BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Phonographische Zeitschrift Fachblatt für die gesamte Musik- u. Sprechmaschinen-Industrie ; Organ d. Reichsverbandes des Deutschen Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels
Bd.: 11. 1910

Berlin 1910

Berlin, Staatsbibliothek -- 4 Os3662-11.1910
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088730-5

00000700

4°

00000700

00000700

PZ. 1909. 2203.



11. Jahrgang | 6. Januar 1910 | Nummer 1

Königl. Bibliothek Berlin

1910 JANUAR-4 MINUTEN-PROGRAMM 1910

4 M 15041	Festmarsch (*J. Schwarzmann*). Johann Strauss-Orchester.
4 M 15042	Teurer Name, Arie der Gilda aus der Oper »Rigoletto« mit Orchesterbegl. (*G. Verdi*) Opernsäng. Minna Jovelli.
4 M 15043	Bombardonlied, aus der Oper »Das goldene Kreuz« mit Orchesterbegl. (*J. Brüll*) Opernsänger A. Pacyna.
4 M 15044	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 1 (*C. M. Ziehrer*) Johann Strauss-Orchester.
4 M 15045	Der träumende Michel. Kuplet mit Orchesterbegl. (*Otto Reutter*) Gustav Schönwald.
4 M 15046	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 2 (*C. M. Ziehrer*) Joh. Strauss-Orchester.
4 M 15047	O du my darling. Duett aus der Operette »Miss Dudelsack« mit Orchesterbegleitung (*R. Nelson*). Frenny Larsen und Erwin Borden.
4 M 15048	Die beiden Grenadiere. Lied mit Orchesterbegleitung (*R. Schuhmann*). Opernsänger Carl Nebe.
4 M 15049	An der schönen, blauen Donau, Walzer (*Johann Strauss*). Joh. Strauss-Orchester.
4 M 235	Im sonnigen Süden. (*J. Bodewalt-Lampe*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 241	Ballettmusik aus »Faust«, Teil 1 und 2 (*Gounod*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 247	Flüsternde Wipfel (*A. Czibulka*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 252	Faust-Walzer (*Gounod*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 260	Liebesengel, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.
4 M 261	Die Vertrauten, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.

Beachten Sie unsere 2 Min.-Januar-Neu-Aufnahmen in Nummer 2 und 4, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

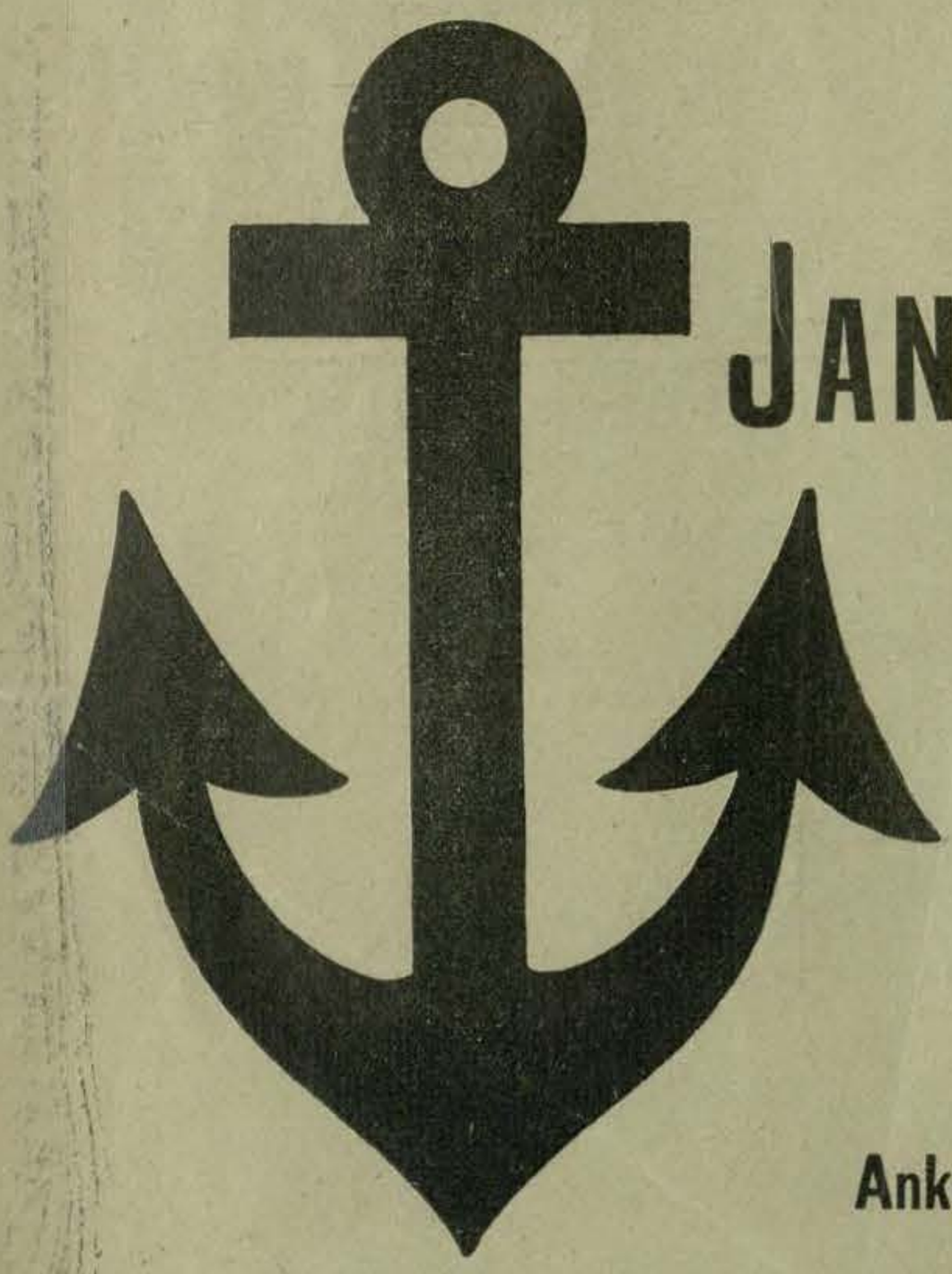
Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



ANKER-
JANUAR-NEUHEITEN

Aufnahmen aus der Operette
„Die geschiedene Frau“

Sächsisch-thüringische Originaltänze!

Neue Lieder mit Pistonbegleitung etc.

!! Aeusserst wirkungsvolle Platten !!

Verlangen Sie Auswahlsendungen.

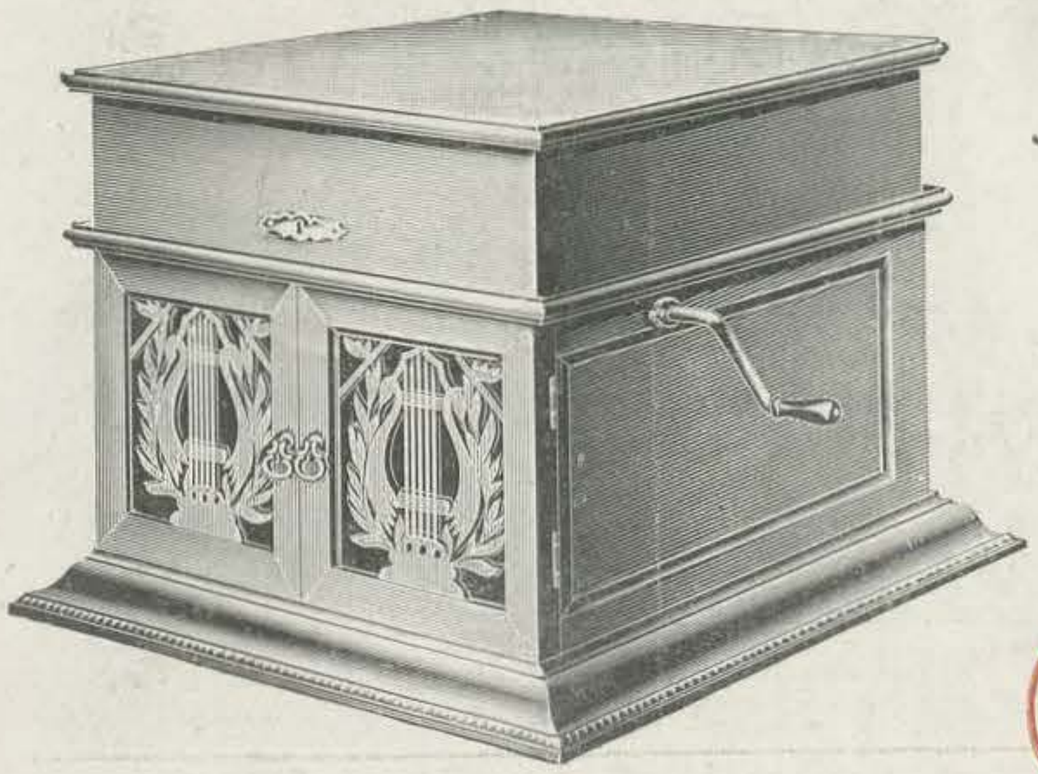
Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77/78.

4° Os 3662 – 11. 1910

Trichterlose Apparate

SERENINA

übertreffen in ihrer Ausführung alles bisher Gebotene.



Königl. Bibliothek Berlin



Gediegene, geschmackvolle
MUSTER
Erstklassige Werke
Billige Preise

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog und Offerte

Max Böhme & Co., Akt.-Ges.

Fabriken:
Dresden und Dippoldiswalde.

Verkaufsbüro:
Berlin SW. 68, Ritterstr. 72.

Generalvertretung:
Oesterreich: Wien, Rotenturmstr. 17, I.
Schweiz: Zürich, Theaterstr. 12.


„Triumphator“


„Bosco“

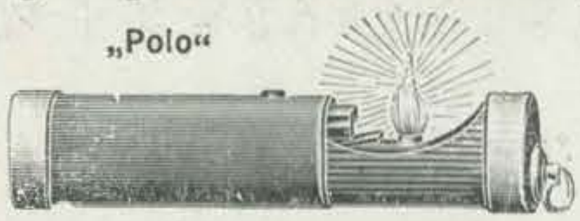
5 Neuheiten in Ceradin-Feuerzeugen

bringt die Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

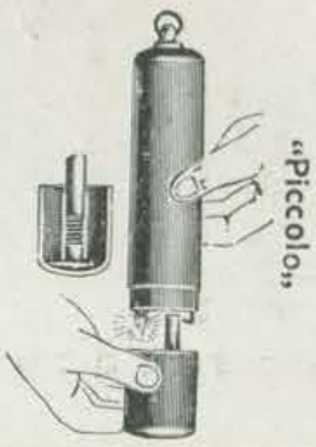
Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenickerstr. 114

„Polo“



Verlangen Sie Preisliste P.


„Piccolo“


„Derby“

„MAMMUT“-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



STAR-RECORD

Unsere Neuaufnahmen über- :: treffen alles bisherige ::

Man verlange unsere neusten Preise

Schallplatten-Fabrik ERNST HESSE & CO.

Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53.



HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale“ *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist in Pathé-Platten-Maschinen und -Schalldosen :: wie auch aller bekannter Plattenmarken ::

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Mammut etc.). Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen



mit **eingebauten** Trichtern!
Hervorragende Lautstärke!
Vorzügliche Wiedergabe!

Schallplatten

Umfangreiches Repertoir!

Neueste Wiener Schlager

aus

„Der Graf von Luxemburg“
„Das Fürstenkind“

DACAPO-RECORD

Neuaufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

soeben erschienen.

Neuaufnahmen in allen gangbaren Orchesterstücken

Verlangen Sie Kataloge und Auswahlsendung.

DACAPO-RECORD G. m. b. H. BERLIN S. 42, RITTER-STR. 86.

FAVORITE RECORD

CARNEVAL 1910

Original Carnevals-Sänger **Willi Ostermann** aus Cöln am Rhein

1-17525 Et Stina muss ne Mann hann
1-17526 Wat lit dann an 10000 Dhaler?
} Einzig existierende Aufnahmen mit Spezial-Etikett

1-17515 Et Liesge uss der Deepegass
1-17516 Summ un Brumm Leed

1-17517 Dat richtige ächt kölsche Platt
1-17518 Dä ess verdötsch!

1-17519 Die ächt kölsche Poesie
1-17520 Wenn mer fuffzehn Kinder hätt!

1-17521 Wenn mer op de Hughstraat spaziere geiht
1-17522 Meinste dat deiht dä nit? Dä deiht dat.

1-17523 Das gibt es nur in Cöln am Rhein.
1-17524 Wenn in Colonia der Carneval beginnt.

Carneval-Schlager 1909

Gesungen von **Willy Münchrath** aus Cöln am Rhein

1-17410 Wer hätt dat vun der Tant' gedacht!
1-17524 Wenn in Colonia der Carneval beginnt!
} Mit Spezial-Etikett.

1-17412 De Bayer Pension
1-17414 Hinger kütt ne Schutzmann.

1-17413 O Döres do mäks mich nervös
1-17415 Nä! wat sind die Frau nett.

Verlangen Sie unseren soeben erschienenen Januar-Nachtrag, derselbe enthält nur vorzüglich gelungene

Neuheiten und Schlager

Schallplattenfabrik „FAVORITE" G. m. b. H., Hannover-Linden 90

11. Jahrg.
No. 1



6. Januar
1910

Die Lizenzmarken der Grammophon-Gesellschaft.

Der Deutschen Grammophon-Gesellschaft kommt seit Jahren eine führende Rolle in der deutschen Sprechmaschinen-Industrie zu. Das hat sich am besten dadurch gezeigt, dass fast alle ihre grösseren Dispositionen die Wirkung gehabt haben, den Markt zu beeinflussen. Das Publikum verlangte das, was die Grammophon-Gesellschaft brachte. Und ob sie wollten oder nicht, die übrigen Fabrikanten waren gezwungen, den Wegen zu folgen, die die Grammophon-Gesellschaft gewiesen hatte.

Diese Tatsache ist geeignet, den Gedanken aufkommen zu lassen, dass auch die neueste Disposition der D.G.A.G., das Kleben der Lizensmarken für Gesangsplatten, auf die übrigen Plattenfabriken ansteckend wirken müsse. Wir können nur entschieden davor warnen, einen solchen Gedanken aufkommen zu lassen. Es liegt nicht im Interesse der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, zuzugeben, dass auf Grund des bestehenden Urhebergesetzes vom Jahre 1901 die Textdichter Rechte gegen Phonogramme haben.

Denn ganz abgesehen von den enormen Summen, um die der Gesamtumsatz der Industrie zugunsten Aussenstehender belastet würde: unter diesem Gesetz droht die Möglichkeit von Monopol-Bildungen! — Keine private Abkommen können diese Gefahr sicher beseitigen. — Nur gesetzliche Bestimmungen könnten das bewirken. — Allein aus diesem Grunde schon darf die deutsche Sprechmaschinen-Industrie den Gedanken nicht aufkommen lassen, als könnte sie ebenso wie die Grammophon-Gesellschaft sich jemals gutwillig dazu bereit finden lassen, auf Grund des Gesetzes von 1901, welches den Urhebern das uneingeschränkte Verbietungsrecht gibt, Lizenzen zu gewähren.

Das ist der erste Grund, weshalb gegen die Lizenzzahlung Front gemacht werden muss; der zweite Grund ist der, dass jede Schröpfung der Sprechmaschinen-Industrie durch Aussenstehende bekämpft werden muss, wenn sie nicht im allgemeinen Interesse liegt, und dass jeder solcher Kampf begründete Aussicht auf Erfolg haben muss.

Nun kann es nicht zweifelhaft sein, dass kein Allgemein-Interesse vorliegt dahingehend, dass die alten Verleger-Verträge in Leipziger und anderen Geldschränken um Hunderttausende in ihrem Wert gesteigert werden, und die Gesetzgebung muss daher dafür sorgen, dass nicht durch eine Reichsgerichts-Entscheidung zulasten einer Industrie solch einseitige Interessen gefördert werden können. — Dieser vernünftige Gedanke ist infolge der Bemühungen der Sprechmaschinen-Industriellen in den neuen internationalen Bestimmungen der Berner Konvention durchgedrungen, soweit die Komponisten-Rechte in Betracht kommen, er muss auch im deutschen Reichstag durchdringen für die Textdichter-Rechte. Die Gesetzgebungsfaktoren, Reichstag und Bundesrat, die die Gerichtshöfe und die Gesetze schaffen, nach welchen diese Gerichtshöfe urteilen sollen, müssen auch Mittel und Wege finden können, zu verhindern, dass bestehende Gesetze in einer Weise ausgelegt werden, die den Allgemein-Interessen widersprechen. — Diesen Weg zu finden mag im vorliegenden Fall schwierig sein, aber die deutsche Sprechmaschinen-Industrie hat stets auf dem Standpunkt gestanden, dass „die Schwierigkeiten da sind, damit sie überwunden werden", sie muss und wird den Weg finden, der dahin führt, dass das Unvernünftige vermieden wird! — Und die Lizenzpflicht an die Libretto-Verleger ist das Unvernünftige! —

* * *

Wiederholen wir noch einmal kurz die Sachlage, die schon in unserer vorigen Nummer erwähnt ist:

Die neue Berner Konvention hat einen Unterschied zwischen alten und neuen Kompositionen festgelegt. Die alten können von der Sprechmaschinen-Industrie frei benutzt werden, die neuen sind lizenzpflichtig. Die Berner Kon-

vention, sowohl in der alten als der neuen Fassung, sagt nichts über die Rechte der Textdichter gegenüber den Phonogrammen, sondern gibt ihnen nur allgemeine Rechte. Die Berner Konvention ist die Grundlage für die Gesetzgebung einer Anzahl einzelner Länder, unter andern auch Frankreichs und Deutschlands. In Frankreich hat schon vor Jahren der höchste Gerichtshof entschieden, dass die Phonogramme die Rechte der Textdichter verletzen, und seitdem werden in Frankreich die Lizenzmarken geklebt. In Deutschland haben die Textdichter niemals ähnliche Ansprüche erhoben, obgleich der Sinn der Gesetze in beiden Ländern, da sie beide auf der Berner Konvention beruhen, notwendigerweise der gleiche, nur der Wortlaut verschieden ist. — Vor kurzem ist nun in Deutschland der erste derartige Prozess eingeleitet und in den zwei ersten Instanzen gegen die Sprechmaschinen-Industrie entschieden. Die Entscheidung des Reichsgerichts ist aber wegen der Ueberlastung dieses Gerichtshofes höchstwahrscheinlich erst in etwa 15 Monaten zu erwarten.

Inzwischen muss in den nächsten Monaten das neue deutsche Urhebergesetz im Reichstag genehmigt werden, welches der abgeänderten Berner Konvention entspricht und es muss dafür gesorgt werden, dass durch das neue Gesetz die spätere Reichsgerichtsentscheidung in dem Sinne der Vernunft, d. h. im Sinne der Nichtbelastung der Sprechmaschinen-Industrie beeinflusst wird. Es gilt also jetzt, die Form für einen Gesetzesparagraphen zu finden, durch welchen es unmöglich wird, dass eine Reichsgerichtsentscheidung fällt, die ausspricht, dass die Textdichter auf Grund des Gesetzes von 1901 Rechte gegen Phonogramme haben. — Wir fordern alle rechtskundigen Leser auf, sich mit dieser Sache zu beschäftigen und uns etwaige Entwürfe einzusenden. — Der Verband der deutschen Schallplattenfabrikanten beschäftigt sich mit der Angelegenheit bereits seit einiger Zeit, und Herr Direktor Wilm als Vorstand des Zentralbureaus wendet seine Aufmerksamkeit ganz besonders dieser Materie zu. Die Herren betreiben die Angelegenheit bisher aber nur in der Richtung, für eine günstige Reichsgerichtsentscheidung zu wirken. Das scheint uns nicht genügend. Jeder Zweifel muss schon durch das neue deutsche Gesetz, welches unbedingt vor dem Sommer dieses Jahres herauskommen muss, behoben sein; man darf es nicht auf eine Reichsgerichtsentscheidung, auch wenn die Sache noch so günstig stände, ankommen lassen.

* * *

Das Rundschreiben, durch welches die D.G.A. ihren Kunden die Lizenzmarken ankündigt, lautet wie folgt:

> Das Urhebergesetz beunruhigt wie ein Gespenst schon lange unsere gesamte Branche. Sämtliche Fachzeitschriften haben sich mit der Materie eingehend befasst, ohne dabei positive Angaben machen zu können, welche Nachteile das neue Gesetz unserer Branche bringen wird, bzw. inwiefern der Fabrikant oder der Händler unter dem neuen Gesetz leiden werden. Auch wir sind heute noch nicht in der Lage, soweit das neue Gesetz in Frage kommt, definitive Angaben zu machen, denn das neue Gesetz wird erst in den nächsten Wochen den Reichstag beschäftigen.
>
> Uns beschäftigt jedoch seit langer Zeit die Frage, inwiefern wir bereits unter dem bestehenden Gesetz abgabepflichtig sind. Soweit Reproduktionen ohne Text in Frage kommen, hat das Reichsgericht ja bereits entschieden, dass derartige Reproduktionen frei sind, dagegen hat die erste und zweite Instanz in einem Prozess, welchen die Verlagsfirmen Breitkopf & Härtel und B. Schott's Söhne gegen die Firma Below angestrengt haben, entschieden, dass die Reproduktion von Werken der Literatur mit oder ohne Musik — also Vokalaufnahmen — bereits unter dem bestehenden Urhebergesetz einen Eingriff in die Rechte des Urhebers bedeutet und ohne Einwilligung desselben eine derartige Reproduktion infolgedessen nicht stattfinden darf. Die Entscheidung dieser beiden Instanzen sind nicht endgültig, sondern es ist die Entscheidung des Reichsgerichts abzuwarten. Wird das Urteil der ersten beiden Instanzen definitiv bestätigt, so sind für alle Reproduktionen von Texten, soweit dieselben urhebergesetzlich geschützten Werken entnommen sind, Abgaben zu zahlen.
>
> Um uns und unsere Freunde auf alle Fälle gegen etwaige Ansprüche des Urhebers zu schützen, jedoch ohne die Rechte des Urhebers vor definitivem Urteil des Reichsgerichts anzuerkennen, haben wir beschlossen, dass in Zukunft, beginnend mit 1. Januar 1910, alle unsere in Deutschland verkauften Platten, welche urheberrechtlich geschützte Texte reproduzieren, mit Lizenzmarken versehen werden.
>
> Wir übernehmen dafür die volle Garantie für den berechtigten Vertrieb aller unserer Platten, ebenso verpflichten wir uns, Sie für erwaige Schadenersatz-Ansprüche, seitens des Urhebers oder seines Rechtsnachfolgers, welche wegen des Vertriebes unserer Platten in irgend einer Form gegen Sie geltend gemacht werden sollten, schadlos zu halten.
>
> Die Preise der Lizenzmarken betragen bei Verwendung für in Deutschland verkaufte Platten bei:
>
> | | | | | | |
> |---|---|---|---|---|---|
> | Zonophon 2 M.-Platten . . | 10 | Pf. | pro | einzelne | Lizenzmarke |
> | „ 3 M. „ . . | 10 | „ | „ | „ | „ |
> | G. C. Grammophon-Platten | 20 | „ | „ | „ | „ |
> | M. C. „ | 25 | „ | „ | „ | „ |
> | Red Seal bis 9 Mark Detail | 50 | „ | „ | „ | „ |
> | „ „ über 9 „ „ | 75 | „ | „ | „ | „ |
>
> (Z. B.: Eine Grammophon G. C.-Platte, brutto M. 5,—, kostet demnach bei Verwendung einer Lizenzmarke brutto M. 5,20. Händlerpreise: M. 3,25 plus 20 Pfg. netto M. 3,45. Reproduziert dieselbe Platte auf jeder Seite geschützte Texte, so gelangen für jede Seite je eine Lizenzmarke zur Verwendung. Der Preis stellt sich dann brutto M. 5,40. Händlerpreise: M. 3,25 plus 2×20 Pfg. netto M. 3,65.)
>
> Bei Platten, die wir ab Deutschland nach Ländern exportieren, wo ein phonographisches Urheberrecht nicht existiert, werden die in Deutschland fabrizierten Platten, soweit sie Texte aus geschützten Werken reproduzieren, mit Export-Lizenzmarke versehen, die wir mit 5 Pfennig pro Platte netto in Rechnung stellen.
>
> Keine Rabatte werden auf diese Markenpreise eingeräumt, welche selbstredend dem Konsumenten berechnet werden müssen.
>
> Die Berechnung erfolgt derartig, dass bei jeder Lieferung die effektiv auf den zur Verwendung gelangenden Platten benutzten Lizenzmarken dem Händler netto zu obigen Preisen pro Lizenzmarke in Rechnung gestellt werden.
>
> Wir werden am 1. Januar 1910 dem Händler Plakate zur Verfügung stellen zum Aushängen in seinen Verkaufslokalitäten zwecks Information der Kundschaft.
>
> Wir möchten natürlich bemerken, dass es sich hier nicht etwa um eine Preiserhöhung handelt, die wir willkürlich eintreten lassen, sondern wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es sich um eine Abgabe handelt, die wir schon jetzt zu zahlen uns entschlossen haben, um jede Sicherheit zu haben für den Vertrieb unserer Platten und unsere Kunden vor etwaigen unangenehmen Massnahmen zu schützen.
>
> Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft.
> International Zonophone Company m. b. H

Das Plakat, welches dem Publikum die Preiserhöhung der Zonophon-Platten ankündigt, lautet:

> Bekanntmachung. (Nur für Deutschland.) Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, dass eine richterliche Entscheidung auf Grund des Urhebergesetzes eine Lizenzabgabe an den Urheber für die phonographische Reproduktion von Texten aus urheberrechtlich geschützten Werken zur Bedingung macht.

Daher werden in Zukunft Platten, welche Texte aus derartig geschützten Werken reproduzieren, mit einer Lizenzmarke versehen, die auf den Etiketten der Platten sichtbar angebracht ist.

Der Preis der Zonophon-Platte erhöht sich für jede derartige Lizenzmarke:

um 10 Pfg. pro Lizenzmarke.

Berlin S. 42, 1. Januar 1910.

International Zonophone Comp. m. b. H.

Auffallend ist, dass in dem Zirkular nirgends davon die Rede ist, welche Abkommen die D.G.A. mit den Textdichtern bezw. den Verlegern getroffen hat. Diese Sache ist nicht einfach, weil natürlich eine sehr grosse Anzahl von berechtigten Personen in Betracht kommen, mit welchen solche Verträge abzuschliessen wären. Es scheint fast, als ob die D.G.A. die Höhe der Lizenzgebühr auf gut Glück oder nach Rücksprache mit einer beschränkten Anzahl von Verlegern festgesetzt hat, und dass die Lizenzzahlung eine Versicherungsprämie dafür darstellen soll, dass die Händler nicht von den Textdichtern beunruhigt werden. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, wenn auch formell eine solche Versicherung gar nicht möglich ist, da das Urhebergesetz in die Klasse der Strafgesetze gehört. — Auch ist in dem Zirkular nichts davon erwähnt, was mit den für Lizenzmarken einkommenden Beträgen geschehen wird, wenn eine Entscheidung zugunsten der Verleger nicht erfolgt. — Bekommt dann das Geld die D.G.A., die Verleger, die Händler oder das Publikum zurück? Wir haben, da das Rundschreiben erst kurz vor Redaktionsschluss dieser Nummer veröffentlicht wurde, von der D.G.A. über diese Fragen noch keine Auskunft einziehen können. —

Natürlich wird der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. gegenüber der Händler vielleicht auch auf dem Standpunkt stehen können, dass er selbst das Risiko des Urheberrechts tragen wolle und Zonophon- oder Grammophon-Platten nach wie vor ohne Lizenzmarken zu beziehen wünsche. Die Gesellschaft würde wohl kaum einem solchen Ersuchen stattgeben. Damit stellt sich die ganze Massregel natürlich in der Praxis als eine Preiserhöhung der Zonophon- und Grammophon-Platten dar, die den übrigen Plattenfabrikanten gar nicht unerwünscht sein wird, da sie geeignet ist, den Absatz der übrigen Platten zu erleichtern. Dieser Gedankengang führt dann allerdings auch zu der Vermutung, dass gerichtliche Massnahmen gegen die übrigen Plattenmarken, welche Urheberrechte der Textdichter nicht anerkennen, schon in nächster Zeit beabsichtigt sein könnten. —

Diese Aussicht wäre höchst unerfreulich.

Allerlei Universaltonarme.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

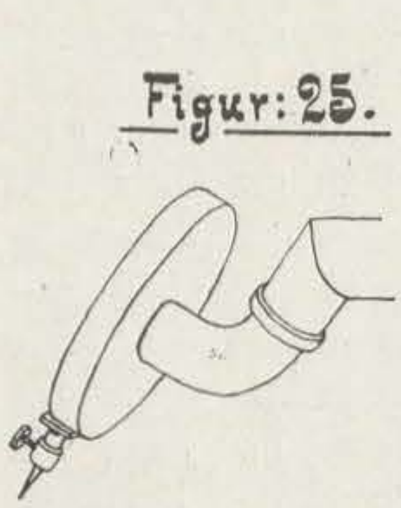
Nachwort.

Zu meinem Artikel: „Allerlei Universaltonarme“ in No. 47 und No. 48 dieser Zeitschrift habe ich der Vollständigkeit wegen noch einiges hinzuzufügen:

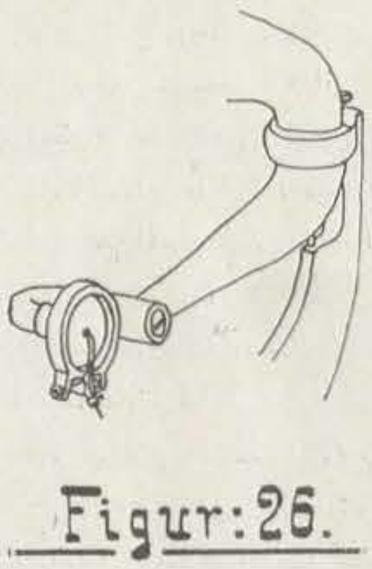
Die Firma „Maison Humphrey“ in Paris führt jetzt nicht mehr die von mir in Fig. 6 abgebildete Schalldose, sondern hat, je nach der Preislage ihrer Apparate, verschiedene Wege eingeschlagen, um eine universelle Benützung ihrer Apparate zu ermöglichen. Ihre besseren Apparate stattet sie mit ihrer „Auto“-Schalldose aus, welche nebenstehend in Fig. 25 abgebildet ist und für beide Schriftarten verwendet werden kann. Diese Schalldose besitzt einen rechtwinklig gebogenen Stutzen, um welchen sie, wie die Schalldose in Fig. 22, herumgeschwenkt werden kann, um nach Ersatz der Stahlnadel durch einen Saphirstift sofort für Pathé-Platten verwendbar zu sein. Ihre billigeren Apparate liefert diese Firma auf Wunsch mit zwei verschiedenen Schalldosen, welche im Prinzip mit den in Fig. 14 und 15 angedeuteten Schalldosen identisch sind. Um die Pathé-Schalldose nach Fig. 18 ohne weiteres auch für konisch-aufklappbare Tonarme benützen zu können, schlägt die Firma eine Verwendung dieser Schalldose nach Fig. 26 vor, sodass dann keine Zwischenkniee oder sonstige Hilfsmittel nötig sind, doch fürchte ich, dass auch hierbei dieselbe ungünstige Einwirkung auf die Haltbarkeit der Platten stattfinden wird, wie ich sie bereits in Fig. 13 angedeutet habe.

Zur Fig. 23 wäre noch zu erwähnen, dass sich diese Ausführungsform auch für bereits vorhandene Apparate und sogar für solche mit konisch-aufklappbarem Tonarm verwenden lässt, wenn man sie nach Fig. 27 ausführt. Wie in Fig. 23 lässt sich dann die Schalldose durch blosses Herumschwenken an die jeweilige Schriftart anpassen, ohne dass ein Umstecken der Schalldose oder eine Auswechselung von Zwischenknieen erforderlich wäre.

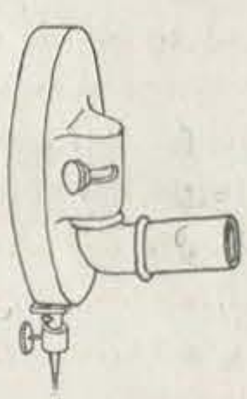
Figur: 25.



Figur: 26.



Figur: 27.



Inbezug auf den Universal-Tonarm der Firma Hermann Thorens in Ste. Croix ist mir auf Seite 1156 (rechts unten) ein Irrtum unterlaufen:

Dem von mir erwähnten Gebrauchsmuster vom 13. 7. 1908 (No. 347 393) liegt nicht eine Ausführung nach Figur 24 zugrunde, sondern eine Konstruktion nach Figur 22 (siehe Seite 1157). Dieser Universal-Tonarm ist es also, nicht aber der nach Figur 24, welcher gegen das weiter oben erwähnte Patent verstösst.

Nach Figur 24 dagegen besitzt die Firma Thorens ein zweites Gebrauchsmuster (No. 360634 vom 18. 7. 08), welches von einem anderen Prinzip ausgeht und trotzdem denselben Zweck erreicht, wie das Gebrauchsmuster No. 347 393. Nicht die Schalldose ist es hier, welche zum Zwecke der Umschaltung für die andere Schriftart herumgedreht wird, sondern der Tonarm, welcher aus diesem Grunde aus zwei gegen einander verdrehbaren Teilen derartig zusammengesetzt ist, dass hierbei dasselbe Resultat erzielt wird, wie bei dem Tonarme nach Figur 22. Nebenbei besitzt dieser Tonarm dann noch den Vorteil, dass er für jede beliebige Schalldose mit geradem Stutzen Verwendung finden kann. Um dabei die von mir erwähnte Längendifferenz des Tonarmes beim Herumdrehen für die Schriftänderung auszu-

gleichen, ist derselbe ausziehbar eingerichtet, so dass diese Differenz durch Verlängerung oder Verkürzung des Tonarmes wieder ausgeglichen werden kann. In Figur 24 ist diese Ausziehbarkeit nicht mitgezeichnet worden. Leider kommt durch diese Längenkorrektion ein weiterer Handgriff bei der Umschaltung hinzu, welcher das Verfahren nicht gerade vereinfacht und vielleicht oft vergessen werden wird. Selbstverständlich hat dieses Gebrauchsmuster mit dem Patente nach Figur 22 nichts zu tun und verstösst auch nicht gegen dasselbe, weil ihm ein ganz anderes Grundprinzip zu eigen ist.

Ungesunde Geschäftsvergrösserungen.

„Zu grosse Spesen!“ — Diesen Worten begegnet man in den Zirkularen, mit denen zahlungsunfähige Schuldner an die Oeffentlichkeit treten, in letzter Zeit nicht gerade selten. Es soll eine Entschuldigung sein und die Tatsache der Insolvenz in milderem Lichte erscheinen lassen, aber in Wirklichkeit ist es eine Anklage. Wenn man dann den Dingen tiefer auf den Grund geht und sich nicht mit Redensarten abspeisen lässt, so wird man meistens finden, dass gerade in den hohen Spesen die eigentlichen Hauptursachen der Zahlungsstockung zu suchen sind. Vielleicht nicht in den hohen Spesen allein, aber doch in diesen als notwendige Folgeerscheinungen der ungesunden Sucht, ihre Geschäfte in viel zu grossem und ihren Betriebsmitteln in gar keiner Weise entsprechendem Massstabe zu führen. Entweder wird das Geschäft schon von vornherein viel zu gross angelegt oder — und das ist der häufigere Fall — nach kurzem Bestehen wird ohne innere Notwendigkeit das Geschäft vergrössert, ohne dass sich aber auch die kaum für das kleinere Geschäft ausreichenden Betriebsmittel ebenfalls vermehren würden. Der Zug der Zeit geht ins Grosse, und jeder will es den Grossen nachtun. Das sind aber krankhafte Zustände, man könnte es „geschäftlichen Grössenwahn“ nennen. Der erste Anfang vom sichern Ende.

Der Lauf der Dinge ist wohl fast immer derselbe: Herr A. etabliert sich an irgend einem Platze, mietet ein nicht allzugrosses Geschäftslokal, richtet sich bescheiden und einfach ein und engagiert sich nur soviel Personal, als er gerade unbedingt braucht. Viel Kapital hat er nicht, aber da das Geschäft dank seiner Leistungsfähigkeit ganz gut geht, so kann er ganz zufrieden sein. Umsatz und Verdienst lassen nichts zu wünschen übrig und das Geschäft bietet alles in allem recht erfreuliche Zukunftschancen. Das geht so ein, eineinhalb, zwei Jahre. Das Geschäft ist gut eingeführt und geniesst auch bei den Lieferanten Vertrauen. Dem Geschäftsinhaber passen die geordneten und soliden, aber engen Verhältnisse nicht mehr. Er sieht, wie um ihn herum seine Konkurrenten und Firmen anderer Branchen sich fortwährend verändern, umbauen, neubauen, vergrössern usw., und er sagt sich, „was die können, kann ich auch“. Das Geschäft wird also, wie es dann in den Ankündigungen heisst, „da die bisherigen Räume sich bei dem Umfange des Geschäftsbetriebs als viel zu klein erwiesen haben“, bedeutend vergrössert. Es wird ein Laden gemietet, der zwei- bis dreimal so viel Miete kostet, neues Personal engagiert, der Laden prächtig ausgestattet, und selbstverständlich das Lager ganz bedeutend vermehrt. Das kostet Geld, viel, sehr viel Geld. Niemand wird nun etwas dagegen sagen können, dass ein Geschäft sich vergrössert, wenn wirklich das Bedürfnis und — das Geld dazu da sind. Sind doch fast alle unsere erstrangigen Geschäfte erst ganz allmählich durch ständigen Ausbau in die Höhe gelangt. Aber — und das ist die Kalamität — in einer nicht gerade geringen Zahl von Fällen ist, wie zahlreiche Beispiele aus der Neuzeit beweisen, weder das Bedürfnis und noch viel weniger das Geld vorhanden. Es wird eben einfach ohne Ueberlegung darauf losgewirtschaftet. Schon das einfachste Rechenexempel muss doch klar machen, dass man wohl sehr schnell seine Spesen verdoppeln, verdreifachen oder vervierfachen kann, dass aber damit noch keineswegs auch eine Erhöhung des Umsatzes oder gar des Verdienstes verbunden ist. Man bedenkt nicht, dass jede Mark Spesen verdient, bar verdient werden muss. Nehmen wir an, ein Geschäft, das vielleicht mit 20 pCt. kalkulieren kann, hat durch eine Vergrösserung 4000 Mk. Spesen im Jahre mehr, so muss es allein 20000 Mk. mehr jährlich umsetzen, nur um diese Spesen zu verdienen. Und 20000 Mk. Mehrumsatz lassen sich nicht in heutiger Zeit aus dem Aermel schütteln.

Diese Rechnung ist noch günstig, denn es gibt Geschäfte, die in ihrer Vergrösserungssucht sich gleich 10000 oder 15000 Mk. Spesen mehr auf den Hals laden. Was es aber heissen will, diese enormen Summen jährlich mehr zu verdienen, das sollte jeder Geschäftsmann, der sich in solche Unternehmungen einlässt, eigentlich wissen. Auch der wichtige Umstand sollte nicht übersehen werden, dass Spesen immer bare Ausgaben sind und Kapitalien bedeuten, die bar aus dem Geschäft gezogen werden müssen. Mit Warenschulden kann man allenfalls lavieren, man kann die Bezahlung schliesslich einmal ein, zwei oder drei Monate hinausschieben. Spesen aber müssen auf den Tag bei Heller und Pfennig bezahlt werden. — Hauswirt, Gasanstalt oder Elektrizitätswerk, Personal wartet nicht, — derartige Schuldner müssen sofort befriedigt werden.

Hinzu kommt, dass zu einem grösseren Geschäfte naturgemäss auch ein grösseres Warenlager gehört. Nun wird es ja hierbei an Unterstützung durch Kredite nicht fehlen, aber die Kredite werden auch einmal fällig, legen lästige Verpflichtungen auf, und erweisen sich, wenn die Sache nicht glatt geht, als schwere Fessel.

So reiht sich eins an das andere, um das einstmals blühende Geschäft auf die schiefe Ebene abwärts zu drängen. Das Geschäft geht zurück, und eines Tages sieht sich der Geschäftsinhaber vor der Katastrophe. Dann kommt ihm die Einsicht, an der es ihm bisher gefehlt hat, und dann sollen die „hohen Spesen“ sein Missgeschick entschuldigen.

So sehr man auch jedes Fortschreiten im Geschäftsleben freudig begrüssen muss und so anerkennenswert das Bestreben der Geschäfte ist, vorwärts zu kommen, sich zu vergrössern und sich in die Höhe zu schwingen, so sehr muss man auch vor allen übereilten und unüberlegten Schritten hierin warnen. Nur wer einen festen Boden unter seinen Füssen hat, soll und darf sich darauf einlassen, sein Geschäft zu vergrössern und seinen Spesenapparat zu vermehren. Von ungesunden Geschäftsvergrösserungen kann man nicht dringend genug abraten. Sie verdienen Widerstand, aber keine Unterstützung.

Dr. jur. K. Böhm.



— Max Chop. —

„Jumbo."

Die neue Kollektion von „Jumbos" bringt wiederum viel des Amüsanten, Unterhaltenden, auch des Lehrreichen; das Prinzip, im Wege der Unterhaltung zu fördern, den künstlerischen Gesichtskreis zu erweitern, tritt von neuem prominent in den Vordergrund und verdient rückhaltlose Anerkennung. Orchester- wechseln mit Instrumental- und Gesangs-Vorträgen ab; alle tragen selbst da, wo das leichte Genre zur Interpretation gelangt, den Stempel des Soliden und sauber Ausgearbeiteten an sich. Lassen wir zunächst die neun verschiedenen Kapellen Revue passieren, die sich gegenseitig in der Gediegenheit der Darbietung zu übertreffen suchen. Zunächst das Berliner Grosse Dannenberg-Orchester, aus dessen Vorträgen ich eine Wiedergabe der zweiten Ungarischen Rhapsodie Franz Liszts (40553/4) in der Müller-Berghaus-Ueberarbeitung herausgreife. Eines jener dankbaren Stücke, das in der erleichterten Klavierausgabe ebenso zum Besitzstand des musikalischen Hauses gehört, wie ohne seine Orchestrierung ein Konzertprogramm eigentlich nicht zu denken ist. Während der erste Teil (Lassan) die schwärmerische Neigung des Zigeuner- und Magyarentum zum Ausdruck bringt, pulst im zweiten (Friska) das Temperament des Czardas. Hier hält sich die Künstlergemeinschaft in der Auslegung besonders virtuos. Im Eingang treten den hohen Holzbläsern die sonoren Klarinetten wirksam gegenüber, das Blech gesellt sich mit dem klagenden Mollthema dezent hinzu und leitet allmählich in die glänzende Kette der aneinandergereihten Durthemen über. Das Zeitmass ist gut gewählt, die Trompeten und Posaunen klingen klar, die Ornamentik der Holzbläser hält sich durchsichtig, auch mit dem ritardando beim Einsatz der zweiten Weise geht man nicht zu verschwenderisch um. Die Coda mit ihren Kontrasten von verträumten morendo und jäh aufbrausenden fortissimo kommt zu besonders glänzender Geltung. — Das Jumbo-Orchester macht mit einem hübschen Studentenlieder-Potpourri von M. Kohlmann (40553) bekannt. Im Eingange steht so recht bierselig das alte Lied: „Grad aus dem Wirthaus komm ich heraus", bedeutsam reiht sich ihm das Fuchslied an: „Was kommt dort von der Höh". Nach dieser würdigen Vorbereitung der Situation braust in vollem Blechsatze: „Alles schweige" dahin. Da der Deutsche dann, wenn er am lustigsten gestimmt ist, immer gern die Weise intoniert: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin", findet Silcher passenden Platz, der Bierwalzer mit seinem ausgelassenen: „O Jerum!" beschliesst den gelungenen Vortrag, der nach instrumentaler Fassung, geschickter Bindung der Einzelglieder und Vollklang wirklich sehr Anregendes bringt. — Das Jumbo-Militär-Orchester beweist in Schuberts vielgespieltem „Moment musical" (40523), wie man auch einer Bläserkapelle feinste Klangfarben und Nuancen zu entlocken vermag. Das ganze Stückchen trägt nicht eigentlich deutsche, sondern mehr magyarische Faktur. Alles ist in zarten Tönen hingetupft, rhythmische Präzision wie klangliche Reinheit erfüllen restlos höchste Ansprüche. Der geschlossene Zug bleibt der Interpretation von der ersten bis zur letzten Note gewahrt. Selbst da, wo die Holzbläser in weitem Intervall über dem stimmführenden Orchester stehen, ist kaum eine Schwankung der Intonation zu entdecken und das decrescendo am Schluss, das fast bis zum Hauche herabsinkt, verdient als kleines Meisterstücklein hingestellt zu werden. — Die Kapelle des in Königsberg (Pr.) stationierten Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm I. No. 3 trägt unter Leitung seines tüchtigen Obermusikmeisters Tuch eine hübsche Schrödersche Mazurka: „Im schönen Elbflorenz" (40499) vor und beweist damit einmal, dass sie künstlerisch wohl auf dem Posten ist, weiter, dass es noch Salonstückchen von liebenswürdigerheiterem Bau gibt, die dankbar sind und angenehm klingen. Der in punktierten $^3/_4$-Takt dahinhüpfenden Faktur steht die sanft geschwungene Melodie effektvoll gegenüber, die Melodik bleibt überall gefällig -- auch im Mittelsatze, wo sie die Mittelstimmen übernehmen. Ich habe öfter Klage über aufdringliche Behandlung des Glockenspiels zu führen gehabt; hier kann man sehen, wie dieses Schlaginstrument mit dezenter Meisterschaft gehandhabt wird, wie es die gesanglichen Linien plastisch heraushebt, ohne selbst mit seinem Sonderklange herauszutreten. — Nicht ganz auf der Höhe dieses Orchesters steht die Kapelle des 2. Ostpreussischen Feldartillerie-Regts. No. 52 in Königsberg (Musikmeister Maslowski) mit der Wiedergabe des „Björneborg-Marsches", einer Komposition finnländischen Ursprungs aus der Zeit des 30jährigen Krieges (40486). Die Komposition an sich ist äusserst reizvoll mit ihrem leisen Anfange, dem weitgedehnten crescendo bis zum Höhepunkte, dem Fanfarenbeiwerk in der Reprise, dem Trioteil mit der breit sich wölbenden Harmonie. Im Vortrage klingt aber nicht alles sauber, und zwar hat es den Anschein, als wenn innerhalb der einzelnen Blechgruppen die nötige Stimmung fehlte. — Etwas ganz Amüsantes bringt dann die Platte mit dem Armeemarsch No. 10 (40477) im Vortrage durch das Orchester des 6. Ostpreussischen Infanterie-Regts. No. 43 (Obermusikmeister Krantz) in Königsberg. Der Marsch selbst, mit grosser Grandezza und klanglicher Schönheit vorgetragen, ist friedericianischen Typs, auf feierliche Rhythmen und Harmonisationen abgestimmt. Nun hat das 43. Regiment noch ein absonderliches Privileg — den Paukenhund, d. h. einen Hund, der dem Grossetrommelschläger das Tragen seines Rieseninstruments erspart, das er im kleinen Handwagen vor der Musik einherzieht. Und dieser Regimentshund wirkt bei dieser Aufnahme durch sein sehr vornehmliches „Wau-Wau!" an einer ganzen Anzahl von Stellen mit, bald sich dem Rhythmus der Komposition fügend, dann wieder irregulär und eigenmächtig dazwischensprechend. Aus der Platte habe ich nicht feststellen können, ob sichs um eine Imitation, oder um richtiges Gebell handelt, so überzeugend und naturwahr klingt der tierische Laut. — Auf einer weit gröberen Art der Blechbehandlung, als unsere deutschen Kapellen, stehen die Musici des K. K. Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie-Regts. No. 1 in

Wien, die den Stubnerschen Jubiläums-Festmarsch 90120) wohl rhythmisch konzis wiedergeben, bei denen aber doch die robuste Behandlung der Instrumente auch zu rauhen Nebenlauten führt. Der Marsch selbst ist flott hingeworfen, bringt im Hauptsatze u. a. sehr markant wirkende Bassimitationen und auch ein klar skandiertes Trio. — Ganz besonders gut hat mir diesmal die Kapelle der Pariser Garde Républicaine gefallen, die in der Berniauxschen Polka: „Kehren wir zurück, Mimi!" (41973) zeigt, was für eine stabile Klangwirkung man mit beherztem Zufassen bei völliger Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmgruppen zuwege bringen kann. Manches präsentiert sich derartig markant, dass man versucht ist, an eine Starktonaufnahme zu glauben; und doch ist die Piesse von bester Nuancierungskunst getragen, die aus der an sich leichten Ware mehr zu machen versteht, als hinter ihr steckt. Besonders hervorzuheben wäre die vorbildliche Reinheit des ganzen Bildes, das auch nicht die geringste Trübung erfährt. Vorträge solcher Qualität, von einer feinfühligen Plattentechnik fixiert, gehören zu den wirklich erquicklichen Momenten des Prüfers. — Dann noch eine Reproduktion der Zigeunerkapelle Bela-Berkes aus Budapest, die sich des Walzers aus Jarnos Operette „Försterchristl" (41988) in raffinierter Interpretation angenommen hat. Hier ist es ebenso der faszinierende Reiz des Gesamtklangs, wie auch das Einzelbild der stimmführenden Violine, die immer wieder zum Staunen zwingen. Gewiss. Es liegt viel überschwängliche, zur süsslichen Sentimentalität neigende Manier in der Behandlung der Kantilene mit deren smorzandi, ritardandi, mit den übergezogenen Tönen; gleichwohl imponiert das Rassige als dominierendes Moment. Und nun die eigenartige Akustik, wie sie Cymbal in Gemeinschaft mit einem guitarrenmässigen Zupfinstrumente erzeugen, dieser schönheitsvoll sich wölbende Nachhall, diese unendlich weiche Kontur des Ganzen!

Um bei der Zigeunermusik zu bleiben: Der Geiger Bela Radics, mit einer Phantasie „Réponse" (41 983), wohl eigener Komposition. Das ist nun etwas ganz Ausgefallenes. Das ganze Stück bewegt sich in rezitativischer Diktion, das Begleitorchester streut lediglich die breiten, ruhenden Akkorde ein, während der Violinspieler phrasierend und kadenzierend phantasiert. Dabei gibt er aber keineswegs Technisches; eine grosse, sattklingende, verträumte Melodie zieht sich als starkes Rückgrat durch seine Improvisationen, in der Harmonisation spielt der Nonenakkord mit seinem sehnsuchtsvoll berührenden Intervall eine bedeutsame Rolle. Reinintonation und sicherste Handhabung des Instruments gehören zu den selbstverständlichen Vorbedingungen für den Künstler. Die grosse, nachhaltige Wirkung beruht auch mit darin, dass diese Aufnahme mit ihrem zarten Kammerton in so auffallender Weise hinter den prätentiösen „Knallern" zurücktritt und sich feinste Wirkungen auf den echten Musiker vorbehält. Das Ganze zieht wie ein Märchen an unserm Ohr vorüber, ein kleines, klingendes Gedicht voll süssen Sehnens, Schmachtens, Träumens, Sichverlierens in weiten Fernen. — Den Kornettvirtuosen Charles Legget habe ich bereits bei früherer Gelegenheit als ganzen Künstler herausgestrichen. Sein Vortrag von Schuberts „Ständchen" (42 969) ist ein Meisterstück, was ihm so leicht keiner nachmacht. Von dem Künstler kann man eigentlich nicht sagen, dass er sein Instrument bläst, — nein, er singt auf ihm. Einen so wundervoll abschattierten, mit lebensvollster Wärme untermischten Ton bekommt man auf dem Kornett selten zu hören. Intelligenz des Vortrags und gesunde Empfindung reichen sich hier die Hände. Die Skandierung der melodischen Linie erfolgt streng nach dem Texte, die Bindungen sind der Atemführung beim Gesang abgelauscht, nirgends findet man Gesuchtes, überall bleibt der natürliche Ausdruck vorherrschend. Nur mit einem bin ich nicht einverstanden: mit der Verkrüppelung des Schlusses in usum proprium. Warum das geschah, ist mir nicht recht klar, da noch viel Platz auf der Platte verblieb. Mit einem Komponisten wie Franz Schubert soll man nach dieser Richtung hin doch etwas pietätvoller umgehen. Uebrigens muss ich der ganz exquisiten, schmiegsamen Orchesterbegleitung ein besonderes Lob zukommen lassen. Unter die sanfte Achtelbewegung der Klarinetten ist wohl ein Klavier als Lautenimitation gelegt worden. —

Von den Sängern ragt der Hamburger Bariton Emil Burian (nicht zu verwechseln mit dem Dresdener Tenor Karl Burrian) besonders vorteilhaft hervor. Sein Organ, obwohl nicht ganz stabil, auch in der Tonbildung mancher Register etwas ungeschliffen und derb, zeigt doch grosses Volumen und auch einen durchschnittlich schön wirkenden Klang. Wenn Burian nur noch die piano- und pianissimo-Register sorgsam behandeln lernt und das Kehlen bzw. die flache Tonbildung in der Höhe aufgibt. wird er bald zu den Künstlern rechnen, von denen man mit aufrichtiger Hochschätzung spricht. Dass alle Vorbedingungen für ein klares, wohllautendes piano vorhanden sind, zeigt er in der bekannten, etwas stark mit Sentimentalität untermischten Verdischen „Traviata"-Arie: „Hat dein heimatliches Land" (43 280). Wie er hier in den monotonen Wechsel zwischen Tonika und Dominante und dem gleichmässigen Abschnitt der melodischen Linie durch die flexibel behandelten Vorschläge Leben zu bringen versteht, das lässt auf stark musikalisches Empfinden den Rückschluss zu. Zur Klarheit und Deutlichkeit der Tonbildung gesellt sich minutiöse Textbehandlung, die an beinahe allen Partien ein Nachlesen im Libretto überflüssig macht. Dabei weiss er doch auch den Stimmungsgehalt Verdischer Musik zu erschöpfen und dem überquellenden Liebesgefühl des Vaters für sein Kind durchaus gerecht zu werden. In der Anordnung innerer und äusserer Qualitäten weichen die beiden Verse wenig von einander ab. Der zweite läuft in einer langsam gehaltenen Kadenz aus, die dem Inhalte des übrigen Liedes entsprechend sich wiedergegeben sieht und zu gutem, den geschlossenen Eindruck krönendem Verklingen führt. — Wesentlich mehr auf das Dramatische zugespitzt ist die Musik in der Arie des Renato: „Ja, du warst's" aus Verdis „Maskenball" (43 283). Die Oper des italienischen Meisters hat unverdiente Zurücksetzung erfahren; warum — ist nicht recht plausibel. Sie weist dieselben Werte auf, wie manche der anderen Werke Verdis, die des Volkes Gunst auf einsame Höhen emporhob, — ich möchte sogar behaupten, dass speziell in diesem Bruckstück die Natürlichkeit des Ausdrucks und die gewissenhafte Nachzeichnung der dramatischen Situation schärfer hervortreten, als in anderen Opern der zweiten Kompositionsepoche. Die schwer wuchtenden Bässe deuten auf das bedrückte Herz hin, in dem das Rachegefühl langsam aufkeimt. Einen wundervoll gelungenen Abschnitt bildet bei: „Arglos vertrauend" der

Uebergang nach Dur mit der sich anreihenden Kantilene zu den Klavierarpaggien mit den zwei obligaten Flöten. Gegen den Schluss hin tritt dann wieder die gärende Rache in den Vordergrund, die dem Ausdruck unter willfährigem Aufgebote orchestraler Mittel jene grellen Farbwirkungen leiht, wie sie der italische Süden nun einmal für den Effekt braucht. — Als trefflicher Operettentenor führt sich Fritz Werner mit dem Auftrittslied des Blasius: „Keine Angst“ aus Eyslers „Schützenliesl“ (43 294) ein. Echter Operettenschmiss, liebenswürdig, leicht, rhythmisch wie harmonisch mit viel Geschick behandelt! Ohne den stark sentimentalen Einschuss geht's nun einmal bei Eysler nicht ab. In vielen seiner Kuplets läuft die anfangs übermütig-lustige Darstellung am Schlusse in die etwas platte Rührseligkeit aus. So auch hier: Zuerst die Schilderung des Soldatenlebens mit seinen Plackereien unter der Devise: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“, weiterhin die Attraktionskraft von zweierlei Tuch auf die Herzen der Mägdelein, dann nach mancherlei Irrungen und Wirrungen die Rückkehr zum alten Glück an die Stätte, die der Kindheit Spiele sah, an welcher der „Held“ aufgewachsen ist und mit allen Fasern seines natürlichen Gefühls hängt. Werner stellt flott dar. Ein besonderer Vorzug seines künstlerischen Wesens bleibt die Natürlichkeit; auch zeigen seine gesanglichen Mittel nicht den Sprödklang vieler Operettentenöre. Eine besonders wohlgelungene, feine Gabe bildet das Entreelied des Célestin aus Hervés „Mamselle Nitouche“ (43 300). Dass bei dieser Musik Offenbach in seinen besten Werken Pate gestanden hat, wird man unschwer erkennen. Mit liebenswürdiger Geschmeidigkeit des Melodischen vereint sich die Trefflichkeit der Darstellung. Hinzu kommt obendrein die Doppelrolle des verliebten Schwerenöters hier als Célestin, dort als Floridore mit den Ableitungen aus dem Intriguenspiel. Was Floridore nicht gelingt, glückt Célestin, so dass keiner von den beiden in einer Person Vereinigten leer ausgeht. Auch hier trifft Werner den leichten Ton, die Eleganz des Sichgebens, wie sie die französische Operette nun einmal verlangt, brillant und weiss in temperamentvoller Auslegung immer von neuem wieder zu fesseln. Seine Manier des Sichgebens ist gleichsam durchsättigt von Grazie und Charme, der als Unterströmung jene tändelnde Schwärmerei und Verliebtheit als Typ der romanischen Rasse dient. — Zwei vorzügliche Künstler, Hermine Hoffmann und Albert Kutzner, vermitteln uns dann noch das Duett: „Gonda, liebe kleine Gonda“ aus Leo Falls „Geschiedener Frau“ (47 195). Man kennt die Musik aus zahlreichen Orchesterdarbietungen, auch von der Bühne her. Viel weiter, als für das augenblickliche Amüsement, reicht sie nicht aus. Ihr Einschuss an Rührseligkeit macht sie wohl für manchen noch etwas wertvoller, vorausgesetzt, dass er der empfindsamen Lebensauffassung zuneigt. Derartige Leute müssen das Uebergewicht im Publikum haben, weil nahezu alle Wiedergaben auf diese Eigenart zugespitzt sind. Kutzner ist in der Hinsicht weit eindringlicher als seine Partnerin; dafür steht ihm ausgibigeres Stimmaterial zur Verfügung. Beide haben den Vorzug, frisch im Ton zu berühren, eine Eigenschaft, die sich bekanntlich auf den Brettern der Operettenbühne bald verliert. Im Ensemble (Refrain des zweiten Verses) gehen Sopran und Tenor wohlklangliche Mischungen von weichem Timbre ein.

Margarete Wiedeckes Gebiet ist und bleibt die Darstellung der gefühlsseligen N-Berlinerin mit dem Ueberschwange und dem ewigen Sehnen nach einer Persönlichkeit, die jene drängenden Empfindungen beschwichtigt. Sie gibt sich dabei als „Naturbursche“ im derben Spree-Jargon; und das ist's, was ihren Vorträgen das Fesselnde, die Durchschlagskraft, leiht. Dieselben Lieder und Texte würden, in süsslicher Art behandelt, anwidern, während sie so ausserordentlich amüsieren. Waldaus Lied: „Ach, ick schiebe gar zu gern“ (48 243) bildet mit seinem wechselnden Refrain wohl eins der beweiskräftigsten Stücke aus dem grossen Repertoire der Wedding-Heroine. Durchschnittlich tänzelt sie bei ihren Darbietungen auf dem schmalen Grat der Zweideutigkeit mit einer selbstverständlichen Sicherheit hin, die Bewunderung auslöst.

Das Rostsche Soloquartett aus Köln mit Beethovens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“ (47 187). Es ist und bleibt mit diesen Sängern ein eigenartiges Ding: Gute und mindergute Qualitäten halten einander das Gleichgewicht. Das pianissimo bei: „Wer trägt“ tritt prächtig heraus, die Erweiterung der unisono-Linie zur vierstimmigen Harmonie macht einen vorzüglichen Eindruck. Daneben steht soviel Unausgeglichenes (das Vorwuchten des ersten Basses) und Unreines, dass man nicht recht froh wird. Und nun gerade Beethoven! Die Leute sollten bei ihren feuchtfröhlichen Rhein- und Weinliedern bleiben, ohne die Hände nach Idealkunst auszustrecken!

Den Beschluss mag eine Glocken-Aufnahme mit dem Jumbo-Orchester bilden, die hervorragend ausgefallen ist, sich auch stilistisch auf einem achtenswerten Niveau bewegt: „Rathausglocken von Kopenhagen“ von B. Andersen (40 569). So eine Art symphonischen Poems, in dem das Schilderungs-Milieu bestens gewahrt ist und das Gelegenheit bietet, eine ganze Skala akustisch interessanter Zusammenklänge (Glocken, Harmonium, Orchester) zu studieren. Gespielt wird vorzüglich, rein in allen Kombinationen, auch mit intelligenter Anslegung, bei welcher der Ernst der Situation und das Feierliche der Schilderung überwiegt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Die Firma Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtete hier unter der Firma Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Filiale Berlin, eine Zweigniederlassung.

Briefkasten.

J. K. Die singenden Vögel in Starkästen fabriziert Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig, Reichsstr. 23.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Neue Anwendungsgebiete der Sprechmaschine.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Wenn man sich mit Nichtfachleuten über die Bedeutung und die Zukunft der Sprechmaschine unterhält, so begegnet man auch heute noch gar zu häufig einem überlegenen Lächeln, welches deutlicher als lange Reden besagt, dass der Zuhörer durchaus nicht viel von den Aussichten der Sprechmaschine hält. Man ist leider in den weitesten Kreisen immer noch geneigt, die Sprechmaschine zwar als ein interessantes, vielleicht auch recht lehrreiches Spielzeug anzusehen. Eine praktische Bedeutung für die Allgemeinheit aber und eine Befriedigung vorhandener Bedürfnisse durch die Sprechmaschine stellt man zwar in den Bereich der Möglichkeit, sieht sich jedoch nur selten in der Lage, in der Sprechmaschine von heute schon den Apparat der Zukunft zu erkennen.

Und doch bieten sich der Sprechmaschine überaus zahlreiche Anwendungsgebiete dar, und nur gewisse Unvollkommenheiten, welche den meisten der heutigen Apparate noch anhaften, sind es vorwiegend, welche sich der allgemeinen Verwendung der Sprechmaschine immer noch hindernd entgegenstellten. Schritt für Schritt räumt man zwar diese Hindernisse aus dem Wege und bringt dadurch den Sprechmaschinenbau seinem Hauptziele immer näher und näher, immer aber lassen sich wieder neue Schwierigkeiten erkennen, und so wird es wohl noch eine ganze Weile dauern, bis wir einen so vollkommenen Apparat besitzen, der sich allen Erfordernissen des täglichen Lebens anpasst.

Viele Hindernisse, wie die Verlängerung der Spieldauer und der Fortfall des Nadelwechsels, der Fortfall des Trichters und die automatische Ein- und Ausrückung sind wenigstens teilweise schon in recht genialer Weise gelöst worden, andere Probleme aber, wie eine bequeme Selbstaufnahme, eine regulierbare Tonstärke und noch manche andere Aufgabe harren noch ihrer Lösung und müssen erst durchgeführt werden, bis wir mit unserm Werk zufrieden sein können. Aber selbst mit den Apparaten, wie sie heute bestehen, lässt sich manches Bedürfnis bereits befriedigen, und es verlohnt sich daher sehr, einmal alle Anwendungsgebiete einer Betrachtung zu unterziehen, für welche die Sprechmaschine jetzt oder in Zukunft in Frage kommen könnte.

Es ist nicht die Sache der Konsumenten, diese Verwendungsgebiete selbst herauszufinden; den Fabrikanten kommt dies viel eher zu, nicht nur weil sie dadurch ihre Absatzgebiete vergrössern, sondern weil sie auch viel besser über die Leistungsfähigkeit und das Anpassungsvermögen der Sprechmaschinen orientiert sind, als die Konsumenten. Viele Fabrikanten mögen ja auch die feste Absicht haben, aus dem Rahmen des Alltäglichen herauszutreten und sich mit der Schaffung von Neuheiten einen Namen zu machen, häufig aber fürchten sie eventuelle Misserfolge, oder es fehlt ihnen an den nötigen Anregungen, um neue Wege zu finden und einzuschlagen.

So manches Verwendungsgebiet der Sprechmaschine ist heute nicht mehr fremd, teils, weil dieser neue Weg bereits beschritten ist, und anderseits durch Anregungen, welche die Vereine oder die Fachpresse gegeben haben. So sind die Sprachlehr-Apparate und die mit Weckeruhren kombinierten Sprechmaschinen, die kinematographischen Tonbilder und die Mitwirkung von Orchestern und Klavieren bei Sprechmaschinen-Vorführungen heute keine Neuheit mehr. Andere Gebiete, namentlich ernste Vorführungen scheitern aber immer noch daran, dass die Wiedergabe noch Mängel aufweist, welche entweder das deutliche Verstehen verhindern oder direkt zum Lachen reizen. So wäre es heute zum Beispiel noch immer ziemlich unmöglich, die Sprechmaschine zur Hausandacht zu verwenden, obwohl zahlreiche wohlgelungene Weihnachtslieder und Choräle deutlich zeigen, dass auch auf diesem Gebiete der Sprechmaschine eine Zukunft beschieden ist.

Ein sehr weites Betätigungsfeld wird, wie schon oft erwähnt, der Sprechmaschine auf dem Gebiet der Reklame erwachsen. Ueberhaupt überall da, wo dieselben Worte, Sätze oder Reden oft und periodisch wiederholt werden müssen, wird sich dereinst der Sprechmaschine eine grosse Anwendungsmöglichkeit bieten; der Reklame aber ist dieser Weg schon heute deswegen geebnet, weil die Verwendung der Sprechmaschine für diesen Zweck an und für sich originell genug ist, um die Aufmerksamkeit des Publikums mit Sicherheit anzulocken, — und das ist ja schliesslich der Hauptzweck einer jeden Reklame. Das, was bei der Andacht direkt verpönt war, ist hier geradezu erwünscht, und je mehr das Publikum durch die Absonderlichkeit der Vorführungsart überrascht wird, um so grösser wird der beabsichtigte Effekt sein.

Bei Reklame-Sprechmaschinen wird man sich daher nicht damit begnügen, einen gewöhnlichen Trichter-Apparat zu verwenden, sondern man wird denselben vorteilhaft in auffälligen oder ungewöhnlichen Figuren unterbringen. Sprechende Puppen oder Zwerge, menschliche Köpfe in Lebensgrösse, ja sogar Tierfiguren werden stets dann eine überraschende Wirkung ausüben, wenn sie recht lebenswahr dargestellt sind und womöglich in irgendeiner Beziehung zu der angepriesenen Ware stehen. Aber auch das Verschenken von guten Platten mit Reklametext an Sprechmaschinenbesitzer wird stets eine sehr vorteilhafte Wirkung ausüben, namentlich dann, wenn es sich um eine versteckte Reklame handelt, oder wenn die Reklame in humoristischer oder musikalischer Weise oder gar in Knittelversen vorgebracht wird. Auch gewöhnliche Platten regulären Inhalts können dadurch nebenbei der Reklame dienen, dass das Etikett der Platten neben der Inhaltsangabe für die Reklame vermietet wird, oder dass der musikalischen Produktion einige wenige Reklameworte nachfolgen oder vorausgehen. Der Preis von Platten der letzteren Art liesse sich auf diese Weise nicht unerheblich verbilligen, ja unter Umständen wird die Reklamegebühr der hervorgehobenen Firma so gross sein, dass man die Platten vielleicht ebenfalls umsonst hergeben könnte. Natürlich kann hier nicht genug vor einem Zuviel gewarnt werden, denn durch das Uebertreiben solcher Platten-Reklame kann man unter Umständen der ganzen Industrie einen empfindlichen Schaden zufügen. In mässigen Grenzen angewendet, wird eine solche Reklame aber ebenso unschädlich sein, wie der Inseratenteil einer guten Zeitschrift bei richtiger Anwendung auf die Bedeutung des betreffenden Blattes nie einen unheilvollen Einfluss ausüben kann. Namentlich die Sprechmaschinenhändler können sich durch die Ausgabe solcher Gratis-Reklame-Platten bei ihrer Kundschnft stets in gutem Andenken erhalten, wenn diese Platten einige Angaben über die von dem Händler geführten Artikel und vielleicht noch neben-

bei eine Gebrauchsanweisung für die Behandlung der Sprechmaschine enthalten.

Bietet schon die Reklame der Sprechmaschine ein grosses und bis jetzt noch brachliegendes Betätigungsfeld dar, so kann letztere dereinst auch auf jenen bekannten Brettern, welche die Welt bedeuten, noch zu ungeahnten Ehren gelangen. Namentlich zur Ausfüllung von Pausen kann sie, sei es allein oder sei es im Verein mit dem Kinematographen, teils zur Unterhaltung des Publikums beitragen und teils die heute viel gebräuchliche Lichtbild-Reklame in wohltuender Weise ergänzen. Sie kann auch durch die Veröffentlichung der Verhaltungsmassregeln bei Feuersgefahr sich als sehr nützlich erweisen und in manchen Varieténummern wird sie, richtig angewendet, allerlei überraschende Effekte hervorrufen. In Liebhaber-Theatern kann sie auch erfolgreich viele notwendige Bühnengeräusche ersetzen, unvermeidliche Musikeinlagen ohne Orchester zur Ausführung bringen, beim Einstudieren von Gesangsrollen gute Dienste leisten, und bei Proben kann sie zuweilen direkt unentbehrlich werden.

In Vereinen oder Gesellschaften wird die Sprechmaschine vielleicht oft die Rolle des Festredners übernehmen, die Begrüssungsrede oder sonstige unterhaltende Vorträge halten und schliesslich auch beim Tanz die Rolle des maître de plaisir zur allgemeinen Zufriedenheit durchführen. Auch zur Anregung und Ausführung von Unterhaltungs-, Gesellschafts- und Pfänderspielen aller Art kann die Sprechmaschine ohne weiteres herangezogen werden und sich dadurch viele Freunde erwerben.

Ein anderes bisher für die Sprechmaschine noch unerforschtes Gebiet bildet ihre Verwendung in der Kinderstube. Wie schwer ist es oft, die Kinder zu unterhalten oder zu beruhigen, sie erzieherisch zu beeinflussen oder beim Lernen zu unterstützen, und gerade hier wird die Sprechmaschine in ihrem ureigensten Element sein. Gilt es Märchen zu erzählen oder Bilderbücher zu erläutern, Geburtstagsgedichte beizubringen oder Wiegenlieder zu singen, so wird man stets und mit bestem Erfolge zur Sprechmaschine greifen können, und so manche Mutter oder Erzieherin wird dadurch einer drückenden Last erleichtert werden. So wird die Sprechmaschine dem Kind das Abendgebet vorsprechen, wird das Erlernen und richtige Betonen von Schulgedichten erleichtern, das Einmaleins wird sie ihm in angenehmster Weise einprägen, und in der Erziehung und Belehrung wird die Sprechmaschine stets allen Eltern eine höchst willkommene Unterstützung bieten. So manches Beschäftigungs- oder Unterhaltungsspiel, welches ohne Anleitung selten oder nie von den Kindern begriffen und gepflegt wird, kann auf diese Weise wieder zu hohen Ehren gelangen, der übliche Kinderstubenlärm verstummt und macht einer allgemeinen ruhigen Zufriedenheit Platz.

Wenn erst die Platten einmal billiger sind, so lässt sich die Sprechmaschine sehr wohl auch als Blindenlektüre denken. Ganze Erzählungen oder Romane können auf Plattenserien gesprochen werden, um dann nach ihrer Verwendung gegen andere Aufnahmen ausgetauscht zu werden. Als Blindenzeitung oder zum Selbstunterricht Blinder wird dann die Platte viel Verwendung finden können und vielleicht dabei einem fühlbaren Mangel abhelfen. Aber auch für Sehende können gute Aufnahmen von Gedichten oder bedeutenden Schriften, Deklamationen und vielleicht auch von Witzen recht willkommen sein. Auszüge aus dem Busch-Album, humoristische Festreden zum Einstudieren, Toaste, Begrüssungen, Vorträge und die mannigfaltigsten anderen Aufnahmen werden sicher gern gekauft werden, wenn die Aufnahme gut und der Verkaufspreis mässig ist.

In Gesellschaften kann die Sprechmaschine erfolgreich berühmte Sänger, Rezitatoren und Instrumental-Virtuosen ersetzen, zum Tanz die Musik liefern oder die nie versagende Begleitung zu allerlei anderen musikalischen Darbietungen darstellen. Bei Ausflügen bildet sie dann ein ebenso billiges als zweckmässiges transportables Orchester, ist unentbehrlich für Tanz und Spiel, unermüdlich in ihrer Leistung und vertreibt so manche langweilige Stunde.

Dem herumziehenden Händler, dem Marktschreier und Jahrmarktsbudenbesitzer, dem Hausierer und vielleicht auch dem taubstummen Bettler kann einmal durch die Sprechmaschine eine tatkräftige Hilfe erwachsen, und durch ihre originelle Verwendung wird sie oft die Aufmerksamkeit, Kauflust oder Mildtätigkeit des Publikums viel leichter auslösen, als es bisher der Fall war. Denn gegen alles stumpft der Mensch einmal ab, und auch der Bettler muss zeitweise an Abwechslung denken, sonst ist seine Mühe erfolglos.

Viele andere Verwendungsgebiete sind heute nicht mehr unbekannt und zum Teil sogar mit Erfolg beschritten. So sind die Sprechmaschinenuhr, welche die Zeit ansagt, der Zugabrufer für Wartesäle und der Haltestellen-Anzeiger für Strassenbahnen schon oft in Vorschlag gebracht worden, der musikalische Stammtisch ist bereits ein Handelsartikel, und der Diktierapparat war schon vor Jahrzehnten bekannt und im Gebrauch. Der Verwendung der Sprechmaschine zum wiederholten Ansagen von Gebrauchsanweisungen für komplizierte, öffentliche Automaten und von Bedienungsvorschriften für gefährliche Betriebe steht eigentlich schon heute nicht mehr viel im Wege, und vielleicht ist die Zeit gar nicht mehr fern, wo diese Vorschläge ihre Verwirklichung finden.

Sobald wir erst einmal ein einfaches, brauchbares und empfindliches Selbstaufnahmeverfahren haben werden, wird sich der Sprechmaschine noch ein ganz anderes, nicht minder ausdehnungsfähiges Gebiet erschliessen. Zur Herstellung von Sitzungsprotokollen in Vereinen, zur Aufnahme von öffentlichen Reden in Versammlungen und Parlamenten, zur phonographischen Fixierung wichtiger Besprechungen und Kontrakte, zur Protokollierung von Gerichtsverhandlungen und noch in vielen anderen Fällen wird dann die Sprechmaschine herangezogen werden als das einzige Mittel, um irrtumsfrei und wahrheitsgetreu jedes Wort der Nachwelt aufzubewahren.

Viele der hier beschriebenen Wege sind heute schon gangbar, und nur die Platten fehlen noch zu ihrer Verwirklichung. An den Plattenfabrikanten wird es daher liegen, ob diese Verwendungsmöglichkeiten schon heute ihre Verwirklichung erleben werden oder ob damit noch gewartet werden soll, bis die Apparate sowohl, als auch die Aufnahme- und Wiedergabemittel noch vollkommener sein werden, als sie es heute schon sind.

———

Neueste Patentanmeldungen.

L. 26107. — 21. 5. 08.
J. M. Landon, London.

Schalldose für Sprechmaschinen, bei welcher der Nadelträger mittels einer Blattfeder befestigt ist.

Bei den bisher gebräuchlichen Schalldosen machte sieh zuweilen der Uebelstand bemerkbar, dass zufolge der komplizierten Befestigung des Nadelträgers am Schalldosengehäuse mittels einer aus schwingbar angeordneten Hebeln, Federn u. dgl. bestehenden Vorrichtung beim Losewerden eines derartigen Teiles leicht eine Verschlechterung in der Wiedergabe des Schalles eintrat. Vorliegende Erfindung betrifft nun eine Schalldose, bei welcher der Nadelträger mittels einer Blattfeder befestigt ist. Das Neue besteht darin, dass die Blattfeder in einer Ebene angeordnet ist, welche parallel zu derjenigen der Membran liegt oder mit ihr zusammenfällt, wobei der Nadelträger an der einen Kante der Blattfeder befestigt und diese mit ihrer anderen Kante mit dem Schalldosengehäuse entweder durch Einsetzen in eine Nut desselben oder durch besondere Befestigungsmittel starr verbunden ist.

F. 25523. — 20. 5. 08.
Carl Fröhlich, Breslau, Gräbschenerstr. 80.

Vorrichtung zur Veredelung des Schalles von Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Veredelung des Schalles von Sprechmaschinen, bei der ein von dem Schallstift gesteuertes Ventil einen zur Tonwiedergabe dienenden Gasstrom regelt. Das kennzeichnende Merkmal besteht darin, dass dieser Gasstrom eine Kammer mit nachgiebiger Wand durchfliesst, deren unter den Druckänderungen des Stromes auftretende Bewegungen durch eine zwangläufige Verbindung auf eine schallwiedergebende Membran übertragen werden. Die nachgiebige Wand der Kammer kann auch durch einen beweglichen Kolben ersetzt sein.

T. 11560. — 19. 10. 06.
F. E. Thormeyer, Hamburg, Grosse Allee 3.

Einrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen der Membrannadel auf eine bestimmte Stelle in der phonischen Linie von Phonogrammträgern.

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen der Membrannadel auf eine bestimmte Stelle in der phonischen Linie von Phonogrammträgern. Das Neue besteht in einem mit Anschlag versehenem Führungsstück, mit welchem ein am Phonogrammträger angebrachter Anschlag zur Berührung in Eingriff kommt. Der Rand des Phonogrammträgers besitzt einen Ausschnitt oder Abdrehung. Das am Walzenträger angebrachte Führungsstück ist als aufschraubbarer Ring oder Segment ausgebildet, gegen dessen Anschlag der Anschlag der Walze stösst.

St. 14290. — 5. 8. 09.
Christof Stumpf, Kronach.

Schalldose, bei welcher der Nadelarm zwischen schalldämpfenden Puffern eingeklemmt ist.

Das Neue vorliegender Erfindung besteht darin, dass die mit dem schalldämpfenden Stoff versehenen Backen mittels einer rechts und links gängigen Schraube verstellt werden können, so dass sie mit regelbarem Druck auf den Nadelarm einwirken. — Es sind zwei Klemmbacken an einer Schraube, die mittels eines Knopfes gedreht werden kann und mit Rechts- und Links-Gewinde versehen ist, angebracht. Die genannte Schraube ist geführt in zwei Lagern, die von einer Platte gehalten und mittels Schrauben als Ganzes an der Rückseite einer Schalldose festgeschraubt werden können. Die Klemmbacken sind mit einer weichen Auflage aus Pappe, Gummi, Filz oder dergl. versehen.

B. 50937. — 1. 8. 08.
The Searchlight Horn Company, New York.

Schalltrichter aus fächerförmig zusammenlegbaren, gelenkig mit einander verbundenen Sektoren.

Die neue Einrichtung betrifft solche Schalltrichter, die aus einzelnen mit den Längskanten aneinanderstossenden und durch Scharniere verbundenen Streifen bestehen, insbesondere solchen Streifen, deren breitere Enden auswärts gekrümmt sind. Die Erfindung bezweckt, einen fächerförmig zusammenlegbaren Schalltrichter herzustellen, der bei der Verpackung und Aufbewahrung bedeutend weniger Raum beansprucht, als die trichterförmigen unveränderlichen Schalltrichter. Zu diesem Zwecke sind nur zwei einander gegenüberliegende Sektoren voll ausgebildet, die übrigen Sektoren dagegen aus zwei Hälften zusammengesetzt, die in ihrer in der Längsrichtung verlaufenden Teilungslinie ebenfalls gelenkig miteinander verbunden sind. Die Gelenke sind dabei so angeordnet, dass diejenigen, welche die aneinanderstossenden Längskanten der beiden Halbsektoren eines Sektors verbinden, ein Zusammenlegen nach der einen Seite gestatten, während die Gelenke, die je zwei Sektoren verbinden, ein Zusammenlegen nach der anderen ermöglichen.

S. 29638. — 16. 8. 09.
Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. Akt.-Ges. Dippoldiswalde.

Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung.

Die Erfindung hat zum Gegenstand ein Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung, bei welchem ein Federmotor für den Antrieb des Plattentellers und ein zweiter Federmotor für die Tonverstärkung vorgesehen ist.

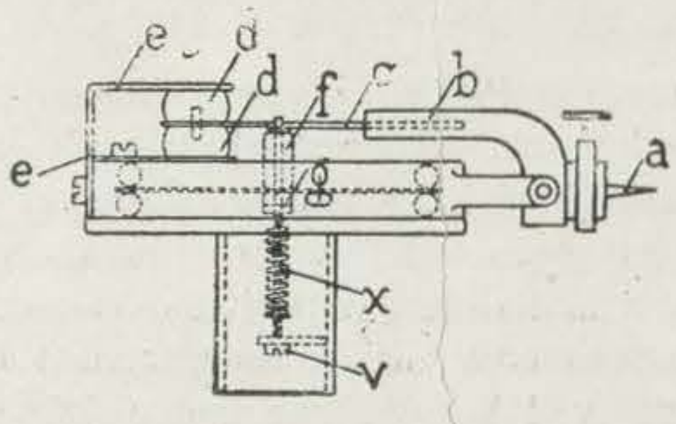
Das Wesen des neuen Antriebes besteht darin, dass von einer einzigen Kurbel aus beide Motoren, sowohl der für den Tonverstärker, als auch der für den Plattenteller, unabhängig von einander aufgezogen werden können, derart, dass beim Drehen der Kurbel, sofern der eine Motor bereits aufgezogen ist, nur der zweite für sich aufgezogen wird oder aber, dass beide gleichzeitig aufgezogen werden.

Das Wesen des Erfindungsgegenstandes besteht in der Anordnung eines an sich bekannten Differential- oder Ausgleichgetriebes zwischen den beiden von einer Kurbel aus aufzuziehenden Motoren.

Neueste Patentschriften.

No. 213 410 — 21. 7. 08.
Paul de Beaux, Leipzig.

Schalldose.
(Zusatz zum Patente 186 281 vom 17. Juni 1906.)



Patentanspruch.

Schalldose nach Patent 186 281, dadurch gekennzeichnet, dass am Ende des verlängerten Drahtes (c) eine

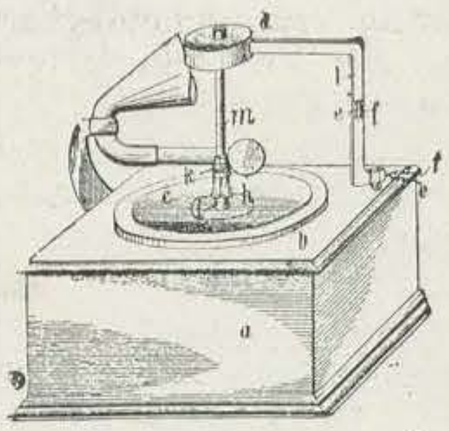
runde oder eckige Scheibe zwischen zwei Puffern (d) aus Filz, Gummi, Kork oder ähnlichen Stoffen mittels zweier Brücken (e) eingeklemmt ist.

No. 213 693 — 4. 2. 08.

Deutsche Bioscop-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Kupplung zwischen Platten-Sprechmaschine und rotierendem Stromunterbrecher, insbesondere zum Gebrauch bei synchron laufenden Kinematographen und Sprechmaschinen.





Patentanspruch.

Kupplung zwischen Platten - Sprechmaschinen und rotierendem Stromunterbrecher, insbesondere zum Gebrauch bei synchron laufenden Kinematographen und Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der rotierende Teil des Unterbrechers (d) durch eine biegsame oder starre Welle (g m) mittels Muffe (h, k) mit dem Ende (i) der Plattenachse verbunden ist und von dieser gedreht wird.

No. 213 752 — 16. 11. 06.

Dr. Emmanuel Dragoumis, Genf.

Sprechvorrichtung, bei der der Phonogrammträger elementare Tonbilder, z. B. solche für einzelne Silben, enthält.

Patentansprüche.

Sprechmaschine, bei der der Phonogrammträger elementare Tonbilder, z. B. solche für einzelne Silben, enthält, dadurch gekennzeichnet, dass mit diesem Phonogrammträger eine Anzahl von Mikrophonen (49) zusammenarbeitet, die von einer dem wiederzugebenden Text entsprechend zusammengestellten Kontakt- oder Musterkarte (I) in der Weise nacheinander in den Stromkreis II' eines lautsprechenden Telephons (T) eingeschaltet werden, dass die Tonelemente sich zu zusammengesetzten Tonstücken, z. B. die einzelnen Silben sich zu Worten ergänzen.

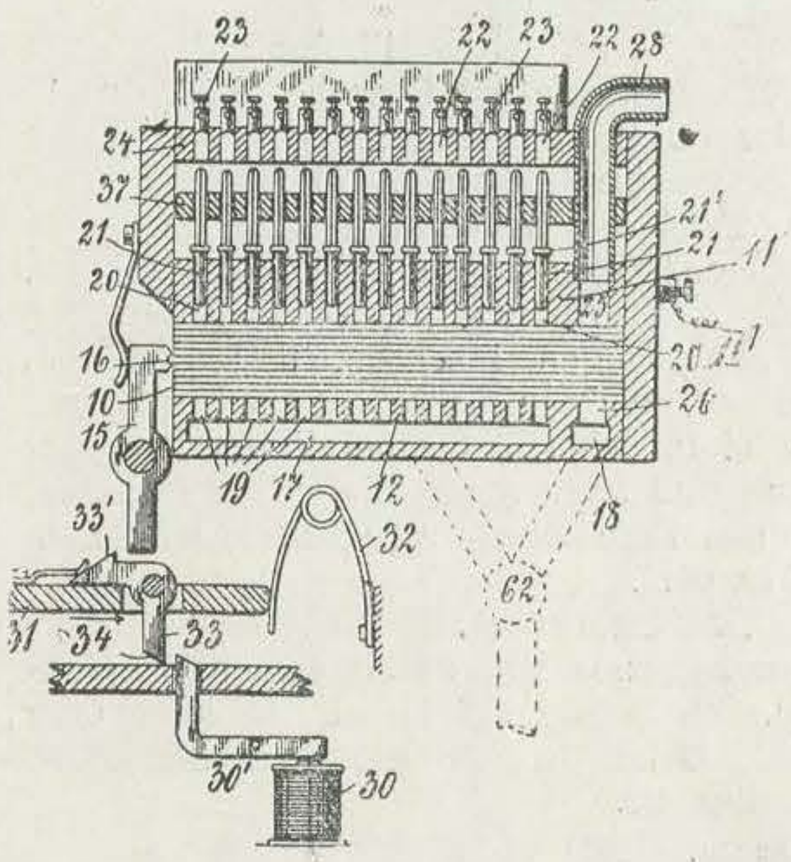
2. Sprechvorrichtung nach Anspruch I, dadurch gekennzeichnet, dass der Phonogrammträger als eine phonographische Walze (60) mit mehreren elementaren Tonbildern für jeden Umgang und ebensovielen, die Walze (60) umgebenden Reihen von Mikrophonen (49) ausgebildet ist (Fig. 12).

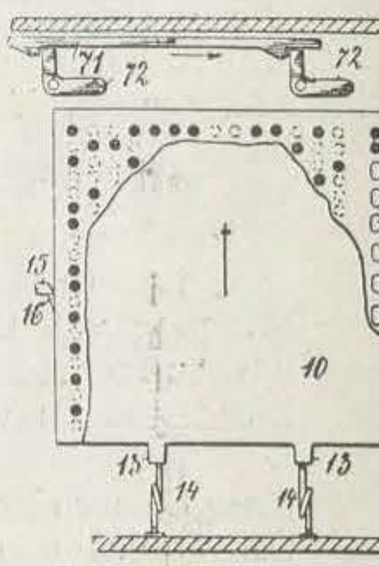
3. Sprechvorrichtung nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die phonographische Walze (60) und die Mikrophone (49) in Richtung der Walzenachse zueinander angeordnet sind, so dass jedes Mikrophon (49) für mehrere Umfangrillen der Walze (60) benutzt werden kann.

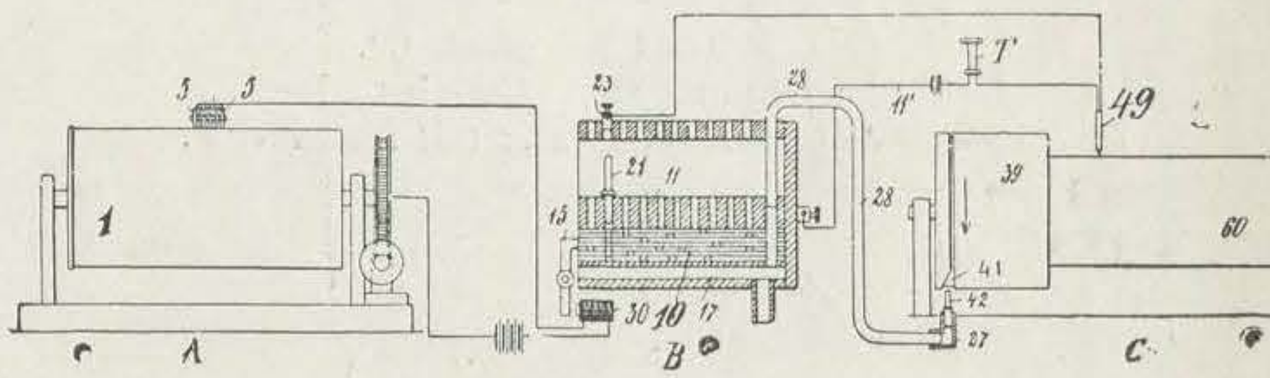
4. Sprechvorrichtung nach Anspruch I, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen Kontakt- oder Musterkarte (I) und die die Wiedergabe bewirkenden Mikrophone (49) ein System von Schiebern (10) mit verschieden angeordneten Löchern oder elektrischen Kontakten eingeschaltet ist, die in bestimmten Kombinationen so übereinandergleiten können, dass für jede Kombination an einer einzigen Stelle ein durch alle Schieber (10) gehendes Loch oder ein Kontakt entsteht und hierdurch das zugehörige Mikrophon (40) eingeschaltet wird.

5. Sprechvorrichtung nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Stromkreise II' der Mikrophone (49) durch ebensoviele bewegliche Kontaktstücke (21) unter der Wirkung von Luftströmen geschlossen werden, die durch die von den Schiebern (10) gebildeten Löcher geleitet werden.

6. Sprechvorrichtung nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass die von Federn (14) beeinflussten Schieber (10) in der Ruhestellung durch Hebel (15) festgehalten werden, von denen jeder durch einen Elektromagneten (30) beeinflusst wird und in der Sperrstellung bleibt, so lange der Elektromagnet (30) nicht erregt wird, diese aber verlässt und dadurch die Schieber (10) für die Verschiebung durch die Federn (14) freigibt, sobald der Stromkreis des Elektromagneten (30) durch einen mit ihm verbundenen, über die Kontaktkarte (I) schleifenden Fühlhebel (5) geschlossen wird.







7. Sprechvorrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass die achsiale Verschiebung der Phonographenwalze (60) durch das Zusammenwirken von festen Anschlägen (44) mit verschieden abgeschrägten Schlitzen (41) einer mit der Phonographenwalze (60) verbundenen Trommel (30) bewirkt wird.

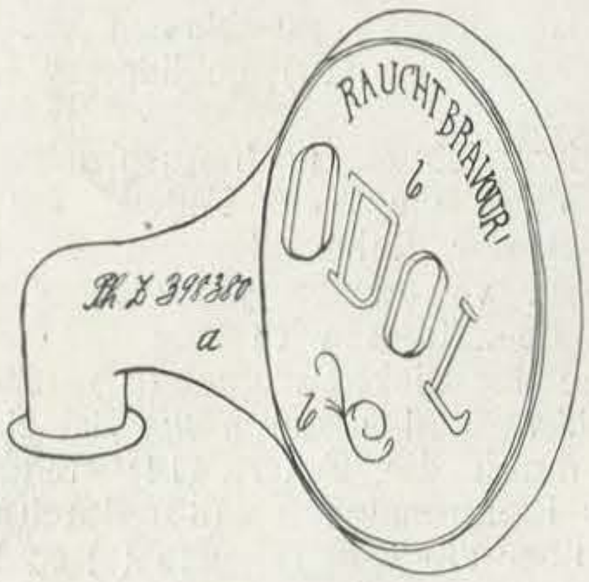
8. Sprechvorrichtung nach Anspruch 4 und 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Einrückung der die achsiale Verschiebung der Trommel (30) bewirkenden Anschläge (44) in die Bahn der Schlitze (41) der Trommel (30) durch pneumatisch bewegte Kolben (27) erfolgt, denen die Pressluft mittels der die Luftströme für die Mikrophone (49) regelnden Schieber (10) zugeführt wird.

9. Sprechvorrichtung nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass einer der Schieber (10) auf einen Kontakt (74) einwirkt, durch den ein in den Telephonstromkreis II' eingeschalteter Widerstand (R) kurzgeschlossen wird, um eine Silbe mit stärkerem Ton sprechen zu lassen.

10. Sprechvorrichtung nach Anspruch 5 und 8, gekennzeichnet durch eine Steuervorrichtung, die den auf die Kontakte (21) der Mikrophone (49) und den auf die Kolben (27) einwirkenden Oeffnungen der Schieber (10) abwechselnd Pressluft zuführt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 398 380 — 21. 10. 09.
Gustav Tauer, Kaufmann, Berlin-Rixdorf, Weserstr. 28/29.
Schalltrichter
mit einer die Oeffnung deckenden Reklamefläche.



Beschreibung.

Der Schalltrichter a ist an seiner Mündung überspannt mit einer Fläche b, vorzugsweise aus Gewebe, Tüll, durchlöchertem Papier oder dergl. schalldurchlässigem Material. Diese Ueberdeckung, welche entweder direkt mit dem Mündungsrande des Trichters verbunden oder in einem Einfassungsreifen rahmenartig daran eingesetzt sein kann, bildet in erster Linie einen Schutz gegen das Eindringen von Fremdkörpern, auch gegen Insekten, und dient bei Anwendung eines mässig dichten Gewebes als Staubfang. Die äussere Fläche bietet sich als eine Front zur Anbringung von Reklame und kann auch mit entsprechenden, die Aufmerksamkeit des Beschauers erregenden bildlichen Darstellungen versehen sein.

Schutzanspruch.

Schalltrichter, gekennzeichnet durch eine seine Oeffnung deckende resp. schützende Fläche aus Gewebe oder schalldurchlässigem Material, wobei die Frontfläche zu Reklamezwecken dienlich ist.

Aehnliches ist bekannt.

No. 399 514 — 23. 4. 09.
Deutsche Grammophon Akt.-Ges., Berlin.
Sprechmaschinenschallplatte mit Einlaufrille.



Beschreibung.

Bei dem vorliegenden Gebrauchsmuster ist die Einlauf- oder Einführungsrille derart ausgeführt, dass sie am Anfang verhältnismässig grosse Breite besitzt und dass ihre Breite in der Richtung gegen die Schallaufzeichnung allmählich abnimmt und in die Breite der Furchen der Schallaufzeichnung übergeht.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinenschallplatte mit Einlaufrille, dadurch gekennzeichnet, dass die Einlaufrille am Anfang verhältnismässig breit ist und in Richtung der Schallaufzeichnung mit ihrer Breite allmählich in die Breite der Furchen der Schallaufzeichnung übergeht.

Für Phonokinematographie ist ähnliches bekannt.

No. 399 559 — 6. 10. 09.
Beka-Record G. m. b. H., Berlin.
Schallplatte für Sprechmaschinen mit mehreren verschiedenen Vorträgen.



Beschreibung.

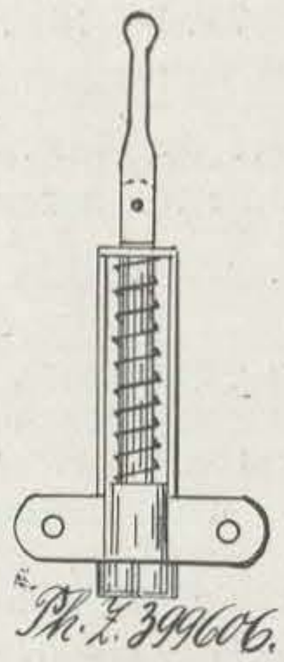
Gegenstand der Neuerung bildet eine Schallplatte, deren Vorder- und Rückseite mit je zwei Vorträgen bespielt ist. Doppelseitig bespielte Schallplatten sind bekannt. Neu dagegen ist die Vereinigung von mindestens vier Einzelvorträgen auf einer Platte.

Schutzanspruch.

Doppelseitig bespielte Schallplatte, deren Vorder- und Rückseite vier oder mehr Musikstücke oder sonstige Vorträge aufweisen.

Der Schutzanspruch wird kaum unbestritten bleiben.

No. 399 606 — 18. 10. 09.
Otto Stelzmann, Dresden, Hofmühlenstr. 2.
Tellerbremse.



Beschreibung.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Tellerbremse zum Stillsetzen von Sprechmaschinenlaufwerken durch Bremsen des Plattentellers.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich, ist an der Tellerbremse neu, dass die Bremsung mittels des kegelförmigen Griffes nach zwei Seiten hin durch Federdruck bewirkt wird und dass die flache Zugstange am Bremshohlkörper, welcher sich in einem mit Flachschlitz als Führung versehenen Mantel befindet, das Drehen des Bremskörpers verhindert.

Schutzanspruch.

Laufwerk-Tellerbremse für Plattensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein in einem mit Flachschlitz zwecks Führung versehenem Mantel befindlicher Hohlkörper mit flacher Zugstange durch Federdruck und seitlichem Umlegen eines kegelförmigen Griffes nach links oder rechts die Bremstätigkeit bewirkt.

Einfach und praktisch.

PAUL G. WENZEL

Inh.: Willy Albert
Scheffel-Str. 22
DRESDEN-A.



Rex 118

Billigster Starkton-Standautomat mit ges. gesch. Tonarmsperrung

Reine Präzionsarbeit

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch mit konischem Tonarm

NEU! NEU!

Apparate

m. konischem Tonarm in billiger, aber solider Ausführung

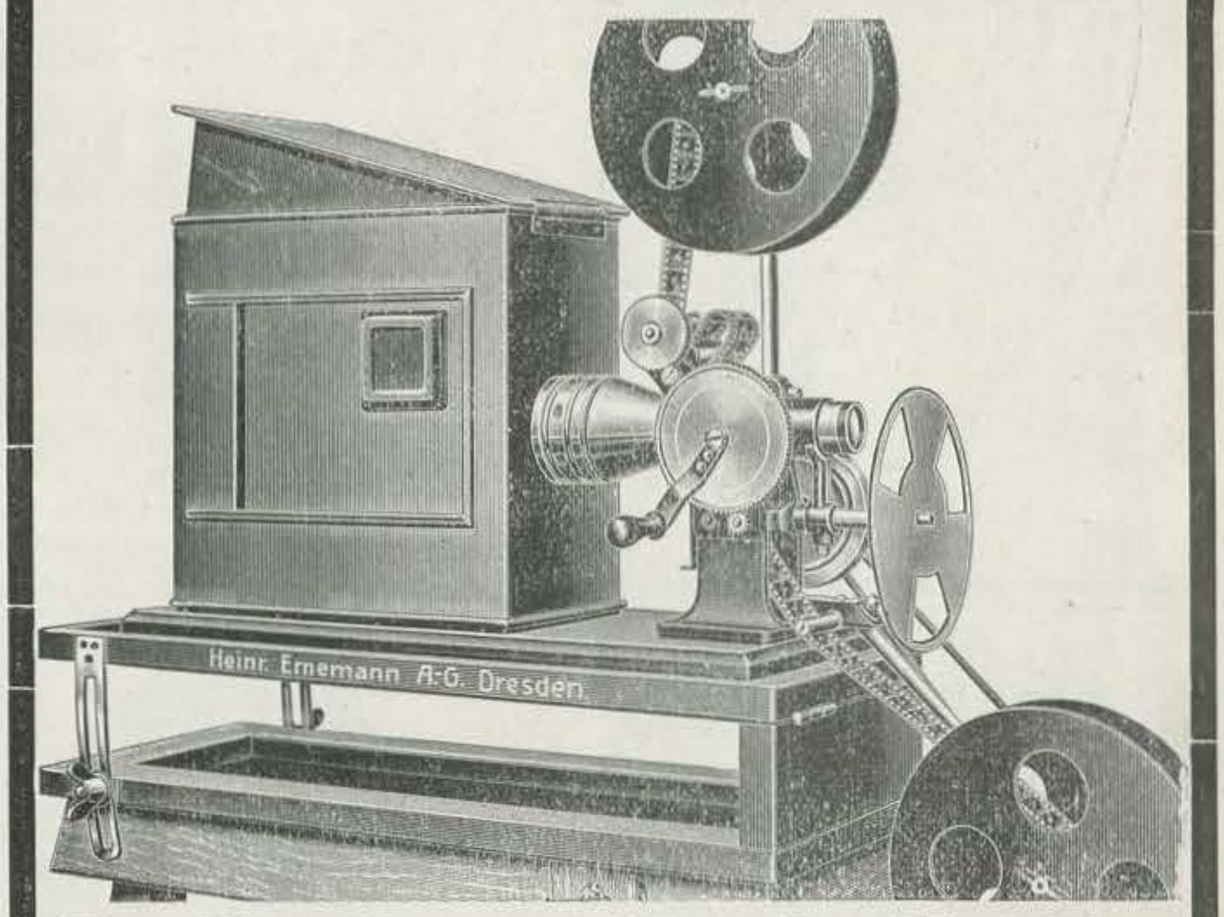
Grossist in:

Zonophon-Artikeln

Excelsior - Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten

Schallplatten aller Marken.

Ernemann



Familien-Normal-Kino für M. 140,–

ein neuer gewinnbringender Artikel für Sprechmaschinenhändler. — Vereinfachter Präzisions-Malteserkreuz-Projektor für Normal-Theaterfilms. Ideal-Apparat für Familien, Schulen, Vereine etc. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, spielend leicht zu bedienen! — Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer und militärischer Films, Tierbilder etc., die die Zusammenstellung abwechselungsreicher Programme ermöglichen. Händlern hoher Rabatt! Spezialprospekte auf Wunsch!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts-Nadel

allerersten Ranges

☞ Verlangen Sie Gratismuster. ☜

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Schallplatten

müssen

tiefschwarz

sein und bleiben, dann erkennt man jede Unebenheit.

Phono-Black färbt tiefschwarz.

Einzelheiten durch

W. Köhnk, Hamburg 36.



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner-Sprech-Apparate

Schutzmarke

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Katalog u. Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franco.

FRITZ MELCHIOR, MAGDEBURG.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.

Musikwaren aller Art:



Sprechapparate und Schallplatten

Ricerecord-, Kalliope-Platten nach Katalog 1,25 M. Doppelseitige grosse Platten von 75 Pf. an. Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, BeKa-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen billig und schnellstens.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstr. No. 12 p.

ZUGFEDERN



für Sprechmaschinen und Phonographen

in vorzüglicher Qualität, bei billigsten Preisen liefert als Spezialität

Friedrich Hoppen

Breslau II, Kantstr. 11.

Bei gefl. Anfragen bitte die Dimensionen oder die Typen bezw. das Fabrikat der Maschinen, für welche die Federn benötigt werden, anzugeben.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

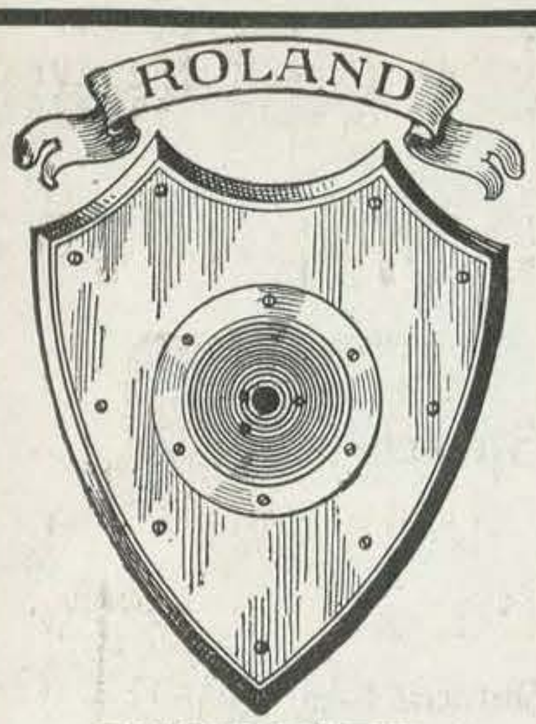
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



„PANZER-SCHEIBE"
D. R. G. M.

Vorzüglicher Artikel .·.
für Musikwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND"

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

.·. .·. .·. **Man verlange Prospekte** .·. .·. .·.

Alleiniges Fabrikationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Leipziger Haus sucht zum baldigen Antritt **tüchtigen**, fleissigen jungen

Reisenden

für eingeführte Kundschaft in deutschen Plätzen. Herren aus der Musikwaren- und Sprechmaschinen-Branche bevorzugt. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter L. N. 2441 an die Exped. dieses Blattes.

Hochoriginelle Lager - Clichés



Hochoriginelle Lager - Clichés

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

Dr. Gottscho
Patentanwalt

SPEZIALIST DER SPRECH-MASCHINEN BRANCHE

Berlin W. 8.
Leipzigerstrasse 30.



Sensationelle Neuheit!

Elektrischer Sprech-Automat

selbsttätig ein- u. ausschaltend überall ohne elektr. Anschluss betriebsfähig

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben und spielt mit 2 Elementen ca. 1200 grosse Platten

Patente angemeldet
Verlangen Sie Prospekte

F. Machinek & Söhne
Fabrik der International-Piano-Orchester
Wien XVII, Ortliebgasse 5

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Rechtsbelehrung.

Kann der Arbeiter ein Zeugnis nur beim Abgange oder auch noch später fordern? Wem fallen die eventuellen Prozesskosten zur Last?

Der § 113 der Reichsgewerbeordnung sagt: „Beim Abgange können die Arbeiter ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern." Der Kläger, der vom 1. März bis Mitte August 1906 eine Stelle als Ingenieur für Heizungsanlagen mit einem Jahresgehalt von 2400 Mark bekleidet hat, ist zunächst, ohne ein Dienstzeugnis zu fordern, abgegangen. Später hat er wiederholt, und zwar am 15. Februar 1907, 8. November und 3. Dezember 1908, ein solches verlangt, doch ist ihm auf diese Briefe nicht geantwortet worden. Schliesslich klagte er auf Erteilung eines Zeugnisses und, nachdem in mehreren Terminen nicht verhandelt werden konnte, wurde ihm endlich in dem Termin am 23. Dezember 1908 von dem Beklagten ein Zeugnis überreicht, mit dem er sich befriedigt erklärte. Jetzt handelt es sich noch darum, wem die Kosten des Streitfalles zur Last fallen. Das Amtsgericht Hamburg hat sie dem beklagten Arbeitgeber auferlegt. Die Entscheidung des Rechtsstreites hängt nach der Urteilsbegründung davon ab, ob der Kläger annehmen konnte, er werde ohne Prozess zu seinem Rechte kommen. Dies muss verneint werden. Das konsequente Schweigen des Beklagten auf die wiederholten Briefe des Klägers kann man nur so auslegen, dass er ein Zeugnis nicht ausstellen wollte. Vertrat der Beklagte lediglich den Standpunkt, dass er dem Kläger das Zeugnis nicht zuzustellen brauche, sondern dass Letzterer es abholen müsse, so hätte er nach Treu und Glauben dem Kläger entsprechende Mitteilung machen müssen. Verpflichtet zur Ausstellung des Zeugnisses war der Beklagte nun ohne Zweifel; denn das Gesetz so auszulegen, dass lediglich unmittelbar beim Abgange ein Zeugnis verlangt werden kann, nicht auch später, erscheint dem Gericht als bedenklicher Formalismus. Das Gesetz muss nach der Meinung des Gerichts viel-

mehr so verstanden werden, dass von der Arbeitsbeendigung an das Zeugnis verlangt werden kann und dass dieses Recht seine zeitliche Grenze an dem findet, was man der Erinnerung des Prinzipals zumuten kann, bezw. was in den Geschäftsbüchern eingetragen steht. Da der Kläger im vorliegenden Falle ein Recht auf das Zeugnis hatte und dieses Recht nur durch die Klage befriedigen konnte, dürften ihm Kosten nicht aufgebürdigt werden.

Vierzehntägige Kündigungsfrist bei einem Handlungsgehilfen.

Ein Handlungsgehilfe war von seinem Prinzipal ausdrücklich unter der Vereinbarung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist angenommen worden. Eine so kurz bemessene Kündigungsfrist ist nun zwar ohne weiteres nichtig, denn weniger als einen Monat darf sie nach § 67 des Handelsgesetzbuches überhaupt nicht betragen. Es fragt sich, wie sich jetzt die Kündigungsverhältnisse gestalten. Der Handlungsgehilfe nimmt den § 66 des Handelsgesetzbuches für sich in Anspruch. Danach kann das Dienstverhältnis zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, wenn es für unbestimmte Zeit eingegangen ist, von jedem Teile nur für den Schluss eines Kalendervierteljahrs unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen gekündigt werden. Der Prinzipal ist der Meinung, dass, wenn die Kündigungsfrist von 14 Tagen nicht gültig ist, diejenige von einem Monat eintritt. Dieser Ansicht hat sich das Kaufmannsgericht Chemnitz angeschlossen. Wenn über die Kündigung garnicht gesprochen worden wäre, würde man nach dem Urteil dem Handlungsgehilfen Recht geben müssen. Tatsächlich sind aber über die Kündigung, wenn auch nichtige Vereinbarungen getroffen worden. Nach Treu und Glauben muss nun angenommen werden, dass, wenn die Vertragschliessenden gewusst hätten, dass die vierzehntägige Kündigung nicht zulässig war, sie ohne Zweifel die nächsthöhere, also die einmonatige Kündigung, vereinbart haben würden. H. F.

„ . . . . einer eingehenden Prüfung unterworfen. Wir müssen Ihnen wahrheitsgetreu mitteilen, dass wir erstaunt sind über Ihre Leistungsfähigkeit. Motor, Tonarm, Schalldose, Trichter, Schatulle, kurz alles ist von mustergültiger Konstruktion und Solidität. — Wir gratulieren Ihnen zu diesen Typen, welche sicher auch im nächsten Jahre zu den „Standard-Works" gehören werden. — F. & C. in B."

So lautet das Urteil eines Händlers über unsere

Jubilar-Typen

Weitere glänzende Anerkennungen stehen zur Verfügung

Neueste Plattenliste über unsere hervorrag. Novitäten kostenfrei



Nachtrag zu Katalog No. 27 mit neuen erstklassigen Typen gratis

Triumphon-Platten

Neueste Aufnahmen

jede Nummer ein Schlager.

Auswahlsendungen zu bekannten Bedingungen.

Triumphon-Company m. b. H.

(vorm. Biedermann & Czarnikow, gegr. 1884)

BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7a.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

NEU! NEU!

Leichtophon-Schalldosen

sind unerreicht.

Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht

Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

6 verschied. Spezialmuster



Reiner sympathischer Ton

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H
Wurzen i. Sa.



Württembergische JUMBO Aufnahmen.



Orchester.

Musik-Korps des Dragoner-Regiments „König" (2. Württ. No. 26) Stuttgart

Dirigent Kgl. Musikdirektor Stoy.

	40504	Düppeler Morgenrot, Marsch	Zikkoff
A	40505	Herzogin Wera-Marsch (Ihrer Kais. Hoh. d. Frau Herzogin Wera v. Wrttbg., Grossfürstin von Russland gewidmet)	Butscher
	40506	Hohenzollern-Gavotte (Sr. Hoheit dem Fürsten Wilhelm v. Hohenzollern gewid.)	Butscher
A	40515	Anona, Intermezzo	Grey
	40507	Mer sitzet unter Aepfelbäum, Schwäbische Polka	Kromer
A	40508	Schwäbische Ländler, Potpourri	Lindemann
	40509	Geburtstags-Ständchen	Lincke
A	40510	Pflaumen-Walzer	Behling
	40511	Finsterwalder Sänger-Marsch	Bockhofer
A	40512	Die lustigen Negerlein, Cake Walk	Webster
	40513	Küssen ist keine Sünd, Lied aus „Bruder Straubinger"	Eysler
A	40514	Die Gigerlkönigin, Rheinländer	Lincke
	40516	Der Gratulant, Marsch	Stoy
A	40517	Königs-Dragoner Parade-Marsch	Stoy

Stadtkapelle Nürtingen, Dirigent H. Greis

Starkton-Serie.

	59283	Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Marsch	Gottlöber
A	59284	Schön ist die Jugend, Marsch	Mable
	59285	Fatinitza-Polka, „Du bist verrückt, mein Kind	Stracke
A	59288	Jetzt geht's nach Lindenau, Marsch	
	59286	Hausschlüssel-Walzer	
A	59287	Hopsa Barbele, Holz n'auf, Schottisch	
	59289	Holzauktion, Rheinländer	
A	59293	Lebt denn meine Male noch, Walzer	
	59290	Alleweil sind die Baure b'soffa, Schott.	
A	59291	Junges Blut, bayrische Polka	
	59292	Geht a Metzger 's Täle na, Schottisch	
A	59298	O Josef, komm und hilf, bayr. Polka	
	59294	Nach Hause geh'n wir nicht, Walzer	
A	59295	Freund, ich bin zufrieden, Walzer	
	59296	Das schlanke Lottchen, Polka	
A	59297	Was man aus Liebe tut, Walzer	
	59299	Muss i denn, muss i denn zum Städle hinaus, bayrische Polka	
A	59300	Fischerin, du kleine, Walzer	
	59301	Warum machet die Bäcke die Wecke so kloi, Walzer	
A	59302	Do na, do na därf net lange, Rheinländ.	

Quartette.

Doppel-Quartett des Sängerbundes Göppingen, Stuttgart

	47160	Schäfers Sonntagslied	Kreutzer
A	47168	Sonntag ist's	
	47161	Früh morgens, wenn die Hähne krähn, Lied	Speidel
A	47163	Das stille Tal im schönsten Wiesengrunde	
	47162	Durchs Wiesetal gang i jetzt na, Lied	
A	47165	Bin ein- und ausgange im ganzen Tirol, Lied	Silcher
	47164	Unser Herrgott hält die Wacht, Lied	J. Eyles
A	47166	Schifferständchen mit Tenor- und Bariton-Solo	J. Eyles
	47167	Mädchenlachen	Peter Heinz
A	47172	Mir ist zu wohl ergangen, Lied	Silcher
	47178	Mein Liebchen ist garnicht von vornehmem Stand	G. Angerer
A	47179	Ach ich armes Klosterfräulein, Schwäbisches Volkslied	

Quartett des Sängerbundes Göppingen, Stuttgart.

	47169	Maidele, lass dir was erzähle, Lied	Silcher
A	47173	Blauer Montag, »'s doch narrisch«	Fr. Otto
	47170	O wie herb ist das Scheiden, Lied	Silcher
A	47171	Wenn alle Brünnlein fliessen, Lied	Silcher
	47174	Vom Frühjahr, »Wie han ich doch so gern die Zeit«	Silcher
A	47175	Portugiesische Volksweise »An die Heimat«	H. Jüngst
	47176	Mädele, ruck, ruck, schwäbisches Volkslied	
A	47177	Der Jodelplatz, »Z'nächst bin i halt gange«	Silcher

Couplets und humoristische Vorträge.

R. Gaiser, Humorist, Stuttgart.

	48220	Der Zeppelin kommt, Original-Couplet	Gaiser
A	48221	Das starre System, Original-Couplet	Gaiser
	48222	Die Geige, Original-Couplet	Gaiser
A	48224	Heinrich, mach die Knöpfe zu, Original-Couplet	Gaiser
	48223	Neueste Klapphornverse, Original-Couplet	Gaiser
A	48225	Schnadahüpfeln	

R. Gaiser und Carl Flaig, Humoristen, Stuttgart.

	48219	Der Sperling unterm Dach, Humoristisches Quartett	
A	48227	Die zwei fidelen Schuster, Original-Couplet	Gaiser

Nur für Deutschland.



Man verlange Spezial-Verzeichnis!

Auswahlsendungen zu unseren bekannten Bedingungen bereitwilligst!

International Talking Machine Co.

m. b. H.

Weissensee b. Berlin, Lehderstrasse 23.



Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907. II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

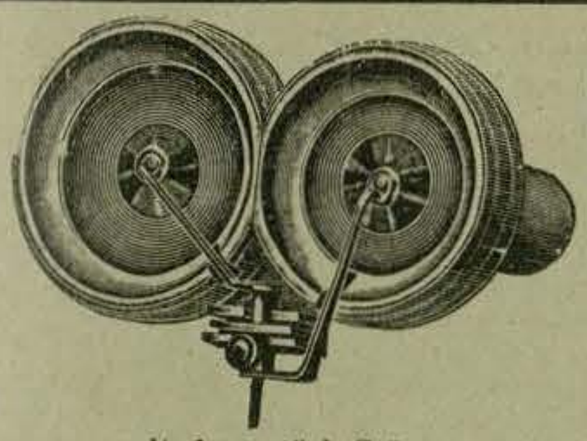
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst

M. Ruben, BERLIN W. 30
Barbarossastrasse 53.

Muster auf Wunsch.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose"**. Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant"

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

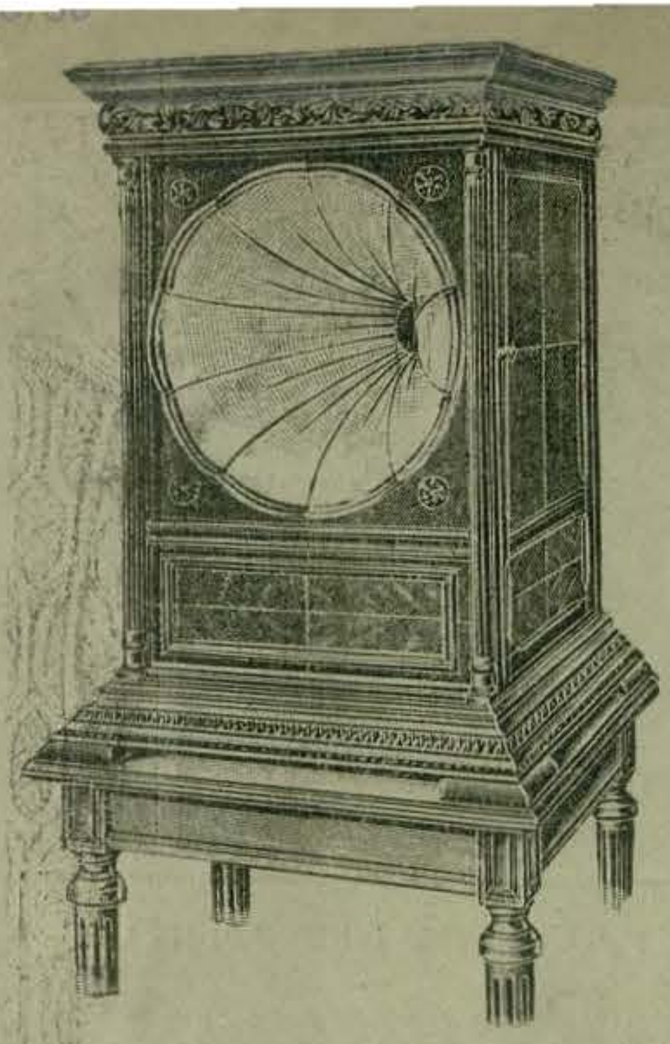
ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Nadellos! **Tadellos!**

Eine feststehende Tatsache

die jeder

Händler

ausnahmslos bestätigt, ist, dass unter dem Publikum ein aussergewöhnlich reges Interesse für das **nadellose, bahnbrechende System**

PATHÉPHON

vorhanden ist.

Kein Händler sollte deshalb die geeignete Zeit versäumen, sein Augenmerk auf

Pathéphon-Sprechapparate und Schallplatten

ohne Nadelwechsel spielbar

zu richten. — Das **Pathé-System** vereinigt alle Vorteile einer guten Sprechmaschine und der besten Phonographen, alle Uebelstände beider Arten sorgfältigst meidend.

Pathéphon-Sprechapparate

nach den letzten Errungenschaften der Technik ausgearbeitet, bilden eine **epochemachende Neuerung** in der **Sprechmaschinen-Industrie.**

Geschmackvolle Ausstattung. **Unerreichte Haltbarkeit.**

Pathé-Schalldosen

mit einem **unabnützbaren Saphirstift** ausgestattet, meiden das bei den bisher in den Handel gebrachten Sprechapparaten so störende Nebengeräusch, schonen ausserordentlich die Platten und machen das lästige **Nadelwechseln überflüssig.**

An jedem besseren Sprechapparat anzubringen.

Pathé-Schallplatten

doppelseitig bespielt, unerreicht in Tonfülle und Klangschönheit, **nur** mit **Pathé-Schalldosen** spielbar.

Repertoir über 20 000 Stücke in allen Kultursprachen. 24 cm 28 cm 50 cm } einzig existierende Schallplatte dieser Grösse.

Wichtige Bemerkung!
Die Pathé-Platten werden ohne Unterschied des vortragenden Künstlers zu einem einheitlichen Preise für jede Grösse verkauft.

Verlangen Sie Hauptkatalog

über PATHÉPHON
PATHÉ-SALON
PATHÉ-KONZERT (Starktonapparate),

welche ohne Strom oder oft versagenden Luftdruck und andere Hilfsmittel spielen. —

Enorme Tonstärke. — Geeignet für Restaurateure und Saalbesitzer. In einem mit Resonanzboden ausgestatteten, geschmackvollen Gehäuse eingebaut.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.

PATHÉ FRÈRES, Paris.

FILIALE: Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72.

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 13. Januar 1910 | Nummer 2

1910 JANUAR-2 MINUTEN-PROGRAMM 1910

16085	Ich bin das Fräulein Dudelsack. Marschlied aus der Operette »Miss Dudelsack« mit Chorgesang (*R. Nelson*) Johann Strauss-Orchester.	16092	Lorbeer und Rose, Duett mit Orchesterbegleitung (*A. E. Grell*) Olga Orsella und Carl Nebe.
16086	Meine Schätze. Lied mit Orchesterbegl. (*F. Götze*) Felix Hamann.	16093	Waldandacht. Lied. Cornet-Solo mit Orchesterbegleitung (*F. Abt*) Kgl. Kammermusiker Carl Höhne.
16087	Ich hab' eine sturmfreie Bude. Kuplet mit Orchesterbegleitung (*W. Lindemann*) Grete Wiedecke.	16094	Lieb' und Wein, Walzer (*J. Einödshofer*) Johann Strauss-Orchester.
16088	Wenn die Musik erklingt, Marsch (*W. Kollo*) Römhild-Salon-Orchester.	10236	Republik-Marsch (*C. Hopfmüller*) New Yorker Militär-Kapelle.
16089	Almenrausch-Edelweiss. Quartett (*Frettensattel*) Nebe-Quartett.	10237	Indianer-Tochter, Marsch (*John Philip Sousa*) Sousa's Kapelle.
16090	Ballade des Nelusco aus der Oper »Die Afrikanerin« mit Orchesterbegleitung (*Meyerbeer*) Opernsänger R. Leonhardt.	10256	Töchter Amerikas, Marsch (*J. Bodewalt-Lampe*) New Yorker Militär-Kapelle.
16091	Geburtstags-Ständchen. Serenade (*P. Lincke*) Johann Strauss-Orchester.	10260	Frühlingslied (*Felix Mendelssohn*) Viktor Herbert-Orchester.
		13907	Leichte Kavallerie, Marsch (*Franz von Blon*) National Militär-Kapelle.
		13911	Nächtliche Runde (*De Brandt*) Harmonika-Solo Alexander Prince.

Beachten Sie unsere 4 Min.-Januar-Neu-Aufnahmen in Nummer 1 und 3, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

KARNEVAL 1910

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln a. Rhein.

1-17525 Et Stina muß ne Mann hann
1-17526 Wat lit dann an 10 000 Dhaler
} Einzig existierende Aufnahmen

1-17515 Et Liessge us der Deepegass.
1-17516 Summ- un Brumm-Leed.

1-17517 Dat richtige ächt kölsche Platt.
1-17518 Dä ess verdötsch!

1-17519 Die ächt kölsche Poesie!
1-17520 Wenn mer fuffzehn Kinder hätt.

1-17521 Wenn mer op de Hugstraat spaziere geiht!
1-17522 Meinste dat deiht dä net? Dä deiht dat!

1-17523 Das giebt es nur in Cöln am Rhein.
1-17524 Wenn in Colonia der Karneval beginnt.

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln am Rhein.

1-17524 Wenn in Colonia der Karneval beginnt.

Willy Münchrath,
Karnevalssänger, Cöln a. R.

1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
} Karnevals Schlager 1909

1-17411 Pitterche vum Eigelstein.

1-17412 De Bayer Pension.
1-17414 Hinger kütt ne Schutzmann.

1-17413 O Döres, do mähs mich nervös.
1-17415 Nä! wat sind die Fraue nett.

Schallplattenfabrik „Favorite" G. m. b. H. Hannover-Linden 90

Achtung!

Wir benachrichtigen hiermit unsere werte Kundschaft, dass wir in allernächster Zeit **ganz hervorragende**

Neuheiten in Sprechmaschinen,
auch in trichterlosen Apparaten

mit unseren ganz neuen, zum Schutz angemeldeten

JUNO-WERKEN

auf den Markt bringen. — **Diese Werke sind ein Wunder der Technik und einzig in ihrer Art,** sodass unsere Fabrikate heute

in jeder Beziehung unerreicht

dastehen. — Die Typen unseres bisherigen Kataloges mit unseren **anerkannt vorzüglichen**

Grand-Record-, Duplex-Record-, Dandy- und Elite-Werken

sind unter weitgehendster Garantie stets prompt lieferbar.

In Ihrem Interesse empfehlen wir, Ihre Aufträge und Schlüsse für den diesjährigen Bedarf bis zum Eingang unserer Offerte zurückzuhalten.

Hochachtungsvoll

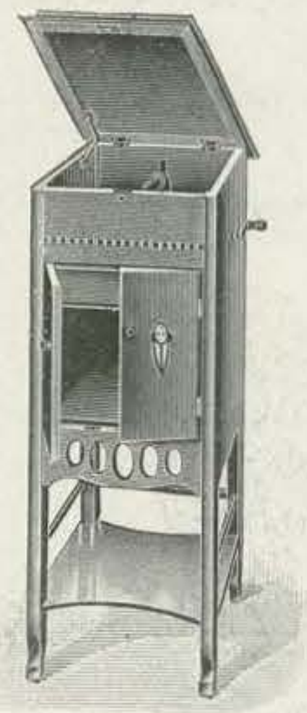
FRITZ PUPPEL

Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SO. 36, 8. Januar 1910.

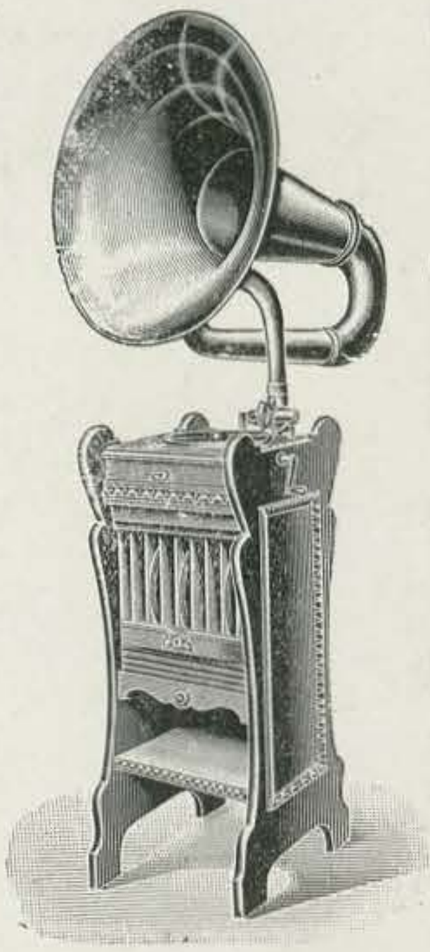
Zur Leipziger Messe: **Grosse Ausstellung unserer Neuheiten, Mädlers Kaufhaus, Peters - Strasse 8.**

Mein **TROMBOPHON**



ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.

Trichterlose Apparate und Automaten von höchster Vollendung.



?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.

CARL BELOW,

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).

DACAPO-RECORD

Neuaufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

soeben erschienen.

Neuaufnahmen in allen gangbaren Orchesterstücken

Verlangen Sie Kataloge und Auswahlsendung.

DACAPO-RECORD G. m. b. H. BERLIN S. 42, RITTER-STR. 86.





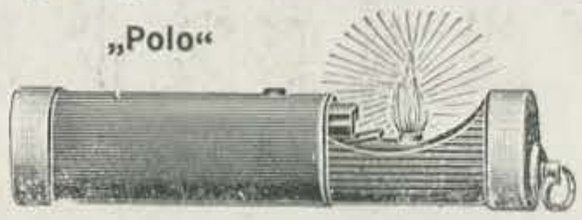
5 Neuheiten in Ceradin-Feuerzeugen

bringt die Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

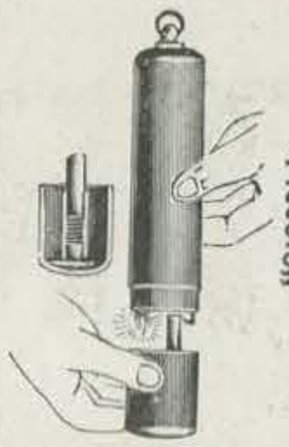
Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenickerstr. 114

„Polo“



Verlangen Sie Preisliste P.





„MAMMUT“-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

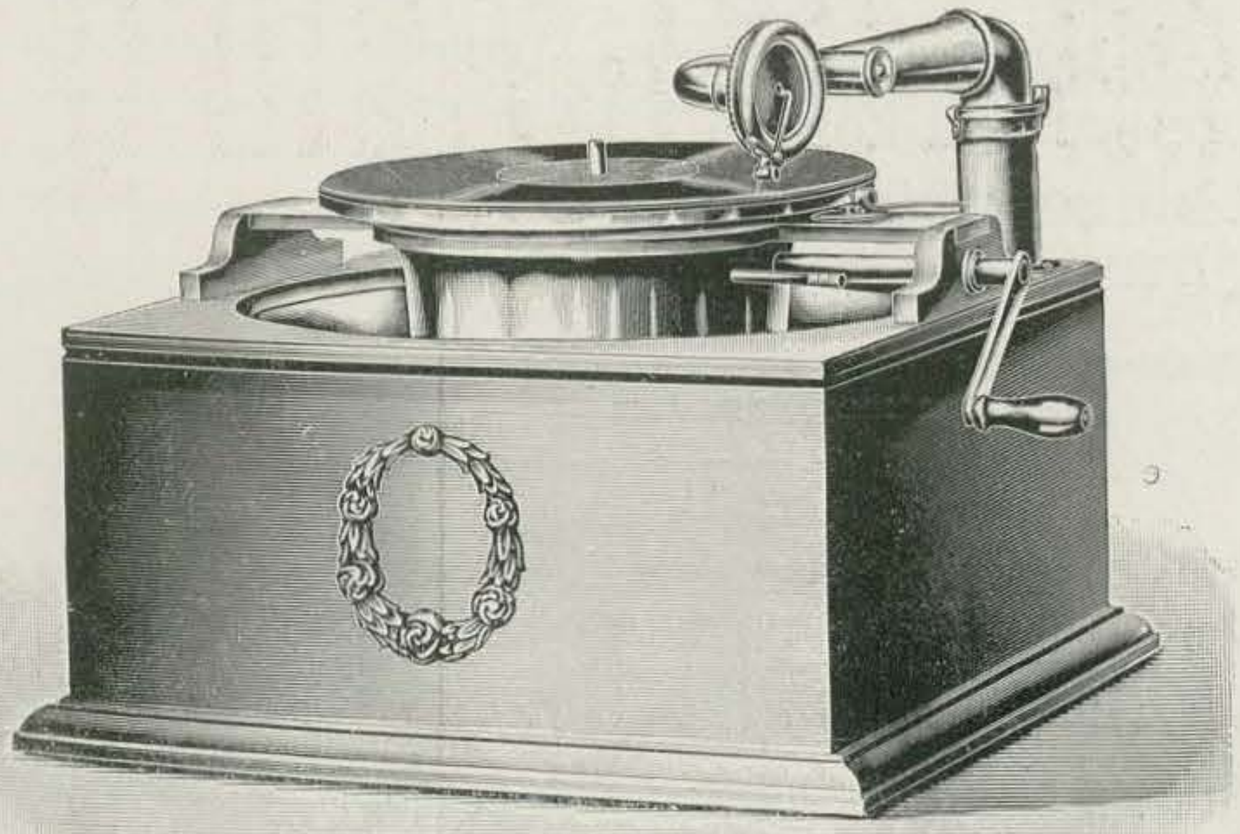
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen



mit **eingebauten** Trichtern!
Hervorragende Lautstärke!
Vorzügliche Wiedergabe!

Schallplatten

Umfangreiches Repertoir!

Neueste Wiener Schlager

aus

„Der Graf von Luxemburg“
„Das Fürstenkind“



Sprach-Unterricht

mittels

Sprach-Lehr-Platten

der Marke

Odeon

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen!



Man verlange **Spezial - Verzeichnis** von eigens für das **Selbststudium** hergestellte **ODEON**

Aufnahmen in **englischer, französischer** und **italienischer** Sprache ∴ ∴

(Methode **„Doegen"** — **„Rebajoli"** und andere)

In Vorbereitung:

Weitere Aufnahmen, **besonders für Schulzwecke** geeignete Gedichte, Lieder und Monologe aus der älteren und neueren Literatur in **englischer, französischer, italienischer** und **deutscher** Sprache.



Jede **ODEON-Sprachlehr-Platte** ist doppelseitig besprochen und kostet:

in 25 cm Durchm. m. **blauem Etikett 3** M. p. St.
„ 27 cm „ „ **braunem** „ **5** M. „ „

Nur für Deutschland!

International Talking Machine Co.

m. b. H.

WEISSENSEE b. Berlin **Lehder-Strasse 23**

11. Jahrg.
No. 2



13. Januar
1910

Die Gesangspädagogen und das Grammophon.

— Max Chop. —

Dr. G. Panconcelli-Calzia, der vortreffliche Mitarbeiter dieser Zeitung, Leiter des phonetischen Kabinetts der Universität Marburg, hat eine Rundfrage an unsere Gesangspädagogen gerichtet, um die Frage der Verwendung des Phonographen oder Grammophons beim Gesangsunterricht anzuregen, bzw. die Ansicht fachmännischer Kreise über die Möglichkeit solcher Verwendung zu erfahren. Das ist sehr dankenswert, wenn auch bei dem ganzen Versuche recht wenig herausgekommen ist. Zunächst hat sich das Unbedeutende oder weniger Bedeutende in prätentiöser Art breit gemacht, die Miene wichtigster Judikatur angenommen und über Dinge geredet, die wohl nach Gedankentoilette im musikalischen Konversationslexikon schmecken, aber streng genommen gar nicht zum eigentlichen Thema gehören. Von einer erschöpfenden Enquête im Wege sachlicher Beantwortung kann kaum die Rede sein, — die Elite unserer Gesangspädagogik fehlt ganz und gar, Namen von zum Teil recht untergeordneter Bedeutung vindizieren sich das Recht, über „Sein oder Nichtsein" einer eminent wichtigen Erfindung ein Urteil zu sprechen. Noch nicht einmal die Namen führender Grössen, wie die von Lilli Lehmann, Etelka Gerster u. a., sind vertreten. Dafür macht sich das Stimm-(ver)bildungssektierertum recht auffällig und treibt Propaganda für seine Methode in Blaustrumpfmanier. Endlich aber gehen die wenigsten der Antworten auf den Kern der Sache ein, in vielen spiegelt sich ein völliges Missverstehen der doch klar genug zur Erörterung gestellten Frage wieder, das persönliche Moment überwiegt durchgehends, und in den absprechenden Kritiken über Grammophon bzw. Phonograph vermag man zwischen den Zeilen mit grosser Deutlichkeit als Leitmotiv für die Aversion die Angst vor der „Sprechmaschine als Konkurrenz" zu erkennen. So absurd derlei Dinge auch sein mögen, sie liegen doch im Bereiche menschlicher Möglichkeit namentlich in den Kreisen unserer Gesangspädagogik, die mit ihren Systemen und Einzelprinzipien eine ans Lächerliche grenzende Farce treibt, im Stillen immer auf eine Erweiterung ihres Schülerkreises bedacht ist und von der notorisch gilt, dass so ziemlich ein jeder Einzelvertreter den anderen für einen Ignoranten und Stimmverderber ausgibt, dass eine „alleinseligmachende" Methode der andern in kriegsgerechter Position gegenübersteht und in diesem Streite der Meinungen der Leidtragende meist der Schüler bleibt, der beim Besuche mehrerer Schulen selbst bei bester Veranlagung seine Stimme total verlieren kann . . .

Ich wollte das zur Klärung der allgemeinen Situation vorausschicken. Wer als Kritiker in der grossen Oeffentlichkeit steht und sich grundsätzlich weder auf ein künstlerisches Cliquenbekenntnis, noch auf eine pädagogische Methode vereidigen lässt, wer weder den provisionshungrigen Zubringer, noch den fanatischen Bekehrer ausspielt, der kann sonderbarste Beobachtungen über Ringbildungen, Protektionswirtschaft, freundnachbarliches Einvernehmen oder erbittertste Befehdungen mit all ihren nur denkbaren Konsequenzen machen. Und weil hier die Dinge so und nicht anders liegen, als sie angedeutet worden sind, vermag man sich einen ungefähren Begriff von dem zu machen, was bei einem Appell an die Fachgelehrsamkeit und Erfahrung der einzelnen Cliquen herauskommt. Ich spreche hier ganz allgemein, ohne bestimmte Personen ins Auge zu fassen, nur um die Prädisposition eines um sein Urteil angegangenen Berufszweiges zu beleuchten. Meine Ansicht geht dahin, dass die Enquête Erspriesslicheres erreicht haben würde, wenn sie den pädagogischen Wert des Grammophons oder Phonographen für den Musikunterricht im allgemeinen in den Vordergrund gestellt und sich in erster Reihe an unsere musikalischen Aesthetiker gewendet hätte, die durch ihren Ruf eine jeder Einseitig-

keit abholde Judikatur erwarten liessen, nebenbei auch die Gewähr dafür boten, dass sie sich mit der Sprechmaschine, wie wir sie heute in so vorzüglich verbesserter Form besitzen, mehr als nur vorübergehend und im Unterhaltungswege beschäftigen, dass sie also Grammophon-Kenner, nicht Grammophon-Dilettanten seien. Um über eine Erfindung und deren Verwertung für wichtige kulturelle Zwecke urteilen zu können, muss man nicht nur allgemeinhin mit ihrem Wesen vertraut sein, sondern auch die besten, hervorragendsten Vertreter kennen, — wissen, was sie bei sach- und fachgemässer Bedienung zu leisten imstande sind, — ohne Voreingenommenheit ihr entgegentreten. Und hier ruht, wie ich glaube, der Schlüssel zu mancher übereilten Ansicht der Negierenden unter den Enquêteleuten. Sie haben gegen das Grammophon ganz allgemein ein Vorurteil, haben die Berührung mit ihm vermieden, wie man es ja gewiss niemandem verargen kann, wenn er sich für den Verkehr nur sympathische Gesellschaft auswählt, — geben aber gleichwohl ihre Meinung ab, als wenn sie den Apparat in all seinen Eigentümlichkeiten und Vorzügen bis zum gegenwärtigen Stande seiner Entwicklung verfolgt hätten. Die Erscheinung ist nicht eben unzeitgemäss. Wir wissen um sie und ihre arge Wirkung von andern Gebieten unserer Kunst und Kultur her, wie wir auch eine stattliche Summe von Spezialerfahrungen besitzen, die in der Geschichte des Grammophons eine wichtige Rolle spielt. Die schlimme Voreingenommenheit! Wie oft begegnet man in der Tagespresse irgend einer persönlichen, in den Text eingestreuten Bemerkung, die einen scharfen Seitenhieb auf die Sprechmaschine enthält. Dabei hat ihr Verfasser seine Antipathie von einer alten, windschiefen Maschine abgeleitet, die seiner Wohnung gegenüber aus einer Destillation heraus von abgelaufenen minderwertigen Platten herunter ihre Weisen krächzt und kratzt. Er kennt nicht die moderne Sprechmaschine, die, mit feinstem technischen Raffinement ausgestattet, in ihren künstlerischen Reproduktionen bis in kleinste Einzelheiten hinein den Inhalt des Vortrags erschöpft; — kennt nicht die Erweiterung der Repertoire, die Vervollkommnung der Aufnahme- und Reproduktions-Technik. — Ich kann mir nicht helfen — solche Leute sind und bleiben schlechthin inkompetent für die Lösung von Fragen, wie sie hier zur Erörterung stehen. Und wenn man die in den Nummern 51/52 der „Phonographischen Zeitschrift“ zum Abdruck gebrachten Antworten auf die von den „Gesangspädagog. Blättern“ veranstaltete Enquête sine ira ac studio durchliest, taucht an mehr als einer Stelle der bedenkliche Einwand auf: Kennen denn überhaupt diese „Gesangspädagogen“, die sich da ein Urteil über die Verwendung des Grammophons oder Phonographen für den Gesangsunterricht erlauben, die Leistungsfähigkeit jenes Mittlers bis in seine letzten Möglichkeiten hinein? Sind sie heimisch in unserer Plattenliteratur, die eine so weite Ausdehnung gewonnen hat, dass selbst dem Spezialisten der Ueberblick immer schwerer wird? — Es ist mir nach den Eindrücken, welche die Lektüre der Zuschriften auf mich gemacht hat, unmöglich, mit einem „Ja!“ zu antworten. Ich werde das später beim Herausgreifen von Einzelheiten zu beweisen suchen.

Schon die Art, in der Grammophon oder Phonograph eine Mitwirkung beim Gesangsunterricht eingeräumt werden könnte, ist von vielen missverstanden. Während doch die Maschine, soviel ich denke, als Stütze des Lehrers gedacht war, diesen zu entlasten bestimmt sein sollte, klingt es aus mancher Ereiferung heraus, als handle es sich um eine Beseitigung des Lehrers und dessen Ersatz durch Grammophon für den Selbstunterricht des Lernenden. Es wird weiter so viel von Stimmbildung gesprochen, manche packen dabei den ganzen Ballast eingetrichterter Gelehrsamkeit aus, sie protestieren gegen Uebernahme der Stimmbildungslehre durch die Maschine; und auch hiervon ist mit keinem Worte die Rede. Daneben finden sich alle möglichen Ausfälle auf die Trichtersingerei, die Goldgier, blühende Irrtümer über technische und geschäftliche Dinge — kurz und gut: In der Gruppe derer, die ganz und gar gegen die Anwendung von Grammophon beim Gesangsstudium sind, gibt es kaum einen, der die Frage rite beantwortet oder in seinem Urteil sachlich (d. h. ohne Untermischung persönlicher Verstimmung) geblieben wäre, — vielleicht von Professor Julius Hey in München abgesehen, der für seine ablehnende Haltung zwar keine ästhetische Begründung, wohl aber das Beckmesser-Knittelverschen vom Stapel lässt:

Sehe jeder „Gesangspädagoge“ wie er's betreibe —
Mir bleib' man mit dem Grammophon vom Leibe!

Hoffentlich hat sich das Gefühl für künstlerische Werte bei Hey intakter gehalten, als das für Metrum und Reim! Er wollte wohl mit dem Scherze in versöhnlicher Form zum Ausdruck bringen, dass er weder von der Gesangspädagogik noch vom Grammophon etwas hält, dass es ihm aber nicht möglich ist, für diese ganz persönliche Abneigung stichhaltige Argumente ins Treffen zu führen.

Die Verwendung des Grammophons beim Gesangsunterricht ganz subjektiv aufgefasst hat ein Professor B. Carelli in Neapel, ein in weiteren und weitesten Kreisen einigermassen unbekannter Pädagoge, von dem „kein Lied, kein Heldenbuch“ näheren Aufschluss über die Qualifikation zu einem so heftigen Urteile gibt, wie es leider hier geschieht. Carelli warnt alle Künstler, die sich nicht über den Durchschnitt erheben, davor, ihren Gesang durch Platten der Oeffentlichkeit anzuvertrauen, — eine Mahnung, die ich in meinen Phonokritiken auch stets erhoben habe, wenn Unzureichendes sich produzierte. Grund für den Warner? Weil „im Grammophon alle Schwächen zum Vorschein kommen“. Recht hat er! Hundertmal recht! Aber weshalb erhebt er gerade die Stimme des Predigers in der Wüste? Hat er Veranlassung, auf Grund übler Erfahrungen die eigene Stimme vor einer Porträtierung durch Grammophon zu schützen? Fast klingt es so! Denn die positive Folgerung aus seiner Negation lautet doch selbstverständlich: Ein Organ, dem keinerlei Schwächen anhaften, kann getrost im Plattenbilde sich hören lassen! Aber nein, da kommt es noch zu einer Untermotivierung der Hypothese: 1. Es ist etwas anderes, auf der Bühne mit Orchesterbegleitung, als in den Trichter hinein zu singen! Nun, diese Behauptung wirkt weder originell noch erschütternd; das weiss, um im Berliner Dialekt zu reden, „Lehmann sein Kutscher“ auch. Freilich ist's was anderes! Und obendrein etwas weit Schwereres! Hier für die Plattenaufnahme heisst es, viel sorgsamer und fehlerloser zu singen, als dort, wo sich zwischen Hörer und Künstler in Zuschauerraum und Bühne der grosse, so manche Unebenheit absorbierende Apparat des Begleitorchesters schiebt, wo Szene und Spiel vom eifrigen Merkertum ablenken. — 2. Die Begleitung erfolgt nach Carelli auf einem „Klavier, das fast immer verstimmt ist“. Da haben wir's! Der Mann hat alte schlechte Platten gehört, wie sie noch

vor drei und vier Jahren hin und wieder im Schwange waren, heute aber kaum mehr im Handel anzutreffen sind. Denn unterdessen hat man bei Opernbruchstücken das Original-(Orchester-)Akkompagnement obligatorisch eingeführt; und wo es sich um Liedbegleitungen handelt, da sitzen bei unseren besseren und besten Reproduktionen (nur sie aber haben das Anrecht auf Berücksichtigung) routinierte Musiker und Künstler am Instrumente, die sich kein verstimmtes Klavier aufhalsen lassen, weil sie die Unerbittlichkeit der Membran als Merkerin kennen und — ganz abgesehen von den Prämissen feinen Musikertums! — die Folgen scheuen. — 3. „Aus dem Trichter heraus tönt öfter ein fremder Klang, wie aus der Ferne, oder mit einem eigenen Tone desselben." Die gute Schalldose gibt den Laut wieder, den sie bei der Aufnahme empfing; wenn Trichterbeilaut zu hören ist, so liegt das eben am Trichter, d. h. an Mängeln, dieses Schallvermittlers. „Aus der Ferne" klingt eine Stimme, wenn der Vortragende die Distanz zwischen sich und dem Aufnahmetrichter zu weit gewählt hat, genau wie von der Bühne herab ein Organ von der Rampe anders wirkt, als aus der Höhe der fünften Kulisse. Sind im übrigen alle Voraussetzungen einer guten Reproduktion gegeben, so wird nur dann „ein fremder Klang" zu beobachten sein, wenn der Sänger ihn in seine Darbietung hineinträgt, wenn er Stimmbildungs-, Vokalisations-, Sprachfehler u. a. besitzt. — 4. Und nun kann man Carelli wieder recht geben, wenn er meint: Diese technischen Fehler treten prononcierterweise hervor, wie abgebrochener Atem, nasaler Ton. Wenn er aber den „Mechanismus dafür verantwortlich macht, der den Durst der Künstler nach Gold bestraft", so ist diese Deduktion falsch. Er sollte lieber sagen: Die Membran ist viel feinfühliger, als Ohren und musikalische Empfindung der meisten Menschen, sie reagiert viel lebhafter gegen unmusikalische Zumutungen bei der Reproduktion, als das Gros unserer kunstliebenden Masse bei der Original-Darbietung. Die Membran ist so empfindlich, dass sie selbst „verhärtete Gemüter" mit der Nase auf Mängel des Vortragenden stösst. Carelli gibt's ja selbst zu, dass bei der vollendeten Atem- und Phrasierungskunst eines Tamagno, Bonci die Schönheit der Stimme im Plattenbilde bleibt. Er könnte noch einige Dutzend anderer Grössen nennen, in erster Reihe Enrico Caruso oder Madame Tetrazzini, die er nicht von der Platte her zu kennen scheint, während ihre Gaben doch einsame Höhepunkte der Reproduktion bilden, — weiter dann die unübersehbaren Scharen nichtitalienischer Sänger und Sängerinnen, die zu den bevorzugten Helden der Platte zählen (Slezak, Naval, Feinhals, Destinn, Melba und wie sie alle heissen mögen). — Und nun nach all' diesen Begründungen die von Carelli proleptisch angewandte conclusio: „Warum Grammophon beim Gesangsunterricht? Besitzen wir keine Gesangsschulen mehr? Das Grammophon überlasse man den Pfuschern!" — Diese Logik begreife wer kann! Der neapolitanische Professor und Gesangspädagoge scheint an Gedächtnisschwäche zu leiden, sonst dürfte er nicht in einem Atem (der allerdings „falsche Behandlung" aufweist) das Grammophon hier nur der vollendetsten Gesangskunst, dort dem Pfuschertum zuweisen. — Auch sein Ruf nach Lehrern und Gesangsschulen lässt den Rückschluss auf völlige Verkennung des zur Abhandlung gestellten Themas zu: Es dreht sich, wie ich hier nochmals ausdrücklich hervorheben will, nicht um einen Ersatz von Lehrer oder Gesangschule, vielmehr um eine Unterstützung und Entlastung des Lehrers in technischen und Vortragsfragen. — Ich habe speziell bei diesem wälschen Maëstro mich länger aufgehalten, um zu beweisen, in welch' merkwürdiger, logisch wie musikalisch und tatsächlich völlig unzureichender Weise ein Urteil abgegeben wird, das in den Händen wenig Verständiger oder Laien viel Unheil anrichten und eine Erfindung diskreditieren kann, vor der doch selbst Professor Carelli, mag er wollen oder nicht, den Hut ziehen muss. —

Ein zweiter, in Berlin lebender italienischer Professor Siga Garsó — ebenfalls als Autorität auf dem Gebiete der Gesangs-Pädagogik mir gänzlich unbekannt — gibt die Möglichkeit der Verwendung von Grammophon oder Phonograph für die Nachbildung des Vortrags zu, bestreitet aber energisch die Möglichkeit einer Hilfe der Maschine und ihrer Reproduktion bei der Stimmbildung. Für sie beansprucht er die lebendige Demonstration eines Gesangsmeisters, der in jeder Sekunde eingreifen kann, um wechselnde Färbung, Analysierung des Tons, Atemtechnik zu erläutern. Wäre nun Garsó hierbei stehen geblieben und hätte seine Meinung zu begründen versucht, so würde es gut gewesen sein. Der Vertreter gegnerischer Ansicht (und in der Tat lässt sich gegen diesen Standpunkt technisch wie künstlerisch viel einwenden, namentlich wenn man als „conditio sine qua non" immer betont, dass Grammophon als Stütze des Lehrers diesen von seiner Demonstrationstätigkeit nicht entbindet oder ihn kaltstellt!) hätte dann gesagt: Der Mann denkt so, ich anders! Aber da kommt noch als hinkender Bote ein Nachsatz, der, mit der ruhigen, bisherigen Deduktion und ihrer Logik im grellsten Widerspruche stehend, so recht die persönliche Animosität gegen die Erfindung zum Ausdruck bringt: „Der Gedanke, den Phonographen beim Ausbilden der Stimme nutzbar machen zu wollen, ist lediglich im Interesse der Phonographen-Industrie ersonnen worden!" — Aber ganz und gar nicht, Herr Professor! Das ist ein Verdacht, der aus völliger Verkennung der Tatsachen resultiert. Weder Dr. Panconcelli-Calzia, noch der Verfasser dieser Erwiderung, der als Fachmusiker und Kritiker seit Jahren bemüht ist, dem Grammophon die ihm gebührende künstlerische Stellung zu verschaffen, seine Literatur zu erweitern, zu verfeinern, in Einklang mit den letzten musikalischen Forderungen zu bringen, stehen in irgend einer Abhängigkeit von der Industrie oder von deren Vertretern. Dass Leute von Namen sich seit langem dem Studium dieses Spezialfachs gewidmet haben und hier rastlos mit gutem Erfolge arbeiten, beweist doch auch, wie falsch es ist, Phonograph und Grammophon ausschliesslich der Unterhaltung in Familie und Freundeskreis zuweisen zu wollen. Und wenn Garsó damit schliesst: dass die Aufnahmen weiter keinen Zweck erfüllten, als durch ihre Aufbewahrung einmal spätere Geschlechter zu erheitern, so bekennt er damit freimütig (allerdings wohl wider Willen), wie weltenfern er der ganzen Erfindung steht, — wie er einmal spätere Geschlechter durch gänzliche Verkennung der Bedeutung unserer Grammophon-Archive und Phonographen-Büchereien amüsieren wird. Wir denken über den Wert solcher Dinge denn doch etwas anders, — sind allerdings auch mit der Materie selbst etwas intimer bekannt, als Siga Garsó! — (Schluss folgt.)

Die Textdichter-Lizenzmarken.

Wir haben in unserer letzten Nummer die Forderung aufgestellt, dass ein Weg gefunden werden müsse, um die Gefahr abzuwenden, welche durch etwaige Textdichter-Rechte der deutschen Sprechmaschinen-Industrie droht. Wir haben unsere rechtskundigen Leser aufgefordert, ihrerseits mitzuwirken, dass der Entwurf für eine Gesetzesbestimmung gefunden wird, welche es ermöglicht, dass die Schäden, welche aus dem alten Gesetz, betreffend das Urheberrecht der Textdichter, für unsere Industrie erwachsen können, durch das neue Gesetz, das in Vorbereitung ist, beseitigt werden können. Wir gehen dabei von dem Gesichtspunkt aus, dass allerdings das Reichsgericht noch darüber zu befinden hat, ob überhaupt nach dem alten Gesetz die Textdichter irgendwelche Rechte gegenüber den Sprechmaschinen haben, dass es aber notwendig sei, auch für den von den deutschen Platten-Fabrikanten für unwahrscheinlich gehaltenen Fall, dass das Reichsgericht gegen die Sprechmaschinen-Industrie entscheidet, vorzusorgen, denn es drohen durch eine solche ungünstige Entscheidung, wenn sie überhaupt möglich wird, die schwersten Gefahren für die deutsche Sprechmaschinen-Industrie. Das sind folgende:

Erstens: Für alle Gesangsplatten, welche in den Lägern der Händler und Fabrikanten sich befinden, auch wenn die Texte bereits vor Jahren aufgenommen sind, müssen Lizenzmarken geklebt werden, deren Höhe von den Forderungen der Verleger abhängt, welche die Rechte der Textdichter gekauft haben. Sind die Besitzer nicht geneigt, diese Beträge zu bezahlen, so können die Verleger die Vernichtung der Platten beanspruchen.

Zweitens: Die Verleger werden für alle früheren Jahre Entschädigung von den Fabrikanten bezw. Händlern fordern, d. h. alle jemals an das Publikum verkauften Gesangsplatten werden ebenfalls lizenzpflichtig oder vielmehr die Verleger werden diejenigen Lizenzbeträge nachfordern, welche ihnen gezahlt worden wären, wenn die Fabrikanten vor Aufnahme der betreffenden Stücke die Verleger um Erlaubnis gefragt hätten. Eine solche Forderung würde natürlich von den Fabrikanten schon aus dem Grunde bestritten werden, weil sie die Stücke in gutem Glauben aufgenommen haben und den Verlegern gegenüber niemals die Herausgabe verheimlicht haben. Allein es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass trotzdem von den Verlegern Prozesse in dieser Hinsicht angestrengt werden, wie es ja auch vor einigen Jahren in Frankreich geschehen ist, wo die Firma Pathé, um die drohenden Prozesse abzuwenden, sich zur Zahlung einer sehr hohen Vergleichssumme bereit erklärte.

Die dritte Gefahr wäre die bedeutendste: Auf Grund des alten Gesetzes können die Textdichter neuer Kompositionen das Recht, ihre Gesangstexte auf Platten oder Walzen aufzunehmen, einem einzigen oder einzelnen Fabrikanten erteilen, welche sie bevorzugen wollen, und alle übrigen sind von der Aufnahme dieser neuen Texte dann ausgeschlossen. Auch bezüglich alter Opern, deren Textdichter noch nicht 30 Jahre tot sind, können die Verleger einer einzigen Fabrik ein Monopol erteilen und alle anderen ausschliessen. -- Das, was durch die Bemühungen des „Verbandes der Deutschen Sprechmaschinen-Industrie“ und des „Schallplatten-Schutz-Verbandes“ bezüglich der Rechte der Komponisten zugunsten der Sprechmaschinen-Industrie bei der Regierung erreicht worden ist, nämlich in der Hauptsache die Beschränkung der Rechte auf neue Kompositionen und die Einführung des Lizenzzwangs an Stelle des Verbietungsrechtes, d. h. die Beseitigung des Monopols, alles dieses bleibt bezüglich der Gesangsplatten bestehen, wenn die Reichsgerichtsentscheidung zuungunsten der Sprechmaschinen-Industrie ausfällt. Es besteht also aller Grund, dafür zu wirken, dass das neue Gesetz Bestimmungen trifft, die eine solche Reichsgerichtsentscheidung unmöglich machen oder wenn sie beim Inkrafttreten des Gesetzes schon ergangen sein sollte, in ihren Wirkungen für die Zukunft aufheben. Es schien so, als ob eine derartige „Auslegung des alten Gesetzes durch ein neues Gesetz“ nicht möglich sei, und sicher nur auf Grund einer solchen Ueberlegung ist die Grammophon-Ges. überhaupt zu dem Entschluss gekommen, eine Vereinbarung mit den Verlegern schon vor der endgültigen Gerichtsentscheidung zu treffen. Diese Annahme, dass eine gesetzmässige Form nicht gefunden werden könne, ist aber irrtümlich. Unsere Redaktion selbst hat die Verhältnisse genau geprüft und eine Form gefunden, in welcher durch das neue Gesetz die drohende Gefahr abgewendet werden kann. Wir geben diesen Entwurf, welcher in dieser oder einer ähnlichen Form in das neue Urheber-Gesetz aufgenommen werden müsste, in folgendem wieder:

Entwurf.

§ . . .

Soweit nach bisherigen Gesetzen angenommen werden könnte, dass den Urhebern von Werken der Literatur ein selbständiger Schutz gegen Vervielfältigung ihrer Werke durch Phonogramme oder ähnliche Einrichtungen zustehe, wird dieser Schutz aufgehoben und auf denjenigen Schutz beschränkt, welcher sich aus dem § . . ., Absatz . . . und . . . dieses Gesetzes ergibt. (Zwangslizenz-Paragraph und Rückwirkungs-Paragraph.)

§ . . .

Ist vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes auf Grund eines bisherigen Gesetzes ein Schutz eines Urhebers von Werken der Literatur gegen Vervielfältigung durch Phonogramme oder ähnliche Einrichtungen durch rechtskräftiges Erkenntnis ausgesprochen, so bleiben die durch dieses Erkenntnis geordneten Rechte und Pflichten der Parteien des betreffenden Rechtsstreits bestehen. Diese Rechte und Pflichten erlöschen jedoch in Ansehung der nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes herzustellenden Vervielfältigungen.

Gegen die Aufnahme dieser Bestimmung in das neue Gesetz kann nicht geltend gemacht werden, dass die Berner Konvention in ihrer alten und durch die neue Uebereinkunft veränderten Form dagegen spräche, denn nirgends ist in der Berner Konvention klar zum Ausdruck gebracht worden, dass die Rechte der Textdichter sich auch auf Phonogramme beziehen, nirgends ist zum Ausdruck gebracht worden, dass das, was den Komponisten versagt bleiben sollte, den Textdichtern zugebilligt werden müsse. Im Gegenteil ist in der neuen Uebereinkunft durch die Wendung „erlaubterweise“ klar zum Ausdruck gebracht, dass über die Auslegung der Berner Konvention in den verschiedenen Staaten verschiedene Ansichten herrschen und

dass es jedem Staate bzw. den Gerichten dieses Staates überlassen bleibt, zu entscheiden, was auf Grund der bestehenden Gesetze erlaubt sei und was nicht. Es ist selbstverständlich, dass das, was dem Gericht eines Landes zusteht, dem Gesetzgeber desselben Landes, welcher das Gericht erst schafft, auch zustehen muss.

* * *

Der Schutzverband der Schallplatten- und Walzen-Fabrikanten hat unter dem 31. Dezember 1909 folgendes Rundschreiben versandt, das sich auf die Lizenzmarken der Grammophon-Gesellschaft bezieht:

P. T.

Eine Firma der Branche versendet jetzt Zirkulare, die geeignet sind, bei Geschäftsleuten, die die Sachlage nicht genau kennen, Beunruhigung hervorzurufen. — In den Zirkularen ist von den Rechten des Textdichters an Vervielfältigungen seines Textes auf Schallplatten und Walzen in Verbindung mit Musik, von „berechtigtem" Vertrieb, von Schadenersatzansprüchen u. dgl. die Rede.

Wir gestatten uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es sich hierbei um eine noch keineswegs entschiedene Rechtsfrage handelt, dass vielmehr diese Angelegenheit noch der Entscheidung des Reichsgerichts unterbreitet wird, und dass wir mit Rücksicht auf die bisherigen Rechtsgewohnheiten, eine Entscheidung im Sinne der Industrie mit Bestimmtheit erwarten.

Wenn gleichwohl eine Firma aus besonderer Aengstlichkeit oder aus anderen Motiven es für nützlich hält, sich schon vor Entscheidung der Frage mit den Textdichtern bzw. deren Rechtsinhabern, den Verlegern, in ein recht angenehmes Verhältnis zu bringen, so muss ihr das natürlich unbenommen bleiben; allerdings würde es angebracht erscheinen, dass eine Firma, die dies zu tun wünscht, dann auch selbst die Kosten dafür trägt, anstatt diese Kosten Ihnen aufzuerlegen.

Die dem unterfertigten Schutzverbande angehörenden Firmen werden dem gegebenen Beispiele nicht folgen und ihre Händler mit den noch im Streite begriffenen Rechtsfragen nicht beunruhigen, noch ihnen Kosten auferlegen. — Sie können also die Waren der dem Schutzverbande angehörenden Firmen zu den bisherigen Preisen weiter verkaufen.

Hochachtungsvoll

Schutzverband

der Schallplatten- und Walzen-Fabrikanten.

Anker Phonogramm-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin Rudolstadt.
Beka Record G. m. b. H., Berlin.
Dacapo Record G. m. b. H., Berlin.
Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin.
Homophon-Company G. m. b. H, Berlin.
Kalliope-Musikwerke G. m. b. H., Leipzig.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Berlin.
Polyphon-Musikwerke, A.-G., Leipzig-Wahren.
Schallplatten-Fabrik Favorite G. m. b. H., Hannover.
Vereinigte Schallplatten-Werke G. m. b. H.
Janus-Minerva, Hannover und Berlin.

Ueber das Problem des Bandphonographen und eine neue Lösung desselben.

— Ernst Ruhmer, Berlin. —

Die kritischen Bemerkungen des Herrn Ingenieur O. Multhaupt über das Bandphonogramm in No. 50 der Phonographischen Zeitschrift veranlassen mich zu folgender Erklärung:

Das von Herrn Multhaupt als verführerisch vorgeschlagene System, den Schallwellen entsprechende Lichtschwankungen photographisch zu registrieren und die so erhaltenen Phonofilms mittels Selenzelle und Telephon zu reproduzieren, ist von mir bereits vor 9 Jahren praktisch ausgeführt worden.

Die von Herrn Multhaupt angeregten Laboratorium-Versuche sind überflüssig, da ich derartige Apparate, Photographophone genannt, seit vielen Jahren herstelle und in den Handel bringe.

Wenn es trotzdem nicht gelang, dieses System in die Praxis einzuführen, so lag dies an der verhältnismässig hohen Kostspieligkeit des Filmmaterials.

Wenn dieselbe auch für die Originalaufnahme (Negativ) keine Rolle spielen würde, so ist dies doch bei den Kopien (Positiven) der Fall.

Erst in neuester Zeit ist es mir gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und, wie ich hoffe, eine auch praktisch aussichtsreiche Lösung des Bandphonographen zu finden.

Das Prinzip derselben besteht darin, von dem Original-Negativ-Phonofilm Kopien nicht auf Films, sondern auf nach besonderem Verfahren präparierten Papierstreifen (wie solche beim Morseapparat verwendet werden) anzufertigen, auf dem, entsprechend der Intensität der Schwärzung des Negativfilms, mehr oder weniger Eisen (oder auch Nickel) haftet.

Dieses Eisenbildband lässt sich dann durch einfaches Vorbeibewegen vor einem polarisierten Elektromagneten telephonisch reproduzieren. Der Preis der von der Originalaufnahme in beliebiger Anzahl herstellbaren Papierbandkopien ist ein so geringer, dass ein einstündiges Phonogramm nur wenige Pfennige kostet.

Ich bin bereit, mit Interessenten wegen Vervollkommnung und Ausbeutung des beschriebenen Verfahrens in Verbindung zu treten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Köln a. Rh. Mit 30 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma „Musikhaus Merkur" Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Köln, Zweigniederlassung in Saarbrücken-St. Johann, gebildet. Geschäftsführer sind die Herren Kaufmann Jakob Wagen, Köln, Kaufmann Ferdinand Oppenheimer, Köln a. Rh.

Leipzig. Neu eingetragen wurde die Firma Alfred Gersons Musikhaus, hier, Humboldtstrasse 23. Inhaber ist der Kaufmann Herr Alfred Gerson hier. Angegebener Geschäftszweig ist Betrieb eines Handelsgeschäftes mit Musik-Instrumenten.



— Max Chop. —

Edison.

Immer mehr erweist es sich, von welch' grundsätzlicher Bedeutung die Einführung des Doppelsystems, der Zwei- und der Vierminuten-Walzen, für Edison geworden ist. Eine überaus reiche, abwechslungsvolle und interessante Literatur erblüht auf allen Gebieten vokaler und instrumentaler Kunst. Das Aufnahme-Verfahren ist in seiner Feinheit gesteigert, der mitwirkende Apparat vergrössert, die Auswahl auf ein höheres Niveau gerückt. Neben dem Schlager und der volkstümlichen Ware im weitesten Sinne des Worts werden mehr und mehr die Vorträge ernster, feinkünstlerischer Faktur heimisch. Namentlich in den Nummern des Amberol-Systems, das mit seiner gegen die bisherige Usance verdoppelten Zeitdauer sich naturgemäss an die umfangreichere Literatur wendet und mit einem Schlage in den Stand gesetzt wird, auch Stücke grösserer Ausdehnung ohne auffällige Streichungen zu reproduzieren. — Ein sehr eklatantes Beispiel hierfür hietet die Wiedergabe der Berliozschen Ouverture „Römischer Karneval (15 036), einer konzertanten Piesse, die auf dem Repertoire unserer besten Kapellen steht, durch das Johann Strauss-Orchester in Berlin. Sie ist ganz hervorragend fein ausgefallen, namentlich wird der, der das Hauptaugenmerk auf akustische Wirkungen richtet und nach etwaigen Umsetzungen des Einzelinstrumentalklangs bei der Reproduktion durch die Membran späht, voll zu seinem Rechte kommen, da sich ihm Gelegenheit zu allerlei anregenden Beobachtungen in Fülle bietet. Zunächst vermag er das kräftige Ensemble im Einsatze mit der Ausgeglichenheit im Zusammenklang sämtlicher Gruppen festzustellen. Das straffe Spiel des Orchesters kommt der Geschlossenheit des Eindrucks wesentlich zu Hilfe. Brillant schält sich das grosse Solo des Englischhorns heraus, das in der Höhe und oberen Mittellage den Schalmeiton (Rohrblatt) der Oboe, in der Tiefe den Eindruck der höheren Fagotttöne akzeptiert. Späterhin übernimmt auch für kurze Strecken die Trompete die melodische Linie, während die Flöte artige Zwischenfiguren als Gerank einstreut. Von besonders faszinierendem Reize ist das tanzartige Intermezzo, dem die kleine Trommel festes rhythmisches Rückgrat leiht, ohne irgendwie indezent herauszutreten. Einer breiter ausgesponnenen Kantilene folgen dann eine Anzahl geistreicher Apercus einzelner, einander ablösender oder nur in kurzem Zwiegespräche verbundener Instrumente, bis dann der fandangoartig gehaltene Schlusssatz mit seinem bunten Wirbel, seinem leidenschaftlichen Pulsschlage, der Anspannung aller Kräfte und ungemein scharf skandierten Rhythmisierung einsetzt. Klar treten sowohl die einzelnen Läufe, wie auch die gewählten Harmonisationen heraus, das Blech überwuchert an keiner Stelle die Diktion, die grosse Steigerung bis zum effektvollen Verklingen ist proportional angelegt. Eine Aufnahme, die sowohl nach Original- wie Reproduktionswert hervorragend gelungen ist und die man sich zu merken haben wird als einen Typ der verfeinerten, auf hohes, künstlerisches Niveau gedrängten Spezialität des neuen Amberol-Verfahrens. — Daneben stehen in keiner merklichen Qualitätsdistanz Zweiminuten-Vorträge von altbewährten Kapellen. Zu ihnen rechne ich vornehmlich das Edison-Konzert-Orchester, das stets Vorzügliches bot, obendrein noch den Vorzug hat, für den Zweck der Walzer-Aufnahmen geradezu perfekt eingespielt zu sein. Zwei Stücke aus ernster, weihevollster Literatur sind es, die man hier zu hören bekommt: Das berühmte „Halleluja!“ aus Händels Oratorium „Messias“ (30) und das selten wiedergegebene „Gloria“ a. d. XII. Messe von W. A. Mozart (116). Was zunächst Händels „Halleluja“ anlangt, so ist es ja auch im Original (von den chorischen Wirkungen abgesehen) auf den Vollklang des Blechs angewiesen, mithin für die Normalbesetzung des Phonographischen Orchesters wie geschaffen. Das Tempo in der vorliegenden Wiedergabe erweist sich fraglos als zu schnell, manche Partien klingen überhetzt. Man sollte derartige Stücke nicht instrnmental, sondern unter steter Berücksichtigung der Textskandierung auch dann interpretieren, wenn der Chor ausfällt, weil sonst der dichterische Gedanke verkümmert. Im weiteren Verlaufe kommen die Musici zu einer etwas ruhigeren Gestaltung, Holz und Blech arbeiten gut, die breite, feierliche Stelle: „Der Herr wird mit uns sein“ tritt ebenso in voller Schönheit heraus, wie die Ausrufe: „Halleluja“ beim Tonaufschritt in jener, der Situation angepassten atemlosen Begeisterung herauskommen. Das Fugato hält sich klar, auch die Phrasierungsteile präsentieren sich plastisch, der Schluss bedeutet ein weihevolles, packendes Ausklingen. — Nicht minder gelungen kann man das Mozartsche „Gloria“ nennen, was die äussere Darbietung anlangt. Hier sind es namentlich die Posaunen, die vom unisono-Satze des Eingangs an bis zum Schluss durch ihren vollen, runden Ton imponieren. Die Musik selbst hat fast den Zuschnitt eines symphonischen Satzes, lässt indessen die Tiefe vermissen, die man sonst bei Mozart gewöhnt ist. Sonnig-heitere Lebens-Widerspiegelung ohne jene Reflexe verinnerlichter Stimmung, wie man sie doch für eine musica sacra voraussetzen muss. Uebrigens zeigt die vortragende Kapelle auch hier grosse Volubilität in der Darbietung, die Schmiegsamkeit des Klangs wetteifert mit einer bis in Kleinigkeiten hinein sorgsam ausgearbeiteten Gliederung. — Der Meyerbeersche „Propheten“-Marsch (17 141), der für uns so eng verknüpft ist mit der „göttlichen“ Rede Hans von Bülows in der Philharmonie über den „Zirkus Hülsen“, bringt das Orchester der Pariser Garde Republicaine zu bester Geltung, Das Zeitmass ist sehr feierlich genommen, nicht zum Schaden der restlos zutage tretenden klingenden Ornamentik. Der Gesamtklang dieser Kapelle erweist sich als ausserordentlich resonanzkräftig. Im zweiten Teile tritt die Flöte mit ihrem hellen Solo brillant hervor; in der Reprise imponiert auch der klare Flötentriller, der leichtbeschwingt als oberer Orgelpunkt über dem Ganzen schwebt. Im Schlusse sind alle verfügbaren Instrumentaleffekte aufgeboten und führen zu strahlendem Austönen. Eine sehr anerkennenswerte Leistung in sauber ausgeführter Reproduktion, auch akustisch interessant, weil der Phonograph seine Eigenart, sowohl jedes einzelne Instrument wie jede

Gruppe mit ihrem Klangcharakter zur Geltung zu bringen, wieder einmal glänzend bewährt. — Ein „amerikanisches Marine-Orchester", eine respektable Musikergemeinschaft macht uns dann bekannt mit dem Marsche von T. P. Brooks: „Gruss an Mexiko" (10 216). Nach der sehr grotesken Einleitung, in der die Bässe namentlich mit ihrer Chromatik bestens heraustreten, hätte man eigentlich mehr erwarten können. Allein: Parturiunt montes" . . ., es entpuppt sich dann ein Militärmarsch hübscher Provenienz, der mehr auf deutsche wie auf mexikanische Faktur abzielt. Reizvoll berührt im Seitenthema die Trompete mit ihren staccati und der Posaunen-Imitation. Der Fluss des Trioteils wird zu oft durch Fanfaren unterbrochen bezw. zum Stillstand genötigt; der Hörer vermag den melodischen Gedanken nicht auszuspinnen. Die Wiedergabe zeigt rassiges, temperamentvolles Spiel.

Den fünf vorbesprochenen Orchesteraufnahmen reihe ich eine gleiche Anzahl von Instrumentalsoli an, die ja bei Edison immer eine Fundgrube akustischer Feinheiten bilden. Obenan steht das „Venetianische Trio" in der Zusammensetzung von Violine, Flöte und Harfe mit einer süsslichen Komposition, Wallaces: „Heil'ger Geist, o hör' mein Flehen" (9689). Die Geige intoniert als Stimmführende mit der Harfe, die Flöte phrasiert, bisweilen kontrapunktiert sie auch ein wenig, ohne damit in die normale Diktion schwierige Probleme zu mischen. Das Schönste bleibt eine Harfenkadenz mit gebrochenen Akkorden und Oktavgängen, sowie das ausserordentlich stimmungsvolle Verklingen im poco rallentando e morendo. Nun ja, hier hätten wir wieder den Beweis für die (neuerdings vielumstrittene) Tatsache, dass die Sprechmaschine den Originalklang mit grosser Naturtreue wiedergibt. Bei der Flöte vermag man sofort zu erkennen, dass es ein Holz (kein Metall-) Instrument ist, die Violinenkantilene zeigt wunderschöne Bindungen und Farben, weitaus am natürlichsten aber steht doch das Bild der Harfenpartie. — Was die Violine anlangt (um gleich einmal hier weiter einzusetzen), so wird man natürlich einen Unterschied machen müssen zwischen der korrekten Geige und der Membrangeige, jener unseligen Kreuzung zwischen Saiten-, Holzblas- und Blech-Instrument, das eben nicht Fisch und nicht Vogel ist, darum auch musikalische Ohren, die zum ersten Male mit der Reproduktion in Berührung kommen, shockiert. Es ist nicht so die Tiefe der G-Saite, als vielmehr Mittellage und Höhe, die beide den schrillen, schneidenden Membranlaut an sich haben und mitunter selbst zuverlässige Ohren darüber im Zweifel lassen, ob es eine Violine, eine Oboe oder ein hart angeblasenes Kornett ist, was man da vernimmt. Beim Vortrage der „Gartenmelodie" von Schumann (217) bedient sich Albert Spalding, ein hervorragender Geiger, eines Membraninstruments. Gleichwohl versteht er, ihm entzückende Töne zu entlocken. Manches ist mir für Schumann etwas zu weich, kosend, verträumt und sinnlich aufgefasst; das liegt nicht im Temperamente des Komponisten. Eine Vierminuten-Aufnahme, die einen vollen Ueberblick über die grossen Fähigkeiten des Künstlers im Zartspiel gewährt; nur das Klavier-Akkompagnement tritt mir zu weit zurück. Hat man ein Violinsolo geben wollen? Dann wäre die Wahl des Stückes nach Inhalt und Umfang nicht am Platze. Denn diese Melodie verlangt nach Unterstützung durch ein Begleitinstrument. — Dass auch die Viola oder Bratsche sehr wohl aufnahmefähig sei, beweist Charles d'Almaine mit der Wiedergabe von Adams: „Holy city" (7590). Die vielen doppelstimmigen Führungen dieses Stücks werden so hochvirtuos gespielt, dass ich an mehr als einer Stelle versucht gewesen bin zu glauben, dass es zwei Instrumentalisten sind, die sich hier zu Klavierbegleitung hören lassen. Die Hauptmelodie hat volkstümlichen Duktus, der später für kurze Zeit aufgegeben wird, wo die Darstellung zu den drängenden Triolen des Akkompagnements in einen fieberischeren Pulsschlag gerät; hier wird auch die Komposition am wertvollsten. Der Violaton ist (namentlich in der Tiefe) von ungeheurer Tragkraft und Breite. — Zu den interessantesten Aufnahmen der vorliegenden Serie gehört ein Harfensolo von Charles Schuetze, eine konzertante Paraphrase über das bekannte, süssliche Bragasche Lied: „Engel-Serenade" von Hasselmann (9509). Hier erkennt man so recht die ausgesprochen-musikalischen Qualitäten der Harfe für die Reproduktion durch die „Sprechmaschine". Mit den Harfensachen wird's freilich immer so gehen, wie mit der Konzertliteratur für Flöte, Trompete, Kornett. Die engen Grenzen der technisch-glänzenden Betätigung lassen immer wieder zu denselben Darstellungsmitteln greifen. Bei der Harfe sind es die breit dahinrollenden, aufgelösten Akkorde, die entweder, Wogen gleich, die Melodie auf breitem Rücken tragen, oder die sich um die Kantilene in der Mittellage bewegen, wohl auch in der Basslage von ihr ausgehen. Der Zierrat — die musikalische Phrase spielen die Hauptrolle. Allein das macht nichts! Die eindringlich feine Art dieser Instrumentalsprache kann nie ihre grosse Wirkung verfehlen. — Albert Benzler, ein Musiker par excellence, wird stets willkommen sein, gleichgültig, auf welchem Instrumente er sich auch hören lässt; denn er meistert sie alle. Hier ist's das Glockenspiel, sein Vortragsstück betitelt sich: „Zwei alte Weisen" (10 232). Ein kleines, an sich unbedeutendes Variationenwerk, das indessen dem Solisten reiche Gelegenheit gibt, im jeu perlé zu glänzen, den ungemein sauberen, distinkten Anschlag ins rechte Licht zu rücken, dabei doch auch zu zeigen, was man als Virtuos mit einem Glockenspiel alles machen kann. Der Ton ist ja für die Membran so glücklich wie möglich, das Bild der Reproduktion immer ein klares, vollklangliches, der Nachhall stört ganz und gar nicht, die Begleitung hält sich vorzüglich.

Aus dem grossen Repertoir der Gesangsdarbietungen mögen zunächst einige gute Solisten zur Geltung kommen. Marianna Wolff, die Händels Largo (16 010) mit untergelegtem Text zu Harmoniumbegleitung bietet, verfügt über einen vollen, voluminösen, resonanz- und tragfähigen Alt mit dunklem Timbre, eine Eigenschaft, die dem kirchlichen Charakter der Komposition gut zustatten kommt. Nicht jeder routinierte Konzertsänger ist auch ein Oratorien- oder Kirchensänger. Das portamento, die weiten Bindungen der melodischen Linien, nicht zuletzt der Geist, der im Vortrage lebt und webt, — dies alles sind Aufgaben von grosser Bedeutung, die aber hier bestens gelöst werden. Dem Organ fehlt es nicht an reinklanglichem Wohllaute, auch die insichgekehrte Stimmung ist vorhanden. Eine andere Frage wäre die, ob das Händelsche Largo überhaupt sich für eine derartige Transkription eignet und nicht die Fülle des Instrumentalglanzes im Vortage durch die vox humana stark vermissen lässt. — Durchweg gelungen ist die Reproduktion der „Miserere"-Szene aus Verdis „Troubadour" (53)

für Sopran (Miss Hinkle: Leonore), Tenor (Anthony: Manrico), Chor und Orchester. Ein starkes Aufgebot von Mitwirkenden! Dauer: vier Minuten! Tamtamschläge leiten die düstere Sache ein, aus der Ferne klingt der Mönchchor mit seinem „Miserere" herüber, dann wird auf straff rhythmisiertem Orchester unser Augenmerk auf die verzweifelte Leonore gelenkt, die vor dem Kerker des Geliebten ihr rührendes Klagelied singt; von drinnen tönt ihr als Trost das ständchenartige Lied des Trovatore zurück. In dieser Mischung stark kontrastierender Farben liegt der fesselnde, malerische Reiz des Ganzen. Die Besetzung ist, vom etwas dünnen Chor abgesehen, gut. Der Sopran hat vollen Klang, leidenschaftlichen, dramatischen Pulsschlag, die Seufzerkette, die im decrescendo den Gesang Manricos einleitet, tritt mit höchster Plastik heraus, auch der Tenor verdient mit seiner frischen Stimme und Auffassung einen Lobstrich; das Ensemble am Schlusse bildet in trefflicher Mischung den Höhepunkt des Effekts.

Unter den chorischen Darbietungen war mir neu Henry Parkers „Jerusalem" (124, 4 Min.) für gemischtes Quartett: Mezzosopran, Tenor, ersten, zweiten Bass und Orchesterbegleitung. Eine recht anspruchslose Musik, die sich in ihren zwei Versen auf marschartigem Rhythmus vorwärts bewegt und bis zum Schlusse nicht erkennen lässt, ob sie weltlichen oder kirchlichen Charakter für sich vindiziert. Einmal erinnert die melodische Gestaltung an Adams „Postillon" („Freunde, vernehmet die Geschichte"), dann wieder an Valentins Gebet aus Gounods „Margarete". Man nennt das Eklektizismus in der Musik. Sehr hübsch wirkt das Orchesterzwischenspiel mit malerischer Tendenz; die Sänger erledigen sich ihrer Aufgabe glatt bei sauberer Intonation. — Das altniederländische Dankgebet (15 654) aus den Liedern des Valerius in Albert Beckers Bearbeitung, an dessen Darstellung das Edison-Orchester, ein Männerchor und Glocken beteiligt sind, hätte ich mir etwas kraftvoller und markiger gedacht. Im zweiten Verse fehlt's doch am grandiosen Klange; ausserdem lässt der „Chor" diese Bezeichnung seiner Mitwirkenden, die man auf ihren Einzeleinsatz und ihre stimmlichen Qualitäten hin unterscheiden kann, wohl als Pleonasmus erscheinen. Die Sängerschar hätte getrost verdoppelt werden können; um die Wirkung des letzten Verses zu erhöhen, lässt man vielfach ein Harmonium mitgehen. Es tritt zwar vor dem fortissimo des Orchesters wenig heraus, gibt aber runden Klang und schöne Bindungen.

Zum Schlusse noch zwei Lieder fromm-volkstümlichen Typs: Agnes Herrmann trägt mit vollem Mezzosopran, gut nuanciert, innig empfunden Mendelssohns: „Es ist bestimmt in Gottes Rat" (15 552) mit Orchester vor und bietet mit der Gabe einen schönen Beitrag für unsere Spezialliteratur. — Der stimmgewaltige Bass Carl Nebe hat den Lutherchoral: „Ein' feste Burg ist unser Gott" (15 286) gewählt und gibt ihn so recht markig, mit jener Glaubenskräft und Ueberzeugung, die den Mut illustriert, sich einer Welt von Teufeln kühn gegenüberzustellen. Die Harmoniumbegleitung mit Ein- und Ableitung nimmt sich sehr stimmungsvoll dazu aus.

Die Haftung der Eisenbahn für Schäden an Transportgütern.

Die Rechtsverhältnisse des Eisenbahntransports sind längst nicht mehr in dem Masse bekannt, als sie es inbezug auf ihre Bedeutung für die Interessenten verdienten. Es kommt das daher, dass sie sich vielfach in eine ganze Reihe von Einzelheiten auflösen und oft sogar mit direkten tarifarischen Massnahmen zusammenhängen.

Eines der hervorragendsten Kapitel dieser Rechtsverhältnisse ist nun ohne Zweifel die Haftung der Eisenbahn für Schäden, Verluste usw. des Frachtgutes.

Im Generellen wird diese Haftung durch den § 456 des Handelsgesetzbuches bestimmt, dem analoge Bestimmungen in der Eisenbahnverkehrsordnung und dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigesellt sind. § 456 lautet:

> „Die Eisenbahn haftet für den Schaden, der durch Verlust oder Beschädigung des Gutes in der Zeit von der Annahme zur Beförderung bis zur Ablieferung entsteht, es sei denn, dass der Schaden durch ein Verschulden oder eine nicht von der Eisenbahn verschuldete Anweisung des Verfügungsberechtigten, durch höhere Gewalt, durch äusserlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung oder durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes, namentlich durch inneren Verderb, Schwinden, gewöhnliche Leckage, verursacht ist."

Der § 456 stellt also mit den ihm analogen Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung usw. die Haftung der Eisenbahn auf, wenn nicht 1. ein Verschulden des Verfügungsberechtigten, oder 2. höhere Gewalt, oder 3. äusserlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung, oder 4. die natürliche Beschaffenheit des Gutes dagegen sprechen.

Zur Definition der Ziffer 2, der höheren Gewalt, gilt als Voraussetzung, dass das Ereignis bei Anwendung auch noch so grosser Sorgfalt nicht hätte vermieden werden können. Ein Erdbeben ist in diesem Zusammenhange z. B. höhere Gewalt, nicht aber unter allen Umständen der Einsturz eines Eisenbahntunnels. Ausser der Ziffer 2 bedarf auch die Ziffer 3 einer kleinen Erläuterung. Hier handelt es sich nur um äusserlich nicht erkennbare Mängel. Im Rahmen des § 456 wird also für wohl erkennbare Mängel der Verpackung eine Haftungsausschliessung nicht gegeben; es ist aber später noch davon die Rede.

Nach Ziffer 4 der obigen Erläuterungen zu dem § 456 des Handelsgesetzbuches (und der diesem entsprechenden Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung und des Internationalen Uebereinkommens) haftet die Bahn auch nicht für eine Beschädigung des Gutes, welche durch die natürliche Beschaffenheit desselben, insbesondere Verderb, Schwinden, gewöhnliche Leckage usw. verursacht ist. Hierher gehören Schäden durch Gefrieren, Selbstentzündung, Schwinden, Faulen, Gären, Trocknen, Zerstreuen (z. B. bei lose in Waggons eingeschüttetem Getreide), Hindurchsickern von Flüssigkeiten durch an sich intakt seiende Fässer (gewöhnliche Leckage), Ausstauben von Säcken, sofern diese Schäden eben in der natürlichen Beschaffenheit des Frachtgutes liegen.

§ 456 des Handelsgesetzbuches wird nun, soweit allgemeine Frachtgüter (ausschliesslich Tiere und von einem Begleiter zu begleitende Frachtgüter) in Betracht kommen, sofern ein Verschulden der Eisenbahn nicht vorliegt, durch folgende Bestimmungen des § 459 des Handelsgesetzbuches (die Eisenbahnverkehrsordnung und das Internationale Uebereinkommen enthalten analoge Vorschriften) eingeschränkt.

Es heisst in dem § 459 des Handelsgesetzbuches Absatz 1, Ziffer 1—4:

„Die Eisenbahn haftet nicht:

1. in Ansehung der Güter, die nach der Bestimmung des Tarifs oder nach einer in den Frachtbrief aufgenommenen Vereinbarung (sie muss in dem Frachtbrief aufgenommen sein) mit dem Absender in offengebautem Wagen befördert werden, für den Schaden, welcher aus der mit dieser Beförderungsart verbundenen Gefahr entsteht;
2. in Ansehung der Güter, die, obgleich ihre Natur eine Verpackung zum Schutze gegen Verlust oder Beschädigung während der Beförderung erfordert, nach Erklärung des Absenders auf dem Frachtbrief unverpackt oder mit mangelhafter Verpackung zur Beförderung aufgegeben worden sind, für den Schaden, welcher aus der mit dem Mangel oder mit der mangelhaften Beschaffenheit der Verpackung verbundenen Gefahr entsteht;
3. in Ansehung der Güter, deren Aufladen und Abladen nach der Bestimmung des Tarifs oder nach einer in den Frachtbrief aufgenommenen Vereinbarung mit dem Absender von diesem oder von dem Empfänger besorgt wird, für den Schaden, welcher aus der mit dem Aufladen und Abladen oder mit einer mangelhaften Verpackung verbundenen Gefahr entsteht;
4. in Ansehung der Güter, die vermöge ihrer eigentümlichen natürlichen Beschaffenheit der besonderen Gefahr ausgesetzt sind, Verlust oder Beschädigung, namentlich Bruch, Rost, Verderb, aussergewöhnliche Leckage, Austrocknung und Verstreuung zu erleiden, für den Schaden, welcher aus dieser Gefahr entsteht.

(Konnte ein eingetretener Schaden den Umständen nach aus einer der in Abs. 1 bezeichneten Gefahren entstehen, so wird vermutet, dass er aus dieser Gefahr entstanden sei.)

Zu Ziffer 1 des ersten Abs. des § 459 des Handelsgesetzbuches sei folgendes erwähnt:

Es müssen beide Voraussetzungen, sowohl die im Frachtbriefe aufgenommene Vereinbarung — eine an einer andern Stelle, mündlich oder schriftlich getroffene Vereinbarung genügt also nicht, — wie auch die Tatsache der Beförderung in offenen Wagen zutreffen. Ist Beförderung im offenen Wagen vereinbart gewesen, während der Transport im geschlossenen Wagen geschieht, so kann die Eisenbahn sich auf diesen Haftausschliessungsgrund also nicht berufen.

Schäden, „welche aus der mit dieser Beförderungsart“ (der Beförderung in offen gebauten Wagen) verbundenen Gefahr entstehen, sind z. B. auf Verbrennen durch Funkenflug, Witterungseinflüsse, Einfluss des Rauches usw. zurückzuführen, nicht aber gehört Diebstahl hierher.

Zu Ziffer 2: Fehlt auf dem Frachtbrief die Erklärung des Absenders, so kann die Eisenbahn sich nicht auf diese Ziffer berufen. Sie hat die Verpflichtung, die Güter daraufhin zu prüfen, ob die Natur der Güter eine Verpackung erheischt und muss, falls der Versender ihren sich darauf beziehenden Anweisungen sich nicht fügt, wenigstens die in Ziffer 2 des Abs. 1 § 459 Handelsgesetzbuches geforderte Erklärung fordern, andernfalls das Frachtgut zurückweisen.

Zu Ziffer 3 des ersten Abs. § 459 Handelsgesetzbuchs: Bei Litthauer „Handelsgesetzbuch“ heisst es zu dieser Ziffer: „Hierher gehören alle die Fälle, in denen das Frachtgut verladen übernommen wird und daher die Bahn der Sorge und der Haftung für sachgemässe Verladung enthoben ist. Wo, wann und von wem die Verladung besorgt wird, ist gleichgültig. Daher ist die Selbstverladung im obigen Sinne auch anzunehmen, wenn das Frachtgut ohne Umladung mit neuem Frachtbrief sofort weiter versendet wird. R. O. H. G. 13 S. 130.“ Die Schäden, welche hier meistens in Frage kommen, sind solche aus Fallenlassen der Güter bei der Verladung usw.

Zu Ziffer 4: Die unter diese Ziffer fallenden Güter setzen eine besondere Gefahr voraus, Beschädigung zu erleiden. Das Gesetz hat hier also Güter im Auge, welche an sich den Transport auf der Eisenbahn nicht gut vertragen, die infolge ihrer eigentümlichen Beschaffenheit besonders dazu neigen, verletzt zu werden. In Betracht kommen hier z. B. gusseiserne Gegenstände, Marmorplatten, Glas usw. wegen leichten Bruchs, blanke Metalle wegen Rostens usw.

Selbstverständlich ist es dem Verfügungsberechtigten, auch wenn das Gesetz die Vermutung aufstellt, dass, wenn ein Schaden den Umständen nach aus einer der in Ziffer 1—4 Abs. 1 des § 459 geschilderten Gefahren eintreten konnte, anzunehmen sei, dass er darauf zurückzuführen ist, unbenommen, das Gegenteil zu beweisen. In diesem Falle haftet die Bahn naturgemäss im Rahmen des § 456 des Handelsgesetzbuches.

A. Recke.

Billig und schlecht — Gut und teuer.

Gebr. Scharf, Berlin, Oranienstr. 103, General-Vertreter der Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach b. Nürnberg. teilen uns mit, dass sie mit dem Weihnachtsgeschäft ausserordentlich zufrieden gewesen sind. Der Absatz in Burchard-Nadeln war über Erwarten gross, ein Beweis, dass nicht durch Preisschleuderei, sondern durch Herstellung von Qualitätswaren ein befriedigender und lohnender Umsatz erzielt wird. Das konsumierende Publikum ist leicht zu der längst anerkannten Wahrheit, dass billig schlecht heisst, zu bekehren, und wenn dies beim Einkauf von Nadeln durchgeführt ist, wieviel erstrebenswerter ist es beim Plattengeschäft. Kein Händler sollte deshalb die jetzt in Ramschgeschäften feilgebotenen Schundplatten führen, sich vielmehr nur mit dem Vertrieb bekannter und bewährter Marken befassen, um so zu seinem Teil zur Gesundung der Branche beizutragen, andernfalls wird er sein eigner Totengräber. Der Ramscher verkauft heute Fahrräder und Sprechmaschinen und morgen vielleicht Margarine und Heringe; der Sprechmaschinenhändler muss auf Qualität und Preis halten, wenn er nicht zum Ramscher herabsinken will.

Nutzen der Inserate

Wieviel Geschäfte oder industrielle Unternehmungen gibt es, die ohne Inserate sich eingeführt haben???

Inserate machen die Waren bekannt und pflastern den Weg für den Verkäufer

Inserate verschaffen dem Reisenden Gehör, wo er vorspricht .....

Inserate bringen Aufträge, wenn der Reisende auch anderwärts tätig ist .....

Inserate erhöhen den Umfang der Aufträge, die der Reisende persönlich herausholt

Inserate verschaffen der Firma und ihren Verkäufern Respekt .....

Inserate kräftigen das Band zwischen Firma und Käufer .....

Inserate sind Empfehlungen und Grüsse an Bekannte, Einladungen an Unbekannte

Inserate berichten dem Käufer, was der Reisende vielleicht zu erwähnen übersehen hat

Inserate erinnern den Käufer an das, was der Verkäufer ihm empfohlen hat

Inserate vermitteln die Bekanntschaft zwischen Verkäufer und Käufer .....

Inserate sind Kraftnahrung für jedes Geschäft .....

Inserate sind ein telephonischer Anruf beim Käufer .....

Inserate arbeiten, wenn wir schlafen .....

Inserate sind eine Leitung, durch die wir stets mit allen unseren Knnden verbunden sind

Inserate sind stumme Verkäufer, die dem redenden Reisenden stets zur Seite stehe 1. Nicht der Reisende sieht sie, aber der Käufer

Inserate sind der Mörtel, der die Bausteine des Geschäftes miteinander bindet

Inserate sind Scheinwerfer auf unser Geschäft .....

Inserate üben die Suggestion aus, dass unsere Geschäfte vorzüglich im Gange sind

Inserate sind Briefe, die auch die erreichen, die wir sonst nicht erreichen können

Inserate zwingen auch Widerstrebende, an uns zu denken .....

Inserate sind für das Geschäft, was Oel für Maschinen ist .....

(Nachdruck verboten)

Oesterreichische Neuigkeiten

Victor A. Reko — Wien

Oesterreichische Grammophon-Gesellschaft m. b. H., Wien I, Dominikanerbastei 10. Die Weihnachtswoche brachte in den neuen Räumlichkeiten dieser Tochtergesellschaft der D. G. A. G. einen derartigen Ansturm von Käufern, dass nur mit äusserster Anstrengung allen Forderungen der Händler nachgekommen werden konnte. Viel trug zu diesem Erfolge jedenfalls der Umstand bei, dass infolge des gewonnenen Tonarmprozesses knapp vor Weihnachten bei allen Händlern ein empfindlicher Mangel an Apparaten eintrat, der fast ausschliesslich durch die Engel- (und Eufon-) Marke gedeckt wurde.

An die Händlerschaft wurden seitens der Anwälte der D. G. A. G. (Dr. Bachrach und Dr. Abel) Warnungsschreiben erlassen, denen z. Z. bereits einige Untersuchungen diverser Lager folgten, so z. B. bei Premier-Rekord, Triumphon-Cie. etc. Auch einige Strafanträge wegen Patentverletzung sollen bereits eingereicht worden sein!

Lindström A.-G. In Angelegenheit des Tonarmprozesses weilten in den letzten Dezembertagen Dir. Straus und Ingenieur Kretschmer in Wien und Budapest, um mit der Händlerschaft in Fühlung zu treten. — Die Firma versprach, die Händler in jeder Weise zu decken, und veranstaltete am 19. Dezbr. eine grosszügig angelegte Reklame in den meisten Zeitungen Oesterreichs (Fach- und Tageszeitungen), in der das Publikum aufgeklärt wurde, dass weder der Besitz, noch der Kauf oder die Benutzung eines Lindströmapparates irgendwie Unannehmlichkeiten für den Konsumenten haben könnte. Zugleich wurde im Hotel Erzherzog Karl eine grosse Protestversammlung abgehalten, bei der sich die Mehrzahl der Wiener Händler, die Lindströmapparate führten, der Klage anschlossen. Die Firmen Hartkopp und Fischer, Wien, sowie Diego Fuchs, Prag, hatten schon vorher auf eigene Hand Gegenklagen eingereicht.

Pathé frères, Wien I, Graben 15. Unter dem rührigen Direktor Hadert hat diese Firma in Oesterreich eine vielversprechende Tätigkeit begonnen. Zunächst wurde ein spezifisch österreichisches Repertoir geschaffen, das heute über 5000 Nummern umfasst. Sodann wurden die älteren (französischen) Aufnahmen sukzessive gestrichen. — Hand in Hand damit ging die Erbauung einer eigenen Fabrik in Floridsdorf bei Wien, die seit etwa einem Vierteljahr bereits lieferfähig ist. Endlich wurde die Propaganda gänzlich reorganisiert. — Anstelle der früheren Händlerannonzen erscheinen alle Sonntage und an mehreren Wochentagen ganzseitige Inserate in den Tageszeitungen, die an ihrem Fusse stets die Pathéhändler angeben, die im Wirkungskreis der betreffenden Tageszeitung ihren Sitz haben. — Dass diese Spezial-Pathé-Händler erst durch eine umfangreiche Propaganda und mühevolle Organisation herangezogen werden mussten, versteht sich von selbst. Ein eigenes Organ, die „Pathézeitschritt", besorgt diese Arbeit, und wendet sich gleichzeitig an das Publikum in kurzen, interessanten Aufsätzen. — Im Januar sind wieder einige grössere Konzerte in Wiener Theatern und Ballsälen geplant. Bei denselben werden 50 cm-Platten vorgeführt.

Favorite, Hartkopp und Fischer, Wien VI, Magdalenenstrasse 8. — Der Tod des Volkssängers und Komponisten Karl Lorens, der über 4000 Wiener Lieder dichtete, vertonte und meist auch in alle Welt trug, hat diese Firma schwer betroffen. Noch wenige Tage vor seinem Tode sang Lorens, schon ein Schwerkranker, seine letzten Lieder für Favorite, und erst jetzt, nach seinem Tode, erscheinen diese Platten, von denen einige dem Museum der Stadt Wien einverleibt werden sollen. Lorens war der Typus des gemütlichen altwiener „Drahrers", der, trotzdem er ausserordentlich produktiv war, dennoch nie einen Heller in der Tasche hatte und alles, was er erwarb, in lustiger Nachtgesellschaft verjubelte. —

Herr Hartkopp ist Ende Dezember von seiner Rundreise durch die österreichische Monarchie, Serbien und Rumänien zurückgekehrt und hat eine grosse Anzahl von Neuaufnahmen rumänischer und südungarischer Volkslieder mitgebracht. Während Rumänien heute noch goldener Boden ist, lassen die geschäftlichen (durch die politischen Verhältnisse stark beeinflussten) Usancen Serbiens sehr zu wünschen übrig. — Gegenwärtig beschäftigt sich die Favorite mit Aufnahmen für Schulzwecke.

Bosnien und Herzegowina. Die neuen Reichslande beginnen endlich einigermassen auch für Oesterreich zu existieren. — Ein paar mutige Detailisten (bezeichnenderweise!!) haben in Blättern, die dort stark verbreitet sind, Annonzen steigen lassen. Ein paar Versandtgeschäfte schlossen sich an. Der Versuch hatte ein glänzendes Resultat. Es meldeten sich eine grössere Anzahl von Leuten, welche das Apparate- und Plattengeschäft aufzunehmen gedachten und — wurden Kunden jener wenigen Wiener Detailisten, die heute sehr grosse Umsätze erzielen. — Als empfehlenswerte Propagandaorgane kommen für jene Gegenden in Betracht:

Das interessante Blatt, die Sonntagsnummer des Neuen Wiener Journals, und das sehr gelesene Witzblatt: Die Muskete. Die lokalen Tagesblätter sind gänzlich bedeutungslos. Von Berliner Tageszeitungen ist nur das Berliner Tageblatt verbreitet.

Janus-Rekord. Morchenstern und Wien. Diese Firma hat kürzlich in Böhmen, und zwar in Morchenstern, eine eigene, ziemlich grosse Plattenfabrik erbaut und forziert nunmehr das österreichische Repertoir. Inhaber der Fabrik ist Herr Siegmund Jaeckel. Die Nachfrage nach dieser billigsten österreichischen Platte ist so gross, dass bereits ein Teil der Lieferungen in Wien (in der Dacapofabrik) gepresst werden muss. — Erwähnung verdient der Umstand, dass einige Wiener Grossisten wegen Verwendung der Klischees dieser Marke in Kollektivinseraten seitens einer anderen Plattenfabrik Anstände hatten. Die Janusplatte wird auf Wunsch mit der Etikette jedes Händlers geliefert.

Das Veritas-Import-Haus V. P. Berger, Wien I, hat zwei Neuheiten auf den Markt gebracht: Eine Schalldose, die für Saphir- und Stahlstifte in gleicher Weise benutzbar ist und nicht erst durch ein Gelenk umgestellt zu werden braucht, sowie einen sogenannten „trichterlosen" Apparat,

eine Schatulle, deren Trichter unter das auf einer Achse schwebende Werk verlegt ist. Beide Neuheiten werden von der Polyphon-Musikwerke A.-G. in Leipzig fabriziert.

Die Firma J. Buxbaum, Wien IX, Garnisongasse, wurde von der D. G. A. G. wegen nachweislicher Preisunterbietung knapp vor Weihnachten gesperrt. Dieselbe soll ihre Ware jetzt aus erster Hand aus Deutschland beziehen. Woher?

Die Firma S. Adler in Pilsen hat eine Filiale in Prag errichtet und beabsichtigt eine grosse Propaganda in den Tageszeitungen,

Die Firma Aufrecht und Goldschmidt in Budapest ist in einen Zeitungskrieg mit der Favorite, Hannover, verwickelt, der im Budapester Montags (Abend)-blatt in ungewöhnlich scharfer Weise ausgefochten wird.

Die Firma S. Schacher in Czernowitz wurde anlässlich eines Schaufenster-Wettbewerbes mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

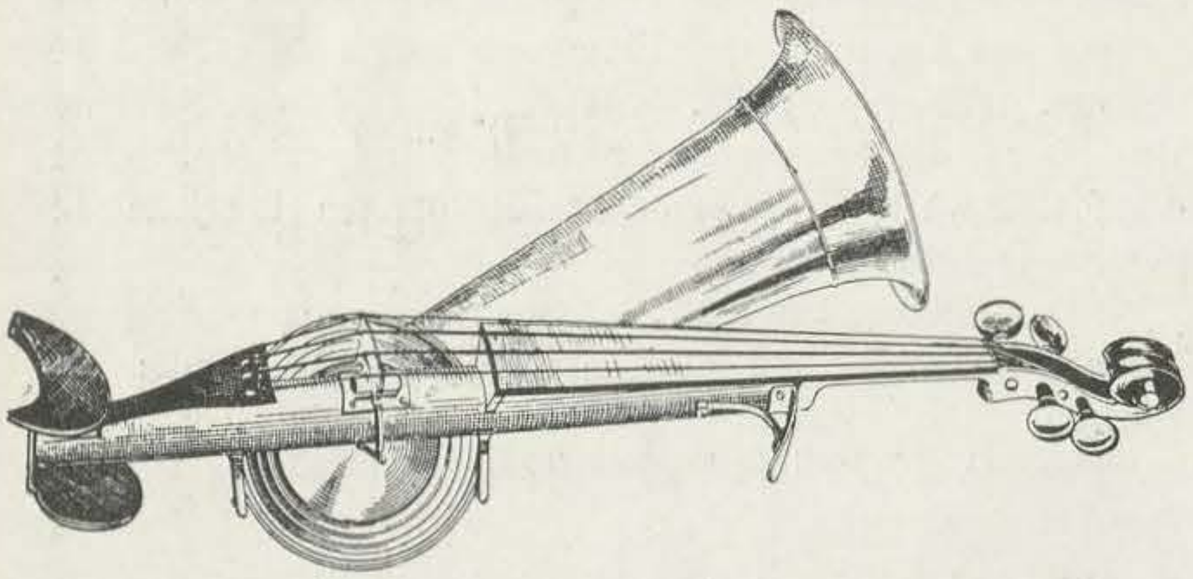
In **Rabenau** (Niederösterreich) hat Herr Carl Lechner den Handel mit Sprechmaschinen und Zubehörteilen aufgenommen.

In **Wien** beabsichtigt der Vorstand des Nähmaschinenhändlerverbandes, Herr C. Heissler, in der nächsten Zeit den Detailhandel mit Sprechmaschinen und Platten aufzunehmen. Seine Adresse ist: Wien XVII, Neubaugürtel 25.

Gerüchtweise verlautet der Austritt des bisherigen Buchhalters Herrn D. Rottenberg aus der Firma Scala-Rekord in Wien.

Membran-Geigen.

Bekanntlich werden zur Aufnahme von Violinstücken für Schallplatten mit Vorliebe besondere Instrumente benutzt, bei welchen der Geigenkasten durch Membran,



Schalldose und Trichter ersetzt ist. Nur die Tatsache, dass Geigenaufnahmen mit gewöhnlichen Geigen allzu schwach ausfielen, hatte die Konstruktion solcher Instrumente veranlasst.

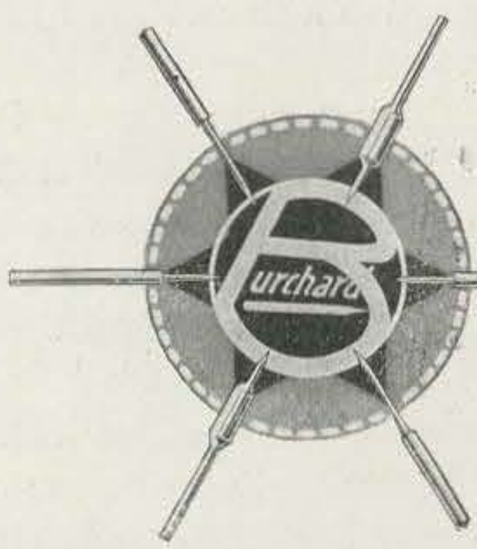
Jetzt wird aber in England und Amerika diese Geige auch für Orchesterzwecke vielfach mit bestem Erfolg benutzt, und man rühmt ihr auch als besonderen Vorzug eine grosse Unempfindlichkeit gegen die Einflüsse des tropischen Klimas nach.

Der Fabrikant der oben abgebildeten Membrangeige ist Geo Evans, London, 94 Albany Street, Regents Park.

Notizen.

Victor A. Reko, der bekannte Wiener Fachschriftsteller für Phonographie, ist seit kurzem für die Phonographische Zeitschrift verpflichtet und wird uns Berichte für eine besondere österreichische Rubrik übermitteln. Durch eine Filial-Redaktion der Phonographischen Zeitschrift in Wien (VIII, Pfeilgasse 34) wird Herr Reko, welcher die Filiale leitet, stets in Kontakt mit den österreichischen Interessenten bleiben.

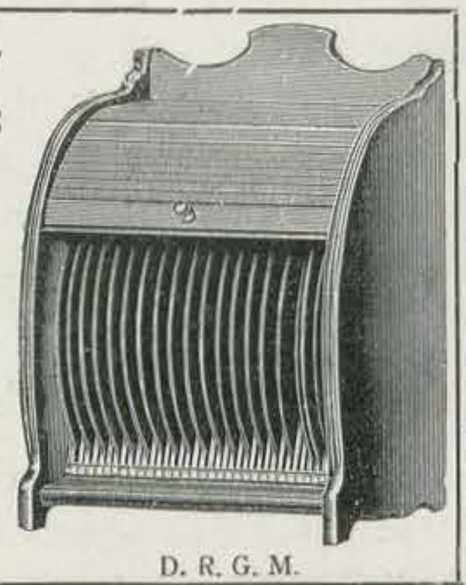
Grammophon-Schaufenster-Dekorationen. Die seit einiger Zeit von der D. G. A. eingeführten Schaufenster-Dekorationen, welche die Gesellschaft ihren Kunden zu mässigen Selbstkostenpreisen zur Verfügung stellt, finden überall beste Aufnahme und Anerkennung. Sie erreichen das Ziel



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg

Gehäuse für **Sprechmaschinen, Schallplattenkasten und Tische ::**
liefert in **konkurrenzloser Auswahl und Qualität** die Spezialfabrik
L. M. Lönhardt,
Jöhstadt i. Sa.
Ausführlicher Katalog kostenlos.
Musterlager: Aloys Krieg, Berlin SW., Alexandrinen-Strasse 26.
Vertreter: Hamburg, Wien, Paris, London, Amsterdam, Kopenhagen.




D. R. G. M.

Neue Schallplattenfabrik
(Leipzig) sucht baldigst strebsamen jüngeren
Buchhalter
Bedingung: Allgemeine Bildung und Fachroutine, Befähigung zur selbständigen Einrichtung und Führung der Bücher, korrektes, sicheres und straffes Arbeiten.
Ausführl. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. möglichst Bild (sofort retour), unter **No. 2554** an die Exp. d. Bl. — Diskretion zugesichert.

vergrösserten Absatzes. Viele Schreiben beweisen das. Wir verzeichnen nur eins aus einer grossen Anzahl uns zur Verfügung gestellter. Ein Kunde aus Köln schreibt: „Es ist uns ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass die uns gesandte Schaufenster-Dekoration allgemein lebhaften Beifall findet und dass wir seit dem Tage, an welchem wir dieselbe aufstellten, einen bedeutend lebhafteren Verkehr in unserm Laden zu verzeichnen haben.

Homophon-Company. Von dieser Plattenfabrik erhalten wir folgende Mitteilung: „Soeben geht uns von einer sehr bekannten russischen Künstlerin eine Danksagung für die vorzüglichen Aufnahmen ihrer Gesänge zu. Se. Majestät der Kaiser von Russland hat dieser Künstlerin auf Grund unserer „Homokord-Platten", und zwar ganz insbesondere unserer Aufnahme No. 4390 Arie aus „Das Leben für den Zaren" von Glinka, eine goldene Uhr, mit dem russischen Reichsadler und der Kaiserkrone verziert, verliehen. Es ist dieses für uns wiederum ein erfreulicher Beweis, welcher Beliebtheit sich unsere „Homokord-Platten" allgemein erfreuen."

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Tüchtige Kontoristin u. Expedientin

welche bereits einige Jahre in der Branche tätig war, sucht event. **sofort** passende Stellung. Offerten unter **D. F. 2555** an die Exp. d. Bl.

I. Verkäufer

welcher imstande ist, ein Geschäft voll und ganz selbständig zu leiten; firm in der Grammophon- und Platten-Branche, in ungekündigter Stellung, wünscht sich baldigst zu verändern. Prima Referenzen.

Offert. unter **S. T. 2553** an die Expedition dieser Zeitschrift.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**

Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark

Wiederverkäufern hoher Rabatt

M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

KLINGSOR.

Feinste **Qualitäts - Nadel** D.R.G.M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2,00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte

100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**

Gebr. Nahr & Co., G.m.b.H., München

Frauenstrasse 21

Wir liefern alle besseren Fabrikate in Apparaten und Platten zu Original-Händlerpreisen.

Verlangen Sie neueste Verzeichnisse über

Monachia-Platten, Detailpreis Mk. 2.—

Unsere **Ritter-Monachia-Nadel** spielt 4—8 Platten. Bei ausschliesslicher Benutzung hat die Platte eine 2—4fache Lebensdauer gegenüber anderen Nadeln.

Generalvertrieb der »Favorite«-Platten und Mammut-Apparate für Bayern.

Viele Tausende im Gebrauch.

Elektrische Pianos

„Pneuma" D. R. P.

in jedem Klima seit vielen Jahren bewährt.

Reiche Auswahl in verschiedenen geschmackvollen Modellen.

Letzte Neuheit

Pneuma-Orchestral-Piano.

Kuhl & Klatt, Berlin SO.

alleinige Fabrikanten.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

Dr. Gottscho

Patentanwalt.

SPEZIALIST DER SPRECH-MASCHINEN BRANCHE

Berlin W. 8.

Leipzigerstrasse 30.

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten

sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen.** Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!

Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst
Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel, Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Alexandrinen-Strasse 88, II.

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Rechtsbelehrung.

Wann kann die Polizeibehörde einen Lehrling zur Fortsetzung des Lehrverhältnisses zwangsweise anhalten?

Der Lehrling Alfred S. verliess die Lehre ohne Zustimmung seines Lehrherrn. Durch polizeiliche Verfügung wurde ihm aufgegeben, in das Lehrverhältnis zurückzukehren und solange in der Lehre zu verbleiben, bis durch gerichtliches Urteil die Lehre für aufgelöst erklärt sei oder das Gericht ihm durch einstweilige Verfügung gestatte, der Lehre fern zu bleiben. Der Bezirks-Ausschuss hat die Klage gegen die Verfügung abgewiesen, das preussische Oberverwaltungsgericht hat sie aber anerkannt. Die Beweiserhebung hat ergeben, dass der Lehrherr den Lehrling in einer seine Gesundheit und seine Ausbildung gefährdenden Weise vernachlässigte. Nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts haben über die Frage, ob Lehrherr oder Lehrling berechtigt sind, das Lehrverhältnis aufzulösen, lediglich die Zivilgerichte zu entscheiden. An deren Massnahmen sind die Polizeibehörden gebunden. Demnach wird sich z. B. die Polizeibehörde einem Ersuchen, einen Lehrling, dem durch gerichtliches Urteil die Fortsetzung des Lehrverhältnisses aufgegeben ist, in die Lehre zurückzuführen, nicht entziehen können. Wenn aber ein gerichtliches Urteil nicht vorliegt, darf sie nach § 127a der Reichs-Gewerbeordnung nur eingreifen, wenn anzunehmen ist, dass dem Lehrling ein gesetzlicher Grund (§ 127b) nicht zur Seite steht. Den Lehrling ohne Prüfung der Verhältnisse einfach zuzückzufüren in der Annahme, dass ja das Gericht bereits durch einstweilige Verfügung dem Lehrling gestatten könne, der Lehre fern zu bleiben, darf sie nicht. Im vorliegenden Falle hätte daher die Polizeibehörde die Verfügung nicht erlassen, sondern dem Lehrherrn gerichtliche Entscheidung anheimstellen sollen. H. F.

Anfechtung des Arbeitsvertrags bei Akkordarbeit wegen Irrtums über die Leistungsfähigkeit des Arbeiters.

Zu dieser Frage hat das Gewerbegericht Posen eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Es handelt sich um die Beschäftigung eines Tischlergesellen bei einer Schreibtischakkordarbeit. Nach kurzer Beschäftigungsdauer hat sich ergeben, dass der Geselle zu dieser Arbeit nicht die nötigen Kenntnisse besass, weshalb er entlassen wurde. Seine Ansprüche wegen dieser Entlassung sind vom Gewerbegericht anerkannt worden. Bei Akkordarbeit ist als Regel anzunehmen — und dieser Regel trägt auch der hier geltende Lohntarif Rechnung —, dass angefangener Akkord fertiggestellt werden muss. Der Einwand des Beklagten, dass die Gewerbeordnung (§ 123) die Entlassung von Arbeitern ohne Kündigung vor Ablauf der vertragsmässigen Zeit gestatte, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig sind, kommt hier nicht in Betracht. Diese Unfähigkeit muss nach Eingang des Vertrages eingetreten sein. Nun kann zwar eine Akkordabrede auf Grund des § 119 des Bürgerlichen Gesetzbuches angefochten werden, wenn dem Arbeiter die erforderlichen, vorausgesetzten und auch angegebenen Fähigkeiten fehlen. Der Arbeitgeber hätte dann aber zuvor versuchen müssen, sich von der Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit des Arbeiters zu überzeugen. Das hat er in keiner Weise getan. Der Kläger hat ferner auch nicht den Versuch gemacht, seinen Arbeitgeber wider besseres Wissen über seine Sachunkenntnis zu täuschen. Unter diesen Umständen muss der Arbeitgeber die Folgen, die sich aus der übereilten Einstellung des nicht fähigen Arbeiters ergaben, selbst tragen. H. F.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die **Phonographische Zeitschrift** Bezug zu nehmen.

„. . . einer eingehenden Prüfung unterworfen. Wir müssen Ihnen wahrheitsgetreu mitteilen, dass wir erstaunt sind über Ihre Leistungsfähigkeit. Motor, Tonarm, Schalldose, Trichter, Schatulle, kurz alles ist von mustergültiger Konstruktion und Solidität. — Wir gratulieren Ihnen zu diesen Typen, welche sicher auch im nächsten Jahre zu den „Standard-Works" gehören werden. — F. & C. in B."

So lautet das Urteil eines Händlers über unsere

Jubilar-Typen

Weitere glänzende Anerkennungen stehen zur Verfügung

Neueste Plattenliste über unsere hervorrag. Novitäten kostenfrei



Nachtrag zu Katalog No. 27 mit neuen erstklassigen Typen gratis

Triumphon-Platten

Neueste Aufnahmen

jede Nummer ein Schlager.

Auswahlsendungen zu bekannten Bedingungen.

Triumphon-Company m. b. H.

(vorm. Biedermann & Czarnikow, gegr. 1884)

BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7a.

Ernst Zappert, Patentanwalt
27 Chancery Lane, London
besorgt Patente und Schutzmarken in Europa und überseeischen Ländern.
Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: **Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bougardt Barmen, Sprechpuppen-Ges Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc**

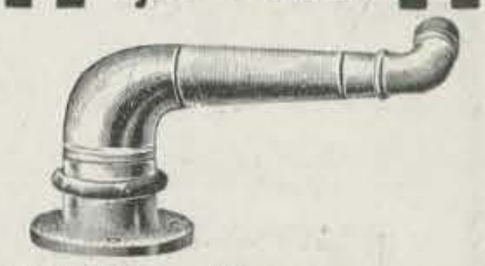
Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Spezialität:
Schallplatten-Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Sprechmaschinen-Gehäuse
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, sowie jeder Holzart und Farbe (Oelausschlag der Politur ist ausgeschlossen) fabriziert
Carl A. Schubert
Holzwarenfabrik
Hainichen i. Sa.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

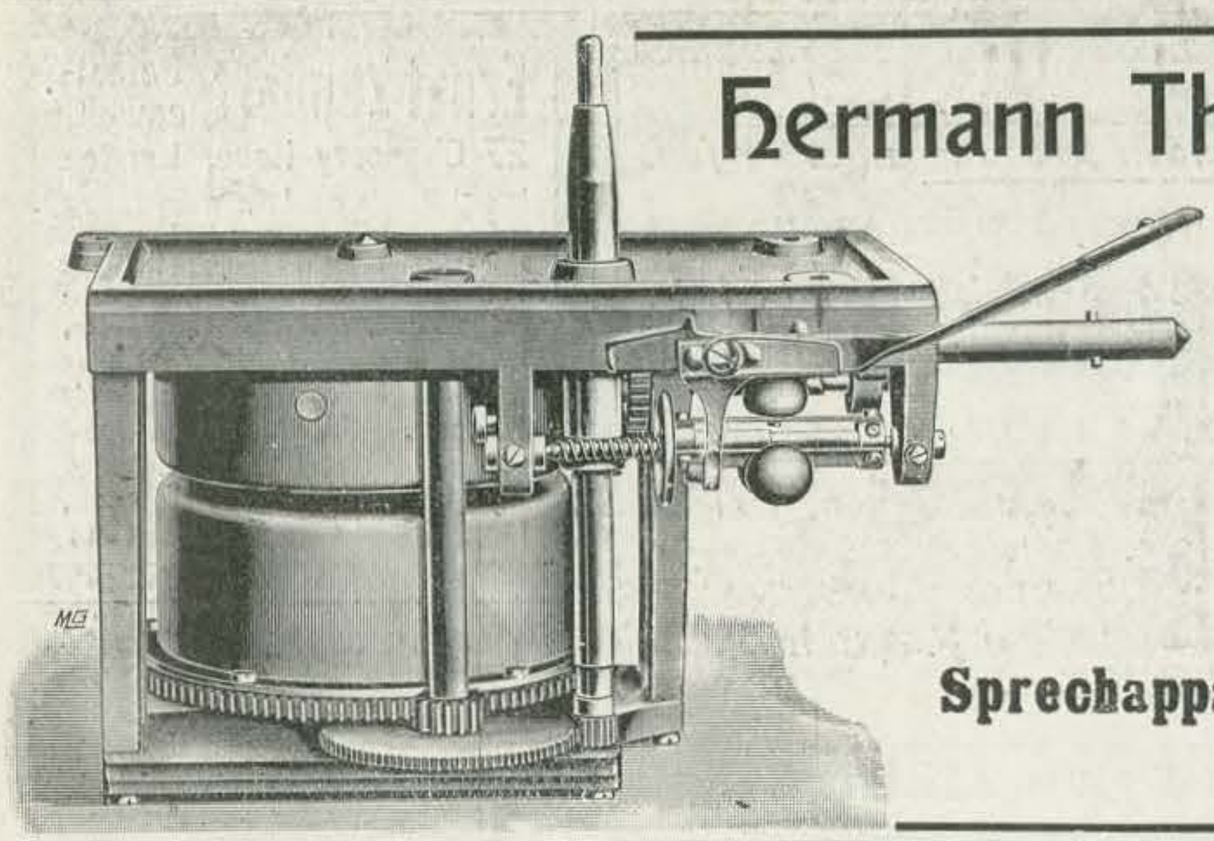
Spezialität:
Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Verlangen Sie sofort neuesten illustr. Katalog.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Höchste Auszeichnungen.



Saiten für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben.

Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

!! SENSATIONELLE NEUHEIT !



Elektrischer Sprechautomat

selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne

Fabrik d. International Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse

---



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

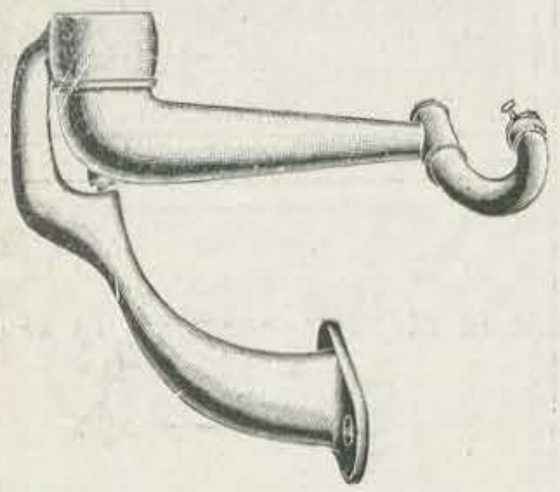
Banner-Sprech-Apparate

Schutzmarke

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Katalog u. Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franco.

FRITZ MELCHIOR, MAGDEBURG.



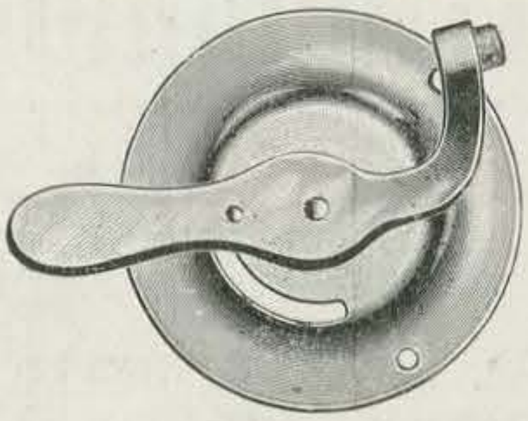
Grösste Spezial-Fabrik

für

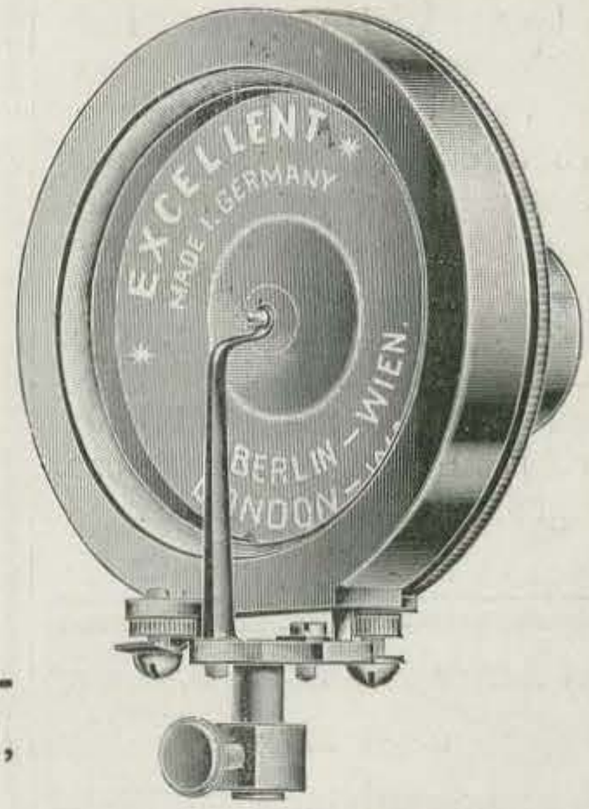
Tonarme Bremsen

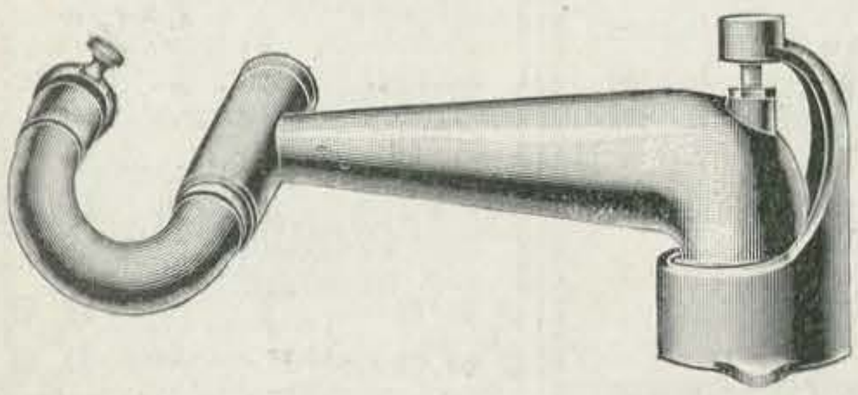
Stützen

Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten! Vorzüglichste Fabrik, grösste Auswahl, Konkurrenzlos billigste Preise.

Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 48.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

STAR-RECORD

Unsere Neuaufnahmen über-
:: treffen alles bisherige ::

Man verlange unsere neusten Preise

Schallplatten-Fabrik ERNST HESSE & CO.

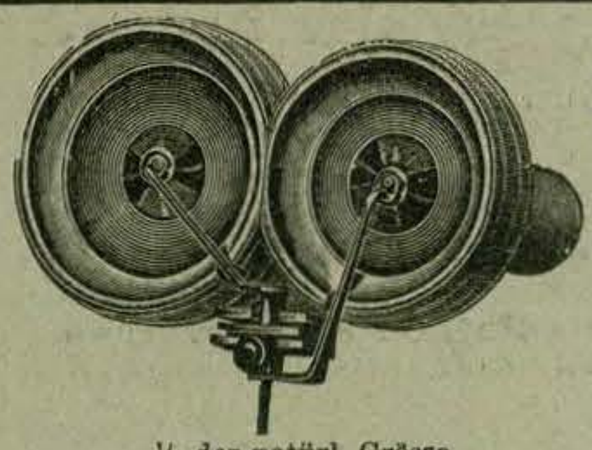
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53.

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst

M. Ruben, BERLIN W. 30
Barbarossastrasse 53.

Muster auf Wunsch.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose".** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant"

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

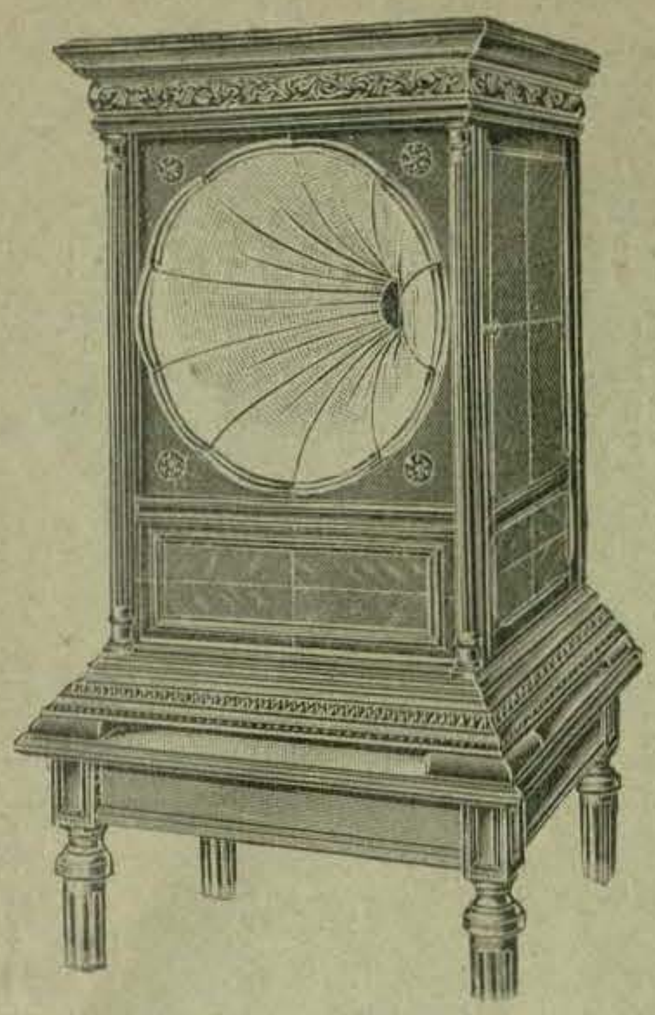
ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Nadellos! Tadellos!

Eine feststehende Tatsache

die jeder

Händler

ausnahmslos bestätigt, ist, dass unter dem Publikum ein aussergewöhnlich reges Interesse für das **nadellose, bahnbrechende System**

PATHÉPHON

vorhanden ist.

Kein Händler sollte deshalb die geeignete Zeit versäumen, sein Augenmerk auf

Pathéphon-Sprechapparate und Schallplatten

ohne Nadelwechsel spielbar

zu richten. — Das **Pathé-System** vereinigt alle Vorteile einer guten Sprechmaschine und der besten Phonographen, alle Uebelstände beider Arten sorgfältigst meidend.

Pathéphon-Sprechapparate

nach den letzten Errungenschaften der Technik ausgearbeitet, bilden eine **epochemachende Neuerung** in der **Sprechmaschinen-Industrie.**

Geschmackvolle Ausstattung. **Unerreichte Haltbarkeit.**

Pathé-Schalldosen

mit einem **unabnützbaren Saphirstift** ausgestattet, meiden das bei den bisher in den Handel gebrachten Sprechapparaten so störende Nebengeräusch, schonen ausserordentlich die Platten und machen das lästige **Nadelwechseln überflüssig.**

An jedem besseren Sprechapparat anzubringen.

Pathé-Schallplatten

doppelseitig bespielt, unerreicht in Tonfülle und Klangschönheit, **nur** mit **Pathé-Schalldosen** spielbar.

Repertoir über 20 000 Stücke in allen Kultursprachen. 24 cm 28 cm 50 cm } einzig existierende Schallplatte dieser Grösse.

Wichtige Bemerkung!
Die Pathé-Platten werden ohne Unterschied des vortragenden Künstlers zu einem einheitlichen Preise für jede Grösse verkauft.

Verlangen Sie Hauptkatalog

über PATHÉPHON
PATHÉ-SALON
PATHÉ-KONZERT (Starktonapparate),

welche ohne Strom oder oft versagenden Luftdruck und andere Hilfsmittel spielen. —

Enorme Tonstärke. — Geeignet für Restaurateure und Saalbesitzer. In einem mit Resonanzboden ausgestatteten, geschmackvollen Gehäuse eingebaut.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.

PATHÉ FRÈRES, Paris.

FILIALE: Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72.

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 20. Januar 1910 | Nummer 3

1910 JANUAR-4 MINUTEN-PROGRAMM 1910

4 M 15041	Festmarsch (*J. Schwarzmann*). Johann Strauss-Orchester.
4 M 15042	Teurer Name, Arie der Gilda aus der Oper »Rigoletto« mit Orchesterbegl. (*G. Verdi*) Opernsäng. Minna Jovelli.
4 M 15043	Bombardonlied, aus der Oper »Das goldene Kreuz« mit Orchesterbegl. (*J. Brüll*) Opernsänger A. Pacyna.
4 M 15044	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 1 (*C. M. Ziehrer*) Johann Strauss-Orchester.
4 M 15045	Der träumende Michel. Kuplet mit Orchesterbegl. (*Otto Reutter*) Gustav Schönwald.
4 M 15046	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 2 (*C. M. Ziehrer*) Joh. Strauss-Orchester.
4 M 15047	O du my darling. Duett aus der Operette »Miss Dudelsack« mit Orchesterbegleitung (*R. Nelson*). Frenny Larsen und Erwin Borden.
4 M 15048	Die beiden Grenadiere. Lied mit Orchesterbegleitung (*R. Schuhmann*). Opernsänger Carl Nebe.
4 M 15049	An der schönen, blauen Donau, Walzer (*Johann Strauss*). Joh. Strauss-Orchester.
4 M 235	Im sonnigen Süden. (*J. Bodewalt-Lampe*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 241	Ballettmusik aus »Faust«, Teil 1 und 2 (*Gounod*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 247	Flüsternde Wipfel (*A. Czibulka*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 252	Faust-Walzer (*Gounod*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 260	Liebesengel, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.
4 M 261	Die Vertrauten, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.

Beachten Sie unsere 2 Min.-Januar-Neu-Aufnahmen in Nummer 2 und 4, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



Katalog frei.
Repertoire von ca. 12000 Nummern,
Aufnahmen in jeder Kultursprache

Schallplattenfabrik „Favorite“ G. m. b. H.

Hannover-Linden 90.

ODEON

Aufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

Operette von Franz Lehár.

Der grösste Schlager der Saison.

Gesänge.

Sämtlich m. Orchesterbegleitung.

Dirigent: Kapellm. **A. Pilz.**

Fritz Werner

56012 Trèfle incarnat
56014 Lied d. Grafen: „Mein Ahnherr war der Luxemburg“

Carl Bachmann u. Mizzi Wirth
Julius Sachs

A 56023 56024 „Bist du es, lachendes Glück“ Walzerduett (C. Bachmann u. Mizzi Wirth) „Ich bin verliebt“ (J. Sachs)

Fritz Werner u. Mizzi Wirth

A 56011 56013 „Liebe Freund, man greift nicht nach den Sternen“, Duett „Sie geh' links, er geht rechts“, Duett

Fritz Werner u. Mizzi Wirth, Lisa Weise und Julius Sachs

A 56015 56020 „Was ich im Traume nur ersah“ (Fritz Werner und Mizzi Wirth) Polkatänzer-Duett, (Lisa Weise u. Julius Sachs)



Carl Bachmann und Lisa Weise: Bohêmeduett: „Wir bummeln durch's Leben“



Fritz Werner: Trèfle incarnat



Carl Bachmann und Lisa Weise: Walzer-Duett: „Mädel klein, Mädel fein“



Jul. Sachs und Lisa Weise: Polkatänzer-Duett



Fritz Werner und Mizzi Wirth: „Was ich im Traume nur ersah“



Carl Bachmann, Jul. Sachs und Lisa Weise: „Liebe, ach du Sonnenschein“

Gesänge.

Sämtlich m. Orchesterbegleitung.

Dirigent: Kapellm. **A. Pilz.**

Mizzi Wirth — Julius Sachs

Entréelied der Angèle: „Unbekannt, deshalb nicht minder interessant“
A 56016 (Mizzi Wirth)
56022 Falterlied (Julius Sachs)

Lisa Weise und Carl Bachmann

„Mädel klein, Mädel fein“,
A 56017 Walzerduett
56018 „Wir bummeln durchs Leben“, Bohéme-Duett

Lisa Weise, Carl Bachmann und Julius Sachs

„Liebe, ach du Sonnenschein“, Marsch-Terzett (Lisa Weise, C. Bachmann und
A 56019 Julius Sachs)
56021 „Ja doppelt schmeckt's dem Bübchen“ (Lisa Weise)

Original-Besetzung

des

Neuen Operetten-Theaters

BERLIN.

Fritz Werner, Mizzi Wirth, Lisa Weise, Carl Bachmann, Julius Sachs.

Man verlange sofort illustriertes Spezial-Verzeichnis.

Orchester.

Grosses JUMBO-Orchester, Berlin.
Dirigent: Kapellm. **Pilz.**

A 40597 Marschlied des Grafen
A 40600 Polka-Tänzer
A 40598 Walzerduett „Mädel klein, Mädel fein“
A 40599 Marsch-Terzett „Liebe, ach du Sonnenschein“

Lanner-Quartett Trocadero, Wien.

A 90237 Potpourri I. Teil
A 90238 Potpourri II. Teil

Vokal-Aufnahmen

auf doppelseitigen **blau etikettierten ODEON-Schallplatten** von 25 cm Durchmesser. Detailpreis **M. 3.**— per St.

Orchester-Aufnahmen

auf doppelseitigen **JUMBO-Schallplatten** von 25 cm Durchmesser. Detailpreis **M. 3.**— per Stück.

Auswahlsendungen bereitwilligst zu unseren bekannten Bedingungen!

Nur für Deutschland.

International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee b. Berlin, Lehderstrasse 23.

Unsere trichterlosen Sprechmaschinen empfehlen sich selbst



Den Internationalen Sprechmaschinen-Werken G. m. b. H., Nordhausen, die mir am 17. XI. 09 ihre ***trichterlosen Apparate*** *mit Holzschalleitung, genannt „Partiephon" vorführten, bestätige ich gern, dass ich durch die vorzügliche Wiedergabe der gesanglichen und instrumentalen Piecen überrascht war. Was Kraft, Reinheit, Klarheit, Weichheit, Farbe und Fülle des Tones anbelangt, repräsentieren die „Partiephone" das Beste, was ich auf dem Gebiete gehört habe. Dass die Apparate auch äusserlich durch den Fortfall des Metalltrichters sehr gewinnen, bemerke ich nur nebenbei.*

Fr. Strathmann, *Grossherzogl. Sächs. Kammersänger*

Weimar, den 22. November 1909

Hervorragend gute und naturgetreue Wiedergabe zeichnet unser „Partiephon" vor allen anderen Apparaten aus - - -

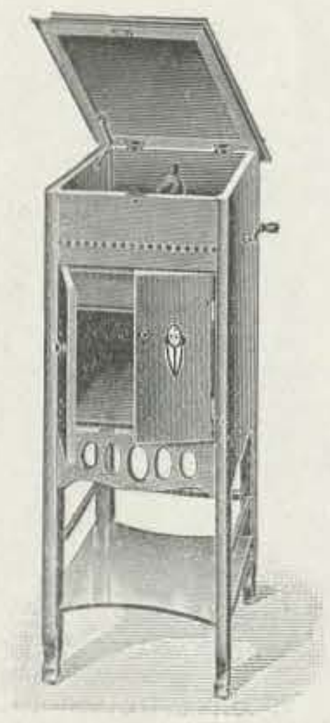
Verlangen Sie sofort Offerte

Internationale Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H.

Nordhausen am Harz.

Mein TROMBOPHON

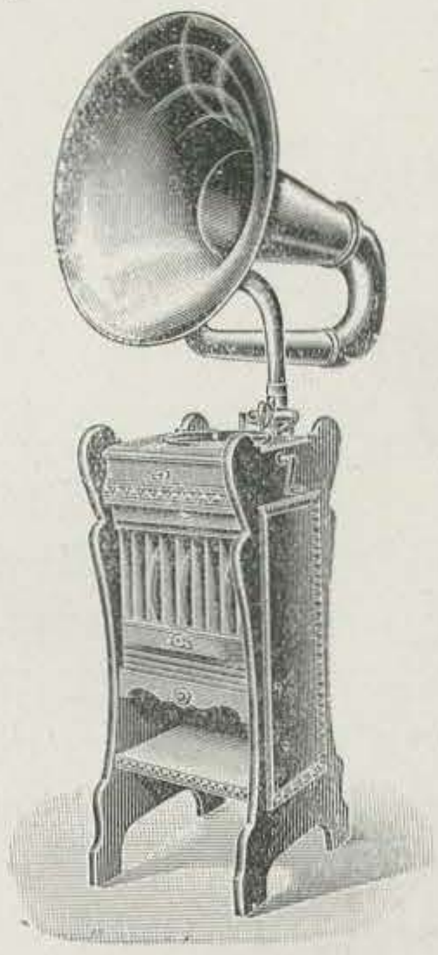
ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.



Trichterlose Apparate und Automaten von höchster Vollendung.

?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.



CARL BELOW,

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).


„Triumphator“


„Bosco“

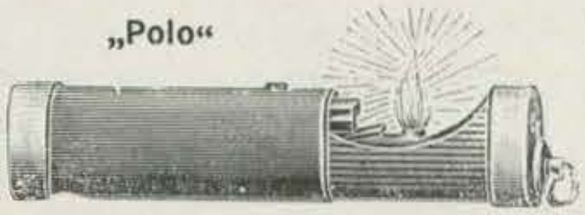
5 Neuheiten in Ceradin-Feuerzeugen

bringt die Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenickerstr. 114

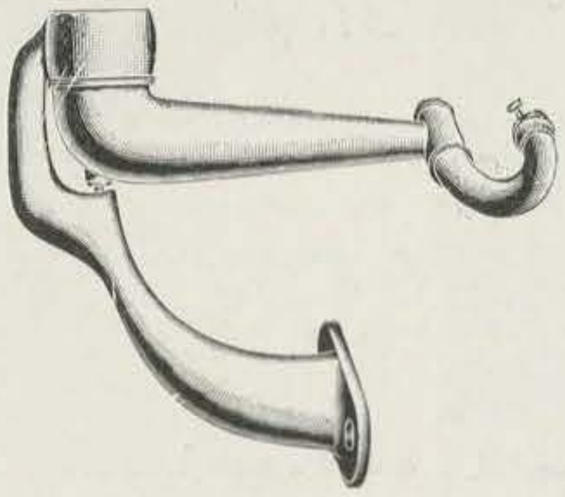
„Polo“



Verlangen Sie Preisliste P.


„Piccolo“


„Derby“



Grösste Spezial-Fabrik

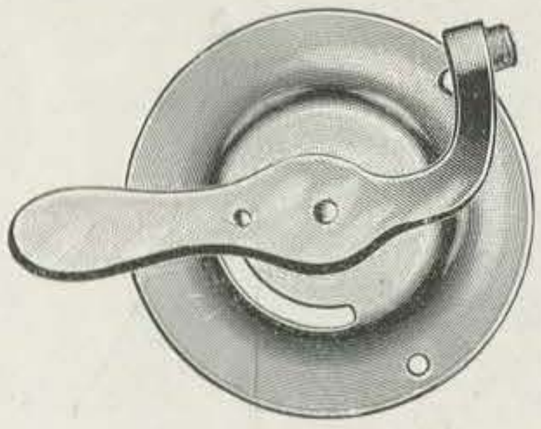
für

Tonarme

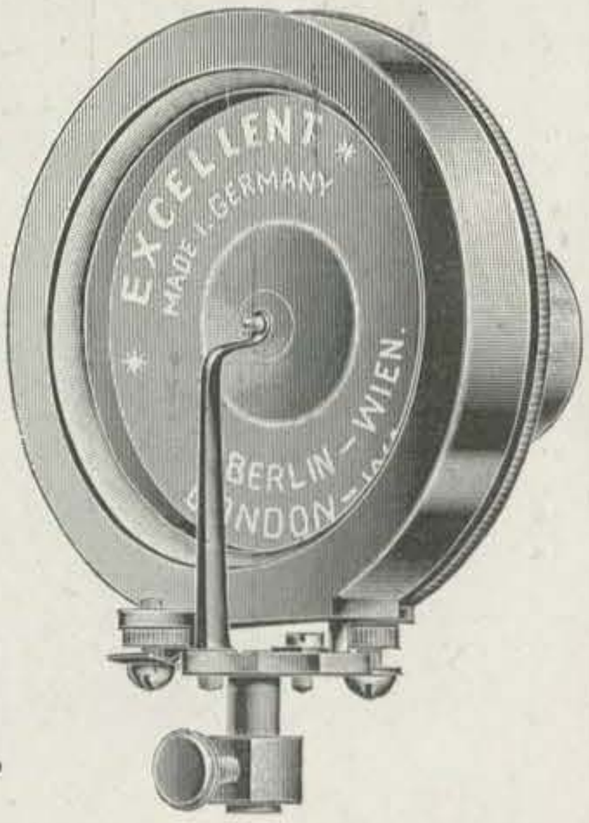
Bremsen

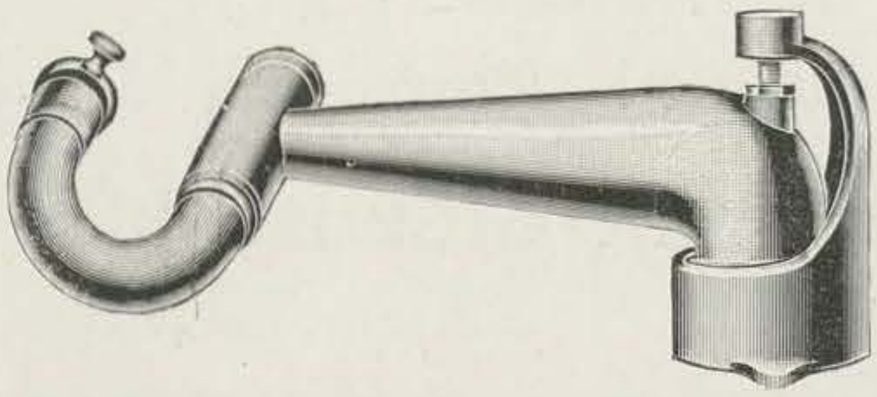
Stützen

Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

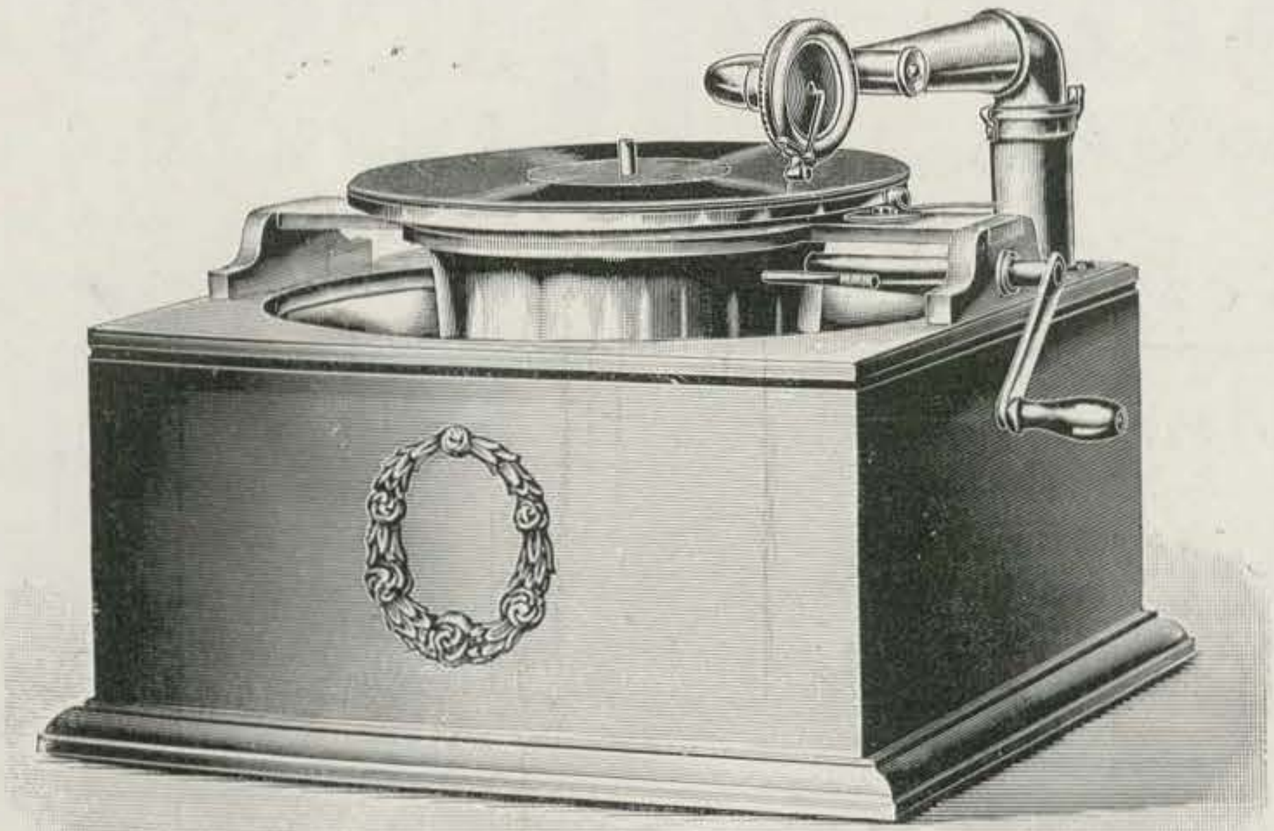
Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen



mit **eingebauten** Trichtern!
Hervorragende Lautstärke!
Vorzügliche Wiedergabe!

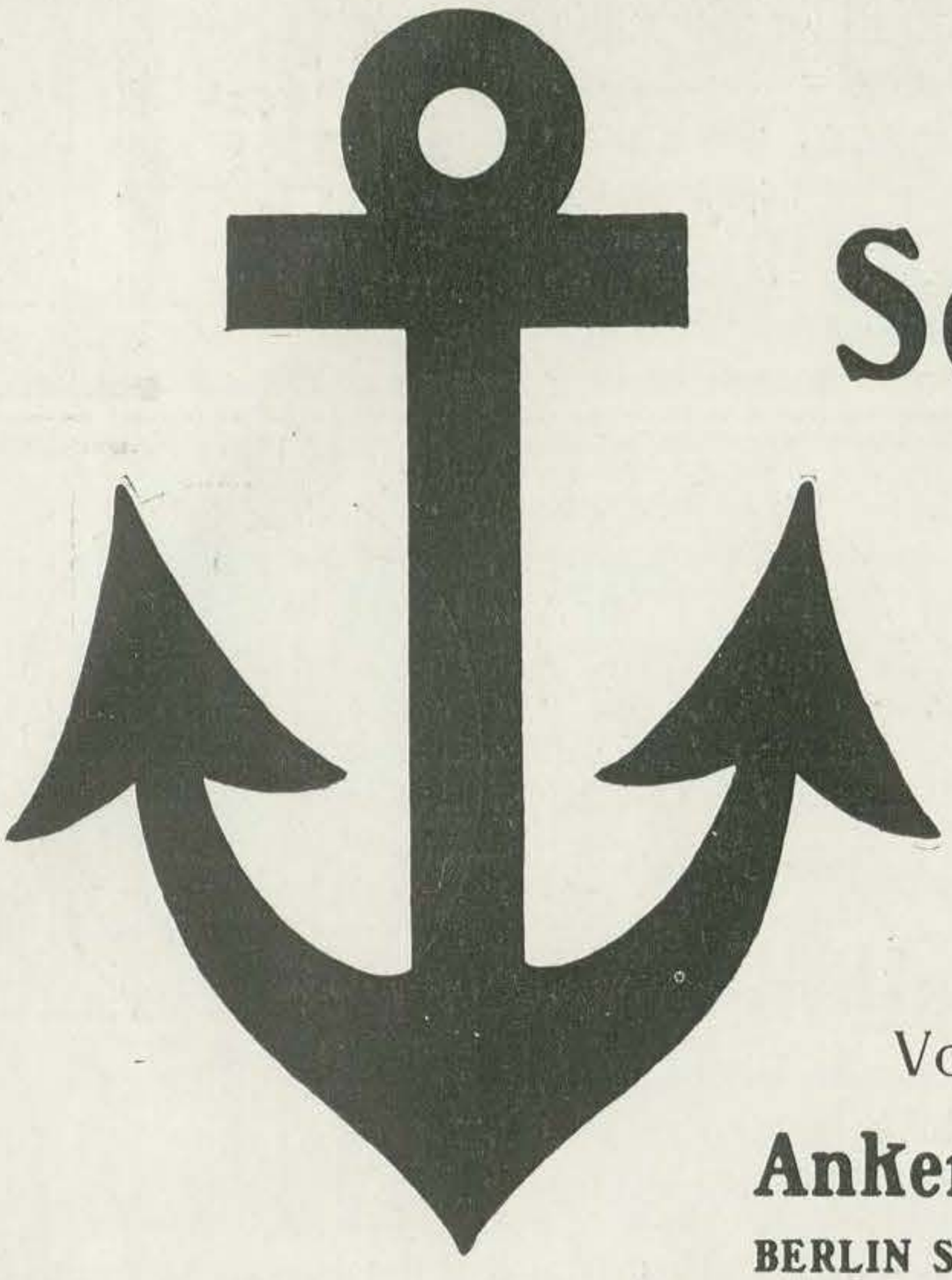
Schallplatten

Umfangreiches Repertoir!

Neueste Wiener Schlager

aus

„Der Graf von Luxemburg“
„Das Fürstenkind“



ANKER-Schallplatten

Spezial-Aufnahme zum 27. Januar:

KAISER-GEBURTSTAGS-FEIER

ANKER-PLATTE No. 206.

Vorzüglich gelungen! Konkurrenzlos!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 m. b. H. Ritterstrasse 77/78

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT ✿ BERLIN W. 30.

Inserat-Texte für diese Nummern erbitten schnellstens.

No. 4	No. 5	No. 6
27. Januar	3. Februar	10. Februar

werden zu einem grossen Teile in das europäische und überseeische Ausland versandt und eignen sich deshalb vorzüglich zu

EXPORT-INSERATEN

Leipziger Messe

7.—12. März 1910

No. 8	No. 9	No. 10
24. Februar	3. März	10. März
ist die Messnummer für die deutschen und europäischen Händler, die sich vor der Reise nach Leipzig über die Ausstellungen der Branche informieren wollen.	ist die **HAUPTMESSNUMMER** und gelangt während der ganzen Messe in die Hände sämtlicher Interessenten.	wird vom 9. März ab auf der Leipziger Messe in grosser Auflage **an alle Interessenten** verteilt.

Inserat-Texte für diese Nummern erbitten schnellstens.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT ✿ BERLIN W. 30.

11. Jahrg.
No. 3



20. Januar
1910

Das neue Urhebergesetz.

Der Regierungsentwurf für das neue deutsche Urhebergesetz ist seit einiger Zeit den Bundesstaaten zugegangen und hat seinen Weg auch in den Kreis des Schutzverbandes der Schallplattenfabrikanten gefunden. — Leider sind, wie der Entwurf zeigt, die Gefahren, die der deutschen Industrie durch die Ansprüche der Text-Verleger drohen, nicht die einzigen. Die Erfolge, welche bei der Fassung der revidierten Berner Konvention die Sprechmaschinen-Industrie errungen hatte, und die Stellungnahme der deutschen Delegierten in der Monopolfrage sind von dem deutschen Entwurf nicht beseitigt worden. Geht dieser Entwurf durch. so wird das Gesetz für unsere Industrie weit ungünstiger, als nach dem Ergebnis der Berner Konventions-Verhandlungen zu erwarten war. Der Schallplatten-Verband hat in einer sehr geschickt redigierten kurzen Denkschrift die Mängel des Entwurfs, soweit die Komponistenrechte in Betracht kommen*), dargelegt.

Die Mängel bestehen kurz zusammengefasst in folgendem:

1. Die Zwangslizenz soll zwar eingeführt werden, allein es ist über die Höhe der Lizenzgebühr nichts anderes gesagt, als dass sie „angemessen“ sein soll. Es ist durchaus notwendig, dass im Gesetz festgestellt wird, welcher Prozentsatz vom Einzelverkaufspreis als angemessen zu erachten ist. Diese Forderung wurde schon von den von der Regierung im April v. J. geladenen Sachverständigen gestellt.

2. Nach dem Entwurf soll der Urheber die Lizenz verweigern können, wenn „das Instrument, für das die Erlaubnis verlangt wird, einen wesentlich geringeren musikalischen Wert hat als die bereits gestattete Wiedergabe“. Das ist ein Kautschukparagraph, der unbedingt für Monopolbestrebungen ausgenutzt werden wird. Schon in der Sachverständigensitzung wurde darauf aufmerksam gemacht, dass höchstens ein Interesse des Urhebers bestehen könne, einer minderwertigen Gattung von Instrumenten, z. B. Drehorgeln, die Erlaubnis zu versagen. Dieser Paragraph muss unbedingt fallen, denn nur Monopolbestrebungen können ihn veranlasst haben.

3. Der Eigenschaft der deutschen Sprechmaschinen-Industrie als einer Exportindustrie ist keine Rechnung getragen, indem die für den Export bestimmten Platten und Walzen nicht von der Lizenzpflicht gegenüber dem Verleger, der die deutschen Urheberrechte des Komponisten erworben hat, befreit sind, obgleich die betr. Platten niemals in Deutschland zu Gehör gebracht werden sollen. Diese ungerechtfertigte Bereicherung der deutschen Komponisten schädigt gleichzeitig die deutsche Exportmöglichkeit sehr erheblich und muss daher durch das Gesetz unbedingt vermieden werden.

4. Der Entwurf macht die Phonogramme noch vor dem Verkauf lizenzpflichtig, also auch dann, wenn sie wegen Mangel von Verkaufsfähigkeit wieder eingestampft werden müssen. Das ist eine ganz ungerechtfertigte Belastung der Industrie, auf die auch schon die Sachverständigen hingewiesen hatten.

5. Der Entwurf bestimmt als Datum für die Unterscheidung der alten und neuen Kompositionen (die alten Kompositionen bleiben frei) den 1. Mai 1909. Das widerspricht direkt der Bestimmung der neuen Berner Uebereinkunft, welche als Datum bestimmt: das „Inkrafttreten dieser Uebereinkunft“.

* * *

Alle diese notwendigen Aenderungen des Gesetzes laufen nicht etwa darauf hinaus, der Sprechmaschinen-Industrie besondere Vergünstigungen zu gewähren, sondern nur darauf, diese Industrie nicht mehr zu belasten, als es notwendig ist, wenn man nur das Allgemein-Interesse,

*) Wegen der Textdichterrechte siehe vorige Nummer.

welches einen Schutz der Urheber fordert, in Betracht zieht. Die weitergehenden Bestimmungen des Entwurfs können nur Wirkungen haben, an denen die Allgemeinheit kein Interesse hat. Sie dürfen also nicht Gesetz werden.

* * *

Anerkannt muss werden, dass der Entwurf, über die Bestimmungen der Berner Konvention hinausgehend, unserer Industrie eine grosse Errungenschaft bringt: die Erörterungen in der Sachverständigensitzung haben die Regierung veranlasst, der Industrie den Schutz gegen den Diebstahl durch die Kopierer zu bewilligen. Es ist das ausgedrückt durch die Bestimmung, dass der „Vortragende als Bearbeiter" (dem der Urheberschutz zusteht) gelten soll. — Aber auch die Abfassung des Entwurfs in dieser Richtung wird noch durchgesehen werden müssen. Wenn es irgend möglich ist, muss der Schutz nicht dem Vortragenden (mit welchem die Plattenfabrik dann stets einen Urheberrechtsübertragungs-Vertrag machen muss) zugebilligt werden, sondern direkt dem Veranstalter der Aufnahme. Es darf auch kein Zweifel darüber bestehen, dass nicht nur die Gesangsplatten gemeint sind, und es muss festgelegt werden, dass nicht nur die neuen Kompositionen, sondern auch die alten, welche nicht lizenzpflichtig sind, gegen das Kopieren geschützt werden sollen. Es besteht kein Interesse der Allgemeinheit, den Veranstalter einer Aufnahme nicht gegen Diebstahl zu schützen, auch wenn ihm bisher gestattet war, die Kompositionen ohne Entschädigung an den Komponisten zu benutzen.

Auf diesen Mangel des Entwurfs ist in der Verbands-Denkschrift nicht hingewiesen. Sie bedarf daher einer Ergänzung, welche auf diesen Punkt aufmerksam macht, und welche gleichzeitig die grosse Frage der Textdichter-Rechte, die in dem Entwurf direkt im monopolistischen Sinne geregelt ist, gemäss den Vorschlägen in unserer letzten Nummer behandelt. G. R.

Die Gesangspädagogen und das Grammophon.

— Max Chop. —

(Schluss.)

Ein Konzertsänger Eduard E. Mann in Dresden schliesst seine Philippika mit dem Hinweise darauf, dass nur „Pseudogesangspädagogen" einige Beunruhigung vor der „Gesangsbildungsmaschine" empfinden, dann aber sie anschaffen würden, einmal um ihren Unterricht zu erleichtern, weiter sie als willkommenen Anlass zur Erhöhung des Honorarsatzes um einige Mark zu benutzen. Mann hat eine ganz, — ganz konfuse Vorstellung von „Phonogrammen"; denn er weist daraufhin, welch' ungeheure Bücherei solcher Dinge ein Lehrer haben müsste, ohne das Nasal-e des Bassisten oder das Cravattel-es[1] des Tenors zu umgehen. Er nennt den Unterricht einen „Nachahmungs-Unterricht", den Schüler das „Surrogat-Produkt einer Singmaschine". — Man sieht: Auch hier wieder blühendste Unkenntnis der zur Diskussion gestellten Materie, ihrer Wesenheiten, ihrer Anwendungsart. Ueber die Frage, was beim musikalischen Unterricht selbständige Entwicklung vorhandener Keime und Nachahmung ist, will ich an dieser Stelle nicht rechten. Vielleicht bemüht sich Mann einmal um die Plattenserie der von Franz Naval vorgetragenen Schubertschen Müllerlieder, die durch „Odeon" herausgegeben worden ist, und macht bei fortgeschritteneren Schülern den Versuch, diese Meisterwerke musikalischer Klein- und Feinkunst an Stelle seiner Doktrin und seines Beispiels nach Tonbildung und Vortrag als Muster hinzustellen. Ich bin überzeugt davon, dass der Erfolg pädagogisch wie künstlerisch ein frappanter sein und beweisen wird, wie leicht selbst ein mit vorzüglichem Tonsinn begabter Lehrer durch die „tonproduzierende Maschine" zu ersetzen sei, natürlich unter der Bedingung, dass er ausser sich auch wirklich fertige Künstler gelten lässt und nicht, wie Mann zu denken scheint, einige Tausend „Phonogramme" eigner Provenienz beim Unterricht um sich herum aufstapelt.

Bianca Morill in Dresden hält einen populärwissenschaftlichen Vortrag über das Studium der Laute in Verbindung mit dem Ton im allgemeinen und über die Abhängigkeit des Klangglanzes der vox humana in allen Klanglagen vom entsprechenden Luftdruck und der exakten Mundform im Besonderen. Sie meint, dass Klangbegriffe und Klangunterschiede den Schülern erst anerzogen werden müssten und dass er das alles durch Lehrer, Konzertsaal und Oper besser erlernen könne. Damit geht sie natürlich zum Teil zu weit. Es ist nie davon die Rede gewesen, Grammophon oder Phonograph die Anfangsgründe des Gesangsstudiums zu übertragen. Wer musikalische Reinheitswerte nicht infolge natürlicher Begabung zu erkennen vermag, soll überhaupt die Finger von der Musik weglassen. — Den Schluss der Morillschen Entgegnungen bildet eine Kette von lustigsten Einzelheiten: Phonographenwalzen werden nur in Köln aufgenommen, um in Amerika „in Hartgummi festgelegt" zu werden, Grammophon-Aufnahmen nur in Berlin, das Stück zu 300 Mk., der dazu gehörige Apparat kostet 150—220 Mk. Ergo sind weder Phonograph noch Grammophon für den Gesangsunterricht als Hilfsmittel geeignet. . . Und Leute mit solchen Vorstellungen, solch' durchaus mangelhafter Orientierung über die Materie werden gleichsam als Autoritäten zur Urteilsabgabe aufgefordert und verkünden ihre Meinung mit einer Selbstverständlichkeit und Ueberzeugung, dass der Kenner kaum das Lachen zu unterdrücken vermag!! Bei so mangelhafter Ausrüstung sollte man sich auf keinen Enquête-Feldzug einlassen, ohne auf Schritt und Tritt einer Schlappe gewärtig zu sein.

Noch ein Konzertsänger, Otto Süsse aus Berlin, gesteht ein, dass er die neuste, verbesserte Technik der Sprechmaschinen nicht kennt, dass seine Sendenz mithin nur theoretischen Wert habe. Allein den hat sie auch nicht! Denn wenn Einer ein Ding auf seine Tauglichkeit hin begutachten soll, so muss er mit seinem Wesen absolut vertraut sein. Daher kommt es, dass Süsse mit Sätzen, wie: „ich kann mir nicht denken" — — „ich kann mich nicht überzeugen lassen" den Kern der Sache umgeht und auf Grund einer beweisunkräftigen Scheindeduktion die Unterstützung des Gesangspädagogen durch Phonograph oder Grammophon für einen „umständlichen Umweg" ausgibt. Er stellt am Schlusse die Gegenfrage, warum die tadellos arbeitenden Pianolas, Phonolas etc. nicht für den Klavierunterricht Verwendung finden. Hierauf will ich ihm gern antworten; denn auch mit diesen Apparaten habe ich mich als Pianist intensiv abgegeben. Für das Studium kommen natürlich nicht die mechanisch die Notenrolle abspielenden Maschinen in Betracht, denen der „Betriebsinspektor" ein forte oder piano, ein accelerando oder ritardando mit Hebeln und deren Handhabung untermischt, vielmehr ausschliesslich jene Erfindungen, die den porträtgetreuen Vortrag eines

Künstlers in all seinen Details und Nuancierungen wiedergeben, wie z. B. „Mignon“ und „Phonola“. Sie sind ganz hervorragende Lehrmittel, obschon mir ein schulmeisterlicher Pedant einwenden kann, dass man von ihnen weder den Fingersatz, noch die Handhaltung oder Handgelenkstechnik und Anschlag erlernen kann. Für derartige A-B-C-Schützen sind diese Erfindungen ebenso wenig da, wie Shakespeares „König Lear“, Goethes „Faust“ für den Nona-Schüler, der über seiner Fiebel schwitzt. Warum die Pädagogik noch nicht allgemein nach „Mignon“ und „Phonola“ gegriffen hat? Nun, solch ein Klavierchen kostet viertausend Mark und mehr (ohne die Preise für jede einzelne Künstlerrolle). Und vier braune Lappen tragen von unseren Klavierlehrern ganz gewiss nicht viele zum Ausgeben in der Westentasche mit sich herum. Aber tauglich für den Unterrichtszweck auf fortgeschrittener, höherer Stufe sind die Erfindungen fraglos.

Wo sie alle beisammen sind, die „Pädagogen in nuce“, da darf Nana Weber-Bell in München mit ihrem Sermon über „hygienisch und phonetisch richtiges Sprechen und Singen“ keinesfalls fehlen. Sie verlangt Erklärung des „physikalischen und physiologischen Vorgangs“, zitiert Sutro und Bacon und schwingt sich dann zu dem famosen Satze auf: „Der Phonograph ist die Kopie der Methode, nach welcher der Lehrer unterrichtet, gleichviel ob diese Sinn hat oder Unsinn ist“. Damit gibt sie schlankweg zu, dass es der Sprechmaschine möglich ist, sogar die individuelle Art des Unterrichts im Platten- oder Walzenbilde festzuhalten, ein Eingeständnis, das gegenüber den unlogischen, zur Verwerfung des Phonographen führenden Schlussfolgerungen von amüsantem Werte ist. Lehrkräfte, die (und wenn auch nach acht bis zehn Unterrichtsstunden am Tage) sich ermüdet zeigen, sind für sie nicht imstande, einen Unterricht zu erteilen, der nicht auch zur Ermüdung führt. — Sie mag sich einmal die Carusos, Boncis, Tetrazzinis, Slezaks, Navals, Destinns von der Platte anhören, um auch den Gegenbeweis für ihre Behauptung zu erhalten, dass der Phonograph die Eigenschaften, die man unter dem Begriff und Namen „Klangfarbe im engeren Sinne“ zusammenfasst, nie wiedergeben könne. Wenn doch die Leute, die sich auf ihre „Theorie“ versteift haben und mit ihrem System, von den sich kein Jota rauben lässt, trefflich streiten, nicht über Dinge reden wollten, die sie nicht kennen, weil vielleicht eine vorgefasste Antipathie jedes nähere Eingehen auf Qualität und Wesen grundsätzlich vereitelte. Auch hier liegen wieder neben mangelnder Logik soviel Irrtümer und Unrichtigkeiten offen zutage, dass sie ein Blinder mit dem Krückstock finden kann.

Als letzte im Reigen der Sprechmaschinen-Gegner kommt Auguste von Weber-Spohr in Köln zum Wort. Wenn sie zu dem Schlusse kommt, dass Phonograph oder Grammophon niemals die persönliche Arbeit und den persönlichen Einfluss des Lehrers auf den Schüler ersetzen könne, also hinfällig mache, so stimme ich ihr bedingt bei; wenn sie aber die Unterstützungsmöglichkeit des Lehrers durch die Maschine bestreitet, so schiesst auch sie damit weit über das Ziel hinaus und bekundet, dass sie entweder mit der in Rede stehenden Erfindung keine intimere Bekanntschaft gemacht hat oder durch die Brille der Einseitigkeit sieht. —

Mit diesen acht Persönlichkeiten wäre die Reihe der absoluten Gegner der Verwendung des Grammophons oder Phonographen beim Gesangsunterricht abgetan. Es kämen nunmehr die an die Reihe, die nur zum Teil für eine Realisierung des Vorschlags sind und, wie alle Kompromissler von nicht ausgesprochen fester Farbe, eine Neigung für salbungsvolle Redefloskeln und benachbarte Gebiete zur Schau tragen. Nicht Fisch — nicht Vogel!

Frau Ida Auer-Herbeck in Dresden hat zwar noch keine Versuche gemacht, glaubt aber nicht, dass . . . . Sie zweifelt daran, dass ein solcher „Tonautomat“ imstande sei, jeden Stimmcharakter gleichwertig wiederzugeben. Nun, ich vermag aus jedem guten Grammophon den charakteristischen Stimmtimbre eines Caruso, Naval, einer Melba oder Destinn sofort zu erkennen und den Vortragenden festzustellen; allerdings gebe ich mich seit Jahren als Musiker mit der Erfindung aufs Eingehendste ab, zähle also wahrscheinlich hier nicht mit, wo eine ganze Reihe von „Gesangspädagogen“ mit naivster Freimütigkeit eingesteht: Ich kenne die Erfindung zwar nicht, — aber ich halte sie nicht für geeignet! Und wenn die Sprechmaschine imstande sein würde, den Stimmcharakter wiederzugeben, alle Grade des Wohl- wie des Missklangs festzulegen, so wünscht Frau Auer-Herbeck sie lediglich zur Konstatierung von Fortschritten der Schüler verwendet, — also wohl so, dass in den Einzelstadien der Schülerentwicklung Aufnahmen gemacht werden und man ad aures demonstrieren könne: „Siehe, mein Lieber, so sangst du vor anderthalb Jahren! So kehltest du noch vor drei, so mangelhaft vokalisiertest du vor fünf Monaten!“ Nun, in dieser Weise war freilich eine Mitwirkung von Grammophon oder Phonograph nicht gedacht; sie kann nebenbei laufen, darf aber nicht Hauptzweck sein. Ausserdem scheint mir bei fast allen an der Enquête Beteiligten eine merkwürdige Vorstellung vom Begriffe der Herstellung einer bespielten Walze oder Platte zu bestehen. Viele werfen das Verfahren in einen Topf, während dies doch ganz gewiss grundfalsch ist. So leicht und schnell, wie man sich hier mit der Aufnahme-Prozedur abzufinden hofft, geht's nicht ab — selbst nicht bei den Phonographenwalzen, vorausgesetzt, dass sie künstlerisch überzeugend und beweiskräftig ausfallen sollen. Zum Sprechen über alle diese Dinge gehört Fach- und Sachkenntnis, positives Wissen, eingehendes Abgeben mit der Sache. Ich möchte das Zetergeschrei hören, das man in gesangspädagogischen Kreisen erheben würde, wenn ein Kenner der Sprechmaschine sich in so mangelhaft orientierter Art über Gesang und Tonkunst auslassen wollte. Die zahmste Erwiderung lautete sicher: „Mit einem derartigen Dilettanten oder Nichtskönner unsere Waffen zu kreuzen, halten wir für unter unserer Würde!“

Molly von Kotzebue in Dresden kennt kein Grammophon, das nicht nur erkennbar, sondern auch schön reproduziert, also dem Schüler das gute legato, die Atemtechnik und die einwandfreie musikalische Phrasierung darlegt. Das tut mir leid. Dresden ist doch eine grosse Stadt, dort müssten sowohl gute Maschinen wie gutes Plattenmaterial zu haben sein; bei beiden könnte dann Frl. v. Kotzebue sehr leicht restlose Erfüllung ihrer Anforderungen feststellen. — Doch das ist nur konditional! Sie resumiert: Selbst wenn wir solche Apparate besitzen und sie der Gesangspädagogik dienstbar machen, so gäbe es bald unter den Gesangslehrern noch mehr Handwerker, als jetzt schon, wir würden ausserdem den Unterricht schablonisieren und einen Durchschnittsklang erzielen, Stimmcharakter und Individualität des Timbres

gingen, anstatt entwickelt zu werden, verloren. All' diese Behauptungen lassen doch auf eine ganz falsche Auffassung von der Mitwirkung des Grammophons schliessen. Mehr Pfuscher unter den „Pädagogen", als schon darunter sind und mit der bekannten Ellenbogentaktik sich breit machen, kann's nicht geben; im Gegenteil: Ich erhoffe von der Unerbittlichkeit der Membran unkünstlerischen und unmusikalischen Werten gegenüber dann ungemein Segensreiches, wenn solch' ein handwerksmässiger Durchschnittsdilettant sich selbst als Beispiel hinstellt und seine Methode auf der Walze oder Platte verewigt. Denn alsdann kommt die Schalldose aus dem Kratzen, den Beilauten und unangenehmen Tonschwankungen allerdings nicht heraus. Warum aber die Unterstützung des guten Lehrers durch die Maschine mehr Schablonenhaftes zuwege bringen soll, als die Demonstration ohne Maschine, die doch nur ein genaues Bild des Hineingesungenen gibt, verstehe ich nicht. Entweder der Lehrer wirkt durch das eigene Beispiel, oder er demonstriert an den Vorträgen wirklicher Gesangskünstler. In beiden Fällen ist es bei direkter oder indirekter Lehrmethode ganz und gar seine Sache zu schablonisieren oder zu individualisieren. Unsere „Pädagogik" läuft ganz im allgemeinen so oft an der Grenze einer Geist und Seele ertötenden Schablone hin, dass es fast seltsam berührt, hier diese Einwendungen mit einem Male gegen das Grammophon als Nachbildner blühenden Lebens ins Treffen geführt zu sehen.

Hans Krünitz und Cornelie van Zanten, beide aus Berlin, legen besonderen Wert auf den Phonographen, insofern er dazu dient, von Etappe zu Etappe den Ausbildungsgang des Schülers mit den allmählich sich verlierenden Mängeln und Schwächen festzulegen. Ich habe bereits oben gesagt, dass ich hierin nicht den Hauptwert des Phonographen als Lehrmittel zu erblicken vermag; diese Instruktion aus der Negative heraus hat doch nur sehr bedingte Wirkung und enge Grenzen. Was Frl. von Zanten dann über ihre Erfahrungen mit dem Phonographen oder Grammophon mitteilt, dass beide mehr Unheil als Heil angerichtet hätten, zeigt wieder, dass die Urteilerin nicht mit gutem Material in Berührung kam oder einer sinngemässen Belehrung durch gute Vorbilder hilflos gegenübersteht. Was die Polemik gegen die „Imitation" anlangt, so mag sie selbst einmal darüber nachdenken, wieviel beim Lehrprozess auf dieser Imitation beruht und wieviel auf freier Selbstentwicklung aus vorhandener Anlage. Ein Schüler, der einem bekannten Operntenor irgendeine Phrasierung nachzubilden versucht, ist nicht auf das Grammophon angewiesen, sondern kann es dem Originale gegenüber ebenso leicht tun und bei solcher Art von Imitation die Rache verspüren, die der Mangel an korrektem Vorstudium ausübt. Warum für solche Dinge die Maschine verantwortlich machen? — Was die „um eine Idee zu tiefe Septime" in der Tonleiter der Koloratursängerin anlangt, die angeblich als „Beispiel" soviel Schaden anrichten kann, so wird sich die Sache sehr einfach dahin regulieren lassen, dass der Lehrer eben keine Platte in sein Demonstrations-Repertoir aufnimmt, auf der die Septime zu tief gesungen wird. — Ausserdem liesse sich gerade hier bei der Septime so manches sagen, das mit den physikalischen Schwingungszahlen und unserem mangelhaften Empfinden für letzte Reinheitswerte zusammenhängt. Es ist eine ähnliche Erscheinung, wie die Frage der Nebengeräusche beim Instrumental- oder Vokalton, an die das abgestumpfte Ohr unserer Musiker sich bereits derartig gewöhnt hat, dass es sie nicht mehr empfindet, selbst wenn man auf sie hinweist. Dafür aber zeigt ihr Gehör gesteigerte Empfindlichkeit gegenüber dem bis auf ein Minimum abgeschwächten Geräusch der kreisenden Nadel beim Grammophon, das ihm in seiner Eigenart neu ist und darum auffällt. Solch' kleine und grosse Inkonsequenzen kommen in musikalischen Dingen recht häufig vor. —

Für Anwendung der Sprechmaschine äussern sich (allerdings fast durchweg unter Geltendmachung von Unterbedingungen) sieben Lehrkräfte: Valeska von Facius-Berlin, Eugen Lindner-Leipzig, Richard Dannenberg-Hamburg, Clara Klatte-v.Senfft-Berlin, Dr.W.Reinecke-Leipzig, Arnold Spoel-Den Haag und Eduard Thomas-Schwartz-Hannover. Zum Teil lassen diese Antworten in ihren Beschränkungen doch auch erkennen, dass es den Urteilenden durchaus an der nötigen Bekanntschaft mit dem einschlägigen Materiale letzter und bester Provenienz mangelt, dass sie mit dem Vorschlage einseitiger Verwendung von Grammophon oder Phonograph als Schülerkontroll-Apparat der künstlerischen Mission fernstehen (vielleicht auch fernstehen wollen). Mit dem Schlagworte „gegenwärtiger Unvollkommenheit" beweist man nur zweierlei: Entweder eine überspannte künstlerische Aesthetik oder die fehlende Erfahrung auf dem Gebiete sprechmaschineller Entwicklung. Dass sich Platten wie Walzen durch den Gebrauch mit der Zeit abnutzen und in der Qualität nachlassen, das liegt nun einmal in der Natur menschlicher, mechanischer Erfindungen. Ein Flügel, auf dem fünf Jahre herumgetrommelt worden ist, klingt nicht mehr so schön, wie ein neuer; bei einem Polsterstuhle lassen mit der Zeit die Federn nach, der Bezug wird strapeziert, — ein Sopran von 25 bis 40 Lebenslenzen nimmt sich frischer aus, als einer von 60 bis 70. — Was mir aber an den zustimmenden Antworten besondere Freude macht und sie nach ihrem inneren Werte hoch über die beiden Gruppen der halben und ganzen Gegner stellt, ist, dass in dieser Kategorie sich auch Leute befinden, welche die Sprechmaschine wirklich bis in Kleinigkeiten hineinstudiert haben. Dr. W. Reinecke legitimiert sich z. B. in seinem Artikel: „Der Phonograph im Gesangs-Unterricht" als ganz hervorragender Kenner. Seine Ausführungen und Spezialisierungen drängen das allgemeine Gerede der anderen vollständig zurück, weil sie an der Hand von Beobachtungen und positiven Tatsachen Beweise erbringen. Reinecke stellt den Phonographen über Grammophon; das ist seine Sache, auch für die vorliegende Enquête eine Frage von untergeordneter Bedeutung, sie fällt nicht prinzipiell ins Gewicht, — Der Ansicht von Thomas-Schwartz pflichte ich gleichfalls bei, dass die Gesangsmaschine während der Lehr- und Studienzeit des Schülers immer unter Leitung des Lehrers bleibt, der in jedem Einzelfalle ihre Anwendung bestimmt; nur so kann sie im Programme des Studiengangs von künstlerisch-förderndem Nutzen sein. Sehen wir von den Aeusserungen schulmeisterlicher Pedanterie und Engherzigkeit, von Selbstsucht und Beschränktheit des Gesichtskreises, von dem auffallenden Mangel an jeder tieferen Orientierung auf dem zur Diskussion gestellten Spezialgebiete ab, so hat Dr. Panconelli-Calzias Rundfrage trotz gegenteiliger Behauptung der „Gesangspädagogischen Blätter" sehr Erfreuliches zutage gefördert. Der Beweis aus dem Gegenteil heraus ist oft viel schlagender, als das positive Argument. Dieser Satz bestätigt sich hier von neuem. — —

Während der Drucklegung des vorstehenden Artikels gehen mir noch zwei Mitteilungen zu, die meine Ausführungen bestätigen und den grammophonfeindlichen Pädagogen Anlass zum Nachdenken über ihre Polemik geben werden. Die eine Nachricht kommt aus Wien und meldet, dass dort ein namhafter Gesanglehrer soeben eine „Gesangsschule mit Beispielen auf dem Grammophon" herausgibt und bei diesem löblichen Werke von dem k. k. Ministerium für Unterrichtswesen durch eine hohe Subvention unterstützt wird. Das ganze Werk hat ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Gesangs vorgelegen und glänzende Begutachtung erfahren, u. a. von Hofkapellmeister Felix Weingartner, Kammersänger Paul Knüpfer, Frau Professor Corelli und Frau Professor Niklas-Kempner. — Weiter hat sich den Urteilen eines Weingartner, Richard Strauss, Nikisch, Leo Blech über den hohen künstlerischen und erziehlichen Wert des Grammophons auch Generalmusikdirektor Fritz Steinbach in Cöln angeschlossen, indem er der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft folgendes Zeugnis ausstellte: „Unter allen Erfindungen der letzten Zeit interessieren den Musiker die Wunder der Tonübertragungen am meisten. Speziell das Grammophon, das die Augenblicksleistung eines Tonkünstlers für alle Zeiten festhält und uns in den Stand setzt, die betreffende Leistung in getreuester Wiedergabe unzähligemale zu wiederholen, muss die grösste Bewunderung des Musikers erregen. Es war mir ein Vergnügen, Ihre Erzeugnisse kennen zu lernen. Die Vollkommenheit Ihrer Apparate und Tonplatten ist wirklich staunenswert. Schon in ganz kurzer Entfernung vernimmt man kaum noch ein Nebengeräusch. So gewähren die Darbietungen Ihrer Apparate namentlich auf gesanglichem Gebiet auch dem empfindlichen und reizbaren Ohre einen grossen Genuss. Ausser dieser Befriedigung und Förderung eines ästhetischen Geniessens kann das Grammophon — und dies dürfte die erstrebenswerte Aufgabe des Instrumentes sein — kunstpädagogischen Zielen dienen. Der Kunstschüler hat Gelegenheit, durch die beliebige Reproduktion des Grammophons die Ausdrucksform grosser Künstler kennen zu lernen und diese einerseits inbezug auf rein geistige Wirkung in ihm, andererseits inbezug auf seine eigenen bisherigen Gehörseindrücke und Schallbildungen zu studieren. Diese Ergebnisse würden für die Gesangsschulen und Schüler meiner Ansicht nach von ungeahnt grosser Wichtigkeit werden, wenn es Ihrer Gesellschaft gelänge, von berühmten Meistern des Gesanges auch rein technische Uebungen, wie Vokalisen, Solfeggien etc. in sympathischer Folge einer zielbewussten natürlichen Methodik auf die Platte zu bannen. Gehör und Tonbildung würden täglich auf das günstigste beeinflusst. — Mit dem Ausdruck meiner Bewunderung Ihrer grossartigen Apparate unterbreite ich Ihnen diesen Wunsch zur wohlwollenden Erwähnung."

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Geldspiel-Automaten als Einwurf für Musik-Automaten.

Die rigorosen Verfolgungen der Geldspiel-Automaten drängen die Interessenten dieser Branche nach Mitteln und Wegen, um in irgend einer Form zu retten, was zu retten ist. In letzter Zeit mehren sich die Versuche, die Geldspiel-Automaten als Ferneinwurf für Orchestrions, elektrische Klaviere, Sprechmaschinen-Automaten etc. zu benutzen. Diese Kombinationen arbeiten dann in der Weise, dass der Spieler im Falle des Verlustes durch seinen verlorenen Nickel den Musikautomaten in Tätigkeit setzt.

Dieser Gedanke ist an und für sich zweifelsohne ein ganz guter. Es kommt hier in Betracht, dass die automatische Musikbranche sehr unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hat. Diese machen es erklärlich, dass sich die in Lokalen mit Musikautomaten verkehrenden Gäste zur Zeit der wirtschaftlichen Krise viel seltener und schwerer zur Opferung eines Nickels für das Orchestrion etc. entschliessen, als zu den Zeiten dauernden, guten Verdienstes. Dazu kommt dann noch, dass — wenigstens in Preussen — die neue staatliche Automatensteuer in sehr vielen Fällen die Gastwirte veranlasst, die Musikautomaten überhaupt aus ihren Lokalen zu entfernen Darunter hat zurzeit die gesamte Branche der mechanischen Musikautomaten sehr schwer zu leiden. Gelingt es also, mit gesetzlich erlaubten Mitteln die Benutzung der Musikautomaten wieder mehr in Flor zu bringen, so wird das für die gesamte Branche sehr vorteilhaft sein.

Bei dem hier in Frage stehenden Bestreben wird die Industrie prinzipiell gut tun, bei der Konstruktion entsprechender Vorrichtungen die soliden Interessen der Verkäufer und Besitzer (Gastwirte) von Musikwerken als massgebend zu betrachten. Sobald nämlich die Konstruktion solcher Kombinationen von Spiel-Automaten mit Musik-Automaten vom Standpunkt der Interessen gewisser „Aufsteller" ins Auge gefasst wird, dürfte kaum etwas Vernünftiges herauskommen. Für diese „Aufsteller" handelt es sich hauptsächlich darum, die Musikabgabe, im Fall der Spieler sein Zehnpfennigstück nicht in eine der Gewinnöffnungen bringen konnte, nur zur Schindung eines besseren Eindrucks zu gewähren. Diese „Aufsteller" können mit ihren Interessen der gesamten Branche nur noch gefährlicher werden, als sie es bereits geworden sind, wenn man sich nach ihren Wünschen bei der Konstruktion der hier in Frage stehenden Kombination richten wollte. Diese Leute haben es verursacht, dass die Industrie genötigt wurde, immer mehr Spiel-Automaten mit recht hohen Gewinnen zu bauen. Da die „Aufsteller" natürlich nur dann einen Spiel-Automaten als „gut" befanden, wenn er ihnen recht hohe Einnahmen brachte, so wurde die Industrie weiter genötigt, das Spiel derartig schwierig zu gestalten, dass mitunter überhaupt nur noch in seltenen Ausnahmefällen vom Spieler Gewinne zu erreichen sind. Obendrein haben dann diese „Aufsteller" die Preise der Automaten derartig gedrückt, dass vielfach der grösste Schund viel mehr Aussicht auf Absatz hat, weil er eben billig sein konnte, als solide Fabrikate zu durchaus berechtigten Preisen

Prinzipiell ist zu betonen, dass die hier ins Auge gefassten Kombinationen nur dann zulässig sind, wenn sie Geschicklichkeitsspiel darstellen, also nicht Glücksspiele sind. Hierbei wird es im allgemeinen wieder viel leichter sein, einen einwandsfreien Geschicklichkeitsautomaten her-

zustellen, der im Gewinnfalle nur den doppelten Einsatz gibt, als solche Automaten, die dem Spieler die Möglichkeit geben, auch Gewinne von 30 Pf., 50 Pf. und mehr zu erzielen. Will man schon höhere Gewinne zulassen, so wird man am besten fahren, die bekannte Radanordnung zu benutzen, deren Zacken so eingerichtet ist, dass sie nach einigen Gewinnen von 20 Pfennigen automatisch 30 oder 50 Pf. auszahlen. Diese Prämienzahlung muss aber am Automaten so kenntlich gemacht sein, dass jeder Spieler sieht, welcher Gewinn jeweils zu erwarten ist. Bei der eben erwähnten Einrichtung lässt sich das ungemein einfach bewerkstelligen. Viel schwieriger als auf diesem Wege wird die Konstruktion eines zulässigen Spiel-Automaten, wenn man die Erreichung des Gewinns höherer Summen von wesentlicher grösserer Geschicklichkeit des Spielpublikums abhängig macht. Hier liegt in all' den Fällen, in denen die grosse Mehrheit des Publikums, dem das Spiel angeboten wird, die zur Erreichung der hohen Gewinne nötige Geschicklichkeit nur ganz ausnahmsweise erwerben kann, die Gefahr der Anklage und Verurteilung wegen Glücksspiels vor.

Nun wird allerdings der Einwand gemacht werden, dass zurzeit gar nicht gesagt werden könne, welche Spiele von den Gerichten wirklich als Geschicklichkeitsspiel anerkannt werden. Dieses ist aber heute nur noch bedingt richtig. Die juristisch in Frage kommenden Gesichtspunkte liegen jetzt für die Kenner der einschlägigen Fragen durchaus fest. In technischer Hinsicht ist zu sagen, dass verschiedene der bisher üblichen Spiel-Automatenkonstruktionen in ihrer Wirksamkeit so ausserordentlich unzuverlässig sind, dass sie keiner Prüfung standhalten können. Bei von mir vorgenommenen genauen Untersuchungen und Messungen der Zuverlässigkeit von Spiel-Automaten habe ich Exemplare in den Händen gehabt, die einen so geringen Prozentsatz der Zuverlässigkeit ergaben, dass bei ihnen über ihren Charakter als Zufallsspiel kein Zweifel sein konnte. Durch solche Untersuchungen mit Präzisionsmessvorrichtungen kann also jetzt unter allen Umständen festgestellt werden, ob ein Spiel-Automat genügend Zuverlässigkeit in seiner Spielweise entwickelt, um zunächst einmal in objektiver Hinsicht als Geschicklichkeits-Automat angesprochen werden zu können! Die so gewonnenen Resultate geben dann auch eine zuverlässige Grundlage inbezug auf die Verwendung der betreffenden Spiel-Automaten für das Publikum, dem sie angeboten werden sollen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass man sich als Sachverständiger über bestimmte Automaten nur dann wirklich zuverlässig äussern kann, wenn man sie einzeln untersucht hat. Wenn also Spiel-Automaten auf den Markt gebracht werden sollten, die ihren Charakter als Glücksspiel nur durch die Kombination mit Musikautomaten verschleiern sollen, dann ist dringend vor ihrer Aufstellung zu warnen! Im Fall der Anklage würde diese Musikspende für den verlorenen Nickel nicht vor Bestrafung schützen; im Gegenteil, man könnte unter Umständen von einem findigen Staatsanwalt gerade deshalb Ausführungen zu hören bekommen, die für seine Auffassung als Zufallsspiel noch mehr sprechen würden.

Im allgemeinen möchte ich auch an dieser Stelle allen Interessenten den dringenden Rat geben, Präzisions-Automaten zu verwenden. Viele der bisherigen Konstruktionen können leider nicht Anspruch auf auch nur einigermassen zufriedenstellende Präzision ihrer Spielweise erheben. Die Verwendung von Münzen (10 Pfennigstücke etc.) bringt z. B. infolge ihrer verschiedenen Abnutzung, Ihres verschiedenen Gewichtes etc. meist ein durch Verwendung von gleichartigen Kugeln etc. sehr leicht überhaupt vermeidbares Zufallsmoment in das Spiel hinein. Endlich ist zu bedenken, dass verschiedene Konstruktionsformen der bisher üblichen Geldspiel-Automaten (namentlich auch infolge billiger und daher schlechter Ausführung) wiederholt von verschiedenen Gerichten verurteilt worden sind, und dass sie auch bei Spielproben vor Gericht von vornherein meist einen derartig schlechten Eindruck machen, dass man gut tut, diese Konstruktionsform fallen zu lassen, um andere Formen des Geschicklichkeitsspiels zu ersinnen!

Wie die Verhältnisse in Deutschland liegen, ist es wohl wahrscheinlich, auch Geldspiel-Automaten mit nicht zu hohen Gewinnen als Geschicklichkeitsspiele zu bauen, die in den Gastwirtschaften in bescheidenem Masse als Unterhaltungsspiel Verwendung finden können. Es erscheint mir aber bei meiner genauen Kenntnis der in Betracht kommenden Fragen und Verhältnisse ziemlich ausgeschlossen, dass es möglich sein wird, Spiel-Automaten zu bauen, die nur der Existenz der „Aufsteller" dienen. In den zahlreichen Prozessen, in denen ich als Sachverständiger zugegen war, habe ich nur zu oft bei den Richtern eine Erbitterung gegen den Beruf dieser „Aufsteller" beobachtet, die ja durchaus erklärlich ist und meist auch von den betreffenden Vorsitzenden mit dem Hinweis auf die für die Allgemeinheit grossen Gefahren der „Aufsteller" begründet zu werden pflegt.

Wer es also wirklich gut mit der Automatenbranche meint, der wird ihr den Rat geben müssen, neue, interessante und möglichst harmlose Formen der Geschicklichkeitsspiele auch dann zu ersinnen, wenn durch die Kombination mit Musik-Automaten der allzu auffällige Charakter als Geldspielvorrichtung genommen werden soll. Die Idee selbst ist gut und empfehlenswert, wenn sie in technisch einwandsfreier und zuverlässiger Präzisionsarbeit das Licht der Welt erblickt. P. M. Grempe, Berlin.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Mit 100 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Geschäftsführer ist Pierre Marc Cretin, Licencié zu Potsdam.

Innsbruck. Das unter der Firma R. A. Diem & Co. betriebene Maschinengeschäft wurde an die durch Beschluss des k. k. obersten Gerichtshofes am 24. v. M. im hiesigen Handelsregister eingetragene Deutsch-österr. Maschinen-Gesellschaft m. b. H. mit allen Aktiven und Passiven verkauft, welche dasselbe, insoweit Automobile, Motor- und Fahrräder, Nähmaschinen, Kontrollkassen, Schreibmaschinen, Grammophone und landwirtschaftliche Maschinen etc. in Betracht kommen, unter ihrer Firma weiterführt.

Oelsnitz. Herr Arthur Galow eröffnete Nordstrasse 17 eine Spezialwerkstatt für Ausführung von Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Gold- und Silberwaren etc.



— Max Chop. —

Grammophon.

Die neuen Aufnahmen der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft bringen etwas ganz Aussergewöhnliches: Vorträge des Geigenmeisters Professor Willy Burmester. Wer im künstlerischen Leben der Gegenwart auch nur einigermassen heimisch ist, der weiss sehr wohl, was das besagen will. Willy Burmester steht unter den Lebenden an der Spitze unserer Violinvirtuosen, ebenbürtig neben dem Belgier Eugen Ysaie. Während Ysaie als Romane mit seinem süssen Tone die empfindsame Welt der Musikfreunde bezaubert und zu hellem Enthusiasmus hinreisst, pulst in Burmester germanisches Temperament. Sein Spiel läuft kaum auf Aeusserliches in der Wirkung hinaus, die unübertreffliche, souveräne Technik wie der klangsatte, riesige Ton steht völlig im Dienste des zu interpretierenden Kunstwerks, beide Eigenschaften gehen in ihm restlos auf. Von einem Kokettieren mit den verfügbaren Mitteln ist in keiner Wendung die Rede. Burmester hat diese Phase seines Werdegangs längst hinter sich, als er einst Paganini auf seine Programme setzte und mit der frappanten Kunstfertigkeit in Läufen, mehrstimmigen Flageoletts, pizzicato-Ketten usw. dem Sensationsbedürfnisse des Konzertsaals entgegenkam. Zu bedeutender Musiker, um dauernd an derlei Kunstfertigkeiten Gefallen zu finden, wandte er sich vor einer Reihe von Jahren von den Virtuosen-Produktionen ab und fand in Johann Sebastian Bach den Urquell, aus dem ein Trunk den Durst wahrhaft stillt. Mit dem Augenblicke, in dem er sein gewaltiges, äusserliches Können in den Dienst dieses Meisters stellte, war seine innere Ausreife vollzogen. Burmester ist der Verkünder Bachs par excellence geworden und hat damit eine künstlerische Mission erfüllt, die ihn hoch über das konzertierende Virtuosentum mit seinen Augenblickswerten hinweghebt. — Sein Spiel war bisher auf der Platte oder Walze nicht anzutreffen. Der Geiger gehörte wohl auch zu jenen Skeptikern, die, von einzelnen missgünstigen Aeusserungen einer verständnislosen Tageskritik oder eines versimpelten Fachmusikantentums irregeleitet, seine Kunst für zu schade hielt, um sie dem Grammophon anzuvertrauen. Wir haben aber die Fälle unten den Grössten und Besten häufig, in denen aus einem Saulus ein Paulus ward, der dann mit Feuereifer das wieder gut zu machen suchte, was er vordem fehlte. Der D. G.-A.-G. ist das Bekehrungswerk gelungen; schwer konnte es ihr insofern nicht fallen, als sie nur ihr exquisites Plattenmaterial erklingen zu lassen brauchte, um einen wirklichen Musiker zur Aufgabe einer vorgefassten Meinung zu veranlassen. Und nun liegen die ersten beiden Vorträge Willy Burmesters vor: Gavotte (M. 47 917) und Air (M. 47 918) aus Joh. Seb. Bachs D-dur-Suite in der Bearbeitung des Spielers für Violine mit Klavierbegleitung. Ich stehe nicht an, diese beiden Darbietungen als das Vollendetste zu bezeichnen, das wir auf dem Gebiete des Geigenspiels unter der gesamten Plattenliteratur besitzen. Burmester bringt die Stücke auf seiner Guarnerius zur Geltung, die einen Wert von hunderttausend Mark repräsentiert. Und da zeigt es sich denn einmal wieder so recht deutlich, wie bedeutsam die Güte eines Instruments in der Reproduktion mitspricht. Ich nehme die Bachsche Arie, die durchweg auf der silberbesponnenen, violoncellartig klingenden G-Saite zu spielen ist, voraus, weil sie von den beiden zur Diskussion stehenden Darbietungen weitaus die fesselndste ist. Was hier an Reinklingendem, Wohllautendem, an Fülle des Tons aus dem Trichter herausströmt, ist geradezu unfassbar. Instrumental analysiert wird der Eindruck etwa einer unisono-Kantilene von acht bis zehn Violoncellen gleichzustellen sein. Indessenmehr noch als der Instrumentalton frappiert die Aehnlichkeit mit der vox humana, mit dem menschlichen Gesange, dem der ganze Vortrag so täuschend nachgebildet ist, dass man beinahe aus dem Bogenstrich auf die Atemtechnik zu schliessen vermag. Schon die Bogentechnik Burmesters ist ein Kunstwerk für sich, über das man seitenlang berichten könnte. Sie tritt — obwohl die „Gesangspädagogen“ ja zum Teil bestritten haben, dass derartige technische Einzelheiten durch den Apparat zur Geltung gelangen könnten! — für den, der etwas musikalische Ohren besitzt, geradezu faszinierend zutage. Burmester ist ein Meister des Uebergangs vom Auf- in den Abstrich, die Verbindung beider Stricharten im breiten tenuto mit seinen Bindungen erfolgt derartig gewandt, dass im sich gleichbleibenden Ton nicht die geringste Unterbrechung erfolgt. Er singt auf seiner Geige besser als neunzig Prozent derer, die sich „Sänger von Beruf“ nennen. Sein Ton ist von grösster Sattigkeit, alles an ihm absoluter musikalischer Wohlklang, nichts — auch nicht der kleinste Beilaut! — deutet auf die Art der Entstehung hin. In der Tat eine Arie, die uns die Violine vorsingt! Dabei bleibt in der Auslegung alles natürlich, man findet keinerlei Effekte vor, die mit der künstlerischen Absicht auch nur in losem, geschweige denn in keinem Zusammenhange stehen. Der Begleiter am Klavier tritt freilich stark zurück; es hat den Anschein, als wenn der immense Klang des Solo-Instruments alles absorbiere, was neben ihm nach Existenz ringt. Hinzu kommt, dass das Klavier sich ja der Aufnahme für die Sprechmaschine immer noch etwas spröde gegenüberstellt. Allein dieses Uebergewicht des Geigentons macht nichts aus, es verletzt die künstlerische Aesthetik in keiner Weise. Die Grundharmonie klingt hindurch; und wenn in einzelnen Partien z. B. die absteigende Bassphrasierung nicht deutlich zur Geltung gelangt, so hat man dem Tonvolumen der Violine gegenüber den Eindruck, dass auch bei der Originalwiedergabe die Sache nicht anders sein, dass die Geige den akkompagnierten Streicherkörper ganz in den Hintergrund drängen würde. In dieser Hinsicht bringt die Gavotte das Klavier besser zur Geltung. Hier beweist aber auch der Spieler, welche Ausgiebigkeit und Resonanz mit den anderen Seiten seines Instruments zu erzielen ist und mit welcher Klarheit Doppelgriffe oder zweistimmige Führungen zur Geltung gelangen, wie das spiccato trotz aller Flüchtigkeit der Intonation klarste Bilder gibt. — Es gewährt aufrichtigste Freude, nicht nur solchen Kunstleistungen nach ihrem Originalwerte zu lauschen, sondern auch über die Reproduktion zu sprechen. Sie ist von musterhafter Tadellosig-

keit, die Plattentechnik steht auf einer Höhe, die uns mit Stolz erfüllen kann, zugleich für die Zukunft erfreulichste Perspektiven stellt. Noch vor verhältnismässig kurzer Zeit stand man der Violine und ihrem Tone skeptisch gegenüber, man benutzte die unleidlichen Membrangeigen mit ihrem Zwitterklang von Saiten-, Holz- und Blechinstrument. Diese Burmester-Reproduktionen beweisen, dass es doch geht und dass all' jene Hilfsmittel mehr oder minder Bequemlichkeits-Ausreden sind, auf die in Zukunft keinerlei Rücksicht zu nehmen sein wird. Der Augenblick, in dem es gelang, das Spiel eines erstklassigen Geigenmeisters in so vollkommener Art festzuhalten, charakterisiert eine neue wichtige Etappe, die zu erobern einer ständig vordringenden, den Gesichtskreis erweiternden Technik nun auch gelang.

Wir wollen freilich über die Burmester-Aufnahmen, die eine eingehendere Besprechung gebieterisch verlangten, nicht die anderen Neuheiten der D. G.-A. G. stiefmütterlich behandeln oder gar vergessen! Da wäre in erster Reihe eine doppelplattige Wiedergabe von Suppés fast ungekürzter Ouverture zu „Dichter und Bauer" (M. 40 126/7), vorgetragen von der Kapelle der Pariser Garde Républicaine. Eine ganz hervorragend gelungene, mit grösster Sorgfalt reproduzierte Leistung. Ich habe in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit nehmen müssen, das Pariser Orchester vor zu massiger, ins Grobdrähtige ausartenden Intonation zu warnen. Von dieser Derbheit ist hier nichts zu verspüren, die Musiker spielen flott, klar, gut nuanciert, im Zeitmasse trefflich gewählt. Und das hübsche Stückchen, das ja in zwei- oder vierhändiger Uebertragung wohl dem Stamme einer jeden Hausbibliothek einverleibt ward, verfehlt seine alte Anziehungskraft nie. Die zwanglose Aneinanderreihung flüssiger Melodik bildet das Geheimnis des durch Jahrzehnte sich stetig gleichbleibenden Effekts. Gleich im Andante imponieren stabiler Klang und Reinintonation, das An- und Abschwellen in bester Proportionalität, die Mischung des Holzes mit dem Blech, die Erhöhung der Klangwirkung durch Hinzutritt von Glockenton, die im crescendo-decrescendo abwuchtenden Bässe. Das Trompetensolo wird klar im gesunden espressivo geblasen, die Klarinette akkompagniert prächtig in sonorer Lage. So singt und klingt es im Orchester bis zum Einsatze des Allegro, wo der reine Instrumentalklang im Bunde mit konzisestem Rhythmus in den Vordergrund tritt. Aber auch hier ist den einzelnen Abschnitten (dem Mollthema, dem Walzer-Ländler, dem volublen Codateil) das Charakteristische auf's Allerstrengste gewahrt.

Zwei frühere Stars unseres Berliner Opernhauses, die wir nur ungern scheiden sahen und sehen, weil so gar kein rechter Ersatz für sie vorhanden ist, Kammersängerin Emmy Destinn und Karl Jörn (Tenor) repräsentieren würdig den Sologesang in der Kollektion. Was zunächst Emmy Destinn anlangt, so hat sie zum Vortrage die Arie der Elisabeth: „Dich teure Halle" aus Wagners „Tannhäuser" (M. 43133) und die Romanze: „Es geht auf Mitternacht" aus Tschaikowskis Oper: „Pique Dame" (M. 43134) gewählt. Sie ist und bleibt trotz allem eine grosse Künstlerin. Unter dem „allem" verstehe ich durchaus nicht etwa die geschmacklosen Reklamen, die sie als Politikerin oder auf dem Gebiete der Nachahmung einer Sarah Bernhardt anstellt, vielmehr die mir doch mehr und mehr bedenklich erscheinende Manier des Forcierens, um durch möglichst grossen Ton zu imponieren. Sie hat von jeher in ihrer Stimme einen spröden, schneidenden Beilaut — namentlich nach der Höhe zu. Diese Schwäche tritt noch viel sinnfälliger zutage, wenn sie übertreibt und aus ihrem Organe mehr machen will, als es unter normaler Leistungsfähigkeit hergibt. Ein jedes Utrieren ist künstlerisch von Uebel und rächt sich auch an den überanstrengten Mitteln der Darstellung. Dies als notwendige Prämisse! Die „Hallenarie" aus „Tannhäuser" bietet der Sängerin Gelegenheit, sich in der ekstatischen wie resignierten Stimmung zu produzieren Beide beherrscht sie vollkommen in der Arienform wie auch in der mehr rezitativischen Fassung ihres Parts. Die leichte Untermischung der Trauer („da er aus dir geschieden, wie öd erschienst du mir") wirkt ausserordentlich beweglich und zur Anteilnahme zwingend. Im bravourösen Schlussteile tritt mir der scharfe Beilaut im Verein mit der nasalen Vokalisation zu intensiv hervor. Das Orchester begleitet sehr virtuos, der triolische Pulsschlag, im Verlaufe der Arie noch gesteigert, kommt mit voller Klarheit zur Geltung. — Hochinteressant und bis in kleinste Einzelheiten hinein vom musikalischen Feinsinn getragen ist die Tschaikowski-Romanze, die sich durchweg auf düstere bis leidenschaftliche Farbtöne angewiesen sieht. Einige sforzandi stören als ganz äusserliches Beiwerk, das mit der künstlerischen Darstellung nicht das Geringste zu tun hat; allein sie sind nicht von dauernd beeinträchtigender Wirkung. Wer so souverän über seiner Aufgabe steht, sie mit so verständnisvoller Hingebung umfängt und löst, bei dem müssen natürlich sogar kleine Abweichungen zum Bewusstsein kommen, weil sie die Einheitlichkeit des Eindrucks stören. Der resignierte piano-Ton am Schlusse mit dem Absinken in den Zustand gänzlicher Hoffnungslosigkeit bedeutet ein wahres Kabinettstück reifer Darstellungskunst. — Jörns helltimbrierter Tenor kommt immer auf der Platte gut. Auch er leidet unter der Anwendung forcierter Töne, von denen er hoffentlich für die Zukunft ablässt, wenn's ihm an der Erhaltung seiner Stimme und deren frischen Glanzes liegt. Wohl um seine Fähigkeit auf dem Gebiete liedmässiger Ausgestaltung, sein Verständnis für feinpoetische Werte darzutun, wählte er zwei Lieder zu Klavierbegleitung: „Salomo" von Hans Hermann (C. 42296) und „Cäcilie" von Richard Strauss (C. 42297). Im ersten steltt er der balladenartigen Diktion in baritonaler Lage sehr wirkungsvoll die schwärmerische Entrücktheit in hoher Lage (z. T. in Kopfstimme) gegenüber; im zweiten trifft er den fortreissenden Zug heisser Sinnlichkeit, des Lockens, Begehrens und endlichen Erfüllens, in dem sich Strauss ja immer besonders wohl fühlt, vortrefflich. Zu bewundern ist bei beiden Gesängen die Plastik ihrer ganzen Anordnung wie die sorgsame Ausfeile in letzte Einzelheiten hinein.

Zum Schluss wären noch eine Anzahl mehrstimmiger Aufnahmen aus den Neuheiten der D. G.-A.-G. zu nennen, die nach Güte und Schönheit ebenbürtig neben den bislang besprochenen stehen. Zunächst zwei Brüchstücke aus Puccinis „Madame Butterfly": „Willst du nun endlich mir sagen?" (M. 44145) und: „S'ist schon was Wahres dran!" (M. 44146) in der Wiedergabe durch Kammersängerin Minnie Nast und Joh. Sembach (Tenor), zwei bekannten und berühmten Mitgliedern der Dresdener Hofoper. Ueber die entzündliche, von leidenschaftlichem Schwung getragene Musik Puccinis gäbe es kaum noch etwas zu sagen. Ihre nachhaltigste Wirkung

äussert sie dort, wo die breiten Wogen der Kantilene die Darstellung tragen. Hinzu kommt hier das eigenartig-reizvolle, exotische Milieu, das bei uns kosmopolitisch gefärbten Deutschen immer auf Interesse rechnen darf. Beide Arien umschlieseen das Liebesgeständnis des „Helden“ an die „Heldin“ sowie deren endliche Hingabe an den stürmischen Werber. In der ersten deutet die Mahnung: „Liebe tötet!“, auch der bei aller Lebhaftigkeit der Farbengebung tragische Zug der klingenden Ausmalung auf die Katastrophe hin. Die zweite zeigt dann („Du bist gefangen — ich fühle Dich erbeben — sei mein!“) den Sieger im Kampfe der Stimmungen. Die darstellenden Künstler befinden sich auf voller Höhe der Situation, erschöpfen das Sujet mit seinem kaleidoskopartigen Wechsel von Gegensätzlichkeiten vollständig. Der Tenor beansprucht neben dem Sopran mitunter etwas mehr Platz, als ihm im Interesse einer einheitlich abgerundeten Wirkung zukommt. — Eine hervorragende Leistung bieten auch Lucie Weidt und Kammersänger Erik Schmedes mit der Wiedergabe des Zwiegesangs zwischen Brünnhilde und Siegfried: „Zu neuen Taten, teurer Helde“ aus Wagners: „Götterdämmerung“ (M. 44143). Hier tritt der grosse, heroische Zug völlig in den Vordergrund, die ganze Auffassung lässt erkennen, wie die zum Menschenweibe gewordene Walküre, Wotans Lieblings-Wunschmaid, und der zum Gott gewordene Helde hoch über allem Erdentsprossenen stehen, wie beide der Flügelschlag ihrer Liebe emporhebt in die lichten Sphären um Walhalls prangenden Bau. Das Orchester nimmt an der grosszügigen Wiedergabe bedeutsamen Anteil. Die Weise Siegfrieds, des Wälsungensprosses, und die ekstatischen Liebes- wie Hingabemotive umschlingen als blühendes Gerank die Singstimmen. — Endlich noch das weltberühmte Quintett aus Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ (M. 44144), gesungen von Leo Slezak, Leopold Demuth, Artur Preuss, Grete Forst, Hermine Kittl, mithin von den ersten Kräften der Wiener Hofoper, die man auch zum Teil von den Bayreuther Festspielen her kennt. Erstklassige Kunst in erstklassiger Aufmachung, eine wahre Ueberfülle lieblichster Tonwellen und Harmonien trifft das Ohr. Mit der vollendeten Reproduktion dieser ausserordentlich diffizilen Piesse hat die D. G.-A.-G. wieder 'mal ein Meisterstück abgelegt.

Notizen.

Lyrophon-Werke A. Lieban & Co., Berlin. Am Montag, den 17. d. M., stattete Prinz August von Preussen nebst Gemahlin und Gefolge dem Detailgeschäft der Lyrophon-Werke in der Leipzigerstrasse einen längeren Besuch ab. Nachdem der Prinz sich eine Anzahl Platten hatte vorspielen und sich den Apparat genau erklären lassen, kaufte er einen Lyrophon-Apparat, sowie eine grosse Anzahl Lyrophon-Platten.

Briefkasten.

Wer fabriziert oder liefert Holztrichter für Grammophone?

P. F., Moskau.

Neueste Patentanmeldungen.

D. 21 916. — 14. 7. 09.

Curt Döring, Bochum, Hellwegstr. 13.

Kasten zum Aufbewahren von Grammophon-Platten und Zubehörteilen.

Es ist bekannt, Schallplatten in Alben oder in Kästen mit durch Zwischenwände hergestellten Fächern aufzubewahren. Hierbei nehmen die Fächer selbst einen grossen Raum ein und sind infolgedessen nur zur Aufnahme verhältnismässig weniger Platten geeignet. Gegenstand vorliegender Erfindung ist nun ein Kasten zum Aufbewahren von Grammophon-Platten und Zubehörteilen, in dem eine Anzahl Fächer zum Unterbringen der Platten nach Art einer Ordnungsmappe hängend angeordnet sind, und der zum Einlegen und Entnehmen der Platten erforderliche Raum zum Oeffnen der Fächer in deren geschlossenem Zustande zur Aufnahme eines Behälters für Zubehörteile dient. Die Fächer zum Unterbringen der Platten werden an Stäben hängend befestigt, die an ihren Enden mit Oesen, welche um an der Vorder- und Rückwand des Kastens gelagerte Führungsstangen greifen, versehen sind.

No. 10 058 — 29. 8. 08.

Frau Auguste Neumann, Halle a. S., Grosse Steinstr. 59.

Resonanzschalltrichter zur Aufnahme und Wiedergabe von Lauten und Tönen.

Die Erfindung betrifft einen Resonanzschalltrichter zur Aufnahme und Wiedergabe von Lauten und Tönen, bestehend aus einzelnen durch Längsrippen zusammengehaltenen Streifen. Das Neue besteht darin, dass diese Streifen als gebogene Flächen zwischen die Längsrippen eingespannt sind. Die die Schalltrichterstreifen gespannt haltenden Längsrippen sind durch Querstäbe verbunden, die über den Befestigungspunkt hinaus verlängert sind und hier mit einem Resonanzboden in Verbindung stehen, so dass sie die natürliche Spannung der Schalltrichterstreifen und damit auch deren Schwingungen auf die Resonanzböden übertragen.

O. 6538 — 17. 5. 09.

Franz Otto, Nowawes.

Plattensprechmaschine.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zum Dämpfen von Nebengeräuschen bei Plattensprechmaschinen mit das Werk vollständig umschliessendem und mit aufklappbarem Deckel versehenem Kasten. Nach der Neuerung geschieht dies dadurch, dass zum Dämpfen des insbesondere aus dem Trichter sich hörbar machenden Nebengeräusches ein um ein Scharnier umklappbarer, innen ausgekleideter Deckel vorgesehen ist, der die Schallplatte von oben und seitlich durch den an ihm vorgesehenen Rand vollständig umschliesst, während für die Bewegungsfreiheit des Stiftes in dem Deckel ein von dem äusseren Umfang nach der Mitte zu verlaufender Schlitz vorgesehen ist.

W. 30 039 — 23. 6. 08.

J. A. Whitman, New York.

Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonstücke mit Hilfe von zwei Sprechmaschinen, von denen die erste am Ende der Bewegung die zweite dadurch einschaltet, dass die Schalldose einen die zweite Maschine einschaltenden elektrischen Strom schliesst.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonstücke mit Hilfe von zwei Sprechmaschinen. Bei den bisher bekannten Einrichtungen

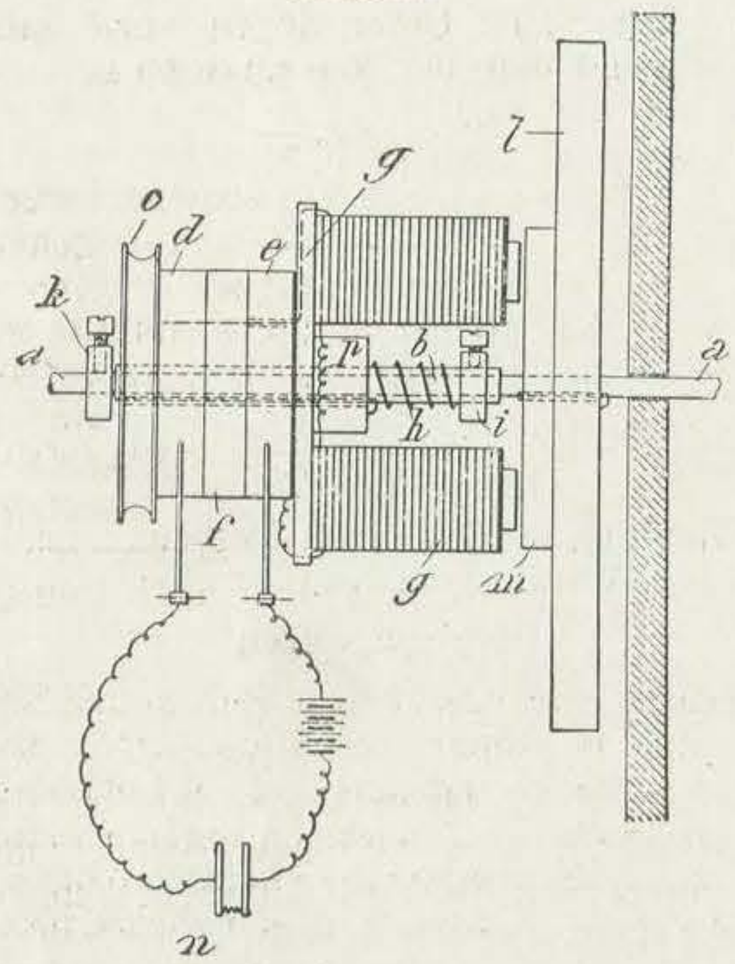
dieser Art wird der kontaktschliessende Teil der Schalldose durch den Schallstift selbst gebildet. Hiermit ist jedoch der Nachteil verbunden, dass bei einem zu gewaltsamen Anlaufen gegen den anderen Kontakt eine schädliche Erschütterung der Membran oder des Schallstifträgers entsteht. Nach vorliegender Erfindung wird dieser Uebelstand dadurch beseitigt, dass der stromschliessende Teil der Schalldose aus einem am Schalldosenrande oder am Träger des Schalldosenrandes sitzenden Bolzen besteht, welcher gegen einen am Gestell der Maschine festen Anschlag stösst.

Neueste Patentschriften.

No. 214 353. — 14. 11. 07.

Max Hellmann, Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 8.

Einrichtung zum Synchronisieren des Laufes zweier Apparate, insbesondere eines Kinematographen und einer Sprechmaschine.



Patentanspruch.

Einrichtung zum Synchronisieren des Laufes zweier Apparate, insbesondere eines Kinematographen und einer Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass der eine Apparat, insbesondere die Sprechmaschine, den andern Apparat, insbesondere den Kinematographen (a), durch eine elektromagnetische Kupplung (g m) mitnimmt, die ihn an sich zu schnell antreibt, aber sofort stromlos wird und sich selbsttätig ausschaltet, sobald der zweite Apparat (der Kinematograph) infolge des zu schnellen Antriebes dem ersten Apparat (der Sprechmaschine) vorzueilen beginnt.

No. 214 401. — 15. 8. 08.

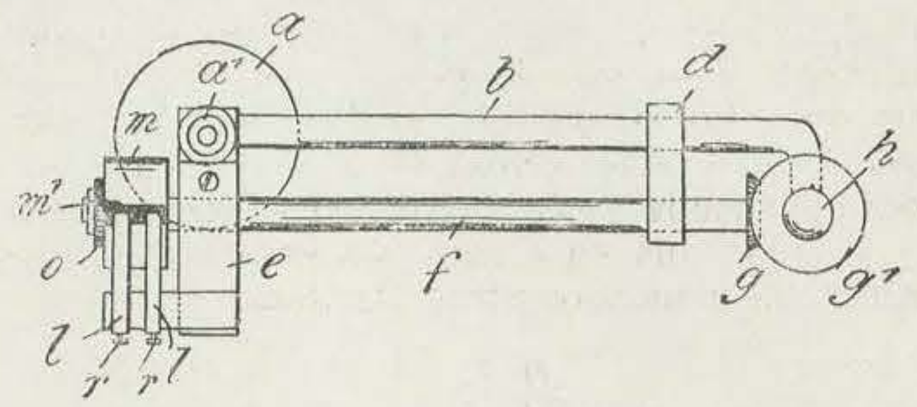
Paul Effing, Berlin, Markgrafenstr. 91.

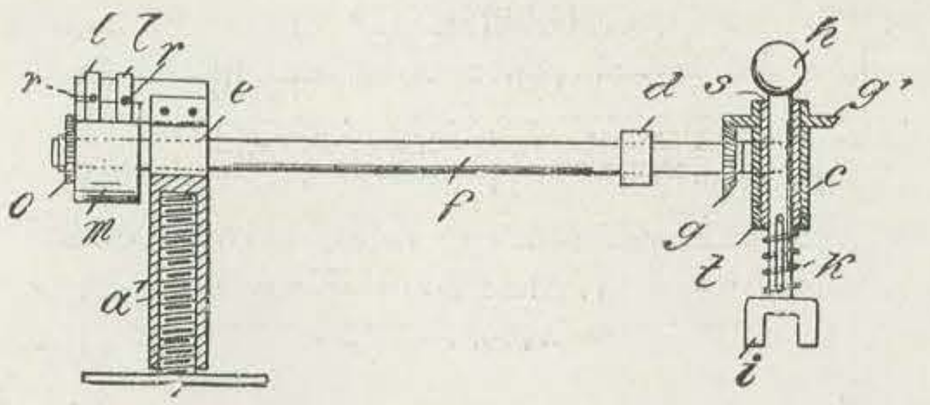
Mit der Tellerachse lösbar verbundene, von einem ausserhalb der Bahn des Grammophontellers gelagerten Arm getragene Kontaktvorrichtung für Grammophone bei Synchronisiervorrichtungen für den Gleichlauf zwischen Kinematographen und Sprechmaschinen.

Patentansprüche.

1. Mit der Tellerachse lösbar verbundene, von einem ausserhalb der Bahn des Grammophontellers gelagerten Arm getragene Kontaktvorrichtung für Grammophone bei Synchronisiervorrichtungen für den Gleichlauf zwischen Kinematographen und Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch eine in einem wegdrehbaren Arm (b d) drehbar gelagerte, mit der Tellerachse (c) zu verbindende Achse (f), die mittels Kegelradgetriebes (g^1 g) die Drehung der Tellerachse (c) auf die Kontaktscheibe (m) überträgt.

2. Ausführungsform der Kontaktvorrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine auf der Achse (f) mittels Sperrad (o) und Klinke (n) einstellbar festsitzende, mit einem oder mehreren Kontakten versehene, sich unter am Trägerfuss (a^1) der Achse (f) gelagerten Kontaktfingern (l) drehende Kontaktscheibe (m).



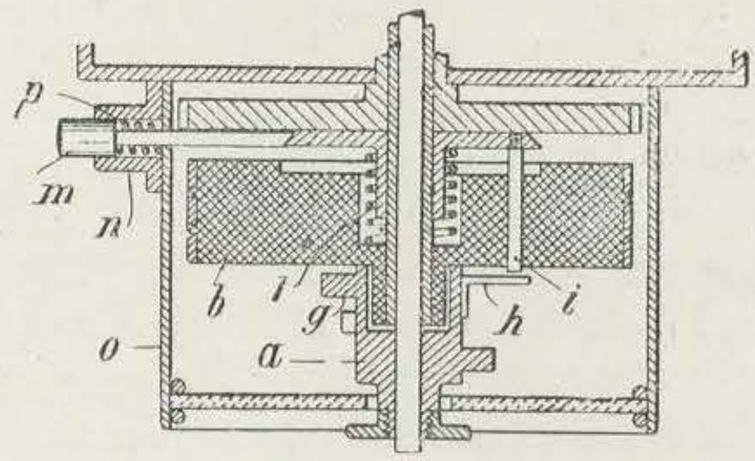


3. Ausführungsform der Kontaktvorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der drehbar gelagerte Träger (b d) der Achse (f) mit einem in der Höhenlage verstellbaren Fuss (a^1 a) verbunden ist.

No. 214 402. — 16. 7. 07.

Georges Mendel, Paris. Vertr.: H. Neubart, Patentanwalt, Berlin SW. 61.

Einrichtung zur Sicherung des Gleichlaufs von mit einander verbundenen Apparaten, insbesondere einer Sprechmaschine und eines photographischen Serienapparates.



Patentanspruch.

Einrichtung zur Sicherung des Gleichlaufs von mit einander verbundenen Apparaten, insbesondere einer Sprechmaschine und eines photographischen Serienapparates. — Mit Hilfe zweier von den Apparaten angetriebener Kontaktscheiben, die bei Störungen des Gleichlaufs Kontakte schliessen und hierdurch Regulierungswiderstände ein- oder ausschalten, dadurch gekennzeichnet, dass die eine der Kontaktscheiben (b) mit einem von aussen, z. B. durch Druckknopf (m) achrial verstellbaren Anschlag (i) versehen ist, der mit einem zweiten, an der zweiten Scheibe (a) festsitzenden Anschlag (h) so zusammenwirkt, dass das Aufeinandertreffen beider Anschläge (i h) die Normalstellung der beiden Scheiben (b a) bestimmt.

No. 214 599. — 14. 11. 07.

Dr. Emmanuel Dragoumis, Genf. Vertr.: C. Fehlert, G. Loubier, F. Harmsen und A. Büttner, Patentanwälte, Berlin SW. 61.

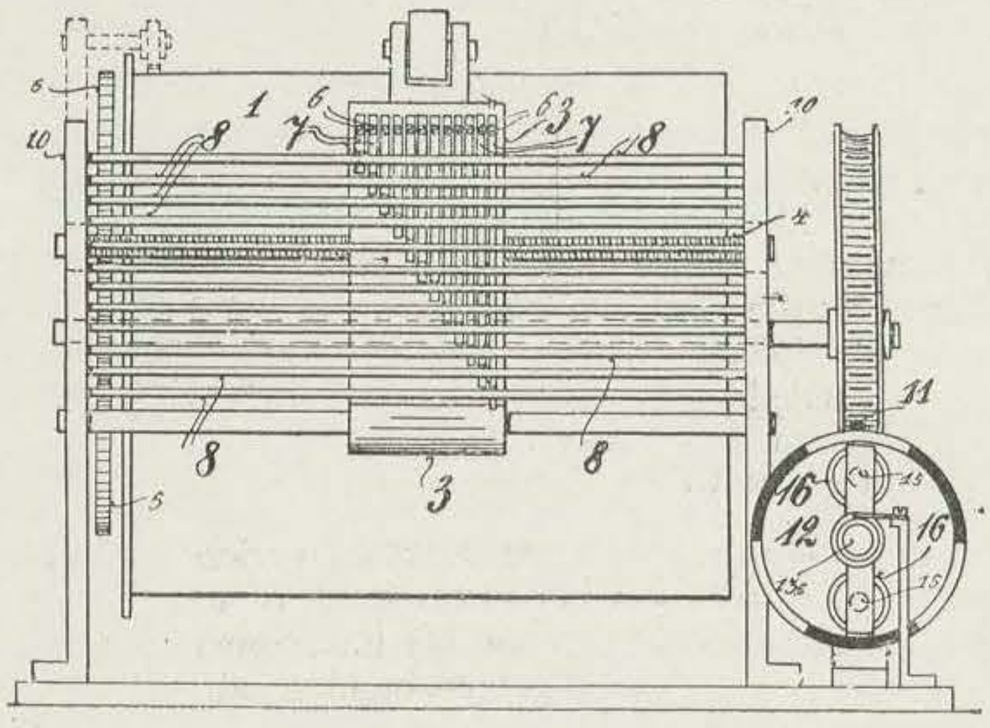
Sprechvorrichtung, bei der der Phonogrammträger elementare Tonbilder, z. B. solche für einzelne Silben, enthält. Zusatz z. Pat. 213 752.

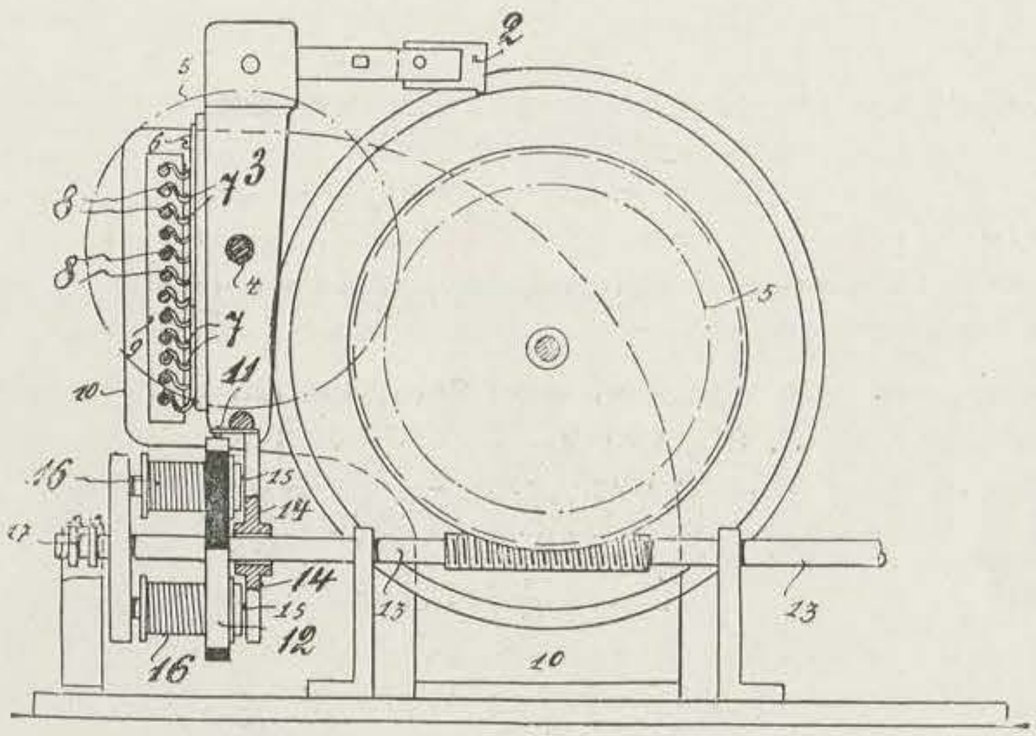
Patent-Ansprüche.

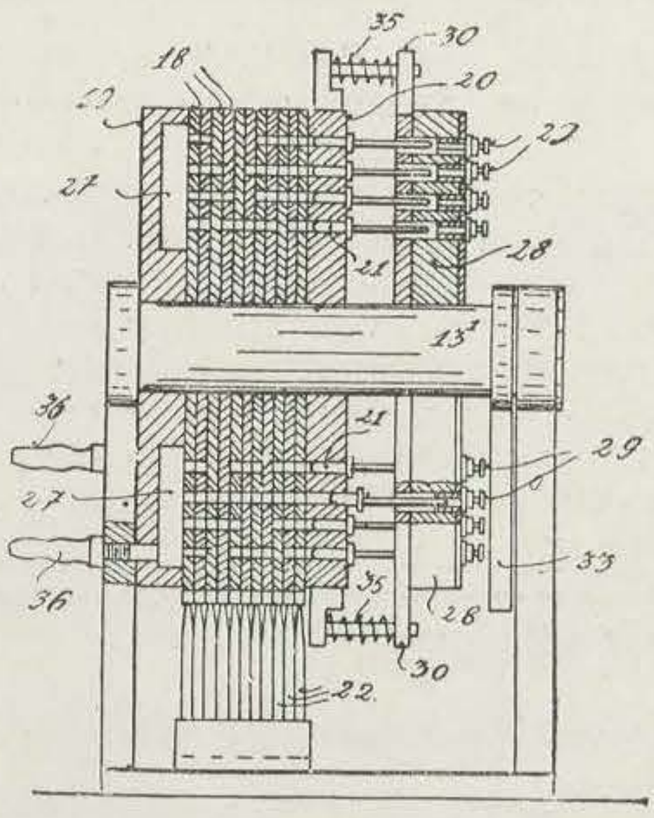
1. Sprechvorrichtung, bei der der Phonogrammträger elementare Tonbilder, z. B. solche für einzelne Silben, ent-

hält. Zusatz z. Pat. 213 752, dadurch gekennzeichnet, dass die Stromabnahme von den Fühlhebeln (2) der Musterkarte (1) durch an dem Fühlhebelschlitten (3) angeordnete Federn (7) erfolgt, die an längs der Trommel isoliert verlegten Kontaktschienen (8) schleifen.

2. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zur Regelung und Kontrolle der Bewegung der Musterkarte (1) seitlich des auf ihr aufgebrachten Musters eine Kontaktlinie vorgesehen ist, die in gewissen Abständen in der Mitte eines Tonelements blanke Stellen aufweist und an diesen Stellen einen zur Regelung oder Kontrolle dienenden Strom schliesst.







3. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass durch einen auf der Kontaktlinie schleifenden Fühlhebel (2) ein in den Stromschalter (12) für die Bewegung der Musterkarte (1) eingebauter Magnet (16) durch Schliessen eines Stromkreises erregt und dadurch der als Anker ausgebildete Kontaktsteg (11, 14) des Schalters (12) bei Abweichung aus der Normalkontaktstellung wieder in diese zurückgeführt wird.

4. Sprechvorrichtung nach Anspruch 5 des Patentes 213 752, gekennzeichnet durch die Anordnung der mit den Löchern für die Luftwege zur Einschaltung der Kolbenkontakte (21) versehenen drehbaren Scheiben (18) zwischen zwei Platten (19 und 20) derart, dass die eine Platte (19) gleichzeitig als Luftbehälter (26, 27), die andere (20) zur Aufnahme der Kontaktkolben (21) dient.

5. Sprechvorrichtung nach An pruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Kolben (21) nach der Kontaktherstellung in den zugehörigen Klemmen (29) der diese enthaltenden Isolierplatte (28) durch eine sie alle übergreifende gelochte Scheibe (30) in ihre Anfangslage zurückgeführt werden.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 397 698. — 12. 10. 09.

Fritz Puppel, Berlin, Schlesischestr. 28.

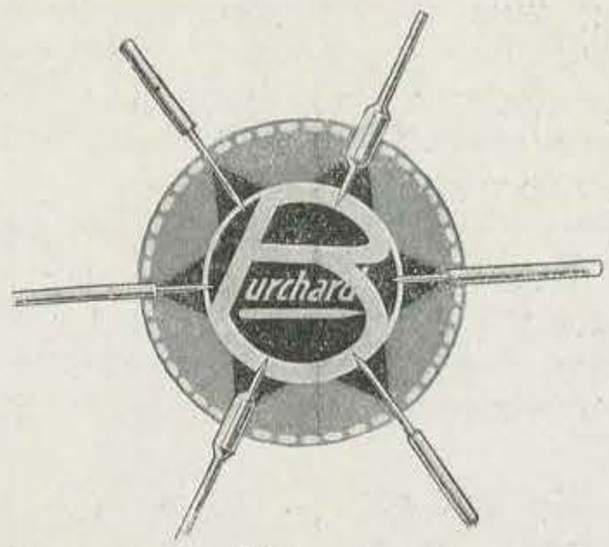
Vorrichtung zum selbsttätigen Heben und Senken einer Schalldose an Sprechmaschinen.

Beschreibung.

Ein an sich bekannter und nur schwenkbarer Tonarm m wird mit dem weiteren, nach oben gebogenen Ende in einem Lager b eines Bockes a^1 drehbar gehalten und stützt sich das abwärts gebogene Knie des Tonarmes mittels eines Lagers d auf eine im Fuss a des Bockes befestigte Spitzschraube c od. dergl. Die Teile d und c sind durchbohrt oder hohl und werden von einer aus dem Maschinengehäuse x kommenden aufwärtsstehenden Stange e durchdrungen, die oben, oberhalb des Lagers d im Tonarmknie mit einer Fläche, Platte, Scheibe oder mit einem Stift f ausgerüstet ist.

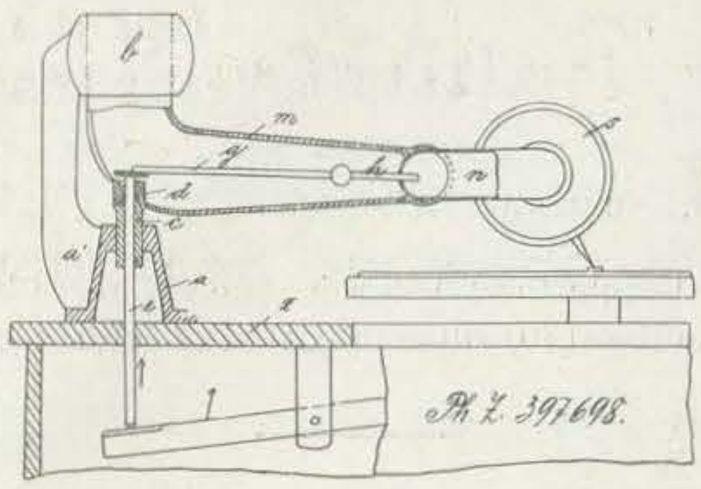
Schutzanspruch.

Vorrichtung zum selbttätigen Heben und Senken einer Schalldose, die an einem nicht hebbaren, sondern nur schwenkbaren Tonarm angelenkt ist, gekennzeichnet durch die Anordnung eines im Tonarm untergebrachten, um einen Punkt im Tonarm schwingenden, zweischenkligen, auf einen Schalldosenteil oder Krümmer n der Schalldose s einwir-



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg

kenden Hebels g, h, der mittels einer Stange umgestellt (durch Hub oder Zug) wird, welche letztere die Lagerungsteile des Tonarmknies durchdringt und, nach dem Innern

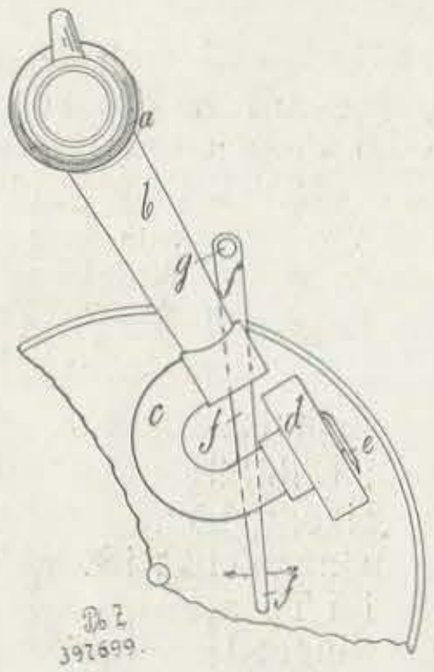


des Tonarmes zugeführt, vom Sprechmaschinentriebwerk (oder von Hand) bewegt resp. gehoben und gesenkt wird, zweckmässig mittels eines Hebels.

Scheint das Problem der eingekapselten Mechanik gut zu lösen.

No. 397 699. — 12. 10. 09.
Fritz Puppel, Berlin, Schlesischestr. 28.

Vorrichtung zum selbsttätigen Ausschalten des Treibwerkes an Sprechmaschinen.



Schutzansprüche.

1. Zur selbsttätigen Ausschaltung des Triebwerkes an Sprechmaschinen mittels elektrischen Stromes, die Anordnung der Schalldosennadel (z. B. e) derart, dass dieselbe einen Pol einer elektrischen Leitung bildet, resp. zur Schliessung eines elektrischen Stromkreises dient, in welchem ein Elektromagnet eingeschaltet ist.

2. Eine Ausführung der durch Anspruch 1 geschützten Anordnung, derart, dass an Stelle der Schalldosennadel ein anderer, mit dem Tonarm b, c, oder mit der Schalldose d verbundener Teil zu einem Pol einer elektrischen Leitung ausgebildet ist resp. zur Schliessung eines elektrischen Stromkreises dient.

3. Zur selbsttätigen Ausschaltung des Triebwerkes an Sprechmaschinen mittels elektrischen Stromes, die Anordnung eines ausserhalb des Tonschriftplattenträgers gelagerten, von irgend einer Seite her über die Tonschriftplatte geführten Armes oder Hebels f derart, dass letzterer einen Pol einer elektrischen Leitung bildet, in welcher ein Elektromagnet eingeschaltet ist.

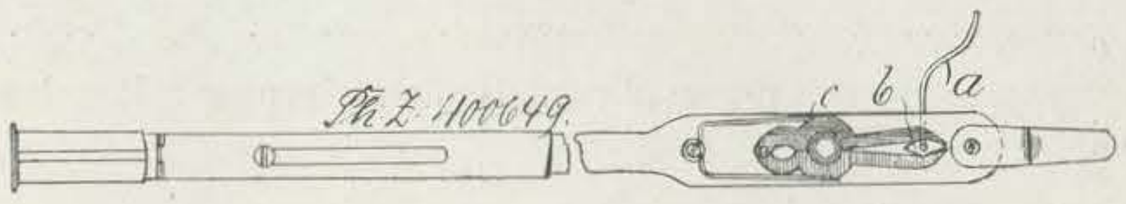
Wir sind begierig, wie sich die Neuerung in der Praxis bewähren wird.

No. 400649 — 27. 10. 09.
Oswald Meyer, Breslau, Karuthstr. 11.

Aushebe- zugleich Hemmvorrichtung für Sprechmaschinen und Musikwerke.

Beschreibung.

Bei den im Handel befindlichen Plattensprechmaschinen und Musikwerken wirkt äusserst störend resp. materialschädigend der Umstand, dass einmal nach Beendigung des Vortrags die Platte ihre rotierende Bewegung, bis die Antriebskraft entspannt ist, fortsetzt, und zum andern, dass der Stift der Schalldose das bekannte kreischende Geräusch verursacht. Durch den Gegenstand vorliegender Erfindung wird, sobald das Vortragsstück zu Ende ist, Stift mit Schalldose automatisch angehoben, also die Geräuscherzeugung verhindert, und durch die selbsttätige Hemmung die Antriebskraft aufgehoben, die Platte also zum Stehen gebracht. Der eine Teil ist eine Schraubenspindel c mit durch Einschnitte federnd gehaltener Hülse als Fuss, der

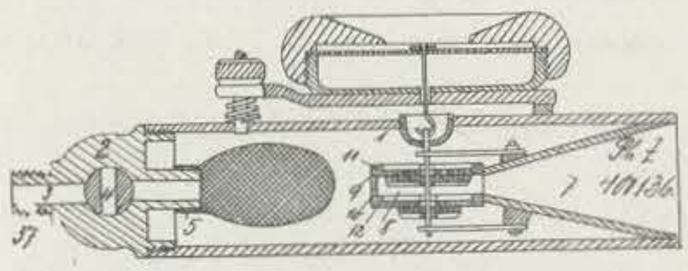


auf die Spindel des Apparates gesteckt wird und sich mit dieser dreht. Der andere Hauptteil ist ein aus zwei durch Scharnier verbundenen Teile bestehender Querbalken. Soll der Apparat in Funktion treten, so wird durch Drehen des Fühlers a nach rechts und die gleichzeitige Bewegung des Exzenters b die Schere gespannt, so dass die Spindel c hinreichend Spielraum hat, sich in der Bohrung leicht zu bewegen. Sobald nun das Vortragsstück zu Ende ist, stösst der Stift gegen den Fühler.

Wir sind begierig, wie sich die Vorrichtung in der Praxis bewähren wird.

No. 401 136. — 16. 11. 09.
Nathaniel Baldwin Heber, City Utah U. S. A.

Tonverstärker.



Beschreibung.

Die Vorrichtung besteht aus einem Behälter 1, der einseitig durch den Teil 2 verschraubt ist. Teil 2 besitzt eine Bohrung 3, die von einem durchbohrten Hahnküken 4 unterbrochen ist, so dass Teil 2 mit diesem Hahnküken einen Hahnkörper bildet. Ein Vorsprung 5 des Teiles 2 trägt eine Gazehaube.

Der rückwärtige Teil 8 eines Trichters 7, der an der Vorderseite des Behälters eingefügt ist, ist abgeflacht, wobei die oberen und die unteren Wandungen fortgeschnitten sind, um Sitze 9 und 10 für ringförmige Ventilsitze 11 und 12 zu bilden, die aufgelötet oder sonstwie befestigt sind. Bei der Betätigung wird das Ende 37 des Teiles 2 mit einer Pressluftleitung, Dampf- oder Gasleitung verbunden.

Schutzanspruch.

Tonverstärker, dadurch gekennzeichnet, dass in einem Gehäuse zum Durchtritt von Pressluft, Dampf, Gas oder dergl. mit einer äusseren Empfängermembran und untereinander gekuppelte Ventile verschiedener Grösse zur Erzeugung von Schwingungen der Pressluft, des Dampfes oder des Gases zwecks Tonerzeugung angeordnet sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich mit dieser Starkton-Schalldose gute Resultate erzielen lassen.

Uhrenfabrik Villingen
Aktien-Gesellschaf
Villingen
bad. Schwarzwald.

Laufwerke, Automatenwerke
für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Sprechapparate, Sprechautomaten
Anerkannt vorzügliches, erstklassiges Fabrikat.

Man verlange
Kataloge und Preise.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Betriebsleiter

34 Jahre alt, zuverlässig, energisch, langjährige gründliche Erfahrung in der Sprechmaschinen-Fabrikation sucht per sofort Stellung. Ia Referenzen. Offerten erbeten unter **R. 2568** an die Exped. ds. Bl.

Erste kaufmännische Kraft

seit **12 Jahren** in der Branche, mit grossen Abnehmern des In- und Auslandes befreundet, sucht per sofort oder 1. April Stellung als Disponent, Buchhalter, Korrespondent oder Reisender. Näheres unter **A. E. 2556** an die Exp. d. Blattes.

Sprechmaschinen

Ein bedeutendes Werk sucht zum baldigen Antritt, evtl. pr. 1. April einen branchekundigen, bei der Kundschaft eingeführten

Reisenden.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **„D H 691"** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Bedeutende Firma der Branche sucht zu sofortigem Eintritt eine tüchtige

REISEKRAFT

f. Norddeutschld. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. — Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnissen u. d. Photographie unt. **S. R. 2434** a. d. Exp. d. Bl.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

STAR-RECORD

Unsere Neuaufnahmen über-
:: treffen alles bisherige ::

Man verlange unsere neusten Preise

Schallplatten-Fabrik ERNST HESSE & CO.

Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53.



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner-Sprech-Apparate

Schutzmarke

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Katalog u. Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franco.

FRITZ MELCHIOR, MAGDEBURG.



Sprechapparate und Schallplatten

Ricerecord-, Kalliope-Platten nach Katalog 1,25 M. Doppelseitige grosse Platten von 75 Pf. an. Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, BeKa-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen billig und schnellstens.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstr. No. 12 p.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

PAUL G. WENZEL

Inh.: Willy Albert
Scheffel-Str. 22
▫▫▫
DRESDEN-A.
▫▫▫

Rex 118



NEU! NEU!

Apparate

m. konischem Tonarm in billiger, aber solider Ausführung

Grossist in:

Zonophon-Artikeln

Excelsior - Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten

Schallplatten aller Marken.

Billigster Starkton-Standautomat mit ges. gesch. Tonarmsperrung

Reine Präzionsarbeit

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch mit konischem Tonarm

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik

PHÖNIX

J. Wolzonn & A. Winter
Dresden-A. 47

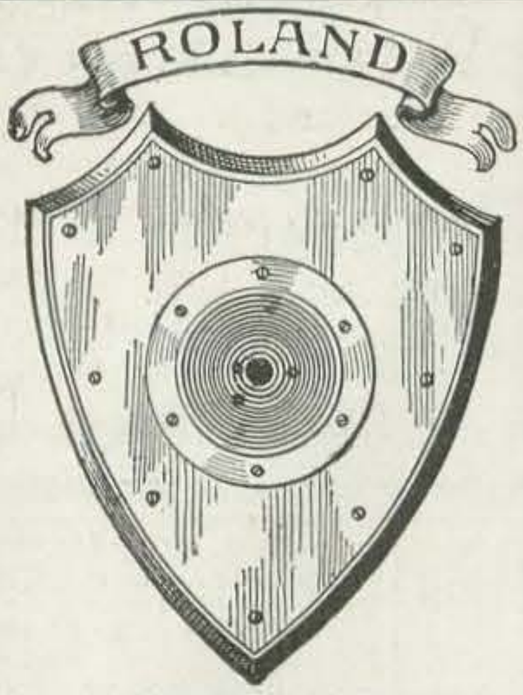
Anerkannt leistungsfähigste Fabrik in Sprechmaschinen u. Automaten

Ständig grosses Lager in TRICHTERLOSEN Apparaten mit prima Resonanz-
∴ Holztrichter in feinster und solidester Ausführung. ∴

LETZTE NEUHEIT: **HOLZ-SCHALLDOSEN**

Man verlange reich reich illustrierten Katalog. ∴ ∴ ∴ ∴ Coulante Zahlungsbedingungen.

Grossisten in allen besseren Platten-Fabrikaten.



„PANZER-SCHEIBE"
D. R. G. M.

Vorzüglicher Artikel .·.
für Musikwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND"

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

.·. .·. .·. **Man verlange Prospekte** .·. .·. .·.

Alleiniges Fabrikationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Hochoriginelle Lager-Clichés

Alle Arten Clichés für alle Branchen liefert Gustav Bauer Kunstanstalt Dresden-A Chemnitzerstr. Fernspr. 4462.
Holzschnitte Aetzungen Galvanos Sauberste Ausführung

Hochoriginelle Lager-Clichés

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

NEU! NEU!

Leichtophon-Schalldosen

sind unerreicht.

Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht
Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

Dr. Gottscho
Patentanwalt

SPEZIALIST DER SPRECH-MASCHINEN BRANCHE

Berlin W. 8.
Leipzigerstrasse 30.



!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!

Elektrischer Sprechautomat

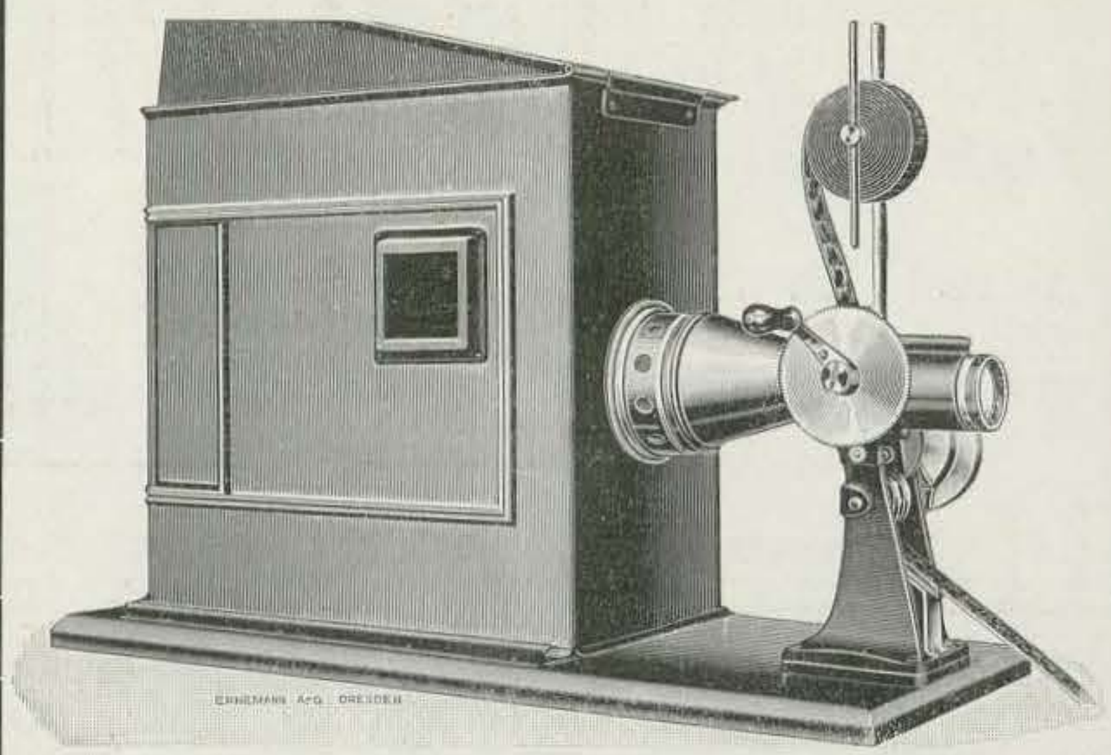
selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne
Fabrik d. International-Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 5

Ernemann



Das Kinotheater zu Hause

kann jedermann durch Anschaffung unseres kleinen vereinfachten Präzisions-Malteserkreuz-Projektors

schon für 60 Mark

haben. — Der Apparat ist für Spezial-Einlochfilm eingerichtet und gibt brillante, flimmerfreie, gut stehende Bilder.

Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer, militärischer und humoristischer Films, Tier- und Völkerbilder etc. etc.

Ein neuer Artikel für Sprechmaschinenhändler!

Hoher Rabatt! Spezialliste und Filmlisten kostenfrei.

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Rechtsbelehrung.

Generalvollmacht.

Die Vollmacht, welche jemand einem anderen zur Besorgung seiner Angelegenheiten erteilt, kann je nach dem Zweck, zu welchem sie erteilt wird, einen verschiedenen Umfang haben. Sie kann sowohl auf ein einzelnes Rechtsgeschäft als auch auf einen bestimmten Teil von Rechtsgeschäften, als auch auf alle von den Vollmachtgeber oder ihm gegenüber vorzunehmenden Rechtsgeschäfte gerichtet sein. Man unterscheidet demgemäss zwischen Spezial- und General-Vollmacht, ohne dass freilich im Gesetz gesonderte Vorschriften für beide gegeben sind. Es wird hiernach in jedem einzelnen Falle Sache desjenigen, welcher mit einem Bevollmächtigten ein Rechtsgeschäft abzuschliessen beabsichtigt, sein, festzustellen, inwieweit die dem letzteren seitens des Vollmachtgebers erteilte Vollmacht denselben hierzu legitimiert. Hierbei werden gerade dann Zweifel entstehen können, wenn die Vollmacht sich nicht auf ein einzelnes Rechtsgeschäft erstreckt, vielmehr einen grösseren Kreis von solchen umfasst. Insbesondere werden derartige Zweifel sich auch bei der Generalvollmacht herausstellen können, wie ein sehr interessantes Urteil des Reichsgerichts vom 19. Juni 1909 (Entsch. Bd. 71 S. 219) zeigt, in welchem es sich um die Uebernahme einer Bürgschaft auf Grund einer Generalvollmacht handelt. — Der Sohn der Beklagten, einer Witwe, der Kaufmann G. A., der von seiner Mutter Generalvollmacht besass, hatte auf Grund dieser Vollmacht dem Kläger eine Bürgschaftsurkunde ausgestellt, in welcher die Beklagte für ihren Sohn G. A., also den Bevollmächtigten

selbst, Bürgschaft wegen der von diesem mit dem Kläger eingegangenen Geschäftsverbindlichkeiten in Höhe von 5000 M. übernahm. Die Beklagte, aus dieser Bürgschaft wegen einer Geschäftsschuld ihres Sohnes bei Kläger in Anspruch genommen, behauptete, dass die Generalvollmacht, welche sie ihrem Sohne erteilt hatte, diesen nicht legitimiert hätte, für seine eigenen Geschäftsschulden Bürgschaft zu übernehmen, der Einwand wurde aber verworfen. In der fraglichen Generalvollmacht hatte die Beklagte ihren Sohn G. A. ermächtigt, sie „in allen öffentlichrechtlichen und privatrechtlichen Angelegenheiten wirksam zu vertreten". Er sollte insbesondere befugt sein, für sie „Prozesse zu führen, Vergleiche abzuschliessen, Gelder in Empfang zu nehmen, Grundstücke zu kaufen und zu verkaufen, Hypotheken zu löschen und eintragen zu lassen, Auflassungen zu bewilligen und entgegenzunehmen" u. s. w.; überhaupt sollte er von ihr „zu Rechtshandlungen jeder nur erdenklichen Art ermächtigt sein, und sollen dieselben so angesehen werden, als ob sie selber solche vorgenommen hätte". Trotz dieses Wortlautes, oder vielmehr unter Berufung auf denselben, behauptete die Beklagte, die Vollmacht ergebe, dass die dem G. A. erteilte weitgehende Ermächtigung doch nur dahin gegangen sei, seine Mutter in ihren Angelegenheiten und in ihren Interessen zu vertreten, der Inhalt der Urkunde biete dagegen keinen Anhalt dafür, dass G. A. auch ermächtigt sein sollte, zur Besorgung seiner eigenen Geschäfte und Interessen die Vollmachtgeberin durch eine Bürgschaftsbestellung zu verpflichten. Demgegenüber führt das Reichsgericht aus, dass auch die Eingehung einer Bürgschaftsverpflichtung eine privatrechtliche Angelegenheit des Vollmachtgebers darstelle, dass es aber darauf, ob dabei auch das wirtschaftliche Interesse des Vollmachtgebers wahrgenommen werde, nicht ankomme, da dies im Begriffe der Vollmacht nicht liege, dass aber übrigens auch die letztere Frage nur für das Rechtsverhältnis zwischen Vollmachtgeber und Bevollmächtigten von Bedeutung sei, und dass diese Frage daher von dem dritten Kontrahenten nicht geprüft zu werden brauche.

Dr. jur. Abel.

„. . . einer eingehenden Prüfung unterworfen. Wir müssen Ihnen wahrheitsgetreu mitteilen, dass wir erstaunt sind über Ihre Leistungsfähigkeit. Motor, Tonarm, Schalldose, Trichter, Schatulle, kurz alles ist von mustergültiger Konstruktion und Solidität. — Wir gratulieren Ihnen zu diesen Typen, welche sicher auch im nächsten Jahre zu den „Standard-Works" gehören werden. — F. & C. in B."

So lautet das Urteil eines Händlers über unsere

Jubilar-Typen

Weitere glänzende Anerkennungen stehen zur Verfügung

Neueste Platten-Novitäten kostenfrei



Nachtrag zu Katalog No. 27 mit neuen erstklassigen Typen gratis

Triumphon-Platten

Neueste Aufnahmen

jede Nummer ein Schlager.

Auswahlsendungen zu bekannten Bedingungen.

Triumphon-Company m. b. H.

(vorm. Biedermann & Czarnikow, gegr. 1884)

BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7a.

Junger Reisender

sucht per bald neues Engagement. Mit Branche und Kundschaft bestens vertraut. Am liebsten direkt für Fabrik. Gefl Offerten unter **D. H. 2557** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein **Aufnahmeapparat**

für **Phonographen-Walzen** und eine

Dupliziermaschine

in gebrauchtem, aber gutem Zustande

zu kaufen gesucht.

Offerten unter No. 2569 an die Expedition ds. Blattes

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**

Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark

Wiederverkäufern hoher Rabatt

M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben. Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

Schallplatten

müssen

tiefschwarz

sein und bleiben, dann erkennt man jede Unebenheit.

Phono-Black färbt tiefschwarz.

Einzelheiten durch

W. Köhnk, Hamburg 36.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

☞ Verlangen Sie Gratismuster. ☜

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist in Pathé-Platten-Maschinen und -Schalldosen

:: wie auch aller bekannter Plattenmarken ::

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Mammut etc.). Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

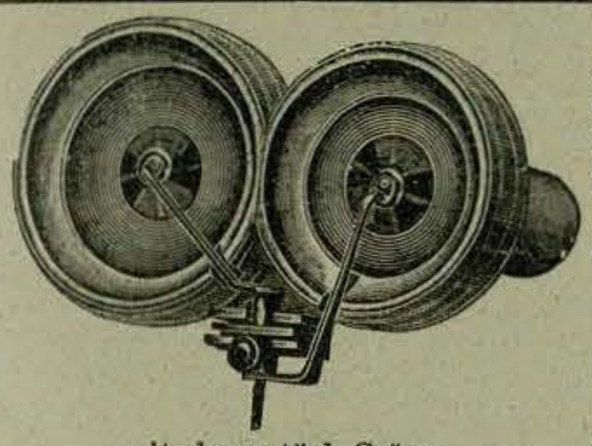
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst

M. Ruben, BERLIN W. 30 Barbarossastrasse 53.

Muster auf Wunsch.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Nadellos! **Tadellos!**

Pathéphon = Sprech-

Apparate bedeuten den letzten Fortschritt in der phonotechnischen Wissenschaft.

Tonreinheit unerreicht, Klangfülle unübertroffen.

Haltbarkeit garantiert.

Enormes, grösstes

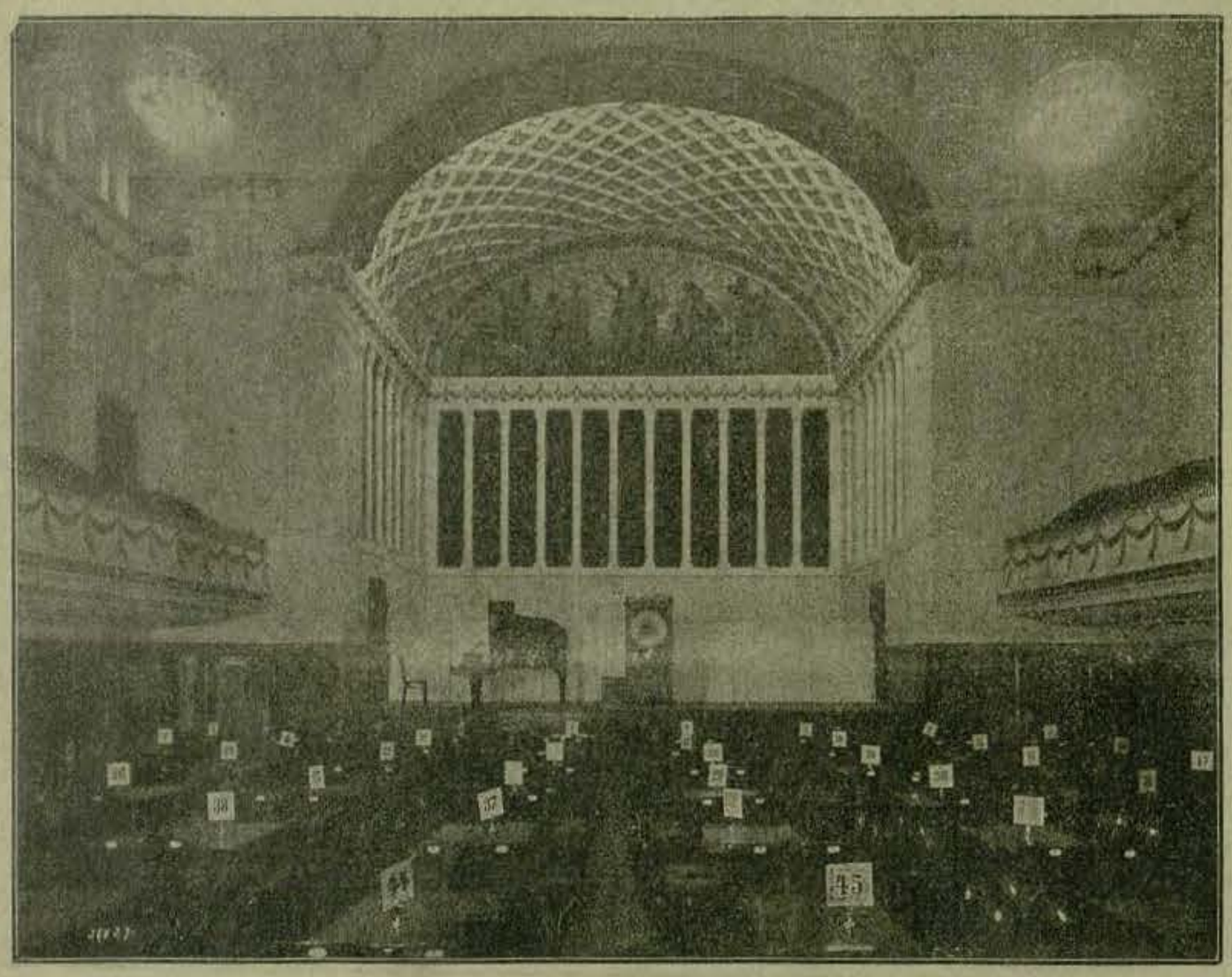
Plattenrepertoir, doppelseitig. Über 20000 Aufnahmen in allen Kultursprachen.

Hören Sie PATHÉPHON, urteilen Sie dann.

Ohne Nadelwechsel

Nebengeräusch wird deshalb vermieden.

Vorführung des **PATHÉ-KONZERT**
im „MOZART - SAAL" — Berlin.
Grossartiger Erfolg — Allgemeiner Beifall, bei über 2000 Zuhörern.



Enorme Tonstärke.

In einem mit Resonanzboden ausgestatteten geschmackvollen Gehäuse eingebaut. — Geeignet für Restaurateure, Cafétiers, Saalbesitzer etc.

Verlangen Sie bitte Offerte in:

PATHÉPHON
PATHÉ-SALON
PATHÉ-KONZERT (Starktonapparate),

welche **ohne Strom** oder irgendwelche andere, oft versagende **Hilfsmittel** spielen.

Günstige Konditionen für Händler.

Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.



11. Jahrgang | 27. Januar 1910 | Nummer 4

1910 JANUAR-2 MINUTEN-PROGRAMM 1910

16085	Ich bin das Fräulein Dudelsack. Marschlied aus der Operette »Miss Dudelsack« mit Chorgesang (*R. Nelson*) Johann Strauss-Orchester.	16092	Lorbeer und Rose, Duett mit Orchesterbegleitung (*A. E. Grell*) Olga Orsella und Carl Nebe.
16086	Meine Schätze. Lied mit Orchesterbegl. (*F. Götze*) Felix Hamann.	16093	Waldandacht. Lied. Cornet-Solo mit Orchesterbegleitung (*F. Abt*) Kgl. Kammermusiker Carl Höhne.
16087	Ich hab' eine sturmfreie Bude. Kuplet mit Orchesterbegleitung (*W. Lindemann*) Grete Wiedecke.	16094	Lieb' und Wein, Walzer (*J. Einödshofer*) Johann Strauss-Orchester.
16088	Wenn die Musik erklingt, Marsch (*W. Kollo*) Römhild-Salon-Orchester.	10236	Republik-Marsch (*C. Hopfmüller*) New Yorker Militär-Kapelle.
16089	Almenrausch-Edelweiss. Quartett (*Frettensattel*) Nebe-Quartett.	10237	Indianer-Tochter, Marsch (*John Philip Sousa*) Sousa's Kapelle.
16090	Ballade des Nelusco aus der Oper »Die Afrikanerin« mit Orchesterbegleitung (*Meyerbeer*) Opernsänger R. Leonhardt.	10256	Töchter Amerikas, Marsch (*J. Bodewalt-Lampe*) New Yorker Militär-Kapelle.
16091	Geburtstags-Ständchen. Serenade (*P. Lincke*) Johann Strauss-Orchester.	10260	Frühlingslied (*Felix Mendelssohn*) Viktor Herbert-Orchester.
		13907	Leichte Kavallerie, Marsch (*Franz von Blon*) National Militär-Kapelle.
		13911	Nächtliche Runde (*De Brandt*) Harmonika-Solo Alexander Prince.

Beachten Sie unsere 4 Min.-Januar-Neu-Aufnahmen in Nummer 1 und 3, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

KARNEVAL 1910

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln a. Rhein.

1-17525 Et Stina muß ne Mann hann
1-17526 Wat lit dann an 10 000 Dhaler
} Einzig existierende Aufnahmen mit Spezial-Etikett u. gedruckt Text

1-17515 Et Liessge us der Deepegass.
1-17516 Summ- un Brumm-Leed.

1-17517 Dat richtige äch kölsche Platt.
1-17518 Dä ess verdötsch!

1-17519 Die äch kölsche Poesie!
1-17520 Wenn mer fuffzehn Kinder hätt.

1-17521 Wenn mer op de Hugstraat spaziere geiht!
1-17522 Meinste dat deiht dä net? Dä deiht dat!

1-17523 Das giebt es nur in Cöln am Rhein.
1-17524 Wenn in Colonia der Karneval beginnt.

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln am Rhein.

1-17524 Wenn in Colonia d. Karneval beginnt.
Willy Münchrath, Karnevalssänger, Cöln a. Rh.
1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
} Karnevals-Schlager 1909 mit Spezial-Etikett und gedrucktem Text.

1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
1-17411 Pitterche vum Eigelstein.

1-17412 De Bayer Pension.
1-17414 Hinger kütt ne Schutzmann.

1-17413 O Döres, do mähs mich nervös.
1-17415 Nä! wat sind die Fraue nett.

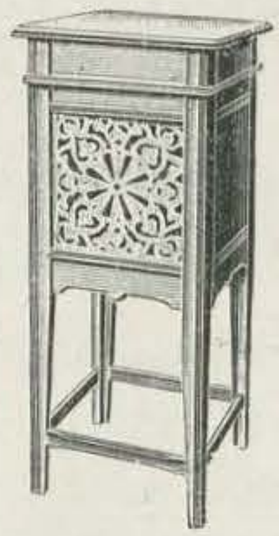
Schallplattenfabrik „Favorite“ G.m.b.H. Hannover-Linden 90

Neueste „Odeon"-Musikapparate

in Schatullen und Schrankformen mit eingebauten Trichtern.

Unübertroffene, durchaus zuverlässige Konstruktion.

Odeon-Apparate sind lieferbar: Mit **Federantrieb,** mit Einrichtung für **elektrischen Antrieb** mittels **Schwachstrom** (Akkumulatoren) und **Stark-:: strom** (Gleich-Strom) ::



Modell **„Haydn"**, Eiche.

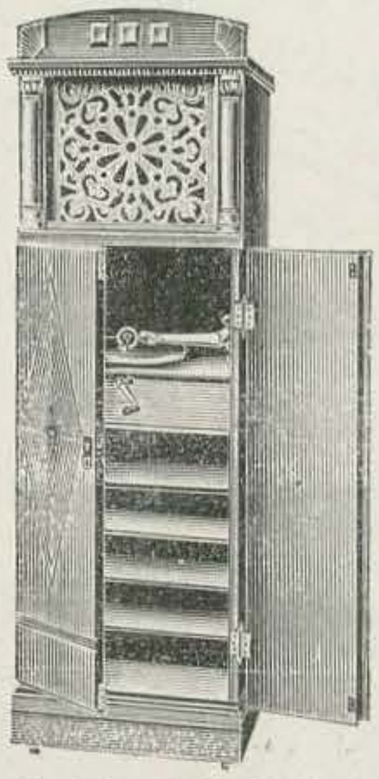
◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Man verlange illustriertes HAUPT-VERZEICHNIS über die neuen Odeon-Apparate-Typen.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇



Modell **„Wolff"**, Eiche.



Modell **„Herold"**, Eiche.
Ebenfalls als **Automat** unter Modell **„Hildach"** mit selbsttätiger Ein- und Auslöse-Vorrichtung lieferbar.



Modell **„Wagner"**, Eiche.

Diese Schutzmarke bietet Gewähr für erstklassige Ausführung.

Nur echt, wenn jeder Apparat die Schutzmarke „Odeon" Tempel trägt

Neukonstruierte

„ODEON"-Pressluft-Einrichtung

bedeutend verstärkte Schallwiedergabe bei absolut einwandsfreier Tonwirkung; **an jeder grösseren Type der „ODEON"-Sprech-Apparate** (Schatullen und Schrankform) mit aufklappbarer Schalldose **anzubringen.**



Modell **„Weber"**,
in Eiche und in Sapeli-Mahagoni.

Die

„ODEON"-Pressluft-Einrichtung

ist besonders Saal-Besitzern zur Abhaltung von Konzerten und grösseren Festlichkeiten zu empfehlen.

SPEZIAL-CONDITIONEN UND PREISE AUF VERLANGEN.

Nur für Deutschland!

International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee b. Berlin **Lehder-Strasse 23**

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Uhrenfabrik Villingen
Aktien-Gesellschaft
Villingen
bad. Schwarzwald.

Laufwerke, Automatenwerke
für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Sprechapparate, Sprechautomaten
Anerkannt vorzügliches, erstklassiges Fabrikat.

Man verlange Kataloge und Preise.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

OTTO STELZMANN
Spezial-Fabrik für



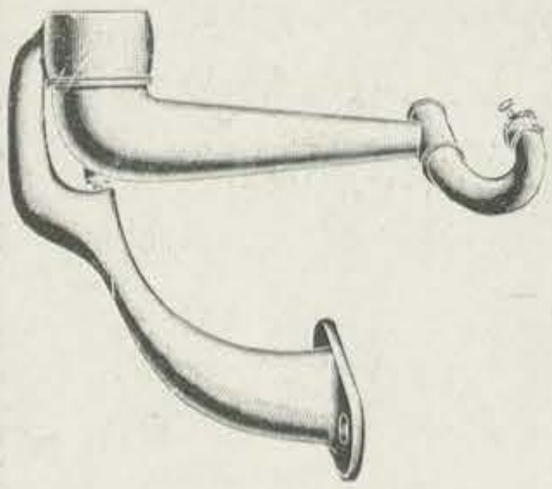
Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.
Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

„Cid"
Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

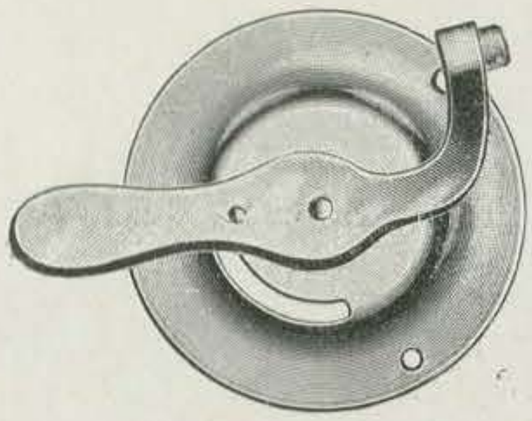


GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

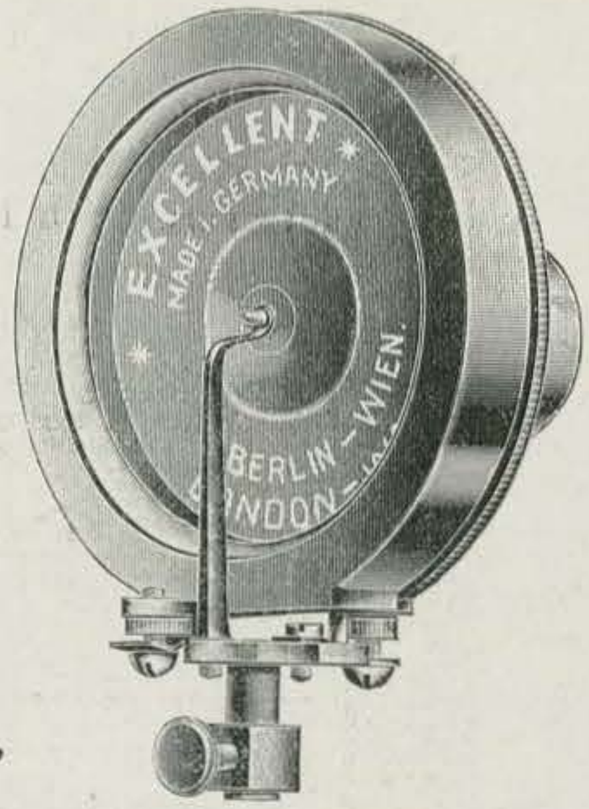
GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



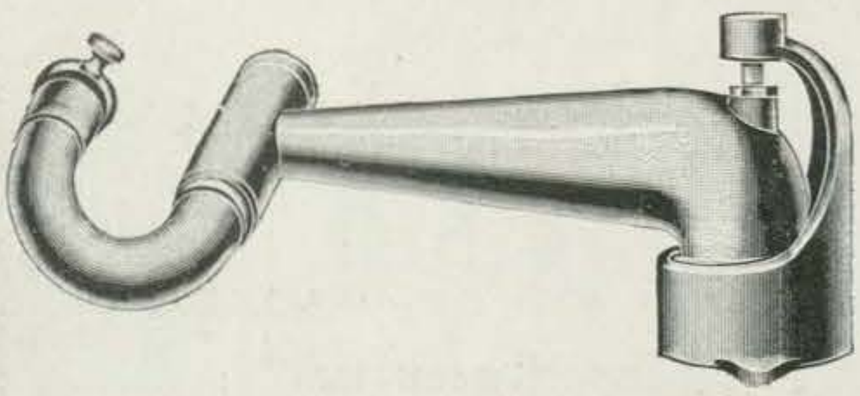
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!

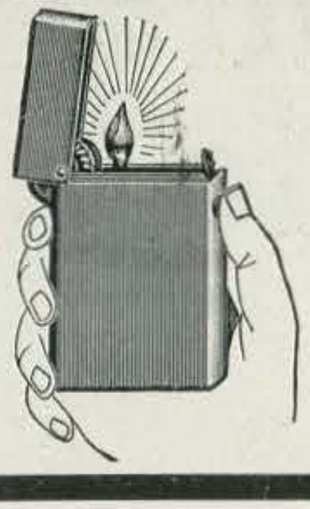


Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.


„Triumphator“


„Bosco“

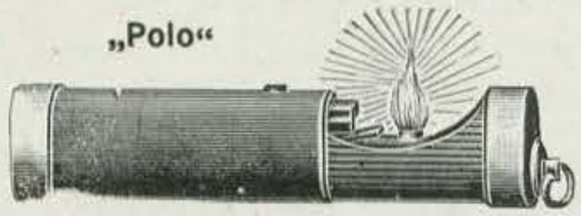
5 Neuheiten in Ceradin-Feuerzeugen

bringt die Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenickerstr. 114

„Polo“



Verlangen Sie Preisliste P.


„Piccolo“


„Derby“

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



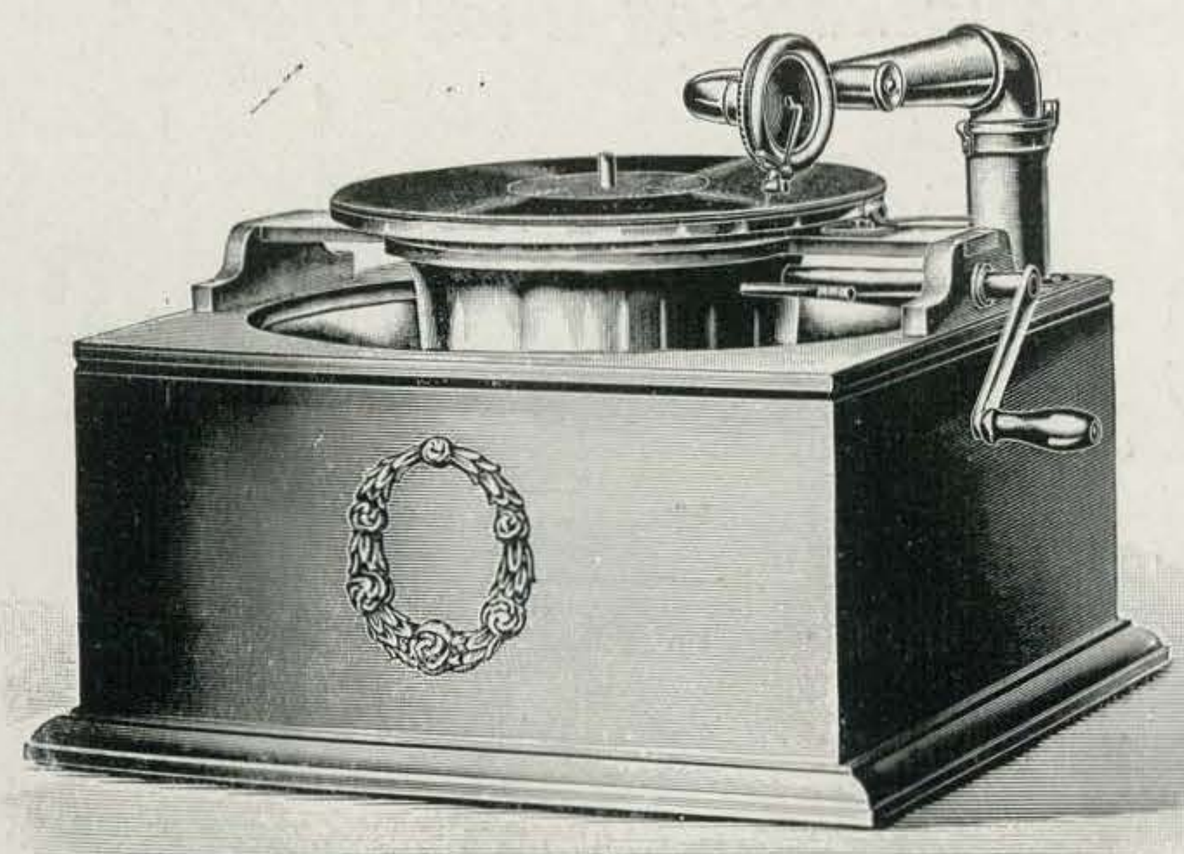
„MAMMUT“-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen



mit **eingebauten** Trichtern!
Hervorragende Lautstärke!
Vorzügliche Wiedergabe!

Schallplatten

Umfangreiches Repertoir!

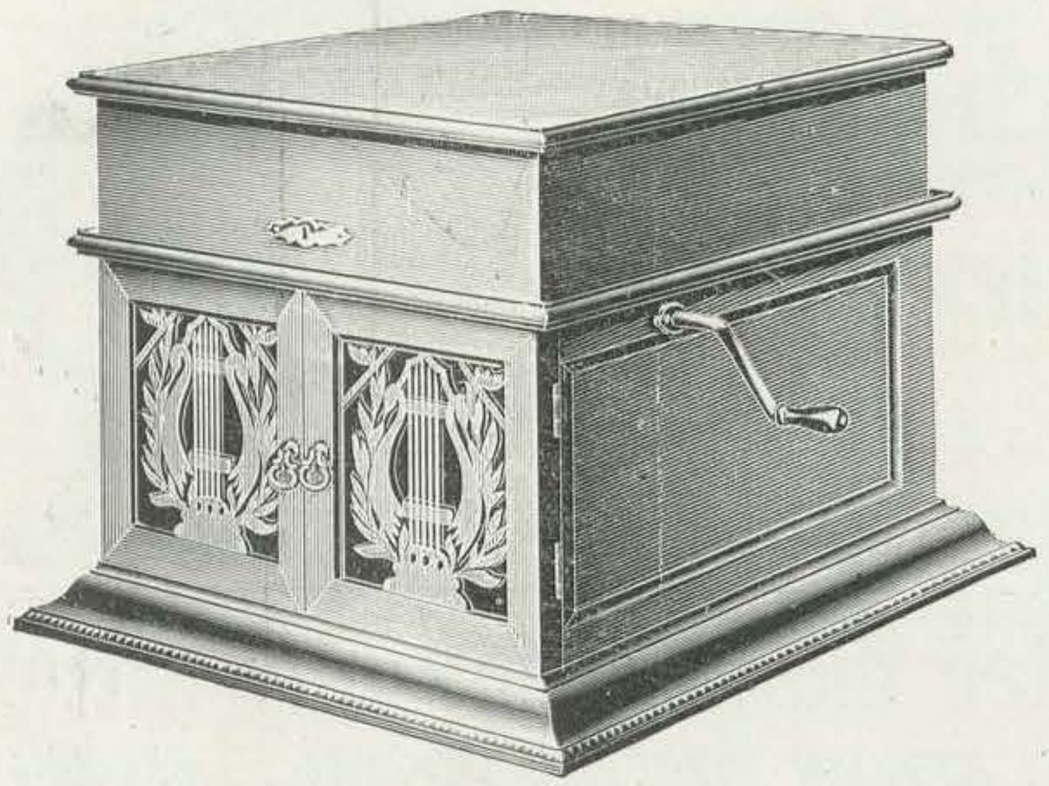
Neueste Wiener Schlager

aus

„Der Graf von Luxemburg“
„Das Fürstenkind“

Trichterlose Apparate

SERENINA



übertreffen in ihrer Ausführung alles bisher Gebotene.



Gediegene, geschmackvolle
MUSTER
Erstklassige Werke
Billige Preise

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog und Offerte

Max Böhme & Co., Akt.-Ges.

Fabriken:
Dresden und Dippoldiswalde.

Verkaufsbüro:
Berlin SW. 68, Ritterstr. 72.

Generalvertretung:
Oesterreich: Wien, Rotenturmstr. 17, I.
Schweiz: Zürich, Theaterstr. 12.

11. Jahrg.
No. 4



27. Januar
1910

Die Verstärkung der Schallschwingungen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Die Vergrösserung der Lautstärke bei Sprechmaschinen ist schon auf die allerverschiedenste Weise versucht worden, und einige Lösungen dieses Problems haben sich schon seit Jahren in der Praxis gut bewährt. Es ist noch gar nicht lange her, dass man gewöhnt war, die Güte einer Sprechmaschine nur nach ihrer Tonstärke zu beurteilen, und dass die Qualität hinter der Quantität der Wiedergabe zurückstehen musste, doch ist dies heute glücklicherweise bereits anders geworden. Wenn man auch heute noch eine grosse Tonfülle wohl zu schätzen weiss, so lässt man doch die Güte der Wiedergabe durchaus nicht mehr ausser Acht, und immer grösser wird die Zahl derjenigen, welche einer leiseren aber guten Sprechmaschinen-Musik den Vorzug geben.

Mannigfach sind die Mittel, um den Ton der Sprechmaschine zu verstärken, den meisten Anklang aber hat bis heute das Pressluft-System gefunden. Soviele Konstruktions-Abarten bestehen bereits auf diesem Gebiete, dass es hier zu weit führen würde, sie alle anzuführen; vielfach unterscheiden sie sich auch nur in geringen Einzelheiten von einander, und die Bauart der Pressluft-Schalldose ist es meistens, in welcher die einzelnen Systeme auseinandergehen. Trotz der vielen Patente und Gebrauchsmuster, welche zum Schutze der einzelnen Konstruktionen angemeldet wurden, war es nicht möglich, dieses Gebiet gegen die Konkurrenz sicher zu schützen, und immer wieder werden neue, bisher noch nicht begangene Wege aufgefunden, welche die Anwendung des Pressluft-Systems gestatten, ohne gegen die bestehenden Schutzansprüche zu verstossen.

Während man in der ersten Zeit nur solche Pressluft-Apparate baute, deren Gebläse von einem Elektromotor angetrieben wurde, hat man es späterhin doch als sehr unangenehm erkannt, dass diese Apparate nur da Verwendung finden konnten, wo ein elektrischer Starkstrom-Anschluss vorhanden war. Auf sehr verschiedene Weise hat man bereits versucht, diese Kalamität zu umgehen, und zum Teil sind bereits recht brauchbare Lösungen dieser Aufgabe gefunden worden. Schon seit Jahr und Tag sind solche Starkton-Sprechmaschinen bekannt, bei welchen das Gebläse durch eine Kohlensäure-Flasche ersetzt ist, und in verschiedenartiger Ausführung sind diese Apparate im Handel zu finden. In der letzten Zeit sind auch Gebläse für Handbetrieb aufgetaucht, und wenn auch ihre Betätigung auf die Dauer recht anstrengend ist, so sind solche Handgebläse doch überall da am Platze, wo die Starkton-Maschine trotz des Fehlens eines elektrischen Anschlusses nicht entbehrt werden soll. Da der menschliche Fuss eine weit grössere und andauerndere Arbeit zu leisten vermag, als die menschliche Hand, so dürften sich für diesen Zweck auch rotierende Gebläse aller Art eignen, wie sie z. B. bei den fahrbaren Feldschmieden bekannt und als Massenartikel für billiges Geld zu haben sind. Auch Doppel-Blasebälge für Fussbetrieb dürften bei geeigneter Konstruktion für diesen Zweck gut verwendbar sein.

Es ist auch bereits vorgeschlagen worden, den Antrieb des Gebläses durch ein extrastarkes Uhrwerk vorzunehmen, doch werden dann die Dimensionen dieses Laufwerkes ganz gewaltige, und das Aufziehen desselben erfordert sehr viel Kraft und Zeit. Besser und naheliegender ist die Beibehaltung des elektrischen Gebläses, welches im Notfall durch Akkumulatoren betätigt wird, obwohl auch letztere viele Schattenseiten an sich haben und im Betrieb nicht gerade billig sind.

Um jede vorhandene gewöhnliche Sprechmaschine in eine Starkton-Maschine verwandeln zu können, werden transportable elektrische Gebläse gebaut, welche namentlich dann sehr brauchbar sind, wenn auch die Sprechmaschine

selbst als leicht transportabler Apparat ausgebildet ist. Für Wander-Vorstellungen, für Ausflüge und noch für manchen andern Zweck ist dann eine solche transportable Starkton-Einrichtung recht willkommen.

Nicht minder bekannt, aber weniger verbreitet als das Pressluft-System ist die Schallverstärkung mit Hilfe von Reibungsmitteln. Der Starkton-Phonograph der Columbia-Phonograph-Company war wohl die erste Sprechmaschine, welche das Reibungsprinzip zur Schallverstärkung verwandte, und sie hatte gegenüber den Pressluft-Apparaten den Vorteil, dass sie von einem elektrischen Anschluss unabhängig war. Bei diesem Apparat wird ein Bremsschuh gegen eine rotierende Bernsteinrolle gedrückt und von dieser je nach dem Auflagedruck mehr oder weniger stark mitgerissen. Dieser Bremsschuh ist mit der Membrane verbunden, welche er dabei mit grosser Kraft in Schwingungen versetzt, und sein Auflagedruck auf der Rolle wird von dem Wiedergabestift beeinflusst. Die Reibung zwischen der Rolle und dem Schuh ist es also hier, welche den Wiedergabeton hervorruft, und da die Bernsteinrolle vom Sprechmaschinen-Uhrwerk mitbetätigt wird, so wird hier hierbei ein besonderer Motor vollständig überflüssig.

Weil nun aber für diesen Apparat ein sehr kräftiges Uhrwerk nötig ist, falls die Tonverstärkung eine ausgiebige sein soll, so hat man auch hier schon den Versuch gemacht, den Antrieb der Reibungsrolle durch einen Elektromotor vorzunehmen, doch bedeutet dies natürlich einen Verzicht auf die Haupttugend dieses Apparates und zwingt zu einer Abhängigkeit von elektrischen Starkstrom-Anlagen oder zur Verwendung von Akkumulatoren.

Auch bei diesem Starkton-System hat man nach Mitteln gesucht, um jede vorhandene Sprechmaschine bei Bedarf in einen Starkton-Apparat umzuwandeln, und es sind Konstruktionen bekannt geworden, bei welchen die Reibungsrolle direkt von der Platte oder der Walze angetrieben wird, indem sie durch ein Friktionsrad angetrieben wird, welches man gegen den rotierenden Phonogrammträger presst. Auch hier ist ein besonders kräftiges Laufwerk erforderlich, so dass wohl nur die wenigsten der vorhandenen Sprechmaschinen für diese nachträgliche Umwandlung in einen Starkton-Apparat geeignet sein dürften.

Ein sehr interessantes Starkton-Reibungs-System ist vor einiger Zeit zum Schutze angemeldet worden und besteht aus einem rotierenden Zapfen, um welchen in mehreren Windungen eine Schnur aus geeignetem Material gewickelt ist. Der Antrieb des Reibungs-Zapfens erfolgt hier ebenfalls durch das Sprechmaschinen-Laufwerk, und zwar ist hierbei die Antriebswelle mit Hilfe von Universal-Gelenken durch den Tonarm-Träger hindurch geführt, so dass sie allen Bewegungen des Tonarms mit Leichtigkeit folgen kann.

Von einer bekannten Firma ist in letzter Zeit ein weiteres Reibungssystem konstruiert worden, welches keine Reibungsrollen oder Reibungszapfen verwendet, sondern aus mehreren rotierenden dünnen Scheiben besteht, zwischen welchen Reibungs-Lamellen angebracht sind. Je nach dem Druck, welcher zwischen den Scheiben und den Lamellen herrscht, werden letztere mehr oder weniger stark mitgenommen und betätigen dabei die Wiedergabe-Membrane.

Auf eine sehr originelle Weise ist vor einigen Jahren eine Tonverstärkung mit Hilfe von einer Flüssigkeits-Schalldose versucht worden. Die Schalldose ist hierbei mit einer Flüssigkeit gefüllt und hat ein dünnes Anschlussrohr, an dessen Ende ein kleiner Druckzylinder angebracht ist. In diesem Zylinder bewegt sich ein gut abgedichteter Druckkolben, welcher mit einer grossen Starkton-Membrane in Verbindung steht. Wird nun die Wiedergabenadel durch die Schallwelle der Platte bewegt, so drückt sie das Wasser aus der Schalldose in das Rohr und treibt den Kolben ein Stück heraus, welcher wiederum die Starkton-Membrane durchbiegt. Weil hier ein ganz kleiner Nadelausschlag einen verhältnismässig grossen Kolbenhub zur Folge hat, so dient die ganze Einrichtung eigentlich nur als Uebersetzungsmittel und könnte ebensogut gegen einen entsprechend übersetzten Nadelhalter ausgewechselt werden. Ganz abgesehen davon, dass die Flüssigkeit und der Kolben eine grosse Trägheit besitzen und daher namentlich sehr schnellen Schwingungen nur ungern folgen werden, setzt diese Einrichtung eine sehr gute Abdichtung des Kolbens voraus und dürfte voraussichtlich eine schnelle Plattenabnützung bedingen, weil hier die ganze Starkton-Energie von den Schallfurchen-Wandungen hergegeben werden muss.

Auf zahlreiche andere Arten ist eine Tonverstärkung bereits versucht worden, welche zum Teil von vornherein auf Trugschlüssen beruhten und daher keinen nennenswerten Erfolg hatten, oder welche nur eine so unwesentliche Verstärkung der Wiedergabe erzielten, dass sie kaum zu den Starkton-Apparaten gezählt werden können. Das Wesen der Starktonmaschine besteht darin, dass nicht die Wiedergabenadel mit oder ohne Uebersetzung den Ton erzeugt, sondern dass die Nadel nur beeinflussend auf eine andere weit grössere lauterzeugende Kraft einwirkt. Durch sorgfältigste und sachkundigste Herstellung lässt sich auch bei einer gewöhnlichen Sprechmaschine eine grosse Tonfülle erzielen, an die Stärke einer regulären Starktonmaschine kann aber ein solcher Apparat nie heranreichen.

Vor der Erfindung der eigentlichen Starktonmaschinen hat man eine, wenn auch geringe Tonverstärkung meistens dadurch erzielt, dass man mehr als eine Schalldose, meistens waren es zwei Stück, anwendete, welche gleichzeitig in derselben Rille spielten, oder welche einen gemeinsamen Nadelhalter hatten. Natürlich wurde dadurch der Ton nur verdoppelt und die Platte wurde auch gewöhnlich doppelt so schnell abgenützt. Die Versuche, mit einer einzigen Schalldose auszukommen, welche einen übergrossen Durchmesser hatte und dadurch das mehrfache Luftquantum in Bewegung setzte, sind meist daran gescheitert, dass solche Schalldosen einen sehr dumpfen und tiefen Eigenton hatten, ohne dass die Lautstärke wesentlich grösser wurde. Auch der Versuch, mehrere Nadeln an einem einzigen Nadelhalter zu befestigen, musste unbedingt fehlschlagen, denn, von der Ausführungsschwierigkeit ganz abgesehen, konnten diese vielen Nadeln der Membrane auch keine grössere Schwingung verleihen, als es einer einzigen Nadel möglich ist.

Vor kurzem wurde eine Sprechmaschine zum Schutze angemeldet, welche drei Schalldosen, drei Tonarme und drei Trichter hatte, von denen jedoch nur die mittelste Gruppe zum Spielen verwendet wurde. Die beiden anderen Membranen waren mit der mittelsten Membrane durch elastische Drähte verbunden und sollten dadurch an deren Schwingung teilnehmen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob mit dieser Einrichtung überhaupt eine Tonverstärkung erzielt wurde, gross kann dieselbe aber keineswegs gewesen sein und kann auch nie die Unkosten aufgewogen haben,

welche die dreifache Schallerzeugungsanlage notgedrungen verursachen musste.

Zu erwähnen wären hier noch die Mehrfach-Sprechmaschinen, welche in sinnreicher Weise mit einander gekuppelt waren und gleichzeitig dieselbe Aufnahme wiedergaben. Vor der Erfindung der Starktonmaschinen stellten diese Sprechmaschinen-Kombinationen wohl die einzige sichere Methode dar, um in einwandfreier Weise eine beliebige Tonvergrösserung zu erzielen. Aber auch hier standen die aufgewendeten Unkosten und Umstände in gar keinem Verhältnisse mit dem dadurch erzielten Resultate.

Sehr oft ist auch das Bestreben aufgetaucht, beide Seiten der Membrane auszunützen und mit einer Schalldose aber mit zwei Tonarmen und Trichtern eine doppelte Lautstärke zu erzielen. Theoretisch lässt sich gegen diese Methode nichts einwenden, aber auch bei dieser Konstruktion überwiegen die durch den doppelten Schallkanal verursachten Unkosten die Vorteile, welche dagegen eingetauscht werden.

Auch die Zuhilfenahme von Resonanzwirkungen, die Verwendung von Riesentrichtern und noch manche andere Hilfsmittel und Kniffe konnten den Ton nur in unwesentlicher Weise verstärken, so dass sie niemals einen vollgültigen Ersatz für die Starktonmaschinen bieten konnten, und wenn es auch gewöhnliche Sprechmaschinen von bedeutender Lautstärke gibt, so konnten sie und können sie auch heute noch nicht die viel teurere Starktonmaschine verdrängen.

Zur Frage der Lizenz-Marken.

— Bezirksrichter Dr. Fritz Prenner in Graz. —

Die „Phonographische Zeitschrift“ hat in No. 1 vom 6. 1. 10 über die von der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft seit Neujahr eingeführten Lizenzmarken berichtet und die rechtskundigen Leser aufgefordert, sich darüber zu äussern, wie durch das neue deutsche Urhebergesetz vorgebeugt werden könne, dass in einem gegenwärtig anhängigen Prozesse eine Reichsgerichtsentscheidung gefällt werde, nach welcher den Textdichtern auf Grund des derzeit in Geltung befindlichen Gesetzes vom Jahre 1901 Rechte an Phonogrammen zustehen.

Ich habe bereits im Jahre 1907 in No. 34 der „Allg. österr. Gerichtszeitung“ einen Artikel veröffentlicht, der sich mit allen Phonogramme betreffenden urheberrechtlichen Fragen befasste, und der auch in No. 37 und 38 der „Phonographischen Zeitschrift“ vom Jahre 1907 abgedruckt wurde. In diesem Aufsatze wurde der Standpunkt vertreten, dass rein musikalische Aufnahmen in Deutschland auf Grund des § 22 U.G., in Oesterreich auf Grund des § 36 des österr. U.G. vollkommen frei sind, dass aber Aufnahmen von Gesangstücken mit geschütztem Text (Vokalaufnahmen) nach beiden Rechten, welche diesfalls inhaltlich übereinstimmen (materielle Rechtsgleichheit), nicht unter diese urheberrechtliche Ausnahmsbestimmung fallen, sondern nach den allgemeinen Bestimmungen über das literarische Urheberrecht zu behandeln sind und daher der Zustimmung des Autors bedürfen. Ich bin mit meiner Ansicht damals auf Widerspruch gestossen, und wurde dieselbe in einer in No. 34 der Gerichtszeitung veröffentlichten Entgegnung des Dr. Paul Abel für das Gebiet des österreichischen Rechtes lebhaft bekämpft, hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte, dass Phonogramme nicht als Vervielfältigungen angesehen werden können, weil sie nicht lesbar sind. Die No. 43 der Gerichtszeitung, welche meine Replik gegen diese Erwiderung des Dr. Abel brachte, und die folgende No. 44 enthielt auch eine Abhandlung des Dr. Josef Schmidl, in welcher sich dieser entgegen der in seiner preisgekrönten Schrift über das österreichische Urheberrecht in meinem Sinne ausgesprochenen Rechtsansicht nunmehr auch auf den Standpunkt Abels stellte und phonographische Aufnahmen auch bezüglich des Textes als nicht unter das Urheberrecht fallend bezeichnete. Im Jahre 1908 wurde die strittige Frage für Oesterreich in autoritativer Weise durch den obersten Gerichtshof dahin gelöst, dass in einem zwischen der Verlagsfirma Ludwig Doblinger in Wien und der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft wegen Urheberrechtsverletzung durch Anfertigung von Grammophonplatten aus einer Operette obschwebenden Prozesse entschieden wurde, es liege kein Eingriff vor. Die Platten führten keine selbständige Existenz, sie seien nur Bestandteile des Apparates und nicht Vervielfältigungsträger, weil sie nicht lesbar seien. Die Musik aber sei nach § 36 U.G. frei, und der Text falle gegenüber der Musik kaum ins Gewicht, zumal er ohne Textbuch ohnehin nicht verstanden werden könne. Meine Anschauung wurde also von dem österreichischen obersten Gerichtshofe nicht geteilt. Zu bemerken ist, dass dieses oberstgerichtliche Urteil die Entscheidung des Oberlandesgerichts Wien als zweiter Instanz bestätigte, während das Landesgericht Wien in erster Instanz entgegengesetzt, also in dem von mir vertretenen Sinne entschieden hatte. Seitdem haben im Deutschen Reiche in einem Prozesse der Verlagsfirmen Breitkopf & Härtel und B. Schotts Söhne gegen die Firma Below die beiden unteren Instanzen im Sinne der Abhängigkeit der Phonogramme vom Urheberrechte entschieden, während die Entscheidung der dritten Instanz noch aussteht. Zu bemerken ist noch, dass in der Literatur eine erste Autorität auf dem Gebiete des Urheberrechtes, Prof. Kohler in Berlin, in seinem Urheberrechte an Schriftwerken und Verlagsrechte auf dem von mir eingenommenen Standpunkte steht.

Aus all dem geht hervor, dass die Frage der Freiheit oder Unfreiheit der Phonogramme nach dem geltenden deutschen und österreichischen Rechte unter den Juristen in Literatur und Praxis eine äusserst streitige ist. Die allgemeine Auffassung, insbesondere seitens der Industriellen, entschied sich für die Freiheit der phonographischen Aufnahmen, und wurden dieselben daher auch bisher meist ohne Zustimmung der Textdichter gemacht. Es ist klar, dass in Deutschland durch die beiden gegenteiligen Gerichtsentscheidungen eine gewisse Unruhe in die beteiligten Kreise gebracht wurde und dass man der reichsgerichtlichen Entscheidung mit einiger Nervosität entgegensieht. Darauf dürfte auch die plötzliche Einführung der Lizenzmarken seitens der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft zurückzuführen sein, wenn dieselbe nicht — was sich meiner Beurteilung entzieht — auf Konkurrenzrücksichten mit Bezug auf das für Deutschland zu gewärtigende neue Gesetz oder andere geschäftliche Rücksichten zurückzuführen ist. Es ist klar, dass es für die Sprechmaschinen-Industrie geradezu eine Katastrophe bedeuten würde, wenn nunmehr die seit Jahren gemachten phonographischen Aufnahmen, denen ein geschützter Text (wenn der Dichter noch lebt oder seit seinem Tode noch nicht 30 Jahre verstrichen sind) zugrunde

liegt, als Eingriffe in das Recht der Textdichter bzw. Verleger bezeichnet würden. Es würde dies zweifellos eine Reihe von Prozessen zur Folge haben, die für die Industrie höchst nachteilig wären. Der Gedanke, die in den erwähnten Prozessen zu erwartende Reichsgerichtsentscheidung durch das jedenfalls noch früher zu gewärtigende neue Gesetz zu beeinflussen, ist daher mehr als begreiflich und meines Erachtens — obwohl ich bei der gegenwärtigen Rechtslage an meinem oben umschriebenen theoretischen Standpunkt von der Unfreiheit der Vokalaufnahmen festhalte — auch juristisch durchführbar. Es brauchte nur in das neue Gesetz eine Bestimmung aufgenommen zu werden, welche eine authentische Auslegung des Gesetzes vom Jahre 1901 dahin enthielte, dass Vokalaufnahmen nach dem bisherigen Rechte auch hinsichtlich des Textes frei sind. Dies könnte folgendermassen geschehen: Artikel 13 der revidierten Berner Uebereinkunft vom 13. 11. 08 lautet: „Den Urhebern von Werken der Tonkunst steht die ausschliessliche Befugnis zu: 1. die Uebertragung dieser Werke auf Instrumente, welche zu deren mechanischen Wiedergabe dienen, 2. die öffentliche Aufführung der nämlichen Werke mittelst dieser Instrumente zu gestatten.

Vorbehalte und Einschränkungen, die sich auf die Anwendung dieses Artikels beziehen, können durch die innere Gesetzgebung eines jeden Landes für dessen Bereich festgesetzt werden; jedoch ist die Wirkung derartiger Vorbehalte und Einschränkungen ausschliesslich auf das Gebiet desjenigen Landes begrenzt, welches sie bestimmt hat.

Die Bestimmung des ersten Absatzes hat keine rückwirkende Kraft und findet daher in einem Verbandslande keine Anwendung auf diejenigen Werke, welche in diesem Lande erlaubter Weise vor dem Inkrafttreten dieser Uebereinkunft auf mechanische Instrumente übertragen worden sind.

Die auf Grund der Abs. 2, 3 dieses Artikels vorgenommenen Uebertragungen, welche ohne Zustimmung der Beteiligten in ein Land eingeführt werden, wo sie verboten sind, können daselbst beschlagnahmt werden.“

Es wäre nun anzustreben, dass die deutsche Reichsregierung für Deutschland eine derart einschränkende Bestimmung erlässt und zu ihrem von der Berliner Konferenz verworfenen Vorschlage als Gesetz für das Deutsche Reich zurückkehrt. Dieser Vorschlag lautete:

„Schlussprotokoll, Ziffer 3: Den Urhebern von Werken der Tonkunst oder ihren Rechtsnachfolgern steht in den Verbandsländern, in denen ihre Werke auf Grund dieser Uebereinkunft geschützt sind, die ausschliessliche Befugnis zu: a) diese Werke auf Bestandteile von Instrumenten zu übertragen, welche zur mechanischen Wiedergabe von Musikstücken dienen; b) die öffentliche Aufführung der Werke mittelst dieser Instrumente zu gestatten.

Hat der Urheber das Werk in der oben angegebenen Weise benutzt oder dessen Benutzung gestattet, so kann jeder Dritte gegen eine angemessene Vergütung die Befugnis in Anspruch nehmen, das Werk in der im vorstehenden Absatz unter a und b bezeichneten Weise zu übertragen und öffentlich aufzuführen.

Der inneren Gesetzgebung der Verbandsländer bleibt es überlassen, zu bestimmen, in welcher Weise die Höhe der Vergütung im Streitfalle festgesetzt wird.“

Dieser Vorschlag könnte die Grundlage für das neue Gesetz abgeben, er wäre nur geringfügig zu ändern und zu ergänzen und hätte zugleich die vorerwähnte authentische Auslegung zu enthalten. Die betreffnde Gesetzesbestimmung könnte demnach folgendermassen abgefasst werden:

„Den Urhebern von Werken der Tonkunst und der zu denselben gehörigen Texte oder ihren Reshtsnachfolgern steht die ausschliessliche Befugnis zu a) diese Werke auf Bestandteile von Instrumenten zu übertragen, welche zur mechanischen Wiedergabe von Instrumental- oder Vokalmusikstücken dienen, b) die öffentliche Aufführung mittelst dieser Instrumente zu gestatten.

Hat der Urheber das Werk in der oben angegebenen Weise benutzt oder dessen Benutzung gestattet, so kann jeder Dritte gegen eine angemessene Vergütung die Befugnis in Anspruch nehmen, das Werk innerhalb der deutschen Reichsgrenzen in der im vorstehenden Absatze unter a und b bezeichneten Weise zu übertragen und öffentlich aufzuführen. Die Höhe der Vergütung wird im Streitfalle durch das Gericht nach Anhörung von Sachverständigen bestimmt.

Die Bestimmung des ersten Absatzes hat keine rückwirkende Kraft und können daher von Tonwerken und dazu gehörigen Texten, welche während der Gültigkeit des Gesetzes vom 19. 6. 01 auf mechanische Musikinstrumente aufgenommen wurden, keine Vergütungen beansprucht werden.“

Mit einer Bestimmung dieses Inhaltes wäre allen von seiten der Industriellen bisher geäusserten Wünschen entsprochen, auch die Autoren und Verleger würden sich gegenüber dem bisherigen unklaren und teilweise rechtlosen Zustande gewiss zufrieden geben, ohne Ansprüche für die Vergangenheit zu erheben. Ich würde als begeisterter Grammophonfreund die Sprechmaschinen-Industrie auf das herzlichste beglückwünschen, wenn es ihr gelänge, dass in das neue Gesetz eine solche Bestimmung aufgenommen würde.

* * *

Die International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee, versendet unter dem 20. Januar folgendes Zirkular:

P. P.

Sie dürften, wie jeder Interessent unserer Branche, zweifelsohne davon unterrichtet sein, dass das Oberlandesgericht zu Dresden in dem Prozess der Verlagsfirmen Breitkopf & Härtel und B. Schott Söhne gegen die Firma Carl Below, Leipzig, ein Urteil gefällt hat, dass phonographische Vervielfältigungen von Texten in gleicher Weise unter das bestehende Urheberrechts-Gesetz fallen, wie etwa Vervielfältigungen durch den Buchdruck.

Die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Dresden ist zwar keine endgültige, und es wird fraglos noch die Entscheidung des Reichsgerichtes in diesem Prinzipien-Prozesse abgewartet werden müssen. Es besteht jedoch nach Ansicht massgebender Juristen kaum ein Zweifel, dass das Reichsgericht die Rechtsauffassung der beiden Vorinstanzen bestätigen wird.

Wir unsererseits sind an sich durchaus nicht gewillt, die Rechte der Urheber auf phonographische Vervielfältigungen vor dem endgültigen Urteil des Reichsgerichtes ohne weiteres anzuerkennen, sehen uns aber andererseits bei dem jetzigen Stand der Dinge genötigt, schon jetzt dafür Vorsorge zu treffen, dass weder die Abnehmer unserer Fabrikate, noch wir selbst irgend eine Gefahr laufen, für den Fall, dass das Reichsgericht die Entscheidung der beiden Vorinstanzen bestätigen sollte.

Da inzwischen nach unseren genauen Informationen auch das neue Gesetz, welches sich mit der Regelung der Urheberrechte für Phonogramme von Texten und von Musik befassen wird, in Kraft getreten sein dürfte, so haben wir uns dahin entschieden, schon

jetzt den Urhebern von geschützten Werken resp. deren Verlegern die von der Organisation derselben geforderten Abgaben für Vervielfältungen von Texten zu zahlen. Durch dieses Zugeständnis haben wir jegliche Gefahr für den weiteren Vertrieb unserer Schallplatten-Fabrikate, welche Reproduktionen von geschützten Texten enthalten, für unsere Abnehmer und für uns beseitigt und haben auch gleichzeitig für eine Erledigung der etwa für die Vergangenheit zu erhebenden Schaden-Ersatzansprüche Sorge getragen.

Unserer Meinung nach besteht eine bedeutende Gefahr für die Fabrikanten und Wiederverkäufer von Schallplatten für den Fall, dass das Reichsgericht die bereits erwähnten Urteile der beiden Vorinstanzen bestätigt, da dann seitens der einzelnen Urheber oder Verleger die dann gerichtlich anerkannten Rechte sowohl für die Vergangenheit, als auch für die Gegenwart und Zukunft beansprucht werden könnten.

Wir übernehmen dementsprechend die volle Garantie dafür, dass der Vertrieb aller von uns fabrizierten Schallplatten den Ansprüchen der Urheber oder deren Rechtsnachfolgern gegenüber vollauf berechtigt ist. — Gleichzeitig verpflichten wir uns, die Abnehmer unserer Schallplatten-Fabrikate für etwaige Schadenersatz-Ansprüche, die seitens Urheber oder deren Rechtsnachfolger wegen des Vertriebes unserer Schallplatten in irgend einer Form geltend gemacht werden sollten, schadlos zu halten, sofern wir von der Erhebung derartiger Ansprüche sofort in Kenntnis gesetzt werden.

Andererseits können wir eine so weitgehende Garantie nur unter der Voraussetzung übernehmen, dass wir solche Schallplatten, welche Reproduktionen von Texten enthalten, für die wiederum von deren Urhebern oder deren Rechtsnachfolgern ein Anspruch auf Zahlung von Lizenzen an uns gestellt wird, von jetzt an mit Lizenzmarken versehen zum Verkauf bringen.

Wir sind noch mit der Prüfung der Sachlage beschäftigt, um festzustellen, inwieweit wir durch die Belastung, welcher unser Fabrikationspreis durch die Verwendung von Lizenzmarken erfährt, gezwungen sind, die Bezugsbedingungen für unsere Schallplatten-Marken abzuändern. — Diese etwa in Frage kommenden Aenderungen werden voraussichtlich mit dem 1. Februar d. J. in Kraft treten, und werden wir dieselben unserer Kundschaft in einem weiteren Zirkular noch bekannt geben.

Hochachtungsvoll
International Talking Machine Co.
m. b. H.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Duisburg-Ruhrort. August Deussen, Musikinstrumentenfirma, Dr. Hammacherstr. 12: Inhaber ist jetzt der Kaufmann August Leutholz in Duisburg-Ruhrort.

Hannover. Musikhaus Germania, Schwarz & Wallmeyer. Die Prokura des Herrn Willi Wallmeyer ist erloschen.

Heidelberg. Neu eingetragen wurde die Firma Ludwig Mappes & Co., Vertrieb von Musikwerken. Gesellschafter sind die Herren Ludwig Mappes, Kaufmann in Heidelberg, August Martin Philipps, Kaufmann, und Oswald Philipps, Kaufmann, beide in Frankfurt a. M. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1910 begonnen. Die Gesellschafter Herren August Martin Philipps und Oswald Philipps, beide Kaufleute in Frankfurt a. M., sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

München. Wilhelm Traphöner, Mechaniker, Buttermelcherstr. 1. Herr Wilhelm Traphöner ist als Inhaber gelöscht. Nunmehriger Inhaber der geänderten Firma Wilhelm Traphöners Nachf. Adolf Mildenberger ist Herr Kaufmann Adolf Mildenberger in München. Prokurist ist Herr Wilhelm Traphöner in München. Forderungen und Verbindlichkeiten sind nicht mit übernommen.

Naumburg a. S. Herr Wilhelm Weise eröffnete Mühlgasse 18 eine Reparaturwerkstatt für Sprechapparate, Spiritusbrenner, Fahrräder etc.



— Max Chop. —

Favorite.

„Favorite“ bringt immer Neues und Anregendes; selten wird man einer Kollektion begegnen, die nicht nach künstlerischer oder musikalischer Seite hin das Bestreben betätigte, den an sich schon grossen Kreis des Vorhandenen zu erweitern. Anscheinend sind es die brillanten Vorträge der Matacenaschen Marinekapelle in Mailand (durch „Fonotipia“ herausgebracht) gewesen, die Anregung zu Lieferung eines Gegenstücks in den Darbietungen der Banda cittadina di Venezia, des Städtischen Orchesters von Venedig, gaben. Diese Musikergemeinschaft, von den Fremden schlechtweg „Banda municipale“ benamset, besteht aus siebzig Mann, bildet also numerisch einen respektablen Klangkörper. Musikalisch auch! Wer die rätselhafte Lagunenstadt mit ihrem Treiben kennt, hat auch eine der Serenaden auf der Piazza di San Marco mitgemacht, die allabendlich die Venetianer und die Fremden in dichten Scharen nach dem Lavaplatten-Platz zwischen Prokuratien, Markuskirche und Piazetta locken. Da promeniert man in gemischtester Gesellschaft, der zerlumpte Bettler neben den Nobili, die mit zerfetzten Kleidern angetane Frau der kleinen Stände (bei der natürlich weder Spitzentuch noch Fächer fehlen darf) neben der brillantenfunkelnden Tochter der Plutokratie, auf und nieder, während die „heiligen Tauben“ in den Lüften kreisen, der Vollmond sich in den Wellen des Canal grande spiegelt, Hunderte von magisch beleuchteten Gondeln über die Wasserfläche tanzen und San Giorgo Maggiore mit seinen weissen Marmorpalästen wie ein Märchen in der Ferne aus den Fluten aufragt. Das sind Augenblicke voll eigenartigsten Zaubers! Und wer das mit durchgemacht hat, vergisst auch die Banda cittadina nie. Die Leute spielen ausgezeichnet, namentlich Verdi, Mascagni, Leoncavallo, Donizetti, Rossini, Meyerbeer, — auch Richard Wagner, ihn allerdings mit dem starken, uns Deutschen fremden Einschuss an südlichem Temperament. Unter den mir vorliegenden Aufnahmen der trefflichen Kapelle wähle ich den Marsch aus Meyerbeers „Propheten“ (31 025), mit dem einst Bülow seine Polemik gegen den „Zirkus-Hülsen“ in der Philharmonie eröffnete. Das klingt ganz prächtig! In dem feierlichen Zeitmasse, das Maëstro Carmelo Preite, der Orchesterleiter, gewissenhaft beibehält, tritt die prunkvolle Gliederung des ganzen Baus mit höchster Plastik heraus, der brillanten Klangwirkung des Holzes stellt sich das helle Blech bestens gegenüber, die den Hauptteil beschliessenden Trommelwirbel nehmen sich apart aus. Die breite Kantilene des Mittelsatzes spinnen zunächst die Klarinetten allein aus, dann gesellen sich als instrumentale Verstärkung die Trompeten hinzu, — weite Linien in schönen Bindungen, gehoben durch die eingestreuten Bemerkungen des übrigen, vollen Orchesters.

Wie raffiniert ist der Triller der Klarinetten als oberer Orgelpunkt ausgefallen und schwebt gleich einer tirilierenden Lerche über dem Ganzen! Wie glanzvoll klingt die Reprise des Hauptteils! Nur an einigen Stellen fehlt es an letzter rhythmischer Geschlossenheit, was bei der grossen Musikermasse auf Akustik und Distanz zurückzuführen sein mag, übrigens auch kaum ins Gewicht fällt. — Das Vorspiel zum vierten Aufzug der „Traviata" Verdis (33 011) beweist dann, wie die Kapelle intimen Wirkungen beikommt. Prachtvoll nehmen sich die in Holzbläsern mit untergelegtem Horn erklingenden Einleitungsakkorde mit ihren klaren Harmonien und dem klagenden Timbre aus. Das Violinsolo sieht sich wieder fast ausschliesslich den Klarinetten überwiesen, nur an wenigen Stellen helfen die Kornetts mit vorsichtigen Unterstreichungen. Und wirklich kann ein ungeübtes Ohr die Holzbläser mit den Geigern verwechseln, so täuschend sind Ton und Strichbindungen nachgeahmt. Dann die allmähliche Füllung des klingenden Körpers, der Uebergang nach Dur, der Rückgang nach Moll, die Seufzer in ihrem kurz abgebrochenen Sekundintervall, am Schlusse der voluble Triller, in dem die Kantilene erstirbt. — Das sind doch wahrhaft künstlerische Leistungen! Auch die Abwägung zwischen Solostimmen und Begleitpart erfolgt mit feinstem Verständnis für Plastik und Schönklang. — Endlich noch das weltberühmte „Miserere" aus Verdis „Troubadour" (33 014). Auch hier hat man die instrumentalen Gegensätze fein herausgearbeitet, indem überall die Szene auf der Bühne Berücksichtigung fand. Der Chor der Mönche in tiefdunkler Schattierung, gleichsam das Relief der ganzen, schaurigen Vorbereitungshandlung, der Gesang Leonores, von der Trompete schlechtweg meisterhaft im Tone der vox humana vorgetragen, das Tenorhorn mit dem Ständchen des Manrico kosend und voll innigen Liebesdrangs — erst einzeln, dann in der Mischung der drei kontrastiereuden Elemente von zwingendem Zauber. Das Ständchen begleitet übrigens das Orchester so virtuos, so hingetupft, dass man wirklich den pizzicato-Ton einer Laute zu vernehmen wähnt. — Die Reproduktionen sind hervorragend gelungen und mögen allseitiger Beachtung empfohlen sein.

Das Privatorchester des Earl of Lonsdale aus London ist dünner besetzt; man gewahrt das aus dem prätentiösen Breitklang der zu kräftiger Tätigkeit beschiedenen Instrumente, der runde, volle Ton fehlt. Aber die Musici spielen ausgezeichnet. Der Walzer „Herbsttraum" von Archibald Joyce (62 032) verlegt sich, ähnlich wie Ivanovicis „Donauwellen", auf den Effekt der Mollfaktur und ist sehr geschickt, auch nicht ohne Noblesse des Eindrucks, aufgebaut. Das Hauptthema mit seiner breiten Kantilene, die zum Teil von den Klarinetten phrasiert wird, hinterlässt eine sehr respektable Wirkung; das Seitenthema (gleichfalls in Moll) stellt sich mit seiner belebteren staccato-Fassung in guten Gegensatz zu seinem Partner. In der zweiten Durweise steht das Fundament der Harmonie mitunter nicht recht fest; dafür hat man die rhythmische Straffheit um so krättiger angezogen und entschädigt durch konzise Art der Fassung.

Die Sänger, die „Favorite" aufgeboten hat zu neuen Taten, geben in ihrer Zusammenstellung ein hübsches Bild internationaler Kunst. Italiener, Franzosen, Engländer, Deutsche. Da wäre zunächst der Tenor Isidoro Agnoletto aus Verona, der die niedliche Kavatine: „Ach so fromm" aus Flotows „Marta" (35 283) gesangstechnisch und klanglich famos bewältigt. Eine etwas gleichmässige Art der Interpretation fällt auf, er kennt wenig Nuancen, von den paar tenuti abgerechnet, die schliesslich das Künstlerische der Auslegung ganz und gar nicht berühren. Das Bravouröse steht im Vordergrunde, obwohl der Tenor über rein lyrische Qualitäten verfügt. Nett nimmt sich der Kehrreim: „Marta, du entschwandest" in seiner eindringlichen Fassung aus. — Mit „Ah fuyez!" aus Massenets „Manon" (5351) führt sich der Pariser Tenor Gauthier gut ein. Er verfügt über aussergewöhnliche Stimmittel, seine Darstellung ist auf dramatischen Pulsschlag abgestimmt, die Affekte werden fein abgewogen, der baritonale Timbre erhöht den Eindruck; er lässt allerdings auch die Hochlage etwas gequält heraustreten und zeigt die alte, oft gerügte Untugend der meisten romanischen Sänger, die Lust zum Tremolieren. Auch am Schlusse der einzelnen Strophen hebt Gauthier zu schnell ab. Sonst aber hinterlässt er einen durchaus vorteilhaften Eindruck als intelligenter Musiker, der Massenets Musik mit all ihren grellen und zarten Farbwirkungen restlos beikommt. — Franklin Dobson aus London nennt einen weich ansprechenden Bariton sein eigen; dafür kann er die Eigentümlichkeit der angelsächsischen Rasse nicht leugnen: Seine Darstellung wirkt kühl-objektiv, sie reisst nicht hin zwingt nicht recht zum Miterleben. Das H. W. Armstrongsche Lied: „Sweet Adeline" (65 194) lässt es gewiss an kräftiger Nötigung zu sentimentalen Exkursionen nicht fehlen, es ist der Typ jener seichten Alltagslyrik, von der fünfzehn aufs Dutzend gehen; trotzdem bleibt Dobson „kühl bis an's Herz hinan". Er gibt jedes crescendo-decrescendo. vergisst kein piano, sforzato, rallentando, aber die ganze Auslegung hat etwas Statuenhaft-Unpersönliches. Dass sein Bariton übrigens vorzügliche musikalische Qualitäten umschliesst, geht aus der wunderbaren Gefügigkeit der Membran hervor, die den Vortrag mit einer mustergültigen Klarheit und Deutlichkeit nachzeichnet. — Nunmehr käme eine Pariser Chansonette, Mme. Jane Dyt von den „Folies dramatiques", an die Reihe mit V. Massés „Galathée" (6107). Die Komposition ist unsäglich banal; noch nicht einmal pikant im Sinne französischer Auffassung, ohne Chik und Grazie, so ganz im Tonika-Dominantzirkel vegetierend, ohne rhythmisches Leben. Die Brettl-Diva hat Vorzüge und Fehler. Ihre Stimme klingt quallig und fett, im parlando der Mittel- und Tieflage resonanzlos, für letzte Intonationsreinheiten zeigt sie auch wenig Verständnis; dafür imponiert der grosse Umfang und die Tatsache, dass sich Jane Dyt vor abgesungenen Registern des Chansonettentums bewahrt hat. — Etwas Ausgefallenes bringen die beide letzten, hier zu besprechenden Aufnahmen, zwei Duette. Im ersten: „Si vendetta" aus Verdis „Rigoletto" (39 066) lernen wir zwei hervorragende Veroneser Sänger kennen, den Sopran Laura Mellerio und den Bariton Ernesto Badino. Das ist eine ganz grosse Kunst, obendrein ein verschwenderisches Mitteilen aus der Fülle der Mittel. Namentlich der Bariton ist ein glänzender Künstler, der hoch über seiner Aufgabe steht und durch das Volumen seines Organ, durch dessen bei aller Kraft nie schwindenden Wohlklang sowie durch eine ungemein temperamentvolle Gestaltung imponiert. Nach Umfang steht der Sopran etwas zurück. Allein auch er vereinigt in sich beste künstlerische Qualitäten, Schmiegsamkeit,

Wohlklang, ansprechende Leichtigkeit der Intonation, so dass es wirklich ein Vergnügen gewährt, den Darbietungen der Beiden zu lauschen. — Schliesslich noch die zwei Bremer Sänger Carl Baum (Tenor) und Carl Rittmann (Bariton), die sich des Duetts: „In des Tempels Grund" aus Bizets selten gehörter Musik zur Oper: „Die Perlenfischer" (19 362) angenommen haben. Aus verträumter Stimmung mit bukolischem Untertone hebt sich die Darstellung zu ekstatischer Entrücktheit empor, ohne den Schimmer der Mystik und des Transzendentalen abzustreifen. Und wie die Sänger ihr schönes Material so ganz in den Dienst der dichterischen Idee stellen! Wie das dahinwogende Akkompagnement die herrliche Kantilene auf breitem Rücken dahinträgt in märchenweite Fernen! Ganze Feinkunst!

Polyphon.

Der aus dem Griechischen abgeleitete Name dieser Plattenerzeugnisse deutet auf das Bestreben hin, durch grossen, klangsatten Ton sich auszuzeichnen. Und wirklich handelt es sich dabei nicht um eine jener Devisen, die so billig wie Brombeeren sind und sich auf dem Papier gut ausnehmen, ohne die Praxis zu belästigen; die Polyphon-Aufnahmen überraschen durch ihren Klang, einiges, wie z. B. der Geigen- oder Klavierton, die vox humana, auch das Orchester-Ensemble, frappiert geradezu. Ich werde bei Aburteilung der markanten Einzelerzeugnisse darauf zu sprechen kommen. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um Starkton, vielmehr um normale Klangwirkungen in sinnfälligster Uebertragung; das einigermassen geübte Ohr wird leicht feststellen, was ein korrekter Instrumental- oder Vokalton, und was ein utrierter Laut ist, der durch äussere Technik von seiner natürlichen Wirkung abgedrängt und künstlich gesteigert wird. Gleich der erste Vortrag des Polyphon-Orchesters, der „Holzknecht-Ländler" (2092) nach Art der Dachauer Bauernmusik bringt, beweist den verdienten Titel. Es handelt sich auch hier um einen Wechsel von konzertierenden zwei Klarinetten und zwei Trompeten, die mit grosser Virtuosität all' die Schnörkel und Pralltriller, die langgebundenen legato-Phrasen des typisch-gebirglerischen Ländlers wiedergeben und nur durch eine kurze, ganz komisch und urwüchsig abbrechende Tutti-Floskel miteinander verbunden sind. Dem Orchester fällt die bekannte daktylische Begleitung zu. Nun höre man sich einmal den Klarinettenton an, der im Volumen so voll und klangreich ist, dazu das Charakteristische des Instruments wahrt, dass man fast wähnen könnte, der Originaldarbietung gegenüberzustehen. Und auch die Trompeten treten wundervoll heraus, ohne im geringsten zu knallen. Natürlich wird man im Vortrage das Urwüchsig-Ruppige, mit dem uns die Dachauer „so entzückend verwöhnt" haben, hier vermissen. Das Spiel drängt mehr auf künstlerische Ziele, auf Darreichung ländlicher Lust in städtischer Eleganz hin. Das ist indessen ganz natürlich! Niemand vermag aus seiner Haut herauszufahren oder sein Naturell zu verleugnen. — Die Kapelle des Infanterie-Regts. „Prinz Johann Georg" No. 107 in Leipzig (Obermusikmeister Giltzsch) vermittelt die Bekanntschaft mit dem Signalmarsch aus Franz Lehárs Operette: „Der Mann mit den drei Frauen" (2106). Eine recht anspruchslose, einfache Sache, dieser Signalmarsch! Ein auf Fanfaren aufgebauter Marsch alltäglichster Faktur, dem ganz und gar jener prickelnde Charme, auch die cum grano salis aufzufassende Gewähltheit der Diktion fehlt, wie wir sie doch an Lehár gewöhnt sind. Nur das Trio zeigt in seinem Geiste etwas vom alten Schmiss; sonst dudelt sich die Geschichte recht interesselos herunter; jeder Hochschüler mit einem halben Jahre Kompositions-Unterreicht schreibt solch einen Schmarrn in einer Stunde hin. Das Orchester spielt flott und gut; es hält auf Sauberkeit, auch auf Ausgeglichenheit der Gesamtstimmung, drängt Becken, Pikkoloflöte und stimmführendes Blech nicht über Gebühr heraus und versteht es, manche Klippe der Banalität geschickt zu umsegeln. — Das Lanner-Quartett vom Wiener „Trocadero" spielt den unsterblichen Walzer Johann Strauss': „An der schönen, blauen Donau" (2060) in der Uebertragung für sein allerdings eigenartiges Ensemble, in dem der knautschende, langausgesponnene Harmonikaton vorherrscht. Man wird sich an die neuen Ausdrucksmittel erst gewöhnen, — so etwa, als wenn in dilettantischer Hausmusik Beethovens Symphonien mit der Besetzung eines Klaviertrios abgemurkst werden. Allein diese Spieler hier sind ganz raffinierte Musici, die durch Verve, Temperament und rhythmischen Elan das ersetzen, was einem anfänglich am Gesamtkolorit so empfindlich fehlt. Gewiss: Es geht dabei nicht ohne sentimentale, gefühlsselige Verrenkungen ab; immerhin aber kann man seine Bewunderung nicht unterdrücken, was hier mit bescheidensten Mitteln erreicht wird. Obendrein eignet sich die Klangmischung des Quartetts vorzüglich für die Aufnahme, ihr Bild gewährt klarsten Einblick in alle Einzelheiten. — Eine Gabe von faszinierendem Reiz bildet der Vortrag einer Zigeuner-Improvisitation: „Hora, román népdal" (8635) durch das Budapester Zigeuner-Orchester Parádi Jozsi. „Orchester" ist eigentlich ein Pleonasmus, der durch seine Kühnheit auffällt; eine simple Kammermusik-Gemeinschaft mit zwei konzertierenden Geigen nennt man füglich noch kein Orchester. Hiervon abgesehen (die Ueberschwänglichkeit der Titulatur ist ja so recht ein charakteristisches Merkmal unserer grossprahlerischen Zeit!): Was uns da die beiden Violinisten vorschwärmen, ist entzückend. Das sind ganze Meister des Ausdrucks, des Instruments, verzwicktester rhythmischer Probleme wie eines rassigen Temperaments. Wollte man die Noten alle zu Papier bringen, so sähe die komplizierteste Bachsche Sonate dagegen wie ein einfacher Clementi aus. Manchmal ist die Zierphrase ein bischen reichlich angewendet; und dennoch bleibt die verträumte Grundmelodie Herrscherin, selbst in dem aus ihr aufgebauten Czardas, der gegen den Schluss hin mit ganz eigenartigen Effekten arbeitet. Hier nun kann man — ganz abgesehen von der Frage des Tons der mir unsäglich unsympathischen Membran-Violine! — erkennen, mit welcher Schärfe und Deutlichkeit Polyphon die Aufnahme der Geiger zuwege gebracht hat. Man traut seinen Ohren kaum, wenn man die Solisten hört. Voran stehen die Töne auf der G-Saite; aber auch die anderen Seiten sprechen brillant an bis in die hohen Lagen hinauf, im pianissimo wie im rubato, in der breiten Kantilene wie in den Doppelschlagsphrasierungen. Das rankt sich mit höchster Plastik ineinander, lebt und webt als klingendes Ganze, um einen nachhaltigen, künstlerischen Eindruck zu hinterlassen, auch keineswegs nur das virtuose Moment in den Vordergrund zu drängen, vielmehr die geschlossene Stimmung zu betonen, als wenn hier Traumhaftes zu schwärmerischer Wirklichkeit würde.

Eine Reihe artiger Vokalvorträge (ein- und mehrstimmige Gesänge) beweist, dass die herstellende Firma auch den aktuellen Dingen auf dem Gebiete namentlich der leichteren Musik ihr Augenmerk zuwendet. Nicht hierher gehört die Uebertragung des Bachschen Präludiums aus dem „Wohltemperierten Klavier“ für eine Singstimme (Grete Holm vom Theater an der Wien), Violine (Konzertmeister Ruschitzky) und Klavier (Kapellmeister R. Stolz) durch Charles François Gounod zum „Ave Maria“ (3699). Die Sängerin kehlt und forciert etwas, die Höhe klingt gequält, die Mittellage ausgiebig. Geige wie Klavier stehen im Tone gleichwertig neben dem Sopran; vor allen Dingen habe ich mich darüber gefreut, dass sich das Klavier auch bei (vernünftigem) Pedalgebrauch im Plattenbilde vorzüglich ausnimmt — Das Liebesliedchen: „Wüsstest du, Mädchen, wie wohl das tut“ aus Lehárs „Fürstenkind“ (3531) findet im Tenor Willy Strehl vom Wiener Carl-Theater einen äusserst empfindsamen Interpreten. Es geht da mitunter recht sehr gefühlvoll zu, die Schilderung all' der inneren Ekstase des Verliebten greift nicht nur zu ganz erschütternden Reimen, wie „Kuss — bezwingen — umschlingen — küssen muss“, auch der Tenor tut sein Bestes, um uns von der Herzens-Revolte in schmachtseligster Manier zu überzeugen. — Da ist der Jodler Lambor ein anderer Kerl. Er spendet „A Walzer vom Lanner (3704) mit Begleitung des Lanner-Quartetts. Auch ein „ganz damisch-verliebter Bursch“, allein bei ihm behält die Natürlichkeit des Ausdrucks doch immer die Oberhand. Ach, und jodeln kann der! Bis an die dreigestrichene Oktave heran, so dass man mehr als einmal versucht ist, in dem Mann eine Frau zu vermuten. Dabei hat die Stimme Lambors infolge der vielen Fistelsingerei so gut wie gar nicht gelitten. Er ist ganz gewiss kein Sänger für den Lohengrin oder Tristan; das will er auch nicht sein. Von ihm gilt, was Faust zu Wagner sagt: „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor.“ — Ein hübsches Duett ist: „Es liegt in blauen Fernen“ aus der Operette: „Zigeunerliebe“ (4171) namentlich wegen der kanonartigen Führung des Mittelsatzes und wegen der schwelgerischen Fassung, in welcher der verträumt beginnende Satz ausläuft. Willy Strehls Partnerin ist hier Gusti Stumpe, ebenfalls vom Wiener Carl-Theater. Der baritonal gefärbte Tenor tritt gut heraus, der Sopran hat eine unschöne Mittellage und hässliches parlando. Im Kanon erweist es sich klar, dass es bei beiden Interpreten mit der musikalischen Sicherheit nicht weit her ist, sobald die Diktion von der leichtesten Faktur einer Fassung entgegendrängt, die auch nur etwas vom strengeren Satze an sich hat. Schade, dass die Aufnahmen mit Klavierbegleitung (mit obligater Violine) vorgenommen wurden. Der Orchestersatz mit seinen Farben und Lichtern gehört doch nun einmal zur rassigen Wirkung solcher Vorträge, — hier wie in den beiden folgenden Gaben aus Franz Lehárs neuester Operette: „Der Graf von Luxemburg“: „Mädel klein, Mädel fein“ (4150) und „Sie geht links, er geht rechts“ (4152), für die Grete Holm und Hans Horsten vom Theater an der Wien in bester Weise eintreten. Die Musik ist nicht nur melodiös und prickelnd, sie ist auch geschickt zusammengestellt, weist Witz und Esprit auf, ihre instrumentale Fassung (soweit man das aus dem Klavier-Violin-Akkompagnement zu erkennen vermag) bewegt sich auf ebenso achtbarer Höhe, wie die blühende Erfindung. Die Pointen werden markant herausgearbeitet: Im ersten Vortrage der „Hm!“-Refrain mit dem Abgange: „Bist eine süsse, kleine Frau!“, im zweiten die charakteristischen Linien in der Nachzeichnung moderner Eheprobleme, bei denen die Scheidung als willkommenes Intermezzo dient, um volle Freiheit beiderseitig zu garantieren: „Er geht links, sie geht rechts . . . man bleibt einander gut!“ Juristisch würde man also von einem „dolus eventualis“ reden können. — Das Geheimnis der riesigen Wirkung von Lehárs letztem Werke kann man auch aus diesen Gaben verspüren: Der Komponist hält auf sich, er versimpelt nicht im Gassen- und Gossen-Jargon.

Konkurse.

Berlin. Ueber das Vermögen der Firma Musikhaus-Berlin, G. m. b. H., wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist der Kaufmann Herr Kroll in Berlin, Schmidstrasse 8. Konkursforderungen sind bis zum 5. März 1910 an das Königliche Amtsgericht in Berlin anzumelden.

Dortmund (Westf.). Ueber das Vermögen des Musikwarenhändlers Hermann Fasse, hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt Winkelmann zu Dortmund. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1910 an das Königliche Amtsgericht in Dortmund anzumelden.

Briefkasten.

P. F., Moskau. Holztrichter können Sie beziehen durch die General-Vertretung der Firma Craies & Starridi, London, Benno Fürst & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27.

Ferner durch die Firma Gebr. Heintze, Köln a. Rh.

K. D. K., Serpuchow. Wer liefert resp. fabriziert kleine elektrische geräuschlose Motoren (2 resp. 4 Voltspannung) für Grammophone und Phonographen. Es wird nur auf allerbeste Ware reflektiert. Wer liefert die nötigen Akkumulatoren für solche?

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wegen unheilbaren Leidens des Inhabers soll eine der ältesten Firmen der Sprechmaschinen-Branche mit sämtlichem Inventar und Zubehör zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden.

Vervielfältigungs-Walzen und Maschinen . ˙ . Walzen- und Platten-Aufnahmeapparate.

Matrizen und alle für den Betrieb notwendigen Utensilien.

Wenn Sicherheit vorhanden, Bar-Kapital nicht notwendig, eventl. werden auch andere Werte in Zahlung genommen. Näheres unter **G. N. 2574** an die Expedition dieses Blattes.

LEIPZIGER MESSE

7.–12. MÄRZ 1910

P. T.

Allen unseren verehrten Inserenten zur gefl. Nachricht, dass die Mess-Nummern der

Phonographischen Zeitschrift

wie folgt erscheinen:

No. 5 (3. Februar) **No. 6** (10. Februar)
werden zu einem grossen Teile in das europäische und überseeische Ausland versandt und eignen sich deshalb vorzüglich zu **EXPORT-INSERATEN**

No. 8 (24. Februar) ist die Messnummer für die deutschen und europäischen Händler, die sich vor der Reise nach Leipzig über die Ausstellungen der Branche informieren wollen - - - -

No. 9 (3. März) sind die **No. 10** (10. März)

HAUPT-MESSNUMMERN

und gelangen während der ganzen Messe (No. 10 vom 9. März ab) an alle Interessenten der Branche in Leipzig in grosser Auflage zur Verteilung.

No. 9 gelangt ausserdem noch rechtzeitig vor der Messe in die Hände der deutschen Kundschaft

Wir empfehlen, uns

die Texte für die Mess-Inserate möglichst frühzeitig

zusenden zu wollen. Letzter Termin für Annahme von Inseraten ist drei Tage vor Erscheinen der Nummer.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT BERLIN W. 30

Notizen.

Die **Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen,** fabriziert seit mehreren Jahren als Spezialität alle Zubehörteile der Sprechmaschinen-Industrie, Tonarme, Schalldosen, Bremsen, Stützen usw. in grosser Auswahl und vorzüglicher Ausführung bei billigen Preisen. Wir machen unsere Leser auf das Inserat in dieser Nummer besonders aufmerksam.

Dämon-Werk Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz, haben ihre bekannte Dauer-Nadel neuerdings ganz bedeutend verbesserst, sowie im Preise ermässigt. Der Detailpreis der neuen Dämon-Dauer-Nadel ist auf M. 0.60 per 6 Stück festgesetzt. Jede Nadel soll etwa 200 Mal zu verwenden sein.

H. Peters & Co., Leipzig. Mit dem 1. Februar d. J. geht die Firma H. Peters & Co. in den Besitz des Herrn Herbert Leutke und des Herrn Paul Knöbel über. Beide Herren sind seit langen Jahren bei der Firma tätig gewesen. Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt werden.

Neueste Patentanmeldungen.

R. 29224 — 9. 9. 09.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Vorrichtung zum Einstellen der Geschwindigkeit sowie zum An- und Abstellen des Triebwerks bei Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Einstellen der Geschwindigkeit sowie zum An- und Abstellen des Triebwerkes bei Sprechmaschinen. Das Neue besteht darin, dass auf einer Hohlwelle und auf einer durch diese geführten Welle zwei exzentrische Scheiben fest gelagert sind, gegen deren Umfang sich ein auf die Vorrichtung zum Regeln der Geschwindigkeit wirkender federnder Hebel legt, wobei mit der einen Welle noch eine Schnurscheibe zum Heben und Senken des Schallarmes verbunden ist.

H. 43292 — 28. 3. 08.

Harry Hinks-Martin, London.

Sprechmaschinenschalldose für Berliner- und Edisonschrift.

Die Sprechmaschinenschalldose kennzeichnet sich dadurch, dass der Nadelhalter in verschiedenen Winkelstellungen zur Membranebene einstellbar ist. Am Gehäuse der Schalldose sind Träger und an der Platte Lappen angeordnet, zwischen welchen auf einem Stift ein loser Teil frei schwingen kann, welcher mit einer Schraube g für den Nadelhalter und mit zwei Anschlägen zur Begrenzung der Bewegung versehen ist. Ein Block oder dergl., welcher mit Löchern versehen ist, sitzt am Nadelarm oder bildet mit ihm ein Stück. Der Nadelarm ist um die Schalldose herumgebogen und mit zwei Löchern zur Aufnahme des Nadelhalters versehen. Ausserdem ist ein Ring, an dem die Feststellvorrichtung für den Nadelhalter angebracht ist, um den Umfang der Schalldose gleitbar und mittels Schraube feststellbar, um die Nadel um die Schallarmachse verschwenken zu können.

F. 27913 — 23. 6. 09.

Alex Fischer, Kensington, Engl.

Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist; Zus. z. Anm. F. 24955.

Die Erfindung betrifft eine Schalldose für Sprechmaschinen, deren kennzeichnendes Merkmal darin besteht, dass der Krümmungsmittelpunkt der gekrümmten Führungslagerflächen bedeutend ausserhalb der Traverse liegt; letztere kann kreisartig oder teilweise kreisartig im Querschnitt sein. An einem oder jedem Ende der Traverse sind eine Flachfeder oder Flachfedern angeordnet, wobei das eine Ende dieser Flachfeder oder Federn mit der Traverse festverschraubt ist und das andere Ende sich frei gegen eine Schraube des Schalldosengehäuses stützt. Bei dieser Erfindung ist der Vorteil vorhanden, dass der Traverse nicht nur Hebelbewegungen, sondern auch kleine Rutschbewegungen in den Führungslagern gestattet sind.

W. 32182 — 22. 5. 09.

G. R. Webb, Baltimore, V. St. A.

Einrichtung zur Uebertragung von Schallschwingungen von einer Schallkurve auf ein Mikrophon.

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung zur Uebertragung von Schallschwingungen von einer Schallkurve auf ein Mikrophon und kennzeichnet sich dadurch, dass zwischen dem die Schallschwingungen unmittelbar aufnehmenden

Entenjagd.

(Eine wohlgeleitete Fachzeitschrift muss sich bewusst sein, was sie ihren Lesern schuldig ist. Schnelle Berichterstattnng, Belehrung und Unterhaltung. Wir haben Einrichtungen getroffen, dass in Zukunft diese drei Erfordernisse durch einen einzigen Mitarbeiter erfüllt werden können. Unter der Rubrik „Entenjagd" werden unsere Leser in Zukunft in unterhaltender Form Berichte finden über das, was geschehen ist, geschehen wird und was geschehen könnte, sogar über das, was noch nicht geschehen ist. Auch über Erfindungen, die noch nicht gemacht, wird berichtet werden, und Ratschläge, deren Weisheit noch nicht nachgewiesen, werden erteilt werden. — Ein solch ausgedehntes Programm konnte natürlich nicht mit gewöhnlichen Mitteln verwirklicht werden. Wir haben daher die neuesten Errungenschaften der Technik herangezogen, indem wir als Spezialkorrespondenten einen langjährig trainierten Entenjäger engagiert und mit einem neuesten Flugapparat, dem Antoinette No. $13^1/_2$, ausgerüstet haben. — Wir geben hier unseren Lesern den ersten Reisebericht.)

* * *

1. Bericht.

Geehrte Redaktion! Wie Sie wissen, habe ich am 27. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von Ihrer Redaktion aus meine Reise angetreten. Ich bestätige, dass Sie mir ganz eindringlich ans Herz gelegt haben, nur wirkliche Tatsachen zu berichten und mir strengstens untersagt haben, aus welcher Ursache auch immer mir etwas „aus den Fingernägeln zu saugen", damit der Redaktion aus meinen Berichten keine Unannehmlichkeiten erwachsen können. Mit einem Eid auf den Propeller meines Antoinette No. $13^1/_2$ habe ich mich hierzu verpflichtet und Sie werden finden, dass ich dieses Versprechen sehr ernst nehme. Also hören Sie:

Als ich aus Ihrem Redaktionsfenster startete, war meine Absicht, als erstes Ziel meines Fluges den Nordpol zu

Schallstift und dem Mikrophon eine die Schwingungsweite stark verkürzende Hebelübertragung vorgesehen ist. Der die Schallschwingungen unmittelbar aufnehmende Schallstift ist an dem einen Ende und das die Uebertragung der Schallschwingungen veranlassende Mikrophon nahe dem anderen Ende eines ein grosses Beharrungsvermögen besitzenden schwingbaren Armes angeordnet. Für jede Teilnehmerleitung kommen eine Anzahl Mikrophone gleichzeitig zur Anwendung, die durch den gleichen die Verkürzung der Schwingungsweite veranlassenden Hebel beeinflusst werden.

No. 10300 — 15. 12. 08.

New Jersey Patent Company, West-Orange, New Jersey, V. St. A.

Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen.

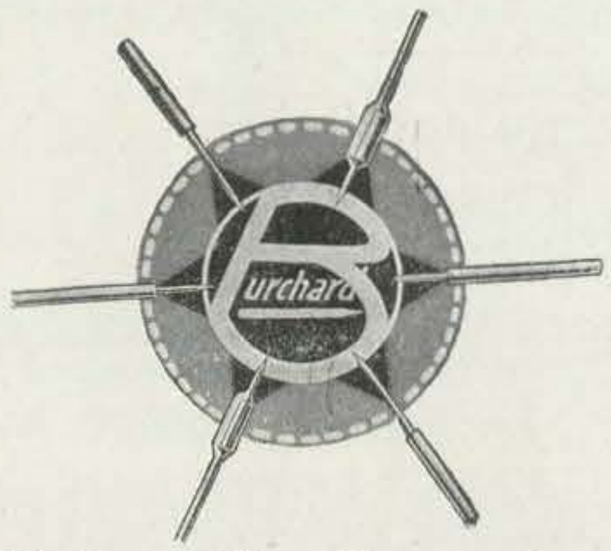
Die Erfindung betrifft einen Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen. Das Neue besteht darin, dass eine Anzahl Zahnräder dauernd auf der Triebwelle für den Schallwellenträger befestigt ist, während eine entsprechende Anzahl anderer Zahnräder auf einem zur Triebwelle, parallelen Gleitzapfen sitzt, so dass die verschiedenen Zahnräder des Gleitzapfens mit den Zahnrädern der Triebwelle in Eingriff zu kommen vermögen, wobei das Zahnradgetriebe des Gleitzapfens zugleich dazu dient, die Bewegung der Triebwelle auf die Schaltschraube zu übertragen. Eine Anzeigevorrichtung dient zum Anzeigen der jeweiligen Schaltgeschwindigkeit, für welche der Mechanismus eingestellt ist.

T. 14 008 — 29. 3. 09.

F. A. Thomassin u. H. R. Nathan, London.

Vorrichtung zur Ueberwachung und Regelung des Gleichlaufs von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zur Ueberwachung und Regelung des Gleichlaufs von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten, bei denen zwei entgegengesetzt wirkende Vorrichtungen auf einen gemeinsamen Zeiger derart einwirken, dass dieser, falls Gleichlauf besteht, in Ruhe bleibt und bei Störung des Gleichlaufs seine normale Lage verlässt. Die Erfindung kennzeichnet sich dadurch, dass der Zeiger, der von der Sprechmaschine in der einen Drehrichtung in Umdrehung versetzt wird, auf einer Scheibe drehbar gelagert ist, die von dem photographischen Serienapparat in umgekehrter Richtung bewegt wird. Auf der von dem photographischen Serienapparat in Umdrehung versetzten Scheibe ist ein eine Schaltklinke bewegender, von der Sprechmaschine erregter Elektromagnet angeordnet, welcher ein auf der Zeigerwelle befestigtes Schaltrad in umgekehrter Richtung zu der Scheibe weiterschaltet.



Kein Händler ohne

Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.

Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.

Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Schwabach bei Nürnberg

wählen. Aber — der Mensch denkt und Gott lenkt, und ohne des Geschickes Winden, ist kein richtiger Weg zu finden, — ich merkte bald, es ging in entgegengesetzter Richtung, direkt gen Süden. Um 4 Uhr überflog ich die böhmische Grenze, um 7 Uhr befand ich mich über Wien, was ich dadurch mit Sicherheit feststellte, dass ich an einer langen Schnur einen Zettel heruterliess, auf den ich die Frage schrieb: Wo befinde ich mich? — Nachdem ich gesehen, dass man unten etwas an meiner Schnur befestigt, zog ich sie wieder hoch und fand zu meiner grossen Freude ein Paar „Echte Wiener", die auf meinem Fragezettel als Antwort abgebildet waren. Nun fuhr ich in die Nacht hinein, in dem wohligen Gefühl, frei wie der Vogel meine Bahn zu ziehen. Da — ich musste mich in der Nähe eines Restaurants befinden — hörte ich ein starkes Rauschen, wie wenn eine alte abgespielte Platte zum 99. Male mit derselben Nadel gespielt wird, so dass ich beschloss, tiefer zu gehen, um festzustellen, wohin die Reise eigentlich gehe. Aber ich fand weder ein Haus, noch sah ich Licht, nur das Rauschen verstärkte sich, da streckte ich die Hand nach unten — und fühlte Wasser! — Also Meeresrauschen, sagte ich mir, und nun, geehrte Redaktion, tat ich etwas, was mir Ihrerseits streng verboten war — ich sog an meinen Fingernägeln, aber — auf meinen Propellereid — nur, um durch eine Kostprobe festzustellen, über welchen Wassern ich schwebte. Dem mild salzigen Geschmack nach konnte es nur das „Mittelländische Meer" sein, und ich freute mich über die Aussicht, bei Tagesanbruch in Afrika zu sein. Glänzend stieg die Sonne am wolkenlosen Firmament empor, ich nahm die Benzinkanne, um meinem Motor neue Nahrung zuzuführen, weil ich nunmehr direkt nach einer unserer deutschen Kolonien fliegen wollte, — da, o Unglück, entfiel mir die Kanne und sauste zur Erde nieder, so dass ich mich zu einer unfreiwilligen Landung entschliessen musste. Bei meinem Abstieg sah ich, wie ein Mensch die Kanne aufhob und anscheinend daran roch, bis ich, ziemlich unten, zu meinem Entsetzen sah, dass der Kerl dabei war, mir den ganzen Benzin auszu—trinken, und richtig, als ich gelandet, war er gerade mit dem ganzen Inhalt fertig. Nun war's vorläufig mit meiner Weiterreise vorbei. Auf einem in der Nähe stehenden Handwagen luden wir beide meinen Antoinette No. $13^1/_2$, er zog, ich schob, so ging's der nahen Stadt zu. Kaum 100 Schritt vorwärts gekommen, machte

Erste
Lageristin oder Verkäuferin,
mehrere Jahre bei einer grösseren Firma tätig, sucht eine selbständige Stellung. Gefl. Offert. unt. **N. M. 2572** an die Expedition dieses Blattes.

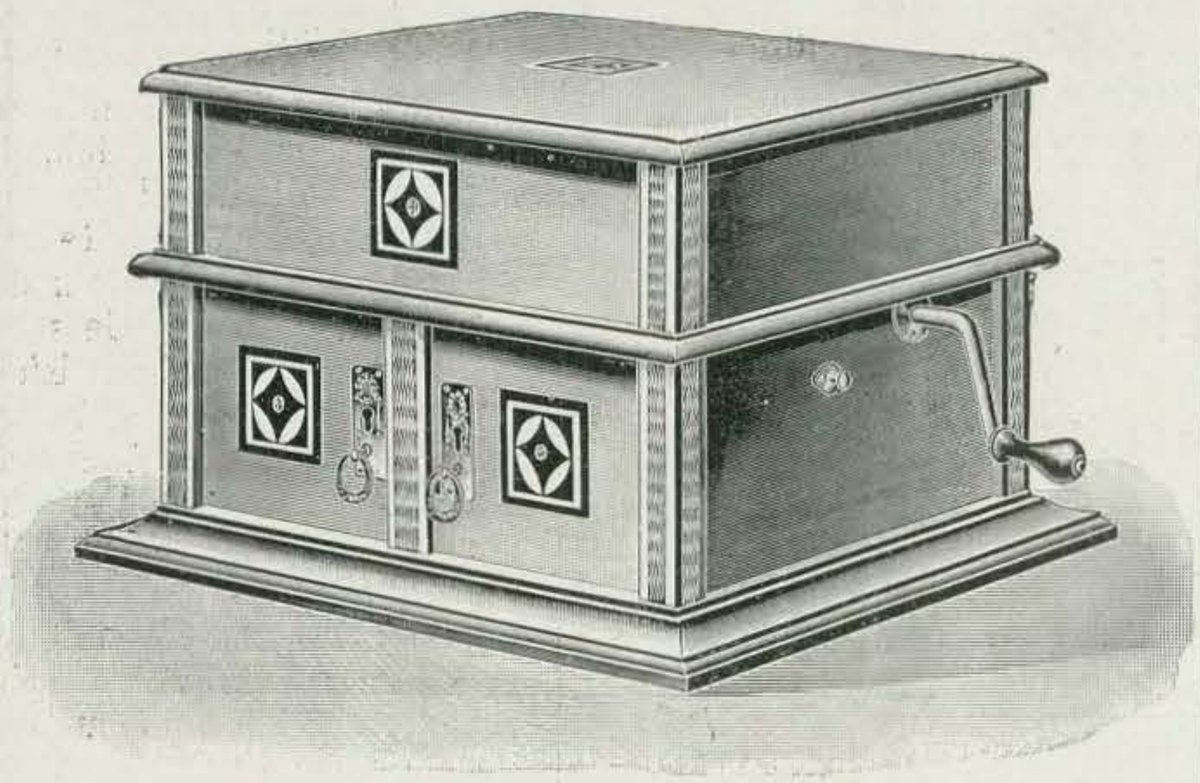
Tüchtiger
Vorarbeiter
für **Phonogr.-Walzenfabrik,** der sowohl in **Galvanoplastik** als auch im **Guss** pp. erfahren sein muss, per sofort gesucht. Offerten sub **V. J. 2530** an die Exped. d. Bl.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

WIEN *Gesucht für Weltfirma in Buchhaltung u. Correspondenz erfahrener tüchtiger selbständig arbeitender* ***jüngerer Herr*** *mit Branchekenntnissen zur Unterstützung d. Chefs. Bewerber mit französischen Kenntnissen bevorzugt. Genaue Off. m. Ansprüchen u. Photogr. erb. Tür 7, Graben 15, Wien I.*

mein Begleiter Halt, zog eine kurze Tabakpfeife hervor, stopfte sie und setzte sie seelenruhig in Brand. Ich erwartete, mich vorsichtig aus seiner Nähe schleichend, eine fürchterliche Benzin-Explosion, aber — kein Gedanke — der Kerl zog den Wagen, behaglich schmauchend, weiter, und ich musste wohl oder übel folgen, trotzdem er, warm werdend, wie eine Autodroschke zu stinken anfing. Als wir die Stadt erreichten und ich in einem hübschen Hotel in der Nähe des Marktes ein behagliches Heim gefunden, erfuhr ich, dass mich das Schicksal nach Tunis geführt hätte. Der Hotelbesitzer, ein Berliner Bekannter von mir, war über meinen Unfall ausserordentlich erfreut, besonders da an eine baldige Weiterreise nicht zu denken sei, weil die Benzinbeschaffung in Tunis nicht so einfach, wie in Deutschland sei. Auf einen mehrtägigen Aufenthalt könne ich mich gefasst machen, dafür hätte ich aber das Glück gehabt, in ein Land zu geraten, wo ich für meine Reiseberichte Material in Hülle und Fülle finden könne. Sehen Sie sich z. B. das Kamel an, welches soeben hier über den Marktplatz kommt, und dabei wies er mit dem Zeigefinger nach dem Palais des Bei hinüber, von woher in der Tat ein wirkliches Kamel gravitätisch über den Platz geschritten kam. Da ich von Berlin her an den Anblick von Kamelen gewöhnt war, schien mir die Sache gar nicht so wichtig, und ich wollte mich eben mit meiner Tasse herrlich duftenden Mokkas beschäftigen, als ich das Kamel ein Plakat tragen sah: Im Handumdrehen Geld zu verdienen! — Ein solches Plakat hatte ich doch schon irgendwo gesehen, richtig, auf der letzten Leipziger Messe wurde es auch — zwar nicht von einem Kamel — durch die Strassen getragen, zur Ankündigung einer epochemachenden Neuheit, dem „Clou" der Messe, wie der Erfinder erklärte. Mir schien die ganze Sache ein Scherz, denn ich konnte mir nicht denken, dass es ein Kamel geben sollte, welches — aber ich traute meinen Augen kaum, das Kamel war wirklich im Besitz dieses „Clou". Neben dem Kamel schritt ein ehrwürdiger Tunese, die ganze Brust mit Orden behängt, und wie ich bei einer Wendung des Mannes sah, der Rücken gleichfalls Ein junger Bursche trug eine Sprechmaschine nebst Ständer, und gerade vor dem Hotel machte die Gesellschaft Halt. Das Kamel kniete vor dem ordenbesäten Herrn nieder, wahrscheinlich der Bei oder ein anderer Würdenträger, dachte ich, der Boy stellte die Sprechmaschine auf, legte eine Platte auf und der ehrwürdige Herr fing nun im Schweisse seines Angesichts und mit Anstrengung aller seiner Kräfte an zu drehen und nun kam die Musik, bald laut, bald leise, bald schnell, bald langsam, bald gar nicht aus dem Trichter heraus, und das zuhörende Publikum, welches sich schnell um das Kamel gesammelt hatte, geriet in Entzücken, und die Geldstücke regneten förmlich in den Fez des dekorierten Herrn. Die Behauptung des Plakats stimmte, das sah ich mit eigenen Augen, aber was sollte die ganze Sache bedeuten. Wer ist der ordenbesäte Herr? Mit dieser Frage wandte ich mich an den neben mir stehenden, vergnüglich schmunzelnden Hotelier, der auf diese Frage gewartet zu haben schien. „Ein früherer Berliner Drehorgelspieler," sagte er gelassen, „der die Erfindung richtig erkannt und hier in die Praxis umgesetzt hat." „Ja, aber ein Drehorgelspieler, und die vielen Orden? In Berlin findet man ja auch häufig einen Leiermann mit 2—3 Kriegsdenkmünzen, aber dieser hier hat ja mehr Orden wie bei uns ein kommandierender General." „Man hört und sieht, dass Sie eben erst aus den Wolken gefallen sind, wie ich mich angesichts Ihres Unfalles wohl, ohne anzüglich zu werden, ausdrücken darf, antwortete mein Freund, keine Spur von Orden, — Lizenzmarken sind es, die der Mann auf Brust und Rücken trägt. — In Tunis muss für jede Schallplatte an den Komponisten, Textdichter, Notendrucker, Tintenfabrikanten, Papierfabrikanten, überhaupt an jeden, der auch nur entfernt nachweisen kann, dass er irgend etwas zu der Entstehung der Platte getan, Lizenz gezahlt werden. Hat nun ein Komponist das Talent, sein Opus aus den Produkten von 12 seiner Kollegen zusammengest—ellt zu haben, erhalten alle, oder wenn sie tot sind, deren Erben, Lizenzgebühren, die beim Ankauf der Platte mit erhoben werden. Als Ausweis dienen diese Lizenzmarken, die beim Spielen einer Platte sichtbar zu tragen sind. Seit Einführung dieses Gesetzes hat sich die Schallplattenfabrikation kolossal entwickelt, denn jeder Sprechmaschinenbesitzer will durch eine möglichst grosse Anzahl von Lizenzmarken zeigen, wie umfangreich sein Plattenrepertoire ist. (Forts. folgt.)

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung.
Katalog gratis und franko.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A., Moritzstrasse 12.

Bedeutende Firma der Branche sucht zu sofortigem Eintritt eine tüchtige

REISEKRAFT

f. Norddeutschld. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. — Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnissen u. d. Photographie unt. **S. R. 2434** a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige
Lageristin oder Verkäuferin,
mit guter Branchekenntnis, in erster Firma tätig, sucht Stellung. Gefl. Offert. unt. **H. C. 2571** a. d. Exp. d. Bl.

Von
Phonogr.-Walzen-Fabrik
wird ein Herr gesucht, der als Nebenbeschäftigung von Zeit zu Zeit einige
Neu-Aufnahmen
machen kann. Gefl. Offerten unter **O. G. 2530** an die Exped d. Blattes.

Techniker!!

A. Zu welchen Preisen werden nach Wachsaufnahmen gute Matrizen gemacht?
B. Preisangaben gefragt von guten Wachs-Platten für Aufnahmen.
C. Gute Platten-Aufnahmemaschine m. Membranen zu kaufen gesucht.
D. Offerte verlangt für komplette Einrichtung z. Platten-Pressen für diverse Quanten pro Jahr.

Offerten unter **K. P. 4467** an Ann.-Exped. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).
Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

DACAPO-RECORD

Neuaufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

soeben erschienen.

Neuaufnahmen in allen gangbaren Orchesterstücken

Verlangen Sie Kataloge und Auswahlsendung.

DACAPO-RECORD G. m. b. H. BERLIN S. 42, RITTER-STR. 86.

Wollen Sie?
Ihren Kunden etwas **wirklich gediegenes** offerieren, dann versäumen Sie keine Zeit und

Neuestes Modell „Trichterlos"



Verlangen Sie
sofort den neuesten illustrierten Katalog der Metallwaren- und Ornamentenfabrik

Clemens Humann

Grand-Tenore-Schalldose



= Leipzig-Möckern =

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323 809



Lyra-, Starkton-, Schall- und Blumentrichter. Tamagno-, Grand-Tenore- und div. andere Schalldosen. Konische Tonarme bekannter tadelloser Ausführung.

Dr. Gottscho
Patentanwalt
SPEZIALIST DER SPRECH-MASCHINEN BRANCHE
Berlin W. 8.
Leipzigerstrasse 30.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

NEU! NEU!
Leichtophon-Schalldosen
sind unerreicht.
Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht
Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

Ernst Zappert, Patentanwalt
27 Chancery Lane, London
besorgt Patente und Schutzmarken in Europa und überseeischen Ländern.
Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bougardt Barmen, Sprechpuppen-Ges. Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc.

!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!



Elektrischer Sprechautomat

selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.
Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten
Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.
F. Machinek & Söhne
Fabrik d. International Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 5

Marschall - Extra



ist eine
Qualitäts-Nadel
allerersten Ranges
Verlangen Sie Gratismuster.
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Rechtsbelehrung.

Die Verkehrssitte beim Vertragsabschluss.

Die Verkehrssitte und Treu und Glauben spielen im Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine wesentliche Rolle. Es ist die Absicht des Gesetzgebers, dass nicht allein der tote Buchstabe des Gesetzes Geltung haben soll, der Richter soll vielmehr gehalten sein, auch auf das Rücksicht zu nehmen, was im Verkehr, zumal im Geschäftsverkehr als Sitte und daher als bindend allgemein gilt. So finden sich im B. G. B. an zahlreichen Stellen und auf den verschiedensten Gebieten Vorschriften, welche mit mehr oder weniger klaren Worten der Verkehrssitte, der allgemeinen Uebung, Geltung zu verschaffen suchen. Beispielsweise bestimmt § 157 B. G. B., dass Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern, und in gleicher Weise erklärt § 242 B. G. B. den Schuldner für verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. — Von sehr wesentlicher Bedeutung ist die Verkehrssitte auch für das Zustandekommen eines Vertrages. Im allgemeinen kommt ein Vertrag dadurch zustande, dass der eine Teil dem anderen Teil den Vertragsantrag macht, und dass der andere Teil den Antrag alsdann annimmt. Ueber die Form des Antrages und der Annahme, die einzuhaltenden Fristen u. s. w. sind in den §§ 145—150 B.G.B. genauere Vorschriften gegeben. Ausnahmsweise kommt nach § 151 der Vertrag durch die Annahme des Antrages zustande, ohne dass die Annahme dem Antragenden gegenüber erklärt zu werden braucht, mit anderen Worten, es gilt der Antrag als stillschweigend angenommen, wenn eine Erklärung der Annahme nach der Verkehrssitte nicht zu erwarten ist. Darüber nun, wie diese Ausnahmebestimmung aufzufassen, was unter „Verkehrssitte" zu verstehen ist, spricht sich ein Urteil des Reichsgerichts vom 12. Oktober 1909 (Jurist. Wochenschr. No. 21) eingehend aus. — Es handelte sich darum, ob der von dem Kläger gemachte Antrag be-

treffend die Auflösung eines zwischen den Parteien bestehenden Pachtvertrages nach § 151 B.G.B. als angenommen anzusehen war. Beklagte war eine Handelsgesellschaft, und es stand fest, dass der Kläger dem einen der beiden Direktoren gegenüber, deren Erklärung erforderlich war, um die Gesellschaft zu verbinden, erklärt hatte, dass er die Auflösung des Pachtvertrages wünsche, und dass dieser sich damit einverstanden erklärt hatte, während der andere Direktor, welcher bei dieser Unterredung nicht zugegen gewesen war, auch späterhin eine Erklärung überhaupt nicht abgegeben hatte. Das Berufungsgericht vertrat die Auffassung, dass es einer Erklärung seitens des zweiten Vorstandsmitgliedes nicht bedurft hätte, weil sie nach der Verkehrssitte nicht zu erwarten gewesen sei. Kläger habe eine solche Erklärung offenbar nicht erwartet, es habe auch nach Lage der Sache der Ausfall der Entscheidung des zweiten Direktors nicht zweifelhaft sein können. Bei Berücksichtigung des Grundsatzes von Treu und Glauben im Verkehr liege daher in dem Stillschweigen, in der Nichterklärung des zweiten Direktors, die Annahme des klägerischen Antrages. Das Reichsgericht erklärt diese Ausführungen für unzutreffend. Dieselben laufen wie das Reichsgericht seinerseits ausführt, nur darauf hinaus, dass nach der besonderen Lage des vorliegenden Falles die fragliche Erklärung nicht zu erwarten gewesen sei. Das genügte aber für die Anwendung des § 151 B.G.B. nicht. Um in einem Falle, wie dem vorliegenden eine Verkehrssitte annehmen zu können, musste dargetan werden, dass in Fällen, in denen jemand mit einer Handelsgesellschaft verhandelt, zu deren rechtswirksamer Vertretung die Erklärung von zwei Personen erforderlich ist, es einer Verkehrssitte entspricht, sich mit der Erklärung nur einer Person auf einen der Gesellschaft gemachten Antrag zu begnügen, dass also eine so getroffene Abmachung allgemein als rechtsverbindlich betrachtet wird. Dr. jur. Abel.

„. . . einer eingehenden Prüfung unterworfen. Wir müssen Ihnen wahrheitsgetreu mitteilen, dass wir erstaunt sind über Ihre Leistungsfähigkeit. Motor, Tonarm, Schalldose, Trichter, Schatulle, kurz alles ist von mustergültiger Konstruktion und Solidität. — Wir gratulieren Ihnen zu diesen Typen, welche sicher auch im nächsten Jahre zu den „Standard-Works" gehören werden. — F. & C. in B."

So lautet das Urteil eines Händlers

über unsere

Jubilar-Typen

Weitere glänzende Anerkennungen stehen zur Verfügung

Neueste Platten-liste über unsere hervorrag. Novitäten kostenfrei



Nachtrag zu Katalog No. 27 mit neuen erstklassigen Typen gratis

Triumphon-Platten

Neueste Aufnahmen

jede Nummer ein Schlager.

Auswahlsendungen zu bekannten Bedingungen.

Triumphon-Company m. b. H.

(vorm. Biedermann & Czarnikow, gegr. 1884)

BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7a.

Ein **Aufnahmeapparat**
für **Phonographen-Walzen** und eine
Dupliziermaschine
in gebrauchtem, aber gutem Zustande
zu kaufen gesucht.
Offerten unter No. 2569 an die Expedition ds. Blattes.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.





Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Sprechmaschinen-Gehäuse
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, sowie jeder Holzart und Farbe (Oelausschlag der Politur ist ausgeschlossen) fabriziert
Carl A. Schubert
Holzwarenfabrik
Hainichen i. Sa.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

STAR-RECORD

Unsere Neuaufnahmen über-
:: treffen alles bisherige ::

Man verlange unsere neusten Preise

Schallplatten-Fabrik ERNST HESSE & CO.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprech-maschinen-nadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinen-strasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

KLINGSOR.

Feinste Qualitäts-Nadel
D. R. G. M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten
sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen.** Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!
Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst
Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel. Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.

HEROLD
NADELN
überragen Alles
in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK
NÜRNBERG 8.

Gebr. Nahr & Co., G.m.b.H., München

Frauenstrasse 21

Wir liefern alle besseren Fabrikate in Apparaten und Platten zu Original-Händlerpreisen.
Verlangen Sie neueste Verzeichnisse über

Monachia-Platten, Detailpreis Mk. 2.—

Unsere **Ritter-Monachia-Nadel** spielt 4—8 Platten. Bei ausschliesslicher Benutzung hat die Platte eine 2—4fache Lebensdauer gegenüber anderen Nadeln.

Generalvertrieb der »Favorite«-Platten und Mammut-Apparate für Bayern.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

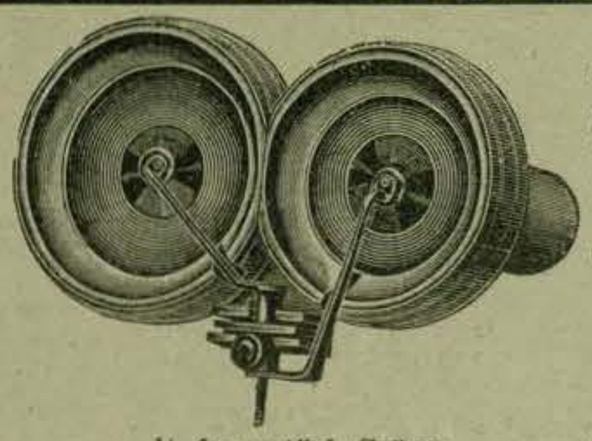
In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst
M. Ruben, BERLIN W. 30 Barbarossastrasse 53.
Muster auf Wunsch.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Nadellos! **Tadellos!**

Pathéphon = Sprech-

Apparate bedeuten den letzten Fortschritt in der phonotechnischen Wissenschaft.

Tonreinheit unerreicht, Klangfülle unübertroffen.

Haltbarkeit garantiert.

Enormes, grösstes

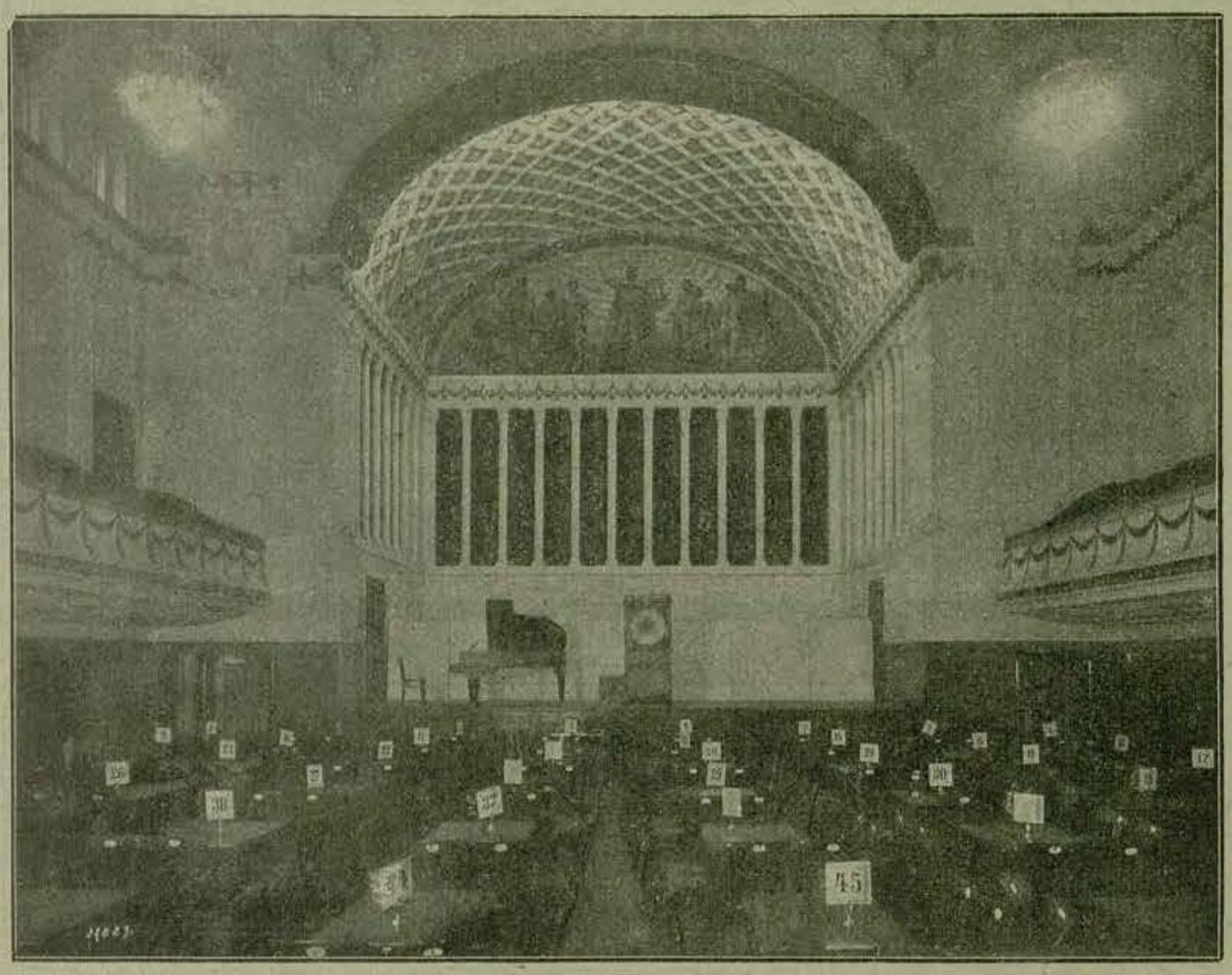
Plattenrepertoir, doppelseitig. Über 20000 Aufnahmen in allen Kultursprachen.

Hören Sie PATHÉPHON, urteilen Sie dann.

Ohne Nadelwechsel

Nebengeräusch wird deshalb vermieden.

Vorführung des **PATHÉ-KONZERT**
im „MOZART - SAAL" — Berlin.
Grossartiger Erfolg — Allgemeiner Beifall, bei über 2000 Zuhörern.



Enorme Tonstärke.
In einem mit Resonanzboden ausgestatteten geschmackvollen Gehäuse eingebaut. — Geeignet für Restaurateure, Cafétiers, Saalbesitzer etc.

Verlangen Sie bitte Offerte in:
PATHÉPHON
PATHÉ-SALON
PATHÉ-KONZERT (Starktonapparate),
welche **ohne Strom** oder irgendwelche andere, oft versagende **Hilfsmittel** spielen.

Günstige Konditionen für Händler.

Grossisten für Pathé-Artikel:
Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.



11. Jahrgang | 3. Februar 1910 | Nummer 5

1910 JANUAR-4 MINUTEN-PROGRAMM 1910

4 M 15041	Festmarsch (*J. Schwarzmann*). Johann Strauss-Orchester.
4 M 15042	Teurer Name, Arie der Gilda aus der Oper »Rigoletto« mit Orchesterbegl. (*G. Verdi*) Opernsäng. Minna Jovelli.
4 M 15043	Bombardonlied, aus der Oper »Das goldene Kreuz« mit Orchesterbegl. (*J. Brüll*) Opernsänger A. Pacyna.
4 M 15044	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 1 (*C. M. Ziehrer*) Johann Strauss-Orchester.
4 M 15045	Der träumende Michel. Kuplet mit Orchesterbegl. (*Otto Reutter*) Gustav Schönwald.
4 M 15046	Der Traum eines Reservisten. Tonbild, Teil 2 (*C. M. Ziehrer*) Joh. Strauss-Orchester.
4 M 15047	O du my darling. Duett aus der Operette »Miss Dudelsack« mit Orchesterbegleitung (*R. Nelson*). Frenny Larsen und Erwin Borden.
4 M 15048	Die beiden Grenadiere. Lied mit Orchesterbegleitung (*R. Schuhmann*). Opernsänger Carl Nebe.
4 M 15049	An der schönen, blauen Donau, Walzer (*Johann Strauss*). Joh. Strauss-Orchester.
4 M 235	Im sonnigen Süden. (*J. Bodewalt-Lampe*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 241	Ballettmusik aus »Faust«, Teil 1 und 2 (*Gounod*) Edison Konzert-Kapelle.
4 M 247	Flüsternde Wipfel (*A. Czibulka*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 252	Faust-Walzer (*Gounod*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
4 M 260	Liebesengel, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.
4 M 261	Die Vertrauten, Walzer (*E. Waldteufel*) New Yorker Militär-Kapelle.

Beachten Sie unsere 2 Min.-Januar-Neu-Aufnahmen in Nummer 2 und 4, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

KARNEVAL 1910

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln a. Rhein.

1-17525 Et Stina muß ne Mann hann
1-17526 Wat lit dann an 10 000 Dhaler
Einzig existierende Aufnahmen mit Spezial-Etikett u. gedruckt Text

1-17515 Et Liessge us der Deepegass.
1-17516 Summ- un Brumm-Leed.

1-17517 Dat richtige ächt kölsche Platt.
1-17518 Dä ess verdötsch!

1-17519 Die ächt kölsche Poesie!
1-17520 Wenn mer fuffzehn Kinder hätt.

1-17521 Wenn mer op de Hugstraat spaziere geiht!
1-17522 Meinste dat deiht dä net? Dä deiht dat!

1-17523 Das giebt es nur in Cöln am Rhein.
1-17524 Wenn in Colonia der Karneval beginnt.

Original-Karnevalssänger
Willi Ostermann aus Cöln am Rhein.

1-17524 Wenn in Colonia d. Karneval beginnt.
Willy Münchrath, Karnevalssänger, Cöln a. Rh.
1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
Karnevals-Schlager 1909 mit Spezial-Etikett und gedrucktem Text.

1-17410 Wer hätt dat vun der Tant gedacht!
1-17411 Pitterche vum Eigelstein.

1-17412 De Bayer Pension.
1-17414 Hinger kütt ne Schutzmann.

1-17413 O Döres, do mähs mich nervös.
1-17415 Nä! wat sind die Fraue nett.

Schallplattenfabrik „Favorite" G.m.b.H. Hannover-Linden 90

LINDSTRÖM AUTOMATEN

werden überall bevorzugt:

weil sie solide gearbeitet
weil sie vollständig selbsttätig
weil sie jeden Betrug ausschließen
weil sie billig
weil sie hervorragend im Ton

in Summa:

weil sie einzig dastehen



Von dieser Type allein haben wir in 9 Monaten ca. 4000 Stück abgeliefert.

Verlangen Sie Kataloge und Preise von den bekannten Lindström - Grossisten oder direkt durch die Fabrik.

Carl Lindström, Aktiengesellschaft, Berlin O. 17

Grosse Frankfurterstrasse 137

ODEON-Schallplatten

Auszug aus den Neu-Aufnahmen Februar 1910

Orchester

Musikkorps des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regt. No. 4
Dirigent: Kgl. Obermusikmeister **Przywarski**

X 99453 Radetzky-Marsch (Armeemarsch Nr. 145) von Joh. Strauss
99465 Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach

X 99471 Triumphmarsch aus „Aïda" von Verdi
99472 Arie aus „Stabat mater" (Cujus animam) mit Posaunen-Solo von Rossini

Odeon
Fonotipia
Jumbo und
Jumbola
Schallplatten

Repertoir-Verzeichnisse kostenlos!!!



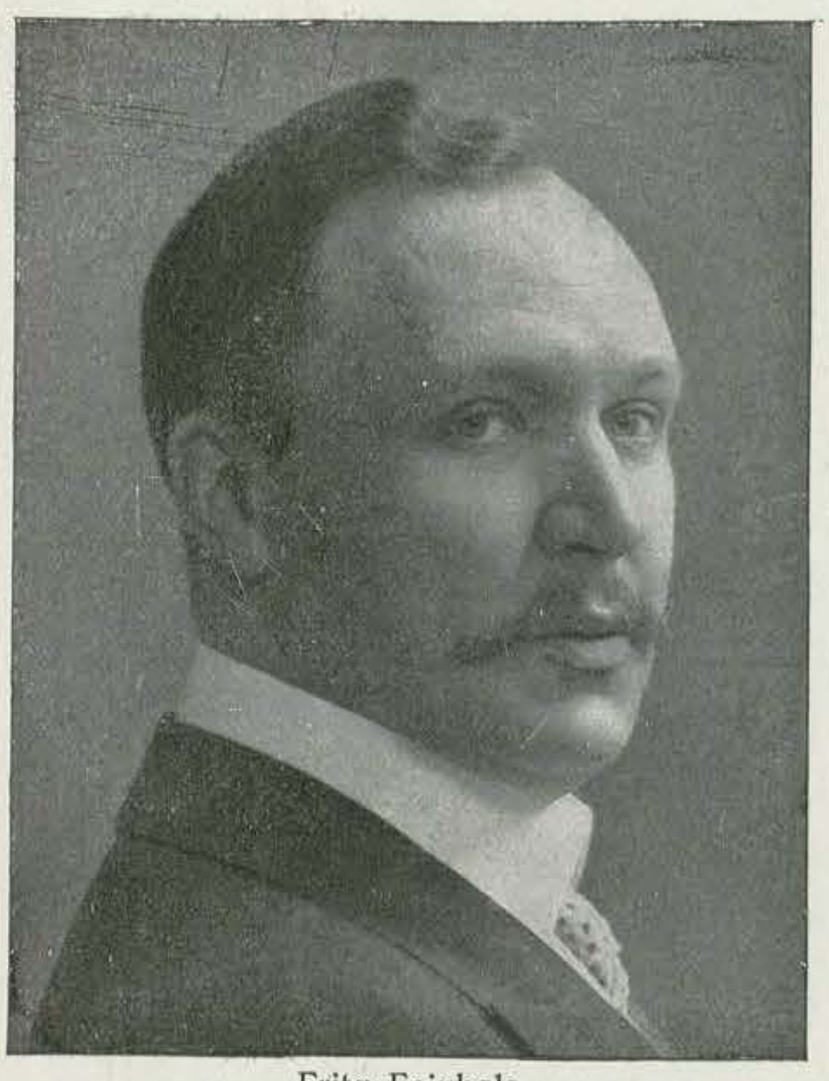
Hermann Jadlowker



Maria Labia

Odeon
Sprechapparate
in Schatullen- und Schrankform mit eingebauten Trichtern

Spezial-Katalog :: zu Diensten ::



Fritz Feinhals

Gesänge

Maria Labia von der Komischen Oper, Berlin **(Sopran)**, u. **Herm. Jadlowker,** Grossherzogl. Kammersänger von der Hofoper, Karlsruhe **(Tenor)**. Mit Orchesterbegltg. Kapellmeister **Pilz**

Duett zwischen Carmen und José aus „Carmen" IV. Akt

X 80036 von Bizet I. Teil: „Du bist's?"
80037 II. Teil: „Wohin eilst Du?" (Duett)

Bariton

Fritz Feinhals, Kgl. Bayr. Kammers. v. d. Kgl. Hofoper in München. Mit Orchesterbegleitung. Kapellmeister **Fritz Lindemann**

X 99342 Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" von Wagner
99343 O Himmel, lass' Dich jetzt erflehen, dto.

Sopran

Hermine Bosetti, Kgl. Bayr. Kammersäng. von der Kgl. Hofoper in München. Mit Orchesterbegleitung. Kapellmeister **Pilz**

Szene und Walzer der Violetta aus „Traviata" von Verdi

X 99379 I. Teil: „'s ist seltsam"
99380 II. Teil: „Von der Freude Blumenkränzen"



Hermine Bosetti

Man verlange Auswahlsendungen unter unsern bekannten Bedingungen!

Nur für Deutschland!

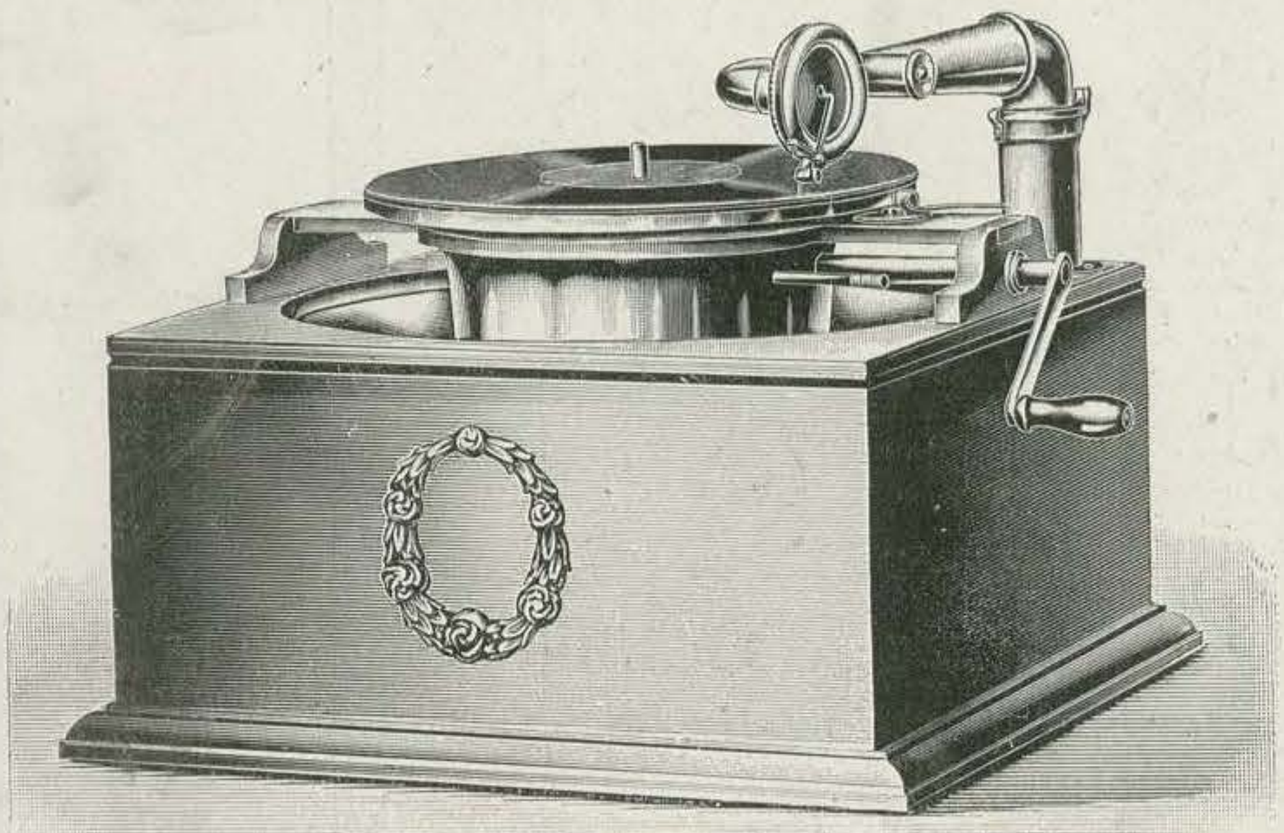
International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee b. Berlin **Lehder-Strasse 23**

Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen



mit **eingebauten** Trichtern!
Hervorragende Lautstärke!
Vorzügliche Wiedergabe!

Schallplatten

Umfangreiches Repertoir!

Neueste Wiener Schlager

aus

„Der Graf von Luxemburg“
„Das Fürstenkind“

Niemand kauft
OHNE TRIUMPHON

Mess-Schlager und Preise pro 1910 gesehen zu haben.

Kein Exporteur, Grossist oder Händler verabsäume die Ausstellung

Leipzig, Petersstr. 31, I. Et.

zu besichtigen und den neuesten Katalog No. 28 einzufordern.

Grossist für **Pathé**-Platten etc.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Erste Sprechmaschinen-Spezialfabrik. Kreuzbergstrasse 7a.

RENA

Sie

ſollten ſich von der Vorzüglichkeit unſerer

: Rena-Sprechmaschinen :

überzeugen, bevor Sie Ihren Bedarf decken.

Wir

bieten Ihnen die denkbar größten Vorteile.
Anerkannt geſchmackvolle Muſter.
Gediegenſte, ſorgfältigſte Ausführung.
Verwendung des allerbeſten Materials.
Werke tadelloſen, gleichmäßigen Ganges.
Größte Auswahl von den feinſten
bis zu den billigſten Apparaten.

Ein Verſuch mit unſeren Fabrikaten wird Sie überzeugen und dauernd für uns gewinnen.

Verlangen Sie unſere Spezialkataloge und Offerte.

MAX BÖHME & Co., Akt.-Ges.

Fabriken: Dippoldiswalde und Dresden.

Musterlager:

Wien, Rotenturmstr. 17. Berlin, Ritterstr. 72. Zürich, Theaterstr. 12.

Messadresse: LEIPZIG, Petersstr. 34, Laden.

Zur Aufklärung!

Das Urteil des Königlichen Landgerichts Berlin I, Zivilkammer 16, welches die **Carl Lindström Aktiengesellschaft** in ihrer in der „Sprechmaschine“ vom 29. v. M. erschienenen Erklärung, betreffend unser D.R.P. 150176, erwähnt, ist zu **unseren** Gunsten ergangen. In jenem Urteil wird wörtlich folgendes ausgeführt:

> „Das Wesen der Erfindung ist darin zu erblicken, dass an einem in senkrechter Richtung nicht beweglichen Schallarm eine in dieser Richtung mittels eines Gelenkes bewegliche Schalldose angebracht ist. Dies ergibt sich aus der Patentbeschreibung, in der die Vorteile der beweglichen Schalldose am unbeweglichen Schallarm näher dargelegt sind. Die früheren Konstruktionen weichen in diesen Punkten sämtlich von der beklagtischen ab.“

Das Urteil sagt weiter:

> „Es kann deshalb **nicht** mehr für glaubhaft gemacht angesehen werden, dass der von der Beklagten (Deutsche Grammophon - Aktiengesellschaft) gegen die Klägerin (Lindström) erhobene Vorwurf der Patentverletzung **unbegründet** ist.“

Hiernach überlassen wir den Interessenten, zu beurteilen, welche Bedeutung der Erklärung der Carl Lindström Aktiengesellschaft über den Stand des Prozesses beizumessen ist.

Wir wiederholen unsere Warnung hinsichtlich der **Verletzung unseres Patentes 150176 durch Lindström-Apparate** und weisen insbesondere auf die oben mitgeteilte Auffassung der Patentkammer des Landgerichts I über die Bedeutung unseres Patentes hin.

Berlin S., den 1. Februar 1910.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft.

Achtung!

Wir benachrichtigen hiermit unsere werte Kundschaft, dass wir in allernächster Zeit **ganz hervorragende**

Neuheiten in Sprechmaschinen,
auch in trichterlosen Apparaten

mit unseren ganz neuen, zum Schutz angemeldeten

JUNO-WERKEN

auf den Markt bringen. — **Diese Werke sind ein Wunder der Technik und einzig in ihrer Art,** sodass unsere Fabrikate heute

in jeder Beziehung unerreicht

dastehen. — Die Typen unseres bisherigen Kataloges mit unseren **anerkannt vorzüglichen**

Grand-Record-, Duplex-Record-, Dandy- und Elite-Werken

sind unter weitgehendster Garantie stets prompt lieferbar.

In Ihrem Interesse empfehlen wir, Ihre Aufträge und Schlüsse für den diesjährigen Bedarf bis zum Eingang unserer Offerte zurückzuhalten.

Hochachtungsvoll

FRITZ PUPPEL

Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SO. 36, 8. Januar 1910.

Zur Leipziger Messe: Grosse Ausstellung unserer Neuheiten, Mädlers Kaufhaus, Peters - Strasse 8.

11. Jahrg.
No. 5



3. Februar
1910

Die Entwicklung des Friktionsprinzipes bei Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

(Mit 5 Zeichnungen.)

Die heute gebrauchten Starktonmaschinen für Platten basieren alle auf dem Pressluftprinzip. Wenngleich als einzige Ausnahme das Elgéphon in der Patentschrift die Verwendung von Flammen vorsieht, zeigt uns andererseits die Praxis, dass derartige Elgéphone nicht funktionieren und jene Maschinen, die sich Elgéphone nennen, den Auxetophonen gleich sind, nur dass sie zwei Kämme statt einen besitzen.

Das Pressluftprinzip zur Tonverstärkung ist eine ganz schöne und, wie wir eben gezeigt haben, praktisch wirklich durchführbare Sache. Leider haften den Pressluftmaschinen auch grosse Nachteile an, die es keineswegs als angezeigt erscheinen lassen, in der blinden Kopierung und — mit Patentumgehungen aller Art erzielten Nachahmung dieser Maschinen einzig die Zukunft der Starktonmaschinen zu suchen. Die vielen Nebenapparate (Luftpumpe, Motor etc.), die nicht unerheblichen Betriebskosten werden einer wirklichen Popularisierung dieser Apparate immer im Wege stehen, wenngleich nicht geleugnet werden soll, dass einzelne Typen dieser Art von hoher Vollendung sind. Aber gerade durch die Erfolge dieser Maschinen ist die Erfindungstätigkeit unserer Industrie in eine Gasse gedrängt worden, die sich immer mehr und mehr als Sackgasse zu entpuppen scheint.

Es mag daher angebracht erscheinen, einmal die anderen Prinzipien der Tonverstärkung wieder durchzusehen und dabei die Entwicklungsmöglichkeiten derselben in Erörterung zu ziehen.

I. Vorläufer.

Von der Verwendung mehrerer Platten und Schalldosen (z. B. beim alten Triplophon der D. G. A. G.) von dem Zweischalldosenapparate Louis Bauers, von den Apparaten mit mehreren Trichtern, die, nebenbei bemerkt, den Ton nur verteilen, nie aber verstärken, kann hier wohl ebenso abgesehen werden, als von den kolbigen Starktonnadeln (zuerst gebracht von G. Herrmann, dem Crayophonerfinder) und den Versteifungen des Nadelbalkens. Wir wollen hier vielmehr nur die wirklichen Schallvergrösserungsprinzipe, die nicht blosse Verbesserungen der bekannten Sprechmaschinen darstellen, besprechen.

II. Schallverstärkungsmittel.

Die Hauptbestandteile jeder Sprechmaschine sind die die Töne erregende Schalldose und die das Phonogramm (die Aufnahme) tragende Schallplatte. Originäre Schallverstärkungen können nur durch entsprechende erfinderische Massnahmen an diesen beiden Teilen der Sprechmaschine erzeugt werden.

Halten wir uns zunächst an die heute weitaus am meisten verbreiteten Plattensprechmaschinen, deren Phonogramme die sogenannte Berlinerschrift (Zickzack) tragen.

Bekanntlich sind Pausen in dieser Schrift gerade Linien, wenn man von der durch die Platte bedingten Kreisform absieht. Oder man kann auch sagen: Die dem Kreise sehr ähnliche Rille, die man erhält, wenn man den Aufnahmeapparat in Tätigkeit versetzt, ohne etwas aufzunehmen, ist die Spur der Ruhelage der Membrane.

Sowie man jedoch irgend einen Ton gegen die Membrane erschallen lässt, ändert sich die Sachlage mit einem Schlage. Der Schreibstift der Membrane gleitet nicht mehr in einem vollkommen sicher und wie mit dem Zirkel gezogenen Kreise dahin, sondern die Kreislinie bekommt zitterige Ausbuchtungen und Eindrücke, gleich als wäre sie von der Hand eines alten Mütterchens gezogen. Man nennt diese Abweichungen von der normalen Kreislinie nach aussen und innen Ausschläge und die Distanz zwischen dem entferntesten Punkte jeder Abweichung (Welle) von der Kreis-

linie die Ausschlagsgrösse des derart aufgezeichneten Tones. Die beigegebene Figur wird das klar machen.

Diese, vielleicht vielen Lesern schon bekannten Ausdrücke und die damit verknüpften Vorstellungen sind wichtig zum Verständnisse des folgenden.

Man hat nämlich sehr bald die Beobachtung gemacht, dass die Ausschlagsgrössen eines Tones im geraden Verhältnisse zu seiner Stärke stehen. Das heisst, findet man auf einer Platte irgendwo besonders grosse Ausschläge

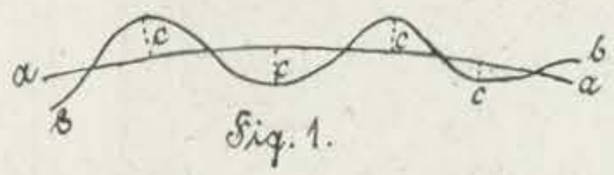


Fig. 1.

a—a Kreislinie, Aufzeichnung der Ruhelage der Membrane; b—b Aufzeichnung eines Tones (weicht also rechts und links von der Ruhelage ab); c (die punktierten Linien) Ausschlagsgrössen.

(Wellen), so kann man mit Sicherheit behaupten, dass diese Stellen bei der Wiedergabe der Platte sehr laut sein werden.

Hierin liegt bereits der Hinweis auf ein Schallverstärkungsmittel. Wie wäre es, wenn man einfach die „Schrift" der Platte vergrössern wollte? Diese so nahe liegende Idee wurde, kaum dass ich in diesen Blättern vor einigen Jahren darauf hinwies, aufgegriffen und führte zur Fabrikation der sogenannten Starktonplatten. — Auf die verschiedenen Weisen, wie derlei Platten heute erzeugt werden, soll hier nicht eingegangen werden. Es genügt, dass man an folgendes denkt: Die Originalaufnahme wird photographiert, die Photographie vergrössert und von der Vergrösserung erst eine Matrize gemacht. Die von dieser Matrize gepressten Platten ergaben natürlich ganz bedeutend stärkere Töne, allein auch ein in gleicher Weise vergrössertes Nebengeräusch, weshalb sie sich nicht lange hielten. — Aber noch ein anderer Uebelstand, der allein diesen, noch so fein ausgeklügelten Schriftvergrösserungen anhaftete, war der, dass die grössere Schrift eine Verringerung der Lebensdauer der Platte mit sich brachte. Kleinen Abweichungen von der Normal-(Kreis-)spur folgt die Nadel



Fig. 2.

leicht und genau. Bei grossen jedoch versucht sie infolge des Beharrungsvermögens sich den Weg abzukürzen. Sie fährt also nicht der komplizierten grossen Ausschlagsbewegung genau nach, sondern bahnt sich quer durch dieselbe einen abgekürzten Weg, wenn das Material nicht ausserordentlich dauerhaft ist. Zuerst wird es wohl beim Versuche der Nadel bleiben. Bald aber, wenn der Versuch nur einigemale wiederholt wird, ist die Rille durchgerissen und damit die Platte verdorben.

Kann man also die Schrift der Platte selbst nicht in einer prahlerischen Weise vergrössern, so lassen sich dennoch die Schwingungen selbst auf ihrem Wege von der Nadelspitze über den Drehpunkt des Schallhebels zur Membrane vergrössern. Man brauchte ja nur einen entsprechenden Unterschied in der Länge der beiden Hebelarme zu machen.

Nehmen wir an, in Figur 2 sei a—c ein Schalldosenhebel, dessen Drehpunkt bei b liegt, so ist leicht zu begreifen, dass jede Rechtslinksbewegung des Stückes c—b um den Drehpunkt b in eine Linksrechtsbewegung des Stückes b—a verwandelt wird. Je kleiner nun c—b gewählt wird oder je grösser b—a ist, eine um so stärkere Vergrösserung werden die in der Platte (unter der Spitze c) liegenden Schallbewegungen bei a erfahren.

Dieses Prinzip ist in vielen sogenannten Starktonschalldosen verwirklicht, lässt sich aber nicht ad infinitum anwenden, weil der Vergrösserung des Teiles b—a durch das Membranenmaterial, der Verkleinerung des Teiles b—c technische Schwierigkeiten entgegenstehen.

Neben der Schriftvergrösserung und der Veränderung der Hebelarm-Verhältnisse kamen noch verschiedene andere Mittel zur Anwendung, um möglichst bedeutende Vergrösserungen der durch die Schallschrift hervorgerufenen Bewegungen zu erzielen. Ich erwähne hier nur zwei sinnreiche und geschickte Versuche, die praktisch leider nicht erprobt wurden, aber als Modell recht ver-

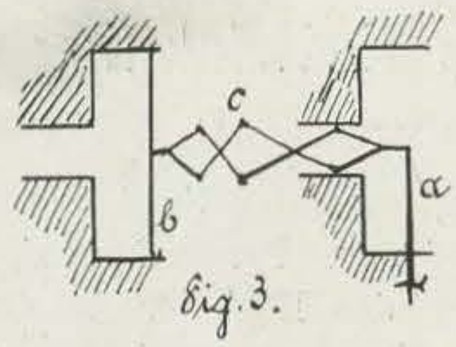


Fig. 3.

heissungsvolle Resultate aufwiesen. Die eine Vorrichtung bedient sich zur Vergrösserung der ursprünglichen Bewegungen einer sogenannten Nürnberger Schere (Fig. 3) und verteilt Schalldosenhebel a und Membrane b in zwei Schalldosengehäuse; Membranenmitte und Griffelende sind durch die Nürnberger Schere verbunden. Eine kleine Rechtslinksbewegung des Hebels a in der Bildebene ruft durch die Nürnberger Schere eine viel grössere Rechtslinksausbauchung der Membrane b hervor.

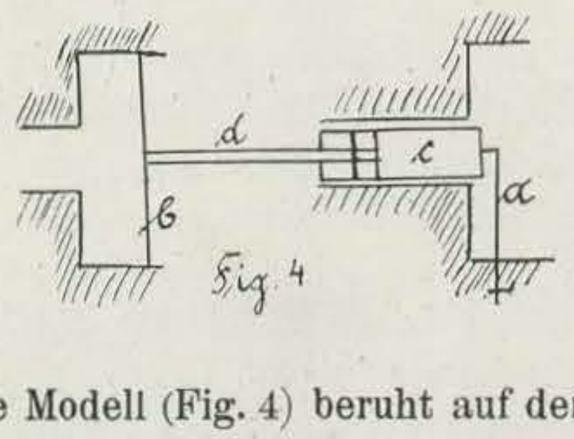


Fig. 4

Das zweite Modell (Fig. 4) beruht auf dem Prinzipe des Kolbendruckes, um mich populär auszudrücken. Auch hier kommen zwei Schalldosengehäuse zur Verwendung. Das erste linksstehende (in der Figur) enthielt bloss den Griffel a, das zweite bloss die Membrane b. Der Griffel mündet in einen mit Quecksilber, Glyzerin etc. gefüllten Kolben c, in dem sich ein zweiter, viel engerer Kolben d frei nach rechts und links gleitend befindet. Drückt der Hebel a nun auf die Stirnfläche des Kolbens c, so wird dieser Druck eine Verschiebung einer gewissen Menge Quecksilbers in der Richtung zu der Membrane b zur Folge haben. Da das Quecksilber hierbei den viel engeren Kolben d passieren

muss, wird die kleine bei c noch vorhandene Originalbewegung einen grösseren Weg zurücklegen, womit das Ziel erreicht ist. Je enger der zweite Kolben ist, desto grösser die durch das aus dem breiten Kolben schiessende Quecksilbermenge, desto grösser die hierdurch hervorgerufene Membranbewegung. Man darf nicht glauben, dass hierzu etwa viel Quecksilber notwendig sei. Ein ganz kleines Tröpfchen, gerade das feinste Thermometerröhrchen füllend, genügt. — Der Pressungseffekt wird ganz ungeheuer, fast unglaublich für jeden, der derlei selbst nicht sah. Auf den zartesten Fingerdruck hin schiesst bereits eine bedeutende Säule Quecksilber auf, um sich ebenso rasch wieder zurückzuziehen, wenn der Druck aufhört.

Beide Membrankonstruktionen konnten nicht populär werden, die erstere wegen der mit der Herstellung einer so feinen Nürnbergerschere erforderlichen Präzisionsarbeit, die zweite wegen der geringen Abdichtungsmöglichkeit zwischen den beiden Kolben und an der Membrane. Alle diese Arbeiten müssen aber gleichwohl beachtet werden, da sie als Vorläufer einer leistungsfähigen und dabei billigen Starktonmaschine anzusehen sind und es keineswegs ausgeschlossen erscheint, dass uns eines Tages ein glücklicher Erfinder die Lösung des Problems auf einem dieser Wege doch noch bringt.

III. Schallverstärkung durch Bremseffekte.

Ein weiteres, nicht so nahe liegendes Mittel zur Vergrösserung der Ausschlagsbewegungen des Schalldosengriffels ist folgendes: Man setzt die Bewegung in Kraft um, führt durch irgend ein geeignetes Mittel sekundär weitere Kraft zu und verwandelt diese nun vergrösserte Kraft wieder in Bewegung. Die derart erhaltene Bewegung wird der ersten genau gleich sein, jedoch grösser oder „kräftiger". — Es hört sich das sehr schwerverständlich an, ist aber doch eine recht einfache Sache. Man denke etwa an folgendes. Die Bewegung eines Automobiles wird durch einen 50 HP. Motor bewirkt. Man nimmt diesen heraus und gibt einen 100 HP. hinein. Alle Teile des Automobiles werden vergleichsweise dieselbe Tätigkeit und Bewegung entfalten wie früher, allein der Nutzeffekt ist der doppelte. (NB.: Dieser Vergleich soll bloss zum Verständnisse des früher Gesagten dienen, in Wirklichkeit ist der Nutzeffekt grösser, da sich grössere Motoren weitaus höher „verzinsen" als kleine.)

Der erste, der das Friktionsprinzip, dessen Verständnis jetzt leicht sein wird, in Praxis anwendete, war der (mir leider unbekannte) Besitzer des amerikanischen Patentes No. 678566. — Es werden dort die Schwingungen, welche die Schallschrift im Griffel hervorruft, auf eine Art Bremsschuh übertragen, der in reibender Verbindung mit einer sich drehenden Bremsrolle steht, während das andere Ende des Bremsschuhes mit der Membrane verbunden ist. Die Schwingungen des Schreibgriffels rufen entsprechende Veränderungen des Auflagedruckes des Bremsschuhes hervor, und dadurch ändert sich auch die zwischen beiden Teilen bestehende Reibung entsprechend. Das heisst: sie wird je nach der Grösse des Schallwellenausschlages grösser oder kleiner (Fig. 5). — Hierdurch ändert sich natürlich die vom Bremsschuh auf die Membrane ausgeübte Zugkraft, so dass diese die Bremsung wieder in Weg umsetzt und in ebensolche, jedoch stärkere Schwingungen wie der Schreibgriffel versetzt wird.

Diese ursprünglich nur für Walzenmaschinen verwendbare Einrichtung wurde sehr bald verbessert. Es kommt nämlich vor allem darauf an, dass die zwischen Bremsschuh und Bremsrolle bestehende Reibung nur durch die Schwingungen des Schreibgriffels verändert wird, sonst aber konstant bleibt. Wird diese Reibungsgrösse irgendwie geändert, dann ist der Apparat eben verstimmt. Und solcher Aenderungsmöglichkeiten gibt es verzweifelt viele. Ein bisschen Staub, das Nasswerden des Bremsschuhes, die Abnutzung der Rolle, ja selbst Temperaturänderungen beeinflussen den Gang dieser empfindlichen Maschine, so dass sie viel häufiger nicht funktioniert, als man es ertragen könnte.

Allein das Prinzip, das hier aufgedeckt war, war gesund. Es kam nur darauf an, die Sache zu vervollkommnen.

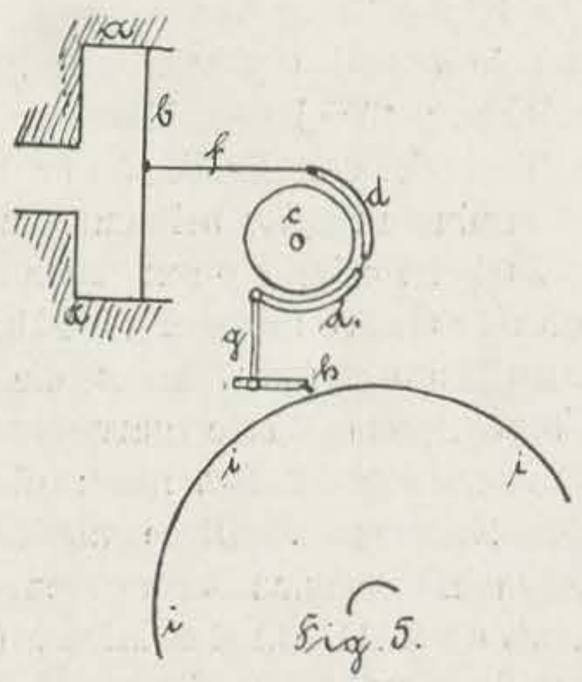


Fig. 5.

a Schalldosengehäuse, b Membrane, c Bremsrolle, d—d_1 Bremsschuh, f Verbindungsstück zwischen Membrane und Bremsschuh, g Verbindungshebel zwischen Bremsschuh und Schreibstift, h Schreibstift, i Phonographenwalze.

Am 26. Januar 1905 nun meldete die amerikanische Highamophone Company in Jersey City eine Art Kompensationsvorrichtung gegen äusserliche Beeinflussungen dieses Apparates an und ging dabei so geschickt zuwege, dass sie das erste, an sich nicht sehr verwendbare Patent No. 678566 vollständig in ihre Patentschrift aufnahm und so der Welt die erste Friktionsmaschine schenkte.

Ihre, ganz auf dem früheren, genannten Patente aufgebaute Erfindung ermöglicht bloss eine selbständige Regelung des konstanten Reibungsdruckes und hierin, nicht in der Schaffung einer Starktonmaschine auf dem Friktionsprinzipe ist der Erfindungsgedanke zu sehen.

Die Regelung geschieht dadurch, dass die Reibungsmittel und die sie tragende Welle eine gewisse Bewegungsfreiheit gegenüber der Membrane besitzen, indem entweder die Welle (durch Schlupflager) beweglich und die Membrane fest oder die Membrane (durch Zugfedern) beweglich und die Welle fest angeordnet ist. Treten nun Schwingungen ein, die nicht durch den Schreibgriffel, (also die Schrift der Platte) hervorgerufen worden sind, so gleichen sich die durch sie hervorgerufenen Reibungsänderungen infolge der Nachgiebigkeit eines der beiden Teile selbsttätig aus. —

(Schluss folgt.)



— Max Chop. —

Fonotipia.

Die Darbietungen der italienischen Marine-Kapelle unter Maëstro Seba Matacenas feinfühliger Leitung nehmen unter den Neuheiten „Fonotipias“ immer einen hervorragenden und bevorzugten Platz ein. Mit Recht! Dieser gewaltige Klangkörper von neunzig Mann bildet in seiner Geschlossenheit und rhythmischen Präzision immer eine starke Anziehung für jeden Musiker. Dazu kommt, dass auch die Technik der Feinheit der Vorträge bis in letzte Kleinigkeiten hinein restlos beikommt und der Massigkeit des Eindrucks bei fortissimo gut standhält. Mit dem Einzugsmarsch der Gäste auf der Wartburg aus Rich. Wagners „Tannhäuser“ (62378) hat die Künstlerschar eine Gabe von besonderem Werte dargebracht, gegen die sich nur eine Einwendung erheben lässt: die zu arge Beschleunigung des Zeitmasses. Diese alten Herrn Minnesinger marschieren nicht nach dem Tempo preussischer Parademärsche, also mit 116 in der Minute (und darüber!), das Hofzeremoniell in mittelalterlicher Zeit hatte etwas Feierliches und Langsames an sich. Mein Gott, den Leuten stand ja damals soviel Zeit zur Verfügung; sie wussten kaum, wie sie sie mit ihrem Minnedienst und -Singen hinbringen sollten! Die Glücklichen kannten weder Telegraph noch Automobile. Und immer sind es drei Trompeten mit ihrer hell hinausgeschmetterten staccato-Fanfare, die das drängende Element abgeben — nicht nur im Beginn des Stücks, sondern auch später im Fluss des Ganzen, wo sie sich in auffälligen Widerspruch zur Gesamtheit des übrigen Instrumentalkörpers setzen. Aber abgesehen hiervon: Man höre sich diese klar gegliederte, von einem zum andern hinübergegebene Triolenfigur der Holzbläser, ihren herrlichen, runden Ton im ersten, auch im ersten Teile des zweiten Themas an! Das ist doch wirklich vollkommen! Wuchtig greifen dann die Posaunen mit ihren punktierten Oktaven ein, um von dem lyrischen auf das heldisch-ritterliche Bild abzulenken, die klanghellen Trompeten greifen die Figur in der Höhe auf. Gegen den Schluss hin schwingt die Diktion zu geradezu glänzender Höhe, alles ist funkelnde Pracht, die tönenden Farben sind von intensivster Leuchtkraft, an Reinheit, Geschlossenheit und rhythmischer Schärfe lässt das Bild nicht das geringste vermissen. — Und weiter noch eine apparte Sache: der sogenannte „Stundentanz“ aus Ponciellis: „Gioconda“ (62384—62387), ein Tanz-Intermezzo in vier Aufnahmen, — also wieder einmal eine geschlossene Darbietung, die obendrein noch den Vorzug hat, als Komposition wie durch den Vortrag vom Anfang bis zum Schlusse zu fesseln. Was Matacena mit seinem Orchester im feinpointierenden Ausdruck zu machen versteht, hier erfährt man es an der Kette hingetupfter Bilder, die fast an die Manier der Pointilisten unter den Malern erinnern. Die abgebrochene Sekunde, die wie ein Seufzer der Sehnsucht klingt (erster Teil), bildet das Hauptthema des späteren konzertanten Reigens. Ueber ein paar kräftige Akkorde mit nachfolgender Klarinettenkadenz meldet sich ein reizender Zwischensatz, der im wesentlichen dem Glockenspiel und den hohen Holzbläsern überwiesen ist. Alles raffinierte Instrumental-Wirkungen, neben denen auch der rhythmischen Beugung manches interessante Problem zufällt. Die abgebrochene Art der musikalischen Sprache herrscht vor. Für den Uebergang aus der Einleitung in den eigentlichen Tanz bezieht dann der Tondichter noch eine breitangelegte Erhebung ein, die unmittelbar (zweiter Teil) in das graziöse Hauptthema hinüberführt. Da hätten wir sie wieder, die hingeseufzte, abgebrochene Sekundintervall-Bindung, im Seitenthema eine kecke staccato-Phrase der Holzbläser, denen das Glockenspiel fein sekundiert. Die Exaktheit der accelerandi mit der Rückkehr zum normalen Tempo fällt ebenso angenehm auf, wie die reizvollen Klangmischungen. Um auch einen Gegensatz einzumischen, an ihm die Grazie im Wurfe des Ganzen wieder besonders sinnfällig hervortreten zu lassen, hat Poncielli eine schwermutvoll klingende Weise in den tiefen Klarinetten angefügt, die nebenbei noch auf sehr eigenartigen und gewählten Harmonien ruht. Nun meldet sich (dritter Teil) eine breite Basskantilene, gleichfalls in Moll, zu der das hohe Holz im Tremolo sich bewegt. Ganz rhapsodisch! Wer die ungarischen Rhapsodien Liszts kennt (ich denke hier namentlich an die zweite mit dem „Lassan“), der wird ein gutes Gegenstück in Ponciellis Musik finden, aber doch leidlich selbständig. Die arienmässige, breit dahinströmende Durmelodie ist freilich weiterhin nicht allzu edel, sie schreitet an der Grenze des Konventionellen hin; dass sie bald abbricht, verursacht keine ästhetischen Schmerzen. Den letzten Teil beherrscht eine lustige Galoppade, in der Esprit, Temperament und Laune wahre Feste feiern. So etwas wie Tarantellengeist steckt in dem Ding mit den abgleitenden Trillern, dem zähen Wechsel von Dur und Moll. Und hier steht das Orchester auf einsamer Höhe in konzisester Rhythmik, auch in der Klarheit und Reinheit alles Akkordischen. Wer in diesem zum prestissimo sich steigernden presto so auf Sauberkeit und Plastik hält, dem muss selbst ein umherspähender Mephisto der Kritik das Zeugnis souveräner Beherrschung aller Ausdrucksmittel zuerkennen.

Unter den Gaben der Vokalisten steht der Vortrag der Arie: „Hat dein heimatliches Land“ aus Verdis „Traviata“ (92510) durch den brillanten Bariton Amato obenan. Das Lied bildet eine Plattennummer par excellence. Unter den vielen Berufenen sind aber von jeher immer wenig Auserwählte gewesen. Zu ihnen zählt Amato. Sein Organ hat einen wundervollen, warmen Timbre, grösste Geschmeidigkeit, ist nach der Tiefe zu ebenso ausgiebig, wie in der hohen Lage und hat etwas Tenorales an sich. Das Volumen überrascht, wenn der Sänger den leichten Schleier der Trauer fallen lässt und mit der Eindringlichkeit der Vorstellung im fortissimo wirkt. Seine Empfindung hält sich weitab von jeder billigen Sentimentalität. Nur bei einigen hohen Einsätzen macht sich eine Neigung zu leichtem Detonieren geltend. Die Behandlung der Kadenz wie des Schlusses bestätigen seine Meisterschaft.

Der Sopran Pasini-Vitalos hat ausgesprochen dramatische Färbung. Er ist ausgiebig, klingt nur in einigen Registern etwas quallig. Was mir seine guten Qualitäten

arg verleidet, ist das krasse vibrato. Ich möchte die Stimme im forte und in hoher Lage mit einer brennenden Kerze vergleichen, die ein Windzug hin und her flackern lässt. Wie ihr auf solche Weise die ruhige Lichtwirkung verloren geht, so diesem Sopran der Wohlklang und der musikalische Eindruck Diese welschländische Marotte ist ebenso unausstehlich, wie sie unausrottbar zu sein scheint. Mit ihr Hand in Hand geht auch die Anwendung eines immer unkünstlerisch berührenden sforzato da, wo's nicht angebracht ist. Aber trotz alledem imponiert die Stimme, weil sie wirklich aus dem Vollen heraus (allerdings auch planlos aufs Volle hinein!) wirtschaftet. Zwei Arien aus „Mignon" von Ambrois Thomas (92479/80), vielgesungene Ware, werden hier in teilweise ganz neuer Auslegung geboten, in einer Entzündlichkeit der Diktion, der klingenden Darstellung, dass man sich unwillkürlich angezogen fühlt. Die erste Gabe beschränkt sich mehr auf die rezitativische Faktur, bringt später artige Imitationen zwischen Singstimme und Orchester (Violoncello, Horn); die zweite umschliesst das Lied: „Kennst du das Land?" Mein Gott, man bekommt gewiss diese etwas durchsichtige, sentimental angehauchte Lyrik genug vorgesetzt — im Leben wie auf der Platte! Jeder Dilettant nimmt sich des Liedes an selbst dann, wenn er noch als Sänger in den allerersten Kinderschuhen umherläuft (übrigens ein typisches Merkmal des Dilettantismus — dieses Greifen nach unlösbaren Aufgaben!), jede Sängerin verewigt sich auf der Platte mit dem: „Dahin möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!" Und doch kann die Komposition noch wirken, wenn sie, wie hier, Eigenart der Auslegung zeigt. Die weitgesponnenen Linien mit den ebenmässigen Hebungen und Senkungen, das parlando im Zwischensatze, die ekstatische Fassung des Höhepunktes, das allmähliche Zurücksinken in träumerisches pianissimo, — alles deutet auf eine hervorragende Künstlerin hin.

Ester Mazzoleni ist Koloratur-Sopran. Auch ihre Stimme leidet unter dem vibrato — bei den italienischen Sängerinnen weiss man nie, ob sie unabsichtlich tremolieren oder absichtlich trillern! — aber nicht so stark und ausgeprägt, wie ihre Vorgängerin. Sie hat eine selten vorgeführte Nummer in dem Bolero aus der Oper: „Die sizilanische Vesper" (74133) gewählt, ein ganz äusserliches Ding, das uns, die wir unter dem Einflusse des neudeutschen Dramas stehen, wie ein Gruss aus längst überwundener Zeit berührt. Ueber die simpelste Koloraturphrase auf dem Tonika-Dominant-Zirkel kommt der Tondichter nicht hinaus. Triller und Doppelschläge, Pralltrillerketten und staccato- oder legato-Läufe gehören zu den unentbehrlichsten Requisiten. Ester Mazzoleni kommt dem Stücke gut bei. Ihr Organ klingt etwas flach, spricht aber leicht an, besitzt auch die nötige Geschmeidigkeit für das Hinwerfen von Effekten rein instrumentaler Art. Man wird nicht eine Spur von tieferem Eindruck mitnehmen, immerhin aber eingestehen müssen, dass ein achtbares Können sich im Vortrage kundgibt, das auch über das bloss Technische hinausragt und mit der inneren Auslegung einen Versuch am untauglichen Objekte macht. — Ganz anders präsentiert sich uns die Sängerin in der Arie: „Eines Tages sehen wir aus Puccinis: „Madame Butterfly" (74134). Man mag sich der Puccinischen Musik gegenüberstellen, wie man will, — das Eine ist ihr nun einmal nicht abzustreiten: der grosse, melodische Zug und die phantasievolle, in wechselnder Rhythmik wie Harmonik ruhende Art des Ausdrucks. Diese breiten unisono-Weisen, vom Orchester zwei-, drei- und vierfach unterstrichen, haben doch etwas Hinreissenden für den, der noch nicht so tief gesunken ist, um in der Melodie eine veraltete, längst überwundene Institution zu sehen. In der Musik, soweit sie künstlerische und Gefühlswirkungen vorsieht, können wir nie ohne jene auskommen. Es ist wahr: Puccinis Vertonung umschliesst viel Sinnlich-Sentimentales, viel Phraseologisches und Aeusserliches; im Kern aber ist sie doch einer warmblütigen Empfindungswelt entsprossen. Und hier steht Ester Mazzoleni auf voller künstlerischer Höhe. Was sie gibt, strömt Leidenschaft, Temperament, hohen musikalischen Charme aus. Das Orchester folgt ihr willig in allen ekstatischen Momenten, es folgt ihr in Resignation wie Aufschwung, in Klage wie verdeckter Sinnlichkeit. Auf breiten Tonwogen trägt es den Gesang dahin. Auch die Technik kommt hier wie in den anderen Neuheiten dem Originaie restlos bei, wir erhalten ein schönheitvolles, klares Bild der Vorträge.

Das Sprechmaschinen-Gehäuse.

Die Wandlungen, welchen das Gehäuse unserer Platten-Sprechmaschinen im Laufe der letzten zehn Jahre unterworfen war, lassen sich am besten verfolgen, wenn man den Lagerraum eines grösseren Spezialgeschäfts einer eingehenden Besichtigung unterzieht. Ausser den stehen gebliebenen, häufig noch gar nicht gespielten sogenannten Ladenhütern, die der Schrecken jedes Händlers sind, sammeln sich dort auch die im Wege des Umtausches zurückgekommenen und unverkäuflich gebliebenen älteren abgespielten Modelle an. Einige nicht abgeholte Reparaturen helfen die Sammlung vervollständigen, so dass der Interessent ein ganz anschauliches Bild von den Fortschritten gewinnt, welche die Sprechmaschine auch äusserlich in einer verhältnismässig kurzen Spanne Zeit gemacht hat. Auf den ersten Blick wird bei diesen älteren Typen die minimale Grösse der Gehäuse auffallen, im Vergleich zu den manchmal unförmlich grossen Kästen, die in neuerer Zeit einmal beliebt gewesen sind. Waren doch damals bei einigen Fabrikaten die Umbaue so klein, dass sie nicht einmal das Werk vollständig zu umschliessen vermochten und dieses unter dem Schutze einer meist nichts weniger als geschmackvollen Metall- oder Holzkapsel auf einer Seite aus dem Kasten herausragte. Dies änderte sich aber allmählich, und man wählte bald die Dimensionen der Kästen hinreichend gross genug, um das Werk bequem darin unterbringen zu können, was auch grössere Vorteile in der Fabrikation mit sich brachte. Leider verfiel man aber nur zu schnell in das andere Extrem, und besonders bei den billigeren Maschinen waren häufig Miniaturwerke, welche nicht einmal eine Platte durchzuziehen imstande waren, in übermässig grosse Kästen aus minderwertigem, farbig lackiertem Holze eingebaut. Man trug dadurch dem Verlangen des Publikums Rechnung, welches für sein Geld auch etwas sehen wollte.

Den Unbequemlichkeiten, welche die frühere tonarmlose Konstruktion der Apparate dadurch mit sich brachte, dass die Schalldose direkt am Trichter befestigt war, so dass dieser sich während des Spielens nicht drehen liess, wurde bei einigen Fabrikaten einfach dadurch abgeholfen, dass man den eigentlichen Kasten, der das Werk enthielt,

auf eine ziemlich kräftige Bodenplatte drehbar montierte. Das Gehäuse bestand also somit aus zwei Teilen und gestattete infolgedessen ein Drehen des Trichters auch während des Spielens, indem man den ganzen Oberteil um seine Achse drehte, während das Unterteil, welches meist auch in einem hierzu vorgesehenen Behälter die Platten enthielt, fest stehen blieb. Auch Säulen-Apparate, Phantasiegegenstände mit eingebauten Sprechmaschinen und ebenfalls trichterlose Apparate tauchten vereinzelt auf.

Im allgemeinen wurde Eichenholz sowohl für die mittleren als auch für die besseren Apparate bevorzugt, und die Vorliebe für diese Holzart hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Gleichwohl werden von mehreren Fabriken Familienapparate in Nussbaum seit Jahren fast unverändert in Stil und Ausführung in den Handel gebracht, ebenso wie Luxustypen in Mahagoni vermöge ihrer geschmackvollen Ausführung immer wieder Anklang finden. Für die billigen Apparate ist es bei den rot, braun oder grün lackierten Erlenholz-Kästen geblieben, dabei hat man es aber verstanden, diesem billigen Holz durch ein geeignetes Lackverfahren das Aussehen von echten Edelhölzern zu verleihen, so dass es jetzt auch mit Erfolg für Apparate höherer Preislagen verwandt werden kann. Die Täuschung ist in manchen Fällen so kunstvoll durchgeführt, dass es für den Laien kaum möglich ist, sie zu erkennen, besonders dann, wenn sie durch gelungene Intarsien-Imitationen, unechte Bronze-Beschläge und dergl. unterstützt wird. Die runde Gehäuseform ist ganz verschwunden, und auch gedrehte Verzierungen findet man, abgesehen vielleicht von den Ecksäulchen einiger Modelle, nur äusserst selten.

Der Bildhauer hat ebenfalls nur sehr wenig Gelegenheit, am Sprechmaschinengehäuse seine Kunst zu zeigen. Offenbar sind echte Schnitzereien hierfür zu teuer, denn die Leisten und sonstigen Zieraten, welche wie Stechereien aussehen, sind in der Regel nur gepresst. Diese gepressten Dekorationen werden allerdings in weitestgehendem Masse angewandt, obwohl auch sie keineswegs besonders billig sind. Echte Intarsien, zu denen man sonst für derartige Schatullen in allererster Linie greifen würde, finden sich auch verhältnismässig selten, was seinen Grund darin haben mag, dass der Deckel des Apparates, welcher sich vorzugsweise für Einlege-Arbeiten eignen würde, durch den Plattenteller verdeckt wird, und die schmalen Seitenflächen des Apparates bieten für Ornamente nur wenig Raum. Es können daher auch Malereien nur in beschränktem Masse angebracht werden, dagegen finden sich durchbrochene Holzauflagen schon häufiger.

Durchsichtige Glasfüllungen werden mit Erfolg für Ansstellungs-, Luxus- und Schaufenster-Apparate benutzt, also dort, wo es sich in erster Linie darum handelt, das für diesen Zweck besonders sauber gearbeitete Werk, welches meist auch noch poliert und vernickelt ist, sichtbar im Betriebe vorzuführen. Glas ist aber ein Material, welches eine viel weitgehendere Verwendung am Sprechmaschinengehäuse verdiente. So liessen sich beispielsweise ganz neue Effekte dadurch erzielen, dass die Glaseinsätze auf der Rückseite erst mit einer geeigneten Malerei versehen werden und hierauf das Ganze mit einem gelben oder roten, zum Gehäuse passenden Lack überzogen wird, welcher in der Farbe natürlich genau mit der Politur des Gehäuses übereinstimmen muss. Die Seitenflächen könnten zur Aufnahme dieser Glasauflagen roh bleiben und die Befestigung derselben mittels Eckleisten erfolgen. Abgesehen von der Billigkeit hättten solche glasbelegten Gehäuse den Vorzug grösserer Haltbarkeit gegenüber der stets mehr oder weniger empfindlichen Politur. Auch die Reinigung liesse sich leichter bewerkstelligen, als bei einem polierten oder lackierten Holzgehäuse, während ein Zerbrechen der fest auf dem Holze aufliegenden Glasscheiben kaum zu befürchten wäre. Dieselben dürften sogar dem Zerkratztwerden wirksameren Widerstand entgegensetzen, als die weisse Politur, an welcher jede Beschädigung unliebsam auffällt.

Zum Schluss sei noch der Stative mit eingebautem Werk, wie sie seit 2 Jahren in jedem Spezialgeschäft als unverkäuflich umherstehen, Erwähnung getan. Ueber die Ursache, weshalb dieselben sich nicht einzuführen vermochten, herrschen die verschiedensten Ansichten. Für die billigen Stative liegt ja die Erklärung auf der Hand. Die kleinen Familien, welche für eine Sprechmaschine nicht viel anlegen können, wohnen in der Regel auch so beschränkt, dass sie schon aus Rücksicht auf den Raum, den ein solcher Apparat beansprucht, von seiner Erwerbung Abstand nehmen müssen, wobei in vielen Fällen die Besorgnis, dass er auch sehr leicht umgestossen werden könnte, mit ins Gewicht fällt. Diese Argumentation trifft aber auf die besseren Stative in keiner Weise zu, denn das Publikum, welches so teure Apparate kaufen könnte, hätte auch genügend Platz, um dieselben aufzustellen. Es erscheint vollkommen unverständlich, wenn man die elegante, praktische und bequeme Ausführung dieser Standapparate sieht, dass sich keine Liebhaber für dieselben finden sollten. Die vielfach gegebene Erklärung, dass das bessere kaufkräftige Publikum durch das grosse Angebot billiger und geringwertiger Stativapparate von diesen zurückgeschreckt wurde, mag daher teilweise berechtigt sein. Möglich ist es aber auch, dass die Sache ähnlich wie bei den Stahlkamm-Musikwerken liegt. Auch dort konnte sich nur die Schatulle in der Familie einbürgern, während der Wandschrank und besonders der Standautomat nur in den Restaurants verkäuflich war, also fast genau dasselbe Verhältnis wie bei der heutigen Sprechmaschine. Es ist aber keineswegs ganz ausgeschlossen, dass vielleicht schon in nächster Zukunft der Standapparat, vielleicht in etwas veränderter Gestalt, doch noch in Aufnahme kommt, ähnlich wie heute der trichterlose Apparat. Wer hätte noch vor einem Jahre geglaubt, dass diese sich Bahn brechen würden, und heute ist die Nachfrage nach denselben noch immer im Steigen begriffen. Die eingebauten Trichter, für welche neben dem Laufwerk in den Kästen erst der Platz geschaffen werden muss, waren aber auch Veranlassung, dass die Gehäuse in ihrem Aussehen eine durchgreifende Veränderung erfuhren. Die Umbaue mussten wesentlich vergrössert werden und man musste Bedacht darauf nehmen, dass die Schallöffnung des verborgenen Trichters sich stilgerecht den Linien des ganzen Gehäuseentwurfes anpasste.

Carmalos.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen

Neue Laufwerke. Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage. ∴ ∴ ∴ ∴

An unsere werten A

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, dass d

Aktien-Gesellschaft, *wir verletzen durch unsere*

D. R. P. 150176, jeder Begründung entbehrt.

Wir halten hieran in vollem Umfange fest und verwe

des Königlichen Landgerichts Berlin I, Civilkammer 16, wo

mit aufklappbarer Schalldose das Patent 150176 verletzt, ei

Beweisaufnahme durch Einholung von Sachverständigen-Gut

eine vom Reichsgericht bereits **zu unseren Gunsten** *a*

hin nachzuprüfen.

Wir halten nach wie vor daran fest, dass von einer Ver

mit wiederholt ausdrücklich, dass wir allen Abnehmern v

der Deutschen Grammophon Aktien-Gesellschaft

Carl Lindström A

Berlin

Grosse Frankfur

n Abnehmer!

dass die Behauptung der **Deutschen Grammophon**

unsere Sprechmaschinen mit umklappbarer Schalldose das

verweisen insbesondere auf ein kürzlich ergangenes Urteil

6, wo es heisst, dass die Frage, ob unsere Sprechmaschinen

etzt, eine zweifelhafte ist, und zu ihrer Klärung erst einer

en-Gutachten bedarf, welche insbesondere dazu dienen soll,

sten ausgesprochene Ansicht nochmals auf ihre Richtigkeit

ner Verletzung nicht die Rede sein kann und erklären hier-

nern von LINDSTRÖM-Apparaten gegen etwaige Angriffe

schaft vollen Schutz gewähren.

Aktiengesellschaft

lin O. 17

nkfurterstr. 137.

Oesterreichische Neuigkeiten

Victor A. Reko

Pathé frères, Wien I. Die Nachricht, dass ein Domizilwechsel des Wiener Hauses der Firma Pathé frères stattfinden soll, bestätigt sich nicht. Es wurden allerdings in den letzten Tagen grössere Veränderungen in den Lokalen Graben 15 vorgenommen, indem die Lagerbestände an Platten und Apparaten zum Teil in die neue Fabrik in Schloss Neu-Steinhof bei Floridsdorf geschafft wurden und nur ca. 20000 Platten in einem gegen die Habsburgergasse gelegenen Trakt dieses Hauses verblieben. Dagegen finden die Kundenbedienung, die Ablieferung der Waren und alle rein geschäftlichen Vorgänge nach wie vor von hier aus statt. Die Pathéplatte hat sich in der kurzen, seit ihrer Einführung verflosseuen Zeit in überraschend grosszügiger Weise in Oesterreich-Ungarn einzuführen gewusst. — Das Wiener Haus verfügt bereits über zirka 50 Spezialverkaufsstellen in der Stadt und Provinz; in letzterer insbesondere Kunden der 50 cm-Platte, die an Tonreinheit tatsächlich alles bisherige überbietet. — Direktor Hadert, dessen organisatorischem Talente dieser Aufschwung zu danken ist, geht bereits daran, über Oesterreich-Ungarn hinauszugreifen. In Rumänien ist das Pathéphon fast der herrschende Sprechapparat, und nun beginnt die Einführung der Marke in Serbien und den Balkanländern.

Der Haupterfolg bei dieser so glücklichen Aktion ist allerdings der ausserordentlich geschickt gewählten Reklame zuzuschreiben. — Abgesehen von der die ganze Konkurrenz zur Nacheiferung treibenden Textreklame in den Tages- und Fachzeitungen verfügt die Firma Pathé frères, Wien, über ihr eigenes Organ, das Pathé-Journal, dessen letzte Preisausschreibung einen Bombenerfolg hatte und — eine ausserordentliche Menge neuer Adressen brachte. Sodann werden in intimeren Kreisen die beiden Spezialzigarettenmarken: Pathé frères und Pathéphon, die direkt aus Kairo kommen, sehr geschätzt und gerne zu Reklamezwecken benützt, zumal da in Oesterreich eine derartige Reklame von niemandem bisher gemacht worden ist.

Der Chef des Pariser Hauses, E. Pathé, wird voraussichtlich zur diesmaligen Frühjahrsmesse in Leipzig persönlich eintreffen und sich von dort nach Wien begeben. Als Messschlager nennt man (unverbindlich!) das Auftauchen einer 120 cm-Pathéplatte.

Oesterreichische Grammophon-Gesellschaft m. b. H. Der Direktor Neufeld ist gegenwärtig auf einer Geschäftsreise begriffen. — Glücklicherweise ist in Oesterreich die Urheberfrage noch nicht so aktuell als — in Ungarn, wo die Firmen Scala-Rekord und Odeon schon längst den von der D. G. A. G. gegenwärtig eingeschlagenen Kurs der Lizenzmarken sich fügen mussten. — Doch scheint auch hier die Zukunft nicht so ganz klar, wenngleich als einziges Anzeichen die seinerzeit vom Abgeordneten Dr. Vogler eingebrachte und von 15 Reichstagsabgeordneten gezeichnete Interpellation der Regierung vorderhand anzusehen ist.

Geschäftlich gelten hier momentan die unter der persönlichen Leitung des Komponisten gemachten Neuaufnahmen aus der Operette „Brüderlein fein“ als Schlager, die im Kabarett „Die Hölle“ ihre Première erlebte und gegenwärtig bereits in allen vornehmen Nachtlokalen, mehr oder minder gut interpretiert, zu hören ist.

Eufon-Cie., Wien I. Der Direktor dieser Gesellschaft, Herr E. Fink, ist gegenwärtig nach Budapest gereist. Nach seiner Rückkehr werden wir unseren Lesern wohl einige neue Vorstösse auf dem Gebiete der wirklich trichterlosen Maschinen melden können.

Favorite, Hartkopp & Fischer, Wien VI. Als ein ausserordentlich glücklicher Schlager erweist sich die gegenwärtig von Favorite aufgenommene Serie von Stimmen führender Politiker. — Da sich Sprachaufnahmen sonst keineswegs eines besonderen Absatzes zu erfreuen haben und dies Favorite gewiss bekannt war, ehe sie sich diesem Gebiete zu widmen begann, ist es umso erfreulicher, dass hier einmal eine ideale Gesinnung auch entsprechenden klingenden Lohn findet. Es ist dies nicht zum erstenmale. Favorite ist bekanntlich jene Firma, die als erste Sprachplatten für Unterrichtszwecke schuf, ihr verdanken wir das Stimmenporträt des Grafen Zeppelin und die Serie Stimmen berühmter Zeitgenossen. — Dieses Mal liegt als erste Aufnahme der neuen Serie „Stimmen führender Politiker“ eine Aufnahme der Stimme des bekannten tschechisch-radikalen Abgeordneten Klofac vor, der über die nationale und soziale Gerechtigkeit der Sache der Tschechen spricht und dabei in — gewohnter Weise manches sagt, was ein Deutscher nicht anhören kann, ohne in gelinde Raserei auszubrechen. Dabei ist allerdings in dem in tschechischer Sprache gehaltenen Texte der Platte kein einziges Wort, das irgendwie direkt verletzen würde. — Mag man — gerade wegen dieses jedem politisch nicht indifferenten Themas – über diese Serie denken wie man will, Tatsache ist, dass die Aufnahme vorzüglich gelungen ist und in Böhmen allerorten den reissendsten Absatz findet. Das nächste „Stimmenporträt“ wird die Stimme einer der hervorragendsten Persönlichkeiten Wiens, die bisher alle Aufnahmeangebote strikte abgelehnt hat, bieten.

Prager Grammophonistenklub. In Prag hat sich dieser Tage ein Grammophonistenklub gebildet, dem bereits über 100 Personen angehören, darunter zahlreiche Professoren und Sprachgelehrte. Zweck dieser Gesellschaft ist vor allem, die Aufnahme führender tschechischer Rezitatoren und Schauspieler durchzusetzen, sodann die echten alten böhmischen Dialekte und Volkslieder zu fixieren (ist zum Teil bereits von Favorite geschehen!), wozu sie Verbindung mit Schallplatten-Fabriken sucht. — Jeder politische Zweck liegt dieser Gesellschaft fern. Sie will bloss Heimatart und Vätersprache in unserem polyglotten Oesterreich auf ihre Weise wahren helfen.

Scala-Rekord G. m. b. H., Wien VI., Mariahilferstrasse 58. Unser guter alter „Davidleben“ gehört nicht mehr zur Branche. Herr Rottenberg, der unter diesem Spitznamen in ganz Wien und Budapest bekannt ist, hat sich nunmehr von seiner führenden Stelle als Prokurist bei J. Weiss zurückgezogen, um ganz seiner in Budapest lebenden Familie zu gehören. Mit ihm verliert die Branche wiederum eines

ihrer getreuesten und ältesten Mitglieder, einen Mann, der bei aller geschäftlichen Tüchtigkeit die Seelensgüte selbst war und vielleicht gerade deshalb im Leben von mehr Unglück heimgesucht wurde als andere. — Seine Stelle wird nicht mehr besetzt werden, da seine Obliegenheiten die beiden Direktoren der Gesellschaft, Herr J. Weiss und W. Prettner, teilen. — Aber sein Werk — die Schaffung der ungarischen Platten für Elementarschulen, das allbekannte „Didaktikon", wird weitergeführt und ausgebaut. Herr J. Weiss hat sich anfangs Januar nach Lemberg begeben und weilt gegenwärtig in Budapest, um in wenig Tagen mit zirka 500 Neuaufnahmen nach Wien zurückzukehren.

Odeon — Herm. Maassen, Wien I. Diese Firma bringt gegenwärtig drei komplette, bühnenmässig aufgeführte Opern in den Handel: Bajazzo. Cavalleria rusticana und Lohengrin (III. Akt vorläufig erschienen) Zudem steht eine gewaltige namentlich das grosse Publikum erfreuende Neuerung in Aussicht. In dem Momente, da diese Zeilen erscheinen, ist die Firma Odeon, Herm. Maassen, in den neuen „vier Kronen-Odeonplatten" voraussichtlich in jedem Umfange lieferfähig. — Diese billigen Odeonplatten sind natürlich von ganz gleicher Qualität wie das renommierte alte Fabrikat doppelseitig bespielt, haben jedoch blaue Etikette (wie in Deutschland) und einen Durchmesser von 25 cm. Die Neuaufnahmen, die durchweg inländisches Fabrikat sind, also die Neuschaffung einer eigenen Galvanoplastik zur Voraussetzung haben, sind vorzüglich gelungen und insbesondere hinsichtlich der Wahl der Stücke sehr glücklich. Es werden durchweg die allerneuesten Modeschlager geboten

Columbia - Phonograph - Cie., Wien I. Als besonderer Schlager des Neujahrsgeschäftes dürfte der Columbiaapparat in Form eines Pianinos gelten. Die Ausstattung desselben ist die luxuriöseste und gleicht einem en miniature ausgeführten Pianino, das sich jeder Salongarnitur ohne weiteres anpasst. — Angesichts der kleinen Dimensionen ist die Lautstärke des Apparates (die, wie Versuche ergaben, allerdings auch z. T. durch die neuen Columbiaplatten bedingt ist) bewunderungswürdig. Der Apparat wird in Amerika und England auch als Starktonmaschine mit einer der B. C.-Maschine analogen Einrichtung für Platten fabriziert.

Insolvenz Ulrich & Cie., Wien XIX. Die Firma Ulrich & Cie., Wien XIX, Gymnasiumstrasse 60a, hat mit einem Passivstande von rund 22000 Kronen ihre Zahlungen eingestellt. — Diese Firma war bekanntlich eine Gründung des seither verstorbenen Ingenieurs Ulrich, und der derzeitige alleinige Inhaber derselben ist Herr B. Mauersberg. — Unter den Gläubigern stehen an erster Stelle die Firmen Favorite, Hartkopp & Fischer, Janus-Rekord und Odeon Maassen. — In einer am 21. Januar in der Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Siegmund Kranz abgehaltenen Gläubigerversammlung wurde nach genauer Einsicht in den Stand der Bücher beschlossen, von einer Konkursverhängung abzusehen und das Gesamtaktivum durch ein Gläubigerkomitee zugunsten der Gläubiger unter der Bedingung zu realisieren, dass sämtliche Gläubiger binnen drei Tagen zu diesem Arrangement ihre Zustimmung erteilen.

Diego Fuchs, Prag. Diese Firma, die seit einiger Zeit insbesondere darauf bedacht ist, einen gesunden Händlernachwuchs zu erzielen und durch geschickt abgefasste Inserate auch zahlreiche Private für unsere Industrie zu gewinnen verstanden hat, erfreut sich einer ständigen Vergrösserung. Insbesondere war das Geschäft in Schallplatten und den selbst fabrizierten Orchestrions zu Neujahr sehr lebhaft.

Triumphon - Cie. Carl Wieder, Wien VIII, Lerchenfelder Strasse. Das Berliner Stammhaus der Triumphon-Cie. hat dieser Tage die vorgeschriebenen Preise für die Triumphonplatte erniedrigt und die Händler gleichzeitig von dem seinerzeit unterschriebenen Reverse entbunden. Infolgedessen hat die Wiener Generalvertretung ihrerseits den Händlern den Verkaufspreis der Triumphonplatte an das Publikum freigegeben, was einen bedeutenden Aufschwung im Konsum nach sich zog. Herr Wieder ist mit dem Januarumsatz sehr zufrieden.

Lyrophon-Werke, Wien VIII, Tigergasse 1. Wir hatten Gelegenheit, die eben eingetroffenen Februarneuaufnahmen dieser Gesellschaft zu hören. Lyrophon war bekanntlich die erste Firma, die nicht nur besonders laut ausgefallene Platten als Starktonplatten bezeichnete, sondern solche, von dem gewönlichen Aufnahmeverfahren grundverschiedene, besondere Starktonplatten erzeugte. Diese hatten anfangs den Fehler, dass auch das Nebengeräusch in einer der Tonverstärkung entsprechenden Weise vermehrt wurde. Nunmehr ist dieser Fehler, der eine Kinderkrankheit in der Fabrikation gewesen zu sein scheint, glücklich überwunden worden. Hand in Hand damit ging eine Verbesserung der gewöhnlichen Lyrophonplatten, die ebenfalls eine Tonverstärkung (ähnlich wie seinerzeit die starktonigen Zonophoneorchesterplatten) zum Zwecke hatten. Dieser Zweck ist, wie die Februarneuaufnahmen zeigen, glänzend erreicht worden. Manche, bisher sehr heikle und nur ungern aufgenommene Instrumente, wie Trommel und Blechbecken (Tschinellen), ferner Paukenschläge sind hier zum erstenmale mit frappierender Natürlichkeit fixiert Man darf auf die Fortsetzung dieser Serie Platten gespannt sein.

Premier Record, Wien VI, Mariahilferstrasse. In dieser Firma wird in allernächster Zeit insofern eine gewaltige Aenderung eintreten, als der bisherige Finanzier, der Budapester Multimillionär Pete, resp. sein Name in den Wortlaut der Firmenzeichnung wird aufgenommen werden. Den Eingeweihten ist es allerdings schon lange kein Geheimnis mehr, dass zwischen Premier-Rekord und Pete gewisse rein kaufmännische Beziehungen bestehen und dass der Genannte durch lange Zeit der einzige Privatmann Europas war, der sich den Sport leistete, ein phonographisches Atelier und eine Schallplattenfabrik sich zur persönlichen Unterhaltung und als persönliche Liebhaberei zu Sportzwecken zu halten, etwa wie sich sonst ein Magnat oder Finanzgraf seinen Rennstall oder seinen Aeroplan hält. Es ist nur freudigst zu begrüssen, dass sich Herr Pete nun entschlossen hat, in unserer Industrie aktiv aufzutreten und auch kaufmännisch sich mit der Premier-Rekord als eins zu erklären. Diese Firma ist bekanntlich die erste ungarische Schallplattenpresserei, und die von Herrn Pete persönlich aufgenommenen Piecen besitzen bereits heute in Liebhaberkreisen einen besonderen Wert. Hand in Hand mit der Firmenänderung dürfte eine den geänderten Umständen Rechnung tragende Aenderung der Etikette der Premierplatte gehen. — Schade! Die gegenwärtige Premieretikette war — oder ist heute noch — wirklich geschmackvoll, so dass es wohl schwer fallen wird, Gleichwertiges zu schaffen. Warum eine einmal eingeführte Kennzeichnung verlassen?

Einsendungen.

Spiele bei offenem Fenster.

Für eine Aufklärung in folgender Angelegenheit wäre ich ihnen sehr dankbar:

Mein Verkaufslokal liegt I. Etage. Ich spiele zu manchen Zeiten bei offenem Fenster. Dieses passt einem bösen Nachbar nicht und er hat sich bei der Polizei beschwert. Jetzt kommt, sobald ich spiele, ein Schutzmann und macht Feststellungen bei meinem Personal und teilt mit, dass Anzeige erstattet wird wegen Spielens bei offenem Fenster. Ich habe nun gehört, dass schon freisprechende Urteile wegen Spielens bei offenem Fenster oder Tür ergangen sind.

Könnten Sie mir evtl. ein solches mitteilen, worauf ich mich berufen könnte? Die Protokolle sind jeden Tag zu erwarten. Ich habe die Absicht, mich zunächst zu beschweren mit dem Hinweis, dass es jedem andern Bewohner oder Grammophonbesitzer nicht verboten wird, bis 11 Uhr nachts bei offenem Fenster zu spielen. Sollte man die Anzeige nicht fallen lassen, so will ich gerichtliche Entscheidung beantragen. Oder würden Sie mir einen andern Rat geben können? E. M.

Antwort. Das Einschreiten der Polizei ist nur dann gerechtfertigt, wenn sich eine grössere Anzahl Nachbarn durch das Spielen belästigt fühlt. Die Beschwerde eines Einzelnen genügt nicht, um ruhestörenden Lärm oder groben Unfug anzunehmen. — Das ist ungefähr der Standpunkt, den die Gerichte bisher in ähnlichen Fällen eingenommen haben. D. Red. d. Ph. Z.

Notizen.

Die Metallwarenfabrik „Hera" Hugo Tausig & Co. in Leipzig, welche neuerdings neben ihren rühmlichst bekannten nahtlosen „Hera-Blumentrichtern" auch gefalzte Blumentrichter herstellt, die sich durch sehr schöne Formen, Verstärkungsrand, feste, nicht klirrende Falze, schöne Lackierung und billige Preise auszeichnen, ist trotz der vielen trichterlosen Apparate so stark beschäftigt, dass sie, da ihre Fabrikationsräume in der Gerberstrasse 19/27 unzureichend sind, in Lindenau ein grosses eigenes Fabrikgebäude errichtet, welches im Herbst dieses Jahres bezogen wird.

Die Beka-Gesellschaft wird demnächst ausser ihren Schallplatten auch Apparate unter dem Namen „Bekaphon" herausbringen.

Die Dämon-Dauernadel spielt nicht, wie in unserer letzten Nummer irrtümlich bemerkt war, 200 Platten, sondern durchschnittlich ca. 30 Platten, so dass ein Kästchen mit 6 Nadeln für 200 Platten genügt.

Armin Sternberg & Bruder in Budapest feierten kürzlich das 25jährige Geschäftsjubiläum. Ein seltener Fall in unserer Branche.

Fritz Puppel G. m. b. H. Die neuen Juno-Werke, welche diese grosse Fabrik als Neuheit bringt, machen einen ganz hervorragenden Eindruck. Sie werden in den verschiedensten Grössen geliefert werden und zweifellos auf der Frühjahrsmesse Aufsehen erregen.

Carl Lindström A.-G. Die Lindströmsche Fabrik ist anhaltend sehr gut beschäftigt. Ueberhaupt scheint das Exportgeschäft wieder guten Zeiten entgegenzusehen. Man ist der Ansicht, dass die Preise auf der bevorstehenden Messe eher eine Neigung nach oben als nach unten zeigen werden. Besonders ist das deswegen zu erwarten, weil in sehr vielen für unsere Industrie in Betracht kommenden Betrieben die Arbeitslöhne in letzter Zeit erhöht werden mussten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Hamburg. Firma Carl Ahrens & Co., Altona Ottensen, Phono-Reform-Werke, hat in Hamburg, Gerhofstrasse 44 P, eine Niederlage errichtet unter der Firma „Phono-Reform-Werke Carl Ahrens & Co." Geschäftszweig: Sprechmaschinen und Schallplatten.

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Viele Leute, die nie daran gedacht hätten, eine Sprechmaschine zu kaufen, ja direkte Feinde derselben waren, haben solch Instrument angeschafft, nur um sich mit Lizenzmarken schmücken zu können. Für Deutschland wäre die Einführung dieser Lizenzmarke gewiss äusserst praktisch, da es auch dort eine grosse Anzahl leerer Knopflöcher gibt. Nachdem das Kamel und sein Herr abgezogen war und ich mich wieder mit meinem Mokka beschäftigen konnte, brachte mir der Pikkolo die soeben eingetroffene neueste Nummer des „Tamos", der ersten Sprechmaschinen-Fachzeitung von Tunis, die ich eifrig zu studieren begann. Besonders interessierten mich die Inserate, um mir durch diese ein Bild von der Bedeutung der inserierenden Firmen der Branche zu machen. Gleich auf der inneren Deckelseite fand ich ein Inserat, in welchem eine Schallplattenfabrik ihren Kunden „Frohe Weihnachten" wünscht, trotzdem heute der 28. Dezember ist. Auch beim Weiterblättern fand ich noch einige Inserate, aber alle mit Weihnachtsankündigungen, so dass ich nach dem Tage des Erscheinens in dem Blatte Umschau hielt. „Tunis, den 15. Dezember 1909" stand fettgedruckt auf dem Titelblatt des „Tamos". Ich frug den Wirt, ob hier in Tunis vielleicht nach dem russischen Kalender gerechnet würde? „Gott bewahre, heute ist der 28. Dezember, Weihnachten ist vorüber, in drei Tagen beginnt das Jahr 1910" war seine Antwort. „Aber der Verleger und Redakteur, den ich soeben über den Platz kommen sehe, wird Ihnen am besten Auskunft geben können," und dabei öffnete er das Fenster und lud einen jovialen, stark rundlichen Herrn ein, näher zu treten. Herr Ibrahim, Verleger des „Tamos", stellte er ihn mir vor, und nachdem ich mich ebenfalls vorgestellt hatte und ihn gebeten, mir doch zu erklären, wie es käme, dass seine Zeitung vom 15. Dezember erst am 28. Dezember erschiene, und welche Wirkung denn jetzt noch Weihnachtsinserate hätten, meinte er gelassen, genau die gleiche, als wenn sie am 15. Dezember erschienen wären. Ich machte ihm nun den Vorschlag, die Nummer doch nach Russland zu versenden, dort käme sie gerade noch zu Weihnachten an, was er dankend akzeptierte. Er wollte sich auch für den guten Rat erkenntlich zeigen und mir während meines Aufenthaltes in Tunis als Führer dienen, um mich mit den tunesischen Verhältnissen, die den deutschen ganz unähnlich seien, vertraut zu machen. Gehen wir gleich mal zu meinem Freunde Ali herüber, der hier in Tunis das bedeutendste Grosso-

Leipzig. Herr Bruno Julius Ludwig Böhm ist als Inhaber aus der Firma Musikhaus „Lipsia", Leipzig, Bruno Böhm in Leipzig, ausgeschieden. Der Kaufmann Herr Carl Franz Conrad Below in Leipzig ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers. Die Firma lautet jetzt Musikhaus „Lipsia" Carl Below.

Leipzig. Mit 120 000 Mk. Stammkapital hat sich hier die Firma Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, konstituiert. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Schallplatten. Gesellschafter und zugleich Geschäftsführer sind die Herren Ingenieur Bruno Castner und Kaufmann Franz Rost, beide in Leipzig.

Spremberg (Lausitz). Schallplatten-Massefabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Spremberg (Lausitz). Der Ingenieur Herr Max Thomas zu Berlin ist als Geschäftsführer eingetragen. Herr Hermann Lewin und Herr James Schwarz sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt und deshalb wird die Gesellschaft hier gelöscht.

Wien VII. Mariahilferstrasse 58, Scala-Record-Sprechapparate und -Schallplatten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Armin Bard ist als Geschäftsführer gelöscht

Briefkasten.

P. F., Moskau. Holztrichter fabrizieren Craies & Stavridi, 101, Bunhill Row, London E. C.

K. D. K., Serpuchow. Elektrische Motoren (2 und 4 Volt) mit Trockenakkumulatoren liefert J. Hellmann, Berlin, Oranienstr. 20.

— Für einen russischen Geschäftsfreund suchen wir einen Kommissionär zum Einkauf von Musik-Instrumenten in Leipzig. L.

— Wer ist Fabrikant der Preutzschen Dreikantnadeln? M. L., Schweiz.

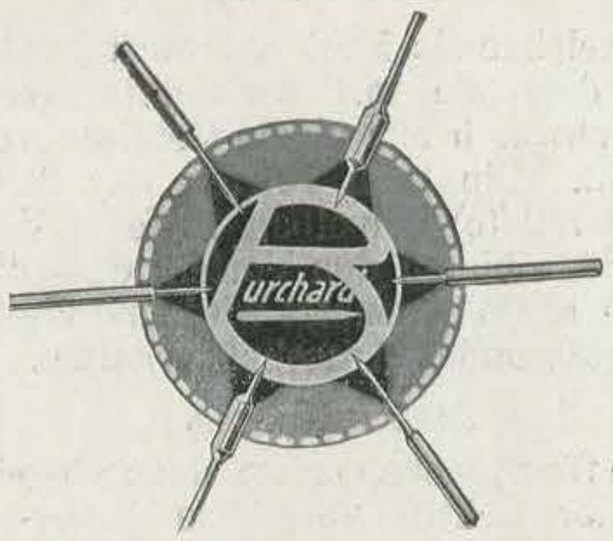
Neueste Patentanmeldungen.

K. 39343 — 27. 11. 08.
Morris Keen, Philadelphia.

Sprechmaschine mit einem Tonarm, dessen Tonkanal die wirksame Hebellänge erheblich übersteigt.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Sprechmaschine mit einem Tonarm, dessen Tonkanal die wirksame Hebellänge erheblich übersteigt. Nach der Erfindung ist zwischen der Schallbildungsmembran und dem Schallrohr eine langgestreckte, zweckmässig aus einem in Windungen oder Spiralen gelegtes Rohr bestehende Tonbildungskammer vorgesehen. An den Enden des Tonkanales sind Kammern angeordnet, welche durch einstellbare Ventile mit dem Aussenraum in Verbindung stehen und hierdurch die Regulierung der Tonfülle ermöglichen. Die Membran ist zwischen beiden Ventilkammern angeordnet.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.



Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.

Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.

Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg

geschäft der Branche hat, damit nahm er mich am Arm und teils der Not gehorchend, teils dem eigenen Triebe ging ich mit zu Ali. Im Geschäftslokale Alis war ein Reisender der ersten tunesischen Schallplattenfabrik gerade im Begriff, seine Offerte zu machen, als wir eintraten. Herr Ali, hocherfreut über unsern Besuch, bat seinen Freund Ibrahim, den Reisenden eine halbe Stunde festzuhalten, er wolle schnell zum Amtsgericht laufen, um seinen Konkurs anzumelden und zugleich eine neue Firma eintragen zu lassen, für welche er dem Reisendem dann einen grossen Auftrag geben wolle. „Geht denn das so mir nichts dir nichts hier in Tunis," frug ich meinen neuen Freund, „bei uns in Deutschland wäre ein solcher Fall undenkbar." „Wenn mein Freund Ali es macht, wird's schon gehen, der weiss Bescheid in allen Sachen", war die Antwort, und richtig, nach kaum einer halben Stunde kam Herr Ali, gleich in Begleitung eines Firmenmalers, wieder, der zu der bisherigen Firma den Zusatz „Sos & Co." machte, und „fertig war die Laube", wie der Berliner sagt. Der Reisende erhielt seinen grossen Auftrag und zog vergnügt von dannen, und Ali rieb sich ebenfalls vergnügt die Hände.

Wir verabschiedeten uns, und mein Kollege vom „Tamos" teilte mir mit, dass am heutigen Abend in meinem Hotel eine Generalversammlung des „Bundes der gesamten tunesischen Sprechmaschinen-Industrie" stattfände. Das nennt man Glück im Unglück. Mit Hilfe einiger Platten der A. B. C. Ka-Gesellschaft lernte ich nachmittags schnell noch tunesisch und pünktlich abends um 9 Uhr begab ich mich in das Versammlungszimmer. Hätte ich nicht bestimmt gewusst, ich sei in Tunis, ich hätte geglaubt, in Berlin zu sein, — kein Mensch war da. Endlich, nachdem ich schon angenommen, die Sitzung sei vertagt, erschien ein freundlicher Herr, dem ich mich vorstellte, ihm den Grund meines Hierseins erzählte, was ihm, wie er versicherte, eine grosse Freude sei, da er der Vorsitzende des Bundes und einer der ersten tunesischen Fabrikanten sei. Nach und nach kamen noch einige Herren, so dass gegen 10 Uhr abends, bei einer Beteiligung von wenigstens einem Dutzend Tunesen der „Bund der gesamten tunesischen Sprechmaschinen-Industrie" die denkwürdige Sitzung begann. Nachdem das Protokoll verlesen und der Kassierer dringend ersucht hatte, doch die Beiträge recht pünktlich abzuführen, nahm der Vorsitzende das Wort zu folgendem Vortrage: Meine Herren, es ist dem Bunde gelungen, in einer wichtigen Lebensfrage der tunesischen Sprechmaschinen-Industrie, der Preisschleuderei der p. p. tunesischen Fabrikanten, eine gewiss allerseits befriedigende Lösung zu finden. Die wenigen Mitglieder des „Bundes der gesamten tunesischen Sprech-

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 401 595. — 22. 6. 09.

Franz Rost, Leipzig-Gohlis, Landsbergerstr. 13.

Spielplatte für Sprechapparate, dadurch gekennzeichnet, dass die mit der Schrift versehene Ober- bezw. Unterschicht aus einem Gemisch von Metall und Zelluloid besteht.



Beschreibung.

Das kennzeichnende Merkmal vorliegender Erfindung besteht darin, dass die mit der Schrift versehene Ober- bezw. Unterschicht a, b aus einem Gemisch von Metall und Zelluloid besteht. Die beim Prägen der Platte mit dem inneren Füllmaterial (c) derselben in feste Verbindung gebrachten Ueberzüge bieten den Vorteil, dass die Schrift der Platten nicht so leicht abgenutzt wird und die Platten selbst ein metallisch glänzendes Aussehen erhalten.

Schutzanspruch.

Spielplatte für Sprechapparate, dadurch gekennzeichnet, dass die mit der Schrift versehene Unter- bezw. Oberschicht (a, b) aus einem Gemisch von Metall und Zelluloid besteht.

Man wird abwarten müssen, ob die praktische Ausführung möglich ist.

No. 402 321. — 29. 10. 09.

W. Baukloh jr., Iserlohn.

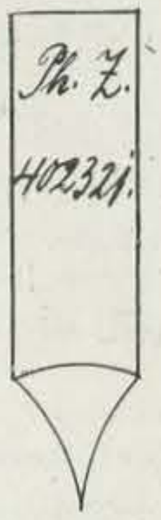
Sprechmaschinennadel mit konkav (hohl) geschliffener Spitze an beliebig geformtem Schaft.

Beschreibung.

Die Sprechmaschinennadel besitzt eine Spitze, welche konkav (hohl) geschliffen ist, zum Unterschied von den bisher gebräuchlichen Spitzen, welche ausnahmslos gerade oder konvex (bauchig) geschliffen sind und an beliebig geformtem Schaft angebracht werden kann. Durch eine konkav geschliffene Spitze werden die bekannten Nebengeräusche beim Spielen der Sprechmaschine völlig vermieden.

Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht, die konkav (hohl) anstatt



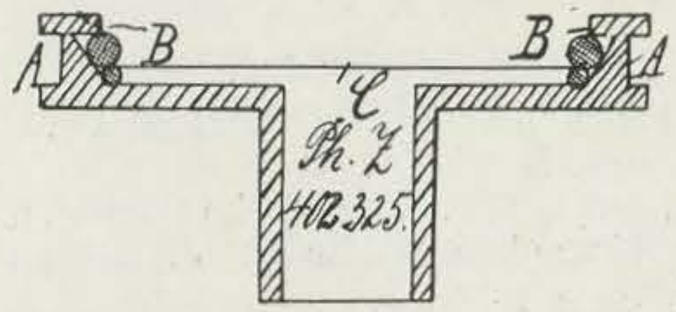
gerade oder konvex (bauchig) geschliffene Spitze der Sprechmaschinennadel.

Scheint grosse Beachtung zu verdienen.

No. 402 325. — 3. 11. 09.

Eduard Beltrame, Leipzig, Körnerstr. 13.

Schalldose für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Die Neuerung dieser Schalldose besteht darin, dass dieselbe mit Schräge (B) ausgedreht ist. Dadurch wird der untere Gummischlauch mehr zum Vorstehen gedrängt, so dass, selbst wenn derselbe ganz schwach ist, nicht nur die Membrane (C) gut aufliegt, sondern auch wenig Raum zwischen Membrane und Gehäuse ermöglicht wird.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen, aus einem Stück und derart ausgedreht, dass der untere Gummischlauch mehr zum Vorstehen kommt.

Scheint den Zweck in einfacher Weise gut zu erfüllen.

---

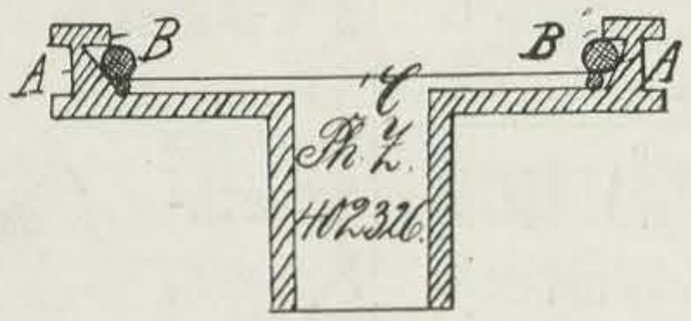
maschinen-Industrie, welche der Fahne treu geblieben sind, weil sie nicht daran gezweifelt haben, dass der Verband doch noch zum Nutzen seiner Mitglieder eine grosse Tat vollbringen werde, sind für ihren zwar auf eine harte Probe gestellten starken Glauben nun reichlich und für ihr ganzes Leben entschädigt. Säumige Mitglieder, die ihre Beiträge in den letzten 2—10 Jahren nicht bezahlt haben, können dies noch schleunigst nachholen, um so auch der Segnungen des Verbandsbeschlusses teilhaftig zu werden. In der Sache ist folgendes beschlossen: Vom 1. Januar 1910 ab ist, um der verderblichen Preisunterbietung der tunesischen Fabrikanten Einhalt zu tun, eine Einigung unter folgenden Bedingungen erzielt: Alle Apparate werden von der tunesischen Aktiengesellschaft Froli hergestellt, welche die Verpflichtung hat, sie den wirklichen Händlern der Branche gratis zu liefern unter gleichzeitiger Zugabe von je 3 Stück Dreimarkplatten aus Silber, hergestellt in der Königl. preussischen Münze zu Berlin. Die Händler müssen einen Revers unterschreiben, diese Dreimarkplatten nicht an die Kundschaft zu verschenken, sondern zur Bezahlung ihrer Schulden zu benutzen, da nur so auf die Gesundung der Branche in Tunis gerechnet werden kann. — Die Frage: Wer ist Händler? hat der Verband dahin entschieden, dass als Händler nur derjenige anerkannt wird, der Mitglied eines zweiten tunesischen Vereinigung, nämlich des „Bundes der Sprechmaschinenhändler Tunesiens", ist, seine Beiträge immer prompt entrichtet und das Bundesschild vorschriftsmässig um den Hals trägt. Als die Frage aufgeworfen wurde, ob die wegen Nichtzahlung der Vereinsbeiträge ausgeschlossenen Mitglieder die Beiträge nachträglich zahlen könnten, damit sie wieder als Händler anerkannt würden, widersetzte sich diesem Vorschlag Herr Krayha von der Froligesellschaft, der in seiner in ganz Tunesien bekannten witzigen Weise ausführte, dass er mit seiner Klappe gleich zwei Fliegen treffen möchte: Belohnung für die unentwegten treuen Mitglieder und Ausschaltung der lästigen Konkurrenz, da durch diese Bestimmung nur ein beschränkter Kreis von Mitgliedern in Frage komme, die dann nach dem Muster der tunesischen Mokro G. m. b. H. überall Filialen errichten könnten, um möglichst viele Apparate zu verschenken. Unter den Schallplattenfabrikanten Tunesiens sei eine Bewegung im Entstehen, teilte der Vorsitzende noch mit, um auf ähnlicher Grundlage ihre Produktion zu vervielfachen.

Für die durch diese Massnahmen in ihrer Existenz bedrohten Händler, welche so kurzsichtig waren, sich nicht

No. 402 326. — 3. 11. 09.

Eduard Beltrame, Leipzig, Körnerstr. 13.

Schalldose für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Die eigentliche Schalldose ist aus einem Stück mit Vertiefung (A) gegossen und hat den Vorteil, auch einer billigen Schalldose ein gefälliges Aussehen zu verleihen. Die äusseren Ränder können gleichzeitig mit Verzierung gegossen werden.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen aus einem Stück mit Vertiefung (A) versehen.

Für den Gebrauchszweck scheint uns diese Neuerung ziemlich unwesentlich zu sein.

No. 403 090. — 5. 10. 09.

August Meidow, Berlin, Mendelssohnstr. 9.

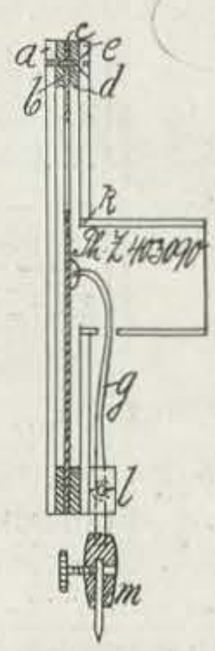
Geschlossene Schalldose mit einer Oeffnung in der Membrane für Plattensprechmaschinen.

Beschreibung.

Die neue geschlossene Schalldose besteht aus zwei metallenen Hüllen a, e, an welche sich zwei Gummiunterlagen b, d in Ringform anschliessen. Die beiden Gummiringe b, d umfassen die Membrane c, welche mit einer Oeffnung in beliebiger Form, jedoch erfahrungsmässiger Grösse versehen ist. An die Membran c ist ein Schallleiter g angebracht, welcher durch eine kleine Oeffnung durch einen Messingrohrausläufer k zur Anordnung l geleitet wird und mit einem Nadelhalter m endet.

Schutzanspruch.

Die Membrane nach vorliegender Erfindung ist in das Gehäuse der Schalldose unsichtbar eingebaut und mit einer



Oeffnung versehen, die es ermöglicht, den durch die Vibrationen der Membrane entstandenen Schall auch von aussen nutzbar zu machen und zum Trichter zu leiten.

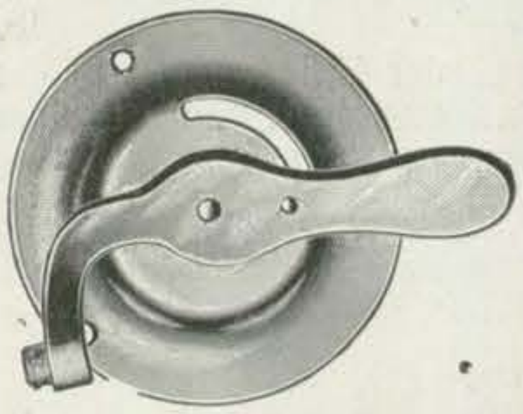
Aehnliches ist bekannt.

Nur mit „HOLZ-TRICHTERN“
der Fabrikanten CRAIES & STAVRIDI,
:: LONDON klingen die Apparate ::
„NATURGETREU“
Die Preise sind derart, dass mit einem kleinen Aufschlag **jeder Apparat** mit einem **Holz-Trichter** ausgestattet werden kann.
Die „APOLLO“ Sprechmaschinen-Werke von CRAIES & STAVRIDI werden auf der Messe Aufsehen erregen ••••
General-Vertretung für den Continent:
BENNO FÜRST & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27.
Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, Laden.

zur richtigen Zeit einer tunesischen Fachverbindung anzuschliessen, soll in jeder Versammlung beider Vereinigungen eine Tellersammlung auf einem durchlöcherten 25 cm Plattenteller vorgenommen werden. Mit deren Einsammlung wurde ein Herr, der glücklicherweise beiden Vereinigungen angehört, beauftragt. Was durch die Löcher fällt, erhält er für seine Bemühungen, es wird ihm aber das Ehrenwort abgenommen, keinen Plattenteller beim Einsammeln zu benutzen, der so grosse Löcher hat, dass auch silberne Fünffrankstücke durchfallen. Sollten durch diese Sammlungen die benötigten Summen nicht aufgebracht werden, springt als Retter in der Not in ihrer bekannten Sorge um den notleidenden Händler wieder die Froli-Gesellschaft ein und garantiert jedem Händler, der im letzten Jahre ihre Apparate geführt hat und so unvorsichtig gewesen ist, sich freiwillig von den Segnungen der neuen Abmachungen durch nicht rechtzeitigen Beitritt zum Händlerbund auszuschliessen, die Hälfte des im letzten Jahres durch Verkauf ihrer Apparate erzielten Reingewinnes des Händlers als lebenslängliche Pension.

Ein Teilnehmer, der sich nach Bekanntgabe der obigen Abmachungen zum Wort meldete, bezeichnete alle Versprechungen des Vertreters der Froli-Ges. als raffinierte Eulenspiegeleien, denn einmal gäbe es in ganz Tunis, wie der Herr Vertreter genau wüsste, kein Mitglied des tunesischen Bundes der Sprechmaschinenhändler, welches allen Bedingungen des Verbandes entsprechen könne, und dann könne kein Händler mit Froliapparaten, weil sie schon seit Jahr und Tag von der Mokro G. m. b. H. verschenkt wurden, bei dem notorisch schlechten Geschäft des letzten Jahres einen Reingewinn erzielt haben. Hier wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen und seine Ausführungen als Nörgeleien eines ausserhalb des neuen Ringes stehenden, dem Untergange geweihten Konkurrenten, bezeichnet. Der zum Schweigen gebrachte Händler sollte auf Beschluss der Versammlung vom Verband ausgeschlossen werden, konnte aber nachweisen, dass er der einzige Anwesende sei, der seine Beiträge immer pünktlich bezahlt hat, und wurde deshalb zur Belohnung zum Muster-Mitgliede ernannt. In schönster Harmonie wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Befriedigt von dem ersten Abend meiner Weltreise legte ich mich vergnügt in mein molliges Bett und seufzte in dem Gedanken an unsre unseligen Zustände: Tunis, du hast es besser! (Fortsetzung folgt.)



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Betriebsleiter

34 Jahre alt, zuverlässig, energisch, langjährige gründliche Erfahrung in der Sprechmaschinen-Fabrikation sucht per sofort Stellung. Ia Referenzen. Offerten erbeten unter **R. 2568** an die Exped. ds. Bl.

Eine prima

Ton-Cyklop-Einrichtung,

nur einmal gebraucht, hat billigst abzugeben, ev. zu vertauschen

R. Rudel, Zielenzig,

Spezialhaus aller Art Musikinstrumente.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

NEU! NEU!

Leichtophon-Schalldosen

sind unerreicht.

Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht

Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

Walzenbruch
(Hartgussmasse)
zu kaufen gesucht.

Offerten unter **U. K. 2576** an die Exp. dieses Blattes.

Werkmeister

seit Jahren in nur ersten Firmen tätig, mit der Plattenfabrikation, Aufnahmen, ganz besonders mit der Herstellung von **prima Masse**, garantiert leicht und billig, vertraut, sucht zum 1. 4. 1910 Stellung, evtl. auch in Expedition oder Lager. Offerten an die Phonogr. Zeitschr. erbeten unter „Z. 2582".

Musikwaren aller Ar



Sprechapparate und Schallplatten

Ricerecord-, Kalliope-Platten nach Katalog 1,25 M. Doppelseitige grosse Platten von 75 Pf. an. Favorite-, AnKer-, Homokord-, Dacapo-, BeKa-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu FabriKpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen billig und schnellstens.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstr. No. 12 p.

Welche Firma

richtet **Massefabrikatton** ein, bin im Besitz nachweislich guter Rezepte (Masse leicht, dauerhaft u. äusserst biliig), übernehme evtl. Leitung der Massefabrikation, da ausser Stellung. Offerten an die Expedition der Phonographischen Zeitschrift unter **M. N. 2582** erbeten.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

AnerKannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

„ANKER"-Schallplatten

Februar-Neuheiten



Orchester

206 Kaiserprolog
Für Deutschlands Ruhm und Ehre. Marsch von Hannusch

207 Walzer-Potpourri I u. II
Potpourri moderner Walzer-Melodien
Anker-Spezial-Aufnahme

208 Lothringer-Marsch. (Marche lorraine)
Le regiment de Sambre et de Meuse. Marsch

209 Satyrtanz. Rheinländer von Lincke
Im Walzerrausch. Walzer von Paul Lincke

215 Unter dem Siegesbanner. Marsch
Der Jäger aus Kurpfalz
Neu-Aufnahmen

Sächsische-Thüringische Original-Tänze
Anker-Spezial-Aufnahmen

210 Heimatklänge. Walzer
Dar Vuglbärbaum. (Der Vogelbeerbaum) Walzer

211 Die schönste Tänzerin. Polka
Harmonie-Walzer

Schwedische Tänze

218 Mazurka I u. II

Geschwister Tauber, Xylophontrio mit Orchester

172 Einzug der Gladiatoren
Blitz-Galopp

Kunstpfeifer Guido Gialdini mit Streichorchester

212 Mein Herr Marquis aus der Operette „Die Fledermaus"
Pagenarie aus „Hugenotten"

Streichtrio (Flügel, Violine u. Cello)

214 Serenade von Braga (Engellied)
Träumerei von Schumann

Humoristischer Vortrag der Quartettvereinigung „Die lustigen Viere"

216 Das unpünktliche Quartett I
„ „ II

217 Das unpünktliche Quartett III
„ „ IV

Sehr originell! **Anker-Spezial-Aufnahme!**

Süddeutsche humoristische Vorträge

213 Das Erntefest
Maitanz

Die Vorträge sind klar verständlich, auch für Norddeutsche

Auswahlsendungen bereitwilligst!

Das neue Verzeichnis ist erschienen!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., **BERLIN SW. 68 Ritterstrasse 77/78**

Leistungsfähige Sprechmaschinenfabrik Mitteldeutschlands

sucht eine in der Branche bestempfohlene, bestbewanderte, arbeitsfreudige, erfahrene **I. Kraft für die**

kaufmännische Innenleitung als Prokurist.

Bei guter Verwendbarkeit, Direktor-Posten und Lebensstellung! Kaution erforderlich. Es werden jedoch nur ganz besonders tüchtige, dispositionsfähige und umsichtige Herren aus der Branche berücksichtigt, die auch wirklich erste Empfehlungen und Ausweise ihrer Leistungsfähigkeit erbringen können. Ausführliche Off., wo, wielange und als was gewesen, nebst Zeugnis-Abschriften, Gehalts- und Kautionshöhe erb. unter **D. 131** an **Daube & Co., G. m. b. H., Berlin.** Diskretion wird gewahrt.

Wir suchen für unsere

Export-Abteilung

per sofort einen mit allen einschlägigen Arbeiten vertrauten **Herrn.** Schriftliche Angebote nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Lyrophonwerke, Berlin, Gitschinerstr. 91.



!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!

Elektrischer Sprechautomat

selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

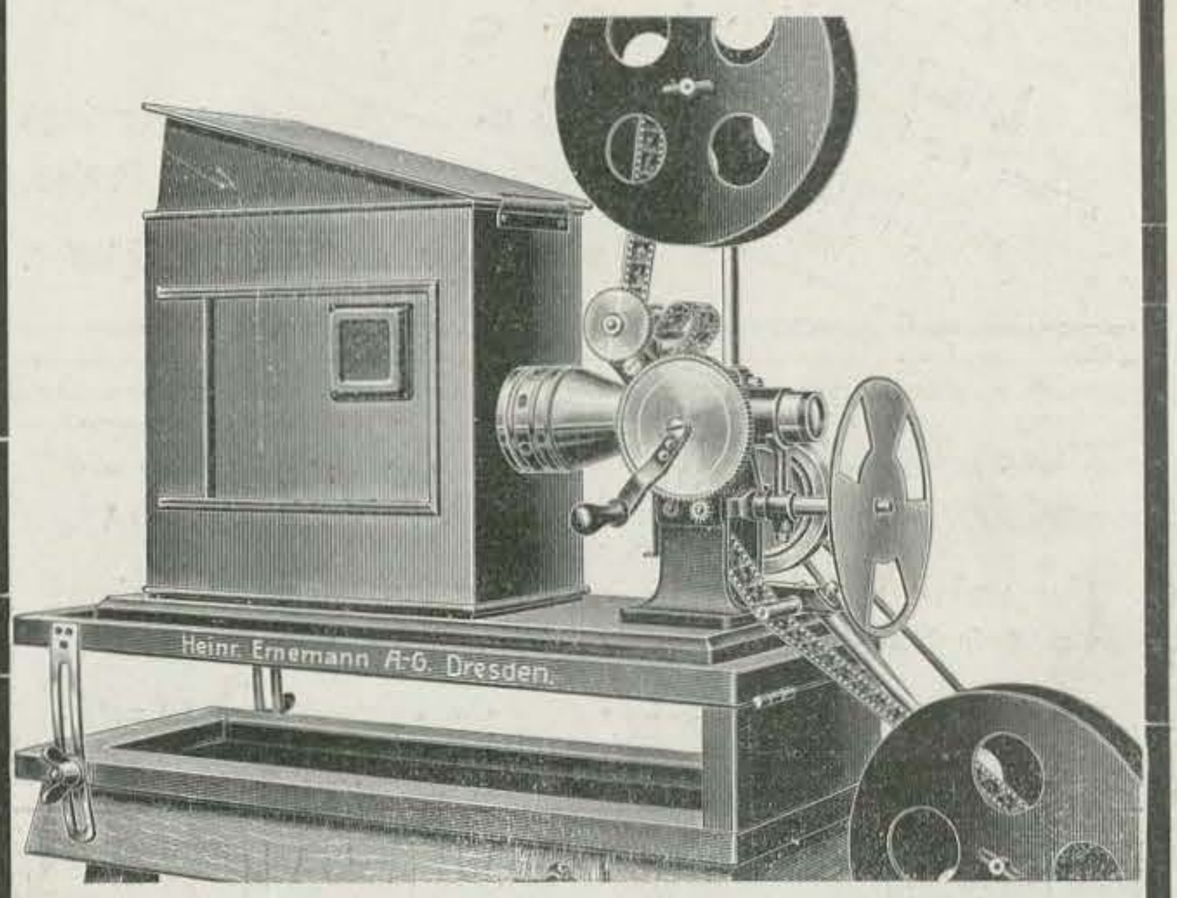
Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne

Fabrik d. International-Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 5

Ernemann



Familien-Normal-Kino für M. 140,–

ein neuer gewinnbringender Artikel für Sprechmaschinenhändler. — Vereinfachter Präzisions-Malteserkreuz-Projektor für Normal-Theaterfilms. Ideal-Apparat für Familien, Schulen, Vereine etc. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, spielend leicht zu bedienen! — Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer und militärischer Films, Tierbilder etc., die die Zusammenstellung abwechselungsreicher Programme ermöglichen. Händlern hoher Rabatt! Spezialprospekte auf Wunsch!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten **sind allen voran!**

Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen.** Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!

Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!



Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel, Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Uhrenfabrik Villingen
Aktien-Gesellschaft
Villingen
bad. Schwarzwald.

Laufwerke, Automatenwerke für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Sprechapparate, Sprechautomaten Anerkannt vorzügliches, erstklassiges Fabrikat.

Man verlange Kataloge und Preise.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.
Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 18 II.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das
Cer-Eisen-Feuerzeug
Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

PAUL G. WENZEL
Inh.: Willy Albert
Scheffel-Str. 22
▫▫▫
Rex 118
Billigster Starkton-Standautomat mit ges. gesch. Tonarmsperrung
Reine Präzionsarbeit
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch mit konischem Tonarm



DRESDEN-A.
▫▫▫
NEU! NEU!
Apparate
m. konischem Tonarm
in billiger, aber solider Ausführung
Grossist in:
Zonophon-Artikeln
Excelsior - Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten
Schallplatten aller Marken.



Feinste Qualitäts - Nadel
D. R. G. M. Viele Patente.
Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor**. — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Gebr. Nahr & Co., G.m.b.H., München
Frauenstrasse 21
Wir liefern alle besseren Fabrikate in Apparaten und Platten zu Original-Händlerpreisen.
Verlangen Sie neueste Verzeichnisse über
Monachia-Platten, Detailpreis Mk. 2.—
Ritter-Monachia-Nadel, die beste Nadel der Welt. Spielt 6—8 Platten laut u. geräuschlos. Preis **M. 8,—** mit üblichem Rabatt.

Generalvertrieb der »Favorite«-Platten und Mammut-Apparate für Bayern.

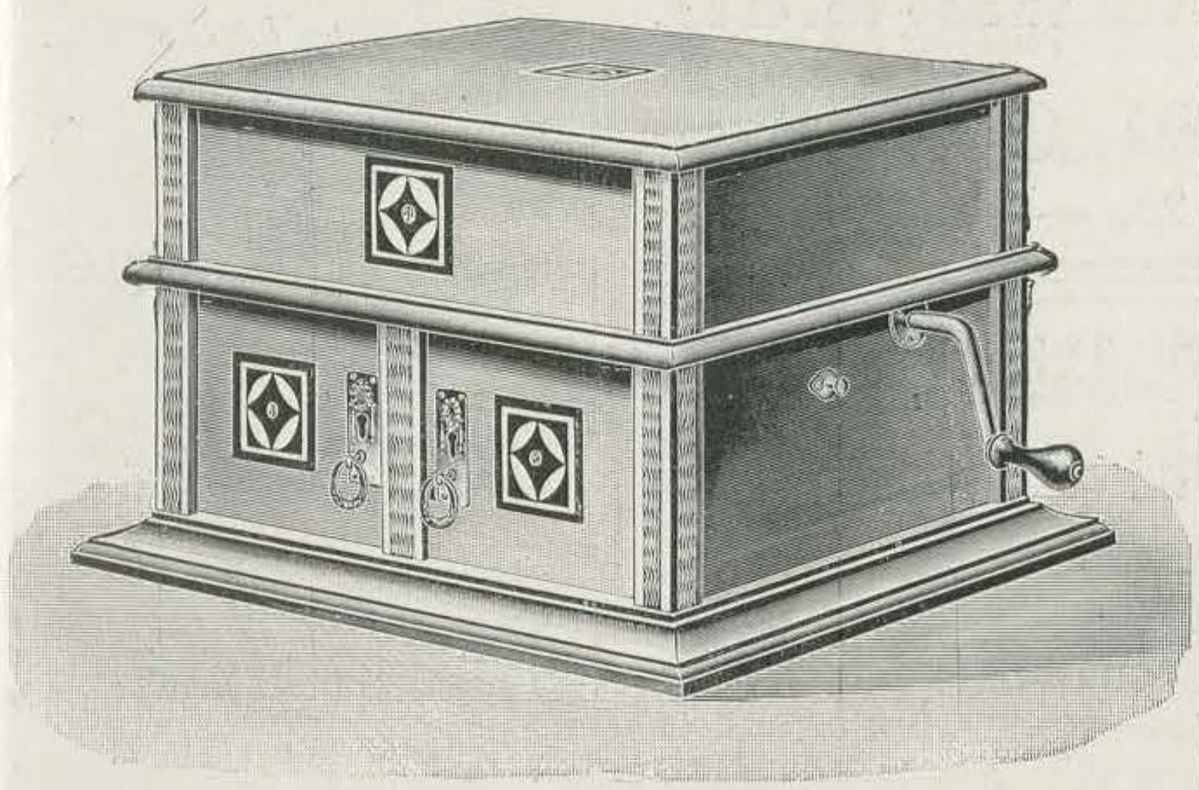
Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten
CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A., Moritzstr. 12. Katalog gratis u. franko.





Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Anerkannt leistungsfähigste Fabrik in Sprechmaschinen u. Automaten
Ständig grosses Lager in TRICHTERLOSEN Apparaten mit prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung.
LETZTE NEUHEIT: **HOLZ-SCHALLDOSEN**
Man verlange reich illustrierten Katalog. Coulante Zahlungsbedingungen.
Grossisten in allen besseren Platten-Fabrikaten.



Leistungsfähigste Spezial-Fabrik für Schalldosen, ∴ Automaten ∴ mit elektr. Antrieb, und Elektro-Motore für Musikwerke.

❁

Tamagno-Schalldosen sind noch immer die Besten! — Viele Anerkennungsschreiben! — Neue Modelle in allen Preislagen.

❁

Sensationelle Automaten-Neuheiten!

Grosse Muster-Ausstellung.

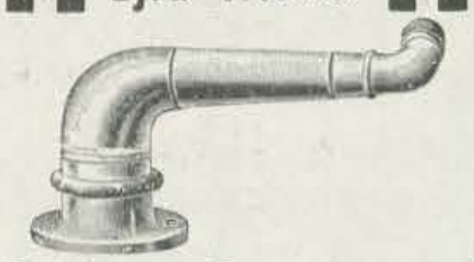
Zur Messe: Petersstrasse No. 41 I r.

C. Beltrame, Leipzig

Bayerische Strasse 78. — Fernruf 12069.

Spezialität:

Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Verlangen Sie sofort neuesten illustr. Katalog.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20

bieten **Vorteile** durch:

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinem Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise f. Fabrikanten u. Grossisten.

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig

Zur Messe

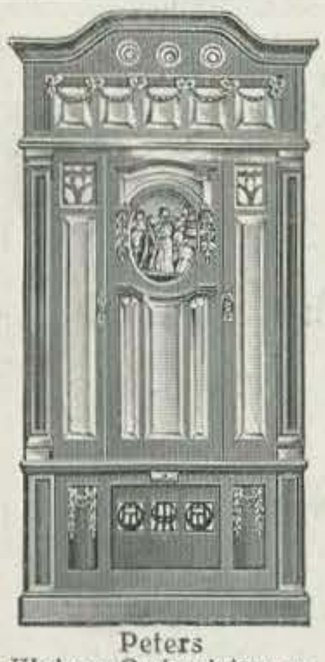
neben Lindström **Petersstrasse 41** I neben Lindström

Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art

Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Untermieter und neuer Mieter.

Im Wesen des Mietvertrages liegt es, dass er mit besonderer Rücksicht auf die Person des Mieters geschlossen wird. Es ist dem Vermieter nicht gleichgültig, wer in den von ihm gemieteten Räumen verweilt und dieselben nutzt, er will die Nutzung dieser Räume nur demjenigen belassen, mit dem er den Vertrag abschliesst. Von diesem Gedanken geht auch der von der Untermiete handelnde § 549 B. G. B. aus, indem er bestimmt, dass der Mieter ohne Erlaubnis des Vermieters nicht berechtigt ist, den Gebrauch der gemieteten Sache einem Dritten zu überlassen, insbesondere die Sache weiter zu vermieten. Wenn weiter dem Vermieter nur dann die Berechtigung gewährt wird, die nachgesuchte Erlaubnis zu verweigern, wenn ihm die Person des Dritten dazu einen wichtigen Grund gibt, und wenn demzufolge der Mieter für berechtigt erklärt wird, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen, sofern der Vermieter die Erlaubnis zu Unrecht verweigert, so wird damit nur dem berechtigten Interesse des Mieters Rechnung getragen. — Selbstverständlich kann die Bestimmung durch Uebereinkommen der Parteien nach Belieben abgeändert werden, d. h. es kann einerseits dem Mieter freigestellt werden, die gemieteten Räume nach seinem Belieben Dritten zu überlassen, wie dies z. B. dann zu geschehen pflegt, wenn jemand umfangreichere Räume mietet, gerade zu dem Zweck, sie weiterzuvermieten und daraus Erwerb zu ziehen, es kann aber andererseits dem Mieter auch die Weitervermietung unbedingt untersagt werden. Ist letzteres beabsichtigt, so muss dies freilich aus dem Wortlaut des Vertrages klar hervorgehen, wie dies ein neueres Urteil des Reichsgerichts (Entsch. Bd. 64 S. 296) dartut. Der Vertrag enthielt dort die Bestimmung, dass der Mieter sich verpflichte, ohne Zustimmung des Vermieters die gemieteten Räume weder ganz noch teilweise unterzuvermieten noch auch den

Mietvertrag an andere zu zedieren. Trotz dieser Klausel wurde der Mieter zur Kündigung des Mietvertrages für berechtigt erklärt, nachdem der Vermieter die Weitervermietung an einen einwandsfreien Dritten untersagt hatte, weil das gesetzliche Kündigungsrecht aus § 549 B. G. B. nicht ausdrücklich ausgeschlossen war. Wie schon die eben besprochene Klausel ergibt, ist es etwas anderes, ob der Mieter einen Untermieter stellt, oder ob er einen neuen Mieter präsentiert, den Mietvertrag, wie, freilich sehr unjuristisch, gesagt zu werden pflegt, an einen anderen zediert derart, dass er selbst aus dem Vertrage völlig ausscheidet. Ueber die Gestellung eines neuen Mieters ist in dem Gesetz eine Bestimmung überhaupt nicht enthalten, es folgt aber aus dem oben erwähnten, in dem Mietvertrage liegenden persönlichen Moment, dass eine solche ohne weiteres als zulässig gelten muss, und daraus ergibt sich dann, dass die Rechte des Mieters auch der Pfändung im Wege der Zwangsvollstreckung nicht unterliegen, wie dies insbesondere in einer Entscheidung des Kammergerichts vom 20. Februar 1909 (Blätter für Rechtspflege No. 8, 9) zum Abdruck kommt. Für den Mietvertrag aber ist nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 8. Oktober 1909 (Jurist. Wochenschr. No. 20) an der Unterscheidung zwischen Untermieter und neuem Mieter unbedingt festzuhalten. Der Vertrag, welcher hier den Gegenstand des Prozesses bildete, enthielt besondere Bestimmungen über den Eintritt eines neuen Hausmieter an Stelle des ursprünglichen Hauptmieters; diese Bestimmungen waren auf die Untermiete nicht ohne weiteres zu übertragen, es blieb für diese mangels einer für sie besonders getroffenen Bestimmung die gesetzliche Vorschrift des § 549 B. G. B. massgebend. Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die **Phonographische Zeitschrift** Bezug zu nehmen.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen

Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**

Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.

Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Hochoriginelle Lager-Clichés

Alle Arten **Clichés** für alle Branchen — Holzschnitte, Aetzungen, Galvanos, Sauberste Ausführung — liefert **Gustav Bauer** Kunstanstalt Dresden-A. Chemnitzerstr. Fernspr. 4462.

Hochoriginelle Lager-Clichés

Kosmophon-Sprech-Apparate

sind unerreicht in **Ton und Qualität** und ohne Konkurrenz in **Neuheiten und Spezialitäten**

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!

Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in grossem ff. poliertem Eichengehäuse — Preis ohne Konkurrenz.

Lieferung aller erstklassigen Plattenmarken!

Neu aufgenommen! Pathé-Platten und -Apparate!

Man verlange den in **hochmoderner** Ausführung erschienenen Katalog über unsere weltberühmten **Kosmophon- und Sprech-Apparate.**

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**

„Mondlicht" in jedem Hause, ein Wunder der Chemie!



Ausblasen unmöglich!

Wunderbarer, sinnreich konstruierter Leucht- und Wirtschaftsartikel, besitzt, unbegrenzt haltbar, die Fähigkeit, vollständig kostenlos zu leuchten, wofür vieljährige Garantie geleistet wird.

Preise: Modell	M	I	II	III	IV inkl. Verpackung
Kronen	3,60	4,80	7,—	11,—	16,—
oder in Mark	3,05	4,10	6,—	9,35	13,60

Muster gegen Vorauszahlung (auch Briefmarken), Nachnahme 30 Pf. mehr.

MONDLICHTWERK A. SEIB, WARNSDORF 88|337.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



Vorzüglicher Artikel .·. für Musikwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND"

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

.·. .·. .·. **Man verlange Prospekte** .·. .·. .·.

Alleiniges Fabrikationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot

Cöln a. Rh. 4.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

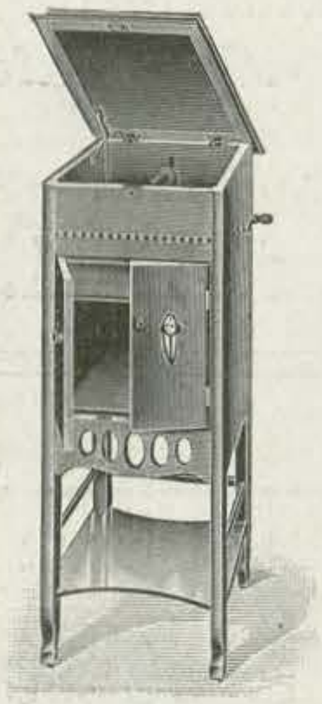


Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Mein **TROMBOPHON**

ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.



Trichterlose Apparate und Automaten von höchster Vollendung.



?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.

CARL BELOW,

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist in Homokord-, Jumbo-, Odeon-, Pathé-, Zonophon- und sonstigen bekannten Plattenmarken

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Lindström, Mammut etc.), Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

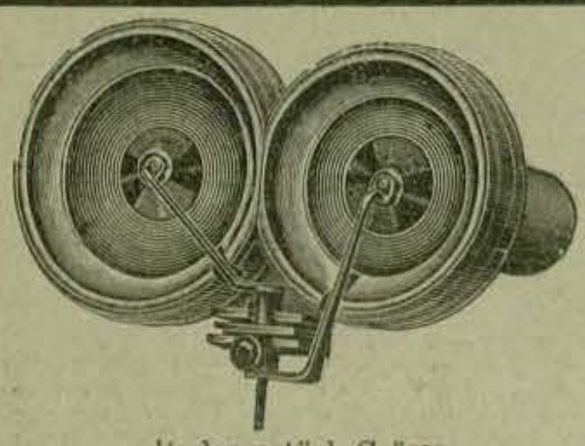
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst

M. Ruben, BERLIN W. 30 Barbarossastrasse 53.

Muster auf Wunsch.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Nadellos! **Tadellos!**

Pathéphon = Sprech-

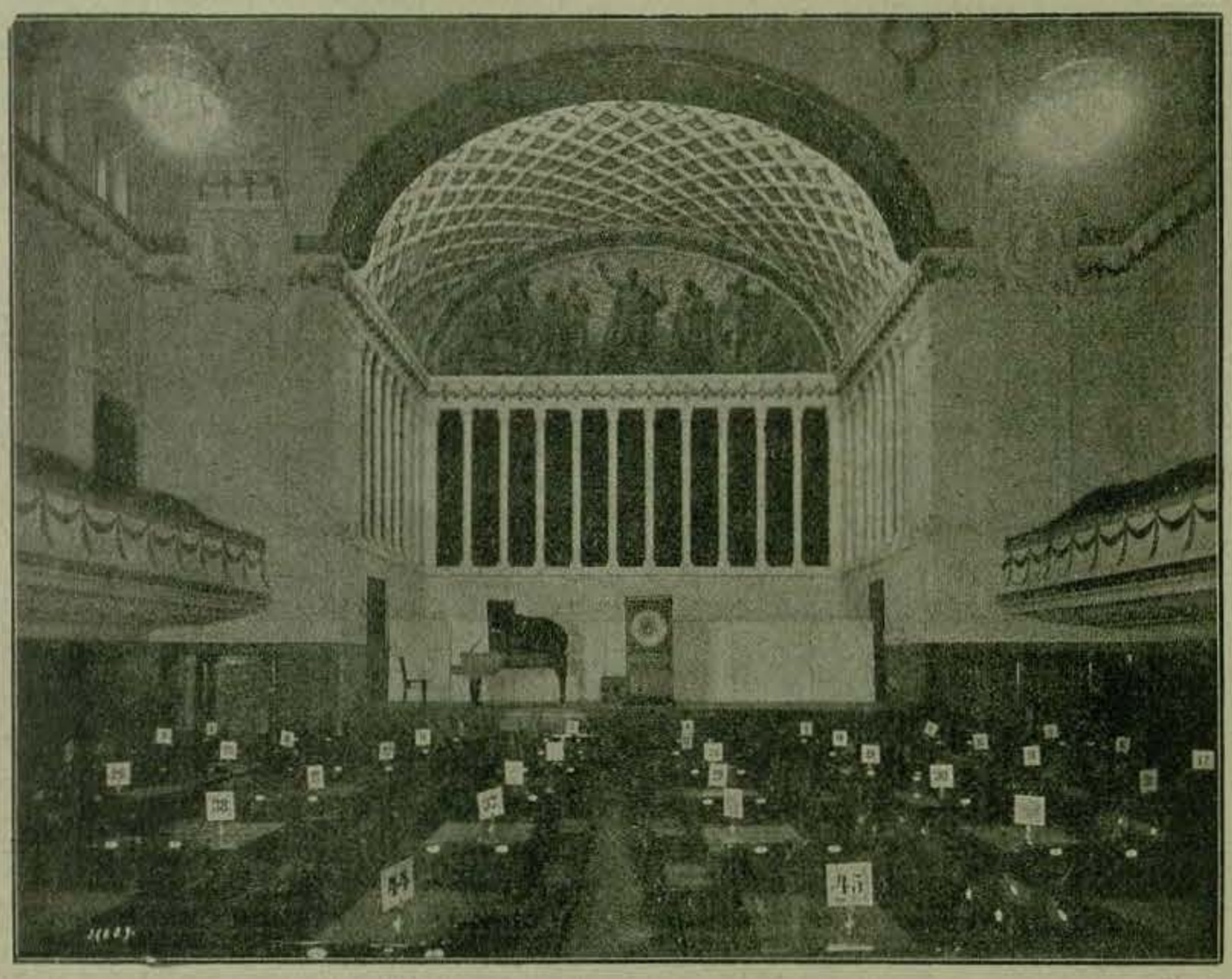
Apparate bedeuten den letzten Fortschritt in der phonotechnischen Wissenschaft.

Tonreinheit unerreicht, Klangfülle unübertroffen.

Haltbarkeit garantiert.

Vorführung des **PATHÉ-KONZERT**
im „MOZART - SAAL" — Berlin.
tiger Erfolg — Allgemeiner Beifall, bei über 2000 Zuhörern.

Enormes, grösstes



Plattenrepertoir, doppelseitig. Über 20000 Aufnahmen in allen Kultursprachen.

Hören Sie PATHÉPHON, urteilen Sie dann.

Ohne Nadelwechsel

Nebengeräusch wird deshalb vermieden.

Enorme Tonstärke.

In einem mit Resonanzboden ausgestatteten geschmackvollen Gehäuse eingebaut. — Geeignet für Restaurateure, Cafétiers, Saalbesitzer etc.

Verlangen Sie bitte Offerte in:
PATHÉPHON
PATHÉ-SALON
PATHÉ-KONZERT (Starktonapparate),
welche **ohne Strom** oder irgendwelche andere, oft versagende **Hilfsmittel** spielen.

Günstige Konditionen für Händler.

Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 10. Februar 1910 | Nummer 6

1910 FEBRUAR- 2 MINUTEN-PROGRAMM 1910

16095	Deutscher Luftschiff-Marsch (*P. Voigt*) Johann Strauss-Orchester.	16103	Von meinen Bergen muss ich scheiden, Tiroler Volkslied mit Orchesterbegleitung Mirzl Hofer.
16096	Das Rollschuhmädel, Lied aus »Halloh!!! Die grosse Revue!« mit Orchesterbegleitung (*P. Lincke*) Erwin Borden	16104	Im Walzerrausch, Walzer aus »Halloh!!! Die grosse Revue!« (*P. Lincke*) Johann Strauss-Orchester.
16097	Dort vergiss leises Fleh'n, Arie aus der Oper »Figaros Hochzeit« mit Orchesterbegleitung (*W. A. Mozart*) Opernsänger A. Pacyna.	10264	Lincoln-Marsch (*Leo Stanford*) Amerikanisches Marine-Orchester.
16098	Sängerlust, Polka française (*Johann Strauss*) Johann Strauss-Orchester.	10268	Prairie-Blume, Potpourri (*Mills-Meyer*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
16099	Du, du liegst mir am Herzen, Volkslied Nebe-Quartett.	10272	Yankee-Tanz (*Fred L. Moreland*) Sousa's Orchester.
16100	Das kleine Niggergirl, Couplet mit Orch.-begleitung (*Walter Kollo*) Grete Wiedeke.	10277	Das Sommer-Girl (*John Philip Sousa*) Sousa's Orchester.
16101	Menuett (Bocherini) Joh. Strauss-Orchester.	10292	Der Tambour-Major (*Walter Rolfe*) Amerikanisches Sinfonie-Orchester.
16102	Lieschen, Lieschen, komm' doch bald, Couplet a. »Halloh!!! Die grosse Revue!« mit Orchesterbegl. (*P. Lincke*) Carl Nebe.	13915	Posaunen-Künste (*Vandercook*) National Militär-Kapelle.

Beachten Sie unsere 4 Min.-Februar-Neu-Aufnahmen in Nummer 7 und 9, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Unser **Februar-Nachtrag** ist erschienen mit den Aufnahmen der

Banda Cittadina von Venedig

(70 Mann)

Unübertroffen! Jede Platte ein Schlager!

Verlangen Sie Auswahlsendungen von

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

In allen Punkten

sind unsere

Rena-Apparate

Serena-Schrankapparate

Serenina- (trichterlose) Apparate

Special-Typen

Starkton-Maschinen etc.

erstklassig.

Bestes Material :: Gediegenste Arbeit :: Billiger Preis.

Wir bitten Sie um einen Besuch unserer Ausstellung auf der

Leipziger Messe

Petersstrasse 34 (Laden).

Wir bringen zahlreiche, geschmackvolle Neuheiten, die Sie sicher interessieren werden.

MAX BÖHME & Co., Act.-Ges.

Fabriken: Dippoldiswalde und Dresden.

MUSTERLAGER

WIEN: Rotenturmstrasse 17.

BERLIN: Ritterstrasse 72.

ZÜRICH: Theaterstrasse 12.

Niemand kauft OHNE TRIUMPHON

Mess-Schlager und Preise pro 1910 gesehen zu haben.

Kein Exporteur, Grossist oder Händler verabsäume die Ausstellung

Leipzig, Petersstr. 31, I. Et.

zu besichtigen und den neuesten Katalog No. 28 einzufordern.

Grossist für **Pathé-** Platten etc.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Erste Sprechmaschinen-Spezialfabrik. Kreuzbergstrasse 7a.

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Warten Sie mit Ihrem Einkauf von Sprechmaschinen und besichtigen Sie zur Messe unsere Neuheiten in:

Trichterlosen Schatullen - - - -
Trichterlosen Wandschränkchen
Trichterlosen Stativ-Apparaten

mit Prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung

Automaten in grösster Auswahl

mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System, mit vollständiger Inneneinrichtung

Letzte Neuheit: HOLZSCHALLDOSEN

Zur Messe: Petersstrasse 17 im Laden Gramss

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen.

Neue Laufwerke. Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

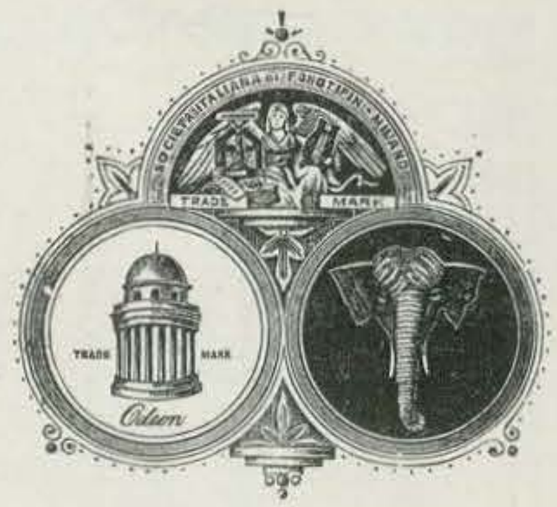
LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage. ∴ ∴ ∴ ∴



JUMBO
SCHALLPLATTEN



Orchester

Jumbo-Orchester, Berlin. Dirigent: Kapellm. Burghardt

Hurrah! Das Kaiser-Regiment, Marsch von

A (40545 Hüttenberger
A (40548 Siegesbewusst von Blandau

Neuaufnahmen aus
„Der Graf von Luxemburg"
Operette von Franz Lehár
Novität des Neuen Operetten-Theaters, Berlin
Der grösste Schlager der Saison

Grosses Jumbo-Orchester, Berlin.

A (40597 Marschlied des Grafen
A (40600 Polkatänzer
A (40598 Walzer-Duett: „Mädel klein, Mädel fein"
A (40599 Marsch-Terzett: „Liebe, ach, du Sonnenschein"

Lanner-Quartett, Trocadero, Wien

A (90237 Potpourri I. Teil
A (90238 do. II. Teil

Halloh!!! Die grosse Revue!
(Lincke)
Jahresrevue des Metropol-Theaters, Berlin

Grosses Jumbo-Orchester, Berlin

A (40591 Liberia-Marsch
A (40592 April-Couplet
A (40593 Abdul Hamid-Couplet
A (40594 Der österreichische Leutnant, Lied
A (40595 Auf der Rennbahn, Galopp
A (40596 Lieschen, Lieschen, komm' doch bald, Polka
A (40601 Im Walzerrausch I. Teil
A (40602 do. II. Teil
A (40603 Satyrtanz
A (40604 Leutnantsmarsch aus „Miss Dudelsack" von Nelson

Jumbo-Orchester, Wien

A (90194 Man steigt nach, Duett aus „Die geschiedene Frau" von Leo Fall
A (90213 Peter-Marsch aus der Operette „General-Konsul" von Reinhardt
A (90201 Kusslied aus der Operette „Ein Herbstmanöver" von Kalman
A (90202 Mein Freud, der Lebl, dto.

Orchester der Garde Républicaine, Paris

A (41976 Coralline, Polka-Mazurka von E. Marie
A (41977 Ballkönigin, Mazurka von Jacquier

Neu-aufnahmen Februar 1910:

Odeon
und
Fonotipia
Schallplatten

JUMBOLA
Schallplatten
in billiger Preislage

Man verlange Auswahlsendungen unter unsern bekannten Bedingungen ∴ ∴ ∴

Gesänge

Damenstimmen

Louise Obermaier, Sopran vom Theater des Westens, **Berlin**
Mit Orchesterbegl., Kapellm. Burghardt.

A (45041 Lied des Meissner Figürchens (1789)
A (48255 Lucrezia (Più mosso), Cabaretlied H. Ruch

Chöre

A Capella-Chor, Berlin.

A (47201 Grüsse an die Heimat, Lied von Kromer
A (47202 Ich kenn' einen hellen Edelstein. (Das treue deutsche Herz) Lied von Jul. Otto

Chor der Kgl. Hofoper, Berlin. Mit Glocken- und Harmoniumbegleitung Dirigent: Kapellm. Burghardt

A (47189 Herbei, o ihr Gläubigen
A (47190 Heilichste Nacht

Hebräische Gesänge

Oberkantor **Josef Rosenblatt, Hamburg,** Begleiter: Kapellmeister Dr. Krone

A (51009 Jehi rozon rosch chodesch, I. Teil v. Rosenblatt
A (51016 do. II. Teil

Humorist. Vorträge, Couplets etc.

Armin Berg (Budapester Orpheum-Gesellschaft). Mit Orchesterbegleitung

A (98057 Trommelg'stanzeln
A (98058 Koschere Selcherei

Gustav Schönwald, Berlin. Mit Orchesterbegl., Dirigent: Kapellm. Burghardt

Mit dem Zippel-, mit dem Zappel-, mit dem
A (48244 Zeppelin, Couplet von Otto Reutter
A (48247 Schützenjubiläum

Grete Wiedecke, Berlin Mit Orchesterbegl., Dirigent: Kapellmeister Burghardt

Der Pfeifenraucher (Emil steck die Pfeife weg),
A (48239 Couplet von A. Bendix
A (48240 Na, dann frag' mal den Johannes, Original-Couplet von Schneider-Bobby

Kunstpfeifer

Georg Tramer. Mit Lanner-Quartett

A (92084 Deutschmeister-Marsch von Ertl
A (92085 Castaldo-Marsch von Novakovich

Instrumental-Soli
Tubaphon

Albert Müller. Mit Orchesterbegleitung, Dirigent: Kapellmeister Burghardt

A (42103 Raketen-Galopp von Kark
A (42104 Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek

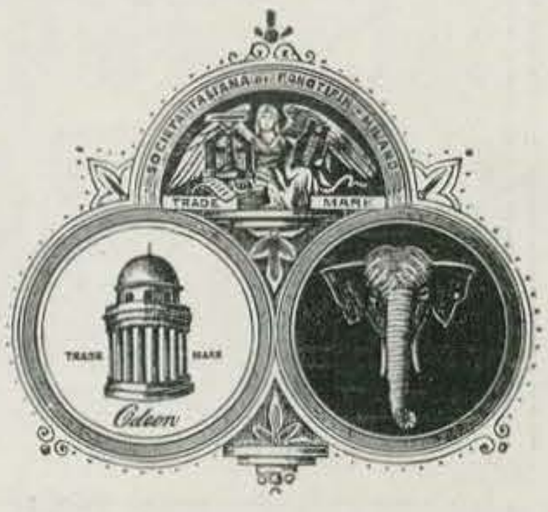
Zur Beachtung!

Die **Orchester-Aufnahmen** aus „Der Graf von Luxemburg" und „Halloh!!! Die grosse Revue!" sind auf **Jumbo-Schallplatten,** dahingegen die **Gesangs-Aufnahmen** auf **Odeon-Schallplatten** mit **blauem** Etikett (Durchmesser 25 cm) erschienen. Spezial-Verzeichnisse gratis und franko.



Nur für Deutschland!

International Talking Machine Co.
m. b. H.
WEISSENSEE b. Berlin **Lehder-Strasse 23**



11. Jahrg.
No. 6



10. Februar
1910

Das neue Urhebergesetz.

Durch die Regierung ist dem Reichstag angekündigt worden, dass der Entwurf zu dem neuen Urhebergesetz, welches eine Folge der neuen internationalen Vereinbarungen sein wird, in einigen Tagen dem Reichstag vorgelegt werden wird. Die Sprechmaschinen-Industrie wird von diesem Gesetz sehr wesentlich berührt. Wohl und Wehe dieser Industrie wird von seinem Wortlaut abhängen. Leider ist nach allen Nachrichten zu erwarten, dass der Regierungsentwurf recht ungünstig aussehen wird.

Wenn Gesetzentwürfe vorbereitet werden, die geeignet sind, die Interessen verschiedener Klassen und Berufszweige zu berühren, so gehen die Regierungsorgane, welche die Entwürfe ausarbeiten sollen, den richtigen Weg, diejenigen Parteien zu hören, welche in Betracht kommen. In dem gegenwärtigen Fall handelt es sich darum, den Urhebern derjenigen Werke, welche durch die phonographische Industrie für ihre Phonogramme benutzt werden, eine Entschädigung zu schaffen. Man darf nicht darüber im Zweifel sein, dass dieses Gesetz, wie jedes andere, in letzter Linie der Allgemeinheit wegen gemacht wird: — mit anderen Worten, die Allgemeinheit findet, dass es Zeit ist und in ihrem Interesse liegt, dass dem geistigen Eigentum ein Schutz, d. h. die Möglichkeit eines Gewinnes aus ihren geistigen Erzeugnissen, auch gegenüber den Phonogrammen gewährt wird. Dass den Industriellen diese drohende Besteuerung unangenehm ist, ist selbstverständlich. Die Regierung ging für die Abwägung der gegenseitigen Interessen den richtigen Weg, die Interessenten zu hören, und wie stets hat sie versucht, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der ein Kompromiss dieser gegenseitigen Interessen darstellt. — Ohne weiteres sollte man also meinen, dass es ganz natürlich ist, wenn die Sprechmaschinen-Industrie nicht mit dem Entwurf zufrieden sei. Denn wenn ein Dritter zwischen den Interessen zweier Gegner die Mittellinie zieht, so muss etwas herauskommen, was keinen von beiden ganz befriedigt! — Und vielleicht haben sich im Stillen manche Sprechmaschinen-Interessenten bereits mit dem Gedanken ausgesöhnt, dass das Unvermeidliche getragen werden müsse. —

Tatsächlich liegt die Sache aber ganz anders! In den Interessenkampf der Urheber einerseits und der Industriellen anderseits, welcher Kampf durch das neue Gesetz geschlichtet werden soll, haben sich dritte hineingedrängt, die im Trüben fischen wollen: die Verleger! — Und die Regierungsorgane sind, sagen wir: gutmütig genug gewesen, sich dieses Hineindrängen gefallen zu lassen. — Das war, wir stehen nicht an, es offen auszusprechen, ein Fehler. Und wir zweifeln nicht, dass der Reichstag diesen Fehler der Regierung konstatieren und die Konsequenzen aus dieser Tatsache ziehen wird.

* * *

Kein vernünftiger Mensch wird etwas dagegen einzuwenden haben, dass man die Verleger als sehr nützliche und wichtige Glieder des wirtschaftlichen Staats-Organismus ansehen muss. Sie ermöglichen, indem sie die Werke der Urheber durch Druck vervielfältigen, den Urhebern eine geldliche Entschädigung ihrer Arbeiten. An und für sich ist auch nichts dagegen einzuwenden, dass ein Verleger mit einem Urheber einen Vertrag macht, durch welchen der Urheber gegen eine einmalige Entschädigung alle seine Urheberrechte für ein bestimmtes Werk an den Verleger abtritt. — Wenn aber dann, wie es in verschiedenen Ländern der Fall gewesen ist, durch Gesetzesauslegung der obersten Gerichte festgestellt wird, dass die Rechte, welche der Urheber verkauft hatte, viel wertvoller waren, als er beim Verkauf glaubte, und wenn infolge dieser Entscheidungen Millionen und aber Millionen aus den Taschen der Sprechmaschinen Industriellen in die Taschen der Verleger fliessen, so hat an dieser Entwicklung der Dinge die Allge-

meinheit gar kein Interesse. Die Allgemeinheit kann nur bedauern, dass die Industrie geschädigt wird, und den Urhebern selbst, da sie unvorsichtig Verträge unterschrieben hatten, nicht genützt wurde. — Ist es aber schon zu bedauern, dass durch Auslegung der Gesetze solch Verkehrtes geschieht, was mit den Interessen der Allgemeinheit nichts zu tun hat, so ist es geradezu unerhört, von einem neuen Gesetze zu erwarten, dass es solche Auslegungen billigen oder durch neue Gesetze den Wert der alten Verlagsverträge der Verleger erhöhen sollte. — Das aber, und nur das allein gebietet das Interesse der Verleger! Oder glaubt man wirklich, dass ein vernünftiger Geschäftsmann, und auf diesen Titel wird wohl kein Verleger verzichten wollen, das Interesse des Urhebers, mit welchem er selbst Verträge schliesst, besser zu wahren versteht, als der Urheber selbst? — Es sind also rein egoistische und kulturwidrige Interessen, die die Verleger veranlasst haben, sich in den Interessenkampf der Urheber und Industriellen hineinzudrängen. Die Regierung hätte das gleich erkennen müssen, die Verleger zurückweisen und sie gar nicht hören müssen. Dadurch, dass die Regierung die Verleger in dieser Sache gehört hat, als wenn ein Allgemein-Interesse bestände, die Taschen der Verleger zu füllen, sind durch den Kompromiss, den der neue Gesetzentwurf darstellt, die Interessen der Verleger berücksichtigt worden, die nichts, aber auch gar nichts darin zu suchen haben.

Der Verleger vervielfältigt die Werke des Urhebers mit schwarzer Farbe auf weisses Papier. Die Phonographen-Industrie vervielfältigt die Werke des Urhebers mit der zauberischen Schrift einer Wellenlinie auf die Walze oder Platte. Dazu braucht sie keine gedruckte Schrift und keine gedruckte Noten, das Manuskript des Urhebers genügt dafür! — Für eine phonographische Aufnahme ist also die Hilfe eines Druckschriften-Verlegers so überflüssig wie nur irgend denkbar. Kein Mensch kann also vernünftigerweise auf den Gedanken kommen, dass in einem Gesetz, welches die Interessen der Urheber und der Sprechmaschinen-Industrie regeln soll, die Interessen der Verleger auch nur im geringsten berücksichtigt werden sollen!

In dem Gesetzentwurf, welcher dem Reichstag vorliegt, sind zuungunsten der Industrie für sehr viele Bestimmungen die Interessen der Verleger ausschlaggebend gewesen. Die Kommission, welche der Reichstag zur Prüfung dieses Gesetzentwurfs einsetzen wird, muss alle diese Punkte herausfinden und bis auf das letzte Komma ausmerzen! —

Das muss die Industrie verlangen, das müssen auch die Millionen der Käufer von Sprechmaschinen-Platten und -Walzen verlangen, welchen durch den Gesetzentwurf diese Erzeugnisse verteuert werden sollen, nicht etwa wie bei andern indirekten Steuern zugunsten der Staatskasse, sondern zugunsten des Vermögens der gänzlich unbeteiligten Druckschriften-Verleger!

Georg Rothgiesser.

Beachten Sie die Anzeigen auf
-- Seite 117 und Seite 119 --

Die Entwicklung des Friktionsprinzipes bei Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

(Schluss.)

Wie so häufig im Erfindungs- und Patentleben, trat auch hier wieder jener unheimliche Faktor, den man Duplizität der Ereignisse nennt, auf den Plan. Just am gleichen Tage, am 26. Januar 1905, meldete die American Graphophone Company in Bridgeport ganz unabhängig eine ebensolche Maschine zum Patent an. Es muss das beiden Teilen ungemein ärgerlich gewesen sein, allein die Patentämter nicht nur Amerikas, sondern fast aller europäischen Staaten waren einsichtig genug, beide Maschinen als originale Erfindungen zu erklären, indem sie das Friktionshighamophon als Sprechapparat mit Reibungmitteln zur Uebertragung und Verstärkung primärer Schwingungen aut sekundäre Schwingungsmittel deklarierten, während das Friktionsgraphophon als Sprechmaschine mit Vorrichtung zum Verstärken der Töne durch Aenderung der zwischen zwei Reibungsmitteln vorhandenen Reibung gekennzeichnet wurde.

Damit war das Problem, eine auf dem Friktionsprinzip basierende Starktonmaschine für Walzen zu schaffen, gelöst.

Der gerade 1905 ganz ungeheuerliche Aufschwung der Plattensprechmaschinenindustrie liess allerdings sofort ein neues Problem erstehen. Wäre es nicht möglich, auf demselben Prinzip eine Verstärkungsvorrichtung für Plattensprechmaschinen zu bauen?

Die Sache war verlockend. Die damals gerade aufgekommenen Pressluftapparate waren teuer und erforderten überdies eine nicht unbedeutende Betriebskraft. — Eine Friktionsmaschine konnte billig sein und erfordert gar keine Betriebskosten. Die Wirkung wäre bei erheblich geringeren Kosten wohl dieselbe.

Diesmal war die American Graphophone Company die erste, der es gelang, eine entsprechende Vorrichtung zu ersinnen. Neu daran und von den üblichen Sprechmaschinen unterschieden ist an der von ihr angemeldeten Sprechmaschine (Oest. Patent No. 32032) nur die Schalldose. Es handelt sich also lediglich um eine Starktonschalldose, allerdings eine solche, die keiner besonderen Antriebsvorrichtung (wie die früher erwähnten) bedarf und auch den heute soviel umstrittenen hohlen Schallarm vollständig überflüssig macht. — Die Schalldose steht bei dieser Maschine fest, nur die Nadel wandert. Zwischen beiden besteht ein sog. Relais, das wie bei den früher erwähnten Apparaten aus einer Reibungsrolle und einem Bremsschuh besteht und die Membrane in Schwingung versetzt. Auf die äussere, hier weiter belanglose Form dieser Anordnungen braucht nicht weiter eingegangen zu werden. Sie sind einzig durch die Verwendung der Maschine für Platten bedingt und diesem Zwecke entsprechend.

Die Wirkungsweise dieser Maschine ist (nach der Patentschrift) folgende: Der schwere Hebel der Schalldose wird so eingestellt, dass die Nadel an der gewünschten Stelle in die Vertiefungen der Schallplatte eingreift. Nun wird der Antriebsmotor angelassen, und hierdurch die Schallplatte und die Reibungsrolle gleichzeitig in Umdrehung versetzt. Indem sich nun die Schallplatte dreht, wird die Nadel quer über ihre Fläche durch die spiralförmigen Rillen derselben bewegt. Sie nimmt hierbei den schweren Hebel und den

Nadelhalter mit sich und erteilt letzterem senkrechte Schwingungen. Hierdurch wird der Reibungsdruck zwischen dem Bremsschuh und der Reibungswelle im Verhältnis der Ausschlagsgrössen vergrössert oder vermindert. Infolgedessen überträgt die Reibungsrolle auf die Membrane genau entsprechende, jedoch vergrösserte Schwingungen.

Bei den bisher genannten, auf dem Friktionsprinzip beruhenden Maschinen zur Schallverstärkung findet stets eine Umwandlung von primären (durch den Griffel der Schalldose erzeugten) Bewegungen in sekundäre (die Membrane erregende, durch äusserliche Kraftzufuhr erzeugte) statt.

Das Vorhandensein eines Zeicheninstrumentes, des sog. Pantographen, der es erlaubt, Zeichnungen beliebig zu vergrössern oder zu verkleinern, sowie das beim Modell à la Nürnbergerscheere angewandte Prinzip lassen aber annehmen, dass die von der Graphophone Company gefundene Lösung noch nicht die einfachste sei, dass es vielmehr möglich sein müsste, die primären Bewegungen ohne Umwandlung sofort zu vergrössern.

Dieser Gedanke ist in der technisch allerdings unbrauchbaren französischen Patentschrift No. 384677 zum ersten Male ausgesprochen. Der Patentinhaber (Herrmann) erreicht indes den von ihm angegebenen Zweck durch eine der Patentschrift entsprechende Anordnung nicht, weil das rechtzeitige Zurückgleiten seines äusseren Friktionsmittels nur unvollständig erfolgt, wodurch die Ausschlagsgrössen verkleinert (statt vergrössert) werden. So schön sich seine Theorie auch liest: Die Ausführung eines Modelles nach seiner Patentschrift hat mir gezeigt, dass es sich um keine Tonverstärkungs- sondern um eine direkte Tondämpfungsmaschine handelt.

So etwa stand die Frage nach dem Starktonprinzip durch Friktionsmaschinen zu einer Zeit, da die Presslultmaschinen ihre ersten grossen Erfolge errangen, die sich von Tag zu Tag steigerten. — Während das kleine Häuflein derer, welche das Schlagwort: „Volkstümliche Starktonmaschine, billig und laut“ — auf ihre Fahne geschrieben hatten, einsehen mussten, dass alle bisher gebotenen Lösungen nur — manchmal funktionierten, war das von ihnen als nicht ökonomisch verworfene Pressluftprinzip gross geworden und feierte in Konzerten, Hotels, Theatern und — in der Tagespresse Erfolg über Erfolg. Kann es ein niederschlagenderes Gefühl für einen Erfinder geben, als jenes, das ihm die eigene Sache als unvollkommen erscheinen lässt, während das ihm persönlich direkt feindlich gewordene Prinzip der anderen Erfolg über Erfolg erringt?

Allein man gab den Kampf nicht auf. Man rüstete im Geheimen. — Zunächst wurde die Frage aufgeworfen: Warum hat die Friktionsmaschinerie auf Platten keine Erfolge? — Und man fand, dass die Friktionssicherheit aller dieser Maschinen hauptsächlich deshalb so gering sei, weil durch das bedingte Material (Harz- oder Bernsteinrolle) und deren grosse Reibflächen das Nebengeräusch vor allem erhöht wird. Ferner werden diese Maschinen durch Aufrauhung der Reibungsmittel schon nach kurzer Zeit unbrauchbar. Dasselbe geschieht auch, wenn Feuchtigkeit oder Staub unter den Bremsschuh gelangt. Im ersteren Falle bleiben die gewünschten Bremseffekte durch Gleiten, in letzterem durch Abheben oder Lüften des Bremsschuhes aus.

Bei allen diesen Einrichtungen gelangt eine grössere Rolle aus harzartiger Substanz in Anwendung, die von einem Bremsschuh oder Bremsband auf einhalb bis zwei Drittel ihres Umfanges umfasst wird, wobei die Ebene der gedachten äusseren Reibungsmittel senkrecht zur Achse des rotierenden Körpers steht. -- Dadurch ist ein exaktes, rechtzeitiges Zurückgleiten der äusseren Reibungsmittel so gut wie ausgeschlossen. Das waren die Fehler der bisherigen Maschinen des Friktionsprinzips Dass ihre Beseitigung und die Ausschaltung aller hinderlichen Faktoren nicht unmöglich ist, kann man leicht nach dem früher Gesagten annehmen. Praktisch gelungen aber ist eine solche Lösung erst 1908 dem Wiener Eduard Wawrina, der schon einmal (durch seinen Aufnahmeapparat) das Interesse der Phonoindustrie erregt hat.

Er hat bei seiner Starktonmaschine, statt einer grösseren Rolle aus Harz, einen dünnen aus Stahl bestehenden runden Zapfen verwendet, wodurch ein rechtzeitiges Zurückgleiten der äusseren Reibungsmittel gewährleistet wird.

Dem plötzlichen Zurückgleiten der Hemmvorrichtung beugt er durch die Aufwindung einer Schnur auf den Zapfen um mehr als 360° (eine Umwindung) vor. Dadurch erfolgt das Zurückgleiten quasi etappenweise, indem zuerst ein Teilchen einer Windung durch die ungemein schnellen Bewegungen des Griffelhalters aufgeschnellt wird, wobei die nachfolgende Windung durch Trägheit, Adhäsion und inneren mechanischen Widerstand geschlossen bleibt und nach Ueberwindung dieser Faktoren mit einer minimalen Verspätung, entlastet von den Widerständen, der ersten Windung nachgleitet. Eine Transformation der primären Bewegungen in sekundäre findet also nicht statt. Alle entstehenden Bewegungen sind identisch mit den Bewegungen des Griffelhalters. — Die Einrichtung sieht auch den Schutz dieser Bewegungen vor Dämpfung (welche aus Spannung und Trägheit der schwingenden Schalldosenteile resultiert) vor.

Der Griffelhalter der Membrane schwingt bei dieser Einrichtung nahezu frei. Derlei ist bekanntlich eine bisher sehr unangenehm empfundene Erscheinung. Allein Wawrina weiss sich in verblüffend einfacher, geradezu genial naheliegender und doch bisher stets übersehener Weise darüber hinwegzuhelfen. Er schiebt zwischen dem Griffelhalter und der Membran ein kleines Gummiklötzchen ein; da Membran und Griffelhalter nahezu synchron schwingen, werden trotz einer soliden Dämpfung des letzteren die Amplituden seiner Schwingungen nicht wesentlich verkleinert.

Aeusserlich sieht dieser so komplizierte Apparat jedem gewöhnlichen Grammophon ganz ähnlich. Lediglich die an der Unterseite des Tonarmes angebrachte Antriebsvorrichtung (die nebenbei bemerkt, keine eigene Kraftquelle braucht, sondern durch das Triebwerk des Federmotors betätigt wird) deutet auf einen Unterschied von anderen Apparaten hin.

Was die Wirkungsweise betrifft, erlaube ich mir kein persönliches, immer subjektiv gefärbtes Urteil, konstatiere jedoch, dass noch jeder, der diesen Apparat hörte, über seine Leistungen — verblüfft war, zumal da der Preis derselbe ist, den man für ein qualitativ etwa gleich ausgestattetes Grammophon anzulegen pflegt.

Durch die Friktionseinrichtung ist ein solcher Ueberschuss von Bewegungsenergie der durch das Phonogramm in Schwingungen versetzten Schalldosenteile vorhanden, dass es naheliegt, durch dieselbe mehrere, auf geeignete Weise angeordnete Membranen zu betätigen und so die Wirkung dieser Friktionsmaschine beliebig zu multiplizieren (vgl. auch diesbezüglich die österr. Patente No. 23774, 23775, 2.136, 25287. So steht das Prinzip der Schallverstärkungsmaschinen durch Friktion um den Anfang des Jahres 1910.



— Max Chop. —

Odeon.

Unter den neuen „Odeon"-Aufnahmen fällt eine doppelplattige Reproduktion der Rossinischen Ouverture zu „Wilhelm Tell" (99 095/99 473) im Vortrage durch das Odeon-Orchester auf. Natürlich genügen auch nicht zwei Platten, um das ganze Stück zu umfassen; allein die Eliminationen sind geschickt vorgenommen worden, man bekommt von jedem Abschnitte das Wichtigste vorgesetzt, wenn auch die Reprisen fehlen und das Schluss-Allegro bei dem Verfahren etwas kurz wegkommt. Gerade bei der „Tell"-Ouverture machen sich die Mängel, wie sie eine Uebertragung für Blasorchester mit sich bringt, der Originalfassung gegenüber immer etwas empfindlich geltend. Gleich im Beginn das Violoncell-Quartett, das nun mit Tuben, Hörnern, Trompeten und Klarinetten vorlieb nehmen muss, wo die Skala eines der Ersatzinstrumente noch nicht einmal eine geschlossene Linie ermöglicht und die Tuba z. B. die Phrase an den nächsten Partner abgeben muss. Das wirkt immer als Stückwerk, namentlich dann, wenn das Ganze, wie hier, rubato aufgefasst wird. Die unselige Manier des „möglichst lauten Tons" rächt sich dann empfindlich. Auch die Kantilene tritt in Horn und Trompete zu grell heraus, sie verliert den Schmelz ihrer Wirkung. Der Gewitter-Abschnitt ist vorzüglich gelungen da, wo das Unwetter mit aller Macht lostobt und man sich durch ein grelles fortissimo entschädigen kann. Im Beginn wirkt die hingetupfte Malerei des rollenden Donners (Klarinetten) und der aus der Ferne herüberleuchtenden Blitze grobdrähtig. In der Hirten-Episode, wo Oboe (eigentlich Englischhorn) und Flöte zu führender Rolle bestimmt sind, halten sich die Soloinstrumente prächtig, werden indessen von den Harmonien der Bläserbässe doch vielfach im weiteren Verlaufe arg an die Wand gedrückt. Das Beste gibt das Orchester im Finale, das im Tempo vorzüglich ausfällt, auch in seinen Einzelheiten bestens herauskommt. Die nötigenden Fanfaren der Trompeten, die volublen Läufe der Klarinetten stehen in meisterhafter Klarheit da. Speziell die Klarinetten klingen in der mittleren Lage mitunter genau wie Violinen, man könnte die Klangqualitäten miteinander verwechseln.

Viel Freude hat mir der Vortrag einer Phantasie aus Meyerbeers „Hugenotten" (99 467/8) durch das vorzügliche Orchester des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regts. unter Leitung seines Obermusikmeisters Przywarski bereitet. Diese Musikerschar spielt doch wirklich hervorragend! Trotzdem ihre Darbietungen erst seit verhältnismässig kurzer Zeit auf der Platte zu finden sind, zeigen Details, wie man hier mit den Wirkungen des Vortrags auf die Eigenart der Membran sich völlig vertraut gemacht hat. Ausserdem kann die Reinheit der Intonation (vornehmlich der Holzbläser) getrost als vorbildlich hingestellt werden; alles ist auf den edlen und feinen Ton abgedämpft, nirgends wird man durch Derbheiten der Wirkung shockiert, auch die Auslegung bewegt sich weitab von allem Konventionellen auf einer Höhe, die wir anstaunen müssen, — die uns auch den schlagenden Beweis dafür erbringt, dass orchestrale Feinkunst in all ihren Raffinements im Plattenbilde getreulich sich widerspiegelt. Przywarskis Orchester gilt nicht nur mit Recht als die beste, künstlerisch auf hohem Niveau stehende Militärkapelle Berlins; wir wissen auch aus langjährigen Erfahrungen, dass ihr Leiter ein durch und durch musikalischer Mann, obendrein einer der sorglichsten Vorbereiter ist, der niemals mit etwas Halbfertigem an die Oeffentlichkeit tritt. Bewunderungswürdig bleibt die Disziplin der Musiker, die am Taktstocke des Leiters hängen, sofort auf jedes accelerando oder ritardando reagieren. Und die Intelligenz Przywarskis versteht es, aus dem dargebotenen Stücke herauszuholen, was nur möglich ist, dabei aber die Effekte nie ins Unfeine oder Drastische auszudehnen. Wie hat er z. B. in dieser „Hugenotten"-Phantasie den Lutherchoral von „Ein' feste Burg" plastisch hinzustellen gewusst! Wie hinreissend gibt er die paar Takte aus dem Liebesduett zwischen Raoul und Valentine, wie lieblich den Badechor, wie straff in Akzenten und Rhythmus den Chor: „Zu Tische"! Den Höhepunkt erreicht er in der grandiosen, auch heute noch immer in Satz und Melodik mustergültigen Schwerterweihe- und Schwur-Szene. Ich glaube ganz allgemein auf diese Przywarski-Aufnahmen besonders hinweisen zu müssen, weil sie in Vielem eine neue Orchesterbehandlung im Bilde der Platten-Reproduktion zeigen, die mit gewählter Diktion wirkliche musikalische Feinheiten verbindet. „Odeon" ist nun obendrein noch die Aufnahme ausserordentlich geglückt, so dass das Anhören vollkommenen Genuss bedeutet.

Kammersänger Hermann Jadlowker aus Karlsruhe begegnet mir nicht zum ersten Male. Und immer wieder muss ich bei einer Begegnung die phänomenalen, stimmlichen Mittel anerkennen, die ihm aus reichquellendem Born scheinbar mühelos zufliessen. Nun soll der Künstler aber auch über dieses natürliche Zuströmen hinaus, das vollkommen für die Würdigung seiner Begabung zureicht, nicht zu forcieren versuchen. Die Verleitung liegt ausserordentlich nahe, ich will das zugeben; sie ist aber immer etwas unkünstlerisches und — rächt sich an den überanstrengten Mitteln, die nur zu leicht spröden Timbre annehmen. Auch im Vortrage der Belmonte-Arie: „Ich baue ganz auf deine Stärke" aus Mozarts komischer Oper: „Die Entführung aus dem Serail" (99 363/4) hat man an mehr als einer Stelle den Eindruck, als wenn Jadlowker noch mehr geben wollte, als ihm sein Organ ohnehin gestattet. Damit erreicht er aber nur eine spröde Klangbeimischung, die wenig sympathisch anmutet. Obendrein bleibt sich seine Darstellung auffallend gleich. Er bevorzugt die Lage des mezzoforte bis fortissimo; und damit kommt man doch wahrlich einem Mozart nicht bei, der Schmiegsamkeit, leichten Wurf, schönklangliche Kantilene verlangt und bei dem das rubato nur mit der allergrössten Vorsicht anzuwenden ist, soll es nicht die ganze, keusche Stimmung zerstören. Unumwunden zugegeben werden mag dem Künstler seine Kehlfertigkeit, die brillante Schulung des Organs, eine eminente Atemtechnik, auch die

restlose Erschöpfung des formalen Gehalts. Damit allein ist's aber nicht getan; für Mozart verlangen wir mehr. Und ein an sich so schönes, kräftiges, wohlklingendes Organ sollte sich nicht durch eitle Nebenblicke auf den „grossen" Effekt dazu verleiten lassen, von seiner natürlichen Ausdrucksmöglichkeit abzuweichen, sie ins Unnatürliche hinein zu steigern.

In dieser Hinsicht wirkt der Tenor Otto Marak von der Berliner Komischen Oper weit sympathischer. Ob bei ihm die Mittel so reich vorhanden sind, wie bei Jadlowker, wage ich zu bezweifeln; aber sie muten künstlerischer an, sind feiner diszipliniert. Was dort fehlt, der Weichklang und warme Timbre, ist hier in Ueberfülle vorhanden, kommt auch aufs schönste zur Geltung in den beiden belcanto-Arien des Herzogs aus Verdis „Rigoletto": „Freundlich blick' ich auf diese und jene" (99 389) und: „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen" (99 390). In der erstgenannten der lieblich dahinhüpfende $^6/_8$-Takt-Rhythmus mit der gefälligen Weise, die bewegliche Darstellung verlangt und hier auch ganz gewiss erhält. Die Höhe spricht leicht an, in ihr nimmt sich das tenuto in kräftiger Klangfarbe exquisit aus, nichts ist überanstrengt. Beide Verse des Liedes zeigen die nämliche Anlage: Die Belebung aus dem ruhigen zum gesteigerten bis ekstatischen Pulsschlage. Und wenn Marak in der zweiten Strophe ein helles, herzliches Lachen einschiebt, so überzeugt uns dies im Verein mit der ganzen Art der Diktion noch mehr von der Absicht, das Bagatellenhafte der Auffassung in den Vordergrund gerückt zu sehen. — Im zweiten Vortrage der berühmten Cavatine: „La donna è mobile" hat sich Marak ohne Frage italienische Meistersinger (Bonci, Caruso) zum Vorbilde genommen. Das ist sehr richtig! Gerade dieser Musik gegenüber kommt die schwerblütige deutsche Interpretation wenig oder gar nicht zum Rechte. Um aus dem, an sich nicht allzu tief gehenden Stückchen etwas zu machen, ist es durchaus notwendig, die leichte Grazie des Südländers, insonderheit des Italieners, zu akzeptieren und rein mit dem Wohllaute des Organs, mit seiner Schmiegsamkeit und unbedingten Beweglichkeit zu wirken. Der Versuch glückt ausserordentlich gut. Marak ist dabei vorsichtig genug, die beliebten tenuti nicht ins Unkünstlerische hinein auszudehnen; dafür bringt er am Schlusse des zweiten Verses einen gehaltenen Ton, der seiner Atemtechnik das glänzendste Zeugnis ausstellt; auch die beiden decrescendi gelingen tadellos.

Zum Schlusse noch zwei Gaben der Kammersängerin Emmy Destinn, die Juwelen-Arie aus Gounods „Margarethe" (76 049) und die Pamina-Arie: „Ach, ich fühl's" aus Mozarts: „Zauberflöte" (76 051). Der erste Vortrag bewegt sich auf dem Durchschnittsniveau, wohl auch darunter, der zweite ist hochkünstlerisch. Das ist eben der Fluch bei denen, die's erreicht haben, dass sie glauben, alles machen zu können, und wahllos vorgehen. Emmy Destinn wird im Leben keine Koloratursängerin; dazu ist sie viel zu schwerblütig. Sie soll sich die Juwelenarie von der Tetrazzini, die doch eine viel kleinere Stimme hat, oder von irgend einer anderen welschländischen Sängerin von Renommee anhören, um bei einiger Selbstkritik zu bekennen, dass sie dagegen nicht aufkommt. Obendrein tritt die nasale Resonanz in der Mittellage, die schrille, schneidende Beimischung in der Höhe immer auffälliger und unangenehmer in die Erscheinung. Wer nicht gerade unmusikalische oder von Blindgläubigkeit beeinträchtigte Ohren besitzt, muss mir hierin beipflichten. Die Paminaarie bildet ein Kabinettstückchen. Ich will nicht behaupten, dass der Mozartstil korrekt getroffen sei; indessen entschädigt die feinsinnige, subtile Gliederung, die innere Ausfeile, die Ausgeglichenheit aller Einzelpartien für Missempfindungen des strengen Stilgefühls. Die Künstlerin gibt Mozart nicht naiv, sondern mehr modern leidenschaftlich, mit dem Stich ins Exzentrische; aber sie singt so immens musikalisch, dass man die Darbietung als solche freudig entgegennimmt als eine ganze Kunstleistung.

Die Ausstattung der billigen Sprechmaschinen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Der wirtschaftliche Tiefstand in der Sprechmaschinen-Industrie, welcher längere Zeit angedauert und zahlreiche Opfer gefordert hat, scheint jetzt wieder einigermassen überwunden zu sein, und allgemein hört man von einer langsamen, aber sicheren Besserung des Sprechmaschinengeschäftes. Es war aber auch die allerhöchste Zeit, denn wenn diese Depression weiter angedauert hätte, so wären noch viele Fabrikanten und Händler ihren heimgegangenen Vorgängern nachgefolgt, und das Vertrauen auf die Zukunft der Sprechmaschinenindustrie hätte einen empfindlichen Stoss erlitten. Viele Fabrikanten, welche sich früher dem Sprechmaschinenbau mit grosser Hoffnung hingegeben hatten, haben sich bereits durch die Ungunst der Verhältnisse dazu verleiten lassen, sich anderen einträglicheren Industriezweigen zu widmen und die Erzeugung von Sprechmaschinen ganz aufzugeben, oder doch wenigstens stark einzuschränken, und auch so mancher Händler ist in ihre Fusstapfen getreten. Jetzt scheint es ja wieder anders zu werden, allgemein keimt die Hoffnung von neuem auf, und „neues Leben blüht aus den Ruinen".

Wenn auch der zeitweise geschäftliche Niedergang des Sprechmaschinenbaus viele Nachteile im Gefolge hatte, so hat er doch auch seine Lichtseiten gehabt, hat zum Nachdenken über die Ursachen der schlechten Zeiten veranlasst, uns die gemachten Fehler erkennen lassen und uns neue Wege gezeigt, wie wir wieder vorwärts kommen können, ohne in die alten Irrtümer zurückzufallen. Die schlechtfundierten Firmen, welche sich nur in den Zeiten der Hochkonjunktur mit ihren unzureichenden Mitteln behaupten konnten, sind zum grossen Teile von der Bildfläche

Zur Beachtung.

Wir erinnern nochmals alle Inserenten, uns rechtzeitig die ***Mess-Anzeigen*** *zugehen zu lassen. Die Erscheinungsdaten der Mess-Nummern der „Phonographischen Zeitschrift" sind folgende:*

No. 7	***No. 8***	***No. 9***	*No. 10*
17. Februar	***24. Februar***	***3. März***	*10. März*

Texte erbitten bis Sonnabend, spätestens Montag früh.

Verlag der ***„Phonographischen Zeitschrift"***
BERLIN W. 30.

LINDSTRÖM

NEUHEITEN

werden auf der Leipziger Messe fortab

nur

Petersstr. 41, I. Etage

gezeigt

Es gelangt auch dieses Mal eine sehr stattliche und geschmackvolle Kollektion zur Ausstellung, zu deren Besichtigung alle Interessenten höflichst eingeladen sind

Carl Lindström Aktiengesellschaft, Berlin O. 17

Grosse Frankfurterstrasse 137

Grösste Spezialfabrik des Continents für Platten-Sprechmaschinen

verschwunden, andere haben sich wieder zu einer Vergrösserung ihrer Betriebsmittel veranlasst gesehen, Neugründungen sind heute verhältnismässig selten geworden, und alle Fabrikanten haben ihre Konstruktionen einer gründlichen Prüfung unterzogen, haben Verbesserungen angebracht, wo es nur irgend möglich war und auf diese Weise auch das technische Niveau der Sprechmaschine gehoben.

Der Hauptvorteil aber, welchen die schlechten Zeiten mit sich gebracht haben, ist darin zu erblicken, dass die gegenseitige Preisunterbietung doch etwas nachgelassen hat. Man bemüht sich jetzt, auch die billigsten Apparate mit guten Werken und Schallerzeugern auszurüsten, sucht die Konkurrenz weniger durch billige Preise, als durch bessere Ausstattung zu überflügeln und hat dadurch wenigstens einigermassen wieder die Fehler ausgeglichen, welche der zügellose Wettstreit beim Abflauen der letzten Hochkonjunktur gezeitigt hatte. Zu einer Preiskonvention aber ist es bis heute noch immer nicht gekommen, und wenn auch schon viele Kreise zu einer Festsetzung von Minimalpreisen geneigt sind, so gibt es doch immer noch Fabrikanten und Händler, welche diese Notwendigkeit nicht einsehen wollen, ja welche sogar eine solche Konvention für völlig undurchführbar halten.

Ganz trei von der Preisunterbietung hat man sich aber vielfach doch noch nicht machen können, und so führen viele Firmen einen sogenannten „Schlager", einen Apparat, bei welchem die Ausführung häufig noch immer recht primitiv, der Preis sehr niedrig und der Verdienst verschwindend klein ist. Dieser Schlager soll eben als Lockartikel gelten, soll zeigen, dass man billiger als jede Konkurrenz sein kann, und soll denjenigen Teil des Publikums zufriedenstellen, welcher durch die frühere Preisschleuderei zu sehr verwöhnt wurde. Vorläufig mag es ja für viele Händler noch unmöglich sein, auf solche Schlager zu verzichten, obwohl diese den Absatz der besseren Apparate beeinträchtigen, hoffentlich verschwinden sie aber nach und nach von der Bildfläche und weichen den soliden Fabrikaten, bei welchen der Verdienst grösser, die Scherereien kleiner und das Renommee der Sprechmaschinenindustrie besser wird.

Auch bei diesen Schlagern versucht man noch das Auge durch ein schönes Aeusseres zu blenden und die inneren Mängel durch scheinbare äussere Vorzüge zu verdecken. Auf diesem Gebiete ist ja unsere Industrie bereits sehr weit, nur hat sie es vielfach verschmäht, auch die Haltbarkeit genügend in Betracht zu ziehen. Gehäuse, welche sich nach kurzer Zeit werfen oder gar auseinanderfallen, Werke, welche nicht durchziehen, Vernicklungen, welche schon nach kürzestem Gebrauche abblättern oder durchscheinen, sind ja im Sprechmaschinenbau durchaus nichts unbekanntes mehr, und es wäre daher mit Freuden zu begrüssen, wenn solche Mängel in absehbarer Zeit ganz verschwinden würden. Der „konkurrenzlose" Preis, zu welchem diese Schlager auf den Markt kommen, gestattet es aber nicht, auf die Güte der Ausführung mehr Sorgfalt zu verwenden, und erst das gänzliche Fallenlassen der billigsten Apparate kann diesen Krebsschaden beseitigen.

Mit Freuden ist es daher zu begrüssen, dass bei vielen Firmen zwischen diesem Schlager bis zu dem nächsbilligsten Apparat eine breite Kluft gähnt, und dass es dann nur der erstere allein ist, bei welchem die Qualität zugunsten des Aussehens vernachlässigt wird. Bei den nächst billigeren Apparaten findet man dagegen gewöhnlich schon heute eine recht erfreuliche Solidität, die Funktion lässt nur wenig zu wünschen übrig, und auch die Haltbarkeit ist verhältnismässig gross. Apparate mit nichtkonischem Tonarme sind bei der letztgenannten Sorte heute schon selten geworden, häufig ist der Tonarm sogar mit aufklappbarem Knie versehen, gut vernickelt und solide zusammengesetzt. Die meisten Firmen haben jetzt eine erstaunliche Auswahl an teuren Apparaten, und selbst solche Fabrikanten, welche früher nur die billige Sprechmaschine forcierten, führen in ihren Prospekten eine grosse Anzahl von Luxusmodellen. Besonders in trichterlosen Schrankapparaten ist heute die Auswahl bedeutend und lässt erkennen, dass viele Fabrikanten doch lieber einen geringeren Umsatz mit hohem und reklamationsfreiem Verdienst einem grossen Umsatz mit zweifelhaftem Verdienste vorziehen möchten.

Bei den „Schlagern" ist gewöhnlich das Gehäuse ziemlich klein und recht einfach gehalten; manchmal besitzt es billige Verzierungen in Form von gegossenen oder gestanzten Kränzen, Plaketten, Medaillons oder dergl., häufig begnügt man sich aber auch mit einem unpolierten, gebeizten Gehäuse von geringster Wandstärke und primitivster Ausführung. Man hat ja auch vielfach gar nicht die Absicht, diese billige Sprechmaschine als besonders begehrenswert hinzustellen und durch schöne Ausführung seinen besseren Fabrikaten eine unangenehme Konkurrenz zu bereiten; man will nur zeigen, dass man dasselbe leisten kann wie andere Fabrikanten und auch nicht teurer ist wie diese; man hat es aber ganz gern, wenn dem Publikum selbst der Unterschied zwischen guten und schlechten Apparaten eindringlich ins Auge fällt. So mancher Kunde entschliesst sich ja auch nur deswegen zum Ankauf einer Sprechmaschine, weil er weiss, dass er eine solche schon zu einem sehr niedrigen Preise haben kann. Hat er aber erst einmal im Laden die Gelegenheit, das Aussehen von billigeren und besseren Apparaten mit einander zu vergleichen und selbst zu konstatieren, wie sehr die Wiedergabe eines guten Apparates diejenige eines „Schlagers" in den Schatten stellt, so wird es einem findigen Verkäufer oft recht leicht fallen, den Käufer zum Ankauf eines besseren Apparates zu bewegen. (Schluss folgt.)

Achtung! *Achtung!*

Mess-Aussteller!

In den Mess-Nummern **8, 9** *und* **10 der** ***„Phonographischen Zeitschrift"*** *veröffentlichen wir, wie stets, ein vollständiges* ***Verzeichnis der Aussteller der Sprechmaschinen-Branche*** *auf der Leipziger Messe (7.—12. März), sowie eine Zusammenstellung der in* **Berlin** *während der Messe* ***veranstalteten Ausstellungen.*** *Für dieses Verzeichnis bitten wir alle Aussteller um gefl. umgehende Aufgabe ihrer Leipziger Mess-Adresse.*

Redaktion
der „Phonograpischen Zeitschrift"
Berlin W. 30

Oesterreichische Neuigkeiten

Victor A. Reko

Eufon Comp. Ltd. Der Chef der Wiener Generalrepräsentanz dieser Firma, Herr Dir. Fink, ist soeben aus Budapest von der Geralversammlung zurückgekehrt und mit den geschäftlichen Resultaten seines Jahresabschlusses sehr zufrieden. Eine genaue Statistik ergab, dass der Absatz der Eufone viel flotter erfolgte, als man vor kaum einem Jahre zu erhoffen wagte. Die Zahl der monatlich verkauften Apparate beträgt sowohl Engros als Detail mehrere Tausende. Eufon, das gegenwärtig nicht nur den schönsten Laden, sondern auch die vornehmste Kundschaft des Wiener Platzes besitzt, liefert nämlich ebensoviel an Private direkt als an Händler, und Herr Dir. Fink, der ein grosser Statistiker ist, hat es sich nicht der Mühe verdriessen lassen, die Resultate des Plattenverkaufes an Privatkunden sorgsam zu registrieren. Es ergeben sich da ganz merkwürdige Resultate. An der Spitze aller steht die Grammophon-Konzertplatte, von der weitaus die meisten Exemplare verkauft wurden, dann folgt Odeon, auch Pathé ist mit einer ganz ansehnlichen Zahl vertreten, während andere, anscheinend sehr verbreitete Plattenmarken eine auffallend geringe Nachfrage erfuhren. An letzter Stelle stehen natürlich die in Wien nicht vertretenen Plattenfirmen, die wohl nur versuchsweise von besonderen Liebhabern begehrt wurden.

Als Neuheit ist zu melden, dass die Eufone von nun an eine Preiserhöhung aufweisen werden, und zwar derart, dass alle bisherigen Typen in Anbetracht der Steigerung der Geigenholzpreise einen Aufschlag von einigen Kronen erleiden. Hand in Hand mit dieser allerdings nicht starken Verteuerung (beispielsweise wird der billigste Apparat von heute statt 75 Kr. 80 Kr. kosten) geht die Schaffung eines billigen Spezialmodelles, das sich im Luxus der Ausstattung einer gewissen Bescheidenheit befleissigt. Diese billige Type wird, den verschiedenartigen Nationalgeschmäcken unseres Heimatlandes entsprechend, in verschiedenen Ausführungen am Lager gehalten werden.

Um den Machenschaften der Konkurrenz zu begegnen, die vielfach Apparate mit Blechtrichter oder eingebautem Holztrichter als Eufon ausgibt, werden die bisherigen Apparatetypen insofern eine Neuerung erfahren, als ihr Boden aufklappbar gemacht werden wird, so dass man den Unterschied zwischen trichterloser Maschine und dem auf dem Resonanzprinzipe beruhenden Eufone den Kunden durch einen Handgriff klar machen kann.

Ueberdies wird ein sehr einfacher und billiger Automat in den nächsten Tagen in den Handel gebracht werden.

Die erfreuliche Vergrösserung des Absatzes in Eufonen hat Herrn Fink veranlasst, den ganzen, seinem Detailgeschäfte, Graben 17, gegenüberliegenden Hoftrakt zu mieten und daselbst ein Apparatelager, sowie eine mechanische Werkstätte einzurichten.

Skala-Rekord S. Weiss & Co., Wien VI, Mariahilferstrasse 58. Die neue Platte mit den italienischen Spezialaufnahmen, von der wir letzthin berichteten, wird nicht Echo-Platte, sondern Aero-Platte heissen und ein buntes, in Vierfarbendruck ausgeführtes, sehr geschmackvolles Etikett besitzen. Im Detail ist diese Platte für Wien heute schon lieferbar, allein die Firma Skala-Rekord legt sich heute in den Lieferungen noch grosse Beschränkung auf, da diese Platten der Lizenz unterliegen und den ungarischen Händlern, die ein Grossteil der Kundschaft dieser Firma bilden, vorläufig nicht zu den gewohnten Preisen geliefert werden könnte. Herr Weiss weilt noch immer in Budapest, woselbst die neuesten Operetten, sowie eine Anzahl ungarischer Schulplatten, gesprochen von ersten Rezitatoren, aufgenommen werden. Mitte kommender Woche beginnen die Aufnahmen in Wien, und zwar werden alle Operettenschlager, die in letzter Zeit Aufsehen erregt haben, zur Aufnahme gelangen.

Diego Fuchs, Prag. Das Haus Diego Fuchs in Prag bringt gegenwärtig eine neue billige Platte unter dem Titel Patria-Rekord mit speziell tschechischem Repertoir in den Handel. Die Platte hat einen Durchmesser von 25 cm, kostet detail 3 Kronen und ist beiderseitig bespielt. Ein grosser Teil des Repertoirs umfasst speziell böhmische Orchestersachen. Doch sind die nationalen Künstler keineswegs zu kurz gekommen. In dem ersten Verzeichnisse finden wir von Pragern den Tenor Josef Kralovsky, den Komiker Alois Tichy, Ferda Kohut, Jan Skrdlik, Ruzena Slavinska, Frantisek Saloch, Hermann Zefi, ferner Bohumil Ptak und Josef Sladek mit prächtigen Leistungen vertreten. Obwohl böhmische Spezialaufnahmen in letzter Zeit von mehreren Firmen, insbesondere Wienern, gemacht worden sind, darf Fuchs schon aus nationalen Gründen auf einen besonderen Erfolg seiner Aktion rechnen. Die Etikette der neuen Marke trägt das bekannte Warenzeichen des Hauses Fuchs, einen vor einem Grammophon sitzenden Fuchs in der Stellung des weltbekannten Grammophon-Foxels.

Das Grammophonspezialhaus Eureka, Wien I, Adlergasse 10, hat eine Einführung getroffen, die noch vor kurzer Zeit von verschiedenen Seiten ziemlich scheel angesehen wurde und sich gleichwohl, wie die Inhaberin Frau R. Fauster wohl vorausgesehen haben mochte, zu einem ausgezeichneten Verkaufsmittel für Platten ausgebildet hat. Es ist dies das Leihsystem alter, abgespielter Platten gegen eine Entschädigung von 2 Heller per Stück und Tag. Zahlreiche Personen, die noch viele Aufnahmen nicht kennen, andererseits aber sich genieren, sich vielleicht mehrere Platten im Verkaufslokale vorspielen zu lassen und dann eigentlich nur aus Rücksicht auf die Mühe der Verkäufer sich zum Kaufe einer ihnen gar nicht gefallenden Platte entschliessen, machen von diesem Leihsysteme gerne Gebrauch und kaufen dann, wenn ihnen eine Platte besonders gefällt, dieselbe gewiss in neuem Zustande an. Der Umsatz der Firma Eureka hat sich durch dieses System ausserordentlich gehoben.

Triumphon Cie., Carl Wieder, Wien VII. Der Chef dieser Firma, Herr Carl Wieder, hat am 25. Jänner einen sehr bedauerlichen Unfall erlitten, der ihn für einige Wochen ans Bett fesseln dürfte. — Herr Wieder suchte an diesem Tage nach irgend einem Werkzeuge in den untersten Stel-

lagen eines Kastens und zog sich beim Erheben einen ungemein schmerzhaften Kapselriss des Kniegelenkes zu. Er wurde sofort in seine Privatwohnung gebracht und vorderhand mit einem Gipsverband versehen. - In den nächsten Tagen steht eine Röntgenisierung der äusserlich nicht sichtbaren Verletzung bevor.

Pathé frères, Wien I. Die Konzerte mit der neuen Starktonmaschine: Pathé-Konzert, haben ihren Anfang genommen und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Pathé-Konzert ist bekanntlich ein gewöhnliches Pathéphon, ohne jede besondere Starktonvorrichtung, abgesehen davon, dass es in ausserordentlich grossen Dimensionen gehalten ist. — Neben den Gelegenheitskonzerten gehen Vorführungen in verschiedenen Variétés, so im Apollotheater, bei Ronacher, Parisiana etc. als Einlagen zwischen den einzelnen Nummern oder in Pausen (wo dann der Kinematograph für eine Spezialreklame sorgt) flott von statten.

In kürzester Zeit wird diese Firma abermals eine gewaltige Neuheit bringen, die speziell auf dem Gebiete des Unterrichts revoltierend wirken wird, es soll dies eine Sprechmaschine sein, die nicht nur dem Ohre das sprachliche Bild, sondern gleichzeitig auch dem Auge das Begriffsbild aufzeigen wird. — Aus Paris, wo man eine Methode à la Berlitz gegenwärtig in Bearbeitung hat, wird uns gemeldet, dass die neue Synchroneinrichtung, auf der diese Maschine beruht, über alle Erwartungen vorzüglich funktioniert. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Neuheit schon auf der diesmaligen Messe zu sehen sein wird. Zur Beruhigung einiger allzu Neugieriger sei schon heute verraten, dass es sich um keine Kombination mit einem Kinematographen handeln wird.

Ultima-Platten. Das bekannte Abzahlungshaus Bial & Freund bietet gegenwärtig durch seitengrosse Annonzen eine sog. Ultimaplatte mit Edisonschrift an. Ein Sprech-Apparat mit 50 doppelseitig bespielten Ultima-Platten kostet 240 Kronen, bei 40, sage vierzig Monaten Ziel. — Recht neckisch wirkt die Anpreisung der Vorzüge dieser Platte:

„Die „Ultima-Platte" aber ist das Ideal einer Platte, denn sie vereinigt mit der grössten Tonfülle, Tonschönheit und Tonreinheit der Wiedergabe die absolute Unzerstörbarkeit der kostbaren Oberfläche. Man kann mit einem Saphirstift kreuz und quer über die „Ultima-Platte" fahren, ohne ihr irgendwelchen Schaden zuzufügen."

Odeon, Herrmann Maassen, Wien I, Kärntnerstrasse 45. Die Nachfrage nach der soeben erschienenen Odeonplatte mit dem blauen Etikett (25 cm, doppelseitig) zu 4 Kronen ist überaus rege, zumal da das Programm nur die neuesten Operettenschlager, und diese in einer von jedem Wiener gewünschten Besetzung bringt. — Die neugegründete Matrizenabteilung in Wien arbeitet bereits mit vollem Dampfe, um allen an sie gestellten Anforderungen nachzukommen. — Odeon war bisher eine der wenigen Marken, denen die billigen Platten keine Konkurrenz machen konnten, weil sie eben ein ganz anderes Käuferpublikum hatte. — Wenn nunmehr die Odeon auch mit einer billigen Marke auf dem Platze erscheint, ereignet sich der seltsame Fall, dass sie sich damit das Publikum, dem die bisherige Platte noch zu teuer war, erobert und derart gewiss zu einer Besserung des Geschmackes an künstlicher Musik beiträgt, was man von den bisherigen billigen Platten wohl nicht behaupten konnte. —

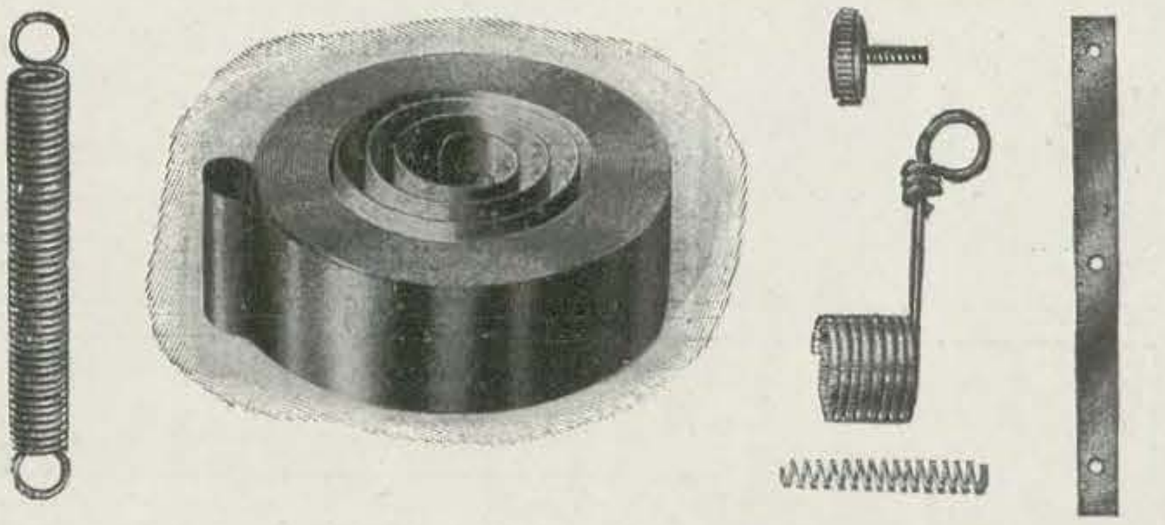
Lyrophonwerke, Wien VIII., Tigergasse 1. Diese Firma geht eben an den Versand ihres ausserordentlich reichen neuen Kataloges, der bereits einen Nachtrag von Platten speziell für Salzburg und Steiermark enthält. — Der Absatz an Apparaten in den letzten Monaten war ungemein rege.

Gloriphonwerke, Wien VI., Mariahilferstrasse. Der Chef dieser Firma, Herr Winternitz, hat unlängst ein Patent auf seine Tonveredelungsvorrichtung an Sprechmaschinen bekommen und geht nunmehr in eigener Regie an die Ausnutzung dieser Erfindung. Die neuen Apparate, die ein sehr geschmackvolles Gehäuse aus einer terrakottaartigen Masse besitzen (ähnlich wie seinerzeit die von den Deutschen Telephonwerken gelieferten Luxusapparate) sind vollkommen geschlossen, Platte und Schalldose sind nicht sichtbar, Trichter ist ebenfalls nicht vorhanden. Der Ton der Gloriphone ist rein und dabei sehr stark, so dass ein Saal, wie der der Wiener Urania, der rund 500 Personen fasst, davon, wie eine kürzlich vorgenommene Demonstration ergab, ganz erfüllt wurde. Das von demselben Herrn erfundene Fregolispiel ist ein netter Nebenartikel für Sprechmaschinenhändler, der seine Absatzfähigkeit bereits zur Genüge erwiesen hat.

Unter dem Titel: Grammophongeschäft hat sich in Wien X., Laxemburgerstr. 60, ein neuer Händler etabliert.

In Wien hat sich am II. I. Herr Franz Hinterholz im X. Bezirke, Quellenplatz 4, mit behördlicher Bewilligung als Grammophonhändler etabliert.

In Oderfurt bei Märisch Ostrau hat sich Frau Karoline Scharf als Grammophonhändlerin in der Bahnhofstr. 486 etabliert. Die behördliche Bewilligung zur Führnng des Geschäftes wurde ihr bereits erteilt.



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

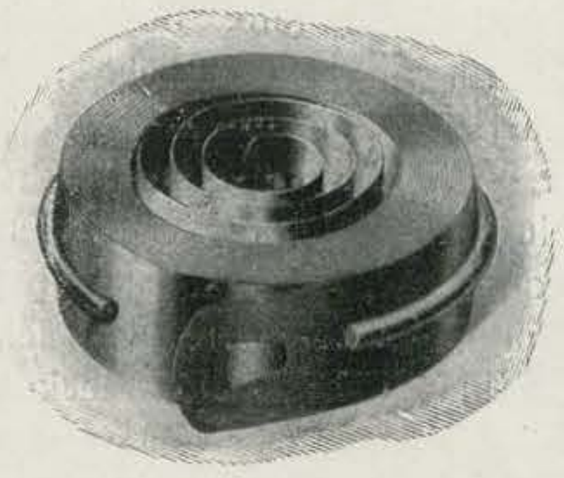
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin:
GEBR. SCHARF,
SW., Oranienstr. 103.

Lager in Wien:
LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Zur Leipziger Messe:
Petersstrasse 8, II (Mädlerhaus) Coje 27 B
bei Aloys Krieg

Verlangen Sie ausführliche Liste.

Wie war das letzte Weihnachtsgeschäft?

Es ist unzweifelhaft, dass die Fabrikanten unserer Branche mit dem Verlauf des Geschäftes in den letzten Monaten sehr zufrieden gewesen sind, und auch den meisten Grossisten hat der Dezember ein wesentlich besseres Geschäft gebracht, als sie erwartet hatten. — Es ist aber sehr interessant, demgegenüber auch zu erwägen, wie sich das Weihnachtsgeschäft bei den deutschen Detailhändern gestaltet hat. Auf diese Frage gibt eine Rundfrage der Deutschen Grammophon-Gesellschaft Antwort, welche von einer grösseren Anzahl Geschäften beantwortet wurde. Aus diesen Antworten geht wohl hervor, dass insgesamt der Umsatz grösser gewesen ist als im Vorjahr, doch konstatiert auch eine nicht unbedeutende Minorität einen Rückgang, wenigstens soweit Grammophon-Fabrikate in Betracht kommen. — Interessant ist es, dass etwa die Hälfte der Antwortenden konstatiert, dass hauptsächlich teure Apparate verlangt werden, während die andere Hälfte umgekehrt den grössten Absatz in billigeren Sorten gehabt haben. — Es geht auch aus den Antworten hervor, dass die Einführung der sogenannten Salon-Apparate bei dem Publikum auch in Deutschland gewaltige Fortschritte macht, und dass diese Apparate nicht nur als Schaustücke bei den Händlern stehen.

Notizen.

Die Vereinigte Deutsche Sprechmaschinen-Industrie G. m. b. H. haben seit einigen Tagen ihre Werkstätten und Bureauräme aus dem bisherigen Hause, Ritterstr. 11, nach Adalbertstrasse 9 verlegt, da die alten Räumlichkeiten bei der dauernden Vergrösserung des Absatzes den Ansprüchen nicht mehr genügten.

Anker-Phonogramm G. m. b. H Das neue deutsche Hauptverzeichnis der Ankerplatten ist soeben erschienen. Es zeigt, dass diese Firma es versteht, dem Durchschnittsgeschmack des Publikums entgegenzukommen und trotzdem den künstlerischen Beruf der Sprechmaschine hochzuhalten. Das handliche Format, die eigenartige, sehr übersichtliche Anordnung des Stoffes und die im Text verstreuten, auf den Platteninhalt hinweisenden Bilder machen den Katalog besonders interessant und praktisch brauchbar.

Favorite. Der Februar-Nachtrag des Plattenrepertoirs ist sehr reichhaltig. Sie bringen als bemerkenswerte Errungenschaft eine sehr grosse Anzahl von Orchesterstücken italienischer Kapellen, zum Beispiel des städtischen Orchesters von Venedig, welches 70 Mann stark ist.

Briefkasten.

Holztrichter fabriziert als Spezialität H. Strauscheidt in Barop.

M. S., Budapest. Wer ist der Fabrikant der „Imperator"- und „Regent"-Feuerzeuge?

Neueste Patentanmeldungen.

M. 39391 — 26. 10. 09.

W. Marzilger und H. Grothaus, Münster i. W.

Vorrichtung zum selbsttätigen Abheben und Zurückführen des Schallarmes für Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum selbsttätigen Abheben und Zurückführen des Schallarmes für Sprechmaschinen. Das Neue besteht darin, dass der Schallarm mit einem Kipprädchen versehen ist, das am Ende des Spieles durch eine Zugvorrichtung selbsttätig aufgerichtet wird und dabei den Schallarm abhebt, der in bekannter Weise durch eine während des Abspielens der Platte sich spannende Feder selbsttätig in die Anfangslage zurückgeführt wird. Die die Schallplatte überbrückende Schiene für die Führung des Kipprädchens ist mit einer Vertiefung und einer Anschlagwand versehen, gegen welche das Rädchen beim Zurückführen des Schallarmes anstösst, dabei umkippt und in die genannte Vertiefung fällt, wobei der Schallarm wieder gesenkt und die Nadel wieder aufgesetzt wird.

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

II. Bericht.

Ich hoffte nun nach der durchflogenen Nacht und den Strapazen des Antoinette-Transports recht schön zu schlafen, aber es kam anders. Gardinen an den Fenstern der Schlafzimmer sind in Tunis polizeilich verboten, damit der Mond nachts ungehindert in alle Schlafräume hineinscheinen kann, um die gläubigen Untertanen des Padischah in Konstantinopel nicht vergessen zu lassen, dass sie immer noch unter dem „Halbmond" leben. Dieser „Halbmond", dem ich von meinem Bette aus gerade ins Gesicht sehen konnte, war es nun, der mir die ersehnte Nachtruhe raubte. Jedesmal, wenn ich ihn ansah, hatte er ein anderes Gesicht und immer ein solches, das mir den Schlaf störte. Zuerst sah er aus wie mein Verleger, der mich ingrimmig anschaute, weil ich, anstatt noch vor Schluss des Jahres für ihn den Nordpol zu entdecken, den bequemeren Weg zum Südpol eingeschlagen hatte. Als ich ihm aber versicherte, dass ich ihn doch noch, sozusagen von hinten herum, entdecken wollte, lächelte er, und ich schlief ein.

Im Traum durchlebte ich noch einmal die Bundesversammlung, und als ich, durch die geträumte Donnerstimme Abrahams aus dem Schlummer erweckt, zum Mond hinaufsah, wechselte dieser fortwährend sein Gesicht und zeigte mir hintereinander eine ganze Anzahl bekannter Berliner, die mich alle wütend ansahen. Nun war's mit meinem Schlaf vorbei, Angstschweiss und Herzklopfen wechselten mit einander ab, und alle beruhigenden Erklärungen, die bei meinem Verleger doch gewirkt hatten, versagten bei meinen Landsleuten vollständig. Ich nahm mir vor, mich durch grundlose Verdächtigungen nicht von meinem Eid abdrängen zu lassen, sondern wahrheitsgetreu meine Erlebnisse weiter zu schildern und sprang energisch aus dem Bette.

Im Frühstückszimmer empfing mich mein liebenswürdiger Wirt mit einem freundlichen „Guten Morgen" und der Nachricht, dass mein Kollege Ibrahim mich telephonisch gebeten, ihm in seinem Redaktionsbureau einen Morgenbesuch zu machen.

Nach trefflichem Morgenimbiss machte ich mich auf den Weg und schlenderte erst ein wenig durch die Strassen von Tunis.

Vor einem prächtigen Gebäude blieb ich erstaun-

Zur Leipziger Messe

::: sind die Neuheiten der :::

Fritz Puppel G. m. b. H.

Berlin SO. 36 **Bouchéstrasse 35|36**

Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus

ausgestellt.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist

in Homokord-, Jumbo-, Odeon-, Pathé-, Favorite-, Zonophon- und sonstigen bekannten Plattenmarken

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Lindström etc.), Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiterpassage im Laden von Kaisers Modebazar.

K. 41896 — 19. 8. 09.
Morris Kene, Philadelphia.

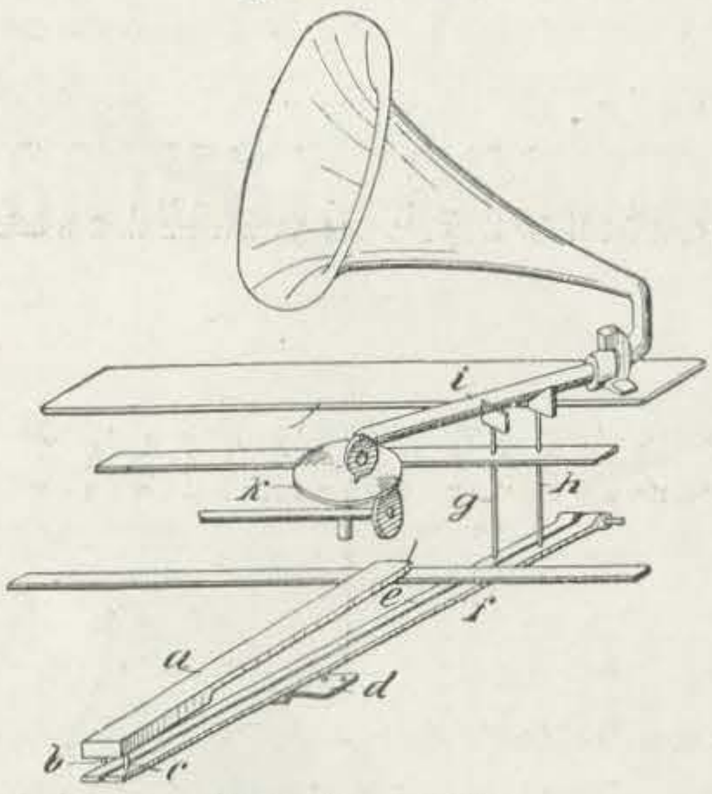
Schalldose, deren innere Gehäusewand mit einer elastischen Bekleidung versehen ist, gegen welche sich die Peripherie der Membrane stützt.

Die Erfindung betrifft eine Schalldose, deren innere Gehäusewand mit einer elastischen Bekleidung versehen ist, gegen welche sich die Peripherie der Membrane stützt. Das Neue besteht darin, dass die innere Mantelfläche des Gehäuses dem Rande der Membran gegenüber mit einer Ausbuchtung versehen ist, so dass die elastische Bekleidung hier das Gehäuse nicht berührt und eine nachgiebige Wand bildet, gegen die sich der Rand der Membran stützt. Die elastische Bekleidung ist durch eine Kappe und durch einen Ring in dem Gehäuse ausgespannt.

Neueste Patentschriften.

No. 215269 — 17. 2. 09.
Georg Pauilhac, Wien.

Tasteninstrument, bei welchem durch Bewegung einer Taste die Schalldose einer Sprechmaschine auf die Schallplatte gesetzt wird.



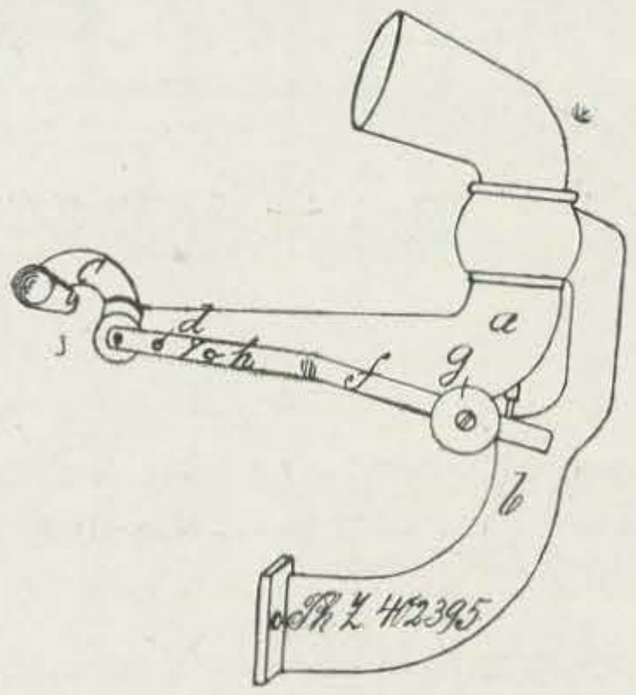
Patentanspruch:

Tasteninstrument, bei welchem durch Bewegung einer Taste die Schalldose einer Sprechmaschine auf die Schallplatte gesetzt wird, dadurch gekennzeichnet, dass ausser dem Tragstift (g), auf dem der Träger (i) der Schalldose ruht, noch ein zweiter Stift (h) mit der Taste (a) in Verbindung steht und eine Schrägfläche trägt, mit der er nach Beendigung des Spiels den Träger (i) der Schalldose in die Anfangslage zurückdrückt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 402 395. — 30. 11. 09.
Ernst Moese, Oberlangenbielau (Schl.).

Plattenschoner für Plattensprechmaschinen mit aufklappbarem Schalldosenbügel mit im Scharnier aufgehängtem, den Schalldosenbügel anhebendem Entlastungshebel.



Beschreibung.

Um den Tonarm a mit Schalldosenbügel c zu entlasten, ist an letzterem das Scharnierstück d eines Entlastungshebels f gut und in geneigter Stellung befestigt. Hebel f ist im Scharnier h mit dem Gelenkstück d beweglich verbunden. Ein Gegengewicht g, mit Schlitz oder Langloch, ist durch Stellschraube auf dem Hebel f verstellbar und gestattet ein leichtes Austarieren des Gewichtes des Schalldosenbügels.

Schutzanspruch.

Plattenschoner für Plattensprechmaschinen mit aufklappbarem Schalldosenbügel, bestehend aus einem am

---

stehen und studierte ein die ganze Front des Hauses einnehmendes Schild: „Permanente Grammophonische Spezial-Typen-Ausstellung, täglich geöffnet von 12—3 Uhr". Die musste ich sehen. —

Mein Freund Ibrahim sass schon in seinem Arbeitszimmer, als ich gegen 9 Uhr bei ihm eintraf, der Tisch vor ihm mit Fachzeitschriften bedeckt, zu seiner Linken ein kleines Tintenfass, zur Rechten ein grosser Kleistertopf und in seiner Rechten eine mächtige „Redaktionsschere".

Er war eben im Begriff, aus der „Phonographischen Zeitschrift" einen Artikel über „Bandphonogramme" zurecht zu schneidern und bat mich, ihm über die Fortschritte, welche diese geniale Erfindung in Deutschland gemacht, reinen Wein einzuschenken, da er sich kein erschöpfendes Bild von der Sache machen könne. In einer Zeitschrift fände er Aufsätze, die das baldige Erscheinen dieser neuen Erfindung mit positiver Sicherheit ahnen liessen, während eine andere Zeitung es schlechterdings als unmöglich hinstelle, dass dies jemals Wirklichkeit werde. Nach seiner Meinung seien weder „Band- noch Spul-Phonogramme" möglich, es sei denn, dass man die Konstitution der „Band- und Spul-Würmer" auf künstlichem Wege so weit steigere, dass sie als Phonogrammträger benutzt werden könnten. Lasttiere müsste man aus diesen bis jetzt nutzlosen Geschöpfen züchten, das wäre seine Meinung. Ich war zuerst perplex aber gab ihm Recht und riet ihm, auf diesem sicher zum Ziele führenden Wege die Sache im Auge zu behalten, worauf er schmunzelnd erwiderte: Ibrahim macht alles! — Den ersten musikalischen Bandwurm kriegen Sie. Ich tat so, als wenn ich mich über diese Auszeichnung ausserordentlich freute, trotzdem mir's wie ein Knäuel im Halse emporstieg und mein Magen zu knurren anfing, so dass Ibrahim den Verdacht äusserte, ich hätte ihm über die Fortschritte in Deutschland doch nicht reinen Wein eingeschenkt, ich hätte gewiss schon einen musikalischen Bandwurm bei mir.

„Wissentlich nicht," schwur ich, und er beruhigte sich.

Bei der Schneiderarbeit half ich ihm nun nach Kräften, da er mir versprach, sobald die „Spezialtypen-Ausstellung" geöffnet würde, mich dorthin zu begleiten, um mir die nötigen Aufklärungen zu geben.

Bei unserm Eintritt in die Ausstellung frug ich meinen Begleiter, ob denn hier in Tunis das Wort „Grammophon" nicht für die „Grammophon-Gesellschaft" geschützt wäre, da ich es in dem Firmenschild sähe?

Schalldosenbügel gelenkig befestigten, durch verstellbares Gewicht austarierbaren Entlastungshebel.
Aehnliche Einrichtungen sind bekannt.

No. 402 818. — 18. 11. 09.
Anton Ullmann, Gablonz a. d. N., Herbstgasse 22 (Böhmen).
Grammophonnadel aus Glas in Eichelform mit Stahlhülse.



Schutzanspruch.
Grammophonnadel aus Glas in Eichelform mit Stahlhülse.
Aehnliches ist bekannt.

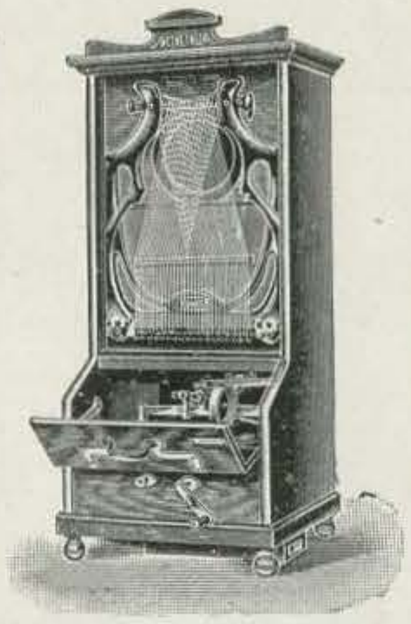
Ein gut. Presser
und ein **tüchtiger**
Galvaniseur
der ebenfalls pressen kann, für Italien gesucht. Offerten unter **F. K. 2457** an die Exp. d. Bl.

Jung. Mann
19 Jahre alt, 4 Jahre in der Branche, mit Reparaturen und Buchführung vertraut, tüchtiger Verkäufer, sucht sich per 1. April zu verändern. Gefl. Offert. unt. **R. A. 2589** an die Exp. ds. Blattes.

Werkmeister
mit der Fabrikation von Platten und Masse, wie auch mit der Isoliermasse-Fabrikation vertraut, sucht per 1. Juli oder später Stellung. Offerten sub. **P. R. 2427** an die Exp. ds. Ztg.

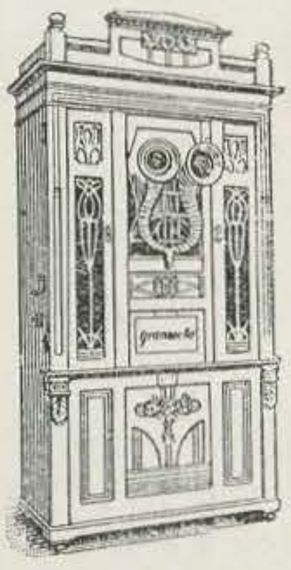
Werkmeister
in allen Zweigen des modernen Sprechmaschinenbaues erfahr. sucht Engagement. Gefl. Off. unt. **D. R. 2588** an die Exp. ds. Bl.

Betriebsleiter
gründliche, langjährige Erfahrung im Sprechmaschinenbau, kaufmännisch und technisch gebildet, absolut selbständig arbeitend, **sucht** per 1. April **Stellung**. Offerten unter **O. U. 3468** an die Exp. d. Bl.



Klingsor-Instrument
ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie
Resonanzkörper mit Saitenbezug
hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.
In- und Auslandpatente
Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 36, Passage.

Alle Musikwerkehändler u. Exporteure
versammeln sich zur Zeit der Messe
in
LEIPZIG,
Petersstr. 41, I rechts
in der Ausstellung der
Ersten Prager Musikwerke u. Orchestrion-Fabrik
Diego Fuchs, Prag
Leistungsfähigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer



Ungeahnt
ist der Erfolg der Inserate in den Messnummern der »Phonographischen Zeitschrift«. Geben Sie sofort ihre Messinserate auf

„Ach was," meinte Ibrahim, „hier in Tunis macht jeder, was er will, solche rückständigen Einrichtungen, wie bei Ihnen, gibt's bei uns nicht, in dieser Beziehung werden Sie in der Ausstellung Ihr blaues Wunder erleben."

Er hatte recht! Gleich am ersten Stand, dem der Mockre A.-G., sah ich Apparate mit konischen Tonarmen und aufklappbaren Schalldosen in Hülle und Fülle. Bei uns tobt um diese neuen, patentierten Erfindungen noch ein heftiger Kampf vor den Zivil- und Strafgerichten, erklärte ich meinem Freunde Ibrahim.

„Ja," meinte er, „ich habe davon wiederholt in Ihrer Zeitschrift gelesen und bin mehrmals versucht gewesen, durch Erklärung des Ursprungs dieser sogenannten Neuheiten in Ihrer Zeitung dem Streit ein Ende zu machen, aber schliesslich haben wir uns hier oft über den lustigen Krieg amüsiert, also, warum uns das Vergnügen verderben und den deutschen Gerichten und Rechtsanwälten zwei so gute Milchkühe rauben. Im Vertrauen, mit dem konischen Tonarm verhält es sich folgendermassen.

Vor einer Reihe von Jahren wanderte von irgendwoher hier ein Mann ein, namens „Cohn", der beschäftigte sich in seinen Mussestunden mit dem Suchen nach Altertümern. Eines Tages fand er von einer berühmten, tönernem Venus, die armlos im hiesigen Museum stand, den dazu gehörigen, seit Jahrhunderten eifrig gesuchten Tonarm. Gross war die Freude bei allen Kunstfreunden und man nannte den Arm, dem Finder zu Ehren, ähnlich wie Ihre Gelehrten es mit den Kometen machen, den „Cohnischen Tonarm". Nun befasste sich dieser hier sehr berühmte Mann später mit der Fabrikation von Tonarmen für Grammophone, und man nannte nun auch diese „Cohnische Tonarme", um ihren Ursprung zu bezeichnen. Solch einen Tonarm haben sich seinerzeit einige ausländische, besonders deutsche Fabrikanten kommen lassen, haben ihn nachgeahmt und aus dem „Cohnischen Tonarm" mit Hilfe der Puttkammerschen Orthographie unter Weglassung des nach ihrer Meinung überflüssigen „h" einen „Conischen Tonarm" erfunden. D. R. P. . . . D. R. G. M. . . . Einfach, nicht wahr?"

Ich war sprachlos! — „Ja, aber die aufklappbare Schalldose? Ist die auch schon dagewesen?" Ich dachte, mein Freund bekam einen Krampfanfall, so heftig fing er zu lachen an. (Fortsetzung folgt.)

Bedeutendes Werk der Branche sucht per 1. April einen durchaus tüchtigen energischen

Betriebsleiter

welcher über gründliche Kenntnisse und gute Erfahrungen in der **Sprechmaschinen-Fabrikation** verfügt. Angebote mit Ref. u. Gehaltsansprüchen unter **J. C. 9677** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Reisender

von bedeutender Fabrik der Sprechapparate- u. Schallplatten-Branche, besonders zum Vertreter der Platten für Deutschland zum bald. Antritt

gesucht

Bevorzugt werden branchekundige, bei der Kundschaft gut eingeführte Herren, welche auch befähigt sind, neue Verbindungen anzuknüpfen.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit nnd der Gehaltsansprüche unter **L. B. 2584** an die Exped. dieses Blattes erb.

Schalleitungen für trichterlose Apparate in reicher Auswahl



Für Fabrikanten u. Grossisten

der Sprechmaschinenbranche haben wir das Neueste sowie die grösste und reichhaltigste Auswahl in

Schall-Trichtern

aller Art **nur** in unseren Fabrikräumen zur gefälligen Besichtigung ausgestellt

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 56|58

Bei grösstem Repertoir die billigste und beste Platte



DACAPO. Doppel- seitig RECORD

Hervorragend gelungene

Neuaufnahmen

aus fast sämtlichen beliebten

Operetten etc der Gegenwart

z. B.

Neue Preise

Der Graf von Luxemburg
Die geschiedene Frau
Halloh, die grosse Revue
Miss Dudelsack
Die oberen Zehntausend
Der fidele Bauer
Die Dollarprinzessin
Die lustige Witwe

sowie

Kölner Carneval
Schlager etc. etc.

Neue Preise

Dacapo-Record-Comp. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86

Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen *mit und ohne Trichter*
Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten *vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke*

Specialophon-Wand-Automaten
Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb
Platten aller erstklassigen Fabriken
Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspielen gratis

JANUS-RECORD!

Soeben erschienen folgende Aufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

Proto-Orchester — **Berlin.**

Bestell-No.		
1552	Luxemburg-Marsch aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2018
	Liberia-Marsch aus »Halloh« von P. Lincke	1991
1558	Luxemburg-Walzer aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2019
	Walzer-Rondo, dto.	2020
1560	Polkatänzer aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2021
	Hupf', mein Mädel, aus »Miss Gibbs« von Cobb	2030

Duette.

Frau Gisela Sadny, Sopran, Operettensängerin — **Wien.**
Erich Born, Tenor, Konzertsänger — **Berlin.**

1562	Mädel klein, Mädel fein, aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2055
	Wir bummeln durch's Leben, dto.	2067

Frau Gisela Sadoy, Sopran, Operettensängerin — **Berlin.**
Erich Born, Tenor, Konzertsänger — **Berlin.**

1563	Bist du's, lachendes Glück, dto.	2056
	Sie geht links, er geht rechts, dto.	2066
1564	Polkatänzer, dto.	2057
	Mein Ahnherr ist der Luxemburg, dto.	2058

(**Erich Born**, Tenor)

Kunstpfeifer.

Guido Gialdini, Kunstpfeifer — **Berlin.**

1565	Luxemburg-Marsch aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2071
	Polkatänzer, dto.	2073
1566	Bist du's, lachendes Glück, dto.	2072
	Mädel klein, Mädel fein, dto.	2074

Verlangen Sie Auswahlsendung und Katalog!

Zur Messe in Leipzig Petersstrasse 44, Passage „GROSSER REITER“

Zum Besuch unserer Ausstellung laden wir ganz besonders ein.

Vereinigte Schallplatten-Werke „JANUS-MINERVA“ G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 13, I

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten
sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen**. Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!

Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel, Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.

!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!



Elektrischer Sprechautomat

selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne
Fabrik d. International-Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 5



HEROLD
NADELN
überragen Alles
in Qualität.

Zu beziehen
durch alle Grossisten.

HEROLDWERK
NÜRNBERG 8.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

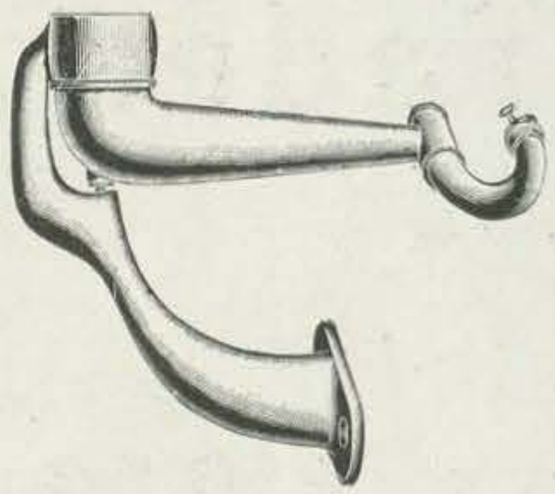
In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die

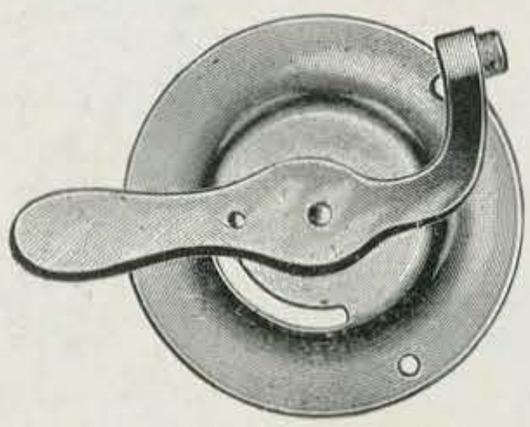
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Grösste Spezial-Fabrik
für

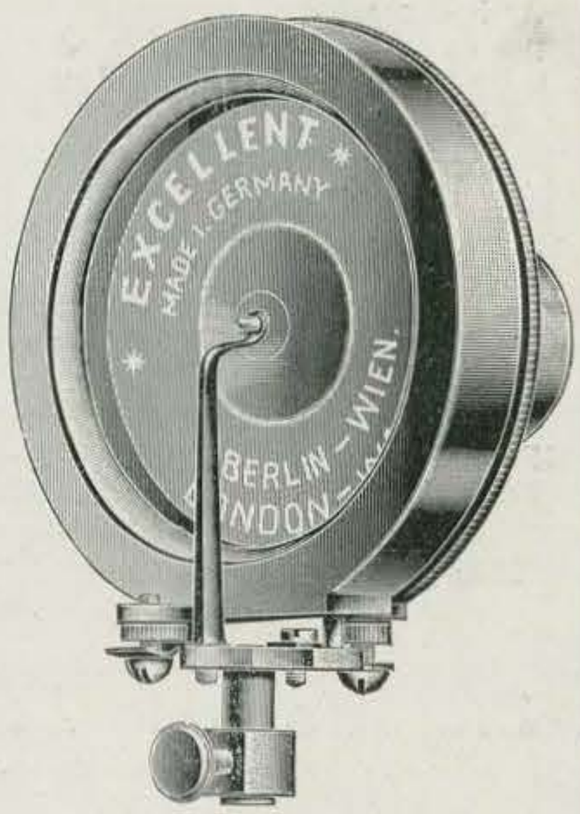
Tonarme
Bremsen

Stützen
Befestigungsschrauben



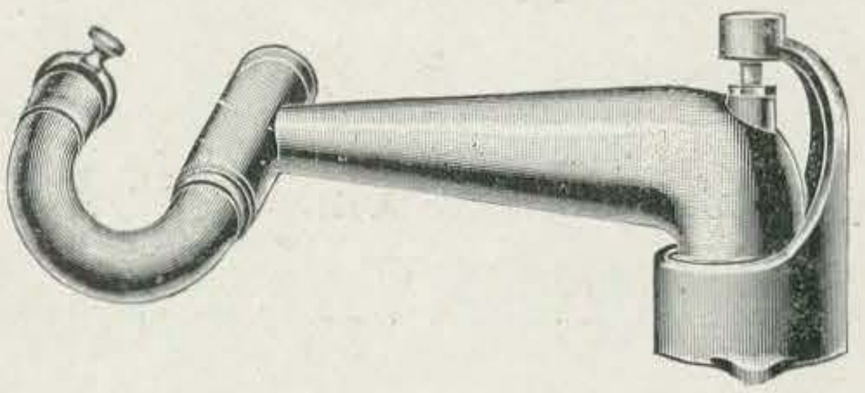


Grösste Neuheit!!



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl
Konkurrenzlos billigste Preise.



Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste ist mein Patentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Messausstellung „Messpalast Hansa", II. Etage rechts, Stand 137—139

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

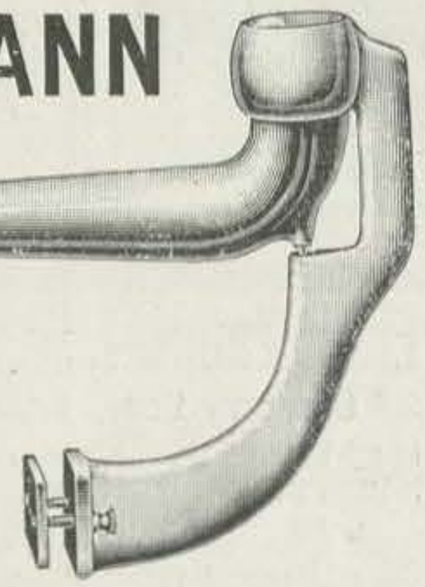
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für

Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.



Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke
Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig

Zur Messe
neben Lindström **Petersstrasse 41** neben Lindström

Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art

Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Ernst Zappert, Patentanwalt
27 Chancery Lane, London
besorgt **Patente** und **Schutzmarken** in Europa und überseeischen Ländern.
Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: **Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bongardt Barmen, Sprechpuppen-Ges. Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc.**

Marschall - Extra

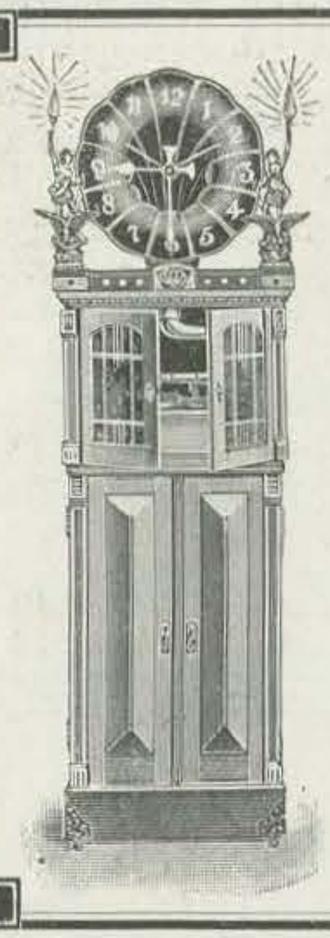


ist eine

Qualitäts - Nadel
allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Kosmophon-Sprech-Apparate

sind unerreicht in **Ton und Qualität** und ohne Konkurrenz in **Neuheiten und Spezialitäten**

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in grossem ff. poliertem Eichengehäuse — Preis ohne Konkurrenz.

Lieferung aller erstklassigen Plattenmarken!
Neu aufgenommen! Pathé-Platten und -Apparate!

Man verlange den in **hochmoderner** Ausführung erschienenen Katalog über unsere weltberühmten **Kosmophon- und Sprech-Apparate.**

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**

Mess-Ausstellung: Leipzig, Petersstr. 41, I r.



Vorzüglicher Artikel .·.
für Musikwarenhändler!

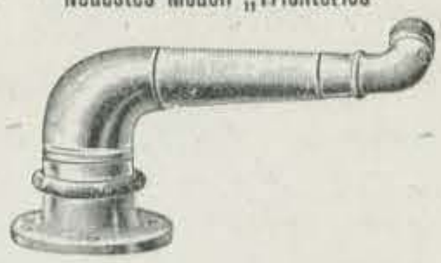
Gefahrloser Zimmer-Schießstand
„ROLAND"
Ein Zugstück für jeden Gastwirt.
.·. .·. .·. **Man verlange Prospekte** .·. .·. .·.
Alleiniges Fabrikationsrecht:
Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Rechtsbelehrung.

Abhanden gekommene Sache.

Die Uebertragung des Eigentums an einer beweglichen Sache erfolgt in der Weise, dass der Eigentümer die Sache dem Erwerber übergibt, und beide darüber einig sind, dass das Eigentum auf Grund des der Uebertragung zugrunde liegenden Rechtsgeschäfts übergehen solle. Die körperliche Uebergabe kann nur unter gewissen, im Gesetz besonders vorgesehenen Fällen durch bestimmte andere Rechtsakte ersetzt werden. Durch eine auf diese Weise erfolgte Veräusserung wird der Erwerber auch dann Eigentümer, wenn die übergebene Sache nicht dem Veräusserer gehört, es sei denn, dass letzterer wusste oder doch wissen musste, dass die Sache dem Veräusserer nicht eigentümlich gehörte. Es würde aber zu weit führen, wenn man diesen Grundsatz ganz allgemein gelten lassen wollte, denn es würde dadurch für einzelne Fälle eine gewisse Rechtsunsicherheit hervorgerufen, ja sogar unter Umständen eine Durchbrechung der Rechtsordnung förmlich begünstigt werden. § 935 B.G.B. bestimmt daher, dass der Erwerb des Eigentums nach den oben wiedergegebenen Regeln dann nicht eintritt, wenn die Sache dem Eigentümer gestohlen worden, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen war. Derartige Sachen muss also der Erwerber, auch wenn er in dem guten Glauben gewesen ist, der Veräusserer sei rechtmässiger Eigentümer, dem wirklichen Eigentümer auf dessen Verlangen zurückgeben, und zwar ohne Erstattung dessen, was er selbst dafür gegeben hat; wegen dieser Erstattung mag er sich an seinen Veräusserer halten. Von dieser Ausnahme sind nur wiederum ausgenommen Geld und Inhaberpapiere sowie Sachen, welche in öffentlicher Versteigerung erworben werden. Diese folgen also wiederum der Regel, d. h. sie werden Eigentum des Erwerbers, auch wenn der Veräusserer nicht Eigentümer gewesen, vorausgesetzt nur, dass der Erwerber in gutem Glauben war. Gewisse Besonderheiten existie-

ren, wie in Kürze bemerkt sein mag, zugunsten des gutgläubigen Erwerbers, wenn ein Kaufmann im Betriebe seines Handelsgeschäftes der Veräusserer war. Was nun die erwähnte Ausnahme von der allgemeinen Regel anbetrifft, so kann es kaum je zweifelhaft sein, was unter einer gestohlenen oder verloren gegangenen Sache zu verstehen ist; wohl aber wird es im einzelnen Falle Zweifel erregen können, ob es sich um eine Sache handelt, die „abhanden gekommen" war. Man versteht unter einer derartigen Sache im allgemeinen eine solche, in welcher der Besitzer ohne seinen Willen den Besitz verloren hat, gleichgültig, auf welche Weise es dazu gekommen ist. — Ein Beispiel gibt ein Urteil des Reichsgerichts vom 18. Mai 1909 (Entsch. Bd. 71 S. 248) unter Anwendung auf das Pfandrecht, für welches nach § 1207 B. G. B. dieselben Vorschriften gelten, wie für den Erwerb des Eigentums. Klägerin verlangte hier von dem Beklagten die Herausgabe wertvoller Juwelen, welche dem letzteren von einem gewissen L. als Faustpfand übergeben, nach der Behauptung der Klägerin aber dieser „abhanden gekommen" waren. Diese Behauptung wurde auf Grund folgenden Sachverhalts als erwiesen angesehen: Klägerin hatte die Juwelen ihrer Tochter, welche zugleich in ihrem Geschäft tätig war, mitgegeben, als diese gemeinschaftlich mit L. eine Reise nach N. machte, damit sie sie dort an gewisser Stelle zum Kauf anbiete. Sie hatte ihrer Tochter dabei die strenge Weisung erteilt, die Juwelen nicht aus der Hand, insbesondere auch nicht an L., zu geben. Diesem Verbot handelte die Tochter zuwider, indem sie die Juwelen dem L. zur Aufbewahrung übergab, worauf dieser sie bei dem Beklagten verpfändete. Hiernach hatte Klägerin den Besitz an den Juwelen ohne ihren Willen verloren, sie waren ihr also „abhanden gekommen". Ihre Tochter hatte die Juwelen statt ihrer und mit ihrem Willen besessen; dass diese den Besitz aufgegeben hatte, war gegen den Willen der Klägerin geschehen. Dr. jur. Abel

Zur Messe: Petersstrasse 41, I
Solide Ausführung
Neuestes Modell „Trichterlos"

Illustrierter Katalog gratis und franko
Konkurrenzlose Preise
Clemens Humann, Leipzig-Möckern

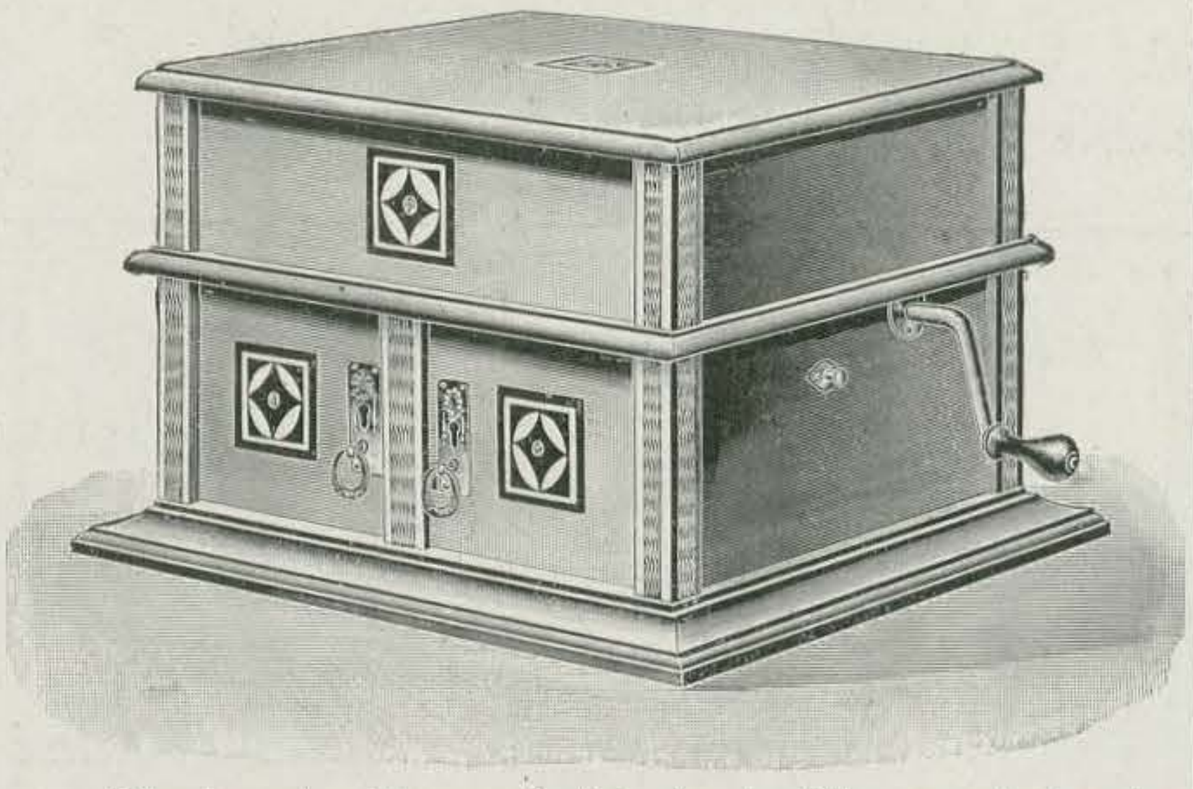
Grand-Tenore-Schalldose

Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter
Schalldosen
Konische Tonarme
in bekannter tadelloser Ausführung.
Riesen-Lyra D. R. G. M. 323809


KLINGSOR.
Klingsor-Nadel
Feinste Qualitäts-Nadel
D. R. G. M. Viele Patente.
ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Trichterlose Automaten

und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A., Moritzstr. 12. **Katalog gratis u. franko.**

Betriebsleiter
34 Jahre alt, zuverlässig, energisch, langj. Erfahrung in Konstruktion von Lauf- und Musikwerken, z. Zt. in grosser Musik-Instrumenten-Fabrik tätig, mit guten Zeugnissen, sucht sich bald zu verändern.
Gefl. Offerten unter **T. L. 2590** an die Exped. ds. Bl.

NEU! NEU!
Leichtophon-Schalldosen
sind unerreicht.
Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht
Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

Spezialität:
Schallplatten-Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Es gibt keine Konkurrenz
in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.
Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.
Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.
Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.
Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse E. F. Hesse

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Uhrenfabrik Villingen A.-G., Villingen (Baden)

empfiehlt ihre erstklassigen **Präzisions-Fabrikate** in

Laufwerken aller Art, Automatenwerken, Sprechapparaten, Sprechautomaten

Zur Messe in Leipzig: Specks Hof, Zimmer 177a



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, II.

„Tamagno-Schalldosen" * „Aelophon-Sprech-Apparate"

Neue Modelle ca. 20 Typen — **Konkurrenzlose Preise** — Mit elektrischem Antrieb

Grosse Musterausstellung **„Sensationelle Automaten-Neuheiten"** **Messe: Petersstr. 41, I r.**

Fernruf 12069 **C. Beltrame, Leipzig, Bayerschestr. 78** Fernruf 12069

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Gruoner & Bullinger

Winterbach (Württbg.)

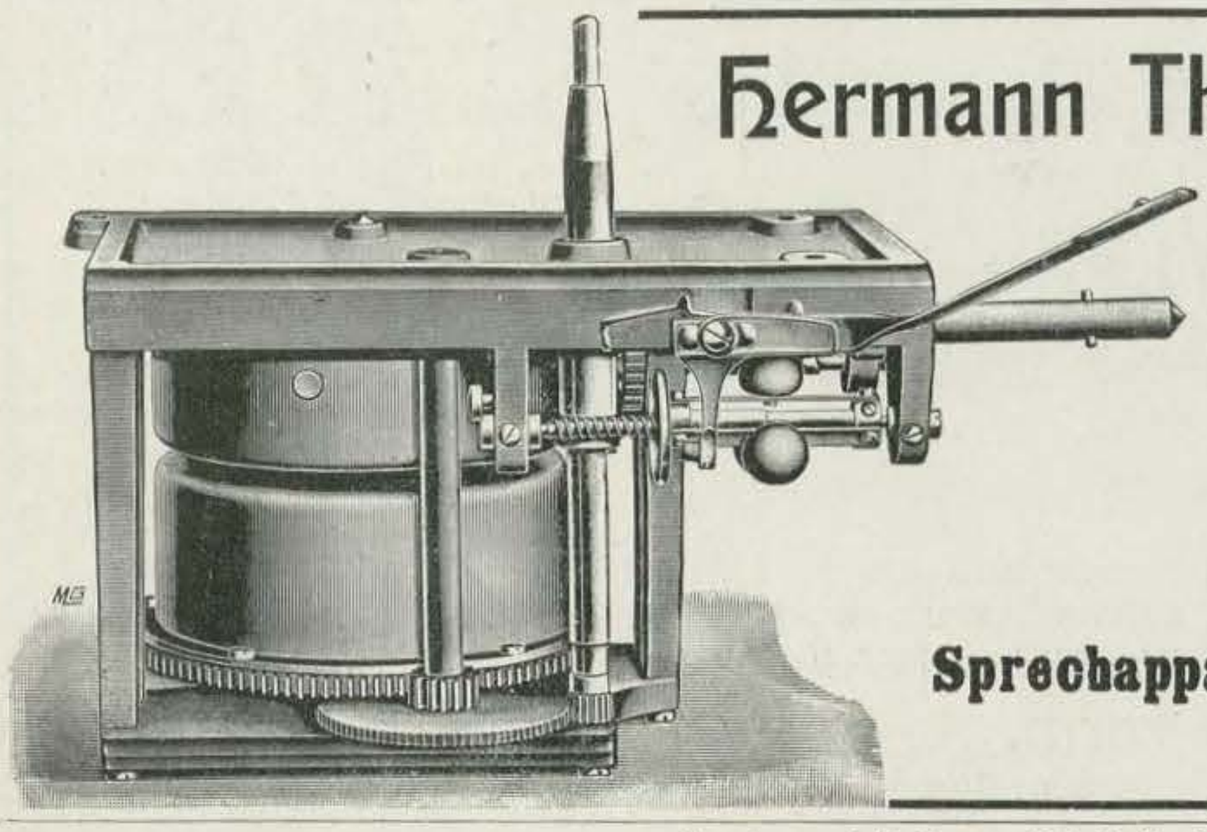
Spezialfabrik von

Laufwerken für Sprechmaschinen

aller Art und deren Bestandteile

Zur Messe in Leipzig:

Petersstrasse 33 im Laden



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Höchste Auszeichnungen.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

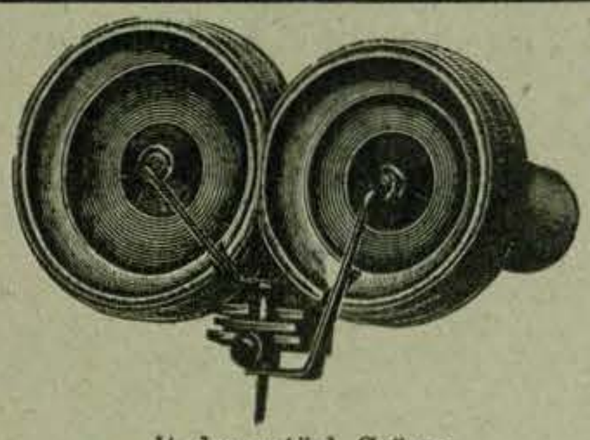
BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Tuch und Filz

für Plattenteller in allen Farben liefert billigst
M. Ruben, BERLIN W. 30 Barbarossastrasse 53.
Muster auf Wunsch.



Lauten und Mandolinen
Marke „Cid“, aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier“.
Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.

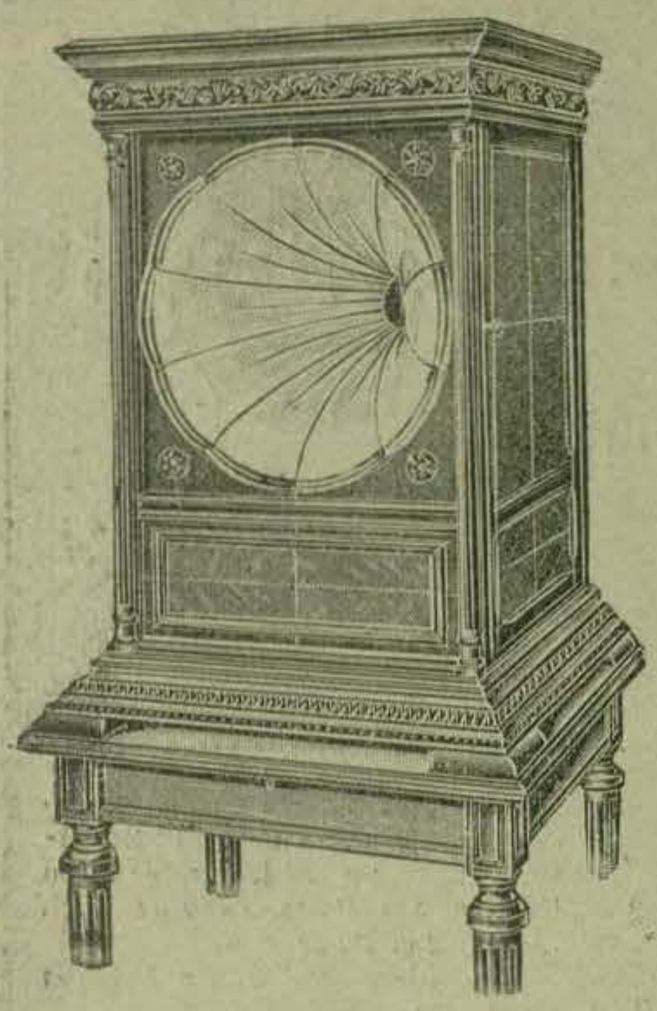
„Cid“-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



WARUM

hat sich das nadellose

PATHÉPHON

in kurzer Zeit unter dem Publikum so viele Freunde erworben.

WEIL es der vollendetste Sprechapparat ist und Vorteile besitzt, die eine andere Sprechmaschine nicht aufweisen kann.

BEWEISE dafür sind die aus allen Teilen Deutschlands eingehenden zahlreichen Bestellungen und Anfragen von Interessenten.

— Unübertroffen in **reinem Ton** ist **Pathéphon** —
— Spielt **tadellos,** weil System **nadellos**. —

Kein Händler, der Pathé-Artikel noch nicht führt, versäume, Vorzugs-Preise einzuholen: Lohnender Verdienst bei geringster Mühe. Durch Vorführung ist es etwas Leichtes, das Publikum von den Vorteilen der

PATHÉPHON-Sprech-Apparate

zu überzeugen. — **Grösstes Plattenrepertoir** in 24, 28 und 50 cm-Platten (einzig existierende Schallplatte dieser Grösse).

Fortwährender Eingang von Neuaufnahmen.

Zur Messe in Leipzig:
Lokal Kelhetter, Peters-Strasse 20.

Ausstellung von PATHÉPHON, PATHÉ-SALON, PATHÉ-KONZERT

(Starktonapparate ohne Strom und Hilfsmittel spielend) in neuen modernen Ausführungen.

Im Laufe des Monats erscheinen grossartig gelungene Neu-Aufnahmen der Operette „**Der Graf von Luxemburg**“ von Franz Lehár in Original-Besetzung.

Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.



11. Jahrgang | 17. Februar 1910 | Nummer 7

1910 FEBRUAR- 4 MINUTEN-PROGRAMM 1910

4 M 15050	White City, Marsch (*Carl Zimmer*) Johann Strauss-Orchester.	*4 M* 15057	Dich rächet meine Reue, Arie a. «Dinorah» mit Orchesterbegleitung (*G Meyerbeer*) Hofopernsänger Max Garrison.
4 M 15051	Ach, so fromm, aus der Oper «Martha» mit Orchesterbegleitung (*Flotow*) Hofopernsänger Benno Haberl.	*4 M* 15058	Im Gesangverein, Humoristische Szene, Original Schönwald-Ensemble.
4 M 15052	Es glänzte schon der Sterne Heer, Entrée der Leonore aus der Op. «Der Troubadour» mit Orchesterbegleitung (*Verdi*) Opernsängerin Minna Jovelli.	*4 M* 15059	Nachtschwärmer, Walzer (*C. M. Ziehrer*) Johann Strauss-Orchester.
4 M 15053	Volkslieder-Potpourri (*C. Woitschach*) Johann Strauss-Orchester.	*4 M* 263	Schatzwalzer aus «Zigeunerbaron» (*J. Strauss*) New Yorker Militär-Kapelle.
4 M 15054	In die Ferne, Quartett (*W. Brückner*) Nebe-Quartett.	*4 M* 12104	Potpourri aus «Die lustige Witwe» (*Lehár*) National Militär-Kapelle.
4 M 15055	Man steigt nach, Duett aus der Operette «Die geschiedene Frau» m. Orchesterbegl. (*Leo Fall*) Olga Orsella und Max Steidl.	*4 M* 12113	Erinnerungen an Strauss, Walzer (*Strauss*) National Militär-Kapelle.
4 M 15056	Ein Glückstag, Gavotte (*Fr. Thormann*) Johann Strauss-Orchester.	*4 M* 12116	Mikado-Qnadrille (1. und 2. Tour) (*Sullivan*) National Militär-Kapelle.
		4 M 12117	Mikado-Quadrille (3. und 4. Tour) (*Sullivan*) National Militär-Kapelle.
		4 M 12118	Mikado-Quadrille (5. Tour) (*Sullivan*) National Militär-Kapelle.

Beachten Sie unsere 2 Min.-Februar-Neu-Aufnahmen in Nummer 6 und 8, 1910.

Edison-Gesellschaft m.b.H., Berlin 3 Friedrichstr. 10 III

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Unser **Februar-Nachtrag** ist erschienen mit den Aufnahmen der

Banda Cittadina von Venedig

(70 Mann)

Unübertroffen! Jede Platte ein Schlager!

Verlangen Sie Auswahlsendungen von

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

P. P.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, dass unsere Gesellschaft unter Führung der „Bank für Handel und Industrie“ in eine **Aktiengesellschaft** umgewandelt worden ist. Gleichzeitig machen wir bekannt, dass wir uns mit der Firma **Fritz Puppel G. m. b. H.** vereinigt haben, in der Erkenntnis, dass wir durch die Vereinigung beider Betriebe in der Lage sind, allen Wünschen der Interessenten Rechnung zu tragen. Die bisherigen Leiter der Firma Fritz Puppel G. m. b. H. treten in unsere Direktion mit ein.

Die wochenlangen, gemeinsamen Vorarbeiten setzen uns in den Stand, zur diesjährigen Messe ausser unsern **weltbekannten Beka-Reocords** eine konkurrenzlose Auswahl von **erstklassigen Apparaten** zu bringen, wobei wir ausdrücklich bemerken, dass **vollständig neue, in ihrer Konstruktion unübertroffene** Werke, sowie nach den Ideen erster Künstler entworfene Schatullen zur Ausstellung gelangen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Interessenten, auf der Messe in allererster Reihe unsere Ausstellung

Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus, I. Etg.

und

Petersstr. 34, Pfeiffer, I. Etg.

zu besuchen.

BEKA-RECORD

Berlin SO., Heidelbergerstrasse 75/76.

Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen *mit und ohne Trichter*
Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten *vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke*

Specialophon-Wand-Automaten

Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb

Platten aller erstklassigen Fabriken

Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspiele gratis

---

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Warten Sie mit Ihrem Einkauf von Sprechmaschinen und besichtigen Sie zur Messe unsere Neuheiten in:

Trichterlosen Schatullen - - - -
Trichterlosen Wandschränkchen
Trichterlosen Stativ-Apparaten

mit Prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung

Automaten in grösster Auswahl

mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System, mit vollständiger Inneneinrichtung

Letzte Neuheit: HOLZSCHALLDOSEN

Zur Messe: Petersstrasse 17 im Laden Gramss

Mermod frères Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen & Diplome, Mailand 1906, Grand Prix.



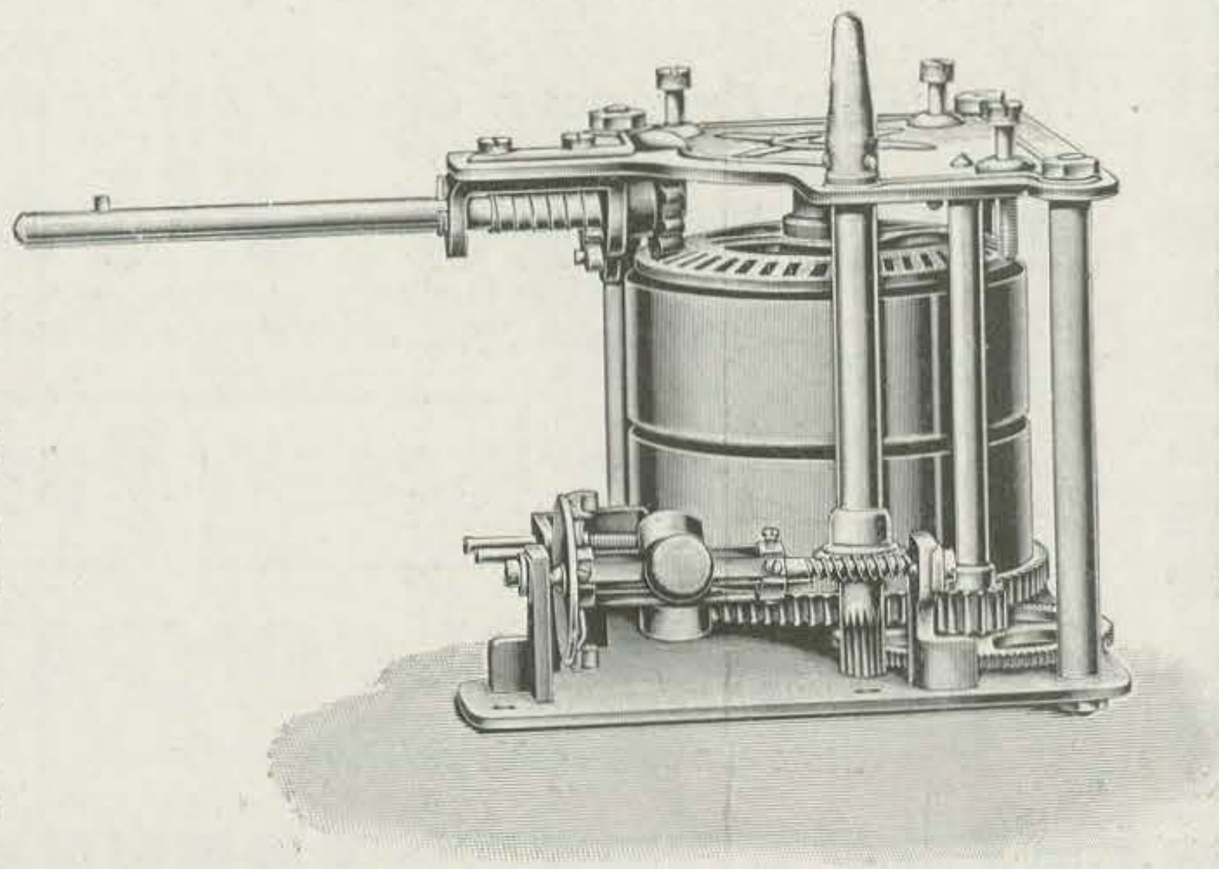
Fabrikation von Sprechapparaten

Marke **„Miraphone“** anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Spezial-Fabrikation in **Laufwerken für Sprechapparate** in solidester Ausführung.

▪▪▪▪▪▪▪▪ Neuheit: ▪▪▪▪▪▪▪▪

Trichterlose Apparate in mehreren Grössen u. unerreichter Qualität. **Schalldosen** patentiert.

Musikwerke. • Musikdosen. • Einsatzwerke.





Spezialität:

Lisodis

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Büros, Aerzte, Zahnärzte etc.

Zur Messe Leipzig: Petersstr. 44
im grossen Reiter. Parterre, Hof links.

Bei grösstem Repertoir die billigste und beste Platte



DACAPO. Doppelseitig RECORD

Hervorragend gelungene

Neuaufnahmen

aus fast sämtlichen beliebten

Operetten etc. der Gegenwart

z. B.

Neue Preise

Der Graf von Luxemburg
Die geschiedene Frau
Halloh, die grosse Revue
Miss Dudelsack
Die oberen Zehntausend
Der fidele Bauer
Die Dollarprinzessin
Die lustige Witwe

sowie

Kölner Carneval
Schlager etc. etc.

Neue Preise

Dacapo-Record-Comp. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86

Niemand kauft
OHNE TRIUMPHON

Mess-Schlager und Preise pro 1910 gesehen zu haben.

Kein Exporteur, Grossist oder Händler verabsäume die Ausstellung

Leipzig, Petersstr. 31, I. Et.

zu besichtigen und den neuesten Katalog No. 28 einzufordern.

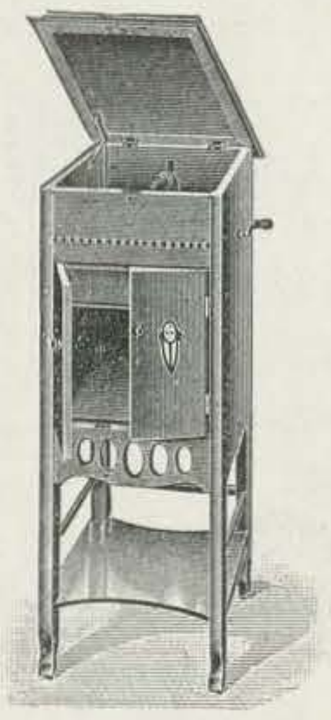
Grossist für **Pathé-** Platten etc.

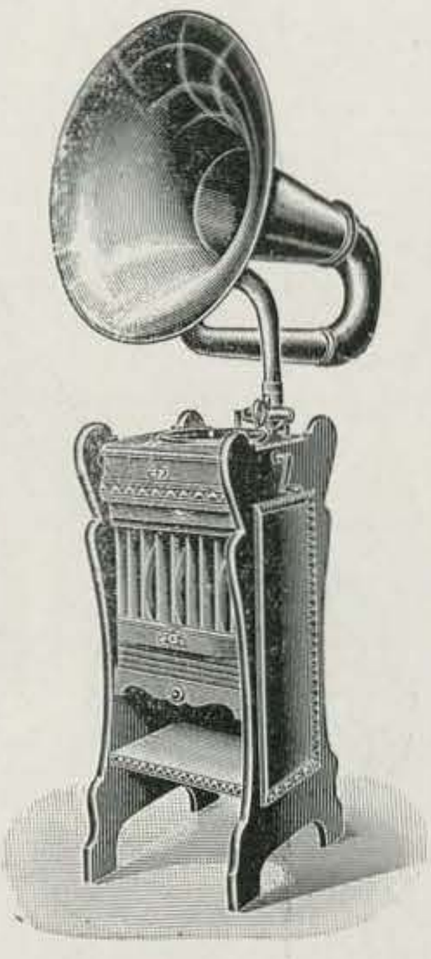
TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Erste Sprechmaschinen-Spezialfabrik. Kreuzbergstrasse 7a.

Mein TROMBOPHON

ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.





Trichterlose Apparate und Automaten von höchster Vollendung.

?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.

CARL BELOW,

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).

In unserem Patentverletzungsverfahren gegen die Firma **Fritz Puppel G. m. b. H.** wegen Nachahmung unserer durch D. R. P. 199473 gesch. Automaten ist folgendes Urteil ergangen:

I. Der Beklagten zu 2 Fritz Puppel G. m. b. H., wird bei Vermeidung einer vom Gerichte für jeden Zuwiderhandlungsfall festzusetzenden Geldstrafe untersagt, selbstkassierende Sprechmaschinen herzustellen, in den Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen, bei welchen

1. der Tonarm durch eine sowohl achsial verschiebbare als auch drehbare senkrechte Welle in einer vertikalen und in einer horizontalen Ebene bewegt wird, und zwar auch dann, wenn die Welle in das senkrecht unbewegliche, nur horizontal drehbare Tonarmknie hineingeführt wird, bei der Drehung um ihre Achse das Tonarmknie horizontal dreht und ihrer achsialen Verschiebung als Zugstange auf das vertikal bewegliche Vorderteil des Tonarmes hebend einwirkt.

2. die Antriebsteile für diese Welle im Innern des Sprechmaschinengehäuses angeordnet sind, und zwar auch dann, wenn ein die Ausschaltvorrichtung betätigender Hebel aus dem Gehäuse herausragt.

Diese Konstruktion ist uns unter oben genannter Nummer patentamtl. gesch., und wir warnen vor Ankauf von Automaten-Konstruktionen, welche obiges Patent verletzen.

Carl Lindström Akt.-Ges.

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen

Neue Laufwerke. Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage ∴ ∴ ∴ ∴

Wählen Sie

nur Sprechmaschinen mit nachstehender Schutzmarke

Es sind anerkannt die besten.

Besichtigen Sie unsere reichhaltige Kollektion an Neuheiten auf der

Leipziger Messe

Petersstrasse 34 (Laden).

Max Böhme & Co.

Aktien-Gesellschaft

Fabriken: Dippoldiswalde und Dresden.

MUSTERLAGER:

BERLIN: SW. 68, Ritterstrasse 72.
HAMBURG: Paulsenhaus, Neuerwall 70/74.
WIEN: Rotenturmstrasse 17.
ZÜRICH: Theaterstrasse 12.



Besuchen Sie uns

In Ihrem Interesse

zur Leipziger Messe

Petersstraße 44 im Hutladen

(Großer-Reiter-Passage).

11. Jahrg.
No. 7



17. Februar
1910

Der Urheberrecht-Gesetzentwurf

liegt nunmehr im Wortlaut vor. Er entspricht im allgemeinen dem Vorentwurf, wenn auch einige kleine Abände rungen vorgenommen sind. Unter den letzteren sind solche, die auf die inzwischen von den Schallplatten-Fabrikanten geäusserten Wünsche Rücksicht nehmen.

Wir geben in folgendem alle diejenigen Paragraphen im Wortlaut, welche auf Sprechmaschinen Bezug haben, und fügen die erforderlichen Bemerkungen bei. Der Entwurf lautet:

Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908.

Artikel I*).

Das Gesetz, betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901 (Reichsgesetzbl. S. 227) wird dahin geändert:

1. Der § 1 erhält folgenden Abs. 2:

(Interessiert hier nicht, weil er sich auf Kinematographen bezieht.)

---

2. Der § 2 erhält folgenden Abs. 2:

Wird ein Werk der Literatur oder der Tonkunst durch einen persönlichen Vortrag auf Vorrichtungen für Instrumente übertragen, die der mechanischen Wiedergabe für das Gehör dienen, so steht die auf diese Weise hergestellte Vorrichtung einer Bearbeitung des Werkes gleich. Das Gleiche gilt, wenn die Uebertragung durch Lochen, Stanzen, Anordnung von Stiften oder eine ähnliche Tätigkeit geschieht und die Tätigkeit als eine künstlerische Leistung anzusehen ist. Im Falle des Satz 1 gilt der Vortragende, im Falle des Satz 2 derjenige, der die Uebertragung bewirkt, als Bearbeiter.

*) Artikel II, III, IV u. V betreffen formale Aenderungen.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Im § 1 des Gesetzes von 1901 ist unter anderem festgesetzt, dass die Urheber von Schriftwerken und die Urheber von Tonwerken nach Massgabe dieses Gesetzes geschützt werden. Der § 2 lautet: „Urheber eines Werkes ist dessen Verfasser. Bei einer Uebersetzung gilt der Uebersetzer, bei einer sonstigen Bearbeitung der Bearbeiter als Urheber.“ — Durch den neuen Zusatz gilt also in Zukunft derjenige oder diejenigen, welche durch einen persönlichen Vortrag Sprechmaschinen-Aufnahmen bewirken, als geschützte Urheber. Aus der Begründung des Entwurfs geht hervor, dass diese neue Bestimmung den Wünschen der Industrie nach einem Schutz gegen das Kopieren der Phonogramme entsprechen soll, und sie scheint das ja auch dadurch zu ermöglichen, dass der Fabrikant von dem Vortragskünstler dessen Rechte erwirbt. Allein es ist folgendes zu bemerken:

1. Es ist auch aus der Begründung nicht zu ersehen, ob unter „persönlichem Vortrag“ nur der gesprochene und der gesungene Vortrag, oder auch der Instrumental-Vortrag (Orchester, Solo-Instrument) zu verstehen ist. Die weitreichendste Bedeutung muss natürlich gefordert werden.

2. Es muss im Gesetz ausdrücklich vorgesehen werden, dass, das Entgelt, welches der Vortragende von dem Fabrikanten für seinen Vortrag erhält, gleichzeitig die Entlohnung für die Uebertragung des Urheberrechts enthält, und dass Ausnahmen von dieser Regel durch besondere vortragliche Bestimmungen festgesetzt werden müssen. Diese Forderung entspricht der Tatsache, dass nur in den allerseltensten Fällen der Vortragende ein Interesse hat, sein Urheberrecht an den Fabrikanten nicht abzutreten. Allerdings müsste auch Klarheit darüber geschaffen werden, ob der Fabrikant

das Urheberrecht nur für sein eigenes Fabrikat benutzen darf, oder ob er auch anderen Fabrikanten eine Erlaubnis geben kann, das Werk des Vortragenden zu vervielfältigen.

3. Es muss zweifelsfrei festgesetzt werden, dass auch die Bearbeitung ungeschützter Werke geschützt ist, dass also die Aufnahme eines Volksliedes auf ein Phonogramm für den Vortragenden geschützt ist, obgleich die Urheber des Textes und der Musik des Volksliedes keinen Schutz mehr geniessen oder jemals genossen haben, und obgleich die eventl. noch lebenden Komponisten und Dichter eines Werkes keine Entschädigung von dem Phonogramm-Fabrikanten verlangen können. Nach dem (später folgenden) § 63a haben nämlich die neuen Bestimmungen, durch welche die Urheber Rechte gegen die Phonogramme erhalten, keine rückwirkende Kraft.

4. Zu dieser Bestimmung ist aber unbedingt noch ein anderer Zusatz erforderlich, wenn sie nicht unberechenbaren Schaden anstiften soll. In der vorliegenden Form hat die Bestimmung nämlich keinen Bezug auf diejenigen Phonogramm-Aufnahmen, welche in all den Jahren bis heute von der Industrie hergestellt sind und welche einen Vermögenswert von Millionen bilden unter dem Gesichtspunkt, dass sie nicht von anderen kopiert werden dürfen. Bis heute bestand der Schutz gegen das Kopieren in der Gesetzesbestimmung des B.G.B., welche Handlungen, die gegen die guten Sitten verstossen, nicht erlaubt. Der Schutz ist ein schwacher, aber immerhin besser als gar keiner. — Wird aber jetzt das neue Gesetz den neu aufzunehmenden Phonogrammen einen Schutz gegen das Kopieren geben, den bereits aufgenommenen aber nicht, so könnten die Gerichte daraus leicht den Schluss ziehen, dass das nicht gegen die guten Sitten verstösst, was ein neues Gesetz, wenn auch nur indirekt, als rechtmässigen Zustand bestätigt. Die Wirkung der neuen Bestimmungen würde dann die sein, dass das Kopieren aller bereits vorhandenen Walzen und Platten in Zukunft nicht mehr gegen die guten Sitten verstösst, also nicht verboten ist und nicht bestraft werden kann. Damit wäre die deutsche Platten-Industrie vernichtet. Denn es würden überall alle erstklassigen Caruso- etc. Platten für 1 Mark im Laden verkauft werden.

Wenn also nicht Bestimmungen getroffen werden können, deren Wirkung der Urheberschutz der bestehenden Aufnahmen zugunsten der Fabrikanten ist, so bleibt es besser beim bestehenden Zustand und die Regelung des Schutzes gegen das Kopieren wird einem besonderen Gesetz vorbehalten.

---

3. Der § 12 Abs. 2 erhält folgende Zusätze:

5. Die Uebertragung des Werkes auf Vorrichtungen für Instrumente, die der mechanischen Wiedergabe für das Gehör dienen, insbesondere auch auf auswechselbare Scheiben, Platten, Walzen, Bänder und sonstige Zubehörstücke solcher Instrumente.

6. (bezieht sich nur auch Kinematographen).

Der Absatz 2 des § 12 lautet: „Die Befugnisse des Urhebers erstrecken sich insbesondere auf: „Es folgt nun eine Aufzählung der Uebersetzung, der Dramatisierung etc., dem sich nach dem Entwurf nunmehr also auch die Uebertragung auf Phonogramme etc. anschliessen soll, die bisher bekanntlich ausgenommen war.

---

4. Der § 14 erhält folgende Zusätze:

4. für die Benutzung des Werkes zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe für das Gehör (§ 12 Abs. 2 No. 5);

5. (interessiert nicht).

Der § 14 lautet: „Im Fall der Uebertragung des Urheberrechts verbleiben, soweit nicht anderes vereinbart ist, dem Urheber seine ausschliesslichen Befugnisse für . . . .“ — Die neue Bestimmung bedeutet also, dass der Komponist, der an einen Verleger sein musikalisches Urheberrecht verkauft, damit zugleich sein Recht bezüglich der Phonogramme nur in dem Falle fortgibt, wenn in dem Uebertragungsvertrage Phonogramme besonders erwähnt sind. Das ist also eine Bestimmung zugunsten der Urheber gegenüber den Verlegern.

---

5. (bezieht sich auf Zeitungsartikel).

6. Der § 20 erhält folgenden Abs. 3:

Die Vorschriften des Abs. 1 finden keine Anwendung, soweit der Text in Verbindung mit der mechanischen Wiedergabe eines Werkes der Tonkunst (§ 12 Abs. 2 No. 5) vervielfältigt werden soll.

Durch den § 20 des Gesetzes von 1901 wird das Urheberrecht der Textdichter zugunsten der Komponisten eingeschränkt, indem bestimmt wird, dass die Texte „kleinerer Dichtungen“ auf Notenblättern ohne Erlaubnis der Dichter abgedruckt werden dürfen, und dass auch für Aufführungen der Druck von Textzetteln, die „ausschliesslich zum Gebrauch der Hörer bestimmt sind“, nicht die Erlaubnis der Dichter bedürfen. — Die neue Bestimmung hebt die Vergünstigung, die den Notenverlegern eingeräumt ist, für die Phonogramm-Fabrikanten auf. — Man kann zweifelhaft sein, ob die Bestimmung sich nur auf den lesbaren Abdruck des Textes bezieht, was nach der Begründung des Entwurfs wahrscheinlich ist, oder aber auch auf die nicht lesbare phonographische Schrift. Im letzteren Fall müssten (nach dem später folgenden § 22 Abs. 2) sich die Komponisten auch wegen der vertonten „kleineren Dichtungen“ mit den Textdichtern auseinandersetzen. — Diese ganze Bestimmung No. 6 ist eine derjenigen des Entwurfs, welche **nur den Verlegern** zugute kommt, von den Urhebern aber weder jemals verlangt ist, noch ihnen im geringsten nutzen kann. Es handelt sich um die stets aufgestellte Forderung der Freigabe der Textzettel zu Phonogrammen von den Ansprüchen der Verleger. Die Allgemeinheit hat kein Interesse daran, dass alte Verträge des Verlegers, durch welche er die Rechte eines Dichters gekauft hat, dadurch wertvoller werden, dass die Sprechmaschinen-Industrie zum besseren Verständnis von Gesängen Textzettel beilegt. Niemals wird ein Buch des Verlegers weniger gekauft werden, wenn die Phonogramm-Textzettel freigegeben werden, eine Schädigung der Verleger kann also nicht eintreten. Die neue Bestimmung soll den Verlegern nur als Waffe gegen die Sprechmaschinen-Industrie dienen. Die Allgemeinheit hat kein Interesse an ihr, während umgekehrt ein sehr erhebliches Interesse der Allgemeinheit besteht, die Textzettel freizugeben. Die neue Bestimmung muss also gerade in ihr Gegenteil umgewandelt werden.

---

7. Der § 22 wird durch folgende Vorschriften ersetzt:

§ 22.

Gestattet der Urheber eines Werkes der Tonkunst einem anderen gegen Entgelt, das Werk zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe (§ 12 Abs. 2 No. 5) zu vervielfältigen, so kann, nachdem das Werk erschienen ist, jeder Dritte, der im Inland eine gewerbliche Hauptniederlassung oder den Wohnsitz hat, verlangen, dass ihm der Urheber gegen eine angemessene Vergütung gleichfalls eine solche Erlaubnis erteile; für die Entstehung des Anspruchs begründet es keinen Unterschied, ob der Urheber dem anderen die Vervielfältigung mit oder ohne Uebertragung der ausschliesslichen Befugnis gestattet. Die Erlaubnis wirkt nur inbezug auf die Verbreitung im Inland und die Ausfuhr nach solchen Staaten, in denen der Urheber keinen Schutz gegen die mechanische Wiedergabe des Werkes geniesst. Der Reichskanzler kann für das Verhältnis zu einem Staate, in dem er die Gegenseitigkeit für verbürgt erachtet, bestimmen, inwieweit ein Dritter, auch wenn er im Inlande weder eine gewerbliche Niederlassung noch den Wohnsitz hat, die Erlaubnis verlangen darf und dass die Erlaubnis auch für die Ausfuhr nach jenem Staate wirkt; die Bestimmungen sind im Reichsgesetzblatte bekannt zu machen.

Gehört als Text zu einem Werke der Tonkunst ein geschütztes Schriftwerk, dessen Urheber einem anderen gegen Entgelt gestattet hat, es zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe zu vervielfältigen, so finden die Vorschriften des Abs. 1 auch auf den Text Anwendung. An Stelle des Urhebers des Textes ist jedoch der Urheber des Werkes der Tonkunst berechtigt und verpflichtet, die Erlaubnis zu erteilen; er hat, wenn er die Erlaubnis erteilt, dem Urheber des Textes einen angemessenen Teil der Vergütung auszuzahlen.

Im ersten Absatz wird das Prinzip des Lizenzzwanges an Stelle des Verbietungsrechts des Urhebers eingeführt und dadurch die Möglichkeit von Monopolbildungen verhindert; diese Bestimmung erreicht zu haben, darf sich die Sprechmaschinen-Indusrie freuen. Leider ist sie nicht international geworden, durch die Fassung wird aber die Möglichkeit offen gehalten, dass sich einzelne andere Staaten dem Vorgehen Deutschlands anschliessen. Zu fordern ist aber, dass die Kautschuk-Bestimmung „angemessene Vergütung“ nicht bestehen bleibt. Sie muss zu dauernden Differenzen zwischen der Sprechmaschinen-Industrie und den Komponisten führen, auch wenn (nach dem folgenden § 49 Abs. 2) die Sachverständigen-Kammern angerufen werden können, denn stets werden Meinungsunterschiede über die Qualität einer neuen Komposition, also auch über die Angemessenheit der Entschädigung, auftauchen. Die Weigerung, ziffernmässige Entschädigung durch das Gesetz (wie z. B. im amerikanischen Gesetz) festzustellen, rührt auch gar nicht von den Komponisten her, sondern wiederum von den **Verlegern,** welche glauben, die Komponisten in den Sack stecken und die Sprechmaschinen-Industrie um so besser aussaugen zu können, je dehnbarer die Rechte sind, welche sie den Komponisten gleichzeitig mit dem Notendruck-Recht abkaufen können. Die Sprechmaschinen-Industrie muss verlangen, dass im Gesetz eine Bestimmung aufgenommen wird, welche lautet: „Als angemessen hat der Urheber eine Entschädigung anzuerkennen, welche 2 Prozent des normalen Einzelverkaufspreises der Vervielfältigung beträgt.“ — Was die Begründung des Entwurfs gegen die zahlenmässige Festsetzung sagt, ist sehr schwach. Dort steht:

> „Die dabei unvermeidliche Schematisierung würde von vornherein eine zutreffende Bewertung der Güte und Bedeutung eines Tonwerkes unmöglich machen; auch könnte eine Festsetzung der Gebühren nur den Verhältnissen, wie sie jetzt liegen, Rechnung tragen und müsste zu einer Verletzung der Interessen auf der einen oder der anderen Seite führen, sobald sich im Laufe der Zeit jene Verhältnisse ändern.“

Tatsächlich wird sowohl der Qualität der Komposition wie des Vortrags und der Ausführung der Vervielfältigung durch den Einzelpreis Rechnung getragen, und es wird also auch dem Interesse des Urhebers genügt, wenn die Lizenzgebühr im Verhältnis zum Einzelpreis normiert wird. Ja in fast allen Fällen erhält der Urheber eine höhere Vergütung bei höherem Preis der Vervielfältigung nicht, weil die Komposition besonders gut ist, sondern weil der Vortrag hervorragend ist, also ganz ohne seine Schuld. Die bessere Komposition wird ein höheres Entgelt ohne weiteres durch die grössere Anzahl der Vervielfältigungen erhalten. Die Industrie ist bereit, dem Komponisten die unverdiente erhöhte Lizenz zu gewähren, wenn durch irgendwelche Umstände ein höherer Einzelpreis festgelegt werden kann, aber im Gegensatz zu den Interessen der Verleger muss sie unbedingt eine sichere Basis fordern, auf welcher sie ihre neuen Verpflichtungen erfüllen kann.

Der zweite Absatz bestimmt, dass die Industrie nicht mit mehreren Urhebern abzurechnen braucht, sondern nur mit dem Komponisten, welcher seinerseits mit dem Textdichter abzurechnen hat. Wie diese letztere Abrechnung in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll, darüber wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen; sie dürfte aber einigermassen schwierig sein. Die Industrie kann jedenfalls mit dieser Bestimmung zufrieden sein.

---

§ 22a.

Vorrichtungen, die auf Grund einer gemäss § 22 erteilten Erlaubnis hergestellt sind, dürfen mit der im § 22 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Beschränkung ohne eine weitere Erlaubnis zu öffentlichen Aufführungen benutzt werden. Hat der Urheber vor oder nach dem Inkrafttreten dieser Vorschrift die ausschliessliche Befugnis zur Aufführung einem anderen übertragen, so hat er dem anderen einen angemessenen Teil der Vergütung auszuzahlen.

Die Vorschriften des Abs. 1 finden auch dann Anwendung, wenn der Urheber freiwillig einem anderen die Erlaubnis erteilt, das Werk zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe zu vervielfältigen.

Diese Bestimmung erfüllt die Forderung der Industrie, dass eine besondere Vergütung für öffentliche Aufführung der Phonogramme nicht gefordert werden kann.

---

§ 22b.

Hat der Urheber die ausschliessliche Befugnis zur mechanischen Wiedergabe einem anderen in beschränktem Umfange übertragen, so ist die im § 22 bestimmte Erlaubnis gleichwohl nur von ihm zu erteilen. Im Falle einer unbeschränkten Uebertragung ist die Erlaubnis von dem Rechtsnachfolger zu erteilen.

Damit diese Bestimmung verständlich wird, muss man den zweiten Satz zuerst lesen. Sie sagt z. B., dass wenn ein Komponist alle seine Phonogrammrechte an einem Werke an einen Dritten übertragen hat, der Fabrikant nur mit diesem Dritten, nicht mit dem Komponisten abzurechnen hat. Sind aber nicht sämtliche Rechte übertragen, so muss sich der Fabrikant an den Komponisten selbst wenden. Glanz klar wird die Bestimmung auch nach der Begründung nicht, denn es bleibt die Frage offen, was unter „unbeschränkt" zu verstehen ist.

---

§ 22c.

Lässt sich nach dem Wesen des Instruments, für das die Erlaubnis verlangt wird, nur eine Wiedergabe von so niedrigem musikalischen Werte erzielen, dass dem Urheber nicht zugemutet werden kann, sie zu dulden, so kann die Erlaubnis verweigert werden.

Werden Vorrichtungen, für welche die Erlaubnis erteilt ist, derart minderwertig hergestellt, dass mit Rücksicht hierauf dem Urheber nicht zugemutet werden kann, die Wiedergabe seines Werkes durch sie zu dulden, so kann der zur Erteilung der Erlaubnis Berechtigte die Herstellung so beschaffener Vorrichtungen verbieten. Das Verbot erfolgt durch Erklärung gegenüber demjenigen, dem die Erlaubnis erteilt ist. Im Falle des Verbots unterliegen die bereits vorher hergestellten Vorrichtungen der Vernichtung (§ 42); auf die weitere Vervielfältigung, die Verbreitung und die Benutzung der Vorrichtungen zu öffentlichen Aufführungen finden die Vorschriften über die Verletzungen des Urheberrechts Anwendung.

Diese Bestimmung muss fallen! Könnte man den ersten Absatz vielleicht noch gutheissen, wenn an Stelle von „Wesen des Instruments" „Gattung des Instruments" gesagt wäre, so ist der zweite Absatz durch nichts gerechtfertigt, als durch das Bestreben, Monopole zu schaffen. An solchen Monopolen haben weder die Urheber noch die Allgemeinheit ein Interesse, sondern nur diejenigen Verleger, welche enge Beziehungen zu einzelnen Phonogramm-Fabrikanten haben. Nur die eigentümlichen Verhältnisse, welche in der letzten Nummer der „Phonographischen Zeitschrift" beleuchtet worden sind, konnten diese Bestimmung in den Entwurf bringen.

---

§ 22d.

Für Klagen, durch die ein Anspruch auf Erteilung der Erlaubnis geltend gemacht wird, sind, sofern der Urheber im Inlande keinen allgemeinen Gerichtsstand hat, die Gerichte der Stadt Leipzig zuständig.

Einstweilige Verfügungen können erlassen werden, auch wenn die in den § 935, 940 der Zivilprozessordnung bezeichneten Voraussetzungen nicht zutreffen.

8., **9.**, **10.** und **11.** beziehen sich nicht auf Sprechmaschinen, bezw. betreffen formale Aenderungen.

---

12. Im § 49 Abs. 2 werden hinter den Worten „des im § 43 bezeichneten Rechtes" eingefügt die Worte „ferner in den Fällen der §§ 22, 22c über den Anspruch auf die Erteilung der Erlaubnis sowie über das Verbot der Herstellung minderwertiger Vorrichtungen".

Der § 49 Abs. 2 lautet: „Die Sachverständigen-Kammern sind befugt, auf Anrufen der Beteiligten über Schadensersatz-Ansprüche . . . . als Schiedsrichter zu verhandeln". — Die Bestimmung ist überflüssig, wenn, wie wir fordern müssen, die Kautschukbestimmungen, auf welche sie sich bezieht, fallen.

---

13. Der § 55 Abs. 1 erhält folgenden Satz 2:

Für den im § 2 Abs. 2 bestimmten Schutz ist an Stelle des Erscheinens die Herstellung der Vorrichtung massgebend.

Die Bestimmung besagt, dass für einen im Inlande wohnenden Ausländer kein Schutz gegen Kopieren besteht, wenn im Auslande das gleiche Werk vorher erschien, d. h. das Phonogramm aufgenommen ist. — Die Bestimmung ist durchaus zu verwerfen. Was für den Buchhandel passend ist, passt nicht für Phonogramme. Die Bestimmung würde ausländische Künstler zugunsten der inländischen ungünstiger stellen, indem die Fabrikanten der betr. Aufnahme keinen Schutz geniessen und deshalb die Aufnahme gar nicht machen würden. Niemand hat ein Interesse daran, dass diese Benachteiligung ausländischer Künstler eintritt, die Industrie hat jedenfalls das gegenseitige Interesse, nämlich dass alle Aufnahmen, die sie machen wollen, Schutz geniessen.

---

14. Als § 63a werden folgende Vorschriften eingestellt:

Die Vorschrift des § 12 Abs. 2 No. 5 findet keine Anwendung auf Werke der Tonkunst, die bereits vor dem 1. Mai 1909 im Inland erlaubterweise auf Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe übertragen worden sind. Die Verbreitung der Vorrichtungen, die vor dem Inkrafttreten der bezeichneten Vorschrift erlaubterweise hergestellt worden sind, sowie deren Benutzung zu öffentlichen Aufführungen bleiben zulässig; die weitergehenden Vorschriften des § 63 finden keine Anwendung.

Auf Werke der Literatur und der Tonkunst, die vor dem Inkrafttreten der Vorschriften des § 22 entstanden sind, finden die bezeichneten Vorschriften auch insoweit Anwendung, als die Werke schon bisher einen Schutz gegen mechanische Wiedergabe genossen. Soweit jedoch dem Urheber bisher eine ausschliessliche Befugnis zustand, das Werk zur mechanischen Wiedergabe zu benutzen, so bleibt, wenn er die Befugnis einem anderen übertragen hat, dieser sowohl dem Urheber als Dritten gegenüber gemäss den bisherigen Vorschriften zu der Benutzung befugt. Auch wird in solchen Fällen,

wenn der Urheber auf Grund des bisherigen Rechtes einem anderen ohne Uebertragung der ausschliesslichen Befugnis gestattet hat, das geschützte Werk zur mechanischen Wiedergabe zu benutzen, hierdurch für Dritte nicht der Anspruch begründet, dass ihnen gleichfalls eine solche Erlaubnis erteilt werde.

Die Datum-Bestimmung im ersten Absatz ist mit dem Wortlaut der revidierten Berner Konvention nicht vereinbar, die Industrie muss daher fordern, dass das Datum des Inkrafttretens des Gesetzes zur Unterscheidung der lizenzfreien (alten) und lizenzpflichtigen (neuen) Phonogramme festgesetzt wird.

Der zweite Absatz ist in seinem zweiten Satz schwer zu verstehen, man setze das Wort „jedoch" 16 Worte weiter vor (so bleibt jedoch,) und unterstreiche, zwei Zeilen weiter, das Wort „bisherigen", dann wird der Sinn verständlich. Die Bestimmung betrifft eine der schwerwiegendsten Fragen des ganzen Entwurfs, nämlich die Frage, ob die „alten" Phonogramme, welche Worte enthalten, lizenzpflichtig sind. Der Entwurf stellt sich, wie die Begründung ausweist, ohne weiteres auf den Standpunkt, dass nach dem bestehenden Recht die Phonogramme, welche Worte enthalten, die Rechte der Urheber verletzen, und dem Wortlaut der revidierten Berner Konvention („erlaubter Weise") entsprechend, soll nun dieser bestehende Schutz bestehen bleiben, und zwar in bisheriger Weise, d. h. nicht mit Lizenzzwang, sondern mit dem vollen Verbietungsrecht und der sich daraus ergebenden Möglichkeit der Monopolbildung.

Tatsächlich ist die Grundlage des Entwurfs falsch, welche das Bestehen des Schutzes nach dem Gesetz von 1901 annimmt. Der Schutz ist weder jemals durch ein rechtskräftiges Urteil anerkannt noch überhaupt jemals beansprucht worden. Die Auslegungen der Rechtsgelehrten weichen von einander ab. Ein Interesse der Allgemeinheit an der die Industrie bis ins Mark treffenden ungünstigen Auslegung des Gesetzes von 1901 besteht nicht, sondern nur das Interesse der Verleger, aus ihren alten Verträgen Millionen zu Lasten der Sprechmaschinenindustrie herauszuholen. Deshalb muss die Bestimmung, soweit sie auf Phonogramme bezogen werden kann, fallen und an ihrer Stelle eine Auslegung des Gesetzes von 1901 treten, die der bisherigen Praxis der Parteien entspricht, die also auch die Wortphonogramme als „erlaubte" Vervielfältigungen nach dem Gesetz von 1901 erklärt.

(Soweit Pianolas, die schon nach dem Gesetz von 1901 zweifellos unter den Urheberschutz fielen, in Betracht kommen, ist gegen die Bestimmung nichts einzuwenden.)

Weitere Mängel des Entwurfs.

Es ist nach Kenntnisnahme des ersten Regierungsentwurfs, und auch schon früher von den Sachverständigen, darauf hingewiesen, dass die neuen Wirkungen des Gesetzes auf diejenigen Vervielfältigungen beschränkt bleiben müssen, welche im Inlande wirklich zum Vertrieb an das Publikum kommen. — Dieser Gedanke ist trotzdem weder im Entwurf selbst noch in der Begründung wiederzufinden. — Würde diese Fassung Gesetz, so würden die schwersten und fühlbarsten Schädigungen für die Industrie eintreten, und zwar: 1. der sehr grosse Prozentsatz der in den Fabrikations- und Grosshandelslägern liegen bleibenden und später, weil unverkäuflich, wieder einzubrechenden Platten oder Walzen würde zugunsten der Urheber versteuert werden müssen; 2. die gerade in Deutschland sehr blühende Export-Industrie würde ins Ausland getrieben werden, da die ganz ungerechtfertigte Besteuerung die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande aufheben müsste.

Nicht das geringste Interesse der Allgemeinheit steht dieser schweren Schädigung der Allgemeinheit gegenüber. Man kann auch nicht einwenden, dass Ausführungsschwierigkeiten die Freigabe dieser beiden Arten von Vervielfältigungen verböten.

Es würde z. B. die folgende Fassung eine praktisch durchaus genügende Sicherheit dafür bieten, dass die Ausnahme nicht zu einer Hinterziehung der Lizenzabgabe führen wird. Diese Fassung lautet:

„Zulässig ist die Vervielfältigung eines Werkes der Literatur oder Tonkunst auf Vorrichtungen für Instrumente, die der mechanischen Wiedergabe durch das Gehör dienen, wenn die Vervielfältigungen für die Ausfuhr nach dem Auslande, oder so lange sie für den Grosshandel bestimmt sind. Solche Vervielfältigungen müssen jedoch in auffallender Schrift folgenden Vermerk tragen: »Deutsches Reichsgesetz von 1910. Strafbar ist derjenige, welcher diese Vervielfältigung ohne Urhebererlaubnis in den Benutzungsverkehr bringt«."

Wollte man diese Ausnahmen nicht Gesetz werden lassen, so würde das eine kurzsichtige Bevorzugung der Interessen der Autoren sein, die sich durch Schädigung der Industrie schwer rächen würde.

Nach einer Bestimmung des neuen Gesetzes muss von der Industrie gefordert werden: die staatliche Ueberwachung der Vermittlungsanstalten für Urheberrecht.

Das Gesetz bestimmt den Urheberschutz und die Zwangslizenz und zwingt dadurch jeden Fabrikanten, mit jedem Urheber, dessen Werke er benutzen will, Verträge zu machen. Die Schwierigkeiten, welche sich da auftürmen, zu überwinden, überlässt das Gesetz der privaten Initiative. Die Folge wird sein, dass sich zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten Anstalten bilden, welche die Vermittlung zwischen Urheber und Fabrikanten übernehmen. Diese Anstalten werden eine grosse Macht haben, und von ihrer mehr oder weniger gewissenhaften Leitung wird es abhängen, ob Tausende und Hunderttausende von Werten einwandsfrei verwaltet und verteilt werden, und ob alle Beteiligten gerecht und unparteiisch behandelt werden. Dass die Möglichkeit vorliegt, dass das nicht geschieht, wird niemand bestreiten, dass eine Wahrscheinlichkeit vorliegt, geht z. B. aus folgenden Tatsachen hervor: In Paris gibt es bereits eine solche Anstalt, welche auf Grund des französischen Rechtes Lizenzmarken verkauft, welche für Sprechmaschinen-Platten in Frankreich benutzt werden müssen. Die Lieferung dieser Lizenzmarken wurde einer deutschen Plattenfabrik unter allerlei Ausreden so lange erschwert und verweigert, bis dass durch diese Schikanen die deutsche Fabrik veranlasst wurde, ihre Versendungen nach Frankreich ganz einzustellen. – In Deutschland ist

vor einigen Wochen eine „Anstalt für mechanisch-musikalisches Urheberrecht G. m. b. H." gegründet worden, welche von Textverlegern deren vermeintlichen Rechte gegen Phonogramme erworben hat und Lizenzmarken herstellt. Um sich für alle Fälle zu sichern, haben zwei grosse deutsche Plattenfabriken Verträge mit dieser Gesellschaft geschlossen, dahingehend, dass sie die Rechte vorläufig anerkennen, dagegen aber frei sind von Ansprüchen wegen früherer Rechtsverletzungen. Diese Anstalt wird geleitet von einem Franzosen. — Es liegt die Vermutung nahe, dass dieser Herr seine Ausbildung in der Pariser Schwesteranstalt genossen hat, wo die Unparteilichkeit nicht sehr gross zu sein scheint.

Die Opfer, die der Industrie durch das neue Gesetz auferlegt werden, sind wahrlich gross genug. Der Gesetzgeber darf nicht zugeben, dass ihre Entwicklung noch durch Monopol- oder andere Partei-Bestrebungen beeinträchtigt wird, die ihren Stützpunkt in der Lizenzmarken-Vermittlungsstelle finden. Demgemäss muss gefordert werden:

1. Die Vermittlungsgesellschaft darf keine Erwerbsgesellschaft sein, an deren Gewinn Gesellschafter beteiligt sind, sondern muss ihre sämtlichen Einnahmen zur Verteilung an die Urheber bringen.

2. Die Anstalt darf selbst keine Urheberrechte erwerben und keine Phonogramme herstellen oder vertreiben.

3. Die Anstalt muss unter staatlicher Ueberwachung stehen.

Georg Rothgiesser.

Die Ausstattung der billigen Sprechmaschinen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Je besser und teurer die Apparate sind, um so grösser wird dann gewöhnlich das Gehäuse, um so sorgfältiger ist seine Herstellung, und desto kostbarer sind die Zierate, welche man zu seiner Verschönerung anbringt. Der Sockel ist dann immer reicher gegliedert, je teurer der Apparat ist, die Seitenwände erhalten immer schönere Beschläge und Intarsien, Zierleisten tauchen auf, und der Deckel der besseren Apparate ist aufklappbar. Aber auch die billigeren Gehäuse fallen oft genug durch vorzügliche Politur auf, durch verschwenderische Anbringung von Pressleisten und Beschlägen, durch bedeutende Grösse und sorgfältige Zusammensetzung. In geschickter Weise sind oft die vernickelten Einführungsschilder für die Kurbel und für die Regulierschraube als Gehäuseverzierung ausgebildet, passen sich den anderen Verzierungen an und gelten nicht als ein notwendiges Uebel, sondern als eine beabsichtigte Dekoration.

Von den Laufwerken wäre zu erwähnen, dass selbst die billigeren Typen eine verhätnismässig grosse Spieldauer und Durchzugskraft besitzen, so dass sie es in dieser Beziehung sogar mit teuren Werken aufnehmen können. Fast durchweg haben sie Stahltriebe und sind während des Spielens aufziehbar, haben Gussplatinen, geschlossenes Federhaus und stehenden Regulator. Die besseren Werke sind vernickelt und besitzen eine Regulier-Skala, auch Tabulator genannt, und manche Konstruktionen sind sogar so eingerichtet, dass man bei Federbrüchen das Federhaus entfernen kann, ohne das Werk zu demontieren.

Sehr grosse Sorgfalt verwendet man heute auf den Tonarm. Selbst die billigsten Apparate — zuweilen sogar die „Schlager" — haben konisch-aufklappbare Tonarme, der Tonarmträger ist reich ornamentiert und seine Ausladung verhältnismässig gross. Bei den billigsten Typen gestattet es gewöhnlich der Verkaufspreis nicht, auch den Träger zu polieren und zu vernickeln, und so findet man bei den billigsten Ausführungen gegossene Träger, welche mit einem Emaillelack überzogen und zuweilen sogar mit Bronze abgetönt sind. Natürlich ist der Materialersparnis wegen dieser Träger ziemlich dünn gehalten, doch haben ja diese Apparate meist so kleine Trichter, dass auch ein sehr dünnwandiger Tonarmträger seinen Zweck erfüllt, zumal er ja durch eingegossene Verzierungsrippen gut versteift wird. Zuweilen findet man noch Tonarmträger aus gebogenem Rundeisen, doch sind diese in der Minderzahl und dürften sich kaum wesentlich billiger stellen als gegossene Träger, gegen welche sie bezüglich ihres Aussehens weit zurückstehen. Das Tonarmknie ist bei den kleinsten Apparaten oft nur 30 cm gross, wächst aber mit der Trichtergrösse und erreicht bei den grössten Trichtern einen Durchmesser von 50 cm und darüber.

Auch die Schalldose hat sich, dem Zuge der Zeit folgend, manche Verbesserung gefallen lassen und zeigt sogar bei den billigsten Apparaten zuweilen eine Präzision in der Ausführung, wie man sie früher nur bei den allerteuersten Schalldosen gewöhnt war. Gegen den Tonarm sind jetzt oft sogar die billigeren Dosen mit Gummiringen oder -Scheiben abgedichtet und gewährleisten dadurch eine bedeutende Lautstärke. Die Lagerung des Nadelhalters ist jetzt fast durchweg recht sorgfältig und geschieht oft durch Spitzen oder Schneiden, gegen welche der Nadelhalter durch regulierbare Federn gepresst wird. Ganz kleine Schalldosen mit hoher Tonlage gehören heute zu den Seltenheiten, die Abdichtung der Membrane ist meistens recht gut, und Nebengeräusche sind selbst bei billigen Dosen verhältnismässig selten geworden. Bei den sehr billigen Sprechmaschinen findet man noch zuweilen Schalldosen veralteten Systems mit mangelhafter Wiedergabe, aber hier kommt es schliesslich weniger auf Güte an, und man benutzt da gern die Gelegenheit, um auf diese Weise sonst unverkäufliche veraltete Dosen mit Verlust loszuwerden. Neuerdings gibt man selbst den billigsten Schalldosen mit Vorliebe eingegossene Verzierungen, welche ja bei Massenfabrikation den Herstellungspreis kaum vergrössern, der Dose aber ein weit schöneres und wertvolleres Aussehen geben und nebenbei oft weniger Arbeit beim Polieren der Dose bedingen.

Bei den Aufzugskurbeln zeigt sich im allgemeinen eine Besserung gegen früher, sie sind kräftig und gut vernickelt und haben grosse und bequeme Holzgriffe. Gestanzte Kurbeln sind heute oft nur bei billigeren Typen zu finden, während die besseren Kurbeln zuweilen aus vernickeltem und verziertem Gusseisen bestehen oder noch öfter aus gebogenem Rundstahl hergestellt sind. Eine Ausnahme bilden hier stellenweise wieder die „Schlager", bei welchen aus Billigkeitsgründen weniger Wert auf Solidität gelegt werden könnte; bei ganz kleinen Apparaten ist hier sogar in Ausnahmefällen noch der Schlüsselaufzug anzutreffen.

Manche Verbesserungen haben auch die Tellerbremsen aufzuweisen. Während man früher fast alle Bremsen recht primitiv ausführte, häufig sogar schamhaft unter dem

Plattenteller versteckte, findet man heute auch bei billigsten Sprechmaschinen häufig Ausführungsformen, welche dem Apparat zur Zierde gereichen. Bei billigen Apparaten müssen sie daher auch öfters die Monotonie des sonst schmucklosen Gehäuses beleben und werden in diesen Fällen nicht mehr versteckt, sondern sogar in sehr auffälliger Weise angebracht. Recht beliebt sind jetzt auch diejenigen Bremsen geworden, bei welchen der Federmechanismus unter der als Hohlkappe ausgezogenen Grundplatte verborgen ist.

Die Plattenteller der billigen Sprechmaschinen laufen heute meistens besser, als es früher der Fall war. Sie haben gewöhnlich breite vernickelte Ränder, welche gut poliert sind und das Aussehen des Apparates bei guter Ausführung wohltätig beeinflussen. Der Durchmesser des Tellers ist bei den kleinen Apparaten nicht übermässig gross, sondern er wächst erst mit der Grösse des Gehäuses; ein grosser Teller ist ja aber nicht unbedingt erforderlich, denn auch auf kleinen Tellern liegen grosse Platten fest auf und verschieben sich nicht bei der Wiedergabe.

Naturgemäss werden zu den billigen Sprechmaschinen auch recht kleine und einfache Trichter verwendet. Weil dadurch der Preis nur wenig beeinflusst wird, so haben auch die kleinsten Trichter meist eingepresste Ornamente, welche nicht nur zur Verzierung, sondern auch zur Versteifung dienen. Breite Versteifungsränder haben dagegen nur die besseren Trichter, doch sind diese Ränder für so kleine Trichter ganz gut entbehrlich, obwohl sie zur Verschönerung derselben nicht unwesentlich beitragen würden. Einfarbige Trichter sind jetzt auch bei den kleinsten Apparaten zur Seltenheit geworden, und heute hat fast jeder Trichter mindestens zwei Grundfarben aufzuweisen, mit denen er bald weniger geschmackvoll lackiert ist. Die Grösse und die Ausstattung des Trichters nimmt natürlich mit der Apparatgrösse zu, doch besteht heute allgemein die Neigung, selbst das Aussehen der kleinsten Apparate durch eine reichliche Trichterdimensionierung zu heben. Die Knie der Trichter sind bei billigen Apparaten öfters durch eine Art Bajonettverschluss mit dem Trichter verbunden, sind fast immer vernickelt und poliert und meistens frei von Verengungen oder scharfen Knicken. Auch passen sie jetzt meist besser in den Tonarmhals, als es früher der Fall war.

Bei den trichterlosen Sprechmaschinen macht sich bis jetzt glücklicherweise das Bestreben nach Billigkeit weniger geltend, als es bei den Trichterapparaten der Fall ist. Hier kann man vorläufig noch die Solidität kennen und schätzen lernen, welche eigentlich bei sämtlichen Sprechmaschinen durchaus angebracht wäre. Hier gilt noch das sehr anerkennenswerte Bestreben, der Tonwirkung, der Haltbarkeit und der Schönheit alle anderen Fragen — namentlich aber die Kostenfrage — unterzuorden und etwas Brauchbares und Solides auf den Markt zu bringen, welches die Kauflust in ungleich stärkerem Masse anregt, als die schön aufgeputzten, aber schlecht funktionierenden Trichterapparate billigerer Preislage. Zwar haben sich naturgemäss auch hier schon verschiedene Preislagen herausgebildet, welche den ungleichartigen Anforderungen Rechnung tragen sollen, doch ist es glücklicherweise noch nicht dazu gekommen, auch auf diesem Gebiete die ominösen „Schlager" herauszubringen, welche durch ihre Billigkeit den ganzen Markt an sich reissen, die Konkurrenz verdrängen und ohne Rücksicht auf die Funktion und Haltbarkeit das Feld abgrasen sollen, ehe sich die Konkurrenten diesem Vorgehen anschliessen können. Leider ist zwar zu befürchten, dass bei dem Fehlen von Minimalpreisen auch auf dem Gebiete der trichterlosen Sprechmaschine der rücksichtslose Konkurrenzkampf in absehbarer Zeit entbrennen wird, doch wollen wir hoffen, dass dieser Kampf dann nicht diese Auswüchse zeitigen wird, wie wir sie zum Schaden der gesamten Industrie bei den Trichterapparaten zu beklagen hatten. Dieser Kampf kann ja nur der Allgemeinheit schaden, dem Einzelnen kann er nur einen vorübergehenden Nutzen gewähren, der bald auch für denjenigen in das Gegenteil umschlägt, welcher den Kampf begonnen hat.

Notizen.

Kalliope-Musikwerke, A.-G. in Leipzig. Aus dem Geschäftsbericht für 1909. Aus dem nach Abschreibungen von 220 902 Mk. (i. V. 182 630 Mk.) verbleibenden Reingewinn von 154 938 Mk. (115 082 Mk.) gelangt eine Dividende von wieder 12 Prozent zur Verteilung, während 5635 Mk. (7702 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Wie der Geschäftsbericht ausführt, ist die Erhöhung des Grundkapitals von 600 000 Mk. auf 1 000 000 Mk. entsprechend den Beschlüssen der Generalversammlung durchgeführt worden und der erzielte Agiogewinn abzüglich der entstandenen Unkosten von 44 573 Mk. dem ordentlichen Reservefonds zugeführt worden, der dadurch die gesetzliche Höhe überschritten hat. Das abgelaufene Geschäftsahr wird als ein recht befriedigendes bezeichnet. Nicht nur, dass sich der Umsatz wieder gehoben habe, es sei auch der gute Ruf der Kalliope-Fabrikate weiterhin verstärkt und befestigt worden. In der Bilanz werden aufgeführt: Fabrikate, Rohmaterialien usw. 484 460 Mk. (542 679 Mk.), Kassa 19 858 Mk. (23 591 Mk.), Wechsel 144 900 Mk. (30 400 Mk.), Debitoren 534 000 Mk. (490 000 Mark), Bankguthaben 131 918 Mk. (66 062 Mk.); Kreditoren erscheinen mit 27 114 Mk. (179 550 Mk.).

Leipziger Messe

7. bis 12. März

In der Haupt-Messnummer der Phonographischen Zeitschrift vom 3. März veröffentlichen wir wie stets einen ausführlichen

Messvorbericht

als Führer durch alle Ausstellungen der Sprechmaschinen-Branche in Leipzig.

Die Unterlagen für diesen Bericht erbitten wir bis spätestens 26. Februar, andernfalls kann keine Aufnahme erfolgen. Frühere Einsendung ist uns sehr erwünscht.

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.

Achtung!

Neue Lindström-Werke

in 6 verschiedenen Ausführungen

Diese Werke bilden eine

= Sensation =

für die gesamte Branche, da sie alles bisher Dagewesene übertreffen

Beachten Sie die nächste Nummer

dieser Zeitschrift

Peters Strasse 41 I. Etage

Peters-Strasse 41, I. Etage

in Leipzig ist diesmal unsere

AUSSTELLUNG

Eine auserlesene Zusammenstellung!

gediegen ▪ geschmackvoll ▪ sehr preiswert

Schatullen	Starktonapparate	Trichterlose Apparate
Automaten	Starktoneinrichtungen	Trichterlose Automaten

Eine Besichtigung ist für jeden Interessenten unerlässlich!

CARL LINDSTRÖM AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin O. 17, Grosse Frankfurter Strasse 137.



— Max Chop. —

Jumbo.

Franz Lehár hat mit seinem „Grafen von Luxemburg“ wieder einen grossen Treffer gemacht; Handlung wie Musik schlugen in gleicher Weise wirksam ein, heute hört man in allen Bierhäusern, Weinstuben und Cafés die melodiösen Weisen. Ob sie so volkstümlich werden, wie die Lieder der „Lustigen Witwe“, bleibe dahingestellt. Hier im „Graf von Luxemburg“ sieht sich vieles auf ein feineres Stimmungsniveau emporgehoben. Man soll nicht zu verschwenderisch mit seiner Kritik umgehen und gleich vom Stile der komischen Oper sprechen; gleichwohl lässt sich eine Hinneigung und Annäherung feststellen. Die Weisen einer mit der komischen Oper liebäugelnden Operette sind in breiten Schichten nicht so eingänglich, wie der Schlager und trash. Lehár selbst stellt sich mit der „Luxemburg“-Musik ein sehr gutes Zeugnis aus; er bewegt sich in aufsteigender Richtung, bekundet das Bestreben, seine riesige Volkstümlichkeit dazu zu benutzen, sich auch von ernsterer Seite zu präsentieren, — d. h. immer heiter und liebenswürdig, aber in beiden Qualitäten verfeinerter und verinnerlichter, nach Ausdruck gereifter und umfassender. Einzig auf diese Weise erringt sein Schaffen etwas von Dauerwert und reicht über die Befriedigung des augenblicklichen Amusements hinaus. Eine „Jumbo“-Serie hat sich der besten, effektvollsten Partien aus der neuen Operette angenommen und bringt sie in flotter Darstellung zu fesch hingeworfener Orchesterbegleitung. Da wäre zunächst das Entreelied des Titelhelden: „Mein Ahnherr war der Luxemburg“ (56014) im Vortrage von Fritz Werner. Offenbachkenner werden natürlich an die Siegellackstange: „Als ich noch Prinz war von Arkadien“ („Orpheus in der Unterwelt“), namentlich aber an das Auftrittslied des Menelaus: „Ich bin Menelaus, der Gute, der Mann der Helena“ („Schöne Helena“) erinnert. Nur ist hier der Duktus ein flotterer, echte Burschenseligkeit bildet den Träger nach dem Motto: „Ist kein Geld in Bänken, ist doch Pump in Schenken“. Das Bekenntnis des Grafen lässt einen tiefen Einblick in die Familienverhältnisse tun, deren konzentriertes Produkt er selbst darstellt als Nachkomme jenes Grafen von Luxemburg, „der all' sein Geld verjuxt-juxt-juxt“. Er meint zwar, es sei ohne Mammon elend auf der Welt, das Leben möchte der Teufel holen; indessen wir glauben's ihm nicht so recht, weil er dabei wirklich zu lustig ist und weil in seinem Refrain: „Dulirilirilari“ sich erheuchelte Gleichgültigkeit umsonst vor die offene, frischpulsende Daseinslust zu drängen müht. Fritz Werner trägt flott und hinreissend vor. Ihm stellt sich Julius Sachs ebenbürtig zur Seite in der Wiedergabe des „Falterlieds“ (56022). Es enthält in seinen zarten Geigentrillern, den pizzicati, den chromatisch absteigenden Akkorden viel Tonmalerisches; sein Refrain: „Durredurredurre - Dumdumdum“ zeigt etwa die gleiche Tendenz, wie der Vorgänger, nur mit dem Unterschiede, dass dort die komische Resignation eines vis-à-vis de rien Stehenden hier die humorvolle Ausmalung der Verliebtheit das Leitmotiv abgibt. Der gaukelnde Falter, der sich in das Blumenköpfchen verliebt, bis es zum schmachtseligen Geständnis kommt: „Dein auf ewig!“ Die Musik zeichnet in allen Versen getreulich die bildliche Situation nach; aber der Interpret steht über dem Stoffe, mitunter mischt sich sogar (in dem gefühlvollen „Oh!“ mit dem folgenden, sentimentalen Violinsolo) ein ganz tüchtiges Stückchen Sarkasmus bei, der auch ganz und gar angebracht erscheint. — Das liebliche Walzerduett: „Mädel klein, Mädel fein“ (56017) gibt Lisa Weise und Carl Bachmann Gelegenheit, sich in solchem Ensemble zu präsentieren. Hier ist es sowohl der lebensvolle Wurf der Melodie, wie auch der Wechsel des Gesangs, der bald dem einen, bald dem anderen Part sich überwiesen sieht und lebhafte Anteilnahme erzwingt. Trotzdem der Text („Mädel klein, Mädel fein, du weisst es ganz genau, bist meine süsse Frau“) des Refrains die Möglichkeit sentimentaler Süsslichkeit nahelegt, hat sie der Komponist doch wohlweislich vermieden, er lässt nie den Ton leichtsinniger Fröhlichkeit fallen, in der sich die Lebensprobleme dieser bunt zusammengewürfelten Gesellschaft deutlich genug widerspiegeln ohne den unleidlichen Stich ins Modern-Ueberempfindsame. Ganz besonders spassig wirkt die letzte auf „Hm!“ gesungene Strophe, die alles mögliche zu denken gibt. — Fritz Werner und Mizzi Wirth singen weiter das Duett: „Lieber Freund, man greift nicht nach den Sternen“ (56011) mit ausserordentlicher Verve. Aus der rezitativisch gehaltenen Einleitung geht die Diktion bald in die lebhaft dahinfliessende Melodie über. Sie ermahnt ihn, das Naheliegende zu erfassen und nicht auf nebelhafte Fernen zu spekulieren, er versichert dagegen, gern „hunderttausend Meilen eilen“ zu wollen, eine Ueberschwenglichkeit, die natürlich in anderem Lichte dastehen würde, wenn aus der Versicherung die Tat werden sollte. In unseren Märchen nur gibt's Leute, die bis ans Ende der Welt und zu den Sternen suchen gehen; unsere reale Welt erspart sich derlei Unbequemlichkeiten lieber. Auch hier wieder fällt der strophisch gegliederte Wechselgesang auf; und in dem Zwiegesang am Schlusse deutet die grosszügig angelegte unisono-Melodie zugleich mit der Orchesterfassung darauf hin, dass Lehár bei den Jungitalienern, insonderheit bei Puccini, so manches gelernt hat. Ungemein zur Belebung trägt die hübsche Achtelfigur unter Elimination des ersten Achtels bei, die musikalische Sprache hält sich überall in ihm vornehm und gewählt, ohne das Volkstümliche und Fortreissende aufzugeben. — Von dem Terzett: „Liebe, ach, du Sonnenschein (56019) kann man das nicht sagen; es schreitet mehr auf begangenen Pfaden hin. Polkafaktur, die Stimmen unisono, fast an keiner Stelle zum Akkordischen sich erweiternd. Das ermüdet namentlich im Hinblick auf die musikalisch wirklich geschickt und abwechslungsvoll ausgearbeiteten Vorgänger. Lisa Weiss, Carl Bachmann und Julius Sachs suchen das Menschenmögliche durch frischen Vortrag zu machen, ohne über eine gewisse Inhaltsleere hinwegtäuschen zu können. Die Aufnahmen sind samt und sonders brillant ausgefallen und werden der herstellenden Firma in weiten Kreisen zahlreiche neue Freunde anwerben, weil sie die gute Operette in bester Aufmachung ins Heim tragen.

Auch die übrigen Neuheiten „Jumbos“ zeigen den Geschmack up to date. Eine reiche Auswahl liegt vor mir, sie umschliesst nahezu alle Gebiete populärer Musikausübung: Orchestervorträge, Instrumental-, Vokalsoli, Scherzlieder, Quartette. Zunächst wende ich mich dem Grossen Jumbo-Orchester (Dannenberg) zu, das mit einem indianischen Intermezzo: „Regenbogen“ von P. Wenrich (40 578) aufwartet. Natürlich eine nachempfunde Sache! An einigen Wendungen glaubt man den fruktifizierenden Einfluss der „Tonkinoise“ u. a. moderner Salonsächelchen deutlich herauszuspüren. Rheinländerfassug mit instrumentalen Raffinements durchsättigt, die (namentlich in der Anwendung des Schlagzeugs) wohl so etwas wie nationales Kolorit vorzutäuschen vermögen, sonst in der Diktion leidlich knapp, an mehr als einer Stelle am Gassenhauer entlang tänzelnd, rhythmisch exakt, auch im Klanglichen und der Ensemblewirkung brillant wiedergegeben. — Nicht minder vorteilhaft präsentiert sich das Orchester in dem Walzerliede: „Man steigt nach“ aus Leo Falls: „Geschiedene Frau“ (40 567). Hier ist der pikante Zug ganz hervorragend gut getroffen, diese hingetupfte Art der musikalischen Sprache, die ebenso Charme und Grazie wie auch genügende Empfindsamkeit ausströmt. Im eigentlichen Refrain treten die neckischen Imitationen ganz brillant heraus, das ritardando ist nicht übertrieben, im Instrumentalvortrage spricht sich das Verständnis für die szenische Situation und den Text klar aus. Stücke, wie dieses, werden immer auch von ernsteren Musikern nicht unangenehm empfunden worden, weil sie in ihrer Aufmachung grosses Geschick verraten und durch die prickelnde Art der Themen-Aneinanderreihung bezw. -Behandlung über das Gros der Alltagsware hinwegragen. — Endlich (um bei den Hauskapellen stehen zu bleiben) macht uns das Jumbo-Militärorchester mit einem Potpourri aus der reizvollen Balletmusik „Coppelia“ von Delibes (40 531) bekannt. Das sind ja nun freilich Farben von besonderer Leuchtkraft, die auch in der Uebertragung für Blasorchester nur wenig verlieren — Dank der ungemein gewandten Wiedergabe, namentlich der zarten Behandlung der Holzbläser, die bei aller pointilistischen piano-Manier doch immer klar und rein bleiben. Wie graziös tritt das Thema in den beiden Klarinetten heraus zum Orgelpunkt in der Mittellage und der wiegenden Begleitung! Wie virtuos ist die Behandlung des Holzes in den funkelnden und blitzenden Variationen! Der staccato-Walzer, der von den Klarinetten aus durch alle Holzbläser bis zur Pikkoloflöte abgegeben und übernommen wird, bedeutet ein wahres Kabinettstück charmant-sauberer Ausführung. Auf solche Vorträge kann das Orchester wirklich mit Stolz blicken.

Eine sehr beachtenswerte Musikergemeinschaft ist die Kapelle des Dragoner-Regts. „König“ No. 26 aus Stuttgart (Königl. Musikdirektor Stoy), die in einem einfachen Marsche: „Herzogin Wera-Marsch“ v. Butscher (40505) zeigt, was sie leisten kann. Frische Kavalleriemusik, die sauber intoniert, gute Bindungen gibt, auch dem Charakter eines Tonstücks erschöpfend beikommt. Die Komposition ist konventionell. Im ersten (Haupt-)Teile nimmt sich die Unterbrechung des Viertel- bezw. Achtel-Duktus durch den triolischen recht wirksam aus, der Mittelsatz nimmt den Mund etwas voll mit seinem maestoso-Ton, hinter dem eigentlich gar nichts weiter steckt als Phrase und billige Floskel. — Die Pariser Garde Républicaine-Kapelle begnügt sich neuerdings in ihren Vorträgen zuviel mit dem, was der Amerikaner in dem Worte „trash“ so trefflich kennzeichnet. Und für diese leichtwiegenden Sächelchen mit dem Einschlag ins Platte ist doch eigentlich das Orchester zu gut in seiner ganzen Aufmachung. Lebruns: „Süsses Erinnern“, Schottisch (41 974) gehört zu jener Ware, bei der man im Dutzendeinkauf drei Stück zubekommt. Das einzige, was angenehm auffiele, wäre das leichte Trompetensolo im staccato, das aber in seiner flotten Fassung ausschliesslich auf das Konto des Solisten zu setzen ist. Die Vortragsglätte der Pariser Musiker ist nicht zu übertreffen, nur die Intonation, etwas hart und ohne Nuance, als käme es lediglich darauf an, das Klangbild als solches zu fixieren, nicht aber ihm inneres Leben einzuhauchen. — Die Musiker des K. K. Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie-Regts. No. 1 in Wien gehen beim Vortrage des Erzherzog Friedrich-Marsches (90137) auch fest ins Zeug, allein hier bleibt doch immer das Temperament spiritus rector. Alles atmet Lebenslust, Behagen und auch Witz: das erste Thema mit seinen hart-

Unsere Messnummern
zur Leipziger Messe (7.—12. März 1910)

No. 8 24. Februar
No. 9 3. März
No. 10 10. März

Für Inserate in diesen Nummern berechnen wir **keinen** Preisaufschlag.
Texte erbitten bis spätestens 4 Tage vor Erscheinen.

Phonographische Zeitschrift **Berlin W. 30.**

näckigen sforzati, das resumierende Seitenthema in froh dahinhüpfender Fassung, die zweite Weise mit ihren elegant abgleitenden legati. Alles tritt fesch heraus, namentlich rhythmisch in konzisester Form. Nur die Becken hätte man etwas schonen können; sie nehmen den Mund so voll, als hätten sie wahrhaftig das erste Wort zu sagen. — Eine interessante Darbietung bringt wieder die Zigeunerkapelle Béla Berkes aus Budapest mit dem „Valse move“ der Gräfin Andrassy (41984), einer etwas weichlichen Komposition, die aber wenigstens in ihrer zweithematischen Idee auf Gegensätzlichkeit hält. So eine weit ausgesponnene Kantilene ist ja nun für unser Orchester eine hochwillkommene Sache, namentlich wenn der erste Geiger auf der G-Saite in gefühlvollen Bindungen schwelgen kann. Im Ensemble tritt das pizzicato des mandolinenartigen Instruments und Cymbal mit dem langen Nachhall vorteilhaft heraus.

Dem Londoner Kornettvirtuosen Charles Legget verdanken wir schon so manche schöne Gabe. Sein wundervoller, runder Ton, der bei aller Kraft und Stabilität warm timbriert bleibt, wird immer besonders dem Liedgenre erschöpfend beizukommen verstehen. Stephen Adams: „Heilige Stadt“ (42971) schlägt in ihren zwei Versen den besseren Volksliedton mit der Neigung zu billigen Sentimentalitäten ein, zeigt aber doch im ganzen solide Faktur und bietet dem Solisten reiche Gelegenheit, sich in allen seinen Vorzügen bestens zu präsentieren.

Eine Serie von Vokalvorträgen aller Art mag die vorliegende Besprechung beschliessen, zugleich einen Ueberblick über die Mannigfaltigkeit des Novitätenprogramms der „Jumbo“-Aufnahmen geben. Fritz Werner, der Tenor vom Carltheater in Wien, bringt aus Joh. Strauss' „Lustigem Krieg“ das gefühlvoll-ironisierende Walzerlied: „Nur für Natur“ (43 304). Es war einmal in allen Familien, auf allen Drehorgeln heimisch, heute ist es mehr als Orchesterpiesse bekannt. Smart von A—Z! Und Werner versteht es, ihm beizukommen; obwohl der Vortrag starke Ansprüche an das piano der hohen Lage stellt, bringt er alles mit Grazie und Eleganz heraus, weiss auch den Gefühlsüberschwang der für Natur schwärmenden Gräfin Melanie fein zu karikieren. — Ein anderer guter Bekannter ist das reizende Duett aus Millöckers „Bettelstudent“: „Auch ich möcht' dich etwas fragen“ (55 007), das von Phila Wolff und Oskar Braun sehr temperamentvoll interpretiert wird. Dem neckisch pointierten: „Ich setz' den Fall“ steht die innige, von warmen Empfindungen überströmende Kantilene: „Dich nur liebe ich so inniglich“ in vorzüglichem Kontraste gegenüber. Beide Interpreten verfügen über gute gesangliche wie darstellerische Mittel, unter ihrer Auslegung formt sich das Gesungene fast zur Szene. Ach, und wo bleibt gegen die Musik dieses „Bettelstudenten“ die ganze moderne Operettenfabrikation! — Hochanerkennenswertes bringt das Doppelquartett des Sängerbundes „Göppingen“ aus Stuttgart in der Wiedergabe von Kreutzers stimmungsvollem „Schäfers Sonntagsliede“ (47 160). Man intoniert fast durchweg rein, versteht sich auch auf die Kunst der Abschattierung gut und weiss mit grosser Intelligenz durch die prononcierte Stellung des choralisch gefassten Satzes: „Das ist der Tag des Herrn“ im Beginn wie am Schlusse auf den musikalischen Leitgedanken hinzuweisen. Der Mittelteil baut die feierliche Stimmung in der Richtung auf die reinmenschliche Freude vorzüglich aus, gliedert subtil und geht in bester Proportionalität dann wieder im Hauptmotiv auf. — Von dieser Kunst bis zu der Margarete Wiedecke's ist's ein ziemlich weiter Schritt; allein auch dies hier ist Kunst — die der derben Charakteristik und Glossierung, diesmal nicht im Dialekt des Weddings, sondern in den gebrochenen Lauten niggerischen Dialekts, den die beliebte Darstellerin ebenso virtuos beherrscht. W. Kollo's „Niggergirl“ (48 254) arbeitet musikalisch in Groteskpose, textlich in Kolonialpolitik: Ein schwarzes Mädchen, das einen treuen, gleichfarbigen Freund besitzt, aber doch sein Herz an die weisse Haut verliert und schliesslich sitzen gelassen wird. Das „Oh! Oh! Oh!“ des Bedauerns im Refrain ist von wahrhaft steinerweichender Innigkeit. — Das „Yankeedoodlemädchen“ aus W. Kollo's „süssem Doktor“ (55 009) beschäftigt sich mit dem Problem der Rassenmischung, das ja neuerdings bei der Frage der Heranziehung eines kräftigen Menschengeschlechts wieder einmal bedeutsam in den Vordergrund tritt, auch in den Spekulationen verarmten europäischen Adels auf amerikanische Dollarprinzessinnen eine Rolle spielt. Hier hat sich Margareta Wiedecke mit Carl Groth zum Duett vereinigt, ihre Drastik feiert wahre Triumphe, freilich zeigt aber auch die ganze Auffassung, dass dieses Yankeedoodlemädchen zwischen Panke und Spree in Lebensanschauung und Sprache schon völlig heimisch geworden ist.

Die Humoristen R. Gaiser und Karl Flaig aus Stuttgart beschäftigen sich in einem Originalkuplet (zu Klavierbegleitung) mit den Vorzügen des „starren Systems“ in unserer Luftschiffahrt (48 221) und können es naturgemäss nicht vereiteln, dass naheliegende Dinge aus dem profanen Leben zum Vergleiche herangezogen werden, dass es dabei auch nicht an Bildern fehlt, die in ihrer Deutung jeder Prüderie abhold sind. Sofern etwas Derartiges, wie hier, mit Witz, Esprit und Laune geschieht, soll man gute Miene zum bösen Spiel machen und die Devise des englischen Hosenbandordens für sich akzeptieren: „Honny soit, qui mal y pense!“ —

Der gegenwärtige Stand des Trichter-Problems.

Wenn man die Grössenverhältnisse und Formen unserer Sprechmaschinentrichter um 10 Jahre zurück verfolgt, so kann man deutlich ein bisher dreimaliges Anschwellen der Grössen und Längen, von den kleinsteu Anfängen bis zu den grösstmöglichen Dimensionen, beobachten.

Den Anfang machte der schlanke, gerade Messingtrichter, welcher erst durch ein Leder- und später durch ein Metallknie fest mit der Schalldose verbunden war. Seine Länge betrug auch für die grösseren Apparate anfänglich wohl kaum mehr als etwa 35 cm, und es verging ziemlich lange Zeit, bis darin eine Aenderung eintrat. Als sich aber die Sprechmaschinen, nachdem sie mit Geldautomaten ausgestattet worden, erst einmal in den Restaurants einzubürgern begannen, trat bei den Trichtern ein rasches Wachstum ein, und bald waren solche von 1 m Länge und mehr, die häufig noch durch besonders hierzu konstruierte Stützen getragen werden mussten, durchaus keine Seltenheit mehr.

Mit der Einführung des Tonarmes begann dann für den Trichter die zweite Epoche. Die Riesentrichter verschwanden, und man benutzte wieder solche von der

gleichen Grösse wie im Anfang, blieb indessen hierbei nicht so lange stehen wie vordem, und auch jetzt war es wieder der Automaten-Händler, der immer grössere Längen beanspruchte. Die Dimensionen waren nun aber durch das Gewicht begrenzt, wenn man nicht den Hauptvorteil des neu erfundenen, sogenannten Trompetenarmes, nämlich die freie Beweglichkeit des Trichters während des Spieles, opfern und ihn mit einer besonderen Stütze versehen wollte, durch welche man zwar die Verwendung grösserer und infolgedessen auch schwererer Trichter ermöglicht, das Drehen desselben aber bedeutend erschwert hätte. Man half sich ja in einzelnen Fällen durch Aluminium-Trichter, deren geringes Gewicht, auch ohne Stütze, eine Länge von etwa 1,25 m gestattete, doch stand deren allgemeiner Einführung ihr hoher Preis und ihre geringe Haltbarkeit hindernd im Wege. Für gewöhnlich musste man es daher bei Messing- und Nickelzink-Trichtern, deren grösste Länge 90—100 cm nicht überstieg, bewenden lassen, bis — allerdings viel später — die Erfindung des gewundenen Trichters durch einen bayerischen Instrumentenmacher, dessen Gewicht gleichmässig infolge entsprechender Anordnung der Windungen ausbalanciert war, Längen von 3 m und mehr gestattete.

Inwischen war aber durch Erfindung des Blumentrichters eine neue, also die dritte Aera für deu Trichter angebrochen. Die ersten Blumentrichter unterschieden sich in der Länge kaum wesentlich von den allerersten kurzen Messingtrichtern, dagegen hatten sie vor diesen einen grösseren Durchmesser der Schallöffnung voraus. Das Wachstum derselben war aber infolge der inzwischen zu ungeahnter Ausdehnung gelangten Industrie ein bedeutend schnelleres, und schon in kürzester Zeit waren Trichter von 65 cm Schallöffnung etwas ganz alltägliches. Hand in Hand damit gingen durchgreifende Verbesserungen der Konstruktion, und besonders mit der engen, sich nur ganz allmählich erweiternden und den Ton ungünstig beeinflussenden Form wurde bald gebrochen. Der Trichter wurde auch in der Mitte so weit gearbeitet, dass er eigentlich nichts weiter mehr darstellte, als eine einzige, grosse Schallöffnung.

In der Weiterentwickelung des Trichters trat jetzt ein längerer Stillstand ein, denn ob man ihn aus Messing, Nickel oder Weissblech herstellte, den Lack mit dem Pinsel auftrug oder unter hohem Luftdruck aufspritzte, änderte am Wesen desselben nur wenig. Versuche zur Erreichung weiterer Verbesserungen wurden zwar fortwährend gemacht, doch erlangten sie nur wenig praktische Bedeutung. Erwähnt sei nur der Sirenen- oder Sphinx-Trichter, welcher bekanntlich die Schallwellen nicht direkt horizontal, sondern mehr vertikal nach oben weiterleitet, wodurch eine auffallend volle und kräftige Entwicklung des Tones erzielt wird. Wenn trotzdem diese Trichter sich nicht einführten, so liegt dies vermutlich daran, dass die stehende Anordnung des Schallkörpers, welche stark an das Aussehen eines Schiffs-Ventilators erinnert, zu sehr von der gewohnten Schablone abweicht und vielleicht auch nicht anziehend genug auf das Auge wirkt. Der Blumentrichter aus Holz dagegen, welcher sich äusserlich kaum von einem solchen aus Blech unterscheidet, dürfte jedenfalls durch seinen etwas höheren Preis behindert sein, mehr in Aufnahme zu kommen, denn für Familienapparate würde er sich insofern sehr wohl eignen, als der Ton desselben doch etwas weicher und zarter ist als bei einem gewöhnlichen Blechtrichter. Die Verminderung des Eigentones, die grössere Widerstandsfähigkeit gegen das Verbeultwerden und der gänzliche Wegfall jeglichen Klirrens, wie es bei gewöhnlichen Blumentrichtern so oft störend zutage tritt, wären weitere Vorteile, welche die Einbürgerung der Holz-Blumentrichter eigentlich begünstigen sollten.

Diese dem Holztrichter eigentümlichen Vorzüge sind es ja schliesslich auch, welche dem trichterlosen Apparat seine rasche Verbreitung sichern halfen, denn die in den sogenannten trichterlosen Apparaten verborgenen Trichter bestehen bei vielen Fabrikaten ebenfalls aus Holz. In erster Linie werden aber hier wohl auch die sofort ins Auge

---

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

„Das ist das Tollste, was überhaupt jemals in der Branche auf dem ganzen Erdenrund vorgekommen ist“, antworte er, nachdem er wieder zu Luft und Atem gekommen war, — „aufklappbare Schalldosen— wunderbare Erfindung, aber neu? Hier gibt's seit Methusalems Zeiten aufklappbare Schnupftabakdosen, aufklappbare Zuckerdosen, überhaupt eine solche Anzahl aufklappbarer Dosen, dass ich wirklich nicht einsehe, was an einer aufklappbaren Schalldose neu sein soll.

Sehen Sie hier einmal diese wunderbare Ausstellung von „Spezialtypen“ für alle Lebenslagen an — fuhr er fort — Geburtstypen, Entwöhnungstypen, Einschulungstypen, Einsegnungstypen, Verlobungstypen, Hochzeitstypen, a) grün, b) silber, c) gold, d) bronze, e) eisen, f) stahl, Scheidungstypen, Versöhnungstypen, Jubiläumstypen für alle vorkommenden Gelegenheiten, was sagen Sie dazu? Das werden Sie uns hoffentlich nicht nachmachen“.

„Hoffentlich“, sagte ich, und zuckte mit den Achseln.

Ibrahim steuerte nun auf einen prächtig dekorierten Stand zu, über welchem ein grosses Schild angebracht war: „Pleitophone“, neueste Modelle für 1910. Prächtige Schatullen, Automaten, Schränke etc., alles mit „unsichtbarem“ Trichter, „unsichtbarem“ Mechanismus, alles Pappe, alles Schwindel.

„Ja, wer kauft denn solches Zeug?“ frug ich meinen Begleiter.

„Hier zu Lande niemand“, war seine Antwort. „Der Fabrikant ist vom europäischen Kontinent herüber gekommen, ist einer der erfahrensten Leute der Branche und ist mit der Kundschaft, die diese „Pleitophone“ zur Aufbesserung ihres Kredits als Ladendekoration benutzt, bestens bekannt. Er hat viel zu tun und macht nur Kassegeschäfte“.

Nun hatte ich von der „Spezialtypen“-Ausstellung genug, und wir gingen ins Hotel, um uns bei einem vorzüglichen Diner (2. Gang Eisbeine, Erbsen und Sauerkohl, wie in Berlin — es war Donnerstag, der 30. Dezember) von den gehabten Strapazen zu erholen.

Als Lektüre brachte mir der Wirt den „Tunesischen Lokal-Anzeiger“. Beim flüchtigen Durchblättern fiel mir folgendes Inserat besonders ins Auge:

springenden grossen Bequemlichkeiten die rasche Einführung begünstigt haben. Die Maschine wird durch den Wegfall des Trichters handlicher, nimmt weniger Platz in Anspruch und kann leichter transportiert werden. Die Wiedergabe mag durch die Verkleinerung des Schallkörpers an Kraft etwas eingebüsst haben, dafür ist jedoch die Klangfarbe bedeutend weicher und angenehmer geworden und die anderen Apparaten anhaftenden Schärfen erscheinen erheblich gemildert, so dass sie dadurch für den Familiengebrauch nur gewinnen können. Der Fabrikant erzielt aber durch den Fortfall des Trichters einige Ersparnisse an Kisten und Verpackungsspesen.

Ueber den Trichter und seinen Einfluss auf die Entwicklung des Tones sind vielfach die irrigsten Ansichten auch in Fachkreisen verbreitet. Am häufigsten begegnet man der Meinung, dass nur ein solcher Trichter eine gute Wiedergabe liefern könne, der selbst einen schönen Eigenklang hat. Gewinnt man durch Anklopfen an denselben die Ueberzeugung, dass er keinerlei Eigenton besitzt, wie es zumeist beim Blumentrichter zutrifft, der beim Anschlagen ja recht töpfern zu klingen pflegt, so erwartet man auch keine gute Musik von ihm, obwohl gerade das Gegenteil den Tatsachen entspricht, denn ein Messingtrichter z. B., der beim Anklopfen einen glockenhellen Klang aufweist. kann, und zwar besonders dann, wenn er bei entsprechender Länge auch noch etwas eng und schlank gebaut ist, einem Blumentrichter in der Wiedergabe bedeutend nachstehen, weil seine enge Façon die von der Schalldose kommenden Schallwellen am freien Ausströmen hindert, während der an sich klanglose Blumentrichter das rasche und ungeschwächte Abfliessen der Töne begünstigt. Dieses Beispiel zeigt, inwieweit schon der Durchmesser des Trichters allein die Entwicklung der Schallwellen befördern oder hemmen kann, während der Eigenklang an sich für die Tonentwicklung ganz belanglos ist. Viel wichtiger ist die Stärke der Trichterwandung, welche leider meist zu dünn gewählt wird, und doch ist gerade hier jede Ersparnis von Uebel. Ein Trichter kann gar nicht stark genug gebaut werden, denn er soll so wenig wie möglich mitvibrieren. Viele Sprechmaschinenhändler neigen zu der Ansicht, dass das Vibrieren des Trichters die Kraft der Wiedergabe verstärke, und in Wirklichkeit ist dies doch nichts weiter als ein federndes Ausweichen der zu schwachen Trichterwandung gegenüber den von den Schallwellen hervorgerufenen Schwingungen der im Trichter enthaltenen Luftsäule, wodurch diese naturgemäss an Kraft verlieren müssen. Man kann den Vorgang einigermassen treffend mit dem Auffallen eines Gummiballes auf eine Portiere vergleichen, deren weiche Beschaffenheit bewirken wird, dass er, wenn auch mit noch so grosser Kraft geschleudert, matt an ihr zu Boden fällt, wohingegen derselbe, wenn er auf eine harte, unnachgiebige Steinwand aufträfe, mit fast der gleichen Kraft zurückgeschleudert würde. Jeder Blechinstrumentenmacher kann auch bestätigen, dass eine Trompete oder Posaune schlecht klingen wird, wenn ihre Wandungen zu dünn geraten sind. Warum sollte es sich also bei einem Sprechmaschinentrichter anders verhalten! (Schluss folgt.)

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Annaberg, Erzgeb. Ueber das Vermögen des Musikinstrumentenhändlers Bernhard Karl August Jacob, hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt Taube, hier. Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1910 an das Königliche Amtsgericht in Annaberg anzumelden.

Wien I, Rothenthurmstr. 12. Neu eingetragen wurde die Firma K. von Wilburger, Handel mit Sprechmaschinen, Platten und Zubehör. Inhaber ist Kaspar von Wilburger, Kaufmann in Wien.

Konzertgarten zum Bei von Tunis!

Zur Sylvesterfeier, abends 8 Uhr:

Gr. Grammophonisch-Musikalische Abendunterhaltung mit den Marsbewohnern.

Licenzmarken berechtigen zum freien Eintritt.

Ich zeigte Ibrahim das Inserat und frug ihn, ob diese grammophonische Unterhaltung mit dem Mars vielleicht ein landesüblicher Silvesterscherz sein solle.

„Ganz und gar nicht," entgegnete Ibrahim, „wir unterhalten mit den Marsbewohnern schon seit geraumer Zeit einen regen grammophonischen Verkehr, so dass wir über den Mars und seine Bewohner ganz genau informiert sind."

„Und bewohnen den Mars Menschen, wie wir?" frug ich.

„Unsinn, den eure Gelehrten ausgeheckt haben; der Mars ist eine Abteilung des Himmels, in der die Marsjünger untergebracht werden. Deutschland mit seinem grossen Heer und seinen vielen grossen Helden dominiert auf dem Mars. Von den ersten brandenburgischen Kurfürsten ab sind fast alle Hohenzollern auf dem Mars, auch Blücher, Ziethen, Derfflinger, überhaupt alle Helden der Weltgeschichte leben dort ihr ewiges Leben, vor kurzem ist, wie uns von oben gemeldet wurde, Fürst Ito eingetroffen."

„Ja, warum habt ihr denn die Welt nicht längst darüber aufgeklärt, bei uns streiten sich augenblicklich die Gelehrten wieder heftig darum, ob auf dem Mars Kanäle seien oder nicht", warf ich Ibrahim vor.

„Wir werden uns hüten, mit euren Gelehrten anzubinden," sagte er, „die sind doch nicht zu überzeugen. Recht haben in diesem Falle eure Gelehrten ja, es gab bis vor kurzem Kanäle auf dem Mars, aber nachdem eine ganze Anzahl preussischer Konservativer, die schon auf Erden heftige Kanalgegner waren, auf dem Mars angekommen sind, haben sie ihre früheren Kameraden von der Gefährlichkeit der Kanäle für die Existenz des Mars so fest überzeugt, dass der Marskanzler die Zuschüttung aller Kanäle angeordnet hat, und so sehen eure Gelehrten nun einen Kanal nach dem andern verschwinden."

Durch diese Mitteilungen war meine Neugier ausserordentlich angeregt, und ich dankte dem Zufall, der mich in dieses wunderbare Land geführt . . .

Pünktlich zur angegebenen Zeit fand ich mich am nächsten Abend zum Konzert ein. Mein Freund Ibrahim war schon vorher dort, da er der Leiter des Konzerts war, welches auf einer von ihm erfundenen Starktonmaschine, „Brüllophon" genannt, gegeben wurde. Die Maschine stand auf einem Podium in der Mitte des grossen Gartens; sie sah dem „Auxetophon" der Deutschen Grammophon-

Notizen.

Carl Lindström A.-G. Den langjährigen Mitarbeitern dieser Firma, Herren S. Salomon und H. Otterbeck, ist Handelsvollmacht erteilt worden.

International Talking Machine Co. das kaufmännische Personal dieser Firma veranstaltet ein Winterfest am 5. März in den Räumen der Musiker-Festsäle, Kaiser Wilhelmstr. 18 m.

Beka-Puppel. Nach Redaktionsschluss erfahren wir, dass die beiden Gesellschaften Beka-Record und Fritz Puppel G. m. b. H. zu einer Aktien-Gesellschaft vereinigt sind.

Verbot von Tolstoi-Grammophonplatten. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Verkauf von Grammophonplatten, welche die Stimme Leo Tolstois wiedergeben, wurde unter Androhung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verboten. Unter den Sprüchen und Sentenzen, welche Tolstoi in das Grammophon hineingesprochen, befindet sich auch sein Urteil über die Todesstrafe, die er mit einer Mordtat vergleicht.

Briefkasten.

Z. in N. Auf welche Weise erkennt man sicher, dass Schallplatten, die man als neu kauft, solche auch wirklich und noch unbespielt sind?

Antwort: Durch Betrachtung mit einem Mikroskop kann man öfter gebrauchte Platten von wenig gespielten unterscheiden.

— Wie lange halten die einzelnen Platten, bevor sie ausgespielt und unbrauchbar werden, vorausgesetzt, dass sie gut behandelt werden? Sind 80mal zuviel?

Antwort: Gute Platten, die gut behandelt werden, sind zuweilen auch nach 150maligem Abspielen noch ganz gut. Durchschnittlich kann man wohl bei guter Behandlung 80—100maliges Spielen fordern.

Prentz Dreikant-Nadeln liefert Max Cohn, Berlin N., Hochmeisterstr. 22.

Neueste Patentanmeldungen.

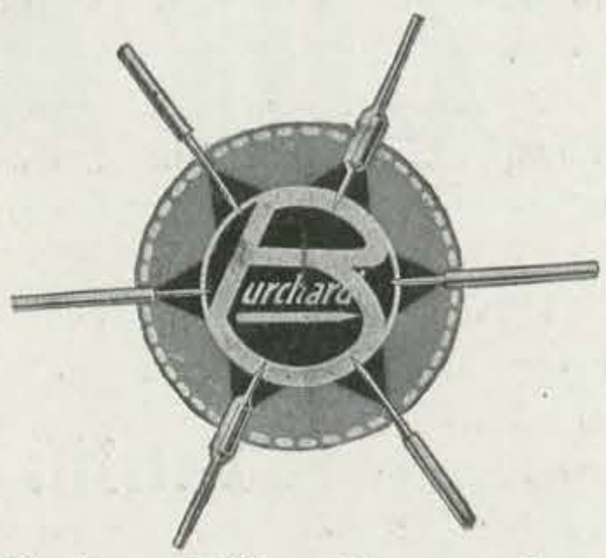
G. 29773—42g.

James J. Gemmil, Cleveland, Ohio V. St. A.

Sprechmaschine mit mehreren nacheinander abzuspielenden Walzen.

Das kennzeichnende Merkmal der Sprechmaschine mit mehreren nacheinander abzuspielenden Walzen besteht darin, dass die in einem passend geformten Führungsge-

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.



Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.

Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.

Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg

Gesellschaft im Aeussern ähnlich, hatte nur einen zirka 20 Meter grossen, gen Himmel auf den Mars gerichteten Trichter und ausserdem acht kleinere nach allen Richtungen auslaufende.

Der Garten war von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge bevölkert, die in ihrer Mehrzahl mit Lizenzmarken geschmückt waren, viele hatten auch noch eine oder mehrere Schallplatten bei sich, die sie an der Kasse gekauft hatten, um in den Besitz einer den Eintritt ermöglichenden Lizenzmarke zu kommen.

An einem langen Tische sass eine grosse Reisegesellschaft, die am Nachmittag mit einem Dampfer der „Hapag" von Hamburg eingetroffen war und mitten unter ihnen, zu meinem grössten Erstaunen, Fräulein Tamagno aus Leipzig, mit welcher ich von der Leipziger Messe her gut befreundet war und die, wie sie mir auf meine Frage, welch Zufall sie denn nach Tunis geführt, erzählte, im Begriffe war, nach „Ostafrika" auszuwandern, um dort am Kilimandscharo eine Reisplattenfabrik einzurichten. Bisher hatten die Eingeborenen ihre Reisplatten aus Berlin bezogen, aber dem sich durch die Sprechmaschinenmusik rapid entwickelnden musikalischen Geschmack unter den Negern genügten seit neuerer Zeit diese Platten nicht mehr, und da das Rohmaterial zu den Reisplatten in Ostafrika fast nichts koste, weil es von den Mahlzeiten der Eingeborenen übrig bleibe, hoffe sie mit ihrer Unternehmung grossen finanziellen Erfolg zu haben. Nur die Beendigung der Reise mache ihr noch Kopfschmerzen, da der „Hapag"-Dampfer nicht nach Ostafrika fahre und sie nun hier von ihrer Reisegesellschaft scheiden, und auf passende Gelegenheit zur Weiterreise warten müsse. Ich machte ihr nun den Vorschlag, sich mir anzuvertrauen, ich wollte sie auf meiner „Antoinette No. $13^1/_2$" direkt an ihren Bestimmungsort befördern, und zwar beanspruche ich keinerlei Entgelt dafür, ihre liebenswürdige Gesellschaft in meiner luftigen Einsamkeit sei mir Lohn genug. Hocherfreut nahm sie mein Anerbieten an, und ich stellte sie nun meinem Freunde Ibrahim vor, der eben mit den Vorbereitungen zum Konzert, das gleichzeitig die Unterhaltung mit dem Mars darstellen sollte, fertig war.

In der Nähe des „Brüllophons" war eine grosse Tafel angebracht, auf welcher das Programm angezeigt wurde. Als No. 1 wurde eben aufgezogen:

Zonophon-Platte, X-20 268, Marsch: Jetzt geht's los. Und nun ging's wirklich los. Brausend stieg der Marsch durch den grossen Trichter gen Himmel, lieblich verteilte sich die Musik durch die acht kleineren über den ganzen Garten, ein wirklicher Genuss, gegen den selbst Ihr gefürchteter Musikkritiker Max Chop nichts hätte einwenden können. (Fortsetzung folgt.)

Zur Aufklärung!

Betrifft D. R. P. 199473 Automat.

Die in No. 7 der „Sprechmaschine“ veröffentlichte Erklärung der Carl Lindström Akt.-Ges. betreffs obigen Patentes ist nicht erschöpfend, da es die Firma Lindström aus begreiflichen Absichten unterlassen hat, folgende sehr wichtige Punkte zu veröffentlichen:

1. Jeder Schadenersatzanspruch der Lindström Akt. Ges. wurde abgewiesen.
2. Die Lindström Akt.-Ges. wurde zur Tragung eines Teils der Kosten verurteilt.
3. In der Begründung des Urteils hat das Gericht ausdrücklich anerkannt, dass eine **grobe Fahrlässigkeit** nicht vorliegt, da die Unterschiede in den Apparaten **tatsächlich nicht unbedeutend** sind.

Trotzdem haben wir gegen dieses Urteil der ersten Instanz Berufung eingelegt. Selbstverständlich **kommen wir allen unsern Abnehmern** gegenüber **für alle Folgen auf,** die durch den Vertrieb unserer Automaten denselben entstehen können.

Auf eine Zeitungs-Polemik lassen wir uns nicht ein.

Fritz Puppel G. m. b. H.

Berlin SO. 36, Bouchéstr. 35.

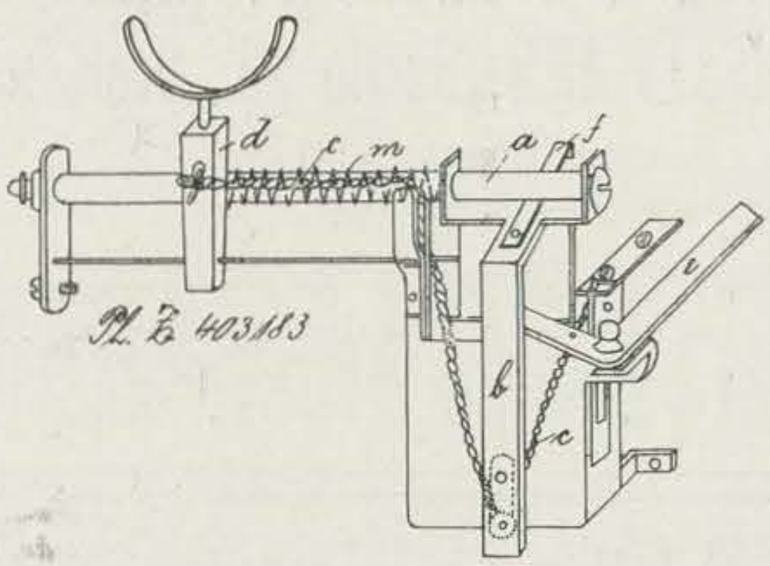
stell 4 lose aufgestapelten Walzen sich ohne Anwendung sonstiger Mittel gegenseitig abstützen und mittels einer Fördervorrichtung, die auf die zuletzt abgespielte Walze wirkt, insgesamt ruckweise vorgeschoben werden, so dass immer die erste Walze des Stapels in die Spielstellung gelangt und nach erfolgtem Abspielen als letzte Walze zum Stapel zurückrollt. Die erste Walze wird beim Vorschieben aus dem Führungsgestell herausgedrängt und rollt infolge Eigengewichtes über eine geneigte Bahn in die Spielstellung und aus dieser nach dem Abspielen ebenso in das Führungsgestell zurück.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 403 183. — 30. 11. 09.

Heinr. Behrendsen, Flensburg, Norderstr. 11/13.

Ausschaltvorrichtung für Grammophone.



Schutzanspruch.

Ausschaltvorrichtung für Grammophone, dadurch gekennzeichnet, dass beim Herunterdrücken des Knopfes (a) die Stange (b) an die Schnur (c) drückt, wodurch das Tonarmlager (d) zurückgezogen wird und der Hebel (e) in den Riegel einschnappt. Gleichzeitig beim Herunterdrücken des Druckknopfes (a) drückt der kleine Arm (f) die Bremse herunter. Löst nun der Hebel (e) den Riegel (b) aus, so treibt die Spiralfeder, welche im kleinen Rohr liegt, den Riegel in die Höhe. Dadurch wird der Tonarm mit der Schalldose durch das Tonarmlager (d) von der Musikplatte abgehoben. Im selben Moment treibt die Spiralfeder (m) das Tonarmlager (d) mit dem Tonarm nach rechts von der Musikplatte hinweg. Gleichzeitig tritt die Bremse in Tätigkeit, indem sie sich am unteren Rande des Plattentellers andrückt und somit das Triebwerk zum Stillstehen bringt.

Die Neuerung scheint ihren Zweck gut erfüllen zu können.

Berichtigung.

In der Annonce der Firma **Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber** in voriger Nummer wurde versehentlich als Leipziger Mess-Adresse der Stand des Herrn Aloys Krieg angegeben. Herr Krieg vertritt die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik, während der Mess-Stand der Firma Fr. Reingruber sich Petersstr. 41 befindet.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Achtung! *Achtung!*

Mess-Aussteller!

In den Mess-Nummern **8, 9** *und* **10 der** ***„Phonographischen Zeitschrift"*** *veröffentlichen wir, wie stets, ein vollständiges* **Verzeichnis der Aussteller der Sprechmaschinen-Branche** *auf der Leipziger Messe (7.—12. März), sowie eine Zusammenstellung der in* **Berlin** *während der Messe* **veranstalteten Ausstellungen.** *Für diese beiden Verzeichnisse bitten wir alle Aussteller um gefl. umgehende Aufgabe ihrer Leipziger bezw. Berliner Mess-Adresse.*

Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30

Erfahrener
Aufnahme-Techniker
der eigene Maschine, Rekorder sowie einige Neuheiten für die Platten-Branche besitzt, sucht Stellung per sofort.
Suchender ist Fachmann in allen Herstellungsmethoden der Branche, vom Aufnahmewachs bis zur fertigen Platte. Gesicherte Position auch fürs Ausland erwünscht.
Gefl. Offerten unter **C. A. 2595** an die Exped. d. Bl.

Altrenommierte solide Musikalienhandlung in bester Geschäftslage einer Grosstadt Süddeutschlands will verfügbaren **freien Raum ca. 5×5 m an Instrumenten-Fabrik** vermieten. Geschäftsinhaber besorgt eventl. gegen Provision auch den Instrumentenverkauf.
Offerten unter **„F. 3108" an Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.**

„SCHALLPLATTEN-ALBUMS"

mit dem unübertroffenen **„VERA"-Rücken** bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

..... Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 (Koje 7)** .....



!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!

Elektrischer Sprechautomat

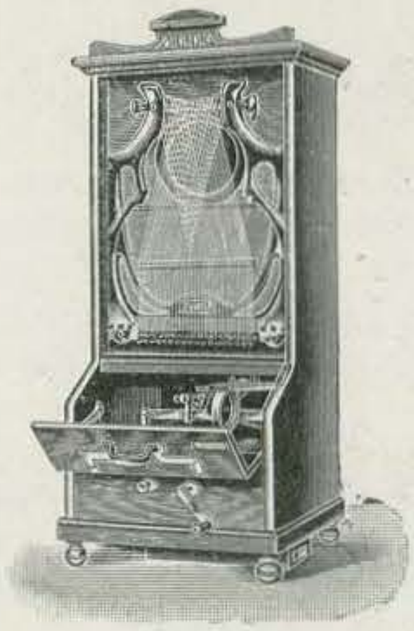
selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne

Fabrik d. International Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 5



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 36, Passage.

Ungeahnt

ist der Erfolg der Inserate in den Messnummern der »Phonographischen Zeitschrift«. Geben Sie sofort ihre Messinserate auf.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20

bieten **Vorteile** durch:

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinem Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise f. Fabrikanten u. Grossisten.

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig

Zur Messe

neben Lindström **Petersstrasse 41** neben Lindström

Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art

Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten



Sprechapparate und Schallplatten

Ricerecord-, Kalliope-Platten nach Katalog 1,25 M. Doppelseitige grosse Platten von 75 Pf. an. Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, BeKa-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen billig und schnellstens.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstr. No. 12 p.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

„Vineta“ Sprechmaschinen und Schallplatten

sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen.** Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!

Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel, Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.



HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 8, II (Mädlerhaus) Coje 27B bei Aloys Krieg

Die moderne Einrichtung einer

Sprechapparate-Fabrik

Arbeitsmaschinen, Werkbänke, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen, Materialien sehr billig gegen Kasse, auch einzeln, verkäuflich. Offerten unter **E. T. 2593** an die Exp. d. Blattes.

Wir suchen bei hohem Gehalt einen erstklassigen, erfahrenen

Aufnahme-Techniker

per sofort oder später.

Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Berlin, Gitschinerstrasse 91.

Gelegenheits-Kauf

Erstklassige

Sprech-Apparate

grosser Posten

sehr billig gegen Kasse zu verkaufen. Off. unter **G. K. 2592** an die Expedition dieses Blattes.

Galvanische Einrichtungen
Aufnahme-Apparate

sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Modellen etc.

:: :: :: **Eigenes grosses Laboratorium.** :: :: ::

Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.

Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

SPRECHMASCHINEN-GEHÄUSE

wegen Fabrikaufgabe spottbillig.

NEUE BOMA

APPARATEBAUGESELLSCHAFT

Berlin - Weissensee.

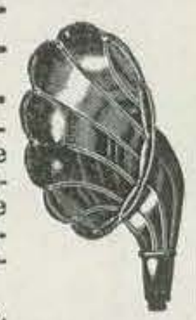
Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichtr --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.

„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

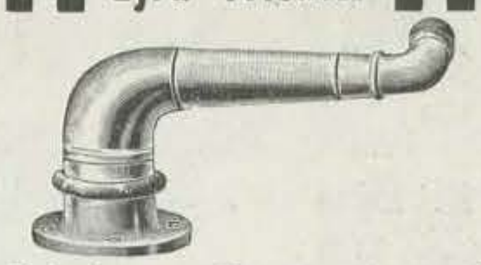


Werkmeister

mit der Fabrikation von Platten und Masse, wie auch mit der Isoliermasse-Fabrikation vertraut, sucht per sofort oder später Stellung Offerten sub. **P. R. 2427** an die Exp. ds. Ztg.

Spezialität:

Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann

Leipzig-Möckern

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.

Jung. Mann

19 Jahre alt, 4 Jahre in der Branche, mit Reparaturen und Buchführung vertraut, tüchtiger Verkäufer, sucht sich per 1. April zu verändern. Gefl. Offert. unt. **R. A. 2589** an die Expt. ds. Blattes.

Die Fabrikation hervorragender

TRICHTERLOSER SPRECHAPPARATE

wegen Betriebseinstellung an renommierte Firma zu übertragen. Offerten unter **S. C. 2591** an die Exp. d. Bl.

Sprechmaschinen in allen Preislagen

Trichterlose Schrankapparate

Ton-Cyklop Starktonmaschinen (Neueste Verbesserung)

Platten aller Marken zu Originalpreisen

Schellhorn-Walzen fast unabspielbar

Bestandteile

..... Katalog und äusserste Offerte .....

Wir gehen nicht zur Messe

Ständige Musterausstellung in unserer Fabrik:

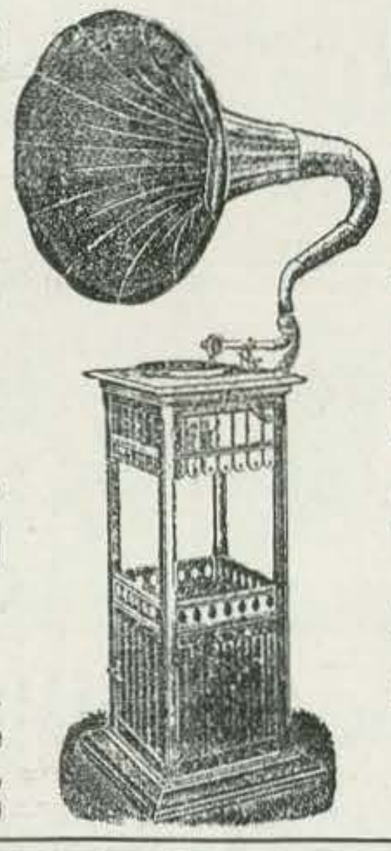
Berlin, Adalbertstrasse 9

Vereinigte deutsche Sprechmaschinen-Industrie G. m. b. H.

Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

PAUL G. WENZEL

Inh.: Willy Albert
Scheffel-Str. 22



Rex 118

Billigster Starkton-Standautomat mit ges. gesch. Tonarmsperrung

Reine Präzionsarbeit

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch mit konischem Tonarm

DRESDEN-A.

NEU! **NEU!**

Apparate
m. konischem Tonarm
in billiger, aber solider Ausführung

Grossist in:

Zonophon-Artikeln
Excelsior - Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten
Schallplatten aller Marken.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

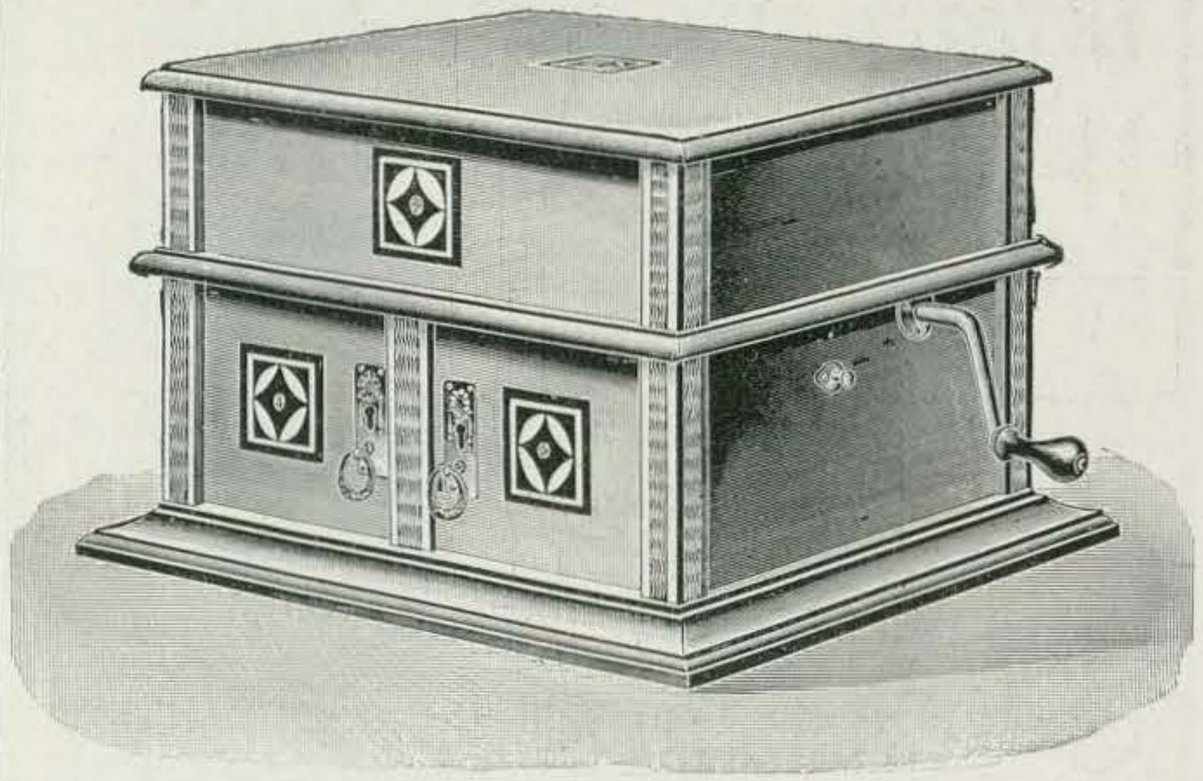
Sprechmaschinen Tonarme



Spezial-Fabrik
Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen
Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 41, II.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A., Moritzstr. 12. **Katalog gratis u. franko.**

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben. Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

▣ ▣ Muster-Offerte, Reklamematerial gratis. ▣ ▣

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste ist mein Patentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Messeausstellung „Messpalast Hansa", II. Etage rechts, Stand 137—139

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Zur Messe in Leipzig: Messkaufhaus „GOLDENER HIRSCH", Zimmer 379 und 379A, IV. Stock, Treppe A (Fahrstuhl).

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

Unsere

HOMOKORD-PLATTEN

werden



EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

Wir stellen zur Messe nicht selbst aus!

in Leipzig bei sämtl. bedeutenden Grossisten der Branche

vorgeführt Ausserdem finden

in Berlin in unseren Geschäftsräumen, Klosterstr. 5-6

bereitwilligst Vorführungen statt.

Besuche der Interessenten erbeten!

Grösstes internationales Repertoir zu einem Einheitspreise!

Längste Spieldauer.
Haltbarstes Material.

Vollkommenste Tonschönheit.
Prompteste Lieferung.

HOMOPHON-COMPANY, G. m. b. H., Berlin C.

Klosterstrasse 5-6. Telegrammadresse: Homokord.

Sie schaden sich

selbst, wenn Sie nicht unsere erstklassigen Neuheiten in

Laufwerken

besichtigen.

10 Modelle

für Jeden etwas Passendes.

Gebrüder Reichel, G. m. b. H.
Dietenhofen, Mfr.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇
Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Tonarme, Schalldosen
Stützen, Bremsen

enorme Auswahl
konkurrenzlos
billige Preise



feinste Ausführung

Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme, Laufwerke,
Automat. Garnituren,
Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2.
Fernsprecher: No. 6227.



Vorzüglicher Artikel ∴
für MusiKwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND“

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

∴ ∴ ∴ **Man verlange ProspeKte** ∴ ∴ ∴

Alleiniges FabriKationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Rechtsbelehrung.

Behandlung mehrerer selbständiger Akkordarbeiten als einheitliche Arbeit.

Ein Mechaniker, der mehrere Jahre bei dem beklagten Arbeitgeber gegen Akkordlohn in Beschäftigung gestanden hatte, erkrankte am 8. Mai 1909 und legte infolgedessen die Arbeit nieder. Er hatte einige Zeit vorher eine ganze Reihe Akkordarbeiten zu Einzelpreisen übernommen, die sämtlich auf einem Zettel vermerkt standen, von denen aber am 8. Mai zwei noch nicht fertiggestellt waren. Am 14. Mai meldete der Kläger sich bei dem Arbeitgeber, um seinen Lohn in Empfang zu nehmen. Er verlangt für jede Einzelarbeit den vereinbarten Arbeitslohn, der ihm aber in dieser Höhe von dem Arbeitgeber verweigert wurde. Der Arbeitgeber verlangt überhaupt, dass der Akkord erst ganz fertiggestellt wird. Das Gewerbegericht Berlin, Kammer 5, welches den Streitfall zu entscheiden hatte, erklärte eine Parteiabrede, wonach mehrere an sich selbständige Akkordarbeiten als eine einheitliche Arbeit angesehen werden sollen, für gültig. Eine solche Parteiabrede liegt hier vor und zwar ist sie auf ausdrücklichen Wunsch des Klägers getroffen wor en, der verhindern wollte, dass ihm die auf die einzelnen Stücke verwendete Zeit vom Arbeitgeber nachgerechnet werden konnte. Wenn nun auch für die einzelnen Teilarbeiten besondere Preise ausgeworfen waren, so konnten doch nach dem Urteil des Gerichts im vorliegenden Falle diese Einzelpreise nicht beansprucht werden. Da es sich vereinbarungsgemäss um eine einheitliche Arbeit handeln sollte, muss der Kläger es sich gefallen lassen, dass von dem Gesamtakkordpreis diejenigen Löhne abgesetzt werden, die zur Fertigstellung des Akkordes tatsächlich verwendet sind. Verlangen kann der Kläger den ihm zufallenden Teil des Akkordlohnes aber sofort, da bei verhältnismässig langer Krankheit das Krankengeld nicht ausreicht und dem Arbeiter unter solchen Umständen das Recht zugesprochen werden muss, seinen verdienten Lohn alsbald zu fordern. H. F.

Ist das Gewerbegericht für den Gläubiger des Arbeiters zuständig, der die Lohnforderung gepfändet hat?

Das Gewerbegericht Hamburg hat diese Frage verneint. Den gleichen Standpunkt hat das Gewerbegericht Berlin eingenommen, auch steht die Literatur überwiegend auf den verneinenden Standpunkt. Nach dem Wortlaut des § 1 des Gewerbe Gerichts-Gesetzes, welcher die Gewerbegerichte für zuständig für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern erklärt, kann der hier vorliegende Fall der Einklagung einer gepfändeten Forderung, wie das Gewerbegericht Hamburg sagt, nicht vor das Forum des Gewerbegerichts gehören. Es kann dahingestellt bleiben, ob Erbfolge und Zession auf die Zuständigkeit von Einfluss ist: im Falle der Pfändung erhält der Prozess ein ganz anderes Aussehen. Der Kläger will nicht die Rechte des Arbeiters gegen den Arbeitgeber wahrnehmen (wie der Erbe und der Zessionar es tun), sondern er tritt als Gläubiger des Arbeiters auf, will demselben gewaltsam den Lohn entziehen und befindet sich somit, wenn sich die Klage auch formell gegen den Arbeitgeber richtet, im Stadium der gegen den Arbeiter betriebenen Zwangsvollstreckung. Die vorliegende Klage betrifft also weder eine Streitigkeit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, noch überhaupt eine auf gewerblichem Gebiete liegende, vielmehr eine in das Gebiet der Zwangsvollstreckung gehörende Streitigkeit. H. F.

NEU! NEU!

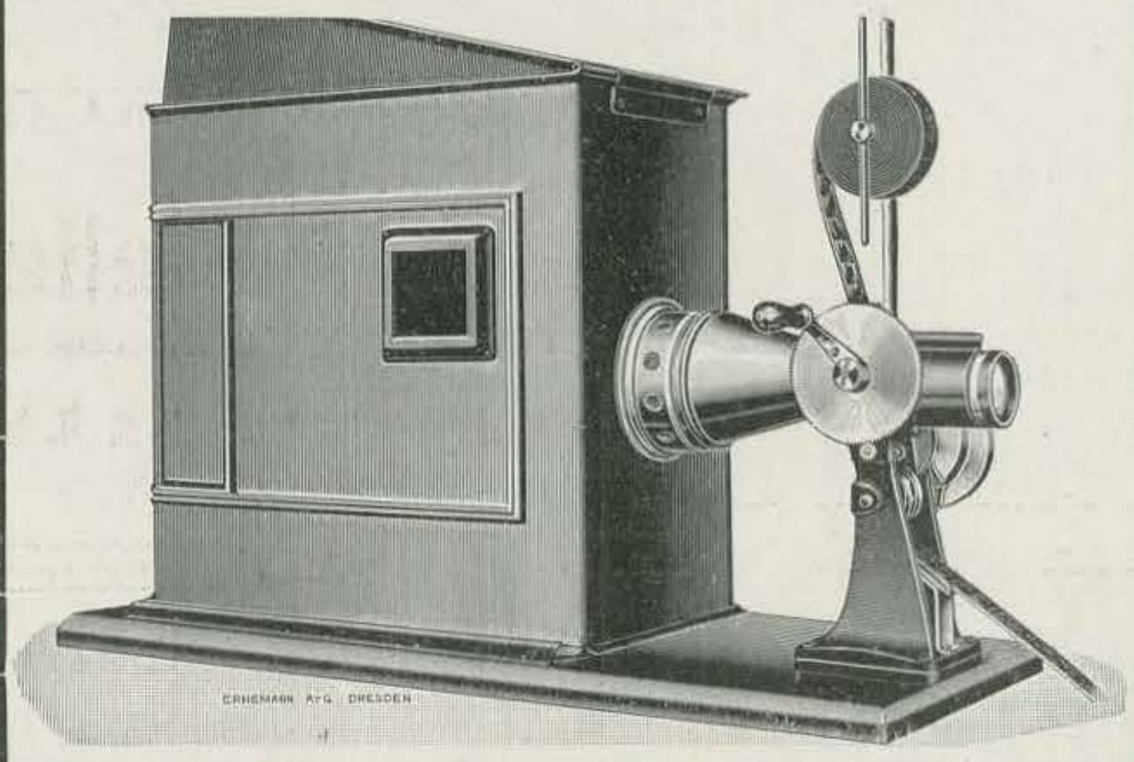
Leichtophon-Schalldosen

sind unerreicht.
Kein zerstörbarer Glimmer
Kein Kratzen, weil federleicht
Leichtophon-Sprechmaschinenwerk
EMIL BALZER, Dresden-A., Laurinstr. 2

Kaufmann

mit vorzügl. Branchekenntnissen und Beziehungen zur in- u. ausländ. Kundschaft, seit 12 Jahren in der Branche als Fabrikant, Direktor, Repräsentant pp. tätig u. bekannt, bewährte I. Kraft, **sucht** sofort geeignetes **Engagement** ev. für Reise. Off. sub E. L. 2597 an die Expedition dieses Blattes.

Ernemann



Das Kinotheater zu Hause

kann jedermann durch Anschaffung unseres kleinen vereinfachten Präzisions - Malteserkreuz - Projektors

schon für 60 Mark

haben. — Der Apparat ist für Spezial - Einlochfilm eingerichtet und gibt brillante, flimmerfreie, gut stehende Bilder.
Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer, militärischer und humoristischer Films, Tier- und Völkerbilder etc. etc.
Ein neuer Artikel für Sprechmaschinenhändler!
Hoher Rabatt! Spezialliste und Filmlisten kostenfrei.
HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**
Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 18 II.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten - Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Deutsche Instrumentenbau - Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.
Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison - Phonographen und Walzen.
Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.
Fortephon - Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Hochoriginelle Lager - Clichés



Hochoriginelle Lager - Clichés

Gebr. Nahr & Co., G.m.b.H., München

Frauenstrasse 21

Wir liefern alle besseren Fabrikate in Apparaten und Platten zu Original-Händlerpreisen.
Verlangen Sie neueste Verzeichnisse über

Monachia-Platten, Detailpreis Mk. 2.—

Ritter-Monachia-Nadel, die beste Nadel der Welt. Spielt 6—8 Platten laut u. geräuschlos. Preis **M. 8,—** mit üblichem Rabatt.

Generalvertrieb der »Favorite«-Platten und Mammut-Apparate für Bayern.

Uhrenfabrik Villingen A.-G., Villingen (Baden)

empfiehlt ihre erstklassigen **Präzisions-Fabrikate** in

Laufwerken aller Art, Automatenwerken, Sprechapparaten, Sprechautomaten

Zur Messe in Leipzig: Specks Hof, Zimmer 177a

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Nur mit **„HOLZ-TRICHTERN“**
der Fabrikanten CRAIES & STAVRIDI,
:: LONDON klingen die Apparate ::
„NATURGETREU”
Die Preise sind derart, dass mit einem kleinen Aufschlag **jeder Apparat** mit einem **Holz-Trichter** ausgestattet werden kann.
Die „APOLLO“ Sprechmaschinen-Werke von CRAIES & STAVRIDI werden auf der Messe Aufsehen erregen ••••
General-Vertretung für den Continent:
BENNO FÜRST & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27.
Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, Laden.

Marschall - Extra

ist eine

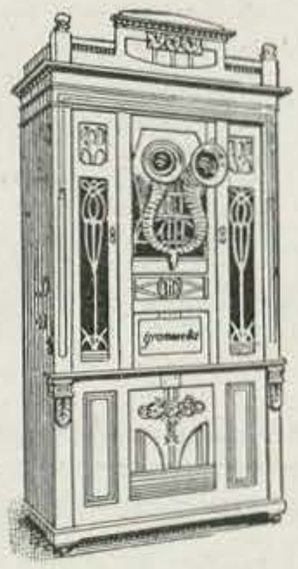
Qualitäts-Nadel
allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Alle Musikwerkehändler u. Exporteure

versammeln sich zur Zeit der Messe
in



LEIPZIG,
Petersstr. 41, I rechts
in der Ausstellung der
Ersten Prager Musikwerke u. Orchestrion-Fabrik
Diego Fuchs, Prag
Leistungsfähigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer

Schalleitungen für trichterlose Apparate in reicher Auswahl



Für Fabrikanten u. Grossisten

der Sprechmaschinenbranche haben wir das Neueste sowie die grösste und reichhaltigste Auswahl in

Schall-Trichtern

aller Art **nur** in unseren Fabrikräumen zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 56|58

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist

in Homokord-, Jumbo-, Odeon-, Pathé-, Favorite-,

Zonophon- und sonstigen bekannten Plattenmarken

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Lindström etc.), Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiterpassage im Laden von Kaisers Modebazar.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

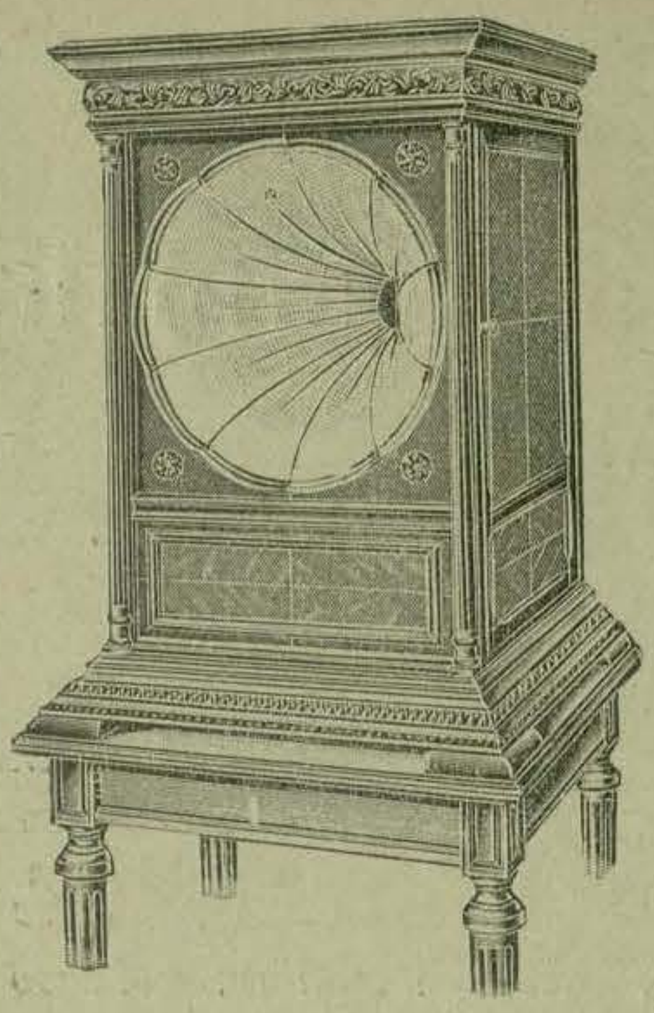
ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



WARUM

hat sich das nadellose

PATHÉPHON

in kurzer Zeit unter dem Publikum so viele Freunde erworben?

WEIL es der vollendetste Sprechapparat ist und Vorteile besitzt, die eine andere Sprechmaschine nicht aufweisen kann.

BEWEISE dafür sind die aus allen Teilen Deutschlands eingehenden zahlreichen Bestellungen und Anfragen von Interessenten.

— Unübertroffen in **reinem Ton** ist **Pathéphon** —
— Spielt **tadellos,** weil System **nadellos**. —

Kein Händler, der **Pathé** - Artikel noch nicht führt, versäume, Vorzugs-Preise einzuholen: Lohnender Verdienst bei geringster Mühe. Durch Vorführung ist es etwas Leichtes, das Publikum von den Vorteilen der

PATHÉPHON-Sprech-Apparate

zu überzeugen. — **Grösstes Plattenrepertoir** in 24, 28 und 50 cm-Platten (einzig existierende Schallplatte dieser Grösse).

Fortwährender Eingang von Neuaufnahmen.

Zur Messe in Leipzig:
Lokal Kelhetter, Peters-Strasse 20.

Ausstellung von PATHÉPHON, PATHÉ-SALON, PATHÉ-KONZERT
(Starktonapparate ohne Strom und Hilfsmittel spielend) in neuen modernen Ausführungen.

☛ Im Laufe des Monats ☚ erscheinen grossartig gelungene Neu-Aufnahmen der Operette „**Der Graf von Luxemburg**“ von Franz Lehár in Original-Besetzung.

Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 24. Februar 1910 | Nummer 8

EDISON-PHONOGRAPHEN
EDISON-GOLDGUSSWALZEN
EDISON-AMBEROL-RECORDS

sind und bleiben unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Die Möglichkeit von Selbstaufnahmen macht den EDISON-PHONOGRAPHEN zu einem leicht verkäuflichen Artikel

Sensationell wirken die NEUHEITEN: **Amberol-Records von 4 Minuten Spieldauer**

Die größte Spieldauer aller existierenden Rekords

Amberol-Ausstattungen

sind an jedem Edison-Phonographen leicht anzubringen, sodaß der Apparat sowohl Walzen von 4 Minuten Spieldauer, als auch Walzen von 2 Minuten Spieldauer spielt.

EDISON-Familien-Phonograph
EDISON-Gem-Phonograph

mit Amberol-Ausstattung! Glänzende Verkaufsartikel!

Verlangen Sie Offerte von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3 ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ FRIEDRICHSTR. 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprech- & maschinen-Industrie und verwandter Industrien & Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Warten Sie mit Ihrem Einkauf von Sprechmaschinen und besichtigen Sie zur Messe unsere Neuheiten in:

Trichterlosen Schatullen - - - -
Trichterlosen Wandschränkchen
Trichterlosen Stativ - Apparaten

mit Prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung

Automaten in grösster Auswahl

mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System, mit vollständiger Inneneinrichtung

Letzte Neuheit: HOLZSCHALLDOSEN

Zur Messe: Petersstrasse 17 im Laden Gramss



~ Wir bringen zur Messe ~

in

Abt. Platten:

außer unserem gesamten inter-
:: nationalen Repertoir neue ::
bayrische, schwäbische u. polnische Aufnahmen.

Abt. Apparate:

unsere neuen

BEKAPHONE

in **solidester Konstruktion** und **hoch-eleganten Schatullen.**

Der Besuch unserer Ausstellungen:

Petersstr. 8 Mädlers Kaufhs.
Petersstrasse 34 Pfeifer

ist daher für jeden von größtem Interesse.

BEKA-RECORD AKT.-GES. BERLIN SO. 36

FAVORITE-NEUHEITEN

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

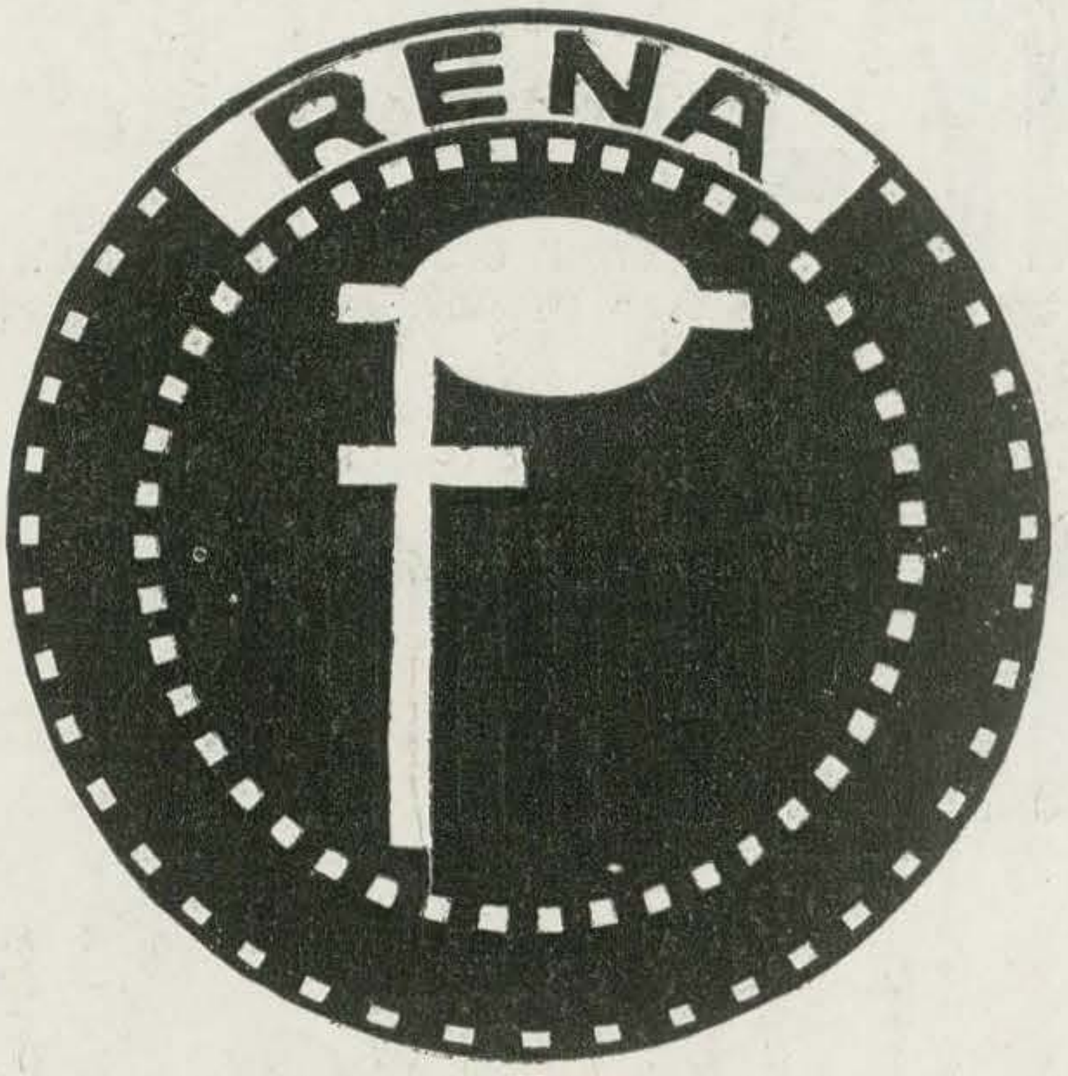
auf denen Sprech-Apparate vorgeführt werden. — Auch werden dort unsere Kataloge und Mess-Spezial-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie

auf der Messe überall

Favorite-Platten

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE"
G. m. b. H.
Hannover-Linden 90



Unsere diesjährige Messausstellung in Sprechmaschinen-Neuheiten befindet sich

Leipzig, Petersstr. 34 (Laden)

Wir bitten um Ihren Besuch.

Max Böhme & Co.

Aktien-Gesellschaft

Fabriken: Dippoldiswalde und Dresden.

Verkaufs- und Organisationszentrale: **BERLIN:** SW. 68, Ritterstrasse 72.

MUSTERLAGER:

Hamburg: Paulsenhaus, Neuerwall 70-74. **Wien:** Rotenturmstrasse 17. **Zürich:** Theaterstrasse 12.

Die

WAHL- einer erstklassigen preiswerten Schallplatte kann

nicht schwer fallen

von **RECHTS-** wegen müssten alle Interessenten der

Dacapo-Platte den **VOR-** zug geben, weil

dieselbe — bei **grösstem** Repertoir — die **beste** und **billigste**

zwei Mark-Platte ist.

Die **LAGE**

unseres **Messlokals** ist

Leipzig, **Peters-Strasse 12** im Laden

DACAPO RECORD Co. m. b. H. BERLIN S. 42, RITTER-STR. 86.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Zur Messe:

Peters-Strasse 4 im Laden.



Hervorragende Neuheiten

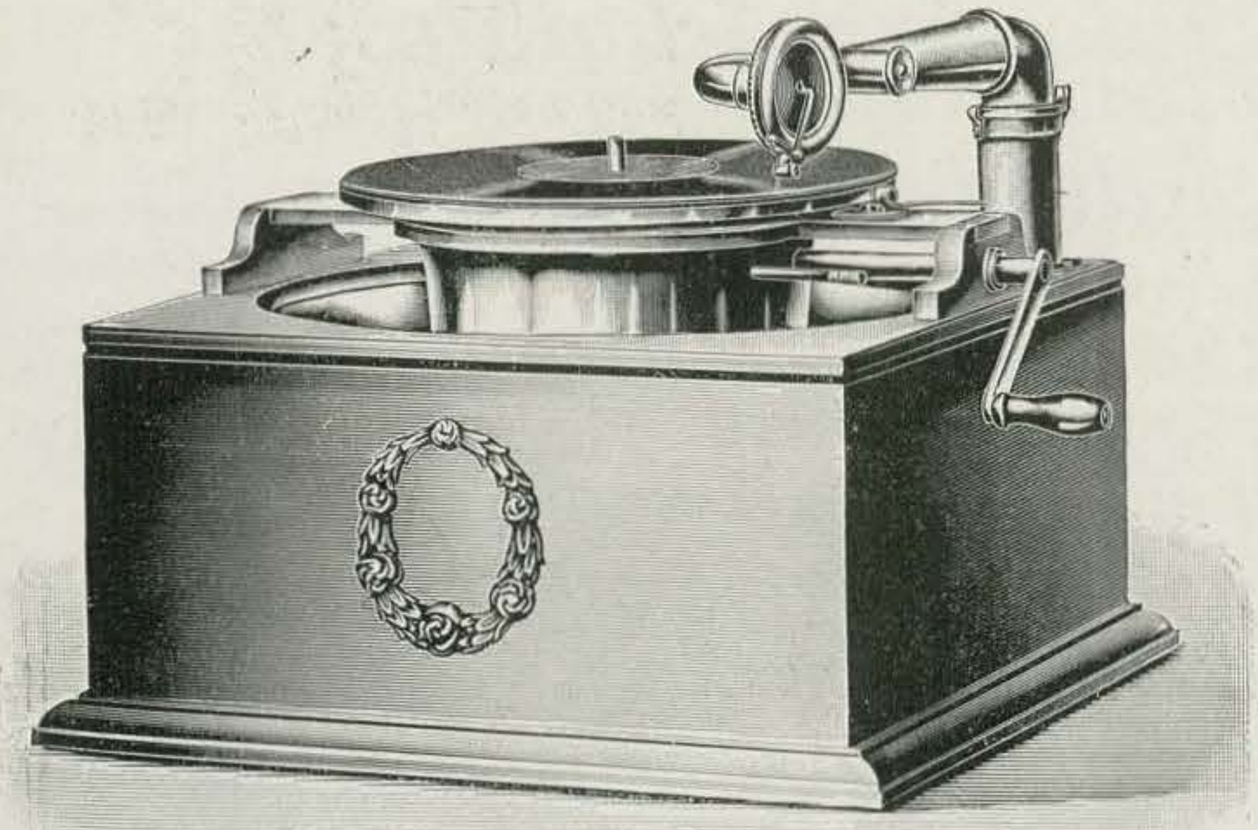
in

Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die neuesten Schlager !!

Sprechmaschinen

mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.



Automaten

mit freien Trichtern

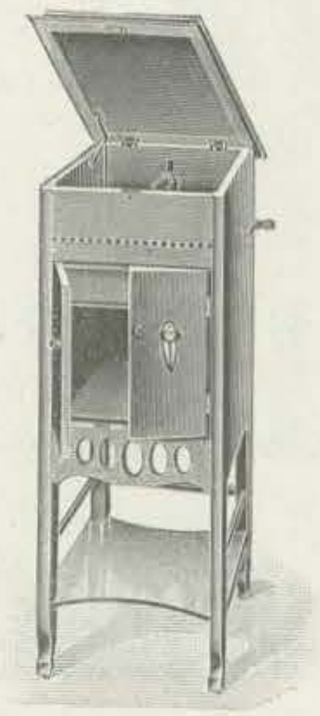
und mit

eingebaut. Trichtern.

Durchaus sichere Ein- und Ausschaltung.

Musterlager: **BERLIN SW. 68**, Alexandrinenstr. 105/106 · **WIEN**, Kärtnerstr. 28
HAMBURG, Brandsende 15/17 (Germaniahaus)

Mein TROMBOPHON



ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.



Trichterlose Apparate und Automaten
von höchster Vollendung.

?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.

CARL BELOW,
Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).

Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen
mit und ohne Trichter

Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten
vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke

Specialophon-Wand-Automaten
Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb
Platten aller erstklassigen Fabriken
Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspiele gratis

NEU ERSCHIENEN!

Hochaktuelle Schlager

von

GUIDO THIELSCHER

auf

ODEON-Schallplatten

mit **blauem** Etikett. — Durchmesser: 25 cm

Detailpreis **M. 3.—** pro Platte.

Hervorragende Neuheiten

in

„ODEON“ Sprech-Apparaten

In Vorbereitung

Schatullenformen mit eingebauten Trichtern

mit

verstärkter Tonwirkung!

Jedem Trichter-Apparat ebenbürtig!

Ausserordentlich billige Preislage bei unerreichter Qualität!!!



Guido Thielscher.

Selbstverfasste

Originalvorträge von Guido Thielscher

A	56044	Des Nordpolentdeckers Cook Anfang, Glück und Ende I. Teil
	56045	II. Teil
A	56046	Der Weltuntergang am 18. Mai 1910 (n. Camille Flammarion)
	56047	a) Der Uebermensch b) Das Mädchen aus der Fremde oder die Portokasse

Aufnahmen aus

Halloh!!! Die grosse Revue!

mit Orchesterbegleitung.

A	56002	Lieschen, Lieschen, komm doch bald
	56003	Speisewagen-Couplet
A	56004	Aeronaut Zipfel u. die Lerche
	56007	Abdul Hamid, Couplet (vorg. v. Giampietro)

Ein neues Repertoir-Verzeichnis von

braun etikettierten

ODEON-Schallplatten

(27 cm Durchm., Detailpreis **M. 5.—**)

erscheint demnächst.

Spezial-Ausstellung:

BERLIN SW. 68

Oranienstr. 117-118

Keine Ausstellung auf der Messe in Leipzig!

Guido Thielscher hat das Vervielfältigungsrecht seiner Vorträge auf Schallplatten ausschliesslich der Marke **„ODEON“** übertragen.

Spezial-Verzeichnis zu Diensten.

Nur für Deutschland!

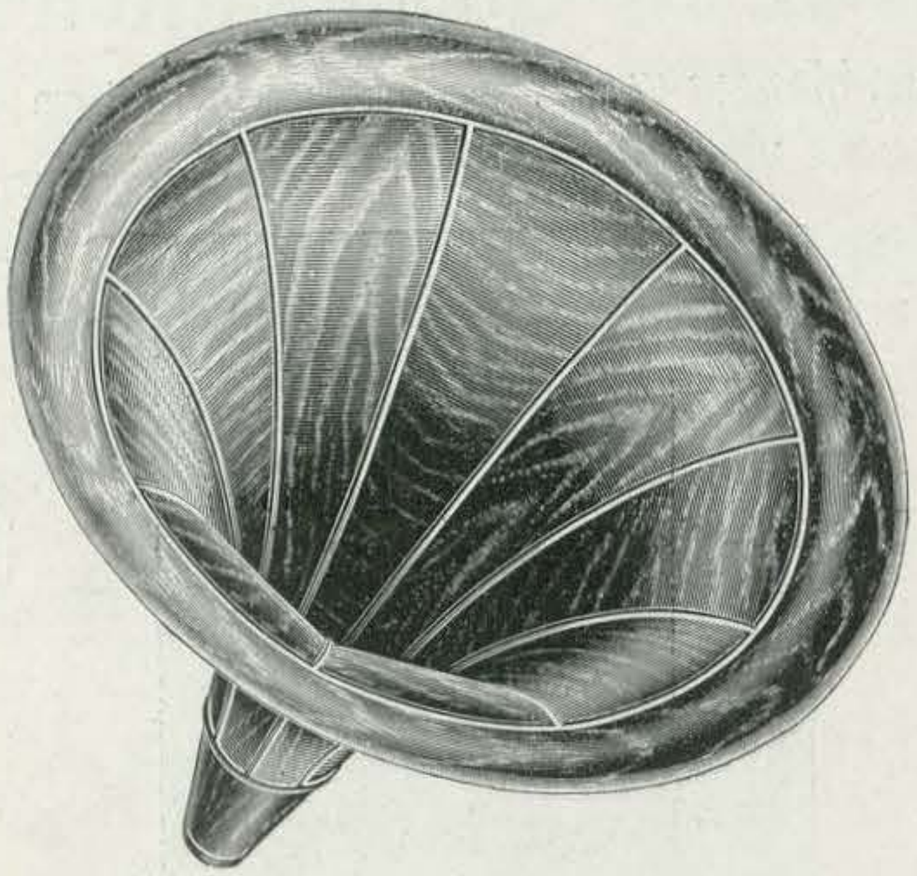
International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee bei Berlin, Lehderstr. 23.

„Industria“ Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.

Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29

Spezial-Fabrik für Trichter



Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus“ Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

JANUS-RECORD!

Soeben erschienen folgende Aufnahmen aus:

„Der Graf von Luxemburg“

Proto-Orchester **Berlin.**

Bestell-No.		
1552	Luxemburg-Marsch aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2018
	Liberia-Marsch aus »Halloh« von P. Lincke	1991
1558	Luxemburg-Walzer aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2019
	Walzer-Rondo, dto.	2020
1560	Polkatänzer aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2021
	Hupf', mein Mädel, aus »Miss Gibbs« von Cobb	2030

Duette.

Frau Gisela Sadny, Sopran, Operettensängerin **Wien.**
Erich Born, Tenor, Konzertsänger **Berlin.**

1562	Mädel klein, Mädel fein, aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2055
	Wir bummeln durch's Leben, dto.	2067

Frau Gisela Sadny, Sopran, Operettensängerin **Berlin.**
Erich Born, Tenor, Konzertsänger **Berlin.**

1563	Bist du's, lachendes Glück, dto.	2056
	Sie geht links, er geht rechts, dto.	2066
1564	Polkatänzer, dto.	2057
	Mein Ahnherr ist der Luxemburg, dto.	2058

(**Erich Born**, Tenor)

Kunstpfeifer.

Guido Gialdini, Kunstpfeifer **Berlin.**

1565	Luxemburg-Marsch aus »Der Graf von Luxemburg« von Lehár	2071
	Polkatänzer, dto.	2073
1566	Bist du's, lachendes Glück, dto.	2072
	Mädel klein, Mädel fein, dto.	2074

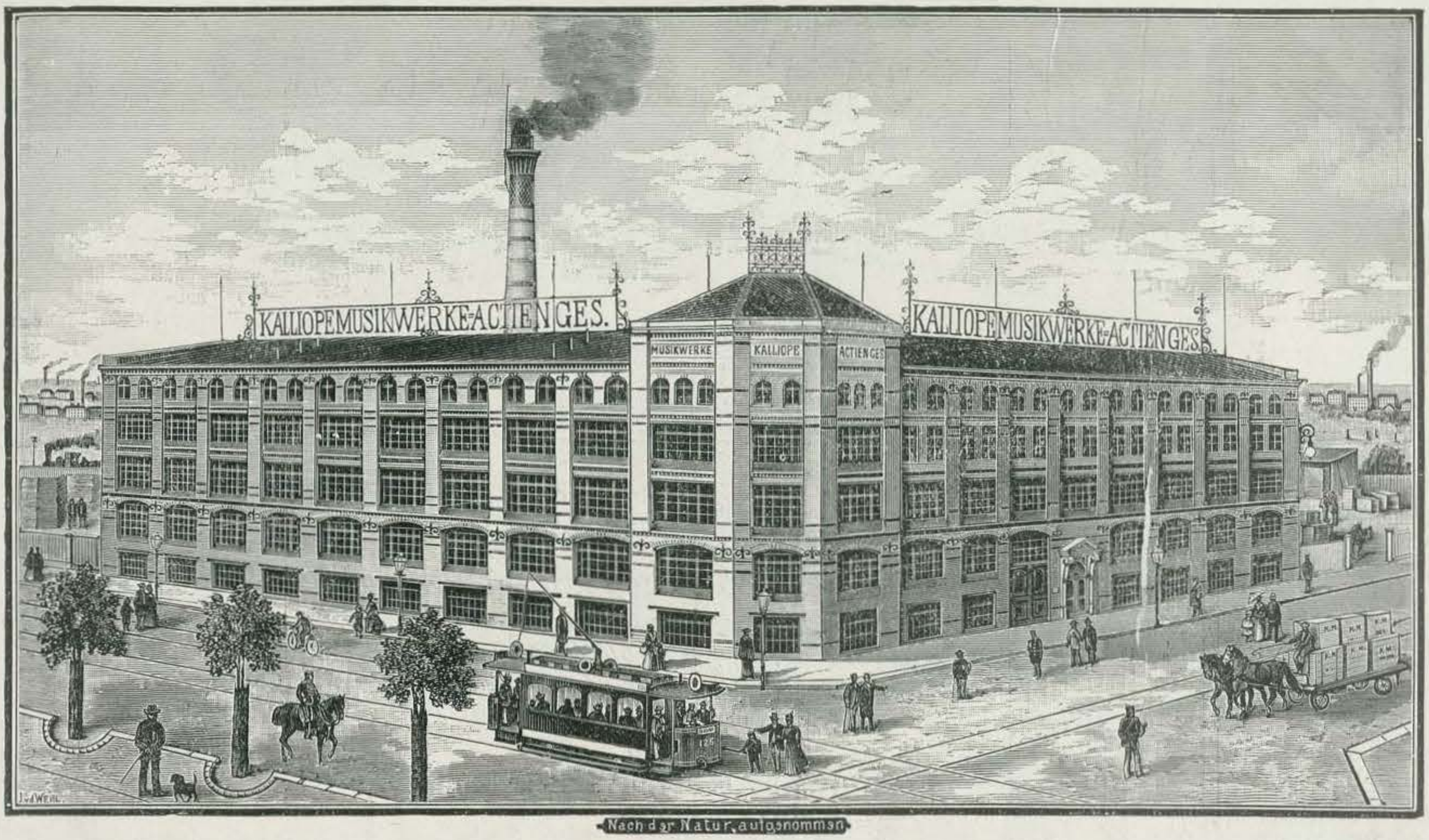
Verlangen Sie Auswahlsendung und Katalog!

Zur Messe in Leipzig Petersstrasse 44, Passage „GROSSER REITER“

Zum Besuch unserer Ausstellung laden wir ganz besonders ein.

Vereinigte Schallplatten-Werke „JANUS-MINERVA“ G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 13, I



Nach der Natur aufgenommen

Kalliope-Musikwerke Akt.-Ges., Leipzig

Grösste Fabrik der Branche.

Kalliope-Musikwerke u. deren Noten · Kalliope-Sprechapparate · Kalliope-Sprechautomaten

und

Kalliope-Schallplatten

Garantiert beste Platte in Bezug auf Aufnahme und Haltbarkeit.

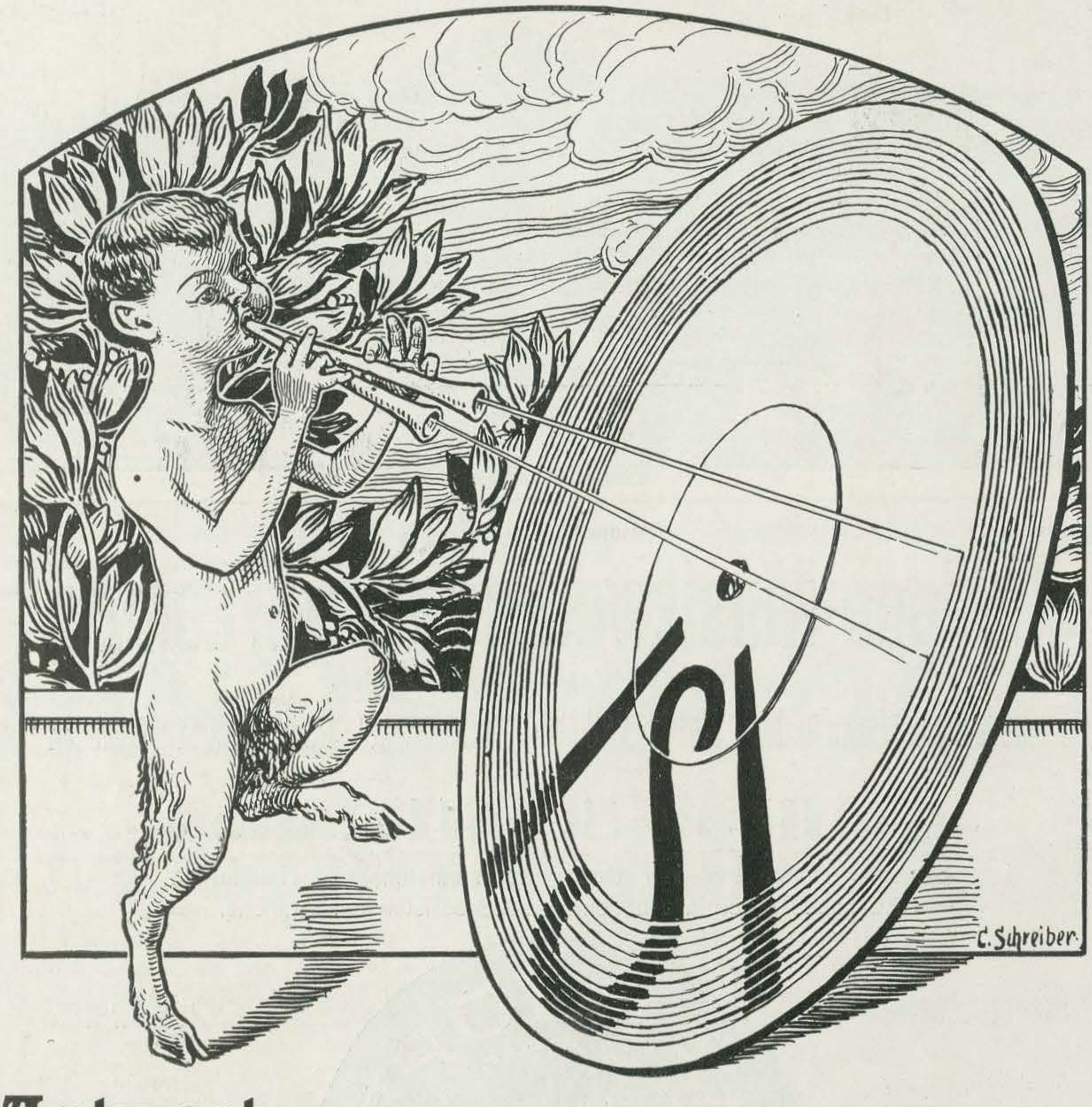
Zu haben durch alle bedeutenden Grossisten der Branche.

Ausstellung unserer grossen Neuheiten auf unserem Mess-Musterlager Leipzig, **Peters-Strasse 20, I Hotel de Russie.**



Unsere Platten tragen auf **grünem** Etikett den Namen „KALLIOPE"

WAS BEDEUTET: ISI?



Antwort:

Internationale Schallplatten - Industrie

Zur Leipziger Messe: **Petersstrasse 44** im Hutladen

(Ecke Passage Grosser Reiter.)

11. Jahrg.
No. 8



24. Februar
1910

Die Sprechmaschine als Gesangs-Pädagoge.*)

— Max Chop. —

In No. 2 und 3 dieser Zeitschrift nahm ich Gelegenheit, mich mit den zum Teil recht übereilten und unvorsichtigen Urteilen unserer Gesangspädagogen über eine Mitwirkung von Grammophon und Phonograph beim Gesangsunterricht abzufinden und zu beweisen, dass man eine Sache zum mindesten kennen muss, bevor man über sie judiziert. Am Schlusse des angeführten Artikels über „Die Gesangspädagogen und das Grammophon" deutete ich darauf hin, dass in Wien ein namhafter Lehrer eine Gesangsschule mit Beispielen auf dem Grammophon (bei Unterstützung durch das österreichische Unterrichtsministerium) vorbereite, um den Beweis dafür zu erbringen, von welch' eminentem Nutzen die „Sprechmaschine" (diesen das Wesen der Erfindung so ganz und gar nicht erschöpfenden Ausdruck muss man schon beibehalten) für die musikalische Pädagogik sei. Schneller, als erwartet, tritt das grosse Unternehmen in die Oeffentlichkeit und ermöglicht es, nunmehr mit Namen und Methode aufzuwarten. „Neue Gesangsschule mit praktischen Beispielen auf dem Grammophon, herausgegeben von Professor Eugen Fischer, Gesangsmeister und Konzertsänger" — lautet der Titel. Ihre Mitwirkung als Platten-Vorsänger für die praktischen Demonstationen haben die ersten Kräfte der Wiener Hofoper geliehen, alle erstklassigen Künstler, die in unserem öffentlichen Musikleben an hervorragender Stelle stehen: Die K. K. Hofopernsängerinnen Elise Elizza, Grete Forst und Laura Hilgermann, die K. K. Kammersänger Leopold Demuth und Erik Schmedes, die K. K. Hofopernsänger Richard Mayr und Arthur Preuss. Die Schule ist in fünf grossen Abteilungen erschienen: Für Tenor (Helden- und lyrischen Tenor), Bariton, Bass, Sopran und Mezzosopran; die Beispiele für den Heldentenor gibt Erik Schmedes, für den lyrischen Tenor Arthur Preuss, für den Bariton Leopold Demuth und Eugen Fischer, für den Bass Richard Mayr, für den Sopran Elise Elizza und Grete Forst, für den Mezzosopran Laura Hilgermann. Das Material einer jeden der fünf Schulen ist für fünfzig Mark (bezw. 62 Kronen ö. W.) zu haben. — Das wäre nun allerdings ein fatales Faktum für die, die auf die Enquête des Professor Dr. G. Panconelli-Calzia über die Verwendung von Grammophon oder Phonograph beim Unterricht mit einem Verdikt gegen den Vorschlag antworteten und schnell bei der Hand waren, die Unvollkommenheit der Maschinen, des Aufnahme-Verfahrens ins Treffen zu führen oder gar gegen die Methode als solche sich vom pädagogischen Standpunkte aus prinzipiell aufzulehnen. Ich lasse es dahingestellt sein, wieviel Unkenntnis, Dilettantismus, auch wieviel Angst vor dem „Grammophon als Konkurrenten" mitsprachen. Wer die Zustände auf dem Gebiete der Gesangspädagogik kennt, — wer erfährt, wieviel kostbares Material alljährlich durch den grausamsten Dilettantismus oder das „theoretische System" ruiniert wird, übergeht dieses Kapitel mit einem: „Habeat sibi!", weil er genau weiss, was von vielen theoretischen Quacksalbereien und ihren Repräsentanten zu halten sei.

Ich habe gleichfalls nicht die geringste Veranlassung, nochmals auf die unerquickliche Erscheinung einzugehen. Natürlich war es das Erste für mich, die „praktischen Beispiele auf dem Grammophon" durchzuprüfen und mit Beckmesser-Ohren abzuhören, weil ich mir sagen musste, dass die Neuheit in ihrem bedeutsamsten Teile, dem klingenden Argumente, hunderten von Beckmesserkritiken ausgesetzt sein würde, die beim geringsten Fehl oder Mangel ihre Merkertafel mit Kreidestrichen sonder Zahl vollgekratzt hätten, um das: Versungen und vertan!" auszusprechen. Das wäre eine willkommene Sache gewesen, wenn man sagen konnte:

Singt, wo ihr wollt! Hier habt ihr vertan. —
Ihr Meister, schaut die Tafel euch an:
So lang' ich leb', ward's nicht erhört;
Ich glaubt's nicht, wenn ihr's all' auch schwört! . . .

*) Die vorliegende Nummer enthält verschiedene Aufsätze über das Thema der Lehrplatten und ist demnach gut als Propagandamaterial für Schulen zu benutzen.

Doch dass der Ritter versungen hat,
Beleg' ich erst noch vor der Meister Rat.
Zwar wird's 'ne harte Arbeit sein:
Wo beginnen, da wo nicht aus noch ein?

Herstellerin des Plattenmaterials ist die Deutsche Grammophon-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Das besagt genug und überhebt jeden Aengstlichkeitsgefühls. Was da geboten wurde, ist von geradezu vorbildlicher Vollkommenheit, Abrundung und Klarheit. Ueber die zurücktretende, lediglich die Harmonisation hinzufügende Klavierbegleitung hebt sich die vox humana mit einer nicht zu überbietenden Deutlichkeit heraus, sie schwebt mit höchster Plastik über dem Ganzen; wir hören nicht nur den Gesang, sondern auch die Technik, die Art seiner Bewerkstellung, die Stimmbildung, den Uebergang vom Brust- zum Kopfton und zurück, die Atemtechnik, die Behandlung der legati, staccati, — kurz, alles, was der Schüler für eine Nachbildung wissen muss. Fischer sagt es selbst, dass die Stimmporträts der ersten Sänger der weltberühmten Wiener Hofoper mit peinlichster Sorgfalt aufgenommen und unter Zuhilfenahme der modernsten Präzisions-Appparate ausgeführt worden sind. Die Reproduktionen wurden von den singenden Künstlern selbst geprüft und erst nach Anerkennung der lebensgetreuen Aehnlichkeit mit den Originalstimmen zur Herausgabe freigegeben, minderwertige Stimmporträts inhibiert, bis nach wiederholten Aufnahmen ein zufriedenstellendes Ergebnis vorlag. Damit war die Gewähr gegeben, dass die vortrefflichsten Gesangsleistungen berühmter Künstler in vollendetster Wiedergabe sich präsentierten. — Dieser künstlerische und technische Ernst, mit dem man die Aufgabe löste, ist natürlich von höchster Bedeutsamkeit — nicht allein deshalb, weil es sich darum handelte, kleinlicher Krittelei in allen Einzelheiten standzuhalten, sondern weil auch für ein der Erziehung und Schulung des Stimmaterials gewidmetes Werk das Beste eben gut genug war. In den dem Unterhaltungsbedürfnisse gewidmeten Aufnahmen können getrost weniger gelungene Partien oder kleine Fehler mit unterlaufen, ohne Schaden anzurichten; nicht so hier, wo es sich um eine nachbildnerische Tätigkeit des Lernenden handelt, die bei nicht exaktem Material nur zu leicht zu Irrungen und falschen Auffassungen führen kann. Da war strengste Selbstkritik aller am Werk Beteiligten erstes und letztes Erfordernis. Sie ist ausgeübt worden und hat gar herrliche Früchte gebracht.

Fischers Gesangsschule stellt drei Leitgrundsätze auf: 1. Sie will dem Gesanglehrer behilflich sein, tüchtige Schüler heranzubilden. Damit bekennt sie, dass sie dem Lehrer als wichtiges Hilfsmittel an die Hand gehen, ihn entlasten, nicht aber — die geheime Angst unserer „Pädagogen", die soviel grundsätzliche Abneigung zutage förderte! — ihn kaltstellen soll. Dem Lehrenden erwächst die Möglichkeit, dem Schüler gleichzeitig mit den physiologischen Erklärungen die noch wichtigere, praktische Ausführung ad aures demonstrieren zu können, — eine Tätigkeit, die bekanntlich vielen Pädagogen durch das eigene Beispiel nicht eben leicht gemacht wird, weil sie wohl theoretisch mit der Materie vertraut sind, aber nicht selbst darlegen können, wie's gemacht werden und wie's klingen soll. — 2. Die Gesangsschule will dem Schüler bei seinem häuslichen Studium leitend und belehrend zur Seite stehen. Ein Grundsatz von prominenter Wichtigkeit! Bei den „volkstümlichen" Preisen unserer guten Lehrer und Lehrerinnen von 20 bis 50 Mk. für die Unterrichtsstunde (und darüber!) wird man zugeben müssen, dass es nur den Bemittelten möglich ist, sich wöchentlich zwei Stunden zu leisten; die meisten begnügen sich mit einer, sie aber reicht gerade hin, um das Pensum nach rückwärts und vorwärts zu bewältigen, die Hindeutungen nach der Richtung zu geben, in der Mängel abgestellt, neue Aufgaben angefasst werden müssen. Die Detailarbeit bleibt dem Lernenden für das häusliche Studium vorbehalten, dem er bisher ganz allein mit seiner Selbstkritik überlassen war. Und nun gesellt sich ihm ein wichtiger Freund und zuverlässiger Führer hinzu: das blühende, lebenswarme vorbildlich wirkende Beispiel. Er ist imstande den Lehrer mit heimzunehmen, ihn jederzeit bei Zweifeln zu konsultieren, ihm nachzusingen und auf solchem nachbildnerischen Wege die stete Vergleichsmöglichkeit der eigenen Leistung mit dem ihm als Richtschnur dienenden Vorbilde in der Hand zu haben. Wer die Wichtigkeit dieser Neuerung verkennt oder nicht einsieht, der hat m. E. kein Anrecht darauf, als Pädagoge in Betracht zu kommen. — 3. Sänger, die bereits ihre Studien absolviert haben, sich aber ihres Zieles nicht klar bewusst sind, sehen sich in den Stand gesetzt, ohne weitere Beihilfe eine gründliche Durchbildung an sich zu vollziehen, das Angeeignete, Gelernte in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, dass es mit der eigenen Kunst unlöslich verschmilzt und leitender Grundsatz bleibt. Auch bezüglich dieses Gedankens und seiner Tragweite gäbe es wenig zu sagen, was nicht aus dem Leitsatze selbst bei einigem Nachdenken im Vergleich mit den praktischen Erfahrungen sich folgern liesse. Wir kennen die mannigfachen Irrwege, denen gerade Sänger ausgesetzt sind, wenn sie ihren Ausbildungsgang hinter sich haben und eigener Intuition überliefert werden. Nur das praktische Leben bildet voll durch; und es birgt der Gefahren viele, in die bei Sorglosigkeit, Unachtsamkeit, wohl auch bei mangelnder Selbstkritik oder mit dem Seitenblick auf billige Erfolge der Künstler hineinzurennen vermag. Sagt ihm das erst die öffentliche Kritik, so ist's spät, lässt auch dann Schatten auf seine Reputation fallen. Er ist gegen derlei Zufälligkeiten gefeit, sofern er in den Lehr- und Uebungsplatten bester Gesangsmeister immer den beratenden Freund erkennt, der ihn vor Entgleisungen und Abweichungen sorglich behüten will. Es ist nichts weiter notwendig, als auf seine mahnende Stimme zu hören und ihr zu folgen, wenn die — allerdings immer und überall geschärfte — Selbstkritik Differenzen zwischen seiner Lehre und der eigenen Produktion entdeckt.

Braucht man an Goethes Wort von der grauen Theorie und dem grünen Baum des Lebens zu erinnern? Gerade wir Deutsche beginnen uns langsam loszulösen von der Zopfwirtschaft des grünen Tisches und ins volle Menschenleben hineinzugreifen, um unmittelbar aus ihm heraus das Nützliche und Gute zu akzeptieren, das Schädliche fallen zu lassen. Das junge Amerika hat hier vorbildlich und befruchtend gewirkt. Die lebensvolle Demonstration ist längst im Lehrplan unserer Schulen über die theoretische These gesetzt worden. Nur im musikalischen Leben baumelt noch vielfach ein wahrer Riesenzopf an unseren Pädagogen vom Nacken herab Speziell auf dem Gebiete der Gesangserziehung besitzen wir Büchereien von Schulen mit Regeln

und Vorschriften über Stimmbildung vom Standpunkte der Physiologie aus, über die Funktionen der Gesangsorgane über Atemtechnik, Kehlkopfstellung, Vokalisation u. a. m. Fischer sagt es mit wenigen Worten zutreffend: „Wie man es anfangen muss, um singen zu können, ist theoretisch in hunderten von Varianten genau dargestellt werden; die Hauptsache jedoch: Wie es klingen soll, — ist nirgends zu hören.“ Dabei ist das Anhören von Stimmen eine ganz gewiss nicht zu unterschätzende Sache; man darf getrost behaupten, dass ein wesentlicher Bruchteil unseres besten heutigen Sängermaterials seine Kunst der Imitations-Begabung verdankt. Wollen wir doch nicht zu stolz sein und mal den Blick auf das profane Leben werfen. Was ist's, das dem Kinde die Sprache beibringt? Sein Imitationstalent! Das es auf der Schule so wesentlich weiterfördert, es dann in die Geheimnisse der Satzbildung, des Stils, des korrekten Ausdrucks einweiht? Die nachbildnerische, nachahmende Tätigkeit! Und je besser seine Vorbilder sind, um so weiter wird es bei ihrer gewissenhaften Befolgung der Lernende bringen. Wenn wir das, was im Leben als wirklich Produktives, aus eigenster Kombination zutage Gefördertes geleistet wird, neben das durch Imitation Erworbene stellen, würden die Grössenverhältnisse fraglos Ueberraschungen eigentümlichster Art zur Folge haben. Hier an dieser Grenzscheide von Nachahmung und Eigenem beginnen jene grossen, bedeutsamen Sonderungen, die die Elite der Menschheit von ihrem Gross ausscheiden. Auch künstlerisch! Die Vorbildung bis zum Momente selbständigen Vordringens beruht immer zum grossen Teil auf Imitation. Ein solches „Imitationswerk par excellence“ ist für den Lernenden die vorliegende Gesangsschule mit den jederzeit in klingendes Leben umzusetzenden Beispielen unserer Vornehmsten und Besten. Und so lange wir auf die Nachbildung angewiesen sind, sollen wir beileibe nichts von gänzlich unangebrachtem Stolze empfinden! Wir sollen uns als Exemplare des homo sapiens ja nicht schämen, es andern, über uns Stehenden nachzutun, damit wir ihnen ähnlich werden oder gleich kommen. Eine unserer ersten Künstlerinnen (es war wohl Lilli Lehmann) hat es in bündiger Art ausgesprochen: „Die ganze Singerei ist überhaupt nur durch Imitation zu erlernen; hat einer das Talent, alles nachzumachen, so kann er eben singen lernen, wenn nicht, soll er's stehen lassen.“ Man braucht nicht so radikal zu sein, wird aber gleichwohl die tiefe Wahrheit, die in den Worten liegt, zugeben müssen. Professor Fischer erklärt u. a.: „Ich wage die Behauptung, dass durch Imitation des Stimmporträts der sonst nur zufällig, keineswegs methodisch zu erlangende Ansatz von Kopftönen bei Frauenstimmen (ich verweise auf die besonders glücklichen Kopftonübungen der Hofopernsängerin Grete Forst) von gedeckten (umgesetzten) Tönen bei Männerstimmen (s. Uebungen der Kammersänger Demuth, Schmedes und Mayr) — eines der wichtigsten Kapitel auf dem Gebiete der Stimmbildung — nunmehr sicher und richtig zu erlernen ist. Noch mehr, der Schüler muss nolens volens die richtige Tongebung annehmen, den tragfähigen, konzentrierten Ton, der noch konzentrierter aus dem Apparate tönt, als er es in Wirklichkeit ist.“ — Für die Erlernung des Belcanto ist die Verwendung der von den Künstlern vorgetragenen Uebungen geradezu notwendig, namentlich dann, wenn der Schüler von Hause aus nicht sonderlich für Belcanto veranlagt ist. Vaccai, dessen Musterschule den Plattenbeispielen nach dieser Richtung hin zugrunde gelegt ist, erklärt selbst, dass das Gesangslegato nur vollständig zu erlernen sei, wenn es vorgesungen wird und der Lernende es nach dem Gehör nachbildet.

Für die praktische Anwendung der Fischerschen Methode gelten einfache Leitsätze: „Sorgsames Vorstudium der Uebung mit Hilfe von Notenmaterial (Concone, Aprile, Vaccai) am Klavier, Abhören des Stimmporträts von der Platte bis in letzte Abschattierungen hinein, während man die Atemtechnik des Singenden mitmacht, auch mit dem Munde den gehörten Vokal oder die Solmisationssilbe nachformt. Erst danach setzt das Mitsingen in einem Timbre ein, der niemals den Ton des Apparats übertönen darf. Sind diese Uebungen restlos erfüllt, so kann das Nachsingen beginnen. Auf dem Grundsatze des Mit- und Nachsingens beruht der Erfolg der Methode, die bei weiser Mässigung zur Aneignung von vornehmer Stimmführung und sicherem Ansatz bringt. Dies, soweit die häusliche Durchbildung des Schülers in Betracht kommt. — Dem Lehrer bleibt die demonstratio ad aures vorbehalten, etwa wie der gedeckte Ton eines Demuth klingt, wie Elise Elizza im legato die Skalentöne verbindet, den Schwellton, Registerwechsel, Kopftöne, staccati usw. bringt. Er erhärtet alsdann seine Theorie am sinnfälligen Beispiele und erspart sich damit viel Mühe. Die Platten sind ihm unentbehrliches Lehr-Hilfsmittel dem Schüler gegenüber.

Der relativ begrenzte Rahmen eines Artikels, wie des vorstehenden, fordert die Beschränkung auf Hindeutungen. Dem mit der Materie einigermassen vertrauten Leser werden sie zur Anknüpfung weiterer Folgerungen vollständig genügen. Es lag mir daran, einen möglichst umfassenden, vielseitigen Einblick in die Bedeutsamkeit eines Werkes zu geben, das als erstes seiner Gattung gleich einer aus dem Haupte des Zeus erstandenen Pallas Athene sich präsentiert und mit einer liebenden Sorgfalt wie Gewissenhaftigkeit vorbereitet ist, für die kein Wort der Anerkennung zu hoch gegriffen sein dürfte. So mag denn die Fischersche Gesangsschule getrost in das gefürchtete Meer der Oeffentlichkeit hinaussegeln und ihren Zweck erfüllen: Durch das beste Beispiel, durch blühendes Leben zu wirken, das Nachtun anzuregen und uns einen neuen Stamm tüchtiger Sänger bzw. Sängerinnen zu schaffen. Ueber den Neid und die Missgunst der „Alten“ wird es am schnellsten hinwegkommen. Nichts neuem unter der Sonne ist der Kampf gegen zähes Vorurteil erspart geblieben; je leuchtender es heraustritt, umso wütender die Opposition. Vielleicht dient sie auch hier als wirksame Propaganda! —

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Die letzten Fortschritte im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Der geschäftliche Rückgang im Sprechmaschinenbau, welchen wir bis vor kurzem noch zn beklagen hatten, hat neben seinen Schattenseiten auch manches Gute gezeitigt und eine innere Erstarkung unserer Industrie herbeigeführt. Diejenigen Fabrikanten, welche neben Sprechmaschinen auch noch andere Erzeugnisse fabrizierten, haben allerdings vielfach zu dieser Erstarkung weniger beigetragen, denn sie haben sich meist abwartend verhalten und die Fabrikation von Sprechmaschinen zugunsten ihrer anderen Erzeugnisse mehr oder weniger zurückgedrängt. Die anderen Fabrikanten aber, welche ganz allein auf Sprechmaschinen angewiesen waren, ihren ganzen Betrieb für diese Spezialität zugeschnitten hatten und sich nur ungern zur Aufnahme neuer Artikel entschliessen konnten, sahen sich genötigt, angestrengt darüber nachzudenken, wie sie ihrer erkrankten Branche wieder auf die Beine helfen konnten.

Man sah jetzt ein, dass man Fehler begangen hatte, ging diesen Fehlern nach, und indem man sie erkannte und sie künftig zu vermeiden beschloss, tat man den ersten und wichtigsten Schritt zur Besserung. Man erkannte, dass man bisher zu sehr das billige Fabrikat begünstigt hatte, dass der Markt für diese Sprechmaschinensorte nur noch wenig aufnahmefähig ist, sann auf Neuerungen und Vervollkommnungen und suchte das Publikum auch für bessere Sprechmaschinen zu interessieren. Die Platten sind ja zum grossen Teile ohnehin schon billiger geworden, ohne wesentlich an Qualität einzubüssen, durch ein ständig neues und streng modernes Repertoir hat man das Interesse an der Sprechmaschinenmusik wach erhalten und weiter gefördert, und indem man die gute und die äussere Erscheinung der Apparate wesentlich verbesserte, hat man langsam aber sicher die Beliebtheit der Sprechmaschine zu neuem Leben erweckt.

Es war nicht leicht, die allgemeine Abneigung besserer Kreise gegen alle mechanische Musik zu beseitigen, welche in den Tageszeitungen durch höhnische Artikel beständig genährt wurde und noch heute genährt wird, und erst der Selbsthilfe der Fabrikanten ist es teilweise bereits gelungen, die Abneigung und das ungerechtfertigte Vorurteil mehr oder weniger zu zerstreuen. Die Hauptwirkung ist wohl in dieser Beziehung den zahlreichen Sprechmaschinen-Konzerten zuzuschreiben, in welchen man die Gelegenheit wahrnahm, gegen billiges Eintrittsgeld die Perlen unserer Platten-Industrie vorzuführen, die breite Masse des Publikums von der Grundlosigkeit ihres gehegten Vorurteils zu überzeugen und womöglich eine kleine Apparate-Ausstellung damit zu verbinden, damit sich das Publikum vom heutigen Stande und der enormen Leistungsfähigkeit unserer Sprechmaschinen-Industrie überzeugen konnte.

Durch die Gründung von Sprechmaschinen-Zeitungen welche für das kaufende Publikum bestimmt sind, durch die Lancierung aufklärender und populärer Artikel über unsere Industrie in vielgelesene Tageszeitungen und Unterhaltungsblätter, durch häufige Inserate und durch allerlei andere Reklamemittel hat man es verstanden, seinen Willen durchzusetzen, und heute gehen wir wieder einem neuen Aufblühen der Sprechmaschinen-Industrie entgegen. Bedauerlich ist es nur, dass gewisse Patentstreitigkeiten in der letzten Zeit die Flucht in die Oeffentlichkeit angetreten haben, sich nicht mehr mit der Beunruhigung der Händler allein begnügen, sondern sogar in Form von öffentlichen Warnungen angesichts des kaufenden Publikums ausgefochten werden. Eine allgemeine Einschüchterung der Känfer ist die sehr unerwünschte Folge dieses Vorgehens, und zuträglich ist dieses Gebaren, welches ganz gut die Oeffentlichkeit vermeiden könnte, unserer Industrie keineswegs.

Streitigkeiten unter den Fabrikanten lassen sich nun allerdings nicht vermeiden, und gerade auf einem so engumgrenzten Gebiete, wie es der Sprechmaschinenbau ist, sind Kollisionen bei den zahlreichen Patenten und Gebrauchsmustern, welche den Fabrikanten gegen unliebsame Konkurrenz schützen sollen, direkt unvermeidlich. Man kann es keinem Erfinder verdenken, wenn er seine mit grossem Aufwande an Zeit, Geld und geistiger Arbeit ermöglichte Erfindung nicht den abwartenden Zuschauern bedingungslos ausliefern will, und so wird es sich schliesslich niemals vermeiden lassen, dass die Gerichte zum Schutze des geistigen Eigentums angerufen werden. Aber die Oeffentlichkeit sollte man nach Möglichkeit mit solchen Privatangelegenheiten verschonen, denn sonst hat schliesslich keiner etwas davon, und die Ausgaben für Warnungen, Berichtigungen, Bekanntmachungen usw., namentlich aber, wenn sie in dem Publikum zugänglichen Tageszeitungen vor sich gehen, können dann manchmal den Wert der Erfindung weit überwiegen.

Ueberhaupt muss man zugeben, dass im Sprechmaschinenbau noch immer wenig Achtung vor dem geistigen Eigentume des Erfinders besteht, und dass da nach wie vor das Nachbauen anderer Konstruktionen, selbst wenn sie geschützt sind, viel an der Tagesordnung ist. Man verlässt sich meistens, und oft nicht mit Unrecht, darauf, dass der Erfinder die Ausgaben für den Prozess scheut, und nimmt sich höchstens vor, zum Rückzug zu schreiten, wenn er wirklich Ernst machen sollte. Der Stolz, nur nach eigenen Ideen zu bauen und prinzipiell Neues zu schaffen, ist im Sprechmaschinenbau nur noch wenig zu finden. Man baut im Gegenteil seine Apparate meist so, dass sie den gut gangbaren Modellen anderer Fabrikanten möglichst ähnlich sind, vom Publikum aber, weil sie billiger sind, vorgezogen werden.

Man muss allerdings zugeben, dass die Solidität der Ausführung stark im Zunehmen begriffen ist, und dass die Schundfabrikate, wie sie früher an der Tagesordnung waren, immer seltener werden. Es wird auch viel Neues geschaffen, um die Kauflust des Publikums anzuregen, aber sobald die Neuheit auf dem Markte ist, wird sie sofort Allgemeingut, und kein strebsamer Fabrikant wird es unterlassen, die neue Mode mit aller Energie mitzumachen.

Augenblicklich ist es die trichterlose Sprechmaschine, welche das allgemeine Interesse besitzt, und man darf ohne weiteres zugeben, dass diese neue Richtung des Sprechmaschinenbaus in praktischer Hinsicht sowohl, als auch in ästhetischer Beziehung die allgemeine Anerkennung verdient. Diese Richtung bedeutet wirklich einen grossen Fortschritt, obwohl das Problem der trichterlosen Sprechmaschine eigentlich schon seit vielen Jahren gelöst und bekannt ist und nur der allgemeinen Zustimmung ermangelte. Der Trichter war es, woran sich bisher die meisten Sprechmaschinen-Liebhaber immer stiessen — oft genug sogar im wahren Sinne des Wortes —, welcher ihr

Schönheitsgefühl verletzte und sie die Sprechmaschine nicht als salonfähig anerkennen liess. Heute ist dies natürlich wesentlich anders, und die neuen trichterlosen Apparate finden selbst in den besten Kreisen Eingang.

Was zunächst die Art des Trichter-Einbaus anbetrifft, so ist die Anbringung von Doppeltrichtern — einem Holztrichter und einem Blechtrichter — als ein Fortschritt zu begrüssen. Jede Trichteröffnung ist für sich durch eine besondere Tür verschliessbar, und man ist in der Lage, jede einzelne Aufnahme individuell zu behandeln. Nicht neu, aber erst in der letzten Zeit in den Handel gekommen sind transportable Sprechmaschinen, welche mit einem Klappdeckel versehen sind und im geschlossenen Zustande einen allseitig geschlossenen Kasten ohne vorstehende Teile bilden. Die Zubehörteile nebst Platten und Nadeln sind im Deckel untergebracht, und das Gehäuse besitzt einen Handgriff, an welchem man den Apparat beim Transport tragen kann.

Der aufklappbare Deckel ist jetzt sehr beliebt geworden, weil er die Nebengeräusche in geschlossenem Zustande unterdrückt und die Sprechmaschine bei Nichtgebrauch gegen Beschädigungen schützt. Bei den schatullenförmigen Apparaten kann der Deckel oft ohne weiteres ganz entfernt werden, so dass er bei längerer Vorführung die Bedienung des Apparates erleichtert. Auch die Schranksprechmaschinen sind häufig mit Klappdeckeln versehen, doch ist in diesem Falle eine seitliche Tür besser, weil dann die Hantierung bequemer ist und man auf dem Schrank eventuell allerlei Ziergegenstände zur Aufstellung bringen kann. Bei denjenigen Sprechmaschinen, bei denen die Trichtermündung rings um den Plattenteller in der Gehäuseoberseite angebracht ist, hat der geöffnete Klappdeckel in gewissem Grade noch die Nebenwirkung, dass er den Schall mehr nach vorn wirft. Gewöhnlich ist aber in diesem Falle der Klappdeckel siebartig durchlöchert, so dass er den Schall auch bei geschlossenem Deckel hindurchlässt.

Bei manchen Apparaten besteht der eingebaute Trichter nach wie vor aus Metall und ragt mit seiner Mündung aus der Vorderwand heraus, andere wieder haben einen möglichst langen Holztrichter, welcher der Tonverbesserung wegen von einem Resonanzkasten umgeben ist. Die trichterlosen Schränke werden jetzt oft mit automatischer Ein- und Ausrückung versehen und bilden in dieser Form einen weiteren, wenn auch selbstverständlichen Fortschritt. In der äusseren Form haben die Schrank-Sprechmaschinen mannigfaltige Abwechselung aufzuweisen, und als Neuheit können Schränke in Etagerenform, sowie solche mit geschweiften Wandungen gelten. Zuweilen geht auch bei solchen Schränken der Schall nach unten, so dass man überhaupt keine Trichteröffnung mehr sieht. Ein darunter liegendes Etagerenbrett leitet dann die Tonwellen wieder mehr nach vorn.

Von den Starkton-Apparaten ist jetzt weniger an Neuerungen zu entdecken, als es noch vor kurzem der Fall war. Die allgemeine Tendenz zur Schallverstärkung auf das alleräusserste Mass hat nachgelassen und beschränkt sich meist nur noch auf die für Vorführungen oder sonstwie für die Oeffentlichkeit bestimmten Pressluft-Apparate, und auf diesem Gebiete ist bis auf die Art der Erzeugung der Pressluft wenig neues zu berichten. Nach wie vor kommen noch Kohlensäure-Einrichtungen auf den Markt, mit denen man jede vorhandene Sprechmaschine nachträglich in einen Starkton-Apparat verwandeln kann, doch sind die Ausgaben für die Kohlensäure — sie betragen drei bis fünf Pfennige pro Plattenwiedergabe — so hoch, dass die Kohlensäure nur im Notfalle herangezogen wird. Viel billiger ist der elektrische Betrieb. Selbst wenn man Akkumulatoren verwendet, so bleiben doch die Ausgaben pro Wiedergabe unter einen Pfennig. In Ausnahmefällen begnügt man sich auch damit, die Pressluft auf dem Wege des Handbetriebs zu erzielen, und in solchen Fällen, wo man keine allzu bedeutende Tonverstärkung erreichen will, verwendet man Feder-Motoren zum Antrieb des Gebläses. Auch für Platten mit Phonographenschrift hat die Pressluft bereits Eingang gefunden und scheint hier viel Beifall zu finden. Die elektrischen Pressluftgebläse werden heute für jede Stromart und -Spannung geliefert, sind also überall brauchbar, wo Strom zur Verfügung steht.

Bei den Automaten behauptet sich der eingebaute Mechanismus in Verbindung mit dem konisch aufklappbaren Tonarm, und er findet sogar soviel Beifall, dass auch er trotz seiner geschützten Konstruktion von unberufener Seite nachgebaut wurde. Im Sprechmaschinenbau bedeutet ja das Nachbauen die beste Empfehlung, welche mehr sagt, als alle sonstigen Anerkennungen, nur dass diese Art der Anerkennung dem Patentinhaber weit weniger willkommen zu sein pflegt, als man es sonst von Belobigungen gewöhnt ist. Die meisten Automaten sind jetzt so eingerichtet, dass sie bei jedem Betrugsversuch sofort ausschalten und dass sie langsam, also nicht ruckweise, ein- und ausrücken. Vielfach wird zum Automaten ein Spiralreisser mitgeliefert, mit dessen Hilfe man die zu einem sicheren Funktionieren unerlässliche Ausschaltspirale selbst einreissen kann. Automaten mit elektrischem Antrieb sind wegen ihrer Bequemlichkeit ziemlich beliebt, doch macht die Strombeschaffung oft Schwierigkeiten. In Verbindung mit Phonographenplatten erübrigen die elektrischen Automaten jede Bedienung, mit alleiniger Ausnahme des Plattenwechsels, doch wird ja auch auf diesem Gebiete einmal etwas Brauchbares entdeckt werden.

Auch die gewöhnlichen Apparate liefert man oft mit selbsttätigem Absteller, indem man beim Schlusse der Wiedergabe durch den Tonarm die Tellerbremse betätigen lässt, oder die Anhaltung des Tellers auf sonst eine einfache aber praktische Weise durch den Tonarm bewerkstelligt. Bei Stativ-Automaten spielt immer noch der gewundene Riesentrichter eine grosse Rolle und wird wohl vorläufig noch seine Rolle überall da weiterspielen, wo die Leute für ihr Geld etwas Greifbares haben wollen.

Die Plattentische werden zwar noch weitergeführt, weil sie ein Massenartikel und daher sehr billig sind, doch erübrigen sie sich mehr und mehr durch die Sprechmaschinen-Schränke. Sie dienen nach wie vor zur Unterbringung von Platten, doch ist in dieser Beziehung, wenigstens für grössere Plattensammlungen, etwas weit Praktischeres in Gestalt einer sogenannten „Phonetik“ erschienen. Es sind dies kleine Plattenschränkchen, welche wie zusammenstellbare Bücherschränke über- und nebeneinander gestellt und bei eintretendem Bedarf immer weiter vergrössert werden, indem man Plattenschränke derselben Grösse hinzukauft. (Schluss folgt.)

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet der Universität Marburg a. L.

15.

Besprechungen von Phonogrammen.

Sprache.

Die 31 Grammophon-Platten (31 264—31 294) zu dem Werke von Barlet, S., und Rippmann, Walter: French Life and Ways, London, The Gramophone & Typewriter Ltd., 1906, 1 s. 6 d. (geb.), 16,5×10,5, VIII + 131 S.

Gramophone Record, London und Berlin; 3 s; 25 cm.

Herr Barlet hat in dem Werke eine Reise zweier Freunde nach Frankreich beschrieben, und zwar von England bis nach Paris, wo die zwei eine zeitlang bleiben, um dann heimzukehren. Er lässt die zwei Freunde sich in französischer Sprache über allerlei Gegenstände, wie z. B. Reise, Ankunft, Theater, Vergnügungen, Essen usw. unterhalten. Diese französischen Zwiegespräche hat Herr Professor Rippmann ins Englische übersetzt. Was die Platten anbelangt, so ist die Wiedergabe laut und grösstenteils deutlich. Die Aussprache klingt aber affektiert, weil der Sprecher aus Rücksicht auf die Deutlichkeit die Natürlichkeit vernachlässigt hat und Laute ausspricht, die sonst im gewöhnlichen Leben auch beim langsamen Sprechen verschwinden. Der Sprecher liest oder trägt ausserdem die verschiedensten Stücke: z. B. Reise, Vergnügungen in derselben Weise vor, ohne Rücksicht auf den Inhalt zu nehmen, so dass der Vortrag äusserst monoton und vollständig farblos ist. Einen absoluten Wert haben also diese Platten nicht. Sie können höchstens für kritisch-vergleichende Uebungen benutzt werden.

Sprache und Gesang.

Einige der zahlreichen phonetischen Apparate fixieren den Schall in den Stoff mit Furchen, die unter der Lupe entweder wie Täler und Berge oder wie Zickzacklinien aussehen. Die Furchen der ersten Art bilden die Edison-Schrift, die der zweiten die Berliner-Schrift. Der Kampf zwischen diesen zwei Schriften um den Sieg fängt mit ihrer Entstehung an und dauert noch heute fort. Beide haben ihre Vorzüge und Schattenseiten. Mit der Edisonschrift können verhältnismässig leicht und billig Selbstaufnahmen gemacht werden, was einen grossen wissenschaftlichen und praktischen Wert hat. Aufnahmen mit Berlinerschrift sind schwieriger und jedenfalls bedeutend teurer, dafür aber wird eine kräftigere, naturgetreuere und feinere Wiedergabe erzielt. Inbezug auf die absolute Ueberlegenheit einer der Schriften lässt sich aber mit Bestimmtheit nichts sagen, weil rein wissenschaftliche, und zwar experimentell ausgeführte Untersuchungen fehlen. Alle diesbezüglichen Aeusserungen stützen sich mehr oder weniger auf den eigenen Geschmack. Wenn wir von der absoluten Ueberlegenheit absehen und uns mit der relativen begnügen, so stellen wir folgendes fest: Bis heute hat — soweit mir bekannt ist — die Edisonschrift noch nicht dieselben Resultate geliefert wie die Berlinerschrift. Ich wiederhole: es handelt sich hier um eine rein empirische, nur mittels des Gehörs gemachte Feststellung. Die Anhänger der Edisonschrift glaubten diese Umstände — insbesondere die Schwäche der Wiedergabe — auf die Form des Körpers — in den der Schall fixiert wurde — und das verwickelte Herstellungsverfahren der Matrize und der Vervielfältigung zurückführen zu müssen. Und da auch der industrielle Siegeslauf der Platte nicht zu bestreiten war, so entschlossen sie sich, die Walze für die Platte mit Edisonschrift aufzugeben. Der Apparat für diese Phonographenplatten sieht wie die übrigen Plattensprechmaschinen aus, mit einem kleinen Unterschied in der Lage der Schalldose, die ausserdem mit einem stumpfen Saphirstift — genau wie bei dem Walzenphonographen — versehen ist. Und gerade dieser Stift soll angeblich eine bessere Wiedergabe als die für die Berlinerschrift notwendige Stahlnadel ermöglichen. Die Firma Pathé Frères, Paris, hatte voriges Jahr die Güte, mir einige Platten zur Besprechung zu senden. Es handelt sich um folgende Gesang-, Musik- und Sprach-Aufnahmen: $\frac{1626}{1627}$ Le biniou — Stances, ges. von Alvarez; $\frac{3733}{4516}$ Vous êtes si jolie — La vierge à la crèche, ges. von Vaguet (der Text des letzten Liedes ist von Alphonse Daudet und in dem Werk: Les amoureuses. Poèmes et fantaisies. 1857—1861 enthalten. Das Gedicht besteht aus sechs Strophen, wovon nur drei aufgenommen worden sind); $\frac{38772}{37883}$ Es war ein braunes Maidelein, 1. und 2. Teil, ges. von Tressler; $\frac{19320}{19331}$ Strizzi-Couplet, 1. und 2. Teil, ges. von Waldemar; $\frac{80143}{80145}$ Marcia reale italiana—Inno di Garibaldi; $\frac{2850}{2856}$ Les fourberies de Scapin, Scène des procès — Le médecin malgré lui, vorgetr. von de Féraudy; $\frac{38760}{38761}$ Faust — Wallensteins Tod, vorgetr. von Sonnenthal. (Jede Platte hat einen Durchmesser von 28 cm, kostet 5 Frs. oder Kronen und ist in einer dauerhaften Tasche enthalten.) Diese Aufnahmen stehen im grossen und ganzen auf derselben Stufe der Walzen, manche $\left(\frac{38772}{38773}, \frac{19320}{19321}, \frac{38760}{38761}\right)$ erreichen sie nicht. Jedenfalls kann man der Firma Pathé Frères für ihre Reproduktionstechnik nur gratulieren, wenn es wahr ist, dass ihre Phonogramme sekundäre Aufnahmen — also Reproduktionen von durch dieselbe Firma gemachten Aufnahmen auf Walzen — sind. In mancher Hinsicht noch besser als obige — also nicht alle — Pathéschen Platten scheinen mir folgende Symphonion-Phonogramme, die auch mit Edisonschrift arbeiten: $\frac{6054}{6055}$ My curly headed Babby — Der fidele Bauer, gepf. von Gialdini, geben das Pfeifen ziemlich gut wieder; in $\frac{5209}{5210}$ Chor der Zigeuner und Miserere aus Troubadour. findet sich getreue, natürliche Wiedergabe des Waldhorns. $\frac{6124}{6125}$ enthalten die zwei allen Besitzern unserer Apparate bekannten humoristischen Vorträge: Auf dem Kasernenhofe — Beim Zahnarzt, gespr. von Schönwald, die aber

auch sonst ebenso gut von den Walzen wiedergegeben werden. Folgende Gesangsaufnahmen möchte ich hervorheben: $\frac{6089}{6096}$ Lindenwirtin (Im Krug zum grünen Kranze) und $\frac{6092}{6095}$ Deutsches Flaggenlied — Am Brunnen vor dem Tore, alle ges. von C. Rost; $\frac{6115}{6116}$ Heimliche Liebe (Kein Feuer, keine Kohle) — Mädchen mit dem roten Mündchen, ges. von H. Schneider; $\frac{6119}{6120}$ Unter dem Lindenbaum (Ein Vöglein sang im Lindenbaum) — Studentenliebe idem; $\frac{6162}{6163}$ Wenn ich einmal der Herrgott wär' — Rosen, Tulpen, Nelken, idem. (Jede Platte hat einen Durchmesser von 24,7 cm und kostet 3 M.). Die zwei ersten Phonogramme eignen sich nur zu Demonstrations- und Vergleichszwecken; das dritte Phonogramm kann am besten an Seminarien, aber auch an höheren Schulen im Ausland benutzt werden; die folgenden eignen sich im deutschen Sprach- und Gesang-Unterricht. Da von oben erwähnten Nummern Aufnahmen auch in Berlinerschrift existieren, so können lehrreiche Vergleiche inbezug auf die Aufnahmetechnik, Wiedergabe, Dauer, Stärke und vor allen Dingen Klangfarbe einer und derselben Stimme angestellt werden.

Bekanntlich können für Phonographenplatten die gewöhnlichen Plattenschallapparate benutzt werden, indem man aber eine dazu geeignete Schalldose benutzt. Die Pathé-Schalldose ist in dieser Beziehung praktisch und zweckmässig hergestellt, weil sie in jeder Stellung spielen kann, daher an jedem Apparat, ohne Rücksicht auf die Form des Tonarmes, leicht anzubringen ist. Die Wiedergabe ist rein und laut.

Die Symphonion-Gesellschaft hat in der letzten Zeit eine „Universal"-Schalldose auf den Markt gebracht, die durch Aenderung des Stiftes und der Lage Platten mit Berliner- oder Edison-Schrift nach Belieben spielen kann. Die Aenderung der Lage ist unbedingt notwendig. Obwohl der Preis obiger Schalldosen nicht hoch ist — die Pathé-Schalldose kostet ca. 8 M. und die Symphonion 10 M. —, so gibt es ein billigeres Mittel, um eine gewöhnliche Schalldose für Berlinerschrift auch für die Edisonschrift brauchbar zu machen. Man schaffe sich einen Saphirstift — die Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber hat mir z. B. einen Saphirstift zugeschickt, der gut arbeitet und nur M. 1,50 kostet — und bringe ihn an der Schalldose an. Diese muss aber nicht mehr in ihrer gewöhnlichen Stellung bleiben, sondern mit der flachen Rückseite der Kapsel gegen den Tonarm stehen. Das habe ich bei meinem „Grammophon" durch ein kleines Knie aus Metall — das mit einem starken, dicken Gummischlauch mit dem Tonarm und der Schalldose in Verbindung steht — fertig gebracht. Eine reine Wiedergabe wird durch einen festen Kontakt zwischen dem Knie einerseits und dem Tonarm und der Schalldose anderseits erzielt. Bei Apparaten mit einem geraden Tonarm geschieht die Lageänderung einfach durch einen geeigneten Gummischlauch. Bei dem Klingsor-Apparat No. 250 ist nicht notwendig, die Lage der Schalldose zu ändern, sondern nur einen Saphirstift anstatt einer Stahlnadel zu benutzen. Die Wiedergabe ist allerdings schwächer und an manchen Stellen schrill, sowie von Mitschwingungen begleitet.

Besprechungen von Druckschriften.

Fonograf- og Grammofontekster til engelskundervisningen i Kolding højere Almenskole. Kolding, Chr. Hansens Boghandel, 1909, 23 × 14, 100 S.

Der Inhalt dieses englischen Textbuches ist reichhaltig und abwechslungsreich und wie folgt eingeteilt: Nursery rhymes (Kinderlieder, -reime usw.) S. 5. — Gesänge (God save the King, Charlie is my Darling usw.) S. 9. — Lyrische Gedichte, nach den Dichtern alphabetisch geordnet S. 22. — Shakespeare S. 75. — Texte von religiösen Liedern S. 88. — Texte von politischen Reden S. 92 — und am Ende sogar drei Music Hall Records (nur Sprachaufnahmen, eine Art humoristische Vorträge) S. 97. Ein solches Buch ist auch beim englischen Sprachunterricht an deutschen Schulen brauchbar, da nur der Titel in dänischer Sprache, sonst der Inhalt englisch — ohne Anmerkung usw. — ist. Die meisten Platten sind von der Grammophon-Gesellschaft.

Reko, Victor A. — Ueber Sprechmaschinen und deren Verwendung im Unterricht. Schule und Technik (Spezialorgan für moderne Schultechnik). 1909, II, 6—11.

V. erinnert an die ersten erfolglosen Schritte des Phonographen in der Schule. Diesen Misserfolg begründet V. dadurch, dass die Erfindung des Phonographen unreif zur Welt kam, dass lediglich amerikanisches Tamtam und die grosse Reklametrommel das ausposaunten, was dieser Apparat erst nach einem Jahrzehnt zu leisten imstande war. Heute hat der Phonograph riesige Fortschritte gemacht. Aber ihm an Kräften und Fähigkeiten ganz gewaltig überlegen ist das Grammophon, das jetzt in zahlreichen Schulen des In- und Auslandes benutzt wird. V. gibt einen interessanten Ueberblick über seine Bemühungen (seit 1903), die Industrie für die Verwendung der Sprechmaschine im Unterrichte fremder Sprachen zu interessieren, sowie über seine zahlreichen Versuche bei den Aufnahmen und in der Franz-Josef-Realschule in Wien. Der Nutzen der neuen Sache war so handgreiflich, dass seine Vorgesetzten ihm sein Abweichen vom gebahnten Wege der Instruktionen gerne verziehen und mit Genugtuung auf die erreichten Resultate

Leipziger Messe

7. bis 12. März

In der Haupt-Messnummer der Phonographischen Zeitschrift vom 3. März veröffentlichen wir wie stets einen ausführlichen

Messvorbericht

als Führer durch alle Ausstellungen der Sprechmaschinen-Branche in Leipzig.

Die Unterlagen für diesen Bericht erbitten wir bis spätestens 26. Februar, andernfalls kann keine Aufnahme erfolgen. Frühere Einsendung ist uns sehr erwünscht.

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.

blicken durften. Was die zwei Fragen: welche Maschine und welche Platten soll ich verwenden? und: wie soll dieser Unterricht stattfinden? anbelangt, so verweist V. auf seine Broschüre Spracherlernung mit Hilfe der Sprechmaschine (vgl. meine Rezension in Phonographische Zeitschrift, 1908, 1438—1440). Am Ende streift V. die Verwendung dieser Apparate im Musik- und Gesangsunterricht. Ich hoffe mit dem V., dass seine Zeilen der jungen Bewegung neue Freunde zu schaffen wissen.*)

Der gegenwärtige Stand des Trichter-Problems.

(Schluss.)

Ein weiterer wichtiger Faktor ist auch die Länge des Trichters. Seit etwa 2 Jahren arbeitet man bei einigen Marken mit im Vergleich zu früher geradezu riesigen Trichterlängen, und dass dies, trotz des verhältnismässig geringen Durchmessers derselben, mit Erfolg geschehen konnte, erschien dem Laien umso unbegreiflicher, als er bei seinen früheren Trichtern doch beobachten konnte, dass sie schon nicht mehr kräftig genug klangen, wenn ihr Durchmesser auch bei nur 50 cm Länge noch lange nicht so eng war, wie es noch bei 100 cm vom Knie aus ein solcher Riesentrichter tatsächlich ist. Der geringe Durchmesser erscheint allerdings, ebenso wie die Länge, etwas gemildert durch die eingefügten Bögen, die ebenso wie bei jedem Blasinstrument den Trichter etwas handlicher gestalten sollen. Man sieht eben im Sprechmaschinentrichter nichts weiter, als einen Resonator, dessen Tätigkeit lediglich darin besteht, den von der Schalldose kommenden Ton etwas zu verstärken. Dass er aber, genau so wie die Schallbecher der Zungeninstrumente in den mechanischen Musikwerken, Orgeln, Orchestrions etc. (Posaune, Klarinette, Oboe, Trompete und dergl. mehr), mitbestimmend auf die Entfaltung des Tones einwirken und dessen einwandfreies Zustandekommen ebenso stark wie dort beeinflussen könnte, scheint man noch wenig bedacht zu haben, und doch dürfte dies, wenigstens von einer bestimmten Länge des Trichters ab, in hohem Masse der Fall sein, denn sonst könnte mit den grossen Trichterlängen kaum eine brauchbare Wiedergabe zu erzielen sein. Wenn nun auch dem Sprechmaschinentrichter noch kein Helmholtz erstanden ist, der die Schwingungsbewegungen innerhalb desselben erforscht und überzeugend nachgewiesen hätte, so kann man doch als sicher voraussetzen, dass der Vorgang sich hier ähnlich abspielt, wie in den oben erwähnten akustischen Instrumenten.

Demnach ruft die von der Schalldose durch den Trichter fortschreitende Schallwelle, wenn sie gegen die in demselben ruhende Luftsäule anprallt, zunächst eine Verdichtung, einen sogenannten Schwingungsknoten hervor, welcher, je nach der Höhe des Tones, mehr oder weniger weit von seinem Ausgangspunkt, der Schalldose, entfernt liegt. Diese Schallwellen-Verdichtung dürfte bei den gewöhnlichen Trichtern, und besonders bei tiefen Tönen, wohl durchweg erst ausserhalb der Schallöffnung liegen oder durch das Mitschwingen der zu dünnen Trichterwandung teilweise kompensiert werden. Anders bei den langen Riesentrichtern. Hier stellt sich der Schwingungsknoten innerhalb des Trichters ein, trifft in dem Bestreben, sich nach aussen fortzupflanzen, auf die weiter nach aussen hin noch in dem Trichter stehende Luftsäule und die Schwingungen sind daher genötigt, indem sie weiter rollen, die ganze im Trichter enthaltene Luftmenge in Mitschwingung zu versetzen, während die schon in Rücksicht auf die Stabilität des ganzen Trichters stärker gearbeiteten Wände die gegen sie anprallenden Schwingungen wieder mit voller Kraft zurückwerfen, so dass sie auf diese Weise an ihrer Energie nur ganz geringe Einbusse erleiden. Wird nun auch durch diesen Vorgang die ursprüngliche Kraft des Tones wenigstens in den höheren Lagen nicht gerade sehr wesentlich verstärkt, so wird derselbe doch jetzt von einer grösseren, gleichmässig mitschwingenden Luftmenge geschützt und getragen. Er wird also demnach voller, markiger und, was bei einer Sprechmaschine ganz besonders ins Gewicht fällt, viel natürlicher klingen.

Eine ganz merkliche Verstärkung wird indessen deutlich bei den tieferen Tönen wahrnehmbar, deren Schwingungszahl mit dem Ton der im Trichter enthaltenen Luftsäule entweder übereinstimmen oder doch akustisch damit verwandt sind. Hierunter müssen naturgemäss die hohen Töne leiden, denn diese Begünstigung der tieferen Lagen kann, durch blosse Verlängerung des Trichters, unter Umstünden so weit getrieben werden, dass nur noch sie zur Geltung kommen und die ganz hohen und feinen Diskanttöne kaum noch hörbar sind. Es wäre also verfehlt, einer Verlängerung des Trichters über ein bestimmtes Mass hinaus das Wort zu reden, so sehr auch ganz aussergewöhnlich lange Trichter für viele Zwecke am Platze sein mögen. Dem goldenen Mittelweg ist auch hier der Vorzug zu geben, und jeder Fabrikant mag durch Versuche selbst feststellen, welche Trichterlänge sich für die Konstruktion seiner Schalldose und seines Tonarmes am besten eignet. Eine Schalldose, deren Klang an sich schon scharf und pfeifend ist, wird einen längeren Trichter beanspruchen als eine solche, welche eine abgerundete und weiche Klangfarbe besitzt. Aehnlich ist es mit dem Tonarm, der ebenfalls einen um so längeren Trichter erfordern wird, je weniger er selbst durch Windungen und Mensur etwaige Schärfen und Unzuträglichkeiten der Membran auszugleichen vermag.

Einige Fabrikanten, welche das Mitschwingen der Trichterwände bereits als Nachteil erkannten, haben auch Versuche gemacht, den Trichter durch Anbringen von Stützen oder Versteifungen hieran zu verhindern. Auch versuchte man, soweit es sich um in Apparate eingebaute Trichter handelte, durch geeignete Verbindungen, deren Schwingungen auf das Gehäuse oder sonstige Teile des Apparates, welche sich als Resonanzkörper eigneten, zu übertragen, und erzielte teilweise günstige Erfolge.

Mit dem eingebauten Trichter hat eigentlich abermals eine neue Epoche für den Trichter begonnen, und wir stehen vorläufig noch im ersten derselben, denn noch sind die Trichter klein, bei einigen Typen sogar so klein, dass man suchen muss, wenn man sie entdecken will. Die Bezeichnung „trichterlos“ hat daher eine gewisse Berechtigung für dieselben. Wer weiss aber, ob nicht schon die nächste Messe hierin tiefgehende Aenderungen bringt. Bei den Automaten mit eingebauten Trichtern ist das Bestreben, die letzteren nach Möglichksit zu vergrössern, schon deutlich wahrnehmbar, so dass mit Bestimmtheit schon jetzt vorausgesetzt werden kann, dass auch der Innentrichter dieselben Phasen durchlaufen wird, wie seine Vorgänger.

Carmalos.

*) Siehe auch den Artikel „Die Sprechmaschine im Unterricht“ auf Seite 184.

Die geschäftlichen Aussichten in England.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

Nachdem die Wahlen vorüber sind, wird es möglich, ein einigermassen ordentliches Bild über die Zukunft des englischen Geschäftes während des nächsten Jahres zu geben. Die Konjunktur Englands hängt natürlich erst in zweiter Linie von den Verhältnissen zu Hause ab, vielmehr werden die Bewegungen auf dem englischen Markte immer mehr von den kolonialen Märkten beeinflusst. England hat, als es sich sein grosses Kolonialreich aufbaute. gleichzeitig das Recht verloren, für sich allein zu Hause zu bestimmen. Es muss bei jedem Schritt, den es tut, gewärtig sein, dass es die Interessen eines ganzen riesigen Weltreiches zu wahren hat, und dieses führende Prinzip in der Politik ist auch ein Leitprinzip des englischen Geschäftslebens geworden. Es ist sicher, dass kein Land der Welt in der Lage ist, mehr Phonographen aufzunehmen als England. Die Verhältnisse müssen dies mit sich bringen. Früher war England der Markt für Spieldosen, meistenteils deutsche und schweizer Werke, welche durch England für die Kolonien bezogen wurden. Engländer wohnen über die ganze Welt verstreut; sie haben seit Jahrhunderten die Pionierdienste für die Welt geleistet, und sie sammeln sich im Süden Afrikas, in Südamerika und im Norden nahe dem Eismeere, wo sie nützliche Arbeit leisten. Für diese Pioniere des Fortschrittes ist die Spieldose eine Quelle von Freuden geworden, die man nur verstehen kann, wenn man selber jahrelang von aller Zivilisation abgeschnitten gewesen ist. Wenn aber schon die Spieldose ein Träger des Lebens der Zivilisation gewesen ist, wieviel mehr noch der Phonograph. Da wird die Stimme berühmter Sänger und Sängerinnen weit in die Wildnis hineingetragen. Die modernsten Schlager können gehört werden, wie sie von dem Künstler auf der Bühne gesungen werden, und vor dem einsamen Pionier entsteht ein Stück der Heimat, natürlicher und eindringlicher, als es jemals die Spieldose erfüllen konnte. Was Wunder, wenn die englischen Kolonien ungeheure Bezieher für den Phonographen geworden sind, und wenn heute England den grössten Markt für diesen Artikel bedeutet. Allerdings sollten es sich die Fabrikanten zu Hause angelegen sein lassen, ihre Maschinen besonders für die Kolonien herzustellen. Die Feuchtigkeit und andere Erscheinungen eines kolonialen Klimas machen eine besondere Verpackung und eine besondere Behandlung des Phonographen notwendig. Dieselben sollten bei weitem stärker gebaut werden, und alles muss vermieden werden, was sich durch Feuchtigkeit löst. Besondere Schwierigkeit macht die Aufbewahrung der Platten, die sich oft krumm ziehen und dann nicht mehr zu gebrauchen sind. Man hat sich daher daran gewöhnt, diese in Pressen aufzubewahren, was sie gerade erhält. In den Kolonien sind die Dinge wesentlich verschieden von zu Hause. Wenn man in Berlin oder London einen neuen Rekord haben will, so geht man einfach in einen Laden und kauft ihn. In den Kolonien vergehen fast immer Monate, ehe man dieselben haben kann. Noch schlimmer aber ist es, wenn irgend etwas an dem Phonograph in Stücke geht. Dann muss die ganze Maschine unter grossen Schwierigkeiten nach der Küste gesandt werden. Sie geht vielleicht nach London zur Reparatur, und es vergeht ein halbes Jahr, ehe sie wieder eintrifft. Ja, die Kleinigkeit des Mangels an Nadeln ist eine bedenkliche Sache und es ist ausserordentlich verdriesslich, wenn man vielleicht vierzehn Tage reiten muss, ehe man die kleinen notwendigen Dinger bekommen kann.

Man sieht also, dass der Besitz eines Grammophons nicht so einfach in den Kolonien ist. Trotz alledem macht er aber auch viele Freude und viele Freunde, denn wo ein Grammophon ist, da lassen sich die Weissen sehen. Es wäre für viele Firmen rätlich, wenn sie sich darauf verlegen wollten, die Kolonien besonders zu bearbeiten. Das Ideal ist natürlich die Herstellung einer Liste von Grammophonbesitzern in den Kolonien, der Besitzer einer solchen kompletten Liste müsste in kürzester Zeit Millionär werden, denn es wird wirklich kein Geld gespart.

Solange der grösste Teil des Vertriebs noch immer über London geht, sind auch die politischen Verhältnisse in London ausserordentlich wichtig für das Kolonialgeschäft. Es ist nunmehr absolut sicher, dass die Liberalen zunächst für einige Zeit wieder an der Regierung sein werden, und getreu ihren Anschauungen ist daher vorläufig nicht anzunehmen, dass eine Aenderung der englischen Tarifpolitik erfolgen wird. Solange aber der englische Freihandel besteht, wird es Deutschland nicht leicht finden, direkt mit den Kolonien zu arbeiten und wird daher bis zu einem gewissen Grade an den englischen Markt gebunden sein. Immerhin wird sich aber Deutschland zu überlegen haben, ob dieser Status der Dinge weiter aufrecht erhalten werden kann. Es ist ausser jeder Frage, dass die Tarifreform-Bewegung nicht tot ist, sondern dass sie im Gegenteil erst jetzt anfängt, sich zu entwickeln. Die Konservativen, welche in ihr das einzige Heil der englischen Industrie sehen, werden zweifellos in nicht allzu ferner Zeit wieder das Ruder in England in die Hand bekommen. Allerdings wird es dann erst davon abhängen, wie ihre Mehrheit aussieht, ehe sie sich entschliessen, eine Massnahme von der weitgreifenden

Die nächste Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ erscheint am **3. März** und gelangt während der ganzen

Leipziger Messe (7.–12. März 1910)

an alle Interessenten in Leipzig zur Verteilung. — Inserat-Texte bis zum **28. Februar** spätestens erbeten.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30.

Bedeutung der Einführung eines Schutzzolles zu treffen. Wenn dies aber geschehen sollte, so müssen sich die deutschen Fabrikanten darüber klar sein, dass es dann für sie vorteilhafter sein wird, sich an den englischen Kolonialmarkt mit oder ohne Hilfe Englands direkt zu wenden, um sich ihre Absatzgebiete selbst zu erschliessen.

Was den englischen Heimmarkt angeht, so dürfte dieser, nachdem die Wahlen nunmehr beendet sind, ein bei weitem besseres Aussehen bekommen, als wie er es am Ende des letzten Jahres gehabt hat. Die Wahlen und die Aufregung, welche diese mit sich bringen, müssen natürlicherweise immer einen ungünstigen Einfluss auf das Geschäft ausüben. Dieser wird aber noch um so stärker, wenn es sich bei ihnen um Fragen von solcher weitgehenden Bedeutung handelt, wie die Einführung eines Schutzzolles. Die Phonographenindustriellen Englands und auch Deutschlands haben während der letzten Jahre gerade genug von Schutzzollangelegenheiten gehört, um ihre Bedenken zu haben. Erst Amerika, dann Frankreich und schliesslich auch noch England waren sicher genug Stoff, um Fabrikanten und Händler über die Zukunft des Weltmarktes bedenklich zu machen. Nachdem die Amerikaner ihren Tarif unter Dach gebracht haben, und nachdem Frankreich so ziemlich über seinen eigenen Tarif ins Reine gekommen ist, blieb nur noch England, und für England dürfte die Frage wenigstens für die nächsten zwei Jahre gelöst sein. Was dann kommt, ist allerdings schwer zu sagen. Auf alle Fälle aber hat sich das Geschäft sofort gehoben, und Bestellungen, die bisher zurückgehalten sind, sind nunmehr sofort gegeben worden.

Die Situation auf dem Markte wird allgemein als aussichtsreich bezeichnet, und da viele Bestellungen eilig sind, so dürften sich die Aufträge nicht nur auf England beziehen, sondern auch der Import wird herangezogen werden müssen. Die scheinbare Leichtigkeit im Geldmarkte hat vorläufig noch nicht eine schnellere Erledigung des Inkassos zur Folge gehabt, und Geld ist während des Monates Januar etwas schwer eingegangen. Da jedoch von überall eine Besserung gemeldet wird, so rechnet man in England sowohl mit einem guten Heimgeschäft als auch einem flotten Absatz nach den Kolonien. St.

Die Sprechmaschine im Unterricht.

Wir entnehmen der Nordwestdeutschen Zeitung folgenden Bericht aus Bremerhaven:

Im Lehrerinnenverein der Unterweserorte hielt am 22. Januar Herr Sprachlehrer Lommatzsch einen Vortrag über die „Verwendung der Sprechmaschine im Unterrichte". Nach kurzer Erläuterung des rein Technischen, das durch Vorführung verschieder Apparate (Hedyphon, Pathé, Edison, Excelsior) und Phonogramme (Odeon, Symphonion, Edison, Elektra, Excelsior) verdeutlicht wurde, schilderte der Vortragende eingehend den Wert der Sprechmaschine für die Bildung des Gehörs, die Lautschulung und die Aneignung der Tonfarbe der fremden Sprache, sowie für die Steigerung des Interesses, die Anbahnung einer lebendigen, naturgemässen Unterrichtsmethode und die Einführung in fremdes Geistesleben, wobei er besonders hervorhob, dass durch die Maschine auch die Autorität des Lehrenden wesentlich gestärkt werde, indem sie manche von den Schülern leider

Schallplatten-Masse-Fabrik
und Lohnpresserei
M. Thomas, Berlin SW. 48
Friedrichstrasse 16.

oft als unnötige Pedanterie empfundene Vorschrift als durchaus zu Recht bestehend bestätigte. Hierauf folgte eine Uebersicht über die Fortschritte dieser neuen Gedanken in den verschiedenen Ländern und in den Fabriken selbst, die wiederum an mustergültigen Platten der Grammophone-, Odeon- und Favorite-Gesellschaft, sowie Walzen der Scronton School und Edison Bell Co. gezeigt wurden. Den Schluss bildeten Vorführungen von Gesang- und Instrumentalstücken (Polyphon, Anker, Lyrophon, Symphonion), die mit der begeistert aufgenommenen Rede Zeppelins „An das deutsche Volk“ (Favorite-Rekord) ihr Ende erreichten. Der obenerwähnte Apparat der Hedyphon-Gesellschaft in Leipzig erregte wiederum sowohl durch seine elegante Ausführung als exakte Arbeit allgemeine Aufmerksamkeit und bewies, dass er infolge seiner auch das Kleinste berücksichtigenden Verbesserungen in Wiedergaben jeder Art geradezu Hervorragendes leistet. Eine reichhaltige Auslage von Büchern, Zeitschriften und Verzeichnissen in den verschiedensten Sprachen zeigte die auf diesem Gebiete herrschende rege Tätigkeit. Einer Aufforderung der Versammlung folgend, wird Herr Lommatzsch in kurzem eine Unterrichtsstunde mit Benutzung der Sprechmaschine praktisch vorführen.

Fusion Beka-Puppel.

Die schon in unserer letzten Nummer gemeldete Fusion der beiden Firmen Beka und Puppel zu einer Aktiengesellschaft ist von weittragender Bedeutung. Ist es doch die erste rein deutsche Gesellschaft, die in grossem Masse gleichzeitig Apparate und Platten fabrizieren wird. Alle deutschen Fabriken beschränkten sich bisher stets auf die Beackerung eines der beiden Felder, während die grossen internationalen Fabriken Edison, Grammophon, Odeon, Columbia, und auch die Firma Pathé seit Beginn Rekords und Apparate gleichzeitig fabrizieren. — Ohne Zweifel birgt dieses System viele geschäftliche Vorteile in sich, besonders wenn für das Fabrikat unter einer besonderen Marke eine gross angelegte Reklame gemacht werden soll.

Der Zusammenschluss zweier so grosser deutscher Firmen wie die Plattenfabrik Beka und die Apparatefabrik Puppel ist unter diesen Umständen ein Ereignis, das mit grösster Befriedigung begrüsst werden muss. Muss die Vereinigung doch die Bedeutung beider Betriebe noch vergrössern, und die deutsche Sprechmaschinen-Industrie gewinnt eine neue Aktiengesellschaft, deren Bedeutung für diese Industrie kaum überschätzt werden kann.

Ueber die Organisation steht nur fest, dass vorab die technischen Betriebe völlig selbständig nebeneinander bestehen bleiben werden, dass neben den gut eingeführten Puppelschen Modellen diese Fabrik aber in Zukunft neue Modelle unter dem Namen Bekaphon herstellen wird. Der kaufmännische Teil beider Hälften wird jedoch völlig verschmolzen und wahrscheinlich nach der Ritterstrasse verlegt werden. Dadurch werden für beide Betriebe neue Räume für Vergrösserung frei, und in der Puppelschen Fabrik werden ausserdem grosse Räume dadurch frei, dass die Fabrikation der Puppelschen hauswirtschaftlichen Maschinen von der Aktiengesellschaft nicht mit übernommen wird, sondern als selbständiger Betrieb von den Söhnen des Herrn Fritz Puppel weitergeführt werden soll.

Bezüglich der Leitung der neuen Gesellschaft steht bisher nur fest, dass Herr Puppel alleiniger technischer Direktor bleiben wird. — Die Aussichten für die neue Gesellschaft sind gegenwärtig besonders günstig. Die neuen Puppelschen Modelle sind sehr geschickt entworfen, sie werden sich leicht verkaufen, weil die Herstellungskosten verhältnismässig gering sind, und die Nachfrage nach Beka-Platten ist in der letzten Zeit so ausserordentlich, dass seit Monaten mit Ueberstunden gearbeitet werden muss und demnächst die Einrichtungen durch neue Pressen vergrössert werden müssen.

Notizen.

Polyphon-Musikwerke in Wahren. Eine ganze Anzahl neuer Schallplatten-Verzeichnisse sind erschienen, und zwar das deutsche Hauptverzeichnis No. 306, deutscher Nachtrag No. 307, österreichisches Arena-Hauptverzeichnis, österreichischer Januar-Nachtrag, tschechisches Arena-Verzeichnis, ungarisches Verzeichnis No. 300, ungarisches Verzeichnis No. 301, jüdisches Verzeichnis No. 302, rumänisches Verzeichnis No. 305. Die Reichaltigkeit dieser Repertoire wird fortgesetzt durch Neuaufnahmen noch vermehrt. Ein neuer umfangreicher Nachtrag für Deutschland und auch für Oesterreich befindet sich bereits wieder in Druck.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

C. V. Steenstrup, Kjobenhavn K. Der Inhaber dieser Firma, Herr C. V. Steenstrup, ist am 22. Januar gestorben. Das Geschäft wird von der Frau des Verstorbenen in derselben Weise wie früher und von demselben Personal weitergeführt werden. Prokura ist den Herren G. Hesselholdt und Sofus Steenstrup erteilt worden.

Berlin. Adler Phonograph-Compagnie mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis des Herrn Alfred Veit als Geschäftsführer ist beendet. Herr Kaufmann Hermann Lowitz in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. Am 31. Dezember 1909 ist von den Gesellschaftern die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen worden.

Leipzig. Frau Margarete Elise vereh. Donat verw. gew. Peters geb. Dulce und Herr Hermann Ferdinand Leutke sind als Gesellschafter aus der Firma H. Peters & Co. Musikwerke-Exportfirma, Theaterplatz 1, ausgeschieden. Gesellschafter sind die Kaufleute Herren Herbert Leutke und Oswald Paul Knöbel, beide hier. Die Gesellschaft ist am 1. Februar 1910 errichtet. Die Prokura des Herrn Ernst Hermann Paul Schmidt und des Herrn Ernst Emil Hager ist erloschen.

Essener Musik-Zentrale in Essen-Ruhr. Unter dieser Firma eröffnet Herr Wilh. Schmachtenberg in Essen, Koppstadtplatz 5, im März ein erstklassiges Musikgeschäft.

Briefkasten.

Postkarten mit Schallplatte. Vor ungefähr 6 Wochen las ich eine Anfrage im Briefkasten der Ph. Zeitschr.: Wer ist der Fabrikant oder Lieferant der Postkarten mit aufgeklebter kleiner Schallplatte? Die Antwort konnte ich bisher nicht finden. Da ich mich für diese Frage ebenfalls interessiere, wäre mir eine Auskunft sehr erwünscht. Ich habe diese Karten stets erst aus vierter Hand, und werden dieselben bei mir gern gekauft. F. H.

Achtung!

Neue Lindström-Werke

in 6 verschiedenen Ausführungen.

Wir fabrizieren ausschliesslich

Diese Werke bilden eine

Sensation

für die gesamte Branche, da sie alles bisher Dagewesene übertreffen.

Beachten Sie die nächste Nummer dieser Zeitschrift!

Sprechapparate
daher unsere grosse
Leistungsfähigkeit

Petersstr. 41 I. Etage

in Leipzig ist diesmal unsere

Ausstellung

Eine auserlesene Zusammenstellung!

gediegen ▣ geschmackvoll ▣ sehr preiswert

Automaten	Starktonapparate	Trichterlose Apparate
Schatullen	Starktoneinrichtungen	Trichterlose Automaten

Eine Besichtigung ist für jeden Interessenten unerlässlich!

Carl Lindström Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Große Frankfurter Straße 137.

I. Verkäufer,

seit mehreren Jahren in der Grammophon u. Platten-Branche tätig, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, p. sofort oder 1. April dauerndes Engagement. Off. unter **J. A. 2627** an die Exped. d. Zeitschr.

Meister,

im neuesten Matrizenbau, sowie in der Massefabrikation und Presserei vollständig selbständig, 10jährige Praxis, nur in grossen Firmen tätig gewesen, gestützt auf prima Zeugnisse, sucht per sofort oder zum 1. 4. 1910 Stellung. Ich bin in der Lage, an der Hand ausgearbeiteter Rezepte nur gute Masse herzustellen. Offert. unter **S. H. 2617** an die Exped. d. Zeitschr.

Jung. Kaufmann,

militärfrei, 3 Jahre in Grammophonbranche tätig gewesen, sucht Stellung als Expedient, Kontorist oder Lagerist. Gefl. Off. unter **S. F. 60** postl. Markneukirchen i Sa. erbeten.

150 alte Grammophon-Platten

à 60 Pfg verkäuflich. Off. unter **R. K. 2623** an die Exp. dieser Zeitschritt.

Tüchtiger, selbständiger

Korrespondent

möglichst mit Sprachkenntnissen zum sofortigen Antritt bei gutem Salair gesucht. Schriftliche Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Referenzen.

Beka-Record Akt.-Ges.
BERLIN SO. 36, Heidelbergerstr. 75/76.

Holzgehäuse

für Sprechmaschinen fertigt in nur eleganter Ausführung **nach Zeichnung, resp. Modell der Besteller** an:

Franz Reschke

vorm. Julius Metzer

BERLIN S.O. 36, Wienerstrasse 18.

Amt IV, 2274.

Holzwarenfabrik für technische, wissenschaftliche, photographische, phonographische und kunstgewerbliche Zwecke.

Eigene Modelle führe ich nicht, sondern ich fabriziere ausschliesslich nur auf Grund mir vorgelegter Zeichnungen oder Modelle. Ebenso führe ich keine Kataloge oder Muster. Diskretion wird garantiert. Grosslieferant erster Firmen und Behörden. Massenfabrikation eleganter Holzwaren.

Gegründet 1879.

Unerreicht ist die Schallplatten-Masse

der

Schallplatten-Masse-Fabrik G. m. b. H.

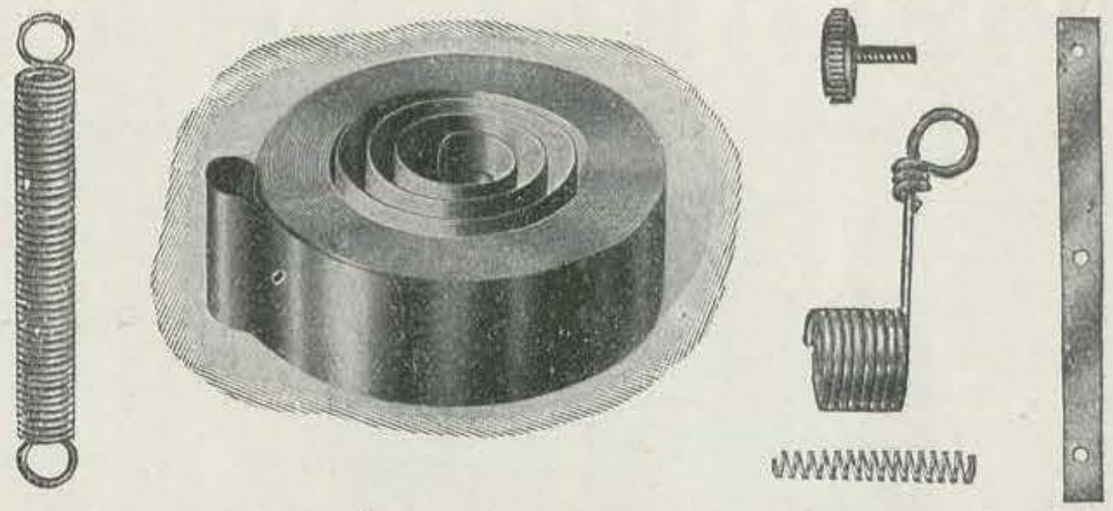
Fabrik in Spremberg. **BERLIN SW. 48,** Friedrichstr. 16.

Leipziger Messe.

7.—12. März 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV (Mädler).
Beka Record, Petersstr. 8 I u. 34 I.
Carl Below, Petersstr. 44, Grosser Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Tauchaerstr. 9.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 31 I.
Max Böhme & Co. A.-G., Petersstr. 34, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
E. Dienst, Reichsstr. 37.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3.
Edison-Fabrikate, bei Ernst Holzweisig Nachf., Reichsstr. 23.
Excelsiorwerk G. m. b. H., Messkaufhaus Goldener Hirsch, Zimmer 379.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 56/58.
Freitag & Lux, Petersstr. 12 I.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
Globophon-Schallplattenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 18 II.
Glocke-Musikhaus Richard Selle, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 41 I r.
Hedyphon G m. b. H., Markgrafenstr. 8.
Herawerke, Tausig & Co., Petersstr. 41 I.
Herold-Werke, Petersstr. 8 II, Koje 26b.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Grosser Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr. 44, Grosser Reiter.
Max Jentzsch & Meerz, Hansa-Palast III, Stand 338.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 44, Hutladen.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20 I.
Jacques Kellermann, Messpalast Hansa II r., Stand 137—139.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Hotel Fürstenhof.
Richard Lehmann, Petersstr. 27 b. Lindner.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
L. M. Lönhardt, Petersstr. 8 II.
Mermod Frères, Petersstr. 44, Grosser Reiter pt. l.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 12 I.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17 II.
E. Paillard & Co., Petersstr. 41 II, Zimmer 7.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Phönix-Autom.- u. Sprechmaschinenfabrik J. Wolzonn & A. Winter, Petersstr. 17, Laden Gramss.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 4.
Fritz Puppel G. m. b. H., Petersstr. 8 I und 34 I.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden Gramss.
Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
F. Ad. Richter & Co., Petersstr. 27 I.
A. C. Rysick, Stenophon Werke, Petersstr. 23 I.
Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. A.-G., Petersstrasse 34, Laden.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden Gramss.
G. W. Schäffels Albumfabrik, Talstr. 29.
Schallplattenvertriebs-G. m. b. H., Petersstr. 41, bei Lindström.
Hermann Schreiner, Petersstr. 41 I.
Carl Schroeter, Petersstr. 41 II.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26 I
Paul Steckelmann, Petersstrasse 44, Grosser Reiter, Kaisers Modebazar.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick, Petersstr. 23 I.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Central-Hotel, Zimmer 15 u. 16.
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 31 I.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof, Zimmer 177a.
Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
A. Zuleger, Königsplatz 7.



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin:
GEBR. SCHARF,
SW., Oranienstr. 103.

Lager in Wien:
LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 41

I. Etage rechts.

Verlangen Sie ausführliche Liste.



ANKER-NEUHEITEN

SPEZIAL-ANKER-AUFNAHMEN

„Das unpünktliche Quartett“

Humoristisches Gesangs-Potpourri.

Für das Soloquartett eines Gesangvereines ist eine Probe angesetzt. Die Mitglieder erscheinen sehr unpünktlich, einer nach dem anderen. Es dauert gewisse Zeit, bevor das Quartett zusammen ist. Einige schöne Quartettvorträge belohnen für das Warten. Der Durst, der besonders den trinkfesten Bass plagt, treibt die vier Sänger bald wieder auseinander. So, wie sie gekommen sind, verschwinden sie wieder, einer nach dem anderen, bis schliesslich der zweite Tenor wehmütig klagt „Verlassen, verlassen bin i“.

Die Aufnahmen sind ausserordentlich wirkungsvoll und enthalten eine Anzahl der bekanntesten Melodien als Sologesang, Duett, Terzett u. Quartett.

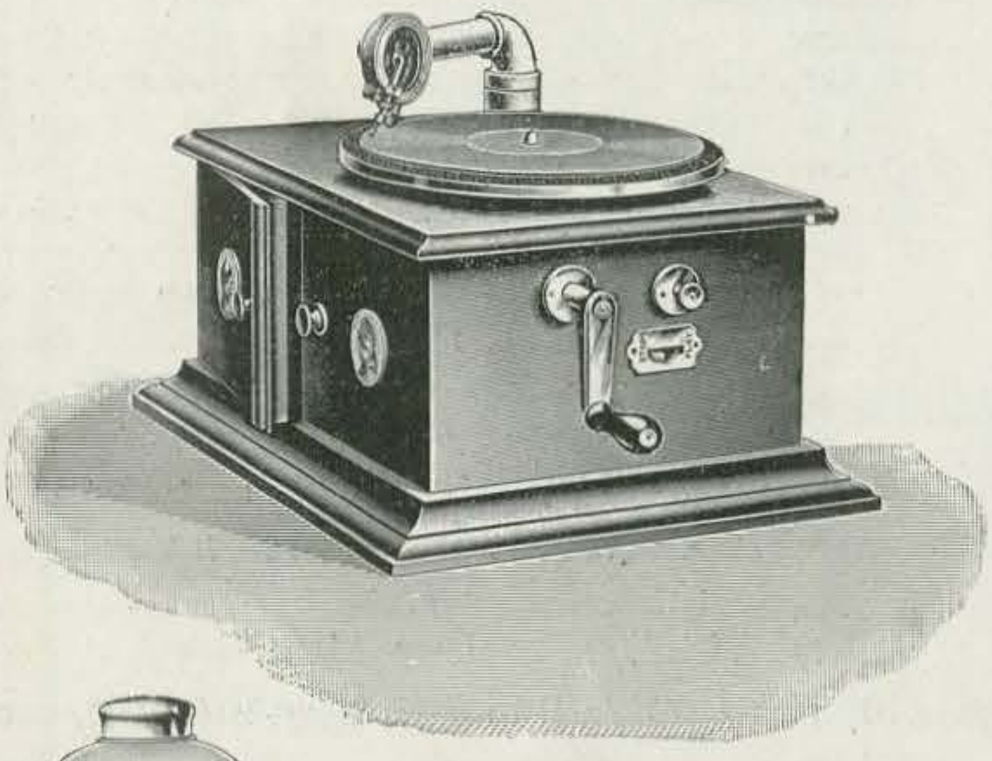
Zur Messe: Petersstr. 27 I. Etg.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 m. b. H. Ritterstrasse 77/78

Mermod frères Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen & Diplome, Mailand 1906, Grand Prix.



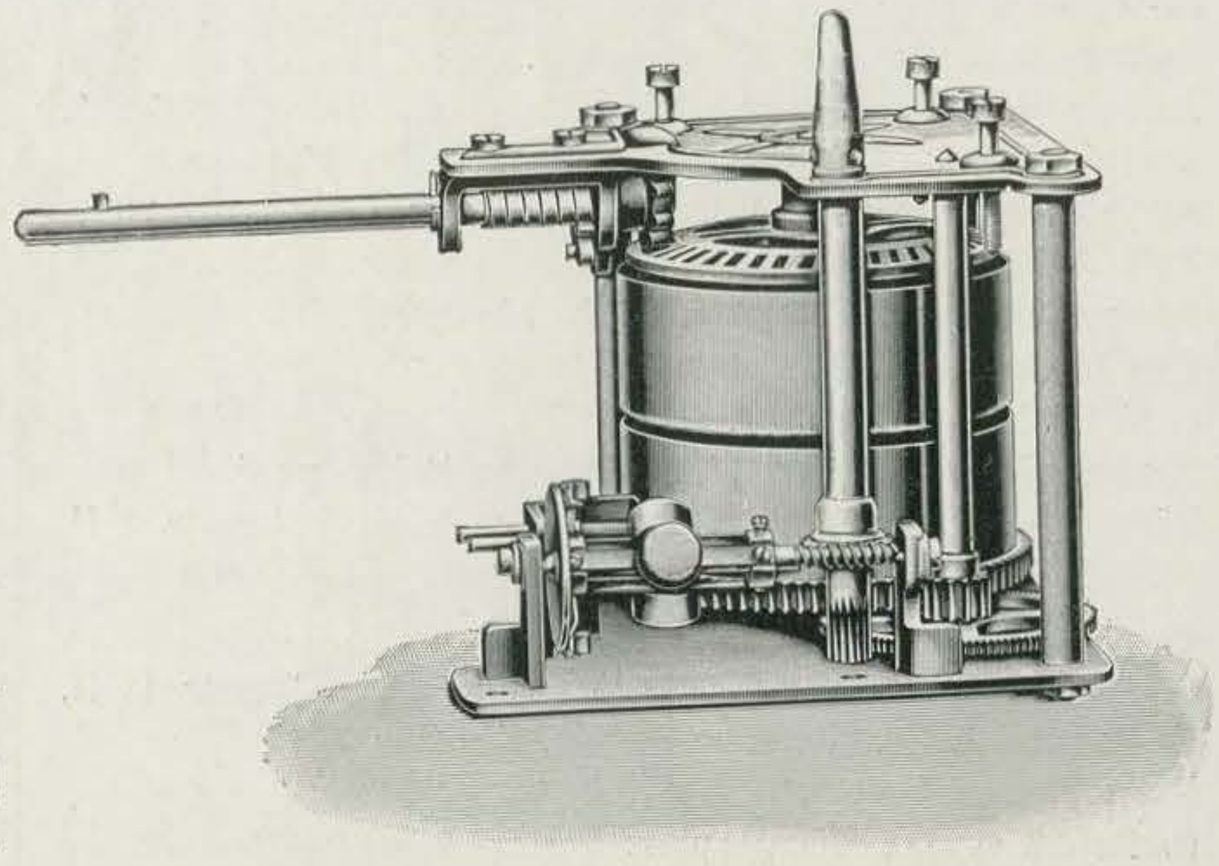
Fabrikation von Sprechapparaten

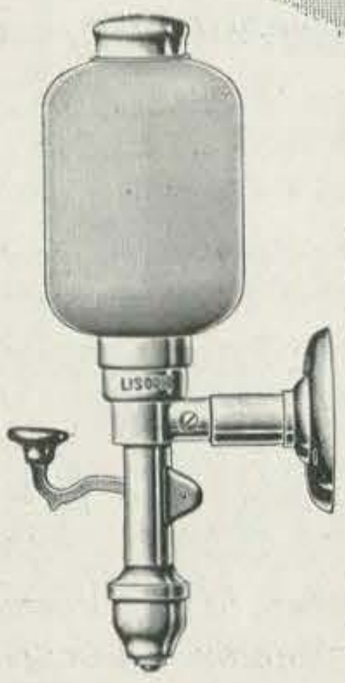
Marke **„Miraphone“** anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Spezial-Fabrikation in **Laufwerken für Sprechapparate** in solidester Ausführung.

..... Neuheit: .....

Trichterlose Apparate in mehreren Grössen u. unerreichter Qualität. **Schalldosen** patentiert.

Musikwerke. • Musikdosen. • Einsatzwerke





Spezialität:

Lisodis

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Büros, Aerzte, Zahnärzte etc.

Zur Messe Leipzig: Petersstr. 44
im grossen Reiter. Parterre, Hof links

Neueste Patentanmeldungen.

C. 17 582. — 30. 1. 09.
Maurice Couade, Toulon.

Sprechmaschine.

Die Erfindung betrifft eine Sprechmaschine, welche sich durch eine Rast für den Phonogrammträger kennzeichnet, die diesen beim Zurückziehen der vom Triebwerk gedrehten Unterlage von dieser löst und in solcher Lage zurückhält, dass er beim Vorschieben der Unterlage sich zentrisch auf sie aufsetzt. Man kann also den Vortrag in einem bestimmten Augenblick beginnen und aufhören lassen, und zwar mit sehr grosser Sicherheit und ohne Stockungen, wenn man die Unterlage des Phonogrammträgers in Richtung ihrer Achse beweglich ausführt. Der Apparat ist so ausgeführt, dass sich beim Absetzen der einen Platte die andere aufsetzt und umgekehrt.

B. 52 306. — 7. 12. 08.
Johann Bartos, Wien.

Einrichtung zum elastischen Stützen der Sprechplatte auf ihrer Unterlage.

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung zum elastischen Stützen der Sprechplatte auf ihrer Unterlage unter Verwendung von mit elastischen Beulen versehenen Zwischenplatten und kennzeichnet sich dadurch, dass zwei oder mehrere Zwischenplatten, von denen jede an ihrer Ober- oder Unterseite mit Beulen versehen ist, übereinander geschichtet sind. Die Beulenplatten sind von einem Zylinder umschlossen, dessen Deckel die oberste Platte bildet. Die Flächen der Platten, welche auf den elastischen Erhöhungen aufliegen, werden gefettet oder mit Vaseline bestrichen.

N. 9421. — 12. 11. 07.
New Jersey Patent Company, West-Orange, V. St. A.

Plastische Masse für Schalldiagrammträger und für verwandte Zwecke.

Die Erfindung betrifft eine plastische Masse für Schalldiagrammträger und für verwandte Zwecke, welche als Bestandteile eine harte Stearinsäureseife neben einer kleinen Menge Aluminiumstearat und einer grossen Menge freier Stearinsäure enthält und kennzeichnet sich durch den Zusatz von Montanwachs oder Ebonitwachs bezw. von Mischungen dieser Stoffe.

Sowohl Ebonitwachs als auch Montanwachs sind billiger als Karnaubawachs und ergeben gleich gute Mischungen. Ueberdies besitzen diese Stoffe gewisse Vorzüge, welche sie sogar dem Karnaubawachs überlegen machen. In erster Linie werden beide Stoffe weniger durch Feuchtigkeit beeinflusst, als Karnaubawachs; ferner zersetzen sich die Stoffe weniger leicht als Karnaubawachs und geben dadurch weniger Anlass zum Entstehen von Gasblasen.

R. 29 268. — 15. 9. 09.
Ernst Ruhmer, Berlin, Friedrichstr. 248.

Verfahren zur Herstellung von Phonogrammen durch Einstäuben klebriger Phonogrammträger mit einem Pulver aus magnetisierbarem Material.

Vorliegende Erfindung betrifft ein neues Verfahren zur Aufnahme und Wiedergabe von Schallwellen, bei dem telephonisch reproduzierbare Phonogramme durch Einstäuben klebriger Phonogrammträger mit einem Pulver aus magnetisierbarem Material erhalten werden. Das Neue besteht in der Benutzung solcher Phonogrammträger, die das Phonogramm als ein Photogramm aus mehr oder weniger klebrigen bezw. klebrigen und nicht klebrigen Stellen enthalten. Es möge ein photographischer Film zugrunde gelegt werden, bei dem die zeitlich aufeinanderfolgenden Schallwellen als hellere oder dunklere Streifen räumlich nebeneinander erscheinen. Eine solche Aufnahme wird auf ein Papierband kopiert, welches nach dem Einstaubverfahren mit einer photographischen Chromatgelatineschicht präpariert ist. Das Band wird nach dem Kopieren mit feinstem Eisenpulver entwickelt, welches nur an den vorher nicht belichteten Stellen haftet.

C. 15 768. - 11. 6. 07.
Peter Christof, Czernowitz, Bukowina.

Einrichtung zum Niederschreiben von Lauten mit Hilfe einer Schreibmaschine.

Die Erfindung betrifft eine Einrichtung zum Niederschreiben von Lauten mit Hilfe einer Schreibmaschine, bei der ein von den Lauten in Bewegung gesetzter Kontakt vor einer Kontaktplatte für die verschiedenen die Typen bedienenden Ströme spielt. Gemäss vorliegeneer Erfindung ist diese Kontaktplatte ebenfalls beweglich angeordnet und wird durch die aufzuschreibenden Laute auf elektromagnetischem Wege erst in die wirksame Stellung geschwungen. Zum Vergrössern der Schwingungen der schallaufnehmenden Membran ist eine Flüssigkeitsübertragung eingeschaltet in der Weise, dass der von dieser gesteuerte Kolben auf das

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Ich war nun, wie sich jeder denken kann, gespannt auf die Musik vom „Mars“, allein ich hörte nichts. Wohl sah ich, wie alle Anwesenden gespannt zu lauschen schienen, allein ich hörte nichts. Das war sehr schade. — „Sie hören nichts,“ frug Ibrahim, „da glauben Sie gewiss nicht daran?“ — Ich entgegnete, dass allerdings mein Glaube nie vollkommen, und gar jetzt stark erschüttert sei. „Werden Sie Mohammedaner! Dann werden Sie glauben und hören!“ — Ich sagte, ich wollte es mir überlegen.

Es wurden nun eine Anzahl der verschiedensten Plattenmarken gespielt, und Ibrahim sagte mir, dass die Marsbewohner jedesmal mit derselben Plattenmarke antworteten. Die letzte, welche gespielt wurde, war die Dacapoplatte 2052, „Silvesterfeier und der Mars“, und die Antwort der Marsbewohner war Dacapo 2016, „Trinken wir noch ein Tröppchen“. Dieser Aufforderung kam denn auch die ganze Gesellschaft in ausgibiger Weise nach.

Ich wünschte wohl allen, die über das Grammophon schimpfen, ohne seine Leistungen zu kennen, einem solchen Konzert beiwohnen zu können, sie wären „kuriert“. — Beim gemütlichen Glase Tuniswein sassen Ibrahim, Frl. Tamagno und ich noch ein Stündchen beisammen, und Ibrahim erklärte mir, wieso es käme, dass die Marsbewohner immer mit derselben Plattenmarke antworteten.

„Auf dem Mars ist die Sprechmaschine das beliebteste Musikinstrument für jedermann, da es das einzige ist, welches die Marsbewohner in ihr Erdenleben zurückzuversetzen imstande ist, und es hat sich dort eine „Schallplatten-Kopier-Gesellschaft m. b. H.“ etabliert, welche einfach alle erscheinenden Plattenmarken kopiert. Auf dem „Mars“ gilt das „Kopieren“ nicht als Diebstahl, man findet es dort genau so berechtigt, wie in Deutschland die freie Benutzung aller erscheinenden Kompositionen, und schliesslich ist dies ja auch logisch“, schloss Ibrahim seine Erklärung.

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

Zur Messe nur: Tauchaerstr. 9.

Bedeutende Erfindung der

Sprechmaschinenbranche!

Jüngere Fabrik aus der Branche hat einen der grössten Massenartikel derartig verbessert, vereinfacht und verbilligt, dass damit ein

Weltgeschäft auf lange Jahre hinaus zu machen

ist, und wird zur rationellen Ausbeute ein

Kapital von 100-200 Mille gesucht

im ganzen oder geteilt. Eventuell Fusion mit kapitalkräftiger Fabrik der einschläglichen Branche.

Betreff. Massenartikel wird heute schon in seiner jetzigen unpraktischen Art zu Millionen abgesetzt, in seiner nunmehrigen eminenten Verbesserung muss solchen aber so gut wie jede Fabrik direkt mit führen, mindestens ist bei den Exporteuren, Grossisten und Händlern des In- und Auslands eine **ganz gewaltige Einführungs- und Absatzmöglichkeit vorhanden,** sobald genügendes Betriebskapital im Hintergrund, deshalb

enormer Gewinn sicher!

Diverse D. R. P. und G. M. und Patente der ganzen Welt!

Diskretion verlangt und gegeben! Gefl. Anfragen nur von Selbstreflektanten befördert unter **L. K. 2506** die Expedition dieses Blattes.

Ernst Nachf.

Holzweissig

Leipzig

Messausstellungen:

Reichsstr. 23 und **Petersstr. 44**

(Grosser Reiter)

Hochinteressante Neuheiten in

Gewichtsorchestrions

mit Walzen

Kunstspielpianos

mit und ohne Xylophon

Lipsia- Sprechmaschinen in neuen aparten Gehäusen

Ganz neue Modelle in

„Lipsia Trichterlos“

(unsere anerkannte Spezialität)

Lipsia-Konzert-Pathéphone

spielbar mit den 50 cm Durchmesser

Pathé-Riesen-Platten

Drucksachen und Kataloge gratis und franko gern zu Diensten.

kürzere Ende des den Kontakt tragenden Hebels wirkt und hierdurch eine abermalige Vergrösserung der Schwingungen herbeiführt.

Neueste Patentschriften.

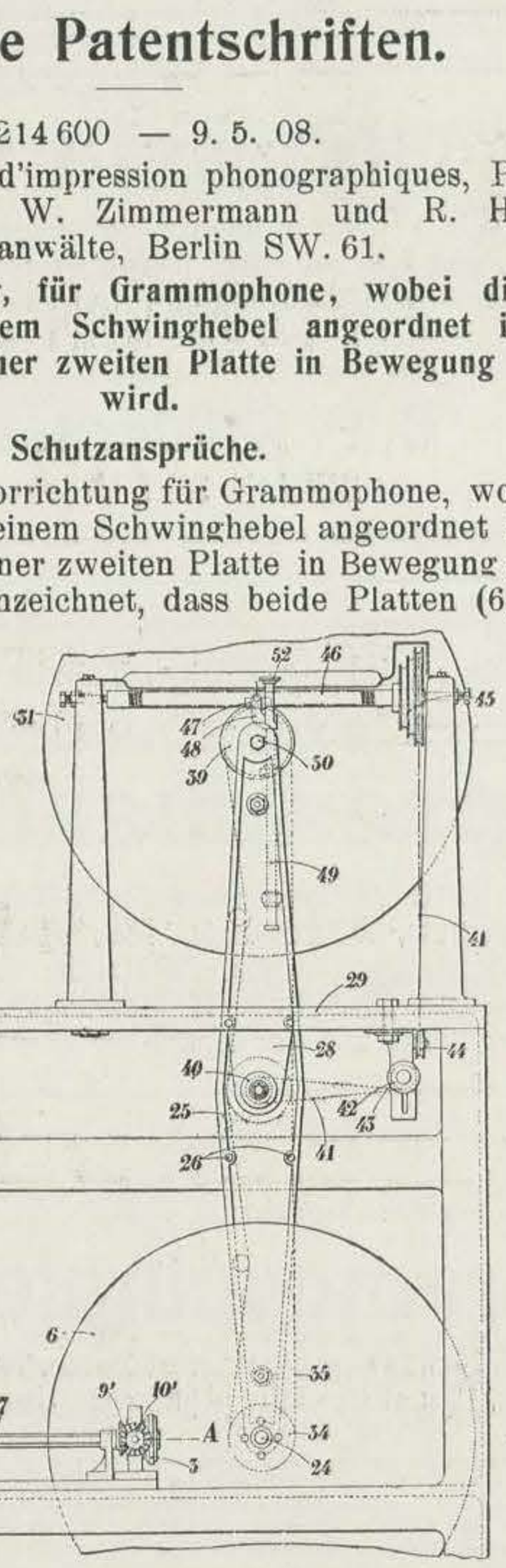
No. 214 600 — 9. 5. 08.

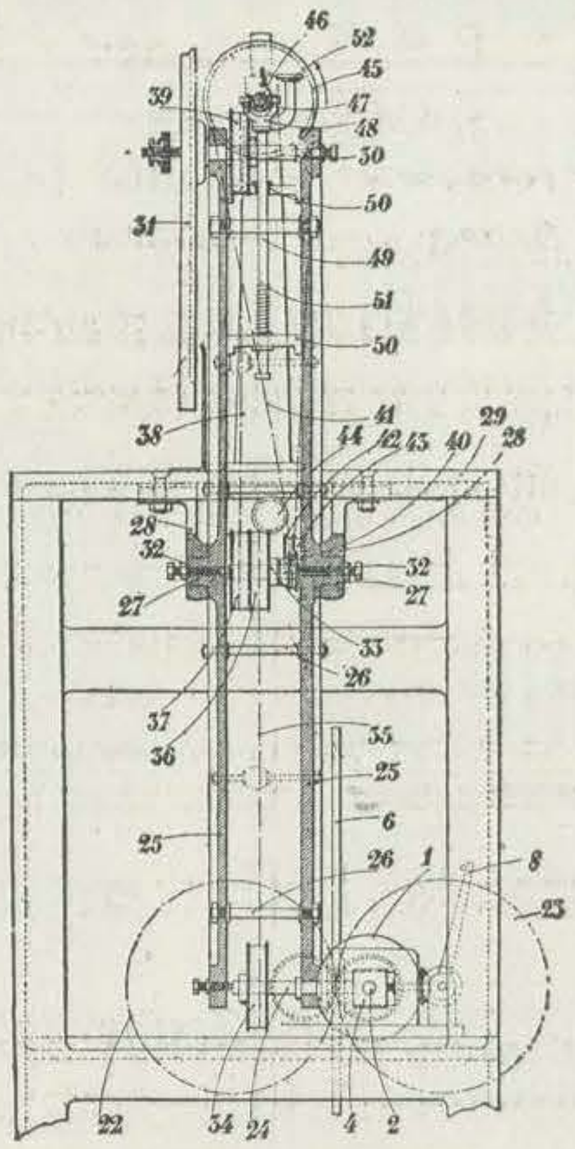
Société Générale d'impression phonographiques, Paris.
Vertr.: C. Gronert, W. Zimmermann und R. Heering, Patentanwälte, Berlin SW. 61.

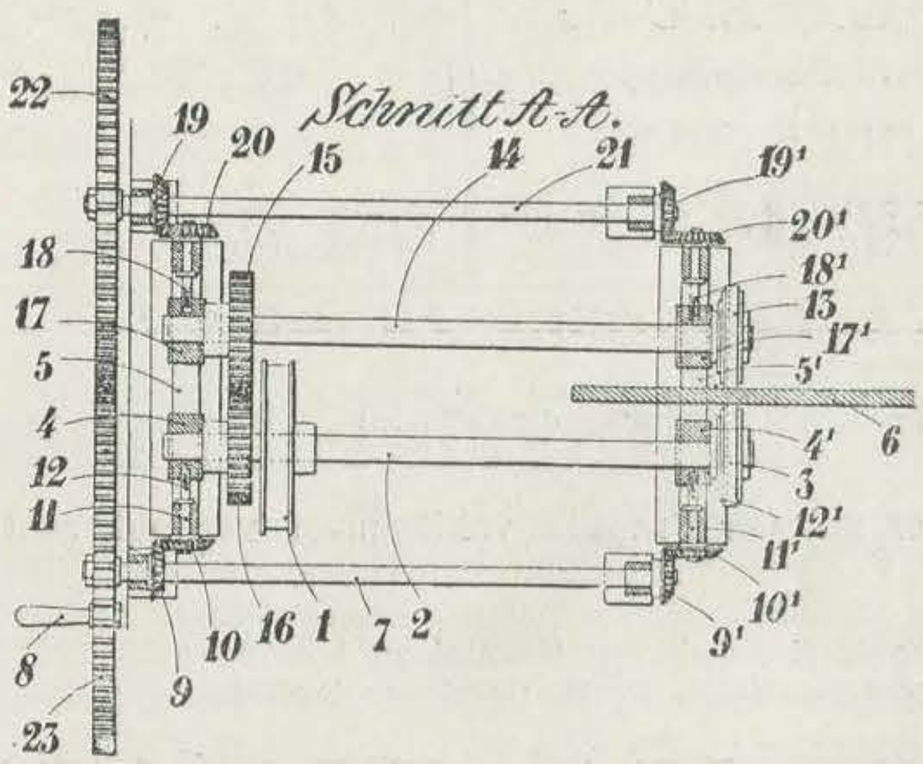
Aufnahme-Vorrichtung, für Grammophone, wobei die Aufnahmeplatte auf einem Schwinghebel angeordnet ist und durch Vermittlung einer zweiten Platte in Bewegung gesetzt wird.

Schutzansprüche.

1. Aufnahme-Vorrichtung für Grammophone, wobei die Aufnahmeplatte auf einem Schwinghebel angeordnet ist und durch Vermittlung einer zweiten Platte in Bewegung gesetzt wird, dadurch gekennzeichnet, dass beide Platten (6, 31) in den Enden eines um seine Mittelachse (27) drehbaren Schwinghebels (25) gelagert und durch Uebertragungsorgane mit einander verbunden sind, und die zweite Platte







Im Hotel angekommen, teilte mir der Wirt mit, dass mein Benzin eingetroffen sei, und ich beschloss, am nächsten Tage, vormittags 10 Uhr, meine Weiterreise anzutreten. Frl. Tamagnos Gepäck liess der Hotelier vom Schiff abholen, und Ibrahim druckte sofort noch „Extrablätter", die meine morgen bevorstehende Abfahrt den Bewohnern von Tunis verkündeten.

3. Bericht.

Aruscha am Meroberg, Ostafrika,
Telegraphen-Amt Kilimandscharo.

Glücklich bin ich mit meinem Passagier in Ostafrika angekommen. Unsere Abfahrt aus Tunis war einfach grossartig. Da es Feiertag war und das Wetter prächtig, war der Marktplatz vor meinem Hotel schon seit dem frühen Morgen von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt. Eine grosse Anzahl von Kamelen bildeten Spalier, um die Mitte des Platzes frei zu halten, auf der meine Antoinette No. $13^1/_2$ und Ibrahims „Brüllophon" aufgestellt war. Pünktlich zur angesetzten Abfahrtszeit, öffnete sich das Portal des Schlosses und der Ober-Eunuche, der als landesübliches Abschiedsgeschenk am Neujahrstage, wie bei uns zu Ostern, eine Schüssel mit buntgefärbten Eiern trug, schritt gravitätisch auf unsere Gruppe zu.

Sobald der Grosswürdenträger sichtbar wurde, liessen sich alle Spalier bildenden Kamele auf die Knie nieder. Zwischen den Höckern jedes Kamels nahm ein Schutzmann Platz, der aber seine Aufmerksamkeit nur seinem Kamel zuteil werden liess, da es der grösste Verstoss gegen die Ehrenbezeigung, die seine Untertanen dem Hof schuldig sind, wäre, wenn etwa ein unvernünftiges Kamel es wagen sollte, sich während der Anwesenheit des Obereunuchen zu erheben.

Mit grossem Interesse besichtigte der hohe Herr meinen Flugapparat, liess sich die Handhabung erklären, richtete auch einige gnädige Worte an meinen Freund Ibrahim und wandte sich dann an meine Begleiterin. Er unterhielt sich angelegentlich über ihr Reiseziel, ihre geplanten Unternehmungen, bestellte gleich eine „Auswahlsendung" ihrer neuen „Reisplatten" und liess ihr dann die Eier überreichen. Herzlich dankend, nahm Frl. Tamagno sie in

HOLZTRICHTER

und **Holztonarme** fabriziert als Spezialität, als erster dieser Art nach eigenem Verfahren

H. STRAUSCHEIDT, Barop.

Tüchtiger Fabrikleiter

für Schallplatten-Fabrik, welcher mit dem Matrizenbau und Aufnahmen vollständig vertraut sein muss und grössere Kaution stellen kann, gesucht. Offerten unter **A. H. 2607** an die Exp. d. Ztg.

Tonarme 36 mm

150 Stck.

verstellbar, freihängend, auch zu **Pathé** passend, **prima Qualität,** gegen bare Kasse billig abzugeben. Offerten unter **H. S. 2619** an die Exp. d. Bl.

SPRECHMASCHINEN-GEHÄUSE

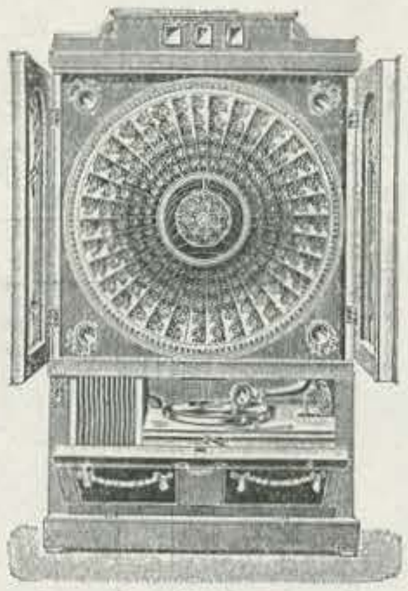
wegen Fabrikaufgabe spottbillig.

NEUE BOMA
APPARATEBAUGESELLSCHAFT
Berlin - Weissensee.

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht - Effekte ::

Mess-Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. – **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.
Zur Messe:
Petersstr. 40, Laden.

Russland.

Wir vergeben unsere Vertretung für ganz Russland für unsere **Plattensprechmaschinen „Alliance“** gegen Provision an seriöse Herren und bitten um gefl. Offerte mit Angabe derjenigen Gebiete, die regelmässig bereist werden.

C. F. Kindermann & Co.
BERLIN SW., Möckernstrasse 68.

Eine leistungsfähige Fabrik von nur

erstklassigen

Sprechmaschinen

sucht gute Verbindungen mit Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Portugal, Brasilien etc.

Offerten unter **No. 2600** an die **Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift“.** Eventuelle Zusammenkunft auf der Leipziger Messe.

Für tüchtigen Kaufmann,

welcher mit der Branche vollkommen vertraut sein muss, bietet sich nie wiederkehrende Gelegenheit an einem seit Längerem bestehenden und nachweislich hochrentablen Fabrikgeschäft sich mit Kapital zu beteiligen.

Offerten unter **E. R. 2606** an die Exp. d. Zeitschr. erb.

Die moderne Einrichtung einer

Sprechapparate-Fabrik

Arbeitsmaschinen, Werkbänke, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen, Materialien sehr billig gegen Kasse, auch einzeln, verkäuflich. Offerten unter **E. T. 2593** an die Exp. d. Blattes.

Bedeut. Werk der Branche sucht p. 1. April einen durchaus tüchtigen energischen

Betriebsleiter,

welcher über gründliche Kenntnisse und gute Erfahrungen in der **Sprechmaschinen-Fabrikation** verfügt. Angeb. mit Ref. u. Gehaltsansprüchen unter **J. C. 9677** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Die Fabrikation hervorragender

TRICHTERLOSER SPRECHAPPARATE

wegen Betriebseinstellung an renommierte Firma zu übertragen. Offerten unter **S. C. 2591** an die Exp. d. Bl.

Schalldosen nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

PAUL MACHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

☆ STERN-PHONOGRAPHEN-WALZEN ☆

Billigste und beste Walze der Gegenwart.

Februar-Neuaufnahmen

Büchner-Orchester
266 Schatzwalzer
289 Künstlerleben, Walzer
364 Schmeichelkätzchen, Gavotte

Herr Müller mit Büchner-Orchester
472 Herzklopfen-Polka, Xylophon
486 Klapperstorch-Polka, Glocken

Büchner-Orchester
605 Lustspiel-Ouverture
606 Ouverture zu „Stradella“
607 „ „ „Diebische Elster“
608 „ „ „Dichter und Bauer“

Kgl. Opernsänger Marian Alma
1001 Trinklied aus „Cavall. Rusticana“
1004 Gott grüsse dich
1011 Der Schweinehirt

Opernsänger Franz Porten
1021 Czarenlied
1025 Der Heimatstraum

Gust. Schönwald m. Büchner-Orchester
1468 Der Ziegenbock, Couplet

Haupt-Katalog zu Diensten

Phonographen-Walzen-Fabrik OTTO HESS, Berlin O. 27.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

(6) durch zwei Reibungsrollen (3, 13), zwischen welchen sie angeordnet ist, angetrieben wird.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Achsen (2, 14) der Reibungsrollen (3, 13) in Schlitten (4, 4¹ und 17, 17¹) gelagert sind und durch Schrauben (12, 12¹ und 18, 18¹) verstellt werden, die durch Achsen und Kegelräder angetrieben werden, um das Ausrücken der Platte (6) zu bewirken.

3. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Schwinghebel (25) durch eine Schraubenspindel (46) bewegt wird, welche durch eine Uebertragsvorrichtung von der unteren Platte (6) angetrieben wird und mit einer Gewindehülse (47) in Eingriff steht, die auf einer vom Schwinghebel (25) getragenen Stange (49) angelenkt ist und durch eine Feder (51) gegen die Schraube gepresst wird, wobei die Hülse (47) durch Drücken auf die Stange (49) der Wirkung der Feder (51) entgegen aus der Spindel (46) ausgerückt werden kann.

4. Vorrichtung nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass ein mit Gewinde versehener Teil der Achse (30) der Aufnahmeplatte (31) ein auf einer im Schwinghebel (25) gelagerten Achse (59) sitzendes Zahnrad (58) antreibt, welches mit einer Schnecke (60) verbunden ist, die in einen Zahnsektor (61) eingreift, der auf zwei am Gestell der Vorrichtung angeordneten Stangen gelagert ist und durch Federn (68) in der Einrückstellung gehalten wird, wobei das Ausrücken durch Zurückdrücken der federbelasteten Stangen (62) vermittels Ausrücknocken (65) erfolgt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 403 768. — 27. 1. 08.

Georges Carette & Co., Nürnberg.

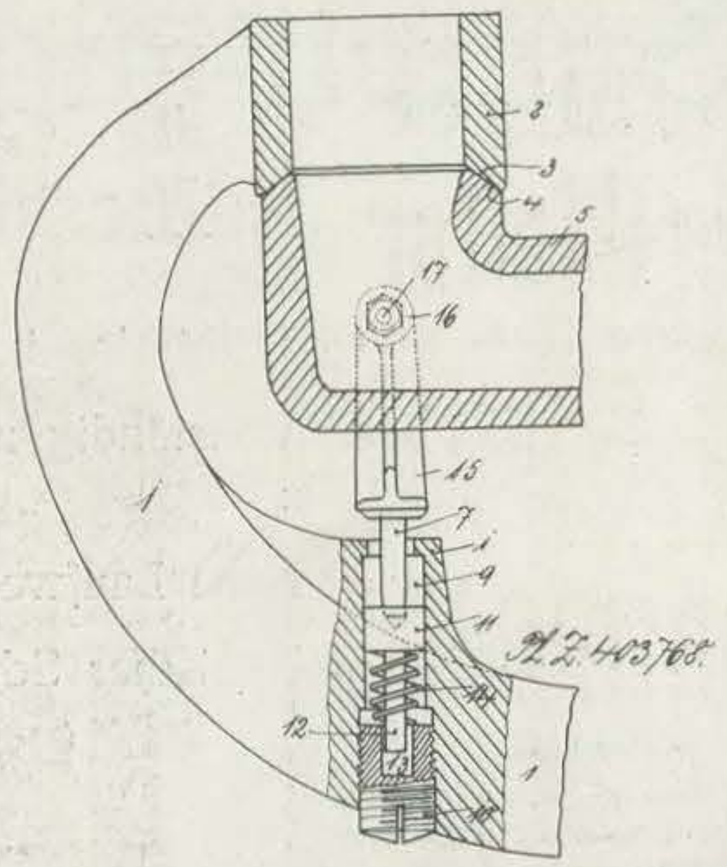
Sprechmaschine nach Patent 216 499 mit bügelartiger Ausgestaltung des den Schallarm stützenden Bolzens.

Beschreibung.

Der Bolzen 7 verläuft gemäss vorliegender Neuerung in seinem oberen Ende in einen Bügel 15, durch dessen Augen 16 die an beiden Seiten des Schaltarmknies befestigten Stützzapfen 17 hindurchtreten, so dass das Schaltarmknie mittels des bügelartig ausgestalteten Bolzens 7, 15 nachgiebig aber dichtschliessend gegen den Halter 2 gedrückt wird.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine mit einem hohlen, schwingenden Schallarm, der am Trichterende in einem Kugelgelenk gelagert ist und durch einen federnd gelagerten Bolzen das Trichter-



ende gedrückt wird, dadurch gekennzeichnet, dass der den Schallarm stützende Bolzen bügelartig ausgestattet ist und am Schallarmknie mittels zweier seitlicher Tragzapfen (17) angreift.

Ein Konstruktionsdetail, das seinem Zweck gut zu entsprechen scheint.

No. 403 782. — 13. 7. 09.

Adolf Beyer, Berlin, Wisbyerstr. 4.

Sprechmaschine.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine mit Vorrichtung zur Ermöglichung der Benutzung von Walzen mit verschieden steilen Schriftspiralen und verschiedener Spieldauer, gekennzeichnet durch ein in Verbindung mit der Transportspindel (a) angeordnetes Geschwindigkeitswechselvorgelege und eine Schalldose mit mehreren, den verschiedenen Schriftfurchen angepassten Schwingungsübertragungsorganen, z. B. Saphiren (u), von denen sich immer nur einer in der Arbeitsstellung befindet, zum Zwecke, entsprechend der verschiedenen Spieldauer der Walzen, sowohl dem Spindeltransport die erforderliche Winkelgeschwindigkeit erteilen, als auch die Schwingungs

---

Empfang, brachte sie in unserm Proviantkorb unter, und wir bestiegen, nachdem wir uns von unsern Freunden verabschiedet hatten, unsern Sitz. Ibrahim eilte ans „Brüllophon“, ich ergriff den Hebel meines Motors, und als aus dem grossen Trichter das „Deutschland, Deutschland über alles“ (Odeonplatte 4579) erscholl, erhoben wir uns, nach allen Seiten mit unsern Taschentüchern winkend, majestätisch in die Lüfte.

Ein ungeheurer Jubel brach los, tausende von Tüchern und Armen sandten uns einen letzten Abschiedsgruss nach und tief ergriffen stiegen wir zum Himmel empor. Lange noch hörten wir das „Brüllophon“ seine Weisen uns nachsenden, und als wir, schon über der Wüste „Sahara“ schwebend, Lohengrins Abschied gesungen von Carl Jörn (Grammophonplatte 042 014), in unser Ohr klingen hörten, war es um die Fassung meiner Gefährtin geschehen, sie weinte bitterlich und die Tränen rannen an ihren Wangen zur Wüste hernieder.

Jedes Gefühl lässt sich schliesslich unterdrücken, nur eines nicht, — das Hungergefühl, — das packte uns nun, und wir liessen uns die frischen Eier des Ober-Eunuchen trefflich schmecken. Mit den Eierschalen machten wir kurzen Prozess und warfen sie ins Welltall hinaus. Am nächsten Tage wurden sie gefunden und als eine Spur Cook's, des Nordpolentdeckers, erklärt. Irren ist menschlich. —

Einige Stunden befanden wir uns schon in den Lüften, es war gegen Mittag, wir kamen der Sonne und dem Aequator immer näher, was sich durch eine lästige Zunahme der Hitze bemerkbar machte, der wir nur durch die Abnahme lästiger und überflüssiger Umhüllungen einigermassen begegnen konnten. In einiger Entfernung sahen wir, bei einem Blick nach unten um den ganzen Erdball, ein kilometerbreites schwarzes Band — den Aequator — und, auf Ehrenwort, Fräulein Tamagno in Aruscha, am Meroberg in Ostafrika, Postamt Kilimandscharo, ist bereit zu zeugen, falls behauptet werden sollte, dies hätte ich mir unter allen Umständen aus den Fingern gesogen — der ganze Aequator war mit Reklamen bedruckt.

(Fortsetzung folgt.)

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen.

Neue Laufwerke. ═══ Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

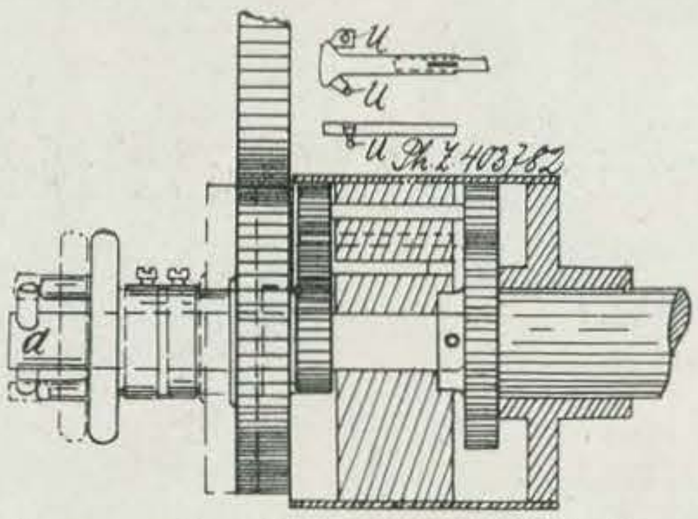
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage. ∴ ∴ ∴ ∴

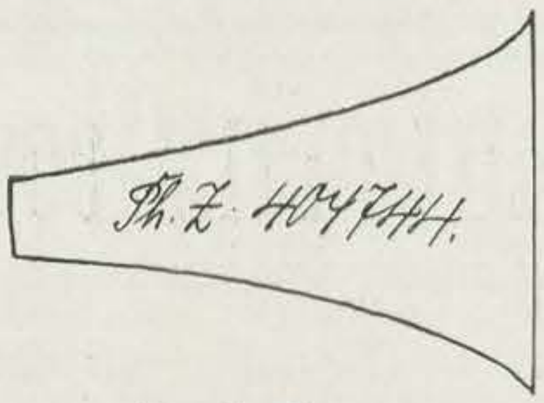
übertragungsorgane der Membran der bei Walzen verschiedener Spieldauer verschiedenen Gestalt der Schriftfurche anpassen zu können und auf diese Weise bei allen



in Betracht kommenden Betriebsarten gleich gute Uebertragungsergebnisse von der Walze auf die Membran zu erzielen.

Der Schutzbereich ist nicht präzise begrenzt.

No. 404 744. — 4. 12. 09.
Arthur Kern, Kaufmann, Leipzig-Reudnitz, Capellenstr. 11.
Schalltrichter für Sprechapparate.



Beschreibung.

Gegenstand der Erfindung ist ein Schalltrichter für Sprechapparate, welcher aus Gelatineleim besteht. Die Herstellung des neuen Schalltrichters wird am einfachsten durch Giessen in Formen bewirkt.

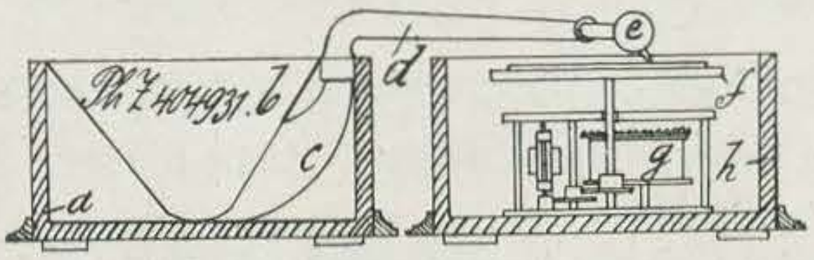
Ein aus Gelatineleim bestehender Trichter eignet sich wegen der hohen Elastizität seines Materials weit besser zur vollkommenen Wiedergabe von Tönen, als Trichter aus Metall oder anderen bisher zur Herstellung von solchen verwendeten Materialien.

Schutzanspruch.

Schalltrichter für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass er aus Gelatineleim besteht.

Wenn auch Schalltrichter aus allen Materialien bekannt sind, mag das gewählte Material vielleicht doch noch Vorzüge haben.

No. 404 931. — 27. 7. 09.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.
Zweiteilige Sprechmaschine mit getrennt angeordnetem Schalltrichter.



Beschreibung.

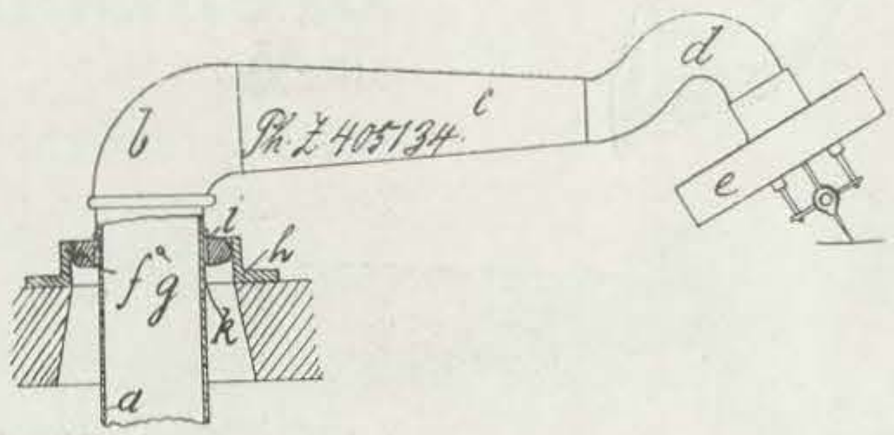
Der Schalltrichter b ist in einem besonderen Gehäuse a so untergebracht, dass seine Ausmündung auf der offenen Seite des Gehäuses sich befindet. Dem anschliessenden Tonrohr c ist der Tonarm d drehbar so angesetzt, dass er über das Gehäuse a hinausgeschwungen und die von ihm getragene Schalldose e in den Bereich des Plattenträgers f gebracht werden kann, der von einem Antriebswerk g in Umdrehung versetzt wird. Dieses Antriebswerk mit dem Plattenträger ist aber in ein besonderes Gehäuse h eingebaut.

Schutzanspruch.

Zweiteilige Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass der Schalltrichter (b) mit dem die Schalldose tragenden Tonarm (d) getrennt von dem Antriebswerk (g) mit dem Plattenträger (f) so angeordnet ist, dass der Schallarm durch seine Schwingbewegung in den Bereich der Schallplatte gebracht werden kann.

Sehr eigenartige Anordnung.

No. 405 134. — 16. 12. 09.
Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.
Tonarm für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Die Rohre a, b, c und d sind fest miteinander verbunden, letzteres trägt die Schalldose e. Der Tonarm ist in dem Rohrteil a drehbar und schwingbar gelagert. Das geschieht wie folgt. Der Rohrteil a ist in einem Ringe f gelagert. Die Auf- und Abschwingebewegung des Tonarmes wird dadurch erreicht, dass der Ring f zwischen Körnerschrauben g oder dergl., die in einem Lagerring h angeordnet sind, so eingeklemmt wird, dass eine achsiale Bewegung des Ringes f, bezw. ein Auf- und Abbewegen des ganzen Tonarmes ausführbar ist.

Schutzanspruch.

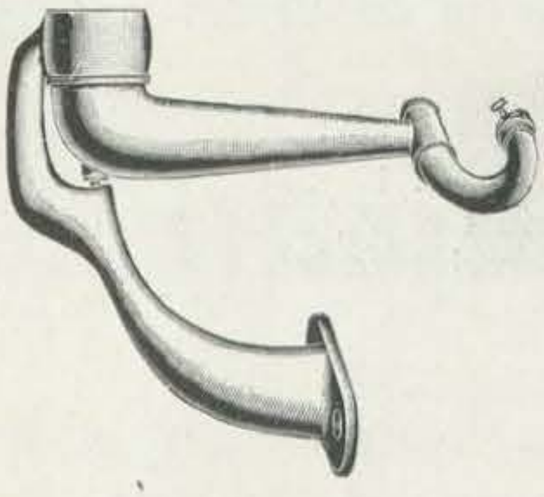
Als neu und schutzfähig wird der in vorstehendem beschriebene Tonarm für Sprechmaschinen angesehen, der infolge seiner Konstruktion leicht drehbar und schwingbar gelagert und ohne Lösen besonderer Befestigungsmittel auswechselbar ist.

Aehnliches ist bekannt.

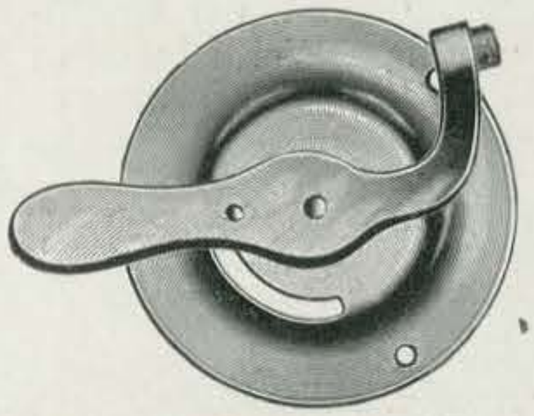
Die reichhaltigste Kollektion
aller Arten
Schatullen für Sprechapparate
mit und ohne Trichter,
Schallplattenschränkchen u. Tische



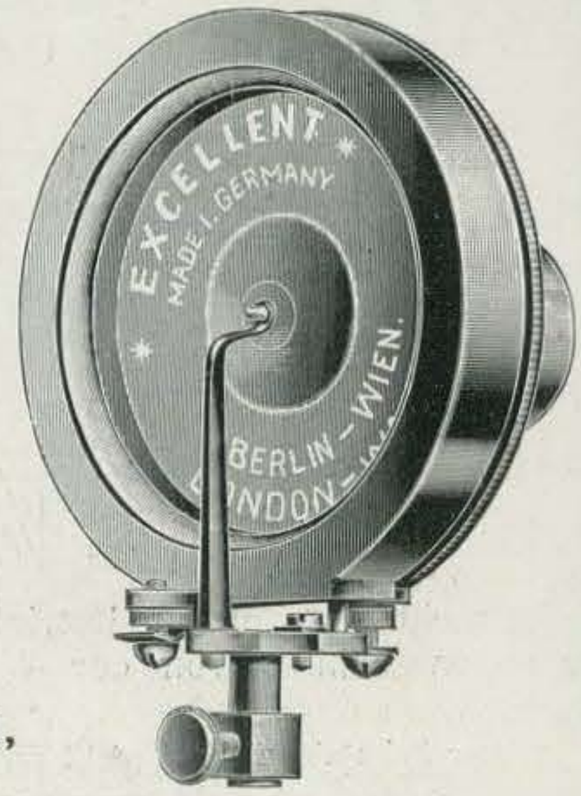
Gehäuse für Starkton- und
:: Pressluft-Automaten ::
finden Sie zur Messe in
Leipzig, Petersstrasse 8, II
bei der Spezialfabrik
L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa.
Vorteilhafteste Bezugsquelle. :: :: :: Kataloge gratis.



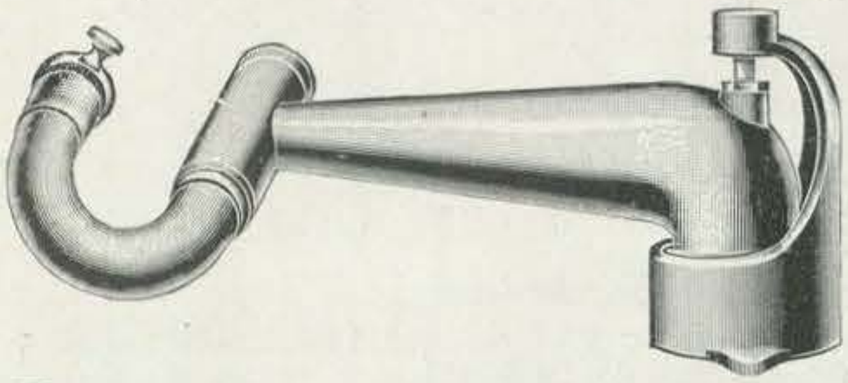
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Zur Messe in LEIPZIG, Petersstrasse 41, II. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Schalleitungen für trichterlose Apparate in reicher Auswahl



Für Fabrikanten u. Grossisten

der Sprechmaschinenbranche haben wir das Neueste sowie die grösste und reichhaltigste Auswahl in

Schall-Trichtern

aller Art **nur** in unseren Fabrikräumen zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 56|58

„AELOPHON-SPRECH-APPARATE“

mit elektrischem Antrieb durch Accumulatoren, auch für direkten Anschluss an jedes Netz. Minimaler Stromverbrauch. Ruhig - gleichmässiger Gang. Langjährige Garantie.

„Sensationelle Automaten-Neuheit“

Hervorragender Artikel für Musikwarenhändler

◇◇◇◇◇◇ Ein Zugstück für jeden Gastwirt ◇◇◇◇◇◇

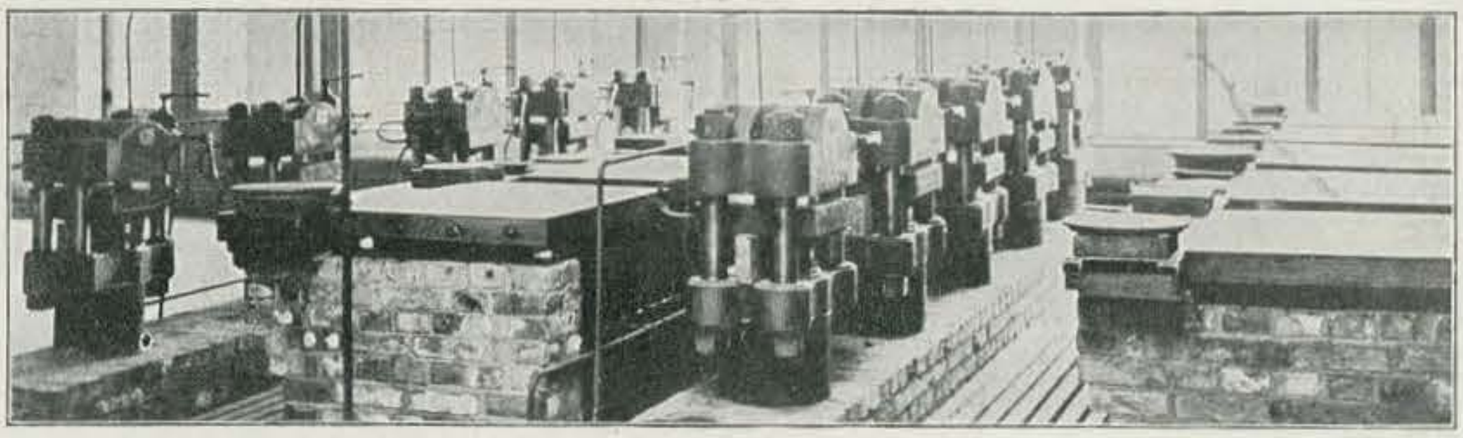
Tamagno-Schalldosen ca. 20 Modelle Konkurrenzlose Preise

Zur Messe: **Petersstasse 41 Ir.**

Fernruf 12069 **C. Beltrame, Leipzig, Bayerischestr. 78** Fernruf 12069

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation



von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte, sowie

: Komplette : Einrichtungen

liefert als Spezialität:

M. THOMAS, Berlin, Friedrichstr. 16.

Maschinen etc. geliefert an:

Beka-Rekord G. m.b. H., Berlin. International Talking Machine Company m. b. H., Weissensee. Homophon-Company m. b. H., Berlin. Nigrolit-Werke G. m. b. H., Weissensee. Dr. Albert Grünbaum, Berlin. Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Fest & Co., Berlin. Kalliope-Musikwerke A.-G., Leipzig. Polyphon-Musikwerke A.-G. Wahren-Leipzig. Schallplattenmasse-Fabrik m. b. H., Spremberg. Schiff & Co., Schwechat bei Wien. Fould & Co., Paris und Valparaiso. Pathé frères A.-G., Paris, Pathé frères, Moskau, Pathé frères, Brüssel. Dacapo-Record Co. m. b. H., Berlin. Compagnie Internationale Phonique »Cip«, Paris. Anonima Italiana Dischi Armonici, Mailand etc. Jumbo Record Fabrik G. m. b. H., Berlin. Dr. Albert Grünbaum, Wien. Dacapo-Record Co. m. b. H., Wien. etc. etc.

Unsern verehrten Abnehmern in

Oesterreich-Ungarn

teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass wir

unsere ***neuen ungarischen, Wiener, Lemberger Aufnahmen,*** *sowie unsere* ***neuen Apparat-Typen in hocheleganter Ausführung***

gemeinsam mit der Beka-Record Act.-Ges.

Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus
Petersstr. 34, Pfeiffer

ausstellen. Wir laden daher unsere verehrten Kunden zum Besuch dieser Ausstellungen ein.

Scala-Record G. m. b. H.

Wien VII, Mariahilferstr. 58.



E. PAILLARD & CO.

STE.-CROIX (Schweiz)

Fabrik von Sprechapparaten
Musikwerken :: Metronomen
:: und Zimmer-Ventilatoren ::

NEUHEIT: Sprechmaschinen u. Ventilatoren mit Heissluftmotor.

Zur Messe in Leipzig:

Peters-Strasse 41, II, Z. No. 7



Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Gelegenheits-Kauf

Erstklassige
Sprech-Apparate
grosser Posten
sehr billig gegen Kasse zu verkaufen. Off. unter **G. K. 2592** an die Expedition dieses Blattes.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-Jumbo-, Polyphon-, Favorite- u. Odeon-Schallplatten sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.





Blechdosen
für
Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
-- Triton-Trichter --
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.



Sprechmaschinen-Gehäuse
Spezialität:
Trichterlose mit eingebauten runden oder viereckigen Holztrichtern.
Auch runde Trichter allein fabriziert und liefert
Carl A. Schubert, Holzwarenfabrik.
Hainichen i. Sa.

Ernst Zappert, Patentanwalt
27 Chancery Lane, London
besorgt Patente und Schutzmarken in Europa und überseeischen Ländern.
Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: **Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bongardt Barmen, Sprechpuppen-Ges. Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc.**

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Zur Messe: Petersstrasse 41, I
Solide Ausführung
Neuestes Modell „Trichterlos"

Illustrierter Katalog gratis und franko
Konkurrenzlose Preise
Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose


Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter
Schalldosen
Konische Tonarme
in bekannter tadelloser Ausführung.
Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & Co. LONDON.

Riesen-Lyra D.R.G.M 323809


Micamembranen
Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.

Xylodophone No. 10
sind durch ihre zweckmässige Bauart die ersten vollkommenen
◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **Sprechmaschinen** ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇
Absolut genaueste, natürliche, starke Wiedergabe.
Man wende sich an **H. STRAUSCHEIDT, Barop.**

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig
Zur Messe
neben Lindström **Petersstrasse 41** neben Lindström
Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art
Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten



Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 8, II (Mädlerhaus) Coje 27B bei Aloys Krieg

Sprechmaschinen in allen Preislagen
Trichterlose Schrankapparate
Ton-Cyklop Starktonmaschinen (Neueste Verbesserung)
Platten aller Marken zu Originalpreisen
Schellhorn-Walzen fast unabspielbar
Bestandteile
..... Katalog und äusserste Offerte .....
Wir gehen nicht zur Messe
Ständige Musterausstellung in unserer Fabrik:
Berlin, Adalbertstrasse 9
Vereinigte deutsche Sprechmaschinen-Industrie G. m. b. H.
Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 18 II.

!! SENSATIONELLE NEUHEIT !!



Elektrischer Sprechautomat

selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Derselbe wird mit Batteriestrom betrieben u. spielt mit 2 Elementen ca. 1200 gr. Platten

Patente angemeldet. Verlangen Sie Prospekte.

F. Machinek & Söhne

Fabrik d. International-Piano-Orchester. **Wien XVII,** Ortliebgasse 3

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Uhrenfabrik Villingen A.-G., Villingen (Baden)

empfiehlt ihre erstklassigen **Präzisions-Fabrikate** in

Laufwerken aller Art, Automatenwerken, Sprechapparaten, Sprechautomaten

Zur Messe in Leipzig: Specks Hof, Zimmer 177a

Die

ORIGINAL-MUSIKWERKE

PAUL LOCHMANN G. m. b. H. bringen zur diesjährigen Ostermesse (7. bis 12. März)

hervorragende Neuheiten

in **Musikwerken** und **Sprechapparaten** und laden zum Besuche ihrer Musterausstellung in **Leipzig, Querstrasse 17 II** ergebenst ein.



Ogéphon-Schalldose

Unübertroffen

4 Typen in feinster Ausführung.

Spezial-Fabrikation

Zur Messe: Petersstr. 12, I.

Ogéphon-Werke Oswald Günzel

Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11

KUHL & KLATT

BERLIN

Fabrik elektrischer Pianos

Marke „PNEUMA“

Hervorragende Mess-Neuheiten ausgestellt im

HOTEL FÜRSTENHOF, Leipzig

Tröndlin-Ring

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Galvanische Einrichtungen Aufnahme-Apparate

sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Modellen etc.

:: :: :: **Eigenes grosses Laboratorium.** :: :: ::

Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.

Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts-Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

OTTO STELZMANN Maschinen- und Metallwarenfabrik



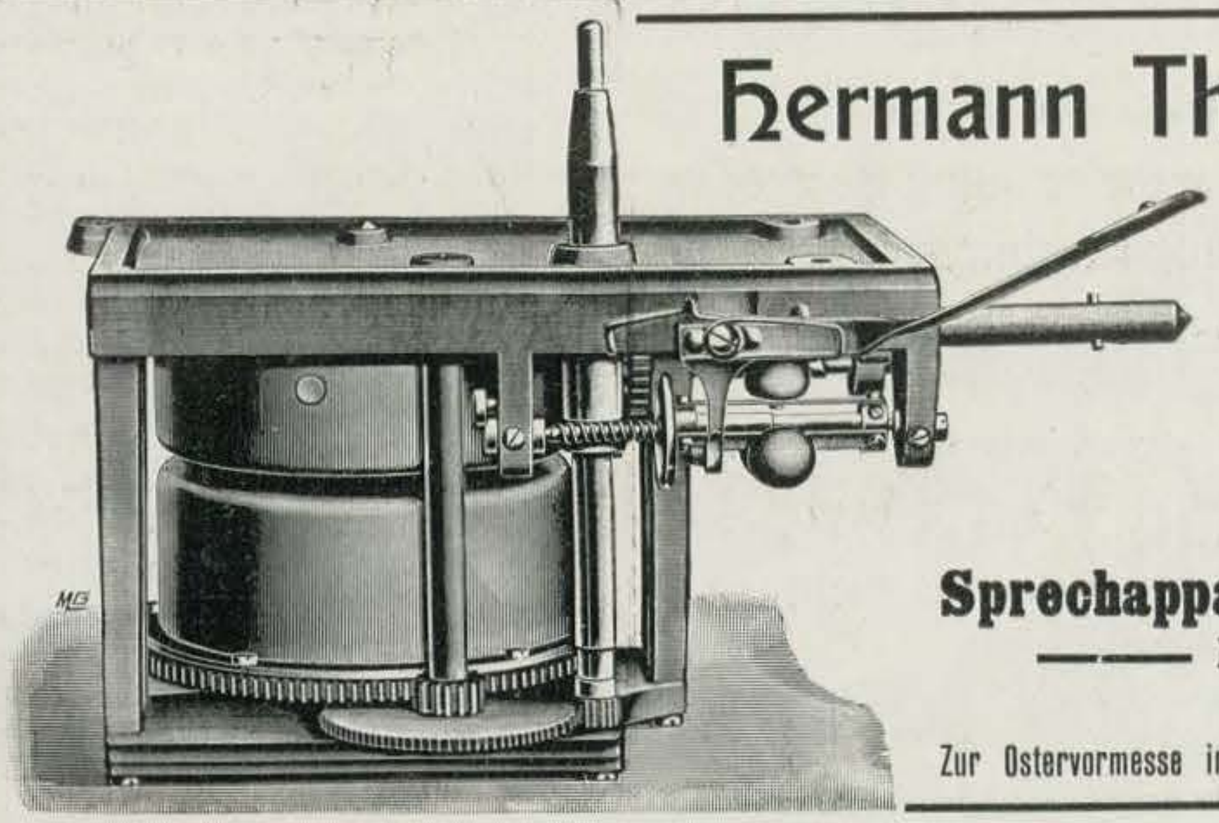
DRESDEN A. 27.
Hofmühlen-Strasse

Konkurrenzlos billig!

Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

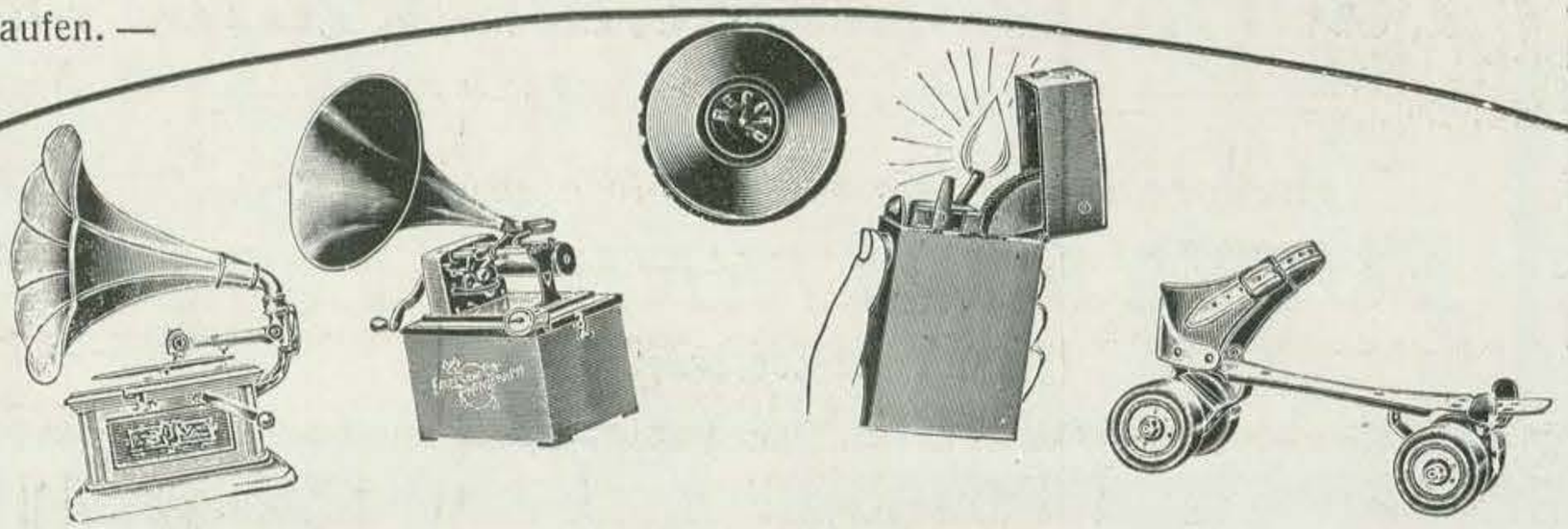
Zur Ostervormesse in Leipzig: **Central-Hotel, Petersstr. 25, Zimmer 15 u. 16.**

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit
Heinrich Röder, Hausen.

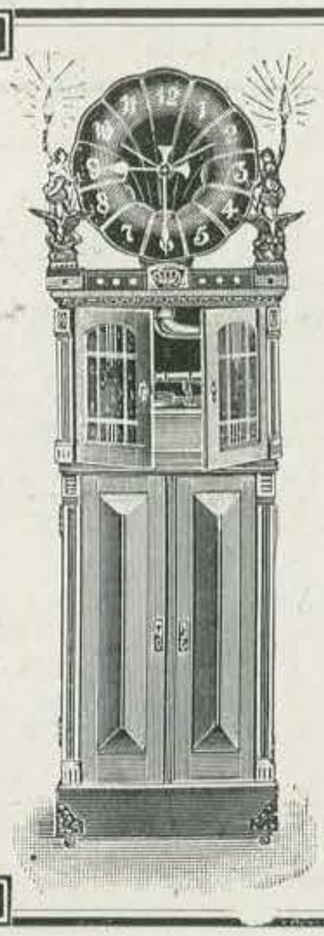
. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)
Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse
Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man die reichhaltige und interessante
Mess-Ausstellung Petersstr. 41, I r.
gesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**

Rechtsbelehrung.

Kann der Fortbezug von Lohn oder Gehalt neben dem Krankengelde gefordert werden?

Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen oft darüber, ob der Arbeitnehmer im Falle einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Erkrankung neben dem Anspruch auf Krankengeld auch seinen vertragsmässigen Anspruch auf Lohn oder Gehalt behält. Das Krankengeld muss einem kranken, erwerbsunfähigen Kassenmitgliede stets gezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob der Anspruch auf Gehalt oder Lohn fortbesteht, weil das Krankenversicherungsgesetz eine gegenteilige Bestimmung nicht enthält. Dagegen sagt das Bürgerliche Gesetzbuch — § 616 —, dass der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs auf Vergütung zwar nicht dadurch verlustig geht, dass er für eine verhältnismässig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird, doch muss der Dienstverpflichtete sich denjenigen Betrag auf sein Gehalt oder seinen Lohn anrechnen lassen, der ihm aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Der Arbeitgeber kann also mit anderen Worten den Arbeitsverdienst um den Betrag des Krankengeldes etc. kürzen. — Für Betriebsbeamte, Werkmeister und ähnliche Angestellte, sowie Techniker, Chemiker, Zeichner und andere mit höheren Dienstleistungen betraute Personen (§ 133a der Gewerbeordnung) gilt — im Gegensatz zu den gewöhnlichen, gewerblichen Arbeitern, die unter § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches fallen — die Bestimmung, dass, wenn sie durch anhaltende Krankheit an der Verrichtung ihrer Dienste verhindert werden, der Gehaltsanspruch ihnen noch volle 6 Wochen verbleibt, d. h. wenn unverschuldetes Unglück vorliegt (Gewerbeordnung § 133c). Auch diese Angestellten müssen sich ihre Bezüge um den Betrag des Kranken- oder Unfallgeldes kürzen lassen. — Handlungs-

gehilfen und Handlungslehrlinge behalten ebenfalls sechs Wochen ihren Anspruch auf Gehalt und Unterhalt. Sie brauchen sich die Beträge aus einer Kranken- oder Unfall - Versicherung dagegen nicht anrechnen zu lassen.

H. F.

Die Krankenversicherungspflicht von Schulkindern, Familienangehörigen und Lehrlingen.

Schulkinder sind, was vielfach nicht beachtet wird, krankenversicherungspflichtig, wenn sie für ihre Arbeit einen Anspruch auf Vergütung haben. Voraussetzung ist allerdings (wie in einem Artikel der Monatsblätter für Arbeiterversicherung näher ausgeführt wird), dass die Beschäftigung und Entlohnung wirtschaftlich in Betracht kommt und zu den Kosten der Krankenversicherung nicht ausser jedem Verhältnis steht. Anerkannt ist z. B. in der Rechtsprechung, dass ein $12^1/_2$ Jahre altes Kind, das mit dem Austragen von Backwaren beschäftigt war und für diese Arbeit, die täglich mindestens 1 Stunde, an Sonntagen 2 Stunden dauerte, 5 M. monatlich erhielt, der Krankversicherungspflicht unterlag. — Hauskinder unterliegen der Krankenversicherungspflicht nicht ohne weiteres, es muss vielmehr ein wirkliches Lohnarbeitsverhältnis vorliegen. Das Kind muss mithin statt dritten Personen dem Vater oder der Mutter seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen und wegen dieser Arbeitsleistung — und nicht lediglich auf Grund der familienrechtlichen Verhältnisse — Anspruch auf Unterhalt bzw. Vergütung haben. — Lehrlinge sind der Versicherungspflicht schon dann unterworfen, wenn ihnen nur freie Wohnung und Beköstigung zusteht oder ein entsprechendes Kostgeld. Auch ein Taschengeld für sich allein kann unter Umständen schon die Versicherungspflicht bedingen, wenn es als Entschädigung für geleistete Arbeit und nicht etwa nur als Aufmunterung gedacht ist.

H. F.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

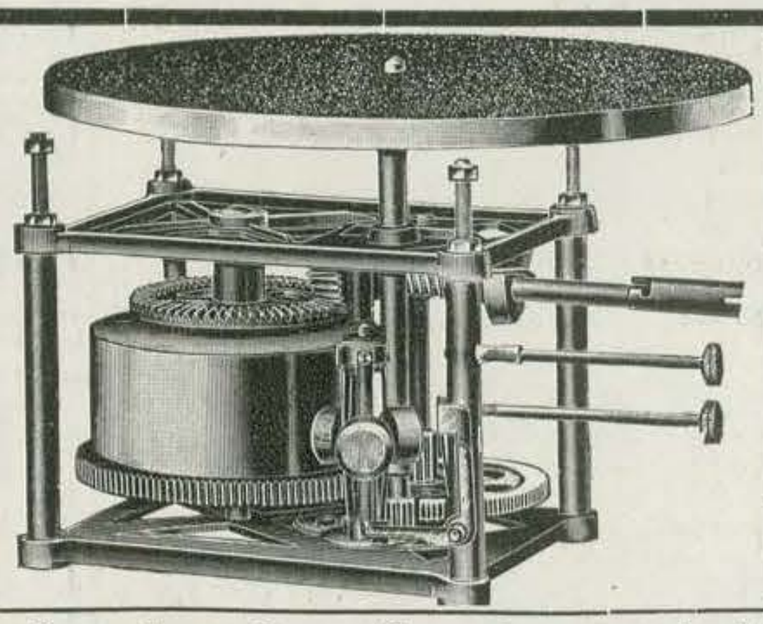
H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Beachten Sie bitte
unsere Ausstellung
Zur **Messe** in Leipzig
Petersstr. 33
im Laden.
Gruoner & Bullinger
Winterbach
(Württemberg).

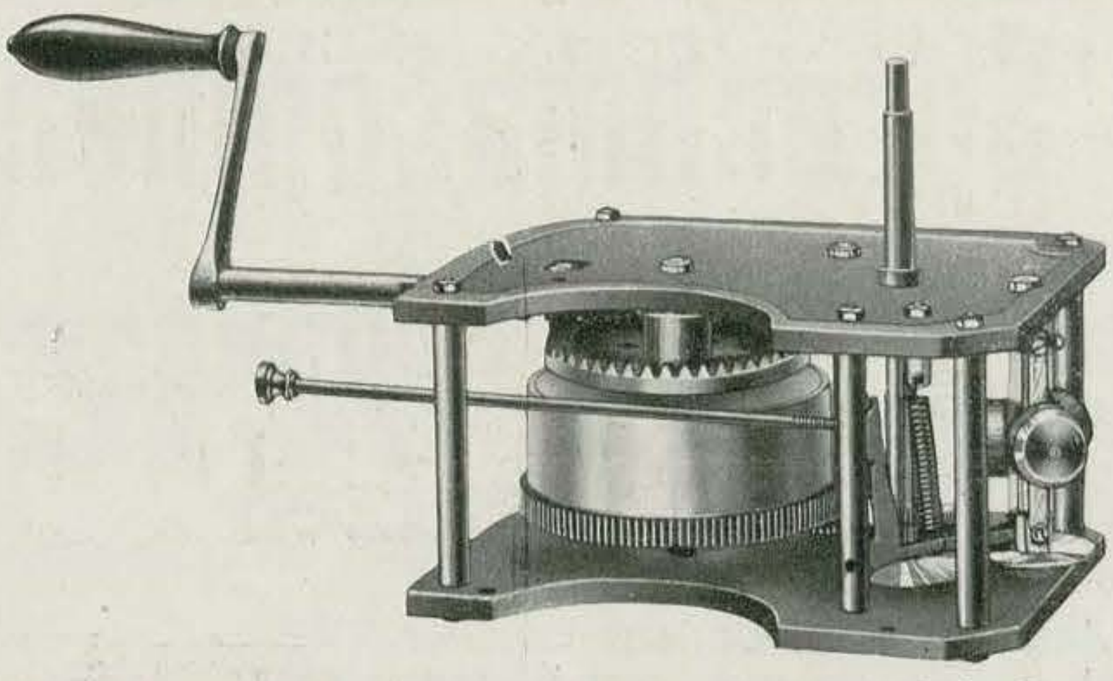


Vorzüge unserer LAUFWERKE
in 7 Ausführungen:
SolideKonstruktion
lange Lebensdauer
ruhiger - - } Gang
gleichmässiger }
billige Preise - - -

Specialfabrik für Laufwerke aller Art und deren Bestandteile.



Vorzüglicher Artikel .·. für Musikwarenhändler!
Gefahrloser Zimmer-Schießstand
„ROLAND“
Ein Zugstück für jeden Gastwirt.
.·. .·. .·. Man verlange Prospekte .·. .·. .·.
Alleiniges Fabrikationsrecht:
Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.



Sie schaden sich
selbst, wenn Sie nicht unsere erstklassigen Neuheiten in
Laufwerken
besichtigen.
10 Modelle
für Jeden etwas Passendes.
Gebrüder Reichel, G. m. b. H.
Dietenhofen, Mfr.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

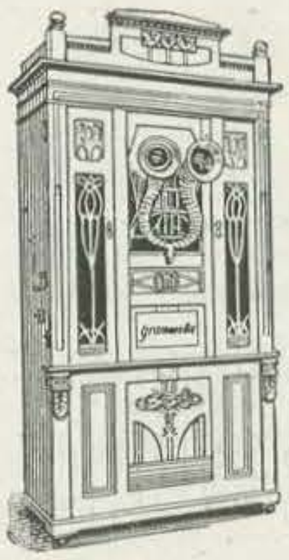
Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

Alle Musikwerkehändler u. Exporteure

versammeln sich zur Zeit der Messe

in



LEIPZIG,

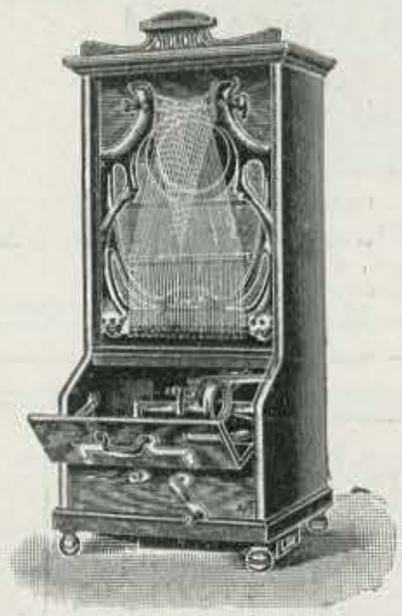
Petersstr. 41, I rechts

in der Ausstellung der

Ersten Prager Musikwerke u. Orchestrion-Fabrik

Diego Fuchs, Prag

Leistungsfähigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 36, Passage.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



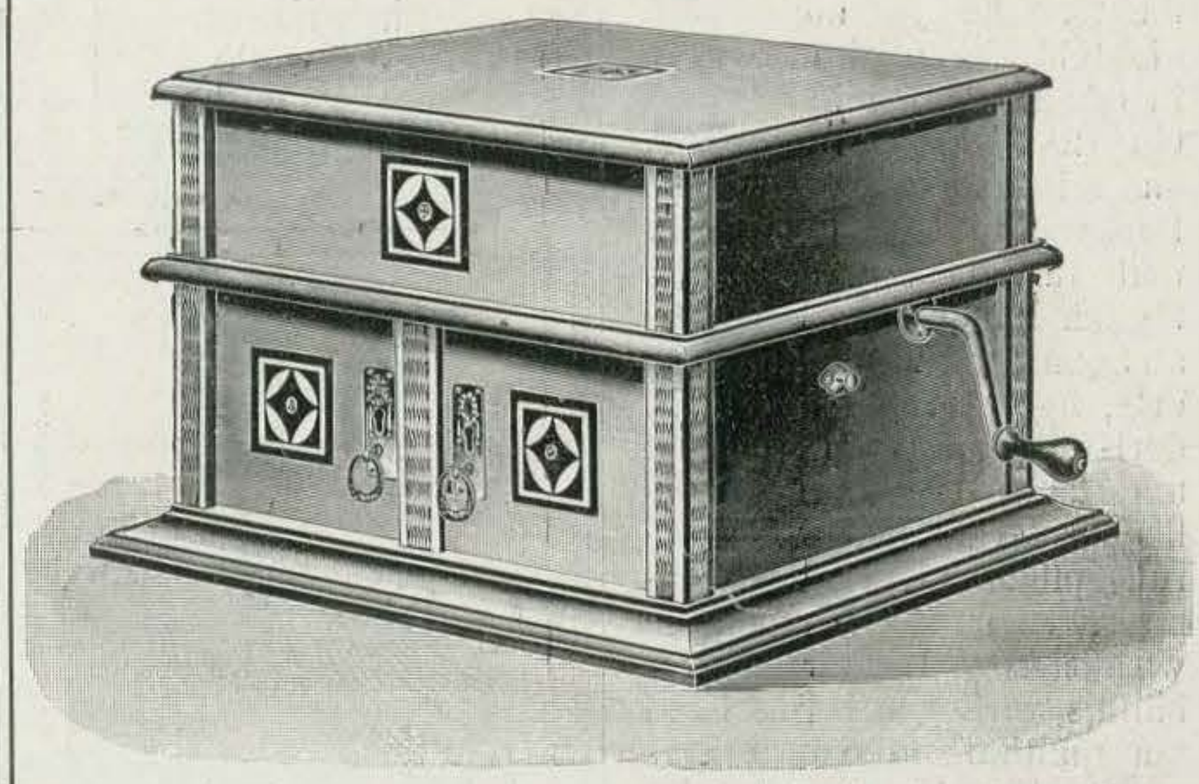
Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke
Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn i. W.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A. **Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 23, I.**

Zur Messe in Leipzig: Messkaufhaus „GOLDENER HIRSCH“, Zimmer 379 und 379A, IV. Stock, Treppe A (Fahrstuhl).

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste ist mein Patentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes

automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format

welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Messausstellung „Messpalast Hansa", II. Etage rechts, Stand 137—139

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE

von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20

bieten **Vorteile** durch:

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinem Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise f. Fabrikanten u. Grossisten.

KLINGSOR.

Feinste **Qualitäts - Nadel** D. R. G. M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.



MOZART-

:: SCHALLDOSEN ::

unübertroffen in

Ton u. Eleganz

Ausser den bekannten und bewährten Modellen

2 neue Modelle

Grösste Leistungsfähigkeit

Spezialfabrik

Rich. Lehmann

Leipzig-Gohlis

Magdeburgerstr. 3

Fernruf 8884

Zur Messe **Peterstr. 27**

Central-Hotel b. Lindner.

SAXOPHON-

Schalldosen

Unerreicht

Saxophon-Werke Richard Martin

Leipzig-Gohlis, Stallbaum-Strasse 20

Neuheiten

Messlokal: Peters-Strasse 17 im Laden Gramss

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist in Homokord-, Jumbo-, Odeon-, Pathé-, Favorite-, **Zonophon-** und sonstigen bekannten Plattenmarken

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Lindström etc.), Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiterpassage im Laden von Kaisers Modebazar.

Niemand kauft
OHNE TRIUMPHON

Mess-Schlager und Preise pro 1910 gesehen zu haben.

Kein Exporteur, Grossist oder Händler verabsäume die Ausstellung

Leipzig, Petersstr. 31, *I. Et.*

zu besichtigen und den neuesten Katalog No. 28 einzufordern.

Grossist für **Pathé-** Platten etc.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Erste Sprechmaschinen-Spezialfabrik. Kreuzbergstrasse 7a.

„Endlich etwas Vollkommenes"

„Das Beste, was bis jetzt erfunden ist"

So urteilen Fachleute über unsere trichterlosen Apparate „PARTIEPHON" in unzähligen Anerkennungs-Schreiben, die jedem Interessenten im Original zur Verfügung stehen.

Können Sie sich diesen Urteilen verschliessen?

Wollen Sie bei Ihrer Kundschaft Anerkennung erzielen, so **offerieren Sie Jedem, der etwas Vollkommenes wünscht,** unser „Partiephon".

Katalog gratis und franko!

Internationale Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H.

Nordhausen am Harz.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik
Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 41, II.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt

M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten
sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen**. Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - Ia Qualität!

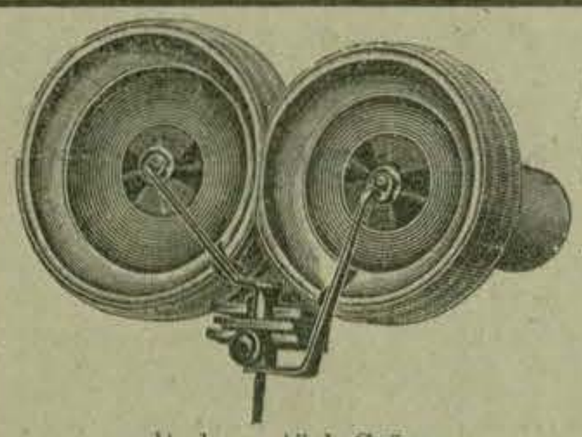
Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst
Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel. Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose"**. Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant"

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Nadellos! # „PATHÉPHON" **Tadellos!**

Spielbar ohne Nadelwechsel.

Soeben erschienen nachstehende grossartig gelungene Neuaufnahmen der Operette

„Der Graf von Luxemburg"

von Franz Lehár

mit Originalbesetzung des Künstlerpersonals des

Neuen Operetten-Theaters, Berlin.

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15412 Luxemburg-Walzer
15414 Walzer-Rondo
15413 Luxemburg-Marsch
15415 Zwischenspiel II. Akt

15567 Auftrittslied des Grafen von Luxemburg, gesungen von Fritz Werner
15576 Tréflé incarnat, gesungen von Fritz Werner
15568 Bist du es, lachendes Glück, ges. von Fritz Werner
15570 Man greift nicht nach den Sternen, Duett gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15572 Entréelied der Angéle, gesungen von Mizzi Wirth
15578 Soll ich, soll ich nicht, gesungen von Mizzi Wirth

15569 Sie geht links, er geht rechts, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15577 Was ich im Traume nur ersah, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15575 Ich bring' dir Bübchen, gesungen von Lisa Weise

15565 Wir bummeln durch's Leben, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann

15564 Ich bin verliebt, Quartett, gesungen von Sachs, Camill, Muth, Janson
15579 Ein Scheck auf die englische Bank, Quintett, gesung. von Werner, Sachs, Camill, Muth, Janson

15571 Liebe, ach du Sonnenschein, Terzett, gesungen von Sachs, Bachmann, Lisa Weise
15573 Polkatänzer, Duett, ges. von Sachs und Lisa Weise

Hören Sie unsere Aufnahmen! **Vergleichen** Sie dieselben mit anderen Fabrikaten und **urteilen** Sie dann.

Fortwährender Eingang von Neuaufnahmen. ..... Grösstes Plattenrepertoir.

Zur Messe in Leipzig: ***Lokal Kelhetter, Petersstr. 20.***

Ausstellung von PATHÉPHON, PATHÉ-SALON, PATHÉ-KONZERT

(Starktonapparate ohne Strom oder Hilfsmittel spielend) in **neuen modernen** Ausführungen

und sensationellen Neuheiten.

Günstigste Conditionen für Händler

Verlangen Sie Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.



EDISON-PHONOGRAPHEN
EDISON-GOLDGUSSWALZEN
EDISON-AMBEROL-RECORDS

sind und bleiben unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Die Möglichkeit von Selbstaufnahmen macht den EDISON-PHONOGRAPHEN zu einem leicht verkäuflichen Artikel

Sensationell wirken die NEUHEITEN: **Amberol-Records von 4 Minuten Spieldauer**

Die größte Spieldauer aller existierenden Rekords

Amberol-Ausstattungen

sind an jedem Edison-Phonographen leicht anzubringen, sodaß der Apparat sowohl Walzen von 4 Minuten Spieldauer, als auch Walzen von 2 Minuten Spieldauer spielt.

EDISON-Familien-Phonograph
EDISON-Gem-Phonograph

mit Amberol-Ausstattung! Glänzende Verkaufsartikel!
Verlangen Sie Offerte von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3 ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ FRIEDRICHSTR. 10

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 229.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Sprechmaschinen in allen Preislagen

Trichterlose Schrankapparate
Ton-Cyklop Starktonmaschinen (Neueste Verbesserung)
Platten aller Marken zu Originalpreisen
Schellhorn-Walzen fast unabspielbar
Bestandteile

..... Katalog und äusserste Offerte .....

Wir gehen nicht zur Messe

Ständige Musterausstellung in unserer Fabrik:
Berlin, Adalbertstrasse 9

Vereinigte deutsche Sprechmaschinen-Industrie G. m. b. H.
Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

BEKAPHON

Der hellste Komet
des 20. Jahrhunderts



C. Nagel S.W. 68.

Neue **Odeon** Sprechapparate

(Schatullenform mit eingebautem Trichter)

mit verstärkter Tonwirkung

Neu! Trichter-Oeffnung nimmt die volle Breitseite der Kästen ein, daher die Wiedergabe von ausserordentlicher Lautstärke. **Neu!**

Odeonette I



Eiche gewachst

Odeonette I



Odeonette II

Jedem Trichter-Apparat ebenbürtig!



Eiche poliert

Ausserordentlich billige Preislage bei unerreichter :: Qualität ::

Odeonette III



Eiche gewachst

Odeonette IV



Eiche poliert

Man verlange Offerte. ▫▫▫▫▫▫ Weitere Neuheiten in Vorbereitung.

Mess-Ausstellung: BERLIN SW. 68, Oranienstrasse 117-118

Nur für Deutschland.

International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee b. Berlin, Lehderstrasse 23.

Die

WAHL- einer erstklassigen preiswerten Schallplatte kann

nicht schwer fallen

von **RECHTS-** wegen müssten alle Interessenten der

Dacapo-Platte den **VOR-** zug geben, weil

dieselbe — bei **grösstem** Repertoir — die **beste** und **billigste**

zwei Mark-Platte ist.

Die **LAGE**

unseres **Messlokals** ist

Leipzig, **Peters-Strasse 12** im Laden

DACAPO-RECORD CO. M. B. H. **BERLIN S.** 42

RITTER-STR. 86. **WIEN,** STÄTTERMAYERGASSE 32

FAVORITE-
NEUHEITEN

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprech-Apparate vorgeführt werden. — Auch werden dort unsere Kataloge und Mess-Spezial-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie

auf der Messe überall

Favorite-Platten

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE"
G. m. b. H.
Hannover-Linden 90

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Zur Messe:

Peters-Strasse 4 im Laden.



Hervorragende Neuheiten

in

Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die neuesten Schlager !!

Sprechmaschinen

mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.



Automaten

mit freien Trichtern

und mit

eingebaut. Trichtern.

Durchaus sichere Ein- und Ausschaltung.

Musterlager: **BERLIN SW. 68**, Alexandrinenstr. 105/106 · **WIEN**, Kärtnerstr. 28
HAMBURG, Brandsende 15/17 (Germaniahaus)

Die

ORIGINAL-MUSIKWERKE

PAUL LOCHMANN G. m. b. H. bringen zur diesjährigen Ostermesse (7. bis 12. März)

hervorragende Neuheiten

in **Musikwerken** und **Sprechapparaten** und laden zum Besuche ihrer Musterausstellung in **Leipzig, Querstrasse 17 II** ergebenst ein.

Zur Messe in Leipzig: Messkaufhaus „GOLDENER HIRSCH", Zimmer 379 und 379A. IV. Stock, Treppe A (Fahrstuhl).

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Mermod frères Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen & Diplome, Mailand 1906, Grand Prix.



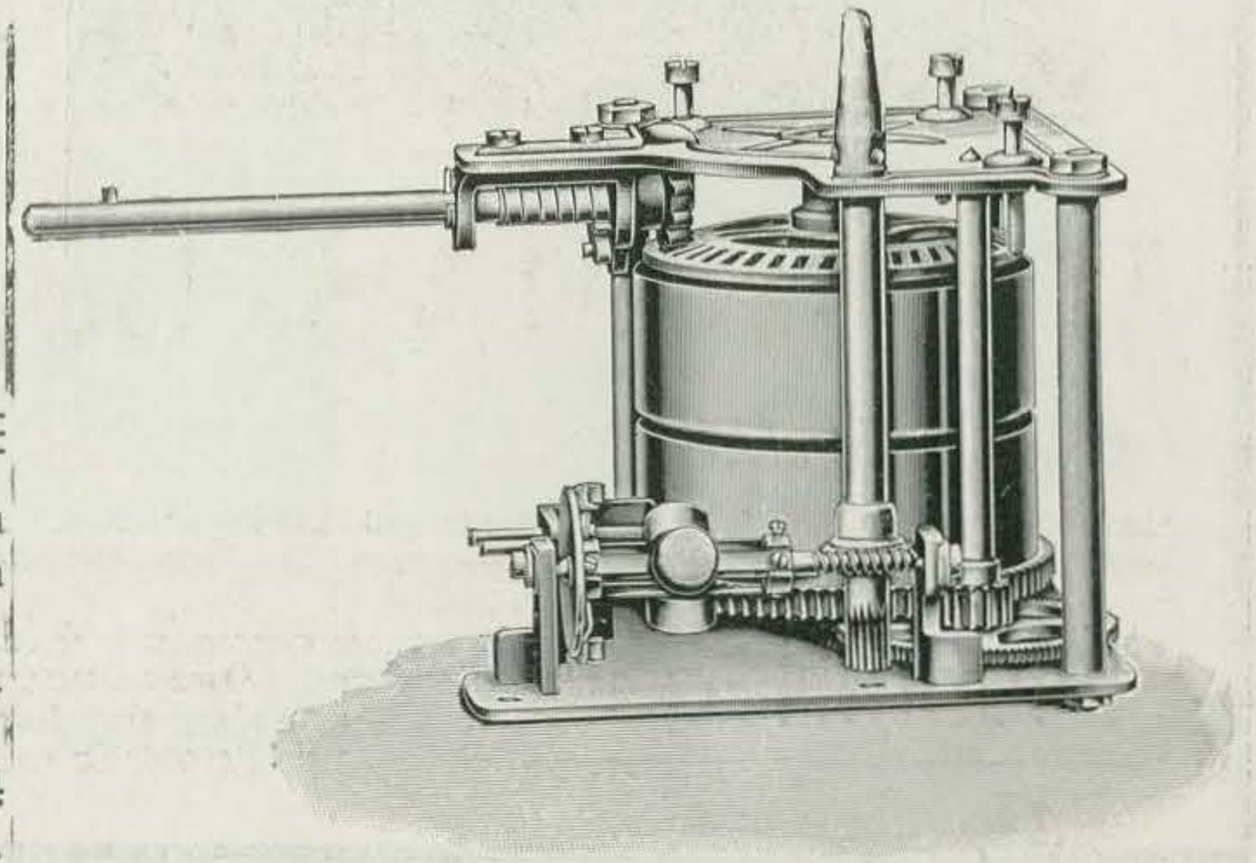
Fabrikation von Sprechapparaten

Marke **„Miraphone"** anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Spezial-Fabrikation in **Laufwerken für Sprechapparate** in solidester Ausführung.

..... Neuheit: .....

Trichterlose Apparate in mehreren Grössen u. unerreichter Qualität. **Schalldosen** patentiert.

Musikwerke. • Musikdosen. • Einsatzwerke.





Spezialität:

Lisodis

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Büros, Aerzte, Zahnärzte etc.

Zur Messe Leipzig: Petersstr. 44
im grossen Reiter. Parterre, Hof links.

Unsern verehrten Abnehmern in

Oesterreich-Ungarn

teilen wir hierdurch ergebenst mit, dass wir unsere **neuen ungarischen, Wiener, Lemberger Aufnahmen,** *sowie unsere* **neuen Apparat-Typen in hocheleganter Ausführung**

gemeinsam mit der Beka-Record Act.-Ges.

Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus
Petersstr. 34, Pfeiffer

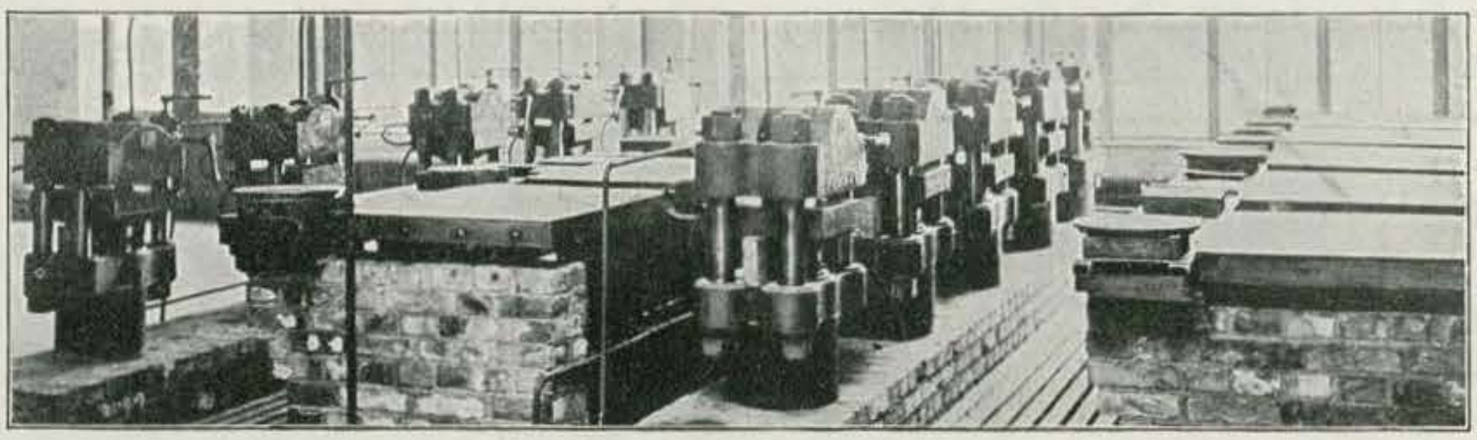
ausstellen. Wir laden daher unsere verehrten Kunden zum Besuch dieser Ausstellungen ein.

Scala-Record G. m. b. H.

Wien VII, Mariahilferstr. 58.

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation



von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte, sowie

: komplette : Einrichtungen

liefert als Spezialität:

M. THOMAS, Berlin, Friedrichstr. 16.

Maschinen etc. geliefert an:

Beka-Rekord G. m.b. H., Berlin. International Talking Machine Company m. b. H., Weissensee. Homophon-Company m. b. H., Berlin. Nigrolit-Werke G. m. b. H., Weissensee. Dr. Albert Grünbaum, Berlin. Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Fest & Co., Berlin. Kalliope-Musikwerke A.-G., Leipzig. Polyphon-Musikwerke A.-G. Wahren-Leipzig. Schallplattenmasse-Fabrik m. b. H., Spremberg. Schiff & Co., Schwechat bei Wien. Fould & Co., Paris und Valparaiso. Pathé frères A.-G., Paris, Pathé frères, Moskau, Pathé frères, Brüssel. Dacapo-Record Co. m. b. H., Berlin. Compagnie Internationale Phonique »Cip«, Paris. Anonima Italiana Dischi Armonici, Mailand etc. Jumbo Record Fabrik G. m. b. H., Berlin. Dr. Albert Grünbaum, Wien. Dacapo-Record Co. m. b. H., Wien. etc. etc.

Unsere

HOMOKORD-PLATTEN

werden



EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

Wir stellen zur Messe nicht selbst aus!

in Leipzig bei sämtl. bedeutenden Grossisten der Branche

vorgeführt. Ausserdem finden

in Berlin in unseren Geschäftsräumen, Klosterstr. 5-6

bereitwilligst Vorführungen statt.

Besuche der Interessenten erbeten!

Grösstes internationales Repertoir zu einem Einheitspreise!

Längste Spieldauer.
Haltbarstes Material.

Vollkommenste Tonschönheit.
Prompteste Lieferung.

HOMOPHON-COMPANY, G. m. b. H., Berlin C.

Klosterstrasse 5-6. **Telegrammadresse: Homokord.**

Schalleitungen für trichterlose Apparate in reicher Auswahl



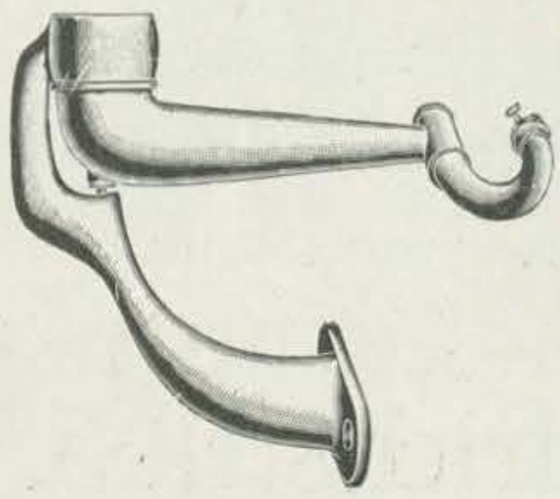
Für Fabrikanten u. Grossisten

der Sprechmaschinenbranche haben wir das Neueste sowie die grösste und reichhaltigste Auswahl in

Schall-Trichtern

aller Art **nur** in unseren Fabrikräumen zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 56|58



Grösste Spezial-Fabrik

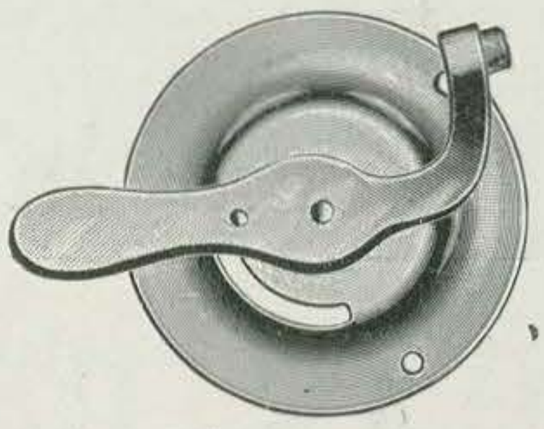
für

Tonarme

Bremsen

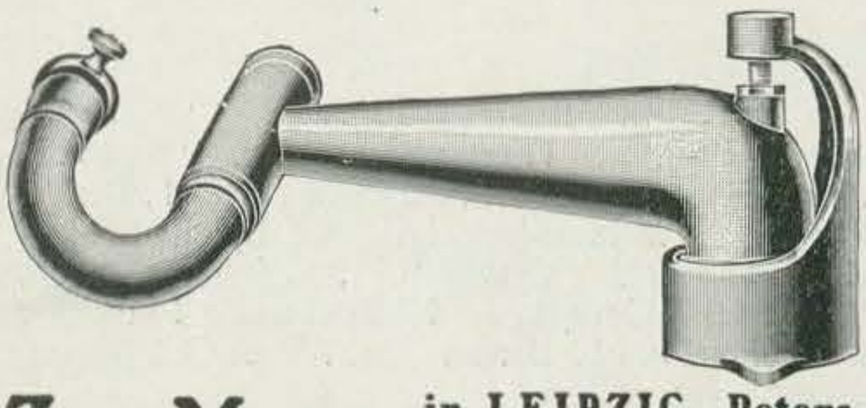
Stützen

Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

■ Fachkundige Vertreter werden überall gesucht. ■

Lauteste Schalldose.

Zur Messe in LEIPZIG, Peters-strasse 41, II. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen.

Neue Laufwerke. Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage. ∴ ∴ ∴ ∴

Es gibt viele Sprechmaschinen,
aber nur ein

GRAMMOPHON



mit diesen
Schutzmarken.



Von Vielen imitiert
Von Keinem erreicht

Wir sind nicht in Leipzig.

Ständige Ausstellung:

BERLIN S. 42, Ritterstraße 36

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

11. Jahrg.
No. 9



3. März
1910

Zur Leipziger Messe (7. bis 12. März).

Vorbericht.

Es scheint, dass man sich allerseits von dem Verlaufe der diesjährigen Leipziger Messe Gutes verspricht. Wenigstens ist die Beschickung seitens der Berliner und anderen Aussteller verhältnismässig stark ausgefallen. Soweit wir das Material erlangen konnten, haben wir eine Zusammenstellung der für die Sprechmaschinenhändler in Betracht kommenden Ausstellungen vorbereitet und geben dasselbe in Folgendem zur besseren Orientierung unserer Leser wieder, und zwar in einer Form, die für die Führung der Messbesucher uns am besten geeignet erscheint.

Petersstrasse, Ost-Seite.

Petersstr. 17 pt., Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix", J. Wolzonn & A. Winter, Dresden.

Sprechmaschinen verschiedenster Art. Neuheiten: Trichterlose Schatullen, trichterlose Wandschränke, trichterlose Stativapparate. Ausstattung mit verdeckten Resonanzholztrichtern. Automaten mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System (verdeckte Konstruktion). Als besondere Neuheit: Holzschalldosen.

Petersstr. 17 pt., Gebrüder Reichel, G. m. b. H., Dietenhofen Mfr.

Laufwerke für Sprechmaschinen in zehn verschiedenen Modellen, darunter besondere Neuheiten, z. B. mehrere Typen mit Tabolator, Christbaumständer etc.

Petersstr. 17 pt., Saxophonwerke, Richard Martin, Leipzig-Gohlis.

Saxophon-Schalldosen verschiedener Modelle, darunter eine neue Konstruktion, die sehr sehenswert sein soll.

Petersstr. 23 I, Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick, Dresden-A.

Sprechmaschinen und Automaten, unter anderen ein neu konstruierter Automat mit verschiedenen Ausstattungen. Neue Muster in trichterlosen Schatullen mit aufklappbarem Deckel. Neues Modell eines trichterlosen Automaten. Grosse Auswahl von Schatullen mit Trichtern. Diktiermaschinen.

Petersstrasse 25, Zimmer 15/16, Hermann Thorens, Ste. Croix.

Ein Zimmer für Sprechmaschinen, das andere für Musikinstrumente. Hauptspezialität Laufwerke für Sprechmaschinen, ca. 30 verschiedene Modelle, für die verschiedenen Länder geeignet. Besonderes Gewicht ist auf gute und zuverlässige Laufwerke gelegt. Fertige Sprechmaschinen, auch solche mit eingebautem Trichter.

Petersstr. 27 I, Anker - Phonogramm - Ges. m. b. H., Berlin.

Neue Aufnahmen in Ankerplatten. Originelle Neuheiten, z. B. humoristisches Gesangspotpourri ganz eigener Art. Das März-Repertoire enthält besonders gut gelungene Aufnahmen der aktuellsten Operetten, unter anderem der neue amerikanische Schlager „Solange es Menschen geben wird" von Ball, dem Komponisten des Liedes „Lieb' mich, und die Welt ist mein". Originelle farbige Drucksachen, speziell zur Messe.

Petersstr. 27 I, F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

Sprechapparate besonderer Typen mit und ohne Trichter. Die Werke mit wesentlichen Verbesserungen. Kalophon-Apparate in den verschiedensten Preislagen.

Petersstr. 27 (Lindner), Richard Lehmann, Leipzig-Gohlis.

Mozart-Schalldose. Ausser den bekannten Modellen zwei neue Modelle.

Petersstr. 31 I, Triumphon Company m. b. H., Berlin.

Neue Triumphon - Sprechmaschinentypen, darunter solche, die als Messschlager bezeichnet werden. Neue Ein- und Zweifederwerke von einfacher, dauerhafter und präziser Bauart. Triumphon-Platten, darunter neue Aufnahmen. Pathé-Platten als Grossistenartikel. Trichterlose Apparate.

Petersstr. 31, Eufon Co. Ltd.

Eine Anzahl neuer Modelle der bekannten patentierten trichterlosen Sprechapparate „Eufon". Die Firma wird vertreten durch die Kontinentale Handelsgesellschaft in Berlin.

Petersstr. 33 pt., Gruoner & Bullinger, Winterbach-Schorndorf i. Wttbg.

Laufwerke in sieben verschiedenen Ausführungen, besonders zu niedrigen Preisen. Mechanische Christbaumständer in zehn Ausführungen. Lauf- und Zählwerke für alle industrielle Zwecke.

Petersstr. 35 I, F. Machinek & Söhne, Wien.

Als Neuheit ein Grammophon, welches sich selbsttätig ein- und ausschaltet. Der Betrieb geschieht mittels zwei Leclanché-Elementen, welche für ca. 1200 grosse Platten genügen sollen. Der Apparat wird auch als Konzertapparat und als Automat gebracht.

Petersstr. 37, Zimmer 379, Excelsiorwerk, Cöln-Nippes.

Muster ihrer bekannten Excelsior-Sprechmaschinen. Verschiedene neue Modelle in Trichter- und trichterlosen Apparaten, z. T. neue Werke nach dem Säulensystem, welches sich seiner stabilen Form wegen besonders auf dem Transport besser bewährt hat. Ferner als Neuheit verschiedene Zweifederwerke mit Schneckenantrieb. Ein neuer Automat, welcher durch einfaches Einstellen vermittels eines Zeigers die Auslösung ohne Auslaufrille und ohne besondere Vorrichtung auf der Platte bewirkt, daher besonders geeignet für Pathé-Platten, welche an der Peripherie endigen. Solche Automaten werden auch trichterlos geliefert.

Petersstr. 39 II, Ernst Malke, Chemnitz.

Neuer Aufbewahrungsschrank für Schallplatten unter dem Namen Registermagazin; jede Platte kann ohne weiteres registriert und herausgefunden werden.

Petersstr. 41 pt., Benno Fürst & Co., Berlin.

Vertreter für Craies & Stavridi in London, welche Fabrikanten von Holztrichtern und Laufwerken sind. Als Neuheit bringt die Firma ferner eine neue Nadel, welcher bei gleicher Lautstärke wie die Konzertplatte 40—50 Platten durchziehen soll und gleichzeitig das Geräusch vermindern.

Petersstr. 41, b. Lindström, Schallplattenvertriebs-G.m.b H.

Petersstr. 41 Laden, Deutsche Graphonie G. m. b. H.

Petersstr. 41. Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Berlin SW.

Eine Anzahl neuer Apparate-Typen, darunter sehr preiswerte Modelle, eine neue Schalldose, welche vollständig nebengeräuschfrei sein soll. Die neuesten Plattenaufnahmen werden vorgeführt, darunter auch ein neues Repertoire von 25 cm-Platten, bei welchem auf jeder Seite zwei verschiedene kurze Stücke aufgenommen sind. Diese Platte führt den Namen „Multiplex".

Petersstr. 41, Craies & Stavridi.

Petersstr. 41 I, Metallwarenfabrik Hera, Hugo Tausig & Co., Leipzig.

Nahtlose Blumentrichter, gestanzte Blumentrichter, Starktontrichter in neuen Lackierungen, Tonarmtrichter in neuen Modellen.

Petersstr. 41 I, Schwabacher Nadelfabrik, Fr. Reingruber, Schwabach.

Ihre neuerdings erweiterte Nadelkollektion, welche vor allem die Burchard-Nadel umfasst. Ausser „Burchard leise" und „Burchard laut" wird neuerdings eine dritte Sorte, die Burchard-Starktonnadel, fabriziert. Ausser den Nadeln fabriziert die Firma für die Sprechmaschinenbranche noch Zugfedern für alle Systeme von Sprechmaschinen, ferner Regulatorfedern, Sperrfedern und andere Spiralfedern.

Petersstr. 41 I, Carl Lindström G. m. b. H., Berlin.

Die grosse Kollektion ihrer verschiedenen Sorten Sprechmaschinen wird durch viele Neuerungen noch interessanter als gewöhnlich sein. Die neuen Lindströmwerke unter dem Namen „Tresor" in sechs verschiedenen Ausführungen, die neuen Automaten, Starktonapparate und Starktoneinrichtungen mit neuen Verbesserungen, trichterlose Automaten, trichterlose Apparate. Eine besondere Neuheit kündigt die Fima als Ueberraschung an.

Petersstr. 41 I, P. H. Hahn & Co., Leipzig.

Die Kosmophon-Sprechapparate dieser Firma sind stets von besonderer Originalität. Von den Neuerungen wird vorläufig nur folgendes erwähnt: Ein Standschrank mit Presslufteinrichtung, trichterlose Apparate, Automaten und gewöhnliche Apparate in Schrankform usw.

Petersstr. 41 I, C. Beltrame, Leipzig,

ist Fabrikant der Aelophon-Sprechapparate mit elektrischem Antrieb durch Akkumulatoren oder direkten Anschluss. Besondere Neuheiten in Automaten. Die Tamagno-Schalldose in noch verbesserter Form.

Petersstr. 41 I, Diego Fuchs, Prag.

Neuheiten in Orchestrions, die in der Praxis ausprobiert sind. Die Firma ist bekanntlich eine der ältesten und erfahrensten im Orchestrionbau.

Petersstr. 41 I, Turmalin- und Schallplattenfabrik Max Abrahamsohn, Berlin S.O.

Die neue Schallplatte, welche unter dem Namen Derby-Record eingeführt wird. Das Repertoire ist besonders auf den Geschmack des grossen Publikums hin ausgeführt. Die Preise sind mässig.

Petersstr. 41 I, Clemens Humann, Leipzig-Möckern.

Die Firma ist durch ihre sog. Lyra-Trichter wohl bekannt. Sie bringt einige Neuheiten, welche Beachtung verdienen, nämlich einen Christbaumständer, welcher auf jeden trichterlosen Apparat aufgesetzt und mit dem Werke in Verbindung gebracht werden kann. Für englische und österreichische Kunden einen aufklappbaren Tonarm, welcher keine Patente verletzt. Ferner einen neuen Starktonapparat von besonders geschmackvollem Aussehen. Die Firma fabriziert bekanntlich ausserdem verschiedene Sorten Starktonschalldosen.

Petersstr. 41 I, Herawerke, Tausig & Co.

Petersstr. 41 I, Hermann Schreiner.

Petersstr. 41 II, Fortephon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebel.

Petersstr. 41 II, Karl Schroeter, Berlin S. 42.

Eine grosse Kollektion von Platten-Sprechmaschinen und Walzen-Apparaten. Eine neue Schalldose soll besondere Zugkraft ausüben.

Petersstr. 41 II, E. Paillard & Co., Ste. Croix.

Ausser einer grossen Auswahl von Sprechapparaten mit und ohne Trichter werden als Neuheit Sprechmaschinen mit Heissluft-Motoren gebracht. Ferner Zimmer-Ventilatoren verschiedener Art, auch mit Heissluft-Motor.

Petersstr. 41 II, Wurzener Metallwarenfabrik, Wurzen i. Sa.

Tonarme, Schalldosen, Bremsen als Spezialität in den verschiedensten Ausführungen. Für alle Ansprüche passend. Infolge Massenfabrikation billige Preise.

Petersstrasse, West-Seite.

Petersstr. 4, Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig.

Die Sprechmaschinen-Abteilung dieser Firma ist beständig grösser geworden. Von eingebauten Trichtern ist die originelle Art dieser Firma zu erwähnen, welche sich durch Stärke, Reinheit und Natürlichkeit des Tones besonders auszeichnen soll. Automaten mit freiem und eingebautem Trichter, zum Teil nach gänzlich neuem System erbaut. Das Repertoire der Polyphon-Schallplatten ist in letzter Zeit ganz besonders erweitert worden, und zwar sowohl durch in- als auch ausländische Stücke. Für Sprechmaschinenhändler von Interesse werden auch die elektrischen Klaviere, die Polyphon-Saiten-Instrumente, Walzen-Orchestrions und Stimmenkamm-Schatullen sein.

Petersstr. 8, Beka Record, A. G., Berlin. (Auch Petersstrasse 34.)

Diese seit kurzem bekanntlich mit der Firma Puppel vereinigte Schallplattenfabrik bringt ausser ihren neuesten Aufnahmen nunmehr die neuen Bekaphone, welche das neue Puppelsche Federwerk aufweisen. Auch in den übrigen Puppelschen Fabrikaten sind viele Neuheiten, besonders auch hervorragende Ausführungen der Holzgehäuse bemerkenswert. Ferner eine neue Schalldose, welche eine wesentliche Verbesserung darstellen soll, sowie eine Fülle kleinerer technischer Verbesserungen an fast sämtlichen Modellen.

Für Oesterreich-Ungarn kommen hier auch die Scala-Platten zur Ausstellung, welche die neuen ungarischen, Wiener und Lemberger Aufnahmen enthalten, welche von der Scala-Record G. m. b. H. in Wien vertrieben werden.

Petersstr. 8 I, Patent-Phonographenwalzen-Fabrik Colonia.

Petersstr. 8 II, Aloys Krieg.

Petersstr. 8 II, L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa.

Eine besondere reichhaltige Kollektion der Spezialartikel dieser Firma, nämlich Gehäuse für Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, letzterer auch in Schrankform, Schallplattenbehälter, Tische mit Jalousie-Verschluss, Gehäuse für Starkton-Apparate usw.

Petersstr. 8 II, Zimmer 27, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik, Heroldwerk, Nürnberg.

Volle Kollektion der Heroldnadeln, einschliesslich der verschiedenen Neuheiten, welche zum grossen Teil mehrmalige Benutzung ohne Auswechseln der Nadel gestatten. Als besondere Neuheit die Aciron-Dauernadel, welche acht grosse Platten durchspielt und die Platten besonders schonen soll. Eine besondere Art Nadel-Packung wird Aufsehen erregen.

Petersstr. 8 II, Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Unterlenningen.

Ausser nahtlosen Blumentrichtern, Glockentrichtern und glatten Tonarm-Trichtern wird als besondere Neuheit ein Schallplatten-Album gezeigt werden.

Petersstr. 8 IV, Louis Bauer, Leipzig-Lindenau.

Eine grosse Anzahl neuer Typen in Sprechapparaten und trichterlosen Apparaten.

Petersstr. 12 I, Ogephonwerke, Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis.

Ogephon-Schalldose in sechs verschiedenen Austührungen. Bei tadelloser Konstruktion wird grosse Billigkeit hervorgehoben.

Petersstr. 12, Dacapo Record G. m. b. H., Berlin.

Das Ziel dieser Firma, eine möglichst vollkommene Platte, die sowohl dem Geschmack des Publikums als auch künstlerischer Kultur entspricht, soll durch die neuen Dacapo-Platten erfüllt werden. Aus den 5—6000 Nummern, die in 14 verschiedenen Sprachen aufgenommen sind, wird eine engere Auswahl auf der Ausstellung zur Verfügung stehen. Die Dacapo-Platte wird jetzt einheitlich mit 2 M. verkauft, während den Grossisten und Händlern ein hoher Rabatt eingeräumt wird. Es wird, wie uns mitgeteilt wird, besonderer Wert auf streng korrekte Geschäftsleitung gelegt.

Petersstr. 12 I, Freitag & Lux.

Petersstr. 18 II, Schallplattenfabrik Globophon, Hannover.

Muster der neuesten Aufnahmen dieser Firma, welche sich besonders auf die neuesten Schlager und zugkräftigsten Stücke beziehen. Ein neues Aufnahmeverfahren soll wesentliche Verbesserungen der Aufnahmen hervorgebracht haben. Preise sind besonders niedrig.

Petersstr. 20, Pathé Frères, Paris, Filiale Berlin.

Muster der bekannten Fabrikate der Firma. Besonders werden die neuen Pathé-Konzert-Apparate gezeigt werden, welche nur mit einem einfachen Federwerk auf besonders grossen Platten eine Tonstärke erzielen, welche sonst nur auf Pressluft-Apparaten zu erreichen ist. Das deutsche Repertoire ist in den letzten Monaten ausserordentlich erweitert worden. Die Pathé-Platten sind bekanntlich mit Edison-Schrift versehen und spielen daher nicht mit Nadeln, sondern mit unabnutzbarem Saphirstift.

Petersstr. 20 I, Kalliope Musikwerke A. G., Leipzig.

Kalliope-Sprechapparate und Kalliope-Schallplatten haben seit den letzten Jahren einen immer steigenden Anteil an der Fabrikation dieser grössten Musikwerke-Fabrik genommen, und beide Erzeugnisse haben einen sehr guten Absatz gehabt. Die neuesten Aufnahmen werden vorgeführt werden. In Schatullen und Automaten sind Neuheiten ausgestellt.

Petersstr. 26, Sphinx G. m. b. H., Berlin SO. 26 (Max Stempfle).

Ausgestellt werden Platten-Apparate in Verbindung mit zwei Triton-Trichtern, Tonarmen und Schalldosen. Zwei Schalldosen spielen also auf einer Platte gleichzeitig. Grosse Kollektion aller Sprechmaschinen-Bestandteile. Verschiedene gute Nebenverkaufsartikel.

Petersstr. 26, Laden, Albert Schön.

Petersstr. 34 pt., Sächsische Holzwarenfabrik, Max Böhme & Co. A. G., Dippoldiswalde.

Die bekannten Typen „Rena“, Trichter-Apparate, „Serena“, Schrank-Apparate, „Serenina“, trichterlose Tisch-Apparate. Ferner Starkton-Apparate, Automaten und billige Spezial-Typen. Besonders bringt die Firma wie stets Neuheiten in Sprechmaschinen-Gehäusen, welche durchaus ori-

ginell sind und sich wieder durch künstlerische Gediegenheit auszeichnen werden. Ausser dem „Planet"-Werk werden die Werke „Una" und „Universal" verwendet.

Petersstr. 36, Passage, Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.

Ausser verschiedenen Neuerungen in Resonanz-Sprechmaschinen wird ein ganz neuer Automat gezeigt, der durch Einfachheit und Solidität auffällt. Ausserdem die Klingsor-Nadel, welche eine der bestrenommierten Nadelsorten ist.

Petersstr. 40 pt., Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Die Sprechmaschinen mit Lichteffekten, welche diese Firma seit mehr als einem Jahre bringt, sind neuerdings verbessert. Die Verkaufspreise sind nicht hoch, die Lichteffekte grossartig. Licht jeder Art kann verwendet werden.

Petersstr. 44 pt., Internationale Schallplatten-Industrie, Leipzig.

Diese neue Schallplattenfabrik wird hier zum ersten Male Muster ihrer Isi-Platten zeigen. Da die Leitung in bewährten künstlerischen Händen liegt, darf man den neuen Platten von vornherein grosses Interesse entgegenbringen.

Petersstr. 44, Passage, Symphonionfabrik A. G., Leipzig-Gohlis.

Sprechmaschinen mit und ohne Trichter in zum Teil neu entworfenen Gehäusen in allen nur denkbaren Holzarten und Formen. An den Schallarmen sind bemerkenswerte Verbesserungen angebracht, welche ermöglichen, mit derselben Schalldose Platten beider Art zu spielen. Schallplatten werden von der Symphonionfabrik jetzt sowohl mit Edison-Schrift als auch mit Berliner-Schrift geliefert. Von beiden Sorten werden die neuesten Aufnahmen vorgeführt. Die Musikwerke-Abteilung wird auch unsere Leser interessieren. Elektrische Klaviere und elektrische Kunstspiel-Klaviere werden gezeigt werden. Ebenso Symphoniola-Tret-Klaviere.

Petersstr. 44, Passage, Mermod Frères, Ste. Croix.

Die Modelle 1910 weisen in allen Teilen vollständig neue Konstruktionen auf. Als Neuheit verschiedene trichterlose Sprechapparate in einfachen Gehäusen, mit und ohne Verschluss des Plattentellers, mit guten Werken in billiger Preislage. Trichterlose Sprechmaschinen in Luxus-Gehäusen mit Verschluss des Plattentellers und Tonarms. Eine Serie von neuen Laufwerken, Pressluft-Schalldosen für Nadel und Saphir. Ein Nebenverkaufsartikel, der Seifenspender „Lisodis", wird manche unserer Leser interessieren.

Petersstr. 44, Passage, Paul Steckelmann, Berlin S.

Sprechmaschinen und Platten verschiedener Fabrikate.

Petersstr. 44, Passage, Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva G. m. b. H., Berlin.

Die letzten Aufnahmen aus den neuesten Operetten, besonders Gesang- und Pfeifsachen, sind neuerdings nach verbesserten Methoden aufgenommen, welche sich besonders für Orchestersachen ganz ausgezeichnet bewährt haben sollen. Die Platte „Volkslieder-Potpourri" wird ein besonderer Schlager sein. Die Wiener Hofopernsängerin Sedelmeier hat kürzlich verschiedene neue Aufnahmen gesungen.

Petersstr. 44, Passage, Karl Below, Mammutwerk, Leipzig.

Apparate mit eingebautem Trichter in besserer Ausführung, damit eine tadellose Wiedergabe garantiert werden kann. Eine Anzahl neuer Modelle in Eichen- und Mahagoni-Gehäusen und ein Apparat in Blech-Gehäuse, welches sich speziell für den Export eignen soll. Dieses Gehäuse hat die täuschend imitierte Form einer Zigarrenkiste und passt daher in ein Herrenzimmer besonders gut hinein; es eignet sich auch gut für Zigarrenhändler. Automaten mit verdecktem Mechanismus, darunter auch ein „Mammut jun.", zu besonders niedrigem Preise. Ein Standautomat mit eingebautem Trichter. Ein Tischautomat ist besonders zu erwähnen.

Petersstr. 44, Passage, Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig (Auch Reichsstr. 23).

Lipsia-Sprechmaschinen in neuen Gehäusen. Neue Modelle in trichterlosen Apparaten und Konzertapparate für die 50 cm-Pathé-Platten. Ausserdem besondere Neuheiten in Orchestrions und Kunstspielpianos.

Petersstr. 44 II, Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Berlin.

Die Vorzüge des Vera-Schallplattenalbums sind bekannt. Die Ausstellung umfasst ausser diesen noch einige besondere Neuheiten.

Pertersstr. 44, Z. 20, Thoro-Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

Apparate für lebende und sprechende Bilder, bei welchen ein neues System der Synchronisierung angewendet ist, das vorzügliche Resultate geben soll.

Petersstr. 44 II, W. G. Schäffels Albumfabrik, Leipzig.

Ausser den bekannten Platten-Albums, dieser Firma sind Neuheiten dieser Art ausgestellt und zwar ein Album mit losen Taschen, sowie eine Mappe in Papiereinband, die sich wegen ihres billigen Preises besonders für Reklamezwecke eignet.

Hotel Fürstenhof, Kuhl & Klatt, Berlin SO.

Elektrische Pianos, Marke „Pneuma". Die neuen verbesserten Modelle mit Windabschwächung, zu welchen von Künstlern handgespielte Notenrollen geliefert werden. Sie geben den Vortrag des Künstlers mit allen Feinheiten zum Ausdruck und sind trotzdem zu einem billigen Preise verkäuflich. Ein Xylophonpiano mit Mandoline, das Tretpiano „Pneumatist" usw. verdienen besondere Beachtung.

Klostergasse 3, Wilhelm Dietrich, Leipzig.

Die Spezialophonmarken dieser Firma betreffen Laufwerke, Schatullen mit und ohne Trichter, Automaten mit verdecktem Mechanismus zum Teil in vollständig neukonstruierter Ausführung; Wandautomaten und Starkton-automaten mit Pressluftbetrieb sind noch besonders hervorzuheben. Orchestrions, elektrische Klaviere etc.

Keilstr. 6, Musikhaus Glocke, Richard Selle, Leipzig.

Eine neue Platte unter der Marke „Glocke". Ferner Sprechapparate und Automaten mit neuen Werken. Geschmackvolle und preiswerte Typen. Als neue Artikel hat die Firma Mundharmonikas, Akkordeons und Zithern aufgenommen.

Theaterplatz 1, H. Peters & Co., Leipzig.

Ein grosses Sortiment Sprechapparate, unter anderen das Klingsor-Instrument. Ferner Walzenorchestrions, elektrische Pianos mit Lichteffekten, Xylophone und Mandolinen. Schallplatten verschiedener Fabrikate.

Tauchaerstr. 9, Pyrophon-Musikwerke, Ernst Berger Leipzig.

Eine grosse Kollektion neuer Sprechmaschinen, Gehäuse verschiedener Typen. Ferner ein billiges Walzenwerk mit vorzüglicher Besetzung. Meue Modelle für Klaviere, ein neues Xylophon-Klavier. Als Nebenverkaufsartikel Unterhaltungsspiele.

Waldstr. 20, „Chordephon", Clauss & Co., Leipzig.

Das Saitenmusikwerk Chordephon in verschiedenen, zum Teil neuen Ausführungen, auch automatische Instrumente. Besonders ist auf den sogenannten musikalischen Stammtisch hinzuweisen.

Markt 17, Zimmer 306, Heinrich Ernemann A.-G., Dresden.

Für Sprechmaschinenhändler von besonderem Interesse ist der Ernemannsche Familien-Normal-Kinematograph, welcher für Films von normaler Grösse eingerichtet ist. Das Interesse für Kinematographen ist in letzter Zeit so gross geworden, dass Sprechmaschinenhändler diesem Nebenartikel ihr grösstes Interesse widmen sollten. Ein guter Nebenverdienst ist damit leicht zu erwerben.

Schönbachstr. 56, Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz.

Neuheiten in Schalltrichtern verschiedener Art, Schallleitungen für trichterlose Apparate.



Pathé Frères-Berlin. Das Geschäftshaus Ritterstr. 72.

Speckshof, Zimmer 177a, Uhrenfabrik Villingen A.-G., Villingen i. Bad.

Sprechapparate, Sprechautomaten verschiedener Art, darunter Neuheiten. Laufwerke, Automatenwerke modernster Konstruktion.

Querstr. 4/6, Etzold & Popitz.

Querstr. 17 II, Original-Musikwerke Paul Lochman G. m. b. H., Leipzig.

Sprechmaschinen verschiedenster Art, einschliesslich besonderer Neuheiten, ferner Musikwerke bekannter und neuer Konstruktion.

Messpalast Hansa II, Stand 137, Jacques Kellermann, Berlin.

Gute Nebenverkaufsartikel in Form von Feuerzeugen und Gasselbstzündern, darunter ein kleines, sehr billiges Feuerzeug, welches an der Uhrkette befestigt werden kann. Ein ganz neues automatisches Springdeckelfeuerzeug.

Naumburgerstr. 24, Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Fabrikation der Dämon-Dauernadeln, welche in Kästchen von 6 Stück abgegeben werden, die zusammen für das Abspielen von 200 Stücken reichen sollen.

Reichsstr. 23, Edison-Fabrikate, b. Ernst Holzweissig Nachf.

Reichsstr. 37 I, E. Dienst, Leipzig-Gohlis.

Neue Modelle von Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, Holztrichter, trichterloses, aufrecht stehendes Gehäuse mit Orgelpfeifen, Pianoorchestrions, elektrische Kunstspielklaviere, ein automatisches Piano mit Federwerkantrieb, sehr billig und leicht transportabel. Ferner neue Plattenständer zum Aufbewahren von Sprechmaschinenplatten, mehrere Neuheiten von sogenannten italienischen Modellen von Ziehharmonikas.

Hansa-Palast III, Stand 338, Max Jentzsch & Meerz.

Hildegardstr. 4, Volkm. Otto Albrecht.

Königsplatz 7, A. Zuleger.

Markgrafenstr. 8 Hedyphon, G. m. b. H.

Pathé frères Berlin.

Die neue Filiale des französischen Welthauses Pathé, welche seit einiger Zeit zum Zweck der Einführung der Pathé-Schaallplatten in Deutschland, und zwar in Berlin, Ritterstr. 72, besteht, hat bereits gute Resultate zu verzeichnen. Unter der umsichtigen Leitung des Herrn Colin entwickelt sich das Geschäft zusehends, und auf der Leipziger Messe wird zum ersten Male die Firma Pathé durch einen eigenen Stand dieser Filiale vertreten sein. Besonders gute Aufnahme finden die 50 cm grossen Platten für die Starktonmaschinen, und die Nachfrage nach diesen Maschinen ist so gross, dass das Lager derselben stets geräumt ist, Neuerdings wird diese Maschine in einer einfachen Ausstattung geliefert, die sich durch sehr niedrigen Preis auszeichnet.

Unsere heutigen Abbildungen zeigen einige Räume aus dem Betriebe der Firma in der Ritterstrasse, sowie die sehr elegant ausgestatteten Läden in der Ritterstrasse und in der Friedrichstrasse, welch letzterer für den Detailverkauf bestimmt ist. — Auf der Abbildung des Aufnahmeraumes ist im Gegensatz zu anderen Plattenaufnahmeräumen die Aufnahme-Maschine inmitten der Orchester-Mitglieder aufgestellt, da von deren Konstruktion nichts verheimlicht werden braucht. Es ist nämlich eine gewöhnliche Walzen-Aufnahme-Maschine, allerdings für Walzen von ausserge-



Pathé Frères-Berlin. Gesangs-Aufnahme mit Orchester.



Pathé Frères-Berlin. Blick in den Packraum.

wöhnlicher Grösse passend, und auf solchen Walzen werden alle Aufnahmen aufgenommen. Eine besonders genial gebaute Kopiermaschine, deren Konstruktion geheim gehalten wird, besorgt dann in Paris die Umschreibung der Walzenaufnahme auf eine Wachsplatte, und von da ab ist das Fabrikationsverfahren mittelst Kupfermatrizen das gleiche wie bei anderen Plattenaufnahmen. Besonders interessant ist es, dass durch dieses Verfahren ohne weiteres eine Vergrösserung der Schrift möglich ist. Denn auch die 50 cm-Starktonplatten, welche eine in die Breite und in die Länge vergrösserte Schrift aufweisen, werden ebenfalls von den Original-Aufnahme-Walzen umkopiert, natürlich auf einer besonderen Kopiermaschine.

Durch die neue Pathé-Filiale ist jedenfalls Berlin um einen technisch und kaufmännisch gleich interessanten Sprechmaschinenbetrieb bereichert worden, ganz besonders verdient in letzterer Beziehung hervorgehoben zu werden, dass die Firma Pathé stets darauf bedacht gewesen ist, die solide Grundlage des Sprechmaschinenhandels hochzuhalten und alle Geschäftsarten vermeidet, welche nur auf den Augenblickserfolg berechnet sind.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Mit 150 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Schallplatten-Masse-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gebildet. Geschäftsführer ist der Ingenieur Herr Max Thomas in Berlin.

Dresden. H. Weiss & Co., Grammophonfirma, Wilsdrufferstrasse 7 in Chemnitz, Zweigniederlassung der in Dresden unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung, und der Kaufmann Herr Max Hermann Emil Wendlandt in Dresden als Inhaber.

Die letzten Fortschritte im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Auch im Phonographenbau sind in den letzten Jahren einige Neuheiten erschienen. Im grossen und ganzen ist ja



Pathé Frères-Berlin. Kontor und Teil des Plattenlagers.

der Phonograph sehr in den Hintergrund gedrängt worden, und namentlich in Deutschland wird er immer seltener. Ganz billige Phonographen sind ja zur Weihnachtszeit noch ein gangbarer Artikel, doch lässt das Interesse dafür allmählich nach, namentlich seit Plattensprechmaschinen von sehr billiger Preislage aufgetaucht sind. Von den besseren Phonographen wäre die sogen. „Amberol-Ausstattung“ zu erwähnen, bei welcher jeder Phonograph nach Belieben für gewöhnliche Walzen und für Vierminuten-Walzen benutzt werden kann. Die Verlängerung der Walzen-Spieldauer war in der Tat bereits ein sehr fühlbares Bedürfnis geworden, und deshalb ist diese Neuerung lebhaft zu begrüssen. Es ist aber kaum anzunehmen, dass nunmehr der Phonograph wieder dem Platten-Apparat eine empfindliche Konkurrenz bereiten wird, obwohl der Phonograph die sehr wertvolle Eigenschaft besitzt, Selbstaufnahmen zu ermöglichen. Höchstens in der Form des Diktier-Phonographen dürfte der Phonograph noch eine Blütezeit erleben, wenn auch bis jetzt bei uns noch wenig Neigung für diese praktische Verwendung der Selbstaufnahme besteht.

Der Sprachlehr-Apparat scheint sich allmählich besser einführen zu wollen, zumal dieses Bestreben durch die Herausgabe von geeigneten Platten und Lehrheften stark gefördert wird. Dieser Apparat soll nicht nur für den Schulgebrauch bestimmt sein, sondern auch zu Hause dem Selbstunterricht dienen, und eine sehr einfache, aber sinnreiche Patent-Schalldosenhebung ermöglicht es, den Vortrag an jeder beliebigen Stelle zu unterbrechen und ohne jede Mühe an genau derselben Stelle nach beliebiger Pause wieder weiterspielen zu lassen. Ueber die Unterstützung des Gesangsunterrichts durch die Sprechmaschine ist ja erst vor kurzem festgestellt worden, dass die Ansichten darüber stark divergieren, vielleicht lässt sich aber die Verwendung der Sprechmaschine für diesen Zweck durch Herausgabe geeigneter Gesangslehrplatten unterstützen.

Die elektrisch angetriebenen Sprechmaschinen bürgern sich, seitdem man dem Elektromotor anlässlich der Pressluft-Gebläse näher getreten ist, mehr und mehr ein. Ein Massenartikel versprechen sie zwar nicht zu werden, doch leisten sie beim Vorführen von Platten den Sprechmaschinenverkäufern, sowie auch bei Konzerten, Tonbildern usw. sehr gute Dienste.

Von der Schatullen-Sprechmaschine ist, seitdem man sich wieder mehr der Fabrikation besserer Apparate zuwendet, allerlei zu berichten. Natürlich gibt man den teuren Apparaten eine grosse Spieldauer und ein imposantes und



Pathé Frères-Berlin. Detailgeschäft Friedrichstr. 187.

luxuriöses Aeusseres und sorgt durch sorgfältige Konstruktion für eine tadellose Wiedergabe. Aus diesen Bestrebungen heraus sind nun recht zahlreiche Neuerungen entstanden, und es gibt wohl keinen Teil der Sprechmaschine, welcher an dieser Umwandlung nicht teilgenommen hätte.

NEUE

Ein- und Zwei-Feder-Motore
sämtlich mit Stahltrieben versehen.

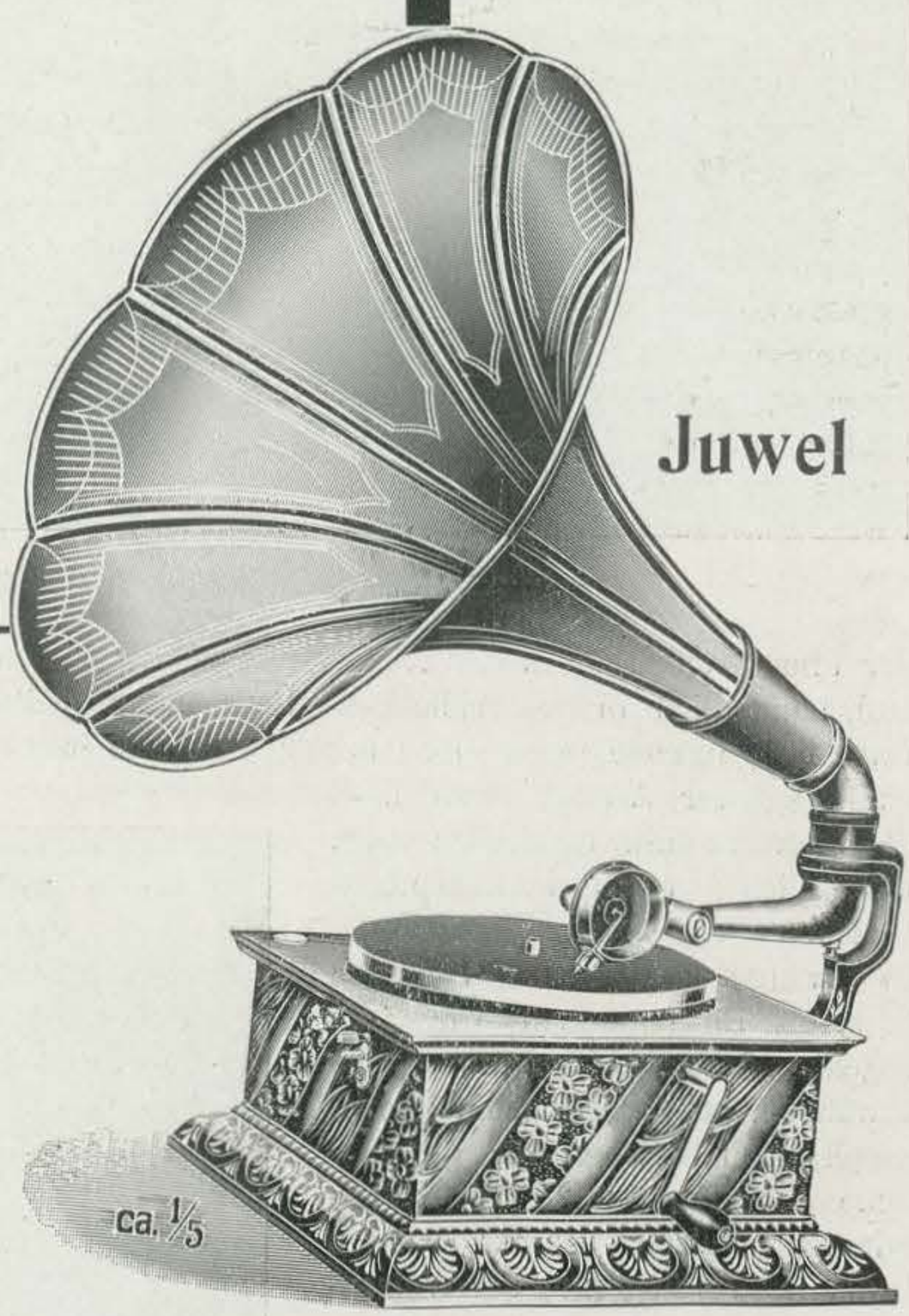
Schalldosen, auch für Pathéplatten
in gänzlich neuer, verbesserter Konstruktion.

Tonarme, conisch oder cylindrisch,
letztere für Nadel- oder Saphir-Schalldosen.

Typen in reichhaltigster Auswahl
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Trichterlose Apparate
die infolge eigenartiger Tonführung genau so voll, klar und laut klingen, wie Apparate mit Trichter.

Preisliste No. 28
die sich jeder Grossist, Händler, Exporteur in Leipzig oder ab Fabrik Berlin einfordern sollte.



Infolge geringer Regiekosten
können wir naturgemäss sowohl in
Qualität als auch Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

TRIUMPHON COMPANY m.b.H.
BERLIN SW. 47
Spezialfabrik für Sprechmaschinen

:: Automaten und Zubehör ::
Triumphon- und Pathé-Platten

Zur Leipziger Messe:
PETERSSTRASSE 31 I

Wie schon früher, so widmet man auch jetzt noch dem Gehäuse, dem auffallendsten Sprechmaschinenteil, seine Hauptaufmerksamkeit. Speziell bei den besseren Typen wird stellenweise ein Luxus entwickelt, welcher zwar ein gutes Licht auf die Leistungsfähigkeit unserer heutigen Sprechmaschinenindustrie wirft, aber nur schwer den Gedanken aufkommen lässt, dass diese Typen auch gut verkäuflich sein sollen. Wie man früher inbezug auf die Billigkeit weit über das Ziel hinausgeschossen ist, so verfällt man jetzt anscheinend wieder in das entgegengesetzte Extrem und sucht sich im Luxus zu überbieten. Jedenfalls ist es hochinteressant zu beobachten, welche Mühe und Sorgfalt dem Gehäuse heute zugewendet wird, zu welchen Mitteln man greift, um ein gutes Resultat zu erzielen und wie man sich alle Errungenschaften der modernen Technik zunutze macht, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Schon inbezug auf die Gehäusebeschläge wird heute eine Vielseitigkeit entwickelt, welche direkt erstaunlich ist. Plaketten aus geprägtem Metall, welche man leicht versilbert oder vergoldet, waren schon früher bekannt und werden als ein bequemes Hilfsmittel, auf billige Weise eine grossartige dekorative Wirkung zu erzielen, noch heute gern angewendet. Auch andere Plaketten aus patiniertem Metall oder aus Porzellan, aus Papiermaschee oder aus imitiertem Elfenbein sind viel im Gebrauch und wirken auf grössere leere Holzflächen sehr belebend und verschönernd. Heute sind besonders die echten Bronzebeschläge sehr beliebt geworden und finden bei sehr vielen Gehäusen eine reichliche, manchmal sogar eine etwas überreiche Verwendung. Zur Erhöhung der Wirkung wird sogar die Bronze zuweilen echt vergoldet und hat dann den Vorteil, dass sie ihr Aussehen nicht verändert. Zierleisten und Ecksäulen, Kränze, Ranken, Guirlanden, Perlstäbe und Eckpilaster sind jetzt vielfach aus massiver Bronze hergestellt und erhöhen, wenn auch nicht immer das Aussehen, so doch den Materialwert des Gehäuses. Bronzebeschläge in Form von Medaillons oder Kopfreliefs berühmter Musiker, Beschläge in Form von kleinen Musikinstrumenten und kleine Gehäuse-Eckverzierungen wirken, wenn sie in mässiger Anzahl und Grösse vorhanden sind, recht wohltuend und sind auch viel vorzufinden. Sehr gefällig wirken auch leicht aus dem Gehäuse hervortretende streng stilgerechte Säulen aus edlem Holze, deren Sockel und Kapitäle aus Bronze hergestellt sind.

Immer mehr Verbreitung finden jetzt auch allerlei Holzplaquetten, seien es nun gepresste oder geschnitzte Köpfe, Kränze oder geschnitzte Ornamente aus seltenem Holze. Gutgeformte Ebenholz-Säulen, oder durchbrochene Holzauflagen aus schöngefärbtem oder -gemasertem Holz sind auch nicht selten anzutreffen und dienen zur weiteren Verschönerung besserer Gehäuse. Nicht selten findet man auch kleine Beschläge aus Galalith oder Schildpatt, aus Celluloid oder imitiertem Malachit.

Zur Verzierung des Gehäuses führt man zuweilen die Seitenflächen in gestochener Arbeit aus, oder man versieht sie mit eingepressten Ornamenten, welche grosse Aehnlichkeit mit echter Holzschnitzerei haben. Sehr beliebt ist es auch, das Gehäuse aus verschieden gefärbten Hölzern zusammenzusetzen, indem man entweder dem Rahmen der Seitenflächen eine andere Farbe gibt, als dessen vertieft liegenden Füllungen, oder man gibt dem Gehäuse zierliche Intarsien, welche zuweilen sogar mehr als Mosaikarbeiten zu bezeichnen sind. Seitenwände aus Butzenscheiben, eingelegte Messinglinien, Abziehbilder, Quer- oder Längsrillen, gebrannte Zierleisten oder schöngezeichnete Maserholzeinlagen werden ebenfalls zum Schmucke des Gehäuses gern herangezogen und unterbrechen die Eintönigkeit in wohltuender Weise. Recht beliebt sind jetzt auch die Perlmuttereinlagen und allerlei diskrete Metallintarsien, deren verschönernde Wirkung besonders bei recht grossen Gehäusen auffällt.

Grosse Sorgfalt verwendet man jetzt auf die Sockel der Gehäuse, welche in wuchtiger Gestalt das Aussehen des Apparates sehr heben. Treppenförmige oder geschweifte Sockel kann man heute sehr viel vorfinden, welche sich in Stil und Wirkung an das übrige Gehäuse streng anschliessen und für dasselbe einen würdigen Abschluss darstellen. Nicht selten bricht man auch die Kanten des Gehäuses und seines Sockels oder gibt ihnen eine elegant verrundete Form, so dass das Gehäuse weniger leicht beim Transport beschädigt wird. Selten sind heute die achteckigen Gehäuse geworden, immerhin aber werden sie in manchen Katalogen noch geführt.

Die Holzarten, in welchen die Gehäuse ausgeführt werden, sind heute überaus zahlreich geworden. Während man sich früher auf Eiche, Erle und einige andere Hölzer beschränkte, geht man heute viel weiter und hat durch Kombinationen verschiedener edler Holzarten recht reizvolle Wirkungen geschaften. Ebenholz und geflammte Birke, ausländische Nussbaum- und Eschenarten, Zitronenholz, Polisander und Mahagoni von verschiedener Färbung waren früher recht selten, sind aber heute geradezu unentbehrlich geworden. Auch inbezug auf den Stil des Gehäuses hat man sich jetzt recht strenge Grenzen gezogen, und der Künstler hat bei Schaffung neuer Gehäuse ein gewichtiges Wort mitzureden. Im übrigen sind mehrere Firmen bereit, gegen einen gewissen Mehrpreis die besseren Gehäuse in jeder gewünschten Holzart zu liefern, um jedem Käufer ein inniges Anpassen des Apparates an seine Wohnungseinrichtung zu ermöglichen.

Von den Tonarmen ist zu erwähnen, dass sich jetzt die Anpassung an beide Plattenschriftarten grosser Beliebtheit erfreut. Fast durchweg wird der konisch-aufklappbare Arm verlangt; mit Rücksicht auf die noch immer nicht ganz beigelegten Patentstreitigkeiten sind aber viele Firmen bereit, namentlich für das Ausland auch zylindrische Arme gegen Preisermässigung zu liefern. Das aufklappbare Knie des konischen Tonarmes wird jetzt im Interesse einer besseren Tonwirkung vielfach ebenfalls konisch ausgeführt. Zuweilen ist der Tonarm des weicheren Tones wegen nicht aus Metall hergestellt, sondern aus Celluloid, Holz oder dergleichen.

Die besseren Laufwerke haben jetzt zumeist einen Geschwindigkeitstabulator, an welchem man mittels Skala die genaue Geschwindigkeit für jede Platte feststellen und festhalten kann. Manche Laufwerke besitzen jetzt eine Aufzugs-Sperrvorrichtung, welche ein Ueberdrehen der Feder beim Aufziehen mit grosser Sicherheit verhindert. Die Durchzugskraft der jetzigen Werke ist ziemlich gross, die Triebe bestehen meist aus gehärtetem Stahl, und die Laufzeiten sind bedeutend.

Die Schalldosen sind heute meistens durch eine Gummidichtung gegen den Tonarm abgedichtet und haben dadurch an Lautstärke gewonnen. Neuerdings ist wieder eine Schalldose mit nachstellbarem Stahldraht als Nadelersatz auf den Markt gekommen, bei welcher der Draht

WUNDER DER TECHNIK!

sind unsere neuen

JUNO-WERKE!!

Feinste Präzisionsarbeit!

Geräuschloser Gang!

Verblüffend einfache Konstruktion!

Die Sensation der Messe:

DAS SERMONETTE!

BEKA-RECORD Akt.-Ges., Berlin SO. 36

LEIPZIG: Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus.
Petersstr. 34, Pfeiffer.

Leipziger Messe.

7.—12. März 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV (Mädler).
Beka Record, Petersstr. 8 I u. 34 I.
Carl Below, Petersstr. 44, Grosser Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Tauchaerstr. 9.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 31 I.
Max Böhme & Co. A.-G., Petersstr. 34, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Chordephon-Musikwerke Clauss & Co., Waldstr. 20.
Craies & Stavridi, Petersstr. 41.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
Deutsche Graphonie-Ges. m. b. H., Ritterstr. 41.
E. Dienst, Reichsstr. 37.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3.
Edison-Fabrikate, bei Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Zimmer 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Eufon Co. Ltd., Petersstrasse 31.
Excelsiorwerk G. m. b. H., Messkaufhaus Goldener Hirsch, Zimmer 379.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 56/58.
Freitag & Lux, Petersstr. 12 I.
Fortephon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebel, Petersstr. 41 II
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
Globophon-Schallplattenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 18 II.
Glocke-Musikhaus Richard Selle, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 41 I r.
Hedyphon G. m. b. H., Markgrafenstr. 8.
Herawerke, Tausig & Co., Petersstr. 41 I.
Herold-Werke, Petersstr. 8 II, Koje 26b.
Matth. Hohner A.-G., Handelshof 186a.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Grosser Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr. 44, Grosser Reiter.
Max Jentzsch & Meerz, Hansa-Palast III, Stand 338.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 44, Hutladen.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20 I.
Jacques Kellermann, Messpalast Hansa II r., Stand 137—139.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Hotel Fürstenhof.
Richard Lehmann, Petersstr. 27 b. Lindner.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
L. M. Lönhardt, Petersstr. 8 II.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Petersstr. 41, Laden.
F. Machinek & Söhne, Petersstr. 35 I.
Ernst Malke, Petersstr. 39 II.
Mermod Frères, Petersstr. 44, Grosser Reiter pt. l.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 12 I.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17 II.
E. Paillard & Co., Petersstr. 41 II, Zimmer 7.
Patent-Phonographenwalzen-Fabrik Colonia, Petersstr. 8 I.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Phönix-Autom.- u. Sprechmaschinenfabrik J. Wolzonn & A. Winter Petersstr. 17, Laden Gramss.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 4.
Fritz Puppel G. m. b. H., Petersstr. 8 I und 34 I.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden Gramss.
Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
F. Ad. Richter & Co., Petersstr. 27 I.
A. C. Rysick, Stenophon Werke, Petersstr. 23 I.
Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. A.-G., Petersstrasse 34, Laden.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden Gramss.
G. W. Schäffels Albumfabrik, Petersstr. 44 III.
Schallplattenvertriebs-G. m. b. H., Petersstr. 41, bei Lindström.
Albert Schön, Petersstr. 26, Laden.
Hermann Schreiner, Petersstr. 41 I.
Carl Schroeter, Petersstr. 41 II.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26 I
Paul Steckelmann, Petersstrasse 44, Grosser Reiter, Kaisers Modebazar.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick, Petersstr. 23 I.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Central-Hotel, Zimmer 15 u. 16.
Thorogesellschaft m. b. H., Petersstr. 44 I.
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 31 I.
Turmalin- u. Schallplatten-Fabrik Max Abrahamsohn, Petersstrasse 41 I.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof, Zimmer 177a.
Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
A. Zuleger, Königsplatz 7.

(Nachdruck verboten.)



Hervorragende Klangfülle! ▫ Zugkräftiges Repertoir!

Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 41, geradezu

Turmalin- und Schallplatten - Fabrik,

BERLIN SO. 36, WIENERSTRASSE 50.

LYROPHON-WERKE

Adolf Lieban & Co. · BERLIN SW. 61 · Gitschinerstrasse 91

Zur Messe: **Peters-Strasse 41,** Laden

Diverse Mess-Neuheiten, darunter 25 cm-

„MULTIPLEX-RECORD"-Doppelplatte

enthaltend **4 verschiedene Aufnahmen**

Letzter Schlager: „GLORIA" 2 Mk.-Platte

Sämtliche Aufnahmen aus: „DER GRAF VON LUXEMBURG", „DIE GESCHIEDENE FRAU", „HALLOH! DIE GROSSE REVUE", HERBSTMANÖVER" und BERLINER LIEDERTAFEL.

„Lieder" gesungen von Franz Born:

4432	14384	Lieb' mich und die Welt ist mein, Lied von Ball	4583	14514	Schönau mein Paradies	4593	14515	Ob du mich liebst
	14419	Kusslied aus „Herbstmanöver"		14525	So lang es wird Menschen geben		14526	Priska, Ständchen

aber nicht durch einen Hebel, sondern durch eine Schraube nachgeschoben wird. Auch bei den Schalldosen gibt man jetzt der Klangwirkung vor der Billigkeit den Vorzug, und schlechte Schalldosen mit unreiner Wiedergabe werden verhältnismässig seltener.

Von den Nadeln ist nicht viel Neues zu erwähnen. Nach wie vor herrscht da eine grosse Mannigfaltigkeit in Form, Grösse und Stärke, und jeder Sorte rühmt man ihren besonderen Vorzug nach. Neu ist die Dauernadel, welche erst nach ungefähr dreissigmaligem Spiel erneuert werden soll. In Nadelbüchsen sind wieder einige praktische Neuheiten aufgetaucht.

Bei den Trichtern behauptet immer noch der Blumentrichter das Feld. Der glatte Trichter ist schon sehr selten geworden, und nur als gewundener Riesentrichter ist er noch bei Stativ-Automaten anzutreffen. Glatte Trichter aus Holz, Glas oder Porzellan existieren zwar, doch sind sie bis heute noch ziemlich selten. Blumentrichter aus Kunstholz sind schon bekannt und werden weiter geführt. Neben dem abgetönten Trichter fristet der Nickelblumentrichter ein bescheidenes Dasein, doch auch der holzartig lackierte Blechtrichter wird noch viel verlangt.

Bei den Platten sind als haute nouveauté die Lizenzmarken aufgetaucht. Von diesen Marken ist aber bereits soviel berichtet worden, dass ich es mir wohl versagen darf, hier noch einmal darauf einzugehen.

Mit Ausnahme der letztgenannten Neuheit hat also der Sprechmaschinenbau viele Fortschritte zu verzeichnen. Trotz aller Anfeindungen blüht und gedeiht diese Branche doch ruhig weiter, und wenn sie auch bereits auf trübe Tage zurückblicken kann, so sind doch ihre Aussichten für die Zukunft nicht schlecht.

Notizen.

Beka-Rekord Aktien-Gesellschaft. Das Grundkapital dieser neuen Gesellschaft, welche die Beka-Schallplattenfabrik mit der Puppelschen Apparatefabrik vereinigt hat, beträgt 1 Million Mark. Direktoren sind die Herren Fritz Puppel, Arthur Bodansky, Hugo Brock und Martin Rosenbaum.

Eufon Co., Wien. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat einen flotten Absatz der Eufone ergeben, besser als man erwarten durfte.

Ausser in Oesterreich sind auch in Bulgarien, in der Türkei und in Rumänien gute Resultate erzielt, und ein bedeutender Export ist über Hamburg zu verzeichnen.

Die bisherigen Apparat-Typen werden insofern eine Neuerung erfahren, als ihr Boden aufklappbar gemacht werden wird, so dass man den Unterschied zwischen Trichter-Apparaten und den auf dem Resonanz-Prinzip beruhenden Eufonen den Kunden durch einen Handgriff klar machen kann.

Symphonionfabrik Akt.-Ges., Leipzig-Gohlis. Herr Max Vantler ist als Direktor und technischer Leiter in die Gesellschaft eingetreten und zeichnet die Firma in Gemeinschaft mit dem Direktor Franz Thümen oder mit dem Prokuristen Hans Kanitz.

Nach - wie - vor - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne

Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate

mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge.

Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

Graben 17

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

Leipziger Messe

findet statt vom 7.—12. März.

Als besondere Neuheiten stelle ich aus:

1. Neue Modelle von Sprech-Maschinen mit und ohne Trichter, eigener Fabrikation! Trichterloses, aufrechtstehendes Gehäuse mit Orgelpfeifen. Holztrichter aus echt Eiche, viel billiger als Konkurrenz.
2. Neue Modelle Dienst's von Piano-Orchestrions mit Gewichts-Antrieb.
3. 2 neue Muster von Elektrischen Kunstspiel-Klavieren. Wunderbare Ausdrucksfähigkeit.
4. Ein Dienst's Automatisches Piano mit Federwerk-Antrieb. — Sehr billig — Leicht transportabel.
5. Neue Plattenständer zum Aufbewahren von Sprechmaschinen-Platten.
6. Mehrere Neuheiten von sogenannten Italienischen Modellen von Ziehharmonikas. (Dienst's weltberühmtes Fabrikat, International Accordion-Warenzeichen 2 gekreuzte Schlüssel).

Ständiges Musterlager Leipzig, Reichstrasse 37 I.

E. Dienst, Erste Leipziger Akkordion- und Musikwerke-Fabrik. Gegründet 1871.



ANKER-
MÄRZ-NEUHEITEN

ZUR MESSE:

Petersstr. 27

I. Etage

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 m. b. H. Ritterstrasse 77/78

Schallplatten in der Schule.

— Prof. Fr. V. Zlábek-Brünn. —

Die Fortschritte, welche die Einführung von Sprachlehrplatten machen, sind verhältnismässig gering. Das liegt ohne Zweifel zum Teil daran, dass die Fabrikanten über das, was sie aufnehmen sollen, nicht genügend unterrichtet sind. Deshalb ist es wohl angezeigt, dass diejenigen Lehrer, die die Sprachplatten beim Unterrichte anwenden, ihre Erfahrungen und Wünsche öffentlich bekannt geben. Aus eigener Erfahrung möchte ich einiges aufzeichnen, was ich während meiner dreijährigen Anwendung der Sprachplatten in der Schule erfahren habe und was m. E. für die Plattenfabriken einigen Wert haben dürfte.

Wenn eine Schule sich eine Sprechmaschine kaufen will, so wird man dieselbe auch recht ausnützen wollen. Das geschieht auf mehrfache Weise: im physikalischen Kabinett, beim Gesangunterricht, beim Sprachenunterricht. Auch wo Elternabende veranstaltet werden, wird die Sprechmaschine gute Dienste leisten. Doch der Hauptzweck bleibt die Anwendung des Grammophons beim Sprachunterrichte.

Und da muss man sagen, dass beim Herstellen der Sprachplatten ziemlich planlos vorgegangen wird. Sollen die Sprachplatten ihren Zweck erfüllen, so muss man genügende Auswahl haben, und zwar für jede Stufe des Mittelschulunterrichts (um diesen handelt es sich hier). Beim Selbstunterrichte handelt es sich hauptsächlich darum, dass man eine Sprache wirklich sprechen lernt. Die Sprachplatte hat hier die Aufgabe, dem Lernenden die fremden Vokale und Konsonanten, sowie die Modulation der Fremdsprache möglichst deutlich wiederzugeben. Diesem Bedürfnisse entsprechen z. B. die Langenscheidtschen Briefplatten, die Platten der Methode Schliemann u. a. gut. Der Lernende wird weiter auch in den verschiedenen Dialogplatten eine willkommene Hilfe finden.

Beim Massenunterrichte in der Schule ist sowohl die sprachliche, als auch die künstlerische Seite zu berücksichtigen. Man wird auch grössere Lautstärke der Aufnahmen fordern und für die Besprechung der Platten eine sorgfältige Auswahl der Sprachen treffen müssen, was nicht überall geschieht.

Nun aber muss man auch eine genügende Auswah der Platten haben, nicht nur was die Zahl anbetrifft, sondern auch mit Rücksicht auf die verschiedenen Stufen des Mittelschulunterrichts. Auf der Unterstufe handelt es sich vor allem darum, die Schüler mit der Aussprache des fremden Idioms bekannt zu machen. Für diesen Teil des fremd sprachlichen Unterrichtes haben wir bisher keine Platten Dazu würden sich kurze, einfache Erzählungen, Beschreibungen aus dem täglichen Leben, Anekdoten u. a. eignen, die man den bewährten Lehrbüchern entnehmen könnte. Für den späteren Unterricht kann man die Hölzelschen Anschauungsbilder anwenden, wozu man die Les quatre saisons (Prof. Reko, gesprochen von Gourdiat) aus dem Violetschen Verlage gut brauchen kann. Für die Mittel- und Oberstufe besitzen wir einige Auswahl sowohl in den Dialogplatten als auch in den Aufnahmen einiger Stücke der deutschen und fremden Dichter. Bei den Dialogplatten werden Aufnahmen gewünscht, wo wirkliche Gespräche von zwei oder mehreren Personen gesprochen worden sind. Auch sollte man sich nicht allein mit den Dialogen begnügen, sondern man sollte zusammenhängende Plaudereien aufnehmen, die uns mit den Verhältnissen der fremden Nation bekannt machen und die man z. B. in Stiers Petites causeries, Peschiers Causeries parisiennes, Scharfenorts Paris Encyclopédie et vocabulaire, Martin-Thiergens En France und noch vielen anderen ähnlichen Werken finden würde. Auf der Oberstufe treten dazu noch Stücke aus den Meisterwerken der jeweiligen fremden Literatur. Wohl gibt es auch hier einige recht brauchbare Platten, aber es bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alles, was man brauchen würde, hier aufzeichnen; wo bleibt z. B. Molière? Man wird ja nicht nur lauter ernste und dem heutigen Fühlen überhaupt und demjenigen der Jugend besonders manchmal fernstehende Sachen anhören wollen. Auch dürfte man nicht nur Monologe, sondern auch Dialoge auf die Platten bringen; selbstverständlich darf man nicht die Volkslieder vergessen.

Zum Zwecke der sachverständigen Auswahl der Plattenaufnahmen sollte man Fachleute befragen; nur so wird man brauchbare und gut verkäufliche Sprachplatten auf den Markt bringen können. Vielleicht würde sich folgender Versuch lohnen: auf eine Seite der Doppelplatte lasse man ein Gesangs- oder Musikstück aufpressen, auf die andere eine Szene aus den bekannten Literaturwerken. Als Beispiel möchte ich anführen: Gounod, Faust I. Akt — und dieselbe Szene aus Goethes Faust; oder: La Marseillaise, gesprochen und gesungen usw., oder aber auch ganz verschiedene Sachen.

Vielleicht wird man auch eine Redaktion für die Sprachaufnahmen bilden, wie sie schon beispielsweise beim „Phonodidakt“ besteht. Zweifelsohne wird man wohl die verschiedenen Phonokritiken beachten, die man im Phonolehrer des Dr. P.-Calzia in dieser Zeitschrift und in der Rundschau der Mitteilungen, die bei Violet in Stuttgart unter dem Titel „Sprachenerlernung und Sprechmaschine“ erscheinen.

Zuletzt noch eine, wie ich glaube, sehr wichtige Bemerkung: man bringe nur wirklich gute, gelungene Platten in den Handel. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie misslungene Platten verstimmen und die Lust verringern, etwas Neues zu bestellen. Denn alle Platten sind nicht am Lager, der Händler bekommt gewöhnlich keine Platten (besonders die nichtdeutschen) zur Ansicht; bestellt man eine solche Platte, dann muss man sie behalten, ob sie gelungen ist oder nicht. Selbstredend wird man sich wohl das zweitemal hüten, eine unbekannte Gesangs- oder Sprachplatte bestellen zu lassen.

Das erwünschte Ideal für die Herstellung der Sprachplatten für die Schule wäre, wenn man selbst eigene Plattenaufnahmen veranstalten könnte, die brauchbar und dauerhaft wären; doch das ist zurzeit eben noch ein Ideal. Der Lehrer würde eine Wachsaufnahme veranstalten und eine bestimmte Anzahl von Pressungen in einer Fabrik anfertigen lassen; ob und wie man diesen Gedanken verwirklichen könnte, kann ich nicht entscheiden.

Was die Lehrerschaft betrifft, so nimmt man den Sprachunterricht mit Hilfe der Sprechmaschine ganz ernst. Denn trotz der der Sprechmaschine noch anhaftenden Unvollkommenheiten „kann man jetzt schon sagen, dass die Sprechmaschine im Massen- und Privatunterricht eine gute

Die

5 TRES







LINDSTRÖMS

Mess-Lokal: Pet

SON-WERKE

D. R. P. a. D. R. G. M.

Tresor

Olympia

Tresor

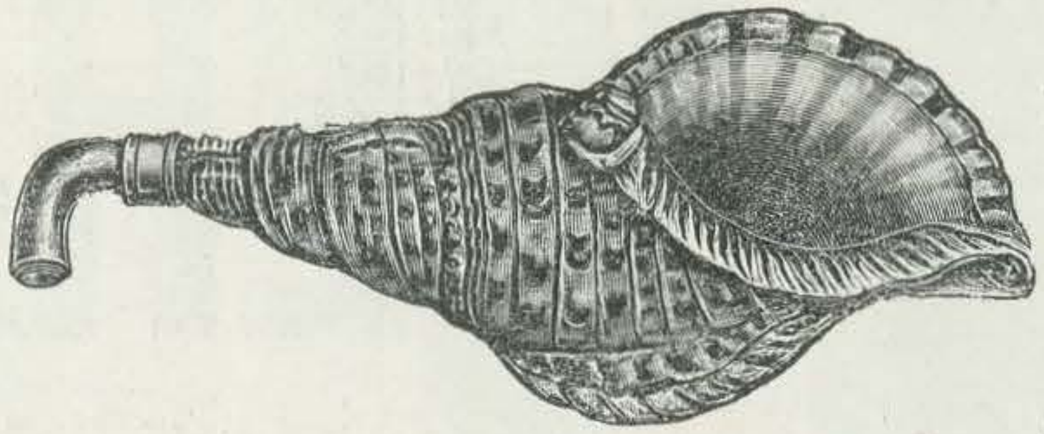
Grand

IS werden auf der Messe
Aufsehen erregen

Peters-Straße 41

In allen Kultur-Staaten ges. geschützt. D. R. G. M. 410245.

Das natürliche
TRITONS-HORN



als Schalltrichter

bei Sprechmaschinen gibt eine überraschend klare und schöne Wiedergabe

Der Ton ist voll und rund

und was die Hauptsache ist:

Kein Scheppern
Kein Klirren ::
Kein Blechton ::

wie bei den Trichter-Apparaten

Kein gedämpfter Ton

wie bei den Apparaten mit eingebauten Trichtern

Die Wiedergabe ist: **Natürlich, laut und rein** bei Benutzung des **Tritons-Hornes**

Das TRITONS-HORN ist eine Zierde für jeden Apparat und macht die Sprechmaschine salonfähig

Näheres bei:

HERMANN MAASSEN
WIEN I :: KÄRNTNERSTRASSE 45

Vorstellung von der eigenartigen nationalen Färbung, von dem Rhythmus und dem Klang der Fremdsprache zu geben imstande ist.“ (Dr. G. Steinmüller, Neusprachl. Reform-Literatur, IV. 199.)

Aber die Plattenfabriken müssen auch selbst Verständnis für die Sache haben. Es würde sich vielleicht empfehlen, eigene Verzeichnisse der für die Schule geeigneten Sprach- und Gesangsplatten herstellen zu lassen und sie den pädagogischen Zeitschriften etc. zur Verfügung zu stellen.

Was die Texte anbelangt, so möchte ich wünschen — wenn schon die Fabriken den Text nicht beilegen können oder wollen —, auf dem Etikett der Platte selbst abdrucken zu lassen, welchem Werke der Text entstammt, welche Szene aufgenommen ist u. a., was sich auch bei allen Gesangsplatten empfehlen würde.

Hoffentlich bleiben diese Anregungen nicht ganz unberücksichtigt.

Briefkasten.

Postkarten mit aufgeklebten Schallplatten. Bezugsquellen sind: Leo Nachum, Hamburg 31, Telemannstr. 26; Eugen Pape Nachf., Hamburg; Emil Meisner, Berlin, Manteuffelstr. 125.

Holztrichter mit Knie aus einem Stück liefern **C. F. Gründing & Co., Wiegmannsdorf-Freiberg i. Erzgeb.**.

Sensationelle Neuheit



Elektrischer Sprechautomat

Selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Als Automat und Konzertapparat lieferbar

Zur Messe in Leipzig:

Petersstrasse No. 35 I

F. Machinek & Söhne

Fabrik der International-Piano-Orchester

WIEN XVII, Ortliebgasse 5.

STAR-RECORD

NEUAUFNAHMEN

„Der Graf von Luxemburg“

Orchester:

Bestell-No.

436 Walzer-Rondo. Luxemburg-Walzer.

437 Bist du's lachendes Glück. Dessertlied.

165 Luxemburg-Marsch. White City Marsch.

Gesänge mit Orchester-Begleitung:

Duett Erich Born u. Margarethe Wiedeke.

1568 Mädel klein, Mädel fein. Wir bummeln durchs Leben.

1569 Er geht rechts, sie geht links. Mädel klein, Mädel fein.

1570 Bist du's lachendes Glück. Dessertlied (Ich bring Dir Bübchen)

Erich Born, Tenorsolo mit Orch.-Begl.

Bestell-No

960 Lieb mich und die Welt ist mein v. Ball Minnelied aus der Operette Mania.

Margarethe Wiedeke mit Orchesterbegl.

1566 Bussi, Bussi komm doch nicht so spät aus Prinz Bussi. Drei Künstler, Couplet v. Rud. Nelson

1567 Das kleine Niggergirl v. W. Kollo. August helf mal schieben.

Orchester:

164 Freiheitsgeist, Marsch von Rosey. Hoch und Deutschmeister-Marsch von Ert'l.

166 Des Königs Grenadiere, Marsch v. Goldschmidt. Frühlingsgruss, Marsch v. Parlow.

167 Fatinitza-Marsch (Du bist verrückt mein Kind). Blusenmänner-Marsch von Goston.

Bestell-No

270 Gold und Silber, Walzer von Lehár. Zwei dunkle Augen, Walzer v. Heinz.

271 Schatz-Walzer a. d. Zigeunerbaron. Lieb u. Wein, Walzer v. Einödshofer.

272 Barcarole, Walzer von Waldteufel. Husarenfieber, Walzer v. Kalmann.

587 Spottvogel, Polka von Lincke. Wir geh'n nach Lindenau, Polka.

588 Volkslieder-Potpourri, I. Teil von Woitschach. Volkslieder-Potpourri, II. Teil von Woitschach.

589 Dianas Jagdruf mit Echo v. Arndt. Sängers Lust, Polka v. Joh. Strauss.

810 Die Perlen, Polka für 2 Trompeten von Kling. Tolle Streiche, Polka für 2 Trompeten von Waldteufel.

Auf der Messe in Leipzig stellen wir nicht aus

Schallplattenfabrik „STAR-RECORD“ Ernst Hesse & Co., Berlin SO. 26, Elisabethufer 53

Verkaufs- und Organisationszentrale:
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72.

Musterlager: Hamburg
Paulsenhaus 62, Neuerwall 71—74.

Unsere reichhaltige Ausstellung in Sprechapparaten befindet sich zur Leipziger Messe:

Petersstr. 34 (Laden)

Max Böhme & Co.

Aktiengesellschaft

Fabrik: Dippoldiswalde i. Sa.

Musterlager: Wien
:: Rotenturmstrasse 17. ::

Musterlager: Zürich
:: Theaterstrasse 12. ::

Solide in der Konstruktion!

Geschmackvoll in der Ausstattung!

sind die

Vorzüge unserer altbewährten

Apparat-Typen mit

Record-, Dandy-,
Standard- u. Elite-
Werken

Unsere Ausstellung

Peters-Str. 8, Mädlers Kaufhaus

bietet Ihnen von

Allen das Beste!

FRITZ PUPPEL G. m. b. H.

Berlin SO. 36

Ernst Nachf.
Holzweissig
Leipzig

Messausstellungen:
Reichsstr. 23 und **Petersstr. 44**
(Grosser Reiter)

Hochinteressante Neuheiten in

Gewichtsorchestrions
mit Walzen

Kunstspielpianos
mit und ohne Xylophon

Lipsia- Sprechmaschinen in neuen aparten Gehäusen

Ganz neue Modelle in

„Lipsia Trichterlos“

(unsere anerkannte Spezialität)

Lipsia-Konzert-Pathéphone
spielbar mit den 50 cm Durchmesser

Pathé-Riesen-Platten

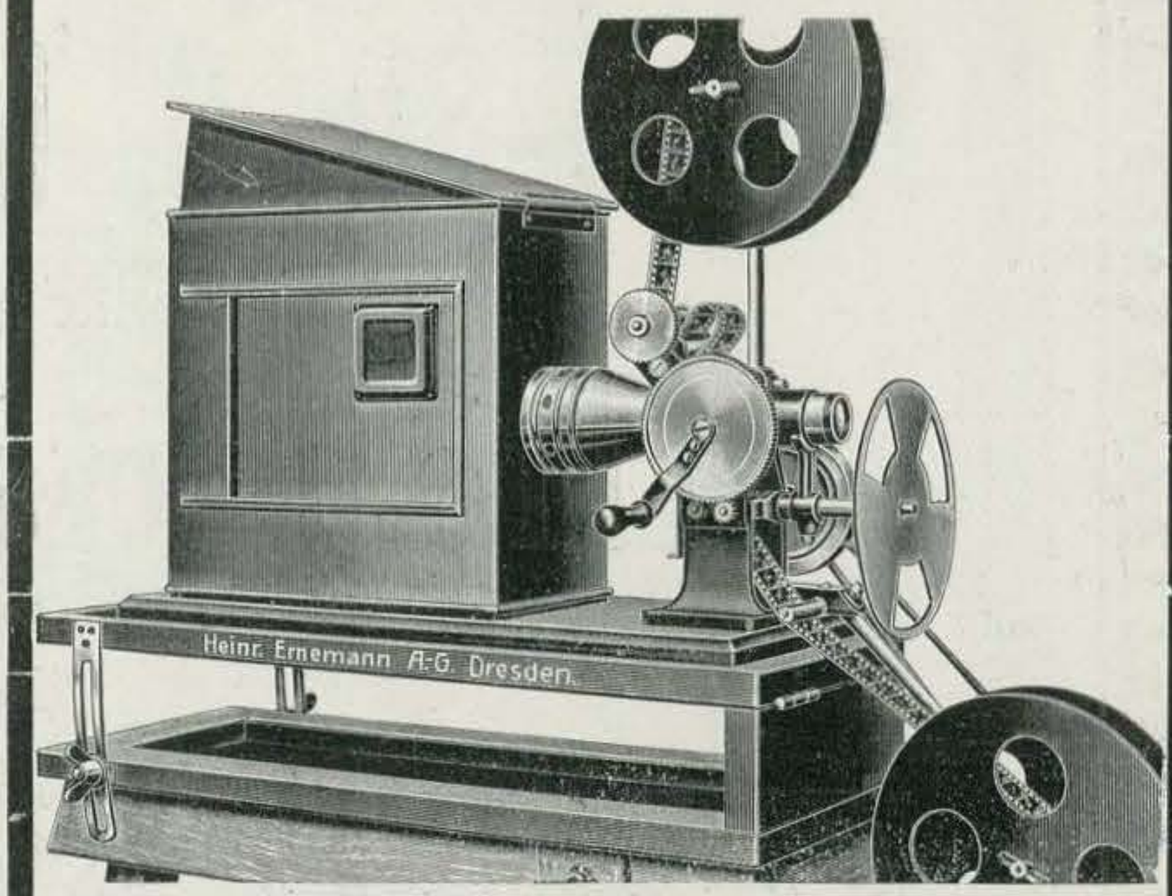
Drucksachen und Kataloge gratis und franko gern zu Diensten.

Die reichhaltigste Kollektion
aller Arten
Schatullen für Sprechapparate
mit und **ohne** Trichter,
Schallplattenschränkchen u. Tische



Gehäuse für Starkton- und :: Pressluft-Automaten ::
finden Sie zur Messe in
Leipzig, Petersstrasse 8, II
bei der Spezialfabrik
L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa.
Vorteilhafteste Bezugsquelle. :: :: :: Kataloge gratis.

Ernemann



Familien-Normal-Kino für M. 140,–

ein neuer gewinnbringender Artikel für Sprechmaschinenhändler. — Vereinfachter Präzisions-Malteserkreuz-Projektor für Normal-Theaterfilms. Ideal-Apparat für Familien, Schulen, Vereine etc. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, spielend leicht zu bedienen! — Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer und militärischer Films, Tierbilder etc., die die Zusammenstellung abwechselungsreicher Programme ermöglichen. Händlern hoher Rabatt! Spezialprospekte auf Wunsch!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Neueste Patentanmeldungen.

B. 53 132. — 15. 2. 09.
Thomas Benzing, Paris.

Sprechmaschine mit selbsttätiger, nach einer bestimmten Zeit wirksamen Bremseinrichtung.

Die Erfindung betrifft eine Sprechmaschine mit selbsttätiger, nach einer bestimmten Zeit wirksamen Bremseinrichtung, deren Neuheit darin besteht, dass Uhr- und Triebwerk für den Phonographen in einem Werk vereinigt sind und vom Uhrwerk aus die Auslösung des Phonographen, vom Triebwerk jedoch die Sperrung desselben sogleich nach Abspielen des jeweiligen Musikstückes stattfindet. An dem die Feder tragenden Triebrad ist ein Drehkreuz angebracht, welches so ausgebildet ist, dass es bei jeder Umdrehung des Rades ein in demselben vorgesehenes Loch für den zum Eintritt des Fingers eines Hebels zur Bremsung des Plattentellers verschliesst und das Loch erst nach zwei, drei oder mehr Umdrehungen des Triebrades, also nach Abspielen des jeweiligen Musikstückes freigibt, worauf der Finger des Hebels in das Loch einfällt und die Bremsung der Sprechmaschine erfolgt.

C. 18 091. — 26. 6. 09.
Cleveland Phonograph Record Company, Cleveland, Ohio, V. St. A.

Walzensprechmaschine mit Einrichtung zur Verwendung von Walzen verschiedener Ganghöhe, durch Aenderung des Uebersetzungsverhältnisses zwischen Antriebswelle und Triebspindel.

Die Erfindung betrifft eine Walzensprechmaschine mit Einrichtung zur Verwendung von Walzen verschiedener Ganghöhe durch Aenderung des Uebersetzungsverhältnisses zwischen Antriebswelle und Triebspindel, deren Neuheit darin besteht, dass durch ein einziges am Schlitten angebrachtes bewegliches Organ gleichzeitig sowohl die Aenderung der Fortbewegungsgeschwindigkeit des Schlittens, wie auch ein Wechsel der Abtaststifte erfolgt. Letztere werden dadurch ausgewechselt, dass man zwei Sprechorgane in einer Führung eines Schlittens durch eine Zahnstange und ein Zahnrad bewegt, welch' letzteres mit einer Daumenscheibe fest verbunden ist, die an die Köpfe der unter Federdruck stehenden Bolzen angreift.

P. 23 455. — 27. 7. 09.
Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Sprechmaschine, deren Schallleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerks angebrachten Schalltrichter mündet; Zus. z. Anm. P. 23 089.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf Sprechmaschinen, deren Schallleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerks angebrachten Schalltrichter mündet. Das Neue besteht darin, dass nur ein Teil des Antriebswerkes, z. B. die Triebachse, für den Plattenträger innerhalb des Schalltrichters, der andere Teil dagegen unter oder neben dem Schalltrichter angeordnet ist. Dadurch wird der Schalltrichter für die Schallwirkung noch mehr freigelegt und die Tonwirkung erhöht. Die Anordnung kann auch eine solche sein, dass das Triebwerk neben dem Trichter aufgestellt ist und die Bewegungsübertragung durch bekannte Uebertragungsglieder auf die Triebachse hin erfolgt.

F. 27 884. — 16. 6. 09.
Eduard Frankl, Berlin, Eisenacherstr. 103.

Plattensprechmaschine für unbegrenzt lange Aufnahme oder Wiedergabe von Vorträgen mit mehreren, auf einem Kreise in gleichen Abständen angeordneten, gleichzeitig und gleichmässig angetriebenen Schallplatten.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Plattensprechmaschine für unbegrenzt lange Aufnahme oder Wiedergabe von Vorträgen mit mehreren, auf einem Kreise in gleichen Abständen angeordneten, gleichzeitig und gleichmässig angetriebenen Schallplatten.

Das Neue besteht darin, dass über den Platten an einem frei drehbaren Mittelteil strahlenförmig Schallarme und Schalldosen angeordnet sind, welche durch die Drehung der Platten selbsttätig von einer Platte zur nächstfolgenden wandern, so dass, wenn Schluss und Anfang zweier aufeinanderfolgenden Platten gleiche Tonaufzeichnungen haben, ein fortgesetztes Spiel ermöglicht ist. Ein Uhrwerk treibt gleichzeitig sämtliche Platten an, da zur Erreichung eines gemeinsamen Spiels dies unbedingt erforderlich ist, und ungleiches Drehen Tonschwankungen ergeben würde.

E. 14 718. — 17. 5. 09.
Excelsiorwerk, Fabrik für Feinmechanik m. b. H., Köln-Nippes.

Plattensprechmaschine.

Die Erfindung betrifft eine Plattensprechmaschine, deren Neuheit darin besteht, dass der zwischen dem Triebwerk und der Platte befindliche Raum des Gehäuses als ein durch radial gestellte Scheidewände in Unterabteilungen zerlegter Schallraum ausgebildet ist. Auf dem Maschinengehäuse der Sprechmaschine ist ein den Schallraum bildendes Gehäuse angeordnet. Die im Schallraum vorgesehenen senkrechten Scheidewände bilden eine grössere Anzahl von Schallräumen. Die Scheideräume stehen auf einem schräg verlaufenden Boden.

G. 29 338. — 5. 6. 09.
Dr. Walter Gérard, Berlin, Kurfürstendamm 11.

Verfahren zur photographischen Aufnahme von Schallschwingungen.

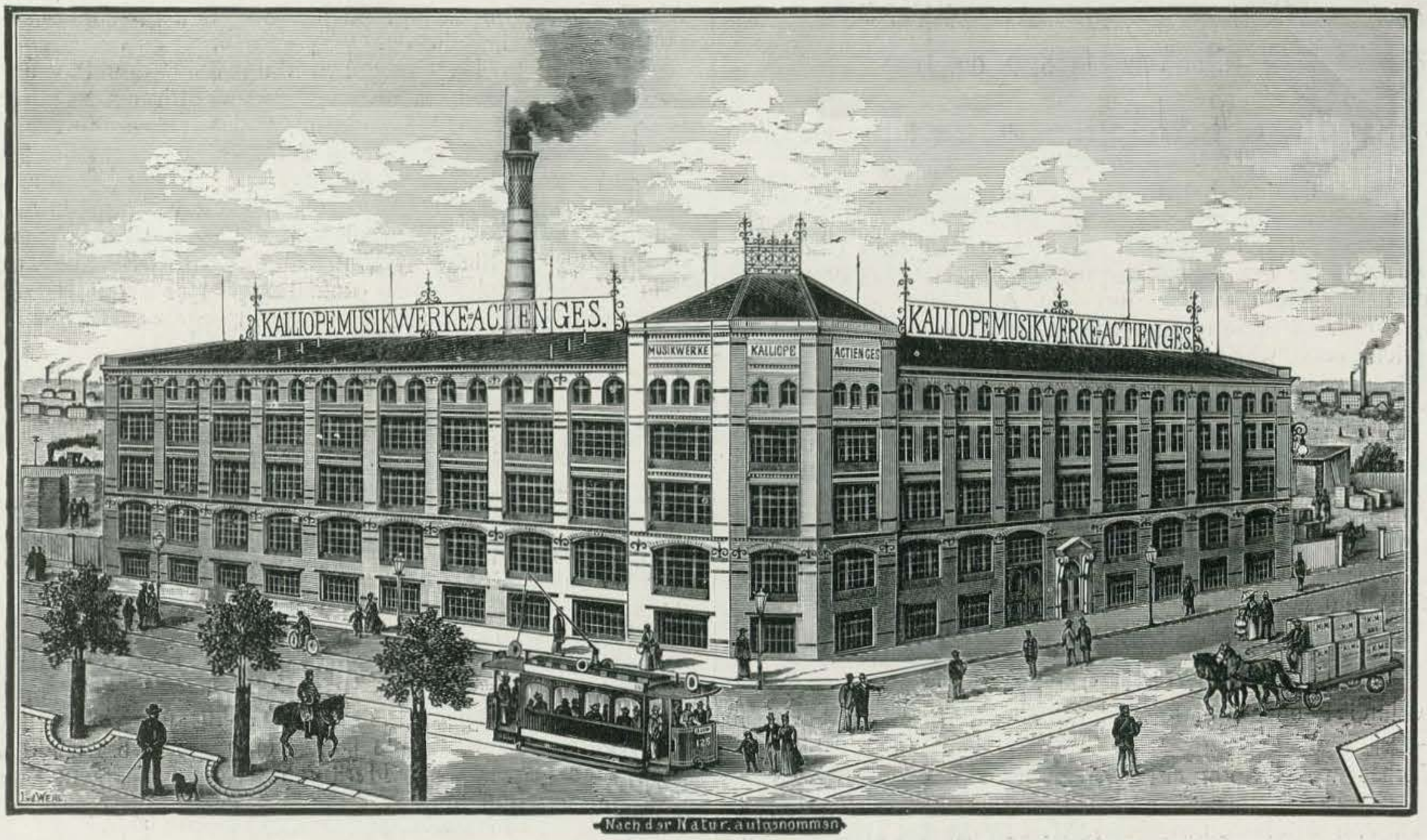
Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur photographischen Aufnahme von Schallschwingungen durch Photographieren eines Lichtbündels, das von einem durch die Schallschwingungen bewegten Spiegel reflektiert wird. Das kennzeichnende Merkmal der Erfindung besteht darin, dass polarisiertes Licht verwendet und zwischen dem Spiegel und der lichtempfindlichen Schicht ein die Polarisationsebene des Lichtes drehender optischer Körper von wechselndem Querschnitt sowie ein Analysator eingeschaltet wird, so dass aus den Schwingungen des Spiegels verschieden starke Drehungen der Polarisationsebene und hierdurch verschiedene Intensitäten des auf die photographische Schicht fallenden Lichtes folgen.

P. 21 478. — 12. 5. 08.
L. Pink, Berlin, Blumenstrasse 70.

Verfahren zur Herstellung von Tonarmen und Tontrichtern aus Kunstholz.

Gegenstand der Erfindung ist ein Verfahren zur Herstellung von Tonarmen und Tontrichtern aus Kunstholz, deren kennzeichnendes Merkmal in der Verwendung einer Kunstholzmasse besteht, deren Füllmittel aus Mischung von Holzmehl mit Magnesit oder Schlemmkreide und deren Bindemittel aus einer Mischung von Wasserglas mit Firnis oder Leinöl, zweckmässig mit Harzzusatz, besteht.

Schalltrichter aus Naturholz sind bekannt, jedoch sind dieselben so teuer, dass dieselben als Handelsware nicht in Betracht kommen. Bei denselben wird der Klang auch durch die grösseren und kleineren Ausgänge der Aeste sehr beeinträchtigt. Diese Uebelstände sind durch die Verwendung einer Kunstholzmasse für Schalltrichter beseitigt.



Nach der Natur aufgenommen

Kalliope Musikwerke Akt.-Ges., Leipzig

Grösste Fabrik der Branche.

Kalliope-Musikwerke u. deren Noten · Kalliope-Sprechapparate · Kalliope-Sprechautomaten

und

Kalliope-Schallplatten

Garantiert beste Platte in Bezug auf Aufnahme und Haltbarkeit.

Zu haben durch alle bedeutenden Grossisten der Branche.

Ausstellung unserer grossen Neuheiten auf unserem Mess-Musterlager Leipzig

Petersstr. 20 I

Hotel de Russie



Unsere Schallplatten- und Spieldosen-Noten werden nur gegen Revers geliefert.

Unsere Platten tragen auf

grünem

Etikett den Namen

„KALLIOPE"

Neueste Patentschriften.

No. 215 866 — 23. 12. 1908.

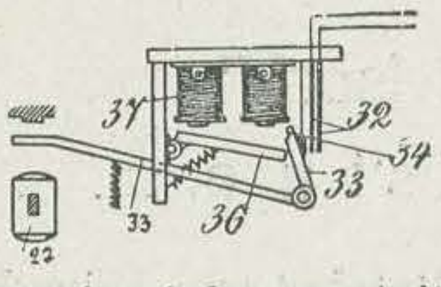
Arthur Schulz in Magdeburg.

Sprechvorrichtung, deren Phonogrammträger nach einer von Hand einstellbaren Zeit sich selbsttätig mit der Wiedergabevorrichtung zusammen einschaltet.

Patentansprüche.

1. Sprechvorrichtung, deren Phonogrammträger nach einer von Hand einstellbaren Zeit sich selbsttätig mit der Wiedergabevorrichtung zusammen einschaltet, gekennzeichnet durch eine besondere zweite Vorrichtung zur Aufnahme, die es erlaubt, beliebige Meldungen u. dgl. aufzuzeichnen und nach der eingestellten Zeit zur Wiedergabe zu bringen.

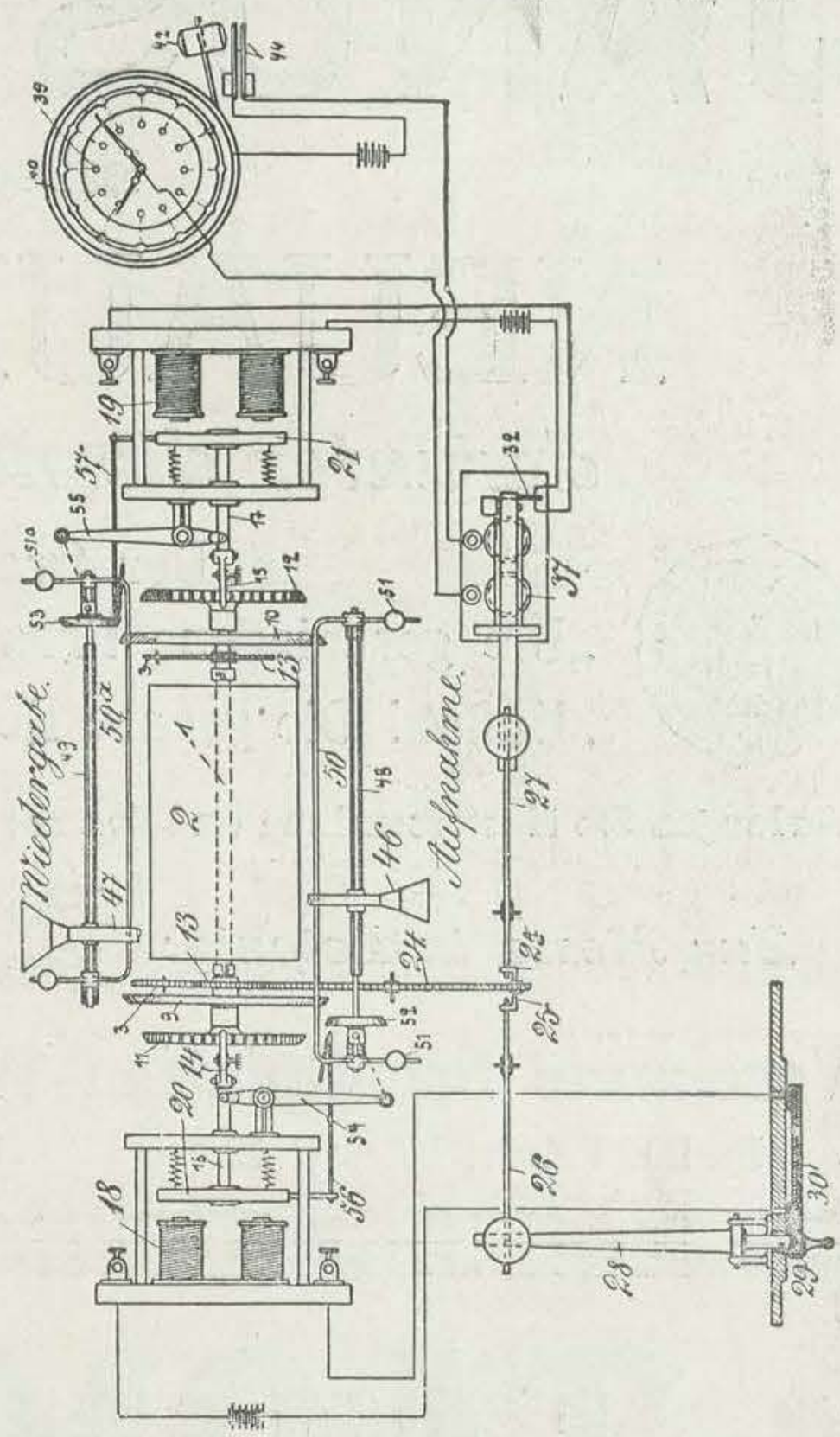
2. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1 mit einem Triebwerk, das die Aufnahmevorrichtung nach einer be-



stimmten Zeit selbsttätig wieder ausschaltet und gleichzeitig den Phonogrammträger stillsetzt, dadurch gekennzeichnet, dass die selbsttätige Wiederausschaltung der Aufnahmevorrichtung (46) durch einen Elektromagneten (18) erfolgt, der stromlos wird, wenn ein vom Phonogrammträger (2) angetriebener (13, 24, 25) Schlaghammer (26) den Sperrstift (28, 29) des zugehörigen Kontaktes (30) gelöst hat und dann seinen mit der Abhebevorrichtung (56, 50) für die Aufnahmevorrichtung (46) verbundenen Anker (20) freigibt.

3. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass der mit der Abhebevorrichtung (46) verbundene Anker (20) zugleich mit einem Hebel (54) verbunden ist, der, wenn der Anker (20) von seinem Elektromagneten (18) freigegeben ist, einerseits das Antriebsrad (52) für die Fortschaltung der Aufnahmevorrichtung (46) aus seinem Eingriff mit dem Triebwerk (3, 13, 9) löst, andererseits eine Sperrklinke (14) in ein Sperrrad (11) des Triebwerkes (3) einrückt.

4. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1, bei der das Treibwerk auch die Wiedergabevorrichtung nach einer bestimmten Zeit selbsttätig wieder ausschaltet und den Phonogrammträger stillsetzt, dadurch gekennzeichnet, dass die selbsttätige Wiederausschaltung der Wiedergabevorrichtung (47) durch einen zweiten Elektromagneten (19) erfolgt, der stromlos wird, wenn ein vom Phonogrammträger (2) ange-



triebener (13, 24, 25) zweiter Schlaghammer (27) den elektromagnetisch (37, 36) eingeschalteten und bis dahin durch Sperrung festgehaltenen Sperrstift (33, 34) eines zweiten Kontaktes (32) gelöst hat, und dann seinen mit der Abhebe-

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Diese Entdeckung veranlasste mich, eine Landung vorzunehmen um mir die originelle Reklame genau anzusehen. In der Nähe der „Aequatorband-Druckerei“ kamen wir zur Erde nieder, von dem Besitzer, der uns schon von Weitem beobachtet hatte, freundlich begrüsst. Wir nahmen auf einer bequemen Bank Platz und liessen den „Aequator“ an uns vorüberziehen. „Für Sie wäre eine Abonnementseinladung für Ihre Zeitschrift auf meinem „Aequator“ recht vorteilhaft“, meinte der Besitzer, „soviel ich weiss, erscheint Ihre Zeitung immer nur in deutscher Sprache, wenn Sie aber bei mir inserieren, werden Sie sehr bald, wie andere Fachzeitungen, die sich meines Unternehmens zwecks Gewinnung von Abonnenten bedienen, in die Lage kommen, „Exportnummern“ mit vier- bis zehnsprachigen Texten herausgeben zu können“. Ich habe diese günstige Gelegenheit natürlich nicht ungenützt gelassen und verspreche mir davon einen Bombenerfolg.

Nach einstündiger Rast setzten wir unsere Reise fort nnd erreichten abends um 7 Uhr Aruscha, das Reiseziel meiner Begleiterin. Gleich am nächsten Tage begannen wir mit der Einrichtung der Reisplattenfabrik. Eine geräumige Hütte, die gerade leer stand, wurde gemietet, die Apparate zur Fabrikation, die Fräulein Tamagno schon vorausgeschickt hatte, wurden aufgestellt, einige schwarze Arbeiter angeworben, und nun ging's flott an das Kochen der „Masse“. Durch den Geruch angelockt, versammelte sich bald das ganze Dorf um unsere Fabrik und sah verwundert unserm Treiben zu. Die Eingeborenen meinten, wir wollten eine „Volksküche“ in Aruscha errichten und warteten sehnsüchtig bis zum Abend auf die Verteilung des delikaten Reisbreis. Als wir aber gar keine Miene machten, ihr Begehren zu erfüllen, gingen sie endlich fluchend und uns verwünschend in ihre Hütten. Am nächsten Morgen sahen wir zu unserm Entsetzen, dass die Bande nachts in unsere Fabrik eingebrochen war und uns die ganze Masse aufgefressen hatte.

Der Dorfälteste, dem wir unsern Verlust mitteilten, erliess durch den Ausrufer eine Aufforderung, dass sich die Missetäter melden sollten, aber niemand wollte es gewesen sein·

JANUS-RECORD

bringt monatlich

NEUAUFNAHMEN

darunter die neuesten Schlager aus:



„Der Graf von Luxemburg“

„Die geschiedene Frau“ „Miss Dudelsack“

„Halloh! Die grosse Revue“ „Miss Gibbs“ u. a. m.



Verlangen Sie Mustersendung und den *soeben* erschienen Hauptkatalog wie März-Nachtrag 1910

Zur Messe in Leipzig: ***Petersstrasse 44, Passage „Grosser Reiter“***

Vereinigte Schallplatten-Werke „JANUS-MINERVA“ G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstrasse 13. Hannover. Morchenstern i. Böhmen. Wien.

Mein TROMBOPHON

ist für **Konzert-** und **Tanzzwecke** trotz aller Nachahmungen in **Tonfülle** und **Wohllaut** unerreicht. Jetzt lieferbar in 3 Ausstattungen. Alle meine Automaten werden jetzt auch mit verdecktem Mechanismus geliefert. Sehr einfache solide Konstruktion.

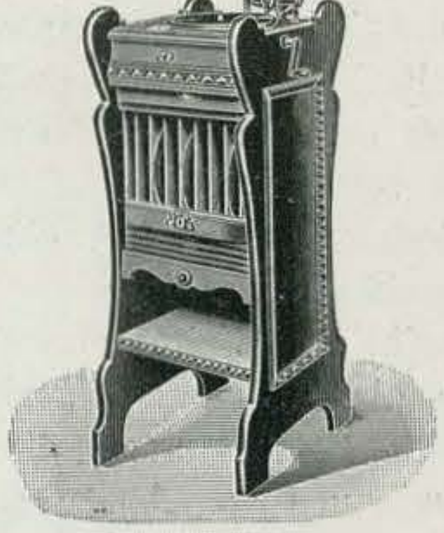




Trichterlose Apparate und Automaten von höchster Vollendung.

?Was ist MAMMUT No. 500?

Zonophon-, Dacapo-, Homokord- u. Mammut-Platten.



CARL BELOW,

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Petersstr. 44 (Passage Gr. Reiter).

vorrichtung (57, 50²) für die Wiedergabevorrichtung (47) verbundenen Anker (21) freigibt.

5. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass der mit der Abhebevorrichtung (57, 50²) für die Wiedergabevorrichtung (47) verbundene Anker (21) zugleich mit einem Hebel (55) verbunden ist, der, wenn der Anker (21) von dem zweiten Elektromagneten (19) freigegeben ist, einerseits das Antriebsrad (53) für die Wiedergabevorrichtung (47) aus seinem Eingriff mit dem Triebwerk (3, 13, 10) löst, andererseits eine Sperrklinke (15) im Sperrrad (12) des Triebwerkes (3) einrückt.

6. Sperrvorrichtung nach Anspruch 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die elektromagnetische Einrückung (37, 36) für den Sperrstift (33, 34) des zweiten Kontaktes (32) durch die von Hand eingestellte Uhr erfolgt, indem diese mit ihrem Zeiger (38) den vorher eingestellten Zeitkontakt (41) berührt.

7. Sprechvorrichtung nach Anspruch 1 bis 4 und 6, dadurch gekennzeichnet, dass der Zeitkontakt (38, 41) einen dritten Schlaghammer (42) auslöst, der nur auf ganz kurze Zeit den Kontakt (44) für die elektromagnetische Einrückung (37, 36) des Sperrstiftes (33, 34) für den zweiten Kontakt (32) schliesst, so dass die Einrückung (37, 36) sofort wieder stromlos wird und der späteren Auslösung des Sperrstiftes (33, 34) für den zweiten Kontakt (32) durch den zweiten Schlaghammer (27) keinen Widerstand entgegensetzt.

8. Sperrvorrichtung nach Anspruch 1 bis 4 und 6, dadurch gekennzeichnet, dass die Uhr mit einer einstellbaren Scheibe (44a) versehen ist, die in 24 Stunden einmal umläuft und nur auf einer Hälfte Kontaktstellen trägt.

Neueste Gebrauchsmuster.

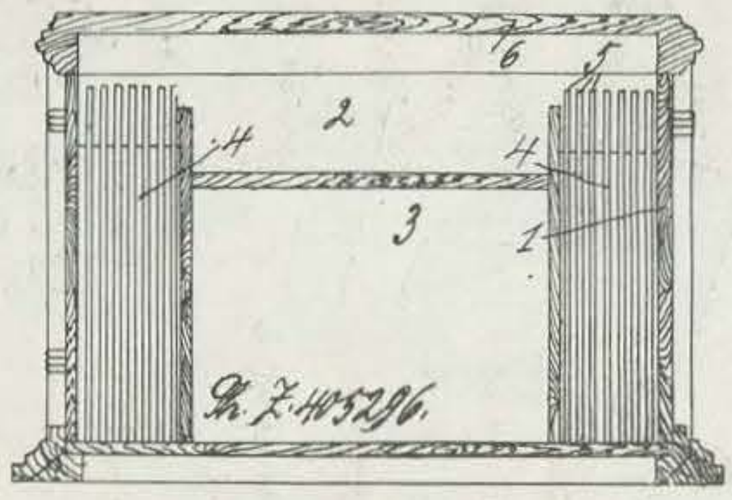
No. 405 296. — 21. 12. 09.

Arthur Ueberall, Fabrikant, Dippoldiswalde.

Tischsprechmaschine mit neben dem Spielwerk angeordneten Kammern zur Aufbewahrung der Schallplatten.

Beschreibung.

In dem Kasten 1 sind die beiden Kammern 2 und 3 vorgesehen, von denen die eine (2) zur Aufnahme des Schallplattentellers und die andere (3) zur Aufnahme des Triebwerkes und des Trichters dient. Neben diesen Kammern 2 und 3 sind Kammern 4 vorgesehen, die zur Aufnahme der Schallplatten 5 dienen. Die Kammern 4 können von oben durch den den Kasten 1 abschliessenden Deckel 6 zugänglich gemacht werden, oder auch durch in den Seitenwänden angebrachte Türen.



Schutzanspruch.

Tischsprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass in dem Kasten (1) derselben neben den Kammern (2 und 2) zur Aufnahme des Triebwerkes bezw. des Sprechmechanismus Kammern (4) zur Aufbewahrung der Schallplatten (5) vorgesehen sind, die von oben bezw. von aussen zugänglich sind.

Eine ganz annehmbare Neuheit.

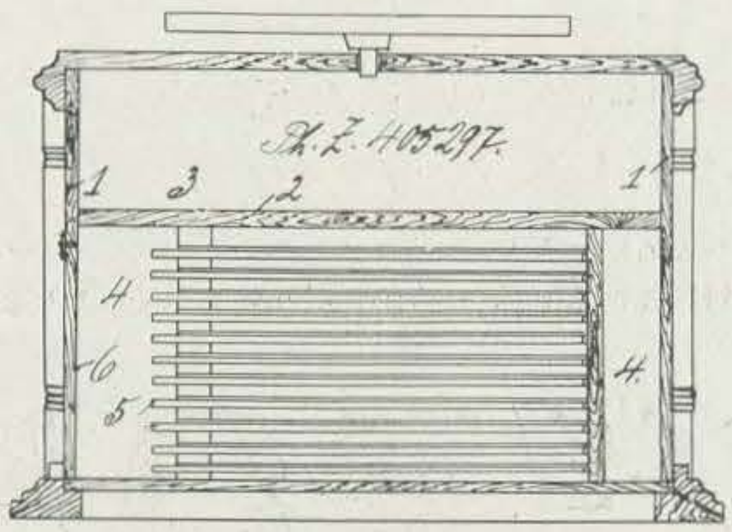
No. 405 297. — 21. 12. 09.

Arthur Ueberall, Fabrikant, Dippoldiswalde.

Tischsprechmaschine mit unter dem Spielwerk angeordneter Kammer zur Aufbewahrung der Schallplatten.

Beschreibung.

In dem Kasten 1 sind durch Einsetzen der Wand 2



zwei Kammern 3 und 4 gebildet, von denen die eine 3 zur Aufnahme des Triebwerkes, die andere 4 zur Aufnahme der Schallplatten 5 dient. Die Kammer 4 ist durch

---

Da kam uns eine grossartige Idee, wie wir die Spitzbuben sicher entdecken könnten. Wir kochten wieder einen grossen Kessel „Reismasse", dem wir aber eine gehörige Dosis „Eosin" beimischten, und, wie vermutet, am nächsten Morgen war unser Kessel wieder leer.

Jetzt musste sich auf Befehl des Häuptlings das ganze Dorf versammeln, und siehe da, das „Eosin" hatte seine Wirkung getan. Eine ganze Anzahl der schwarzen Landsleute sahen so rot aus wie gekochte Krebse. Diese wurden nun in Ketten gelegt und in unsere Fabrik geführt, wo sie, um den geleerten Kessel gruppiert, jeder über eine Bank gelegt, die für derartige Vergehen vorgesehenen „25 mit der Nilpferdpeitsche" in Empfang nahmen.

Die ziemlich zahlreiche Gesellschaft der Spitzbuben, in der alle Lebensalter vertreten waren, machte hierbei einen Höllenlärm, während sich ihre Stammesgenossen draussen über die Prozedur grossartig amüsierten. Nachdem die Bande mit einer Warnung des Häuptlings entlassen war, machte uns einer unserer schwarzen Mithelfer schmunzelnd die Mitteilung, dass er während der Aufzählung der 25 unsern „Aufnahmeapparat" in Tätigkeit gesetzt hätte und hoffe, eine gut gelungene Platte davon herzustellen. Wir nahmen nun gleich eine Abhörung der Aufnahme vor und konnten konstatieren, dass dieselbe in der Tat tadellos gelungen war. Sobald die erste Platte fertig ist, wird sie Ihrer Zeitschrift zur Kritik zugehen, notabene, wenn Ihr Musikkritiker für solche Sachen kompetent ist. Die Platte heisst: T 1-00001. Reis-Rekord, Gemischter Räuber-Chor mit Schlagzeugbegleitung. — Von nun an hatten wir vor den Spitzbuben Ruhe und die Fabrikation ging flott vorwärts, so dass ich meinen Aufenthalt in Aruscha beenden konnte und am 7. Januar nach Südwest-Afrika segelte.

4. Bericht.

Lüderitzbucht, den 10. Januar 1910.

Drei Tage bin ich nun in unserer aussichtvollsten Kolonie und habe mich schon ganz nett eingelebt. Gestern habe ich ein „Diamantensuchen" als Gast mitgemacht, welches ganz ähnlich verlief, wie in Deutschland eine Hühnerjagd. In langen Ketten zogen wir über das Diamantenfeld und sammelten mühelos die kostbaren Steine auf. Zum Schluss musste jeder Teilnehmer seine Beute abliefern, genau wie bei der Treibjagd. Eines aber steht fest, hier liegt das Geld wirklich auf der Strasse, nur das

JSI-RECORD



Reform-Schallplatte

Die grösste Sensation

der Frühjahrs-Messe!

Mess-Stand:

Petersstrasse 44, im Hutladen

Ecke Passage Grosser Reiter.

JSI-WERKE

Internationale Schallplatten-Industrie

— G. m. b. H. —

LEIPZIG, Dessauerstrasse 26

eine in der Seitenwand vorgesehene Tür 6 von aussen zugänglich, um die Schallplatten einlegen bezw. entfernen zu können.

Schutzanspruch.

Tischsprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass der Kasten (1) derselben durch eine wagerechte Wand (2) in zwei Kammern (3, 4) geteilt ist, von denen die eine zur Aufnahme des Triebwerkes bezw. Triebwerkes und Schallapparates, die andere, von aussen zugängliche, zur Aufbewahrung der Schallplatten dient.

Auch dieses Gehäuse wird wahrscheinlich viele Freunde finden.

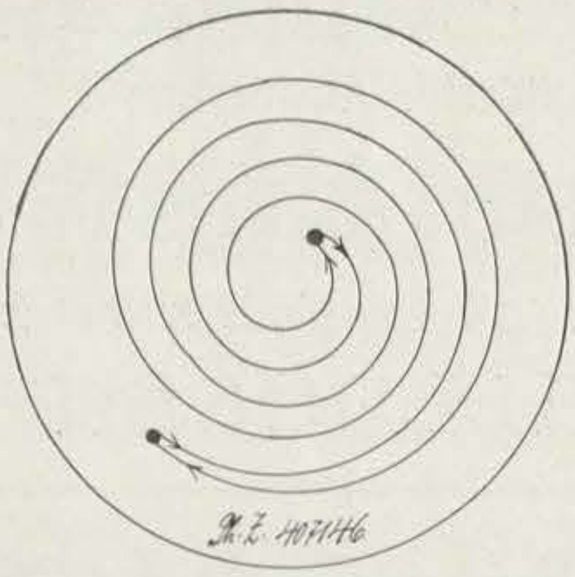
No. 407146. — 7. 1. 10.

Horst Egon Reisert, Gr.-Lichterfelde (Ost).

Grammophon-Rücklaufplatte.

Beschreibung.

Das Modell unterscheidet sich dadurch vorteilhaft von den bisher bekannten, dass am Ende der in bekannter Weise verlaufenden Tonrinne eine neue Tonrinne beginnt, welche



hren Weg parallel zu dem Anfangspunkt dieser Tonrinne nimmt. Diese zweite Tonrinne vereint sich mit der ersten Tonrinne durch Anschluss am Anfangspunkt und am Endpunkt. Es wird hierdurch ermöglicht, einen endlosen Musikvortrag zu erreichen, ohne dass eine menschliche Betätigung durch Umstellung oder sonst irgend eine Veranlassung nötig ist.

Leider sagt uns der Erfinder dieser grossartigen Neuheit nicht, wie er es anfängt, dass die Platte sich abwechselnd links herum und rechts herum dreht, und wie die Schalldose diesen Links- und Rechtswalzer mitmacht.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx" G.m.b.H., **Berlin 26.**

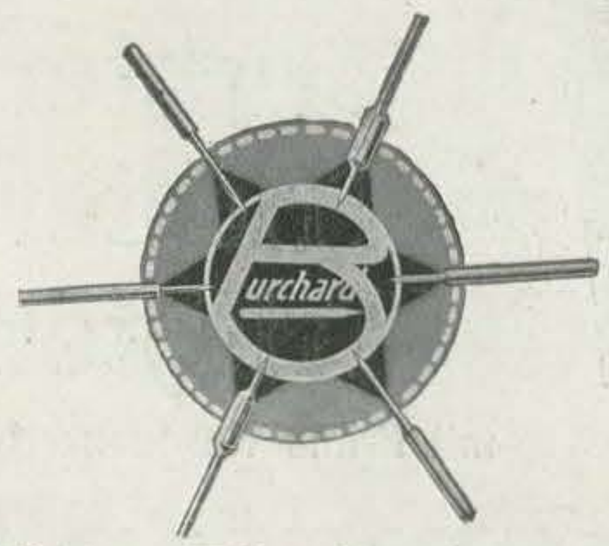
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Mit Neuheiten zur Messe in Leipzig, Petersstr. 26, I. Etage.

Lieferant gesucht

für 2000 (evtl. 3000 oder 4000) Sprechmaschinen. Genaue Beschreibung der gewünschten Modelle auf Wunsch. Offerten in Englisch an **George Robey, The World's Provider, Coventry (England).**

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.



Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, I. rechts.

Kein Händler ohne

Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.

Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.

Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Schwabach bei Nürnberg

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Klima ist höchst ungesund, zurzeit grassiert hier das „Diamantenfieber".

Wie nicht anders zu erwarten, haben sich in neuerer Zeit eine ganze Anzahl zweifelhafter Elemente in der Stadt eingefunden, die es für einfacher hielten, das Diamantensuchen nachts in anderer Leute Wohnung zu betreiben. Diesem Unwesen hat nun ein Sprechmaschinenfabrikant in Lüderitzbucht mit einem Schlage ein Ende gemacht, indem er, angeregt durch die Findigkeit der deutschen Fabrikanten, Sprechapparate in alle möglichen Gegenstände einzubauen, einen feuerfesten Geldschrank als Sprechmaschinengehäuse benutzt. Bei der leisesten Berührung des Schlosses dieses Geldschrankes mit einem anderen Gegenstand, als dem dazu gehörigen Schlüssel, wird der Mechanismus ausgelöst und der Apparat brüllt durch einen verdeckten Trichter, der durch das Mauerwerk des Hauses nach der Strasse hinausgeführt ist: „Diebe, Einbrecher, Hilfe" etc. etc. Jeder Diamantenfeldbesitzer hat sich einen solchen Schrank zur Aufbewahrung seines Schatzes zugelegt, so dass augenblicklich hier die Sprechmaschinenindustrie in hoher Blüte steht. Der Fabrikant teilte mir im Vertrauen mit, dass er seine Neuheit nach Leipzig zur Messe senden wolle, nachdem ich ihm versichert hatte, dass man wohl schon Automobile, Panzerschiffe, Biertonnen, Zigarrenkisten, Likörschränke und Kochtöpfe als Gehäuse benutzt hätte, aber auf die Idee, das Grammophon in Form eines Geldschrankes in die besseren Kreise einzuführen, noch niemand verfallen sei. Bei wem seine Neuheit zu finden sei, wollte er mir nicht verraten, er meinte, die Interessenten würden schon alle Ausstellungslokale absuchen, da der Geldschrank als Sprechmaschine einer grossen Verbreitung auch in Deutschland sicher sei. Für Deutschland seien natürlich keine echten Geldschränke vorgesehen, sondern nur eine täuschend ähnliche Imitation, die sich nur im Innern von einem echten Geldschrank unterscheidet. Jeder Käufer eines solchen Geldschrankes erhält vom Fabrikanten einen echten südwestafrikanischen Diamanten gratis dazu, der mindestens den doppelten Wert des Kaufpreises repräsentiert. Vor etwaigen Nachahmungen — mit Simili-Diamanten — seien deshalb die Einkäufer der diesjährigen Ostermesse gewarnt, da solche ganz wertlos sind. (Fortsetz. folgt.)

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik **PHÖNIX** J.Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Warten Sie mit Ihrem Einkauf von Sprechmaschinen und besichtigen Sie zur Messe unsere Neuheiten in:

Trichterlosen Schatullen - - - -
Trichterlosen Wandschränkchen
Trichterlosen Stativ-Apparaten

mit Prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung

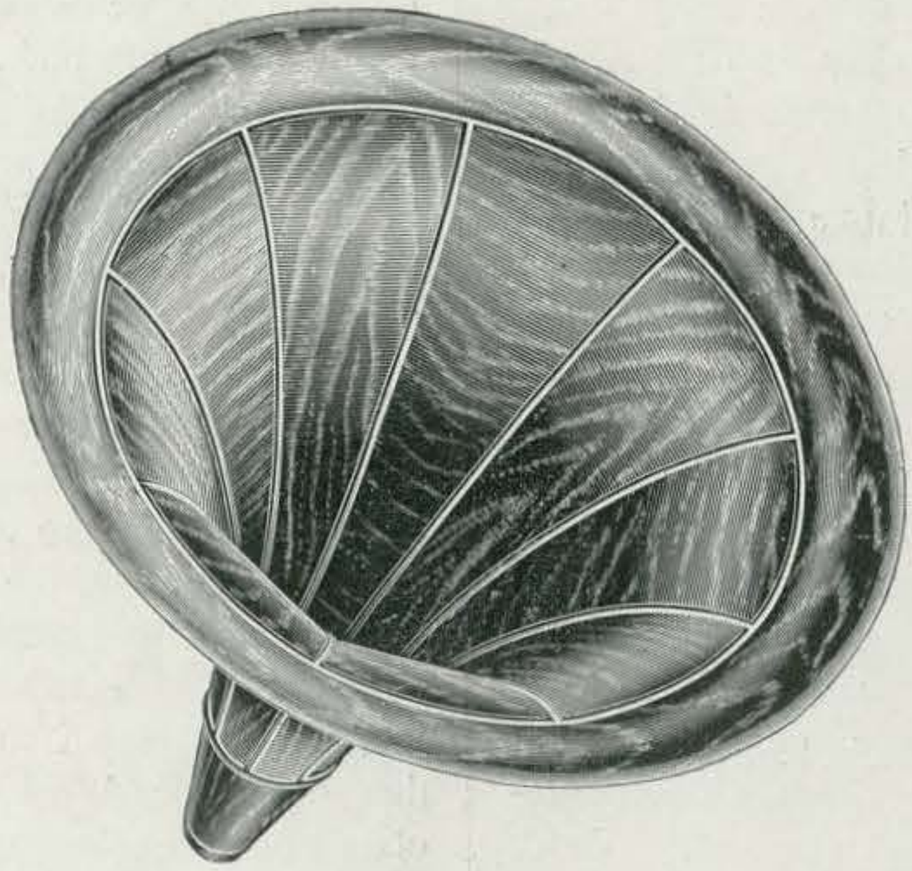
Automaten in grösster Auswahl

mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System, mit vollständiger Inneneinrichtung

Letzte Neuheit: HOLZSCHALLDOSEN

Zur Messe: Petersstrasse 17 im Laden Gramss

„Industria" Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.
Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29
Spezial-Fabrik für Trichter



Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus" Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

▪ Routinierter Fachmann ▪

der glänzende Aufnahmen und stark verkäufliche Platten verbürgt, sucht in Gemeinschaft mit einem gewandten, intelligenten, russischen Kaufmann mit einer soliden deutschen Plattenfirma zwecks Errichtung einer

Fabrik in Russland in Verbindung zu treten.

Maschinelle Einrichtung bereits vorhanden.
Erfolg von vornherein gesichert.
Anlagekapital mässig.

Refl. Firmen wollen gefl. Anfragen unter Chiffre **»2688«** an die Expedition dieser Zeitschrift senden.

Schalldosen nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

Schalldosen

Lauter harmon. Ton	Solide Ausführung	Bestes Material	Billige Preise

8 verschiedene Typen

Versäumen Sie es nicht und überzeugen Sie sich zur Messe in meinem Geschäftslokale, Hildegardstr. 4, von der Preiswürdigkeit meiner Schalldosen.

OTTO ALBRECHT, LEIPZIG-Vo., Hildegardstr. 4.

Sie schädigen sich, wenn Sie uns nicht besuchen.

Ehe Sie daher ihre neuen Abschlüsse machen, hören Sie sich auf der LEIPZIGER MESSE

PETERSSTR. 18, II. Etage

unsere ***Neuaufnahmen*** *an.*

Dieselben ÜBERTREFFEN ALLES an

Klangschönheit und Tonstärke.

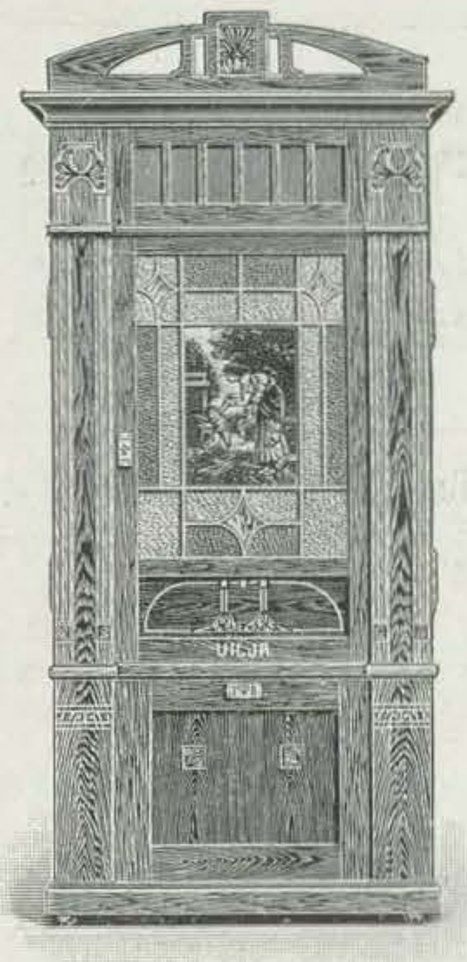
Allerbilligste Preise!

Schallplattenfabrik GLOBOPHON

G. m. b. H.

HANNOVER.

Telegramm-Adresse: Petersco



Telephon 504

Peters Walzen-Orchestrions

mit **Mandoline, Xylophon** oder **Klangröhren** sind anerkannt die besten aller existierenden.

Vorzüglich für Konzert und Tanzmusik!

Solidest konstruiert und äusserst preiswert.

Pneumatische Orchestrions!

Elektrische Pianos „Hapeco" und andere!

Sprechapparate in allen Preislagen! = = Klingsor!

Schallplatten: *Odeon, Jumbo, Jumbola, Homokord, Beka, Polyphon u. Kalliope, Veni Vidi Vici.*

Ganz hervorragende **Pianos** in **billigen** und mittleren Preislagen.

Von jeher beste und einzige Bezugsquelle für **wirklich gute, billige Pianos!**

H. Peters & Co.

Leipzig

Theaterplatz 1, II. Et.

Drucksachen und Kataloge gratis und franko gern zu Diensten.

Holzgehäuse

für Sprechmaschinen fertigt in nur eleganter Ausführung **nach Zeichnung, resp. Modell der Besteller** an:

Franz Reschke

vorm. Julius Metzer

BERLIN S.O. 36, Wienerstrasse 18.

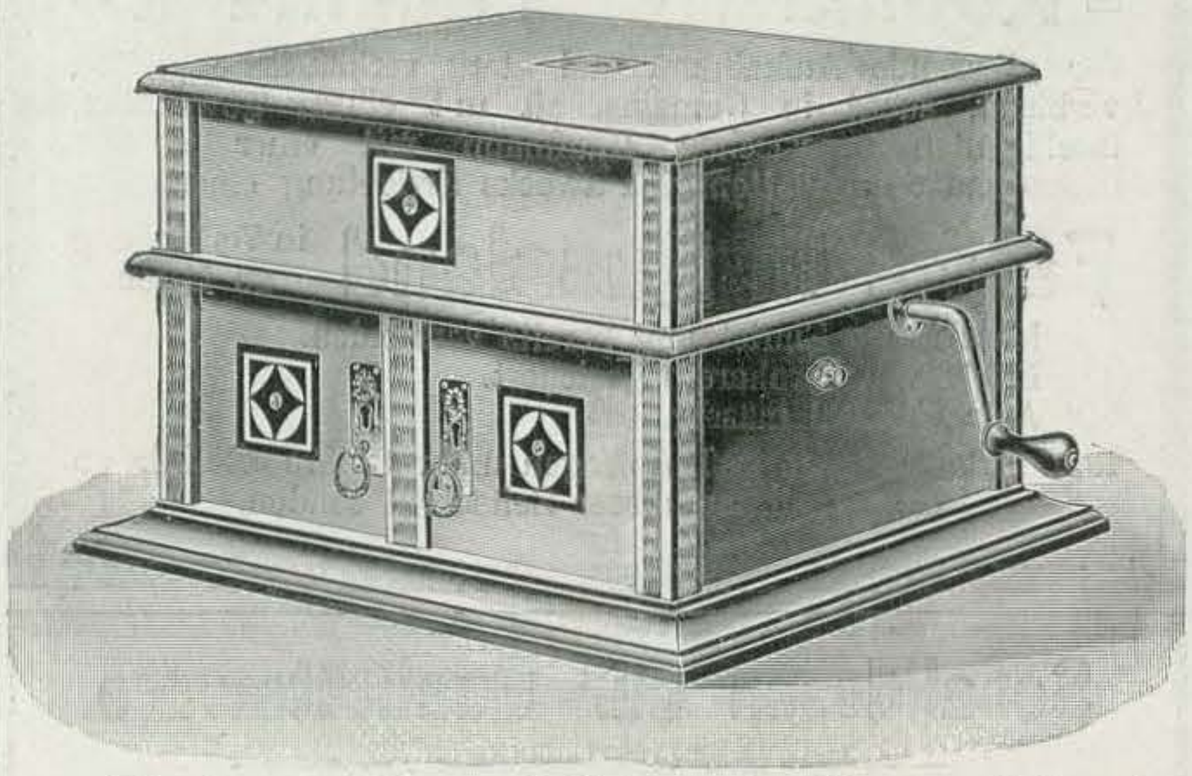
Amt IV, 2274.

Holzwarenfabrik für technische, wissenschaftliche, photographische, phonographische und kunstgewerbliche Zwecke.

Eigene Modelle führe ich nicht, sondern ich fabriziere ausschliesslich nur auf Grund mir vorgelegter Zeichnungen oder Modelle. Ebenso führe ich keine Kataloge oder Muster. Diskretion wird garantiert. Grosslieferant erster Firmen und Behörden. Massenfabrikation eleganter Holzwaren.

Gegründet 1879.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A. **Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 23, I.**

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Thoroapparate

für sprechende lebende Bilder.

Automatischer regulierbarer Betrieb.

Unerreichte Präzisionsleistung

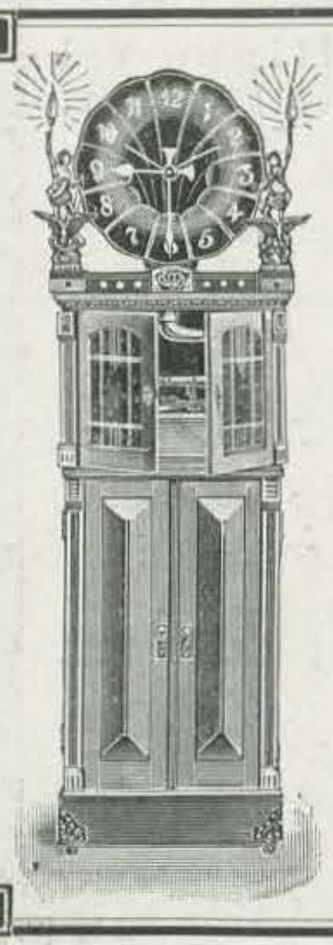
in der Uebereinstimmung zwischen Ton und Bild.

THOROGESELLSCHAFT m. b. H.

Hamburg, Spaldingstr. 214.

Messstand Leipzig, Petersstr. 44 I,

Zimmer 20.



Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!

Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse

Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man die reichhaltige und interessante

Mess-Ausstellung Petersstr. 41, I r.

gesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Hochoriginelle Lager-Clichés



Hochoriginelle Lager-Clichés

Neue Modelle in Sprechmaschinen
Billig und unerreicht in Qualität
Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung
Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend
Trichterlose Apparate
Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).
Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.
Zur Messe nur: Tauchaerstr. 9.

SAXOPHON-
Schalldosen
Unerreicht
Saxophon-Werke Richard Martin
Leipzig-Gohlis, Stallbaum-Strasse 20
Neuheiten
Messlokal: Peters-Strasse 17 im Laden Gramss

Marschall - Extra
ist eine
Qualitäts - Nadel
allerersten Ranges
Verlangen Sie Gratismuster.
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



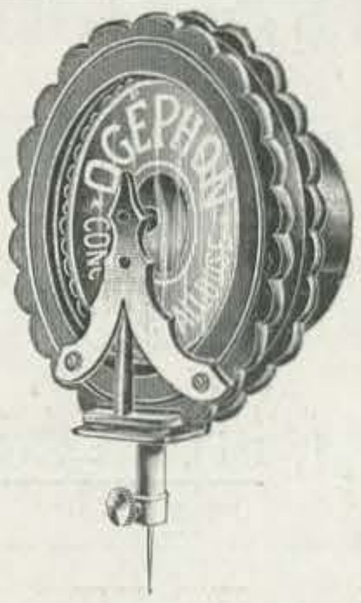
Platten-Aufnahme-Apparate
Aufnahme-Reproducter
Galvanische Einrichtungen
Kupfer-Matrizen für Platten und Walzen, sowie ganze Anlagen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Patent-Modellen etc. — **Eigenes grosses Laboratorium.**
Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.
Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

Schallplatten-Masse-Fabrik und Lohnpresserei
M. Thomas, Berlin SW. 48
Friedrichstrasse 16.

Sprechmaschinen-Gehäuse

Spezialität:
Trichterlose mit eingebauten runden oder viereckigen Holztrichtern.
Auch runde Trichter allein fabriziert und liefert

Carl A. Schubert, Holzwarenfabrik.
Hainichen i. Sa.



Ogéphon-Schalldose

Unübertroffen
6 Typen in feinster Ausführung und vollendeter Wiedergabe.
Spezial-Fabrikation
Zur Messe: Petersstr. 12, I.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel
Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11

Geschmack-volle
Neu-heiten
eigener Fabrikation in



Sprechmaschinen,
Konzert-Automaten,
Trichterlose Apparate.

Grossist für Edison, Lindström, Kalliope etc., sowie alle Ia Schallplatten,
Mundharmonikas, Zithern.

Engros-Kataloge und Verzeichnis gratis.
Zur Messe stelle nicht aus!
Für Interessenten zu sprechen:
Petersstrasse 41 II
Geschäftslokal der Fa. Wurzener Metallwarenfabrik
Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden-A.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Eine leistungsfähige Fabrik von nur
erstklassigen
Sprechmaschinen
sucht gute Verbindungen mit Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Portugal, Brasilien etc.
Offerten unter **No. 2600** an die **Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift".** Eventuelle Zusammenkunft auf der Leipziger Messe.

Russland.
Wir vergeben unsere Vertretung für ganz Russland für unsere **Plattensprechmaschinen „Alliance"** gegen Provision an seriöse Herren und bitten um gefl. Offerte mit Angabe derjenigen Gebiete, die regelmässig bereist werden.
C. F. Kindermann & Co.
BERLIN SW., Möckernstrasse 68.

Bedeut. Werk der Branche sucht p. 1. April einen durchaus tüchtigen energischen
Betriebsleiter,
welcher über gründliche Kenntnisse und gute Erfahrungen in der **Sprechmaschinen-Fabrikation** verfügt. Angeb. mit Ref. u. Gehaltsansprüchen unter **J. C. 9677** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Plattenaufnahme-Apparat
komplett, nur Ia. Erzeugniss, mit guter ausgeprobter Aufnahmeschalldose
wird sofort gegen Baar gekauft.
Offerten mit Angabe des niedrigsten Preises unter S. W. 2456 an die Exped. d. Zeitschr.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog M. 1.10
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig
Zur Messe
neben Lindström **Petersstrasse 41[1]** neben Lindström
Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art
Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten

I. Verkäufer,
seit mehreren Jahren in der Grammophon u. Platten-Branche tätig, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, p. sofort oder 1. April dauerndes Engagement. Off. unter **J. A. 2627** an die Exped. d. Zeitschr.

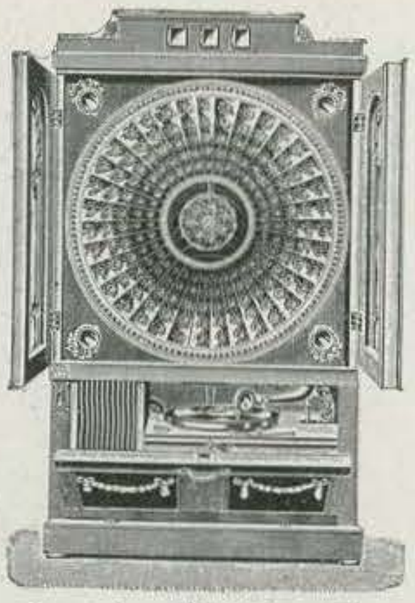
Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Saphire
für Aufnahme und Wiedergabe gefasst und ungefasst für Walzen und Platten-Sprechmaschinen, Abschleifmesser liefert

Ramsauer,
Edelstein-Schleiferei
Lucens, Vaud (Schweiz).

Das Heloisophon.
Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.
Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende
:: Licht-Effekte ::
Mess-Neuheiten:
HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.
Ludwig Bracker, Hanau a. M.
Zur Messe:
Petersstr. 40, Laden.

„SCHALLPLATTEN-ALBUMS"

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

..... Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 (Koje 7)** .....



E. PAILLARD & CO.

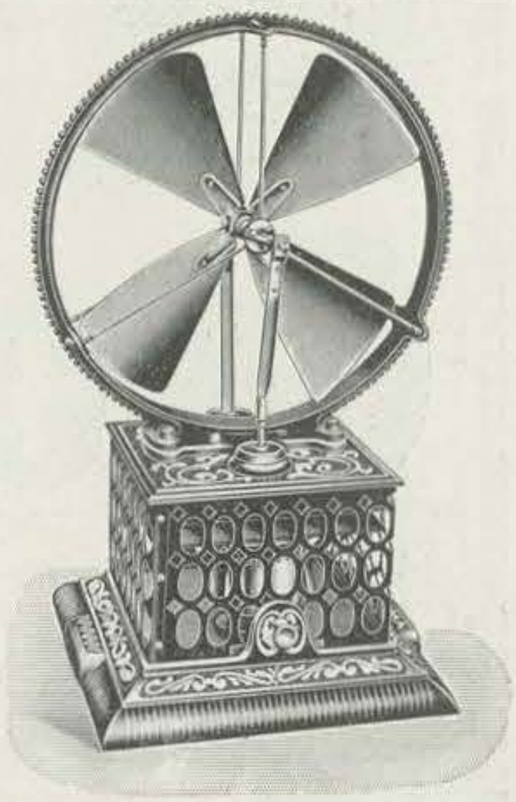
STE.-CROIX (Schweiz)

Fabrik von Sprechapparaten
Musikwerken :: Metronomen
:: und Zimmer-Ventilatoren ::

NEUHEIT: Sprechmaschinen u. Ventilatoren mit Heissluftmotor.

Zur Messe in Leipzig:

Peters-Strasse 41, II, Z. No. 7



Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen *mit und ohne Trichter*
Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten *vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke*

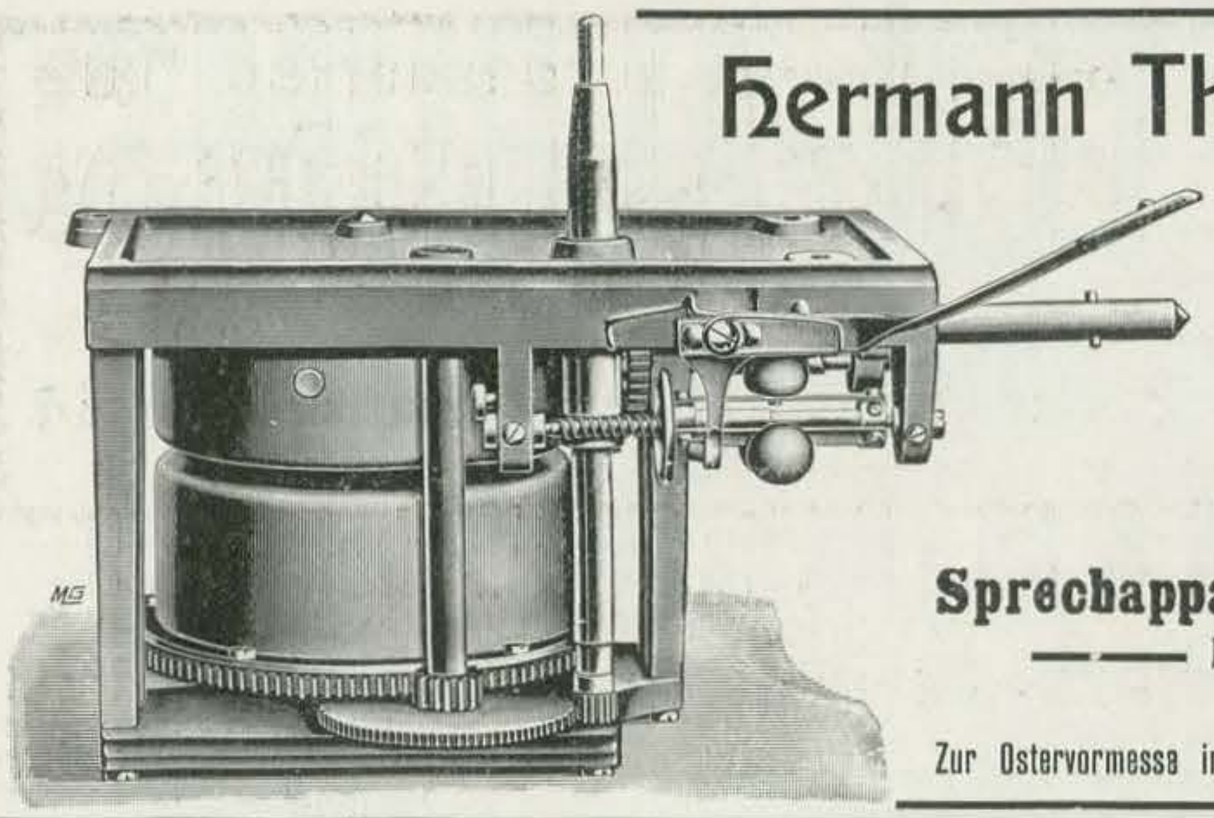
Specialophon-Wand-Automaten
Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb
Platten aller erstklassigen Fabriken
Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspiele gratis



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

Zur Ostervormesse in Leipzig: **Central-Hotel, Petersstr. 25, Zimmer 15 u. 16.**

Paul Steckelmann, Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adresse: „Plattenzentrale" *Fernsprecher: Amt IV, No. 3960*

Grossist

in Homokord-, Jumbo-, Odeon-, Pathé-, Favorite-,

Zonophon- und sonstigen bekannten Plattenmarken

Sprechmaschinen in hervorragender Konstruktion (Lindström etc.), Starktonmaschinen

Listen gratis und franko.

Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiterpassage im Laden von Kaisers Modebazar.

„Endlich etwas Vollkommenes"

„Das Beste, was bis jetzt erfunden ist"

So urteilen Fachleute über unsere trichterlosen Apparate „PARTIEPHON" in unzähligen Anerkennungs-Schreiben, die jedem Interessenten im Original zur Verfügung stehen.

Können Sie sich diesen Urteilen verschliessen?

Katalog gratis und franko!

Wollen Sie bei Ihrer Kundschaft Anerkennung erzielen, so **offerieren Sie Jedem, der etwas Vollkommenes wünscht,** unser „Partiephon".

Internationale Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H.

Nordhausen am Harz.

Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste Patentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Messausstellung „Messpalast Hansa", II. Etage rechts, Stand 137—139

„AELOPHON-SPRECH-APPARATE"



mit elektrischem Antrieb durch Accumulatoren, auch für direkten Anschluss an jedes Netz. Minimaler Stromverbrauch. Ruhig - gleichmässiger Gang. Langjährige Garantie.

„Sensationelle Automaten-Neuheit"

Hervorragender Artikel für Musikwarenhändler

◇◇◇◇◇◇ **Ein Zugstück für jeden Gastwirt** ◇◇◇◇◇◇

Tamagno-Schalldosen

ca. 20 Modelle
Konkurrenzlose Preise

Zur Messe: **Petersstasse 41 I r.**

Fernruf 12069 **C. Beltrame, Leipzig, Bayerischestr. 78** Fernruf 12069

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Daue-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

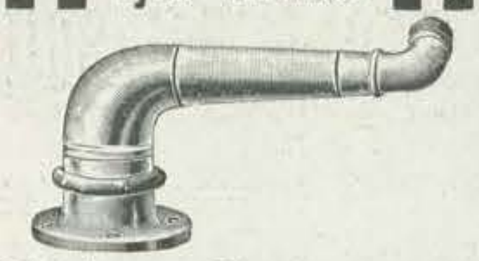
spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

▣ ▣ Muster-Offerte, Reklamematerial gratis. ▣ ▣

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Spezialität:
Lyra-Trichter



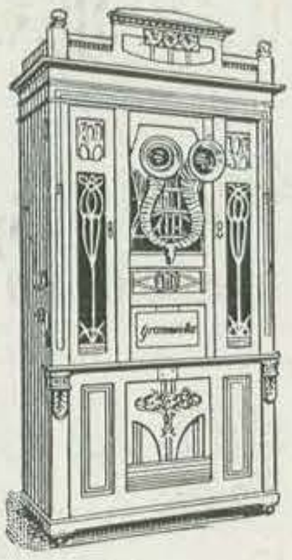
Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

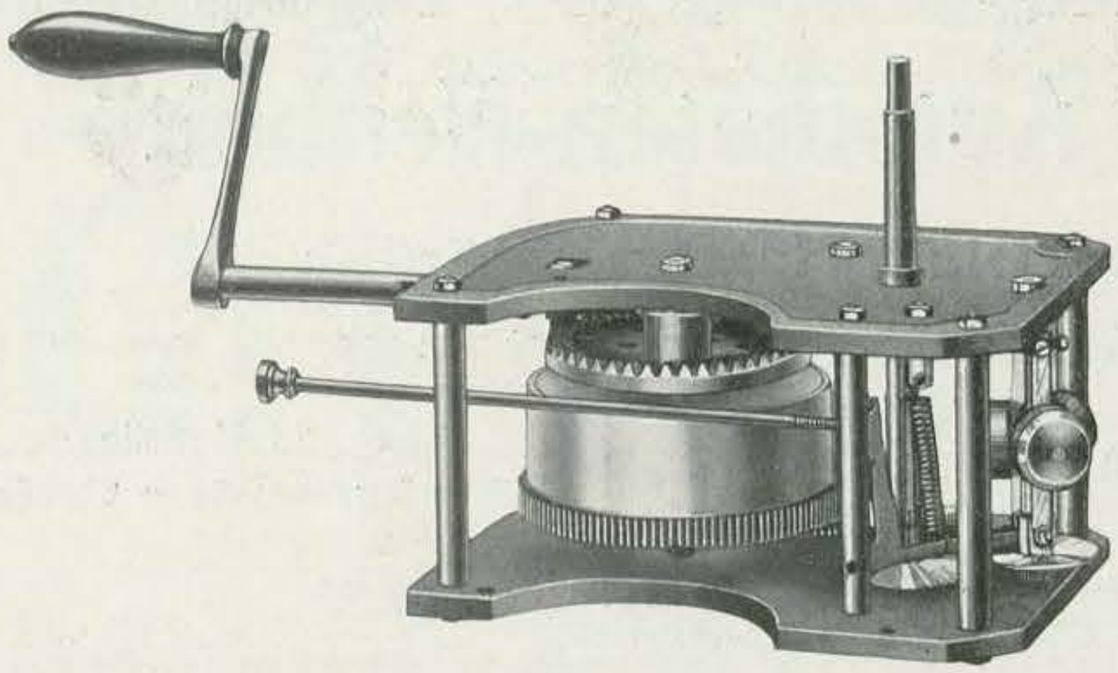
Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.

Alle Musikwerkehändler u. Exporteure

versammeln sich zur Zeit der Messe
in
LEIPZIG,
Petersstr. 41, I rechts
in der Ausstellung der
Ersten Prager Musikwerke u. Orchestrion-Fabrik
Diego Fuchs, Prag
Leistungsfähigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer





Sie schaden sich

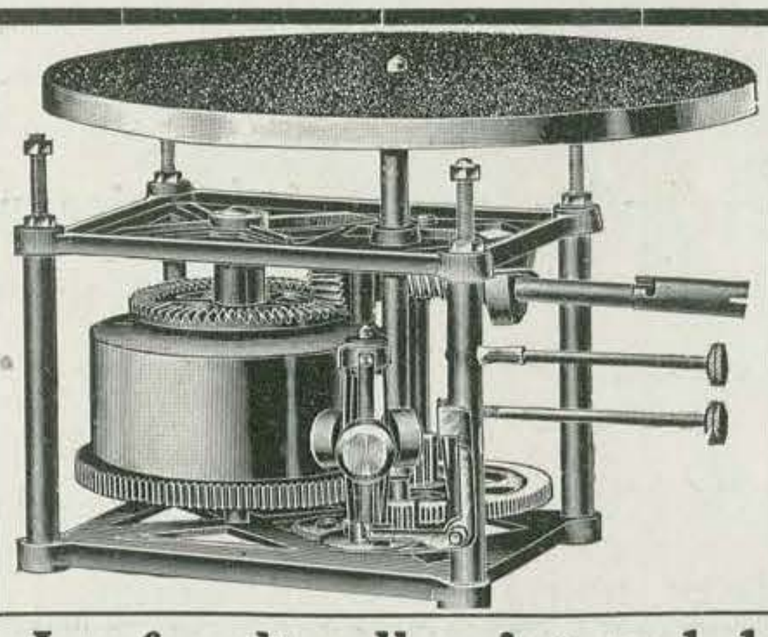
selbst, wenn Sie nicht unsere erstklassigen Neuheiten in
Laufwerken
besichtigen.
10 Modelle
für Jeden etwas Passendes.
Gebrüder Reichel, G. m. b. H.
Dietenhofen, Mfr.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.



Vorzüglicher Artikel .·.
für Musikwarenhändler!
Gefahrloser Zimmer-Schießstand
„ROLAND“
Ein Zugstück für jeden Gastwirt.
.·. .·. .·. **Man verlange Prospekte** .·. .·. .·.
Alleiniges Fabrikationsrecht:
Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Beachten Sie bitte
unsere Ausstellung
Zur **Messe** in Leipzig
Petersstr. 33
im Laden.
Gruoner & Bullinger
Winterbach
(Württemberg).



Vorzüge unserer
LAUFWERKE
in 7 Ausführungen:
Solide Konstruktion
lange Lebensdauer
ruhiger - - } Gang
gleichmässiger }
billige Preise - - -

Specialfabrik für Laufwerke aller Art und deren Bestandteile.

Rechtsbelehrung.

Verpfändung einer Hypothek.

Ein Pfandrecht ist nach den Bestimmungen des B.G.B. nicht nur an körperlichen Sachen, sondern auch an Rechten möglich. Die Bestellung des Pfandrechts an einem solchen Rechte erfolgt gemäss § 1274 B.G.B. nach den für die Uebertragung dieses Rechtes geltenden Vorschriften. Regelmässig bedarf nun die Abtretung einer Forderung überhaupt keiner bestimmten Form, d. h. sie kann auch schriftlich erfolgen. Für die Hypothek sind aber mit Rücksicht auf ihre Eigenart in § 1154 B.G.B. besondere Vorschriften gegeben, die verschieden sind, je nachdem es sich um eine Hypothekenforderung handelt, für die ein Hypothekenbrief erteilt ist, also um eine sogenannte Briefhypothek, oder um eine ohne Bildung eines Hypothekenbriefes im Grundbuch eingetragene Hypothek, eine sog. Buchhypothek. Die Abtretung der Briefhypothek erfordert in jedem Falle Uebergabe des Hypothekenbriefes an den neuen Gläubiger und entweder schriftliche Abtretungserklärung oder Eintragung im Grundbuche; die Abtretung der Buchhypothek erfordert nur Einigung zwischen dem bisherigen und dem neuen Gläubiger über den Uebergang der Forderung, sei es auch in formloser Weise, und Eintragung im Grundbuch. Das gilt also auch für die Verpfändung. Die vielfach verbreitete Annahme, dass man Pfandrecht an einer Hypothek erwerbe, wenn man den Hypothekenbrief zu diesem Zweck übergeben erhalte, ist vollkommen irrig; es wird auf diese Weise nur ein Pfandrecht an dem Hypothekenbrief, nicht an der verbrieften Forderung erworben, und es besteht für den Pfandgläubiger, dem ja damit nicht gedient ist, die Gefahr, dass er demnächst von einem anderen, welcher Rechte an der Hypothek selbst erwarb, zur Herausgabe auch des Hypothekendokumentes gezwungen wird. Uebrigens wird in der Praxis statt der Verpfändung häufig die Abtretung der Hypothek zu Sicherungszwecken vorgenommen. Durch sie geht zwar die Hypothek auf den Erwerber über, letzterer ist aber

verpflichtet, die Hypothekenforderung nach Tilgung der Forderung, zu deren Sicherung die Abtretung erfolgt ist, dem Zedenten zurückzuübertragen, und er darf ohne dessen Zustimmung nicht mehr anderweit über sie verfügen. Tritt er sie trotz der Tilgung der gesicherten Forderung einem Dritten ab, so kann auch der Eigentümer des Grundstücks diese Abtretung für ungültig erklären. Nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 23. November 1904 (Entsch. Bd. 59, S. 190) begründet die Abtretung zur Sicherung ein Treuverhältnis, welches den Zessionar verpflichtet, das Interesse des Zedenten wahrzunehmen, insbesondere bei einer Zwangsversteigerung dafür zu sorgen, dass das Grundstück zu einem angemessenen Preise zugeschlagen wird. Anders nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 13. November 1909 bei der reinen Verpfändung einer Hypothek. Eine solche verpflichtet den Pfandgläubiger in der Regel nicht, bei einem von einem anderen Hypothekengläubiger eingeleiteten Zwangsversteigerungsverfahren zur Deckung der verpfändeten Hypothek Gebote abzugeben. Allerdings hat nach § 1285 B.G.B. der Pfandgläubiger, soweit er berechtigt ist, die Forderung ohne Mitwirkung des Gläubigers einzuziehen, für die ordnungsmässige Einziehung zu sorgen, doch braucht er dabei die Interessen des Pfandschuldners nur insoweit wahrzunehmen, dass dies ohne Beeinträchtigung seiner eigenen Interessen möglich ist. Es kann ihm daher nicht zugemutet werden, auf seine Gefahr behufs Beitreibung der fälligen Forderung z. B. auf dem Wege des Prozesses oder in einem Zwangsversteigerungsverfahren Aufwendungen zu machen. Insbesondere kann in einem von anderer Seite betriebenen Zwangsversteigerungsverfahren von ihm nicht verlangt werden, dass er unter Einsetzung eigener Mittel und auf eigene Gefahr für das Grundstück ein höheres Gebot abgibt, als zur Wahrung seiner persönlichen Interessen erforderlich ist. Es muss dem Pfandschuldner überlassen bleiben, seine Interessen dieserhalb im Versteigerungstermine selbst wahrzunehmen. —

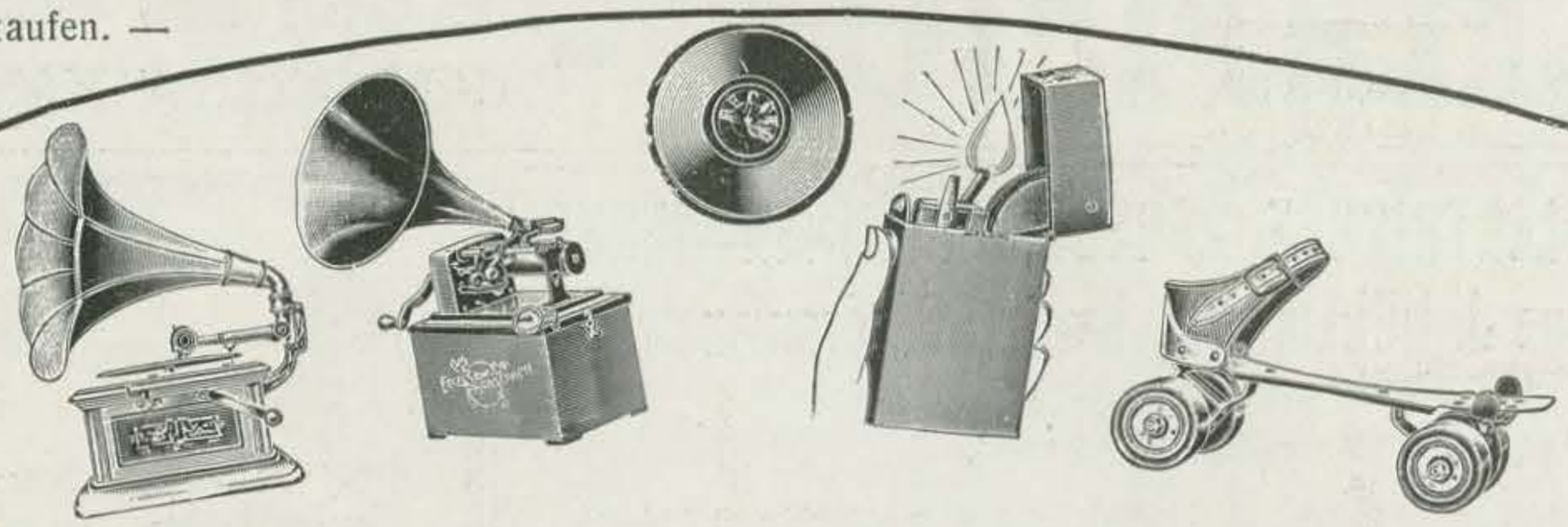
Dr. jur Abel.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit.
Heinrich Röder, Hausen.

. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

KUHL & KLATT
BERLIN
Fabrik elektrischer Pianos
Marke „PNEUMA“

Hervorragende Mess-Neuheiten ausgestellt im
HOTEL FÜRSTENHOF, Leipzig
Tröndlin-Ring

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse E. F. Hesse

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20

bieten **Vorteile** durch:

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinem Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise f. Fabrikanten u. Grossisten.

Sprechmaschinen Tonarme



Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen
Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 41, II.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

„Vineta" Sprechmaschinen und Schallplatten
sind allen voran!



Sprechmaschinen in solidester Bauart mit feinsten Präzisionswerken und nur besten Schalldosen in reichster Auswahl von der **billigsten** Preislage an bis zu wirklich feinen gediegenen **Prachtmodellen**. Automaten mit garantiert sicherer Funktion in fünf verschiedenen Ausführungen.

Ueberraschend billige Preise! - - - - **Ia Qualität!**
Preisermässigung für Schallplatten.

Vineta-Rekord
Die beste Schallplatte der Welt!
Detailpreis M. 2,— per Platte.
Beste Wiedergabe!
Grösstes Repertoir!

Parade-Rekord
Die volkstümlichste Schallplatte!
Detailpreis M. 1,50 per Platte.
Rein in Ton und Wort!
Unbegrenzte Haltbarkeit!

Auswahlsendungen zu meinen Bedingungen bereitwilligst
Verlangen Sie Hauptkatalog für Apparate und **Komplette Platten**-Verzeichnisse.

Max Vogel, Charlottenburg, Friedrich Carl-Platz 3f.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme, Laufwerke,
Automat. Garnituren,
Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2.
Fernsprecher: No. 6227.

AnerKannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Erste und älteste
Schallplatten-Presserei und Massefabrik
DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Gebr. Nahr & Co., G.m.b.H., München

Frauenstrasse 21

Wir liefern alle besseren Fabrikate in Apparaten und Platten zu Original-Händlerpreisen.
Verlangen Sie neueste Verzeichnisse über

Monachia-Platten, Detailpreis Mk. 2.—

Ritter-Monachia-Nadel, die beste Nadel der Welt. Spielt 6—8 Platten laut u. geräuschlos. Preis **M. 8,—** mit üblichem Rabatt.

Generalvertrieb der »Favorite«-Platten und Mammut-Apparate für Bayern.

Schwäbische Metallwarenfabrik
G. m. b. H.
Unterlenningen (Württ.)

Fabrikation von:

Nahtlosen Blumentrichtern, Messing pol., vernickelt und holzfarbig lackiert

Glockentrichtern, Messing pol. und vernickelt

Glatten Tonarmtrichtern, Zink vernickelt und Messing pol.

etc. etc.

Neuheit! **„Schallplattenkonservation Suevia"** Neuheit!
D. R. G. M.
Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 8 (Mädlers Kaufhaus)

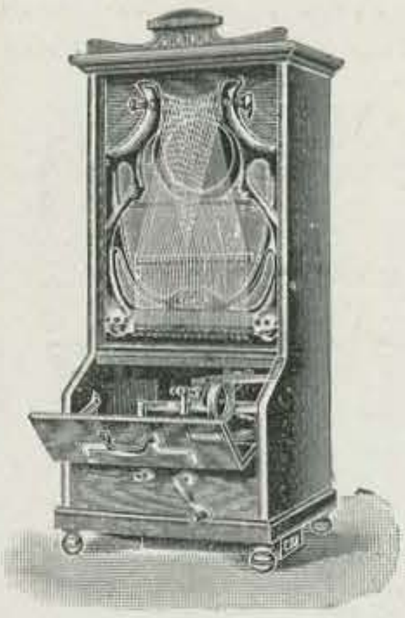


MOZART-
:: SCHALLDOSEN ::
unübertroffen in
Ton u. Eleganz
Ausser den bekannten und bewährten Modellen
2 neue Modelle
Grösste Leistungsfähigkeit
Spezialfabrik
Rich. Lehmann
Leipzig-Gohlis
Magdeburgerstr. 3
Fernruf 8884
Zur Messe **Peterstr. 27**
Central-Hotel b. Lindner.



HEROLD NADELN
überragen Alles in Qualität.
Zu beziehen durch alle Grossisten.
HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 8, II (Mädlerhaus) Coje 27B bei Aloys Krieg



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

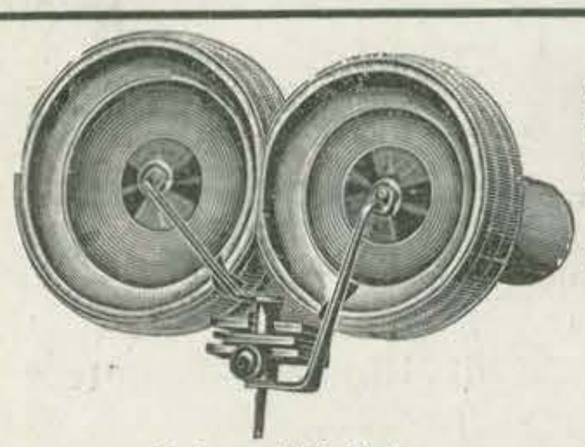
Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 36, Passage.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



½ der natürl. Grösse.

Es gibt viele einfache Schalldosen, aber nur eine **„Doppelschalldose“.** Bieten Sie Ihren Kunden das Beste, es wird auch für Sie das Beste sein.

Beordern Sie daher baldigst ein Muster der

Doppelschalldose „Frappant“

Die Zusendung erfolgt franko zu Engrospreisen.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Nur mit „HOLZ-TRICHTERN“

der Fabrikanten CRAIES & STAVRIDI,
:: LONDON klingen die Apparate ::

„NATURGETREU”

Die Preise sind derart, dass mit einem kleinen Aufschlag **jeder Apparat** mit einem **Holz-Trichter** ausgestattet werden kann.

Die „APOLLO“ Sprechmaschinen-Werke von CRAIES & STAVRIDI werden auf der Messe Aufsehen erregen ••••

General-Vertretung für den Continent:

BENNO FÜRST & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 41, Laden.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

PAUL G. WENZEL

Inh., Willy Albert
Sc'effel-Str. 22
□□□
DRESDEN-A.
□□□

Rex 118



Billigster Starkton-Standautomat mit ges. gesch. Tonarmsperrung

Reine Präzionsarbeit

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch mit konischem Tonarm

NEU! NEU!

Apparate m. konischem Tonarm in billiger, aber solider Ausführung

Grossist in:

Zonophon-Artikeln

Excelsior - Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten

Schallplatten aller Marken.

Unerreicht ist die

Schallplatten-Masse

der

Schallplatten-Masse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg. **BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 16.**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Estableci miento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei

und

Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

Nadellos! **„PATHÉPHON"** Tadellos!

Spielbar ohne Nadelwechsel.

Soeben erschienen nachstehende grossartig gelungene Neuaufnahmen der Operette

„Der Graf von Luxemburg"

von Franz Lehár

mit Originalbesetzung des Künstlerpersonals des

Neuen Operetten-Theaters, Berlin.

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15412 Luxemburg-Walzer
15414 Walzer-Rondo
15413 Luxemburg-Marsch
15415 Zwischenspiel II. Akt
15567 Auftrittslied des Grafen von Luxemburg, gesungen von Fritz Werner
15576 Tréflè incarnat, gesungen von Fritz Werner
15568 Bist du es, lachendes Glück, ges. von Fritz Werner
15570 Man greift nicht nach den Sternen, Duett gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15572 Entréelied der Angéle, gesungen von Mizzi Wirth
15578 Soll ich, soll ich nicht, gesungen von Mizzi Wirth
15569 Sie geht links, er geht rechts, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15577 Was ich im Traume nur ersah, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15575 Ich bring' dir Bübchen, gesungen von Lisa Weise
15565 Wir bummeln durch's Leben, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15564 Ich bin verliebt, Quartett, gesungen von Sachs, Camill, Muth, Janson
15579 Ein Scheck auf die englische Bank, Quintett, gesung. von Werner, Sachs, Camill, Muth, Janson
15571 Liebe, ach du Sonnenschein, Terzett, gesungen von Sachs, Bachmann, Lisa Weise
15573 Polkatänzer, Duett, ges. von Sachs und Lisa Weise

Hören Sie unsere Aufnahmen! **Vergleichen** Sie dieselben mit anderen Fabrikaten und **urteilen** Sie dann.

Fortwährender Eingang von Neuaufnahmen. ..... Grösstes Plattenrepertoir.

Zur Messe in Leipzig:* *Lokal Kelhetter, Petersstr. 20.

Ausstellung von PATHÉPHON, PATHÉ-SALON, PATHÉ-KONZERT

(Starktonapparate ohne Strom oder Hilfsmittel spielend) in **neuen modernen** Ausführungen

und sensationellen Neuheiten.

Günstigste Conditionen für Händler

Verlangen Sie Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 10. März 1910 | Nummer 10

EDISON-PHONOGRAPHEN
EDISON-GOLDGUSSWALZEN
EDISON-AMBEROL-RECORDS

sind und bleiben unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Die Möglichkeit von Selbstaufnahmen macht den EDISON-PHONOGRAPHEN zu einem leicht verkäuflichen Artikel

Sensationell wirken die NEUHEITEN: **Amberol-Records von 4 Minuten Spieldauer**

Die größte Spieldauer aller existierenden Rekords

Amberol-Ausstattungen

sind an jedem Edison-Phonographen leicht anzubringen, sodaß der Apparat sowohl Walzen von 4 Minuten Spieldauer, als auch Walzen von 2 Minuten Spieldauer spielt.

EDISON-Familien-Phonograph
EDISON-Gem-Phonograph

mit Amberol-Ausstattung! Glänzende Verkaufsartikel!

Verlangen Sie Offerte von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3 ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ **FRIEDRICHSTR. 10**

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 279.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

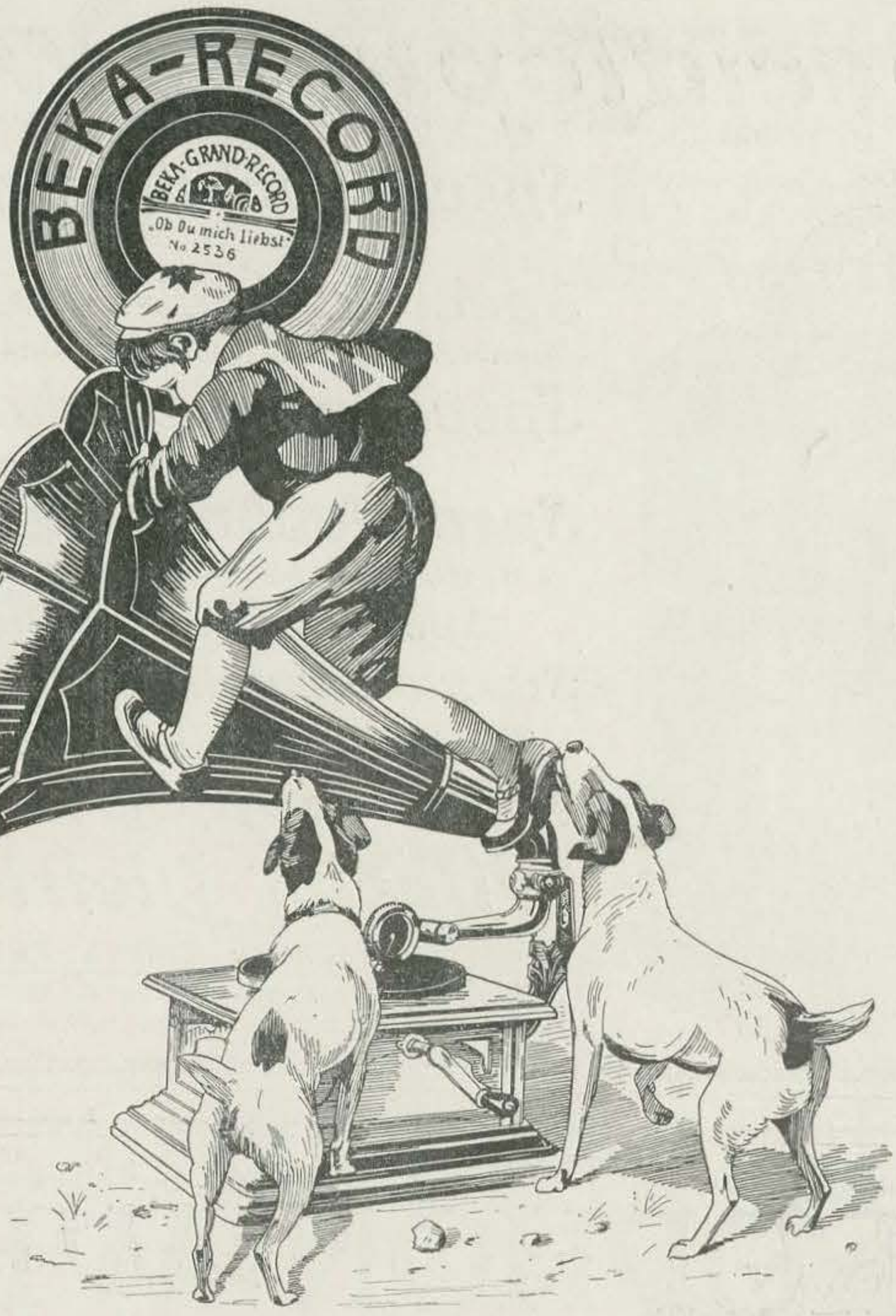


ANKER-
MÄRZ-NEUHEITEN

ZUR MESSE:

Petersstr. 27
I. Etage

Anker-Phonogramm-Gesellschaft
BERLIN SW. 68 m. b. H. Ritterstrasse 77/78



Das Tagesgespräch der Messe

sind

die **neuen Beka-Aufnahmen!**

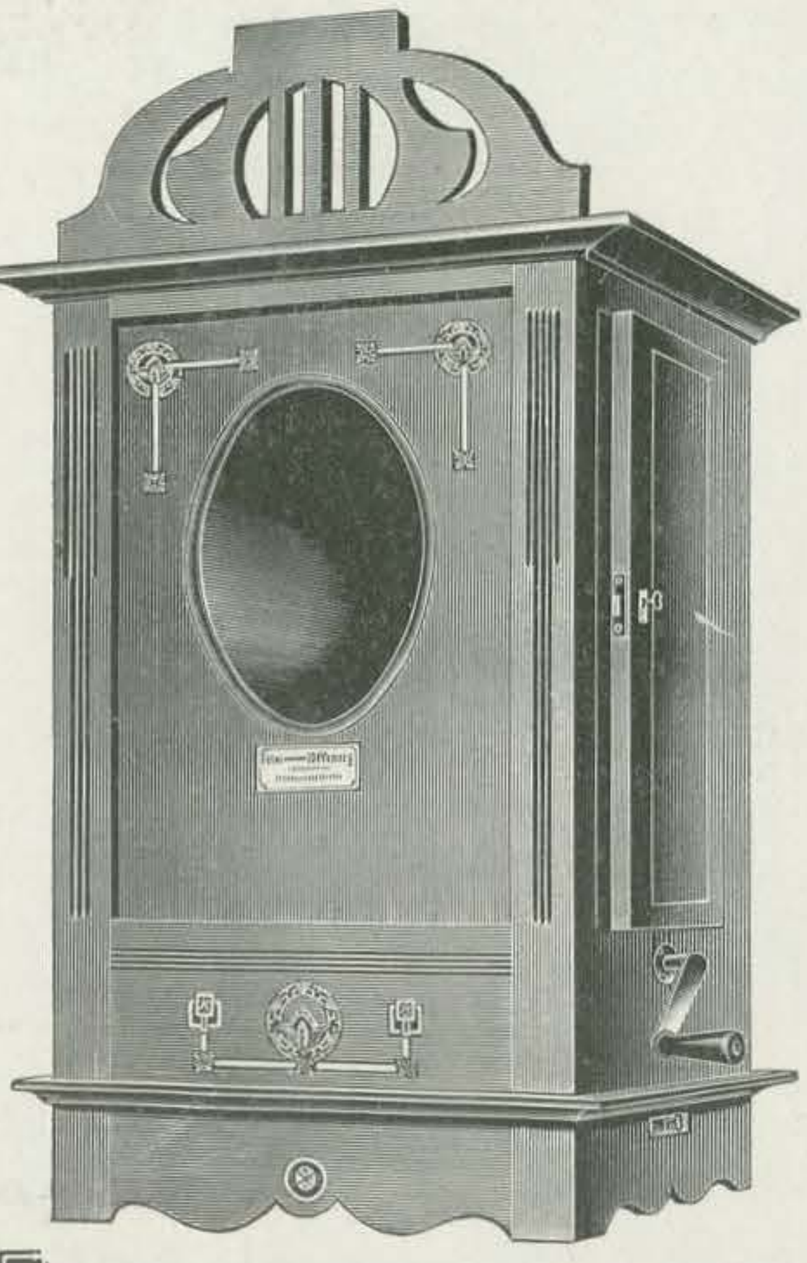
die **neuen Bekaphone!**

mit ihren unerreichten **Juno-Werken!**

Unsere Ausstellungen **Petersstr. 8, Mädlers Kaufhaus, Petersstr. 34, Pfeiffer,** sind der Sammelpunkt aller internationalen Käufer.

Beka-Record, Akt.-Ges., Berlin SO. 36. Fabriken: Bouchéstr. 35 :: Heidelbergerstr. 75/76

Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen *mit und ohne Trichter*
Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten *vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke*

Specialophon-Wand-Automaten

Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb

Platten aller erstklassigen Fabriken

Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspiele gratis

LYROPHON-WERKE

Adolf Lieban & Co. · BERLIN SW. 61 · Gitschinerstrasse 91

Zur Messe: **Peters-Strasse 41,** Laden

Diverse Mess-Neuheiten, darunter 25 cm-

„MULTIPLEX-RECORD"-Doppelplatte

enthaltend **4 verschiedene Aufnahmen**

Letzter Schlager: „GLORIA" 2 Mk.-Platte

Sämtliche Aufnahmen aus: „DER GRAF VON LUXEMBURG", „DIE GESCHIEDENE FRAU", „HALLOH! DIE GROSSE REVUE", HERBSTMANÖVER" und BERLINER LIEDERTAFEL.

„Lieder" gesungen von Franz Born:

4432	11384	Lieb' mich und die Welt ist mein, Lied von Ball	4583	14514	Schönau mein Paradies	4593	14515 Ob du mich liebst
	14419	Kusslied aus „Herbstmanöver"		14525	So lang es wird Menschen geben		14526 Pri-ka, Ständchen

Neue **Odeon** Sprechapparate

(Schatullenform mit eingebautem Trichter)

mit verstärkter Tonwirkung

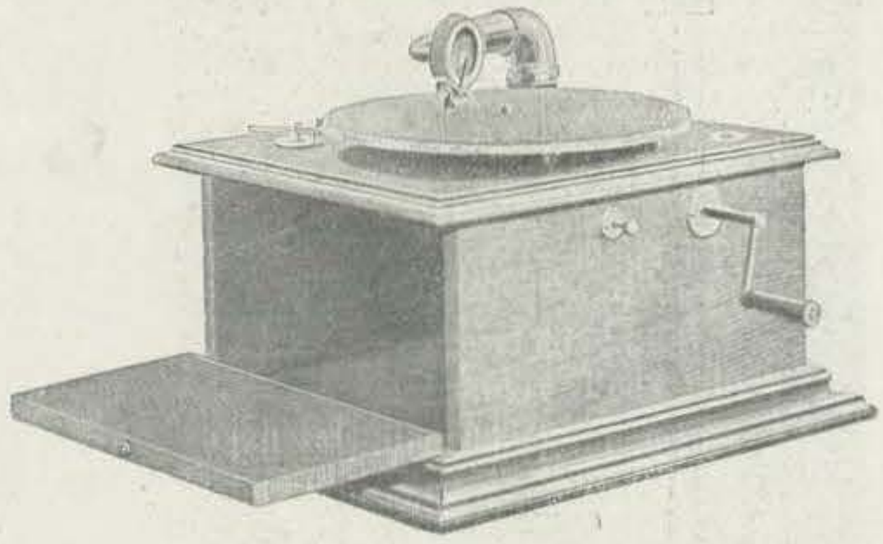
Neu! Trichter-Oeffnung nimmt die volle Breitseite der Kästen ein, daher die Wiedergabe von ausserordentlicher Lautstärke. **Neu!**

Odeonette I



Eiche gewachst

Odeonette I



Odeonette II



Eiche poliert

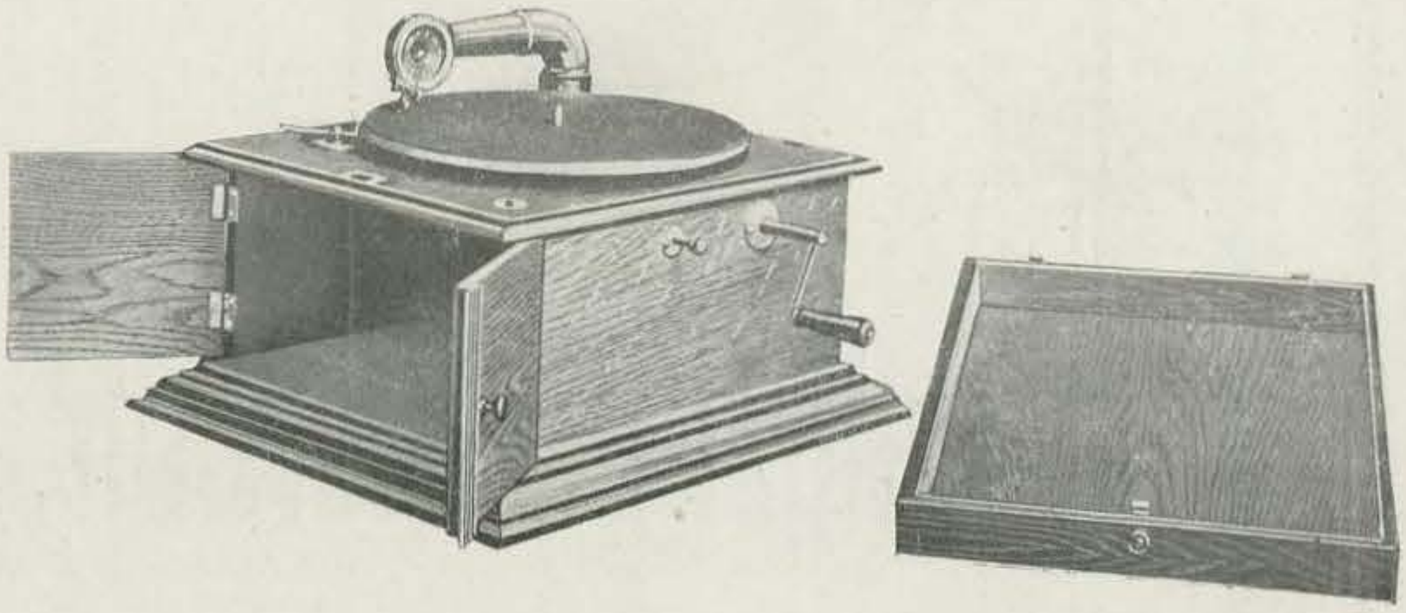
Jedem Trichter-Apparat ebenbürtig!

Ausserordentlich billige Preislage bei unerreichter :: Qualität ::

Odeonette III



Odeonette IV



Eiche gewachst

Eiche poliert

Man verlange Offerte. Weitere Neuheiten in Vorbereitung.

Mess-Ausstellung: BERLIN SW. 68, Oranienstrasse 117-118

Nur für Deutschland.

International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee b. Berlin, Lehderstrasse 23.

ZWEI MARK

ist der festgelegte

Detail-Preis

der

Dacapo-Platte

(deutsches Repertoir)

Mess-Neuheiten

——— hervorragend gelungen ———

sind zu hören:

Leipzig, Petersstr. 12 (Laden)

sowie bei allen Grossisten.

Dacapo Rekord Comp. m. b. H.

BERLIN S. 42, Ritterstr. 86 ∴ WIEN 14, Stättermeyergasse.

Verkaufs- und Organisationszentrale:
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72.

Musterlager: Hamburg
Paulsenhaus 62, Neuerwall 71—74.

Unsere reichhaltige Ausstellung in Sprechapparaten befindet sich zur Leipziger Messe:

Petersstr. 34 (Laden)

Max Böhme & Co.

Aktiengesellschaft

Fabrik: Dinpoldiswalde i. Sa.

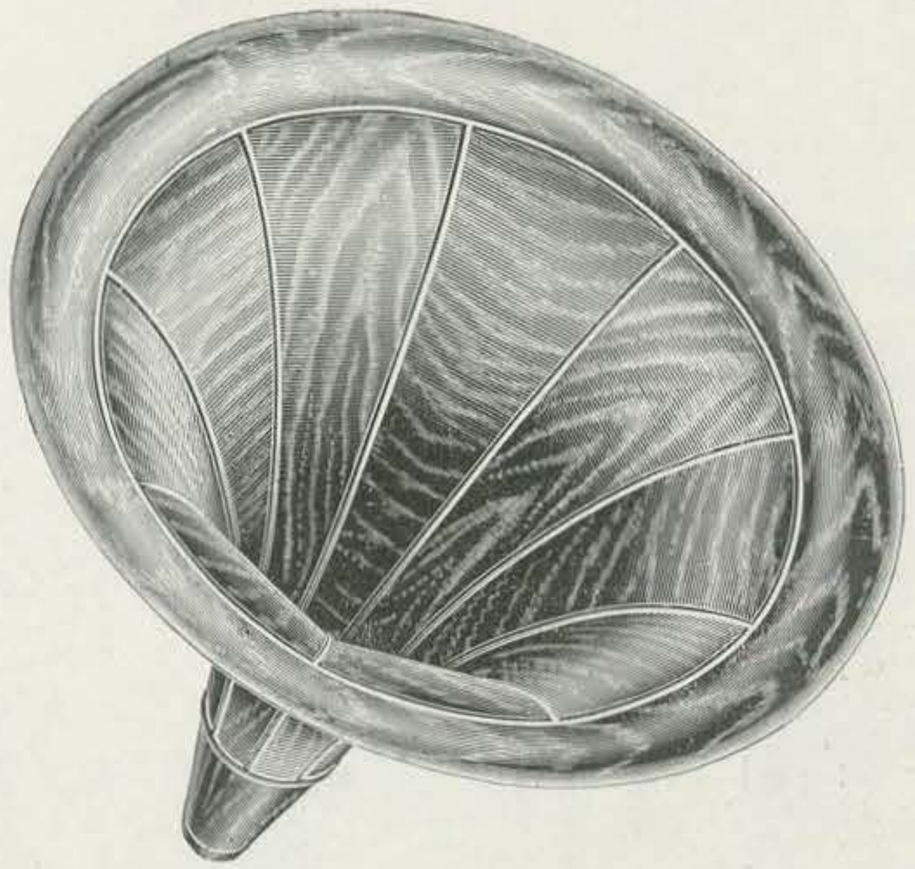
Musterlager: Wien
:: Rotenturmstrasse 17. ::

Musterlager: Zürich
:: Theaterstrasse 12. ::

„Industria“ Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.

Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29

Spezial-Fabrik für Trichter



Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus“ Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

STAR-RECORD

NEUAUFNAHMEN

„Der Graf von Luxemburg“

Orchester:

Bestell-No.

436 Walzer-Rondo. Luxemburg-Walzer.

437 Bist du's lachendes Glück. Dessertlied.

165 Luxemburg-Marsch. White City Marsch.

Gesänge mit Orchester-Begleitung:

Duett Erich Born u. Margarethe Wiedeke.

1568 Mädel klein, Mädel fein. Wir bummeln durchs Leben.

1569 Er geht rechts, sie geht links. Mädel klein, Mädel fein.

1570 Bist du's lachendes Glück. Dessertlied (Ich bring Dir Bübchen)

Erich Born, Tenorsolo mit Orch.-Begl.

Bestell-No.

960 Lieb mich und die Welt ist mein v. Ball Minnelied aus der Operette Mania.

Margarethe Wiedeke mit Orchesterbegl.

1566 Bussi, Bussi komm doch nicht so spät aus Prinz Bussi. Drei Künstler, Couplet v. Rud. Nelson

1567 Das kleine Niggergirl v. W. Kollo. August helf mal schieben.

Orchester:

164 Freiheitsgeist, Marsch von Rosey. Hoch und Deutschmeister-Marsch von Ert'l.

166 Des Königs Grenadiere, Marsch v. Goldschmidt. Frühlingsgruss, Marsch v. Parlow.

167 Fatinitza-Marsch (Du bist verrückt mein Kind). Blusenmänner-Marsch von Goston.

Bestell-No

270 Gold und Silber, Walzer von Lehár. Zwei dunkle Augen, Walzer v. Heinz.

271 Schatz-Walzer a. d. Zigeunerbaron. Lieb u. Wein, Walzer v. Einödshofer.

272 Barcarole, Walzer von Waldteufel. Husarenfieber, Walzer v. Kalmann.

587 Spottvogel, Polka von Lincke. Wir geh'n nach Lindenau, Polka.

588 Volkslieder-Potpourri, I. Teil von Woitschach. Volkslieder-Potpourri, II. Teil von Woitschach.

589 Dianas Jagdruf mit Echo v. Arndt. Sängers Lust, Polka v. Joh. Strauss.

810 Die Perlen, Polka für 2 Trompeten von Kling. Tolle Streiche, Polka für 2 Trompeten von Waldteufel.

Auf der Messe in Leipzig stellen wir nicht aus

Schallplattenfabrik „STAR-RECORD“ Ernst Hesse & Co., Berlin SO. 26, Elisabethufer 53

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Zur Messe:

Peters-Strasse 4 im Laden.



Hervorragende Neuheiten

in

Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die neuesten Schlager !!

Sprechmaschinen

mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.



Automaten

mit freien Trichtern

und mit

eingebaut. Trichtern.

Durchaus sichere Ein- und Ausschaltung.

Musterlager: **BERLIN SW. 68**, Alexandrinenstr. 105/106 · **WIEN**, Kärtnerstr. 28
HAMBURG, Brandsende 15/17 (Germaniahaus)

Es gibt viele Sprechmaschinen,
aber nur ein

GRAMMOPHON



mit diesen
Schutzmarken.



Von Vielen imitiert
Von Keinem erreicht

Wir sind nicht in Leipzig.

Ständige Ausstellung:

BERLIN S. 42, Ritterstraße 36

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

11. Jahrg.
No. 10



10. März
1910

Der Montag der Messe.

Soweit man am Montag beurteilen kann, lässt sich die Messe gut an, weit besser jedenfalls als im vorigen Jahre. In der Petersstrasse wimmelt es von Menschen, die schmale Strasse ist bei dem herrlichen Frühlingswetter so belebt wie nur jemals, und man hört viel fremde Sprachen; englisch, französisch, polnisch, russisch. Wie weit alle diese Fremden Käufer sein werden, lässt sich natürlich noch nicht beurteilen, allein es scheint doch nicht schlecht werden zu wollen. Auf vielen Ständen war allerdings am ersten Tage, wie natürlich, noch nicht viel von wirklichen Verkäufen zu berichten, man sieht sich erst um, — jedoch einige von den grössten Fabriken der Branche waren geradezu bestürmt, und es wurde auch gekauft. Im allgemeinen kann man sagen, dass ein gutes Geschäft erwartet wird, hauptsächlich natürlich für Export. Besonders erwartet man von den englischen Einkäufern gute Abschlüsse mit heimzunehmen, während man den Franzosen ein wenig misstraut, und glaubt, dass sie für ihre eigene Information in Leipzig sind, also Seh-Leute, keine Kauf-Leute. —

Gibt es nun etwas zu sehen in unserer Branche? Gibt es Neues, gibt es Besseres als im vorigen Jahr? — Darauf muss man ohne Zweifel mit Ja antworten. Es lohnt sich schon nach Leipzig zu fahren. Niemand wird ohne Gewinn zurückfahren, und, vielleicht manchem überraschend, drängt sich schon, nach einem flüchtigen Rundgang die Ueberzeugung auf: Für die Käufer ist unter allen Umständen die Messe eine höchst wertvolle Einrichtung. In wenigen Tagen erfährt ein jeder Händler mehr, als wenn er tagtäglich einige Reisende empfängt. — Die Kenntnis dieser Tatsache sollten die Fachzeitungen immer mehr verbreiten, dann wird der Besuch auch der inländischen Käufer immer grösser werden und auch die Umsätze der Aussteller.

Höchst bezeichnend ist es, und höchst erfreulich zugleich dass die ganz billigen Modelle der Sprechmaschinen immer mehr verschwinden, und um so mehr elegante, teure Modelle vorherrschen. Ganz im Vordergrunde stehen die trichterlosen Appa:ate, zum Teil als ganz grosse prachtvolle Zimmermöbel ausgebildet. Die Zahl der Pressluftstarkton-Maschinen fabrizierenden Firmen hat nicht zugenommen, allein es wird nach wie vor dieser Maschine eine steigende Zukunft beizumessen sein, da alle grösseren Firmen neue Ausführungen und Verbesserungen dieser Maschinen bringen.

Auf die Ausstattung der Gehäuse wird immer mehr Sorgfalt verwendet und tatsächlich kann man sagen, dass der rein kunstgewerbliche Teil der Sprechmaschinenfabrikation immer mehr an Bedeutung gewinnt, dass der Geschmack sich von Jahr zu Jahr auf ein höheres Niveau hebt. Natürlich hilft zu dieser Entwicklung ausserordentlich die Mode der trichterlosen und Wandschrank-Apparate, und es ist höchst interessant, dass auch Automaten sehr viel in solchen trichterlosen Formen gezeigt werden. Ebenso erfreulich ist es, dass überall sichtlich Wert darauf gelegt wird, die Werke immer besser und sorgfältiger durchzubilden, und wenn man das Durchschnittswerk von heute mit dem vor 3 oder 4 Jahren vergleicht, bemerkt man Unterschiede, welche beweisen, dass die Sprechmaschine heute als ein Apparat betrachtet wird, von welchem man eine Lebensdauer von vielen Jahren erwarten muss und auch wirklich erwarten kann.

Wenn das der Allgemein-Eindruck der technischen Seite der Ausstellungen ist, wenn also himmelstürmende Umwälzungen in technischer Beziehung nicht zu verzeichnen sind, so ist doch auf den einzelnen Ständen überall viel neues zu sehen. Nicht allein in der technischen Durcharbeitung, sondern auch in originellen neuen Ideen, die vorläufig noch in einzelnen Stücken auf einzelnen Ständen zu sehen, vielleicht bald sich mehr einbürgern, sich in die allgemeine Nachfrage drängen werden. Dahin gehört z. B. ein Automat, bei welchem nach Einwurf des Geldstücks die Tür eines Schrankapparats sich öffnet, so dass alsdann erst die Maschine in Betrieb gesetzt werden kann, ein Apparat mit drei Trichtern und drei Schalldosen, die auf neue

originelle Art gekuppelt von einer Platte spielen. Ein Heissluftmotor anstelle des Federwerks scheint eine sehr gute Zukunft zu versprechen, indem eine kleine Spirituslampe die ganze Energiequelle darstellt; Resonanzgehäuse höchst origineller und sehr wirksamer Art, neue Trichtermaterialien usw.

Die Schallplattenfabrikanten wollen ebenfalls nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Langsam aber sicher nähern sich die Aufnahmen immer mehr dem Ideal, was Freiheit von Nebengeräusch und Naturwahrheit anbelangt, während die Ausbildung grösster Lautstärke mehr den Schalldosen- und Nadelfabrikanten überlassen wird.

Zum neuen Urhebergesetz.

Von Tag zu Tag kann man erwarten, dass die Beratung des neuen Urhebergesetzes im Reichstag auf die Tagesordnung gesetzt wird. Dann wird die grosse Schlacht geschlagen werden, die über Wohl oder Wehe der deutschen Sprechmaschinenindustrie entscheiden wird.

Inzwischen ist vor einigen Tagen der Wortlaut eines Urteils des Berliner Landgerichts veröffentlicht worden, welches zu einem sehr wichtigen Teil des neuen Gesetzes in Beziehung steht. Es handelt sich um die Frage, ob nach dem bestehenden Gesetz von 1901 die Textdichter an den Gesangsplatten Urheberrechte geltend machen können. Ueber diese Frage läuft, wie bekannt, schon ein Prozess Breitkopf gegen Below, welcher in den bisherigen Instanzen zugunsten der Urheber entschieden ist und demnächst dem Reichsgericht vorgelegt werden soll. Parallel mit diesem Prozess ist nun auch zur Feststellung der Rechtslage ein Prozess Homophon gegen Freund angestrengt worden, der jetzt auch in Berlin zugunsten der Urheber entschieden ist. Damit ist natürlich nicht erwiesen, dass auch das Reichsgericht ebenso entscheiden wird, sondern es ist nach Lage der Sache sehr wohl möglich, dass die Entscheidung umgekehrt ausfallen wird.

Dass diese Unsicherheit durch die bevorstehende Gesetzesberatung im Reichstag beseitigt werden muss, ist selbstverständlich, um so mehr, als sonst die Möglichkeit bleibt, dass Dreiviertel aller deutschen Plattenfabriken den Textverlegern, die eventuell für 10 Jahre nachträglich Lizenzgebühren beanspruchen könnten, auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein würden.

Ebenso wie diese Klärung notwendig ist, ist es fraglos, dass sie zugunsten der Sprechmaschinenindustrie ausfallen muss, denn sonst würde das Gesetz, ohne im geringsten den Interessen der Urheber zu nützen, die Plattenfabrikanten den Verlegern zur Abschlachtung oder Aussaugung überliefern. Die Annahme des Verlegers, dass die deutsche Gesetzgebung durch die Berner Konvention festgelegt sei, und infolgedessen das Gesetz nur in der ihnen genehmen Form ausfallen könne, ist irrig. Denn gerade von dem Librettistenrechte ist sowohl in der älteren Berner Konvention, welche dem Gesetz von 1901 zugrunde lag, als in der neuen vom Jahr 1908 nirgends besonders die Rede gewesen, und die Verhandlungen bieten infolgedessen keine Handhabe dafür, wie der Wortlaut der Beschlüsse auszulegen ist, so weit Librettistenrechte in Frage kommen.

Die Auslegung der Protokolle der Berner Konvention ist aber ausschliesslich Sache der Einzelstaatengesetzgebung, da keine internationale Instanz für den Zweck existiert.

Der deutsche Gesetzgeber hat also die Macht, die Berner Konventionen so auszulegen, wie er es im Interesse der deutschen Allgemeinheit für richtig hält, und er wird das tun, denn er hat kein Interesse daran, dass die Verleger durch die Sprechmaschinenindustrie bereichert werden, sondern nur daran, dass die Urheber entschädigt werden.

Differenzen der Rechsgelehrten darüber, wie die Protokolle der Berner Konvention ausgelegt werden müssen, bestehen vielerlei, z. B. ob die Bezeichnung „Werke der Tonkunst“ das Werk des Librettisten auf einem Phonogramm mit einschliesst oder nicht, — ob diese Bezeichnung in dem Protokoll von 1908 dieselbe Bedeutung hat wie in den früheren, — welche Auslegung dem Worte „licitement“ (erlaubterweise) in dem Absatz 3 des Protokolls von 1908 gegeben werden muss u. a. Je nach der Auslegung ändert sich der Sinn der Vorschrift, welche die Berner Konvention dem deutschen Gesetzgeber gibt. Er kann also tatsächlich gerade inbezug auf die Librettistenrechte tun, was ihm beliebt. Jeder Zwang durch internationale Verpflichtungen fällt fort, noch mehr natürlich jeder Zwang durch eine Entscheidung eines Landgerichts oder Oberlandesgerichts.

Für die bevorstehenden Beratungen des deutschen Reichstages hat das neue Landgerichtsurteil demnach nur dieselbe Bedeutung, wie die bereits ergangenen Urteile: Es beweist die Notwendigkeit, dass das neue Gesetz voraussetzungslos diejenigen Bestimmungen über die Rechte der Librettisten treffen muss, welche — ausschliesslich im Interesse der Allgemeinheit — ihre Beziehungen zu der Sprechmaschinenindustrie ordnen sollen.

G. R.

D. R. P. No. 150 176.

Eine die gesamten Kreise der Sprechmaschinen-Branche interessierende Nachricht können wir heute unseren Lesern mitteilen. In dem Streite über das wohlbekannte Patent No. 150 176, die aufklappbare Schalldose betreffend, der zwischen der Inhaberin des Patentes der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft und der Firma Carl Lindström A. G. seit langem in höchst energischer Weise geführt wurde, ist, wie uns die Firma Lindström mitteilt, während eines Gerichtstermins am letzten Sonnabend eine vorläufige Einigung vor Gericht erzielt worden. Wir beglückwünschen die beiden Firmen, sowie die gesamte Branche zu diesem Ereignis, das alle Unruhe, die wegen der aufklappbaren Schalldose bisher in der ganzen Händlerschaft herrschte, mit einem Schlage zu beseitigen geeignet erscheint.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Der phonische Mittelpunkt.

Bekanntlich verwendete Edison bei den ersten Modellen seines hörschlauchlosen Phonographen einen Trichter, dessen Gestalt etwa einem Ei mit abgekappter Spitze glich. Er erreichte dadurch seinen Zweck, nämlich die Schallstrahlen im breiten Teile zu entfalten und durch Reflexion vor der Trichtermündung in einem Punkte zu vereinigen, ebenso vollkommen, als etwa der Optiker die Vereinigung von Lichtstrahlen im Fokus durch eine einfache Sammellinse erreicht. — In der Tat sollte ja auch der paraboloide Trichter nicht anders als verstärkend und sammelnd wirken. Denn die Lautkraft der Phonogramme war damals noch gar nicht gross, und die Vorführung ohne Hörschläuche musste sich darauf beschränken, jene Stärke der Töne zu erzielen, die eben mit den technischen Mitteln möglich war. — Da nun die Hörer meist vor dem Trichter stehen und der Apparat praktisch so gestellt werden kann, dass der Trichter just in der Kopf-(Ohr-)höhe der Hörer sich befindet, trat der erwünschte Effekt stets ein. Man hörte, wenn man sich im Treffpunkte der reflektierten Schallstrahlen vor dem Trichter befand, die Töne ausserordentlich deutlich und rein, dagegen dünn und unnatürlich, sobald man sich aus diesem phonischen Mittelpunkte entfernte. —

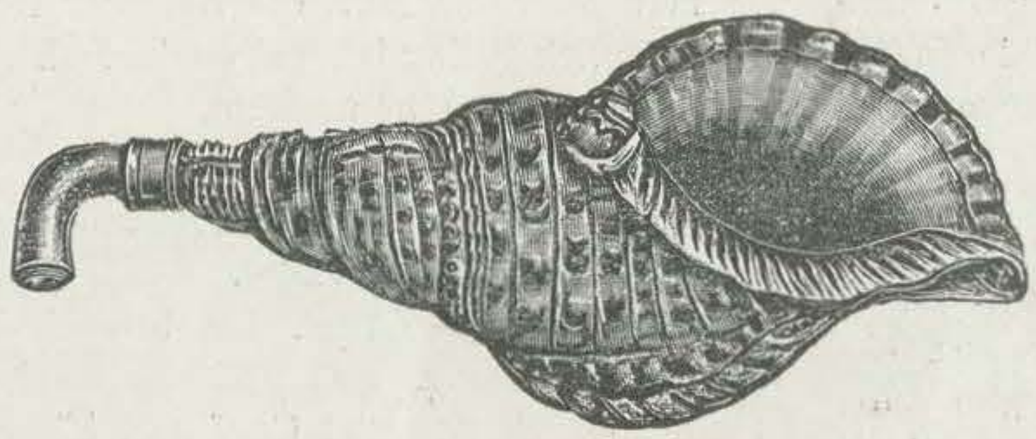
Als später Berliner das lautstärkere Grammophon brachte und auch der Edisonsche Phonograph durch Tainter bedeutend verbessert wurde, verwendete man zum Zwecke der Schallverstärkung das bekannteste und gebräuchlichste Mittel, das rein konische Schallrohr. Es war ja zu klar, dass eine Sammlung der Töne durch den konischen Trichter stattfand und dass die dieser Sammlung entsprechende Zerstreuung bei der Wiedergabe die besten Resultate aufweisen müsse. Die Praxis bestätigte das, was in der Theorie längst klar war. Und überdies galt es und gilt es heute noch in der ganzen phonautographischen Industrie als Tatsache, dass eine Wiedergabe desto besser ist, je konformer, ja konsequenter dabei die Bedingungen eingehalten werden, die seinerzeit bei der Aufnahme von Einfluss waren. —

Bei der rein konischen Form des Trichters blieb man stehen. Man freute sich, dass man es mit diesem einfachen Mittel so weit gebracht hatte und insbesondere, dass es gelungen war, den in der Blasinstrumententechnik so ängstlich gemiedenen phonischen Mittelpunkt gänzlich zu eliminieren. —

Was auf dem Gebiete der Trichtertechnik seit rund zehn Jahren geleistet wurde, lässt sich in drei Worten zusammenfassen: 1. Verbesserung der mechanischen Herstellung der Trichter. Statt Lötung wurde Falzung oder Nietung gebräuchlich. 2. Verschönerung der äusseren Form. An Stelle der geometrischen Kegelform trat der verzierte und mannigfach geschmückte Blumen-Trichter, der schliesslich ganzen Terrakottagruppen weichen musste. 3. Endlich suchte man eine Schönung des Tones durch Wahl entsprechender Materialien zu erreichen. Man baute statt der Blechtrichter solche aus Holz, Glas, vegetalischen Stoffen, Tonerde und wiederholte, gleichwie Königin Mode, so ziemlich alles, was schon in den ersten Tagen des jungen Edisonphonographen als Schlager galt. Vielfach vergass man dabei wieder die leitenden akustischen Gesetze und verfiel auf Konstruktionen, die den Fehler des phonischen Mittelpunktes (z. B. wie die gewissen Terrakottagruppen) in mehr oder minder auffälligem Grade besassen. Ein eigentlicher Fortschritt war aber nirgends zu sehen. —

Nunmehr, gerade knapp zur heurigen Frühjahrsmesse, kommt ein Schall-Leitungsinstrument durch die Firma Hermann Maassen, Inhaber der bekannten Firma Odeon, Herm. Maassen in Wien, auf den Markt, das hinsichtlich aller bisher in Betracht gezogener Wege (Wahl der Form, des Materials und der dekorativen Wirkung) etwas durchaus Neues darstellt. Es ist dies — ein gewöhnliches, natürliches Tritonshorn, also das Gehäuse einer Schneckenfamilie aus der Ordnung der Vorderkiemer (Tritonium nodiferum Lam.).

Bekanntlich benutzten bereits die alten Indier Hörner aus Muschelgehäusen wegen der Reinheit ihres Tones als Blasinstrumente. Die Buccina der Römer, welche die Quiriten zum Kampfe rief, war nichts anderes als ein Tritonshorn, und man wählte sie zu diesem Zwecke wegen der Möglichkeit, mit ziemlich geringen Kräften ausserordentlich starke und weithin schallende Töne zu erzeugen. Bei den Anwohnern des indischen Meeres gilt sie heute noch vielfach als eine von jedermann leicht zu bedienende Kriegstrompete, und es ist im hohen Grade wunderlich, dass unsere Industrie an einem derartigen exorbitanten Schallerreger und Schalleiter bisher ohne jede Beachtung vorbeigegangen ist. —



Die Ursache, warum das Tritonshorn die in dasselbe bloss hineingehauchten Töne so ausserordentlich verstärkt, sind dieselben, wie jene, welche das heftige Rauschen und Sausen vernehmbar machen, das wir hören, wenn wir eine solche Muschel von ungefähr dem Ohre nähern. Sie liegen in der ganz eigenartigen und ebensowenig wie die Gestalt des Vogelflügels bisher erkundeten Gestaltung der Muschel selbst. Vergeblich sucht man dieselbe zu imitieren — nur das Original zeigt die Wirkung auf.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, einen Körper, der solche Eigenschaften besitzt, als Schall-Leiter für Sprechmaschinen in natura anzuwenden. Er besteht aus einem einzigen Stücke, kann daher niemals klirren, sondern schwingt als Ganzes (wie man durch Anfühlen deutlich konstatieren kann) mit der erregten Membran, und zwar konform. Die von der Luft erfüllten Innenräume wirken als Resonanzkörper, und die Luft schwingt mitfördernd in ihnen nach. Dadurch tritt eine so vollkommene Ueberwindung des bei verschiedenen Instrumentenformen so gefürchteten phonischen Mittelpunktes auf, dass man sich über die Kraft, mit der die durch diesen Trichter geleiteten Töne erschallen, nicht zu wundern braucht. Die Tonstärke ist dabei schon bei Verwendung ganz kleiner, kaum faustgrosser Tritonshörner ganz enorm, die Töne klingen rein,

ohne Beimischung von Trichtergeräuschen und daher ungemein natürlich. Wer, wie der Schreiber dieses, fast täglich Gelegenheit hat, Neuheiten zu prüfen, darf sich wohl das Urteil erlauben, dass hier tatsächlich mit den einfachsten Mitteln ein grosser Fortschritt erreicht wurde.

Vom kommerziellen Standpunkt aus kommt vor allem die natürliche Schmuckwirkung des Tritonshornes für die Sprechmaschine in Betracht. Legt man doch häufig so eine Muschel als blosses zweckloses Zierstück auf Konsolen, Salontische oder Kaminvorbauten. — Dazu kommt die ungemeine Dauerhaftigkeit. Sondert doch das lebende Tier schon täglich 2—300 Gramm Speichel ab, der rund 4,88 % Schwefelsäure und 0,4 % Salzsäure enthält (eine billige Weisheit, die man in jedem Konversationslexikon nachlesen kann —), ohne dem Gehäuse im geringsten zu schaden. Endlich ist das Material fast stahlhart, vollkommen konform in der Struktur, und der Trichter besteht aus einem einzigen, nirgends zusammengefügten Stück. —

Im Vereine mit den erzielten klanglichen Qualitäten muss dieser einfachen und doch so prächtigen Neuheit eine grosse Zukunft vorausgesagt werden. V. A. R.

Nachlassen der Etablierungssucht?

Der Jahresanfang brachte sonst stets eine sehr umfangreiche Liste von Neuetablierungen in allen Branchen. Es ist nun eine sehr bemerkenswerte Erscheinung, dass in diesem Jahre, wie man allerseits hört, die Zahl der Neuetablierungen ausserordentlich gering ist, und an die früheren Jahre auch nicht im entferntesten heranreicht.

Das ist selbstverständlich kein Zufall, sondern in unseren geschäftlichen Verhältnissen und unserer modernen Wirtschaftsentwicklung durchaus begründet. Wohl jeder, der den kaufmännischen Beruf ergreift, hat hierbei den stillen Wunsch und die Hoffnung, sich später einmal zu etablieren. Selbständig zu werden und Chef sein können, ist stets das erstrebenswerte Ideal des jungen Kaufmanns gewesen und ist es auch heute noch zum grossen Teile. Nur geht es hier wie mit anderen Idealen, sie sind schwer zu verwirklichen und sinken nur zu oft, wenn man sie einmal erreicht zu haben glaubt, in Trümmer.

Früher war ja manches anders, das ist unleugbar, und wenn man der Entstehungsgeschichte der grössten und bekanntesten Firmen nachgeht, wird man fast immer finden, dass sie aus den kleinsten Anfängen sich allmählich Stufe auf Stufe zu ihrer jetzigen Bedeutung emporgearbeitet haben. Aber in der Jetztzeit ist es mit den kleinen Anfängen eine eigene Sache. Wer ein Geschäft mit kleinen Mitteln begründet, wenn also gleich von vornherein der Lebensnerv des Geschäftes, das Kapital fehlt, der wird einen schweren Existenzkampt auszufechten haben, und selbst die besten Eigenschaften, Energie, Tüchtigkeit und Fleiss werden ein auf schwacher Basis ruhendes Geschäft nicht oder doch nur schwer stärken und zum durchgreifenden Erfolge führen können. Das muss sich jetzt jeder sagen, der ins kaufmännische Leben eintritt, und einmal daran denkt, ein eigenes Geschäft zu begründen.

Wir leben eben in einer Zeit der Kapitalkonzentrationen und Assoziationen und sind doch erst noch in der ersten Epoche dieser wirtschaftlichen Entwicklung, die unaufhaltsam weiter um sich greift. Der einzelne, der sich, nur auf sich selbst vertrauend, ohne die kräftige Stütze grösseren Kapitals in den geschäftlichen Strudel wagt, wird sofort von dem Strom ergriffen und ist, wenn er keinen Anhalt hat, rettungslos verloren. Darüber darf sich niemand mehr einem Zweifel hingeben, der nur zu einer folgenschweren Selbsttäuschung führen könnte.

Nicht etwa, dass nun nur durch Kapital und Geld allein und ausschliesslich Brief und Siegel auf bombensichere geschäftliche Erfolge gegeben wäre, — Kapital ist schliesslich nur das Fundament, auf dem nun ein geschickter Baumeister sein Gebäude errichten kann. Aber das Fundament ist die Hauptsache, und das Gebäude stürzt sofort zusammen, wenn das Fundament nicht solide ist, oder aber es wird künstlich gestützt, und dann genügt ein leiser Anprall, um es zu Falle zu bringen.

Diese Erkenntnis, deren unantastbare Richtigkeit niemandem verborgen bleiben kann, der sich mit geschäftlichen Dingen befasst, wird nunmehr doch allmählich Gemeingut der kaufmännischen Kreise. Nur unverbesserliche Optimisten oder Leute, denen es weiter nicht darauf ankommt und die deshalb vabanque spielen, versuchen noch immer auf anderen Wegen ihr Heil und wollen sich nicht überzeugen lassen. Aber das ist doch nur die Minderheit. Die überwiegende Mehrheit aller Geschäftsleute weiss heute, dass Kapital — und nicht zu wenig Kapital! — die Hauptvoraussetzung für Geschäftsgründung ist und richtet sich danach.

Wer also keine Neigung hat, sich auf einen überaus unsicheren und gefährlichen Boden aussichtslosen Kampfes zu begeben, der wird sich hüten, seine Existenz durch eigene Etablierung aufs Spiel zu setzen. Die Erfahrung, die ja die beste Lehrmeisterin ist, zeigt ja täglich, wohin es führt, wenn man Geschäfte ohne Mittel begründet. Und sie hat auch fernerhin gelehrt, dass nicht nur die Leute schlecht fahren, die sich selbst, ungenügend für den Kampf im Geschäftsleben ausgerüstet, etablieren, sondern dass auch diejenigen stets arge Nackenschläge erhalten, die solche Etablierungen durch leichtfertig eingeräumte Kredite unterstützen oder wohl gar hervorrufen. Alle diese Momente haben dazu geführt, die Etablierungswut, die zu manchen Zeiten beinahe krankhaft war, etwas einzudämmen. Wer nicht der Ansicht ist, dass allein in der sogenannten Selbständigkeit das wahre Heil des Kaufmanns zu suchen ist, wird diese Erscheinungen als Zeichen der Gesundung des Geschäfts mit Freuden und Sympathie begrüssen. Je weniger kranke Elemente es im Kaufmannsstande gibt, umso besser ist es.

Ausserdem mehren sich auch gerade infolge des Eindringens des Grosskapitals in die Geschäfte diejenigen Kaufleute immer mehr, die sich gar nicht mehr danach sehnen, eine Scheinexistenz als selbständiger Kaufmann zu führen, während sie in Wirklichkeit aber doch nur der Spielball von Lieferant und Kunde sind, sich über Personal ärgern müssen und jeden Tag mit neuen Sorgen beginnen.

Unsere zahlreichen ersten Häuser in Handel und Industrie, wie überhaupt alle grösseren geschäftlichen Unternehmungen bieten dem tüchtigen Kaufmann so mannigfache angenehme, gut dotierte und tatsächlich selbständige Positionen, dass man die verminderte Möglichkeit, sich selbst chancenreich zu etablieren, gar nicht zu vermissen und zu beklagen braucht. R. M.



— Max Chop. —

Grammophon.

Den Neuheiten der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft prüfend sich zuzuwenden, bereitet immer ein ganz besonderes Vergnügen; denn sie sind so recht eigentlich der Inbegriff der Plattenkunst nach musikalischer wie technischer Richtung hin. In einer geradezu mustergültigen Ausführung machen sie bekannt mit den Besten der Zeit, deren Sympathien sie wiederum gewinnen durch die hochkünstlerische Aufmachung ihrer Reproduktion. So überwindet der rastlose Fortschritt eingenistetes Vorurteil. Das, was ich an dieser Stelle vor vier Jahren schrieb: Die Mission des Grammophons richte sich auf bedeutsamste künstlerische Ziele und könne nur durch rastlose Verfolgung dieser Aufgaben mit der Antipathie der Beckmesser brechen. — hat sich bisher glänzend erfüllt. Ist es doch gelungen, das schwierigste Hindernis beiseite zu räumen: den passiven Widerstand unserer ausübenden Künstler, die, von einer gedankenlosen Tageskritik aufgehetzt, dem Grammophon anfangs recht skeptisch gegenüberstanden und in einer Hingabe der eigenen Kunst an die Maschine eine Art von Gefährdung ihrer Reputation erblickten. Aus den Gegnern wurden Freunde. Der letzte markante Typ solcher Erscheinung ist der grosse Geiger Professor Willy Burmester, der ja nun auch mit Vorträgen erlesenster Art in der Plattenliteratur sich eingefunden hat. In seinen Konzerten pflegt er das alte Genre, kleine Stückchen aus der Zeit eines Bach, Händel, Mozart, Haydn, Dussek, Rameau neben der Wiedergabe von Violinvorträgen grossen Umfangs mit Orchesterbegleitung. Er steht so souverän da, dass er's nicht nötig hat, vor dem Publikum den Beweis seiner technischen Meisterschaft mit jener Nachdrücklichkeit des Virtuosentums anzutreten, aus dem Virtuosen ward ein Musiker par excellence, der uns von seinem geistigen und seelischen Können auf dem Instrumente singt. Diese Dreiminuten-Vortragsstücke, zu denen Burmester die Klavierbegleitung selbst setzte, sind ganz erlesene Gaben einer unüberbietbaren Feinkunst, ausgearbeitet bis in letzte Details hinein, in klarstem Feinschliff blitzend. Schon unlängst wies ich bei der Beurteilung von Bach Burmester auf das wunderbare Ebenmass, die lebenswarme Plastik hin; heute kann ich es bei einer Gavotte von J. Ph. Rameau (C. 47978) und einem Dussekschen Menuett (C. 47979) wiederholen. Man braucht nicht im geringsten voreingenommen für den Künstler zu sein, um sich an Darbietungen solcher Art zu begeistern, — nur ein Musiker, der die höchsten Ziele klingender Kunst jenseits des Virtuosentums mit seiner bestechenden Aussenseite sucht. Rameaus Gavotte trägt den Zuschnitt Händel-Gluckscher Faktur. Das erste Thema ist von berückender Innigkeit und Klarheit des Ausdrucks, den seine pianissimo-Reprise gleich in zwei Stärkegraden intensiv zum Bewusstsein bringt. Das Seitenthema lässt auch die kräftigere Kontur heraustreten; indessen sie bleibt derartig fein nuanciert, dass man nicht müde wird, die Vielseitigkeit der Sprache zu bewundern. Im mittleren Mollteil, der, etwas bewegter genommen, in seinen Rhythmen straffer angezogen wird, feiert die Kleingliederung wahre Feste und die Rückkehr des Hauptteils mutet wie eine friedliche Abendstimmung nach bewölktem Nachmittage an. Man beachte nur die Art der Behandlung von Pralltrillern, länger ausgesponnenen Trillern, gebundenen oder gestossenen Linien, das plastische Ausgestalten alles Gesanglichen, um zu erkennen, wie hier die Kritik vor der aufrichtigen Bewunderung zurückzutreten hat. Der Klang der Italienergeige ist so saftig und frisch, selbst in den Höhenlagen der immer etwas spröden A- und D-Saite spricht das Instrument so herrlich an, dass man seine helle Freude an der Aufnahme haben kann. — Ebenso ergeht's bei dem mozartischen Geist atmenden Menuett von Dussek, dessen Hauptteil eine wiegende Achtelbegleitung sanft dahinträgt. Auch bei dieser Komposition steht ein eingeschobener Mollsatz gut kontrastierend dem ihn umschliessenden Hauptthema gegenüber; rührende, von innigster Empfindung getragene Klagen strömen aus der breiten Kantilene, nichts mutet mit der Absicht des Effekts an, selbst die ritardandi, das decrescendo al pianissimo trägt natürlichste Züge — eine unnachahmliche Kunst in glücklichster Vermittlung! —

An der Spitze der Vokalisten steht wieder einmal Enrico Caruso mit drei Gaben. Und jedesmal kann ich meine Freude darüber nicht unterdrücken, dass man von diesem ganz allein und konkurrenzlos dastehenden Sänger neue Zeugen seiner immensen Kunst sich gesichert hat. Er ist und bleibt doch nun einmal der grösste unter allen, keiner reicht an ihn heran; er beweist auch, dass der belcanto-Gesang die feinsten und höchsten musikalischen Qualitäten umschliesst, mögen die „Modernen" auch gegen solche Behauptung wütend ankämpfen. Nirgends fehlt die Schönheit der Linie, die Melodie, ihre schmiegsame, warmblütige Auslegung, empfindlicher, als bei Gesangsvorträgen; das parlando, der dramatische Ausdruck und all die Raffinements der Interpretation vermögen nicht über jenen Mangel an klingender Idee hinwegzutäuschen, die sich ruhig entwickelt, steigert und natürlich auslebt. Aus dem Gesagten mag man nun ja nicht etwa folgern, dass Caruso das Dramatische der Auslegung abginge. Er ist sogar Vollblutdramatiker! Aber sein Organ braucht die Kantilene zum Ausschwelgen, er muss über dem Orchester stehen und sich ausströmen, nichts darf mit seiner Kunst rivalisieren, sie spricht durch sich allein, sie bleibt in allen seinen Vorträgen ein Gedicht voll faszinierender Kraft, voll blühenden Reims und lebensvoller Stimmung. Die Vorzüge des Carusoschen Organs habe ich bei früheren Besprechungen seiner Vorträge genügend beleuchtet. Immer wieder drängen sie sich auf und reizen zum Staunen. Die Mühelosigkeit idealsten Singens! Das ist's, was ihn von anderen scheidet. Er gibt aus dem Vollen, ohne sich dessen bewusst zu sein. Für ihn ist der Gesang in seiner klanglichen Vollkommenheit, in seinem Registerreichtum und bestrickenden Wohllaute wirklich immer nur Mittel des Ausdrucks, der inneren Gestaltung; und diese selbst hat nicht das geringste theatralische Pathos, nichts von Pose an sich, sie bleibt die Offenbarung innernatürlicher Empfindungswelt in Freud und Leid, in Entzücken und Verzweiflung, in seelischer Depres-

sion und seelischem Affekt. — Da ist ein kleines Liedlein von Costi: „Pour un baiser“ (C. 32 000). Auf Synkopen, die an die Nachtweise aus „Tristan und Isolde“ leicht gemahnen, baut sich in zwei Strophen eine innige Melodie auf voll schwärmerischer Ekstase und liebender Hingebung, für das Gros unserer Sänger eine willkommene Gelegenheit, sich einer hypersentimentalen Lyrik des Ausdrucks zu überantworten. Caruso kennt diese Reizmittel nicht, er bedarf ihrer auch nicht und kann doch seiner Wirkung durchaus sicher sein. Aus baritonaler, schattiger Tiefe erhebt sich seine Auslegung: es ist, als kehre die Seele langsam nur vom Reiche des Traumes in die Welt der Wirklichkeit zurück, nicht um in ihr zu bleiben, — nein —, nur um ihr entzückt vom Glücke der anderen, der dichterischen Welt, zu berichten und dann in diese zurückzusinken. Welch' eine Fülle des Wohllauts, welche Innigkeit der Auslegung! Wie entzückend schön und proportional weiss Caruso das grosse crescendo-decrescendo zu gestalten. Selbst das sanfte Uebergleiten über die Intervalle von einem Ton zum andern hat nicht eine Spur von billiger Sentimentalität an sich. Alles ist gesund an diesem Künstler, seine Schwärmerei bleibt jugendfrisch und natürlich, es haftet ihr der Schmelz der Unmittelbarkeit an, mit der sie wirklich und wahrhaftig Empfundenes direkt in tönende Sprache umsetzt. — Auch die Musik des jungitalienischen Verismus liegt ihm inquisit. Warum? Sie hat die grosse Kantilene beibehalten, sie ist leuchtende Farbenkombination, nichts an ihr entspringt dem Hirn, alles dem Herzen. Die Arie: „E lucevan le stelle“ aus Puccinis „Tosca“ (C. 52 002) atmet Schmerz und bewegte Klage. Schon das Vorspiel mit seiner kühnen, unruhevollen Harmonisation zeigt, wie sehr das Innere des Helden aus dem Gleichgewichte gebracht ist. Caruso beginnt rezitativisch, in einem düster gefärbten parlando wie im Selbstgespräch, während das Orchester die Melodie weiter ausspinnt und mit seinem Weben und Flüstern gleichsam zum Anschluss an seine Weise nötigt. Und diese Aufforderung sieht sich auch bald vom Erfolge gekrönt, der Sänger nimmt die grosse unisono-Linie auf, in ihm drängt's zum Ausbruche all' jenes schlimmen Wehgefühls. Aus schattiger Tieflage hebt sich die Diktion empor zur hell beleuchteten Höhe. Aber es sind Höhen des Schmerzes, wie wir an der Untermischung der Klangfarben sofort erkennen, das Aufbäumen der Lebenshoffnung gegen die Tragik des Geschicks. Das sagt uns diese Stimme mit ihrer riesigen Modulationsfähigkeit ganz allein, wir brauchten sie nur zu hören ohne die Malerei des Begleitparts. Kraft und Mühelosigkeit des Ausdrucks erschüttern. Es bleibt ja für einen Caruso gleich, ob er sich in der Nähe eines zweigestrichenen h bewegt, ob in der Mittel- oder baritonalen Tieflage; überall sprechen seine reichen Register willfährig an. Dann das Hinabsinken, das Verklingen in einem wehmutsvollen mezzoforte, aus dem so ganz und gar die Trostlosigkeit spricht. Wir haben ganz gewiss keinen Einzigen, der ihm das nachtun könnte. — Wie der Sänger der nachklassischen italienischen Oper gegenübersteht, wissen wir. Sie liegt seinem Temperamente sehr gut; — es gibt ja überhaupt nichts, das er nicht vollständig beherrschte, das nicht durch seine Darstellung emporgehoben und idealisiert würde. Da ist die Arie: „Oh tu che segno agl'angeli“ aus Giuseppe Verdi's leider so stiefmütterlich von den Bühnenleitern behandelten Jugendoper: „Forza del Destino“ (M. 52 006). Was für eine Lebensfrische haucht Caruso dieser Musik ein! Sie klingt nicht eine Spur konventionell, alles wird blühendes Leben, zwingende Wahrheit, der auch der tönende Ausdruck sich durchaus anpasst. Man kann daraus erkennen, wie selbst das Alltäglichere durch künstlerische Behandlung zu einsamen Höhen geführt zu werden vermag. In dem Vortrage vereint sich alles, was wir von einer überzeugenden Auslegung verlangen, formal wie inhaltlich vollkommen: Hinreissende Kantilene, rhythmische Klarheit, Schönheit des Tons, Reinheit von vorbildlicher Art, brillantes Rezitativ, Beweglichkeit des Stimmungswechsels. Der Vorzüge sind zuviel, um sie nacheinander aufzuzählen. Aus dem Rezitative wächst die schmerzvolle Mollkantilene heraus, und wir achten gewiss nicht auf den simpel skandierten Begleitpart (— ⏑, — ⏑). Dann allmählich tritt der entzündliche Affekt in den Vordergrund, um mit dem reichen Spiel seiner Farben zu fesseln. Und doch ist keine Linie zu finden, die in prätentiöser Weise unterstrichen wäre und von dem schönheitsvollen Gesamtzuge abwiche. Das Orchester scheint mit dem Sänger verwachsen zu sein, es folgt ihm auf Schritt und Tritt, in jede Nuance, in jedes accelerando oder ritardando hinein. Die Caruso-Aufnahmen der D. G.-A.-G. sind und bleiben eben Perlen unserer Plattenliteratur. —

Man muss erst eine Weile warten, ehe man den anderen Vertretern unserer Gesangskunst sich zuwendet, — selbst wenn es sich um Künstler, wie den Kammersänger Leopold Demuth-Wien (Bariton) handelt. Das Uebergangs-Experiment wird um so diffiziler, als Demuth auch zur italienischen Literatur gegriffen hat. Er bringt den Monolog (M. 42 240) und die Arie: „Ja, ich weine“ aus Verdi's „Rigoletto“ (M. 42 241). Und gleichwohl fühlt man nach den ersten Takten heraus, dass der Sänger — mutatis mutandis! — getrost neben Carouso sich hören lassen kann. Seine Stimme ist von kolossaler Kraft, allerdings auch nicht frei von scharfer Resonanz. Er behandelt das Klingende wie den Text meisterhaft, gliedert mit grösster Sorgfalt und weiss die Tragik der Situation so dramatisch-zwingend darzustellen, dass der Hörer die Szene vor sich hat und zum Miterleben gezwungen wird. Es ist das furchtbare Schicksal des bezahlten Narren, das uns in der herben Gegenüberstellung der Kontraste so erschüttert. Der Herzog, sein Gebieter, hat ihn zum Witze- und Spassmachen gedungen; nun muss er lachen und scherzen während ihn Verzweiflung und Todessehnsucht das Herz erfüllen. Die Konsequenz aus solchem Dilemma („Ihr habt mich beide zum Bösewicht gebildet!“) reckt wie eine düstere, drohende Gestalt ihr Haupt empor und lässt uns erzittern vor der elementaren Erregung, die diese Brust durchwühlt.

Noch eindringlicher fast spricht die Arie. Das Rütteln am Geschick! Der Uebergang von der ohnmächtigen Wut zur Verzweiflung! „O öffnet die Tür!“ . . . „Alle gegen einen, die Schande!“ . . . „Wo ist sie verborgen?“ . . . „Gebt mir mein Kind, gebt mein Alles mir wieder!“ — Wer gegen die packende Wirkung dieser Darstellung unempfindlich bleiben würde, müsste ja wahrhaftig an Stelle eines Herzens einen Stein in der Brust tragen! Wie sich dann weiter gegen den Schluss hin die tobende Erregung abebbt und die Zähre der Wehmut, des Schmerzes dem übervollen Herzen mit seinen Empfindungen Luft macht („Der Himmel segne euch dafür!“), beweist, was für ein grosser Künstler

Demuth ist. Er hat auf seiner Palette alle Farben für die Wiedergabe dichterischer Stimmungen.

Zu den Sängern, die schnell aus kleinen Anfängen heraus zu grossen Zielen gelangt sind, gehört der Münchener Kammersänger Fritz Feinhals. Seine Spezialität ist Richard Wagner, sein umfangreiches Organ mit der stabilen Tongebung befähigt ihn ganz besonders für Rollen, wie Holländer, Hans Sachs, Wotan. Freilich kann ich auch ein Bedenken gegen die Stimme nicht unterdrücken: Sie wirkt im fortissimo zu massig und zeigt einen wenig kultivierten Timbre, — m. E. eine Folge des Wuchtens und Prahlens mit dem Material. Feinhals mag sich davor hüten; denn hier ist die Grenze nach dem Unkünstlerischen zu leicht überschritten; und es wäre sehr zu bedauern, wenn seine fraglos bedeutende Veranlagung an der Unfähigkeit zugrunde gehen sollte, sich von grobdrähtigen Wirkungen zu emanzipieren. Der Monolog des Hans Sachs aus Wagners „Meistersingern von Nürnberg" (M. 42 217) am Johannisabend unter dem duftenden Fliederstrauche setzt feinste poetische Qualitäten voraus. Der derbe Schuster, der seinem Lehrbuben mit dem Knieriemen das Fell streicht oder Beckmesser die Singfehler auf den Stiefelsohlen anmerkt, tritt ganz und gar vor dem sinnenden Dichter zurück. Der feine Konflikt zwischen Poesie und Werktag, zwischen der Erinnerung an Walther von Stolzings begeisterndem Lenzliede und dem eigenen, mehr verstandesgemäss und nüchtern sich gebendem Schaffen ist's, der überall die Oberhand behalten soll, — selbst da, wo sich Sachs an sein Leder erinnert. Das Lenzmotiv, das wie verklärend die ganze Szene durchzieht und schliesslich auch noch die Weise des Liebesdrangs einbezieht, sie bilden die treibende Kraft gemeinsam mit der stillen Abendstimmung und dem berauschend niederströmenden Fliederdufte. Ein Selbstgespräch keuschester Art, das in der Auslegung durch Feinhals doch in manchen Partien zu derb angefasst wird, zu wenig lyrisch und verträumt, gleichwohl von intensiver Wirkung. Denn diese Musik ist wahrhaftig nicht tot zu machen! — Weit eher am Platze scheint mir der Sänger in der Ansprache des Sachs: „Verachtet mir die Meister nicht" aus demselben Werke Wagners (M. 42 218). Hier spricht er auf der Pegnitzwiese vor der Masse des Volkes; kräftige Worte für die Ehre der Meister und des deutschen Sinnes sind es, die einen Widerhall in aller Herzen finden sollen. Da bewährt sich die Stimmkraft ebenso glänzend, wie die sichere Führung des Gesangsparts durch die miteinander kontrapunktierenden Motive der Meistersinger, ihres Marsches, der Kunstgemeinsamkeit, Nürnbergs. Auch mit der bedeutsamen Heraushebung des Satzes: „Habt Acht, uns drohen üble Streiche!" kann man sich sehr wohl einverstanden erklären. Das Orchester hält sich in dem von Schwierigkeiten aller Art gleichsam durchsättigten Akkompagnement glänzend, es drängt sich an keiner Stelle vor den Bariton, sondern bleibt überal illustrierender Faktor.

Auch die Kammersängerin Emmy Destinn ist mit zwei wohlgelungenen Aufnahmen vertreten. Wenn sie für die Arie: „Wär' es wahr" aus Smetana's „Dalibor" (M. 43 138) ein anderes Bruchstück der Oper gewählt hätte (denn bei der Sympathiekundgebung für ihren tschechischen Landsmann musste es ja wohl nun doch einmal bleiben!), wär's kein Schade gewesen. Die Musik ist zu lebhaft, zu schillernd, zu wenig einheitlich, die Stimme dringt auch gar nicht so recht durch. — Dagegen bietet sie in der Arie der Tosca (II. Aufzug) aus Puccinis „Tosca" (M. 53 240) ganz Hervorragendes. Die Entzündlichkeit des Ausdrucks, wie sie die veristische Musik gebieterisch fordert, steht ihr reich zur Verfügung, für die Darstellung des Schmerzes und tiefster Ergriffenheit stehen ihr Mittel zu Gebote, die man früher bei Emmy Destinn kaum kannte. Sie ist aus einer mehr kühl-objektiven Art der Darstellung zur leidenschaftlich-teilnahmsvollen übergegangen, scheint auch mit den Wurzeln wahren Empfindens in diesen Boden hineingewachsen zu sein, denn von Theatralik merkt man wenig. Auch der schneidende Beilaut des Organs in der Höhe, die nasale Resonanz der Mittellage, die Tonlosigkeit der Tiefe tritt kaum nennenswert heraus. Unter den vielen Reproduktionen Destinn'scher Gesangskunst bewerte ich gerade diese Tosca-Arie besonders hoch, weil sie die Vorzüge des hellen Soprans in beste Beleuchtung rückt, zugleich auch ein warmes Gefühlsleben durchschimmern lässt.

Symphonion.

Die „Symphonions" sind in Pathéschrift aufgenommen. Ihre Vorzüge habe ich bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle beleuchtet; sie bestehen in der ausserordentlichen Klarheit und Plastik des Klangbildes, das sowohl Einzelheiten scharf heraustreten lässt, wie auch der Gesamtdarbietung wohlige Abrundung gibt. Dass der Ausfall des Nadelwechsels ebenfalls zu den Annehmlichkeiten gehört, braucht kaum gesagt zu werden. — Unter den Neuheiten, die mir zur Kritik vorliegen, befinden sich Aufnahmen aus allen Gebieten der Vortragskunst. Da wären zunächst eine Reihe von Orchestergaben, die einen vortrefflichen Eindruck machen. Der Dahl'sche Kong Frederik VIII. Honnermarsch (5247) ist bei keckem Fortschritt der Faktur und natürlicher Harmonisation auf einem Fanfarenmotive aufgebaut, das seine blitzenden Lichter über das Ganze wirft und immer ganz besonders frisch anmutet. Die Intonation hält sich ausgezeichnet. Die Ueberleitung zum Trio klingt einigermassen abrupt; dann aber fesselt dieser Teil durch die prächtige, kontrastreiche Gegenüberstellung von weichem Holz und eingestreutem Blech (Fanfaren). Die Ableitung fasst dann allen Glanz, den ein Orchester geben kann, in raffinierter Auslage zusammen und bringt es zu jenem breitzügigen Effekte, den man für die Realisierung des alten Sprichworts: „Ende gut, alles gut" nun einmal unumgänglich braucht. — In der Paraphrase über: „Die Sonn' erwacht" aus Webers „Preciosa"-Musik (5260) zeigt das Orchester, dass es auch malerischer Musik gut beizukommen versteht, ohne die weise Oekonomie der Farbengebung ausser Acht zu lassen. Aus tiefsten Tuben erhebt sich die Darstellung empor wie aus dem Dunkel zum Licht, aus der Nacht zum werdenden Tage. Das in den Trompeten als Morgenweckruf verwendete Trompetenmotiv ist dem Weber'schen Liede entnommen, das gar bald in den Posaunen dahinbraust, während die oberen Holzbläser in eine feierliche triolische Begleitung übergehen. Ueber einen machtvollen choralischen Zwischensatz finden wir dann jenes Motiv auch in der Imitation von den Posaunen in die Trompeten herübergenommen. Der Schluss mit seiner sanften, verklärten Weise würde noch intensiver wirken ohne die Ueberleitungs-

„Endlich etwas Vollkommenes“

„Das Beste, was bis jetzt erfunden ist“

So urteilen Fachleute über unsere trichterlosen Apparate „PARTIEPHON“ in unzähligen Anerkennungs-Schreiben, die jedem Interessenten im Original zur Verfügung stehen.

Können Sie sich diesen Urteilen verschliessen?

Katalog gratis und franko!

Wollen Sie bei Ihrer Kundschaft Anerkennung erzielen, so **offerieren Sie Jedem, der etwas Vollkommenes wünscht,** unser „Partiephon“.

Internationale Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H.

Nordhausen am Harz.

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A. 47

Warten Sie mit Ihrem Einkauf von Sprechmaschinen und besichtigen Sie zur Messe unsere Neuheiten in:

Trichterlosen Schatullen - - - -
Trichterlosen Wandschränkchen
Trichterlosen Stativ-Apparaten

mit Prima Resonanz-Holztrichter in feinster und solidester Ausführung

Automaten in grösster Auswahl

mit geräuschloser Ein- und Ausschaltung nach neuestem System, mit vollständiger Inneneinrichtung

Letzte Neuheit: HOLZSCHALLDOSEN

Zur Messe: Petersstrasse 17 im Laden Gramss

takte aus dem Kopfe des Arrangeurs, die doch zu Weber nicht passen wollen. — Clutsams Niggerlied: „My curly headed baby“ (5265) hat weniger von der Beweglichkeit und Groteskpose der schwarzen Rasse, als vielmehr vom volkstümlichen deutschen Liede an sich mit dem leichten Einschlage der Sentimentalität. Die Singstimme wird vom Kornett in sehr inniger, der vox humana abgelauschter Darstellung widergegeben. Das sanfte Ausspinnen der Kantilene steht mit dem Titel eigentlich im Widerspruch; wir haben Burschen- und Studentenlieder weicher Fassung, die auf ähnlicher Basis stehen und Heimatliebe oder süsse Erinnerungen wiederspiegeln. Freilich mag man über Empfindungen, wie sie das Muttergefühl beim Anblick des krausköpfigen Kleinen auslöst, nicht rechten; sie sind international menschlich; bei den Wilden — sofern diese „bessere Menschen“ sind (nach des Dichters Wort) als wir — sicher ebenso stark entwickelt, wie bei den Trägern der Kultur. — Ein reizendes Potpourri von Kremser: „Perlen aus Lanners Walzern“ (5277) macht uns mit den populärsten Tänzen des Altmeisters bekannt, die das Orchester mit grosser Wärme und feinfühliger Abschattierung wiedergibt. Fast in allen lebt und webt die typisch-wienerische Behaglichkeit, jene aufrichtige Lust am Dasein mit dessen beschaulicher Gestaltung. Ein ländlerartiger Schleifwalzer wird von einem allerliebsten Hüpfer abgelöst, dieser wiederum von einem in entlegener Harmonisation sich bewegenden, träumerischen Tanze. So dreht sich alles in buntem Wechsel, aber immer lachend, immer scherzhaft und lustig. Und für all' die zahlreichen Stimmungen findet der Komponist den adäquaten, zutreffenden Ausdruck, das Orchester geht mit liebender Sorgfalt auf all' seine Intentionen ein. — Damit auch der andere, modernere grosse Wiener Walzerkönig zu seinem Rechte komme, gibt eine hübsch und geschickt zusammengestellte Orchesterpiesse einen Melodienstrauss aus der unvergänglichen „Fledermaus“ von Johann Strauss (5216). Es sind die Chöre und der Walzer aus dem zweiten Aufzuge, die den Abschnitt anfüllen: Zunächst das „Brüderlein und Schwesterlein“ mit dem geschmeidigen Ineinanderranken der Melodie, das auf die von Liebe gleichsam durchsättigte Atmosphäre in Prinz Orloffs Salon hindeutet. Danach das trauliche Lied: „Erst ein Kuss“ mit der gewissenhaften Befolgung der Aufforderung; endlich den köstlichen Walzer, bei dem man ordentlich die Röcke fliegen sieht und in dem (während des Zwiegesprächs der Paare) die Klarinette ihren Part ganz meisterlich behandelt. Herzerfrischende Musik! — Sehr interessant war mir der Vortrag des Thema mit Variationen von Clardi über den russischen Karneval (5227), einer Nachildung des „Karneval v. Venedig“, aber von einem dankbareren Thema ausgehend, für Flöte mit Orchesterbegleitung. Der Ton des Soloinstruments zeigt sich in der Wiedergabe durch die Pathéplatten voller und runder als bei anderen Reproduktionen, er ähnelt dem Klang der Okarina, hat eine resonanzkräftige, nicht hart und holzig klingende Tiefe, schöne Mittellage und fein ansprechende Höhe. Der Spieler ist auf seinem Instrument vollkommen heimisch. Einige der Veränderungen mit ihren chromatischen Sechzehntelpassagen, den weiten Intervallsprüngen im flüchtigen Zeitmasse, den triolischen staccati, tremoli und Trillern sind nicht eben leicht, Sie setzen einen ganz hervorragenden Künstler voraus.

Auch die Sänger, Kupletisten und Rezitatoren nehmen sich auf den „Symphonions“ gut aus, ihr Vortrag tritt klar heraus. Opernsänger Schroth gibt mit Orchesterakkompagnement den Gesang Lohengrins an den Schwan (6142) wieder. Sein Material ist frisch und ansprechend; nur vor zwei Klippen hat er sich zu hüten: Vor nasaler Tongebung und dem vibrato. Auch die Behandlung der hellen Vokale erheischt mehr Sorgfalt („mein lieber Schwon!“). Sobald der Singende sich von seinem gefiederten Begleiter weg dem König Heinrich zuwendet und ihn begrüsst, gewinnt die Darstellung durch das kräftige Kolorit wesentlich. Auch die Königsfanfaren nehmen sich hier in den Trompeten sehr gut aus, sie werfen helle Lichter auf das Ganze, während vordem die durch Holzbläser ersetzten Streicher mit ihren dünnen Akkorden in der hohen Lage immer etwas problematisch klingen. — Konzertsänger E. Schneider hat sich des Liedes: „Heimlich, still und leise“ aus Paul Linckes: „Bis Früh um Fünfe“ (6167) angenommen, einer zwischen flotter Polka und empfindungsseliger Walzerfaktur pendelnden Komposition, die gleichwohl dem musikalischen Sinne ihres Autors ein gutes Zeugnis ausstellt. Schneider behandelt alles Textliche vorzüglich, ohne das parlando über das Klingende zu stellen und die Liedkontur an irgendeiner Stelle zu verlassen. Sein Bariton spricht leicht an. Und was er da bekannt gibt, findet sicherlich allseitiges Interesse; denn es schildert in allen Farben die Liebe als Siegerin selbst über den hartnäckigsten Weiberfeind, der sich noch so sehr sträuben mag und dennoch der Minne hehrer Macht unterliegt, sofern nur die Rechte kommt. — Gustav Schönwald, der klangkräftige Bass, fasst allerdings das epikuräische Lebensprinzip noch von einer derberen Seite auf in dem Schneider-Buhley'schen Scherzliede: „Wir amüsieren uns doch“ (6132). Der urwüchsige Spreeathener kommt hier mit seinen Kraftausdrücken, seinem kodderigen Witze zum Worte: „Das Bummeln lebe hoch! Und wenn der janze Schnee verbrennt, die Asche bleibt uns doch?“ Solch' lapidare Weisheiten müssen selbst dem grössten „Trauerkloss“ einleuchten, der sich hoffentlich die „Moral“ zu Herzen nimmt und vom Pessimismus lässt. Schönwald spricht mehr als er singt; er pointiert gut und sein trockner Humor feiert wieder wahre Feste. — Endlich noch einen artigen Vortrag (Rezitation) des Schauspielers A. Kunze vom Leipziger Stadttheater. Er stellt sich uns als Schmierendirektor Striese (6205, nach Schönthans: „Raub der Sabinerinnen“) vor und plauscht in seiner behaglich anmutenden, sächsisch-thüringischen Mundart von den Geheimnissen seiner überaus beliebten Truppe, die in Posemuckel und Dingsda glänzende Triumphe feiert. Die Sache mit seiner Tochter Selma und den geplatzten Trikots deutet ebenso auf die Naivetät der Auffassung hin, wie der Austausch des einen Paares „Unaussprechlicher“, das immer vom Direktor zum jugendlichen Liebhaber wandert und schliesslich zum Gaudium des Publikums an einer Kulisse hängen bleibt, ohne das Ziel zu erreichen. Strieses Abenteuer sind unerschöpflich; und immer gewähren sie hübsche, humorvolle Unterhaltung.

FAVORITE-
NEUHEITEN

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprech-Apparate vorgeführt werden. — Auch werden dort unsere Kataloge und Mess-Spezial-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie

auf der Messe überall

Favorite-Platten

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE"
G. m. b. H.
Hannover-Linden 90

Leipziger Messe.

7.—12. März 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV (Mädler).
Beka Record, Petersstr. 8 I u. 34 I.
Carl Below, Petersstr. 44, Grosser Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Tauchaerstr. 9.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 31 I.
Max Böhme & Co. A.-G., Petersstr. 34, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Chordephon-Musikwerke Clauss & Co., Waldstr. 20.
Craies & Stavridi, Petersstr. 41.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
Dämon-Werk Winkler & Co., Petersstr. 32 I.
Deutsche Graphonie-Ges. m. b. H., Ritterstr. 41.
E. Dienst, Reichsstr. 37.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3.
Edison-Fabrikate, bei Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Zimmer 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Eufon Co. Ltd., Petersstrasse 31.
Excelsiorwerk G. m. b. H., Messkaufhaus Goldener Hirsch, Zimmer 379.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 56/58.
Freitag & Lux, Petersstr. 12 I.
Fortephon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebel, Petersstr. 41 II
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
Globophon-Schallplattenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 18 II.
Glocke-Musikhaus Richard Selle, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 41 I r.
Hedyphon G. m. b. H., Markgrafenstr. 8.
Herawerke, Tausig & Co., Petersstr. 41 I.
Herold-Werke, Petersstr. 8 II, Koje 26b.
Matth. Hohner A.-G., Handelshof 186a.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Grosser Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr. 44, Grosser Reiter.
Max Jentzsch & Meerz, Hansa-Palast III, Stand 338.
Wilh. Jerger sen., Petersstr. 13.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 44, Hutladen.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20 I.
Jacques Kellermann, Messpalast Hansa II r., Stand 137—139.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Hotel Fürstenhof.
Richard Lehmann, Petersstr. 27 b. Lindner.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
L. M. Lönhardt, Petersstr. 8 II.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Petersstr. 41, Laden.
F. Machinek & Söhne, Petersstr. 35 I.
Ernst Malke, Petersstr. 39 II.
Mechanische Werkstätte „Union", Petersstr. 41 IIr.
Mermod Frères, Petersstr. 44, Grosser Reiter pt. l.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 12 I.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17 II.
E. Paillard & Co., Petersstr. 41 II, Zimmer 7.
Patent-Phonographenwalzen-Fabrik Colonia, Petersstr. 8 I.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Phönix-Autom.- u. Sprechmaschinenfabrik J. Wolzonn & A. Winter Petersstr. 17, Laden Gramss.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 4.
Fritz Puppel G. m. b. H., Petersstr. 8 I und 34 I.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden Gramss.
Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
F. Ad. Richter & Co., Petersstr. 27 I.
A. C. Rysick, Stenophon Werke, Petersstr. 23 I.
Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. A.-G., Petersstrasse 34, Laden.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden Gramss.
G W. Schäffels Albumfabrik, Petersstr. 44 III.
Schallplattenvertriebs-G. m. b. H., Petersstr. 41, bei Lindström.
Albert Schön, Petersstr. 26, Laden.
Hermann Schreiner, Petersstr. 41 I.
Carl Schroeter, Petersstr. 41 II.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Petersstr. 41 I r.
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26 I
Paul Steckelmann, Petersstrasse 44, Grosser Reiter, Kaisers Modebazar.
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick, Petersstr. 23 I.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Central-Hotel, Zimmer 15 u. 16
Thorogesellschaft m. b. H., Petersstr. 44 I.
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 31 I.
Turmalin- u. Schallplatten-Fabrik Max Abrahamsohn, Petersstrasse 41 I.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof, Zimmer 177a.
Welz & Hamisch, Petersstr. 33 II.
Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
A. Zuleger, Königsplatz 7.

(Nachdruck verboten.)

Das Plattengeschäft in Russland.

— Otto Multhaupt, Ingenieur, St. Petersburg. —

Wenn ich mich an eine Behandlung dieser Materie heranwage in meiner Eigenschaft als Techniker, so geschieht das mehr aus Anlass einer direkten Aufforderung seitens der verehrlichen Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift", als aus eigenem Antriebe.

Russland weist eine Bevölkerungsziffer von mehr als 120 Millionen Einwohnern auf. Ob immens reich oder erschreckend arm, ob dieser oder jener der vielen Nationalitäten angehörig: allen ist gemeinsam der tiefgewurzelte Sinn für Musik. Der mit Glücksgütern Gesegnete liebt die opulenten Gastmähler, wobei neben reichlichem Wodka die Musik beileibe nicht fehlen darf. Dem Armen (und deren gibt es in Russland wahrlich nicht wenige) hilft die Musik — ebenfalls im Verein mit dem vielgeliebten Wodka — über die Miseren des Erdenwallens hinweg. So bietet denn das russische Reich ein grosses Absatzgebiet für Grammophonplatten.

In dieser Erkenntnis hat denn auch die Deutsche Grammophonfabrik A.-G. sich schon frühzeitig den russischen Markt erschlossen und enorme Umsätze erzielt. Um die hohen Zölle und Transportkosten zu ersparen, wie ferner auch den hiesigen Marktbedürfnissen prompter nachkommen zu können, errichtete die genannte Gesellschaft dann eine eigene Fabrik in Riga, womit die erste inländische Plattenindustrie erstand. Die Erfolge dieses Unternehmens liessen die inzwischen in Deutschland aufblühende Konkurrenz nicht schlafen und es entwickelte sich ein lebhafter Plattenexport nach Russland, wobei alle exportierenden Firmen ihre Rechnung fanden, soweit sie sich nicht durch Unredlichkeiten russischer Geschäftsleute übers Ohr hauen liessen. Abgesehen hiervon kann man diese Geschäftsaera als eine ziemlich gesunde bezeichnen, denn es wurden trotz der Konkurrenzkämpfe immerhin recht ansehnliche Preise erzielt und bei vorsichtigen Lieferungen konnten die Ausfälle auf ein Minimum beschränkt werden.

Vor jetzt etwa drei Jahren tauchten dann plötzlich Platten auf, die in Russland selbst hergestellt wurden und zwar waren dies Kopien der gängigsten Originalplatten ausländischer Firmen. Wenn die Qualitat dieser Kopieplatten anfänglich auch weit hinter den Originalen zurückstand, besonders hinsichtlich des Nebengeräusches, so fand solche Ware doch grossen Ahsatz, zumal diese Platten zu einem Preise angeboten wurden, der den Import seitens deutscher Firmen lahm zu legen drohte. Das Beispiel der ersten Kopierfirma fand Nachahmung und gegenwärtig bestehen zwei derartige Fabriken, die ganz erhebliche jährliche Umsatzziffern aufzuweisen haben. Dabei sind die Verfahren verbessert, so dass Kopien existieren, die von den Originalen tatsächlich kaum oder gar nicht zu unterscheiden sind. Welche Konsequenzen sich daraus ergeben, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Seit längerer Zeit schwebt allerdings ein Prozess, der in der Hauptsache auf Wahrung des Urheberrechtes hinzielt und von dessen Ausgang ist es abhängig, ob das Kopieren weiter erlaubt ist oder nicht. Man erwartet die Urteilsfällung in ca. einem halben Jahre. Ein guter Kenner russischer Verhältnisse sagt sich allerdings, dass bei der Unsicherheit und Unzulänglichkeit der Gesetzgebung und bei dem Raffinement der hiesigen Geschättswelt trotz eines etwaigen Verbotsurteiles dennoch kopiert wird. Russland ist eben das Land der unbegrenzten Möglichkeiten im Sinne verworrener Rechtsbegriffe.

Vom ethischen Standpunkte aus ist das Kopieren selbstverständlich zu verwerfen, doch werden bereits hier und dort Stimmen laut, die das Kopieren als zulässige Gegenwehr darstellen gegen das Wegkapern der besten Artisten. Es ist zu verstehen, wenn der Russe sagt: Wir wollen von unseren eigenen Künstlern Aufnahmen machen und da kommen deutsche Firmen, die unsere besten Künstler allein für sich verpflichten und uns das heimische Geshäft damit erschweren oder gar verderben. Ein Kern Wahrheit liegt in dieser Denkweise und dieses Argument macht entschieden Eindruck auf den Russen, also auch auf den russischen Gesetzgeber und dessen Ausführungsorgane. Man darf daher wohl auf eine starke Gegenströmung gefasst sein zugunsten des Kopierens, wenn es überhaupt zu einem Verbot kommen sollte.

Mein persönliches Empfinden geht dahin, dass nur ein Mittel mit Erfolg gegen das Kopieren angewendet werden kann, und dieser Ansicht gab ich vor bald Jahresfrist einer grossen deutschen Firma gegenüber Ausdruck: Man möge hier eine Zweigfabrik von mässigem Umfange errichten und die wenigen Kopierspezialisten heranholen. Das war und ist umso leichter, als ich mit diesen Fachleuten in guter Fühlung bin. Leider zerschlug sich dieses Projekt, weil ein in hiesigen Fachkreisen gänzlich unbekannter Vertreter der fraglichen Firma einen ablehnenden Standpunkt einnahm.

Bevor dieser Plan nicht zur Reife gediehen ist, wird an eine Hebung der Geschäftslage nicht zu denken sein; je eher die unsinnigen Preisunterbietungen seitens der Kopisten ihr Ende finden, umso besser.

Andererseits würde eine Vermehrung hiesiger Originalfabriken auch keineswegs wünschenswert sein, denn die Geschäftsverhältnisse liegen hier doch gar zu eigen, als dass man in Russland ohne Gefahr eine Neugründung riskieren dürfte. Es sei denn, man ist mit den russischen Verhältnissen sehr vertraut und verfügt über die denkbar besten Beziehungen.

Was nun die hiesigen Geschäftsmagazine anlangt, so befinden sich dieselben zumeist in jüdischen Händen und, so kann man wohl behaupten, nur dadurch hat der Plattenumsatz einen so grossen Aufschwung genommen. Wäbrend der eingesessene Russe in breiter Behäbigkeit Geschäfte zu machen liebt, die sich mühelos abwickeln lassen und in kurzer Zeit unverschämt viel Geld bringen, wirtschaftet der Jude mit einer Zähigkeit und Unverdrossenheit trotz aller Willkür und Schikanen, denen er ausgesetzt ist, dass man ihm die volle Anerkennung nicht versagen kann.

Eine Folge der überaus löcherigen russischen Gesetzgebung und nicht zum wenigsten des Schmiergeldwesens ist denn auch die Zielgabe. Wer noch niemals auf den grossen Depots der hiesigen Zollämter zu tun hatte, macht sich keinen Begriff davon, was alles dort lagert und der Auslösung harrt. Angefangen von den kleinsten Gebrauchsgegenständen bis zu den voluminösesten Maschinen, z. B. elektrische Lampen, Schreibmaschinen, schwere Pressen, ja ganze Automobile, stehen da in buntem Durcheinander. Der Besteller löst die Sendung nicht ein, die Lagergebühren und die Frachtspesen lassen den Rücktransport nicht lohnend erscheinen, und so werden diese Gegenstände später gegen

Erlegung der Zollgebühren abgegeben, oder noch billiger, wenn der Erwerber eine „leichte Hand“ hat. Gar nicht zu reden von dem, was an leicht transportablen und verkäuflichen Sachen alles vorher schon gestohlen ist. Es kann danach nicht genug angeraten werden, bei allen Sendungen nach Russland den vollen Betrag vorher einsenden zu lassen oder sich eine Vertretung zu sichern, die alle Gewähr für prompte Einlösung bietet.

Die Preise der Platten sind auf einem Niederstand angelangt, dass nur grosse Umsätze die aufgewendeten Spesen decken und einen kleinen Nutzen einbringen. Das gilt von den normalen Aufnahmen, während Künstlerplatten ja immer noch einen guten Verdienst abwerfen.

Sofern die deutschen Platten infolge der zu erwartenden Urhebersteuer weiter verteuert werden, dann gestaltet sich der Export noch schwieriger, solange das Kopierwesen hier blüht. Daher sollte sich eine Firma entschliessen, nach meinem Vorschlage zu handeln.

Notizen

Favorite. Wie schon die beiden letzten Male, so stellt „Favorite“ auch auf der jetzigen Frühjahrsmesse nicht selbst aus. Die „Favorite“-Platten werden aber trotzdem ausreichend auf der Messe vertreten, und auf jedem Messtande, wo Sprechmaschinen geführt werden, zu hören sein und zwar sowohl mit Platten aller fremdsprachlichen Repertoire, als auch in den neuen, zur Messe erscheinenden Platten.

Diese bekannte und mit Recht in den weitesten Kreisen so beliebte Marke hat auch im verflossenen halben Jahre emsig an der Erweiterung und Vervollkommnung ihrer sämtlichen Repertoire gearbeitet, so dass die „Favorite“-Schallplatten-Fabrik heute tatsächlich in der Lage ist, ihren Kunden ein Repertoire zu bieten, sowohl in der Qualität, als dem Umfange nach, wie kaum eine zweite Marke in dieser Preislage.

Die fremdsprachlichen Kataloge der „Favorite“ sind soeben erschienen und allen Messausstellern zugegangen, wo die „Favoriten“-Platten in besonders hohem Masse zum Vorspielen benutzt werden.

Der neue deutsche Hauptkatalog 1910 wird allen Kunden und Interessenten zum 15. März cr. zugehen.

Die **Odeon-Gesellschaft** stellt auf der Messe in Leipzig nicht aus. Jedoch findet eine Spezial-Ausstellung der Odeon-Erzeugnisse in dem Musterlager Berlin SW. 68, Oranienstr. 117/118, statt. Die Gesellschaft hat hervorragende Neuheiten in Odeon-Sprech-Apparaten in Vorbereitung, z. B. Apparate in Schatullenformen mit eingebauten Trichtern bei verstärkter Tonwirkung. Diese neuen Typen sind jedem Trichter-Apparat ebenbürtig und bewegen sich in ausserordentlich billiger Preislage. Ein neues Repertoir-Verzeichnis von braun etikettierten Odeon-Schallplatten (27 cm Durchmesser, Detail-Preis 5 M.) wird in kurzem erscheinen.

Muster-Ausstellung kaufmännischer Drucksachen, Plakate und Packungen. Die auf Anregung der Handelskammer während der Leipziger Messe im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig, Dolzstr. 1, stattfindende Muster-Ausstellung kaufmännischer Drucksachen, Plakate und Packungen führt ihren Besuchern ein ausserordentlich reichhaltiges und interessantes Material vor Augen. Zunächst gelangen diejenigen Drucksachen zur Ausstellung, die der Kaufmann in seinem Geschäftsverkehr am häufigsten zu verwenden hat, als Briefköpfe, Kuverts, Postkarten, Paketadressen, Geschäftskarten, Zeitungsannoncen, Umschläge von Prospekten und Kataloge. Dann folgen kaufmännische Diplome, Reklamekalender, Packungen, Etiketten, Signete u. dergl. Besondere Plätze sind zugewiesen worden einer Sammlung von Gegenbeispielen, den Arbeiten von Peter Behrens für die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin und für die Delmenhorster Linoleumfabrik Ankermarke, ferner den Packungen der Firmen Bügen & Co. und Hager in Stettin. Ausserdem sind die Wiener Werkstätten, die Barmer Kunstgewerbeschule und die Belwe-Klasse der Leipziger Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe mit Sonderkollektionen vertreten. Schliesslich werden auch die Weltausstellungsplakate zur Vorführung gelangen, die der Reichskommissar 5 deutschen Künstlern für die diesjährige Weltausstellung in Brüssel aufgegeben hat. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

Neueste Patentanmeldungen.

O. 6617. — 19. 7. 09.
George Oulton, Charles Ablett & William Edward Lightfoot, Liverpol.

Plattensprechmaschine, bei welcher zur Erzielung gleicher Weggeschwindigkeit der Plattenträger mit veränderlicher Winkelgeschwindigkeit gedreht wird.

Die Plattensprechmaschine, bei welcher zur Erzielung gleicher Weggeschwindigkeit der Plattenträger mit veränderlicher Winkelgeschwindigkeit gedreht wird, kennzeichnet sich durch ein biegsames Organ, Band, Schnur, Draht, welches spiralförmig auf einer rotierenden Trommel in Windungen von gleichförmig zunehmender oder abnehmender Grösse auf- und abgewickelt wird.

Der Motor, dessen Geschwindigkeit konstant gehalten wird, vermittelt der Welle des Plattentisches die mit veränderlicher Geschwindigkeit erfolgende Drehung durch das sich auf- oder abwickelnde biegsame Organ.

P. 23 451. — 26. 7. 09.
Polyphon-Musikwerke A. G, Wahren b. Leipzig.

Tonarm für Sprechmaschinen, der in seiner Schwingungsebene aus seiner Längsachse herausgebogen ist.

Den Tonarm für Sprechmaschinen macht man zweiteilig, um die Schalldose durch die Drehung des vorderen Teiles des Tonarmes von der Spielplatte abheben zu können, so dass man bequem den Nadelwechsel vorzunehmen imstande ist Die Schalldose wird in diesem Falle von einem Bogenstück getragen, welches sich senkrecht an den Tonarm ansetzt. Dadurch wird die natürliche Tonentwicklung gestört, indem die erzeugten Tonwellen an der Uebergangsstelle von dem Bogen zu der Geraden sich brechen. Man hat deshalb schon zwischen den Teilen Ringgelenk angebracht und den hinteren Teil parallel zur Spielbahn aus seiner Längsachse so herausgekrümmt, dass alle scharfen Kanten vermieden werden.

Nach vorliegender Erfindung soll nun die Anordnung noch dadurch verbessert werden, dass der vordere Teil gegen den hinteren Teil spiralig zurückgekrümmt wird, so dass die Schalldose etwa in die Längsachse des hinteren Teils zu liegen kommt. Das Ganze erhält auf diese Art die Form eines Krummstabes, in dessen Mitte die Schalldose gut geschützt liegt. Dieser Vorzug wird natürlich auch erreicht, wenn der Tonarm kein Ringgelenk besitzt.

Die

5 TRES







LINDSTRÖMS

Mess-Lokal: Pet

SOR-WERKE

D. R. P. a. D. R. G. M.

Tresor
Olympia

Tresor
Grand

S werden auf der Messe
Aufsehen erregen

Peters-Straße 41

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Marschall - Extra

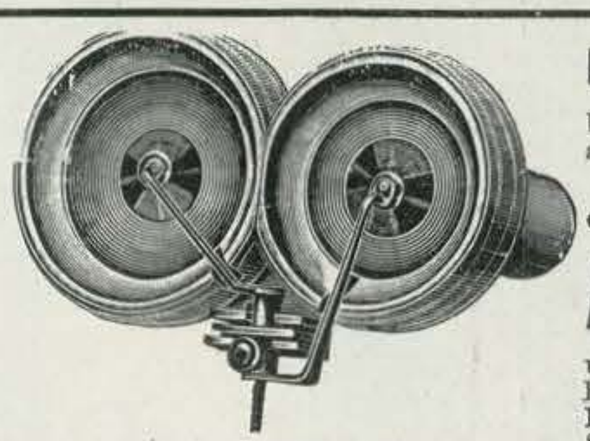


ist eine

Qualitäts-Nadel
allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant"
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

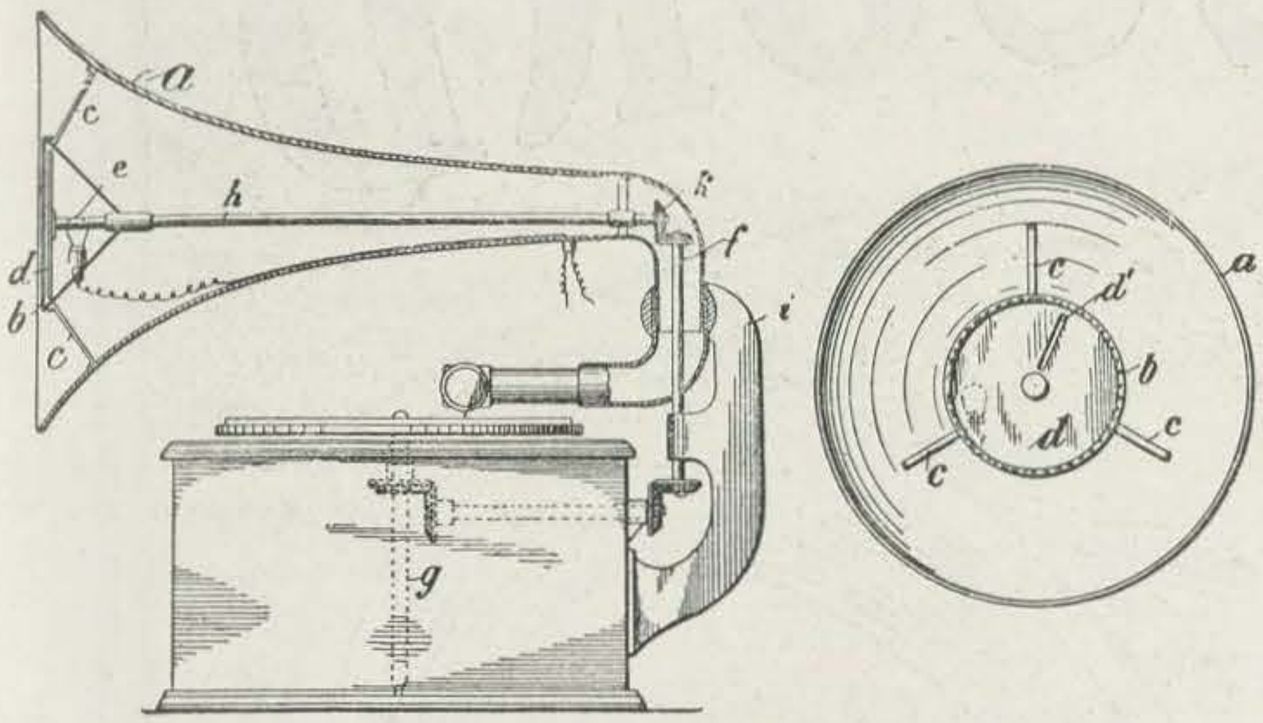
VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Neueste Patentschriften.

No. 215 454 — 8. 12. 1908.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

Sprechmaschine mit Anzeigevorrichtung zur Herstellung des Gleichlaufs mit einem Kinematographen.



Patentansprüche.

1. Sprechmaschine mit Anzeigevorrichtung zur Herstellung des Gleichlaufes mit einem Kinematographen, dadurch gekennzeichnet, dass die von der Sprechmaschine angetriebene Anzeigevorrichtung (d, d^1) im Innern des Schalltrichters (a) angeordnet ist.

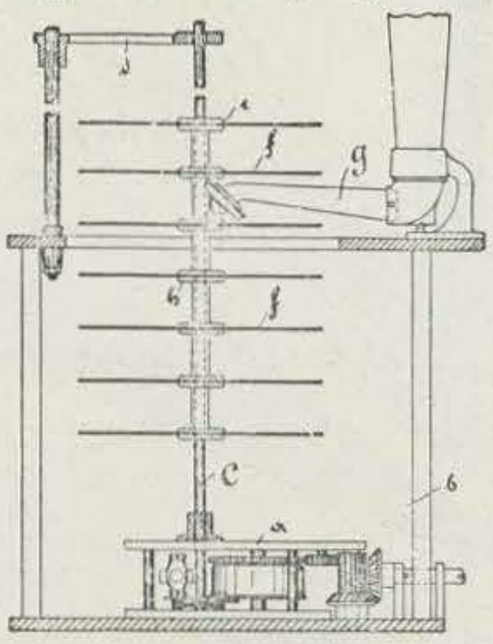
2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Anzeigevorrichtung (d, d^1) ihren Antrieb (h, k) von einer Welle (f) aus erhält, deren Mittelachse mit der Drehachse des Schalltrichters zusammenfällt.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Rückwand der Anzeigevorrichtung (d, d^1) kegelförmig gestaltet ist, um den Schall möglichst wenig zu beeinträchtigen.

No. 216 467 — 22 9. 1908.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.

Plattensprechmaschine mit feststehendem, drehbarem Schalltrichter und mehreren, auf der Antriebsachse übereinander angeordneten Spielplatten.



Patent-Ansprüche.

1. Plattensprechmaschine mit feststehendem, drehbarem Schalltrichter und mehreren, auf der Antriebsachse übereinander angeordneten Spielplatten, dadurch gekennzeichnet, dass die Spielplatten (f) zu einem Ganzkörper zusammengefasst sind, so dass sie als Ganzes auf die Triebachse (c) aufgesteckt und mit ihr in den Bereich des Schallarmes (g) in der Weise gebracht werden können, dass jede beliebige Spielplatte in Benutzung genommen werden kann.

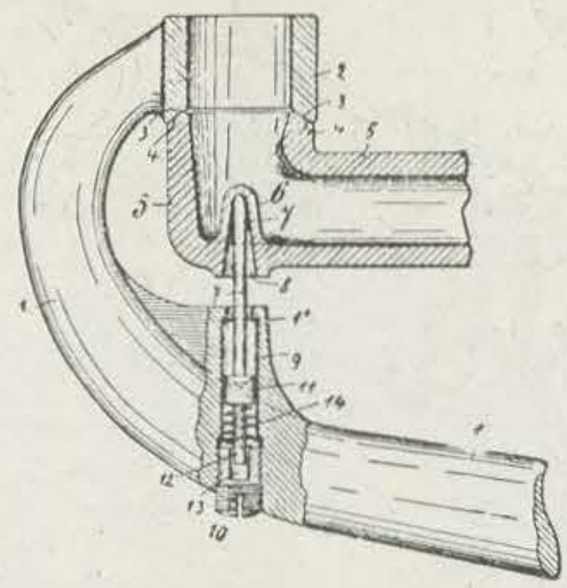
2. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Sprechplattenmagazin (e) auf der Antriebsachse (c) achsial verschiebbar angeordnet ist.

3. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das auf der Antriebsachse (c) angeordnete Magazin (e) zugleich mit dem Antriebswerk (a) achsial verschiebbar angeordnet ist.

No. 216 499 — 26. 1. 1908.

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Sprechmaschine mit einem hohlen, schwingenden Schallarm, der am Trichterende in einem Kugelgelenk gelagert ist und durch einen federnd gelagerten Bolzen gegen das Trichterende gedrückt wird.



Patent-Anspruch.

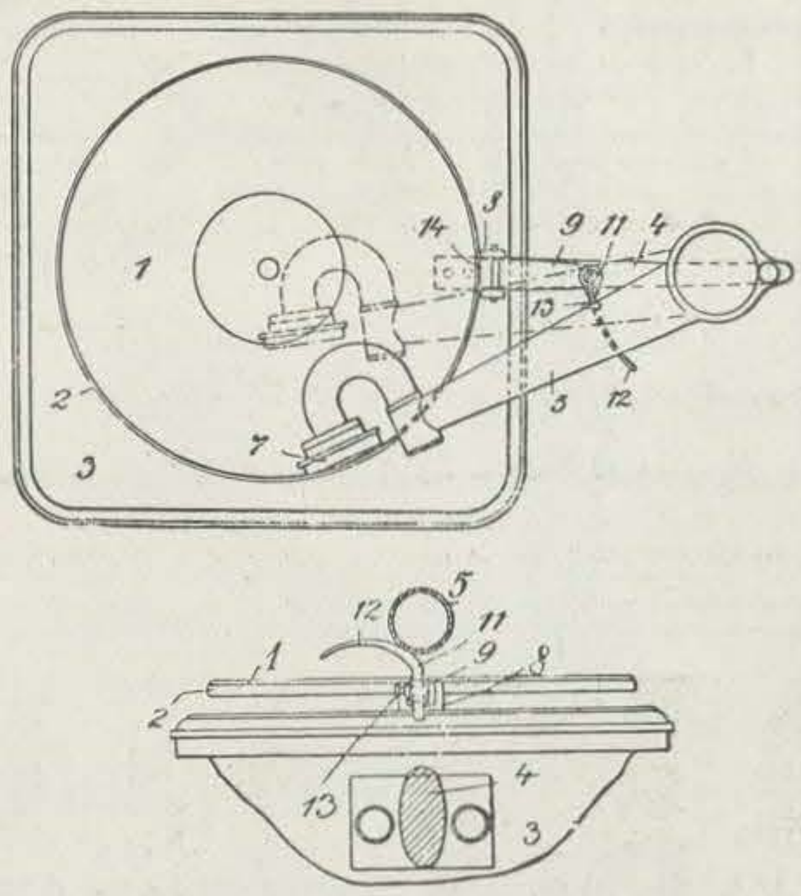
Sprechmaschine mit einem hohlen, schwingenden Schallarm, der am Trichterende in einem Kugelgelenk gelagert ist und durch einen federnd gelagerten Bolzen gegen das Trichterende gedrückt wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Spitze des Bolzens (7) in Verbindung mit einer entsprechenden, auf ihm ruhenden Einstülpung (6) des Schallarmes (5) das Kugelgelenk bildet.

---

216 617. — 26. 4. 1908.

Deutsche Grammophon-Akt.-Ges. Berlin.

Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen mit wagerecht schwingendem Schalldosenträger nach Beendigung des Vortragsstückes.



Patentansprüche.

1. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen mit wagerecht schwingendem Schalldosenträger nach Beendigung des Vortragsstückes, gekennzeichnet durch eine auf den Schalldosenträger wirkende Druck- oder Zugkraft in solcher Anordnung, dass sie schon während des letzten Teiles des Spieles auf den Schalldosenträger wirkt, aber wegen des Widerstandes des Schallkurvenrandes erst dann, wenn die Nadel die Schallkurve verlassen hat, zur Geltung kommen kann, indem sie dann den Schalldosen-

JSI-RECORD



Reform-Schallplatte

Die grösste Sensation

der Frühjahrs-Messe!

Mess-Stand:

Petersstrasse 44, im Hutladen

Ecke Passage Grosser Reiter.

JSI-WERKE

Internationale Schallplatten-Industrie

– G. m. b. H. –

LEIPZIG, Dessauerstrasse 26

träger zwangsweise in die Ruhestellung führt und unter Vermittlung des Schalldosenträgers die die Platte stillsetzende Vorrichtung in Tätigkeit setzt.

2. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass in der Bahn, die der Schalldosenträger 5 während des Spieles zurücklegt, ein mit einem unter Federwirkung stehenden Bremshebel (9, 10, 26) verbundenes Kurvenstück (12, 23, 32) derart angeordnet ist, dass es während des Spieles unter Vermittlung des Schalldosenträgers den Bremshebel abgestellt hält und nach Beendigung des Vortragsstückes den Schalldosenträger in eine solche Lage bringt, die die Einstellung des Bremshebels in die Bremsstellung zur Folge hat.

3. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das Kurvenstück (12, 23, 32) mit einer ansteigenden und einer abfallenden Fläche versehen ist, wobei durch Hinweggleiten des Schalldosenträgers (5) über die ansteigende Fläche das Bremskissen vor dem Plattenteller (2) entfernt wird, während die abfallende Fläche dem Schalldosenträger eine Schleuderwirkung nach der Seite erteilt, so dass das Bremskissen durch die Wirkung der Feder an den Rand des Plattentellers gedrückt werden kann.

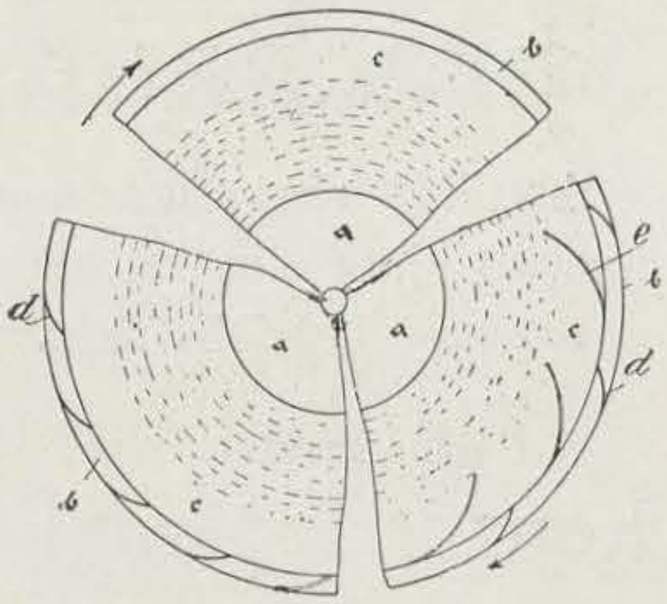
4. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet dass entweder unmittelbar am Schalldosenträger (5) oder an einem zwangsweise von ihm bewegten Teil ein Kurvenstück angeordnet ist, dass zweckmässig unter Vermittlung einer Rolle auf eine Bremsvorrichtung wirkt.

5. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass der federnde Bremsbebel (18) um eine senkrechte Achse drehbar gelagert ist und an einem Ende eine Kurvenfläche (23) trägt, die mit einem an der wagerechten Bewegung des Schalldosenträgers (5) teilnehmenden Finger (24) zusammenwirkt (Fig. 11 bis 13).

6. Einrichtung zum selbsttätigen Anhalten von Sprechmaschinen nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das Kurvenstück (32) an einem längsverschiebbaren Bremskolben (26) angeordnet ist.

No. 216 654 — 9. 2. 1909.
Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Schallplatte mit erhöhtem Rand.



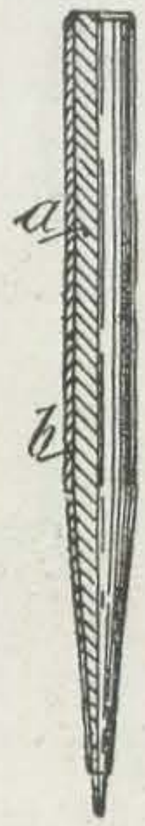
Patentansprüche.

1. Schallplatte mit erhöhtem Rand, dadurch gekennzeichnet, dass die spiralförmige Schalllinie nicht direkt an den erhöhten Rand (b) oder in unmittelbarer Nähe desselben ihren Anfang hat, sondern dass zwischen dem erhöhten Rand (b) und der Spiellinie eine schräge Bahn (c) so eingeschaltet ist, dass die Nadel selbsttätig in die Schalllinie hineingleitet.

2. Ausführungsform der Schallplatte nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Rand (b) bzw. die Uebergangsbahn (c) mit in der Drehrichtung verlaufenden Einführungslinien (d, e) versehen ist.

No. 216 677 — 28. 4. 1908.
Traugott Opel, Leipzig.

Sprechmaschinennadel.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschinennadel, dadurch gekennzeichnet, dass dieselbe eine Spitze aus Holz oder ähnlichen, nicht metallischen, weichen Stoffen aufweist, während der äussere Umfang des übrigen Teiles der Nadel aus Metall o. dgl. hartem Stoffe hergestellt ist, so dass also die Spitze weicher ist als die übrige Oberfläche der Nadel.

2. Ausführungsform der Nadel nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Nadel auf ihrer ganzen Länge aus Holz besteht und mit Ausschluss der Spitze mit einem metallischen Ueberzug versehen ist.

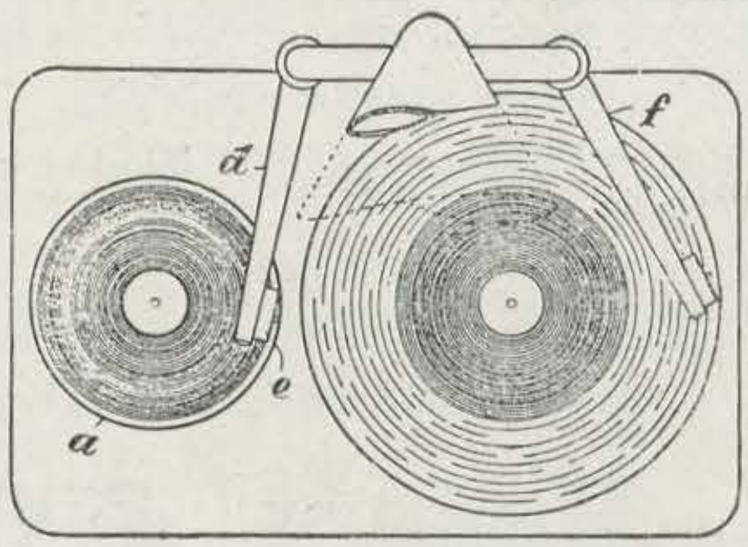
3. Ausführungsform der Nadel nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Ueberzug galvanisch ist.

4. Abänderung der Nadel nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass Elfenbein als Nadelsubstanz zur Verwendung gelangt.

5. Ausführungsform der Nadel nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass eine Metallnadel eine Spitze aus Holz oder ähnlichem Stoff, der weicher als Metall ist, besitzt.

No. 217 342 — 22. 1. 1908.
Deutsche Bioscop-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

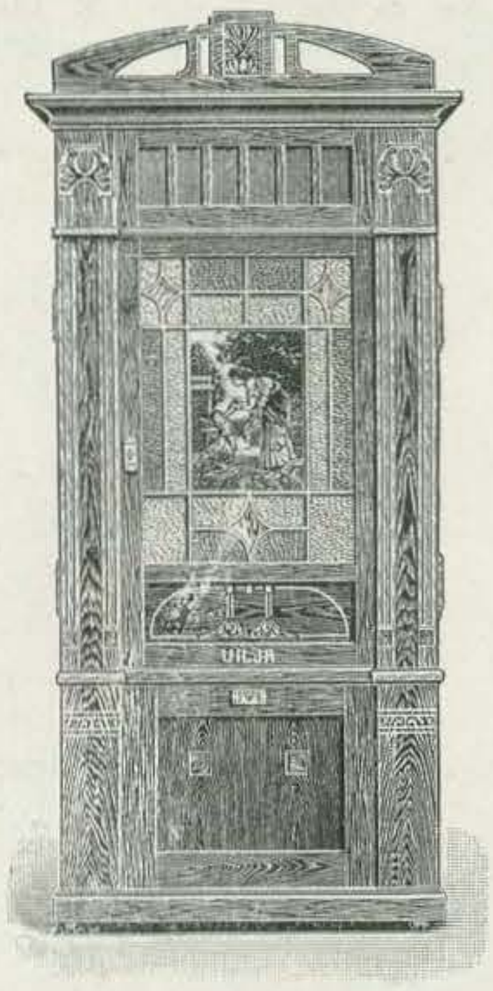
Verfahren zur Aufnahme und Wiedergabe aussergewöhnlich langer phonographischer Vorträge auf Sprechplatten.



Patent-Anspruch.

Verfahren zur Aufnahme und Wiedergabe aussergewöhnlich langer phonographischer Vorträge auf Sprechplatten, gekennzeichnet durch die Verwendung eines Satzes von Sprechplatten, die alle zugleich bespielt oder abgespielt werden und deren jede von ihrer eigentlichen Spielkurve so viel leere Schallrinnen enthält, wie der Spielzeit sämtlicher vorhergehender Sprechplatten entspricht.

Telegramm-Adresse: Petersco



Telephon 504

Peters Walzen-Orchestrions

mit **Mandoline, Xylophon** oder **Klangröhren** sind anerkannt die besten aller existierenden.

Vorzüglich für Konzert und Tanzmusik!

Solidest konstruiert und äusserst preiswert.

Pneumatische Orchestrions!

Elektrische Pianos „Hapeco" und andere!

Sprechapparate in allen Preislagen! = = Klingsor!

Schallplatten: *Odeon, Jumbo, Jumbola, Homokord, Beka, Polyphon u. Kalliope, Veni Vidi Vici.*

Ganz hervorragende **Pianos** in billigen und mittleren Preislagen.

Von jeher beste und einzige Bezugsquelle für **wirklich gute, billige Pianos!**

H. Peters & Co.

Leipzig

Theaterplatz 1, II. Et.

Drucksachen und Kataloge gratis und franko gern zu Diensten.

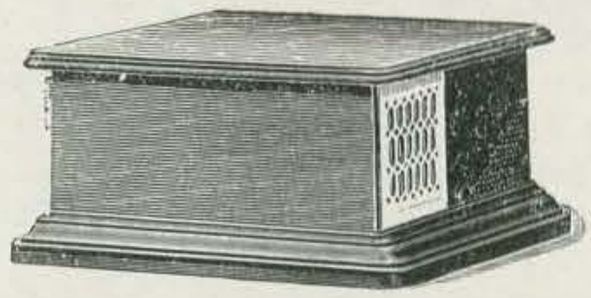
Die reichhaltigste Kollektion

aller Arten

Schatullen für Sprechapparate

mit und **ohne** Trichter,

Schallplattenschränkchen u. Tische



Gehäuse für Starkton- und :: Pressluft-Automaten ::

finden Sie zur Messe in

Leipzig, Petersstrasse 8, II

bei der Spezialfabrik

L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa.

Vorteilhafteste Bezugsquelle. :: :: :: Kataloge gratis.

Sensationelle Neuheit



Elektrischer Sprechautomat

Selbsttätig ein- und ausschaltend, überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig.

Als Automat und Konzertapparat lieferbar

Zur Messe in Leipzig:

Petersstrasse No. 35 I

F. Machinek & Söhne

Fabrik der International-Piano-Orchester

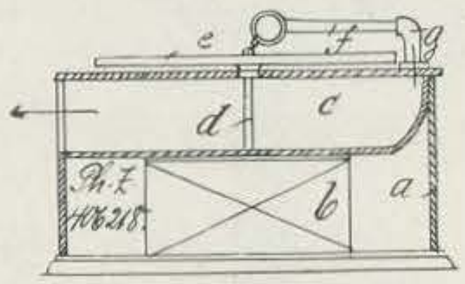
WIEN XVII, Ortliebgasse 5.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 406218. — 30. 12. 09.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Sprechmaschine mit oberhalb des Antriebswerkes eingebautem Schallraum.



Beschreibung.

Auf dem Boden des Gehäuses a ist das Antriebswerk b aufgestellt. Der Raum c oberhalb des Antriebswerkes soll als Schallraum benutzt werden. Es wird sonach die Achse des Antriebswerkes durch den Schallraum hindurchgeführt werden müssen. Sie trägt die Platte e, auf welcher die jeweilige Spielplatte aufgelegt wird. Ausser diesen Platten ist oberhalb des Gehäuses nur der Schallarm f zu sehen, der die Schalldose trägt.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine mit eingebautem Schalltrichter, dadurch gekennzeichnet, dass oberhalb des Antriebswerkes (b) und unterhalb der Schallplatte der Schallraum (c) in dem Gehäuse (a) selbst angeordnet ist.

Die Konstruktion ist bekanutlich inzwischen schon auf den Markt gebracht.

No. 406454. — 13. 12. 09.

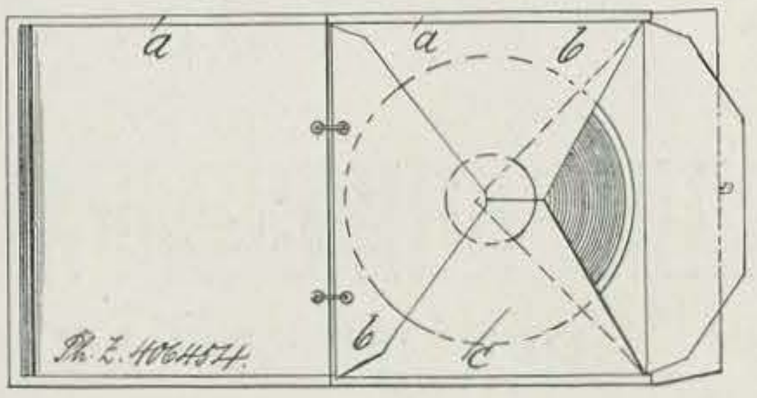
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H. vorm. Molt & Bozler Unterlenningen.

Behälter zur Aufbewahrung von Schallplatten für Sprechmaschinen in Buchform.

Beschreibung.

Platten von Sprechmaschinen müssen bekanntlich sorgfältig aufbewahrt werden, um ein Zerkratzen derselben zu vermeiden. Die räumlich beste und zweckentsprechend günstigste Aufbewahrung wird deshalb buchähnlich erfolgen derartig, dass der Inhalt eines derartigen Buches durch ein entsprechendes Rückenschild gekennzeichnet wird.

Im Sinne der Erfindung wird dies dadurch erreicht, dass zur Aufbewahrung der Platten bestimmte Umschläge o. dgl. in Buchform geheftet sind und dass der für diese Hüllen bestimmte Buchdeckel am Rücken mit einer entsprechenden Aufschrift versehen wird.



Der Gegenstand der Erfindung ist in der Zeichnung dargestellt, worin a den Buchdeckel, b die Hülle zur Aufnahme der Sprechmaschinenplatte, c die Platte selbst bedeutet. Der Rückenschild ist mit d bezeichnet.

Schutzanspruch.

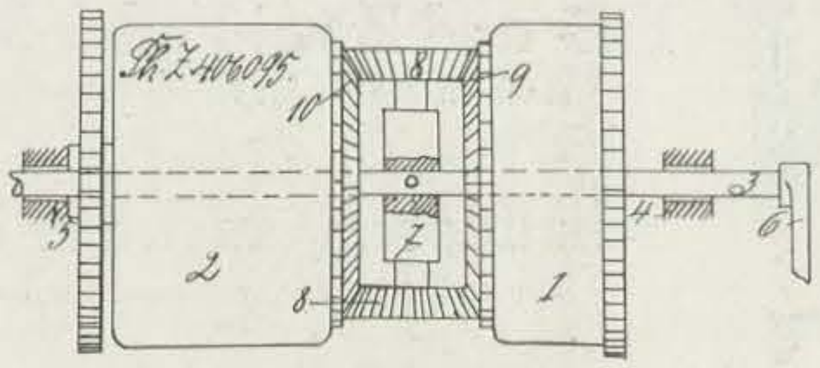
Behälter zur Aufbewahrung von Schallplatten dadurch gekennzeichnet, dass derselbe in Buchform ausgeführt ist und dass am Rücken des Buches Schilder zur Kennzeichnung des Inhaltes angebracht sind.

Der Schutzanspruch geht zu weit.

No. 406095. — 16. 8. 09.

Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co. Akt.-Ges. Dippoldiswalde.

Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung.

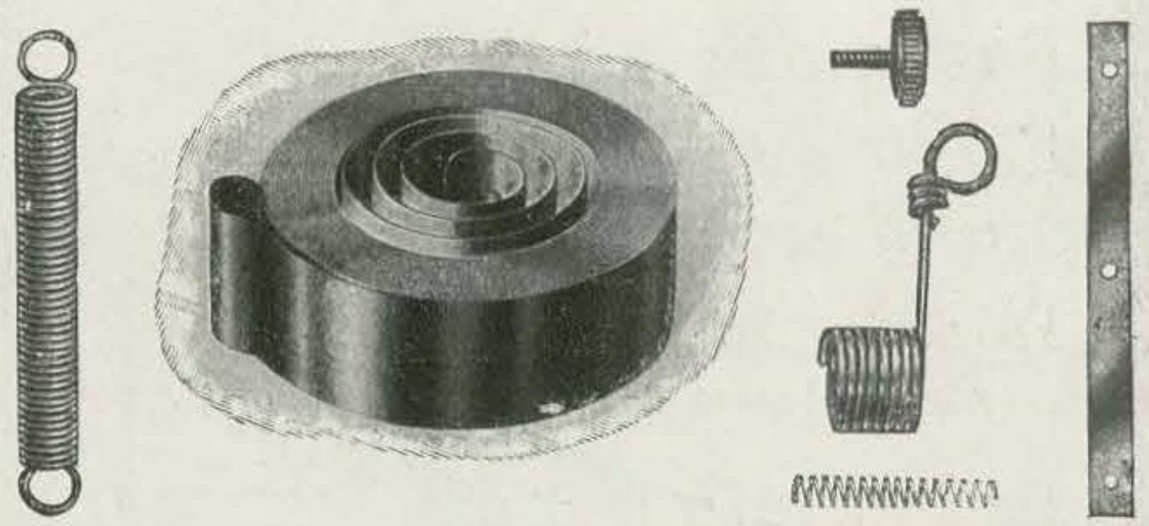


Schutzansprüche.

1. Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem Antriebsmotor für die Tonverstärkung und dem Antriebsmotor für den Plattenteller ein Differentialgetriebe eingeschaltet ist, dessen Differentialräder von einer frei drehbaren Kurbelwelle (3) aus angetrieben werden, zum Zwecke beide Motoren von einer einzigen Kurbel aus gleichzeitig und doch unabhängig voneinander aufziehen zu können.

2. Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden Motoren gleichachsig und konzentrisch zur Aufzugswelle (3) angeordnet sind, wobei das zwischen geschaltete Differentialgetriebe von den beiden als Kegelräder ausgebildeten Aufzugsrädern (9 und 10) der Federmotore und von mittels Nabe (7) auf der Kurbelwelle angeordneten entsprechenden Kegelrädern (8) gebildet wird.

Sehr praktische Lösung der Aufgabe.



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

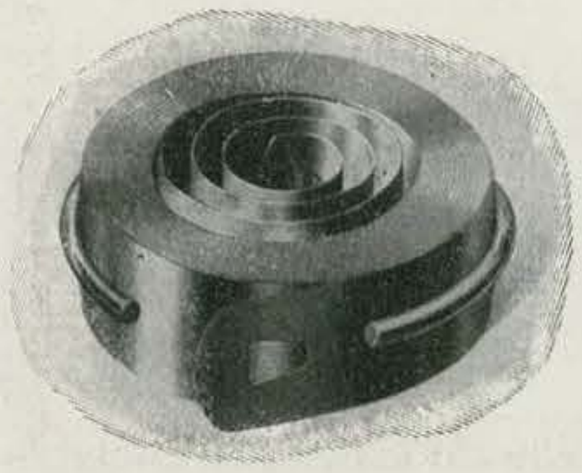
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin:
GEBR. SCHARF,
SW., Oranienstr. 103.

Lager in Wien:
LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 41

I. Etage rechts.

Verlangen Sie ausführliche Liste.

NEUE

Ein- und Zwei-Feder-Motore
sämtlich mit Stahltrieben versehen.

Schalldosen, auch für Pathéplatten
in gänzlich neuer, verbesserter Konstruktion.

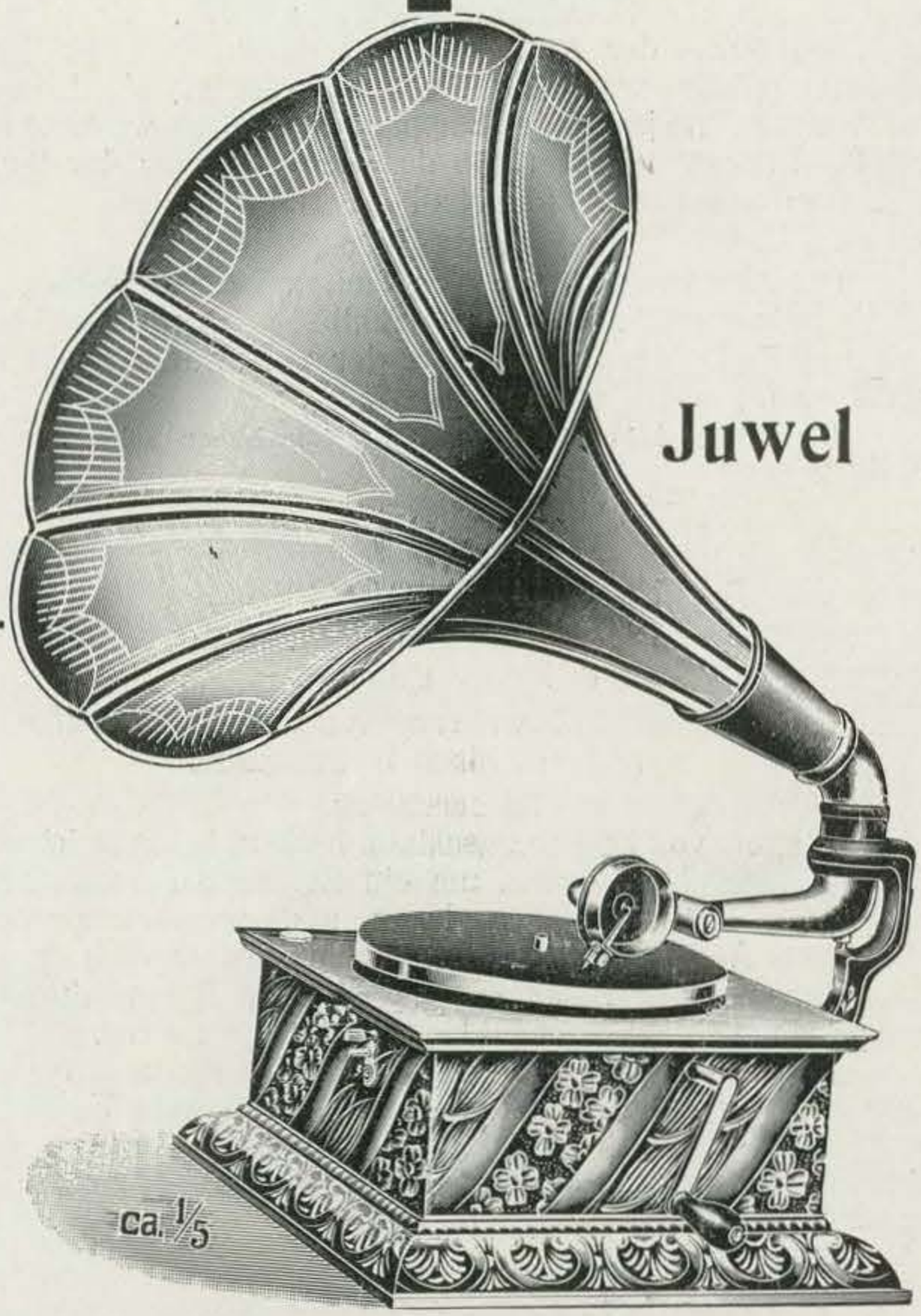
Tonarme, conisch oder cylindrisch,
letztere für Nadel- oder Saphir-Schalldosen.

Typen in reichhaltigster Auswahl
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Trichterlose Apparate
die infolge eigenartiger Tonführung genau so voll, klar und laut klingen, wie Apparate mit Trichter.

Preisliste No. 28
die sich jeder Grossist, Händler, Exporteur in Leipzig oder ab Fabrik Berlin einfordern sollte.





Juwel

Infolge geringer Regiekosten
können wir naturgemäss sowohl in
Qualität als auch Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

TRIUMPHON COMPANY m.b.H.
BERLIN SW. 47
Spezialfabrik für Sprechmaschinen

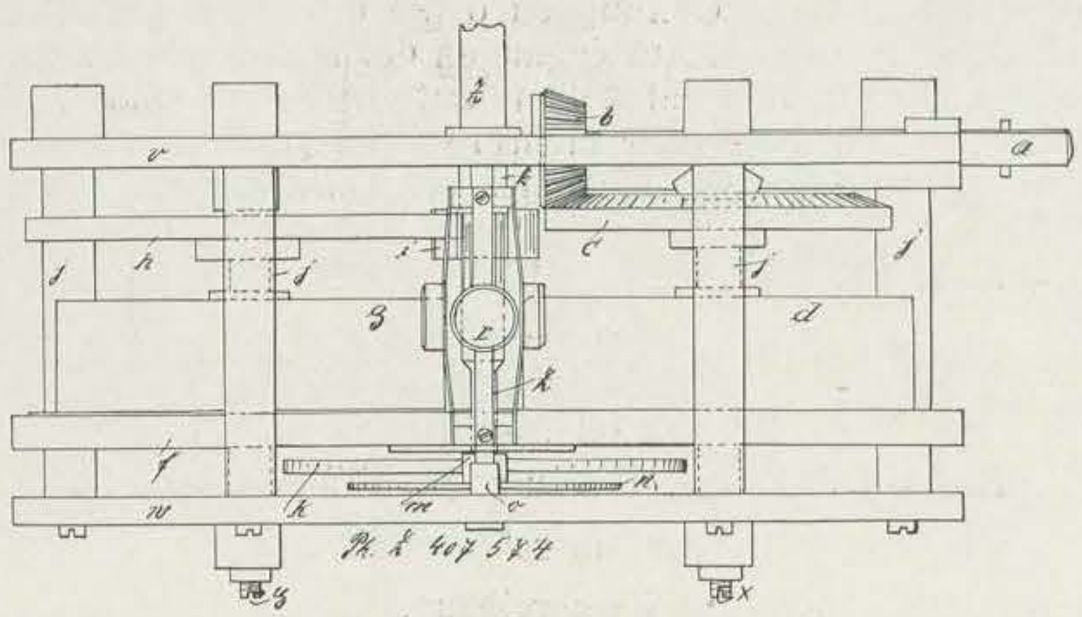
:: Automaten und Zubehör ::
Triumphon- und Pathé-Platten

Zur Leipziger Messe:
PETERSSTRASSE 31 I

No. 407 574 — 24. 12. 09.

Fritz Puppel G. m. b. H., Berlin, Bouchéstr. 35/36.

Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen mit nebeneinander mittels Zahnräder im Eingriff stehenden Federgehäusen.



Schutzansprüche.

1. Zur Erreichung vorbeschriebener Zwecke und Wirkungen eine Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen oder für andere Zwecke mit in beliebiger Anzahl nebeneinander angeordneten, mittels Zahnräder e, f verbundenen oder im Eingriff stehenden Federgehäusen d, g (oder Federn), wobei die Wellen x, y der Federgehäuse parallel zur Plattenträgerwelle z stehen und das Aufziehen der Federn von einer einzigen Stelle aus geschehen kann.

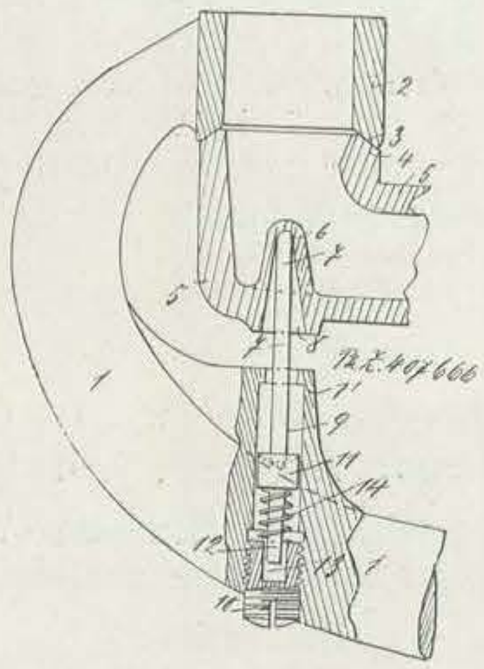
2. Eine Ausführungsform der Anordnung nach Anspruch 1, derart, dass die Federgehäusewellen nicht parallel zur Plattenträgerwelle, sondern in eine andere Lage gebracht, z. B. horizontal resp. im geeigneten Winkel zur Plattenträgerwelle gelagert sind.

Die Konstruktion der neuen Juno-Werke.

No. 407 666 — 27. 1. 08.

Georges Carette & Co. in Nürnberg.

Sprechmaschine mit einem hohlen schwingenden Schallarm, der am Trichterende in einem Kugelgelenk gelagert ist und durch einen federnd gelagerten Bolzen gegen das Trichterende gedrückt wird.



Beschreibung.

Der rechtwinklig abgebogene Endteil 4 des hohlen schwingenden Schallarmes 5 führt sich in einem kugelsegmentartigen Ausschnitt 3 des am Tragarm 1 sitzenden Schalttrichterhalters 2, gegen den der Schallarm 5 durch den Bolzen 7 gedrückt wird. Letzterer stützt sich mit seinem unteren Ende gegen ein in einer Ausbohrung 9 des Tragarmansatzes 1^1 federnd gelagertes Tragstück 11, und kann die Spannung der dessen Fortsatz 12 umgebenden Schraubenfeder 14 durch die Stellschraube 10, 13 je nach

Mermod frères Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen & Diplome, Mailand 1906, Grand Prix.



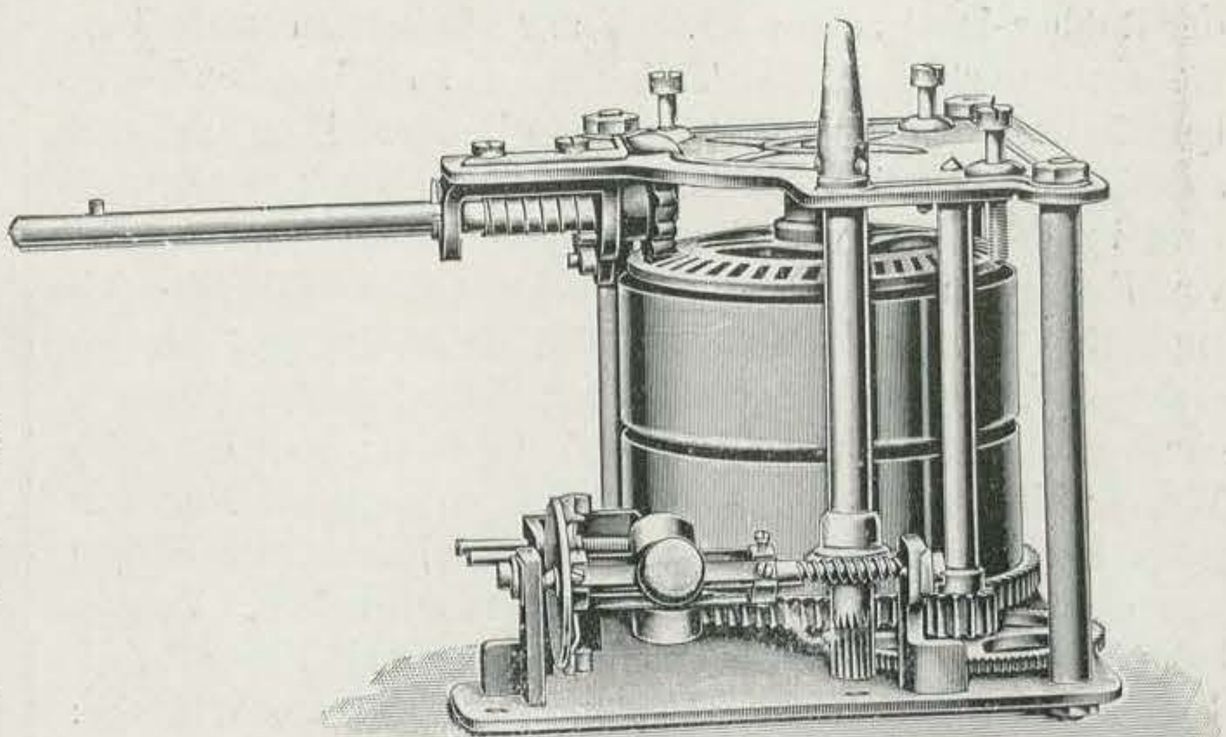
Fabrikation von Sprechapparaten

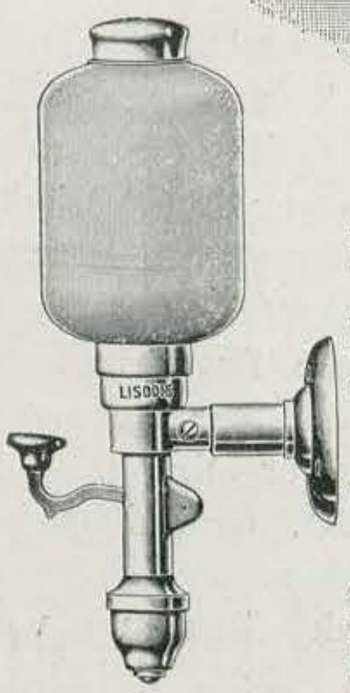
Marke **„Miraphone“** anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Spezial-Fabrikation in **Laufwerken für Sprechapparate** in solidester Ausführung.

..... Neuheit: .....

Trichterlose Apparate in mehreren Grössen u. unerreichter Qualität. **Schalldosen** patentiert.

Musikwerke. • Musikdosen. • Einsatzwerke.





Spezialität:

Lisodis

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Büros, Aerzte, Zahnärzte etc.

Zur Messe Leipzig: Petersstr. 44
im grossen Retier. Parterre, Hof links.

Bedarf geregelt werden. Die abgerundete Spitze dieses federnd gelagerten Bolzens 7 greift in eine sich nach oben hin verjüngende Einstülpung 6 des Schallarmes 5 ein, mit Hilfe deren der Schallarm auf diesem Tragbolzen ruht, der in Verbindung mit dieser Einstülpung ein Kugelgelenk bildet.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine mit einem hohlen, schwingenden Schallarm, der am Trichterende in einem Kugelgelenk gelagert ist und durch einen federnd gelagerten Bolzen gegen das Trichterende gedrückt wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Spitze des Bolzens 7 in Verbindung mit einer entsprechenden, auf ihm ruhenden Einstülpung 6 des Schallarmes 5 das Kugelgelenk bildet.

Eine praktische Ausführungsart.

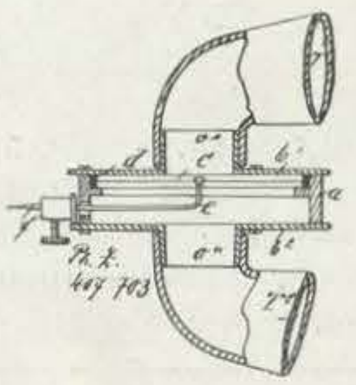
No. 407 703 — 23. 12. 09.

Franz Reichhardt, Augsburg, Ludwigsplatz D. 34.

Doppelseitig wirkender Membrane-Abschluss für Sprechmaschinen-Schalldosen.

Beschreibung.

Im Membranengehäuse a ruht zwischen Gummipolstern d die Membran c, die von Stift f und dem Hebel e von der Platte der Sprechmaschine beeinflusst wird. Durch das



Vor- und Gegenschwingen der Membrane werden auf beiden Seiten derselben Schallstösse erzeugt. Die Schalldose a ist nun auf der bisher offen gelassenen Seite in ähnlicher Weise abgeschlossen, wie dies bis jetzt auf der anderen Seite gebräuchlich ist, b 1 und b 2 zeigen, wie die beiderseitigen Deckel angeordnet sind, doch kann auch ein anders geformter zweckmässiger Abschluss angebracht sein.

Schutzanspruch.

Beiderseitige Ausnützung einer Schallmembrane, dadurch gekennzeichnet, dass das Membranengehäuse a auf beiden Seiten mit Deckeln b_1 und b_2 abgeschlossen ist, durch deren kreisförmige Oeffnungen ö die durch die pendelnden Schwingungen bezw. Ausbiegungen der Membrane erzeugten Schallstösse und Schallwellen auf beiden Seiten aufgefangen, durch zwei oder mehrere Schalltrichter weiter geleitet und zu grösserer, lückenloserer Tonwirkung verwendet werden.

Nicht neu.

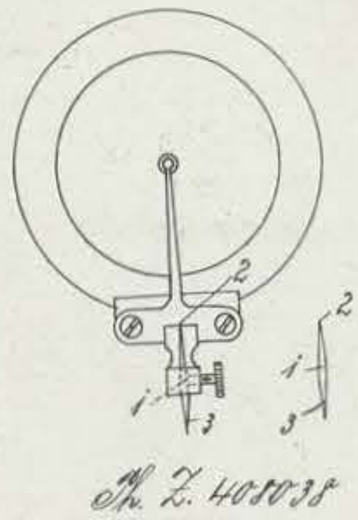
No. 408 038. — 13. 1. 10.

Richard Jüngling, Hanau a. M., Frankfurterstr. 1.

Sprechmaschinenstift.

Beschreibung.

Der in der Mitte wie jeder andere Sprechmaschinenstift ausgebildete Stift 1 trägt auf dem einen Ende die Spitze 2 und auf dem anderen diejenige 3. Infolgedessen



kann man einmal den Stift in der Schalldose so befestigen, dass die Spitze 3 gebraucht wird; das andere Mal wird der Stift umgekehrt eingestellt.

Man kann den Sprechmaschinenstift mit besonderen Zeichen versehen, welche erkennen lassen, welche Spitze schon gebraucht ist, damit die mehrmalige Verwendung derselben Spitze vermieden wird. Beispielsweise könnte vor der Spitze 3 in dem Stift eine Einkerbung vorgesehen sein.

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Von Südwestafrika steuerte ich nun direkt an der afrikanischen Küste entlang, dem Südpol zu. In der Nähe der Robben-Insel setzte ich, um mir die Zeit zu vertreiben, meinen Sprechapparat in Tätigkeit, und im Handumdrehen begleiteten mich ganze Scharen von Robben, Delphinen und sonstigem Seegetier, andächtig meiner Musik lauschend. Erst in der Nähe von Kapstadt kehrten sie um, abgelöst von Hunderten von Booten, die mir von der Tafelbai bis zum Kap der guten Hoffnung das Geleit gaben. Als ich dicht am „Cape Point“ vorüberflog, hatte ich das Unglück, einen Birnbaum anzurempeln und in einem weit über das Wasser hinausragenden Ast hängen zu bleiben. Nun war guter Rat teuer. Mit meiner direkten Fahrt zum Südpol war es vorbei und kein Mensch konnte mir helfen. Vorerst belustigte mich die Sache und ich setzte mein Konzert fort.

Als ich gerade das Couplet von Margarete Wiedeke: „Na, denn frag mal den Johannes, der weiss es, der kann es“ vortrug, sonderte sich ein Boot von der Flottille ab, steuerte dem Lande zu, und sein Insasse, mit Beil und Säge bewaffnet, rief mir zu, er sei der „Johannes“ und auch der richt'ge Mann, der sowas machen kann.

In wenigen Minuten hatte er den Birnbaum bestiegen, balancierte auf dem Ast entlang, bis in die unmittelbare Nähe meiner Antoinette No. $13^1/_2$ und fing an, den Ast, auf dem er sass, abzusägen. Entsetzt sah ich diesem Unternehmen zu, aber in dem Augenblick, als er den Ast durchsägt hatte, stieg mein Flugapparat wieder stolz in die Luft, und „Johannes“ blieb seelenruhig auf seinem abgesägten Ast sitzen.

„Nach dem Tafelberg!“ rief er mir zu, und in elegantem Fluge ging's nach Kapstadt und dem Tafelberg zurück. Hier hatte mein Retter „Johannes“ eine Fabrik für Rauch-Utensilien und, nachdem wir gelandet, rief er seinem Werkführer und befahl ihm, mir von dem abgesägten Ast des angefahrenen Birnbaums sofort eine Tabakspfeife anfertigen zu lassen. In ganz kurzer Zeit war diese fertig und ich bin stolz, ein Andenken an meinen Zusammenstoss mit einem Birnbaum zu haben, wie es ausser mir nur noch ein Mensch auf der ganzen Welt besitzt, Graf Zeppelin, von dem berühmten Birnbaum, an welchem der Zeppelin-Ballon scheiterte. Den meinigen habe ich „Birnbaum von Cape Point“ benannt, so soll er in der Geschichte fortleben.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinenstift, dadurch gekennzeichnet, dass der Stift 1 an jedem Ende eine Spitze 2, 3 trägt.

Nicht neu.

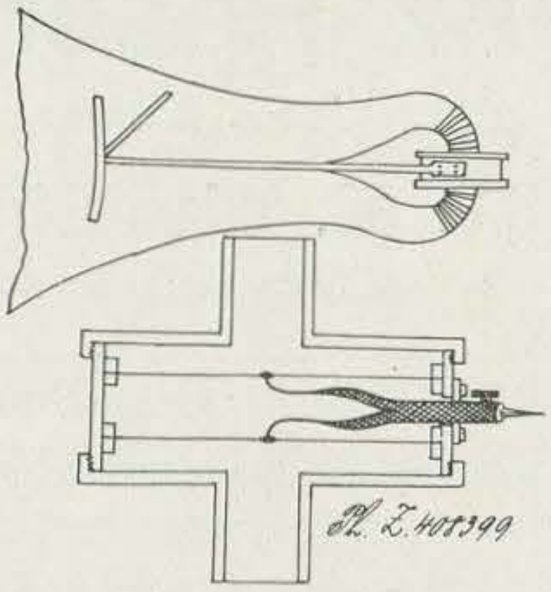
No. 408 399. — 20. 11. 09.

Alfred Riese & Max Riese, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 23.

Doppelte Schalldose für Sprechapparate.

Schutzanspruch.

Membrane - Zwilling ist eine doppelte Schalldose für Grammophon und Phonographen, es ist eine einfache, aber



sehr gute Verbesserung. Erstens vermindert es das Nebengeräusch, zweitens erzielt man eine doppelte Tonfülle, da die Membrane-Zwilling vollständig die Musik aufnimmt und durch das verbesserte Schallrohr voll und ganz wiedergibt.

Ist jedenfalls wert erprobt zu werden.

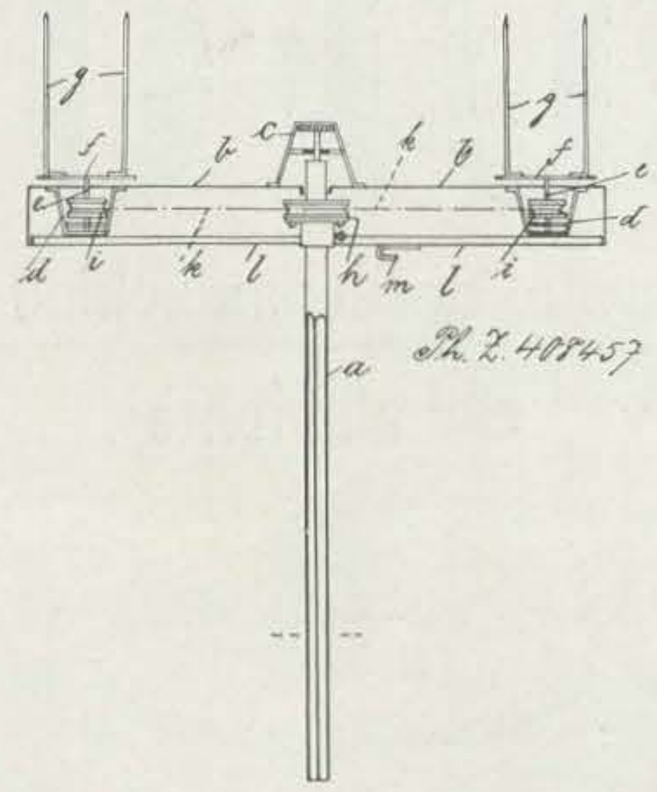
No. 408 457. — 12. 1. 10.

Karl Bräutigam, Artern i. Thür.

Vorrichtung zum Ingangsetzen von Tanzpuppen und dgl. mittels Grammophons.

Schutzansprüche.

1. Vorrichtung zum Ingangsetzen von Tanzpuppen, Figuren u. dergl. mittelst Grammophons, dadurch gekennzeichnet, dass auf dem oberen Ende einer auf die Achse der Plattenscheibe des Grammophons aufzusetzenden und von dieser mitzunehmenden, mit einer Schnurrolle h oder dergl. versehenen Spindel a eine Scheibe (b) mit drehbaren,



zur Aufnahme von Figuren, Puppen und dergl. dienenden Platten f gestützt ist, wobei die Platten f mittelst auf ihren Achsen e aufgekeilter Schnurrollen i oder dergl. von einem um die, auf der Spindel a vorgesehene Rolle h gelegten Gummiband k bezw. einer Spirale o. dergl. in Umdrehung versetzt werden.

2. Vorrichtung zum Ingangsetzen von Tanzpuppen, Figuren u. dergl. nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die die Platten f tragende Scheibe b nach Art eines Kastens ausgebildet und mit einem herausnehmbaren Boden l abgeschlossen ist, welch letzterer einen Haken m bezw. sonstigen Vorsprung trägt, an den beim Auseinandernehmen der Vorrichtung der zuvor um die Schnurscheibe h herumgeführte Teil des elastischen Bandes k eingehakt wird, zum Zwecke, das Wiederzusammensetzen der Vorrichtung zu ermöglichen, ohne dass der Boden l aus dem Kasten herausgenommen zu werden braucht.

Aehnliches ist bekannt.

Mit herzlichen Dank verabschiedete ich mich von Grete Wiedeckes Johannes und nun gings mit vollen Segeln dem Südpol zu.

Ich hoffte noch vor Sonnenuntergang dort zu sein, aber schon gegen 4 Uhr nachmittags wurde es so dunkel, dass ich mich zu einer Landung entschliessen musste. Auf Kemp-Land im 70. Breitengrade kam ich zur Erde nieder, von einer unübersehbaren Schar von Pinguinen auf das freudigste begrüsst.

Ein besonders grosser Riesen-Pinguin reichte mir seine mit schuppenartigen Federn besetzte rechte Vorderflosse und schüttelte mir kräftig die Hand.

Woher des Weges, frug er mich in einem tadellosen Deutsch, dem man sofort anmerkte, dass er es in Berlin gelernt haben müsse. Ich muss ihn wohl recht verdutzt angesehen haben, denn er lachte herzhaft und erklärte, er wäre 25 Jahre in Berlin im „Zoo“ gewesen und hätte schon geglaubt, dort sein Leben beschliessen zu müssen, als eines Tages ein Jüngling vor seinem Käfig eine Schachtel verloren hätte, welche ein Bartwuchsmittel enthielt, wonach selbst der kleinste Flaum sich innerhalb 24 Stunden zu stattlicher Grösse entwickle. Abends, nach Dunkelwerden, rieb ich meine kurzen Flügelfedern mit dem ganzen Inhalt der Schachtel ein, erzählte er weiter, und merkte schon nach ganz kurzer Zeit, dass sich dieselben zu Adlerflügeln auswuchsen. Bei Sonnenaufgang schwang ich mich in die Lüfte und erreichte glücklich meine Heimat wieder.

Als Erinnerung an seine wunderbare Errettung aus langjähriger Gefangenschaft bewahrte der Pinguin die leere Schachtel an seinem befiederten Busen auf. Ich bat ihn, mir doch die Schachtel einmal zu zeigen, nahm sie in die Hand und las auf dem Etikett: Unfehlbares Bartwuchsmittel, erfunden von Heinrich Heinz. — Schade, dass der Erfinder sie verloren, bevor er sie an sich selbst probieren konnte, denn ich kenne ihn und weiss, dass er seitdem verzweifelt an seinem Flaum zupft, ohne ihn zum Wachsen bewegen zu können.

Ich besprach nun mit dem Pinguin den Zweck meiner Reise und dass ich den festen Vorsatz hätte, den Süd- und Nordpol nebenbei zu entdecken und bat ihn, falls es in seiner Macht läge, mir dabei behilflich zu sein. Bei dem Nordpol kann ich Ihnen nicht helfen, den hat ein Amerikaner, namens Cook schon entdeckt, antwortete der Pinguin, aber ich werde Ihnen seine Tagebücher geben, damit Sie wenigstens einen Teil des Ruhmes beanspruchen können.

Nach - wie - **vor** - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge

Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

.... Graben 17 ....

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

Holzgehäuse

für Sprechmaschinen fertigt in nur eleganter Ausführung **nach Zeichnung, resp. Modell der Besteller** an:

Franz Reschke

vorm. Julius Metzer

BERLIN S.O. 36, Wienerstrasse 18.

Amt IV, 2274.

Holzwarenfabrik für technische, wissenschaftliche, photographische, phonographische und kunstgewerbliche Zwecke.

Eigene Modelle führe ich nicht, sondern ich fabriziere ausschliesslich nur auf Grund mir vorgelegter Zeichnungen oder Modelle. Ebenso führe ich keine Kataloge oder Muster. Diskretion wird garantiert. Grosslieferant erster Firmen und Behörden. Massenfabrikation eleganter Holzwaren.

Gegrün. et 1879.



Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

In- und Auslandpatente

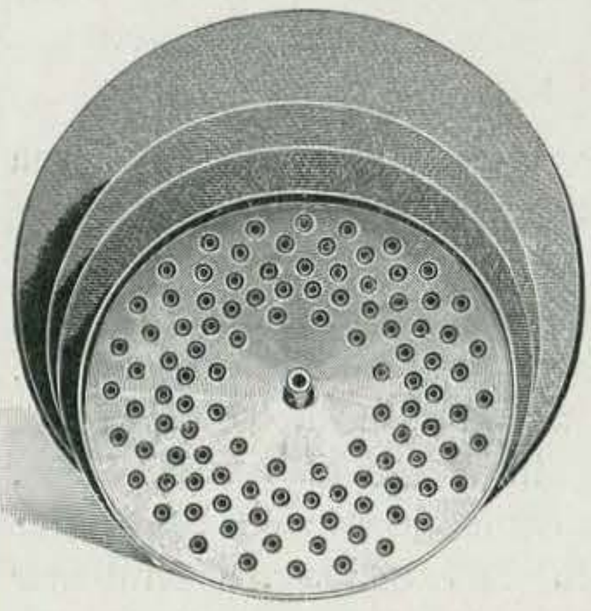
Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 36, Passage.

OTTO STELZMANN

Maschinen- und Metallwarenfabrik

DRESDEN A. 27.

Hofmühlen-Strasse



Konkurrenzlos billig!

Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.

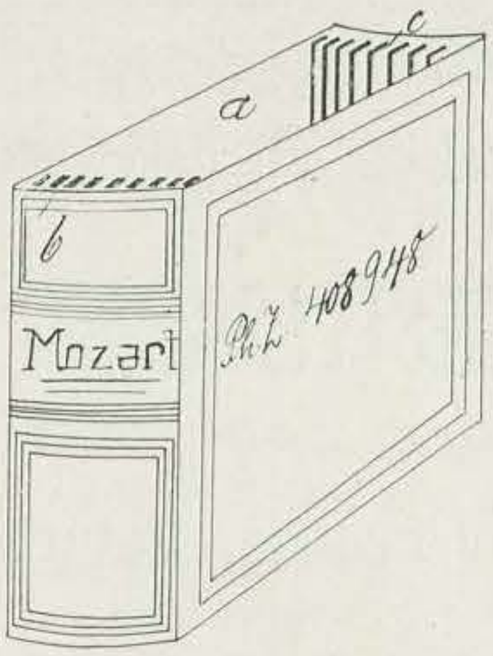
No. 408 948. — 6. 1. 10.

Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Unterleningen.

Behälter in Buchform für Sprechmaschinen-Schallplatten u. dgl.

Beschreibung.

Das Einbringen der Platten in den Kasten geschieht dadurch, dass eine Seite, beispielsweise die obere a, als Deckel ausgebildet ist und abgenommen werden kann. An zwei andern Seiten, b und c, sind mit Einschnitten oder



Rillen versehene Leisten angebracht, in welche die Platten eingeschoben werden. Der Rücken eines derartigen Kastens wird zweckmässig mit einer Aufschrift versehen, die ausgewechselt werden kann und den Inhalt des Plattenkastens anzeigt. An dem Oeffnungsteil kann ein Register des Inhalts angebracht werden.

Schutzansprüche.

1. Aufbewahrungskasten für Schallplatten in Buchform, dadurch gekennzeichnet, dass an zwei gegenüberliegenden inneren Schmalseiten des Behälters mit Einschnitten versehene Leisten angebracht werden, zwischen welche die Schallplatten zur Aufbewahrung eingeschoben werden können.

2. Aufbewahrungskasten nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Rücken des Aufbewahrungskastens mit einer entsprechenden auswechselbaren Aufschrift zur Kennzeichnung des Inhalts versehen werden kann.

Scheint ein gut verkaufbarer Artikel zu sein.

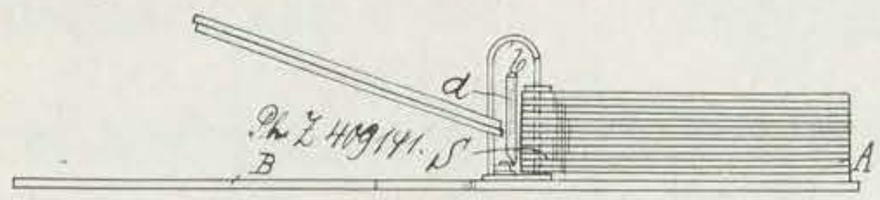
No. 409 141. — 15. 1. 10.

L. Gronau & Co., Berlin, Oranienstr. 68.

Sammelmappe für Schallplatten, deren einzelne Taschen mit einem beweglichen Steg versehen sind.

Beschreibung.

In der Mappe B sind die einzelnen Taschen für die Schallplatten wie bei einer Briefsammelmappe übereinander an zwei Bügeln b angeordnet, welche sich durch eine Vorrichtung a öffnen lassen. Jede Tasche besitzt deshalb einen



besonderen Steg s, der entsprechend dem Gewicht der Platte genügend stark gehalten sein muss und mit seiner Tasche beweglich verbunden ist. Die bewegliche Verbindung kann beispielsweise durch Leinwandstreifen hergestellt werden.

Soll eine Tasche mit ihrer Schallplatte herausgenommen werden, so werden, wie bei einem Briefordner, die voranstehenden über die Bügel b gestreift und letztere in bekannter Weise geöffnet, so dass nun die gewünschte Tasche oben liegt und abgenommen werden kann.

Schutzanspruch.

Sammelmappe für Schallplatten, deren einzelne Taschen mit einem beweglichen Steg s versehen und wie bei einem Briefsammler in bekannter Weise an Bügeln übereinander geschichtet sind, zu dem Zwecke, beim Herausnehmen einer Schallplatte auch deren Tasche mit herausnehmen zu können.

Ein ganz guter Gedanke.

No. 409 199. — 22. 1. 10.

Polyphon-Musikwerke A. G., Wahren-Leipzig.

Gehäuse für Sprechmaschinen mit achtseitigem trichterförmigen Schallraum.

Beschreibung.

Das Gehäuse a der Sprechmaschine besteht als vierseitiger Kasten, der nach oben offen ist. Unterhalb des Querträgers b ist das Antriebswerk tür die Sprechmaschine angebracht.

Den Südpol sollen Sie aber morgen Vormittag bestimmt entdecken. — Das war doch ein Wort.

Aber wie kommen denn Cooks Tagebücher vom Nordpol nach dem Südpol, frug ich den Pinguin. Ja, sagte der, eines Morgens fand ich sie am Südpol direkt an der Erdachse an einem etwas herausstehenden Nagel hängen. Sie müssen Cook bei der Besichtigung des Nordpols aus der Tasche und in die Buchse der Erdachse gefallen sein, an welcher sie dann bis zum Südpol herunter gerutscht sind, nehmen Sie sie mit nach Berlin und rehabilitieren Sie den armen Mann, den man, wie wir hier täglich hören können, allgemein als Schwindler bezeichnet.

Ihr könnt das hier täglich hören, trug ich erstaunt? Gewiss, sagte der Pinguin, Shakleton hat uns hier eine Station für drahtlose Telegraphie am Südpol eingerichtet und nun lesen wir alle Depeschen, die die Erde umkreisen, ab.

Jetzt hatte ich von den gewaltigen Offenbarungen des Riesen-Piguins aus Berlin genug und liess mich in eine in der Nähe stehende Hütte führen. In dieser Hütte, die von Shakleton bei seinem letzten Hiersein errichtet war, fand ich ein behagliches Bett von Eisbärfellen, einen eisernen Ofen nebst 500 Briketts und eine grosse Menge verschiedener Konserven und eine prachtvolle trichterlose Sprechmaschine. Nachdem ich mir ein delikates Abendbrot bereitet und den eisernen Ofen in Tätigkeit gesetzt hatte, fühlte ich mich in ausserordentlich behaglicher Stimmung. Ich sah mir nun die Sprechmaschine an, um mir eventl. ein paar Platten vorspielen zu lassen, und fand bald heraus, dass es ein Apparat war, der ohne Zweifel aus der Puppelschen Fabrik in Berlin stammte. Aber höchst überrascht war ich, als ich in grossen Lettern den Namen des Apparats an dem Gehäuse las: „BEKAPHON“. Das erinnerte doch ohne Zweifel an Beka, und Beka-Platten lagen auch daneben, aber wie kam die Puppelsche Fabrik dazu, einem ihrer Apparate, der am Südpol stand, den Namen Bekaphon zu geben? Dies Rätsel konnte ich vorläufig nicht lösen, und ich zerbrach mir auch nicht weiter den Kopf darüber, sondern liess mir einige Platten vorspielen, wickelte mich auf dem Ruhebett in die molligen Eisbärfelle und schlief bis zum nächsten Morgen prachtvoll, von keinem Geräusch gestört. Der Pinguin übernahm es, diesen Bericht, bevor wir zum Südpol aufbrechen, „drahtlos“ an meine Redaktion zu befördern, wo er hoffentlich richtig und unverstümmelt ankommt.

(Fortsetzung folgt.)



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

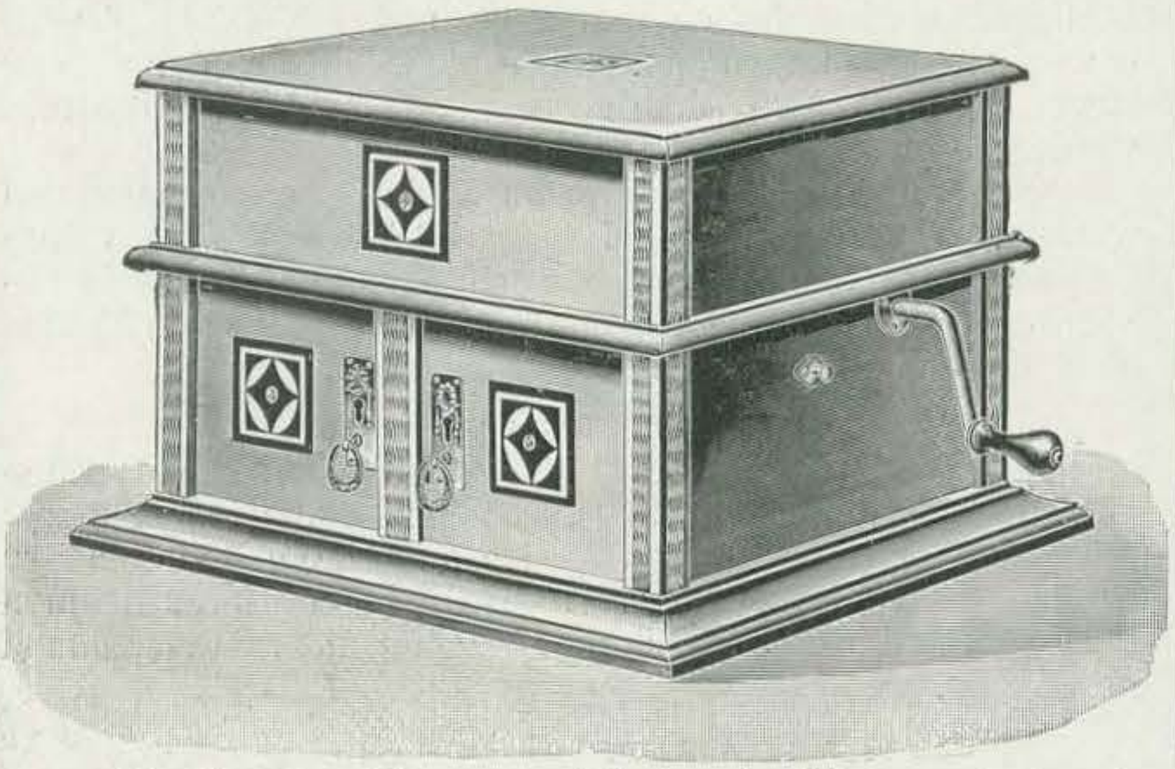
Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 41, II.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A. **Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 23, I.**



Saiten für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

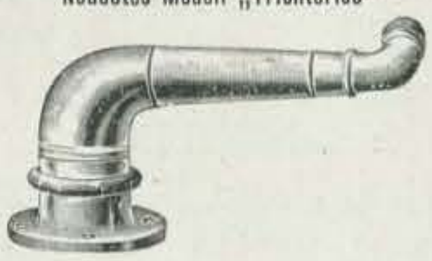
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Zur Messe: Petersstrasse 41, I

Solide Ausführung

Neuestes Modell „Trichterlos"



Illustrierter Katalog gratis und franko

Konkurrenzlose Preise

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

Konische Tonarme

in bekannter tadelloser Ausführung.

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & Co. LONDON.

Riesen-Lyra D.R.G.M. 323809



Thoroapparate

für sprechende lebende Bilder.

Automatischer regulierbarer Betrieb.

Unerreichte Präzisionsleistung
in der Uebereinstimmung zwischen Ton und Bild.

THOROGESELLSCHAFT m. b. H.
Hamburg, Spaldingstr. 214.

Messstand Leipzig, Petersstr. 44[1],
Zimmer 20.

HERAWERKE, TAUSIG & CO., Leipzig

Zur Messe
neben Lindström **Petersstrasse 41[1]** neben Lindström

Nahtlose Blumen-Trichter
Gefalzte Blumen-Trichter
Tonarme aller Art

Beste Bezugsquelle für Fabrikanten u. Grossisten



Feinste **Qualitäts-Nadel**
D.R.G.M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.



HEROLD
NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

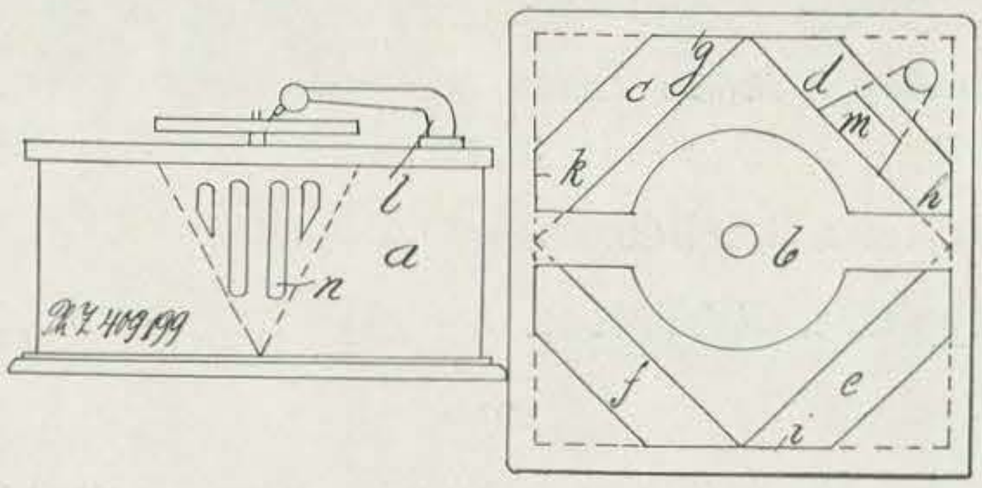
HEROLDWERK
NÜRNBERG 8.

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 8, II (Mädlerhaus) Coje 27 B bei Aloys Krieg

Der nach oben offene Schallarm soll als achtseitiger so ausgebildet sein, dass an den vier Seiten c, d, e, f schräg gerichtete Schallwände angeordnet sind, geeignet, den Ton nach oben zu werfen. Zwischen diesen Schrägwänden sollen aber die senkrechten Wände g, h, i, k bestehen bleiben, die alle oder zum Teil als durchbrochene Wände ausgeführt werden.

Schutzanspruch.

Gehäuse für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der trichterförmige Schallraum des Gehäuses a als achtseitiger in der Weise ausgebildet ist, dass die vier Seiten des Gehäuses aus schräg gerichteten Schallwänden c, d, e, f



bestehen, während die dazwischen liegenden senkrechten Wände g, h, i, k alle oder zum Teil als durchbrochene ausgeführt werden.

Jedenfalls neu. Das Resultat kann nur die Prüfung zeigen.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Zur Messe: Petersstrasse 41, II rechts.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.

„Sphinx“ G.m.b.H., **Berlin 26.**

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Mit Neuheiten zur Messe in Leipzig, Petersstr. 26, I. Etage.





EXPORT-HAUS

für

SPRECHMASCHINEN

wünscht Offerten in Bestandteilen und Platten. Beste Referenzen. Angebote unter **A. 2637** an die Expedition dieser Zeitschrift.

Schalldosen,

nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

An uns unbekannte Besteller unter Nachnahme.

PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

Schwäbische Metallwarenfabrik

G. m. b. H.

Unterlenningen (Württ.)

Fabrikation von:

Nahtlosen Blumentrichtern, Messing pol., vernickelt und holzfarbig lackiert

Glockentrichtern, Messing pol. und vernickelt

Glatten Tonarmtrichtern, Zink vernickelt und Messing pol.

etc. etc.

Neuheit! **„Schallplattenkonservation Suevia“** Neuheit!

D. R. G. M.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 8 (Mädlers Kaufhaus)

Platten-Aufnahme-Apparate

Aufnahme-Reproducter

Galvanische Einrichtungen

Kupfer-Matrizen für Platten und Walzen, sowie ganze Anlagen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Patent-Modellen etc. — **Eigenes grosses Laboratorium.**

Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.

Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

Bei

Anfragen

unterlasse man nicht auf die

Phonographische : : Zeitschrift : :

Bezug zu nehmen.

Sprechmaschinen-Gehäuse

Spezialität:

Trichterlose mit eingebauten runden oder viereckigen Holztrichtern.

Auch runde Trichter allein fabriziert und liefert

Carl A. Schubert, Holzwarenfabrik.

Hainichen i. Sa.

Meister

für kleine Schallplatten-Fabrik, der in Matrizenbau und Masse-Herstellung vollständig firm ist, für dauernde und sehr chancenreiche Stellung gesucht. Offerten unter **T. H. 2636** a. d. Exped. dieses Blattes.

Symphonion - Sprechapparate

mit **Messing-** oder **Blumentrichter.**

Trichterlos in Schatullen- oder Wandschrankform.

Vollständig neue Gehäuse in verschiedenen Ausführungen.

Neue Laufwerke. ═══ Neue Schalldosen.

Konischer Schallarm mit umklappbarer Schalldose.

Symphonion - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit Saphirstift spielbar.

Symphonion-Secondo-Record

(Nadelplatten.)

25 Centimeter gross, doppelseitig bespielt.

Für beide Plattenarten reichhaltiges Repertoir, welches ständig vermehrt wird.

Kataloge, Preislisten und Verzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen zugestellt.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

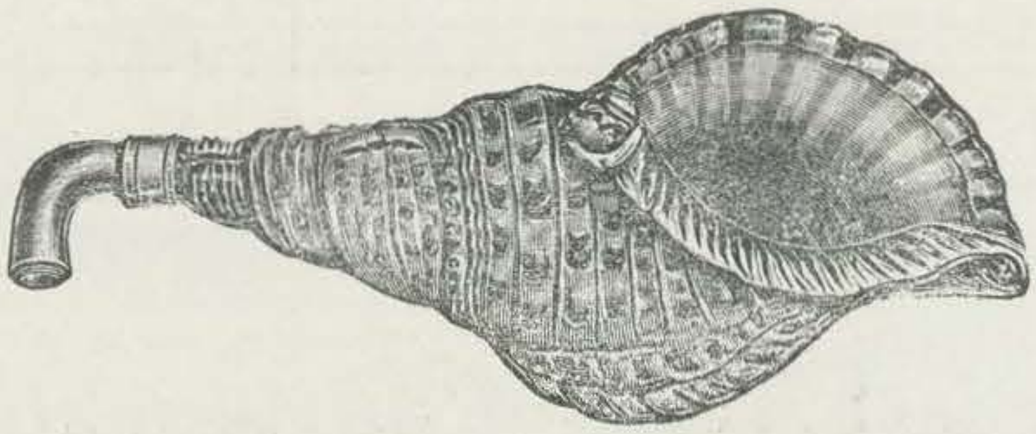
LEIPZIG-GOHLIS.

Zur Messe: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)

∴ ∴ ∴ Letzter Laden rechts in der Passage. ∴ ∴ ∴ ∴

In allen Kultur-Staaten ges. geschützt. D. R. G. M. 410245.

Das natürliche
TRITONS-HORN



als Schalltrichter

bei Sprechmaschinen gibt eine überraschend klare und schöne Wiedergabe

Der Ton ist voll und rund

und was die Hauptsache ist:

Kein Scheppern
Kein Klirren ::
Kein Blechton ::

wie bei den Trichter-Apparaten

Kein gedämpfter Ton

wie bei den Apparaten mit eingebauten Trichtern

Die Wiedergabe ist: **Natürlich, laut und rein** bei Benutzung des **Tritons-Hornes**

Das TRITONS-HORN ist eine Zierde für jeden Apparat und macht die Sprechmaschine salonfähig

Näheres bei:

HERMANN MAASSEN
WIEN I :: KÄRNTNERSTRASSE 45



„AELOPHON-SPRECH-APPARATE“

mit elektr. Antrieb durch Akkumulatoren, auch für direkten Anschluss an jedes Netz. Minimaler Stromverbrauch. Ruhig gleichmässiger Gang. Langjähr. Garantie.

„Sensationelle Automaten-Neuheit“

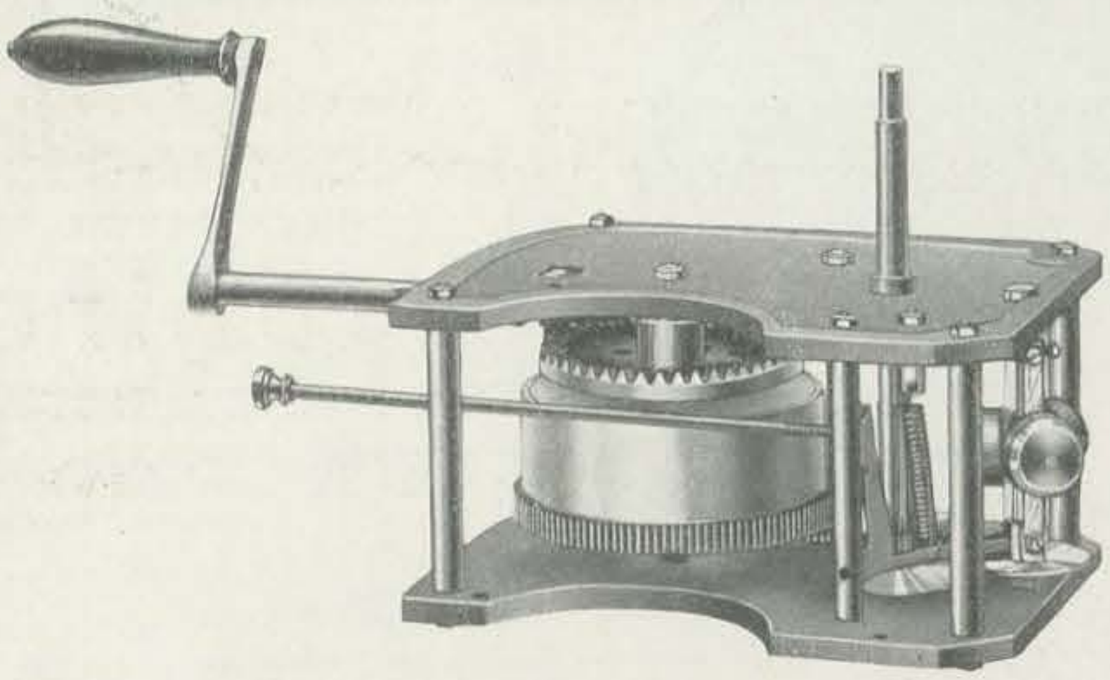
Hervorragender Artikel für Musikwarenhändler! Ein Zugstück für jeden Gastwirt!

„TAMAGNO“-SCHALLDOSEN

ca. 20 Modelle. Konkurrenzlose Preise! ca. 20 Modelle

Zur Messe: PETERS-STR 41 I r

C. Beltrame, Leipzig, Bayerische-Strasse 78 Fernruf 12069



Sie schaden sich

selbst, wenn Sie nicht unsere erstklassigen Neuheiten in

Laufwerken

besichtigen.

10 Modelle

für Jeden etwas Passendes.

Gebrüder Reichel, G. m. b. H.

Dietenhofen, Mfr.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei Heinrich Schiftan,
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Alle Musikwerkehändler u. Exporteure

versammeln sich zur Zeit der Messe

in



LEIPZIG,
Petersstr. 41, I rechts

in der Ausstellung der

Ersten Prager Musikwerke u. Orchestrion-Fabrik

Diego Fuchs, Prag

Leistungsfähigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer



Vorzüglicher Artikel ∴
für Musikwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND“

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

∴ ∴ ∴ Man verlange Prospekte ∴ ∴ ∴

Alleiniges Fabrikationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot

Cöln a. Rh. 4.

Rechtsbelehrung.

Betrug durch Täuschung des Richters.

Der Betrug gehört mit zu denjenigen Delikten, welche hinsichtlich der einzelnen Merkmale, aus denen sie sich zusammensetzen, der Rechtsprechung zahlreiche und mannigfache Schwierigkeiten bieten. Es sind in ihm drei Merkmale von einander zu trennen, derart, dass nur, wenn alle drei nebeneinander festzustellen sind, ein Betrug im Sinne des Gesetzes vorliegt: die Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, Vermögensschädigung eines anderen und Täuschung eines anderen. Da kein Zweifel darüber besteht, dass der Getäuschte und der Uebervorteilte nicht dieselbe Person zu sein brauchen, kann die Frage entstehen, ob ein Betrug in der Weise begangen werden kann, dass zur Schädigung eines anderen vor Gericht, dem Richter gegenüber, eine Täuschung verübt wird. Die Frage ist nicht nur rein theoretisch, sondern auch praktisch durchaus interessant und hat die Gerichte schon wiederholt beschäftigt. Tatsächlich werden zweifellos sehr häufig in Prozessen oder prozessähnlichen Verfahren Täuschungen dem Richter gegenüber begangen oder mindestens versucht. Es werden alle Tage vor Gericht wissentlich falsche Behauptungen aufgestellt, wissentlich nicht bestehende Ansprüche geltend gemacht, wissentlich begründete Ansprüche bestritten usw.

Das Reichsgericht steht im allgemeinen auf dem Standpunkt, das durch derartige Manipulationen ein Betrug im Sinne des Gesetzes nicht verübt werden kann, weil der Zivilrichter einseitigen Parteibehauptungen keinen Glauben schenken darf, das von ihm zu fällende Urteil vielmehr nur auf den erwiesenen Sachverhalt stützen darf. Es hat aber in einem Urteil vom 11. Februar 1907 (Entsch. Bd. 40, S. 9) unter grundsätzlichem Festhalten an diesem Standpunkt einen versuchten Betrug in der Benennung von falschen Zeugen für wissentlich unwahre Behauptungen einer Partei gefunden, wenn es mit der Absicht geschieht,

die falschen Zeugen demnächst wirklich vorzubringen. Die Entscheidung wird damit begründet, dass der Richter verpflichtet sei, die Zeugen zu vernehmen, wenn die von ihnen zu bekundende Tatsache erheblich ist, dass hier also allerdings von einer Täuschung die Rede sein könne, weil der Richter aus dem Verhalten der Zeugen einen falschen Schluss ziehen solle. Neuerdings, in einem Urteil vom 24. September 1909 (Entsch. Bd. 42, S. 410), hat das Reichsgericht sich mit der Frage beschäftigt, ob ein Betrug begangen werden könne durch Einwirkung eines Zahlungs- beziehungsweise Vollstreckungsbefehls über eine tatsächlich nicht existierende Forderung. Es gelangt zur Verneinung auch dieser Frage auf Grund folgender Erwägungen: Nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung ist jedem Gesuch auf Erlass eines Zahlungsbefehls zu entsprechen, wenn es den formellen Vorschriften des § 690 Z.P.O. (Benennung der Parteien, des Gerichts, der angeblichen Schuld usw.) entspricht. Es ist also hier, obgleich der Zahlungsbefehl demnächst rechtskräftig werden und somit die Kraft eines Urteils erlangen kann, von einem Beweis oder auch nur einer Glaubhaftmachung gar nicht die Rede. Der Zahlungsbefehl wird erlassen, nicht weil der Richter den Angaben des Antragstellers glaubt, sondern weil das Gesuch den gesetzlichen Vorschriften über den Inhalt eines solchen entspricht, so dass es nicht darauf ankommen kann, ob der Richter durch die in dem Gesuch gemachten Angaben getäuscht wurde; er muss den Zahlungsbefehl auch dann erlassen, wenn er durch die falschen Angaben sich nicht täuschen lässt. Erhebt nun der Schuldner aus irgendwelchen Gründen gegen den Zahlungsbefehl keinen Widerspruch, so hat der Richter wiederum nur in formeller Beziehung zu prüfen, ob und wann der Zahlungsbefehl zugestellt wurde usw., sonst aber ohne jede sachliche Prüfung den Vollstreckungsbefehl zu erlassen; seine etwaige Täuschung ist also wiederum ohne Bedeutung.

Dr. jur. Abel.

KUHL & KLATT
BERLIN
Fabrik elektrischer Pianos
Marke „PNEUMA“
Hervorragende Mess-Neuheiten ausgestellt im
HOTEL FÜRSTENHOF, Leipzig
Tröndlin-Ring

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke
Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

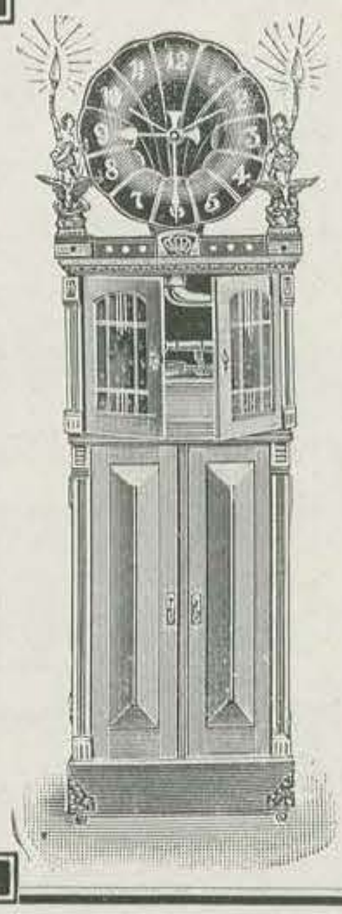
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Saphire

für Aufnahme und Wiedergabe gefasst und ungefasst für Walzen und Platten-Sprechmaschinen, Abschleifmesser liefert

Ramsauer,
Edelstein-Schleiferei
Lucens, Vaud (Schweiz).

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

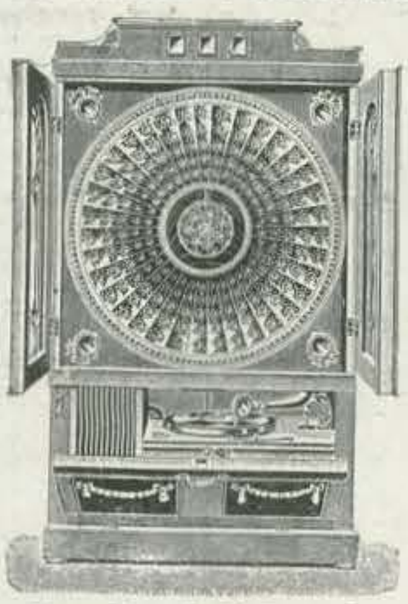


Kosmophon-Sprech-Apparate
unerreicht in Ton und Qualität!
Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)
Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse
Preis ohne Konkurrenz.
Man kaufe nicht, bevor man die reichhaltige und interessante
Mess-Ausstellung Petersstr. 41, I r.
gesehen hat. — Der soeben erschienene hochmoderne Katalog steht allen Interessenten gern zu Diensten!
P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon“ Dresden-A. 1

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von une reichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht - Effekte ::

Mess-Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Zur Messe:

Petersstr. 40, Laden.

Ernst Zappert, Patentanwalt

27 Chancery Lane, London

besorgt Patente und Schutzmarken in Europa und überseeischen Ländern.

Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: **Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bongardt Barmen, Sprechpuppen - Ges. Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc**

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon, Pathé** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

Kataloge franko und gratis

Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 44, im Grossen Reiter

(Kaiser's Mode-Bazar)

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**

Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark

Wiederverkäufern hoher Rabatt

M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Geschmackvolle

Neuheiten

eigener Fabrikation in



Sprechmaschinen, Konzert-Automaten, Trichterlose Apparate.

Grossist für Edison, Lindström, Kalliope etc., sowie alle Ia Schallplatten, Mundharmonikas, Zithern.

Engros-Kataloge und Verzeichnis gratis.

Zur Messe stelle nicht aus!

Für Interessenten zu sprechen:

Petersstrasse 41 II

Geschäftslokal der Fa. Wurzener Metallwarenfabrik

Fortephon - Sprechmaschinenwerk Dresden-A.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig - Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Zur Messe: PETERS - STRASSE 32 I.

Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste ist mein Patentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Messausstellung „Messpalast Hansa', II. Etage rechts, Stand 137—139

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

Schalleitungen für trichterlose Apparate in reicher Auswahl



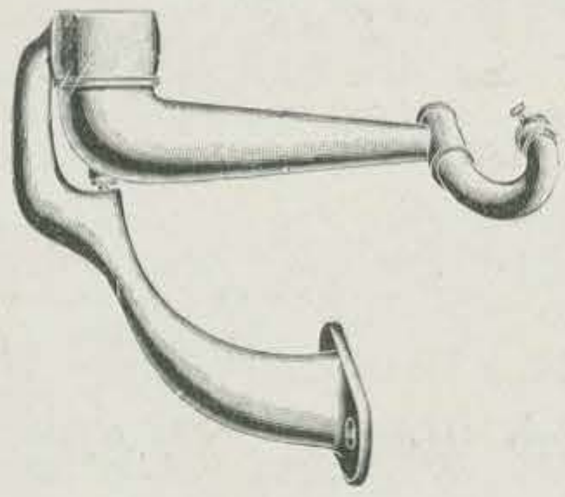
Für Fabrikanten u. Grossisten

der Sprechmaschinenbranche haben wir das Neueste sowie die grösste und reichhaltigste Auswahl in

Schall-Trichtern

aller Art **nur** in unseren Fabrikräumen zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 56|58



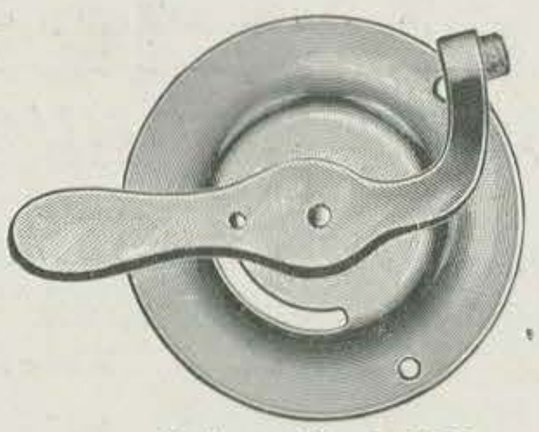
Grösste Spezial-Fabrik für

Tonarme

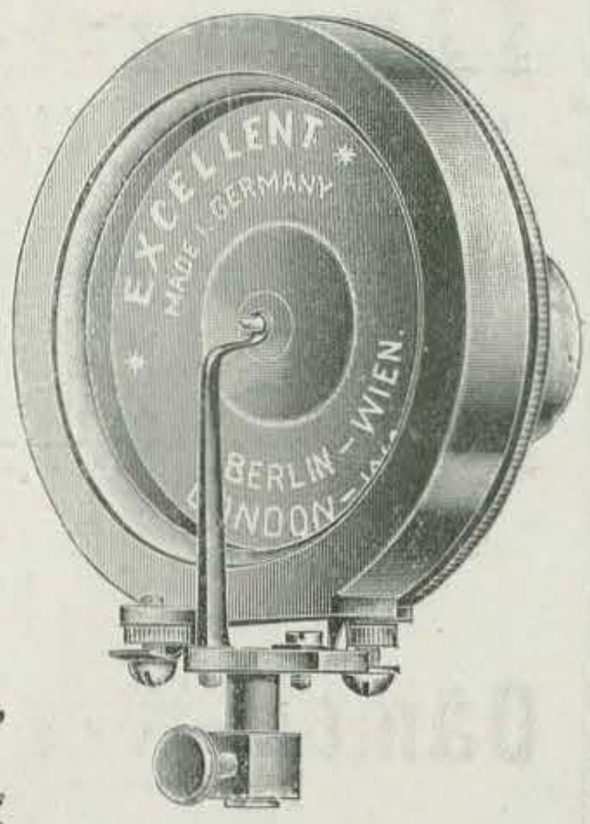
Bremsen

Stützen

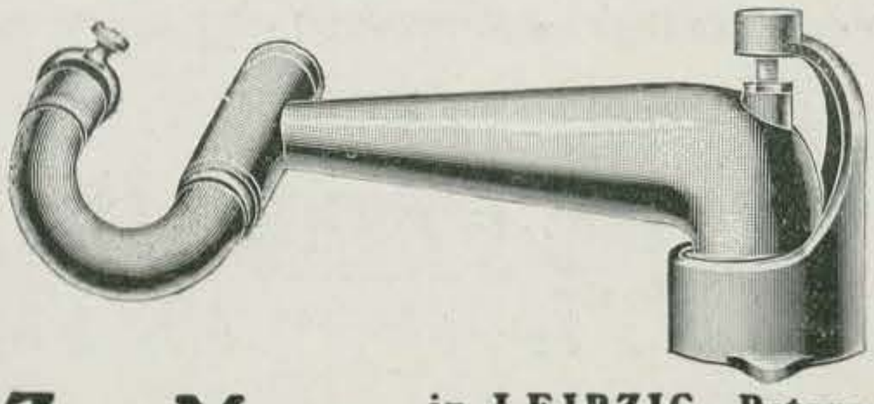
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekund ge Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Zur Messe in LEIPZIG, Petersstrasse 41, II. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

Zur Ostervormesse in Leipzig: **Central-Hotel, Petersstr. 25, Zimmer 15 u. 16.**

Zur Messe in Leipzig: Messkaufhaus „GOLDENER HIRSCH“, Zimmer 379 und 379A, IV. Stock, Treppe A (Fahrstuhl).

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



JANUS-RECORD

bringt monatlich

NEUAUFNAHMEN

darunter die neuesten Schlager aus:



„Der Graf von Luxemburg“

„Die geschiedene Frau“ „Miss Dudelsack“

„Halloh! Die grosse Revue“ „Miss Gibbs“ u. a. m.



Verlangen Sie Mustersendung und den *soeben* erschienen Hauptkatalog wie März-Nachtrag 1910

Zur Messe in Leipzig: ***Petersstrasse 44, Passage „Grosser Reiter“***

Vereinigte Schallplatten-Werke „JANUS-MINERVA“ G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstrasse 13. Hannover. Morchenstern i. Böhmen. Wien.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Establecimiento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei
und
Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

Nadellos ! # „PATHÉPHON" Tadellos !

Spielbar ohne Nadelwechsel.

Soeben erschienen nachstehende grossartig gelungene Neuaufnahmen der Operette

„Der Graf von Luxemburg"

von Franz Lehár

mit Originalbesetzung des Künstlerpersonals des

Neuen Operetten-Theaters, Berlin.

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15412 Luxemburg-Walzer
15414 Walzer-Rondo
15413 Luxemburg-Marsch
15415 Zwischenspiel II. Akt
15567 Auftrittslied des Grafen von Luxemburg, gesungen von Fritz Werner
15576 Tréflè incarnat, gesungen von Fritz Werner
15568 Bist du es, lachendes Glück, ges. von Fritz Werner
15570 Man greift nicht nach den Sternen, Duett gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15572 Entréelied der Angéle, gesungen von Mizzi Wirth
15578 Soll ich, soll ich nicht, gesungen von Mizzi Wirth
15569 Sie geht links, er geht rechts, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner
15577 Was ich im Traume nur ersah, Duett, gesungen von Mizzi Wirth und Fritz Werner

Harmonie-Orchester **Berlin.**

Direktor: Kapellmeister Sänger.

15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15575 Ich bring' dir Bübchen, gesungen von Lisa Weise
15565 Wir bummeln durch's Leben, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15566 Mädel klein, Mädel fein, Duett, gesungen von Lisa Weise und Karl Bachmann
15564 Ich bin verliebt, Quartett, gesungen von Sachs, Camill, Muth, Janson
15579 Ein Scheck auf die englische Bank, Quintett, gesung. von Werner, Sachs, Camill, Muth, Janson
15571 Liebe, ach du Sonnenschein, Terzett, gesungen von Sachs, Bachmann, Lisa Weise
15573 Polkatänzer, Duett, ges. von Sachs und Lisa Weise

Hören Sie unsere Aufnahmen! **Vergleichen** Sie dieselben mit anderen Fabrikaten und **urteilen** Sie dann.

Fortwährender Eingang von Neuaufnahmen. ..... Grösstes Plattenrepertoir.

Zur Messe in Leipzig:* *Lokal Kelhetter, Petersstr. 20.

Ausstellung von PATHÉPHON, PATHÉ-SALON, PATHÉ-KONZERT

(Starktonapparate ohne Strom oder Hilfsmittel spielend) in **neuen modernen** Ausführungen

und sensationellen Neuheiten.

Günstigste Conditionen für Händler

Verlangen Sie Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Grossisten für Pathé-Artikel:

Ernst Holzweissig Nachfl., Leipzig und Berlin
Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstrasse 104
Schallplatten-Vertriebsgesellschaft, Berlin, Ritterstrasse 42.
Biedermann & Czarnikow, Triumphonwerke, Berlin SW., Kreuzbergstr. 7.

PATHÉ FRÈRES, PARIS, FILIALE BERLIN

TELEPHON: Amt 4, No. 9825. **SW. 68, Ritterstrasse 72.** TELEGRAMM-ADRESSE: Pathéphon, Berlin.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 17. März 1910 | Nummer 11

EDISON-PHONOGRAPHEN
EDISON-GOLDGUSSWALZEN
EDISON-AMBEROL-RECORDS

sind und bleiben unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Die Möglichkeit von Selbstaufnahmen macht den EDISON-PHONOGRAPHEN zu einem leicht verkäuflichen Artikel

Sensationell wirken die NEUHEITEN: **Amberol-Records von 4 Minuten Spieldauer**

Die größte Spieldauer aller existierenden Rekords

Amberol-Ausstattungen

sind an jedem Edison-Phonographen leicht anzubringen, sodaß der Apparat sowohl Walzen von 4 Minuten Spieldauer, als auch Walzen von 2 Minuten Spieldauer spielt.

EDISON-Familien-Phonograph
EDISON-Gem-Phonograph

mit Amberol-Ausstattung! Glänzende Verkaufsartikel!

Verlangen Sie Offerte von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3 ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ FRIEDRICHSTR. 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprech- & maschinen-Industrie und verwandter Industrien & Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
& & & & hierauf 50 % Rabatt & & & &

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite-Record

Der neue deutsche Hauptkatalog

ca. 180 Seiten stark, ist erschienen!

Wenn Sie Ihre Kundschaft mit guten Platten bedienen wollen, gebrauchen Sie unseren Katalog; geben Sie uns deshalb Ihren Bedarf an.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.

Hannover-Linden 90.



Der Erfolg

den wir auf der LEIPZIGER MESSE mit unseren NEUAUFNAHMEN und den zum ersten Male ausgestellten „BEKAPHONEN“ mit den neuen „Juno-Werken“ hatten, war ein derart grosser, dass wir uns verpflichtet fühlen, allen unseren Freunden hiermit nochmals für die uns entgegengebrachte Unterstützung zu danken. — Gleichzeitig versichern wir allen unseren Kunden nochmals, dass unsere Lieferung in jeder Hinsicht einwandsfrei erfolgen wird, so dass wir das uns in so reichlichem Masse bewiesene Vertrauen rechtfertigen werden.

Beka-Record Akt.-Ges.

BERLIN SO. 36

Fabriken: Bouché-Strasse 35-36,
Heidelberger Strasse 75-76.

Warnung.

Auf der soeben zu Ende gegangenen Leipziger Messe wurde konstatiert, dass mehrere Firmen **trichterlose** Sprechmaschinen herstellen, welche gegen unser Deutsches Reichspatent No. 198915 verstossen.

Zur Wahrung unserer Rechte sah sich infolgedessen die Königlich Sächsische Staatsanwaltschaft in Leipzig veranlasst, sofort vorzugehen, und wurde auf Anordnung derselben bei vier hervorragenden Firmen der Sprechmaschinen - Industrie die Beschlagnahme von trichterlosen Sprechmaschinen an Ort und Stelle vollzogen.

Indem wir uns weitere Schritte vorbehalten, warnen wir hiermit im Anschluss hieran vor der Herstellung und dem Vertrieb von **trichterlosen** Sprechmaschinen, welche unser Patent verletzen, da wir fest entschlossen sind, alle Nachahmungen auf das strengste zu verfolgen.

Eufon-Aktiengesellschaft

Budapest
V. Vaci út.

Wien
I. Graben 17.

Musterlager:

Wien

Rotenturmstr. 17

Musterlager:

Zürich

Theaterstr. 12

Besitzen Sie

schon unseren

Interims-Katalog

mit neuen Verkaufskonditionen?

Verlangen Sie kostenlose Zusendung!

Max Böhme & Co.

Aktiengesellschaft

Fabrik:

Dippoldiswalde i. S.

Verkaufs- und

Organisations-Zentrale:

Berlin SW.68

Ritterstrasse 72.

Musterlager:

Hamburg

Paulsenhaus 62, Neuerwall 71-74.

LINDSTRÖM PARLOPHONE

mit dieser



Schutzmarke

RECORD
TRESOR PRIMA
TRESOR EXTRA
TANDEM
TRESOR SPEZIAL
TRESOR OLYMPIA
TRESOR GRAND

Der neue
KATALOG
ist erschienen und
steht allen Interessenten
gratis und franko
zur Verfügung

Kollektion 1910=11

Geschmackvoll
Preiswert
Sehr umfangreich

SCHATULLEN
AUTOMATEN
TRICHTERLOSE APPARATE
STARKTON-MASCHINEN
STARKTON-AUTOMATEN

Grösste Spezialfabrik des Kontinents
für Plattensprechmaschinen daher:
Grösste Leistungsfähigkeit!

Carl Lindström Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

11. Jahrg.
No. 11



17. März
1910

Ein neues Starkton-System.

Die Bestrebungen, welche auf die technische Vervollkommnung der Sprechmaschinen abzielen, gehen im wesentlichen zwei verschiedene Wege, nämlich den einen, Natürlichkeit und Freiheit von Nebengeräusch bei der Wiedergabe zu erhöhen und zweitens, die Tonstärke der Wiedergabe zu vergrössern. Wenn auch inbezug auf das letztere zum Teil Auswüchse zu beobachten sind, wenn auch oftmals gleichzeitig mit der Tonverstärkung eine Verringerung der Qualität verbunden ist, so muss man natürlich auf dem Standpunkt stehen, dass für sehr viele Zwecke eine Tonverstärkung sehr wünschenswert ist, und man muss daher die Bestrebungen, Starktonmaschinen zu konstruieren, nicht allein vom rein kaufmännischen Standpunkt, sondern auch vom wissenschaftlich-technischen Standpunkt aus unterstützen. Die verschiedensten Mittel sind bisher angewandt worden, um Maschinen zu konstruieren, die die Lautstärke wesentlich vergrössern: Vergrösserte Trichter, Zusatzkraft durch Friktionsrollen, Pressluft, vergrösserte Amplituden der Wellenlinien auf den Platten, vergrösserte Durchmesser und damit verbundene vergrösserte Umfangsgeschwindigkeit der Platten etc. Diese Liste zeigt schon, wie mannigfaltig die Mittel zu dem gleichen Zweck sind.

Eine Vorführung der neuesten Pathéschen Starktonmaschine während einer Versammlung auf der Leipziger Messe brachte Wiedergaben hervor, die inbezug auf Lautstärke alles übertroffen haben, was bisher erreicht worden ist. Diese Maschine bestand in einer Kombination der grossen Pathéschen 50 cm-Platte mit dem Pressluftprinzip. — Aber ausser diesem sehr bemerkenswerten Fortschritt auf dem Gebiete der Starktonmaschine brachte die Leipziger Messe noch die Veröffentlichung eines ganz neuen Prinzips, welches in der Praxis auf das gleiche Bestreben der Lautverstärkung abzielt, vom physikalisch-wissenschaftlichen Standpunkt aber nebenbei ausserordentlich interessant ist und dem Problem auf einem ganz neuen Wege zu Leibe geht, der bisher weder für diesen Zweck noch unseres Wissens für irgend einen anderen akustischen Zweck in Benutzung gezogen ist.

Auf dem Stande des Dämon-Werks, Leipzig, war eine Maschine mit drei Trichtern ausgestellt, eine Erfindung des Herrn Wilhelm Heinze, Leipzig, Wiedebachstr. 2, welche weder vergrösserte Platten noch Pressluftbetrieb aufweist, aber von einer gewöhnlichen Platte mit einem gewöhnlichen Werk eine mindestens verdoppelte Lautstärke erzielt. Ein endgültiges Urteil über diese Maschine an sich können wir natürlich heute nicht fällen. Es gilt nur das Prinzip und die damit erzielbaren Resultate mitzuteilen bezw. abzuschätzen. Die Maschine besteht, wie schon in unserer vorigen Nummer kurz erwähnt, aus einem Werk und drei Trichtern. Der mittlere der drei Trichter befindet sich auf dem gewöhnlichen Apparat, welcher Werk, Plattenteller und Schalldose aufweist. An dem Nadelhalter dieser Schalldose sind aber zwei etwa 2 mm starke Stahldrähte von je etwa einem Meter Länge befestigt. Sie führen im Bogen nach zwei seitwärts angebrachten kleinen Holzkästen, in welchen sie an verdeckten Schalldosen endigen, die ihrerseits wieder mit je einem Tonarm und einem Trichter ausgestattet sind. Die seitlichen Holzkästen enthalten keine Antriebsvorrichtung und es wurde uns mitgeteilt, dass die Kästen gewöhnliche Schalldosen enthalten, in welche nur anstatt der Nadel das Ende des Stahldrahtes eingeführt ist. Man kann leicht unzweifelhaft feststellen, dass die seitlichen Trichter einen Schallstrom aussenden, welcher dem eines gewöhnlichen Apparates durchaus ähnlich ist. Nimmt man z. B. den mittleren Trichter ab und verstopft die Tonarmöffnung, so ergeben die beiden seitlichen Trichter noch eine Tonstärke, welche die einer kräftigen gewöhnlichen Maschine vollkommen erreicht. Auch dass die Schwingungen der Nebenschalldosen unter Vermittlung der Stahldrähte geschehen, kann man leicht konstatieren, wenn man die Stahl-

drähte durch Druck von zwei Fingern dämpft. Es verschwindet dann der für das Ohr hörbare Schallstrom aus den Seitentrichtern völlig.

Die Befestigung der Stahldrähte an dem Nadelhalter der mittleren Schalldose, welcher seine Bewegung von der Schallplatte erhält, ist eine im spitzen Winkel von dem Nadelhalter abzweigende, so dass ohne Frage das Anfangsende des Stahldrahtes genau in der gleichen Weise schwingt wie der Nadelhalter da, wo er an der Membran befestigt ist. Sowohl durch das Auge als auch durch Berühren mit der Hand erhält man den Eindruck, dass der Stahldraht in ganz ähnlicher Weise schwingt wie eine angerissene oder angestrichene Violinsaite. Nur bleibt natürlich der Unterschied bestehen, dass die Violinsaite nur die Schwingungen ihres Eigentons ausführt, während der Stahldraht keine Eigenschwingungen hat, sondern nur dieselbe Schwingungsfolge vermittelt, welche ihm die auf der Schallplatte gleitende Nadelspitze aufzwingt. Der Stahldraht entspricht in dieser Beziehung ungefähr der Membranplatte einer Wiedergabe-Schalldose, denn auch diese Membrane gibt nicht etwa die Schwingungen, welche ihrem Eigenton entsprechen, wieder, sondern nur diejenigen Schwingungsfolgen und Schwingungsdifferenzen, welche ihr durch den Nadelhalter aufgezwungen werden.

An und für sich ist es kein neues Phänomen, dass die Schwingungen durch den Stahldraht fortgepflanzt werden, allein es scheint uns doch, dass die tatsächliche Erscheinung, nämlich dass die seitlichen Membranplatten in sehr energischer Weise erregt werden, obgleich der Stahldraht 1 Meter lang ist, doch geeignet ist, die bestehenden akustisch-physikalischen Anschauungen zu modifizieren. Es ist eine seit langem bekannte Tatsache, dass, ebenso wie die Luft den Schall leitet, auch flüssige und feste Körper den Schall fortpflanzen, und zwar sogar mit erheblich grösserer Fortpflanzungsgeschwindigkeit als die Luft. Allein die Anschauungen über die Art der Fortpflanzung des Schalles in festen Körpern waren doch bisher derartige, dass man die Schallwellen in den festen Körpern ebenso wie in der Luft als Longitudinalwellen ansprach. Longitudinalwellen sind bekanntlich solche Wellen, deren Schwingungsrichtung in der Hauptsache mit der Fortpflanzungsrichtung zusammentällt. Nun liegt es ja für die Forschung ziemlich nahe, anzunehmen, dass auch Longitudinalwellen in festen Körpern durch Reflektion an den Wänden in die verschiedensten Richtungen gebrochen oder abgelenkt werden können, und ebenso ist physikalisch nichts Auffallendes dabei, wenn in einem Stahldraht Schallwellen, deren Richtung quer zu der Längsrichtung des Drahtes liegt, nun durch die Natur des Drahtes gezwungen werden, sich in der Längsrichtung des Drahtes fortzupflanzen. Allein man musste doch, da bisher Versuche in dieser Richtung nicht gemacht worden waren, annehmen, dass ausserordentlich grosse Energieverluste stattfinden würden, wenn die Richtung der Wellen innerhalb des Drahtes so oft und so stark sich ändern müsste, wie man es bei der neuen Einrichtung annehmen muss. Unzweifelhaft ist es, dass an dem Ende, wo der Draht an der primären Schalldose befestigt ist, die Richtung der Schwingungen in dem Draht quer zu seiner Längsrichtung liegt, und ferner auch, dass sie in einer Ebene schwingen, welche Rechtwinklig zu der Ebene der Membranplatte liegt. Die ursprünglichen Schwingungen in dem Drahte sind demzufolge mit den Transversalwellen des polarisierten Lichtes zu vergleichen, d. h. die Richtung der Wellen liegt rechtwinklig zu der Längsrichtung des Drahtes und sie schwingen in einer einzigen Ebene, nicht etwa in jeder der unendlich vielen Ebenen, welche man sich, den Draht im Querschnitt betrachtet, radial von seinem Mittelpunkt ausgehend, denken kann. Nun wird uns von dem Konstrukteur versichert, dass bei dem Einführen des Drahtes in die Schalldose auf eine besondere Richtigdrehung des Drahtes in die Nadel-Befestigungsvorrichtung nicht geachtet zu werden braucht, und daraus geht hervor, dass diese Polarisierung der Schwingungen, welche sich aus der Kraft ergibt, die sie erzeugt, in Wirklichkeit nicht bestehen bleibt, sondern dass tatsächlich der Draht akustisch nicht in einer einzigen Radialebene schwingt, sondern in allen möglichen. Diese Tatsache führt dann zu der Annahme, dass in dem Draht nicht allein die Transversalwellen herrschen, welche die ursprüngliche Kraft erzeugen muss, sondern dass diese Transversalwellen auch in Longitudinalwellen umgewandelt werden und dass man daher prinzipiell die Wellen von dem Draht auf eine Membran übertragen kann, ganz gleichgültig, in welcher Weise man den Draht an dem Mittelpunkt der Membran befestigt. — Ob diese Annahme wirklich zutrifft, kann man in der Theorie natürlich nicht beurteilen, aber vom rein wissenschaftlichen Standpunkt werden Versuche in dieser Richtung jedenfalls höchst interessant sein und vermutlich Erscheinungen zeitigen, die bisher nicht beschrieben worden sind.

Für die Praktiker ergibt sich aus dem Heinzeschen Fortleitungsdraht jedenfalls eine Anregung, die höchstwahrscheinlich ausserordentlich fruchtbar sein wird, und vermutlich werden die Resultate an Lautstärke, welche bei dieser zum ersten Male veröffentlichten Einrichtung auf der Leipziger Messe in die Erscheinung traten, später bei weitem übertroffen werden. Die Tatsache, dass irgendwelche komplizierte Vorrichtungen nicht erforderlich sind, führt ohne weiteres zu der Annahme, dass das System für die Praxis ausserordentlich gut zu verwenden ist. Ob es vorteilhaft sein wird, an Stelle der zwei Drähte noch mehr anzuwenden, ob die Erregung einer grösseren Anzahl von Wiedergabe-Schalldosen einen erheblichen Mehraufwand an Energie beanspruchen wird, so dass einerseits die Werke stärker sein müssen, andrerseits die Gefahr der Platten-Abnutzung erheblich grösser sein wird, ist eine Frage, die nur der Versuch entscheiden kann. Denn wir wissen ja heute noch gar nicht, wieviel Energie für die Inbetriebsetzung einer Wiedergabe-Membranplatte von gewöhnlicher oder besonders grosser Lautstärke erforderlich ist, ob es ein sehr grosser Teil oder nur ein minimaler Teil des Energie-Quantums ist, welches durch das Schleifen der Nadelspitze in der Furche der Schallplatte übertragen wird. Die Möglichkeit steht jedenfalls offen, dass man mit nicht mehr Plattenabnutzung als bisher und ohne besondere Zusatzkraft-Zuführung eine erheblich vergrösserte Lautstärke erzielen kann. Ausgeschlossen ist natürlich auch nicht, dass man bei diesem neuen System Zusatzkräfte für die Verstärkung ebenfalls anwenden kann. Unter allen Umständen gewinnt die Sprechmaschinen-Industrie durch die Erfindung des Heinzeschen akustischen Uebertragungsdrahtes eine Bereicherung ihrer technischen Mittel, deren Bedeutung vorläufig nicht abgeschätzt werden kann, aber allem Anscheine nach nicht geringfügig sein wird. G. R.

Der Verlauf der Frühjahrsmesse

ist seit Jahren ein Gradmesser für die deutsche Sprechmaschinen-Industrie gewesen, und man kann wohl sagen, dass im Laufe der Jahre dieser Gradmesser immer zuverlässiger geworden ist. Im vorigen Jahre schrieben wir über das Resultat der Frühjahrs-Messe folgendes:

„Bei denjenigen Ausstellungen, für welche das Exportgeschäft nur nebensächlich in Frage kommt, ist das Ergebnis durchgängig ein schlechtes . . . . . Im Exportgeschäft dagegen macht sich zweifellos ein Aufschwung bemerkbar . . . . . Alles zusammengefasst darf man wohl die Ansicht kundgeben, dass für die Sprechmaschinen-Industrie im allgemeinen der gegenwärtige Zeitpunkt gerade den Höhepunkt der Krisis bezeichnet und nunmehr eine allmähliche Besserung der Verhältnisse auf der ganzen Linie zu erwarten steht."

Diese Voraussage hat sich ganz genau erfüllt. Das Exportgeschäft zeigte im vorigen Sommer schon eine steigende Tendenz und auch das deutsche Geschäft besserte sich im Laufe des vorigen Herbstes zusehends. Für den Export haben auch die Plattenfabriken im Laufe der letzten Monate zum grossen Teil mit Anstrengung aller Kräfte arbeiten müssen, und mit ganz wenigen Ausnahmen bestätigen alle Aussteller der diesjährigen Messe, dass sie mit dem Verlaufe derselben über Erwarten zufrieden gewesen sind. Die allgemeine Geschäftslage kann man also gegenwärtig als durchaus günstig bezeichnen, ja eine grössere Anzahl der Leipziger Aussteller erklärten, dass dieses die beste Messe sei, die sie jemals beschickt haben. Immerhin darf man nicht vergessen, dass an dieser Entwicklung der Dinge dem Exportgeschäft der hervorragendste Teil zukommt. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass zu dem Ergebnis auch der Umstand beigetragen hat, dass die Leipziger Messe im Auslande, wenigstens soweit Sprechmaschinen in Frage kommen, immer mehr bekannt wird und dass die ausländischen Käufer immer mehr davon überzeugt werden, dass sie in ihrem Interesse handeln, die Leipziger Frühjahrsmesse zu besuchen. Wenn noch vor einigen Jahren gerade in den Kreisen der Berliner Industriellen der Wunsch eifrig besprochen worden ist, die Leipziger Messe überhaupt nicht mehr zu beschicken, so kann man heute sagen, dass diese Bestrebungen, wenigstens soweit die Frühjahrsmesse in Betracht kommt, vollständig verschwunden sind, dass man im Gegenteil den Eindruck gewonnen hat, dass die Bedeutung der Leipziger Frühjahrsmesse für den Export von Sprechmaschinen sich ständig vergrössert und auch in absehbarer Zeit sich ständig vergrössern wird. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass diese Entwicklung der Dinge mit Freuden zu begrüssen ist, und auch die Berliner Fabrikanten werden sich ohne grosse Betrübnis mit der Tatsache abfinden, dass nicht Berlin, sondern Leipzig derjenige Platz ist, von welchem sich dieses immer mächtiger werdende Verkehrsmittel für die deutsche Export-Industrie sesshaft gemacht hat. Man wird sich mit diesem Gedanken auch in den Kreisen der Berliner Industriellen abfinden, trotzdem sehr viele Wünsche bezüglich der Lokalitätsfrage gerade in der Sprechmaschinen-Industrie bisher unerfüllt geblieben sind. Der Versuch einzelner Firmen der Sprechmaschinenbranche, in den prächtigen, grossen Messkaufhäusern, welche neuerdings in verschiedenen Gegenden von Leipzig fertiggestellt worden sind, auszustellen, muss als gescheitert gelten. Alles, was an Sprechmaschinen nicht in der Petersstrasse ausgestellt worden ist, wenn auch in benachbarten Strassen, wurde nicht beachtet. Es darf als definitiv bezeichnet werden, dass in Zukunft jeder Aussteller bemüht sein wird, sein Lokal in der Petersstrasse zu haben, denn auch der Versuch einer gemeinschaftlichen Verlegung wird kaum ausführbar sein. Bei dieser Sachlage ist es nun sehr wünschenswert, dass die Anzahl der modernen Messlokale in der Petersstrasse erheblich vergrössert wird. Mehr als die Hälfte aller Lokale, die von der Sprechmaschinen-Industrie in Anspruch genommen werden, finden sich in Häusern, die mehr als 100 Jahre alt sind und auch nur den allergeringsten Komfort vermissen lassen, welchen moderne Ansprüche stellen müssen. Gewiss werden die betreffenden Besitzer im eigenen Interesse handeln, wenn alle diese alten Häuser fallen und modernen Geschäftspalästen Platz machen.

Ueber die einzelnen Messstände selbst berichten wir folgendes in zwangloser Reihenfolge, indem wir unserem A. R.-Berichterstatter das Wort geben:

Alle Hoffnungen, Erwartungen und Befürchtungen, die an die Messe geknüpft waren, lassen sich nun überschauen, und der gewissenhafte Beobachter muss konstatieren, dass sie der genaue Gegensatz der vorjährigen war. Im vorigen Jahre Schneestürme und Kälte, in diesem das herrlichste Frühlingswetter. Im vorigen Jahre nur vereinzelt ernsthafte ausländische Einkäufer, die auf jeder Ostermesse den Ausschlag geben, in diesem Jahre waren Alle, Alle da. Im vorigen Jahre auf jedem Ausstellungsplatze trübselige Gesichter, in diesem Jahre strahlten alle vor Vergnügen. Im vorigen Jahre war das Geschäft direkt jämmerlich, in diesem Jahre bei allen gut, bei vielen sehr gut, bei manchen sogar vorzüglich und bei einigen so gut — wie noch nie! Mehr konnte man von dieser Messe nicht verlangen, sie hat denjenigen Recht gegeben, die eine Gesundung der Branche voraussagten, wenn der Weg des Schleuderns, Preisunterbietens und Schundfabrizierens verlassen würde. Und dass die grosse Mehrzahl der Fabrikanten ihren Vorteil in der Herstellung guter, geschmackvoller, preiswerter Fabrikate sieht und auch findet, das hat die diesjährige Messe auffällig gezeigt.

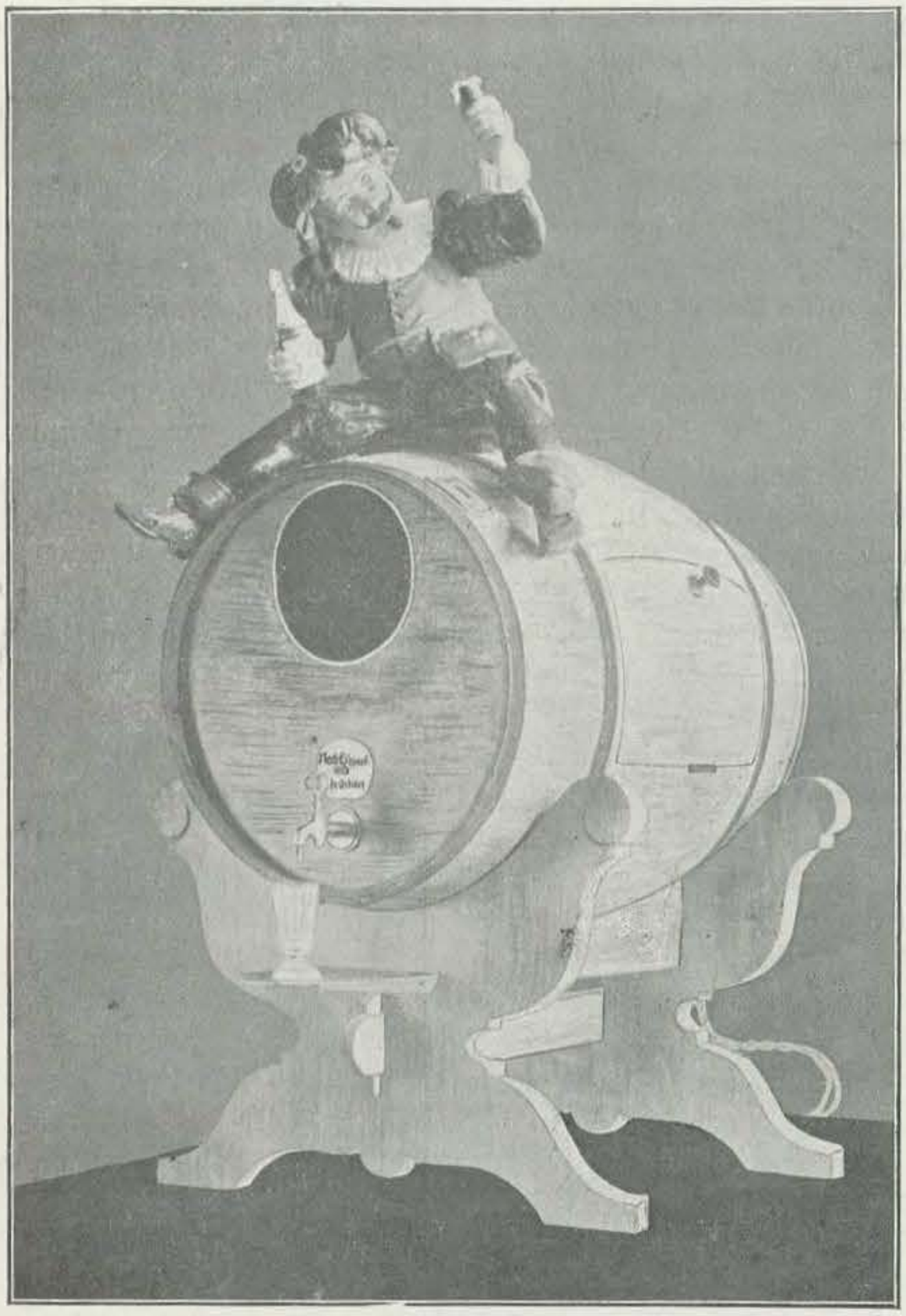
In jedem Messlokale der vielen Firmen, die diesmal die Messe beschickten, fand man irgend etwas, was als Neuheit anzusprechen war, überall das Bestreben, Neues und Gutes herzustellen.

Sächsische Holzwarenfabrik, Max Böhme & Co. A.-G., Dippoldiswalde und Berlin. Ein geschmackvoller „Serena"-Schrankapparat, als Automat eingerichtet, für bessere Restaurants, Cafés, Weinstuben vorzüglich geeignet, war hier die sehenswerte Neuheit. Ausserdem eine grosse Anzahl Spezialtypen mit, und besonders „ohne" Trichter, die den allseitigen Beifall der Kundschaft fanden, der sich in zahlreichen Aufträgen äusserte. Die Laufwerke Planet, Una und Universal, welche die Firma selbst herstellt und die sich durch absolut geräuschlosen Gang auszeichnen, wurden viel bewundert.

Beka Record A. G., Berlin. Die „Bekaphone" bildeten bei dieser Firma den Hauptanziehungspunkt, der das Messlokal von früh bis spät mit Käufern füllte. Jeder wollte das erste neue Produkt der Fusion Beka-Puppel sehen, und jeder, der es sah, musste es kaufen. Die neuen „Juno-Werke", die technisch vollkommen sind und in fünf

verschiedenen Arten in den Verkehr kommen, wurden stark begehrt, ebenso eine neue Schalldose, neben einer ganzen Anzahl technischer Neuheiten für die Branche.

C. Beltrame, Leipzig, hatte einen Automaten ausgestellt, der die Interessenten anzog, wie das Licht die Motten, ein Fass aus Eichenholz mit der Figur des „Bacchus", welches für 10 Pfennige ausser der Musik ein Gläschen delikaten Wermutwein lieferte. Zeitweilig ging es dort wie in einer „Bar" her. Der Automat fand viele Käufer, er ist mit elektrischem und Federantrieb zu haben. „Tamagno-Schalldosen", die Spezialität der Firma, waren in zirka 20 Modellen ausgestellt.



C. Beltrame. Sprech- und Getränke-Automat „Bachus"

Die Firma **Ernst Holzweissig Nachf.** hatte die diesjährige Frühjahrsmesse mit einer wirklich reichhaltigen Kollektion von Neuheiten beschickt. Trichterlose Modelle in wirklich gediegener künstlerischer Ausstattung auf die von englischen, russischen und überseeischen Käufern belangreiche Aufträge erteilt wurden. Für die 50 cm Pathé-Platte, mit welchem Artikel sich die Firma Ernst Holzweissig Nachf. ganz speziell befasst, waren prächtige Luxusmaschinen mit und ohne Geldeinwurf ausgestellt, die die klangvolle Wiedergabe dieser Riesenplatten zur Geltung brachten, ferner neue Orchestrions mit singenden Vögeln, eine Spezialität der Firma. Es lassen 3 gefiederte Sänger, die in einem elektrisch erleuchteten Garten sitzen, nach Einwurf eines Nickels erst ihr Lied hören, und dann erst, nachdem das Vogelgezwitscher beendet, setzt das Orchestrion selbst mit reicher Klangfülle ein. Auch in den bekannten Leipziger Musikwerkeschatullen, in Kinderspielwaren mit Musik, in Leierkästen etc. gab es zugkräftige Neuheiten. Der Messerfolg war ein recht guter.

Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Berlin. „Multiplex"-Platten, vier kurze Stücke auf einer Platte, war eine Neuheit der Firma. Da solche Platten stark verlangt werden, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Eine neue Schalldose ist wirklich gut, klar, kräftig und von minimalem Nebengeräusch.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick, Dresden. Der neue trichterlose Automat mit gänzlich neu konstruiertem Mechanismus wurde viel gekauft, da er geschmackvoll, tadellos funktionierend und billig ist. Viele Käufer fanden auch die hübschen und erstaunlich preiswerten Modelle in trichterlosen Schatullen.

Ernst Malke, Chemnitz, hatte ein Register-Magazin zur Aufbewahrung von Schallplatten ausgestellt, das, wenn es nicht so versteckt placiert gewesen wäre, gewiss allgemein Beachtung gefunden hätte. Es stellt die bis jetzt beste Aufbewahrung vor, da es einfach konstruiert und übersichtlich ist. Man hat jede gewünschte Platte einzeln sofort zur Hand, ohne erst, wie bei den jetzt im Gebrauch befindlichen Albums, eine ganze Anzahl durchblättern zu müssen. Das Register-Magazin kann stehend oder an der Wand hängend verwendet werden.

Clemens Humann, Leipzig-Möckern. Trotzdem der augenblickliche Geschmack trichterlose Apparate bevorzugt, war das Geschäft an dem Stande der Firma ununterbrochen im besten Zuge. Einmal ist der „Lyra"-Trichter so bekannt in der Branche, dass jeder Einkäufer von Trichtern sich die Neuheiten ansehen muss, dann ist die Fabrikation so vielseitig, dass jeder etwas findet. Tonarme in allen erdenklichen Arten, Schalldosen und als Neuheit eine Vorrichtung, vermittels welcher man jede Sprechmaschine in einen Christbaumständer mit Musik umwandeln kann.

E. Paillard & Co., Ste. Croix (Schweiz) stellte eine Schatulle mit Heissluft-Motor aus, eine ganz neue, geräuschlose und billige Antriebsart für Sprechmaschinen, die in der Branche Beachtung finden sollte, da sie, unabhängig von jeder Energiequelle, den elektrischen Antrieb vollkommen ersetzt und den Apparat nur unbedeutend teurer macht, wie den mit Federwerk betriebenen.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt. Klingsor-Apparate sind heute für jeden Sprechmaschinen-Händler ein unentbehrlicher Standard-Artikel, und die Fortschritte, die dieses Instrument von Messe zu Messe sowohl in Klangwirkung wie Ausstattung aufweist, rechtfertigen die starke Nachfrage nach „Klingsor-Apparaten" auch auf dieser Messe vollkommen. Der laute, edle Ton der „Klingsors" macht sie besonders für Restaurants als Ersatz für kleine Orchestrions geeignet, besonders da jetzt Klingsor-Automaten mit hübschen Lichteffekten, wie man sie an Orchestrions findet, hergestellt werden. Neu war ein Instrument in Pianoform, welches, oben aufklappbar, den Resonanzkörper mit Saitenbezug, ähnlich wie beim Piano, zeigte. Krebs & Klenk sind auch Hersteller der rühmlichst bekannten „Klingsor-Nadel", die aus dem allerbesten englischen Gussstahl fabriziert wird.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz. Die grösste und lauteste Sprechmaschine „der Welt!" ver-

kündete stolz ein Reklameplakat der Firma vor ihrem Messlokal. Dass sie besonders „laut" war, konnten die Messebesucher allesamt konstatieren, da sie fortwährend bei offenem Fenster in Tätigkeit war, dass sie auch den bestrittenen Vorzug, die „grösste" zu sein, ihr eigen nannte, wird jeder Besucher des Ausstellungslokals bestätigen, dass sie aber für den Kenner und Sachverständigen ein wirkliches „Novum" war, sei hier ausdrücklich festgestellt. Ein besonderer Artikel in dieser Nummer unserer Zeitung ist dieser interessanten Neuheit gewidmet.

Pathé Frères, Paris, Filiale Berlin. Der schon in unserm Messbericht erwähnte „Pathé-Konzert"-Apparat mit 50 cm-Platten, ein Starkton-Apparat, mit Pressluft spielend, hat auf der Messe, und besonders in der Versammlung des Bundes der Sprechmaschinen-Händler, berechtigtes Aufsehen erregt. Da er an Tonstärke jedem andern Starkton-Apparat mindestens gleichkommt, aber den Vorzug hat, ohne Nadelwechsel gespielt zu werden, ist er von allen für grosse Räume oder Gärten, Eis- und Rollschuh-Bahnen etc. bestimmten Musikerzeugern, einer der geeignetsten. Pathéphone und Pathéplatten erobern sich langsam, aber sicher auch in Deutschland ihr Feld.

Dacapo Record G. m. b. H., Berlin. Die billige Platte ist die begehrteste, wenn gute Musik, gute Kunst auf derselben zu finden sind. Das Problem der billigen, möglichst vollkommenen Platte ist für das Interessengebiet der Sprechmaschine von höchster Wichtigkeit Nichts fördert die Verbreitung und die Beliebtheit der Sprechmaschine mehr, als eine gute, billige Platte. Wer in diesem Sinne nach dem Ideal einer Platte Umschau hält, darf nicht an der Dacapoplatte vorübergehen. Sie erfüllt bei Benutzung guter Apparate sehr hohe Ansprüche auf Tonschönheit und Haltbarkeit. Der Einheitspreis von 2 M. und das umfangreiche Repertoire von ca. 6000 Nummern, neben dem hohen Rabatt für Händler sind weitere Vorzüge der Dacapo-Records.

Die **Triumphon Company m. b. H. (vormals Biedermann & Czarnikow), Berlin SW.,** hatte auch dieses Jahr ihr Heim Petersstr. 31 aufgeschlagen.

Welcher Beliebtheit sich die Fabrikate dieser alten, bestrenommierten Firma erfreuen, zeigten am besten die belangreichen Orders, die ihr zuteil wurden.

Gehäuse in allen Holz- und Stilarten, dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragend, tadellose Ein- und Zwei-Federwerke von einfacher Konstruktion, absolut geräuschlosem Gang und feinster Präzision, Schalldosen in durchweg vorzüglicher Qualität, klangvollem Ton und naturgetreuer Wiedergabe. Die Trichter-Kollektion in ihren vornehmen Farben wurde allseitig bewundert. Auch trichterlose Apparate, „Troubadoure", in verschiedensten Ausführungen fanden grossen Absatz.

Die von der Triumphon-Company in den Handel gebrachten doppelseitigen „Triumphon"-Schallplatten hatten eine weitere Ergänzung erfahren durch zahlreiche vorzügliche Neuaufnahmen der letzten Schlager.

Ausserdem stellte sich die Firma als Grossistin von Pathé-Platten vor.

In einigen Tagen erscheint der neue Apparatekatalog mit allen Neuheiten, sowie das ergänzte Verzeichnis über „Triumphon"- und „Pathé"-Platten und steht allen Händlern, Grossisten und Exporteuren zur Verfügung.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Nürnberg. Die beste Schallplatte kann nichts Vollkommenes leisten, wenn die Nadel, welche zum Spielen verwendet wird, nicht auch die beste auf dem Markte ist. Dies Prädikat verdient die „Heroldnadel" vollauf. Der Name „Herold" verbürgt beste Qualität und ist mit vollem Recht die beliebteste Marke der Branche. Schon von jeher ist es das Bestreben der Firma gewesen, eine Nadel zu erzeugen, welche eine mehrmalige Benutzung ohne Auswechslung gestattet. Dies ist nach langjährigen Versuchen nunmehr gelungen. Die „Aciron-Dauernadel" spielt acht grosse Platten einwandfrei durch, greift dieselben ausserordentlich wenig an, spielt laut, rein und naturgetreu und ist trotzdem billig. In eleganten Packungen bekundet das Heroldwerk einen auserlesenen Geschmack und eine Vielseitigkeit, die Staunen erregt. Heroldnadeln muss jeder Händler führen. Alle erste Firmen der Branche zählt die Firma zu ihren Abnehmern.

Mechanische Werkstätte Union, Leipzig-Gohlis. Mit wie vielen Mitteln, den Ton der Sprechmaschine zu veredeln, hat man es schon versucht; auf die Verbesserung von Schalldose, Trichter, Nadel und Tonarm hat man grosse Sorgfalt verwendet, aber merkwürdigerweise das Gehäuse nur als Kiste für die Unterbringung des Mechanismus betrachtet, während es doch in der Musikinstrumentenfabrikation in erster Linie das Holz ist, welches vermöge seiner Resonanz den Ton veredelt und verstärkt. Zwei alte Praktiker der Branche haben sich nun unter obiger Firma zusammengetan, um unter dem Namen „Luccaphon Cremona" Apparate zu fabrizieren, die zur Tonentwicklung einen wirklichen Resonanzkörper statt des Trichters haben. Diese werden in naturgemässer Weise, wie bei den Geigen, auf Zug und Druck gespannt, wodurch eine durchaus naturgetreue edle Wiedergabe der Aufnahme erzielt wird. Für Sprach- und Gesang-Unterricht sind die Luccaphon-Cremona-Apparate wohl die besten existierenden. Eine Schalldose „Cremona" mit phänomenalem, reinem Ton vervollständigt diese Apparate auf das beste.

Craies & Stavridi, London. Durch Patent geschützte Holztrichter aus Eiche-, Mahagoni- und Nussbaumholz in Grösse 60×50 Zentimeter ohne Knie hatten die Vertreter, die Firma Benno Fürst & Co., Berlin, ausgestellt. Ob ihres schönen Tones und Aussehens wurden die Trichter viel gelobt, ebenso eine Anzahl englischer Laufwerke.

Kuhl & Klatt, Berlin. Keine ausgesprochenen Neuheiten, aber ihre altbewährten Fabrikate in fortschreitender Verbesserung zeigte diese Firma in ihrem bekannten Messlokal Hotel Fürstenhof. Jeder Händler der Branche ist bestrebt, ein Fabrikat zu verkaufen, bei welchem Störungen nahezu ausgeschlossen sind oder aber nur in so kleinem Umfange eintreten können, dass sie sofort zu beseitigen sind. Dies ist bei den Kuhl & Klattschen Fabrikaten infolge ihrer einfachen, gut durchdachten Konstruktion der Fall und ein Grund mit, der den guten Ruf der Instrumente begründet hat. Das elektrische Piano Marke „Pneuma" sei deshalb jedem Händler auch von dieser Stelle aus bestens empfohlen.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen i. Sa. Erst vor verhältnismässig kurzer Zeit ist diese Firma gegründet, und heute gehört sie zu den tonangebenden der Branche. Ausgestellt waren Tonarme mit und ohne Bügel, konisch, zylindrisch, Schatullen-Tonarme in grosser Auswahl.

Schalldosen in sechs verschiedenen Ausführungen, Tellerbremsen, überhaupt alle Sprechmaschinen-Zubehörteile.

P. H. Hahn & Co., Dresden. Reichhaltig und effektvoll, wie man es von der Firma gewöhnt ist, war auch diesmal wieder die Messmusterausstellung. In Dekorationsstücken, zum grössten Teil mit prächtigen Lichteffekten, ist sie tonangebend. Als Neuheit war ein Standschrank mit Presslufteinrichtung zu einem sehr mässigen Preise vorhanden. Trichterlose Apparate in geschmackvoller Ausstattung zu erstaunlich billigen Preisen, ebenso Automaten. Ein prachtvoller, hochmodern ausgestatteter Katalog unterstützt den Händler beim Verkauf durch Reisende auf das beste und wird seitens der Firma in entsprechender Anzahl zur Verfügung gestellt.

Symphonionfabrik A. G., Leipzig. Wer Symphonion nicht besucht hat, war nicht zur Messe. Eine reichhaltigere Kollektion, darunter eine Menge guter Neuheiten, konnte man nirgends finden. Musikwerke mit auswechselbaren Noten in vollständig neuen Gehäusen verschiedener Holz- und Stilarten, ferner eine grosse Auswahl in Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, in Gehäusen aller nur denkbaren Arten und Formen, mit umkonstruierten Laufwerken und neuen, bedeutend vervollkommneten Schalldosen. Die Tonarme der Symphonionapparate sind mit einer bemerkenswerten Verbesserung versehen, die es ermöglicht, mit ein und derselben Schalldose, lediglich durch Auswechseln der Stahlnadel gegen den Saphirstift und durch einfaches Herumdrehen der Schalldose, beide Plattenarten zu spielen. Es ist bei dieser neuen Vorrichtung nicht mehr nötig, bei Platten mit Edisonschrift ein besonderes Kniestück an den Tonarm anzubringen. Elektrische Klaviere in mehreren Typen, besonders erlektrische Kunstklaviere in modernen Gehäusen verschiedener Holzarten. Symphonion-Tretklaviere, die mit dem pneumatischen Spielapparat versehen sind, waren in neuen Modellen vorhanden. Dieser Spielapparat wird von der Firma in jedes beliebige Klavier eingebaut, für Fussbetrieb wie auch für elektrischen Betrieb mit Ferneinwurf. Die bekannten Symphonionschallplatten, welche sowohl für Berliner- wie Edisonschrift fabriziert werden, haben eine wesentliche Vergrösserung des Repertoires erfahren, die allen Ansprüchen genügt.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover-Berlin. Die neuesten und beliebtesten Schlager aus: Der Graf von Luxemburg, die geschiedene Frau etc. in Orchester, Gesang und von Guido Gialdini gepfiffen waren hervorzuhebende Neuheiten der Messe. Die Gesangsaufnahmen zeigen glänzenden Fortschritt. Durch ein neues Aufnahmeverfahren bringt die Firma auch die Orchesterplatten in bisher kaum erreichter natürlicher Wiedergabe heraus. Hervorragend schön war eine Platte: Volkslieder-Potpourri, ebenso Operngesänge von der K. und K. Hofopernsängerin Sedlmeier-Wien. Ein prachtvoll ausgestatteter Katalog unterstützt den Verkauf der Janusplatten auf das beste. (Fortsetzung folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Polyphon.

Die Polyphons haben den Vorzug grossen Tons, das Klangliche ist überall sorglich abgewogen, ohne dass man dabei ästhetischen Missempfindungen ausgesetzt wäre, wie sie der eigentliche Starkton durchschnittlich zuwege bringt. Ein recht gut einstudiertes Hausorchester steht der Firma auch zur Verfügung. Aus diesem Grunde nimmt es um so mehr wunder, dass ein Teil der Neuaufnahmen mit Klavierbegleitung ausgeführt ward. Bruchstücke aus „Tannhäuser“ (z. B. Elisabeths „Hallen-Arie“) nehmen sich in solcher Fassung nicht sonderlich aus; auch die leichte Operettenware fordert intensiv die Orchesterbegleitung. Klavier ist Uebertragung, — ist Nothilfe, über die wir schon seit Jahren hinweg sind. Wo's möglich, sollte man das Original-Akkompagnement geben, nicht die immer etwas dünn und schwindsüchtig sich ausnehmende klavieristische Unterstützung.

Von den Orchesteraufnahmen sind die des Polyphonorchesters am besten ausgefallen — wenigstens soweit es sich um normal besetzte Bläserkapellen handelt. Liebigs „Kaiserfanfaren“ (1965) geben, wie schon der Titel besagt, vornehmlich Gelegenheit, das Blech in den Vordergrund zu rücken, — die Fanfarentrompeten mit ihrem hellen, festlichen Glanze. Im Hauptthema sieht sich die marschartige Komposition auf die verhältnismässig schmale Naturskala dieses Instruments angewiesen, — natürlich ist das dann der Fall, wenn der Tonsetzer nur den Tonik-Dominant-Zirkel kennt. Gehört er zu den feineren Musikern und weiss mit Harmonik auch nur etwas Bescheid, so wird ihm der Tonika-Dreiklang C, E, G mit der Septime B noch eine ganz andere, weitausgesponnene Möglichkeit des Wechsels geben, wenn er die Tonverwandtschaften berücksichtigt. Liebig geht solch' verfeinerter Art der Darstellung aus dem Wege, schreitet in der Bahn der Tonika und Dominante mit emsiger Geflissentlichkeit fort, gibt im Seitensatz die bekannte triolische Faktur in der Oberbegleitung zur Melodie in den Bässen. Sein Trio setzt in tiefsten Tuben ein, wird dann den (übrigens sehr fein abgetönten) Klarinetten übergeben und bewegt sich in höchst konventioneller bis banaler Fassung. Ist somit an der Komposition die Erfindung recht dürftig, so weiss das Orchester durch dezente und sorglich alle Klangwerte abwägende Wiedergabe etwas aus ihr zu machen. — In dem Marsche aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ (8019) pulst das Temperament des ernsten Musikanten bei ungemein grosser Leichtflüssigkeit alles Melodischen. Die keck dahinhüpfenden, von wienerisch-österreichischer Lebenslust getragenen Themen treten in ihrer oktavischen Führung scharf hervor, — aber sie sind nicht miteinander kontrastierend. Dieser Mangel an Gegensätzlichkeit schadet dem Eindrucke etwas. Ausser-

dem findet man im zweiten Teile eine auffällige Reminiszenz an ein deutsches Volkslied, den „Jäger aus Kurpfalz". Immerhin zeigt doch der überaus feinsinnige tschechische Komponist, was sich bei einiger Lust und Liebe zur Kunst auch aus einem simplen Marsche machen lässt Die Farben sind samt und sonders in pointilistischer Tupfmanier behandelt und das Orchester kommt den Absichten des Tonsetzers erschöpfend nach. Wieder erfreut die feste Linienzeichnung in der Charakteristik des Ganzen, die sonnige Klarheit der Sprache, das Leuchtende der Farbengebung. Nirgends erfolgt ein Zugeständnis an den breiten Effekt, alles bleibt sorglich abgetönte Klein- und Feinkunst. — „Toréador et Andalouse" von Anton Rubinstein (1949, aus dessen „Bal costumé") wird viel in Konzerten gespielt, eine von den wenigen Kompositionen, die Rubinstein überlebt haben und immer wieder auf dankbare Zuhörerschaft rechnen dürfen Etwa wie Liszt in seiner zweiten ungarischen Rhapsodie bei wesentlich erweiterten Massen hat der russische Meister hier zwei gegensätzliche Tanzarten aneinandergekettet und mit geschicktem klingenden Bogen verbunden. „Toréador" ruht auf Bolerorhytmen mit Kastagnetten bei langsamem Zeitmass und breiter, melodischer Mollführung; etwas Sinnendes, Verträumtes wohnt ihm inne. Das Thema in den Blechbläsern tritt gut heraus, nur gegen den Uebergang hin fehlt's an rhythmisch-straffer und exakter Gliederung. „Andalouse" springt über einen Triller plötzlich in eine wildbewegte, fandangoartige Durweise, die überschäumend-lustig, bizarr-national dahingleitet, auch mit dem Kettenabstieg der Terzen, dem in das Thema von neuem hineinkugelnden Klarinettenlauf sich ungemein lebhaft und wirksam präsentiert.

Zwei Militärkapellen haben sich als Gäste eingefunden. Eine deutsche: Vom VIII. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg" No. 107 aus Leipzig unter Obermusikmeister Giltsch mit dem Rixnerschen Marsche: „Der Jäger aus Kurpfalz" (1982). Die Idee, Volkslieder in lebendiger Marschform zu bringen, ist eine alte; sogar Kinderlieder hat ein Wiener Komponist mit vielem Geschick aneinandergereiht. Allerdings — Geschick gehört dazu, ebenso musikalischer Sinn! Dem Volksliede darf keine Gewalt angetan werden. Das ist auch hier nicht der Fall; denn der „Jäger aus Kurpfalz" hüpft bereits im Original als Geschwindmarsch dahin. Es bedarf nur der Bindungen innerhalb der einzelnen, für die Sonderkomposition gewählten Themen, — und die neue Form ist fertig. Rixner hat's ganz nett verstanden, die Leipziger Musici blasen soweit auch sehr nett und fesch bis auf letzte Stimmungsreinheit einiger Partien und bis auf die Sucht, die guten Taktteile durch sforzati zu markieren. Das nimmt sich immer etwas sonderbar aus. Was die Stimmungsdifferenz anlangt, so macht sie sich namentlich zwischen Blech und hohem Holz (Pikkolo in der Einleitung), aber auch sonst innerhalb der Gruppen bemerkbar, ohne indessen zu sinnfällig in die Erscheinung zu treten. Die andere musikalische Körperschaft ist die Kapelle des K. K. Infanterie-Regiments „Freiherr von Probszt" No. 51 in Wien unter Kapellmeister Richard Hunyaczek. Wir sind ihr an dieser Stelle schon öfter begegnet. Sie hat sich hier zunächst eines italienischen Liedes „L'Altalena" von Pirani (2043) angenommen, einer verzweifelt banalen Komposition, die anfänglich im ganzen Dukt stark an die berüchtigte „Paloma" erinnert. Zunächst eine Melodie in zwei Trompeten, die sich nur ganz wenig von unserem deutschen trash unterscheidet, — ein Zeichen dafür, dass die sogenannten „gangbaren Pfade" aller Nationen auf dem Gebiete der Trivialität zusammentreffen. Aus diesem „Vorgesang" entpuppt sich dann im Hauptteil ein recht gefühlvoller, langsamer Walzer, der gleichsam als Refrain schliesst. Wenn man den Text kennen würde, wäre es vielleicht günstiger für die Komposition; so aber zerbricht man sich den Kopf über das Sujet, das natürlich nicht hoch zu suchen ist. Die Kapelle spielt sicher; sie meint's gut und gibt das Ding zweimal hintereinander. Einmal hätte vollkommen genügt! — Ueberaus heiter und flott geht's in dem Klingschen Pikkoloflötenduett: „Die beiden kleinen Finken" (3061) zu, das von demselben Orchester dargeboten wird. Gewiss: Leichte Ware! Aber frischer und natürlicher als der italienische Schmarrn! Die Komposition erhebt schon mit ihrem Titel gar keinen Anspruch auf tiefere Bewertung. Die Höhenlage der Pikkoloflöte klingt ja wie Vogelgezwitscher; so liegt auch das Programm nahe. Eine Art von Rheinländer mit zwei Hauptthemen, zwischen die sich ein kurzes Orchesterinterludium schiebt, — harmlos, beweglich, frisch. Natürlich fehlt's nicht an dem beliebten Kadenzenwerk, mit dem der Anfang verbräunt wird und aus dem heraus die beiden Solisten mit einem behaglichen, zweistimmigen Triolenlaufe auf die erste Strophe kugeln. Sie machen ihre Sache lobenswert. Die legati wie staccati klingen famos, man bläst rein, das Orchester tritt mit dem Begleitpart dezent zurück und lässt die Soloinstrumente voll zur Geltung kommen. Ueber die Klarheit und Deutlichkeit des Klangbildes gerade bei Pikkoloflöte gäbe es kaum neues zu sagen. Jede Linie kommt scharf heraus.

Eine orchesterartige Gemeinschaft geben auch das Lanner-Quartett vom Wiener „Trocadero" und das Schrammel-Quartett: „D' feschen Geister" ab; wenigstens ist das Klangbild selbst in der breiten intensiven Wirkung darauf zugeschnitten, wenn's auch bloss vier Musizierende sind, die da in Tätigkeit treten. Mit Kammermusik hat jedenfalls der Eindruck nichts zu tun. Das Lanner-Quartett habe ich schon zu verschiedenen Malen in seiner akustischen Eigenart berührt. Der intensive Ton der Mischung von zwei Streichern, einem Harmonium und einem mandolinenartigen Zupfinstrument wirkt brillant auf die Membran — ein Zeichen für seine musikalischen Qualitäten! —, aber er fällt auch für die Dauer auf die Nerven, vor allem, wenn die Spieler, wie hier, das deutliche Bestreben haben, durch weitgesponnene Verbindungslinien die Intervalle zu überbrücken, und zu dieser knautschenden Art des Vortrags noch eine tüchtige Dosis von Rührseligkeit mischen. Die Original Altwiener Lieder (2062) sind mir doch zu süss geraten; diese Dickflüssigkeit liegt beileibe nicht im wienerischen Temperament. So'n bissl schwärmen, dann aber lusti! Der Strausssche Walzer am Schlusse ist bei dem Verfahren auch stark ins Breite zerlaufen, wie die Butter an der Sonne. Da macht das Schrammelquartett im „Weanerlied" (3068) seinem Attribute mehr Ehre, der „fesche Geist" tritt weit intensiver hervor, er erhält das entschiedene Uebergewicht über den zur Sentimentalität neigenden Klangcharakter der Spielergemeinschaft. Die Sache ist sehr einfach gemacht: Man betont den Rhythmus mit einigen leichten sforzati und beseitigt damit die übergrosse Weichheit des Eindrucks.

Das Lied selbst wird von zwei Posthörnern als Duett geblasen. Der Blechklang hebt sich gut vom Untergrunde des Begleitensembles ab. Obendrein verstehen die Solisten ihren Instrumenten einen so angenehmen, warmtimbrierten Ton zu entlocken, dass es mitunter anmutet, als wenn vox-humana sich hinzugeselle: Echter, rechter Volksliedtyp mit leichtem, schwärmerischem Einschuss, was der Wiener: „So was Herziges" nennt! Der chromatische Abstieg im Refrain erhöht diesen Eindruck. Wer das Lied: „Drunten im Unterland" kennt, feiert hier ein artiges Wiedersehen mit der Melodie. Trotz der Wiederholungen bekommt man nicht zuviel vorgesetzt. Freunden dieser Art von Musik sei die Platte besonders warm empfohlen.

Nun zu den Sängern! An ihrer Spitze begrüssen wir den Leipziger Bariton Alfred Kase, einen Sänger, der nicht nur über gutes Stimmaterial, sondern auch über musikalische Intelligenz verfügt, die ihn nie mit dem Organ prunken lässt, vielmehr alles Gegebene dem Vortrage selbst mit seiner Auslegung unterstellt. Das Gebet des Valentin aus Gounods „Margarethe" (3407) lässt vornehmlich die lyrische Begabung in den Vordergrund treten, zeigt doch aber auch in dem mehr rezitativischen Zwischensatze die kräftige, gerade Soldatennatur. Das Hauptthema kennt man aus dem Vorspiele. Auf einer sanften triolischen Bewegung erhebt sich die blühende Melodie langsam empor als Ausdruck der Schwärmerei, mit welcher der Bruder die keusche, reine Schwester liebt. Hier quillt der Wohllaut in schönster Art über die Lippen des Singenden (von einer einzigen, leichten Intonatiosschwankung abgesehen). Der Ton ist gross, dabei warm timbriert, seine Bildung erfolgt mühelos, das natürliche Sichgeben macht die Darstellung besonders sympathisch. Im Zwischensatze tritt uns, wie schon gesagt, Valentins Persönlichkeit in schärferem, kräftigerem Abrisse entgegen, das rhythmische Moment sieht sich darum besonders betont. Die Ueberleitung zur Reprise des Hauptteils bedeutet ein Meisterstück mit der Rückkehr in den piano-Ton der sanften Kantilene. Man hört die Arie oft, selten aber in so klarer, echt menschlicher Auslegung, wie hier, wird sich also die Aufnahme wohl zu merken haben. — Alfred Kase folgt Carl Rost, der stimmgewaltige Kölner Bass, mit dem alten Harzer Bergmannsliede (3469), dem Typ jener Gesänge, die gleichsam aus dem Milieu der Beschäftigung und des Werktags heraus entstanden sind, daher auch das Leben selbst getreulich widerspiegeln. Leicht haben es unsere Bergleute nicht mit ihrem Berufe, sie stehen tief unter der Erde immer in gesteigerter Gefahr. So hat sich im Laufe der Jahre eine schlichte Frömmigkeit in diesem Stande herangebildet, die mit Gott die Arbeit beginnt und beschliesst. Dieser ernste Zug spiegelt sich auch in dem Liede wieder, man erkennt ihn dort sofort wieder, wo die Freude am Werk die Darstellung beherrscht: Das Hinabsteigen von der Oberfläche nach der Tiefe, das Schürfen nach verborgenem Edelmetall. Am Schlusse einer jeder der drei Strophen steht der Bergmannsgruss: „Glück auf!" Rost gibt das Lied prächtig. Hier, wo er mit der Interpretation eine kräftige, volkstümliche Wirkung erstrebt, wo die höhere Knnstfertigkeit vor der markig-geraden Art des Sichgebens zurückbleibt, wird er immer Hervorragendes leisten. Sein voluminöser Bass umspannt alle Register des Ausdrucks souverän. Das Lied wird zu Klavierbegleitung gesungen. — Eine hübsche und willkommene Gabe bringt der preisgekrönte Jodler Max Jauner zusammen mit dem Lannerquartett in dem gebirglerischen Liede: „Almfrieden" (3478). Jodler gibt's allerdings nicht zu hören — von dem leichten Ueberschlage im Refrain der drei Verse abgesehen. Allein Jauner hat seine sympathischen Stimmittel durch den steten Gebrauch des Falsetts und der Fistel noch nicht verdorben, er kann noch singen; seine Kunst ist keine konzertante, er gibt alles in natürlicher Auslegung im Spiegel jener innigen Freude, die jeden Bergmenschen beseelt, wenn er von den Schönheiten seiner Heimat spricht. Es sind wieder die kurzen Strophen, die, durch markante Zäsuren geteilt, in ihren Einzelgliedern so überaus charakteristisch wirken. Da wir gewöhnt sind, derartige Chansons von der Zither begleitet zu sehen, so nimmt sich auch das Lannerquartett mit den weichen Grundfarben besonders wirkungvoll aus. Es folgt dem Sänger schmiegsam und mit grossem musikalischem Feingefühle. -- In „Adele" aus Eyslers „Vera Violetta" (3505) schildert Albert Schäfer aus Wien jenen allgemein bekannten, kritischen Zustand des Jünglings im Stadium ernster Verliebtheit, da ihn dichterischer Drang befällt und er alle neun Musen um Beistand anruft, dass sie ihm behilflich sind, den stolzen Pegasus zu besteigen. Die Musik Eyslers ist nicht übel, — so ein wenig sentimental, aber doch im ganzen den flotten Fortschritt betonend. Freilich darf man ihr nicht mit starkem kritischen Vergrösserungsglase zu Leibe rücken; indessen das wollen ja auch unsere Operettenkomponisten nicht, ihr Zweck ist, harmlos zu unterhalten, Einer anatomischen Zergliederung halten ihre Einfälle nicht stand. Der Refrain mit der Beugung des Wortes „Bischen" ist etwas abgeschmackt. Schäfer hat nettes Material; nur die helle Behandlung der dunklen Vokale stört. Die Klavierbegleitung lässt zu wünschen übrig.

Rein vom künstlerischen Standpunkte aus ist unter den Darbietungen der Sängerinnen Laura Hilgermanns Elisabeth-Arie: „Dich, teure Halle, grüss' ich wieder!" aus Wagners „Tannhäuser" (3665) zu bewerten. Die Künstlerin ist erste dramatische Sängerin an der Wiener Hofoper; und in der Tat bleibt der grosse dramatische Zug auch dieser Interpretation vom ersten bis zum letzten Takte gewahrt. Eine zweite Frage ist, ob sich dieses Organ besonders eignet für sprechmaschinelle Reproduktion. Ich bezweifle es nach der vorliegenden Aufnahme, wie auch nach früheren Erfahrungen bei dem Mezzosoprane. Die Erscheinung ist an sich nicht selten. Ich erinnere nur an Kammersänger Theodor Bertrams massiges Organ, das im Plattenbilde kaum einen rechten Begriff von seinen wirklichen Vorzügen gab. Die dunkle, etwas gutturale Tonbildung im Verein mit einer stark ausgeprägten Unstabilität haftet beiden Künstlern, Bertram wie Laura Hilgermann, an; ihr aber widersetzt sich die Membran mit merklicher Entschiedenheit. Die Sängerin weiss die beiden gegensätzlichen Phasen von Freude und Trauer scharf voneinander zu trennen, sie interpretiert sinngemäss, mit zwingender Gestaltung, gleichwohl fehlt es am geschlossenen, künstlerischen Gesamteindrucke. Dass ihre Skala obendrein nach der Höhe zu etwas beengt ist, beweist das zu tief und tonlos ausgefallene H fünf Takte vor dem Schlusse. Warum es überhaupt forciert wird, bleibt mir unerfindlich, da es der Klavierauszug nur als eventuelle Nuance vorschreibt, d. h. wenn mühelos erreichbar,

sonst aber von normalen Stimmen das tenuto auf dem zweigestrichenen G verlangt. Ueber den Ersatz des Orchesterakkompagnements durch das Klavier sprach ich schon oben. Ich kann mir nicht helfen: Solche Bruchstücke aus der besten Opernliteratur machen mit Klavierbegleitung einen mangelhatten Eindruck. — In gehörigem Abstande hiervon noch zwei Gaben leichten Genres: Das Kusslied aus Kalmans „Herbstmanöver" (3683), vorgetragen von der Wiener Soubrette Hilda Halke, und Aletters Coupletlied: „Mein Willy" (3652) in der Interpretation durch Hermine Ferry aus Wien, beide zu Klavier. Hilda Halke hat sympathische Mittel, ihr parlando wahrt die musikalische Linie, Schick und Grazie tragen ihre Auslegung, sie bleibt rhythmisch exakt, intoniert auch rein und wohlklingend. Das Herz dieser Diva repräsentiert eine wahre Manöverquartierliste; und wenn sie im Traume die ganze Garnison umarmt, so findet man das durchaus natürlich. Hermine Ferry ist nicht minder begabt, ihr Tempeperament erweist sich als noch massiger, allein das Organ zeigt bereits mit unabweisbarer Deutlichkeit den spitzen Timbre unserer abgesungenen Chansonetten. Das „Husarenfieber" wühlt ihr derartig im Blut, dass sie viele Partien ihres Liedes fast schreiend wiedergibt. Die Komposition selbst bewegt sich auf dem Niveau unserer besseren Kabarettlieder, manchmal platt, dann wieder in elegantem Dukt.

Die Vertretung der Kleingewerbetreibenden in den Handelskammern.

Die in den letzten Jahren mehrfach hervorgetretenen Wünsche, denjenigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche zu den Kleingewerben zählen und ein Wahlrecht zur Handelskammer nicht besitzen, die Möglichkeit einer besonderen Vertretung zu geben, haben sowohl die staatlichen als auch kaufmännischen Behörden zu einer Prüfung dieser Frage veranlasst. Staatlicherseits ist hierbei der Ueberzeugung Ausdruck verliehen worden, dass es sich nicht empfiehlt, diesen Wünschen durch Schaffung besonderer Detaillistenkammern zu entsprechen. Vielmehr erscheint es dieser Instanz zweckentsprechender, wenn innerhalb der Handelskammern selbst für eine angemessene Vertretung durch Bildung von Kleinhandelsausschüssen Sorge getragen wird. Die Ansicht der Handelskammern über diese Frage ist eine geteilte. Während in einigen Städten durch Befürwortung der Handelskammern bereits Detaillistenkammern entstanden sind, neigt die Mehrzahl der ersteren zur Bildung von Kleinhandelsausschüssen derart, dass diese Ausschüsse lediglich als Organe der Handelskammern anzusehen seien und deshalb mit anderen Behörden auch nicht in unmittelbaren Verkehr treten können. Wohl aber soll Sorge dafür zu treffen sein, dass ihre von der Auffassung der Handelskammer abweichenden Wünsche und Anträge zur Kenntnis der Behörden kommen, sei es durch Weitergabe seitens der Handelskammern, sei es durch Aufnahme in den Jahresbericht. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Kleinhandelsausschüsse treten bei den bisherigen Einrichtungen drei Arten hervor: a) solche Kleinhandelsausschüsse, welche ohne einen besonderen Wahlmodus aus Mitgliedern der Handelskammer gebildet werden, b) solche Ausschüsse, welche im Stamm aus Handelskammermitgliedern gebildet werden und durch Kooptation oder durch Wahlen seitens der Handelskammer oder ihrer Organe ergänzt werden, c) solche Kleinhandelsausschüsse, bei denen die Ergänzung im Wege der Präsentation oder Wahl durch Organisationen erfolgt, die ausserhalb der Kammer stehen (gewerbliche Vereine). Auch hinsichtlich der Wählbarkeit der Mitglieder solcher Ausschüsse lassen sich drei Kategorien aufstellen: a) nur Handelskammermitglieder, b) nur Personen, die das Wahlrecht zur Handelskammer besitzen, c) alle Handel- und Gewerbetreibenden, d. h. also auch Kaufleute minderen Rechts und Vollkaufleute.

Es ist hierbei zu erwägen, dass das Interesse der nicht zur Handelskammerwahl berechtigten Kreise um so grösser sein wird, je weitergehende Befugnisse ihnen bei der Zusammensetzung des Kleinhandelsausschusses zugebilligt werden.

Es ist eine aus Billigkeitsgründen gerechte Forderung, bei dem Zustandekommen einer Vertretung für die Kleingewerbetreibenden Rücksicht auf die Lasten zu nehmen, die den zu Vertretenden die Staatsgemeinschaft auferlegt. Gewiss ist, dass die vom Staate veranlagte Gewerbesteuer kein untrüglicher Gradmesser für die Bedeutung eines Gewerbebetriebes ist. Immerhin gibt es zurzeit keinen besseren, und so muss dieser intolgedessen zur Richtschnur dienen. Auch das Gesetz vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 greift nach diesem Gradmesser und bestimmt in § 10, dass bei Wahlen zur Handelskammer, solange ein besonderes Statut nicht erlassen ist, die Wahlberechtigten unter Zugrundelegung des Ergebnisses ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in drei Abteilungen geteilt werden, deren jede ein Drittel der Kammermitglieder wählt. Damit ist zugleich das Prinzip anerkannt, dass für die Handelskammerwahlen die an der veranlagten Gewerbesteuer gemessene Bedeutung des Gewerbebetriebes berücksichtigt werden soll. Es ist deshalb durchaus richtig, ja notwendig, bei diesem Prinzip bei der Wahl von Vertretern der Kleinhandelsausschüsse zu bleiben.

Es sollen künftig auch Gewerbetreibende in oder bei den Handelskammern ihre Vertretung finden, die weder Gewerbesteuer noch Beiträge zur Handelskammer zahlen. Das wäre eine wirtschaftliche Zurücksetzung der mehr Belasteten. Aus diesem Grunde ist zwar die Einführung von Kleinhandelsausschüssen, besonders in solchen Handelskammern notwendig, in denen vorwiegend Industrie und Grosshandel vertreten ist und dadurch der Detailhandel keine regelrechte Vertretung besitzt, aber nur nach folgender Massgabe:

Aus der Zahl der Vertreter des Kleinhandels sollen möglichst ein Drittel Mitglieder der Handelskammer sein und durch diese direkt gewählt werden; das zweite Drittel wählt der Kleinhandelsausschuss selbst durch Zuwahl und ein Drittel sollen nach Präsentation durch entsprechende gewerbliche Vereine ebenfalls durch die Handelskammer gewählt werden. Von dem Drittel, das die Handelskammer in den Ausschuss zu senden berechtigt ist, ist ohne weiteres anzunehmen, dass sie dem Detailhandel angehören oder diesem nahestehen. Bei der Wahl desjenigen Drittels der Mitglieder des Ausschusses, die auf dem Wege der Präsentation gewählt werden sollen, wirkt ohnehin die breite Masse der Ladeninhaber mit. In diesen zwei Dritteln der dann vorhandenen Mitglieder des Kleinhandelsausschusses wird aber bereits soviel Kenntnis des Kleinhandels vorhanden sein, dass dieser Zweidrittel-Ausschuss befähigt sein

dürfte, durch Zuwahl von einem weiteren Drittel von Mitgliedern den Kleinhandelsausschuss in der zweckmässigsten Weise auch nach unten zu vervollständigen. Die Zahl der hinzuzuwählenden Minderkaufleute darf dabei nicht festgelegt sein, da so je nach den Umständen, d. h. nach dem Vorhandensein geeigneter Persönlichkeiten unter den Minderkaufleuten, eine grössere oder geringere Anzahl von diesen in den Kleinhandelsausschuss aufgenommen werden können. Somit wird das „ob“ und die Zahl bei der Vertretung der Minderkaufleute in den Kleinhandelsausschüssen wesentlich von ihnen selbst abhängen. Es ist durchaus nicht praktisch und erspriesslich, das Zahlenverhältnis der Mitgliederklassen des Ausschusses, d. h. ob Minderkaufleute oder Vollkaufleute, weiter als in dieser Richtlinie festzulegen.

Mit diesen Massnahmen ist der Gefahr, der Kleinhandelsausschuss könnte die Wirksamkeit der Handelskammer gefährden, vorgebeugt worden. J. Gesang.

Notizen

Verband der Deutschen Sprechmaschinen-Industrie. Die für den 17. März anberaumte Mitglieder-Versammlung findet nicht statt.

Beschlagnahme von trichterlosen Maschinen. Die Patentstreitigkeiten, welche sich bisher besonders auf Tonarme bezogen, erstrecken sich jetzt auch auf trichterlose Maschinen. Am Freitag der Leipziger Messe wurden in Leipzig bei verschiedenen Firmen der Branche Beschlagnahmen von trichterlosen Apparaten ausgeführt, und zwar infolge einer Anzeige, welche die Eufon A.-G. in Budapest bei der Leipziger Staatsanwaltschaft bewirkt hatte und welcher ein Gutachten des Leipziger Patentanwalts Breslauer zugrunde lag. Es handelt sich um das D.R.P. No. 198 915.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Wien VII, Mariahilferstrasse 58, Scala Record, Sprechapparate- und Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Arthur Bodansky und Martin Rosenbaum, beide in Berlin, sind als Geschäftsführer eingetragen. Vertretungsbefugt: von den drei Geschäftsführern Walter Flehinghaus, Arthur Bodansky und Martin Rosenbaum je zwei kollektiv miteinander oder je einer derselben kollektiv mit je einem der Prokuristen Siegmund Weiss und Anton Prethner.

Neueste Patentanmeldungen.

F. 28 605. — 20. 10. 09.

Alex Fischer, Kensington 16 Maclise Road London, Engl.

Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist. Zus. z. Anmeldung F. 24 955.

Die Schalldose für Sprechmaschinen nach dem Hauptpatent kennzeichnet sich dadurch, dass die Ansätze konvexe Führungs- bezw. Stützflächen besitzen, gegen welche die Traverse von runder, teilweise runder, rechtwinkliger oder anderer Querschnittsform stützt, wobei die Traverse entweder direkt oder indirekt mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbunden ist.

Ferner dadurch, dass die Traverse an jener Seite, welche dem Gehäuse der Schalldose zugekehrt liegt, einen kurzen Arm zur Lagerung der Spannfedern besitzt.

G. 29 992. — 15. Z. 09.

G. Grand, Leipzig, und A. Winkler, Leipzig-Sellerhausen.

Einspannvorrichtung für Grammophonnadeln.

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Einspannvorrichtung für Grammophonnadeln, welche derart mit der

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Tagen traf in unserer Redaktion folgende Depesche ein:

An die Redaktion der Phonographischen Zeitschrift
Berlin W.

Südpol, den 1. März 1910.

Südpol entdeckt. Flagge gehisst. Stelle Ihnen den Südpol zur Verfügung. Cook angetroffen, lebt. Näheres durch Vermittlung des Berliner Riesen-Pinguins.

Heute erhielten wir nun folgenden drahtlosen Bericht: Um 10 Uhr morgens erschien der Pinguin vor der Tür meiner Hütte, um mich auf dem Fluge zum Südpol zu begleiten. Das Wetter war wie zum Entdecken des Südpols geschaffen, klarer Himmel, herrlicher Sonnenschein, zwar etwas kalt, aber der Pinguin meinte, je mehr wir uns dem Pole näherten, desto wärmer würde es, und der Weg sei nicht mehr weit.

So ging es denn mit frischen Kräften vorwärts, der Pinguin immer voran und ich erwartungsvoll hinterher. Riesige Eisblöcke begegneten uns, bevölkert von Eisbären, Eisvögeln und Eiswalen. Auf einem Eisblock, der sich merkwürdigerweise nach dem Südpol zu bewegte, während die andern alle entgegengesetzt schwammen, stand ein riesiger Eisbär ganz still und unbeweglich, wie angebunden, trotzdem man nirgendwo Fesseln an dem Tiere sah.

„Wer hat denn den Bären hier angebunden?“ frug ich meinen Begleiter. „Cook“, antwortete er.

„Cook, ist denn Cook hier am Südpol?“ „Seit einigen Tagen, ja! — Der Eisbär sah ihn zuerst, starrte ihn eine Stunde lang an und fror derweile auf dem Eisblock fest. Nun sind eine Anzahl Eiswale dabei, den Eisblock so nahe an die Erdachse heran zu bugsieren, dass die Wärme am Südpol ihn wieder lostauen kann!“

Mir ging's wie ein Mühlrad im Kopfe herum. Bis jetzt hatte ich, wie alle Leute, die sich mit den Polen beschäftigen, immer angenommen, am Süd- wie am Nordpol müsse es am kältesten sein, und nun belehrte mich mein Pinguin eines Besseren, und ich merkte, er hatte recht, denn eine herrliche, warme Frühlingsluft strömte uns in den höheren Luftschichten, die wir jetzt aufsuchten, entgegen.

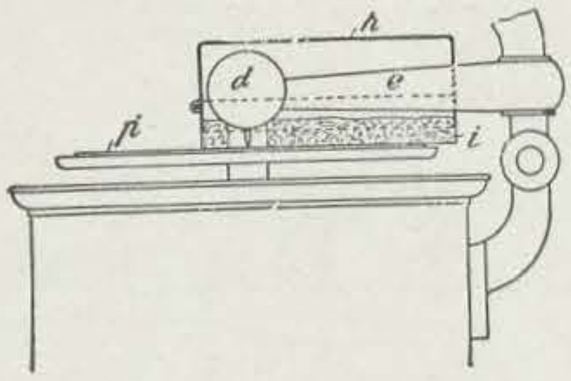
Nach mehrstündigem schnellen Fluge sah ich in der Ferne eine grosse, kreisrunde, im schönsten Frühlingsgrün prangende Insel, der ich nun direkt zusteuerte.

„Der Südpol“, erklärte mein Gefährte. Die Insel schien von einem eisernen Zaun umgeben. „Dies sind die Enden der Längengrade,“ sagte der Pinguin, „sie bilden

Schalldose in Verbindung gebracht werden können, dass die Schalleitung auf die Membran der Schalldose eine ununterbrochene und unmittelbare ist. Das Prinzip, das hierbei zur Anwendung kommt, besteht im wesentlichen darin, dass die Nadel nicht, wie bisher gebräuchlich, seitlich eingeklemmt, sondern mittels eines Absatzes unmittelbar hinter der Spitze in Verbindung mit einer Ueberwurfmutter, welche sich gegen gen. Absatz, nicht aber seitlich gegen die Spitze legt, eingespannt wird und sich gegen einen am Schallübertragungshebel der Membran angenieteten Schraubenstutzen zur Aufnahme der Mutter als Widerlager anlegt.

Neueste Patentschriften.

No. 215 568 — 15. 7. 1908.
Eugen Leinveber in Gleiwitz.
Sprechmaschine mit schwingendem Schallarm.



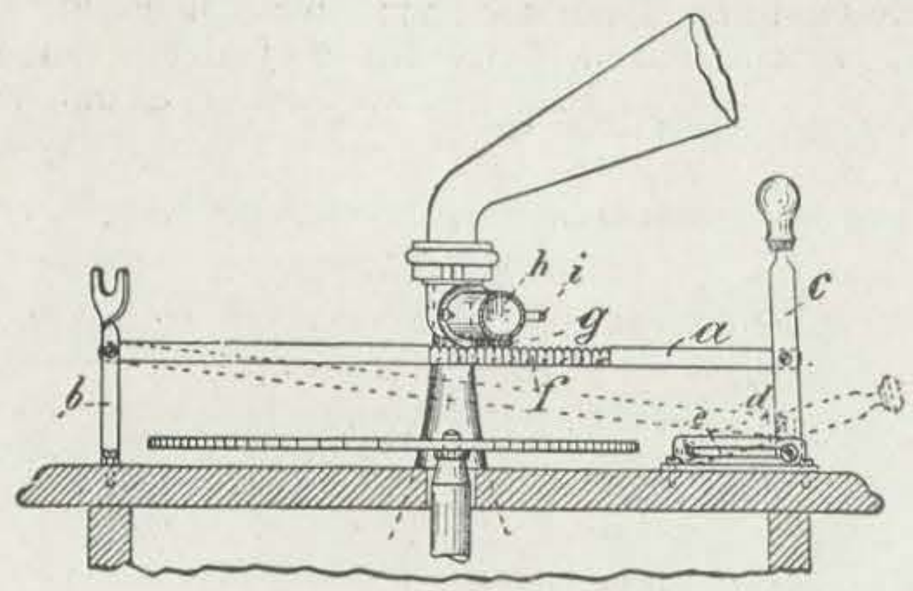
Patentanspruch.

Sprechmaschine mit schwingendem Schallarm, gekennzeichnet durch ein den Schallarm (e) mit der Schalldose (d) umgebendes, unten offenes Gehäuse (h), dessen unterer Rand mittels eines Gewebestreifens (i) (Tuch usw.) an die Schallplatte (p) dicht anschliesst.

No. 216 895. — 7. 3. 09.
Hedyphon-Gesellschaft m. b. H., Leipzig.
Vorrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen und Abheben der Schalldose.

Patentanspruch.

Vorrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen und Abheben der Schalldose, dadurch gekennzeichnet, dass ein mit Zahnung (f) versehener, um einen festen Punkt der Sprechmaschine drehbarer Hebel (a), der unterhalb des mit einer weichen Schicht (g) versehenen Schallarmes (h) angeordnet ist, mittels eines an seinem freien Ende angelenkten Handhebels (c) verschwenkt werden kann, so dass die Schalldose an genau derselben Stelle, wo sie abgehoben wird, wieder aufgesetzt werden kann.



Neueste Gebrauchsmuster.

No. 410 115 — 25. 3. 07.
American Graphophone Company, New York.
Arbeitsstück für die Herstellung von Schallplatten für Sprechmaschinen.

Beschreibung.

Die neuartige Gestaltung des Gebrauchsmustergegenstandes besteht darin, dass eine Scheibe a aus Papier auf ihrer Oberfläche mit einer daran haftenden Schicht b pulverförmigen Materials, vorzugsweise pulverförmigen Schellacks, bekleidet ist. Diese Schicht kann man in der Weise aufbringen, dass man das zu einer Scheibe von der erforderlichen Grösse zurechtgeschnittene Blatt Papier entweder

---

um den Pol ein ganz geschlossenes hohes Gitter, welches kein Mensch übersteigen kann. Nur mit einem Flugapparat ist es möglich.“ — „Ja, wie ist denn aber Cook, den man in der ganzen Welt vergeblich sucht, dorthin gekommen“, bemerkte ich. „Das ist mir auch unerklärlich,“ meinte der Pinguin, „da er aber nicht deutsch spricht, konnte ich mich nicht mit ihm verständigen. Ihnen wird er's schon erzählen.“

Inzwischen waren wir am Ziel unserer Reise angelangt, und ich liess mich auf einer blühenden Wiese sanft zur Erde gleiten.

In einiger Entfernung sah ich einen Menschen in schnellem Laufe auf uns zu kommen, und als ich meine Antoinette No. 13½ eben sanft gebettet und befestigt hatte, war er angelangt, reichte mir hocherfreut die Hand und sagte: „How do you do, Sir, my name is Cook, the Northpolefinder.“ Ich schüttelte ihm hocherfreut die Hand und gratulierte ihm, dass er nun auch noch den Südpol entdeckt hätte. Er lehnte aber bescheiden ab und sagte, er sei nur durch einen traurigen Zufall an den Südpol geraten, der Ruhm, den Südpol entdeckt zu haben, gebühre mir, er wolle, wenn man es bezweifeln sollte, mein Zeuge sein. Und nun erzählte er mir seine Leidensgeschichte, die ich mit seinen eigenen Worten hier berichten will:

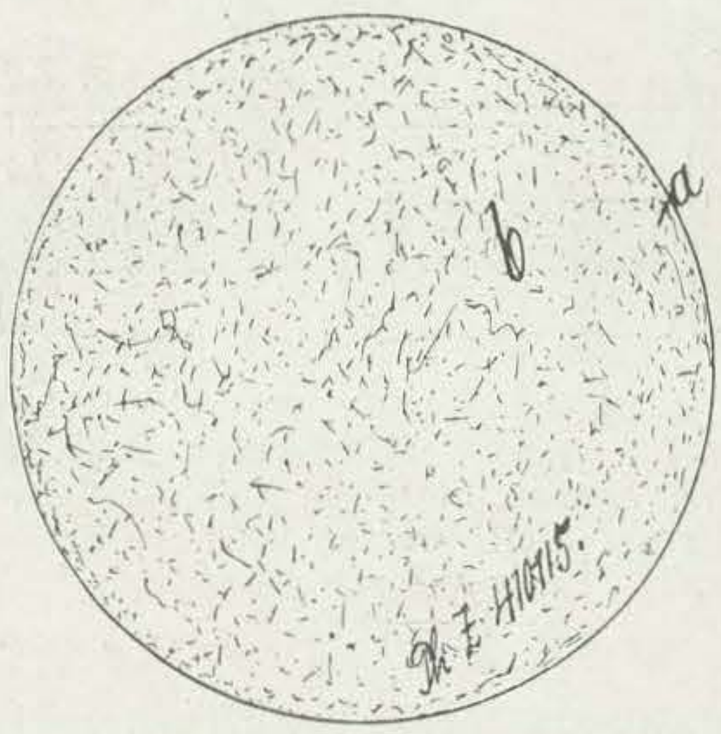
„Nach vielen Mühen, Strapazen und Entbehrungen hatte ich endlich den Nordpol erreicht, nachdem ich mich tags vorher von meinen Begleitern getrennt hatte. Einer dieser Begleiter, der auch Cook hiess und mir sehr ähnlich sah, wollte zwar unbedingt mit zum Pol, aber ich hetzte ihn mit meinem letzten Polarhund zurück und hörte ihn noch im Davonlaufen mir fürchterliche Rache schwören. Seinerzeit habe ich über den Wutausbruch meines Doppelgängers gelacht, aber zu früh, er hat sich grausam gerächt, indem er nach Europa zurückkehrte, sich für mich ausgab und alle Ehren und Gelder einheimste, die von Rechts wegen mir gehören.“ —

Hätte ich den Mann in der Nähe von Dalldorf getroffen, hätte ich mich über seine Erzählung weiter nicht gewundert, aber hier angesichts des Südpols war sie mir einfach unerklärlich.

„Also ich stand am Nordpol“, fuhr Cook fort, „und sah mir die Erdachse an, als mir zu meinem Entsetzen meine Tagebücher aus der Tasche fielen und in die Buchse der Erdachse hinein, wo sie vor meinen Augen verschwanden. Ohne die Tagebücher zurückkehren konnte ich nicht, und so entschloss ich mich denn, meinen Tagebüchern nachzusteigen.

Aber die Erdachse ist lang. Wie sollte ich schnell genug hindurchkommen? Da fiel mir etwas ein: Die Erdachse ist 12700 Kilometer lang, die Schallwellen laufen mit einer Geschwindigkeit von 330 Meter pro Stunde,

zunächst mit Schellacklösung überzieht und dann pulverförmigen Schellack darauf stäubt, oder dass man das trockene Papierblatt mit trockenem Schellackpulver bestreut und dieses durch Erwärmen zum Anhaften bringt. Die so erzielte Fläche ähnelt äusserlich derjenigen von feinem Sandpapier. In diese Fläche sollen dann die Schalleindrücke unter Anwendung von Wärme und Druck mittels einer



Formmatrize eingepresst werden, auf welche man zu diesem Zwecke die Papierscheibe zugleich mit der darauf befindlichen, mit der Scheibe zu vereinigenden Unterlage legt.

Schutzanspruch.

Arbeitsstück für die Herstellung von Schallplatten für Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch eine entweder noch lose oder schon mit der Unterlage vereinigte Papierscheibe a, welche auf ihrer Oberfläche mit einer daran anhaftenden Schicht b pulverförmigen Materials, z. B. Schellackpulver, bekleidet ist.

Es wird hier scheinbar mit Erfolg versucht, auf ein Verfahren ein gültiges Gebrauchsmuster zu erhalten.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



Postkarten mit Musik

in **neuester Ausführung**,
die **jetzt Sensation erregen**, empfehlen
Zonophon G. m. b. H.
Berlin, Ritterstr. 41.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

brauchen also, um von einem Pol zum andern zu kommen, elf Stunden. Nun ist die Erdachse natürlich ein vorzügliches Schallrohr, sozusagen ein Tonarm. Ich brauchte also nur mein Grammophon in die Erdachse zu leiten, und die Schallwellen nahmen mich mit zum Südpol.“ — „Aber es gibt doch keine Grammophonplatte, die elf Stunden spielt,“ wollte ich gerade einwerfen, aber da fiel mir ein, dass ja der Anfang einer Platte genügt, denn dieser Anfang kommt ja erst nach elf Stunden an dem andern Ende an. — Ich sagte also nur: „Haben Sie denn Ihre Tagebücher gefunden?“ — „Nein“, jammerte er, „weit und breit habe ich den Pol abgesucht, alles vergebens, und nun muss ich hier bleiben, denn ohne meine Tagebücher kann ich meinen Doppelgänger nicht entlarven.“

Bei dieser Erzählung wurde mir die Sache klar, der Mann war ganz zerknirscht, und ich griff in die Tasche und zog die Tagebücher hervor, die mir der Pinguin tags zuvor übergeben hatte. Als Cook sie sah, stiess er einen herzzerreissenden Freudenschrei aus, umarmte mich und weinte bitterlich. Ich erzählte ihm nun, wie ich in deren Besitz gekommen und dass ich die Absicht gehabt hätte, sie mit nach Berlin zu nehmen, aber froh sei, sie ihrem rechtmässigen Eigentümer einhändigen zu können. Cook erklärte mich für seinen Lebensretter und für seinen einzigen Freund, was ich angesichts des Südpoles und weil weit und breit kein anderes menschliches Wesen vorhanden sein konnte, gern glaubte. „Wie würde sich mein Hund freuen, wenn ich nur zurück könnte“, rief Cook aus. Nun hielt ich ihn aber doch für übergeschnappt. Ich frug, welchen Hund er denn meine? „Nun meinen Polarhund“, antwortete er, „der liegt noch oben am Nordpol und bellt und winselt in die Erdachse hinein, und ich muss ihn durch freundliche Zurufe von Zeit zu Zeit beruhigen. Leider kann ich nicht über den Nordpol zurückkehren, da ich hier kein Grammophon habe, das mich mit seinen Schallwellen wieder zurückbefördern könnte!“ — Da konnte ich ihm aber helfen. Hatte ich mir doch extra, um auf dem Pol Musikmachen zu können, ein Pol-y-phon mitgenommen. — Nun war der Nordpolentdecker vor Freude ganz wild, und er wollte nun sofort zurück zur Erdachse. Dieser waren wir inzwischen immer näher gekommen, was sich durch die zunehmende Wärme und das langsame Drehen um dieselbe bemerkbar machte. Die Erdachse sieht am Südpol ca. 10 Meter aus der Buchse heraus, ist mit einer mächtigen Mutter gegen das Herausfallen versichert, auf die wir uns jetzt begaben, um uns den Genuss einer Gratis-Karussellfahrt zu verschaffen. Cook rief hierbei nach seinem Hund, und ich hörte ganz deutlich vom Nordpol her ein freudiges Hundegebell. Ja, es gibt viele Dinge zwischen dem Süd- und Nordpol, wovon sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt! — (Fortsetzung folgt.)

Sie sind

nicht zur

MESSE

in Leipzig gewesen u. haben unsere Neuheiten nicht gesehen; bestellen Sie daher sofort unsere **Preislisten für Tonarme u. Trichter.**

Metallwarenfabrik „HERA"

HUGO TAUSIG & Co.

Leipzig 44, Gerberstrasse 19—27

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

In jeder einschlägigen Handlung zu haben.

Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

Aufnahmetechniker und Betriebsleiter

der seit Jahren eine grössere ausländische Schallplattenfabrik leitet und mit der gesamten Fabrikation vertraut ist,

sucht Stellung

in Deutschland. Gefl. Offerten unter **E. M. 2646** a. d. Exped. d. Ztschr. erbeten.

Hochoriginelle Lager - Clichés



Hochoriginelle Lager - Clichés

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx" G m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

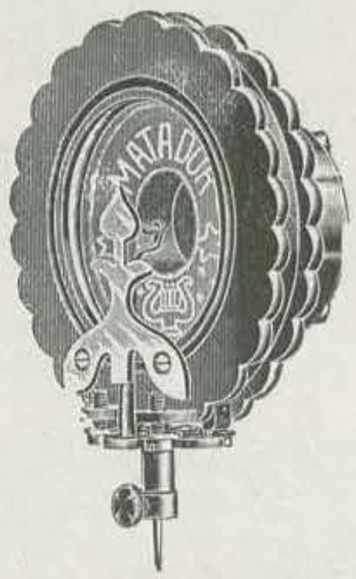
in allen Sprachen

Kataloge, Platten - Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**

Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.

Fernsprecher Amt IV. 7910



6 verschied. Spezialmuster

Reiner sympathischer Ton

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H. Wurzen i. Sa.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen

mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.

!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

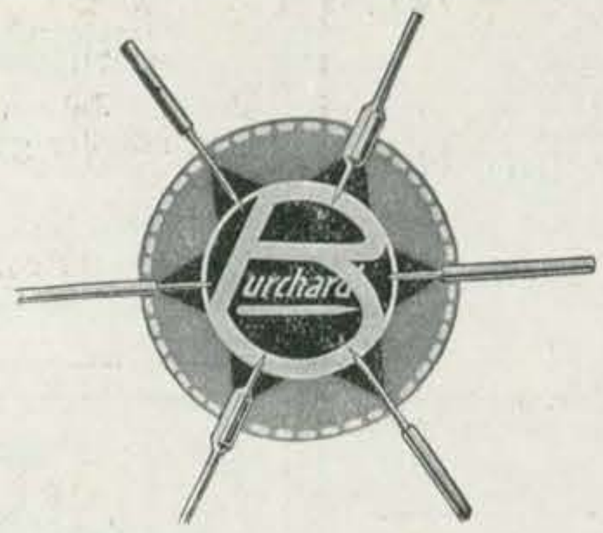
Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.



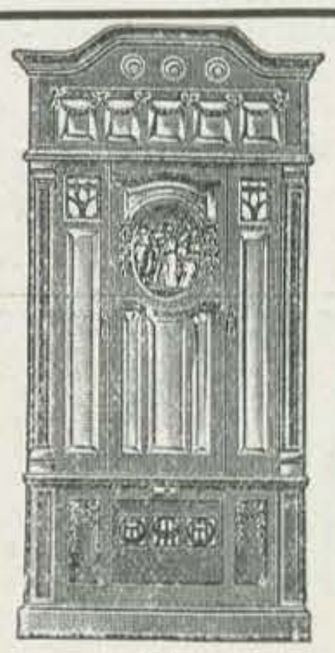
Kein Händler ohne

Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt. Minimalstes Nebengeräusch. — Oftmals verwendbar.

Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

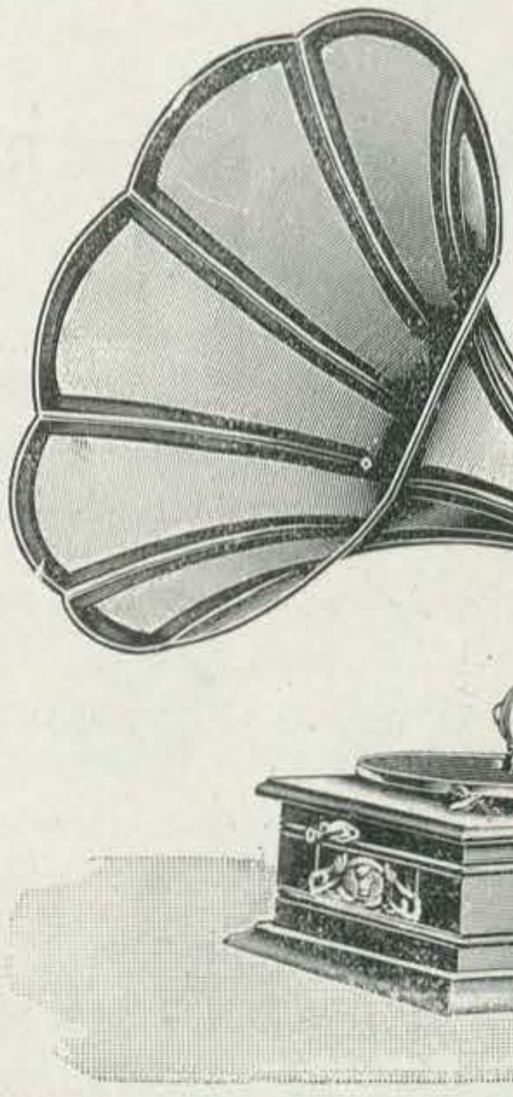
H. PETERS & Co.

LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT, Dresden-A., Scheffelstr. 22.

Rex 140

billigster Sprechapparat mit Konischem Tonarm

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

NEU! NEU!

:: Trichterlose Apparate ::

in billiger, aber solider Ausführung.

Grossist in:

Zonophon-Artikeln
Excelsior-Apparaten und -Walzen
Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten
Schallplatten aller Marken.

Rechtsbelehrung.

Eigenhändiges Testament.

Wie das Bürgerliche Gesetzbuch das Bestreben zeigt, alle Rechtsgeschäfte und Rechtshandlungen möglichst von dem Zwange einer bestimmten Form zu befreien, so hat es auch die formellen Vorschriften für die Errichtung eines Testaments wesentlich vereinfacht, obgleich doch hier die Beobachtung bestimmter Formen gewiss notwendiger ist, als bei irgend einer anderen Rechtshandlung. Wenn auch die Errichtung des Testaments vor einem Richter oder vor einem Notar unter Beobachtung bestimmter Förmlichkeiten beibehalten ist, so ist doch gleichzeitig durch die Einführung des formlosen eigenhändigen Testaments jedermann die Möglichkeit gegeben, über seine Erbfolge ohne Zuziehung irgend einer anderen Person in einfachster Weise bindend zu verfügen. Nach § 2231 B G B kann ein Testament errichtet werden „durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung". Wollen Ehegatten eigenhändig ein gemeinschaftliches Testament errichten, so errichtet es der eine von ihnen in der angegebenen Weise, während der andere die Erklärung beifügt, dass das Testament auch als sein Testament gelten solle; diese Erklärung muss ebenfalls unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein. Zur Erhöhung der Sicherheit eigenhändiger Testamente dient die Vorschrift des § 2248, nach der ein solches Testament auf Verlangen des Erblassers in amtliche Verwahrung zu nehmen ist, doch kann es auch in privater Verwahrung des Testators oder eines anderen verbleiben, und nur nach dem Tode des Testators muss auch ein solches Testament an das Gericht abgeliefert werden. — Wiewohl nach obigem die Formvorschriften für das eigenhändige Testament äusserst einfach sind, so haben dieselben doch zu vielfachen Zweifeln Veranlassung gegeben. So haben die Fragen, ob der Vornahme oder Zunahme oder ein Pseudonym als Unterschrift genügen, ob

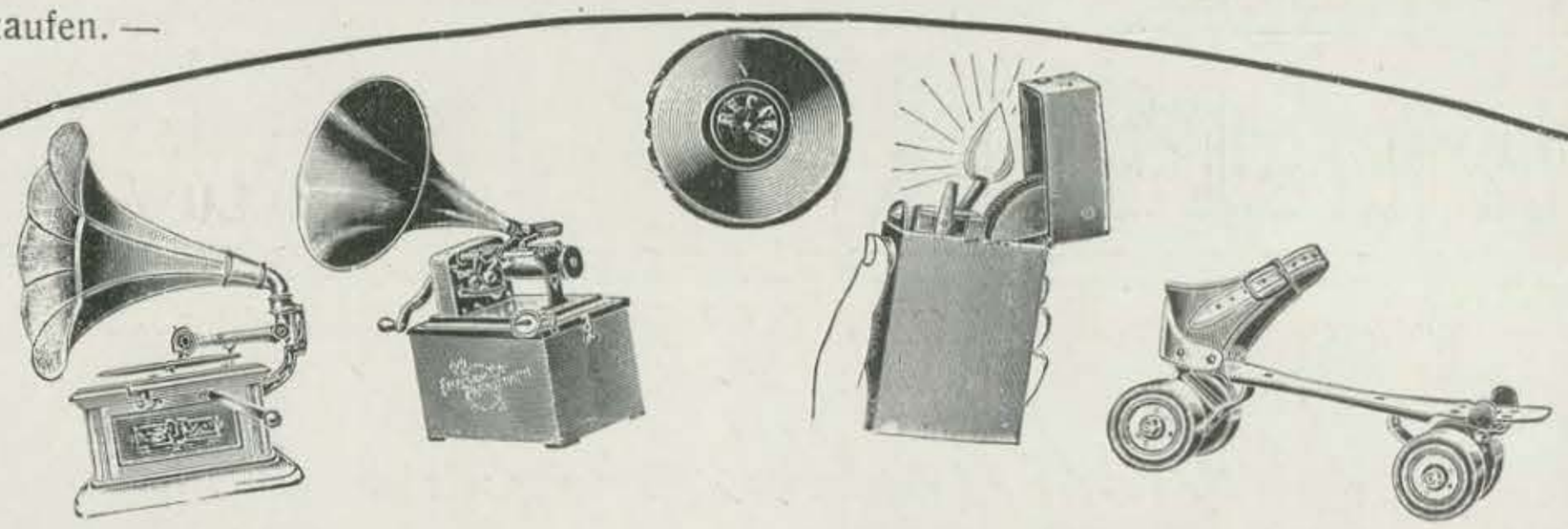
Unvollständigkeit der Datierung schadet, ob das Datum oben oder unten stehen muss usw., wiederholt zu gerichtlichen Entscheidungen Veranlassung gegeben, weil immerhin eine genaue Beobachtung der vorgeschriebenen Form für sehr wesentlich erachtet wird. Grosses Interesse verdient eine Entscheidung des Kammergerichts, welche in No. 1 der „Blätter für Rechtspflege“ mitgeteilt wird. — Das von dem Testator eigenhändig geschriebene und unterschriebene Testament war „Berlin W., den 1. September 1903. Nürnbergerstr. 21“ datiert, und zwar war das Testament auf die erste Seite eines Briefbogens geschrieben unter Benutzung des darauf befindlichen Vordrucks „Berlin W., den ..... 190 . Nürnbergerstrasse 21“, so dass von der über dem Testamente stehenden Orts- und Zeitangabe nur die Worte „1. September ... 3“ handschriftlich hergestellt waren. Das Nachlassgericht sah das Testament mangels einer ausreichenden eigenhändigen Orts- und Zeitangabe für nichtig an, es wurde seitens des Kammergerichts aber für gültig erklärt. Allerdings ist die eigenhändige Angabe des Ortes und Tages der Errichtung des Testaments ein wesentliches Erfordernis des eigenhändigen Testaments; die Verwendung eines Stempels oder die Benutzung eines Vordrucks dabei entspricht nicht der gesetzlichen Vorschrift. Vorliegend war aber der Vordruck nur zum Teil benutzt und durch die eigenhändigen Zufügungen derart ergänzt, dass ein Zweifel über Ort und Tag der Errichtung nicht bestehen konnte. Die geschriebene Jahresziffer 3 sprach dafür, dass es sich um das dritte Jahr eines neuen Jahrhunderts handelte, der Vordruck 190 und der Inhalt des Testaments stellen vollkommen klar, dass das Jahr 1903 allein in Betracht kam. Was aber den Ort anbetraf, so war darauf Gewicht zu legen, dass der Testator unter seine Namensunterschrift nochmals den oben vorgedruckten Vermerk „Nürnbergerstr. 21“ gesetzt hatte. Daraus musste entnommen werden, dass die Errichtung des Testaments in Berlin erfolgt war. Dr. jur. Abel.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Rollschuhe, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit.
Heinrich Röder, Hausen.

... Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

... Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Das kleinste, eleganteste, Rationellste, trotzdem billigste Patentfeuerzeug ist mein mit automatischer Zündung.

Der grösste Schlager der Riesiges Aufsehen auf der Ganzen Leipziger Messe erregen wird, ist mein

Neues verbessertes automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Kleinstes — flachstes Format welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse E. F. Hesse

Lohnpresserei & Massefabrik Berlin SO. 26, Elisabethufer 53

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik, Flurstedt bei Apolda i. Th.**

Das D. R. P. Nr. 195212 betreffend:

Reklamevorrichtung mit mehreren Phonographenwalzen

ist zu verkaufen oder im Wege der Lizenz zu vergeben.
Interessenten wollen sich wenden an

Patentanwalt Dr. B. Alexander-Katz,

Berlin, Neuenburgerstr. 12. Görlitz.

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge geringer Regiekosten können wir in

Qualität und Preis

jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern. JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

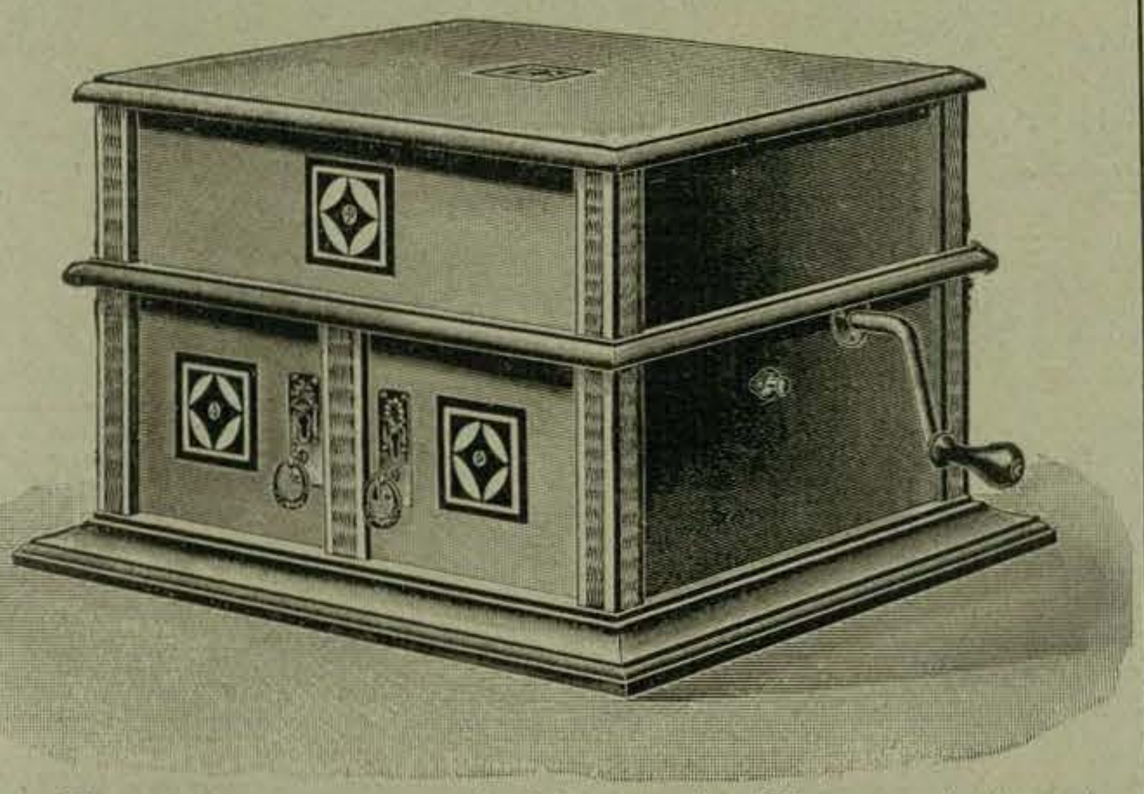
Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

Platten-Aufnahme-Apparate

Aufnahme-Reproducter

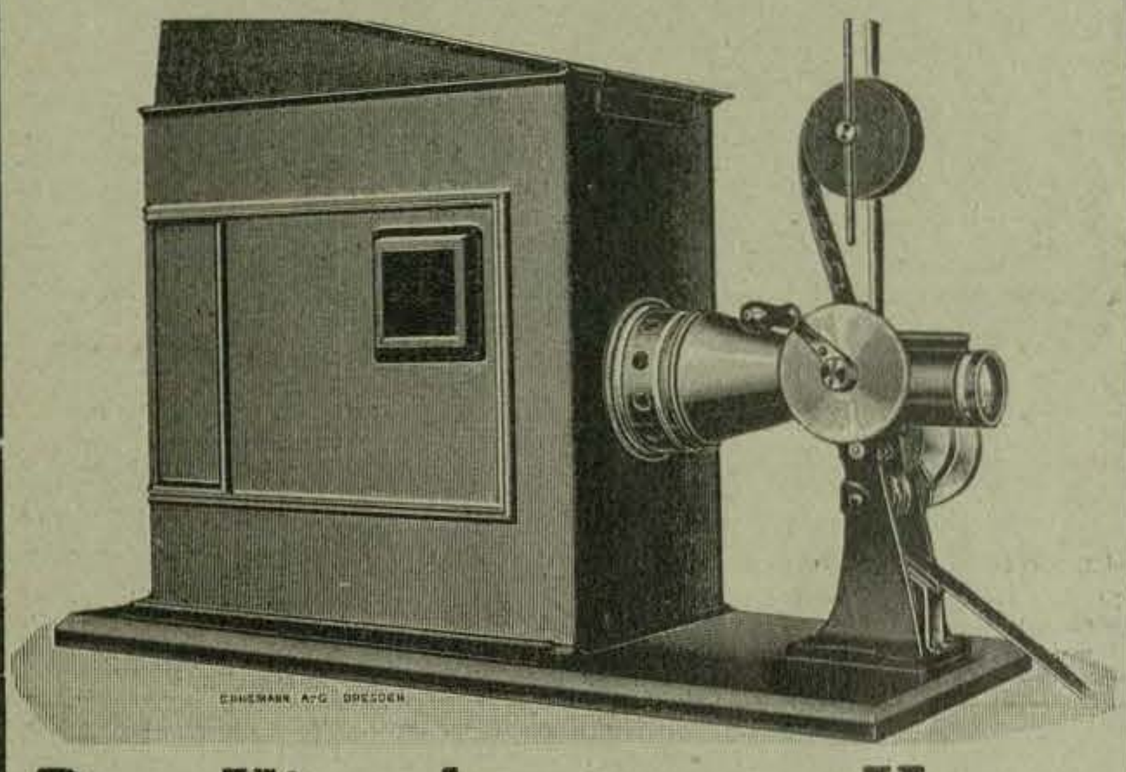
Galvanische Einrichtungen

Kupfer-Matrizen für Platten und Walzen, sowie ganze Anlagen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Patent-Modellen etc. — **Eigenes grosses Laboratorium.**

Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.

Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.

Ernemann



Das Kinotheater zu Hause

kann jedermann durch Anschaffung unseres kleinen vereinfachten Präzisions-Malteserkreuz-Projektors

schon für 60 Mark

haben. — Der Apparat ist für Spezial-Einlochfilm eingerichtet und gibt brillante, flimmerfreie, gut stehende Bilder.

Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer, militärischer und humoristischer Films, Tier- und Völkerbilder etc. etc.

Ein neuer Artikel für Sprechmaschinenhändler!

Hoher Rabatt! Spezialliste und Filmlisten kostenfrei.

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

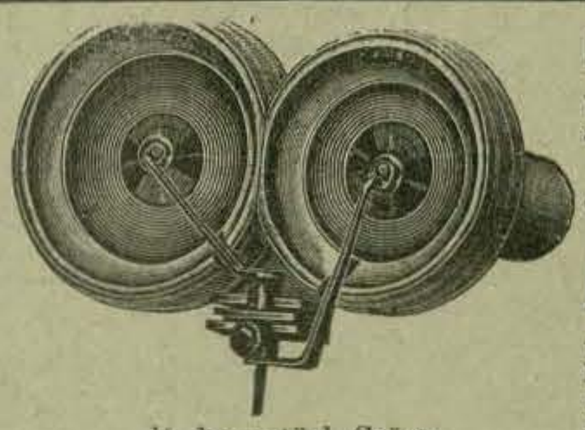
6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

▣ ▣ Muster-Offerte, Reklamematerial gratis. ▣ ▣

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig-Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41



$^1/_2$ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

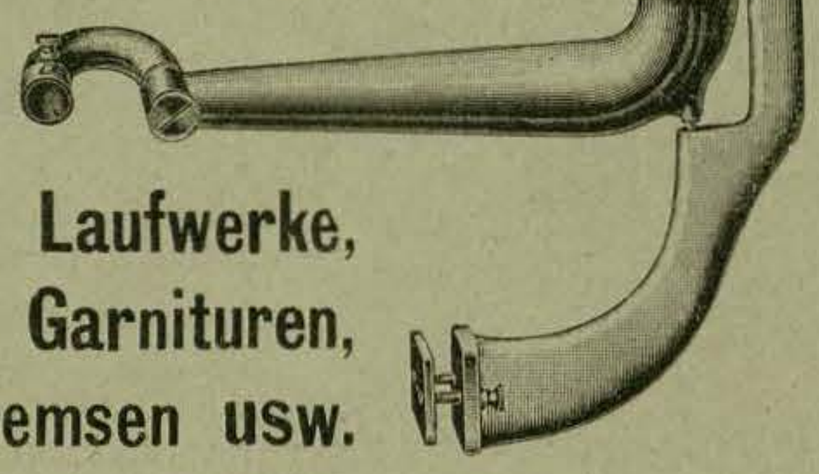
Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts-Nadel

allerersten Ranges

☞ Verlangen Sie Gratismuster. ☜

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**

Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark

Wiederverkäufern hoher Rabatt

M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



11. Jahrgang | 24. März 1910 | Nummer 12

EDISON-PHONOGRAPHEN
EDISON-GOLDGUSSWALZEN
EDISON-AMBEROL-RECORDS

sind und bleiben unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Die Möglichkeit von Selbstaufnahmen macht den EDISON-PHONOGRAPHEN zu einem leicht verkäuflichen Artikel

Sensationell wirken die NEUHEITEN: **Amberol-Records von 4 Minuten Spieldauer**

Die größte Spieldauer aller existierenden Rekords

Amberol-Ausstattungen

sind an jedem Edison-Phonographen leicht anzubringen, sodaß der Apparat sowohl Walzen von 4 Minuten Spieldauer, als auch Walzen von 2 Minuten Spieldauer spielt.

EDISON-Familien-Phonograph
EDISON-Gem-Phonograph

mit Amberol-Ausstattung! Glänzende Verkaufsartikel!
Verlangen Sie Offerte von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3 ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ FRIEDRICHSTR. 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite-Record

Der neue deutsche Hauptkatalog

ca. 180 Seiten stark, ist erschienen!

Wenn Sie Ihre Kundschaft mit guten Platten bedienen wollen, gebrauchen Sie unseren Katalog; geben Sie uns deshalb Ihren Bedarf an.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.
Hannover-Linden 90.



Die beste

Oster=Ueberraschung!

Beka=Record Aktien=Gesellschaft, Berlin SO.[36]

Fabriken: Heidelbergerstr. 75=76, Bouchéstr. 36.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten**
Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-
Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Sie sind
nicht zur
MESSE

in Leipzig gewesen u. haben unsere Neuheiten nicht gesehen; bestellen Sie daher sofort unsere **Preislisten für Tonarme u. Trichter.**

Metallwarenfabrik „HERA"
HUGO TAUSIG & Co.
Leipzig 44, Gerberstrasse 19—27



HEROLD
NADELN
überragen Alles
in Qualität.

Zu beziehen
durch alle Grossisten.

HEROLDWERK
NÜRNBERG 8.

Excelsior-Sprechmaschinen
in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose
Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen
in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Musterlager:

Wien

Rotenturmstr. 17

Musterlager:

Zürich

Theaterstr. 12

Besitzen Sie

schon unseren

Interims-Katalog

mit neuen Verkaufskonditionen?

Verlangen Sie kostenlose Zusendung!

Max Böhme & Co.

Aktiengesellschaft

Fabrik:

Dippoldiswalde i. S.

Verkaufs- und

Organisations-Zentrale:

Berlin SW. 68

Ritterstrasse 72.

Musterlager:

Hamburg

Paulsenhaus 62, Neuerwall 71-74.

Mit dieser Schutzmarke

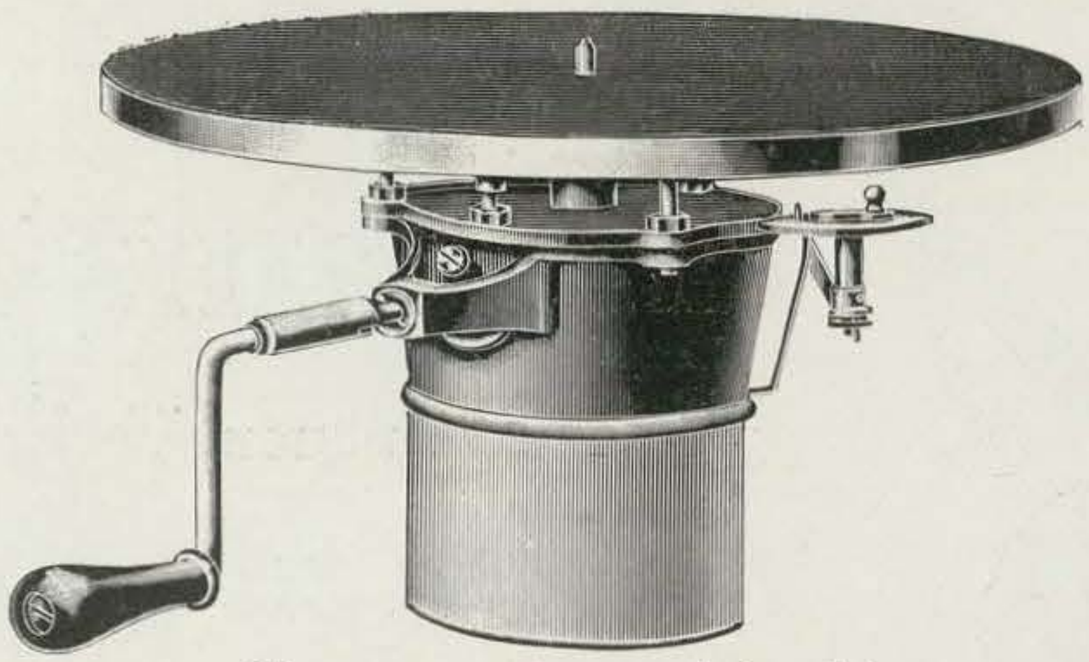
LINDSTRÖM

Mit dieser Schutzmarke

PARLOPHONE

Der neue Hauptkatalog 1910/11 ist erschienen ::

und steht allen Interessenten gratis und franko zur Verfügung



Unser neues Werk!

Wird in 5 Grössen geliefert!

Ein Wunderwerk der Technik. Vollständig staub- und schmutzsicher eingekapselt. Mit unverwüstlich dicken Stahltrieben. Leicht und geräuschlos laufend.

Unsere neue Kollektion

ist umfangreich, geschmackvoll, gediegen und preiswert

und für jeden Händler, der konkurrieren will, unentbehrlich



Unsere billigste Type!

Aufklappbarer konischer Tonarm. Echt Mahagoni-Schrank.

CARL LINDSTRÖM Aktien - Gesellschaft

BERLIN O. 17, Gr. Frankfurterstr. 137.

11. Jahrg.
No. 12



24. März
1910

Platten-Magazine.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Die Unterbringung der Sprechmaschinenplatten hat von jeher viele Schwierigkeiten bereitet, und zahllos sind die Versuche, einen praktischen und doch billigen Plattenbehälter zu erfinden. So gross auch die Raumersparnis der Sprechmaschinenplatten den Walzen gegenüber immer sein mag, so lässt sich doch nicht leugnen, dass auch zur Unterbringung einer mässigen Anzahl von Platten geräumige und übersichtliche Behälter nötig sind, die viel Raum beanspruchen und überall im Wege sind.

Bei einer geringen Zahl von Platten kann man sich schliesslich immer noch damit begnügen, sie in ihren Kouverts zu belassen und in einem Plattenkarton unterzubringen, doch lässt es sich dann vielfach nicht vermeiden, dass beim Heraussuchen einer bestimmten Platte ein Beschädigen, oft genug aber auch ein Zerbrechen der einen oder anderen Platte eintritt Von einer praktischen Plattenunterbringung kann eben nur dann die Rede sein, wenn man jede einzelne Platte herausholen kann, ohne erst die übrigen Platten durchsuchen oder von ihrer Stelle bringen zu müssen. Bei geringeren Plattenvorräten leisten schon die Plattenalben sehr wesentliche Dienste, weil sie wenig Raum beanspruchen und ein Zerbrechen der Platten ziemlich sicher verhüten, grössere Plattensammlungen aber werden das Album des Preises wegen gern vermeiden und lieber von andern Plattenaufbewahrungsmitteln Gebrauch machen.

Die Sprechmaschinenuntersätze waren wohl der erste Versuch zu einer praktischen und doch billigen Aufbewahrung der Platten, und die Stativsprechmaschinen haben diese Idee weiter ausgebaut. Der Raum zwischen den Füssen des Stativs oder des Tisches war ja zur Unterbringung von Sprechmaschinenzubehör wie geschaffen, und der Gedanke ergab sich ganz von selbst, durch fein unterteilte, verschliessbare Behälter ein ebenso brauchbares wie zweckentsprechendes Plattenaufbewahrungsmittel zu schaffen. Heute sind das Stativ und der Untersatztisch ziemlich verdrängt worden und haben besseren Konstruktionen Platz machen müssen, die zwar denselben Zweck verfolgen, ihr Ziel aber in viel vollkommener Weise erreichen.

Das ungleiche Format unserer heutigen Platten erschwert die Plattenaufbewahrung in recht unangenehmer Weise, und wenn auch die meisten Platten noch immer die Normalgrösse von 25 cm haben, so gibt es heute doch schon andere Platten, die dieses Durchschnittsmass weitaus übersteigen. Die 50 cm-Platten für Phonographenschrift, die zwar den Vorteil einer verhältnismässig grossen Spieldauer haben, sonst aber den Nachteil einer recht unhandlichen Abmessung besitzen, werden sich wohl immer weiter einführen und hier und da unter den Plattenfabrikanten Nachahmer finden. Dass Platten von solcher Grösse nur selten in die üblichen Behälter hineinpassen, ist leicht erklärlich, und es bereitet oft grosse Schwierigkeiten, für ihre sichere Aufbewahrung zu sorgen. Selbst die grössten Untersätze für Sprechmaschinen sind nur sehr selten so reichlich dimensioniert, dass sie so grossen Platten genügend Raum bieten, so dass solche Platten oft zu Schaden kommen.

Im Interesse der sicheren und ökonomischen Unterbringung der Platten wäre es überhaupt sehr zu begrüssen, wenn man sich über ein Normalplattenmass allgemein einigen wollte, es wäre dies nicht nur für die Plattenmagazine sehr gut, sondern auch für die Automaten. Wenn man die extragrossen Platten durch die verlängerte Spieldauer rechtfertigen will, so kann dieser Begründung doch entgegengehalten werden, dass eine Platte für 5 bis 8 Minuten eigentlich noch immer keinen wesentlichen Fortschritt bedeutet gegenüber den 3 bis 4 Minuten-Platten. Dass auf dem Wege der Plattenvergrösserung keine wesent-

liche Verlängerung der Spieldauer erzielt werden kann, ist ja bereits allgemein anerkannt worden, und wir müssen uns in dieser Beziehung so lange mit dem Vorhandenen begnügen, bis etwas Besseres erfunden sein wird. Ob das Ziel durch bandförmige Phonogramme, durch Doppelapparate, oder auf sonst eine andere Weise erreicht werden wird, soll hier nicht weiter erörtert werden, jedenfalls aber ist die übergrosse Platte nicht als eine ideale Lösung dieser Aufgabe zu betrachten. Andererseits aber wäre es wiederum ziemlich zwecklos, allzu kleine Platten beizubehalten, denn für besonders kurze Aufnahmen ist ja in der letzten Zeit der Ausweg gefunden worden, mehrere solcher Aufnahmen auf einer einzigen Seite einer grossen Platte unterzubringen.

Die Sprechmaschinenschränke haben auf dem Gebiete der Plattenaufbewahrung insofern eine gewisse Umwälzung hervorgerufen, als sie selbst schon eine Einrichtung zur Plattenaufbewahrung besitzen. Der Besitzer eines solchen Schrankapparates braucht daher um die Unterbringung seiner Platten weniger besorgt zu sein, doch ist auch hier wieder die Tatsache zu verzeichnen, dass fast alle diese Schrankbehälter für nur eine einzige Plattengrösse eingerichtet sind. Kleinere Platten lassen sich zwar auch darin unterbringen, doch ist dann die Raumausnutzung eine recht ungünstige.

Neu und bisher wenig bekannt ist die Verwendung von Wandbrettern zur Plattenaufbewahrung. Wie man Bücher in ein Bücherbrett einordnet, so könnte man auch die mit den Platten gefüllten Plattenalben in einem solchen Wandbrett einordnen und damit viel Raum ersparen. Die Schonung und Uebersichtlichkeit der so aufbewahrten Platten wäre sehr gross und die Geldausgabe ziemlich gering. Speziell für Plattenserien wäre diese Einrichtung sehr empfehlenswert, und vielleicht werden sich früher oder später einige Plattenfabrikanten dazu entschliessen, für ihre Serienplatten passende Regale gratis mitzuliefern.

Als letzte Neuheit ist jetzt eine trichterlose Sprechmaschine auf den Markt gekommen, die nur wenig grösser als eine Schatullensprechmaschine ist und trotzdem die Unterbringung von Platten ermöglicht. Die letzteren werden dabei entweder liegend unter dem Laufwerk eingeschoben oder bei anderen Ausführungen in stehender Lage rechts und links vom Laufwerk. Namentlich im letzten Falle wird dann das Gehäuse allerdings etwas reichlich hoch, doch fällt dieser Nachteil weniger auf, wenn das betreffende Sprechmaschinenmodell trichterlos ausgeführt ist.

Auf dem Gebiete der Plattenmagazine ist noch recht viel zu erfinden. So viel hier auch schon geschaffen wurde, so fehlt es doch noch an einem billigen aber praktischen Typ, der durch seine zweckmässige Form Aussichten hätte, Allgemeingut zu werden. Im Sprechmaschinenbau ist die Erfindertätigkeit stets sehr rege gewesen, und so kann man wohl hoffen, dass dieses ersehnte Modell bald das Licht der Welt erblicken wird.

Der Verlauf der Frühjahrsmesse.

(Fortsetzung.)

Gebrüder Reichel, G. m. b. H., Dietenhofen (Mfr.). Die in der Branche seit Jahren bekannte Firma, welche als Spezialität Laufwerke für Sprechmaschinen und Automaten fabriziert, hatte zur diesjährigen Frühjahrsmesse ausser den bisherigen Typen, welche auch verschiedene Verbesserungen erhielten, zwei neue Werke, und zwar ein billiges, mit geschlossenem Federhaus und ein Doppelfederwerk mit Spindeltrieb ausgestellt. Christbaumständer mit Musik fabriziert die Firma jetzt auch in verschiedenen hübschen und sehr preiswerten Typen. Mit dem Erfolg waren die Inhaber der Firma, die stets persönlich zur Messe kommen, ausserordentlich zufrieden.

Wilhelm Dietrich, Leipzig. Die bekannte Gleichzeitigkeit der Ereignisse ist wieder einmal durch ein Schulbeispiel erhärtet. Auch die Firma Dietrich führte als besondere Neuheit ein Modell einer Sprechmaschine, welche von einer Platte durch Uebertragung auf zwei andere Membranen aus drei Trichtern Musik ertönen liess, ihren Besuchern vor. An dem mittelsten Tonarm befindet sich eine grosse Schalldose besonderer Konstruktion, welche durch Stahldrähte die von der Platte empfangene Musik etc. an ihre beiden in Kästen eingebauten Nebenschalldosen mit abgibt, so dass hierdurch eine bedeutend verstärkte Tonwiedergabe erzielt ist, die der durch Starktonmaschinen erzielten nahe kommt, die meisten derselben aber in Wohllaut und Natürlichkeit weit übertrifft. Wie es möglich ist, dass zwei verschiedene Firmen zu gleicher Zeit dieselbe epochemachende Erfindung machen, ist ein Rätsel, wert der Lösung.

An Starktonapparaten, Orchestrions, Sprechmaschinen mit und ohne Trichtern und elektrischen Klavieren in vielen schönen Modellen war eine auffallend grosse Zahl vorhanden, die den Geschmack und die Leistungsfähigkeit der Firma in das beste Licht stellt.

Mermod Frères, Ste. Croix. Trichterlose Sprechapparate, die bevorzugte Neuheit der Messe, auch hier in schönen Modellen, besonders einige Muster in Luxusgehäusen aus Eiche und Polisander mit Verschluss des Plattentellers und Tonarmes sind erwähnenswert. Eine grosse Serie von neuen Laufwerken für Sprechmaschinen, 1—4 Platten durchspielend, in Präzisionsausführung und Pressluftschalldosen für Nadel und Saphirstift, sind ebenfalls Erzeugnisse der Firma.

Der Seifenspender „Lisodis", welcher durch Druck auf den Hebel ein Quantum flüssiger Seife, für eine Waschung ausreichend, abgibt, ist ein leicht verkäuflicher Bedarfsartikel für Hotels, Fabriken etc.

Schallplattenfabrik Globophon, G. m. b. H., Hannover. Die neuen Aufnahmen waren vorzüglich und aktuell. Das Bestreben der Firma, das Problem „billig und gut" zu lösen, macht erkennbare Fortschritte, das neue Aufnahmeverfahren ergibt gute Resultate. Globophonplatten sollte jeder Händler führen.

Herawerke, Tausig & Co., Leipzig. Eine grosse Kollektion nahtloser Blumentrichter, gefalzter Blumentrichter und Starktontrichter in neuen farbenprächtigen Lackierungen, neben einer staunenswerten Reichhaltigkeit in Tonarmmodellen waren die Ursache des starken Besuches von Käufern und Interessenten, dessen sich die „Herawerke" zu erfreuen

hatten. Die tadellose Herstellung aller ihrer Fabrikate, bei konkurrenzfähigen Preisen, hat die Firma in die Zwangslage gebracht, um den Ansprüchen ihrer vielen treuen Kunden genügen zu können, ihre Fabrikation bedeutend zu vergrössern, welchem Zweck eine ganz neu gebaute Fabrik in Lindenau, welche in kurzem bezogen wird, dient.

Fabrik mechanischer Zittern „Chordephon", Leipzig. Die „Cordephon"-Fabrikate sind allen Händlern als leicht verkäufliche Artikel seit langem bekannt. Ueberall, wo ein Orchestrion oder elektrisches Klavier störend wirkt, wird ein Cordephon mit seiner lieblichen, angenehmen Zithermusik das Wohlgefallen der musikliebenden Gäste erregen. Diesem Umstand verdankt das Cordophon seine weite Verbreitung. Mit dem Erfolg der Messe war die Firma ausserordentlich zufrieden. Besonders der „musikalische Stammtisch", ein brauchbarer eichener Tisch mit in den Tischkasten eingebautem Zither-Automat, wurde als an Gastwirte leicht verkäuflicher Gegenstand viel gekauft.

Excelsiorwerk, Cöln-Nippes. Die Präzisions-Laufwerke dieser Firma geniessen Weltruf und vervollkommnen sich von Messe zu Messe. Eine überaus praktische Neuheit war ein durch D. R. P. geschützter Automat, welcher durch einfaches Einstellen eines Zeigers die Auslösung ohne Ausschaltrille oder sonstige Vorrichtung, lediglich durch den Mechanismus selbst, nach beendigtem Spiele bewirkte. Für Pathé-Platten eignet sich dieser Automat deshalb ganz besonders.

Gruoner & Bullinger, Winterbach-Schorndorf i. Wttbg. Die Spezialität der Firma sind Laufwerke, welche durch Benutzung automatischer Maschinen bei der Fabrikation, bei wirklich billig zu nennenden Preisen, ein allen Ansprüchen genügendes Fabrikat gewährleisten. In 7 verschiedenen Typen waren diese Werke ausgestellt, unter denen jeder für seinen Zweck passendes gefunden haben dürfte. Eine weitere Spezialität der Firma sind Christbaumständer, welche für jeden Händler der Branche einen absatzfähigen Weihnachtsartikel bedeuten, den niemand vernachlässigen sollte.

F. Machinek & Söhne, Wien, XVII. Bezirk. Ein Anziehungspunkt der Fachleute war ein elektrischer Sprechautomat, selbsttätig ein- und ausschaltend, der überall ohne elektrischen Anschluss betriebsfähig ist, da er durch zwei ca. 1200 grosse Platten durchspielende Leclauché-Elemente in Tätigkeit gesetzt wird.

Anker - Phonogramm - Ges. m. b. H., Berlin. Die Kollektion der Mess- und Märzneuheiten war reichhaltig und ganz besonders gelungen. Neben einer Reihe von Aufnahmen aus der Lehárschen Operette „Der Graf von Luxemburg", von denen das Duett „Mädel klein" besonders hübsch war, hörte man Märsche, Ouvertüren, sächsisch-thüringische Tänze von eigenartigem Klange, Kunstpfeifsachen, Streichtrios und neue Gesänge des beliebten Tenors Berger, zum Teil mit Pistonbegleitung, zum Teil mit Orchester. Auch eine sehr hübsche Geburtstagsplatte mit Choral befand sich unter den erwähnenwerten Neuheiten. Das Originellste war aber die Aufnahme „Das unpünktliche Quartett", ein humoristisches Gesangs-Potpourri von ausserordentlicher Wirkung. Jeder, der es hört, ist sicher Käufer.

H. Peters & Co., Leipzig. Die Firma hat in ihren Geschäftsräumen, Theaterplatz 1, neuzeitliche Ausstellungslokalitäten geschaffen. Hoch und hell, mit moderner Wandbekleidung und eleganten Beleuchtungskörpern versehen, bieten sie Raum für die zahlreichen Modelle. Vor allem fanden die eigenen Walzen-Orchestrions der Firma Anklang, die an Tonschönheit und Fülle ebensowenig hinter anderen gleichartigen Fabrikaten zurückstehen, wie an Präzision und Rhythmik. Ausser diesen Orchestrions sahen wir auch pneumatische von bester Tonwirkung und in eleganten Gehäusen. Das elektrische Piano „Hapeco", das in verschiedenen Modellen vorhanden war, funktionierte tadellos, die Noten zeigten künstlerisches Arrangement, und auch hier überrascht der im Hinblick auf die Leistungen der Instrumente billige Preis. Im selben Saale standen eine grosse Anzahl billiger Pianos, bekanntlich eine seit Jahren mit bestem Erfolg geflegte Spezialität der Firma H. Peters & Co. Ein zweiter Raum war den Sprechapparaten eingeräumt. Hier trafen wir eine Kollektion Klingsor-Instrumente in neuen Modellen, ferner trichterlose Apparate in geschmackvoller Ausführung und eine ganze Reihe von Sprechapparaten von den einfachsten bis zu den teuersten Luxusgehäusen, auch Symphonion und Polyphon-Erzeugnisse waren in reicher Auswahl vorhanden.

Diego Fuchs, Prag, hatte auch diesmal in der Peterstrasse 41 ausgestellt. Neu war ein Venus IV-Orchestrion mit in Lyraform aussen am Gehäuse arrangierten echten Glocken, welche durch Elektrizität nach Art der Hausklingel in Bewegung gesetzt werden. Speziell dieser Neuerung, als auch der verbesserten Mandoline ist der Wohlklang dieses mit chromatischer Tonskala versehenen Werkes zuzuschreiben. Ein Automat mit guter Imitation des Zitherspieles, ganz einfacher Konstruktion, fällt durch die sehr feine und zarte Musik auf. Dieses Werk ist geeignet, sich auch dort Eingang zu verschaffen, wo bisher gewöhnlich Orchestrions nicht verwendet werden können. Xylo-Mimi V. Ein kleines, sehr elegant ausgestattetes Werk mit dem so beliebten Xylophon (18 Töne) ausgerüstet. Der vornehme Eindruck dieses Modelles wird durch die prächtigen Lichteffekte erhöht, wozu noch der Wohlkang der Musik hinzutritt, und noch eine Anzahl älterer Modelle, wie Juno I, Orpheon, Grammonella etc., die unseren Lesern von unseren früheren Berichten schon bekannt sind.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis. Von der Firma wurde ein kleines Walzen-Orchestrion in äusserst geschmackvollem Eichengehäuse ausgestellt, das bei sehr billigem Preise eine grosse Klangfülle hervorbrachte. Ein Klavier, 148 cm hoch, enthält eine Walze, welche unter der Klaviatur, äusserlich, fast unbemerkbar, eingebaut ist. Die Walze wird mittels Federmotor angetrieben und kann 8 verschiedene Musikstücke wiedergeben. Auch in den grösseren Orchestrions waren sehr schöne Neuheiten ausgestellt. In Sprechmaschinen war eine reiche Auswahl vorhanden. Modelle mit Trichtern waren in allen Preislagen ausgestellt. Apparate mit holzimitierten Blechtrichtern, echten Holz- und Glastrichtern und trichterlos hatte die Firma viele neue Modelle geschaffen. Eigenartig war eine Sprechmaschine mit aufrecht stehendem Gehäuse, eingebautem Holztrichter und Prospekt - Orgelpfeifen. In Wiener Accordions, auch ein Fabrikationszweig der Firma, war eine grosse Auswahl vorhanden.

Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix", Dresden. Die „Holzschalldose" dieser Firma wurde in bedeutend verbesserter Qualität vorgeführt und viel gekauft. In Sprechmaschinen aller Arten, trichterlosen Schatullen, Stativapparaten mit verdeckten Resonanzholztrichtern etc. war eine hübsche und gefällige Anzahl bei der „Phönix" zu finden. Die Automaten zeichneten sich durch gänzlich

geräuschlose Ein- und Ausschaltung aus und waren nach dem jetzt begehrten System, des vollständig eingebauten Werkes hergestellt. Sehr schnell hat sich die Firma einen guten Ruf in der Branche durch sorgfältige und geschmackvolle Arbeit bei billigen Preisen erworben.

Saxophon-Werke, Richard Martin, Leipzig-Gohlis. Die Saxophon-Schalldosen geniessen den besten Ruf, und auch die diesjährige Messe hat ihn weiter gefördert. Alle Modelle sind von einer rühmenswerten Vollkommenheit und tragen jedem Geschmack nach Form und Leistung Rechnung. Da nur eine tadellose Schalldose die heutige hohe Stufe der Schallplattenfabrikate ganz entschleiert, gehe niemand achtlos an der „Saxophon-Schalldose" vorüber.

Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz). Laufwerke in 30 verschiedenen Modellen, jeden Wunsch befriedigend, waren hier in bewundernswerter Feinheit zu sehen Auch fertige Sprechapparate stellt die Firma jetzt her und besonders solche ohne Trichter, die sich für den Export hervorragend eignen. Die Schweizer Musikwerke der Firma haben sich den Weltmarkt erobert, was sich durch den starken Besuch der ausländischen Einkäufer dokumentierte.

L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa. Dem Gehäuse der Sprechmaschine diejenige Sorgfalt gewidmet zu haben, die ihm gebührt, hat der Firma Lönhardt ihren grossen Erfolg auch auf der Ostermesse gebracht. Jedem Geschmack war hier Rechnung getragen, selbst der am schwersten zu befriedigende Wunsch, trotzbar denkbar bester Ausführung billiger Preis, hier war er erfüllt.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig. In erster Linie sei die reichhaltige Kollektion in Sprechmaschinen erwähnt die allen Wünschen der Interessenten gerecht wurde. Eine grosse Anzahl Apparate mit freispielenden Trichtern waren vorhanden, beginnend mit den billigsten Massenerzeugnissen bis zu den teuersten und technisch vollendetsten Präzisions-Apparaten. Auf der gleichen Höhe stehen alle Polyphon-Apparate mit eingebauten Trichtern, von denen sich eine geschützte Bauart durch Stärke, Reinheit und Natürlichkeit des Tones besonders hervortat. Einem Automaten mit eingebautem Trichter, nach gänzlich neuem Verfahren hergestellt, muss, was Klangwirkung anbetrifft, das Prädikat „vollendet" erteilt werden. Die neuen Schallplatten-Aufnahmen sind so häufig in der Musik-Kritik dieser Zeitung lobend zensiert worden, dass sie hier nur erwähnt zu werden brauchen. „Polyphon-Platten" sind erstklassig und haben sich trotz der kurzen Zeit ihres Escheinens im In- und Auslande viele Freunde erworben. Zum Schluss seien noch die weltbekannten elektrischen Klaviere Polyphona und Polyphona-Kunstspiel, sowie das elektri che Klavier-Harmonium mit naturgetreuer, fein abgestufter Wiedergabe erwähnt, ebenso die vielen Polyphon-Saiten-Instrumente, Walzen-Orchestrions und Stimmkamm-Schatullen. Das Ausstellungslokal der Firma war während der ganzen Messwoche von früh bis spät von Käufern stark besucht, ein untrüglicher Massstab für die Beliebtheit und leichte Verkäuflichkeit der „Polyphon-Fabrikate."

Kalliope Musikwerke A. G., Leipzig. Ehe es Sprechapparate gab, waren die „Kalliope-Musikwerke" schon in der ganzen Branche weltbekannt. Ebenso schnell haben sich die Sprechapparate, ganz besonders aber die Schallplatten der Gesellschaft, den Markt erobert.

Die Mess-Ausstellung der Firma zeigte in ihrer Reichhaltigkeit die Grösse derselben auf das Beste, und der Erfolg der Messe war vorzüglich. Besonders ein ganz neuer Apparat, dessen Holzschalltrichter aus dem aufklappbaren Deckel des scheinbar trichterlosen Apparates besteht, fand grösste Beachtung.

Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Unterlenningen (Württ.). Neben ihren Trichtern für Sprechapparate, die in vielen Mustern als Blumentrichter, Glockentrichter und glatte Messingtrichter fabriziert werden, hatte besonders ein neues Schallplatten-Album Interesse, welches den Schutz der Platten besser bewirkt, als die bisher hierfür vorhandenen Fabrikate. Aus festem Material in Buchform hergestellt, ist der Rücken herunterklappbar und das Innere mit numerierten Fächern zur Aufnahme von Platten versehen, die leicht herausgenommen und nach dem Gebrauch wieder weggelegt werden können.

Ogéphonwerke, Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis. In sechs verschiedenen Ausführungen war die ob ihrer tadellosen Konstruktion und vollendeten Wiedergabe bekannte „Ogéphon-Schalldose" in dem Messlokal der Firma vorhanden, und da sie sich auch noch durch grosse Billigkeit hervortut, ein vielgekaufter Artikel auf der Messe.

Sphinx G. m. b. H., Berlin. Ein Plattenapparat in Verbindung mit zwei Triton-Trichtern, zwei Tonverstärkungen, Tonarmen und Schalldosen, die eine Pathé-Platte gleichzeitig spielen, das war die Neuheit der Firma „Sphinx" zur diesjährigen Messe; die Wirkung dieser Kombination war hervorragend. Die grosse Zahl von Bestandteilen für Sprechmaschinen, welche die Firma fabriziert, war übersichtlich placiert und Ursache zahlreicher Aufträge.

Ludwig Bracker, Hanau a. M. Die Sprechmaschine mit Lichteffekten, welche von dieser Firma als Spezialartikel hergestellt wird, war auf der diesjährigen Ostermesse von grosser Mannigfaltigkeit der Typen sowohl, wie der Lichteffekle und der Beleuchtungsarten. Elektrisches Licht, Gas, Acetylen, Petroleum, alle Leuchtstoffe sind verwendet worden.

Eine Neuheit von faszinierender Wirkung war das „Heloisophon" mit dem farbenspiegelnden, radschlagenden Pfau, sowie das „Pneumaphon", eine Starkton-Maschine mit einem gewundenen Starkton-Riesentrichter von zirka einem Meter Durchmesser mit rotierenden, farbenspiegelnden Lichteffekten.

Paul Steckelmann, Berlin, Ritterstr 104. Viele Händler legen besonderen Wert darauf, ihren Bedarf aus einer Hand zu beziehen. Dieses Prinzip pflegt die Firma. Grossist aller gangbaren Plattenmarken und Sprechapparate, hat sie sich einen achtungswerten Platz in der Branche erobert und sich durch prompte Ausführung einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Berlin. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollten wir über den Wert oder die praktische Verwendbarkeit des „Vera"-Schallplatten-Albums Worte verlieren. Es hat sich seit seinem Erscheinen so allgemein eingebürgert, dass es wohl kaum einen Händler geben dürfte, der es nicht führt oder gar kennt. Aber auch bei dieser Firma muss der Berichterstatter die Duplizität der Ereignisse konstatieren, da dieselbe als Neuheit ein festes Buch als Schallplattenbehälter zeigte, welches dem bei einer anderen Firma beschriebenen glich, wie ein Ei dem andern.

Pyrophonwerke, Ernst Berger, Leipzig. Ein billiges Walzen-Orchestrion mit vorzüglicher Besetzung, mehrere neue Modelle in elektrischen Klavieren, sowie ein äusserst preiswertes neues Xylophon-Klavier und ausserdem eine grosse Auswahl in Sprechmaschinen mit und ohne Trichter, waren die Messneuheiten der Firma. Prachtvolle Automaten mit neuer Ein- und Ausschaltung und vollständig verdecktem, jeden Betrug ausschliessenden Mechanismus fanden den besonderen Beifall der Käufer. Die Firma ist Grossist fast aller bekannten Schallplattenfabriken.

Musikhaus Glocke, Richard Selle, Leipzig. Wieder eine neue Platte, die „Glocke-Platte", ist von dieser Firma auf den Markt gebracht. Der Katalog enthält eine gute Auswahl gangbarer Stücke und sogenannter Schlager, so dass die Platte, die als 2 Markplatte bezeichnet wird, sich bald lebhafter Nachfrage erfreuen dürfte. In Sprechmaschinen-Typen war das Messlager mit allen gangbaren und modernen Modellen versehen, ausserdem führt die Firma Mundharmonikas, Akkordeons, Zithern und Saiten aller renommierten Fabriken.



Carl Below. Sprechmaschine „Habana".

Karl Below, Mammutwerke, Leipzig. Die trichterlosen Apparate der Firma, deren frappierend voller, schöner Ton, durch ein sorgsames Studium der Schallführung erreicht ist, wurden von den Messeinkäufern ohne Unterschied gelobt. Die eleganten Eiche- und Mahagoni-Gehäuse waren geschmackvoll und ein Apparat in Blechgehäuse in Form einer Zigarrenkiste originell. Der Ton war vorzüglich und steht einem grossen Trichterapparat in keiner Beziehung nach. Besonders für den Export und für die Tropen dürfte das „Habana"-Modell infolge seiner Konstruktion besonders geeignet sein.

Die Mammut-Automaten waren, dem Zuge der Zeit folgend, auch mit verdecktem Mechanismus versehen, darunter ein ganz vorzüglicher Automat „Mammut-Junior" zu einem sehr billigen Preise. Der Sieger war aber „Siegfried", ein wunderbarer Automat von genialer Konstruktion; besseres in Funktion und Wiedergabe existiert nicht.

Hermann Schreiner, Leipzig-Gohlis, Cöthener Str. 51. Die Kollektion von Sprechmaschinen dieser Firma war sehr sehenswert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, dass alle Apparate mit einem selbsttätigen Ausschalter versehen waren, der einfach konstruiert, tadellos funktioniert und und auch nachträglich mit wenig Mühe an jedem Apparat angebracht werden kann. Jeder Käufer einer Sprechmaschine würde diese Vorrichtung mit Freuden begrüssen, so dass jeder Händler alle seine Apparate mit dem Schreinerschen Ausschalter versehen sollte.

Ein neuer Christbaum-Untersatz mit Drehwerk und Plattensprechmaschine, der auch das ganze Jahr hindurch als Sprechapparat verwendet werden kann, da zu demselben anstelle des Baumhalters eine Aufsatzschale geliefert wird, scheint besonders für Schaufenster-Reklamezwecke geeignet. Der Aufsatz ist solid gearbeitet und besitzt eine Tragkraft von ca. 50 Kilo. Als Geldbringer ersten Ranges dürfte sich für Restaurants, Gärten etc. der „Electror"-Elektrisier-Automat erweisen. Er ist mit Zeitmesser versehen, gibt ca. 40 Sekunden Strom ab und ist als Wand- oder Tischautomat zu benutzen.

Karl Schroeter, Berlin S. 42. Die zu den ältesten Spezialfabriken der Branche zählende Firma hatte eine reichhaltige und mit überraschenden Neuheiten ausgestattete Kollektion in Platten-Sprechmaschinen und trichterlosen Apparaten in Leipzig ausgestellt. Eine neue Schalldose fand den Beifall zahlreicher Besucher. Solide Arbeit, billige Preise waren die Ursache des schönen Erfolges der Firma auf der Messe.

Matth. Hohner A. G., Trossingen i. Württ. Eine Qualitätsklasse für sich sind die „Hohner Fabrikate". Die Mundharmonikas der Firma sind in allen fünf Weltteilen bekannt und verbreitet. Die Marke „Zeppelin-Luft-Heil" — den Namen trägt sie mit besonderer Genehmigung Sr. Exz. des Grafen Zeppelin — ist nach fachmännischem Urteil das feinste und solideste im Handel. Die obere und untere Decke hängen auf der Rückseite zusammen und sind aus einem Stück unverwüstlichen Stahls in Form eines Zeppelin-Luftschiffes stark erhaben gepresst und in Mattsilber, Schwarz und Gold geätzt. — Die Marke „Original" hatte einen grossartigen Messerfolg. Das Originelle dieser Serie liegt in der Anbringung von Holzdecken, wodurch ein sehr elegantes Aeussere und ein feiner, weicher Holzton erzielt wird. — Hohners „Harmonette" ist mit einem Resonanzkörper aus Holz versehen, der volle, weiche, entzückende Töne hervorbringt; er hat die Form einer Harfe, ist Mahagoni poliert und silberverziert. Das Instrument ist ganz flach und bequem in der Tasche zu tragen. Durch leichte Ab- und Zubewegungen eines Fingers auf die Resonanzöffnung wird ein wunderbares Tremolo erzeugt.

„Monopol" heisst die billigste Mundharmonika mit Zylinder-Schallbecher und genauester Abstimmung. Eine starke Resonanz wird durch den angebrachten Schallbecher erreicht. Tremolo, Piano und Forte erzielt man durch Schliessen und Oeffnen der Schallbecheröffnung. Pionier, Virtuos und Jockey sind weitere Neuheiten der Messe. — „Posthorn-Klänge" ist eine neue Serie, die alle Ansprüche routinierter Spieler erfüllt. Sie weist ein sachgemäss zusammengesetztes Stimmen-Sortiment auf, so dass diese Mundharmonika für künstlerisches Zusammenspiel mehrerer besonders geeignet ist.

Die „Hohnerola" ist ein ganz neues Instrument, welches selbst ein Kind in wenigen Minuten spielen lernt. Dasselbe besitzt genau dieselben Stimmen wie eine Ziehharmonika, wird auf den Tisch gestellt und wie ein Piano gespielt. Die Luftzufuhr erfolgt durch einen biegsamen Metallschlauch. Das Instrument hat 19 Stimmen und 4 Bässe und ist chromatisch abgestimmt. Ein neuer Fabrikationszweig der Firma sind „Ziehharmonikas" (Akkordeons) nur feinster Qualität in vielen geschmackvollen Modellen, auf die wir noch zurückkommen werden. (Schluss folgt.)



— Max Chop. —

Beka.

Die Produktion „Bekas“ bewegt sich kontinuierlich in aufsteigender Richtung — nach technischen wie künstlerischen Werten. Auch die leichte Literatur hat ihren künstlerischen Wert; und in der Technik gäbe es kaum eine Ausstellung zu machen. Einige der mir vorliegenden Neuaufnahmen (namentlich von der Kapelle des 3. Garde-Regiments) berühren fast wie Starkton, ohne es zu sein. Die Auswahl erstreckt sich über ein reiches Gebiet. Und auch die Neuerung, in einer Aufnahme zwei Vorträge zu bringen (mit einer längeren Pausenzäsur und dem selbsttätigen Uebergange der Nadel in Piesse No. 2), wird freudig begrüsst werden; denn nunmehr enthält eine auf beiden Seiten bespielbare Platte nicht weniger als vier Vortragsstücke. Ist man noch soweit gekommen, jedes dieser Stücke einem anderen Genre zuzuweisen und meinetwegen ein Orchesterstück, ein Instrumentalsolo, eine Liedreproduktion und ein Couplet aneinander zu schmieden, dann dürfte wohl so ziemlich der höchste Rekord erreicht sein, weil der Käufer imstande ist, durch Erwerbung einer einzigen Platte sich durch eine Viererkollektion zu bereichern. Auch hier gilt, was der Direktor im „Faust“ sagt: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus!“ Natürlich hat diese Programm-Ausdehnungsmöglichkeit auch einmal ein Ende, und ich bin begierig darauf, was dann geschieht . . .

Um unter den Beka-Neuheiten mit den Orchester-Vorträgen zu beginnen: Aus den Darbietungen des Beka-Orchesters in Berlin greife ich zwei heraus. Zunächst die Paraphrase über das Lied: „Wie schön bist du“ (12 635), eine sehr annehmbare, unterhaltende Sache — auch nach der Formung des Stücks. Blechbläser ziehen in der Mittellage unisono eine schöne, ruhige Linie als Introduktion, die sich eine kleine Terz höher wiederholt und dann in das alte, gute Volkslied übergeht. Der Solopart ist dem Kornett überwiesen, das sich mit dieser Aufgabe wirklich gut abfindet, in der Kantilene bei warmer Tongebung und textgemässer Skandierung plastisch heraustritt, auch sehr diskret begleitet wird. Bei diesem Kompositionstyp liegt immer die Gefahr nahe, dass die Sentimentalität zu sehr unterstrichen wird. Das ist hier nicht der Fall. Der Mollteil mit seiner einfachen Faktur bildet, obwohl innerlich durchaus nicht so gemeint, wie er klingt, eine gute Scheidewand zwischen den beiden Kehrreimen, die, im vierstimmigen Blechsatze mit bestem Ausdrucke geblasen, beinahe an ein gutgesungenes Männerquartett erinnern. — Auch der Schlager mag mit einem ulkigen Scherzliede zum Worte kommen: „Am Bosporus“ (Abdul Hamid) aus „Halloh!“, der grossen Revue von Paul Lincke (12 689). Natürlich Groteskmusik mit dem Stich ins Niggerische, wobei hohes Holz, Becken, Pikkolostaccati, Klopfinstrumente neben dem punktierten Rhythmus mitwirken. Das ist indessen alles Nachempfindung; denn wenn der Komponist sich für eine Takt- und Themenperiode auch mit dem exotischen Stile leidlich abgefunden hat, fällt er sicherlich beim zweiten Abschnitte dem regulären Pankedialekt anheim und stärkt sich an seinem urkräftigen Gebrauch für die nächste Maskerade. Der arme Abdul Hamid! Drei Meilen vom Schusse kann man sich über einen abgesetzten Potentaten schon lustig machen, ihn als Zappelmann hinstellen. Vor Jahresfrist zitterte seine Umgebung noch vor jedem seiner Befehle, und die Diplomatie der massgebenden Kulturstaaten stritt sich um den nächsten Platz an seiner Seite. Heute ist er ein abgetaner Mann, dem man seine Millionen, sogar seinen Harem abgenommen hat und von dem man wahrscheinlich demnächst hören wird, dass er in seiner Gefangenschaft „ganz plötzlich“ dem einsamen Dasein Valet gesagt hat. Sic transit gloria mundi! —

Die Kapelle des Wiener Infanterie-Regts. No. 51 „Frhr. v. Probszt“ hat sich bereits des öfteren voll bewährt. Sie spielt rhythmisch wie tonisch exakt, weiss auch an sich unbedeutende Darbietungen durch Einschuss prickelnden Temperaments begehrenswert zu machen. Der Marsch: „Kaiserfanfaren“ von Schneider (44 366) bildet eine recht willkommene Gabe. Fester Klang zeichnet die intonierenden Fanfaren aus, die von den Trompeten übernommen werden. Der Zwischenraum zwischen ihnen und den Begleitbässen füllt sich allmählich, die Holzbläser treten hinzu, und als das Ensemble voll ist, schält sich ein reizender, flott angelegter Marsch von guter Faktur und natürlicher Themen-Entwicklung heraus. Alles ist gesund an der Komposition, auch die keck-aggressive Seitenweise. Und arbeitet das Trio auch etwas stark nach bekannten Mustern, so zeichnet es sich doch durch einen einheitlichen, geschlossenen Zug aus, es ist instrumental gut behandelt. An der Wiedergabe imponieren vornehmlich saubere Intonation wie blühende Art der inneren Ausgestaltung.

Eine ganze Reihe von Vorträgen bringen weiterhin die Kapelle des 3. Garde-Rgts. in Berlin (Kapellmeister Goerisch) zur Geltung. Man merkt: da ist viel studiert worden, um die Platzenwirkung bei der Aufnahme besonders zu betonen. Der „Nibelungenmarsch“ (12 617) bezieht eine Anzahl von Themen bezw. Motiven aus Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ ein. Die Schwertfanfare, Siegfrieds Hornruf, die Weise Siegfrieds, des Wälsungensprosses, das Walhallthema. Was der Bayreuther Meister zu der Verballhornung seiner hehren Kunst in Form eines preussischen Militärmarsches gesagt haben würde? Ich glaube: So intolerant wäre er nicht gewesen, wie seine heutigen Eingeschworenen; er hätte wohl gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Denn eine artige Parodie seiner Musik war ihm lieber, als eine schlechte Kritik, und — sofern ich einem Freunde Wagners trauen darf — im „Wahnfried“ sind zu des Meisters Lebzeiten mehr als einmal Improvisationen auf dem Flügel erklungen, die Motive seiner Werke in einer ihnen ganz widerstrebenden, aber gerade durch diesen Gegensatz wirkenden Formung verwerteten. Die Kapelle bläst recht gut; der Ton ist, wie bereits erwähnt, ausserordentlich intensiv und tragend, ohne an seinem natürlichen Rundklang irgend etwas einzubüssen. — Lehárs Luxemburg-Walzer aus der Operette

„Der Graf von Luxemburg" (12 683) zeigt das alte Geschick des Tonsetzers der „lustigen Witwe": Melodien in weiten Linien, die recht eingänglich sind, auch sorglich der Banalität aus dem Wege gehen, niedliche kurze Einfälle, launische Wendungen, alles in gewählter instrumentaler Fassung, mit klugem Raffinement zusammengekittet. Die Uebertragung für Harmonie-Besetzung ist weniger gelungen. Manches mutet etwas leer an; ausserdem wuchtet mir an zahlreichen Stellen die Basstuba doch etwas zu stark vor. — Es folgen nun eine Anzahl von Doppelaufnahmen (mit doppelfarbigem Etikett): „Der lustige Ehemann", Rheinländer von Oskar Strauss und Klinks: „Kleines Niggergirl" (705). Recht unterhaltend, zum Teil belustigend! Strauss mit seinen beweglichen Pralltrillern, die in die melodischen Linien eingefügt sind, die platte Diktion verdeckend, im Rhythmus konzis und flott. Wenn Pikkoloflöte und Glockenspiel etwas weniger aufdringlich redeten, wär's kein Schaden. Das Niggerlied bevorzugt selbstverständlich die Groteskmalerei nicht nur in den Bässen, durch Einfügung von quasselndem Holz, Kastagnetten, Becken, sondern auch durch eine das Thema in der Imitation synkopierende Pikkoloflöte. — Eine weitere Doppelnummer bringt einen russischen und einen japanischen Tanz (769). Der erste klingt echter als der zweite. Mollfaktur, bizarre Rhythmen! Die Phrasierung eines halb leidenschaftlichen, halb klagenden Themas, das in manchen Führungen an den Czardas der Ungarn und Zigeuner gemahnt, himmelweit verschieden von unserem deutschen Tanz-trash, immer durch eine gewisse Gewähltheit der Diktion sich hervortuend, auch wacker gespielt und trotz der vielen Reprisen nicht ermüdend. An einigen Stellen vermag man verwandtschaftliche Beziehungen mit der „Schönen Minka", dem bekannten slawischen Volksliede, festzustellen. — Der japanische Tanz ist deutscher Vulgärstil in Form von Polka oder Rheinländer. Der Komponist hat es versucht, durch die vorstechende Behandlung des Fagotts ausländisch zu wirken, auch durch Pikkolo-Vorschläge und Triller grelle Farben einzustreuen, wirkt aber damit mehr karnevalmässig und humoristisch.

Dasselbe Orchester begleitet auch den bekannten Meister des Glockenspiels und Xylophons, Albert Müller, zu je zwei Solovorträgen in dezenter und schmiegsamer Weise. Auf dem Glockenspiele bietet Müller zunächst die Stritzkowsche Mazurka „Silberglöckchen" und Lindemanns Marsch: „Unter dem Grillenbanner" (795). Das sind natürlich reine Gelegenheitskompositionen, wie ja alle diese Sächelchen für konzertantes Schlagzeug, aber dankbar namentlich dann, wenn sie so virtuos interpretiert werden, wie hier. In der Mazurka fallen die fest intonierten Themen, die triolisch aufsteigenden Läuferketten, die technisch dankbaren, wohlklingenden Variationen auf. — Der Marsch deutet mit seinem Namen nicht auf eine Fahne hin, sondern will ähnlich übersetzt sein, wie das Wort: „pain-expeller". Alles ist sprudelnde Lebenslust, satte Daseinsfreunde, von Temperament getragen. Der intensive Klang des Glockenspiels tritt hier besonders auffällig heraus und lässt so recht den Unterschied zwischen ihm und der harten, kurzen Topfresonanz des Xylophons erkennen. Auf ihm bringt Müller „Gretchens Lieblingstanz" von Steger und den Desormesschen „Boulanger-Marsch" (793) zum Vortrage. Selbstverständlich: Was an Klingendem fehlt, muss durch Virtuosität ersetzt werden. Es gibt in dieser Hinsicht kaum ein anderes Instrument, das so recht eigentlich auf den äusseren Effekt angewiesen ist, als das Xylophon. Und wie brillant kommen in dem Tanz die banale Melodie, die staccato-Terzen, die zweistimmig auseinanderlaufenden Linien, die variierenden Sechzehntel! Gewiss, es ist alles mehr oder minder „Tingling" — aber in einer Aufmachung, die doch Hochachtung vor dem künstlerischen Können des Darbietenden abnötigt. — Der Boulangermarsch nimmt sich, mit hinreissender Verve vorgetragen, immer besonders gut auf dem Xylophon aus. Die Komposition hat den Helden, dem sie gewidmet ist, weit überlebt. Wer denkt heute noch an den „grrrrand général", der den Mund so voll nahm, die Diplomatie arg beschäftigte und dann als Beiseitegeschobener so sentimental auf dem Grabe seiner Geliebten endete?!

Sehr anregend und musikalisch wie akustisch interessant war mir — um die Instrumentalsoli zu erschöpfen — der Violoncellvortrag (zu Klavierbegleitung) des Moskauer Professor M. S. Pawloff von einer hübschen, etwas weichen Kantilene aus dem Ballet „Phiametta" (45 595). Dass der Künstler ganz exquisit spielt, auf kleinste Einzelheiten liebend eingeht, alles mit bewunderungswürdiger Plastik ausgestaltet, mag vorerst besonders anerkannt werden. Was aber an der Reproduktion besonders überrascht, ist die Klarheit, Deutlichkeit und Schönheit des Violoncell-, wie auch des Klaviertons, den ich kaum einmal so gut gehört habe, wie hier. Er ist nicht im geringsten durch den Umsatzprozess verändert, das pianissimo kommt tragend im Streichinstrumente — ebenso wie jedes crescendo oder decrescendo, kurz, jede Spielnuance, und auch das Klavier erweist sich als so resonanzkräftig und tonklar, dass man wohl behaupten kann, hier sei der Weg für eine Uebertragung des natürlichen Klangs erfolgreich angebahnt worden. — Weniger entzückte mich ein Harmonikasolo, die Mazurka „Halli-Hallo!" (49 003) des Stockholmer Einar Eklund. Von der Dürftigkeit des Stücks will ich absehen. Allein die Sicherheit in der melodischen Linienführung lässt zu viel zu wünschen übrig, der Begleitpart liegt bei monotonster Führung in zu grossem Intervall von der Melodie entfernt. Ausserdem kann man bei dieser Darbietung gewahren, wie die bei crescendo oder sforzato sich verstärkende Luftführung den Ton derartig in die Höhe treibt, dass die Veränderung selbst für minder musikalische Ohren unangenehm bemerkbar wird.

Von den Vokalisten möchte ich zunächst eine recht verdiente künstlerische Gemeinschaft gebührend beurteilen, das Deutsche Volksliederquartett. Wie schwer es hält, tadellose Aufnahmen einer Vierergemeinschaft auf dem Gebiete des Gesangs zu erhalten, habe ich in meinen Phonokritiken mehr als einmal gesagt. Trotzdem die vox humana so ausserordentlich gut anspricht! Es treten hier eben besondere musikalische Forderungen auf, die sich ebenso an Tongebung und Schönheit der Stimmen, wie an restlose Reinheit der Intonation wenden. Der a capella-Gesang ist eines der schwierigsten Kapitel der Musik. Obendrein hat sich bei Gelegenheit der Reproduktion von Quartetten durch Grammophon erwiesen, dass Gemeinschaften besten Renommees oft gar nicht vorteilhaft im Plattenbilde sich ausnehmen, dass die Membran mit grösster Unerbittlichkeit auf manches hinweist, was bei der Originaldarbietung den abgestumpften Ohren der Hörergros entgangen ist. Das Deutsche Volkslieder-Quartett setzt sich

glücklich zusammen: Der Tenor kehlt nicht, drängt sich nicht bravourös hervor, die Bässe sind stabil und resonanzkräftig, den Mittelstimmen fehlt es nicht an ausgleichendem Vermögen, man singt erfreulich rein, interpretiert natürlich und trägt jenen warmen Timbre in die Darstellung hinein, den wir nun einmal für das Volkslied und seine Wirkung unerlässlich notwendig haben. Mückes: „Gott grüsse dich!“ (12 672) berührt im Beginn fast instrumental. Die Akkorde stehen in prächtigster Reinheit da, die Pausenzäsuren deuten in ihrer minutösen Schärfe auf die Geschlossenheit des Ensembles hin, im kurzen Solo tritt der zweite Tenor wunderschön hervor, die weiche Klangfarbe mutet besonders reizvoll an, auch für die Behandlung des Textes dürfte kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen sein. Der zweite Vers glückt nicht ganz so, wie der erste. — Schuberts: „Am Brunnen vor dem Tore“ (12 675) ist nun gar wunderlieblich getroffen: Alles lyrisch-weiche, verträumte Stimmung, die Details fein ausgeformt, der melodieführende erste Tenor bleibt Herrscher, ohne aufdringlich zu berühren. In den beiden Strophen hat man die Gegensätze effektvoll herausgearbeitet, die Sauberkeit der Deklamation vermittelt jedes Wort. Selbst mit dem leichten vibrato des Tenors am Ende des zweiten Verses als Ausdruck des Schmerzes kann man sich einverstanden erklären. — „Weh, dass wir scheiden müssen“ von Kinkel (12 667) bilde den Beschluss. Mit feinem, künstlerischem Gefühl hat man hier das Agens der musikalischen Wirkung erkannt: Die weitgesponnene, fest schliessende Linie und die kurzstrophige, durch Pausen getrennte Strophenfaktur, — diese beiden in ihrer kontrastierenden Nebeneinanderstellung machen den Eindruck aus. Dabei verlässt der Vortrag an keiner Stelle den Ton des schlichten, empfindungsreichen Volkslieds. — Wie gesagt: Die Gaben des Deutschen Volkslieder-Quartetts verdienen herzliche Anerkennung und mögen allseitige Beachtung finden!

Nun zum Lustigen und Heiteren. Das „Desipere in loco“ ist eine Schwäche, die selbst dem alten Horaz begehrenswert erschien und die er da, wo sie ihm nicht von selbst entgegenkam, mit feurigem Falernerweine zu sich heranzwang. In dem pikanten Duett: „Man steigt nach“ aus Leo Falls: „Geschiedener Frau“ (12 681) präsentieren sich Frl. Orsella und Erich Schröder als gute Interpreten heiterer Kunst, die famos zu pointieren, auch der ganzen Darstellung so etwas scharfen Beigeschmack unterzumischen verstehen, ohne dabei selbst skrupulöse Gemüter zu verletzen. Da ist alles in Farben getupft, wie ja auch die Musik selbst solche Pointilistenmanier herausfordert. Die Ablösung der Stimmen erfolgt geschickt, der aufzunehmende Faden wird nirgends zerrissen, in dem Refrain feiert das Sängerpaar einen wahren Triumph seiner raffinierten Interpretationskunst. Auch das setzt hervorragende Qualitäten voraus. — Dann kommt Margarete Wiedecke mit ihrem intensiven Sehnen nach männlichem Schutze in dem Couplet: „Ach, mein Otto bläst die Flöte“ (12 603) ganz realistisch zur Geltung. Himmel, welch ein Ueberschwang an Gefühlsseligkeit — so recht aus dem tiefinnersten Bedürfnisse heraus in Seufzern und entzückten Schilderungen sich verlierend! Ihr flöteblasender Grenadier ersteht in seinem ganzen Liebreiz vor unseren Augen. Wenn sie vor dem Uebergange in den Refrain anhält und dem übervollen Herzen erst durch einige hingestammelte Worte Luft machen muss, so ist das geradezu zwerchfellerschütternd. Ihrem überschwänglichen Dienstboten-Empfinden aus Berlin N. und O. passt sich das Orchester brillant an. Das Flötensolo vor dem Kehrreim, namentlich aber die Seufzer der Holzbläser im Zwischenspiele sind wahre Kabinettstückchen.

Am Schlusse noch zu den Vorträgen eines lieben, bekannten Komikers, des Münchener Hans Bläde l, der schon mit seinem krähend-nasalen Organe zu Tränen rühren kann. In der Szene: „Eine Kriegervereinssitzung“ (12 655) gibt er zunächst ein äusserst anschauliches Bild von den tiefsinnigen Problemen, die man bei derlei Gelegenheiten erörtert, bis der Stoff und die Fröhlichkeit den „offiziellen“ Sitzungen ein Ende bereiten. Mit Musik kommen sie angezogen, der Vorsitzende lässt den Landesherrn hochleben und entwickelt dann sein Programm in einer Reihe von Ansprachen, die, oft von stürmischen Akklamationen wie auch Gegenkundgebungen unterbrochen, den Beweis dafür erbringen, dass man quasseln kann, ohne auch nur mit einem Zipfel des Verstandes bei der Sache zu sein. Es sind das Reden, die ein Redner geredet haben muss, um als Mann den Beweis seiner mannhaften Gesinnung mit männlichen Worten darzutun. — Als „reisender Musikant“ (12 651) führt sich Blädel nicht minder amüsant ein durch zwei Soli, eines auf der Klarinette, eines auf der Trompete. — das eine utriert, das andere serieus. Man muss hören, was da auf einer C-Klarinette mit täuschendem Oboeklang verbrochen wird, dieses Quietschen, das an die letzten Augenblicke eines dem Schlachtmesser zum Opfer fallenden Borstentiers gemahnt, um die herzliche Heiterkeit des Lauschenden nachempfinden zu können. Auch auf der Trompete ist dem Lied-Refrain vom „Leben mit seinen hässlichen Einrichtungen“ eine ganz ulkig berührende Kadenz angehängt. — Endlich gibt eine Doppelaufnahme (7t6) noch lustige Klapphornverse, wie auch Schnadahüpfl, beide mit obligater C-Klarinette, zum besten. Die Klapphornverse behandeln im Lapidarstile Mister Jingels aus Dickens' unsterblichen „Pickwickiern“ eine aus Haut und Knochen bestehende Braut, die Abweisung des Heiratsantrags eines späten Mädchens, deren Lebensgemeinschaft der Ertrinkende den Tod vorzieht, endlich eine diskrete Vergesslichkeits-Affäre. Die Schnadahüpfln drehen sich um eine „jugendlich-schöne“ Sennerin (man kennt ja diese „Schönheitskonkurrenzen“ aus dem Hochgebirge!) und um die Begehrlichkeit Adams in seinem Verhältnis zu Eva. — Wer wirkliche Grillenscheucher besitzen will, greife nach diesen Blädelschen Vorträgen!

Literatur.

Sprachenerlernung und Sprechmaschine. Mitteilungen über die Verwendung der Sprechmaschine beim Sprachunterricht. Herausgeber: Victor A. Reko. Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. Bezugspreis für den Jahrgang (6 Nummern) 1,20 Mk.

Das Ziel der Zeitschrift ist es, Lehrer, Sprachforscher und Selbstunterrichttreibende über die Möglichkeit der Benützung der Sprechmaschine aufzuklären; ausserdem sollen alle Neuerscheinungen, die in dieser Beziehung in Betracht kommen, stets vollständig angeführt und nach Gebühr besprochen werden, so dass die Leser ein möglichst vollständiges Bild über die Bestrebungen und Leistungen auf diesem Gebiete erhalten.

Das Grammophon-Patent auf aufklappbare Schalldosen.

Unter Bezugnahme auf die Notiz, die wir in No. 10 der „Ph. Z." vom 10. ds. Mts., betreffend das D.R.P. 150176, auf Seite 270 veröffentlicht haben, sendet uns die Deutsche Grammophon-Gesellschaft eine Richtigstellung, aus der wir folgendes wiedergeben:

„Die Notiz erweckt den Anschein, als ob wir unsere Ansprüche gegen Lindström wegen Verletzung unseres Patentes 150176 aufgegeben bezw. wesentlich reduziert hätten. Zur Vermeiduug von Missverständnissen haben wir darauf hinzuweisen, dass die „vorläufige Einigung", welche in jener Notiz erwähnt ist, sich lediglich auf eine einstweilige Verfügung bezieht, die seinerzeit Lindström gegen uns erwirkt hat und in welcher uns untersagt wurde, in Annoncen, Bekanntmachungen, Briefen und anderen Schriftstücken oder auch mündlich die Behauptung aufzustellen und zu verbreiten, dass die Firma Lindström durch ihre Plattensprechmaschinen mit umklappbarer Schalldose das Deutsche Reichspatent 150176 verletzt. Gegen diese einstweilige Verfügung haben wir Widerspruch erhoben; das Kgl. Landgericht Berlin hat auch unserem Widerspruch stattgegeben und die einstweilige Verfügung aufgehoben. Gegen die Entscheidung des Landgerichts hat die Firma Lindström Berufung beim Kammergericht eingelegt und Verhandlungstermin auf den 5. ds. Mts. angesetzt. Seitens des 18. Senats des Kammergerichts wurde im Termin folgender Vergleich angeregt:

> „Die Antragsgegnerin (Grammophon) verpflichtet sich bei Vermeidung einer fiskalischen Strafe von 1500 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Prozesses der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft wider Lindström — 33. 0. 55. 09. — Landgericht I Berlin — zu unterlassen, in Annoncen, Bekanntmachungen, Briefen und anderen Schriftstücken oder auch mündlich die Behauptung aufzustellen oder zu verbreiten, dass die Antragstellerin durch ihre Plattensprechmaschinen mit überklappbarer Schalldose das Deutsche Reichspatent No. 150176 verletze.
>
> Demgegenüber verpflichtet sich die Antragstellerin (Lindström) für den Fall, dass in dem vorgezeichneten Prozesse — 33. 0. 55. 09. L. G. I. — rechtskräftig die objektive Verletzung des Patents No. 150176 festgestellt wird, der Antraggegnerin allen ihr infolge der Patentverletzung seit dem Tage des Erlasses der einstweiligen Verfügung vom 9. März 1909 entstandenen Schaden zu ersetzen, so dass es also auf den Nachweis der groben Fahrlässigkeit nicht ankommt.
>
> Die Regelung des Kostenpunktes folgt der Hauptsache. Die Parteien behalten sich vor, diesen Vergleich durch einfache Anzeige zu den Gerichtsakten bis zum 15. März 1910 einschliesslich zu widerrufen."

Obwohl wir uns ausserdem verpflichtet hatten, gegen die Abnehmer der Lindström Aktien-Ges. bis zur rechtskräftigen Erledigung des Prozesses weder Strafanträge zu stellen noch Zivilansprüche zu erheben, hat Lindström diesen Vergleich widerrufen."

Landgerichtsentscheidung über das Grammophon als Ruhestörer.

Mit dieser Frage hat sich kürzlich die achte Strafkammer des Landgerichts I Berlin unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Ulbrich zu beschäftigen. Im Gegensatz zu einer früheren Entscheidung hielt die Strafkammer das Grammophonspielen für ruhestörend und sprach eine Verurteilung aus. Angeklagt waren die Musikautomatenhändlerin Hedwig Finger und deren Geschäftsführer Neuper aus der Griebenowstrasse. Diese hatte am 19. Mai v. J. an einem Tage, wo der 10-Uhr-Ladenschluss zugelassen war, in ihrer nach der Strasse belegenen Wohnung bei geöffneten Fenstern nach 9 Uhr abends einen Automaten spielen lassen. Gegen das wegen ruhestörenden Lärmes erfolgte Strafmandat über 5 Mark wurde richterliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht verneinte die Frage nach ruhestörendem Lärm. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dies Urteil Berufung ein, und das Landgericht verurteilte beide Angeklagte kostenpflichtig zu je 3 M. Geldstrafe. Es komme, so führte der Vorsitzende aus, bei der Frage des ruhestörenden Lärmes lediglich darauf an, dass das Publikum, das über normale geistige Kräfte verfüge, in seiner Allgemeinheit belästigt werden kann, was zweifellos bei Grammophonmusik bei geöffneten Fenstern, die zirka 100 Meter zu hören sei, der Fall ist.

Die katholische Kirche und die Sprechmaschine.

Der Pfarrer eines kleinen italienischen Gebirgsdorfes hatte beim Vatikan angefragt, ob es gestattet sei, an Stelle der Orgel die Sprechmaschine zu verwenden. Die Sacra Congregazione hat auf diese Frage verneinend geantwortet, und dieser Bescheid ist in der neuesten Ausgabe der „Bolletino della Santa Sede" veröffentlicht.

Vor dem Phonographen.

— Berthold Roy —

Welch Reden, welches Singen
Hier diesem Werk entsteigt!
Welch wundersames Klingen! —
Wer ist's, der darin geigt?
Wer ist der große Meister,
Der solchen Bau ersann,
Wo eine Schar der Geister
Er hält in süßem Bann?

Horcht! — Stimmen teurer Lieben,
Uns so bekannt und traut,
Sind hier zurückgeblieben;
Sie leben fort im Laut.
Ob längst sie auch schon schieden,
Ob sie uns wohnen fern,
Sie wünschen Heil und Frieden
Uns allen ja so gern.

Dich, zauberisch Gebäude,
Nehm' mit ich überall,
Daß täglich neue Freude,
Daraus mir nun erschall!
So laß hinein ich fangen
Auch meines Geistes Hauch,
Daß, die nach mir verlangen,
Ich einst erfreue auch.

Das Grammophon als Parademusik.

Aus Kupferberg wird gemeldet: Hier wollte am Prinzregententag der Veteranen-Krieger-Verein sowie der Militärverein Kirchenparade abhalten. Die Kupferberger Musiker waren aber anderweitig engagiert. Da stellte der Wirt Schiffauer das Grammophon ans Fenster und flott wurde nach den imitierten Trompetenklängen marschiert.

Geschäftsschilder des Mieters.

Bei der grossen Bedeutung von Geschäfts- und Reklameschildern für den gewerbetreibenden Mieter werden die Parteien beim Abschluss des Mietvertrages bisweilen über die Befugnis zur Anbringung solcher Schilder Bestimmungen treffen, durch welche künftige Streitigkeiten vermieden werden. Indessen kommt es erfahrungsgemäss auch recht häufig vor, dass dabei Abmachungen unterbleiben. Vielmehr folgert der Mieter aus seinem Mietrecht und den Tatsachen, dass schon der Vormieter für sein Geschäft am Hause Reklame machte, für sich die gleiche Erlaubnis. Berechtigen nun nach dieser Richtung getäuschte Erwartungen zu einem Anspruche auf Herabsetzung des Mietzinses? Diese Frage hat das Kammergericht kürzlich entschieden. Dort hatte der Mieter eines Eckladens Herabsetzung des Mietzinses gefordert, weil der zwischen seinem und dem danebenliegenden Laden vorhandene Wandpfeiler ihm nicht zur Anbringung von Geschäftsbildern überlassen wurde, obschon ihn der frühere Mieter des Eckladens sich dazu dienstbar gemacht hatte. Das Kammergericht erklärte den Mieter für berechtigt, den Mietzins zu mindern, weil der vertragsmässige Gebrauch des Eckladens durch das Verbot des Anbringens von Reklameschildern dem Mieter zum Teile entzogen worden ist (Rechtspr. der O. L. G. 1910, S. 100). Freilich wird man solche Ansprüche billigerweise nur Hausbesitzern in Geschäftsvierteln gegenüber stellen können. L. K.

Carl Lindström A. G.

Die Aktien dieser Gesellschaft sind nunmehr bei der Berliner Börse eingeführt. Bei dieser Gelegenheit veröffentlicht der Berl. Börsen-Courier folgende statistische Angaben:

„Gegenwärtig unterhält die Gesellschaft Agenturen in Hamburg, Amsterdam, Stockholm, London und New York. Sie betreibt ihr Unternehmen in dem Fabrikgebäude Gr. Frankfurterstr. 137, genannt „Chonés Industriepalast“ in Berlin. Die Miete für die Geschäftsräume beträgt zur Zeit 40590 M. jährlich. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf durchschnittlich 500. Die Fabrikation erfolgt zum Teil nach patentiertem Verfahren. Von den Patenten laufen 4 bis 1922, 1 bis 1923; ferner ist die Erteilung von 3 Patenten in zusammen 12 Staaten beantragt. Es schweben gegen die Gesellschaft Patent- resp. Musterschutzprozesse, aus denen im Falle des Unterliegens Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden können. Das Grundkapital betrug bei Gründung der Aktiengesellschaft 750000 M. und wurde zwecks Vermehrung der Betriebsmittel zweimal um je 250000 M. erhöht, so dass es sich jetzt auf 1250000 M. beläuft. Die Umsätze der Carl Lindström G. m. b. H. betrugen in runden Ziffern: 1905 660000 Mark mit einem Reingewinn von 77400 M. nach Vornahme der üblichen Abschreibungen, 1906 1320000 M. bezw. 110000 Mark, 1907 2175000 M. bezw. 278000 M. Die Umsätze der Aktiengesellschaft stellten sich in runden Ziffern: 1908 auf 2600000 M. mit einem Reingewinn von 251077 M. bei einem Aktienkapital von 1000000 M. und 1909 auf 4035000 Mark bezw. 365035 M. und 1250000 M. Die Dividende betrug 1908 12% und 1909 15%. Nach der Bilanz per 31. Dezember 1909 standen zu Buch die Warenbestände mit 47647 M., die Vorräte halbfertiger Waren mit 269716 Mark, die Rohmaterialien mit 57144 M., der Wechselbestand mit 454049 M., das Bankguthaben mit 240990 M., die Debitoren mit 833123 M. und das Beteiligungskonto mit 10000 M. Kreditoren hatten 289257 M zu fordern.

Notizen.

Die Firma **Wilhelm Dietrich, Leipzig,** verlegte die Geschäftsräume der Berliner Niederlassung nach Berlin SW. 68, Alte Jacobstrasse 20/22, Aufgang II, 2. Etage (zwischen Ritter- und Oranienstrasse) in weit schönere, vergrösserte Lokalitäten. Wir lassen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt, dass der derzeitige Vorsteher der Berliner Niederlassung, Herr Moritz Seumel, am 7. April 1910 auf eine 25jährige Tätigkeit in genanntem Hause zurückblickt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Hanau. Krebs & Klenk, Sprechmaschinenfabrik. Der Musikinstrumentenmacher Herr Heinrich Klenk in Hanau ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Herr Kaufmann Hermann Krebs in Hanau führt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma als Einzelkaufmann fort.

Leipzig. Die Firma Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, hier, Tauchaerstr. 6, ist eingetragen worden. Der Kaufmann Herr Julius Ernst Berger in Leipzig ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig ist Betrieb einer Grosshandlung in Musikwerken, Sprechautomaten und Automaten jeder Art

Stuttgart. Herr Robert Barth, Kgl. Hoflieferant, Alter Postplatz übernahm die Generalvertretung der Edison-Phonogr.-Ges. m. b. H. für Württemberg und Baden; auch ist das Engrosgeschäft der Stuttgarter Phonogr.-Ges. auf ihn übergegangen.

Gablonz a. N. (Böhmen). Musikschallplatten-Fabrik Janus-Rekord, Ges. m. b. H. in Morchenstern. Erzeugung und Verkauf von Schallplatten aller Art, von Sprechmaschinen und Musikwerken samt Zubehör. Die Gesellschaft beruht nunmehr auf dem Gesellschaftsvertrage vom 13. VI. 1909 und dessen am 28. I. 1910 beschlossenen Aenderungen.

Liegnitz (Schles). Mit 50000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Otto Bürger, Ges. m. b. H., Liegnitz, gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist Handel a) mit Zigarren und b) mit Fahrrädern, Nähmaschinen, Musikwerken usw. Geschäftsführer ist Herr Kaufmann Otto Bürger.

Wien VI. Mariahilferstr. 35. Premier-Rekord Ludwig L. Leitner. Handel mit Schallplatten, Sprechmaschinen und Zubehör. Prokura ist erteilt dem Herrn Emil Drukker in Wien. Prokura des Herrn Anton Prettner ist gelöscht.

Zwickau (Sachsen). N. Mass, Musikinstrumentenhandlung. Herr Nikolaus Maass ist ausgeschieden. Der Musikalienhändler Herr Oskar Maass in Zwickau ist Inhaber.

Neueste Patentanmeldungen.

K. 39 062 — 27. 10. 08.

Emil Kötteritzsch, Rixdorf b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 9.

Schablone und Vorrichtung zur Wiedergabe von Schallwellen.

Gegenstand vorliegender Erfindung bildet eine Schablone zur Wiedergabe von Schallwellen mittels durch die Ausschnitte hindurchgepresster Luft, die dadurch gekennzeichnet sind, dass zunächst gleichzeitig mit der Tonschwingungskurve Abszissenachse auf die Schablone aufgezeichnet wird, worauf die von der Kurve und Achse begrenzten Flächen ausgeschnitten oder ausgeätzt werden. Ein nach diesem Verfahren hergestelltes Band wird dann vor einem Schlitz eines Gehäuses vorbeigeführt, das in zwei Kammern eingeteilt ist, von welchen die eine Druckluft und die andere ein Vakuum enthält. Hierbei wird die Abszissenachse genau über die Trennwand in dem Schlitz hinweggezogen. Durch diese Anordnung soll die Wiedergabe der Töne klangvoller und satter als bisher ermöglicht werden, weil hierbei die Schablone allein die Durchlassweite für den Luftstrom bestimmt, so dass kleine Schwankungen in der Bandführung unschädlich werden, während sie bei der bekannten Einrichtung, bei der die Durchlassweite einerseits durch den kurvenförmigen Rand der Schablone, andererseits durch den Rand des Luftkanais begrenzt wird, von Einfluss werden können. Legt man die Abszissenachse genau in die Mitte der Schallkurve, so dass die Schallkurvenfläche sich je zur Hälfte auf beide Seiten der Abszissenachse verteilt, so kann man gleichzeitig durch die eine Hälfte Luft durchpressen und durch die andere Hälfte saugen und hierdurch den Ton weiter läutern.

K. 42 156 — 17. 9. 09.

Emile Hertz Klaber, London 16 Holborn Viaduct.

Vorrichtung zum selbsttätigen Abstellen von Sprechmaschinen an einer beliebigen Stelle der Schallplatte mit Hilfe elektrischer Kontakte

Die Erfindung bezieht sich auf eine Vorrichtung zum selbsttätigen Abstellen von Sprechmaschinen an einer beliebigen Stelle der Schallplatte mit Hilfe elektrischer Kontakte und besteht in einem unabhängig von der Schallplatte und deren Drehung einstellbaren, an den einen Pol einer Stromquelle angeschlossenen Arm, den der an den anderen Pol der Stromquelle angeschlossene Schallarm nach Ablauf der eingestellten Spieldauer berührt, so dass durch Berührung der beiden Kontaktteile ein Stromkreis geschlossen und durch Erregung eines Elektromagneten eine Bremsvorrichtung in Tätigkeit gesetzt wird.

C. 18 180. — 27. 7. 09.

Compagnie Générale de Phonographes cinématographes et Appareils de Précision, Paris, 98 Rue de Richelieu.

Vorrichtung zum gleichmässigen und schnellen Ingangsetzen der Plattenträger bei Sprechmaschinen.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum gleichmässigen und schnellen Ingangsetzen der Plattenträger bei Sprechmaschinen und besteht darin, dass die die Sprechplatte bewegende Achse mit einem besonderen ausschaltbaren Getriebe verbunden ist, welches von Hand eingestellt werden kann. Die Achse der Plattenscheibe ist mit einem Triebrad versehen, welches mit einem an dem Ende des kurzen Armes eines Hebels angeordneten Zahnsektor in Eingriff tritt, während der lange Arm des Hebels über den Kasten der Sprechmaschine herausreicht, wobei der Sektorhebel auch durch eine Zahnstange ersetzt werden kann.

G. 30514 — 7. 12. 09.

Kalliope Musikwerke Akt.-Ges., Leipzig.

Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist.

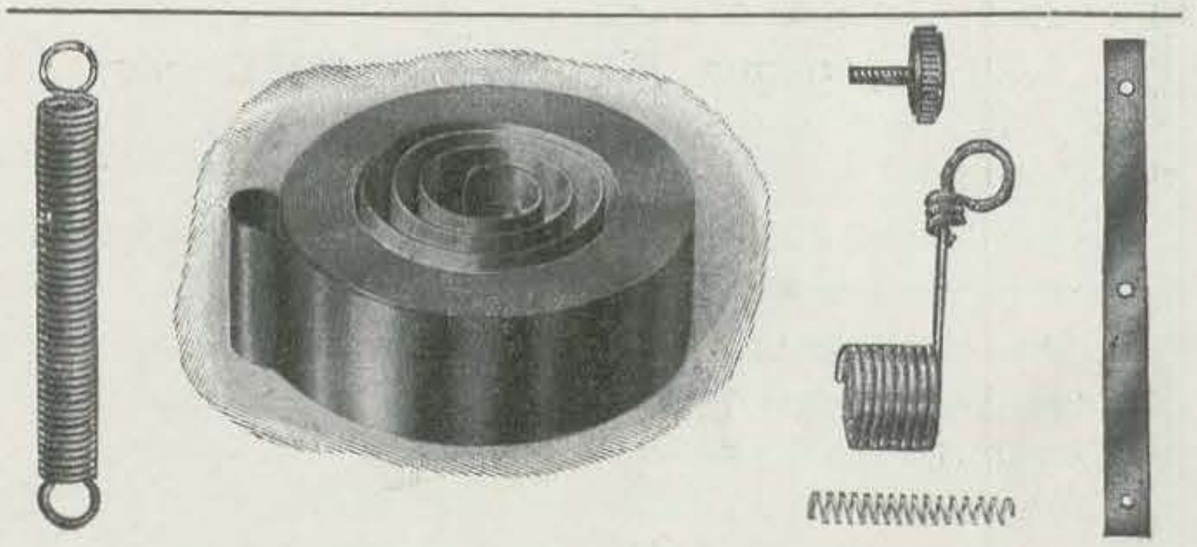
Vorliegende Erfindung hat zum Gegenstand eine Plattensprechmaschine, bei welcher der Schalltrichter im aufklappbaren Deckel derart angeordnet ist, dass die innere Trichteröffnung an der Hinterwand des Deckels in solcher Höhe ausmündet, dass sie beim Aufklappen des Deckels in die Gebrauchsstellung sich auf die nach hinten aus dem Kasten herausragende Oeffnung des Schallrohrträgers auflegt. Das Kniestück kann fest am Tonarm angebracht oder aber auch so angeordnet sein, dass es sich bis ganz an den Unterbau oder Kasten heranschieben lässt, so dass es möglichst wenig Platz ausserhalb des Kastens einnimmt.

H. 46982 — 12. 5. 09.

Cecil M. Hepworth, London.

Apparat für die Gangkontrolle gemeinsam arbeitender Bildmaschinen und Tonmaschinen.

Der Apparat besteht darin, dass von jedem der zu überwachenden Apparate eine intermittierend wirkende elektromagnetische Fortschaltvorrichtung beeinflusst wird, welche beide auf ein gemeinsames horizontal (nicht achsial) verschiebbares Steigrad einwirken, das ein Anzeigeschild trägt. Bei Synchrongang der zu überwachenden Maschinen ist die Einwirkung der elektromagnetischen Fortschaltvorrichtungen auf das Steigrad von beiden Seiten gleich lebhaft, so dass das Rad, während es sich dreht, an einer bestimmten Stelle verharrt. Das Anzeigeschild zeigt alsdann „Gleichlauf“ an. Arbeitet eine der Maschinen der anderen gegenüber zu langsam, so wird auch von dieser Seite das Steigrad weniger lebhaft beeinflusst und es wird nach derjenigen Seite verschoben, von welcher her die weniger lebhafte Beeinflussung erfolgt.



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

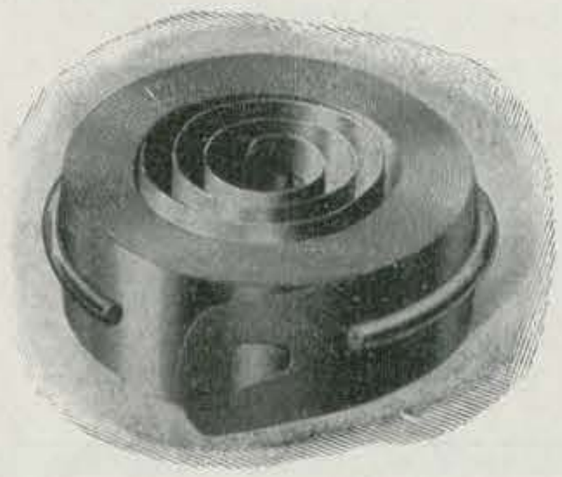
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin:
GEBR. SCHARF,
SW., Oranienstr. 103.

Lager in Wien:
LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Erklärung!

Wir machen hierdurch unsere verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß die **von uns** in den Verkehr gebrachten

trichterlosen Apparate

gegen **kein Patent** oder **Gebrauchsmuster** verstoßen.

Wir kommen daher allen unseren Abnehmern für die Folgen, die aus dem Vertriebe dieser Apparate entstehen, voll und ganz auf.

BEKA-RECORD Akt.-Ges.

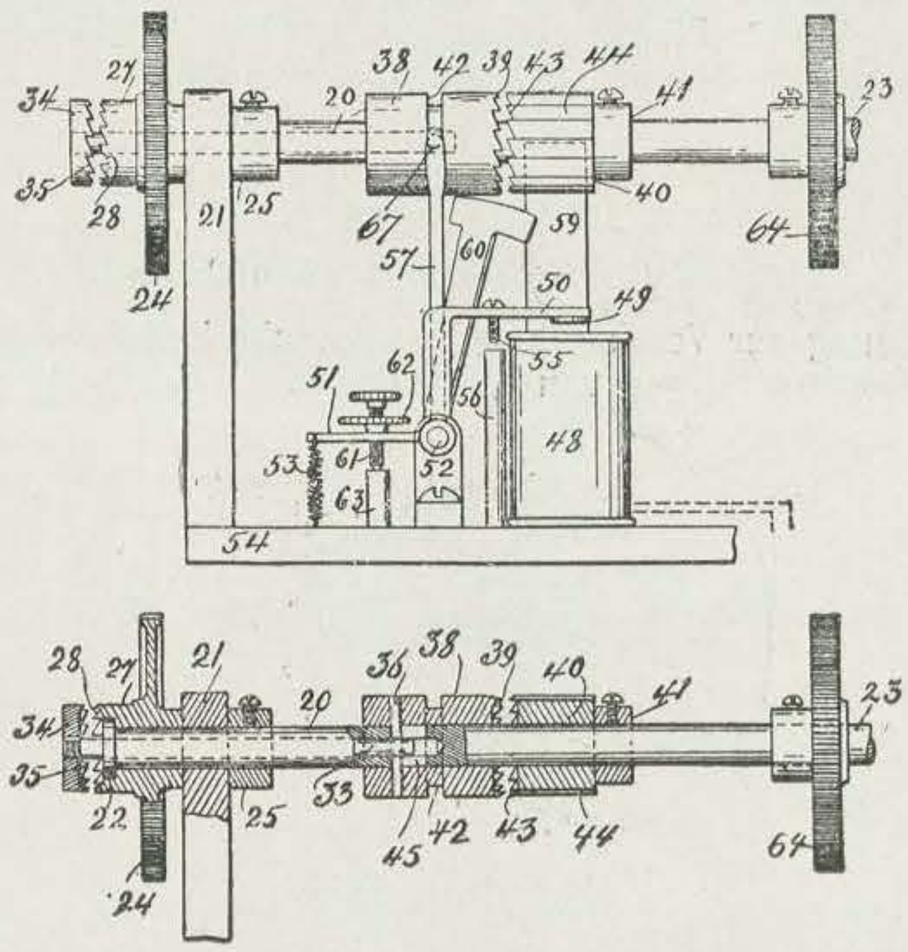
BERLIN SO. 36.

Fabriken: Bouché-Strasse 36
Heidelbergerstr. 75-76.

Neueste Patentschriften.

No. 216 894. — 24. 1. 08.
James Albert Whitman, New York.

Kuppelung für Sprechmaschinen, bei der ein vom Triebwerk der Maschine gedrehtes Rad durch einseitigen Zahneingriff eine das Antriebsrad für die Sprechmaschine tragende Achse mitnimmt.



Patentansprüche.

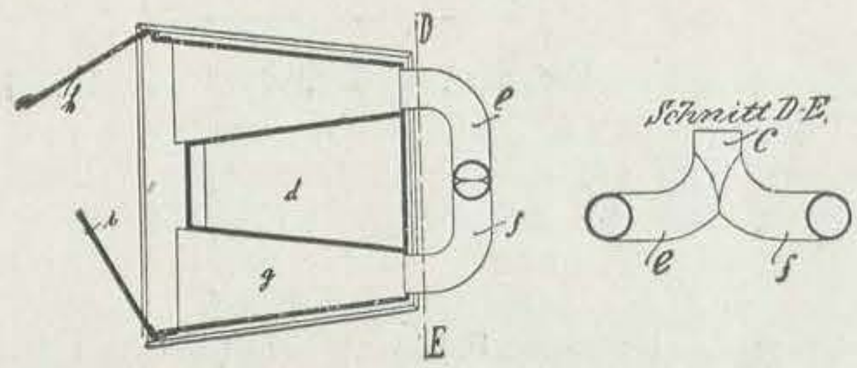
1. Kuppelung für Sprechmaschinen, bei der ein vom Triebwerk der Maschine gedrehtes Rad durch einseitigen Zahneingriff eine das Antriebsrad für die Sprechmaschine tragende Achse mitnimmt, dadurch gekennzeichnet, dass die Achse (33, 20 bezw. 166, 164), die das Antriebsrad (64 bezw. die Walze 155) für die Sprechmaschine und die Gegenklasse (35 bezw. 173) für den einseitig wirkenden Zahneingriff (28, 35 bezw. 174, 173) mit der Klaue (28 bezw. 174) des vom Treibwerk der Maschine gedrehten Rades (24 bezw. 175) trägt, zugleich eine zweite Klaue mit entgegengesetzt wirkender Zahnung (39 bezw. 181) trägt, die mit einer lose umlaufenden Gegenklaue (43 bezw. 179) so zusammenwirkt, dass sie diese für gewöhnlich durch blossen Reibungsdruck gegen die schrägen Zahnflächen, also entgegen dem eigentlichen Zahneingriff, mitnimmt, bei Einrückung einer Sperrung (59 bezw. 204) für die Gegenklaue (43 bezw. 179) aber auf deren schräger Zahnung (43 bezw. 179) abgleitet und hierdurch die Kuppelung (33, 20 bezw. 166, 165) ausrückt.

2. Kuppelung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine solche Verbindung der Sperrung (59 bezw. 204) für die lose umlaufende Gegenklaue (43 bezw. 179) mit der Einrichtung (50, 57, 67, 42 bezw. 199, 200, 198, 196, 197) zum Einschalten der Kuppelung (28, 35 bezw. 174, 173) gelöst wird und umgekehrt.

3. Kuppelung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass zur Lösung der Sperrung (59 bezw. 204) für die lose umlaufende Gegenklaue (43 bezw. 179) ein sie abdrückender Arm (60 bezw. 203) mit Schrägfläche dient, der um eine Achse (52 bezw. 195) drehbar ist, um die sich auch die zum Einschalten der Kuppelung (28, 35 bezw. 174, 173) dienenden elektromagnetisch (48, 49 bezw. 188, 184) bewegten Teile (50, 57 bezw. 198, 196) drehen.

No. 217 027. — 28. 1. 09.
Otto Knauer, Schlachtensee b. Berlin.

Sprechmaschine mit zwei im unteren Gehäuseteil angeordneten das Laufwerk umgreifenden Schalltrichtern.



Patentansprüche.

1. Sprechmaschine mit zwei im unteren Gehäuseteil angeordneten, das Laufwerk umgreifenden Schalltrichtern,

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir uns noch gegenseitig geschworen, uns zur Bekräftigung der Wahrheit unserer Erlebnisse beizustehen, denn mir tauchten die vielen Schmähungen und Verdächtigungen, die man über Cook in die Welt gesetzt, im Gedächtnis auf, und ich fing an zu befürchten, dass man in die absolute Wahrheit meiner Berichte, vielleicht aus Konkurrenzneid, Zweifel setzen könnte, beschlossen wir am nächsten Tage ein Tagebuch über den Südpol für mich abzufassen, welches ich seinerzeit mitbringen werde.

Nachdem dies verabredet, legten wir uns auf der Erdachsenmutter zur Ruhe nieder und schliefen, weit von der menschlichen Kultur entfernt, genau so gut, wie bei unserer wirklichen Mutter zu Hause. Der nächste Tag galt der Besichtigung der Südpol-Insel, die Abfassung meines Tagebuches, der Hissung und Besitzergreifung des Südpols für die „Phonographische Zeitschrift", wobei der festgefrorene Eisbär, der inzwischen am Südpol an und von seinem Eisberg losgekommen war, als Zuschauer, aber ausserhalb des Zaunes, fungierte und gewissermassen das Publikum bei diesem feierlichen Akt markierte. Hierbei spielten wir auf einem „Pol-y-phon" die Nationalhymne und liessen uns und den Eisbären gegenseitig leben. Wir ihn, und er uns, d. h. er hätte uns am liebsten nicht leben lassen, aber der Zaun hinderte ihn an seinem Vorhaben.

Meine Abreise vom Südpol war geradezu rührend. Cook umarmte mich, küsste mich und nannte mich aus tiefstem Herzen heraus seinen Lebensretter; er hätte nur den einen Wunsch, mich in Berlin gesund und munter wiederzusehen. Seine Tagebücher verwahrte er in seiner inneren Westentasche, um sie nicht noch einmal zu verlieren und wir begaben uns nun mit meinem Pol—y—phon und der Ankerplatte 468 „Zieh hinauf beim Morgengrau'n", gesungen von Erich Schröter, Berlin, an das Südpol-Loch. Ich wählte diese Platte, einmal weil der Text so schön für Cooks Abreise passte, besonders aber, weil ich von der kräftigen, gesunden Stimme Erich Schröters eine gesteigerte Auftriebskraft der Schallwellen erwartete. Cook umklammerte die Erdachse, ich rückte das Pol-y-phon direkt unter den Mittelpunkt Erde und den seinigen und kaum hatte ich die Tellerbremse gelockert, da stieg Cook majestätisch zum Nordpol hinauf.

„Farewell, I hope to see you in Berlin" klang es aus der Buchse wie aus weiter Ferne und weg war Cook. Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man sich so recht

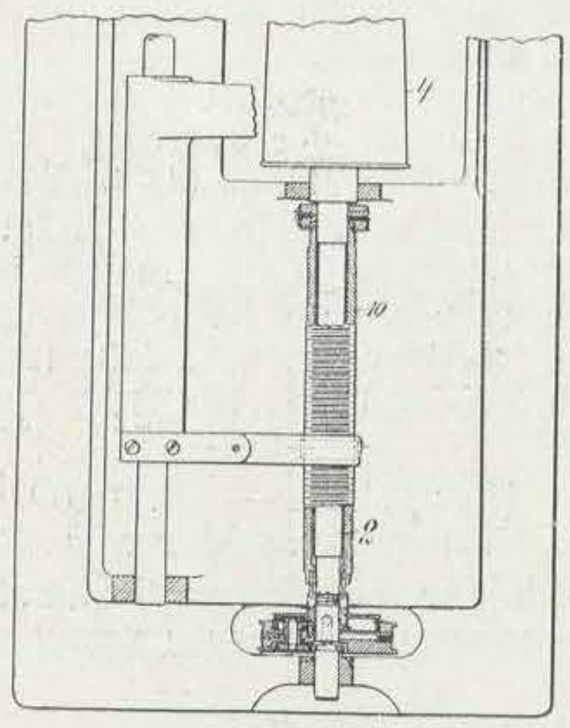
dadurch gekennzeichnet, dass die Trichter durch die Rückwand des Gehäuses hindurchgeführt sind und hier durch ein abnehmbares Dreiwegstück (c, e, f) mit dem Schallrohr in Verbindung stehen.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine solche Ausführung des abnehmbaren Dreiwegstückes (c, e, f), dass dieses in einem der Schalltrichter (g) verpackt werden kann.

No. 217 357 — 16. 12. 1908.

New-Jersey Patent-Company, West-Orange (New-Jersey V. S. A.).

Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen.



Patent-Ansprüche.

1. Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen, dadurch gekennzeichnet, dass die Schallspindel (10) für die Schalldose konachsial mit der Triebwelle (2) für den Schallwellenträger (4) gelagert und mit derselben durch ein Umschaltgetriebe derart verbunden ist, dass beide sich entweder mit gleichen oder mit zwei verschiedenen Geschwindigkeiten, die zueinander in einem bestimmten Verhältnis stehen, bewegen.

2. Phonograph nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Kupplungsmechanismen für den Antrieb von Schaltspindel (10) und Welle (2) mit verschiedenen Geschwindigkeiten aus einem Phonetengetriebe bestehen.

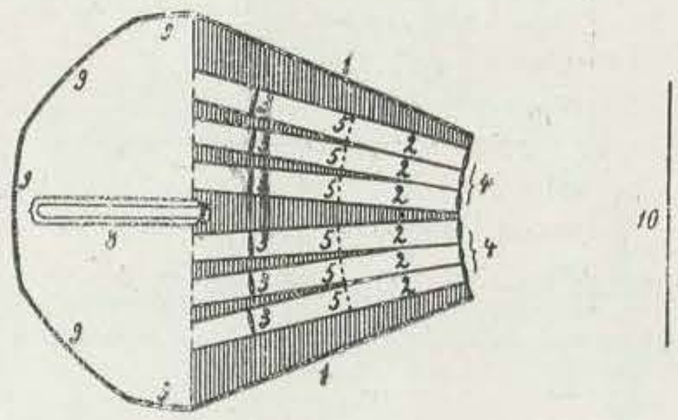
3. Phonograph nach Anspruch 1 und 2, gekennzeichnet durch eine mit der hohlen Schallspindel (10) gekuppelte und in der Längsrichtung verstellbare Buchse (14) zur Umsteuerung von einer auf die andere Schaltgeschwindigkeit.

4. Phonograph nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass das Phonetengetriebe so angeordnet ist, dass es durch die Treibwelle (3) für den Phonographen und die in der Längsrichtung der hohlen Schaltspindel (10) verschiebbare Buchse (14) umschlossen wird.

No. 217 401. — 20. 12. 08.

Rudolf Bunse, Barmen-Rittershausen.

Vorrichtung zur Verwandlung von Sprache in Schrift mit Hilfe von Resonatoren.



Patentansprüche.

1. Vorrichtung zur Verwandlung von Sprache in Schrift mit Hilfe von Resonatoren, die die gesprochenen Laute analysieren und die zugehörigen Schriftzeichen zur Wirkung bringen, dadurch gekennzeichnet, dass die Schriftzeichen als Schablonen (5) zusammen mit bilderzeugenden Linsen (4) in einem System von Röhren (2) sitzen, die gegen eine gemeinsame Bildstelle (10) konvergieren und von der Rückseite durchleuchtet werden, falls durch Vermittlung der Resonatoren die Verschlussdeckel (6) entfernt sind.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Verschlussdeckel (6) als Schieber ausgebildet sind, die auf Filzstückchen zurückfallen.

---

einsam und verlassen vorkommt und meine verehrten Leser werden es verstehen, dass es einem ans Herz packt, wenn man den einzigen Freund in der Erdachsenbuchse vor seinen sichtlichen Augen verschwinden sieht und nun ganz einsam und verlassen am Südpol steht. Ich nahm mein Pol-y-phon, legte die Zonophonplatte X 24095 „Verlassen bin i", gesungen vom Rostschen Soloquartett auf, und tröstete mich, so gut es ging.

Als der in solcher Situation besonders herzergreifende Gesang verklungen war und ich die tränenfeuchten Augen erhob, stand der Riesen-Pinguin vor mir und sagte, er sei gekommen, um mich um ein Andenken an meinen Besuch am Südpol zu bitten. Als ich ihm entgegnete, dass ich nicht wüsste, womit ich ihm eine Freude machen könne, er möge mir sagen, was er sich wünsche, bat er, ich möge ihm doch zu dem „Bekaphon", welches in Shackletons Hütte stände, eine Anzahl Musik-Schallplatten, Aufnahmen von Berliner Kapellen, schenken, die er so lange Jahre im „Zoo" spielen gehört.

Ich erlaubte ihm, sich aus meinen unerschöpflichen Vorträgen alles ihm Gefallende herauszusuchen und er stellte sich mit staunenswerter Sachkenntnis ein Programm zusammen, wie man es nicht alle Tage in Berlin im „Zoo" findet.

Aus Dankbarkeit und weil er mich trotz der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft von Herzen lieb gewonnen, wolle er mich noch bis zur „Sirenen-Insel" begleiten, sagte der Pinguin und sah mich dabei so rührend an, dass ich nicht begreifen konnte, wie ich bei meinen Besuchen im „Zoo" zu Berlin an diesem Tier habe achtlos vorübergehen können.

Ist denn die „Sirenen-Insel" in der Nähe des Südpols, frug ich, mir ist erinnerlich, dass sie in den griechischen Sagen erwähnt wird und dass die Sirenen dämonische Wesen seien, die durch ihren bezaubernden Gesang den vorüberfahrenden Schiffer anlocken, um ihn zu töten.

„Den Schiffer vielleicht, den Flieger nicht", antwortete der Pinguin. „Sie sind überhaupt, seitdem sie samt ihrer Insel an den Südpol verbannt sind, weil sie sich einmal erfrechten, selbst den griechischen Helden „Odysseus" mit ihrem herrlichen Gesang anzulocken, sehr zahm geworden und werden froh sein, einmal männlichen Besuch auf ihrer paradiesischen Insel zu empfangen.

Ich setzte nun meine treue „Antoinette No. $13^1/_2$" in Stand und fort ging's, der „Sirenen-Insel" zu.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 410 194 — 19. 1. 10.
Karl Rohlf und Emil Mothes, Neumünster, Klosterstr. 37.
Grammophon-Nadel.



Schutzansprüche.

Als neu wird beansprucht;

1. Eine Grammophonnadel von 1 mm Stärke, die je nach ihrer Einstellung beliebig laut, mässig und leise spielt.

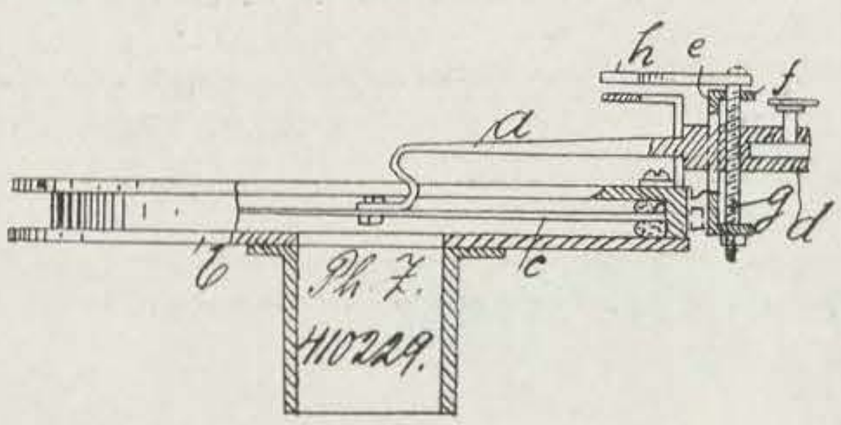
2. Eine Nadel, die das Geräusch zwischen Nadelspitze und Schallplatte sehr vermindert und die Schallplatten deshalb sehr vor Abnutzung schont.

3. Eine Nadel, die aus dem schwächsten zulässigen Material besteht. Sie kann daher gegen alle jetz bestehenden Nadeln sehr billig hergestellt werden und spielt mindestens 3 doppelt bespielte Schallplatten.

Das Gebrauchsmuster hat keine Wirkung, weil die Schutzansprüche keine Kennzeichen, sondern Aufgaben enthalten.

No. 410 229 — 27. 1. 10.
Wilhelm Heinze, Leipzig-Connewitz.

Schalldose für Spechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Schwingungshebel derselben mittels einer durch ihn hindurchgehenden Schraubenspindel in einem am Schalldosengehäuse befestigten federnden Bügel freischwebend gelagert ist.



Schutzanspruch.

Die Schalldose für Sprechmaschinen kennzeichnet sich dadurch, dass der Schwingungshebel a derselben mittels einer in ihn eingedrehten Schraubenspindel g derart mit einem am Schalldosengehäuse befestigten federnden Bügel e gelagert ist, dass der Hebel a in seinem vorderen Teile gehoben oder gesenkt und dadurch die Membran straff gespannt oder locker gelassen werden kann, zum Zwecke, in der Schalldose eine veränderliche Klangfarbe zu erhalten.

Ferner dadurch, dass auf dem Kopfe der Schraubenspindel g ein zeigerartig ausgebildeter Hebel h befestigt ist, unterhalb dessen Spitze sich eine Skala i befindet, an der man den Grad der Verstellung der Spindel g ablesen kann.

Jede Verstellbarkeit der Schalldose ist ein Gewinn, wenn sachkundige Benutzer in Frage kommen.

No. 410 245 — 29. 1. 10.
Hermann Maassen, Wien.

Schalltrichter für Sprechmaschinen in Form eines Schneckengehäuses.

Beschreibung.

Wie die beiliegende Zeichnung in Ansicht zeigt, kann als Schalltrichter ein natürliches Tritonshorn verwendet werden, an dessen offener Spitze die Hülse a befestigt ist. An Stelle des natürlichen Tritonshornes können auch künstliche Gebilde verwendet werden, die im Wesen die Form des genannten Schneckengehäuses aufweisen. Da die Erfahrung gelehrt hat, dass das natürliche Tritonshorn eine

Nach - wie - **vor** - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne

Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate

mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge

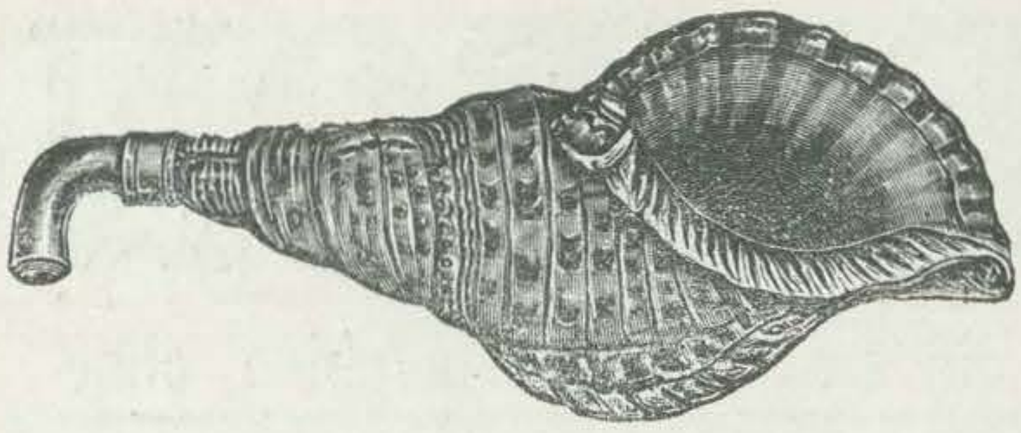
Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

.... Graben 17 ....

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

ausgezeichnete Klangwirkung ergibt, so wird es sich empfehlen, bei Herstellung künstlicher schneckenartiger Gebilde sich auch eines ähnlichen Materials wie das des natürlichen Schneckengehäuses zu bedienen.



Schutzanspruch.

Schalltrichter für Sprechmaschinen, bestehend aus einem künstlichen oder natürlichen Schneckengehäuse, dessen offene Spitze mit einer Verbindungshülse versehen ist.

Eine willkommene Bereicherung des Marktes.

Branchekundiger
junger Kaufmann
routinierter Verkäufer, mit allen käufmännischen Arbeiten durchaus vertraut, sucht Engagement für Kontor, Laden oder Reise. Gefl. Offerten unter **Z. G. 2648** an die Exp d. Bl. erbeten.



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Sprechmaschinen-Gehäuse
Spezialität:
Trichterlose mit eingebauten runden oder viereckigen Holztrichtern.
Auch runde Trichter allein fabriziert und liefert
Carl A. Schubert, Holzwarenfabrik.
Hainichen i. Sa.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Ein Posten von
3000 Hartgusswalzen
gängiges Repertoir
sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztschr. unter **E. A. 2649.**



Feinste
Qualitäts - Nadel
D. R. G. M. Viele Patente.
Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**

Aufnahmetechniker und Betriebsleiter
der seit Jahren eine grössere ausländische Schallplattenfabrik leitet und mit der gesamten Fabrikation vertraut ist,
sucht Stellung
in Deutschland. Gefl. Offerten unter **E. M. 2646** a. d. Exped. d. Ztschr. erbeten.

Sie schlagen jede Konkurrenz,
wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin
Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**
und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□ □ □

Kataloge franko und gratis

□ □ □

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale
Berlin S. 42, Ritterstr. 104
Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.
Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Das kleinste, eleganteste, **R**ationellste, trotzdem billigste ist mein **P**atentfeuerzeug mit automatischer Zündung.

Neues verbessertes

automatisch. Sprungdeckel-Feuerzeug

Der grösste Schlager der **R**iesiges Aufsehen auf der **G**anzen Leipziger **M**esse erregen wird, ist mein

Kleinstes — flachstes Format
welches **Ende Februar erscheint**

Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten **Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstrasse 114**

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

OTTO STELZMANN Maschinen- und Metallwarenfabrik

DRESDEN A. 27.
Hofmühlen-Strasse



Konkurrenzlos billig!

Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.



Postkarten mit Musik

in **neuester Ausführung,**
die **jetzt Sensation erregen,** empfehlen

Zonophon G. m. b. H.
Berlin, Ritterstr. 41.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

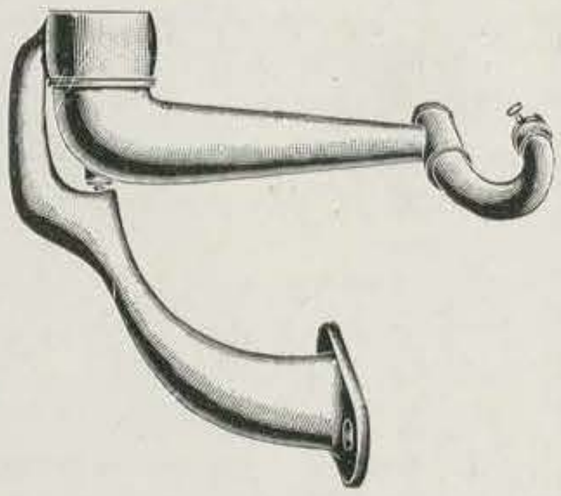
Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

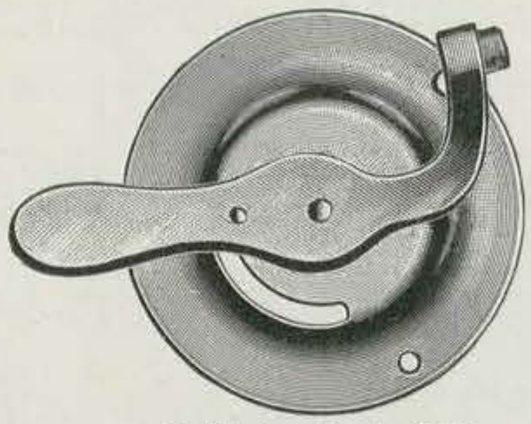
Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

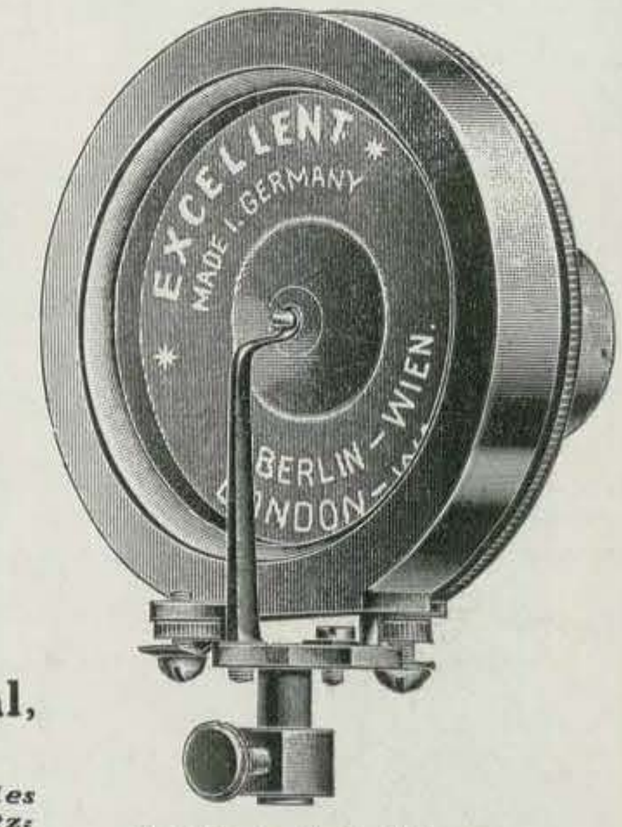
Mechanische Werkstätte „Union“
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25



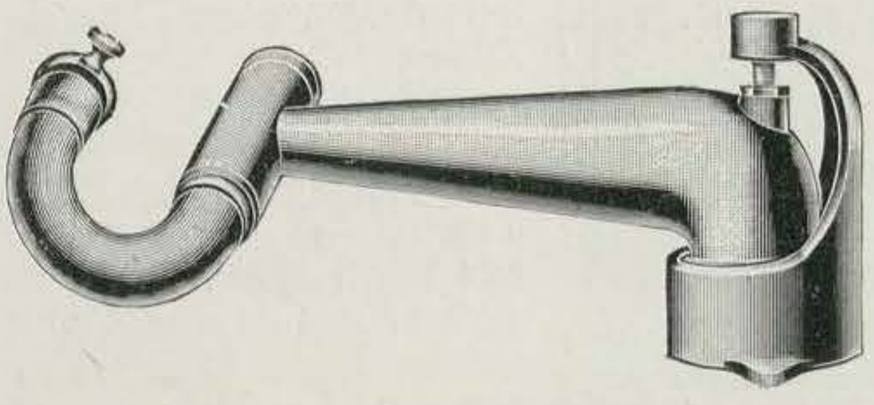
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekund ge Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



Vorzüglicher Artikel ∴ für Musikwarenhändler!

Gefahrloser Zimmer-Schießstand

„ROLAND“

Ein Zugstück für jeden Gastwirt.

∴ ∴ ∴ **Man verlange Prospekte** ∴ ∴ ∴

Alleiniges Fabrikationsrecht:

Rheinisches Automobil-Depot

Cöln a. Rh. 4.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Ernst Zappert, Patentbureau

27 Chancery Lane, London

besorgt Patente und Schutzmarken in Europa und überseeischen Ländern.

Unter den kürzlich eingelaufenen Aufträgen waren solche von: **Schallplatten-Fabrik Favorite, Excelsiorwerk, J. F. Kalbe Berlin, Brüning & Bongardt Barmen, Sprechpuppen-Ges. Coburg, de Beaux Leipzig, H. Lange Succs. Ltd. London, Louis Rosenthal Frankfurt etc.**

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

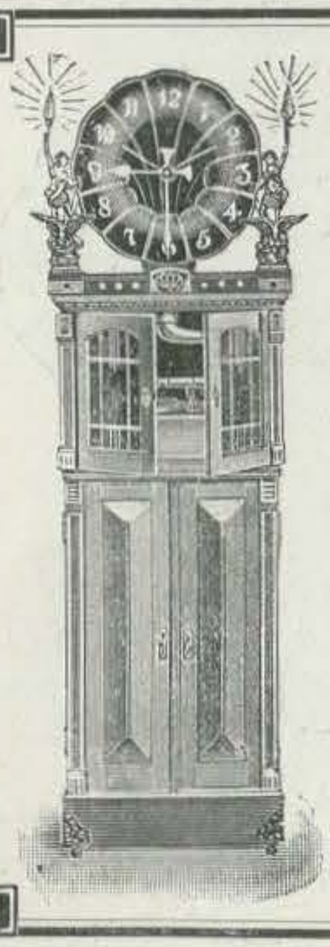
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!

Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse

Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man unsere Fabrikategesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon“ **Dresden-A. 1**

Rechtsbelehrung.

Muss ein grundlos entlassener Handlungsgehilfe auf Aufforderung des Prinzipals in die Stellung zurückkehren?

Ein Handlungsgehilfe wurde am 12. Dezember entlassen, ohne dass ein hinreichender Entlassungsgrund vorlag. Der Arbeitgeber ist vom Kaufmannsgericht Berlin verurteilt worden, Ende Dezember und Ende Januar das Monatsgehalt mit je 100 Mk. zu zahlen. In dem Urteil des Kaufmannsgerichts heisst es: „Mangels eines hinreichenden Entlassungsgrundes besteht also das Dienstverhältnis fort, und der Beklagte muss das Gehalt bis zum Ablauf der nächsten Kündigungsfrist, also bis Ende Januar, an den Fälligkeitsterminen zahlen.“ Nun hat ein Vertreter des Arbeitgebers dem Handlungsgehilfen am 30. Dezember beim Verlassen des Gerichtsgebäudes zugerufen, dass er vom 31. Dezember ab wieder im Geschäft zu arbeiten habe. Als der Handlungsgehilfe dieser Aufforderung keine Folge leistete, wurde ihm am 31. Dezember schriftlich kurz mitgeteilt, dass, wenn er nicht erscheine, seine sofortige Entlassung erfolgen werde. Am 2. Januar, als der Handlungsgehilfe sein Gehalt abheben wollte, hat der Geschäftsführer der beklagten Firma eingehend mit ihm verhandelt und ihn aufgefordert, täglich im Geschäft zu erscheinen. Zugleich wurde dem Handlungsgehilfen wiederum bedeutet, dass er sich als entlassen betrachten könne, wenn er auch jetzt noch fortbleibe. Eine gleiche Mitteilung ist dem Handlungsgehilfen dann noch einmal unterm 6. Januar schriftlich zugestellt worden. Allen diesen Aufforderungen gegenüber verhielt der Handlungsgehilfe sich ablehnend. Als er nun aber bei dem Prinzipal wegen seines Gehalts pfänden lassen wollte, wurde auf dessen Klage hin die Zwangsvollstreckung in Höhe von 93,33 Mk. (vom 3. Januar ab) für unzulässig erklärt. Der Handlungsgehilfe hätte sich, als er am 2. Januar mit deutlichen Worten zum Wiederantritt aufgefordert wurde, dem Prinzipal zur Verfügung stellen müssen. Den Zuruf vom 30. Dezem-

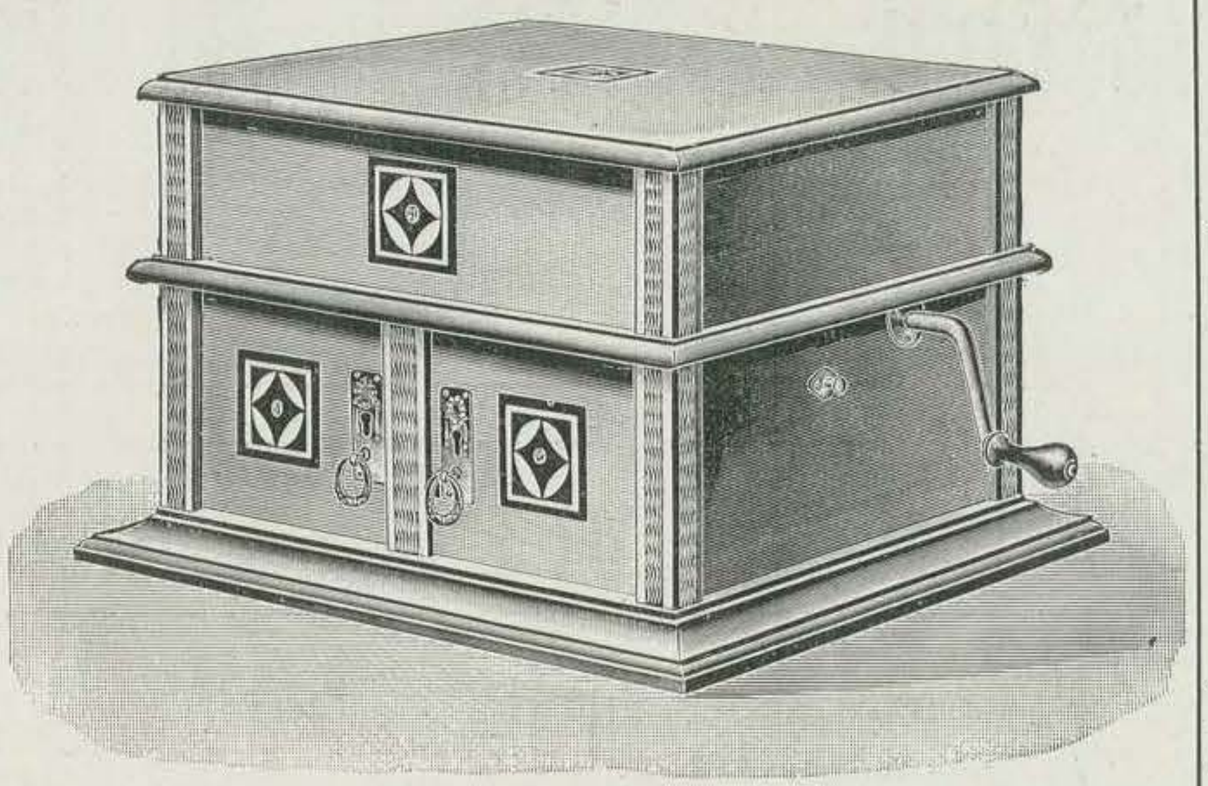
ber und das darauf bezügliche kurze Schreiben vom 31. Dezember brauchte der Handlungsgehilfe jedoch nicht zu beachten, so dass er bis 2. Januar seine Gehaltsanspruch behielt.

Vorzugsrecht des Lohns im Konkurse.

Der Kläger war als Kutscher bei einem Gewerbetreibenden tätig, der in Konkurs geriet. Er verlangt gegen den Widerspruch des Konkursverwalters das Vorrecht nach § 61, 1 der Konkurs-Ordnung für eine Forderung von 19 M., die ihm dadurch erwachsen ist, dass er auf Grund besonderer Parteivereinbarung an den jeweiligen Fälligkeitstagen zwecks Bildung eines Sicherheitsfonds für ordnungsmässige Geschäftsführung einen Teil seines Lohnes stehen liess. Das Gewerbegericht Berlin, Kammer 7, hat, wie das Reichs-Arbeitsblatt mitteilt, das Vorrecht anerkannt. Aus den Gründen: Für Streitigkeiten der vorliegenden Art hat das Gewerbegericht seine Zuständigkeit in ständiger Praxis angenommen. Die Entscheidung hängt ausschliesslich davon ab, ob die klägerische, an sich unbestrittene Forderung den Charakter einer „rückständigen Forderung an Lohn“, den sie ursprünglich hatte, bewahrt oder verloren hat. Den Verlust hätte der Beklagte darzutun. Er beruft sich auf den Zweck, welchem die Parteivereinbarungen dienen sollten, auf die kautionsweise Sicherung. Indessen reicht dieser Umstand nicht aus, um die ursprüngliche Forderung ihres Lohncharakters zu entkleiden und eine Novation anzunehmen. Diese Parteivereinbarung hat nach Würdigung der Verhältnisse, wie sie dem Gericht aus längerer Praxis sich bieten, vielmehr regelmässig nur den Sinn, das Verbot der Unpfändbarkeit und das Aufrechnungsverbot des § 394 des B.G.B. auszuschalten und es dem Arbeitgeber so zu ermöglichen, für Gegenforderungen sich durch unmittelbaren Zugriff selbst zu befriedigen. Der Lohnanspruch bleibt als solcher erhalten und wird nur zum Unterschiede von dem Regelfalle als sogenannter „stehen gelassener“ Lohn angesehen. Da mithin eine Umwandlung der klägerischen Forderung ihrem Wesen und Bestande nach nicht stattgefunden hat, war der Klage stattzugeben.

H. F.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn i. W.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk Dresden 10.

Spezialität:

Schallplatten-Etiketts

in allen Sprachen

Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

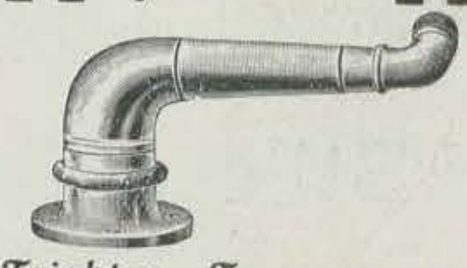
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx“ G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Spezialität:

Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin, Langhansstr. 123-125

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Platten-Aufnahme-Apparate

Aufnahme-Reproducter

Galvanische Einrichtungen

Kupfer-Matrizen für Platten und Walzen, sowie ganze Anlagen für Schallplatten- u. Walzenfabrikation. Anfertigung von Patent-Modellen etc — **Eigenes grosses Laboratorium.**

Auskonstruieren von neuen Erfindungen jeder Art.

Felix Schellhorn, Berlin SO., Adalbertstrasse 9.



In- und Auslandpatente

Klingsor - Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz - Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

Muster-Offerte, Reklamematerial gratis.

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig - Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

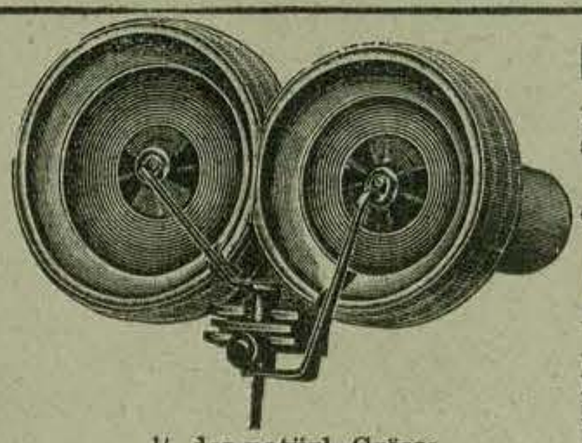
BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Ueber die **Zündholzsteuer** triumphiert das

Cer-Eisen-Feuerzeug

Aktuellster Nebenartikel für **Sprechmaschinenhändler**
Muster franko gegen Einsendung von 1 Mark
Wiederverkäufern hoher Rabatt
M. RUBEN, Berlin W., Barbarossastrasse 53



1/2 der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant"
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.
Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.

„Cid"



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

Sprechmaschinen Tonarme



Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Triumphon-Neuheiten

erregen übe all

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge geringer Regiekosten können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.

Anker-Schallplatten

Unsere Neuheiten sind von allerbester Qualität!

Neu! Kleppermarsch. **Neuartige Geburtstagsplatte.**
Neue Gesänge mit Piston. Aufnahmen aus der Operette „Der Graf von Luxemburg".
Neue thüringische Tänze (taktmässig).

Jede Aufnahme von eminenter Lautstärke, Natürlichkeit u. Klarheit

Neu! Künstler-Nachtragskarten mit ansprechendem Ostermotiv!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 **m. b. H.** **Ritterstrasse 77/78**



11. Jahrgang | 31. März 1910 | Nummer 13

EDISON

Edison-Fabrikate sind unerreicht.

Die Möglichkeit, Selbstaufnahmen zu machen.

In Tonfülle, Naturtreue und Klarheit unübertroffen.

Sensationell sind die 4 Minuten-Amberol-Records.

Ohne Nebengeräusch arbeiten sämtliche Apparate.

Neuheiten, Edison-Familien-Phonographen.

Verlangen Sie Offerte und besuchen Sie die

Edison-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 19.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite-Record

Der neue deutsche Hauptkatalog

ca. 180 Seiten stark, ist erschienen!

Wenn Sie Ihre Kundschaft mit guten Platten bedienen wollen, gebrauchen Sie unseren Katalog; geben Sie uns deshalb Ihren Bedarf an.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.
Hannover-Linden 90.



Verlangen Sie Spezialofferte in unseren trichterlosen

Sermonettes

sowie Auswahlsendung unserer

neuesten Aufnahmen

Beka-Record Aktien-Gesellschaft, Berlin SO.[36]

Fabriken: Heidelbergerstr. 75-76, Bouchéstr. 36.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neuaufnahmen — grösste Klangfülle. !! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame - Material kostenlos zur Verfügung.

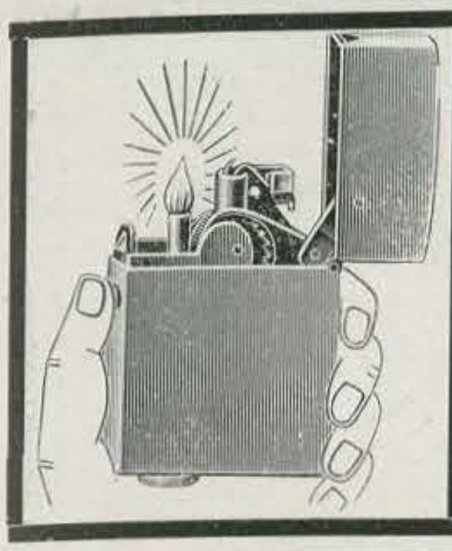
Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge **geringer Regiekosten** können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -

Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.





Jacques Kellermann, Berlin S. O.

Köpenicker Strasse No. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue Taschenfeuerzeuge

Letzte Neuheiten:

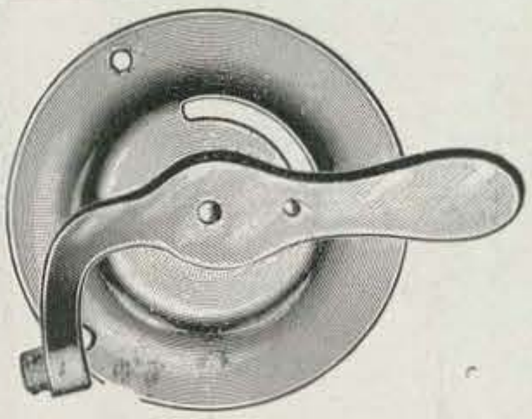
Tischfeuerzeug mit Nachtlampe

Verlangen Sie Preisliste! **„WUPP-WUPP“** Funkenzünder



„MAMMUT“-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen

Kataloge, Platten - Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**

Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.

Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Hochoriginelle Lager - Clichés

Alle Arten Clichés für alle Branchen Holzschnitte Aetzungen Galvanos Sauberste Ausführung liefert GUSTAV BAUER Kunstanstalt DRESDEN-A Chemnitzerstr. Fernspr. 4462.

Hochoriginelle Lager - Clichés



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

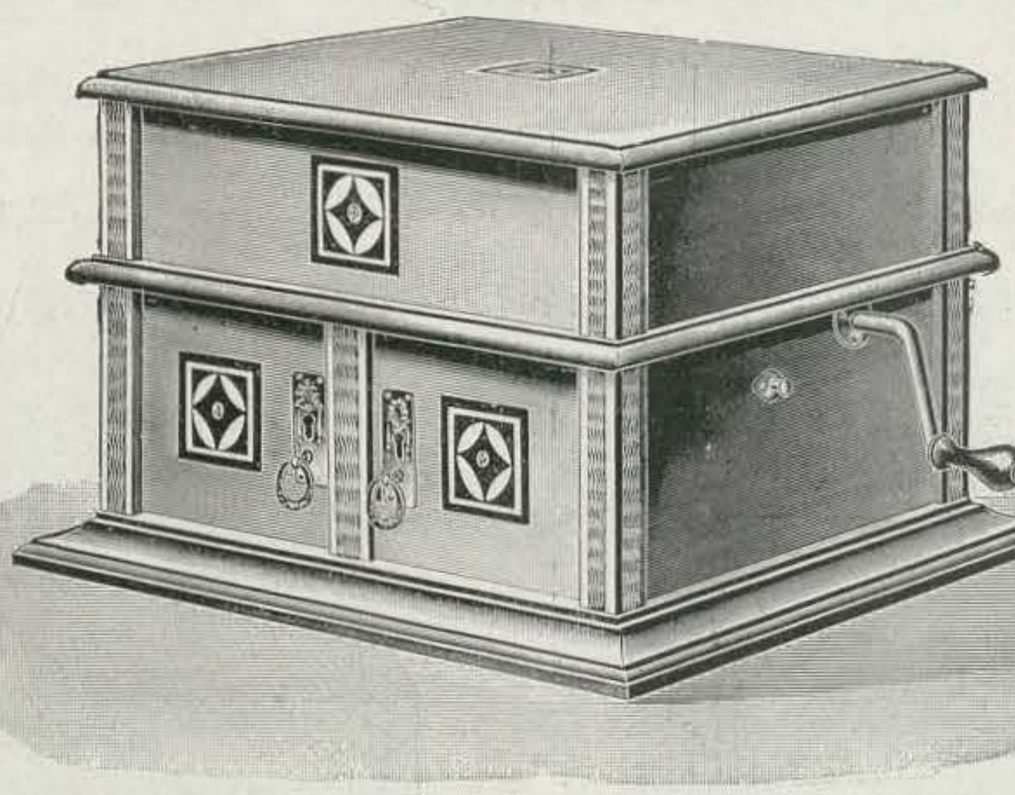
Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

Phonographen - Walzenmasse

(Hartguss)

zu kaufen gesucht. Erste böhmische Phonographenwalzenfabrik „Cechie“ Kgl. Weinberge Vocelgasse 10, Böhmen.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison - Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon - Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

Die **Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H.** verlegt dieser Tage ihren Sitz von **Darmstadt** nach **Berlin.**

Die Gesellschaft war gezwungen, den seitherigen General-Direktor, HARRY MÖRSER, plötzlich zu entlassen. Es ist der Gesellschaft gelungen, in den Personen der beiden neuen Geschäftsführer, den Herren WILLY SCHWAB und SIEGMUND GOLDSCHMITT in BERLIN-SCHÖNEBERG, zwei erfahrene und hervorragend tüchtige Kaufleute, an die Spitze des Unternehmens zu stellen.

Das unbedingte Vertrauen, welches diesen beiden Herren von der Gesellschaft und speziell von den Kreisen der Lieferanten entgegengebracht wird, sichert der Deutschen Chronophon-Gesellschaft eine gedeihliche Fortentwicklung. — Den Geschäftsführern wurde grösseres neues Kapital zur Verfügung gestellt.

Mit dieser Schutzmarke

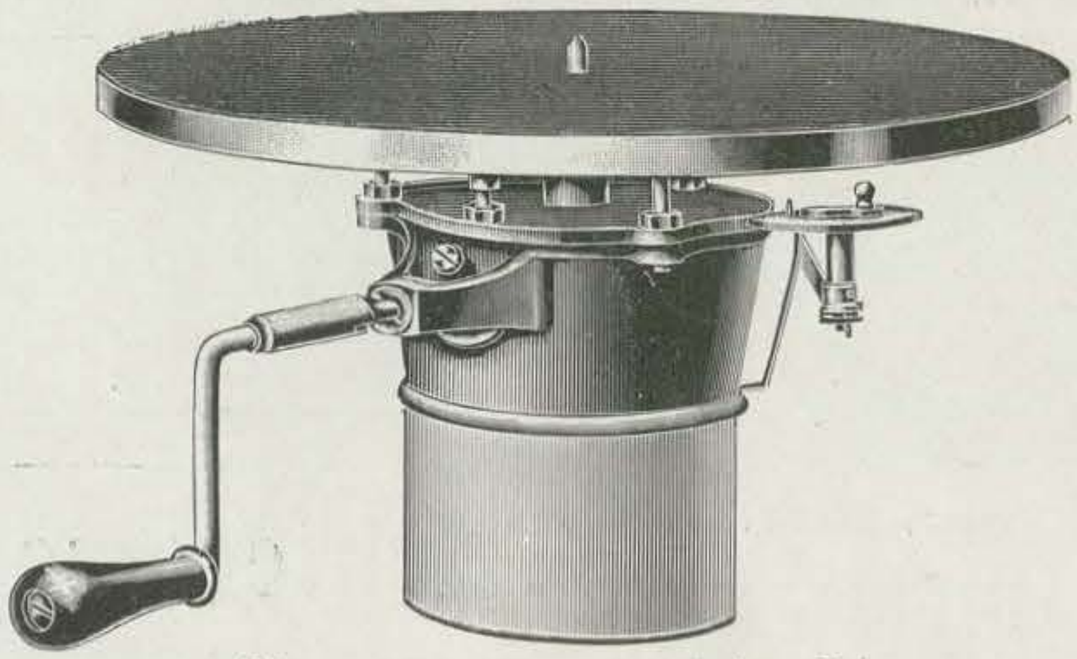
LINDSTRÖM

Mit dieser Schutzmarke

PARLOPHONE

Der neue Hauptkatalog 1910/11 ist erschienen ::

und steht allen Interessenten gratis und franko zur Verfügung



Unser neues Werk!

Wird in 5 Grössen geliefert!

Ein Wunderwerk der Technik. Vollständig staub- und schmutzsicher eingekapselt. Mit unverwüstlich dicken Stahltrieben. Leicht und geräuschlos laufend.

Unsere neue Kollektion

ist umfangreich, geschmackvoll, gediegen und preiswert und für jeden Händler, der konkurrieren will, unentbehrlich



Unsere billigste Type!

Aufklappbarer konischer Tonarm. Echt Mahagoni-Schrank.

CARL LINDSTRÖM
Aktien - Gesellschaft
BERLIN O. 17, Gr. Frankfurterstr. 137.

11. Jahrg.
No. 13



31. März
1910

Der neueste Fortschritt der Phonographentechnik.

Der kommerzielle Aufschwung, den die Phonographenbranche seit neuester Zeit genommen hat, konnte nicht ohne Nachwirkung auf die Technik bleiben. Während der letzten zwei Jahre waren die Techniker durch den schlechten Geschäftsgang entmutigt, und für neue Erfindungen war kein Kapital zu haben, nichts Neues trat in die Erscheinung. Da ist es nicht zu verwundern, dass jetzt, da die Geschäftslage sich wesentlich gebessert hat, die grossen Erfindungen sich überstürzen. Nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen Welt arbeiten die Phonographentechniker unablässig, und bei dieser Sachlage kann es nicht überraschen, wenn wirklich bedeutende Erfindungen in die Erscheinung treten.

Die Erfindung, über die wir heute zu berichten haben, betrifft eine Sache, deren Tragweite noch gar nicht abgeschätzt werden kann, sie bewegt sich auf einem Gebiet, das bisher für die Sprechmaschinen-Industrie noch völlig fremd war. Der Erfinder ist ein französischer Uhrmacher Humeur Davrille in Paris, dessen Name in der französischen Präzisionstechnik wohlbekannt ist. Herr Davrille ist z. B. auch der Konstrukteur der bekannten kleinsten Damenuhren, welche als Fingerring getragen werden. Dass die Erfindung gerade in Paris gemacht worden ist, ist besonders interessant, und man darf vermuten, dass der Erfinder besondere Beziehungen zu der französischen Sprechmaschinen-Fabrik von Pathé hat. Die Firma Pathé hat bekanntlich vor einiger Zeit sehr laut sprechende Platten dadurch hervorgebracht, dass sie den Platten einen Durchmesser von 50 Zentimetern gibt, welche Schriftzeichen von bedeutend vergrösserten Massen enthält. Der Erfinder Davrille hatte aber durch jahrelange Versuche gefunden, dass nicht nur die Vergrösserung der Schriftzeichen, sondern auch die Verkleinerung derselben zu bedeutend vergrösserter Lautstärke führen kann, wenn man nur ein entsprechendes Uebersetzungsverhältnis am Nadelhalter der Schalldose anwendet. Im Prinzip war diese Theorie schon seit Jahren bekannt, allein dem französischen Erfinder gebührt das Verdienst, die ausserordentlichen Schwierigkeiten überwunden zu haben, welche sich der Verwirklichung entgegenstellen. Wie glänzend diese Schwierigkeiten durch die neue Erfindung überwunden sind, können unsere Leser daraus ersehen, dass die fünf Minuten spielenden Platten nur einen Durchmesser von 80 Millimeter haben. Die grösste Schwierigkeit bietet sich schon bei der Aufnahme-Schalldose. Dieselbe hat einen Durchmesser wie ein 10 Pfennigstück, die Membranplatte ist aus einem besonderen Material, das in der Hauptsache aus einer organischen Substanz, nämlich aus den spinnwebartigen Absonderungen gewisser Insekten, gewonnen wird, dessen Zusammensetzung und Herstellung der Erfinder aber als Geheimnis hütet. Die besonderen Schwierigkeiten des Aufnahmestichels, welcher die Furche in die Wachsplatte gräbt, wurden auf die allergenialste Weise gelöst. Es stellte sich heraus, dass auch die härtesten Edelsteine noch so viel kristallinisches Gefüge haben, dass die Spitze nicht dünner als $^1/_{100}$ Millimeter geschliffen werden kann, während ein natürliches Erzeugnis, nämlich der Stachel der Biene, unter dem Mikroskop betrachtet, eine Spitze hat, deren Breite ausserordentlich viel geringer ist. Herr Davrille hat nun ein Verfahren gefunden, den Bienenstachel zu härten, und diese Aufgabe ist ihm so gut gelungen, als es notwendig war, um in ein besonders gutes Wachs die Furche einschneiden zu können. Allerdings ist es erforderlich, zu jeder neuen Aufnahme auch einen neuen Bienenstachel zu verwenden. Die Fassung des Insektenstachels in ein kleines silbernes Rohr machte noch die verhältnismässig geringsten Schwierigkeiten.

Auch für die Wiedergabestifte blieb nichts anderes übrig, als ebenfalls gehärtete Bienenstacheln zu verwenden, jedoch können diese Stifte für 10 bis 20 Platten verwendet

werden, da die Abnutzung bei der ausserordentlich geringen Furchengeschwindigkeit sehr gering ist. Alle übrigen Teile, Schalldose, Tonarm, Trichter und auch das Werk weisen keine besonderen Eigentümlichkeiten auf, sie sind nur gegenüber den gewöhnlichen Apparaten auf ungefähr ein Drittel verkleinert. Die einzige prinzipielle Aenderung der Maschine besteht nur darin, dass die Schalldose nicht durch ihr eigenes Gewicht an die Platte gepresst wird, sondern durch eine kleine Spiralfeder. — Diese Neuerung ist aber erst seit verhältnismässig kurzer Zeit eingeführt worden, während die Erfindung selbst schon seit mehr als einem Jahr vollständig fertig war. Erst in neuester Zeit haben ganz besondere Umstände dazu beigetragen, dass die Erfindung sozusagen aktuell wurde. Die Bemühungen des Erfinders, Kapitalisten für die Erfindung zu finden, waren zuerst ganz vergeblich, man fand nicht, dass ein Bedürfnis für solch kleine Apparate vorhanden war, und erst Ereignisse, die sich in den letzten 6 Monaten in dem Musikkorps der Pariser Garde Républicaine abgespielt haben, sind die Ursache dafür gewesen, dass eine Gesellschaft die Erfindung gegen eine Entschädigung von 100 000 Francs angekauft hat.

Während der französischen Manöver im letzten Herbst war die Kapelle der Garde Républicaine in einem Gutshof einquartiert, in welchem kurz darauf ein Fall von Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand festgestellt wurde. Der ursächliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen, nämlich der Einquartierung und der Seuche, wurde erst einige Monate später von dem dirigierenden Arzt des Pariser Militärhospitals festgestellt, nachdem kurz hintereinander sämtliche Hoboisten der berühmten Kapelle wegen einer Entzündung des Mundes, besonders der Lippen, in das Hospital eingeliefert werden mussten. Die Krankheit erwies sich als nicht sehr schwer, aber als langwierig, und besonders stellte sich heraus, dass die Heilung nur solange währte, als bis die Rekonvaleszenten ihr Instrument wieder brauchten, dass sie aber wieder eintrat, sobald die Bläser ihren Beruf einige Tage von neuem ausgeübt hatten.

Das war natürlich für die Kapelle höchst unangenehm. Es war immer grosser Mangel an Hoboisten vorhanden, und eine Zeitlang konnte die Kapelle überhaupt nicht spielen. — Als Monsieur Davrille von dem Notstand erfuhr, wusste er sofort, dass seine Stunde geschlagen hatte. Er besass eine vorzügliche Pistonaufnahme. In drei Tagen hatte er ein mächtig grosses Cornet à Piston so umgeändert, dass in dem Innern des Instrumentes einer seiner kleinen Apparate mit elektrischem Antrieb verborgen war. Mit diesem Instrument ausgerüstet, suchte er den Chef der Garde Républicaine auf, dem ob seines Unglücks bereits das Haar anfing grau zu werden, und man braucht sich nicht zu wundern, dass der Erfinder hier mit offenen Armen aufgenommen wurde.

Das Schicksal des Erfinders schritt jetzt schnell voran. Die für die Garde Républicaine bestellten 20 Apparate waren in weniger als 14 Tagen fertig, sie bewährten sich so gut, dass innerhalb weiterer 8 Tage von dem französischen Kriegsministerium 800 Apparate bestellt wurden. Die Kapitalisierung der neuen Gesellschaft erfolgte einige Tage später, nämlich am 19. März, und am 20. März bereits sandte der deutsche Gesandte in Paris an das preussische Kriegsministerium einen eingehenden Bericht über die neue Erfindung.

Kaiser Wilhelm, der alle technischen Fortschritte mit so grossem Interesse verfolgt, äusserte den Wunsch, die Erfindung möglichst bald kennen zu lernen, und die französische Regierung, der gerade gegenwärtig sehr daran zu liegen scheint, dem Deutschen Kaiser Höflichkeiten zu erweisen, erklärte sich sofort bereit, die Kapelle auf 8 Tage nach Berlin zu senden. — Den Berlinern wird es möglich sein, die neue Erfindung gleich in möglichst günstiger Vorführung kennen zu lernen, denn an einem Tage der gegenwärtigen Woche wird das Aufziehen der Schlosswache in Berlin mit der Musik der Garde Républicaine geschehen, wahrscheinlich am 1. April.

Uebrigens wird die Vertretung der neuen Erfindung für Deutschland vorläufig dem Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“ übertragen werden.

Neue Sprechmaschinen-Formen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Wenn man die Sprechmaschine von heute mit den Apparaten vergangener Jahre vergleicht, so wird es selbst dem Laien auffallen, dass mit dem Aussehen und der Konstruktion wesentliche Veränderungen vor sich gegangen sind. Gerade am auffälligsten Teile der Sprechmaschine, am Trichter, ist die Hauptveränderung vor sich gegangen, und auf den ersten Blick erkennt jeder, dass äusserlich die moderne Sprechmaschine nur noch wenig mit dem Apparat von dereinst gemeinsam hat.

Freilich am Prinzip der Sprechmaschine selbst hat man nur recht wenig abändern und verbessern können, und wenn auch zahlreiche mehr oder weniger gelungene Versuche vorliegen, auch das System des Apparates umzugestalten, so sah man sich doch immer wieder gezwungen, zum alterprobten und langbewährten Wiedergabeprinzip zurückzukehren. Man weiss, dass unsere Sprechmaschinen prinzipielle Mängel besitzen, und dass diese Fehler nur dann verschwinden werden, wenn wir das heutige System fallen lassen; vorläufig haben wir aber noch nichts Besseres und müssen froh sein, dass wir überhaupt schon so weit sind.

Zahlreich sind die Versuche, die bisher gemacht wurden und auch heute noch fortgesetzt werden, um etwas Besseres zu entdecken; alle Augenblicke verraten neuangemeldete Patente, dass wieder jemand einen weiteren Schritt auf der Bahn des Fortschritts zurückgelegt zu haben glaubt, immer aber wieder fallen diese Erfindungen der Vergessenheit anheim, und das Alte behauptet sich. Es gehören eine grosse Ausdauer, Geduld, Zeit und Geld dazu, um solche Versuche durchzuführen und zu einem glücklichen Abschluss zu bringen, und das mag wohl auch der Hauptgrund sein, dass wir immer noch auf dem alten Prinzip weiterbauen.

Schon die Unmöglichkeit, mit jeder gewöhnlichen Sprechmaschine Selbstaufnahmen herstellen zu können, sollte Anlass genug sein, um diesen Apparat als unvollkommen zu bezeichnen, und die mannigfaltigen Nebengeräusche kommen hinzu und tragen zu dem Wunsche bei, etwas Besseres herbeizuersehnen. Allerdings sind die Nebengeräusche für viele Sprechmaschinenbesitzer deswegen nicht lästig, weil sie sich im Laufe der Zeit völlig daran gewöhnt haben, für andere aber, die noch keinen Apparat besitzen, sich gerne aber einen solchen anschaffen möchten, sind die Nebengeräusche sehr häufig bestimmend für den Entschluss, sich vorläufig noch keine Sprechmaschine anzuschaffen und

zu warten, bis etwas Besseres auf diesem Gebiete erfunden sein wird.

Auch der Nadelwechsel ist ein Nachteil, der vielfach als sehr unangenehm empfunden wird, und die wachsende Beliebtheit der Platte mit Phonographenschrift ist der beste Beweis dafür. Auch in dieser Beziehung sucht man schon lange nach einer brauchbaren Abhilfe, ohne aber bis heute eine ideale Lösung dieses Problems entdeckt zu haben. Durch Dauernadeln oder durch nachstellbare dünne Stahldrähte, durch Nadeln mit scharfer Edelsteinspitze und auf noch viele andere Arten hat man den Nadelwechsel ganz oder teilweise umgehen wollen, um schliesslich immer wieder zur gewöhnlichen Stahlnadel zurückzukehren, die man nach jedem Spiel erneuert.

Auch die Spieldauer der Sprechmaschinen ist im grossen und ganzen dieselbe geblieben, obwohl man auf diesem Gebiete ebenfalls eine baldige und durchgreifende Aenderung herbeiwünscht. Man weiss, dass die heutige Plattenspieldauer von 4 bis 5 Minuten durchaus nicht ausreicht, und dass eine Verdoppelung oder Verdreifachung dieser Zeitdauer allgemein erwünscht ist. Es entzieht sich auch nicht der allgemeinen Kenntnis, dass eine Vergrösserung des Plattendurchmessers die Spieldauer wesentlich erhöhen kann, und doch nimmt man davon Abstand, weil man die anderweitigen Nachteile fürchtet, die eine weitere Plattenvergrösserung nach sich ziehen würde. So bleibt auch in dieser Beziehung alles beim Alten, und wir hoffen weiter auf die Zukunft.

Im Prinzip der Sprechmaschine hat sich also nichts geändert, was der Rede wert wäre, von einigen Spezial-Konstruktionen, wie dem Pressluftsystem, abgesehen. Noch immer ist der Phonogrammträger eine Platte mit eingeschnittener Wellenschrift, von dem eine Schalldose die Schwingungsimpulse erfährt und durch einen Schallkanal zum Trichter weitergibt. In der äusseren Gestalt des Apparates aber ist Vieles anders geworden, und manche Sprechmaschine ist heute als solche kaum noch wiederzuerkennen. Auch die Qualität ist ständig gestiegen, und gerade in der letzten Zeit ist in dieser Beziehung ein sehr auffälliger und gesunder Fortschritt zu verzeichnen.

Als charakteristisch für den neuesten Fortschritt kann man jetzt die trichterlose Sprechmaschine bezeichnen. Diese Type, die schon seit vielen Jahren angeregt und vereinzelt sogar auch angefertigt wurde, hat früher gar keine Gegenliebe finden können und musste immer wieder einem überlegenen Lächeln und einer feindlichen Abwehr begegnen. Heute hat sie sich siegreich durchgerungen, sich überall die verdiente Geltung verschafft und hält mit dem Trichter-Apparat gleichen Schritt. Mit dem Fortfall des Trichters ist auch die Unhandlichkeit der Sprechmaschine geschwunden; sie lässt sich besser gegen Beschädigung schützen, und ihre Beliebtheit ist im ständigen Zunehmen begriffen. Jetzt lässt sich die Sprechmaschine auch für viele andere Zwecke verwenden, welchen der Trichter bislang hinderlich war, und das Anwendungsgebiet der Sprechmaschine ist daher im ständigen Wachstum begriffen.

Schon vor einem halben Jahre war eine Sprechmaschine bekannt, die nebenbei als Christbaumständer verwendbar war. Wenn Christbaumständer wegen ihrer seltenen Verwendung auch nicht gerade als Massenartikel zu bezeichnen sind, so war die gleichzeitige Benützung als Sprechmaschine doch ein Grund, um diesem Apparat zu einer gewissen Beliebtheit zu verhelfen. Heute hat man diese Erfindung noch weiter vervollkommt, indem man eine Einrichtung geschaffen hat, mit der man jede vorhandene Sprechmaschine in einen Christbaumständer umwandeln kann. Jedenfalls ist diese Erfindung auch insofern als interessant zu bezeichnen, als sie den Unterhaltungsgegenstand mehr oder weniger in einen Gebrauchsgegenstand umwandelt. Brauchbar wäre diese Erfindung auch für rotierende Schaufenster-Dekorationen, sowie noch für manchen anderen Zweck.

Die Sucht, die Sprechmaschinen in allerlei sonderbaren Phantasiegegenständen, wie Schiffen, Häusern usw. unterzubringen, scheint heute glücklicherweise etwas nachgelassen zu haben. Als neu auf diesem Gebiete ist jetzt eine gut imitierte Zigarrenkiste auf den Markt gekommen, die die Sprechmaschine nebst Trichter vollständig verbirgt und wegen ihrer praktischen Form sich vielleicht viele Freunde erwerben wird. In Zigarrengeschäften und in Restaurationen wird dieser Apparat so manchen Liebhaber finden.

Als weitere Neuheit ist ein Likör-Automat aufgetaucht, bei dem durch das Einwerfen der Münze für den Likör eine Sprechmaschine gleichzeitig mit in Tätigkeit gesetzt wird. Solche Kombinationen von Sprechmaschinen mit Waren-Automaten sind zwar nicht mehr neu, doch sind sie immer noch recht selten. Ebenso sind jetzt auch Kombinationen von Sprechmaschinen mit Gesellschaftsspiel Automaten zu finden und bilden die harmlose Fortsetzung der viel angefeindeten Glücksspiel-Automaten.

Viel interessante Neuerungen sind natürlich auf dem Gebiete der Sprechmaschinenschränke zu verzeichnen. Hier hat aber auch die bildende Phantasie des Konstrukteurs eine überreichliche Gelegenheit zur Entfaltung, und diese Gelegenheit wird denn auch viel benützt. Immer grösser und eleganter werden diese modernen trichterlosen Schrank-Apparate, immer reicher ihre Verzierung und immer kostbarer die Hölzer, aus denen man ihr Gehäuse aufbaut. Die eigentliche Sprechmaschine verschwindet eigentlich gegenüber ihrem prunkvollen Riesengehäuse, sie wird ganz zur Nebensache, während das Gehäuse nun den Hauptbestandteil bildet. Allmahlich sind aus den kleinen und schmucklosen Schatullen von früher grosse und prunkvolle Möbelstücke geworden, die einen wichtigen Bestandteil der Wohnungseinrichtung bilden und sich überall Geltung zu verschaffen wissen.

Während so die trichterlose Sprechmaschine allenthalben Triumphe feiert, ist auch der Trichterbau selbst nicht auf seinem alten Stadium zurückgeblieben, sondern er hat den Kampf mit der trichterlosen Maschine, soweit es ihm möglich war, aufgenommen. Nachdem die Phantasie des Trichterbauers sich in allen möglichen Trichterverzierungen, Formen und Farbenzusammenstellungen erschöpft hat, beginnt man jetzt auch dem Material des Trichters mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Trichter aus Glas, Porzellan und ähnlichen Materialien sind seit einigen Monaten viel angepriesen worden, und heute sind auch Trichter aus Holzkomposition sehr beliebt. Aus Sägespänen und geeigneten Bindemitteln presst man dünnwandige Trichter von hervorragender Qualität und trägt so zur Tonveredelung der Sprechmaschine in einfacher, billiger und zweckentsprechender Weise bei. Natürlich sind auch solche Trichter zu finden,

die aus kreuzweise verleimten Holzfournieren hergestellt sind und ebenfalls eine weiche, aber melodische Wiedergabe gewährleisten.

Auf dem Gebiete der Standautomaten ist gleichfalls viel Neues zu entdecken, und immer mehr führt sich auch hier die trichterlose Form ein. Zwar sind noch immer jene metallischen Riesentrichter in Verbindung mit solchen Standautomaten anzutreffen, doch scheint man jetzt von übergrossen Trichterabmessungen wieder abkommen zu wollen. Auch beim Standautomaten beginnt man jetzt grossen Wert auf äusseren Prunk zu legen, und so sieht man jetzt Standgehäuse von riesigen Abmessungen und prächtiger Ausstattung.

Inbezug auf die Antriebsart der Sprechmaschine ist nur wenig Neues zu entdecken. Federlaufwerke von verhältnismässig hoher Spieldauer sind jetzt wieder mehr zu finden als früher, dagegen scheint man von den elektrisch angetriebenen Sprechmaschinen wieder mehr und mehr abzukommen. Als Neuheit ist jetzt ein Heissluftmotor zum Antrieb von Sprechmaschinen auf den Markt gekommen, doch müssen über diese neue Antriebsart erst Erfahrungen gesammelt werden, ehe man ein Urteil darüber fällen kann. Der Heissluftmotor ist allerdings keine Neuheit mehr, und seit vielen Jahren baut man ihn zum Antrieb von Ventilatoren, Zimmerspringbrunnen, sowie als Spielzeug für die wissbegierige Jugend bis zu den kleinsten Dimensionen herab; ob er aber speziell für die Sprechmaschine geeignet ist, kann man vorläufig schwer entscheiden. Möglich wäre es auch, dass seine Wärmeentwicklung den übrigen Sprechmaschinenteilen mehr oder weniger schädlich werden kann.

Da sich an den Schalldosen nicht mehr viel verbessern lässt, so ist der Schalldosenbau schon seit einiger Zeit auf seinem Niveau stehen geblieben. Nebenbei findet man aber das Bestreben sich entwickeln, den weichen Ton vor dem schmetternden Ton zu bevorzugen, und so sind wieder Holzschalldosen und andere Ausführungsarten anzutreffen, deren Ton zwar sehr angenehm, aber weniger laut ist. Schalldosen mit gut regulierbarer Tonstärke lassen aber noch immer auf sich warten, ebenso solche Schalldosen, bei denen man die Tonlage verstellen und dem jeweiligen Plattencharakter anpassen kann.

Auch an den Automaten ist nicht mehr allzu viel zu vervollkommnen. Viel Neues ist daher nicht zu finden, und meistens hat man die bisherigen Typen im Prinzip beibehalten. Neu ist ein Automat, welcher ohne Auslaufrille ausschaltet, wobei man die Ausschaltstelle durch einen Zeiger einstellen kann. Aus diesem Grunde dürfte sich diese Neuheit besonders für Platten mit Phonographenschrift eignen.

Von Zeit zu Zeit sind Neuerungen im Sprechmaschinenbau nicht nur erwünscht, sondern sogar unerlässlich, um die Kauflust anzuregen. Wenn daher in der Absicht, um jeden Preis etwas Neues zu bringen, zuweilen über das Ziel hinausgeschossen wird, so darf man diesen Umstand nicht allzu tragisch nehmen. Bald sondert sich ja doch die Spreu von dem Weizen, und das Unbrauchbare verschwindet wieder:

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen."



— Max Chop. —

Grammophon.

Jede Serie neuer Grammophons bringt uns erlesenste Kunst in einer Aufmachung, die man getrost als vollendet hinstellen kann. Bei Besprechung der letzten Messe und ihres Verlaufs in dieser Zeitschrift war von der Gesundung der Sprechmaschinenbranche die Rede, von einer Ueberwindung der Schund- und Schleuderkonkurrenz durch das Gute und Erstklassige. Nun, unter den Firmen, die hier bedeutsam mitgeholfen haben durch konsequente Verfolgung des erstrebten, höchsten Ziels, steht die Deutsche Grammophon Aktien-Ges. wahrlich inter primos. Nicht nur, dass die besten unter den lebenden Künstlern ihr verpflichtet sind und mit jeweils aktuellsten Gaben zur Geltung kommen, — dass die im Vordergrunde des Interesses stehende Literatur gewissenhafte Berücksichtigung findet, — auch die Aufnahmen selbst sind von einer geradezu meisterhaften technischen Glätte, sie lassen erkennen, dass musikalisch-feinsinnige Mittlerarbeit am Werke ist und uns von Etappe zu Etappe mehr verwöhnt. Was etwa an den mir vorliegenden April-Novitäten auszusetzen ist, geht auch in keiner einzigen Aufnahme die Reproduktion an, sondern richtet sich immer nur gegen den Vortrag der Kunst selbst mit ihrem Repräsentanten. Ich glaube das an dieser Stelle einmal mit rückwärts und vorwärts verbindlicher Kraft als Grundsatz wiederholen zu müssen, weil es vielleicht immer noch diesen und jenen gibt, der eine missgünstige oder nicht eben begeisterte Kritik auf das Konto der technischen Vermittlung setzen zu müssen wähnt, während der Interpret selbst einzig die Schuld trägt. Diese Dinge hängen mit der masslosen Ueberschätzung mancher unserer lebenden Künstler zusammen, bei der eine Unmenge von Dingen mitspricht, die nicht in geringsten mit der Kunst selbst zusammenhängen, vielmehr aus mitunter recht äusserlichen Quellen abgeleitet werden: Die Differenzen zwischen ernster Kritik und der sogenannten vox populi! Wie so etwas gemacht wird, weiss man in eingeweihten Kreisen längst: Worauf der Ruhm und Glanz mancher Mittelmässigkeit zurückzuführen sei, — was alles geschieht, um in den Vordergrund gestellt zu werden — just wie im Mythos von der durch Mauern und Wächter eingeschlossenen Danaë, die Zeus doch erreichte, indem er den Regen gleissenden Goldes über die „treuen Hüter" niedergehen liess und offene Türen fand. Ausserdem bietet unser allwinterliches Konzertleben ja Pendants in reicher Fülle. Die Kritik über den Wert einer Komposition steht auf anderer Seite, als die Kritik über deren Wiedergabe; die Kräfte können in lobenswertester Konzentration eingesetzt werden für ein Werk, das vom Standpunkte der Aesthetik nicht befriedigt, — umgekehrt vermag wieder die künstlerische Auslegung eines anerkannten Meisterwerks der ernsten Beurteilung Anlass zu allerlei

Einwendungen zu geben. In allen derartigen Fällen mag man hier, wo noch als drittes, äusserst wichtiges Moment die Vermittlung durch die Reproduktion tritt, sorgsam unterscheiden, gegen welches der drei Momente sich der etwa notwendige Tadel richtet. . . .

Ich beginne mit den Sängern und unter diesen wieder mit dem Tenor Enrico Caruso, weil er das Anrecht hat, als Erster genannt zu werden. In der Tat: Zwischen ihm und all' den anderen, mögen sie noch so vortrefflich sein, besteht eben eine himmelweite Kluft. Caruso ist der Sänger par excellence, der in weitem Abstande von sich keinerlei Konkurrenz zu fürchten hat. Und weil er als glänzendster Vertreter des bel canto zugleich auch die ergreifendste Kunst bietet, gibt er denen immer wieder zu denken Veranlassung, die den modernen, dramatischen Gesang klafterhoch über die bel canto-Behandlung der Stimme stellen. Höchste Freiheit des Gebens und der inneren Gestaltung, — darin liegt die unerreichte Grösse des Italieners. Nirgends wird das Augenmerk auf das Werden und Entstehen des künstlerischen Werks selbst abgelenkt, der Eindruck des fertig Dastehenden ist es, mit dem wir uns ausschliesslich abzugeben haben. Alles Stimmliche bedeutet reinsten Wohllaut, die Auslegung vollendetste Natürlichkeit. Dabei ist's gleichgültig, ob Caruso in hoher, Mittel- oder Tieflage intoniert, ob er mit Brustregister oder im Falsett singt, ob er ernste, schwerblütige oder leichte Musik vermittelt; jeder seiner Vorträge ist ein Kunstwerk in nuce. Seine letzte Gabe bildet ein neapolitanisches Volkslied: „Mamma mia che vo sape" (M. 52005), das die Besucher des Golfes bis zum Posilipp und bis zu Capris hellschimmerndem Eilande sehr wohl kennen. In seinen beiden Versen umschliesst es die Gegensätze verträumter Moll- und überschwenglicher Dur-Stimmung. An harmonischem Wechsel nicht überreich, bewegt es sich doch in natürlichem Fortschritte und durchbricht den Volksliedtyp an mehreren Stellen durch eine ans Dramatische grenzende Entzündlichkeit der Diktion. Das entfällt natürlich zum grössten Teil auf das Konto der schlechthin meisterhaften Auslegung. In ihr ist das Sentimentale stark zurückgedrängt, jedenfalls in einer Weise behandelt, die kaum etwas von der alltäglichen Auffassung jenes Begriffs erkennen lässt. Und wenn dann Caruso bei freister Gestaltung den mehr reflexiven ersten Teil verlässt und sich ekstatischer Aeusserung überantwortet, so trifft eine wahre Ueberfülle köstlichsten Wohllauts das Ohr, man wird nicht müde, diesen fabelhaften Reichtum an Mitteln mit ihrem jugendfrischen Glanze zu bewundern, — alles gleichsam spielend gegeben, nichts einer Kunst in der Kunst abgerungen. Das sind einsame Höhen!

Der Tenor Otto Marak, ein sehr respektabler Sänger mit reichem (mitunter etwas zu reichlich quellendem) Material, hat sich zweier Bruchstücke aus Puccinis Opernmusik angenommen: „Wo lebte wohl ein Wesen" aus „Manon Lescaut" (C. 42347) und: „Es blitzten die Sterne" aus „Tosca" (C. 42348). Für die starke Exaltation als Hauptmoment dieser veristischen Musik eignet sich das Organ ganz vortrefflich. In der ersten Darbietung erhebt sich aus dem von Streichern effektvoll wiedergegebenen Vorspiele die weich intonierte Weise, die mehr und mehr an schönheitsvoller Kraft gewinnt, gleichsam entfesselt dahinströmt, das schwärmerische Liebesentzücken bestens vermittelt, von den satten Harmonisationen im Orchester gut unterstützt wird und im Höhepunkte mit elementarer Wucht wirkt. Freilich zeigt sich auch gerade hier im Gegensatz zu Caruso das Gewollte und Forcierte der Wirkung. Manche Töne haben etwas Schneidendes an sich, die Aussprache lässt durchweg zu wünschen übrig. — Psychologisch feiner und tiefgehender aufgefasst ist die zweite Arie. Nach einer schwermütigen Introduktion beginnt der Sänger wie im Selbstgespräch, während das Orchester mit seinen breitauslaufenden melodischen Linien ihn gleichsam nötigt, sich seinem Ausdrucke anzupassen. Endlich geht die vox humana auf dieses Verlangen ein und malt nun in erschütternder Weise die Verzweiflung aus, die zu Tönen stärksten Affekts greift, um dann zur Resignation abzusinken und schluchzend zu schliessen. Bedeutsame Kunst! Der zweite Vortrag lässt auch der Textbehandlung mehr Sorgfalt widerfahren.

Kammersängerin Emmy Destinn leiht dem Auftrittsgesang der Elsa: „Einsam in trüben Tagen" aus Wagners „Lohengrin" (C. 43316) eine Interpretation, wie ich ihr in dem vielgesungenen Liede kaum je begegnet bin. Gewiss: Die etwas kühle, objektive Ruhe, mit der sie über ihrer Aufgabe steht, tritt ja bemerkbar hervor, wie bei allen Vorträgen der Künstlerin. Ihre Leidenschaft wird, weil gemacht, nicht empfunden, nie eine unmittelbare Wirkung ausüben können, und auch die leichtnasale Resonanz des Organs in manchen Lagen lässt sich kaum wegdiskutieren. Wer indessen die an sich sehr schwere Komposition mit solch' minutiöser Reinheit, Klarheit und Sauberkeit wiedergibt, gehört doch zu den Grossen. Hinzu tritt eine bewunderungswürdige Ausgeglichenheit aller Lagen, feinste Anpassung an den dramatischen Stoff und jene weise Abwägung aller für die vollendete Wirkung ausschlaggebenden Momente. Das Orchester begleitet unübertrefflich. — Vorteilhaft führt sich die als Bayreuther Gutrune bekannte Opersängerin Cäcilie Rüsche-Endorf aus Hannover mit der Elisabeth-Arie: „Dich teure Halle" aus „Tannhäuser" (C. 43314). Ich begegne dem Sopran, soviel ich mich erinnere, zum ersten Male auf der Platte. Er ist ausgiebig, hat pastosen Klang und weiss sich auch den beiden Kontrasten — dem Entzücken über die Gegenwart, der Trauer beim Rückblick über vergangenes Leid — durchaus künstlerisch anzupassen, die weiten Bogen der Kantilene gut und geschlossen zu ziehen, mit der plötzlichen Eingebung bei Rückkehr des Glücksgedankens zwingend zu wirken. Wesentlich trägt freilich auch das akkompagnierende Orchester mit zum brillanten Eindruck des Ganzen bei; es nimmt den Gesang auf seine stürmisch dahinflutenden, triolischen Wogen und hebt ihn siegreich empor.

Eine besonders freudige Genugtuung bereitete mir die Kammersängerin Selma Kurz mit ihrer Auffassung der Rosinen-Cavatine: „Frag' ich mein beklommnes Herz" aus Rossinis „Barbier von Sevilla" (C. 53570) und der Traviata-Arie: „Von der Freude Blumenkränzen" (C. 43315). Beide Stücke sind durch die landläufige Interpretation auf das Niveau reiner Koloratur- und Bravourmusik gerückt worden. Von diesem Standpunkte auf eine höhere Position zurückzudrängen versucht sie Selma Kurz, indem sie die Kantilene mit grosser Geflissentlichkeit als Hauptsache betont, gegen sie die Verbrämung und Kadenzierung zurücktreten lässt. Das Ornamentale bleibt Zierrat, Bindemittel zwischen zwei melodischen Phrasen, Ueberbrückungen von Intervallen, geschickte Ueberleitung des Gedankens aus einer Sphäre in die andere, nie

aber Hauptzweck der Darstellung. In solcher Anordnung verfährt die Künstlerin derartig konsequent, dass man mitunter wünschte, sie hätte die Phrase nicht zu bagatellenhaft, sondern noch etwas feiner ausgearbeitet gebracht. Die Höhe macht wohl einige Schwierigkeit, auch klingt (im Rossini) manches etwas spröde. Dagegen ist in Verdi alles auf den edlen Ton abgestimmt, die Läufe perlen mit grosser Brillanz in solidester Faktur dahin. Wie die Stimme diszipliniert ist, das beweist der schier endlose, exquisit ausgeführte Triller am Ende beider Arien. Gewiss, er ist so reichlich bemessen in seinem tenuto, dass man die Absicht seiner Anbringung deutlich genug erkennt; doch mag das kleine Zugeständnis an die Bravour passieren. Von dem Triller mit seinem Anschwellen und Abnehmen vermag gar mancher viel zu lernen.

Nach ganzer Anlage wesentlich von dieser Künstlerin unterschieden ist die Kammersängerin Lucie Weidt. Sie gibt zwei nur selten gehörte Sätze aus Wagners „Ring des Nibelungen". Zunächst die Enthüllung Sieglindes an Siegmund: „Der Männer Sippe" aus der „Walküre" (M. 43142) über die Abstammung des Notungschwertes. Bei ihrer traurigen Hochzeit, da ein liebeleeres Weib an den verhassten Hunding als Sklavin gebunden ward, betrat Wotan als Wanderer den Saal, in dem der Männer Sippe versammelt war. Ein Schwert stiess er bis ans Heft in der Esche Stamm als Waffe für den kommenden, die Aermste befreienden Helden (Siegmund, den Wälsung). Soviel der Krieger sich auch mühten, keiner brachte den Stahl um Haaresbreite aus seiner festen Scheide. Nun zog der Retter ins Haus! Schwertfanfare und Walhallmotiv als Charakteristikum Wotans haben in der Musik das Hauptwort. Die plastische Gliederung der Einzelepisoden, ihr Folgern aus dem Vorangehenden, die Bindung mit dem Folgenden ist ein Kabinettstück feinsinniger Kunst. Die wachsende Begeisterung der Schildernden zwingt den Hörer unwillkürlich in ihren Bann. Die Stimme, in der Höhe von wunderbar ansprechender Geschmeidigkeit, hat in der Tiefe den vollen Timbre des Alt mit seiner Resonanz. — Wenn möglich noch schöner gelungen ist der Sängerin die Weise Brünnhilde's: „Ewig war ich" aus "Siegfried" (M. 43143), die sich auf der herrlichen (im ‚Siegfrieds-Idyll" Wagners zu bedeutsamer Rolle berufenen) Friedensmelodie und dem Motive Siegfrieds als Hort der Welt bewegt. Alles bleibt ein mit Wohlklang durchsättigtes Gedicht: die Walküre im Sehnen nach Menschen- und Heldenliebe, noch zögernd, ob sie der Gottheit gleissenden Schimmer dafür hingeben soll. Wer die Partitur kennt, weiss, was für Anforderungen gerade hier auch an das Orchester gestellt werden. Ihre Lösung bleibt geradezu bewunderungswürdig, Solisten und Begleitpart gehen einen Bund höchster künstlerischer Inspiration miteinander ein.

Ueber die musikalisch-künstlerische Begabung der Kammersängerin Geraldine Farrar kann man verschiedener Meinung sein und — ist es auch. Ihre Sängerinnenqualitäten sind durchaus keine aussergewöhnlichen, die Stimme bleibt klein und mit Spitzklang versehen, das Empfindungsleben kommt beim Gesungenen recht herzlich wenig auf seine Rechnung, während es doch als innerster Ausdruck einer selischen Anteilnahme für die Mängel technischer Begabung besonders reich entschädigen sollte. Das Lied der Mignon: „Kennst du das Land?" aus Thomas vielbeliebter Oper (33013) sieht sich nun obendrein als rein melodischen Ausfluss so ganz und gar auf die Gestaltungskunst angewiesen. Ich finde, dass das Orchester in der Wärme seiner Auffassung hoch über der Solistin steht. Die bukolische Einleitung in den Holzbläsern klingt so innig süss, ist so fein abgetönt, dass der Einsatz der Stimme mit ihrem hellen, flachen Timbre beinahe zurückschrecken lässt. Der parlando-Zwischensatz mit dem phrasierenden, die Weise ausspinnenden Akkompagnement steht höher. Im Zenith: „Dahin möcht' ich mit dir!" lässt die kühle Berechnung auf die Wirkung klar erkennen. Das sentimentale Ueberziehen der Töne macht nicht das innere Leben aus, dieses fehlt eben. — Anders liegen die Dinge im Blumenduett aus Puccinis „Madame Butterfly" (M. 54004), in dem sich Geraldine Farrar mit Josephine Jacoby zusammentut. Rein schildernde und malerische Musik, tändelnd, voll Grazie und Koserie im Eingang, wo die Stimmen sich glatt und gut ablösen, ihr Wechsel äusserst anmutig wirkt. Dann kommt die endliche Vereinigung zum Zwiegesange von entzündlicher Führung mit hymnischer Ableitung. Alles ist klar, rein und auch hinreissend gegeben, es fehlt nicht an ekstatischen und schwärmerischen Momenten, sie haften aber an Aeusserlichem. Das Organ Josephine Jacobys tritt nicht so prononciert hervor, wie das Geraldine Farrars, allein es nennt wärmer timbrierte Register sein eigen und hebt mit diesem Einschusse die ganze Darstellung auf das Niveau des Miterlebenswerten, es löscht die Kälte und Aeusserlichkeit des Eindrucks von der einen Seite.

Es folgen nun vier Ensemble-Aufnahmen von teilweise unübertrefflicher und erlesener Schönheit. Da wäre zunächst das Ensemble vom Münchener Hoftheater mit Berta Morena (Sopran), Heinrich Knote (Tenor) und Fritz Feinhals (Bariton). Knotes Tenor kennt man. Er ist von immenser Tragfähigkeit, klingt aber immer hart und spröde, seine Töne im fortissimo sind geradezu Zumutungen an die Reproduktionsfähigkeit der Schalldose. Feinhals singt etwas wärmer, besitzt aber auch nicht die Fähigkeit, mit dem verfügbaren Material so weise zu wirtschaften, dass dabei ein ganz einwandfreier Genuss herauskommt. Das kultivierteste, künstlerisch vornehmste Organ ist Berta Morena zu eigen; es wird indessen naturgemäss von den stimmgewaltigen Partnern recht arg in den Hintergrund gedrängt. Der Schluss des III. Aufzugs aus Verdi's „Aida" (M. 14140) ist als Ensemble nach dramatischen Akzenten und dem Ineinandergreifen der drei Stimmen, schlechtweg vollendet zu nennen. Das Dargebotene, Klingende formt sich zur wirklichen Szene, die man vor dem geistigen Auge ohne Bühne und Dekoration erstehen sieht. In den Einzelheiten analysiert dürfte man über die Diagnose der Kraftleistung wenig hinwegkommen. Es wird da erschütternd mit dem Stimmvolumen gewuchtet, speziell Knote steht manchmal nicht an der Grenze des Schönen, Gutklanglichen, sondern geht über diese hinaus. Vielleicht berücksichtigt der Sänger in Zukunft die Tatsache, dass die Membran nur dem Musikalisch-Schönen willfährig ihre Dienste leiht. — In dem Liebeszwiegesang aus der „Walküre" (M. 44141), der mit dem Lenzliede Siegmunds anhebt: „Winterstürme wichen dem Wonnemond", dann aber auch die Antwort Sieglindes mit einschliesst, vermag man doch so recht zu erkennen, wie sehr Knote musikalisch vor Berta Morena zurücktreten muss. Da ist alles so rein technisch abgesungen, so bar jeglichen Innenlebens und die hohen Töne machen dem

Sänger dasselbe Unbehagen, wie dem Mephisto das Pantagramm. Datür söhnt Berta Morena durch die glühende Anteilnahme reich aus; was sie gibt, gibt sie mit dem Herzen. Und ihr voller, weich abgetönter Sopran sticht vorteilhaft von dem spröden Tenor ab. — Die Wiener Hofoper hat glänzenderes, in sich selbst nach allen Seiten hin gereifteres Material auszustellen. Da ist's eben allen voran Kammersänger Leo Slezak, der mit seinen ganz herrlichen Stimmitteln gefangen nimmt. Namentlich die Kopftöne, das Falsett dieses Tenors! Wer könnte sie ihm weicher, einschmeichelnder, dabei natürlicher nachbilden? Er ist als Bühneninterpret am zwingendsten, wenn schwärmerische Ekstase ihn ergreift. Neben diesen weichen Mitteln klingt Elise Elizzas Sopran vielleicht etwas hart; er ist's aber von Natur nicht, nur neben dem Vollendeteren tritt er mässig zurück. Auch hier hohe Geschmeidigkeit neben absoluter musikalischer Routine, Schönheit der Tonbildung und Wärme des Timbres. Zwei Gaben aus Carl Goldmarks „Königin von Saba": „O süsser Traum" (C. 44068) und „Der Ewige segne euch" (C. 44069) bringen zugleich dem greisen Komponisten dieses Meisterwerks, der am 18. Mai seinen achtzigsten Geburtstag feiert, eine verdiente Huldigung dar. Im ersten Stücke behält die Stimmung seliger Entrücktheit die Oberhand, auf ruhigen Akkordwogen wird sie dahingetragen; wie sich die Körper zu seliger Umarmung aneinanderschmiegen, die Lippen zum Kusse sich finden, so durchrankt auch der Zwiegesang, blühenden Zweigen gleich, sich in selbstvergessener Seligkeit, das breite Orchesterspiel führt weit hinweg in eine Welt glühender Phantasie. Hier stehen wir vor Relativ-Vollendetem in Darstellung und Wiedergabe. — Im zweiten Stücke tritt noch Richard Mayer, Gerhard Stehmann und der Chor der Wiener Hofoper zu den genannten Künstlern. Die Farben des klingenden Bildes, in sanfter Leuchtkraft beginnend, nehmen bald an blendenden Reflexen zu, um dann nur noch ausschliesslich scharfer Kontrastschilderung in wirksamster Weise dienstbar zu sein. Das hat man doch auch ganz ausserordentlich realistisch zu geben vermocht! Aufnahmen wie diese bilden Höhepunkte unserer Plattenliteratur; man mag sie sich merken!

Endlich Professor Willy Burmester, der grosse Violinmeister, noch mit zwei Vorträgen eigener Bearbeitung zu Klavierbegleitung, einem Arioso (C. 47984) und einem Menuett von Händel (C. 47985). Das ist allerintimste Feinkunst, bei der nur zu sagen wäre: Jeder höre sie sich an; denn zu analysieren gibt's da nichts! Das Arioso, ein Stück ähnlich Händels Largo, in manchen Partien auch an das Air aus Bach's D-dur Suite erinnernd, gibt Burmester reiche Gelegenheit, seinen grossen, singenden Ton zu entwickeln. O, wie klingt sein Italiener-Instrument unter seinen Händen! Ich habe es schon mehrfach gesagt und muss es immer wiederholen: Unter den Instrumentalisten gibt's hundertmal mehr Künstler, als unter den Vokalisten. Und dann das reizende, neckische Menuett mit seinem Tändelspiel, dem entzückenden Staccato, der Mollkantilene im Mittelsatze! Jeder Ton tritt heraus, mag er auch im zartesten pianissimo angestrichen sein. Und der Begleiter legitimiert sich als Musiker von besten Qualitäten. Solist und Akkompagnateur sind einander würdig. Diese Burmester-Reproduktionen bedeuten mit das Beste, das wir auf dem Gebiete instrumentaler Kunst in die feste Dauerform der Platte gebannt haben.

Der Verlauf der Frühjahrsmesse.

(Fortsetzung.)

Die **Edison-Gesellschaft m. b. H.** hatte auf der Messe nicht selbst ausgestellt. Man sah aber ihre bekannten Produkte an zwei Stellen. Die Musik-Phonographen und Walzen stellte Ernst Holzweissig Nachflg. in seinem Hauptgeschäft in der Reichsstrasse aus. Fanden schon die Amberolwalzen mit ihrer Spieldauer von 4 Minuten und die Amberol-Ausstattungen der bekannten Apparat-Modelle besondere Beachtung, so erregten die neuen Modelle, der Familien-Phonograph und der mit der Amberol-Ausstattung gleich von vornherein versehene Kombinationstype, allgemeines Aufsehen. Eine besondere Sensation bildeten die Grand-Opera-Amberol-Rekords, die neueste Edison-Marke. Es sind dies Walzen von 4 Minuten Spieldauer, die von den allerersten Künstlern der Welt aufgenommen sind und bei deren Herstellung mit der denkbar grössten Sorgfalt verfahren wurde. Deshalb darf es nicht wundernehmen, dass diese Walzen in der Tat das Vollkommenste darstellen, was bei einem Rekord überhaupt denkbar ist. Es sind ganz entzückende Aufnahmen, die für den Händler auch deshalb besonderes Interesse haben, weil sein Verdienst an diesen Walzen ein recht erheblicher sein wird. Die Walzen sollen im Verkauf 4 M. kosten, während der Händlerpreis 2,50 M. beträgt.

Die Edison-Diktier-Phonographen sah man in der Petersstr. 17 bei der „Business Phonograph Co." Das Interesse für diese Apparate war ein ausserordentlich lebhaftes, und sie verdienen es auch in der Tat, denn sie sind Präzisionsinstrumente allerersten Ranges, die mit einer solchen Fülle praktischer Einrichtungen versehen sind, dass ihnen zweifellos in allen grösseren Geschäften, Banken, bei Juristen und Schriftstellern ein weites Betätigungsfeld offen steht.

Turmalin- und Schallplattenfabrik Max Abrahamsohn, Berlin S.O. 36. Mit der neuen „Derby-Record"-Platte hat die Firma etwas wirklich Gutes geleistet und auch den erhofften Erfolg gefunden. Das Repertoir entspricht nach jeder Richtung dem Geschmack des Publikums, ebenso wie der billige Einkaufspreis dem des Verkäufers.

Jacques Kellermann, Berlin. Wie alljährlich brachte auch diesmal diese Firma zur diesjährigen Frühjahrsmesse verschiedene Neuheiten in Feuerzeugen und Gas-Selbstzündern, von denen besonders hervorzuheben sind: „Triumphator", ein Ceradin-Springdeckel-Feuerzeug, welches durch einen einfachen Druck auf den Knopf Feuer erzeugt, „Derby", ein Ceradin-Feuerzeug mit Bleistift, „Polo", ein Ceradin-Feuerzeug, bei welchem durch einfaches Auseinanderziehen die Zündung bewirkt wird, „Bosco", ein flaches elegantes Taschenfeuerzeug, „Piccolo", ein kleines und sehr billiges Feuerzeug, welches an der Uhrkette befestigt werden kann, ferner in Gas-Selbstzündern: „Wupp I" und „Wupp II", mit und ohne Stellschraube.

Uhrenfabrik Villingen A.-G., Villingen i. Baden. Die bekannten Villinger Präzisionswerke in vielen Mustern Automatenwerke neuester Konstruktion und fertige Sprechapparate und Automaten in geschmackvollen, modernen Gehäusen, das Ganze in dem modernsten Messpalast „Specks Hof" in einem hellen, abgeschlossenen Raum hübsch arrangiert, zeigte die hervorragende Leistungsfähigkeit der Firma aufs beste. Villingen marschiert immer an der Spitze.

Dresdner Camera-Fabrik Heinrich Ernemann A.-G. Dieser Firma, die seit einer Reihe von Jahren mit grossem Erfolg die Fabrikation erstklassiger präzis arbeitender Kinematographen betreibt, ist es gelungen, ein grosses Stück dem Ziele näher zu kommen, das lebende Bild zu einem allgemeinen Bildungs- und Unterhaltungsmittel zu machen, und zwar durch den neuen Ernemann Familien-Normal-Kino. Bislang konnten Normalfilms nur in grossen Theatern vorgeführt werden, und die Kosten für derartige Kinos waren so bedeutende, dass sie für Familien unerschwinglich waren. Heute ist es mit dieser Neuheit fast jedem möglich, selbst ein Kino-Theater im eignen Heim zu haben, in irgendwelcher Fabrik hergestellte Films zu kaufen oder sich zu leihen und sich so auf billige Art und Weise recht genussreiche Stunden zu verschaffen. Der Preis von 160 M. ist so bemessen, dass der dafür gebotene Genuss nicht zu teuer bezahlt ist. Dabei ist die Handhabung kinderleicht, von jedem ohne weiteres nach wenigen Versuchen zu bedienen, während die Leistung des Apparates inbezug auf Exaktheit nichts zu wünschen übrig lässt. In wie vielen kleinen und kleinsten Städten sowie Dörfern, überhaupt auf dem Lande ist man nicht in der Lage, ein Kino Theater zu besuchen. Dem hilft der neue Ernemann-Familien-Normal-Kino ab. Der leicht zu transportierende und ebenso leicht aufstellbare Ernemann-Familien-Normal-Kino ist so recht geeignet, in die Familie seinen Weg zu nehmen und dort zu recht genussreichen Stunden unterhaltender und belehrender Natur beizutragen. Die Firma Ernemann liefert den Apparat mit elektrischer Bogenlampe und mit Spiritus-Glühlicht als Lichtquelle. In den abgelegensten Orten also, die kein elektrisches Licht zur Verfügung haben, ist es auch möglich, sich diesen Genuss zu bereiten.

Die hohe Exaktheit in der Arbeitsweise wird erreicht durch stabile Bauart und Verwendung von nur bestem Material. Das Projektionswerk ist auf einem massiven gusseisernen Bock montiert, der Antrieb erfolgt durch Zahnräder und nicht durch Kette, der Filmtransport geschieht mittels eines Präzisionsmalteserkreuzes. Es ist also die Bauart der der grossen Kinowerke gleich. Nur hierdurch wird es ermöglicht, flimmerfreie, feststehende Bilder zu erreichen und das Auge dabei nicht zu ermüden. Ein guter Vor- und Nachentwickler nebst zwei Filmspulen für zirka 200 m Normalfilms garantieren eine grösste Schonung des Films, denn von der Güte und Abnutzung der Films hängt die Qualität der Bilder in hohem Masse ab. Die Optik ist ein vorzügliches Projektions-Objekt (ein Kinostigmat). Das Lampengehäuse ist aus bestem russischen Blaublech hergestellt und vorzüglich ventiliert. Dieser Apparat ist also keine Spielware sondern ein wirklicher Präzisions-Apparat ersten Ranges.

Notizen

Edison-Gesellschaft. Die Neuerung der 4 Minuten-(Amberol-)Walzen hat ohne Frage das Walzengeschäft der Edison-Gesellschaft bedeutend gehoben. Auch sonst ist in der letzten Zeit ein frischer Zug in technischer Beziehung bei dieser Gesellschaft zu bemerken. So wird z. B. gegenwärtig in Amerika ein trichterloser Apparat in Schrankform vorbereitet, welcher fraglos viel Anklang finden wird. Immerhin kann man nicht umhin zu konstatieren, dass der weitaus grösste Teil des Walzen-Absatzes in denjenigen Ländern liegt, in welchen erstklassige Walzenmaschinen, besonders die der Edison-Gesellschaft selbst, seit Jahren im Publikum vorhanden sind. Das ist ein Gegenstück zu der Erscheinung, dass die Platte bei ihrem Siegeszug gegen die Walze seinerzeit den leichtesten Kampf in denjenigen Ländern hatte, in welchen billige, mangelhafte Walzen-Apparate verbreitet waren, und wo infolgedessen die Walzenvorträge die Walzen ais minderwertiger erscheinen liessen, als sie wirklich waren. Unter diesen Umständen darf man sich in Deutschland nicht wundern, wenn in andern Ländern die Walze noch in weit höherem Ansehen steht, als bei uns. Andererseits wird es auch einer so mächtigen Gesellschaft wie der amerikanischen Edison-Gesellschaft nicht möglich sein, gegen die Tatsachen zu kämpfen, dass in vielen Ländern eine Unmenge guter Plattenapparate in den Familien verbreitet sind, aber nur eine sehr geringe Anzahl erstklassiger Walzenapparate, und unter diesem Gesichtspunkte darf man wohl auch von der Edison-Gesellschaft in absehbarer Zeit den Entschluss erwarten, dass sie ausser Walzen auch Platten und Platten-Apparate fabrizieren wird. Hat doch die Firma Pathé durch ihre Kopiermethode gezeigt, wie leicht diese Schwenkung ausgeführt werden kann.

Herr Wilm, der bisherige Leiter der Berliner Edisongesellschaft, verlässt diesen Posten am 1. April. Jedoch wird Herr Wilm die Urheberrechtsangelegenheiten der Zentralstelle und des Schallplatten-Fabrikanten-Vereins bis zur Beendigung der Reichstagsverhandlungen weiter bearbeiten.

Geschäfts-Jubiläum. Am 1. April begeht Herr August Missing, Duisburg Ruhrort, Spezialgeschäft für Musikinstrumente und Sprechmaschinen, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Missing hat es verstanden, sein unter bescheidenen Verhältnissen begründetes Geschäft zu einem der ersten der Musikbranche emporzuarbeiten.

Der Heinzesche Schall-Leitungsdraht. Herr W. Heinze, Leipzig, teilt uns mit, dass er gegen die Firma Dietrich wegen Verletzung seines Gebrauchsmusters betr. den Schallübertragungsdraht, der auf der Leipziger Messe so gerechtes Aufsehen erregte, gerichtliche Schritte eingeleitet hat.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Bel Canto-Record, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis des Herrn Max von Binzer ist als Geschäftsführer beendet.

Gebrüder Scharf verlegen ab 1. April l. J. ihre Geschäftsräume von der Oranienstr. 103 in die Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstrasse). Wie bekannt, hat diese Firma die Vertretung der Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber.

Aloys Krieg zieht ebenfalls am 1. April um, und zwar von der Alexandrinenstr. 26 nach der Ritterstr. 103 pt. Aloys Krieg ist Vertreter der Schwäb. Metallwarenfabrik G. m. b. H, Unterlennigen, der Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m b. H., Nürnberg, und von L. M. Lönhardt, Jöhstadt i. Sa.

Neueste Patentanmeldungen.

E. 14435 — 25. 2. 09.

Anton Einsle, Wien XVI., Lerchenfelder-Gürtel 35.

Antriebsvorrichtung für Plattensprechmaschinen, bei welcher zur Beibehaltung konstanter Weggeschwindigkeit die Platte mittels einer Reibungsrolle mit gleichmässig veränderlicher Winkelgeschwindigkeit gedreht wird.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf eine Antriebsvorrichtung für Plattensprechmaschinen, und zwar sowohl für Aufnahme- als auch Wiedergabemaschinen und besteht darin, dass der um seine Achse drehbare, die Schalldose tragende Arm mit einem zweiten gleich langen, mit ihm gleichzeitig drehbaren Arm fest verbunden ist, der an seinem Ende eine mit konstanter Geschwindigkeit angetriebene Rolle trägt, welche auf eine mit der Achse des Plattentellers festverbundene zweite Scheibe wirkt und dadurch den Plattenteller antreibt, wobei die Stellung des Armes mit der Antriebsrolle gegenüber der zweiten Scheibe durch die Stellung der Nadel auf der Platte bedingt ist.

A. 17697 — 6. 9. 09.

M. Oscar Arnold, Neustadt, Coburg.

Walzensprechmaschine mit Vorrichtung zur Ein- und Ausrückung des Sprechwerkzeuges mittels eines beweglichen Hebels und eines mit diesem zusammenwirkenden, am Schalldosenträger verschiebbaren Riegels.

Gemäss der Erfindung besteht der Hebel aus einem um einen Stift beweglichen Winkelhebel, dessen einer Arm beim Aufziehen des Werkes als Hemmung des letzteren dient und dessen anderer Arm nach Auslösen des Werkes durch den das Abheben der Schalldose vermittelnden Riegel bis zum Ende des Spieles durch eine Feder so gestellt wird, dass der Riegel auf dem Arm gleitet, bis er von diesem Arm abfällt und dabei die Schalldose ausrückt.

Sch. 29844 — 1. 4. 08.

Ernst Marlier, Gr.-Lichterfelde, Sternstr. 22.

Sprechmaschinenschalldose, die unter Vermeidung eines Schallrohres unmittelbar am Schalltrichter angebracht und mit einem starren stabförmigen Uebertragungsmittel zwischen Nadel und Membran versehen ist.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist eine Sprechmaschinen-Schalldose, die unter Vermeidung eines Schallrohres unmittelbar am Schalltrichter angebracht und mit einem starren, stabförmigen Uebertragungsmittel zwischen Nadel und Membran versehen ist.

Das Neue besteht darin, dass das starre, stabförmige Uebertragungsmittel in einer Führung derart gelagert ist, dass es von der Nadel achsial hin- und hergehende oder um seine Längsachse drehende Bewegungen empfangen kann.

E. 14570 — 31. 3. 09.

Willis O. C. Ellis, Greefield, Ohio, V. St. A.

Vorrichtung zum Uebertragen von Tönen, bei welcher ein phonographischer Sprechstift aus ein Mikrophon einwirkt.

Es sind Vorrichtungen bekannt, bei welchen Aufzeichnungen von Phonographenwalzen dadurch in elektrische Sprechströme verwandelt werden, dass der phonographische Sprechstift auf die Membran eines Mikrophons oder auch direkt auf einen veränderlichen Widerstand einwirkt, wobei dann der mikrophonische Widerstand mit oder auch ohne Benutzung einer Induktionsspule an den Uebertragungsstromkreis angeschlossen ist.

Nach vorliegender Erfindung geschieht nun die Uebertragung zwecks Erzielung einer besseren Wirkung in der Weise, dass von zwei beweglichen Mikrophonkontakten, die zwischen sich einen dritten aber festen Mikrophonkontakt einschliessen, der eine bewegliche Kontrakt einstellbar mit dem Sprechstiftträger verbunden ist, während dieser letztere an dem zweiten beweglichen Kontakt gelagert ist.

N. 9364 — 15. 10. 07.

Reinhold Neumann Hallesche Musikwerke, Halle a. S.

Schalleitung für Sprechmaschinen.

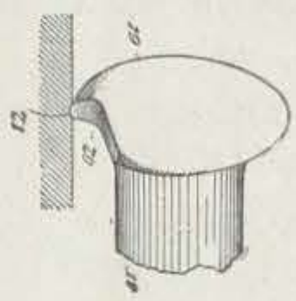
Die Schalleitung für Sprechmaschinen ist dadurch gekennzeichnet, dass dieselbe aus Holz besteht und dass der Schallarm zu einem an einer hölzernen Resonanzplatte aufsteigenden Schallrohr führt, das mit der Resonanzplatte verbunden ist und, ein Knie bildend, in einen mit Rippen verstärkten und von einem Resonanzkasten umgebenen Schalltrichter übergeht. Durch diese Sonderkonstruktion wird eine Veredelung des Tones erreicht.

Neueste Patentschriften.

No. 217 132. — 1. 1. 08.

New Jersey Patent Company, West-Orange.

Schreibstift für Phonographen mit einem Schaft und einem scheibenähnlichen Kopf mit gekrümmter Begrenzung.



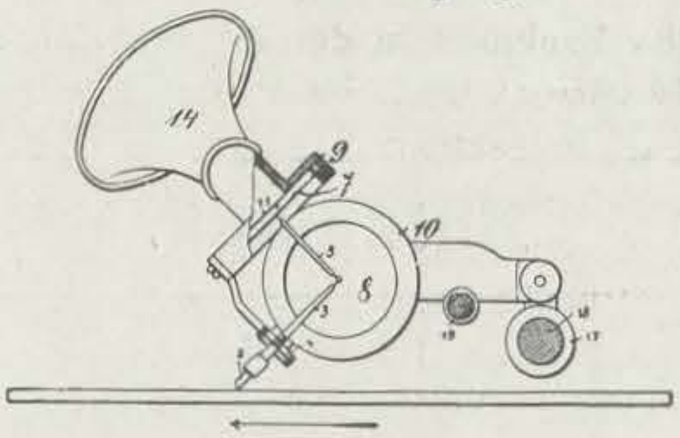
Patentanspruch.

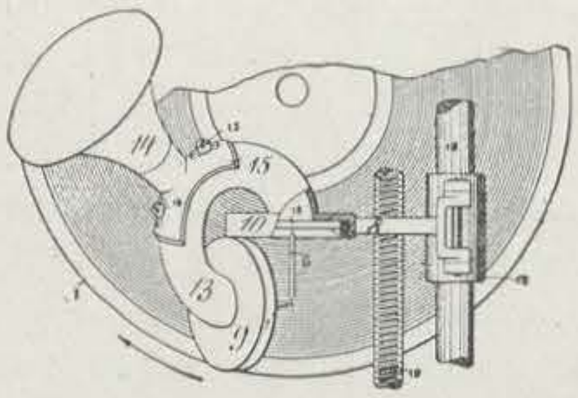
Schreibstift für Phonographen mit einem Schaft und einem schreibähnlichen Kopf mit gekrümmter Begrenzung, dadurch gekennzeichnet, dass der Kopf eine Einkerbung oder einen Ausschnitt besitzt, welcher eine Schneidekante bildet.

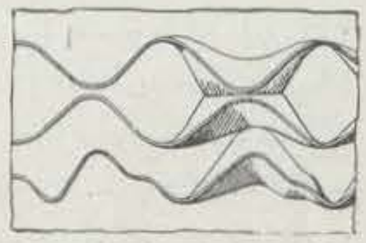
No. 217 700 — 12. 2. 1909.

Bronislaw Gwózdz, Schöneiche, Kr. Niederbarnim.

Verfahren und Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe von Schallschwingungen.







Patent-Ansprüche.

I. Verfahren zur Aufnahme von Schallschwingungen durch Eindrücken oder Eingravieren von Schallkurven in Schreibflächen, dadurch gekennzeichnet, dass die Schallkurven weder in der Schreibfläche noch in einer zu ihr senkrechten Ebene, sondern als Raumkurven erzeugt werden, so dass sie gegenüber den gewöhnlichen Schallkurven bei derselben Ausdehnung in einer Dimension wesentlich grössere Amplituden erreichen und somit auch eine stärkere Lautwiedergabe ermöglichen.

II. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der aufzeichnende Schallstift (2) mit zwei aufeinander senkrechten und mit einem gemeinsamen Aufnahmetrichter (14) verbundenen Membranen (7, 8) gelenkig so verbunden ist, dass er die

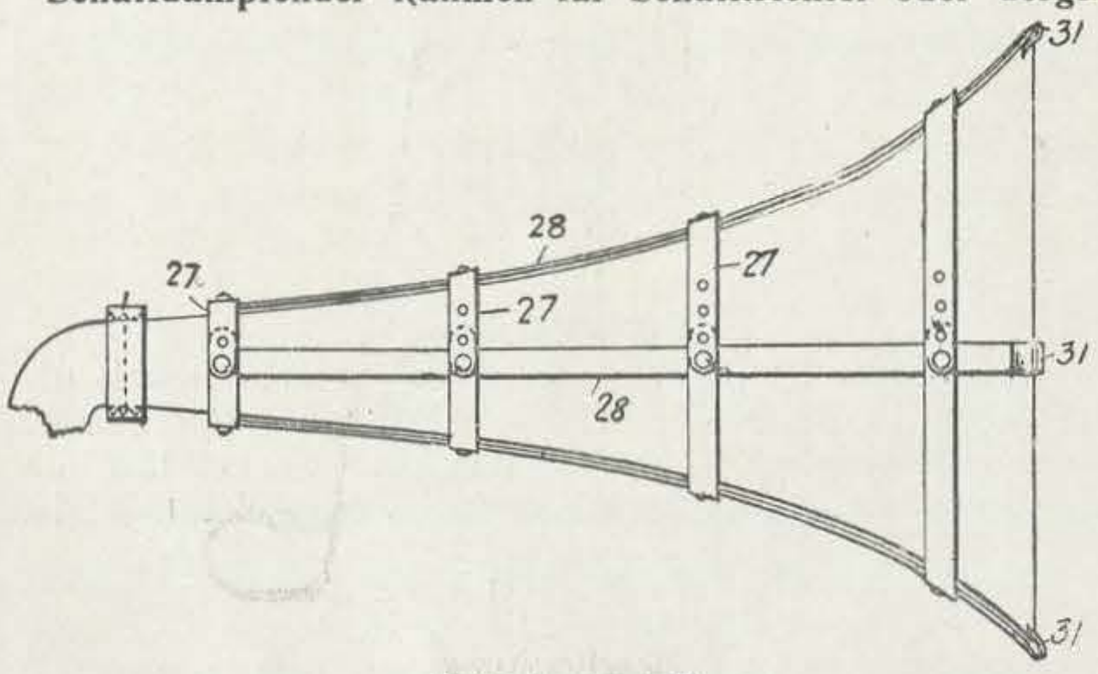
Schwingungen beider Membranen gleichzeitig aufnimmt und in räumliche Schwingungen umsetzt.

III. Vorrichtung nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass der an dem Verbindungskanal (13) der beiden Schalldosen (9, 10) sitzende Schalltrichter (14) mit einem den Verbindungskanal (13) umfassenden und über einer Oeffnung dieses Kanals als verschiebbaren Mantel (15) versehen ist, so dass er zur Einstellung der Membranen (7, 8) auf gleichphasiges Schwingen auf dem Verbindungskanal (13) justiert werden kann.

IV. Schalldose zur Wiedergabe und auch Aufzeichnung von Schallaufzeichnungen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem Schallstift (28) und der Membran (23) zwei aufeinander senkrechte Schwingungsachsen (21, 29) so angebracht sind, dass der Schallstift (28) sämtliche Schwingungen aufnehmen und auf die Membran (23) übertragen kann.

No. 218143 — 25. 6. 08.
Wilberforce Stirling Sommers, London.

Schalldämpfender Rahmen für Schalltrichter oder dergl.

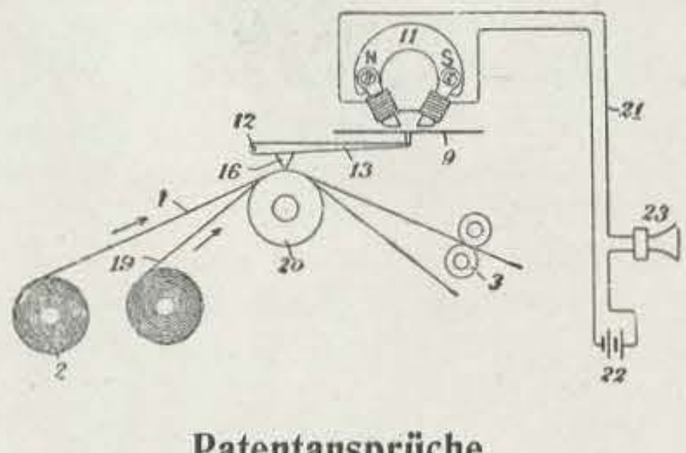


Patentanspruch.

Schalldämpfender Rahmen für Schalltrichter oder dergl., dadurch gekennzeichnet, dass die in der Längsrichtung verlaufenden Glieder (28) des Rahmens, welche mit Seitenringen (27) von stossabsorbierendem Material verbunden sind, an den Enden hakenförmig (31) ausgebildet, so dass man sie am Rand des Hornes einhaken kann.

No. 218 412. — 5. 8. 08.
Bronislaw Gwóźdź. Schöneiche bei Berlin.

Verfahren und Vorrichtung zur Aufnahme von Tönen.



Patentansprüche.

1. Verfahren zur Aufnahme von Tönen, dadurch gekennzeichnet, dass eine Schreibfläche zwischen der aufnehmenden Membran und einem abfärbenden Körper hindurchgeführt wird, so dass sich die abfärbende Masse auf die Schreibfläche in einem durch den wechselnden Druck der Schallwellen bestimmten Masse überträgt.

2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass ein Papierstreifen I durch die Membran 9 gegen einen sich drehenden, eventuell einstellbaren Graphitstift 6 gedrückt wird.

3. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Papierstreifen I durch die Membran 9 gegen eine gedrehte Graphitscheibe 17 gedrückt wird.

4. Vorrichtung nach Anspruch 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Achse des Graphitstiftes (4) oder der Graphitscheibe 17 ein Gewicht 8 bezw. 18 trägt, um dem von der Membran ausgeübten Drucke einen gewissen Widerstand entgegenzusetzen.

5. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Papierstreifen I mit einem darunter liegenden Graphit absondernden Bande 19 zusammen zwischen der Membran 9 und einer Druckfläche 20 hindurchgeführt sind.

Entenjagd.

(Fortsetzung.)

Schon lange bevor uns die „Sirenen-Insel“ zu Gesicht kam, hörten wir herrlichen Gesang über das Wasser zu uns herüberschallen, der sich mit unserm Näherkommen verstärkte und alles in den Schatten stellte, was ich bisher selbst von „Red Seal-Platten“ der Grammophon-Gesellschaft gehört hatte. Ich beschloss, auf der Sirenen-Insel zu landen und, wenn ich mit den Sirenen über das Honorar einig würde, Aufnahmen für das Grammophon zu machen.

Auch die Sirenen hatten meinen Flieger schon von weitem bemerkt und standen am Ufer ihres paradiesischen Eilandes, selbst den herrlichen Geschöpfen des Paradieses gleichend, um mich durch ihren unwiderstehlichen Gesang zu einer Landung zu zwingen.

Trotzdem ich nun schon vorher hierzu bereit war, umflog ich die Insel erst einigemal, um den Sirenen damit zu zeigen, dass ihre Lockungen bei mir nicht den ihrerseits von Alters her gewohnten Erfolg zeitigten, bog sogar noch einmal nach dem weiten Meere zu ab, um dann, als sie in herzerschütternde Klagerufe ausbrachen, mit kühnem Schwung gerade vor ihren Füssen zu landen.

Die Freude dieser reizenden Geschöpfe war rührend, sie umarmten und küssten mich so herzlich, als wenn ich ihr nächster Verwandter wäre, und mir schienen sie auch so wenig fremd, als hätte ich sie seit langem gekannt.

Es waren ihrer vier, alle gleich schön und jung, jede eine „Venus“ vom Scheitel bis zur Sohle und alle hatten, wie ich bei eingehender Betrachtung sah, weder etwas „Dämonisches“ noch sonst etwas an sich.

Ein herrliches Mahl, welches wir in einem blühenden Park, in der Nähe eines zauberhaften Schlosses, dem Wohnsitz der Sirenen, einnahmen, gab mir Gelegenheit mein „Grammophon“ in Tätigkeit zu setzen, wodurch meine vier Freundinnen geradezu in Entzücken gerieten.

Besonders „Damengesang“ erregte ihr Interesse, und ich entnahm meinen Platten die gelungensten Aufnahmen, die die „Grammophon-Gesellschaft“ gemacht und spielte sie ihnen vor.

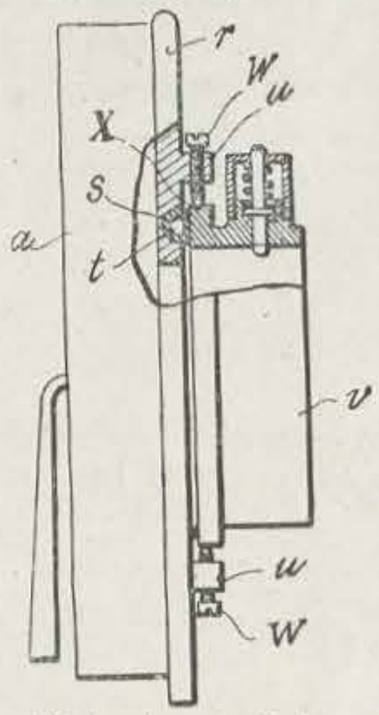
Während einer kleinen Pause, nachdem ich eben eine Red Seal-Platte von „Adelina Patti“ gespielt hatte, nahm ich mit Erstaunen wahr, dass eine der „Sirenen“ das ganze Lied in einer Vollendung wiederholte, die ich bisher für unmöglich gehalten.

Ich frug, ob sie das Lied, es war die „Letzte Rose“ aus Martha, in englischer Sprache gesungen, kenne. Weder das Lied noch die Sprache, entgegnete sie, wir singen vermittels unserer Membrane alle Stimmen und Sprachen der Welt.

Auch Bass? frug ich zweifelnd.

No. 218 500. — 13. 2. 08. Alex Fischer, Kensington (England).

Schalldose für Sprechmaschinen mit einer Vorrichtung zur nachgiebigen Angliederung an die Schalleitung.



Patentansprüche.

1. Schalldose für Sprechmaschinen mit einer Vorrichtung zur nachgiebigen Angliederung an die Schalleitung, dadurch gekennzeichnet, dass an der Hinterwand (r) des Gehäuses (a) zwei Ansätze (u) oder dergleichen zur Lagerung eines Schallübertragungsrohres (v) vorgesehen sind, welch' letzteres an den Ansätzen (u) durch Zentrierschrauben (w) oder dergl. gehalten wird, wobei zwischen dem Flansch des Rohres (v) und der Hinterwand (r) der Schalldose ein Gummiabdichtungsring (t) eingelegt ist, um einen schalldichten Sitz des Rohres (v) an der Schlldose a herbeizuführen.

2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass an dem Rohr (v) ein durchbohrter Nippel (y) vorgesehen ist, in welchem ein federnder Stift (z) gleitbar befestigt ist, dessen durch die Wandung des Rohres (v) hindurchgehendes Ende im Eingriff mit im Schallleitungsrohr vorgesehenen Löchern gebracht werden kann.

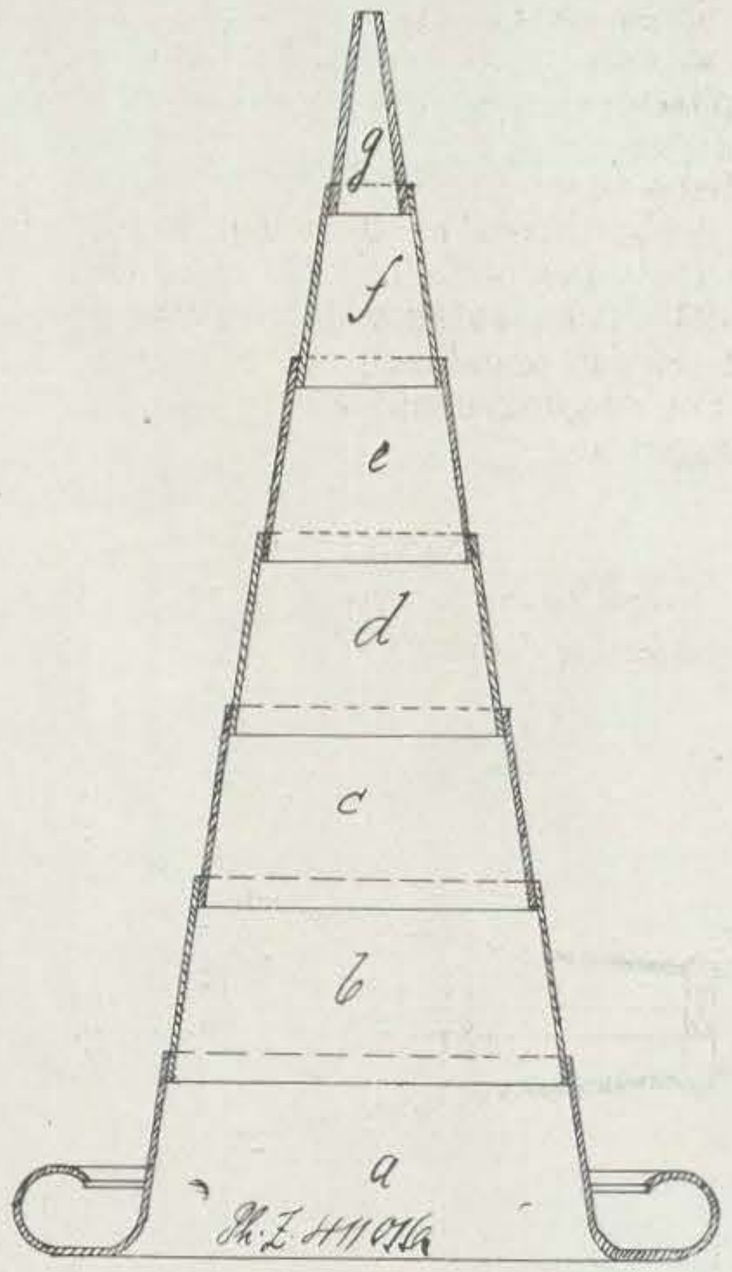
3. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der durch die Wandung des Schallrohres (v) hindurchgeführte Stift (z) durch einen Gummiring(3) einwärts gedrückt wird, welcher um den Umfang des geflanschten Rohres (v) und über den Kopf des Stiftes (z) gelegt ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 411016 — 5. 2. 10.

Eugen Wagner, Mainz, Markt 7.

Zusammenschiebbares Schallrohr für Sprechmaschinen und andere Wiedergabeapparate.



Beschreibung.

Das Schallrohr besteht in geeigneter Grösse, Form und Material aus einem Rohre a, in welches eine Anzahl weiterer Rohre z. B. b bis g eingelegt sind, derart, dass dieselben, fernrohrartig auseinandergezogen, die bekannte Form eines

---

Auch Bass, war ihre Antwort, ich könne sie ja auf die Probe stellen.

Ich nahm nun die Odeonplatte X 34 323 „Im tiefen Keller", gesungen von dem stimmgewaltigen Carl Nebe, und kaum hatte ich geendet, da setzte eine andere der vier Sirenen ein. Ich war sprachlos. Ein Bass, so gewaltig, tief und voll, dass es wie Orgelklang über das Meer brauste.

Diese Entdeckung beschloss ich auszunützen, ich wollte einfach alle teuren Platten der Grammophon-, Odeon- etc. Gesellschaften nachsingen lassen, und durch meinen Aufnahme-Apparat davon neue Originale anfertigen, um so mit einem Schlage ein grosses Repertoire in bisher vergebens erstrebter Vollendung zu schaffen.

Diese „Sirenenplatten" können dann sehr billig hergestellt werden, da die Sirenen keinerlei Entgelt für ihre Bemühungen verlangen.

Nach Beendigung unseres Mahles bat ich, sie mir doch zu erklären, wodurch sie imstande wären, so laut und in jeder Stimmlage zu singen, und sie zeigten mir lachend ihre kleinen, niedlichen Membranen, die sie zwischen den schneeweissschimmernden Perlzähnen hatten.

Darin lag die ganze Lösung. Wenn man imstande wäre, die Membrane der Sirenen nachzubilden, wäre die ganze Frage der natürlichen, vollendeten Wiedergabe der menschlichen Stimme gelöst.

Ich bat nun die Sirenen, mir doch eine ihrer Membranen auf kurze Zeit zur Verfügung zu stellen, was sie aber entrüstet ablehnten. Noch nie hätte ein männliches Wesen ihre Membranen berührt und in dem Augenblick, wo dieses geschähe, würden sie samt ihrem Verderber auf den Grund des Meeres verbannt.

Mich für die Branche in dieser Weise zu opfern, hatte ich keine Veranlassung und begnügte mich damit, mir die Membranen genau anzusehen, um später Versuche zu machen, sie möglichst naturgetreu nachzubilden. Am nächsten Morgen, ich fühlte mich unter den lieblichen, aufmerksamen Geschöpfen, die es an nichts fehlen liessen, was zu meiner Behaglichkeit beitragen konnte, schon wie zu Hause, begannen wir mit unseren Aufnahmen.

Ich ging gleich aufs Ganze. — Die Grammophon-Red Seal-Platte M. 054117, ein Quartett mit Orchesterbegleitung aus Rigoletto, gesungen von Enrico Caruso, Miss Abott, Louise Homer und Antonio Scotti, Preis 25 Mark, habe ich mit meinen vier Sirenen, die auch gleich die Orchestermusik dazu gemacht haben, neu aufgenommen und zwar einfach — phänomenal! —

Ich sende Ihnen die Wachsplatte, sauber verpackt, durch meinen Freund, den Riesen-Pinguin, und bitte Sie, in der Nacht zum 1. April Ihr Redaktionsfenster offen zu lassen, Sie werden sie dann am nächsten Morgen auf Ihrem Redaktionstische finden. Einer Vervielfältigung stimme ich

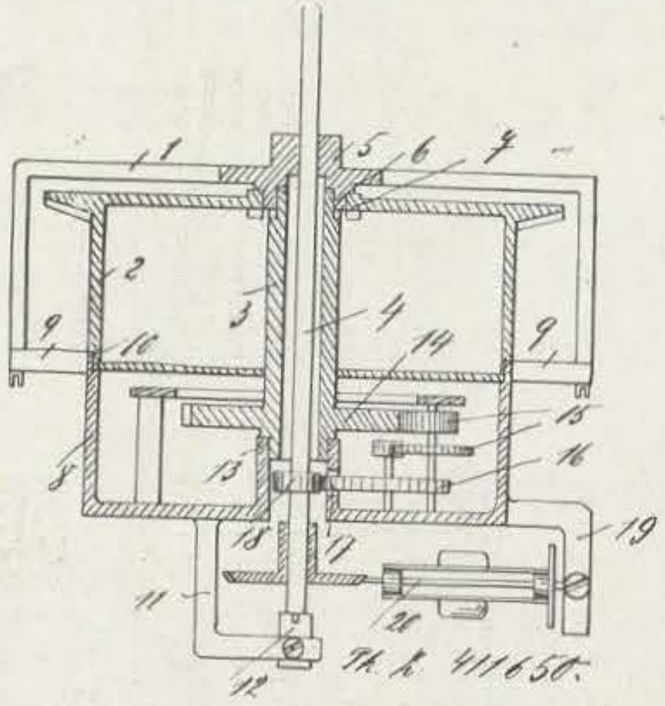
Schallrohres für Sprechmaschinen und andere Wiedergabeapparate darstellen. Das engste Rohr g wird in bekannter Weise mit der Membran verbunden.

Schutzanspruch.

Schallrohr für Sprechmaschinen und andere Wiedergabeapparate, dadurch gekennzeichnet, dass dasselbe aus einer beliebigen Anzahl fortlaufend enger werdenden kurzen Rohrabschnitten a bis g besteht, welche fernrohrartig auseinander gezogen werden können.

Solche Trichter sind nicht neu.

No. 411650 — 10. 2. 10.
Deutsche Graphonie-Ges. m. b. H., Berlin.
Uhrwerk insbesondere zum Antrieb von Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Es ist 1 der obere Rahmenteil, in welchem das Federgehäuse 2, Federachse 3 und Spindel 4 zentrisch und unabhängig von einander drehbar gelagert sind. Mit dem oberen Rahmenteil 1 ist durch verschraubten Arm 9 eine als geschlossene Getriebekapsel ausgebildete Platine starr verbunden, an welche zwei winkelförmige Arme 11 und 19 angegossen sind. Diese Arme dienen zur Lagerung der Spindelachse und der Regulatorachse, und zwar nimmt der Arme 11 das Stirnzapfenlager 12 der Spindelachse 4 auf, während Arme 19 eine Bohrung für die Regulatorachse 20 besitzt.

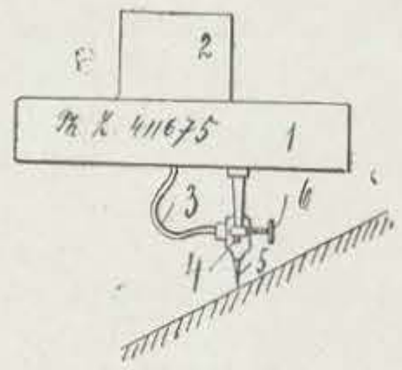
Schutzansprüche.

1. Uhrwerk mit durchbohrter Federachse und hindurchgesteckter Spindel insbesondere für Sprechmaschinen dadurch gekennzeichnet, dass die untere als geschlossene Getriebekapsel ausgebildete Platine 8 des Rahmens mit den für die Lagerung der Spindel 4 und für die Lagerung der Regulatorachse 20 dienenden winkelförmigen Armen 11, 19 aus einem Stück besteht.

2. Die besondere aus der Zeichnung ersichtliche Ausführungsform.

Eine interessante Lösung des Problems eines wenig Raum einnehmenden Werkes.

No. 411675 — 8. 6. 09.
Louis Rosenthal, Kaufmann, Frankfurt a. M.
Schalldose für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Bei beiden Schriftarten wird eine in geneigter Lage zur Schriftbahn angeordnete Schalldose 1 benutzt, die um 90° drehbar ist, so dass der winkelartige Uebertragungsmechanismus 3 für die Schallbewegung sowohl bei auf- und abwärts wirkender Vibration, wie auch bei horizontal wirkender Vibration auf die Membrane zur Wirkung zu bringen ist. Erforderlich hierbei ist die Anordnung des Schalltasters 4 in unmittelbarer Nähe des Zentrums der Membrane, so dass für beide Schriftarten die Mitte des Schalltasters 4 mit möglichst geringer Differenz bei Drehung um 90° eingehalten wird.

---

gern zu unter der Bedingung, dass eine neue Plattenmarke: „Sirenen-Rekord", wirklich allerbeste und allerbilligste auf der Welt, daraus gemacht wird. Ich schaffe hier mit meinen Sirenen an dem Repertoire inzwischen fleissig weiter und bitte nur, mir alle besonders gelungenen Aufnahmen aller dortigen Schallplatten-Fabrikate zur freien Benutzung zu senden, um sie in dort nicht zu erreichender Vollendung nachzumachen. Aber möglichst schnell, damit ich noch vor Inkrafttreten des neuen „Urheber-Gesetzes" mit dem ganzen Raube fertig bin.

Geld brauchen Sie mir vorläufig nicht zu senden, die Sirenen haben mir eine Sprechmaschine abgekauft, und zwar habe ich ihre ganzen in früheren Zeiten zusammengetragenen Schätze in Zahlung genommen, die in ihren Augen wertlos sind.

Dagegen möchte ich dringend bitten, mir durch den Pinguin vier allerneueste totchicke Kostüme von Herrmann Gerson, Kais. und Kgl. Hofl. in Berlin, nebst dem dazugehörigen Trousseau zu senden, um wenigstens während der Zeit meines Hierseins den paradiesischen Zuständen auf der Sirenen-Insel ein Ende zu machen. Das Mass für vollendete „Venus"-Figuren wird man in Berlin schon richtig wählen, da solche Gestalten trotz der vielfachen Verleumdungen, denen die Berlinerinnen in der ganzen Welt, die Sirenen-Insel ausgenommen, ausgesetzt sind, nirgends so häufig zu finden sind, wie in Berlin. Die Sirenen-Insel wieder ausgenommen. Eine photographische Aufnahme meiner vier Sirenen in ihrer paradiesischen Unschuld füge ich diesem Bericht bei und bitte, wenn Sie es für schicklich halten, diese in der „Phonographischen Zeitschrift" zu reproduzieren. Es sind schon manchmal Porträts von „Grammophon-Künstlern" erschienen, die zwar mehr anhatten, aber weniger leisteten, wie meine „Wunder-Sirenen." —

Sollten Sie aber wider Erwarten meinen Wunsch nicht erfüllen, so bestimme ich, dass auf meine Kosten, von meinem Honorar abzuziehen, eine Anzahl Vervielfältigungen hergestellt wird und jedem Leser meiner Berichte, der darum ersucht, ein solches Bild gratis und franko zugesandt wird. Es wird dies den Verkauf der neuen „Sirenen-Rekords" ungemein erleichtern. Geschieht auch dieses nicht, dann bitte ich um meine Entlassung als „Entenjäger" zum 1. April. Ich werde dann hier auf der Sirenen-Insel bleiben und ersuche Sie nur noch um die letzte Gefälligkeit, bei Heinrich Franz mein „Kleider-Abonnement" abzubestellen, da es keinen Zweck hätte, unter diesen veränderten Verhältnissen dasselbe fortzusetzen.

Die Namen meiner Künstlerinnen sind (auf dem Bilde von links nach rechts): 1. Irene (Sopran), 2. Helene (Alt, d. h. nur in Stimme), 3. Melusine (Tenor) und 4. Klytemnestra (Bass).

Schutzanspruch.

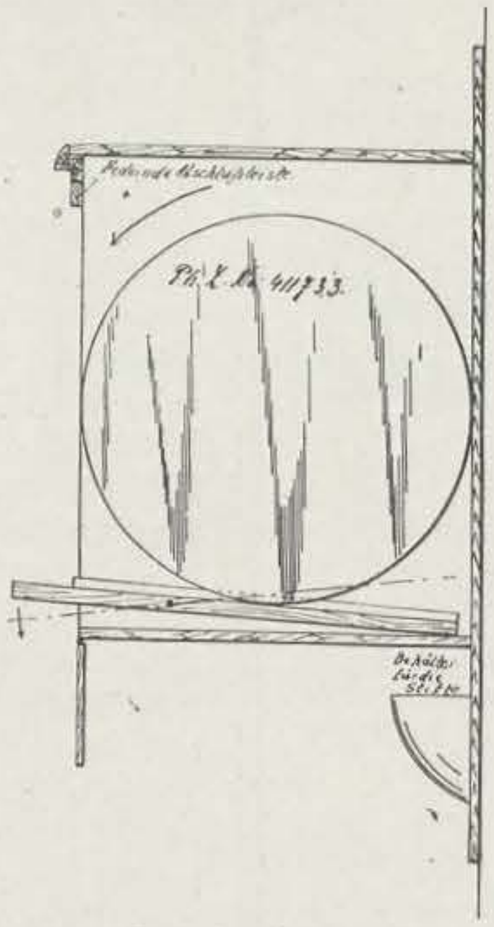
Schalldose für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Dose in dem Tonarm um 90° Grad drehbar gelagert ist, um ein und dieselbe Schalldose, abgesehen von der Auswechslung der Nadel, lediglich durch die Drehung um 90° sowohl tür Edison als auch für Berliner-Schrift verwenden zu können

Eine sehr bemerkenswerte Neuerung.

No. 411733 — 7. 2. 10.

Arthur Seifert, Grünhainichen i. Erzgeb.

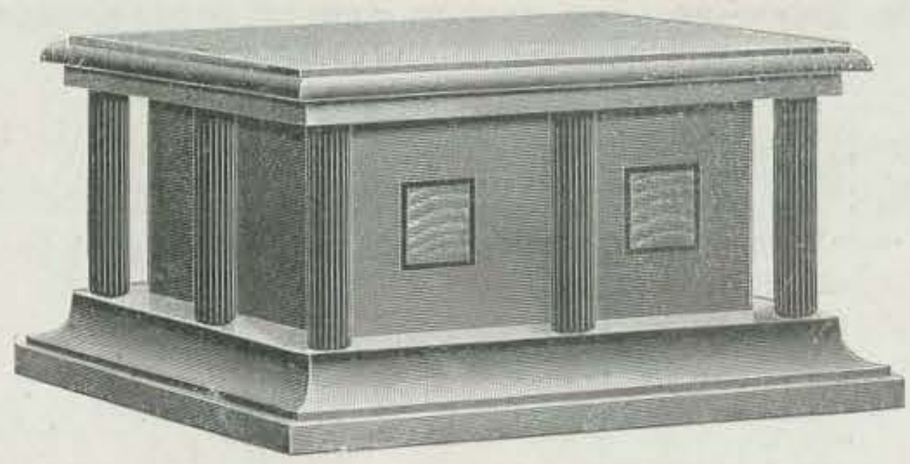
Grammophonplattenkonsol.



Beschreibung.

Das Grammophonplattenkonsol besteht aus einem Gehäuse von Holz etc., in welchem die Tasten mit Rinnen angeordnet sind, in denen die Platten stehen können. Die Tastatur ist so gehalten, dass abwechselnd die eine Taste kürzer ist als die andere. Die kürzeren Tasten haben unten vorn einen Zugring, mittels welchen dieselbe heruntergezogen wird, wenn die hierauf stehende Platte in Gebrauch genommen werden soll, während die längeren Tasten durch Druck betätigt werden, um die Platte zum Verlauf zu bringen. Das Konsol selbst dient zur Aufbewahrung des Apparates und ist mit einem Behälter für alte und gebrauchte Stifte versehen.

Die Neuerung scheint recht annehmbar zu sein.



Gehäuse für Sprechmaschinen

und

:: Gehäuse aller Art ::

von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren

Spezialität

der

SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK
MAX BÖHME & Co.
AKTIENGESELLSCHAFT
DIPPOLDISWALDE

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Reisender

von erster Fabrik

der Sprechmaschinenbranche

per sofort

gesucht.

Selbiger muss bei der Händler-Kundschaft Deutschlands gut eingeführt sein, den Artikel genau kennen und die Fähigkeit haben, grosse Umsätze zu erzielen. Angebot mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche und unter Beifügung der Zeugnisabschriften an **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8,** unter **F. 511.**

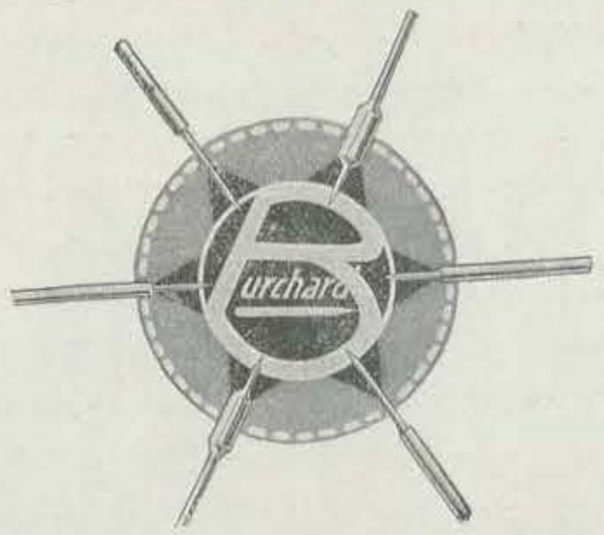
Stadt-Reisender

und für kl Touren m. Erfahrung und nachweisbaren Erfolgen in der Sprechmaschinenbranche

gesucht.

Gefl. Offerten mit Gehaltsanspr sub **A. R. 2596** an die Exped. d. Bl.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

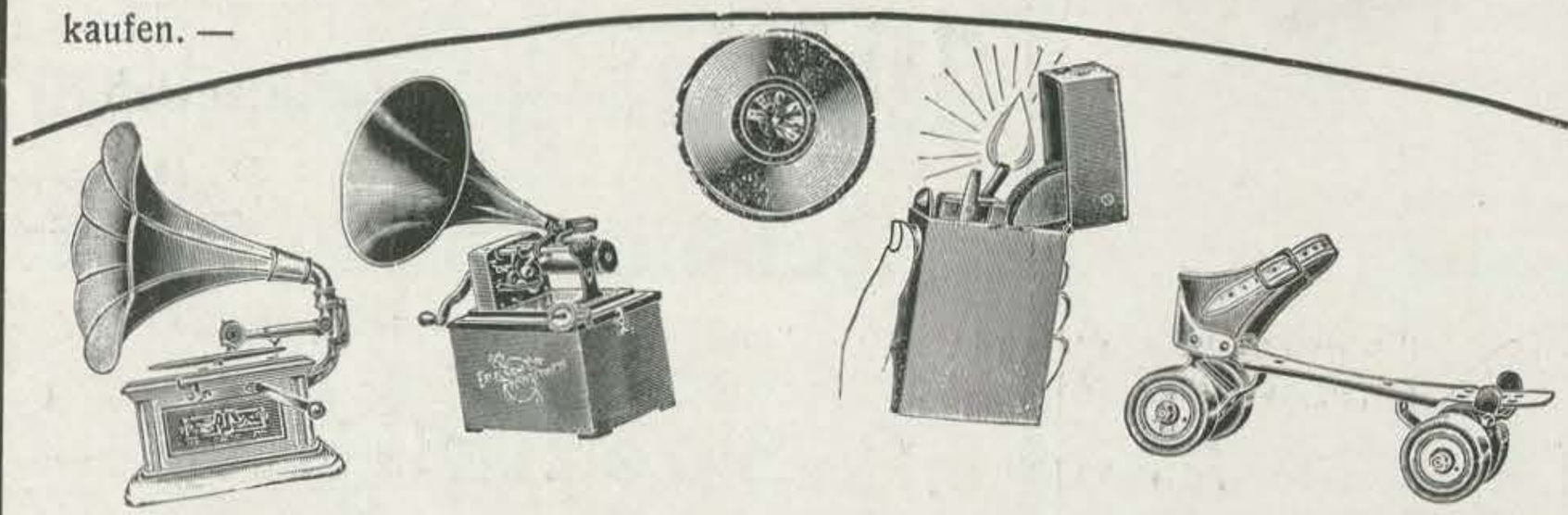
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit
Heinrich Röder, Hausen.

. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
- - Triton-Trichter - -
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile



Gebrauchte
Kraftautomaten
(Kraftmesser) werden zu kaufen **gesucht.** Offerten an die Exped. dieses Bl. unter **J. H. 2651** erbeten.

Grammophongeschäft
an belebtester Hauptstrasse **Wiens,** best bekannt, mit sehr schönem Umsatz **zu verkaufen,** auch als Niederlage einer Plattenfabrik vorzüglich geeignet. Anfragen unter „Spielrechtvorzug" Wien I, hauptpostl. gegen Schein.



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Rechtsbelehrung.

Die Zwangsvollstreckung in körperliche Sachen.

Die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung in körperlichen Sachen nehmen in der Zivilprozessordnung einen breiten Raum ein, und sie finden ihre Ergänzung in den Geschäftsanweisungen für Gerichtsvollzieher usw. Nach § 808 Z.P.O. wird die Pfändung der im Gewahrsam des Schuldners befindlichen körperlichen Sachen dadurch bewirkt, dass der Gerichtsvollzieher dieselben in Besitz nimmt. Es sind aber alle anderen Sachen, als Geld, Kostbarkeiten und Wertpapiere im Gewahrsam des Schuldners zu belassen, sofern nicht hierdurch die Befriedigung des Gläubigers gefährdet wird. Werden die Sachen in Gewahrsam des Schuldners gelassen, so ist die Wirksamkeit der Pfändung dadurch bedingt, dass durch Anlegung von Siegeln oder auf sonstige Weise die Pfändung ersichtlich gemacht ist. Dies die allgemeine Regel über die Ausführung der Pfändung in formeller Beziehung. Sie hat neuerdings zu einer interessanten Entscheidung des Reichsgerichts geführt in einem Falle, in dem es sich um die Pfändung eines ganzen, dem Schuldner gehörigen Warenlagers handelte. — Der Gläubiger wollte trotz der Pfändung des Warenlagers dem Schuldner die Weiterführung seines Geschäfts und die Veräusserung der Waren zu diesem Zwecke ermöglichen. Er hatte dies dem Gerichtsvollzieher erklärt, und letzterer hatte infolgedessen die Pfändung einfach in der Weise vorgenommen, dass er an den Wänden der Geschäftsräume Anzeigen anheftete, in welchen er das Warenlager für gepfändet erklärte. Als diese Pfändung demnächst für ungültig erklärt wurde, verlangte der Gläubiger von dem Gerichtsvollzieher Ersatz des Schadens, der ihm daraus erwachsen war. Das Berufungsgericht gab der Klage statt, indem es annahm, dass der Gerichtsvollzieher hätte, um dem Wunsche des Gläubigers entsprechend dem Schuldner die Weiterführung des Geschäfts zu ermöglichen, die Pfändung des Warenlagers in der Weise

gültig vornehmen können, dass er in den an den Wänden angehefteten Pfandanzeigen, wie er dies in dem aufgenommenen Protokolle auch getan, die Waren nach Stückzahl, Massen oder Verpackung genau bezeichnete. Da er dies unterlassen, sei er für den Schaden verantwortlich. Das Reichsgericht erklärt in seinem Urteil vom 10. Dezember 1909 (Jurist. Wochenschrift No. 3) diese Auffassung für irrig. Wenn der Gerichtsvollzieher die von dem Berufungsgericht gewollten Pfandanzeigen anheftete, gleichzeitig aber die gepfändeten Waren dem Schuldner beliess, nicht allein, damit sie in den Geschäftsräumen weiter aufbewahrt würden, sondern auch damit der Schuldner in der Lage sei, sie zu veräussern, so hatte er nicht den Besitz ergriffen. Die Waren konnten nicht gleichzeitig in der Verfügungsgewalt des Schuldners bleiben und in diejenige des Gerichtsvollziehers übergehen; es wäre vielmehr notwendig gewesen, dass der Besitz dem Schuldner vollständig entzogen und von dem Gerichtsvollzieher ergriffen wurde. Daraus folgert das Reichsgericht, dass die Gültigkeit der Pfändung des Warenlagers unvereinbar war mit dem Wunsche des Klägers, dass der Schuldner auch nach der Pfändung über das Lager verfügen könne, und dass für den Gerichtsvollzieher überhaupt nicht die Möglichkeit bestand, einen dahingehenden Auftrag wirksam auszuführen; es konnte also auch von einer Schadensersatzpflicht desselben wegen falscher bezw. unzureichender Pfändung keine Rede sein. Das Reichsgericht weist übrigens weiter auch noch darauf hin, dass die Ersichtlichmachung der Pfändung durch Anheftung genau abgefasster Pfandanzeigen in den Geschäftsräumen keineswegs ohne weiteres ausgereicht hätte, um die Pfändung als gültig vollzogen anzusehen. Die Pfändung ist regelmässig an den einzelnen Warenstücken durch Anbringung von Pfandmarken oder in anderer Weise ersichtlich zu machen, und nur wo dies wegen der Beschaffenheit der Waren untunlich ist, kann die Anheftung von Pfandanzeigen für ausreichend erachtet werden. Dr. A.

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten. Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

KLINGSOR.

Feinste **Qualitäts-Nadel** D. R. G. M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

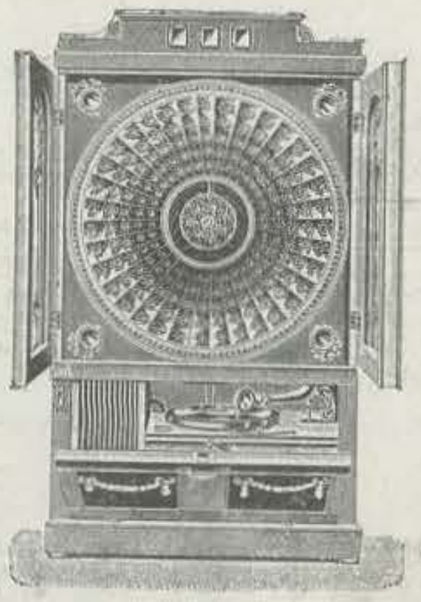
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

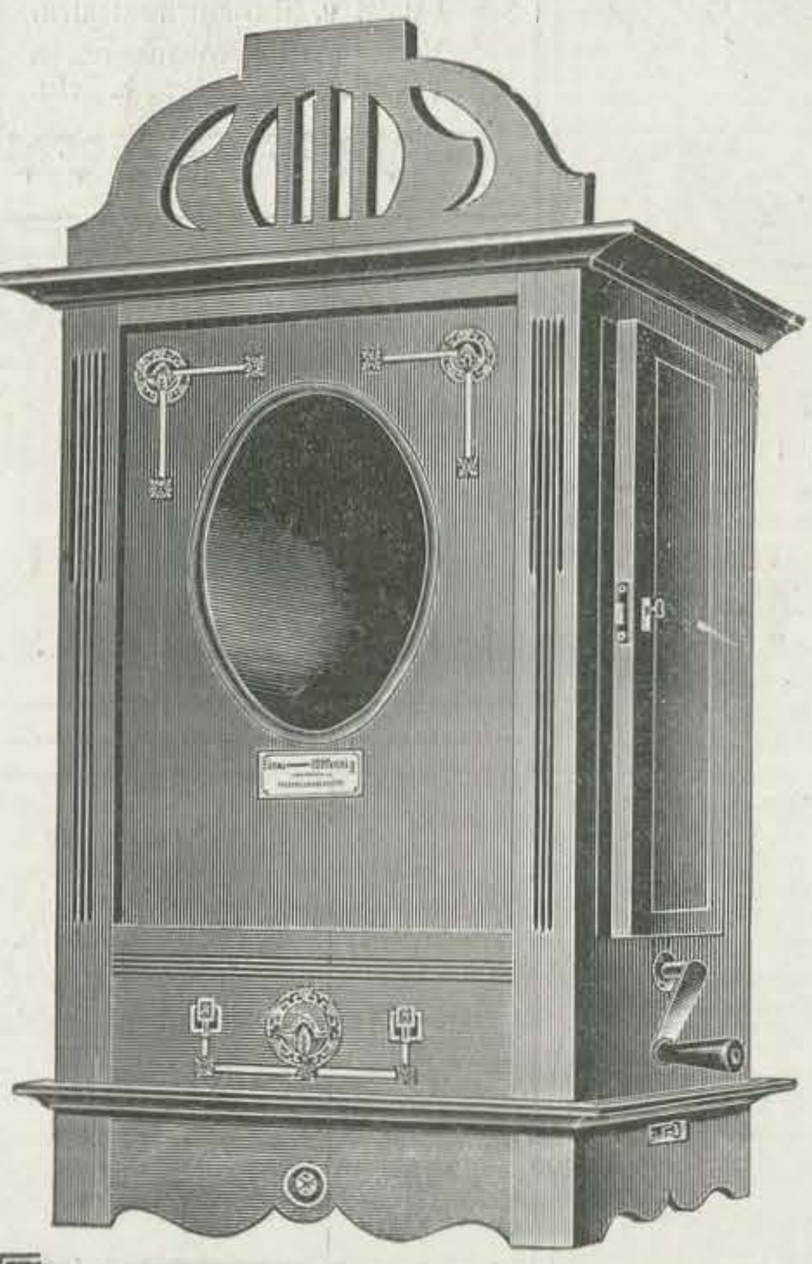
H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Specialophon-Werke



Specialophon-Laufwerke
in neuer, wiederum verbesserter Konstruktion

Specialophon-Schalldosen
unübertroffen in Klangstärke und natürlicher Tonschönheit

Specialophon-Schatullen *mit und ohne Trichter*
Grösste Auswahl neuester Konstruktion

Specialophon-Automaten *vollständig neu konstruiert, sicher funktionierend mit verblüffender Lautstärke*

Specialophon-Wand-Automaten

Starkton-Automaten mit Preßluftbetrieb

Platten aller erstklassigen Fabriken

Neu! Pathé-Apparate u. Pathé-Platten

Wilhelm Dietrich, ≡ Leipzig 5 ≡ Klostergasse 3

Filiale: Berlin S., Ritterstrasse 17

Alleiniger Fabrikant der Specialophon-Werke.

Illustrierte Kataloge über Sprech-Apparate, Orchestrions, Unterhaltungsspiele gratis

Anker-Schallplatten



Unsere Neuheiten sind von allerbester Qualität!

Neu! Kleppermarsch. **Neuartige Geburtstagsplatte.**
Neue Gesänge mit Piston. Aufnahmen aus der Operette „Der Graf von Luxemburg".
Neue thüringische Tänze (taktmässig).

Jede Aufnahme von eminenter Lautstärke, Natürlichkeit u. Klarheit

Neu! Künstler-Nachtragskarten mit ansprechendem Ostermotiv!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 **m. b. H.** **Ritterstrasse 77/78**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

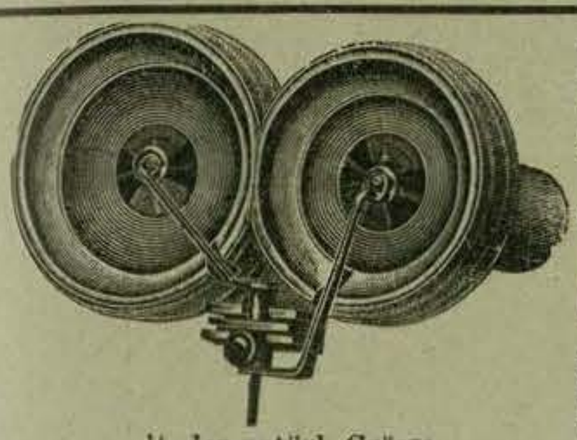
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Sie sind

nicht zur

MESSE

in Leipzig gewesen u. haben unsere Neuheiten nicht gesehen; bestellen Sie daher sofort unsere **Preislisten für Tonarme u. Trichter.**

Metallwarenfabrik „HERA"

HUGO TAUSIG & Co.

Leipzig 44, Gerberstrasse 19—27

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse

E. F. Hesse

Lohnpresserei & Massefabrik

Berlin SO. 26, Elisabethufer 53

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

☞ Verlangen Sie Gratismuster. ☜

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen



Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Dämon-Nadel ohne Tadel!

Es ist uns gelungen, die LEISTUNGSFÄHIGKEIT, HALTBARKEIT und LAUTSTÄRKE unserer Dauer-Nadel derartig zu steigern, dass dieselbe durch den billigen VERKAUFSPREIS und der grossen BEQUEMLICHKEIT, welche sie bietet, nunmehr den vollkommensten Ersatz für Stahlnadeln darstellt.

6 Stück Dämon-Dauer-Nadeln zum Detail-Preise von M. 0,60

spielen garantiert 200 Stücke, in musikalischer Hinsicht unerreicht.

▣ ▣ Muster-Offerte, Reklamematerial gratis. ▣ ▣

Dämon-Werk, Winkler & Co., Leipzig - Plagwitz.

Allein-Verkauf an Grossisten und Händler für Berlin:
Zonophon G. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 41



11. Jahrgang | 7. April 1910 | Nummer 14

Edison-Fabrikate sind unerreicht.

Die Möglichkeit, Selbstaufnahmen zu machen.

In Tonfülle, Naturtreue und Klarheit unübertroffen.

Sensationell sind die 4 Minuten-Amberol-Records.

Ohne Nebengeräusch arbeiten sämtliche Apparate.

Neuheiten, Edison-Familien-Phonographen.

Verlangen Sie Offerte und besuchen Sie die

Edison-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 19.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite-Record

Der neue deutsche Hauptkatalog

ca. 180 Seiten stark, ist erschienen!

Wenn Sie Ihre Kundschaft mit guten Platten bedienen wollen, gebrauchen Sie unseren Katalog; geben Sie uns deshalb Ihren Bedarf an.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.
Hannover-Linden 90.

Erklärung!

Wir machen hierdurch unsere verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß die **von uns** in den Verkehr gebrachten

trichterlosen Apparate

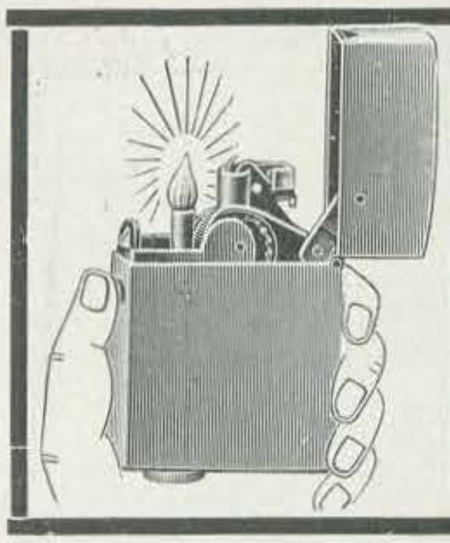
gegen **kein Patent** oder **Gebrauchsmuster** verstoßen.

Wir kommen daher allen unseren Abnehmern für die Folgen, die aus dem Vertriebe dieser Apparate entstehen, voll und ganz auf.

BEKA-RECORD Akt.-Ges.

BERLIN SO. 36.

Fabriken: Bouché-Strasse 36
Heidelbergerstr. 75-76.



Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenicker Strasse No. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue Taschenfeuerzeuge

Letzte Neuheiten:

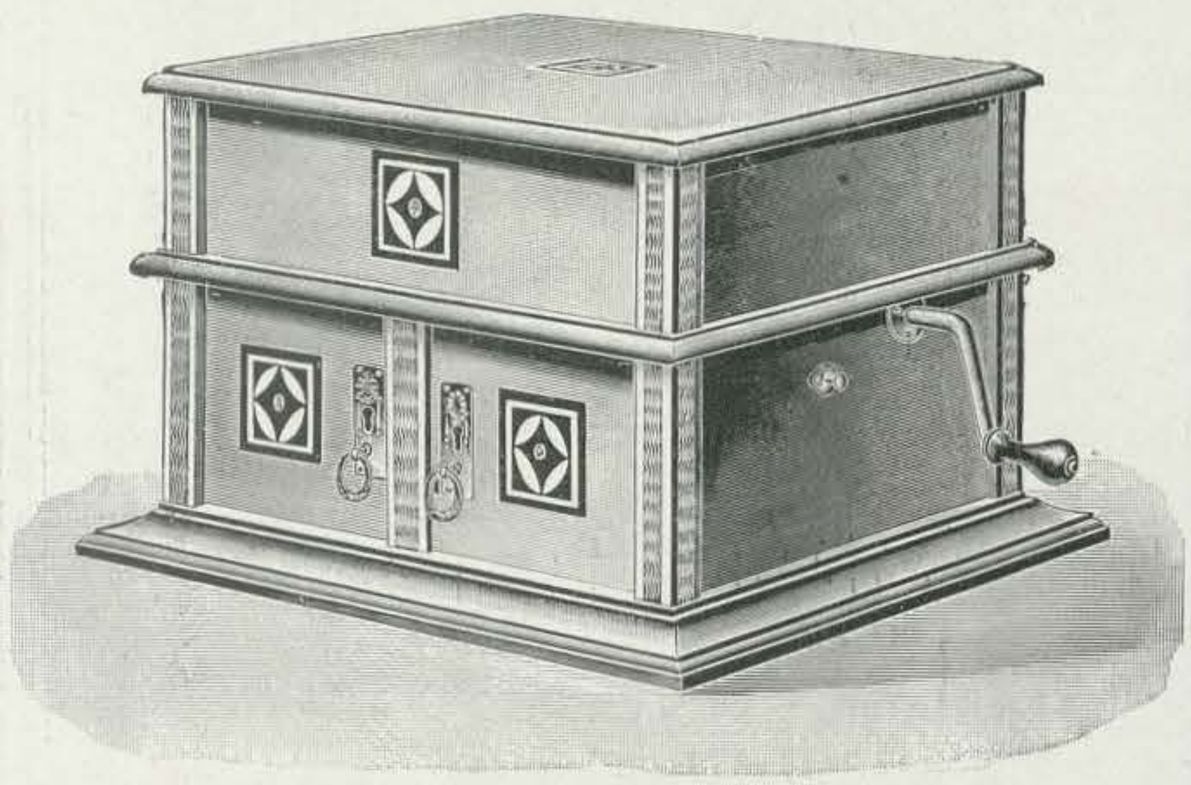
Tischfeuerzeug mit Nachtlampe

„WUPP-WUPP“ Funkerzünder

Verlangen Sie Preisliste!



Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl.

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



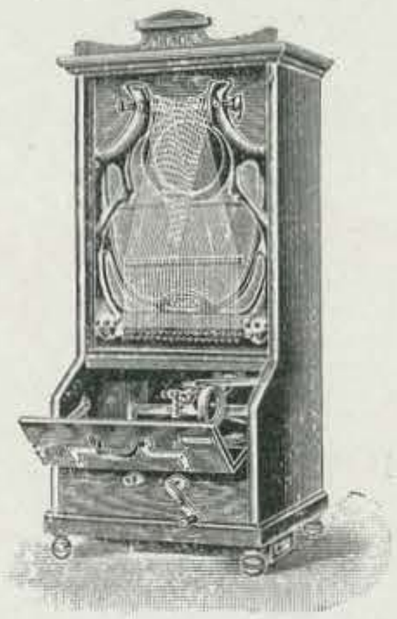
HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Klingsor-Instrument



ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

In- und Auslandpatente

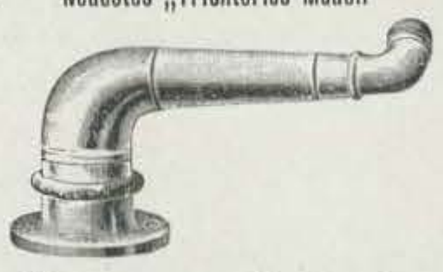
Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau-Kesselstadt.

Illustrierter Katalog gratis und franko

Solide Ausführung

Neuestes „Trichterlos Modell“



Konkurrenzlose Präse

Illustrierter Katalog gratis und franko

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

Konische Tonarme

in bekannter tadelloser Ausführung.

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & Co. LONDON.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323 809



SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben. Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

11. Jahrg.
No. 14



7. April
1910

Zerlegbare Sprechmaschinen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Da die gewöhnliche Trichter-Sprechmaschine nicht nur eine recht unbequeme und unhandliche Form hat, sondern auch Beschädigungen und der Verstaubung ausgesetzt ist, so hat man schon lange daran gedacht, einen wirksamen Schutz des Apparates zu konstruieren, der eine sichere mechanische Hut gegen äussere Einflüsse gewährleistet.

Weil es nun zu umständlich ist, die Trichter-Sprechmaschine nach jeder Benützung wieder einzupacken oder mit einem Tuch, Holzkasten oder dergleichen zuzudecken, so hat man schon vor einigen Jahren Apparate auf den Markt gebracht, die vollständig in ein Gehäuse eingeschlossen waren, in dem sie auch während des Gebrauchs verblieben. Nur der Trichter ragte damals, sei es als gewöhnlicher Blechtrichter, oder sei es in irgendeiner maskierten Form aus dem Gehäuse heraus, doch waren diese Trichter schon damals so beschaffen, dass ihnen der Staub oder der Einfluss der Luft nichts anhaben konnte. Die Bedienung solcher Apparate geschah dann durch seitliche oder vordere Türen, durch Klappdeckel oder abnehmbare Seitenwände, die auch während des Spielens meist in geschlossener Stellung verbleiben durften. Diese Sprechmaschinenform hat sich im Prinzip bis auf die heutige Zeit erhalten, nur dass jetzt auch der Trichter im Gehäuse untergebracht wird, an dessen Mündung eine oder zwei Schalltüren zum Schutze des Trichters und zur Tonregelung angebracht werden.

Während man nun der eingebauten Sprechmaschine überall ungeteilte Sympathie entgegenbrachte und diese Apparatform in allen möglichen Grössen, Formen und Kombinationen auf den Markt brachte, hat man einer andern Sprechmaschinenart bisher nur sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt, owohl sie fast ebenso sicher den Schutz des Apparates bei Nichtgebrauch erstrebt und auch erreicht. Neben der eingebauten Sprechmaschine besitzt nämlich auch die zerlegbare Sprechmaschine ihre volle Existenzberechtigung, weil sie nicht nur ebenfalls den Apparat vor Beschädigungen behütet, sondern im zerlegten Zustande auch einen sehr geringen Aufbewahrungsraum beansprucht.

Ganz fremd sind die zerlegbaren Apparate eigentlich nicht, denn es bestanden schon früher Sprechmaschinen, deren Trichter oder Tonarme abnehmbar oder zerlegbar waren, und die man für den Gebrauch mit wenigen Handgriffen zusammensetzen konnte, doch war bisher nur ein ziemlich geringes Bedürfnis für solche Einrichtungen vorhanden. Es tritt hierbei auch der Umstand erschwerend in Erscheinung, dass das richtige Zusammensetzen des Apparates nicht jedermanns Sache ist und dass durch ein falsches Zusammenstellen ein Nichtfunktionieren oder eine schnelle Plattenzerstörung eintreten kann. Diesen Uebelstand hat man dann dadurch zu beseitigen gesucht, dass man die zusammenzusetzenden Teile so einfach und sinnreich gestaltete, dass ein falsches Zusammenstellen der Einzelteile so gut wie unmöglich gemacht wird. Mit grosser Vorliebe bediente man sich dabei des sogenannten Bajonettverschlusses, wobei die Teile ineinandergeschoben und dann durch eine geringe Verdrehung in ihrer neuen Lage festgehalten werden, doch hat man dabei die unliebsame Erfahrung machen müssen, dass nur sehr sorgfältig ineinandergepresste Einzelteile bei dieser Verschlussart fest und sicher mit einander verbunden werden können.

Namentlich bei den Schallführungen ist eine lockere Verbindung der Einzelteile stets sehr unangenehm, weil dann nicht nur Verluste in der Tonstärke eintreten, sondern weil auch stets ein Mitklirren und Mitsummen eintritt, das sehr lästig ist und auf die Dauer die ganze Sprechmaschine ihrem Besitzer verleiden kann. Durch die Zwischenschaltung von Weichgummidichtungen oder durch Spiralfedern, die die sich berührenden Flächen gegeneinander pressen, hat man nun allerdings diesen Uebelstand einigermassen beheben können, dafür aber wieder manchen andern Nachteil ein-

getauscht. Der Weichgummi wird mit der Zeit hart, und die Federspannung lässt nach, und wenn man nicht von Zeit zu Zeit eine Auswechslung oder eine Nachstellung in den Verbindungsstellen vornimmt, so tritt nach einiger Zeit derselbe Uebelstand ganz von selber wieder ein, den man durch die neue Konstruktion vermeiden wollte.

Die trichterlose Sprechmaschine ist auch auf diesem Gebiete von Nutzen gewesen, weil es sich nunmehr im wesentlichen nur noch um den Tonarm handelt, den man auseinandernehmen will. Speziell beim Tonarm mit aufklappbarem Endknie ist ein einwandsfreies Auseinandernehmen dadurch zu erreichen, dass man den Arm mit einem gut passenden zylindrischen Ansatz versieht, um den er sich in dem engen Teil des eingebauten Trichters drehen kann, und man hat dann nur noch ein einziges Gelenk übrig, dem man seine Aufmerksamkeit zu schenken hat. Der komplette Tonarm ist dann leicht nebst Aufklappknie und Schalldose zu entfernen und kann in einem besonderen Etui oder in einem nicht vom Lautwerk oder Trichter in Anspruch genommenen Teile des Gehäuses untergebracht werden. Uebrigens ist auch der Innenraum des eingebauten Trichters gewöhnlich so gross bemessen, dass er zur Aufnahme des Tonarmes und sonstiger Einzelteile recht gut ausreicht. An der Innenseite der Trichter-Verschlusstür kann man auch geeignete Klammern oder Behälter anbringen, so dass die Kurbel, die Nadeln und eventuell auch eine Reserveschalldose bequem an der Tür befestigt werden können und bei nichtgebrauchter Sprechmaschine gegen Staub oder sonstige Beschädigungen gesichert sind.

Besser als das Losnehmen des Tonarmes ist das einfache Herumklappen desselben in eine solche Lage, dass er nicht mehr im Wege ist und auch keinen zu hohen Schutzdeckel für den Apparat erfordert. Die sehr beschränkten Raumverhältnisse bei den gewöhnlichen trichterlosen Apparaten gestatten zwar ein solches Zusammenklappen des Apparates nur in den seltensten Fällen, doch wäre es eine sehr dankbare Aufgabe für den Sprechmaschinen-Konstrukteur, einen trichterlosen Spezial-Apparat zu konstruieren, der sich speziell auf dem Prinzip des Zusammenklappens aufbaut. Es wäre dann möglich, eine Sprechmaschine von so kleinen Dimensionen herzustellen, dass sich zur geringen Raumbeanspruchung eine leichte Transportfähigkeit gesellt, wie sie eigentlich schon lange erstrebt, in idealer Weise bis jetzt aber noch nicht erreicht worden ist.

Am allerehesten würde man in dieser Beziehung zum Ziele kommen, wenn man sich die photographische Klappkamera zum Vorbilde nehmen wollte. Wenn man die ersten plumpen und schweren photographischen Stativ-Apparate mit einer modernen und mit allen Finessen ausgestatteten Westentaschenkamera vergleicht, so kann man sich der Einsicht nicht verschliessen, dass hier durch unermüdlichen Fleiss und eisernen Willen ein Fortschritt geschaffen worden ist, wie er in ähnlicher Vollkommenheit nur bei sehr wenigen andern Industriezweigen zu finden ist. Durch die Verwendung erstklassiger Materialien, durch sorgfältiges Studium der herrschenden Bedürfnisse, und durch eine bis ins kleinste Detail durchgeführte Präzisions-Massenfabrikation ist dieser enorme Fortschritt durchgesetzt worden, und durch das zielbewusste Hand-in-Hand-Gehen von Wissenschaft und Werkstattstechnik ist das zuerst als unmöglich Erscheinende ermöglicht worden. (Schluss folgt.)

Kammersängerin Frieda Hempel in Paris.

In der Grossen Oper in Paris vollzog sich kürzlich ein Ereignis, welches deutlicher als alles andere für eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland spricht. — Bis vor kurzem wäre es undenkbar gewesen, dass eine Sängerin der Berliner kgl. Bühne auf den Brettern der staatlich subventionierten Pariser Grossen Oper als Gast erschienen wäre. Nun hat die erste deutsche Sängerin, Frieda Hempel, die bedeutendste Koloratur-Sängerin der Jetztzeit, ihren Einzug in das Nationalinstitut der Franzosen gehalten, nicht nur höflich empfangen, sondern bejubelt und von Publikum und Presse in gleich enthusiastischer Weise gefeiert. Sofort hatte sich bei dem an künstlerische Genüsse exquisitester Art gewöhnten Pariser Publikum die Erkenntnis eingestellt, dass dieser deutschen Künstlerin gegenüber, selbst bei Anwendung des höchsten Massstabes, jeder Einwurf verstummen müsse, da hier sich alles: Glanz und Schulung, sowie bravoureuse Technik einer herrlichen



Stimme mit vollendetstem Geschmack, mit Innerlichkeit und einer ganz bedeutenden schauspielerischen Begabung, beherrscht von einem souveränen Zusammenwirken aller dieser Talente, zu einem Gesamteindruck vereinigt, wie er nur dem Phänomen zu erzielen gegeben ist. —

Das Urteil, welches die Pariser Kritik in vollkommenster Uebereinstimmung über Frieda Hempel gefällt hat, ehrt die Pariser nicht weniger, wie die deutsche Kunst. Frieda Hempel debutierte zunächst als „Königin“ in den „Hugenotten“ und sang dann noch die „Gilda“ in „Rigoletto“. Sie präsentierte sich den Parisern also in zwei Rollen, welche man in Paris nur von Welt-Stars zu hören gewohnt ist. Aus der grossen Fülle glänzender Besprechungen veröffentlichen wir einige Auszüge erster Pariser Blätter:

Der „Figaro“ schreibt:

„Fräulein Frieda Hempel ist eine der bedeutendsten Koloratursängerinnen Deutschlands, ja eine der glänzendsten Sängerinnen der Jetztzeit überhaupt. Um ihre eminente Bedeutung ganz würdigen zu können, müsste man sie noch in ihren Mozartrollen gehört haben, wo sie die ans Wunderbare grenzende Virtuosität und ihre über alles erhabene

Gesangskunst ganz entfalten kann. Natürlich gab auch die „Königin“ in den „Hugenotten“ Gelegenheit, die ungewöhnliche Begabung von Fräulein Frieda Hempel zu zeigen. Man zollte nicht nur der staunenswerten Technik der Stimme die höchste Achtung, sondern fühlte sich ganz im Banne dieses herrlichen Organs und seiner von höchster Künstlerschaft zeugenden Behandlung. Der Erfolg von Fräulein Frieda Hempel war geradezu ein Triumph.“

Das „Journal du Soir“ beglückwünscht die Direktion der Grossen Oper zu ihrem berühmten Gaste und äussert sich:

„Ein triumphaler Erfolg war es gestern auch für die Direktion der Grossen Oper, welche uns Gelegenheit gab, die grosse deutsche Künstlerin Fräulein Frieda Hempel in der Rolle der „Königin“ in den „Hugenotten“ zu hören, eine ausserordentliche Erscheinung am Kunsthimmel mit einer idealen Stimme, mit einer wunderbaren Art zu singen“ usw.

Nicht minder enthusiastisch urteilt der „Gaulois“:

„In der Oper nahm gestern der Erfolg von Frieda Hempel als „Gilda“ in „Rigoletto“ die Form eines Triumphes an. Nicht enden wollende Ovationen gab es nach dem Duett im zweiten Akt“ usw.

Die „Monde Musical“ fasste ihr Urteil in folgende Worte zusammen:

„Gastspiel Frieda Hempel: Fräulein Frieda Hempel hat in der Rolle der „Königin“ in den „Hugenotten“ sowie als „Gilda“ in „Rigoletto“ in der Grossen Oper eklatante Triumphe davongetragen. Und wahrhaftig, diese Künstlerin ist ein Phänomen! Diese Stimme von zauberhafter Schönheit und unerhörter Leichtigkeit bis in die höchsten Lagen! Welche unvergleichliche „Lucia“ muss die Künstlerin sein!“ usw.

Auch die „Liberté“ ist voll des Lobes:

„Die letzte Vorstellung von Fräulein Frieda Hempel“, schreibt sie, „in der Grossen Oper war von dem gleichen Erfolge begleitet wie die früheren. Auch diesmal bereitete das Publikum der grossen deutschen Künstlerin, die in Paris den lebhaftesten Eindruck hinterlässt, einen veritablen Triumph. Ihre Rückkehr wird mit Ungeduld erwartet.“

Schliessen wir mit der Kritik des „Figaro“ über die zweite Gastvorstellung von Frieda Hempel:

„In der Oper sang Fräulein Frieda Hempel als zweite Vorstellung die „Gilda“ in „Rigoletto“. Die bewundernswürdige Reinheit der Stimme, die von ausserordentlichem Musikverständnis zeugende Begabung, der Reiz des Spiels der grossen deutschen Künstlerin enthusiasmierten das Publikum derart, dass der unaufhörliche Beifall nach dem grossen Duett beängstigend wurde.“

Sowohl die in diesen Kritiken erwähnten Arien aus „Hugenotten“ wie aus „Rigoletto“, sowie eine ganze Reihe Glanznummern aus dem reichen Repertoir von Fräulein Frieda Hempel (Traviata, Lucia, Barbier, Zauberflöte, Martha, Entführung, Figaros Hochzeit etc. etc.) sind auf Odeon-Platten der International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee-Berlin erschienen, resp. im Erscheinen begriffen.



— Max Chop. —

Odeon.

Das Repertoire „Odeons“ greift weiter aus; es verschmäht die spezialisierende Vertiefung, um dafür an Breite zu gewinnen, dabei doch das Markanteste auf dem Gebiete deutscher Kunst vermittelnd. Da wäre zunächst unter den Orchestergaben einer Reproduktion der Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach (99 465) im Vortrage durch die Kapelle des Königin Augusta-Garde-Gren.-Regt. (Obermusikmeister Przywarski) zu erwähnen. Wie hervorragend das Orchester spielt, habe ich an dieser Stelle bereits mitgeteilt. Es wäre recht empfehlenswert, wenn politische Zeitungen, die, kenntnislos und unorientiert über künstlerische Werte, sich von den Hetzereien der Zivilmusiker gegen die Kollegen vom Militär anstecken lassen und auf die letztgenannten schimpfen, sich solche Leistungen einmal anhörten und sie neben das Können des Durchschnitts unseres Börsenmusikantentums stellen wollten. In der Uebertragung für Harmoniemusik ist es das Hauptbestreben Przywarskis, nach Möglichkeit mit feinen Klangwirkungen zu operieren. Die Bässe bleiben geschmeidig und rund, die wiegende Bewegung der Holzbläser mit ihrer Wellenimitation bildet gleichsam einen oberen Orgelpunkt, der Gesang tritt in der Mittellage mit dem Timbre der vox humana heraus. Unsere modernen Uebermusikanten lächeln gern über Offenbach? Sie sollen ihm nur mal solch ein Stück nachmachen! Dieser Charme, diese Grazie! Und mit wie wenigen Mitteln wird da eine intensive Vorstellung erreicht! —

Hermine Bosetti ist von Haus aus Koloraturstar. Die Arie der Violetta: „Von der Freude Blumenkränzen“ aus Verdis „Traviata“ (99 380) liegt ihr hervorragend. Und doch zeigt die Wiedergabe, dass von dem typisch-deutschen Elemente manches auf sie übergegangen ist, das in vorteilhafter Legierung mit dem italienischen Urtemperament die Leistung besonders heraushebt. Sie betont das Melodische, behandelt das Technische mehr als Appendix, als Verbindungsmaterial oder gefälligen Zierrat. An einigen Stellen kommt es mir vor, als fiele es schwer, die Töne in schneller Reihenfolge zu geben, sich loszulösen von der Neigung zum portamento; doch mag dies eine Zufälligkeit sein, die in dem Drängen des Orchesters ihre Begründung findet. Am Schlusse setzt die Sängerin ohne bemerkbare Mühe ein klares, wohlklingendes Es_3 hin, das ganz und gar nicht den Eindruck der ungemein hohen Lage erweckt.

Aus der Reihe der Sänger greife ich zunächst den Tenor Hans Tänzler aus Karlsruhe heraus, der sich der Gralserzählung aus Wagners „Lohengrin“ (99 355) angenommen hat. Ein begabter Künstler mit gutem Temperament und klangvollen Registern, bei dem nur das kontinuierliche Ueberziehen der Töne auf die Dauer doch etwas

ermüdet, weil dadurch der Eindruck sentimentaler Verschleppung hervorgerufen wird. Auch fehlt es in der Höhe an Kraft. So bricht beim Worte „Gral" das A verhältnismässig kurz ab, während vorher bei den Worten „Taube" und „Glaube" mit ihrem tenuto der Eindruck erweckt ist, als sollten diese strophischen Schlüsse schwelgerische Höhepunkte bilden. Sonst ist alles verständig und sinngemäss angefasst Man hört gerade dieses Bruchstück so oft als Repertoirnummer eines jeden Heldentenors. Im Mittelteil stehen übrigens die tiefen Blechbläser etwas zu tief gegen die Stimmung, so dass eine leichte Schwankung zwischen ihnen und dem in erfreulicher Konsequenz weiterhin rein intonierenden Tenore entsteht. — Kammersänger Fritz Feinhals aus München ist ein tüchtiger Künstler; er wird aber doch m. E. vielfach überschätzt. Seinem stimmlichen Material fehlt der letzte Feinschliff, vieles klingt bei ihm derb, massig, bisweilen sogar grob und kehlend, das Fettig-Gutturale gewinnt als scharfer Nebenlaut bedenklich die Oberhand in der forte-Intonation, es ist sogar im piano der Kopfstimme nicht ganz zu dämpfen. Unter solchen Umständen liegt Feinhals gerade der Wolfram von Eschenbach im „Tannhäuser" und seine Romanze an den Abendstern (99 342) eigentlich wenig oder gar nicht. Er ist mehr ein Wotan oder ein Hans Sachs, — nicht als Sinnender unter dem Flieder, wohl aber als Repräsentant deutscher Kultur auf der Pegnitzwiese vor Nürnbergs versammeltem Volke. Dass hier in der „Tannhäuser"-Romanze der ganze Abschnitt wiedergegeben wird, mag dem Sänger hoch angerechnet werden. Viele begnügen sich mit dem Einsatze bei: „Da scheinst du" oder: „O du mein holder". Nach Möglichkeit hat Feinhals die grellen Farben seines Organs gedämpft, er versucht auch die eigentliche Romanze ausdrucksvoll zu singen, fällt aber doch bei Entfaltung des Brustregisters in die scharfe Tongebung. Die pizzicati der Streicher, die den Harfenpart ersetzen sollen, klingen nicht übel. — Eine hochwillkommene Gabe bringt der Bass Peter Lordmann aus Dresden mit der Arie des van Bett aus Lortzings „Zar und Zimmermann" (99 378). Ein feinmusikalischer Sänger, der den sprudelnden Humor nicht in allerlei vielbeliebten Bühnenmätzchen zum Ausdruck bringt, sondern immer die Würde des selbstbewussten Stadtoberhauptes wahrt und sie in strenger Beibehaltung neben die Komik des musikalischen Ausdrucks stellt. Sein Eifer im Mühen um das Wohl seiner Gemeinde neben der Grandezza der Selbsterkenntnis: „Diese ausdrucksvollen Züge . . . ich bin ein zweiter Salomo!" geben die wirksamen Kontraste ab. Ach, und das Fagott hilft ihm so grotesk mit, dass einem die Tränen des Lachens quellen können. Wenn er sich mit dem Resumee verabschiedet: „O, ich bin klug und weise, und mich betrügt man nicht", dann folgt ihm unsere herzlichste Anteilnahme; fast könnte man diesen eitlen Wicht um seine platte Selbstgefälligkeit beneiden, in der er sich so glücklich fühlt und mit keinem Krösus dieser Welt tauschen würde.

Erstklassiges bringt das Schlussduett: „Du bist's?" aus Bizets „Carmen" (80 036/7) in der Wiedergabe durch Maria Labia und Hermann Jadlowker, beide Sänger von hervorragenden Qualitäten, — Jadlowker mehr reinstimmlich wirkend, Maria Labia mit ihrem ungezügelten Temperamente und der Kraft ihres dramatischen Ausdrucks. Mit Ausnahme eines Sprungs (von: „keinen Schritt zurück" bis: „Wie, du liebst mich nicht mehr?") wird der ganze Abschnitt wiedergegeben; nur der Chor wirkt nicht mit, an seiner Stelle übernimmt das Orchester die aus der Arena herüberklingenden Zwischenspiele, — eine Anordnung, gegen die man unter Berücksichtigung der Verhältnisse kaum einen gewichtigen Einwand erheben kann. Was an der Darbietung neben den allgemeinen künstlerischen Vorzügen so bedeutsam imponiert, ist die geschlossene psychologische Entwicklung von der erzwungenen Ruhe zur aufflammenden, vernichtenden Leidenschaft: Bei José die immer wieder nach Geltung ringende, nicht zu ertötende heisse Liebe, die endlich der Verzweiflung sich hingibt, bei Carmen die zynische Herzlosigkeit und Kälte. Vom Einsatz des Allegro fuocoso („Wohin eilst du?") ist das Ganze nur noch ein tobendes Meer exaltierter Stimmung, dessen Wogen immer höher anschwellen, bis sie das Paar in gefrässiger Gier verschlingen, bis das Dolchmesser Josés den Weg zum Herzen der frivolen Gitanella findet, während er selbst unter dem Eindruck seiner Tat jammernd zusammenbricht. Die doppelplattige Aufnahme bildet eine hochkünstlerische Bereicherung unserer Grammophonliteratur.

Es freut mich, schliesslich auch dem Männerchor der Berliner Hofoper einmal etwas bedingungslos Anerkennendes sagen zu dürfen. Er hat sich des Matrosenliedes: „Steuermann, lass die Wacht" aus Wagners „Fliegendem Holländer" (99 457) mit soviel Verve und Frische angenommen, singt dabei so rein und rhythmisch so scharf skandiert, dass es eine wirkliche Freude bereitet, ihm zu lauschen. Der volkstümliche Zug ist prächtig getroffen, die Gliederung plastisch gehalten. Das Orchester akkompagniert mit ersichtlicher Freude; namentlich in dem angegliederten, derb-plumpen Matrosentanz kommt der groteske Humor in wahrhaft sprühender Weise zum Ausdruck. Die wohltuende Sicherheit, in der alle am Werke Beteiligten ihre Aufgabe beherrschen, trägt natürlich ein Wesentliches zur Wirkung bei. Unter den vielen Aufnahmen von Bruchstücken aus Wagners frühem Werke bewerte ich die vorliegende ganz besonders hoch und halte es für eine angenehme Pflicht, sie besonderer Beachtung anzuempfehlen

Jumbo.

Und nun noch zu der bunten Reihe der „Jumbo"-Neuheiten, die so vieles, darum jedem etwas bringen, dabei sich durch grosse Sorgfalt der Plattenarbeit auszeichnen und mit manchem anregenden Neuen bekannt machen. Wie exakt und schneidig das Grosse Jumbo-Orchester spielt, habe ich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnt. Der Leutnantsmarsch aus Nelsons „Miss Dudelsack" (40 604) gibt als flott hingeworfene, fesche Komposition Gelegenheit, das feste Zusammenspiel zu bewundern: Eine grotesk aufgebaute Einleitung, ein sicher und selbstbewusst fortschreitendes Hauptthema, „wie sich das", um mit Fritz Reuter zu reden, „für 'nen Leutnant hürt, de in den blassen Tod marschiert" — im Mittelsatze dann eine sehr launige Nachbildung des bramarbasierenden Escamillo: „Auf in den Kampf, Torero!" Möglich, dass Nelson diesen starken Anklang nicht beabsichtigt hat; aber er ist vorhanden, dagegen lässt sich nicht streiten. Der Eindruck der Aufnahme gemahnt an Starkton; damit sind natürlich auch die Schwächen des Verfahrens verbunden, die in einer auf die Details der Lautentstehung hinweisende Anatomisierung des Ganzen bestehen. Starkton läuft nun einmal der Geschlossenheit des Eindrucks grundsätzlich zuwider! — Albert Müller ist ein erlesener Virtuos auf

allerlei Schlagzeug. Im Karkschen „Raketen-Galopp“ (42 103), einer Komposition voll moussierenden Temperaments und flüssiger, leicht eingänglicher Melodik, betätigt er sich auf dem Tubaphon. Der ahnungslose Leser braucht nicht die griechische Benennung für verbindlich zu halten; denn vom Klang der Tuba ist nicht das Geringste zu verspüren. Ein Instrument, das den Eindruck des Glockenspiels mit einer weiter zur Tiefe hinabreichenden Skala macht und von ausserordentlich klangreicher Resonanz ist. Da kann man denn alle Raffinements der Holzschlägelvirtuosität bewundern: Zweistimmiges Spiel, aufgelöste Akkorde in volublen Sechzehnteln, perlende Läufe, glissandi; und das alles kommt mit bewunderungswürdiger Reinheit heraus, wie denn überhaupt die Aufnahme brillant ausgefallen ist. Auch den Orchesterpart hat der Komponist mit allerlei temperamentvollen Effekten reichlich versehen. — In die Reihe der höchst respektablen Kunstpfeifer tritt mit einer flotten Wiedergabe des Novakovichschen „Castaldo-Marsches“ (92 085) Georg Tramer ein. Das Lannerquartett begleitet ihn und hebt mit seiner weichen Grundstimmung den Solopart ziemlich prononciert heraus. Was da gepfiffen wird, macht doch den Eindruck, als wenn nicht nur die zugespitzten Lippen die Tonbildner wären, sondern ein kleines, in den Mund geschobenes Metallinstrument noch Mithilfe leistet. Denn das Ganze berührt so instrumental, ist in der Technik der Tonbildung so glatt und in sich abgeschlossen, wie man es eben nur auf einer Flöte zuwege bringt. Erstaunlichen Umfang hat die Höhenskala; hier geht der Spieler weit über die dreigestrichene Lage hinaus. Und wenn auch dort hin und wieder Töne gegeben werden, die nicht so ganz das Korrekte treffen, so mag man daran denken, wie schwer es ist, auch auf Instrumenten die Reinheit bei Tönen von so hoher Schwingungszahl nach dem Gehör zu bestimmen. Tramer ist ein hervorragender Spezialkünstler.

Grete Wiedecke, die derbkomische, urberlinerische Kupletsängerin, trägt einen neuen Schlager vor, — vom „urkomischen Bendix“ nach bekanntem Muster fabriziert und auf die hoffnungsfrohe Anfangsstrophe abgestimmt: „Emil, steck' die Pfeife weg“ (48 239). Das zarte Geschlecht, obwohl in seiner Mehrzahl dem Genusse der Zigarette durchaus nicht abhold, hat doch vor der langen oder kurzen Pfeife des behäbigen Philisters oder Naturmenschen eine unbesiegbare Aversion. Kommt das von der Angst für die frisch gecrêmten Stores? Oder ruht der Grund der Antipathie in den derben, beissenden Eigenschaften des Pfeifentabaks? Genug, auch dieses Kuplet stützt sich auf den angeborenen Widerwillen. Und so innig die Vortragende ihren Emil verehrt, von dieser Neigung schwindet der Glanz der Unmittelbarkeit, wenn er zu seiner Pfeife greift und zu paffen beginnt. Nur bei einer Gelegenheit wird ihm Generalpardon: Im Grunewald in der Nähe des Wassers, wenn die Mücken sich mit gefrässiger Gier den armen Ausflüglern nähern, um auf ihnen zu frühstücken. Dass Grete Wiedecke auch die neue Nummer ihres Repertoirs mit altgewohnter Schneide interpretiert und mit bekannter Selbstverständlichkeit über den etwas schwankenden Boden manches Zweideutigen hinwegschreitet, wem brauchte man das zu sagen? — Von Luise Obermaiers Vortrag des Kabaretliedes „Lucrezia“ v. H. Ruch (48255) habe ich nicht viel verstanden. Die Künstlerin könnte getrost ihrer Aussprache etwas mehr Sorgfalt zuwenden. Aber musikalisch ist die Sache recht interessant, weil sich die Darstellung gleichmässig zwischen zwei Polen bewegt: Ein fast ungarisch anmutender Hauptsatz, der in steter Beschleunigung und gesteigerter Erregung in eine Art von Bohème-Refrain ausläuft und sich in dieser Reihenfolge usque ad infinitum wiederholt, ohne eigentlich ermüdend zu wirken. Der Gesang ist temperamentvoll gehalten, und man kann auch ohne den Text, aus dem Titel etwa, auf die Probleme schliessen, die da erwogen werden. — Gustav Schönwald führt uns mitten hinein ins „bewegte Kleinstadtleben“, in ein Schützenjubiläum (48247). Ein Mitglied der sehr ehrenwerten Gilde feiert den Tag der fünfundzwanzigjährigen Zugehörigkeit. Das ist natürlich ein Ereignis comme il faut, ein Anlass zu glänzenden Festlichkeiten. Die ältesten, verrostetsten Blechorden werden frisch geputzt, die ganze Korporation marschiert geschlossen auf, das Orchester intoniert das bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten herausgestöberte Lied: „Das ist der Tag des Herrn“. Dann beginnt der Führer und Schützenhauptmann seine wohlerwogene Ansprache. Vorderhand freilich kommt er nicht über die einleitenden Worte: „Liebe Festgenossen!“ hinaus; sie finden so brausenden Widerhall, als ob sie die tiefsten Gedanken enthielten. Dann aber beginnt die berühmte Phraseologie unserer Akkordredner: Ankündigungen ohne Einlösungen, platte Redensarten, Gemeinplätze, rethorische Fragen der albernsten Art, von denen das dreimalige „Hoch!“ mit dem berühmten Nachgesang erlöst. Da Schönwald eine vorzügliche Plattenstimme hat, so geht keins seiner Worte verloren, was im vorliegenden Falle auch wirklich schade wäre. — Armin Berg von der Budapester Orpheum-Gesellschaft gibt „Trommelgstanzeln“ (98057). Was ein „Gstanzel“ ist, weiss wohl jedermann: So ein Mittelding zwischen Schnadahupfl und Klapphornvers, launige Reime mit witzigen oder zweideutigen, noch mehr eindeutigen Pointen. „Trommelgstanzeln“ sind nun solche, bei denen eine Trommel den Rhythmus markiert und damit dem Ganzen einen martialisch-straffen Zug leiht. Im übrigen umschliessen die Dinger recht viel Kalauer. Wenn einer seine Frau sucht und sie nicht entdecken kann, bis er sie schliesslich „unterm Sekretär“ findet, so ist das schon eine schlimme Sache; noch viel bedenklicher aber nimmt sich der in Reime gebrachte Hergang aus, bei dem ein Schwiegersohn mit seiner Schwiegermutter am Nil spazieren geht und auf das berühmte Krokodil wartet, das natürlich die böse Schwiegermutter verschluckt, — indessen nur die obere Hälfte, die untere speit das gefrässige Reptil, das gleichwohl ein Gourmand zu sein scheint, wieder aus. Harmlos unterhaltende, kleine Scherze!

Um mit etwas Ernstem zu schliessen: Auch unter dieser Serie befinden sich wohlgelungene Aufnahmen des Männerchors der Berliner Hofopfer, die den Sängern ein günstiges Zeugnis ausstellen. Julius Ottos Lied vom treuen deutschen Herzen: „Ich kenne einen hellen Edelstein“ (47202) wird hier mit einer der Sentimentalität abholden Frische vorgesetzt, die wahrhaft wohltuend berührt. In den einzelnen Stimmgruppen hat man alles sorglich abgetönt, die Gliederung hält sich klar, die Textaussprache sorglich, die Bindungen sind bestens vollzogen und auch mit Bezug auf Reinheit der Intonation bleibt kaum ein Wunsch offen. Und diese gemütvollen, deutschen Volkslieder mit der schlichten Art ihres Ausdrucks, man hört sie immer gern wieder.

Londoner Brief.

Seit mehr denn 25 Jahren, d. h. seit dem Inkrafttreten des britischen Merchandise Marks Aktes, ist das „Made in Germany" die Parole gewesen, nicht allein in England, sondern überall in der Welt. — Jetzt auf einmal hat man ihr hierzulande Vernichtung geschworen. —

Der Merchandise Marks Akt wurde nach vielem Hin- und Herreden von dem englischen Parlament im Jahre 1862 angenommen, indessen blieb derselbe bis zum Jahre 1877 ein toter Buchstabe, in welchem Jahre ein neuer Akt, der die Frage der Schutz- und Handelsmarken regelte, Gesetzeskraft erlangte, und der durch Zusatzparagraphen in den Jahren 1891 und 1894 die Form annahm, unter der er bis jetzt existiert hat. Die Bestimmung, dass vom Auslande herrührende Waren, die nach England oder nach englischen Kolonien importiert wurden, den Namen des Ursprungslandes deutlich zur Schau tragen müssen, datiert ungefähr seit dem Jahre 1887, und jetzt, nachdem das „Made in Germany" sozusagen in allen Ländern des Erdkreises sprichwörtlich geworden ist, ist man in England, allerdings etwas spät, zu der Erkenntnis gekommen, dass man mit der Einführung des betreffenden Gesetzes einen Bumerangwurf getan hat, der auf den Werfer selbst zurückfällt.

England hat einzusehen gelernt, dass die strikte Handhabung dieses Gesetzes, zu der man schritt, für die beteiligten Länder die beste und billigste Reklame gewesen ist, die dieselben sich nur haben wünschen können, mit dem Resultat, dass der britische Exporthandel in schwerster Weise geschädigt wurde. Wenn die durch britische Exporteure verschifften Waren ihre Bestimmung erreichten, so präsentierten sie sich sofort dem Empfänger mit ihrem Ursprungszertifikat: „Made in Germany", „made in Austria", „made in Belgium" etc., und da die Indier oder die Hottentotten heutzutage eben so gute Kaufleute sind, wie die Brasilianer oder die Südamerikaner, und da sie ebenso gut zu kalkulieren verstehen, wie die Jünger Merkurs auf der anderen Seite der Welt, so lag ihrem Geschäftssinne nichts näher, als ihren Bedarf unter Umgehung der Zwischenhändler in London und Liverpool direkt in dem Ursprungsland der betreffenden Waren zu decken, wodurch Hamburg einen grossen Teil des kontinentalen Exporthandels auf seinen Hafen konzentrierte, und London und andere englische Häfen meistens nur von Durchfuhrgütern berührt wurden, ein Umstand, der indessen mit der Evolution der deutschen Kauffahrteiflotte während des letzten Jahrzehntes von Jahr zu Jahr mehr in den Hintergrund getreten ist.

Englands Sinn ist nunmehr darauf gerichtet, dieser den Ausfuhrländern nichts kostenden Reklame den Garaus zu machen, und eine dem englischen Unterhause kürzlich unterbreitete Gesetzesvorlage zielt darauf hin, solche Ursprungsbezeichnungen, wie „Made in Germany" etc. durch die allgemeinere und nichtssagende Bezeichnung „Not british" oder „Made abroad" zu ersetzen, d.h. für England oder englische Kolonien bestimmte Güter, sowie Durchfuhrgüter, die englischen Boden berühren, dürfen in Zukunft nicht mehr den Vermerk des Ursprungslandes führen, und im Hinblick auf die mächtigen Dimensionen, welche die Bewegung in interessierten Kreisen hierzulande angenommen hat, wird die Bill ohne Zweifel Gesetzeskraft erlangen. Der Bumerang hat seine Schuldigkeit getan, der Erfolg der alten Massnahme wird indessen durch Adoptierung der neuen Massregel nicht so leicht illusorisch gemacht werden können.

Hand in Hand mit dieser mehr auf den Export hinzielenden Bewegung geht eine andere Tendenz, die mehr auf eine Beeinflussung des Heimkonsums gerichtet ist. Es handelt sich um die Gründung einer Gesellschaft, die unter dem Namen „The Register of British Manufacturers" den Zweck verfolgen soll, den Vertrieb ausländischer Fabrikate unter dem Deckmantel, dass sie in England hergestellt seien, unmöglich zu machen. Zu diesem Zweck ist die Annahme einer Marke, die nur von den Mitgliedern der neuen Gesellschaft benutzt werden darf, wie etwa der Stempel „All British" in Vorschlag gebracht worden, und es sollen Vorbereitungen getroffen werden, in massgebenden Kreisen Propaganda dafür zu machen, dass den „All British"-Weren ausländischen Fabrikaten gegenüber der Vorzug eingeräumt wird.

Dem aufmerksamen Beobachter wird es sofort klar werden, dass die beiden in Szene gesetzten Bewegungen als eine Ausgeburt der während der letzten Parlamentswahlen wieder ins Wasser gefallenen Tarifreformbewegung zu betrachten sind. —

Wenn man auf der einen Seite betrachtet, zu welch' drastischen Massnahmen man hier schreitet, um sich der fremden Konkurrenz zu erwehren, ist es interessant, auf der anderen Seite zu beobachten, wie England gerade wieder damit beschäftigt ist, sich mit der Veranstaltung der Japan-Britisch-Ausstellung einen Floh in den Pelz zu setzen. In der Tat werden jetzt bereits, d. h. ein paar Wochen vor der Eröffnung der Ausstellung, Stimmen laut, welche die Idee, der Industrie Japans durch Abhaltung der Ausstellung neue Absatzgebiete in England und dem Kontinente zu eröffnen, verurteilen und in diesem Vordringen der mongolischen Rasse das Heraufziehen einer gelben Gefahr und eines mächtigen Konkurrenten im Weltmarkte wittern.

Was die Ausstellung selbst anbelangt, so verspricht dieselbe, was Grossartigkeit und Vielseitigkeit anbetrifft, die in den letzten Jahren abgehaltenen Ausstellungen weit in den Schatten zu stellen, und sieht man in gewissen Kreisen den eventuellen Folgen der Ausstellung nicht ohne Unbehagen entgegen. — Niemals vorher sind Kunst und Gewerbe des Ostens mit den Industrieerzeugnissen des Westens in solche direkte Konkurrenz geworfen worden. Niemals ist man in Europa gezwungen gewesen, zuerst das eine Bild zu betrachten und gleich daneben das Gegenstück dazu. Und eines Gefühls der Beklemmung kann man sich nicht erwehren, wenn man bedenkt, welche Perspektiven sich den japanischen Industrien hier und auf dem Kontinent eröffnen, und dies zu einer Zeit, wo die Industrien der europäischen Länder bereits ohne die Konkurrenz des fernen Ostens für die Eroberung von Absatzgebieten für ihre Erzeugnisse schwer genug zu kämpfen haben. —

—gs—

Verband Deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie.

Die Lustbarkeitssteuer in Preussen.

Am 11. Dezember 1909 wurde eine ministerielle Verfügung, unterzeichnet vom Finanzminister und Minister des Innern erlassen, welche ausdrücklich darauf hinwies, dass die kommunalen Lustbarkeitssteuern nicht in einer Höhe festgesetzt werden dürfen, die zu einer Unterdrückung der betreffenden Industriezweiges führt. Die Verfügung besagt u. a.:

„Wir erwarten, dass bei Einführung neuer und der Aenderung bestehender Lustbarkeitssteuerordnungen die zur Zustimmung berufenen Behörden sich die genaue Beachtung dieser Vorschriften ernstlich angelegen sein lassen werden.

Die gleichen Erwägungen machen es ausserdem erforderlich, dass seitens der Aufsichtsbehörden sorgfältig geprüft wird, ob die Steuersätze der bestehenden Lustbarkeitssteuerordnungen noch für angemessen erachtet werden können. Gegebenenfalls wird auf die Gemeinden einzuwirken sein, dass sie zu einer Aenderung der Tarife sich entschliessen. Dazu bemerken wir noch im einzelnen, dass für den Betrieb von Orchestrions, Phonographen, elektrischen Klavieren usw. vielfach Steuersätze gefordert werden, die zu den Anschaffungs-, Verzinsungs- und Amortisationskosten in keinem Verhältnis stehen."

(Formulare mit wörtlichem Abdruck der Erlasse vom 27. Februar 1890, 31. Mai 1907 und 11. Dezember 1909 sind in beliebiger Anzahl kostenfrei von jedem Interessenten durch Herrn Arthur Blumenthal, Breslau, Bind 54, beziehbar.)

Der Verband Deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie veranlasst hiermit alle der Branche Angehörigen der in Betracht kommenden Distrikte Preussens zu berichten, ob inbezug auf diese Verfügung Ermässigungen der Lustbarkeitssteuer eingetreten sind, oder ob Schritte, die nach dieser Seite getan wurden, erfolglos blieben.

Im letzteren Falle werden die Beteiligten ersucht, ihre Wünsche dem Verbandsvorsitzenden, Herrn F. K. Spiegel, Ludwigshafen a. Rh., zu unterbreiten und gleichzeitig das nötige Material zur Verfügung zu stellen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nicht nur Mitglieder des Verbandes, sondern auch Nichtmitglieder um entsprechende Rückäusserung gebeten werden.

Ludwigshafen a. Rh., 4. April 1910.

Verband
Deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie.
Spiegel,
I. Vorsitzender.

Notizen

Patentprozesse und kein Ende. Auch im Auslande bewirken Patentprozesse wesentliche Beunruhigungen und Verschiebungen der geschäftlichen Lage der einzelnen Firmen. Aus Kanada wird uns berichtet, dass dort die Berliner Grammophon-Co. zwei für die Industrie unentbehrliche Patente verteidigt und dass sich die grössten Konkurrenzgesellschaften gezwungen gesehen haben, die Rechte der Patentinhaber durch Lizenzzahlung anzuerkennen. —

Für den Verkauf von **Tonarmen, Schalldosen, Zubehörteilen für Sprechmaschinen** wird ein gut eingeführter

tüchtiger Vertreter für Leipzig und Dresden

von einer bedeutenden Fabrik **gesucht.** Offerten unter **D. J. 2612** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Tüchtige junge kommerzielle Kraft

wird von einer Sprechmaschinenfabrik (Aktiengesellschaft), welche ihre Fabrikate in Deutschland, Russland, den Orient und in die überseeischen Länder einführen will, gesucht

Nur branchekundige mit dem Exportgeschäfte vertraute organisationsfähige und auch für die Reise geeignete Reflektanten wollen ihre Anträge samt Gehaltsansprüchen unter „**Erstklassig 3445**" an **Rudolf Mosse, Berlin SW, Jerusalemerstrasse 46—49,** einsenden.



Lauten und Mandolinen Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen gesetzlich geschützt.
„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

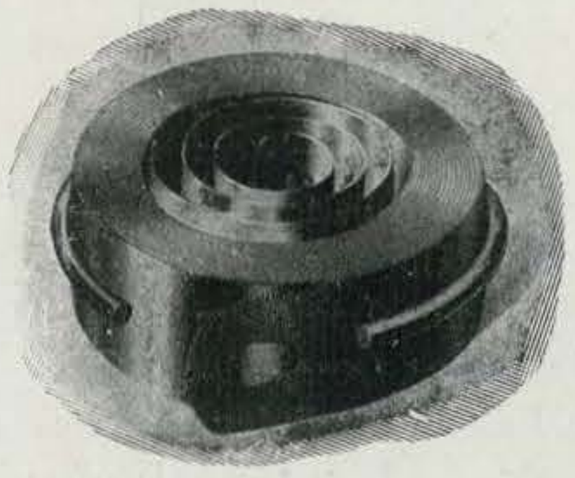
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin:
GEBR. SCHARF,
SW., Oranienstr. 103.

Lager in Wien:
LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Allmählich wird man wohl auch in Deutschland zu der Einsicht kommen, dass es unrichtig ist, es stets auf gerichtliche Austragung von Patentprozessen ankommen zu lassen, denn auch der gewinnende Teil hat während der Prozessführung stets schädigende Störungen und meist ausserordentlich hohe Kosten zu leiden. Weit besser ist es stets für beide Parteien, durch Zahlung einer mässigen Lizenz die Sache friedlich beizulegen, wenn auch dadurch auf der einen Seite ein zweifelhaftes Monopol nicht erzielt, und auf der andern Seite ein zweifelhaftes Recht als gültig anerkannt wird.

Herr Julius Kräcker, der langjährige Direktor der Deutschen Telephonwerke, hat sich der Sprechmaschinenindustrie wieder zugewandt. Herr Kräcker hat die gesamten Fabrikationseinrichtungen und Konstruktionen der in Liquidation befindlichen Firma Neue Boma G. m. b. H. in Weissensee übernommen und wird in der Alexandrinenstrasse 137 die Fabrikation moderner Sprechmaschinen betreiben.

Favorite. Der neue 1910er Hauptkatalog der deutschen Favorite-Platten liegt jetzt vor. Er wirkt weniger durch Ausstattung als durch Umfang. Mehr als 180 Seiten stark, zeigt dieser Katalog besser als alles andere die Bedeutung, welche diese grosse deutsche Plattenfabrik erlangt hat, und schon dieser Umfang zeigt, dass der Katalog ein unentbehrliches Werkzeug für jeden Sprechmaschinenhändler ist. Die Einteilung ist sehr übersichtlich. Vorn findet man ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis, das so zusammengestellt ist, dass jeder leicht das finden kann, was er sucht, und alsdann folgt das eigentliche Verzeichnis, nach Nummern geordnet. Viele Künstler-Porträts erhöhen das Interesse an den einzelnen Platten.

Die Berliner Electromechanischen Werkstätten haben einen herben Verlust zu verzeichnen. Der Hauptgesellschafter und Geschäftsführer der Gesellschaft, Herr Löwinsohn, ist am 28. März nach kurzer Krankheit gestorben. Die Berliner Electromechanischen Werkstätten sind eine der ältesten Firmen der deutschen Sprechmaschinen-Industrie und Herr Löwinsohn war der Leiter der Firma seit dem Jahre 1900.

Janus-Minerva. Auch diese Firma bringt soeben ihren neuen deutschen Platten-Katalog heraus. Er zeigt sich in eleganter Ausführung mit dem hübschen Rattenfängerbild, der Schutzmarke der Janus-Rekords, auf dem Umschlag. Der reichhaltige Inhalt beweist wieder den dauernden Fortschritt dieser Firma, deren Platten jetzt zum Teil zu den besten gehören, welche überhaupt hergestellt werden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Empire - Record - Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation und Vertrieb von Schallplatten. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer: Geschäftsreisender Johannes Sperling in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. März 1910 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten.

Hamburg. Vereinigte Hamburger Musikwerke-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. März 1910 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens sind der Vertrieb von Musikinstrumenten aller Art, insbesondere von mechanischen Musikwerken und dazu gehörenden Nebenartikeln, sowie verwandte Geschäfte. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 40 000 Mk. Geschäftsführer sind: Georg Nicolay Ahlmann und Otto Friedrich Wilhelm Lüneburg, Kaufleute zu Hamburg. Dieselben sind gemeinschaftlich oder jeder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Ferner wird bekannt gemacht: Die Gesellschafterin Automaten-Gesellschaft Kobrow & Cie. mit beschränkter Haftung bringt in die Gesellschaft Waren laut des dem Gesellschaftsvertrage beigefügten Verzeichnisses im Werte von 30 000 Mk. ein. Der Gesellschafter Otto Lüneburg bringt in die Gesellschaft Waren und Inventar laut des dem Gesellschaftsvertrage beigefügten Verzeichnisses im Werte von 3500 Mk. ein. Den Gesellschaftern werden die genannten Beträge auf die Stammeinlagen angerechnet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Darmstadt. Deutsche Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis der seitherigen Geschäftsführer, Herren Ludwig Müller und Harry Mörser, ist erloschen. Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, beide Kaufmann in Berlin-Schöneberg, sind zu Geschäftsführern bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist von Darmstadt nach Berlin verlegt.

Wien VI, Magdalenenstrasse 4—6, Caribonum-Co., Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit allen Artikeln für Schreib-, Vervielfältigungs- und Sprechmaschinen und die Ausführung aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Höhe des Stammkapitals: 20000 Kr., darauf geleistete Bareinzahlung: 20 000 Kr. Geschäftsführer: August Koske, Privatbeamter in Wien.

Neueste Patentanmeldungen.

D. 21117 — 7. 9. 08.

Deutsche Grammophon-A.-G., Berlin.

Einrichtung zum Aufzeichnen von Lauten und Tönen durch Ausfliessenlassen einer erstarrenden Flüssigkeit aus einer durch die Energie der Schallwellen gesteuerten feinen Spitze auf eine glatte Unterlage.

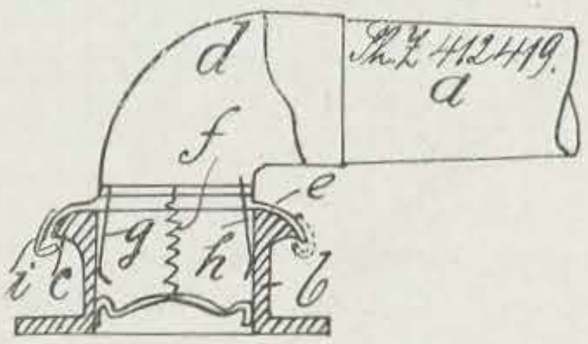
Der Gegenstand der Erfindung ist dadurch gekennzeichnet, dass an der Schalldose ein fester Anschlag angeordnet ist, welcher auf einer Unterlage ruht und die Ausflussöffnung jener Spitze in einem gewissen Abstand von der Unterlage hält. Der Anschlag kann in verschiedenartiger Weise ausgeführt werden. Es kann z. B. an der Aufnahmeschalldose eine Rolle angebracht sein, mittels deren die Schalldose auf der Unterlage aufruht. Da die Ausflussöffnung inbezug auf die Schalldose eine bestimmte Lage hat, so wird durch die Rolle die Ausflusshöhe gesichert. Die Einrichtung kann auch derart sein, dass die Vorderseite der Spitze über die Ausflussöffnung hinaus verlängert ist, so dass die Spitze mit einem nasenartigen Ansatz auf der Unterlage aufruht.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 412 419. — 14. 2. 10.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren bei Leipzig.

Stützgelenk für den Tonarm an Sprechmaschinen, das kugelschalenförmig ausgebildet ist.



Beschreibung.

Der Tonarm a ist an seiner Stützfläche kugelförmig ausgebildet. Der untere Rohrstutzen b ist an seinem oberen Ende mit einer gewöhnlichen Kugelfläche c versehen, auf die sich das Kniestück d mit einer Kugelschale c stützt. Beide Kugelflächen müssen so aufeinander gepasst sein, dass sie eine leichte Verschiebung nach allen Seiten hin zulassen.

Das Kniestück d, an das der Tonarm a sich ansetzt, wird mit dem Stützrohr b mittels einer Schraubenfeder f so verbunden, dass unter deren Spannung die beiden Kugelflächen gegeneinander gedrückt werden.

Schutzanspruch.

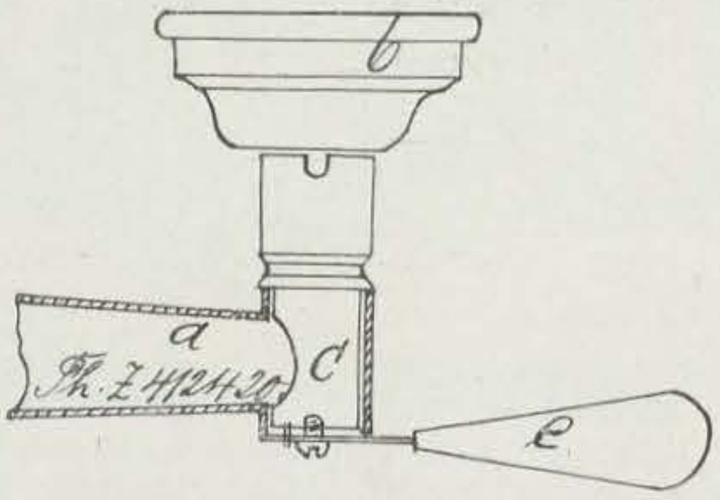
Stützgelenk für den Tonarm an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Stützfläche des Tonarmes a kugelförmig ausgebildet und beide Kugelflächen c und d des Stützgelenkes mittels Feder f zusammengehalten sind.

Die Einrichtung scheint sehr zweckentsprechend zu sein.

No. 412 420. — 14. 2. 10.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren bei Leipzig.

Umlegevorrichtung für die Schalldose an Sprechmaschinen mit Rohrgelenk, auf welches ein Belastungshebelarm einwirkt.



Beschreibung.

Bei dem dargestellten Ausführungsbeispiel trägt der Tonarm a die Schalldose b. Beide sind mittels eines Rohrgelenkes c so miteinander verbunden, dass die Schalldose um ihre Mittellinie gedreht und der Spielstift aus der gezeichneten in die punktierte Stellung gebracht werden kann.

Um das Umlegen der Schalldose zu erleichtern und sie anderseits durch Belastung auf der Spielplatte niederzuhalten, ist ein Belastungshebelarm c angebracht, der beim Umlegen in die punktierte Lage kommt.

Schutzanspruch.

Umlegevorrichtung für die Schalldose an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die den Tonarm a mittels Rohrgelenk c angesetzte Schalldose b selbst oder dass ihr Rohrgelenk mit einem belasteten Hebelarm c versehen ist.

Scheint bestimmt zu sein, fremde Patentrechte zu umgehen. Ist übrigens auch recht praktisch, weil die Belastung verändert werden kann.

Nach - wie - vor - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne

Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate

mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge

Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

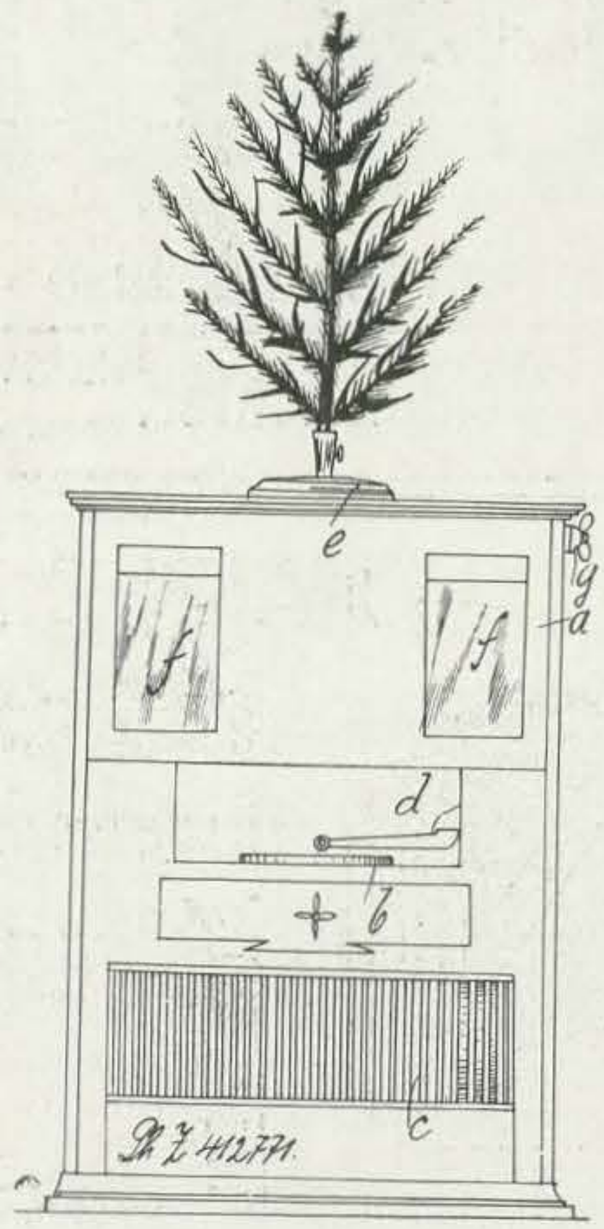
.... Graben 17 ....

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

No. 412 771. — 21. 2. 10.

Paul Menzel, Zwickau i. Sa., Poetenweg 10.

Schrank mit Grammophoneinbau, Plattenbehälter und mechanischem Drehaufsatz.



Beschreibung.

Den Gegenstand vorliegender Erfindung bildet ein Schrank a, in dem bei d ein Grammophon d derart eingebaut ist, dass der Schall in das Innere des Schrankes gebaut und wobei ein aufklappbarer Behälter c und ein Drehaufsatz e angeordnet ist, welch letzterer als Zierde einen Christbaum, Vase oder dergl. aufnimmt und in Umdrehung versetzt.

Die Schraube g dient zum Aufziehen des Werkes, während hinter den durchsichtigen Scheiben f, also im Innern des Apparates, Leuchteffekte angeordnet sein können.

Schutzanspruch.

Neuerung am Grammophon, dadurch gekennzeichnet, dass derselbe in einem Schrank, der mit einem aufklappbaren Plattenbehälter und einem mechanisch drehbaren Schmuckaufsatz versehen, derart untergebracht ist, dass der Schall in das Schrankinnere geleitet wird, um von dort aus gedämpft, aber voll zur Geltung zu kommen.

Sehr viel Neues wird man an dieser Zusammenstellung nicht entdecken können.

No. 413 461. — 11. 1. 09.

Heinrich Moeller, Kaufmann, Darmstadt.

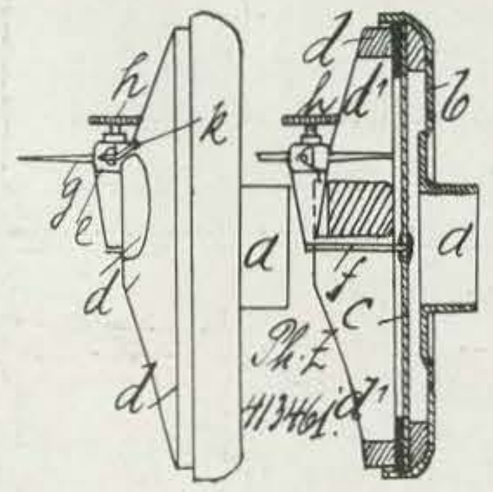
Schalldose für Sprechmaschinen.

Schutzansprüche.

1. Schalldose für Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch einen auf der Scheibe d in im Verhältnis zum Schalldosendurchmesser geringer Entfernuug von dem Mittelpunkt der Menbran c gelagerten und mit dieser durch Stange f verbundenen Hebel e, in welchem der Stift befestigt ist.

2. Schalldose für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die den Hebel tragende Platte d im Vergleich zu den übrigen Teilen der Schalldose massig, der Hebel aber leicht ausgeführt ist.

3. Eine Schalldose, dadurch gekennzeichnet, dass der den Stift tragende und mit der Membran verbundene, auf



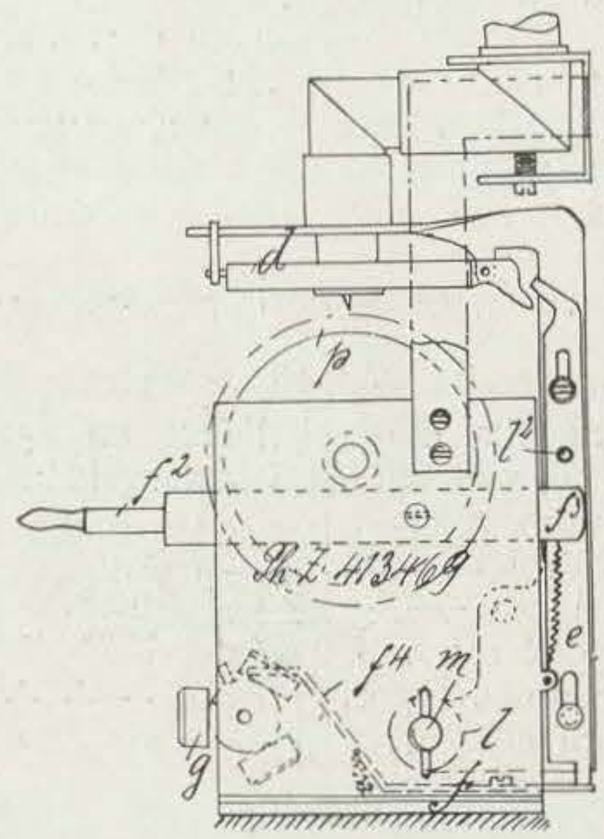
der schweren Platte gelagerte Hebel auf der letzteren mittels Warzen und Pfannen gelagert und auf ihr durch einen Draht k gehalten wird.

Der Anmelder scheint Wert auf den besonders kurzen Nadelhalter zu legen. Die Praxis muss den Erfolg zeigen.

No. 413 469. — 13. 9. 09.

Max Oscar Arnold, Fabrikant, Neustadt bei Coburg.

Auslösevorrichtung für Phonographen.



Beschreibung.

In der Ruhelage wird das Werk beim Aufziehen und, nachdem dies geschehen ist, hier gehalten durch einen Winkelhebel ff⁴, dessen Arm f⁴ hierbei durch eine Feder gehalten wird. Dabei sitzt der Riegel e mit einem Halbschwalbenschwanzfuss in einem Ausschnitt von ff⁴. Mit seinem oberen, nasenförmigen Ende hält der Riegel e die Schalldose d frei über die Phonogrammwalze p. Wird das Werk mittels Spindel aufgezogen, und damit der Dosenträger a mit dem Riegel e nach der andern Seite bewegt wird, drückt letzterer mit seinem Fuss den Hebel f einwärts und stellt den Arm f⁴ in die Bahn eines Bremsstiftes am Regulator g.

Schutzanspruch.

Auslösevorrichtung für Phonographen, gekennzeichnet durch einen zweiarmigen Hebel f² f³, dessen einer Arm durch Vermittlung des Riegels e die Bremse ff⁴ für den Regulator auslöst, während der zweite als Drücker ausgebildet ist.

Spezialanordnung für in Puppen eingebaute Apparate.

Ein Posten von

3000 Hartgusswalzen

gängiges Repertoir

sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztschr. unter **E. A. 2649**.

Wer tauscht

Geld- u. Schiessautomaten gegen Zigarren- oder Schleuder-Automaten?

F. Schwabt jr., Mannheim, Louisenring 54

Grammophon-Branche

REISENDER

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, in Böhmen, Mähren, Schlesien bei sämtlichen Händlern bestens eingeführt, der für erstklassige Häuser reiste, sucht bald. Engagement. Gefl. Offerten unter **B. H. 2655** an die Exp. d. Bl erbeten.

Tüchtiger, tatkräftiger Herr

für den Engrosvertrieb von **Fahrrädern, Gummireifen, Sprechapparaten etc.** an **Fahrrad-Händler, Uhrmacher etc. für den nördlichen Teil der Provinz Sachsen, Herzogt. Braunschweig und Thüringen**

per sofort gesucht.

Engroshaus Albert Böttcher

Gross-Salze.

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen

Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**

Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.

Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Gebrauchte Kraftautomaten

(Kraftmesser) werden zu kaufen **gesucht.** Offerten an die Exped. dieses Bl. unter **J. H. 2651** erbeten.

Sie sind

nicht zur

MESSE

in Leipzig gewesen u. haben unsere Neuheiten nicht gesehen; bestellen Sie daher sofort unsere **Preislisten für Tonarme u. Trichter.**

Metallwarenfabrik „HERA"

HUGO TAUSIG & Co.

Leipzig 44, Gerberstrasse 19—27

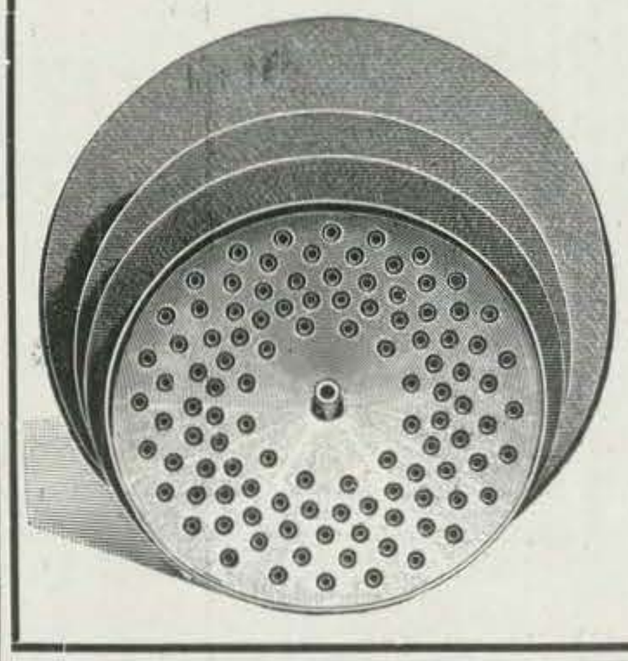
OTTO STELZMANN

Maschinen- und Metallwarenfabrik

DRESDEN A. 27.

Hofmühlen-Strasse

Konkurrenzlos billig!



Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.



Gehäuse für Sprechmaschinen

und

:: Gehäuse aller Art ::

von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren

Spezialität

der

SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK

MAX BÖHME & Co.

AKTIENGESELLSCHAFT

DIPPOLDISWALDE

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist

in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und

ZONOPHON

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

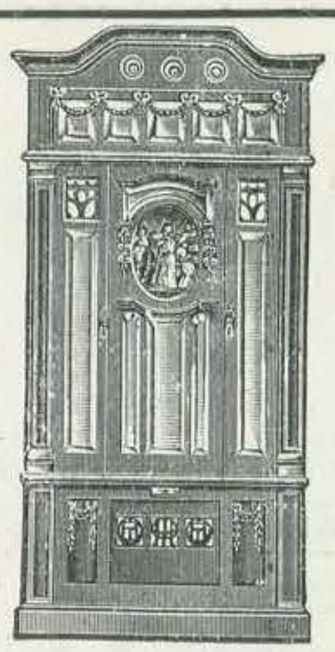
□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Sprechmaschinen-Gehäuse

Spezialität:
Trichterlose mit eingebauten runden oder viereckigen Holztrichtern.
Auch runde Trichter allein fabriziert und liefert
Carl A. Schubert, Holzwarenfabrik.
Hainichen i. Sa.

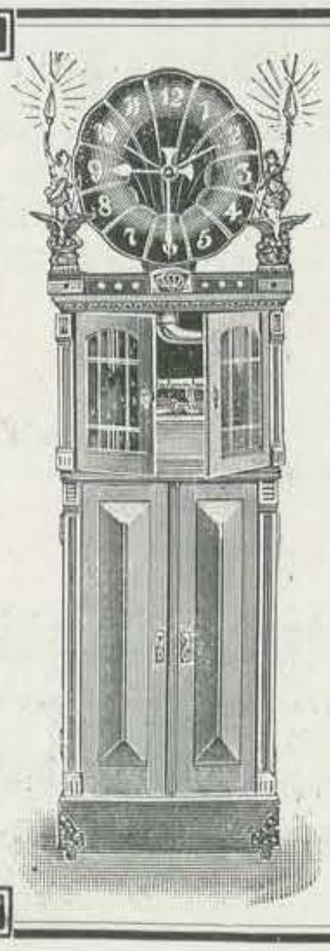
Marschall - Extra



ist eine
Qualitäts - Nadel
allerersten Ranges
Verlangen Sie Gratismuster.
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Vorzüglicher Artikel ∴ für Musikwarenhändler!
Gefahrloser Zimmer-Schießstand
„ROLAND"
Ein Zugstück für jeden Gastwirt.
∴ ∴ ∴ **Man verlange Prospekte** ∴ ∴ ∴
Alleiniges Fabrikationsrecht:
Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.



Kosmophon-Sprech-Apparate
unerreicht in Ton und Qualität!
Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)
Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse
Preis ohne Konkurrenz.
Man kaufe nicht, bevor man unsere Fabrikategesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!
P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**

Rechtsbelehrung.

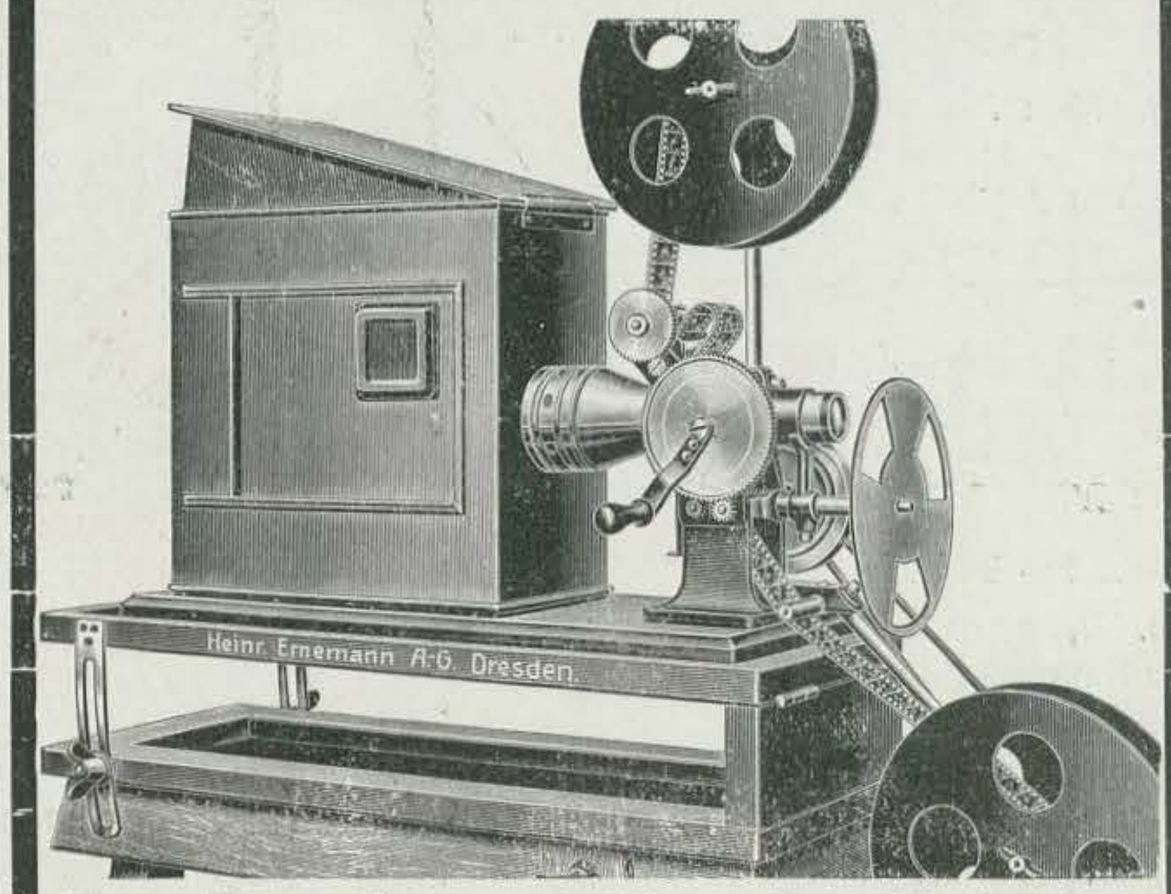
Grundstück im Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren umfasst nach § 1 K.O. das gesamte einer Zwangsvollstreckung unterliegende Vermögen des Gemeinschuldners, welches ihm zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens gehört. Der „Aussonderung" aus der Konkursmasse unterliegen daher dem Gemeinschuldner nicht gehörige Gegenstände, welche auf Grund eines dringlichen oder persönlichen Rechts in Anspruch genommen werden können. Die Herausgabe derartiger Gegenstände kann von dem Berechtigten verlangt werden, weil sie überhaupt nicht zur Konkursmasse gehören. Verschieden von dieser Aussonderung ist die in §§ 37—52 K.O. behandelte „Absonderung". Sie betrifft Gegenstände, die dem Gemeinschuldner gehören, mithin an sich in die Konkursmasse fallen, bezüglich deren aber aus besonderen rechtlichen Gründen den Berechtigten eine von dem Konkursverfahren abgesonderte Befriedigung gewährt wird. Dazu gehören insbesondere die Gegenstände, welche der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen unterliegen, vor allen Dingen also die dem Gemeinschuldner gehörigen Grundstücke. Die Hypothekengläubiger und andere dinglich Berechtigte sind also an sich berechtigt, ohne Rücksicht auf die Eröffnung des Konkursverfahrens die Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung des für ihre Forderung verpfändeten Grundstücks zu betreiben. Nun gehören aber nach dem oben Gesagten auch die Grundstücke des Gemeinschuldners, ungeachtet der daran etwa bestehenden Absonderungsrechte, immerhin zur Konkursmasse, verbleibt also bei der Zwangsversteigerung noch Befriedigung der absonderungsberechtigten Hypothekengläubiger usw. noch ein Ueberschuss, so fliesst dieser zur Konkursmasse, um allen Gläubigern zugute zu kommen. Aus diesem Grunde gibt das Gesetz dem Konkursverwalter das Recht, seinerseits die Zwangsverwaltung u. Zwangsversteigerung der dem Ge-

meinschuldner gehörigen Grundstücke zu betreiben. — Das Gesetz zieht aber aus dem Umstande, dass die Grundstücke des Gemeinschuldners zur Konkursmasse gehören, noch andere Folgerungen. Nach § 113 K.O. ist die Eröffnung des Konkursverfahrens in das Grundbuch einzutragen. Dadurch wird verhindert, dass Dritte in dem guten Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs, d. h. in der Annahme, dass der Eigentümer des Grundstücks in der Verfügung über dasselbe nicht beschränkt sei, von diesem Rechte daran erwerben, welche sich nachträglich wegen der inzwischen erfolgten Konkurseröffnung als hinfällig erweisen. Nun kann aber der Fall eintreten, dass der Grundstückseigentümer vor der Eröffnung des Konkursverfahrens eine Eintragung bewilligte, zu einer Zeit also, wo er in der Verfügung über das Grundstück noch unbeschränkt war, dass aber die Eintragung zur Zeit der Konkurseröffnung noch nicht erfolgt war. Die Frage, ob in einem derartigen Falle die Eintragung noch zulässig ist, hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 24. April 1909 („Das Recht" No. 457) verneint. Nach § 7 K.O. sind Rechtshandlungen, welche der Gemeinschuldner nach der Eröffnung des Verfahrens vorgenommen hat, allerdings nur den Konkursgläubigern gegenüber unwirksam. Nach § 6 K.O. verliert aber der Gemeinschuldner mit der Eröffnung des Verfahrens überhaupt die Befugnis, sein zur Konkursmasse gehöriges Vermögen zu verwalten und über dasselbe zu verfügen; das Verwaltungs- und Verfügungsrecht wird allein durch den Konkursverwalter ausgeübt. Dieses Recht des letzteren kann durch Verfügungen des nicht mehr verfügungsberechtigten Gemeinschuldners keine Beeinträchtigung erleiden. Alles das hat der Grundbuchrichter zu beachten. Danach können also Verfügungen des Gemeinschuldners, die erst nach Eröffnung des Verfahrens beim Grundbuchamt eingereicht werden, zu einer Eintragung im Grundbuch nicht führen. —

Dr. jur. Abel.

Ernemann



Familien-Normal-Kino für M. 140,–

ein neuer gewinnbringender Artikel für Sprechmaschinenhändler. — Vereinfachter Präzisions-Malteserkreuz-Projektor für Normal-Theaterfilms Ideal-Apparat für Familien, Schulen, Vereine etc. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich, spielend leicht zu bedienen! — Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer und militärischer Films, Tierbilder etc., die die Zusammenstellung abwechselungsreicher Programme ermöglichen. Händlern hoher Rabatt! Spezialprospekte auf Wunsch!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin: Max Schultze, Berlin S. 42 Mathieustr. 10 Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg: Emerich Miésto, Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk Dresden 10.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge geringer **Regiekosten** können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -

Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.



POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Micamembranen
Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union"

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

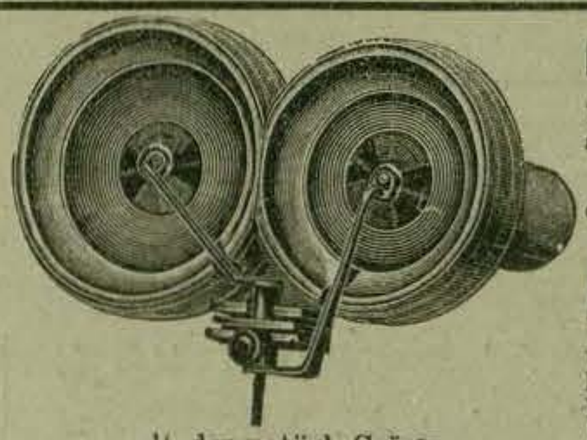


Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

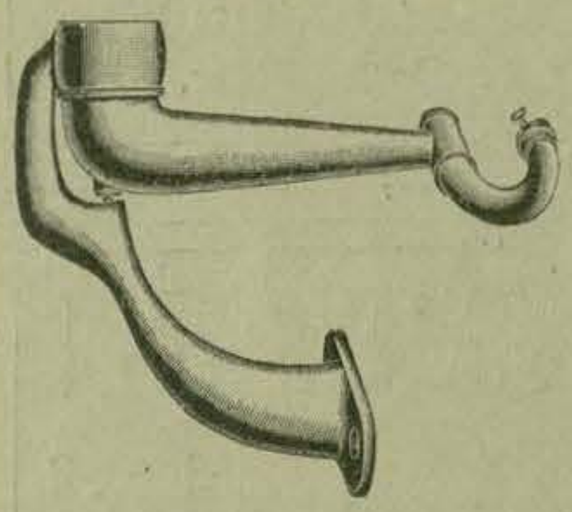
Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





Grösste Spezial-Fabrik

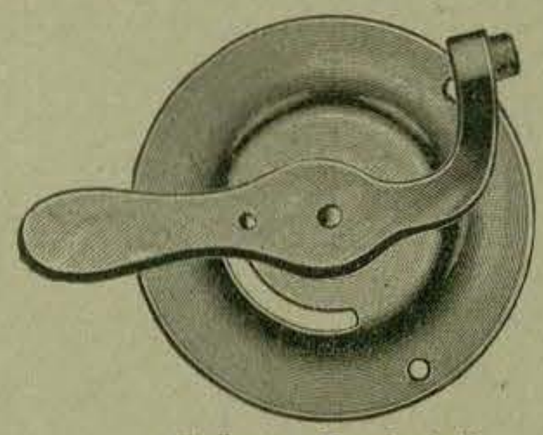
für

Tonarme

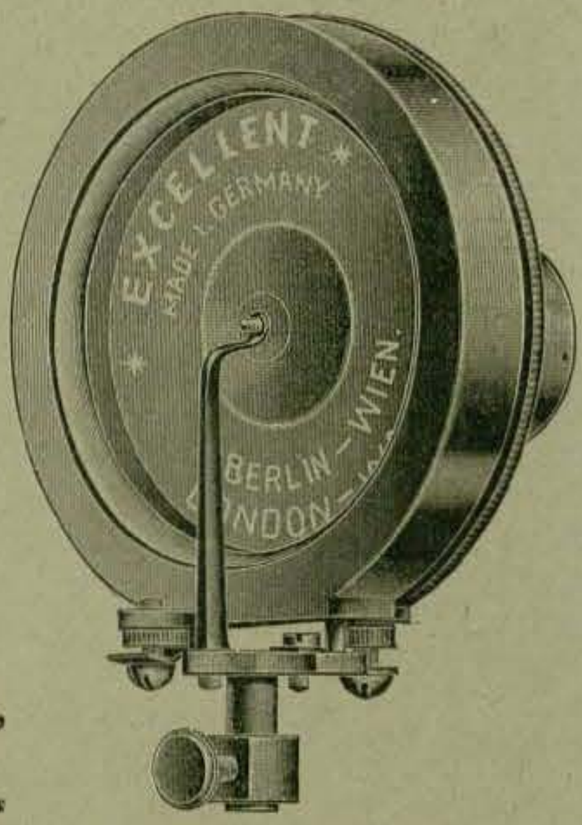
Bremsen

Stützen

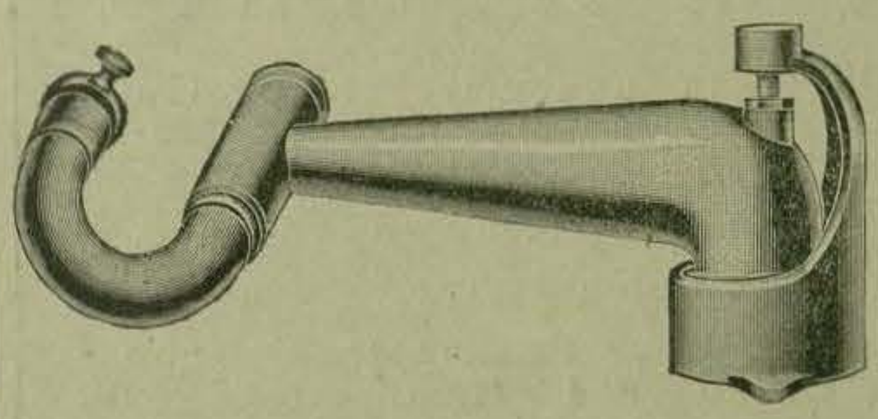
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!

Modernste Fabrik, grösste Auswahl,

Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekund ge Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 14. April 1910 | Nummer 15

Edison-Fabrikate sind unerreicht.

Die Möglichkeit, Selbstaufnahmen zu machen.

In Tonfülle, Naturtreue und Klarheit unübertroffen.

Sensationell sind die 4 Minuten-Amberol-Records.

Ohne Nebengeräusch arbeiten sämtliche Apparate.

Neuheiten, Edison-Familien-Phonographen.

Verlangen Sie Offerte und besuchen Sie die

Edison-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Neu! FAVORITE PLATTEN **Aufsehen erregend!**

Das sächsische Spezialverzeichnis

mit beinahe sämtlichen Märschen etc. der sächsischen Regimenter, sowie Doppel-Quartett-Aufnahmen vom

Leipziger Thomaner-Chor

ist erschienen. Geben Sie uns Ihren Bedarf hierin, sowie in **Hauptkatalogen** und **April-Nachträgen** an.

Schallplattenfabrik „Favorite“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.



Verlangen Sie Spezialofferte in unseren trichterlosen

Sermonettes

sowie Auswahlsendung unserer

neuesten Aufnahmen

Beka-Record Aktien-Gesellschaft, Berlin SO.[36]

Fabriken: Heidelbergerstr. 75-76, Bouchéstr. 36.

Nach - wie - **vor** - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge

Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

.... Graben 17 ....

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx“ G.m.b.H., **Berlin 26.**

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

Grammophon-Branche

REISENDER

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, in Böhmen, Mähren, Schlesien bei sämtlichen Händlern bestens eingeführt, der für erstklassige Häuser reiste, sucht bald. Engagement. Gefl. Offerten unter **B. H. 2655** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer tauscht

Geld- u. Schiessautomaten gegen Zigarren- oder Schleuder-Automaten?

F. Schwab jr., Mannheim, Louisenring 54

Hochoriginelle Lager-Clichés

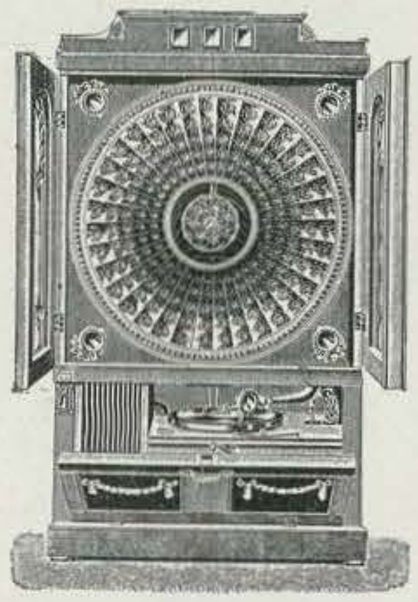
Alle Arten **Clichés** für alle Branchen — Holzschnitte, Aetzungen, Galvanos, Sauberste Ausführung — liefert **Gustav Bauer** Kunstanstalt Dresden-A. Chemnitzerstr. Fernspr. 4462.

Hochoriginelle Lager-Clichés

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner-Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

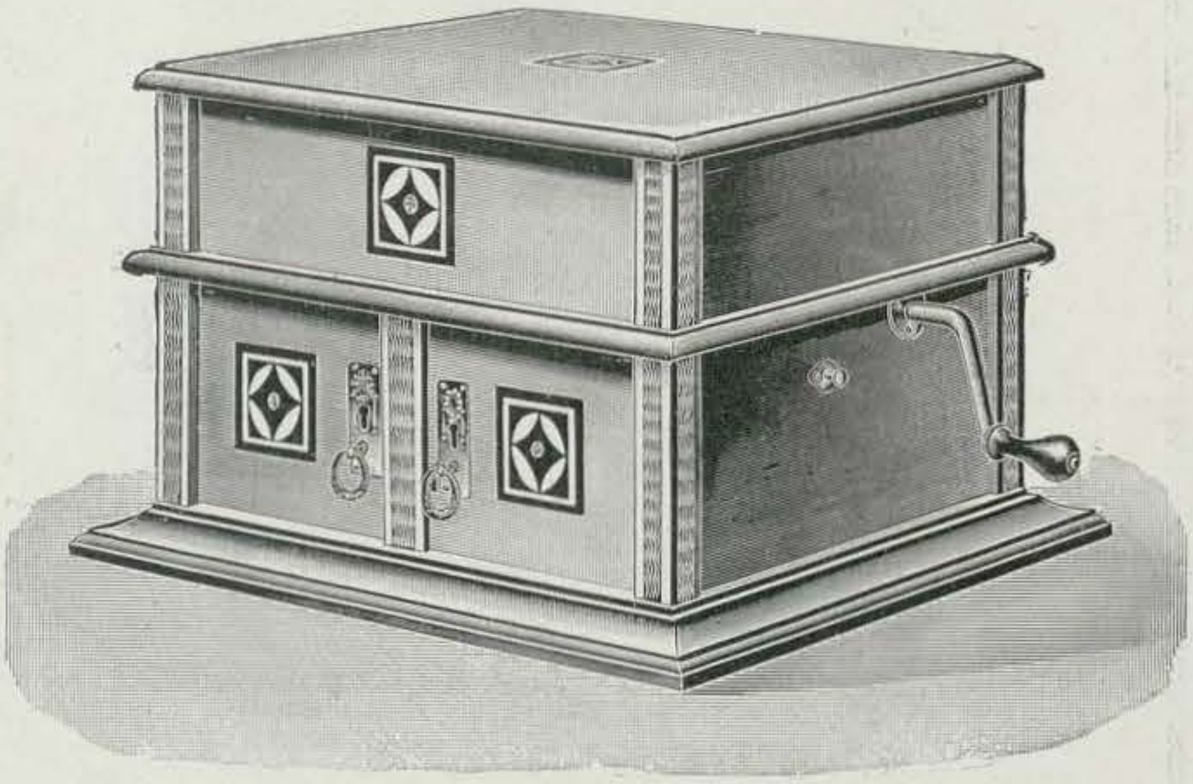
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.



Schutzmarke

Fritz Melchior, Magdeburg.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

11. Jahrg.
No. 15



14. April
1910

Das Urhebergesetz im Reichstag.

Endlich am Dienstag, den 12. April, in bedrohlicher Nähe des Schlusses der Session, hat die erste Lesung des neuen Urhebergesetzes im Reichstag stattgefunden. Um es kurz vorab festzustellen, eine Klärung, ob das Gesetz den Interessen der Sprechmaschinen-Industrie erheblich mehr entsprechen wird, als der Regierungsentwurf, hat diese erste Lesung nicht gebracht. Wie von vornherein feststand, gingen die Redner, welche zu der Sache das Wort ergriffen, wenig in Details ein, und der Entwurf wurde an eine Kommission verwiesen, der nunmehr die wenig dankbare Aufgabe zufallen wird, die schweren Fehler, welche dem Regierungsentwurf anhaften, herauszufinden und zu beseitigen. Material genug zu dem Zweck liegt der Kommission vor. Ausser den Zeitungsartikeln und Denkschriften, welche von einzelnen Firmen und von Verbänden schon vor $1^1/_2$ Jahren der Konferenz der Berner Konvention vorgelegen haben, liegen speziell für die Beurteilung des deutschen Entwurfs der Kommission folgende gedruckten Ausarbeitungen vor, welche sich mit den Interessen unserer Industrie befassen:

1. Zur Neugestaltung des Urheberschutzes gegenüber mechanischen Musik-Instrumenten. Von Dr. Ludwig Volkmann.

2. Zur Neugestaltung des Urheberschutzes, Wünsche der Industrie. Vom Schutzverband der Schallplatten- und Walzenfabrikanten.

3. Die Schädigung der Industrie durch die Novelle zum Urheberrechtsgesetz. Von der Zentralstelle für die Industrie mechanischer Musikinstrumente, Abtlg. Sprechmaschinen.

4. Ein Wort der Information über die Lage der Industrie. Von derselben Zentralstelle.

5. Die Erweiterung des Urheberrechts auf die Erzeugnisse der deutschen Musikwerke-Industrie. Vom Verein deutscher Musikwerke-Fabrikanten, Sitz Leipzig.

6. Das neue Urhebergesetz. Phonogr. Zeitschrift No. 6, 1910.

7. Der Urheberrechts-Gesetzentwurf. Phonogr. Zeitschrift No. 7 1910, und endlich die 64 Seiten starke, ausführliche Broschüre:

8. Wie können bei der Ausdehnung des Urheberrechts auf mechanische Musikinstrumente die Interessen der Urheber und der Industrie gewahrt werden? Von Werner Wilm im Auftrage der oben genannten Zentralstelle und des Schutzverbandes. —

Aus dieser Zusammenstellung allein sieht man schon, welche ausserordentliche Arbeit der Kommission harrt. —

Aus dem Verlauf der Sitzung geben wir folgendes Stimmungsbild: Es ist die erste Sitzung nach den Osterferien. Bei Beginn ist der Saal etwa zu $^1/_4$ gefüllt. Der Präsident, Graf von Schwerin-Löwitz, eröffnet die Sitzung mit Gedenkworten für zwei während der Osterpause verstorbene Abgeordnete, unter welchen der im Ballon verunglückte Abgeordnete Delbrück, und erteilt dann dem Regierungsvertreter, Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco, das Wort. Etwa 20 Abgeordnete treten näher heran, um dem mit wenig umfangreicher Stimme gehaltenen Vortrage zu lauschen, die übrigen Abgeordneten unterhalten sich in Gruppen über ihre Ferienerlebnisse oder über die übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe, — in dieser Unruhe sind nur einzelne Worte des Redners auf der Tribüne zu verstehen. Der nächste Redner, der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer, befriedigt die Wissbegierde des Berichterstatters kaum mehr. Die wenigen Sätze, die man versteht, lassen keinen Schluss zu auf den Standpunkt des Redners, nur das ist zu konstatieren, dass er beantragt, den Entwurf an eine 14gliedrige Kommission zu verweisen. Der Redner unterstützt den Regierungsentwurf besonders in der Frage der Dauer des Schutzes, die trotz der Agitation der Erben und Verleger

Richard Wagners nicht auf 50 Jahre nach dem Tode des Autors bestimmt werden solle, sondern wie bisher 30 Jahre bleiben solle.

Besser dringt durch die Unruhe dann das Organ des fortschrittlichen Abgeordneten Müller-Meiningen durch, welches dem Hause etwas mehr Interesse für den Gegenstand abnötigt. Der Redner ist nicht für Zwangslizenzen. „Wenn dieses neue Prinzip überall eingeführt würde, was bliebe da vom Urheberrecht übrig?“ — „Zudem ist der Gedanke nicht neu, schon vor 30 Jahren tauchte er mit Bezug auf das gewerbliche Schutzrecht auf.“ — An dem schwächsten Punkt der Vorlage, dem § 22c, welcher von den „minderwertigen Vorrichtungen“ handelt, die den Zwangslizenzen nicht unterworfen sein sollen, übt er scharfe Kritik. Er meint, die Komponisten würden so viele minderwertige Vorrichtungen zu prüfen haben, dass sie „allesamt irrsinnig“ werden würden. Er ist im übrigen für die von dem Entwurf beibehaltene Dauer von 30 Jahren nach dem Tode des Urhebers, und schliesst in einem kühnen Gedankensprung mit einem Seitenhieb auf den preussischen Dramen-Zensor, dem er die Umstimmungsfähigkeit des Herrn v. Jagow als Beispiel empfiehlt. — Der Abgeordnete erwähnt eine Aeusserung eines Komponisten, der den Verlegern die Erhöhung der 30jährigen auf die 50jährige Schutzdauer gewähren will, wenn gleichzeitig die Verleger den Komponisten eine Erhöhung ihrer Honorare ebenfalls um 66 % gewähren wollten.

Der konservative Abgeordnete Dr. Wagner ist nur mit einem Vorbehalt für die 30jährige Schutzdauer, kritisiert den Entwurf bezüglich des Schutzrechtes des Vortragenden vor dem Trichter und verteidigt den Standpunkt der Industrie, welche Erleichterungen für den Export und eine feststehende Lizenzhöhe wünscht.

Dr. Junck von den Nationalliberalen hebt die Schwierigkeiten hervor, welche sich dem „unter einen Hut bringen“ der drei Faktoren, Komponisten, Verleger und Industrielle entgegenstellen. Wenn auch die Klagen über die „Kulturseuche“, zu der auch die Grammophone gehören, nicht unberechtigt seien, verdienen doch die Bestrebungen nach Popularisierung der Kunst Unterstützung. Die Zwangslizenz scheint diesem Redner die Urheberrechtsform der Zukunft. Nach Amerika schickten sich jetzt Deutschland und England an, sie zu akzeptieren. Gegen die „angemessene Höhe“ hat er nichts einzuwenden, „das Gesetz ist gut, welches die betreffenden Kreise zur Selbsthilfe veranlasst“. Der Redner wünscht die Zwangslizenz nur, nachdem die gedruckten Noten erschienen sind. Er geht auch auf die Frage der Texte ein und steht auf dem Standpunkt, dass eine verschiedene Behandlung der Komponisten und der Textdichter vermieden werden müsse.

Abg. Dietz wendet sich u. a. gegen den § 22c, auch gegen Export beschränkende Bestimmungen, gegen Monopolbestrebungen und für einen Schutz gegen das Kopieren. Er ist für feste Lizenzhöhe. Auch trotz solcher könne eine private Zentralstelle Gutes wirken.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg will im Interesse der Verleger, die sonst auswandern müssten, die 50jährige Dauer, die verschiedene andere Staaten akzeptiert haben. Er hält die Zwangslizenz für einen „Eingriff in die persönliche Freiheit“ und ist auch für den § 22c. Aber trotzdem müsse jedenfalls die Industrie erhalten bleiben, wenn auch möglichst dafür gewirkt werden müsse, dass die minderwertigen Erzeugnisse verschwinden.

Abg. Duffner (Zentrum) kritisiert den Entwurf, der zu sehr für die Verleger und gegen die Industrie sei. Die Lizenzhöhe müsse nach Prozenten bemessen werden. Der Export, besonders nach Oesterreich und Russland, müsse geschützt werden, das Versprechen, dass wir mit diesen Ländern zu Staatsverträgen betr. Urheberrecht kommen würden, müsse eingelöst werden.

Damit war die Rednerliste erschöpft, gegen die Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern meldet sich kein Widerspruch. —

Man wird annehmen müssen, dass die sechs Redner sämtlich in der Kommission sitzen werden. Allein einen Schluss, wie weit die Forderungen der Industrie in der Kommission Berücksichtigung finden werden, kann man aus den Reden nicht ziehen. Keiner der Redner war ganz für die Forderungen, keiner ganz dagegen. Es können alle, es können keine bewilligt werden. Politische Parteigesichtspunkte kommen fast nirgends in Betracht. Auch die Regierung wird wohl kaum allzu fest an ihrem Entwurf festhalten, vielleicht wird sie bei den juristisch formalen Fragen Schwierigkeiten machen.

Hoffen wir, dass die Beratungen der Kommission trotz des Umfangs der Materie gründlich sein werden, dass die Herren sich die grosse Mühe nicht werden verdriessen lassen. Wird die Vernunft zu Rate gezogen, so kann der Schaden für die Industrie nicht gross werden, aber wehe der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, wenn die Kommission oberflächlich arbeiten wird!

G. R.

Gratisbestellung
auf das Offizielle Leipziger Mess-Adressbuch.

Das vom Mess-Ausschuss der Handelskammer Leipzig herausgegebene „Offizielle Leipziger Mess-Adressbuch“, dessen letzte Auflage 3700 Aussteller von keramischen, Glas-, Metall-, Holz-, Papier-, Gummi-, Korb-, Leder-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, Instrumenten, Apparaten und den verschiedensten anderen Artikeln verzeichnet, wird vor jeder Messe auf Grund eines jährlich versandten Fragebogens an alle angemeldeten Mess-Einkäufer kostenfrei verbreitet. Interessenten, die den jetzt ausgesandten Fragebogen für die Michaelismesse 1910 und die Oster-Vormesse 1911 nicht erhalten haben sollten, wird empfohlen, sich beim Mess-Ausschuss der Handelskammer Leipzig baldigst zu melden und durch rechtzeitige Ausfertigung des Formulars sich ein Buch im voraus zu sichern. — Die Michaelismesse d. J. beginnt Sonntag, den 28. August.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Zerlegbare Sprechmaschinen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Auch im Sprechmaschinenbau hat sich im Laufe der Zeit eine wohlorganisierte Präzisions-Massenfabrikation herausgebildet, die durchaus geeignet wäre, ähnliches zu erreichen, wie wir es bei der photographischen Branche erlebt haben. Wenn wir dies aber durchsetzen wollen, so müssen wir uns zunächst zu einem sehr wichtigen Schritt entschliessen, nämlich zur Fabrikation von Spezial-Sprechmaschinen. Auch die photographische Industrie ist längst von dem zuerst eingeschlagenen Wege abgekommen und hat die Fabrikation direkter photographischer Universal-Apparate ziemlich eingeschränkt, um eine grosse Reihe sehr verschiedener Spezial-Fabrikate herzustellen, die sich äusserlich nur noch sehr wenig ähnlich sind. Man hat den ganz bestimmten Zweck ins Auge gefasst, dem der betreffende Apparat dienen soll, und die Konstruktion diesem Zwecke in jeder Beziehung untergeordnet, hat auf manche, früher als unerlässlich bezeichnete Eigenschaft verzichtet, um andere Eigenschaften dafür um so mehr zu bevorzugen, und ist auf diese Weise zu Spezial-Konstruktionen gekommen, die man früher nicht auszuführen gewagt hätte. Alles Gute kann nun einmal nicht vereinigt sein, und der Besitzer des Apparates lernt sehr bald das Fehlende verschmerzen und das vorhandene Gute desto höher einschätzen. Viele Amateur-Photographen, die sich zuerst eines Universal-Apparates bedienten, kauften sehr bald eine Spezial-Kamera hinzu, so dass sie bald einsahen, dass sie sich die erste Ausgabe hätten ersparen können. Es gibt ja heute noch Universal-Kameras, die mit allen Neuerungen versehen sind und alle Vorteile besitzen, die jemals erfunden wurden, doch haben sie dann nicht nur den grossen Nachteil des hohen Verkaufspreises, sondern sie sind dann auch meistens so gross und so schwer, dass sie fast als untransportabel gelten können. Solche Apparate ordnen dann die Bequemlichkeit der Konstruktion unter, und das erreichte Resultat ist als minderwertig zu bezeichnen. Viel lieber wird sich der Amateur-Photograph zwei oder mehr getrennte Spezial-Apparate anschaffen, die sich in die Vorteile des Universal-Apparates teilen, dafür aber leichter und bequemer sind und zusammen vielleicht auch nicht mehr kosten als ein einziger Universal-Apparat.

Die meisten dieser den photographischen Apparaten anhaftenden Eigenschaften treffen auch auf den Sprechmaschinenbau zu. Auch im Sprechmaschinenbau kann man nicht verlangen, dass alle guten Eigenschaften in einem einzigen Apparate vereinigt sind, und mit den Vorteilen sind dann stets viele Nachteile verbunden. Der Universal-Apparat ist auch hier sehr gross und schwer, er ist teuer, und an eine Transportfähigkeit ist gar nicht zu denken. Will man eine kleine und leicht transportable Sprechmaschine herstellen, so wird man leichten Herzens auf manche Eigenschaft der Zimmer-Sprechmaschine verzichten können, die man bisher immer in den Vordergrund des Interesses zu stellen gewöhnt war.

Was die bisherigen Universal-Sprechmaschinen so gross und schwer machte, das war vor allen Dingen der verhältnismässig grosse Trichter. Für eine genügende Lautstärke ist eine grosse Trichterlänge unentbehrlich, und zum grossen Trichter gehört wieder ein grosses Gehäuse, damit der Apparat nicht das Gleichgewicht verliert. Zum grossen Gehäuse passt wieder kein kleiner Teller und kein kurzer Tonarm, und so ergibt sich das Eine wieder aus dem Andern und bleibt unentbehrlich, solange wir die grosse Lautstärke nicht vermissen wollen. Für die Zimmer-Sprechmaschine ist ja ihrer vielseitigen Verwendung wegen eine reichliche Tonfülle ganz angenehm und die grossen Abmessungen des Apparates sind da nicht störend. Sobald es sich aber um beschränkte Räumlichkeiten handelt, oder um Sprechmaschinen, die man transportieren will, so wird man notgedrungen auf eine imposante Wirkung des Apparates verzichten müssen. Bei solchen Apparaten wird man sich schliesslich gern mit einer geringeren Tonstärke zufrieden geben, wenn nur Grösse und Gewicht so herabgemindert sind, dass sie dafür desto angenehmer in Betracht kommen, und man wird sich dann lieber noch eine zweite lautspielende Zimmersprechmaschine anschaffen, wenn man zeitweise ohne die grosse Lautwirkung nicht auskommen zu können glaubt.

Den meisten Raumbedarf hat, wie schon oben erwähnt, der Trichter, und man würde die Sprechmaschine erheblich verkleinern können, wenn man die Trichterlänge ohne wesentlichen Schaden für die Tonqualität beträchtlich reduzieren könnte. Auch hier kann uns vielleicht die photographische Kamera als Vorbild gelten. Wenn wir, wie bei der Klappkamera, einen Teil des Apparates zusammenlegbar gestalten könnten, so würden wir sehr an Raum und Gewicht ersparen können. Betrachtet man die sehr klein zusammenlegbaren Lederbälge und die Mattscheibenschirme der Klappkameras, so drängt sich uns unwillkürlich der Gedanke auf, dass dieses Klappprinzip in gewissem Grade auch für die Sprechmaschine anwendbar sein muss. Wir können den ersten Teil des Trichters nach wie vor aus Holz oder Metall herstellen, und nur der weitere und längere Teil des Trichters liesse sich ganz gut aus kräftigem Leder herstellen und mit Hilfe von geeigneten federnden Stahldrähten zu grosser Länge und guter Tonwirkung aufklappen. Natürlich dürfte der ausgezogene Ledertrichter keine Harmonikaform mehr besitzen, sondern er müsste völlig glatt von innen sein, weil sonst eine erhebliche Schwächung des Tones unvermeidlich wäre. Deshalb wäre es vielleicht ganz gut, hierfür nicht das Harmonika-Prinzip zu adoptieren, sondern die Aufklappung ähnlich erfolgen lassen, wie man es bei vielen Schlitzverschluss-Kameras finden kann. Mit Hilfe von scherenförmigen Metall-Spreizen könnte man dann den Trichter mit einem einfachen Handgriff herausziehen und ebenso bequem wieder zusammenschieben und auf diese Weise eine nicht unerhebliche Trichter-Verlängerung bewerkstelligen. Der zusammengeklappte Trichterteil hätte dann nur wenige Millimeter Höhe, würde niemals mitklirren und sein Gewicht bliebe ganz minimal.

Sehr zu empfehlen ist es auch, für solche Klapp-Sprechmaschinen nur kleinere Platten zu verwenden, die sich bequem transportieren lassen und auch nur einen kleinen Plattenteller erfordern. Dadurch würde eine weitere Verkleinerung des Apparates bedingt, denn zu einer kleinen Platte und einem kleinen Teller ist auch nur ein ganz kurzer Tonarm nötig.

Auf diese Weise liesse sich eine sehr kleine und recht leichte Sprechmaschine herstellen, die wie geschaffen ist zum Mitführen bei allen möglichen Gelegenheiten, die aber auch für den Hausgebrauch sehr praktisch ist, weil sie wenig Raum beansprucht und daher nicht so leicht beschädigt werden kann.



— Max Chop. —

Fonotipia.

Das Experiment, das eine namhafte Firma vor Jahresfrist unternahm: Beethovens dritte Leonoren-Ouverture ungekürzt in vier Aufnahmen zur Wiedergabe zu bringen, hat die Mailänder „Fonotipia“ mit Rossinis Ouverture zu „Wilhem Tell“ (62 388—91) nachgemacht. Hier stellt das neunzig Mann starke, ausgezeichnete Orchester der Italienischen Marine unter Seba Matacenas Leitung die Ausführenden. Auch dieser Versuch kann als hervorragend geglückt bezeichnet werden. Rossinis „Tell“-Ouverture ist ja in ihrer Disposition so scharf skandiert, dass sich eigentlich die Zäsuren für eine vierplattige Verteilung von selbst ergeben: 1. die Viercelli-Kantilene, 2. das Gewitter, 3. das Hirtenidyll, 4. der Allegrosatz. Für mich als Musiker haben derartige Totalaufnahmen grundsätzliche Bedeutung, weil sie das künstlerische Bestreben zeigen, mit der Bruchstück- und Kürzungswirtschaft aufzuräumen. Die Industrie sieht sich da in ein böses Dilemma geschoben. Der Käufer, dem ästhetische Bewertungen wenig oder nichts gelten, möchte im Besitze einer Literatur sein, die in seinem Herzen freundliches Asyl gefunden hat; er kennt sie nur nach den Hauptthemen, ihm ist's ganz gleichgültig, ob die Bindungen und Entwicklungen darumhängen oder nicht. Für ihn gilt der Satz des Direktors: „Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken! Solch' ein Ragout es muss euch glücken; leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht. Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht! Das Publikum wird es euch doch zerpflücken.“ Diese Leute repräsentieren die überwiegende Mehrheit; sie zu ignorieren und mit dem Hinweis auf Pietät und musikalische Intentionen abzuweisen, ist unmöglich. Deshalb ersteht für die Produktion eine Zwangslage, aus der heraus sie ihren „besseren Menschen“ nur damit zu beweisen vermag, dass sie hin und wieder sogenannte Muster- und Meisterstücke für die „oberen Zehntausend“ herausgibt, die da sagen: „Hier sind unsere künstlerischen Grundsätze niedergelegt; respektiert sie und macht uns nicht verantwortlich für das, was wir unter dem Zwange der Massenforderung tagtäglich zu tun genötigt sind!“ — Die bewährte italienische Kapelle spielt Rossini durchweg exquisit; es ist eine Lust, ihr zu lauschen. Natürlich ist das Solo der vier Violoncelle (62 388) auf Holz- und Blechbläser verteilt: das Fagott beginnt in der Tiefe die Linien und übergibt sie dann der sonor klingenden Klarinette, während die satte Harmonie vom pianissimo intonierten Blech repräsentiert wird. Alles ist weich und schmiegsam angefasst, die Plastik gewissenhaft gewahrt, die Abschattierungskunst lässt den Rückschluss auf feinste künstlerische Grundsätze zu, der ganze Klangtimbre bleibt wohlig und rund. In der Gewitterepisode (62 389) zeichnen die hohl rollenden Klarinettenläufe den Donner täuschend nach, in Oboen und Pikkoloflöte zucken die Blitze auf, ein fein angefasstes crescendo leitet den Ausbruch des Unwetters ein. Ganz bizarr nehmen sich hier die chromatisch absteigenden Sexten der Hochlage gegen die aufdrängenden Bässe aus, alles ist malerisch gehalten, auch das allmähliche Vergrollen in der Ferne mit dem Wetterleuchten am Horizont. Hier vermag man zu erkennen, mit welch liebender Sorgfalt selbst letzte Klangwerte abgewogen werden. Ueber das entzückende Hirtenidyll (62 390) gäbe es kaum etwas zu sagen. Es ist prädestiniert für die Plattenwiedergabe, weil seine instrumentale Eigenart so markant auf die Membran reagiert. Englischhorn als Stimmführendes, die Flöte mit der Imitation, später in gefälliger staccato-Phrasierung sich um die Melodie rankend und schmiegend. Die Solisten halten sich, von ein paar kleinen, menschlich entschuldbaren Schwuppern abgesehen, ganz brillant; die Aufnahme gibt Gelegenheit, feinste akustische Studien anzustellen und instrumentale Eigenart in der Lautumsetzung eingehend zu prüfen. Das Allegro des eigentlichen Hauptsatzes (62 391) tritt dann nur noch mit technischen und rhythmischen Problemen an die Ausführenden heran, und man vermag seine Bewunderung kaum zu unterdrücken, wie es möglich ist, einer solchen Masse von Musikern gegenüber die Grundsätze strengster Geschlossenheit in so vorbildlicher Art einzuhalten. Obendrein ist das Zeitmass ganz hübsch straff angezogen. Diese vier Aufnahmen sind Meisterleistungen tadellosester Orchester- und Plattentechnik.

Auch mit einem Stamme vortrefflicher Sänger machen die Neuheiten „Fonotipias“ bekannt, — eine Spezialität der Firma, die ihr den Weltruf gewährleistet hat. Dabei lässt sich wiederum konstatieren, dass das Männermaterial hoch über den Frauenstimmen steht, eine Erscheinung, an die man sich bei wälschländischen Stars gewöhnen muss, die aber auch darin seine Erklärung findet, dass die Sängerinnen im grossen und ganzen mit normaler Begabung wirken (von der Koloratursicherheit abgesehen), während die Sänger ganz Aussergewöhnliches leisten. Weiter spricht noch die ausschliessliche Konzentration der Frauenstimme auf die Koloraturtechnik mit, die allmählich Frische und Glanz des Materials nimmt. Aida Gonzagas Sopran ist nicht gross, aber sehr volubel und in allen Kehlfertigkeiten firm. Das italienische vibrato sieht sich auf ein Minimum reduziert, es wirkt nirgends unangenehm. Die Gilda-Arie: „Teurer Name“ aus Verdis „Rigoletto“ (92 454) bietet reiche Gelegenheit, in Kadenzenwerk, Tonleiterketten, Trillern, Intervallsprüngen zu glänzen. Der Umfang von $2^1/_2$ Oktaven ist ebenso erstaunlich, wie die Beherrschung der Einzelregister und Lagen. Wie es der Sängerin aber möglich ist, ihren Vortrag nach der Kadenz um fast einen halben Ton tiefer zu schliessen und sich damit in unangenehmsten Widerspruch zu dem — übrigens trefflich akkompagnierenden — Orchester zu setzen, verstehe ich nicht, da die übrige Auffassung volle musikalische Qualitäten bekundet. — Schlechtweg unübertrefflich als Bariton erweist sich Riccardo Stracciari in Valentins Gebet aus Gounods „Margarethe“ (92 456). Eine Stimme, die von Klangkraft, Wärme und Gefühlsinnerlichkeit gleichsam durchsättigt ist, trotz der immensen Mittel nie mit der Kraft wuchtet und eine ganz eigenartige Wirkung infolge des tenoralen Timbres äussert. Die aus dem Vorspiele her bekannte, schöne Kantilene umrahmt einen mehr markig gehaltenen, fast rezitativischen Zwischensatz, in dem Valentins

Soldatennatur neben der innigen Liebe des Bruders zur Schwester spricht. Eine einzige kleine Konzession an die äussere Wirkung findet sich im langen tenuto der Reprise kurz vor dem Schlusse; sonst ist alles mit einer künstlerischen Vornehmheit sondergleichen angefasst und durchgeführt. Auf der nämlichen Höhe steht Pasquale Amato, gleichfalls ein Bariton, der mit der Wiedergabe von Wolfram v. Eschenbachs Ansprache: „Blick' ich umher in diesem edlen Kreise" aus Wagners „Tannhäuser" (92 506) die Meinung glänzend widerlegt, dass welsche Sänger Wagner nicht interpretieren könnten. Prädestiniert scheint mir dieser Sänger geradezu für Wolfram zu sein. Das weiche, schmiegsame Organ beherrscht namentlich im Lyrischen jegliche Stimmung, die Entrücktheit der Begeisterung kann nicht ergreifender dargestellt werden. Die ideale Auffassung vom Minnedienst holden Frauen gegenüber als heil'ger Wunderbronnen, aus dem ein Trunk erquickt und labt, dessen klare Wasser keine frevle Hand trüben darf, sie harmoniert so ganz und gar mit dem eindringlich schönen Timbre des Organs, dass man nicht müde wird, zu bewundern. Gleichwohl schützt die blühende Ausgestaltungsfähigkeit vor jeder Ermüdung des Hörers, der sich mit wahrem Entzücken dem Klingen und Singen überantworten darf. Die im Begleitpart wichtig mitsprechende Harfe ist durch Klavier ersetzt, das aber gut klingt. In den ruhig ausgesponnenen Akkorden bewährt das Orchester eine Reinheit, wie man sie nur selten antrifft. — In dem „Traviata"-Duett: „Gott schenkte mir eine Tochter" (92 541) vereinigen sich Pasquale Amato und Ester Mazzoleni zu einem künstlerischen Bunde. Der Sopran hat ausgesprochen dramatische Eigenschaften, wirkt mit Entzündlichkeit, sein leichtes Tremolieren passt in die Stimmung der Ekstase hinein, auch an Fülle des Klangs fehlt es nicht. Und doch tritt die Sängerin gegen den Bariton vollständig zurück. Der Vergleich wird geradezu herausgefordert dadurch, dass die beiden Vortragenden nach einander zur Geltung kommen, dass der Sopran die Kantilene vom Bariton übernimmt und fortführt. Gewiss, es fehlt der Sängerin nicht an innerer Leidenschaftlichkeit und feinem musikalischen Empfinden, aber die Leuchtkraft ihrer Klangfarbe tritt doch weit hinter die des männlichen Partners zurück. — Ueber die Glätte und Schönheit der Plattentechnik bei „Fonotipia" noch ein Wort verlieren, hiesse wahrlich ein Ueberflüssiges tun.

Janus-Minerva.

Die Erzeugnisse der Firma machen einen hervorragend guten Eindruck, klar in allen Einzelheiten, auch künstlerisch auf der Höhe der Zeit stehend. Als besonderen Vorzug muss man die Porträtähnlichkeit des Tons — mag er nun von der vox humana oder einem der vielen Instrumente des Orchesters ausgehen — anerkennen, der nirgends in der Uebertragung durch die Membran eine verallgemeinerte Klangfarbe annimmt, vielmehr dort das Individuelle, hier das Charakteristische der Einzelleistung beibehält und darum ganz besonders interessiert. — Der erste Vortrag des Berliner Proto-Orchesters „Kymono" (1551) legt dafür beredtes Zeugnis ab. Ein Stück deutscher Provenienz mit exotischem Einschuss, der aber seine Herkunft nicht verleugnen kann, — nicht ungeschickt kombiniert, an verschiedenen Stellen auf vulgäre Bahnen drängend. Aber es gibt den Instrumenten Gelegenheit, sich in hübschen Kombinationen oder auch im wirkungsvollen Solo hören zu lassen. Die Klarinetten setzen im Beginn etwas scharf ein, dafür präsentiert sich der Fagottklang um so besser. Und wenn dann nach der Einleitung die Trompete im staccato mit dem flotten Hauptthema einsetzt, ist das Behagen des Hörers ein ausserordentliches. Das Trio tritt an Werten zurück. In der Reprise stehen wieder kräftige instrumentale und Ensemble-Effekte. — Ganz hervorragend gelungen ist die Reproduktion des Flügelhornsolos von Felix Silbers in Leháars: „Was ich längst erträumte" (1543). Trotz des einigermassen süsslichen Refrains ist doch auch diese Komposition sehr nett. Lehár hält fast immer in seinen Liedern auf einige aparte harmonische Abweichungen, die von Gemeinplätzen ablenken und ästhetische Missempfindungen kaum aufkommen lassen. Ich habe Felix Silbers schon in manchem Vortrage gehört, selten aber als so exquisiten belcanto-Bläser wie hier. Das singt ja ordentlich aus seinem Instrumente, der Ton ist so weich und rund angesetzt, die Bindungen sind so glatt vollzogen, dass man nicht müde wird, diese Vorzüge anzustaunen. Ueberall gewahrt man das Prinzip der Nachbildung des Gesangs, die sorgsame Beachtung alles Textlichen in der Skandierung; und wenn dann im Kehrreim das Glockenspiel als wirksame Stütze hinzutritt, erreicht der Eindruck seinen Höhepunkt Auch die ritardandi sind sehr vernünftig angefasst, sie ordnen sich der dichterischen Gesamtidee unter. —

Die K. K. Kammersängerin Sofie Sedlmeier aus Wien bringt zwei Vorträge zur Orchesterbegleitung: Zunächst die oft gehörte „Hallenarie" der Elisabeth aus Wagners „Tannhäuser" (2047), dann die Arie des Cherubini: „Ihr, die ihr Triebe des Herzens" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart (2046). Der klassische Stil liegt der Sängerin fraglos günstiger, als der moderne. Die Elisabethpartie setzt ausserordentliche Tongrösse, nebenbei scharfe Psychologie in der Auseinanderhaltung der gegensätzlichen Stimmung, der Freude und Trauer mit ihren Uebergängen, voraus. Ein heller, vollklanglicher Sopran, der indessen im Wagner die leichte Neigung zum Detonieren zeigt, auch in der Höhe etwas gequält anmutet; da diese Mängel sich erst im zweiten Teile bemerkbar machen, mögen sie wohl Symptome der Ermüdung sein. Der Gruss an die „teure Halle" quillt frisch und klangschön über die Lippen; auch die Wendung zur schmerzlichen Erinnerung („und wecken mich aus düstrem Traum") vollzieht sich gut. Der lebhafte Pulsschlag gegen den Schluss hin steht der Sängerin fraglos am besten. Die Beweglichkeit der Opernarie liegt ihr mehr, als das dramatische Pathos. So ist sie im Mozart ganz und gar heimisch. Die Arie des verliebten, kleinen Pagen, der seines Herzens erstem Wühlen und Drängen hilflos gegenübersteht, kann kaum besser zur Geltung kommen, wie hier. Zum Rundklanglichen der Tonbildung tritt der ungemein sympathisch berührende warme Timbre und jene naive Heiterkeit der Auffassung, die uns den genialen Humor Mozarts erst so recht nahe rückt. Ein kleines Meisterstück bleibt die Ueberleitung zur Reprise des ersten Themas. Die etwas glanzlose Tiefe spricht doch dafür, dass wir es mit einem hohen Sopran zu tun haben, ausserdem mit einer auf belcanto abzielenden Schulung, der ein reges Innenleben bei temperamentvoller Ausgestaltung sehr wesentlich zu Hilfe kommt.

Einen ganz hervorragenden Operettentenor lernt man in Erich Born aus Berlin kennen. Er hat wirklich und wahrhaftig weder abgesungenes noch sprödes, vielmehr frisches Material, vortreffliche Schule, brillante Aussprache, kurz alles das, was sonst nur bei den Tenören der Oper zu finden ist. Im Vortrage des Auftrittsliedes: „Mein Ahnherr ist der Luxemburg" aus Leháars Operette: „Der Graf von Luxemburg" (1564) hat es zunächst den Anschein, als wollte der Sänger den Deklamationsstil im Sinne des Couplets bevorzugen. Dem ist aber nicht so! Born unterscheidet vielmehr mit grosser musikalischer Intelligenz zwischen dem gleichsam nach parlando verlangenden Hauptteil, der die Schicksale des Helden mit ihrem bunten Wechsel schildert und gleichsam in komischer Verzweiflung angebracht werden soll, und dem Refrain, der vom Standpunkte der Resignation mit dem „Lirilarilum" das Fazit zieht. Rein alles ist verjuxt, auch der Stammbaum kam dabei — leider! — in Mitleidenschaft. Nun steht der letzte Spross ohne Geld da und — pfeift auf die ganze Welt, — nebenbei bemerkt: Das Beste, das ein Mann tun kann, dem das laissez faire zur Lebensgewohnheit ward und der sich nun mit den Folgen seiner Daseins-Auffassung abzufinden hat. — In dem Duett: „Sie geht links, er geht rechts" (1563) aus derselben Operette hat sich Erich Born mit Gisela Sadny-Wien (Sopran) zusammengetan, ein Bund, dem ganz Vortreffliches entspriesst. Die Komposition geisselt in überaus launiger Manier die moderne Anschauung von der Ehe, die ja (wenn's so weiter geht) wirklich auf das System der Quittungskarten hinausgeht und das „Verhältnis" repräsentiert. Dass das Ganze bitt're Ironie ist, erkennt man überall leicht; hier fällt die Trennung schwer, und der durchgesetzte, aus dem Widerspruchsgeist erstandene Wille ist ein Wühlen im eignen Schmerze. Die Klarheit der Aufnahme kann als vorbildlich gelten; der Tenor steht nach Qualität über dem mit starker Kopfresonanz behafteten Sopran. Doch lässt der kräftige Einschuss an gesundem, natürlichem Temperament den Mangel kaum zu fühlbarem Bewusstsein kommen. Die Plattentechnik verdient volle Anerkennung.

Polyphon.

Der Name „Polyphon" leitet sich aus dem Griechischen ab; „poly phonein" heisst „laut klingen". Und in der Tat: die mir zur Prüfung vorliegenden Platten haben den Vorzug ausserordentlicher Klangstärke, ohne die Mängel der Starkton-Aufnahmen zu umschliessen. Sie zerlegen nichts in Einzelbestandteile, der Eindruck bleibt ein geschlossener, auch das Charakteristische den Instrumenten wie den Stimmen gewahrt. Man muss das immer anerkennen, wenn das Bestreben nach Vergrösserung des Tones ohne dessen Vergröberung gelingt, — wenn es auf einem Normalapparate ohne Ueberlastung der Membran gelingt, die Ausgiebigkeit wesentlich zu steigern, wie etwa hier. Auch sonst zeigen die Reproduktionen bis in Details hinein hohe Sorgfalt der Aufmachung, treffliche Wahl der Vortragsstücke und ihrer Repräsentanten, frisch pulsierendes Leben, kurz alle Vorzüge, die ihnen weiteste Sympathien gewährleisten müssen.

Der bekannte Schrammelmarsch „Wien bleibt Wien" (1661) in der Wiedergabe durch das Polyphon-Orchester lässt den mit sich fortreissenden Zug der Komposition prächtig zur Geltung kommen. Blech und Glockenspiel zeichnen sich besonders durch klangreich-klare Tongebung aus, die kurze kontrapunktierende Nebenmelodie zum ersten Marschthema schält sich mit grösster Plastik heraus, und der rhythmisch straff angezogene Refrain versetzt uns bei Anhören in jene fidele Stimmung, wie sie das heitere Wiener Volksleben mit sich bringt. Im Mittelsatze bekommt man schöne legati zu hören, zu denen die dahinstapfenden Bässe einen brillanten Kontrast abgeben. Die Reprise von No. 1 bescheidet dann, wie gewöhnlich, das Orchester zu voller Tätigkeit. Wie schon gesagt: Alles tragfähiger, runder Ton, nichts Knallendes oder Schrilles, das störend wirkte! — Eine Piesse, der man — leider! — nicht häufig begegnet, ist Aubers Ouverture zur „Stummen von Portici" (1650). Die französische Oper älteren Stils steht heute an der musikalischen Börse nicht zu hoch, — jene Baissen, die von der Zeit bald wieder überwunden werden. Der feste Einsatz der Introduktion imponiert; da ist nicht eine Linie, die verzeichnet wäre oder zurückträte, die Steigerung zum fortissimo kommt proportional heraus, ebenso klar und deutlich die längere rezitativische Ueberleitung zum Moll-Allegro mit den übergezogenen Achteln und den ganz besonders plastisch hervortretenden, triolischen Phrasierungen der Klarinetten, bis endlich die Wendung nach Dur jene berühmte Melodie bringt, deren Geschmeidigkeit und Wohlgefälligkeit die Textunterlegung herausforderte: „Kommen Se rein in die jute Stube!" Der Codateil läuft mehr auf eine fanfarenartige Apotheose hinaus, der die aussergewöhnliche Klangstärke der Platte bestens zu Hilfe kommt. — Im Walzer: „Wiener Zugvögel" (1893) ist ausser dem Orchester ein Kunstpfeifer am Werke, um uns durch sein imitertes Vogelgezwitscher das Programm des Stücks intensiv zum Bewusstsein zu bringen; — natürlich mit Pausen, damit nicht eine monotone Wirkung entsteht. Das Hauptthema, das in wohliger Mittellage breit dahinströmt, wird hauptsächlich mit Phrasierungen des Pfeifers bedacht. In dieser reizenden Komposition kann man den Reichtum an eingänglichen Melodien ebenso bewundern, wie die geschickte Gruppierung von Rhythmisch-Gegensätzlichem, aus dem sich die Abwechslung und der Farbeneffekt ergibt. Dahinperlende, lebenslustig-gesprächige Weisen, die von eitel Daseinsfreude reden und den Süden mit der leichteren Lebensauffassung entzündlicher Naturen gut wiedergeben.

Unter den Instrumentalsolisten ist's wieder der sichere Beherrscher des Xylophons, Albert Müller, der mit dem Vortrage des Radetzki-Marsches von Strauss (3086) besonders erfreut. Die Komposition eignet sich ihrer konzisen Rhythmik wegen ganz besonders für die Klangeigenart des Xylophons, vorausgesetzt natürlich, dass der Spieler so exakt arbeitet, wie Müller. Schon die fest angefassten drei Doppelschläge, mit denen das Hauptthema eingeführt wird, geben das Gefühl absoluter Sicherheit in der Darbietung. Später, wo eine legato-Melodie die lebhafte Weise ablöst, finden wir Gelegenheit, die Wirbeltechnik zu bewundern. Die Aufnahme scheint mir darum noch besonders geglückt zu sein, weil die Solostimme nicht in der sonst üblichen, etwas knallenden Schärfe heraustritt, sondern dem Begleitpart proportional bleibt.

Am Schlusse noch eine Gabe des Nebequartetts: „In einem kühlen Grunde" (4144), eines der schönsten Volkslieder, die wir vielleicht besitzen, vorausgesetzt, dass die Sänger nicht zu sehr in der Sentimentalität untergehen. Das hat man indessen bei dieser Gemeinschaft, deren Vor-

züge hier bereits genügend beleuchtet worden sind, nicht zu befürchten. Der Ausdruck bleibt immer natürlich, dabei von zwingender Kraft, sich jener Schlichtheit befleissigend, wie sie das Sujet erheischt. Die alte Geschichte, die ewig neu bleibt und dem, dem sie just passiert, das Herz entzweibricht! Die Untreue, symbolisiert durch den zerspringenden Fingerreif, der den Lebensbund darstellen sollte. Rein und klar — ist die Devise der Vorträge. Der erste Tenor berührt besonders sympathisch durch die diskrete melodische Führung und den warmen Timbre. Möglich, dass der erste und zweite Bass mitunter etwas über Gebühr sich bemerkbar machen, — doch ohne Beeinträchtigung des Gesamteindrucks.

Notizen.

Zonophon G. m. b. H., Berlin SW., Ritterstr. 41. Die Firma kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Postkarte mit aufgeklebter Sprechmaschinen-Platte im Laufe von drei Jahren soweit vervollkommnet zu haben, dass man jetzt recht Erfreuliches berichten kann. Die Aufnahmen sind recht gut gelungen; das Repertoir ist in der letzten Zeit ganz bedeutend erweitert worden, so dass allen Wünschen Rechnung getragen werden kann. Die Nachfrage nach der sprechenden Postkarte vom In- und Auslande wächst ständig, die Karte erfreut sich steigender Beliebtheit.

Dacapo. Die Dacapo-Gesellschaft versendet mehrere neue Nachträge zu ihrem deutschen Haupt-Katalog, und zwar: 1. österreichisch-ungarische Aufnahmen, 2. eine Zusammenstellung von Schlagern aus den neuesten Operetten und 3. einen grösseren Nachtrag, enthaltend verschiedene in der letzten Zeit aufgenommene neue Stücke. Die Zusammenstellung beweist einen guten Blick für das am leichtesten Verkäufliche.

Beka-Record Aktiengesellschaft. Die Fusion der Firmen Beka und Puppel tritt seit einiger Zeit auch nach aussen dadurch in die Erscheinung, dass das Kontor der Beka-Gesellschaft mit in die Kontorräume des Puppelschen Fabriklokals in der Bouchéstrasse verlegt worden ist. Wie wir hören, machen sich die Folgen der Fusion bereits jetzt sehr fühlbar, und zwar in einer starken Vergrösserung des Umsatzes sowohl der Beka-Platten als der älteren und neueren Modelle der Apparatefabrik.

Favorite, die rührige Fabrik in Hannover-Linden, ist immer von neuem bemüht, ihren Kunden etwas Neues und Besonderes zu bieten, um sie in den Stand zu setzen, auf diese Weise dem Publikum immer von neuem etwas vorsetzen zu können, was sie in anderen Plattenmarken in dieser Vollkommenheit nicht erhalten.

So hat die Schallplattenfabrik „Favorite“ jetzt u. a. ein komplettes Verzeichnis von ausschliesslich sächsischen Aufnahmen herausgebracht, und zwar in erster Linie beinahe sämtliche Märsche der sächsischen Regimenter, sowohl der alten historischen als auch der neueren. Diese Märsche sind tatsächlich bis jetzt in solch reichhaltiger Zusammenstellung noch von keiner anderen Plattenfabrik gebracht, zumal die Noten dazu schwer zu erlangen und teilweise gedruckt überhaupt nicht vorhanden sind. Vervollständigt wird das sächsische Spezial-Verzeichnis durch Aufnahmen der Leipziger Crystall-Palast-Sänger, des Mendelssohn-Quartetts und des Leipziger Thomaner-Chors. Diese letzten Aufnahmen waren ebenfalls mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden, und es hat unendliche Mühe gekostet, die Thomaner, deren Ruf ja über die ganze Welt verbreitet ist, dazu zu bewegen, vor dem Trichter zu erscheinen. Soweit wir orientiert sind, existieren von den Thomanern bislang noch keine Aufnahmen, so dass Favorite die erste Plattenfabrik ist, die diese Aufnahmen bringt.

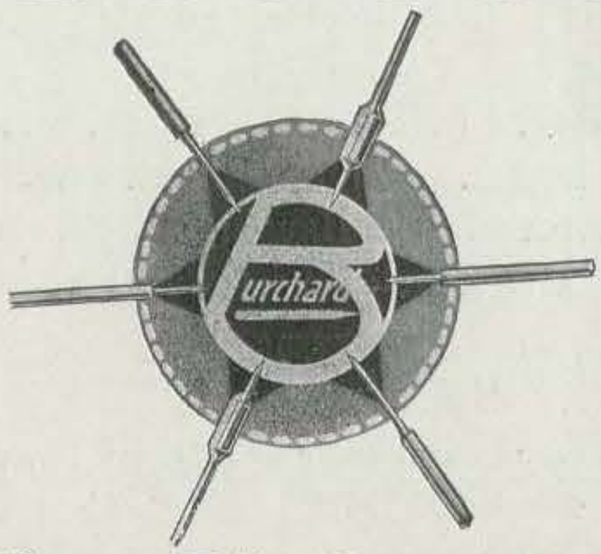
Max Vogel, Charlottenburg. Der Inhaber dieser Firma ist seit einigen Tagen flüchtig. Er soll einen Barbetrag von 75 000 M. mitgenommen haben, und die Schulden sollen annähernd eine halbe Million Mark betragen. Das Geschäft erstreckte sich hauptsächlich auf den Handel mit Fahrrädern und Nähmaschinen. Erst seit einigen Jahren führte Vogel auch Sprechmaschinen. Der Umsatz hierin war aber nicht sehr bedeutend, so dass auch die leidtragenden Gläubiger nur in geringem Masse unter den Fabrikanten unserer Branche zu suchen sind. Vogel war Hauseigentümer und Stadtverordneter.

Herr Ludwig Kneller in Köln, einer der bekanntesten Persönlichkeiten in der deutschen Phonographen-Industrie, ist seit kurzem zum Alleinvertreter der Kalliope-Schallplatten für Rheinland und Westfalen ernannt worden.

Der Heinzesche Schalleitungsdraht. Inbezug auf unsere Notiz in No. 13 vom 31. März 1910 teilt uns die Firma Wilhelm Dietrich unter dem 7. April mit, dass bis zu diesem Zeitpunkt ihr eine Klage nicht zugestellt worden sei, dass sie auch nicht nötig habe, diese Klage zu scheuen, sondern den Streit ohne weiteres aufnehmen werde.

Automaten-Gesellschaft Kobrow & Cie. G. m. b. H., Hamburg. Die Musikwerke- und Kinematographen-Abteilung dieser Firma ist von der neugegründeten Vereinigte Hamburger Musikwerke G. m. b. H., Hamburg 1, Mönckeberghaus, übernommen worden.

Die Firma **Heinr. Ernemann A.-G., Spezialfabrik für Kinematographenbau in Dresden-A.,** sendet uns ihre soeben erschienene neue Haupt-Preisliste über Normal-Kinematographen und kinomatographischen Zubehör in Form einer sehr geschmackvoll ausgestatteten Broschüre. Als Neuheiten



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber
Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

sind besonders hervorzuheben: der Stahl-Projektor „Imperator“, die feuersichere Kabine auf Seite 32/33, der Ernemann-Synchronismus auf Seite 49, der Ernemann-Familien-Normal-Kino auf Seite 52 und last not least die neuen Normal-Aufnahme-Kinos Modell A und B, von denen man sich einen ganz besonders grossen Erfolg versprechen darf, da beide Apparate sehr zweckentsprechend konstruiert sind und Hervorragendes leisten sollen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Kronstadt (Siebenbürgen). Am 1. Februar cr. eröffnete Georg Barthelmie, Mechaniker, hier, Michael Weingasse 23, eine mechanische Werkstatt und Grammophon-Geschäft.

Berlin. Mit 30 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Empire Record Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Schallplatten. Geschäftsführer ist der Geschäftsreisende Herr Johannes Sperling in Berlin.

Chemnitz. Herr Otto Pohland hat sein Uhren-, Goldwaren-, Grammophon- und Musikwerke-Engros- und Detail-Geschäft, Ecke Kronen- und Poststrasse, den Herren Schöneck & Rosenkranz käuflich überlassen, welche das Unternehmen unter der Firma Otto Pohland Nachf. weiterführen.

Hamburg. Mit 40 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Vereinigte Hamburger Musikwerke-Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Geschäftsführer sind die Herren Georg Nicolay Ahlmann und Otto Friedrich Wilhelm Lüneburg, Kaufleute zu Hamburg.

München. Max Amberger, Musikinstrumentenfirma, Müllerstr. 8. Herr Heinrich Amberger ist als Inhaber gelöscht. Nunmehrige Inhaber in Erbengemeinschaft sind Anna Amberger, Hofinstrumentenfabrikantenwitwe, und deren Sohn, Max Amberger, beide in München. Prokura der Anna Amberger ist gelöscht.

Saarbrücken. Musikhaus Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Köln, Zweigniederlassung Saarbrücken 3. Die Firma der Zweigniederlassung ist erloschen.

Straubing. Herr Richard Westermayer hat sein Musik-Instrumenten- und Grammophon-Geschäft nach Steinergasse 121 verlegt.

Thun (Kt. Bern). Inhaber der neuen Firma Max Reiner ist Herr Max Reiner, hier wohnhaft. Natur des Geschäftes ist Fabrikation und Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien. Geschäftslokal ist Bälliz 28.

Briefkasten.

U. M. Dortmund. Wer liefert Blechdosen für Grammophonnadeln?

P. u. M. Markneukirchen. Wer liefert Graphitschmiere n Tuben für Sprechmaschinen?

Neueste Patentanmeldungen.

G. 30 681. — 31. 12. 09.
C. Goodale, Arzt, Tacoma, Staat Washington.

Sprechmaschine, deren Sprechband zwischen dem Schallstift und einem gerundeten Widerlager unter Spannung hindurchgeführt wird.

Vorliegende Erfindung bezweckt, eine Einrichtung zu schaffen, durch welche die Spannung des Bandes und damit die Stärke der wiedergegebenen Laute oder Töne nach Belieben verändert werden kann, ohne die Geschwindigkeit des Betriebes zu variieren und ohne dem Schalltrichter eine andere Gestalt zu geben. Diese Einrichtung kennzeichnet sich dadurch, dass das Widerlager aus zwei Teilen besteht, die zum Zwecke der Spannungsregelung in der Längsrichtung des Bandes gegen einander verstellbar sind. Die Einrichtung zum Verstellen der beiden Teile des Widerlagers ist mit einer Einrichtung zum Anzeigen der Verstellungsgrösse verbunden.

V. 8824 — 13. 10. 09.
Johann Veit, Hanau a. M., Hospitalstr. 25.

Sprechmaschinen-Schalldose aus Holz, bei der die Membran von einer parallel zu ihr liegenden durchlochten Platte und einer ausgehöhlten offenen Kappe abgedeckt ist.

Die Schalldose nach vorliegender Erfindung ist so eingerichtet, dass sie dem menschlichen Mund möglichst nachgebildet wird. Dies soll im Besonderen dadurch erreicht werden, dass der hohle mit dem Schalltrichter zu verbindende Teil der Schalldose nach der Membran zu durch ein dünnes, mit einer Oeffnung versehenes Holzbrettchen abgeschlossen ist, während innerhalb des Hohlraumes auf diesem Brettchen drei dünne Holzplättchen derart angebracht sind, dass zwei von diesen auf dem Brettchen, welches den Hohlraum nach der Membran zu abschliesst und gleichzeitig an der Wandung des Hohlraums zweckmässig durch Ankleben befestigt sind, während das dritte Plättchen zwischen den beiden festen wie eine Zunge federnd sitzt und nur an dem Abschlussbrettchen angeklebt ist.

M. 39 941 — 21. 12. 09.
Ernst Malke, Chemnitz, Rösslerstr. 16.

Plattenmagazin mit einem die hochkant gestellte Platte von hinten umgreifenden Schuh.

Die Erfindung betrifft ein mit Vorschubrichtung ausgestattetes Magazin für Sprechmaschinen-Platten, dessen kennzeichnende Merkmale darin bestehen, dass in dem hinteren Teile eines jeden Plattenfaches ein federndes, am Boden des Magazines befestigtes und mit seinem freien Ende durch die Decke des Magazins nach aussen geführtes Stahlband angeordnet ist, auf das je ein U-förmig gestalteter Schuh aufgesteckt ist, auf das nicht allein in bekannter Weise die in die Fächer eingeschobene Platte abfängt, sondern überdies bewirkt, dass die Stahlbänder eine bogige Gestalt erhalten und nach Freigabe aus der ihnen zwangsweise gegebenen Strecklage sofort wieder im Bogen nach hinten gekrümmt werden.

P. 22 862 — 12. 12. 08.
Pringnitz & Co., Ellrich.

Hölzerner Schalltrichter für Sprechapparate.

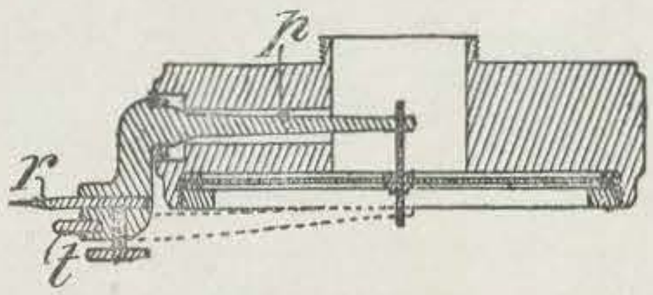
Die Erfindung bezieht sich auf hölzerne Schalltrichter für Sprechapparate, deren Wandung von einem geschlossenen ringförmigen Hohlraume mit hölzernen Wänden umgeben ist. Solche haben in der Praxis wenig zufriedenstellende Resultate gegeben.

Erst durch die Ausbildung der Trichterwand in der Weise, dass der ganze Trichter von Anfang bis zu Ende einen sich gleichmässig verbreitenden Wandhohlraum aufweist, wird, wie praktische Versuche ergeben haben, eine hervorragende Schallveredlung erzielt. Für offene, ringförmige Räume ist eine Konstruktion dieser Art bereits angegeben, hat aber hier nach diesbezüglich angestellten Versuchen nicht die gleiche günstige Resonanzwirkung, wie bei geschlossenen Ringräumen.

Die Rippen, welche sich zwischen der Doppelwandung befinden, sind keilförmig, so dass der den Trichter umgebende Hohlraum sich von Anfang bis zu Ende gleichmässig verbreitert.

Neueste Patentschriften.

No. 218 618. — 9. 6. 07.
Dr. Vassil Bontchev, Paris.
Schalldose zur Wiedergabe von Edisonschrift und Berlinerschrift.



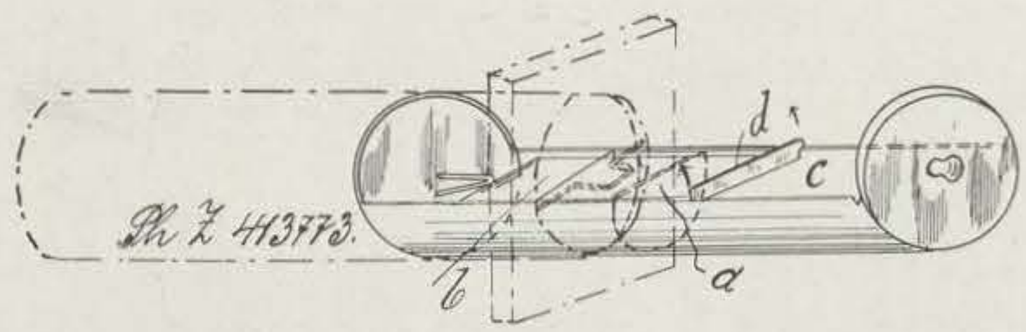
Patent-Ansprüche.

1. Schalldose zur Wiedergabe von Edisonschrift und Berlinerschrift, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthalter (p) neben der für den Berlinerstift (v) bestimmten Oeffnung eine zweite Oeffnung für den Edisonstift (A) von solcher Anordnung besitzt, dass dieser Stift (A) ausserhalb der Ebene zu liegen kommt, die durch die Schwingungsachse des Stifthalters (p) an senkrecht zur Spielbahnoberfläche geht.

2. Schalldose nach Anspruch 1, deren Stifthalter um eine elastische, gegen Spitzen oder Kanten gestützte Achse (C—D) schwingungsfähig ist, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthalter (p) lediglich durch die Elastizität seiner Stützachse (l) ohne Zuhilfenahme von Federn oder Puffern gegen die Körner (n) gedrückt wird.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 413 773. — 9. 2. 10.
Carl Prehn, Musikwarenhändler, Bergedorf, Bahnstr. 10.
Nadelbehälter für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

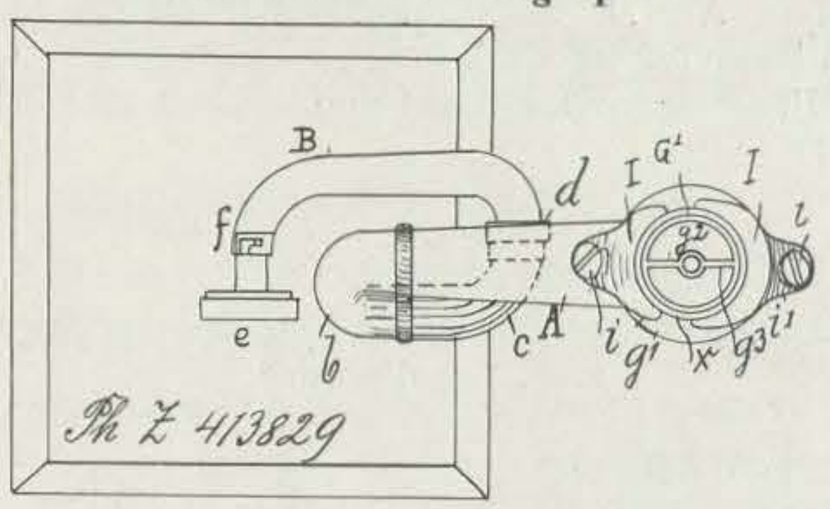
Die Schublade zur Aufnahme neuer und gebrauchter Nadeln ist in zwei Abteilungen geteilt, von denen die vordere für neue Nadeln dient, welche bei halber Oeffnung der Schublabe durch einen besonderen Deckel geschlossen bleibt. Der Deckel a ist mit einem Rand d versehen und nimmt die gebrauchte Nadel auf. Dann erst zieht man die Schublade ganz auf, wobei der Deckel zurückklappt, so dass die Nadel in die hintere Abteilung betördert wird, wodurch die andere Abteilung zugleich zur Herausnahme einer neuen Nadel frei wird. Der Nadelbehälter kann bei jeder Sprechmaschine durch Bohren eines Loches in die Seitenwand eingeschoben werden.

Schutzanspruch.

Schublade als Behälter für Nadeln, dadurch gekennkeichnet, dass dieselbe beim Aufziehen mittels selbsttätigen verschiebbaren Deckels a die daraufgelegte, gebrauchte Nadel in die hintere Abteilung b befördert und gleichzeitig die vordere c für neue Nadeln freigibt.

Ganz ansprechende Neuheit.

No. 413 829. — 25. 2. 10.
André Rivoire, Fabrikant, Paris, 19 rue Pasteur.
Schallarm für Phonographen.



Schutzanspruch.

Schallarm für Phonographen u. dgl., dadurch gekennzeichnet, dass das konische Rohr A, aus welchem der Schallarm besteht, zweimal gekröpft ist, um den Platzbedarf zu verringern und die Klangfülle unter gleichzeitiger Verringerung der metallischen Vibrationen zu erhöhen, und

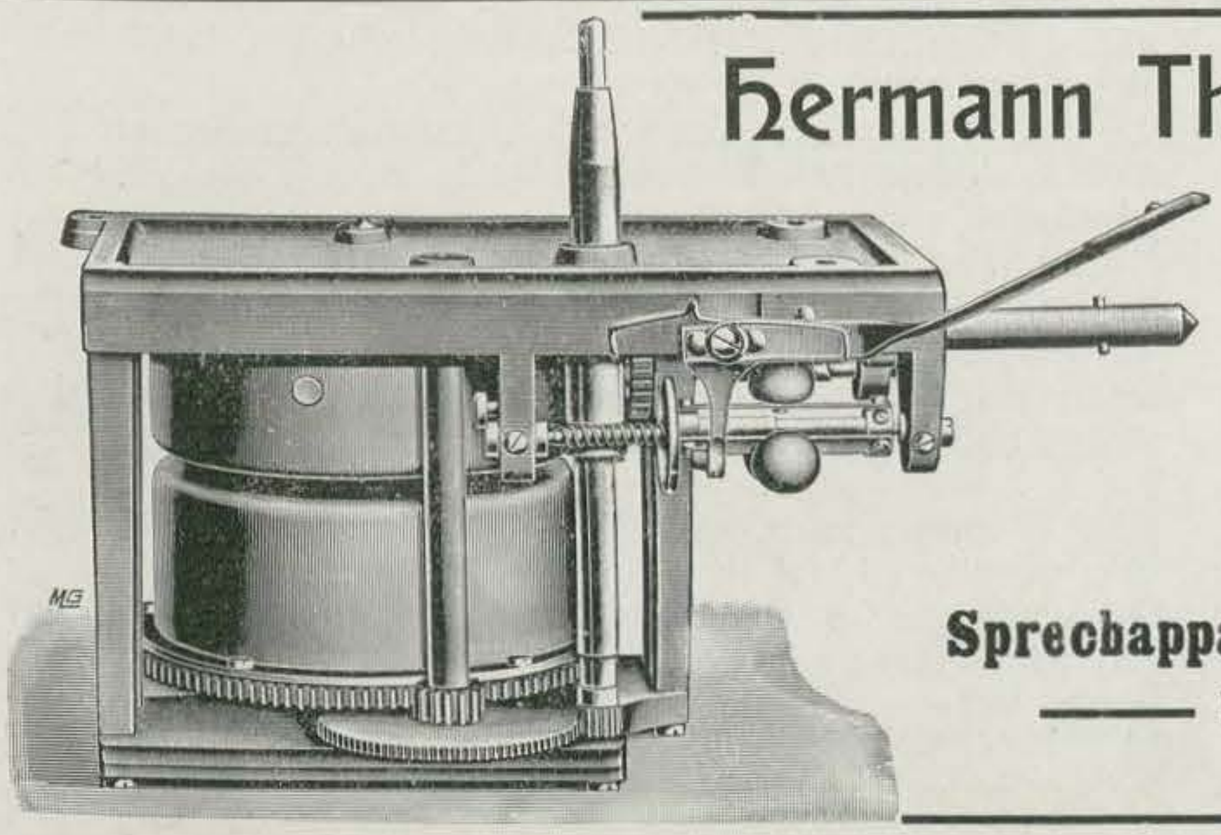
Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten - Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Gebrauchte
Kraftautomaten
(Kraftmesser) werden zu kaufen **gesucht.** Offerten an die Exped. dieses Bl. unter **J. H. 2651** erbeten.

Tadellos spielend
Sensation erregend



Neueste Ausführung



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)
Sprechmaschinen-Fabrik
Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen
anerkannt die besten.
Ueber 30 verschiedene Typen
Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.
Neuheiten in trichterlosen Apparaten.
Höchste Auszeichnungen.

dass das Rohr A an seinem einen Ende gelenkig mit dem die Membran tragenden Rohrstück B verbunden ist, so dass dieses Bewegungen ausführen kann, die senkrecht zu den Bewegungen des Armes auf seinem gewöhnlichen Support liegen, wobei die Länge des Rohrstücks B so gross als möglich gewählt wird, so dass sich der Sprechstift der Membran mit der grössten Leichtigkeit über die ganze Ausdehnung der Furchen in der Platte bewegen und sich, ohne seine normale Stellung zu verlieren, den verschiedenen Furchenreifen anpassen kann.

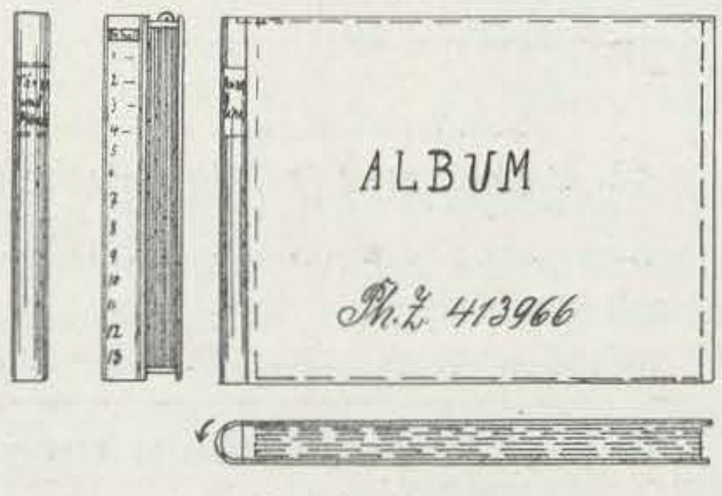
2. Schallarm nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Arm A mit einer Klemme I verbunden ist, die zum Befestigen des Trichters dient und aus zwei gelenkig angeordneten und durch eine Feder gegeneinander gezogenen Armen i i^1 besteht, mittels deren der Trichter auf einem, dem Arm A als Support und Gelenk dienenden Ringe g^1 festgehalten wird.

Die Neuerung verdient Beachtung.

No. 413 966. — 24. 12. 10.

Berliner Buchbinderei Wübben & Co. G. m. b. H. Berlin.

Aufbewahrungsbehälter für flache, gleichartige Gegenstände, z. B. Schallplatten.



Beschreibung.

Der Behälter ist ein fünfseitig geschlossener Kasten in Buchform, dessen eine Schmalseite (der Buchrücken) aufschlagbar ist. Die Schallplatten befinden sich in Umschlägen, und jeder Umschlag ist mit einer Registriernummer versehen. Das Herausfinden des gewünschten Gegenstandes aus der Mehrheit gleichartiger Gegenstände ist äusserst bequem. Man braucht nur auf der Innenseite des Deckels die einzelnen aufbewahrten Gegenstände (die Namen des Tonstückes) zu vermerken. Zu diesem Zwecke ist bei dem Modell auf der Innenseite des abklappbaren Deckels auf abwaschbarem Stoffe ein Inhaltsverzeichnis vorgesehen.

Schutzanspruch.

Aufbewahrungsbehälter für flache, gleichartige Gegenstände, z. B. Schallplatten in Gestalt eines fünfseitig geschlossenen, buchförmigen Kastens mit aufschlagbarem Rücken, der zweckmässig aussen ein auswechselbares Rückenschild trägt und zur Aufnahme von Registriervermerken eingerichtet ist.

Ganz annehmbare Neuheit!

No. 413 988. — 1. 3. 10.

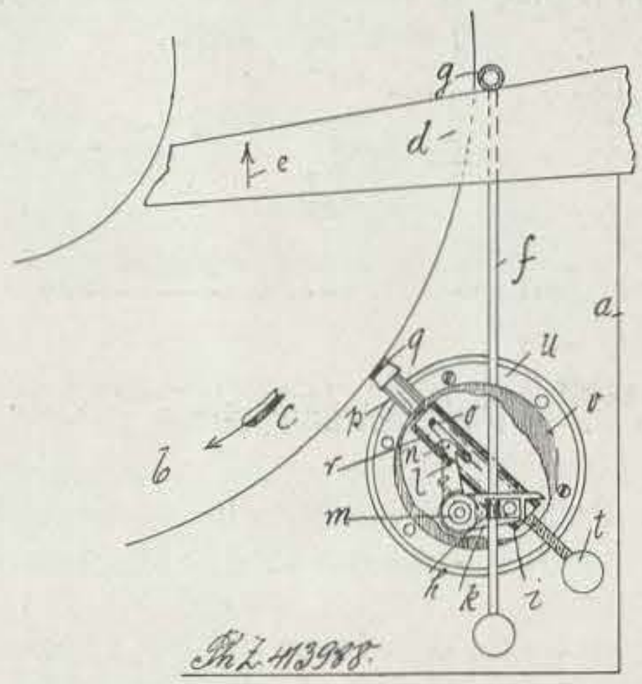
Bergmann Elektrizitäts-Werke A.-G., Berlin N.

Arretiervorrichtung für Sprechmaschinen mit von einer Anschlagstange für den Tonarm beeinflusster und federgespannter Arretiervorrichtung.

Schutzansprüche.

1. Arretiervorrichtung für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein mit Sperrstift o versehener, federgespannter (s) Arretierbolzen p für den Plattenteller b durch eine federgespannte Arretierklinke k, l, m, n solange den Plattenteller in seiner Drehung freilässt, bis der Tonarm d in seiner äussersten Stellung nach Abspielen des Stückes die Bewegung einer Anschlagstange f veranlasst, die die Auslösung der Arretierklinke und hierdurch die Freigabe des federgespannten Arretierbolzens p bewirkt.

2. Arretiervorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Anschlagstange f zur Auslösung der Arretierklinke (k, l, m, n) in einer auf derselben drehbar (i) angeordneten Schelle h lediglich durch Reibung festgehalten wird.



3. Arretiervorrichtung nach 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die gesamte Arretiervorrichtung in einem dosenartigen Gehäuse u, v angeordnet ist, welches auf dem Kastendeckel a in beliebiger Weise befestigt werden kann.

Detail, das seinem Zweck gut zu entsprechen scheint.

No. 414 451. — 11. 2. 10.

Waldemar Pillau, Hotelbesitzer, Schlachtensee b. Berlin.

Für Reklame- und Bekanntmachungszwecke bestimmte Grammophonplatte.



Schutzansprüche.

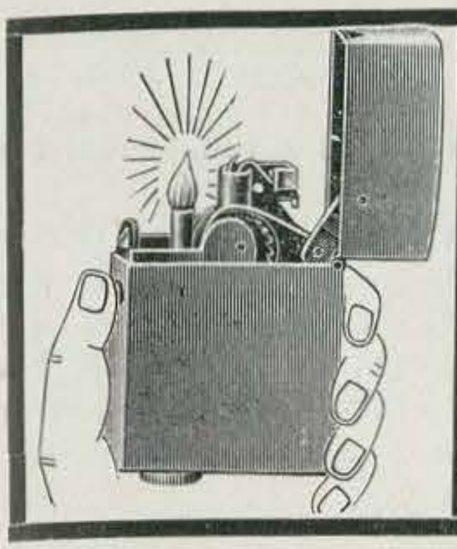
1. Platten mit kurzen Texten, auch längerem Inhalt, dadurch gekennzeichnet, dass auf der Platte alle möglichen Texte gesprochen, gesungen, gepfiffen und gelacht werden können, welche die Platte dann wiedergibt, wenn dieselbe auf den Plattenteller gelegt wird, und ist die Platte für alle geschäftlichen Reklamezwecke sowie für behördliche Bekanntmachungen zu verwenden.

2. Platten nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Texte sich hintereinander in kurzen oder längeren Abständen wiederholen.

3. Platten nach 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Platten bei Geschäftshäusern, Kaufhäusern, im Theater, auf Eisenbahnstationen, Wartesälen, Strassenbahnen, Dampfern, bei Kgl. Gerichten, Polizei, Brücken, an Haltestellen und für sämtliche Verkehrsmittel, auch für Schaubuden Anwendung finden.

4. Platten nach Anspruch 1—3, dadurch gekennzeichnet, dass dieselben überhaupt auf allen Plätzen im Innern sowie im Aeussern, wo Angestellte und Passanten durch Ausruf und Mitteilungen auf etwas aufmerksam gemacht werden sollen, Verwendung finden.

Neues und Schutzfähiges wird aus diesen vier Ansprüchen kaum herausdestilliert werden können.



Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenicker Strasse No. 114

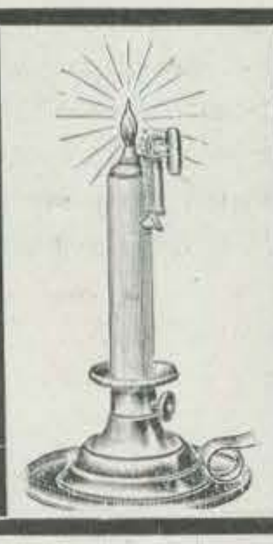
Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue Taschenfeuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug mit Nachtlampe

Verlangen Sie Preisliste! **Funkenzünder für Gas**



Für Sprechmaschinen und Schallplatten

werden von bedeutender Firma der Branche rührige, solvente

Grossabnehmer,

welche die nötigen Beziehungen zu den Händlern haben und denen eventl. der Alleinvertrieb übertragen werden soll, in

Schweden, Norwegen, Italien, Spanien, Portugal, den einzelnen **Kronländern Oesterreich-Ungarns** und dem **Orient**

gesucht. Anfragen unter Angabe der bisher erzielten Umsätze und mit Aufgabe von Referenzen sub **F. G. 2584** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schalldosen,

nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

An uns unbekannte Besteller unter Nachnahme.

PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge **geringer Regiekosten** können wir in **Qualität und Preis** jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -

Kein Interessent

verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante-Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.

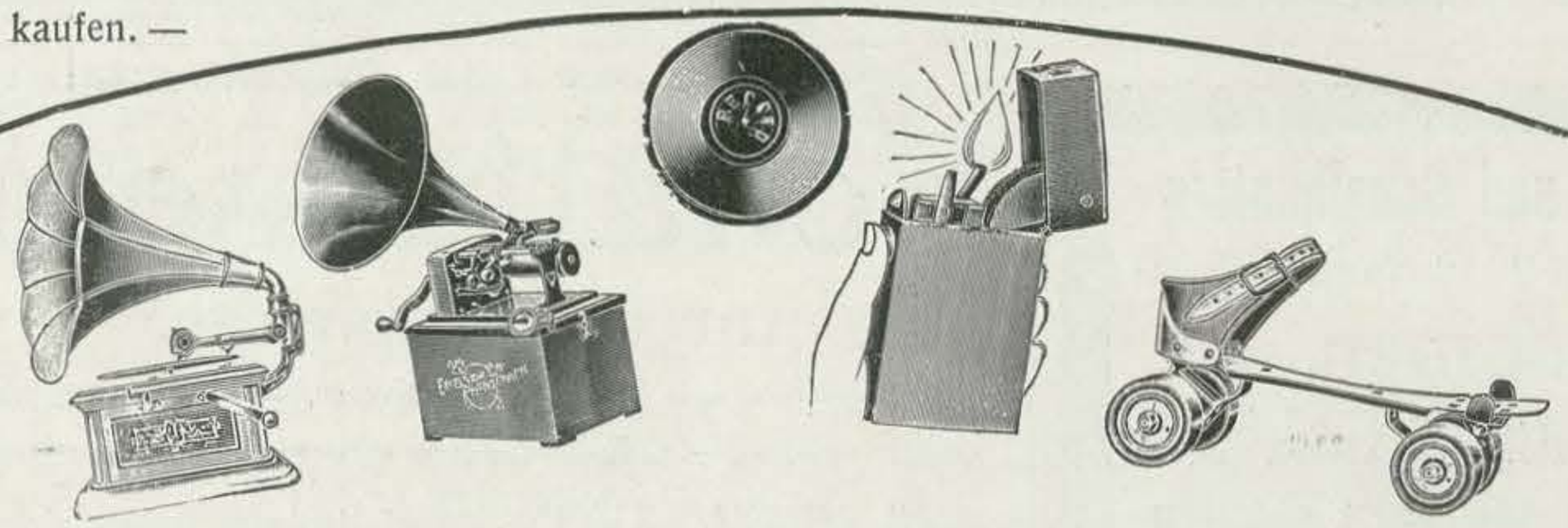


UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit
Heinrich Röder, Hausen.

. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen



enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise

feinste Ausführung

Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Rechtsbelehrung.

Firmenführung und unlauterer Wettbewerb.

Die Firma eines Kaufmanns ist nach § 17 H.G.B. der Name, unter dem er im Handel seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. Sie ist gleichsam etwas von der Persönlichkeit des Kaufmanns Losgelöstes, sie kann ihren Inhaber wechseln, so dass sie mit dem Namen desselben nicht mehr übereinstimmt, und sie hat für den Inhaber geschäftlich einen bedeutenden Wert. Das Gesetz gewährt der Firma als solcher daher in vielfachen Beziehungen einen besonderen Schutz, indem es ihre Eintragung in das Handelsregister anordnet, bestimmte Vorschriften bezüglich des Ueberganges der Firma durch Veräusserung, Vererbung usw. gibt, endlich aber auch über die Gestaltung der Firma mit Bezug auf ihren Inhaber und mit Rücksicht auf andere Firmen genaue Bestimmungen enthält. — So muss nach § 30 H.G.B. jede neue Firma von allen an demselben Orte oder in derselben Gemeinde bereits bestehenden und in das Handelsregister eingetragenen Firmen sich deutlich unterscheiden; und nach § 37 H.G.B. kann, wer eine ihm nicht zustehende Firma gebraucht, nicht nur vom Gericht zur Unterlassung des Gebrauchs der Firma angehalten, sondern auch von jedem, der in seinen Rechten dadurch verletzt wird, zu dieser Unterlassung sowie eventl. zur Schadensersatzleistung im Wege der Klage gezwungen werden. — Ein darüber noch hinausgehender Schutz wird der Firma vom Gesichtspunkte des unlauteren Wettbewerbs aus gewährt. Schon das alte Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 verpflichtete ganz allgemein denjenigen zum Schadensersatz, der im geschäftlichen Verkehr eine Firma in einer Weise benutzt, welche geeignet ist, Verwechslungen mit der Firma hervorzurufen, deren ein anderer sich befugterweise bedient, und es gewährte auch eventl. den Anspruch auf Unterlassung. Die Bestimmung ist mit geringen Aenderungen, mehr

redaktioneller Art, auch in das neue gleiche Gesetz vom 7. Juni 1909 übergegangen; es verdient daher ein Urteil des Reichsgerichts vom 17. Dezember 1909 um so mehr Beachtung, welches sich mit der Bedeutung dieser Vorschrift, insbesondere im Verhältnis zu der entsprechenden Bestimmung des H.G.B. eingehend beschäftigt. Es hebt zunächst hervor, dass § 37 H.G.B. zu seiner Anwendung den Gebrauch einer nach den Vorschriften des H.G.B. dem Gebrauchenden nicht zustehenden Firma voraussetzt, dass dagegen die Bestimmung des Unl. W. G. anwendbar ist, auch wenn der Gebrauch einer Firma seitens des Gegners an sich berechtigt ist. Auch im Falle einer solchen Berechtigung kann der Gebrauch einem bestimmten anderen gegenüber dann ein unberechtigter sein, wenn er im geschäftlichen Verkehr in einer Weise stattfindet, welche geeignet ist, Verwechslungen mit der befugterweise geführten Firma des andern hervorzurufen. Dabei fällt übrigens die nach dem H.G.B. geltende Lokalisierung des Firmenschutzes fort, so dass also die Führung einer Firma auch innerhalb einer andern Gemeinde untersagt werden kann. Ferner handelt es sich für den unlauteren Wettbewerb nicht darum, ob sich zwei Firmen nach § 30 H.G.B. von einander „deutlich unterscheiden", und auch nicht darum, ob in kaufmännischen, an die Unterscheidung von Firmen gewöhnten Kreisen eine Verwechslung der Firmen zu erwarten stände, sondern darum, ob in dem im besonderen Falle in Betracht kommenden geschäftlichen Verkehr, insbesondere also auch in den Kreisen der Abnehmer der betreffenden Ware die Möglichkeit einer Verwechslung vorliegt. Um einen derartigen Missbrauch wird es sich besonders dann handeln, wenn eine Firma, vielleicht gar unter Aufnahme eines Strohmannes, gegründet wird, um unter ihr Waren zu vertreiben, deren Vertrieb im Publikum schon allgemein mit einer andern gleich oder ähnlich lautenden Firma verbunden wird. Dr. jur. Abel.

Neu! Neu!

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union"

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

KLINGSOR.

Feinste Qualitäts-Nadel D.R.G.M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

PLATTEN **Mammut, Kalliope**

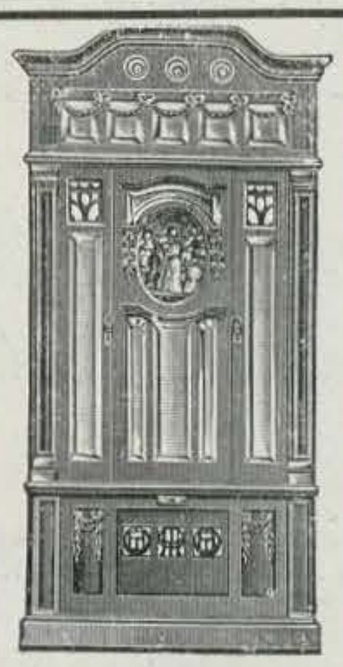
PLATTEN **Zonophon, HomoKord**

Verlangen Sie Spezial-Offerte über die **neuesten Automaten** u. **Schatullen** mit sichtbarem u. unsichtbarem Trichter Prima Qualität bei billigsten Preisen

Dacapo

Veni Vidi Vici

CARL BELOW Mammutwerke, Leipzig



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neu-grosse Aufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

Anker-Schallplatten

Unsere Neuheiten sind von allerbester Qualität!

Neu! Kleppermarsch. **Neuartige Geburtstagsplatte.**
Neue Gesänge mit Piston. Aufnahmen aus der Operette „Der Graf von Luxemburg".
Neue thüringische Tänze (taktmässig).

Jede Aufnahme von eminenter Lautstärke, Natürlichkeit u. Klarheit

Neu! Künstler-Nachtragskarten mit ansprechendem Ostermotiv!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft

BERLIN SW. 68 m. b. H. Ritterstrasse 77/78

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Postkarten mit Musik

in **neuester Ausführung**,
die **jetzt Sensation erregen**, empfehlen

Zonophon G. m. b. H.
Berlin, Ritterstr. 41.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Ein Posten von

3000 Hartgusswalzen

gängiges Repertoir

sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztschr. unter **E. A. 2649.**

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse

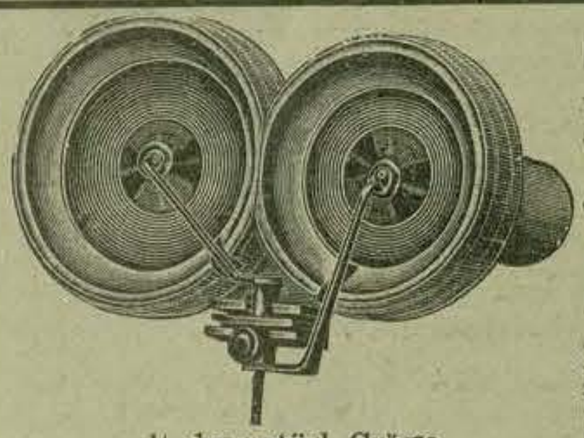
E. F. Hesse

Lohnpresserei & Massefabrik

Berlin SO. 26, Elisabethufer 53

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

OTTO STELZMANN



Spezial-Fabrik für

Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Teller-Bremsen usw.

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

PAUL G. WENZEL



Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

☞ **GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.**

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben.

Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 21. April 1910 | Nummer 16

Edison-Fabrikate sind unerreicht.

Die Möglichkeit, Selbstaufnahmen zu machen.

In Tonfülle, Naturtreue und Klarheit unübertroffen.

Sensationell sind die 4 Minuten-Amberol-Records.

Ohne Nebengeräusch arbeiten sämtliche Apparate.

Neuheiten, Edison-Familien-Phonographen.

Verlangen Sie Offerte und besuchen Sie die

Edison-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 19.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem April-Nachtrag

1-15752	Bist du's, lachendes Glück, a. „Graf von Luxemburg“	Erich Born
1-19447	Mädel klein, Mädel fein, a. „Graf von Luxemburg“	Wiedeke u. Born
1-17557	Dessert-Lied aus „Graf von Luxemburg“	M. Wiedeke
1-19541	Liebe, ach, du Sonnenschein, a. „Graf von Luxemburg“	Wiedeke u. Born
1-13197	Blumengeflüster, von Blon	Favorite-Orch.
1-13198	Amorettenständchen, von Kockert	„
1-13201	Echo des Bastions, v. Kling	„
1-13202	Parade der Zinnsoldaten, von Jessel	„
1-11343	Carola Feodora-Marsch von Voigt	Sächsisches Favorite-Orch.
1-11441	Parade-Marsch des Infanterie-Regt. No. 94 . .	„
1-15748	Blauäugelein, Walzerlied .	C. Wittong mit Orchester
1-15749	Was klein ist, das ist herzig, Walzerlied	
1-10225	Erzherzog Johann, Jodler .	Mirzl Hofer mit Orchester
1-10226	Das Edelweiss	
1-29259 D	Goldfischlied aus „Miss Gibbs“	Frl. Burg und Jaques Rotter mit Orchester
1-29261 D	**Hupf, mein Mäderi, aus „Miss Gibbs“**	
	Schlager ersten Ranges!!	
1-19336	Sonntag ist's	Solo-Quartett Hannover
1-19421	Horch, die alten Eichen rauschen	
1-17559	Pfeifcouplet	Walter Steiner mit Orchester
1-17560	Immer ran an die Gewehre	

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Nach - wie - **vor** - ist

EUFON

die erste Sprechmaschine ohne Schalltrichter.



Alle anderen „trichterlosen Sprechmaschinen“ haben trotz gegenteiliger Versicherung dennoch versteckte, eingebaute Trichter!

Holzresonanzsystem nur bei „Eufon“,

das Vollkommenste, was bis jetzt **erfunden ist.**

8 Typen von Mk. 80 aufwärts.

Hoher Nutzen, glattes, schönes Geschäft

nur mit „Eufon“.

Neue Schrankapparate

mit Schallverstärkung

Verlangen Sie Offerte und Kataloge.

Eufon Co. Limt.,

Generalrepräsentanz in Wien I

.... Graben 17 ....

Fabrik in Budapest, Vaczi ut. 74.

Anker-Schallplatten



Anker April Neuheiten.

Orchester.

237 Zapfenstreich m. Preussen-Marsch. **Anker-Spezial-Aufnahmen.**
Torgauer-Marsch.
238 Die Post im Walde, Charakterst. mit Echo **Neu! Anker-Spezial-Aufnahme.**
In der Waldschmiede, Charakterstück mit Vogelstimmen.
239 Slavoniers Liebchen, Rheinländer.
Hochzeitsständchen, Charakter-Rheinländ.
240 Wein, Weib und Gesang. Walzer v. Strauss.
Dorfschwalben a. Oesterr., Walz. v. Strauss.
242 Frou-Frou, Walzer-Interm. / **Anker-Spezial-**
Blumengeflüst., Tanz-Idyll. / **Aufnahme.**
248 Fehrbelliner Reiter-Marsch. / Neu-Auf-
Kriegslieder-Fanfaren-Marsch / nahmen!

Neue Sächs.-thüring. Originaltänze.

244 Cyklonen-Galopp.
Carola-Tyrolienne.

Opern-Orchester (Streichmusik).

241 Ouverture z. Op. „Stradella" (Flotow).
Vorspiel z. Op. „Figaros Hochzeit" (Mozart).

Gesänge.

A. Bockmann, Opernsänger (m. Orchesterbegl.)
245 „Freunde vernehmet die Geschichte" a. d. Op. der Postillion v. Lonjümeau (Adam).
„Ihr Wangenpaar" a. d. Op. Die Hugenotten (Meyerbeer).

Neue Gesänge mit Piston-Begleitung
E. Berger, Konzertsänger.
246 Mein liebes Schönau.
Die Liebe bleibt den Menschen.

Hugo Heydenbluth, Konzertsänger (mit Orchester-Begleitung).
249 Rokoko-Ständch. „Gute Nacht mein holdes süsses Mädchen" (Meyer-Hellmund).
Frau **A. Müller-Lupinski,** Mitglied a. d Neuen Operetten-Theater (mit Orchesterbegl.)
Kusslied a. d. Operett. „Ein Herbstmanöver".
Neue bayrische humor. Vorträge, H. Bädel, mit Orchester (auch für Nordd. gut verständl.)
243 Kriegervereinssitzung.
Der lustige Bayer, Lieder eines bayrischen Soldaten.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW.68, Ritterstr. 77-78

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten **grosses** Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. !! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

11. Jahrg.
No. 16



21. April
1910

Verbesserungsbedürftige Teile.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Neben manchen theoretischen Mängeln hat die Sprechmaschine viele praktische Fehler aufzuweisen, die zum grossen Teile allgemein bekannt sind, an die man sich aber bereits derartig gewöhnt hat, dass sie auf die Dauer kaum noch auffallen. So sehr die Angehörigen der Sprechmaschinenbranche auch geneigt sind, über diese fast liebgewonnenen Fehler hinwegzusehen, um so mehr fallen sie dem Laien auf, und vor allen Dingen demjenigen, der im Begriffe steht, sich eine Sprechmaschine anzuschaffen. Gerade der Käufer hat für diese Mängel ein besonders scharfes Auge, das durch ein erklärliches Misstrauen noch weiter geschärft wird, und oft genug kommt aus diesem Grunde der Kauf nicht zustande. Wenn es auch einem geschickten Verkäufer meistens gelingen wird, die Aufmerksamkeit des Kunden von vielen solcher Fehler abzulenken, so bleiben doch noch genug andere Unvollkommenheiten übrig, die vielen Reflektanten nicht entgehen und sie oft derartig beeinflussen, dass sie von dem Kaufe absehen. Mancher Käufer sagt sich dabei, dass ein solcher so wenig fehlerfreier Mechanismus noch lange nicht am Ende seiner Entwicklung angelangt ist, und er will dann gewöhnlich abwarten, bis die Sprechmaschine in absehbarer Zeit einen höheren Grad der Vollkommenheit erreicht haben wird.

Es wäre zwecklos und verwerflich, wenn wir uns diese Fehler nicht eingestehen, sondern uns absichtlich gegen sie verschliessen wollten. Selbsterkenntnis ist ja der erste Schritt zur Besserung, und so werden auch wir unsere Fehler am schnellsten und sichersten vermeiden lernen, wenn wir sie erst als solche erkannt haben. Der gute Wille zur Tat wird uns den Weg zur Besserung schnell ebnen, und ein Fehler nach dem andern wird dem zielbewussten Vorwärtsschreiten zum Opfer fallen.

Während die theoretischen Fehler der Sprechmaschine nur sehr schwer zu vermeiden sind, und wir uns solange mit ihnen abfinden müssen, bis eine neue bahnbrechende Erfindung, die vielleicht den ganzen Sprechmaschinenbau umgestalten kann, uns den neueinzuschlagenden Weg zeigen wird, ist es für uns eine Kleinigkeit, die praktischen Mängel der Sprechmaschine zu vermeiden. Eine sorgfältige Ausführung aller Einzelteile ist das einfachste und vornehmste Mittel zu diesem Zwecke und kann auch die theoretischen Fehler mehr oder weniger unterdrücken. Unsere Aufgabe muss es daher sein, uns erst einmal darüber klar zu werden, was wir mit den heutigen Mitteln der Technik bereits ausrichten können, dann wird der unvermeidliche Rest uns nur noch wenig inkommodieren.

In der Tat lässt die praktische Ausführung der Sprechmaschinen-Einzelteile in zahlreichen Fällen noch recht viel zu wünschen übrig, und teils ist eine mangelhafte Fabrikation der schuldige Teil, nicht selten aber lassen auch die zur Verwendung kommenden Konstruktionen viel zu wünschen übrig. Wenn das Laufwerk zu klein oder der Schallkanal zu kurz oder zu eng ist, dann kann selbst eine Präcisions-Herstellung keinen vollen und natürlichen Ton hervorzaubern; dann hilft nur ein radikales Vorgehen, eine Umänderung des ganzen Aufbaues und ein schonungsloser Verzicht auf etwaige vorhandene Lagerbestände oder Werkzeuge. Um aber wieder genau festzustellen, ob nur der Konstruktion allein die Schuld beizumessen ist, dazu ist wieder eine sorgfältige Fabrikation unerlässlich, damit man jeder Fehlerursache nachgehen und eindeutig bestimmen kann, wer oder was eigentlich die Schuld trägt.

Die Preise der Sprechmachinen sind, dank der übergrossen Konkurrenz, heute bereits sehr gedrückt, und nur eine bis ins kleinste Detail durchgebildete Massenfabrikation kann den Fabrikanten dazu befähigen, einen angemessenen Verdienst zu erzielen. Andererseits aber ist die Sprechmaschine nach wie vor ein Modeartikel, der sein Aussehen

von Jahr zu Jahr verändert und an den alle Augenblicke wieder ganz andere Ansprüche herantreten, als man sie vorher gewöhnt war. Die Folge davon ist dann bei Massenfabrikation ein sich oft sehr anhäufendes Lager unmodern gewordener Typen, die man dann nur mit grossen Verlusten verramschen kann. Es ist sehr schwer und erfordert einen sicheren Blick und eine langjährige Praxis, stets den richtigen Mittelweg zu finden und nicht zu viel und nicht zu wenig zu fabrizieren.

Der allzu vorsichtige Fabrikant wird das Fabrikationsquantum zu klein wählen; er wird zu teuer fabrizieren und nicht lieferungsfähig bleiben, so dass ihm mancher andere billiger und reichlicher fabrizierende Konkurrent den Rang ablaufen wird. Der allzu sorglose Fabrikant dagegen wird die Aufnahmefähigkeit des Marktes leicht überschätzen und sich ein so grosses Lager hinlegen, dass seine Betriebsmittel bald erschöpft sind. Anstatt dann mit der fortschreitenden Mode mitzugehen, wird er seine unmodern gewordenen Fabrikate zu Schleuderpreisen losschlagen müssen, und statt des erhofften Gewinnes wird ein empfindlicher Verlust die Folge seiner Unvorsichtigkeit sein. Aus diesem Grunde wäre es sehr zu begrüssen, wenn sich auch im Sprechmaschinenbau bald einmal ein Standard-Typ herausbilden würde, der von der Mode unabhängiger wäre und dem Fabrikanten eine grössere Bewegungsfreiheit gestatten würde. Für manche vorsichtige Fabrikanten ist dies auch der Grund dafür, dass sie sich nur noch wenige fertige Apparate auf Lager legen, dafür aber desto mehr halbfertige Einzelteile, die sie in wenigen Stunden zu fertigen Apparaten zusammensetzen können.

Auf diese Weise ist es dann möglich, zahlreiche verschiedene Typen im Kataloge zu führen und trotzdem nur ein verhältnismässig geringes Lager zu behalten. Man kann dann selbst den detailliertesten Ansprüchen des kaufenden Publikums gerecht werden, ohne sich durch ein zu grosses und kostspieliges Lager die Hände zu binden.

Im übrigen muss man sagen, dass heute die Neigung sehr gross geworden ist, möglichst viele verschiedene Typen im Kataloge zu führen, viel mehr, als es früher der Fall war. Der Wert dieser Gepflogenheit ist eigentlich recht zweifelhaft, weil die grosse Auswahl wieder der Bewegungsfreiheit und dem Fortschritt hinderlich ist. Selbst wenn man fast nur fertige Einzelteite auf Lager nimmt, so wird doch durch die grosse Auswahl schon das Einzelteil-Lager derartig ungünstig beeinflusst, dass eine grosse Anhäufung toten Kapitals entsteht. Dazu kommt noch, dass viele Sprechmaschinenteile, wie z. B. das Gehäuse oder Weichgummiteile usw. das Lagern gar nicht gut vertragen können und nach verhältnismässig kurzer Zeit viel an Wert einbüssen. Je mehr man solche unbeständigen Materialien auf Lager hat, um so grösser wird dann naturgemäss der Schaden, und schon aus diesem Grunde ist es sehr wünschenswert, das Lager möglichst klein zu halten. Schliesslich ist ja auch dem kaufenden Publikum mit einer übergrossen Auswahl gar nicht einmal gedient. Man erschwert ihm unnötig den Entschluss und verleitet den Käufer zu Ansprüchen, die er sonst schwerlich stellen würde. Mit einer übergrossen Auswahl macht man sich also selbst das Leben unnötig schwer, ohne dass man durch zwingende Gründe dazu genötigt wäre. Es lässt sich ja allerdings nicht leugnen, dass einige übereifrige Fabrikanten gewöhnlich mit schlechtem Beispiel vorangehen und ihre Konkurrenten auf diese Bahn mit sich reissen. Selbst der besonnenste und vorsichtigste Unternehmer wird dann nolens volens gezwungen, in gewissem Umfange mitzutun, damit man ihn nicht für leistungsunfähig hält, und so wird gewöhnlich der Grundstein zur Ueberproduktion gelegt. Mit der Ueberproduktion sinken die Preise, und dann dauert es gewöhnlich gar nicht lange, bis eine allgemeine Krisis diesem Gebaren ein Ende und die Meisten wieder vernünftig macht, die Unvernünftigen aber von der Bildfläche verschwinden lässt.

Hauptsächlich unterscheiden sich heute die meisten Sprechmaschinentypen durch ihr Gehäuse. Diesem Teil des Apparates, der am meisten ins Auge fällt, wendet man daher bezüglich des Aussehens die allergrösste Sorgfalt zu und schafft die vielen verschiedenen Typen meistens dadurch, dass man nur dem Gehäuse eine andere Form, Farbe oder Grösse verleiht. Während man daher vom Tonarm oder Laufwerk nur ein verhältnismässig geringes Lagerquantum zu besitzen braucht, muss man vom Gehäuse ein sehr grosses, reich sortiertes Lager erhalten, um jede beliebige Katalogtype in beliebig grossen Quanten umgehend liefern zu können. Gerade das Gehäuse müsste daher mit ganz besonders grosser Sorgfalt hergestellt sein, um so mehr, als es nicht aus einem unveränderlichen, toten und homogenen Material besteht, sondern weil es immer mehr oder weniger von Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft abhängig bleibt. Leider aber findet man gerade auf diesem Gebiete zuweilen eine Sorglosigkeit bei der Herstellung, die sich nach ganz kurzer Zeit bitter zu rächen pflegt.

Gehäuse, deren nur notdürftig aufgeleimte Zierleisten nach kurzem Lagern abspringen, deren Deckel sich werfen oder deren Politur nach kurzer Zeit blind wird, sind ja durchaus keine Seltenheit, und man darf sich dann gar nicht einmal wundern, wenn die Reklamationen über mangelhafte Ausführung gar kein Ende nehmen wollen. Schon den Transport auf grössere Entfernungen halten manche solcher Gehäuse gar nicht aus, sie fallen auseinander, und der glückliche Empfänger packt gar zu oft nur Trümmer aus, mit denen er nichts mehr anzufangen weiss. Wenn es nicht möglich ist, für den vom Käufer aufgewendeten Preis eine genügende Haltbarkeit mit dem schönen Aussehen zu verbinden, dann sollte man lieber die Gehäuse etwas einfacher herstellen und die dadurch bedingten Ersparnisse dem soliden Aufbau des Gehäuses zuwenden.

Auch dem Laufwerk kann man verschiedene Mängel nachweisen, die sich bei einigem guten Willen ganz gut vermeiden liessen. Werke mit unregelmässigem Gang sind ja heute allerdings viel seltener geworden, als es früher der Fall war, doch ganz von der Bildfläche verschwunden sind sie noch immer nicht. Die meisten Werke liefert man jetzt mit Einstell-Tabulator, an dessen Skala man die für jede besondere Platte günstigste Tourenzahl bequem einstellen kann. Leider bleibt aber die Geschwindigkeit bei ganz bestimmter Tabulatorstellung nicht immer dieselbe, weil diese sich nicht nur mit der Abnützung des Regulator-Bremskissens verändert, sondern weil sie auch von der augenblicklichen Spannung der Aufzugsfeder abhängig ist. Bei ganz aufgezogener Feder läuft der Apparat immer etwas schneller, und dieser Unterschied fällt um so mehr in Betracht, je grösser die Spieldauer des betreffenden Laufwerkes ist. Schliesslich spielt auch der tote Gang im

Tabulator-Mechanismus eine gewisse Rolle, und nur eine ganz sorgfältige und nachstellbare Lagerung kann diese letztgenannte Fehlerquelle in Fortfall bringen. Nicht ohne Einfluss ist auch der Widerstand, den die Nadel auf die Platte ausübt, und der vom Durchmesser der Platte und der jeweiligen Tonstärke sehr abhängig ist.

Das Schmieren des Laufwerkes ist vielfach noch ein sehr wunder Punkt. Die besseren Apparate haben zwar oft einen aufklappbaren Deckel, so dass das Werk stets leicht zugänglich bleibt und bequem geölt werden kann, doch stellt es sich oft heraus, dass diese Zugänglichkeit eher nachteilig wie vorteilhaft ist. Mit grosser Vorliebe wird vom Publikum an solchen Werken herumgespielt und geschraubt, und wie leicht dann das Laufwerk dabei in Unordnung kommt, das ist ja allgemein viel zu bekannt, als dass es nötig wäre, noch viele Worte darüber zu verlieren. Sehr zu begrüssen wären daher Laufwerke mit automatischer Schmierung, denen das Oel durch ein kleines Schmiergefäss ständig zugeführt würde, oder an der Oberseite des Apparates müssten ähnlich wie bei Nähmaschinen kleine Schmierlöcher vorgesehen sein, die ein bequemes Oelen ermöglichen, ohne dass man erst das Gehäuse zu öffnen braucht.

Das Aufziehen des Laufwerkes erfordert eine ziemlich bedeutende Kraftanstrengung, für die vielfach der Kurbelradius zu klein ist. Um aber das Gehäuse nicht unnötig hoch bauen zu müssen, begnügt man sich lieber mit der kleineren Kurbellänge und nimmt dafür den Uebelstand mit in Kauf, dass die ganze Sprechmaschine beim Aufziehen beständig hin und her rutscht. Es wäre aber ohne weiteres zu erreichen, dass das Aufziehen mit geringerer Kraft aber längerer Aufziehdauer erfolgen kann, so dass die heute üblichen Abmessungen von Kurbel und Gehäuse dieselben bleiben können.

Für sämtliche Sprechmaschinen-Zubehörteile fehlen noch geeignete verschliessbare und leicht transportable Holzkästen, die besondere Behälter für die Platten, die Nadeln, Reserveschalldosen, Oelkanne, Kurbel usw. besitzen. Man hätte dann stets das gesamte Zubehör zusammen, es könnte nichts verloren gehen, und ein Beschädigen durch schlechtes Aufbewahren würde in Fortfall kommen.

So liessen sich noch zahlreiche andere Punkte anführen, an denen die verbessernde Hand des Konstrukteurs ansetzen könnte. Nur der stete Fortschritt kann uns auf der Höhe erhalten und der Sprechmaschine weitere Anhänger zuführen. Wir müssen weiter streben, wenn sich nicht unsere Branche bald überleben soll, denn jeder Stillstand ist ein Rückgang.

Ein neuer Beutezug gegen die Sprechmaschinen-Industrie.

Unsere Industrie, an welcher gegenwärtig auch von anderer Seite gerupft werden soll (man denke nur an die Herren Verleger etc.), scheint nur noch als Sonderbesteuerungsobjekt gerade gut genug zu sein. Wie ein Aprilscherz nimmt sich die von Metz kommende Nachricht aus, dass die Stadt Metz, mit Genehmigung der Regierung, vom 1. April ab einen städtischen Zoll von M. 25,— pro 100 Kilo auf Sprechmaschinen legte. Alle für die Folge in Metz eingeführten Sprechmaschinen werden also bis auf weiteres, und zwar vom Bruttogewicht, pro Kilo 25 Pfg. Zoll bezahlen. Der Betrag wird bei der Einfuhr, womöglich noch vor dem Anrollen der Waren eingezogen. Die bereits in Privatbesitz befindlichen Apparate bleiben steuerfrei, dagegen werden die in den Magazinen noch vorrätigen Sprechmaschinen nachverzollt. Weiterhin können aber auch von Privaten nur solche Sprechapparate zollfrei eingeführt werden, bei welchen sich nachweisen lässt, dass sie bereits gebraucht sind. Von der Vergünstigung, dass die Steuer bei denjenigen Apparaten, welche nach auswärts verkauft werden, wieder zurückvergütet werden soll, dürfte nur in den seltensten Fällen Gebrauch gemacht werden können, denn die weitaus meisten Maschinen, welche im Laden gekauft werden, nimmt der Käufer gleich selbst mit, und der Händler erfährt oft gar nicht, dass sie nach ausserhalb gehen.

Bei denjenigen Apparaten aber, welche der Händler selbst dem auswärtigen Käufer zustellt, werden wohl die Spesen der Reklamation und die sonstigen Umstände den rückzuvergütenden Steuerbetrag wieder verschlingen. Anderseits hat aber jeder Händler veraltete Ladenhüter stehen, welche ohnedies schon nicht mehr unterzubringen sind und für welche er nun auch noch die Steuer nachzahlen soll.

Der Umsatz in Sprechmaschinen ist in Metz schon seit langem im Rückgang begriffen, und die meisten Musikinstrumentenhändler stehen daher im Begriff, diesen Artikel ganz aufzugeben. Die wenigen Firmen, welche sich schliesslich noch mit dem Vertrieb von Sprechapparaten befassen, werden aber trotz der verringerten Konkurrenz noch einen schweren Stand haben, da auswärtige Käufer, infolge der städtischen Zölle, mit welchen auch noch die verschiedensten anderen Industrie-Erzeugnisse belastet sind, immer mehr nach anderen Orten abgedrängt werden, mit welchen die Metzer Geschäfte wegen ihrer höheren Spesen und Abgaben nicht mehr konkurrieren können. Nach übereinstimmenden Berichten drücken auch die Apparate, welche auf fast allen Auktionen auftauchen, und dort zu billigen Preisen verschleudert werden, sehr auf den Markt. Dass Automaten hier ausserdem noch mit einer besonderen Steuer gesegnet sind, erscheint unter diesen Umständen eigentlich selbstverständlich. Die Steuer beträgt für Sprechautomaten M. 50,— pro Jahr, und bei den grösseren Musikwerken ist die Sache noch wesentlich schlimmer.

Die Empörung der leidtragenden Händlerkreise erscheint ja sehr gerechtfertigt, indessen mag es dahingestellt bleiben, ob es gerade sehr richtig ist, den Artikel einfach über Bord zu werfen und die Restvorräte verauktionieren zu lassen, anstatt gegen die ungerechtfertigten Massnahmen der geldbedürftigen Stadtverwaltung anzukämpfen. Was heute den Sprechmaschinen geschieht, kann morgen in noch empfindlicherer Weise auch irgend einem andern Artikel widerfahren, der sich nicht so leicht abstossen lässt, und schliesslich kam die Steuer doch auch nicht so plötzlich, als dass sich nicht hätten, bei einmütigem Zusammengehen der betroffenen Händler, geeignete Schritte zu ihrer Abwendung oder Minderung tun lassen. Carmalos.



— Max Chop. —

Grammophon.

Auch die Aprilneuheiten der D. G.-A.-G. bestätigen den alten Grundsatz der Erweiterung unserer besten Plattenliteratur in der Richtung auf das Absolut-Künstlerische; sie repräsentieren wiederum einsame Höhepunkte, bis zu denen die Technik im Bunde mit den ersten Vertretern unserer Bühnen- und konzertanten Kunst vorgedrungen ist. Nie vermag ich mich von diesen Zeugen eines souveränen Könnens ohne das Gefühl der Bewunderung zu trennen, um beim Rückblick auf das, was noch vor wenigen Jahren war, zu erkennen: „Wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht!" Nicht mit der ironischen Untermischung, die dem Zitate aus Goethe an seiner Urstelle anhaftet! Denn angesichts derartiger Leistungen ist's in der Tat „ein gross Ergötzen, sich in den Geist der Zeiten zu versetzen". Das, was mir in meinen Phonokritiken vor vier Jahren als Ideal einer Reproduktion vorschwebte, hier ist's erreicht: Höchste Kunst der Darbietung in höchster Vollendung der Wiedergabe! Alle beim Werke mittätigen Faktoren einzeln gesteigert bis zur Musterhaftigkeit, nichts en bagatelle behandelt, — last not least: Auch der Begleitpart in einer Aufmachung, die unbedingten Respekt abnötigt. Wie gesagt: Man darf mit dem eminenten künstlerischen Aufschwung sehr zufrieden sein, das Gefühl stolzer Genugtuung hat seine Berechtigung.

Mit zwei Gaben der Dresdener Kammersängerin Minnie Nast beginne ich: Mit den beiden „Pagen-Arien" aus Verdis „Maskenball" (C. 43 284) und Meyerbeers „Hugenotten" (C. 43 285). Eine ganz eigenartige Idee, diese beiden, nicht nur im Titel einander ähnlichen Stücke zu wählen. Ihr gemeinsamer Urquell ist und bleibt natürlich der Cherubim bei Mozart, den man hier etwas modisch auffrisierte und mit einer gewissen Sentimentalität versah. Gleichwohl tritt doch im grossen und ganzen der verliebte Bursche, namentlich bei Verdi, recht naiv in die Erscheinung. Der Meister von Sant Agata hat es sogar verstanden, in der gefälligen, leichten Melodik Mozart nachzutun, nur dass es sich bei ihm nicht um eine Arie, sondern um die zweistrophige Liedform mit der deutlichen dacapo-Absicht handelt, während die Anlage bei Meyerbeer auf die grosse Opernfaktur zurückgreift und deren Gliederung in allen Zäsuren deutlich erkennen lässt. Den beiden Stücken gemeinsam ist die Verbrämung mit koloraturistischer Ornamentik, die mehr oder minder aufs Bravouröse abzielt und an die Kehlfertigkeit mit hohen Ansprüchen herantritt. In der Art, wie eine Sängerin dieses Beiwerk behandelt, lässt sich ihr künstlerischer Standpunkt schnell mit grosser Genauigkeit festlegen. Wird die Phrase zur Hauptsache, die Koloratur zum Endzweck der Darbietung, dann gehört die Interpretin zur Gemeinde der vielen, die mit Technik und äusserer Schulung imponieren wollen; tritt die Phrase als leichte und gefällige Bindung überall vor der melodischen Grundidee zurück, wird sie graziös und leicht als notwendiger äusserer Zierrat hingezeichnet, dann haben wir es mit einer erlesenen Künstler-Qualität zu tun. Minnie Nast gehört zu den wenigen Repräsentantinnen der letztgenannten Tendenz. Nie ist mir ihr Stimmtimbre mit seiner hellen, freundlichen Färbung so ungemein sympathisch vorgekommen. Auch diese Eigenschaft macht viel aus. Denn einem verliebten jungen Burschen in dem Alter, in dem der erste Flaum die Oberlippe leicht zu färben beginnt, stellt man überzeugend nie mit den massigen Mitteln eines grossen, namentlich nicht eines dramatischen Organs dar. Der Sopran Minnie Nasts hat jene kristallene Klarheit, im Klang jene kindliche Naivität, deren man bedarf, um das Gesungene glaubhaft zu empfinden. Die Linienzeichnung erfolgt dabei in festen Abrissen mit wohltuender Sicherheit. Der Charme der Grazie ist den Vorträgen bis in letzte Einzelheiten hinein restlos gewahrt. Und wie reizvoll berührt es, die Kadenzen in dem saubersten Schliffe blitzen zu sehen, die legato- oder staccato-Ketten zu bewundern, ohne dass diese selbst eine derartige Bewunderung herausforderten! Wie brillant ist im Verdi der Triller angefasst! Wie natürlich laufen im Meyerbeer die Koloraturen vor dem Uebergange zum Thema in ein leichtes ritardando aus! Was weiss die Künstlerin aus der hübschen Kantilene: „Eine holde, edle Dame" zu machen, — namentlich bei der Reprise („fürchtet etwa keine Falle"), wo das Fagott die Singstimme mit eigenartig faszinierender Klangwirkung unterstützt! —

Eine italienische Meisterin ersten Ranges lernen wir in Celestina Bonisegna kennen, — einen Sopran, der mit den bestechenden Vorzügen welschländischer Stimmen nicht das geringste Tadelnswerte vereinigt, das man zumeist bei südlichen belcanto-Sängerinnen mit in Kauf nehmen muss: Das Flackern und Tremolieren, den Spitzklang infolge zu einseitiger Ausbildung technischer Kehlfertigkeit, das Aeusserliche der ganzen Auffassung. — Celestina Bonisegna hat einen Mezzosopran von bewunderungswürdigen Qualitäten; nach der Höhe zu zeigt er die Leichtigkeit der Intonation beim hohen Sopran, die tiefen Register sprechen mit dem volumiösen Klange des Alts an, dabei mischt sich unendlicher Wohllaut und wärmster Unterton in alles Gesungene ein, so dass der Hörer zu innigster Anteilnahme sich fortgerissen sieht, dass ihm das Gebotene die ganze Szene vorzaubert. Als Vortragsstück wählte die Künstlerin die bekannte Arie: „Er liebt mich', aus Gounods „Margarethe" (M. 53 235), die das über Gretchens Herz hereinbrechende Liebesglück in so zwingender Weise schildert: Die unter dem warmen Strahl der Frühlingssonne sich erschliessende Knospe! Fast gleichberechtigt neben der Sängerin steht hier das Orchester, das seinen Part simply perfect behandelt — mit einer Delikatesse und unter Entfaltung einer Klangschönheit, wie man sie nur selten zu hören bekommt. Das zarte piano, in dem einleitungsweise die Holzbläser des Herzens aufwallende Gefühle ausmalen, während die Streicher in sanften Tremoli die Harmonie geben, versetzt uns sofort in eine Sphäre entrückter Schwärmerei. Gar lieblich rankt die Flöte ihre zweite Melodie um den Gesangspart. Dann nehmen die Orchesterwogen die vox humana auf ihre breiten Rücken und tragen sie dahin in das Land entzückter Träume. Die Steigerung bis zur vollen Ekstase ist und

bleibt das bedeutsamste Meisterstück in dieser Darbietung; sie zeigt im poco accelerando Masse von exquisiter Proportionalität, nirgends ist eine aufdringlich hervortretende Farbe angewandt, Orchester und Solistin singen um die Wette in einschmeichelndsten Lauten, bis der Gesang abbricht und dem Orchester das lange, ausmalende Nachwort überlässt. Wo das Wort nicht mehr imstande ist, all das Glück des Augenblicks zu fassen, da strömen die süssen Melodien dahin, — ein entfesseltes Meer von Liebe, das nur allmählich sich im Breiten verliert. Wie herrlich klingt hier die symphonisch besetzte Kapelle in jeder ihrer Gruppen, — wie in der Ensemble-Wirkung! Man wird sich diese Aufnahme als eine der besten wohl zu merken haben.

Und nun zum Höhepunkte in der Feinkunst, — zur Wiedergabe des: „Lascia ch'io pianga" aus Händels „Rinaldo" (M. 53 014) durch die Kammersängerin Ernestine Schumann-Heink, unter den Lebenden die weitaus bedeutendste Altistin. Natürlich sind das andere Masse, an denen man diese Kunst misst. Nichts auf den Effekt Berechnetes, nichts äusserlich Bestechendes! Hier wirken Grösse der dichterischen Idee im Bunde mit einer Interpretation, für die kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen erscheint. Man kann von relativer Vollendung reden. Und so oft der Komponist auch wieder zu dem Hauptthema zurückkehren mag, immer wieder fühlen wir uns durch die schönheitsvolle Ruhe überwältigt, immer wieder schlägt unser Herz höher, wenn nach der Seitenweise in Moll die satte, wundervoll tönende Dur-Kantilene von neuem einsetzt. Die ganze Stimmung ist auf ein sanftes piano abgetönt. Zwischen ihm und einem leichten mezzoforte bewegt sich die ganze Stärke-Abschattierung und findet in dem schmalen Aktionsgebiete doch so viele Möglichkeiten fesselnden Ausdrucks, dass man aus dem Staunen nicht herauskommt. An der Auffassung der Frau Schumann-Heink ist alles, — rein alles unübertrefflich. Ihre legati namentlich, wer könnte sie derartig faszinierend nachsingen? Und doch liegt in der Auffasung (entsprechend der Händelschen Diktion) eine Hoheit und königliche Schönheit, die neben dem Ergriffensein zugleich auch die Ehrfurcht auslöst. Was Händelstil ist, hier kann es jeder Sänger erlernen. Ich komme dabei wieder auf die vielumstrittene Frage des „Grammophons als Lehrmeister" zurück. Wer die Händel-Arie sich anhört und noch behauptet, dass man aus derlei Reproduktionen nichts lernen könne, der ist wirklich und wahrhaftig nicht mehr ernst, sondern nur noch pathologisch zu nehmen. Dem Musiker gewährt es eine wirkliche Herzensfreude, zu beobachten, wie die Künstlerin die Phrasierungen anfasst, wie sie kleinste Details herausarbeitet und ihnen dabei doch nicht um Fingersbreite mehr als den zukommenden Platz einräumt. Das ist grosse, stille Schönheit, die über solcher Kunst ruht! Und die Technik der Aufnahme ist ihr so erschöpfend beigekommen, dass selbst der galligste Beckmesser in stummer Ehrerbietung seinen Hut ziehen muss. —

In gleicher Weise interessant wie künstlerisch fesselnd ist die „Rom-Arie" aus Wagners „Tannhäuser" (M. 281/2) in doppelplattiger Reproduktion (mit der Zäsur bei: „Nach Rom gelangte ich"), wiedergegeben von dem Tenor der Berliner Hofoper Carl Jörn. Die Komposition selbst bildet wohl einen einsamen Höhepunkt nicht nur in der modernen dramatischen Literatur, sondern überhaupt unter den Erhebungen unseres musikalischen Bühnenschaffens. Der unentsühnt von Rom heimkehrende Minnesinger, der wegen seines Aufenthalts bei Frau Venus im Hörselberge von der Menschheit verfehmt ward und umsonst in Rom vom Oberhaupte der Kirche Verzeihung erflehte. Das Leben des Geächteten ist jedem Schwerte preisgegeben, das gegen seine Brust gezückt wird. Trotz und Verzweiflung haben sich in seinem Innern eingenistet: Verstösst ihn die Welt, so findet er vielleicht Erbarmen bei der Göttin, die er einst verliess. Im einsamen Waldtal unter Wartburg stösst der Heimkehrende auf Wolfram von Eschenbach, den treuen Freund, der eben von Elisabeth, Tannhäusers schützendem Engel, Abschied für immer nahm. Frage und Gegenfrage lösen die ergreifende Schilderung jenes Büsserzugs nach Rom mit dem vergeblichen Flehen um Verzeihung aus. Dss Motiv der Zerknirschung durchzieht den ganzen ersten Teil der Arie. Denn als aufrichtig Reuiger wallfahrtete Tannhäuser gen Wälschland unter Selbstkasteiungen schwerster Art: Den steinigsten Pfad wählte sein nackter Fuss, in Schnee und Eis bettete er seine Glieder, unter Entbehrungen und Schmerzen, die durch innere Not noch gesteigert waren, erreichte er endlich die heilige Stadt; die einzige Stärkung auf der langen Reise war ihm das Gedenken an Elisabeth, die für den Sünder eintrat und ihn mit ihrem Leibe vor den eindringenden Rittern und Minnesingern schützte. — Und nun die Katastrophe! Welch' erschütternde Gegensätze in der Ausmalung der majestätischen Pracht und der Unversöhnlichkeit der Kirche, zwischen dem Glücke der tausend Entsühnten und Tannhäusers eigener Verzweiflung, als ihn das Anathema des Papstes: „So bist auf ewig du verdammt!" zu Boden schmettert. Er erwacht allein, von allen ängstlich vermieden und verlassen; in der Ferne verklingen die frommen Gesänge. Aus der Fassungslosigkeit seines bussfertigen Innern erwächst der wütende Trotz: Eine Welt, die keine Verzeihung kennt, hat auch kein Anrecht an den Verlorenen mehr; er selbst stösst sie zurück. — Man braucht nur auf die weite Skala all der düsteren Gefühlsmomente, die hier in musikalisch-dramatischer Darstellung durchmessen werden, hinzudeuten, um einen Einblick in die Schwierigkeit der Nachbildung zu gewähren. Carl Jörns Stimme hat sich in den letzten Jahren aussergewöhnlich entwickelt — vom lyrischen zum Heldentenor, dafür aber auch eine gewisse Sprödigkeit des Klangs im forte der hohen Lage eingetauscht. An einer Verbindung zwischen dem piano (namentlich der Kopfstimme) und der vollen Kraftentwicklung der Bruststimme fehlt es. Der offenbare Mangel an Mittelregistern und an der Ausgeglichenheit der hohen kommt indessen gerade dieser Rom-Erzählung ganz eigenartig zustatten: Für die dumpfe Resignation und Verzweiflung, für die weiche Rückerinnerung an Elisabeth steht ihm reiches Ausdruckvermögen zur Verfügung; in den Höhepunkten der Schilderung trifft die stahlharte, gleichsam herausgestossene Art der Tongebung die Situation selbst ganz wunderbar. So kann man sich beispielsweise die niederschmetternde Erklärung des Papstes in der Wirkung kaum zwingender denken. Da ist keine Spur von menschlichem Mitgefühl zu verspüren, — es spricht nicht der Mittler zwischen Himmel und Erde, der Vertreter göttlicher Versöhnlichkeit der Reue gegenüber, sondern nur der starre Pharisäer, der sich auf den Gesetzesbuchstaben des Kodex stützt und kein Erbarmen kennt. Auch über der Ausmalung des kirchlichen Gepränges in Rom liegt bereits

ein kalter, frostiger Hauch, der das Kommende ahnen lässt und in schärfstem Kontraste zu der Bussfertigkeit des Wallfahrers steht. Das die beiden Pole, zwischen denen sich die Darstellung auch wirklich zu bewegen hat. Jörn bietet also sehr Beachtenswertes vom Standpunkte gespanntester künstlerischer Anforderung aus; er lässt das Gesungene zur wirklichen Szene werden und überzeugt vom Gegenstande seiner nachdichtenden Interpretation vollständig. Das Orchester sekundiert ihm in seinem schwierigen Part untadelig. Damit hätten wir denn endlich auch eine Wiedergabe der durch Albert Niemann so unvergesslichen Rom-Arie, die sich hoch über das Durchschnittsniveau hinweg erhebt und zu den auserlesenen Darbietungen unter der reichen Plattenliteratur zu zählen wäre.

Einem unserer bestrenommierten Tenöre, dem bekannten Bayreuther Lohengrin Charles Dalmores, begegne ich zum ersten Male in der Verdischen „Troubadour"-Arie: „Ah si ben mio" (M. 52 261). Was auch immer der Grund gewesen sein mag für die bisherige Zurückhaltung des Künstlers, — sein Erscheinen auf der Platte begrüssen wir herzlich als eine wertvolle Bereicherung. Denn er ist doch einer von den ganz Grossen; in der Leichtigkeit der Intonation, der Behandlung der Kantilene, im wundervollen Schmelz seiner Mittel erinnert er fraglos an — Enrico Caruso. Nur eins fehlt ihm in etwas (es handelt sich hier wirklich um Differenzierungen feinster Art): Jener absolute Sinn für Reinheit der Intonation. Durchweg steht sein Vortrag nicht völlig im Einklang mit dem Begleitorchester. Da dieses speziell bei Verdi eine mehr nebensächliche Rolle spielt, kaum gleichberechtigt einmal sich neben den Sänger stellt, geschweige denn sich vor ihn drängt, so empfindet man den Mangel nicht aufdringlich. Im übrigen bietet der Künstler soviel des Schönen, dass man ihm willig überallhin folgt. Auch er hat die fabelhafte Virtuosität eines Caruso im Auswechseln von Kopf- und Bruststimme, — auch er entzückt durch die warme Innerlichkeit des Vortrags und die schmiegsamen Intervallbindungen. Was er aus der „Troubadour"-Musik zu machen versteht, ist geradezu erstaunlich. Kaum glaubt man, das alte Sujet mit seiner teilweisen Monotonie in Harmonisation und Begleitpart, mit dem Stiche ins Banale wiederzuerkennen. Sprühendes Temperament trägt die Darstellung, unablässig quillt ihm der klare, erquickliche Born der Melodie. Das Orchester hat bei dem steten Tempowechsel keine leichte Aufgabe, ihm zu folgen, löst sie indessen mit höchstem Geschick und einer ans Unglaubliche grenzenden Anpassungs-Fähigkeit.

Am Schlusse noch zu zwei neuen Aufnahmen von Professor Willy Burmesters Geigenspiel. Wieder sind es zwei Stücke eigener Bearbeitung für Violine und Klavier: Eine Sarabande Händels (M. 245) und ein Andante religioso von Sinding (M. 246). Ueber die Eigenart dieser ganz intimen Feinkunst habe ich mich bereits bei früheren Beurteilungen Burmesters ausgesprochen, — auch über seine Stellung zum Händel- und Bachstil, über den fesselnden Ton seiner Amati, die mitunter wahrhaftig den Gesang vorzutäuschen vermag. Hier in den neuen Vorträgen ist es ganz besonders die breite Kantilene im legato, die so eindringlich wirkt. Die Bogentechnik bleibt mir insofern ein Rätsel, als der Meister den Uebergang vom Auf- in den Abstrich (bezw. umgekehrt) vielfach so unmerklich vollzieht, dass man ihn nicht konstatieren und an ein unterbrochenes Klingen glauben kann. Abgeklärteste Kunst! — Dass nun obendrein die Technik soweit entwickelt ist, all jenen Feinheiten restlos beizukommen und sie zu vermitteln, umschliesst ein Verdienst, an dem man nicht mit Selbstverständlichkeit oder Achtlosigkeit vorübergehen darf. Es ist nur nötig, sich die vor 2—8 Jahren auf den Markt geworfenen Instrumentalsoli anzuhören und diese Burmester-Aufnahmen daneben zu halten, um Worte unbedingter Anerkennung zu finden. Die Technik auf der Höhe des wirklichen künstlerischen Verdienstes!

Reichsgerichtsurteil in Sachen des Kopierens von Phonogrammen.

Bekanntlich gibt es in Deutschland bisher kein besonderes Gesetz, welches ausdrücklich das Kopieren von Walzen und Platten verbietet und das neue Urheberrechtgesetz, welches gegenwärtig dem deutschen Reichstag vorliegt, hat diesem Umstand entsprechend vorgesehen, dass den Vortragenden vor dem Trichter ein Urheberrecht gewährt werden soll, welches die Veranstalter der Aufnahmen sich vertraglich sichern können. Diese wenn auch gutgemeinte Verbesserung der bestehenden Gesetzgebung kann, wie wir in früheren Artikeln ausgeführt haben, den zweifelhaften Rechtszustand nicht beseitigen, weil sich dieses Gesetz nur auf diejenigen Aufnahmen beziehen kann, welche vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes ab aufgenommen werden, aber den bestehenden Rechtszustand für alle diejenigen Platten und Walzen nicht ändern würde, welche bereits heute aufgenommen sind.

Diejenigen Fabrikanten, welche durch Kopierer geschädigt worden sind, und von diesen besonders die Deutsche Grammophon A. G., haben nun schon seit einigen Jahren trotz des fehlenden besonderen Gesetzes Gerichtsurteile erwirkt, welche auf Grund des bestehenden Rechts, nämlich der §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Kopierer angreifen. Der Wortlaut dieser Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet wie folgt:

„§ 823. Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatze des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

§ 826. Wer in einer gegen die guten Sitten verstossenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatze des Schadens verpflichtet."

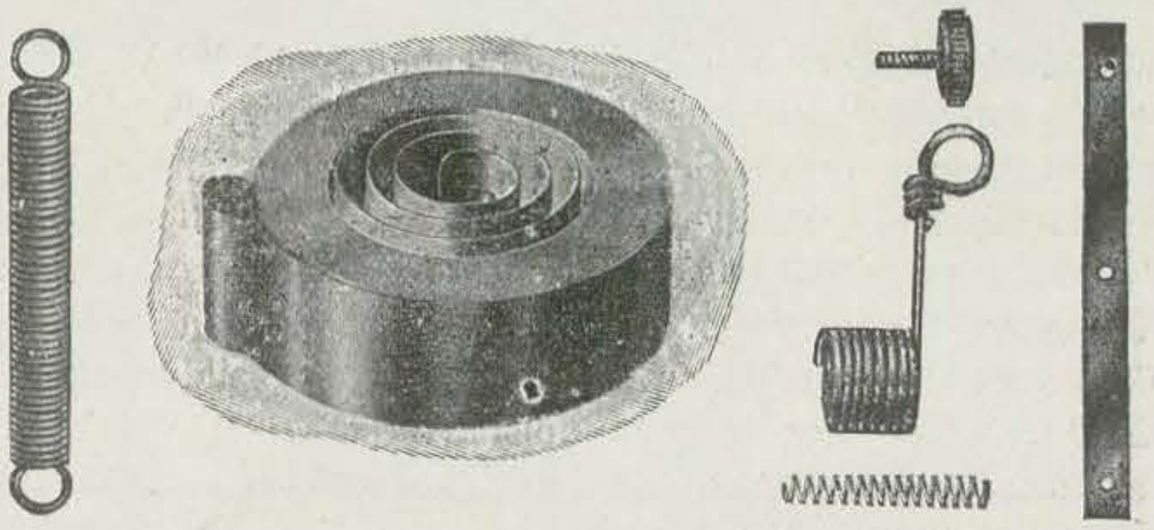
Die Landgerichte sowohl als das Oberlandesgericht haben in verschiedenen Fällen auf Grund dieser Paragraphen gegen die Kopierer geurteilt, und kürzlich ist auch vom Reichsgericht in einem Prozess Grammophon gegen Meissner diese Ansicht bestätigt worden. Wir werden den Wortlaut dieses Reichsgerichts-Urteils, sobald es veröffentlicht sein wird, bringen.

Wenngleich nun dadurch eine Basis geschaffen ist, auf welcher die Fabrikanten heute mit grösserer Ruhe vor dem Beraubtwerden ihre kostspieligen Aufnahmen machen können, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass trotzdem ein Gesetz, welches die Urheberrechte oder gewerblichen Schutzrechte des Platten-Aufnehmers bei der phonographischen Aufnahme zweifellos feststellt, durchaus erforderlich ist. Der Wortlaut des Reichsgerichtsurteils wird in dieser Beziehung noch weitere Anhaltspunkte geben.

Sind Katalog-Abbildungen gesetzlich geschützt?

Jeder Geschäftsmann, der viel Geld für hübsche und geschmackvolle, mit Abbildungen geschmückte Kataloge ausgibt, hat naturgemäss das lebhafte Interesse daran, dass nicht seine Konkurrenten auf seine Kosten seine Ideen benutzen und seinen Katalog ganz oder teilweise nachdrucken. Aber es scheint, als ob unsere gesetzlichen Vorschriften nicht ausreichen, den Geschäftsleuten den ihnen gebührenden Schutz in dieser Beziehung zu gewähren. Eine prinzipielle Entscheidung des Reichsgerichts (Urteil des 1. Zivilsenats vom 6. Februar 1909, veröffentlicht in der „Dtsch. Jur.-Ztg.") ist den „Nachempfindern" von Katalogen ausserordentlich günstig. Ein grosses Detailgeschäft hatte einen Katalog mit 2000 Abbildungen herausgegeben. Aus diesem Kataloge hatte ein Konkurrenzgeschäft für seinen Katalog mit 1600 Abbildungen auf photomechanischem Wege entnommen und vervielfältigt. Es kam deshalb zum Prozess. Mit dem Hinweis, dass die Texte unter den Abbildungen sowie der Ueberschriften auch aus seinem Katalog entnommen seien, jede Abbildung in demselben nach einem ihm gehörigen Cliché gefertigt sei, hat Kläger gegen die Verklagte mit dem Antrag geklagt, sie zu verurteilen, bei Strafe fernere Nachbildungen seiner Texte und Abbildungen zu unterlassen, die vorhandenen Kataloge der Verklagten für 1905/06 und die zum Nachdruck benutzten Clichés zu vernichten und ihm 3000 M. Schadenersatz zu bezahlen. Gestützt sind diese Anträge auf § 1 Urheberr.-Ges. und § 826 B.G.B. Das Oberlandesgericht verurteilte zur Vernichtung der Blätter, auf welchen sich die nachgedruckten Abbildungen befinden, sowie der Clichés, Unterlassung des ferneren Nachdrucks der Abbildungen und erklärt den Anspruch auf Schadenersatz dem Grunde nach für berechtigt. Dabei wird erwogen: Es könne dahingestellt bleiben, ob der gesamte Katalog des Klägers ein schutzfähiges Schriftwerk im Sinne des § 1 Ziff. 1 des Urheberr.-Ges. sei; jedenfalls liege ein unerlaubter Nachdruck dieses nicht vor, da die Anordnung und Einteilung des Stoffes in dem Katalog der Beklagten auf eigener selbständiger geistiger Tätigkeit beruhe. Dagegen liege eine durch § 1 Ziff. 3 des Gesetzes verbotene Nachbildung der aus dem Katalog entnommenen Abbildungen vor, da diese Abbildungen technischer und auch belehrender Natur seien, da sie das Verständnis des Textes erleichtern und die darin beschriebenen Gegenstände anschaulich machen. Danach seien die Abbildungen selbständig geschützt.

Das Reichsgericht wies nun aber auf die Revision der Beklagten die Klage vollständig ab. In den Entscheidungen heisst es u. a.: Allerdings können Abbildungen der § 1 Ziff. 3 Ges. bezeichneten Art selbständig geschützt sein, auch wenn der Text, dem sie beigegeben sind, nicht schutzfähig sei. Voraussetzung sei aber auch dann, dass sie ein Erzeugnis individueller Geistestätigkeit seien, nicht bloss — wie hier — eine der individuellen Formgebung ermangelnde Darstellung von Gegenständen. Dies ergebe sich schon daraus, dass nach Begründung S. 13, 14 der Schutzbereich des § 1 Ziff. 3 sich mit § 43 des früheren Ges. vom 11. Juni 1870 decken solle. Nach § 43 a. a. O. war der Schutz beschränkt auf geographische, typographische, naturwissenschaftliche, architektonische, technische und ähnliche Zeichnungen und Abbildungen, die nach ihrem Hauptzweck nicht als Kunstwerke zu betrachten sind, aber das gemeinsame Merkmal an sich tragen, dass sie als Erzeugnisse einer



Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber

Gegründet 1850 — **Schwabach bei Nürnberg** — Gegründet 1850

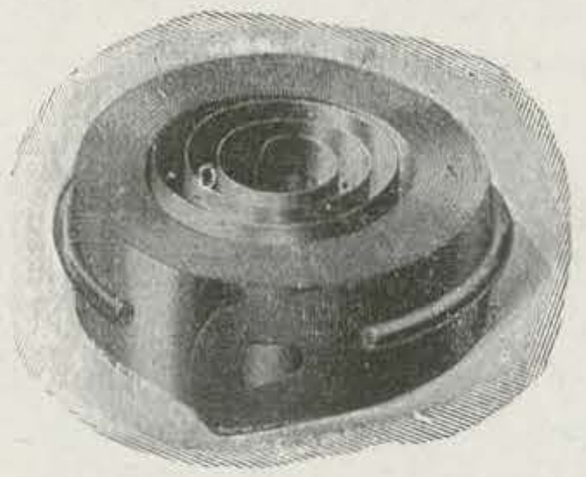
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritte str.) Telephon Amt IV, 6438.

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Mica-Beste Ausführung **Membranen** Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.





Blechdosen für Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig Wilhelm Jakubowski, Chemnitz-Schönau S.

Spezialität: **Schallplatten - Etiketts** in allen Sprachen

Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,** Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28. Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Marschall - Extra



ist eine

Qualitäts - Nadel

allerersten Ranges

Verlangen Sie Gratismuster.

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

individuellen geistigen Tätigkeit erscheinen und der Wissenschaft im weiteren Sinne durch Belehrung dienen. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes sei schon anerkannt, dass Abbildungen in Preisverzeichnissen, die lediglich dem Publikum zeigen, welche Waren von einem bestimmten Kaufmann für bestimmte Preise bezogen werden können, nicht schutzfähig seien, wohl aber solche Abbildungen in Katalogen, die der eigenen geistigen Tätigkeit des Herstellers entsprungen und dabei geeignet und bestimmt seien, über die Fortschritte eines bestimmten Zweiges der Maschinenbautechnik zu belehren. An diesem Rechtszustand habe das neue Gesetz nur das geändert, dass auch plastische Darstellungen, die nicht ihrem Hauptzweck nach als Kunstwerke zu betrachten seien, unter die nach § 2 Ziff. 3 geschützten Abbildungen einbezogen seien. Demgemäss wurde die Begrenzung so bestimmt, dass Abbildungen „wissenschaftlicher oder technischer" Art schutzfähig seien, also der belehrende Charakter als Voraussetzung festgehalten. Ein solcher liegt aber nicht schon dann vor, wenn die Abbildungen lediglich das Verständnis des Textes erleichtern und den beschriebenen Gegenstand anschaulich machen. Hier stellen die Abbildungen allerlei Gegenstände dar, lediglich um zu zeigen, welche Waren angeboten werden. Dass sie schutzfähige Muster und Modelle im Sinne des Ges. vom 11. Jan. 1876 darstellen, sei nicht behauptet. — Die Abbildungen seien auch nicht „technischer Art". Darunter seien sie nicht (wie die Vorinstanz meine) schon deshalb zu rechnen, weil sie der Erreichung gewerblicher Zwecke dienen. Das Gesetz erfordere, dass sie ihrer inneren Natur nach der „Technik" angehören, worunter die Gesamtheit der Mittel und Verfahren zur Herstellung von Kunst- und Gewerbeprodukten zu verstehen sei. Abbildungen, die sich hierauf beziehen, seien „technischer Art", sie tragen einen lehrhaften Charakter und nehmen infolgedessen auch in der Darstellungsweise vielfach schon eine dem Lehrzweck angepasste Form an. Dagegen seien Tausende von Abbildungen, die den Preislisten zu gewerblichen Zwecken beigegeben werden, rein tatsächlicher Natur und weder dazu bestimmt noch geeignet, über Mittel und Verfahren zur Herstellung von Produkten zu belehren. Dazu gehören auch die hier streitigen Abbildungen. Deren Benutzung verstosse auch nicht gegen die guten Sitten.

Dieses Urteil ist, wie schon erwähnt, nicht dazu geeignet, den Geschäftsmann zu befriedigen. Der Katalograub ist damit für völlig vogelfrei erklärt! Man kann doch nicht immer „belehrende" Abbildungen in Katalogen veröffentlichen. Ich bin keineswegs der Ansicht, dass jeder Katalog in seiner Gesamtheit ohne weiteres gesetzlich geschützt sein soll, aber ein nach eigenen Ideen angelegter, mit Originalabbildungen versehener Katalog sollte wirklich nicht ohne weiteres nachgemacht werden dürfen. Das Oberlandesgericht, dessen Ansicht vom Reichsgericht desavouiert wurde, hatte das richtige Verständnis für die Interessen des geschäftlichen Verkehrs. Dr. jur. K. Böhm.

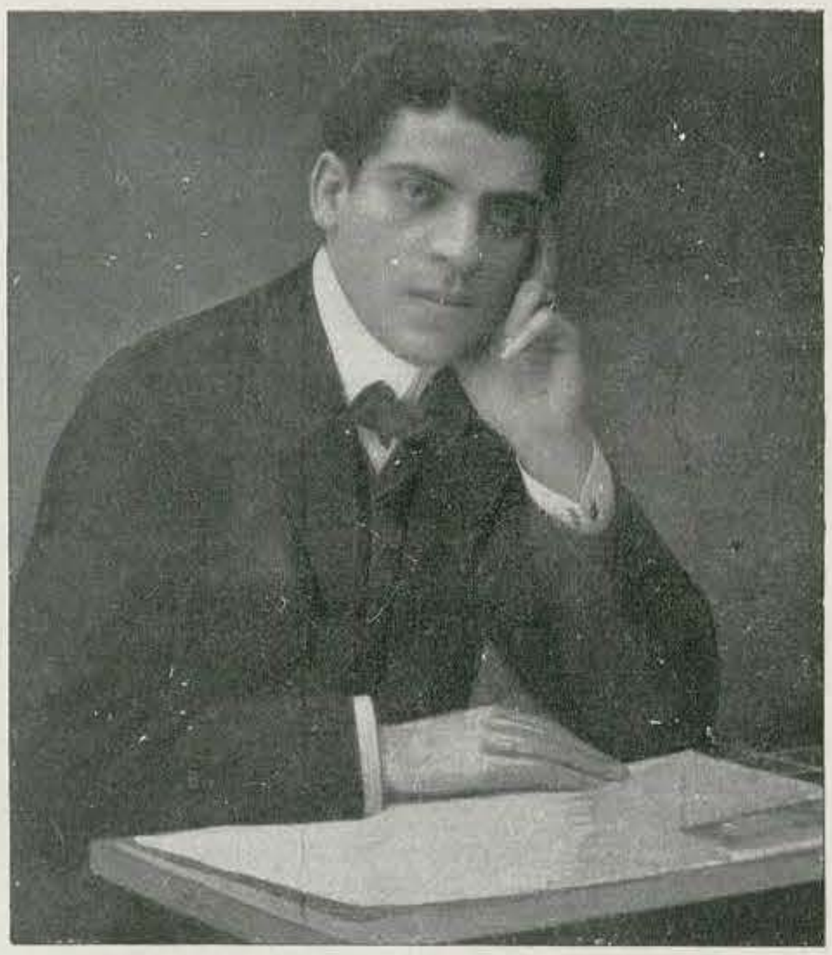
Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Notizen

Herr Hans Falk, der der Berliner Sprechmaschinen-Branche seit Jahren angehört, hat in der Ritterstrasse 44 ein Musterlager eröffnet. Herr Falk hat die General-Vertretung der Triumphon Co., Biedermann & Czarnikow, für Berlin. Ausserdem vertritt er die Turmalin- und Schallplatten-Werke mit ihren Derby Records und neutralen Platten. Ferner liegt der General-Vertrieb des Schallplatten-Albums „Perfekt" für Deutschland in seinen Händen. Dieses Album zeichnet sich durch ganz besonders elegante Ausstattung und gleichzeitig billigen Preis aus.

Hermann Jadlowker, der lyrische Tenor des Karlsruher Hoftheaters, der jetzt mit grossem Erfolge eine Gastspielreise in Nord-Amerika macht, hat auch für Süd-Amerika einen dreimonatlichen Kontrakt zu einer Gastspielreise um M 180 000,— abgeschlossen. Dieser hervorragende Künstler



ist bekanntlich der International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee bei Berlin, ausschliesslich verpflichtet, und diese besitzt auf Odeon Schallplatten zahlreiche, ganz vorzüglich gelungene Aufnahmen von dessen Stimme.

Julius Kräcker, Berlin SW. Wie wir schon mitteilten, hat Herr Julius Kräcker die gesamten Fabrikationseinrichtungen der Neuen Boma-Apparatebau-Gesellschaft käuflich erworben und sein Fabriklokal in grossen Räumen des Hauses Alexandrinenstr. 137 eingerichtet. Der Betrieb ist bereits in vollem Gange, eine Anzahl grosser Ordres sind, wie uns Herr Kräcker mitteilt, schon ausgeführt. In der nächsten Zeit werden einige Neuerungen und Abänderungen an den bisherigen Boma-Typen, besonders in trichterlosen Apparaten, herausgebracht werden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Hauptniederlassung ist von Berlin nach Darmstadt verlegt. Der Kaufmann Herr Ludwig Müller in Darmstadt ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Der Geschäftsführer Herr Harri Mörser hat seinen Wohnsitz von Hamburg nach Darmstadt verlegt.

Berlin. Neu eingetragen wurde die Firma Schmul Boltuch, Berlin. Inhaber ist der Kaufmann Herr Schmul Boltuch, Berlin. Geschäftszweig ist Handeln mit Herrengarderoben und Sprechapparaten. Geschäftslokal ist Frankfurter Allee 75.

Gera, Reuss. Armin Liebmann, Musikwerke. Der Gesellschafter Herr Kaufmann Otto Richard Pfotenhauer ist ausgeschieden, die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Dem Kaufmann Herrn Otto Ernst Schmidt in Gera ist Prokura erteilt.

Halberstadt. Das Musikinstrumentengeschäft von Ed. Barth befindet sich jetzt unter dem Namen: Musikzentrale Ed. Barth, Franziskanerstrasse 26.

München. Prinz Heinrich ernannte den Kaufmann Sigmund Koch, Inhaber des Grammophon- und Nähmaschinengeschäfts, zum Hoflieferanten.

Neunkirchen a. Saar. Der Uhrmacher und Sprechmaschinenhändler Cussler hat seine Zahlungen eingestellt. Die Konkursmasse ist von Moritz Rebhuhn, Uhrmacher und Sprechmaschinenhändler in Neunkirchen, angekauft worden.

Potsdam. Herr Ernst Sydow hat seine Musikinstrumentenfabrik von Burgstrasse 36 nach Am Kanal 48 verlegt und dort gleichzeitig ein Ladengeschäft eröffnet.

Saarbrücken (Rheinl.). Mit 60 000 Mk. Stammkapital hat sich hier die Firma Musikhaus Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gebildet. Geschäftsführer sind die Herren Ferdinand Oppenheimer und Jakob Wagner, beide Kaufleute zu Köln.

Neueste Patentanmeldungen.

M. 39 930. — 20. 12. 09.

Oswald Meyer, Breslau, Karuthstrasse 11.

Vorrichtung zum Anhalten des Plattentellers und zum Abheben des Schallarmes für Plattensprechmaschinen und Musikwerke mittels eines über der Platte in der Bahn des Schallarmes liegenden Armes.

Der Gegenstand vorliegender Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Anhalten des Plattentellers und zum Abheben des Schallarmes für Plattensprechmaschinen und Musikwerke mittels eines über der Platte in der Bahn des Schallarmes liegenden Armes.

Das Neue besteht darin, dass der Arm mit einer Oeffnung und mit zwei um einen Stift drehbaren, unter Wirkung einer Feder und eines Füllhebels stehenden Klemmbacken versehen ist, deren halbkreisförmige Aussparungen die Oeffnung des Armes umgeben und als Muttergewinde ausgebildet sind, und dass am oberen Teile der Triebachse des Plattentellers ein nach oben sich verstärkender und mit Ansatz versehener Gewindestutzen angebracht ist, der durch die erwähnte Oeffnung des Armes hindurchragt, so dass, sobald der Schallarm gegen den Fühlhebel anstösst, die Klemmbacken das Gewinde umfassen und dadurch zunächst durch den nach oben bewegten Arm der Schallarm hochgehoben und sodann der Plattenteller angehalten wird.

Für Sprechmaschinen und Schallplatten

werden von bedeutender Firma der Branche rührige, solvente

Grossabnehmer,

welche die nötigen Beziehungen zu den Händlern haben und denen eventl. der Alleinvertrieb übertragen werden soll, in

Schweden, Norwegen, Italien, Spanien, Portugal, den einzelnen **Kronländern Oesterreich-Ungarns** und dem **Orient**

gesucht. Anfragen unter Angabe der bisher erzielten Umsätze und mit Aufgabe von Referenzen sub **F. G. 2584** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Posten von

3000 Hartgusswalzen

gängiges Repertoir

sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztschr. unter **E. A. 2649.**

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



W. 33 767 — 18. 1. 10.

Alfred Winkler, Leipzig-Sellerhausen, und Georg Grand, Leipzig, Karl Heinestr. 110.

Schallstift für Sprechmaschinen-Schalldosen.

Die an den Schalldosen für Sprechmaschinen angebrachten, in den Zeichenfurchen der Spielplatte gleitenden Taststifte sind gewöhnlich aus Stahl hergestellt und das spitze Arbeitsende derselben gehärtet. Zufolge der Reibung des Taststiftes auf der Spielplatte nutzt sich die scharfe Spitze des Stiftes so schnell ab, dass er nur ein einziges Mal benutzt werden kann.

Gemäss der vorliegenden Erfindung wird diesem Uebelstande dadurch abgeholfen, dass das Arbeitsende des Taststiftes nur mit einem in eine scharfe Spitze auslaufenden Glasüberzug versehen wird. Das mit einem Glasüberzug versehene Arbeitsende des Taststiftes besitzt gegenüber den aus Metall hergestellten und mit gehärteter Spitze versehenen Taststiften den Vorteil, dass er sich bedeutend weniger schnell abnutzt und demgemäss auch länger gebrauchsfähig ist.

J. 12 136 — 4. 12. 09.

J. M. Charles Juron Poleymieux par Neuville-sur-Saône.

Schalltrichter aus Holz oder anderen Faserstoffmassen für Sprechmaschinen.

Die Neuerung des Schalltrichters aus Holz oder anderen Faserstoffmassen für Sprechmaschinen besteht darin, dass die Wandung aus Holz oder Faserstoff vorzugsweise auf der Innenseite mit Pergament bezw. Pergamentersatz verklebt ist, ferner, dass der Verbindungsansatz an dem verjüngten Ende ebenfalls, und zwar aussen mit Pergament oder Pergamentersatz beklebt ist.

Als die vorteilhaftesten Holzarten kann man Ahorn, Mahagoni und Polisander bezeichnen. Für Schalltrichter grösserer Abmessungen kann man das Holz stärker nehmen bezw. verstärken und statt der Fourniere auch stärkere, aber immerhin noch verhältnismässig dünne Holzplatten verwenden. Ferner kann man diese grossen Schalltrichter auch derart herstellen, dass man, wie dies für reine Holztrichter bereits bekaent ist, verschiedene Fourniere übereinanderlegt und hierbei, in gewissen Fällen zur Erzielung besonderer Klangschönheit, verschiedene Hölzer benutzen.



Verkäuferin

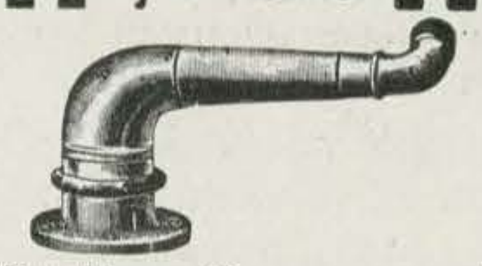
aus der Branche sucht Stellung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **O. V. 2661** an die Exped. d. Zeitschrift erbeten.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
-- Triton-Trichter --
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G. m. b. H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.



Für das D. R. P. 185587 betreffend **„Sprechmaschine mit Uebertragung der Schwingungen durch Druckluft. In deren Weg ein mit dem Sprechstift verbundenes Ventil eingeschaltet ist"** werden Käufer oder Lizenznehmer gesucht. Anträge an **Brandt & Fude.** Patentanwaltsbureau, Berlin SW. 68

Spezialität:
Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.

Trichterlose Trichterlose

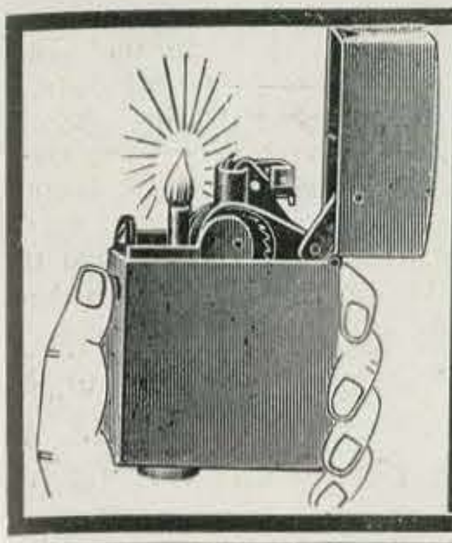
Sprechmaschinen

Julius Kräcker

Fabrik moderner Sprechmaschinen

Berlin SW., Alexandrinen-Strasse 137

Trichterlose Trichterlose



Jacques Kellermann, Berlin S.O.

Köpenicker Strasse No. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

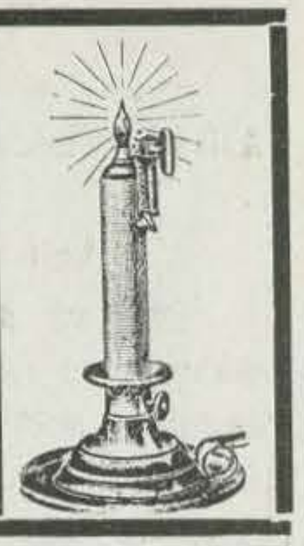
5 neue Taschenfeuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug mit Nachtlampe

Funkenzünder für Gas

Verlangen Sie Preisliste!



Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



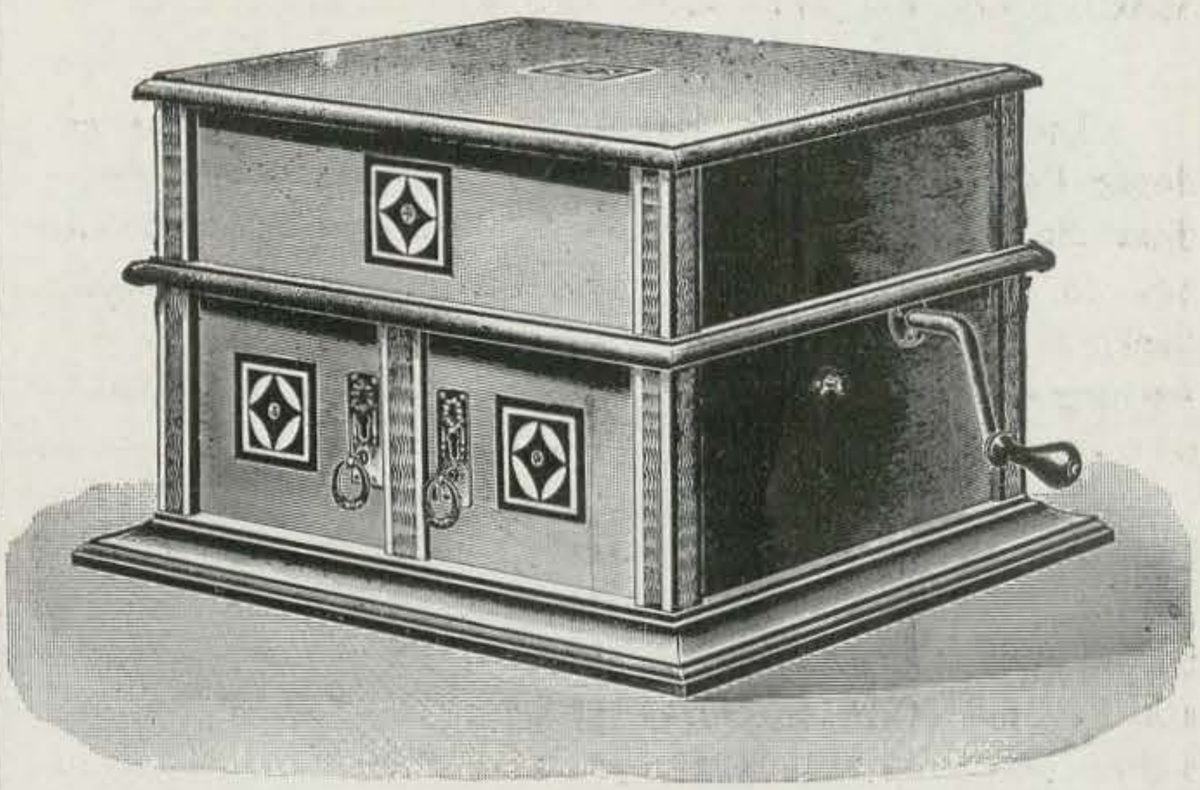
Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

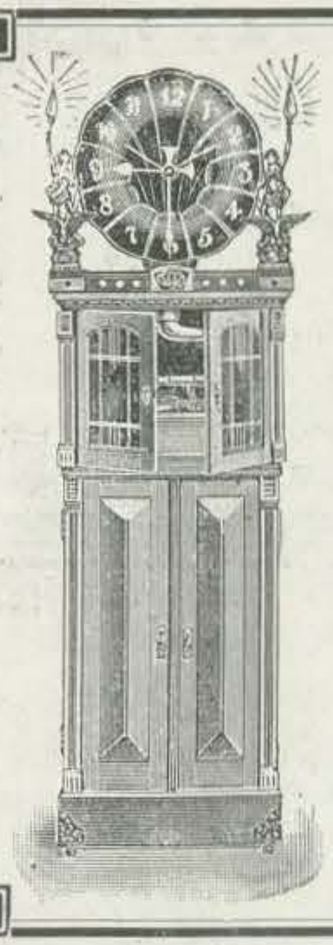
Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse

Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man unsere Fabrikategesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon" **Dresden-A. 1**



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co.

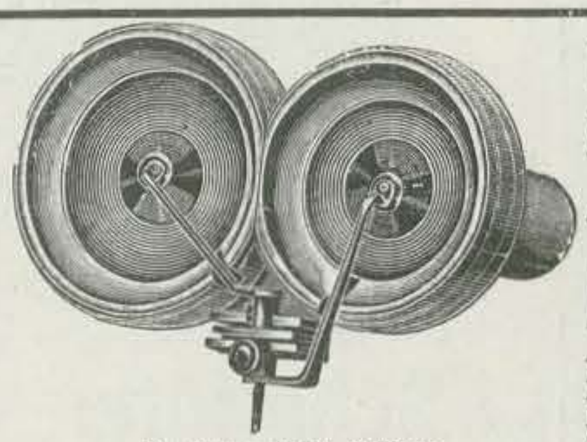
◇◇ LEIPZIG ◇◇
Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant"
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.
Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Vorzüglicher Artikel ∴ für Musikwarenhändler!
Gefahrloser Zimmer-Schießstand
„ROLAND"
Ein Zugstück für jeden Gastwirt.
∴ ∴ ∴ Man verlange Prospekte ∴ ∴ ∴
Alleiniges Fabrikationsrecht:
Rheinisches Automobil-Depot
Cöln a. Rh. 4.

Rechtsbelehrung.

Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns.

In allen Rechtsgeschäften ist seitens der Parteien bezüglich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen eine gewisse Sorgfalt zu beobachten, sie haften also nicht nur dafür, dass die Verpflichtungen, welche ihnen an sich obliegen, erfüllt werden, sie kommen vielmehr auch für allen Schaden auf, der dadurch entsteht, dass sie im Rahmen dieser Verpflichtungen es irgendwie an der erforderlichen Sorgfalt fehlen liessen. Den allgemeinen Grundsatz gibt § 276 B.G.B., indem er bestimmt, dass der Schuldner, sofern nicht ein Anderes bestimmt ist, Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten hat, und dass fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt ausser Acht lässt. Was unter der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt zu verstehen ist, besagt das Gesetz nicht weiter, es hat darüber eventl. im einzelnen Falle das Ermessen des Richters zu entscheiden. Für den Handelsverkehr erhält dieser allgemeine Grundsatz durch § 347 H. G. B. einen bestimmteren Inhalt, nach welchem derjenige, der aus einem Geschäfte, das auf seiner Seite ein Handelsgeschäft ist, einem anderen zur Sorgfalt verpflichtet ist, für die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns einzustehen hat. Auch diese Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns wird im Gesetz nicht weiter definiert, es sind dafür die Anschauungen der kaufmännischen Kreise massgebend, es leuchtet aber ohne weiteres ein, dass die kaufmännische Sorgfalt eine genauere ist als die des gewöhnlichen Verkehrs, denn Handel und Gewerbe sind mehr als andere Kreise auf Sorgfalt, Peinlichkeit und Gewissenhaftigkeit angewiesen. — Von besonderer Bedeutung ist die Regel des § 347 H.G.B. da, wo ein Rechtsverhältnis besteht, für welches nicht, wie beim Kauf, der Kommission, der Spedition u. s. w. spezielle Vorschriften existieren, oder wo ein eigentliches vertragliches Verhältnis nicht besteht, wo aber doch nach kaufmännischen Grundsätzen

vertragsartige Verpflichtungen existieren, wie z. B. bei der kaufmännischen Empfehlung, der Auskunftserteilung u. s. w. Interessante Ausführungen dazu finden sich in einem Urteil des Reichsgerichts vom 24. Januar 1910 (Jur. Wochenschr. 6). Kläger hatte von dem Buchhalter der beklagten Firma zwei dem äusseren Anscheine nach — unter Verwendung eines Stempels — mit der Unterschrift der Beklagten versehene Wechsel über 1500 M. und 1100 M. zur Diskontierung erhalten und die Valuta an M. ausgezahlt. Die Unterschriften der Beklagten waren jedoch von M. gefälscht und Kläger verlangte von derselben auf Grund des § 347 H. G. B. Erstattung ihres Schadens. Das Reichsgericht führt aus: Es kann sehr wohl als eine gegen die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verstossende Sorglosigkeit im Handelsverkehr angesehen werden, wenn ein Kaufmann Firmenstempel sich herstellen lässt, die den eigenen Namenszug des Firmeninhabers so täuschend wiedergeben, dass eine Verwechslung der eigenhändigen Unterschrift mit dem Stempelabdruck möglich ist, und wenn er einen so hergestellten Stempel unvorsichtig in den Geschäftsräumen ausliegen lässt, womit er zu einem Missbrauche des Stempels selbst unvorsichtigster Weise die Gelegenheit gibt. Aber eine Haftung für einen solchen Missbrauch trifft in einem solchen Falle den Kaufmann nur, wenn zwischen ihm und dem Beschädigten ein Verhältnis besteht, aus dem eine Verpflichtung zu besonderer Sorgfalt herzuleiten ist. Es kam daher vorliegend in Frage, ob zwischen den Parteien ein regelmässiger und dauernder Geschäftsverkehr, insbesondere ein derartiger Wechselverkehr bestanden hatte, und da dieses nicht nachzuweisen war, musste die Klage abgewiesen werden.

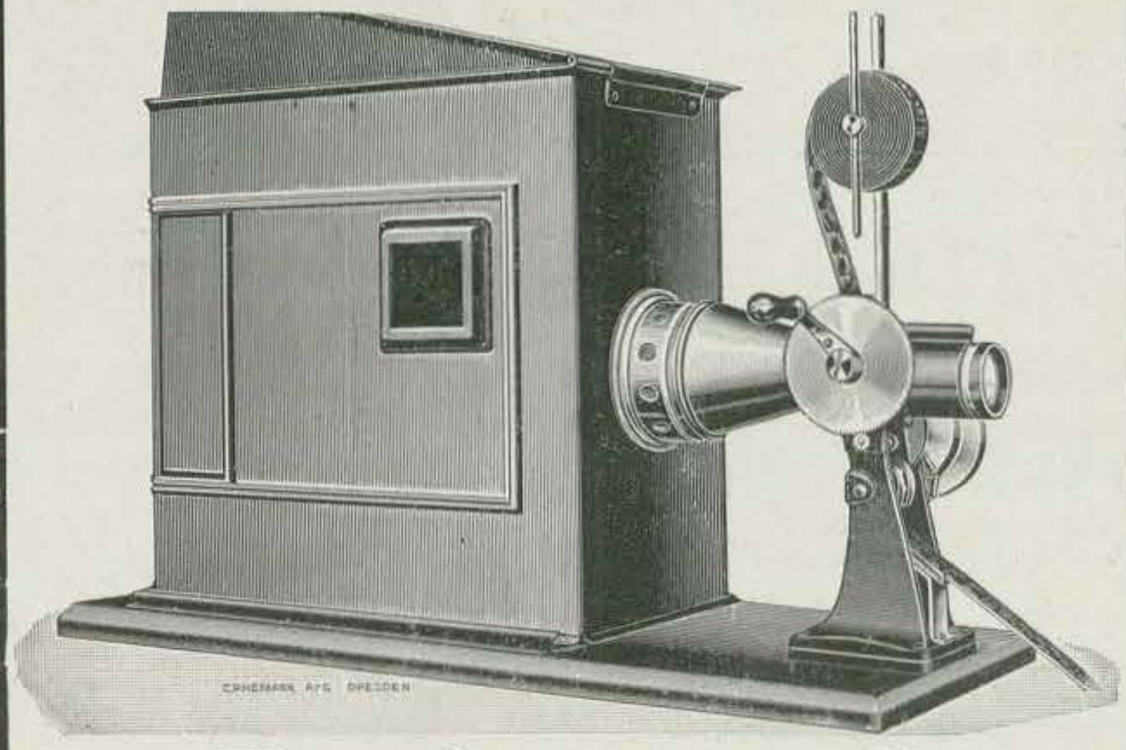
Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

Ernemann



Das Kinotheater zu Hause

kann jedermann durch Anschaffung unseres kleinen vereinfachten Präzisions - Malteserkreuz - Projektors

schon für 60 Mark

haben. — Der Apparat ist für Spezial - Einlochfilm eingerichtet und gibt brillante, flimmerfreie, gut stehende Bilder.

Grösste Auswahl wissenschaftlicher, humoristischer, technischer, militärischer und humoristischer Films, Tier- und Völkerbilder etc. etc.

Ein neuer Artikel für Sprechmaschinenhändler!

Hoher Rabatt! Spezialliste und Filmlisten kostenfrei.

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison - Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon - Sprechmaschinenwerk Dresden 10.

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht - Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Neue Modelle in Sprechmaschinen
Billig und unerreicht in Qualität

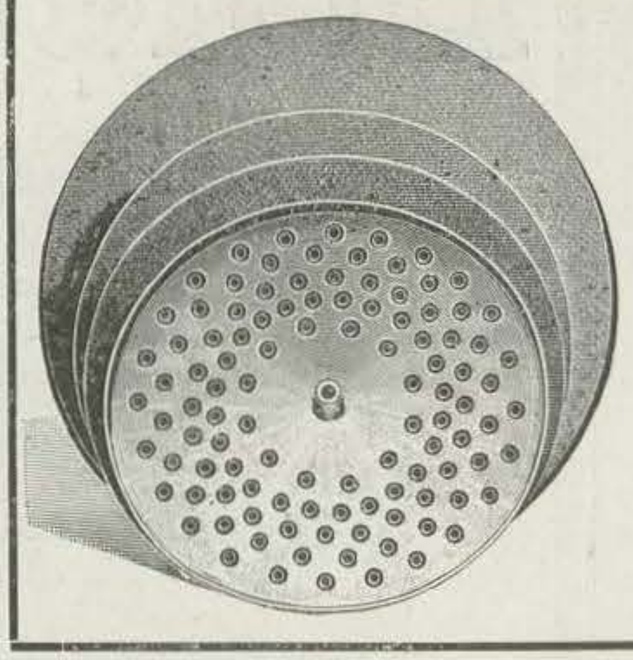
Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung
Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).
Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

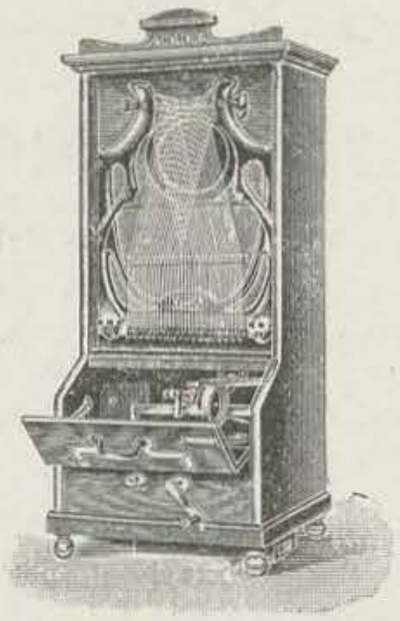
OTTO STELZMANN Maschinen- und Metallwarenfabrik
DRESDEN A. 27.
Hofmühlen-Strasse



Konkurrenzlos billig!
Plattenteller
in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.
Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.

In unserem Verlage ist erschienen:
Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.
Preis elegant gebunden M. 2.50.
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Klingsor-Instrument



In- und Auslandpatente

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie
Resonanzkörper mit Saitenbezug
hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

PLATTEN
Mammut, Kalliope
PLATTEN
Zonophon, HomoKord



Dacapo
Veni Vidi Vici
CARL BELOW
Mammutwerke, Leipzig

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke
Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN
mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union"
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Schalldosen,

nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

An uns unbekannte Besteller unter Nachnahme.

PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

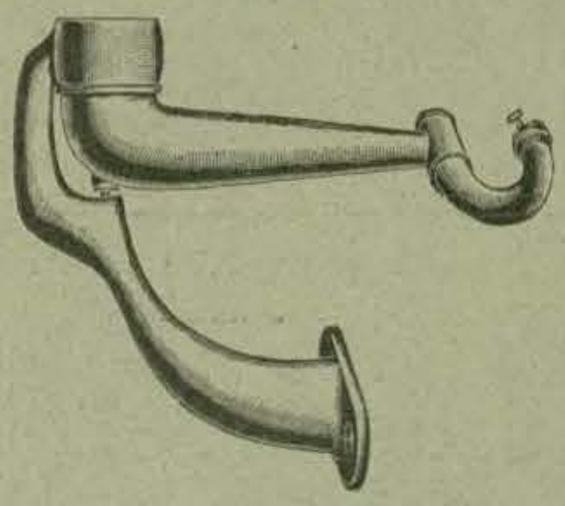
VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

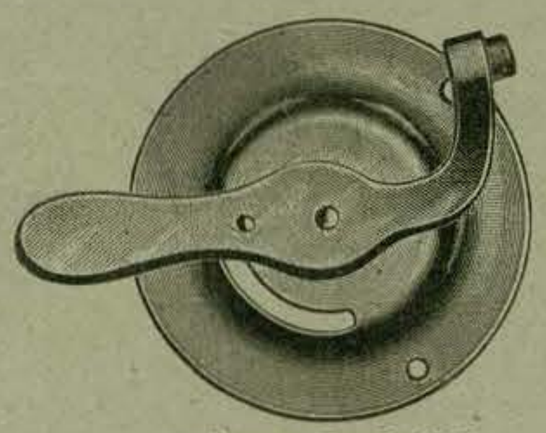
Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

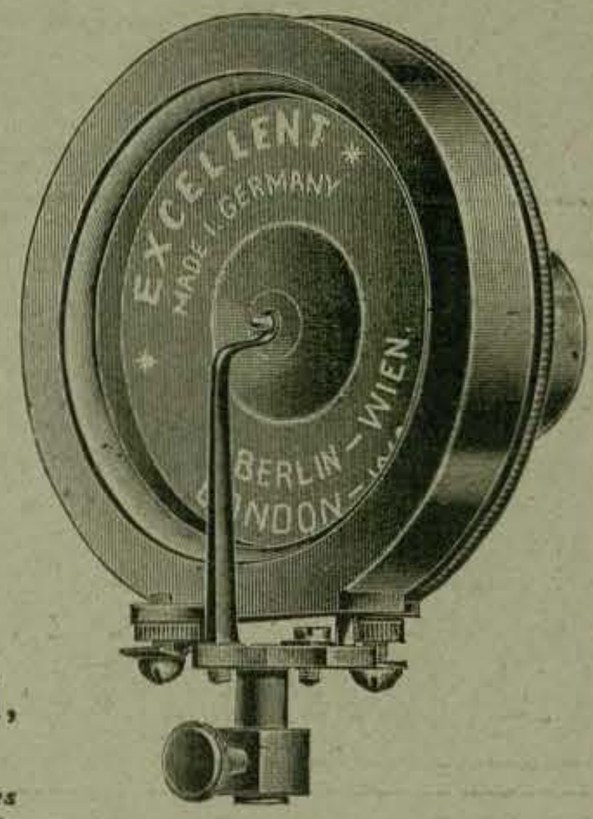
Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125



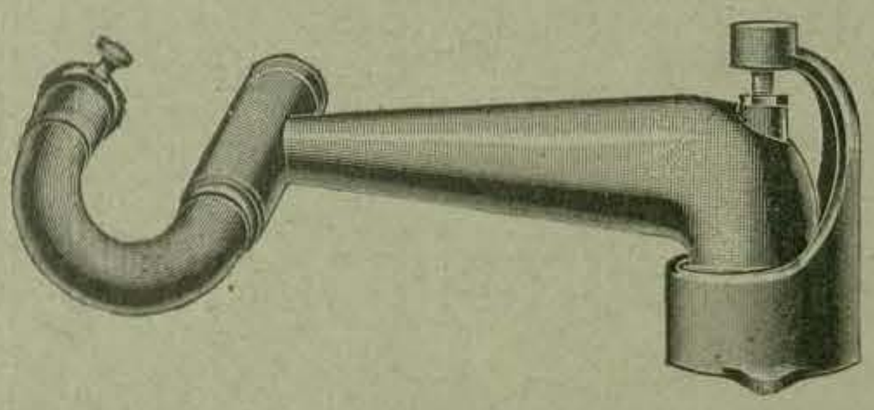
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.
In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge geringer Regiekosten können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.



11. Jahrgang | 28. April 1910 | Nummer 17

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprech- & maschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem April-Nachtrag

1-15752	Bist du's, lachendes Glück, a. „Graf von Luxemburg“	Erich Born
1-19447	Mädel klein, Mädel fein. a. „Graf von Luxemburg“	Wiedeke u. Born
1-17557	Dessert-Lied aus „Graf von Luxemburg“	M. Wiedeke
1-19541	Liebe, ach, du Sonnenschein, a. „Graf von Luxemburg“	Wiedeke u. Born
1-13197	Blumengeflüster, von Blon	Favorite-Orch.
1-13198	Amorettenständchen, von Kockert	„
1-13201	Echo des Bastions, v. Kling	„
1-13202	Parade der Zinnsoldaten. von Jessel	„
1-11343	Carola Feodora-Marsch von Voigt	Sächsisches Favorite-Orch.
1-11441	Parade-Marsch des Infanterie-Regt. No. 94 . .	„
1-15748	Blauäugelein, Walzerlied .	C. Wittong mit Orchester
1-15749	Was klein ist, das ist herzig, Walzerlied	
1-10225	Erzherzog Johann, Jodler .	Mirzl Hofer mit Orchester
1-10226	Das Edelweiss	
1-29259 D	Goldfischlied aus „Miss Gibbs“	Frl. Burg und Jaques Rotter mit Orchester
1-29261 D	**Hupf, mein Mäderl, aus „Miss Gibbs“**	
	Schlager ersten Ranges!!	
1-19336	Sonntag ist's	Solo-Quartett Hannover
1-19421	Horch, die alten Eichen rauschen	
1-17559	Pfeifcouplet	Walter Steiner mit Orchester
1-17560	Immer ran an die Gewehre	

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Mit dieser Schutzmarke

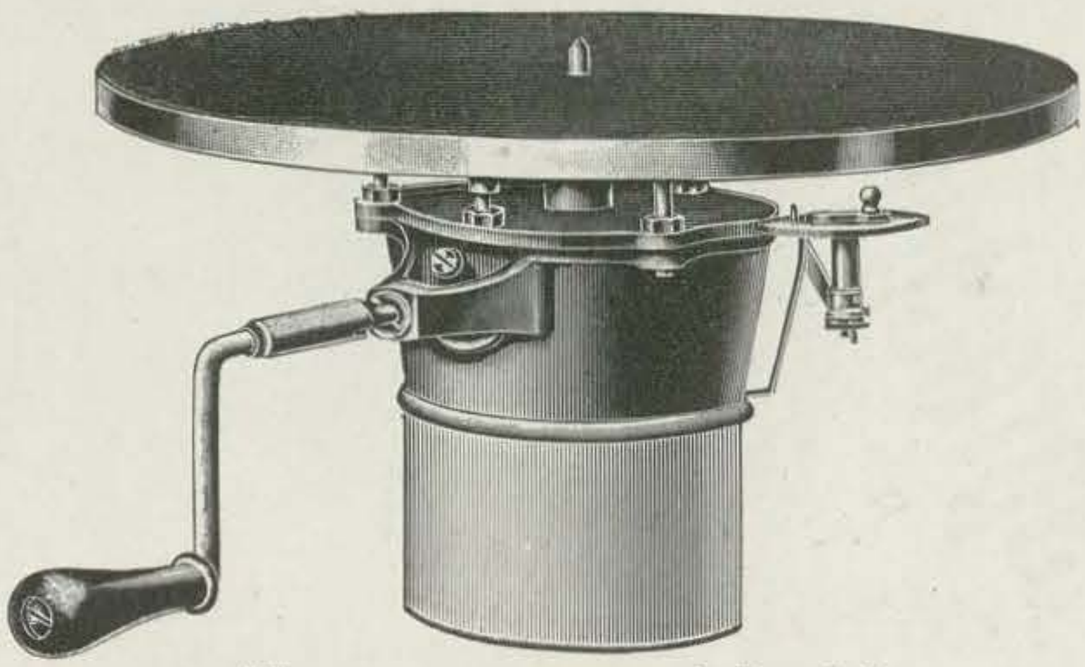
LINDSTRÖM

Mit dieser Schutzmarke

PARLOPHONE

Der neue Hauptkatalog 1910/11 ist erschienen ::

und steht allen Interessenten gratis und franko zur Verfügung



Unser neues Werk!

Wird in 5 Grössen geliefert!

Ein Wunderwerk der Technik. Vollständig staub- und schmutzsicher eingekapselt. Mit unverwüstlich dicken Stahltrieben. Leicht und geräuschlos laufend.

Unsere neue Kollektion

ist umfangreich, geschmackvoll, gediegen und preiswert und für jeden Händler, der konkurrieren will, unentbehrlich



Unsere billigste Type!

Aufklappbarer konischer Tonarm. Echt Mahagoni-Schrank.

CARL LINDSTRÖM
Aktien - Gesellschaft
BERLIN O. 17, Gr. Frankfurterstr. 137.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 106" D. R. P. A.

Schallplatten
grösstes Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame - Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Infolge **geringer Regiekosten** können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.

11. Jahrg.
No. 17



28. April
1910

Schallwellen-Transformatoren.

— Victor A. Reko. —

Früher einmal, vor zwei, drei Jahren, hatten es die Schallplattenkopierer leicht, auf der Leipziger Messe ihre „gewaltige Neuheit", etwa eine Carusoaufnahme, um zwei Mark, oder hundert Orchesterplatten um zehn Mark anzubieten. Heute ist — gottlob für die anständigen und leider Gottes für die Diebe — der Beruf, Schallplatten unbefugt zu kopieren, auf gut deutsch: zu stehlen, recht schwer geworden. Und um mithalten zu können, müssen diese Elemente ihre Technik auch vervollkommnen. Wir glauben ein gutes Werk zu tun, wenn wir dieselbe hier bekanntgeben, nicht etwa, damit andere Raubritter einen „Leitfaden" hätten, sondern damit die ehrlichen Firmen die Unvollkommenheiten ihres angeblich so „sicheren" Schutzes einsehen und weitere Massregeln vorkehren lernen. —

Früher einmal da genügte es, eine gewöhnliche Schallplatte, wie sie im Handel erhältlich ist, einfach sorgsam zu graphitieren, mittels Galvanoplastik eine Matrize davon herzustellen und auf einer alt gekauften, ausrangierten Presse oder in einer x-beliebigen Lohnpresserei x-beliebig viele Kopien davon herzustellen. — Man nahm sich nicht einmal die Mühe, die Matrizennummer der Originalplatte auf der Kopie zu tilgen, denn die Erfahrung lehrte ja, dass derartige „Tilgungen" recht unvollkommen durchzuführen sind und darum als verdächtig doppelt auffallen. —

Dazu ist noch gekommen, dass alle die Schutzmassregeln, welche die Plattenfabriken gegen unlautere Kopien zur Anwendung bringen, vollkommen illusorisch für intelligente Kopierer sind. Einzig die seinerzeit von Ing. Rothgiesser vorgeschlagene, meines Wissens aber bisher mit Rücksicht auf die Hörer niemals angewandte **akustische** Schutzmarke bietet sichere Gewähr gegen Kopien. — Denn die modernen Kopierer gehen sehr raffiniert zu Werke. Man kann ihnen keinen Diebstahl effektiv nachweisen. —

Ihr Vorgang ist folgender. Grammophonschrift ist schwieriger aufzunehmen als Edisonschrift. Also das Leichtere gewählt und auf die denkbar leichteste Weise ausgenutzt. Man arbeitet mit — Edisonschrift. Aber wie? — Ganz einfach: Man spielt eine Platte mit Berlinerschrift vor einem Plattenphonographen (Konstruktionen bekannt!) ab und verfertigt von dieser „Original"aufnahme die Kopie. Oder man spielt das Original vor einem gewöhnlichen, sehr empfindlichen Phonographen ab und dupliziert die Aufnahme in Edisonschrift auf Platten vermittels der Uebertragungsmaschine von Pathé frères, deren ältere Modelle heute schon zu erschwingbaren Preisen handelsgängig sind. — Davon wird dann die Matrize und von dieser auf bekanntem Wege die Platte gepresst. —

Wie bewährt sich nun gegen derlei Vorgänge der bisher gewählte Schutz der Plattenfirmen gegen das Kopieren? Wir unterscheiden:

1. Die Ansage. Z. B. Grammophonaufnahme Odeonplatte, Favorite-Rekord, Columbia-Rekord. — Dadurch, dass der Kopierer die Aufnahmemaschine während der Ansage durch einen Wattebausch dämpft oder bloss später einstellt, ist die Ansage schon ausgefallen, also ein Schutz illusorisch. —

2. Erhabener Rand. Da nicht das Aeussere der Platte, sondern bloss das, worauf es ankommt, der akustische Inhalt gestohlen wird, verschwindet dieses Zeichen bei der Umkopierung in Edisonschrift völlig.

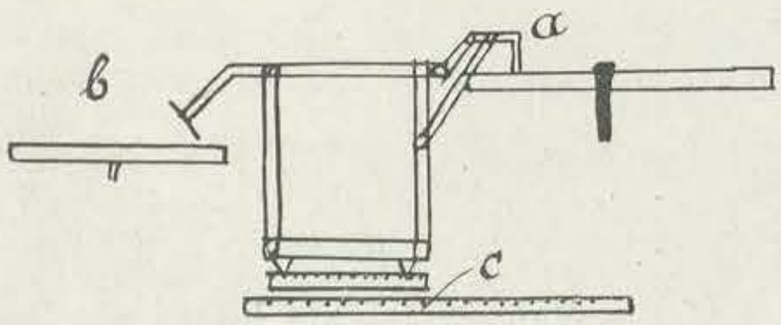
3. Rillenverweiterung an bestimmter Stelle. Gegen ein Umkopieren auf Edisonschrift ist auch dieses Mittel ersichtlicherweise kein Schutz. Es wird ja bloss das akustische Bild kopiert.

Einzig die „akustische Schutzmarke", d. h. das Sprechen des Namens der aufnehmenden Firma an einer gewissen Stelle der Aufnahme bietet einen sicheren Schutz.

Und: Wie erkennt der Sachverständige eine derartige Aufnahme? —

Unserer Ansicht — gar nicht. Denn es handelt sich beim Original um Berlinerschrift, bei der Kopie um Edisonschrift, bei beiden vielleicht um sehr leicht herzustellende verschiedene Plattengrösse, ferner um verschiedene, durch die Uebertragung bedingte Lautwiedergabe. Besonders auffallende, prägnante Kennstellen der Originalplatte können bei der Kopierung leicht dadurch verwischt werden, dass man einfach Zwischenrufe, ein Originalinstrument mehr, ein billiges Triangel in natura ertönen lässt. Die Kopie ist dann vom Original völlig verschieden — und dennoch gestohlen.

Ein zweites, sehr bedenkliches Zeichen, welchen Umfang die wohl sehr rentable Schallplattenkopiererei angenommen haben mag, ist darin zu erblicken, dass sich die Erfindertätigkeit heute bereits mehrfach mit Schallwellen-Transformatoren-Konstruktionen beschäftigt. Zwar in den Fachblättern, die regelmässig Berichte über die Neuerfindungen auf phonautographischem Gebiete bringen, liest man selten davon. Denn die Herren Erfinder wissen sehr wohl, warum sie ihre Geistesprodukte nicht in der Patentamtsklasse 42g, sondern unter „Schreibmaschinen und Zubehör, Klasse 15c, veröffentlichen lassen. Und schliesslich und endlich braucht man zu einer ganz netten Kopie weder Phonograph, noch Schallwellentransformator. Eine ganz einfache Münzrelief-Kopiermaschine, welche für graphische Zwecke die hoch-tief-Partien einer Münze in



rechts-links-Linien der Abzeichnung dieser Münze überträgt, genügt, wenn man sie — verkehrt anwendet. Dort, wo sonst (vgl. Figur) die Zeichnung durch Rechts-links-Bewegung des Heftes a ensteht, liegt die Berlinerschriftplatte, unter dem Hebel b die Edisonschriftplatte. Durch langsames Bewegen der ganzen Vorrichtung auf der spiralläufigen Spindelvorrichtung c wird die Kopie tadellos erreicht.

Caveant Consules! Wie steht es gegen derartig raffinierte Einbruchswerkzeuge in unseren Besitz mit dem so nötigen Schutze! — Wir empfehlen Vorsehen, so lange es sich noch nicht um einen „hergebrachten Brauch“ handelt. — Denn Platten nach diesem Verfahren

werden bereits erzeugt!

Der Urheberschutz der Kataloge.

In unserer letzten Nummer haben wir den Bericht über ein Reichsgerichtsurteil gebracht, durch welches dem Nachdrucker von Katalogabbildungen Recht gegeben wurde. Ueber diesen Gegenstand erhalten wir noch folgende interessante Einsendung:

Industrielle, Gewerbetreibende und Kaufleute pflegen im allgemeinen mit den Gesetzen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vertraut zu sein, denn die unlautere Konkurrenz bedeutet für sie die grösste Gefahr; auch über die Patent- und Musterschutzgesetze sind diese Kreise gewöhnlich hinreichend unterrichtet, d. h. wenigstens so weit, um zu wissen, welche Wege sie zum Schutz ihrer Erfindungen, ihrer Geschmacksmuster, ihrer Warenzeichen etc. einzuschlagen haben. Dagegen sind Industrielle und Kaufleute fast gar nicht mit den Urheberrechtsgesetzen zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vertraut, ja die meisten wissen nicht einmal, dass derartige Gesetze existieren, und dass dieselben für sie von der grössten praktischen Bedeutung sind.

„Ja, was hat denn aber die Literatur und Kunst mit Industrie und Handel zu tun?“, so werden viele von ihnen einwenden. Literatur und Kunst arbeiten heut unausgesetzt im Interesse der Industrien, der Gewerbe und des Handels. Sie sind es ja, die vor allen Dingen die Propaganda für Betriebe jeder Art bewirken. Man beachte nur die gefällig illustrierten Kataloge und Musterbücher der grossen Modebazare, der Kaufhäuser, Möbelfabrikanten etc.; es sind dies häufig „Werke der Literatur und Kunst“. Werden bei Ausarbeitung dieser Propagandaschriften die Bestimmungen der Urheberrechtsgesetze vom 19. Juni 1901 oder 9. Januar 1907 beachtet, so geniessen diese Werke den Schutz gegen Nachdruck und Nachbildung; und wenn sie dieses Schutzes teilhaftig werden, so bilden sie zugleich eine vortreffliche Waffe gegen die Konkurrenz. Wer diese Schriften nachdruckt, verletzt zugleich das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, weil die vorsätzliche Verletzung des Urheberrechts auch einen Verstoss gegen die guten Sitten bedeutet. Diesen Schutz geniessen aber auch alle Prospekte und Zirkulare technischen, wissenschaftlichen oder belehrenden Inhalts.

Wer nachdruckt, wird nicht nur bestraft, sondern auf Antrag auch zur Bezahlung einer Busse oder Entschädigung verurteilt, und diese Beträge sind unter Umständen sehr hoch. Es ist ganz unbegreiflich, dass Fachleute und Grosskaufleute diese wichtigen Dinge ganz ausser Acht lassen.

Nun kann man aber bei Ausarbeitung von Katalogen, Musterbüchern etc. nicht ganz die Druckschriften gleicher Art entbehren; man muss sich doch informieren und sich auf irgenwelche Weise Material für den Text und die Illustrationen beschaffen. Das ist keineswegs ganz verboten, nur muss man wissen, welche Erzeugnisse abdruckfrei sind, und wie weit man bei Benutzung fremder Geisteswerke gehen darf.

In meiner jetzt in zweiter Auflage erschienenen Schrift „Der Schutz der Warenkataloge, Musterbücher, Preisverzeichnisse, Prospekte und Zirkulare gegen Nachbildung und Nachdruck“ (Verlag „Geistiges Eigentum“, Charlottenburg 4) habe ich u. a. ein vollständiges Reichsgerichtsurteil mitgeteilt, das einen Kläger (ein grosses Mode- und Manufakturwarengeschäft), der 3000 Mark Schadenersatz fordert — nachdem bereits ganz enorme Kosten durch die Verhandlungen in mehreren Instanzen entstanden waren — mit seiner Forderung abweist, obwohl festgestellt ist, dass der Beklagte 85 Abbildungen dem klägerischen Katalog entnommen hat. Diese Abbildungen waren nun eben derart, dass sie nicht unter den Schutz des Gesetzes fielen. Der Kläger hatte aber 30 000 Mark für die Herstellung seines Kataloges aufgewendet, ein Betrag, der sicher ausgereicht hätte, eine derartige Auswahl und Bearbeitung der Illustrationen zu bewirken, dass das Gesetz nicht versagen konnte. Der Kläger hat also in vorliegendem Falle seinem schärfsten Konkurrenten, der gleichfalls ein grosses Modewaren- und Versandgeschäft betreibt, auf diese Weise nur kostenfreies Illustrationsmaterial geliefert, also dem Beklagten die Mittel in die Hand gegeben,

dem Kläger eine scharfe Konkurrenz zu bereiten. Man kann unter Umständen mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark oder noch billiger in viel besserer und wirkungsvollerer Weise Propaganda machen, als mit einem Aufwande von 30 000 Mark. Die Hauptsache ist doch, dass man eine Reklameschrift so ausarbeitet, dass sie den Schutz gegen Nachbildung geniesst; denn andernfalls vermag man sie ohne Gefahr der Selbstschädigung nicht zu verbreiten.

Man muss also die Urhebergesetze kennen, um zu wissen, in welchem Masse man fremde Arbeit benutzen kann, mehr aber noch, um die unlautere Konkurrenz zu bekämpfen. In der oben erwähnten Schritt findet man die massgeblichen Entscheidungen der Gerichte über den Schutz von Warenkatalogen, Musterbüchern, geschäftlichen Rundschreiben, Gebrauchsanweisungen, sowie photographischen und zeichnerischen Darstellungen, aber auch den Wortlaut des Urheberrechtsgesetzes. Die Entscheidungen lehren nur zu deutlich, dass man in der Tat der Konkurrenz direkt Waffen in die Hand liefert, wenn man Kataloge, Prospekte, Gebrauchsanweisungen und dergl. veröffentlicht, ohne sich über diese Dinge zu informieren.

Denn der raffinierte Konkurrent wird das, was der andere mit grösster Mühe und mit grössten Kosten ausgearbeitet hat, auf das bequemste nachbilden, und sich daher ganz wohlfeil alle Vorteile verschaffen, die doch im Grunde nur dem zukommen, der die Propaganda erdacht und selbständig durchgearbeitet hat.

Friedr. Huth, Charlottenburg.

Notizen.

Polyphon-Musikwerke Aktiengesellschaft, Wahren bei Leipzig. Neu erschienen ist der Nachtrag No. 311 zum deutschen Schallplattenverzeichnis. Der Nachtrag enthält eine sehr grosse Anzahl neuer Aufnahmen von Gesangs- und Orchesterstücken, sowie humoristische Vorträge.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber. Nach der Erweiterung des Betriebes auf die Fabrikation von Federn ist nunmehr auch die Firma geändert. Sie lautet jetzt: Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber. In der Leitung des Geschäftes, sowie der Firmenzeichnung ändert sich nichts. In Wien VIII/2, Tigergasse 1, besteht seit 1. März d. J. eine Zweigniederlassung der Firma.

Clemens Humann, Leipzig-Möckern. Der neue Katalog enthält in gedrängter Form die Fabrikate der Firma, Tonarme und Trichter in den verschiedensten Ausführungen. Besonders grosser Nachfrage hat sich seit der Messe der Starktontrichter „Imposant“ zu erfreuen, so dass dieses Modell hundertweise in Arbeit genommen und demzufolge zu einem sehr niedrigen Preise geliefert werden kann.

Aus **St. Petersburg** geht uns folgende Nachricht zu: „Um sich der Exploitation durch die Grammophonfabriken zu entziehen, haben die Opernsänger und -Sängerinnen beschlossen, eine eigene Fabrik, in der die Walzen resp. Platten besungen werden sollen, zu gründen. Zur Ausarbeitung des Planes wurde eine Kommission aus folgenden Künstlern gewählt: A. M. Dawydow, Kastorski, Sserebrjakow, Wilhaschewitsch und den Damen Perenko, A. D. Wjalzewa und Tscherkasskaja.“ Die russischen Künstler scheinen sich die Anlage einer Plattenfabrik sehr einfach vorzustellen.



— Max Chop. —

Odeon.

Ganz besonders reich an Neuheiten, wie auch an abwechslungsvollem Repertoir sind diesmal die Gaben, die „Odeon“ auf den Markt bringt. Erlesenes in jeder Beziehung! Sänger und Sängerinnen von bestem Renommee lassen sich hören neben erstklassigen Chorvereinigungen. Auch die Orchestervorträge geben guten Kapellen Gelegenheit, sich zu betätigen. Dabei ist mit besonderer Genugtuung festzustellen, dass es eine Berliner Musikerschar, das vortreffliche Orchester des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regts. No. 4 unter Kgl. Obermusikmeister Przywarski, auf einer grossen Doppelplatte zum ersten Male unternommen hat, den geschlossenen Satz einer klassischen Symphonie zu spielen. Der erste Satz aus Beethovens Pastoral-Symphonie, der die Ueberschrift trägt: „Erwachen heiterer Empfindungen bei Ankunft auf dem Lande“ (76 053/4). Man sieht, der Kreis grösserer Instrumentalwerke in ganzer Wiedergabe erweitert sich: Wir besitzen die Suite „L'Arlesienne“ von Bizet, Beethovens dritte „Leonoren“-Ouvertüre, die „Tell“-Ouvertüre und nunmehr auch einen Satz aus einer der schönsten, lieblichsten und populärsten Symphonien des Meisters. Freilich ist's immer noch ein Manko, solange wir anstatt der Originalbesetzung die Uebertragung für Blasorchester vor uns haben. Sie ist, wie ich weiss, von Przywarski selbst mit grossem Geschick arrangiert, mit ausserordentlichem Feingefühl für alle instrumentalen Finessen, muss aber immer etwas massig berühren. Zu vermeiden ist es auch nicht, dass in den Mittelstimmen das Blech vor die phrasierenden und melodieführenden Holzbläser tritt, diese vollständig verdeckend. Endlich liesse sich noch über das Zeitmass rechten, das auf der Partitur mit $^2/_4 = 66$ verzeichnet steht und in der Reproduktion sich gegen diese Vorschrift wesentlich beschleunigt sieht. Ich vermute, dass hier die Plattendauer Einfluss auf das Zeitmass ausgeübt hat. Nun ist allerdings das Orchester so ausgezeichnet geschult, dass bei dem strafferen Anziehen keins der zahlreichen, malerischen Details verkümmert, gleichwohl wird in die ganze Stimmung ein hastender Zug getragen, der mit dem Frieden bukolisch-behaglichen Geniessens in Widerspruch steht. An Geschlossenheit der Wiedergabe lässt die Aufnahme nicht das Geringste vermissen. Aus dem Wogen einer freundlich-bewegten Natur treten die zahlreichen Themen wie die Engelsköpfchen auf der Sixtinischen Madonna aus Wolken heraus; auch rhythmisch sieht sich der Wechsel zwischen Achteln, Triolen und Sechzehnteln vortrefflich markiert, die crescendi und decrescendi zeigen prächtiges Ebenmass. Aus sanftem piano heraustretend, verklingt das Stimmungsbild in ihm. — War hier die feinpoetische Intention

Leiterin der Aufmachung, so malt die Wiedergabe der Tschaikowskischen Ouvertüre „1812“ (76 120) durch das Orchester der Londoner Garde-Grenadiere in leuchtenden Farben den Einfall der Armee Napoleons in Russland und ihren Untergang aus. Das Tonstück ist lang, es hat symphonische Form; kein Wunder, wenn man hier nur einen kleinen Teil vorgesetzt erhält. Allein die Zusammenziehung auf etwa ein Fünftel ist mit Geschick vollzogen, wir bekommen die markantesten Themen vorgesetzt, hören den pompösen Schlussteil und vermögen auch deutlich die gewaltigen Gegensätze in ihrem Zusammenprall zu erkennen. Eine Musik von wahrhaft erschütternder Grösse und Herbheit! In die bukolische Weise der Sarmaten, in ihr eigenartig fesselndes Tanzthema mischen sich die Klänge der Marseillaise als Merkmale der heranziehenden Eroberer. Die Trompeten rufen zu den Waffen, im Sturme erhebt sich das Volk, wirft sich auf die Eindringlinge, sie zu Boden schmetternd; am Schluss steht die von Siegesfanfaren umrankte russische Nationalhymne, während das Geläut der Glocken von den Türmen herabtönt (Tschaikowski verlangt hier das Aufgebot ungeheurer Mittel, er will sogar Kanonen in Aktion sehen und ein Ensemble von Bläsern, unter dessen Klängen gleichsam der Boden erzittern soll). Die Londoner Musiker spielen vortrefflich; ihr Orchester entwickelt ungemeine Kraft des Klangs, weiss aber auch den entzückenden Kleinmalereien der Partitur restlos beizukommen und sie mit Charme zu geben.

Von den Gesangssolisten mag Kammersänger Fritz Feinhals aus München mit dem Ständchen aus Mozarts „Don Juan“ (99 346) den Anfang machen. Ueber die Vorzüge des Künstlers habe ich mich bereits an dieser Stelle ebenso ausführlich ausgesprochen, wie über die Sprödigkeit und Massigkeit des Organs, das durchaus nicht immer vornehm wirkt und in dem die Kraftqualitäten entschieden die musikalischen wie künstlerischen zurückdrängen. Mit diesen Dingen hat sich der Hörer nun einmal abzufinden. Auch das Ständcheu Don Juans ist in seiner ganzen Auffassung und Anlage insofern vergriffen, als es rein bravourös, nicht aber der Situation im Drama entsprechend gegeben wird. In dieser lauten und scharfen Art singt kein Kavalier eine Serenade unter dem Fenster einer Dame, ohne nicht sofort vom Nachtwächter wegen ruhestörenden Lärms aufnotiert oder — der damaligen Zeit entsprechend — in sicheren Gewahrsam gebracht zu werden. Ueber die Festigkeit der Tongebung wäre nicht das Geringste zu sagen. Das Orchester macht seine Sache exquisit, vor allem bringt der erste Geiger seinen pizzicato-Part brillant.

Zwei Duette vermitteln uns zunächst den Faust-Mephisto-Abschnitt: „Werd' ich je sie wiedersehen?“ aus Gounods „Margarethe“ (99 369) in der Darbietung durch Hermann Jadlowker (Tenor) und Josef Mödlinger (Bass). Eine sehr gut gelungene Aufnahme! Der Bass klingt hin und wieder etwas gaumig, dafür entschädigt der Tenor durch seine Schmiegsamkeit und den Wohllaut der Mittel. Der Ekstase Fausts, die in einer hinreissenden Kantilene voll zur Geltung kommt, steht die brutale Natur des „Geists, der stets verneint“ wirksam gegenüber. Sichere Führung wie reine Intonation machen das Anhören der Wiedergabe zu einem Genuss. — Im wesentlichen aus dem Boden nationaler Anschauungen entsprossen ist das Duett zwischen Marie und Hans: „Mit der Mutter sank zu Grabe“ aus Smetanas „Verkaufte Braut“ (80 039). Hermine Bosetti und Kammersänger Franz Naval leihen der Auslegung dieser reizenden Musik ihre Mittel. Von Anfang bis zum Ende ein wahrer Genuss! Der Sopran mit seiner klaren Tongebung und der mühelosen Höhe, der weiche, lyrisch gefärbte Tenor, dem es doch auch keineswegs an kräftigem Ausdruck fehlt. Dazu eine Vertonung, die durch den steten Wechsel ihrer Harmonien, durch ihr überreich quellendes, melodisches Material immer von neuem fesselt und besonders damit an Reiz gewinnt, dass sie aus dem Bereiche des National-Volkstümlichen im edelsten Sinne des Worts sich nicht um Handbreite entfernt. Stilistisch streng geschlossene Kunst in einer diesem Rahmen entsprechenden Auffassung, leicht hingeworfen, dabei warm und innig empfunden.

Zu den Stücken, die nie an ihrer Jugendfrische einbüssen, gehört der Walzer aus Gounods „Margarethe“ (99 433). Französische Eleganz im Bündnis mit einem Einschuss von österreichischem Temperament! Ein klassischer Walzer, ebenso wie die „Schöne, blaue Donau“ von Johann Strauss! Den Chorpart hat der gemischte Chor der Berliner Hofoper übernommen und führt ihn verlässlich durch, ohne das Orchester zurücktreten zu lassen. Schade, dass sich die Wiedergabe nur auf die beiden ersten Themen mit deren Reprise erstreckt, dass man nicht mehr von den einschmeichelnden Melodien zu hören bekommt! Aber auch so in dieser Fassung ist die Reproduktion gewiss überall herzlich willkommen, zumal sie auch dem begleitenden Orchester Gelegenheit gibt, sich in temperamentvollem Spiele zu betätigen.

Jumbo.

Reich an Interessantem, Unterhaltendem und mit grosser künstlerischer Sorgfalt Herausgebrachtem ist die Kollektion der neuen „Jumbos“, aus der ich das besonders Bemerkenswerte herausgreife. Da wäre zunächst unter den Gaben des Grossen Jumbo-Orchesters ein niedliches Stückchen typisch amerikanischer Provenienz: „Afrikanisches Traumland“ von G. at Water (40 574), das mit seinen verzwickten Rhythmen einige Anforderungen an die Sicherheit der Vortragenden stellt. Entkleidet man diese Sächelchen ihrer rhythmischen Eigenart, so dass die Melodie selbst natürlich hinfliesst, dann wird man unschwer überall das deutsche Vorbild erkennen. In der Verlegung der klingenden Pointe von den sogenannten guten Taktteilen auf deren sekundäre Partner ist ganz besonders das nationale Moment zu erblicken; zugleich liegt darin auch ein psychologisches Merkmal. Das junge Amerika entnimmt den Gedanken anderen Nationen, es macht ihn durch äusserliche Beugung eigenartig. Im zweiten Teile herrscht eine nationale oder volksliedartige Weise vor, die allerdings mit dem Titel des Stücks in keinem rechten Einklang steht. Die Aufnahme selbst drängt auf den Starkton hinaus, der indessen den Qualitäten der Komposition ganz und gar nicht schadet. — Die Londoner Sopranistin Elsie Bennet, die zu Harmonium, Violine, Klarinette das Bach-Gounodsche „Ave Maria“ (46 904) singt, wird man sich zu merken haben. Ihre Stimme klingt auf der Platte ganz vorzüglich, klar, voluminös, warmtimbriert, sicher und rein im Einsatz,

stabil; sie ist in Höhe und Mittellage geschmeidig, so dass ihr Eindruck der denkbar angenehmste bleibt und der Wunsch rege wird, der Künstlerin öfter und auch in gewählterem Rahmen zu begegnen. Ihre Auslegung hält sich überall natürlich. Die Idee, die aufgelösten Akkorde der Klarinette zu überantworten, ist übrigens gar nicht übel. Das Instrument tritt gebührend heraus und mischt sich mit dem Harmoniumton gut. Nur der Geige hätte man für ihre zweite Melodie einen etwas ausgibigeren Klang gewünscht. — Adolf Pleschinger singt zur Begleitung des Lanner-Quartetts das launige Liedchen: „Mädel hupf" aus „Miss Gibbs" (93 082) recht temperamentvoll. Ein netter Walzer, der, auf hübscher Melodik ruhend, seine Wirkung niemals verfehlen wird. Jene Allerweltsseligkeit, in der man zu jeder Torheit aufgelegt ist und unter Umständen — wie's in dem Texte heisst — bereit sich zeigt, „der Welt ein Loch zu schlagen". Der Sänger legt sich nicht zu sehr aufs Deklamieren, lässt vielmehr bei deutlicher Textbehandlung die klingenden Abrisse überall deutlich erkennen und verfügt obendrein über ein sympathisches Organ. — Grete Wiedecke fügt der Reihe ihrer bisherigen forschen Schlager einen neuen an, der den hoffnungsvollen Refrain aufweist: „Ach, du kannst mir mal meine Rollschuh schmieren!" (48 241) und dann weiter lautet: „Wenn's dich man nicht geniert; ein kleiner Tropfen der genügt, dann jeht es wie geschmiert". Wieder bewundert man die herzlich-innige Anteilnahme der Sängerin am Sujet ihres Vortrags. Der Rollschuh bildet heute in Berlin einen höchst beliebten Sportartikel; dass er dem Annäherungsbedürfnisse beider Geschlechter ebensoviel Chancen bietet, wie sein feinerer Kollege, der zivilisierte Schlittschuh auf der Eisbahn, — wer will es leugnen? Hoffen wir also auch hier für die Vereinigung einander Suchender und Findender das Beste! — Das Scherzgedichtchen von R. Bernauer: „und Meier sieht mich lächelnd an" (48 238) findet in dem bekannten Komiker Josef Giampietro einen unübertrefflichen Rezitator; die tiefe Resonanz des Organs im Vereine mit der klaren Textbehandlung lässt kein Wort in der Reproduktion verloren gehen; eine ganz vorzügliche Pointierung sorgt für das Uebrige. Die Gründe, aus denen Meier den Vortragenden lächelnd ansieht, werden von Etappe zu Etappe intimer, der Poet tänzelt mit frappierender Sicherheit auf scharfer Schneide hin, weiss sich aber vor Velleitäten und dreisten Plattheiten zu hüten; die Pikanterie hält die Grenzen erlaubter Wirkung ein. — Am Schlusse sei noch einer längeren Szene: „Das unruhige Haus" (48 249/50) gedacht, in der Gustav Schönwald mit seinem Ensemble wirklich Herzerquickliches leistet und sicherlich beim Gros seiner Hörer auf verständnisvolle Zustimmung rechnen kann. Wer kennt nicht die gemischten Gefühle, die uns beschleichen, wenn wir ein ruhiges Logis bezogen zu haben wähnen und nun die Erfahrung machen müssen, dass wir inmitten eines Treffpunktes musikalischer und unmusikalischer Aeusserungen uns befinden? Ueber uns spielt eine 43jährige Jungfrau das berüchtigte „Gebet der Jungfrau", unter uns der Posauner Puster das Lied vom „tiefen Keller", neben uns kräht ein Tenor: „Steh ich in finsterer Mitternacht", auf der andern Seite versichert Lotte vom Boulevard: „Ich lass mich nicht verführen", drüben krächzt ein Schauspieler durch das geöffnete Fenster den Hamlet- oder Othello-Monolog herüber. Schon hat der geängstigte und zermalmte Mieter den Hauswirt zu einem Mietsnachlass von 50 Mark bewogen, als alle diplomatischen Verhandlungen durch das Vorbeiziehen des preussischen Militärs mit Musik zur Wachtparade überflüssig werden. Der Patriotismus feiert einen glänzenden Sieg. — Die Darstellung ist amüsant und überzeugend bis zum Schlusse.

„Star".

Die „Star"-Aufnahmen, denen ich an dieser Stelle zum ersten Male begegne, nötigen grosse Hochachtung ab. Ihre saubere und korrekte Arbeit macht das Anhören zu einem Genusse. Proben aus dem Gebiete der Orchester- und leichteren Gesangsliteratur bestätigen das. Im „Star-Orchester" lernen wir eine musikalische Gemeinschaft kennen, die ein gutes Ensemble repräsentiert. Carl Zimmers vielgespielter „White city"-Marsch (619) setzt volle Geschlossenheit des Spiels, auch leidliche Virtuosität der Gruppen wie der einzelnen Mitwirkenden voraus. Die Komposition ist auf dem Boden der anglo-amerikanischen Groteske erwachsen; Rhythmus, Melodik und instrumentale Fassung besagen das Takt für Takt. In der Einleitung Fanfaren und Trommelwirbel als etwas marktschreierische Ankündigung, danach das erste Thema mit seinen chromatischen Abstiegen bei motivischer Durchführung der Fanfarenweise, daneben die lustig quasselnden Pikkolophrasierungen. Der Mittelsatz eine echte, rhythmisch verschobene und widerhaarige Yankeemelodie. Es gibt da auch für den Akustiker manches Interessante, sofern er soviel musikalische Routine besitzt, den geschlossenen Gesamtklang in seine Einzelbestandteile aufzulösen und zu analysieren. — „Dianas Jagdruf" von Arndt (2101) beruht auf den aus „Freischütz", „Preziosa" und den Mendelssohnschen Quartetten her bekannten Effekten, die uns die Grünröcke und den tiefen Wald mit seinem lustigen Jägertreiben vorzaubern, — geschickt angelegte Instrumentalwirkungen, in erster Reihe für die Blechbläser dankbar. Die Echo-Reprisen leihen dem Ganzen aparte Reize, auch die Trompetenkantilene nimmt sich gut aus, obschon ihre hohen Töne leicht mit dem Begleitpart differieren. Besonders lobenswert an der Aufnahme bleibt die feine Herausarbeitung der Dynamik mit ihrer Gegenüberstellung von forte und pianissimo, wo die Möglichkeit sehr nahe liegt, eins auf Kosten des anderen zu verkümmern. Davon ist in keiner Wendung des Vortrags die Rede. Auch solche leichtere Literatur hat ihre erziehlichen wie ihre Unterhaltungswerte.

Eine ganz eigenartige Orchestergemeinschaft produziert sich als „Ceppa-Sardana" (108 505) mit nationaler, tanzartiger Musik, bei der nahezu alles auf koloristische Wirkungen abzielt, dabei rhythmisch wie tonisch die Präzision kaum zu überbieten sein dürfte. Man bekommt da allerlei Mischungen zu hören, ein Klopfinstrument bleibt kontinuierlich in Tätigkeit, die Pikkoloflöte wirft grelle Streiflichter, die eigentliche, bald slavisch, dann wieder spanisch anmutende Tanzweise wird von einem Englischhorn vorzüglich geblasen; sein schallmeiartiger Ton kommt auf der Platte mit geradezu porträtähnlicher Schärfe. Die Tutti-Zwischenspiele sind nicht nur kurz eingestreut, vielmehr zu selbständigen, kleinen Sätzen erweitert, wie sie für die Verteilung von Farbenwirkungen so ausserordentlich mitsprechen. Wie ich schon sagte: das Technische und Musikalische ist hier souverän überwunden, die ganze

Darstellung schwelgt sich förmlich im Rhythmischen aus und der bunte Wechsel der Gruppen sorgt dafür, dass nirgends der Eindruck der Monotonie sich geltend mache.

Von dieser Gabe bis zu den Couplets einer Margarete Wiedecke ist's allerdings ein ziemlich weiter Schritt. Und doch: Introite, nam et hic Dii sunt", — auch hier bekommt man Kunst vorgesetzt, man darf nur nicht an die auf hohem Kothurn einherschreitende denken. Die Interpretin des echten, unverfälschten Berlinertums hat diesmal ein Kabarettlied von Nelson: „Die drei Künstler" (4561) gewählt, das sie in ihrer Art exquisit bietet, allerdings ohne jenen Einschuss von französischer Pikanterie, ohne die wir nun einmal das Hautgout des Kabarettwitzes weniger eingänglich finden. Naturam si expellas furca . . . . Grete Wiedecke fühlt sich nun einmal im Jargon des Wedding am heimischsten, namentlich wenn sie im Gefühlsüberschwang der einfachen Natur schlemmen kann. Hier schildert sie Bohème-Mileu. Drei Seelen, einander durchaus würdig in der Bösartigkeit der Charakter-Anlage, Künstler mit eminentem Dünkel, undefinierbaren Gefühlen und leerem Geldbeutel, die sich um ein Mädchen mühen, um es schliesslich sitzen zu lassen. Die Sache passiert auf einem Sezessionsballe, könnte aber auch an anderer Stelle vor sich gehen. Die Sängerin gibt alles in derb realistischen Konturen.

Aeusserst witzig wird die Sache da, wo Grete Wiedecke mit dem Tenor Erich Born ein musikalisches Bündnis schliesst, um das Duett: „Wir bummeln durch's Leben" aus Leháns: „Graf von Luxemburg" (4557) zu geben. Ihr reichliches parlando wird durch seinen Gesang wieder ausgeglichen, so dass aus der Gemeinschaft wirklich Sympathisches ersteht. Es ist die bekannte Lebensklage: „Mensch, was bist du ohne Geld?!" Sie zieht in allerlei Varianten an uns vorüber, ein ähnliches Sujet, wie oben in dem Nelsonschen Kabarettlied, nur hier auf freundlichere, humorvollere, weniger satirische Bemerkungen abgestimmt. Der Komponist weiss auch dem Stoffe bestens beizukommen; das eingeschobene Mollthema bei: „nicht viel Geld im Haus" wirkt mit komischer Betrüblichkeit, der Refrain: „Kinder, macht euch nichts daraus!" fegt alle Bedenken aus dem Hause. Dieses Paar wird nie aus der Finanznot kommen. Denn wenn wirklich Mammon vorhanden ist und man geht gleich an die Akquisition von Automobilen oder Aeroplanen, so bekommt selbst der geschwollenste Beutel die Schwindsucht.

Der neue Amtsgerichtsprozess.

Mit dem 1. April treten alle jene Aenderungen des Zivilprozesses in Kraft, die so lange Gegenstand heftiger Debatten und heftiger Schreibkämpfe gewesen sind, und denen weder der Laie noch der Jurist rückhaltlosen Beifall spenden kann. Die Reformen, an denen heute noch Kritik zu üben erspart werden kann, treten einigermassen einheitlich und damit besonders einschneidend bei dem neuen Verfahren vor dem Amtsgericht in Erscheinung. Die Neuformung dieses Verfahrens wird von dem Gedanken getragen, dass der bisherige Bagatellprozess zu teuer, zu langsam und zu umständlich war, und dass diesen drei Fehlern eine Korrektur zuteil werden müsste.

Während bisher Prozesse, deren Streitwert 300 Mark überstieg, den Landgerichten und damit der Führung durch Rechtsanwälte zugewiesen waren, kann jetzt jedermann einen Rechtsstreit, in dem es sich um einen Gegenstand im Werte bis zu 600 Mark handelt, vor dem Amtsgerichte selbst führen. Darin ist ja unleugbar eine Verbilligung der Prozessführung zu erblicken, denn wer nicht will, braucht keinen Anwalt mehr. Aber abgesehen davon, dass der verständige Laie sich kaum für fähig halten wird, einen Prozess, dessen Streitwert sich zwischen den immerhin ansehnlichen Grenzen von 300—600 Mark bewegt, ohne rechtskundigen Beirat zu führen, also nach wie vor einen Anwalt bemühen wird, haben die Gebühren der Rechtsanwälte, die man für einen möglichen Verlust entschädigen zu müssen glaubt, eine zum Teil beachtliche Erhöhung erfahren. Es sei hier nur darauf hingewiesen, dass in Zukunft der Anwalt seine Auslagen für das Schreibwerk nicht mehr einzeln berechnen muss, sondern dafür einen Pauschsatz von 20 % der einzelnen Gebühr ansetzen darf. Ein Beispiel mag den Unterschied erläutern. In einem Prozesse, dessen Streitwert 3000 Mark beträgt, erwirkt der Anwalt ein Versäumnisurteil. Es steht ihm mithin eine Prozessgebühr und eine halbe Verhandlungsgebühr zu, im ganzen 66 Mark. Früher musste der Anwalt seine Schreibgebühren einzeln aufführen; sie hätten im vorliegenden Falle unter normalen Umständen etwa 4—5 Mark betragen. Jetzt wird der Anwalt 20 % der Prozessgebühr (44 Mark) berechnen, also 8,80 Mark. Weniger als 4 Mark braucht er in solchem Falle überhaupt nicht anzusetzen.

Auch das Gericht wird in Zukunft seine Auslagen nicht mehr einzeln bezeichnen, sondern pauschalieren. Es werden 10 % der zum Ansatze gelangenden Gebühren erhoben werden.

Man darf also, ohne skeptisch zu sein, behaupten, dass die erstrebte Kostenersparnis nicht eintreten wird, wahrscheinlich wird die Prozessführung teurer werden.

Im allgemeinen hat der frühere Amtsgerichtsprozess erhebliche Hemmungen nicht erfahren, so dass seine Durchführung einen übermässigen oder gar schädlichen Zeitaufwand — tätige Mitwirkung der Parteien vorausgesetzt — nicht erforderte. Die Methusalemsprozesse, von denen die Grossväterzeit manches Anekdötchen berichtet, sind uns allen fremd geblieben. Immerhin sollte der Betrieb elektrisiert werden, und man hat sich eine wirksame Beflügelung des Prozesstempos davon versprochen, dass man die Einspruchsfrist herabsetzte. Man versteht darunter jene Frist, binnen der ein durch Versäumnisurteil Verurteilter gegen dieses Urteil ankämpfen kann. Sie lief bislang zwei Wochen, von der Zustellung des Urteils an gerechnet. Ihre zeitliche Herabsetzung mag wohl eine Beschleunigung des Prozessbetriebes — vor allem hinsichtlich der Zwangsvollstreckung, die naturgemäss 7 Tage früher einsetzen kann — bedeuten, fraglich ist nur, ob damit den Interessen des Laienpublikums gedient ist. Das tägliche Leben bringt für den einzelnen unaufschiebbare Notwendigkeiten genug, und die Einschränkung einer so wichtigen Frist, wie sie die Einspruchsfrist bedeutet, ist dem Nervensystem des in unserer Zeit genügend abgejagten Publikums sicher nicht allzu dienlich. Hier ist zeitlich sicher am unrichtigen Orte gespart worden.

Eine anerkennenswerte Neuerung, die den Prozessbetrieb in Zukunft behender und einfacher machen soll, scheint § 510 ZPO. zu enthalten, in dem bestimmt ist, dass das Gericht schon vor der mündlichen Verhandlung Anordnungen treffen kann, die der Aufklärung des Sachverhält-

nisses dienen. Darunter fallen Vorlegungen von Urkunden, Einziehungen von Auskünften öffentlicher Beamter oder Behörden, Augenscheinseinnahmen, Einforderungen von Sachverständigengutachten und Zeugenladungen — alles richterliche Massnahmen, die bislang erst nach der mündlichen Verhandlung getroffen werden konnten. Dieser § 501 und dem Sinne nach auch § 509 („Beweisaufnahmen sollen soweit tunlich (?) sofort erfolgen") ist der österreichischen Prozessordnung abgelauscht. Aber was dort schon geraume Zeit mit Nutzen geübt wird, dürfte bei uns seinen Zweck verfehlen, weil die Voraussetzungen verschieden sind. In Oesterreich hat man die sogenannten Vortermine und die Auschlussfristen für die Klagebeantwortungen, Einrichtungen, die uns fremd sind, die aber einer wirksamen Konzentrierung des Verhandlungsstoffes und damit einer rascheren Abwicklung des Rechtsstreites unerlässlich sind. Der österreichische Vortermin ist nichts als eine vorläufige Aussprache zwischen Parteien und Gericht, deren Ergebnis die Richtlinien und Aussichten der Haupttermine erkennen lässt. Im Anschluss daran kann es nicht schwer sein, die erforderlichen Beweiserhebungen nun alsbald folgen zu lassen, eventuell aber auch eine Partei sogleich von der Aussichtslosigkeit ihres Rechtsbegehrens zu überzeugen und so einen Prozess rasch zu erledigen. Bei uns wird das Gericht vielleicht auf Grund der Schriftsätze einige schleunige Beweise erheben, in Wahrheit wird damit aber nicht viel gewonnen sein, denn erst in der mündlichen Verhandlung, die die schriftliche Darstellung ergänzt und erläutert, wird das wesentliche erkannt und gewürdigt werden. Rein äusserlich aber wird ein Amtsrichter, der an einem Sitzungstage 40 bis 60 Termine hat, es sich nicht zumuten, auch noch etwa 20 Beweisaufnahmen aufmerksam zu folgen. Aus diesen Gründen darf man von der Neuerung der §§ 501 und 509 nicht allzuviel erwarten.

Der Vereinfachung des Prozesses sollen verschiedene neue Bestimmungen dienen. Abgesehen von rein technischen Aenderungen, die das Zustellungswesen und die Terminsbestimmungen zum Gegenstande haben, ist zu bemerken, dass fernerhin Urteile ohne Tatbestand und Entscheidungsgründe zugestellt werden, und, wenn durch Versäumnis- oder Anerkenntnisurteil nach dem Antrage des Klägers erkannt ist, die Urteile in abgekürzter Form auf die bei den Akten befindliche Urschrift oder Abschrift der Klage oder ein damit zu verbindendes Blatt gesetzt werden können. Damit ist wirklich eine wesentliche Vereinfachung des Schreibwerks geschaffen, die vor allem in den Gerichtsschreibereien mit Freuden begrüsst werden wird. R. M.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Bel-Canto-Record-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Kaufmann Fritz Rosenbaum in Berlin ist zum zweiten Geschäftsführer bestellt. Dem Fräulein Else Raschbin, Charlottenburg, ist Prokura erteilt.

Berlin. Offene Handelsgesellschaft Löwenthal & Hartog, Musikinstrumentenfirma, S. 42, Ritterstr. 92. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Herr Louis Löwenthal, ist alleiniger Inhaber der Firma.

Berlin. Odeon-Haus Max Levy, Grammophonfirma. Jetziger Inhaber ist der Kaufmann Herr Hermann Gostynski in Berlin. Forderungen und Verbindlichkeiten sind nicht mit übernommen. Die Firma lautet jetzt Odeon-Haus Max Levy Nachf.

E. Reinwald & Co., Chemnitz. Herr Moritz Katz ist infolge freundschaftlichen Uebereinkommens aus der Firma ausgetreten. Herr Edmund Reinwald hat das Geschäft mit allen Aktiven und Passiven übernommen und wird dasselbe unter der bisherigen Firma weiterführen.

Dresden. Neu eingetragen wurde die Firma Stenophon-Werke Carl Rysick. Der Kaufmann Herr Carl August Ernst Rysick in Dresden ist Inhaber. Geschäftszweig ist Fabrikation und Vertrieb von Sprech- und Diktiermaschinen.

Metz. Neu eingetragen wurde die Firma Lothringer Sprechmaschinen-Spezialhaus Eugen Hermann und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Eugen Hermann daselbst. Angegebener Geschäftszweig ist eine Sprechmaschinenhandlung. Dem Kaufmann Herrn Karl Brunnenberg in Devant-les-Ponts ist Prokura erteilt.

Schöneberg b. Berlin. Neu eingetragen wurde die Firma Aga Schallplatten-Vertrieb Johanna Salomon, Schöneberg, und als Inhaber verehelichte Johanna Salomon, geb. Schulmann, Schöneberg. Dem Herrn Jakob Salomon, hier, ist Prokura erteilt.

Untersachsenberg b. Klingenthal (Sachsen). Ueber das Nachlassvermögen des am 14. März 1910 verstorbenen Musikwarenfabrikanten Friedrich Wilhelm Meinel in Untersachsenberg, Inhaber der Firma F. W. Meinel, hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Herr Ortsrichter Riedel, hier. Konkursforderungen sind bis zum 20. Mai 1910 an das Königliche Amtsgericht in Klingenthal (Sachsen) anzumelden.

Zajetschar (Serbien). Herr Uhrmacher Nikola Popovits errichtete kürzlich hierselbst eine Sprechmaschinen-Handlung und beabsichtigt, sich ausschliesslich mit dem Verkauf dieses Artikels zu beschäftigen.

Verband der deutschen Sprechmaschinen-Industrie.

Nach langer Pause hielt der Verband am Dienstag, den 26. April, eine Mitglieder-Versammlung ab, die gleichzeitig General-Versammlung war. Einige 30 Mitglieder und Gäste folgten den Verhandlungen, die sehr interessante Vorträge aufwiesen, mit grossem Interesse. Nach der Verlesung des Jahresberichtes durch den 2. Schriftführer Diesing erstattete in Abwesenheit des Kassierers der 1. Vorsitzende, Herr Czarnikow, den Kassenbericht, der einen Kassenbestand von ca. 700 Mark ergibt. Es folgte die Decharge-Erteilung, nachdem bis auf eine kleine, noch aufzuklärende Differenz die Kassenprüfer die Kasse für richtig befunden hatten. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Czarnikow, 2. Vorsitzender: Heinemann, 1. Schriftführer: Krieg, 2. Schriftführer: Diesing, Schatzmeister: Martin Rosenbaum, Beisitzer: Eisner, Schön, Waldmann, Rothgiesser.

Es folgte ein Referat des Herrn Direktor Heinemann über die gegenwärtige Lage der Sprechmaschinen-Industrie. Aus den interessanten Ausführungen erwähnen wir folgendes: Zum ersten Male ist es den Bemühungen des Verbandes gelungen, in das Jahrbuch der Handelskammer auch einen Bericht über die Sprechmaschinen-Industrie aufzunehmen, welcher sich eng an den Entwurf anlehnt, der unter Unterstützung des Herrn Heinemann von dem Vorsitzenden, Herrn Czarnikow, ausgearbeitet worden war. — Die Geschäftslage im Detailhandel war schlecht

und ist noch nicht wesentlich besser geworden. Es ist zu empfehlen, dass im Sommer Nebenartikel geführt werden. Gegen die Konkurrenz der Abzahlungsgeschäfte sollten sich die Händler mehr in der Weise durch Organisationen wehren, wie es andere Branchen, z. B. die Goldwaren-Branche, mit Erfolg getan haben. Das Bemühen, eine Preiskonvention unter den Fabrikanten zustande zu bringen, ist gescheitert, weil die Verschiedenartigkeit der Modelle dagegen spricht. Trotzdem muss seitens der einzelnen Fabriken dafür Sorge getragen werden, dass nicht durch Preisunterbietung die Qualität verschlechtert wird. Die Tatsache, dass in neuerer Zeit die Nachfrage nach teureren Apparaten gestiegen ist, zeigt, dass auch in Deutschland das Sprechmaschinengeschäft nicht abgewirtschaftet hat, sondern sich normal weiter entwickelt. Allerdings ist der allgemein erwartete wirtschaftliche Aufschwung noch nicht eingetreten, und der Aufschwung der grossen Fabriken ist nur der Zunahme des Exportgeschäftes nach Uebersee zuzuschreiben. Als ein Zeichen der gesunden Grundlage des Sprechmaschinengeschäfts ist aber die Tatsache anzusehen, dass nach wie vor in Deutschland die Engrosgeschäfte in Sprechmaschinen sich gut weiterentwickeln.

Ueber die Urheberrechtsfrage sprach dann Herr Direktor Wilm. Es handelte sich im wesentlichen um einen Bericht über die gegenwärtigen Reichstagsverhandlungen, speziell um die Aussichten, welche das Gesetz in der Kommission erhalten hat. Diese scheinen speziell durch die Bemühungen des Vortragenden für die Sprechmaschinenindustrie günstig beeinflusst worden zu sein. Es steht zu erwarten, dass die Höhe der Zwangslizenz auf 2% des Bruttopreises festgesetzt werden wird. Ferner, dass der Passus des Regierungsentwurfs, welcher „minderwertige" Erzeugnisse von der Wohltat der Zwangslizenz ausschliesst, fallen wird. Bezüglich des Kopierens wird aber nur zu erreichen sein, dass der Regierungsentwurf durch eine Erklärung der Kommission ergänzt wird, welche feststellen soll, dass die bisher vorhandenen Aufnahmen nach der kürzlichen Entscheidung des Reichsgerichts durch den Gute-Sitten-Paragraphen des B.G.B. gegen Kopieren geschützt sind. Bezüglich Exports wird sich vielleicht noch die Kommission den Wünschen der Sprechmaschinenindustrie anpassen, welche Abgabenfreiheit für die nach dem Ausland gehenden Phonogramme fordern. Bezüglich der schwebenden Gerichtsverhandlungen teilte der Redner noch mit, dass in der Frage der Textdichter ein demnächst zu erwartendes Kammergerichtsurteil entgegen der kürzlichen Entscheidung des Dresdner Oberlandesgerichts sich auf einen der Industrie günstigen Standpunkt stellen wird. Dem Redner wurde für seine Bemühungen in der Urheberrechtssache der besondere Dank des Verbandes durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Die folgende Diskussion ergab noch einige Winke für die weitere Agitation im Reichstage, obgleich die Annahme des Gesetzes in aller Kürze zu erwarten ist.

Der Vorsitzende verlas infolge eines Wunsches der Versammlung den von ihm verfassten Handelskammerbericht, der sich in allen Teilen als ein vorzüglich gelungenes Schriftstück erwies, und in einer der nächsten Nummern der Phonographischen Zeitschrift veröffentlicht werden wird.

Gegen Mitternacht wurde auf Anregung des Herrn Cohn-Schmidt beschlossen, dass sich der Vorstand energisch mit den in Elsass-Lothringen neuerdings eingeführten kommunalen Einfuhrabgaben auf Sprechmaschinen befassen sollte. Ferner wurde auf Anregung des Herrn Grempe die Frage erörtert, ob Schutzmarkeneintragungen sich auf die ganze Klasse der Musikinstrumente oder nur auf die Gruppe Sprechmaschinen beziehen sollten. Das letztere wurde allseitig als unpraktisch und unerwünscht bezeichnet.

Neueste Patentanmeldungen.

K. 43 098. — 17. 12. 09.

Kalliope-Musik-Werke, Akt.-Ges., Leipzig, Bitterfelderstr. 1.

Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist. Zus. z. Anm. G. 30 514.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Sprechmaschine, bei welcher der Schalltrichter derart im Deckel angeordnet ist, dass seine Verbindung mit dem Tonarm ausserhalb des Deckels erfolgt. Die Anordnung dieser Verbindung ausserhalb des Deckels ist wesentlich, weil dadurch eine direkte Ableitung des Tones herbeigeführt und ein Mitklingen des Trichters und dadurch klirrendes Nebengeräusch vermieden wird.

Ferner kann der zur Schallabdichtung dienende Teil der Rohrverbindung als Anschlag für die Stellung des Schalltrichters in der Gebrauchslage und als Griff oder Henkel dienen.

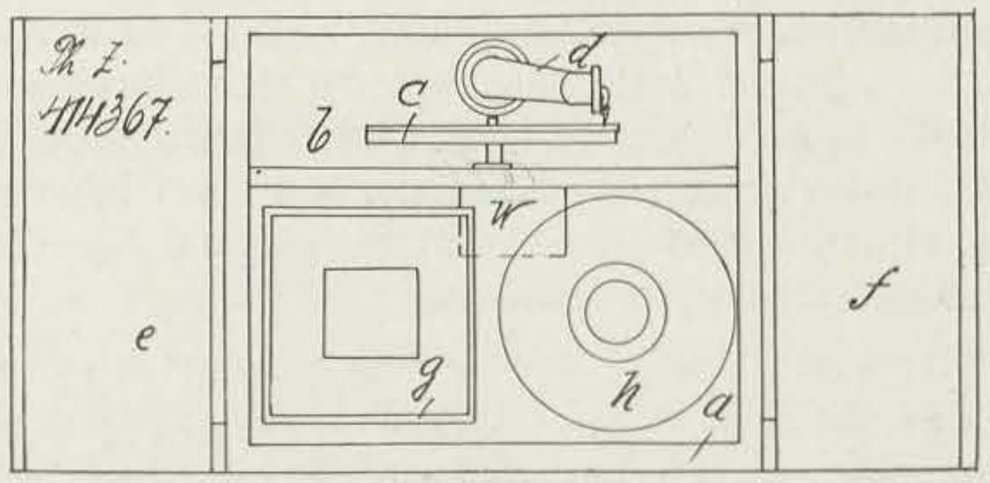
Die Verbindung besteht am besten aus teleskopierenden Rohrkrümmern, welche vom Deckel bezw. dem unteren Teil des Gehäuses als Rohrkrümmer nach ausssen geführt sind.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 414 367. — 18. 2. 09.

International Talking Machine Co., G. m. b. H., Weissensee bei Berlin, Lehderstr. 23.

Sprechmaschine mit einstellbaren Schalltrichtern.



Schutzansprüche.

1. Sprechmaschine mit zwei oder mehreren Schalltrichtern, dadurch gekennzeichnet, dass diese aus verschiedenem Material bestehen, und bei der Wiedergabe nur einer, mehrere oder sämtliche Trichter zusammen zur Verwendung gelangen können.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, deren einzelne Trichter aus verschiedenem Material bestehen und (oder) verschiedenen Querschnitt haben und dergestalt eingerichtet sind, dass jeder derselben für sich ein- und abstellbar ist.

3. Sprechmaschine, welche im Innern eines allseitig abgeschlossenen Kastens a untergebracht ist, mit zwei (oder mehr) zusammen oder einzeln zur Wiedergabe verwendeten Trichtern g h, von denen der eine aus Holz (oder Glas) der andere runde aus Metall besteht.

Eine sehr interessante Neuheit.

No. 414 503. — 28. 2. 10.

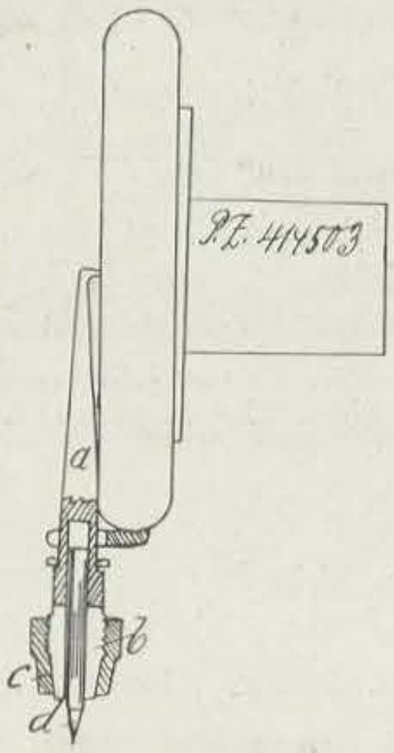
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.

Schalldose.

Beschreibung.

Der Nadelhalter a ist nach Art eines Bohrfutters ausgebildet. Er besitzt vier konisch verlaufende Zungen b, auf deren hinterem Ende sich ein Gewinde befindet. Auf dieses Gewinde ist die Ueberwurfmutter c geschraubt, deren vorderer Teil ebenfalls konisch gestaltet ist. Infolgedessen

werden beim Aufschrauben der Mutter auf die Zungen die letzteren gegeneinander bewegt und legen sich gegen die zwischen ihnen befindliche Nadel d an.



Schutzanspruch.

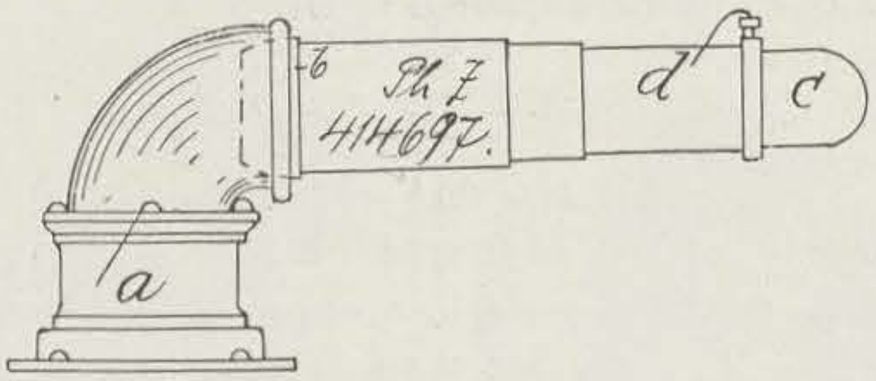
Schalldose, dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelhalter ein Futter besitzt, welches zwecks Festklemmens der Nadel mit einer Ueberwurfmutter versehen ist.

Man darf Zweifel hegen, ob die Neuheit dieser Anmeldnng unbestritten bleiben wird.

No. 414 697. — 4. 3. 10.

Julius Kräcker, Schöneberg b. Berlin, Martin Lutherstr. 28.

Allseits verstellbarer Tonarm für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

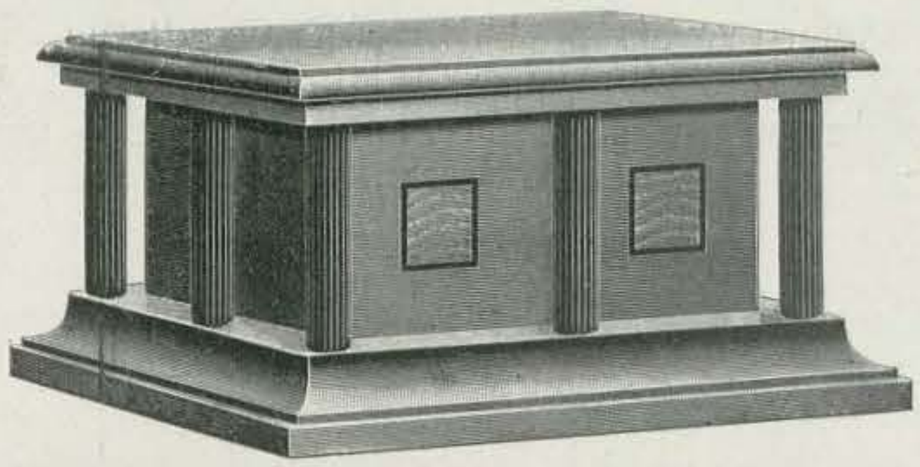
Der vorliegende Tonarm hat gegenüber ähnlichen Konstruktionen die Eigenschaft, allseitig verstellbar zu sein. Dies wird erreicht, indem der Tonarm an seiner Basis bei a in entsprechender Weise um eine senkrechte Achse drehbar gelagert ist, während sich bei b ein Kugelgelenk befindet, das eine Drehung um eine wagerechte Achse gestattet, so dass hierdurch allein schon jede Art der Drehung ermöglicht ist. Zur genaueren Einstellung ist das Endstück des Tonarmes noch einmal bei c um die Achse des Teiles b c drehbar und kann hier mittels einer Schraube c festgestellt werden.

Schutzansprüche.

1. Tonarm für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Arm an seiner Basis bei a um eine senkrechte, dann ferner bei b um eine wagerechte Achse drehbar ist.

2. Bei einem Tonarm nach Anspruch 1 die Massnahme, dass das Endstück des Tonarmes zur genaueren Einstellung noch eine besondere Drehung bei c erfahren kann.

Gewisse Vorzüge wird man diesem Modell nicht absprechen können.



Gehäuse für Sprechmaschinen

und

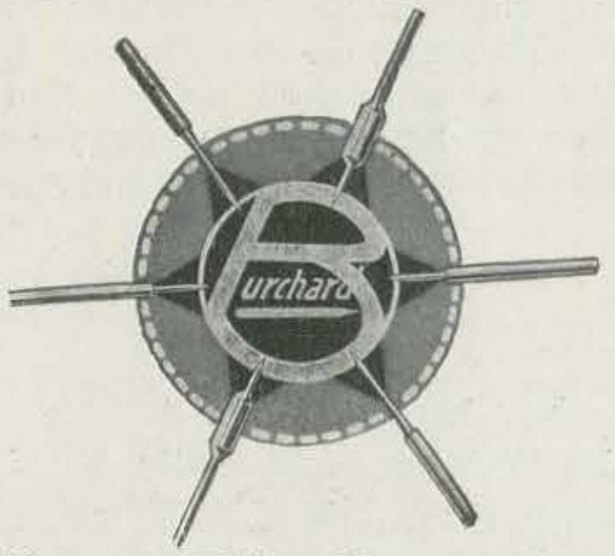
:: Gehäuse aller Art ::

von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren

Spezialität

der

SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK
MAX BÖHME & Co.
AKTIENGESELLSCHAFT
DIPPOLDISWALDE



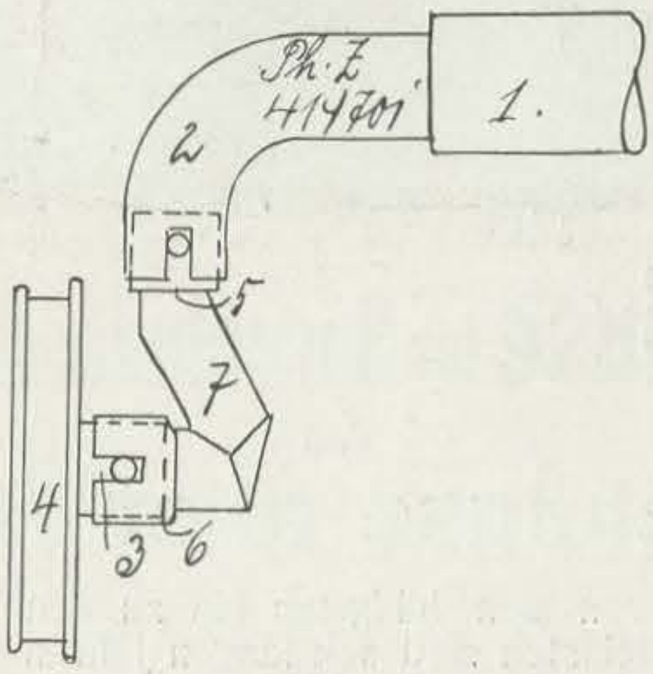
Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten
CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

No. 414 701. — 5. 3. 10.
Adler-Phonograph-Co. Claus & Co., Berlin, Oranienstr. 101/102.

Tonarm mit Kniestück für Platten mit Edison- und Berlinerschrift.



Beschreibung.

Der Tonarm 1 ist mit einem rechtwinklig abgebogenen Stutzen 2 versehen, an welchem der Stutzen 3 der Schalldose 4 beim Abspielen von Platten mit Berlinerschrift eingefügt wird. Beim Abspielen von Platten mit Edisonschrift ist zwischen dem Stutzen 2 des Tonarmes 1 und dem Stutzen 3 der Schalldose 4 ein Kniestück eingeschaltet mit einem Stutzen 5, mit dem es in den Stutzen 2 des Tonarmes 1 eingefügt wird, und einem rechtwinklig abgebogenen Stutzen 6 zur Aufnahme des Stutzens 3 der Schalldose 4.

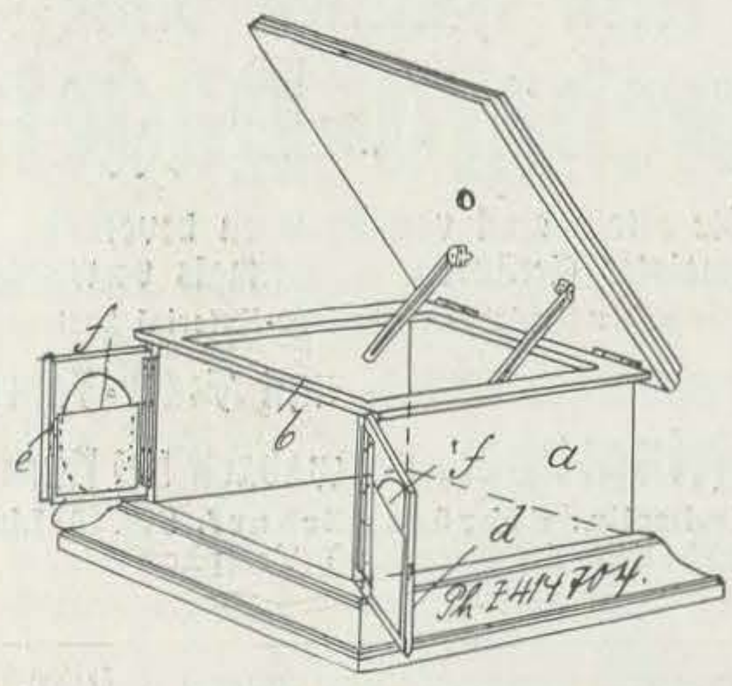
Schutzanspruch.

Tonarm zum Abspielen von Platten mit Edisonschrift als auch Berlinerschrift auf Plattensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen Tonarmstutzen und Schalldosenstutzen abnehmbar ein Kniestück eingeschaltet ist mit zwei rechtwinklig zueinander abgebogenen Stutzen 5 und 6 und ein diese verbindendes so gekrümmtes Rohrknie, dass bei aufgesetzter Schalldose der von der Nadel der Schalldose am die Schwingungsachse des Tonarmes beschriebene Kreis durch den Mittelpunkt der aufgelegten Schallplatte hindurchgeht.

Eine ganz interessante Lösung des Problems.

No. 414 704. — 5. 3. 10.
Leo Lichtenstein, Weissensee b. Berlin, Friedrichstr. 31/32.

Phonographenkasten, dessen eine Seitenfläche einen aufklappbaren Verschluss bildet.



Beschreibung.

Der Kasten a hat die im allgemeinen übliche Form und trägt im Innern den zum Antrieb des Phonographen erforderlichen Mechanismus. Die eine Seitenfläche b des Kastens ist in ihrer ganzen Höhe aus zwei Klappen c und d bestehend, konstruiert, wobei beide Klappen in geschlossenem Zustande des Behälters mittels eines Schlosses gesichert werden können. Bisher gingen diese Klappen c nur bis höchstens zur Hälfte des Kastens, während jetzt die Seitenwand b in ihrer ganzen Ausdehnung aufklappbar eingerichtet ist, wodurch das Innere leichter wie bisher zugänglich gestaltet wird.

Schutzanspruch.

Aufklappbarer Phonographenkasten, dadurch gekennzeichnet, dass die eine Seitenfläche b in ihrer ganzen Höhe mittels Klappen d und e geöffnet werden kann, wobei die letzteren mit Fächern f zur Aufnahme von Phonographenplatten, Nadeln oder sonstigen Zubehörteilen ausgestattet sind.

Der Schutzanspruch dürfte in dieser Form nicht aufrecht erhalten werden können.

No. 414 928. — 4. 3. 10.
Karl Rohlf, Neumünster, Moltkestr. 14, und Emil Mothes, Neumünster, Klosterstr. 37.

Grammoponnadel.



Schutzanspruch.

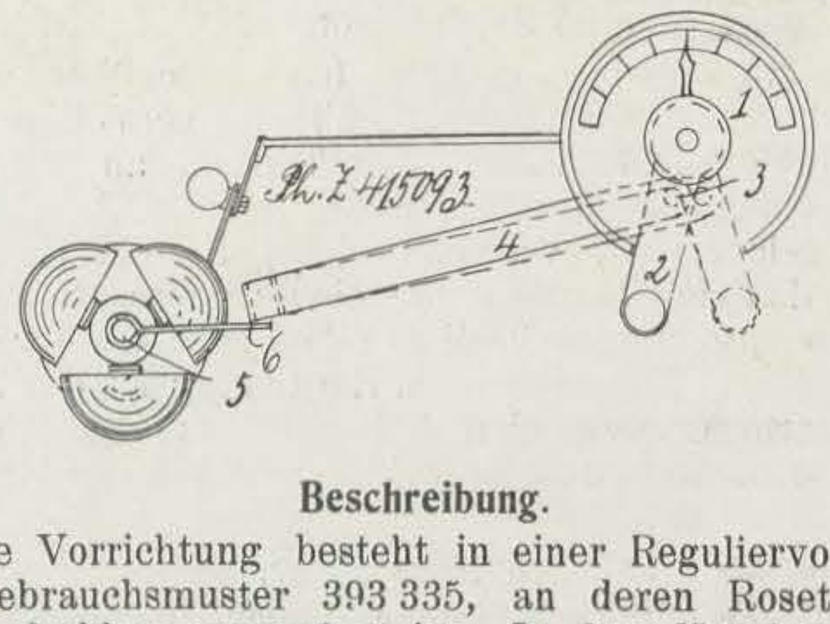
Als neu wird beansprucht:

Eine Nadel mit zwei Spitzen, die infolgedessen 6 doppelt bespielte Schallplatten spielt.

Nicht neu.

No. 415 093. — 4. 3. 10.
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis.

Mit dem Geschwindigkeitsregler verbundene Abstellvorrichtung an Sprechmaschinen.



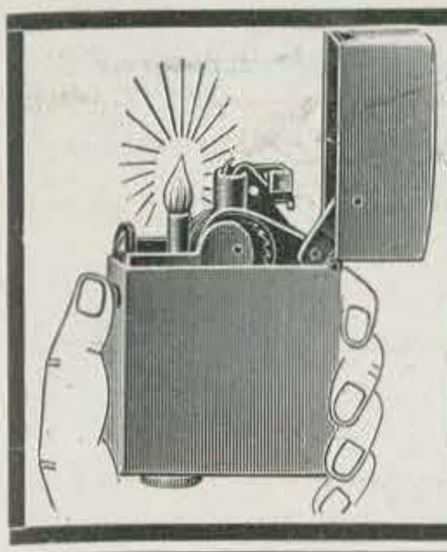
Beschreibung.

Die Vorrichtung besteht in einer Reguliervorrichtung nach Gebrauchsmuster 393 335, an deren Rosette 1 der Hebel 2 drehbar angeordnet ist. In dem Hebel 2 befindet sich der Stift 3, dieser ist mit dem Absteller 4 verbunden, welcher auf der unteren Seite des Kastendeckels in Führungen läuft. Der Absteller wird durch Umlegen des Hebels 2 in den Bereich des an der Regulatorachse 5 befestigten Drahtes 6 gebracht, und dadurch wird das Laufwerk angehalten.

Schutzanspruch.

Mit dem Geschwindigkeitsregler verbundene Abstellvorrichtung an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass mit dem Geschwindigkeitsregler ein Hebel derart verbunden ist, dass durch ihn ein Absteller betätigt werden kann, der den Apparat stillsetzt.

Der Schutzanspruch wird kaum unbestritten bleiben.



Jacques Kellermann, Berlin SO.

Köpenicker Str. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue



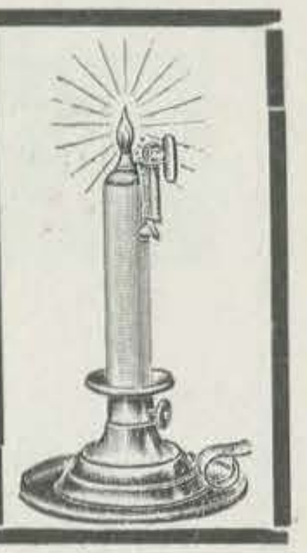
Feuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug
mit Nachtlampe

Funkenzünder für Gas

Verlangen Sie Preisliste!



Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

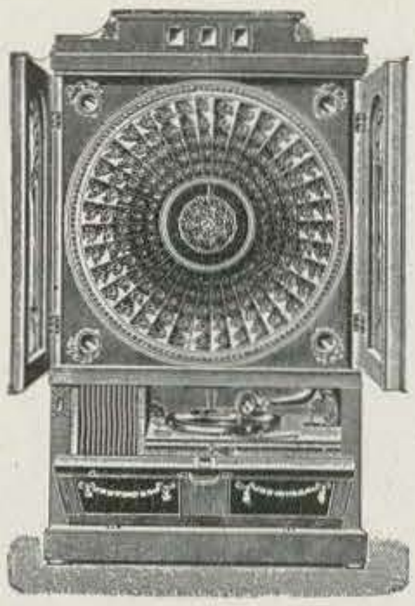
Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Verkäuferin

aus der Branche sucht Stellung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **O. V. 2661** an die Exped. d. Zeitschrift erbeten.

Hochoriginelle Lager - Clichés

Alle Arten Clichés für alle Branchen
Holzschnitte Aetzungen Galvanos
Sauberste Ausführung
liefert GUSTAV BAUER Kunstanstalt DRESDEN-A Chemnitzerstr. Fernspr. 4462.

Hochoriginelle Lager - Clichés

6 verschied. Spezialmuster



Reiner sympathischer Ton

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H. Wurzen i. Sa.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 **p.**



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Junger Mann

26 Jahr alt, verh., mit allen vorkommenden Compt.-, Lager-, sowie Vers.-Arbe ten vollst. vertraut, zur Zeit noch in ungek. Stellung in Musikwerke-Fabrik als Expedient tätig, durchaus sicherer Arbeiter, sucht per 1. 7. ev. früher dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **L. F. 2664** an die Exped. d. Bl.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.

„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.



Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

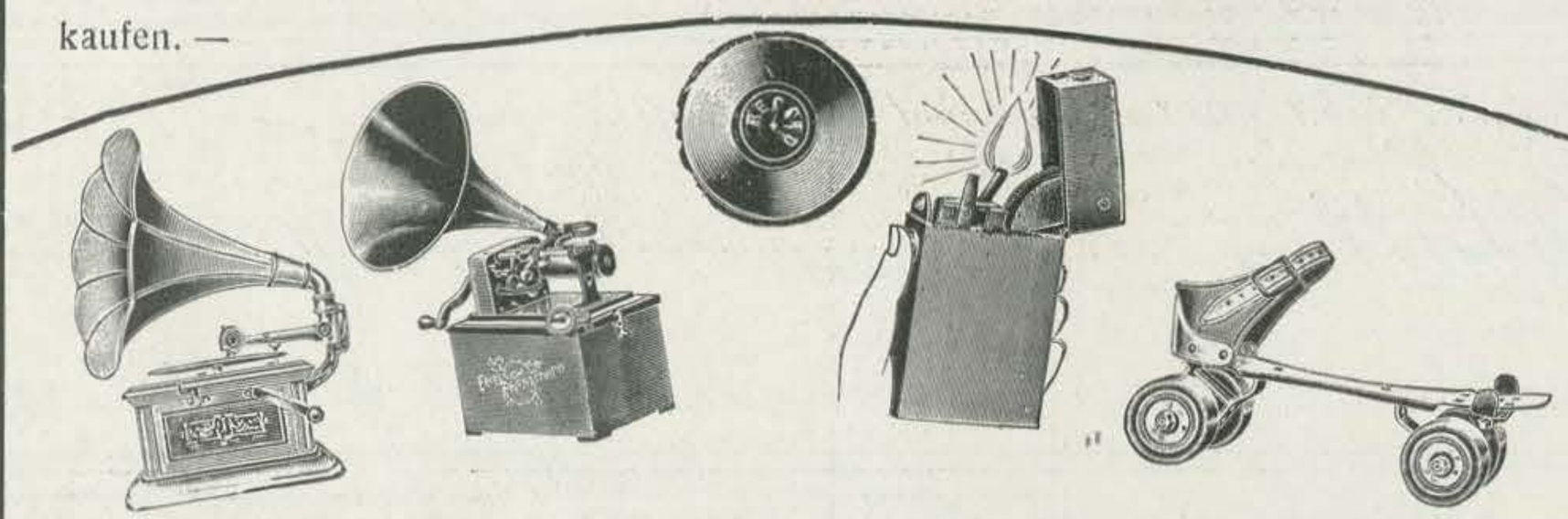


UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Rollschuhe, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit.
Heinrich Röder, Hausen.

. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Musikwaren.
Erfahrener, gut eingeführter Fachmann sucht kapitalkräftigen Teilhaber aus der Branche zwecks Gründung eines
Engros-Export-Geschäftes.
Günstige Gelegenheit für Fabrikanten zur Geschäftserweiterung. Gefl. Off. L. Z. 6235, Rudolf Mosse, Leipzig.



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.
GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Rechtsbelehrung.

Verkauf einer Hypothekenforderung.

Es hat etwas Anfremdendes, vom Verkauf einer Hypothekenforderung zu sprechen. Man redet im allgemeinen nur von der Zession, der Abtretung einer Forderung, ohne freilich dabei zu bedenken, dass diese doch nur die äussere Form für die Uebertragung der Forderung ist, und dass letzterer die verschiedenartigsten Rechtsgeschätte zu Grunde liegen können. Die Abtretung einer Forderung kann im Wege des Kaufs erfolgen, sie kann schenkungsweise erfolgen, sie kann die Tilgung einer Verbindlichkeit bezwecken, sie kann die Vollziehung einer Erbteilung darstellen, sie kann noch für die mannigfachsten anderen Rechtsgeschäfte die äussere Form darstellen. — Das Bürgerliche Gesetzbuch gedenkt unter seinen Bestimmungen über den Kauf sehr wohl auch der Forderungen. Es besagt in § 437, dass der Verkäufer einer Forderung für deren rechtlichen Bestand haftet, d. h. dass er dafür einzustehen hat, dass die Forderung zur Zeit des Vertragsabschlusses besteht und nicht durch Einreden entkräftet werden kann, während § 438 erklärt, dass wenn der Verkäufer einer Forderung die Haftung für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners übernimmt, die Haftung im Zweifel nur auf die Zahlungsfähigkeit zur Zeit der Abtretung zu beziehen ist. Diese Bestimmungen gelten aber nur, wenn die Abmachungen der Parteien nichts anderes besagen, in erster Reihe ist also in jedem Falle festzustellen, welchen Sinn diese Abmachungen haben. — Ein Urteil des Reichsgerichts vom 26. Januar 1910 behandelt nachstehenden Fall: Für die angeklagte Ehefrau stand auf einem Grundstück in B. eine Kaufgeldhypothek von 3000 Mark eingetragen, die sie mit Genehmigung ihres Ehemannes dem Kläger verkaufte und abtrat. In der Abtretungsurkunde erklärten die Beklagten: „Wir leisten ausdrücklich dafür Gewähr, dass die Forderung, wenn sie am 1. April 1906 gekündigt wird, vollständig und pünkt-

lich eingeht.“ Der Kläger kündigte demnächst an diesem Termin dem eingetragenen Eigentümer H. zur Rückzahlung zum 1. Juli 1906, klagte im Juni 1907 einen Teilbetrag der Hypothek ein, liess die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen des Schuldners vornehmen, welche fruchtlos war, und fiel dann, als es zur Zwangsversteigerung des verpfändeten Grundstücks kam, mit der Hypothek aus. Er nahm nun im Wege der Klage die Beklagten auf Zahlung der 3000 M. nebst Zinsen in Anspruch. Die Beklagten verweigerten diese Zahlung, indem sie geltend machten, Kläger habe durch seine Säumigkeit bei der Beitreibung der Hypothek sein Recht, sie in Anspruch zu nehmen, verloren, sie wurden aber in allen drei Instanzen verurteilt. Das Reichsgericht führt aus, dass die Erklärung der Beklagten keineswegs eine Bürgschaft darstellte, dass es sich vielmehr um eine von ihnen über das gesetzliche Mass hinaus übernommene Gewährleistung handelte. Die Anwendung des § 438 B. G. B. war ausgeschlossen, weil von einer Haftung für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners zur Zeit der Abtretung nicht die Rede sein konnte; die Beklagten hatten sich überhaupt nicht auf eine Uebernahme der Haftung für die Zahlungsfähigkeit des Hypothekenschuldners beschränkt, sondern die Gewähr für den Eingang der Zahlung übernommen. Nach Treu und Glauben musste hiernach der Kläger allerdings die Hypothek rechtzeitig kündigen und, wenn erforderlich, in angemessener kurzer Frist mit Klage und Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner vorgehen. Darüber hinaus aber hafteten die Beklagten unbedingt, da sie sich voll verbindlich gemacht hatten für den Fall, dass der Schuldner nach erfolgter Kündigung nicht pünktlich zahlen würde.

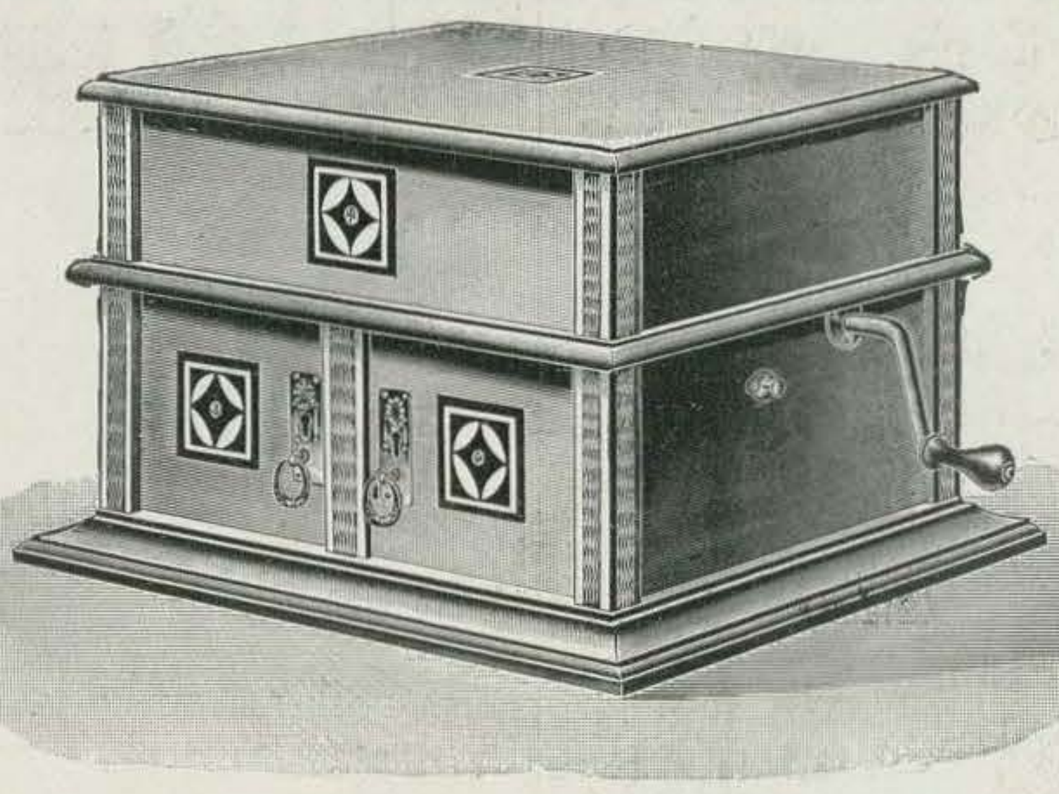
Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

Trichterlose Automaten



und Schatullen in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

Dresden 10.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

PLATTEN
Mammut, Kalliope



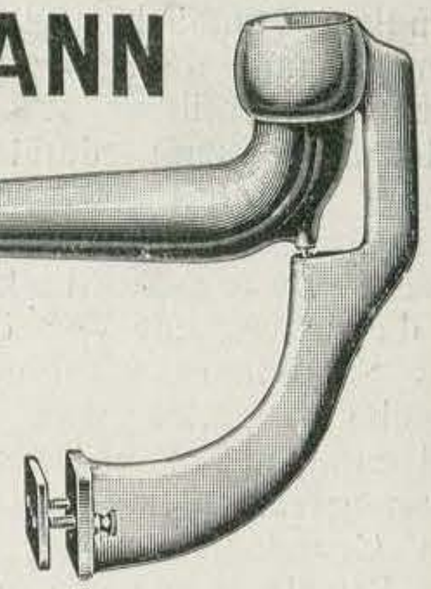
PLATTEN
Zonophon, HomoKord

Dacapo

Veni Vidi Vici

CARL BELOW
Mammutwerke, Leipzig

OTTO STELZMANN
Spezial-Fabrik für
Tonarme, Laufwerke, Automat. Garnituren, Tellerbremsen und alle Zubehörteile
— Vertreter gesucht. —



Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Ein Posten von
3000 Hartgusswalzen
gängiges Repertoir
sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztschr. unter **E. A. 2649.**

KLINGSOR.
Feinste **Qualitäts - Nadel**
D. R. G. M. Viele Patente.
Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.
Berlin S., Ritterstr. 41

Marschall - Extra
ist eine
Qualitäts - Nadel
allerersten Ranges
Verlangen Sie Gratismuster.

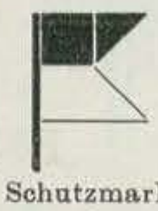


Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Schalldosen,
nur Qualitätsware.
Man verlange Muster.
An uns unbekannte Besteller unter Nachnahme.
PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN
mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.
In jeder einschlägigen Handlung zu haben.
Bezugsquellen weist nach die
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
Leipzig-Gohlis





Schutzmarke

Grössten Verdienst
bringt Ihnen der Verkauf meiner
Banner - Sprechapparate
Schallplatten und Zubehör.
Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.
Fritz Melchior, Magdeburg.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

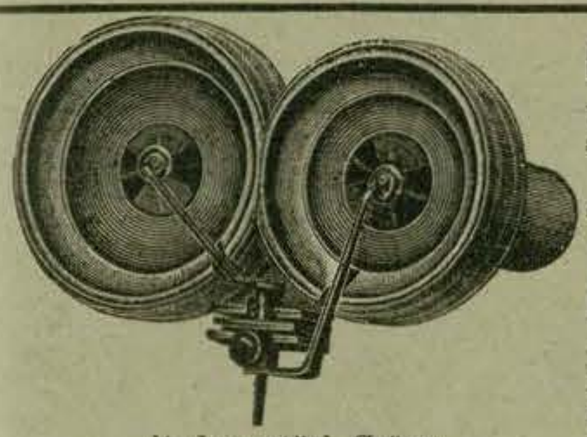
BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Mica- Beste Ausführung **Membranen**

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Nadellos!  Tadellos!

PATHÉPHON

Das Vollendetste auf dem Gebiete der Sprechmaschine!

Auszug aus den 28 cm-Neuaufnahmen für

April 1910

lieferbar sofort!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15616/15617 Arie der Elisabeth (Tannhäuser); ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
Gebet der Elisabeth (Tannhäuser).

15638/15638 Wie duftet doch der Flieder, I. Teil.
Wie duftet doch der Flieder, II. Teil (Meistersinger).
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15660/15662 Lied an den Abendstern (Tannhäuser).
Allabendlich strahlt der Sonne Auge (Rheingold).
Cornelius Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15550/15552 In diesen heiligen Hallen (Zauberflöte).
Geisterbeschwörung (Robert der Teufel).
Peter Lordmann, Kgl. Sächs. Hofopernsänger, Dresden.

15756/15757 Schmiedelieder (Siegfried).
Heiss ward mir (Siegfried).
Jacques Urlus, Hofopernsänger, Leipzig.

15733/15734 Keine Ruh' bei Tag und Nacht (Don Juan).
Als Büblein klein (Lustige Weiber).
Rud. Moest, Kammersänger, Hannover.

15700/15701 Die Uhr, Lied.
Im Abendroth, Lied.
Kammersänger ***Carl Rost,*** Köln.

Duette mit Orchesterbegleitung.

Du Aermste kannst wohl nie ermessen (Lohengrin).
15625/15628 ***Erna Denera und Thila Plaichinger.***
Das süsse Lied verhallt (Lohengrin).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin, und ***Hans Tänzler,*** Hofopernsänger, Karlsruhe.

15635/15635 Wie aus der Ferne, I. Teil.
bis Wie aus der Ferne, II. Teil
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin, und ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin. u. s. w.

Mai 1910

lieferbar Anfangs Mai!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15770/15774 Juwelen-Arie (Margarethe).
Er liebt mich (Margarethe).
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden.

15615/15621 Romanze der Santuzza (Cavalleria rusticana).
Man nennt mich Mimi (La Bohème).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.

15602/15608 Prolog aus „Bajazzo".
Hat Dein heimatliches Land.
Carel van Hulst, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15655/15656 Gegrüsst sei mir (Margarethe).
Ihr Wangenpaar (Hugenotten).
Hans Tänzler, Grossh. Bad. Hofopernsänger, Karlsruhe.

Arie der Gräfin (Figaro).
15619/15780 ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
So lange hab' ich geschmachtet (Figaro), Duett.
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden, und ***Franz Egénieff,*** Kgl. Kammersänger, Berlin.

Chor der Kgl. Hofoper, Berlin.

15684/15687 Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana".
Schon die Abendglocken klangen, „Nachtlager von Granada".

15685/15686 Escamillo-Chor aus „Carmen".
Zigeunerchor aus „Troubadour".

Pathé Frères, eigenes Orchester.

(Hofkapellmeister Gille, Berlin-Wien.)

15210/15211 Der Freischütz, Ouverture, I. Teil.
Der Freischütz, Ouvertüre, II. Teil.

15259/15260 Die Dollarprinzessin, Potpourri, I.
Die Dollarprinsessin, Potpourri, II.

15282/15283 Am schönen Rhein, Walzer, Kéla Béla.
Wiener Frauenherzen, Walzer, Schrummel.

15291/15297 Deutschland, Deutschland über alles (arrangiert von Leo Chic).
Die Wacht am Rhein. u. s. w.

sowie eine grössere Anzahl hervorragend gelungener 24 cm- und 50 cm-Platten.

Sämtliche Schlager in unübertroffener Wiedergabe finden Sie stets auf

Pathé-Platten

spielbar ***ohne*** Nadelwechsel; Wegfall des lästigen Nebengeräusches. ***Keine*** zerkratzten Platten mehr! — ***Hören*** Sie ***Pathé-Platten, vergleichen*** Sie dieselben mit Konkurrenzfabrikaten und ***urteilen*** Sie dann.

Grösstes Repertoir. Günstigste Bedingungen. Höchster Verdienst. – Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko!

PATHÉ FRÈRES, Paris, Filiale Berlin, Ritterstrasse 72.

Telegr.-Adresse: Pathéphon, Berlin. **Telephon: Amt IV, 9825.**

Wichtige Mitteilung! Den Wünschen zahlreicher geschätzter Kunden Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, fremde Plattenfabrikate (ausser Columbia- und Papp-Platten) gegen Pathé-Platten in Umtausch zu nehmen, und zwar zu den ***günstigsten Konditionen.***

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 5. Mai 1910 | Nummer 18

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Mai-Nachtrag

1-21263 D Marsch 1-22262 D Walzer	aus der Operette „**Reiche Mädchen**“ von Joh. Strauss	Favorite-Elite-Orchester
1-22264 D Walzer	aus der Operette „**Ein Fürstenkind**“ von Franz Lehár	
1-21264 D Ungarischer Marsch 1-21265 D Zigeunermarsch 1-22263 D Walzer	aus der Operette „**Zigeunerliebe**“ von Franz Lehár	
1-13203 Fantasie aus der Oper „La Traviata“, I 1-13204 Fantasie aus der Oper „La Traviata“, II		Leibregiment „
1-22280 D Walzer-Potpourri, I. Teil 1-22281 D „ „ II. Teil		Favorite-Zigeuner-Orch.
1-24131 D Fiakerlied 1-24134 D Hupf, mein Mäderl, aus „Miss Gibbs“		Wlasak u. Auer Posthorn-Duo
1-74085 D Ungarischer Tanz No. 5 1-74086 D Ungar. Rhapsodie No. 2		S. L. Kolomenski Harmonika-Soli
1-15755 Reizende Müllerin 1-15756 In Deine blaue Augen lass mich blicken		C. Wittong „
1-19465 Wir treten zum Beten 1-19466 Altniederländisches Kriegslied		Männerchor d. Kgl. Hoftheat. mit Orchester
1-17589 Knoll, der stramme Grenadier 1-17591 Willy, mach doch keine Zicken		M. Wiedeke „

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit April- und Mai-Nachtrag.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Beka-Record



Das Beste von allem

aus einer Hand!

Neue Repertoire

in **Beka-Platten** und

Veni Vidi Vici-Platten

in hervorragender Klangfülle.

Unsere

:: neuen Werke ::

bewähren sich glänzend!

Verlangen Sie unseren **neuen** Hauptkatalog in 4 Sprachen über

Bekaphone u. Sermonettes

Beka-Record Akt.-Ges.

BERLIN SO. 36

Fabriken: Bouché-Strasse 35-36
Heidelbergerstr. 75-76.

C. Nagel. S. 42.

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

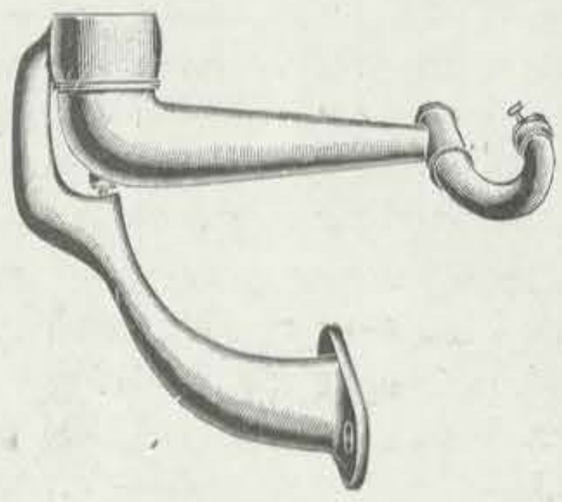
WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten**
Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die **neuesten** Schlager !!

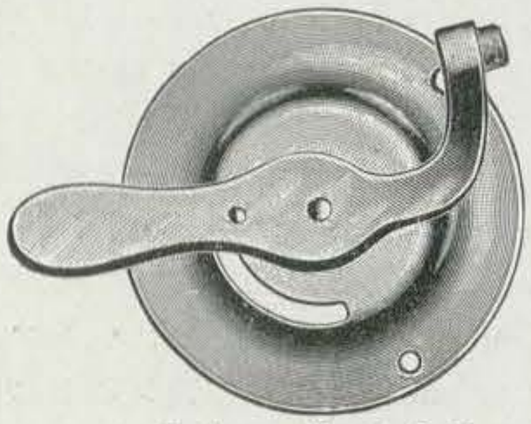
Hervorragende Neuheiten



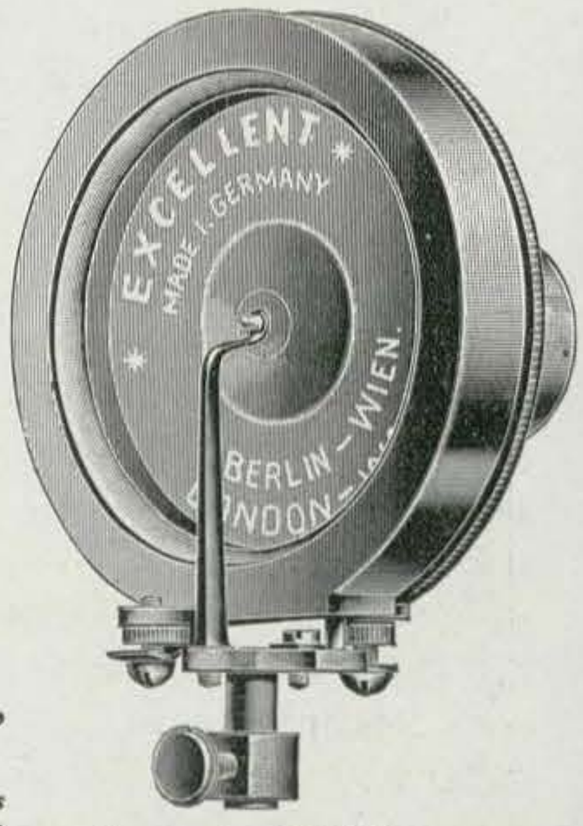
Grösste Spezial-Fabrik
für

Tonarme
Bremsen

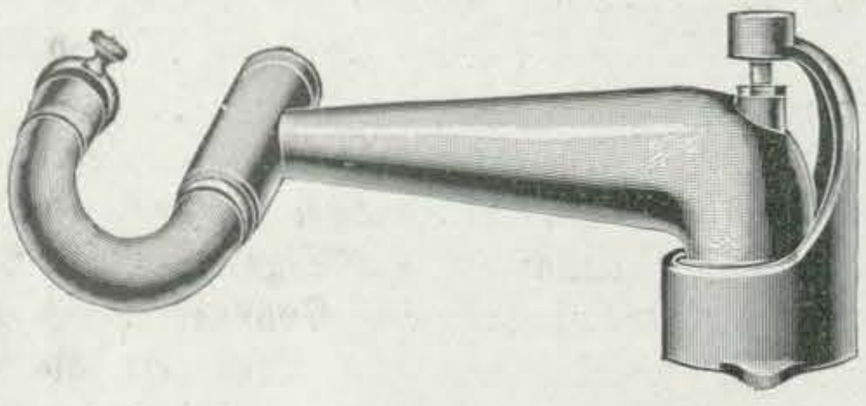
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekund'ge Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

11. Jahrg.
No. 18



5. Mai
1910

Die Kunst im Dienste des Sprechmaschinenbauers.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Solange die Sprechmaschine noch im heutigen Erwerbsleben ziemlich entbehrlich ist, bleibt sie darauf angewiesen, durch ein prunkvolles und gefälliges Aeusseres die Aufmerksamkeit und die Begehrlichkeit des Publikums anzureizen und über das Auge den Weg zum Ohre zu suchen. Eine gut verkäufliche Sprechmaschine darf sich also nicht allein darauf beschränken, mit einer guten Wiedergabe eine nur zweckentsprechende Form zu vereinigen, sondern ein schönes Aeussere soll die akustische Wirkung unterstützen und dadurch den Ankauf des Apparates desto empfehlenswerter machen. Es soll ja nun nicht damit gesagt sein, dass die Funktion des Apparates hinter der äusseren Erscheinung zurücktreten darf, sondern im Gegenteil sie soll an erster Stelle sein und bleiben, aber auch das Aussehen der Sprechmaschine darf keineswegs vernachlässigt werden.

Man muss allerdings zugeben, dass fast alle Fabrikanten von jeher darauf bedacht waren, die Sprechmaschinen, soweit es nur irgend möglich ist, zu verzieren und zu verschönern, doch ist hierbei in sehr vielen Fällen der künstlerische Effekt ein recht minimaler geblieben. Einzelne Teile des Apparates waren und sind ja oft vollendet schön, doch das harmonische Zusammenpassen der Einzelteile lässt häufig gar viel zu wünschen übrig. Der eigentliche Grund dafür ist meist darin zu finden, dass sich die Sprechmaschinenfabrikation, wie selten ein anderer Industriezweig, zu einer Spezialfabrikation par excellence entwickelt hat, und dass es wohl heute kaum eine Fabrik gibt, die sämtliche Bestandteile der Sprechmaschine selbst aus dem Rohmaterial herstellt. Der Fabrikant, der Sprechmaschinengehäuse herstellt, denkt gar nicht daran, auch Tonarme oder Trichter zu fabrizieren, und selbst wenn er die Absicht hätte, dies zu tun, so wäre er gar nicht einmal imstande, mit den diesbezüglichen Spezialfabriken zu konkurrieren.

Die Arbeitsteilung im Sprechmaschinenbau geht aber heute noch viel weiter. Der Gehäusefabrikant muss seine Gehäuse-Beschläge, seine Zierleisten, Plaketten und Intarsien wiederum vom Spezialisten beziehen und ist selten in der Lage, eine dieser Zutaten genau in derjenigen Form zu bestellen und zu erhalten, wie er sie zu seinem Gehäuse braucht. Er muss in dem Vorhandenen seine Auswahl treffen und im übrigen bestrebt sein, seine eigene Arbeit den fertig bezogenen Einzelteilen nach Möglichkeit anzupassen, um wenigstens einigermassen eine stilgerechte Wirkung zu erzielen. Der Trichterfabrikant wiedernm nimmt selten Veranlassung, seine Schöpfungen den vorhandenen und augenblicklich modernen Gehäusen anzupassen, sondern er geht gewöhnlich seinen eigenen Weg und überlässt das Zusammenpassen den anderen Fabrikanten.

Der eigentliche Sprechmaschinenfabrikant, der aus den vorhandenen Einzelteilen den gebrauchsfertigen Apparat zusammenmontieren soll, hat dann einen sehr schweren Stand im Herausfinden der zu einander passenden Teile, zumal ja für ihn nicht nur Schönheitsgründe massgebend sind, sondern noch viele andere Umstände ein sehr gewichtiges Wort mitreden. Für ihn ist vor allen Dingen die Preisfrage massgebend, und er darf einen teuren Gehäusebeschlag niemals mit einem einfachen Gehäuse vereinigen, ebenso wie er zu einem eleganten Gehäuse, selbst wenn dieses nur mässige Abmessungen besitzt, stets einen möglichst grossen Trichter wählen wird.

Die Form des Trichters ist auf das Aussehen der Sprechmaschine von hervorragendem Einfluss, weil neben dem Gehäuse der Trichter der auffälligste Teil der Sprechmaschine ist. Während nun das Gehäuse fortwährenden Wandlungen unterworfen ist und nicht nur die Farbe, sondern auch die Form sehr oft wechselt, behält der Trichter

aus technischen Gründen viel länger sein Aussehen bei. Zur Trichterherstellung, namentlich wenn es sich um Blumentrichter handelt, sind viel kostspielige Vorrichtungen und Werkzeuge erforderlich, die man nicht alle Augenblicke verändern oder ganz wegwerfen kann, so dass man bestrebt ist, die augenblickliche Trichtergestalt möglichst lange beizubehalten. Aus diesem Grunde ist man nicht in der Lage, auch mit dem Trichter alle die Moden mitzumachen, wie sie beim Gehäuse so beliebt sind, und das Resultat ist dann ebenfalls wieder ein mehr oder weniger unharmonischer Anblick des fertig zusammengesetzten Apparates.

Ein weiterer nicht unwesentlicher Punkt bei der Formgebung der Sprechmaschine ist oft die Tatsache, dass das Zusammenstellen neuer Typen vielfach von künstlerisch wenig begabten Leuten vorgenommen wird, die weder Farben- noch Formensinn besitzen und ihre Auswahl ohne jedes System planlos und unbewusst vornehmen. In sehr vielen Fällen ist dann einzig und allein die Absicht massgebend, für wenig Geld viel zu bieten, und die Sprechmaschine für billigen Preis möglichst gross und wertvoll erscheinen zu lassen. Ein roh lackiertes Gehäuse von ganz geringer Wandstärke wird dann gewöhnlich mit billigsten Beschlägen und Zieraten überladen, und dazu wird dann noch ein sehr nachlässig hergestellter, zwar grosser, aber unschöner Trichter gewählt. Eines schickt sich nicht für alles, und es ist durchaus nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht, das zu einander Passende richtig zu treffen. Auch aus billigen Einzelteilen lässt sich ein künstlerisches Resultat zusammensetzen, nur darf man sich nicht schnöde über die Gesetze der Harmonie hinwegsetzen, und wenn man nicht selbst das nötige künstlerische Verständnis besitzt, so soll man den Berufskünstler zu Rate ziehen.

In vielen anderen Industriezweigen, namentlich aber in der Grossindustrie, ist es seit einigen Jahren Sitte geworden, einen künstlerischen Beirat anzustellen, der alle Neukonstruktionen mit kritischem Blicke mustert und ihnen mit geschulter Hand eine stilgerechte Form verleiht. Während früher nur die rein praktischen Gesichtspunkte, der Verwendungszweck, die Haltbarkeit und die billige Herstellung massgebend waren, hat man demnach heute auch die äussere Erscheinung des betreffenden Fabrikates in Betracht zu ziehen, damit womöglich für dasselbe Geld auch ein erfreulicher Anblick geboten wird. Bei der heutigen überaus scharfen Konkurrenz auf allen Industriegebieten ist dies auch gar nicht weiter zu verwundern, denn der Käufer wird bei mehreren Apparaten derselben Form, derselben Wirkung und desselben Preises sicherlich denjenigen herauswählen, dessen schönes Aeussere ihn am meisten besticht.

Auch für den Sprechmaschinenbau wäre ein solcher künstlerischer Beirat durchaus angebracht. Wenn letzterer mit dem Techniker Hand in Hand geht, aus dem Vorhandenen das Zusammenpassende heraussucht und dem Konstrukteur beim Schaffen der noch fehlenden Zutaten mit Rat und Tat behilflich ist, dann muss der fertige Apparat einen gediegenen Eindruck machen und überall gut verkäuflich sein. Mit ganz geringen Veränderungen, mit dem Weglassen einiger überflüssiger Zierleisten oder dem Hinzufügen einer ganz einfachen und billigen Linie oder Kante können oft grosse Wirkungen erzielt werden, so dass der neue Apparat trotz seiner schönen Gestalt oft noch billiger wird, als es bereits vorher der Fall war. Bei der Fabrikation der Einzelteile für Sprechmaschinen, namentlich aber bei der Herstellung der Gehäuse, ist vielfach der beratende Künstler schon heute tätig, doch wird dessen Werk sehr oft wieder durch eine ungeschickte Auswahl der übrigen Sprechmaschinenteile illusorisch gemacht.

Wenn einer einzigen Firma die Unterhaltung der eigenen Kunstkommission zu teuer wird, dann wäre es ganz gut zu ermöglichen, dass mehrere Firmen sich vereinigen und ihre Konstruktionen alle demselben Künstler zur Begutachtung und Verbesserung vorlegen. Die Furcht, die Konkurrenz auf diese Weise vorzeitig mit den geplanten Neuerungen bekannt zu machen, ist eigentlich ziemlich unbegründet, denn einerseits lassen sich die Neukonstruktionen ohnehin nicht lange geheim halten, zumal sie ja doch für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, und andererseits könnte man auch den Künstler zum Schweigen verpflichten. Genau so wie man heute künstlerische Spielsachen, Ansichtskarten oder Gebrauchsgegenstände herstellt, ohne dass dadurch der freie Wettbewerb zu Schaden kommt, so müsste auch im Sprechmaschinenbau eine mehr betonte künstlerische Richtung ohne weiteres zu erzielen sein.

Eine grosse Rolle spielt heute im Sprechmaschinenbau noch die blanke Vernickelung. Der Nickelüberzug hat den grossen Vorteil, dass er die darunter liegenden Metallschichten ziemlich sicher gegen die oxydierende Einwirkung der Luft schützt, doch kann man nicht immer sagen, dass er übermässig schön wirkt. Kronleuchter z. B., Möbelbeschläge und ähnliche Gegenstände aus Messing oder Bronze werden vielfach mit einem farblosen Lack überzogen und behalten dann ihre schöne Naturfarbe, ohne sich zu verändern, wobei sie entschieden besser zur Geltung kommen, als wenn sie vernickelt und hochglänzend poliert wären. Ein vernickelter Kronleuchter würde an Schönheit weit hinter dem naturfarbenen Bronzeleuchter zurückstehen, und es sind also nicht die Rücksichten auf den Herstellungspreis, die von einer Vernickelung absehen lassen. Auch die Herstellung in Altsilber, Altmessing, oxydierter Bronze, Kuivre poli, Goldmessing usw. bietet einen sehr gefälligen Anblick und würde sich auch für manchen Sprechmaschinenteil empfehlen, ohne wesentlich teurer zu sein, als die blankglänzende Vernickelung. Zu einem blanken Messingtrichter würden ein Bronze-Tonarm, oder ein blankgebeizter und farblos lackierter Messingtonarm entschieden besser passen, als die übliche Ausführung in blank vernickeltem Zustande, und dasselbe kann man in diesem Falle auch von den übrigen sichtbaren Metallteilen des Apparates sagen. Auch Eisenteile lassen sich ja mit einem galvanischen Messingüberzeug versehen, so dass man die äussere Uebereinstimmung wahren kann, ohne erst zu teureren Herstellungsmaterialien greifen zu müssen. (Schluss folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Fonotipia.

Bei den Orchester-Aufnahmen „Fonotipias", die mir zur Begutachtung vorliegen, ist mir der Verdacht rege geworden, als versuche man auf diese exquisiten Erzeugnisse unserer Plattentechnik das leidige Starkton-Verfahren zu übertragen. Die neunzig Mann starke Kapelle der italienischen Marine bietet da u. a. einen zweiteiligen Vortrag des Prologs aus Boitos Oper „Mefistofele" (62 382/3); beide Aufnahmen tun sich durch einen eminent starken Klang hervor, — einen Klang, der namentlich in den weit ausgesponnenen fortissimo-Akkorden gegen das Ende hin nicht nur laut, sondern bisweilen scharf wirkt und eine den Ton entschieden vergröbernde bis zersetzende Qualität zeigt. Vor diesem Experimente möchte ich denn doch warnen, weil es hochkünstlerische Dinge mit dem Seitenblicke auf das Spekulative ins Unkünstlerische hinabzieht. Gerade die Darbietungen der Mailänder Kapelle imponierten deshalb ausserordentlich, weil sie bei aller Geschlossenheit des Eindrucks immer den musikalischen Feinklang betonten und alles Knallende oder Brutale mit voller Entschiedenheit von sich abwiesen. Immer wieder kommt mir beim Versuche, dem breiten Effekte der Devise: „Möglichst laut!" nachzugehen, die Gewissheit, dass mit dem Momente, wo solches Prinzip wahllos auch auf feine Musik übertragen wird. Die künstlerische Diskreditierung Grammophons beginnt. Und das Böse bei der Sache ist, dass man gegen die Einwendungen ernster Musiker dann auch wirklich ohne Waffe sein würde, dass mühsam errungene und hart erkämpfte Sympathien einer absolut unkünstlerischen Marotte zum Opfer fielen. Caveant consules, ne quid detrimenti capiat . . .! Im übrigen spielt Matacenas Orchester mit altgewohnter Meisterschaft. Die Boitosche Musik ist nur koloristisch zu verstehen; die Freude an der Farbengebung überwiegt, und der nationale Einfluss sorgt dafür, dass es vielfach grelle Farben sind, mit denen operiert wird. Auf die Dauer stört die Unruhe des Ganzen, dieses ewige Haschen nach Effekt, das theatralische Pathos, dem so wenig Echtheit innewohnt, da es fast ausschliesslich auf Pose absieht. Aus einer breitspurigen unisono-Ankündigung erhebt sich auf dem Bass Orgelpunkte eine feine Harmonisationsfolge der Holzbläser — zweimal hintereinander. Zwischen den massig und gedrungen aufgebauten Hauptsätzen stehen episodisch behandelte, dem Lyrischen entgegenstrebende Partien, — zu kurz, um nachhaltig zu wirken und ein Gegengewicht zu leihen. Einem choralisch-feierlichen Intermezzo folgt eine Kantilene, die zu Anfang ganz und gar an den Prolog zu Leoncavallos „Bajazzo" gemahnt; auch sie sieht sich bald von den Wogen der Erregung hin und her geschleudert. Dur und Moll wechseln ebenso bunt ab, wie die kaleidoskopisch zusammengewürfelten Stimmungen der Ekstase. Im Höhepunkte kehrt das Hauptthema in einer Massigkeit der Instrumentalfassung zurück, die alles zu zermalmen scheint. Es ist schwer, in der kontinuierlichen Reihe von Erhebungen die Ausdrucksmöglichkeit so zu beherrschen, dass der Hörer sich auf die Dauer gefesselt sieht. Matacena bringt es mit seiner Künstlerschar zuwege. Zwar bleibt hier die Volubilität namentlich des Holzes, die mir mit Rücksicht auf den gewaltigen Apparat verfügbarer Musici immer besonders staunenswert erschien, ganz hinter dem massig-breiten Eindrucke zurück; aber gerade die Gestaltungsmöglichkeit in einer einzigen, an sich wenig ergiebigen Richtung lässt erkennen, mit was für ausgezeichneten Kräften man es zu tun hat. Das Orchester steht unter musterhafter Disziplin eines sehr bedeutenden Dirigenten.

Die Reihe der Solisten mag der Tenor Pierro Schiarazzi mit dem Ständchen aus Leoncavallos „Bajazzo" (92 548) eröffnen. Die pizzicati der Violinen in der Einleitung deuten doch darauf hin, dass Gounod mit seinem Mephistoständchen befruchtend gewirkt hat. Schiarazzi hat ein helltimbriertes, schmiegsames, ausgiebiges Organ, dem auch die Register des Dramatikers zur Verfügung stehen. Hier handelt es sich um bravouröse Musik in bravouröser Aufmachung, um Vorherrschen der Aeusserlichkeit des Ausdrucks. Die kurze Strophe mit dem jeweiligen Orchester-Zwischenspiele fällt auf. Gleichwohl weiss der Sänger aus seinem Part Zwingendes herauszuholen. Er gebietet souverän über alle Lagen, besitzt auch genug musikalisches Feingefühl, um mehr als reine Bühnen-Pose zu geben; er interessiert künstlerisch. Die Behandlung des Schlusssatzes bedeutet ein Kabinetstück nach dieser Richtung hin. — Oreste Luppi kennen wir bereits als stimmgewaltigen Bass. Er hat sich der Mephistoballade aus Boitos „Mefistofele" (92 531) angenommen. Natürlich eine von Gounods Mephistocharakteristik weltenweit verschiedene! Der harte, teuflische Zug tritt hier konzis hervor, der Höllensohn mit der Lust am Zerstören und Vernichten des Geschaffenen neben dem Spötter und Zyniker. Höchst interessante Musik! Alles in Herbheit gleichsam getaucht. Boito arbeitet vornehmlich mit Chromatik und verminderten Septakkorden, an sich nicht zu bedeutende Requisiten; aber das Geschick der Anwendung, seine ausgesprochene Illustrationsgabe, tritt scharf hervor. In den beiden Versen sind auch die Effekte des erlahmenden und chromatisch nach unten sinkenden Singtons, die mit dem Pfeiftone imitiert werden, von fesselndem Reiz; sie erhöhen den Eindruck des Bizarren wesentlich. Beim Vortragenden imponiert der ausserordentlich weite Umfang des Organs, das die Basstöne spielend gibt, dabei in der Höhe fast mit tenoralem Timbre leicht und geschmeidig operiert.

Von den mehrstimmigen Vorträgen bringt das Duett aus Donizettis „Puritanern" (92 529) in Amato und Luppi Tenor und Bass zu sehr vorteilhafter Geltung. Eine Kantilene älteren Stils mit durchweg heroischem Einschuss und jener kriegerisch-patriotischen Stimmung, der auch Giuseppe Verdi viele seiner Augenblickserfolge in Italien verdankt. Das Eigenartige dieser Gabe beruht auf der Nebeneinander- wie Zusammenwirkung der beiden Männerstimmen, die unisono geführt werden und nur am Schlusse sich zu einem kurzen zweistimmigen Satze voneinander trennen. Der Bass ist voluminöser als der Tenor, der dafür wieder durch weichere Qualitäten entschädigt und dem

Partner das Herbe der Tongebung nimmt. — Ausgefallen Schönes bringt das grosse Duett aus Verdis „Aïda“ (74 147/8) in der Auslegung durch Parsi-Petinella und Pasini Vitale. Das sind zwei ganz bedeutende Künstler, die dieser zündenden, buntbewegten Musik ihre Kräfte leihen. In der Aufnahme findet man Steigerungen von wahrhaft erschütternder Kraft und Grösse, das Ineinandergreifen der Stimmen zwingt zur offenen Bewunderung, die Aktualität der ganzen Darstellungsart lässt die Szene vor uns erstehen mit all ihren Einzelheiten. Vitale steht nach Stimmkraft weit über Parsi-Petinella; daneben weiss er durch sein warmtimbriertes piano gar eigenartig zu rühren. Demgegenüber zielt der Sopran mehr auf intime Wirkungen ab; in der Abwehr, im gänzlichen Zusammenbrechen, Schluchzen, Flehen, in der Erinnerung an selige Lebensaugenblicke entwickelt die Sängerin eine so faszinierende Kraft, dass sie, obwohl rein stimmlich wenig für eine erfolgreiche Konkurrenz mit ihrem Partner geeignet, dieselbe Höhe behauptet, dass aus der künstlerischen Gemeinschaft etwas wahrhaft Zwingendes und Schönes entsteht. Das Orchester sekundiert mit meisterhafter Anpassungskraft und Beweglichkeit; eine bis in letzte Einzelheiten fein durchgebildete Technik verhilft der Darbietung zu einer an das Original heranreichenden Reproduktion.

Favorite.

„Favorite“ bringt immer Gutes in reichhaltiger Auswahl. Die Plattenarbeit ist solid, sie kommt auch den Feinheiten der Klangwirkung erschöpfend bei. Ausser dem breiteren, allgemein beliebten Repertoire finden künstlerische Dinge Berücksichtigung, denen man sonst selten oder gar nicht weiter begegnet. Hierzu rechne ich zunächst einmal die ausgezeichnete Banda cittadina di Venezia, das städtische Orchester der stolzen Lagunenstadt, das den Fremden allabendlich auf dem Markusplatz mit seinen Weisen ergötzt und unterhält. Man darf natürlich an diese Musiker nicht mit den üblichen Anforderungen herantreten, die man z. B. in Deutschland an die Promenadenmusiken der Kur- und Stadtorchester stellt. Der Italiener ist in dieser Hinsicht durch seine „Banden“ weit anspruchsvoller geworden, weil diese selbst bei profanen Gelegenheiten niemals auf ihre künstlerische Reputation pfeifen, sondern immer Erlesenes bringen. Hinzu kommt der dem Romanen eigne, scharf ausgeprägte Sinn für feine Klangwirkungen, die aussergewöhnliche Geschlossenheit des Ensembles und eine entzündliche Art der Darstellung, die uns fast unbekannte Gefühlsskalen durchläuft, sich ausschwelgt und mit der ganzen Aufmachung alles Klingenden zum Miterleben zwingt. Das Allegro aus der Ouverture zu Giuseppe Verdis selten aufgeführter Oper „Nebukadnezar“ (33 009) bildet ein solches Bravourstück nationaler Empfindung und Delikatesse. Die kolossale, rhythmische Prägnanz, die in der Einleitung mit ihren drängenden Bässen spricht, ist schon ein Meisterstücklein. In der Tiefe, wo sich leicht der Klang verzettelt, treten alle Harmonien mit mustergültiger Klarheit und Schärfe heraus. Das stürmisch dahinpulsende, an Aubers „Stumme von Portici“ gemahnende Hauptthema ist ein Muster plastischer Haltung, die Klarinetten spielen staunenswert volubel, alles mutet bis in letzte Kleinigkeiten hinein rein an, dabei ist es rassig ausgelegt, das crescendo von prächtigstem Ebenmass. Auch im zweiten Thema erkennt man bei dem Jugendwerke Verdis deutlich die Einflüsse Rossinis, Aubers, Boieldieus, kurz der ganzen damaligen französich-italienischen Schule. Die Wiedergabe zielt nirgends auf grobdrähtige Wirkungen ab, der Feinschliff bleibt ihr gewahrt, jeder der 70 Mitwirkenden ist auf seinem Instrumente ein Künstler, der gleichwohl alles Persönliche zurückdrängt, um in der Intention des Ganzen völlig aufzugehen. Mit der Darbietung hält die Wiedergabe durch die Platte gleichen Schritt; man wird sich diese Reproduktionen zn merken haben. — Der Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preussen No. 73 in Hannover (Obermusikmeister H. Gebhardt) verdanken wir schon manches Gute. Von der Weberschen Jubelouvertüre (13 186), die sie bietet, bleibt naturgemäss mit Rücksicht auf die kurze Spieldauer nicht zuviel übrig Die Durchführung, der erste Teil, die Einleitung fallen ganz weg, dafür sind die beiden Themen, das feierlich breite, dabei ungemein bewegliche erste und das lieblich singend in den Holzbläsern einsetzende, dann kräftig in voller Instrumentation wiederkehrende zweite, in den Vordergrund gestellt, als Abschluss natürlich die Nationalhymne mit den phrasierenden Klarinettenläufen nicht vergessen. Im Anfange wuchten mir die Mittel-Blechinstrumente etwas zu sehr vor, sie decken damit die melodische Linie der Holzbläser fast ganz zu, ein Uebelstand, der sich indessen bald gibt und bei der weiteren Entwicklung ganz in Fortfall kommt. — Auch des Favorite-Orchesters, der Hauskapelle, hätte ich lobend zu gedenken. Es bringt eine niedliche Spielerei, die man in unseren deutschen Unterhaltungskonzerten viel zu hören bekommt: „Die Parade der Zinnsoldaten“, ein Charakterstück von Léon Jessel (13 202). Die Idee ist recht originell. Die steifen Burschen aus Zinn mit ihren grellen Farben werden in voller Front aufgestellt ihr kleiner Kommandeur lässt sie exerzieren: „Bataillon marsch! — Augen links! — Augen geradeaus! — Bataillon halt!“ (zum artigen Trio), bis schliesslich nach der Reprise des gravitätisch dahinstapfenden Hauptteils einer von den milites gloriosi die Balance verliert, umfällt und — ratsch! — die ganze Gesellschaft zum Stürzen bringt. Die Ausmalung erfolgt geschickt, Klopfinstrumente, Schellen, Schnarren etc. helfen mit, auch der allgemeine Kladderadatsch wird sehr sinnfällig gemacht. Das Orchester spielt die kleine, amüsante Piesse sehr sauber und delikat.

Eine interessante Begegnung versprach ich mir vom Doppelquartett des berühmten Thomanerchors in Leipzig unter dem ersten Präfekten Kurt Franz. Keine der Sonnabend-Motetten dieser Sängerschar in der Thomaskirche habe ich vor fünf- und sechundzwanzig Jahren als Student versäumt. Es war ein abgeklärter Genuss, die Darbietungen zu hören, die wunderbare Schönheit und Schmiegsamkeit der Stimmen mit ihrer Reinintonation. Oft währten die a cappella-Vorträge fünfzehn Minuten; wenn dann der Dirigent auf der Orgel mit dem Postludium einsetzte, war auch nicht die geringste Intonationsschwankung zu entdecken. Und wie klar kam die Innenarchitektonik auch in den komplizierten Fugen eines Bach heraus! Das Doppelquartett, das ich nun nach einem Vierteljahrhundert in der Plattenreproduktion wieder mal höre, hat mir eine Enttäuschung bereitet. Schurigs Motette: „Sei getreu“ (19 444) beginnt in G und endigt in A. Um einen ganzen Ton haben die Bässe mit ihrem spröden Klange die übrigen

Urhebergesetz.

Die zweite Lesung des Urhebergesetzes im Reichstage hat am letzten Dienstag, wie zu erwarten, eine Bestätigung der Beschlüsse der Kommission ergeben. Die Kommissionsbeschlüsse haben aber leider nicht diejenige Form, welche nach den Mitteilungen des Herrn Direktor Wilm in der letzten Verbandssitzung erwartet werden mussten. Von dem Regierungs-Entwurf ist nur der § 22c gestrichen, der von den minderwertigen Verträgen handelt. Es bleiben folgende beklagenswerten Mängel des neuen Gesetzes bestehen:

1. Auf den Export Deutschlands nach dem Auslande wird keine Rücksicht genommen, sondern die Lizenz muss von jeder fabrizierten Platte gezahlt werden.
2. Eine feste Lizenzgebühr von 2 Prozent ist nicht genehmigt, sondern die Kautschukbestimmung „angemessene Höhe“ ist geblieben.
3. Der Schutz gegen das Kopieren ist in der zweischneidigen Form des Regierungsentwurfs geblieben, die es zweifelhaft lässt, ob die bis jetzt aufgenommenen Platten und Walzen gegen das Kopieren geschützt sind.
4. Es ist nichts über die Ansprüche der Textdichter gesagt, fällt also das Reichsgericht im Prozess Breitkopf gegen Below (Termin im Mai 1911) ein Urteil zugunsten des Textdichters, so sind die Fabrikanten aller bis jetzt bestehenden Platten und Walzen, welche Worte enthalten, den Verlegern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Es geht ihnen wie der Firma Pathé in Paris vor einigen Jahren, die den Verlegern eine Busse von 1 Million Francs für die früheren Verstösse gegen das Urhebergesetz zahlen mussten. — Für die Zukunft ist dann bezüglich aller Gesangsplatten das Monopol der einzelnen Fabriken sicher.

Dieses Aussehen des Gesetzes ist nicht erfreulich. Es scheint uns, dass eine von allen Verbänden der Sprechmaschinen-Industrie einzuberufende öffentliche Versammlung notwendig ist, die der Oeffentlichkeit darlegen soll, wie eine Industrie, die wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet ist, zugunsten einiger grosser Verlegerfirmen oder aus Mangel an Zeit zur vernünftigen Ueberlegung ruiniert werden soll! Vielleicht hat das noch Einfluss auf die dritte Lesung.

hochgetrieben — im Durchführungsteile, wo einige kühne Schritte nach entlegenen Harmonien diese Entgleisung veranlassten. Auch sonst in der ganzen Ausführung ist von einer ausserordentlichen Kunstleistung nicht die Rede. Sopran und Alt klingen in den Knabenstimmen eigenartig faszinierend; aber das Tenor- und Bass-Material ist wenig wert und das musikalische Empfinden wenig ausgeprägt. — Da bringt der Chor der Berliner Hofoper mit der Wiedergabe des Kirchenchors aus Mascagnis „Cavalleria rusticana" (19 374) weit Besseres. Das Begleitorchester trifft in Einleitung und Nachspiel den Orgelton ganz ausgezeichnet. Die Soprane setzen straff ein, die Unterstimmen folgen ihnen. Möglich, dass das Bewusstsein tonischer Sicherheit zu prononciert in den Vordergrund geschoben wird, dass darunter die Nuancierungskunst leidet. Freilich hat man an der Hand der Situation auch dagegen einzuwenden, dass ein Gemeindegesang selbst in der bühnenmässigen Nachbildung, sofern sie auf realistische Grundsätze Anspruch erhebt, nicht unnötig verfeinert werden soll. Es ist der Ausdruck schlichter Frömmigkeit. Allmählich tritt zu dem anfangs a cappella erklingenden Chore das Orchester mit breit-feierlichen, triolischen Rhythmen. Die Stimmen muten frisch an, die typisch Mascagnischen bezw. veristisch-italienischen Harmonien treten klar heraus, die Entwicklung zu vollem fortissimo erfolgt in ebenmässiger Steigerung; trotzdem der Chor nicht eben zu üppig besetzt zu sein scheint, hat man den Eindruck der Fülle und Rundung. Auch in dieser Aufnahme fällt die ausserordentlich subtil ausgebildete Technik auf, die allen Klangqualitäten bis in letzte Details beikommt.

Aus der seriösen Sololiteratur erwähne ich zunächst noch das Duett: „In dieser feierlichen Stunde" aus Verdis: „Forza del Destino" (19 361) mit den beiden Bremer Sängern Carl Braun (Tenor) und Carl Rittmann (Bariton). Eine sehr erquickliche Darbietung, in der namentlich der Tenor reiche Gelegenheit findet, sich in schöner Kantilene auszuschwelgen, auch gehöriges Pathos aufzubieten. Die Differenzen zwischen Text und Rezitation muss man nun einmal dem jüngeren Verdi nicht zu arg übel nehmen. Die Hauptmelodie des Tenors, der hauptsächlich „am Wort" ist, erinnert an Schuberts „Ave Maria". Erst spät tritt der Bariton helfend hinzu und sekundiert seinem Partner ganz vortrefflich. Die beiden Sänger, auch auf der Platte wohlbekannt und bestens akkreditiert, beweisen von neuem, dass sie dem bel canto der italienischen Oper völlig gewachsen sind; ihr schönes Material kommt bestens zur Geltung, Festigkeit und Reinheit der Intonation sind dem Vortrage durchweg gewahrt.

In sehr kokett-kurzen Röckchen tänzelt die Schieber-Parodie auf die kleine Montecarlinette von Hollaender (17 544) im Vortrage des Humoristen Walter Steiner-Hannover dahin. Die beiden Verse enthüllen allerlei „Geheimnisse", die besser unberührt vom Hauche der Publizität blieben. Steiner verfügt über ein resonanzkräftiges, baritonales Organ, dessen parlando mit grosser Klarheit und Schärfe heraustritt. Singen kann er wenig, desto besser aber pointieren. Und das bleibt ja schliesslich bei einem Kuplet die Hauptsache. Zwerchfellerschütternd wirkt der Entkleidungsvers, der uns eine „holde Schöne" schildert, die einen ihrer jugendlichen Reize nach dem andern abends an den Kleiderständer hängt.

Notizen.

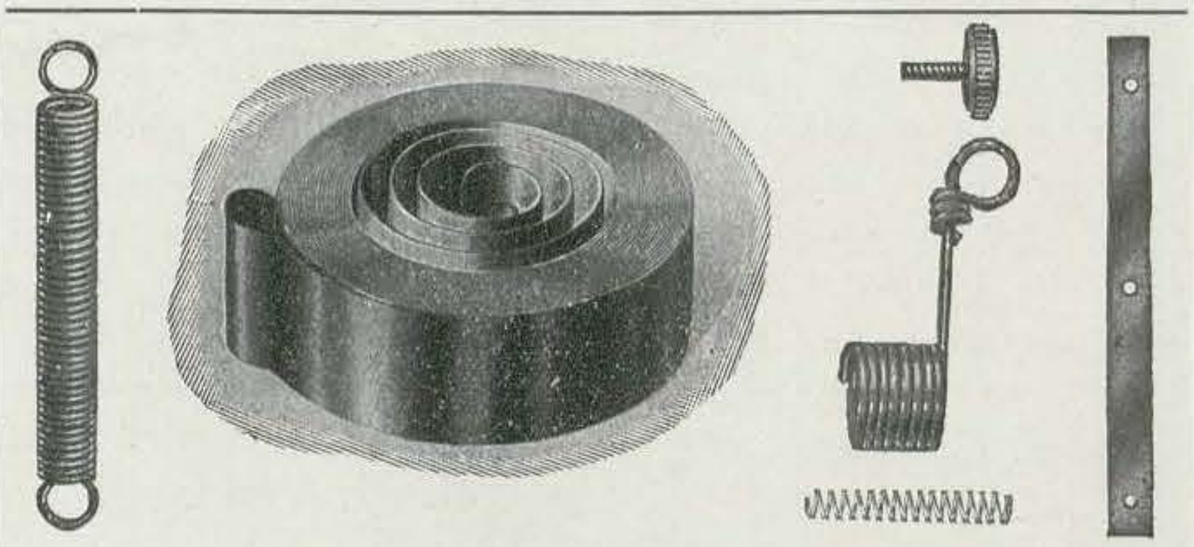
Die Anker-Phonogramm-Gesellschaft gibt neuerdings ihre monatlichen Neu-Aufnahmen in Form einer künstlerisch ausgestatteten Postkarte heraus. Die Mai-Neuheiten zeigen u. a. Aufnahmen eines Zigeuner-Streichorchesters und vom Thüringer Männerquartett.

Eine neue Nadel bringt die Firma **Traumüller & Raum** in Schwabach unter dem Namen Raums Salon-Nadel. Sie hat in der Form Aehnlichkeit mit der bekannten Starkton-Nadel, jedoch sind alle Teile dünner und länger. Sie ist sehr sauber gearbeitet und poliert. Die Wirkung ist bemerkenswert. Der Ton ist nicht laut, aber rein und angenehm, und besonders ist das Nadelgeräusch in erstaunlich hohem Masse beseitigt.

Nebenverkaufsartikel. Vor uns liegt in elegantem Gewande der soeben erschienene neue Katalog der Firma E. Dienst in Leipzig-Go. über die schon seit Jahren von ihr hergestellten und inzwischen zu allgemeiner Anerkennung gelangten „Kosmos"-Kontormöbel.

Die Reichhaltigkeit des Sortiments, das sich seit dem letzten Katalog bedeutend erweitert hat, jetzt auch Diplomaten- und Rolljalousie-Pulte umfasst, jedem Bedarf und allen Anforderungen Rechnung trägt und mit dem erläuternden Text und einigen sehr schmeichelhaften Zeugnissen über die Qualität der Waren 80 Seiten in Anspruch nimmt, ist wohl der beste Beweis für die stetige Entwicklung und das erfreuliche Wachstum der genannten Fabrik.

Besonders hervorzuheben unter den Kosmos-Kontormöbeln sind die wegen ihrer originellen Einrichtung beliebten „Patentschränke" sowie die eigenartigen Schreibmaschinentische mit Versenkung und unsichtbarer Jalousie.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.)
Telephon Amt IV, 6438.

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Literatur.

Die Kinematographie hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen; allenthalben tauchen Kinematographen-Theater zu Dutzenden auf und das Volk strömt in Menge hinein, um sich an den prachtvollen Darstellungen zu erfreuen. Die Frage: wie kommen die lebenden Lichtbilder zustande und wer hat sie erfunden, ist heute mehr denn je aktuell. Da kommt ein Büchlein zu rechter Zeit, das in anziehender Form das Gesamtgebiet der Kinematographie behandelt: „Das lebende Lichtbild" von F. Paul Liesegang (Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig), Preis 2 M. Das Werk schildert, wie aus einem einfachen Spielzeug allmählich der Kinematograph wurde; es zeigt, wie der Bewegungsmechanismus funktioniert und wie die einzelnen Konstruktionstypen arbeiten; es führt den Leser in die Filmfabrik, wo die Aufnahmen gemacht und fertiggestellt werden; es geleitet uns endlich in die verschiedenen Anwendungsgebiete: Theater, Vortragssaal und wissenschaftliches Laboratorium.

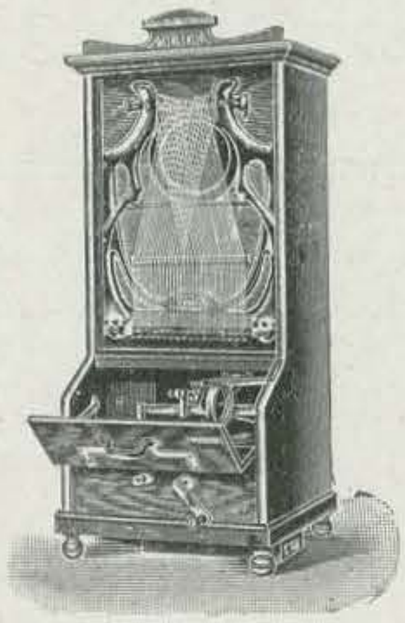
Die interessanten Ausführungen werden belebt durch zahlreiche sorgsam gewählte Abbildungen; ja der Verfasser hat den glücklichen Gedanken gehabt, dem Werke praktisches Anschauungsmaterial beizugeben: der Leser kann sich aus einer Figurentafel durch Ausschneiden Wunderscheibe, Lebensrad und Malteserkreuzmodell anfertigen, ausserdem stellt das Büchlein selbst, wenn man es mit dem Daumen abblättert, einen Taschenkinematograph dar. Alles in allem, man gewinnt hier in kurzer Zeit eine ausgezeichnete Uebersicht über die Entwicklung, das Wesen und die Bedeutung der Kinematographie. Wenn über des Verfassers „Handbuch der praktischen Kinematographie" gesagt wurde, er habe es verstanden, nicht eine trockene Schilderung zu bringen, sondern in der ihm eigenen Lehrform eine höchst ansprechende und überzeugende Darstellung zu geben; wenn ein Leser darüber schreibt, er habe noch nie ein Buch ähnlichen Inhalts gefunden, welches so klar, deutlich und interessant geschrieben wäre, so muss über das vorliegende Werk das gleiche Urteil gefällt werden. Es ist eine meisterhafte Arbeit, wie sie nur ein Fachmann liefern konnte, der wie der Autor seit Jahren mitten im Betriebe steht, der sich publizistisch betätigt hat und vor allem auch die Geschichte des Gebietes auf Grund eingehender Studien kennt. Der Broschüre ist eine grosse Verbreitung zu wünschen; denn sie wird ohne Zweifel ein gut Teil dazu beitragen, dass ein richtiges Verständnis für die vielfach noch angefeindete Kinematographie in weitere Kreise dringt.

Gedankenlose Zeitungsredakteure.

Der Bayrische Courier in München druckt unbesehen einen Artikel ab, der die dümmsten Sachen über die Zerstreutheit Th. A. Edisons berichtet, und leitet denselben mit folgendem geschmackvollen Satz ein:

> „Man kann sich denken, dass Mister Edison, der die fürchterlichsten aller Musikinstrumente, die Quäkmaschinen von Phonographen, erfunden hat, über dem Anhören dieser Marterinstrumente etwas wunderlich geworden ist."

Wir empfehlen allen Phonographen-Inserenten, welche in München inserieren wollen, ja nicht den „Bayrischen Courier" zu vergessen!



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.



Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
-- Triton-Trichter --
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.



Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16 a.

PLATTEN
Mammut, Kalliope
PLATTEN
Zonophon, HomoKord



Dacapo
Veni Vidi Vici
CARL BELOW
Mammutwerke, Leipzig

Oesterreichische Neuigkeiten

Pathé frères, Wien. Die Bureau- und Verkaufsräume dieser Firma sind nunmehr doch seit 1. April nach Wien I., Kolowratring 9, verlegt worden. Die Einführung der neuen Platten und Apparate geht ausserordentlich flott von statten, und die Fabrik in Neusteinhof bei Inzersdorf hat vollauf zu tun. Infolge dieser Umstände hat sich die Direktion entschlossen, ihre gewaltige Reklame in den Tageszeitungen aufzugeben und dafür ihrer Händlerschaft Insertionsbeträge zur eigenen Verwendung auszufolgen. Ab 1. April ist auch eine Preisermässigung auf die Pathéplatten eingetreten. Die gewöhnlichen 29 cm-Platten (doppelseitig) bieten einen grösseren Rabatt als bisher, und die Riesenplatten mit 50 cm-Durchmesser wurden auf 16 Kronen reduziert. Bei dem riesigen auswärtigen Verkehr, den Pathé frères haben, wird es interessieren, dass die Telephonnummer Wien 10936 auch im neuen Heime die gleiche geblieben ist; das neue Telephon M. 282 ist lediglich in Angelegenheiten, welche die Fabrik in Neusteinhof betreffen, zu benutzen.

Oesterreichische Grammophon G. m. b. H. Die neuerbaute Fabrik in Kromel bei Aussig hat bereits den Betrieb aufgenommen und ist seit wenigen Tagen lieferfähig. Für die österreichische Händlerschaft resultiert aus dem Entfallen der Zoll- und Transportgebühren nicht der einzige Gewinn. Denn alle Besorgnisse wegen der — offen gesagt — nicht gerne gesehenen Lizenzmarken fallen nun, da es sich um ein inländisches Fabrikat handelt, von vornherein weg. Die D. G. A. G. hat sich aber, wie uns die Wiener Direktion mitteilt, generöserweise zu einem noch weiteren Entgegenkommen entschlossen, indem sie die Gebühren für jene Platten, die gegenwärtig aus Deutschland bereits mit einer Lizenzmarke hereingekommen sind oder künftig bei gewissen Bestellungen zufällig hereinkommen sollten, selbst übernimmt.

Eufon Ltd. Cie., Wien I, Graben 17. Die unlängst stattgefundene Generalversammlung dieser Gesellschaft in Budapest ergab ein nennenswertes Plus in Aktivis, das nun zur Verbesserung der Luxustypen verwendet werden soll. Dieselben sollen von nun an nur aus ganz besonders getrockneten kostbaren Holzarten verfertigt werden und mit Ausschluss der billigsten Exporttypen durchwegs dem sechsfachen Leim- und Lackierungsverfahren unterworfen werden. Der Preis der so verbesserten Typen soll Vernehmen nach nicht erhöht werden. Der rührige Direktor Fink will angesichts der geradezu unheimlichen Konkurrenz in trichterlosen Apparaten jeder Type unbedingt die Spitze bieten. Der neuerdings zu Recht erkannte Patentschutz auf zahlreiche Details wird ihn dabei wirksam unterstützen. Neuestens wird das Eufon mit grossem Erfolge in England eingeführt, wo es bereits zu den verbreitetsten Typen der Saison gehört. Angesichts einzelner „bevorzugter" Zweifler in der Branche führt Direktor Fink über seine Geschäfte ausführliche statistische Nachweise. —

Odeon, Herm. Maassen, Wien. Der Inhaber dieser Firma, Herr Maassen, hat bekanntlich schon zur Zeit der Leipziger Messe in Berlin eine neue Sprechmaschine vorgezeigt, die weder einen Metall- noch Holz- noch eingebauten Trichter besitzt, sondern die Töne durch eine natürliche Tritonsmuschel direkt und mit Vermeidung eines Tonarmes in den Vorführungsraum leitet. Zahlreiche Versuche im Wiener Laboratorium lassen gegenwärtig bereits die Bedeutung dieser anscheinend so einfachen Sache erkennen. Vor allem sei konstatiert, dass die Wiedergabe ungemein rein und deutlich ist, insbesondere bei den eben herausgekommenen Sprechmaschinen. Der Ton ist zwar bei Verwendung von etwa faustgrossen Muscheln nicht stärker als der einer Trichtermaschine, wohl aber weittragender, so dass sich dieser Schallleiter insbesondere für die Verwendung der Sprechmaschine in grossen Klassenzimmern eignet. In Verbindung mit einer Starktonmaschine lassen sich völlig naturgetreue Wiedergaben der heikelsten Instrumente (z. B. Violine) erzielen.

Neben der tonarmlosen Type wird gegenwärtig auch eine Maschine mit umklappbarem Tonarme — jedoch ohne besonderes Kniestück — erzeugt, die keine der bestehenden Patente verletzt und die in ca. vierzehn Tagen am Markte erscheinen soll. —

Favorite, Hartkopp und Fischer. Trotz der stillen Saison arbeiten beide Chefs dieser Firma in grosszügiger Weise an der Ausgestaltung des österreichischen und neuestens auch ungarischen Geschäftes. Herr Hartkopp befindet sich gegenwärtig auf einer Geschäftsreise durch die ganze Monarchie und macht an besonders geeigneten Orten Neuaufnahmen für die Herbstsaison.

Hans Eichholz (Kalliope und Max Boehme, Sächs. Holzwaren A.-G.) Die beiden Brüder Eichholz, die je in Wien und Zürich eine Niederlassung haben, sind seit Ende März mit Neuaufnahmen rein österreichischen (speziell wienerischen) und schweizerischen Genres beschäftigt. Nach den uns vorgelegten Proben können sich diese neue Kalliopeplatten mit jeder Konkurrenz messen. Am Aufnahmeapparate sind eine Anzahl Verbesserungen vorgenommen worden, die der tüchtige Techniker natürlich als wohlgehütetes Geheimnis bewahrt. Nur soviel sei verraten, dass es sich um ein Aufnahmeverfahren mit stehendem (nicht wagrecht liegendem) Plattenteller handelt.

Was die Apparatetypen betrifft, sind einige neue Schlager eingetroffen, so ein Familienapparat mit Pressluftschalldose, der zum Betriebe jedoch keines Motors bedarf und keines elektrischen Stromes noch sonstiger Nebenspesen. Das Doppelwerk, das dem Kasten eingebaut ist, besorgt alles selbst. Der eine Motor treibt den Plattenteller an, der andere die Luftpumpe. Unter den Werken wird gegenwärtig der neue Typus sehr gerühmt, der die augenscheinlichen Vorzüge der alten Planetwerke besitzt, ohne deren Nachteile zu haben.

Auf eine neue Pressluftschalldose mit wirklich hermetisch schliessendem Kamm, Reguliervorrichtung und dreifachem Filter (eigenes Erzeugnis) kommen wir nächstens ausführlich zurück.

Mammutwerke C. v. Wilburger, Wien I. Caspar von Wilburger gehört nunmehr zu den wenigen konzessionierten Grammophonhändlern Wiens. Bekanntlich — respektive wenig

bekanntlich — lässt man hier jedes beliebige Geschäft als Gemischtwarenhandel eintragen. Einzig die Grammophon, Favorite und Grünfeld haben sich bisher als Spezialfirmen im Handelsregister eintragen lassen. Nunmehr ist die Zahl der eingetragenen „Spezial"firmen wieder um eine gestiegen!

Triumphon - Cie. und Dacapo - Rekord (Carl Wieder, Wien VII). Im Befinden des schwerverletzten Herrn Carl Wieder ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, die eine baldige Genesung erhoffen lässt.

Ulrich & Cie., Wien XIX. Die Insolvenz dieser Firma wird nunmehr (nach längst eingeleitetem Prozessverfahren) durch den Kreditorenverein offiziell bekannt gegeben. Die Passiven betragen 21250 Kronen, die Aktiven 10904 Kr. Die Grundlage des Geschäftes bildete — ein Darlehen. In unmittelbare Mitleidenschaft gezogen erscheinen die Firmen Odeon, Favorite, Janus, Eichholz sowie einige Händler, jedoch alle nur mit mässigen Beträgen. Dem nunmehr verstorbenen Ingenieur Ulrich wird wohl von keiner Seite ein Vorwurf gemacht werden. Sein Gebaren war trotz beschränkter Mittel stets streng reell. Für den Ankauf der Konkursmasse hat sich dieser Tage ein bekanntes Berliner Geschäft interessiert.

Herr John Arlett, Wien V, Wienstr. 28, ist neuerdings mittels Dekret und Medaille zum Hoflieferanten des Herzogs Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha ernannt und zur Führung seines Wappens in Geschäftsanzeigen berechtigt worden. Es ist dies (abgesehen von drei exotischen Auszeichnungen) der zweite europäische Hoflieferantentitel, den Herr Arlett errang, und wir wünschen diesem Grossisten der D. G. A. G. und bedeutsamsten Detaillisten Wiens herzlichst Glück zu der neuerlichen wohlverdienten Auszeichnung.

Erste ungarische Schallplattenfabrik A.-G., Budapest. Diese mit $1^1/_2$ Millionen Kronen Aktienkapital arbeitende Gesellschaft sah sich genötigt, ihren Betrieb kürzlich ganz einzustellen. Die Passiven betragen 329182 Kr. 69 Heller, denen aber Aktiven in der Höhe von 1550304 Kr. gegenüberstehen. — Die Ursache der Arbeitsstockung soll die Unmöglichkeit, Bargeld herbeizuschaffen, gewesen sein. Die Aktiva bestehen aus Waren (ca. 20000 Apparaten), Platten (120000 Stück), Matrizen (im Werte von 250000 Kronen) Maschinen (einer kompletten Schallplattenpresserei), einem florierenden Geschäfte in Wien (Premier-Rekord) und einem recht gut gehenden Kommissionslager in Budapest (A. Leitner).

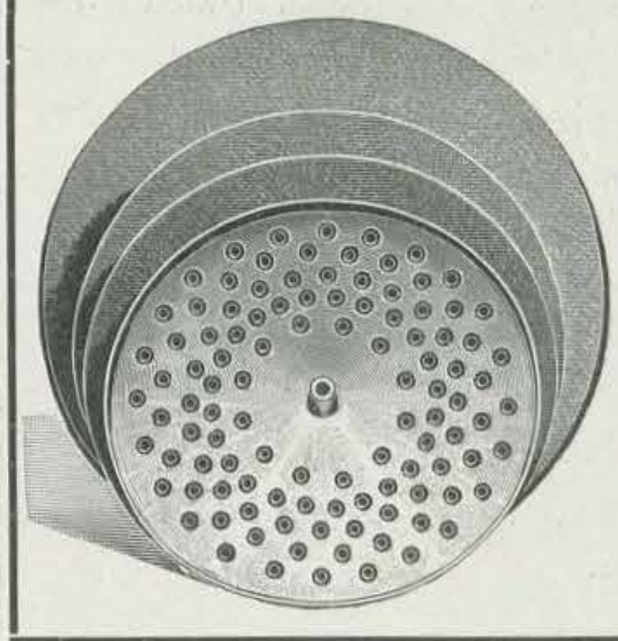
Als Ursache der Arbeitseinstellung erzählt man: Der Inhaber, der bekannte Millionär A. Pete soll ca. eine Million Kronen innerhalb Jahresfrist mit dem Unternehmen angebracht haben, und sich geweigert haben, weiteres Geld zuzuschiessen. So ging dieses trotz aller Kalamitäten hoch aktive Unternehmen um den lächerlich geringen Preis von ca. 25000 Kronen in die Hände dreier bekannter Budapester Advokaten über. Das Wiener Geschäft wird hierdurch nicht tangiert.

Buxbaum, Wien IX, Garnisongasse. Diese knapp vor dem Weihnachtsgeschäfte gesperrte Firma erhielt dieser Tage wieder von der österr. Grammophon G. m. b. H. die Erlaubnis zur Führung ihrer Waren.

V. A. R.

OTTO STELZMANN Maschinen- und Metallwarenfabrik

DRESDEN A. 27.
Hofmühlen-Strasse



Konkurrenzlos billig!

Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch

minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Prag (Böhmen). Gelöscht wurde die Firma Schiff & Co. Handel mit Erzeugnissen aus plastischer Kohle, mit elektrotechnischen Bedarfsartikeln, Musikinstrumenten und deren Bestandteilen. Zweigniederlassung der in Klein-Schwechat mit der Firma Schiff & Co. bestehenden Hauptniederlassung infolge Geschäftsauflösung.

Regensburg. Herr L. Jacob, Kgl. Württemberg. Hoflieferant in Stuttgart, eröffnete in Regensburg, Ludwigstr. 1 ein Zweig-Geschäft in Streich- und Blasinstrumenten, Grammophonen und anderen Sprechapparaten.

Wien VII. Mariahilferstrasse 58, Scala-Record Sprechapparate und Schallplatten-Gesellschaft m. b. H. Die Prokura des Herrn Franz Bard ist gelöscht.

Neueste Patentanmeldungen.

I. 11 932. — 21. 9. 09.

Michael Iljinsky, Uerdingen, Niederrhein.

Schallplatte für die Aufnahme von Lauten und Tönen.

Bei Aufnahmen von Musik in Grammophone etc. werden die Schallwellen, sofern sie nicht direkt in den Trichter des Aufnahmeapparates geschickt werden können, wie dies nur bei Blasinstrumenten oder bei der menschlichen Stimme möglich ist, sehr geschwächt und gebrochen in den Trichter eindringen, und die Wiedergabe der Töne ist von solchen Instrumenten meist eine mangelhafte. Um nun eine möglichst grosse Tonreinheit zu erzielen, hat der Anmelder eine Schallzelle hergestellt, die aus einem beliebigen Material hergestellten Kasten besteht, dessen Ecken abgerundet sind und dessen Rauminhalt so dimensioniert ist, dass die Schallwellen, die im Innern des Kastens erzeugt werden, in voller Stärke durch den am Kasten befindlichen Trichter in den Aufnahmeapparat dringen. Der Kasten kann aus einem oder mehreren Teilen bestehen, er kann mit einem Boden versehen oder auch ohne Boden sein. Eine ganz vorzügliche Tonreinheit erzielt man, wenn man eine Glasplatte als Boden der Zelle benutzt.

K. 41 575 — 13. 7. 09.

Wilhelm Kappler, Schöneberg bei Berlin, Hauptstr. 95.

Sprechapparat beliebiger Art.

Gegenstand der Erfindung ist eine Verbesserung an Sprechapparaten beliebiger Art, im besonderen auch an solchen, bei welchen das Schallorgan innerhalb einer Truhe, eines Koffers oder dergl. untergebracht ist.

Das Neue besteht im wesentlichen darin, dass der Schalltrichter durch ein natürliches tierisches Horn gebildet wird.

Die Verwendung eines solchen Hornes bringt eine bisher ungeahnte reine und laute Schallwirkung hervor, und ausserdem erhält der ganze Sprechapparat bedeutend kleinere Aussmasse, so dass er sich besser als bisher für den Transport eignet und leicht verpackt werden kann.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 415 675. — 4. 3. 10.

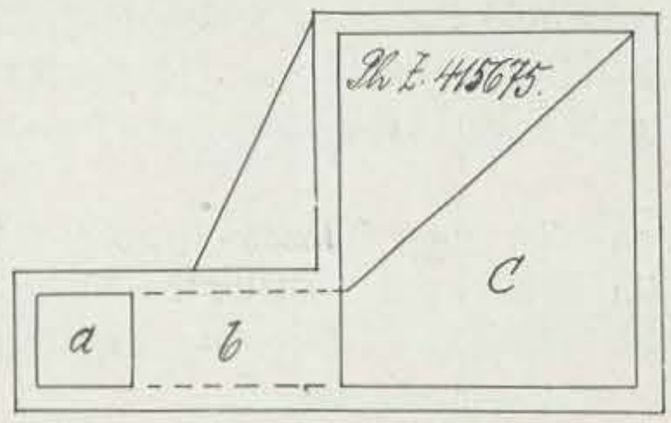
Julius Kräcker, Schöneberg b. Berlin, Martin Lutherstr. 28.

Resonanzkörper für trichterförmige Sprechmaschinen.

Schutzansprüche.

1. Resonanzkörper für trichterlose Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass zwei nebeneinander angeordnete Hohlkörper vorhanden sind, wovon der eine, engere a, den von dem Tonarm kommenden Schall aufnimmt, während der andere, weitere c, den Schall an eine an dem Sprechapparate befindliche Schallöffnung abgibt und wobei zwischen den Teilen a und c ein Verbindungsstück b von etwa U-förmiger Gestalt vorhanden ist.

2. Resonanzkörper nach Anspruch 1 die Massnahme, dass das Verbindungsstück b unter Beibehaltung der Ver-



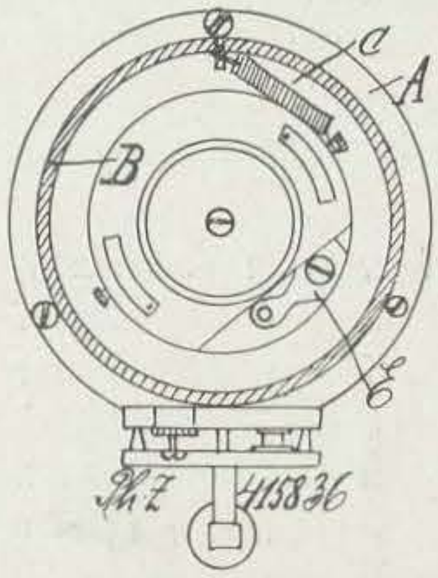
meidung von inneren Ecken eine andere als U-förmige Gestalt annimmt, um den Austritt des Schalles auch in jeder sonstigen Richtung zu ermöglichen.

Die Zweckmässigkeit kann nur durch die Erprobung nachgewiesen werden.

No. 415 836. — 10. 3. 10.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen i. Sa.

In sich ausschaltbare Schalldose für Grammophone jeder Art.



Beschreibung.

Das vorliegende Muster betrifft eine Schalldose für Grammophone, dessen Neuheit darin besteht, dass der Vorderteil A mit der Membran, nachdem die Platte abgespielt ist, durch eine Platt- oder Spiralfeder C, welche durch 2 Schrauben D am Vorder- sowie Hinterteil B angehängt ist, ausser Tätigkeit gesetzt wird. Der Hinterteil wird an das Schallrohr eingeschraubt und bildet somit einen festen Körper, während der Vorderteil sich um denselben bewegt und im Ruhestand durch einen Sperrhebel E in normaler Lage gehalten wird.

Schutzanspruch.

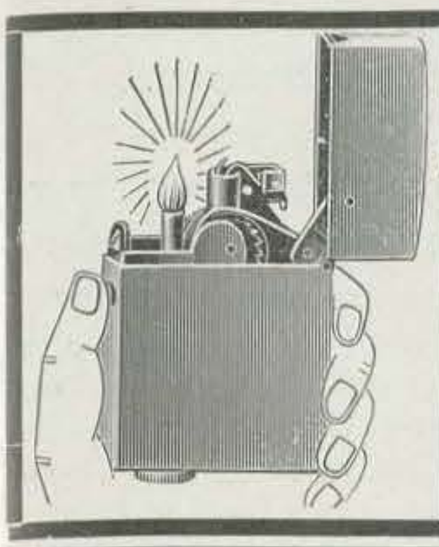
In sich ausschaltbare Schalldose für Grammophone jeder Art, dadurch gekennzeichnet, dass sich der Vorderteil mit der Membran nach dem Spielen sofort ausschalten lässt.

Der Zweck der Einrichtung ist nicht ersichtlich.

Erste kaufmännische Kraft,
seit vielen Jahren in der Branche tätig, mit den bedeutendsten Kunden des In- und Auslandes bekannt, sucht Stellung als Geschäftsführer, Disponent oder Reisender.
Näheres unter **K. G. 2672** an die Expedition dieser Zeitschrift.

Selbständige
La eristin und Expedientin
längere Zeit in der Branche, sucht Stellung in gleicher Position.
Gefl. Offerten unter **M. V. 2670** an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten.

Wer kann mir
MATRIZEN
in Grösse von 17½ cm von schönen, geschmackvollen Musikstücken liefern.
Gefl. Anträge mit Preisangabe pro Stück werden erbeten unter Chiffre „**Matrizen 2671**“ an die Exped. d. Blattes.



Jacques Kellermann, Berlin SO.

Köpenicker Str. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue



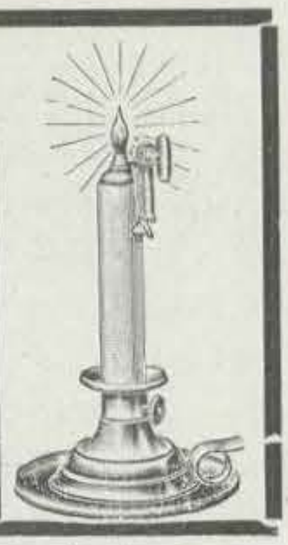
Feuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug
mit Nachtlampe

Funkenzünder für Gas

Verlangen Sie Preisliste!



„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG

Illustrierter Katalog gratis und franko

Solide Ausführung

Neuestes „Trichterlos Modell"



Illustrierter Katalog gratis und franko

Konkurrenzlose Preise

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

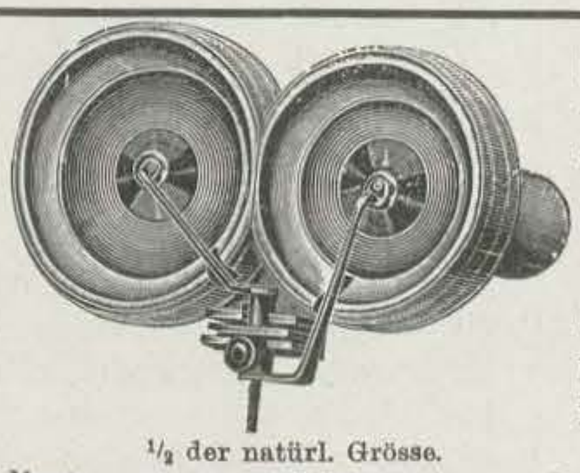
Konische Tonarme

in bekannter tadelloser Ausführung.

Sole Agents for England and Colonies: MARTINHIRSCH & Co. LONDON.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323809





Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

1/2 der natürl. Grösse.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, Berlin SO., Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.

SYMPHONION-SCHALLPLATTEN

mit Saphirstift, also ohne Nadelwechsel spielbar, vom Rande aus anfangend. Doppelseitig bespielt, 25 cm groß. Nach Auswechslung der Schalldose auf allen Sprechapparaten, bei Automaten nach Abänderung des Schallarms und der Auslösevorrichtung zu verwenden.

☞ In jeder einschlägigen Handlung zu haben. Bezugsquellen weist nach die

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

Leipzig-Gohlis

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

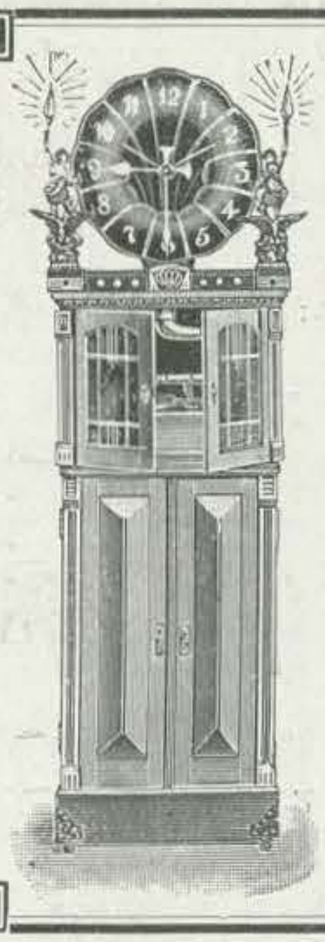
Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse

Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man unsere Fabrikategesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon“ **Dresden-A. 1**



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co.

LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

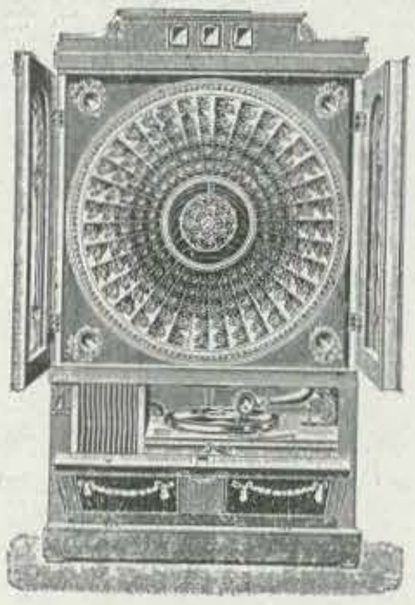
SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

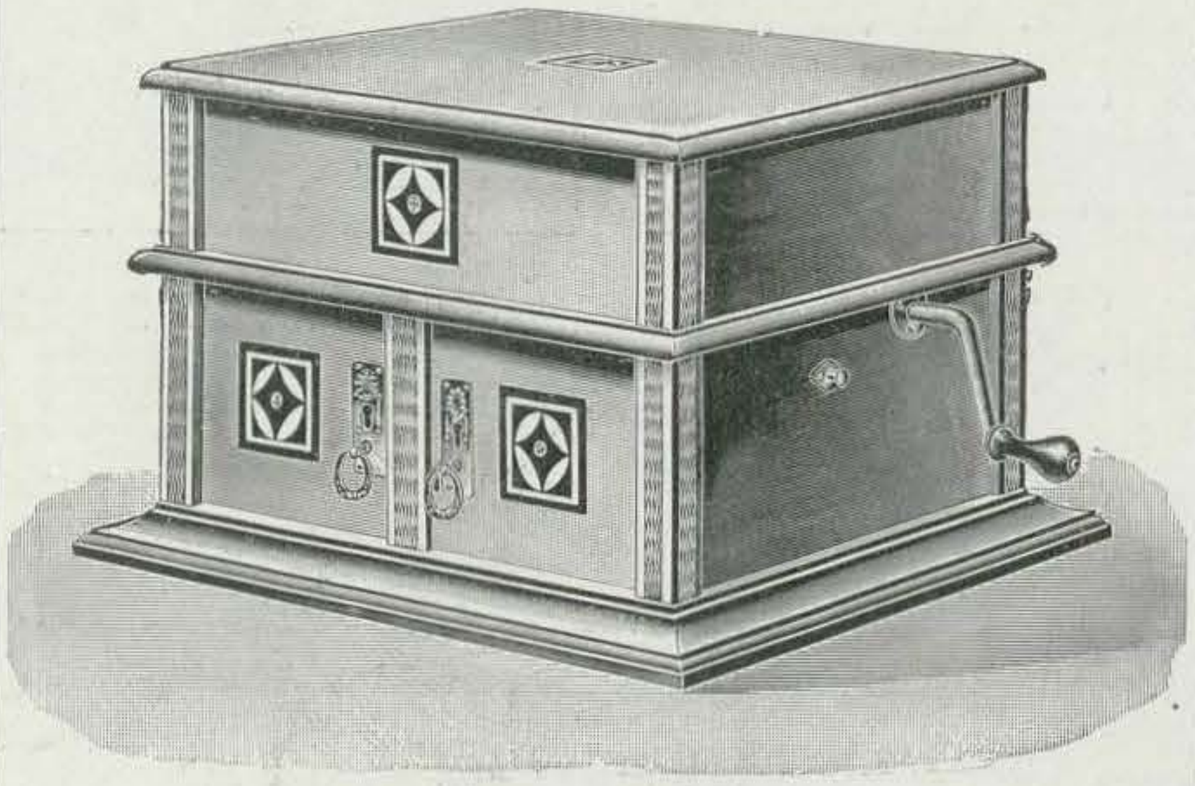
Ludwig Bracker, Hanau a. M.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

Rechtsbelehrung.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz und Handelsgesetzbuch.

Das Handelsgewerbe untersteht als solches an sich den Bestimmungen des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes nicht, letzteres erstreckt sich vielmehr nur auf Gewerbebetriebe im eigentlichen Sinne des Wortes, so dass Gewerbe-Unfall - Versicherungsgesetz und Handelsgesetzbuch direkt miteinander nichts zu tun haben. Allerdings gehören eine grosse Anzahl derjenigen gewerblichen Betriebe, welche unter das Gesetz fallen, zugleich zum Handelsgewerbe, wie vor allen Dingen die Fabriken, aber auch, teils unbedingt, teils unter gewissen Voraussetzungen, beispielsweise die Fuhrwerksbetriebe, die Speditions-, Speicher-und Lagereibetriebe, die Betriebe der Wäger, Messer, Brenker usw. Eine besondere Bestimmung findet sich aber in § 1 No. 7 des Gewerbe - Unfall - Versicherungs-Gesetzes, der zufolge dieses Gesetz und das Handels-Gesetzbuch in ein besonderes Verhältnis zu einander treten. Nach dieser Bestimmung werden nämlich nach Massgabe des Gesetzes auch versichert alle Arbeiter und Betriebsbeamte, letztere, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 3000 Mk. nicht übersteigt, wenn sie beschäftigt sind in Lagerungs-, Holzfällungs oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betrieben, wenn sie mit einem Handelsgewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen steht, verbunden sind. Nun ist bekanntlich nach § 29 H.G.B. jeder Kaufmann — abgesehen von den sog. Minderkaufleuten des § 4 H.G.B. — verpflichtet, seine Firma und den Ort seiner Handelsniederlassung zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden; er kann durch das Registergericht durch Ordnungsstrafen zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden, und die Unterlassung der Eintragung kann u. a. gewisse Folgen nach sich ziehen. Dadurch entsteht die Frage, welches die Folgen für § 1 No. 7 des Gewerbe-Unfall-Versicherungs-

gesetzes sind, wenn der gewerbetreibende Arbeitgeber die Eintragung seiner Firma in das Handelsregister unterlassen hat. Mit ihr beschäftigt sich ein Urteil des Reichsgerichts vom 4. Februar 1910 (Jur. Wochenschr. No. 6). Beklagter war Inhaber eines Ladengeschäfts, betrieb aber neben demselben den Handel mit Kolonialwaren in der Weise, dass er diese Waren in abgewogenen Mengen durch seine Fuhrwerke versandte und durch die Wagenführer gegen Barzahlung verkaufen liess. Der Kläger war Kutscher beim Beklagten und kam in dem Betriebe des Geschäfts beim Absteigen vom Wagen zu Schaden. Sein Anspruch auf Unfallrente wurde abgewiesen, weil der Beklagte nicht in das Handelsregister eingetragen war, die Voraussetzungen des § 1 No. 7 Gew. U. V. G. daher nicht gegeben seien. Der Kläger forderte nunmehr von dem Beklagten, der schuldhaft unterlassen habe, die Eintragung seiner Firma in das Handelsregister herbeizuführen, den Ersatz des ihm durch den Unfall erwachsenen Schadens, wurde mit der Klage aber wieder abgewiesen. Das Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz sagt nichts darüber, unter welcher Voraussetzung der Gewerbetreibende verpflichtet ist, seine Eintragung in das Handelsregister herbeizuführen. Nun ist aber die nach dem H.G.B. bestehende Verpflichtung des Vollkaufmanns, seine Firma eintragen zu lassen, eine öffentlichrechtliche. Sie besteht ohne Rücksicht darauf, ob der Kaufmann in seinem Handelsgewerbe Angestellte hat, denen durch die Nichteintragung der Firma ein Schaden entstehen könnte, eine vertragliche Verpflichtung dieserhalb seinen Angestellten gegenüber besteht für den Kaufmann nicht, und daher ist für letzteren auch ein Schadensersatzanspruch nicht gegeben, wenn der Anspruch auf Unfallrente wegen Nichteintragung der Firma nicht besteht. —

Dr. jur. Abel.

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960. **Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.**

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin: **Max Schultze,** Berlin S. 42 Mathieustr. 10 Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg: Emerich Miésto, Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn i. W.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk Dresden 10.



Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Metall-Schilder

chem. geätzt, geprägt etc.

für Maschinen-Apparate etc.

liefert billigst

Wilhelm Jakubowski

Schönau-Chemnitz i/S.

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Musterausstellung: Kreuzberg-Strasse 7, im Fabrikgebäude und Ritter-Strasse 44, parterre.

Infolge **geringer Regiekosten** können wir in

Qualität und Preis

jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.

Ein Wandertag durch Thüringen

NEU! **ANKER - Aufnahme No. 261 u. 262** NEU!

Musikalisches Stimmungsbild aus dem „grünen Herzen Deutschlands". Deutsche Volkslieder in Quartettgesängen

Verlangen Sie die künstlerisch ausgeführte Mai-Karte

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Schalldosen,

nur Qualitätsware.

Man verlange Muster.

An uns unbekannte Besteller unter Nachnahme.

PAUL MUCHAIER & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Neu! Neu!

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! Billig!

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. Holzresonanz-Körper.

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Nadellos! Tadellos!



PATHÉPHON

Das Vollendetste auf dem Gebiete der Sprechmaschine!

Auszug aus den 28 cm-Neuaufnahmen für

April 1910

lieferbar sofort!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15616 Arie der Elisabeth (Tannhäuser); ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
15617 Gebet der Elisabeth (Tannhäuser).

15638 Wie duftet doch der Flieder, I. Teil.
15638 Wie duftet doch der Flieder, II. Teil (Meistersinger).
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15660 Lied an den Abendstern (Tannhäuser).
15662 Allabendlich strahlt der Sonne Auge (Rheingold).
Cornelius Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15550 In diesen heiligen Hallen (Zauberflöte).
15552 Geisterbeschwörung (Robert der Teufel).
Peter Lordmann, Kgl. Sächs. Hofopernsänger, Dresden.

15756 Schmiedelieder (Siegfried).
15757 Heiss ward mir (Siegfried).
Jacques Urlus, Hofopernsänger, Leipzig.

15733 Keine Ruh' bei Tag und Nacht (Don Juan).
15734 Als Büblein klein (Lustige Weiber).
Rud. Moest, Kammersänger, Hannover.

15700 Die Uhr, Lied.
15701 Im Abendroth, Lied.
Kammersänger ***Carl Rost,*** Köln.

Duette mit Orchesterbegleitung.

Du Aermste kannst wohl nie ermessen (Lohengrin).
15625 ***Erna Denera und Thila Plaichinger.***
15628 Das süsse Lied verhallt (Lohengrin).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin, und ***Hans Tänzler,*** Hofopernsänger, Karlsruhe.

15635 Wie aus der Ferne, I. Teil.
15635 bis Wie aus der Ferne, II. Teil
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin, und ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin. u. s. w.

Mai 1910

lieferbar Anfangs Mai!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15770 Juwelen-Arie (Margarethe).
15774 Er liebt mich (Margarethe).
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden.

15615 Romanze der Santuzza (Cavalleria rusticana).
15621 Man nennt mich Mimi (La Bohème).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.

15602 Prolog aus „Bajazzo".
15608 Hat Dein heimatliches Land.
Carel van Hulst, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15655 Gegrüsst sei mir (Margarethe).
15656 Ihr Wangenpaar (Hugenotten).
Hans Tänzler, Grossh. Bad. Hofopernsänger, Karlsruhe.

Arie der Gräfin (Figaro).
15619 ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
15780 So lange hab' ich geschmachtet (Figaro), Duett.
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden, und ***Franz Egénieff,*** Kgl. Kammersänger, Berlin.

Chor der Kgl. Hofoper, Berlin.

15684 Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana".
15687 Schon die Abendglocken klangen, „Nachtlager von Granada".
15685 Escamillo-Chor aus „Carmen".
15686 Zigeunerchor aus „Troubadour".

Pathé Frères, eigenes Orchester.

(Hofkapellmeister Gille, Berlin-Wien.)

15210 Der Freischütz, Ouverture, I. Teil.
15211 Der Freischütz, Ouvertüre, II. Teil.
15259 Die Dollarprinzessin, Potpourri, I.
15260 Die Dollarprinsessin, Potpourri, II.
15282 Am schönen Rhein, Walzer, Kéla Béla.
15283 Wiener Frauenherzen, Walzer, Schrummel.
15291 Deutschland, Deutschland über alles (arrangiert von Leo Chic).
15297 Die Wacht am Rhein. u. s. w.

sowie eine grössere Anzahl hervorragend gelungener 24 cm- und 50 cm-Platten.

Sämtliche Schlager in unübertroffener Wiedergabe finden Sie stets auf

Pathé-Platten

spielbar ***ohne*** Nadelwechsel; Wegfall des lästigen Nebengeräusches. ***Keine*** zerkratzten Platten mehr! — ***Hören*** Sie ***Pathé-Platten, vergleichen*** Sie dieselben mit Konkurrenzfabrikaten und ***urteilen*** Sie dann.

Grösstes Repertoir. Günstigste Bedingungen. Höchster Verdienst. — Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko!

PATHE FRÈRES, Paris, Filiale Berlin, Ritterstrasse 72.

Telegr.-Adresse: Pathéphon, Berlin. **Telephon: Amt IV, 9825.**

Wichtige Mitteilung! Den Wünschen zahlreicher geschätzter Kunden Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, fremde Plattenfabrikate (ausser Columbia- und Papp-Platten) gegen Pathé-Platten in Umtausch zu nehmen, und zwar zu den ***günstigsten Konditionen.***



11. Jahrgang | 12. Mai 1910 | Nummer 19

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Mai-Nachtrag

1-21263 D	Marsch aus der Operette „Reiche Mädchen“ von Joh. Strauss	Favorite-Elite-Orchester
1-22262 D	Walzer aus der Operette „Reiche Mädchen“ von Joh. Strauss	Favorite-Elite-Orchester
1-22264 D	Walzer aus der Operette „Ein Fürstenkind“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-21264 D	Ungarischer Marsch aus der Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-21265 D	Zigeunermarsch aus der Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-22263 D	Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-13203	Fantasie aus der Oper „La Traviata“, I	Leibregiment
1-13204	Fantasie aus der Oper „La Traviata“, II	„
1-22280 D	Walzer-Potpourri, I. Teil	Favorite-Zigeuner-Orch.
1-22281 D	„ „ II. Teil	Favorite-Zigeuner-Orch.
1-24131 D	Fiakerlied	Wlasak u. Auer Posthorn-Duo
1-24134 D	Hupf, mein Mäderl, aus „Miss Gibbs“	Wlasak u. Auer Posthorn-Duo
1-74085 D	Ungarischer Tanz No. 5	S. L. Kolomenski Harmonika-Soli
1-74086 D	Ungar. Rhapsodie No. 2	S. L. Kolomenski Harmonika-Soli
1-15755	Reizende Müllerin	C. Wittong
1-15756	In Deine blaue Augen lass mich blicken	C. Wittong
1-19465	Wir treten zum Beten	Männerchor d. Kgl. Hoftheat. mit Orchester
1-19466	Altniederländisches Kriegslied	Männerchor d. Kgl. Hoftheat. mit Orchester
1-17589	Knoll, der stramme Grenadier	M. Wiedeke
1-17591	Willy, mach doch keine Zicken	M. Wiedeke

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit April- und Mai-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Symphonion-Sprechapparate



mit Blumentrichter in den verschiedensten Farben
oder mit im Gehäuse eingebautem Trichter

Schatullen – Automaten

mit etwa vierzig verschiedenen Formen und Ausführungen mit **konischem Schallarm** und **umklappbarer Schalldose** oder mit **Universal-Schalldose** und **Universal-Knie**

Letztere ermöglicht das Spielen beider Plattenarten durch einfaches Verstellen der Schalldose aus der vertikalen in die horizontale Lage oder umgekehrt und durch Auswechseln der Stahlnadel gegen den Saphirstift. **D. R. G. M.**

Der neue Katalog für 1910 ist soeben erschienen und wird Grossisten :: und Händlern auf Verlangen kostenlos zugeschickt ::

Symphonion-Saphir - Schallplatten

mit Phonographenschrift — daher ohne Nadelwechsel mit unverwüstlichem Saphirstift spielbar. **Einziges deutsches Fabrikat dieser Art.**

Symphonion-Nadel - Schallplatten

doppelseitig bespielt, 25 cm gross. Reichhaltiges Repertoir, täglich Neu-Aufnahmen.

Besondere Neuheit: Geschwindigkeitsanzeiger mit Abstellvorrichtung vereinigt. D.R.G.M.



Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, LEIPZIG-GOHLIS

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame-Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Musterausstellung: Kreuzberg-Strasse 7, im Fabrikgebäude und Ritter-Strasse 44, parterre.

Infolge geringer Regiekosten können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -



Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.



DIENST's Automatisches PIANO

mit Feder-Antrieb

sonst genau wie ein
Elektrisches Klavier

Vorteile: Ueberall aufstellbar. Kein elektrischer Strom erforderlich. — Leicht transportabel. — Höhe mit Aufsatz 168 cm. — Gehäuse in Nussbaum oder Eiche (verschied. Farben). — Solideste und einfachste Konstruktion. Versagt nie. — Kann auch mit der Hand gespielt werden.

Preis M. 1950.— brutto.

Ausserdem billigeres Modell ohne Klaviatur.

E. Dienst, Leipzig 10, Musikwerke-Fabrik Gegr. 1871.

11. Jahrg.
No. 19



12. Mai
1910

Die Neugestaltung des Urheberrechts.

— Werner Wilm.*) —

Es ist eine tiefbedauerliche Tatsache, dass das vom Reichstage beschlossene Gesetz nicht den Erwartungen entspricht, die die Industrie hegte. Diese Erwartungen, denen der Verfasser dieses Aufsatzes noch in der Sitzung des Verbandes der Sprechmaschinen-Industrie am 26. v. M. Ausdruck geben konnte, gründeten sich auf drei Faktoren:

1. Die Grundsätze der Gerechtigkeit und Billigkeit,
2. die persönlichen Erklärungen einzelner Abgeordneter,
3. die Beschlüsse erster Lesung der Urheberrechts-Kommission des Reichstags.

Die zweite Lesung erfolgte zwei Tage später. In ihr wurde unter dem Drucke der Regierung und unter dem Einfluss der Ueberhäufung mit Arbeit die Angelegenheit im Automobiltempo erledigt, und dabei wurden die der Industrie günstigen Beschlüsse glattweg wieder aufgehoben. Die Regierung hatte $1^1/_2$ Jahre gebraucht, um den Gesetzentwurf vorzubereiten; die Kommission hat ihn in kaum $1^1/_2$ Wochen erledigt. Nach dem plötzlichen und gründlichen Umfall in der zweiten Kommissionslesung waren die Abgeordneten zum Aufstehen nicht mehr zu bewegen. Das Gesetz wurde vom Plenum in zweiter Lesung ohne besondere Debatte, in dritter Lesung sogar en bloc ohne jede Diskussion angenommen.

Die Industrie muss dieses Gesetz also annehmen, wie es ist, auch mit den Bestimmungen, die von Verständnis für die praktischen Verhältnisse der Branche wenig und von Wohlwollen gar nichts verraten.

Andererseits muss aber anerkannt werden, dass das Gesetz immerhin eine Reihe von Vorschriften enthält, die den Verlegern ein Dorn im Auge waren und von ihnen mit aller Macht bekämpft wurden, deren Einführung aber doch im Interesse der Industrie beschlossen wurde. Dieser erfreuliche Umstand beweist, dass unser Kampf und unsere monatelange eifrige Arbeit doch nicht umsonst gewesen ist

Es handelt sich bei diesen Errungenschaften vor allem um folgende Punkte:

1. Einführung der Zwangslizenz, d. h. der Verpflichtung des Autors, jedem Fabrikanten die Vervielfältigungsgenehmigung zu erteilen, sofern er sie erst einem erteilt hat. Hiergegen liefen die Verleger Sturm; wir haben ihn aber abgeschlagen.
2. Beseitigung der von den Verlegern innigst gewünschten und von der ihnen nur zu willfährigen Regierung vorgeschlagenen und eifrigst verteidigten Bestimmung, wonach der Autor (d. h. der Verleger) berechtigt sein sollte,
   a) für Verrichtungen von (nach seiner Meinung) minderem musikalischen Werte die Erlaubnis zu versagen,
   b) die Vernichtung von Platten, Walzen und Formen zu verlangen, wenn sie (nach seiner Meinung) in geringerer Qualität, als ursprünglich von ihm genehmigt, hergestellt wurden.

   Eine derartige Auslieferung der Industrie an Willkür und Schikane war also selbst den Abgeordneten zu ungeheuerlich.
3. Beibehaltung der Schutzfrist von 30 Jahren an Stelle der von den Verlegern verlangten Erweiterung auf 50 Jahre.
4. Besonderer Schutz gegen das — dem Diebstahl gleichkommende — unbefugte Kopieren von Phono-

*) Unsere Aufforderung in der letzten Nummer der „Phonographischen Zeitschrift", noch vor der dritten Lesung des Gesetzes im Reichstage Verbesserungen durchzusetzen, kam zu spät. Drei Tage nach der zweiten Lesung wurde das Gesetz in dritter Lesung ohne Debatte endgültig angenommen.

grammen. Hierbei wurde unserer Anregung gemäss im Kommissionsbericht*) zweierlei festgestellt:

a) dass auch die Uebertragung von Liedern, Arien etc. durch Gesang die Uebertragung eines „Werkes der Tonkunst" darstellt, so dass hierdurch der § 22 des Gesetzes vom 19. 6. 01 authentisch interpretiert ist und die jetzt erhobenen besonderen Ansprüche der Textdichter hinfällig werden;

b) dass auch alle beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Phonogramme durch die neue Bestimmung geschützt sind;

c) dass auch im Auslande aufgenommene Phonogramme geschützt werden, sofern sie im Inlande benutzt werden.

5. Freiheit der Aufführung, so dass die Scherereien mit der besonders einzuholenden Aufführungserlaubnis in Wegfall kommen.
6. Klare Vorschriften über die Rechte des Textdichters, die denen des Komponisten nachstehen, so dass die Industrie nur mit letzterem zu tun hat.
7. Loyale Vorschriften über den Eintritt der Zwangslizenz. Wenn nämlich ein Autor — was die Regel sein wird und in den gedruckten Verlagsverträgen bereits vorgesehen ist — einem Verleger auch seine Rechte hinsichtlich der mechanischen Musikinstrumente überträgt, so tritt die Zwangslizenz ein, sobald die gedruckten Noten herauskommen. Der Verleger hat es also nicht in der Hand, diese Vervielfältigungen über Gebühr zu verzögern, um eine Pression auszuüben.
8. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens zur Erlangung der etwa verweigerten Zwangslizenz durch einstweilige Verfügungen. Dies wird dadurch erreicht, dass die sonst für einstweilige Verfügungen notwendigen Voraussetzungen der §§ 935, 940 der Zivilprozessordnung nicht zuzutreffen brauchen.**)
9. Leidliche Uebergangsbestimmungen, die wie folgt zusammengefasst werden können:
   a) Alle Werke der Tonkunst, die vor dem 1. Mai 1909 im Inland benutzt worden sind, sind für alle Zeiten frei (auch für Aufführungen).
   b) Bei Aufnahmen, die nach dem 1. Mai 1909 erfolgten, sind alle bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes hergestellten Exemplare frei (auch für Aufführungen). Später hergestellte Exemplare solcher Aufnahmen unterliegen der Lizenzpflicht.
   c) Alle nach dem Inkrafttreten des Gesetzes gemachten Aufnahmen unterliegen der Lizenzpflicht nach Massgabe des Gesetzes.

*) Die betreffenden Stellen des Kommissionsberichtes finden die Leser an anderer Stelle dieser Nummer.

**) Die §§ 935 und 940 der Zivilprozessordnung lauten:

§ 935. Einstweilige Verfügungen in Beziehung auf den Streitgegenstand sind zulässig, wenn zu besorgen ist, dass durch eine Veränderung des bestehenden Zustandes die Verwirklichung des Rechts einer Partei vereitelt oder wesentlich erschwert werden könnte.

§ 940. Einstweilige Verfügungen sind auch zum Zwecke der Regelung eines einstweiligen Zustandes inbezug auf streitiges Rechtsverhältnis zulässig, sofern diese Regelung, insbesondere bei dauernden Rechtsverhältnissen zur Abwendung wesentlicher Nachteile oder zur Verhinderung drohender Gewalt oder aus anderen Gründen nötig erscheint.

Das ist im wesentlichen das, was wir erreicht haben. Versagt wurde uns:

10. die gesetzliche Festlegung einer prozentualen Lizenz zwecks Verhütung von Monopolen und parasitischen Zwischen-Unternehmungen;
11. die Freiheit des Exportes;
12. die Einführung der Verkaufslizenz an Stelle der Herstellungslizenz;
13. die Ausschliessung jeder rückwirkenden Kraft.

Hinsichtlich der Punkte 10—13 eine erträgliche Regelung zu schaffen, wird nunmehr Aufgabe einer Vereinbarung mit den Autoren sein. Nötigenfalls wird eben der Exportbedarf im Auslande hergestellt werden müssen. Es ist gewiss sehr schmerzlich, dass wir nicht auf der ganzen Linie unsere gerechten Ansprüche haben durchsetzen können. Uns stärkt aber das Bewusstsein, für eine gute Sache unter vollster Pflichterfüllung gewirkt und dabei das Erreichbare erreicht zu haben.

Wichtige Erläuterungen zu dem neuen Urhebergesetz durch den Kommissions-Bericht.

Wie bereits in dem Aufsatz des Herrn Werner Wilm in dieser Nummer mitgeteilt worden ist, sind in dem Kommissions-Bericht einige Erläuterungen des Gesetzes gegeben, welche für die Sprechmaschinen-Industrie von höchster Wichtigkeit sind. Wir geben dieselben nachstehend wieder.

Es handelt sich erstens um die Frage, ob der Schutz gegen das Kopieren, welcher durch das neue Gesetz den Vortragenden vor dem Trichter eingeräumt ist, sich auch auf die bereits bestehenden (die alten) Aufnahmen bezieht, während sich der Schutz der Komponisten nur auf die neuen Aufnahmen, welche nach dem 1. Mai 1909 aufgenommen sind, erstreckt. In dieser Beziehung sagt der Kommissionsbericht auf Seite 21, 22 folgendes:

> „An dieser Stelle kam man auf die bereits früher (vergl. S. 6) berührte Frage zurück, ob es etwa der Aufnahme einer besonderen Vorschrift bedürfe, um den in der No. 2 des Entwurfs durch den Zusatz zum § 2 des Gesetzes vorgesehenen neuen Schutz gegen Nachahmung der Platten, Rollen und sonstigen Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe auch auf solche Vorrichtungen Anwendung finden zu lassen, die bereits vor dem Inkrafttreten des Entwurfs hergestellt sind. Die Regierungsvertreter hielten eine Ergänzung des Entwurfs im Hinblick auf die Vorschriften in den §§ 62, 63 des geltenden Gesetzes für entbehrlich. Diese Vorschriften hätten, soweit nicht der Entwurf, wie im § 63a Abs. 1 hinsichtlich des neuen Schutzes des Originalwerkes gegen mechanische Wiedergabe der Fall, eine von ihnen abweichende Regelung besonders bestimme, als allgemeine Grundsätze des Urhebergesetzes auch auf den durch den Zusatz zum § 2 geschaffenen neuen Schutz der als Bearbeitung des Originalwerkes geltenden Vorrichtung Anwendung zu finden. Aus § 62 Satz 1 (in Verbindung mit § 2 Satz 2 des geltenden Gesetzes) ergebe sich aber ohne weiteres, dass der Bearbeiter den durch die neue Rechtsnorm eingeführten Schutz auch für eine Bearbeitung geniesse, die vor dem Inkrafttreten der Norm entstanden sei."

Hiernach ist es unzweifelhaft, dass der Schutz gegen das Kopieren in vollständig genügendem Masse durch das Gesetz gewährleistet ist. Es kann nur noch die Frage aufgeworfen werden, wem bezüglich der alten Platten der Schutz zustehe, ob dem Vortragenden selbst, oder ob der Schutz durch die frühere Honorierung des Vortragenden ohne weiteres auf den Fabrikanten übergegangen ist. Sollte diese Frage jemals die Gerichte beschäftigen, so wird zweifellos das Reichsgericht sich auf den Standpunkt stellen müssen, dass nicht etwa der Sänger nunmehr das Recht hat, die Platte zu kopieren und dem Fabrikanten das fernere Kopieren seiner eigenen Platte zu verbieten, sondern dass durch seinen Vertrag mit dem Fabrikanten, welcher bei der Aufnahme vor dem Trichter abgeschlossen wurde, diese Rechte, die dem Sänger das neue Gesetz gibt, auf den Fabrikanten übergegangen sind. Juristisch interessant wird es bei dem ersten Rechtsstreit gegen einen Kopierer sein, ob die Klage von dem Fabrikanten oder von dem Sänger selber eingereicht werden muss.

In dieser Beziehung ist es interessant, was von der Kommission über das künftige Verhältnis zwischen Sänger und Fabrikanten gesagt wurde. Auf Seite 6 des Kommissionsberichts steht folgendes:

> Die Kommission war, wie vom Vorsitzenden ohne Widerspruch festgestellt wurde, darin einig, dass in beiden vom vierten Redner näher dargelegten Fällen, von denen der eine auch vom sechsten Redner berührt worden ist, der Uebertragung eines Werkes auf Vorrichtungen für Instrumente, wie sie der neue Absatz 2 des § 2 vorsehe, dann eine stillschweigende Abtretung des Urheberrechts regelmässig anzunehmen sei, wenn der Vortrag oder die Uebertragung auf Grund einer besonderen Vereinbarung, einer Bestellung, eines schon bestehenden oder zu diesem Zwecke eingegangenen Dienstverhältnisses erfolgt."

Auch die Frage ausländischer Sänger wurde erörtert. Der Bericht sagt darüber auf Seite 6:

> „Wenn in Amerika von einem deutschen Sänger eine Grammophonplatte besungen werde, so genüge nach § 54, dass die Bearbeitung durch einen Reichsangehörigen hergestellt ist."

und ferner auf Seite 21:

> „Das geltende Urheberrechtsgesetz gehe im § 55 davon aus, dass den Schutz in der Regel nur Reichsangehörige geniessen, Ausländer dagegen nur unter der Voraussetzung, dass sie das betreffende Werk im Inlande erscheinen lassen. Wie dagegen, wenn ein in Deutschland domizilierender Industrieller (z. B. die Grammophongesellschaft) den Vortrag eines Künstlers, der nicht Deutscher sei, im Auslande aufnehmen lasse, z. B. den Gesang eines Liedes durch Caruso in New York oder in Wien? In diesem Falle werde die „Herstellung" im Sinne des vorgeschlagenen Satzes 2 des § 55 als im Auslande erfolgt angesehen werden müssen, und der deutsche Industrielle werde, auch wenn das Urheberrecht (Bearbeitungsrecht im Sinne des § 2 Abs. 2) auf ihn übergehe, trotzdem keinen Schutz für seine im Inlande hergestellten Vervielfältigungen geniessen. Denn für die Entstehung des Bearbeitungsrechts sei nach § 2 Abs. 2 der persönliche Vortrag entscheidend, und wenn dieser von einem Nichtdeutschen im Auslande erfolge, so entstehe in dessen Person kein deutsches Urheberrecht (Bearbeitungsrecht) und der Künstler könne demgemäss auch dem inländischen Industriellen kein Recht abtreten. Um dieses vom Entwurfe kaum gewollte Ergebnis zu verhüten, empfehle es sich, auszudrücken, dass im Sinne des § 55 an Stelle des Erscheinens nicht die Herstellung, sondern die Vervielfältigung, die ja wohl im inländischen Etablissement des Industriellen erfolge, massgebend sei. Deshalb werde beantragt:
>
> im § 55 Abs. 1 statt „Herstellung" zu setzen:
> „Vervielfältigung".

Nachdem regierungsseitig diesem Antrage zugestimmt worden war, wurde er angenommen und mit dieser Aenderung die Ziffer 14 des Artikels I des Entwurfs.

Bezüglich der Zwangslizenz sind folgende Stellen des Kommissionsberichtes von Wichtigkeit:

> „Demgegenüber wurde aus der Mitte der Kommission hervorgehoben, dass nach dem Entwurfe der Anspruch auf die Zwangslizenz nur dann nicht erwachse, wenn der Autor selbst sein Werk mechanisch vervielfältige; dagegen würde die mechanische Vervielfältigung durch den Verleger, dem der Autor seine ausschliessliche Befugnis übertragen habe, den Anspruch auf die Zwangslizenz ohne weiteres begründen.
>
> Diese Ausführung wurde von den Regierungsvertretern ausdrücklich bestätigt.

Bezüglich des Zeitpunktes, wann die Zwangslizenz eintritt, findet sich ferner folgendes auf Seite 11 und 12:

> Ein Regierungsvertreter äusserte sich dahin, dass das letztere der Standpunkt des Entwurfs sei. Nach dem Entwurfe stehe es in der freien persönlichen Entschliessung des Komponisten, ob sein Werk der gewerbsmässigen mechanischen Wiedergabe zugänglich gemacht werden solle. Habe er sich dafür entschieden, diese Art der Wiedergabe einem anderen zu gestatten, so erwachse unter der weiteren Voraussetzung, dass das Werk überhaupt der Oeffentlichkeit übergeben, also im gewöhnlichen Sinne des Wortes erschienen sei, der Anspruch auf die Zwangslizenz. Die Entschliessung des Komponisten zur Gestattung der gewerbsmässigen mechanischen Wiedergabe seines Werkes sei aber mit der Uebertragung des vollen Urheberrechts an den Verleger bereits erfolgt."

Auch die Frage der Textzettel wurde gestreift, aber nicht zugunsten der Industrie erledigt. Der Kommissionsbericht sagt darüber auf Seite 9:

> „Ein anderes Kommissionsmitglied führte aus, dass nach seiner Auslegung der neuen Bestimmung nicht gestattet sei, etwa bei Vorträgen eines Grammophons Texte der zum Vortrag kommenden Lieder ohne Einwilligung des Urhebers auszugeben.
>
> Gegen diese Auslegung wurde von keiner Seite Widerspruch erhoben und die Ziffer 6 des Entwurfs angenommen.

Von ausschlaggebender Wichtigkeit scheint der Kommissionsbericht zu sein, soweit er sich auf den § 63a des

Gesetzes bezieht. Die Auslegung, welche hier die Kommission dem Gesetz gibt, ist unseres Erachtens eine für die Industrie günstige Auslegung des alten Gesetzes bezüglich der Textdichterrechte und muss entscheidend werden für die Beurteilung des Prozesses Breitkopf-Below durch das Reichsgericht. Die bezüglichen Stellen des Kommissionsberichtes sind folgende:

„Zu § 63a führte ein Mitglied der Kommission aus: Es empfehle sich, den Inhalt der nicht unschwierigen Uebergangsbestimmungen in Absatz 1 durch übereinstimmende Erklärungen festzulegen. Das geltende Gesetz gehe nach § 62 von dem Grundsatze der rückwirkenden Kraft aus. Ohne entsprechende Uebergangsvorschriften würden hiernach sämtliche mechanischen Vervielfältigungen, die bis jetzt, vom Pianola abgesehen, frei waren, von dem gemäss der Berner Konvention neu geschaffenen Urheberrechte rückwirkend ergriffen werden. Nach den in § 63a des Entwurfs vorgeschlagenen Uebergangsbestimmungen seien nun drei Zeitabschnitte zu unterscheiden:

a) Die Zeit bis zum 1. Mai 1909. Die Wahl dieses Stichtages sei auf Seite 16 der Begründung hinreichend gerechtfertigt. Hiernach gelte die Freiheit aller Werke, die bis zum 1. Mai 1909 erlaubterweise (also vom Pianola abgesehen) für mechanische Vorrichtungen benutzt worden seien, so dass in Ansehung dieser Werke nicht nur die schon hergestellten Vorrichtungen weiter vertrieben und aufgeführt, sondern auch neue Vorrichtungen hergestellt werden könnten.

und ferner auf Seite 25:

„Zu Abs. 2 fragt ein Kommissionsmitglied noch an, warum man hier die Werke der Literatur mit hineingezogen habe?

Seitens der Regierungskommissare wurde unter Hinweis auf den § 22 Satz 2 des Entwurfs erwidert, dass neben den Werken der Tonkunst der zugehörige Text zu berücksichtigen sei.“

Aus dieser Behandlung des Gesetzes durch die Kommission ist zweifellos ersichtlich, dass die Kommission die vor dem 1. Mai 1909 entstandenen Vervielfältigungen in zwei Klassen teilt, nämlich diejenigen durch die Pianola-Klausel schon durch das alte Gesetz unter Urheberschutz stehenden in der einen Klasse, und in der anderen Klasse alle übrigen. Nach dem Standpunkt der Kläger in dem Prozess Breitkopf-Below müsste aber nach dem alten Gesetz eine dritte Klasse bestehen, nämlich die Vokal-Vorträge, von welcher die Klage behauptet, dass sie ebenfalls wie die Pianola-Vorträge unter das alte Urhebergesetz fallen. Von solch einer dritten Klasse wird nun aber nichts erwähnt, obgleich in dem Kommissionsbericht von „Werken der Tonkunst mit zugehörigem Text“ die Rede ist. Diese Vokal-Vorträge hat der Kommissionsbericht offenbar als gleichstehend mit allen übrigen Erzeugnissen der mechanischen Musikinstrumente-Industrie betrachtet.

Wenn auch nicht in der von uns befürworteten Form, gibt somit der Kommissionsbericht dennoch die von der Industrie so sehnlich geforderte Auslegung des alten Gesetzes durch das neue, und damit sind die Refürchtungen der Industrie auf eine nachträgliche Besteuerung der alten Gesangsplatten beseitigt, und die Vorsichtsmassregeln der Deutschen Grammophon A.-G. und der Odeon-Gesellschaft, welche bereits Verträge mit den Verlegern geschlossen und Lizenzmarken auf ihren Platten angebracht hatten, gegenstandslos geworden. Es ist zu erwarten, dass diese beiden Fabriken nach dieser Auslegung, welche der Kommissionsbericht dem neuen und damit dem alten Gesetze gibt, ihre Vorsichtsdisposition bezüglich der alten Gesangsplatten zurückziehen werden und ferner keine Lizenzmarken mehr auf die bis jetzt aufgenommenen Gesangs-Platten kleben werden. G. R.

Die Kunst im Dienste des Sprechmaschinenbauers.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Dasselbe kann man auch von den Gehäuse-Beschlägen sagen. Unter den Beschlägen, Plaketten usw. gibt es heute formvollendete Ausführungen von gediegenem Aussehen und hohem künstlerischen Wert, nur muss man auch hier wieder oft eine unzweckmässige Verwendung feststellen. Zu einem Messingtrichter passen keine Beschläge von silberartigem Aussehen und der blanke Nickeltrichter wird wieder niemals mit Bronzebeschlägen harmonieren können. Zuweilen findet man aber die Geschmacksverirrung noch dadurch auf die Spitze getrieben, dass an einem und demselben Gehäuse Bronze- und Nickelbeschläge friedlich nebeneinander angebracht sind, und dass Beschläge von mattem Aeusseren mit blankpolierten Verzierungen zusammengestellt sind. Manche Gehäuseverzierungen haben ein gesucht kostbares Aussehen und passen dann naturgemäss nicht zu Gehäusen von einfacher und bescheidener Bauart, und allzu wertlose Zierraten soll man wieder nicht mit soliden Gehäuse-Ausführungen kombinieren.

Weniger als alle anderen Sprechmaschinenteile kann das Gehäuse den sachverständigen Rat des Künstlers entbehren. Es genügt nicht, wenn das Gehäuse gut poliert und mit Schnitzereien oder Zierleisten bedeckt ist, sondern auch hier ist ein gewisses System ganz unentbehrlich. Namentlich bei den billigen Gehäusen macht sich jetzt vielfach das Bestreben geltend, durch allerlei billige Surrogate dem Gehäuse ein scheinbar wertvolles Aussehen zu geben und jede freie Stelle mit eingepressten Mustern zu versehen, die dem Unkundigen echte Holzschnitzereien vortäuschen sollen. Solange diese Pressverzierungen nicht übertrieben werden, kann man sich schliesslich bei den billigen Typen damit abfinden, sobald sie aber im Ueberfluss vorhanden sind, wird sich selbst der Laie nicht mehr einreden lassen, dass man ihm für so billiges Geld ein echt geschnitztes Gehäuse verkaufen kann; er wird dann misstrauisch und hält sogar die wirklichen Schnitzereien für unecht.

Im übrigen sind diese Pressleisten nicht nur unnütze Staubfänger, sondern sie lassen sich auch nur mangelhaft polieren, so dass der Gesamteindruck eines solchen Gehäuses oft recht mässig ist. Auch lösen sich diese meist nur angeleimten Leisten gern los oder sie werden wegen ihrer vielen vorspringenden Teile leicht bestossen oder beschädigt, so dass man solche Verzierungen als direkt unpraktisch bezeichnen muss. Aber auch in echten Schnitzereien tut man bei besseren Gehäusen zuweilen etwas zuviel des Guten, so dass das Gehäuse dann einen überladenen Eindruck macht. Besonders sind es die trichterlosen Sprech-

maschinen-Schränke, die oft von Zierraten und Schnitzereien förmlich strotzen und dann einen nichts weniger als schönen Eindruck gewähren.

Ausser den Beschlägen und den Schnitzereien sind es noch manche andere Verzierungen, die zur Verschönerung des Apparates beitragen sollen, in Wirklichkeit aber oft das Gegenteil bewirken. Bei den Schränken sind buntfarbige Bleiverglasungen, Intarsien und ähnliche Hilfsmittel sehr beliebt, eine besonders grosse Rolle aber spielt heute die Zusammensetzung des Gehäuses aus den verschiedensten Holzarten. Wegen der eigenartigen Farbenwirkungen kombiniert man gern dunkle Umrahmungen mit reich gemaserten helleren Füllungen und kann dabei durch geschickte Auswahl sehr malerische Wirkungen von hohem künstlerischen Werte erzielen. Nur muss man auch hier wieder sich vor einem Zuviel in Acht nehmen, darf die Holzkombinierung nicht planlos und ohne Ueberlegung vornehmen und muss einigermassen mit der Farbentheorie vertraut sein.

Ein weiterer oft empfundener Uebelstand ist der, dass gar nicht selten ein wichtiger Teil einer Verzierung nachträglich durch ein Konstruktionsteil verdeckt wird und dadurch eine Dissonanz hervorruft. Da findet man zum Beispiel Plaketten, die von der Kurbel oder Regulierschraube durchbohrt sind, Intarsien, die von den Führungsscheiben für die Kurbel oder die Regulierschraube halbverdeckt sind, und nicht selten nagelt dann noch der Wiederverkäufer ein recht stilwidriges Firmenschild an eine durchaus ungeeignete Stelle des Gehäuses. Schon beim Entwurf des Apparates sollte man daher auf solche Schilder, Scheiben oder Konstruktionsdetails Rücksicht nehmen und die Verzierungen so einrichten, dass solche Kollisionen vermieden werden. Ueberhaupt soll man beim Gehäuse die Kunst mit der praktischen Verwendbarkeit in Einklang bringen und Ausführungen vermeiden, die später auf konstruktive Schwierigkeiten stossen oder die sich beim Gebrauch als unpraktisch erweisen. Scharfe Kanten und vorspringende Teile soll man nach Möglichkeit vermeiden, Hölzer von geringer Haltbarkeit lieber von der Verwendung ausschliessen, selbst wenn man weiss, dass man damit etwas wirklich Dauerhaftes und Solides schafft.

Geschweifte Füsse, Türen und Seitenwände sind bei bei den trichterlosen Grosssprechmaschinen von grosser dekorativer Wirkung, doch muss man auch von ihnen sagen, dass sie nicht nur teuer, sondern auch ziemlich unpraktisch sind. Bei der Verpackung für den Versand machen solche geschwungenen Teile viel Schwierigkeiten, und nicht selten sind sie schweren Transportschäden ausgesetzt. Die Haltbarkeit erscheint auch bei solchen Konstruktionsdetails wieder an zweiter Stelle und rächt sich oft sehr bitter.

Wie man schon seit Jahren den Trichter einfach holzartig lackiert und masert, so sollte man auch andere auffällige Metallteile, wie den Tonarm, mit einer ähnlichen und zum Gehäuse passenden Lackierung versehen. Diese Teile würden dann nicht teurer, sondern eher billiger wie in blankvernickelter Ausführung werden, sie würden besser zum Gehäuse passen, und ein weiterer Schritt wäre auf dem Wege der harmonischen Sprechmaschinenverzierung getan. Bei der Schalldose ist eine Lackierung weniger zu empfehlen, weil der Lack beim öfteren Berühren oder Reiben mit der Hand leicht abblättern würde. Auf grösseren Flächen lassen sich die Holzmaserungen leicht durch geeignete Abziehbilder schnell und leicht anbringen, die in täuschender Nachahmung im Handel zu haben sind.

Was die Bemalung der Metalltrichter anbetrifft, so hat sich in dieser Beziehung in der letzten Zeit manches gebessert. Die schreienden Farbendissonanzen früherer Zeiten sind allmählich verhältnismässig seltener geworden und haben gemässigten und gefälligen Abtönungen Platz gemacht, die sich oft die Naturblume zum Muster genommen haben. Mit der früher sehr beliebten Goldbronze geht man jetzt sparsamer um und gefällt sich jetzt mehr in dezenten und zarteren Farbentönen. Von mancher Seite wird natürlich immer noch kräftig über die Stränge geschlagen, doch kommt dies jetzt immer weniger vor und wird hoffentlich in absehbarer Zeit zu den Seltenheiten gehören. Bei der Formgebung des Blumentrichters ist dem bildenden Künstler reichliche Gelegenheit geboten, seine schöpferische Phantasie zu betätigen, und viele moderne Trichter verraten sogar schon heute die Künstlerhand.

Beim Tonarm-Träger findet man in zahlreichen Fällen viele überflüssige Schnörkel und Zierraten, die besser weggeblieben wären. Auch dieser Sprechmaschinenteil würde sich zu holzartiger Bemalung eignen, damit die Uebereinstimmung mit den anderen Sprechmaschinenteilen gewahrt bleibt. Er müsste in diesem Falle möglichst glatt ausgeführt werden und dürfte nicht zuviel Ranken und Rippen erhalten.

Selbst unbedeutende Teile der Sprechmaschine, wie die Kurbel und die Regulierschraube bezw. der Tabulator sollten der künstlerischen Kontrolle unterliegen und nicht allein dem Konstrukteur überlassen bleiben, der die Formgebung meist nur vom praktischen Standpunkte aus berücksichtigt. So klein und wenig auffallend diese Teile auch sind, so bieten sie doch noch eine genügende Angriffsfläche für eine durchgreifende Verschönerung.

Ziemlich vernachlässigt wurde bisher von manchen Firmen das Gebiet der künstlerischen Reklame. Während andere Firmen stets ihren Stolz darin setzen, durch kunstvolle Plakate und Kataloge das Publikum aufmerksam zu machen, sind andere Fabrikanten wieder in dieser Beziehung sehr rückständig geblieben. Ein Plakat oder Schaufenstertransparent von gefälliger Form und wohldurchdachter Farbenzusammenstellung wird nie seinen Zweck verfehlen, während die geschmacklosen, grellbunten Reklamen anderer Firmen unbeachtet bleiben und meistens vom Wiederverkäufer erst gar nicht ausgestellt werden. Ebenso wird man einen sorgfältig ausgestatteten Katalog von vornehmer Wirkung viel lieber zur Hand nehmen, als eine auf schlechtem Papier gedruckte und in mangelhaftem Deutsch abgefasste Preisliste der weniger weit fortgeschrittenen Konkurrenz. Vorzügliche Abbildungen, ein guter, deutlicher Druck auf Kunstdruckpapier und ein eleganter und haltbarer Umschlag vervollständigen den Eindruck einer guten Preisliste und sorgen dafür, dass sie nicht fortgeworfen, sondern oft und gern zur Hand genommen wird.

Für den Künstler ist also im Sprechmaschinenbau ein ausgedehntes Arbeitsfeld vorhanden, und die geringen Mehrausgaben für die Verschönerung der Apparate werden reichlich wieder hereingebracht durch einen erhöhten Umsatz und durch bessere Verkaufspreise.



— Max Chop. —

Globophon.

Die „Globophons“ zeichnen sich durch hellen Klangtimbre und aussergewöhnliche Klarheit des Bildes in seinen Einzelkonturen aus. Auch die Reinheit alles Tonlichen macht sich angenehm bemerkbar. Dabei zielt nichts auf Starkton ab, d. h. auf eine Vergröberung und Zerstückelung. Ein Stückchen, das man leider nur noch selten hört, obgleich es nach flottem Wurfe wahrlich intensivere Berücksichtigung verlangen dürfte, John Philipp Sousas „Washington-Post“ (246) gibt der Kapelle der Königsulanen Gelegenheit, sich sehr vorteilhaft zu präsentieren. Die hohe Kavallerie-Orchesterstimmung kommt gut zu Hilfe, um das Ganze noch intensiver wirken zu lassen. Und im Rhythmischen steht die Darstellung auf voller Höhe. Das hüpft so munter dahin, die helle Lebenslust lacht aus jedem Takte heraus. Während im Hauptsatze an einigen Stellen die Harmonisation leichten Schwankungen unterworfen ist, hebt sich das Trio mit der Melodie im Tenorhorn ganz exquisit heraus. Die Groteskpose des Yankee findet in den weit ausholenden Oktavsprüngen der die Reprise einleitenden Phrase sinnfälligen Ausdruck. Bei der Wiederholung des zweiten Themas im fortissimo fällt die Melodie des kontrapunktierenden Tenorhorns besonders reizvoll auf. — Das Globophon-Hausorchester bietet u. a. den Walzer „Monte Christo“ (806), ein vielgespieltes, immer wieder dankbar entgegengenommenes Stück, das in seinem Hauptteile und in der weit ausgesponnenen Melodie günstige Gelegenheit gewährt, mit der weichen Kantilene zu brillieren und den satten, klangschönen Ton in den Vordergrund zu stellen. Etwas komisch nimmt sich natürlich die Basstuba mit ihrer herzlich bescheidenen Rolle des Markierens aufs erste Viertel aus. So etwas Dachauerisches liegt in den behaglich-breiten Tönen. Im zweiten Thema moussiert Wiener Lebenslust; der Walzer von der Donau hat hier fraglos Pate gestanden; man darf die Schmiegsamkeit der Linien bewundern. Späterhin deuten lustige staccati auch auf den Uebermut der Stimmung hin. -- Alles in allem: Ergibige Arbeit mit hervorragender Resonanz, ansprechender Form und auch in der Eleganz sehr annehmbar. — Zu den schönsten und gelungensten Gaben rechne ich den Vortrag des Liedes: „Aus der Jugendzeit“ (950) durch den Trompetenvirtuosen G. Schöne. Eine ganz eigenartige Glätte der Darbietung fällt auf. Nicht nur, dass der Solist mit festem, warmtimbriertem Tone bläst, dass er der poetischen Intention gerecht wird, dass er die Grenze von Weichheit und Sentimentalität wohl zu halten weiss, — auch das Lied selbst ist hübsch, es steht hoch über der Radeckeschen Vertonung, und der Begleitpart zeichnet sich durch besondere klingende Qualitäten aus, er fesselt in gleicher Weise, wie der Trompeter mit seinem Solo. Eine gute instrumentale Mischung, in der auch das Klavier mit cymbalartiger Resonanz ein gewichtiges Wort mitspricht, hebt dieses Akkompagnement hoch über das landesübliche hinaus. Wenn ihm auch die herbere Farbengebung abgeht, so bildet es doch ein vorzügliches Relief für ein jedes Soloinstrument, namentlich aber für den klaren Trompetenton. Für Stücke leichteren Typs, bei denen es nicht auf die Wahrung von Originalwerten im Begleitpart ankommt, mag man sich die Zusammensetzung als nachahmenswert wohl merken.

Die Cavatine der Rosine: „Frag' ich mein beklomm'nes Herz“ aus Rossinis: „Barbier von Sevilla (1625) gehört wohl zu den beliebtesten Plattenvorträgen aller belcanto-Sängerinnen, die ihre Koloratur ins rechte Licht rücken, dabei aber auch einer gefälligen, innigen Kantilene zur Geltung verhelfen wollen. Frieda Singler-Hannover, eine Künstlerin, der ich zum ersten Male in der Spezialliteratur der Sprechmaschine begegne, verdient für die sorgliche, sehr musikalische Auslegung der Arie volle Anerkennung. Gewiss, die bei welschländischen Stars übliche Virtuosität, die das Technische mühelos hinwirft, geht ihr ab; sie singt mehr solid als bravourös. Dafür aber baut sie mit grosser Sicherheit auf, fügt Kadenz an Kadenz und weiss die Melodik mit warmer Innigkeit zu beleben. Ungemein amüsant ist es, zu beobachten, wie gerade dieses Stück in seinen Koloraturen von jeder Sängerin „für den Hausgebrauch“ zurechtgestutzt wird. Kaum einmal stösst man auf die Grundform des Rossinischen Originals. — Der kgl. Opernsänger Valentin Lösch, gleichfalls eine mir neue Platten-Erscheinung, verfügt über angenehme, natürlich anmutende Mittel; seine Auslegung hält sich gesund. Meisslers: „Stolzenfels am Rhein“ (1256) ist ja nun freilich ein Konglomerat von allen nur möglichen Widersinnigkeiten. Im Anfang rhapsodisch gehalten, lenkt es bei: „O Mädchen, bleibe mein!“ in einen unsäglich-banalen Walzer-Liedrefrain ein, um später bei der Schilderung des „um Mitternacht sterbenden deutschen Helden“ mit Hochdruck auf die Tränendrüsen zu spekulieren und den Walzer in sentimentalster Verzögerung anzugliedern. Nil humani a me alienum puto; indessen diese Art der Musikmacherei greift doch etwas hart an. Und das Böse an ihr bleibt, dass sie ernste Stimmungen in den Bereich ihrer Schilderungsohnmächtigkeit herabzuziehen bemüht ist. Kein Bündnis berührt unangenehmer, als das zwischen Tragik und Trivialität.

Wirklich Erlesenes und Aussergewöhnliches bringt ein Männerquartett mit dem Vortrage: „Gute Nacht, ihr Blumen (1956), eines flüssig-volkstümlichen Liedes, das doch für seinen Ausdruck die Mittel aus der feineren, musikalischen Sprache entlehnt. Die Sänger gehören zu den besten. Bei frischer Intonation und lebendigem Flusse der Darstellung halten sie auf vorbildliche Sauberkeit, keine Stimme drängt sich vor die führende, nirgends ist eine Unausgeglichenheit zu konstatieren, man hat seine Freude an dieser Gabe. Auch das in der Mittelstimme liegende Solo des ersten Basses oder zweiten Tenors tritt mit grösster Plastik ohne Aufdringlichkeit hervor. Die ganze Faktur der Komposition gemahnt daran, dass der Tondichter das Lied: „Die Träne“ sich zum Vorbild genommen hat; aber er geht nicht so ins Sentimentale, sein gesunder Zug bewahrt ihn vor Rührseligkeit. Von den drei Versen tritt der zweite nach Klangstärke etwas zurück. Der dritte ist un poco più mosso angefasst, — also auch in der grossen Gliederung hat man für Abwechslung gesorgt. Das Quartett in seinen gesanglichen wie plattentechnischen Vorzügen kann als Muster dafür gelten, wie dem an sich heiklen Gebiete vierstimmigen Männergesangs beizukommen sei.

Oesterreichische Neuigkeiten

Scala-Record G. m. b. H. Herr Direktor Weiss hat dieser Tage in Budapest einen bedauerlichen Unfall erlitten. Nach einigen bis spät abends dauernden Aufnahmen begab er sich zu Bett und stürzte aus demselben so unglücklich, dass er sich am Kopfe schwer verletzte und früh morgens bewusstlos aufgefunden wurde. Trotz seiner Schmerzen begab er sich bald hernach wieder zu den Aufnahmen und setzte seine Reisen nach dem vorhergefassten Plane fort. Sein Befinden lässt gegenwärtig noch zu wünschen übrig.

Die ersten Neuaufnahmen aus Budapest sind eben in Wien eingetroffen. Sie behandeln ein ganz apartes Gebiet. Unter den zahlreich aufgenommenen Rezitationen ist eine Serie von ungarischen und jüdischen Anekdoten ziemlich gepfefferter Art wohl ein besonders gangbarer Artikel für die „bessere“ Hälfte unserer Monarchie. Die orchestralen Darbietungen sind recht gut gelungen. Entsprechend dem Standpunkte, den die Scala-Record dem ungarischen Urheberrechtgesetze seit jeher einnahm, stehen ihr die besten Kräfte zur Verfügung, woraus sich ihre führende Rolle in Ungarn leicht erklärt. Neuestens werden für die ungarischen Elementarschulen eigene Unterrichtsplatten verfertigt, über die sich Minister Apponyi äusserst lobend aussprach.

Herr Rottenberg, der aus seiner Prokuristenstelle bei Scala-Record kürzlich ausschied, um seinen ständigen Wohnsitz in Budapest zu nehmen, dankte uns in einem launigen Schreiben für den „Nachruf, mit dem wir ihn totsagten“, und hofft in kürzester Zeit neugerüstet, allerdings unter anderem Kommando wieder in die Branche eintreten zu können.

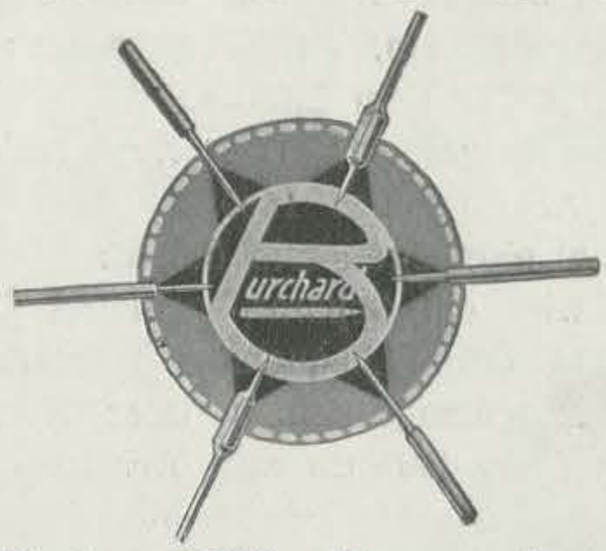
In Wien vermutet man, dass diese Hoffnung mit Veränderungen, die kürzlich bei einer Budapester Schallplattenfabrik stattfanden, im Zusammenhang stünde. — Nach unseren Informationen trifft dies — wenigstens speziell für Herrn Rottenberg — momentan nicht zu. Sollte das „gehoffte“ Ereignis dennoch eintreten, so wird es allen Freunden der Branche nur ein Vergnügen sein, Herrn Rottenberg wieder — von den Toten zu erwecken. Der alte, ewig junge „Davidleben“, den um seines drastischen Humores alle gerne haben, wird wohl keiner Nachhilfe hierzu bedürfen.

Janus-Record. Morchenstern (Böhmen). Der Direktor dieser neuen Fabrik, Herr Sigmund Jaeckel, weilte kürzlich einige Zeit in Wien, um das österreichische Geschäft zu inspizieren und sich über die laufenden Angelegenheiten persönlich zu informieren. Gleichzeitig mit ihm trafen die Aufsichtsräte Direktor Paack und Czernowsky in Wien ein. — Im Anschlusse an die stattgefundenen Konferenzen wurden im Hotel „Goldenes Lamm“ in einem ganz neu, eigens für Aufnahmezwecke hergerichteten Saale Aufnahmen speziell wienerischen Charakters gemacht, darunter eine Anzahl beliebter Piecen aus dem Repertoiren hiesiger Kabarette.

A. Burkl, Wien III, Gerlgasse. Es ist wahrhaftig erfreulich, zu sehen, wie sich eine streng exklusive und durchaus erstklassige Firma auch in der totesten Saison erfolgreich durchzusetzen versteht. — Knapp nach dem Ende der Leipziger Messe hat A. Burkl eine Ausstellung von Neuheiten für jene Händler veranstaltet, welche die Messe nicht besuchten, und insbesondere in kombinierten Metall-Holz- und Metall-Glas-Trichtern grosse Abschlüsse erzielt. Neuestens bringt er als erfolgreiche Nebenartikel freifliegende Zeppelinballons mit eingebautem Motor, Rollschuhe, ein grosses Lager von Feuerzeugen und Fernzündern, Zauberartikeln und effektvollen Metallwaren, darunter hochelegante, aus einem Stücke gegossene Universalschreibzeuge in drei Metallen (Eisen, Kupfer und Messing). Gegenwärtig macht die Homokord G. m. b. H. bei ihm in Wien Neuaufnahmen, die es dieser Platte wohl ermöglichen werden, recht bald in Oesterreich Fuss zu fassen. Bekanntlich wurden im letzten Halbjahre in Wien recht wenig Homokord abgesetzt. Wir wollen sehen, wie sich die Sache in den bewährten Händen Burkls entwickelt!

Z. & L., Stryi, Galizien. Von einer Sprechmaschinenfabrik wird uns wörtlich geschrieben: Auskünfte, welche wir über die (obige) Firma einholten, befürworteten einen Kredit von verschiedenen Hundert Kronen. Wir entschlossen uns daher, einen von ihr gegebenen Probeauftrag so auszuführen, dass wir die Sendung unter Nachnahme expedierten. Die Empfänger waren aber offenbar entrüstet über diese Zumutung und verweigerten die Annahme. Sie schrieben, sie würden die Sendung nur ohne Nachnahme annehmen. So hoben wir die Nachnahme auf. Die Leute erhielten die Sendung und — schweigen seitdem! Auf verschiedene Briefe bekamen wir — keine Antwort!

Eintragungen in das Handelsregister. Eingetragen wurden in Wien VI, Magdalenenstr. 4—6: Caribonum Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit allen Arten Sprechmaschinen, Schreibmaschinen und die Ausführung aller damit zusammen-



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

hängenden Geschäfte. Die Höhe des Stammkapitals beträgt 20 000 Kr., darauf eingezahlt wurden in bar 20 000 Kr. Als Geschäftsführer zeichnet Herr August Koske, Privatbeamter in Wien. Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrage vom 16. Februar 1910. Vertretungsbefugt ist nur der Geschäftsführer. Die Firmenzeichnung erfolgt in der Weise, dass der Geschäftsführer August Koske zu dem geschriebenen und auf mechanischem Wege hergestellten Firmenwortlaut seine Unterschrift hinzufügt. Die Bekanntmachungen, welche von der Gesellschaft ausgehen, erfolgen in den für die Bekanntmachung der Eintragung in das Handelsregister bestimmten Blättern.

Grammophone beim Gottesdienst — unzulässig Einige Freunde der Sprechmaschine haben, wohl angeregt durch Berichte aus amerikanischen Blättern, bei der römisch-katholischen Ritenkongregation die Anfrage gestellt, ob die Verwendung von Sprechmaschinen bei Gottesdiensten gestattet sei. Die Antwort besagt, wie bereits berichtet, dass für die Verwendung der Grammophone zwecks Wiedergabe streng liturgischer Gesänge, Hymnen und heiliger Lieder eine Erlaubnis nicht erteilt werden könne. Für die übrigen musikalischen Teile der katholischen Messe wird also scheinbar kein Hindernis in den Weg gelegt.

Trotz zahlreicher, dem Durchschnittsmenschen unbegreiflicher Entscheidungen seitens der höchsten katholischen Behörden muss es neuerdings doch wieder als wunderlich bezeichnet werden, dass die vorhandenen wirklich erstklassigen Aufnahmen katholischer Gesänge in Kirchen nicht aufgeführt werden dürfen, während es einer schäbigen Dorfmusikantenbande ohne weiteres gestattet wird, beim Frohnleichnamsfeste — horribile dictu — Märsche aus modernen Operetten vorzutragen.

Grammophon-Diebstahl. Am 27. April wurde aus dem versperrten Lokale des Maxim-Bioskops in Wien VI, Mariahilferstrasse, die ganze Grammophoneinrichtung (Grammophon mit Synchronometer, elektrischem Kabel, einige hundert Platten) gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 1000 Kronen.

Als des Diebstahls dringend verdächtig wurden die Hilfsarbeiter August Ehm, Anton Schamann und Johann Wyziblo verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Diktierapparate gesucht! Die „Neue freie Presse" enthielt am 3. April folgendes Inserat, das den deutschen Fabrikanten wohl entgangen sein dürfte:

„Gesucht wird ein Apparat, geeignet für Aufnahmen zu Diktaten und deren bequemer Wiedergabe für den Stenographen, Maschinenschreiber oder Setzer. Offerten mit Prospekten an das Bureau Aeskulap, Wien IX/2, Prechtlgasse!"

Wie wir in Erfahrung bringen, handelt es sich im Falle des Offertes eines wirklich guten Apparates um einen sehr bedeutenden Auftrag (ca. 3000 Stück).

Die Marken-Klebepflicht.

Das neue Gesetz verpflichtet nunmehr die Fabrikanten, mit den Komponisten Abmachungen zu treffen, dahingehend, dass auf jede Platte, welche unter das neue Gesetz fällt, eine Lizenzmarke des Komponisten geklebt werden muss. — Die Verhandlungen zwischen Komponisten-Vereinigungen und Fabrikanten-Vereinigungen müssen also bald beginnen, denn die Klebepflicht beginnt mit zwei Daten:

1. Datum des Inkrafttretens des Gesetzes: Von diesem Zeitpunkt ab werden alle Platten und Walzen klebepflichtig, welche neue Kompositionen benutzen, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes noch nicht phonographisch aufgenommen sind.

2. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes: Von diesem Zeitpunkt ab werden alle Platten und Walzen klebepflichtig, welche Kompositionen benutzen, die am 1. Mai 1909 noch nicht phonographisch aufgenommen waren.

Notizen.

Herr Direktor Werner Wilm, der ehemalige Direktor der Edison-Gesellschaft in Berlin, hat, wie unseren Lesern bereits bekannt ist, vor einiger Zeit diesen Posten niedergelegt, um seine bewährte Kraft einem anderen Unternehmen zu widmen. Er ist Direktor der Aktien-Gesellschaft für Lehrmittel-Apparate, welche vor kurzem gegründet ist und in einiger Zeit an die Oeffentlichkeit treten wird. Wie wir erfahren, wird diese Gesellschaft auch die Sprechmaschine in den Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen, so dass Herr Wilm unserer Industrie jedenfalls nicht ganz entfremdet werden wird. Mit der nunmehr erfolgten Verabschiedung des neuen Urhebergesetzes ist die angestrengte agitatorische Tätigkeit des Herrn Wilm für die Sprechmaschinen-Industrie beendigt. Auch nach Austritt aus dem Verbande der Edison-Gesellschaft hat Herr Wilm keinen Augenblick gezögert, die hervorragenden Dienste fortzuführen, welche er für die Vorbereitung des Urhebergesetzes der Industrie gewidmet hat, ohne irgend eine andere Entschädigung als die Anerkennung seiner Kollegen. Diese Arbeit war in der letzten Zeit eine überaus anstrengende und zeitraubende. Dass nicht alles erreicht worden ist, was im Interesse der Sprechmaschinen-Industrie wünschenswert war, ist bedauerlich. Nichtsdestoweniger muss konstatiert werden, dass der grösste Teil des Angriffs der Verleger, welche die Sprechmaschinen-Industrie auf Gnade und Ungnade sich auszuliefern erwartet hatten, abgeschlagen ist. Es hat der Arbeit vieler einzelner bedurft, auch unsere Zeitschrift und unser Redakteur hat in dieser Beziehung anerkanntermassen Hervorragendes geleistet, der Schutzverband der Schallplatten-Industrie und dessen Vorstandsmitglieder haben aufopferungsvoll die Interessen der Industrie wahrgenommen, positiv die höchste Leistung in dieser Beziehung muss aber jedenfalls Herrn Wilm zugeschrieben werden. Das wird die Industrie ihm nicht vergessen dürfen.

Moskau. Die seit 1896 in Russland bestehende und durch eigene Filialen mit Persien arbeitende deutsche Firma „Paul Wortmann" (Stammsitz: Moskau, Miasnitzkaja, 51) hat, wie wir hören, seit dem 1. Januar cr. eine spezielle Abteilung für Sprechmaschinen, Platten und Zubehör für den Engros- und Detail-Vertrieb eröffnet.

Die Herrmannsche Schalldose ohne Nadelwechsel. Wie wir in Erfahrung bringen, wird der bisherige Betriebsleiter der Orthophon-Sprechmaschinen-Werke, Herr Gust. Herrmann, welcher ja durch seine Erfindungen, die Kolbennadel und Schalldose ohne Nadelwechsel, in unserer Branche zur Genüge bekannt sein dürfte, am 1. Juli cr. seine bisherige Tätigkeit aufgeben, um die Fabrikation erwähnter Schalldose als Massenartikel zu leiten. Dem Erfinder ist es nunmehr gelungen, durch vollständige Umgestaltung des bisherigen komplizierten Mechanismus die Schalldose auf so

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Hugo Handke in Glogau** ist am 17. April dieses Jahres gestorben. Das hiesige Königliche Amtsgericht hat mich als Nachlasspfleger bestellt.

Ich ersuche hierdurch sämtliche Gläubiger der nunmehr Hugo Handkeschen Nachlassmasse innerhalb 10 Tagen ihre Forderung unter Einreichung spezifizierter Rechnungen bei mir geltend zu machen.

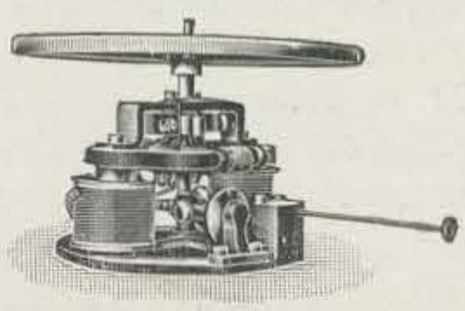
Glogau, den 6. Mai 1910.

Curt Eckersdorff, Gerichtlicher Nachlasspfleger.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke
für Starkstrom. Absolut gleichmässiger u. ruhiger Gang. Auch fertige Apparate.
Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Routinierter Reisender
seit ca. 10 Jahren in der Branche reisend, in Deutschland, Holland, Belgien, Oesterreich, Schweiz, Italien etc. bestens eingeführt, wünscht sich zu verändern. Sprachkenntnisse: Englisch, Französisch, Italienisch. Gefl. Angeb. sub **C. A. 2673** an die Phonogr. Zeitschrift erbeten.

Junger Mann
24 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht Beschäftigung gleich welcher Art in Plattenfabrik. Gefl. Offerten unter **W. S. 2676** an die Expedition d. Ztschrift.

Wer kann mir
MATRIZEN
in Grösse von $17^1/_2$ cm von schönen, geschmackvollen Musikstücken liefern.

Gefl. Anträge mit Preisangabe pro Stück werden erbeten unter Chiffre „**Matrizen 2671**“ an die Exped. d. Blattes.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



billige Art herzustellen, dass sie sich im Verkauf nicht teurer stellen wird wie jede andere gute Nadelschalldose; dabei ist der Ton ein so vorzüglicher, dass der Konsum ein sehr lebhafter zu werden verspricht, noch dazu als bei der jetzigen starken Nachfrage nach Platten mit Edisonschrift der Uebelstand der Platte mit Berlinerschrift, das Nadelwechseln, stark empfunden wird.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Glogau. Der Uhrmacher Hugo Handke, hier, ist am 17. April verstorben. Die Gläubiger werden ersucht, etwaige Forderungen bis zum 16. Mai bei dem gerichtlichen Nachlasspfleger Curt Eckersdorff in Glogau anzumelden.

Berlin. Mit 200 000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Deutsche Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz in Berlin mit verschiedenen Zweigniederlassungen gebildet. Geschäftsführer sind Herren Willy Schwab, Kaufmann in Schöneberg, und Siegmund Schwab, Kaufmann in Schöneberg.

Breslau. Neu eingetragen wurde die Firma Offene Handelsgesellschaft Deutsche Schallplatten - Gesellschaft Gadiel & Co., Breslau. Begonnen am 13. April 1910. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Herren Rudolf Gadiel und Hugo Cohn, beide in Breslau.

Dresden. Fortephon-Sprechmaschinenwerk Otto Friebel. Die Firma lautet jetzt Fortephon-Sprechmaschinenwerke Otto Friebel.

Hirschberg (Schlesien). In der Instrumentenhändler Herm. P. Seifertschen Konkurssache von hier soll die Schlussverteilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts niedergelegten Schlussverzeichnis beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Schulden 25 775,95 M., der verfügbare Kassenbestand beträgt 8107,03 M., wovon noch die Kosten des Verfahrens abgehen. § 151 K.-O.

Leipzig. Isi-Werke Internationale Schallplatten-Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Franz Rost ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dem nunmehr alleinigen Geschäftsführer Herrn Bruno Edmund Friedrich Hermann Castner steht die selbständige Vertretung der Gesellschaft zu.

Briefkasten.

G. H. in Glauchau. Wer ist der Fabrikant der „Monopol"-Spieldose?

Neueste Patentanmeldungen.

B. 48 355 — 26. 11. 07.

Reinhold Berndt, Berlin, Stephanstr. 59.

Sprechmaschine mit Einrichtung zur Schallverstärkung durch eine zwischen dem Schallstift und der Membran eingeschaltete Reibscheibe.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf Sprechmaschinen mit Einrichtung zur Schallverstärkung. Das Neue besteht darin, dass das Lagergestell in zwei gelenkig mit einander verbundene Teile zerlegt ist, deren erster die Achse für den Schallstift trägt, während der zweite gegen den ersten schwingbare, die Membran und das Achslager für die Reibscheibe sowie endlich ein Gegengewicht trägt, so dass die Ungleichheiten des Phonogrammträgers folgenden Ausschläge des Schallstiftes um seine Achse auf den Reibzaum übertragen werden und durch diesen auf die Reibscheibe und die übrigen im zweiten Teil des Lagergestelles gelagerten Organe im Sinne einer Verschwenkung dieses Teils gegen den ersten einwirken.

Die Lagerung der Drehungsachse des Schallstiftes in dem ersten, unverschwenkbaren Teil des Lagergestelles ist eine federnde.

D. 21 526. — 20. 4. 09.

Albert Lewis Davis, London 419, Oxford Street (Engl.).

Einrichtung zum Synchronbetrieb von Sprechapparaten und photographischen Serienapparaten.

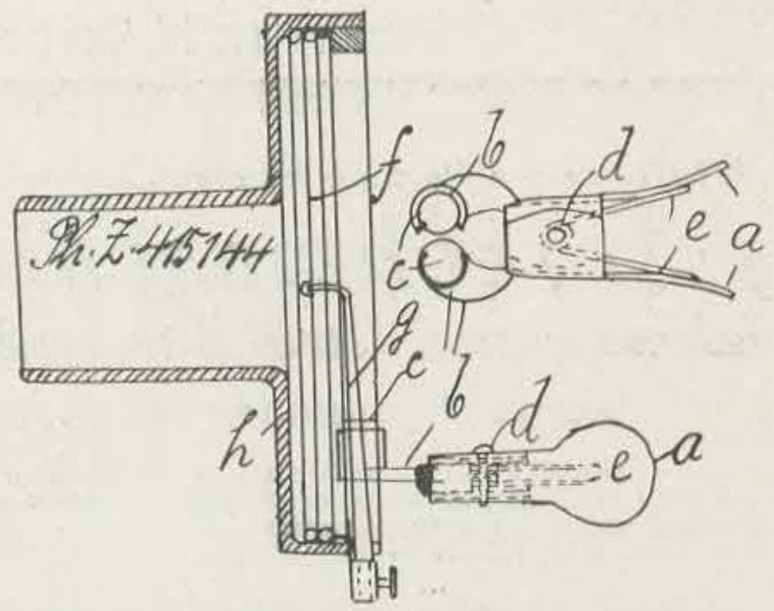
Die Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung zum Synchronbetrieb von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten mit Hilfe zweier Elektromotoren, von denen der den einen Apparat, z. B. den photographischen Serienapparat, antreibende Elektromotor zugleich den Betriebsstrom für den den andern Apparat, z. B. die Sprechmaschine, antreibenden Elektromotor erzeugt, und besteht in der Einschaltung zur Aenderung der Antriebsgeschwindigkeit zwischen dem photographischen Serienapparat und dem zugehörigen Elektromotor. Die Anwendung der Vorrichtung ist besonders dann vorteilhaft, wenn durch Ueberspringen des Schallstiftes in eine falsche Kurve oder ähnliche Ursachen plötzliche Phasendifferenzen auftreten, die man durch ebenso plötzliche Aenderung der Geschwindigkeit des Serienapparates in kurzer Zeit beseitigen kann, um dann die alte Einstellung wieder herzustellen.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 415 144. — 28. 6. 09.

Gottfried Hinkeldein, Kiel, Holstenstr. 90.

Dämpfervorrichtung für Sprechmaschinen.



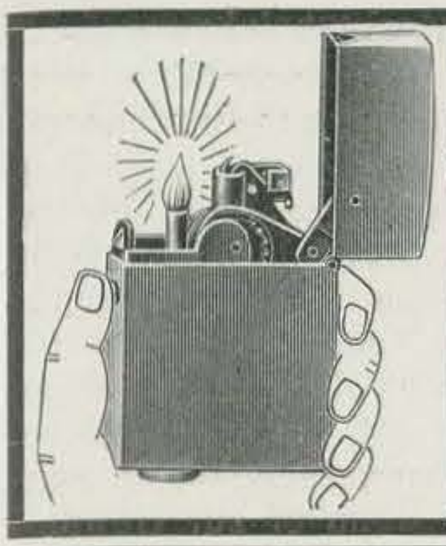
Beschreibung.

Die Dämpfervorrichtung besteht aus einer scherenartig ansgebildeten Klemme, deren Schenkel a an dem einen Ende plattenartig abgeflacht sind, während die andern Enden ein offenes Oehr b haben, in welche elastische Backen c eingeklemmt sind. Die beiden Schenkel a a werden von einer auf den Drehzapfen d derselben aufgesteckten Spreisfeder e beeinflusst, die bestrebt ist, die die Backen c tragenden Enden der Klemme zusammenzudrücken. Die Klemme wird auf den mit der Membran f in Verbindung stehenden Schwingungshebel g der Schalldose h so aufgesetzt, dass der Hebel g zwischen die elastischen Backen c der Klemme zu stehen kommt.

Schutzanspruch.

Dämpfervorrichtung für Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch eine federnde, mit elastischen Backen c versehene Klemme, welche auf den mit der Membran der Schalldose verbundenen Schwingungshebel aufgesteckt wird und denselben so beeinflusst, dass die Membran schwächer erregt wird und dadurch die von ihr erzeugten Töne abgedämpft werden.

Ganz annehmbar.



Jacques Kellermann, Berlin SO.

Köpenicker Str. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue



Feuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug

mit Nachtlampe

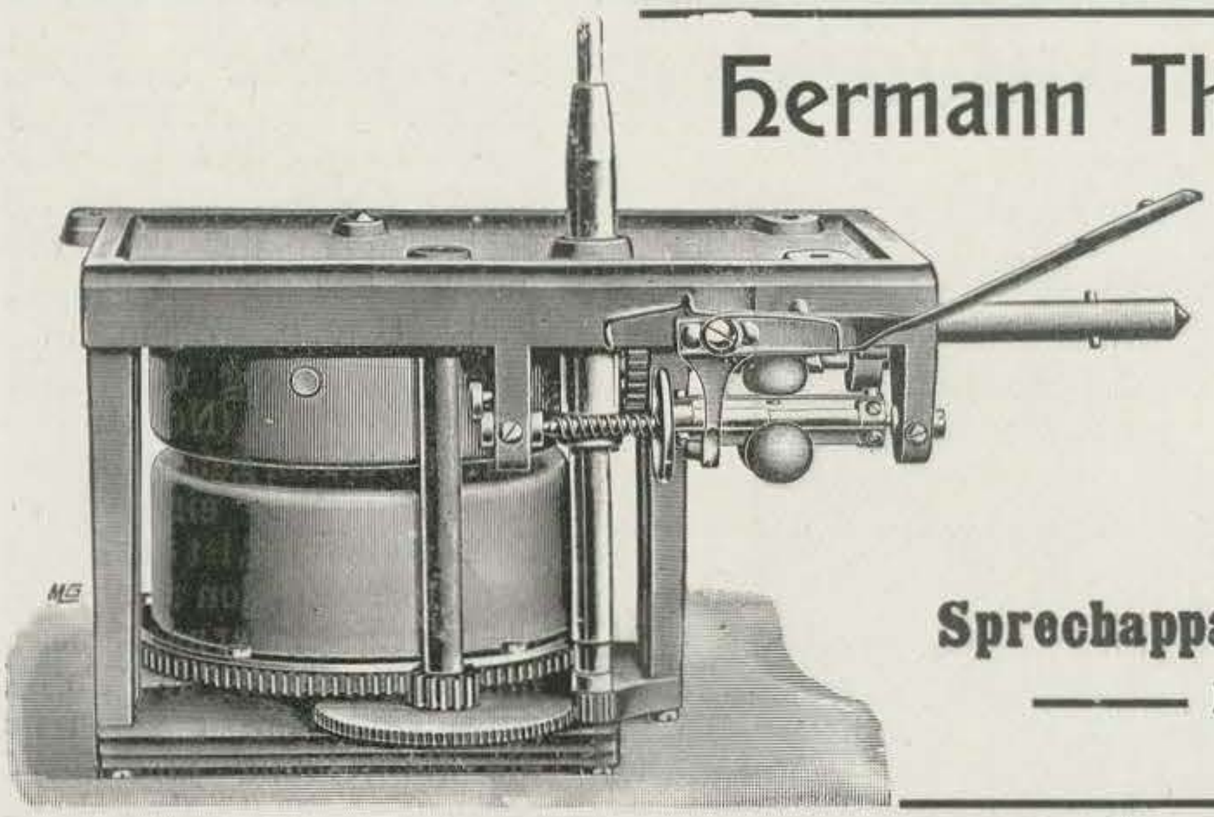
Verlangen Sie Preisliste!

Funkenzünder für Gas



„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen

mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 105" D.R.P.A.

Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.

!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

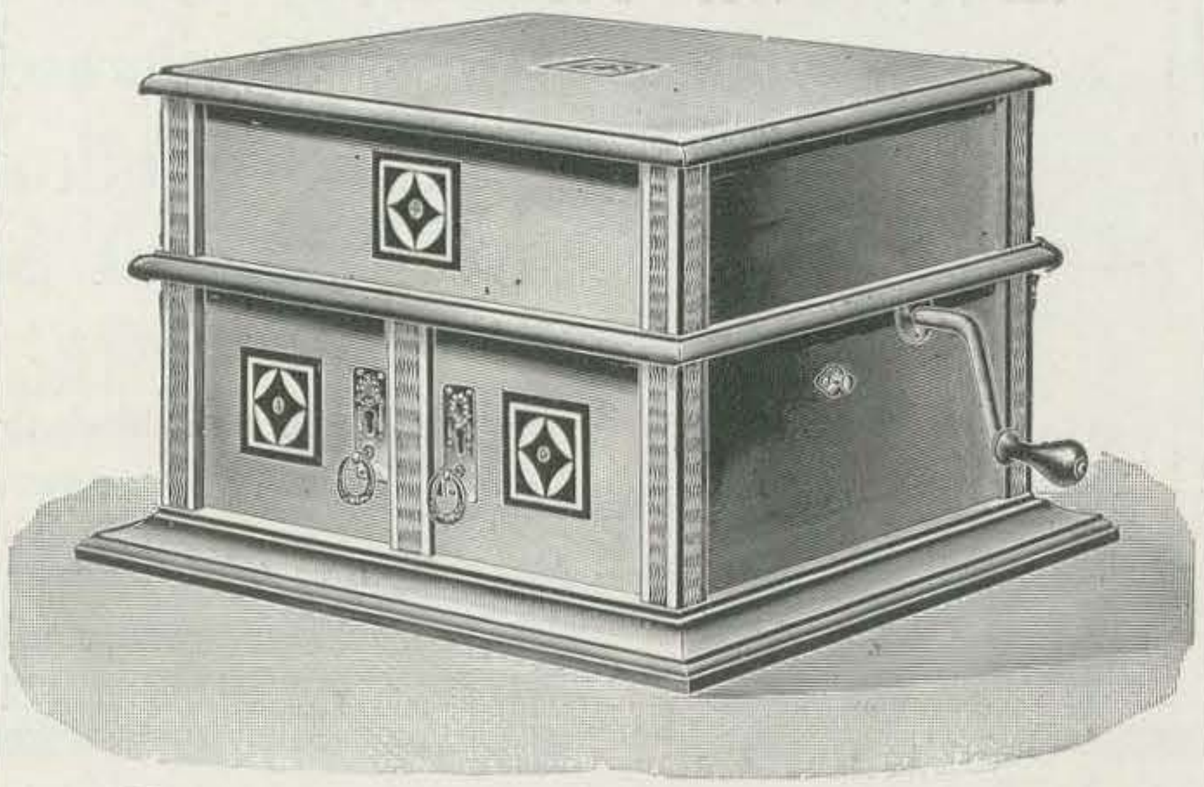
SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETER's Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

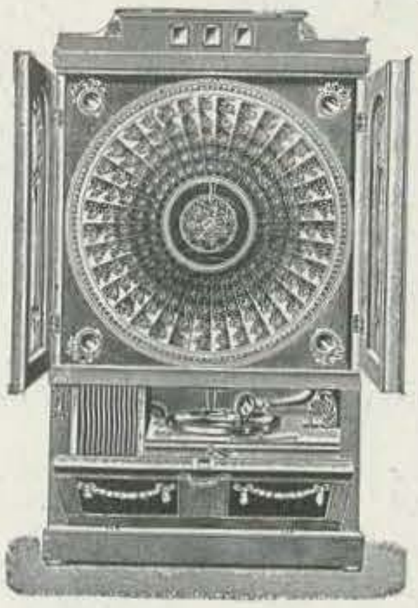
Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

Das Heloisophon.
Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.
Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::
Neuheiten:
HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.
Ludwig Bracker, Hanau a. M.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.
bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).
Gute, einfache Präzisions-Mechanik.
Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.



Schutzmarke

Grössten Verdienst
bringt Ihnen der Verkauf meiner
Banner-Sprechapparate
Schallplatten und Zubehör.
Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.
Fritz Melchior, Magdeburg.

Rechtsbelehrung.

Abtretung zur Einziehung.

Die der Zivilprozess-Ordnung neu eingefügte Bestimmung, dass derjenige, welcher den in dem Rechtsstreite geltend gemachten Anspruch dem Kläger abgetreten hat, als Zeuge unbeeidigt zu vernehmen ist, auch dann, wenn er zur Gewährleistung nicht verpflichtet ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Frage, welche rechtlichen Folgen eine Abtretung hat, die nicht eigentlich, um die Forderung zu übertragen, erfolgte, die vielmehr nur die Legitimation zur Einziehung der Forderung herstellen soll, wie das ja praktisch sehr häufig, insbesondere im Geschäftsgange der sog. Einziehungsbureaus, geschieht. Einige Urteile, welche in der „Rechtsprechung der Oberlandesgerichte“ (No. 10) mitgeteilt werden, geben darüber Klarheit. Wie eines dieser Urteile ausführt, ist der Zweck der Inkassozession allerdings, dass der Zessionar nach aussen hin Eigentümer der Forderung sein soll, um ihn für die Beitreibung hinsichtlich seiner Legitimation möglichst günstig zu stellen, im Innenverhältnis der Parteien handelt es sich aber dabei um einen lediglich auf Einziehung der Forderung gerichteten Werkvertrag, so dass die für einen solchen im Gegensatz gegebenen Regeln auf das Verhältnis der Parteien zu einander Anwendung finden. Daraus ergibt sich insbesondere, dass das durch die Abtretung geschaffene Rechtsverhältnis jederzeit frei widerruflich ist, und zwar mit der Wirkung, dass mit einem solchen einseitigen Widerruf nicht nur dem bisherigen Gläubiger gegenüber die Berechtigung des Inkassozessionars zur Einziehung der Forderung wegfällt, sondern dass auch, ohne dass es, wie sonst bei der Zession, einer Rückübertragung bedurfte, dem Schuldner aus eigenem Interesse die Einrede erwächst, der Zessionar sei nicht mehr Inhaber der Forderung. Kann also der Schuldner auch, wie schon in einem Urteil des Reichsgerichts vom 9. Februar 1903 (Entsch. Bd. 53, S. 416) ausgeführt wird, an sich bei einer lediglich zum Zwecke der Einziehung erfolgten Abtretung dem

Zessionar weder die Einrede der Simulation der Zession entgegensetzen, noch die Klageberechtigung bestreiten, so ist er doch berechtigt, geltend zu machen, dass die Berechtigung des Zessionars zur Beitreibung der Forderung weggefallen sei, weil der ursprüngliche Gläubiger die in der Zession liegende Vollmacht widerrufen habe. Allerdings können andererseits, wie in einem Urteil des Kammergerichts vom 4. Mai 1909 ausgeführt wird, auf die Abtretung zur Einziehung keineswegs ohne weiteres alle für die Vollmacht geltenden Bestimmungen zur Anwendung gebracht werden. Den Inkassobureaus werden in der Regel Forderungen an Schuldner übertragen, von denen auf andere Weise keine Befriedigung zu erlangen ist. Schon daraus ergibt sich, dass die Rechtsstellung eines Inkassobureaus eine freiere ist. Das Bureau ist nicht schlechthin verpflichtet, die Beitreibung der ihm überwiesenen Forderungen zu versuchen. Es ist vielmehr seinem Ermessen freigestellt, ob, wann und welche Schritte es gegen einen Schuldner unternehmen will; nur hat es dabei mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu verfahren. Es betreibt die Einziehung der Forderungen nicht als Bevollmächtigter eines anderen in Ausführung eines fremden Auftrages und im fremden Interesse, sondern im wesentlichen im eigenen gewerblichen Interesse, um seines eigenen Vorteils willen, zumal ihm häufig alle entstehenden Unkosten zur Last fallen, gleichviel ob seine Tätigkeit zu einem Erfolge führt oder nicht. Aus dieser freieren Stellung des Inkassozessionars, insbesondere der als solcher auftretenden Inkassobureaus, folgt dann beispielsweise, dass einem solchem auch das Recht zugesprochen werden muss, nach eigenem Ermessen Vergleiche abzuschliessen. Ein Schadensersatzanspruch des Zedenten dieserhalb kann nicht damit begründet werden, dass der Vergleich unzweckmässig sei, es kann sich vielmehr nur darum handeln, ob die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verletzt ist. Dr. jur. Abel.

OTTO STELZMANN

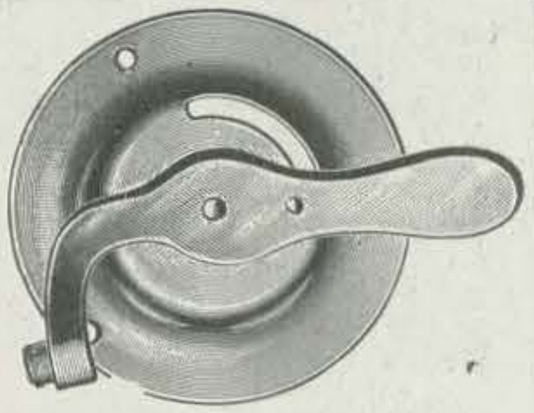
Spezial-Fabrik für



Tonarme für Automaten u. Schatullen mit und ohne Trichter, **Laufwerke, Automatische Garnituren, Tellerbremsen** und alle Zubehörteile

— Vertreter gesucht. —

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.



Feinste Qualitäts - Nadel D. R. G. M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison - Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon - Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.

„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.



PLATTEN Mammut, Kalliope

PLATTEN Zonophon, HomoKord

Verlangen Sie Spezial-Offerte über die **neuesten Automaten** u. **Schatullen** mit sichtbarem u. unsichtbarem Trichter Prima Qualität bei billigsten Preisen

Dacapo

Veni Vidi Vici

CARL BELOW Mammutwerke, Leipzig

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen

Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in

anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Hochoriginelle Lager - Clichés



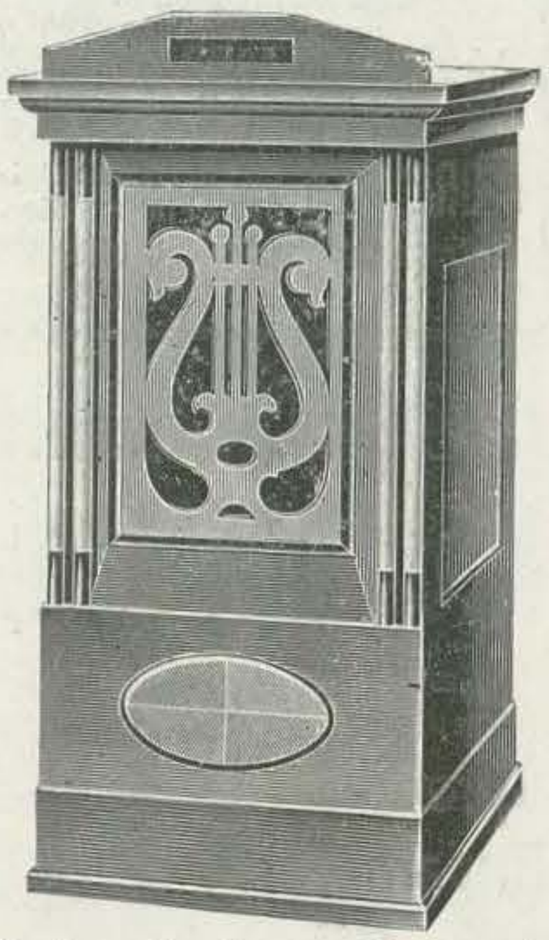
Hochoriginelle Lager - Clichés

Lindström-Automaten

für das

Sommer-Geschäft

in jeder Ausführung.



Parlonette junior Automat

Der zugkrätigste Artikel!



Automat junior II



Fortonette-Starktonmaschine

Trichter-Automaten

Trichterlose Automaten

Statif-Automaten

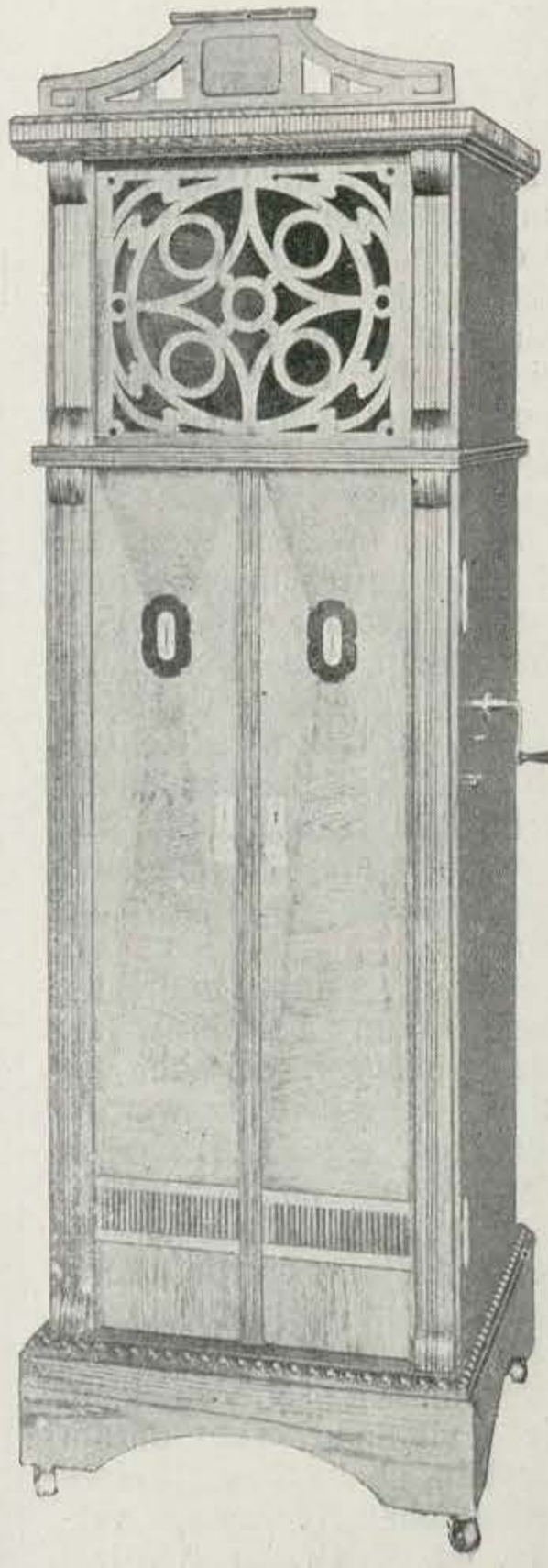
Starkton-Apparate

Starkton-Automaten

Carl Lindström Akt.-Ges.

BERLIN O. 17

Grosse Frankfurterstr. 137



Grand Parlonette Automat

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

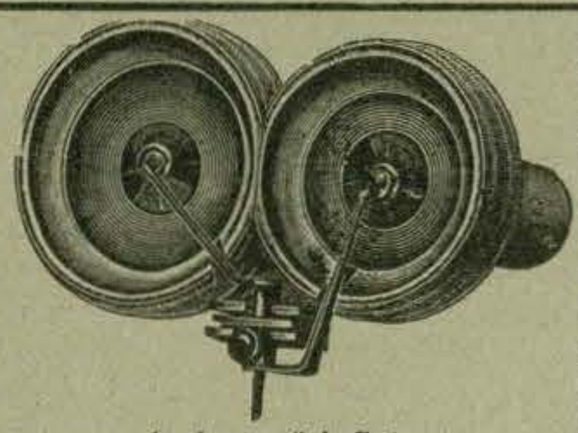
in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union"

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	8. Jahrg.	1907, II	M. 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.
Berlin S., Ritterstr. 41

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Nadellos! Tadellos!



PATHÉPHON

Das Vollendetste auf dem Gebiete der Sprechmaschine!

Auszug aus den 28 cm-Neuaufnahmen für

April 1910

lieferbar sofort!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15616/15617 Arie der Elisabeth (Tannhäuser); ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
15617 Gebet der Elisabeth (Tannhäuser).

15638/15638 Wie duftet doch der Flieder, I. Teil.
Wie duftet doch der Flieder, II. Teil (Meistersinger).
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15660/15662 Lied an den Abendstern (Tannhäuser).
Allabendlich strahlt der Sonne Auge (Rheingold).
Cornelius Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15550/15552 In diesen heiligen Hallen (Zauberflöte).
Geisterbeschwörung (Robert der Teufel).
Peter Lordmann, Kgl. Sächs. Hofopernsänger, Dresden.

15756/15757 Schmiedelieder (Siegfried).
Heiss ward mir (Siegfried).
Jacques Urlus, Hofopernsänger, Leipzig.

15733/15734 Keine Ruh' bei Tag und Nacht (Don Juan).
Als Büblein klein (Lustige Weiber).
Rud. Moest, Kammersänger, Hannover.

15700/15701 Die Uhr, Lied.
Im Abendroth, Lied.
Kammersänger ***Carl Rost,*** Köln.

Duette mit Orchesterbegleitung.

15625 Du Aermste kannst wohl nie ermessen (Lohengrin).
Erna Denera und Thila Plaichinger.

15628 Das süsse Lied verhallt (Lohengrin).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin, und ***Hans Tänzler,*** Hofopernsänger, Karlsruhe.

15635/15635 Wie aus der Ferne, I. Teil.
bis Wie aus der Ferne, II. Teil.
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin, und ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin. u. s. w.

Mai 1910

lieferbar Anfangs Mai!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15770/15774 Juwelen-Arie (Margarethe).
Er liebt mich (Margarethe).
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden.

15615/15621 Romanze der Santuzza (Cavalleria rusticana).
Man nennt mich Mimi (La Bohème).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.

15602/15608 Prolog aus „Bajazzo".
Hat Dein heimatliches Land.
Carel van Hulst, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15655/15656 Gegrüsst sei mir (Margarethe).
Ihr Wangenpaar (Hugenotten).
Hans Tänzler, Grossh. Bad. Hofopernsänger, Karlsruhe.

15619/15780 Arie der Gräfin (Figaro).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
So lange hab' ich geschmachtet (Figaro), Duett.
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden, und ***Franz Egénieff,*** Kgl. Kammersänger, Berlin.

Chor der Kgl. Hofoper, Berlin.

15684/15687 Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana".
Schon die Abendglocken klangen, „Nachtlager von Granada".

15685/15686 Escamillo-Chor aus „Carmen".
Zigeunerchor aus „Troubadour".

Pathé Frères, eigenes Orchester.

(Hofkapellmeister Gille, Berlin-Wien.)

15210/15211 Der Freischütz, Ouverture, I. Teil.
Der Freischütz, Ouvertüre, II. Teil.

15259/15260 Die Dollarprinzessin, Potpourri, I.
Die Dollarprinsessin, Potpourri, II.

15282/15283 Am schönen Rhein, Walzer, Kéla Béla.
Wiener Frauenherzen, Walzer, Schrummel.

15291/15297 Deutschland, Deutschland über alles (arrangiert von Leo Chic).
Die Wacht am Rhein. u. s. w.

sowie eine grössere Anzahl hervorragend gelungener 24 cm- und 50 cm-Platten.

Sämtliche Schlager in unübertroffener Wiedergabe finden Sie stets auf

Pathé-Platten

spielbar ***ohne*** Nadelwechsel; Wegfall des lästigen Nebengeräusches. ***Keine*** zerkratzten Platten mehr! — ***Hören*** Sie ***Pathé-Platten, vergleichen*** Sie dieselben mit Konkurrenzfabrikaten und ***urteilen*** Sie dann.

Grösstes Repertoir. Günstigste Bedingungen. Höchster Verdienst. – Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko!

PATHE FRÈRES, Paris, Filiale Berlin, Ritterstrasse 72.

Telegr.-Adresse: Pathéphon, Berlin. **Telephon: Amt IV, 9825.**

Wichtige Mitteilung! Den Wünschen zahlreicher geschätzter Kunden Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, fremde Plattenfabrikate (ausser Columbia- und Papp-Platten) gegen Pathé-Platten in Umtausch zu nehmen, und zwar zu den ***günstigsten Konditionen.***

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 19. Mai 1910 | Nummer 20

Grand Opera Edison :: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Mai-Nachtrag

1-21263 D	Marsch	aus der Operette „Reiche Mädchen“ von Joh. Strauss	Favorite-Elite-Orchester
1-22262 D	Walzer		
1-22264 D	Walzer aus der Operette „Ein Fürstenkind“ von Franz Lehár		
1-21264 D	Ungarischer Marsch	aus der Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár	
1-21265 D	Zigeunermarsch		
1-22263 D	Walzer		
1-13203	Fantasie aus der Oper „La Traviata“, I		Leibregiment
1-13204	Fantasie aus der Oper „La Traviata“, II		„
1-22280 D	Walzer-Potpourri, I. Teil		Favorite-Zigeuner-Orch.
1-22281 D	„ „ II. Teil		
1-24131 D	Fiakerlied		Wlasak u. Auer Posthorn-Duo
1-24134 D	Hupf, mein Mäderl, aus „Miss Gibbs“		
1-74085 D	Ungarischer Tanz No. 5		S. L. Kolomenski Harmonika-Soli
1-74086 D	Ungar. Rhapsodie No. 2		
1-15755	Reizende Müllerin		C. Wittong
1-15756	In Deine blaue Augen lass mich blicken		„
1-19465	Wir treten zum Beten		Männerchor d. Kgl. Hoftheat. mit Orchester
1-19466	Altniederländisches Kriegslied		
1-17589	Knoll, der stramme Grenadier		M. Wiedeke
1-17591	Willy, mach doch keine Zicken		„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit April- und Mai-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neuaufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

Triumphon-Neuheiten

erregen überall

grösstes Aufsehen!!

Triumphon- und Pathé-Platten

Herrliche Neuaufnahmen.
Reichhaltiges Repertoir.

Neuester Apparate-Katalog No. 28, sowie ergänzte Plattenlisten und Reklame - Material kostenlos zur Verfügung.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Musterausstellung: Kreuzberg - Strasse 7, im Fabrikgebäude und Ritter-Strasse 44, parterre.

Infolge geringer Regiekosten können wir in
Qualität und Preis
jeder Konkurrenz die Spitze bieten - - - - -

Kein Interessent
verabsäume, den staunenerregenden Preis für diese erstklassige, elegante Maschine einzufordern.
JUWEL trägt seinen stolzen Namen mit vollem Recht, wovon sich jeder überzeugen sollte.





DIENST's Automatisches PIANO

mit Feder-Antrieb

sonst genau wie ein
Elektrisches Klavier

Vorteile: Ueberall aufstellbar. Kein elektrischer Strom erforderlich. — Leicht transportabel. — Höhe mit Aufsatz 168 cm. — Gehäuse in Nussbaum oder Eiche (verschied. Farben). — Solideste und einfachste Konstruktion. Versagt nie. — Kann auch mit der Hand gespielt werden.

Preis M. 1950.— brutto.

Ausserdem billigeres Modell ohne Klaviatur.

E. Dienst, Leipzig 10, Musikwerke-Fabrik Gegr. 1871.

DACAPO RECORD COMPANY

BERLIN S. 42

bringt soeben die besten

Neu=Aufnahmen

in folgenden Repertoirs:

Oesterreichisch-Ungarisch
Polnisch - Jüdisch
Spanisch und Englisch

Verlangen Sie Spezial-Kataloge! Auswahlsendungen bereitwilligst!

Neue aktuelle Schlager stets sofort lieferbar!

11. Jahrg.
No. 20



19. Mai
1910

Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

Die phonographische Industrie hat heute eine Höhe erreicht, die es zur Pflicht macht, einmal still Einkehr zu halten, und derer zu gedenken, die all das säten und schufen, was wir heute ernten. Das Problem, eine Sprechmaschine zu schaffen, ist weit älter als Edisons Erfindungspatent, und die kunstvollen Maschinen, die Vorgänger unserer heutigen Apparate, entbehren keineswegs aller Bedeutung für die Zukunft. Es scheint immer mehr, dass das vibrographische Prinzip nicht das einzige ist, auf dem die Lösung dieser Frage beruhen muss, wenngleich auch heute noch kein anderes Prinzip auch nur annähernd ähnliche Erfolge aufzuweisen hat.

Gleich wie ein bedeutender Mann in seinen Reifejahren die Erinnerungen seiner Jugend aufzuzeichnen beginnt, um einst dem Biographen authentisches Material zu einer gerechten Beurteilung seines Wesens zu liefern, so auch scheint die Zeit gekommen, für unsere Industrie einmal gewisse Merkpunkte aus ihrer Geschichte aufzuzeichnen und so nachzuholen, was viel jüngere Industrien — z. B. die Aviatik, wenn man diese schon als Industrie bezeichnen darf — längst haben.

Der feste Zusammenhang mit den Altvorderen, das Bewusstsein, Teil eines grossen Ganzen, Glied in einer Kette zu sein, ist es, das dem Einzelnen erst ein richtiges Urteil über den Wert des Ganzen und Stolz in sein eigenes Schaffen gibt.

Noch sind wir allzusehr Werdende, um hinter jedes Kapitel einen Schlusspunkt setzen zu können. Oft fehlt uns die Einsicht, oft die historische Kenntnis, und ein langes Sammeln der in den verschiedenartigsten Quellenschriften verstreuten Nachrichten über Sprechmaschinen muss jeder Betrachtung vorausgehen. Ist doch der Anfang jeder Wissenschaft zunächst nur ein Sammeln, und die Ordnung, die man in das gesammelte Material bringt, das eben ist erst Wissenschaft.

Vielfach stehen wir aber noch so mitten im Leben drin, dass uns der historische Standpunkt gänzlich fehlt, dass kleine Interessen vielleicht es geboten erscheinen lassen, Schleier über Dinge zu legen, die in ihrer Nacktheit allzu hart erscheinen.

Wir wollen darum auch keine Geschichte schreiben, sondern Bausteine zu einer solchen liefern, wo wir sie finden. Wahllos und zwangslos soll das einschlägige Material hier zusammen getragen werden, dem späteren Forscher zum Nutze und unserer Industrie zur Freude. Und jeder, der einen Beitrag zu dieser Sammlung hat, wird ihn uns wohl ebenso freudig übermitteln, als wir ihn aufnehmen wollen.

Um einige Uebersicht in die Materie zu bringen, und die einzelnen Dokumente an richtiger Stelle einzureihen, teilen wir die Geschichte der Phonopraphie, wie die Geschichte jeder Wissenschaft, in gewisse, räumlich und zeitlich keineswegs scharf abgegrenzte Epochen.

I. Die Sprechmaschine im Altertum.

Hierher gehören die Meinungen der Philosophen über dieses Problem, die Sagen von sprechenden Stöcken, Köpfen, künstlichen Menschen etc. immer mit genauer Angabe, **wo** sich der betreffende Bericht findet. Es wird festzustellen sein, wer als erster die Frage nach der Lösung dieses Problems aufwarf.

II. Die Sprechmaschine im Mittelalter.

Die leitende Idee ist durchweg, die Sprechmaschine durch genaue Imitation der menschlichen Sprechwerkzeuge zu bauen. Eine Anzahl phantastischer Sagen und Geschichten aus Reiseberichten etc. weist andere leitende

Ideen nach, jedoch sind diese immer sehr vage, und es ist zwar das Resultat der Ausführung, niemals aber die Konstruktion näher angegeben.

III. Die Sprechmaschine in der neueren Zeit.

Hier kommen wir zu exakteren Resultaten: Es sind zu unterscheiden Konstruktionen und Konstruktionsversuche von Sprechmaschinen nach dem

a) rein mechanischen Prinzip.

Man denke an eine Maschine mit unendlich viel Rädern, feinen Mechanikerkniffen, verschiedenen musikalischen Hilfsmitteln etc. zur künstlichen Erzeugung der Sprache, etwa in der Art, wie unsere mechanisch-singenden Vögel von heute gebaut sind.

b) Nach dem akustischen Prinzip.

Die Sprache soll (vgl. Mittelalter) durch genaue Registrierung der Bewegungen der die Sprache erzeugenden Mittel (respektive deren künstliche Imitation) erzeugt werden. Auch diesem, seit Edison verlassenen Wege wird sich bestimmt eine neue und wohl ziemlich vollkommene „Sprechmaschine" bauen lassen. Ansätze dazu sind genug vorhanden. Die schönsten Resultate hat Dipl.-Ing. Gentilli in neuester Zeit mit seinem Glossographen erreicht.

c) Nach dem vibrographischen Prinzip.

Hier geht die Entwicklungslinie über Weber (dessen Phonautograph durch Duhamel und König verbessert wurde), über Wertheim, Lissajoux, Leon Scott zu Charles Gross, der den Phonographen sechs Monate vor Edison erfunden hat. Dann folgen Edison, Tainter, Bell, Berliner, Költzow etc. etc.

* * *

Bausteine.

I. Eine Sprechmaschine vor zweitausend Jahren in China.

Der bekannte Chinaforscher Sir Robert Hart hat in einem chinesischen Buche, das vor etwa zwei Jahrtausenden gedruckt wurde, einen Apparat beschrieben gefunden, der eine auffallende Aehnlichkeit mit einer der modernsten Sprechmaschinen, dem Pathéphone, hat. Derselbe bestand aus einem Kasten, der ein Uhrwerk enthielt und nahm alle Töne und Geräusche, die in seiner Nähe erzeugt wurden, getreulich auf einer Walze (!) auf. Legte man diese Walze auf eine Platte und liess man beide rotieren, so ertönte die Aufnahme wieder. Hatte man einmal eine solche Aufnahme von der Walze auf die Platte übertragen, so konnte man vermittels einer eigenen Vorrichtung die Platte auch ohne Zuhilfenahme der Walze abspielen.

Näheres darüber vergleiche Pathé-Zeitschrift No. 3 (Dezember 1909).

Sonderbar ist es, wie eine solche, einmal erfundene Maschine, die doch gewiss ihrerzeit das grösste Aufsehen gemacht haben muss, so gänzlich der Vergessenheit anheimfallen konnte. Ludwig Hübsch, der ihrer (Oesterr. Volkszeitung vom 11. Februar 1909), wenngleich nur ganz flüchtig, gedenkt, vermutet, dass die Nachbildung dieses Apparates aus einer den „Söhnen des Himmels" eigentümlichen Scheu vor allen geheimnisvollen, Wunder bergenden Dingen unterblieben sei. Andere Autoren gedenken dieses Apparates, soviel mir bekannt ist, nicht mit einem Worte.

* * *

II. Eine Sprechmaschine unter Numa Pompilius in Rom.

M. Kossak berichtet in seinem durch einen grossen Teil der deutschen Tagespresse gegangenen Aufsatze: „Sprechmaschinen einst und jetzt" über eine Sprechmaschine eines etruskischen Sklaven, einen Kopf, der den Namen des Königs Numa Pompilius mit weithin schallender Stimme zu rufen vermochte. Er berichtet: „Der Erfinder starb bald, nachdem er mit seiner Arbeit fertig geworden war, und als man nunmehr den Kopf öffnete, um sich über die Beschaffenheit des Werkes zu unterrichten, fand man, dass Mäuse alle die vielen Drähte und aus Holz geschnitzten Teilchen zernagt hatten. Keiner konnte den Schaden reparieren, keiner den Mechanismus nachbilden. — Der Etrusker hatte seine Erfindung mit ins Grab genommen. Es knüpften sich dann verschiedene Sagen an diese Geschichte. So behaupteten einige, die Mäuse, die die einzigen Freunde des armen Sklaven gewesen wären, hätten diesen an dem König gerächt. Man wollte nämlich wissen, dass Numa Pompilius den Sklaven in einen unterirdischen Keller geworfen hätte, damit niemand erführe, mit welchen Mitteln er seinen Kopf zum Sprechen brächte. Eine andere Version ging wieder dahin, dass nicht der Etrusker, sondern die Mäuse das Wunderwerk ausgeführt hätten, zum Danke dafür, dass er im Kerker seine Wohnung mit ihnen geteilt hatte. Als er dann starb, zerstörten sie es, weil es ihrem Wohltäter nichts mehr nützen konnte." —

Die Quelle, aus der M. Kossak diese Nachrichten schöpfte, ist leider nicht angegeben. Vielleicht wissen unsere Altphilologen darüber genaueres. Wir wären ihnen sehr verbunden.

* * *

III. Der Perser Gargapiades als Erfinder einer Sprechmaschine.

Am Hofe des Königs Darius (welcher?) soll ein Perser namens Gargapiades gelebt haben, der als Erfinder einer Sprechmaschine von mehreren alten Geschichtsschreibern kurz erwähnt wird. Ueber seine Maschine und sein Leben ist wohl nichts bekannt.

* * *

IV. Roger Bacon und sein sprechender Zwerg (vor 1294).

Carus Sterne verdanken wir die Mitteilung, dass der Gelehrte Roger Bacon, der 1294 starb, in verschiedenen mittelalterlichen Handschriften als Hersteller eines eisernen Zwerges genannt wird, der einige Sätze zu sprechen vermochte. Es wäre wohl als erstes festzustellen, aus welchen Quellenschriften diese Nachricht geschöpft ist. Vielleicht handelt es sich nur um eine hohle menschliche Figur, in der, wie im Mittelalter später so oft, ein Zwerg oder ein verkrüppeltes Kind steckte.

* * *

V. Tönende Schwämme (1632 n. Chr.).

In der Bibliothèque Nationale in Paris befindet sich unter den ältesten Periodicis ein Heftchen von vier Quartblättern unter dem Titel „Le Courrier Véritable". Name des Herausgebers oder Druckers fehlen. Allein der Zusatz: Du bureau des postes établi pour les nouvelles hétérogènes du dernier jour d'avril 1632 lässt demselben eine gewisse Offiziösität nicht aberkennen. In diesem

Büchlein ist unter dem 23. April 1632 eine Notiz eingetragen, die eines der ältesten, wenn nicht überhaupt das älteste Dokument dafür zu sein scheint, dass man bereits über die Lösung des Problems der Sprechmaschine nachdachte.

In diesem Dokumente heisst es:

Original:

„Le Capitaine Vosterloch est de retour de son voyage des terres australes, qu'il avait entrepris par le commandement des Estats il y a deux ans et demy.

Il nous rapporte entre autres choses qu'ayant passé par un destroict au-dessoubs de celuy de Magellan et de celuy du Maire il a pris terre en un pays où les hommes sont de couleur bluastre, et les femmes de verd de mer, les cheveux des uns et des autres de nacarat et ventre de nonnain. Mais le qui nous estonne d'avantage et qui nous fait admirer la nature, c'est de voir qu'au deffaut des arts libéraux et des sciences qui nous donnent le moyen de communiquer ensemble et de descouvrir par escrit nos pensées à ceux qui sont absens, elle leur a fourni des certaines esponges qui retiennent le son et la voix articulée, comme les nostres font les liqueurs.

De sorte que quand ils veulent mander quelque chose, on conférer de loin, ils parlent seulement de près à quelqu'une de ces esponges; quis les envoyent à leurs amis, qui les ayant recenës, en les pressant tout doucement, en font sortir ce qu'il y avait dedans de paroles, et sçavent, par cet admirable moyen, tout ce que leurs amis désirent.

Et, pour si resionyr, quelquefois ils envoient quérir dans l'Isle Cromatique des concerts de musique de voix et d'instruments dans les plus fines de leurs esponges, qui leur rendent estant pressées les accords les plus délicats en leur perfection.

Freie Verdeutschung:

Rückkehr des Hauptmanns Vosterloch von seiner unter dem Protektorate des Staates unternommenen zweieinhalbjährigen australischen Reise.

Der Forscher berichtet über allerhand Dinge und Erlebnisse aus den Gegenden von Magellan und Maire, so auch von einem Land, wo es Menschen mit blauschwarzer Haut gibt. Die Frauen sind etwas lichter gefärbt, und beide Geschlechter haben brennrote oder aschblonde Haare. —

Was uns am meisten verwundert hat, ist die Nachricht, wie die Natur jenen Menschen, die keine Kunst oder Wissenhaft kennen und nichts vom schriftlichen Gedankenaustausch mit entfernten Freunden wissen, zu Hilfe kommt. Sie lässt dort Schwämme gedeihen, welche alle Töne, ja sogar die Sprache der Menschen, aufsaugen, etwa wie unsere Schwämme dies mit Flüssigkeiten tun.

Wollen diese Leute nun jemandem eine Nachricht zukommen lassen, so sprechen sie einfach auf so einen Schwamm. Diesen senden sie ihren Freunden, welche ihn nach Empfang ganz leicht drücken. Da ertönen dann alle hineingesprochenen Worte wieder, und man weiss durch dieses famose Mittel, was der andere von einem haben will.

Mitunter geben diese Menschen auf der Insel Chromatique ganze Vokal- und Instrumentalkonzerte, wozu sie allerdings die feinsten Schwämme verwenden. Die Töne kommen, sobald man den Schwamm drückt, vollkommen naturgetreu wieder. —

Man sieht, das Wesen und der Charakter der Sprechmaschine, nämlich das Aufnehmen und spätere Wiedergeben von Tönen ist hier ganz unzweifelhaft richtig erfasst, nnd wenn es sich auch nur um eine Art Zeitungsente handelt, so ist diese wegen ihres klassischen Alters immerhin beachtenswert.

Aehnliche Utopien haben sich ja auch andere geleistet. Man denke nur an Rabelais, der als erster das später vielfach verwendete Motiv von den gefrorenen Tönen, die in der Wärme auftauen und hörbar werden, aufbrachte.

* * *

VI. Rabelais.

Dieser Bericht befindet sich in den 4 Büchern, 55. und 56. Kapitel seines Pantagruel. Rabelais beruft sich darin auf Aristoteles und einen gewissen Antiphanes, der als erster nach einer Theorie des Plato die Theorie des paroles gelées aufgebracht haben soll. Die betreffenden oder gemeinten Stellen konnte ich nicht erkunden. Vielleicht handelt es sich bloss um eine fiktive Angabe zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit. Das jurace in verba magistri war ja im 16. Jahrhunderte an der Tagesordnung.

Man denke ferner an das Münchhausensche Wunderhorn, das in der Literatur mehrerer Völker eine grosse Rolle spielte. (Fortsetzung folgt)

Die Grammophone und das Singen der Menschen.

Dieser Tage sprach im Abgeordnetenhaus ein freisinniger Abgeordneter die Worte aus: „Das Volk auf dem Lande muss wieder singen lernen, jetzt machen das die Automaten.“ Wir möchten nun gerade bezgl. des Automaten das Gegenteil behaupten und können dies auch jedem beweisen, der sich von uns in irgend eine Dorfschenke oder einen Gasthof führen lässt. — Wenn da abends die Leute beisammen sitzen und der Wirt lässt seinen Apparat spielen, so wird es nicht lange dauern, dass hauptsächlich bei Quartettgesängen von Heimatsliedern, erst ein wenig mitgesungen wird und bald stimmt die ganze Korona vollzählig mit ein. Auch sonst tragen die Automaten dazu bei, dass gerade den Leuten auf dem Lande Lieder und Gesänge bekannt werden, die sie früher nie zu hören bekamen, auch berühmte Sänger usw. Es wird wohl noch andere Mittel geben, um die Menschen wieder „singen“ zu machen, jedenfalls wirken die Automaten und Grammophone in dieser Sache nur fördernd. Kr.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Polyphon.

Die mir vorliegenden „Polyphon"-Neuheiten beweisen wiederum, wie sorgfältig die Firma in Auswahl des Materials und in der Aufmachung vorgeht. Sauberste Darbietung und sauberste Reproduktion vereinigen sich zu einem guten Bunde. Auch an Abwechslung innerhalb der instrumentalen wie vokalen Ausdehnungsmöglichkeit fehlt es nicht, und der alte Grundsatz: „Variatio delectat" bestätigt sich aufs neue glänzend. Das Proto-Orchester als Hauskapelle bekräftigt sein gutes Können nicht nur mit Bezug auf das Plattenspiel, sondern auch in musikalischer Hinsicht. Wer z. B. den hübschen Waldteufelschen Walzer: „Aus schöner Zeit" (4549) so elegant zu geben versteht, wie diese Korporation, der darf schon unbedingt auf künstlerische Anteilnahme rechnen. Damit, dass bei der Uebertragung auf die Bläsergemeinschaft viel vom Schmelz und der Schmiegsamkeit der Linien abhanden kommt, muss man sich nun einmal abfinden. Gleich das erste, weitgesponnene Thema ist in einem so vornehmen Timbre angeblasen, dass man seine helle Freude daran hat; auch durch den Hinzutritt des Tenorhorns in der tieferen Oktave wird der gefällige Schwung nicht gehemmt. Wie gegensätzlich hierzu das zweite Thema mit seinen lustigen staccati und blitzenden Beckenschlägen! Da ist alles Leben und herzliche Daseinsfreude. Der dritte Teil bringt wieder eine legato-Melodie in schattiger Mittellage mit der Oktavverstärkung nach oben bei der Reprise. So wechseln die klingenden Bilder in bunter Reihenfolge, immer gut beachtet und gegensätzlich in ihrer Farbenwirkung aneinandergereiht. Gegen den Schluss hin kommt auch der Wiener Humor, wie wir ihn eigentlich nur von Lanner und Strauss kennen, zur Geltung — natürlich im Reflexe französischer Eleganz. Sehr effektvoll sind die chromatischen Einläufe am Schlusse. — Czibulkas Walzer: „Liebestraum nach dem Ball" (4513) ist in seiner Wirkung auf Streicher mit Sordinendämpfung eingerichtet; deshalb sollte man die an sich nicht geschmacklose Piesse in der schweren Holz- und Blechbläser-Besetzung nicht bringen. Denn abgesehen vom ganzen Klangtimbre fehlt es auch an den charakteristischen Merkmalen des der poetischen Intention zugrunde liegenden Bildes: Das verliebte Träumen mit den Bildern des Abend, mit den gleichsam aus der Ferne herüberklingenden Walzer- und Liebesthemen. Die Klarinette gibt die Hauptmelodie in der Tieflage mit entzückendem pianissimo; wenn ihr dann weiter die Trompete sekundiert, ist's natürlich aus. Denn dieser breite, knallende Klang gehört nicht in die Stimmung hinein. Wir kennen derlei zuckersüsse Stückchen von Gillet und Ganne; dass die Wiener in solchen Artikeln auch mit gutem Erfolge produzieren, zeigt Czibulka, dessen Komposition übrigens zu den Repertoirstücken unserer Unterhaltungskonzerte gehört. — Die Kapelle des II. sächsischen Ulanen-Regiments No. 18 (Obermusikmeister W. Radecke) beweist mit der Wiedergabe des Präsentiermarsches Friedrichs des Grossen (2107), dass sie dem beherzt-kernigen Tone der friderizianischen Soldateska bestens beizukommen versteht. Es handelt sich bei der vorliegenden Komposition um ein einziges, heroisches Thema mit volkstümlichem Anklang (der sogenannte Triosatz fehlt), das durch ein in der Introduktion aufgebrachtes Fanfarenmotiv phrasiert wird und immer wiederkehrt, später auch durch einen oberen Orgelpunkt in der Trompete (Zungenschlag-tenuto) etwas variiert erscheint, ohne dass die frische Melodie an Eindruck verliert. Das Orchester hält sich sehr wacker, intoniert geschlossen, mit grosser Reinheit, meidet alles sonst bei Kavalleriebesetzung recht beliebte Knallen und wuchtet auch nicht zu viel im Prunkvollen.

Unter den Instrumentalsoli sind es zwei Geigen-Aufnahmen, die angenehm auffallen: Zunächst ein Nokturno Chopins (3111) — es ist das bekannte op. 9 No. 2 in Es-dur — wohl in der Wilhelmjschen Uebertragung für Violine mit Klavierbegleitung (das Original ist für Klavier geschrieben). Eine Kette von steten Wiederholungen des eindringlich-schwärmerischen Hauptthemas, das in der Chopin eigentümlichen Meisterschaft phrasiert, mit Kadenzenwerk aller Art umgeben wird und doch immer wieder seinen fast melancholischen Grundcharakter durchschimmern lässt. Natürlich geht bei der Uebertragung dieser verträumten Improvisation so manche von deren zarten Feinheiten verloren. Indessen der Geigenspieler ist sicher, er spielt mit Elastizität, gliedert klar, dabei hat sein Ton eine nachhaltige Wirkung, die leichten accelerandi oder smorzandi machen nirgends den Eindruck süsslicher Sentimentalität, auch die Triller klingen rund und voll, die Doppelgriffe in der hohen Lage muten rein an, Temperament ist reichlich vorhanden. — Ein zweiter Vortrag mit Tor Aulins „Berceuse" (3105) wirkt nicht minder interessant. Ich kenne Tor Aulin, einen Violisten schwedischer Abkunft, aus seinem Geigenkonzert her sehr vorteilhaft. Das kleine Wiegenliedchen hier ist mehr als Bagatellkomposition. Nach dem Stile seines Themas zeigt es sich in etwas vom Geiste Händelscher Lyrik befruchtet, während es mit der endlosen Ausspinnung der Melodie in kettenartiger Aneinanderreihung der motivischen Einzelglieder doch offenbar auf moderne Einflüsse deutet. Die letzte Anlehnung bleibt sein Fehler; dem kleinen, klingenden Poem als solchem fehlen die Zäsuren und Ruhepunkte. Sonst hinterlässt es mit seinem halb kosenden, halb traurigen Weisen einen eigenartig fesselnden Eindruck, bei dem wohl auch das nationale Kolorit mitspricht. Was die Technik der Platten anlangt, so kommt sie der Originaldarbietung erschöpfend bei; der Ton der Violine spricht gut an, vor allem schwebt er mit plastischer Klarheit über dem mit höchster Dezenz gehaltenen Klavierakkompagnement. — Eine Leistung ersten Ranges — sowohl künstlerisch wie nach der Reproduktion — bringt das Glockenspielsolo Ernst Blauerts-Berlin bei der Wiedergabe des Entreakts aus „Mignon" von Thomas (3104). Man sollte es nicht glauben, dass das Schlaginstrument mit soviel feiner Grazie gespielt werden könnte — dass es möglich sei, den Ton selbst so brillant zu nuancieren, die Läuferketten und Triller in so blitzsauberem Schliffe zu geben, das alles mit einer hochkünstlerischen Mässigung, nichts auf den breiten Effekt abzielend.

Der Anschlag zeigt verblüffende Gewandtheit, alles klingt duftig und zart, dabei doch durchdringend, und das Begleitorchester sekundiert in einer der solistischen Eleganz gleichwertigen Weise. Nie hat das kleine gavottenartige Intermezzo auf mich einen so reizvoll-lieblichen Eindruck gemacht, als in der vorliegenden Fassnng.

Noch etwas sehr Interessantes: Eine Drehorgel-Aufnahme mit Vollstedts Walzer „Lustige Brüder" (3101). Interessant vornehmlich für akustisches Studium und deshalb, weil die Platte mit ihrem ausserordentlich scharfen Bilde einmal wieder die Eigentümlichkeit der Mambran als strenger Kritikerin musikalischer Werte in helle Beleuchtung rückt. Aeusserlich fällt zunächst die Klangstärke der Reproduktion auf; wenn man das Stück im Nebenzimmer spielen lässt, möchte ich darauf wetten, dass naive Hörer nach der Börse greifen, um dem Leierkastenmanne den schuldigen Obolus in Form eines Nickels in den Hof hinabzuwerfen. Akustisch zeigt die Platte so recht evident die Unausgeglichenheit und mangelnde Stimmungsreinheit der einzelnen Pfeifen, das grelle Ansprechen der hohen Register, den schwindsüchtigen Klang der tiefen, die Unsauberkeit der mittleren. Dabei tritt die intensive Einwirkung des angeblasenen Tons der Holzpfeife höchst sinnfällig hervor; mehr „ansprechen", als diese Drehorgel, kann keine vox humana, kein Blech- oder Schlaginstrument!

Von den Vokaldarbietungen mag noch ein Vortrag des stimmgewaltigen Carl Nebe, Simons Lied: „In der Waldschenke" (3327) besonders lobend hervorgehoben werden. So klar und resonanzkräftig, wie dieser Bass, klingen nicht viele Organe. Das Geheimnis solcher Wirkung beruht m. E. ebenso auf der Reinheit der Intonation, wie auf der festen, klaren, von jedem vibrato freien Bildung des Tons; dabei ist Nebe auch noch vortrefflicher Musiker, der seinen Vorträgen inneres Leben einzuhauchen vermag. Das tiefe Behagen, das z. B. im vorliegenden Liede mit dem Rauschen der Bäume im heiligen Walde die Freude über die nahe Schenke und die dort kredenzende Maid verbindet, strömt unmittelbar auf den Hörer über. Und was für eine Tiefe steht Nebe in ausgiebigstem Klange zur Verfügung! Fast die ganze Skala der grossen Oktave mit einer an instrumentale Wiedergabe gemahnenden Klarheit des Tonbildes.

Odeon.

Eine stattliche Reihe exquisit gelungener Neuheiten von hervorragenden künstlerischen Qualitäten, bei denen die engere Wahl des Bedeutsamsten dem Merker wirklich schwer wird! Namentlich ist die Schar der Gesangsstars kaum zu übersehen. Namen von bestem Klang reihen sich da aneinander. Auch die Orchesteraufnahmen zeichnen sich durch eine Mannigfaltigkeit aus, die jedem Geschmacke Rechnung zu tragen bemüht bleibt. Neben der Hauskapelle und der des Augusta-Garde-Regts. tritt das Orchester des Londoner Palace-Theaters prononciert hervor. Es hat sich u. a. der reizenden „Nussknacker-Suite" Tschaikowskis angenommen und bringt die delikate Feinmalerei der Musik, z. B. im „Tanz der Zuckerfee" (67694) ganz besonders wirksam zur Geltung. Während der geniale Russe sonst gern ins Volle greift und mit den Wogen breiter Melodik, mit kühn aufeinandergetürmten Steigerungen imponiert, ward er hier Genremaler, der die wunderbarsten Farben auf seiner Palette hat. Pointilistische Manier! Alles hingetupft, nicht ohne Groteskkomik, aber doch so ganz anders als der groteske Humorist der westlichen Nachbarn diesseits und jenseits des „grossen Teiches". In die entzückenden, auch akustisch sehr anregenden Kombinationen einzelner Instrumentalgruppen spricht das Klavier als obligate Beigabe ein wichtiges Wort mit hinein, es phrasiert, nimmt Kadenzen auf als Harfe, und die klingenden Teilnehmer vertragen sich nicht nur vortrefflich, sie gehen sogar Legierungen von selten gehörter, dabei geradezu überraschender Schönheit ein.

Unter den Sängern gönne ich dem Kammersänger Franz Naval gern den Vortritt, vor allem wenn er Lieder zur Klavierbegleitung interpretiert. Sein Tenor hat einen schmiegsamen, hellen, fast weiblichen Timbre, im piano und pianissimo ist er weitaus feiner als im fortissimo, wo ein gewisses Kraftaufgebot den Schmelz abstreift. Und Navals warme Gemütsinnerlichkeit erschöpft restlos den Inhalt der vorzutragenden Stücke. H. Sommers „Ganz leise" (50681) ist ein gutdurchdachtes Werkchen, — nur eben an manchen Stellen doch zu reflexiv, um unmittelbar zu rühren — selbst in der brillanten Auslegung unseres Maëstro. August Bungerts volksliedartige Komposition desselben Textes getällt mir weit besser. Zu den hübschesten Stellen zählt der schwärmerisch-entrückte Eingang, die Nachmalung des Mühlbachrauschens und der grossen, lauschenden Stille rings, während die Ekstase: „Mein Lied von der Herzenskönigin" mit dem allmählichen Zurücksinken in die Träumerei doch zu sehr gemacht ist. Wer nach dem Anhören solcher Meisterplatten noch die Behauptung aufstellen kann, Grammophon komme als Lehrmeister nicht in Betracht, der ist und bleibt undiskutabel. — Fast noch schöner, in der Charakteristik schärfer, in allem Künstlerischen abgeklärter ist Kammersänger Alexander Heinemanns Vortrag der Loeweschen Ballade: „Heinrich der Vogler" (99480). Heinemann hat das Erbe des alten Gura angetreten; aber seine Stimmittel sind weit frischer. Wie er hier die frohe Morgenstimmung des Vogelstellers mit ihrer naiven Zufriedenheit, wie er die Harmonie zwischen Natur und Menschenbrust zu schildern versteht, wer könnte es ihm wohl nachtun? Dann das Aufschrecken aus der stillen Glückseligkeit, das Lauschen auf den Hufschlag, das Herannahen der reisigen Schar, die dem schlichten Manne die Königskrone anbietet und ihm huldigt! Da funkelt alles in freudigen Farbenspielen. Endlich die Beugung des Schlusses unter das Dankgefühl für den Geber alles Guten mit der auf feierliche Rhythmen verlangsamten Grundmelodie. Man wird nicht müde, die Vielgestaltungskraft zu bewundern, — auch zu gewahren, wie die an der Grenze des Alltäglichen sich mitunter hinbewegende, melodische Erfindung durch den Interpreten geadelt wird. Und wieder sagt man sich: Was können solche Aufnahmen für Segen stiften — nicht nur als Unterhaltungsmusik gewähltester Art, sondern auch als vorbildliche Wiedergaben, von denen jeder Sänger, jeder Kunstfreund zu lernen vermag! — Hans Tänzler aus Karlsruhe ist als vortrefflicher Tenor bekannt. Seine Mittel quellen natürlich reich, leichter baritonaler Timbre bewahrt vor sprödem Eindruck der Höhe. Er gibt Walther von Stolzings Lied: „Fanget an!" aus Wagners „Meistersinger von Nürnberg" (99356) hinreissend, durchglüht von jenem jugendlichen Liebesdrange, der nur in holden Tönen sich auszuschwelgen vermag; das Orchester mit seinem Wechsel von Achteln und

Triolen trägt den Gesang auf breiter Woge dahin. Ueberall schimmert das Ritterliche der ganzen Lebensauffassung durch. Der Mittelsatz: „In einer Dornenhecke“ ist in wirksamen Gegensatz zu den Eckstrophen gestellt. Eine herzerquickende Gabe von hohem musikalischen Reiz!

Unter den deutschen Koloratursopranen verdient Kammersängerin Frieda Hempel vom Berliner Opernhause den ersten Platz. Klang früher ihr Organ noch etwas spitz, so hat es jetzt durch fleissige Ausarbeit an Fülle, auch an Wärme des Timbres gewonnen. Die Arie der Mysoli aus Felicien Davids: „Perle du Brésil“ (76057) hört man sonst nur von französischen und italienischen Stars. Sie wird im wesentlichen wegen ihrer reizvollen, kadenzartigen Flötenimitation gegen den Schluss hin gesungen, wo vox humana mit dem Instrumentalklange rivalisiert, setzt auch eine Beherrschung der dreigestrichenen Oktave bis zum Es voraus. Musikalisch wertvoller ist natürlich der bukolisch zart abgestimmte Hauptsatz. Und für seine Stimmung passt Frieda Hempels klar intonierender Lerchensopran, der mitunter wirklich wie liebliches Vogelgezwitscher berührt, ganz ausgezeichnet. — Ganz das Gegenteil in stimmlicher Qualität und Auslegung ist Maria Labia von der Komischen Oper in Berlin. Verhaltene Glut durchstrahlt die Wiedergabe der Amelia-Arie „Mitternacht! Ha, was seh' ich!“ aus Verdis „Maskenball“ (50678), man fühlt überall heraus, wie schwer es der Künstlerin wird, ihr Temperament zu zügeln. Das scheinbar Ungebändigte ihres Sichgebens, das dem scharfblickenden Auge nur in seiner wohldurchdachten Intention sich enthüllt, bildet das Fesselnde an den Vorträgen der Labia. Das affetuoso ihres Einsatzrufs, die leidenschaftliche Ausprägung des Rezitativs, die angstvolle Inbrunst, die in dem Rufe: „Erbarme dich mein!“ sich zusammenballt, — sie alle sind Zeugen einer reifen Künstlerschaft. Dabei deuten Ausgeglichenheit der Register, ausgiebige, voluble Höhe und die Behandlung der Kadenzen darauf hin, dass auch diese begnadete Sängerin der Pflege des belcanto ihre prächtigen, frischen Mittel verdankt. Die zwingende und hinreissende Kraft des Ausdrucks ist ein Angebinde, das nationale Eigenart ihr wohl schon in der Wiege als köstliche Mitgift verlieh.

Das Duett zwischen dem Grafen Almaviva und Susanne: „So lang hab' ich geschmachtet“ aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart (99419) vereinigt Lola Artôt de Padilla und Franz Egenieff zu gutem Künstlerbunde. Beider Stimmen eignen sich in ausgesprochener Weise für Mozarts Musik, deren Klangschönheit und Melodik glücklichste Geltung erhält. Egenieffs geschmeidige, dabei voluminöse Stimme ist wertvoller als die kleine, wenn auch fein kultivierte der Artôt; als echter Musiker weiss Egenieff sich natürlich der Partnerin anzupassen. Seine von Keckheit und einer gesunden Sinnlichkeit durchtränkte Art sich zu geben, steht in scharfem Kontrast zu der ängstlichen Abwehr des Mädchens. Wie er von Etappe zu Etappe kühner wird, steigert er auch die Ratlosigkeit Susannes, um deren Liebe er buhlt.

Der Chor der Berliner Hofoper mag mit einer stimmungsvollen Wiedergabe des ersten Pilgerchors aus Wagners „Tannhäuser“ (99461) den Schluss machen. Das Stück, so oft man es auch schon gehört hat, wird nie seinen tiefen Eindruck verfehlen, namentlich dann nicht, wenn sich der Hörer der ungeheuerlichen Gegensätze zwischen dieser Situation und den voraufgegangenen Venusbergszenen bewusst bleibt. Man singt sehr rein und klar, die Hirtenschalmei klingt gar lieblich dazwischen. Die Vorschrift der Annäherung und Entfernung ist allerdings nicht sonderlich respektiert. Sichere Stütze für den (eigentlich a cappella zu intonierenden) Chor bildet ein sehr geschickt behandeltes Harmonium.

Deutsch-englische Handelskammern.

Mit Bezug auf die Errichtung einer deutsch englischen Handelskammer in Hamburg und anderen deutschen Städten wird unserem Londoner Spezial-Korrespondenten von seiten der Londoner Handelskammer noch folgendes mitgeteilt. Die Hamburger Handelskammer wird von einer Anzahl englischer Geschäftsleute in Hamburg in das Leben gerufen werden, und es sollen dann, sobald das Hamburger Unternehmen seine Durchführbarkeit erwiesen hat, Filialen der Hamburger Kammer in anderen deutschen Städten errichtet werden. Die Londoner Handelskammer wird zu der Hamburger englischen Kammer in einem Korrespondenzverhältnis stehen, wird aber keinen leitenden Einfluss auf die Kammer in Deutschland haben, da es ratsamer erscheint, diese selbständig arbeiten zu lassen. Hand in Hand mit dieser Gründung ist gleichzeitig in London die Gründung einer englisch-deutschen Sektion der Londoner Handelskammer erfolgt. Die Gründung, welche vor einigen Wochen nominell beschlossen worden war, ist inzwischen zur Tatsache geworden, und die formelle erste Gründungssitzung hat gestern nachmittag stattgefunden. Den angenommenen Satzungen zufolge kann jedes Mitglied der Londoner Handelskammer gleichzeitig Mitglied der deutschen Sektion derselben sein, und 120 Mitglieder der Kammer, welche direkt oder indirekt in den englisch-deutschen Handel interessiert sind, haben bereits ihren Beitritt zugesagt. Es ist gleichzeitig beschlossen worden, dass die leitenden deutschen Handelskammern in Deutschland von der Gründung der englisch-deutschen Sektion offiziell in Kenntnis gesetzt werden sollen und dass der Gründung einer englischen Handelskammer in Hamburg von seiten der deutsch-englischen Kammer in London aller Vorschub geleistet werden soll. Als Vorsitzende der neuen Sektion wurden gewählt Mr. Charles Charleton und Dr. Ernst Schuster, der letztere ist jedoch in seiner Abwesenheit gewählt worden und seine Annahme steht noch aus. Der Zweck der deutschen Sektion der Londoner Handelskammer wird ein sehr vielseitiger sein. Zunächst ist ein Unterkomitee gebildet worden, welches sich mit der Regelung einer Anzahl von rechtlichen und kommerziellen Fragen im geschäftlichen Verkehr zwischen England und Deutschland befassen soll, und man hofft, dass es im Verfolg einer Anzahl von Konferenzen zwischen den Vertretern beider Länder gelingen wird, die meisten der Missstände, die heute noch zweifellos bestehen, zu beseitigen. Kaufmännische Schiedsgerichte, die Besserung des Telegraphendienstes, Frachtsätze und ähnliche Punkte werden in allernächster Zeit bereits weitgehendste Erörterung finden.

Man begrüsst in englischen politischen Kreisen die Gründung der Londoner deutschen Sektion und die geplante Gründung einer englischen Kammer in Hamburg mit grosser Genugtuung und hofft, dass es auch auf diesem Wege gelingen wird, einen weiteren Schritt zur Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu tun. G. S.

Platten-Schränke.

Viele Händler sind noch nicht zu der Einsicht gelangt, dass sie ihr Geschäft mit grossem Gewinn auch auf die Nebenartikel ausdehnen können, welche ihre Platten-Kunden brauchen können. Unter diesen Nebenartikeln ist der bedeutendste zweifellos der Plattenschrank. Denn jeder Sprechmaschinen-Besitzer sammelt mit der Zeit immer grössere Mengen von Platten und dann fehlt ihm bald der Platz zum Unterbringen derselben. Nachstehend bringen wir die Abbildung einer der verschiedenen Arten von Plattenschränken, welche die Firma E. Dienst, Leipzig-



Gohlis, als Spezialität fabriziert. Auch eignen sich diese Plattenschränke natürlich sehr gut für den eigenen Gebrauch des Händlers. In dem Katalog der Firma Dienst findet man neben einer grossen Auswahl dieser Plattenschränke auch solche, die für Aufbewahrung von Noten bestimmt sind und die ebenfalls einen Spezialartikel bilden, die der Händler mit Leichtigkeit an seine Kunden absetzen kann.

Notizen.

Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber in Schwabach. Der soeben erschienene Federkatalog dieser Firma repräsentiert diese bedeutende Fabrik sehr würdig. Er ist in eleganter Ausstattung in drei Sprachen gedruckt, und enthält für Sprechmaschinenhändler hauptsächlich ein sehr komplettes Verzeichnis aller Arten Federn, nach welchem für jeden vorkommenden Fall der Reparateur mit Leichtigkeit die passende Feder bestellen kann.

Heinrich Ernemann A.-G. in Dresden. Die Neuheitenliste 1910 dieser ersten Fabrik photographischer Apparate ist erschienen und wird jedem Interessenten gern kostenlos zugestellt. — Die ebenso eigenartige, wie künstlerisch vornehme, vorzüglich illustrierte Broschüre, die als Titelblatt wieder eine prächtige Genre-Aufnahme von Meister Dührkoop trägt, bringt neben bekannten, aber zum Teil wesentlich verbesserten Modellen eine Anzahl Neuheiten, von denen besonders hervorzuheben sind: Heag XIV $4^1/_2/6$, die kleinste Schlitzverschluss-Kamera mit automatischer Einstellung; Heag XII Ausführung III 10/15; Stereo Klapp-Kamera 4,5/10,7 cm, die kleinste Stereo-Schlitzverschluss-Kamera und den neuen automatischen Fernauslöser Autex.

Triumphon-Company m. b. H., Berlin. Der soeben erschienene, in vier Sprachen abgefasste Prachtkatalog No. 28 dieser renommierten Firma gibt ein anschauliches Bild der kolossalen Auswahl von Sprechmaschinen in allen Ausführungen. Neukonstruierte Werke von tadelloser Präzisionsarbeit, die ein vollkommen geräuschloses Laufen gewährleisten, Schalldosen von vorzüglicher Wiedergabe, prächtige Gehäuse in allen Holzarten, selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragend. Billige Automaten von vorzüglich sicherer Funktion, sowie trichterlose Modelle, die genau so laut, klar und voll klingen wie Apparate mit Trichter. — Der Händlerpreis der vorzüglichen „Triumphon-Schallplatte" ist auf 1,10 M. herabgesetzt, was sicherlich allseitig mit Freuden begrüsst werden dürfte. Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass die Firma als Pathégrossistin deren Platten zu Originalpreisen abgibt.

Carl Lindström Aktiengesellschaft. Dem langjährigen Mitarbeiter dieser Firma, Herrn Joseph Polak, ist Handelsvollmacht erteilt worden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Gelsenkirchen (Westf.) Deutsch-Amerikanische Sprechmaschinen-Werke Wilhelm Schmachtenberg. Inhaber ist Herr Kaufmann Joseph Bärmann in Essen. Die Firma lautet jetzt Deutsch-Amerikanische Phonographen - Werke Wilhelm Schmachtenberg, Inhaberin Frieda Ellermann. Forderungen und Verbindlichkeiten sind nicht mit übernommen.

München. Neu eingetragen wurde die Firma P. Ed. Hoenes in München, bisher Trier. Inhaber ist der Kaufmann Herr Hermann Jakob Eduard Hoenes in München. Musikalien- und Instrumentenhandlung, Böcklinstr. 30. Prokuristin ist Wilhelmine Hoebes in München.

Untersachsenberg bei Klingenthal (Sachsen). Im Konkursverfahren über das Nachlassvermögen des am 14. März 1910 verstorbenen Musikwarenfabrikanten Friedrich Wilhelm Meinel in Untersachsenberg, Inhabers der Firma F. W. Meinel in Untersachsenberg, ist an Stelle des Ortsrichters Herrn Wilhelm Riedel in Klingenthal der Rechtsanwalt Herr Schmid ebenda zum Konkursverwalter ernannt.

Neueste Patentanmeldungen.

G. 29 635. — 24. 7. 1909. Zus. z. Patent 217 700.

Bronislaw Gwoździ, Schöneiche, Kr. Niederbarnim.

Verfahren und Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe von Schallschwingungen.

Vorliegende Erfindung kennzeichnet sich durch die Erzeugung einer Schallfurche von derartig unsymmetrischem Profil, dass die eine Seitenwand steil, nahezu senkrecht zur Schreibfläche liegt, so dass sie bei der Wiedergabe ein sicheres Widerlager für den Schallstift bildet, während die andere Seitenwand flach geneigt ist, so dass sie dem Schallstift bei der Wiedergabe ein gutes Gleiten in die Schallkurve gestattet. Der Schallstift ist um einen seitlich von diesem gelegenen Punkt drehbar gelagert und bildet mit der Steilwand der Schallfurche den Winkel einer kubischen Diagonale. Die Schalldose ist mit nur einem senkrecht zur Membran beweglichen und an seiner Spitze das zu erzeugende Profil in symmetrischer Anordnung enthaltenden Aufnahmestift so schräg zur Schreibfläche gestellt, dass eine Schneidkante des Schallstiftes senkrecht zur Schreibfläche steht.

W. 32 181. — 21. 5. 1909.

Dr. Wilhelm Winter, Berlin, Zietenstr. 7, und Ernst Winkler, Leipzig-Sellerhausen.

Sprechmaschinennadel aus Glas.

Vorliegende Erfindung betrifft eine neue Sprechmaschinennadel aus Glas. Obgleich mehrfache Versuche, Sprechmaschinennadeln aus Glas herzustellen, bereits vorliegen, so ist es dennoch nicht gelungen, eine wirklich brauchbare Nadel zu schaffen, welche die früheren Stahlnadeln nicht nur entbehrlich macht, sondern die letzteren auch noch an Lebensdauer sowie Klangschönheit bei der Wiedergabe bedeutend übertrifft und gleichzeitig die Abnutzung der Platte anf ein Minimum beschränkt.

Durch das vorliegende neue Verfahren wird die Behandlung des Glases bei Herstellung der Spitzen angestrebt, durch welche die natürliche Sprödigkeit stark herabgemindert und dadurch die Nadel bei gleicher Elastizität gegen das Abbrechen widerstandsfähiger sowie dauerhafter wird. Die neue Nadel wird in der Weise hergestellt, dass eine genügende Menge in der Flamme erweichter und dadurch plastisch gemachter, jedoch nicht flüssiger Glasmasse vermittelst eines geeigneten Instrumentes (beispielsweise einer Zange) in die gewünschte Nadelform gedrückt wird. Nach dieser ersten Operation, bei welcher die Nadel allerdings durch ihr noch innewohnende Hitze oberflächlich poliert wird, ist stets noch ein gewisser Grad von Sprödigkeit vorhanden. Dieser wird in einer zweiten Operation, bei welcher die Nadel nochmals ausgeglüht wird und daher eine vollkommene Feuerpolitur erhält, gänzlich beseitigt.

B. 49 249 — 22. 2. 08.

Dr. Walther Burstyn, Berlin, Traunsteinerstr. 9.

Membran zur Aufnahme, Uebertragung oder Wiedergabe von Schallschwingungen.

Die vorliegende Erfindung bezweckt, dass der Schallmembran eine Form gegeben wird, bei der sie trotz geringer Dicke eine hohe Eigenschwingungszahl besitzt.

Um das zu erreichen, wird der Membran die Form eines Kreisringes gegeben, so dass der Schwingungsbauch die Form eines Kreises hat. Im einfachsten Falle wird eine scheibenförmige Membran ausser am Rande in ihrem Mittelpunkte befestigt. Ein Telephon mit einer derartigen Membran lässt sich z. B. in der Weise bauen, dass der Eisenkörper einen Ring von U-förmigem Querschnitte bildet, dessen Oeffnung der Mittlinie der Ringmembran gegenüber steht und in dessen Hohlraum die ringförmige Magnetisierungsspule eingebettet ist.

Bei einer Phonographenmembran werden zur Uebertragung der Bewegung Stäbchen verwendet, die in einem Kegelmantel angeordnet sind, dessen Grundkreis ihre Befestigungspunkte in der Mittellinie der Membran bilden, während die Spitze des Kegels den Schreibstift trägt.

Neueste Patentschriften.

No. 219 087. — 13. 2. 08.

Alex Fischer, Kensington, England.

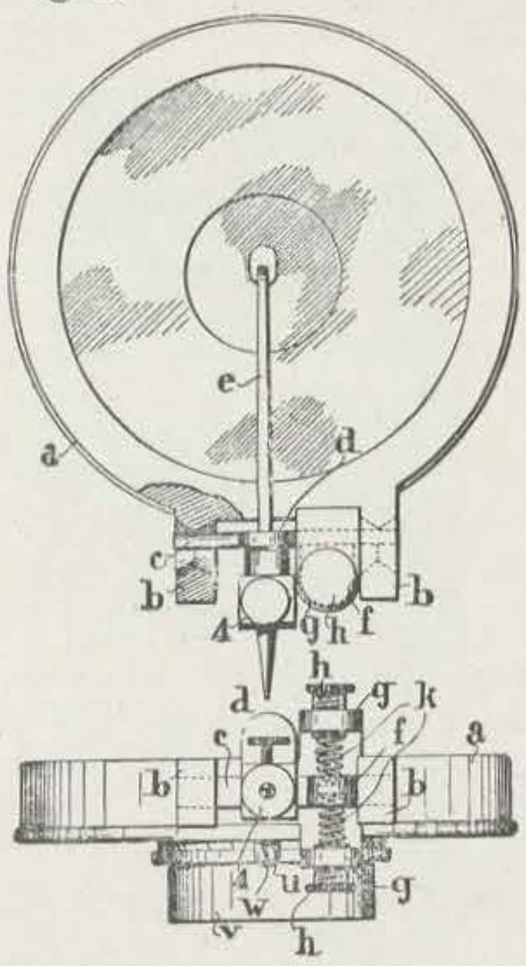
Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist.

Patent-Ansprüche.

1. Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden Ansätze (b) für den Durchtritt der Traverse (c) mit Durchlochungen oder Ausnehmungen versehen sind, welche eine möglichst schmale Auflagekante für die Enden der Traverse bilden.

2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Ansätze (Führungs- bezw. Stützlager) (b) die Gestalt von mit einer kreisförmigen Ausnehmung versehenen dünnen Platten (Fig. 6 und 7) oder von Platten, die halbkreisförmig sind (Fig. 10 und 11) und schneidenartige Kanten haben können (Fig. 8 und 9) besitzen.

3. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Traverse (c) einen seitlichen Arm (f) besitzt, gegen den sich die einen Enden von zwei Schraubenfedern (k) legen, deren andere Enden sich gegen Lager g anlegen, wobei die Federn (k) in derselben, aber inbezug auf den Arm (f) in entgegengesetzter Richtung zur Wirkung gelangen.



4. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Federn (k) sich mit ihren äusseren Enden in die Aushöhlungen von in den Lagerarmen (g) verstellbaren Schraubenmuttern (h) einlegen.

5. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Traverse (c) unter die Wirkung von Schraubenfedern (k^1) gebracht ist, die mit ihren Enden sich gegen die Stirnflächen der Traverse (c) stützen, um in der Längsrichtung der letzteren wirksam zu sein.

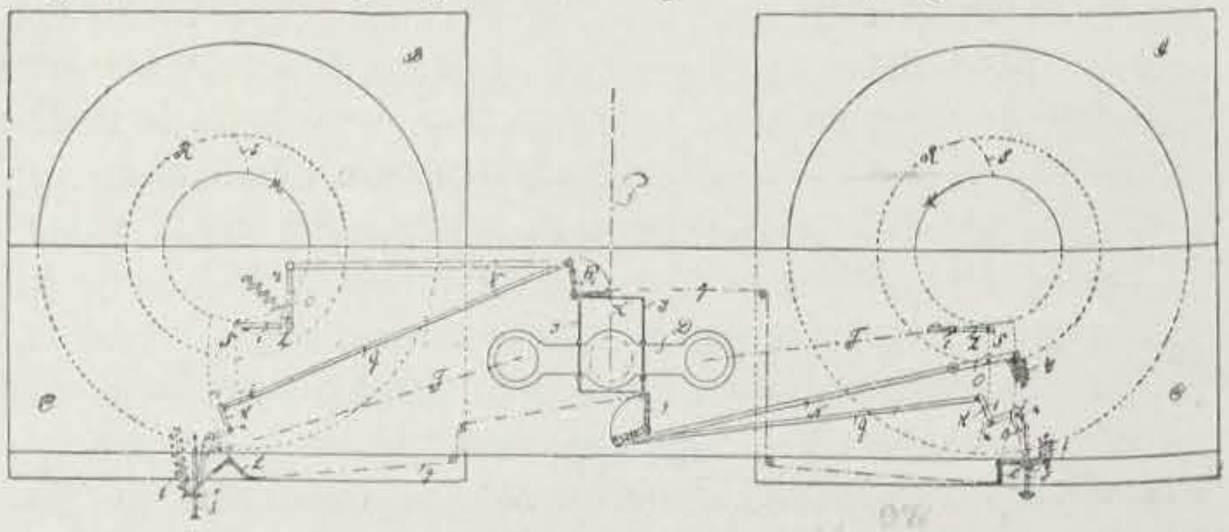
No. 219 038. — 8. 7. 08.

Dr. Peter Alexandrowitsch Lubbotin, Jasan (Russland).

Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonwerke mittels zwei abwechselnd tätiger Sprechapparate, wobei der eine Apparat den anderen unter Vermittlung geeigneter Uebertragungsvorrichtungen selbsttätig einschaltet und sich selbst zum Stillstand bringt.

Patent-Ansprüche.

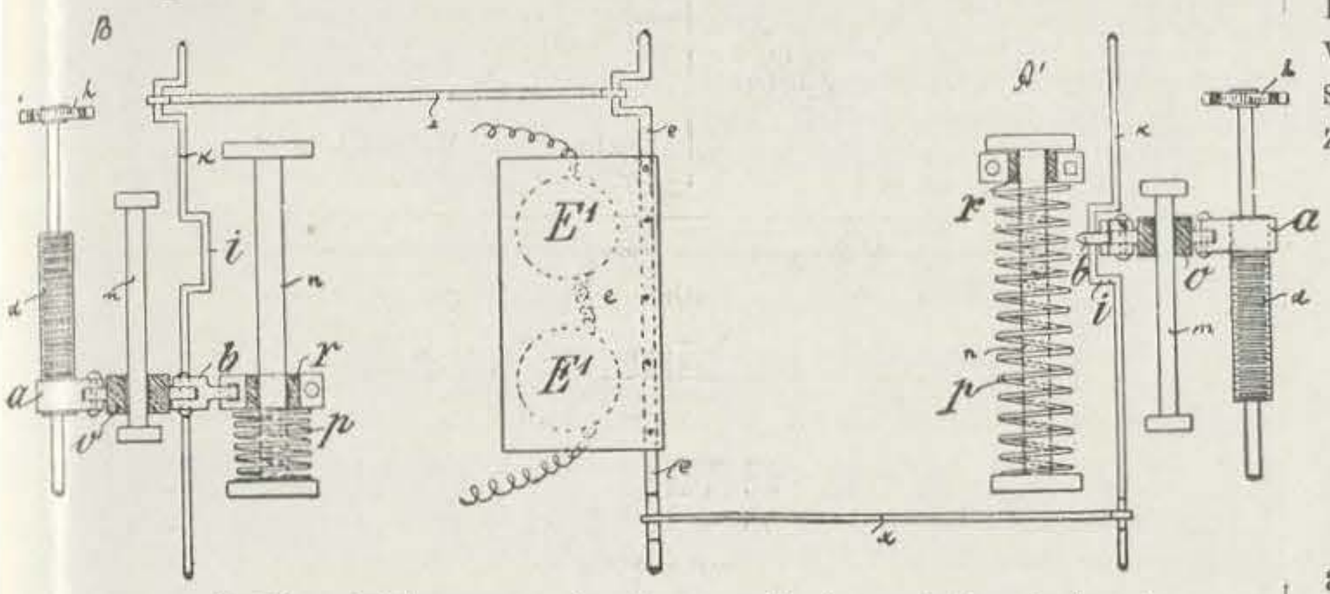
1. Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonwerke mittels zwei abwechselnd tätiger Sprechapparate, wobei der eine Apparat den anderen unter Vermittlung geeigneter Uebertragungsvorrichtungen selbsttätig einschaltet



und sich selbst zum Stillstand bringt, dadurch gekennzeichnet, dass die Umschaltung der Apparate dadurch erfolgt, dass eine durch einen Elektromagneten (E) beeinflusste

Kurbelkröpfung (i) eine mit dem Schalldosenarm verbundene Muffe (v) aus einer mit dem Triebwerk des zugehörigen Apparates verbundenen Kupplung (b, o, a) aushakt, wobei gleichzeitig die Schalldose durch Wirkung einer Feder (p) in die Ruhestellung bewegt wird und dabei so auf einen Sperrhebel (s, z) einwirkt, dass dieser durch geeignete Uebertragungshebel die Auslösung des Triebwerkes des einen und die Sperrung des Triebwerkes des anderen Apparates herbeiführt.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die mit dem Schalldosenarm verbundene Muffe (v) durch eine vom Triebwerk des Apparates betätigte Spindel (d) unter Vermittlung einer Mutter (a) bewegt wird.



3. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass bei Betätigung der Umschaltvorrichtung in bekannter Weise durch die Schalldose des zugehörigen Apparates die Sperrung eines zweiarmigen Hebels (O) aufgehoben wird, der unter Federwirkung ausschwingt und dabei durch weitere Hebel (N, E, G) einen am zugehörigen Apparat angeordneten, mit der Sperrung (F) des Triebwerkes desselben verbundenen Winkelhebel (L) derart ausschwingt, dass hierdurch die Auslösung des Triebwerkes bewirkt wird, wobei gleichzeitig ein mit der Sperrung (F) verbundenes Gelenkstück (l) durch geeignete Uebertragungen (H, G, E, g) die Sperrung des ersten Apparates herbeiführt.

4. Vorrichtung nach Anspruch 1—3, dadurch gekennzeichnet, dass bei Umschaltung der Apparate durch die die Sperrung bezw. Auslösung der Triebwerke bewirkenden Uebertragungshebel (N, E, g) ein die Schallröhren der beiden Apparate mit dem gemeinsamen Schalltrichter verbindender, mit Oeffnungen versehener Kasten (K) derart verschoben wird, dass er das Schallrohr des jeweils ausgeschalteten Apparates vom Schalltrichter abschliesst.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 415 386. — 9. 3. 10.

Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber in Schwabach.

Behälter für Grammophonnadeln.



Beschreibung.

Der zweckmässig aus Blech bestehende Behälter besitzt eine gerade Hinterwand a und eine gebogene Vorderwand b, die nach unten gegeneinander geneigt sind. Der Behälter setzt sich aus zwei Teilen zusammen, deren einer m fest an der Hinterwand a angebracht ist und deren anderer n an dieser herunterklappbar angeordnet ist. Der herabklappbare Kasten n ist allseitig geschlossen und an der Hinterwand a mittels Scharnier befestigt.

Schutzansprüche.

1. Behälter für Grammophonnadeln, dadurch gekennzeichnet, dass mit einem durch Querwände in mehrere Abteilungen zerlegten, zur Aufbewahrung gebrauchsfertiger Nadeln dienenden Kasten m ein herunterklappbarer, zur Aufnahme gebrauchter Nadeln bestimmter Kasten n verbunden ist.

2. Behälter für Grammophonnadeln nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass jede der Abteilungen des Kastens m mit einem besonderen Deckel versehen ist, während der herunterklappbare Kasten n allseitig geschlossen ist und nur einen Ausschnitt o zum Einwurf bzw. zum Herausschütten der gebrauchten Nadeln besitzt.

Eine ansprechende Neuheit.

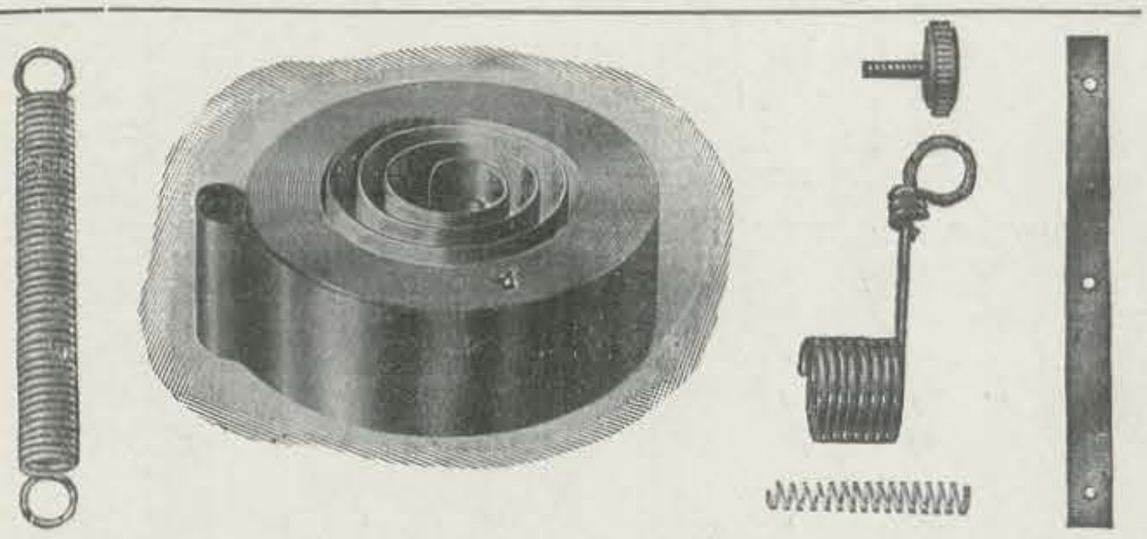
No. 415 593. — 24. 1. 10.

P. Meerkoppe, Berlin, Katzbachstr. 10.

Etikette für Schalldosen.

Beschreibung.

Vorstehende Neuerung bezieht sich auf die an sich allbekannten Etikette für Schallplatten und besteht darin, dass nicht nur, wie üblich, das Etikett ausschliesslich dazu Verwendung findet, um den Namen des Stückes und Gesanges, Künstlers, die Nummer etc., wozu mitunter auch noch der Name der Platte oder des Fabrikanten tritt, anzugeben. Nachdem erfahrungsgemäss gerade Schallplatten in grossen Quantitäten in aller Herren Länder kommen und in die Hände der Interessenten, ist es als zweckmässig zu bezeichnen, wenn man die vorerwähntrn Angaben auf einen kleinen Raum des Etiketts beschränkt und den dadurch freiwerdenden Raum benutzt, um eine wirksame Reklame,



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

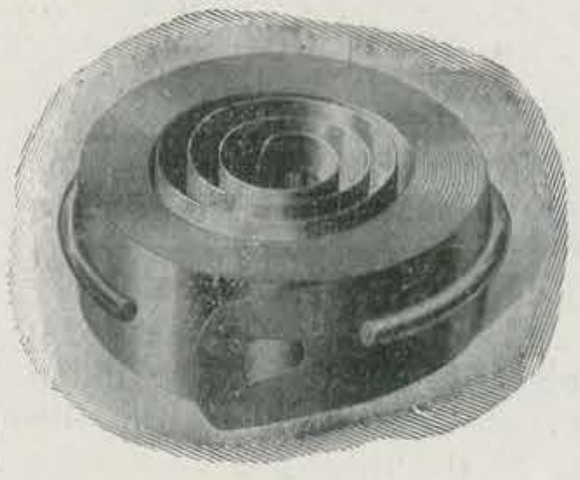
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritte str.)
Telephon Amt IV, 6438.

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

die man gegebenenfalls ja bei dem sofort erfolgenden Neudruck der Etiketten ändern kann, zu machen und kann man darauf beliebige Gegenstände offerieren.



Schutzanspruch.

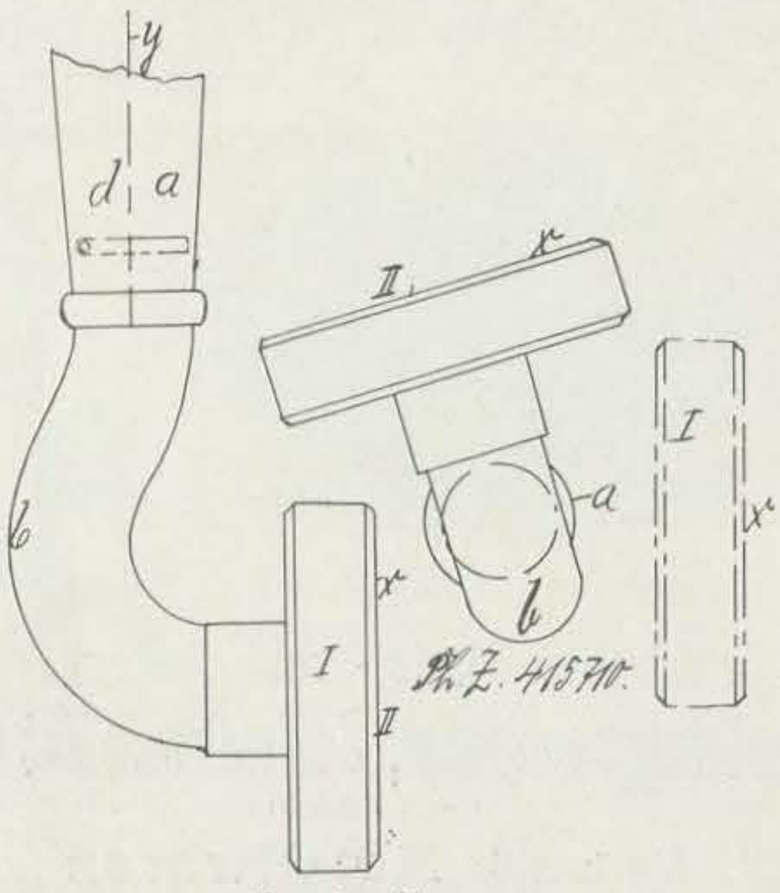
Etikette für Schallplatten, die das Stück der Platte, auf der er sich befindet, anzeigt, dadurch gekennzeichnet, dass ein beliebig gewählter Raum zu irgend welchen Reklamezwecken Verwendung findet, wobei es gleichgültig ist, wie die Raumverteilung vorgenommen wird.

Es erscheint uns zweifelhaft, ob dieser Gedanke durch Gebrauchsmuster geschützt werden kann.

No. 415 710. — 12. 3. 10.

Fritz Puppel, Berlin, Bouchestr. 35/36.

Sprechmaschinen-Schallarm mit in der Längsachse des letzteren drehbaren Schallstützen.



Beschreibung.

Der in bekannter Weise schwenkbare Schallarm a einer Sprechmaschine hat am vorderen Ende ein in ihm drehbaren, zum Tragen und Befestigen einer Schalldose x eingerichteten Schallstutzen b erhalten, der zweckmässig die bekannte Gestalt eines Krümmers hat. Derselbe ist im vorderen Ende des Schallarmes a gelagert, welcher letztere einen Schlitz d erhalten kann, in welchem ein Stift (oder eine Schraube oder dergleichen) des im vorderen Schallarmende sitzenden Schallstutzens b eingreift, wodurch gleichzeitig eine Festhaltung und auch ein Anschlag für die beiden in Frage kommenden Stellungen I, II geschaffen ist.

Schutzanspruch.

An einen Sprechmaschinen-Schallarm die Anordnung eines zum Tragen und Befestigen einer Schalldose eingerichteten Schallstutzens b derart, dass derselbe in der Längsachse y des Schallarmes a drehbar ist, und diese Drehbarkeit mittels eines in einem Schlitz d des Schallarmes eingreifenden Stiftes oder dergleichen des Schallstutzens b begrenzt werden kann, zu dem Zweck, den Schallstutzen mit der Schalldose so weit herumdrehen zu können (z. B. aus der Lage I in die Lage II oder umgekehrt), dass die Vorrichtung zur Nadelbefestigung an der Schalldose nach oben gekehrt werden kann.

Dieser Ausbau der an sich bekannten Einrichtung scheint neu und praktisch zu sein.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Presspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV, 7910.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
-- Triton-Trichter --
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile



Anderer Unternehmungen halber bin gezwungen, mein
Sprechmaschinen-Geschäft
aufzugeben. Ich stelle ca. 50 neue, tadellose Sprechautomaten, erstklass. Leipziger Fabrikat, **weit unter Einkaufspreis zum Verkauf.** Gebe auch 5 oder 10 Stück einzeln an Händler ab. Anfrage erb. u. **R. S. 2679** an die Exp d. Bl.

Gelegenheitskauf für Händler.
Wegen bevorstehender Auflösung unserer Gesellschaft verkaufen, solange Vorrat reicht, das gesamte Lager unserer
erstklassigen Sprechapparate
Gehäuse, Laufwerke, Trichter etc.
zu Fabrikationspreis.
Offerten umgehend erbeten unter **L. W. 2794** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

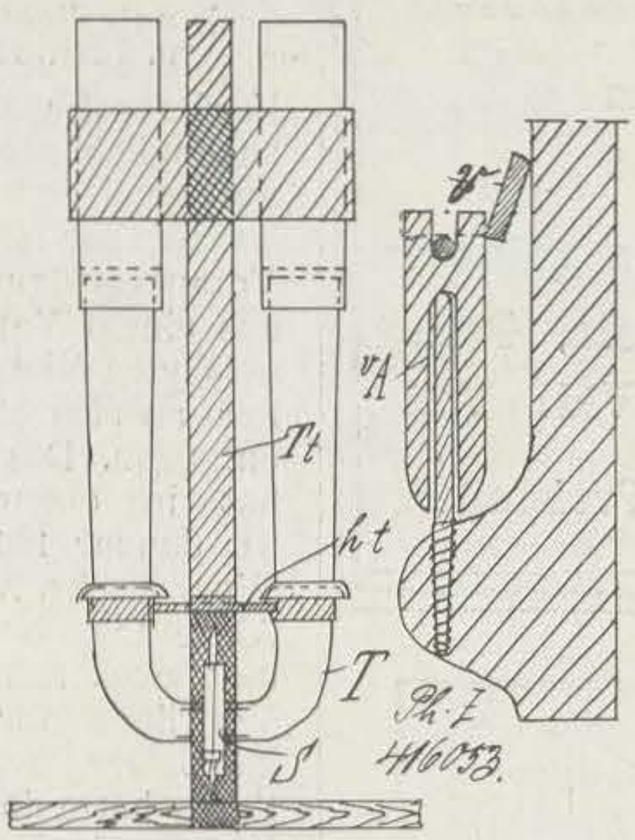
Symphonion - *Saphir-Schallplatten*
mit Phonographenschrift **ohne** Nadelwechsel mit **unverwüstlichem** Saphir-Dauerstift zu spielen.
2- bis 3mal grössere Haltbarkeit gegenüber Nadel-Platten.
Einziges deutsches Fabrikat dieser Art.
Doppelseitig bespielt, 25 cm gross, Preis M. 2,50. Vom Rande aus anfangend, deshalb auf jedem vorhandenen Apparat zu spielen.
Symphonion - *Stahlnadel-Schallplatten*
Preis M. 2.
Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare u. laute Wiedergabe.
Unübertroffene Klangschönheit.
Neueste Verzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos zugestellt.
Symphonion-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Leipzig-Gohlis

PLATTEN
Mammut, Kalliope
PLATTEN
Zonophon, HomoKord
Verlangen Sie Spezial-Offerte über die **neuesten Automaten** u. **Schatullen** mit sichtbarem u. unsichtbarem Trichter Prima Qualität bei billigsten Preisen
Dacapo
Veni Vidi Vici
CARL BELOW
Mammutwerke, Leipzig

No. 416 053. — 14. 3. 10.

Ferdinand Bittner, Uetersen i. Holstein.

Sprechmaschine mit doppelter Schalleitung.



Beschreibung.

Von der Schalldose S geht nach beiden Seiten ein Tonarm T ab. Diese Tonarme können, weil sie auf einer gemeinsamen horizontalen (h t) und einer vertikalen (v A) Achse ruhen, aufwärts und abwärts, nach rechts und links bewegt werden. Die wagerechte Achse h t, die beide Tonarme verbindet, dreht sich in einer hölzernen Hülse. Sie wird von oben hineingelegt und dann durch eine Verschlusskapsel V verdeckt. Die senkrechte Achse, die in dem Tonträger befestigt ist, trägt auf seiner Spitze die hölzerne Hülse, berührt sonst aber an keiner Stelle dieselbe, damit nicht unnötige Reibflächen entstehen.

Schutzansprüche.

1. Die Anwendung zweier gesonderter Tonarme mit dem eingefügten beweglichen Zwischenstück und

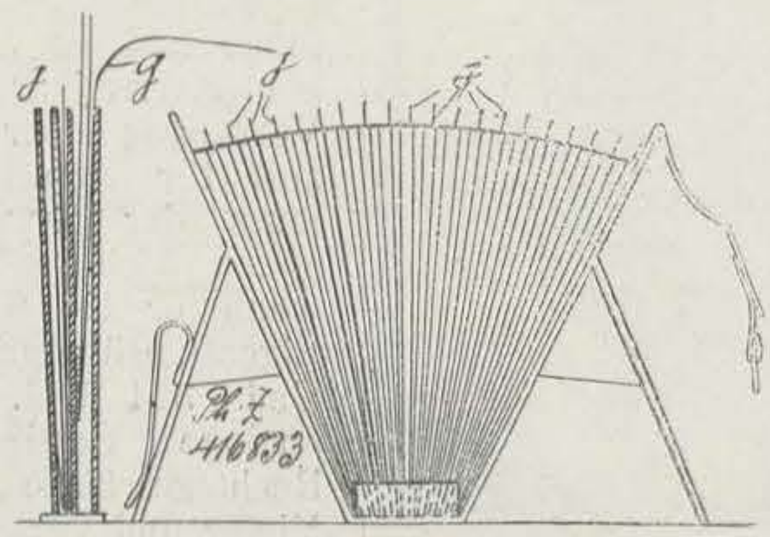
2. die Anwendung der Hülse mit der horizontalen und vertikalen Achse, welche die zweifache Bewegung der Tonarme ermöglichen.

Das Prinzip selbst ist bekannt, die Ausführungsart scheint nicht unpraktisch.

No. 416 833. — 17. 3. 1909.

William Strain, Belfast, England, 60 Great Victoria Street.

Aus mehreren Taschen bestehendes Album zum Aufbewahren von Sprechmaschinen-Schallplatten.



Beschreibung.

Mit g ist ein Bandstreifen oder dergleichen bezeichnet, der zweckmässig aus Gewebe besteht und sich in jeder Tasche befindet. Der Streifen ist mit einem Ende an eine Seitenwand der Tasche befestigt und erstreckt sich dann in der Richtung gegen den Boden der Tasche, dann an der anderen Seite der Tasche nach aufwärts, wo er zweckmässig durch eine Schlaufe hindurchgeführt wird, die dazu dient, den Streifen in seiner richtigen Lage zu sichern. An dem freien Ende des Streifens g ist ein Lappen oder dergleichen j vorgesehen, der zweckmässig aus Papier oder anderem Material besteht. Wenn sich eine Schallplatte in einer Tasche befindet, dann wird durch das Gewicht der Schallplatte der Streifen g soweit in die Tasche hineingezogen, dass nur der Endlappen j über den Rand der Tasche vorsteht.

Schutzanspruch.

Aus mehreren Taschen bestehendes Album zum Aufbewahren von Sprechmaschinen-Schallplatten, dadurch gekennzeichnet, dass im Innern der Tasche ein Streifen g liegt, der die Schallplatte umfasst, mit einem Ende an der Innenseite der Tasche befestigt ist und mit dem anderen Ende j über den Taschenrand hervorsteht, so dass durch Ziehen an dem vorstehenden Streifenende die Platte von dem unter ihr sich hinwegschiebenden Streifen aus der Tasche gezogen wird.

Praktisch, aber für ähnliche Einrichtungen nicht neu.

No. 416 056. — 14. 3. 10.

Wilhelm Schmitz-Scholl, Mühlheim a. d. Ruhr.

Reklame-Vorrichtung in Form einer menschlichen Figur mit eingebautem Grammophon.



Beschreibung.

In die Figur, welche mechanisch bewegliche Kinnladen besitzt, ist ein Grammophon eingebaut mit auswechselbaren Walzen. Diese Walzen werden speziell für einzelne zu empfehlende Waren von bekannten Persönlichkeiten oder sonst geeigneten Rednern besprochen und können jeweils nach Wunsch des Besitzers durch Einschalten des elektrischen Stromes in Funktion gesetzt werden, so dass also diese Figur zum Publikum wechselweise über bestimmte, vielleicht augenblicklich hervorragend dekorierte Artikel aufklärende und empfehlende Worte spricht. Die Grösse der darzustellenden Figur ist unbeschränkt; auch jede beliebige Triebkraft ist verwendbar.

Schutzanspruch.

Plastische, menschliche Figur, Geschlechts- und Rassen-Darstellung beliebig, welche durch elektrischen Anschluss nach Belieben des Besitzers bestimmte Reklame-Texte durch eingebautes Grammophon zum Vortrag bringt.

Es scheint uns, dass dem Schutzanspruch nur dann die Eigenschaft der Neuheit zukommen wird, wenn die erste Zeile der Beschreibung dem Anspruch hinzugefügt wird.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Spezialität:
Lyra-Trichter



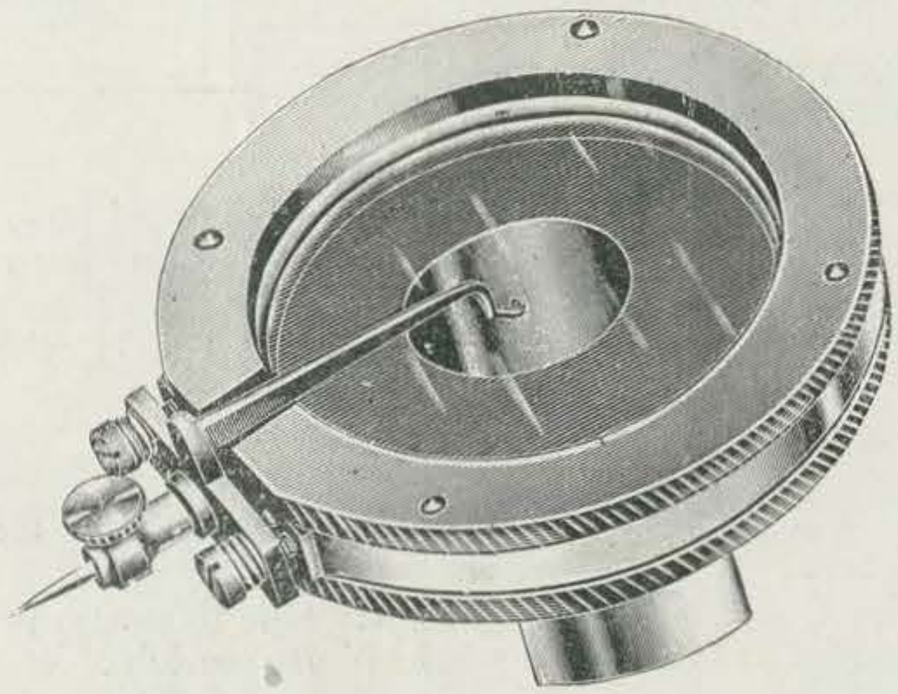
Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern

Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.



Präzisions-Laufwerke
Präzisions-Schalldosen



liefert

Julius Kräcker
Fabrik elektrisch. u. feinmechanisch. Apparate
Berlin SW., Alexandrinenstr. 137

Rechtsbelehrung.

Vorausverfügung über Mieten.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass auch zukünftige Forderungen der Abtretung zugänglich sind, sofern sie nur genügend bestimmt und bestimmbar sind. Auch der Vorausverfügung über den aus einem Vertrage sich ergebenden Mietzins stehen daher an sich Bedenken nicht entgegen. Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 21. Januar 1910 (Juristisch. Wochenschr. No. 6) sogar die Abtretung von Mieten aus erst noch abzuschliessenden Verträgen für zulässig erklärt. Der Grundstückseigentümer hatte dort das gesamte Mietserträgnis aus den vermieteten und noch zu vermietenden Räumen der auf dem Grundstück stehenden Gebäude abgetreten; die Bedenken, welche hiergegen geltend gemacht waren und in der Berufungsinstanz dazu geführt hatten, die Abtretung für ungültig zu erklären, wurden seitens des Reichsgerichts verworfen. — Aber das Gesetz hat aus praktischen Gründen der Vorausverfügung über die Mieten gewisse Schranken gesetzt. Es bestimmt nämlich § 573 B.G.B., dass bei der Veräusserung eines Grundstücks eine Verfügung, die der Vermieter vor dem Uebergange des Eigentums über die Zeit des Eigentumsüberganges hinaus bezüglich des Mietzinses getroffen hat, nur insoweit wirksam ist, als sie sich auf den Mietzins für das zur Zeit des Eigentumsüberganges laufende und das folgende Kalendervierteljahr bezieht; eine Verfügung über den Mietzins für eine spätere Zeit muss der Erwerber dann gegen sich gelten lassen, wenn er sie zur Zeit des Eigentumsüberganges kennt. Und § 574 B. G. B. trifft eine analoge Bestimmung für Rechtsgeschäfte zwischen Mieter und Vermieter in Ansehung des Mietzinses, insbesondere die Entrichtung des Mietzinses über die Zeit des Eigentumsüberganges hinaus. Die Sach- und Rechtslage kann nun aber eine eigenartige Gestaltung dadurch erfahren, dass das vermietete Grundstück zur Zwangs - Verwaltung und Zwangsversteigerung kommt,

dass also dem Vermieter durch einen gerichtlichen Akt die Verfügung über sein Grundstück ganz oder wenigstens teilweise genommen wird. Allerdings finden hier gemäss § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes die oben wiedergegebenen Bestimmungen der §§ 573, 574 B.G.B. entsprechende Anwendung, trotzdem aber können infolge der Verfügungsberechtigung des Zwangsverwalters bezw. des Erstehers Zweifel entstehen. So hielt in einem durch Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg vom 16. Juni 1909 (Rechtspr. d. O. L. G. No. 13) entschiedenen Falle der Ersteher sich für berechtigt, ungeachtet der von dem früheren Grundstückseigentümer im Rahmen des § 573 B.G.B. vorgenommenen Abtretung der Mieten, dieselben seinerseits einzuziehen, weil im Laufe der der Zwangsversteigerung vorangegangenen Zwangsverwaltung der Zwangsverwalter neue Mietverträge abgeschlossen hatte, aus denen die Mietsforderungen herrührten. Der Rechtsstreit wurde aber zu seinen Ungunsten entschieden, weil der Zwangsverwalter bei Abschluss derartiger Verträge nach § 152 Zw. V. Ges. als Vertreter des Eigentümers anzusehen ist. In einem anderen Falle (ebendaselbst) nahm der Ersteher die auf die Zeit nach dem Zuschlag des Grundstücks entfallenden Mieten trotz einer auf dieselben darüber hinaus ausgebrachten gerichtlichen Pfändung in Anspruch, weil er die Mietverträge neu gefasst und dabei einzelne Abweichungen von den alten Verträgen vereinbart hatte. Auch hier wurde zu Ungunsten des Erstehers entschieden. Durch derartige Vertragsabschlüsse zwischen den Mietern und dem Ersteher können, wie das Gericht ausführt, die Rechte des Pfandgläubigers nicht beeinträchtigt werden. Der Ersteher muss, wie aus den obigen Darlegungen hervorgeht, auch private Vorausverfügungen des Eigentümers gegen sich gelten lassen, umsomehr muss eine gerichtliche Pfändung für ihn bindend sein. Dr. jur. Abel.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

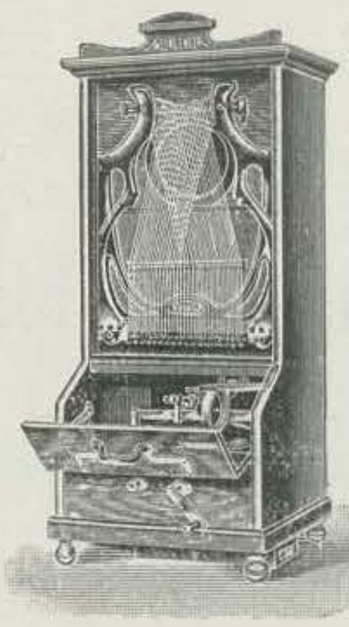


Vertreter und Lager in Berlin: Max Schultze, Berlin S. 42 Mathieustr. 10 Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg: Emerich Miésto, Bleichenbrücke 10

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

Neu! Neu!

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! Billig!

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. Holzresonanz-Körper.

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat No. 20

Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

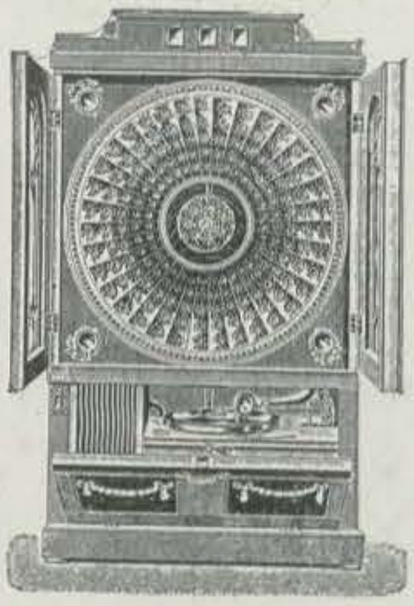
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Das Heloisophon.

Ein neuer Sprechmaschinentyp von unerreichter Zugkraft für jeden Automatenhändler.

Grösste Tonfülle



Zauberhaft blendende :: Licht-Effekte ::

Neuheiten:

HELOISOPHON mit farbenspiegelndem Pfau. — **HELOISOPHON** mit eigener elektrischer Lichtquelle ohne Accumulator und ohne Anschluss überall verwendbar.

Ludwig Bracker, Hanau a. M.

Für Schallplatten-Fabriken liefert gleichmässige und bestbewährte

Schallplatten-Masse *E. F. Hesse*

Lohnpresserei & Massefabrik *Berlin SO. 26, Elisabethufer 53*

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner-Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.

Schutzmarke



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

GLIMMER-MEMBRANEN

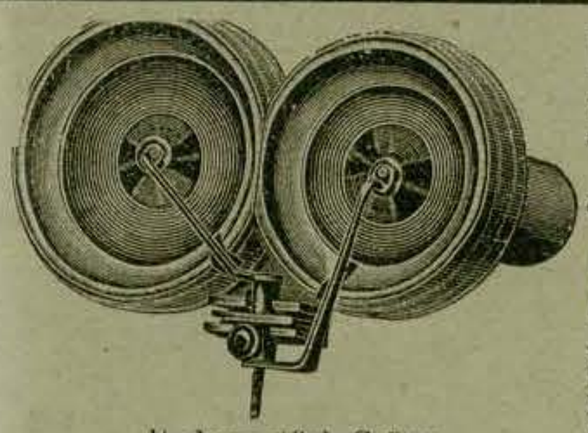
in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Neue Modelle in Sprechmaschinen
Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung
Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

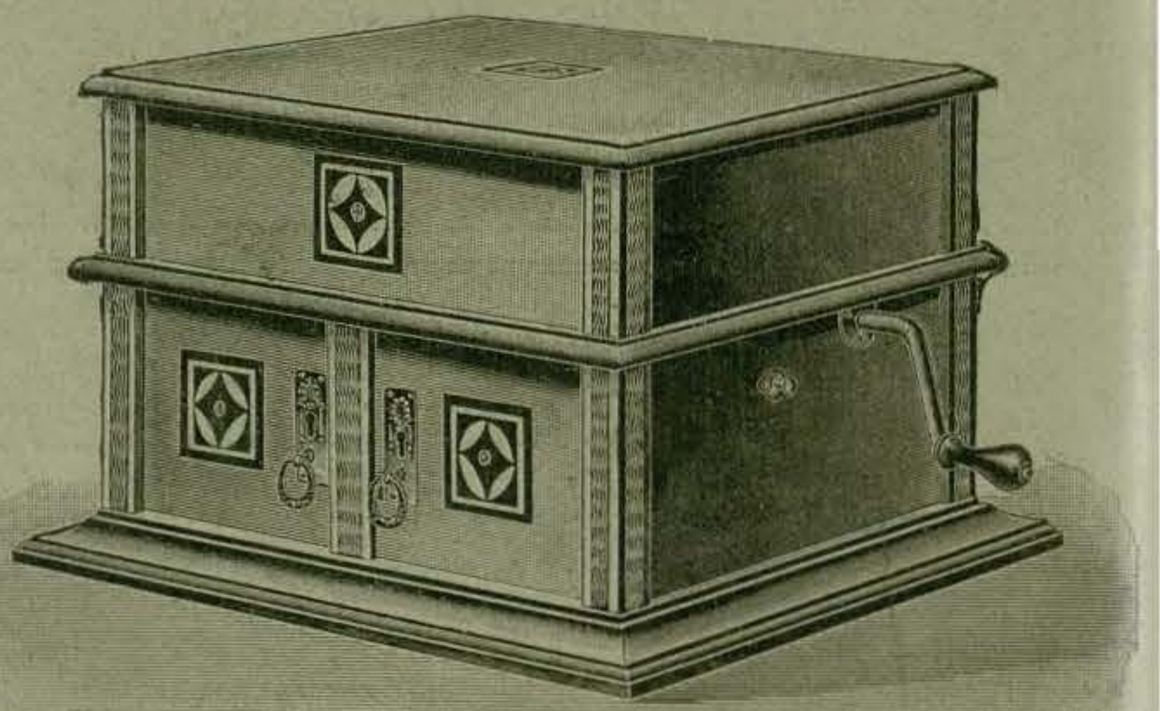
Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tachaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

OTTO STELZMANN

Maschinen- und Metallwarenfabrik

DRESDEN A. 27.
Hofmühlen-Strasse



Konkurrenzlos billig!

Plattenteller

in allen gangbaren Grössen mit oder ohne Tuch mit cylindr. Loch oder Konus.

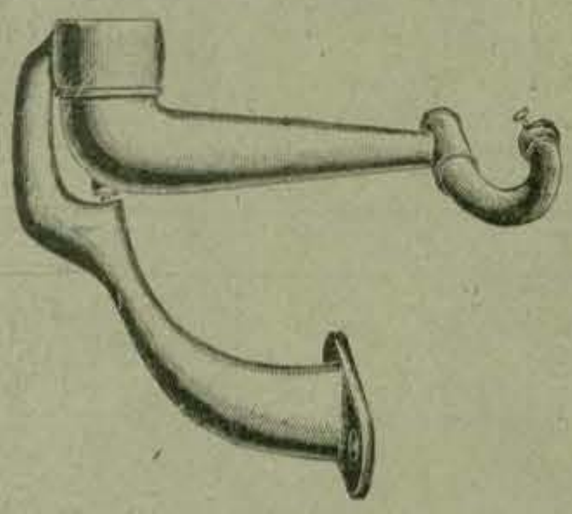
Laufwerke, Tonarme, Tellerbremsen etc.

„Cid"

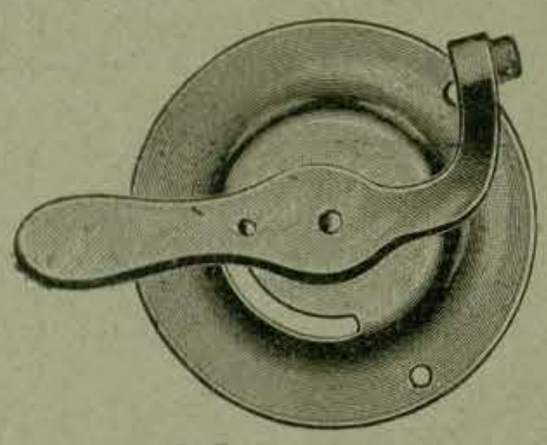


Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

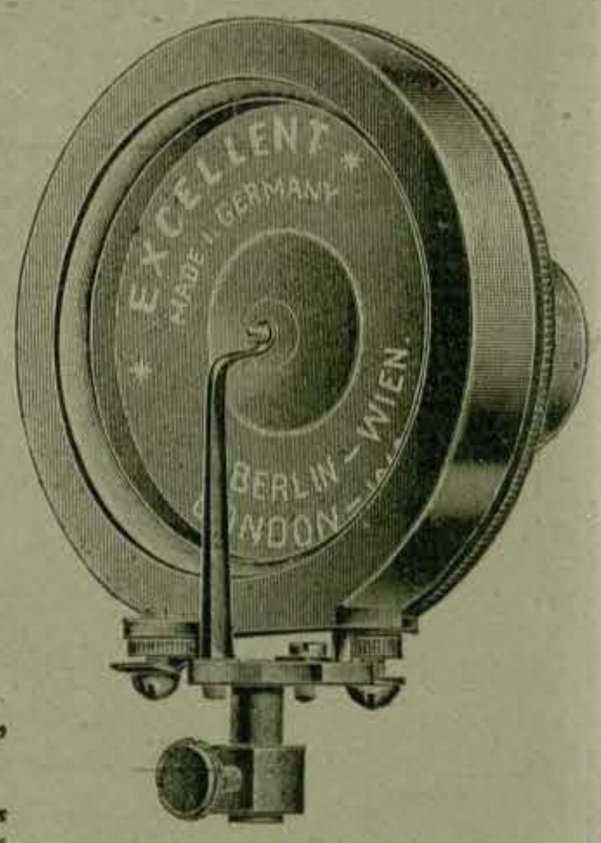
GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

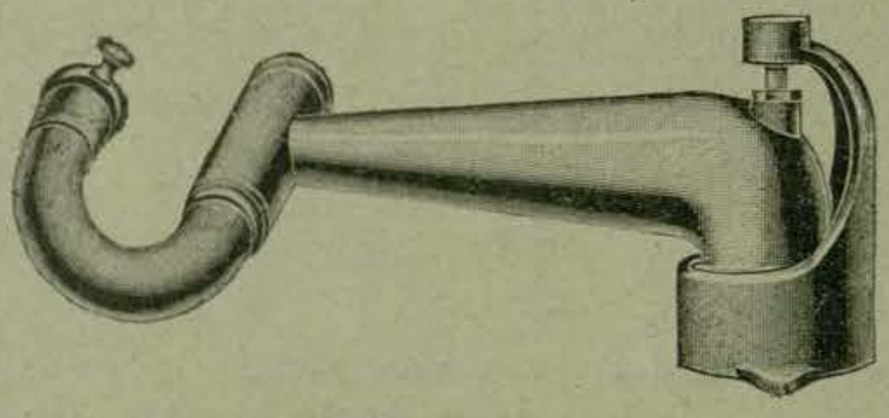


Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.
In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 26. Mai 1910 | Nummer 21

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Mai-Nachtrag

1-21263 D Marsch 1-22262 D Walzer	aus der Operette „**Reiche Mädchen**“ von Joh. Strauss	Favorite-Elite-Orchester
1-22264 D Walzer	aus der Operette „**Ein Fürstenkind**“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-21264 D Ungarischer Marsch 1-21265 D Zigeunermarsch 1-22263 D Walzer	aus der Operette „**Zigeunerliebe**“ von Franz Lehár	Favorite-Elite-Orchester
1-13203 Fantasie aus der Oper „La Traviata“, I 1-13204 Fantasie aus der Oper „La Traviata“, II		Leibregiment „
1-22280 D Walzer-Potpourri. I. Teil 1-22281 D „ „ II. Teil		Favorite-Zigeuner-Orch.
1-24131 D Fiakerlied 1-24134 D Hupf, mein Mäderl, aus „Miss Gibbs“		Wlasak u. Auer Posthorn-Duo
1-74085 D Ungarischer Tanz No. 5 1-74086 D Ungar. Rhapsodie No. 2		S. L. Kolomenski Harmonika-Soli
1-15755 Reizende Müllerin 1-15756 In Deine blaue Augen lass mich blicken		C. Wittong „
1-19465 Wir treten zum Beten 1-19466 Altniederländisches Kriegslied		Männerchor d. Kgl. Hoftheat. mit Orchester
1-17589 Knoll, der stramme Grenadier 1-17591 Willy, mach doch keine Zicken		M. Wiedeke „

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit April- und Mai-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Der neue viersprachige

Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke

Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.



Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen

mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 105" D.R.P.A.

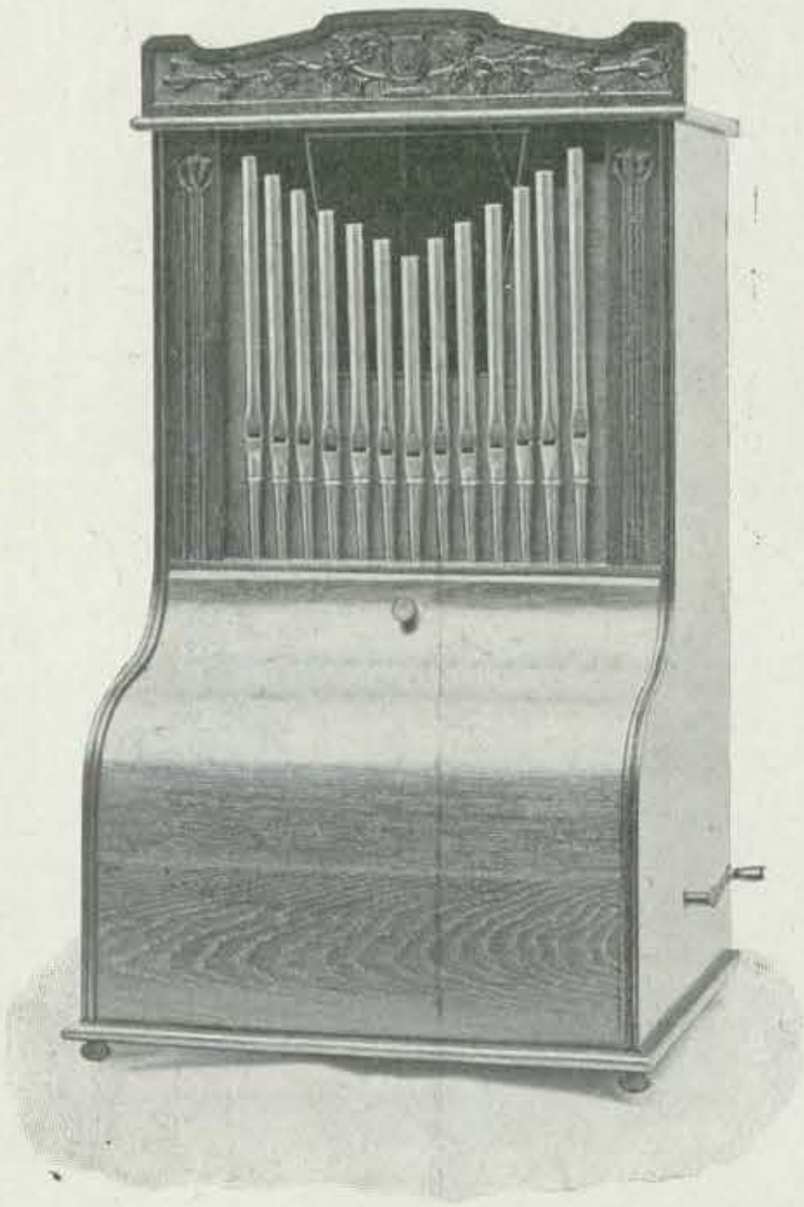
Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. !! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Dienst's „FLUTINA“

Trichterlose Sprechmaschine mit Orgelpfeifen-Prospekt.



Grösste Neuheit

Sehr lauter Ton

Geschnitztes Eichen-Gehäuse

Für Nadel- oder Saphir-Platten passend

Auch als Automat lieferbar

Schall-Platten

in allen Preislagen:

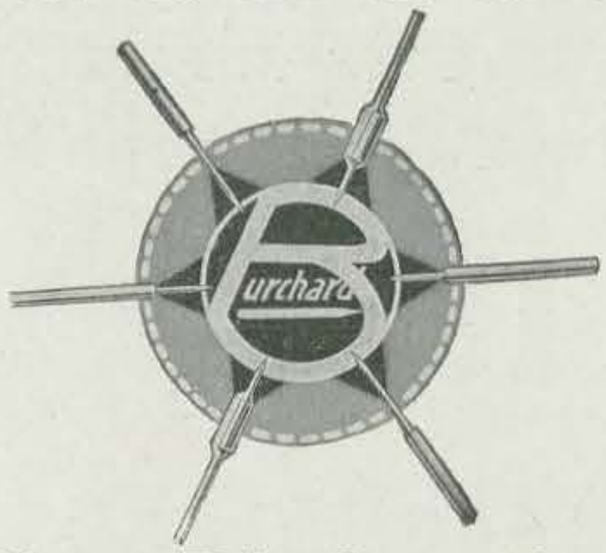
	Brutto
„Durro“ . .	M. 2,50
„Norma“ . .	„ 2,00
„Symphonion“	„ 2,40

usw.

Auswahlsendungen und Verzeichnisse gratis

E. Dienst, Leipzig 10

Gegründet 1871 **Musikwerke-Fabrik** Gegründet 1871



Kein Händler ohne

Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Werkmeister

langjähriger Fachmann d-r Branche, durchaus vertraut mit Triebwerk-, Schalldosen-Fabrikation, Aufnahmen etc. Lohn- und Akkordwesen, gewandter Konstrukteur, firm in der Abnahme der fertigen Fabrikate, **sucht**, gestützt auf Ia Zeugnisse und Referenzen, zum 1. Juli oder später **passende Stellung** im Sprechmaschinen-Betrieb oder verwandter Branche.

Gefl Zuschriften unter **W. G. 2682** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

DACAPO RECORD COMPANY

BERLIN S. 42

bringt soeben die besten

Neu-Aufnahmen

in folgenden Repertoirs:

Oesterreichisch-Ungarisch
Polnisch - Jüdisch
Spanisch und Englisch

Verlangen Sie Spezial-Kataloge! Auswahlsendungen bereitwilligst!

Neue aktuelle Schlager stets sofort lieferbar!

11. Jahrg.
No. 21



26. Mai
1910

Der gegenwärtige künstlerische Stand unserer Platten.

— Max Chop. —

Es ist lange her, seit ich das Thema in seinen Einzelheiten angeschnitten habe. Nach dem Grundsatze der Stillstand-Unmöglichkeit, des rastlosen Fortschritts, gibt es auch für die Aufnahmetechnik und die Vergrösserung der Plattenliteratur keine Ruhepunkte. Wohl einzelne Etappen der Rück- und Ausschau, wie sie einmal gewonnenes Gebiet mit seiner natürlichen Ausnutzungsmöglichkeit gewährt, nicht aber behäbige Pausen von grösserer Dauer. In meinen „Phonokritiken" nehme ich auch stets die Gelegenheit wahr, um auf dies und jenes hinzuweisen, das einer Reform bedürftig ist, vor den Konzessionen an einen breiten Geschmack zu warnen und immer darauf hinzuweisen, dass die Technik mit der Kunst Hand in Hand zu gehen hat, dass sie nie ihre intimen Berührungspunkte aus dem Auge lassen darf. Gerade bezüglich dieser Fragen hat denn auch die sich erfreulich entwickelnde Industrie bestes Verständnis bewiesen, sie hat die Wichtigkeit der künstlerischen Mission des Grammophons erkannt und sie zu würdigen gewusst — auch auf dem Gebiete der unterhaltenden Musik, für die lange Zeit die Meinung galt, dass Durchschnitt und Mittelmass völlig genügend wären.

Die Plattenkunst ist ein junger Abzweig, dem in der ersten Zeit die Narben des Pfropfreises anhafteten; man konnte deutlich die Stelle erkennen, an der es in den Mutterstamm eingesenkt worden war. Und wie bei allen neuen Erscheinungen, so setzte auch hier die Kritik an den schwachen Punkten ein. Sie waltete ihres Amtes durchaus nicht schonungsvoll, schwang vielmehr die Geissel ihrer Satire kräftig. Es ist ja auch weit dankbarer für einen Federhelden, etwaige Mängel aufzudecken, an ihnen sich mit plattem oder scharfem Witz zu versuchen, als das Erreichte voll zu würdigen und anzuerkennen. Zu dem ersten gehört nur eine durch keinerlei Sachkenntnis getrübte Schnoddrigkeit, zum zweiten umfassenderes Wissen und die Objektivität der Vergleichsmöglichkeit. Im Anfang bemerkten die Herren von der Kritik ausschliesslich das Geräusch der kreisenden Nadel, den veränderten, breitgedrückten, nasalen, quäkenden Ton, ohne dem Alter der Erfindung gerecht zu werden oder aus den Anfängen mit ihren wichtigen Prinzipien Folgerungen für die Zukunft ableiten zu können. Im grossen und ganzen ist man dabei auch stehen geblieben für lange Zeit. Nichts ist schwerer zu beseitigen als ein eingenistetes Vorurteil der Publizität. Aber auch der „Segen der Sünde" — sofern man diese starre Unbeweglichkeit und Trägheit gegenüber dem Fortschritte der Zeit mit dem Ausdrucke „Sünde" bezeichnen darf — blieb nicht aus. Die Industrie schöpfte aus der grundsätzlichen Verkennung und Opposition hundert Anregungen. Der Wettkampf der Verbesserung begann.

Man wollte es nicht dulden, dass eine geniale Erfindung von der Aesthetik der Nörgler an die Wand gedrückt würde, und war eifrig dabei, ihr alles zunehmen, das etwa noch Handhabe für den Tadel bieten konnte. Selbstverständlich bewegte sich das Vorgehen in der Richtung auf das Künstlerische zu. Gut disziplinierte Spezialorchester entstanden, allmählich erschlossen sich die Herzen auch der Besten unter den Vokal- und Instrumental-Musikern dem Grammophon, sie liehen ihm ihre Kunst für die Reproduktion. Probleme, denen man noch vor Jahren ratlos gegenüberstand, sind unterdessen gelöst worden oder ihrer Lösung nahe. Die Sprödigkeit manches Instrumentalklangs ward überwunden, immer mehr komplettieren sich die Kapellen zu Gemeinschaften, die ihren konzertierenden Kollegen ähnlicher werden, und die Zeit ist nicht weit ab, in der wir imstande sind, auch das symphonische Orchester (mit einigen geringen Abweichungen, wie sie akustische Rück-

sichten bedingen) zu voller Geltung im Akkompagnement wie im Solovortrage kommen zu lassen.

Hierbei möchte ich zunächst einmal für wenige Augenblicke stehen bleiben. Es gibt da manches zu sagen. Obwohl eine Anzahl unserer besten Firmen bemüht bleibt, den Vorschriften der Originalpartitur möglichst nahezukommen und Orchester zu komplettieren (namentlich für den Begleitpart), die klanglich wenig von den Intentionen der Komponisten abweichen (man denke an die wohlgelungenen Aufnahmen der verschiedenen deutschen Schallplatten-Gesellschaften), so besteht doch noch gemeinhin die Usance, die Bläserkapelle zu bevorzugen und auch hier Arrangements zu bieten, die klanglich zwar klar sind, aber doch das tönende Bild in ganz anderen Abrissen zeigen. Dem Musikliebhaber breiter Schichten fällt das natürlich wenig oder garnicht auf; seine Klangfröhlichkeit akzeptiert sogar freudiger eine „Tannhäuser"-Ouvertüre, die für Blasorchester transportiert ist, als die ursprüngliche Fassung mit ihren weit feineren Nuancen und Farben, ihm ist's gleich, ob eine Mozartarie im Akkompagnement an Stelle der schmiegsamen Streicher die Holzbläser mit ihrem spröden, so wenig beugungstähigen Tone präsentiert. Nicht so der Musiker, der sich zurückgestossen fühlt durch den relativ unkünstlerischen Ersatz. Und er hat recht! Obendrein gibt die beliebte Maxime der Kritik wiederum volle Veranlassung, mit ihrem Veto einzusetzen, gegen die „Vergewaltigung von Meisterwerken" Protest zu erheben. — Die Deutsche Grammophon-Aktien-Ges. hat in ihren öffentlichen Konzerten einen Ausweg gefunden. Die Klippe wohl erkennend, brachte sie auf dem Auxetophon nur die Singstimme, um sie durch ein volles, symphonisch besetztes Orchester begleiten zu lassen. Auch für den Hausgebrauch im musikalisch-vornehmen Heime sorgte sie durch Herausgabe einer Sonderbücherei, sie fügte dem Gesangssolo auf der Platte Begleitungen für Klavier oder für eine leichte Besetzung, in der das Quartett die Hauptrolle spielte, bei. Damit war naturgemäss ein brillanter Ersatz geschaffen, der jedem imponieren musste, aber den Uebelstand selbst nicht beseitigte; ein anderer Modus der Reproduktion, der das Aufgebot der Begleitmittel erheischte, dafür der Maschine das Akkompagnement nahm. Zu der lebensvollen Wiedergabe der vox humana im porträtgetreuen Spiegelbilde trat das Originalmusizieren hinzu. Es bietet Musikern wie begabten Dilettanten willkommene Gelegenheit, sich am Werke selbst zu beteiligen. Eine gewählte Gemeinde! — Nun hat sich aber in der Zwischenzeit auch die Aufnahmetechnik wieder wesentlich verbessert. Die Violinen, Bratschen und Violoncelle, die früher dem Grammophon fast feindlich gegenüberstanden, werden neuerdings auch der Reproduktion gefügig. Ich habe von Pariser und italienischen Orchestern Vorträge Rameauscher, Mascagnischer, Leoncavalloscher Kompositionen gehört, in denen der Streicherkörper mit wundervoller Plastik heraustrat, ohne dass man zu den unleidlichen Membran-Violinen mit ihrem zwischen Oboe und Piston schwankenden Quäktone zu greifen brauchte; wohl aber hatte ich den Eindruck wesentlich verstärkter Besetzung. Mit zwei bis vier ersten Geigern lässt sich selbstverständlich nichts anfangen, wie ja auch in Wirklichkeit ein Orchester ohne eine den Holz- und Blechbläsern proportionale Streicherbesetzung unglücklich anmutet, dünn klingt, zu klanglichen Unproportionalitäten führt und einen zerzettelten Eindruck macht. Das Minimum für ein symphonisches Orchester bei voller Ausstattung durch Bläser sind zehn erste, acht zweite Geigen, sechs Bratschen, vier bis fünf Violoncelle und drei bis vier Kontrabässe. Wie gesagt: Das sind die letzten Grenzen nach unten, die nicht überschritten werden dürfen. Ein derartiger Apparat kostet Geld, wie eben alles Gute, der relativen Volikommenhett sich Nähernde. Hat man aber einmal A gesagt, so muss das B. folgen. Was in Frankreich und Italien möglich ist, wo sich der Sinn für das Schönklangliche, Volle besonders ausgebildet zeigt, dürfte auch bei uns nicht als pièce de résistance gelten. Eine „Figaro"-, „Don Juan"-, „Fidelio"-Arie, ja selbst ein Verdi oder Rossini sind einfach unmöglich ohne volle symphonische Orchesterbesetzung („möglich" im Sinne einer wirklichen, jeder Kritik standhaltenden, musikalischen Aesthetik). Und wie sich Bizet, Gounod, Leoncavallo, Mascagni, d'Albert, Richard Wagner im knallenden, harten Holzbläserarrangement ausnehmen, darauf braucht nur hingedeutet zu werden. Obendrein in dem Falle, wo die Kapelle einen Sänger oder eine Sängerin begleitet und mit ihren Klarinetten bezw. Trompeten der vox humana allen Schmelz abstreift, sie an die Wand presst, dem Akkompagement alles Duftige und Zierliche, alle Grazie und allen Charme nimmt. Ich verweise auf die Seguidilla und die Habanera aus „Carmen", auf die duftigen „Lohengrin"- wie „Meistersinger"-Partien, auf die beiden Soli Wolfram von Eschenbachs („Blick' ich umher" — „O, du mein holder Abendstern") aus „Tannhäuser", auf das Liebeslied aus der „Walküre". Gewiss, alles Klingende ist da, allein in einem so wesentlich veränderten, vergröberten Charakter, dass von den intimen Feinwirkungen der Originalpartitur kaum die Rede sein kann.

Nun wird man mir entgegenhalten, dass die Streicher auch heute noch bedingt spröde einer Aufnahme gegenüberstehen. Ich gebe das vollkommen zu. Hier hat eben der wirklich geschickte, musikalisch-feinfühlige Kapellmeister einzugreifen, um durch leichte Unterstreichungen etwaige Klangdifferenzen auszugleichen. An stark wirkenden Violinpartien bieten Flöte, Oboe, Klarinette eine gute Stütze. Man befürchte nicht, dass wir alsdann auf einem ähnlichen Standpunkte uns befänden, wie bei den Arrangements für Blasorchester. Der Ton der hohen Holzbläser, namentlich der Flöte und Klarinette, geht bei der Plattenreproduktion im Umsatz der Membran ganz eigenartig im Violintone auf, so dass mitunter schon ein sehr feines musikalisches Ohr dazu gehört, um das neben den Streichern in Tätigkeit befindliche Holzblasinstrument zu vernehmen, dass die Legierung bisweilen nur dann klar wird, wenn nicht ganz exakt erfolgende Einsätze des Holzes dieses für den Bruchteil einer Sekunde allein reden lassen ohne die Geigen. Jedenfalls ist durch ein solches Zusammengehen die Schmiegsamkeit der Linie gewährleistet und das Klangbild gegen die Vorschrift der Partitur so gut wie nicht verändert. Anders stehen freilich die Dinge um die Streichbässe (Violoncello, Kontrabässe). Die Violoncelle reagieren nur schwach auf die Membran, die Kontrabässe so gut wie nicht.

Hier ist eine Unterstützung durch die Bläser notwendig aber — wohl verstanden! — immer nur in Gemeinschaft mit den Streichern, die das Rauhe, Knallende, Sichvordrängen der Bläser absorbieren und dem Klang einen wesentlich veränderten, weicheren Timbre leihen. Zur Verfügung steht für Kantilenen der Violoncelle das

Horn (Tenorhorn), das einen milden Glanz leiht. Für stärkere Wirkungen ist das Fagott da, bei dem immer zu berücksichtigen bleibt, dass die Tiefe rauh, die Höhe strohig, krähend und nasal anmutet. Das Fagott bleibt (ebenso wie Posaune und Tuba) mehr für die Komplettierung des Klangs der Kontrabässe vorbehalten. Bei melodischen Partien, die nicht unter das kleine E gehen, mag auch die Klarinette als sehr empfehlenswerter Sozius des Violoncello nicht vergessen werden; der Ton der Klarinette in der tiefen Lage hat etwas ungemein Schattiges, er amalgamiert sich mit dem Streicherklang sofort und gibt eine prächtige Legierung. Regeln lassen sich da nicht aufstellen, nur Hindeutungen machen. Indessen bleiben einem mit der Instrumentationstechnik wie mit den akustischen Erfahrungen bei Grammophon-Aufnahmen einigermassen Vertrauten so viele Möglichkeiten übrig, — er braucht, von gutem musikalischen Geschmacke geleitet, nur zuzugreifen. Dort, wo eben bislang noch eine Unmöglichkeit vorliegt, die Original-Vorschrift des Tondichters zur Ausführung zu bringen, soll doch der beste Ersatz gewählt werden, ein Ersatz, der in seinen Mitteln nach Kräften das berücksichtigt, was im Klingenden poetisch erstrebt wird. — Hier gäbe es mithin noch reiche Gelegenheit, allgemein Uebliches durch Besseres, der künstlerischen Anforderung Näherkommendes zu ersetzen. — —

Noch auf einen anderen wichtigen Punkt möchte ich hinweisen: Auf die Qualifikation der vox humana für Grammophon-Aufnahmen und auf die Notwendigkeit sorgsamster Prüfung mit nachfolgender Aussonderung durch Fachleute. Was man so gemeinhin einen „schönen" Sänger oder einen Star nennt, das ist — wirklich und wahrhaftig! — damit noch lange nicht reproduktionsreif für Grammophon. Im Gesang zeigt namentlich die Bühnenkunst (nicht so der konzertante Gesang), wie wenig sich die allgemeine Sympathie mit einer feinen, musikalischen Aesthetik deckt, wieviel Brutales, Unmusikalisches und Unklingendes in der Kehle so mancher steckt, die einseitiger Geschmack auf die Höhen allgemeiner Sympathie erhoben hat. Die Membran ist und bleibt nun einmal die unerbittliche Richterin über wirklich künstlerische Qualitäten. Sie akzeptiert nichts, was mit „reiner Tonkunst" nicht unmittelbar zusammenhängt, aus ihr resultiert oder in sie wieder zurückführt. Wie oft ist es mir widerfahren, dass ich bei der ersten Plattenbekanntschaft mit einem renommierten Sänger oder einer Sängerin enttäuscht zurückgeprallt bin. Ich möchte hier keine Namen nennen, zumal ja bei der Einzelabwägung der Leistung unter der Rubrik „Phonokritik" der Mangel an Platten-Qualifikation stets erörtert wird. Sehr eigenartig aber muss die Erfahrung berühren, dass von den in belcanto-Schule grossgezogenen Stimmen kaum eine auf der Platte versagt (wenn ja, dann nur infolge Angewohnheiten, vibrato oder durch koloraturistische Kunststückchen hervorgerufene Abgesungenheit), während unsere sogenannten „Dramatiker" sehr oft das „Menetekel" über sich ergehen lassen müssen. Die musikalisch besten Organe haben die Romanen, namentlich die Italiener. Von den Stars der grossen und mittleren wälschländischen Bühnen wird kaum einer in der Reproduktion enttäuschen. Die klare, gesunde Tonbildung im Verein mit den natürlichsten Ausdrucksmitteln reagiert ganz ausserordentlich glücklich auf die Membran. Bei den Dramatikern haben sich allerlei Sprechlaute (eben eine ausgesprochene Neigung zum parlando) unter das zu Singende gemischt, die Art, wie sie den Ton selbst durch verschiedenartige, mit seinem Charakter im Grundzuge widersprechende Ausdruckmodalitäten beugen und verändern, ist vielfach unmusikalisch. Das sagt die Membran mit unabweisbarer Deutlichkeit. Bei Tenören die forcierte, flache, spröde Höhe, die plumpe Art des Uebergangs vom Brusttone zum Falsett, bei den Bässen das Gaumige, die rohe Resonanz, das Wuchten mit der Kraft; die wenigsten Soprane verfügen über eine natürlich ansprechende Höhenlage, sie muten dort spitz oder gequält an, die Ausgeglichenheit der Mittelregister fehlt gegen die Höhe, die Tiefe bleibt resonanzlos, auch gehen Volubilität und Leichtigkeit ab. Das sind selbstverständlich nur Ausnahmeerscheinungen, aber doch typische. Ihnen sollte man mehr Beachtung schenken und nicht wahllos alles akzeptieren, was in der Welt unter einem hochtönenden Namen herumläuft. Die Kriterien für Grammophon sind so unendlich viel feiner und abgetönter gegen den Eindruck von den Brettern hera', wo zwischen Hörer und Sänger das stark absorbierende, in seiner Innenstimmung vielfach auch herzlich unreine Orchester placiert ist. Zur Beurteilung des Tauglichen für Grammophon gehört besonders geschärftes, musikalisches und künstlerisches Empfinden. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt", — der Satz bestätigt sich hierbei gar intensiv.

Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschfnen.

— Victor A. Reko. —

(Fortsetzung.)

VII. Cyranos sprechende Bücher (1656).

Ein weiteres, sehr beachtenswertes Zeugnis über die geahnte Sprechmaschine findet sich in der ersten (posthumen) Ausgabe der Werke Cyrano de Bergeracs auf Seite 155 der Histoire comique des Estats et Empires de la Lune. Cyrano war ein grosser Phantast, der dabei aber die Dinge merkwürdigerweise stets so sah, wie sie in kommenden Jahrhunderten wirklich sich entwickelten. In seinen Werken sind z. B. der Lenkballon, der Fallschirm das Leuchtgas, der Phonograph, ja sogar die Lehre von den Mikroben verblüffend deutlich vorgeahnt.

Cyrano erzählt uns a. a. O. von seiner Ankunft auf dem Monde, woselbst ihm einer der Mondmenschen ein sonderbares Buch schenkte, das nicht zu lesen, sondern nur zu hören war, indem eine feine Nadel über die Worte des Buches dahinglitt. Der Originalbericht, der vor dem Jahre 1656 entstanden sein muss, besagt:

Je mis à considérer allentivement mes livres et leurs boëttes, c'est à dire leurs couvertures, qui me sembloient admirables pour leurs richesses. L'une estoit taillée d'un seul diamant, sans comparaison plus brillant que les nostres. La seconde ne paraissoit qu'une monstrueuse perle fendue en deux.

A l'ouverture de la boëtte, je trouvai dedans un je ne sçais quoi de métal presque semblable à nos horloges,

Ich (Cyrano) schaute mir diese Bücher und besonders ihre Deckel, die prunkvoll verziert waren, aufmerksam an. Das eine Buch war in Brillanten gebunden, viel schöner als wir sie auf Erden haben, das andere war anscheinend in eine riesige Perle, die man in zwei Teile gespalten hatte, gebunden.

Ich öffnete die Bücher und fand darin ein unendlich kompliziertes Uhrwerk, dessen Zweck man nicht sogleich

plein de je ne sçay quels petits ressorts et de machines inperceptables. C'est un livre, à la vérité, mais c'est un livre miraculeux, qui n'a ni feuillets, ni caractères. Enfin, c'est un livre où, pour apprendre les yeux sont inutiles: On n'a besoin que des aureilles. Quand quelqu'un donc souhaite lire, il bande avec un grande quantité de toutes sortes de petits nerfs cette machine, puis il tourne l'éguille sur le capitre qu'il désire exauter, et en mesure temps, il en sort, comme de la bouche d'un homme ou d'un instrument de musique, tous les sons distincts et différents qui servent entre les grands Lunaires à l'expression du langage.

einzusehen vermochte. Gewiss, es handelte sich da um Bücher, aber um höchst sonderbare, ohne Blätter und ohne Schriftzeichen. Die Augen kann man zum Lesen solcher Bücher allerdings nicht brauchen. Man liest sie mit — den Ohren. Das heisst: Will jemand etwas aus so einem Buche lesen, so stellt er in dem Mechanismus desselben gewisse Verbindungen her, setzt dann eine Nadel auf das gewünschte Kapitel auf und auf einmal ertönt, wie von Menschenstimme gesprochen, der Inhalt. Jedes Wort, jeder Ton ist deutlich und klar verständlich, allerdings in der Sprache der Mondmenschen.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der geistige Vater dieser Idee Molière ist, der sich nach dem Tode Cyranos darüber beklagte, dass ihm dieser so manche gute Idee abgelauscht habe. —

* * *

VIII. Bechers Stentrophonium (1682).

Von einer anderen, Stentrophonium genannten Maschine, die auch eine Art Sprechapparat gewesen sein soll, spricht Johann Joachim Becher, der Ratgeber des Prinzen Rupprecht von der Pfalz.

F. M. Feldhaus vermutet in der Phonographischen Zeitschrift, 6. Jahrg. No. 43, dass das Stentrophonium bloss ein Ableger der Cyranoschen Mondbücher sei, „denn was man bei diesem Becher findet, das sind wohl nie eigene Ideen.“ — Da mir die Originalschrift nicht zur Verfügung steht, zitiere ich im folgenden die Worte Feldhaus', aus denen das Wesentlichste zu entnehmen ist: „Becher ist ein originneller, aber prahlerischer Gelehrter, ein Vagant und ein Genie zugleich. Hunderte Ideen durchschwirrten stets sein Hirn. Von allerhand Dingen redet er in seinen Schriften (vgl. Cyrano!!). Er will eine Weltsprache, ein Perpetuum mobile und allerhand nützliche Maschinen erfunden haben. Leider verschweigt er meistens bei seinen Ideen das „wie“. — Manche der von ihm dargelegten Gedanken haben auch wirklich Verwendung gefunden, so z. B. die Gasbeleuchtung oder der Glühstoff aus Torf. Auffallend ist, was er 1682 von einem Apparate sagt, den er Stentrophonium nennt. Er will bei einem Nürnberger Mechaniker namens Gründler diesen Apparat kennen gelernt haben, der etliche Worte als ein Echo durch eine Spirallinie in einer Flasche so verschlingen könne, dass man sie wohl eine Stunde lang über Land tragen könne und, wenn man sie eröffne, die Worte erst gehört werden. Es sei diese Idee zwar närrisch, es diene nichts unversucht.

Vergegenwärtigen wir uns den modernen Phonographen, das Grammophon, dann stutzen wir doch vor der Nadel bei Cyrano und der Spirallinie bei Becher.“ —

* * *

IX. Walchius und seine Sprechmaschine.

In dem Werke: „Mathematical Magic or the wonders that may be performed by mechanical geometry“ von John Wilkins (nähere Angaben unbekannt) findet sich nach E. Gautier, der seine Angaben den Herren Labrely, Chefingenieur der Compagnie des Phonographes, Bouvet, Direktor der Fabrik in Chatou und Herrn Dussaud (sämtlich in Firma Pathé frères) verdankt, folgende von uns in deutscher Uebersetzung gebotene Stelle:

„Walchius (wer ist das? Anm. d. Verf.) ist der Ansicht, dass es möglich sein müsste, die Stimme zu konservieren, indem man Worte in einen Karton oder eine Flasche spricht, diese gut verschliesst und aufhebt. Beim Oeffnen könnten dieselben dann wieder ertönen.“ — Er bespricht sodann die uns durch Rabelais und Münchhausen bereits bekannte Idee von den „gefrorenen Worten“, die sich dazu besonders eignen dürften und kommt dann auf ein zweites Prinzip, auf das rein akustisch-linguistische zu sprechen. Es meint, es müsste sich eine Sprechmaschine bauen lassen „durch sorgsame Beobachtung und genaue Nachahmung der verschiedenen natürlichen Sprechwerkzeuge des Menschen, nämlich der Zunge, der Lippen, des Kehlkopfes, der Zähne etc.“

Bekanntlich wurde dieses Prinzip später durch Kempelen und seine Nachfolger wieder aufgegriffen und spukt heute noch in den diversen Sprachklavier-Erfinderköpfen herum. Obwohl er wenig Erfolg hatte, sind wir doch der Ansicht, dass eine Sprechmaschine auf dieser Basis zu den „möglichen“ Dingen gehört. Walchius bekennt sich aber noch zu einer dritten, sehr interessanten Konstruktionsidee. Wilkins schreibt (ich zitiere nach E. Gautier): Déjà les Hebreux ont attribué à chaque lettre un organe distinct. D'autre part nous pouvons remarquer que les sons inarticulés ressemblent toujours à telles ou telles lettres. Ainsi nous pouvons comparer la lettre i au clapotement de l'eau, la lettre z au bruit que fait l'eau bouillante en se refroidissant, la lettre n et le chiffre 9 au son des cordes vibrantes, la lettre d à un coup d'aiguille etc.

En observant très allentivement les faits de ce genre, il se pourrait qu'on réussit à faire prononcer quelques mots à une statue. —

(Einer Uebersetzung dieser in modern französischer Sprache geschriebenen Idee können wir füglich entraten.)

Ich mache aufmerksam, dass es sich bei dem später zu erwähnenden Konstruktionsversuche des Wiener Mecnanikers Pscholka höchstwahrscheinlich um dasselbe Prinzip gehandelt hat. Daher die „ungemein leise, schemenhafte“ Sprache der Pscholkaschen Maschine —

* * *

X. Eine Sprechmaschine im Jahre 1687.

In dem Buche: Historischer Kern oder Kurtze Chronica der Merkwürdigsten Geschichte des Jahres 1687 (gedruckt zu Hamburg bey Thomas von Wiering im güldenen A.B.C. bey der Börse) findet sich folgende Notiz:

„Schöne Erfindung. Ein Landmann in Engelland hatte umb diese Zeit ein Instrument wie ein Menschenhaupt verfertigt, welches, so jemand redete oder sunge, alle Worte, in was für Sprache auch fürgebracht worden, perfekt nachspreche. Der König besahe es und botte dem Erfinder 3000 Pfd. davor, aber er wolle es lieber behalten und vor Geld sehen lassen."

Vergl. Phonogr. Zeitschrift, 3. Jahrg. No. 7, Seite 80, sowie Oldenburger Generalanzeiger vom Jahre 1902, der diese Nachricht von einem Leser aus Marne zugeschickt bekam. (Fortsetzung folgt.)

Urheberrecht.

In unserer No. 19 haben wir wichtige Erläuterungen zu dem neuen Urhebergesetz durch den Kommissionsbericht gebracht und unter diesen auch zuletzt unsere Anschauung dahin zu erkennen gegeben, dass durch den Kommissionsbericht das alte Gesetz bezüglich der Librettistenrechte ausgelegt wäre. Wir haben daran die Bemerkung geknüpft, dass demgemäss voraussichtlich die Odeon- und Grammophon-Gesellschaft ihre Massnahmen bezüglich der alten Vokal-Aufnahmen (Lizenzmarken) rückgängig machen würden. Wir erfahren jetzt, dass die Grammophon-Gesellschaft nicht auf demselben Standpunkt steht, sondern nach wie vor der Ansicht ist, dass sie alle Ursache hat, sich gegenüber dem drohenden Reichsgerichtsurteil zu sichern. Unsere Auslegung des Kommissionsberichts hält die Gesellschaft für irrtümlich, im Gegenteil sei durch die Motive zum Entwurf des Gesetzes selbst die Ansicht der Regierung zweifellos festgestellt, dass bisher die Benutzung der Textdichterrechte durch die Sprechmaschinen-Aufnahmen nicht erlaubt gewesen ist und dass in dem Kommissionsbericht nichts stände, was dieser Auffassung entgegensteht. Wir sind nicht in der Lage, heute diese Frage, wieweit der Kommissionsbericht eine Auslegung des alten Gesetzes gibt, erschöpfend zu behandeln, müssen allerdings zugeben, dass unsere Ansicht in dieser Beziehung bei der Kompliziertheit der Materie und der zum grossen Teil sehr unklaren Fassung des Kommissionsberichtes vielleicht mit Erfolg angegriffen werden kann. Wir stützten uns darauf, dass der Kommissionsbericht das Wort „erlaubterweise" durch die Parenthese erläutert: „also vom Pianola abgesehen". Es ist aber wohl möglich, dass diese Erläuterung sich nur auf den ersten Absatz des § 63a beziehen soll, und nicht auch auf den zweiten Absatz. In dem ersten Absatz ist nämlich von „Werken der Tonkunst" und in dem zweiten Absatz von „Werken der Literatur und der Tonkunst", d. h. Text mit Komposition, die Rede.

Demnach würde die Angelegenheit wegen der alten Vokal-Aufnahmen heute noch ebenso stehen wie am 5. Mai, als wir folgendes über die zweite Lesung des Urhebergesetzes im Reichstage schrieben:

„Es ist nichts über die Ansprüche der Textdichter gesagt; fällt also das Reichsgericht im Prozess Breitkopf gegen Below (Termin im Mai 1911) ein Urteil zugunsten des Textdichters, so sind die Fabrikanten aller bis jetzt bestehenden Platten und Walzen, welche Worte enthalten, den Verlegern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Es geht ihnen wie der Firma Pathe in Paris vor einigen Jahren, die den Verlegern eine Busse von 1 Million Francs für die früheren Verstösse gegen das Urhebergesetz zahlen musste."

Es droht die Möglichkeit, dass wenn das Reichsgericht die Ansprüche der Verleger bestätigt, Sprechmaschinen-Rekords, in welchen noch unter Schutz stehende Werte vorkommen, nur von einigen bevorzugten Fabrikanten hergestellt werden dürfen, und dass nur diejenigen Texte, die nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes erscheinen, unter der Wohltat des Lizenzzwangs stehen. Die Situation wäre dann also für die Mehrzahl der deutschen Schallplattenfabrikanten höchst unerfreulich, und sie wird es um so mehr, als kürzlich das Kammergericht in der Sache Homophon gegen Freund ebenfalls wider Erwarten sich für den Standpunkt der Verleger entschied. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen, dass sich das Reichsgericht entgegen den bisherigen Entscheidungen von Landgerichten und Oberlandesgerichten auf einen der Industrie günstigen Standpunkt stellt.

Einsendungen.

Nachnahme-Sendungen nach Russland.

Im allgemeinen Interesse möchten wir nicht versäumen, Sie auf das gefährliche Treiben einer Firma G. J. & Co. in Elisabethgrad aufmerksam zu machen, damit Sie den hier gegebenen Auslassungen in Ihrer Zeitschrift einen kleinen Raum gewähren und dadurch vielleicht mehrere Firmen der Branche vor ähnlichen Verlusten, wie sie uns durch die vorerwähnte Schwindelfirma zugefügt wurden, bewahren.

Einer der Inhaber dieser genannten Firma war zu Ende vorigen Jahres auf unserem Berliner Lager, erzählte dort von grossen Plattengeschäften, die er mit den bekanntesten Berliner Firmen mache, und erteilte einen grossen Auftrag auf Homokord-Platten, der auf seine ausdrückliche Weisung in 12 Postpaketen an eine von ihm bezeichnete Adresse, angeblich diejenige seines Kunden, gehen solle. Die Platten, es handelt sich hauptsächlich um russische Homokord- und Lipsia-Aufnahmen, waren sämtlich nach Nummern aus den Verzeichnissen ausgewählt, und wurden von uns genau nach Aufgabe expediert.

Es vergingen Wochen und Monate, wir hörten nichts, und erst im Februar, also nach Verlauf von ca. 4 Monaten, vernahmen wir, dass die vielen Postpakete nicht eingelöst würden und unbezogen an einer näher bestimmten Zollstation in Russland liegen. Wir bemühten uns durch verschiedene Korrespondenzen, durch Vermittlung von Vertrauensleuten, die Firma in Elisabethgrad oder deren Kunden zur Annahme der Pakete zu bewegen, ohne aber nur einer Antwort gewürdigt zu werden. Vor einigen Wochen sind die Sendungen sämtlich wieder nach hier zurückgekommen, darunter viele zerbrochene Platten, ein Paket fehlt vollständig, und ausserdem haben wir die sehr hohen Portokosten, die allein über 30 M. betragen, ganz verloren. Nach Rückkehr der Sendungen haben wir uns wiederholt in Einschreibebriefen an J. & Co. in Elisabethgrad gewandt, doch sind natürlich alle unsere Schreiben mit Stillschweigen quittiert. Ein uns in Elisabethgrad bekannter Vertrauensmann, den wir baten, doch Ermittelungen über die Firma anzustellen, schreibt uns, dass jede Aussicht, von J. & Co. irgend etwas zu bekommen, ganz ausgeschlossen wäre. J. wäre dafür bekannt, dass er Waren aus dem Ausland verschreibe, dass dieselben stets an die Adressen seiner Kunden gehen, und wenn sie dort nicht angenommen werden, so zahle er nichts.

Leipzig, 23. Mai 1910. E. H. Nchf.

Oesterreichische Neuigkeiten

Der konische Tonarm. Die in Oesterreich durch den bekannten Tonarmstreit Lindström-Grammophon A.-G. hervorgerufene Aufregung der Händlerschaft hat sich in der letzten Zeit wieder etwas gelegt, da die Untersuchungen der verschiedenen Lager seitens einer mehrköpfigen Gerichtskommission nicht mehr vorkamen. Heute erfahren wir, dass diese Kommissionen doch kein blosser Schreckschuss der Grammophon A.-G. waren, wie vielfach angenommen wurde, sondern dass gegen — ausgerechnet fünf Händler die Klage eingeleitet wurde. Die Klageschrift ist ungemein umfangreich und umfasst beinahe dreissig Seiten. Wenn auch auf der einen Seite nnerkannt werden muss, dass der Schutz, welcher grammophontreuen Händlern hierdurch ersteht, mancherlei Vorteile hat, so erregt es anderseits recht unangenehme Empfindungen, dass bei den Kunden der D. G. A. G. keine Untersuchungen vorgenommen wurden, obwohl gerade unter diesen einige bedeutende Konsumenten des „Wiener" konischen Tonarmes sind, der also gegen das fragliche Patent verstösst. Eine gewisse Zuversicht in den Ausgang des Prozesses verleiht der Umstand, dass einige reichsdeutsche Fabrikanten sich entschlossen haben, ihren Tonarmkunden dieselben Sicherheiten wie Lindström A.-G. zu bieten. Dass aber Ueberraschungen immerhin nicht ausgeschlossen sind, beweisen die seitens dieser Gesellschaften in ihren Rechenschaftsberichten vorgesehenen Unkostenposten und die angesichts der unklaren Lage gebotene vorsichtige Geldgebarung.

Grammophon und Versatzamt. Nichts illustriert die triste Lage gewisser, voreiliger Etablierungssucht entsprungener Geschäftsgründungen besser, als dass selbst bei grösstmöglichen Preisdrückereien Apparate minderer Konstruktion keine Käufer mehr finden. Das Publikum weiss heute sehr wohl, dass es ein Unding ist, bei der nur einmaligen Apparatbeschaffung zu sparen. Er legt lieber hier etwas mehr an und sucht bei den Plattenpreisen zu drücken, wobei einige Händler leider wirksamste Unterstützung gewähren.

Bisher war man bezüglich des „Anbringens" auch schlechter Apparate in Wien keineswegs besorgt. Ging das Zeug nicht, so trug man den Posten einem Hausierer an, der es immerhin zu Händlerpreisen an den Mann brachte. Und den Rest — nun den trug man ins **Versatzamt**, das Sprechmaschinen durchwegs mit 30—55 Kronen akzeptierte. Den Versatzschein verkaufte man, wenn man es nicht vorzog, ihn verfallen zu lassen und hernach den bei der öffentlichen Lizitation sich ergebenden Ueberschuss erst zu beheben. Händler ohne Kunden verhalfen sich auf diese Weise zu einem ganz netten Sommergeschäft ohne Regiekosten, zumal da bei manchen Fabrikaten durch das Versetzen beträchtlich höhere Preise erzielt wurden als durch direkten Verkauf zu Schleuderpreisen.

Nunmehr hat aber das k. k. Versatz-Verwahrungs- und Versteigerungsamt diesen „Händlern" einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht, indem es eine Kundmachung publizierte, derzufolge bis auf weiteres Sprechmaschinen und deren Zubehörteile nicht mehr angenommen werden. Man kann sich denken, was für ein Vorrat in den Räumlichkeiten dieses Amtes vorhanden sein muss, das sonst die geringwertigsten Sachen annimmt, um eben vor allem wirklich Bedürftigen bei der Entäusserung unnötiger Gegenstände behilflich zu sein, und das sonst für alles seine Abnehmer findet.

Die gewissen „Händler" haben aber mit der ihnen angeborenen Fixigkeit sofort jenes Loch gefunden, das sich bekanntlich auch in jenen Gesetzen findet, die bestimmt sind, in eleganten Bogen umgangen zu werden. Nahe bei Wien gibt es eine Anzahl von Städten, die eigene Versatzämter haben und die noch nicht so rigoros vorgehen. Sie schaffen nun ihre Apparate dorthin und erzielen, abgesehen von den einmaligen Transportkosten, ganz ansehnliche Preise, da die Versatzämter ein Drittel des Maximaldetailpreises sofort bar bezahlen und die Versteigerung nach Verfall des Lehnzettels meist die übrigen zwei Drittel hereinbringt. Gewisse Händler, — die sogenannten ganz Ehrlichen — versuchen durch Aufkauf derartiger Warenposten einer weiteren Verelendung der Branche Vorschub zu leisten, obzwar sie unmöglich dabei verdienen können. Aber — als Provinzhändler — betrachten sie es eben als Lebensbedingung, sich die Preise durch derartige Schleudereien nicht verderben zu lassen. Gegenwärtig ist Baden für solche Versatzstücke sehr beliebt. Dass beim Autkaufen von derlei Ware nichts herauschaut, ergibt einfach der Umstand, dass viele Fabrikanten leider immer wieder an Händler liefern, die ihre Ware nur irgendwie losgeworden sind und bezahlen. Die einzige Wehr dagegen besteht darin, dass die Händlerschaft derlei Ramschverkäufe, bei denen das Privatpublikum ja wenig zugegen ist, **nicht** unterstützt. Ferner sollten die Versatzämter, um das gewerbsmässige Versetzen unmöglich zu machen, verhalten werden, von einer Person stets nur je einen Apparat zu akzeptieren.

P. D. Lenski. Aus Petersburg wird uns der Tod des berühmten Schauspielers und Rezitators P. D. Lenski gemeldet. Mit ihm verliert unsere Branche einen Mann, dessen Organ sich wie selten eines zu Aufnahmen geeignet hat und von dem in der Tat allein alle wirklich guten russischen Aufnahmen bisher gesprochen worden sind. Lenski war viele Jahre hindurch einer der gefeiertsten Schauspieler Russlands. — Er gehörte seit 1890 der Truppe des Alexandertheaters an, war gleichzeitig Lehrer an der kaiserlichen Theaterschule und bereiste das ganze Zarenreich, um seine glänzenden Vorträge zu halten. — Später trat er selbständig als Unternehmer auf, war Gründer und erster Direktor des literarisch-künstlerischen Vereines in Petersburg sowie späterer artistischer Leiter desselben. — Sein eigentlicher Name, den er während seiner Bühnentätigkeit streng geheim hielt, war Fürst Owtschina-Telepnew-Obolenski, — er stammte also aus einem Adelsgeschlechte, das für eines der vornehmsten und ältesten Russlands gilt und seine Herkunft bis auf Rurik den Grossen zurückleiten kann.

Odeon, Herm. Maassen-Budapest. Direktor Maassen arbeitet bei der Begründung und Erweiterung seines Hauses rastlos fort. Kaum dass er die Aufnahmeabteilung in Wien

schuf und sich eine eigene Galvanoplastik anlegte, ist er an die Gründung einer Filiale in Budapest gegangen. Die Filiale, die vorzugsweise dazu bestimmt ist, die ungarischen Kunden rascher zu bedienen, als dies von Wien aus der Fall sein kann, befindet sich in einem der elegantesten Teile Budapests, Eskü-ut 6, im Palais der Erzherzogin Klotilde.

Mit Mitte Mai sind auch die ersten Apparate seiner neuesten Erfindung, die Sprechmaschinen Phono-Triton, die unseren Lesern schon bekannt sein dürften, in den Handel gekommen. Vorläufig wurde nur eine Type geschaffen, diese aber mit aller zu Gebote stehenden Raffinerie. Das Gehäuse repräsentiert sich als kleines Pult mit Rolljalousien, die, wenn man sie hochzieht, den Plattenteller und die Schalldose sehen lassen. Der Tonarm ist ganz eigenartig konstruiert, und zwar umlegbar, jedoch nach einer bisher noch von keiner Seite versuchten Weise. Man muss die Lösung der Umlegbarkeit dieses Tonarmes geradezu als elegant bezeichnen. Selbstverständlich verstösst er trotz dieses Vorzuges gegen kein wie immer heissendes und bestehendes Patent. Der Trichter ist durch die Tritonsmuschel ersetzt, die scheinbar nur zum Schmucke auf dem Kästchen liegt, in Wirklichkeit aber den Schalleiter bildet.

Der Detailpreis des Phono-Triton beträgt 175 Kronen. Man rühmt dem Apparate mit Recht eine ungemein klare und präzise Wiedergabe nach, insbesondere bei Sprach- und Violinaufnahmen, welche durch das natürliche Tritonshorn, das keine Nebenschwingungen zulässt und stahlhart ist, vollendet zur Geltung kommen. Auch ist der Ton des Apparates, ohne schreiend zu werden, doch viel weittragender als etwa der einer trichterlosen Maschine. Schon einen Tag nach der Anzeige in den Tagesblättern wurde ein Modell des Phonotriton von einer Wiener Mittelschule zu Versuchszwecken verlangt und gegen den bisherigen Trichterapparat ausgetauscht.

Veritas-Importhouse V. P. Berger, Wien I. Der Inhaber dieser Firma hat in den letzten Tagen seine Filiale, Wien, Kärntnerhof, genau so wie alle andern Parteien, plötzlich seitens der Hausadministration gekündigt bekommen. Ursprünglich hiess es, der Kärntnerhof, der tatsächlich bloss ein von einem Glasdache überdeckter Hof ist und aus vier riesigen Eckhäusern besteht, würde in ein Kino-Theater verwandelt werden, dann sprach man von der Etablierung eines Vergnügungslokales. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, handelt es sich jedoch um nichts anderes als eine neue Gründung des bekannten Warenhausbesitzers Wertheim aus Berlin. Derselbe hat den Kärntnerhof trotz seines horrenden Preises (man spricht von 10 Millionen Kronen) aufgekauft, wird ihn demolieren lassen und an seine Stelle einen Neubau, ein Warenhaus allergrössten Stiles aufführen lassen. Mit Anfang November soll bereits mit den Demolierungsarbeiten begonnen werden. Herr Berger wird seine Filiale voraussichtlich nicht aufgeben, sondern an einem anderen, geeigneten Orte neu eröffnen.

Schiff & Cie., Schwechat bei Wien. Wir verzeichneten unlängst die Nachricht, dass die Prager Filiale obiger Firma gelöscht worden sei. Um etwaigen Missverständnissen von vornherein vorzubeugen, ersucht uns Direktor Ornstein, bekannt zu geben, dass die Fabrikation von Erzeugnissen aus plastischer Kohle, von elektrotechnischen Bedarfsartikeln und Schallplatten in der Schwechater Hauptniederlassung nach wie vor unverändert fortbetrieben wird.

Bekanntlich ist die Schwechater Schallplattenfabrik die älteste Fabrik dieser Art in Oesterreich, und es werden dort die zum Verkaufe in der Monarchie bestimmten Odeonfabrikate hergestellt.

Der Grammophonhändler Theodor Eimer, Wien X, Gudrunstrasse 15, später 154, hat seine Wohnung verlassen und ist nicht wiedergekommen.

Die Firma Wenzel Böhm in Steyr, Oberösterreich, hat sich aufgelöst.

In das Handelsegister eingetragen wurde die Firma H. Raehse in Reichenberg, Böhmen. Der alleinige Inhaber ist Heinrich Raehse jun. Die Firmenzeichnung erfolgt durch eigenhändige Niederschrift des Firmenwortlautes durch den Inhaber.

Die Firma Kettner & Riedl in Prag (Praha-Kral, Vinohrady, Purkynovo nam 16) hat den Vertrieb der Veni-Vidi-Vici-Platte mit ausschliesslich böhmischem Repertoir aufgenommen. Der Detailpreis der Platte beträgt bloss 2 Kronen 40 Heller.

Unter dem Titel **„Deutsch-Amerikan-Sprech- und Musikwerke“** wurde in Wien VI, Joanelligasse 11, soeben ein neues Sprechmaschinengeschäft eröffnet. Die Firma führt hauptsächlich Apparate und Platten der billigsten Sorten.

D. R. P. a.

— Patentbüro Krüger, Dresden. —

Es ist interessant zu beobachten, wie häufig die richterlichen Ansichten gerade in Angelegenheiten von Handel und Verkehr wechseln. — Bis jetzt galt es für unzulässig, wenn derjenige, welcher ein Patent erst angemeldet hatte, die Bezeichnung D. R. P. a. auf seinen Waren, Drucksachen usw. anbrachte. — Die Gerichte nahmen an, dass diese Bezeichnung zu unklar sei und Unkundige glauben machen könnte, der Patentschutz sei bereits erteilt. —

Mit diesem Standpunkt wird nun durch ein Urteil vom Oberlandesgericht Dresden gebrochen. Dieses Urteil erklärt die Bezeichnung D. R P. a. für statthaft. Das Urteil ist namentlich veranlasst worden durch ein Gutachten der Handelskammer zu Leipzig, welches jene Bezeichnung als allgemein verständlich und verkehrsüblich erklärte. — Hier ist also der Zwang der Praxis wieder einmal stärker gewesen als die juristische Auffassung und hat die letztere eben schliesslich umgeworfen.

Notizen.

Felix Kayser in Breslau, eine der bedeutendsten Firmen der Branche, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat ihren Gläubigern einen Akkordvorschlag gemacht.

Patentstreitigkeiten sind leider mehr als genügend in unserer Branche an der Tagesordnung. Gegenwärtig erregen Gerichtsentscheidungen auf Grund des Holzweissig-Patentes (Trichter im Schrank) einige Unruhe in den Fabrikantenkreisen. Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft hat schon einen Lizenz-Vertrag mit der Firma Holzweissig abgeschlossen. Ein anderer Patentstreit, der sich auf den erhöhten Rand an Schallplatten bezieht, spielt schon jahrelang zwischen den Firmen Grammophon, Odeon und Columbia. Nachdem widersprechende Gutachten vorlagen, hat das Königl. Kammergericht das Kaiserl. Patentamt aufgefordert, einen Obergutachter vorzuschlagen, und dieses hat den gerichtlichen Sachverständigen, Ingenieur Rothgiesser, Verleger der Phonographischen Zeitschrift, benannt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Mit 125000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Schallplattenfabrik Stear-Record mit beschränkter Haftung gebildet. Geschäftsführer ist der Techniker Herr Richard Hengst in Lichtenberg.

Darmstadt. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Darmstadt. Die Vertreterbefugnis der seitherigen Geschäftsführer Dave Salomon Eisner, Max Jaraczewski, Harry Mörser und Ludwig Müller ist erloschen. Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, beide Kaufleute in Berlin-Schöneberg sind zu Geschäftsführern bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist von Darmstadt nach Berlin verlegt.

Graz. Herr Josef Mostler hat im Hause Schulgasse 24 ein Geschäft mit Musik-Instrumenten und Apparaten, speziell mit Grammophonen und Grammophonplatten eröffnet.

Leipzig. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft Leipziger Musikwerke „Euphonika“ in Leipzig, Friedrich Liststrasse 11 wurde das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Herr Rechtsanwalt Dr. List in Leipzig. Forderungen sind bis zum 14. Juni 1910 an das Königliche Amtsgericht in Leipzig anzumelden.

Marxloh bei Duisburg-Ruhrort. Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Filiale Marxloh. Der Sitz der Gesellschaft ist von Darmstadt nach Berlin verlegt. Die Vertretungsbefugnis der seitherigen Geschäftsführer Herren Ludwig Müller und Harry Mörser ist erloschen. Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, beide in Berlin-Schöneberg, sind zu Geschäftsführern bestellt.

Neueste Patentanmeldungen.

W. 32354. — 19. 6. 09.

Dr. Wilhelm Winter, Berlin, Ziethenstr. 7, und Ernst Winckler, Leipzig-Sellerhausen, Dorfstr. 41.

Verfahren zur Herstellung einer zur Verarbeitung auf Grammophonplatten besonders gut brauchbaren Masse.

Die vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zur Herstellung plastischer Massen, welches darin besteht, dass eine Mischung von Viskose und Füllmitteln, wie z. B. Schwerspat oder Infusorienerde nach Zusatz von fein gemahlenem Kolofonium, zerkleinertem Asphalt oder auch Teer zu homogenen Produkten verarbeitet wird.

Das Verfahren bezwekt eine Masse zu schaffen, welche sich leicht kneten und unter Erwärmung leicht walzen und pressen lässt, beim Erkalten dagegen eine feste harte Masse bildet.

P. 23871. — 16. 10. 09.

Carl Pivoda, Prag, Königliche Weinberge.

Verfahren zur Herstellung von Sprechplatten aus Glas durch Pressen.

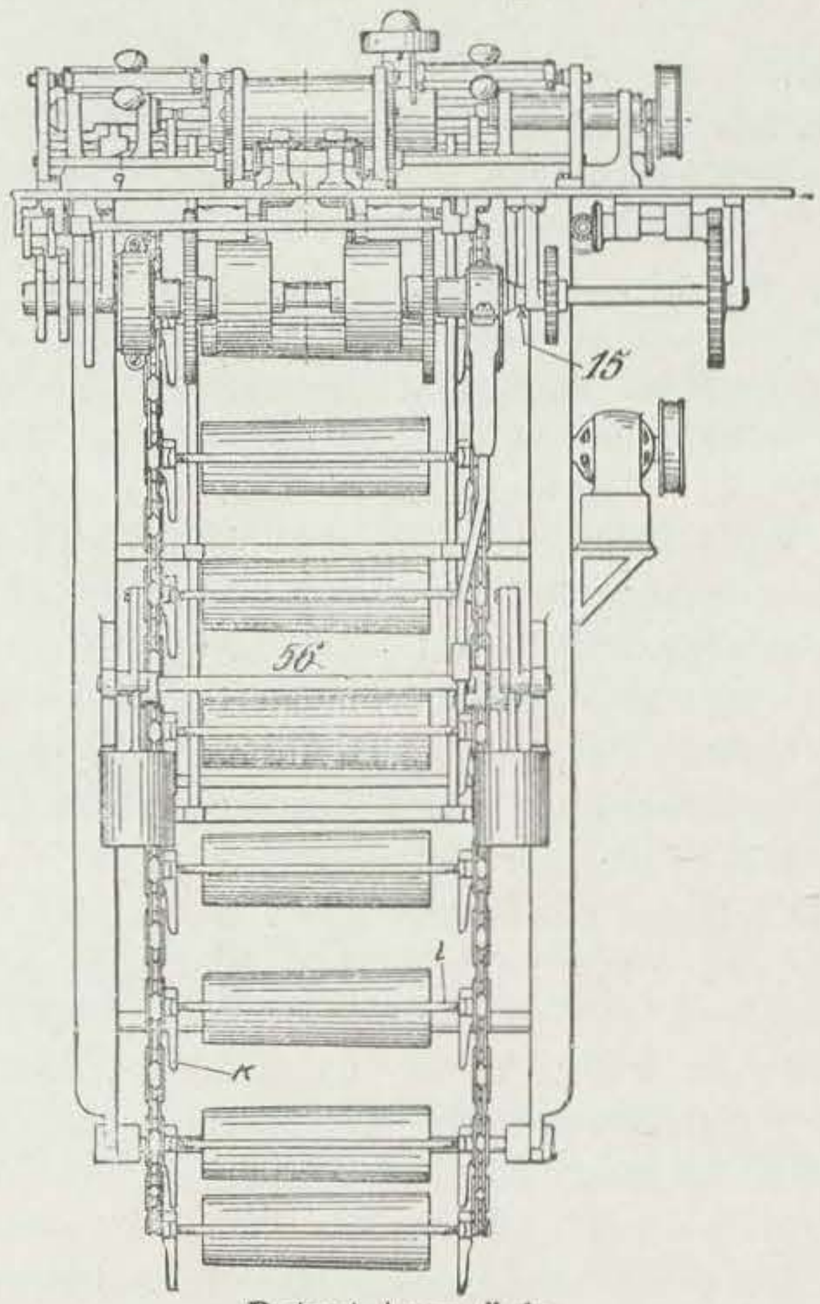
Das Verfahren zur Herstellung von Sprechplatten aus Glas durch Pressen besteht darin, dass die Platten in Form von Scheibenringen gepresst werden, welche an ihrem äusseren Umfange stärker sind, als an ihrem inneren Umfange. Die ausgeschnittene mittlere Oeffnung derselben ist durch eine Vollscheibe aus anderem Material ausgefüllt. Die zur Herstellung der Sprechplattenringe verwendete Presse ist den bekannten Pressstanzen für Glas nachgebildet. Um eine gleichmässige Abkühlung der ausgepressten Scheibenringe zu erzielen, sind die Pressflächen der Matrizen so zu einander gestellt, dass die Scheibenringe an ihrem äusseren Umfange stärker als an ihrem inneren Umfange sind.

Neueste Patentschriften.

No. 219089 — 29. 12. 08.

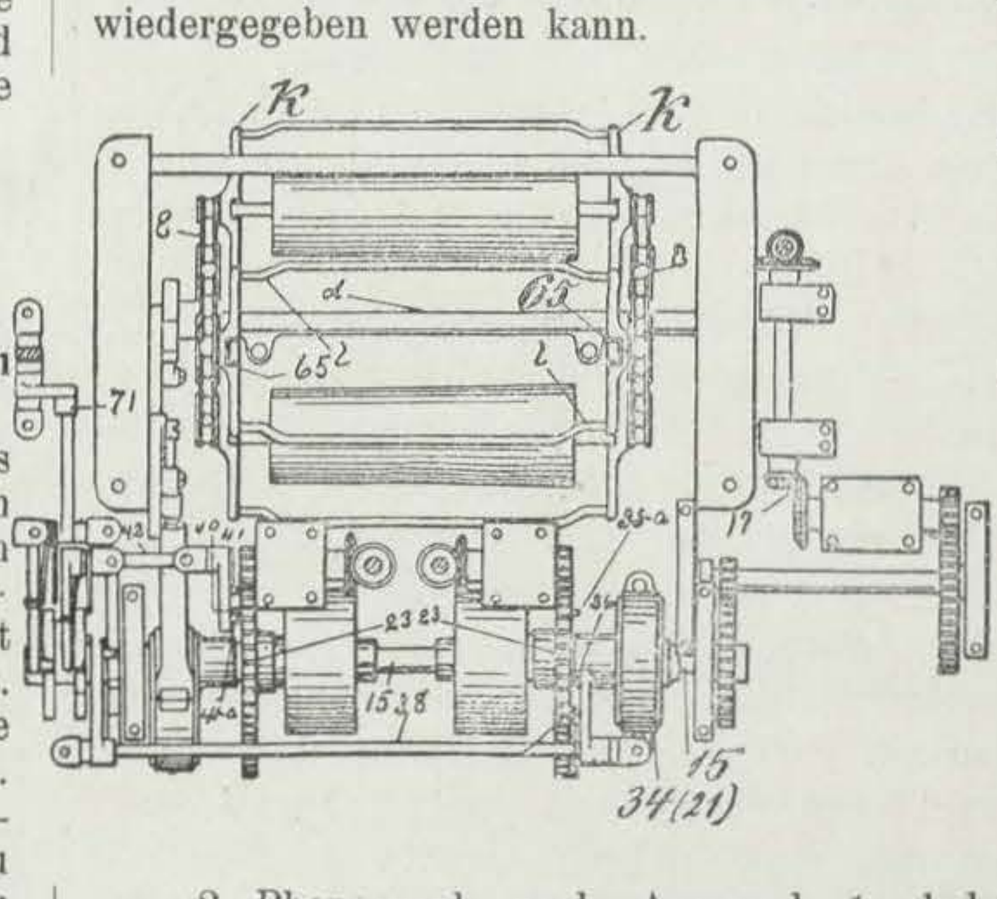
James Irwin Gemmill, Cleveland (Ohio, V.-St. A.)

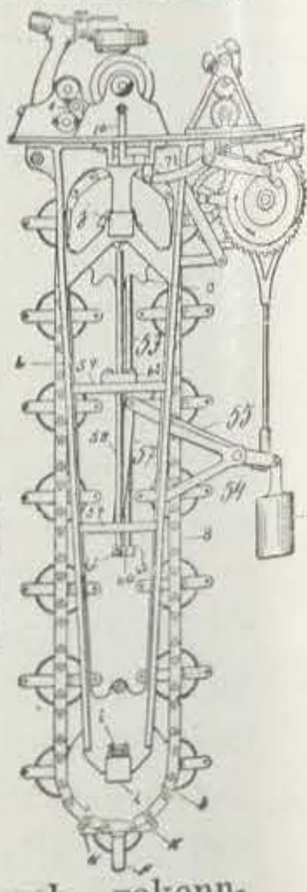
Phonograph, bei welchem eine Walzenserie durch eine Fördereinrichtung in einem Kreislauf durch die Maschine bewegt wird und eine selbsttätige Auswechslung der gebrauchten Walzen erfolgt.



Patent-Ansprüche.

1. Phonograph, bei welchem eine Walzenserie durch eine Fördereinrichtung in einem Kreislauf durch die Maschine bewegt wird und eine selbsttätige Auswechslung der gebrauchten Walzen erfolgt, dadurch gekennzeichnet, dass jede einzelne Walze selbsttätig von der Antriebswelle (15) aus durch eine Hebevorrichtung, die aus einem Gestänge (53—57) besteht und durch einen Exzenter (21, 34) intermittierend eingeschaltet wird, aus ihrer Schwinge (k) herausgehoben, zwischen die Achsen (3, 65) des eigentlichen Phonographen mittels durch eine Kurvenscheibe betätigter Hebel eingespannt und in Spielstellung gebracht wird, so dass eine auf einer Anzahl von Walzen aufgenommene Rede oder ein Musikstück ohne nennenswerte Unterbrechung wiedergegeben werden kann.





2. Phonograph nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass jede abgespielte Walze durch eine weitere Teildrehung des Exzenters (21) und die dadurch bewirkte

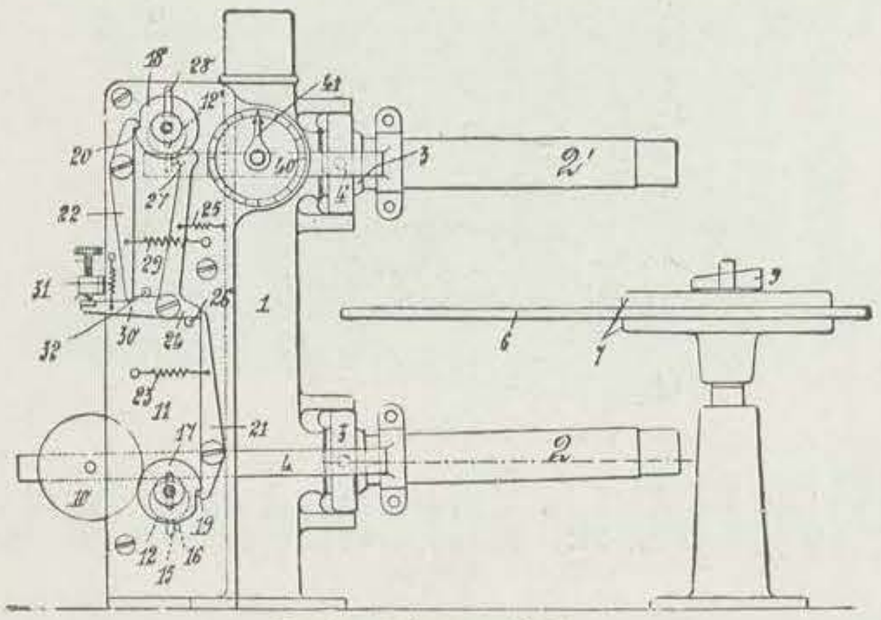
Bewegung der Hebel (54, 55, 57) und der Autzugstangen (53) selbsttätig wieder in die zugehörige Schwinge (k) der Fördereinrichtung für die Walzenserie zurückgeführt wird.

3. Phonograph nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Mechanismen zum schrittweisen Vorrücken der Fördereinrichtung und zum Einbringen der einzelnen Walzen in Spielstellung durch Kurvenscheiben (66, 67, 68), die auf Hebel (39, 43, 69) einwirken und deren Bewegung regeln, sowie durch Hemmscheiben (23, 23) deren Anschläge (35, 35a, 40) mit andern zeitweilig freigegebenen Anschlägen (36, 36a, 41, 41a) zusammenwirken, so gesteuert werden, dass sie in ihrer Tätigkeit selbsttätig miteinander abwechseln.

No. 219090 — 8. 7. 09.

Jules Senglet, Paris.

Vorrichtung an Sprechmaschinen zur ununterbrochenen Wiedergabe mehrerer Phonogramme hintereinander.



Patent-Ansprüche.

1. Vorrichtung an Sprechmaschinen zur ununterbrochenen Wiedergabe mehrerer Phonogramme hintereinander, dadurch gekennzeichnet, dass mehrere Schalldosen angeordnet sind, von denen eine jede bei Erreichung ihrer Endstellung infolge Abspielens des einen Phonogrammes die Sperrvorrichtung der anderen Schalldose auslöst und selbst von der Platte abgehoben wird.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch mehrere in senkrechter und wagerechter Ebene bewegliche, mit dem Schalltrichter verbundene und je eine Schalldose tragende Röhren (2, 2^1), die durch Sperrgetriebe miteinander gekuppelt sind.

3. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass über und unter einer doppelseitig mit Tonaufzeichnungen versehenen Schallplatte (6) je eine bewegliche, eine Schalldose tragende Röhre (2, 2^1) angeordnet ist.

4) Vorrichtung nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass zum Bespielen der unteren Fläche der Schallplatte die untere Schalldose durch ein Gegengewicht dagegen gedrückt und die obere durch eine exzentrisch gelagerte Rolle 12^1 abgehoben wird.

5. Vorrichtung nach Anspruch 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass am Schluss der Wiedergabe der unteren Seite der Schallplatte durch Aufhebung der Sperrung eine Exzenterrolle (12) die untere Schalldose von der Platte entfernt und eine zweite Exzenterrolle (12^1) die obere Schalldose auf die Platte aufsetzt.

6. Vorrichtung nach Anspruch 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass die obere Schalldose früher auf die Platte gebracht wird, als die untere entfernt wird, damit die Spitze der oberen Schalldose zunächst über den unbespielten Teil der Platte laufen kann.

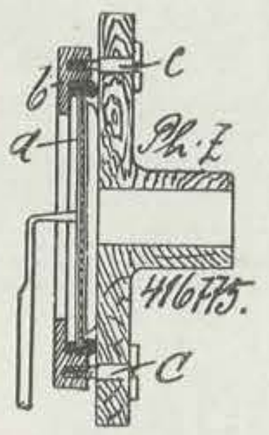
7. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Zeitpunkt der Berührung der die Schalldosen tragenden Röhren (2, 2^1) mit dem Hemmwerk und die Auslösung desselben durch Zwischenglieder oder Zeiger (37, 41) geregelt werden kann, die über Skalen (36, 40) spielen, welche mit auf der Schalldose angebrachten Zeichen übereinstimmen.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 416 775. — 7. 3. 1910.

Hermann Strauscheidt, Barop.

Schalldose für Sprechmaschinen mit hölzerner Rück- und metallener Vorderwand, welche von einander durch einen Gummiring getrennt sind.



Schutzanspruch.

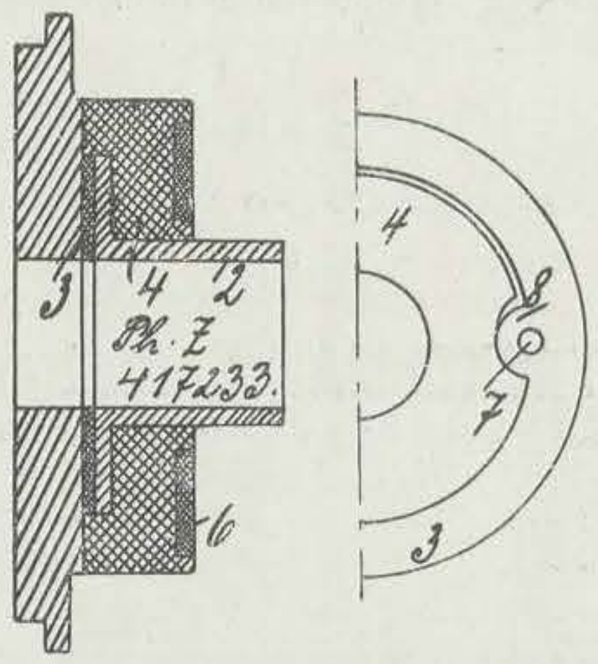
Schalldose für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass deren Rückwand a aus Holz und deren Vorderwand b aus Metall bestehend durch Schrauben c so verbunden sind, dass beide Teile sich nicht berühren und durch einen Gummiring getrennt bleiben, zum Zwecke bisher nicht erreichter Lautstärke und Reinheit und zur Vermeidung des Nebengeräusches.

Eine Neuerung, deren bessere Wirksamkeit man abwarten muss

No. 417 233. — 11. 3. 1910.

Deutsche Graphonie-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Ritterstr. 75.

Schallstutzenbefestigung an Schalldosen für Sprechmaschinen.

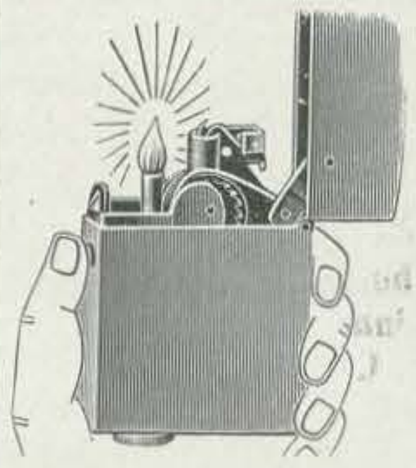


Schutzansprüche.

1. Schallstutzenbefestigung an Schalldosen unter Vermittlung eines Gummiringes, dadurch gekennzeichnet, dass der über den Schallstutzen 2 gestülpte, zur Befestigung dienende Gummiring 3 eine mittlere Ausdrehung besitzt, in die sich der Flansch 4 des Stutzens 2 einlegt, wobei an den Stellen der für die Befestigungsschraubenlöcher vorgesehenen Nocken 8 des Gummiringes 3 der Flansch 4 des Schallstutzens 2 Aussparungen besitzt, derart, dass durch den Eingriff der Nocken 8 des Gummiringes 3 in diese Aussparungen des Flansches 4 ein Verdrehen des Flansches im Gummiring verhindert wird.

2. Schalldosenbefestigung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass auf der Rückseite des Gummiringes 3 in einer entsprechenden Aussparung ein Metallring 6 eingelegt ist, der als Unterlassscheibe für die Köpfe der Befestigungsschrauben dient.

Diese Anmeldung ist wohl als Verbesserung der bisherigen Konstruktionen anzusehen.



Jacques Kellermann, Berlin SO.

Köpenicker Str. 114

Spezialfabrik für Beleuchtungs-Neuheiten

5 neue



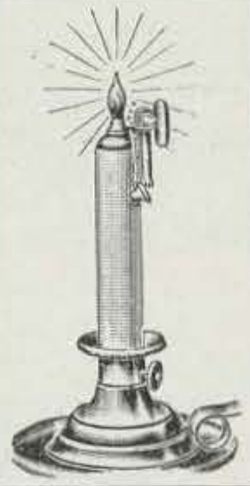
Feuerzeuge

Letzte Neuheiten:

Tischfeuerzeug
mit Nachtlampe

Verlangen Sie Preisliste!

Funkenzünder für Gas



Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale
Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.



Gehäuse für Sprechmaschinen

und

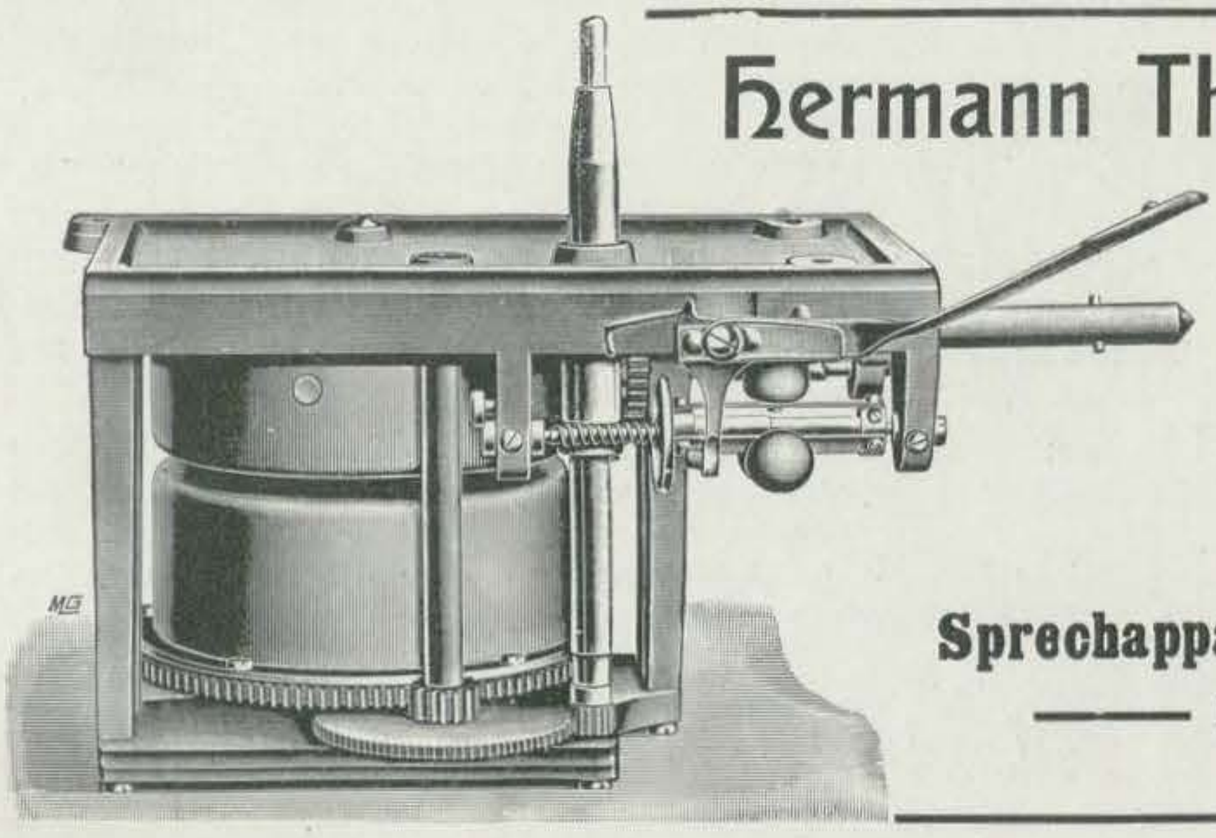
:: Gehäuse aller Art ::

von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren

Spezialität

der

SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK
MAX BÖHME & Co.
AKTIENGESELLSCHAFT
DIPPOLDISWALDE



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

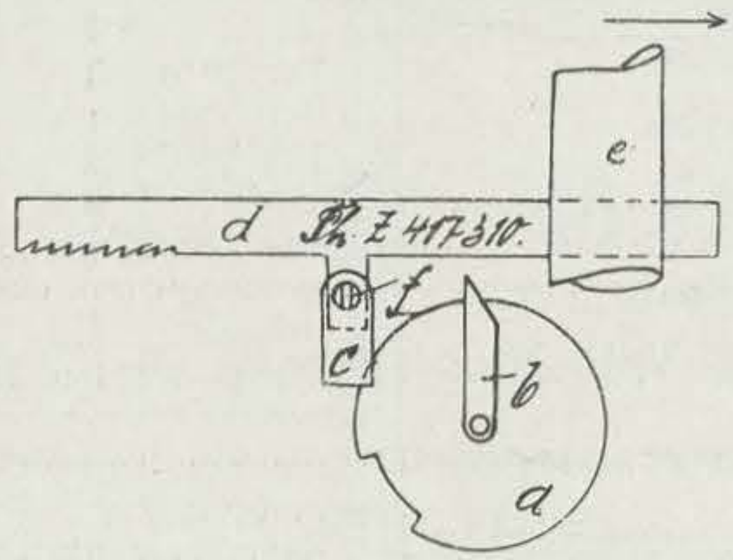
Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

No. 417 310. — 23. 3. 1910.

Louis Bauer, Leipzig-Lindenau, Albertinerstr. 114.

Vorrichtung zum selbsttätigen Ausschalten von Platten verschiedener Grösse mittelst eines verstellbaren Anschlages.



Beschreibung.

a ist das Wechselrad, welches zeitweilig (während des Spieles) ausser Eingriff mit dem Laufwerk kommt, b ist ein mit a fest verbundener Arm, c der das Einschalten des Wechselrades a bewirkende, um f drehbare Anschlag, welcher an einer gezahnten Schiene d angeordnet ist, welch letztere sich mit den Tonarm e fortbewegt und die hier nicht näher zu beschreibende Tonarmsperrung betätigt.

Der Tonarm e bewegt sich in der Richtung des Pfeiles, der Anschlag c hat einen grösseren Weg zurückzulegen, bevor er mittelst Arm b das Wechselrad einschalten kann.

Schutzansprüche.

1. Vorrichtung zum selbsttätigen Ausschalten von Platten verschiedener Grösse, gekennzeichnet durch einen der horizontalen Bewegung des Tonarms folgenden verstellbaren Anschlag c, welcher je nach seiner Einstellung die Ausschaltung für den Tonarm früher oder später in Tätigkeit setzt.

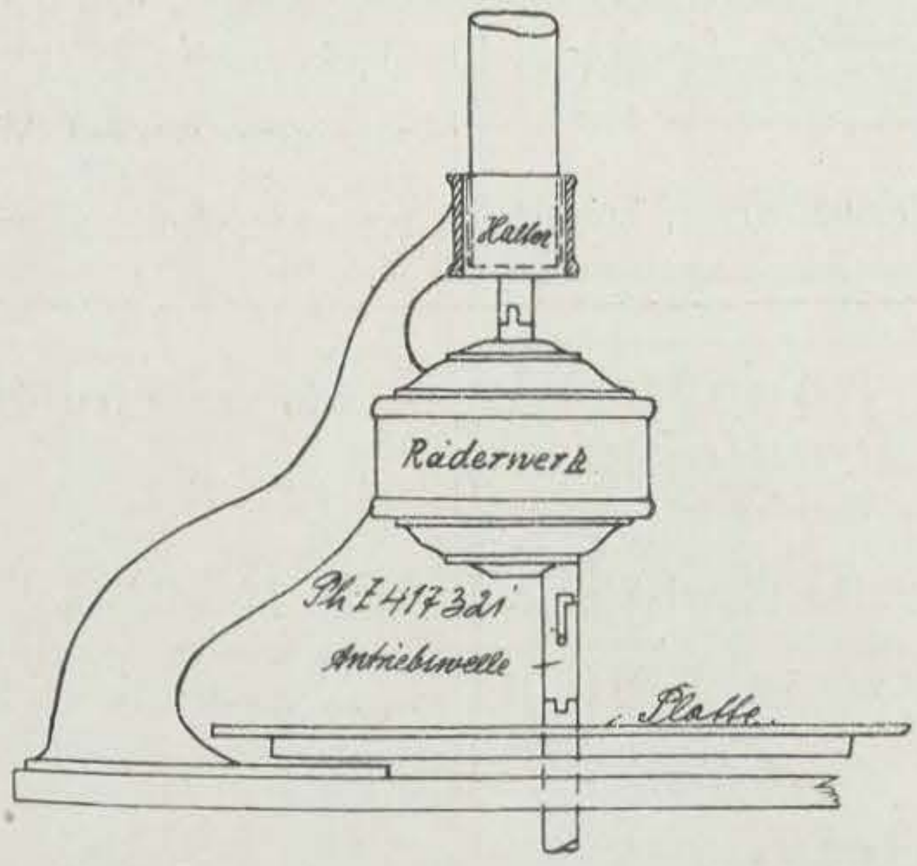
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der verstellbare Anschlag c an der die Tonarmsperrung betätigenden gezahnten Schiene d angeordnet ist.

Die Konstruktion wird sich durch sicheres Funktionieren auszeichnen.

No. 417 321. — 24. 3. 1910.

Clemens Humann, Leipzig-Möckern, Königin Carolastr. 9

Aufsatz für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Bei den bis jetzt bekannten Ausführungen ist der Mechanismus, welcher das Drehen des in dem Aufsatze befindlichen Gegenstandes hervorruft, in dem Sprechmaschinengehäuse neben dem Werke angeordnet. Eigenartig und neu ist die Anordnung über der Schallplatte sowie auch, dass der Mechanismus auf jede beliebige Sprechmaschine aufgesetzt werden kann. Durch Kuppelung der Sprechmaschinenachse mit der Antriebswelle des Aufsatzes und Reduzierung der Tourenzahl mittelst eines Räderwerkes wird die drehende Bewegung der Sprechmaschinenachse auf den im Aufsatze befestigten Gegenstande (Christbaum, Vase etc.) übertragen.

Schutzanspruch.

Aufsatz für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der auf jede Sprechmaschine aufsetzbare und über der Schallplatte angeordnete Mechanismus mit dem Sprechmaschinenwerke in Verbindung gebracht werden kann und dadurch eine drehende Bewegung des im Aufsatze befindlichen Gegenstandes stattfindet.

Dieser Aufsatz wird durch seine praktische Verwendbarkeit seine Abnehmer finden.

Besteingeführter, tüchtiger
Reisender
zum Besuch der Grossisten-Kundschaft **gesucht.**
Homophon Company G.m.b.H.
Klosterstrasse 5-6.

J. Th. van Gelder & Co.
Hang 48 Rotterdam
fragen die Haupt-Vertretung für die Niederlande einer erstklassigen Fabrik von Sprechmaschinen-Platten.

Zu kaufen gesucht
Phonographenwalzen sowie Grammophonplatten en Partie oder per 1000 (auch veraltete oder verdorbene, wenn fabelhaft billig). Off. **J. U. 3588** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für unsere
Sprechmaschinen-Abteilung
suchen wir einen tüchtigen
jungen Mann.
Kenntnis des Grammophon- und Zonophon-Repertoirs erforderlich.
L. Spiegel & Sohn,
Ludwigshafen am Rhein.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene
-- Triton-Trichter --
gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.
„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.
Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile.

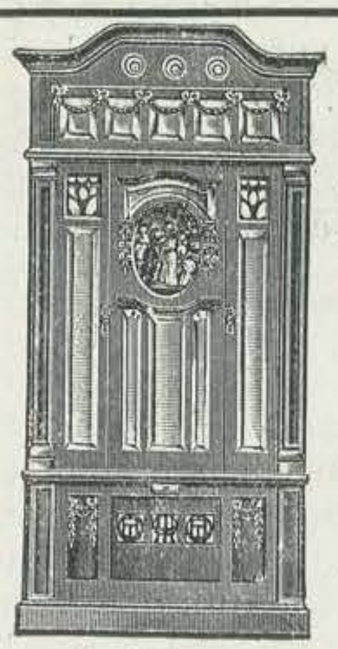


Es gibt keine Konkurrenz
in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.
Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.
Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.
Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.
bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).
Gute, einfache Präzisions-Mechanik.
Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

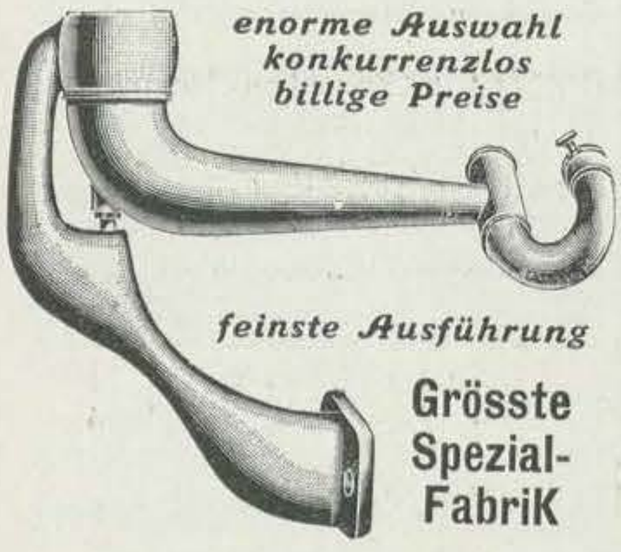
Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.

Aufnahme-Apparate
für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.
Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

PLATTEN
Mammut, Kalliope
PLATTEN
Zonophon, HomoKord
Verlangen Sie Spezial-Offerte über die **neuesten Automaten u. Schallen** mit sichtbarem u. unsichtbarem Trichter Prima Qualität bei billigsten Preisen
Dacapo
Veni Vidi Vici
CARL BELOW
Mammutwerke, Leipzig

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen



enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise
feinste Ausführung
Grösste Spezial-FabriK
Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

Symphonion- *Saphir-Schallplatten*
mit Phonographenschrift **ohne** Nadelwechsel mit **unverwüstlichem** Saphir-Dauerstift zu spielen.
2 bis 3mal grössere Haltbarkeit gegenüber Nadel-Platten.
Einziges deutsches Fabrikat dieser Art.
Doppelseitig bespielt, 25 cm gross, Preis M. 2,50. Vom Rande aus anfangend, deshalb auf jedem vorhandenen Apparat zu spielen.
Symphonion- *Stahlnadel-Schallplatten*
Preis M. 2,—.
Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare u. laute Wiedergabe.
Unübertroffene Klangschönheit.
Neueste Verzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos zugestellt.
Symphonion-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Leipzig-Gohlis

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Rechtsbelehrung.

Wer ist Werkmeister?

Die Gewerbe-Ordnung behandelt in einem besonderen Abschnitt des die gewerblichen Arbeiter betreffenden Titel VII die Verhältnisse der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker. Die rechtlichen Beziehungen zwischen den Gewerbeunternehmern und diesen Personen werden hier vielfach anders geregelt als die der anderen gewerblichen Arbeiter und insbesondere gelten danach eigenartige Vorschriften für die Dauer des Dienstverhältnisses und seine Kündigung. Nach § 133a kann das Dienstverhältnis der von den Gewerbeunternehmern gegen feste Bezüge beschäftigten Personen, welche nicht lediglich vorübergehend mit der Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebs oder einer Abteilung desselben beauftragt (Betriebsbeamte, Werkmeister und ähnliche Angestellte) oder mit höheren technischen Dienstleistungen betraut sind (Maschinentechniker, Bautechniker, Chemiker, Zeichner u. dergl.), wenn nicht etwas anderes verabredet ist, von jedem Teile mit Ablauf jedes Kalendervierteljahres nach sechs Wochen vorher erklärter Aufkündigung aufgehoben werden. Wird durch Vertrag eine kürzere oder längere Kündigungsfrist bedungen, so muss sie für beide Teile gleich sein; sie darf nicht weniger als einen Monat betragen und die Kündigung kann nur für den Schluss eines Kalendermonats zugelassen werden. Während nun im einzelnen Falle meistens ohne weiteres klar sein wird, ob jemand als Betriebsbeamter oder als Techniker zu betrachten ist, wird es sehr wohl zweifelhaft sein können, wer als Werkmeister zu gelten hat. Ein Urteil des Kammergerichts vom 13. November 1909 (Blätter f. Rechtspflege No. 3) behandelt die Frage in eingehender Weise. — Es handelte sich dort um einen grösseren Tischlereibetrieb, in dem 40 Gesellen und Arbeiter beschäftigt waren. Der beklagte Gewerbeunternehmer selbst hatte sich wenig um das Geschäft gekümmert, die ganze technische Leitung ruhte vielmehr auf dem

Kläger, der in dem ganzen Betriebe die erforderlichen Anordnungen traf, den Gesellen und Arbeitern ihre Arbeit zuteilte und die fertigen Arbeiten prüfte; er wurde auch von den Arbeitern als ihr Meister bezeichnet. Hiernach konnte es keinem Zweifel unterliegen, dass der Kläger Werkmeister im Sinne des § 133a war. Der Beklagte machte aber geltend, dass sich die Stellung des Klägers mit dem 1. Juli geändert habe, da er ihm vor diesem Zeitpunkt unter Wahrung der Kündigungsfrist gesagt habe, dass er ihn als Werkmeister nicht brauchen könne, und dass er nur als Geselle weiter bleiben könne. Aber das Gericht stellte fest, dass diese Erklärung so, wie sich die Sachlage nach dem 1. Juli tatsächlich gestaltet hatte, ohne Bedeutung war. Ein anderer Werkmeister war nicht angestellt worden und ebensowenig hatte sich der Beklagte mehr um den technischen Betrieb gekümmert, als wie vorher. Mit Rücksicht hierauf führt nun das Gericht aus, dass allerdings § 133a als wesentliches Merkmal für den Begriff eines Werkmeisters den Auftrag des Unternehmers zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebs aufstellt, und dass es den Parteien nach dem Grundsatze der Vertragsfreiheit freisteht, ihre rechtlichen Beziehungen nach Belieben zu ordnen, dass aber die Parteien doch nicht befugt sind, die in dem Gesetze aufgestellten Begriffsmerkmale der Rechtsverhältnisse zu ändern. § 133a gibt bestimmte zwingende Vorschriften über die bei Werkmeistern u. s. w. zulässigen Vereinbarungen über Kündigungsfristen. Diese Vorschriften können die Parteien nicht dadurch umgehen, dass sie ein Verhältnis, das in Wahrheit unter § 133a fällt, als das Arbeitsverhältnis eines Gesellen bezeichnen oder ausdrücklich vereinbaren, dass es ein solches sein solle. Entscheidend ist vielmehr, welcher Art das Verhältnis wirklich ist. Der Betreffende ist also Werkmeister, wenn er mit Wissen und Willen des Unternehmers die Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes tatsächlich führt.

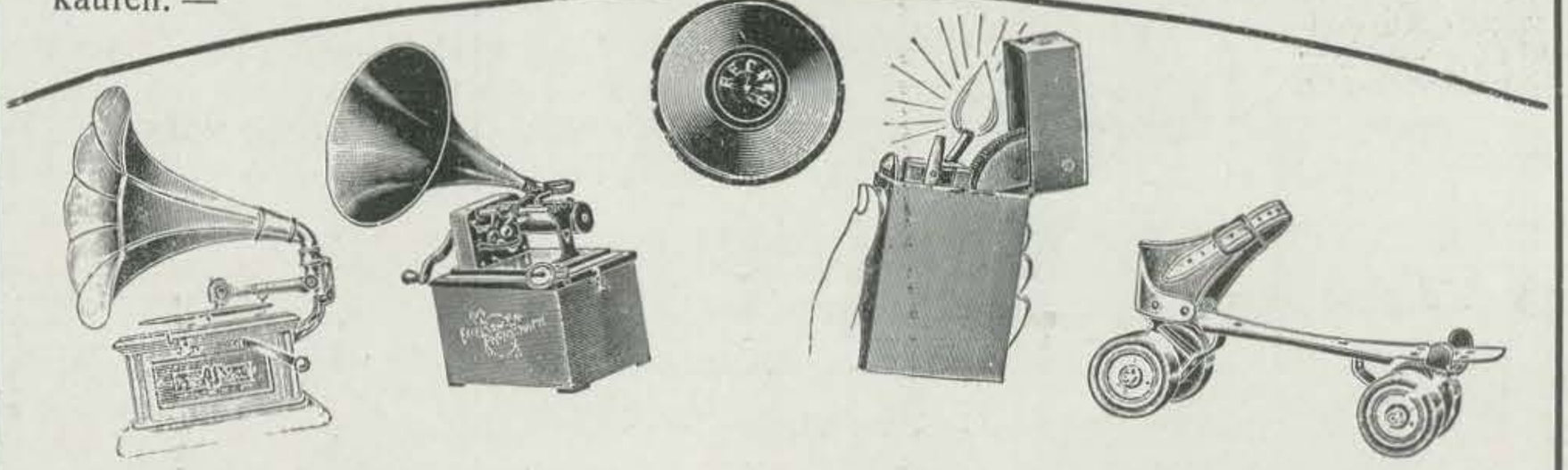
Dr. jur. Abel.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. **Rollschuhe,** eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit.
Heinrich Röder, Hausen.

. . . Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

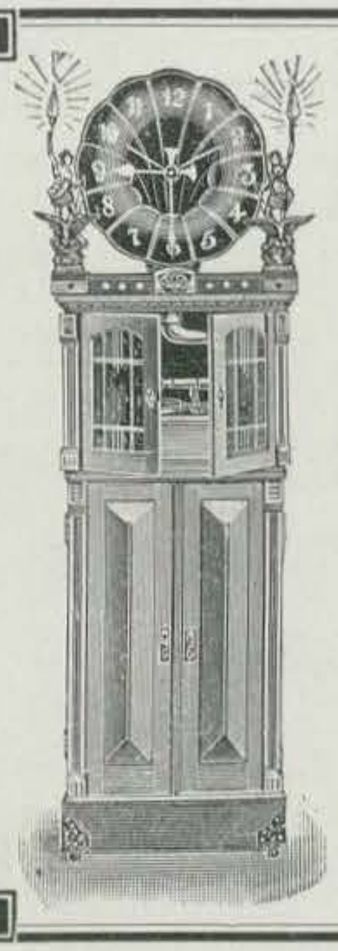
. . . Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Kosmophon-Sprech-Apparate

unerreicht in Ton und Qualität!

Neu! Standschrank mit Pressluft-Einrichtung! Sehr billig!
Trichterlose Apparate! (Auch automatisch)

Billige Automaten in ff. Eichen poliertem Gehäuse

Preis ohne Konkurrenz.

Man kaufe nicht, bevor man unsere Fabrikategesehen hat. — Der soeben erschienene **hochmoderne Katalog** steht allen Interessenten gern zu Diensten!

P. H. Hahn & Co. Fabrik moderner Sprechapparate „Kosmophon“ **Dresden-A. 1**

„MAMMUT"-Platten die besten 2 M.-Platten

CARL BELOW MAMMUTWERKE, LEIPZIG



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



Letzte Neuheit!

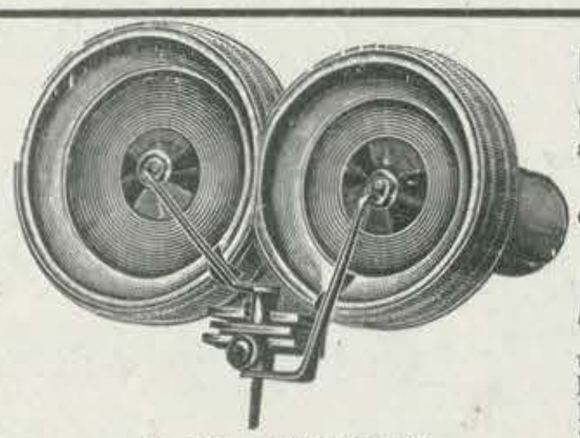
Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p

OTTO STELZMANN

Spezial-Fabrik für



Tonarme für Automaten u. Schatullen mit und ohne Trichter, **Laufwerke, Automatische Garnituren, Tellerbremsen** und alle Zubehörteile

— Vertreter gesucht. —

Dresden 27, Hofmühlenstrasse No. 2. Fernsprecher: No. 6227.

PAUL G. WENZEL



Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

KLINGSOR.

Feinste
Qualitäts-Nadel
D.R.G.M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel

ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor.** — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Nadellos! Tadellos!



PATHÉPHON

Das Vollendetste auf dem Gebiete der Sprechmaschine!

Auszug aus den 28 cm-Neuaufnahmen für

April 1910

lieferbar sofort!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15616 Arie der Elisabeth (Tannhäuser); ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
15617 Gebet der Elisabeth (Tannhäuser).

15638 Wie duftet doch der Flieder, I. Teil.
15638 Wie duftet doch der Flieder, II. Teil (Meistersinger).
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15660 Lied an den Abendstern (Tannhäuser).
15662 Allabendlich strahlt der Sonne Auge (Rheingold).
Cornelius Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15550 In diesen heiligen Hallen (Zauberflöte).
15552 Geisterbeschwörung (Robert der Teufel).
Peter Lordmann, Kgl. Sächs. Hofopernsänger, Dresden.

15756 Schmiedelieder (Siegfried).
15757 Heiss ward mir (Siegfried).
Jacques Urlus, Hofopernsänger, Leipzig.

15733 Keine Ruh' bei Tag und Nacht (Don Juan).
15734 Als Büblein klein (Lustige Weiber).
Rud. Moest, Kammersänger, Hannover.

15700 Die Uhr, Lied.
15701 Im Abendroth, Lied.
Kammersänger ***Carl Rost,*** Köln.

Duette mit Orchesterbegleitung.

Du Aermste kannst wohl nie ermessen (Lohengrin).
15625 ***Erna Denera und Thila Plaichinger.***
15628 Das süsse Lied verhallt (Lohengrin).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin, und ***Hans Tänzler,*** Hofopernsänger, Karlsruhe.

15635 Wie aus der Ferne, I. Teil.
15635 bis Wie aus der Ferne, II. Teil.
Baptist Hoffmann, Kgl. Hofopernsänger, Berlin, und ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin. u. s. w.

Mai 1910

lieferbar Anfangs Mai!

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

15770 Juwelen-Arie (Margarethe).
15774 Er liebt mich (Margarethe).
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden.

15615 Romanze der Santuzza (Cavalleria rusticana).
15621 Man nennt mich Mimi (La Bohème).
Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.

15602 Prolog aus „Bajazzo".
15608 Hat Dein heimatliches Land.
Carel van Hulst, Kgl. Hofopernsänger, Berlin.

15655 Gegrüsst sei mir (Margarethe).
15656 Ihr Wangenpaar (Hugenotten).
Hans Tänzler, Grossh. Bad. Hofopernsänger, Karlsruhe.

Arie der Gräfin (Figaro).
15619 ***Erna Denera,*** Kgl. Hofopernsängerin, Berlin.
15780 So lange hab' ich geschmachtet (Figaro), Duett.
Minnie Nast, Kgl. Sächs. Kammersängerin, Dresden, und ***Franz Egénieff,*** Kgl. Kammersänger, Berlin.

Chor der Kgl. Hofoper, Berlin.

15684 Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana".
15687 Schon die Abendglocken klangen, „Nachtlager von Granada".
15685 Escamillo-Chor aus „Carmen".
15686 Zigeunerchor aus „Troubadour".

Pathé Frères, eigenes Orchester.

(Hofkapellmeister Gille, Berlin-Wien.)

15210 Der Freischütz, Ouverture, I. Teil.
15211 Der Freischütz, Ouvertüre, II. Teil.
15259 Die Dollarprinzessin, Potpourri, I.
15260 Die Dollarprinsessin, Potpourri, II.
15282 Am schönen Rhein, Walzer, Kéla Béla.
15283 Wiener Frauenherzen, Walzer, Schrummel.
15291 Deutschland, Deutschland über alles (arrangiert von Leo Chic).
15297 Die Wacht am Rhein. u. s. w.

sowie eine grössere Anzahl hervorragend gelungener 24 cm- und 50 cm-Platten.

Sämtliche Schlager in unübertroffener Wiedergabe finden Sie stets auf

Pathé-Platten

spielbar ***ohne*** Nadelwechsel; Wegfall des lästigen Nebengeräusches. ***Keine*** zerkratzten Platten mehr! — ***Hören*** Sie ***Pathé-Platten, vergleichen*** Sie dieselben mit Konkurrenzfabrikaten und ***urteilen*** Sie dann.

Grösstes Repertoir. Günstigste Bedingungen. Höchster Verdienst. — Kataloge und Plattenverzeichnisse gratis und franko!

PATHE FRÈRES, Paris, Filiale Berlin, Ritterstrasse 72.

Telegr.-Adresse: Pathéphon, Berlin. **Telephon: Amt IV, 9825.**

Wichtige Mitteilung! Den Wünschen zahlreicher geschätzter Kunden Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, fremde Plattenfabrikate (ausser Columbia- und Papp-Platten) gegen Pathé-Platten in Umtausch zu nehmen, und zwar zu den ***günstigsten Konditionen.***

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 2. Juni 1910 | Nummer 22

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juni-Nachtrag

1-14217	Liebespfeifchen, Polka für Piccolo	Favorite-Orchester
1-14218	Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“	„
1-12440	Sourire d'Avril, Walzer von Depret	Füs.-Reg. No. 73 Streichmusik
1-12442	Monte Christo, Walzer von Kotlar	
1-14210	Meditation-Ave Maria von Gounod	Willy Stülken Violin-Solo mit Orchester
1-14212	Andante aus der Sonate Pathétique von Beethoven	
1-24042 D	Mondnacht is'	Wlasak & Auer Posthorn-Duett
1-24043 D	Steinriegler-Marsch	
1-15769	Ich kam vom Walde hernieder, von Levy	Erich Born mit Piston und Orchester
1-15770	So lustig tanzen die Sterne, von Röhr	
1-25429 D	„Lache Bajazzo“ aus „Bajazzo“ von Leoncavallo	Theod. Schütz mit Orchester
1-25437 D	„Flieh, o flieh“ aus „Manon“ von Massenet	Hans Nachod mit Orchester
1-25442 D	„Wie eiskalt ist dies Händchen“ aus „La Bohème“ von Puccini	„
1-25443 D	„Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosca“ von Puccini . .	„
1-25431 D	„Choral“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer	Nicola Zee mit Orchester
1-25432 D	„Piff, paff, puff“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer . . .	„
1-25441 D	„Wenn ew'ger Hass“ aus „Die Jüdin“ von Halévy	„
1-29280 D	„Grosser Gott, hör' mein Flehen“ aus „Die Jüdin“ von Halévy .	Clotilde Wenger und Theod. Schütz mit Orch.
1-19422	„Die Glocken läuten“ von Stierlin	Solo-Quartett
1-19467	„Der Reiter und sein Lieb“ von Schultze	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juni-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neuaufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

ANKER-
JUNI-NEUHEITEN



Orchester.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

Besonders volle Besetzung!

264 Venezia - Marsch, Italienischer Militärmarsch von Fabiani.
Florenz - Marsch, Italienischer Militärmarsch von Nocentini.

265 Aufzug der Zünfte und Tanz der Lehrbuben aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" (Wagner).
Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" (Wagner).

Anker Orchester.

266 Martha-Ouverture (Flotow) I. und II. Teil.

267 „Siciliana", Italienisch. Ständchen.
Lied ohne Worte (Tschaikowsky).

268 Bei uns zu Haus, Walzer von Joh. Strauss.
Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauss.

269 Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe" (Lehar).
Marsch aus der Operette „Zigeunerliebe" (Lehar).

Gesänge.

271 Der Wagen rollt, I. u. II. Teil, Charakteristisches Lied mit Piston, vorgetr. v. **Heinrich Minder,** Bassist.

Neue Lieder mit Piston-Begleitung, E. Berger, Konzertsänger.

272 Die arme Näherin, Lied v. Lehar
Ach könnt ich die Welt Dir schenken
} Neu!

Humoristische Vorträge.

Rudi Rode, Humorist, m. Orchesterbegl.

270 Berliner Strassenbahncouplet.
Schimpfcouplet.

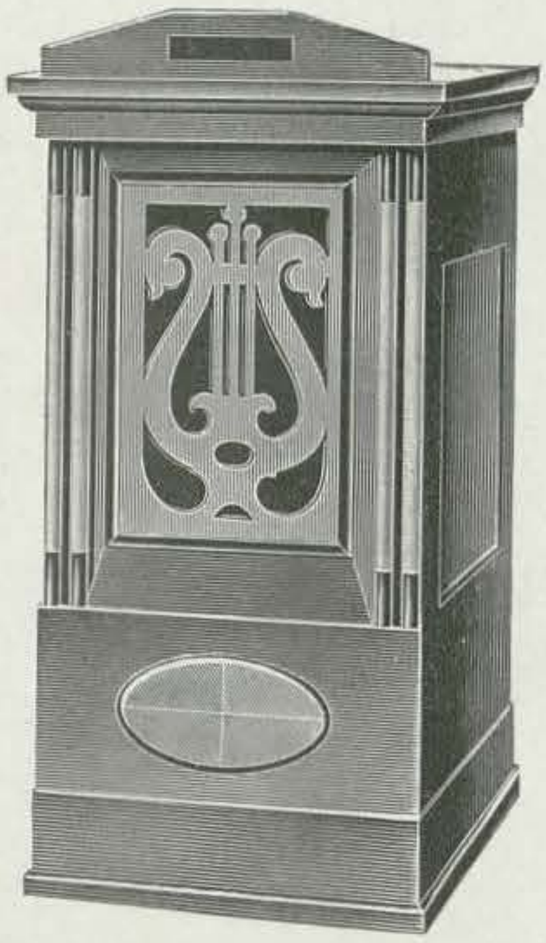
Robert Koppel, Berlin (Cabaretvorträge).

273 Knoll, der stramme Grenadier.
Das Avancement.

Verlangen Sie die künstlerisch ausgeführte, farbige Nachtragskarte.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

Lindström-Automaten



Parlonette junior Automat

für das

Sommer-Geschäft

in jeder Ausführung.



Automat junior II

Der zugkräftigste Artikel!



Fortonette-Starktonmaschine

Trichter-Automaten

Trichterlose Automaten

Statif-Automaten

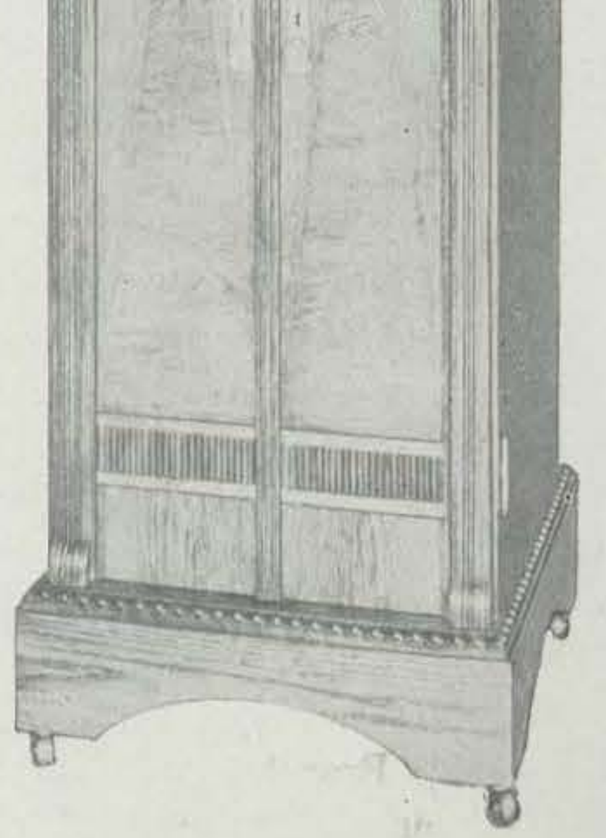
Starkton-Apparate

Starkton-Automaten

Carl Lindström Akt.-Ges.

BERLIN O. 17

Grosse Frankfurterstr. 137



Grand Parlonette Automat

11. Jahrg.
No. 22



2. Juni
1910

Reklame.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Der freie Wettbewerb und die mehr oder minder stark entwickelte Ueberproduktion auf allen Gebieten der Technik haben es als eine logische Folge mit sich gebracht, dass es ohne Reklame heute nicht mehr möglich ist, seine Fabrikate, selbst wenn diese noch so gut sind, in genügendem Masse abzusetzen und mit der Konkurrenz gleichen Schritt zu halten. Während man sich aber in früheren Jahren darauf beschränken konnte, das Schaufenster seines Verkaufslokales in gefälliger und die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden herausfordernder Weise zu dekorieren und diese Wirkung allenfalls noch durch ein auffälliges Firmenschild zu unterstützen, muss man heute schon zu weit wirksameren Mitteln greifen, wenn man mit der Zeit mitgehen will.

Heute genügt es längst nicht mehr, ein tadelloses Fabrikat zu führen und mindestens ebenso billig zu verkaufen, wie es die Konkurrenz tut, sondern es lässt sich nicht umgehen, durch allerlei Hilfsmittel der modernen Reklame das Publikum auf seine Fabrikate aufmerksam zu machen und zum Kaufen zu animieren. Heute wird nicht nur viel Ueberflüssiges fabriziert, sondern es wird auch viel Ueberflüssiges gekauft, und die Aufgabe des gewiegten Verkäufers bleibt es, dem Käufer das Ueberflüssige als einen scheinbaren Bedarfsartikel hinzustellen, den er nicht länger entbehren kann. Die Verkäufer überbieten sich heute in zügelloser Reklame und opfern jährlich viele Tausende und Abertausende, um mitzukommen, und diese Summen müssen auf den Verkaufspreis geschlagen werden, so dass es eigentlich der Käufer selbst ist, der die immensen Reklame-Unkosten tragen muss. Wenn alle Angehörigen einer bestimmten Branche sich darüber einigen könnten, ihre Reklame einzuschränken, so wäre es bei vielen Bedarfsartikeln möglich, die Fabrikate billiger abzusetzen, doch hat man längst eingesehen, dass eine solche Einigung nie zu erzielen ist. Schliesslich will es ja auch der Käufer gar nicht anders haben, und er kauft nur dort, wo ihn die Reklame herbeigelockt hat, so dass heute und in absehbarer Zeit keine Aussicht dafür vorhanden ist, dass die Reklame-Unkosten der einzelnen Firmen sich verringern werden.

Im Gegenteil; allem Anscheine nach stehen wir erst im Anfange einer neuen Entwickelung, bei der die Reklame immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses treten und bei der ein grosser, vielleicht sogar der grösste Teil des Verkaufspreises durch diese Reklame-Unkosten verursacht werden wird. Die Aufgabe des Verkäufers bleibt es nun, diese neue Richtung rechtzeitig zu erkennen, und wohlgemut mit dem Strome zu schwimmen, weil ihm nichts Anderes übrig bleibt und er so am besten vorwärts kommt. Gegen den Strom zu schwimmen ist sehr schwer, und in diesem Falle sogar ganz unmöglich; eine kurze Zeit hält es der verblendete Verkäufer zwar aus, bald aber erlahmen seine Kräfte und über ihn geht der Strom derjenigen hinweg, die die Tendenz der heutigen Zeit besser erkannt haben.

Grosse und blühende neue Industriezweige haben sich deshalb in der letzten Zeit herausgebildet, die die moderne Reklame zu ihrer einzigen Lebensaufgabe gemacht haben, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, und die es dem Fabrikanten oder dem Verkäufer sehr bequem machen, die unerlässliche grosszügige Reklame mit allen Hilfsmitteln der heutigen Zeit durchzusetzen. Immer zahlreicher werden die Mittel und Wege, um dem Publikum das Vorhandensein und die Vorzüge eines neuen oder alten Fabrikationszweiges anzuzeigen, und immer raffinierter werden die Methoden, um die Aufmerksamkeit förmlich mit Gewalt anzulocken. Was eine zielbewusste Reklame auszurichten vermag, das

kann man fortwährend beobachten, wenn man mit offenen Augen durchs Leben geht und zusieht, wie es die Anderen machen. So manches fast wertlose und durchaus entbehrliche Toilettenmittel, mancher Luxusgegenstand und manches Spielzeug werden jedes Jahr in ungeahnten Quantitäten und zu Phantasiepreisen abgesetzt, weil ihre Verkäufer es verstanden haben, diese Artikel durch eine ebenso eindringliche wie ansprechende Reklame in Mode zu bringen. Die Selbstkosten solcher Artikel betragen oft nur einen geringen Bruchteil der pro Stück für Reklame entfallenden Unkosten, und doch kauft das Publikum gern und willig diese Gegenstände, weil es sich der eindringlichen, manchmal sogar aufdringlichen Reklamewirkung nicht entziehen kann.

Es gehört ein nicht unbedeutendes Mass von Erfahrung und schliesslich auch von Menschenkenntnis dazu, um für einen bestimmten Artikel die beste Art der Reklame mit Sicherheit herauszufinden, und nicht Jedem ist diese Gabe verliehen. Oft müssen durch Jahre hindurch grosse Vermögen in die Reklame hineingesteckt werden, bis nach längerer Zeit endlich der erhoffte Gewinn in reichlicher Weise zutage tritt. Nicht selten verspekuliert sich der Verkäufer dabei, und statt des Gewinnes blüht ihm ein empfindlicher Verlust. Ebenso oft gehen dem Verkäufer die Mittel aus, bevor er an sein Ziel gekommen ist, und das bis dahin geopferte Kapital bleibt unwiederbringlich verloren. Zu einer konsequenten und eindringlichen Reklame gehören also bedeutende Betriebskapitalien, und wer die nicht hat, der begnüge sich mit einem bescheideneren Vorgehen. Schliesslich lässt sich ja auch, wenn der zu verkaufende Gegenstand gut und zweckmässig ist, mit geringerer Reklame ein guter Umsatz erzielen, nur heisst es dann sehr vorsichtig sein und jeden Schritt aufs allergenaueste überlegen.

Auch die Sprechmaschine ist ein Artikel, der die Reklame keineswegs entbehren kann, denn noch immer ist man im täglichen Leben in der Lage, die Sprechmaschine, wenn es sein muss, zu entbehren. Die Wichtigkeit der Reklame hat man aber in unserer Branche schon von allem Anfange an sehr wohl erkannt, und hauptsächlich diesem Umstande ist es zu verdanken, dass die Sprechmaschinen-Industrie den ungeheuren Umfang erlangt hat, den sie heute besitzt. Allmählich ist aber eine Uebersättigung des Marktes eingetreten, und mit der bisher geübten Reklame will es nur noch sehr schwer gelingen, sich einen solchen Absatz zu sichern, dass die zahlreichen und teilweise recht bedeutenden Sprechmaschinen-Fabriken vollauf beschäftigt werden. Man wird deshalb immer mehr in die Zwangslage gedrängt, zu ganz ausserordentlichen Reklamemitteln zu greifen, um das gesunkene Interesse neu zu beleben und sich den Absatz zu sichern, dessen man bedarf. Selbst im Inlande ist auf diese Weise noch sehr viel abzusetzen, und es kommt nur darauf an, wie man es anfängt.

Das erste Mittel, um die Sprechmaschine verkäuflich zu machen, besteht wohl darin, dass man durch ständige Verbesserungen und Vervollkommnungen die Kauflust immer wieder von neuem anreizt und den Apparat selbst durch Anpassung an praktische Bedürfnisse nach Möglichkeit unentbehrlich macht. Damit ist aber nur der allererste Schritt getan, und der zweite, weit wichtigere Schritt besteht nun darin, dem Publikum von diesem Schritte Mitteilung zu machen und es von dem hohen Werte der Verbesserungen zu überzeugen. Seit einigen Jahren hat man deshalb zu dem vorzüglichen Hilfsmittel der Sprechmaschinen-Konzerte gegriffen, bei denen man reichliche Gelegenheit findet, einen Beweis von dem hohen Stande der Sprechmaschinen-Industrie zu liefern, und alle Neuerungen im Gebrauch vorzuführen. So brauchbar dieses Mittel auch ist, so kann man es unmöglich als völlig ausreichend bezeichnen und als so vollkommen, dass man auf jede andere Reklame verzichten könnte. Nur der kleinste Teil der Interessenten findet Gelegenheit, diese Veranstaltungen zu besuchen, und selbst diese Konzertbesucher kann man nachträglich durch allerlei anderweitige Reklame gar nicht oft genug an das bereits Gesehene und Gehörte erinnern.

Sehr wirksam sind die Inserate in den Tageszeitungen, namentlich in der Weihnachtszeit, doch verbietet der hohe Preis solcher Inserate eine übergrosse Benützung dieses Reklamegebietes. Vielfach sind nun diese Inserate so ungeschickt abgefasst und zusammengestellt, dass sie in der Fülle der übrigen Annoncen völlig verschwinden, und die dafür aufgewendeten Unkosten sind dann zum Fenster hinausgeworfen. — Bei dem Hasten und Drängen im heutigen Erwerbsleben gibt es nur noch wenige Leser von Tageszeitungen, die sämtliche Inseraten-Spalten aufmerksam durchlesen, sondern man begnügt sich in den weitaus meisten Fällen mit dem äusserst flüchtigen Durchblättern der Zeitung. Auf diese Weise werden natürlich nur diejenigen Inserate gelesen, auf denen das Auge wegen der originellen Anordnung des Textes oder wegen interessanter und auffallender Abbildungen bei diesem Durchblättern hängen bleibt. Mit grosser Vorliebe verwendet man daher heute groteskhumoristische Abbildungen, die nur von wenigen, aber eindringlichen Schlagworten begleitet sind und wegen ihrer bizarren Form sich dem Auge besonders leicht einprägen. Die Karikatur findet im Dienste der Reklame von Jahr zu Jahr immer ausgedehntere Verbreitung und drängt immer mehr jene Inserate zurück, bei denen auf künstlerischeideale Abbildungen und auf einen wohlgesetzten und ausführlichen Text der Hauptwert gelegt wurde

Während das Inserieren in den Tageszeitungen speziell für den Wiederverkäufer in Betracht kommt, bleibt für den Fabrikanten die Fachpresse das vornehmste Mittel, um seine Erzeugnisse einem wirklichen Interessentenkreise vor Augen zu führen. Der Inseratenteil in einer Fachzeitschrift wird für gewöhnlich mit viel grösserer Aufmerksamkeit durchgelesen, als es bei Tageszeitungen jemals der Fall sein kann, und hier ist deshalb ein reichlicherer Text viel eher am Platze. Natürlich kann man sich auch dabei nicht genug vor einem Zuviel hüten, und man lege auch hier den Hauptwert auf Abbildungen, denen der Text nur zur allernotwendigsten Erläuterung dienen soll. Im Gegensatz zur Tageszeitung sind im Fachblatte mehr ernste und sachgemässe Abbildungen am Platze, um so mehr als die Herstellung der Fachblätter auf Kunstdruckpapier zumeist die Verwendung von sehr detaillierten und fein ausgeführten Klichees gestattet. Inserate ohne Abbildungen werden meist viel weniger beachtet, als solche mit guten Illustrationen, und oft findet man sogar nur die Photographie des zu vertreibenden Artikels und die Firma, die den Artikel fabriziert. Wenn man amerikanische und englische Fachblätter zur Hand nimmt, die uns vielfach in bezug auf wirkungsvolle Reklame weit voraus sind, so findet man auch hier eine immer grössere Bevorzugung wirkungsvoller Karikaturen oder origineller Anordnung von humoristischen Schlag-

worten, und es ist wohl anzunehmen, dass auch die deutsche Fachpresse früher oder später diese neue Richtung adoptieren wird.

Neben den Inseraten haben sich in den letzten Jahren manche andere Reklamemethoden herausgebildet, die teils wegen ihrer Originalität und teils wegen ihrer Verwendungsart vielen Beifall und grosse Beachtung finden. Recht beliebt ist heute unter Anderem die sogenannte Scheinwerfer-Reklame. Die meisten Varietés und viele kleinere Theater haben jetzt in den Pausen zwischen der Vorstellung die Vorführung farbiger Reklame-Lichtbilder eingeführt, und das Publikum verfolgt diese Reklame als angenehme Abwechslung mit grossem Interesse. Neuerdings hat man stellenweise diese Reklameart zu einer kurzen kinematographischen Vorführung weiter ausgebildet, die der grössten Beachtung sicher ist. Auch für die Sprechmaschine sind diese Reklamemethoden durchaus geeignet und könnten in diesem Falle durch Weiterentwickelnng zur lebendsprechenden Photographie noch weiterhin gewinnen.

Seit langen Jahren bekannt, aber verhältnismässig vom Sprechmaschinenbau wenig benützt ist die Reklame in Strassenbahnwagen. Die meisten Fahrgäste studieren bei längerer Fahrt selbst die langweiligsten Plakate, selbst wenn sie für deren Inhalt keinerlei Verwendung haben, und würden einem packenden und gut illustriertem Sprechmaschinen-Plakat die allergrösste Beachtung schenken.

Eine weitere, heute viel geübte Reklameart ist das Verschenken von Reklame-Ansichtskarten. Das Schreiben von Ansichtskarten ist heute überall eingebürgert und erstreckt sich nicht nur auf das Versenden von Photographien bekannter Ausflugsorte. Wie oft kommt es im Privatleben vor, dass man Jemandem eine kurze Mitteilung zu machen hat, die Versendung einer nur teilweise beschriebenen Karte aber für unschicklich hält. Sehr gern wird dann der Schreiber zu einer schön ausgeführten Ansichtskarte greifen, namentlich dann, wenn er dieselbe umsonst erhält. Auch hier erschliesst sich der Sprechmaschine ein neuer Weg, auf dem sie die gesuchte Popularität mit geringer Mühe erlangen kann.

Sehr zu empfehlen ist auch das Verschenken guter und eleganter Sprechmaschinen an öffentliche Sammlungen, Schulen und Lehranstalten aller Art, wo sie einen Interessentenkreis finden und schnell und nachhaltig bekannt werden. Besonders sind zu diesem Zwecke Sprachlehr-Apparate sehr geeignet, an denen man auffällige Firmenschilder anbringen kann, so dass sie eine andauernde und doch recht billige Reklame bilden.

In manchen Industriezweigen ist es Sitte geworden, den Absatz dadurch zu vergrössern, dass man den betreffenden Gegenstand dem Interessenten zunächst probeweise überlässt in der Erkenntnis, dass der Käufer die Vorzüge des Gegenstandes erst bei näherem Gebrauch kennen lernt. Die Sprechmaschine ist nun allerdings für das Verleihen weniger geeignet, weil sie ziemlich empfindlich ist und ihre Platten einer schnellen Abnützung unterliegen, doch lassen sich bei recht kurz bemessener Verleihzeit auch hier in vielen Fällen recht gute Resultate erzielen.

Einen grossen Erfolg erzielt man unter allen Umständen mit künstlerisch-vollendeten Plakaten, die in Schaufenstern und Verkaufsräumen stets die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Nur darf man dabei nicht übersehen, dass nicht nur die Ausführung des Plakates, sondern auch die ihr zugrunde liegende Idee von packender Wirkung sein müssen. Ein nichtssagendes Plakat verfehlt stets, selbst wenn es noch so naturgetreu ausgeführt ist, seine Wirkung, während originelle Plakate selbst dann zur näheren Betrachtung reizen, wenn auch ihre malerische Durchbildung manches zu wünschen übrig lässt. Wie bei den Inseraten, so bringt man heute auch hier gar nicht selten im Bilde einige beabsichtigte Uebertreibungen und Unrichtigkeiten an, sei es in der Farbe oder sei es in der Perspektive, und wenn dann der Eine oder der Andere das Bild kopfschüttelnd betrachtet, so ist eigentlich der beabsichtigte Zweck schon erreicht. Eine solche Karikatur prägt sich dem menschlichen Gedächtnisse viel intensiver ein, als der schönste und idealste Frauenkopf, der auf den meisten Plakaten noch immer die Hauptrolle spielt und deshalb meist unbeachtet bleibt.

Ganz besondere Sorgfalt muss man heute auf die Ausstattung von Prospekten und Katalogen verwenden. Nicht nur der Geschäftsmann, sondern auch die meisten besser situierten Privatleute werden heute Tag für Tag mit Drucksachen aller Art derartig überflutet, dass unauffällige oder unschöne Drucksachen meist ungelesen in den Papierkorb wandern. Ein farbiger Prospekt von künstlerischer Aufmachung, ein elegant gebundener Katalog und Drucksachen von origineller und auffälliger Form werden fast immer durchgesehen und oft sogar aufbewahrt, so dass sich damit die Mehrausgabe für die Ausstattung der Drucksachen gut bezahlt macht.

In vielen anderen Branchen hat sich die Verschenkung von allerlei Reklame-Gegenständen viel eingebürgert und gute Erfolge gezeitigt. Das alljährliche Versenden von Reklame-Kalendern, von Schreibmappen, Briefbeschwerern, Notizbüchern usw. mit Firmenaufdruck ist ja allgemein bekannt und nimmt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Allerdings wäre es sehr wünschenswert, wenn man auch auf diesem Gebiete mehr Wert auf originelle Ideen legen würde, denn alle die Abreisskalender, die fast jeder Privatmann zum Jahreswechsel in mehr oder minder guter Ausführung erhält, kann er unmöglich verwenden. Er sucht sich dann gewöhnlich den besten heraus und wirft die anderen fort Auch für den Sprechmaschinenbau ist das Versenden von Reklamegeschenken sehr angebracht, und zwar wären hier unter anderem Platten mit originellem Reklametext sehr am Platze. Auch phonographische Ansichtskarten mit aufgeklebtem Phonogramm, Reklame-Platten-Behälter, Nadeldosen mit Firmenaufdruck und manches andere brauchbare Geschenk würden sich zu einer dauernden Reklame ganz vorzüglich eignen.

Von nicht zu unterschätzender Wirkung würde auch das Sammeln von Sprechmaschinen-Humoresken sein, die man von Zeit zu Zeit in Form von elegant gebundenen und gut illustrierten Heften oder Miniaturbüchern und mit unauffällig geschickter Reklame versehen an einen ausgewählten Interessentenkreis zum direkten Versand bringen könnte. Eine solche Reklame ist unter Umständen noch billiger wie das Inserieren in Tageszeitungen und besitzt den Inseraten gegenüber den nicht zu unterschätzenden Vorzug, dass sie von dauernder Wirkung ist.

So liessen sich noch Hunderte von Mitteln und Wegen finden, um die für die Sprechmaschine unerlässliche Reklame in geschickter Weise in Szene zu setzen. Selbst

wenn dieselbe nicht billig ist, so darf man sich doch sagen, dass das dafür aufgewendete Geld nicht hinausgeworfen ist, sondern reichlich in Gestalt von Aufträgen wieder hereinkommt. Nicht jede Reklame hat allerdings immer den gewünschten Erfolg, sondern es kommt eben stets darauf an, den richtigen Weg zu finden.

Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

(2. Fortsetzung.)

XI. Kempelens Sprechmaschine 1769.

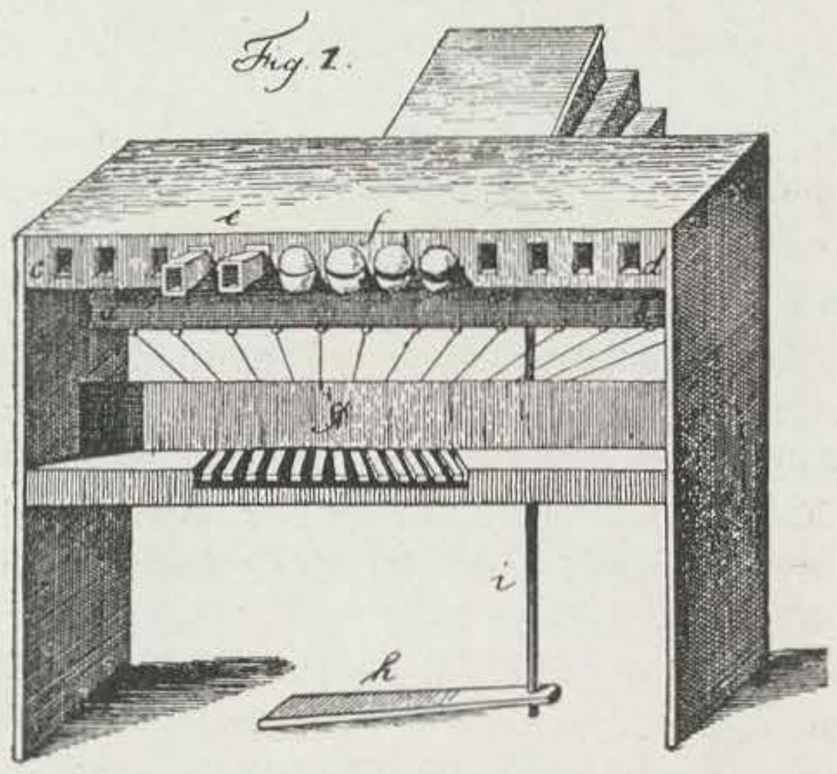
Im Jahre 1791 erschien in Wien ein Buch unter dem Titel: Mechanismus der menschlichen Sprache nebst Beschreibung seiner sprechenden Maschine von dem k. k. wirklichen Hofrate Wolfgang von Kempelen. — Das Werk, das heute völlig vergessen ist, beschäftigt sich mit den Prinzipien, auf welchen Kempelen seine Sprechmaschine erbaute, und wir entnehmen aus demselben die Tatsache, dass eigentlich ein französischer Charlatan es war, der in Kempelen die Idee aufkeimen liess, eine sprechende Maschine zu konstruieren.

Damals — es war im Jahre 1769, also im Zeitalter, da die neuentdeckten Kräfte des Mesmerismus und der Hypnose die Welt mit schauernder Bewunderung erfüllten und ein neues Mittelalter, was Aberglauben betrifft, hereinzubrechen schien — produzierte sich am Hofe Maria Theresiens ein französischer Magnetiseur namens Pelletier (Palletier?). — Kempelen, der durch einige Erfindungen der Kaiserin bereits als Tausendkünstler bekannt war, wurde zu diesen Vorstellungen beigezogen und befragt, wie er die verschiedenen Taschenspielerkünste erkläre, da er ja an Zaubereien nicht glaube. — Er konnte nur sehr ungewisse Antworten geben und wurde von dem französischen Künstler immer widerlegt. — Dies verdross ihn sehr, und da er als Mechaniker den ganzen Hokuspokus durchschaute, antwortete er der Kaiserin, er wolle binnen Jahresfrist ein Kunstwerk schaffen, dem gegenüber die ganzen Wunder des französischen Monsieurs ein reines Kinderspiel sein sollten.

Kempelen hielt Wort. — Schon 1770 produzierte er seinen sprechenden Schachtürken, der es mit jedem im Schachspiele aufnahm und, sobald im Spiele „Schach dem König“ angekündigt wurde, ein kleines Pfeifchen in den Mund nahm und damit einen Ton von sich gab, der wie Schah oder Schäh klang. — Bevor Kempelen seinen Apparat produzierte, zeigte er ihn genau her, öffnete eine Menge Türchen, durch die man Räderwerk und Federn sah, zog hier und dort mit einer Kurbel auf, kurz es machte ganz den Eindruck, als handle es sich wirklich um eine Maschine. — Allein in dem künstlichen Türken war ein verkrüppelter Zwerg, der die Maschinerie bediente, eingeschlossen. Das gepfiffene Wort jedoch war echt, und zwar durch ähnliche Mittel zustande gebracht, wie die „sprechenden“ Bäh-bäh-Schafe oder Wau-wau-Hunde unserer Kinderstuben.

Kempelen wurde durch diesen Erfolg auf die Idee gebracht, verschiedene Laute, ja sogar Worte, durch künstliche Mittel nachzuahmen und mechanisch hervorbringen zu lassen. — Aber bald gab er diesen Gedanken, den er als einen der verwegensten seiner Entwürfe bezeichnete, wieder auf. — Als ihm (wahrscheinlich durch Euler) die Möglichkeit der Erfindung einer solchen Maschine abgesprochen wurde, ging er, als ungemein ehrgeiziger Mann, mit neuem Eifer wieder an die Sache, und schon 1770 war es ihm gelungen, die 5 Vokale künstlich hervorbringen zu können. — Die Konsonanten zu erzeugen erschien ihm anfangs zu schwer, sie gar mit den Vokalen zu verbinden, vorderhand schier unmöglich. — Doch das ausgesprochene Bemühen, „die wunderbarste Fähigkeit des Menschen, seine Gedanken durch Laute auszudrücken“, maschinell wiederzugeben, regten ihn immer wieder zu neuen Versuchen an. Er hatte schon zahlreiche Einzellaute in fast einwandfreier Weise fertig, ehe er selbst zugab, es sei möglich, eine alles sprechende Maschine zu konstruieren.

Fig. 1.



Dr. Wilhelm Swoboda schreibt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Phonetik über den Werdegang dieser Versuche und Untersuchungen: „Er begann zunächst mit der Untersuchung verschiedener musikalischer Instrumente (Trompete, Waldhorn, Maultrommel, Oboe, Klarinette, Fagott), bis ihm endlich der Zufall das Rohrpfeifchen eines Dudelsackes in die Hand spielte. — Er verband es mit einem Blasebald und befestigte das andere Ende an dem Trichter einer Oboe. — Indem er dann mit der rechten Hand den Blasebalg drückte und mit der linken die Oeffnung des Trichters mehr oder weniger verschloss, erhielt er schon die einzelnen Vokale. — Das war der „erste Grundstein“, auf dem er dann sein ganzes Gebäude aufführte. — Erst

Fig. 2.

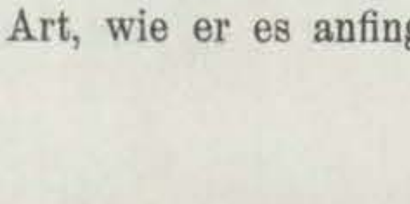
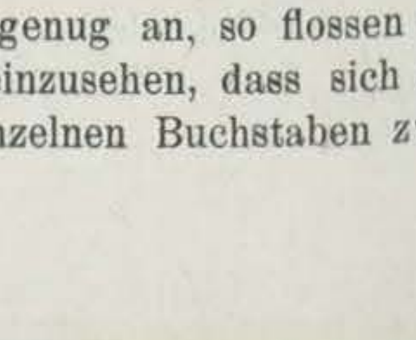


Fig. 3.



nach mehrjährigen Versuchen gelang es ihm, sechs Laute auf sechs verschiedenen angeblasenen Zungenpfeifen, die mit mundförmig ausgehöhlten, gespaltenen Holzkugeln versehen waren, hervorzubringen. — Es waren dies a, o, u, l, m, p. Aber als er diese zu Silben und Wörtern zusammensetzen wollte, da zeigten sich zwei Uebelstände: Der erste Buchstabe musste nämlich schon aufgehört haben zu lauten, wenn der zweite anfangen sollte. — Hierdurch entstand aber eine Pause, die Laute sonderten sich. — Hielt er die Pause nicht lange genug an, so flossen die Laute zusammen. — Er fing an einzusehen, dass sich auf die Art, wie er es anfing, die einzelnen Buchstaben zwar

erfinden, aber nimmermehr in Silben zusammenbinden liessen, und dass er schlechterdings der Natur folgen musste, die nur eine Stimmritze und nur einen Mund hat, zu dem alle Laute herausgehen und eben nur darum sich mit einander verbinden. — Eine Arbeit von nahezu zwei Jahren musste also schlechterdings verworfen und alles wieder von vorne angefangen werden."

Um dies zu ermöglichen, widmete sich Kempelen zunächst ganz ausführlichen phonetischen Studien und kam über die Theorie, die er dann in seinem Büchlein niederlegte, nicht mehr zur Praxis. — Das ist die Geschichte von Kempelens „allessprechender" Maschine.

Bei der später zu erwähnenden Sprechmaschine von Faber, die angeblich recht gut funktionierte, dürfte es sich um dasselbe Prinzip wie bei Kempelen gehandelt haben.

Nach einer mit „— bl" gezeichneten, im 10. Jahrgang, Seite 450 der Phonogr. Zeitschrift sich findenden Notiz soll das Original der Maschine Kempelens sich gegenwärtig im Museum des Kings Kollege (wo?) befinden und ganze Sätze deutlich ausgesprochen haben. — Der Verfasser meint: „Nach dem Muster der Kempelenschen Maschine wurden noch viele andere hergestellt, von denen nur die vom Pressburger Professor Karl Faber erzeugte und in Ofen demonistrierte Sprechmaschine eine gewisse, aber noch sehr geringe Vollkommenheit erlangte." Wir werden später sehen, dass diese Nachricht wohl nicht ganz richtig ist. Die heute noch lebenden Zeugen der Leistungen von Fabers Sprechmaschine sagen darüber ganz anders aus, als die Originalberichte über Kempelens Leistungen, der ja nach seinem eigenen Buche seine Arbeiten wegen Erfolglosigkeit aufgab.

* * *

XII. Abbé Mical und seine Sprechmaschinen (vor 1789).

In einem im achtzehnten Jahrhundert erschienenen Buche, der berühmten Abhandlung Antonio Rivarols über die Universität der französischen Sprache, findet sich (nach dem Journal des Debats) folgende Nachricht:

„Unter den Händen eines Franzosen hat die Bronze gesprochen, und die Unsterblichkeit, die die Bücher unserer Sprache verleihen, gibt ein selbsttätig sich bewegendes Kunstwerk ihrem Klange. — Rivarol erzählt von den sprechenden Köpfen, die der Abbé Mical soeben erfunden habe: Es sind zwei bronzene Köpfe, die sprechen und ganze Sätze hersagen können. Sie sind sehr gross und ihre Stimme übermenschlich. Der grosse Künstler, der sie anfertigte, ging davon aus, dass die Sprache einem Blasinstrument gleiche, dessen Klappen im Munde liegen. Seine Köpfe sprechen in zwei Registern. Das erste ist ein Zylinder, der nur bestimmte Sätze gibt, das zweite Register enthält alle Silben der französischen Sprache, die nach einem sinnreichen, nur dem Erfinder bekannten System auf eine kleine Anzahl reduziert worden sind. Den Erfinder und sein Werk verfolgten aber Missgeschick. Die Regierung lehnte den Ankauf der sprechenden Köpfe ab, und in einer Stunde des Missmuts zertrümmerte der Abbé Mical sein Werk. Er starb im Jahre 1789 in grösster Armut."

(Anmerkung: Diese Geschichte ist recht rührend, scheint mir aber nicht sehr glaubwürdig. Es wäre zunächst zu konstatieren, ob der Bericht über diese Maschine wirklich von Rivarol herrührt oder von einem phantasiebegabten Journalisten, der sich der höheren Glaubwürdigkeit wegen auf Rivarol beruft. Bedenklich ist das Eine, dass Emile Gautier, der in seinem Buche: Le Phonographe" stets die Erfindung der Sprechmaschine den Franzosen zuzuschreiben sucht und ungeheuer belesen ist, dieses Abbés nicht mit einem Worte gedenkt und auch die Firma Pathé in ihrem Pariser Archive keinerlei Aufzeichnungen über Mical besitzt, obwohl er doch Franzose war!)

* * *

XIII. Thomas Young (1807).

Nach Emile Gautier findet sich in der 1807 erschienenen Schrift: A course of lectures on natural philosophy and mechanical arts von Thomas Young die Beschreibung eines Apparates, der vollständig dem Phonographen Edisons gleicht. Das Originalwerk ist mir nicht zugänglich, ich zitiere daher nach Gautiers Uebersetzung (S. 18):

„Mein (Youngs!) Instrument kann ohne Schwierigkeit zur Messung der Schwingungszahl und Schwingungsweite tönender Körper verwendet werden, indem man ihm einen empfindlichen Schreibstift anfügt und dann damit eine Wellenlinie auf einen sich drehenden Zylinder zieht.

Diese Vibrationen können auch auf einfache Weise zur Messung kleiner Zeitteilchen verwendet werden. Wenn man nämlich einen Körper mit bekannter Schwingungsanzahl ertönen lässt, während sich der Zylinder dreht und die Vibrationen sich dadurch einschreiben, wird die hierdurch gezogene Wellenlinie genau das Mass der Zeit darstellen, die während jener Umdrehung verflossen ist. Die Bewegung eines andern Körpers kann dann durch Vergleich mit der Zahl der durch den vibrierenden Körper eingeritzten Schwingungen in gleicher Zeit genau bestimmt werden."

Urheberrecht.

Herr Direktor Werner Wilm schreibt uns:

Zu dem Artikel „Urheberrecht" in No. 21 Ihrer geschätzten Zeitschrift gestatte ich mir ergebenst folgendes zu bemerken:

Nach unserer Auffassung unterliegt es keinem Zweifel, dass die übereinstimmende Erklärung der Regierung und der Kommission sich auf alle Aufnahmen, die vor dem 1. Mai 1909 erfolgt sind, beziehen.

Der Absatz 1 des neuen § 63a spricht von den Uebertragungen, die vor dem 1. Mai 1909 erfolgt sind. Der Absatz 2 trifft besondere Bestimmungen für solche Werke, die vor Inkrafttreten der Vorschrift des § 22 entstanden sind. —

Aber selbst, wenn man annehmen wollte, dass ausdrücklich nur der Abs. 1 des § 63a durch die hier erwähnte übereinstimmende Erklärung der Regierung und des Reichstages erläutert werden sollte, so würde auch das genügen. Der Abs. 1 spricht von Werken der Tonkunst. Es kommt also darauf an, was als „Werk der Tonkunst" aufzufassen ist, insbesondere, ob

auch die Uebertragungen eines mit Text gesungenen Liedes etc. als die Uebertragung eines Werkes der Tonkunst zu betrachten ist.

In einem Schreiben vom 27. April 1910, dessen Kopie bei mir zur Einsicht offen steht, habe ich im Auftrage des Schutzverbandes der Schallplatten- und Walzen-Fabrikanten und der Zentralstelle für die Industrie mechanischer Musikinstrumente die Mitglieder der Kommission, insbesondere auch den Berichterstatter, Herrn Abgeordneten Kammergerichtsrat Marx, ausdrücklich ersucht, eine authentische Interpretation des Begriffes: „Werk der Tonkunst" zu geben. — Ich habe darauf hingewiesen, dass von vielen Seiten jetzt behauptet wird, Tonstücke mit Text seien nicht „Werke der Tonkunst" im Sinne des bisherigen § 22 des Ueheberrechtsgesetzes, sondern Werke der Tonkunst und der Literatur. —

Dieses Schreiben ist dem Berichterstatter durch Einschreibebrief übersandt worden. — Wenn man nun im Hinblick hierauf den Passus auf Seite 4 des Kommissionsberichtes durchliest, der da lautet:

„und zwar sei zu unterscheiden zwischen einerseits dem Bearbeitungsrechte, das ein Künstler (z. B. Sänger), dadurch erwirbt, dass er ein Werk der Tonkunst (z. B. ein Lied, eine Arie) durch persönlichen Vortrag auf ein Instrument (z. B. Grammophon) übertrage und andererseits usw. -- —",

so wird man wohl nicht mehr im Zweifel sein können, dass nach Ansicht der massgebenden Faktoren auch die Uebertragung eines Werkes mit Text, also eines Liedes usw., als die Uebertragung eines Werkes der Tonkunst aufzufassen ist.

Es liegt mithin nach meiner festen Ueberzeugung nicht der geringste Grund zur Beunruhigung, wie sie durch Ihren erwähnten Artikel erzeugt werden könnte, vor.

Vielmehr ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass das Reichsgericht im Sinne der Industrie entscheiden wird, nachdem die Berechtigung unserer Anschauungen nunmehr nicht nur mit logischen und tatsächlichen Gründen, sondern auch durch die Ausführungen der gesetzgebenden Körperschaften selbst bewiesen werden kann.

Demgegenüber ist die in der Begründung des Regierungsentwurfes ausgesprochene Ansicht eines einzelnen Geheimrates ohne Belang; es ist das eben die Ansicht eines Juristen, und man weiss ja, dass im allgemeinen zwei Juristen drei verschiedeue Ansichten haben. — Werner Wilm.

Alles kommt nun darauf an, wie das Reichsgericht entscheiden wird. Die Ungewissheit bis dahin ist allerdings nichts weniger als angenehm.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Fonotipia.

Obenan unter den durchweg wieder einmal glänzend ausgefallenen Neuheiten „Fonotipias" steht eine Reihe von Vorträgen des Orchesters der Mailänder Scala, das für diese Serie Seba Matacena mit seiner ausgezeichnet disziplinierten Musikerschar von neunzig Mann abgelöst hat. Die Leser wissen, wie intensiv ich immer wieder auf die Notwendigkeit hinweise, die symphonische Besetzung der Plattenliteratur zu erschliessen und damit endlich von den leidigen Bläser-Uebertragungen abzukommen, das Original zu bieten. Die vorliegenden Aufnahmen bedeuten einen wichtigen Schritt auf das künstlerisch erstrebenswerte Ziel zu. Zwei Darbietungen greife ich heraus. Zuerst ein Chopinsches Nokturno (93588), das ja allerdings nicht Original ist, aber doch in der feinen Instrumentation ganz bewunderungswürdig schön zur Geltung kommt. Nach Sinn für Klangideales und absolute Reinheit der Intonation können die deutschen Orchester durchschnittlich mit den Romanen nicht rivalisieren. Ausserdem behandelt man in Italien (wie auch vor allem in Frankreich) Holz und Blech ganz anders als bei uns, viel dezenter, abgetönter und weicher; der Klangtimbre ist von einem unschilderbaren Schmelz gleichsam durchsättigt. Hier im Chopin kommen jene entzückenden piano-Qualitäten gar herrlich zur Geltung. Aus dem sanften Wogen einer barkaroleartigen Bewegung lösen sich Holzbläser-Akkorde von krystallener Klarheit heraus; dann klingt und singt es in berückender Wiegenliedstimmung. Halbwachen und Träumen verschmelzen miteinander, alle Linien sind weich und stehen doch in einer so sonnigen Klarheit da. Das Zurücksinken am Schlusse in die intime Schwärmerei aus kurzer Ekstase ist eine Meisterleistung. — Im zweiten Stücke, dem bekannten Menuett aus „Manon" (92590), werden uns tönende Nippes vorgesetzt, ausgefeilt bis in letzte Einzelheiten hinein. Besonders fällt der bei allem piano doch so deutlich und klangvoll sich abhebende Violinton auf, dem sich die leise dahinstapfenden Bässe prächtig akkommodieren. Ohne Frage deutet die Komposition selbst wie auch ihre Wiedergabe auf die Anlehnung an die feinen Suitentänze eines Händel und Sebastian Bach hin. Volubel muten die Pralltriller an, elfenartig das zarte staccato der Geigen. Die Ausgeglichenheit der Eckkonturen wie der Mittelstimmen fordert geradezu Staunen heraus. Nun also: Hier wäre wieder einmal der Beweis erbracht, dass es in der oben angedeuteten Richtung sehr wohl geht. Man missverstehe mich nicht! Für die populären Vorträge kann man getrost beim Bläser-Arrangement bleiben, wie ja auch unsere Gartenkonzerte mit ihrer Harmoniemusik das Bedürfnis breiter, kunstfreundlicher Schichten völlig befriedigen. Sobald es sich aber um ausgefallene Dinge handelt, die den Standpunkt wahrer Künstlerschaft auf dem Gebiete der Plattenliteratur nachweisen und sich an die Bevorzugten wenden, soll die

möglichste Annäherung an das Original erstrebt werden. Dass die Schwierigkeiten zu überwinden sind, ersehen wir hier; und Bequemlichkeitsrücksichten kennt der Fortschritt wahrlich nicht.

Während wir bei uns in Deutschland über den Mangel an guten Sängern klagen, scheinen sie in Wälschland auf den Bäumen zu wachsen. Jede neue Kollektion „Fonotipias" belehrt darüber. Der Grund für die eigenartige Erscheinung dürfte ja auch Einsichtigen kaum verschlossen bleiben. In Italien bildet man die Stimmen auf den melodischen Gesang mit seinem natürlichen Dukt aus (belcanto), bei uns verdirbt der Mangel an Schule, das Stürzen auf den dramatischen Gesang ohne solide Basis, die Organe von Grund aus; nebenbei sorgen unsere hypermodernen Komponisten dafür, dass etwa noch vorhandene Reste von Anlage ruiniert werden. Dramen, wie „Salome" und „Elektra", sind z. B. für Sänger der Anfang vom Ende. Wenn in Wälschland die männlichen Stimmen im Durchschnitt weit hervorragender sind, als die weiblichen, so ist auch das in seiner Motivierung klar. Die Koloraturkünstelei mit ihrem Forcieren hoher Lagen, wie sie vornehmlich von den Sopranen kultiviert wird, streift bald vom Klingenden den natürlichen Schmelz ab. Die Männer arbeiten mehr mit der ruhig sich fortspinnenden Kantilene; wo sie kadenzieren, machen sie's in vernünftiger Weise, ohne durch Akrobatik blenden zu wollen. Armida Parsi-Petinella gibt die Arie: „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus „Samson und Delila" von Saint-Saëns (92552) technisch gut, aber der Ton ist flach, vibrierend, ihm fehlen Ausdruck, Wärme, Beseelung. Und gerade solcher Musik, die in ebenmässiger Steigerung vollständig auf die breit dahinströmende Melodie des Schlussteils zugespitzt ist, kommt man nur erschöpfend bei, wenn's „aus dem Herzen klingt". Ergreift somit der Vortrag in seinen Aeusserlichkeiten wenig oder gar nicht, so vollbringt das Orchester mit seinem Begleitpart eine wirkliche, künstlerische Grosstat; es wächst über die Solistin hinaus. — Ein Tenor von feinsten Qualitäten ist Giuseppe Armanini der die Romanze aus Thomas „Mignon" (92586) zwingend, dabei mit höchster Reinheit in der Tongebung singt. Sein piano ist von bewunderungswürdigem Timbre trotz des Hellklangs des Organs, auch die Freiheit der Phrasierung fesselnd. Man höre sich den rezitativischen Zwischensatz zum Geigentremolo an, beachte den Wohlklang auch in der kurzen forte-Steigerung, das Zurückgehen in die verträumte Anfangsstimmung mit der schwärmerischen Neigung zum poetischen Ausmalen, um zu erkennen, dass Armanini zu den ganz Grossen zu zählen ist. — Valentins Gebet aus Gounods „Margarethe" (92564) kann keinen vorzüglicheren Interpreten finden, als den Bariton Francesco Maria Bonini. Die weiche, aus der Ouverture bekannte Kantilene schliesst mit ihren beiden Ecksätzen einen mehr martiale gehaltenen Mittelteil ein: Valentin als tapferer Soldat neben dem liebenden Bruder! Die Phasen sind mit fertiger Meisterschaft hingeworfen und konsequent auseinander gehalten Eine wahre Ueberfülle von Wohllaut strömt aus der auf triolischem Begleituntergrunde sich aufbauenden Hauptmelodie; nichts Sentimentales, wohl aber überzeugende Innigkeit reflektiert die ganze Darstellung, und auch aus dem mehr heroischen Mittelsatze spricht volle Feinkunst. — Oreste Luppi, der stimmgewaltige Bass, beweist mit der Wiedergabe von Fernandos „Erzählung" aus Verdis „Troubadour" (92533), wie man dem Stoffe durch Charakterisierungskunst doch in einer ganz anderen Art als der landesüblichen restlos, dabei fesselnd und interessant bis zur letzten Note, beizukommen vermag. Alles ist in dramatisch-lebhaften Farben gehalten, von starken Impulsen und brillantem Temperamente getragen, dabei fest konturiert. In den Balladenteil mischt sich der Ausdruck des Schmerzes und der Trauer; damit stellt der Künstler gute Kontraste zur Entzündlichkeit seiner übrigen Interpretation her. Hervorragend ausgebildet erweist sich bei ihm auch das rhythmische Moment. — Zum Schlusse noch zwei Duette aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni (74141) und aus „Fausts Verdammung" von Hektor Berlioz (92574). Im ersten findet man vornehmlich Gelegenheit, den Sopran Esther Mazzolenis auf sich wirken zu lassen, im zweiten lernen wir in Giuseppe Krismer einen neuen Tenor von hervorragenden Eigenschaften kennen. Die Mazzoleni hat viel dramatisches Blut in ihren Adern, ihre Interpretation folgt gewissenhaft der zum affetuoso gesteigerten Stimmung, Schmerz und Aussersichsein tragen einen erbitterten Kampf aus. Das Volumen des Organs entspricht der umfangreichen Aufgabe mit ihrem Registerwechsel und ihrer Seelenmalerei durchaus; nur etwas grössere Stabilität wäre hin und wieder wünschenswert. Ich weiss es, die Italiener halten das vibrato für unsäglich schön, es ist und bleibt aber doch eine unmusikalische Marotte, eine glatte Aeusserlichkeit, die keinerlei Rückschluss auf die Tiefe der Empfindung zulässt, sondern nur stört. — Krismer dagegen gibt sich ganz seiner momentanen Impression hin. Die Mittel stehen ihm in verschwenderischer Fülle zur Verfügung, die eminente Atemtechnik ermöglicht weite Bindungen. Seine Höhenlage ist sehr expansionsfähig, der Ton in ihr klar und leicht. Uebrigens zeigt sich auch in dieser Aufnahme das Orchester wieder von seiner besten Seite; mit ihm zu singen muss für die Solisten eine wirkliche Freude sein.

Jumbo.

Mit einer anregenden, an sich fleissig vorbereiteten Wiedergabe der Wagnerschen „Tannhäuser"-Ouvertüre (40529/30) durch das Jumbo-Militär-Orchester möchte ich den Anfang machen, weil mir das Stück, so oft man es auch im Konzertsaale hört, auf der Platte noch nicht begegnet ist. Die Schwierigkeit der Stoffunterbringung mag hier ebenso hinderlich gewesen sein, wie das in der Uebertragung für Bläserkapellen besonders spröde Stück. Sowohl der unselige Venusbergzauber in seiner eigenartigen, klingenden Milieuschilderung, wie die Phrasierungslinien der Geigen (Klarinetten), die sich um die dreiteilige Pilgerchorweise legen, setzen besondere Kunst der Darbietung voraus. Im vorliegenden Falle hat man sich etwas ungeschickt aus der Verlegenheit zu ziehen versucht, indem man (was zunächst die Zustutzung der Materie für den Plattengebrauch anlangt) mit dem Pilgerchor im Verklingen einsetzt, also das Thema der Gnadenverheissung ganz eliminiert, um nach verhältnismässig wenigen Takten mit dem Venusbergzauber zu beginnen, diesem einen unproportional grossen Platz einzuräumen und am Schlusse ganz ex abrupto in die Pilgerweise hineinzuspringen. Warum das Siegesjubellied mit seinen Anstiegen 2 Mal geboten wird, warum man nicht den Platz mit dem breiter ausgesponnenen Schlussteile ausfüllte, entzieht sich meiner Kenntnis; jedenfalls macht die beliebte Einteilung des Stoffs den Eindruck grosser Ungleichmässigkeit. Obendrein klingen doch auch

die Bläserkombinationen im Venusberg nur zum Teil. Das Motiv der Verlockung in aufpolterndem Fagott, vom Tenorhorn unterstützt, wirkt ebenso schwerfällig wie die aufdrängenden chromatischen Läufe des Blechs im Motive des Sehnens, während die Weise des bacchantischen Taumels doch im hohen Holze dünn klingt. Der Venusruf: „Geliebter, komm“ tritt in Klarinette und Trompete, von den tremoli umflimmert, viel zu grell heraus und in den tremoli selbst hält es schwer, die Anforderungen reiner Intonation restlos zufrieden zu stellen. Auch das Siegesjubellied, im Tempo plötzlich stark zurückgedrängt, zeigt zu vorwuchtende Bassachtel im Begleitpart. Dem gegenüber ist die Phrasierung der Pilgerchor-Reprise — an sich, wie gesagt, viel zu kurz — völlig gegen das Original verändert; an Stelle der im Sekund-Intervall abgleitenden Sechzehntel treten glatte Tonleiterabstiege. Das sind Eigenmächtigkeiten, die man sich nicht erlauben sollte. Natürlich: Wenn das Zeitmass versetzt wird, wenn die knallenden Posaunen alles übertönen, ist es schliesslich gleichgiltig, was in den Oberstimmen gespielt wird. Indessen bei klarer Gliederung wirken die Dinge nicht eben erfreulich. Sie verraten viel Pietätlosigkeit des Bearbeiters und Mangel an Verständnis für die Auslegung auf seiten des Kapellmeisters. So bleibt die Aufgabe einer wirklich künstlerischen Wiedergabe des „Tannhäuser“-Vorspiels immer noch für unsere Plattenliteratur ungelöst, dürfte aber auch in nicht zu ferner Zeit auf Grund der hier gemachten Erfahrungen in Angriff genommen werden. Wenn man den Eingang so lässt, wie er auf dieser Reproduktion steht, den Mittelsatz stark einschränkt und den gewaltigen Schlussteil in einer dem Originale entsprechenden Fassung (die Klarinetten blasen ja jene Phrasierungen bei einigem Vorstudium tadellos und geschlossen im Klange) und im richtigen Tempo angliedert, wird m. E. die Methode zu befriedigenden Resultaten führen, — befriedigend im Sinne künstlerischer Ansprüche.

Etwas ganz Ausgefallenes bringt wieder das russische Balalaika-Orchester unter Woikowskys Leitung mit einer Wieniawskischen Mazurka (41703). Wie wundersam reagiert doch das pizzicato der Stahlsaite auf die Membran! Und wie eigenartig-virtuos spielt dieses schnippende Orchester, wie wissen die stimmführenden Instrumente durch ihr vibrato die kontinuierliche Tonlinie vorzutäuschen! Nebenbei fällt das prächtige Ensemble, seine vorbildliche Reinheit besonders auf; auch Temperament und Nuancierungskunst feiern wahre Feste. Im ritardando und accelerando hat der Hörer mitunter wirklich den Eindruck, als sei es nur ein einziger Spieler, so geschlossen und konzis in allem Rhythmischen mutet der Vortrag an. Der typische Wechsel slawischer Tanzweisen mit dem nahezu unvermittelten Uebergängen aus einer Stimmung in die gegensätzliche herrscht vor und wird mit raffinierter Berechnung in den Vordergrund gestellt, ohne von seinem zwingenden Eindrucke irgendwie zu verlieren.

Endlich noch unter den Orchestern die Kapelle des K. K. Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie-Regts. No. 1. aus Wien mit dem feschen Wildschützenmarsch (90142). Hier steht die Lust an kräftiger Klangwirkung im Vordergrunde, wie sie ja auch die flott hingeworfene, markige Komposition verlangt. Die Bässe schmettern den Grundrhythmus so recht breit-behaglich heraus, die melodische Linie bewegt sich auf ebener Landstrasse dahin, weiss aber doch im kecken Rhythmus zur Darstellung zu bringen, was der Name des Marsches andeutet. In das Trio ist wohl eine Volksweise eingewoben, nur kurz und bald von burschikos herausfordernden Anhängseln aller Art verwischt, — alles aufs Derb-Realistische zugespitzt. Man glaubt die muskulösen Gestalten der Bergkinder vor sich zu sehen, wenn sie mit ihrer verbotenen Beute auf Schleichwegen dem heimischen Dorfe zueilen.

Sehr Erfreuliches bringen auch die Gesangs-Neuheiten „Jumbos“, mögen sie nun der ernsten oder heiteren Muse, dem einstimmigen oder mehrstimmigen Vortrage sich zuwenden. Da wäre zunächst der Berliner Tenor August Bockmann, der die Stretta: „Lodern zum Himmel“ aus Verdis „Troubadour“ (43316) mit höchst beachtenswerten Mitteln und natürlicher Auslegung gibt. Sein hellklingendes, schmiegsames, leicht ansprechendes Organ macht einen ungemein sympathischen Eindruck; obendrein gehört Bockmann nicht zu jenen bravourösen Schreiern, denen es in dem ganzen Stücke lediglich auf das hohe C (es ist hier sogar Des) im tenuto ankommt, sondern der es auch versucht, die für uns Deutsche immer etwas seltsam klingende Musik in ihrem Missverhältnisse zum gesungenen Texte zurücktreten zu lassen. Die Versicherung: „Du sollst nicht sterben, teure Mutter!“ auf flottem Polonaisen-Rhythmus im frischen Dur ist und bleibt doch eine fatale Zumutung selbst an das Verständnis eines ganz naiven Hörers. — Dann bekommt man auch wieder einmal die hübsche Musik: „Ich bin der arme Jonathan“ aus Millöckers leider so selten erklingender Operette: „Der arme Jonathan“ (43322) durch Louis Treumann vom Johann Strausstheater in Wien vorgesetzt. Der Sänger arbeitet ziemlich stark in sentimentaler Pose, er will den „armen Kerl“ intensiv zur Vorstellung bringen; allein der untermischte Humor lässt überall erkennen, dass es sich um eine Selbstpersiflage handelt; und das wirkt überaus komisch. Die Seufzer im Intervallsprunge, das urkomische Schluchzen, das bisweilen die melodische, feste Linie zerstört, dazu der Text, der im Mangel an allerlei lieben Consumptibilien des Daseins schlimmstes Unglück hinzustellen sucht, alles nimmt sich ungemein spassig aus. Obendrein noch der Einschuss innerer Wärme, wie ihn die Wiener lieben! Man kann wirklich Mitleid mit diesem Jonathan haben. — In dem Kolloschen Marschkuplet: „Dünne Männer, dicke Männer“ (55000) ereifert sich Margarethe Wiedecke in ergötzlichster Weise über das sogenannte starke Geschlecht. Alte-junge, kleine-grosse, dicke-dünne Männer, es ist alles eins, mögen sie Hans, Franz, Emil, Schlehmil, Otto, Friedrich heissen, sie bilden das Kismet des Weibes, das seine liebe Herzensnot mit ihnen hat. Aber wie nun in den drei Versen jene „grimme Not“ inbrünstig beleuchtet wird, das lässt doch eigenartige Rückschlüsse zu. Man erhält einen tiefen Einblick in das liebebedürftige Herz des Mädchens, das sein Geschick kennt und trotz dieser optima fides nicht imstande ist, es zu umgehen. Es dürfte kaum nötig sein, zu bestätigen, dass Margarethe Wiedecke sich 'mal wieder in überzeugendster Weise das Herz freisingt. So wie sie kann keine zweite die Liebespein im Reflexe einer urberlinerischen Seele ausmalen. — Als letzte Gabe noch der Vortrag des „Kentucky Baby“ (47216) durch das „Boston-Quartett“. Vortreffliche Arbeit. Deutscher Humor, der sich an niggerischer Groteskdarstellung versucht, dabei auf das Gebiet der heimischen Schwärmerei entgleist. Eine ganze Anzahl reizender Ab-

sonderlichkeiten gäbe es zu nennen. Im Beginn der psalmodierende Tenor mit chorischen Zwischensätzen, die stimmungsvolle Nachtschilderung, der Wechsel des Uebergangs B-dur-Ges-dur in sanftem Wogen, endlich die Banjo-Imitation mit dem nasalen Klang der pizzicato ertönenden Stahlsaite durch den Tenor, während „Baby" sanft hinüberschlummert und die Musik mit in den Bereich seiner Träume hinüber nimmt.

Einsendungen.

Konische Tonarme.

In Ihrer Zeitschrift No. 21, XI. Jahrgang, vom 26. Mai 1910 bringen Sie unter der Rubrik „Oesterreichische Neuigkeiten" auch einen Artikel über konische Tonarme, der sich natürlich nur mit der österreichischen Angelegenheit befasst. Ihr österreichischer Korrespondent, der der Verfasser des Artikels zu sein scheint, konstatiert darin, dass einige reichsdeutsche Fabrikanten sich entschlossen haben, ihren Tonarmkunden dieselbe Sicherheit zu bieten, wie die Lindström-Aktiengesellschaft. Was er weiter sagt von Ueberraschungen, Unkostenposten, unklarer Lage usw. interessiert uns weiter nicht. Dahingegen muss festgestellt werden, dass sich Ihr Korrespondent bezw. der Verfasser des Artikels in verschiedenen Punkten irrt, damit bei den in Betracht kommenden Händlern keine falschen Vorstellungen erweckt werden.

Die Anklageschrift, von welcher Ihr Korrespondent spricht, hat nämlich auf der vorletzten Seite einen Passus aufzuweisen, aus welchem ersichtlich ist, dass der Hinweis eines Beschuldigten auf die Nichtigkeitsklage der Firma Lindström gegen das Patent 20 692 nicht stichhaltig ist, da die Nichtigkeitsklage von dritter Seite angestrengt war.

Die D.G.A.G. sagt in einem zweiten Passus noch weiter und wirft sogar die Frage auf, ob selbst einer solchen Partei, welche ein direktes Interesse in diesem Nichtigkeitsstreit hat, ein Schutz zugebilligt werden kann. In einem dritten Passus gibt sie zu, dass der erkennende Senat über eine Vertagung oder einen Aufschub in der Hauptverhandlung Beschluss fassen dürfe.

Untersuchen wir nun die gesamte Sachlage, so ergibt sich folgendes:

Der Angeklagte kann in der Hauptverhandlung einen Aufschub resp. Vertagung beantragen, wenn er in der Lage ist, nachzuweisen, dass er selbst eine Nichtigkeitsklage gegen das Patent, welches er angegebenerweise verletzt haben soll, angestrengt habe, oder dass er einer solchen Nichtigkeitsklage als Nebenintervenient beigetreten sei.

Ist dies aber nicht der Fall, so ruft er den Schutz seines Fabrikanten an. Dieser wiederum kann in den Gang der Angelegenheit eingreifen, im Falle er sich in der Lage befindet, entweder selbst Nichtigkeitskläger zu sein oder Nebenintervenient. Er könnte dann der klagenden Firma den Streit verkünden.

Wird also von den Fabrikanten eine Nichtigkeitsklage, welche ja natürlich mit ungeheuren Kosten, Arbeit und Mühe verknüpft ist, und ausserdem noch einer genauen, durchaus eingearbeiteten Leitung bedarf, nicht angestrengt, oder wenn durch Uebereinkommen mit dem Nichtigkeitskläger (die einzig juristische Person ist in dieser Nichtigkeitsklage die Firma Lindström Aktiengesellschaft) dieselben als Nebenintervenienten nicht beigetreten sind, so sind dieselben überhaupt nicht in der Lage, von einem Schutz zu sprechen.

Wir sind der Ansicht, dass Sie unbedingt in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift einen erklärenden Artikel bringen müssen, aus welchem zu ersehen ist, dass diejenigen Fabriken, welche beabsichtigen, in die Fussstapfen der Firma Lindström Aktiengesellschaft zu treten, mittlerweile eine Nichtigkeitsklage eingereicht haben müssen oder ihr als Nebenintervenienten beigetreten sein müssen.

Berlin, 28. Mai 1910.

Carl Lindström Aktiengesellschaft.

Notizen.

Gruoner & Bullinger, Winterbach. Die Vertretung für Berlin samt Musterlager ist Herrn Erich Markert, Berlin C. 19, Rossstr. 7, übertragen.

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden. Herrn Direktor Heinrich Ernemann wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom König Friedrich August von Sachsen das Ritterkreuz I. Klasse zum Albrechtsorden verliehen.

Polyphon-Musikwerke Aktiengesellschaft, Wahren. Das Repertoire der Polyphon-Schallplatten ist kürzlich bedeutend erweitert. Ausser den bis jetzt bestehenden deutschen, österreichischen, ungarischen und rumänischen Schallplatten-Verzeichnissen ist jetzt auch ein polnisches und holländisches Repertoire geschaffen. Die Aufnahmen sollen ganz vorzüglich gelungen, ausserordentlich lautstark und tonrein sein.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis. Der neueste Sprechapparate-Katalog ist soeben erschienen. Er repräsentiert die Firma bestens durch geschmackvolle und elegante Ausstattung. Auch die soeben herausgegebenen letzten Verzeichnisse über Symphonion-Saphir-Schallplatten und Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten, in denen alle während der letzten Wochen geschaffenen Neuaufnahmen mit enthalten sind, können wir den Händlern zur aufmerksamen Durchsicht empfehlen, da viele gute Neuheiten aufgenommen sind.

Für die **Eintragung in das Offizielle Leipziger Mess-Adressbuch, 29. Auflage,** Michaelismesse 1910 (Beginn Sonntag, am 28. August), ist vom Mess-Ausschuss der Handelskammer Leipzig soeben der massgebende Anmeldebogen versandt worden. Die pünktliche Rücksendung dieses Anmeldebogens ist allen Ausstellern dringend zu empfehlen, da die Aufnahme oder Weiterführung im Buche davon abhängt. Neu hinzugetretenen Ausstellern, die das Formular noch nicht erhalten haben, empfehlen wir, sofort beim Mess-Ausschuss der Handelskammer Leipzig darum nachzusuchen. Dem Anmeldebogen ist, wie schon zu den letzten Auflagen, eine Einladung zur Aufgabe von Bestellungen auf die Offizielle Mess-Reklame-Siegelmarke beigefügt, worauf hiermit noch besonders hingewiesen sei. Aufträge für den Inseratenteil des Buches sind an die Firma Haasenstein & Vogler, Aktiengesellschaft, Leipzig, oder an deren sonstige Filialen zu richten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Graudenz. Ueber das Vermögen der Musik- und Automaten-Zentrale, Inhaber Bertha Anders, geb. Birkner, und Georg Anders, hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Herr Kaufmann I. Mey in Graudenz. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1910 an das Königliche Amtsgericht in Graudenz anzumelden.

Magdeburg-Cracau. Herr Hermann Grosse hat Buttersteig 1b ein Lager in Sprechmaschinen, Schallplatten, Uhren, Ketten etc. errichtet.

Strassburg i. E. Auf der Jubiläums-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe wurde die Firma Musikwerke und Automatenbetrieb G. m. b. H. Schlaile & Kurz mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Auszeichnung galt besonders dem Apparat Phonoliszt.

Neueste Patentanmeldungen.

G. 31167. — 3. 3. 10.

Wilhelm Marzieger und Heinrich Grothaus, Münster i. W., An den Mühlen 3a.

Einrichtung zur Zerlegung des Vortrags einer Sprechmaschine in eine Reihe durch Pausen von einander getrennter Teile.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum selbsttätigen, zeitweisen Abheben der Schalldose von Sprechmaschinen und Weiterführen derselben in eine neue Anfangslage. Die Vorrichtung ist hauptsächlich für eingebaute Sprechmaschinen bestimmt, die für bestimmte Zwecke bestimmte Tonfolgen in Abschnitten spielen sollen. Die Vorrichtung besteht darin, dass die Schalldose mit einem Träger über einen schräg gezahnten Bügel gleitet, der sich durch besondere Einrichtung des Uhrwerks der Sprechmaschine in bestimmten Abschnitten hebt, dabei die Schalldose vom Phonogrammträger abhebt und in die dem Anfang des nächsten Tonabschnittes entsprechende Zahnlücke gleiten lässt. Die Zurückführung nach Abspielen der Platte wird in bekannter Weise durch eine federnde Gleitbahn bewirkt.

G. 30814 — 18. 1. 10.

Adolf Oehme, Hamburg, Oesterbeckstr. 9 und Karl Graf, Wandsbeck.

Schalldose für Plattensprechmaschinen.

Diese Erfindung betrifft eine Schalldose für Plattensprechmaschinen und besteht darin, dass die in einem Arm gelagerte Schalldose um ihre Mittelachse drehbar ist, so dass der Schallstift während der Rotation der Schallplatte selbsttätig von einer Rille zur andern wandert und dabei einen Kreisbogen um die Mittelachse der Schalldose beschreibt.

Durch diese Einrichtung ist es möglich auch senkrecht angebrachte Tonplatten verwenden zu können.

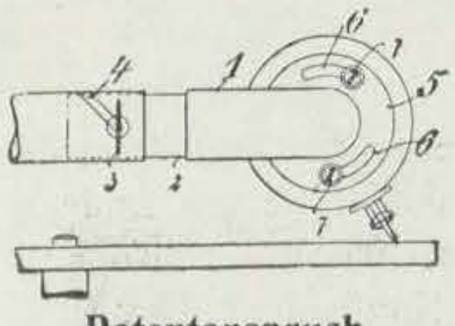
Die feste Gabel ist auf der einen Seite als Ring ausgebildet und trägt ein Kugellager, welches das Schallrohr umschliesst. Auf der Rückseite der Schalldose befindet sich eine Spitze, welche in dem anderen Schenkel der Gabel ihr Lager hat. Die Schalldose steht mit ihrer Membran parallel zur tongebenden Platte und kann durch einen leichten Federdruck gegen die Spielplatte gehalten werden.

Neueste Patentschriften.

No. 219 553 — 14. 6. 1908.

Symphonionfabrik Akt.-Ges., Leipzig-Gohlis.

Sprechmaschinenschalldose mit einem Fühlstift für Berlinerschrift und einem zweiten Fühlstift für Edisonschrift.



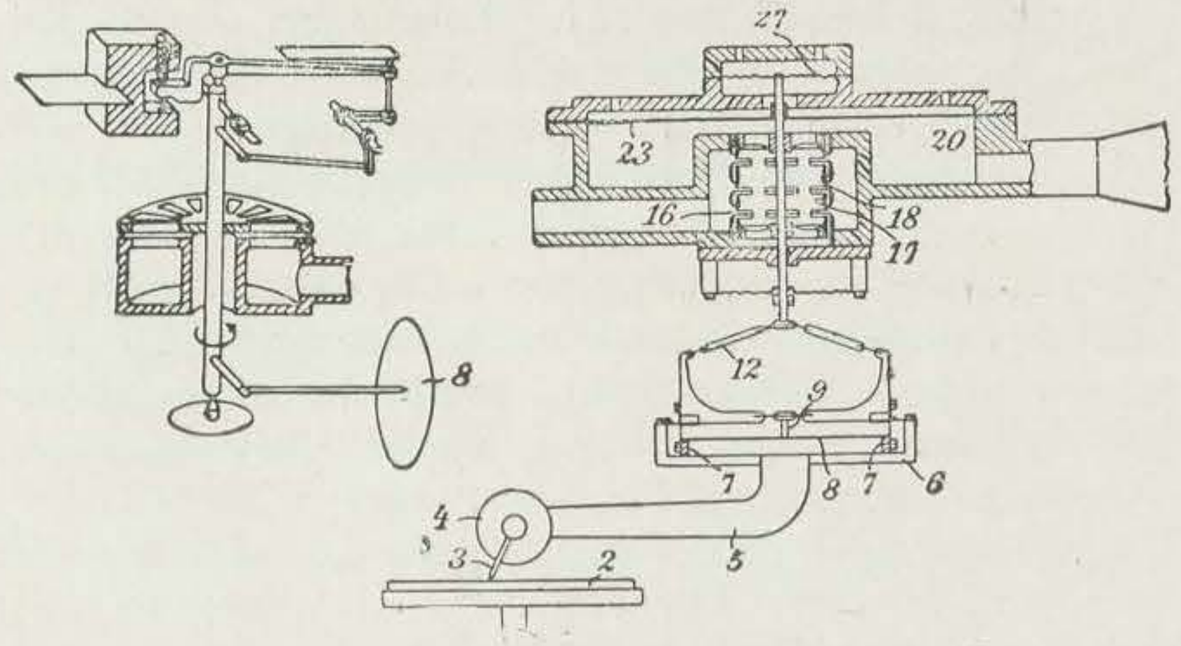
Patentanspruch.

Sprechmaschinenschalldose mit einem Fühlstrift für Berlinerschrift und einem zweiten Fühlstift für Edisonschrift, dadurch gekennzeichnet, dass mittels eines im Schallarm angeordneten schrägen Schlitzes (4) ein zwangläufig dreh- und gleichzeitig verschiebbares Kniestück (I) angeordnet ist, welches einen Flansch (5) trägt, an dem die Schalldose wiederum in zwangläufigen bogenförmigen Führungen (6) begrenzt drehbar befestigt ist, so dass die Nadelhalterschraube bei Wiedergabe von Edisonschriftzeichen mit ihrer Spitze genau an derselben Stelle angreift, wie andernfalls die von ihr festgehaltene Stahlnadel für Berlinerschrift.

No. 219 554 — 18. 11. 1908.

Bronislaw Gwozdz, Schöneiche bei Berlin.

Einrichtung zur Verstärkung von Schallschwingungen.



Patentansprüche.

1. Einrichtung zur Verstärkung von Schallschwingungen, bei der die den Schall aufnehmende Hauptmembran in ein in einen Druck- oder Sauggasstrom eingeschaltetes Ventil steuert und hierdurch sekundäre Schwingungen erzeugt, gekennzeichnet durch die Verbindung des Ventiles mit einem unter der Wirkung des strömenden Gases stehenden verschiebbaren oder verbiegbaren Steuerorgan von solcher Anordnung, dass die durch die Schwingungen der Hauptmembran verursachten Druckschwankungen des Gasstromes Verschiebungen oder Verbiegungen des Steuerorgans bewirken, die auf das Ventil zurückwirkend die von der Hauptmembran eingeleitete Steuerbewegung unterstützen.

2. Einrichtung nach Anspruch 1 mit einem Ventil aus einer quergeschlitzten Hülse, die in einer zweiten, ebenfalls quergeschlitzten Hülse gleitet, dadurch gekennzeichnet, dass die gleitende Hülse (17, 18) an dem einen Ende nach einer Schallkammer (20) ausmündet, in der eine als Steuerorgan dienende Hilfsmembran (23, 27) sitzt, so dass der aus dem Ventil austretende Gasstrom auf diese Hilfsmembran einwirken und diese zu Bewegungen veranlassen muss.

3. Einrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das bewegliche Glied (17, 18) des Ventiles bei gespannter Lage der Hilfsmembran (23, 27) so steht, dass es zur Hälfte die Durchgangsschlitze (16) für den Gasstrom verdeckt, so dass bei Aenderung der Stellung der Druck des Gasstromes vergrössert oder verkleinert werden muss, ohne ganz zu verschwinden.

4. Einrichtung nach Anspruch 1 mit einem vom Ventilsitz abhebbaren Schieberventil, gekennzeichnet durch eine solche Anordnung dsr Ventilteile, dass der von der Hauptmembran (8) gesteuerte Gasstrom infolge des mit der Aenderung des Durchgangsquerschnittes der Ventilöffnungen (83) sich ändernden Widerstandes des Ventilschiebers (84) dieser mehr oder weniger hebt und hierdurch mit Hilfe eines Zwischengestänges zugleich in dem von der Hauptmembran (8) eingeleiteten Sinne weitersteuert.

5. Einrichtung nach Anspruch 1 und 4, bei der durch die Hauptmembran die Ventilspindel für den Gasstrom gedreht wird und auf der Ventilspindel ein Drehschieber angeordnet ist, dadurch gekennzeichnet, dass die achsiale Verschiebung der Ventilspindel (85) durch eine mehrfache Hebelübersetzung (90, 98, 99, 100, 101) in eine Drehung derselben Ventilspindel (85) umgesetzt wird.

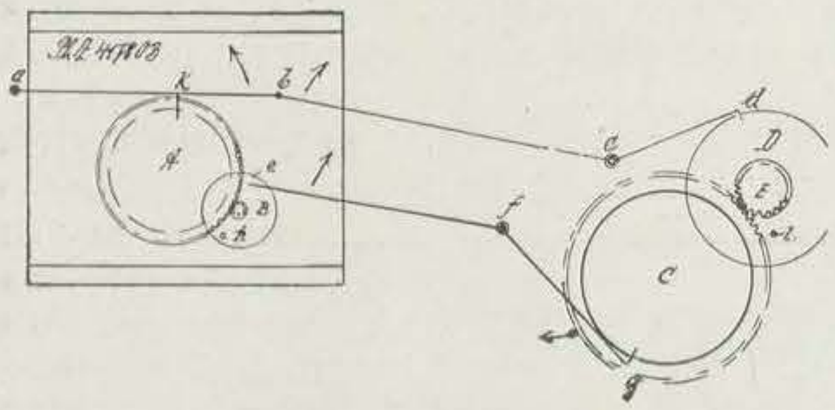
6. Einrichtung nach Anspruch 1 und 5, dadurch gekennzeichnet, dass die zur Wiedergabe der verstärkten Töne dienende Membran (96, Fig. 6) an einem Teil der Hebelübersetzung (90, 98, 99, 100, 101) oder an der Ventilspindel (85) selbst angeordnet ist und als federndes Widerlager für den auf den Ventilschieber (84) ausgeübten Druck dient.

7. Ausführungsform der Vorrichtung nach Anspruch 1, 5 und 6, dadurch gekennzeichnet, dass einer der auf die Verdrehung der Ventilspindel (85) einwirkenden Winkelhebel (98, 99) statt in starren Lagern, in einer schwingbaren Masse (105) von grossem Trägheitswiderstand gelagert ist, so dass zwischen der Hauptmembran (8) und der Gegendruckfeder (96) für das ganze System etwa eintretende Spannungsdifferenzen in der Ruhelage sich ausgleichen können.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 417803. — 11. 3. 10.
Hermann Ziese, Beddingen, Braunschweig.
Uhr in Verbindung mit einem Grammophon.





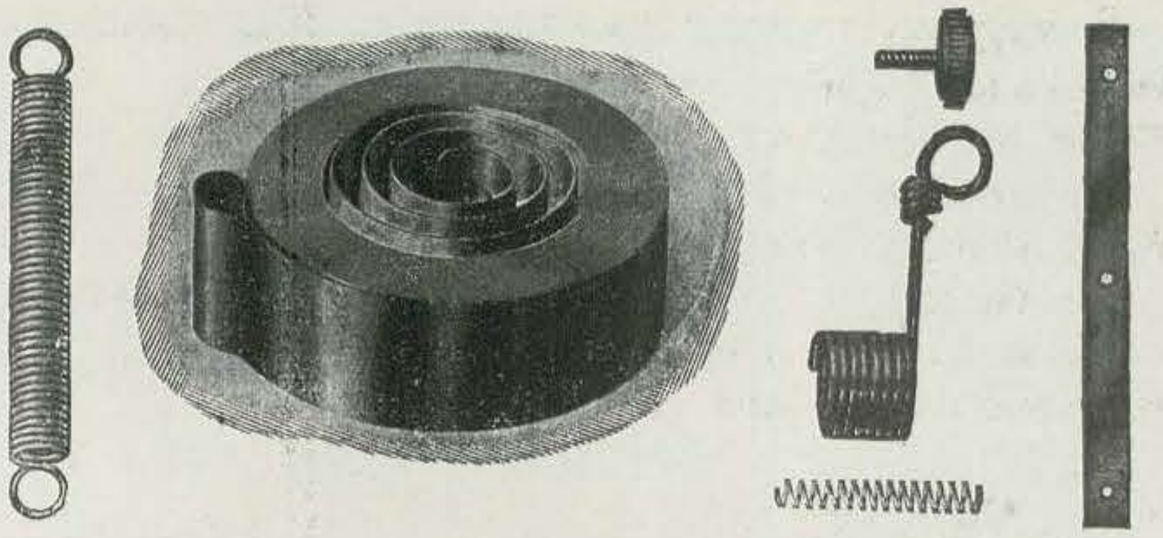
Beschreibung.

In der Zeichnung soll A das Rad darstellen, das man im Schlagwerk einer jeden Uhr vorfindet. (Durch die längeren und kürzeren Zwischenräume zwischen den einzelnen Einschnitten wird das längere oder kürzere Schlagen verursacht). Durch das Gangwerk wird der Hebel a k gehoben; dadurch dreht sich das Rad A rechts herum, bis k wieder in einen Einschnitt eingreift. A fasst nun die Welle des Rades B. Dadurch wird e f g in Pfeilrichtung durch den Zapfen h gehoben. Hierdurch beginnt C zu rotieren, jedoch nur bis der Zapfen i gegen d stösst. d hebt sich wieder, nachdem k in den Einschnitt eingreift. Jetzt kann C ungehindert eine Umdrehung machen.

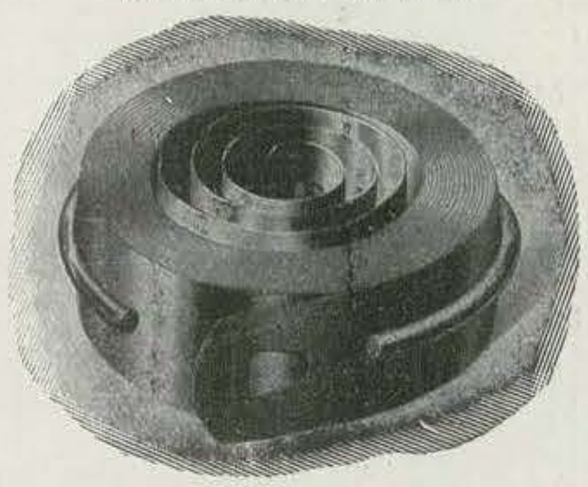
Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht: Eine Verbindung zwischen Uhr und Grammophon, bei der auf mechanischem Wege je nach dem jedesmaligen Vollschlagen einer Uhr ein Grammophon in Tätigkeit gesetzt wird, der die Stunden in der Weise abruft, in der es im Mittelalter die Wächter zu tun pflegten. Das Ganze hat das Gehäuse eines mittelalterlichen Wächters, bei dem das Horn als Schalltrichter dient.

Die Form dürfte neu sein.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Gegründet 1850
Abteilung II: **Metallwaren**
Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl
Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.
Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritte str.)
Telephon Amt IV, 6438.
Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.

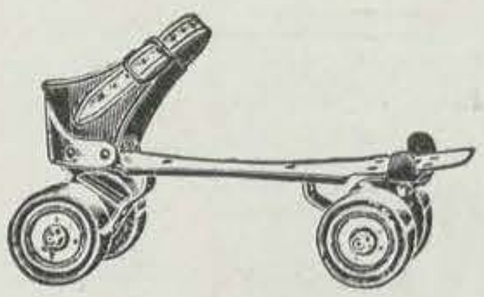


Verlangen Sie ausführliche Liste

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Leistungsfähige Fabrik
von **Plattensprechmaschinen, Lauf-Werken, Tonarmen, Schalldosen** sucht einen bei der Kundschaft bestens eingeführten, soliden
Provisions-Vertreter
für **Oesterreich** (ohne Ungarn).
Gefl. Offerten sub. **S. W. 2622** an die Expedition dieses Blattes.

Spezialfabrik für Rollschuhe
mit und ohne Kugellager
Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: quelle.
Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Spezialität:
Schallplatten - Etiketts
in allen Sprachen
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in
anerkannt bester Ausführung billigst
Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.
Fernsprecher: Amt IV. 7910.



Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Neu! Neu!

Cremona-Schalldosen
Phänomenal reiner und lauter Ton!
Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! Billig!

Luccaphon-Sprechapparate
in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage,
Grösste Auswahl. Holzresonanz-Körper.

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Rechtsbelehrung.

Kann mangels gesetzmässiger Verwendung der Strafgelder der Arbeitnehmer ihre Herauszahlung verlangen?

Diese streitige Frage ist bejaht in einem Urteil des Gewerbegerichts Berlin, Kammer 5. Der Kläger war bei der beklagten Firma als Kohlenpresser gegen Akkordlohn beschäftigt gewesen. Ihm sind als Strafe für Zuspätkommen Lohnabzüge gemacht worden in Gemässheit der Arbeitsordnung der Beklagten, die folgendes vorschreibt:

„§ 6. Das Zuspätkommen bis zu 10 Minuten nach dem angesetzten Beginne zieht eine Strafe von 10 Pfg. nach sich. Für den zweiten Fall in derselben Woche 20 Pfg., für den dritten 30 Pfg.

§ 8. Die Strafgelder, welche jeweils vom Lohne abgezogen werden, kann der Arbeitnehmer nicht mehr zurückfordern und werden dieselben zum Besten der Arbeitnehmer verwendet. Die Verwaltung derselben wird durch einen vom Arbeitgeber zu bestimmenden Angestellten besorgt.“

Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses hat der Kläger Herausgabe der unbestritten den Gesamtbetrag von 1,10 Mk. erreichenden Strafgelder verlangt, weil die Strafgelder nicht zum Besten der Arbeiter verwendet würden. Die Beklagte ist der Ansicht, dass der Kläger sich höchstens an den mit der Verwaltung der Strafgelder beauftragten Arbeiter, an den die Strafgelder gleich nach der Einziehung abgeführt worden seien, halten könne. Auf mehrfache Befragung nach Verwaltung und Verwendung der Strafgelder hat der persönlich haftende Gesellschafter der Beklagten erklärt, darum kümmere er sich nicht und habe sich auch darum nicht zu kümmern, das sei vielmehr Sache des Arbeiters, und nur wenn er Kenntnis von einer etwaigen missbräuchlichen Verwendung erlangen würde, halte er sich zum Einschreiten für verpflichtet. — Die Ansicht der Beklagten, dass der Kläger es lediglich mit dem die Strafgelder verwaltenden Arbeiter zu tun habe, hat das Gericht als rechtsirrtümlich bezeichnet. Die Firma ist vielmehr die richtige Be-

klagte. Was die Verwendung der Strafgelder anbelangt, so hat die Befragte trotz mehrfacher Befragung eine positive Auskunft über den Verwendungszweck der Gelder nicht erteilen können. Die allgemeine Bestimmung der Arbeitsordnung über die Verwendung erschien dem Gericht nicht ausreichend. Unter diesen Umständen ist das Gericht dem Standpunkt des Klägers, dass ihm Lohnabzüge ohne gesetzliche Befugnis gemacht worden seien, beigetreten und hat die Beklagte für verpflichtet erklärt, die Strafgelder zurückzuzahlen. H. F.

Darf der Arbeitgeber wegen mangelhafter Arbeit den Akkordlohn mindern?

Diese Frage hatte kürzlich das Gewerbegericht Gera zu entscheiden. Der Tatbestand ist folgender: Einem gegen Akkordlohn beschäftigten Andreher in einem Spinnereibetriebe wurde bei der Lohnzahlung am 11. Februar 1910 1 Mk. vom Lohne trotz seines Widerspruchs einbehalten. Der Kläger behauptet, hierzu sei die Beklagte nicht berechtigt und beantragt, sie zur Zahlung von 1 Mk. an ihn kostenpflichtig zu verurteilen. Nach Angabe der Beklagten hat der Kläger jedoch seinen Dienst in letzter Zeit öfters mangelhaft erfüllt, indem er die Maschine häufig verliess, um sich an die Tür des Frauensaales zu stellen. Am 7. Februar hat er z. B. in nur ein Kilogramm Garn eine solche Menge Schleifen gearbeitet, dass ein Schaden von 3 Mk. entstand. Das Gewerbegericht hat die Klage gegen die Lohnkürznng abgewiesen. Das Recht auf Einbehaltung der 1 Mk. kann nach dem Gerichtsurteil allerdings weder aus dem Schadenersatzanspruch noch aus dem Recht der Beklagten, Ordnungsstrafen gegen die Arbeitnehmer zu verhängen, hergeleitet werden. Denn beide Ansprüche qualifizieren sich als Gegenforderungen gegenüber dem Lohnanspruch, deren Geltendmachung im Wege des Zurückbehaltungsrechts oder der Aufrechnung unzulässig ist. Dagegen rechtfertigt sich die Lohneinbehaltung aus dem Arbeitsvertrag selbst. Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, Dienste mittlerer Art und Güte zu leisten. Tut er dies infolge eigenen Verschuldens nicht, so kann der Arbeitgeber der Lohnforderung die Einrede des nicht erfüllten Vertrages entgegensetzen und den Lohn entsprechend kürzen. H. F.

Symphonion- *Saphir-Schallplatten*

mit Phonographenschrift **ohne** Nadelwechsel mit **unverwüstlichem** Saphir-Dauerstift zu spielen.

2 bis 3mal grössere Haltbarkeit gegenüber Nadel-Platten.

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art.

Doppelseitig bespielt, 25 cm gross, Preis M. 2,50. Vom Rande aus anfangend, deshalb auf jedem vorhandenen Apparat zu spielen.

Symphonion- *Stahlnadel-Schallplatten*

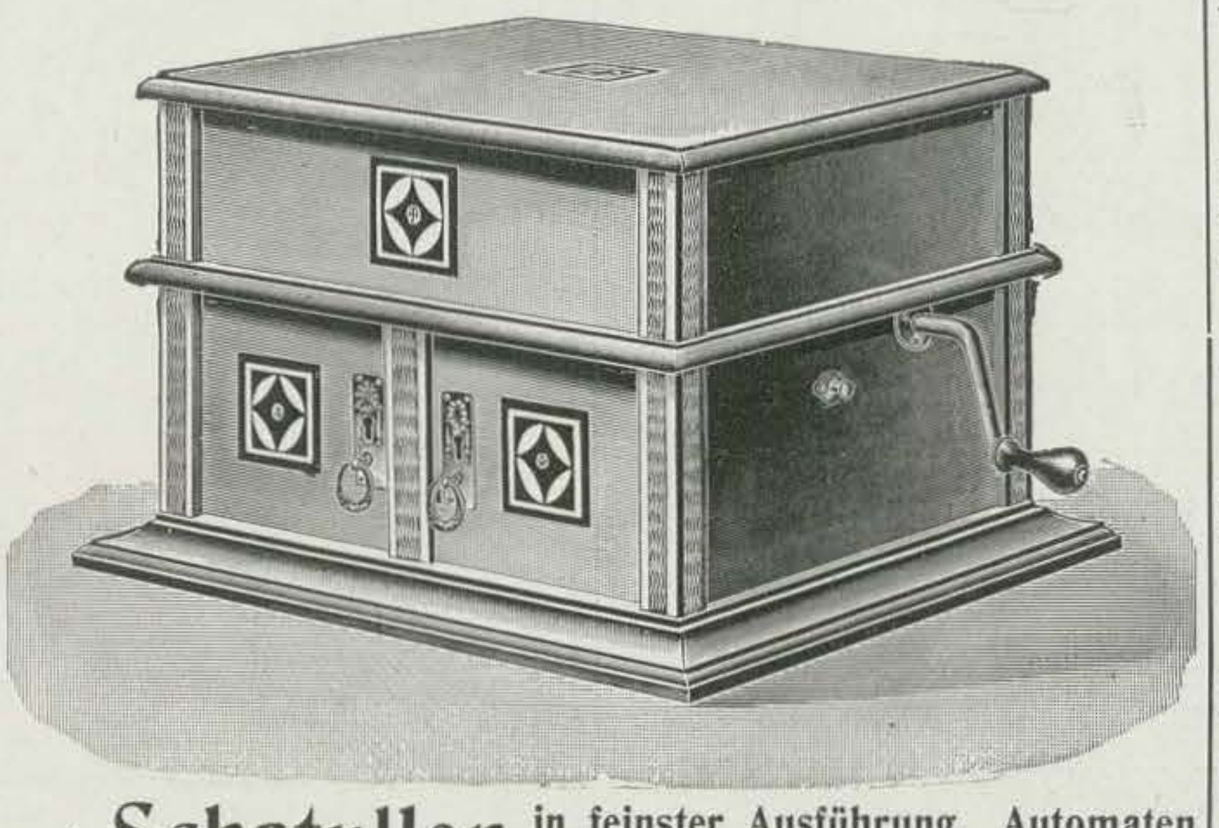
Preis M. 2,—.

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare u. laute Wiedergabe. **Unübertroffene Klangschönheit.**

Neueste Verzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Symphonion-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Leipzig-Gohlis

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.

Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl

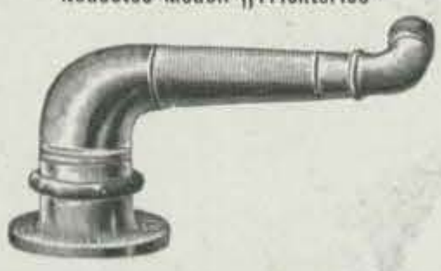
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,

Dresden-A.

Illustrierter Katalog gratis und franko

Solide Ausführung

Neuestes Modell „Trichterlos"



Konkurrenzlose Preise

Illustrierter Katalog gratis und franko

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

Konische Tonarme

in bekannter tadelloser Ausführung.

Sole Agents for England and Colonies: MARTINHIRSCH & Co. LONDON.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323809



Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Bei den Sprechmaschinenhändlern ganz Ost-Deutschlands etc. gut eingeführter

REISENDER

sucht eine leistungsfähige Fabrik in Sprechmaschinen gegen Provision und Spesenanteil zu vertreten.

Offerten unter **Erfolge 2683** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sprechmaschinen-Konstrukteur

Zusammensetzer, tüchtige Kraft, selbständiger Arbeiter, wird von der Firma

Diego Fuchs

Erste Prager Musikwerke- und Orchestrionfabrik

Prag, Wenzelsplatz 5

aufzunehmen gesucht.

Gehäusefabrik sucht Teilhaber!

Kapital Nebensache! Hauptsache: erstklassige, fachmännische Bildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Holzbearbeitung u. Massenfabrikation.

Offerten mit Lebenslauf unter **K. V. 2684** an die Exp. d. Ztg.

Motorwagen

zwei Zylinder, 3sitzig, wenig gefahren, guter Bergsteiger, umständehalber für **Mk. 1000,—** zu verkaufen.

J. Jyrch,

Bautzen i. S., Holzmarkt 1.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.

Magazinstr. 16 a.

Nur dieser gesetzlich geschützte, in 4 Grössen vorhandene

-- Triton-Trichter --

gibt den kernigen und natürlichen Ton. Für alle Apparate passend, sofort lieferbar. Apparate-Fabrikanten, welche unsere Triton-Trichter gleich mitliefern, werden Interessenten mitgeteilt.



„Sphinx" G.m.b.H., Berlin 26.

Wir liefern nur Sprechmaschinenbestandteile



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

MUSIK ist GELD

wenn man seinen Bedarf an Schallplatten bei der Firma E. DIENST deckt. Grösste Auswahl der -- besten Marke in verschiedensten Preislagen --

Prompteste Bedienung u. Auswahlsendungen

Weitgehendste Umtausch - Erleichterungen

Norma (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	Brutto Mk.		2.—
Symphonion	„	„	2.40
Durro (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	„	„	2.50
Kalliope	„	„	2.50
Anker	„	„	3.—
Saphir	„	„	3.—
Veni Vidi Vici	„	„	3.20
Homokord	„	„	3.60

Eigene Fabrikation von Ziehharmonikas, Sprechmaschinen, Violinen etc.

E. DIENST, Leipzig 10

MUSIKWERKE-FABRIK

Gegründet 1871 Gegründet 1871



In- und Auslandpatente

Klingsor - Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz - Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

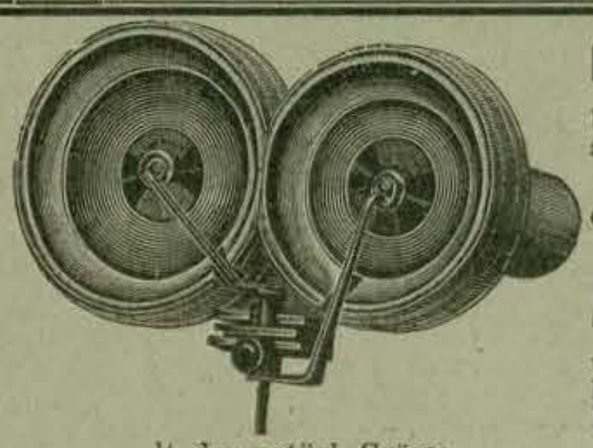
Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.



1/3 der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

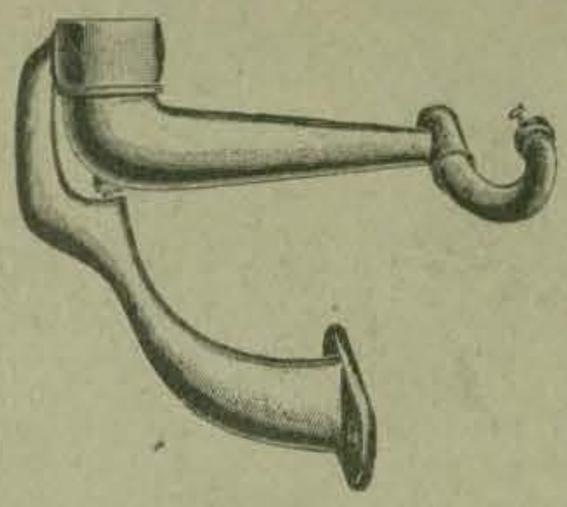
ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

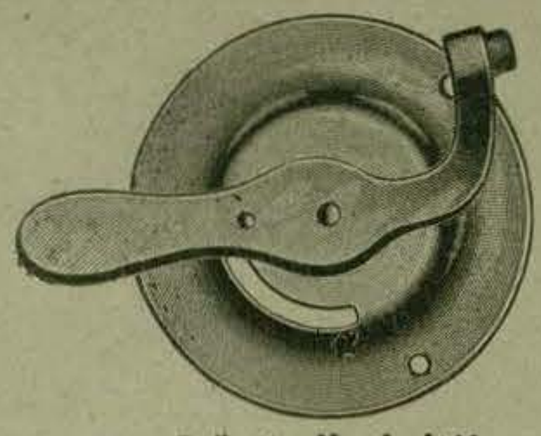
Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

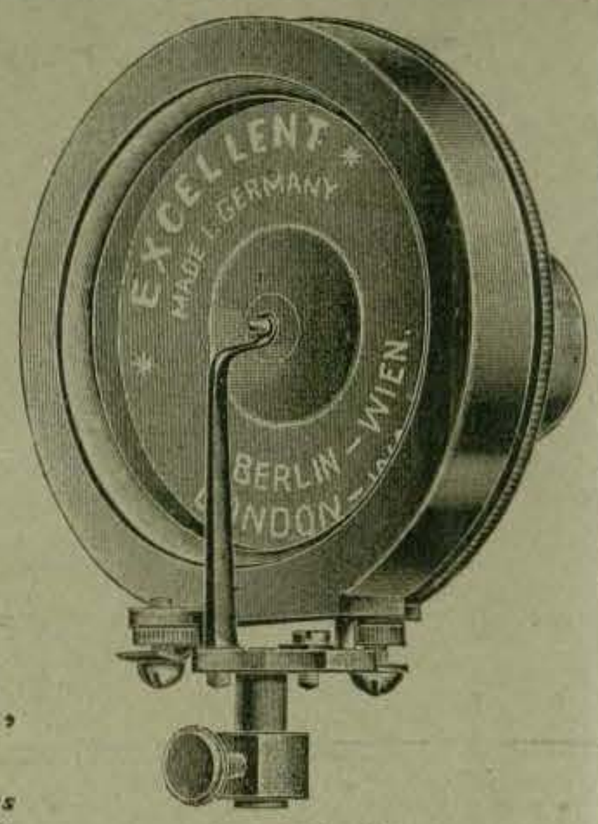
VERITAS-IMPORTHAUS, Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.



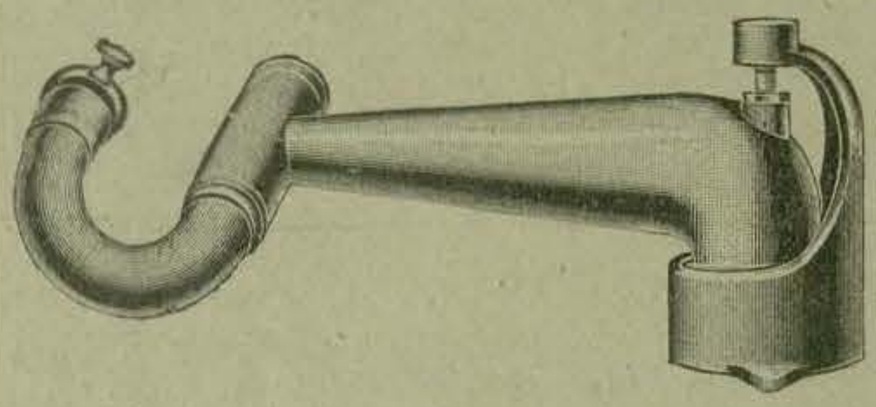
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.
In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Mica- Beste Ausführung **Membranen**
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

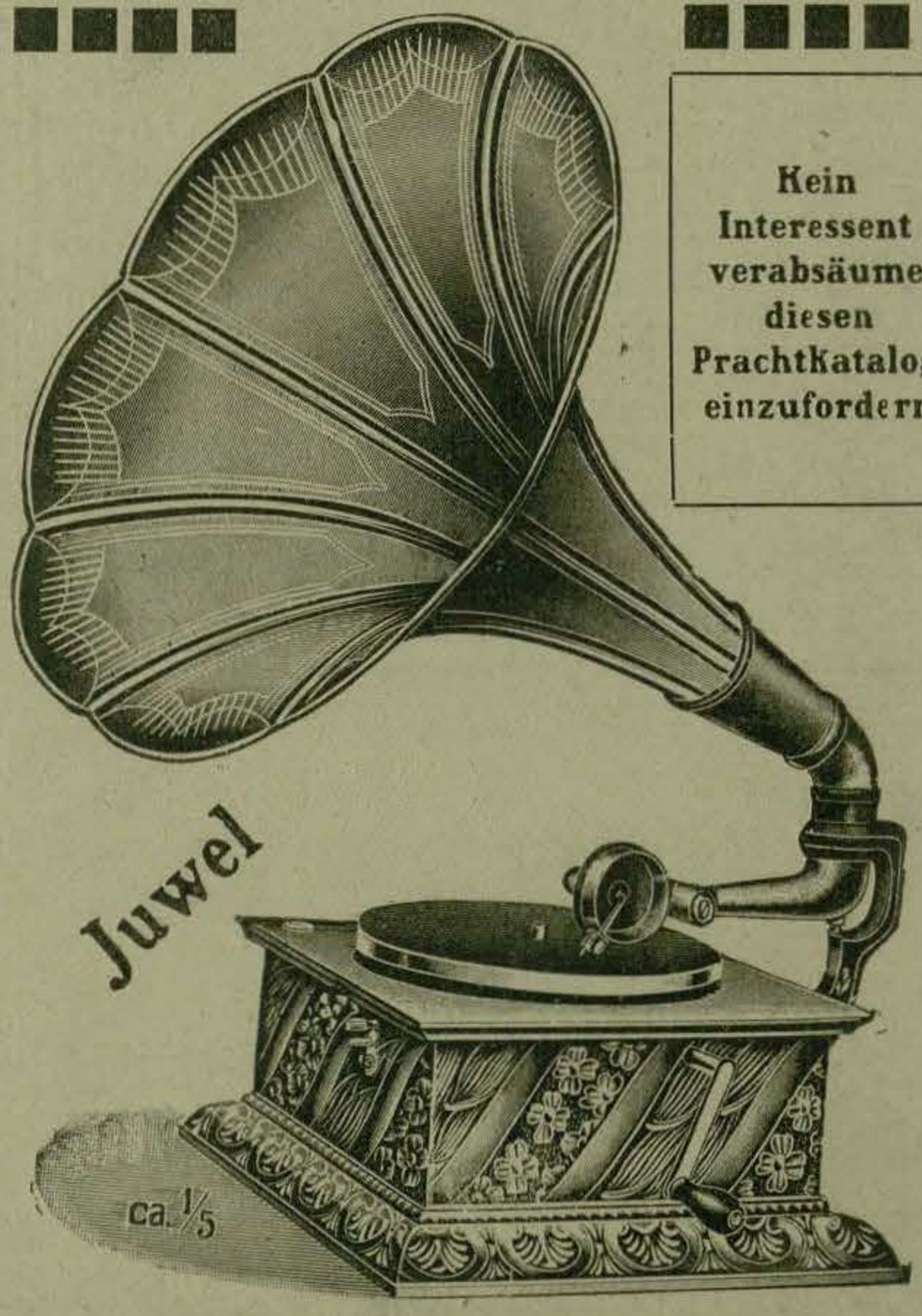
Gitarren



Lauten und Mandolinen
Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.
„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Der neue viersprachige
Prachtkatalog No. 28 der
Triumphon-Company m.b.H.
Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a
ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke
Automaten · Trichterlose Apparate
zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 9. Juni 1910 | Nummer 23

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juni-Nachtrag

1-14217	Liebespfeifchen, Polka für Piccolo	Favorite-Orchester
1-14218	Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“	„
1-12440	Sourire d'Avril, Walzer von Depret	Füs.-Reg. No. 73 Streichmusik
1-12442	Monte Christo, Walzer von Kotlar	
1-14210	Meditation-Ave Maria von Gounod	Willy Stülken Violin-Solo mit Orchester
1-14212	Andante aus der Sonate Pathétique von Beethoven	
1-24042 D	Mondnacht is'	Wlasak & Auer Posthorn-Duett
1-24043 D	Steinriegler-Marsch	
1-15769	Ich kam vom Walde hernieder, von Levy	Erich Born mit Piston und Orchester
1-15770	So lustig tanzen die Sterne, von Röhr	
1-25429 D	„Lache Bajazzo“ aus „Bajazzo“ von Leoncavallo	Theod. Schütz mit Orchester
1-25437 D	„Flieh, o flieh“ aus „Manon“ von Massenet	Hans Nachod mit Orchester
1-25442 D	„Wie eiskalt ist dies Händchen“ aus „La Bohème“ von Puccini	„
1-25443 D	„Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosca“ von Puccini . .	„
1-25431 D	„Choral“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer	Nicola Zee mit Orchester
1-25432 D	„Piff, paff, puff“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer . . .	„
1-25441 D	„Wenn ew'ger Hass“ aus „Die Jüdin“ von Halévy	„
1-29280 D	„Grosser Gott, hör' mein Flehen“ aus „Die Jüdin“ von Halévy .	Clotilde Wenger und Theod. Schütz mit Orch.
1-19422	„Die Glocken läuten“ von Stierlin	Solo-Quartett
1-19467	„Der Reiter und sein Lieb“ von Schultze	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juni-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Der neue viersprachige

Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke

Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **MK. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

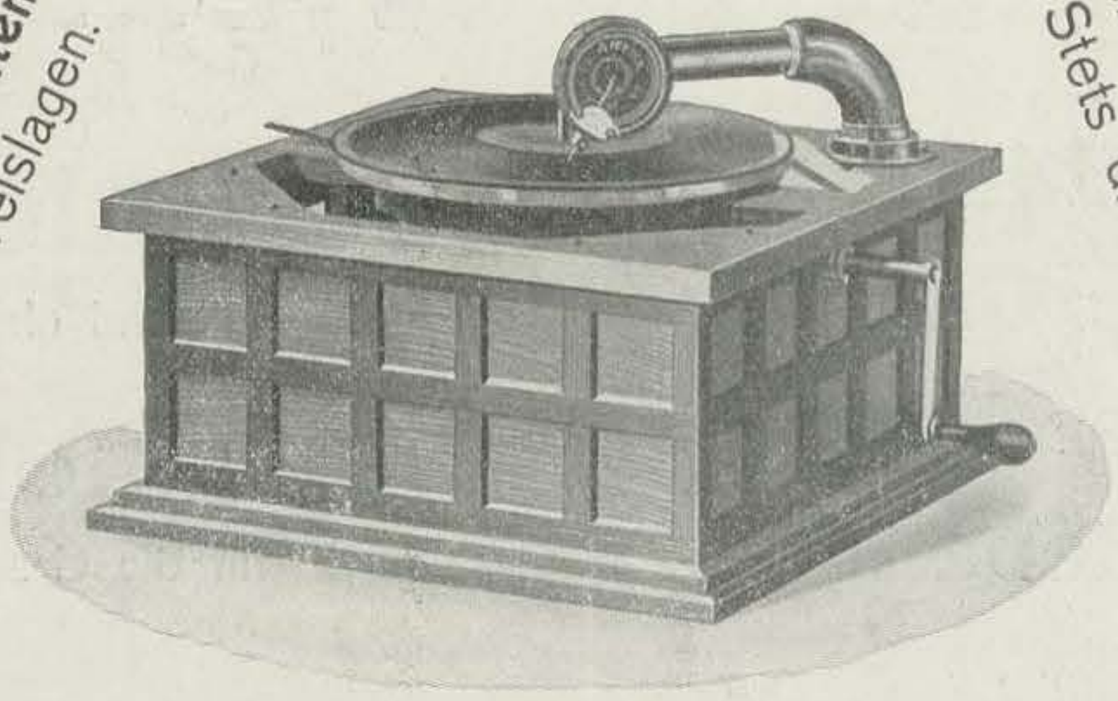
Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen

mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.

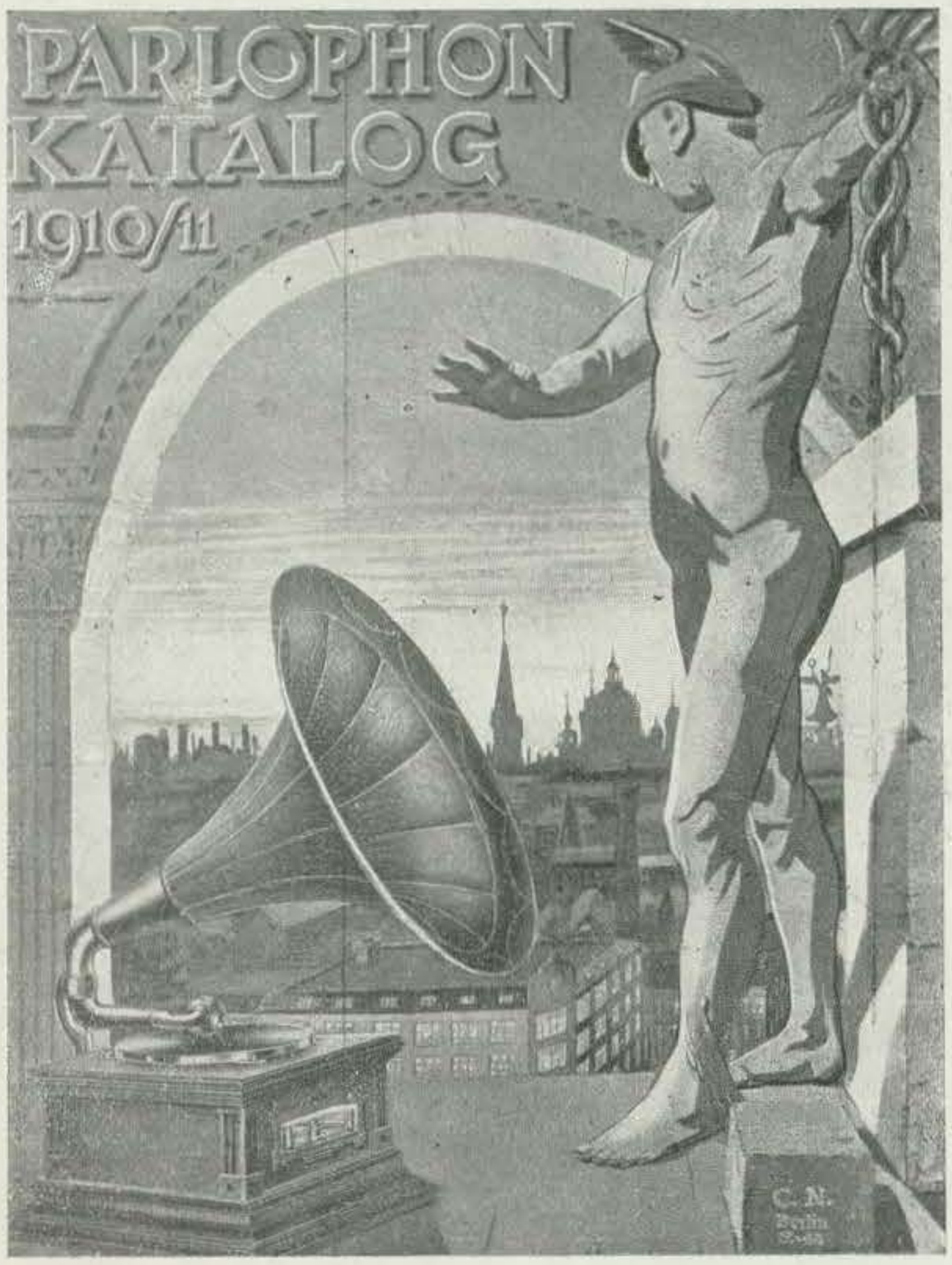


„Modell No. 105“ D.R.P.A.

Schallplatten

grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. !! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten



Der neue

Lindström Katalog

ist **erschienen**

und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk (5 versch. Ausführungen)

Höchste Solidität
Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf
Nur harte Triebe

Automaten

mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate

für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

11. Jahrg.
No. 23



. Juni
1910

Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

(3. Fortsetzung.)

XIV. 1810—1910. Eine interessante Reminiszenz.

Im Jahre 1810 schrieb Duc de Lévis, angeregt durch die aufblühende, immer mehr sich vervollkommnende Kunst der französischen Mechaniker und Uhrmacher, ein kleines Zukunftsbild, eine Jules-Verniade, wie es in hundert Jahren (also 1910) in Frankreich aussehen wird, die er unter dem Titel: Correspondance de deux mandarins chinois en 1910 in Paris erscheinen liess. In diesem geistreichen Zukunftsbild erzählt der Autor „qu'un mécanicien allemand (de Nuremberg sans doute), est arrivé à Paris en 1910, pour y faire connaitre un instrument de sa création, avec lequel il imite la voix humaine dans toutes ses intonations." (Ein deutscher Ingenieur, natürlich aus Nürnberg, sei 1910 in Paris angekommen, um hier einen von ihm erfundenen Apparat auszustellen, der die menschliche Stimme genau wiedergibt.)

In dem interessanten Büchlein, von dem sich ein Exemplar im Besitze des Herrn Dir. Hadert (Pathé frères, Wien) befindet, heisst es Seite 17: L'inventeur est parvenu à perfectionner son appareil au point que de même qu'on fait exécuter le portrait d'une personne chérie, on peut obtenir l'imitation irréprochable de sa voix, parlée ou chantée, espèce de ressemblance qui, ajoutée à celle des traits, doit consoler de l'absence, bien plus qu'on n'avait pu le faire jusqu'ici. (Dem Erfinder ist es gelungen, seine Sprechmaschine so vollkommen zu machen, dass man beim Vorzeigen eines Porträts einer geliebten Person auch deren Stimme kann erschallen lassen, und zwar ist die Imitation in Wort und Ton so täuschend, dass sie uns im Verein mit den lieben Zügen über die Abwesenheit dieser Person in einer bisher nicht möglich gewesenen Art trösten kann.)

Was würde dieser Dichter „des Unmöglichen" sagen, wenn ihn heute, nach genau hundert Jahren, die Ausgeburt seiner Phantasie in tausenden von Tonliedtheatern als Wirklichkeit begrüssen könnte!

* * *

XV. Die Sprechmaschine von Stephan (oder Stephanson) (um 1868, jedenfalls vor 1870).

Nach einem Berichte von M. Kossack erregte knapp vor dem Beginne des deutsch-französischen Krieges eine Sprechmaschine, die von einem Deutsch-Amerikaner Stephan oder Stephanson erfunden und auf Jahrmärkten und in Separatausstellungen gezeigt wurde, gewaltiges Aufsehen und würde es wahrscheinlich in noch höherem Grade getan haben, wenn nicht die weltgeschichtlichen Ereignisse jener Tage die Aufmerksamkeit davon abgelenkt haben würden.

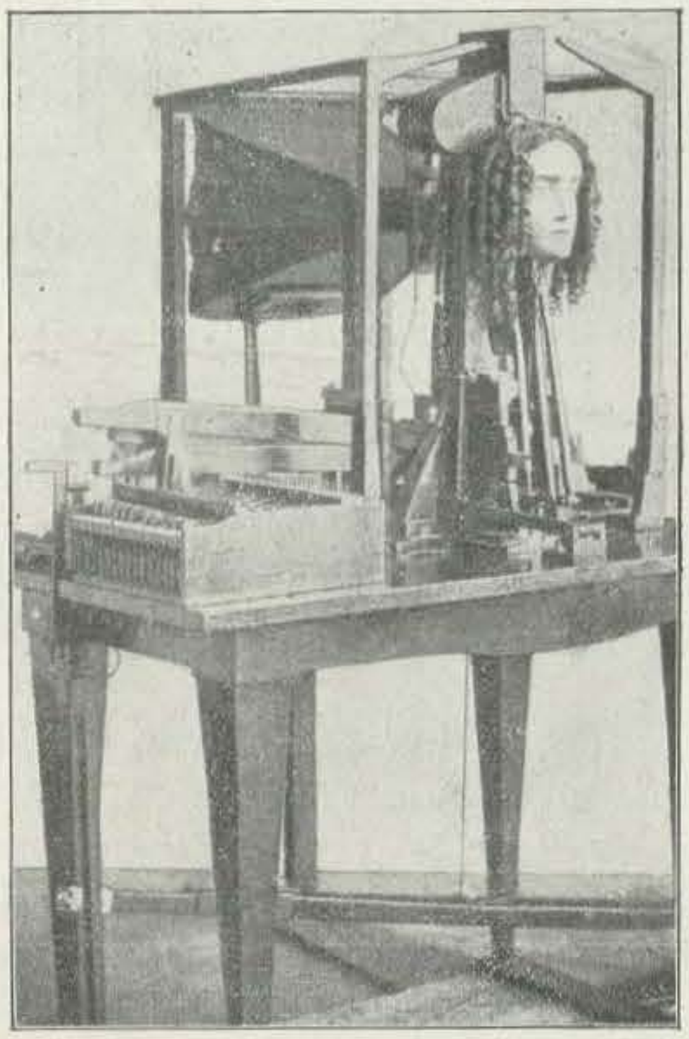
Der Genannt beschreibt diese Maschine folgendermassen: „Sie präsentierte sich äusserlich in der Gestalt eines Leierkastens mit einer Kurbel, aber wie sie eigentlich im Innern beschaffen war, ist nie bekannt geworden. Charakteristisch bei der Sache war, dass die Töne in einzelnen Lauten — Buchstaben und Silben —, die sich nicht recht zu einem Ganzen vereinigen wollten, hörbar wurden. Aehnlich, wie bei den modernen Schreibmaschinen hing es von der Geschicklichkeit der Person, die den Mechanismus handhabte, ab, ob die Worte in richtiger Weise zusammengefügt und getrennt wurden. Immerhin stellte die Maschine einen Fortschritt gegenüber allen früheren dar, insofern, als sie ausnahmslos alles sprechen konnte, während bei den bisherigen es sich doch immer nur um die Wiedergabe einer mehr oder minder beschränkten Anzahl von Worten und Sätzen handelte. Was aus der Sache geworden ist, vermag ich nicht zu sagen, doch hörte ich, dass der Erfinder und sein Werk verschollen seien."

Weniger enthusiastisch lautet das Urteil, das Ludwig Hülsch in der österreichischen Volkszeitung vom 11. Februar 1909 über diesen Apparat fällt: „Die Sprechmaschine des Deutsch-Amerikaners Stephenson (offenbar mit obigem identisch. Anm. d. Verf.), die zu Beginn der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts lebhafte Bewunderung und grosses Interesse erregt hatte, war nach unseren heutigen Ansprüchen nichts mehr als ein Kinderspielzeug. Man kann diese vielen „sprechenden" Zwerge und Figuren ganz gut mit den Mama und Papa sagenden Puppen unserer Kleinen vergleichen." –

* * *

XVI. Eine Sprechmaschine vor 1870.

Im zweiten Jahrgange Heft No. 10 der Phonographischen Zeitschrift ist eine Sprechmaschine erwähnt, die das Problem der Wiedergabe der menschlichen Stimme in rein mechanischer Art löst. Der Erfinder derselben ist unbekannt. In Heft No. 12 findet sich eine Abbildung dieser, Ende der sechziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts in



verschiedenen deutschen Städten gezeigten Maschine. Der Kehlkopf, die Zunge, die Lippen und Zähne waren genau nachgeahmt. Ein Blasebalg vertrat die Lungen, und durch Tasten wurde es erreicht, alle diejenigen Bewegungen genau nachzuahmen, welche die einzelnen menschlichen Sprechwerkzeuge ausführen. Eine Maske vervollständigte den naturwahren Eindruck, welcher die Wiedergabe der Stimme hervorrief. „Wenn auch" — so schrieb damals die Ph. Z. — „eine Veränderung der Höhe des Tones, in welchem die Laute zu Gehör gebracht wurden, während des Sprechens nicht möglich war, so konnten doch mittels dieser Maschine ganz nach Belieben Worte und Sätze gesprochen werden, nur allein dadurch, dass die Tasten in richtiger, der Aufeinanderfolge der Laute entsprechenden Art angeschlagen wurden."

* * *

XVII. Fabers Sprechmaschine (um 1870, jedenfalls vor 1873.)

Ich vermute, dass diese eben beschriebene Maschine die Konstruktion Fabers war, von der F. Kaufmann in der deutschen Musikwerk-Industrie (vom 1. November 1907) schreibt: „Bei dieser Maschine war jede Täuschung ausgeschlossen. — Der Erbauer dieser Maschine hiess, soviel mir erinnerlich, Faber oder Fabre (richtig: Faber!!). — Ich erinnere mich noch deutlich eines Satzes, den die Maschine mit der klaren, deutlichen Stimme eines acht- bis zehnjährigen Kindes sprach: Ich bin die kleine Sprechmaschine, mein Meister war Faber.

Diese Maschine bestand nun aus einem zirka anderthalb Meter hohen Gestelle, welches im unteren Teile einen ziemlich grossen Blasebald trug und oben mit einer abnehmbaren Wachsmaske versehen war. — Auf der hinteren Seite befand sich eine Art Klaviatur, auf welcher die zu sprechenden Vokale und Konsonanten gespielt werden mussten. — Die Leistungen dieser Maschine waren ganz hervorragende, sie sprach laut, klar und deutlich akzentuiert, hatte nichts Bauchrednerisches an sich, wie die modernen Sprechmaschinen, es war wirkliche Sprache. — Schreiber dieses erinnert sich, dann nach Jahren einmal eine Notiz in der Gartenlaube oder einem ähnlichen Blatte gelesen zu haben, dass man dieselbe zuletzt in einem Winkel einer Mietsstube gesehen haben soll. — Seitdem ist jede Spur davon verloren gegangen. — Vielleicht ist einer unserer Leser imstande, Auskunft über den Verbleib dieser hochinteressanten Sprechmaschine zu geben."

Betreffs der Faberschen Sprechmaschine, die auch Brockhaus in seinem Konversationslexikon unter „Phonograph" kurz erwähnt, teilt mir die Direktion der Bürgerschule Wien IX., Lazarethgasse, mit, dass Herr Faber persönlich im alten Hause dieser Schule (Währingerstr. 75) diese Maschine im Jahre 1873 vorführte. — Auch in anderen Wiener Bürgerschulen soll sie damals „vorgezeigt" (also nicht in Funktion?) worden sein.

(Um ähnliches dürfte es sich bei der Maschine des Wiener Mechanikers Pscholka gehandelt haben. Auch diese wurde um 1873/75 vorgeführt, doch ist über ihre Konstruktion so gut wie gar nichts bekannt.)

Eine Beschreibung der Faberschen Sprechmaschine, wahrscheinlich des ältesten Modelles, findet sich auf Seite 450 des 10. Jahrganges der Phonographischen Zeitschrift: „Vor einem Schrein, der einem Leierkasten ähnlich sah, stand eine mit der Maschine in Verbindung stehende Puppe. — Von ihren Lippen kam die menschliche Stimme. An der Seite der Maschine war eine Tastenreihe angebracht, auf der die einzelnen Laute abgeklopft wurden. — Heute, da die Edisonsche Erfindung ihren Siegeszug durch die Welt macht, dürfte es lächerlich erscheinen, dass der Erfinder zur Erhöhung der Illusion eine Puppe der Maschine beigefügt hat. Aber nichtsdestoweniger verdient sein Name der Vergessenheit entrissen zu werden." (Schluss folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Die Folgen der Automaten-Steuer.

Die von Kennern von vornherein befürchteten schlimmen Folgen der neuen preussischen Automaten-(Stempel)-Steuer treten immer mehr zutage. Vor kurzem kam diese Frage im Verbande der Kinematographen-Interessenten zur Sprache. Es wurde lebhaft darüber Klage geführt, dass die Kinematographen-Besitzer zu den mannigfachen anderen Steuerleistungen nun auch noch schwere Abgaben für die weitere Verwendung der früher angeschafften Orchestrions, mechanischen Klaviere und Sprechmaschinen in Form der sogenannten „Stempel"-Steuer leisten müssen. Die in den Kinematographen aufgestellten mechanischen Musikapparate sind durchweg nicht in dem Sinne als „Automaten" eingerichtet, dass sie gegen Geld-Einwurf seitens des Publikums in Tätigkeit gesetzt werden, sondern die Orchestrions, elektr. Klaviere etc. gehören zu den allgemeinen Einrichtungen der Kino-Theater. Da so die Belastung für die Besitzer der Kino-Theater eine nicht unerhebliche ist, so haben sich diese Unternehmer vielfach entschlossen, mechanische Musikapparate ausser Betrieb zu setzen und zur Unterhaltung des Publikums Musik-Kapellen etc. zu engagieren.

Dass es bei dieser Sachlage vorläufig im grossen und ganzen ganz unmöglich ist, an Kinematographen-Theater-Besitzer Orchestrions, Auxetophone etc. zu verkaufen, liegt auf der Hand. Die Schädigung der Industrie ist also eine mehrfache, denn abgesehen davon, dass neue Werke nicht abgesetzt werden können, suchen die Besitzer von elektrischen Klavieren, Orchestrions etc., soweit sie diese infolge der neuen Besteuerung ausser Betrieb gesetzt haben, ihre Werke zu verkaufen. So kommt es, dass zurzeit der Markt mit gut erhaltenen, oft fast ganz neuen Musikwerken überschwemmt ist. Die bisherigen Besitzer derselben suchen diese Werke zu jedem nur einigermassen akzeptablen Preis loszuschlagen. Für die Industrie und die Händlerschaft ist daher zurzeit das Geschäft so ziemlich ganz unterbunden.

In den Kreisen der Kinomatographen-Besitzer wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass ein Vorgehen gegen die Besteuerung in den Fällen aussichtsreich sein müsse, in denen es sich um Musikwerke etc. handelt, die nicht durch den Geldeinwurf des Publikums in Tätigkeit gesetzt werden, da nur derartige Apparate, die in den Kino-Theatern im allgemeinen nicht stehen, als „Automaten" angesehen werden können. Um in dieser Hinsicht keine falschen Hoffnungen aufkommen zu lassen und um unnötige Schritte und Arbeiten zu vermeiden, die mit Notwendigkeit zu abschlägigen Bescheiden führen müssen, sei daher darauf hingewiesen, dass im Sinne des preussischen Automaten-Stempel-Steuergesetzes jede mechanische Vorrichtung dieser Art als steuerpflichtig gilt. Darauf, wer das Musikwerk in Betrieb setzt, darauf also, ob der Apparat überhaupt für Geldeinwurf eingerichtet ist oder nicht, kommt es für diese Besteuerung nicht an. Das Gesetz ist ja leider nicht auf die Apparate beschränkt worden, die durch Geldeinwurf in Tätigkeit gesetzt werden.

Nun sind die Aussichten, diesen schweren Schädigungen durch die Automaten-Steuern mit Erfolg entgegentreten zu können, im Augenblick äusserst gering. Man könnte in dieser Hinsicht nur an eine Petition an das preussische Abgeordnetenhaus denken. Wer diese Körperschaft kennt und wer sich die Mühe genommen hat, die Verhandlungen über die Einführung dieser neuen Steuer zu verfolgen, der wird wissen, dass eine Petition dieser Art beim preussischen Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung kaum Aussichten auf Erfolg hat. Es kommt hinzu, dass im allgemeinen Petitionen gegen neue Gesetze gewöhnlich mit der Bemerkung in die Versenkung befördert werden, dass die Zeit noch zu kurz sei, um die endgültigen Folgen übersehen zu können. Man gibt gewöhnlich gern zu, dass Schädigungen aufgetreten seien, behauptet dann aber weiter, dass das bei vielen gesetzgeberischen Massnahmen der Fall sei. Erst wenn ein Gesetz längere Zeit bestanden habe, könne man erkennen, ob Produktionsrückgänge etc. in der Tat dauernde Folgen seien.

Dieser Hinweis auf die Aussichten des einzig möglichen Weges hat hier aber durchaus nicht den Zweck, „flau" zu machen. Im Gegenteil! Je früher und je energischer überall gegen diese Steuer Stellung genommen wird, um so eher ist Aussicht vorhanden, eine Aenderung herbeizuführen. Dazu aber gehört umfangreiches Material. Es wird also die Aufgabe der Verbände der Branche sein, zunächst schlagendes Material für die Schädigungen zu sammeln, um damit eine Petition begründen zu können. Wird auch das erste Gesuch mit Sicherheit im preussischen Landtag mit den vorhin gekennzeichneten Gründen zu Grabe getragen werden, so hat dann aber doch eine im nächsten Jahre wiederkehrende Petition mit weiterem Material mehr Aussichten.

Je früher und je planmässiger hier eine praktische Agitations-Arbeit seitens der Verbände in Angriff genommen wird, um so eher kann überhaupt im Laufe der Zeit etwas erreicht werden. Zweckmässig wäre es auf alle Fälle, wenn wenigstens von einer der in Frage kommenden Vereinigungen der Branche Fragebogen über die Schädigungen hinaus ins Land gehen würden. Es wird nicht allzuschwer fallen, diese Fragen so zu gestalten, dass sie wirklich wertvolles Material bringen können. Gewiss ist es richtig, dass sich leider nur ein erschreckend geringer Prozentsatz der Händler etc. für die praktischen Verbands-Arbeiten interessiert. Aber das darf nicht abhalten, überhaupt etwas zu unternehmen.

Von den grossen Firmen der Branche stehen bekanntlich leider viele den Verbands Arbeiten teilnahmslos gegenüber. Ein grosser Fehler! Denn viele kleine Händler nehmen natürlich diese bedauerliche Interesselosigkeit der „Grossen" zum unangebrachten Vorbilde. Es wäre an der Zeit, wenn auch endlich die bisher abseits stehenden bedeutenden Firmen der Branche ihre Teilnahme bekunden würden. Denn: unter der neuen Automaten-Steuer haben alle zu leiden! Entschliesst sich nun ein Verband, zweckmässige Fragebogen über den Umfang der hier in Frage stehenden Schädigungen herauszugeben, dann wird es eine Pflicht jeder Firma sein, alle ihre Abnehmer — am besten wiederholt! — auf die Wichtigkeit der Beantwortung hinzuweisen. Sehen so die „Kleinen", dass die „Grossen" in vorbildlicher Weise an der Spitze marschieren, dann kann es nicht schwer fallen, das erforderliche statistische Material über die schweren Schädigungen der neuen Automaten-Steuer in einem solchen Umfange zur Stelle zu schaffen, dass überhaupt Aussichten vorhanden sein werden, eine Besserung im Laufe der Zeit herbeizuführen! P. M. Grempe.



— Max Chop. —

Edison.

Die Edison-Aufnahmen beider Systeme (Amberol und normal) beweisen mit jeder neu herauskommenden Serie das Bestreben nach Erweiterung begehrter und allgemein beliebter Literatur. Durch die Möglichkeit der Ausdehnung auf eine Spieldauer von vier Minuten ist man in den Stand gesetzt, auch grösseren Vortragsstücken ohne Elimination beizukommen, oder auch auf einer Walze zwei Piessen zu reproduzieren, wie z. B. bei der Präsentation John Philipp Sousas mit seinem ausgezeichneten Orchester, das die Washington-Post und den Hochschul-Kadettenmarsch ihres Dirigenten (325,4 Min.) bringt. Sousa ist ein ausserordentlich geschickter Tonsetzer im Bereiche des leichten Genres, seine Kapelle musterhaft diszipliniert. Wir haben beide hier in Berlin wiederholt gehört und dabei erfahren, was mit einem Bläserorchester anzustellen sei. Freilich verfügt Sousa auch über eine Anzahl von Holz- und Blech-Blasinstrumenten, die unsere Besetzung nicht kennt und auf deren Einbeziehung es zurückzuschreiben ist, dass auch die oberen Konturen nie aufdringlich heraustreten. Für die vorliegenden Aufnahmen ist naturgemäss der Apparat wesentlich verkleinert, klingt aber auch brillant. Hervorragend bemerkbar machen sich die Intonationsqualitäten mit ihrem Gefühl für Reinheit und das rhythmische Leben. Liebenswürdiger kann die „Washington-Post“ mit ihren straffen Ecksätzen und dem weitausholenden Trio kaum dargestellt werden; im „Hochschul-Kadettenmarsch“ pulst Uebermut im Bunde mit echtem, groteskem Yankeehumor. Die sorgsame Herausarbeitung aller Effekte, auch der scheinbar nebensächlichen, erfüllt geradezu mit Bewunderung. Die deutschen Orchester mit ihrer breiten Tongebung könnten an solcher Leichtigkeit des Sichgebens manches lernen. — Eine ganz eigenartige Komposition ist J. Ernest Philias „Donnerwolke“ (10346), für die das amerikanische Symphonie-Orchester sein gutes Können einsetzt. Malerische Musik mit dem Einschlusse des Grotesken, in den Konturen stark aufgetragen, aber überall die Absicht der Uebertreibung betonend. Richard Strauss würde seine Freude daran haben, wenn er das sonderbare, in das Grollen des Donners, das Braussen der Windsbraut sich mischende Heulen eines Holzblasinstruments hörte, das entweder einen indianischen Kriegsruf oder Klagelaut eines verzweifelten Kettenhundes reproduzieren soll. Ganz originell ist auch das im Fagott mit hochkomischer Selbstverständlichkeit hinstapfende Yankeethema des zweiten Teils. Die reiche Illustrationskunst des symphonisch besetzten Orchesters steht der wirksamen Wiedergabe bestens zur Seite. — Die New Yorker Militärkapelle beweist in der Wiedergabe von Waldteufels Walzer: „An dich“ (324,4 Min.) viel Geschmack. Schon in der beinahe konzertant angelegten Introduktion tritt das Verständnis für feine Klangwerte klar zutage. Es folgen dann in buntem Wechsel eine Anzahl von fein abschattierten, in vortrefflichem Gegensatze untereinander stehenden Themen, die gleicher Grundstimmung resultieren, — der Verliebtheit, ohne ins sentimentale Fahrwasser zu geraten; zuletzt klingt die Sache sogar recht zuversichtlich und sieghaft, so dass man annehmen darf, dass die Widmung „an Sie“ auf verständnisinniges Entgegenkommen gestossen und zur ersehnten Vereinigung geführt hat. Auffallend an allen diesen Aufnahmen ist die Klangfrische des Tones, die vorzügliche Resonanz, wie auch das Eingehen der Membrane auf das Charakteristische einer jeden einzelnen Orchestergruppe und der Soloinstrumente. Die Technik hat hier mit grosser Sorgfalt und schönem Gelingen gearbeitet. — Den Zuschnitt der Musik Aubers und Boieldieus, also der klassischen Oper Frankreichs, trägt die Ouvertüre zu: „Der Caid“ von Thomas (13937) an sich. Die National-Militärkapelle spielt sie mit Schneid und Temperament. Aus dem breiten unisono-Einsatze der Posaunen schält sich eine leicht dahinflatternde $^4/_4$-Takt-Melodie heraus voll drängender Eigenart. Ueber die Volubilität der Klarinetten kann man seine helle Freude haben, ausserdem ist mir die Aehnlichkeit mit dem Violinklang kaum je so intensiv aufgefallen, wie hier. Das zweite Thema, eine hübsch ausgesponnene Kantilene, kopiert etwas aufdringlich im Eingange das Gebet Valentins aus Gounods „Margarethe“; in die Coda ist eine hymnisch anmutende Melodie eingeflochten, die durch ihren feierlichen Fortschritt die Reprise des flüssigen Hauptthemas besonders markant hervortreten lässt. — Hochwillkommen ist der vom Alhambra-Orchester wiedergegebene Walzer aus Leo Falls Operette: „Die geschiedene Frau“ (12135,4 Min.), der wirklich aus überaus glücklicher Champagnerstimmung heraus geboren zu sein scheint. Von der hüpfenden $^6/_8$-Takt-Einleitung lenken graziöse Läufe in die Hauptweise: „Kind, du kannst tanzen“ mit dem crescendo sforzato des hellen Uebermuts ein. Der wienerische „Schmiss“ kann nicht weggeleugnet werden. Im zweiten Abschnitt dann die redeseligen Achtelfiguren, weiter die fein angedeutete Melodie in der Mittellage mit dem sentimentalen ritardando, endlich der summa-summarum-Refrain: „Gonda, liebe kleine Gonda!“ voll Eindringlichkeit und wirklicher Wärme. Unsere Aesthetiker stolpern natürlich lieber über solche Dinge, ehe sie sich bücken und nachschauen. Darum steckt doch eine ganze Menge von Können und glücklicher Eingebung darin. Und wie schmiegsam nahmen sich die vom Holz zart unterstützten Violinen aus! — Ein weniger glücklichen Wurf (neben dem besprochenen Stücke) bedeutet Franz Lehárs Walzer aus dem „Grafen von Luxemburg“ (15076,4 Min.). Das Johann Strauss-Orchester setzt sein bestes Können für die Komposition ein, ohne die Einförmigkeit und Gedankenarmut beseitigen zu können. Die Formung der beiden ersten Themen aus gleichem Material, ihre Beugung unter die weitgesponnene, innerlich so nah verwandte Stimmung ist z. B. eine Ungeschicklichkeit, die sich ein so routinierter Musiker wie Lehár nicht hätte zuschulden kommen lassen sollen. Wohlverstanden: Jede Melodie ist gefällig, aber beide nebeneinander ergeben keinen Gegensatz! Lieb und vertraut mutet der dahinschlendernde dritte Teil mit dem Wechsel zwischen Ländlern und Hüpfern an, ebenso die Weise in der tiefen Klarinette, während die Flöte in der Höhe lustig trillert. — Schliesslich noch — um mit den Orchestern zu „räumen“ und jeder Abart zu ihrem

Rechte zu verhelfen — zwei Spezialkapellen! Die oberbayrische Bauernkapelle mit Haidauer Schuhplattlern im Satze des bekannten Münchener Komikers Hans Blädel (15079,4 Min.). Dachauer sind's nicht, weder die Musikanten noch ihre Tänze. Es steckt zuviel musikalische Kultur in den Sachen, die Themen sind nicht selbstgefällig genug und arbeiten zuviel mit der (immer auf feiner Politur den Rückschluss zulassenden) Unterdominante, auch ist die Orchesterfassung nicht kraftprotzend genug. Der erste Schuhplattler steht höher als der zweite. An Jauchzen, Schnalzen, Klopfen, Pfeifen fehlt's nicht, auch die Einleitungstakte zu 1 sind den Dachauern entnommen; indessen vermisst man doch jene köstliche Naivität und innere Zufriedenheit, die im Musizieren sich selbst genügen, den Wechsel von 2 Solo-Klarinettern und -Trompetern zu den patzig hingeworfenen, daktylischen Grundrhythmen des Orchesters. — Weichlich klingt die instrumentale Zusammensetzung der „Praterspatzen", die es dem Lannerquartett und den Schrammeln abgelauscht haben und auch Original-Schrammel-Lieder (16124) bringen. Trotzdem wissen sie durch starkentwickelten Rhythmus und exakteste Intonation das Interesse von der ersten bis zur letzten Note wach zu erhalten und das Süsse der Farbengebung für die Walzerpartien aufzusparen, die es verlangen. Eine reizende Kette von echten Wiener Melodien, Volksliedern, Walzern, Polkas. Das Leben an der schönen, blauen Donau, das sich vor uns in tönenden Bildern entrollt. Temperament und Verve sind die Träger jeden Teils; dabei spricht aus allem jenes innige Behagen, jene unversiegbare Lust am Dasein, die der Süddeutsche vor uns Nordländern vorauf hat und in denen er eine gute Waffe gegen ernste und trübe Phasen besitzt.

Von den Solisten wäre zunächst unter den Sopranen Olga Orsella zu nennen, die sich mit der bekannten, immer wieder reizvollen Habanera aus Bizets „Carmen" (16 122) einführt. Ihr Organ ist nicht unsympathisch, wennschon es ihm nach der Tiefe zu an Resonanzkraft fehlt, auch die Töne der Mittel- und hohen Lage mitunter etwas forciert anmuten. Hiervon abgesehen, liegt ihr das Lyrische weit besser, als das Dramatische. Es fehlt an Temperament und Rasse. Eine deutsche, sinnig-verträumte Gretchennatur passt nicht zur verführenden Gitanella, die sich ihre Männer heranlockt, ihnen unter lüsternen Geberden erzählt, wie die Zigeunerliebe nicht nach Menschensatzung und Moral fragt, sondern den herausgreift, der den Brand des Sehnens im Mädchenherzen entzündet hat. Wir haben soviele ausgezeichnete Vertreterinnen der Carmen-Rolle; ich nenne nur Maria Labia, Emmy Destinn, Marie Goetze, die Calvé. Es würde sich doch empfehlen, hier einmal nach dem Rechten zu schauen, zu hören, wie die Meisterinnen die Sache anfassen und sich ad libitum den Modus des Girrenden oder Lasziv-Lockenden oder Dämonischen auszusuchen. — Noch leidenschaftsloser mutet Hedwig Zimmers Mezzosopran an, der viel Kopfton an sich hat, nicht stabil in der Tonbildung ist, auch immer leicht nach oben treibt. Allein die Sängerin hat im Rahmen ihres nicht eben grossen Könnens gut gewählt: das „Ave Maria" Franz Schuberts (15 086, 4 Min.). Eine recht angenehm-natürliche Auslegung kompensiert die Unsicherheit der weitgesponnenen Kantilene, man lauscht der Darbietung mit freundlichem Interesse. Die Uebertragung des Begleitparts vom Klavier ins Orchester verrät viel Geschick: die aufgelösten Akkorde sind naturgemäss den Geigern pizzicato gegeben, in den kurzen Interludien von den Holzbläsern unterstützt, beim Einsatze des Solo ganz zurücktretend und nur den Violinen verbleibend. Im zweiten Verse tritt die von den Streichern leis ausgesponnene Grundharmonie hinzu, die Geige markiert sul G zart eine kontrapunktierende Melodie. Es liegt ausserordentlich viel musikalische Diskretion in der ganzen Aufmachung, und man freut sich darüber, wie präzis die Membran selbst auf pianissimo gehaltene Wendungen des Akkompagnements reagiert. Die Gabe dürfte als erquickliche Unterhaltungsmusik im häuslichen Kreise herzlich willkommen sein.

A. Bockmann muss sich mit seinem Tenor erst „durchsingen", ehe er ihn zur vollen Geltung bringt, dann aber bietet er auch recht Annehmbares. „Grüsst mir das holde Kind am Rhein" von W. Heiser (16 132) gehört zu jenen Liedern, die zwischen frischer Volkstümlichkeit und stark ausgeprägter Sentimentalität hin und her pendeln: Der einsame Wanderer draussen in der fremden Welt, die für ihn nichts übrig hat, mit der sehnsuchtvollen Erinnerung zurück an den heimischen Rhein, wo ein holdes Kind seiner gedenkt. Das Sujet ist, wie man sieht, nicht eben neu; obendrein drängt die Darstellung von Anfang an mit steter Entschiedenheit auf eine Diktion hinaus, für die der Walzerliedstil Ideal bleibt. Bockmann erfreut durch klare Intonation und sehr sorgsame Textbehandlung. Er versucht es, den Gegenstand seiner Darstellung auf ein höheres Niveau zu heben, was ihm auch im ganzen glückt; vor allem geht er dem leidigen Gefühlsüberschwange aus dem Wege und ersetzt ihn durch natürliche Empfindung. — Martin Kettner kennt man für gewöhnlich nur von der humorvollen Seite als Travestierenden, Ironiker oder Imitator. Und nun verlangt er auf einmal, mit dem Vortrage des feurigen Schumannschen Liedes: „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!" (15 071, 4 Min.) vom Standpunkte strenger, künstlerischer Aesthetik beurteilt zu werden. Dabei schneidet er gar nicht übel ab. Gewiss: In der Höhe fühlt man das Aufgebot der Kraft heraus, da klingt manches nach Anstrengung, auch die Festigkeit der Intonation lässt nach; aber sonst hält er sich wacker, sogar die lyrische Episode: „Da grüssen die Vögel" bis: „so wird ihm zur Heimat" ist fein herausgearbeitet und als wirksamer Kontrast neben die empordrängende, kraftstrotzende Hauptkantilene gestellt. Ueberall fühlt man es, dass mit der persönlichen Begeisterung ein ganz tüchtiges Stück musikalischen Könnens verbunden ist, dass ein durchgebildeter Geschmack die Grenzlinien der Schönheit mit wohltuender Strenge zu wahren weiss.

Unter den mehrstimmigen Gesängen ragen einige besonders hervor. Da wäre vornehmlich das entzückende Duett: „Nur das eine bitt' ich dich: Liebe mich!" aus Millöckers „Bettelstudent" (15 083, 4 Min.) in der Wiedergabe durch Olga Orsella und M. Kuttner zu Orchesterbegleitung zu nennen. Eine Musik, die nie veraltet und an die all' die modernen Operettenfabrikanten nicht entfernt heranreichen, — mit dem deutlichen Seitenblick auf die feinkomische Oper hin. Kuttners Tenor steht weit höher als der Sopran Olga Orsellas. Was wichtig ist: Man erhält das Duett hier endlich einmal ganz vorgesetzt, nicht nur in seinem zweiten Teile, und findet Gelegenheit, die brillante Symmetrie wie Innenarchitektonik des ganzen

Baus zu studieren. Im Wechsel des Zwiegesangs lösen die Stimmen einander gut ab. Und wo die Diktion ins Breitmelodische übergeht, wo das Hangen und Bangen in schwebender Pein von der seligen Gewissheit des gegenseitigen Einverständnisses abgelöst wird, da geben auch beide Stimmen ihr Bestes, der Endrefrain klingtschwelgerisch-ekstatisch, wie er es muss. — Weiter eine jener köstlichen Gaben aus Mendelssohns Duetten: „Wohin ich geh'" (16 138). M. Kuttner (Tenor) und Carl Nebe setzten für das Lied ihre bewährten Kräfte ein. Fraglos steht die etwas weiche Lyrik dem heutigen realistischen Empfinden des sogenannten künstlerischen Individualismus weltenfern; gleichwohl wird es nur wenige geben, die von dieser schönheitsüberquellenden Musik ohne innere Rührung scheiden. Wie gefühlsselig fliesst die Melodik dahin, ranken sich die Linien ineinander! Und die Interpreten wissen mit dem Stoffe auch etwas anzufangen. Ohne Konzession an die Rührseligkeit schreitet ihre Auslegung fest, dabei innig-schwärmerisch, dahin, wie der Poet, der, durch Wald und Au pilgernd, die still Geliebte vieltausendmal grüsst. Der leichte Schatten, der bei der Wendung: „Dir darf ich keinen reichen" einer Wolke gleich über die sonnenbeschienene Frühlingsflur huscht, wirkt fast plastisch. Auch die Fortspinnung der klingenden Fäden („grüss' ich dich tausendmal" stellt dem Feinsinn der beiden Künstler ein gutes Zeugnis aus. — Dann noch das vortreffliche Nebe-Quartett mit Conradin Kreutzers: „Das ist der Tag des Herrn" (15 087, 4 Min.). Es ist eine originelle Idee, den Quartettgesang durch Orgelton und Glockenklang einzuleiten. Man kommt dadurch als Hörer in die vom Poeten beabsichtigte Stimmung schnell hinein, obendrein erhalten die Sänger auch eine willkommene Intonationsbasis. Aus der Tiefe des Tals herauf dringen die weihevollen Klänge, zu denen der Beginn des Gesangs: „Das ist der Tag des Herrn" einen glücklich angepassten Kommentar liefern. Das Lied selbst ist eine Meisterleistung des Nebequartetts; nur gegen den Schluss hin machen sich einige unbedeutende Schwankungen geltend. Das Bass- („Ich bin allein") und Tenorsolo („nun Stille") tritt mit prächtiger Plastik heraus, die breite Orgelimitation des Mittelsatzes steht mit instrumental anmutender Festigkeit da; bei der Wendung: „so ganz, als wollt' er öffnen sich" kann man ein herrliches crescendo bewundern, das dann die volle, strahlende Höhe des Hauptsatzes von neuem erreicht.

Endlich zur „lustigen Ecke". „Humor das ist ein wackrer Gott!" ruft Ludwig Fulda aus. Und wir können ihn in unserer nüchtern-versimpelten Zeit wahrlich notwendig brauchen. Da wäre zuvörderst Margarethe Wiedecke, die sich wieder einmal von einer ganz derben Seite in W. Lindemanns Kuplet von „Knoll, dem strammen Grenadier" (16 119), zeigt. Ein Manövererlebnis, das sich nicht nur mit Andeutungen begnügt, sondern mit Aretins Pinsel liebend-sorgsam ausmalt. Die Begriffe militärischer Pflichterfüllung werden da von einer neuen Seite beleuchtet, im Mittelpunkte steht Knoll als Sr. Majestät strammster Grenadier, eine sehr liebebedürftige junge Witwe und der Hauptmann als Repräsentant des Pflichtbewusstseins. Bei dem Refrain: „Jup, jup, vallera" erhält der geneigte Hörer Gelegenheit, sich das Nötige zu denken, die Situation weiter auszuspinnen und darüber zu entscheiden, für welchen von den Dreien er eintritt. Ueber die Schlagfertigkeit im Vortrage gäbe es bei Margarethe Wiedecke kaum etwas zu sagen. — Martin Kettner führt sich in der „lustigen Sängerfahrt" (15 077, 4 Min.) als Dirigent des Gesangvereins „halbe Lunge" bestens ein, ein Quartett (wohl das Nebes?) sekundiert ihm illustrativ mit intonierten kurzen Strophen; da, wo Worte fehlen, stellen die Töne sich als ergänzendes Hilfsmittel ein. Man ist am Ziel und tritt in den Wald ein (Mendelssohn: „Wer hat dich, du schöner Wald?"), die Materialisten ziehen Bier dem Ozon vor („Bier her, oder ich fall um"), die Damen lässt man leben, weil's ein Ausflug „ohne Paket" ist, d. h. weil die Frauen heimblieben. Tiefe Einblicke in die grundsätzliche Schlechtigkeit der Männerherzen gibt der Vergleich der „Weiber" mit „fünfmalhunderttausend Teufeln", geben ferner „Bruder Philipps" Ehestandsregeln. Für die Intonation der Strophen wählt man die Männer des „Chormeisters" aus „Kyritz-Pyritz" (zwei — drei — los!" . . . „Aus!"). Schliesslich wird die ganze Gesellschaft vom Förster arretiert, weil sie eine verbotene Schonung passiert und ausserstande ist, die Fünfmarkstrafe pro Mann zu hinterlegen. Mit dem ironisierenden: „Freiheit, die ich meine" schliesst der amüsante Scherz. — Gleichbelustigend wirkt Martin Kettner mit dem Vortrage seiner „verwickelten Verwandtschaftverhältnisse" (16 117). Er hat eine Grünkram-Witwe geheiratet und entdeckt nach der Hochzeit, dass sein Vater die verstossene Stieftochter dieser Witwe ehelichte. Aus solcherlei Dingen entwickeln sich nun allerdings Familien-Beziehungskomplikationen sonderlichster Art, die mit der Festellung endigen, dass er seine eigene Urgrossmutter heimführte, dass er Vater seines Vaters, damit sein eigener Grossvater ward, zugleich der Schwiegervater seiner Frau. Es geht sehr lustig da zu. Der schärfste Kasuistiker unter unseren juristischen Examinatoren reicht in den Definitionen der Affinität, der Aszendenz und Deszendenz nicht an Kettner heran. Neben der Schlagfertigkeit imponiert auch die Steigerung in der Kühnheit der Kombinationen und die schnelle, fast eruptive Art der Entwicklung, die kaum zum Nachdenken kommen lässt, vielmehr mit jeder neuen Wendung intensiver überrascht. — Nett nimmt sich auch das Maxstadtsche Kuplet: „Nationalspeisen" (16 133) in E. Raschdorfs Auslegung aus. Was der Deutsche einzelner Länder gern isst? Der Sachse seine Bemmchen, sein Schelchen Heessen, der Schlesier Kümmelschnaps und Pflaumenmus, der „Känigsbarger" seinen Sprit und „Flack", der Berliner die Knobländer, die Strippe mit der jrossen Weissen. Eine ethnographisch-physiologische Schilderung, die den Dialekt wirksam einbezieht und flott vorgetragen wird. — Schliesslich vereinigen sich noch Margarethe Wiedecke und Martin Kettner, um in anschaulicher Art uns die offenen Geheimnisse „Beim Stellenvermittler" (16 139) zu enthüllen, jene prächtigen Typen des „dienenden" Geschlechts darzustellen, das in dieser verkehrten Welt sich zu gern als herrschende Macht aufspielt und der eigentlichen Herrschaft den Fuss auf den Nacken setzt. Wer das alles hört, was da verhandelt wird, den überläuft jene „gelinde Gänsehaut", wenn er die Hausdrachen braucht; kommt er ohne sie aus, segnet das gütige Geschick und freut sich der Freiheit.

Notizen.

Odeon in Ungarn. Am 1. Mai a. c. eröffnete die Firma „Odeon" Herm. Maassen, Generalrepräsentant der Internationalen Talking Machine Comp. und Societa Italiana Fonotipia, Mailand, für Oesterreich-Ungarn und Rumänien, Wien, in Budapest, Klotildpalais, eine Filiale, mit deren Leitung Herr Gyula Deckmann betraut wurde. Da Herr Deckmann seit einer Reihe von Jahren für die Odeonplatte in Ungarn tätig ist, kann dieser Filiale ein günstiges Prognostikon gestellt werden.

Wien Deutsch-Amerikanische Sprech- und Musikwerke. Die Firma teilt uns in Ergänzung unserer Notiz in vorletzter Nummer mit, dass sie auch Apparate und Platten besserer Qualität liefert.

Anker-Neuheiten. Die Juni-Neuheiten der Anker-Platten bringen ausser einer Anzahl Orchesterplatten auch humoristische Aufnahmen von Rudi Rode und Robert Koppel, ferner Lieder von E. Berger mit Pistonbegleitung.

Beka. Die im Juni-Nachtrag der Beka-Platten angekündigten Neuheiten in Orchesterstücken sind sehr zahlreich. Ferner umfasst der Nachtrag Volkslieder von Jankuhn gesungen, mit Orchesterbegleitung und anderes

Hegeler & Ehlers in Oldenburg i. Gr. Diese bekannte Fabrik von Pianoforten hat sich neuerdings auf die Herstellung von Sprechmaschinen in Schrankform gelegt, die sowohl was Konstruktion als was Ausstattung anbetrifft die grösste Beachtung verdienen. Wir werden demnächst über dieses Fabrikat eingehend berichten.

Favorite. Eine Aufnahme-Expedition der Favorit-Gesellschaft ist soeben aus dem Orient zurückgekehrt und hat reiche Ausbeute aus Rumänien und den übrigen Balkanstaaten zurückgebracht. Demnächst werden die Repertoire diese neuen Aufnahmen auf Favorite-Platten veröffentlichen

Schellack, dieses für die Fabrikation von Schallplatten unentbehrliche kostbarste aller natürlichen Harze, hat seit zwei Jahren aussergewöhnlich niedrig im Preise gestanden, und zum Teil infolge dieses niedrigen Schellackpreises konnten die Schallplattenfabriken ihre Preise so erheblich erniedrigen als es geschehen ist. Neuerdings machte sich aber eine sehr bemerkbare Aufwärtsbewegung des Schellack-Preises bemerkbar. Ob diese Aufwärtsbewegung anhalten wird, ist noch nicht abzusehen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Mit 40000 M. Stammkapital hat sich hier die Firma Carl Schroeter Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und Vertrieb von Sprechmaschinen und verwandter Gegenstände sowie die gewerbliche Verwertung des von dem Fabrikanten Herrn Carl Schroeter in Berlin angemeldeten oder ihm erteilten Patente und sonstigen Schutzrechte. Geschäftsführer sind die Fabrikanten Herren Carl Schroeter in Berlin und Hermann Reichenheim in Charlottenburg.

Leipzig. Die Firma Musikhaus-Glocke Richard Selle in Leipzig lautet jetzt Glocke-Musikwerke Richard Selle.

Leipzig. Die Kalliope Musikwerke A. G. in Leipzig gibt bekannt, dass Herr Kommerzienrat Konsul Henri Palmie in Dresden infolge Ablebens aus dem Aufsichtsrate ausgeschieden ist.

Leipzig. Herr Otto Robert Franz Thümen ist als Vorstandsmitglied aus der Firma Symphonionfabrik Aktiengesellschaft in Leipzig ausgeschieden.

Briefkasten.

Federn für Sprechmaschinenwerke. Welche österreichische Fabrik liefert solche? F. in L.

W. P. in G. Das Geheimnis der Phonographischen Schrift. Sie ersuchen uns um eine ältere Nummer, in welcher über die phonographische Schritt geschrieben ist, damit Sie Ihren Kunden auf eine bezügliche Frage Antwort geben können. Wir raten Ihnen, die Frage in folgender Weise zu beantworten:

Alle Geräusche und Töne, welche wir hören, kommen nur dadurch in unserm Gehirn zur Empfindung, dass das Trommelfell des Ohrs in Schwingungen gerät. Diese Schwingungen des Trommelfells kommen nur dadurch zustande, dass Luftstösse in das Ohr dringen. Eine phonographische Membran ist nun ein ganz ähnliches Instrument wie das Trommelfell, und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die schwingende Membran die verschiedenen Stimmen eines Orchesters gleichzeitig wiedergeben kann, sie braucht eben nur in denselben Zeitfolgen und Zeitdifferenzen zu schwingen, wie das Trommelfell, wenn es die Töne eines Orchesters dem Gehirn übermittelt. — Das Wunderbare an der Sache ist also nicht das, dass eine einzige Membran verschiedene Stimmen gleichzeitig wiedergeben kann, sondern, dass unser Gehirn so fein empfindlich ist, dass ein einziges Trommelfell, wenn es von den Tönen erschüttert wird, genügt, um dem Gehirn unterscheidbar zu machen, dass es verschiedene Stimmen und Instrumente sind, die das Trommelfell zum Vibrieren bringen. Diese Feinfühligkeit des Gehirns wird aber bekanntlich auch nur durch jahrelange Uebung erlangt.

R. S. Urheberrecht. Die Frage, ob im Deutschen Reiche die Textdichter recht haben, auf Grund des alten Urhebergesetzes die Plattenfabrikanten anzugreifen, wird demnächst durch das Reichsgericht definitiv entschieden werden. Wenn auch die Gerichte bisher zugunsten der Verleger entschieden haben, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass das moralische Recht auf seiten der Industrie ist, denn die Vorleger haben bei Ankauf „aller Rechte" der Textdichter die Phonographen nicht berücksichtigt, und die Entscheidung zugunsten der Verleger würde daher nur eine ganz ungerechtfertigte Bereicherung der Verleger auf Kosten der Sprechmaschinen-Industrie darstellen.

Neueste Patentanmeldungen.

S. 29082. — 26. 5. 09.

Société des Etablissements Gaumont, Paris, 57 Rue Saint-Roch.

Einrichtung zur Verstärkung des Schalles.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung zur Verstärkung des Schalles durch eine von dem Schallerzeuger mehr oder weniger durchgebogene und dabei den Durchlass eines unter Druck stehenden Gas- oder Flüssigkeitsstromes mehr oder weniger absperrende elastische Membran und besteht in der Verwendung eines weichen elastischen Stoffes wie z. B. Kautschuk, zur Herstellung der Membran, wodurch sich diese, namentlich bei mehreren Durchlassöffnungen der Oberfläche besser anpasst und somit eine

gleichförmigere Drosselung und deshalb bessere Wiedergabe der Klangfarbe ermöglicht. Damit diese Vorzüge hervortreten können, muss man dafür Sorge tragen, dass die Membran auf der von den Durchlassöffnungen abgewandten Seite dauernd unter einem gewissen Druck steht. Man kann dies z. B. dadurch erreichen, dass man hinter der Membran eine abgeschlossene kleine Druckkammer anbringt, in der sich die Luft komprimitiert, so bald die Membran von den Durchlassöffnungen abgedrückt wird, und die deshalb die Membran sofort wieder gegen die Durchlassöffnuugen drückt, sobald hinter diesen der Druck nachlässt.

N. 10301. — 15. 12. 08.
New Jersey Patent Company West Orange, New Jersey, V. St. A.

Wiedergabevorrichtung für Edisonschrift.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf Schreib- bezw. Wiedergabestifte für Edisonschrift und bezweckt die Schaffung und Lagerung eines Stiftes, welcher besonders für solche Phonogramme geeignet ist, bei welchen der Abstand der Kurvengänge von einander sehr gering ist und beispielsweise nur etwa 0,125 m beträgt. Um solchen Schallkurven, welche man neuerdings anzuwenden beginnt, folgen zu können, muss auch der Querschnitt des Stiftes, der in der Schallfurche ruht, entsprechend klein sein. Nach der vorliegenden Erfindung sollen die an sich bekannten pistillartigen Stifte verwendet werden, bei denen auf einem zylindrischen Schaft etwas überstehend ein knopfartiger flacher Rotationskörper, sitzt dessen Krümung in der Meridianebene sehr viel stärker ist als senkrecht dazu, und zwar sollen diese Stifte so in der Schallkurve geführt werden, dass ihre Achse nicht wie gewöhnlich in der Längsrichtung der Kurve fällt, sondern quer dazu liegt. Der Stift muss ferner dabei so gelagert sein, dass er eine seitliche Bewegung zulässt, um der Schallkurve ordnungsgemäss zu folgen.

G. 25 561. — 26. 9. 07.
Robert Law Gibson, Philadelphia. N. 3926. Warren Street.

Verfahren zur Herstellung von Phonogrammträgern.

Gemäss der Erfindung wird von einem Aetzprozess Abstand genommen und die plastische Masse unter erheblichem Druck wie ein plastischer Faden auf die Platte angebracht, wobei der Querschnitt der niedergelegten plastischen Masse bereits dem der später auf der Eigenplatte erscheinenden Furchen entspricht. Von dem so erhaltenen Original kann nun direkt auf galvanoplastischem Wege eine Eigenform genommen werden, so dass der Aetzprozess und damit das unvermeidliche Unterfressen der Furche vermieden wird. Gleichzeitig wird erreicht. dass die Furche vollständig glatt und scharf ist und damit bei der Wiedergabe störende Nebengeräusche vermieden werden.

F. 29 120. — 14. 1. 10.
Alex Fischer, Kensington, 8 Maclise Road (Engl.).

Schalldose, bei welcher der Nadelhalter durch eine oder mehrere zur Membranebene querliegende Flachfedern mit dem Gehäuse verbunden ist.

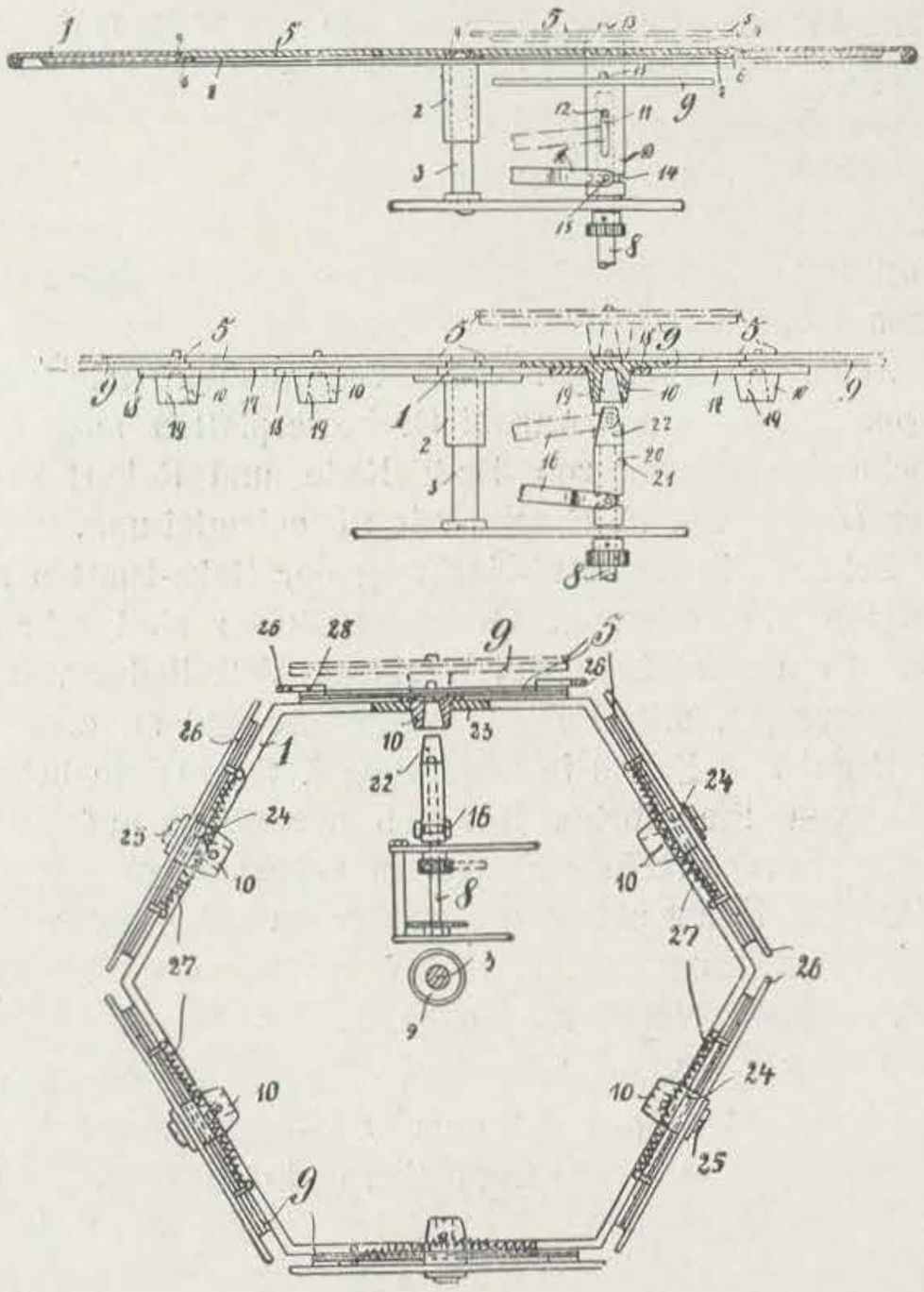
Die Schalldose, bei welcher der Nadelhalter durch eine oder mehrere zur Membranebene quer liegende Flachfedern mit dem Gehäuse verbunden ist, kennzeichnet sich dadurch, dass die Flachfeder in der Weise umgebogen ist, dass ihr äusseres längeres Ende an der Traverse des Nadelhalters durch eine Schraube befestigt ist, während das innere kürzere Ende der Feder mittels einer durch einen Schlitz hindurchgeführten in das Gehäuse der Schalidose eingeschraubten Schraube einstellbar befestigt ist.

Ferner dadurch, dass das innere längere Ende der Flachfeder an der Traverse mittelst einer Schraube befestigt ist, während das äussere kürzere Ende der Feder am Gehäuse mittels einer Schraube befestigt ist, welche durch einen Schlitz des inneren längeren Endes der Feder hindurchgeführt ist.

Neueste Patentschriften.

No. 219 555 — 14. 3. 1909.
Paul Priessner, Leipzig-Plagwitz.

Sprechmaschine mit mehreren von einem gemeinsamen, einstellbaren, drehbaren Plattenträger getragenen, in und ausser der Reihe abspielbaren Schallplatten.



Patentansprüche.

1. Sprechmaschine mit mehreren, von einem gemeinsamen, einstellbaren, drehbaren Plattenträger getragenen, in und ausser der Reihe abspielbaren Schallplatten, dadurch gekennzeichnet, dass entweder durch entsprechende Verschiebung des Plattenträgers (I) oder der die Drehung der Schwungteller (9) bezw. Schallplatten (5) bewirkenden Antriebswelle (8) die zum Abspielen erwählte Tonplatte vor Beginn des Vortrages von dem gemeinsamen Plattenträger (I) abgehoben, während des Spielens freischwebend gehalten und nach Beendigung des Vortrages wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückbefördert wird.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Plattenträger (I) mit vertieft liegenden Lagerstellen (4) für die Spielplatten (5) und mit Aussparungen (7) oder Löchern (18, 23) versehen sind, durch welche die Schwungteller (9) ganz oder zum Teil, sowie die zum Drehen der Schwungteller bezw. Spielplatten dienende Antriebswelle (8) hindurchgehen können.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Schwungteller (9) nebst Spielplatten (5) auf einem trommelförmigen Träger (I) angeordnet sind und durch an dem letzteren angebrachte, scherenartig wirkende, federnde Hebel (26) festgehalten werden, welch letztere nach erfolgtem Einstellen der zum Abspielen erwählten Spielplatte von Hand oder durch motorische Kraft auseinandergespreizt werden und dadurch die betreffende Spielplatte nebst Schwungteller frei geben.

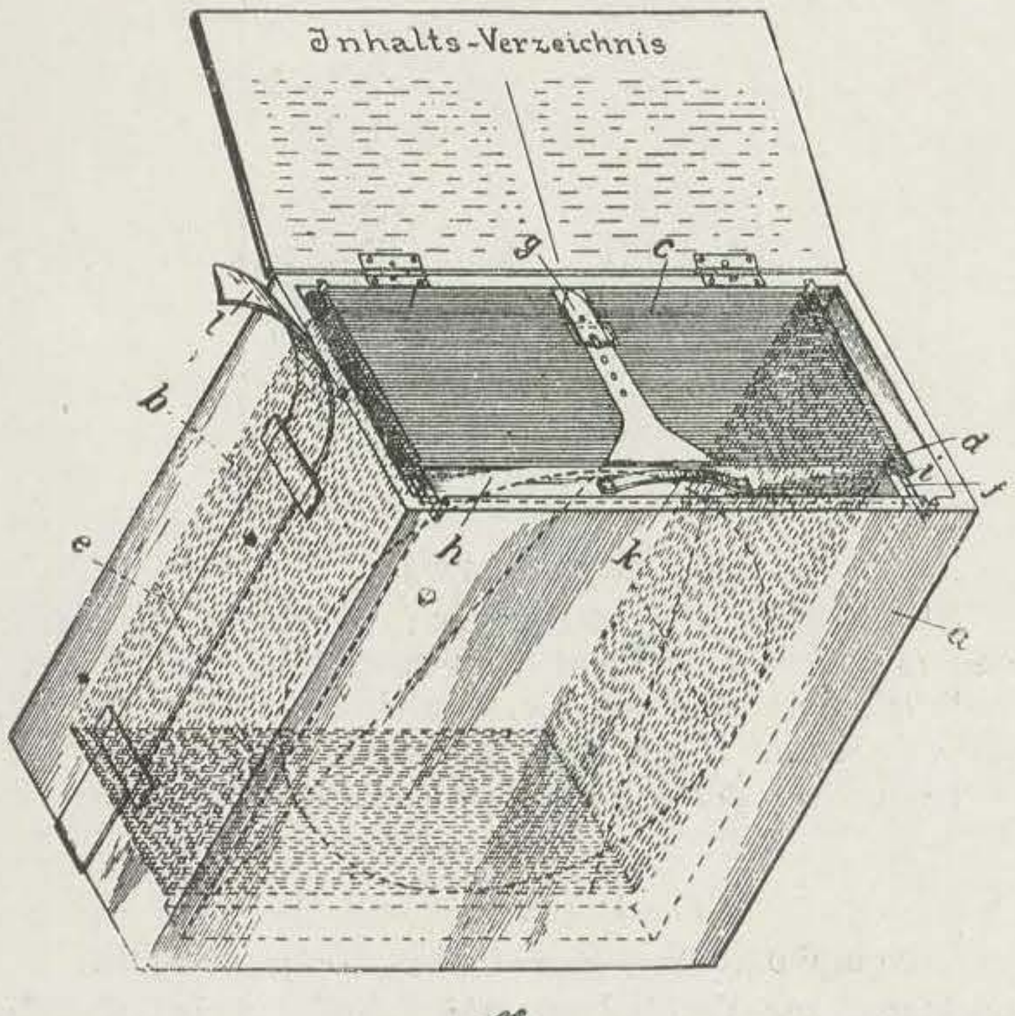
4. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Schwungteller (9) nebst Spielplatten (5) auf einem ebenen Plattenträger (I) in einer Kreisbahn und in gleicher Höhenlage schräg ineinangerliegend angeordnet sind, zum Zweck, den Umfang des Plattenträgers möglichst klein zu gestalten.

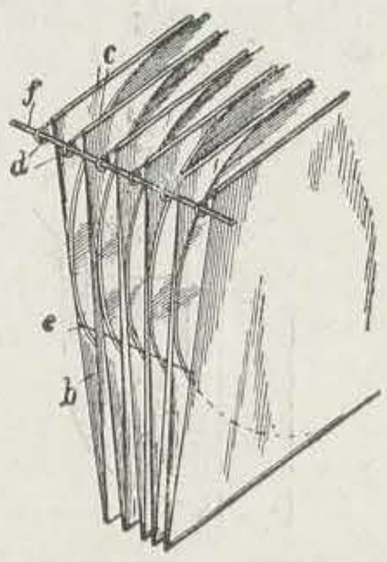
5. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der ebene Plattenträger (I) der Raumersparnis halber schrägliegend in das Instrumentengehäuse (32) eingebaut ist.

No. 219 556. — 15. 7. 09.

Kurt Döring, Bochum.

Kasten zum Aufbewahren von Grammophonplatten und Zubehörteilen.





Patent-Ansprüche.

1. Kasten zum Aufbewahren von Grammophon-Platten und Zubehörteilen, dadurch gekennzeichnet, dass sein Innenraum mit hängend angeordneten Fächern zum Unterbringen der Platten so weit ausgefüllt ist, dass noch ein zum Oeffnen der Fächer erforderlicher schmaler Raum frei bleibt, der bei geschlossenen Fächern zur Aufnahme eines Behälters für die Zubehörteile dient.

2. Kasten zum Aufbewahren von Grammophonplatten und Zubehörteilen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Fächer zum Unterbringen der Platten an Stäbe (c) hängend befestigt werden, die an ihren Enden mit Oesen (d), welche um an der Vorder- und Rückwand des Kastens gelagerte Führungsstangen (f) greifen, versehen sind.

No. 219 576. — 8. 12. 08.

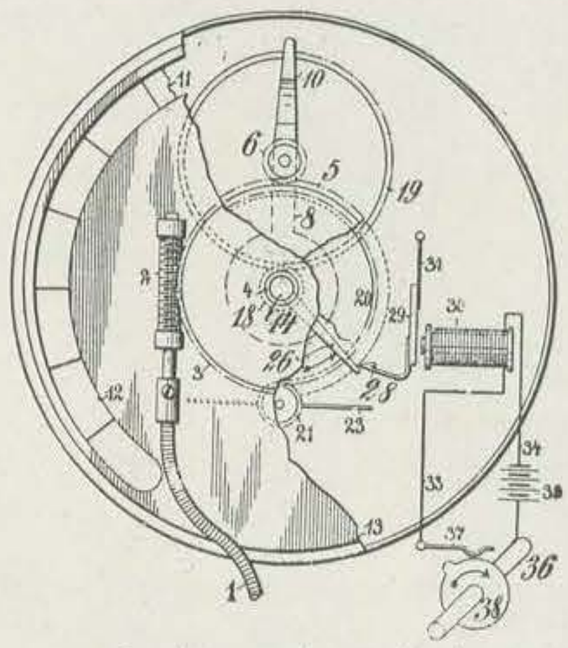
Duskes Kinematographen- und Filmfabriken G. m. b. H., Berlin.

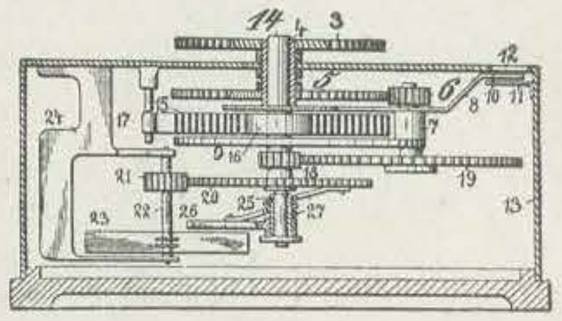
Apparat zur Ueberwachung des Gleichlaufs synchron arbeitender Bildmaschinen und Tonmaschinen.

Patent-Ansprüche.

1. Apparat zur Ueberwachung des Gleichlaufs synchron arbeitender Bildmaschinen und Tonmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein Anzeigeorgan (8, 10) von der Bildmaschine (I) durch ein Differentialgetriebe (5, 6, 19, 18) so beeinflusst wird, dass es eine gleichförmige Vorwärtsbewegung anstrebt, hieran aber durch eine Gegenfeder (15) gehindert wird, solange ein mit dem Anzeigeorgan (8, 10) sich bewegender und unter Einwirkung einer periodisch von der Tonmaschine (36, 38) eingeschalteten Sperrung (28) stehender Anschlag (26) nicht gesperrt ist.

2. Apparat nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Sperrung (28) von der Tonmaschine auf elektromagnetischem Wege (30, 29) ausgerückt wird.





3. Apparat nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Sperrung (28) von der Tonmaschine auf pneumatischem oder mechanischem Wege (z. B. durch Schnurzug) ausgerückt wird.

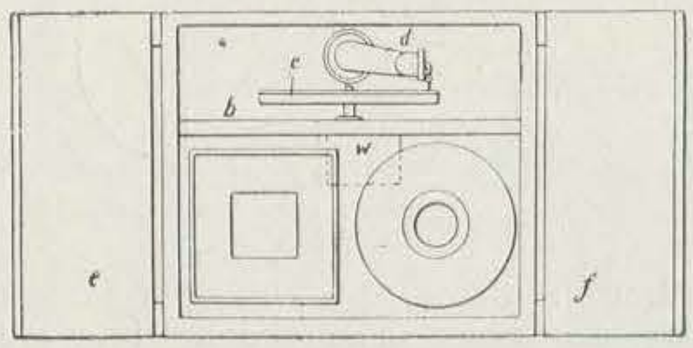
4. Apparat nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Anzeigeorgan (8, 10) um auf die unter der Wirkung der Gegenfeder (15) stehende Achse (14) schwenkbar angeordnet ist und ein Zahnrädersystem (6, 19) trägt, dessen kleines Rad (6) sich als Planetenrad auf einem von der Bildmaschine (I) unmittelbar angetriebenen Zahnrad (5) abwälzt, während das grössere Zahnrad (19) mit einem auf der von der Gegenfeder (15) beeinflussten Achse (14) sitzenden Trieb (18) kämmt, so dass solange die Sperrung (28) nicht eingerückt ist, das Planetenrad (6) sich auf der Stelle dreht und das Anzeigeorgan (8, 10) stehen bleibt.

5. Apparat nach Anspruch 1 und 4, dadurch gekennzeichnet, dass der von der Gegenfeder (15) in Umdrehung versetzte Anschlag (26) mit seiner Achse (14) durch eine Pufferfeder (27) verbunden ist.

No. 219 577. — 19. 2. 09.

International Talking Machine Co., G. m. b. H., Weissensee bei Berlin.

Sprechmaschine mit zwei oder mehreren Schalltrichtern.



Patent-Ansprüche.

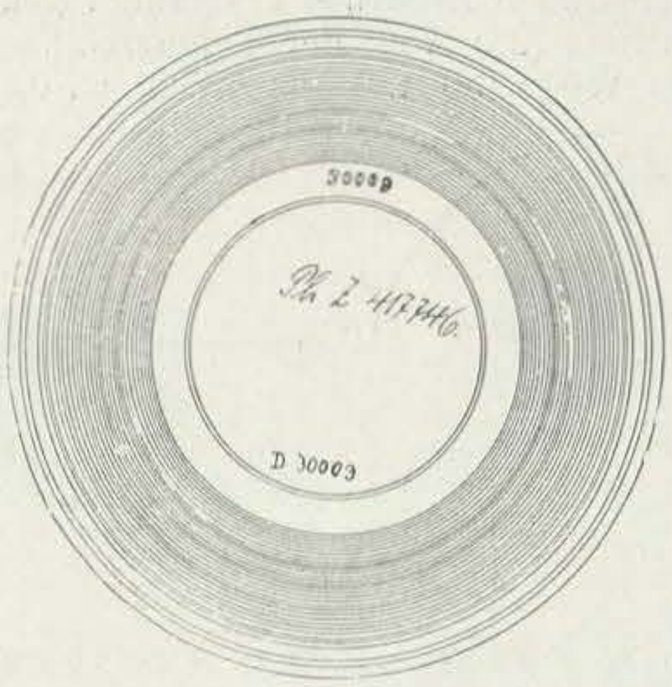
1. Sprechmaschine mit zwei oder mehr Schalltrichtern, dadurch gekennzeichnet, dass diese aus verschiedenem Material bestehen und so angeordnet sind, dass bei der Wiedergabe je nach Wahl nur einer, mehrere oder sämtliche Trichter zusammen zur Verwendung gelangen können.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die einzelnen Trichter verschiedene Gestalt haben.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 oder 2, welche im Innern eines allseitig abgeschlossenen Kastens untergebracht ist, dadurch gekennzeichnet, dass im unteren Teil des Kastens ein vierkantiger Trichter aus Holz oder Glas und ein runder aus Metall nebeneinander angeordnet und durch besondere Klappen einzeln abschliessbar sind.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 417746. — 22. 1. 10.
Frau Albert Werner, Bremen, Petristr. 5.
Schallplatte für Sprechmaschinen mit Aufnahme-Tourenzahl.



Beschreibung.

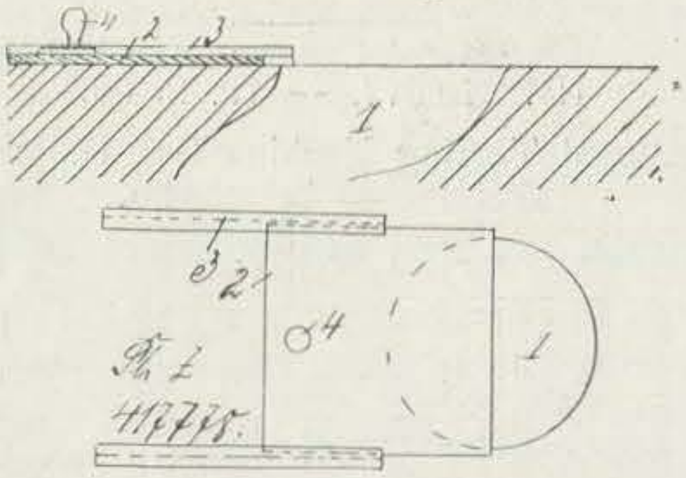
Die Neuerung besteht in der Anordnung einer eingestanzten, eingeprägten oder aufgeschriebenen Zahl, welche die Anzahl der Touren pro Minute angibt, mit welcher die Walze oder Platte aufgenommen ist. Dadurch wird es jedem Laien ermöglicht, mittels eines Touren-Regulators jede Walze und Platte mit derselben Geschwindigkeit laufen zu lassen, mit welcher sie aufgenommen wurde, wodurch eine Wiedergabe in einer anderen Tonart vermieden wird.

Schutzanspruch.

Eingestanzte, eingeprägte oder aufgeklebte Aufnahme-Tourenzahl für Schallplatten und Walzen für Tonmaschinen.

Der Gedanke ist oftmals veröffentlicht.

No. 417778. — 2. 3. 10.
Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.
Vorrichtung zur Schallregelung an Sprechmaschinen. — Schallführungen.



Beschreibung.

Die Schallführung 1, die von dem Innern der Sprechmaschine aus nach oben oder nach einer oder mehreren Seiten ausmündet — es handelt sich also nicht um Sprechmaschinen mit äusserem Schalltrichter — wird zwecks Dämpfung der Schallwirkungen im Bedarfsfalle teilweise oder auch fast ganz von dem Schieber 2 verdeckt, der in geeigneter Weise z. B. in seitlichen Leisten 3, 3 seine Führung erhält, die innerhalb oder ausserhalb des Gehäuses angeordnet sind, wobei der Schieber mit einer Handhabe 4 zum Hin- und Herbewegen versehen sein kann. Die Schieber können auch mehr oder weniger durchbrochen sein.

Schutzanspruch.

Als neu und schutzfähig wird die in vorstehendem beschriebene Vorrichtung zur Schallregulierung an Sprechmaschinen-Schallführungen angesehen.

Der Schutzanspruch wird wohl etwas mehr beschränkt werden müssen.

No. 418016. — 26. 3. 10.
Zonophon G. m. b. H., Berlin, Ritterstr. 41.
Karte mit auf Grammophonen spielbarer Schallplatte versehen.

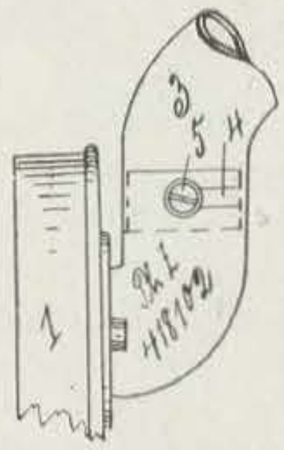


Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht: Karten z. B. Ansichtskarten mit einer Schallplatte auszustatten, die derart hergestellt ist, dass sich die Karte nicht wirft und die Schallplatte auf jedem Plattenapparat wiederholt spielbar ist.

Das ist kein Schutzanspruch, sondern eine Aufgabe.

No. 418102. — 7. 3. 10.
Symphonionfabrik Akt.-Ges., Leipzig-Gohlis.
Vorrichtung zur Verbindung von Schallarm und Schalldose an Sprechmaschinen.



Beschreibung.

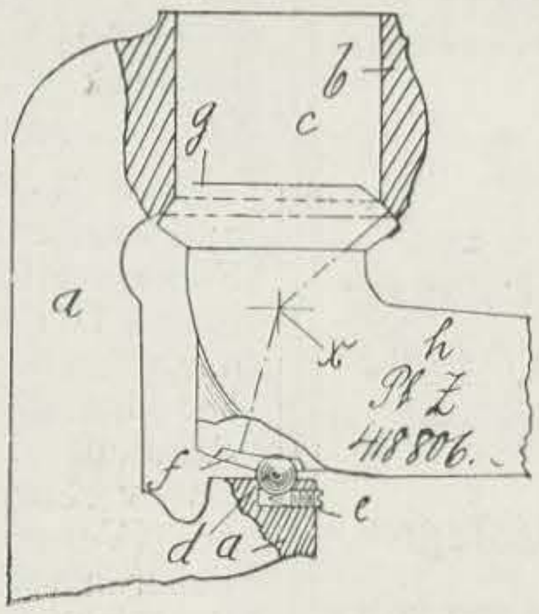
An der Rückwand der Schalldose 1 ist das Verbindungstück 2 mit seinem einen Ende starr befestigt, während das andere Ende des Verbindungsstückes 2 in dem Schallarm 3 drehbar gelagert ist. Um ein Herausgleiten des Verbindungsstückes 2 aus dem Schallarm 3 zu verhindern, befindet sich in dem Verbindungsstück ein Schlitz 4, während in Schallarm 3 eine Schraube 5 so angebracht ist, dass die Bewegungsmöglichkeit des Verbindungsstückes 2 eine begrenzte ist. Wenn die Schraube 5 an die eine oder die andere der schmalen Wandungen des Schlitzes 4 anstösst, befindet sich die Schalldose in Gebrauchsstellung zum Abspielen von Platten der einen oder der anderen Art.

Schutzanspruch.

Vorrichtung zur Verbindung von Schallarm und Schalldose an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass das eine Ende des dieselbe darstellenden Verbindungsstückes mit der Schalldose starr verbunden, während das andere Ende am Schallarm derart befestigt ist, dass eine Drehung der Schalldose ermöglicht wird, durch welche die Membran entweder parallel oder rechtwinklig zur Richtungsachse des Schallarmes zu liegen kommt.

Der Anspruch ist zu allgemein gehalten, denn Konstruktionen, die von diesem Anspruch gedeckt werden, sind seit Jahren veröffentlicht.

418 806 — 2. 3. 10.
Fritz Puppel G. m. b. H., Berlin, Bouchéstr. 35/36.
Kugelgelenk für Sprechmaschinen-Tonarme.



Beschreibung.

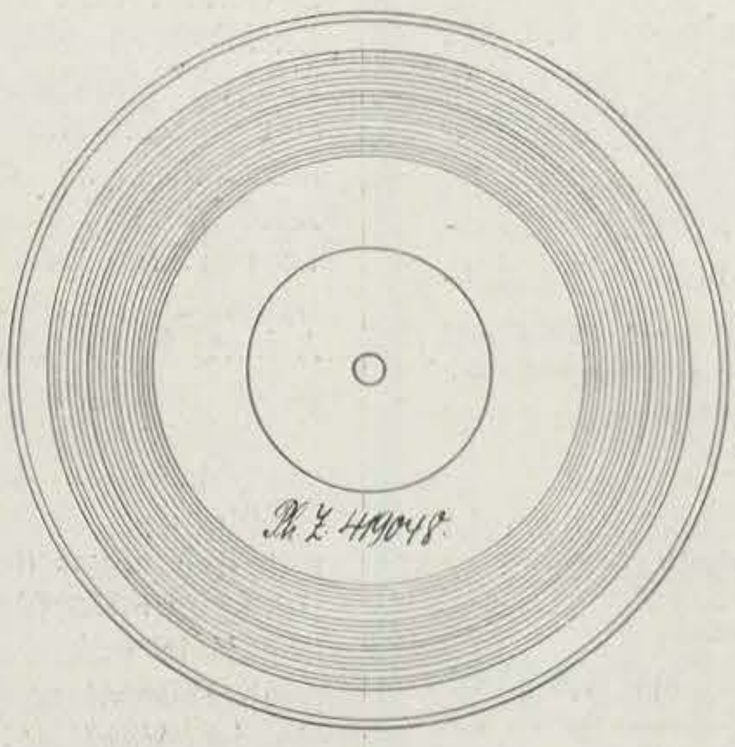
Der hülsenförmige Teil b des Stützarmes a, welcher oben zum Halten eines nicht dargestellten Schalltrichters dient, ist am unteren Ende bei c kugelförmig ausgedreht und ist darunter z. B. auch im Stützarm a eine Kugel d gelagert, die in der Höhe einstellbar sein event. auf dem Konus einer Stellschraube e ruhen und mittels derselben gehoben werden kann. Das nach oben gebogene Ende eines Tonarmes z. B. h hat eine der Pfanne c entsprechende Kugelfläche g und unten eine kreisförmige, zweckmässig rillenförmige Bahn f erhalten, mit welcher der Tonarm h sich auf die Kugel d stützt. Der Mittelpunkt der Kugelflächen g und c und der Bahn f für die Kugel d trifft genau oder genau zusammen und liegt etwas bei x.

Schutzanspruch.

Kugelgelenk für Sprechmaschinen-Tonarme, dadurch gekennzeichnet, dass der Tonarm z. B. h im oberen Teil mittels einer Kugelfläche g in einer gleichartig gestalteten Pfanne c z. B. eines Stützarmes a, b oder dergl. gelagert ist, während der Tonarm sich unten mittels einer kreisförmigen, zweckmässig rillenförmigen Bahn f auf einer Kugel d stützt, die eventl. in der Höhe in geeigneter Weise einstellbar sein, z. B. auch mittels einer Schraube e gehoben werden kann.

Konstruktionsdetail, das sicher gute Ergebnisse zeitigen wird.

No. 419 048 — 16. 9. 09.
Georg Grand, Leipzig, Karl Heinestr. 110, und Alfred Winkler, Leipzig-Kellerhausen, Dorfstr. 41.
Grammophonplatte.



Beschreibung.

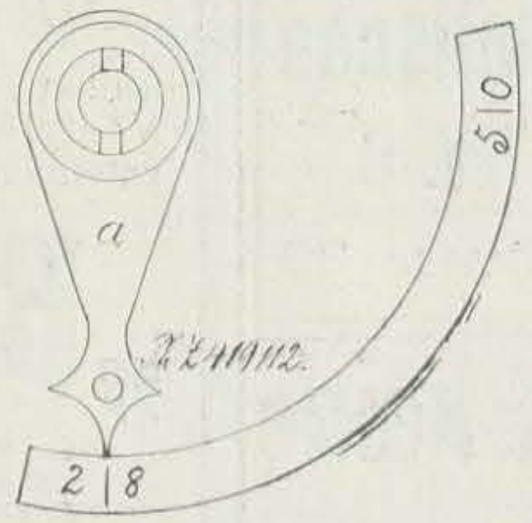
Die vorliegende Platte für Sprechmaschinen wird aus Glas durch Giessen des letzteren in stählerne Matrizen hergestellt. Die Beschaffenheit dieses Glases, sowie der leichte Fluss desselben gewährleistet selbst bei seinen Eindrücken der Stahlmatrize haarscharfe Abgüsse. Andererseits besitzt das Kohleglas, nachdem der Abguss erstarrt ist, eine bedeutende Härte, so dass eine derartige Platte, gleichgültig, ob dieselbe mit Stahlnadeln oder mit gleichfalls aus Kohleglas hergestellten Nadeln gespielt wird, eine wenigstens 4—5mal so lange Lebensdauer, wie die bisherigen, aus Schellack hergestellten Platten hat. Gegenüber älteren, gleichfalls aus Glas hergestellten Sprechmaschinenplatten bietet das neue Modell dadurch einen wesentlichen Unterschied, dass die Schallschwingungskurven hier vertieft in das Glas mit eingegossen sind, wohingegen die früheren Glasplatten noch eine besondere Ueberfangschicht aufwiesen, die ihrerseits erst die Schallwellenlinien aufnahm.

Schutzanspruch.

Grammophonplatte, bestehend aus Glas, mit durch Guss oder Pressen vertieft in dieselbe eingebrachten Lautzeichen.

Der Wert der Neuerung muss abgewartet werden. Verfahren können indes nur durch Patent geschützt werden.

No. 419 112 — 23. 3. 10.
Louis Bauer, Leipzig-Lindenau, Albertinerstr. 114.
Anzeige-Vorrichtung an Sprechautomaten, bei welchen Platten verschiedener Grösse selbsttätig ausgeschaltet werden.



Beschreibung.

Gegenstand vorliegenden Gebrauchsmusters ist eine Anzeige-Vorrichtung, welche bezweckt, bei Sprech-Automaten, bei welchen Platten verschiedener Grösse an ihren Rändern selbsttätig ausgeschaltet werden sollen, anzuzeigen, zum Ausschalten welcher Plattengrösse der Apparat zurzeit eingestellt ist. Zu diesem Zwecke ist ein Zeiger a angeordnet, welcher sich beim Einstellen der Ausschaltvorrichtung auf eine bestimmte Plattengrösse, z. B. 28 cm-Platten, selbsttätig auf die betreffende Markierung „28“ einer Skala einstellt.

Schutzansprüche.

1. An Sprech-Automaten, auf welchen Platten verschiedener Grösse gespielt und an ihren Rändern selbsttätig ausgeschaltet werden sollen, die Anordnung einer Anzeige-Vorrichtung, gekennzeichnet durch einen Zeiger a, welcher auf einer Skala anzeigt, zum Ausschalten welcher Plattengrösse der Automat eingestellt ist.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass sich der Zeiger beim Einstellen der Ausschaltvorrichtung auf eine bestimmte Plattengrösse selbsttätig auf die betreffende Markierung der Skala einstellt.

Sehr nützliche Neuerung.

KLINGSOR.
Feinste
Qualitäts - Nadel
D. R. G. M. Viele Patente.
Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**
Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.
Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor**. — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Sprechmaschinen-Händler
sollten nicht versäumen, sich für ihren Bezirk den Vertrieb unserer unter D. R.-G.-M. Nr. 422 007 patentamtlich geschützten

„BREMAPHON"-Schallplatten-Apparate
zu sichern.

Das Bremaphon ist unübertroffen in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern nicht geliefert werden.

Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkautt werden.

Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumentenbaukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.

Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Hegeler & Ehlers
Hoflieferanten.
Abt. Bremaphon-Werke
Oldenburg i. Gr.

Rechtsbelehrung.

Begriff der „nebenher" betriebenen Beschäftigung im Hinblick auf die Invalidenversicherung.

Das Reichsversicherungsamt beschäftigte sich mit der Frage der Invalidenversicherungspflicht eines Pförtners, der dieses Amt ganz nebenher betrieb. Invalidenversicherungspflicht wurde nicht als vorliegend bezeichnet. Die Verneinung der Versicherungspflicht erfolgte mit Rücksicht auf die Bundesratsbestimmungen vom 27. Dezember 1899, betreffend die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Zwangsversicherung. Danach sind vorübergehende Dienstleistungen, die zwar in regelmässiger Wiederkehr, aber nur „nebenher" von Personen ausgeführt werden, die berufsmässig Lohnarbeiten überhaupt nicht verrichten, nicht versicherungspflichtig. Der Kläger hatte eingewendet, dass er die Tätigkeit als Pförtner nicht „nebenher" betreibe, diese Tätigkeit sei trotz ihres geringen Umfanges seine Hauptbeschäftigung. Aus diesem Grunde halte er sich für versicherungspflichtig. Dagegen führt das Reichsversicherungsamt in seiner Entscheidung folgendes aus: Der Begriff der „nebenher" verrichteten Arbeit setzt nicht voraus, dass ausserdem noch eine Haupttätigkeit besteht, denn anderenfalls müsste eine regelmässig wiederkehrende Beschäftigung von kleinster Zeitdauer und bei niedrigster Entlohnung eine im übrigen völlig beschäftigungslose Person versicherungspflichtig machen, was offenbar der Absicht der Bekanntmachung vom 27. Dezember 1899 widerstreiten würde. Eine Arbeit hat vielmehr schon dann als „nebenher" verrichtet zu gelten, wenn sie sowohl nach dem Zeitaufwande, den sie im Vergleiche mit der sonst dem Beschäftigten zur Verfügung stehenden Zeit erfordert, als auch nach dem Entgelte, das für sie im Vergleiche mit dem wirtschaftlichen Gesamtbedürfnisse des Beschäftigten gezahlt wird, nur von nebensächlicher Bedeutung ist.

H. F.

Muss ein Handlungsgehilfe von einem Kündigungsgrunde sofort Gebrauch machen?

Ein Handlungsgehilfe machte erst 11 Tage nach dem Eintritt eines Kündigungsgrundes von seinem Kündigungsrechte Gebrauch. Die Parteien streiten sich nun darüber, ob unter diesen Umständen die sofortige Aufgabe der Stellung noch zulässig war. Der Prinzipal macht in der Revision gegen das ergangene Kammergerichtsurteil geltend, dass eine Frist von 11 Tagen zwischen dem Eintritt des Kündigungsgrundes und der Kündigung nicht dem unter der Herrschaft von Treu und Glauben stehenden Vertragsverhältnisse zwischen dem Handlungsherrn und Handlungsgehilfen entspreche. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision des Prinzipals verworfen. Der erkennende Senat hat sich — wie es in dem Reichsgerichtsurteil heisst — der von der Revision angeführten Ansicht, dass die Entlassung sowie der Austritt nicht in einem späteren Zeitpunkte, sondern nur „per sofort“ erfolgen könne, niemals angeschlossen. Er hat vielmehr schon in dem Urteil vom 22. Januar 1904 mit eingehender Begründung ausgeführt, dass der Austritt oder die Entlassung nicht sofort zu erfolgen brauche, wenn auch eventuell geprüft werden müsse, ob nicht in dem Verbleiben oder Behalten im Dienste trotz des Eintritts eines Kündigungsgrundes eine Verzeihung der Vertragswidrigkeit zu finden sei. Dies könne aber im vorliegenden Falle bei einer nur elftägigen Zwischenpause nicht angenommen werden, zumal der Handlungsgehilfe sich seit dem Vorfalle vom 26. November jeder Tätigkeit in dem Geschäft des Beklagten enthalten habe. Dieser konnte daher schon hiernach gar nicht annehmen, dass der Kläger trotz der ihm zugefügten erheblichen Ehrverletzungen seinen Dienst bei ihm fortsetzen werde.

H. F.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

MUSIK ist GELD

wenn man seinen Bedarf an Schallplatten bei der Firma E. DIENST deckt. Grösste Auswahl der -- besten Marke in verschiedensten Preislagen --

Prompteste Bedienung u. Auswahlsendungen

Weitgehendste Umtausch - Erleichterungen

Norma (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	Brutto Mk.	2.—
Symphonion	„ „	2.40
Durro (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	„ „	2.50
Kalliope	„ „	2.50
Anker	„ „	3.—
Saphir	„ „	3.—
Veni Vidi Vici	„ „	3.20
Homokord	„ „	3.60

Eigene Fabrikation von Ziehharmonikas, Sprechmaschinen, Violinen etc.

E. DIENST, Leipzig 10

MUSIKWERKE-FABRIK

Gegründet 1871 Gegründet 1871

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Altes Sprechmaschinen - Geschäft

wegen anderer Unternehmungen unter Inventurwert

zu verkaufen.

Offerten unter **B. A. 2696** an die Exped. d. Bl.

Mensaphon-Automaten,

grössere Anzahl, **billig abzugeben.**

Offerten unter **K. O. 2696** an die Exped. d. Bl.

Schallplattenfabrik in Paris

sucht einen

tüchtigen Galvaniseur

der in der Herstellung von Matrizen und Galvanos langjährige Erfahrung hat. Offert. mit allen Details, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **A. N. 2690** an die Phonograph. Zeitschrift.

Gehäusefabrik sucht Teilhaber!

Kapital Nebensache! Hauptsache: erstklassige, fachmännische Bildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Holzbearbeitung u. Massenfabrikation.

Offerten mit Lebenslauf unter K. V. 2684 an die Exp. d. Ztg.

Spezialität:

Schallplatten - Etiketts

in allen Sprachen

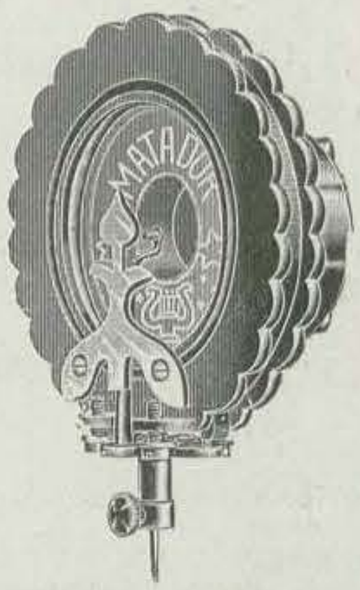
Kataloge, Platten-Düten, Löschblätter gestanzt, Matrizen- und Galvano-Taschen, Pressspan und Pappen liefert in anerkannt bester Ausführung billigst

Buchdruckerei **Heinrich Schiftan,**

Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 27/28.

Fernsprecher: Amt IV. 7910.

6 verschied. Spezialmuster



Reiner sympathischer Ton

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

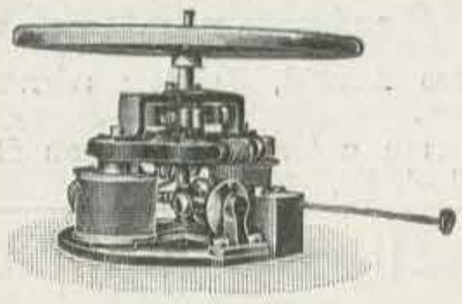
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.

Wurzen i. Sa.

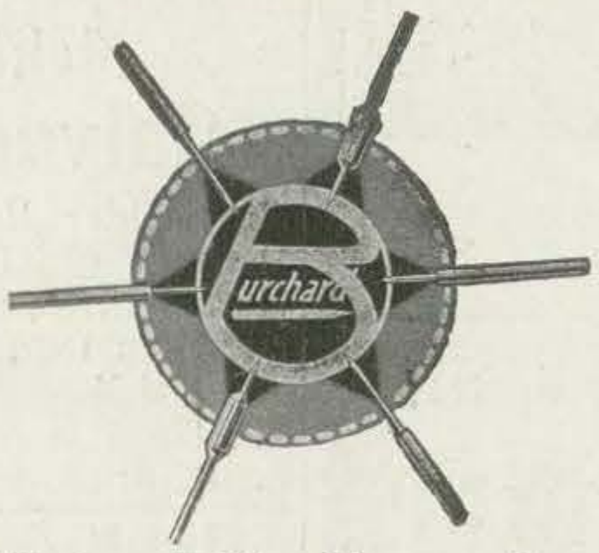


Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke
für Starkstrom. Absolut gleichmässiger u. ruhiger Gang. Auch fertige Apparate.
Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18



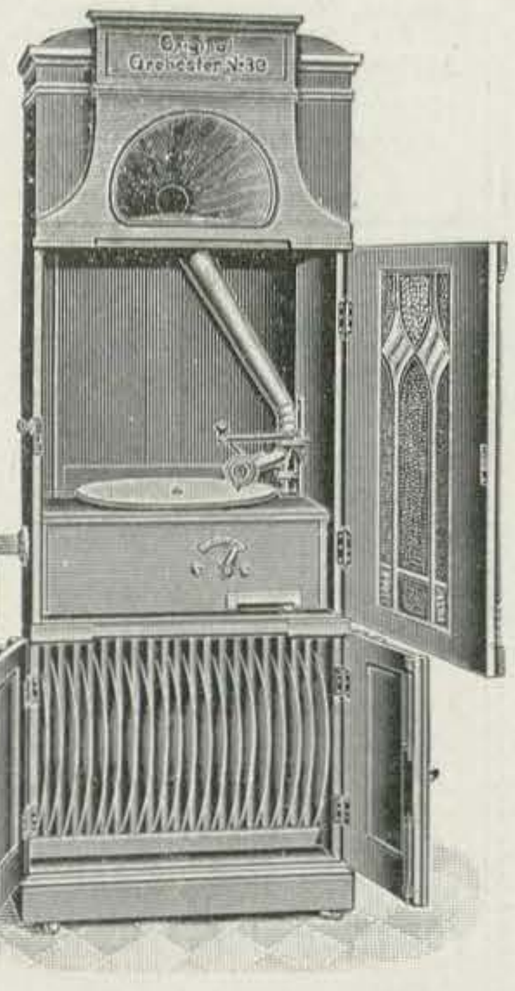
Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Günstige Einkaufs-Offerte
Wegen Auflösung einer der ältesten Fabriken der Sprechmaschinen - Branche sollen die Lagerbestände
kompletter sehr guter Werke für Walzen- u. Plattenmaschinen
zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.
Gefällige Anfragen sub **K. O. 2694** bei der Redaktion dieses Blattes.

Auktion.
Am **Montag, den 13. Juni, Vorm. 11 Uhr, versteigern wir Mühlendamm 3**
1 Aufnahmemaschine für Schallplatten komplett mit Rekorden und Werkzeug, sowie
12 Stück elektrische Sprechmaschinen mit Akkumulator
à tout prix.
Auktionshaus „Molkenmarkt" Mühlendamm 3
Hermann Dietz & Kochalski, Auktionatoren. Tel. I, 4929.
NB. Auswärtige Gebote werden schriftlich entgegengenommen. D. Ob.

Gut erhaltene Einrichtung für Masse-Fabrikation zu verkaufen.
Mit Anlernung für Aufnahme und Hartgussmasse **M. 600.—**.
Offerten unter **W. D. 2576** an die Exp. d. Ztg.

D. R. G. M. No. 39 930 — D. R. P. a.
Aushebe- zugl. Hemmvorrichtung
für Sprechmaschinen und Musikwerke
Neue Einnahmequelle
Hervorragender Verkaufsartikel für Händler mit einem Nutzen von 100—200 Proz
Für Fabriken: Vervollkommnung ihrer Apparate.
Man verlange Prospekt. — Vertreter, Reisende überall gesucht.
Oswald Meyer, Breslau, Karuthstr. 11.



Das
„Original"-Orchester Nr. 30
spielt
5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „
bei einem Aufzuge,
ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
— — — — mit Nadel oder Saphirstift. — — — —
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.
Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica- Beste Ausführung **Membranen**

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

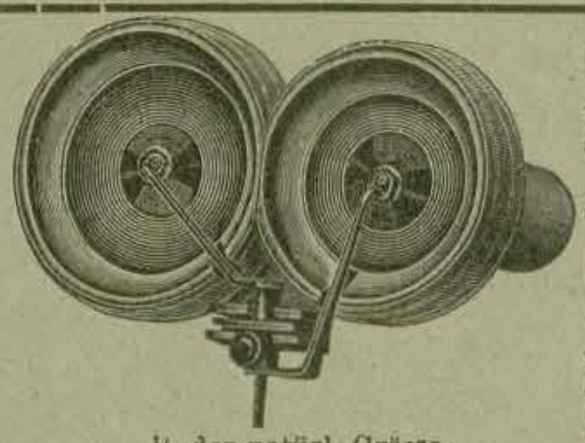
6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



¼ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:
„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

G. m. b. H.

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung



Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 16. Juni 1910 | Nummer 24

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juni-Nachtrag

1-14217	Liebespfeifchen, Polka für Piccolo	Favorite-Orchester
1-14218	Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“	„
1-12440	Sourire d'Avril, Walzer von Depret	Füs.-Reg. No. 73 Streichmusik
1-12442	Monte Christo, Walzer von Kotlar	
1-14210	Meditation-Ave Maria von Gounod	Willy Stülken Violin-Solo mit Orchester
1-14212	Andante aus der Sonate Pathétique von Beethoven	
1-24042 D	Mondnacht is'	Wlasak & Auer Posthorn-Duett
1-24043 D	Steinriegler-Marsch	
1-15769	Ich kam vom Walde hernieder, von Levy	Erich Born mit Piston und Orchester
1-15770	So lustig tanzen die Sterne, von Röhr	
1-25429 D	„Lache Bajazzo“ aus „Bajazzo“ von Leoncavallo	Theod. Schütz mit Orchester
1-25437 D	„Flieh, o flieh“ aus „Manon“ von Massenet	Hans Nachod mit Orchester
1-25442 D	„Wie eiskalt ist dies Händchen“ aus „La Bohème“ von Puccini	„
1-25443 D	„Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosca“ von Puccini . .	„
1-25431 D	„Choral“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer	Nicola Zee mit Orchester
1-25432 D	„Piff, paff, puff“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer . . .	„
1-25441 D	„Wenn ew'ger Hass“ aus „Die Jüdin“ von Halévy	„
1-29280 D	„Grosser Gott, hör' mein Flehen“ aus „Die Jüdin“ von Halévy .	Clotilde Wenger und Theod. Schütz mit Orch.
1-19422	„Die Glocken läuten“ von Stierlin	Solo-Quartett
1-19467	„Der Reiter und sein Lieb“ von Schultze	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juni-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Alles aus einer Fabrik und von allem das Beste!

Unsere Bekaphone und Sermonettes,

Beka-Records und Veni-Vidi-Vici-

Platten verschaffen Ihnen den

::: größten Kundenkreis :::

Verlangen Sie 1. Katalog über Bekaphone in 4 Sprachen
2. Beka-Record-Repertoir
3. Veni-Vidi-Vici-Repertoir
4. Internationale Plattenlisten

Beka-Record Aktiengesellschaft

BERLIN SO. 36.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

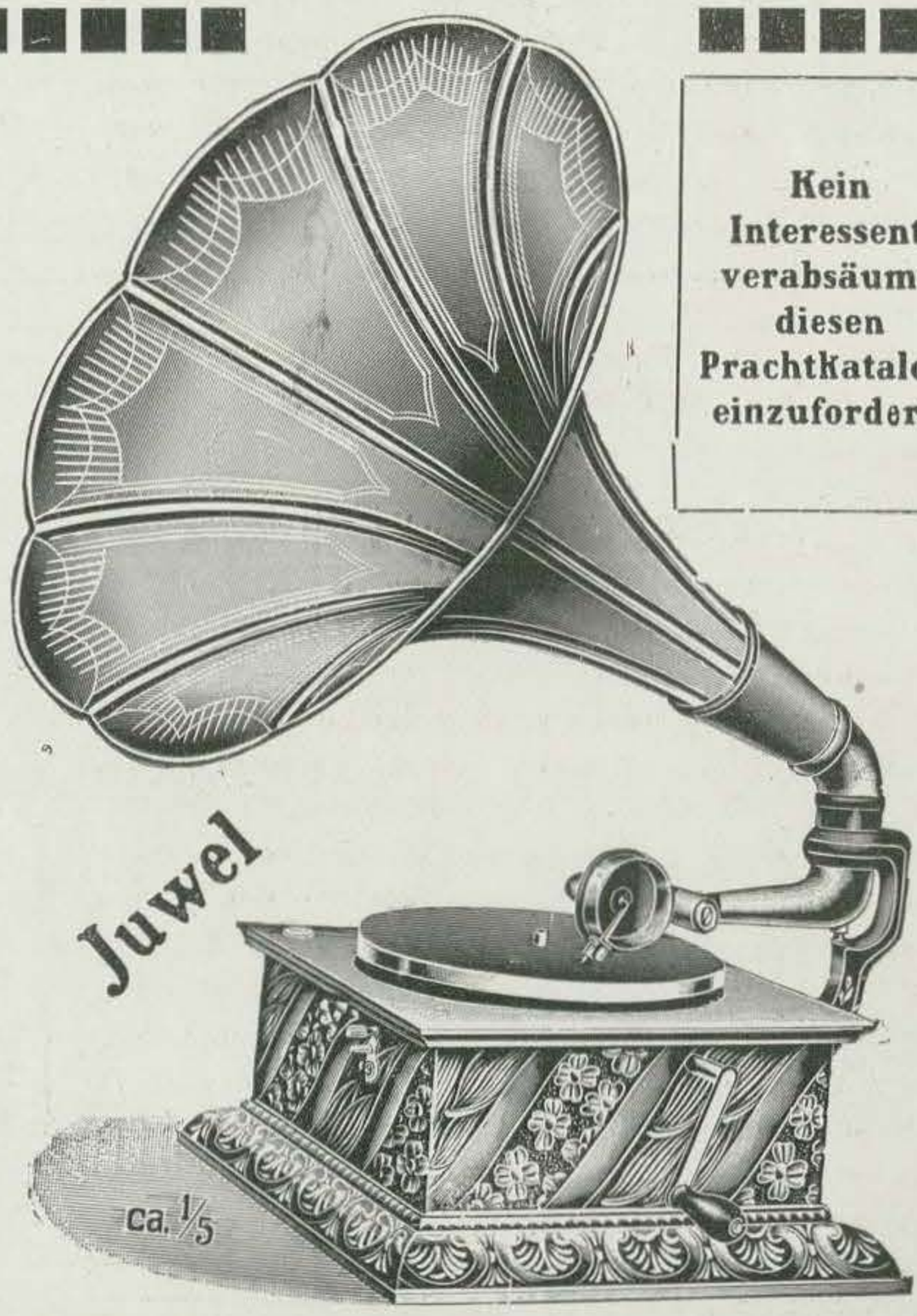
Der neue viersprachige
Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke
Automaten · Trichterlose Apparate
zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

11. Jahrg.
No. 24



16. Juni
1910

Die merkantile Bedeutung der neuen Gesangschule.

— Eugen Fischer. —

Wenn ich mich heute in eigener Angelegenheit an die Leser dieses Blattes wende, so glaube ich damit in erster Linie Jenen, welche sich berufsmässig mit dem Vertrieb meiner im Verlage der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft erschienenen „Neuen Gesangschule mit praktischen Beispielen auf dem Grammophon“ befassen, wertvolle Andeutungen und Ratschläge geben zu können, auf welche Weise es möglich ist, selbst Feinde des Grammophons — somit auch meines Systems — bekehren und für die gute Sache gewinnen zu können. Ich spreche somit zu allen Händlern und deren Angestellten, welche in die Lage kommen, das neue Werk ev. Reflektanten demonstrieren und erklären zu müssen. Die Beachtung meiner Winke wird sich durch erhöhten Absatz, wie durch Erschliessen eines neuen Interessentenkreises für Platten und Apparate reichlich lohnen.

Als bekannt setze ich den in No. 8 dieser Zeitschrift erschienenen Artikel von Max Chop: „Die Sprechmaschine als Gesangspädagoge“ voraus, in welchem der geschätzte Autor in seiner geistvollen und packenden Weise die Vorteile der neuen Schule erörtert.

Veranlassung zu diesen Zeilen bot ein Vorkommnis, welches zeigt, wie wichtig es für den Vertrieb des Werkes ist, dass die dasselbe demonstrierenden Personen sich eingehend mit der Materie vertraut machen, um bei einfachen Zwischenfragen und zu erteilenden Auskünften nicht aus dem Konzept zu kommen, sondern in Ehren bestehen zu können.

Um zu erfahren, auf welche Weise die Vorteile der Schule dem Publikum klargemacht werden, begab sich einer meiner Freunde in ein Grammophongeschäft, woselbst er das dort amtierende Fräulein bat, ihm die praktischen Vorteile, welche aus dem Ankaufe von Noten und Platten erwachsen sollen, auseinanderzusetzen. Es entspann sich dabei etwa folgender Dialog:

Er: „Auf welche Weise kann ich die Platten praktisch anwenden, um mich fortzubilden?“

Das Fräulein: „Ich bitte, das steht alles in der Broschüre.“

(Die richtige Antwort wäre gewesen: man studiere die Uebungen, welche man gerade ausführen will mit Hilfe des Notenmateriales am Klavier vorerst ein; sodann beginne man mit dem Abhören des betreffenden Stimmporträts. Dies wiederhole man solange, bis sich die feinsten Nuancen den Sinnen fest eingeprägt haben. Während des Abhörens gehe man im Geiste mit dem ausführenden Sänger. Man nehme mit ihm Atem und forme mit dem Munde den Vokal oder die Solmisationssilbe (d. h. die italienische Bezeichnung do re mi fa sol la si für die entsprechenden Noten), welche man gerade hört. Hat man die feste Ueberzeugung gewonnen, dies Beispiel völlig zu beherrschen, so beginne man mit dem Mitsingen, und zwar anfangs leise, später steigernd, doch niemals den Ton des Phonogrammes derart übertönend, dass man denselben nicht mehr hört. Dies wäre ein Beweis von Forcieren (Ueberanstrengen der Stimme). Auf beschriebene Art übend, wird man die Stimme immer quellfrisch erhalten und der leitenden Künstler vornehme Stimmführung, den sicheren Tonansatz ihrer Gesangsmethode annehmen können. Viel schwieriger als das Mitsingen ist das Nachsingen der Beispiele, wobei die mitsingende (führende) Stimme fehlt. Aus diesem Grunde gehe man erst an das Nachsingen, wenn man das Mitsingen solange geübt hat, bis es tadellos gelingt und man das absolute Gefühl des Könnens hat.) Da das Fräulein das alles nicht gesagt hat, frägt jener — seiner Rolle, als Geist, der stets verneint, getreu — weiter: „Ich würde mir das Werk

gerne anschaffen, wenn Sie mir sagen könnten, welche Vorteile ich davon habe?"

Das Fräulein (in Verlegenheit): „Ich verstehe davon nicht genug, um das sagen zu können." (Hier wäre es am Platze gewesen zu sagen: Sie werden durch Nachahmung den Wohllaut, die Kraft und Sicherheit des Ansatzes der Vorbilder gewinnen, jener Vorbilder, von welchen ein namhafter Musikreferent uns sagt: ihr Bild ist von einer geradezu unübertrefflichen Klarheit und Schönheit, die nicht nur die äussere Kontur fest hinstellt; sondern auch über Ansatz, Tonbildung, Atemtechnik vollständig Aufschluss gibt. Auf dem Grundsatz des Nachsingens ruht das Fördernde. Die stete Vergleichsmöglichkeit zwischen Vorbild und Nachbildung macht dem aufmerksam Studierenden die augenblickliche Korrektur zur leichten Möglichkeit.)

Dieser typische Fall, welcher naturgemäss in der Praxis nur allzu häufig vorkommt, zeigt klar und deutlich, wie ein Interessent infolge dilettantischer und mangelhafter Erklärung der Vorteile des Werkes vom Ankaufe desselben absteht. Wieviel an einer sachgemässen und verständigen Erläuterung gelegen ist, hat der Autor oft genug erfahren; es gelang wiederholt, Personen für die Sache zu gewinnen, welche anfangs — ehe sie den ganzen Nutzen der Anwendung von Musterbeispielen begriffen — prinzipielle Gegner der Methode waren. In der Tat erinnere ich mich nicht daran, jemand die Schule demonstriert zu haben, ohne dass ich ihn von der gesangspädagogischen Bedeutung derselben überzeugte.

Allerdings ist es nicht durchführbar, die in Frage kommenden Demonstrationen von Gesangsmeistern vornehmen zu lassen, welche sich mit dem Werke liebevoll und eingehend befasst haben, aber es ist wohl durchführbar, sogar höchst notwendig, dass jeder Demonstrator in der Lage ist, Aufschluss über die Art und Weise der Anwendung meiner Beispiele zu geben, dass er ferner allen Einwürfen von Gegnern und nicht vollständig überzeugten Anhängern des Systems schlagfertig zu begegnen und dieselben in sachverständiger Weise zu widerlegen weiss. Es ist dies nicht so schwer, wie es im ersten Moment den Anschein hat. Wir können jede Behauptung zugunsten der neuen Gesangschule durch Gutachten und Zeitungsrezensionen erhärten, deren Logik und Autorität sich kein Einsichtsvoller verschliessen wird. Es mag daher am besten sein, sich eine Anzahl von verschiedenen Gutachten und Zeitungskritiken zu sammeln, aus denselben die entsprechenden Schlagworte herauszuziehen, um sie im Bedarfsfalle zu zitieren oder vorzulesen.

Wir wollen hier eine kleine Bilanz aufstellen davon, was für und wider die Anschaffung der Schule spricht. Dabei kommt in Betracht:

pro:

I. Das ungemein verlockende Moment, welches in der Möglichkeit des steten Nachbildens und Vergleichens der Musterbeispiele berühmter Meistersänger mit dem eigenen Gesange gelegen ist. Es wird wohl jedem Gesangsbeflissenen leicht die Ueberzeugung beizubringen sein, dass er ungemein viel lernen würde, wenn ihm ein erstklassiger Gesangskünstler monatelang all das vorsingen würde, was ihm zur Ausbildung der Stimme nottut. Ich will bei dieser Gelegenheit jenes Teiles der Ausbildung gedenken, an welchem die meisten Sänger und Sängerinnen zeitlebens kranken. Es ist dies das Hervorbringen schön und richtig genommener hoher Töne. Die Höhe — die Krone der Stimme — wird schulgerecht bei Männerstimmen gedeckt (umgesetzt), bei Frauenstimmen als Kopfton gesungen. Es würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen, wollten wir uns hier über das Decken und über die Kopfstimme ausbreiten.

Es sei hier nur kurz bemerkt, dass diese Art der Tongebung den Gegensatz zu jenem offenen Schreien bildet, wie man es oft zu hören bekommt. Wie dies richtig zu machen sei, kann man aber nur durch Anhören in dieser Art gesungener Töne erfahren, und ich kann nicht oft genug auf die elementare Bedeutung meiner Schule gerade für diesen schwierigsten Teil der Stimmbildung hinweisen. Nur durch Imitation wird man die richtige Weise, hohe Töne zu geben, erlernen, und das ist auch die Ursache, weswegen viele Sänger von Ruf sich der Platten zum Studium bedienen, weil ihre Ausbildung nach dieser Richtung hin Lücken aufweist, welche von höchster Gefahr für die Erhaltung der Stimme sind.

II. Die geradezu enthusiastische Aufnahme, welche dem Werke seitens der grössten Autoritäten auf musikalischem Gebiete bereitet wurde, was aus deren Gutachten hervorgeht. Hier folgt als Stichprobe ein noch nicht veröffentlichter Brief der berühmten Berliner Meisterin Blanche Corelli, welcher den Ankauf von Apparaten und Platten propagiert:

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich finde Ihre neue Gesangslehrmethode mit praktischen Beispielen auf dem Grammophon für äusserst günstig, und wird jeder, der Interesse für den Kunstgesang hat, gut tun, sich Ihre gelungenen Beispiele, sowie einen entsprechenden Apparat anzuschaffen. Wer einen Apparat besitzt, wird sich sicherlich die Unterrichts-Platten kaufen; wer von solchen Unterrichtsplatten zufällig hört, wird sich sofort gewiss den entsprechenden Apparat dazu kaufen, um sich dieselben wiederholt vorführen zu können. Ich begrüsse Ihre neue Einführung aufs herzlichste.

Hochachtungsvoll

Berlin W. Blanche Corelli,
dipl. v. Pariser Konservat.

Hiezu sei noch bemerkt, dass eine ausgezeichnete Schülerin von Madame Corelli, Hofopernsängerin Gates von der Berliner Hofoper als eine der Ersten die schwierigen und eigenartigen Koloratur-Uebungen ihren Wiener Kolleginnen mit verblüffendem Erfolg nachsang. Man kann davon ableiten, dass — was einer Hofopernsängerin frommt — auch bei jenen, welche dies noch nicht sind, anzuwenden am Platze wäre. (Schluss folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko. —

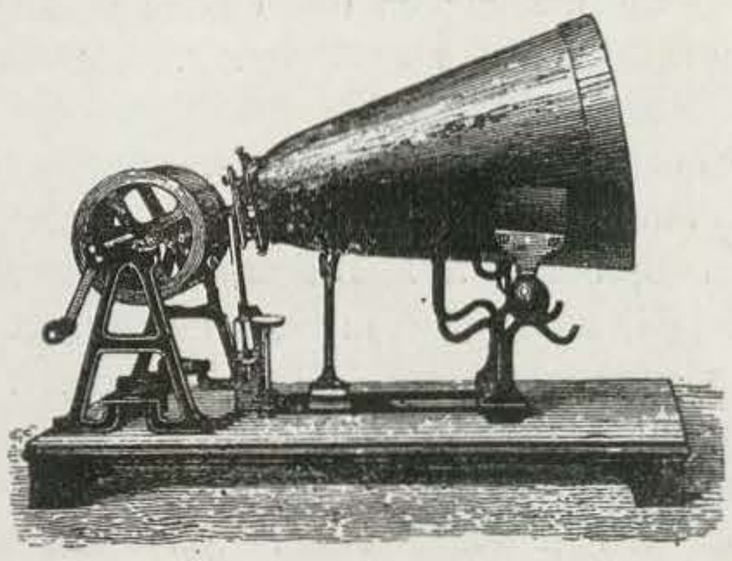
(Schluss.)

XVIII. Die Vorläufer Edisons.

Bekanntlich ist Edison der erste, dem es wirklich gelang, eine „alles sprechende Maschine“ zu konstruieren. — Wie dieselbe zufälligerweise zustande kam, haben wir vor Jahresfrist in der Phonographischen Zeitschrift nach einem alten Originalberichte mitgeteilt. — Da Edison selbst seine Sprechmaschine in seiner Patentschrift als „Verbesserung an Phonopraphen“ deklariert, geht daraus zur Genüge hervor, dass es ihm wohl bekannt war, dass es bereits Phonographen gab. Die Gegner Edisons haben diesen Umstand weidlich ausgenutzt, um den verdienten Mann um den Ruf seiner Priorität zu bringen. Allein demgegenüber sei endlich einmal festgestellt, dass jene Maschinen wohl „Phonographen“ (d. i. Tonschreiber) waren, aber eben keine Sprechmaschinen. Und darum handelt es sich ja hier.

Wir kommen auf diese Frage noch in einer separierten Abhandlung zurück und legen hier nur jene Tatsachen vor, die sich auf die äussere Form des Phonographen und die Gedanken der Konstrukteure dieser Maschinen bei Schaffung der Modelle beziehen.

1. Thomas Young legte 1807 die Möglichkeit dar, dass Töne sich selbst aufschreiben könnten.



2. Prof. Wilhelm Weber von der Universität in Göttingen machte die ersten erfolgreichen Experimente dieser Art mit Stimmgabeln, die ihre Schwingungszahlen durch einen an ihnen befestigten Stift auf einer berussten Glasplatte niederschrieben. Professor Hartmann von der königl. technischen Hochschule in Charlottenburg ging so weit, dass er in einem gerichtlichen Gutachten wörtlich sagte: „Der Phonograph (wohlgemerkt dieser, nicht aber die so genannte Sprechmaschine! Anm. des Verf.) ist 1830 von Wilhelm Weber erfunden worden.“ Albert Kölztow zitierte dieses Gutachten in seinem im September 1900 gehaltenen Vortrag in der Polytechnischen Gesellschaft in Berlin, ohne Widerspruch zu finden. (Vgl. Phon. Zeitschr., Jahrgang 1900, No. 4.)

3. 1837 verbessert Duhamel diese Webersche Vorrichtung durch Verwendung von Glaszylindern an Stelle von Platten; diese Glaszylinder rotieren, bewegen sich bereits auf einer Spindel fort, und die Bewegung geschieht (bei den späteren Modellen) durch ein Uhrwerk.

4. Um etwa dieselbe Zeit verbessert König diese Vorrichtung, insbesondere was die Regelmässigkeit der Bewegung betrifft.

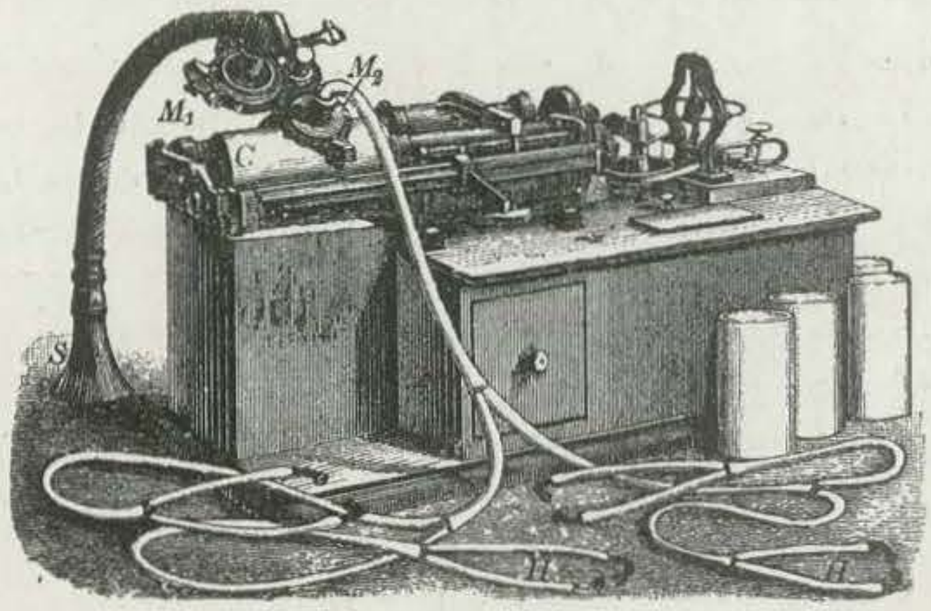
5. Walt und Eytelwein führen diese Studien ohne besondere Erfolge fort.

6. 1844 ersetzt Wertheim die Borste der Stimmgabel durch ein gespanntes Häutchen mit Borste (Membrane), ist also der Urerfinder der heutigen Schalldose.

7. 1857 beschäftigt sich Lissajoux mit Schallaufzeichnungen, ohne die Sache jedoch (für unsere Zwecke) zu fördern.

8. 1858 ersetzt Leon Scott den berussten Zylinder durch einen mit Zinnfolie bekleideten. Der in dem Lehrstuhle der Physik von Müller und Poullet, Bd. I, Seite 718 (der neunten Auflage) abgebildete Phonautograph stellt dieses (und nicht Webers!) Modell genau dar.

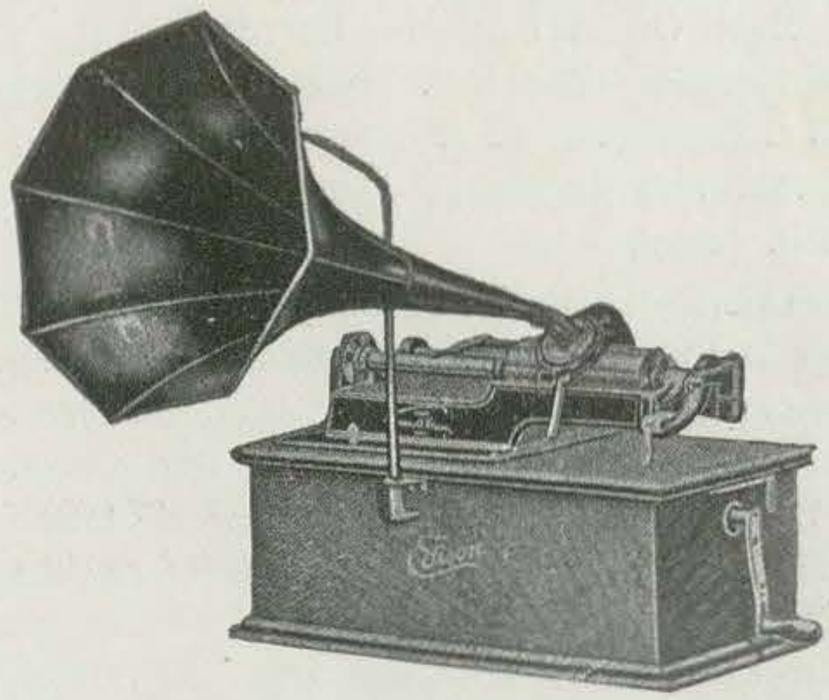
9. Am 30. April 1877 überreicht Charles Cros der französischen Akademie der Wissenschaften ein Modell, das



Edisons ältester Apparat.

genau, aber haargenau dem Phonographen Edisons entspricht, nur mit dem Unterschiede, dass man wohl Töne damit aufzunehmen, nicht aber wiederzugeben versucht hatte. Als man am 12. Dezember 1878, nach Edisons Auftreten, mit diesem Modelle Wiedergaben zu erzielen suchte, funktionierte es ebenso gut als der erste Apparat Edisons. — Die Erfindung und das Modell waren also da, ohne dass Cros wusste, was er erfunden hatte.

10. Am 19. Dezember 1877 tritt Edison mit seiner Erfindung vor.



Edisons neuster Apparat.

Und nun geht es Schlag auf Schlag an die Verbessserungen. Edison hat die Grundidee aufgedeckt, und die ganze Welt überbot sich, die Sache zu vervollkommnen. Wir kommen auf dieses Kapitel speziell (wie schon gesagt) noch ausführlicher zurück. Erwähnung verdient hier nur ein Dokument, eine Notiz, die sich im II. Bande der Revue Scientifique, Jahrgang 1889, Seite 2 findet:

Si le phonographe est pourtant enfin devenue pratique, c'est grace à un certain M. Tainter (!) dont personne ne parle plus (!) mais à qui Edison n'en a pas moin dû payer quelque chose comme 10 dollars par appareil vendu.

Wenn aus dem Phonographen endlich wirklich etwas Brauchbares geworden ist, verdanken wir das einem nicht weiter bekannten Herrn Tainter, dem Edison von jedem verkauften Phonographen 10 Dollar abgeben muss.

Die weitere Entwicklung des Edisonschen Apparates durch Tainter, Bell, Bellini etc. bis zum Puckphonographen einerseits und dem Pathéphonographen andererseits ist bekannt.

* * *

XIX. Das erste Grammophon (1887).

Emil Berliner erfand im Jahre 1885 theoretisch das Grammophon. 1887 baute er das erste Modell in seinem Laboratorium in Washington, und 1888 war dasselbe so weit vervollkommnet, dass er es bei einem Vortrage im Franklin-Institut zu Philadelphia das erstemal öffentlich vorführen konnte. Als Anerkennung erhielt er die Verdienstmedaille dieses Instituts. Ein Apparat dieser Urtype befindet sich noch im Besitze des Herrn John Arlett, Wien V, Wienerstrasse 28. Die damals verwendeten Platten hatten etwa die Grösse der (seither wieder verschwundenen) Zonophone-Baby-Rekords. — Auf modernen Apparaten gespielt klingen sie heute noch recht gut. Von dieser Urtype wurden im Jahre 1900 über $2^1/_2$ Millionen Stück verkauft. — (Vgl. Phonogr. Zeitschr., 3. Jahrgang, No. 24.)

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Böhlitz-Ehrenberg (Sachs.). Die Musikwerke Friedrich Hupfeld, Aktiengesellschaft in Leipzig, will hier, und zwar im Ortsteil Barneck, eine Fabrik errichten.

Darmstadt. Deutsche Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Darmstadt, mit Zweigniederlassung in Köln mit dem Zusatz Filiale Köln. Die Vertretungsbefugnis der seitherigen Geschäftsführer, Herren Ludwig Müller und Harry Mörser, ist erloschen. Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, Kaufleute in Berlin-Schöneberg, sind zu Geschäftsführern bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt.

Düsseldorf. Deutsche Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hauptniederlassung Darmstadt, Zweigniederlassung hier. Der Sitz der Hauptniederlassung der Gesellschaft ist von Darmstadt nach Berlin verlegt. Die Vertretungsbefugnis der seitherigen Geschäftsführer Herren Ludwig Müller und Harry Mörser ist erloschen; an ihre Stelle sind die Kaufleute Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, Kaufleute, beide in Schöneberg bei Berlin, zu Geschäftsführern ernannt.

Nürnberg. Sprechmaschinen- und Plattenvertriebsgesellschaft W. Krauss & Co., Nürnberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation. An Stelle des bisherigen Liquidators Herrn Wilhelm Krauss in Nürnberg wurde als solcher der Kaufmann Herr Sigismund Goldschmidt in Berlin-Schöneberg bestellt.

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet der Universität Marburg a. L.

16.

Besprechungen von Phonogrammen.

{A-56 572 En wagon — Le déjeuner — La visite
{A-56 573 A l'hôtel

Gespräche aus dem täglichen Leben. Methode Schliemann.

Odeon-Record (Serie Jumbo) 3 M., 24,5 cm; zu beziehen durch den Verlag von Wilhelm Violet, Stuttgart.

56 572. — Wir haben hier mit drei Sprechern zu tun. Was Stimme anbelangt, so hätte Sprecher 1 ausgeschaltet werden sollen; Sprecher 2 und 3 haben eine für Aufnahme geeignetere Stimme. Aussprache der drei Sprecher nicht auf der Höhe. Warum z. B. liaisons wie depuis hier soir, il fait très froid aujourd'hui, anwenden? Diese Platten weisen den Fehler der meisten zu dem Zweck hergestellten Platten auf. Die phonographisch unerfahrenen Sprecher werden gemahnt, deutlich, laut usw. zu sprechen, wenden alle Kräfte zu dem Zweck an und . . . die Natürlichkeit der Vortragsweise leidet darunter. In diesen Platten ist keine Spur von der leichten, ungezwungenen und charakteristischen französischen **Gesprächs**farbe. Da Betonung, Vortragsweise und -farbe von unseren Apparaten vorzüglich wiedergegeben werden, so hängen die Fehler der vorliegenden Platten nicht also von aufnahmetechnischen Gründen, sondern von der Qualität der Sprecher ab! Die zwei ersten Stücke „En wagon", „Le déjeuner" sind ja noch musterhaft dem dritten Stück „La visite" gegenüber. Hier ist die Art und Weise der Satzbetonung des Sprechers 3 (Ah, bonjour, monsieur, soyez le bienvenu. Donnez vous la peine usw.) einfach pathologisch. Ich glaube bestimmt, dass sie sich auf die psychische Befangenheit des Sprechers vor dem Trichter zurückführen lässt.

Ein wirklicher, naturgetreuer Begriff von „französischen Gesprächen aus dem täglichen Leben" kann mittels dieser Platte nicht gewonnen werden. Sie eignet sich nur zu vergleichend kritischen Uebungen, aber nur mit fortgeschrittenen Schülern.

56 573. — Das für Platte A-56 572 Gesagte gilt auch im grossen und ganzen hier. Hängt die schlechte Wiedergabe mit der schlechten Stellung der Sprecher vor dem Trichter zusammen?

{A-56 568 / A-56 569 und {A-56 570 / A-56 571 La lutte pour la vie.

4 Stücke aus der Sprachlehrnovelle von Louis Lagarde. Gesprochen vom Verfasser.

Odeon-Record (Serie Jumbo), 3 M., 24,5 cm; zu beziehen durch den Verlag von Wilhelm Violet, Stuttgart.

Meinem Ohr nach handelt es sich um Sprecher No. 2 der Platte A-56 572. Im grossen und ganzen dieselben Bemerkungen wie oben, obwohl Sprecher der Verfasser selbst ist. Aber gerade aus diesem Grunde ist man berechtigt, höhere Anforderungen zu stellen. Sprecher strengt sich an, ein Zungenspitzen-**r** zu artikulieren, wahrscheinlich aus dem lobenswerten Streben nach Deutlichkeit. Dass diese Artikulation ihm nicht geläufig ist, sehen wir aus der Tatsache

dass sie ihm nur in manchen Lautverbindungen gelingt. Der gemischte Gebrauch dieser zwei verschiedenen **r** ist zu verwerfen, weil die Schüler irreführend.

Zu den drei obigen Platten: Intonation déplorable. La voix tombe à la fin des groupes intérieurs. Le début est trop saccadé; il y a trop de groupes. Liaisons prétentieuses. Peuvent tout an plus servir pour montrer comment il ne faut pas parler. (Prof. Dr. *Pirson*, Universität Erlangen) — Ich benutze seit einem Monat $\frac{\text{A-56 568}}{\text{A-56 569}}$ und $\frac{\text{A-56 570}}{\text{A-56 571}}$ in unserem Gymnasium und in einer anderen Schule und bin damit zufrieden. Die Platten haben einen guten Eindruck auf die Schüler gemacht. (Prof. *Fioretto*, Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Verona)

* * *

Drei Platten zu „La pronuncia francese secondo il metodo naturale“ von Prof. Guiseppe Fioretto.

Favorite-Record, Hannover-Linden, 3 M, 25 cm.

Herr Fioretto, Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium zu Verona, hat von der Favorite-Gesellschaft Aufnahmen auf drei Doppelplatten $\left(\frac{18\,029}{18\,030}, \frac{18\,031}{18\,032}, \frac{18\,033}{18\,034}\right)$ von seinem Buch „La pronuncia francese secondo il metodo naturale“, (Verona, G. Galla, 1909, 21 S., 1 Tafel) machen lassen. Diese Platten, obwohl hie und da von Mitschwingungen begleitet, geben eine deutliche Wiedergabe, die allerdings kräftiger sein könnte. Was den pädagogischen Wert der einzelnen Phonogramme anbelangt, so wäre Platte 18 029 (Alphabet — Betonung — Konsonanten) + 18 030 (Einfache und zusammengesetzte Vokale — Nasalvokale — Verbindung) nützlicher, wenn unsere Apparate imstande wären, sämtliche Konsonanten wiederzugeben. M. E. ist die Platte überflüssig. Platte 18 031 (einfache Sätze — 1., 2. u. 3. Lektion) + 18 032 (einfache Sätze — 4., 5. und 6. Lektion) enthält mehr oder weniger lange Sätze, die deutlich artikuliert und natürlich hergesagt sind. Platte 18 033 + 18 034 bringt vier Gedichte, drei Prosastücke und einige Sprüchwörter, alle natürlich und einfach vorgetragen, oder besser, vorgelesen sind. Man hört, wie ein französischer Lehrer — Sprecher dieser Platten ist ein Franzose, Monsieur Bourquignon, Direktor eines Sprachinstituts in Hannover — seinen Schülern ein Prosa- oder Poesiestück ohne deklamatorische Uebertreibungen vorliest. Diese letzte Platte hat also einen sehr grossen Wert, um so mehr, als bis heute Phonogramme, die solche Eigenschaften haben, sehr selten sind.

Zu $\frac{18\,029}{18\,030}$: Ne sont pas superflus à mon avis. Au contraire, je pense que l'articulation isolée de certains sons ou mots difficiles peut rendre de bons services dans les classes inférieures. Malheureusement le martèlement des voyelles provoque trop souvent les vibrations de la trompe. (Prof. Dr. *Pirson* der Universität Erlangen)

Zu $\frac{18\,031}{18\,032}$. Sonorité faible, mais articulation soignée et naturelle. (*Ders.*)

Zu $\frac{18\,033}{18\,034}$. Débit naturel et simple. (*Ders.*)

* * *

Sechs Platten $\left(\frac{\text{A-43 223}}{\text{A-43 229}}, \frac{\text{A-43 228}}{\text{A-43 229}}, \frac{\text{A-43 233}}{\text{A-43 234}}, \frac{\text{A-43 236}}{\text{A-43 240}}, \frac{\text{A-43 237}}{\text{A-43 238}}, \frac{\text{A-43 261}}{\text{A-43 262}}\right)$ zu Doegens Unterrichts-Heften für die selbständige Erlernung der englischen Sprache mit Hilfe der Lautschrift und Sprechmaschine.

Odeon-(Jumbo)Record, 3 M., 24,5 cm.

Doegens Unterrichtshefte zu beziehen durch P. Schulze & Co., Leipzig, Querstr. 12.

Es ist schon ein gewisses Wagnis seitens eines Ausländers, etwas in einer Fremdsprache, die er sonst vollständig beherrscht, vorzutragen. Eine unglaubliche Kühnheit ist es aber, wenn ein Ausländer etwas in einer Fremdsprache vorträgt, die er inbezug auf Aussprache recht mangelhaft kennt. Und das ist der Fall bei vorliegenden Platten, die sonst vom technischen Standpunkt aus gut sind. Herr Doegen, ein deutscher Oberlehrer, hat aus rätselhaften Gründen vorgezogen, anstatt einen geborenen und gut sprechenden Engländer vor den Apparat zu stellen, selbst die Platten zu besprechen. Das Resultat ist einfach eine Karikatur der englischen Aussprache und Redeweise.

Zu obigen 6 Platten: Alles ist vollständig unenglisch — Tonfall, Aussprache, Tempoverhältnisse, alles! Kaum ein Satz, ich wollte fast sagen, kaum ein Wort richtig . . . Man erkennt sofort den Ausländer, der schlecht gelernt hat. Glottal catch fast überall; unmögliche Tonfälle; deutsches **l**; deutsches **o**; manche englische Eigentümlichkeiten nur halb erfasst, und dann ins Groteske übertrieben . . . Die Platten können höchstens ganz vorsichtig bei schon phonetisch gutgeschulten Hörern als warnendes Beispiel gebraucht werden, um zu zeigen, wie man nicht sprechen soll. (Prof. Dr. *Curtis* der Akademie zu Frankfurt a. M.)

* * *

Besprechungen von Druckschriften.

Es befinden sich in meinem Besitz zwei Broschüren, die „Didaktikon“, ein neues Lehrmittel, betitelt sind, anscheinend aus Wien kommen, aber weder den Namen des Verfassers noch den des Verlags enthalten. Das „neue Lehrmittel“ ist weiter nichts als die Sprechmaschine, die im Sprach-, Gesangs-, Anschauungs- und Religions-Unterricht, zur Weckung des patriotischen Gefühls, zur Aufmunterung der Schüler (Disziplin) und im Kindergarten benutzt werden soll. Beide Broschüren endigen mit folgenden Worten: . . . Obgleich diese Anregung von einem Fachmann ausgeht, versteht es sich von selbst, dass man, ehe ein derartig grosses und wichtiges Unternehmen vor die weite Oeffentlichkeit tritt, mit den Fachautoritäten auf dem Gebiete der Pädagogik und Didaktik Fühlung nimmt, um ein Repertoir zusammenzustellen, das den verschiedenartigen Zwecken entspricht. Erst dann kann man mit Sicherheit erwarten, dass das „Didaktikon“ sowohl in Fröbelgärten und Kinderbewahranstalten, als auch in den Elementarschulen, in Stadt und Dorf mit Jubel begrüsst werden wird, von dem Lehrer als unersetzlicher Mitarbeiter und Helfer, von der Jugend als ein lieber Freund und Gespiele. An diese geht unsere Bitte:

Unterstützt durch Ratschläge das neue Werk, das ein Zusammengehen von Wissenschaft und Industrie bedeutet, zum Wohle des edelsten Staatsgutes: des jugendlichen Menschenwesens.“

Hoffentlich sind die Wünsche des Verfassers in Erfüllung gegangen.

* * *

In der Monatsschrift für höhere Schulen, 1909, 310—311, hat Herr Professor G. Schmidt, Arolsen, einen Aufsatz: »Ein neues Hilfsmittel für den Sprachunterricht«, veröffentlicht. Das „Hilfsmittel" ist die Plattensprechmaschine. Verfasser ist mit den durch die Benutzung eines solchen Apparats erzielten Resultaten recht zufrieden, gibt mehrere englische, französische und deutsche Sprach- und Gesangsplatten an und ermuntert seine Kollegen, auch einen Versuch anzustellen.

* * *

In der Oester.-ungar. Sprechmaschinen-Zeitung, 1909, 188, veröffentlicht Herr Oberlehrer Otto Paul Müller, Kulmbach, eine kurze Mitteilung: Der Phonograph im Dienste des neusprachlichen Unterrichts (Praktische Erfahrungen), wo er folgendes „gutes Mittel" empfiehlt, um den Schülern beispielsweise die französische Aussprache und Betonung beizubringen:

„. . . . Man lässt den Phonographen einen gegebenen Satz vorsprechen, den oder die Schüler laut mitlesen, dann die Schüler allein vortragen und ihre Worte mit denen des Deklamators vergleichen. Sehr günstig ist dabei der Umstand, dass, wie oben erwähnt, ich die Maschine jeden Augenblick anhalten und beliebig oft wiederholen lassen kann. Auch kann man einen Zögling, dem die Artikulation und die Betonung besonders schwer fällt, auf eine Blankwalze sprechen und die Unterschiede zwischen seiner Aussprache und der eines geborenen Franzosen oder Engländers herausfinden lassen . . . . ."

Das Verfahren ist schon lange bekannt und angewendet. Ausserdem möchte ich bemerken, dass inbezug auf die Lautschulung der Wert der Sprechmaschinen unbedeutend ist. Es ist auch fraglich, ob derartige Uebungen an höheren Schulen zweckmässig sind.

* * *

Jones, Daniel. — Intonation Curves. A collection of phonetic texts, in which intonation is marked throughout by means of curved lines on a musical stave. Leipzig. B. G. Teubner, 1909, 18×12,5, XVI und 80 S.

Ein nachahmenswerter Versuch. Verfasser hat — wie er selbst im Titel angibt — verschiedene Phonogramme abgehört und die musikalische Höhe (Tonfall) auf Musikpapier graphisch dargestellt. Vorliegendes Werkchen wäre ein ausgezeichnetes Mittel für phonetische (Hör-) Uebungen in Seminaren. Man könnte z. B. die Studenten wie Verfasser verfahren lassen, die Resultate vergleichen und besprechen. Aehnliche Angaben über musikalische Höhe hat Verfasser bereits 1907 (Phonetic Transcription of English Prose, Oxford, Clarendon Press, 1907, 19×13, XIV und 44 S.) und auch 1909 (The Pronunciation of English. Phonetics and Phonetic Transkriptions. Cambridge, University Press, 1909, 19×12,5 (geb.), XVIII und 153 S., 9 Figuren, zahlreiche Graphiken) veröffentlicht. Auch Karl Weber hat 1908 (Ueber Sprachrhythmus und Sprachmelodie im Unterricht. Festschrift beim Einzug in das neue Gebäude der städt. Oberrealschule zu Halle a. S. Halle, M. Niemeyer, 1908, S. 115—154) derartige Angaben nach den englischen, französischen, italienischen und spanischen Sprachplatten der Methode Schliemann veröffentlicht.

* * *

Voriges Jahr (?) ist der erste Band der Sound Wave Series of Talking Machine Handbooks, edited by A. S. Dunlop erschienen. Er trägt den Titel: The Talking Machine: how to choose it and how to use it. London, The Phono Trader Printing & Publisher Co., 6 d. 48 S., und enthält klare Winke und interessante Abbildungen. Der zweite Band dieser Sammlung ist bereits im Phonolehrer 14 besprochen worden.

* * *

Am 25. September 1909 hielt Dr. Oehquist, Lektor der deutschen Sprache an der Universität Helsingfors, im Neuphilologischen Verein in Helsingfors einen Vortrag über: „Die Sprechmaschine und ihre Anwendung im Sprachunterricht" (mit Demonstrationen), wonach eine kürzere Diskussion folgte. Der Vortrag ist in der Zeitschrift „Neuphilologishe Mitteilungen", 1909, 6/7, 169 bis 177, in extenso veröffentlicht. Am Ende fasst Vortragender seine Ausführungen in folgende Thesen zusammen:

1. Für die Lautschulung im eigentlichen Sinne ist die Sprechmaschine in ihrem heutigen Zustande nicht genügend. Hier hat der Lehrer die vorbereitende und wohl auch die Hauptarbeit zu leisten.

2. Für die Satzmodulation, die Diktion und den Vortrag wird die Sprechmaschine in den meisten Fällen, und für die Kenntnis der gemeinen Aussprache des fremden Idioms immer bessere Dienste leisten als der Lehrer.

3. Infolgedessen kann die vernünftige Anwendung guter Sprechmaschinen im Sprachunterricht immer nur von Nutzen sein, und werden die darauf verwandten Kosten stets ihrem Zweck entsprechen.

* * *

Favorite Record. Deutsches Verzeichnis der doppelseitigen Favorite-Platten. Hannover 1910, Ausgabe G, 22×14,5, 183 S.

Zum erstenmal enthält der Katalog dieser Gesellschaft ein zwei Seiten langes Verzeichnis von Sprach-Lehrplatten für den Selbstunterricht zum Erlernen fremder Sprachen. Seite 175 befinden sich die Platten der Methode Schliemann (vgl. Phonographische Zeitschrift, 1908, 322 und ebenda 1909, 1056—1058, Phonolehrer 9) und die des Metodo naturale del Prof. Fioretto für das Französische. Seite 176 enthält scheinbar für den Unterricht brauchbare italienische und französische Rezitationen (Gedichte, Monologe, Fabeln usw.). Ausländische Pädagogen werden von Seite 182 mit Interesse Kenntnis nehmen; es ist darin von der Aufnahme „Ein Wort an das deutsche Volk" des Grafen Zeppelin die Rede. Vorläufig möchte ich sagen, dass diese Platte gut ist und, Text mit einbegriffen, 5 M. kostet. Die anderen Platten sowie die Zeppelin-Aufnahme werden demnächst in dieser Rubrik besprochen. Verfährt man kritisch, so kann man in den Rubriken Lieder, Humoristische Vorträge manch guten Fund machen.

* * *

Man erinnert sich vielleicht meines Aufsatzes: „Das Resultat meiner Enquête über die Verwendung des Phonographen und des Grammophons im Gesangsunterricht", Phonographische Zeitschrift, 1909, sowie der Bemerkungen darüber von Herrn Max Chop: „Die Gesangspädagogen und das Grammophon", Phonographische Zeitschrift, 1910, No. 2 und 3.

Fräulein Cornelie van Zanten, eine der Herausgeberinnen der „Gesangspädagogischen Blätter", veröffentlicht in der letzten Nummer dieser Zeitschrift (Mai 1910, Seite 53—54) einen kurzen Bericht über meine Darstellung (vgl. oben) und fordert mich auf, eine Liste der

wichtigsten und besten, für den Gesangspädagogen wirklich brauchbaren Phonogramme, sowie einen technisch-wissenschaftlichen Aufsatz über Sprechmaschinen in allgemeinverständlicher Form in ihrem Blatt zu veröffentlichen. Diese Wünsche werde ich möglichst bald erfüllen. Vorläufig möchte ich hier die dankenswerte Unterstützung hervorheben, die Fräulein van Zanten unseren Apparaten gewährt.

* * *

Die Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 10, hat eine neue Auflage der kleinen Broschüre Phonographische Aufnahmen im Hause veröffentlicht. Sie ist von den Experten des Edison-Laboratoriums zusammengestellt und bildet eine ausführliche Anleitung zur Selbstanfertigung phonographischer Aufnahmen. Vielen Phonographenbesitzern wird diese Broschüre gute Dienste leisten. Aus diesem Grunde sei sie hier erwähnt und empfohlen.

* * *

Verschiedene Nachrichten.

Aus dem Bericht über die 14. Tagung des Allgemeinen Deutschen Neuphilologen-Verbandes, die vom 16.—19. Mai a. c. in Zürich stattfand, ist zu ersehen, dass Herr Dr. Weill vom Lycée Louis-le-Grand, Paris, über die Anwendung des Phonographen sprach. Im Anschlusse hieran referierte Herr Prof. Dr. Scheffler, Dresden, über Technodidaktik (Hilfsmittel moderner Technik im Unterricht). Ueber Scheffler, vergl. Phonolehrer 14, Phonographische Zeitschrift, 1909, 1102–1105.

* * *

Auf Einladung des Bayerischen Neuphilologen-Verbandes hat Herr Privat-Dozent Dr. Thudichum der Universität Genf am 2. April einen Vortrag über den Phonographen und das Grammophon im neusprachlichen Unterricht gehalten. Ueber diesen Vortrag werde ich bald näheres mitteilen. Ueber Thudichum vgl. Phonolehrer 13, Phonograph. Zeitschrift, 1909, 1056—1058 und Phonolehrer 14, ebenda, 1909, 1102—1105.

* * *

Meine Rubrik „Der Phonolehrer“ wird mit April 1910 regelmässig in der Zeitschrift „Les langues modernes“ in französischer Sprache (übersetzt von Herrn Professor G. Gromaire) wahrscheinlich unter dem Titel Communications phonopédagogiques erscheinen. Französische Platten finden dort keine Berücksichtigung; dagegen werden englische und deutsche in erster Linie, sowie italienische, spanische, russische und arabische Aufnahmen — lauter Sprachen, die an französischen höheren Schulen gelehrt werden — ausführlich besprochen.

* * *

** Das Gesamt-Verzeichnis der Jumbola-Schallplatten (erschienen im März 1910) enthält 16 Aufnahmen von Kirchenliedern mit Glocken- und Harmonium-Begleitung.

* * *

** Die Interimsliste März 1910 der Dacapo-Record-Gesellschaft enthält 12 Aufnahmen von Volksliedern, gesungen von Carl Rost.

* * *

** Das Februar-Verzeichnis der Symphonion-Gesellschaft (Platten mit Edisonschrift) enthält 2 Aufnahmen von Weihnachtsliedern (6220 Christbaum, 6221 Die Könige), gesungen von E. Schneider; ausserdem, S. 28, 11 Weihnachtslieder für Orchester mit Glockengeläute auf 3 Platten.

* * *

** Die April-Liste der Gramophone Co., London, enthält 6 Aufnahmen von religiösen Hymnen, gesungen von einem Mixed Church Choir.

* * *

Berichtigung. Der Phonolehrer 15 (Phonographische Zeitschrift, 1910, No. 8) enthält eine unrichtige Angabe über die Symphonion-Platten, die ich an dieser Stelle verbessern möchte. Die Saphir-Platten kosten M. 2,50 und nicht M. 3,—. Ausserdem beträgt der Preis der Pathé-Schalldose, des einzigen Modells, das mit der Symphonion-Schalldose verglichen werden kann, nicht M. 8,—, sondern M. 20,—.

Notizen.

Glocke-Musikwerke lautet in Zukunft die bisherige Firma Musikhaus Glocke. Die Firma befasst sich mit der Fabrikation und dem Engros und Exportbetrieb der bekannten „Glocke“-Sprechapparate und Schallplatten, sowie anderer Fabrikate der Musikwerke-Branche. Ausser Mundharmonikas liefert die Firma noch Saiteninstrumente etc. Die Glocke-Fabrikate erfreuen sich fortgesetzt grosser Beliebtheit, so dass sämtliche Vergrösserungen des Betriebes vorgenommen werden müssen.

Neueste Patentanmeldungen.

Sch. 35223 — 7. 4. 10.

Ferdinand Schneider, Fulda.

Schalldose für Sprechmaschinen mit zwei eine geschlossene Druckkammer bildenden Membranen.

Bei den bekannten Schalldosen für Sprechmaschinen besteht der Uebelstand, dass das Geräusch der Nadel störend wirkt. Man hat dieses Geräusch schon dadurch vermindern wollen, dass man in das Schalldosengehäuse zwei Membranen einsetzte, welche gegeneinander durch einen Gummiring, sowie der dazwischen lagernden Luft, getrennt sind, so dass sie eine geschlossene Druckkammer bilden. Hierbei ist die primäre Membran mit dem Nadelhalter in der üblichen Weise verbunden und überträgt ihre Schwingungen auf die unbelastete sekundäre Membran. Letztere führt ihre freie Schwingungen unmittelbar den Schalleitungen des Trichters zu.

Nach der vorliegenden Erfindung ist nun, damit man die Schwingungen der Membran regulieren kann, ausserdem noch ein Luftventil durch das Membrangehäuse geführt, welches die Zuführung gepresster Luft in die Druckkammer zwischen die Membranenwänden gestattet.

R. 30063 — 24. 1. 10.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Sprechmaschine, bei der die nach unten geführte Schalleitung an der Oberwand des Triebwerkgehäuses neben dem Phonogrammträger ausmündet.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Sprechmaschine, bei der die nach unten geführte Schalleitung in bekannter Weise an der Oberwand des Triebwerkgehäuses neben dem Phonogrammträger ausmündet.

Diesen bekannten Einrichtungen gegenüber ist der Gegenstand vorliegender Erfindung derart weiter vervollkommnet, dass an die neben dem Phonogrammträger ausmündende Schalleitung eine oder mehrere Anschluss-Schalleitungen in einem aufsetzbaren Deckel angeordnet sind.

Hierdurch soll eine Schallverstärkung erzielt werden, ohne dass durch diese Anordnung die Bauhöhe der Sprechmaschine wesentlich vergrössert wird. Ausserdem sollen die an der freien Seite der Membrane erzeugten Töne dem eigentlichen Schallkanal fern gehalten werden, um eine grössere Reinheit der Töne zu erreichen.

S. 25 123. — 13. 3. 05.

Joseph Sanders, Washington.

Verfahren zur Herstellung mehrschichtiger Grammophonplatten.

Das Verfahren zur Herstellung mehrschichtiger Grammophonplatten kennzeichnet sich dadurch, dass auf die Matrizenfläche ein mit der eigentlichen Grammophonmasse überzogenes Papierblatt aufgelegt und dass alsdann eine billige thermoplastische Masse auf dem Papierblatt aufgebracht und unter Anwendung von Wärme und Druck auf- und auseinander gepresst wird, wobei gleichzeitig die Schallkurven in die Grammophonmasse eingepresst werden. Als Material für die thermoplastische Versteifungsmasse wird eine aus Kolophonium und einem Füllmittel (Mischung von schwefelsaurem Baryt mit feinen Faserstoffen, z. B. Holzwolle) bestehende Mischung verwendet.

M. 38861 — 26. 8. 09.

David Münzer, Wien, Rathausstr. 19.

Vorrichtung an Grammophonplatten, die durch Münzeneinwurf das Abspielen der Platte ermöglicht.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung an Grammophonplatten, die durch Münzeneinwurf das Abspielen der Platte ermöglicht. Die Erfindung besteht im wesentlichen darin, dass auf der Platte drehbar ein das Selbstkassiererwerk und dass die Spieldauer regelnde Schaltwerk aufnehmendes Gehäuse angeordnet ist, das durch einen über die Spielfläche der Platte reichenden Arm der Platte gegenüber festgestellt wird.

An der Platte ist ein Anschlag Schaltstift, Schaltzahn oder dergl. befestigt, der bei Drehung der Platte auf das Schaltwerk einwirkt.

H. 50198 — 2. 4. 10.

Wilhelm Heinze, Leipzig-Connewitz.

Sprechmaschine, deren Schallstift mit mehreren Membranen verbunden ist.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Sprechmaschine, bei der die mit der Spielscheibe zusammenarbeitende Schalldose durch schallleitende Drähte mit den Schalldosen anderer Schalltrichter verbunden ist, und besteht darin, dass in den letzteren Schalldosen während des Spielens der Rückseite der Membranen Pressluft zugeführt wird.

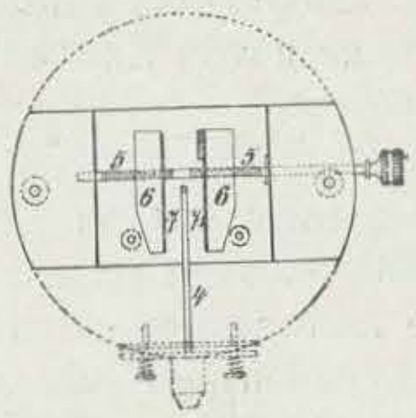
Es geschieht dies aber nicht in der bekannten Weise, dass die Membran das Ventil eines besonderen Luftstroms steuert, sondern die Druckluft wirkt direkt auf die Rückseite der im übrigen wie immer gefassten Membran. Versuche haben ergeben, dass hierdurch eine bedeutende Verstärkung der Klangwirkung der Nebenschalldosen erzielt und dass auf der Spielplatte befindliche Vortragstück in bedeutend verstärktem Masse zu Gehör gebracht wird.

Neueste Patentschriften.

No. 219 969. — 6. 8. 1909.

Christoph Stumpf, Kronach.

Schalldose, bei welcher der Nadelarm zwischen schalldämpfenden Puffern eingeklemmt ist.



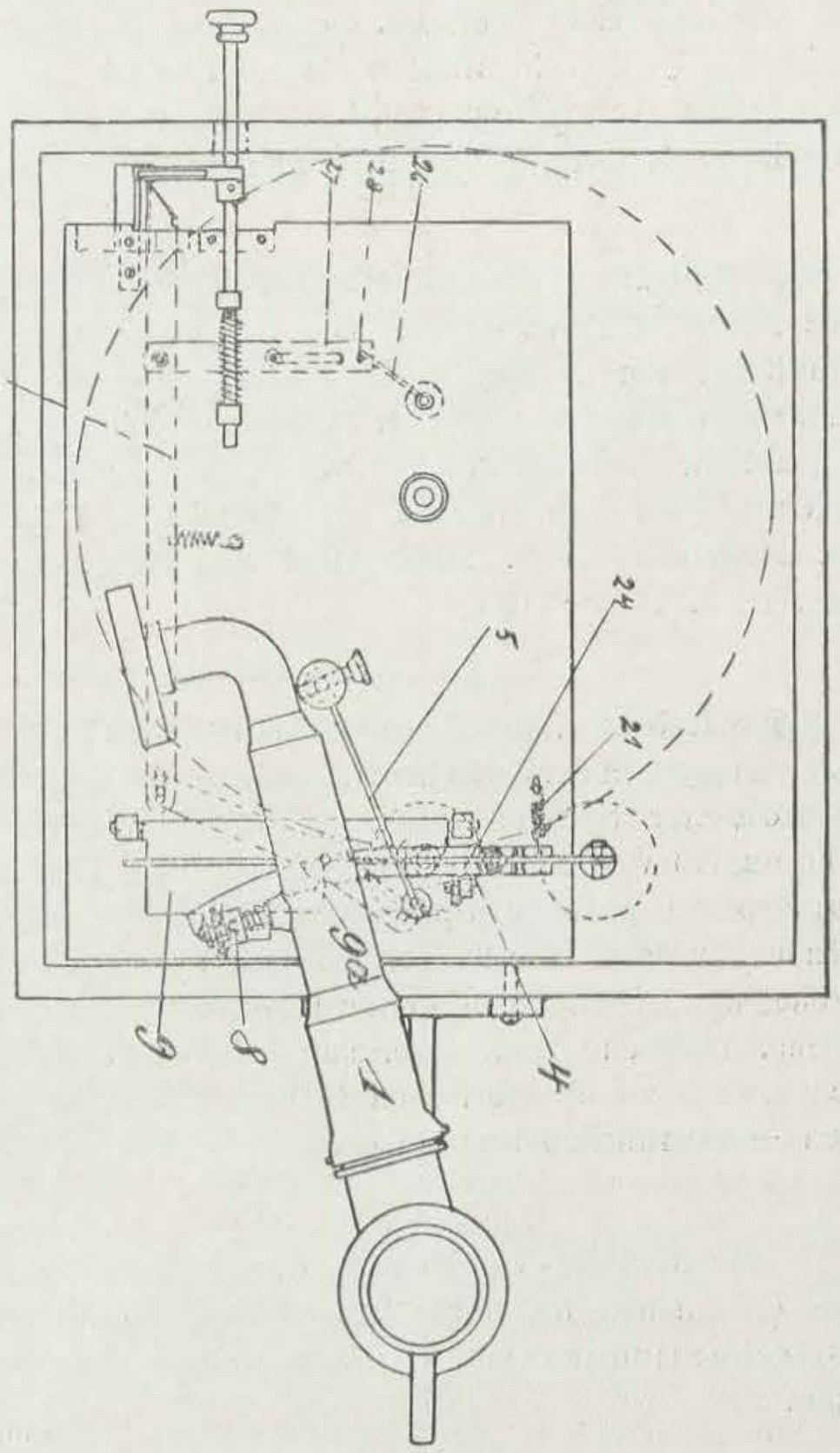
Patentanspruch.

Schalldose, bei welcher der Nadelarm zwischen schalldämpfenden Puffern eingeklemmt ist, dadurch gekennzeichnet, dass die mit dem schalldämpfenden Stoff (7) versehenen Backen (6) mittels einer rechts- und linksgängigen Schraube (5) verstellt werden können, so dass sie mit regelbarem Druck auf den Nadelarm (4) einwirken.

No. 219331 — 24. 4. 09.

Excelsiorwerk, Fabrik für Feinmechanik m. b. H., Köln-Nippes.

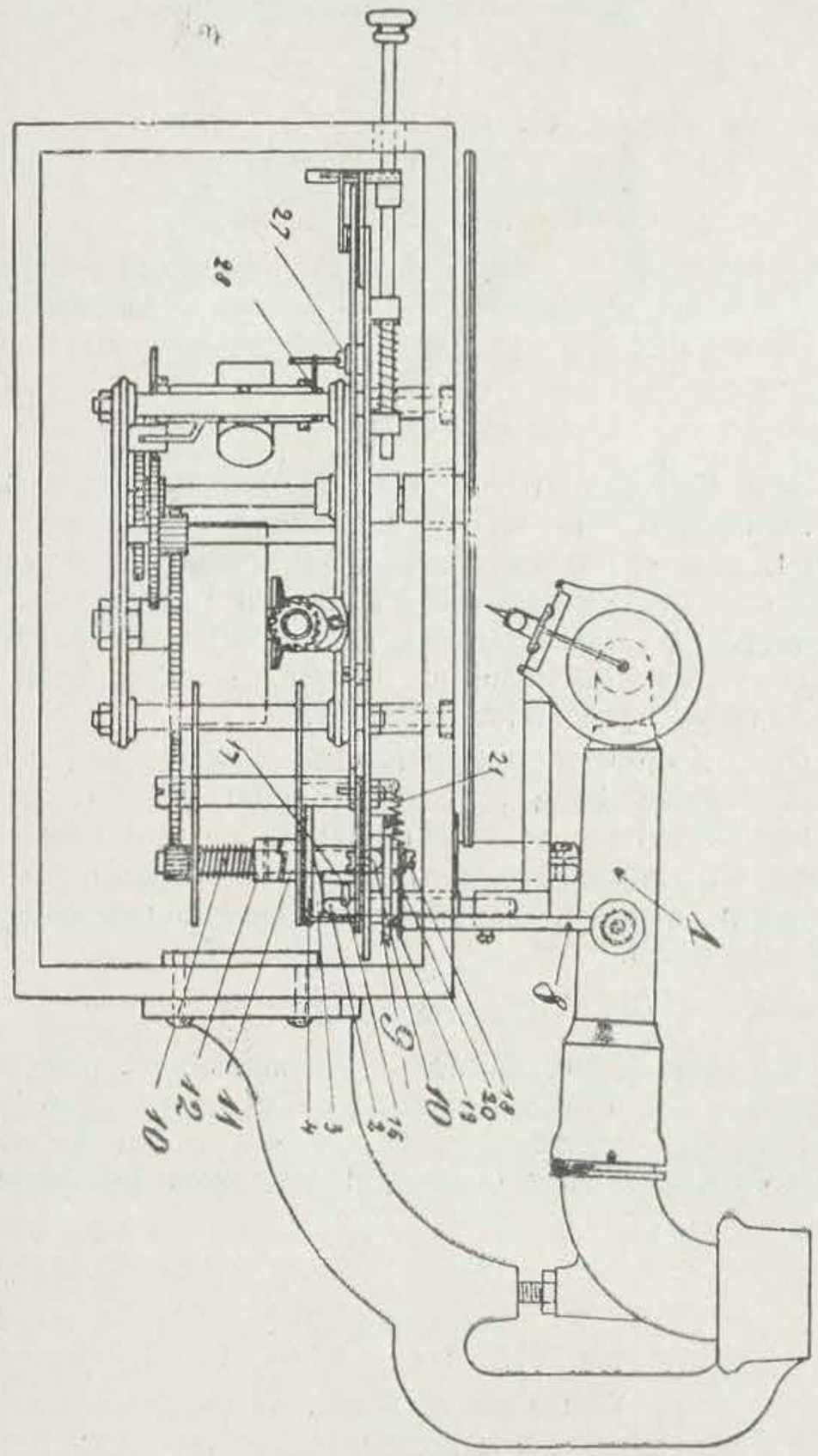
Plattensprechmaschine, bei der der Tonarm selbsttätig gehoben und gesenkt und in die Anfangsstellung zurückgeführt, sowie das Getriebe selbsttätig abgestellt wird.



Patentansprüche.

1. Plattensprechmaschine, bei der der Tonarm selbsttätig gehoben und gesenkt und in die Anfangsstellung zurückgeführt, sowie das Getriebe selbsttätig abgestellt wird, dadurch gekennzeichnet, dass eine vom Tonarm (1) getragene Stange (8) beim Senken des Tonarmes eine verschwenk-

bare, wagerechte Platte (9) in eine schrräge Lage bringt, wobei die Platte (9) eine federnd gelagerte, in das Getriebe eingeschaltete Achse (10), die durch eine mit einer Kupplungshälfte (11) versehene Kurvenscheibe (4) hindurchgeht und eine zweite Kupplungshälfte (12) trägt, senkrecht verschiebt und dadurch die Kupplung (11, 12) ausrückt, die unter der Wirkung einer Feder in dem Augenblick einrückt, in dem die durch die Bewegung des Tonarmes (1) sich auf der Oberfläche der Platte (9) verschiebende Stange (8) von einer Kante (9a) der Platte (9) abgleitet und diese freigibt.



2. Ausführungsform der Plattensprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Abstellung des Getriebes durch einen am Rand der Kurvenscheibe (4) angeordneten Steg (25) erfolgt, der bei jeder Umdrehung der Scheibe ein Gestänge (14, 15) verschiebt, das das Getriebe sperrt.

No. 219 578. — 11. 7. 08.

Stefan Grudzinski, Krakau.

Sprechmaschinenschalldose mit zwischen Schneiden und Körnerspitzen, welche in der Membranebene liegen, gelagertem Nadelhalter.

Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschinenschalldose mit zwischen Schneiden oder Körnerspitzen, welche in der Membranebene liegen, gelagertem Nadelhalter, dadurch gekennzeichnet, dass die Verbindung des Nadelhalters (i) mit dem Schalldosengehäuse (a) unter Vermeidung sonstiger Befestigungsmittel lediglich durch Lagerung zwischen solchen Schneiden oder Körnerspitzen (d, f^1, f^2) erfolgt, auf welche nur in Richtung der Membranebene verlaufende Kräfte einwirken, zum Zwecke der Erzielung einer genauen Einstellbarkeit der Nadel und reinen Wiedergabe der Töne.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Deutsche Schallplattenfabrik sucht

tüchtigen Vertreter

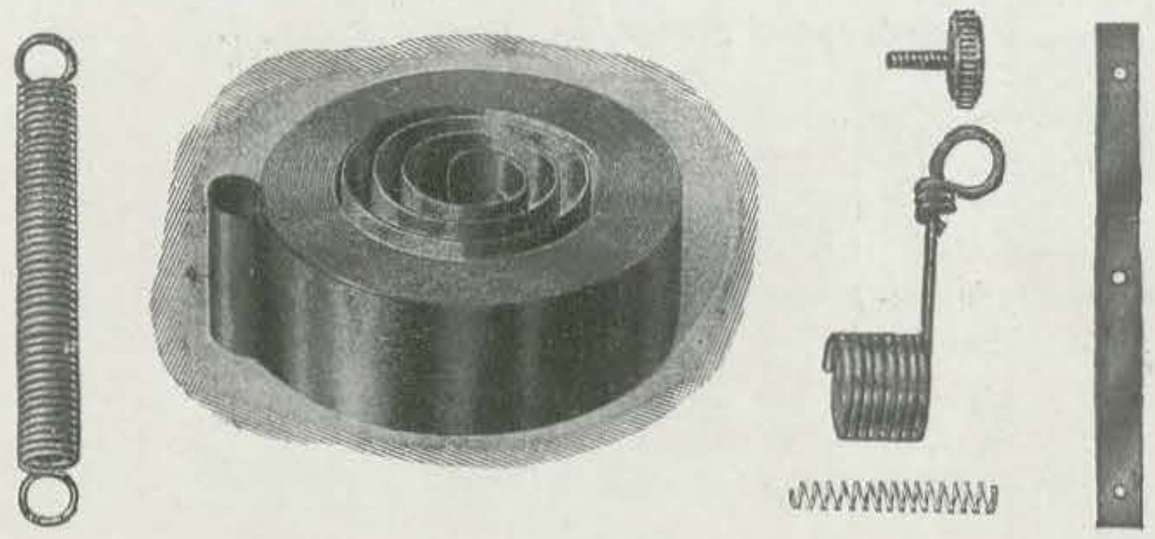
für England.

Gut eingeführte Herren wollen sich melden unter **A. L. 2598** Expedition d. Bl.

Bedeutende deutsche Sprechmaschinen-Fabrik sucht tüchtigen

Vertreter für England

Derselbe muss reiche Erfahrung haben und bestens eingeführt sein. Näheres unter **W. P. 2599** Exped. d. Ztg.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

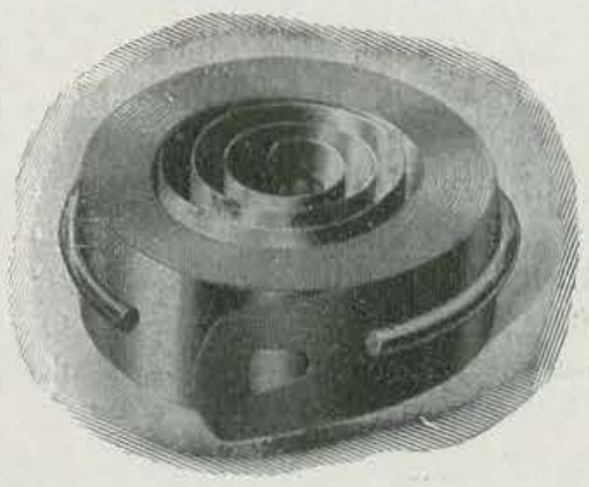
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

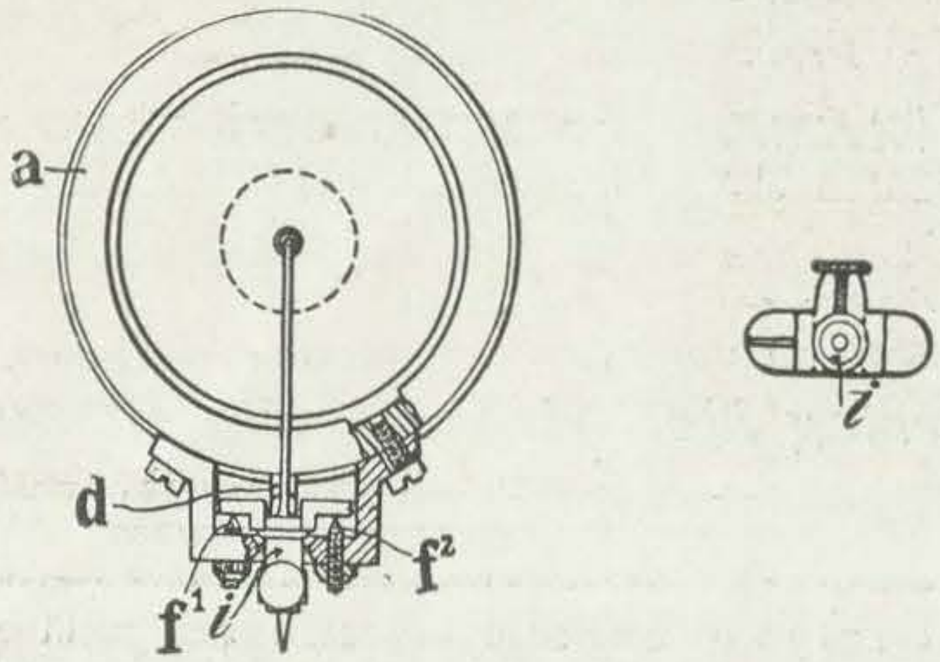
Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.) **Telephon Amt IV, 6438.**

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die mittelste Schneide oder Körnerspitze (d) auf der geraden Verbindungslinie zwischen Nadelspitze und Membranmittelpunkt liegt, und dass die beiden äusseren Körnerspitzen (f^1, f^2) verstellt werden können.



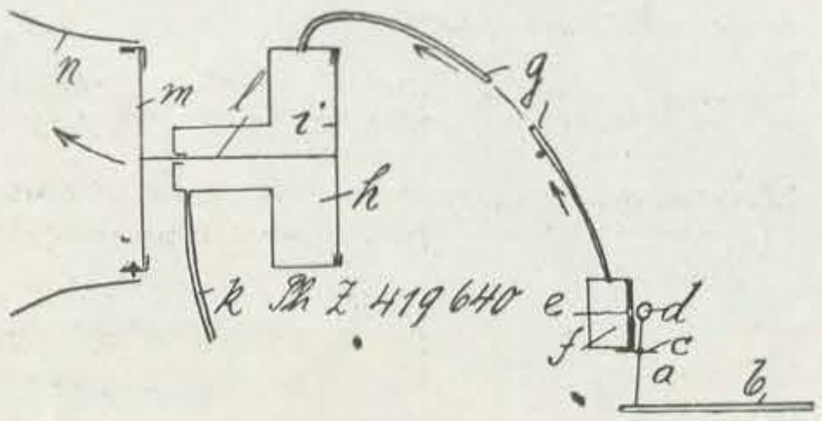
3. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1 oder 2, gekennzeichnet durch ein vorteilhaft dreiarmiges Plättchen (Wiege e), dessen mittlerer Teil den Nadelhalterarm (h) trägt und auf der mittleren Schneide (d) aufliegt, während die seitlichen gekröpften Arme des Plättchens mit Einfurchungen (Rille r und Loch s oder zwei Rillen) versehen sind, in welche die äusseren Körnerspitzen (f^1, f^2) eingreifen.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 419 640 — 20. 5. 08.

Louis Seliger & Sohn, Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Vorrichtung zur Veredelung von Sprechmaschinen, bei der ein von dem Schallstift gesteuertes Ventil einen zur Tonwiedergabe dienenden Gasstrom regelt.



Beschreibung.

Die Kammer h steht unter Unterdruck, der die nachgiebige Kammerwand i nach innen krümmt. Die schallwiedergebende Membran m macht diese Bewegung mit. Entsprechend den Nadelschwingungen strömt nun durch das Ventil e in die Kapsel f Aussenluft ein und die sich hieraus ergebenden Spannungsänderungen der Luft der Kapsel werden auf die nachgiebige Kammerwand i übertragen, die ins Schwingen gerät und die Schwingbewegung an die schallwiedergebende Membran m weitergibt.

Schutzanspruch.

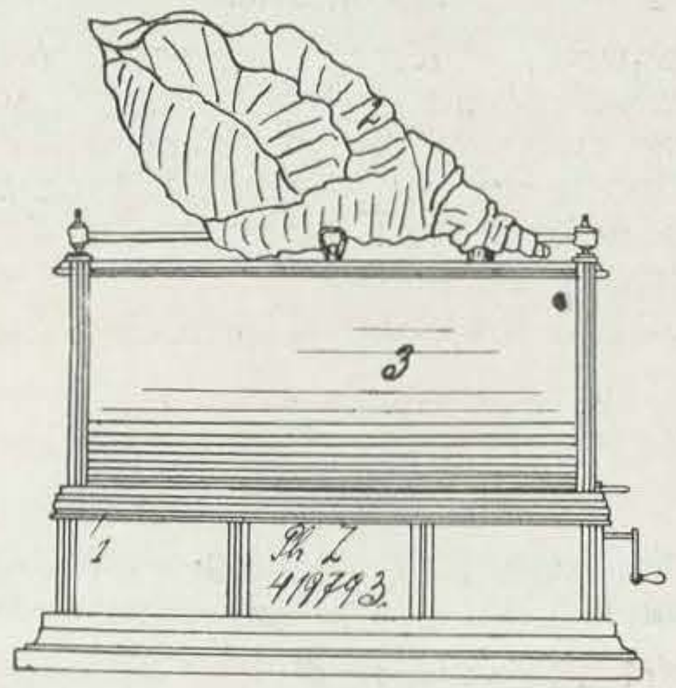
Vorrichtung zur Veredelung des Schalles von Sprechmaschinen, bei der ein von dem Schallstift gesteuertes Ventil einen zur Tonwiedergabe dienenden Gasstrom regelt, dadurch gekennzeichnet, dass dieser Gasstrom eine Kammer h mit nachgiebiger Wand i durchfliesst, deren unter den Druckänderungen des Stromes auftretende Bewegungen durch eine zwangläufige Verbindung e auf eine schallwiedergebende Membran m übertragen werden.

Die Sache scheint etwas kompliziert zu sein, ob die K nstruktion selbst sich bewährt, muss die Praxis lehren.

No. 419 793 — 13. 4. 10.

Hermann Maassen, Wien, Krugerstr. 2.

Sprechmaschine.



Beschreibung.

Den Gegenstand des Gebrauchsmusters bildet eine Sprechmaschine, die sich von bekannten dadurch unterscheidet, dass ein während des Funktionierens der ersteren vollkommen geschlossener Behälter den Plattenteller sowie die Tonerzeug- und Weiterleit-Einrichtung umschliesst und mit einem als Schalltrichter dienenden Schneckengehäuse kombiniert ist bezw. letzteres trägt.

Diese Kombination sichert eine einwandfreie, rein und deutlich vernehmbare Wiedergabe der Melodie mit der Wirklichkeit nahe kommender Klangfarbe und beseitigt die oft sehr störenden Nebengeräusche. 1 bezeichnet den geschlossenen Behälter, 2 das Schneckengehäuse und 3 den Verschlussdeckel.

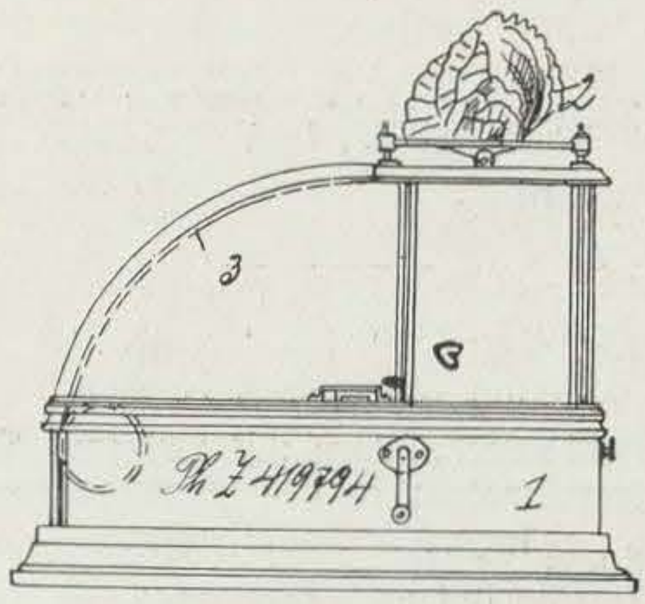
Schutzanspruch.

Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass ein geschlossener, den Plattenteller samt Tonerzeug- und Weiterleiteinrichtung enthaltender Kasten ein Schneckengehäuse als Schalltrichter trägt bezw. mit letzterem kombiniert ist.

No. 419 794 — 13. 4. 10.

Mermann Maassen, Wien.

Sprechmaschine.



Beschreibung.

Den Grgenstand des Gebrauchsmusters bildet eine Sprechmaschine, die sich vom Bekannten dadurch unterscheidet, dass ein während des Funktionierens der ersteren vollkommen geschlossener Behälter den Plattenteller, sowie die Tonerzeug- und Weiterleit-Einrichtung umschliesst und mit einem als Schalltrichter dienenden Schneckengehäuse kombiniert ist bezw. letzteres trägt, wobei der Kasten mit einem Jalousie-Verschluss versehen ist.

1 bezeichnet den geschlossenen Behälter, 2 das Schneckengehäuse und 3 den als Jalousie-Rollverschluss ausgebildeten Verschlussdeckel.

Schutzanspruch.

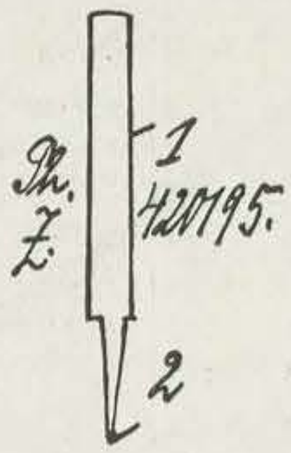
Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass ein mittels Jalousie-Rolldeckels abschliessbarer, während der Funktionierung der Maschine geschlossener, den Plattenteller samt Tonerzeug- und Weiterleit-Einrichtung enthaltender Kasten ein Schneckengehäuse als Schalltrichter trägt bezw. mit letzterem kombiniert ist.

Die beiden Modelle scheinen beachtenswerte Neuheiten zu sein.

No. 420 195 — 11. 3. 10.

Reinhold Neumann, Halle a./S, Gr. Steinstr. 59, und Fritz Rudolph, Leipzig-Plagwitz, Neuenburgerstr. 40.

Nadel für Edisonschrift aus Silberstahl.



Beschreibung.

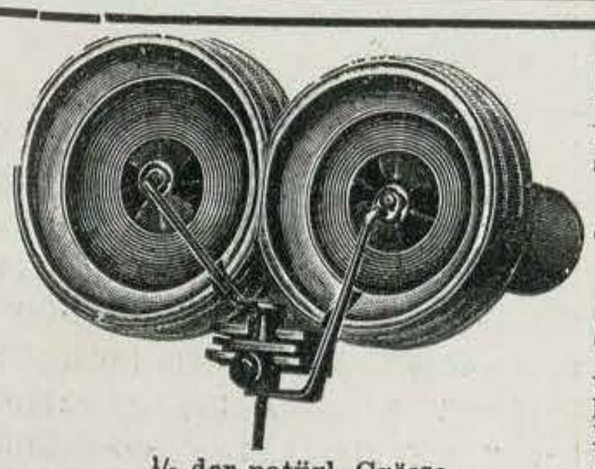
Die vorliegende Erfindung betrifft eine Nadel, die sich zur Wiedergabe von Edisonschriftzeichen verwenden lässt, sich wenig oder gar nicht abnützt und fest dauernd zumindest vielfach gebrauchen lässt, während die bekannten Nadeln sich meist nur einmal gut verwenden lassen. Sie hat den Vorzug vor den jetzt gebräuchlichen Saphir-Stiften, dass sie nicht zerbricht, weniger Nebengeräusch bringt und die Wiedergabe natürlicher und schöner gemacht, an Dauerhaftigkeit diesen gleichkommt. Zu diesem Zweck ist die Nadelspitze 2, deren Schaft 1 beliebige Formen haben kann, kugelförmig.

Schutzanspruch.

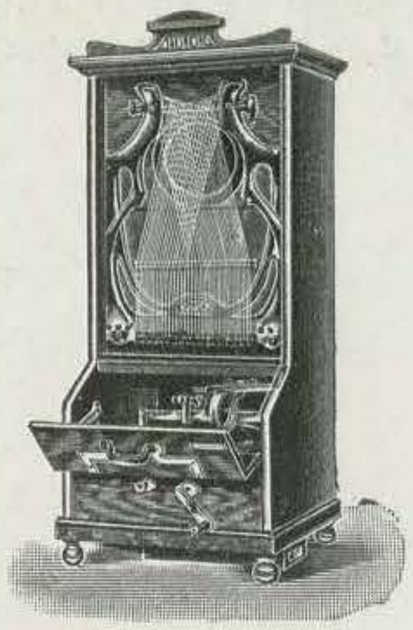
Dauer-Nadel aus Stahl, dadurch gekennzeichnet, dass die Nadelspitze kugelförmig abgerundet ist.

In dieser Fassung ist der Schutzanspruch nicht neu.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



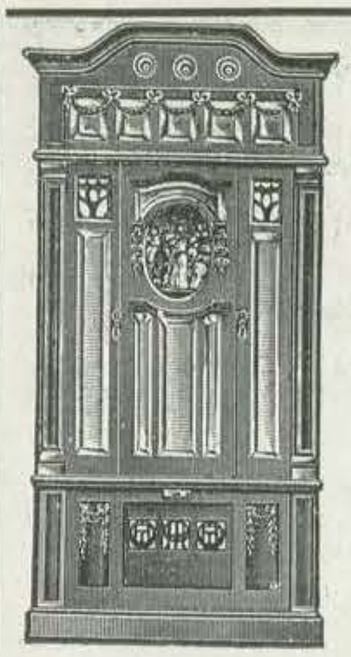
Die Doppelschalldose
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant"
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.
½ der natürl. Grösse.
Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument
ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie
Resonanzkörper mit Saitenbezug
hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.

Sprechmaschinen-Händler
sollten nicht versäumen, sich für ihren Bezirk den Vertrieb unserer unter D. R.-G.-M. Nr. 422 007 patentamtlich geschützten
„BREMAPHON"-Schallplatten-Apparate
zu sichern.
Das Bremaphon ist unübertroffen in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern nicht geliefert werden.
Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.
Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumentenbaukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.
Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten
Hegeler & Ehlers
Hoflieferanten.
Abt. Bremaphon-Werke
Oldenburg i. Gr.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

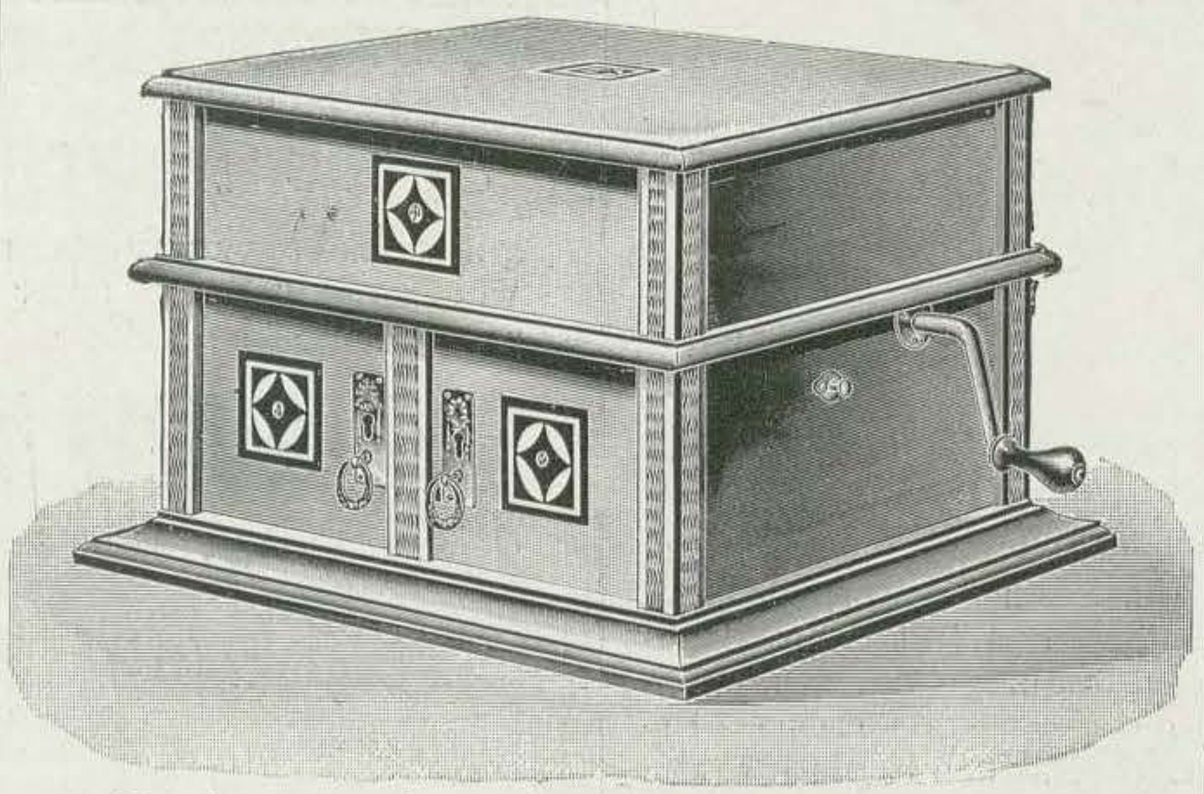
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.





Blechdosen für Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

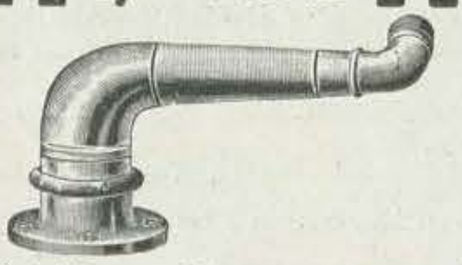
Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Spezialität:
Lyra-Trichter



Trichter, Tonarme und Schalldosen in bekannter tadelloser Ausführung.

Clemens Humann
Leipzig-Möckern
Sole Agents for England and Colonies: MARTIN HIRSCH & CO., LONDON.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Rechtsbelehrung.

Zwangsvollstreckung gegen eine Ehefrau.

Nach § 52 C.-P.-O. ist die Prozessfähigkeit einer Frau dadurch, dass sie Ehefrau ist, nicht beschränkt. Hiernach steht der Erhebung einer Klage gegen eine Ehefrau allein, ohne Zuziehung ihres Ehemannes, prozessrechtlich nichts im Wege. Der Endzweck jeder Klage ist aber die Möglichkeit, das zu erstreitende Urteil vollstrecken zu können. An dem Vermögen der Ehefrau stehen nun regelmässig, je nach dem Güterrecht, in welchem die Eheleute mit einander leben, dem Ehemann gewisse Rechte zu, welche der Vollstreckung des gegen die Ehefrau allein ergangenen Urteils im Wege stehen können. Die massgebenden Bestimmungen dieserhalb finden sich in §§ 739 C.-P.-O. Der gesetzliche zur Zeit geltende Güterstand ist bekanntlich der der Verwaltung und Nutzniessung des Mannes an dem Vermögen der Frau, die sich indessen auf das Vorbehaltsgut der Frau nicht erstreckt. Letzteres, bestehend in dem zum ausschliesslichen Gebrauch der Frau bestimmten Sachen, insbesondere Schmucksachen, Kleider und Arbeitsgeräte, in dem, was die Frau selbst erwirbt, sowie in dem, was durch Ehevertrag oder letztwillige Verfügung als solches erklärt ist, unterliegt hiernach der Zwangsvollstreckung uneingeschränkt; gegen eine Pfändung in derartigen Vermögensstücken kann der Ehemann nicht widersprechen. In das übrige Vermögen der Ehefrau, das eingebrachte Gut, ist dagegen die Zwangsvollstreckung mit Rücksicht auf die dem Ehemann daran zustehenden Rechte nach § 740 C.-P.-O. nur zulässig, wenn die Ehefrau zu der Leistung und der Ehemann zur Duldung der Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Gut verurteilt ist. Dementsprechend muss also regelmässig von vornherein die Klage angestrengt werden. Eine Ausnahme gilt nur, wenn die Ehefrau selbständig ein Erwerbsgeschäft betreibt; in diesem Falle ist nach § 741 C.-P.-O. ein gegen die Ehefrau allein ergangenes Urteil zur Zwangsvollstreckung in das eingebrachte

Gut genügend. Aber auch hier können sich mit Rücksicht auf andere gesetzliche Bestimmungen noch wieder Schwierigkeiten ergeben, wie eine Entscheidung des Landgerichts I Berlin (S.-G.-Bl. No. 5) zeigt. Der Gerichtsvollzieher hatte dort auf Grund des gegen die Ehefrau, die Inhaberin eines Erwerbsgeschäfts, ergangenen vollstreckbaren Urteils in der Ehewohnung der Schuldnerin ohne Zustimmung des Ehemannes die Zwangsvollstreckung in Hausgeräten vorgenommen. Hiergegen erhob der Ehemann mit Recht Widerspruch. Von der Frage, welchen Inhalt das Urteil haben muss, damit auf Grund desselben die Zwangsvollstreckung gegen die Frau vorgenommen werden kann, ist die andere zu trennen, in welche Stücke des Frauenguts, insbesondere in welche beweglichen Gegenstände die auf Grund eines ausreichenden Titels mögliche Vollstreckung tatsächlich ausgeführt werden darf. Hierfür sind die §§ 808, 809 C.-P.-O. massgebend. Danach dürfen nur solche Sachen gepfändet werden, die sich im Gewahrsam des Schuldners, des Gläubigers oder eines zur Herausgabe bereiten Dritten befinden. Dritter ist hier jeder, gegen den der vollstreckbare Titel nicht gerichtet ist, mag es bei der Zwangsvollstreckung gegen eine Ehefrau, ihren Mann oder eine sonstige Person sein. Die Pfändung war also auch hier nur zulässig, wenn sich die gepfändeten Sachen zur Zeit der Pfändung im Gewahrsam der Schuldnerin befanden. Dies war aber nicht der Fall. Den Gewahrsam an den die gemeinschaftliche Ehewohnung bildenden Räumen hat der Ehemann. In seinem Gewahrsam stehen daher regelmässig auch die darin befindlichen Hausgerätschaften, im Gewahrsam der Frau nur dann, wenn sie ausschliesslich für den persönlichen Gebrauch der Frau bestimmt sind oder ihr Alleingewahrsam an einer Sache nach aussen hin besonders kenntlich ist. Demnach durfte der Gerichtsvollzieher in der Ehewohnung nur mit Zustimmung des Ehemannes pfänden. Dr. jur. Abel.

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.



GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. Hannover.



Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.

Berlin S., Ritterstr. 41

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

Tüchtiger

Mischer

Schallpl.-Masse, mit guten Rezepten mögl. sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften u. Lohnanspruch unt. **D. W. 2554** an die Expedition d. Ztg.

Günstiges Angebot

Welche Phonographen-Gesellschaft ist geneigt, eine ganz sensationelle neue Erfindung von mir zu übernehmen. Als Bedingungen gelten 10 Prozent Abgaben des Gewinnes an mich bei Verkauf eines jeden Instruments. 2. Ein Revers über Geheimhaltung meiner Erfindung. **Carl Reissig,** I. Steward, Dampfer „Marudu" in Singapore, Ost-Asien.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.

Magazinstr. 16a.

MUSIK ist GELD

wenn man seinen Bedarf an Schallplatten bei der Firma E. DIENST deckt. Grösste Auswahl der -- besten Marke in verschiedensten Preislagen --

Prompteste Bedienung u. Auswahlsendungen
Weitgehendste Umtausch - Erleichterungen

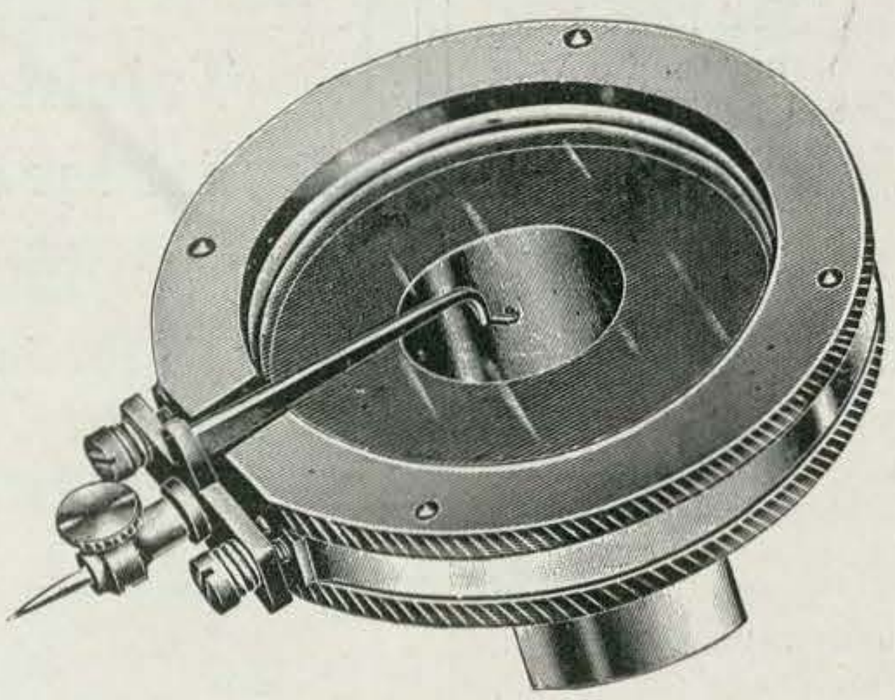
Norma (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	Brutto	Mk.	2.—
Symphonion	„	„	2.40
Durro (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	„	„	2.50
Kalliope	„	„	2.50
Anker	„	„	3.—
Saphir	„	„	3.—
Veni Vidi Vici	„	„	3.20
Homokord	„	„	3.60

Eigene Fabrikation von Ziehharmonikas, Sprechmaschinen, Violinen etc.

E. DIENST, Leipzig 10
MUSIKWERKE-FABRIK

Gegründet 1871 Gegründet 1871

Präzisions-Laufwerke
Präzisions-Schalldosen

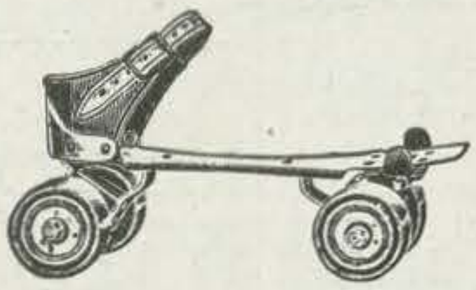


liefert

Julius Kräcker
Fabrik elektrisch. u. feinmechanisch. Apparate
Berlin SW., Alexandrinenstr. 137

Spezialfabrik für Rollschuhe
mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.

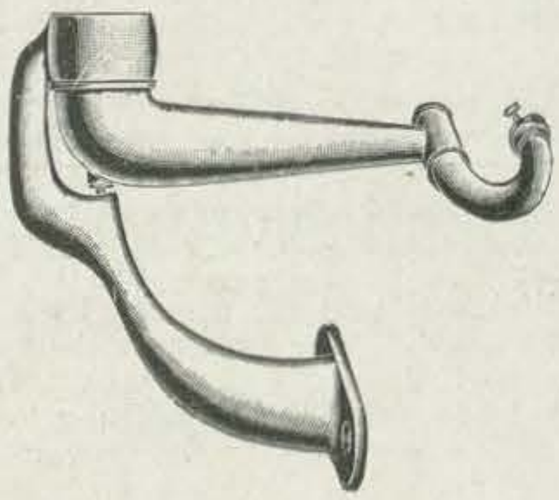


Beste Bezugs- :: quelle.

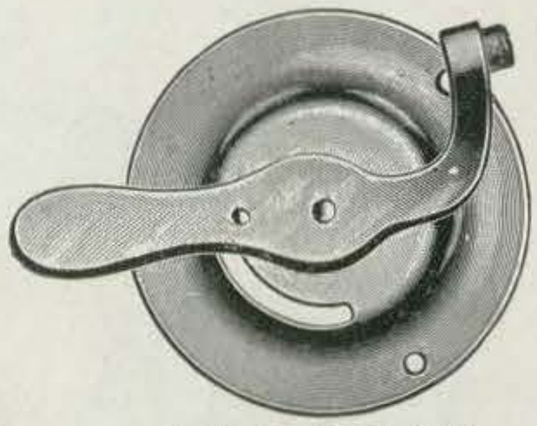
Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21

Mica-Membranen
Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

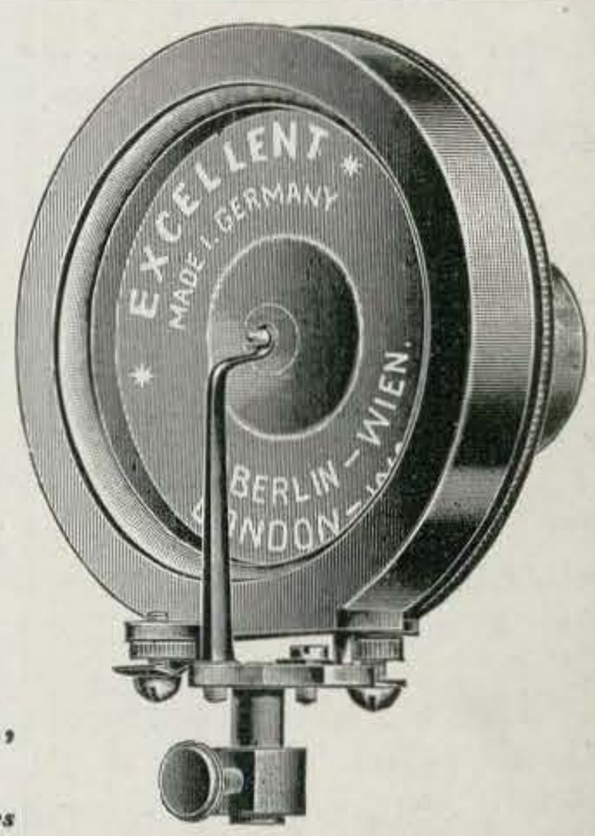
C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.



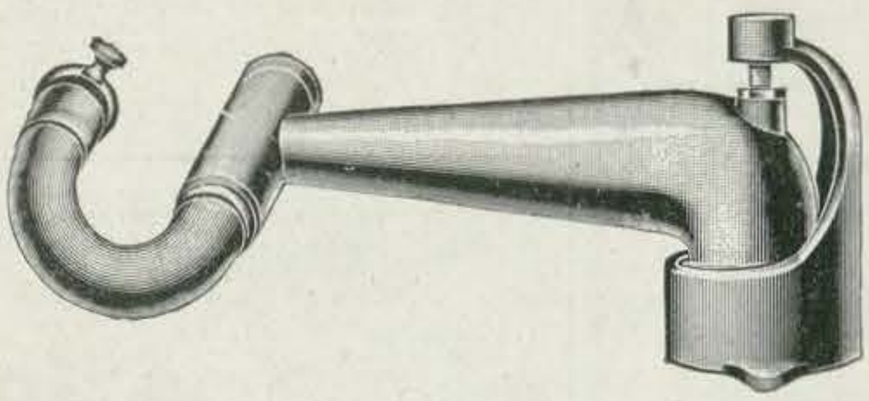
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.
In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

ELEKTRISCHE SPRECHMASCHINEN-WERKE
von J. HELLMANN, Berlin SO., Oranienstr. 20.

bieten **Vorteile** durch
minimalen Stromverbrauch (0.8 amp.),
ruhigen Gang,
kleinen Umfang und Gewicht (gestatten Trockenakkumulator mit einzubauen).

Gute, einfache Präzisions-Mechanik.

Billigste Preise für Fabrikanten u. Grossisten.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Neu! Neu!

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union"

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung



Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner-Sprechapparate

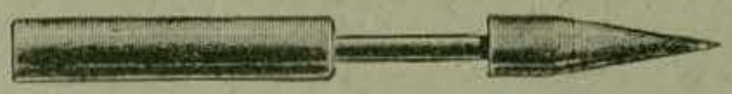
Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.

Schutzmarke



Letzte Neuheit!

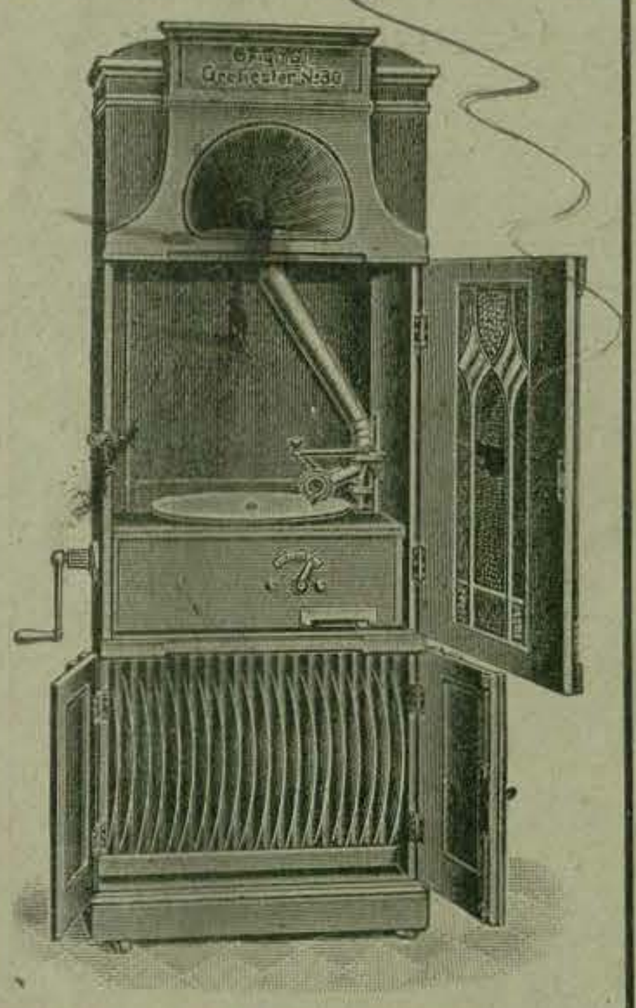
Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – – –

Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 23. Juni 1910 | Nummer 25

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juni-Nachtrag

1-14217	Liebespfeifchen, Polka für Piccolo	Favorite-Orchester
1-14218	Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“	„
1-12440	Sourire d'Avril, Walzer von Depret	Füs.-Reg. No. 73 Streichmusik
1-12442	Monte Christo, Walzer von Kotlar	
1-14210	Meditation-Ave Maria von Gounod	Willy Stülken Violin-Solo mit Orchester
1-14212	Andante aus der Sonate Pathétique von Beethoven	
1-24042 D	Mondnacht is'	Wlasak & Auer Posthorn-Duett
1-24043 D	Steinriegler-Marsch	
1-15769	Ich kam vom Walde hernieder, von Levy	Erich Born mit Piston und Orchester
1-15770	So lustig tanzen die Sterne, von Röhr	
1-25429 D	„Lache Bajazzo“ aus „Bajazzo“ von Leoncavallo	Theod· Schütz mit Orchester
1-25437 D	„Flieh, o flieh“ aus „Manon“ von Massenet	Hans Nachod mit Orchester
1-25442 D	„Wie eiskalt ist dies Händchen“ aus „La Bohème“ von Puccini	„
1-25443 D	„Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosca“ von Puccini . .	„
1-25431 D	„Choral“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer	Nicola Zee mit Orchester
1-25432 D	„Piff, paff, puff“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer . . .	„
1-25441 D	„Wenn ew'ger Hass“ aus „Die Jüdin“ von Halévy	„
1-29280 D	„Grosser Gott, hör' mein Flehen“ aus „Die Jüdin“ von Halévy .	Clotilde Wenger und Theod. Schütz mit Orch.
1-19422	„Die Glocken läuten“ von Stierlin	Solo-Quartett
1-19467	„Der Reiter und sein Lieb“ von Schultze	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juni-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Alles aus einer Fabrik

und von allem das Beste!

Unsere Bekaphone und Sermonettes,

Beka-Records und Veni-Vidi-Vici-

Platten verschaffen Ihnen den

::: größten Kundenkreis :::

Verlangen Sie 1. Katalog über Bekaphone in 4 Sprachen
2. Beka-Record-Repertoir
3. Veni-Vidi-Vici-Repertoir
4. Internationale Plattenlisten

Beka-Record Aktiengesellschaft

BERLIN SO. 36.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“

J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten etc.**

Der neue viersprachige

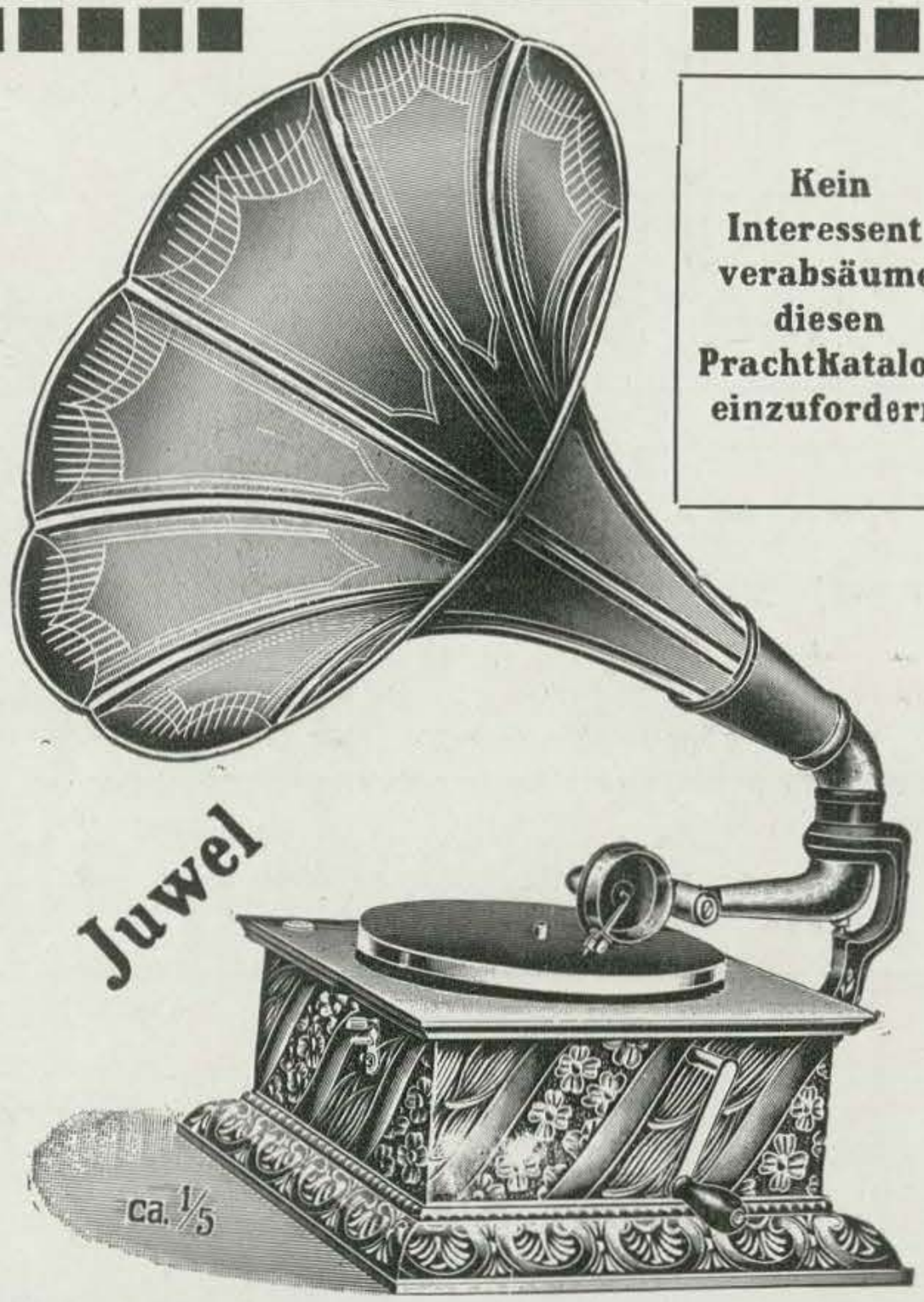
Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke

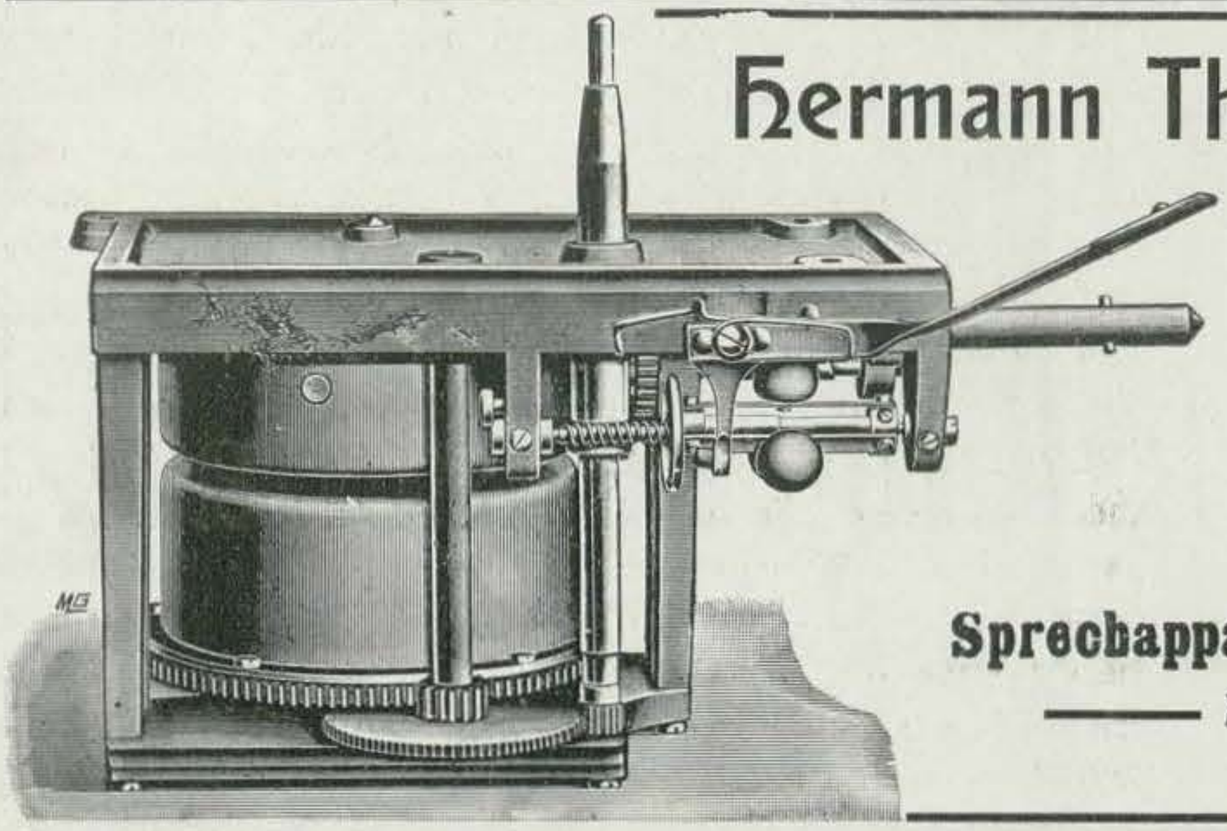
Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

11. Jahrg.
No. 25



23. Juni
1910

Das Problem der Sprechschreibmaschine.

— Victor A. Reko. —

Als Philippe Lebon, der Erfinder der Gasbeleuchtung, an die Ausführung seiner Idee ging, lachte man ihn aus und hielt ihm entgegen, dass eine Lampe ohne Docht unmöglich brennen könne. Als Galvani, der Entdecker des nach ihm benannten Stromes, der Vermutung Ausdruck gab, er hätte eine neue Naturkraft entdeckt, nannte man ihn ironisch den „Tanzmeister der Frösche". Edison wurde mit seinem Apparate von der französischen Akademie der Wissenschaften als „Schwindler und geschickter Bauchredner" gebrandmarkt, und die Gebrüder Wright hielt man noch im Sommer 1908 für Charlatane. — Trotz aller bewiesenen Unmöglichkeit dieser Erfindungen besitzen wir heute doch den elektrischen Strom, das Leuchtgas, den Phonographen und die ballonlose Flugmaschine.

Wir schicken diese Bemerkungen voraus, um über die folgenden Zeilen kein vorschnelles Urteil heraufzubeschwören. Die Betätigung einer Schreibmaschine durch die menschliche Sprache allein ist gewiss ebenso möglich als jene früheren Erfindungen, und die „wissenschaftlich begründeten" Einwände, die man gegen dieses Problem heute vorbringt, werden in wenig Jahren wohl eben so naiv erscheinen, als etwa die Bemerkungen des Brockhausschen Konversationslexikons von 1883 über die — Lenkballons.

Im folgenden wollen wir einmal alles, was aut diesem Gebiete bisher geleistet und gearbeitet worden ist, zusammenstellen und kritisch beleuchten. — Wir wollen die Spreu vom Weizen sondern, und das, was sich experimentell als gut und praktisch verwendbar ergeben hat, wohl merken. Denn es scheint mir immer mehr und mehr wahrscheinlich, dass die endgültige Lösung dieses Problems auf elektrischem Wege erfolgen müsste, und zwar unter Verwertung verschiedener (zumeist bereits patentamtlich geschützter) Prinzipien.

Freilich muss man sich zum vollen Verständnisse dieser Sache zunächst frei machen von allen unsinnigen Vorstellungen, wie sie in Laienhirnen vielfach vorhanden sind. Man denkt: die beiden Hälften, Sprechmaschine und Schreibmaschine, sind ja da! Es käme nur auf die richtige Verbindung beider an. Das ist aber grundfalsch. Der Phonograph an sich ist schon eine Sprach-Registrierungsmaschine, nur eine insofern unvollkommene, als er in phonischen Linien und nicht in alphabetischer Schrift die Sprache niederschreibt. In der Vervollkommnung eines solchen Phonographen kann nie die Lösung des Problems liegen. Denn erstens spricht der eine hoch, der andere tief, der eine laut, der andere leise, und die phonischen Linien, welche diese Laute bei phonographischer Aufzeichnung ergeben, sind für die gleichen Buchstaben bei verschiedenen Menschen ganz verschieden. Zweitens aber handelt es sich bei der phonographischen Aufzeichnung nicht, wie beim Schreiben, um ein schönes „Nebeneinander" der Buchstaben, sondern um ein „Ineinander- und Uebereinandergreifen". Ein Beispiel wird dies klarer machen. Wenn ich das Wort „haben" mit der Schreibmaschine oder der Feder niederschreibe, so füge ich die Buchstaben h a b e n schön neben- und hintereinander an und erhalte so das klare Schriftbild. — Schreibe ich dieses Wort aber mittels der Sprache und mit dem Phonographen auf, so rinnen mir gewisse Charakteristica des **a** (aus **h**aben) bereits in das h, während das **b** mit dem **n** (ha**b**en) eine unklare, etwa **m**-artige Verbindung mit einander eingehen, die das **e** (haben) sozusagen aufzehrt. — Es findet also bei so einfachen Beispielen schon eine mehrfache Verschiebung der einzelnen Lautcharakteristica statt, dass man auf diesem, wissenschaftlich sehr interessanten Wege praktisch nie ans Ziel kommen kann. Ich betone dies ausdrücklich, weil die Unmöglichkeit einer Sprechschreib-

maschine immer wieder mit diesem Argument zu beweisen, versucht wird. Darin gebe ich allen gerne recht, dass mittels des Sprachlautes eine buchstabenmässige Schrift nie möglich sein wird.

Gleichwohl begannen die ersten Experimente, ganz unter dem Banne der Sprechmaschine, auch hier mit einer Registrierung des Sprachlautes.

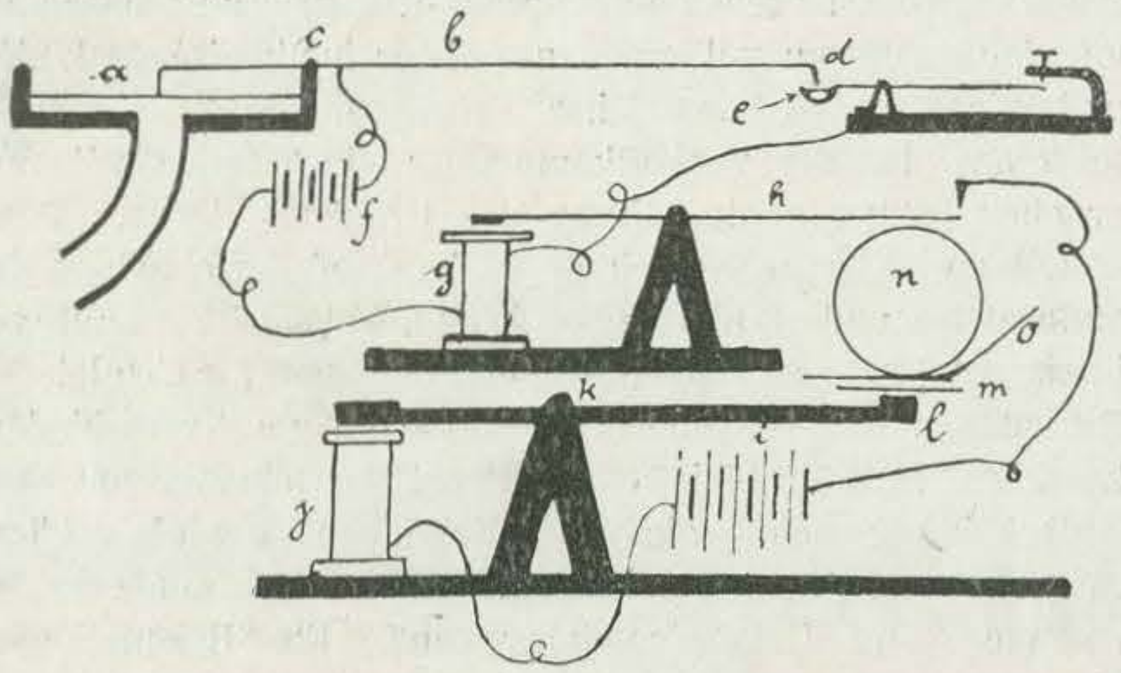
Abgesehen von den phantastischen Meldungen der Tagesblätter, die kürzlich Edison und hernach Marconi als Erfinder solcher Maschinen ausgaben, rührt die erste praktisch verwertbare Idee zu einer „Buchstabiermaschine" von Chladui her, dessen Name durch die von ihm entdeckten Klangfiguren unsterblich geworden ist.

1. Die Membranenmethode.

Chladui schlug vor, eine Sprachregistriermaschine zu bauen, indem man die zu schreibenden Worte gegen entsprechend abgestimmte Membranen buchstabiere. Die Schwingung der Membrane sollte einen, eine Type tragenden Hebel auslösen und die Type zum Abdrucke bringen. Nachfolger versuchten diese Methode zu vervollkommnen, indem sie durch die Schwingungen der Membrane auf geeignete Weise einen elektrischen Strom schlossen, der einen Elektromagneten erregte und so die Type einer Schreibmaschine niederzog.

Abgesehen von der Unannehmlichkeit, bloss buchstabieren, statt sprechen zu müssen, scheitert diese Methode an der relativen Unempfindlichkeit der Membranen für gewisse Buchstaben und der allzu geringen Schwingungsverschiedenheiten.

Spätere versuchten diesen Uebelstand zu beheben, indem sie die einzelnen Membranen durch Resonatoren empfindlicher machten, welche, entsprechend den verschiedenen Buchstaben, verschiedene Dimensionen und verschiedenen Charakter haben sollten.



Peter Matweews Sprechschreibmaschine.

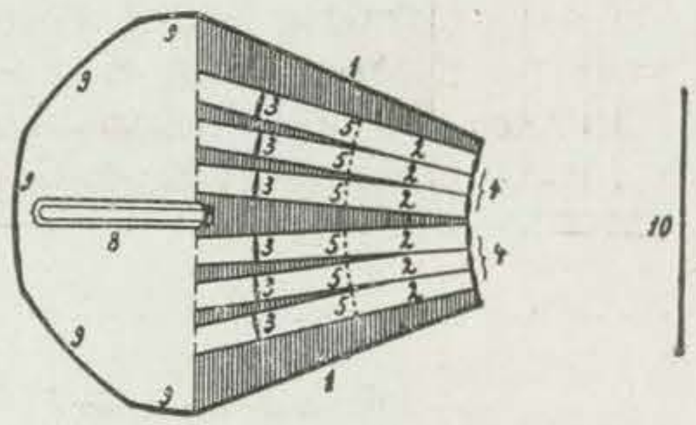
a Membrane, b Hebel, c Drehpunkt, d Kontakt, e Quecksilberlöffel f Batterie, g Elektromagnet, h Leitungshebel, i Hilfsbatterie, j Relais, k Typenhebel, l Type, m Farbband, n Papierwalze, o Schreibpapier.

Der erste, der mit diesen Mitteln eine durch Sprache in Tätigkeit zu versetzende Schreibmaschine zum Patent anmeldete, war der Russe Peter Matweew. Seine Methode habe ich in der Phonographischen Zeitschrift vom 26. September 1907 genau beschrieben und kritisiert. Hier sei nur erwähnt, dass auch seine Erfindung ihren Zweck mit Hilfe der Chladuischen Klangfiguren erreichen will, indem er die einzelnen Membranen für jeden Buchstaben so herstellt, — dass sie die dem Buchstaben je entsprechende Klangfigur erhaben (plastisch) tragen. Zu diesem Zwecke verdichtet er die Membranen an jenen Stellen, wo unter dem Einflusse eines auftreffenden einfachen oder kombinierten Lautes bei der Vibration Schwingungsknoten entstehen. Er erhält hierdurch (theoretisch) Membranen, die nur durch jene Schallwellen zum Schwingen gebracht werden können, deren Klangfigur sie tragen, d. h. die dem betr. gesprochenen Buchstaben entsprechen.

Günstigsten Falles kann man mit dieser Konstruktion die Vokale aufzeichnen. Bei den Konsonanten aber versagt die Maschine. Sodann müsste, entsprechend dem verschiedenen Klange der Stimme bei verschiedenen Menschen jeder einzelne seine eigene, speziell für ihn gebaute Maschine haben usw. — man sieht, undurchführbar!

2. Die Resonatorenmethode.

Haben schon vor Matweew einige Experimentatoren den Kern der Sache in der Erscheinung der Resonanz gesucht und in weiterer Folge die bekannten Resonatoren ver-



Bunses Vorrichtung zur Verwandlung von Sprache in Schrift.

wendet, so blieb es doch erst Rudolf Bunse in Barmen-Rittershausen vorbehalten, dieses Prinzip einheitlich und nicht ungeschickt zu verwenden.

Er ersann eine Vorrichtung, durch welche die Sprache durch eine hinreichende Anzahl passend abgestimmter akustischer Resonatoren analysiert und diese Analyse zur Herstellung der entsprechenden Worte in Schrift benutzt wird. Die Schriftzeichen sitzen bei ihm als Schablone zusammen mit den bilderzeugenden Linsen in einem Systeme von Röhren, die gegen eine gemeinsame Bildstelle konvergieren und von der Rückseite durchleuchtet werden, falls durch Vermittlung der Resonatoren die Verschlussdeckel entfernt sind. Letztere sind als Schieber ausgebildet, die auf Filzstückchen zurückfallen. In unserer Zeichnung bedeuten die Ziffern

2 die einzelnen Röhren,
4 die liederzeugenden Linsen,
5 die Schriftzeichen-Schablonen,
6 die Verschlussdeckel,
10 die gemeinsame Bildstelle.

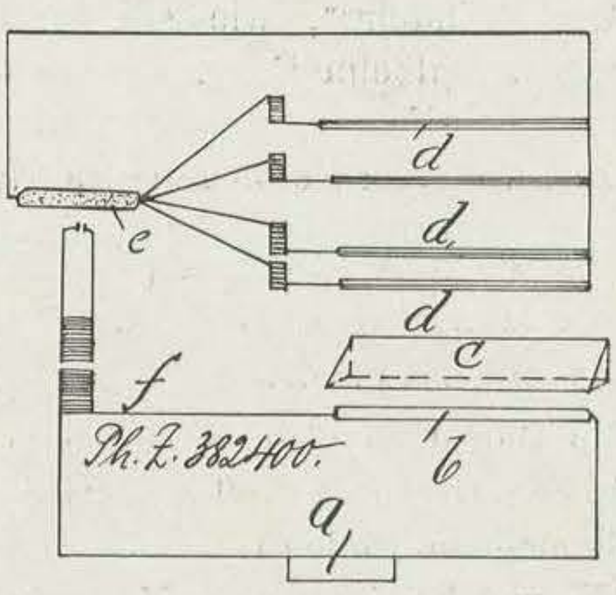
Wie man aus dieser Beschreibung schon ersieht, handelt es sich hier um eine Art optischen Projektionsapparat. — Die einzelnen gesprochenen Buchstaben lösen die ihnen entsprechenden Schablonen mit Hilfe der Resonanz aus, und dadurch kann ein greller Lichtstrahl durch die Schablone auf die Projektionstafel (10) fallen.

So nett ausgeklügelt die Sache auch ist, praktischen Wert dürfte sie kaum haben, da auch bei ihr die verschiedenen menschlichen Stimmen voraussichtlich verschiedene Resultate ergeben. Ein Vorteil wäre allerdings der Mangel einer Schreibmaschine. Einzelne Buchstaben (Vokale) werden sich auf diese Art und Weise gewiss herstellen lassen.

3. Die optische Methode.

Bunse hat optische Prinzipien recht geschickt in einer Art sekundärer Rolle verwertet. Weniger gilt dies für Karl Frobenius in Bertholdsdorf bei Veitsaurach, bei dem das optische Prinzip die Hauptrolle spielt.

Spricht man gegen das Mikrophon (a) einen gewissen Laut (Buchstaben), so wird es in eine gewisse Anzahl von Schwingungen versetzt, und es geht in einer Zeiteinheit eine gewisse Strommenge mehr oder weniger als im Normalzustande durch die Geisslerröhre (b) was eine Veränderung der Stärke und Farbe des vom Glasprisma (c) gebrochenen Lichtstrahles zur Folge hat. Durch diese Brechung nun wird der Lichtstrahl abgelenkt und trifft auf einer anderen als der normalen (Ruhe-) Stelle auf. Nach Frobenius soll (was wir nicht glauben) nur jedem Laute resp. Buchstaben eine ganz genau von allen anderen getrennte Stelle entsprechen. — An diesen empirisch zu findenden Stellen liegen Selenstreifen (d). — Bekanntlich wird Selen durch Beleuchtung für den elektrischen Strom leitungsfähig. Es würde also, wenn der Kohärer (e) leitend gemacht wird, Stromschluss eintreten und der Elektromagnet (f) eine Schreibmaschinentaste durch entsprechende gewählte Hebelübersetzung niederdrücken können.



Die Sprechschreibmaschine von Frobenius.

Das wäre alles recht schön, wenn man nicht mit der Möglichkeit des Selens rechnen müsste und mit dem (allerdings vermeidbaren) resistenten Magnetismus in der Spule. Beide würden, wenn sonst alles klappte, schon allein genügen, um die Maschine, die dem gesprochenen Worte stets nachhinkte, praktisch unbrauchbar zu machen. Doch glauben wir auch nicht, dass die „empirisch zu findenden Stellen“ genügend weit von einander entfernt sind, um Buchstabenkollisionen nur halbwegs zu vermeiden. Zudem hat sie den grossen Fehler aller bisherigen Konstruktionen, dass auch sie mit dem (ganz individuellen) Schalle, dem Laute arbeitet.

4. Die elektrographische Methode.

Bei Frobenius spielt die Elektrizität bloss eine dienende Rolle. Sie ist die Hilfskraft, welche den Lichtstrahl lenkt. Der Czernowitzer Professor Peter Christof hat eine Einrichtung zum Niederschreiben von Lauten mit Hilfe einer Schreibmaschine erfunden, bei der der elektrische Strom sozusagen indirekte Schreiberdienste macht, freilich ohne die eigentliche Schreibmaschine entbehrlich zu machen. Die durch Sprechen in ein Mikrophon erzeugten Schallschwingungen werden von zwei Telephonen aufgenommen und die dadurch bedingten Membranschwingungen durch mechanische Zwischenglieder in Schwingungen eines Stromschliessers und einer Kontaktplatte umgesetzt. — Beide Schwingungen setzen sich (angeblich) für jeden Laut zu einer bestimmten Kurve zusammen, die das Ende des Stromschliessers beschreibt und auf diese Weise Stromschlüsse herstellt, die zur Betätigung des Typenhebel einer Schreibmaschine benutzt werden können.

Es handelt sich also um einen von den Lauten selbst in Bewegung gesetzten Kontakt der vor einer Kontaktplatte, für die verschiedenen die Typen bedienenden Ströme spielt. Die Kontaktplatte selbst ist ebenfalls beweglich und wird erst durch die zu schreibenden Laute auf die elektromagnetischen Wege in die richtige, wirksame Stellung geschwungen.

Die Sache ist im ersten Augenblicke sehr bestechend. Nichts spricht gegen ihre praktische Ausführlichkeit. ausser — die unendliche Kleinheit der Stromstärkeschwankungen, sowie die Kleinheit der Membranschwingungen. Diesen schwachen Punkt hat wohl Professor Christof selbst am ehesten herausgefunden und daher zum Vergrössern der Schwingungen der schallaufnehmenden Membrane eine Flüssigkeitsübertragung eingeschaltet, wie sie uns mit ihren ganzen Fehlern und Boshaftigkeiten von den hydraulischen Kolbendruckschalldosen her in Erinnerung ist. Man weiss aus der Praxis, dass das hydrauliche Prinzip zur Schallstärkung (Quecksilbermembranen) mehr als einmal schändlich Fiasko machte.

5. Die organisch-imitative Methode.

Eine höchst eigenartige Methode, diesem Probleme beizukommen, hat der Wiener Ingenieur Haar eingeschlagen. Ausgehend von dem Gedanken, dass fast alle technischen Erfindungen ihr Vorbild im Organischen haben — die photographische Kamera im Auge, der Phonograph im Trommelfell, die einzelnen Maschinen in den Gliedern etc. — ist Haar daran gegangen, ein künstliches Cortisches Organ zu schaffen, eine Maschine, über deren Möglichkeit und Leistungsfähigkeit nicht eher ein Urteil zu fällen ist, ehe man sie nicht gesehen hat. — Wissenschaftlich lässt sich gegen den eingeschlagenen Weg, abgesehen von dem bisher immer und immer wieder erhobenen Vorwurf der Aussprachever-hältnisse, nichts einwenden. Kapazitäten, wie Professor Mach hielten die Funktionsfähigkeit dieser Maschine bis auf unwesentliche Zweifel über Einzelheiten für aussichtsreich. Hofrat Kareis bringt über die streng geheim gehaltenen Details einige Andeutungen in der Neuen Freien Presse, aus der wir folgende Stelle zitieren: „Der Erfinder behauptet, die einzelnen Sprachlaute der menschlichen Stimme unter Benutzung neuerer und neuester Apparate genau erforscht und dabei den jeweiligen charakteristischen Ton jedes Lautes bestimmt zu haben. Für die Vokale hat Helmholtz bereits diese Arbeit geleistet. Haar hat mit Hilfe seiner Apparate ein künstliches Cortisches Organ unter Verwendung abgestimmter Vibrationsstäbchen konstruiert, dem die Zerlegung der Laute in die charakteristischen Grundtöne obliegt. Die Zusammenfassung der Vibrationen will der Erfinder durch eine künstliche Basilarmembrane vermittels elektrischer Schliessung je einer Gruppe solcher Vibrationsstäbchen erreicht haben. Durch Schliessung dieses relativ schwachen Stromes gelangt ein stärkerer Strom zum Schluss. Derselbe wirkt auf einen Elektromagnet, der den betreffenden Typenhebel gegen ein an ihm vorüberziehendes Papierband drückt, auf dem er den Buchstaben abfärbt.“

Trotz der günstigen Urteile erstklassiger Physiker halten wir von der Ausführbarkeit dieser Maschine nicht viel, weil sie eben auch von der Registrierung des Schalles ausgeht, wie alle ihre Vorgänger. Man ist durch die Erfindung der Sprechmaschinen geradezu in eine Art geistigen Bannes geraten, als ob die Registrierung von Sprachgebilden lediglich mit Hilfe des Schalles möglich wäre. Und dem ist nicht so. Wenn ein Kind, ein Weib und ein Mann, vielleicht alle drei verschiedener Nationalität (Ungar, Deutscher und Franzose), um nur ein Beispiel zu geben, den Buchstaben **a** aussprechen, so hören wir alle genau **a** und nicht **b** und nicht **c**, obwohl der **Schall** ganz verschieden ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dass in der Aussprache dieser verschiedenen Laute **doch etwas Gemeinsames sein muss**, was ausserhalb des akustischen Gemäldes liegt. Nicht die erzeugten Schallwellen, sondern die Bewegungen der menschlichen Sprachwerkzeuge sind bei Jung und Alt, bei verschiedenen Nationen, beim Laut- oder Leisesprechen entweder ganz oder fast gleich und bloss minimalen Schwankungen unterworfen. Und von ihnen sind jene ausgegangen, die heute greifbare Resultate für eine Sprechschreibmaschine besitzen. Ueber die Details dieser von den heute bekannten Sprechmaschinen **gänzlich** abweichenden Maschinen werden wir in einem zweiten, positiven Teile unserer Studien berichten.

Die merkantile Bedeutung der neuen Gesangschule.

— Eugen Fischer. —

(Schluss.)

III. Die ausgezeichnete Beurteilung der Schule seitens der Presse. Wir geben hier einige markante Schlagworte als Stichproben wieder:

„ . . . . . was da geboten wurde, ist von geradezu vorbildlicher Vollkommenheit, Abrundung und Klarheit. Ueber die zurücktretende, lediglich die Harmonisation hinzufügende Klavierbegleitung hebt sich die vox humana mit einer nicht zu überbietenden Deutlichkeit heraus, sie schwebt mit höchster Plastik über dem Ganzen. Wir hören nicht nur den Gesang, sondern auch die Technik, die Art seiner Bewerkstelligung, die Stimmbildung, den Uebergang vom Brust — zum Kopfton und zurück, die Atemtechnik, die Behandlung der legati, staccati, — kurz alles, was der Schüler selbst für eine Nachbildung wissen muss.“ (Ph. Z.) „ . . wie es klingen muss, um zur Kunst zu führen, das erfährt der Lernende aus diesen Plattenbeispielen. Die Methode beruht mithin im wesentlichen auf der Nachahmung vorbildlicher Darbietungen, ein Weg, dessen Wahl wir sicherlich einen bedeutenden Prozentsatz unseres besten Sängermateriales bereits verdanken. Jedenfalls gibt es in der Gesangspädagogik wichtige Einzelheiten, die überhaupt nur durch Nachbildung der Stimmporträts zu erlangen sind Die Fischersche Schule dürfte durch die wesentliche Entlastung des Lehrers mit ihrer Garantie für einen unter bester Kontrolle stehenden häuslichen Studiengang etc. eine bedeutsame Regenerierung der bislang üblichen Methoden zur Folge haben.“ (Hamb. Nachr.) „ . . . . . und was für eine Bedeutung hat die Schule nun erst für diejenigen, welche ihre Ausbildung hinter sich haben und an der weiteren Vertiefung gewonnener Eindrücke arbeiten! Ein unersetzlicher Führer, der sie vor Entgleisungen behütet, ihnen täglich das beste Vorbild vor Augen rückt, sie ihr hohes Ziel nie aus den Augen verlieren lässt. Der Wohltaten sind so viele, dass sie sich kaum überblicken lassen. Einführung und fleissiger Gebrauch werden sie erweisen. —“

IV. Die staatliche Förderung, welche für den Wert und die pädagogische Wirksamkeit bürgt und ähnliche Momente.

Contra:

I. Das Misstrauen der Leute Neuerungen gegenüber. (Sehr leicht und gründlich durch entsprechende Betonung der staatlichen Subvention — welche keiner zweifelhaften Sache zuteil geworden wäre —, durch Zitieren der Gutachten berühmter Gesangsmeister und Musiker, wie durch Vorlesen von Schlagworten aus Zeitungsreferaten zu widerlegen.)

II. Der von vielen Rückschrittlern gemachte Einwurf, es sei bisher ohne dieses Lehrmittel gegangen. (Seit jeher hat die Dummheit Neuerungen mit solchen Argumenten bekämpft. Dagegen ist zu sagen, dass es vor Erfindung der Eisenbahn auch ohne diese ging. Dennoch bedeutet Einführung und Benützung derselben einen ungeheuren Fortschritt. Seit den Zeiten der alten Griechen ist die Gesangschule mit praktischen Beispielen die erste positive Neuerung auf dem Gebiete der Gesangspädagogik. Denn Vokalisen wandten jene schon an! Drum ist die Bedeutung „dieser neuesten Erfindung“, wie sie der K. K. Direktor der Musikakademie, Wilhelm Bopp, nennt — eine enorme.

III. Grammophon-Feinde, welche in böswilliger Absicht die Brauchbarkeit des Werkes wegen des Nadelgeräusches verdammen, oder welchen die Stimmaufnahmen nicht gefallen. (Diese sind ad absurdum zu führen, indem man ihnen die Gutachten von Richard Strauss, Arthur Nikisch, Felix von Weingartner etc. vorliest und ihnen plausibel macht, dass sie sich doch nicht ernstlich in Gegensatz zu jenen musikalischen Giganten stellen sollen, wenn sie sich nicht lächerlich machen wollen.)

IV. Lehrer, welche Gegner der Methode sind. (Diesen ist ebenfalls durch Vorlesen der entsprechenden Gutachten und Zeitungsstimmen zu begegnen, Argumenten, welchen — wenn sie richtig angebracht werden — kein Einsichtsvoller widerstehen wird, weil es sich jeder wohl überlegen wird, gegen die anerkannten Musik-Könige Front zu machen.)

V. Schüler, welche die Methode anwenden wollen, deren Lehrer aber Gegner derselben sind. (Diesen ist zu sagen, dass sie das Werk unbeschadet des Schulunterrichtes zuhause dennoch ebenso anwenden können, wie sie etwa Skalen und Lieder singen würden, welche in der Schule nicht geübt werden. Heisst es, recht passend für diesen Fall in einer Rezension: „ . . . . . dem Lernenden für das häusliche Studium als zuverlässiger Berater zur Seite stehen, dass er bei seinen Uebungen nicht abirrt vom Pfade strenger Lehrgrundsätze, namentlich aber klingender Schönheit.“

Dies alles mag als Schablone dienen, wie man derartigen Entwürfen zu begegnen habe. Vielleicht findet sich noch einmal gelegentlich eines Vortrages oder ähnlicher Publizierung Raum, um genaue Musterung über alles vorhandene Propagandamaterial, wie Gutachten, Zeitungsstimmen etc. zwecks Anwendung in diesem Sinne zu halten.

Auf den ersten Blick mag es den Anschein haben, als würden unsere Passiva die Aktiva übersteigen; dem ist aber nicht so. Absichtlich erwähnte ich weit mehr von dem, was gegen die Anschaffung der Platten und Apparate

in Frage kommen kann, weil es gilt, dagegen mit Erfolg anzukämpfen, und tatsächlich sind die anerkannten Vorteile der Schule derartige, dass sich alles contra Gesagte, ja sogar jede mögliche Einwendung durch richtiges und logisches Anwenden der unter pro verzeichneten Momente niederschlagen und widerlegen lässt. Damit müsste theoretisch jeder Gegner in einen Anhänger des neuen Lehrmittels verwandelt werden können. In der Praxis werden meine Argumente auch nur da versagen, wo Mangel an Intelligenz den Interessenten verhindert, die überwältigende Logik unseres Beweismateriales zu verstehen, oder aber — mit Verlaub! — Mangel an Intelligenz den Demonstranten nicht befähigt, dem Gegner oder nicht fest entschlossenen Käufer die Vorteile des Systems in obenerwähntem Sinne klarzumachen. Nicht umsonst lese ich in einem Winke der D. G. A. G. an die Händler. Die neue Gesangschule ist ein anerkannter Erfolg! Ein Misserfolg ist nur ihr Verschulden. Nur allzu wahr!

Ihr habt ein kulturelles Werk — das erste bedeutsame und praktische Lehrmittel, das seit den Zeiten der alten Griechen, welche Behelfe wie Vokalisen u. dgl. schon benützten, geschaffen wurde, dasselbe wurde von den ersten seriösen und unbestechlichen Kapazitäten, Gesangsmeistern, grossen Musikern, Sängern in einer Weise begutachtet, wie man sie sich nicht glänzender wünschen kann, ebenso äusserten sich die Zeitungen darüber. Das Interesse des Publikums an dem Werke ist ein ausserordentlich reges. Stösse von Briefen aus aller Herren Länder beweisen mir dies. Wer diese Konjunktur nicht auszunützen versteht, trägt wirklich und wahrhaftig selbst die Schuld und stellt sich als Geschäftsmann ein Armutszeugnis aus. Das Werk wird drum nicht schlechter! Der intelligente Kaufmann wird diese ohne Schönfärberei aufgezählten Faktoren, welche wohl selten einem neuen Werke gleich günstig waren, schon ausnützen. Wer das nicht vermag, gleicht jenem wandernden Tiroler Händler, der seine Waren den Konsumenten mit der ein: Nein! provozierenden Frage offerierte: „Gelt, ihr kaufet nicht?“

Urheberrecht.

Im Auswärtigen Amt in Berlin versammelten sich am 8. Juni um 11 Uhr die Vertreter der 16 Verbandsstaaten der Internationalen Union zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst, um zum Austausch der Ratifikations-Urkunden der am 13. November 1908 in Berlin unterzeichneten revidierten Berner Uebereinkunft zu schreiten. Folgende Staaten ratifizierten diese Konvention ohne Vorbehalt: Deutschland, Belgien, Haiti, Liberia, Luxemburg, Monako und die Schweiz. Japan ratifizierte unter dem Vorbehalte der Artikel 8 und 11 der neuen Konvention betreffend das Uebersetzungsrecht und das Ausführungsrecht an musikalischen Werken. Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und Tunis waren noch nicht in der Lage, die Ratifikationsurkunden niederzulegen, weil die Vorarbeiten in diesen Ländern noch nicht soweit gediehen sind. Es steht jedoch mit Bestimmtheit zu erwarten, dass die Ratifikation auch seitens dieser Staaten teils in kürzester Frist, teils in absehbarer Zeit erfolgen werde.



— Max Chop. —

Symphonion.

Ueber die vertrefflichen Qualitäten der „Symphonions“ habe ich mich wiederholt ausgesprochen, — habe auch als besonderes Merkmal hervorgehoben, dass die Fabrikate sich durch intensiven Klang auszeichnen, der niemals den Wohllaut verliert und stets in den Grenzen des Musikalisch-Schönen sich bewegt. Vor mir liegt eine neue Auswahl, die zur Hälfte das System Pathé verwertet, d. h. die Phonographenschrift, also mit Saphirnadel zum Erklingen gebracht sein will, während die andere Hälfte auf die normale Grammophonschrift unter Verwendung der Metallnadel zurückgreift. Naturgemäss fordern die beiden Herstellungsarten den Vergleich heraus; doch ist der Unterschied kein merklicher. Möglich, dass der Ton der Pathéplatte ein runderer und vollerer ist, dass er mehr vom symphonischen Orchesterklange an sich hat und die charakteristische Eigenart der Instrumente wie der vox humana schärfer berücksichtigt. — Um bei den Reproduktionen für Saphirnadel zu bleiben: Der Fanfarenmarsch: „Die Ordensritter“ von Gärtner (5268) unter Verwendung von Heroldstrompeten entwickelt eine ganz erstaunliche Orchesterresonanz, aus der die Naturtrompeten sich mit ihrem Hellklang scharf herausheben, wie etwa kräftige Lichtreflexe in einem Waldbilde kräftigen Kolorits. Ein echter Fanfarenmarsch, der ja durch die enge Skala der Heroldstrompeten immer beschränkt ist in seiner Hamonisation und darum mit erhöhten Ansprüchen an das Gestaltungsgeschick des Komponisten herantritt. Gärtner beweist viel Geschick; er drängt von allzu begangenen Wegen fort. Die Partie der Pikkoloflöte mutet wie Pfeifen an, der Instrumentalbeiklang wird auch hier so gut wie ganz absorbiert, er geht auf im Reintönenden. Das Trio verrät besonders festliche Stimmung, die phrasierenden Holzbläser zeigen etwas Menschlich-Fröhliches und -Mitteilsames. Am Schlusse steht ein grandioser Aufschwung. — Rokokostimmung atmet der Orchesterländler: „Als unser Grossvater die Grossmutter nahm“ von Knoch (5279), — Rokoko- und Biedermeier-Stimmung, wie wir sie noch von unseren Altvordern her kennen, da wir Kinder waren und der Darstellung des Einst mit seinen „weit besseren Sitten und Gebräuchen“ lauschten. Ein Konglomerat von Lanner und Dachauern. Sattes Behagen, beschauliche Lebensfreude, eine gewisse Gravität, die der Komik nicht entbehrt. Auch die Instrumentalfassung greift auf die ländliche Einfachheit der Gebirgskapellen zurück: als Solisten lösen zwei Klarinetter und zwei Trompeter einander ab, während das Orchester auf dem daktylischen Rhythmus verharrt und die Grundbässe in Tuba oder Posaune so recht fett klingen. — Daneben als Orchesterkonzertstück Czibulkas vielgespielte Stefanie-Gavotte (5280), die ja nun freilich anderer Zeit und

anderem Milieu entstammt, obwohl die Faktur selbst (eben die Gavotte), auch der Anklang an das bekannte Stückchen „Louis XIV“ die Blicke rückwärts wendet. Aus breiter, fast hymnischer Einleitung heraus spinnt das erste Thema seine graziös aufsteigenden Fäden, der Wurf des Ganzen ist ein überaus glücklicher, der Wiedergabe wohnt eine Eleganz inne, die man eigentlich sonst nur bei den Romanen findet. Die Harmonisationen klingen so rein und warmtimbriert durch, ohne die melodische Linienführung irgendwie zu beeinträchtigen. In solch plastischer Meisterarbeit besteht der Hauptvorzug der Reproduktion. Neben dem legato des Hauptthemas dann das feine staccato der Seitenweise. Das zweite Thema klingt frisch und gewählt; auch hier hat der Komponist durch Anreihung eines echten Rokokogenres dafür gesorgt, dass es nicht an gutem Gegensatze fehle. Das Abwechslungsraffinement kann für diese Art von Kleinmalerei als mustergültig hingestellt werden. — Endlich noch aus neuester leichter Orchesterliteratur das Tanzlied: „Man steigt nach“ aus Leo Falls: „Geschiedener Frau“ (5287). In der hindeutenden, fast pointilistischen Art der Konzeption steht das Stückchen als virtuose Leistung da: Zunächst ein allgemein gehaltener Teil, der durch seinen konstant beibehaltenen Rhythmus (⏑ ∪∪ ⏑ ∪∪) markant auffällt, dann eine pikante, sehnsuchtsvoll anmutende Abweichung nach Moll, bis sich dann der Refrain in der Trompete mit Posaunen- (bezw. Tenorhorn-) Imitation herausschält. Hier tritt das Vorsichtig-Tastende der ganzen Situation („man steigt nach“) so recht sinnfällig in die Erscheinung. Die vom Hauptorchester leis ausgehaltene Harmonie mit ihrem Wechsel deutet gleichsam die Grundfarbe an, auf der ein ganz geschickter Maler sein Sujet mit wenigen Strichen hingeworfen hat. Der zweite Vers wird ähnlich wie der erste behandelt. Gewiss: Man wird der Art von Musik keine hohe Bedeutung beimessen dürfen; und doch ist sie aus glücklicher Stimmung heraus geboren, um bei guter Wiedergabe auch die glückliche Stimmung der Hörer auszulösen. Das vortragende Orchester rückt hier sein gediegene Können in helle Beleuchtung, es spielt ungemein fesselnd und liebenswürdig.

Einen sehr sympathischen Tenor lernt man im Opernsänger Schroth kennen, der seine Interpretationskunst in den Dienst der Spieloper stellt, indem er das Lied: „Freunde, vernehmet die Geschichte“ aus Adams „Postillon von Lonjumeau“ (6194) vorträgt. Ein weiches, hübsch ansprechendes Organ mit guten belcanto-Registern, schmiegsamer Höhe, ohne die geringste Sprödigkeit, flexibel, — nur die Tiefe lässt an Resonanz einiges vermissen, sie tritt gegen Mittellage und Höhe etwas zurück. Schroth behandelt auch textlich wie in der allgemeinen Absonderung der Stilart alles ausgezeichnet Im Hauptteil tritt sein Mitteilungsdrang in den Vordergrund, um im Refrain der breit ausgesponnenen Kantilene: „So frisch und froh, du Postillon von Lonjumeau!“ zu weichen. Adam verträgt auch schon einmal eine kleine Flexion, ohne dass man gleich von Sakrileg zu reden brauchte; der eingelegte Doppelschlag nach der Terz hinauf stellt dem trefflichen Können des Sängers ein ehrenvolles Zeugnis aus. — Nicht minder erfreulichen Qualitäten begegnen wir beim Bariton R. Hannbeck von Hannwehr aus Hamburg, der das Torerolied des Escamillo aus Bizets „Carmen“ (6236) mit grosser Verve und musikalischer Routine gibt. Man trifft die Komposition reichlich oft auf der Platte; nur wenige Darbietungen aber fassen den vom Tondichter erstrebten Zweck ins Auge: Ein Bild des bramarbasierenden, prahlenden Stierfechters zu geben, der vor einer blindgläubigen Menge Pose steht und sich an dem Entzücken der „kleinen Leute“ weidet. Es ist ganz irrig, die Piesse objektiv heroisch zu nehmen; sie verlangt gebieterisch eine tüchtige Untermischung von Sarkasmus, ein reichliches Betonen der Eitelkeit, wie sie ein rohes Handwerk zulässt, das vom Pöbel auf die Höhen des Heldentums emporgehoben wird. Hannbeck de Hannwehr behandelt den ersten Teil durchweg parlando; er will in allen Einzelheiten seiner grell aufgetragenen Schilderungen mit den in den Vordergrund gerückten Augenblicksgefahren, die jedem Sensationsromane zur Ziede gereichen würden, wohlverstanden werden, um sein Haupt von der Gloreole umwoben zu sehen. Erst im Refrain: „Auf in den Kampf, Torero!“ wiegt er sich selbstgefällig auf der Melodie; denn diesen Refrain kennen seine Leute, er bildet den letzten Trumpf, man singt ihn begeistet mit. Das Orchester begleitet brillant, es gibt auch das Vor- und Nachspiel gut wieder. —

Die Aufnahmen „Symphonions“ für den Gebrauch der normalen Metallnadel sind nicht minder vorzüglich ausgefallen; auch hier zwingt die Klarheit und Tonschönheit neben einer gesunden Kraft alles Klingenden zur Bewunderung. Das Orchester bietet zunächst eine hübsche Phantasie aus Aubers: „Stumme von Portici“ (N. 10 200). Man bekommt diese Musik selten genug zu hören; und dennoch ist in ihr soviel Reizvolles, dass sie auch heute inmitten eines wesentlich verschobenen Geschmacks- und Urteilsstandpunktes stark interessiert. Eine feurige Polonaise mit den durch Kastagnetten besonders scharf markierten Rhythmen eröffnet das Stück. Das ausgeglichene, tragfähige Ensemble fällt angenehm auf, daneben die konzise Betonung des Takts. Unterhaltende Musik in gefälliger Fassung mit flüssiger Melodik, die nicht tief geht, der es aber auch nicht an temperamentvollem Schwunge fehlt. In der angereihten Tarantella sind Tempo und Leidenschaft noch gesteigert. Die Holzbläser zeigen sich sehr volubel, sie werfen die flüchtigen Achtellinien mit grosser Eleganz hin, ohne an Klarheit das Geringste vermissen zu lassen. Ein reizender, polkaartiger Satz beschliesst den Vortrag; hier fällt namentlich im Seitenthema der obere Orgelpunkt angenehm auf. — Die moderne Operette ist mit einem ihrer liebenswürdigsten Walzer vertreten: „Kind, du kannst tanzen“ aus Leo Falls: „Geschiedene Frau“ (N. 10155). Er interessiert gleich durch die Dynamik des crescendo-ritardando im Eingang mit dem nachfolgenden sforzato. Das Blech tritt kräftig in den Vordergrund. Dann pulst der Walzer in fein ausgesponnener legato-Weise dahin, ein Stampfthema von keck-aggressiver Fassung folgt, abgelöst von einer echten Wiener Melodie, die, von oben lustig herabhüpfend, die ganze Daseinsseligkeit repräsentiert. Einige Stellen lassen letzte Reinheiten der Intonation vermissen; auch macht es den Eindruck, als wenn man dem Stoffe selbst einigermassen gleichgültig gegenüberstände, es fehlt an Nuancierung, bis dann der Schlussrefrain: „Gonda liebe kleine Gonda!“ mit dem süss kosenden Dukt wieder die alte Höhe erreicht. Das Geheimnis der Wirkung aller solcher Sächelchen liegt fast ausschliesslich im Vortrage.

Ueber den Tenor des Opernsängers K. Schroth hab

ich mich schon oben ausgesprochen. Sein im wesentlichen lyrischer Klangtimbre kommt in der Arie des Max: „Durch die Wälder, durch die Auen“ aus Webers „Freischütz“ (N. 10 201) ebenso schön zur Geltung, wie im Liede des Postillon. Das weich angefasste Orchester-Vorspiel gibt die rechte Stimmung. In der Behandlung des Gesangsparts tritt eine gewisse Sentimentalität in den Vordergrund, die des verliebten Jägerburschen, der sein Glück auf Agathes Herz gesetzt hat und durch allerlei widrige Lebensumstände dieses Glück bedroht sieht. Gleichwohl überwiegt der gesund-naive Grundzug. Geschmeidigkeit der Tongebung und grösste Klarheit der Textbehandlung stehen obenan. Der Mollsatz: „Abends bracht' ich reiche Beute“ schält sich mit grosser Innigkeit heraus, der Rückschritt nach Dur vollzieht sich höchst wirksam. Ohne Frage: Man wird von Schroth noch viel Gutes erwarten können. Er ist ein begabter und zugleich ein sehr verständiger Musiker, bei dem das künstlerische Sujet immer über der persönlichen Wirkung steht. Er geht in ihm völlig auf. Eine ausgezeichnete Schule, die in der Leichtigkeit des Ansatzes, in der geschmeidig-wohlklingenden Bildung des Tons, in der sicheren Beherrschung des ganzen technischen Apparats (namentlich auch der Atemführung) ein absolut zuverlässiges Fundament besitzt, macht die Vorträge des Künstlers sympathisch. Wie oft ist die Arie schon der Platte anvertraut worden! Jeder lyrische Tenor zählt sie zu seinen Repertoirstücken. Selten aber hört man sie so rund und ausgeglichen, wie hier. — Das Lied Werners: „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen“ aus Nesslers: „Trompeter von Säkkingen“ (N. 10 285) konnte kaum einen besseren Interpreten finden, als den Bariton R. Hannbeck von Hannwehr. Man mag gegen die Nesslersche Musik ins Feld führen, was man will, populär im besten Sinne des Wortes ist und bleibt sie. Der Komponist des „Trompeter“ hat sich viel Bitteres sagen lassen müssen von der Cliquen-Kritik. Zuwege brachte sie es aber trotzdem nicht, sein bestes und reifstes Werk (neben dem „Rattenfänger von Hameln“) in der sogenannten „grossen Versenkung“ verschwinden zu lassen. Hannbeck von Hannwehr vermeidet jede Süsslichkeit. Wohl durchzittert das Abschiedsweh das Lied, wohl fühlt man, dass das junge Blut gegen die Tränen ankämpft, dass es sein — ach! — so heiss ersehntes Glück dahinschwinden sieht; immer aber bleibt der kernige Zug der Lebensfrische Leitmotiv. Die Tongebung ist vornehm, die Sprache klar. Hin und wieder fällt in der Vokalisation der Gegensatz zwischen sehr heller und sehr dunkler Färbung auf. Dem einen Verse folgt das Nachspiel des Orchesters, in dem die Trompete aus der Ferne die Reprise des Refrains: „Behüt' dich Gott“ übernimmt, klar und klangvoll wiedergegeben, darum von zwingender Kraft. — Kammersänger J. Rapp aus Leipzig nennt einen ausgiebigen, brillant ansprechenden Bass sein eigen: er konnte ihn nicht effektvoller gruppieren, als im Königsgebet aus Richard Wagners „Lohengrin“ (N. 10 275). Schon der Eingang: „Mein Herr und Gott, nun ruf' ich dich!“ belehrt über Umfang und Qualitäten des Organs. Freilich, ganz stabil ist es nicht, kleine Schwankungen der Intonation sind vorhanden, der Tiefe fehlt es an Resonanz, während die baritonale Lage dagegen ungemein frisch hervortritt. Zu den besten Partien gehört die Wendung: „Des Reinen Arm“; hier giesst die triolische Begleitung Feierlichkeit und Weihe aus. Bezüglich des Zeitmasses wäre eine leichte Beschleunigung wünschenswert gewesen. Diese heiligen Tempi, wie man sie auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses beliebt, sind für den Solovortrag ganz unangebracht; sie verschleppen und geben, aus dem Zusammenhang des Ganzen herausgerissen, ein ziemlich unklares Bild.

Am Schlusse noch eine amüsante Deklamation in sächsischer Mundart: „Baulchen aus Kalau“ (N. 10172), durch A. Kunze vom Stadttheater in Leipzig. Kalau ist bekanntlich die Heimat der Kalauer; ein Kalauer aber ist ein Witz, bei dem man das: „Au!!“ immer auf den Lippen hat, also die Mittelsilbe des Epithetons. Kalauer sind vom Geburtsorte nach allen Himmelsrichtungen hin verpflanzt worden. Der Berliner kalauert mit sieghafter Meisterschaft — man frage nur den urkomischen Martin Bendix, der den Haupterfolg in seinem langen Künstlerdasein jener Gattung von Witzen verdankt. Kein Kalauer aber fällt mehr auf die Nerven, als der sächsische in der behäbigen Mundart des „Bardigularisten Bliemchen aus Bärne bei Dräsen“. Kunze bietet den Strauss von blutigen Witzen mit einem inneren Behagen dar, das durch sich selbst schon zum Lachen reizt. Er macht aus der Mücke einen Elefanten, mit der typischen Breitspurigkeit der Leutchen, die heute noch als obersten Lebensgrundsatz aufgestellt haben: „Drei Meilen hinter Meissen — pfui Spinne! — da liegt Breissen“ — „mährt“ er ordentlich in seinem Philisterbrei umher. Und man folgt ihm gern in dem schönen Bewusstsein, dass „Baulchen“ natürlich die Preussen für „Wilde“ hält, dass aber diese „Wilden“ nach dem Zeugnisse eines berühmten Dichters doch zu den „besseren Menschen“ gehören.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Offene Handelsgesellschaft Albert Schön. Musikinstrumentefirma. SW. 68. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Herr Albert Schön ist alleiniger Inhaber der Firma.

Gera i. R. Valentin Staude errichtete Steinweg 6 einen Verkauf von Automaten und Sprechmaschinen.

Klingenthal (Sachs.). Ueber das Vermögen des Akkordeon-Fabrikanten Karl Moritz Schneider, alleinigen Inhabers der Firma C. Moritz Schneider, ebenda, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Herr Rechtsanwalt Schmidt hier. Forderungen sind bis zum 14. Juli 1910 an das Königliche Amtsgericht in Klingenthal anzumelden.

Lössnitz (Erzgeb.). Neu eingetragen wurde die Firma Musikhaus Concordia, Lössnitz, Klemm & Heiduk. Gesellschafter sind der Musikalienhändler Herr Edmund Woldemar Klemm, der Musikalienhändler Herr Karl Johann Franz Heiduk, beide in Lössnitz. Die Gesellschaft ist am 11. Mai 1910 errichtet. Angegebener Geschäftszweig ist Handel mit Musikalien und Unterricht in Musik.

Markneukirchen. G. & A. Klemm, Musikinstrumentenfabrik. Dem Kaufmann Herrn Edwin Koch in Markneukirchen ist Prokura erteilt.

Strassburg. Hug & Cie., Musikinstrumenten-Fabrik, Spiessgasse 19, in Zürich, mit Zweigniederlassung in Strassburg. Dem Kaufmann Herrn Theobald Eibl in Strassburg ist Prokura erteilt.

Briefkasten.

Wer ist der Fabrikant der Auto-Platten? N. E. in L.

Phonographische Aufnahmen für das Strafgerichts-Verfahren.

Bekanntlich gründet sich unser heutiges Strafgerichts-Verfahren im wesentlichen auf Zeugen-Aussagen. Wer sich nun auch nur ein ganz klein wenig mit den Fragen der Zuverlässigkeit der menschlichen Beobachtungsgabe befasst hat, weiss, dass es in dieser Hinsicht äusserst trübe aussieht.

Da verdient es nun besondere Beachtung, dass bei den jetzt von der Justiz-Kommission des Reichstags abgehaltenen Beratungen über die Novelle zur Strafprozess-Ordnung die Forderung aufgestellt wurde, über die Vernehmungs-Verhandlung ein Phonogramm aufzunehmen. Ganz abgesehen von allen politischen Fragen muss man es prinzipiell mit grosser Freude begrüssen, wenn hier einmal der Versuch gemacht wird, die Ergebnisse der modernen Technik, und zwar der Sprechmaschinen-Technik, in den Dienst einer grossen Sache zu stellen. Leider ist der Vorschlag, der von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Justizkommission ausging, abgelehnt worden. Dieser Antrag besagte. „Von der Vernehmungs-Verhandlung ist ein Phonogramm aufzunehmen; eine wortgetreue Uebertragung des Phonogramms ist zu den Akten zu bringen und bis zur rechtskräftigen Entscheidung als Bestandteil der Akten aufzubewahren.“ — Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass durch diesen Antrag die Präzision jedes Prozesses ausserordentlich gewonnen hätte. In der Kommission wurden gegen die Annahme des Antrags die „Schwierigkeiten“ der Durchführung geltend gemacht und „Verzögerungen“ der Verhandlung befürchtet. Demgegenüber ist zu betonen, dass die Sprechmaschinentechnik heutzutage doch soweit vorgeschritten ist, dass von irgendwelchen nennenswerten „Schwierigkeiten“ in der Herstellung solcher phonographischen Aufnahmen keine Rede mehr sein kann! Die kleine Verzögerung, die dadurch bedingt werden könnte, kann doch nur in der ersten Zeit in Betracht kommen. Bei der Einfachheit der phonographischen Aufnahme-Technik, die hier in Betracht kommt, bedarf es doch nur weniger Uebungen, um ein brauchbares Phonogramm zu erzielen. Es ist doch auch zu bedenken, dass mit der Ausbreitung der Sprechmaschine das Verständnis und die Fähigkeit für die Herstellung derartiger Aufnahmen schnell wächst. Die Sprechmaschinentechnik muss es jedenfalls ausserordentlich bedauern, dass dieser Antrag nicht Annahme fand. Gerade dadurch wäre die Bedeutung des Phonographen in einer erfreulichen Weise anerkannt und damit zweifelsohne sein Absatz ausserordentlich gehoben worden. Man denke nur, welchen Bedarf an Aufnahme-Apparaten allein die Gerichte Deutschlands bei der Einführung gehabt hätten! Man berücksichtige den dauernden Verbrauch an Aufnahme-Platten resp. Walzen! Sicherlich hätte die Tatsache, dass im Gerichtssaal der Phonograph zu Aufnahmen Verwendung gefunden hätte, auch ausserordentlich dazu beigetragen, dass sich das Privatpublikum selbst mit Aufnahme-Apparaten versehen hätte, um selbst im eigenen Hause Aufnahmen der Stimmen der Angehörigen etc. zu machen. Damit wäre aber wieder die an und für sich doch einfache Technik der phonographischen Aufnahme für derartige Zwecke schnell verbreitet worden.

Die Personen, die „schon mal in den Trichter gesprochen haben“, hätten sich in ganz kurzer Zeit ungeheuer vermehrt. Ist heute in Deutschland kaum ein Kulturmensch anzutreffen, der den Phonographen als Wiedergabemaschine noch nicht kennt, so hätte die hier in Rede stehende Verwertung des Phonographen für Gerichtszwecke ohne jeden Zweifel auch in wenigen Jahren eine gleiche Ausbreitung der Kenntnis des Aufnahmeverfahrens für Phonographen in unserem Volke gezeitigt. Man bedenke doch nur, wie ausserordentlich jung heute noch unsere Sprechmaschinentechnik ist. Man wird nicht zu viel sagen, wenn man ihr Alter auf rund zehn Jahre ansetzt. Denn erst innerhalb des letzten Dezenniums hat sich die Sprechmaschine zur allgemeinen Verbreitung durchgerungen. Die Erfindung als solche ist ja bekanntlich älter. Aber erst, nachdem es möglich geworden war, wohlfeile Maschinen, Platten und Walzen herzustellen, setzt die grosse Ausbreitung ein. Diese kommt nun aber einer allgemeinen Anwendung des Aufnahmeverfahrens gewissermassen als Pionier sehr zustatten. Man braucht wohl kein Optimist zu sein, um zuzustimmen, wenn ich sage: würde im Reichstag der Antrag auf die Herstellung von phonographischen Aufnahmen im Gerichtsverfahren Annahme finden, dann würde in höchstens 5 Jahren die Kenntnis des Aufnahmeverfahrens im deutschen Volke genau so verbreitet sein, wie heute die Sprechmaschine verbreitet ist!

Der weitere gegen die Einführung des Phonographen erwähnte Einwand ist der, dass die Verhandlungen „verzögert“ werden würden. Nun ist doch aber wirklich gerade im Strafprozess, in dem es sich um die wichtigsten Güter der Menschheit handelt, in dem es sich um Bestrafung, um Freiheitsentziehung, um Ehre, ja oft um die ganze Existenz des Angeklagten handelt, nicht die Forderung „Fixigkeit“ die Hauptsache. Im Gegenteil! Wenn man heute den strafrechtlichen Betrieb an grossen Gerichten oft sieht, wenn man beobachtet, wie in wenigen Stunden ein Dutzend und mehr Strafsachen „abgeurteilt“ werden, dann hat man so wie so schon oft genug den unangenehmsten Eindruck. Die Hetzjagd, die heute im Strafprozess leider herrscht, ist für alle Beteiligten von grossem Uebel. Wenn also hier der Phonograph etwas bremsend wirken würde, so würde er so ganz nebenbei eine zweite Kulturaufgabe erzwingen.

Wenn nun auch in der Kommission vorläufig der Antrag abgelehnt worden ist, so braucht man deshalb die Forderung als solche noch nicht fallen zu lassen. Denn bevor die Strafprozessnovelle an das Plenum des Reichstags kommt, wird es Herbst. Und ehe dann im Plenum die drei erforderlichen Lesungen erledigt sind, ist noch reichlich Zeit, um für diesen guten Gedanken der Benutzung des Phonographen im Gerichtssaal Propaganda zu machen. Meiner Meinung nach wird es nun eine wichtige Aufgabe der gesamten Sprechmaschinenindustrie sein, in dieser Hinsicht auf dem Posten zu sein! Bei geeignetem Vorgehen kann es z. B. nicht schwer fallen, vielen unserer Abgeordneten klar zu machen, dass die angeblichen „Schwierigkeiten“ nur Hirngespinnste sind. Man kann ein guter Reichstagsabgeordneter sein, ohne den Stand der Sprechmaschinentechnik und damit besonders des Aufnahmeverfahrens, das hier in Frage kommt, im geringsten zu kennen. Es wird also Sache der Verbände und der

grossen Firmen sein, in dieser Hinsicht zunächst einmal eine energische Aufklärung in die Wege zu leiten. In vielen Orten wird es dann Aufgabe der ansässigen Händlerschatt sein, dem dort wohnenden Abgeordneten die Einfachheit der Aufnahmetechnik zu demonstrieren. Wird dabei für ein sachgemässes Referat gesorgt, wird vielleicht eine kleine Versammlung einberufen, zu der der Abgeordnete, die Richter des betreffenden Ortes und einflussreiche Personen besonders eingeladen werden, dann wird nicht nur richtige Propaganda für die Einführung im Gerichtsvertahren gemacht, sondern sicher wird auch so mancher Besitzer eines Phonographen, der bisher keine Aufnahmemembrane etc. besass, solche anschaffen. Ganz bestimmt werden sich auch gerade dadurch wieder viele Leute veranlasst sehen, sich selbst eine Sprechmaschine zuzulegen. Für unsere Industrie endlich würde diese Bewegung einen neuen Impuls geben, die bisher recht wenig bearbeitete Herstellung zweckmässiger und wohlfeiler Aufnahmeeinrichtungen in Angriff zu nehmen. Vielleicht ist diese Ausführung auch eine Anregung zur Gewinnung wirklicher „Messneuheiten"! Hier lassen sich sicher mehr Lorbeeren ernten, auf diesem Gebiete winkt auch noch grösserer finanzieller Erfolg, als auf dem leider in letzter Zeit zu sehr kultivierten Gebiete der Preisunterbietungen in Sprechmaschinen, Platten etc. —

Die Sprechmaschinentechnik hat also alle Veranlassung, der Frage der Verwendung des Phonographen im Gerichtssaal die vollste Aufmerksamkeit zu schenken und hierfür eine energische und grosszügige Agitation zu entfalten. Man bedenke doch auch, dass die Verwendung im Gerichtssaal den Erzeugnissen der Sprechmaschinenindustrie eine gewisse Weihe gibt, dass unsere Industrie dadurch überhaupt an Ansehen und Bedeutung in moralischer Hinsicht (ausser der grossen Erweiterung des Absatzgebietes) viel gewinnt. Gerade diese höhere moralische Wertung muss sich aber die Sprechmaschinenbranche in einer Zeit vielfacher Anfeindungen und ständig zunehmender Belastungen durch Staats- und Kommunalsteuern doppelt angelegen sein lassen! P. Max Grempe, Berlin.

Neueste Patentanmeldungen.

T. 15062 — 19. 3. 10.
Louis Taverna, Vitry-sur Seine.

Repetitionseinrichtung für Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Repetitionseinrichtung für Sprechmaschinen und besteht darin, dass die Transportspindel für die Schalldose zugleich dem Rücktransport dienstbar gemacht und zu diesem Zweck mit dem Triebwerk durch ein Wendegetriebe verbunden wird. Da die Schalldose für den Rücktransport angehoben werden muss, so wird sie zweckmässig mit einer zweiten Mutter ausgerüstet, die in dieser Stellung in die Transportspindel eingreift. Die Maschine kann vorteilhaft zum Studium der Sprachen, deren Aussprache wichtig und oft schwierig ist, ebenso wie zum Studium der Musik und der Töne im allgemeinen gebraucht werden. Man kann zu diesem Zweck Zylinder oder Scheibenapparate verwenden.

D. 22 672. — 24. 12. 09.
Deutsche Graphonie-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Uhrwerk mit hohler Federachse und hindurchgesteckter Spindel.

Gegenstand der Erfindung ist ein neues Uhrwerk, insbesondere für Sprechmaschinen, welches sich von bekannten Uhrwerken, bei denen die Federachse durchbohrt und die Spindel durch die Bohrung der Federachse hindurchgesteckt ist, dadurch unterscheidet, dass Federgehäuse, Federachse und Spindel unabhängig von einander gelagert sind.

Auf diese Weise wird eine Konstruktion erzielt, deren Einzelteile sich genau herstellen und leicht zusammensetzen lassen. Dann hat die getrennte Lagerung der sich relativ zueinander drehenden Teile auch eine gringe Abnutzung in den Lagerstellen zur Folge.

D. 22 212. — 25. 9. 09.
Deutsche Grammophon-Akt.-Ges., Berlin.

Selbsttätige Bremse für Plattensprechmaschinen mit einem in wagerechter Richtung schwingenden Bremshebel.

Die Erfindung besteht darin, dass der vom Schallarm getrennte, mindestens zweiarmige Auslöschhebel am Gehäuse derart schwingbar gelagert ist, dass ein Arm auf die Daumenfläche des Bremshebels einwirkt, während ein zweiter Arm in der Bewegungsbahn des Schallarmes liegt, so dass der Stift, wenn die Nadel dem Rand des Schallplattenetiketts sich nähert oder dieses berührt, an den Arm des Auslösehebels stösst und den letzteren verschwenkt, wobei der Arm mittels eines Stiftes an der Daumenfläche des unter Federwirkung stehenden Bremshebels entlanggleitet und das Bremskissen mit dem Plattenteller in Berührung gebracht wird.

Die Bremse kann hierbei entweder dadurch zur Wirkung gebracht werden, dass auf den Schallarm, sobald dieser am Ende der Schallaufzeichnung der Schallplatte angekommen ist, ein seitlicher Druck ausgeübt wird, wie dies bei anderen bekannten Konstruktionen selbsttätiger Bremsen vorgeschlagen ist.

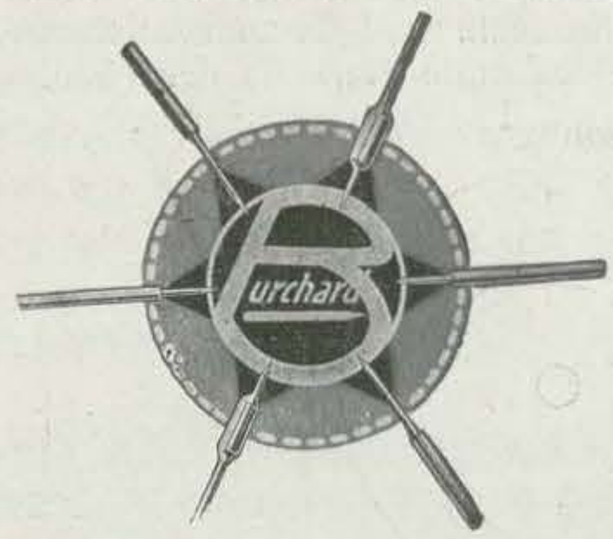
Neueste Patentschriften.

No. 219 579. — 2. 10. 1908.
Excelsior Drum Works Camden, New-Yersey, U.-St.-A.

Aus Holz oder ähnlichem Fasermaterial bestehender Schalltrichter und Einrichtung zu seiner Herstellung.

Patent-Ansprüche.

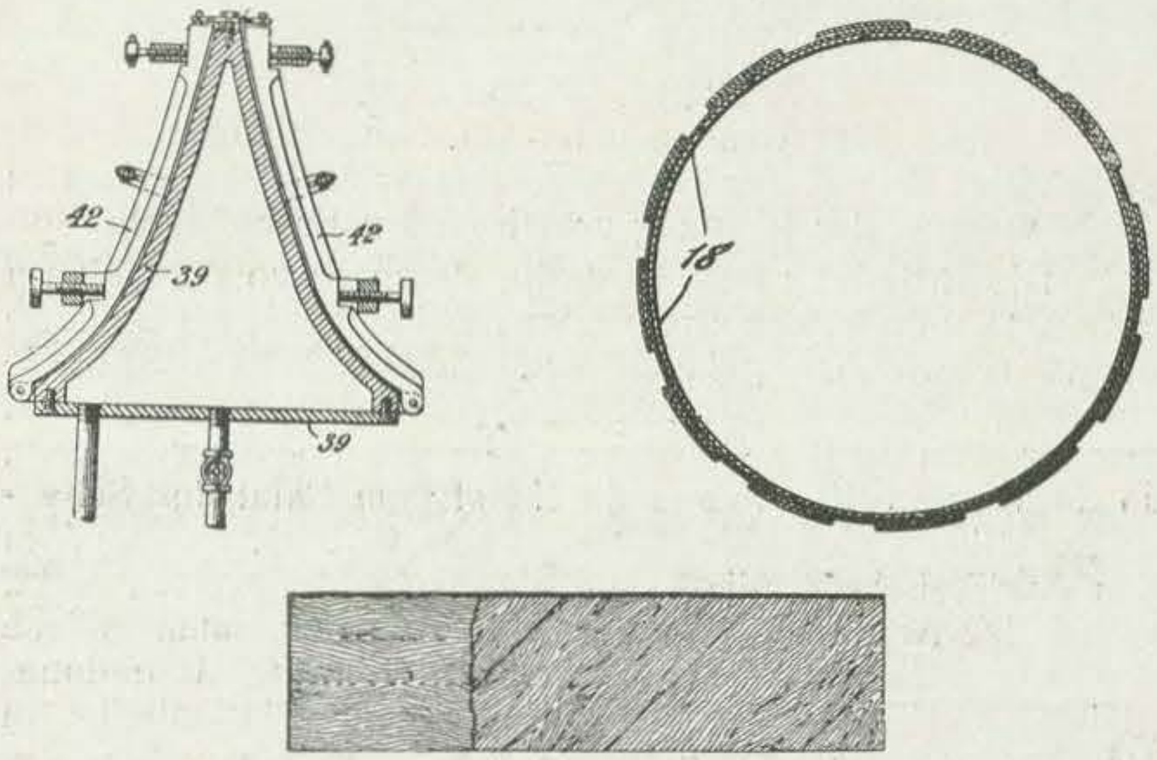
1. Aus Holz oder ähnlichem Fasermaterial bestehender Schalltrichter aus zwei Schichten von gegeneinander versetzten Sektoren, deren jeder wieder aus zwei oder mehr Schichten mit gekreuzten Faserrichtungen besteht, dadurch



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

gekennzeichnet, dass die Schichten der einzelnen Sektoren sich schräg kreuzen, diese aber so zusammengelegt werden, dass die sich berührenden Schichten zweier verschiedener Sektoren sich quer kreuzen.

2. Schalltrichter gemäss Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine solche Zusammenlegung der Sektoren, dass die Faserrichtung an der Aussen- und an der Innenseite des fertigen Trichters dieselbe ist.



3. Einrichtung zur Herstellung von Schalltrichtern nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass an eine der Innenfläche des Schalltrichters angepasste Umfläche (39) meridionale Pressarme (42) angelenkt sind, die von aussen gegen den Trichter gedrückt werden können und gegen Längsverschiebung gesichert sind.

4. Einrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Pressarme (42) in ihrer Lage zueinander durch Pressringe (48, 49) gesichert sind.

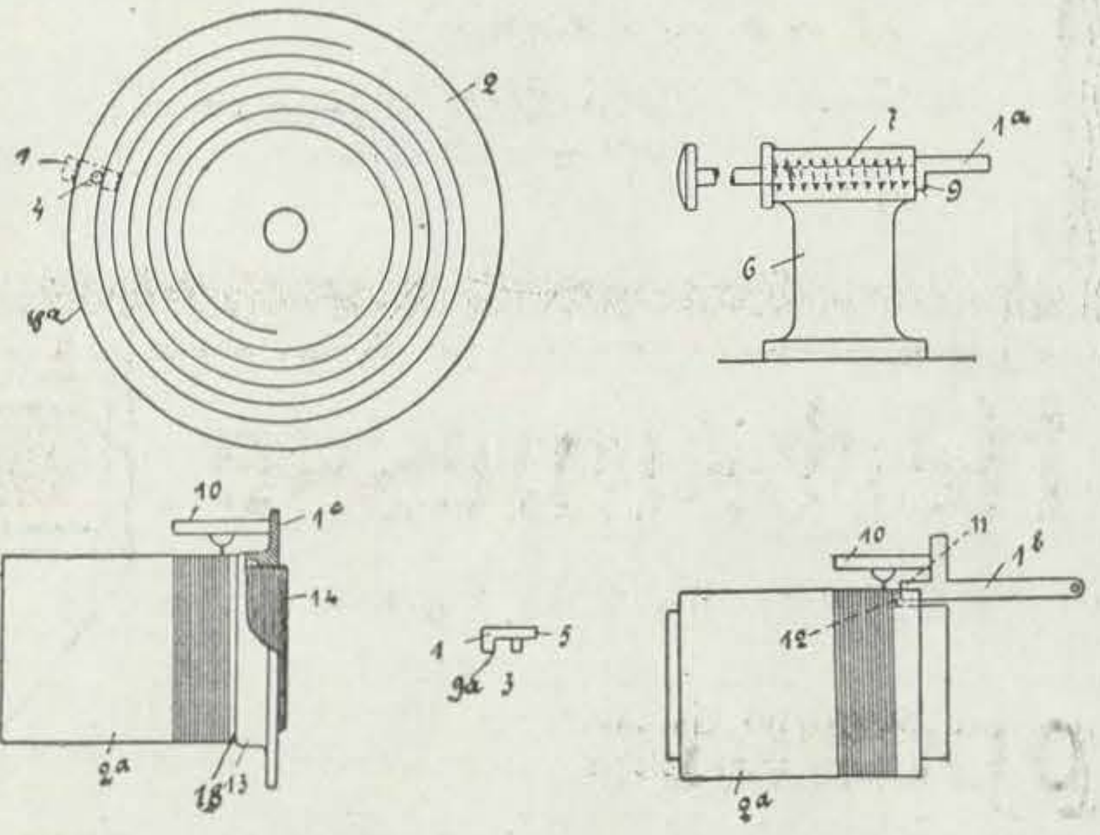
5. Einrichtung nach Anspruch 3 und 4, dadurch gekennzeichnet, dass an den Pressringen (48, 49) Schrauben (50, 51) zum Andrücken der Arme (42) an dem Trichter vorgesehen sind.

6. Einrichtung nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass an den Pressarmen (42) Führungen (57) zur Lagessicherung der Sektoren der äusseren Schicht beim Aufeinanderpressen der beiden Sektorenschichten sitzen.

No. 220 004. — 20. 10. 1906.

F. Ewald Thormeyer, Hamburg.

Einrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen der Membrannadel auf eine bestimmte Stelle in der phonischen Linie von Phonogrammträgern.



Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung an Sprechmaschinen zum Aufsetzen der Membrannadel auf eine bestimmte Stelle in der phonischen Linie von Phonogrammträgern, gekennzeichnet durch ein an einem Teil der Sprechmaschine angebrachtes, mit Anschlag (9, 9a, 11, 13) versehenes Führungsstück (1, 1a, 1b, 1c), mit welchem ein am Phonogrammträger (2, 2a) angebrachter Anschlag (18a, 12, 18) zur Berührung oder in Eingriff kommt.

2. Phonogrammträger nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Rand des Phonogrammträgers (2, 2a) als mit den Anschlägen (9, 11, 13) des Führungsstückes zusammenwirkenden Anschlag einen Ausschnitt (12), eine Abdrehung (18) oder eine Erhöhung oder dergl. besitzt.

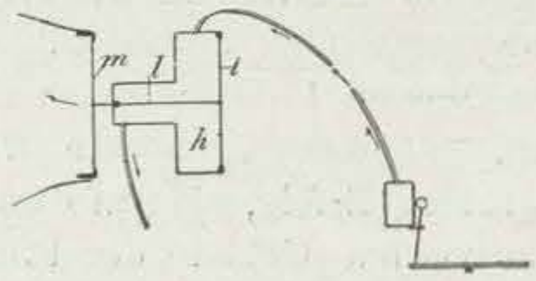
3. Einrichtung an Sprechmaschinen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Führungsstück (1, 1a, 1b, 1c) einstellbar ist.

4. Einrichtung an Sprechmaschinen nach Anspruch 1 und 3 für Verwendung von Walzen, dadurch gekennzeichnet, dass das am Walzenträger (15) angebrachte Führungsstück als aufschraubbarer Ring (1c) [bzw. Zylinder] oder Segment ansgebildet ist, gegen dessen Anschlag (13) der Anschlag (18) der Walze (2a) stösst.

No. 220 005. — 21. 5. 1908.

Louis Seliger & Sohn, Breslau.

Vorrichtung zur Veredelung des Schalles von Sprechmaschinen.



Patentanspruch.

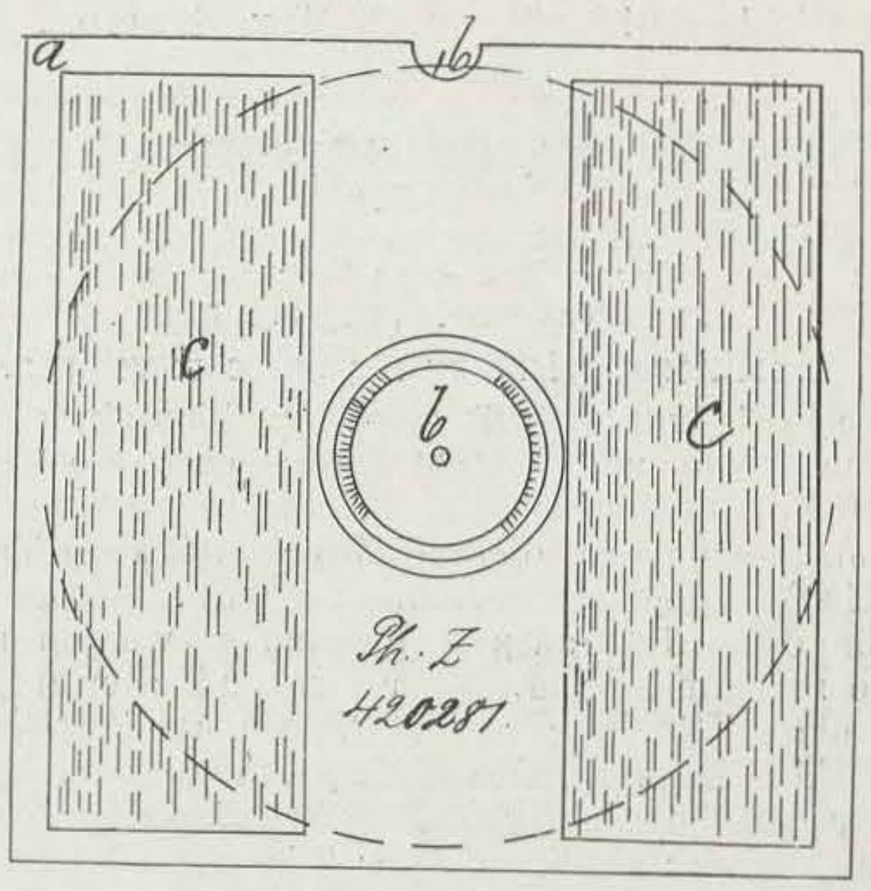
Vorrichtung zur Veredelung des Schalles von Sprechmaschinen, bei der ein von dem Schallstift gesteuertes Ventil einen zur Tonwiedergabe dienenden Gasstrom regelt, dadurch gekennzeichnet, dass dieser Gasstrom eine Kammer (h) mit nachgiebiger Wand (i) durchfliesst, deren unter den Druckänderungen des Stromes auftretende Bewegungen durch eine zwangläufige Verbindung (l) auf eine schallwiedergebende Membran (m) übertragen werden.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 420 281. — 21. 4. 10.

Hubert Nocon, Königshütte (O.-S.), Peterstr. 26.

Hülle für die Spielplatten der Sprechapparate.



Beschreibung.

Die Neuerung gemäss vorliegenden Gebrauchsmusters besteht darin, dass der Umschlag bezw. die Hülle a bei c, die zur Aufnahme einer Spielplatte für Sprechapparate dient, mit dem Texte desjenigen Stückes bedruckt ist, welches sich auf der Spielplatte b selbst befindet. Wird daher ein Stück abgespielt, so kann man den Text dieses Stückes nunmehr genau verfolgen, da man denselben ja

gedruckt vor sich hat. Die Umschlaghülle kann entweder nur auf einer Seite oder auf beiden Seiten mit Text bedruckt sein.

Schutzanspruch.

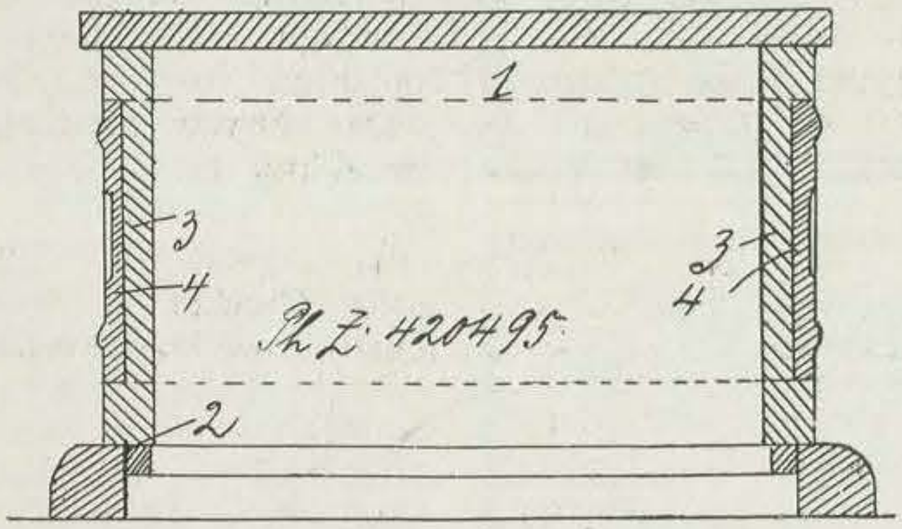
Hülle für die Spielplatten der Sprechapparate, dadurch gekennzeichnet, dass dieselbe auf einer oder beiden Seiten mit dem Texte der Spielplatte bedruckt ist.

Nicht neu.

No. 420 495. — 9. 4. 10.

Triumphon-Company m. b. H., Berlin, Kreuzbergstr. 7.

Sprechmaschinengehäuse mit verzierter Zargenoberfläche.



Beschreibung.

Das Wesen des neuen Sprechmaschinengehäuses besteht darin, dass die Zargenoberfläche ganz oder teilweise gleichfalls mit reliefartigen Verzierungen selbst die Prägungen vorgenommen, sondern dass die Zarge ganz oder teilweise mit Lincrusta oder Lincrustaimitation 4 belegt wird. Dabei kann diese Lincrusta oder Lincrustaimitation etwa auf der Zarge aufgeklebt oder durch kleine Nägelchen oder sonstwie befestigt sein. 1 ist der Deckel des Sprechmaschinengehäuses, 2 die Bodenplatte, 3 die Zarge.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinengehäuse mit verzierter Zargenoberfläche, dadurch gekennzeichnet, dass diese Verzierungen durch einen sich ganz oder teilweise über die Zargenoberfläche erstreckenden Lincrusta- oder Lincrustaimitationsbelag erfolgen, zwecks Erzielung einer Verbilligung der Verzierung.

Die Einrichtung wird ihren Zweck voll erfüllen.

No. 420 833. — 11. 4. 10.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig, Bahnhofstrasse 68.

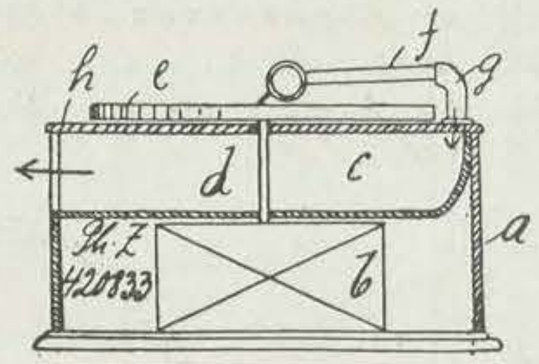
Sprechmaschine mit oberhalb des Triebwerkes in das Gehäuse eingebautem Schalltrichter.

Beschreibung.

Nach vorliegender Erfindung soll der Schallraum c von der Einmündung des Schallrohres f, g bis zu seiner Mündung in schlanken Uebergängen nach Art der Schalltrichter verlaufen. Setzt man den ganzen Schalltrichter dem Deckel h des Gehäuses an, so wird man imstande sein, das Antriebswerk leicht freizulegen und zugängig zu machen.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine mit oberhalb des Triebwerkes in das Gehäuse eingebautem Schalltrichter, dadurch gekennzeichnet, dass die Seitenwände des Schallraumes mit schlanken



Uebergängen nach der Mündung hin trichtertörmig verlaufen und dass der Schallraum c selbst mit dem Deckel h des Gehäuses fest verbunden ist.

Eine wesentliche Aenderung der bisherigen trichterlosen Maschinen, die gern aufgenommen werden wird.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Tüchtiger Mechaniker,
seit 10 Jahren in der Sprechmaschinen-Branche sucht Stellung. Gefl. Zuschriften **Wien II, Circusgasse 1, Tür 8. A. Lehmann.**

Gesucht Sprech-Apparate
von bekannter grosser Firma, auch Partieposten in **Apparaten** und **Platten**. Offerten unt. **Musik 2704** a. d. Exp. d. Bl.

Unsere Preise für
Sprechmaschinen-Laufwerke
haben wir infolge Vergrösserung dieser Abteilung und rationellerer Fabrikation
bedeutend ermässigt
und wir empfehlen jedem Interessenten, unsere Preise einzuholen. Unsere Laufwerke sind anerkannt erstklassig, von stabiler Bauart und ruhigem Gang.
Uhrenfabrik Villingen A.-G.
in Villingen (Baden).

Zur Leipziger Herbstmesse
beabsichtigt leistungsfähige, neu gegründete Schallplatten-Fabrik mit eigenen vorzüglichen Aufnahmen
Sprechapparate
einer ebenfalls wirklich leistungsfähigen Firma mit zu vertreiben. Bedingung grösserer Platten-Abschluss als Gegengeschäft.
Offerten unter **R. S. 2554** an die Expedition dieser Zeitung.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Aufnahme-Apparate
für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.
Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Es gibt keine Konkurrenz
in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.
Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.
Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.
Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.



Gehäuse für Sprechmaschinen
und
:: Gehäuse aller Art ::
von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren
Spezialität
der
SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK MAX BÖHME & Co.
AKTIENGESELLSCHAFT
DIPPOLDISWALDE

Rechtsbelehrung.

Zum Lohnbeschlagnahme-Gesetz.

Wie das Gesetz die dem Schuldner für sich und seine Familie unentbehrlichen beweglichen Gegenstände der Pfändung im Wege der Zwangsvollstreckung entzieht, um seine Existenzmöglichkeit nicht völlig in Frage zu stellen, so schreibt es auch vor, dass dem Schuldner ein Teil seines Lohnes belassen werden muss, sodass er vor Not und Sorge geschützt bleibt und ein Interesse daran behält, durch seine Arbeit weiter Existenzmittel sich zu erwerben.

Das Gesetz, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes vom 17. Mai 1898 erklärt die Beschlagnahme des künftig geschuldeten, insbesondere des noch nicht verdienten Arbeits- oder Dienstlohnes sogar grundsätzlich für ausgeschlossen, unterwirft aber der Pfändung den Gehalt und die Dienstbezüge aller im Privatdienste angestellten Personen insoweit, als der Gesamtbetrag der Vergütung die Summe von 1500 Mark für das Jahr übersteigt. Diese Bestimmung gilt jetzt nicht nur, wie früher, für die im Privatdienst dauernd angestellten Personen, sondern auch für solche, welche auf unbestimmte Zeit angestellt sind und daher ihren Lohn in kurzen Raten beziehen. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten, welche die Gerichte schon wiederholt beschäftigt haben. Insbesondere kann es fraglich sein, welche Grundsätze hinsichtlich der Lohnbeschlagnahme bei wechselnder Beschäftigung des Schuldners als massgebend anzusehen sind, wie dies eine in den „Blättern für Rechtspflege“ No. 5 mitgeteilte Entscheidung ergibt.

Der Gläubiger hatte hier wegen einer vollstreckbaren Forderung in Höhe von ca. 60 M. beantragt, die angebliche, ungefähr 3000 M. jährlich betragende Gehaltsforderung des Schuldners gegen die Firma S. & Co., soweit sie 1500 M. jährlich übersteigt, für ihn zu pfänden. Gegen den diesem Antrage gemäss ergangenen Beschluss legte der Schuldner Beschwerde ein, indem er geltend machte, dass er keine

dauernde Anstellung habe, dass es sich vielmehr nur um eine Aushilfsstellung handle, die ihm ein Einkommen von mehr als 1500 M. nicht garantiere. Die Beschwerde blieb ohne Erfolg. Der Schuldner bezog in seiner Stellung einen Lohn, der, wenn man annahm, dass er zu diesem Lohnsatze das ganze Jahr beschäftigt wurde, ein Einkommen von über 1500 M. ergab. Selbst wenn man nun aber weiter davon ausging, dass der Schuldner in dieser Stellung nur vorübergehend verblieb, musste die Lohnbeschlagnahme bestehen bleiben. Die Lohnpfändung darf für die Zeiten, während welcher der Schuldner tatsächlich Lohn bezieht, in der Höhe erfolgen, dass dem Schuldner für diese Zeit, nach seinem derzeitigen Lohn bemessen, ein Lohnbetrag verbleibt, der, auf das ganze Jahr berechnet, nie 1500 M. erreicht. Es kommt nicht darauf an, ob der Schuldner wirklich im ganzen Jahre mehr als 1500 M. verdient. Auch bei schwankenden und zeitlich begrenzten Bezügen ist die Beschlagnahme einzelner Raten zulässig. Anders liegt die Sache nur dann, wenn von vornherein die berufsmässige Beschäftigung des Schuldners ihrer Art nach eine solche ist, dass sie überhaupt nur für einen Teil des Jahres als Einnahmequelle für den Schuldner dienen kann, so dass er von dem daraus fliessenden Verdienste das ganze Jahr leben muss. Hier muss allerdings der freizulassende Betrag von 1500 Mark aus der Einnahme in dem Jahresbruchteil gedeckt werden, so dass er sich für die einzelne Lohnzahlungszeit entsprechend erhöht. Die Folge dieser Auslegung des Lohnbeschlagnahmegesetzes kann allerdings sein, dass dem Schuldner der gesetzlich gewährleistete Betrag von 1500 M. pro Jahr schliesslich nicht verbleibt, wenn die Annahme sich nicht verwirklicht, dass er das ganze Jahr hindurch mindestens den derzeitigen Verdienst aus seiner Beschäftigung haben werde. Unter Umständen kann in diesem Falle der Schuldner demnächst gegen den Gläubiger auf Rückzahlung desjenigen Betrages Klage erheben, den er so zuviel erhielt.

Dr. jur. Abel.

Symphonion-Saphir-Schallplatten

mit Phonographenschrift **ohne** Nadelwechsel mit **unverwüstlichem** Saphir-Dauerstift zu spielen.

2 bis 3mal grössere Haltbarkeit gegenüber Nadel-Platten.

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art.

Doppelseitig bespielt, 25 cm gross, Preis M. 2,50. Vom Rande aus anfangend, deshalb auf jedem vorhandenen Apparat zu spielen.

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Preis M. 2,—.

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare u. laute Wiedergabe.
Unübertroffene Klangschönheit.

Neueste Verzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Symphonion-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Leipzig-Gohlis

Deutsche Schallplattenfabrik sucht

tüchtigen Vertreter für England.

Gut eingeführte Herren wollen sich melden unter **A. L. 2598** Expedition d. Bl.

Bedeutende deutsche Sprechmaschinen-Fabrik sucht tüchtigen

Vertreter für England

Derselbe muss reiche Erfahrung haben und bestens eingeführt sein. Näheres unter **W. P. 2599** Exped. d. Ztg.

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Expedient

viele Jahre bei erster Firma der Branche tätig, wünscht sich zu verändern.

Gefl. Angebote unter **T. A. 2699** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Kaufmann

seit 10 Jahren in der Branche, sucht eine

leitende Stellung

bei erstklassiger Firma, um sich später bei Konvenienz zu beteiligen. Eventuell **Neugründung** sofort.

Gütige Offerten befördert die Exped. der Phonogr. Ztschr. unter **E V. 2700.**

Fachleute

mit Ladengeschäft und Werkstatt in Leipzig

suchen gute Sprechmaschinen und Platten,

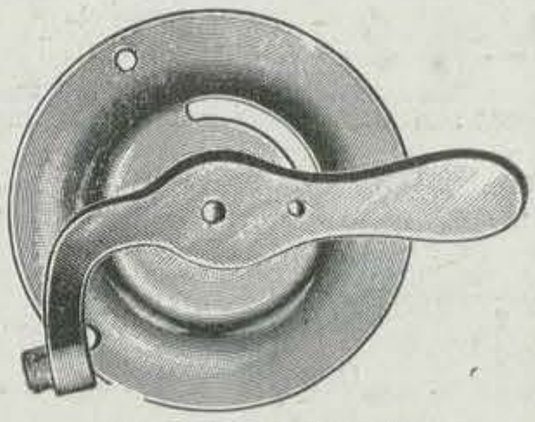
sowie ins Fach schlagende Artikel in Kommission zu übernehmen. Messunterstützung bereitwilligst.

Gefl. Off. u. **G. B. 2698** an die Exp. d. Ph. Z. erb.

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.
Berlin S., Ritterstr. 41



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

MUSIK ist GELD

wenn man seinen Bedarf an Schallplatten bei der Firma E. DIENST deckt. Grösste Auswahl der -- besten Marke in verschiedensten Preislagen --

Prompteste Bedienung u. Auswahlsendungen
Weitgehendste Umtausch - Erleichterungen

Norma (eigenes ges. gesch. W. Z.)	Brutto	Mk.	2.—
Symphonion	„	„	2.40
Durro (eigenes ges. gesch. W.-Z.)	„	„	2.50
Kalliope	„	„	2.50
Anker	„	„	3.—
Saphir	„	„	3.—
Veni Vidi Vici	„	„	3.20
Homokord	„	„	3.60

Eigene Fabrikation von Ziehharmonikas, Sprechmaschinen, Violinen etc.

E. DIENST, Leipzig 10
MUSIKWERKE-FABRIK

Gegründet 1871 Gegründet 1871

Sprechmaschinen Tonarme
Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen



Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Grössten Verdienst
bringt Ihnen der Verkauf meiner
Banner - Sprechapparate
Schallplatten und Zubehör.
Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.
Fritz Melchior, Magdeburg.

Schutzmarke

In unserem Verlage ist erschienen:
Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.
Preis elegant gebunden M. 2.50.
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Sprechmaschinen-Händler
sollten nicht versäumen, sich für ihren Bezirk den Vertrieb unserer unter D. R.-G.-M. Nr. 422 007 patentamtlich geschützten
„BREMAPHON"-
Schallplatten-Apparate
zu sichern.

Das Bremaphon ist unübertroffen in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern nicht geliefert werden.
Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkautt werden.
Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumentenbaukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.
Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Hegeler & Ehlers
Hoflieferanten.
Abt. Bremaphon-Werke
Oldenburg i. Gr.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

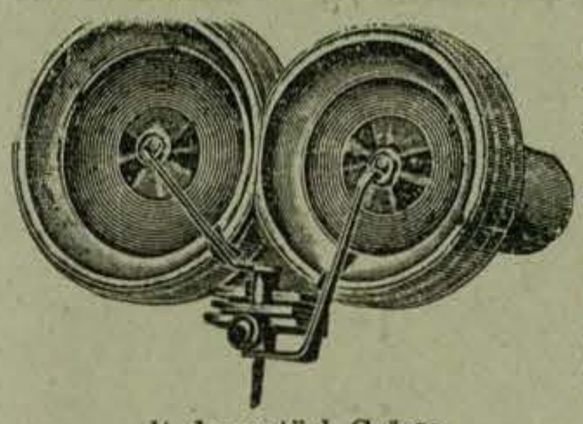
ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant“

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

PAUL G. WENZEL



Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Feinste Qualitäts - Nadel

D. R. G. M. Viele Patente.

Klingsor-Nadel ist entschieden **allen vorzuziehen.**

Riesige Tonfülle und doch minimalste Plattenabnutzung.

Bei keiner anderen Nadel ist starke Tonerzeugung und Plattenschonung so glücklich vereint als bei der **Klingsor**. — **Klingsor-Nadel** passt in alle Schalldosen. — Aus garantiert echt englischem Hartgussstahl fabriziert. — Für grösste Platten verwendbar. — Zu beziehen durch:

Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Hanau-Kesselstadt.
Schwabacher Nadelfabrik Fr. Reingruber, Schwabach.
Gebr. Graumann, Nadelfabrik, Sundwig i. W.

Neu! **Neu!**

Cremona-Schalldosen

Phänomenal reiner und lauter Ton!

Für Edison- und Berliner-Schrift.

Elegant! **Billig!**

Luccaphon-Sprechapparate

in stilvollen Gehäusen, in jeder Preislage.

Grösste Auswahl. **Holzresonanz-Körper.**

Die Wiedergabe übertrifft alles.

Mechanische Werkstätte „Union“

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Halleschestr. 25

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 105“ D.R.P.A.

Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 30. Juni 1910 | Nummer 26

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

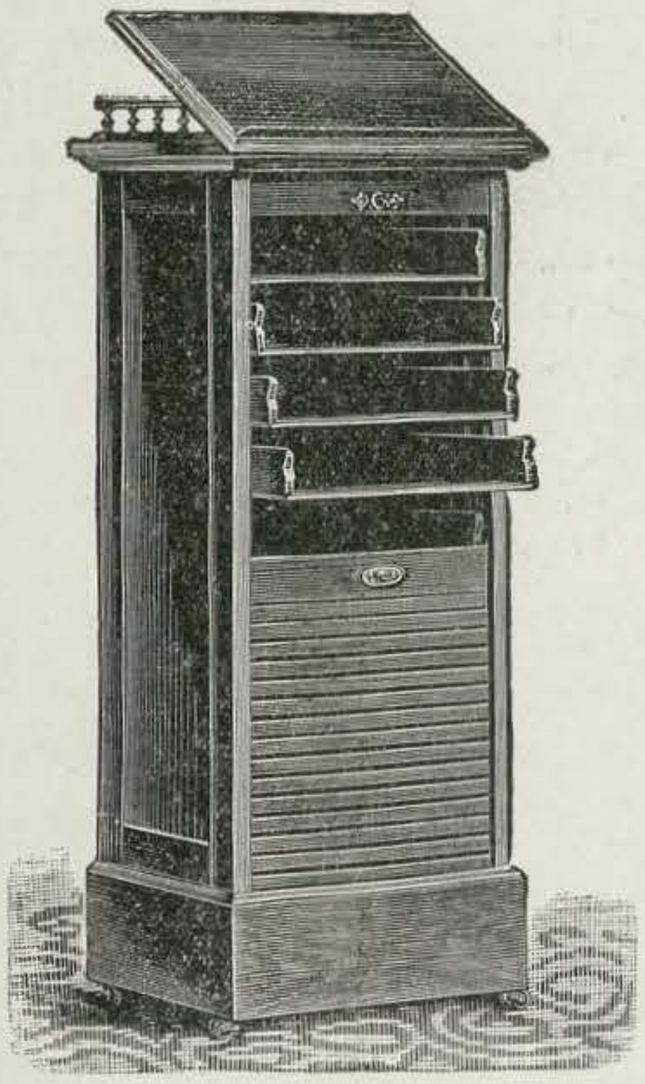
Auszug aus unserem Juni-Nachtrag

1-14217	Liebespfeifchen, Polka für Piccolo	Favorite-Orchester
1-14218	Variationen über „Kommt ein Vogel geflogen“	„
1-12440	Sourire d'Avril, Walzer von Depret	Füs.-Reg. No. 73 Streichmusik
1-12442	Monte Christo, Walzer von Kotlar	
1-14210	Meditation-Ave Maria von Gounod	Willy Stülken Violin-Solo mit Orchester
1-14212	Andante aus der Sonate Pathétique von Beethoven	
1-24042 D	Mondnacht is'	Wlasak & Auer Posthorn-Duett
1-24043 D	Steinriegler-Marsch	
1-15769	Ich kam vom Walde hernieder, von Levy	Erich Born mit Piston und Orchester
1-15770	So lustig tanzen die Sterne, von Röhr	
1-25429 D	„Lache Bajazzo“ aus „Bajazzo“ von Leoncavallo	Theod. Schütz mit Orchester
1-25437 D	„Flieh, o flieh“ aus „Manon“ von Massenet	Hans Nachod mit Orchester
1-25442 D	„Wie eiskalt ist dies Händchen“ aus „La Bohème“ von Puccini	„
1-25443 D	„Wie sich die Bilder gleichen“ aus „Tosca“ von Puccini . .	„
1-25431 D	„Choral“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer	Nicola Zee mit Orchester
1-25432 D	„Piff, paff, puff“ aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer . . .	„
1-25441 D	„Wenn ew'ger Hass“ aus „Die Jüdin“ von Halévy	„
1-29280 D	„Grosser Gott, hör' mein Flehen“ aus „Die Jüdin“ von Halévy .	Clotilde Wanger und Theod. Schütz mit Orch.
1-19422	„Die Glocken läuten“ von Stierlin	Solo-Quartett
1-19467	„Der Reiter und sein Lieb“ von Schultze	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juni-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Notenschrank „KOSMOS“



Kosmos

Schallplattenschränke

zum Verkauf und zum eigenen Gebrauch der Schallplattenhändler

Notenschränke
Roll - Pulte
Flach-Pulte
Schreibmaschinen-Tische

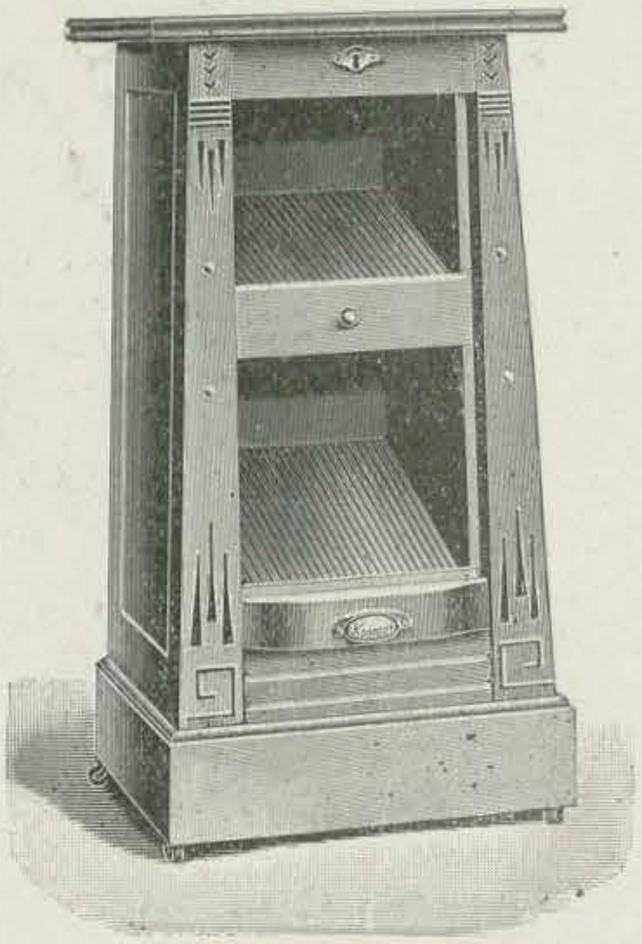
in Eiche, Nussbaum, Schwarz und Mahagoni.

.....

Spezialität: Hochglanz polierte Pulte und Schränke.

Nur hochfeinste Ausführung.

Schallplattenschrank „KOSMOS“



ist elegant, zweckmässig und ein glänzender Nebenartikel für jeden Sprechmaschinen-Händler.

E. Dienst, Leipzig 10.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke - Fabrik. Gegr. 1871.



ANKER-
JULI-NEUHEITEN

Orchester.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

Besonders volle Besetzung!

287 Heil Kaiser Wilhelm, Armee-Marsch No. 205.
Radetzki-Marsch (Strauss), Armee-Marsch No. 145.

288 Jubel-Ouverture (Carl Maria von Weber).
Fantasie aus Bajazzo von Leoncavallo.

Anker Orchester.

299 Theresen-Walzer (Faust).
Brüderlein-Walzer (Leon Fall).

116 Vergangene Zeiten, Russ. Marsch.
Wolga-Marsch, Russ. Marsch.

286 Ouverture „Pique Dame“ (Suppè), I. u. II. Teil.

Neu-Aufnahmen!

276 Wiener Praterleben, Walzer von Translateur.
Wiener Blut (Joh. Strauss).

Original österr. Militär-Märsche.

283 Zum Kampf gerüstet.
Schönfeldmarsch (C. M. Ziehrer).

284 Brucker Lager-Marsch (Joh. N. Kral).
Mein Oesterreich (F. Preis).

Gesänge.

A. Bockmann, Tenor (m Orchesterbegl.)

277 „Jungfrau Maria“ aus Stradella (Flotow).
Stretta aus „Troubadour“ (Verdi).

Fanny Opfer, Konzertsängerin (Sopran).

296 Ave Maria } Begleitung:
Largo von Händel } Klav. u. Cello.

Humoristische Vorträge.

H. Bladel, München.

Neu! Hochoriginell! Spezialaufnahmen!

291 Der Seppel in der Oper } Kom. Szen.
Das blöde Volkslied } m. Orchest.

Margarete Wiedeke mit Orchester.

192 Hupf mein Mädel.
Adelheid mach's Fenster zu.

Jede Aufnahme in höchster Vollendung! Verlangen Sie die künstlerisch ausgestattete Nachtragskarte, die ein vornehmes Propagandamittel ist.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

Hervorragende Neuheiten

Der neue viersprachige

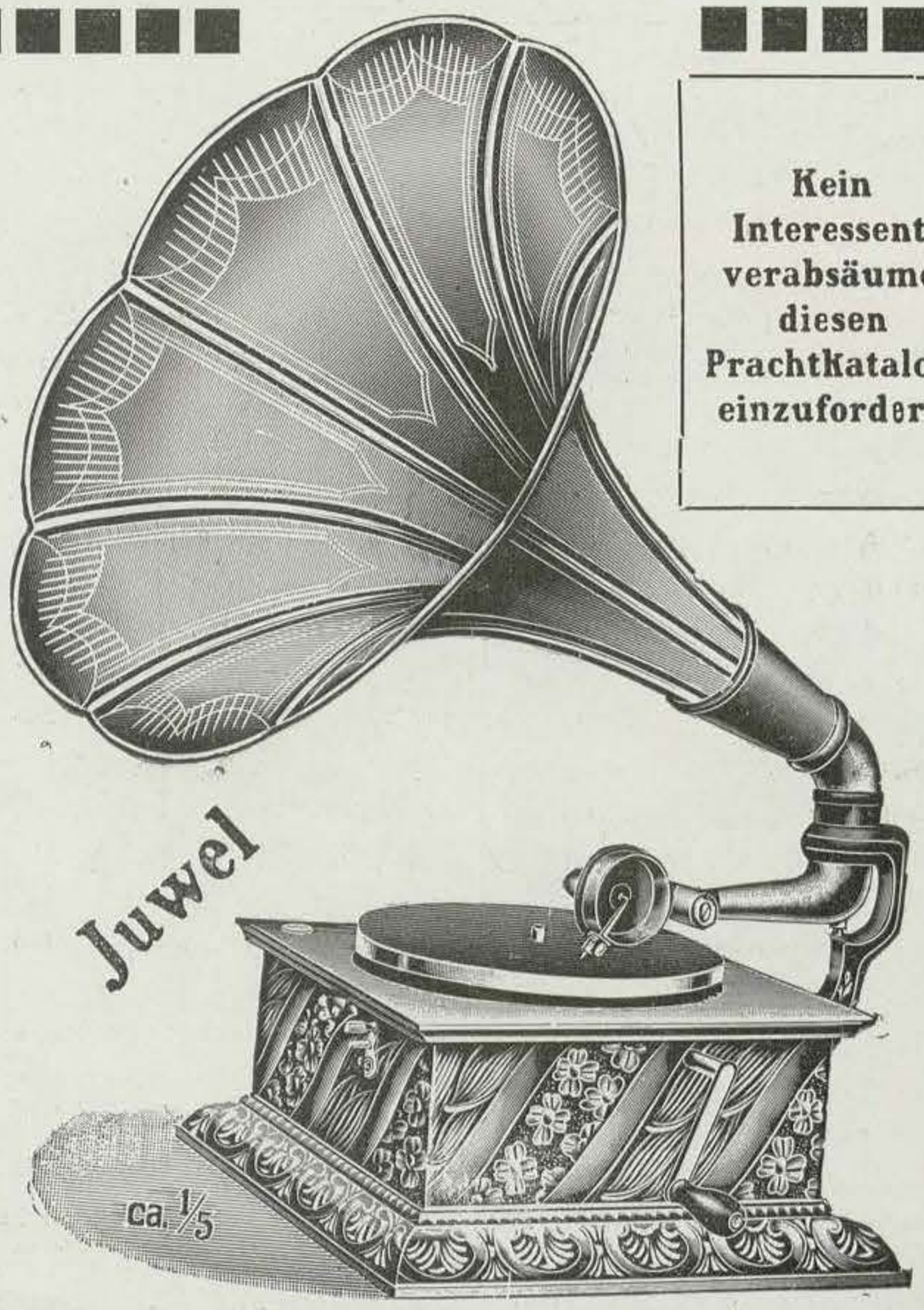
Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke

Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

11. Jahrg.
No. 26



30. Juni
1910

Trichter-Mündungen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Je weiter sich der Sprechmaschinenbau entwickelte, um so grösser wurde die Aufmerksamkeit, die man selbst unbedeutenden Details der Sprechmaschine widmete, und um so gründlicher vertiefte man sich in die konstruktive Durchbildung und planmässige Anpassung an alle Bedürfnisse. Nicht nur die akustische Wirksamkeit allein war es, die man sich zur Richtschnur nahm, sondern man suchte auch die Billigkeit mit der Schönheit zu vereinen und nebenbei auch die Haltbarkeit im allerhöchsten Masse zu berücksichtigen. Während zu Beginn des Sprechmaschinenbaus die Erzielung einer möglichst günstigen Schallwirkung fast ausschliesslich für die Konstruktion bestimmend war, stellten sich im Laufe der Zeit noch zahlreiche andere Gesichtspunkte ein, die man nicht länger ausser Acht lassen konnte, und die die Sprechmaschine den mannigfaltigsten Aenderungen unterwarfen.

Hierbei liess es sich nun allerdings nicht immer vermeiden, dass man zeitweise die Wichtigkeit des einen oder anderen Gesichtspunktes überschätzte und diesen allen anderen Anforderungen gegenüber mehr oder weniger bevorzugte, und so kam es, dass die Sprechmaschine ihr Aussehen vielfach veränderte und selbst heute noch bahnbrechenden Umwälzungen unterworfen ist. Nachdem die einzige Anpassung der Sprechmaschine an eine tadellose Wiedergabe Konstruktionen gezeitigt hatte, die auf die Dauer die Kauflust des Publikums nicht wach erhalten konnten, ging man zunächst dazu über, die Schönheit der Sprcehmaschine in den Vordergrund des Interesses zu stellen und Apparate von ausgesuchter Kostbarkeit zu fabrizieren. Der hohe Preis, den man für solche Luxus-Sprechmaschinen anlegen musste, schreckte aber viele Käufer ab, und viele mussten es sich versagen, unter diesen Umständen zur Anschaffung eines Apparates zu schreiten. Naturgemäss folgte darauf eine Periode, in der man den Bau billigster Sprechmaschinen forcierte, und tatsächlich gelang es dadurch, der Sprechmaschine eine ungeheure Verbreitung zu sichern.

Da es sich als unmöglich erwies, bei einem sehr billigen Verkaufspreise auch die Solidität der Ausführung in genügendem Masse zu berücksichtigen, so stellte sich sehr bald eine fast allgemeine Schundfabrikation ein, und auch hierauf musste als unausbleibliche Folge eine schwerwiegende Stockung des Sprechmaschinengeschäfts eintreten, und eine allgemeine Antipathie gegen die schlechtfunktionierenden Apparate hat damals unserer Branche einen sehr empfindlichen Stoss versetzt. Auch jetzt sah man sich wieder genötigt, durch allerlei Umwälzungen und durch Gewaltmittel der Sprechmaschine wieder zu ihrer früheren Bedeutung zu verhelfen, und dazu war die Rückkehr zur Solidität unerlässlich. Trotz der allgemeinen Verbesserung und Verbilligung der Produktionsmittel, trotz der allgemeinen Einführung der Präzisions-Massenfabrikation liess sich dabei eine Preiserhöhung nicht mehr vermeiden, und man versuchte diesen Mehrpreis wieder durch die Grösse und Schönheit der Sprechmaschine dem Publikum akzeptabel zu machen.

Wenn auch diese Massregel von einem gewissen Erfolge begleitet war, so konnte man sich doch nicht verhehlen, dass man mehr erwartet hatte, und dass der Umsatz noch immer nicht sich zu solchem Umfange erhob, dass die zahlreichen grossen und kleinen Sprechmaschinenfabriken vollauf beschäftigt wurden. Erst als man wieder die akustische Wirkung mehr berücksichtigte, ohne die Schönheit, den Preis und die praktische Verwendbarkeit der Sprechmaschine zu vernachlässigen, als man durch die Einführung der trichterlosen Apparate auch solche Käufer

heranzog, die des Trichters wegen bisher von der Anschaffung einer Sprechmaschine abgesehen hatten, da nahm, begünstigt durch die steigende Allgemeinkonjunktur der Sprechmaschinenbau wieder einen gewaltigen Aufschwung und ist heute wieder zu grosser Blüte gelangt.

Diese mannigfaltigen Wandlungen, die der Sprechmaschinenbau durchgemacht hat, haben eine sehr sorgfältige Durchkonstruktion sämtlicher Sprechmaschinen-Einzelteile zur Folge gehabt, ein liebevolles Eingehen auf alle Forderungen der Praxis und der Schönheit, so dass die heutige Sprechmaschine bereits einen hohen Grad technischer Vollkommenheit erlangt hat. Trotzdem aber kann man nicht behaupten, dass die Sprechmaschine bereits am Ende ihrer Entwicklung angelangt ist und ihre jetzige Form für immer beibehalten wird, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie wohl ihr Aussehen noch vielfach ändern, bis sie sich endlich zur „Standard"-Form durchgerungen hat. Die Nähmaschine, das Fahrrad, die Schreibmaschine und manche andere, vielverbreitete komplizierte Mechanismen haben ebenfalls zahlreiche Wandlungen durchgemacht, bis sie ihre heutige Normalform erreicht hatten, und ebenso dürfte es auch der Sprechmaschine ergehen. Alle diese Maschinen wechselten ihr Aussehen und ihre Wirkungsweise solange, bis sie aus einem Luxusgegenstande ein Bedarfsobjekt wurden, das im täglichen Leben nicht mehr entbehrt werden kann. Auch die Sprechmaschine wird wohl dereinst ein solcher unentbehrlicher Gebrauchsgegenstand werden, der im täglichen Erwerbsleben eine grosse Rolle spielen wird, und dann wird sich auch bei ihr ein Standardtyp herausbilden, bei dem die Haltbarkeit und die praktische Gebrauchsfähigkeit alle anderen Rücksichten zurückdrängen werden Dann wird sich wohl auch bei ihr eine einheitliche Preislage herausbilden, und den grössten Erfolg wird schliesslich derjenige Fabrikant davontragen, dessen Fabrikationseinrichtungen ihm das billigste Arbeiten gestatten.

Eines jener unbedeutenden Details, das trotz seiner Unwichtigkeit schon überaus zahlreiche Wandlungen hinter sich hat, ist die Trichter-Mündung. Wie jeder andere Sprechmaschinenteil häufig verändert wurde, teils um durch viele Abwechslung die Kauflust anzureizen und andererseits, um durch schöne und auffallende Formen die Konkurrenz zu übertrumpfen, so ist auch die Trichter-Mündung einer häufigen Umänderung unterworfen worden und hat stellenweise der Sprechmaschne ein gänzlich verändertes Gepräge verliehen. Schon damals, als man nur den blanken und glatten Metalltrichter kannte, hat man es verstanden, durch besondere Lackierung oder Form, durch Wahl des Trichter-Materials oder durch die Grösse dem Trichter-Mundstück zahlreiche Veränderungen zu sichern, doch ist dies alles verschwindend wenig im Vergleich zu der Abwechslung, der man heutzutage auf diesem Gebiete begegnet.

Den ersten Anlass zur Umgestaltung der Trichtermündung gab das Schönheitsbedürfnis. Man sah ein, dass der glatte und schmucklose Trichterrand keinerlei Anspruch auf Schönheit machen konnte und war eifrig bemüht, diesem Uebelstande auf irgend eine Weise abzuhelfen. Nachdem man es zunächst ziemlich erfolglos mit einer Vergrösserung oder Schweifung des Schallbechers versucht hatte, ohne zu einem Resultate zu gelangnn, und auch durch Lackierung des Trichter-Innern keine wesentliche Verbesserung erzielen konnte, griff man zum Blumentrichter und machte auf diese Weise aus der Not eine Tugend. Jetzt vergrösserte man den Trichterrand zu vorher ganz unbekannten Dimensionen, brachte allerlei Rippen und Kanten an und verbesserte die optische Wirkung noch durch Bronzierung der Kanten. An Aussehen hatte die Trichter-Mündung dadurch erheblich gewonnen, die akustische Wirkung liess aber bei den ersten Blumentrichtern meist viel zu wünschen übrig. In dem Streben nach Schönheit war man hier wieder zu weit gegangen, hatte den Trichter aus zu vielen Einzelteilen zusammengesetzt und die Trichterform zu kurz und zu geschweift gewählt.

Später hat man dann gelernt, diese Fehler zu beseitigen und die Schönheit mit der Haltbarkeit und guten Schallwirkung zu vereinen. Man hat die Trichtersegmente miteinander verlötet, um Nebentöne zu vermeiden, hat den Trichterrand mit aufgemalten Blumenguirlanden, mit Ranken und Prägungen versehen, die das Aussehen des ganzen Apparates heben, und schliesslich auch die Form des Trichters so gewählt, dass sich der Schall gut entwickeln kann. In der neueren Zeit ist dann der Blumentrichter-Versteifungsrand hinzugekommen, der überall freudige Aufnahme gefunden hat und viel Gelegenheit zur Anbringung von weiteren Verschönerungen und Verzierungen bietet. Trotzdem ist auch in der Verzierung des Trichterrandes noch kein einheitliches Arbeiten zu konstatieren, und alle Augenblicke stösst man in dieser Beziehung wieder auf eine neue Richtung, die mit den bisherigen Ausführungen wenig oder gar nichts gemeinsam hat.

Ein gänzlich verändertes Aussehen hat der Trichterrand durch die Bevorzugung der trichterlosen Sprechmaschine gefunden. Bei dieser Ausführung konnte man eine Hervorhebung der Trichtermündung nicht beibehalten, sondern man versuchte, den Trichter und alles, was an ihn erinnert, nach Möglichkeit zu verstecken. Durch den Einbau in das Gehäuse blieb der grösste Teil des Trichters dem Auge verborgen, und auch das Mundstück musste es sich gefallen lassen, dass es durch allerlei Mittel unsichtbar gemacht wurde. Vollständig verbergen lässt sich das Trichterende durch alle diese Mittel freilich nicht, wohl aber ist es gelungen, dasselbe zu einem konstruktiv und architektonisch gleich unentbehrlichen Bestandteil des Appa rates zu machen.

Es gibt allerdings Konstruktionen, bei welchen bei flüchtiger Betrachtung keine Trichteröffnung mehr zu erkennen ist, und erst bei genauerem Hinsehen und sorgfältiger Betrachtung findet man die Stelle, an der der erzeugte Ton ins Freie treten kann. Da gibt es Apparate, bei denen man vor die Trichtermündung ein dünnes und schalldurchlässiges Seidengewebe gespannt hat, oder ein schönverziertes Gitter aus Holz oder Metall, das scheinbar nur zur Verzierung angebracht ist, verdeckt erfolgreich die Schallöffnung. Bei manchen Apparaten tritt der Schall rings um das Laufwerk herum aus, so dass der Plattenteller das Ende des Schallkanals zum grossen Teile verdeckt, und bei anderen Ausführungsarten wieder steht das Gehäuse auf hohen Füssen und der Schall tritt durch den Gehäuseboden aus und wird vom Tische, auf dem der Apparat steht, nach allen Seiten gleichmässig reflektiert.

Für jede Sprechmaschine mit eingebautem Trichter besitzt heute eine besondere Schalltür, die die Trichtermündung bei Nichtgebrauch verdeckt und während des Spielens zur Regulierung der Lautstärke dienen kann, und bei manchen billigen Apparaten lässt sich zu diesem Zwecke

die eine Seitenwand herunterklappen. Schon vor Jahren gab es Apparate mit eingebautem Trichter, bei denen die Trichtermündung nach oben ragte und durch aufgesetzte Vasen oder Figuren verdeckt wurde; von guter, akustischer Wirkung waren auch Blumenvasen, die mit künstlichen Blumen locker angefüllt waren und den Schall gleichmässig zerstreuten. Eine Regulierung der Tonstärke liessen aber die letztgenannten Ausführungen nicht zu, und in dieser Beziehung standen sie hinter den heutigen Konstruktionen zurück.

Die Veränderung der Tonstärke liesse sich auch durch verschiebbare Vorhänge erzielen, oder durch Rolljalousien, die man vor den Trichtermündungen anbringen könnte, doch liesse sich derselbe Effekt auch durch drehbare Drosselklappen erzielen, oder eventuell auch durch verstellbare Irisblenden, die man an irgendeiner Stelle des Schallkanals einbauen könnte. Allerdings müsste im letzten Falle durch eine sehr sorgfältige Ausführung dafür gesorgt werden, dass kein Klirren oder Klappern während der Wiedergabe eintreten kann, doch liesse sich dies ohne weiteres dadurch erreichen, dass man die Drosselklappe oder die Segmente der Irisblende sorgfältig mit dünnem Tuch beklebt.

In der Form der Trichtermündung findet man heute ebenfalls viel Abwechslung. Bald ist die Schallöffnung kreisrund und bald oval, oft ist sie quadratisch oder rechteckig, und einige Spezialkonstruktionen zeigen ausgespannte Klaviersaiten vor der Schallöffnung, die harmonisch abgestimmt sind und die Wiedergabe wohltuend beeinflussen.

So unwesentlich die Trichtermündung also auch ist, so findet man an ihr doch die mannigfaltigste Abwechslung und Verschiedenheit. Wenn auch vielen Ausführungen kein praktischer Wert beizumessen ist, so lässt doch diese Verschiedenartigkeit das grosse Interesse erkennen, das man allgemein an der Verbesserung der Sprechmaschine hat und den guten Willen zum Fortschritt und zur Weiterentwicklung.

Notizen

Metallwarenfabrik „Hera" Hugo Tausig & Co. Die Geschäftsräume sind in die neu erbaute Fabrik Leipzig-Lindenau, Calvisiusstr. 5a, verlegt, welche etwa die vierfachen Räumlichkeiten haben als bisher.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz. Diese bestbekannte Spezialfabrik für Sprechmaschinentrichter bringt eine Neuheit, welche besonderer Beachtung wert ist, nämlich eine Zusammenstellung eines grossen Blumentrichters von 62 cm Schallöffnung mit einem waldhornähnlichen, gewundenen konischen Rohr. Die ganze Länge der Schallleitung beträgt auf diese Weise zirka 2 Meter und der Ton ist demzufolge sehr laut und abgerundet. Die Ansätze werden in verschiedenen Durchmessern, zu jedem Tonarm passend, geliefert. Der Trichter wird farbig, in Messing poliert oder Messing vernickelt hergestellt.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis, sendet uns seine neuen Kataloge über Pianos und Harmoniums. Diese handlichen Hefte enthalten in deutscher und französischer Sprache eine Anzahl dieser Instrumente, welche den meistverlangten in dieser Branche entsprechen und sind daher wertvolle Hilfsmittel für jeden Musikwarenhändler.

Wettbewerb in Phonogrammen.

— W. Lommatzsch, Bremerhaven. —

Englische Sprechmaschinen-Zeitschriften, von denen wir, nebenbei bemerkt, in Deutschland mancherlei bezüglich praktischer und den Leserkreis fesselnder Einrichtung und Ausgestaltung lernen könnten, veröffentlichen seit vielen Jahren schon fast regelmässige Ausschreibungen für phonographische Aufnahmen, home recording competitions, die in der Weise veranstaltet werden, dass die Abonnenten des Blattes die Aufgabe erhalten, selbsthergestellte Walzen bestimmter Art, beispielsweise Konzertstücke, Gesänge o. a. enthaltend, behufs durch Preisrichter vorzunehmender Prüfung einzusenden. Zuweilen ist dabei das Thema, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, ganz eng begrenzt, indem vielleicht nur Einsendung von Märschen oder Walzern u. a. verlangt wird, zuweilen wieder verschiedenes Genre zur Wahl gestellt, endlich auch dem freien Belieben des Einzelnen völliger Spielraum gelassen. Als Preise werden dann gewöhnlich bessere Apparate oder auch eine Anzahl Walzen verteilt oder auch nur honoris causa die Namen der erfolgreichsten „Competitors" veröffentlicht.

Inwieweit diese Einrichtung noch in anderen Ländern besteht, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich wollte auch diesmal nicht eine Uebersicht über die nach verschiedenen Orten verschiedene Anwendung des in Rede stehenden Prinzips geben, sondern nur kurz nachzuweisen versuchen, dass der Phonogramm-Bewerb die Aufmerksamkeit auch der deutschen Industrie und der in ihrem Dienste tätigen Fachpresse wohl verdient.

Zunächst wäre es zu verwundern, wenn sich eine Einrichtung, die sich auf den allerverschiedensten Gebieten menschlicher Arbeit, sowohl der künstlerischen als auch der rein handwerksmässigen, bestens bewährt hat, nicht auch auf unser Feld mit Nutzen anwenden liesse. Der Gedanke, besonders begabten Köpfen, die sonst infolge ihrer „Namenlosigkeit" und anderer in unserer sozialen Schichtung liegenden Gründe wohl ewig „hors concours" bleiben würden, den Weg zum Lichte zu ebnen und nicht zuletzt auch den mitunter übertriebenen Preisforderungen einer Gruppe von Begünstigten durch vorherige Festsetzung eines Höchstlohnes wirksam zu begegnen, ohne dabei gleichzeitig am Werte des Geleisteten Einbusse zu erleiden, hat sich allerorten erfolgreich durchgerungen. Weshalb sollte er also nicht auch inbezug auf Phonogramme wirksam sein können? Dass für die Plattenmaschine mangels einer leicht brauchbaren und vor allem billigen Vorrichtung die Möglichkeit von Selbstaufnahmen zurzeit noch nicht besteht, könnte meine Ausführungen nach dieser Seite hin wohl für verfrüht, nicht aber für verfehlt gelten lassen. Für die phonographische Industrie im engeren Sinne werden sie, hoffe ich, nicht ohne Bedeutung sein.

Dass die Herstellung der Phonogramme heute auf einer achtunggebietenden Höhe künstlerischer wie technischer Vollendung angekommen ist, steht für jeden, der sich nur die Mühe nehmen will, das Gute kennen zu lernen, ausser Zweifel. Das schliesst aber nicht aus, dass im einzelnen in ersterer Hinsicht noch Vorzüglicheres geleistet werden könnte, wenn alle annoch in der Gesamtheit des Volkes schlummernden Kräfte, sei es geweckt, sei es, falls dies schon geschehen, an die Oeffentlichkeit gebracht würden. Jeder die Leistungsfähigkeit seiner

Sprechmaschine ernsthaft Studierende wird zuweilen finden, dass der von ihm bei musikalischen Veranstaltungen gehörte gesangliche oder andere Vortrag eines bestimmten Stückes dem von seiner Platte oder Walze Gebotenen überlegen ist oder öfter schon gewünscht haben, einen in seiner Art Grosses leistenden Dilettanten auch durch seinen Apparat zu hören. Man hat oft den Eindruck, dass die berufsmässigen Künstler zu Unrecht andere, die nur „entdeckt" zu werden brauchen, von der freien Konkurrenz, wenn auch natürlich ohne ihren Willen, ausschliessen.

Da mich persönlich die Sprechmaschine besonders als sprachliches Ausdrucksmittel beschäftigt, so lasse ich keine Gelegenheit vorübergehen, sei es in der Schule, sei es in Gesellschaft, meinem Phonographen mir vor anderen geeignet erscheinende Stimmen anzuvertrauen, und, wie ich beifügen will, niemals erscheint der Mann mit dem Sprechapparat als Aufdringling, sondern immer als froh begrüsster, unterhaltsamer Gast. Meine Erfahrungen bestätigen durchaus das von mir über verborgene Talente Gesagte. Welche Fülle ausdruckvollster Sprechkunst schlummert beispielsweise in unserer Schuljugend! Wie wissen Kinder zuweilen gelernte Gedichte plastisch zu gestalten, sie mit der ganzen inneren Teilnahme ihres kleinen Herzens vorzutragen, dass es einem als Lehrer bald Thränen der Freude, bald des Schmerzes entlockt! Sollten solche Gaben nicht der Gesamtheit nutzbar gemacht werden können? Wie ganz anders würden solche Aufnahmen von Märchen, Scherzreimen, Gedichten u. a. auf die Kinder wirken, als alle dergleichen von Schauspielerinnen und Rezitatoren vorgetragenen Sachen mit ihrer künstlich auf das kindliche Niveau herabgestimmten Sprechweise, der man das Theatralische nur noch allzusehr anhört! Wer im „Fidelen Bauer" das Heinerle von einem frischen Kinde und auch von einem, wenn auch noch so jungen, Erwachsenen hat singen hören, wird das von mir Gesagte verstehen.

Als erstes müsste natürlich die Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit für solche Pläne interessiert werden, was freilich ohne bestimmt in die Wege geleitete Agitation nicht möglich wäre. Dass inbezug auf Popularisierung und Verbreitung der Sprechmaschine noch viel zu wenig geschieht, hoffe ich in einem weiteren Aufsatze zu beweisen. Der blosse Verkauf an Wirte und einige Privatpersonen tut's bei weitem nicht. Es müsste der Trieb zur Selbstbetätigung und Selbstbeschäftigung mit der Maschine, der sich oft genug im Auseinandernehmen des geheimnisvollen Kastens äussert, geweckt und zum Nutzen der Sache ausgenützt werden. Man müsste nach obenerwähntem englischen Vorbilde Preisbewerbungen veranstalten, um unter Vielem das wirklich Geeignetste auswählen und vervielfältigen zu können. An dazu geeigneten Sujets ist wahrlich kein Mangel. Solange freilich grosse Fabriken wohl- und ernstgemeinte Vorschläge einfach verständnislos unter den Tisch fallen lassen und Angebote geeigneter Selbstaufnahmen mit dem kurzen Bemerken abweisen, sie könnten nur eigene Aufnahmen reproduzieren, solange werden viele Besitzer von Sprechmaschinen, weil dieselben ihnen nur rezeptive, nicht aber auch produktive Freude bereiten, sie nach kürzerer oder längerer Zeit wieder zu veräussern trachten. Was das in Anbetracht des Umstandes, dass wir es hier mit musikalisch oder sprachlich interessierten Leuten zu tun haben, an Verlust bedeutet, brauche ich nur anzudeuten. Hier wissen eben die Engländer die Sprechmaschinenfreunde in ganz anderer Weise zu fesseln, wenn ich auch leider noch nicht erfahren konnte, ob die mit Preisen ausgezeichneten Phonogramme nachher auch im Handel erhältlich sind. Soviel über den günstigen Einfluss des Phonogramm-Wettbewerbes auf die Verbreitung der Sprechapparate.

Aber auch für die ausübenden Kräfte würde die von mir gewünschte Einrichtung von hoher Bedeutung sein. Konkurrenz schafft allzeit Besseres. Wenn das schon jetzt unter den im Dienste der grossen Platten- und Walzen-Fabriken stehenden Künstlern zu merken ist, wieviel mehr müsste der Fortschritt im Können insbesondere in bestimmten persönlichen Eigenheiten und Vorzügen wahrzunehmen sein. Wie würde der freie Mitbewerb auf die Erfindungsgabe befruchtend wirken! Manch einer von den Grössten, der jetzt im Bewusstsein seiner Unentbehrlichkeit sich gehen lässt, würde und müsste sich straffer halten, mancher bisher nie Genannte, der vergeblich versuchte, seine vielleicht beachtenswerten musikalischen Leistungen an den Mann, d. h. den Verleger zu bringen, würde zu freudigem Schaffen angespornt. An die Stelle der weitverbreiteten Selbstzufriedenheit träte Eifer, Lust und Liebe zum Mehrkönnen und Mehrleisten. Jedenfalls eine Zukunftsmusik, die sich neben anderer in unserem Fache gespielter auch hören lassen kann.

Endlich würde ein Wettbewerb in Phonogrammen in pekuniärer Hinsicht manchen Vorteil bieten und auch auf die Erfindertätigkeit von Anregung sein, worüber sich das mir eben zugehende, von der Edison-Gesellschaft unter dem Titel „Phonographische Aufnahmen im Hause" herausgegebene Heftchen in folgender beachtenswerter Weise äussert: Ebenso wie viele Amateure auf dem Gebiete der Photographie mehr künstlerische Erfolge erzielt haben als die meisten Berufsphotographen, kann der Amateur bei der Herstellung von Anfnahmen Entdeckungen machen, welche dem Fachmann entgehen. Die besten Fachleute von Beruf in der Anfertigung von Edison-Aufnahmen räumen offen ein, dass noch vieles vorhanden ist, was sich inbezug auf diese Kunst ihren Kenntnissen entzieht, und dass sich aus diesem Grunde für Amateure ein weites Gebiet eröffnet, Dinge herauszufinden, welche ihnen Fachleute nicht zu offenbaren vermögen." Hier sei beispielsweise daran erinnert, dass ein Mittel gefunden werden müsste, um Selbstaufnahmen so zu härten, dass sie vor der endgültigen Matrizierung unter geringerer Abnützung zwecks Prüfung mehrmals gespielt werden können. Doch soll die weitere Ausführung dieses Gedankens einer berufeneren Feder anheimgegeben werden.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Favorite.

Die ausserordentlich rührige hannoversche Firma bringt wieder eine ganze Reihe anregender Neuheiten auf den Markt. Unter den Orchesteraufnahmen findet man allein fünf verschiedene Musikerkorporationen, die den künstlerischen Zwecken „Favorites" zur ständigen Verfügung stehen und je nach der durch allerlei Attribute kenntlichen Zusammensetzung verschiedenartige Wirkungen erzielen, allesamt aber durch treffliches Ensemblespiel und präzise Intonation sich hervortun. Da wäre zunächst das Favorite-Elite-Orchester in Wien zu nennen, eine Gemeinschaft, die nach ihrem Titel darauf hinweist, dass sie künstlerisch besonders ernst genommen sein will Man spielt den Walzer aus Franz Lehárs Operette: „Zigeuerliebe" (1-22263) mit viel virtuosem Schneid und Temperament. Die Komposition selbst ist gefällig entworfen, den Weisen abgelauscht, wie sie die Söhne der Puszta pflegen und in denen sie Melancholie, Schwärmerei und Leidenschaft zum Ausdruck bringen; daneben gewinnt auch die typisch-wienerische Walzerfaktur eines Johann Strauss ein Anrecht. Im Anfang tritt der grotesk-malerische Zug im Haupt Mollthema charakteristisch heraus; neben ihm steht in gutem Gegensatze ein prickelnder Durteil. Alles ist in der Darbietung sauber und brillant abgestuft. Im dritten Abschnitte behält dann der eigentliche Operettenzuschnitt die Oberhand, das Seitenthema ist straussisch, nur in den Harmonisationen mit deren etwas gesucht-raffinierter Kombination weicht es vom natürlichen Flusse des grossen Vorbildes ab. Kleine, aber nur unbedeutende Schwankungen der Intonation sind hier wahrzunehmen. — Ausgezeichnetes bietet das Favorite-Orchester in Hannover mit der Wiedergabe des Zigeunerchores aus Verdis „Troubadour (1-13 206). Blühende Melodik, die Themen reihen sich zu blitzender Kette. Erst die unisono-Linien der Einleitung, danach die hübsche Weise mit den kurzen Vorschlägen, bei der ein Klopfinstrument mitwirkt, das weite Ausholen für den Höhepunkt, der in dem voll erklingenden Chore erreicht wird. Den Ambosrhythmus übernimmt das Xylophon im Oktav-Intervall. Nun ein langsames decrescendo, bis die Weise gleichsam in der Ferne verklingt. Der zweite Vers wird etwa gleich behandelt. Es liegt viel Malerisches in dieser Verdischen Musik, das vom Orchester auch gewissenhaft berücksichtigt wird. Der melodische Born quillt unaufhörlich; und ist auch manches zu finden, das für uns Nordländer an der Kante der Trivialität hinschreitet, so bleibt doch alles natürlich. — Eine interessante Darbietung begegnet uns in dem vom Wiener Favorite-Zigeuner-Orchester wiedergegebenen Walzer-Potpourri (1-22 280). Hier ist es namentlich die instrumentale Zusammensetzung, die immer wieder den Akustiker fesselt, das Hervordrängen der Violinen mit ihrem klangsatten, süssen, durch Ueberziehen der Intervalle besonders eindringlichen Tone, daneben der intensive Hall Cymbals. Ein Klavier scheint auch mit in Aktion zu sein. Der etwas weichliche Grundcharakter wird paralysiert durch die kräftige Betonung alles Rhythmischen, durch die grosse Klarheit alles Tonischen. Da findet man auch nicht eine verwischte Partie. Erst das Wiegende und Kosende des echten Walzers mit den weitgesponnenen legato-Linien, danach jene echte Praterseligkeit, welche die wienerische Lebenslust so markant bezeichnet. Hier, wo auch die instrumentale Mischung im grossen und ganzen aus einer Gruppe bestritten wird, sind die Intonations-Differenzen gleich Null. Die Manier, die guten Taktteile durch leichte oder kräftigere sforzati zu markieren, wird nirgends übertrieben, die Klarheit des ganzen Klangbildes nimmt von Beginn bis zum Schlusse ganz ausserordentlich für sich ein. — Das sächsische Favorite-Orchester aus Leipzig zeigt in der Wiedergabe des Parademarsches des 2. Kgl. Sächsischen Ulanen-Regiments No. 18 (1-11 334) treffliche Bläserbesetzung mit wohltuender Ausgeglichenheit innerhalb der Mittelgruppen. Der volle Blechklang fällt gleich im Beginn auf, wo eine hymnische Weise mit Beckenschlägen auf dem Taktbeginn die ganze Stimmung gut charakterisiert. Diese Weise ebenso wie die Verbrämung des Seitenthemas durch allerlei Fanfarenwerk gemahnt an die Imitation des friederizianischen Marschstils. Im Mittelteile steht eine weiche Friedensweise, die hin und wieder in der Kontur vom Glockenspiele recht wirksam sich unterstützt sieht. Hier befleissigen sich die Blechbläser weicher, wohlklingender Spielart. Der Ueberleitungssatz zur Reprise mit dem ex abrupto einsetzenden, triolischen Rhythmus ist das einzige, was nicht in die Sache hineingehört, eine Stilwidrigkeit, die fraglos auf den Mangel an Gedanken und glatte Schablone schliessen lässt. Um so wirksamer schält sich dann die Wiederholung des Hauptsatzes mit ihrer breiten, klangfreudig-sieghaften Instrumentierung heraus. — Endlich käme noch das Pariser Favorite-Orchester unter Direktion von E. Lafitte von der Grossen Oper hinzu, das mit Corbins „Schottisch: Perruche et Perroquet" (1-2156 D) hicht gerade tief greift. Die französische Salonmusik hat fraglos früher höher gestanden. Neuerdings macht sie zuviel Zugeständnisse an einen vulgären Geschmack, sie gibt die Grazie der Formung hin, so dass nur noch ein banaler, durch keinerlei Esprit kachierter Gedanke die Oberhand behält. Der Hauptsatz ist nicht weit her; im Mittelteile steht wohl so ein cri de Paris, zu deutsch „Gassenhauer", der ebenso an der Panke wie an der Seine geboren sein könnte. Hiervon abgesehen freut man sich aufrichtig an der noblen Art der Orchesterwiedergabe. Dass die Franzosen das Holz viel besser zu behandeln verstehen, als die Deutschen, ist eine bekannte Tatsache; indessen hier zeigt auch das Blech eine wahrhaft erstaunliche Volubilität und Schmiegsamkeit der Linien, das Zusammenspiel bleibt überall musterhaft.

Der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. „von Scharnhorst" No. 10 aus Hannover unter Obermusikmeister Eule bin ich bereits öfter begegnet. Eine tüchtige Musikerschar, die bestens eingespielt ist und nicht Alltägliches bietet. In dem entzückenden Walzer aus Johann Strauss' Operette: „Wiener Blut" (1-12 044) bestätigt man den alten Ruf aufs neue. Klangreiche Intonation mit sauberster Ausarbeit alles Melodischen und Harmonischen,

auch in der Interpretation von gewähltem Gesichtspunkte ausgehend! Welch' ein Behagen spricht aus jedem der zu blühendem Strausse vereinigten Themen! Binder und Hüpfer walzen da in trauter Gemeinschaft vorüber, in den $^3/_4$-Takt fügt sich der $^2/_4$-Rhythmus so exquisit hinein, dass einem das Herz im Leibe lacht, — alles in Lebenslust und tönende Freudigkeit gleichsam getaucht. Solche Darbietungen bereiten auch dem verwöhnteren Ohre Freude, weil das impulsive Temperament der melodischen Erfindung sich mit gleichen Qualitäten der Wiedergabe vereinigt. — Mehr ins Dramatische hinein steigt das Orchester des Kgl. bayrischen Leibregiments in München (Königl. Musikdirektor Hoegg) mit der Phantasie aus Verdis „Traviata" (1-13 203). Die Musici berauschen sich an kräftigen, stark aufgetragenen Klangfarben, der Grundtimbre ist ein wesentlich anderer. Gleich im Anfange muten die wuchtenden Bässe mit ihrer immensen Resonanz eigenartig zu der von oben sich herabspinnenden Melodie (in Blech und Holz) an. Der typische Verdi-Zug tritt in der Mittel- bezw. Basskantilene bei oberer Phrasierung (ähnlich wie im berühmten „Rigoletto"-Quartette) markant hervor. Das Orchester spielt fein abgetönt, auf kleinste Wendungen und poetische Intentionen eingehend. Die Arie der Traviata verrät flotten Wurf, nur die Kadenzierung fällt zum Teil etwas mangelhaft aus, es fehlt da an Geschlossenheit der Linie. Im übrigen aber behauptet gesundes Temperament den spiritus rector. Verdi wird so oft gespielt, dass wirklich schon etwas dazu gehört, um ihn von neuem schmackhaft zu machen. Hoeggs Kapelle bekommt das fertig.

Unter den Solisten befindet sich ein Harmonika-Virtuose, S. L. Kolomenski aus Jekaterinoslaw, der mit seinem Vortrage den Reigen des Ueblichen durchbricht und etwas Auserwähltes, Ausgefallenes bringt. Er ist einmal wirklich ein Virtuose mit beträchtlichem Können; weiter auch hat das Klangbild der Platten-Reproduktion eigenartigen Reiz. Er tritt mit grosser Porträttreue und Schärfe hervor, weit intensiver, in Abschattierungseinzelheiten und Toneigentümlichkeiten klarer, als bei vielen anderen Instrumenten, deren Klang nach Mechanik und Erzeugung auf gleichen Voraussetzungen beruht. Nun hätte freilich Kolomenski in der Wahl seiner Vortragsstücke vorsichtiger sein sollen. Er betont zu sehr den Virtuosen; und das ist sein Fehler. Die zweite Ungarische Rhapsodie Liszts (1-74086 D) in der Uebertragung für konzertante Harmonika ist an sich schon eine Art von Tempelschändung, über die es kaum ein Wort zu verlieren gibt. Obendrein erfolgt die Zusammenziehung des Stücks mit stark-dilettantischer Unbehilflichkeit. Der „Lassan" erscheint ganz verstümmelt, von der „Friska" ist nur das in usum proprium Taugliche akzeptiert, stark wahllos aneinandergereiht und verunglückt im Vortrage doch vielfach. Hinzu kommt der immerhin beschränkte Harmonisationszirkel des Soloinstruments, dessen Bässe an die führende Stimme mit ihrer Modulationsfähigkeit gebunden sind. Ich kenne die Lisztsche Rhapsodie bis in die letzte Note hinein; mitunter aber ist sie mir in der vorliegenden „Ueberarbeitung" so total fremd vorgekommen, dass ich mich fragen musste, ob das Gespielte überhaupt noch auf das dichterische Konto meines verehrten weimarischen Meisters zu setzen sei. Hiervon abgesehen, wird der Akustiker manches Gewinnreiche aus der immerhin seltenen Aufnahme schöpfen.

Mirzl Hofer aus Graz soll eine Jodlerin sein. Bei hrem Liede von den „Gamserln schwarz und braun" (1-10227) habe ich mir immer wieder gesagt: „Dieses Weib ist doch ein Mann!" Wenn's nicht wahr ist, bitt' ich devotest um Entschuldigung. Sie geht in die baritonale Mittellage herab, zeigt im Mezzosopran durchaus Tenortimbre, ihr Falsett-Jodler, der ganz prächtig herauskommt, könnte ebenfalls von einem „Herrn der Schöpfung" herrühren, die absichtlich weiten Intervallsprünge machen einen vollkommen stutzig. Wie dem auch sei: Rassiges Temperament ruht über der Wiedergabe, und musikalisch firm ist die Vortragende obendrein auch. — Der Chor des Kgl. Hoftheaters in Hannover hat sich des alten, schönen Chorals: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" (1-10235) angenommen. Die Orgel (Harmonium) präludiert mit weichen, klangvollen Registern, sie unterstützt auch den vierstimmigen gemischten Chor. Mit dem Stimmaterial kann man im ganzen zufrieden sein; nur die Soprane flackern und zeigen die beständige Neigung zum Detonieren, was natürlich die Membran als galliger Merker kräftig ankreidet. Der Vortrag selbst imponiert deshalb, weil er aus frischer, freudiger Stimmung heraus geboten wird; nirgends findet sich eine Neigung zur pietistisch-feierlichen, pastoral-kirchlichen Auslegung.

Notizen.

Automaten-Sprechmaschinenfabrik „Phönix", Dresden-A. I. Das soeben herausgegebene Preisblatt über Automaten und andere Sprechmaschinen enthält in gedrängter Form die hauptsächlichen Modelle dieser Firma, deren Fabrikate immer grössere Verbreitung finden.

Nachtigall - Aufnahmen. Befiederte Sänger vor den Trichter zu bringen ist oft, aber immer vergebens versucht. Jetzt ist es nach dreijährigen Zähmungsbemühungen in Hamburg gelungen. Vier solcher Aufnahmen hat soeben die D. G. A. fertiggestellt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Frankfurter Musikwerke Friedrich Seip, Frankfurt a. M., haben ihr grosses Orchestrionlager nach Taunusstrasse verlegt, die Abteilung Sprechmaschinen und Platten befindet sich jedoch Moselstrasse 32, in welchem Hause sich auch das Bureau befindet.

Reichenberg (Böhmen). Neu eingetragen wurde die Firma Köppl & Kotter, Handel mit Pianos und Musikwerken, sowie Handel nach § 28 G. O. mit Ausnahme der vorbehaltenen Artikel. Offene Handelsgesellschaft seit 15. März 1910. Gesellschafter sind Herren Karl Köppl, Kaufmann, und Anton Kotter, Betriebsleiter, beide in Reichenberg. Vertretungsbefugt ist jeder Gesellschafter selbständig.

Briefkasten.

D. V. in Han. Anonyme Anfragen können nicht erledigt werden.

Oesterreichische Neuigkeiten

Dacapo-Record-Schallplattenfabrik, Wien. Die Dacapo-Record-Fabrik hat soeben ihren Nachtrag zum Hauptkatalog 1910 zum Versand gebracht und darin eine zwar mühevolle, aber sehr praktische Neueinrichtung angebracht, indem sämtliche ab Wien zu beziehenden Platten im Interesse der Händlerschaft handschriftlich rot angezeichnet sind. — Unter den für Oesterreich besonders in Betracht kommenden Platten finden sich Aufnahmen des k. k. Infanterieregimentes Freiherr von Probst, No. 51, das durch die vorzügliche musikalische Ausbildung seiner Kapelle Weltruf geniesst, ferner Aufnahmen des Original-Schrammelquartettes Rühm, des Liedersängers Julius Kränzl vom Etablissement Ronacher und die gelungenen, derbkomischen Piecen Josef Bauers vom Budapester Orpheum. — Das italienische Repertoir ist durch eine grosse Anzahl von Liedern (zum Teile mit Orchesterbegleitung) des Federico Barbalonga vervollständigt worden, und über das sonstige Programm wird demnächst eine Separat-Nachtragsliste erscheinen.

Veritas-Importhaus, Wien I. Ein recht unangenehmes Abenteuer, das leicht böse hätte ablaufen können, hatte dieser Tage Direktor Berger, der gegenwärtig auf seiner Villa in Altenburg bei Greifenstein zur Erholung weilt. — Mit einem aus Wien kommenden Zuge wurden nämlich eine Anzahl Sträflinge eskortiert, von denen einer plötzlich aus dem Fenster des fahrenden Zuges sprang und über eine Böschung zum Hause Bergers kletterte, der eben vor der Türe stand. Der Flüchtling fragte rasch, ob er über einen in der Nähe befindlichen Steinbruch in den Wald entkommen könnte, und ehe Berger noch antwortete, war er schon, sein Leben auf das Spiel setzend, auf die Felsen hinaufgekrochen. — Indessen wurde der Zug angehalten und Justizwache machte sich sofort auf die Verfolgung. Der Sträfling setzte sich mit Steinwürfen zur Wehre und erreichte auf diese Art die Höhe des Steinbruches. — Unterdess aber hatte ein Diener des Hauses Berger einen zweiten Justizsoldaten auf kürzerem Wege auf die Höhe des Steinbruches geleitet, und dieser trat dem Sträfling mit gezogenem Säbel entgegen. Nach kurzer Gegenwehr musste sich dieser ergeben und wurde nunmehr in die Strafanstalt nach Krems gebracht.

Sächsische Holzwarenfabrik-Aktienges. Max Böhme & Co., Dippoldiswalde (Generalvertretung Eichholz & Cie., Wien I). Wir brachten unlängst die Nachricht, dass diese Gesellschaft eine Neuheit auf dem Gebiete der Starktonmaschinen, nämlich einen ohne elektrische Kraft arbeitenden Pressluftapparat, in den Handel bringt. Die Sache ist etwas zu früh publiziert worden, da es sich vorläufig bloss um einen interessanten Laboratoriumsversuch handelt. Wir zweifeln aber nicht, dass der eingeschlagene Weg über kurz oder lang doch zum Ziele führen und voraussichtlich der Starktonmaschine zu grosser Popularität verhelfen wird. —

Als Neuheit sind gegenwärtig besonders die trichterlosen Typen zu bezeichnen, die sich durch erstaunliche Klangfülle auszeichnen. Die Apparate Rena I und Rena II werden nunmehr mit aufklappbarem Tonarme geliefert, und zwar zu den bekannten, die österreichische Händlerschaft schützenden Bedingungen.

Neue Pathéhändler. Die Einführung der Pathéplatte geht in Oesterreich ausserordentlich flott von statten. — Neuerdings haben eine Anzahl Händler diesen Artikel speziell aufgenommen, so F. Teubner in Böhmisch-Leipa und die Buchdruckerei und Papierhandlung Adolf Fischer in Pola, Riva del Mercato No. 13—14, die sich beide durch besonders geschickte Art, auffällig zu inserieren, bemerkbar machen. — Auch das Welthaus Bial & Freund, das früher andere Platten favorisierte, erzielt gegenwärtig grosse Umsätze in Pathéfabrikaten. —

Eine Lyrophonfiliale. Der Musikinstrumentenerzeuger Johann Pilat in Leoben hat den Vertrieb der Lyrophonplatten und Sprechmaschinen aufgenommen und ein Musterlager sämtlicher Artikel eingerichtet, welche die Wiener Firma Czadil, Scharf & Czlenow in den Handel bringen. —

Neue Adresse. Der Fahrradhändler Karol Drascik in Gorica (Görz), Stolna ulica 3—4, ist nunmehr unter die Sprechmaschinenhändler gegangen und hat eine Detailverkaufsstelle eröffnet. —

Das Landstrasser Grammophon-Versandhaus, Wien III, Tomasplatz 8, teilt mit, dass es den Alleinvertrieb eines Original französischen Grammophon-Laufwerkes unter Ankauf der ganzen Jahresproduktion sich gesichert habe. — Als besonderer Vorteil dieses Werkes wird gerühmt, dass ein Federbruch bei demselben fast ausgeschlossen ist, wofür eine dreijährige Garantie geleistet wird. — Auch das Ueberziehen der Feder ist bei diesem Laufwerke durch eine ideale Federsperre beinahe unmöglich.

Theodor Eimer. Der von uns auf Grund eines postalischen Vermerkes als „verloren gegangen" gemeldete Grammophonhändler Theodor Eimer teilt der Redaktion mit, dass er sein Geschäft nach wie vor als Spezialist führt, und zwar in Wien V, Bräuhausgasse 42. — Wir kommen seinem Ersuchen nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit allein nach, sondern insbesondere, weil weder seine frühere noch seine jetzige Adresse in irgendwelchen Adressbüchern Wiens enthalten ist.

Die Firma Erstes Meidlinger Grammophonhaus (Inhaber Rudolf Patsch) hat in Wien XII, Hufelandgasse 1, ein Detailverkaufslokal errichtet. —

Die Edisongesellschaft (A. Antonovich, Wien I, Stock im Eisenplatz) stellt für die nächste Zeit eine ausserordentliche Bereicherung ihres Repertoires in Aussicht. Unter allerdings ziemlich bedeutenden materiellen Opfern ist es ihr gelungen, eine Anzahl der grössten und bedeutendsten Künstler der Welt für sich zu gewinnen, vor allem fast sämtliche Bayreuther Wagnersänger. — Von den Wienern, die sich bisher durch besondere Exklusivität auszeichnen, hat sich Leo Slezak ausschliesslich für die Edisongesellschaft verpflichtet, und Selma Kurz wird in dem nächsten Kataloge Edisons ebenfalls bereits enthalten sein. Für die nächste Zeit sind weitere Akquisitionen zu erwarten. —

Robert Illichmann, M.-Rothwasser. Unseren Lesern wird Herr Robert Illichmann von seiner Tätigkeit in Leipzig her

noch bekannt sein. Derselbe ist nunmehr nach Mährisch-Rothwasser gezogen und hat sich auf die Exploitierung seines neuen Riesenschallplattenapparates geworfen. — Der Apparat, der Original-Orchester No. 30 bezeichnet wird, spielt Schallplatten jeder Art und Grösse, also Nadelplatten und Saphirplatten, bei letzteren solche, die von innen anfangen, ebenso wie solche, deren Spiel aussen beginnt. — Er ist in einem hochfeinen Orchestriongehäuse eingebaut und besitzt zum Unterschiede von den bisherigen Sprechmaschinen einen Gewichtsaufzug, der enorm leistungsfähig ist. — Bei einmaligem Aufzuge spielt das Werk zehn 25 cm-Platten oder 5 Riesenplatten Pathé (50 cm Durchmesser) ohne weiteres durch. — Die Ein- und Ausschaltung erfolgt automatisch, der Apparat ist daher jederzeit spielbereit. — Der Münzeinwurf ist für jede beliebige Geldsorte regulierbar. — Zwei Schalldosen sind beigegeben.

Kreditbetrug in Budapest. Der Grammophonhändler Rupolf Sovanka eröffnete etwa vor Jahresfrist in Budapest, Wesselenyiutcza 13, ein Geschäft und bezog grosse Mengen von Waren auf Kredit. Trotz aller Mittel wollte das Geschäft nicht recht florieren. Als er sein Vermögen aufgezehrt sah, beschloss er, seine Gläubiger zu hintergehen. Er bestellte neue Waren in grossen Mengen, verkaufte alles zu Spottpreisen und dachte sich in den nächsten Tagen insolvent zu erklären. Die Gläubiger erfuhren von seinen Plänen, bei deren Realisierung sie rund 40 000 Kronen verloren hätten, und erstatteten die Strafanzeige. Sovanka wurde infolgedessen verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Kalliope A.-G., Generalvertretung Eichholz & Cie., Wien I. Eine praktische Neuheit in trichterlosen Apparaten hat gegenwärtig die Kalliope A.-G. herausgebracht. Es handelt sich um eine Sprechschatulle mit aufklappbarem Deckel, der gleichzeitig als Trichter dient und schon auf der letzten Leipziger Messe ausgestellt war. Bisher sind vier verschiedene Typen erschienen.

Dieser Apparat, sowie die gegenwärtig in der ganzen österreichischen Monarchie stattfindenden Plattenaufnahmen aus allen Hauptgegenden und in allen Hauptsprachen werden der hier gut eingeführten Kalliope immer neue Freunde zu schaffen wissen.

In **Wiener Neustadt,** Bahngasse 26, hat sich Herr **Ferdinand Krejcsar** mit einem Sprechmaschinenversandhaus etabliert.

Notizen.

Künstler als Fabrikanten. Bekanntlich wurde kürzlich gemeldet, dass eine Anzahl russischer Künstler den vorhandenen Schallplattengesellschaften den Vorwurf machten, dass dieselben sie allzusehr exploitierten und daher beschlossen habe, eine eigene Schallplattenfabrik zu gründen und künftig ihre Stimmportraits nur mehr selbst zu machen. Man lachte über diesen Plan, unterschätzte aber die jenen Künstlern zur Verfügung stehenden Riesenkapitalien. Nunmehr ist dieser Plan, wie der Petersburger Herold meldet, Tatsache geworden. An der Spitze des aus rund vierzig Künstlern bestehenden Komitees steht ein technischer Rat mit G. O. Monachow als Leiter. Mit dem Baue einer Fabrik soll bald angefangen werden. Die nötigen Kapitalien sind bereits sichergestellt. Als Urheber des ganzen Planes gilt der Sänger A. M. Dawydow, der ausrechnete, dass während der letzten acht Jahre ca. 400 000 Platten mit Aufnahmen seiner Stimme verkauft wurden, und zwar zu zwei Rubel das Stück, wofür er eine Vergütung von bloss 30—40 000 Rubel erhalten hat.

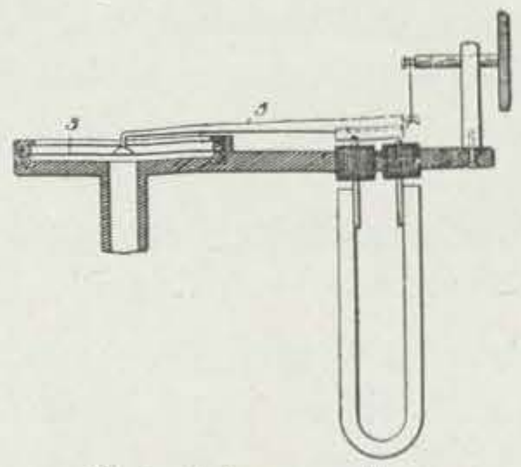
Walter Kirchhoff. Der durch seine prächtigen Gesangsaufnahmen in unserer Industrie bestbekannte Tenor des Berliner Opernhauses, Herr Walter Kirchhoff, beging dieser Tage seine Vermählung mit Fräulein Berta Gardini, einer Tochter der ehemaligen Sängerin und heutigen Gesanglehrerin Etelka Gerster-Gardini und des kürzlich in Bologna verstorbenen Carlo Gardini. Der Familientrauer wegen fand die Hochzeit in strengster Abgeschiedenheit statt.

Neueste Patentschriften.

No. 200 006. — 2. 7. 1909.

George Regester Webb, Baltimore, V. St. A.

Wiedergabevorrichtung für Schall erzeugende Instrumente.



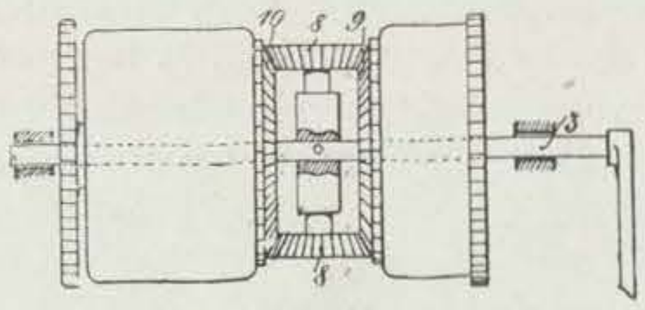
Patent-Anspruch.

Wiedergabevorrichtung für Schall erzeugende Instrumente, bei welcher die Membran mittels eines um eine Schneide schwingenden, mit Anker versehenen Hebels von einem Elektromagneten aus in Schwingungen versetzt wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Schneidenlagerung einen Teil des Magneten bildet.

No. 220 007. — 17. 8. 1909.

Max Böhme & Co., Akt.-Ges, Dippoldiswalde.

Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung.



Patentansprüche.

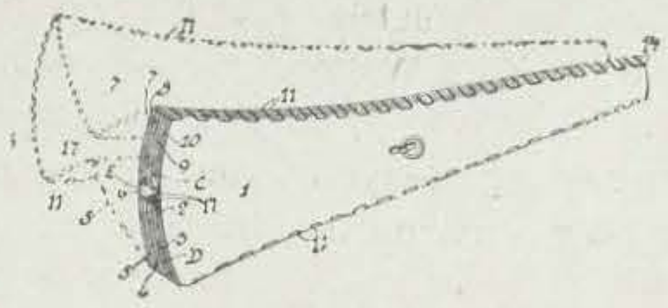
1. Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem Antriebsmotor für die Tonverstärkung und dem Antriebsmotor für den Plattenteller ein Differential- oder Ausgleichgetriebe eingeschaltet ist, dessen Differentialräder (8) von einer frei drehbaren Kurbelwelle (3) aus angetrieben werden und mit den Aufzugsrädern (9, 10) der Motoren in Eingriff stehen, zum Zwecke, beide Motoren von einer einzigen Kurbel aus gleichzeitig und doch unabhängig voneinander aufziehen zu können.

2. Antriebswerk für Sprechmaschinen mit Tonverstärkung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden Motoren gleichachsig und konzentrisch zur Aufzugswelle (3) angeordnet sind, wobei das zwischengeschaltete Differential- oder Ausgleichgetriebe von den beiden als Kegelräder ausgebildeten Aufzugsrädern (9, 10) der Federmotoren (1, 2) und von mittels Nabe (7) auf der Kurbelwelle angeordneten entsprechenden Kegelrädern (8) gebildet wird.

No. 220 147. — 2. 8. 1908.

The Searchlight Horn Company, New York.

Schalltrichter aus fächerförmig zusammenlegbaren, gelenkig miteinander verbundenen Sektoren.



Patentansprüche.

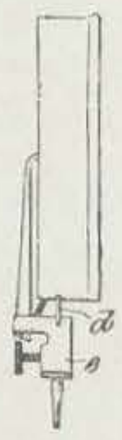
1. Schalltrichter aus fächerförmig zusammenlegbaren, gelenkig miteinander verbundenen Sektoren, dadurch gekennzeichnet, dass nur zwei einander gegenüberliegende Sektoren als Vollsektoren ausgebildet, die anderen aber als Halbsektoren unterteilt sind, so dass sie sich beim Zusammenlegen zwischen die Vollsektoren einfalten.

2. Schalltrichter nach Anspruch 1, mit krummlinig begrenzten Sektoren, dadurch gekennzeichnet, dass die aneinanderstossenden Kanten der Halbsektoren gradlinig ausgebildet sind.

No. 220 229. — 22. 5. 1908.

Joseph Marculies in London.

Schalldose für Sprechmaschinen, bei welcher der Nadelträger mittels einer Blattfeder befestigt ist.



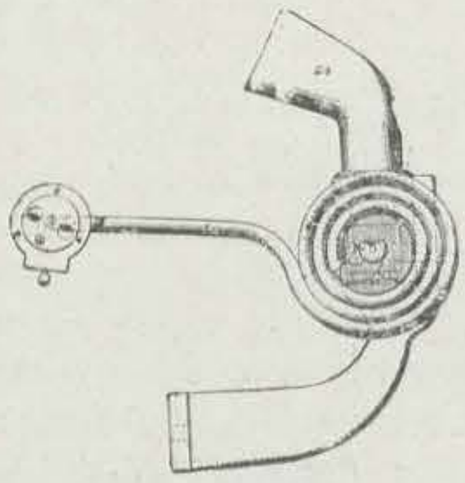
Patentanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen, bei welcher der Nadelträger mittes einer Blattfeder befestigt ist, dadurch gekennzeichnet, dass die Blattfeder (d) in einer Ebene angeordnet ist, welche parallel zu derjenigen der Membran liegt oder mit ihr zusammenfällt, wobei der Nadelträger (e) an der einen Kante der Blattfeder befestigt und diese mit ihrer anderen Kante mit dem Schalldosengehäuse entweder durch Einsetzen in eine Nut desselben oder durch besondere Befestigungsmittel starr verbunden ist.

No. 220 409. — 28. 11. 1908.

Morris Keen, Philadelphia.

Sprechmaschine mit einem Tonarm, dessen Tonkanal die wirksame Hebellänge erheblich übersteigt.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine mit einem Tonarm, dessen Tonkanal die wirksame Hebellänge erheblich übersteigt, dadurch gekennzeichnet, dass der Tonkanal durch ein ungeteiltes, zweckmässig in Windungen oder Spiralen gelegtes Rohr gebildet wird.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass an den Enden des Tonkanals Kammern vorgesehen sind, welche durch einstellbare Ventile mit dem Aussenraum in Verbindung stehen und hierdurch die Regulierung der Tonfülle ermöglichen.

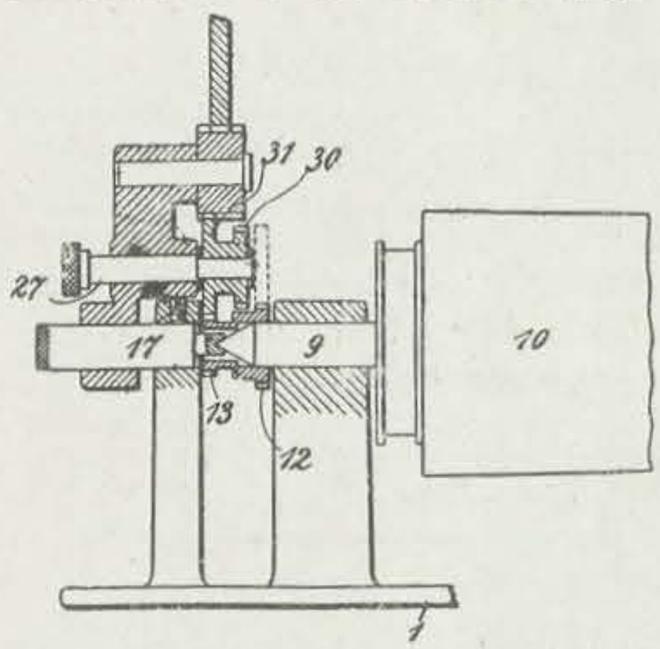
3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Membran zwischen beiden Ventilkammern angeordnet ist.

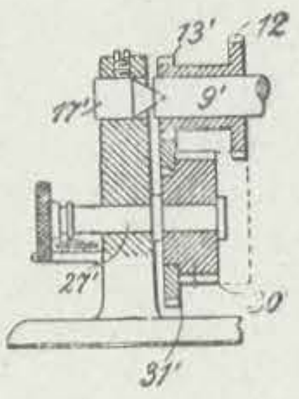
No. 220 410. — 16. 12. 1908.

New Yersey Patent-Company, West-Orange (New Yersey, V. St. A.)

Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen.

(Für diese Anmeldung ist bei der Prüfung gemäss dem Unionsvertrage vom $\frac{\text{20. März 1883}}{\text{14. Dez. 1900}}$ die Priorität auf Grund der Anmeldung in den Vereinigten Staaten von Amerika vom 26. Oktober 1908 anerkannt.)





Patentansprüche.

1. Phonograph mit Einrichtung zur Verwendung von Schallträgern von verschiedenen Ganghöhen, dadurch gekennzeichnet, dass eine Anzahl Zahnräder (12, 13 bezw. 12' 13') dauernd auf der Triebwelle (9 bezw. 9') für den Schallwellenträger (10) befestigt ist, während eine entsprechende Anzahl anderer Zahnräder (30, 31 bezw. 30' 31') auf einem zur Triebwelle parallelen Gleitzapfen (27 bezw. 27') sitzt, so dass die verschiedenen Zahnräder des Gleitzapfens mit den Zahnrädern der Triebwelle in Eingriff zu kommen vermögen, wobei das Zahnradgetriebe des Gleitzapfens zugleich dazu dient, die Bewegung der Triebwelle auf die Schaltschraube zu übertragen.

2. Phonograph nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass ein einziges, breitzahniges Zahnrad (34) mit einem Zahnrad (31) auf dem Gleitzapfen (27) in Eingriff steht und immer mit den festen Zahnrädern (6, 7) der Schaltschraube (3) zusammenarbeitet, wodurch die Bewegung durch die Zahnräder von der Triebwelle nach dem breitzahnigen Rad und von da nach der Schaltschraube übertragen wird.

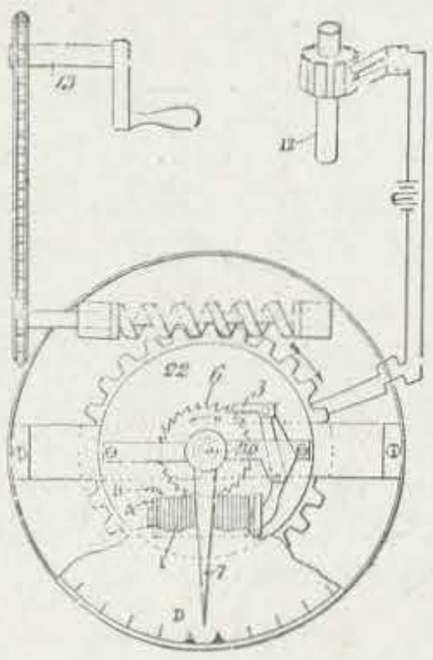
3. Phonograph nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass von den Elementen des die Kupplung zwischen der Antriebswelle (9) für den Schallträger (10) und für die Schaltschraube (3) für die Schalldose bewirkenden Wechselgetriebes ein Teil in einer lösbar mit dem Phonographen zu verbindenden Ansatzplatte (22) gelagert ist, zum Zweck der Ermöglichung einer bequemen Umwandlung eines Apparates mit unveränderlichem Uebersetzungsverhältnis zwischen der Umlaufgeschwindigkeit der Antriebswelle für den Schallträger und der Schaltschraube für den Membranschlitten in einen solchen mit veränderlichem Uebersetzungsverhältnis.

4. Phonograph nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine Anzeigevorrichtung (36, 37) zum Anzeigen der jeweiligen Schaltgeschwindigkeit, für welche der Mechanismus eingestellt ist.

No. 220 411. — 30. 3. 1909.

Francis Alexander Thomassin und Henry Reymond Nathan, London.

Vorrichtung zur Überwachung und Regelung des Gleichlaufs von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten.



Patentansprüche.

1. Vorrichtung zur Ueberwachung und Regelung des Gleichlaufs von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten, bei denen zwei entgegengesetzt wirkende Vorrichtungen auf einen gemeinsamen Zeiger derart einwirken, dass dieser, falls Gleichlauf besteht, in Ruhe bleibt und bei Störung des Gleichlaufs seine normale Lage verlässt, dadurch gekennzeichnet, dass der Zeiger, der von der Sprechmaschine in der einen Drehrichtung in Umdrehung versetzt wird, auf einer Scheibe drehbar gelagert ist, die von dem photographischen Serienapparat in umgekehrter Richtung bewegt wird.

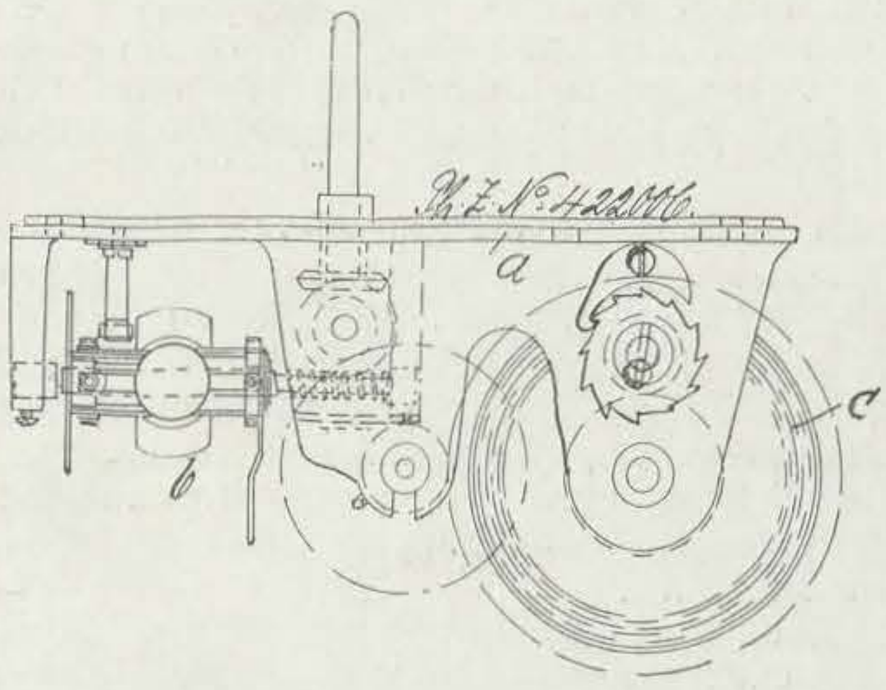
2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der von dem phonographischen Serienapparat (13) in Umdrehung versetzten Scheibe (22) in eine Schaltklinke (3) bewegender, von der Sprechmaschine (12) erregter Elektromagnet I, angeordnet ist, welcher ein auf der Zeigerwelle (25) befestigtes Schaltrad (6) in umgekehrter Richtung zu der Scheibe (22) weiterschaltet.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 422 006. — 2. 5. 10.

Excelsiorwerk, Fabrik für Feinmechanik m. b. H., Cöln-Nippes.

Sprechmaschinen-Antrieb.



Beschreibung.

Im Gegensatz zu allen bis jetzt benutzten Sprechmaschinen-Laufwerken ist das Steigrad, auf dem der Schneckenantrieb des Reglers wirkt, nicht mittelbar an der Tellerachse angebracht, sondern wird durch ein Winkelzahnräder-Vorgelege unmittelbar von der Tellerachse angetrieben. Durch diese Neuerung wird das Tremulieren des Laufwerkes vollständig vermieden.

Die Kopfplatte a trägt die Antriebsvorrichtung für den Fliehkraftregler b und die senkrechte Trommel c.

Schutzanspruch.

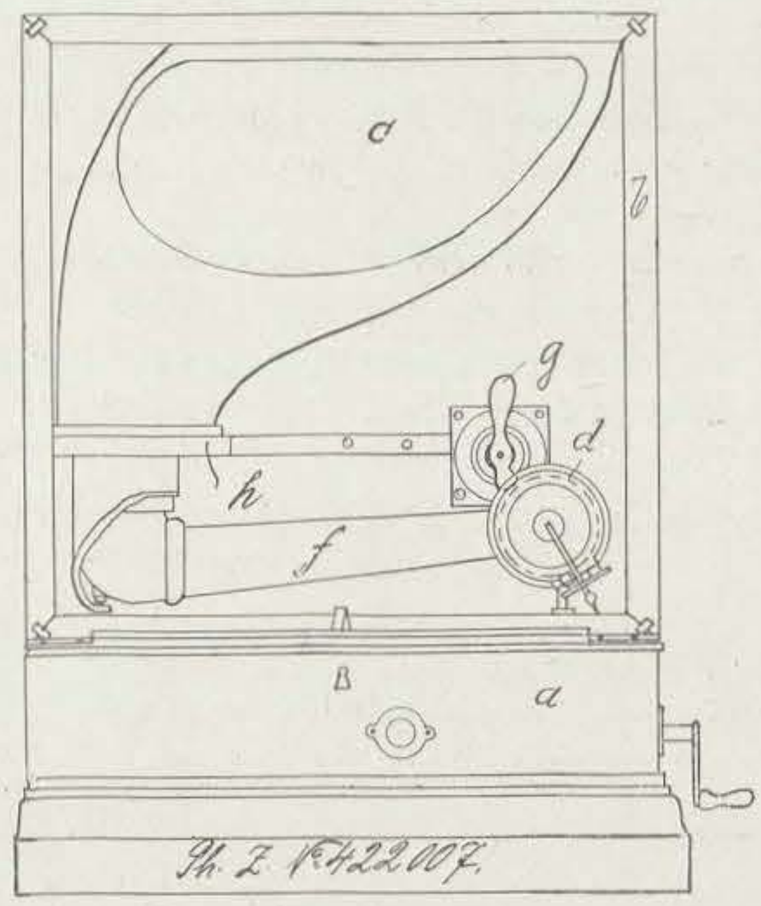
Sprechmaschinenantrieb, dadurch gekennzeichnet, dass die Federtrommel senkrecht angeordnet ist und das Schneckengetriebe des Fliehkraftreglers durch ein Winkelzahnrad-Vorgelege von der Trommelachse des Tellers unmittelbar angetrieben wird.

Die Neuerung scheint sehr beachtenswert zu sein.

No. 422 007. — 2. 5. 10.

Hermann Hegeler, Oldenburg, Blumenstr. 57.

Sprechmaschine.



Beschreibung.

Mit dem Getriebegehäuse ist der Deckel b mittels Scharnieren drehbar verbunden. In dem Deckel ist der Schallfortpflanzungskörper (Trichter) c befestigt, der aus Resonanzholz oder aus sonstigem Material hergestellt sein kann. Mit dem Trichter c ist der die Schalldose d tragende Tonarm f gelenkig verbunden. Durch einen drehbaren Riegel g, der zweckmässig an dem Befestigungsstück h für den Trichter angebracht ist, kann die Schalldose in der Ruhestellung festgehalten werden, indem der Riegel über einen vorstehenden Rand der Schalldose fasst.

Schutzanspruch.

1. Neuerung an Sprechmaschinen jeder Art, dadurch gekennzeichnet, dass der Schallüberträger (Trichter) und der Tonarm nebst der mit diesem verbundenen Schalldose mit dem Kasten, in welchem das Getriebe enthalten ist, nicht verbunden, sondern im oberen Gehäuseteil oder im Deckel getrennt von dem das Getriebe enthaltenden Kasten eingebaut sind.

Diese Einrichtung hat sich bereits in der Praxis gut bewährt.

No. 422 372. — 23. 4. 10.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Sechsseitiges Sprechmaschinen-Gehäuse mit eingebautem Antriebswerk.

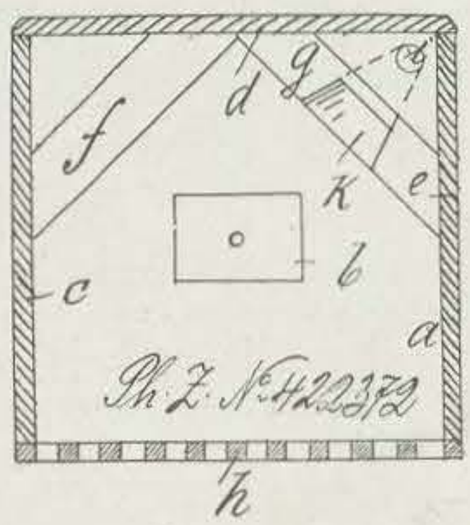
Beschreibung.

Der Schallarm soll nach vorliegender Erfindung als sechsseitiger dadurch ausgebildet werden, dass die Ecken zwischen den Wänden c und d, sowie zwischen den Wänden d und e mit schräg gerichteten Schallwänden f und g versehen werden, während die diesen abgeschrägten

Wänden gegenüberliegende Seite h des Gehäuses durchbrochen ausgeführt wird, sodass die Töne nach dieser Seite hin entweichen können.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinengehäuse, dadurch gekennzeichnet, dass das an sich viereckige Gehäuse a durch Einbau von zwei Schrägwänden f und g an zwei nebeneinanderliegenden



Ecken zu einem sechsseitigen Schallraum ausgebildet ist, dessen den Schrägwänden gegenüberliegende Seite h durchbrochen ausgeführt wird.

Die Neuerung muss erprobt werden, um ihren Wert feststellen zu können.

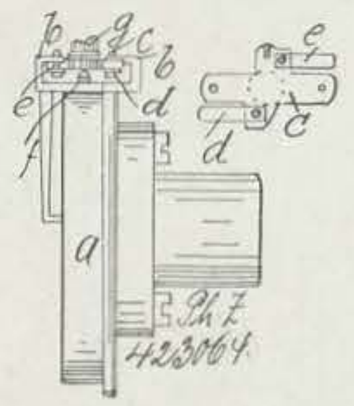
No. 423 064. — 26. 4. 10.

Fritz Puppel, Berlin, Bouchéstr. 35/36.

Schalldose für Sprechmaschinen mit in der Längsrichtung der Brücke angeordneten Federn.

Beschreibung.

Eine beliebige Schalldose a erhält z. B., auf Spitzen f ruhend, eine an sich bekannte Brücke c, an welcher ein bekannter Nadelhalter oder dergleichen g angeordnet ist. Seitlich der Längsachse der Brücke c sind an derselben Federn d und e angeordnet, die in der Längsrichtung der Brücke stehen und wirken. Gegen die freien oder schwingenden Enden der Federn d, e drücken Schrauben, welche z. B. in winkeltörmigen oder anderen Lagern b der



Schalldose a ihren Sitz haben. Durch Einstellung der Schrauben in b kann in bekannter Weise die Stellung oder Schwingungsfähigkeit, resp. Beweglichkeit der Brücke c beeinflusst und geregelt werden.

Schutzanspruch.

Für Sprechmaschinen-Schalldosen die Anordnung von in der Längsrichtung der Brücke c resp. parallel zur Breitseite der Schalldose z. B. a wirkenden Federn d, e, welche entweder an der Brücke in geeigneter Weise befestigt sind oder mit der Brücke c aus ein und demselben Materialstück bestehen, wobei gegen die Enden der Federn einstellbare Schrauben in bekannter Weise wirken können.

Die Neuheit scheint beachtenswert.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz,** bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen wollen.

JANUS-RECORD

Juli-Aufnahmen

Orchester

Bestell-Nr.			Berlin
	Büchner-Orchester		
1230	Hechledil-Marsch	Lehár	2235
	Zum Kampf gerüstet, Marsch	Wehnert	2240
	Proto-Orchester		
1231	Feodora-Marsch	Paul Voigt	2622
	Salut à Luxemburg, Marsch (K. K. Infanterie-Regt. No. 1, Wien)	Patzke	2115
1232	Deutschland, Deutschland über alles		2594
	Ich bin ein Preusse		2595
	Hermann-Orchester		Prag
1239	Sternenmarsch	Kmoch	2203
	Musik-Idyll	Kott	2206

Männerstimmen

Tenor

	Erich Born, Konzertsänger		Berlin
1240	In deine b'auen Augen	Otto Hohmann	2624
	O zürne nicht	H. Fuhrmann	2625
1242	Das war die schönste Stunde meines Lebens	Otto Hohmann	2626
	Kirschen in Nachbars Garten	F. Holländer	2627
	Hermann Wehling, Humorist		Berlin
1158	O grüsse mir den Jungfernstieg	Rob. Steidel	2245
	Weinwalzer	Steidl, Gross	1887

Sämtliche Platten mit Ausschaltrille!

Couplets

Bestell-Nr.			Berlin
	Hermann Wehling, Humorist		
1243	Bum, bum, bum		2242
	Steh' ich in finst'rer Mitternacht (verbessert ges.)		2241

Walzer

	Janus-Orchester		Berlin
1250	Zigeunerliebe, Walzer	Lehár	2239
	Eichenblatt-Walzer	Hermann	2210
1251	Das kommt von der Liebe	Erich Walden	2596
	O grüsse mir den Jungfernstig	Rob. Steidel	2246
1255	Natursänger-Walzer	Ziehrer	2123
	Das war die schöne Zeit	Kovarik	2215

Verschiedene Tänze

	Hermann-Orchester		Prag
1260	Die Forelle, Polka	Strobel	2117
	Auf der Heide, Mazurka	Kmoch	2196
1267	Die Kokette, Polka	Smolik	2219
	Aus unserem Kreise, Mazurka	Kmoch	2195
1245	Die kleine Oesterreicherin, Polka	A. Hermann	2189
	Im Gebirge, Polka	A. Hermann	2216

Ländler

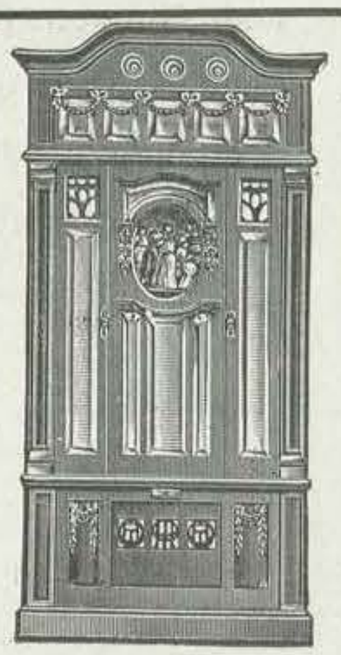
	Ländler-Kapelle		Wien
1273	Ländler Haidauer		2236
	Königsseer Ländler		2237
1275	Fürs Lisei Haushanner, Ländler		2238
	Jungbunzlauer Ländler		2213

Es genügt Angabe der Bestellnummer!

Verlangen Sie Mustersendung und den soeben erschienenen Hauptkatalog 1910 mit Nachträgen.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva, Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 13, I WIEN HANNOVER Morchenstern i. Böhmen



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen



Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

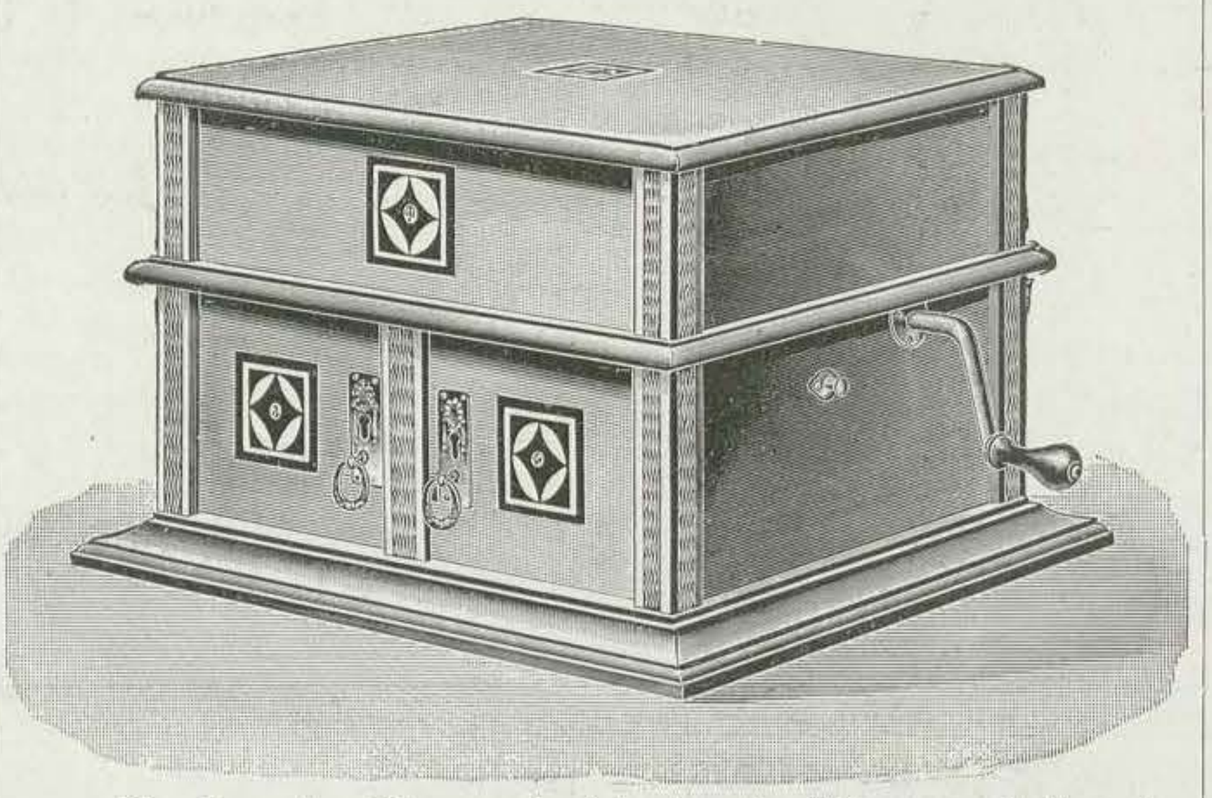
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Trichterlose Automaten



und **Schatullen** in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Rechtsbelehrung.

Miteigentum an einem Grundstück.

Das Miteigentum an einem Grundstück unterscheidet sich, rein rechtlich, in keiner Weise von dem Miteigentum an einer beweglichen Sache. Für dasselbe gelten daher die für das Miteigentum im allgemeinen gegebenen Regeln §§ 1008—1011 B.G.B., wennschon sich aus der Verbindung derselben mit den für das Eigentum an einem Grundstück an sich geltenden Vorschriften gewisse Besonderheiten ergeben.

Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt zwei Formen des gemeinschaftlichen Eigentums, das Eigentum zur gesamten Hand, wie es insbesondere bei der Gesellschaft der ehelichen Gütergemeinschaft und der Erbengemeinschaft vorkommt, und das Eigentum nach Bruchteilen, welches uns hier beschäftigt. Ein durchgreifender Unterschied zwischen diesen beiden Arten der Gemeinschaft besteht darin, dass bei dem Miteigentum nach Bruchteilen jeder Teilhaber über seinen Anteil verfügen kann, während dies bei der Gemeinschaft zur gesamten Hand ausgeschlossen ist.

Gemeinschattliches Eigentum nach Bruchteilen entsteht regelmässig durch Rechtsgeschäft, insbesondere durch gemeinschaftlichen Erwerb. Bei der Erbengemeinschaft insbesondere verwandelt sich das gemeinschaftliche Eigentum der Erben zur gesamten Hand erst dadurch in Miteigentum nach Bruchteilen, dass die Erben übereinkommen, es solle dieser oder jener Nachlassgegenstand so den Erben gehören, sich beispielsweise also dahin einigen, dass sie das Nachlassgrundstück weitergemeinschaftlich nach gewissen Bruchteilen besitzen wollen.

Bei der Eintragung des Miteigentums an einem Grundstücke für mehrere Personen ist im Grundbuche anzugeben, ob das Eigentum denselben nach Bruchteilen oder sonstwie zusteht, beim Eigentum nach Bruchteilen ist die Höhe jedes einzelnen Bruchteiles zu vermerken. Auf Grund dieser Eintragung kann dann der einzelne Miteigentümer über seinen Anteil an dem

Grundstück so verfügen, als wenn es sich um ein besonderes, ihm eigentümlich gehöriges Grundstück handelte: er kann ihn ohne Zuziehung der anderen Miteigentümer veräussern und auflassen, hypothekarisch belasten u.s.w. Eine Vereinbarung unter den Miteigentümern, durch welche dieses Recht beschränkt wird, hat Dritten gegenüber keine Wirkung. Andererseits aber können auch die Miteigentümer gemeinschaftlich über das ganze Grundstück verfügen. Was die Eintragung einer Hypothek auf das gesamte Grundstück anbetrifft, so ist einem Urteil des Reichsgerichts vom 16. März 1910 (Jurist. Wochenschr. No. 10) Folgendes zu entnehmen: Wird auf Grund gemeinschaftlicher Verfügung der Miteigentümer eine Hypothek auf das ganze Grundstück eingetragen, so belastet die Hypothek jeden Anteil selbstständig. Jeder Anteil haftet für die ganze Forderung, und im Falle der Zwangsversteigerung, auch nur eines Anteils, kann der Gläubiger in voller Höhe der Hypothek Befriedigung aus diesem Anteil verlangen. Die Belastung, welche die Eintragung einer Hypothek auf das ganze Grundstück bezüglich des einzelnen Miteigentumsanteils bewirkt, steht also wirtschaftlich der Belastung ziemlich gleich, die eintritt, wenn die Hypothek auf dem Anteil allein eingetragen wird.

Wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, unterliegt der Bruchanteil jedes einzelnen Miteigentümers für sich allein der Zwangsversteigerung wie ein ganzes Grundstück mit der Wirkung, dass alsdann, ohne dass den übrigen Miteigentümern ein Widerspruch dagegen zustände anstelle des bisherigen Anteilseigentümers in die Gemeinschaft eintritt. Zu erwähnen ist schliesslich, im Zusammenhange damit stehend, dass die Zwangsversteigerung des ganzen Grundstücks ohne einen vollstreckbaren Titel von jedem einzelnen Miteigentümer zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft betrieben werden kann. Dr. jur. Abel.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

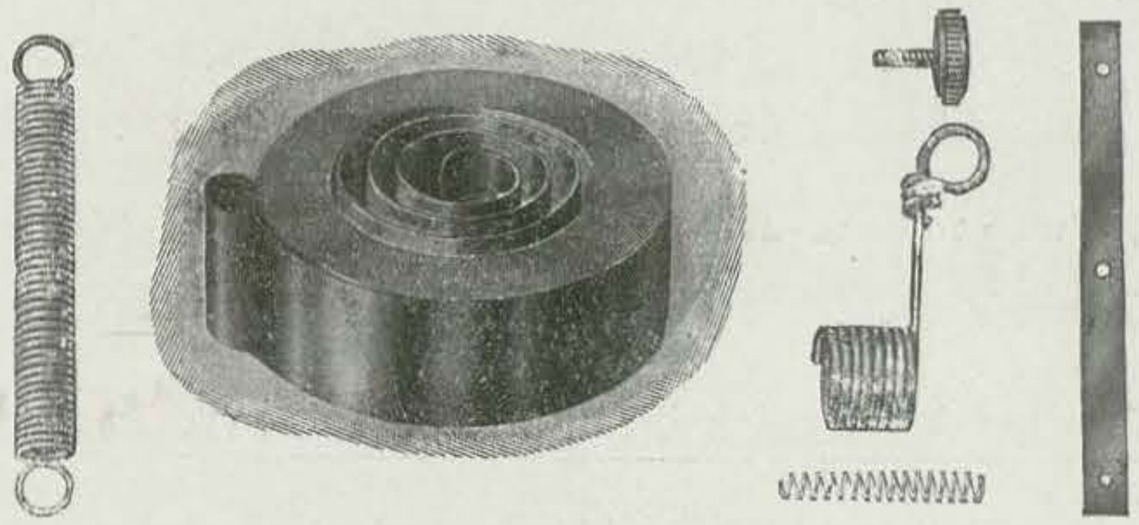
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

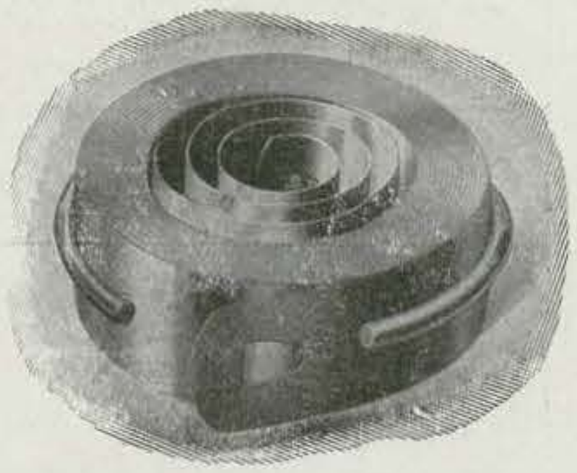
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.) **Telephon Amt IV, 6438.**

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Fabrik für Sprechmaschinen-Nadeln

sucht für Leipzig bei Apparate-Händlern gut eingeführten

VERTRETER

Offerten sub No. **2361** an die Expedition der Phonogr. Zeitschrift.

Unsere Preise für

Sprechmaschinen-Laufwerke

haben wir infolge Vergrösserung dieser Abteilung und rationellerer Fabrikation

bedeutend ermässigt

und wir empfehlen jedem Interessenten, unsere Preise einzuholen. Unsere Laufwerke sind anerkannt erstklassig, von stabiler Bauart und ruhigem Gang.

Uhrenfabrik Villingen A.-G.

in Villingen (Baden).

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.

Berlin S., Ritterstr. 41

Gesucht
Sprechapparate
Platten

direkt von Fabrikanten zum Engrosverkauf, auch Posten Partiewaren. Nur ausführliche Offert., Abbild. u. Preise unter **Engrosverkauf 2704** an die Exp. d. Bl.

Erstklassiger

Aufnahmetechniker

mit nachweislich hervorragenden Leistungen, welcher auch gründlich in der **Schallplatten-Fabrikation** versiert ist, wird von bedeutendem Unternehmen

gesucht.

Nur ausführl. Offerte, mit Angabe der bisherig. Verwendungen und der Gehaltsanspr., finden Berücksichtigung. Angebote unt. **„Schallplatten"** befördert Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 46–49.

Spezialtypen:

Lyra- und Imposant-Trichter



Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H. Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX"

J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten etc.**



HEROLD NADELN

übertragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Saiten für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
- - - - mit Nadel oder Saphirstift. - - - -
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg“ (Lehar), „Fürstenkind“ (Lehar), „Geschiedene Frau“ (Fall), „Herbstmanöver“ (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Aufnahme-Apparate

für Schallplatten sowie ganze Einrichtungen für Schallplatten- und Walzenfabrikation. — Ausarbeitung von Patenten. Construction und Anfertigung von Modellen etc.

Felix Schellhorn, Berlin SO. 26, Adalbertstr. 9.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

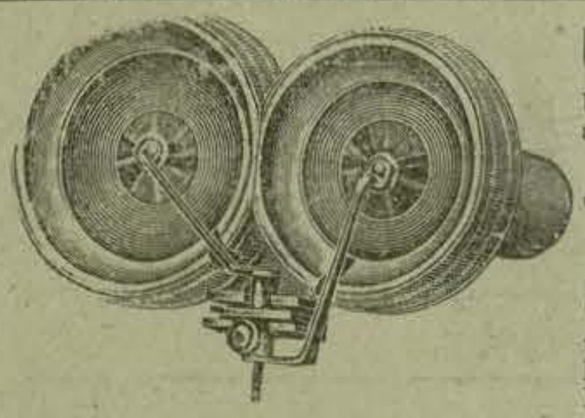
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant“

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Excelsior-Sprechmaschinen



in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

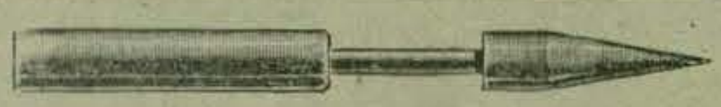
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Letzte Neuheit!

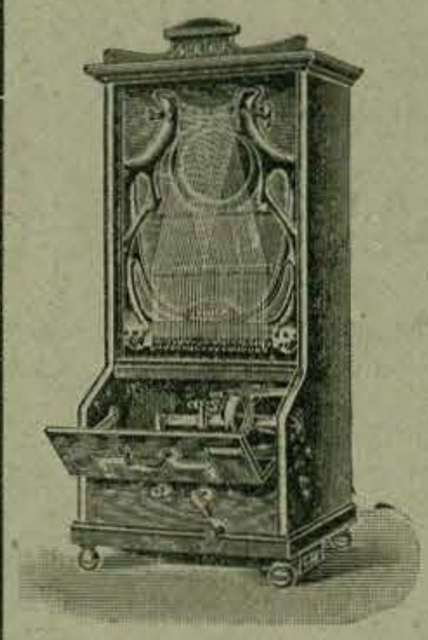
Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



In- und Auslandpatente

Klingsor - Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz - Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

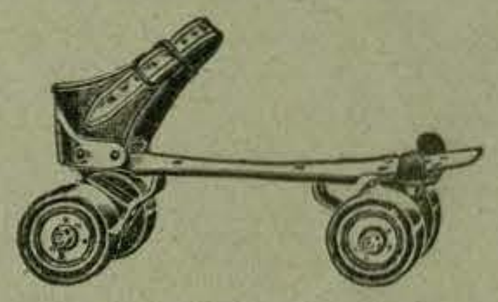
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.

Spezialfabrik für Rollschuhe

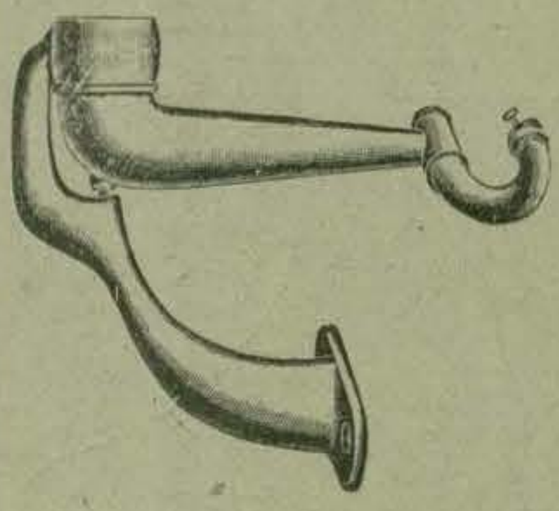
mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: quelle.

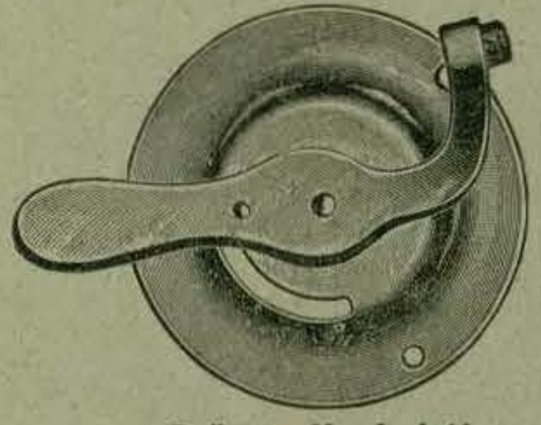
Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21



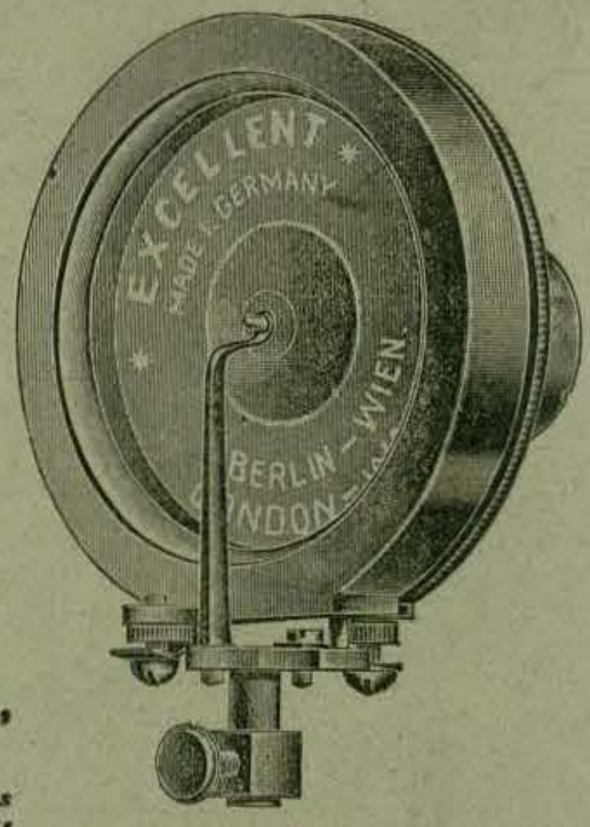
Grösste Spezial-Fabrik
für

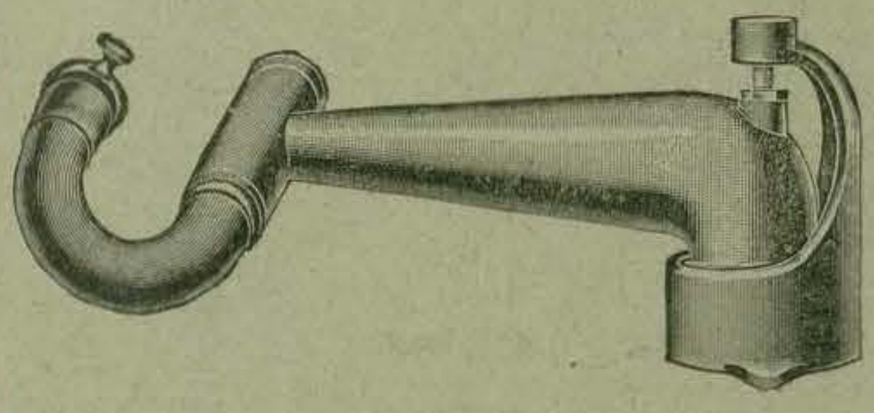
Tonarme
Bremsen

Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



11. Jahrgang | 7. Juli 1910 | Nummer 27

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juli-Nachtrag

1-13181	Ouverture zur Oper „Die weisse Dame“ von Boieldieu . . .	Favorite-Orchester
1-13208	Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini . . .	„
1-11448	Deutscher Sinn und deutsche Art, Marsch von Hugo Scharf . .	Feld-Art.-Reg. No. 10
1-11449	„Zum Siege“, Marsch von Dellith	
1-22305	Spieldosen-Imitation	Favorite-Elite-Orchester
1-22306	Dudelsack-Imitation	
1-14214	Moment musikal, von Franz Schubert	Willy Stülken, Violinist, mit Orchesterbegl.
1-14215	Ave Maria, von Franz Schubert .	
1-24139	Deutschmeister-Marsch, von Jurek	Piccolo-Duett mit Schrammel-Begleitung
1-24140	Wiener Künstler - Marsch von Schrammel	
1-29249	„Zur Rettung Aller bin ich erkoren“ aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer	Clotilde Wenger und Theodor Schütz
1-25435	„Recha, als Gott dich einst“ aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy	Theodor Schütz, Tenor m. Orchest.
1-25430	„Stretta“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-25433	„Dass nur für mich dein Herz erbebt“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-10233	Das Lied vom Lieserl	Mirzl Hofer, Jodlerin
1-10234	Weana Hamur	„
1-17598	„Sie haben sich in der Tür geirrt“, Text u. Musik von Georg Mielke	Marg. Wiedecke mit Orchesterbegl.
1-17603	„Sind Sie der liebe Herr, Text von Heinz Reichert, Musik von E. E. Darewsky jr.	„
1-19463	Schön ist die Jugend, Volkslied	Solo-Quartett des Kgl. Hoftheaters
1-19468	Elslein von Caub, von Max Filke	

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juli-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Der neue viersprachige

Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.



Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern

Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke

Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

ANKER-
JULI-NEUHEITEN



Orchester.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

Besonders volle Besetzung!

287 Heil Kaiser Wilhelm, Armee-Marsch No. 205.
Radetzki-Marsch (Strauss), Armee-Marsch No. 145.

288 Jubel-Ouverture (Carl Maria von Weber).
Fantasie aus Bajazzo von Leoncavallo.

Anker Orchester.

299 Theresen-Walzer (Faust).
Brüderlein-Walzer (Leon Fall).

116 Vergangene Zeiten, Russ. Marsch.
Wolga-Marsch, Russ. Marsch.

286 Ouverture „Pique Dame" (Suppè), I. u. II. Teil.

Neu-Aufnahmen!

276 Wiener Praterleben, Walzer von Translateur.
Wiener Blut (Joh. Strauss).

Original österr. Militär-Märsche.

283 Zum Kampf gerüstet.
Schönfeldmarsch (C. M. Ziehrer).

284 Brucker Lager-Marsch (Joh. N. Kral).
Mein Oesterreich (F. Preis).

Gesänge.

A. Bockmann, Tenor (m Orchesterbegl.)

277 „Jungfrau Maria" aus Stradella (Flotow).
Stretta aus „Troubadour" (Verdi).

Fanny Opfer, Konzertsängerin (Sopran).

296 Ave Maria } Begleitung:
Largo von Händel } Klav. u. Cello.

Humoristische Vorträge.

H. Blädel, München.

Neu! Hochoriginell! Spezialaufnahmen!

291 Der Seppel in der Oper } Kom. Szen.
Das blöde Volkslied } m. Orchest.

Margarete Wiedeke mit Orchester.

192 Hupf mein Mädel.
Adelheid mach's Fenster zu.

Jede Aufnahme in höchster Vollendung! Verlangen Sie die künstlerisch ausgestattete Nachtragskarte, die ein vornehmes Propagandamittel ist.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ **Automaten** ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

11. Jahrg.
No. 27



7. Juli
1910

Die Kraftfrage der Starktonmaschine.

— Victor A. Reko, Wien. —

Während die Fabrikanten von Starktonmaschinen überzeugt sind, dass sich diese Apparate baldigst einbürgern und dann ebenso leicht verkäuflich sein werden, wie etwa ein Orchestrion oder ein elektrisches Klavier, herrscht in Händlerkreisen eine ausgesprochene Skepsis gegen diesen Artikel. Man vergleicht hier nämlich ganz ungerechtfertigterweise den Absatz und Umsatz in gewönlichen Sprechmaschinen mit jenen in Starktonapparaten und kommt hierdurch zu recht niederschlagenden Ergebnissen. Händler, die drei oder gar vier Starktonmaschinen schon verkauft haben, gelten als besonders tüchtige, rührige Leute und erhalten seitens der Konkurrenz die hämische Anerkennung, über besondere „Konnexionen“ zu verfügen.

Im allgemeinen ist man in Händlerkreisen der Ansicht, dass nur eine billige Starktonmaschine wirklich populär werden kann. Die Fabrikanten dagegen stehen auf dem Standpunkte, dass jede gute Sache sich absetzen liesse, auch wenn sie teuer ist, vorausgesetzt, dass Bedarf dafür vorhanden ist. Und diesen hat man ja betreffs Starktonmaschinen längst festgestellt. Es liegt also nach ihrer Ansicht absolut kein Grund vor, die neue Maschine durch billige Preise zu proletarisieren und sie so Kreisen zu erschliessen, welche nach längerem Zuwarten und Ueberlegen ja doch die heutigen Preise zahlen und mühelos zahlen können.

Beide Teile haben, wie meist in solchen Fällen, Recht und Unrecht zu gleicher Zeit. Es ist dies genau derselbe Fall, wie einst, als Edison herrschte und der Puckphonograph aufkam.

Wir lassen es dahingestellt, ob dieser seinen Namen von dem berühmten Shakespearischen Lausbuben liebenswürdigster Natur erhalten hat — bewährt hat er sich jedenfalls als solcher. Das Streben, einen Phonographen zu besitzen, hatte einmal grosse Schichten der Bevölkerung ergriffen, und da er billig zu haben war, drang er durch und ruinierte langsam und sicher das Walzengeschäft.

Aehnlich lag es mit den Plattensprechmaschinen; auch diese waren in der ersten Zeit übermässig luxuriös ausgestaltet (nota bene für damalige Begriffe!) und so mancher wünschte sich bloss eine Sprechmaschine in einfachem Holzkasten, ohne Zierat, ohne Mahagonischmuck etc., bloss um die Maschine selbst zu besitzen.

Auch hier musste man, oft leider auf Kosten der Qualität, dem Wunsche des Publikums nachkommen und billige, einfache Typen bieten, die dann Massenabsatz fanden und das Verständnis für bessere Apparate und Platten aufbauen halfen.

Wird es mit den Starktonapparaten anders sein? Wir glauben kaum. Das Streben nach dem Besitze eines solchen ist im Publikum, sobald es die Leistungen dieser Maschine gehört hat, so rege, dass über kurz oder lang auch hier wird nachgegeben werden müssen. Dies kann ohne jeden Schaden für die Industrie geschehen. Denn ebensogut als luxuriöse Wohnungseinrichtungen immer und immer wieder gekauft werden, ebenso gibt es Liebhaber für köstliche Maschinen. Man darf aber darüber nicht vergessen, dass auch der ärmste Handwerker Bett, Tisch und Kasten braucht und diese Möbel auch in der schlechtesten Ausführung stets begehrt sein werden, weil eben die Bedürfnistfrage hier mit hereinspielt.

Bei der geringen Verbreitung der Starktonapparate in den Lagern unserer Händler (von den grossen Städten vielleicht abgesehen) ist es wohl erlaubt, hier einiges anzuführen, das so manchem neu sein wird, obwohl es selbstverständlich ist:

Die Hauptsache bei einer Starktonmaschine ist bekanntlich die Membrane. Steckt man eine einfache Pressluft-Membrane (richtiger Schalldose, da hier von Membrane im Sinne dieses Wortes eigentlich gar nicht gesprochen werden kann) an eine beliebige Plattensprechmaschine und bläst man durch einen aufgesteckten Gummischlauch in dieselbe hinein, so erhält man bereits eine vollkommene Starktonmaschine.

Was hier der menschliche Atem tut, besorgen auf den heute käuflichen Maschinen eben Elektromotor und Luftpumpe.

Es handelt sich also lediglich darum, der an sich nicht teuren Starkton- oder Pressluftschalldose auf geeignete Weise Wind zuzuführen, um eine Starktonmaschine zu besitzen.

Am bequemsten, aber auch am teuersten geschieht dies maschinell, durch äusserliche Kraftquellen. Verkürzt man aber die Schlauchleitung, verengt man die Eintrittsstelle der Luft, ehe sie zum Filter gelangt, so genügt der menschliche Atem vollkommen, um ohne Ermüdung eine selbst alte Platte sozusagen „starktonig“ durchzuspielen, die auf gewöhnlichen Sprechmaschinen schon recht miserabel klingt. Freilich bringt es bei den heutigen Konstruktionen die Feuchtigkeit des menschlichen Atems mit sich, dass er die Kämme bald verrosten macht. Allein dem kann man durch geeignete Filter vorbauen. Gibt es doch schon heute Maschinen, die an Stelle der Filzplättchen einen Oelfilter besitzen. Auch Schwamm, Kork oder gewisse die Feuchtigkeit stark anziehende Chemikalien werden sich deshalb bestimmt gut bewähren, und was die Anstrengung der Lunge betrifft, ist diese unter den gegebenen Verhältnissen etwa genau dieselbe, wie beim Löten mittels Blasrohr. Ja, man kann sagen: das Blasen eines Flügelhornes — ein Ding, das durchaus nicht schwer zu lernen ist, ist zehnmal schwieriger. Aus der Sprechmaschine ist dann eben ein Blasinstrument geworden.

Ein weiteres Ausbauen der Blasvorrichtung wird bald zahlreiche Bequemlichkeiten schaffen helfen, so etwa den Vorbau eines Windkessels für jene Personen, die nicht gleichzeitig blasen und durch die Nase Luft einsaugen können oder Reguliervorrichtungen gegen ungleichmässig starkes Blasen.

Dies ist ein Weg der Verbilligung. Es gibt deren aber noch viele andere.

Pathé frères haben beispielsweise die ersten Modelle ihrer damals „Titan“ getauften Starktonmaschine mit Handbetrieb geliefert, um den teuren und viel Nebengeräusch erzeugenden Motor zu vermeiden. Von der Schalldose führte eine Schlauchleitung zur Pumpe, und diese wurde durch ein von Menschenhand gedrehtes Schwungrad betätigt. Eine andere Firma hat wieder an Stelle der elektrischen motorischen Kraft die Kohlensäure verwendet, die in komprimiertem Zustande in Bomben zur Maschine gebracht wurde und bei Oeffnung eines Ventiles unter starkem Druck herausströmte, also an Stelle des Luftstromes einen ebenso kräftigen Kohlensäurestrom entschickte.

Eine dritte versucht gegenwärtig, den Elektromotor durch einen einfachen Federmotor zu ersetzen, der die Luftpumpe betreiben und den Luftstrom so erzeugen soll. Der Gedanke ist sehr schön. Aber die Ausführung muss erst abgewartet werden.

Wir sprachen früher von der Verwandlung eines Grammophones in ein Blasinstrument. Bei der hohen Ausbildung der Druck- und Saugluftindustrie, speziell im Harmoniumbau, scheint es angezeigt, einmal zu erwägen, ob nicht auch dieses Prinzip beim Baue von Starktonmaschinen billig Verwendung finden mag. Denken wir uns einen Standapparat mit untergebautem Kasten. In diesem ist ein Blasebalg eingebaut, der durch eine Vorrichtung wie der Tritt beim Harmonium aufgeblasen wird, so dass er den ganzen Kasten ausfüllt. Von der unteren Fläche führt ein Schlauch zur Schalldose, möglichst eng dimensioniert. Oben liegt eine den Blasebalg drückende Bleischeibe oder ein Gewicht. Sobald dieses wirken kann, wird die Luft durch den Schlauch in die Schalldose entströmen und diese in Tätigkeit versetzen. Das Aufblasen des Balges durch Fusstritte kann kaum beschwerlich genannt werden, und zudem fällt das immer unleidliche Geräusch des Elektromotors endlich vollkommen fort.

Ebenso dürfte es ziemlich leicht fallen, ein- oder ausströmendes Wasser etwa durch Verwendung einer sanduhrartigen Vorrichtung dazu zu benutzen, den nötigen Wind zu erzeugen. Man wird gut tun, sich die Konstruktion der heute fast verschollenen Wasserorgeln ins Gedächtnis zurückzurufen. Das Grammophon als Pfeifinstrument!

Endlich sei noch ein Umstand erwähnt, der nicht vergessen werden sollte: Viele ziehen die Pressluftschalldosen nicht bloss wegen ihrer Schallkraft den Glimmer-Membranen vor, sondern wegen der grösseren Natürlichkeit der Lautwiedergabe. Solche brauchen keine derartigen Motoren, wie sie heute den Maschinen eingebaut werden. Für sie — und ihrer sind sehr viele — genügt der kleinste Motor, der dazu den Vorteil absoluter Geräuschlosigkeit hat. Ich mache hier, um ein praktisch sofort erprobtes Beispiel zu nennen, auf den Haarwaschapparat Föhn aufmerksam, den wohl so mancher Leser von der Leipziger Messe her kennen wird. Mit demselben lässt sich infolge des entwickelten Luftstromes eine Starktonschalldose vorzüglich betätigen, wie Herr Burkl in Wien unlängst an einem Fabrikate von Mermod frères überraschend nachwies.

Natürlich ist die Empfindlichkeit der Membrane gegen den Wind hier bei der Kraftfrage ausschlaggebend. Die Pressluftschalldosen werden sich zweifellos nur nach zwei Richtungen hin gleichzeitig erfolgreich entwickeln können: Einerseits ist absolut hermetisches Schliessen, andererseits leichtes Ansprechen bei verhältnismässig schwachem Winde Grundbedingung. Unter den mir bekannten Pressluftschalldosen erfüllen die von Max Böhme die erste und die von Mermod frères die zweite Bedingung am vollkommensten. Und beide scheinen sich dieses bisher nie gewürdigten Vorzuges bewusst geworden zu sein, da die nächsten, bereits avisierten Modelle weitere Verbesserungen in dieser Hinsicht in Aussicht stellen.

Die Zukunft der Starktonmaschine ist die Frage nach der billigsten Betriebskraft.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Die gegenwärtige Geschäftslage.

Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass diejenigen, welche nach dem Verlauf der Leipziger Frühjahrsmesse dem inländischen Geschäft unserer Branche einen starken Aufschwung prophezeit haben, im Irrtum gewesen sind. Der diesjährige Sommer ist im deutschen Detailgeschäft nicht wesentlich verschieden von dem vorjährigen. Das Geschäft ist im allgemeinen schleppend. Allein daraus darf nicht der Schluss gezogen werden, dass nun auch die Sprechmaschinen-Branche im allgemeinen schlecht läge. Soweit die deutschen Fabrikanten in Betracht kommen, ist das durchaus nicht der Fall. Der Weltmarkt verlangt gegenwärtig an Sprechmaschinen und Platten, gering geschätzt, das Doppelte wie im vorigen Jahre, denn obgleich, durch allerlei gesetzgeberische Massnahmen veranlasst, viele deutsche Fabriken im Auslande Filialen eröffnet haben, ist trotzdem in allen grösseren deutschen Fabriken gegenwärtig die Produktion ganz erheblich grösser als im Vorjahre.

Bei fast allen Firmen, bei welchen wir Erkundigungen einzogen, erhielten wir die Auskunft, dass der Geschäftsgang gegenwärtig „glänzend“ sei.

Dieser Umstand wird auch zweifellos von günstigem Einfluss auf das deutsche Geschäft sein müssen, denn je grösser die Umsätze der grossen Fabriken werden, um so bessere Waren, und um so billiger auch, werden sie liefern können, und das ist ganz natürlich geeignet, auch das Detailgeschäft zu erleichtern.

Fabrikanten und Grossisten sowohl als auch Detaillisten sollten jedoch nicht unterlassen, die Gunst der gegenwärtigen Lage voll auszunutzen. Die Umsätze zeigen, dass bei denjenigen Personen, welche die betr. Erzeugnisse kennen, diese ansprechen und gut gekauft werden; es muss aber auch dafür gesorgt werden, dass diejenigen welche die Erzeugnisse noch nicht kennen, aufmerksam gemacht werden.

Das kann nur durch geeignete Reklame geschehen, und unter den Reklame-Mitteln nimmt heute das Inserat den ersten Rang ein. Für Detaillisten die Tageszeitung, für Fabrikanten und Grossisten die Fachzeitschrift. Heutzutage kann kein Geschäft die Reklame entbehren. Wer das glaubt, würde vielleicht zu spät die Wahrnehmung machen, dass er von der Konkurrenz ins Hintertreffen gedrängt worden ist.

Speziell für den Export

ist die Phonographische Zeitschrift

anerkanntermassen

ein Reklamemittel

:: von unschätzbarem Wert ::

Regulierungsunfug.

Wenn man zufällig in der Unterhaltung mit einem Grossisten oder Fabrikanten einer Branche, die noch keine Konvention hat, auf das Thema „Regulierungen“ zu sprechen kommt, oder wenn man mit Absicht das Gespräch auf dieses Thema lenkt, so kann man sicher sein, dass man dadurch zuerst dem Geschäftsmann einige Stossseufzer entlockt. „Ach, diese Regulierungen!“, wird man überall hören, „das ist ein sehr wunder Punkt in unserem Geschäftsleben“. Es gibt ja natürlich auch rühmliche Ausnahmen, aber jeder Lieferant, der mit zahlreichen Kunden arbeitet, wird zur Aufzählung dieser seiner wirklich prompt regulierenden Kunden voraussichtlich stets mit den Zahlen von 1—10 ausreichen. Das Gros der Kunden lässt an Promptheit viel, wenn nicht allles zu wünschen übrig. Viele Kunden betrachten es schon als eine selbstverständliche Erscheinung, ja als ihr gutes Recht, ihr Zahlungsziel nicht einzuhalten. Zuerst versuchen sie schon bei der Bestellung das Ziel möglichst herauszuschieben. Hierzu hilft ihnen das famose Mittel der „Valutierung“, der Schrecken jedes Lieferanten. Ware, die per 15. September geliefert wird, wird per 15. Dezember valutiert, ab Ende Dezember gilt dann das Zahlungsziel von 3 Monaten. Nun sollte man doch meinen, dass am 1. April, also $6^1/_2$ Monate nach Erhalt der Ware, der Kunde sich rühren würde, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kein Gedanke! Man wartet 14 Tage, vielleicht auch 3 Wochen, dann mahnt man den Kunden „sanft“ durch Uebersendung eines Kontoauszuges. Ein Teil der Kunden reagiert nun hierauf noch gar nicht, ein anderer Teil vielleicht nach abermals 8 oder 10 oder 14 Tagen, und so erfolgt dann glücklicherweise nach 7 bis $7^1/_2$ Monaten — wenn es gut geht — die Regulierung. Worin besteht diese aber meistens? Nicht etwa, wie man meinen sollte und wie ja bei der Vereinbarung eines Dreimonatzieles vorausgesetzt ist, in barem Gelde, sondern in eigenen Akzepten oder Kundenwechseln auf kleine Plätze, die abermals 3 Monate, manchmal auch noch länger laufen. Der Kunde hat es dann glücklich fertig gebracht, bei einer Ware, die eigentlich mit 3 Monatsziel verkauft wird, ein Ziel von etwa 10—11 Monaten, alles in allem gerechnet, „herauszuschinden“. Dieses Beispiel ist typisch, derartige Geschäftsmanipulationen sind heute etwas ganz Alltägliches, das wird jeder Geschäftsmann aus eigener Erfahrung bestätigen können. Der Lieferant muss, wie die geschäftlichen Verhältnisse heute liegen, gute Miene zum bösen Spiel machen. Die Konkurrenz ist zu gross und zu scharf. Lehnt der eine einen ihm nicht konvenierenden Auftrag ab, der andere akzeptiert ihn gern. Dadurch wird, was gar nicht weiter wundernehmen kann, die Kundschaft verwöhnt und anspruchsvoll. Wenn der Lieferant auf seiner Vereinbarung besteht und prompte Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten fordert, so gilt er als „unkulant“, es wird mit dem Abbrechen der Geschäftsverbindungen gedroht, die Kundschaft ist eben sehr empfindlich, und so bleibt ihm, wenn er sich seinen Kunden erhalten will, nichts weiter übrig, als ruhig zu sein und sich der Macht der Tatsachen zu fügen. Das sind Geschäftsunsitten, die auch dadurch nicht geheiligt werden, dass sie allgemein in Anwendung kommen. Vereinbarungen sind dazu da, eingehalten, nicht aber umgangen zu werden. Es ist kein Gewinn für Treu und Glauben im Geschäftsverkehr, wenn Abweichungen von festen Vereinbarungen als etwas

ganz Gewöhnliches und Natürliches angesehen werden. Natürlich wären ja die Lieferanten an sich berechtigt, Zinsen zu berechnen, — aber in der Praxis kaun man die Zinsen meist „in den Schornstein schreiben". Die Kundschaft will von Zinsen nichts wissen; diese kann der Lieferant meist aus eigener Tasche zulegen. In anderen Ländern, z. B. Frankreich, England, Nordamerika kennt man dieses „Ziehen" der Zahlungsverbindlichkeiten nicht entfernt in dem Masse, wie bei uns in Deutschland; dort wickelt sich, sehr zum Vorteil des gesamten Geschäftslebens, die Regulierung mit erfreulicher Promptheit ab.

Nun sind es aber nicht etwa bloss Detaillisten, auf die unsere Ausführungen zutreffen; auch die Grossisten treten leider vielfach in die Fusstapfen ihrer Kunden und lassen sich dieselben Saumseligkeiten zuschulden kommen, wie ihre Kunden, über die sie sich so sehr entrüsten. Allerdings ist hier das Uebel nicht ganz so allgemein und eingewurzelt, besonders weil die Fabrikanten der meisten Branchen ihre Konventionen mit sehr straffen Konditionen haben — wenn auch immer noch zuviel Grossisten die Langmut ihrer Lieferanten in ausgedehntem Masse in Anspruch nehmen. Sie setzen dadurch ihre Lieferanten, die Fabrikanten, in nicht geringe Verlegenheit, denn diese sind gehalten, ihre Zahlungsverbindlichkeiten mit akkuratester Promptheit zu erfüllen. Zielüberschreitungen sind nur bei dem Verkauf von Fertigfabrikaten en vogue, die Rohstofflieferanten gewähren ihren Abnehmern keine so weitgehenden Konzessionen, hier heisst es pünktlich sein.

Der Schlendrian in der Regulierung bei den Detaillisten und zum Teil bei den Grossisten ist leider schon sehr tief eingerissen. Ein Radikalmittel dagegen gibt es nicht, solange nicht eine straffe Organisation unter den Interessenten erzielt werden kann. Wirklich helfen kann hier nur gemeinsames Vorgehen. Das Uebel muss an der Wurzel gepackt und ausgerottet werden. An seiner Verminderung kann jeder Geschäftsmann nach Massgabe seiner Kräfte mitarbeiten. Ist ein Kunde schwach und kann nicht so zahlen, wie er sollte, — gut, da kann man einmal ein Auge zudrücken und kulant sein. Ist aber ein Kunde gut situiert und will nicht zu dem vereinbarten Zeitpunkte regulieren, sondern noch Ziel schinden, um damit Zinsen herauszuschlagen, so ist Kulanz unangebracht. Solche Firmen handeln unrecht und unbillig, wenn sie sich grundlos übernommenen Verpflichtungen entziehen; ihnen gegenüber muss man energisch auftreten und auf seinen Rechten bestehen. Wenn sie erst einige Male nachdrücklich belehrt worden sind, dass sie sich nicht alles erlauben können, dann werden sie schon andere Saiten aufziehen. Sie ersuchen aber immer erst einmal, die „Kulanz" auszubeuten. Höfliche, aber energische Zurückweisung aller unberechtigten Ansprüche und Geschäftsmanöver ist Pflicht jedes Kaufmanns, der seinerseits zur Gesundung des Geschäftslebens beitragen will. Nachsicht ist Schwäche. Dr. K. Böhm.

Briefkasten.

Auto - Platten liefert Maison Humphrey, Paris, 234 Rue S. Maur.

A. G., Warschau. Wer liefert bezw. fabriziert gestanzte Stahlfedergehäuse für Laufwerke?



— Max Chop. —

Beka.

Künstlerisch wie technisch Solides und Gediegenes bringt jede neue „Beka"-Kollektion. Gutes Material wird aufgeboten und auch die Vermittlung steht auf einer respektablen Höhe. Daneben herrscht das Bestreben vor, den Kreis der Aufnahmen zu erweitern, Apartes zu geben, der Plattenliteratur Neues hinzuzufügen. Zu den besten Kapellen in der relativ kleinen Zusammensetzung für den Spezialzweck gehört das Londoner Beka-Orchester, das bei jeder neuen Bekanntschaft durch sein konzises und klares Spiel neue Hochachtung abnötigt. Die Ouverture zu „Mignon" von Thomas (40 766/7) erklingt wohl unter den Vortragsstücken unserer Instrumentalliteratur am meisten in allen möglichen Fassungen und Arrangements. Die hohe musikalische Aesthetik, repräsentiert durch unsere Tageskritik, spricht ihr allerdings den tieferen Wert ab; das ändert aber nichts an ihrer Volkstümlichkeit. Der flotte Wurf des Ganzen, die eingängliche Melodik, die geschickte Fassung und Aneinanderreihung, — dies alles sichert ihr den festen Bestand. Und auch ein ernster, der Einseitigkeit fremder Musiker muss die Vorzüge der Thomasschen Musik bedingungslos anerkennen. Das reizende, rezitativisch gehaltene Duett zwischen Flöte und Klarinette im Beginn klingt in der vorliegenden Aufmachung ausserordentlich lieblich, die Resonanz ist voll und rund auch im piano und pianissimo. In dem sich anreihenden Liede: „Kennst du das Land?" tritt zur Klarinette noch die Trompete espressivo hinzu. Weite Fäden spinnt die Sehnsucht aus bis zu dem Höhepunkte: „Dahin möcht' ich mit dir!" Nun ein traumhaftes Verklingen und die Ueberleitung zu den kecken Polonaisenrhythmen des Titania-Liedes. Hier ist alles konzis gehalten. Die Klarinetten, mögen sie auch mitunter etwas dünn klingen, bleiben volubel, flüchtig im besten Sinne, alles Technische wird mit französischer Eleganz hingeworfen, die Sextolen klingen glatt, das neckische Sechzehntelstaccato kommt plastisch heraus, daneben der elegische Teil mit den aufgelösten Akkorden in den Klarinetten nicht minder gut. Der Höhepunkt hebt sich markant hervor, der Codateil wird sehr dankbar exekutiert. Unter den vielen Darbietungen des „Mignon"-Vorspiels ist diese jedenfalls eine von den guten und annehmbaren. Die nämliche Musikerschar spendet dann noch das Salonstück von Myddleton: „Geisterbrigade" (40 796) mit gleicher Virtuosität. An der Komposition selbst ist soviel wie nichts; vor allem weiss oder erfährt man nicht, auf welche Weise das Kind zu seinem Namen kommt. Moll- und Durthemen stehen einander gegenüber, das Mollthema leis dahinhuschend, flüchtig, wenn auch keineswegs geisterhaft, das Durthema ein etwas abgebrauchtes, mit Fanfaren verbrämtes Militärmarschtrio. Auf der wechselnden Aneinanderkettung

der beiden beruht die Wirkung, die natürlich mit der Zeit immer mehr an Nachhaltigkeit verliert; hiergegen vermag auch die beste Nuancierungskunst nichts auszurichten. Wer einmal an Material sparen will, muss mit der künstlerisch-abwechslungsreichen Umformung vertraut sein.

Die Kapelle des dritten Garderegiments zu Fuss in Berlin (Obermusikmeister Goerisch) bläst zwar kräftig darauf los; indessen fehlen doch dem Klangbilde jene feineren Konturen, bis zu denen wir's beim Plattenmusizieren nunmehr glücklich gebracht haben, doch empfindlich. Wie z. B. im „Sehnsuchtswalzer" (45 495) gleich das erste Thema in den Bässen loswuchtet, wie es dann in der Reprise die Oktave mit einbezieht, das klingt nicht allzu vornehm-musikalisch. An anderen Stellen wieder ist der sentimental-wühlende Charakter der Tondichtung wohl getroffen, auch die scharfen Rhythmen heben sich von der weichen Kantilene markant ab, mit Beckenschlägen werden besonders grelle Lichter aufgesetzt. Allein das Ensemble lässt doch zu wünschen übrig, weil es auf etwas zu grobdrähtige Wirkungen abzielt, auch an Geschlossenheit manches vernachlässigt. — Die Titlsche Serenade (13 021), die dasselbe Orchester spendet, ist der Inbegriff eines versüsslichten Schmarrns. Ich verstehe nicht, wie es ein Komponist fertig bringt, solch ein Ding unter seinem Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Indessen, dabei gibt's interessante Klangstudien zu machen, weil der Solopart einer Flöte (Schmidt) und einem Englischhorn (Stropp) überwiesen ist. Wie die Flöte im Plattenbilde anspricht, wissen wir längst; anders liegen die Dinge beim Englischhorn, das ja nicht allzuviele Vertreter aufweist. Sein Klang steht zwischen Oboe und Fagott, der Rohrblattton verleiht ihm etwas ungemein Schmerzliches und Klagendes. In der hohen Lage wird man kaum einen Unterschied zwischen Englischhorn und Oboe feststellen können, nur dass der Ton etwas massiger hervorquillt; nach der Tiefe zu gemahnt der Klang an das Fagott. Die Mittellage hat etwas Heiseres an sich; einige sforzati geben auch ein eigenartiges Bild von utriertem Tone. Gegen den Schluss des Stückchens hin feiert der Pastoralsatz aus Rossinis „Tell"-Ouverture seine Auferstehung, — wie so oft, wenn zu bukolischer Schilderung ein schalmeiartiges Instrument in Gemeinschaft mit einem anderen Holzbläser verwendet wird.

Das Wiener Tonkünstler-Orchester (Dr. Ph. Silbers) beweist in der Wiedergabe der „Zampa-Ouverture von Herold (44 476) manche guten Qualitäten: Festen Einsatz im ersten Allegro mit den pochenden Begleitachteln, zu trefflicher Rhythmisierung, ansprechende Tongebung; auch das massvoll gewählte Zeitmass, das gleichwohl an Temperament nichts vermissen lässt, imponiert. Im weiteren Verlaufe des allerliebsten Tonstücks mit seinem bunten Wechsel an malerischen Partien kommen vor allem Flöte, Klarinette, auch Fagott bestens zu ihrem Rechte, im Schlussteile stehen die aufdrängenden Harmonisationen klar da, nur weniges tritt nach Darbietungswert zurück. Freilich kann man sich mit der Art der Zustutzung des Stücks in usum proprium doch nicht so ganz einverstanden erklären, auch der ganze Schlussteil mit seinem glänzenden Verklingen fehlt.

Ungemein fesselnd war mir die Wiedergabe des russischen Tanzes „Have Eva" (45 498) durch die Musik vom Kosaken-Regiment in Moskau. Diese Kunst entfernt sich nicht weit von derjenigen der Zigeuner, nur mit dem Unterschiede, dass statt Fidel und Zymbal die Blasinstrumente spielen Und die Komposition bietet reiche Gelegenheit, alle Temperaments- und Stimmungs-Nuancen der slavischen Rasse zu voller Geltung zu bringen: Bald verträumt, schwelgerisch-ekstatisch, dann wieder in wildem Entzücken dahintobend, typisch-slavische Kunst, die für ihre Wirkung weiteste Gegensätze spannt und im jähen Wechsel die Geschlossenheit der Intonation in den Vordergrund rückt. „Have Eva" erinnert an die ungarischen Weisen eines Brahms oder Franz Liszt; auch hier beschliesst ein czardasähnlicher Satz das Ganze. Musiziert wird ausgezeichnet. Die ritardandi und accelerandi kommen aus einem Gusse, der plötzliche Einsprung aus der verzögerten Taktart in das presto erfolgt mit staunenswerter Gewandtheit, dabei klingt alles rein und bis in die letzte Linie hinein klar.

Ganz originell und spassig geht es bei der Lungauer Bauernkapelle zu, die in dem Ländler: „Mirl, dreh' dich" (53535) ein recht getreues Seitenstück zu den beliebten Dachauern liefert. Schon die bekannten Einleitungsakkorde strömen den Brodem ländlicher Ausgelassenheit aus. Ein Klarinettenduo mit Hüpfern und Bindern in ulkig-kräftiger Höhe reizt zum Lachen, während die Bässe mit dem fetten Daktylos (– ◡ ◡) derb dazwischen fahren, als stritten sie mit den Kollegen vom Holz um den ersten Rang. Das behaglich-fidele Zwischenspiel der Trompeter lässt dann auch das Jauchzen und Jodeln der am Ländler Teilnehmenden zur Geltung gelangen. In dem genannten Wechsel geht's weiter. Aber ein Mangel an Themen besteht nicht, immer wieder etwas Neues, Ueberraschendes drängt sich auf. Und wenn gegen den Schluss hin die Klarinetten sogar die abgebrochene Sextolenfigur der Geiger aus der „Tannhäuser"-Ouverture für sich akzeptieren, so klingt das ebenso originell wie das allerletzte Trompetenduett mit den köstlichen sforzati, zu denen ausgelassene Juchzer das stilvolle Relief abgeben.

Von den Instrumentalsolisten steht der Geiger, Kammervirtuos Hubay aus Petersburg, am höchsten. Er trägt eine Violinromanze mit Klavierbegleitung eigener Komposition (45790) vor. Dem Tone nach ist's wohl eine Membrangeige, die er spielt und die naturgemäss den ureigentlichen Klang stark verändert zeigt. Eine breit dahinströmende, in den Bindungen wohlgetroffene, sehr resonanzkräftige Kantilene führt den Solisten vorteilhaft ein. Die Arpeggien des Begleitklaviers muten beinahe wie Harfentöne an. Der elegisch gefärbte belcanto-Ton behält das Uebergewicht. Die Harmonisationen sind apart. Die G-Saite klingt ganz wie ein Violoncello; auch dieses Seitenthema trägt verträumten Charakter an sich, im smorzando verhallt das Ganze. Kleine Schwebungen der Violinintonation fallen nicht ins Gewicht. Auch die hohen Lagen bleiben ausgiebig. — „Chant de Rossignol" (11086) nennt sich die artige Polka für Pikkoloflöte, die Ostinde gemeinsam mit dem Beka-Orchester spendet. Die konzertanten Stückchen für Pikkolo entlehnen ja fast allesamt ihre Namen der Vogelwelt, hier ist's die Nachtigall, dort die Amsel oder die Grasmücke. Aus einer leicht und flüssig gespielten Kadenz schält sich das Hauptthema mit seinem hüpfend-aggressiven Charakter heraus, um sich über allerlei Tutti-Zwischenspiele hinweg eine Anzahl von Beugungen und Veränderungen gefallen zu lassen, die des Solisten Technik in helle Beleuchtung rücken. Er spielt beherzt drauf los, verhaspelt sich im Schlussteile mehrmals, ohne

damit allzu arg aufzufallen, weil man ja an derlei Stückchen nicht zu hohe Anforderungen stellt, legitimiert sich aber im ganzen als trefflicher Musiker. Die Plattenaufnahme selbst lässt auf subtile Technik schliessen.

Eine gutgeschulte Sängergemeinschaft lernt man im Kromer-Sextett aus Stuttgart kennen, die im Volksliede: „'s Kübele rinnt" (12978) eine achtunggebietende Probe tüchtigen Könnens ablegt. An dem Vortragsstücke ist es in erster Linie der kurzstrophige Bau mit seinen Zäsuren, dann weiter die glatte Ablösung der Stimmen, das Herübergeben und Hinübernehmen der melodischen oder ornamentalen Linie, die ganze abrupte Darstellung, die mit grossen Anforderungen an die Interpretierenden herantreten. Von kleinen Unreinheiten abgesehen, glückt alles hervorragend. Im Mittelpunkte des künstlerischen Interesses steht das kurze Tenorsolo, während die übrigen Stimmen auf der breiten Harmonisation gleichsam träumend ruhen.

Schwabe Heinerle aus Ulm, der mit seiner Visitenkarte leicht zur Vermutung führen könnte, er gäbe sich mit humoristischen Dingen oder dem Scherzliede ab, singt uns mit ausgiebig-voluminösem, aber etwas fettigem Basse bei dunkler Vokalisation zwei seriöse Kompositionen. Einmal das bekannte, vielvertonte Stiehler'sche: „Ich bin der Mönch Waltramus" (12943) mit Klavierbegleitung. Ich muss bekennen, dass die Komposition den Inhalt des tiefpoetischen Liedes herzlich wenig erschöpft. Die Imitation des Geläuts der Abendglocken ist wohlgelungen, sonst aber bewegt sich der Dukt doch zu sehr an der Oberfläche, er reizt nicht zum Miterleben, macht das Vorgetragene nicht überzeugend. Im letzten Verse: „Fern soll mir stehen Minne und stand mir doch so nah", kommt der Selbstvorwurf des Mönchs musikalisch so gut wie nicht zur Geltung. Auch sonst gehen Erfindungsvermögen und dichterische Intention verschiedene Wege. Obendrein passt die Neigung des Sängers zum süddeutschen Dialekt nun ganz und gar nicht in die ernste Stimmung hinein. — Anders steht es um die Interpretation des Hildach'schen Volksliedes: „Habt ihr meinen Schatz gesehen?" (12942), dessen jodelartiger Refrain in allen fünf Versen: „O, du lieber Schatz" auch der Gefühlswelt des Vortragenden weit näher steht als die seriöse Musik. Man freut sich namentlich über die geschickte, innere Ausgestaltung der ständig wiederkehrenden Strophe, die sich dem jeweiligen Inhalte der Verse anzupassen versteht und bald frisch naiv, dann wieder sentimental, endlich zuversichtlich froh erklingt, wenn der Bua aus den Bergen von dem Hochzeitsstrausse spricht, mit dem er sein Dirndl bald zu beglücken hofft. Unter den vielen Liedern Hildachs gehört das vorstehende zu den besten, weil es dem Interpretierenden reichste Gelegenheit zur Geltendmachung seiner Individualität gibt.

Nicht die schlechtesten unter unseren Plattenkünstlern sind die Humoristen. Wenn es jemandem gelingt, in den Ernst des modernen Lebens hinein einen hellleuchtenden Sonnenstrahl der Fröhlichkeit zu werfen, so erfüllt er damit eine Mission, die nicht hoch genug angerechnet werden kann. Ein herzliches Lachen ist als Kompensation jenes Lebensernstes geradezu Bedürfnis für die Menschheit; obendrein werden diejenigen immer seltener, denen der Born des echten Humors unerschöpflich-kräftig quillt. Dabei unterscheide man wohlweislich zwischen jener Harmlosigkeit der Gedanken-Assoziation, wie sie der wahre Scherz bedingt, und dem an Cynismus grenzenden Vergleichswitze, der immer auf der scharfen Kante zwischen licet und non licet herumbalanziert. Der sogenannte „Humorist" Gaiserle singt z. B. ein Kuplet: „Die Geige" (12913), das so eindeutig in seinen Pointen ist, dass man aus der Verwunderung darüber nicht herauskommt, wie es der Mann überhaupt fertig kriegt, sich mit dem Ding vor einer aus allen Kreisen der musikliebenden Menschheit sich zusammensetzenden Zuhörerschaft zu präsentieren. Das Lied würde in keine Urfidelitas hineinpassen; seiner schlüpfrigen Fassung fehlt obendrein jeder Geist, jede feinere Pikanterie. — Da lobe ich mir den urkomischen Bendix nebst Familie. Ganz gewiss: Seine Vorträge eignen sich weder für ein Kloster, noch für ein Mädchenpensionat; wenn er aber einmal etwas „bösartiger" wird, so schützt ihn die köstliche Selbstverständlichkeit, mit der er auch dem Dubiosen zu Leibe rückt, vor jeder falschen Beurteilung. Er ist und bleibt noch heute (wie einst vor fünfundzwanzig Jahren) der berufenste Repräsentant des alten, biederen Berliner Humors, der immer mehr auszusterben scheint. Im „Gefundenen Briefe (13011) kalauert Martin Bendix sich sein Herz leicht. Ein verloren gegangenes Schreiben fällt in seine Hand, er versucht es mit seiner der Elementar-Schulbildung leidlich fremden Art zu entziffern. Aus dem „Bewerber" wird ein „Lohgerber", aus den „nötigen Schulkenntnissen" — „nötigen Stuhlgebissen", aus „Kaution zu stellen" — „Kasse zu stehlen", aus „Direktorium" — „dicke Chorjungen", aus „Qualifizierte werden bevorzugt" — „Quasselige werden geohrfeigt". Wenn man das liest, wird wohl hie und da ein gefühlvolles: „Au!" dem Gehege der Zähne entquellen; wer es aber von Bendix hört, der muss eben lachen. — Dann „Das gestörte Rendezvous" (13006) mit dem lustigen Kellner, der seine Bestellungen am Büfett immer in die Liebeserklärungen des schüchternen Freiers hineinwirft und damit gesteigerte Entrüstung hervorruft, bis es, um mit Hans Sachs zu reden, „Prügel regnet". In der hochkomischen Kombination von Poesie und Prosa ruht hier die unwiderstehliche Einwirkung auf die Lachmuskeln. — Der Plakattitel: „Hier ist eine Wohnung zu vermieten" (13009) macht uns dann bekannt mit den Leiden und Freuden eines Hauswirts, der keiner Part gerecht zu werden vermag und mit zwerchfellerschütternder Verzweiflung seine Interessen verteidigt. Das Ensemble ist in allen drei Aufnahmen tadellos; über allen aber steht die dröhnende, fette Stimme von Bendix mit ihrer baritonalen Resonanz, der würdevollen Silbenzerkleinerung und jener unnachahmlichen, selbstverständlichen Ruhe, mit der selbst der blutigste Kalauer abgetan wird.

Notizen.

Janus-Rekord. Das Juli-Verzeichnis der Janus-Rekord-Neuaufnahmen ist sehr reichhaltig. Ausser Berliner Aufnahmen von Orchester und Männergesang enthält es auch Tänze des Prager Hermann-Orchester, und der Wiener Ländler-Kapelle.

Die **Anker - Juli - Neuaufnahmen** werden den Händlern wiederum in Form künstlerisch ausgestatteter Postkarten bekannt gegeben. Besonders die Orchester-Aufnahmen sollen brillant gelungen sein.

Fusionsverhandlungen zwischen der Kalliope Musikwerke A.-G. in Leipzig und der Sächsischen Holzwaren-Fabrik Max Böhme & Co., A.-G., Dippoldiswalde waren seit einiger Zeit im Gange. In letzter Stunde sind aber diese Verhandlungen gescheitert, sodass die beiden Firmen wie bisher selbständig bestehen bleiben.

Das Schaufensterplakat.

Wie über das ganze Gebiet der Reklame, so sind auch die Ansichten über Plakate sehr verschieden. Es hat lange gedauert, bis sich die Notwendigkeit einer Erklärung der Schaufensterauslage durchgerungen hat. Heute heisst es nicht nur zeigen im Fenster, sondern man muss erklären, ermuntern und den flüchtigen Blick der Vorübereilenden fesseln. Wie könnte man erwarten, dass das Publikum die Ware ohne jede Erklärung betrachtet oder sich zum Kaufe entschliesst, wenn nicht die Preise und die Vorteile hierzu die Anregung bieten. Neben den Fabrikplakaten und Preisetiketten hat sich daher auch besonders das selbstangefertigte Textplakat entwickelt. Das Plakat hat die Aufgabe, die Ware zu erklären und muss, um seinen Zweck zu erreichen, in kurzgefasstem und dabei leicht fasslichem Text geschrieben werden, sich ferner durch übersichtliche Form, klare und deutliche Schrift und geschmackvolle Verzierung auszeichnen. Unzweifelhaft ist das moderne Plakat noch in der Entwicklung begriffen, und die richtige Auffassung über seine Bestimmung ist hier von wesentlichem Einfluss. Die allgemein bekannte Unsitte der Nachahmung, die wir mit dem stolzen Namen „Mode“ bezeichnen, hat auch hier störend eingegriffen und das neugeborene Textplakat seiner Zweckbestimmung entfremdet; Natürlichkeit, Werk und Zweck des Erklärungsplakates haben unter dem Einfluss der Mode gelitten. An Stelle des klaren und deutlichen Buchstabens erblicken wir oft schlangenartige Windungen von dicken und dünnen Strichen, keulenartige Zeichen und andere ungeheuerliche Dinge mehr. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, dass der Beschauer „studieren“ muss, um die Schrift und das Wort zu entziffern. Die verzerrten Buchstaben stossen durch ihre Missgestaltung das Auge ab und lassen unwillkürlich die Frage entstehen, ist dies ein A, ein M, oder will man uns gar ein „X für ein U“ vormachen? Die Wirkung eines solchen Plakates tritt selbstredend in den Hintergrund. Man kann zufrieden sein, wenn der eilige Passant überhaupt stehen bleibt und ein Schild liest; dass er sich aber an den Buchstaben zum Schriftgelehrten ausbilden soll, kann man wohl nicht verlangen. Die so sonderbar verzerrten Buchstabengebilde, die sich zu winden scheinen wie ein getretener Wurm, werden niemals den deutlichen Buchstaben ersetzen.

Das Plakat geschmackvoller auszustatten ist zwar eine Notwendigkeit, denn das einfach beschriebene Kartonpapier ist nichtssagend und wirkungslos, während eine gut angebrachte Verzierung dem Auge wohltut und zur Prüfung des Textes einlädt. Ein Fehler aber ist es immer, wenn man diese Vierzierung an der Schrift, statt am Plakat oder dessen Umrandung anbringt. Bei der Verschönerung an letzter Stelle kann nämlich die Schrift klar und deutlich bleiben. Und tatsächlich bietet die geschmackvolle Ausstattung des Schaufensterbildes selbst, nicht des Textes, einen sehr grossen Spielraum. Der Plakatschreiber kann an Stelle der erwähnten Zierbuchstaben seine zeichnerische Kunst der Umrandung des Plakates zukommen zu lassen, dass die Schrift dadurch nicht mehr einfach, sondern selbst künstlerisch wirkt. Uebung macht den Meister, und die Uebung würde hier mit einfachen Verzierungen der Ecken beginnen. Hieran schliesst sich die Darstellung von Wappen mit scheinbar aufgerollten Ecken und Kanten, dabei können die Formen des Plakates verschiedenartig gewählt werden. Ein wenig Kunstsinn beim Plakatmaler wird unschwer schöne Entwürfe fertig bringen, die in ihrer Wirkung auch dadurch unterstützt werden, dass man die Bilder verschieden koloriert. Hier ist wieder zu beachten, dass die Farbe des Untergrundes die Schrift nicht beeinträchtigt.

Die Buchstaben des Textes können scheinbar aus einer Trompete fliegen und sich gleich dem Schall auf dem übrigen Schildteil verbreiten, oder sie können uns als die Lichtstrahlen der Lokomotiv- oder Automobillaterne entgegenleuchten. Ferner können die Buchstaben auf einem Floss stehend auf dem Wasser dahingleiten, sie können von der Sonne scheinbar als Schatten niedergeworfen werden usw., nur muss hierbei die Schrift selbst deutlich bleiben und sich vom Hinter- und Untergrund klar abheben. Bei einer bildlichen Ausschmückung kann man den Sinn des Textes teils dem Verständnis des Passanten näher bringen, teils das Empfohlene erklären und erläutern.

Ein ebenso wichtiges Gebiet ist die richtige Anbringung des Plakates. Dieses büsst, einfach hingelegt oder angeklebt, schon einen grossen Teil seiner Wirkung ein. Es wirkt am besten in der unmittelbaren Nähe der von ihm empfohlenen Waren, weshalb man ihm diesen Platz nach Möglichkeit einräumen und für ständige Abwechslung in der Form und Art der Anbringung Sorge tragen sollte.

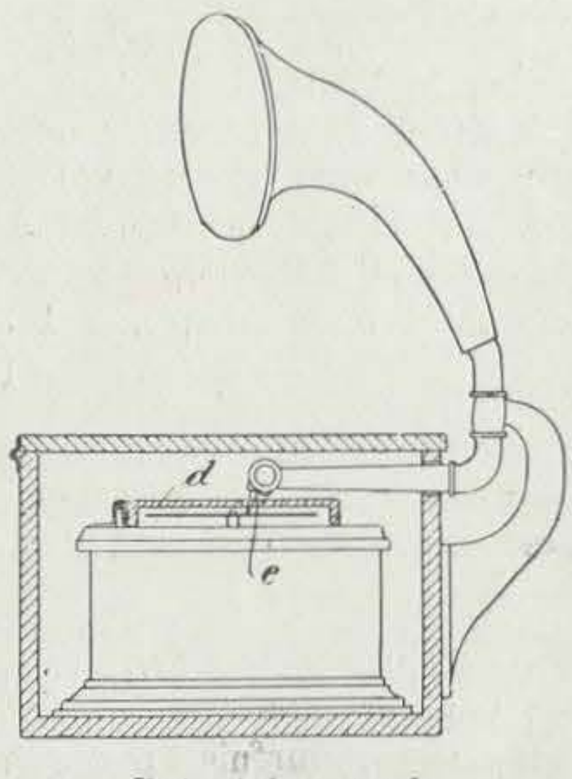
Eine grosse Verirrung zeigen jene Fabrikanten-Plakate, in denen die bildliche Darstellung mit dem textlichen Sinn in gar keinem Zusammenhang stehen. Der Plakatmaler wird sehr bald herausfinden, dass ein leichtes, mattes Kolorit viel ansprechender wirkt als ein übermässig farbenreiches oder durch Glanz blendendes Plakat; zu kräftige Farben und blendender Glanz wirken störend auf das Auge. Die Wirkung wird natürlich um so grösser sein, je geschmackvoller das Bild entworfen ist und je mehr es sich mit dem textlichen Inhalt deckt. R. M.

Neueste Patentschriften.

No. 220 412. — 18. 5. 1909.

Franz Otto, Nowawes.

Platten-Sprechmaschine.



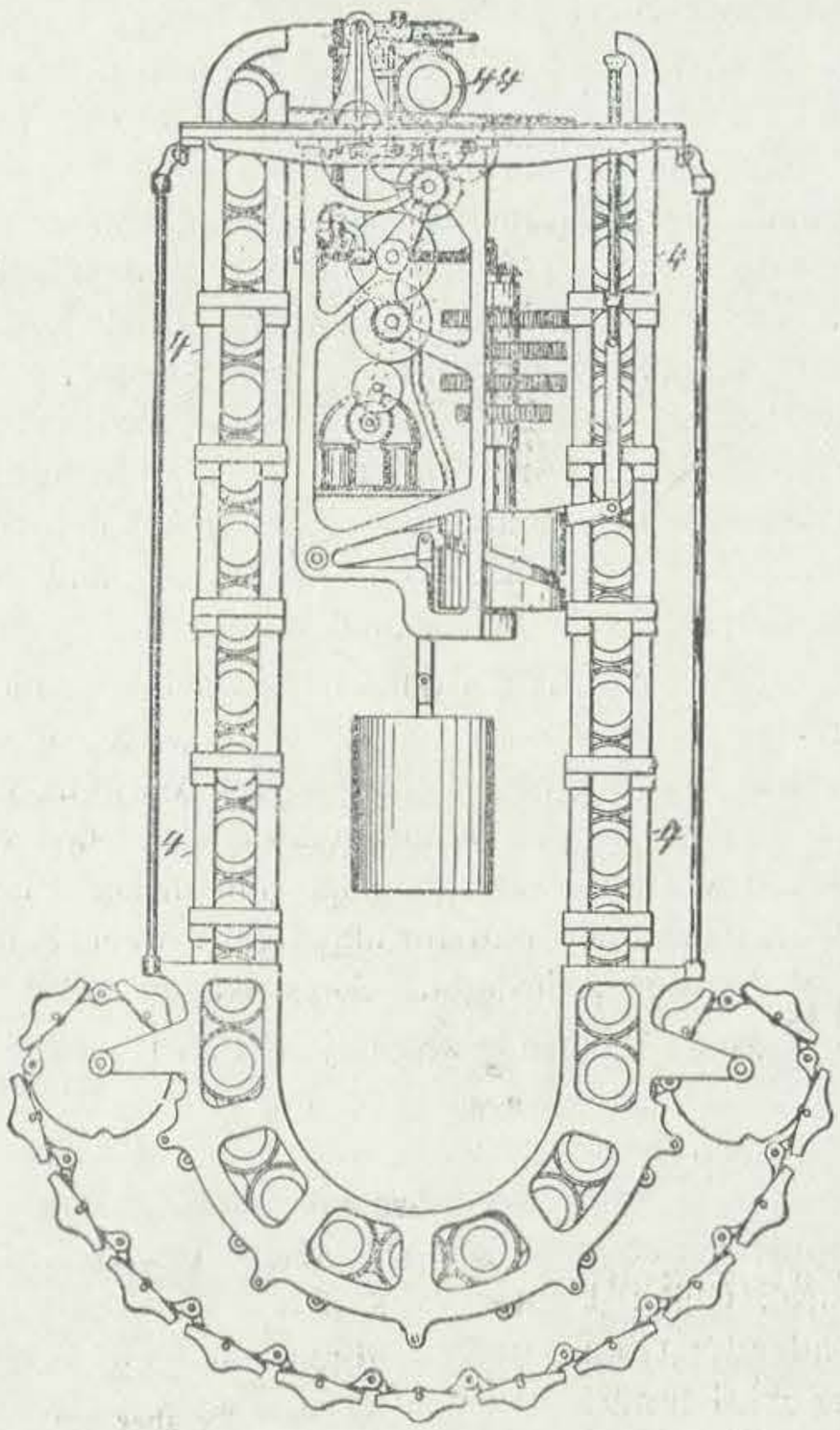
Patent-Anspruch.

Platten-Sprechmaschine, gekennzeichnet durch einen über die Platte zu klappenden und mit einem radialen Schlitz (e) für den Schallstift versehenen Deckel (d) zur Abdämpfung der von der Platte ausgehenden Nebengeräusche.

No. 220 413. — 14. 8. 1909.

James J. Gemmill, Cleveland (Ohio, V. St. A.)

Sprechmaschine mit mehreren nacheinander abzuspielenden Walzen.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine mit mehreren nacheinander abzuspielenden Walzen, dadurch gekennzeichnet, dass die in einem passend geformten Führungsgestell (4) lose aufgestapelten Walzen sich ohne Anwendung sonstiger Mittel gegenseitig abstützen und mittels einer Fördervorrichtung, die auf die zuletzt abgespielte Walze wirkt, insgesamt ruckweise vorgeschoben werden, so dass immer die erste Walze des Stapels in die Spielstellung (44) gelangt und nach erfolgtem Abspielen als letzte Walze zum Stapel zurückrollt.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die erste Walze beim Vorschieben aus dem Führungsgestell herausgedrängt, unter dem Einfluss ihrer eigenen Schwere über eine geneigte Bahn (81) in die Spielstellung und aus dieser nach dem Abspielen ebenso in das Führungsgestell (4) zurückrollt.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das Führungsgestell (4) der Walzen einerseits an der höchsten, andererseits an der tiefsten Stelle der geneigten Bahn (81) endet und die Bewegung des gesamten Walzenstapels im Führungsgestell dadurch bewirkt wird, dass die letzte Walze in das Führungsgestell herabgedrückt wird.

4. Sprechmaschine nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Walzen (6) mittels Flanschen (85, 87) auf zwei nebeneinander liegende und in gleicher Richtung drehende Scheibenpaare (56, 56) in der Spielstellung aufruhen und dadurch in Drehung versetzt werden.

5. Sprechmaschine nach Anspruch 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Welle (59) des einen Scheibenpaares (56) in einem schwingbaren Rahmen (58) gelagert ist, zu dem Zwecke, dass dieses Scheibenpaar in seiner unteren Lage die neue Walze (44) nach dem Abspielen von der geneigten Bahn (81) hochhebt und sie über das zweite Scheibenpaar (56) hinweg zum Gestell (4) laufen lässt.

6. Sprechmaschine nach Anspruch 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass der Rahmen (58) mit einem Abstützbügel (62, 63) für die Schalldose verbunden ist, um diese nach erfolgtem Aufrollen der neuen Walze (44) auf die Scheiben (56) auf die Sprechwalze zu setzen.

7. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass am unteren gekrümmten Teile des Führungsgestelles (4) endlose Ketten (11, 11) mit auf Flanschen (14) bewegten Rollen (12) und passend gestalteten, zwischen die Walzen tretenden Lagerkörpern (15) angeordnet sind.

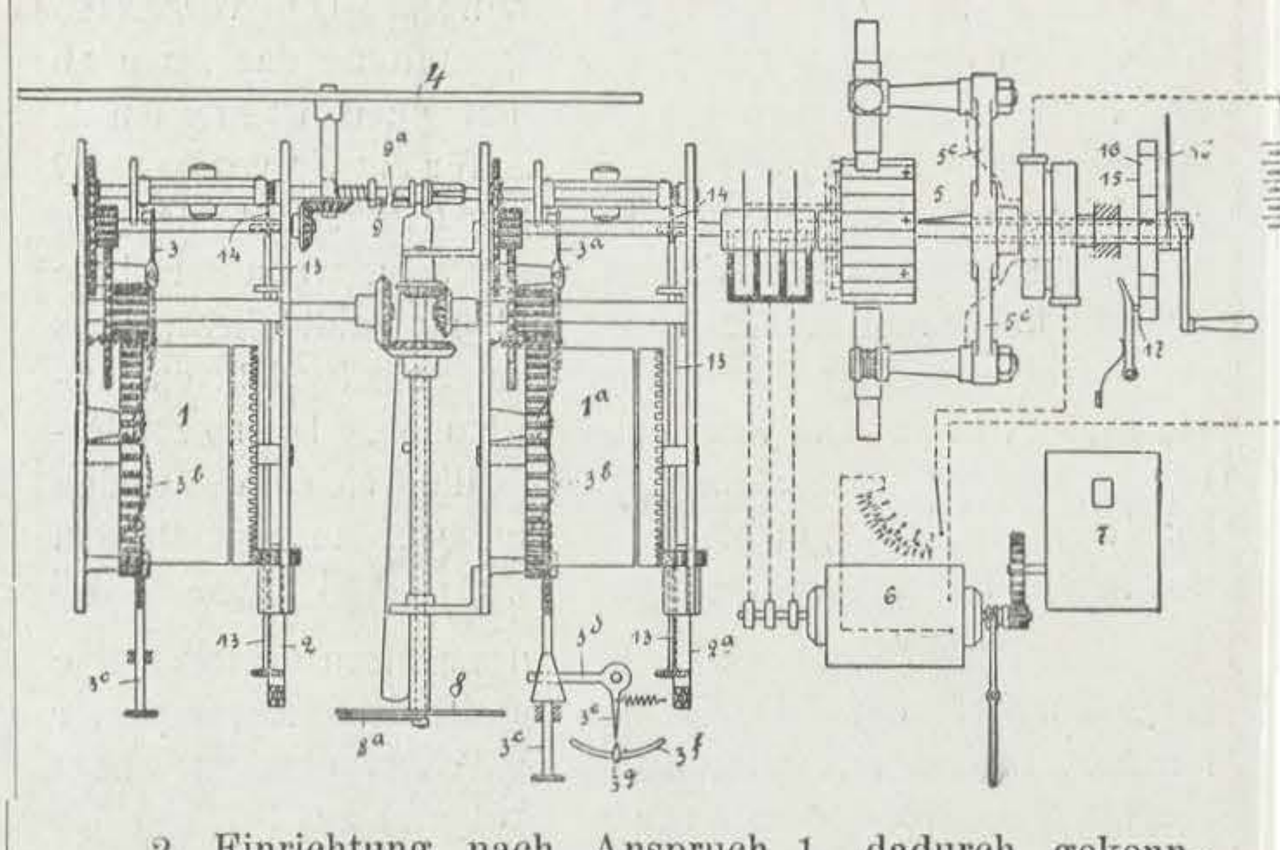
No. 220 902 — 6. 3. 1908.

Franz Ewald Thormeyer, Hamburg.

Einrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs zweier getrennt von einander aufgestellter und mit getrennten Antriebsvorrichtungen versehener Vorführungsapparate, insbesondere eines photographischen Serienapparates und einer Sprechmaschine.

Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs zweier getrennt von einander aufgestellter und mit getrennten Antriebsvorrichtungen versehener Vorführungsapparate, insbesondere eines photographischen Serienapparates und einer Sprechmaschine, gekennzeichnet durch eine dritte Antriebsvorrichtung (I a), die einerseits in an sich bekannter Weise mit der Antriebsvorrichtung I des ersten Apparates, z. B. der Sprechmaschine (4) ein Anzeigewerk (8, 8a) betreibt und mit Hilfe dessen mit dieser Antriebsvorrichtung I im Gleichlauf zu erhalten ist, andererseits ebenfalls in an sich bekannter Weise die Antriebsvorrichtung (6) des zweiten Apparates, z. B. des photographischen Serienapparates (7), steuert und hierdurch diese Antriebsvorrichtung (6) zwangsweise mit sich selbst (I a) im Gleichlauf erhält.



2. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen der Antriebsvorrichtung I des ersten Apparates, z. B. der Sprechmaschine (4), und der dritten Antriebsvorrichtung (I a) eine ein- und ausrückbare Kupplung (9, 9a) vorgesehen ist, die in an sich bekannter Weise elastisch ausgebildet sein und ein freies Spiel von vorgeschriebener Grösse besitzen kann.

3. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass an der dritten Antriebsvorrichtung (I a) eine besondere Vorrichtung (3c, 3d, 3e, 3f, 3g) zur schnellen Regulierung grober Gangfehler vorgesehen ist.

4. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen der dritten Antriebsvorrichtung (6) des zweiten Apparates, z. B. des photographischen Serienapparates (7), in ebenfalls an sich bekannter Weise eine Vorrichtung (5, 5c) zur Phasenverstellung der Steuerung und damit zur Beseitigung einer Phasendifferenz beider Apparate (4, 7) vorgesehen ist.

5. Einrichtung nach Anspruch 1 und 4, dadurch gekennzeichnet, dass mit der Vorrichtung (5, 5c) zur Phasenverstellung der Steuerung eine besondere Vorrichtung (15, 16, 17, 18) zur Anzeige der Phasendifferenz beider Apparate (4, 7) verbunden ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

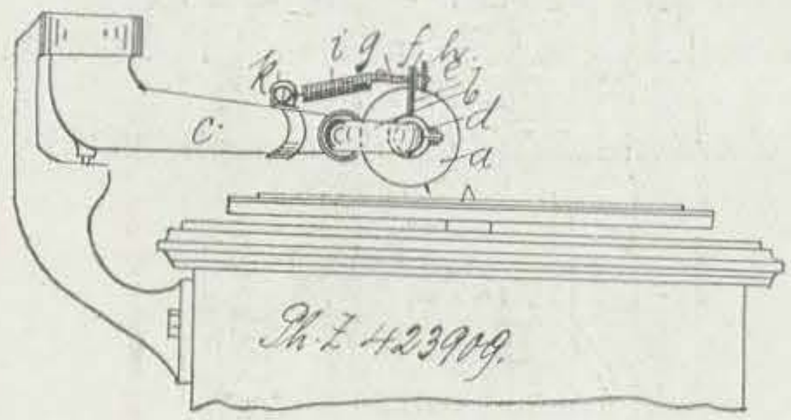
No. 423 909. — 19. 5. 1910.

Alvin Sander, Glasten b. Lausigk i. S.

Reguliervorrichtung für die Schalldose an Sprechmaschinen mit in senkrechter Richtung festehendem Tonarm und umklappbarer Schalldose nach Gebrauchsmuster 375 176.

Beschreibung.

An den die Schalldose a tragenden u-förmigen Zwischenstück b am unteren Ende des in senkrechter Richtung feststehenden Tonarmes c ist mittels einer Schelle d ein aufrecht stehendes Lagerböckchen e befestigt, welches am oberen Ende als Oese f ausgebildet ist. Durch diese Oese f ist ein Schraubenbolzen g hindurchgeführt, welcher am Ende eine Schraubenmutter h trägt. Am anderen Ende des Bolzen g ist eine Spiralfeder i befestigt, die ihrerseits wiederum mit einer auf den in vertikaler Richtung feststehenden Tonarm c angebrachten Schelle k in Verbindung steht.



Schutzanspruch.

Vorrichtung zum Regulieren des auf die Schallplatte wirkenden Druckes der Schalldose an Sprechmaschinen, mit

Sprech- und Getränke-

Sensationell! **Automat „BACHUS“** Sensationell!

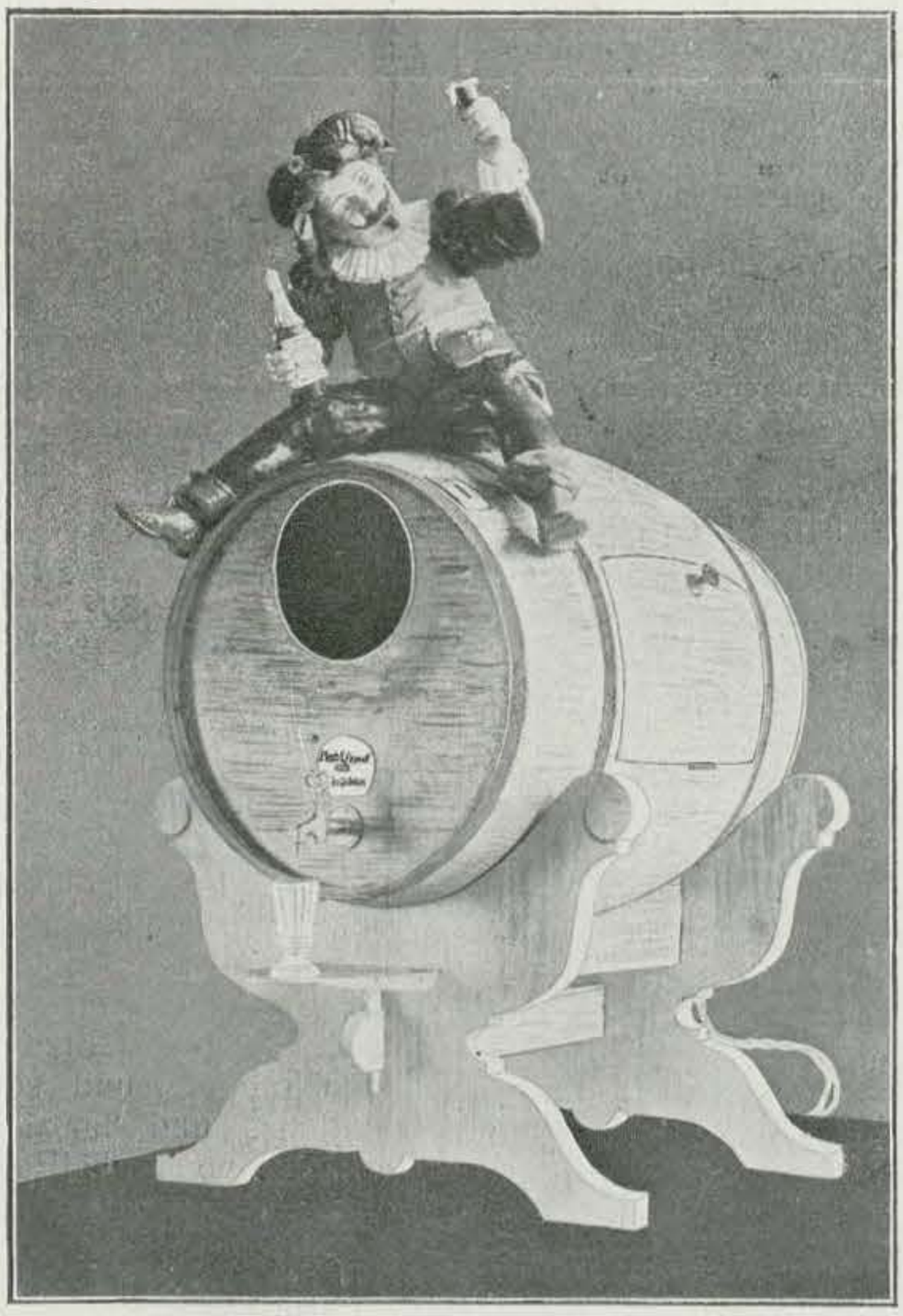
Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen
Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.

Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen (zirka 20 Stück) entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.



Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Grösse

inklusiv Figur . . . 105 cm hoch
55 „ breit
57 „ lang
Inhalt des Likör-Gefässes 2 Liter

Netto-Gewicht 27 kg

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrank-Automaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke „TAMAGNO“
NEU!
Marke „Exportation“.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche-Strasse 78

Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.

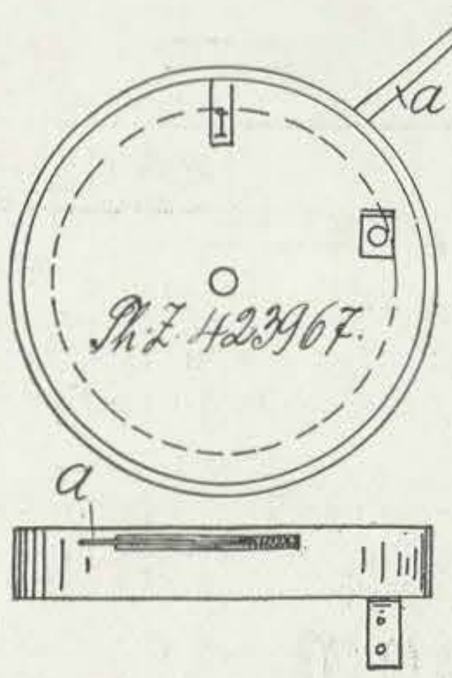
in senkrechter Richtung feststehendem Tonarm, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem u-förmigen, die Schalldose a tragenden Teile b und dem in senkrechter Richtung feststehenden Tonarm c eine federnde regulierbare Verbindung nach Gebrauchsmuster No. 375 176 geschaffen wird.

Für die Praxis ohne wesentliche Bedeutung.

No. 423 967 — 20. 4. 1910.

Emil Mothes, Klosterstr. 37, und Carl Rohlf, Moltkestr. 14, Neumünster.

Gebrauchszähler für Grammophonnadeln.



Beschreibung.

Der Hebel a des Apparates wird durch das Aufsetzen des Tonarmes auf die Schallplatte niedergedrückt und solange gehalten, bis der Tonarm den Hebel nicht mehr berührt. Dann schnellt der Hebel durch das Gleichgewicht an seinem anderen Ende hoch und sein Schnepper nimmt das Zahnrad mit der Nummerscheibe mit. Die Scheibe zeigt dann die nächstfolgende Nummer an. In das Zahnrad der Nummerscheibe greift ein zweiter Schnepper ein, der das Retourgehen der Nummerscheibe verhindert.

Schutzanspruch.

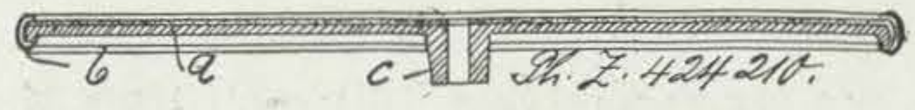
Als neu wird beansprucht: Kontrollapparat für Grammophonnadeln, der anzeigt, wievielmal die Nadel gespielt hat.

Der Schutzanspruch ist nicht geschickt abgefasst; die Sache selbst ist nicht übel.

No. 424 210 — 24. 5. 1910.

Symphonionfabrik Akt.-Ges. Leipzig-Gohlis.

Metallring für Schallplattenteller für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Bei dem jetzt gebräuchlichen Aufleimen der Tuchbekleidung auf die Plattenteller stellt sich häufig der Uebelstand ein, dass sich der Leim durch äussere, meist atmosphärische Einflüsse auflöst, und das Tuch dadurch, besonders an den Rändern, sich abhebt und aufbiegt. Durch vorliegende Anmeldung wird dieser Uebelstand beseitigt.

Wie ersichtlich, legt sich die Tuchunterlage a vollständig über den Rand des Tellers c und wird durch den aufgepressten, oben und unten umgebörtelten Blechring b auf den Teller festgespannt. Ein Abheben des Tuches ist dadurch unmöglich gemacht.

Schutzanspruch.

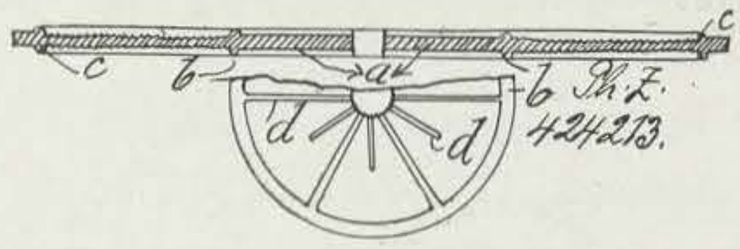
Schallplattenteller für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Tuchbekleidung der Oberseite durch einen über den Rand des Tellers gezogenen umgebörtelten Blechring festgehalten wird.

Eine gute Neuerung.

No. 424 213 — 9. 2. 1909.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges. Wahren bei Leipzig.

Schallplatte, deren Mittelfeld mit quer verlaufenden Rippen versehen ist.



Beschreibung.

Nach vorliegender Erfindung soll das glatte Mittelfeld der Schallplatte a mit quer verlaufenden Rippen d versehen sein, die so hoch sind, dass sie als Auflageflächen für die Platte dienen können, also mindestens so hoch wie die Kreisrippen b und c.

Diese Querrippen d können strahlenförmig verlaufen oder in beliebiger Richtung, die von der Drehrichtung abweicht. Sie können zu beliebigen Figuren oder Bildern oder Zeichendarstellungen ausgestaltet werden.

Schutzanspruch.

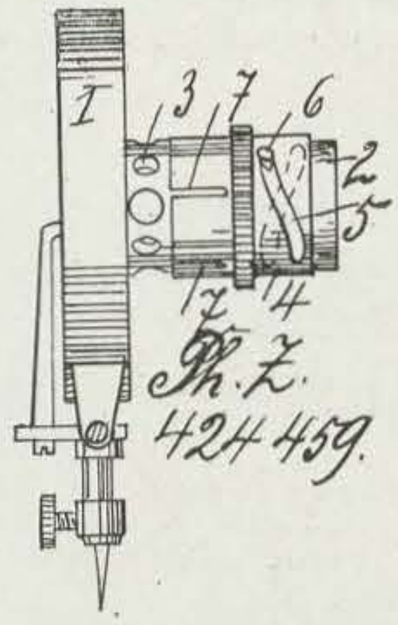
Schallplatte für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ihr Mittelfeld mit von der Drehrichtung abweichenden Versteifungen ersehen ist.

Eine bemerkenswerte Verbesserung.

No. 424 459. — 20. 5. 10.

Bronislaw Gwozdz in Schöneiche bei Berlin, Hubertusstrasse, Ecke Waldstrasse.

Sprechmaschinenschalldose mit im Schalldosenstutzen liegenden Oeffnungen, die durch eine geschlitzte, durch Reibnng gesicherte, achsial verschiebbare Hülse verdeckt werden können.



Schutzanspruch.

Sprechmaschinenschalldose mit im Schalldosenstutzen liegenden Oeffnungen, die durch eine achsial verschiebbare Hülse mehr oder weniger verdeckt werden können, dadurch gekennzeichnet, dass die Achsial verschiebbare Hülse 4 Schlitze 7 besitzt, so dass die Hülse durch Reibung auf dem Stutzen gehalten und so jegliches Surren oder Summen verhindert wird, wobei die Schlitze derart angeordnet sind, dass, wenn die Hülse 4 die Oeffnungen 3 des Stutzens völlig abdeckt, die Schlitze 7 zwischen diesen Oeffnungen zu liegen kommen und so jegliche Kombination zwischen der Schalldose und der äusseren Atmosphäre bezw. jegliches Austreten von Schallschwingungen verhindern.

Für den Zweck ganz praktisch.

No. 424 677. — 12. 5. 10.

Edgar Schindler, Wilsdruff, Meissenerstrasse.

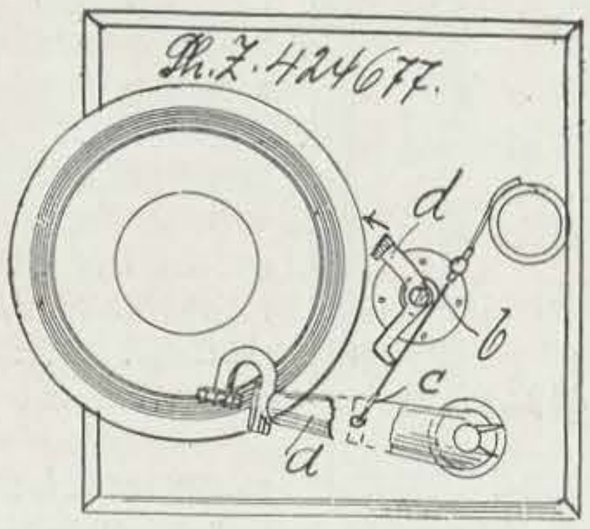
Absteller für nicht automatische Sprechapparate.

Beschreibung.

Die neue Vorrichtung besteht 1. aus einer an dem Tonarm a befestigten Schiene b, welche dieselben Bewegungen des Tonarms ausführt und mit einem Einschnitt c versehen

ist. 2. Einem Absteller d, der sich an dem Plattenteller selber fest legt.

Der Absteller ist derart angebracht, dass er durch Schleifen an der Schiene gehoben wird und den Plattenteller frei lässt. Durch die Bewegung des Tonarms nach der Mitte der Platte kommt dann der Einschnitt in der



Schiene näher und durch das Einfallen des Abstellers in diesen Einschnitt legt sich der Absteller an den Plattenteller fest.

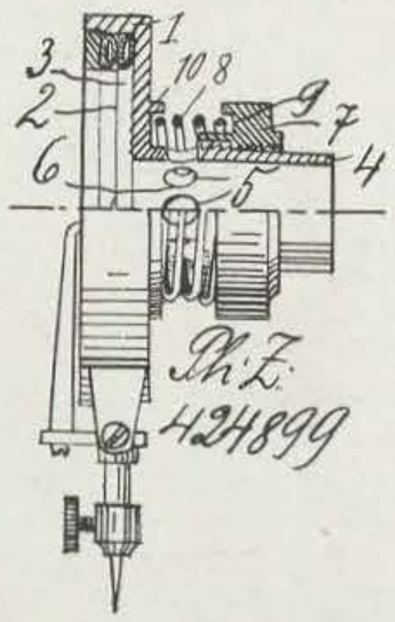
Das Modell hat die Vorrichtung neu, dass, wenn der Tonarm eingesetzt wird (nachdem die Feder aufgezogen ist), der Plattenteller sich allein in Bewegung setzt und nach Ablauf der Platte sich allein abstellt.

Im Prinzip durchaus praktische Einrichtung.

No. 424 899. — 20. 5. 10.

Bronislaw Gwozdz, Schöneiche bei Berlin, Hubertusstrasse, Ecke Waldstrasse.

Sprechmaschinenschalldose mit in Schalldosenstutzen liegenden Oeffnungen, die durch eine verschiebbare Hülse mehr oder weniger verdeckt werden.



Schutzansprüche.

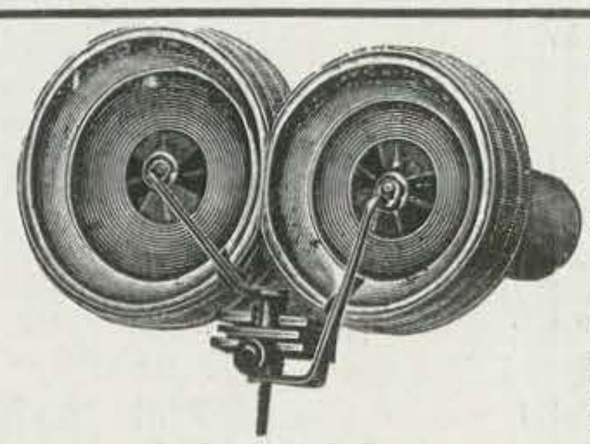
1. Sprechmaschinenschalldose, dadurch gekennzeichnet, dass der Schalldosenstutzen 4 in der nächsten Nähe der Membran mit Oeffnungen versehen ist, die durch eine Achsial verschiebbare Hülse 7 mehr oder weniger verdeckt werden, zum Zweck, eine möglichst grosse Anzahl von Oeffnungen vorsehen und damit die Lautstärke des wiederzugebenden Schalles in möglichst breiten Grenzen regeln zu können.

2. Sprechmaschinenschalldose nach Anspruch 1 dadurch gekennzeichnet, dass zwischen der achsial verschiebbaren Hülse 7 und der Hinterwand der Schalldose eine Feder 8 angeordnet ist, um das Surren oder Summen der Hülse während des Betriebes der Schalldose zu verhindern.

Unwesentliche Abänderung von 424 459.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

„Schallplattenbranche“
Tüchtiger Fachmann, Matrizenbauer, erste Kraft in der Galvanoplastik, mit Neuheiten in der Herstellung, sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter **F. L. 2707** bef. die Exp. d. Bl.



Die Doppelschalldose
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant“
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.
½ der natürl. Grösse.
Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge
der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

SYMPHONION
Stahlnadel-Schallplatten ✿ Saphir-Schallplatten
Jede Aufnahme ein Schlager
Man verlange die neuesten Plattenverzeichnisse
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



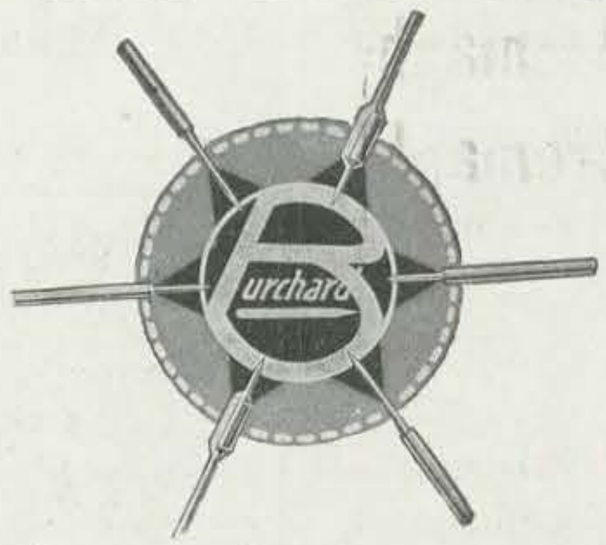
Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Fabrik für Sprechmaschinen-Nadeln
sucht für Leipzig bei Apparate-Händlern gut eingeführten
VERTRETER
Offerten sub No. **2561** an die Expedition der Phonogr. Zeitschrift.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Sprechmaschinen Tonarme
Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen

Rechtsbelehrung.

Vorzeitiges Ausscheiden des Handlungsgehilfen.

Wie auch das Recht und die Rechtsprechung fortschreiten, und wie insbesondere die Auffassung des Reichsgerichts über eine bestimmte Rechtsfrage der Wandlung unterworfen ist, entnehmen wir einem Urteil des Reichsgerichts vom 24. Januar 1910 (Entsch. Bd. 72 S. 393). Dasselbe beschäftigt sich mit der Frage, ob dem Prinzipal gegen den Handlungsgehilfen, der seinen Dienst vor Ablauf der Dienstzeit verlässt, kraft Gesetzes ein klagbarer Rechtsanspruch dahin zusteht, dass er in der Zeit, während welcher er sich unrechtmässig vom Dienste fernhält, nicht irgend einem anderen Prinzipale Dienste leiste.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Prinzipal, wenn der Handlungsgehilfe ohne Einhaltung der gesetzlichen oder vertragsmässigen Kündigungsfrist kündigt, bezw. auch ohne ausdrückliche Kündigung seinen Dienst vorzeitig verlässt, berechtigt ist, sofern dies ungerechtfertigterweise geschieht, den Gehilfen auf Leistung der Dienste zu verklagen. Kommt der Gehilfe einem derartig ergangenen Urteil nicht nach, so ist er gemäss § 888 C.P.O. durch Geldstrafen bis zum Gesamtbetrage von 1500 M. oder auch durch Haft dazu anzuhalten. Der Prinzipal kann weiter von dem Gehilfen Ersatz des Schadens verlangen, der ihm durch die vertragswidrige Nichtleistung der Dienste erwächst, z. B. weil er eine Ersatzkraft gegen höhere Entschädigung engagieren muss, oder weil wichtige Geschäfte unerledigt liegen bleiben. Der Prinzipal kann aber endlich auch die Verweigerung der Dienste seitens des Gehilfen seinerseits als sofortigen Kündigungsgrund benutzen und die sofortige Entlassung erklären.

Ob ihm darüber hinaus noch das oben besprochene Recht betr. die Dienstleistung bei einem anderen Prinzipal zusteht, war bisher streitig. Die Frage hat das Reichsgericht bereits einmal in einem Urteil vom 20. September 1907 (Entsch. Bd. 67 S. 3) beschäftigt. Der dortige Beklagte hatte mit vierteljäh-

riger Kündigungsfrist in der Fabrik des Klägers gegen ein Jahresgehalt von 10 000 Mark eine gleiche Stellung angenommen, ohne seine frühere Stellung zu kündigen. Die Klage des ersten Prinzipals auf Unterlassung der Dienste bei der Konkurrenzfirma bis zum Ablauf der Kündigungsfrist drang beim Reichsgericht durch. Wohl konnte der das Konkurrenzverbot für Handlungsgehilfen betreffende § 60 H.G.B. keine Anwendung finden, weil derselbe dem Handlungsgehilfen nur untersagt, in dem Handelszweige des Prinzipals für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte zu machen; das Reichsgericht folgerte aber die Berechtigung des Klageanspruchs aus § 611 B.G.B., weil danach der Handlungsgehilfe während der Dauer des Vertragsverhältnisses zur Leistung der versprochenen Dienste verpflichtet ist, und weil derselbe hiernach das dem Prinzipale zustehende ausschliessliche Recht auf seine Arbeitskraft verletzt, wenn er während der Vertragszeit einem anderen Prinzipal Dienste leistet.

Diese Entscheidung ist durch das neuere Urteil des Reichsgericht vom 24. Januar 1910 umgestossen, und zwar haben nunmehr, da es sich um die Abweichung von einer früheren Entscheidung handelte, die vereinigten Zivilsenate des Reichsgerichts gesprochen. Das Reichsgericht führt nunmehr aus, dass die dem Handlungsgehilfen obliegenden Vertragspflichten in einem positiven Tun, nicht aber in einem Unterlassen bestehen. Allerdings trägt, wie dann weiter ausgeführt wird, jede Verpflichtung zu einem positiven Tun die selbstverständliche Verbindlichkeit in sich, alles mit diesem positiven Tun Unvereinbare zu unterlassen, das Recht kennt aber keine auf ein derartiges Unlassen gerichtete Klage. Ein solcher Anspruch könnte als klagbarer nur in Frage kommen, wenn in dem Vertrage dem Handlungsgehilfen die anderweite Dienstleistung ausdrücklich untersagt ist.

Dr. jur. Abel.

Sprechmaschinen-Händler

sollten nicht versäumen, sich für ihren Bezirk den Vertrieb unserer unter D. R.-G.-M. Nr. 422 007 patentamtlich geschützten

„BREMAPHON"-

Schallplatten-Apparate

zu sichern.

Das Bremaphon ist unübertroffen in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern nicht geliefert werden.

Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.

Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumentenbaukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.

Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Hegeler & Ehlers

Hoflieferanten.

Abt. Bremaphon-Werke

Oldenburg i. Gr.

Bedeutende Sprechmaschinen-Fabrik

sucht

bei Grossisten und Händlern bestens eingeführte

GENERALVERTRETER

für

RHEINLAND, WESTFALEN

eventuell beide Provinzen zusammen.

Gefl. Offerten unter **S. P. 2567** a. d. Exp. d. Zeitung.

WER liefert an Grossabnehmer gegen sofortige Kasse Sprechmaschinen und Schallplatten zu billigsten Preisen. Off. mit Preis unter **L. Z. 9407** an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Platten-Aufnahme-Apparat Ia Fabrikat

komplett, mit bester Aufnahmeschalldose, gesucht. Genau detaillierte Angaben mit äusserster Offerte erb. u. **L. N. 3672 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Aufnahme-Techniker

erste Kraft, der 1a Referenzen besitzt, in sehr

chancenreiche dauernde Stellung

gesucht. — Diskretion. — Off. erb. u. **L. M. 3670 Rudolf Mosse, Leipzig.**

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen



enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise

feinste Ausführung

Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik

Wurzen i. Sachsen.

Tadellos spielend Sensation erregend Neueste Ausführung



ZONOPHON G.M.B.H.

Berlin S., Ritterstr. 41

Verlangen Sie unseren Katalog

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



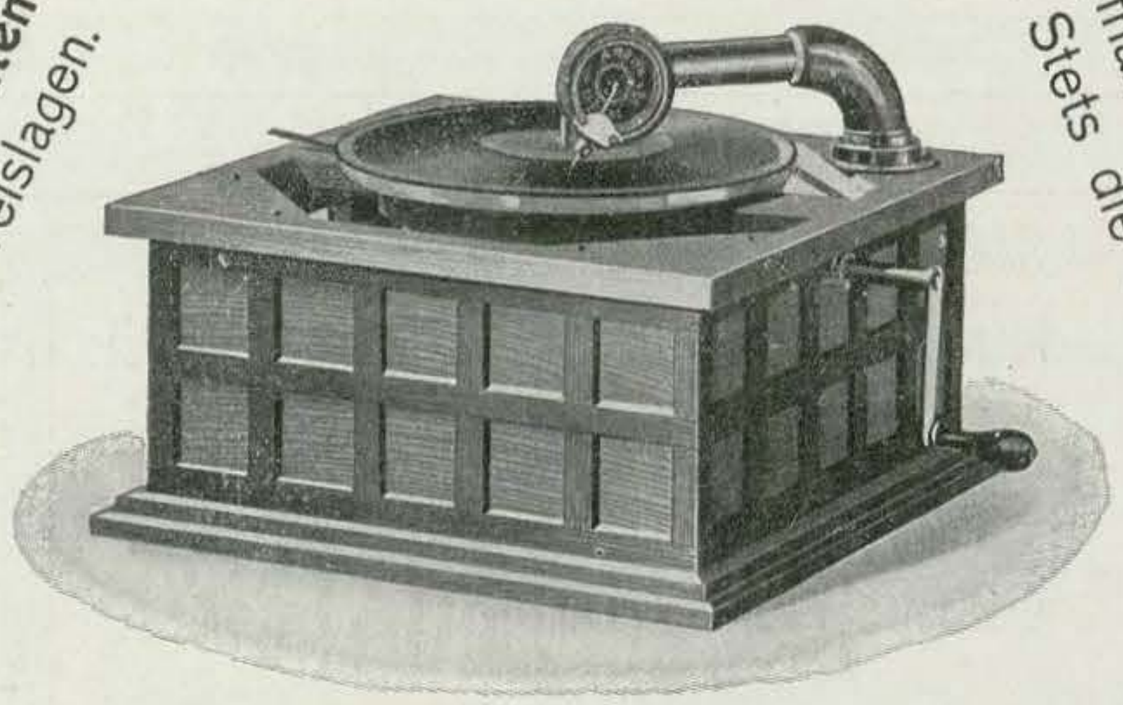
Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Excelsior-Sprechmaschinen
in unerreicht sauberer Ausführung
Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose
Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen
Excelsior-Hartgusswalzen
in bekannter vorzüglicher Ausführung
Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.
WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen
mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 105" D.R.P.A.

Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

ARENA SCHALLPLATTEN sind erstklassig!

und bringen als Spezialität die neuesten Operetten-Schlager in unübertrefflicher Güte.

Verlangen Sie die neuesten Aufnahmen aus:

„Graf Luxemburg" (Lehar), „Fürstenkind" (Lehar), „Geschiedene Frau" (Fall), „Herbstmanöver" (Kalman) und das Wiener Novitäten-Repertoir.

VERITAS-IMPORTHAUS, **Generalvertretung und Fabriklager der Polyphon-Musikwerke A. G., Wien I, Kärtnerstrasse 28.**

Unsere Preise für

Sprechmaschinen-Laufwerke

haben wir infolge Vergrösserung dieser Abteilung und rationellerer Fabrikation

bedeutend ermässigt

und wir empfehlen jedem Interessenten, unsere Preise einzuholen. Unsere Laufwerke sind anerkannt erstklassig, von stabiler Bauart und ruhigem Gang.

Uhrenfabrik Villingen A.-G.
in Villingen (Baden).

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale
Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX"
J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten etc.**

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



Schutzmarke



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! **Neu!**

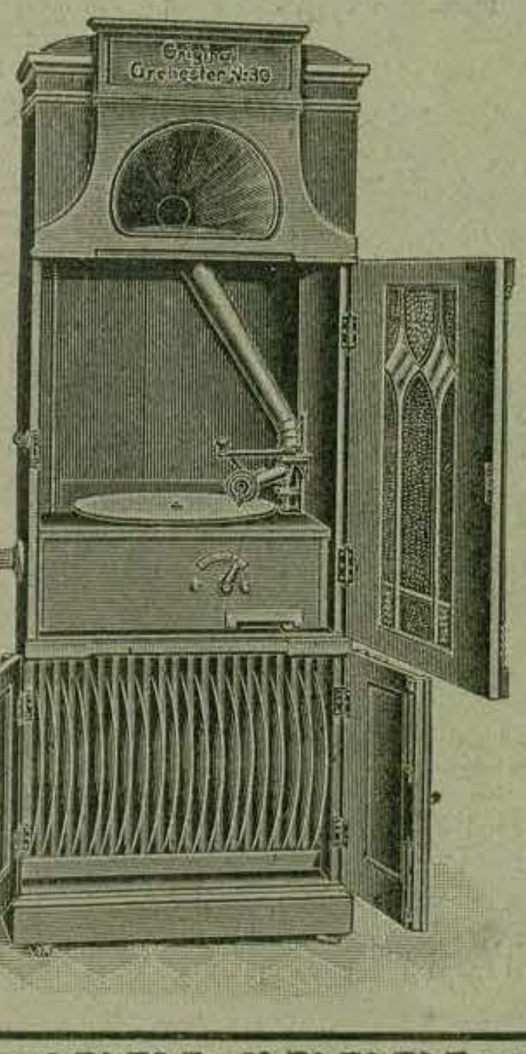
Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Mica- Beste Ausführung **Membranen**

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – –
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 14. Juli 1910 | Nummer 28

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juli-Nachtrag

1-13181	Ouverture zur Oper „Die weisse Dame“ von Boieldieu . . .	Favorite-Orchester
1-13208	Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini . . .	„
1-11448	Deutscher Sinn und deutsche Art, Marsch von Hugo Scharf . .	Feld-Art.-Reg. No. 10
1-11449	„Zum Siege“, Marsch von Dellith	
1-22305	Spieldosen-Imitation	Favorite-Elite-Orchester
1-22306	Dudelsack-Imitation	
1-14214	Moment musikal, von Franz Schubert	Willy Stülken, Violinist, mit Orchesterbegl.
1-14215	Ave Maria, von Franz Schubert .	
1-24139	Deutschmeister-Marsch, von Jurek	Piccolo-Duett mit Schrammel-Begleitung
1-24140	Wiener Künstler-Marsch von Schrammel	
1-29249	„Zur Rettung Aller bin ich erkoren“ aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer	Clotilde Wenger und Theodor Schütz
1-25435	„Recha, als Gott dich einst“ aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy	Theodor Schütz, Tenor m. Orchest.
1-25430	„Stretta“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-25433	„Dass nur für mich dein Herz erbebt“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-10233	Das Lied vom Lieserl	Mirzl Hofer, Jodlerin
1-10234	Weana Hamur	„
1-17598	„Sie haben sich in der Tür geirrt“, Text u. Musik von Georg Mielke	Marg. Wiedecke mit Orchesterbegl.
1-17603	„Sind Sie der liebe Herr, Text von Heinz Reichert, Musik von E. E. Darewsky jr.	„
1-19463	Schön ist die Jugend, Volkslied	Solo-Quartett des Kgl. Hoftheaters
1-19468	Elslein von Caub, von Max Filke	

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juli-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90



BEKA-RECORD ACT.-GES., Berlin SO. 36, Bouchéstr. 35-36.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



Schallplatten grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. Stets die **neuesten** Schlager!!

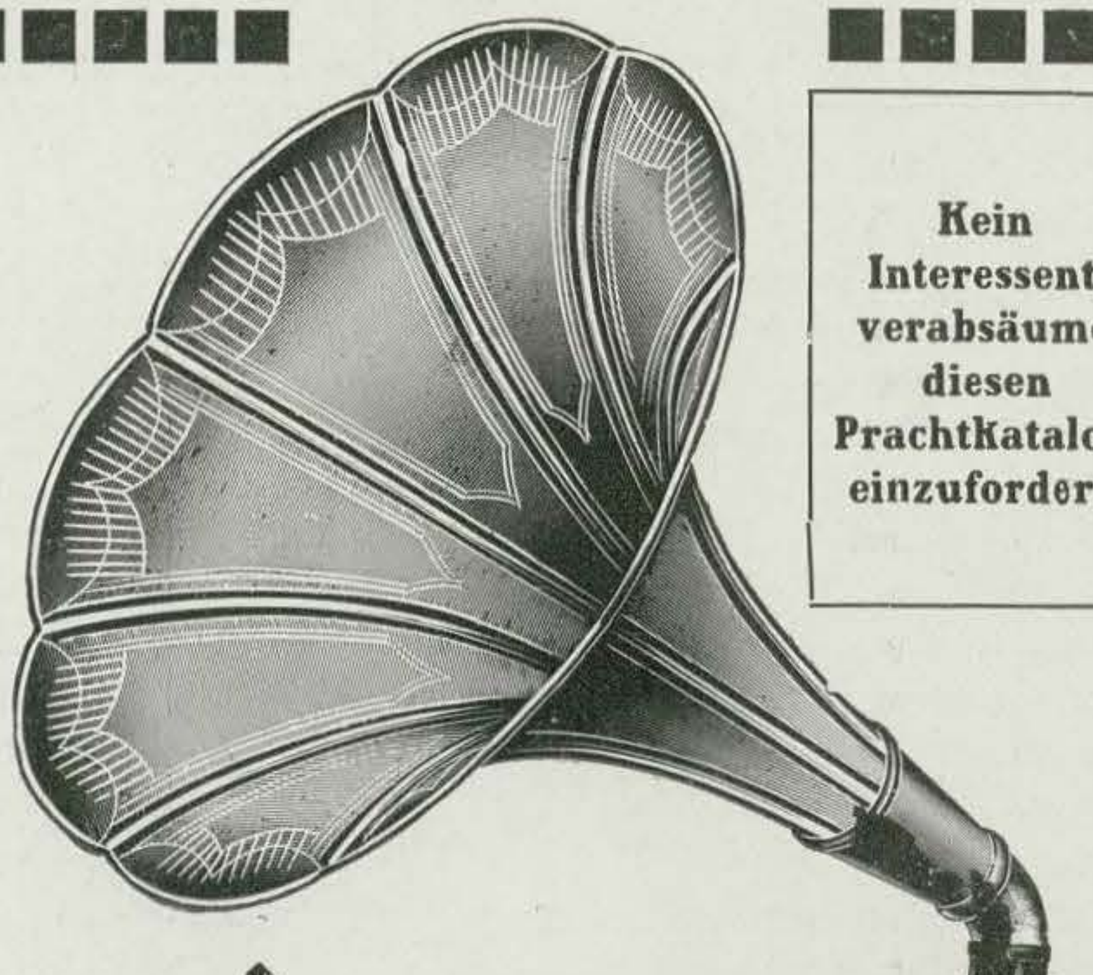
Hervorragende Neuheiten

Der neue viersprachige
Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.



Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern

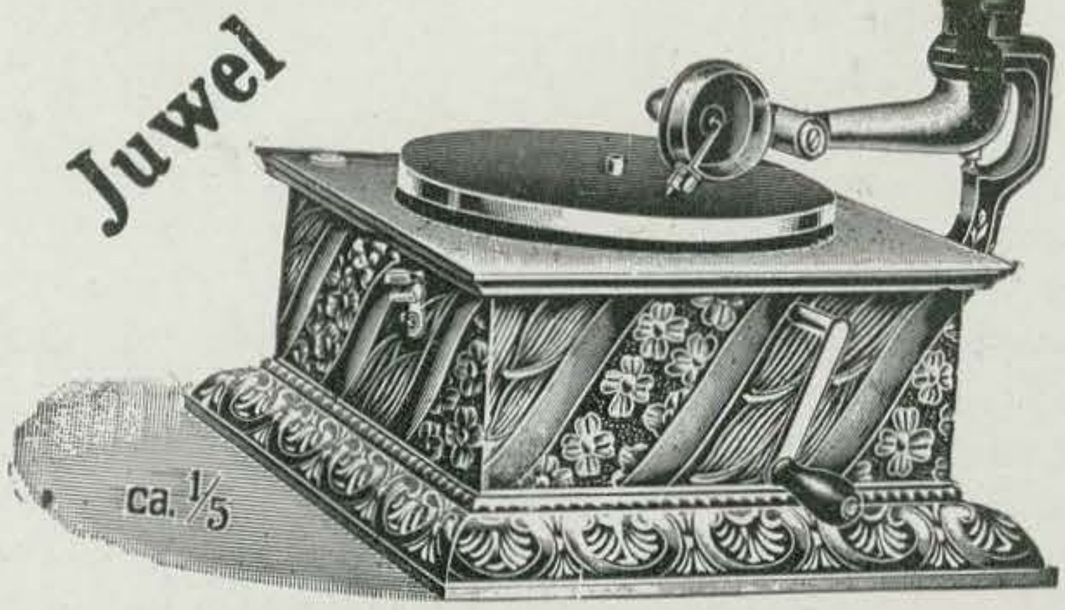
Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke
Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **Mk. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.



11. Jahrg.
No. 28



14. Juli
1910

Umwälzungen im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Umwälzungen im Sprechmaschinenbau haben zu jeder Zeit stattgefunden, nur waren sie bald stärker und kamen als solche auch dem aufmerksamen Beobachter zur Erkenntnis, und bald waren sie ganz langsamer Natur und waren erst nach längerer Zeit an ihren Folgen zu erkennen. Wie in jeder anderen Branche, so war auch im Sprechmaschinenbau der Fortschritt beständig am Werke, schuf bald geringfügige und unauffällige Veränderungen, und bald eilte er mit Riesenschritten voran und waltete so gründlich seines Werkes, dass der umgestaltete Teil ein gänzlich verändertes Aussehen erhielt.

Die Hauptumwälzung, die uns die rastlose Weiterentwicklung brachte und bringen musste, bestand im Zusammenschluss der einzelnen Werke zu gemeinsamer Durchsetzung ihrer Interessen. Die Verschmelzung einzelner Kleinbetriebe zu gemeinsamem Grossbetriebe ist im Sprechmaschinenbau, dem jugendlichen Alter der Branche entsprechend, noch ziemlich neu und eigentlich erst im Entstehen begriffen, und doch zeigt sich bereits allenthalben das unverkennbare und deutliche Bestreben zu einer weitgehenden Fusionsbildung. Der freie Wettbewerb auf allen Gebieten der Industrie, die beginnende Uebersättigung des inländischen Marktes und vor allen Dingen die grosse Ueberproduktion im Sprechmaschinenbau mussten notgedrungen das Resultat zeitigen, dass die erzielten Preise immer niedriger wurden. Nur durch eine bis ins kleinste Detail durchgebildete Massenfabrikation konnte diesem Preissturz begegnet werden, und aus ihr entwickelte sich dann die Spezialfabrikation, bei welcher sich die meisten Fabrikanten nur auf die Herstellung einzelner Bestandteile der Sprechmaschine beschränkten. Allmählich scheint sich auch dieses Stadium der Entwicklung bereits zu überleben, und so finden wir heute das Bestreben verschiedener Spezialfabriken, sich zu einem gemeinsamen Ganzen weiter zu verbinden. Die Spezialfabrikanten bleiben dabei ihrer einmal gewählten Richtung treu, nur bringen sie zusammen eine gemeinsame Sprechmaschine heraus, die in ihrer Art vollkommen und billig ist, und zu der jeder der vereinigten Spezialisten das Seinige beigetragen hat. Bis jetzt liegt ja diese Tendenz noch in ihren Kinderschuhen und zeigt sich noch nirgends klar und deutlich ausgeprägt, doch dürfte uns diese Richtung wohl überall als nächste Zukunft beschieden sein, weil durch sie eine sehr billige Fabrikation zu erzielen ist.

Der grosse Vorteil, der durch diese neue Richtung geschaffen wird, besteht vor allen Dingen darin, dass alle vereinigten Firmen ihre Patente und Geschäftserfahrungen gemeinsam ausbeuten können, ohne zu gegenseitigen Lizenzen oder Patentstreitigkeiten gezwungen zu sein; jeder kann das Beste zum gemeinsamen Werke beitragen, und das Resultat ist dasselbe, als wenn eine mit Millionen arbeitende Grossfirma sämtliche Sprechmaschinenteile selbst herstellen würde. Auch werden auf diese Weise die Regie- und Reklamespesen recht erheblich ermässigt, und der dadurch gesteigerte Reingewinn kommt jedem Teilnehmer der Vereinigung zugute. Gemeinsame Kataloge und gemeinsame Inserate sorgen für eine grosszügige und doch verhältnismässig billige Reklame, gemeinsame Reisende vertreiben das gemeinsame Fabrikat, und auf weit billigere Weise kann man den Spezialwünschen der Kundschaft nachkommen und sich einen guten Verdienst sichern, als es vorher je der Fall war.

Um die Kauflust des Publikums beständig wach zu erhalten. bleibt es unerlässlich, dass von Zeit zu Zeit Neuheiten auf den Markt gebracht werden. Jede Neuheit erfordert neue Fabrikationseinrichtungen und Werkzeuge, neue Reklame und Ausgaben für Patente usw., so dass es für den alleinstehenden Kleinfabrikanten recht schwer ist,

den Kampf ums Dasein durchzufechten. Das geeinigte Vorgehen aber vermindert diese Ausgaben nicht unerheblich, verbessert die Existenzbedingungen und erleichtert den Kampf ums Dasein. Lange wird es dann wohl auch nicht mehr dauern, dass sich, wie beispielsweise in der Elektrotechnik, einzelne wenige Konzerne herausbilden, die unter sich wieder Interessengemeinschaften pflegen, Preiskonventionen schaffen und ein sicheres und ruhiges gewinnreiches Arbeiten für alle diejenigen gewährleisten, die diesen Konzernen angehören.

Auch sonst hat sich im Sprechmaschinenbau im Laufe der Zeit manches geändert. Das ganze Niveau der Branche ist ein besseres geworden, eine Unsumme von praktischen Erfahrungen ist in den heutigen Konstruktionen vereinigt, und auch die Theorie hat ein gewichtiges und ausschlaggebendes Wort mitzureden. Während man sich früher über akustisch-theoretische Grundbedingungen kühn hinwegsetzte und zufrieden war, wenn die Sprechmaschine überhaupt nur eine einigermassen erträgliche Wiedergabe lieferte, ist man heute in seinen Ansprüchen ganz bedeutend weiter gegangen und stellt an eine verkäufliche Sprechmaschine Anforderungen, die man noch vor kurzer Zeit niemals hätte erfüllen können. Aber auch der persönliche Geschmack der Fabrikanten hat sich erheblich geändert. Heute sieht man nicht mehr jene schmucklosen oder geschmackwidrigen Gehäuse früherer Zeiten, die grellbunten, in schreienden Farben bemalten Trichter und die äusserst mangelhaft ausgeführte Vernicklung der Metallteile, wie sie in früheren Jahren oft gang und gäbe waren. Man zieht heute bei der Zusammenstellung der Sprechmaschine die Künstler zu Rate und sorgt auf diese Weise für Ausführungen, die sich sehen lassen können. Die ganze Branche hat einen vornehmeren Anstrich erhalten, aus der Einzelanfertigung ist eine Gross-Massenfabrikation und aus dem Kleinhandel ein Export-Grosshandel geworden. Man lacht heute längst nicht mehr über die Sprechmaschine und über alle diejenigen, die sich mit ihrer Herstellung und ihrem Vertrieb befassen, sondern man erkennt gern an, dass man es heute mit einem Industriezweige von ganz respektabler Bedeutung zu tun hat.

Die neuesten Erfahrungen moderner Massenfabrikation hat man sich für den Sprechmaschinenbau angeeignet, und die frühere Handarbeit durch Schlosser oder Klempner ist gänzlich verschwunden. Eine Arbeitsteilung bis in das kleinste Detail hat Platz gegriffen, sorgt für ein tadelloses Material und für Ersparnisse in der Herstellung, soweit sich diese überhaupt nur ermöglichen lässt. Nicht mehr in primitiven Schlosserwerkstätten wird die Sprechmaschine hergestellt, wo es an jeglichen Spezialmaschinen fehlte und wo Hammer und Feile noch die Hauptrolle spielten, sondern modernste Fabrikräume sind es heute zumeist, die, ausgestattet mit den kompliziertesten Spezial-Werkzeugmaschinen, ein mustergültiges Präzisions-Fabrikat zu schaffen imstande sind. Die ganze Sprechmaschinenfabrikation hat vielfach einen amerikanischen Anstrich im günstigsten Sinne erhalten und fabriziert trotz sorgfältigster und gleichmässigster Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen. Ueberall hat man sich daran gewöhnt, selbst mit Bruchteilen eines Pfennigs zu rechnen, in der Erkenntnis, dass sich diese Bruchteile bei der Massenherstellung zu hohen Summen addieren können, und jeder Teil der Sprechmaschine ist das Resultat eingehendster Durcharbeitung und sorgfältigster Berechnung.

Aber auch der moderne Sprechmaschinenfabrikant ist ein anderer geworder, als früher. Meist sind es jetzt weitgereiste und vielerfahrene Geschäftsleute, die mehrere moderne Sprachen beherrschen, über reiche kaufmännische und technische Erfahrungen verfügen und einen sicheren Blick für die Tendenz der heutigen Zeit besitzen. Durch ständige Information über die Konkurrenzfabrikate, durch ununterbrochenes Studium der in- und ausländischen Fachpresse und durch Zusammenschluss zu Verbänden und zu Vereinen erweitern sie ihren Gesichtskreis und gehen beständig mit der Zeit weiter. Eine wohldurchdachte Organisation und Disziplin sorgt in den Betrieben für die Einhaltung der Liefertermine und für die ständige Erweiterung der Absatzgebiete, und eine zielbewusste Propaganda verkündet der Kundschaft alle Neuerungen und sichert eine ständige Vergrösserung des Abnehmerkreises.

Der deutsche Sprechmaschinenbau ist heute international geworden. In allen Ländern verdrängt die deutsche Sprechmaschine langsam aber sicher die Konkurrenfabrikate, in Preis, Ausstattung und Wirkungsweise wird sie von keinem fremdländischen Fabrikate übertroffen, und überall gibt man dem deutschen Fabrikate den Vorzug. In vielen Ländern unterhalten jetzt die führenden Fabrikanten ihre Zweigbureaus, von denen aus sie in direkten Verkehr mit der Kundschaft treten, nach allen Gegenden entsenden sie ihre Reisenden, und in fast allen Städten sieht man deutsche Sprechmaschinen in den Schaufenstern der Sprechmaschinenhändler.

Sehr zu bedauern ist es nur, dass man vielfach einem grossen Mangel an Nationalstolz begegnen muss. So sehr auch die deutsche Sprechmaschine im Auslande bevorzugt wird, so findet man doch noch viele deutsche Sprechmaschinenfirmen, die es für unerlässlich halten, dass sie sich einen fremdländischen Namen beilegen. Obwohl wir die amerikanische Konkurrenz längst nicht mehr zu fürchten haben, so findet man doch noch viele deutsche Fabrikate mit englischer Bezeichnung, ein Vorgehen, das sich eigentlich durch nichts rechtfertigen lässt. Weshalb die vielen englischen Namen für deutsche Sprechmaschinen, die englischen Aufschriften auf deutschen Schalldosen und Platten und die englischen Firmenbezeichnungen rein deutscher Fabriken? Heute hat es die deutsche Sprechmaschinen-Industrie doch wirklich nicht mehr nötig, unter falscher Flagge zu segeln, um ihr Absatzgebiet zu erweitern. In früheren Jahren mag dies vielleicht einigermassen gerechtfertigt gewesen sein, heute aber ist es keine Schande mehr für das Fabrikat, wenn es in Deutschland hergestellt wurde, sondern es gereicht ihm im Gegenteil zur hohen Ehre. Die Vorliebe für das Fremdländische und die Verachtung des Inländischen sind nun einmal ein deutscher Nationalfehler, und dieses geringe Selbstbewustsein, diesen Mangel an Nationalstolz sollte man nicht noch durch Nachahmung fremdländischer Bezeichnungen weiter fortsetzen. Das Ausland hat für diese Fehler gar kein Verständnis und macht sich über unsere Nachahmung anderer Sitten entweder lustig oder glaubt, dass wir selbst von der besseren Qualität ausländischer Fabrikate überzeugt sein müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Gramophone"-Schutzmarke in England.

— Von unserem Londoner Korrespondenten. —

Ein die Phonographen-Industrie aller Herren Länder interessierendes Urteil ist soeben von dem Kanzleigericht in London von Richter Parker in dem Prozesse gefällt worden, welchen die Gramophone Company, Limited, vor längerer Zeit gegen den Registrar of Trade Marks angestrengt hatte, zu dem Zwecke, denselben zu veranlassen, die nötigen Schritte zur Eintragung des Wortes „Gramophone" als ausschliesslich von der Klägerin zu gebrauchende Schutzmarke ihrer Fabrikate, das heisst, den von ihr verfertigten Sprechmaschinen und Zubehörteilen, zu ergreifen.

Der Registrar hatte gegen den Antrag der Klägerin Einspruch erhoben, aus dem Grunde, dass das Wort „Gramophone" ein Gattungsname sei, der sich auf alle Sprechmaschinen und deren Zubehörteile bezöge, zum Unterschiede von Zylinder-Sprechmaschinen.

Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit hatten sich bereits über mehrere Tage erstreckt und am 17. Juni dieses Jahres wurde die Urteilsverkündigung auf später verschoben. Eine grosse Anzahl von Zeugen war geladen worden, und die durch den Prozess verursachten Kosten sind ganz bedeutende gewesen, ein Umstand, der Zeugnis davon ablegt, welche Wichtigkeit die Klägerin dem Ausgang des Prozesses beilegte und der durch eine von einem Advokaten der klagenden Gesellschaft, dass für dieselbe „Hunderttausende von Pfund" dabei auf dem Spiele ständen, das nötige Relief erhalten hat. Auf beiden Seiten sind die besten englischen Advokaten und Rechtsgelehrten gesichert worden. Bei Eröffnung der Verhandlungen wies der Vorsitzende darauf hin, dass der Prozess angeregt worden sei unter Zugrundelegung von Section 9, Sub-Section 5 des Trade Marks Acts von 1905. Die frühesten Sprechmaschinen sind im Jahre 1878 unter dem Edison-Patent gebaut worden, und die Maschinen wurden damals mit dem Namen „Phonograph" belegt. Einige Zeit darauf wurde eine Verbesserung patentiert, und um die Maschinen neuerer Konstruktion von den unter dem Edison-Patent verfertigten Maschinen zu unterscheiden, wurden die ersteren „Graphophon" genannt. Berliner liess eine dritte Erfindung patentieren, welcher er den Namen „Gramophone" gab.

Im Jahre 1896 oder 1897 verkaufte Berliner seine Patentrechte an eine Privat-Gesellschaft, welche den Titel „Gramophone Company" annahm, und welche kurze Zeit darauf in den Besitz einer Gesellschaft überging, die ihrerseits die Firmenbezeichnung „Gramophone Company, Limited" sich zulegte. Im Jahre 1900 ging der Besitz dieser letzteren Gesellschaft an ein grösseres Unternehmen über, welches über grössere Kapitalkräfte verfügte. Dieser letztere Concern erwarb nebenbei eine Schreibmaschinengeschäft und war unter dem Namen „The Gramophone and Typewriter Company, Limited" bekannt. Der Vertrieb von Schreibmaschinen wurde indessen gar bald fallen gelassen und die Folge davon war, dass die Gesellschaft von diesem Zeitpunkte ab unter der Bezeichnung „The Gramophone Company, Limited" in der Handelswelt bekannt war, und diese letztere Gesellschaft war in dem eingangs erwähnten Prozesse die Klägerin.

Im Jahre 1907 erlöschte das zweite Patent, und als kurze Zeit darauf das Patent von Berliner gleichfalls der Oeffentlichkeit anheimfiel, war jedermann, dem es gefiel, berechtigt, diese Maschinen zu fabrizieren. Eine ganze Menge von Maschinen wurde auf den Markt gestellt, die mit allen möglichen und unmöglichen Namen bekleidet wurden, während die jetzt als Klägerin auftretende Gesellschaft fortfuhr, als die einzige ihre Waren unter dem Namen „Gramophone" zu vertreiben. Der Vorsitzende führte weiter aus, dass es kein wertvolleres Monopol gebe, als das eines Wortes, welches das Publikum mit einem bestimmten Maschinentyp in Verbindung zu bringen sich angewohnt habe. Bei einer eingehenderen Betrachtung der ganzen Sachlage könne man sich der Erkenntnis nicht verschliessen, dass das Wort „Gramophone" im Handel einen Gegenstand bezeichne, welcher von der Gramophone Company, Limited, herrühre, und dies um so mehr, als die Klägerin durch eine ausgiebige und gründliche Reklame versucht habe, das Wort als solches vor die Augen seiner Kunden zu bringen, dieser Umstand verhindere indessen keinen Unparteiischen, zu sehen, dass das Publikum im Laufe der Zeit sich daran gewöhnt habe, unter dem Wort „Gramophone" eine Platten-Sprechmaschine, ganz allgemein genommen, im Gegensatz zu einer Walzenmaschine zu verstehen. Der springende Punkt in der ganzen Streitfrage, der zu entscheiden sei, sei der, ob das Wort „Gramophone" zur Registrierung zuzulassen sei als ein Wort, dass danach angetan sei, die Erzeugnisse der Klägerin von denen ihrer Konkurrenten zu unterscheiden, und er könne nicht zu der Ansicht kommen, dass das Wort in sich selbst diesen Zweck erfülle, ebensowenig, wie das Wort „Streichholz" imstande sei, das Fabrikat eines Fabrikanten von den Erzeugnissen anderer Streichholzfabrikanten zu unterscheiden, respektive zu kennzeichnen.

Auch der Umstand, dass die Klägerin manche ihrer Erzeugnisse mit sogenannten Phantasienamen belegt habe, wie z. B. mit der registrierten Marke „His Master's Voice" („Seines Herrn Stimme"), sei ein weiterer Beweis dafür, dass die Klägerin selbst, vielleicht ohne ihren Willen, zugegeben habe, dass das Wort „Gramophone" allein nicht genüge, um ihren Fabrikaten in den Augen des Publikums einen genügenden Ursprungsausweis aufzudrücken. Der Ansicht des Richters nach könne ein allgemein in den Sprachgebrauch aufgenommenes Wort nicht auf einen speziellen Artikel Anwendung finden, und aus diesem Grunde sehe er sich veranlasst, den Antrag kostenfällig abzuweisen.

Wie verlautet, sollen die Direktoren der Gramophone Company zu einer Besprechung zusammengetreten sein, um in Erwägung zu ziehen, welche Schritte sie im Hinblick auf den Urteilsspruch des Kanzleigerichtes, dass sie für den Gebrauch des Wortes „Gramophone" kein Monopol besitzen, ergreifen sollen. Indessen hat es den Anschein, dass die Gesellschaft trotz des für sie ungünstig ausgefallenen Urteils ihre Position in der Angelegenheit nicht allzu pessimistisch betrachtet und einen Ausweg in der Politik der Liebig-Fleischextrakt-Compagnie zu erblicken scheint, die dadurch einen Präzedenzfall geschaffen hat, dass sie ihre Erzeugnisse zum Unterschied von denen anderer Liebig-Extrakte mit dem Namen „Lemco" belegt hat, welche Schutzmarke aus den Anfangsbuchstaben der Liebig Extracts of Meat Company zusammengesetzt worden ist. —gs.—



— Max Chop. —

Symphonion.

Diese Fabrikate machen, je weiter sie sich in ihrer Eigenart entwickeln, dem Musiker immer grössere Freude. Denn sie sind subtil gearbeitet, man kann die Klangkraft der Aufnahmen überall bewundern, gleichviel, ob Nadel oder Saphirstift, Grammophon- oder Phonographenschrift verwendet wird; dabei imponiert die Geschlossenheit des Ensembles ausserordentlich, nichts Verzetteltes oder in Orchestergruppen Aufgelöstes ist da zu finden, und wenn man als musikalischer Analytiker Einzelklangwerte heraushören will, muss man schon sorgsam die Ohren spitzen, so scheinbar unlöslich verschmelzen alle an der Darbietung Beteiligten miteinander. Bisweilen wird der Eindruck des Starktons hervorgerufen; das beruht indessen auf Täuschung. Die Schärfe, Akkuratesse und Lautstärke dieser Platten-Wiedergaben haben nichts mit dem vergröbernden, in Einzelbestandteile auflösenden Starktone zu tun.

Eine ganze Anzahl prächtig gelungener Orchestergaben liegt mir vor, meist Stücke leichteren Genres, aber gerade damit für eine effektvolle, apart wirkende Vortragskunst gute Prüfsteine. Zunächst Friedemanns effektvoller Marsch: „Unter der Kaiserstandarte“ (5315). Das Orchester ist nicht genannt, mithin wohl die Hauskapelle der herstellenden Firma. Ein $^6/_8$-Takt-Marsch, der durch seine rhythmische Faktur schon fesselt. Die keck hingeworfene Introduktion bereitet den Hörer gut vor. Das Hauptthema strahlt in den blitzenden Trompeten helle Stimmung, der soldatische Geist prägt sich in den Rhythmen wie auch in der schwungvollen Melodik überzeugend aus, auch das Seitenthema bleibt akzeptabel, gleichfalls durchdrungen von frisch pulsendem Leben. Es sind ja keine überraschenden Gedanken, die zur Wiedergabe kommen; ihre Fassung, der Ausdruck, die instrumentale Einkleidung stehen aber doch weitab von der Fabrikations- und Schablonenware gerade auf dem Gebiete des Militärmarsches. Im Mittelsatze ruht die Weise in der Solotrompete, die reich phrasierte Begleitung ist über die melodieführende Stimme gelegt. Nur der Ueberleitungssatz greift zu dem alten, etwas abgebrauchten Rezepte: Posaunen geben das Thema, die Oberinstrumente die triolische Begleitung. — Elegant, zum Teil auch musikalisch mit Feingefühl und Geschick entworfen, ist der Ivanovicische Walzer: „Carmen Sylva“ (5281), der in manchen Partien freilich etwas stark an die „Donauwellen“ desselben Komponisten gemahnt. Auf dem kaleidoskopartigen Wechsel von halbverträumter Schwärmerei und kapriziöser Pikanterie beruht die artige Wirkung, die mit ihren Gegensätzen eine Eintönigkeit des Eindrucks nirgends aufkommen lässt. Das Hauptthema läuft (just wie bei den „Donauwellen“) in Moll, eine weit ausgesponnene Weise in sonorer, schattiger Mittel- bezw. Tieflage, voll musikalischen Wohllauts. Ihr folgt ein flottes, aggressiv berührendes staccato-Thema in Dur, das dem Temperament offenen Ausdruck leiht. Und weiterhin reihen sich in bunter Folge und blühendem Wechsel allerlei launige Einfälle an. Bald steht die Melodie in der Mittellage bei Oberbegleitung, dann wieder zeigt die rhythmische Verschränkung des $^2/_4$- in $^3/_4$-Takt ihre eigenartigen Reize, um plötzlich dem elegischen Tone Platz zu machen, lustige Erhebungen neben schmachtenden Partien, alles flott vorgetragen und von der Platte in einer Rundung des Ensemble wiederklingend, über die man sich herzlich freuen kann. — Der famose „Kinderliedermarsch“ von Ziehrer (5244) gehört zum eisernen Bestande aller Orchester. Es ist eigenartig, wie eine rein äusserliche Kombination, die an keiner Stelle mit selbständigen Ideen arbeitet, in so ausgesprochener Weise Liebling und Gemeingut der musikliebenden Menschheit werden kann. Allerdings erfolgt die instrumentale Fassung des Ganzen mit grossem Geschick, sie ist dem benutzten Liedgehalte ausgezeichnet angepasst, bei aller Einfachheit der Aufmachung frisch, liebenswürdig, voll Lebens- und Tatenkraft, so wie die kleine Welt noch ins sonnig vor ihr liegende Dasein hineinschauen kann. Ihre Weisen sind's denn wohl auch vornehmlich, die den ewig jungen Charme ausüben. Für die beiden Hauptthemen hat Ziehrer gewählt: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ und den „Jäger aus Kurpfalz“, während als Seitenweisen figurieren: „Kuckuck ruft aus dem Wald“ und „A. B. C., die Katze lief in den Schnee“. Wen gäbe es wohl, der nicht still vor sich hinlächelte, wenn er die trauten Liedlein hört, die auch er einst in seiner Jugend sang und um die sich einmal seine Empfindungs- wie Phantasiewelt kristallisierte! — Zum Teil ins Exotische hinein greift der „Zigeunermarsch“ von Markus (5298), wenigstens in seinem Hauptteile. Ein schwermütig gefärbtes Mollthema, in dem die „schöne Minka“ wieder auflebt, harmonisch wie rhythmisch brillant nachempfunden, vor allem durch die Generalpause vor dem Schlusse und den typisch magyarischen Schluss von überzeugender Wirkung. Das zweite Thema weicht von seinem Partner im Anfange stark ab; es wandelt breite Bahnen mit dem Stich ins Banale, die gefühlsselige, echt deutsche Mache bei stetem Seitenblick auf die Empfindsamkeit der grossen Masse, breiter Schichten, tritt in den Vordergrund. Glücklicherweise besinnt sich der Tonsetzer gar bald eines Besseren und sorgt durch einige gewählte Harmonisationen dafür, dass man sein Urteil über ihn nicht allzusehr ändert. Mit einer Reprise von No. 1 schliesst die flott gespielte Sache. Akustisch besonders erwähnenswert wären die hellen Lichter, die das dezent gehandhabte Glockenspiel einstreut. — In dieser Beziehung (eben akustisch) von besonderem Interesse ist die Wiedergabe des Gärtnerschen Fanfarenmarsches „Die Kronengarde“ (5269) mit Herolds-Trompeten. Nicht, dass die instrumentale Fassung in unserer reichen Plattenliteratur eine Neuheit wäre! Aber der Zusammenklang ist besonders schön ausgefallen, die Naturtrompeten treten nicht aufdringlich mit knallendem Tone heraus; sie überwiegen klanglich, wie das sein muss, aber sie erdrücken nicht das übrige Orchester, sondern fügen sich ihm, sie überlassen ihm auch dort, wo's nötig ist, das Wort. Wenn man die verhältnismässig engbegrenzte Skala der Naturtrompete (C, G, C, E, G, B, C etc.) ins Auge fasst, so muss es jedem klar werden, dass die Fanfarentrompeten eigentlich nur ornamental mitreden, während melodisch und harmonisch

das Orchester schliesslich das Hauptwort zu sagen hat. In Gärtners Marsch setzen drei Trompeten mit einem ungemein feschen Fanfarenmotive ein, so etwa wie die drei Trompeten im Einzugsmarsche des Wagnerschen „Tannhäuser". Ein wahrhaft blendender Glanz giesst sich hier über die etwas stumpfere Grundfarbe des Orchesters. Im Seitenthema steigt die Fanfare zunächst unisono aus der Tiefe auf, ehe sie sich harmonisch auf dem C-dur-Akkord in der Höhe verbreitert. Für das Trio ist wohl ein österreichisches Volkslied verwertet worden; das klingt so nach Praterseligkeit und echt wienerischem Behagen. Hier hat der Komponist auch die Heroldstrompeten zurücktreten lassen, nur an wenigen Stellen phrasieren sie und malen die innere Freude am Dasein aus. Die Coda bringt dann eine Zusammenfassung aller nur erdenkbaren, instrumentalen Möglichkeiten, nm höchst effektvoll abzuschliessen. Man mag sich diesen Marsch als dankbare Piesse wohl merken. — Damit auch die moderne Operette zu ihrem Rechte komme, mögen zwei gelungene Vorträge aus Leo Falls „Geschiedener Frau" Besprechung finden. „Freie Liebe" (5286) zeigt von Anfang an das Drängen nach Aeusserung, eine stark gesprächige Mitteilsamkeit, kecke staccato-Diktion, markante sforzati, plötzliches Stillstehen, grosse Selbstverständlichkeit des Wurfs, so wie wir das bei unseren Operettenschreibern gewohnt sind, die das an sich nicht zu unterschätzende Geschick besitzen, durch rhythmische und instrumentale Finessen aus einem mageren Gedanken eine Art von weltbewegender Begebenheit zu machen. Freilich findet der aufmerksame, in leichter Literatur kundige Hörer gar bald, dass all die Dingerchen aus einem Teig geformt worden sind, dass z. B. hier auch: „Man steigt nach" befruchtend gewirkt hat. Ueber die Plattheiten hilft, wie gesagt, das Raffinement der Fassung hinweg. Das Mittelthema ist auf breiter akkordischer Basis weit ausgesponnen, am Schlusse steht eine starke Erhebung, in nahezu schadenfroher Ausgelassenheit verklingt das Ganze. Warum es „freie Liebe" heisst, bleibt eine Art von Preisrätsel für findige Köpfe, die sich nur an den Text, nicht an die Musik halten. — Viel gefälliger und natürlicher gibt sich: „Kind, du kannst tanzen!" (N. 10 155), das gleich mit dem Einsatze des grossen crescendo-ritardando durchschlagenden, temperamentvollen Eindruck hinterlässt. Auch bei diesen mit der Nadel zu reproduzierenden Aufnahmen (bisher war der Saphirstift Mittler) fällt die ungeheure Fülle des Tons auf, die doch nirgends brutal wirkt und die Nuancierungs-Feinheiten beeinträchtigt. Esprit und Liebenswürdigkeit schliessen mit einem wahren Ueberschuss an Verve ein glückliches Bündnis. Das gute Orchester sorgt für Reinheit der Intonation, famose rhythmische Straffheit und inneres Leben; es adelt mit seinem trefflichen Vortrage auch die breiteren Walzer-legati, um aus ihnen über die ungemein ulkigen sforzati mit den vorwuchtenden tiefen Tuben in den süsslich-schwärmerischen Refrain: „Gonda, liebe kleine Gonda!" überzugehen. Derlei Darbietungen leichter Ware lässt man sich gern gefallen, weil sie künstlerisch angefasst werden. — Einen einigermassen seltenen Namen führt der Tanz aus „Sommerreisen in Tivoli von Jespersen", — „Odalisken-Mazurka" (N. 10 249). Die Mazurka ist ein Tanz der Polen; was haben Odalisken mit den Polen zu tun, — ausgenommen mit denen, die Asien besuchen und orientalische Kultur gründlich studieren? So kommt's, dass man mit Ausnahme der paar Einleitungstakte auch nicht eine Spur von türkischem, indischem etc. Milieu empfindet. Gleich das erste Thema weist vom morgenländischen Titel auf abendländische Anschauung zurück: Eine niedliche, geschickt hingeworfene Mazurka, voll Grazie und Anmut. Nur eins: Alles ist zu tief instrumentiert, es liegt unter dem Bereiche der breiteren Klangwirkung; der helle Blechton kommt ebensowenig zur Geltung, wie die eigentliche Holzbläserlage. Im Mittelteile werden auch Kastagnetten mit einbezogen; indessen zwischen ihrer Anwendungsabsicht und dem Thema selbst bleibt das alte Dilemma bestehen. Selbst die kühnste Phantasie kann aus dem Gehörten sich keine Märchenwelt der „tausendundeinen Nacht" konstruieren. Obendrein wiederholt sich das melodische, kurzgefasste Material ziemlich häufig, so dass das Ohr schliesslich der Themen überdrüssig wird. — So mag denn die Revue über die Orchester-Darbietungen mit einem kräftigen Marsche beschlossen sein, der sich „Jung Deutschland" nennt und von Neumann komponiert ward (N. 10 209). Auch hier sind die Fanfarentrompeten in Aktion, ihr Part scheint mir aber von gewöhnlichen Orchester-Ventil-Trompeten geblasen zu sein. Das legt sich — mit einem berlinerischen Ausdrucke — recht „forsch" und vielversprechend an. Kunststück! „Jung Deutschland!" Unserer selbstbewussten Jugend gehört doch die Welt! So war es von jeher, so wird's auch bleiben, — obwohl das Leben mitunter einen sonderbaren Strich durch die Rechnung macht. Ut desint vires, — tamen est laudanda voluntas! Ein artiger Wechsel zwischen Fanfaren und Pikkoloflöten, im Seitenthema unisono-Fanfaren reich ornamentiert, alles mit offenbarem instrumentalen Geschick angelegt; das zweite Thema fällt ab, ist etwas platt, allein die Naturskala der Trompeten ist bestens ausgenutzt. Der Schluss geht selbstverständlich auf grosse Wirkungen aus und erzielt sie auch sowohl durch geschickte Kombination des melodischen Materials, wie durch guten Vortrag des Orchesters und ganz ausserordentliche Resonanzkraft der Platte.

Zum Schlusse noch einige Solovorträge ernsten und heiteren Inhalts. Da wäre zunächst Kammersänger F. Rapp aus Leipzig zu nennen, der Beethovens majestätisches Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (N. 10 274) interpretiert, — im ganzen recht gut und angenehm, doch auch nicht aussergewöhnlich. Eine Leistung, wie die vorliegende, kann man oft hören. Was mich bei dem Vortrage besonders irritiert hat, ist die Tonbildung durch chromatisches Hochtreiben der Stimme, bis sie auf dem gewollten Tone feststeht. Geschieht dies auch nur ganz schnell, so ist die Membran als allbekannte, scharfe Aufpasserin doch moquant genug, es anzukreiden. Ueberhaupt zeigt der Sänger in dem Liede eine Neigung zum Detonieren. Gegen die Ausgiebigkeit und den Wohlklang des Organs gäbe es kaum etwas zu sagen. Der Auslegung kann man bedingungslos zustimmen: die Umwandlung durch die mit voller Kraft intonierten Ecksätze, in der Mitte die mystische und die demutvoll ergebene Partie, dann das crescendo bis zum forte: „Sie kommt und leuchtet!" Hier hätte der Künstler noch mehr herausgeben können, um die Wirkung zu einer unmittelbaren, explosiven zu gestalten. — Der Konzertsänger E. Schneider aus Leipzig hat sich wohlweislich nicht dem serieusen Genre zugewandt, sondern das Brandtsche Zecherlied: „Vom Rhein der Wein" (N. 10 292) gewählt. Sein Organ ist

nach der Tiefe zu wenig resonanzkräftig, in Mittellage und Höhe fehlt es ihm an Noblesse des Glanzes, an wärmerem Timbre, auch an Kraft. Die letztgenannte hätte er nun freilich gerade hier wohl verwenden können und müssen. Der Ton des echten Rheinwein-Zechers, — ja, wer ihn treffen kann! Carl Nebe, Carl Rost und einige besonders Begabte! Das: „Kling, kling, goldner Wein, perlend im Pokale!“ nimmt sich gar nicht zu ernst aus, ebensowenig wie im Beginn des zweiten Verses: „Gott Bachus der soll leben!“ Zwischen der Darbietung und ihrem Ideal besteht ungefähr derselbe Unterschied, wie zwischen einem Salontiroler und einer knorrigen, muskulösen Bergführergestalt. Die breite Kantilene: „Sei mir gegrüsst“ zur Begleitung der gebrochenen Akkorde tritt ganz und gar zurück, mitunter bis zur Tonlosigkeit. Und das sollte doch eigentlich nicht sein!

Und nun noch eine kleine humoristische Szene: Hauswirt Glauke“ (N. 10177), dargebracht vom Ehepaar Kunze vom Leipziger Stadttheater. Was einem Hauswirte alles zugemutet wird, weiss man, — vor allen Dingen wissen's auch die Mieter, die sich dann still in's Fäustchen lachen, wenn sie dem „armen“ Manne ein Schnippchen geschlagen haben, — dem „armen“ Manne, dem als einzige Revanche die gemütvolle Steigerung übrig bleibt. Aber wie sich ein Hauswirt unter Umständen auf raffinierte Weise für Mietsverluste zu entschädigen versteht, das erfährt man hier haarklein. Glauke ist ärgerlich über die Zahlungssäumigkeit der Frau Pussel und beschliesst, sie energisch zu ermahnen — Monolog. Er klopft an, bringt durch die Tür sein Anliegen vor und muss sich sagen lassen: „Wat, Miete woll'n Sie ooch noch for die Bude, wo die Schwaben rumloofen? Wenn ick Miete zahlen will, kann ick ooch wo andersch wohnen!“ — Dialog. Sie lässt ihn ein, er verspricht ihr die Mietsrate und noch ein paar Talerchen darauf zu schenken, wenn sie . . . . Der Ehemann kommt dazu, Glauke fliegt — Terzett mit tragischem Ausgang. Die Szene ist gut dargestellt, klar gesprochen und in ihren witzigen Pointen sehr amüsant.

Interessengemeinschaft Lindström—Beka.

Ein bedeutungsvoller Vorgang hat sich in den letzten Tagen abgespielt. Die seit kurzem vereinigten Firmen Puppel und Beka, die seitdem unter der Firma Beka Aktiengesellschaft gehen, sind in ein ziemlich enges Verhältnis zu der Lindström-Aktiengesellschaft getreten, mit dem Zweck und der Wirkung, dem scharfen Preiswettbewerb in Apparaten, besonders auf dem Weltmarkt, ein wenig zu mildern. Die beiden Aktiengesellschaften bleiben in völlig getrennten Betrieben bestehen, jedoch wird die Lindström-Aktiengesellschaft den grösseren Teil der Beka-Aktien erwerben. Die dafür notwendige Kapitalvergrösserung der Lindström-Gesellschaft wird sich in der Weise vollziehen, dass den bisherigen Aktionären der Beka je zwei neue Lindström-Aktien gegen fünf Beka-Aktien erteilt werden. Bei beiden Aktiengesellschaften ist die Beschäftigung gegenwärtig sehr gross. Lindströms Umsatz ist in diesem Jahre 90 % grösser als im Vorjahre. Beka gibt die Steigerung des Absatzes gar auf das Vierfache des Vorjahres an. Lindström-Aktien notieren an der Berliner Börse gegenwärtig etwa 300 %.

Eine besonders leichte Trichterlose!

Nicht geringes Aufsehen macht gegenwärtig eine neue trichterlose Sprechmaschinen-Type, welche soeben auf den Markt gebracht wurde. Was diesen Apparat von allen bisher bekannten trichterlosen Apparaten unterscheidet, ist das geringe Gewicht desselben. Der Konstrukteur dieses Apparates ist Herr Rudolf Presster, Direktor der Eufon-Aktiengesellschaft, eine Fachautorität ersten Ranges, dem wir schon viele wertvolle Erfindungen zu verdanken haben und dessen „Eufon“ sich in kurzer Zeit sich einen Weltruf verschafft hat. Das Gewicht des kompletten Apparates beträgt genau 3 kg. Er ist von normaler Grösse der anderen Eufon-Apparate und es können auf demselben auch 30 cm-Platten gespielt werden.

Der Urheber dieser Type verfolgte den Zweck, einen Apparat herzustellen, den man in einem 5 Kilo-Postpaket in die weitesten Fernen versenden kann, was eine bedeutende Ersparnis an Transportkosten involviert. Dieser Zweck wurde vollkommen erreicht, denn selbst die überseeische Emballage: Holz mit Blechhüllen, steigern das Gewicht des Paketes nicht über 5 kg. Tonreinheit und Tonstärke ist dieselbe wie beim „Eufon“ mit Holzresonanzboden, nur ist die äussere Ausstattung eine einfachere, weil alles vermieden wurde, was das Gewicht vergrössert. Trotzdem präsentiert sich der Apparat sehr gefällig und man merkt gar nicht, dass das Ding gar so leicht ist. Nur bei genauer Untersuchung sieht man, dass jeder einzelne Teil nach einem reiflich durchdachten Plan angefertigt wurde. Der Kasten ist aus einer leichten Holzgattung hergestellt, ohne Gesimse oder sonstigen Zierrat, aber von sehr gefälliger Färbung, so dass man eine Mahagonikasten vor sich zu haben glaubt. Mit ganz besonderem Raffinement ist das Werk hergestellt. Ausser der starken Feder wiegen die anderen Teile kaum etwas. Das Gestell des Werkes ist nicht aus Gusseisen, sondern aus festen Stahlstäben, wobei alles Ueberflüssige eliminiert ist. Ueberraschend leicht ist Tonarm und Schalldose, obgleich dieselbe von normaler Grösse ist.

Die Type kommt unter dem Namen „Exporttype“ in den Handel, und dürfte dieser Name den Tatsachen entsprechen, denn kaum geboren, geht das leichte Ding in einzelnen Exemplaren bereits in aller Herren Länder, was zum Teil dem sehr billigen Preise zu verdanken ist. Wenn wir gut unterrichtet sind, kostet der Apparat für Händler etwa M. 22.—, ein Betrag, für den man bisher kaum etwas Solides herstellen konnte. D. R.

Notizen.

Symphonionfabrik A.-G., Leipzig. Zwei neue Plakate bringt diese Firma für die Bekanntmachung ihrer Schallplatten und Apparate heraus. Das eine, mit dem Text „Hut ab vor solchen Platten“, zeigt einen Herrn mit erhobenem Zylinderhut vor einer Symphonionplatte. Trotzdem sind zwei Platten zu sehen, denn auch der Kopf des Beschauers ist eine glänzende kahle Platte. Das andere mit der Unterschrift „Unser Fabrikat überragt alles“, zeigt eine Sprechmaschine auf hohem Aufbau inmitten einer Menge begeisterter Zuhörer. Die Idee sowohl wie die Ausführung

beider Plakate ist vortrefflich, sie können als vorbildlich für moderne Plakatkunst bezeichnet werden.

Turmalin-Werke Derby-Record Company. Unter dieser Firma wird das Geschäft der Firma Turmalin-Schallplattenfabrik Max Abrahamsohn weitergeführt. Inhaber sind die Herren Max Abrahamsohn und Max Meyer. Von der Derby-Platte sollen in Kürze 150—200 erstkassige Neuaufnahmen nach verbessertem System erscheinen.

Neueste Patentanmeldungen.

R. 30 062. — 24. 1. 10.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Verfahren zur Herstellung von Matrizen für die Abformung von Phonogrammträgern.

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Tonaufzeichnung und zur Erzeugung von Schallflächen für Sprechmaschinen. Es wird zunächst auf einer Metallplatte eine dünne, gegen den elektrischen Strom isolierende Schicht, die aus Wachs, Fett, Asphalt, Stearin, Paraffin, Lack oder dergl. besteht, aufgetragen. In dieser Schicht werden die Schallkurven mit bekannten Mitteln in bekannter Weise eingeritzt, und zwar in solcher Tiefe, dass an diesen Stellen die Metallplatte blossgelegt wird. Die Schreibfläche wird alsdann, und das ist das Neue, nicht geäzt, sondern in einem Metallbade, vorzugsweise Cyangold oder Cyansilber, einem elektrischen Strome ausgesetzt, wodurch sich an den von der isolierenden Schicht befreiten Stellen metallische Niederschläge mit der Metallplatte fest verbinden.

H. 48 128. Kl. 42g. — 15. 9. 1909.

Thomas Heffernan, Wwe. Muriel Spencer, London, und Charles West, Walthamstow (Engl.).

Aufwickelbarer Schalltrichter für Sprechmaschinen.

Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf einen Schalltrichter für Grammophone, aufwickelbare Schalltrichter, welche in bekannter Weise aus Kartonpapier oder ähnlichem Material hergestellt sind, das mit Oel oder Oelfarbe behandelt wird oder werden kann. Solche Trichter bestehen aus flachen Blättern, deren Ränder mit Vorrichtungen, wie Handschuh- oder ähnlichen Schliessmitteln verbunden sind, die leicht gelöst oder ausser Eingriff gebracht werden können. Das Neue besteht in der Ausbildung des Blattes, in das der Schalltrichter auseinandergewickelt werden kann, in Form eines von zwei Spiralen begrenzten Streifens, der erst nach dem Aufeinanderlegen mehrerer Windungen die endgültige Trichterform annimmt. Der Vorteil dieser Ausbildung liegt darin, dass der Streifen zum Transport ganz eng zusammengerollt werden kann.

Vorteilhaft ist der Streifen an dem das weitere Ende des Schalltrichters bildenden Teil am breitesten, und seine Breite nimmt gegen den Endteil desselben, der das engere Trichterende zu bilden hat, ab, obgleich, damit die Enden des Schalltrichters senkrecht zur Trichterachse stehen, der weite Endteil abgeschnitten ist und der engere spitz auslaufen kann.

P. 24 360. — 18. 1. 10.

Carl Pivoda, Prag, Kgl. Weinberge.

Verfahren zur Herstellung von Sprechplatten aus Glas durch Pressen. Zus z. Anm. P. 23 871.

Dem Hauptpatent liegt der Gedanke zugrunde, die Temperaturunterschiede beim Pressen des Gases leichter und rascher auszugleichen und damit ein Springen der Platte zu vermeiden. Dies wird gemäss dem Hauptpatent dadurch erreicht, dass die Platten in Form von Scheibenringen gepresst werden, welche an ihrem äusseren Umfange stärker gehalten sind, als an ihrem inneren Umfange.

Praktische Versuche haben nun dargetan, dass ein Verziehen der Nuten in den gepressten Glasplatten auch dann vermieden wird, wenn die Platten nicht in Ringform, sondern als Vollscheiben gepresst, sofern sie nur an ihren Rändern stärker und in der Mitte schwächer dimensioniert werden.

M. 38 255. — 14. 6. 09.

Demetrio Maggiora Clapham, London, und Mathew Sinclair, Brondesbury Surrey (Engl.).

Vorrichtung zum Zusammensetzen von Lautgebilden (z. B. Tonfolgen) aus Einzellauten (z. B. Tönen).

Die Erfindung bezieht sich auf solche Vorrichtungen zum Zusammensetzen von Lautgebilden aus Einzellauten, insbesondere von Musikstücken aus einzelnen Tönen, bei denen die Einzellaute, also die Töne in Einzelphonogrammen, aufgezeichnet sind und dadurch wiedergegeben werden, dass man mit Hilfe einer Klaviatur Schalldosen auf die Phonogramme aufsetzt. Die Erfindung bezweckt eine Modulierung der Schallstärke. Eine solche ist schon angegeben worden, jedoch nur in der Weise, dass besondere Phonogramme für laute und leise Töne hergestellt werden sollten. Die Erfindung benutzt statt dessen die für Sprechmaschinen aller Art bereits bekannte Methode, die Regulierung in der Schallleitung vorzunehmen, und zwar geschieht dies in der Weise, dass die Einrichtungen zur Regulierung in die zur gemeinsamen Schalleitung führenden Teilleitungen verlegt wird. So kann man jeden Einzelton unabhängig von den andern regeln.

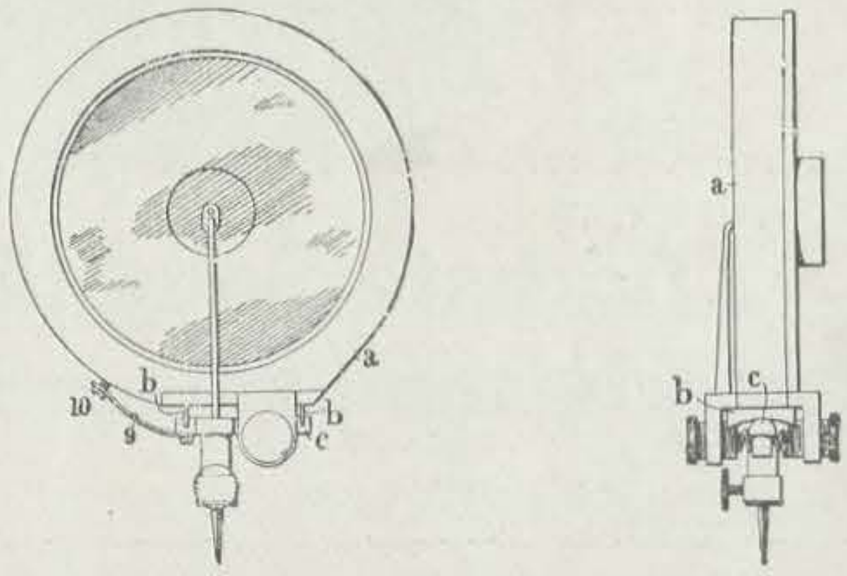
Neueste Patentschriften.

No. 220 414 — 24. 6. 1909.

Alex Fischer, Kensington (Engl.).

Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist.

Zusatz zum Patente 219 087 vom 13. Februar 1908.



Patent-Ansprüche.

1. Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist, nach Patent 219 087, dadurch gekennzeichnet, dass der Krümmungsmittelpunkt der gekrümmten Führungslagerflächen (b) bedeutend ausserhalb der Traverse (c) liegt.

2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Krümmungshalbmesser der beiden Lagerenden der Traverse (c) derselbe ist, wie derjenige der beiden Führungslagerflächen (b).

3. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Krümmungshalbmesser der beiden Lagerenden der Traverse (c) kleiner ist, wie derjenige der beiden Führungslagerflächen (b).



Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ **Automaten** ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

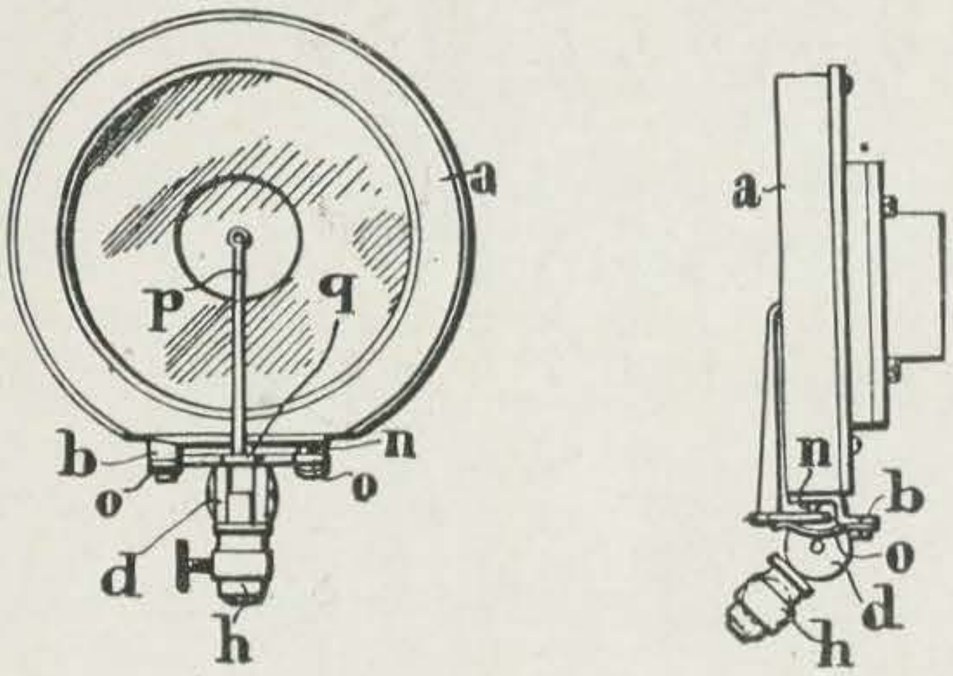
Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

4. Schalldose nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass eine Flachfeder oder Flachfedern (9) an einem oder jedem Ende der Traverse angeordnet ist bezw. sind, wobei das eine Ende dieser Flachfeder oder Federn mit der Traverse fest verschraubt ist und das andere Ende sich frei gegen eine Schraube (10) des Schalldosengehäuses (a) stützt.

No. 220 499 — 29. 3. 1908.

Harry Hinks-Martin in London.

Sprechmaschinenschalldose für Berliner- und Edisonschrift.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschinenschalldose für Berliner und Edisonschrift, dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelhalter in verschiedenen Winkelstellungen zur Membranebene einstellbar ist.

2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass am Gehäuse (a) der Schalldose Träger (b) und an der Platte (c) Lappen (d) angeordnet sind, zwischen denen auf einem Stift (f) ein loser Teil (e) frei schwingen kann, welcher mit einer Schraube (g) für den Nadelhalter (h) und mit zwei Anschlägen (k, m) zur Begrenzung der Bewegung versehen ist.

3. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass ein Block (r) oder dergl., welcher mit Löchern (s, t) versehen ist, am Nadelarm (p) befestigt ist oder mit ihm ein Stück bildet.

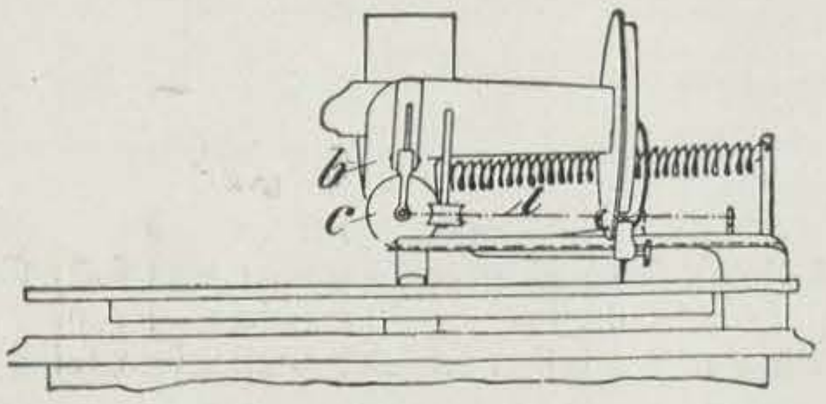
4. Schalldose nach Anspruch 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelarm (p) um die Schalldose herumgebogen und mit zwei Löchern (s, t) zur Aufnahme des Nadelhalters (h) versehen ist.

5. Abänderung der Schalldose nach Anspruch 1—3, dadurch gekennzeichnet, dass ein Ring (u), an dem die Feststellvorrichtung für den Nadelhalter angebracht ist, um den Umfang der Schalldose gleitbar und mittels einer Schraube (v) oder dergl. feststellbar ist, um die Nadel um die Schallarmachse verschwenken zu können.

No. 220 815 — 27. 10. 1909,

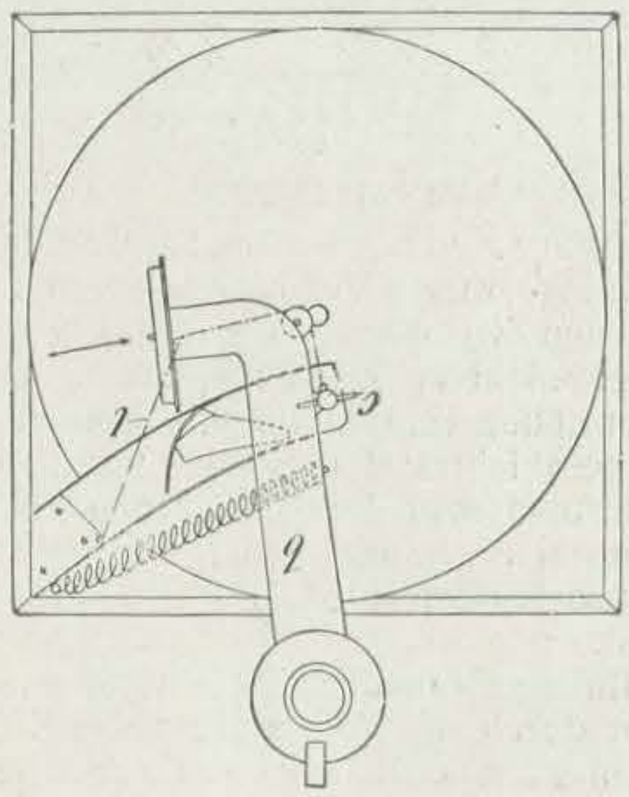
Wilhelm Marzilger und Heinrich Grothaus in Münster i. W.

Vorrichtung zum selbsttätigen Abheben und Zurückführen des Schallarmes für Sprechmaschinen.

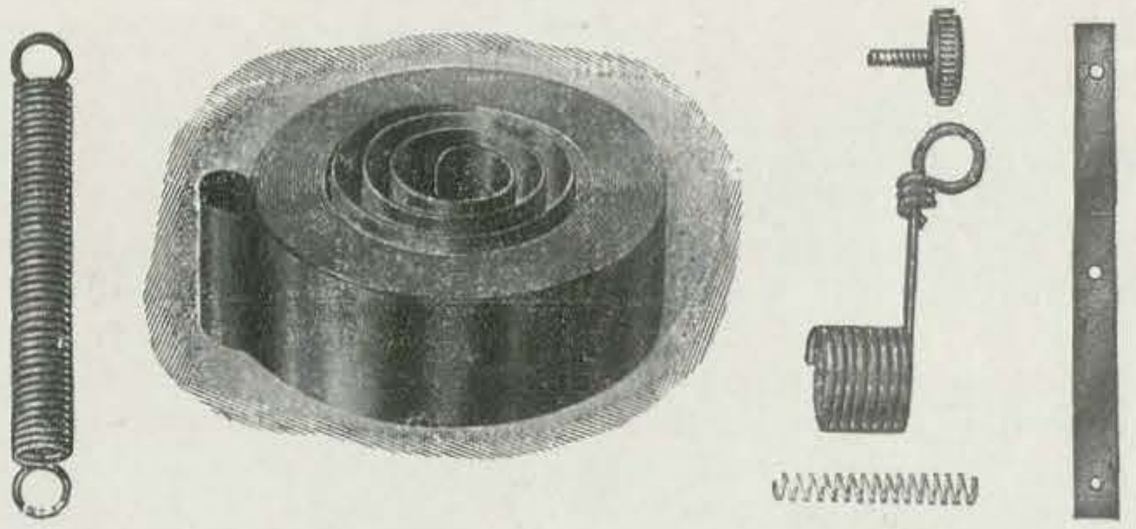


Patent-Ansprüche.

1. Vorrichtung zum selbsttätigen Abheben und Zurückführen des Schallarmes für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Schallarm (b) mit einem Kipprädchen (c) versehen ist, das am Ende des Spiels durch eine Zugvorrichtung (l) selbsttätig aufgerichtet wird und dabei den Schallarm abhebt, der in bekannter Weise durch eine während des Abspielens der Platte sich spannende Feder (o) selbsttätig in die Anfangslage zurückgeführt wird.



2. Ausführungsform der Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die die Schallplatte überbrückende Schiene (g) für die Führung des Kipprädchens (c) mit einer Vertiefung (h) und einer Anschlagwand (i) versehen ist, gegen welche das Rädchen beim Zurückführen des Schallarmes (b) anstösst, dabei umkippt und in die genannte Vertiefung fällt, wobei der Schallarm wieder gesenkt und die Nadel wieder aufgesetzt wird.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritte str.) Telephon Amt IV, 6438.

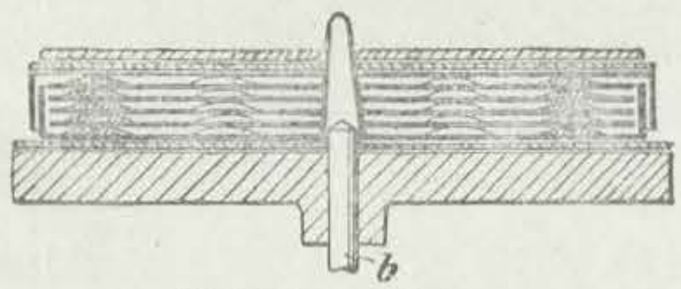
Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

No. 220 903. — 8. 12. 08.
Johann Bartós, Wien.

Einrichtung zum elastischen Stützen der Sprechplatte auf ihrer Unterlage.



Patentansprüche.

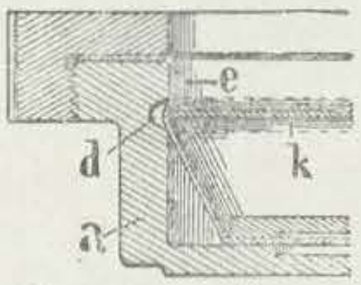
1. Einrichtung zum elastischen Stützen der Sprechplatte auf ihrer Unterlage unter Verwendung von mit elastischen Beulen versehenen Zwischenplatten, dadurch gekennzeichnet, dass zwei oder mehrere Zwischenplatten, von denen jede an ihrer Ober- oder Unterseite mit Beulen versehen ist, übereinander geschichtet sind.

2. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Beulenplatten von einem Zylinder (r) umschlossen sind, dessen Deckel die oberste Platte A bildet.

3. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch die Verwendung von Zwischenplatten, die auf den Kulminationsstellen der Beulen (v) harte, abgerundete Körperchen (u) tragen.

No. 220 905. — 20. 8. 09.
Morris Keen, Philadelphia.

Schalldose, deren innere Gehäusewand mit einer elastischen Bekleidung versehen ist, gegen welche sich die Peripherie der Membrane stützt.



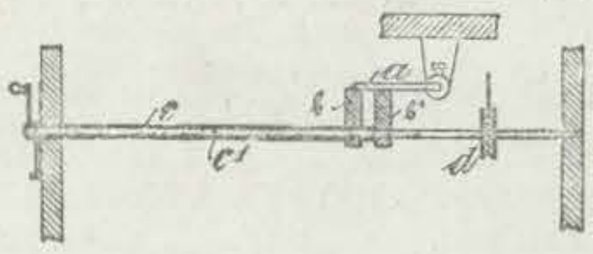
Patentansprüche.

1. Schalldose, deren innere Gehäusewand mit einer elastischen Bekleidung versehen ist, gegen welche sich die Peripherie der Membrane stützt, dadurch gekennzeichnet, dass die innere Mantelfläche des Gehäuses (a) dem Rande der Membrane (k) gegenüber mit einer Ausbuchtung (d) versehen ist, so dass die elastische Bekleidung (e) hier das Gehäuse nicht berührt und eine nachgiebige Wand bildet, gegen die sich der Rand der Membrane stützt.

2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die elastische Bekleidung (e) durch eine Kappe (b) und durch einen Ring (f) in dem Gehäuse ausgespannt ist.

No. 220 906. — 10. 9. 09.
Louis Rosenthal, Frankfurt a. Main.

Vorrichtung zum Einstellen der Geschwindigkeit sowie zum An- und Abstellen des Triebwerkes bei Sprechmaschinen.



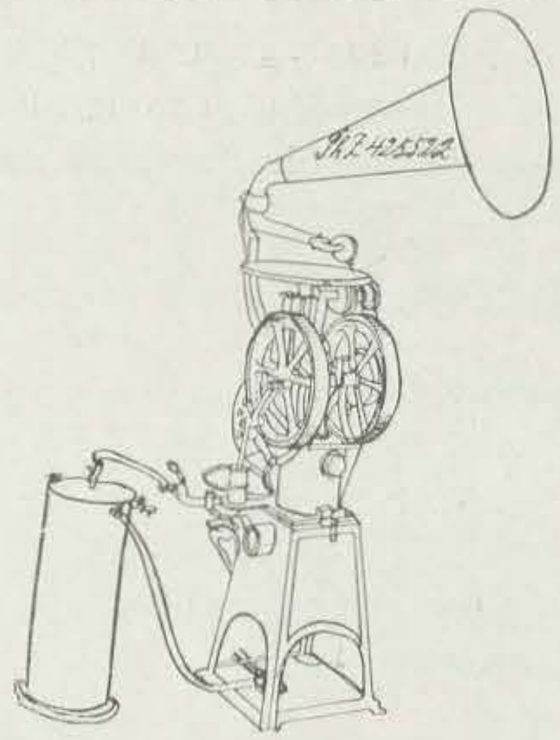
Patentanspruch.

Vorrichtung zum Einstellen der Geschwindigkeit, sowie zum An- und Abstellen des Triebwerkes bei Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass auf einer Hohlwelle (c) und auf einer durch diese geführten Welle (c^1) zwei exzentrische Scheiben (b, b^1) fest gelagert sind, gegen deren Umfang sich ein auf die Vorrichtung zum Regeln der Geschwindigkeit wirkender, federnder Hebel (a) legt, wobei mit der einen Welle (c^1) noch eine Schnurscheibe (d) zum Heben und Senken des Schallarmes verbunden ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 425 522. — 9. 3. 10.
Oskar Meissner, Brühl 52, und Paul Raabe, Houboldstrasse 16, Chemnitz.

Gramophon, verbunden mit Heissluftmotor und Gaserzeuger zur selbsttätigen Heizung des Motors.



Beschreibung.

An den Lagerböcken der Kurbelachse ist das Gestell zur Lagerung der Antriebsscheibe, auf welche die zu spielenden Platten aufgelegt werden, angeordnet. An dem Fundament, auf welches der Motor aufgeschraubt ist, ist eine vom Motor bewegte Luftpumpe befestigt. Mit dieser Pumpe wird die Luft durch das im nebenstehenden Behälter untergebrachte Benzin gepumpt, wodurch das zur Heizung und Beleuchtung, sowie das zu einer nebenstehenden Bunsenflamme notwendige Gas erzeugt wird, welch letztere kleine Raketen dadurch entzündet, dass selbe, auf einer Scheibe aufgesteckt, sich durch Schnecke und Schneckenrad langsam bei dieser Flamme vorbeidrehen.

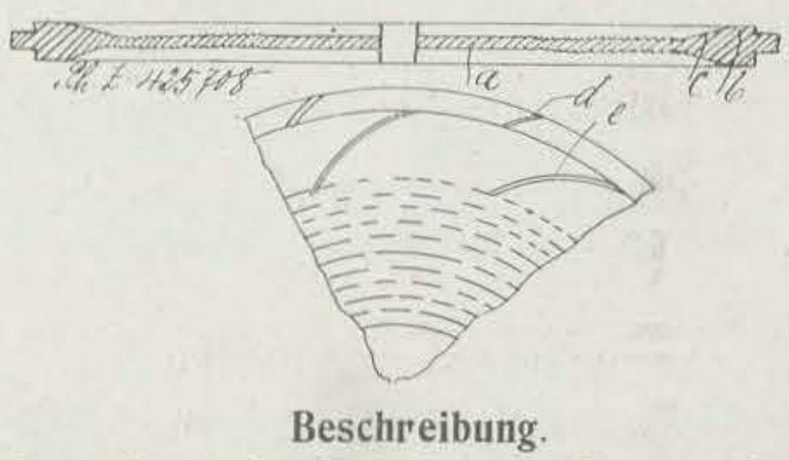
Schutzanspruch.

Motorphon mit Musik-, Kraft-, Licht-, Kühl- und Schiessvorrichtung.

Vielleicht bringen die Erfinder noch eine Badeeinrichtung an.

No. 425 708. — 9. 2. 09.
Polyphon Musikwerke Akt.-Ges. Wahren bei Leipzig.

Schallplatte für Sprechmaschinen mit selbsttätiger Nadeleinführung, welche an ihrem Umfang mit einem schräg aufsteigenden Rand versehen ist.



Beschreibung.

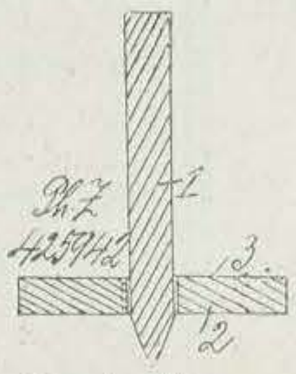
Nach vorliegender Erfindung soll von dem Rande b aus eine schräge allmählich gegen die Oberfläche der Platte verlaufende Bahn c angeordnet sein, an welcher die Spiellinie ihren Anfang nehmen soll. Es ist für die vorliegende Erfindung gleichgültig, ob die Uebergangsbahn eine ebene oder gewölbte Fläche bildet. Sie kann auch direkt gegen den Rand der Platte hin ansteigend verlaufen.

Schutzanspruch.

Schallplatte für Sprechmaschinen mit selbsttätiger Nadeleinführung, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem erhöhten Rand b und der Spiellinie eine schräge Bahn c eingeschaltet ist, zu dem Zwecke des selbsttätigen Hineingleitens der Nadel in die Spiellinie

Die Neuheit wird wohl nicht unbestritten bleiben.

No. 425 942. — 4. 6. 10.
Laurent Gardy, Ste. Croix, Schweiz.
Nadel für sprechende Maschinen.



Beschreibung.

An einem metallenen Stift 1, der an einem Ende in eine Spitze ausläuft, ist zwangmässig ein Metallring 2 in der Weise eingefügt, dass deren untere Fläche an die Stelle zu liegen kommt, wo die konische Spitze des zylindrischen Schaftes der Nadel ihren Anfang nimmt. Die obere ebene Fläche 3 des Metallringes 2 ist bestimmt, den Kopf des Nadelhalters zu berühren und letzterem die Schwingungen zu übermitteln, die durch die Drehung der Musikplatten hervorgerufen werden.

Schutzanspruch.

Nadel für sprechende Maschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der zylindrische Schaft der Nadel zwangmässig mit einem Metallring versehen ist, der solcherweise eingefügt ist, damit deren untere Fläche an der Stelle zu liegen kommt wo die konisch ausgebildete Spitze der Nadel ihren Anfang nimmt.

Wir sind begierig, die Wirkung dieser Neuheit kennen zu lernen.

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!



Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!

Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.

Man verlange Spezial-Prospekt.

Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.

In eigener Sache!

Wider mein Erwarten ist die einstweilige Verfügung gegen mich vom Kammergericht bestätigt worden und teile ich meinen geehrten Kunden hierdurch mit, dass ich nunmehr gegen die Firma Dröll die Widerklage wegen Abhängigkeit von meinen älteren Schutzrechten angestrengt habe.

Ich bemerke jedoch, dass der in Frage stehende Zünder durch meinen neuen Klipp-Klappzünder vollständig überholt ist (siehe obiges Inserat) und der Rechtsstreit daher für mich von nebensächlicher Bedeutung geworden ist.

Jacques Kellermann. Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten,
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 114.

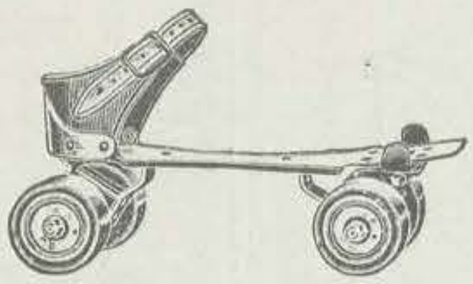


Schutzmarke

Grössten Verdienst
bringt Ihnen der Verkauf meiner
Banner - Sprechapparate
Schallplatten und Zubehör.
Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.
Fritz Melchior, Magdeburg.

Spezialfabrik für Rollschuhe
mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: quelle.

Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21



Letzte Neuheit!
Raum's Salon - Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Fabrik für Sprechmaschinen-Nadeln
sucht für Leipzig bei Apparate-Händlern gut eingeführten
VERTRETER
Offerten sub No. **2561** an die Expedition der Phonogr. Zeitschrift.

Mica- Beste Ausführung **Membranen** *Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.*

Anderer Unternehmungen halber bin gezwungen, mein
Sprechmaschinen-Geschäft
aufzugeben. Ich stelle ca. 50 neue, tadellose Sprechautomaten, erstklass. Leipziger Fabrikat, **zum Verkauf.** **weit unter Einkaufspreis** Gebe auch 5 oder 10 Stück einzeln an Händler ab. Anfrage erb. u. **R. S. 2679** an die Exp. d. Bl.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

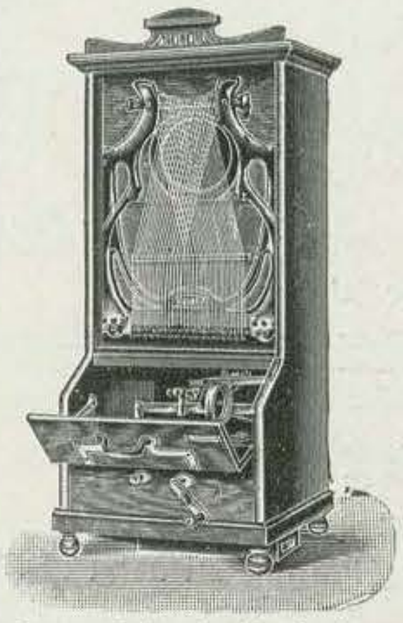
Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

Spezialtypen:
Lyra- und Imposant-Trichter



Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Trichter-Grammophone
Trichterlose Grammophone

Laufwerke
Schalldosen

Schallplatten

liefert

in erstklassiger Ausführung

Julius Kräcker
Fabrik elektrisch. u. feinmechanisch. Apparate
Berlin SW., Alexandrinenstr. 137

Rechtsbelehrung.

Zum Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz.

Unter den Unfallversicherungsgesetzen, wie sie für die verschiedenen Gebiete: Land- und Forstwirtschaft, Baugewerbe usw. besonders gegeben sind, ist das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 zweifellos das bedeutungsvollste schon deshalb, weil es sich, abgesehen von der grossen Anzahl der darunter fallenden speziellen Betriebe, auf alle in Fabriken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamte, letztere, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 3000 M. nicht übersteigt, erstreckt. Gegenstand der Versicherung ist bekanntlich der Ersatz des Schadens, welcher durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Der Anspruch steht dem Verletzten und seinen Hinterbliebenen nicht zu, wenn er den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat, er kann auch unter gewissen Voraussetzungen abgelehnt werden, wenn nicht direkte Vorsätzlichkeit vorliegt. Im übrigen ist es vollkommen gleichgültig, ob der Unfall durch Verschulden eines Dritten herbeigeführt bezw. verursacht wurde oder nicht. Dieses Verschulden ist nur in anderer Beziehung von Bedeutung. Es bestimmt nämlich § 136 des Gesetzes, dass diejenigen Betriebsunternehmer, Bevollmächtigten oder Repräsentanten, Betriebs- oder Arbeiteraufseher, welche den Unfall vorsätzlich oder durch Fahrlässigkeit mit Ausserachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet sind, herbeigeführt haben, der Berufsgenossenschaft für alle Aufwendungen haften. Ist bezüglich einer dieser Personen strafrechtlich festgestellt, dass sie den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat, so ist der Versicherte, bezw. seine Hinterbliebenen berechtigt, den Schadensersatzanspruch gegen diese direkt geltend zu machen; in diesem Falle hat der Verletzte Anspruch gegen die Berufsgenossenschaft natürlich nur insoweit, als die von derselben zu leistende Entschädigung jenen Schadensersatzanspruch übersteigt. Bezüglich der Haftung Dritter,

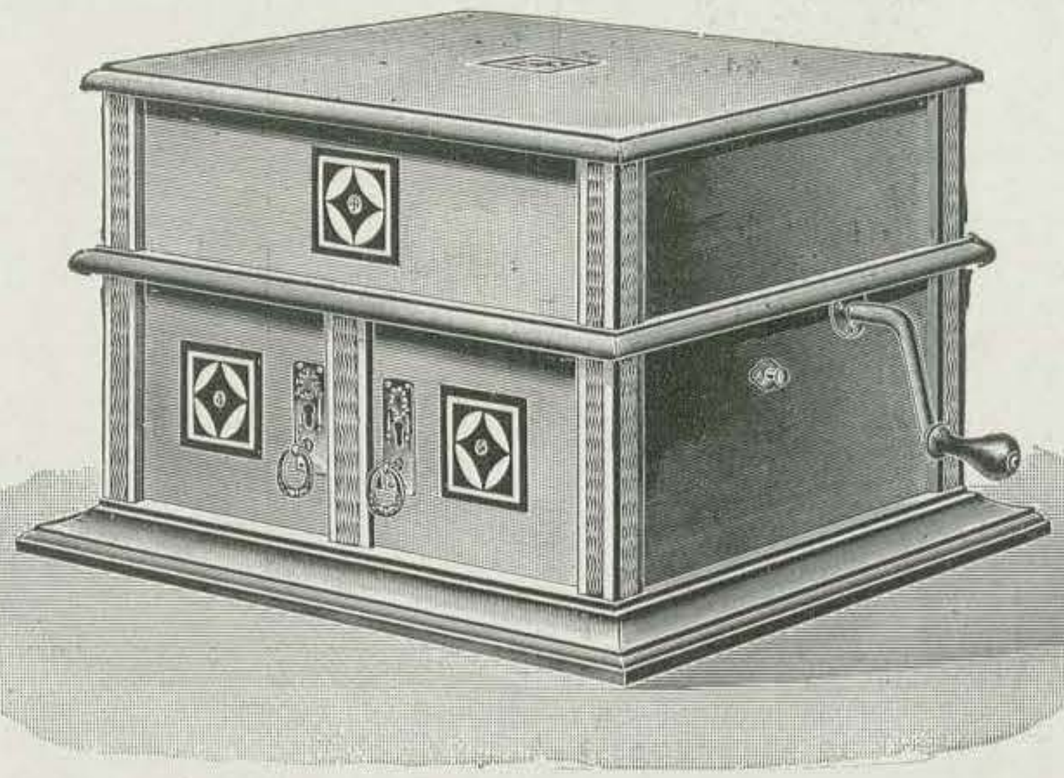
welche nicht zu den oben bezeichneten Personen gehören, besagt das Gesetz in § 140 ausdrücklich, dass dafür die sonstigen gesetzlichen Bestimmungen massgebend bleiben; insoweit hiernach dem Verletzten bezw. seinen Hinterbliebenen ein Anspruch auf Schadensersatz zustebt, geht dieser Anspruch auf die Berufsgenossenschaft über.

Für die Geltendmachung des Ersatzanspruches aus § 136 gegen den Betriebsunternehmer usw. sind in § 137 besondere formelle Vorschriften gegeben, deren Beobachtung wesentlich ist. Der Vorstand der Berufsgenossenschaft hat nämlich dem Ersatzpflichtigen den dieserhalb gefassten Beschluss schriftlich mitzuteilen. Der Ersatzpflichtige kann hiergegen die Beschlussfassung der Genossenschaftsversammlung anrufen. Die Klage auf Erfüllung der Ersatzpflicht darf nicht vor Ablauf eines Monats nach Zustellung dieser Mitteilung und nur dann angestellt werden, wenn nicht innerhalb dieser Frist die Beschlussfassung seitens des Ersatzpflichtigen angerufen ist. Ist letzteres der Fall, so ist natürlich zunächst die Beschlussfassung der Genossenschaftsversammlung abzuwarten. Man nimmt im allgemeinen an, dass diese Vorschriften derartig zwingende sind, dass eine Klage, welche ohne Beobachtung der vorgeschriebenen Frist angestrengt wird, ohne weiteres abzuweisen ist. Das Reichsgericht hat aber neuerdings in einem Urteil vom 13. Dezember 1909 (Entsch. Bd. 72, S. 426) festgestellt, dass dies nicht unbedingt gilt. Hat nämlich derjenige, von welchem die Berufsgenossenschaft Erstattung ihrer Aufwendungen beansprucht, auf deren dahingehende Benachrichtigung in bestimmter und unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben, dass er den Anspruch bestreitet und auf die Beschlussfassung der Genossenschaftsversammlung verzichtet, so bedarf es der Einhaltung der vorgeschriebenen Frist nicht. Vorliegend hatte die Erklärung des in Anspruch genommenen, er überliesse das Weitere dem Genossenschaftsvorstande, diesen von der Verpflichtung zur Einhaltung der Frist entbunden. Dr. jur. Abel.



HEROLD
NADELN
überragen Alles in Qualität.
Zu beziehen durch alle Grossisten.
HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Trichterlose Automaten



und Schatullen in feinster Ausführung. Automaten mit verdecktem Mechanismus.
Grossist in Favorite, Jumbo, Beka, Anker, Jumbola und Kalliope. Nadeln in grösster Auswahl
Stenophon-Werke vorm. A. C. Rysick,
Dresden-A.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-
Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.

: Gesucht :
wird gut erhaltene
Aufnahme-maschine für Platten
Offerten befördert die Expedition dieser Zeitschrift unter H. E. 5700.

Erstklassiger
Aufnahmstechniker
mit nachweisbar hervorragenden Leistungen, welcher auch gründlich in der **Schallplatten-Fabrikation** versiert ist, wird von bedeutendem Unternehmen
gesucht.
Nur ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendungen und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung. Angebote unter Chiffre **„Schallplatten"** befördert Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 46—49.

Suche grössere Posten Sprechmaschinen-Gehäuse, auch für trichterlose zu kaufen.
Katalog resp. Zeichnung mit äusserster Preisangabe unter Chiffre **L. A. 2708** an die Exp. dieser Zeitschr.







Blechdosen für Sprechmaschinen-Nadeln liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Verlangen Sie unseren Katalog

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

Unsere Preise für

Sprechmaschinen-Laufwerke

haben wir infolge Vergrösserung dieser Abteilung und rationellerer Fabrikation

bedeutend ermässigt

und wir empfehlen jedem Interessenten, unsere Preise einzuholen. Unsere Laufwerke sind anerkannt erstklassig, von stabiler Bauart und ruhigem Gang.

Uhrenfabrik Villingen A.-G.
in Villingen (Baden).

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

Neue Modelle in Sprechmaschinen
Billig und unerreicht in Qualität

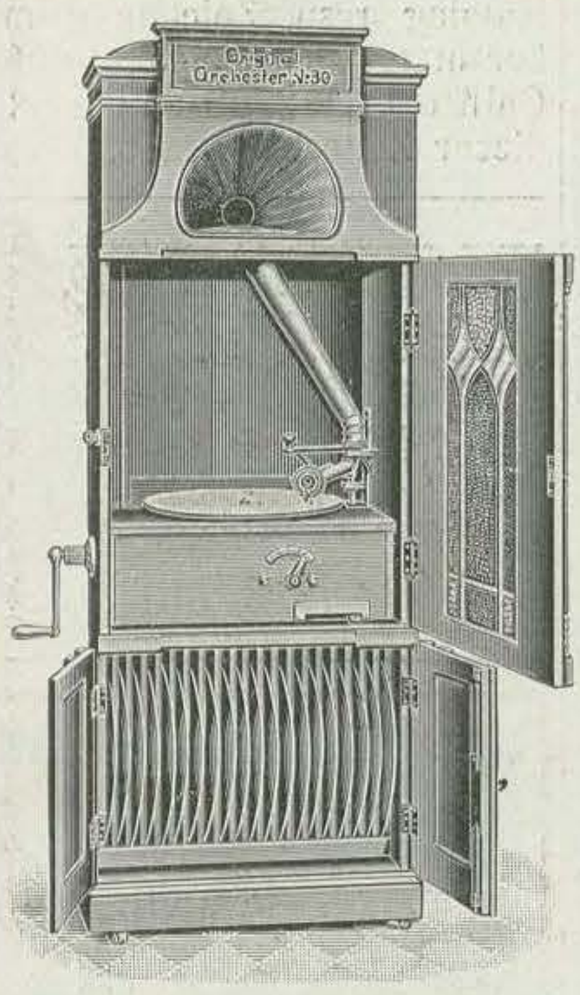
Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung
Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).
Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Das
„Original"-Orchester Nr. 30
spielt
5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „
bei einem Aufzuge,
ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
— — — — mit Nadel oder Saphirstift. — — — —
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

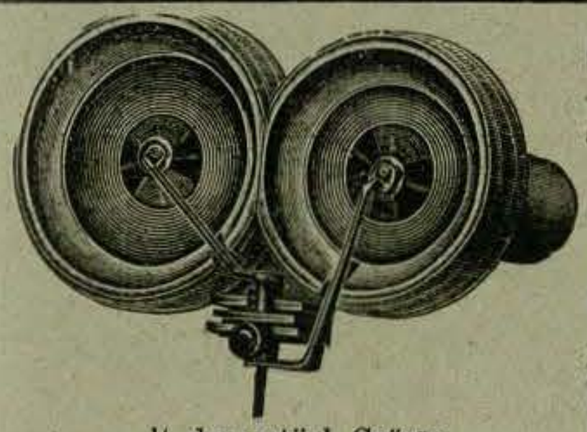
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, Berlin SO., Britzerstr. 22.

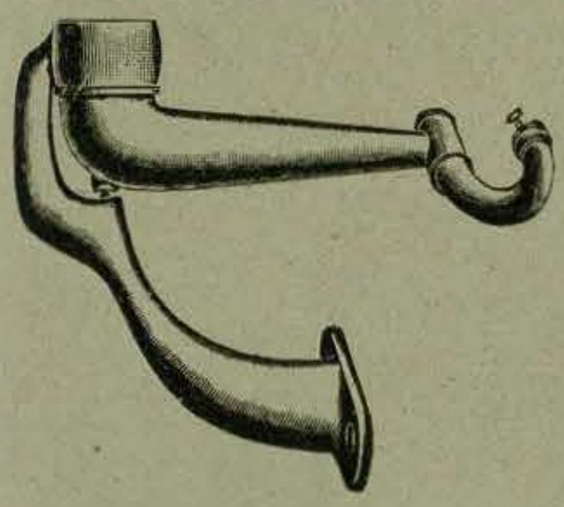
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

„Cid"

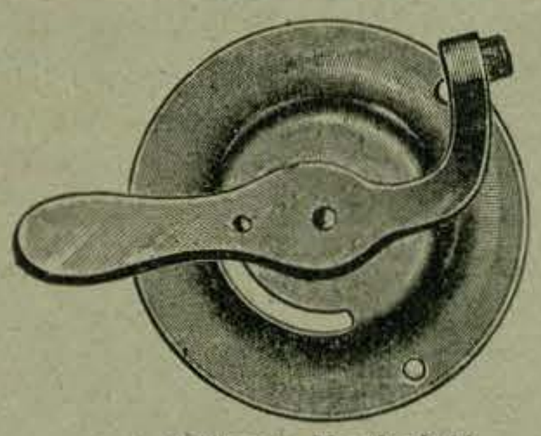


Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

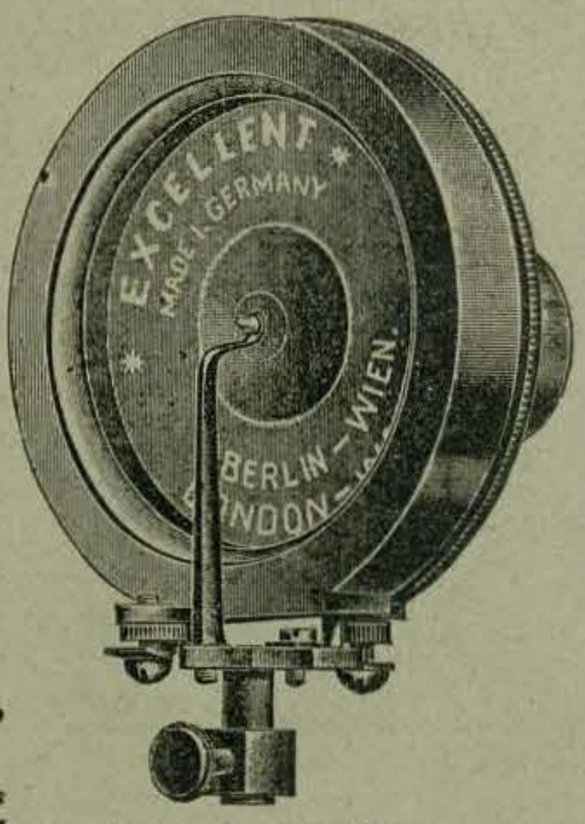
GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.



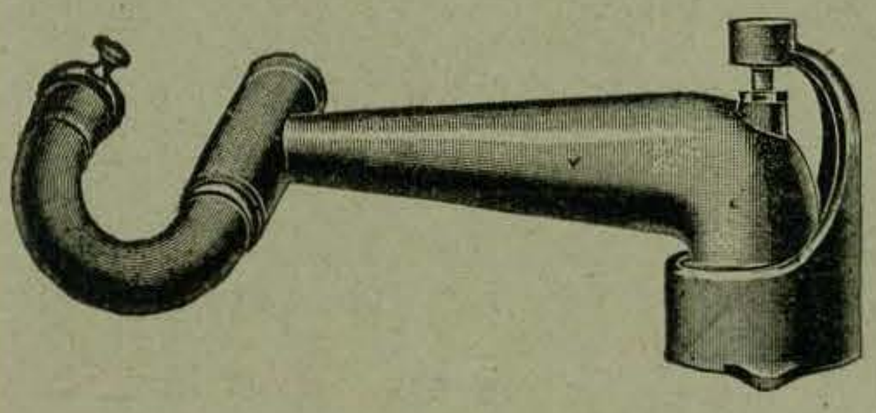
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

In allen grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes werden tüchtige, branchekundige Platz-Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

SYMPHONION

Saphir-Schallplatten

Meisterwerke **deutscher** Aufnahmetechnik

Höchste Vollendung in Klangfülle und Instrumentierung.

Man verlange die neuesten Verzeichnisse von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft Leipzig-Gohlis.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“

J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten etc.**



11. Jahrgang | 21. Juli 1910 | Nummer 29

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juli-Nachtrag

1-13181	Ouverture zur Oper „Die weisse Dame“ von Boieldieu . . .	Favorite-Orchester
1-13208	Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini . . .	„
1-11448	Deutscher Sinn und deutsche Art, Marsch von Hugo Scharf . .	Feld-Art.-Reg. No. 10
1-11449	„Zum Siege“, Marsch von Dellith	
1-22305	Spieldosen-Imitation	Favorite-Elite-Orchester
1-22306	Dudelsack-Imitation	
1-14214	Moment musikal, von Franz Schubert	Willy Stülken, Violinist, mit Orchesterbegl.
1-14215	Ave Maria, von Franz Schubert .	
1-24139	Deutschmeister-Marsch, von Jurek	Piccolo-Duett mit Schrammel-Begleitung
1-24140	Wiener Künstler-Marsch von Schrammel	
1-29249	„Zur Rettung Aller bin ich erkoren“ aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer	Clotilde Wenger und Theodor Schütz
1-25435	„Recha, als Gott dich einst“ aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy	Theodor Schütz, Tenor m. Orchest.
1-25430	„Stretta“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-25433	„Dass nur für mich dein Herz erbebt“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-10233	Das Lied vom Lieserl	Mirzl Hofer, Jodlerin
1-10234	Weana Hamur	„
1-17598	„Sie haben sich in der Tür geirrt“, Text u. Musik von Georg Mielke	Marg. Wiedecke mit Orchesterbegl.
1-17603	„Sind Sie der liebe Herr, Text von Heinz Reichert, Musik von E. E. Darewsky jr.	„
1-19463	Schön ist die Jugend, Volkslied	Solo-Quartett des Kgl. Hoftheaters
1-19468	Elslein von Caub, von Max Filke	

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juli-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90



Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ Automaten ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN - LEIPZIG

Sprechmaschinen mit **freien** und **eingebauten** Trichtern in allen Preislagen.



„Modell No. 105“ D.R.P.A.

Schallplatten in grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle. !! Stets die **neuesten** Schlager !!

Hervorragende Neuheiten

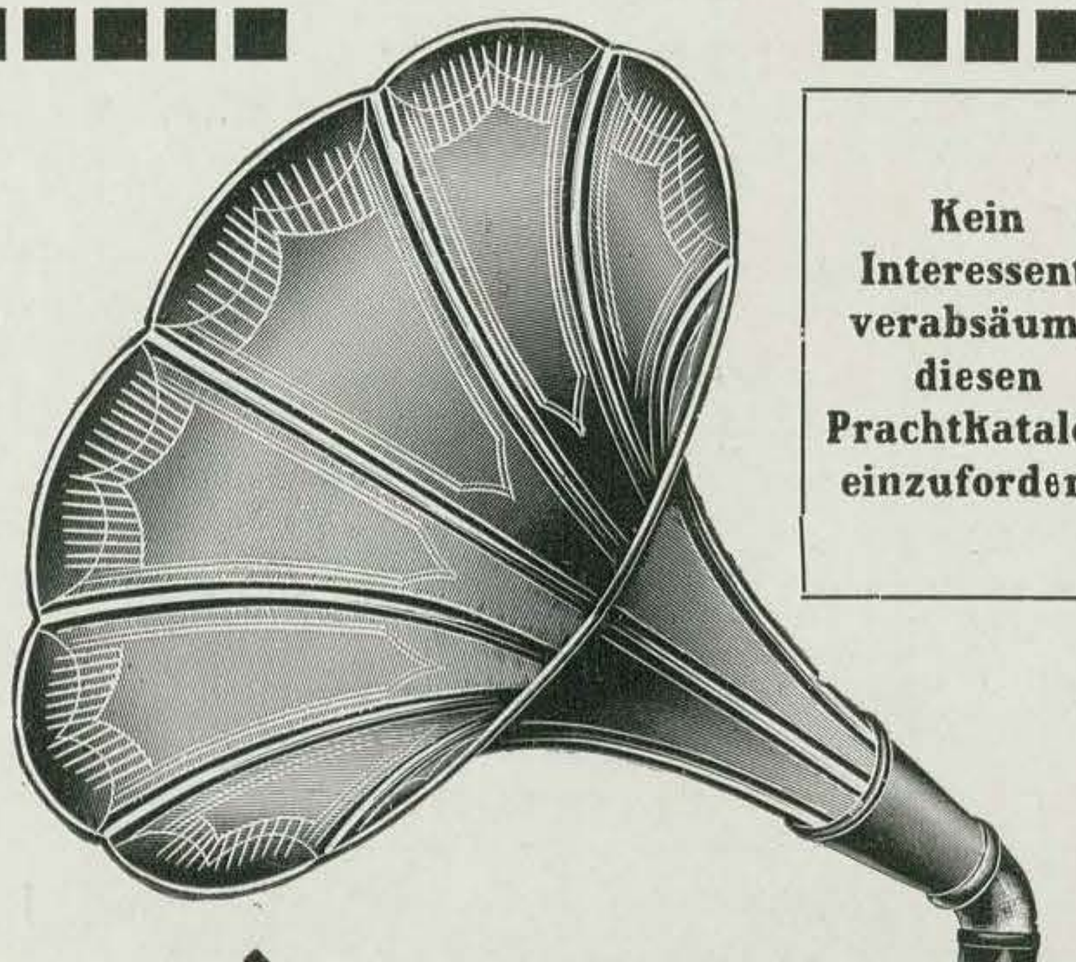
Der neue viersprachige

Prachtkatalog No. 28 der

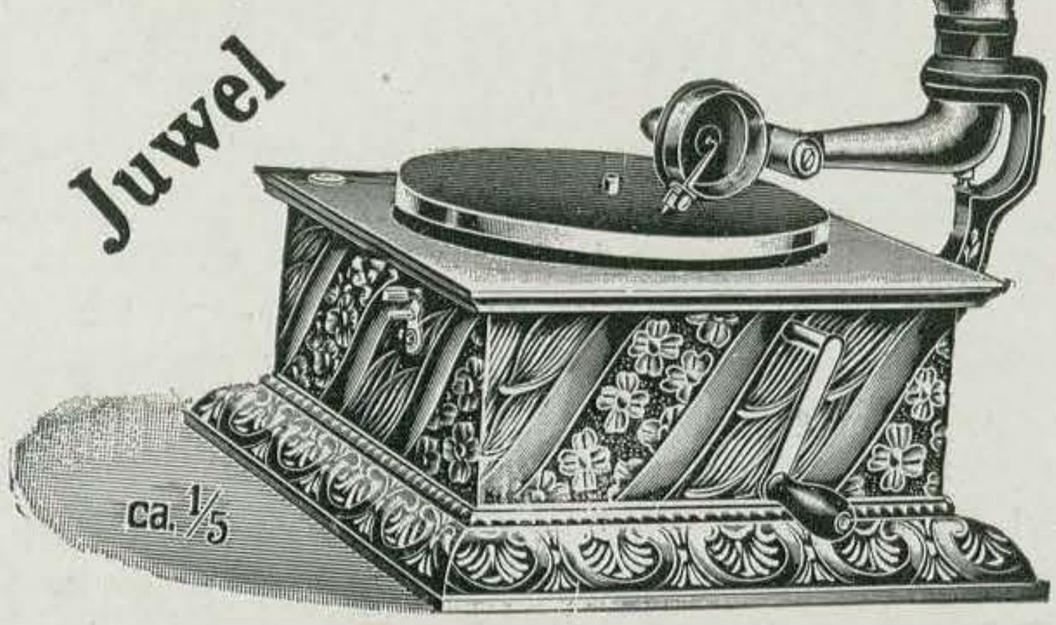
Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.



Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke
Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten Reduzierter Vorzugspreis für Händler **MK. 1.10 pro Stück**

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

11. Jahrg.
No. 29



21. Juli
1910

Wichtige Dienste der Sprechmaschine.

— Max Chop. —

Es vergeht kaum ein Vierteljahr im Getriebe unserer rastlos vorwärts hastenden Zeit, das nicht auf dem Gebiete sprechmaschinellen Fortschritts irgend eine bedeutsame Neuerung brächte und uns darüber belehrte, wie tätig man am technischen und künstlerischen Ausbau einer Erfindung arbeitet, die mehr und mehr auch bei Fachleuten gerechte Würdigung findet. Ueberwinder jenes eingenisteten, alten Vorurteils ist zumeist jenes sprunghafte Vorgehen mit seinen Ueberraschungen von Etappe zu Etappe, auch die innere, klangliche Vervollkommnung der Aufnahmen, die sorgsame Wahl der Literatur, die Sympathien unserer besten Künstler, wie sie in deren Vorträgen vor der Sprechmaschine zum Ausdruck kommen. Die Betonung der gewählten Literatur wie auch das unablässige Experimentieren setzen selbstverständlich besondere finanzielle und technische Kräfte voraus, die abseits von der Devise „Massenabsatz und Massenverdienst“ stehen und aus einem aparten Fonds sich bezahlt machen. Es ist das die ideale Mission einer künstlerischen Industrie, die mit der täglichen Geschäftspraxis nur in losem Zusammenhang steht.

Eine neue, wichtige Aufnahme ist der D. G.-A.-G. gelungen; sie hat den Nachtigall-Gesang auf der Platte fixiert. Der Versuch ist glänzend ausgefallen, wie man nach Prüfung der bisher fertiggestellten vier Reproduktionen bekennen muss. Die Lautstärke wirkt frappant, der Schlag des Königs unter unseren gefiederten Sängern kommt in all seinen Nuancierungen, in seinem Strophenreichtum wundervoll heraus, nichts erinnert an ein Mittlertum, an den Umsatz des Originals. Lässt man die Platten in einer Entfernung erklingen, die das leise Geräusch der kreisenden Nadel absorbiert, so wird kaum ein Zuhörer an eine Reproduktion glauben, vielmehr den natürlichen Gesang der Nachtigall zu vernehmen wähnen. Also ein in allen Einzelheiten völlig geglückter Versuch, der von Fachleuten wie Laien mit offener Begeisterung begrüsst werden dürfte.

Zunächst wird man sich einmal die unendlichen Mühen und Vorbereitungen vergegenwärtigen müssen, die dem Gelingen vorangingen. Ein Vogel ist ein anderes Aufnahme-Objekt, als ein Sänger; er stellt seine Kunst nicht willig in den Dienst der Aufnahmetechnik, dazu bedarf es jahrelanger Dressur. Dass ein Vogel auf Anlocken hin sich zum Singen einer Strophe versteht, kann ich z. B. vom Kanarienhahn aus eigener Erfahrung bestätigen. Gezähmte Tiere wissen genau, dass der mit ihnen verkehrende, sie fütternde Mensch sie vornehmlich um ihres Gesangs willen liebt; sie sind eitel und reagieren auf Bewunderung, — auch auf Imitation der Weibchenstimme hin. Eines meiner aus der Hecke grossgezogenen Tiere war derartig zahm, dass es sogar, auf meiner Hand oder Schulter sitzend, seine Strophe intonierte, dass es, sobald ich an das Bauer herantrat, sich auf eine bestimmte Sprosse stellte und mit dem Gesange begann. Die Nachtigall lässt sich in ähnlicher Weise zähmen, sie ist ebenso eitel wie der Kanarienvogel. Naturfreunde vermögen das aus ihren Erfahrungen im Freien draussen zu bestätigen: Wer ohne hastige Bewegungen sich einer im Gezweig schlagenden Nachtigall nähert, kann wenige Schritte vor dem Tiere stehen bleiben, ohne es in seinen „Arien“ zu stören — im Gegenteil: die Nähe des bewundernden Menschen reizt es zu gesteigerter Aeusserung. — Nun aber treten mit Rücksicht auf die Plattenaufnahme als wichtige Momente hinzu die Kürze der Singstrophe und die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Hintereinandersingens, so dass bei einer Dreiminuten-Plattendauer die Intervalle nicht zu weit werden, dass sich mithin möglichst Strophe an Strophe reiht. Was den Umfang der Strophe anlangt, so weiss

man, dass er während der Parungszeit (also im ersten Frühjahre) am längsten ist, weiterhin im Brutgeschäft sich mehr und mehr kürzt, bis das Männchen gegen Johanni das Singen ganz und gar aufgibt, weil es mit der Fütterung der Jungen zu lebhaft beschäftigt ist. Dem sorgenden Familienvater vergeht eben dann das Singen. Wie lange eine Nachtigall ohne Weibchen in der Gefangenschaft schlägt, weiss ich nicht, da ich es nie über's Herz gebracht habe, den auf Freiheit angewiesenen Vogel in einen Käfig zu sperren.

Aus dem Gesagten erhellt, dass bei den vorliegenden Nachtigall-Aufnahmen das Hauptverdienst dem Züchter zufällt, der einmal das Tier Jahre hindurch derartig zähmte, dass es auf Anlocken hin sang, der weiter diese Tätigkeit zu einer kontinuierlichen, durch mindestens drei Minuten währenden steigerte, also Strophe an Strophe sich reihen liess, der endlich in der Wahl des Zeitpunktes für die Aufnahme auf die wenigen April-Mai-Wochen angewiesen war, in denen die Nachtigall ihre schönsten und längsten Lieder singt. War dies alles geschehen und mit Glück durchgesetzt, so kam als nicht zu unterschätzende neue Schwierigkeit hinzu: Das Gewöhnen an eine zweite, fremde Person, an den Aufnahme-Techniker, und an seinen unmittelbar vor dem Bauer aufgestellten, kreisenden Apparat, der bei weitem nicht so geräuschlos rotiert, wie die fertige Platte auf dem Grammophon. Auch hierzu sind m. E. Wochen oder Monate notwendig gewesen, bis der grosse Wurf gelang und man imstande war, Platten herauszubringen, die restlos höchste Ansprüche nach allen Seiten hin zufriedenstellten und eine Art von Ideal darboten.

Was die Bedeutung der Neuheit anlangt, so ist sie nach zwei Seiten hin von grosser Tragweite: Zunächst für den Schöngeist, den Naturfreund, den Poeten! Er sieht sich nunmehr in den Stand gesetzt, auch in den Dreiviertel-Jahren, in denen die echte Nachtigall schweigt oder von uns fortzieht, ihren wunderbaren Gesang zu hören, ihn erklingen zu lassen, wann es ihm beliebt, selbst im grimmen Winter, wenn der Frost die Eisblumen an die Fensterscheiben malt und die Wagenräder draussen im festgefrorenen Schnee knirschen. Was für Aussichten aber eröffnen sich erst den sentimentalen Leutchen und lyrischen Dichtern! Um „konzentrierte Stimmung" braucht man wahrhaftig nicht verlegen zu sein. Der Poet sieht sich für Lenzgedichte nicht mehr auf das Frühjahr angewiesen. Neben dem dampfenden Samowar, beim Dufte einer Henry Clay oder Upmann im behaglichen Heime kann er seiner Frühlingsekstase in jeder Form des Reimschmiedens fröhnen, — er braucht nur eine Nachtigallplatte in den Apparat zu spannen und vom Nebenzimmer aus erklingen zu lassen. Das Schluchzen, Flöten, Jubilieren, Trillern giesst Oel auf sein dichterisches Räderwerk, die Verse kommen ihm „wie geschmiert" und die Redaktionen der Familienblätter müssen den Papierkorb zweimal am Tage entleeren lassen, weil sie sich vor lyrischen Poemen nicht retten können. — Und was für Chancen bieten sich den Müttern heiratsfähiger Töchter, die mit der Segens-Attitude bereit stehen, indessen durch die Hartnäckigkeit oder Schüchternheit des im Hause verkehrenden jungen Mannes nicht dazu kommen, ihren heissen Herzenswunsch zu realisieren. Ein gütiges Geschick hat ihnen den einfachsten Trick in die Hände gespielt, sie brauchen nicht mehr auf allerlei Raffinements zu sinnen und sich die Köpfe zu zerbrechen. Der betreffende oppositionelle Kandidat wird zu einer Champagnerbowle im Hausgarten eingeladen. Wenn der milde Sommerabend seine dunklen Fittiche niedersenkt, verkrümelt sich „zufällig" die Gesellschaft, um Ihn und die Ihm Erkorene nebeneinander allein zu lassen. Die Geister des Weins haben ihn empfänglich gemacht für die schwärmerischen Momente im Dasein. Da plötzlich aus dem Gebüsch im Hintergrunde ertönt der Gesang der Nachtigall. Errötend lauschen beide, man rückt einander näher, er zieht sie an seine Brust, hinter beiden taucht die Gestalt der segnenden Schwiegermutter auf. Was weibliche Diplomatie nicht erreichte, bringt eine schlichte Grammophonplatte zuwege. Die Eventualitäten ihrer „Anwendung mit bestem Erfolge" lassen sich ja garnicht alle übersehen! . . . .

Nun aber zur Bedeutung der Neuheit für den Fachmann, den Akustiker, den Naturforscher, die ausserhalb der poetischen Exaltation steht und mit Stimmungs-Affairen nicht das Geringste zu tun haben. Hier haben die Nachtigall-Aufnahmen, die Fixierung des Vogelgesangs auf der Platte, eminente Dienste geleistet für die Diagnose und die anatomische Gliederung, für die Analyse der Strophen und deren Zerlegung in ihre Einzelbestandteile. Es klingt das recht nüchtern gegenüber den voraufgegangenen, dichterischen Ergüssen, bietet aber doch reale Werte. Wir wissen, dass die Nachtigall in ihren mannigfaltigen Aeusserungen durchschnittlich über zwanzig bis dreissig Strophen verfügt, dass sie die einzelnen „Motive" ihres Gesangs ganz nach momentaner Eingebung aneinander reiht, dass durch diese Kombination unzählige Varianten entstehen, die immer wieder mit dem Reize der Neuheit berühren; weiter ist uns bekannt, dass die Nachtigall auch von anderen Vögeln deren melodiereichste Gesangspartien für sich herübernimmt, dass die besten auserlesensten Schläger sogar an sechzig verschiedene „Motive" beherrschen und damit die Kombinationsmöglichkeit ins Ungemessene steigern. Allein eben aus solcher Mannigfaltigkeit erhellt auch, dass es bislang zu den Unmöglichkeiten gehörte, Einzelnes im momentanen Erklingen festzuhalten oder gar auf die musikalischen Bestandteile zu analysieren, — ausgenommen die langgezogenen, flötenden Töne, mit denen einige der Strophen eingeleitet werden. Das ist nunmehr anders! Der Diagnostiker sieht sich dadurch, dass er den Vogelgesang fixiert besitzt, ihn in seinen einzelnen Partien beliebige Male wiederholen lassen kann, in den Stand gesetzt, auch dessen Zusammensetzung genau zu erklären, ihn gleichsam physikalisch zu prüfen. Er vermag die Höhe der Einzeltöne, die Qualität der Kombinationstöne, die Weite der Intervallsprünge zu bestimmen. Zu seinem Erstaunen wird er erkennen, wie wenig reine Töne in den Strophen des Nachtigallgesangs zu finden sind, wie vielmehr die faszinierende Wirkung des Schlages auf der Vermischung einer Anzahl von Tönen beruht, wie zu allem diesen noch Geräusche der Tonerzeugung in der Kehle des gefiederten Sängers hinzutreten, — kurz und gut: Wie eigentlich das „Lied" der Nachtigall weit abweicht von dem, was wir als „absolute Musik" bezeichnen und doch so ungemein ausdrucksfähig anmutet, so ergreifend wirkt, die poetische Gleichstimmung dutzendfältig anregt. Von solchem Gesichtspunkte aus würden dann die künstlerischen Bestrebungen unserer Ultramodernen, die das Prinzip der Tonalität völlig verwerfen, sich von jeder Vorschrift der Harmonisation emanzipieren, eine wichtige Stütze in der vollendetsten Naturmusik finden, die wir besitzen, — im Gesang der Nachtigall.

Selbstverständlich bedeuten die Spezialaufnahmen nur das erste Glied einer Kette, die sich je nach Qualifikation des gefiederten Sängers usque ad infinitum verlängern liesse. Eine lange Reihe von Anwärtern steht hinter der Nachtigall. Die Amsel, der Star, die Meise, der Finkenhahn, der Kanarienvogel, der Sprosser, und wie sie alle heissen mögen. Eine wahre Fundgrube für den Zoologen, der sich mit der Bestimmung des Vogelsangs und seiner Strophen abgibt. Daneben wäre auch zu berücksichtigen, dass die Laute der übrigen Tierwelt, namentlich die „Sprache" der Vierfüssler, sich zu Forscherzwecken in ähnlicher Weise festlegen liesse zu einem für die Zoologie wahrlich nicht zu verachtendem Gewinne. — —

Von der vorgeschobenen Etappe der eben besprochenen, jüngsten Neuheit aus wolle man nun einmal den Blick zurückgleiten lassen über die grosse Reihe musikalischer und akustischer Entdeckungen, zu denen die Sprechmaschine namentlich durch die Empfindlichkeit der Membran geführt hat: der vox humana zeigt sie ihre Schwächen im kehlenden, nasalen Beilaut, im Forcieren des Tons, in Unreinheiten der Intonation, in der Behandlung des Textes, indem sie gleich einem bissigen, unerbittlichen Merker kleine Schwächen gross ankreidet und nur das durchlässt, was absolut musikalisch ist, — also Stimmenerzieher, an den kaum der beste Lehrer heranreicht. — Auf dem Gebiete instrumentaler Kunst und orchestraler Darbietung hat der Sprechapparat zunächst das Ohr für Reinheitswerte besonders geschärft und uns bewiesen, wie zahlreiche Differenzen innerhalb der einzelnen Instrumente oder Instrumentalgruppen beim normal-sorglosen Spiele bestehen. Das, was wir selbst als angeblich feinfühlige Musiker aus einem Orchester nicht heraushören, weil unser Ohr durch Gewohnheit für kleine Schwebungen abgestumpft ist, macht die Membrane so recht deutlich bemerkbar, indem sie den Bläsern und Streichern zuruft: „Spielt ihr rein, dann werdet ihr von mir auch reinklingende Musik vernehmen!" Der Orchestermusiker gewöhnt sich zufolgedessen mehr daran, seine eigene Stimme herauszuhören, sie im Verhältnis zu den anderen Mitwirkenden zu kontrollieren und zu korrigieren, — eine Möglichkeit, der reiche Hilfsmittel zu Gebote stehen. Wer die reinmusikalische Ergiebigkeit jeder Skala auf den einzelnen Orchesterinstrumenten kennen lernen will, darf sich dem Grammophon gleichfalls bedingungslos anvertrauen. Es verrät ihm sehr sinnfällig die Tonlosigkeit der Flötentieflage, sagt ihm, wo bei der Klarinette die schreienden Hochtöne einsetzen, malt das Näseln des Fagotts in der eingestrichenen Oktave karikaturenhaft nach, registriert das Uebermass an Kraft beim Blech, sagt, wo der Ton der Streichinstrumente mit seiner natürlichen Ergiebigkeit aufhört, belehrt über die Tonqualitäten eines jeden der zahlreichen Orchesterinstrumente. — Es liessen sich derlei Aufzählungen noch in Hülle und Fülle machen; dass nur die bedeutendsten, für die ganze musikalische Auffassung erziehlich wirkenden herausgegriffen werden, erhellt aus Umfang und Zweck vorstehender Niederschriften, die nicht spezialisieren, sondern nur einen allgemeinen Ueberblick geben wollen. — Das Thema von der künstlerischen Nützlichkeit der Sprechmaschine, von ihrer Mission für Lehrzwecke, für den ernsten Forscher, — ist ja immer noch aktuell. Wenn wir in unseren Fortschritten so weiter vorwärts kommen, wie bisher, dann wird es nicht lange dauern, dass man die Gegner der wichtigen Erfindung als Kuriositäten bezeichnet und mit einem Lächeln abtut. Damit gewinnt auch die Industrie selbst jene absolute Freiheit, die ihr längst zukommt, aber bislang von der Philistrosität und dem gegen alles Neue opponierende Pedantentum unbilligerweise nicht gegönnt worden ist.

Preise im Schaufenster.

RM. Wenn man die Strassen der Städte und Grossstädte durchwandert und die mehr oder weniger schönen Auslagen in den Schaufenstern betrachtet, so fällt es als Eigentümlichkeit auf, dass in zahlreichen Fällen die vorgeführten Waren keine Preise zeigen. Man betrachtete es früher als unfein, an den Gegenständen Preisauszeichnungen anzubringen, oder man wollte — besser gesagt — den vornehmen Eindruck des Geschäftes durch Weglassen der Preise erhöhen. Tatsächlich ist noch heute diese veraltete und für den modernen Geschäftsverkehr ganz unzutreffende Anschauung verbreitet. In einer Zeit, wo die Warenhäuser durch scheinbar billigere Preise den Konsum an sich zu reissen suchen und der Konkurrenzkampf die Vorführung der Leistungsfähigkeit erfordert, ist es wenig angebracht auf diese Weise den vornehmen Charakter des Geschäftes präsentieren zu wollen. Auch muss das zeitgemässe Detailgeschäft möglichst allen Konsumentenkreisen gerecht zu werden suchen. Eine Separierung des Vornehmen bedeutet eine Ausscheidung aller weiteren Kaufkreise, also eine Begrenzung der Absatzgebiete. Die Zahl der Passanten, die die Fensterauslagen betrachten, ist oft sehr gross, aber die Zahl der Käufer, die nicht nach den Preisen sehen, ist verschwindend klein. Auch gibt es nur wenige Menschen, die ein Geschäft betreten, um sich nach den Preisen zu erkundigen; die meisten fassen gar kein Kaufinteresse, wenn sie nicht bei der Inaugenscheinnahme über den Preis unterrichtet werden. Man schätzt den Gegenstand oft teuerer als er wirklich ist, während man im andern Falle, also bei Preisauszeichnung, den Entschluss fasst, sich den Artikel auch zuzulegen. Die Schmälerung des Umsatzes ist daher nicht unbedeutend. Selbst wenn man in nächster Nachbarschaft mit einem Schleuderkonkurrenten oder mit der Konkurrenz eines Warenhauses zu rechnen hat, sollte man stets Preise an den Waren im Schaufenster anbringen, die Anzahl der Käufer, die beim Erwerb von Waren auch die Qualität in Betracht ziehen, ist noch sehr gross. Normale Preise für gute Waren finden immer noch die ihnen gebührende Würdigung, und die kleinen Mühen, die dem Dekorateur zufallen, machen sich reichlich bezahlt durch die Anführung von Preisen im Schaufenster. S.

Beachten Sie, bitte, das Inserat auf Seite 623 dieser Nummer, betreffend

Auslands = Nummer

der

Phonographischen Zeitschrift

Umwälzungen im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Unsere Sprechmaschinen sind heute auf einer hohen Stufe technischer Vollkommenheit angelangt, und doch kann man sich nicht verhehlen, dass ihnen noch prinzipielle Mängel innewohnen, die wir bei dem heutigen Stande unserer Technik und unserer Erfahrung noch nicht beseitigen können. Ueber die akustischen Grundbegriffe herrscht vielfach noch grosse Unkenntnis oder Meinungsverschiedenheit, und der Weg liegt noch lange nicht fest, den wir schreiten müssen, um die Sprechmaschine der noch fehlenden Vollkommenheit zuzuführen. Lehrbücher, die die Theorie des Schalles eingehend und gemeinverständlich behandeln, sind eigentlich noch gar nicht vorhanden, und für denjenigen, der neu in die Sprechmaschinenbranche eintritt, ist es deshalb sehr schwer, sich die nötigen theoretischen Grundbegriffe anzueignen. Zwar findet man heute weniger als früher solche Konstruktionen, die aller Vernunft Hohn sprechen und die nur aus der Unkenntnis der Lehre vom Schall entstanden sind, doch kann man andererseits wieder nicht behaupten, dass die meisten Konstruktionen aus einer genauen Sachkenntnis heraus entsprungen sind. Meistens sind es die zufälligen Ergebnisse langwieriger Versuche, die zu den betreffenden Konstruktionen geführt haben, ohne dass es dem Konstrukteur möglich ist, mit Sicherheit zu behaupten, dass sich auf andere Weise kein besseres Resultat mehr erzielen liesse.

Es fehlt also heute noch an populären Lehrbüchern über die Schallgesetze, in denen der Sprechmaschine ein besonderes, nicht zu knappes Kapitel gewidmet wird und aus denen man die zwnckmässigste Ausführung der Sprechmaschinen-Konstruktionen entnehmen könnte. Allerdings ist die ganze Akustik noch ein ziemlich unerforschtes Gebiet, und selbst in den Technischen Hochschulen wird über dieses Kapitel noch sehr wenig gelehrt. Es ist ja bekannt, dass man selbst heute beim Bau von Konzert- oder Theatersälen vorher nie genau weiss, ob die Akustik darin eine gute oder eine schlechte sein wird. Man ist und bleibt dabei auf Vermutungen angewiesen und wird oft insofern nachträglich bitter enttäuscht, als hin und wieder ein solcher Saal, obwohl er genau nach dem Vorbilde anderer Säle mit guter Akustik gebaut wurde, nachträglich durch recht ungünstige Schallwirkung zeigt, wie wenig wir auf diesem Gebiete bis jetzt erforscht haben. Sobald also die akustischen Grundgesetze einmal genau erforscht sein werden, so wird dies wohl für die Sprechmaschine wiederum eine radikale Umwälzung bedeuten.

Gewisse Erfahrungen liegen ja über die Akustik der Sprechmaschine bereits vor, und diese waren für die heutigen Konstruktionen mehr oder weniger massgebend. Manche Erfahrungen auf diesem Gebiete werden allerdings vielfach noch geheim gehalten und nur heimlich verwendet, obwohl man auch hier nicht weiss, warum sich diese oder jene Ausführung gerade besonders gut bewährt. So beruht z. B. das Aufnahmeverfahren auf einer grossen Zahl von akustischen Erfahrungsdaten, die sich durch zahllose Versuche als am günstigsten erwiesen haben, und doch ist es nicht sicher, ob nicht eines Tages die jetzigen Methoden der Schallzuführung bei der Aufnahme durch ein besseres Verfahren ersetzt werden.

Bei manchen Sprechmaschinen-Schallleitungen findet man allerdings, dass der Konstrukteur weder über theoretische noch über praktische Erfahrungen verfügte, und die Tonwirkung ist dann gewöhnlich sehr mangelhaft. Nun ist es freilich nicht immer leicht zu entscheiden, ob die eine oder andere Wiedergabe besser ist, weil dies oft ganz von dem persönlichen Geschmack des Zuhörers abhängt. Apparate zur absoluten Messung der Tongüte besitzen wir noch nicht, und auch die dereinstige Erfindung eines derartigen Messinstrumentes kann von durchgreifenden Umwälzungen für den Sprechmaschinenbau begleitet sein. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Ansichten über Tonschönheit bei der Sprechmaschine sehr auseinander gehen und dass dem einen gefällt, was der andere als Misston bezeichnet. Nicht etwa auf ein mangelhaftes musikalisches Gehör ist dieser Umstand zurückzuführen, sondern darauf, dass die Sprechmaschinenwiedergabe noch manche Fehler besitzt, die von den einzelnen Zuhörern verschieden stark empfunden werden. Das Ohr des Einen ist für Misstöne oder Nebengeräusche höherer Tonlage weniger empfindlich, und andere wieder haben ein geringeres Unterscheidungsvermögen für sehr tiefe Töne. So kann es vorkommen, dass dem einen Zuhörer bei einer Wiedergabe die Nebengeräusche höherer Tonlage so aufdringlich erscheinen, dass sie die eigentliche Melodie verschlucken, und Andere wieder, deren Ohr mehr auf tiefe Töne anspricht, hören die Nebengeräusche ganz schwach und die Wiedergabe erscheint ihnen sehr rein und klar. Anzustreben ist jedenfalls, dass alle Nebengeräusche nach Möglichkeit unterdrückt werden und dass die Wiedergabe an Reinheit der Wirklichkeit möglichst nahe kommt.

Sehr zu begrüssen wäre es daher, wenn die wissenschaftlichen Institute und die Technischen Lehranstalten sich etwas mehr als bisher dem Studium der Schallgesetze widmen wollten und wenn sie die Sprechmaschine nicht wie bisher fast gänzlich ignorieren würden, sondern ihr ein besonderes Kapitel widmen wollten. Den Sprechmaschinen-Konstrukteuren wäre es dann sehr zu empfehlen, sich die Forschungen dieser Institute zunutze zu machen und ihre Konstruktionen auf den daselbst gesammelten theoretischen und praktischen Erfahrungen aufzubauen. Das planlose und kostspielige Herumprobieren würde dann in Fortfall kommen, die Spesen würden geringer und der Verdienst an der Sprechmaschine ein höherer.

Wie schon oben erwähnt, bauen sich die heutigen Konstruktionen auf Erfahrungstatsachen auf, denn meistens wird eine Konstruktion mit guter Akustik blindlings von allen Konkurrenten, soweit es die eventuellen Patentansprüche zulassen, nachgebaut. Oft glückt es ja, durch die Nachahmung dieselbe Schallwirkung zu erzielen, manchmal aber sieht man sich in seinen Erwartungen bitter enttäuscht und erhält einen ganz anderen Ton, obwohl man alle Finessen des Vorbildes nachgeahmt zu haben glaubt. Teils um die Nachahmung nicht allzu deutlich zu machen, und teils um nicht gegen Schutzansprüche zu verstossen, die sich auf die nachgebildete Konstruktion beziehen, ist man oft gezwungen, kleine Abänderungen beim Nachbauen vorzunehmen, und erhält dann nicht selten eine ganz veränderte Tonwirkung. Bekanntlich ist ja für die Wiedergabe nicht nur die Form massgebend, sondern auch das Material und die Art und Weise, wie dieses Material hergestellt wurde. Wer also in diese kleinen Kniffe nicht ein-

geweiht ist, die bislang nur durch Erfahrung ermittelt werden können, der müht sich ganz vergebens ab und gibt hohe Summen für zwecklose Versuche aus. Erst die genauere Erforschung der Ursachen dieses Verhaltens wird solchen Fehlschlägen ein Ende bereiten, die bei der Massenfabrikation sehr verhängnisvoll werden können.

Wenn man nämlich eine Konstruktionsänderung zu treffen wünscht, so wird man gewöhnlich ein Handmuster herstellen und dieses auf seine akustische Wirksamkeit hin sorgfältig durchprüfen. Genügt das Muster, dessen Teile vorläufig aus dem vollen Material, und zwar gewöhnlich aus Messing herausgearbeitet wurden, den gestellten Ansprüchen und ist seine akustische Wirkung eine gute, so wird man nun zur Massenfabrikation schreiten und zunächst die Werkzeuge anfertigen, die dazu unerlässlich sind. Bei manchen Sprechmaschinenteilen, wie z. B. bei der Schalldose, ist aber das Material und das Gefüge desselben auf die Tonwirkung von grossem Einfluss und man kann, weil bei der Massenherstellung oft das Material ein anderes ist oder weil dessen Fasern anders angeordnet werden, ein ganz anderes Resultat erhalten, als man nach dem Handmuster hätte annehmen sollen. Unter Umständen wird man dann zu einer durchgreifenden Konstruktionsänderung gezwungen, und die hohen Ausgaben für die Werkzeuge waren völlig nutzlos.

Solche unvorhergesehene Verluste können sich im Sprechmaschinenbau verhältnismässig oft wiederholen, weil es üblich geworden ist, beständig Abwechslung in die Konstruktion hineinzubringen und fast bei jeder Messe mit durchgreifenden Neuheiten auf den Markt zu kommen. Setzt man sich dabei schon einerseits der Gefahr aus, durch misslungene Versuche viel Geld zuzusetzen, so kommt dabei andererseits noch der Umstand hinzu, dass die Sprechmaschinenmode eine ganz andere Richtung einschlagen kann, als man ursprünglich erwartet hatte. Dann ist der Schaden gewöhnlich noch grösser, weil zu den nutzlosen Ausgaben für Werkzeuge unter Umständen auch noch ein unverkäufliches Lager kommen kann. In der letzten Zeit hat ja die trichterlose Sprechmaschine eine ähnliche Umwälzung in Szene gesetzt und die Lagervorräte in Trichtermaschinen mehr oder weniger entwertet.

Im Gegensatz zu früher genügt es also heute nicht mehr, eine modern eingerichtete Fabrik zu besitzen und über grosse Betriebskapitalien zu verfügen. Unerlässlich sind heute eine gediegene Organisation des Betriebs und des Verkaufs, eine sachkundige Reklame und ein sicherer Blick für die augenblicklichen Erfordernisse, sowie ein gewisses Voraussehen der künftigen Entwicklung der Branche. Im modernen Sprechmaschinenbau versagt also das amerikanische Prinzip, welches darin besteht, dass eine vorzüglich durchgebildete Konstruktion in grossen Massen angefertigt und längere Zeit hindurch beibehalten wird. Der Hang zur Abwechslung und zur Verbesserung ist in unserer Branche zu gross dazu und verlangt ein fortwährendes Weiterausbauen des bisher Erreichten. Der umsichtige Fabrikant muss dieser Tatsache durchaus Rechnung tragen und darf sein Lager nie zu gross wählen; er muss bei seinen Neukonstruktionen die künftigen Verbesserungen vorausahnen und seine Vorkehrungen so treffen, dass er Umänderungen mit möglichst geringen Unkosten ausführen kann.

Der allmähliche Ausbau des Sprechmaschinenbaus zur Grossindustrie hat es mit sich gebracht, dass die Neugründungen, namentlich solche kleineren Umfanges, verhältnismässig seltener geworden sind. Während es früher die Angestellten der Sprechmaschinenfirmen als ihre Zukunft betrachteten, sich in der Branche selbständig zu machen und selbst zu fabrizieren, sehen sie sich heute darauf angewiesen, sich eine dauernde Anstellung in einem der Grossbetriebe zu sichern, weil die Kapitalien, die zu einer Selbständigmachung erforderlich sind, jetzt immer grösser werden. Auch bei den Angestellten der Sprechmaschinenbranche wird sich allmählich, wie in anderen Industrien, die Tatsache herausbilden, dass einige wenige vorzüglich bezahlte Oberbeamte einer grossen Schar mässig- oder schlechtbezahlter Unterbeamter gegenüberstehen werden, so dass die Beamten mit mittelhohen Gehältern immer seltener werden. Das Durchnittseinkommen wird sich dadurch mehr und mehr verringern, weil ja die Zahl der leitenden Posten bei zunehmender Konzentrierung immer kleiner wird, und die guten Positionen werden dann immer weniger nach Leistungen vergeben werden, als nach der Protektion, die der Bewerber auf solche Posten an massgebender Stelle geniesst. Scheinbar hat ja der Angestellte ein sorgenfreieres Dasein als der Inhaber oder Leiter eines Etablissements, in Wirklichkeit aber wird für den Angestellten die Gefahr, bei sinkender Konjunktur seine Existenz einzubüssen, immer grösser, denn die Humanität muss notgedrungen bei dem immer schroffer und rücksichtsloser auftretenden Kampf ums Dasein immer mehr dahinschwinden.

Einen weiteren Nachteil wird die zunehmende Konzentrierung für den Angestellten insofern in Erscheinung treten lassen, als sich die Spezialisierung der Beschäftigung immer weiter durchbilden muss. Für den Unterbeamten wenigstens, der sich ja stets in überwiegender Mehrzahl befinden wird, wird es immer seltener werden, dass seine Beschäftigung eine vielseitige bleibt. Eine zunehmende Arbeitsteilung auch für den Geistesarbeiter wird den Angestellten immer mehr zur Maschine herabdrücken und deshalb seine Existenzsicherheit bei Umwälzungen in der Branche noch weiter verringern. Geht in Zukunft irgend ein Industriezweig ein, so können die Angestellten mit Sicherheit darauf rechnen, dass sie brodlos werden und dass es ihnen ausserordentlich schwer fallen wird, in absehbarer Zeit eine Position zu finden, in der sie ihre bisherige Spezialbeschäftigung, auf die sie ganz allein eingedrillt sind, weiter ausüben können. Durch engen Zusammenschluss und straffe Organisation werden zwar die Angestellten sowohl, als auch die Kleinfabrikanten diese neue

Die

Leipziger Herbst-Messe

beginnt in diesem Jahre am

28. August und endet am **4. September**

Richtung und deren schädliche Folgen bekämpfen können und müssen, ob es ihnen aber gelingen wird, das Unglück dadurch dauernd von sich abzuwenden, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Für den Konsumenten wird diese Konzentration zunächst von grossem Vorteil sein, weil durch sie die Preise ermässigt und die Güte des Fabrikates verbessert werden. Später aber, wenn die Konzentrierung zu einer Trustbildung geworden ist, steht allerdings zu befürchten, dass die Fabrikanten den Abnehmern ihre Preise diktieren werden, und weil bis dahin die Sprechmaschine ein unentbehrlicher Gebrauchsartikel geworden sein wird, so wird wohl den Konsumenten nichts weiter übrig bleiben, als jeden Preis zu bezahlen, den man von ihnen verlangen wird.

Allmählich wird sich natürlich auch das Ausland mehr auf die Fabrikation von Sprechmaschinen werfen, und dadurch wird uns der Kampf um den Weltmarkt immer mehr und mehr erschwert werden. Deshalb kann die heute noch für uns günstige Situation gar nicht intensiv genug ausgenützt werden, denn das konkurrierende Ausland wird uns zunächst durch sehr billige Preise aus dem Sattel zu heben suchen. Dann wird es mit den guten Zeiten für uns vorbei sein, und es werden gewaltige Anstrengungen nötig werden, um sich gegen die zunehmende ausländische Konkurrenz siegreich zu behaupten. Dies wird natürlich zu einem desto innigeren Zusammenschluss der deutschen Fabrikanten führen, und es ist recht wahrscheinlich, dass die Interessengemeinschaft günstige Resultate zeitigen wird.

Natürlich werden sich nicht nur die Fabrikanten zusammenschliessen, sondern auch die Konsumenten werden die Vorteile dieses Zusammengehens sehr bald erkennen und haben sie in mancher Beziehung, wie z. B. durch Händler-Vereinigungen, Konsum-Vereine, Genossenschaften usw. bereits längst erkannt. Dass eine hartnäckige gemeinsame Interessenvertretung trotz ungünstiger Begleitumstände ihren Willen durchsetzen kann, das sehen wir an den Erfolgen der organisierten Arbeiter. Trotz der immer mehr anschwellenden Macht und Bedeutung des Grosskapitals ist die Bezahlung der Handarbeit beständig gestiegen und steigt auch weiter, während der nur schlecht oder gar nicht organisierte Kopfarbeiter rat- und tatlos zusieht, wie seine Bezahlung immer schlechter wird und vielfach bereits unter das Niveau des Handarbeiters gesunken ist.

Unsere Erfolge auf dem Weltmarkte verdanken wir vornehmlich unserem beständigen Weiterstreben und unermüdlichen Weiterverbessern. Durch ständiges Herausbringen von Neuheiten wird das erlahmende Interesse an der Sprechmaschine immer wieder neu angefacht, und selbst diejenigen werden zur Neuanschaffung von Sprechmaschinen bewogen, die schon längst einen Apparat, allerdings veralteter Konstruktion, besitzen. Allmählich wird es aber sehr schwer, immer wieder Neuheiten zu bringen, ohne gegen bereits bestehende Schutzansprüche zu verstossen, und die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Patentstreitigkeiten beweisen dies sehr eindringlich. Die meisten Fabrikanten suchen sich zwar beständig über neue Erfindungen auf dem Gebiete des Sprechmaschinenbaues auf dem Laufenden zu erhalten, doch ist es heute schon sehr schwer, sich durch die bereits zu Tausenden bestehenden Sprechmaschinen-Patente und -Gebrauchsmuster sicher hindurchzufinden. Wenn man bedenkt, wie viele Tausende alljährlich der Sprechmaschinen-Industrie durch solche Prozesse verloren gehen, so erscheint es doch sehr lohnend, einmal eine ausführliche Sammlung sämtlicher noch zu Recht bestehender Schutzansprüche zu veranstalten, die dann, übersichtlich geordnet, für jeden Sprechmaschinen-Konstrukteur ein sehr wertvolles Nachschlagewerk bilden werden. Die neu hinzutretenden Erfindungen müssten dann periodisch durch Supplementbände nachgetragen werden, so dass es dann ohne weiteres möglich wäre, durch einfaches Nachschlagen sich sofort zu überzeugen, welche Erfindungen auf irgend einem Spezialgebiete des Sprechmaschinenbaues bereits bestehen, wie lange sie ihre Gültigkeit behalten und wie der genaue Schutzanspruch lautet. Die bestehenden Fachvereine aber sollten diese Herausgabe entweder selbst veranlassen und auf ihre Kosten durchführen lassen, oder aber die private Anfertigung einer solchen Aufstellung durch Geldmittel unterstützen. Wenn auch diejenigen, die der Sprechmaschinenbranche seit ihrem Anbeginn zugehören und ein vorzügliches Gedächtnis besitzen, es ungefähr im Gefühl haben werden, was geschützt ist und was nicht, so ist es doch für Neulinge der Branche sehr schwer, sich hineinzufinden, und es können Jahre vergehen, bis sie auf diesem Gebiete einigermassen sattelfest sind. Die meisten Firmen mögen sich zwar bereits solche Sammlungen von Patentauszügen etc. selbst angelegt haben, doch dürften wohl die wenigstens dieser Sammlungen den Anspruch auf Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit erheben können.

Auch hierdurch könnten Umwälzungen im Sprechmaschinenbau erzielt werden, die aber in diesem Falle von den allergünstigsten Folgen begleitet wären. Die einmalige Ausgabe würde reichliche Zinsen tragen, langwierige, kostspielige und das Publikum beunruhigende Prozesse würden zumeist vermieden werden, und ein ruhiges, erfolgreiches Weiterarbeiten wäre der wohl zu begrüssende Lohn.

Die doppelte Buchführung.*)

— Bücherrevisor J. Weiss. —

Wir nehmen eine Wage als Vorbild! — Wollen wir eine Sache genau wägen, so müssen wir auf die eine Schale genau soviel Gewicht bringen, als der Gegenstand auf der anderen Seite repräsentiert! Dann stimmt's — dann gleicht sich's aus —, dann balanciert unsere Sache! — Auch in der doppelten Buchführung müssen wir als wesentliche Aufgabe dieses „Balancieren" — Bilanz genannt — herbeiführen; hier werden Wage, Gegenstand und Gewichte durch Kunden und Konten und durch Zahlen ersetzt, und die Wiegeschalen sind quasi in Fächer mit bestimmten Bezeichnungen eingeteilt. — Gewicht und Gegengewicht dürfen also hier nicht beliebig auf die Schalen geworfen, sondern müssen vorsichtig und mit Ueberlegung ins „richtige Fach" gelegt werden! — An einem kurzen Beispiel sei dies klar gemacht:

Wir haben für den Anfang 1000 Mk. Betriebskapital zur Verfügung und wollen damit einen Handel en gros beginnen! — Wiewohl nun Buchungen primitivster Art zunächst genügen würden, so wollen wir doch, da wir Vergrösserung des Geschäftes im Auge haben, gleich mit doppelter Buchführung ins Zeug gehen. An Stelle der

*) Wir hoffen, dass viele unserer Leser diese Anregung zur Einführung einer vollkommenen Buchführung zu ihrem eigenen Nutzen für ihr Geschäft verwerten werden.

Wiegeschalen treten, wie schon angedeutet, Konten; das sind die laufenden Rechnungen und Gegenseitigkeitsverhältnisse, die zwischen unseren Lieferanten (oder solchen, die etwas hergeben), unseren Kunden (oder solchen, die etwas erhalten — hinnehmen) und uns oder unseren eigenen Verwaltungsabteilungen entstehen! — Hierzu dienen je zwei sich gegenüberliegende Buchseiten in einem bestimmten Buche (Hauptbuch, Debitorenbuch, Kreditorenbuch, Konto-Korrentbuch genannt). Linke Seite mit „Debet" oder „Soll" für alle Belastungen; rechte Seite mit „Kredit" oder „Haben" für alle Entlastungen, alle Gutschriften. — Wir buchen gleich einmal ins Hauptbuch. Wir legen 1000 Mk. bar als Betriebskapital ein. Das ergibt eine Belastung für unsere Kassa-Abteilung (Kassa-Konto), weil dieser das Geld zur weiteren Verwaltung und Verbuchung (zur Kontrolle über Einnahme und Ausgabe) anvertraut — übergeben — wird. Das gibt aber auch eine Gutschrift für den Hergeber des Geldes, für uns selbst, auf dem für eingelegtes Kapital zu errichtenden Kapital-Konto! (Kapital-Konto weist nach, was wir nach und nach einlegen, was wir durch unseren Handel, unser Gewerbe, unsere Fabrikation hinzuverdienen oder -einbüssen)

Um uns in unserem Geschäft die nötige Uebersicht — Trennung und Klärung nach bestimmten Vorkommnissen — zu verschaffen, richten wir soviel Verwaltungs- und Kontroll-Abteilungen (Konten für uns selbst) ein, als die Art unseres Geschäftes es mit sich bringt; wir lernen sie noch näher kennen. Es sind das im Gegensatz zu den Personen und personellen Firmen, mit welchen wir verkehren, Sachkonten oder unpersönliche Konten, auch tote Konten genannt. — Auf den für uns zunächst in Frage kommenden Konten würde die erste Eintragung so aussehen:

1. Debet (Soll)	Kapital-Konto.	Kredit (Haben) 1.
	Jan. 1. Per Kassa-Kto.	1 00.

Durch (per) hergegebenes Geld ist der Inhaber des Geschäftes zum Gläubiger an seinem Geschäfte geworden, und deshalb richten wir ihm (uns selbst) dieses Geldhergebekonto, dieses den Inhaber betreffende Kapitalkonto ein!

2. Soll (Debet)	Kassa-Konto.	Haben (Kredit) 2.
Jan. 1. An Kapital-Kto.	1000.–	

d. h. Kassa-Konto ist schuldig geworden an Kapital-Konto das vom Inhaber hergegebene Geld.

„Gewicht" in der linken Schale (i. Debet) 1000 Mk.;
dto. in der rechten „ (i. Kredit) 1000 Mk.
1000 zu 1000, die Wage stimmt, die Balance ist richtig.

Für das ganze Geld kaufen wir Waren, und zwar 100 Kisten à 10 Mk. inkl. Fracht und Spesen bis in unseren Laden! Zur Uebersicht über Waren-Eingang und -Ausgang legen wir ein Waren-Konto an. Das zur Bezahlung verwendete Geld mussten wir unserem Kassa-Konto entnehmen; dieses ist jetzt der hergebende Teil und muss dafür erkannt — der Betrag muss ihm gutgeschrieben, muss ihm kreditiert werden! — So:

2. Debet	Kassa-Konto.	Kredit 2.
	Jan. 2. Per Waren-Kto.	1000.–

Weil dieses Geld für Waren hergegeben wurde, so ist zu verstehen: durch (Per) Austausch gegen Waren.

Das Waren-Konto ist einzurichten und sieht so aus:

3. Debet.	Waren-Konto.	Kredit 3.
Jan. 2. An Kassa-Kto.	1000.–	

d. h. schuldig an Kassa-Konto für das zum „Einkauf" der Waren von jenem hergegebene Geld.

Nunmehr sehen die drei Konten im Hauptbuche so aus.

1. Debet.	Kapital-Konto.	Kredit 1.
	Jan. 1. Per Kassa-Kto.	1000.–

2. Debet.	Kassa-Konto.	Kredit 2.
Jan. 1. An Kapital-Kto.	1000.–	Jan. 2. Per Waren-Kto. 1000.–

3. Debet.	Waren-Konto.	Kredit 3.
Jan. 2. An Kassa-Kto.	1000.–	

i. Sa. 2000 Mk. links — 2000 rechts.

Die Wage geht richtig, die Balance ist da. Der Buchhalter sagt: „Meine Bilanz stimmt!"

Kassa-Konto ist nun ausgeglichen, es ist kein Geld mehr da. Kapital-Konto bleibt Gläubiger für hergegebene 1000 Mk., die zwar nicht mehr vorhanden sind, an deren Stelle aber Waren im Werte von 1000 Mk. sich vorfinden. Das Verhältnis ist unverändert, nur die Rollen (die Konten) sind vertauscht; die Werte sind auf andere Abteilungen übergegangen, — es hat eine Verschiebung stattgefunden! Wir verkaufen 50 Kisten à 13 Mk. und bekommen dafür 650 Mk. bares Geld, die anderen 50 Kisten senden wir zum gleichen Betrag an M. Weber in Eisfeld. Derselbe bezahlt nicht gleich, ist uns aber gut für den Betrag. Er bekommt somit die Waren auf Ziel, auf Kredit. Wir müssen ihm ein Konto eröffnen und ihn für die ihm hingegebenen Waren belasten, debitieren:

4. Debet.	M. Weber, Eisfeld.	Kredit 4.
Jan. 3. An Waren-Konto	650.–	

d. h. Weber ist schuldig geworden an Waren-Konto.

Unserem Waren-Konto sind die entnommenen Kisten — sowohl die gegen bar verkauften, als auch die auf Ziel fortgegebenen, gutzubringen, zu kreditieren! —

Hätten wir die Kisten einzeln oder in Mengen von 5 resp. 10 Kisten gegen Ziel abgegeben, so hätten wir nicht bloss einen Kunden, sondern deren mehrere. Sie würden ihren Platz (ihre Konten) in einem besonderen Kundenbuche (im Buche der laufenden Rechnungen, im Konto-Korrent-Buche) finden und würden nur in ihrer Gesamtheit (mit dem aufgerechneten Gesamtbetrage) ins Hauptbuch auf das als „Repräsentant aller Konten im Konto-Korrent-Buche"

Die MESS-NUMMERN der
PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT
erscheinen wie folgt:

4. August (No. 31)	Auslands-Nummer
11. August (No. 32)	Deutsche Haupt-
18. August (No. 33)	Mess-Ausgaben
25. August (No. 34)	Letzte Nummer vor der Messe
1. Sept. (No. 35)	Erscheint am Mittwoch der Messe

Die Nummern 34 und 35 werden auf der Messe verteilt

dienende Konto-Korrent-Konto kommen! Das würde so aussehen:

Debet.	Konto-Korrent-Konto.	Kredit.
Jan. 3. An Waren-Konto 650.—		
(Für unsere Lieferungen an die Kunden, die vereinzelt im Konto-Korrentbuche zu finden sind).		

Ins Konto-Korrent-Buch kommen auch alle Lieferanten und mit ihren Lieferungsbeträgen natürlich auf die Kreditseite. Wir können auch — wie bereits erwähnt — für Lieferanten und Kunden (für Debitoren und Kreditoren) je ein besonderes Buch führen. Zunächst dabei bleibend, dass wir alle 50 Kisten an einen Kunden, an M. Weber, abgaben, würde nun unser Hauptbuch jetzt so aussehen:

1. Debet.	Kapital-Konto.	Kredit 1.
	Jan. 1. Per Kassa-Kto. 1000.—	

2. Debet.	Kassa-Konto.	Kredit 2.
Jan. 1. An Kapital-Kto. 1000.—	Jan. 2. Per Waren-Kto. 1000.—	
Jan. 3. „ Waren-Kto. 650.—		
(d. i. Bar-Eingang für verkaufte Waren).		

3. Debet.	Waren-Konto.	Kredit 3.
Jan. 2. An Kassa-Kto. 1000.—	Jan. 3. Per Kassa-Kto. 650.— (für verkaufte Waren)	
	Jan. 3. Per M. Weber 650.— (für ihm gelieferte Waren).	

4. Debet.	M. Weber, Eisfeld.	Kredit 4.
Jan. 3. An Waren-Kto. 650.—		

3300 Mk. links! 3300 Mk rechts!

Die Wage balanciert, die Bilanz stimmt!!

(Fortsetzung folgt.)

Effektvolle Reklameschriften.

Nachdem man eingesehen hat, dass eine erklärungslose Schaufensterauslage oder Innendekoration ziemlich wertlos ist, hat man der Plakat- und Schilder-Reklame ein erhöhtes Interesse entgegengebracht. Verschiedene Lehrbücher und Anleitungen für die Plakatmalerei stehen heute zur Verfügung. Sie verfolgen alle den Zweck, die Kunst, dass heisst die Geschicklichkeit der Schilderanfertigung zu lehren und den Blick für die geschmackvolle Ausstattung des Plakates zu schulen. Zweifellos ist der Eindruck bezw. die schöne Ausstattung des Plakates bei seiner Verwendung nicht zu unterschätzen, aber es ist hierbei sein eigentlicher Zweck von Fall zu Fall in Berücksichtigung zu ziehen. Die schöne Ausstattung des Schildes darf nicht das Hauptziel des Plakatmalers bilden. Was nutzt eine künstlerisch verzierte Schrift, wenn sie nicht prägnant und lesbar hervorspringt. In unserer hastenden Zeit, wo alles in schnellerem Tempo an den Geschäften vorübereilt, wo die Auslagen nur noch im Vorübergehen betrachtet werden, da muss jede Reklameschrift vor allen Dingen deutlich lesbar sein. Man sollte sich also bei der Plakatanfertigung vor Augen halten: „Alles, was Beachtung finden soll, muss kurz und deutlich gezeigt werden. — Nur das leicht überfliegbare Wort wird gelesen und nur das im Vorbeieilen erhaschte überzeugende Wort kann wirken".

Das Reklameplakat muss sich in erster Linie den Erfordernissen der Zeit anpassen, es hat aber seinen Hauptzweck verfehlt, wenn es nicht gleichzeitig anregend und fesselnd wirkt. Das heisst mit anderen Worten, es muss etwas Interessantes zeigen, wodurch es die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt. Zweifellos hat man diesen Zweck verfolgt, als man versuchte, dem Plakat einen künstlerischen Charakter aufzuprägen. Jeder künstlerische Ausbau, der die Lesbarkeit der Schrift beeinträchtigt, wird in seinem Zweck illusorisch, denn der Effekt eines Plakates hängt zum grössten Teil von seinem gefälligen Eindruck und von seiner Originellität ab. Hierzu steht dem künstlerischen Streben, als weites Arbeitsfeld, die Verzierung des Schildrandes, das Motiv des Untergrundes und die Idee der bildlichen Verkörperung zur Verfügung. Aber auch die Schrift selbst braucht nicht stiefmütterlich behandelt zu werden Wenn man auch bei der Form der Schrift seine Lesbarkeit berücksichtigen muss, so hindert doch nichts daran, der Schrift wirksame Farbeneffekte zu geben. Buchstaben mit schillernden Farbeneffekten, oder auch Buchstaben, die ihre Farben wechseln, sind gewiss geeignet, einem Plakatschild den gewünschten Erfolg zu sichern. Zu plastischen Schriftzeichen mit schillernden Farbeneffekten eignen sich alle Erdfarben. Sie werden mit heisser konzentrierter Leimlösung angerührt. Diese Masse streicht man dünn auf Blech aus, lässt sie trocken, klopft sie alsdann ab und reibt sie wieder zu Pulver. Diesem Leimfarbenpulver mischt man Bronzepulver zu, je nach Wunsch, Gold, Silber, Kupfer, grüne, blaue oder rote Bronze. Die aufgezeichneten Buchstaben werden mit Gummi arabikum oder flüssigem Leim bestrichen und hierauf die Pulvermischung gestreut. Das Pulver haftet sehr gut an. Nach dem Trocknen werden die Buchstaben leicht gebürstet, wodurch sie einen schillernden seidenartigen Glanz zeigen.

Schriftzüge, die je nach der Witterung ihre Farben ändern, kann man sehr leicht herstellen, indem man die erforderlichen Buchstaben aus starkem Fliesspapier (Löschpapier) ausschneidet, mit Chlorkobaltlösung tränkt und nach dem Trocknen aufklebt. Für die einzelnen Farben benutzt man folgende Lösungen:

Blau: 10 Teile Chlorkobalt
10 Teile Gelatine
100 Teile Wasser

Gelb: 1 Teil Chlorkupfer
10 Teile Gelatine
100 Teile Wasser

Grün: 1 Teil Chlorkobalt
¾ Teile salpetersaures Nickeloxyd
¼ Teil Chlorkupfer
20 Teile Gelatine
200 Teile Wasser.

Die Farben werden bei trübem Wetter matt und treten bei schönem Wetter kräftiger hervor. S.

Notizen.

Carl Lindström A.-G. Auf der Jubiläums-Ausstellung 1910 für das Gastwirtsgewerbe in Strassburg i. Els. wurde die Firma Lindström durch zwei goldene Medaillen und den Ehrenpreis der Stadt Strassburg ausgezeichnet.

C. Beltrame, Leipzig. Der Bachus-Automat, der auf der letzten Messe so grossen Beifall fand, ist jetzt in grösseren Mengen lieferbar (Abbildung S. 624).

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

(Aus dem Reichsanzeiger.)

Berlin. Eingetragen wurde im Handelsregister die Firma Beka-Record Aktiengesellschaft. Gegenstand des Unternehmens ist Fabrikation und Vertrieb von Schallplatten und sonstigen durch hydraulische Pressen hergestellten Gegenständen sowie Fabrikation und Vertrieb von Gegenständen der Feinmechanik, insbesondere von Sprechmaschinen, Kinematographien, Automaten. Die Gesellschaft kann sich auch an anderen Unternehmungen der vorbezeichneten Art beteiligen. Grundkapital 1 000 000 M. Zu Vorstandsmitgliedern sind ernannt der Herr Kaufmann Arthur Bodansky, Herr Kaufmann Fritz Puppel zu Berlin, Der Herr Kaufmann Hugo Brock zu Berlin und der Herr Kaufmann Martin Rosenbaum zu Berlin, Bodansky, Puppel, Brock zu ordentlichen, Rosenbaum zum stellvertretenden.

Berlin. Beka-Record Aktiengesellschaft. Eine ausserordentliche Generalversammlung ist anberaumt auf den 6. August 1910, vormittags 12 Uhr, in Berlin im Gebäude der Bank für Handel und Industrie, Schinkelplatz 1—4. Tagesordnung: 1. Vorlegung der Semestralbilanz für die Zeit bis 30. Juni 1910 und des Berichts der Deutschen Treuhand-Gesellschaft hierüber sowie Beschlussfassung hierüber. 2. Vorlegung eines Angebots, wonach unseren Aktionären der Umtausch ihrer Aktien in Aktien der Carl Lindström Aktiengesellschaft unter Gewährung von zwei Lindström-Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1910 und Zahlung von je 20 M. für fünf Aktien unserer Gesellschaft mit Dividende seit 1. Januar 1910 mit der Massgabe angeboten werden, dass unsere Aktionäre das Recht haben, die Abnahme der so übernommenen Lindström-Aktien bis 31. Dezember 1910 zum Kurse von 28% zuzüglich 4% Stückzinsen ab 1. Juli cr. gegen Barzahlung zu verlangen sowie Beschlussfassung über dieses Angebot. 3. Wahl zum Aufsichtsrat. Unter Bezuguahme auf § 27 der Satzungen stehen den Berechtigten zur Teilnahme an der Generalversammlung Eintrittskarten mit dem Vermerk über die Stimmenzahl bei der Gesellschaft zur Verfügung. Berlin, den 15. Juli 1910. Beka-Record Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat. Marx.

Budapest. Die „Musica“ Klavier- und Musikinstrumententvertriebs-Aktiengesellschaft verteilt für ihr erstes Geschäftsjahr eine Dividende von 4%. Gleichzeitig beschloss die Generalversammlung, das Aktienkapital von 4 auf 600 000 K. zu erhöhen. In die Direktion wurde der leitende Direktor, Desider Sternberg, neugewählt.

Freiburg (Breisgau). Herr Karl Lehmpfuhl hat Eisenbahnstr. 29 eine Werkstätte für Neubau und Reparaturen von Musikinstrumenten aller Art eröffnet.

Freiburg i. Br. Herr H. Fischer, Max Kenner Nachfolger hat sein Musikinstrumentengeschäft, verbunden mit Reparaturwerkstätten, an die Firma Karl Ruckmich, Musikhaus, verkauft.

Hamburg. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin mit Zweigniederlassung zu Hamburg. Durch Beschluss der Gesellschafter vom 3. August 1909 ist der Sitz der Gesellschaft nach Darmstadt verlegt, durch Beschluss vom 12. März 1910 ist der Sitz der Gesellschaft nach Berlin zurückverlegt. Herr Ludwig Müller ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Die Geschäftsführer Herr D. S. Eisner, M. Jaraczewski, H. Mörser und L. Müller sind ausgeschieden, Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, Kaufleute, zu Schöneberg, sind zu Geschäftsführern bestellt worden, jeder ist allein vertretungsberechtigt. Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben und die Firma hier erloschen.

Hamburg. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft P. C. C. Braun & Co. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Herr Paul Caspar Carl Braun. Die Kommanditgesellschaft hat einen Kommanditisten und hat am 4. Juni 1910 begonnen. Die Gesellschaft setzt das Geschäft der bisherigen Zweigniederlassung der Deutschen Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung fort. Die im Geschäftsbetriebe begründeten Verbindlichkeiten sind nicht übernommen worden.

Leipzig. „Kalliope“-Musikwerke, A.-G. Die Verwaltung beruft zum 1. August eine neue ausserordentliche Generalversammlung ein zwecks Beschlussfassung über den Erwerb der Sächsischen Holzwarenfabrik Max Böhme & Cie. in Liqu. in Dippoldiswalde, ferner Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Dippoldiswalde und Erhöhung des Grundkapitals um 350 000 M. auf 1 350 000 M.

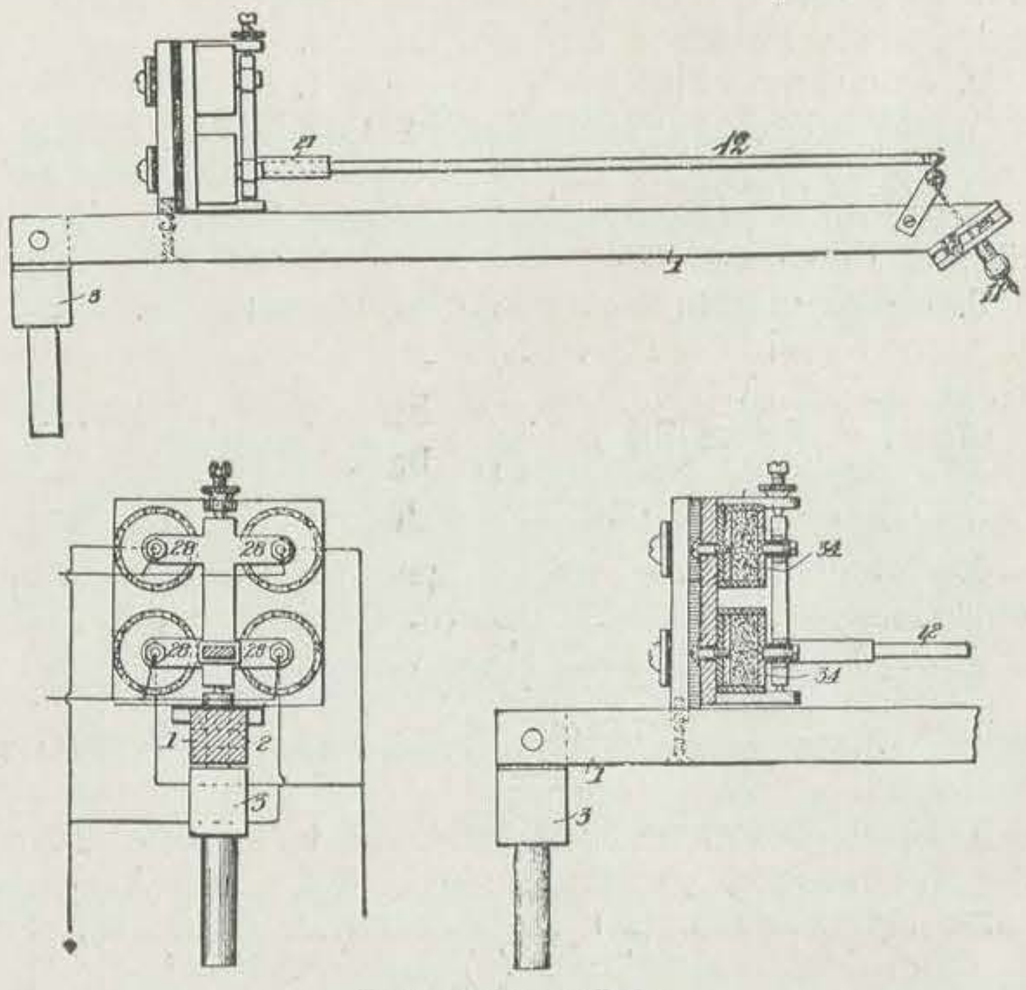
Wien. Den Herren Franz Klazar, Fabrikanten in Königinhof, und Julius Karl Hofmann, Fabrikanten in Wien, wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Aktiengesellschaft für Musik- und Holzwarenindustrie“ mit dem Sitze in Wien erteilt. Das Aktienkapital beträgt 900 000 K.

Neueste Patentschriften.

No. 220 904 — 23. 5. 1909.

George Regester Webb in Baltimore, V. St. A.

Einrichtung zur Uebertragung von Schallschwingungen von einer Schallkurve auf ein Mikrophon.



Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zur Uebertragung von Schallschwingungen von einer Schallkurve auf ein Mikrophon, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem die Schallschwingungen unmittelbar aufnehmenden Schallstift II und dem Mikrophon (34) eine die Schwingungsweite stark verkürzende Hebelübertragung (12, 28) vorgesehen ist.

2. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der die Schallschwingungen unmittelbar aufnehmende Schallstift II an dem einen Ende eines ein grosses Beharrungsvermögen besitzenden schwingbaren Armes I angeordnet ist.

3. Einrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem ein grosses Beharrungs-

vermögen besitzenden Arm I und dem Mikrophon (34) eine Dämpfungsplatte (40) eingeschaltet ist.

4. Einrichtung nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen dem die Schallschwingungen unmittelbar aufnehmenden Schallstift II und dem die Verkürzung der Schwingungsweite veranlassenden Hebel (14, 18) eine elastische Verbindung (13) eingeschaltet ist.

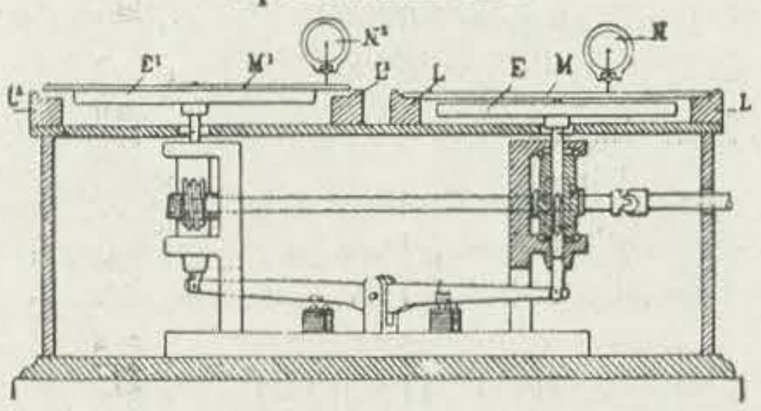
5. Einrichtung nach Anspruch 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass auf das elastische Verbindungsglied (13) zwischen dem Schallstift II und dem die Verkürzung der Schwingungsweite veranlassenden Hebel (12, 28) nachgiebige Dämpfer, z. B. in Gestalt von Kautschukpatten (18) einwirken.

6. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1—5, dadurch gekennzeichnet, dass für jede Teilnehmerleitung eine Anzahl Mikrophone (34) gleichzeitig zur Anwendung kommen, die durch den gleichen, die Verkürzung der Schwingungsweite veranlassenden Hebel (12, 28) beeinflusst werden.

No. 221 221. — 31. 1. 09.

Maurice Couade, Toulon.

Sprechmaschine.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine, gekennzeichnet durch eine Rast für den Phonogrammträger, die diesen beim Zurückziehen der vom Triebwerk gedrehten Unterlage von dieser löst und in solcher Lage zurückhält, dass er beim Vorschieben der Unterlage sich zentrisch auf sie aufsetzt.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, für plattenförmige Phonogrammträger, gekennzeichnet durch die Ausbildung der die Sprechplatte (M) zurückhaltenden Rast in Form eines den Plattenteller (E) umgebenden Ringes (L) mit abgeschrägtem Innenrand.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, für zwei nach einander einschaltbare Sprechplatten, gekennzeichnet durch eine solche Verbindung der beiden Plattenteller (E, E^1), dass die eine die zu ihr gehörige Sprechplatte (M, M^1) von der entsprechenden Rast (L, L^1) abhebt, wenn die andere sie aufsetzt, und umgekehrt.

4. Sprechmaschine nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Achsen (F, F^1) der beiden Plattenteller (E, E^1) an den Enden einer Wippe (J) sitzen und mit den sie antreibenden Zahnrädern (D, D^1) durch eine die Längsverschiebung gestattende Schlitzführung (G, G^1) verbunden sind.

5. Sprechmaschine nach Anspruch 1 für walzenförmige Phonogrammträger, gekennzeichnet durch die Ausbildung der die Sprechwalze (m) zurückhaltenden Rast in Form eines unter dem Walzenkonus (e) angeordneten Lagers (l, l^1) mit zwei die Seitenkanten der Sprechwalze (m) umgreifenden Innenkanten.

Neueste Gebrauchsmuster.

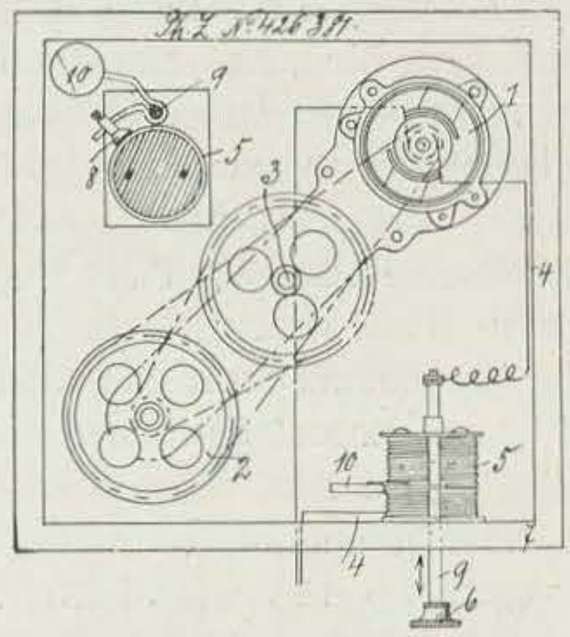
No. 426 381. — 7. 6. 1910.

Electricitäts-Gesellschaft Sirius m. b. H. Leipzig. Bitterfelderstr. 2.

Elektrische Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen.

Beschreibung.

Der elektrische Antriebsmotor 1 kann, wie dargestellt, eine senkrechte Welle haben, von der aus die Kraft durch Schnurtriebe 2 auf die Antriebswelle 3 der Schallplatten übertragen wird. In die Stromzuführungsleitung 4 ist ein Regulierwiderstand 5 eingeschaltet. Seine Regelung erfolgt mittels eines Kontaktes 8, der von einer dreh- und verschiebbar gelagerten Stange 9 getragen wird. Durch Verschieben der Stange am Griff 6 wird der Widerstand verändert und damit die Geschwindigkeit geregelt.



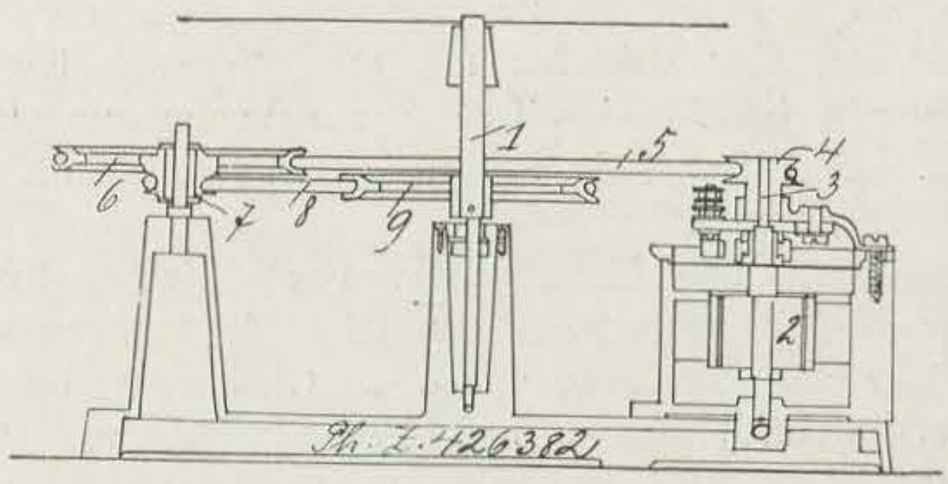
Schutzanspruch.

Elektrische Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass in der Stromleitung 4 zu dem den Antrieb bewirkenden Elektromotor 1 zwecks Regelung der Umlaufsgeschwindigkeit am Regulierwiderstand 5 eingeschaltet ist, wobei der zu dessen Einstellung dienende Kontakt 8 nicht nur verschiebbar, sondern auch zur Verschiebungsrichtung senkrecht drehbar ist, wodurch er gleichzeitig als Ausschalter dient.

No. 426 382. — 7. 6. 10.

Electricitäts - Gesellschaft Sirius m. b. H. Leipzig, Bitterfelderstr. 2.

Elektrische Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Neben der senkrechten Welle 1 befindet sich ein kleiner Elektromotor 2 mit senkrechter Welle 3. Von der Schnurrolle 4 aus führt die Schnur 5 nach der Schnurrolle 6. Letztere steht mit einer Schnurrolle 7 in fester Verbindung, von der eine Schnur 8 nach der Schnurwelle 9 führt, die auf der Welle 1 befestigt ist. Diese Antriebsvorrichtung hat gegenüber dem Schneckenradvorgelege den Vorteil, dass der Kraftbedarf ein viel geringerer ist und dass die gesamte Einrichtung viel einfacher und übersichtlicher ist

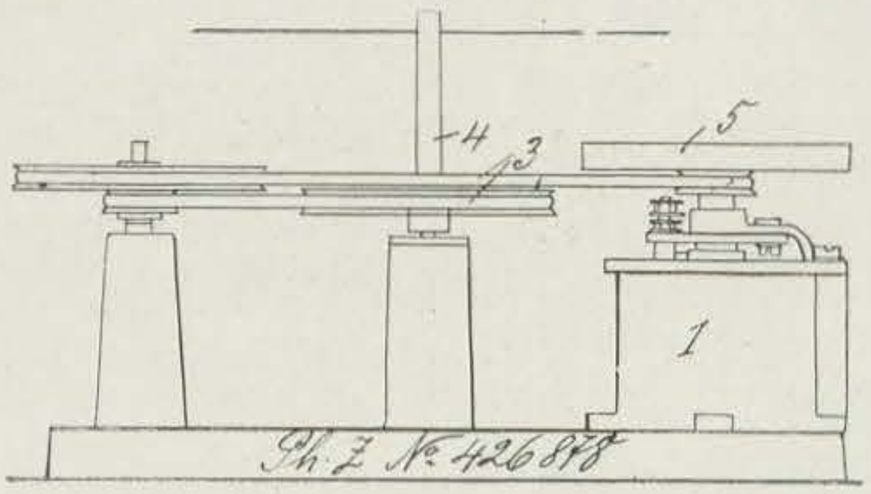
Schutzanspruch.

Elektrische Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Welle 3 des die Sprechmaschine antreibenden Elektromotors zwei parallel zu der die Platten tragenden Welle 8 gerichtet ist und die Kraftübertragung vermittels eines Vorgeleges 6, 7, durch Schnur- oder ähnliche Triebe 5, 8 erfolgt.

No. 426 878. — 7. 6. 10.

Electricitäts - Gesellschaft Sirius m. b. H. Leipzig, Bitterfelderstr. 2.

Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen, bei denen der Antrieb durch einen in die Sprechmaschine eingebauten Elektromotor erfolgt.



Beschreibung.

Der zum Antrieb dienende Elektromotor hat eine stehende Welle 2, und die Kraftübertragung geschieht durch Schnurgetriebe 3 auf die Antriebswelle 4 der Schallplatten. Die Schwungscheibe 5 ist am oberen Ende der stehenden Welle 2 befestigt. Durch die Schwungscheibe wird der verschieden grosse Kraftbedarf beim Anspielen der Schallplatten ausgeglichen und dadurch eine gleichmässige Geschwindigkeit erzielt.

Schutzanspruch.

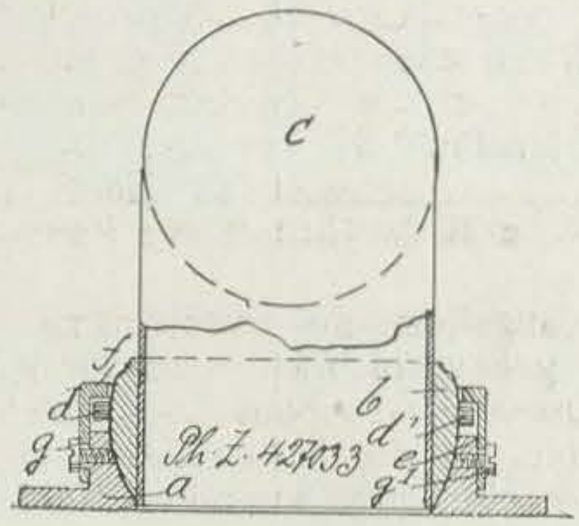
Antriebsvorrichtung für Sprechmaschinen, bei denen der Antrieb durch einen in die Sprechmaschine eingebauten Elektromotor 1 erfolgt, dadurch gekennzeichnet, dass sie mit einer Schwungscheibe 5 ausgestattet ist.

Diese drei Anmeldungen beweisen ein erfreuliches Interesse der elektrischen Industrie für den Antrieb von Sprechmaschinen.

No. 427 033. — 30. 5. 10.

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Regulierbare Kugelgelenkverbindung für die Schallarme von Sprechmaschinen.



Schutzansprüche.

1. Regulierbare Kugelgelenkverbindung für Schallarme von Sprechmaschinen, insbesondere von solchen, bei denen der Schalltrichter im Gehäuse für das Triebwerk eingebaut ist, dadurch gekennzeichnet, dass der feststehende, dass Fusslager bildende Kugelgelenkteil a in zwei gegeneinander verschiebbare Teile zerlegt ist, die sich gegeneinander einstellen lassen.

2. Ausführungsform nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass über das Fusslager ein Ring c geschoben ist, dessen Flansch f die Führungszapfen dd^1 des beweglichen Gelenkteiles b in regelbarem Abstande von der Oberkante des Fusslagers umschliesst.

3. Ausführungsform nach 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Ring e durch Stellschrauben g, g^1, g^2 am Fusslager befestigt ist.

Recht praktisch.

---

3 neue Orchestrions
Fabrikat Diego Fuchs
wegen Aufgabe des Artikels spottbillig zu verkaufen.
Off. befördert die Exped. dies. Zeitschrift unter **U. 2710.**

Wer gibt Sprechapparate in Kommission?
Offerten erbitte unter **E. R 100** Postamt 92.

Ein grösserer Posten Phonographen
Lyra-Puck, mit u. ohne Kasten,
spottbillig abzugeben.
Gefl. Angebote unter **Z. Z. 2711** dieser Zeitung.

Schallplatten - Fabrikations-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Brief mit Preisangabe unter „**Schallplatten**“ hauptpostlagernd Nürnberg.

Anständiger Mann,
24 Jahre alt, militärfrei, sucht Beschäftigung, auch nach ausserhalb, gleich welcher Art. Ca. 4 Jahre in grosser Plattenfabrik beschäftigt gewesen. Gute Zeugnisse. Offerten unter **P. W. 2712** an die Exp. d. Bl.



EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G. M. B. H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.

Verlangen Sie unseren Katalog
NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT
Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Apparat No. 20
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

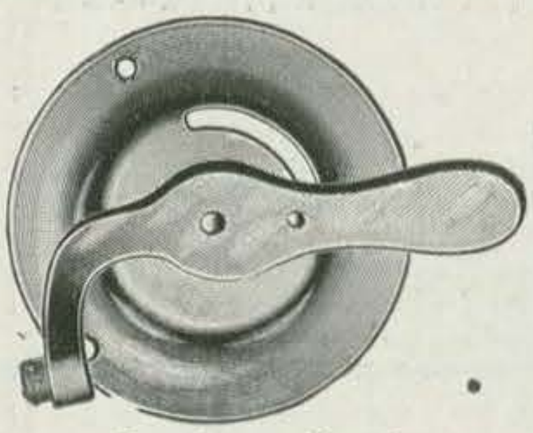
Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Epochemachende
NEUHEIT
in **BREMSEN** für Sprechmaschinen-Plattenteller.
Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

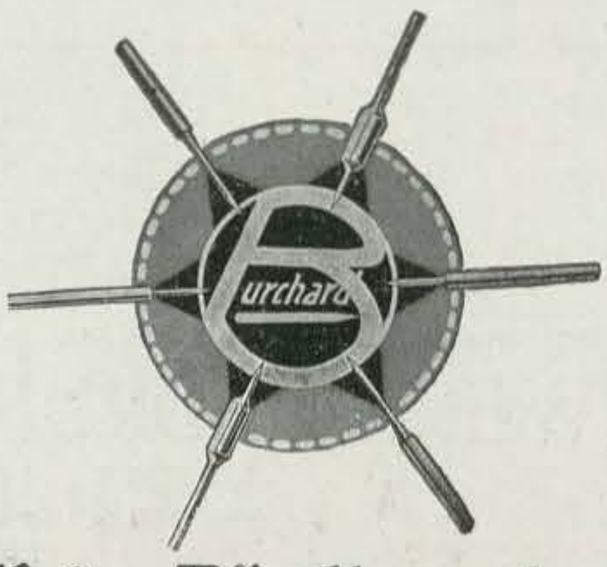


Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

In unserem Verlage ist erschienen:
Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.
Preis elegant gebunden M. 2.50.
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Rechtsbelehrung.

Zwangsvollstreckung in Leihmöbel.

Wenn schon nach § 811 C.P.O. die Möbel der Zwangsvollstreckung nicht unterworfen sind, soweit sie für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind, so stösst der Gläubiger häufig auf der Pfändung der darüber hinaus im Besitz des Schuldners vorgefundenen Möbel deshalb auf Schwierigkeiten, weil das Eigentum daran nicht dem Schuldner zusteht, die Möbel vielmehr auf sog. Möbelleihvertrag entnommen und noch nicht vollständig bezahlt sind, so dass in diesem Vertrage dem Verkäufer bis zur völligen Tilgung des Kaufpreises vorbehaltene Eigentum noch in Gültigkeit verblieben ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass nur die dem Schuldner eigentümlich gehörigen Gegenstände gepfändet werden dürfen, und § 771 C.P.O. bestimmt ausdrücklich, dass, wenn ein Dritter behauptet, dass ihm an dem Gegenstande der Zwangsvollstreckung ein die Veräusserung hinderndes Recht zustehe, der Widerspruch gegen die Zwangsvollstreckung im Wege der Klage geltend zu machen ist. Aber der Schuldner hat vielleicht schon den bei weitem grösseren Teil des Kaufgeldes, vielleicht das ganze Kaufgeld, bezahlt, es wäre gewiss im höchsten Masse unbillig, wenn auch in einem solchen Falle dem Gläubiger jede Möglichkeit benommen sein sollte, sich aus den Möbeln befriedigt zu machen. Die Frage, auf welche Weise dies geschehen kann, hat die Gerichte schon wiederholt beschäftigt, sie ist auch Gegenstand eines Urteils des Kammergerichts vom 19. Juni 1909 (Rechtspr. d. O.L.G. No. 22) und hat hier, auch unter Würdigung früherer entgegengesetzter Entscheidungen eine besonders eingehende Erörterung gefunden. Es ergibt sich daraus folgendes:

Hat der Schuldner bei einem Vertrage nicht in Person zu leisten, wie dies regelmässig bei einer Geldzahlung der Fall ist, so kann nach § 267 B.G.B. auch ein Dritter die Leistung bewirken

Freilich kann der Gläubiger die Leistung seitens des Dritten ablehnen, wenn der Schuldner widerspricht. Mit anderen Worten: die Befriedigung aus den Leihmöbeln ist für den Gläubiger dann ohne weitere Anrufung des Gerichts möglich, wenn der Schuldner damit einverstanden ist, dass der Gläubiger nach Pfändung der Möbel, um die Rechte des Verkäufers zu beseitigen, das Restkaufgeld bezahlt und demnächst versteigern lässt. Lehnt der Verkäufer trotzdem Zahlung seitens des Gläubigers ab, so verhindert er dessen Befriedigung wider Treu und Glauben und sein Widerspruch verdient keine Beachtung mehr. Aber der Schuldner selbst wird diese Befriedigung häufig zu verhindern suchen, indem er der Zahlung des Restkaufgeldes durch den Gläubiger widerspricht. In diesem Falle bleibt dem Gläubiger nur die Möglichkeit, dass er, abgesehen von der Pfändung der Möbel, durch einen gerichtlichen Beschluss das Recht des Schuldners auf Erwerb des Eigentums an den in seinem Besitz befindlichen Leihmöbeln gegen Zahlung des Kaufgeldes wegen seiner Forderung pfänden und sich zur Einziehung überweisen lässt. Dadurch wird dann das Recht des Schuldners zum Widerspruch gegen die Zahlung seitens des Gläubigers beseitigt und auch der Verkäufer darf sich dem Gläubiger gegenüber nun nicht mehr auf einen etwaigen Widerspruch des Schuldners berufen, hat vielmehr den gerichtlichen Beschluss ohne weiteres zu respektieren. Wie das Kammergericht schon in einer früheren Entscheidung ausgeführt hat, entspricht eine derartige Pfändung auch den Grundsätzen, welche in Handel und Verkehr über Treu und Glauben zu beobachten sind. Würde man sie nicht zulassen, so wäre der Schuldner in zahlreichen Fällen in der Lage, sich der Zwangsvollstreckung zu entziehen, obwohl er sich im Besitz erheblicher Vermögensobjekte befindet. Es wäre ihm ein Leichtes, durch derartige Verträge mit Abzahlungsgeschäften die Befriedigung des Gläubigers vollständig zu vereiteln. Dr. jur. Abel.

Anlässlich der bevorstehenden LEIPZIGER HERBST-MESSE (28. Aug. bis 4. Sept. 1910) erscheint die

Auslands-Nummer

der

Phonographischen Zeitschrift

am

:: 4. August 1910 ::

Inseratenschluss: 1. August cr.

Inseratentexte werden kostenlos ins Englische und Französische übersetzt

Durch frühzeitige Aufgabe der Inserate sichern Sie sich sauberste Ausführung und gute Plazierung

Inserat - Entwürfe kostenlos

Die Inseraten-Preise für die Auslands-Nummer sind nicht erhöht

Verlag d. Phonographischen Zeitschrift

Berlin W. 30.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!



Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!

Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.

Man verlange Spezial-Prospekt.

Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

Sprech- und Getränke-

Sensationell! **Automat „BACHUS“** Sensationell!

Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen
Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.

Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen (zirka 20 Stück) entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.



Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Grösse
inklusiv Figur . . . 105 cm hoch
55 „ breit
57 „ lang
Inhalt des Likör-Gefässes 2 Liter

Netto-Gewicht 27 kg

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrank-Automaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke „TAMAGNO“
NEU!
Marke „Exportation“.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche-Strasse 78

Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Drosdenerstr. 43.



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



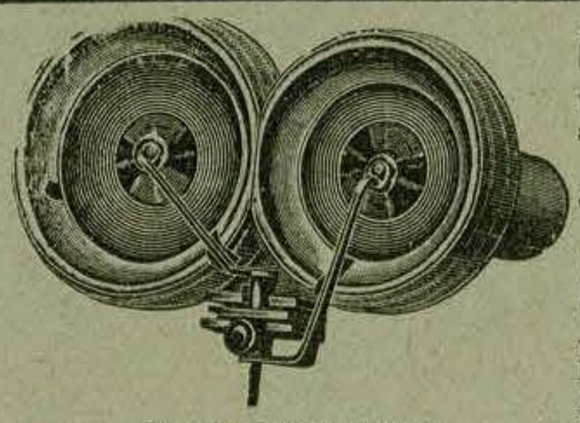
Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik Carl Schroeter

G. m. b. H.

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Tonarme u. Laufwerke



aller Art

Plattenteller konkurrenzlos und billig

Tellerbremsen u. s. w.

in bekannter solider Ausführung zu billigsten Preisen.

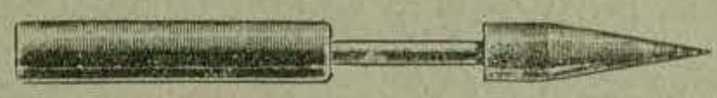
Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Telephon: 6227

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



Letzte Neuheit!

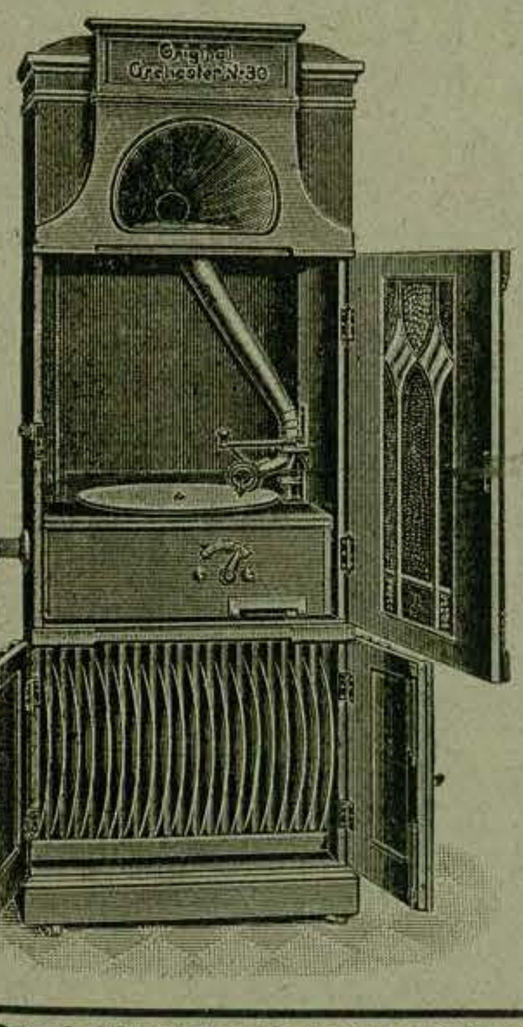
Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum. Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.

oder

10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – – –

Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

SYMPHONION

Saphir-Schallplatten

Meisterwerke **deutscher** Aufnahmetechnik

Höchste Vollendung in Klangfülle und Instrumentierung.

Man verlange die neuesten Verzeichnisse von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft Leipzig-Gohlis.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“

J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten etc.**

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 28. Juli 1910 | Nummer 30

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem Juli-Nachtrag

1-13181	Ouverture zur Oper „Die weisse Dame“ von Boieldieu . . .	Favorite-Orchester
1-13208	Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini . . .	„
1-11448	Deutscher Sinn und deutsche Art, Marsch von Hugo Scharf . .	Feld-Art.-Reg. No. 10
1-11449	„Zum Siege“, Marsch von Dellith	
1-22305	Spieldosen-Imitation	Favorite-Elite-Orchester
1-22306	Dudelsack-Imitation	
1-14214	Moment musikal, von Franz Schubert	Willy Stülken, Violinist, mit Orchesterbegl.
1-14215	Ave Maria, von Franz Schubert .	
1-24139	Deutschmeister-Marsch, von Jurek	Piccolo-Duett mit Schrammel-Begleitung
1-24140	Wiener Künstler - Marsch von Schrammel	
1-29249	„Zur Rettung Aller bin ich erkoren“ aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer	Clotilde Wenger und Theodor Schütz
1 ' 25435	„Recha, als Gott dich einst“ aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy	Theodor Schütz, Tenor m. Orchest.
1-25430	„Stretta“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-25433	„Dass nur für mich dein Herz erbebt“ aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi . . .	„
1-10233	Das Lied vom Lieserl	Mirzl Hofer, Jodlerin
1-10234	Weana Hamur	„
1-17598	„Sie haben sich in der Tür geirrt“, Text u. Musik von Georg Mielke	Marg. Wiedecke mit Orchesterbegl.
1-17603	„Sind Sie der liebe Herr, Text von Heinz Reichert, Musik von E. E. Darewsky jr.	„
1-19463	Schön ist die Jugend, Volkslied	Solo-Quartett des Kgl. Hoftheaters
1-19468	Elslein von Caub, von Max Filke	

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—Juli-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Interessen-Gemeinschaft

mit seiner Kundschaft zu unterhalten, ist das Ziel jedes reellen Fabrikanten. Wir befriedigen alle Ihre Wünsche, denn wir liefern Ihnen in bester Qualität:

APPARATE: *und zwar unsere*

BEKAPHONE und SERMONETTES

PLATTEN:

BEKA-RECORDS und
VENI VIDI VICI-PLATTEN.

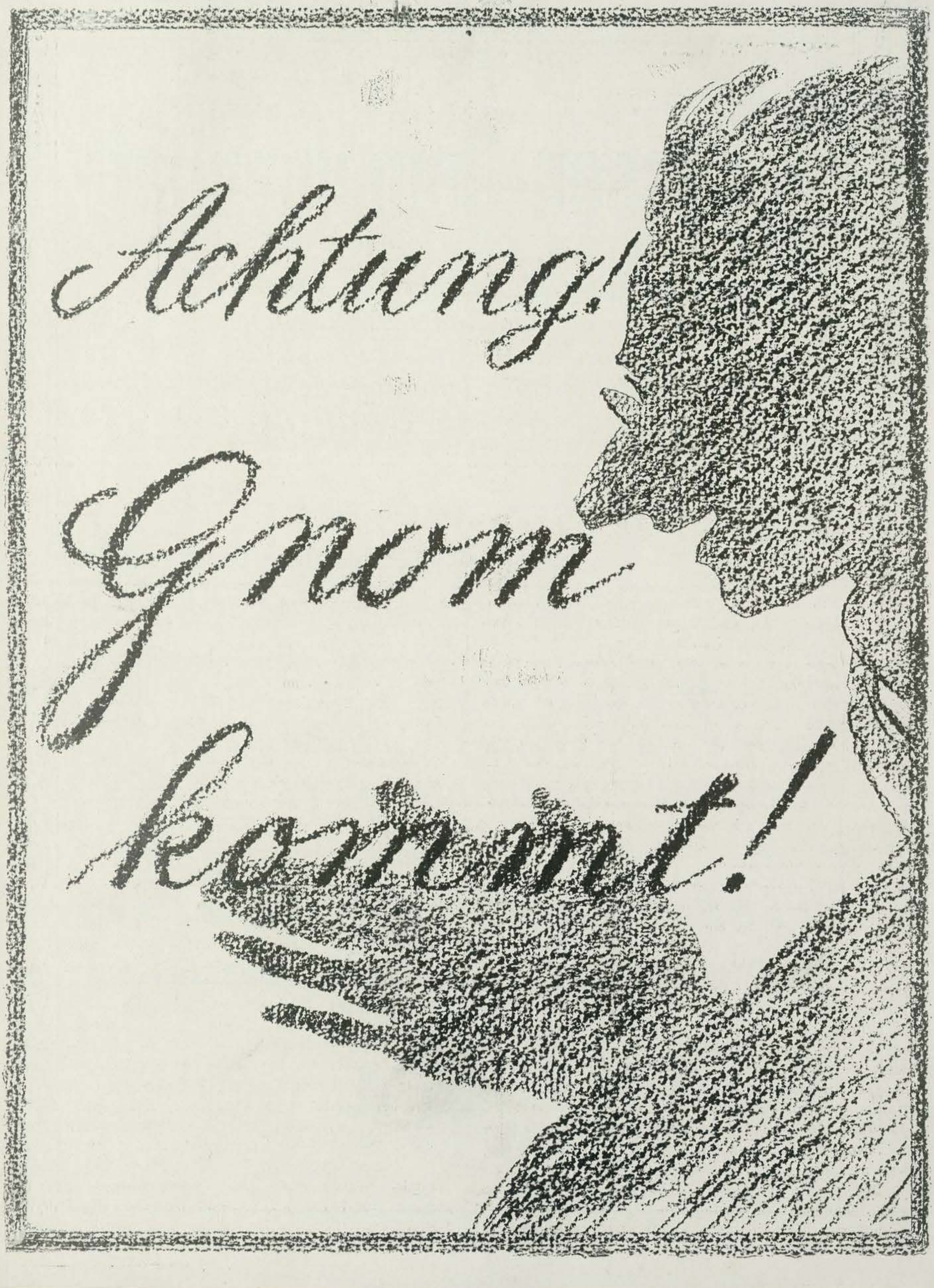
Mithin

alles aus einer Fabrik

und von allem das Beste!

BEKA-RECORD AKT.-GES.

BERLIN SO. 36, Bouchéstraße 35-36.


Achtung!
Cinema-
Besitzer!

11. Jahrg.
No. 30



28. Juli
1910

Die Mängel des Matrizierungsverfahrens.

— Victor A. Reko, Wien. —

Seit einigen Jahren haben unsere Aufnahmetechniker Schalldosen mit Gegengewicht an ihren Apparaten angebracht, die es gestatten, jede soeben gemachte Aufnahme sofort vom Wachse abzuspielen. Gewöhnlich findet ein derartiges Abspielen dann statt, wenn eine neue Stimme, ein neues Instrument aufgenommen wird, und ihr Zweck ist, gleichsam eine Probe von dem Stimmbilde zu geben, das man nach geschehener Aufnahme zu erwarten hat. Wer jemals eine solche Aufnahme gehört hat, musste über die unendliche, unsagbare Reinheit und Schönheit der Töne staunen, und zwar um so mehr, je mehr er sich an den typischen Klang der üblichen und im Handel vorkommenden Platten gewöhnt hat. Wie von Geisterhand bewegt dreht sich der Plattenteller. Auf einmal erschallt die aufgenommene Piesse in wunderbar getreuer Wiedergabe. Kein Nebengeräusch, keine Spur von Misstönen stört die Wiedergabe, die um so verblüffender ist, je rascher sie der Originalaufnahme folgt. Es tut einem geradezu leid, dass solche Aufnahmen unmöglich in den Handel gebracht werden können, weil der Techniker uns erklärt, dass durch das Abspielen vom Wachse die feinsten Nuancen und Tonschattierungen bereits ruiniert werden.

Unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf: Wenn die eben so schön und rein aufgenommene Platte nach Fertigstellung dennoch wieder den typischen Grammophonton hat und das Laienohren noch immer störende Nebengeräusch, so muss bei den der Aufnahme folgenden Prozessen der Herstellung etwas noch nicht ganz richtig sein. Es muss sich etwas finden lassen, das der Verbesserung bedarf, etwas, das eben diese ursprüngliche Reinheit zerstört.

Und so ist es in der Tat, obwohl man die ganzen letzten Jahre hindurch glaubte, die Aufnahmen seien wohl gut, und nur die Wiedergabeapparate noch verbesserungsbedürftig. Nein, der Fehler liegt in der Platte und kommt durch den Vorgang der Matrizierung und Pressung in dieselbe hinein. Bekanntlich werden die Wachsaufnahmen erst für den elektrischen Strom leitend gemacht, kommen sodann in ein galvanoplastisches Bad, woselbst sich das Metall an ihnen niederschlägt und alles Positive negativ und alles Negative positiv erscheinen lässt. Die Matrize lässt sich also nicht abspielen, abgesehen von ihrer ursprünglichen Weichheit. Denn die Vertiefungen der Platte sind hier auf der Matrize Erhöhungen, und was auf der Masseplatte später als Rand zweier aneinandergrenzenden Rillen erscheint, ist auf der Matrize anscheinend eine Rille.

Bei diesem Prozesse lassen sich nun eine ganze Anzahl von Fehlerquellen nachweisen. Selbst bei sorgsamster Behandlung kann es vorkommen, dass der Metallniederschlag auf der Wachsplatte nicht überall gleichmässig dick ist. Sehr häufig ist er gegen die Plattenmitte zu etwas dicker, woraus dann der Uebelstand resultiert, dass die mit einer solchen Matrize gepressten Platten in der Mitte unrein, verschwommen und undeutlich klingen, ein Fehler, der durchaus nicht immer auf die engere Plattenschrift zurückzuführen ist, da es auch Platten mit allerengster Schrift gibt, die bis zur Mitte vollkommen rein klingen. Z. B. befindet sich in meinem Besitze eine nicht in den Handel gekommene Favorite-Musterplatte, die mir seinerzeit Multhaupt aufnahm und die so stark bespielt ist, dass man in den unbespielten Mittelraum gerade noch ein Markstück legen kann!! Trotzdem ist die Aufnahme bis zum Ende vollkommen rein. Als weiterer Beweis, dass dieses Unklarklingen oft von der Matrize allein und nicht von der engen Schrift herrührt, mag der Umstand gelten, dass ein und dieselbe Aufnahme, zweimal matriziert, ganz verschieden gute Platten ergibt. Die schlechte Matrize schlechte, die gute natürlich gute.

Ein weiterer, bei diesem Verfahren fast niemals auszuschliessender Fehler ist das Unterfressen der Rillen. Der normale Durchschnitt einer Rille in Berliner Plattenschrift ist ein stehendes V, jener der Edisonschen (auf Patheplatten verwendeten) Platten- oder Walzenschrift ist ein U.

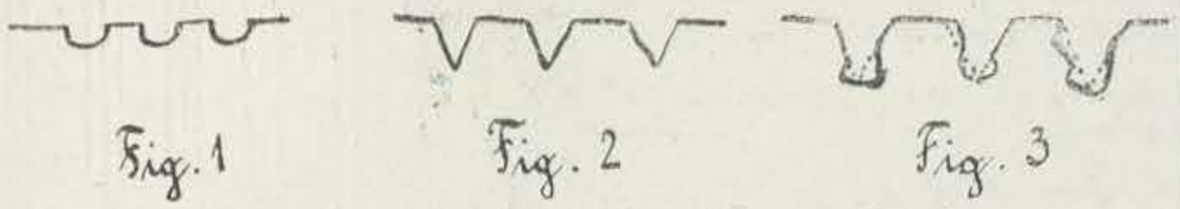


Fig. 1 Fig. 2 Fig. 3

Querschnitte der Edisonschrift | Berlinerschrift | Unterfressene Berlinerschrift

Nun ist es klar, dass sich die breite und verhältnismässig grössere Tiefendimension der Edisonschrift viel besser wird mit Metall belegen, als die spitze, zarte Rille der Berlinerschrift. Es tritt aber bei letzterer aus einer Anzahl von Gründen, die derzeit noch nicht mit Sicherheit klargestellt sind, oft ein Unterfressen der reinen Schnittränder ein, so dass die Rille dann nicht wie in Fig. 2, sondern wie in Fig. 3 dargestellt im Querschnitte aussieht.

Was auf der Platte Rille, also Vertiefung, ist, ist auf der Matrize natürlich Erhöhung. Nun hat das galvanoplastische Verfahren eine gewisse Trägheit in sich, demzufolge sich alles abzurunden, bei zu langem Prozesse zu verschmieren trachtet. Die auf der Wachsplatte so schön und glatt geschnittenen V-förmigen Vertiefungen werden auf der Matrize schon viel stumpfer und auf der Masseplatte direkt verändert aussehen. Beifolgende drei Figuren mögen diese Veränderungen schematisch darstellen.



Fig. 4 Fig. 5 Fig. 6

Rille im Wachs (spitz) | Rille auf der Matrize (abgestumpft) | Rille auf der Platte (verbreitert)

Kommt hierzu noch eine unpassende, (d. h. von der Form des Aufnahmestiftes abweichende) Nadel, so kann man sich nach einigemaligem Abspielen die Resultate ungefähr denken. Die Nadelspitze irrlichtert an dem zu breiten Nadelgrunde herum, fährt sich eigene Wege und Vertiefungen in den Rillen aus, die Seitenflächen (Flanken) der Nadel besorgen eine ähnliche Arbeit an den Rändern der Rille und erweitern und schleifen diese wieder ihrerseits ab. Diese kleinen Veränderungen an dem Durchschnitt der Rille bringen dann vor allem ein abscheuliches Nebengeräusch, ferner aber auch jene Tonveränderungen mit sich, die sich beim Spielen einer gepressten Platte zum Unterschiede von einer eben aufgenommenen Wachsplatte ausweisen.

Schliesslich darf man nicht vergessen, dass auch der Rand oder, besser gesagt, die Flanke der Rille wohl auf der Wachsplatte als glatter Schnitt präsentiert, auf der gepressten Platte aber bei mikroskopischer Betrachtung wie ein Riss aussieht, also jede Glätte verloren hat. Zahllose unendlich kleine Wärzchen und Löcher bedecken diese Flanken, trotzdem man das Massenmaterial heute auf einen erstaunlich hohen Grad von Homogenität gebracht hat. Auch sie tragen zu der gedachten Veränderung des Tonbildes bei.

Lässt sich diesen Uebelständen abhelfen?

Bei Beibehaltung des bisher üblichen Verfahrens wohl kaum! Aber niemand zwingt uns, dieses Verfahren beizubehalten. Man wird eben die Matrizierung vermeiden lernen müssen. Und dass dies nichts Unmögliches ist, beweisen ein paar sehr viel Erfolg versprechende Ansätze, ein paar neue Patente, auf die wir hier die Industrie aufmerksam machen wollen.

Es handelt sich vor allem darum, beim Vervielfältigen der aufgenommenen Platte alle Zwischenprozesse zu vermeiden. Am besten wäre es, wenn man die aufgenommene Platte gleich spielen könnte. Louis Rosenthal in Frankfurt hat nachgewiesen, dass es möglich ist, Schallschwingungen in Stahl direkt und ebenso aufzunehmen, wie in Wachs. Hier liegt ein Wink zum Erfolge. Es müsste ein reziprokes Verfahren erfunden werden, das diesen Umstand ausnützt, etwa derart, dass man nicht die Originalplatte aufnimmt, sondern die Stahlmatrize sofort. Die Aufnahme müsste schon Matrize sein.

Nun, und das ist nicht unmöglich. Zwar auf dem gedachten Wege (der übrigens Rosenthal durch Patente geschützt ist) vorläufig noch nicht, aber auf einem anderen, von demselben Fachmann erdachten Wege. Rosenthal kehrt nämlich zu dem ursprünglichen Verfahren Berliners, Schallplatten zu vervielfältigen, zurück. Er erfand ein Verfahren der Tonaufzeichnung, das in Folgendem besteht: Auf einer Metallplatte wird eine dünne Schicht eines gegen den elektrischen Strom isolierenden Materials aufgetragen (beispielsweise eine Komposition aus den bekannten Aufnahmewachsen oder aus Fett, Asphalt, Stearin, Parafin, ja sogar Lack). In diese Schicht nun werden die Töne in der bekannten Weise mit den üblichen Aufnahmeapparaten aufgenommen, und zwar gerade so tief, dass an den Rillenstellen die Metallplatte blankgelegt wird, also nicht mehr von der Schicht bedeckt ist. Genau so ging seinerzeit Berliner vor. Er verwendete ein in Benzin gelöstes Bienenwachs, das auf einer Zinkscheibe aufgetragen wurde. Hernach ätzte er die bei der Aufnahme blossgelegten Stellen tief. Rosenthal aber ätzt seine Schreibfläche nun nicht, sondern setzt sie in einem Metallbade dem elektrischen Strome aus. Cyangold und Cyansilber eignen sich vorzugsweise für dieses Bad. An den von der isolierenden Schicht freigelegten Stellen setzt sich das Metall (Gold, Silber) an und bildet mit der Platte eine feste Verbindung. Man hat also die Aufnahmeplatte selbst zur Matrize gemacht.

Erfahrungen, wie sich dieses neue Verfahren zur Herstellung von Matrizen bewährt, hat man meines Wissens bisher noch nicht gesammelt. Jedoch ist es klar, dass durch diesen einfachen Vorgang mancher Uebelstand entfällt und dabei auch wesentliche Ersparnisse bei der Fabrikation sich erzielen lassen.

Interessant müsste es sein, durch Experimente zu erkunden, wie es sich mit dem Abspielen einer derartigen Matrize verhält. An Stelle der Rillen finden sich hier eine Art von plastischen Fäden. Also Erhabenheiten an Stelle von Vertiefungen. Würde man nun eine Nadel konstruieren, die an Stelle der Spitze eine Art Gabel trüge, so müsste sich die Matrize damit abspielen lassen. Vielleicht aber genügt die Zentrifugalkraft beim Abspielen, um eine gewöhnliche Nadel einseitig an dem inneren Grunde oder Fusse des plastischen Fadens zu reiben und derart das Spiel zu ermöglichen. Praktischer Vorteil aus diesem Experimente wäre wohl keiner zu ziehen, höchstens der recht unsichere

Schluss auf eine Verminderung des Nebengeräusches, das ja zu mehr als 50 % von dem Schleifen der Nadelflanken an den Rillenflanken herrührt. Aber theoretisch interessant wäre die Sache. Vielleicht käme man dem eingangs angedeuteten Ziele damit auch um einen Schritt näher.

Die Idee, mittels einer gabelförmigen Nadel eine Platte zu spielen, die an Stelle der Vertiefungen Erhöhungen (den früher erwähnten plastischen Faden) trägt, beschert uns eine neue Plattenschrift, die von der Edisonschrift und Berlinerschrift ebenso gesondert und unterschieden ist, als etwa Königs Flammendiagramme von diesen beiden.

Dass dieser Schrift eine ziemlich sichere Zukunft blüht — wenn schon vorerst nicht auf käuflichen Platten, so doch bei der Aufnahme, beweist, dass eines der ersten diesbezüglichen Patente von einer der ersten unserer Firmen erworben und von ihr angemeldet worden ist: von der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft.

Diese Erfindung betrifft eine Einrichtung zum Aufzeichnen von Lauten und Tönen durch Ausfliessenlassen einer erstarrenden Flüssigkeit aus einer durch die Energie der Schallwellen gesteuerten feinen Spitze auf eine glatte Unterlage.

Bekanntlich erwirbt die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft keine Patente, die bloss Papierwerte enthalten und sich in der Praxis nicht bewähren. Ausgenommen den rein kommerziellen Fall der Prinzipienpatente. Und um ein solches handelt es sich hier nicht, da ähnliche Patente bereits in Amerika angemeldet worden sind, ohne dass sie irgend einen, sei es auch den geringsten Wert hätten.

Diese Tatsache allein beweist schon, dass man der Sache mit gespannter Aufmerksamkeit entgegenschauen darf. —

Wir führen hier knapp in extenso den Gegenstand und die Ausführungsart dieser Erfindung an, wie es dem Patentblatte zu entnehmen ist: „Der Gegenstand der Erfindung ist dadurch gekennzeichnet, dass an der Schalldose ein fester Anschlag angeordnet ist, welcher auf einer Unterlage ruht, und die Ausflussöffnung jener Spitze in einem gewissen Abstand von der Unterlage hält. Der Anschlag kann in verschiedenartiger Weise ausgeführt werden. Es kann z. B. an der Aufnahmeschalldose eine Rolle angebracht sein, mittels deren die Schalldose auf der Unterlage aufruht. Da die Ausflussöffnung in bezug auf die Schalldose eine bestimmte Lage hat, so wird durch die Rolle die Ausflusshöhe gesichert. Die Einrichtung kann auch derart sein, dass die Vorderseite der Spitze über die Ausflussöffnung hinaus verlängert ist, so dass die Spitze mit einem nasenartigen Ansatz auf der Unterlage ruht.“

Aus diesen knappen Worten entnehmen wir bereits das Wichtigste, nämlich das, worauf es wirklich ankommt: Ausflussöffnung, Ausflusshöhe und Ausflussart (Stärke) müssen bekannt sein oder durch Experimente ermittelt werden. Nicht angegeben ist die Art der erstarrenden Flüssigkeit und ihre Zusammensetzung, die jedenfalls eine Zeitlang Fabriksgeheimnis bilden wird. Es ist derlei allerdings patentgesetzlich nicht gestattet. Denn ein Patent schliesst jedes Fabrikationsgeheimnis aus. Allein der Anspruch ist so glücklich, dass sich der nicht angemeldete Rest vorläufig als Fabrikationsgeheimnis wird halten lassen, und sollte dies einmal nicht mehr der Fall sein können, so wird man wohl auch zu einer Patentierung dieses Stoffes noch schreiten können. Freilich wird man dann mit dem Vorhandensein ähnlicher Kompositionen oder Surrogate rechnen müssen.

Von einem Aetzprozess bei der Herstellung der Platten und Walzen sieht auch Robert L. Gibson ab. Er hat ein dem erstgenannten Verfahren in Wirkung ähnliches erdacht, das allerdings die Matrizierung nicht aufhebt, aber von den bisher unvermeidlichen Fehlern wenigstens befreit. Er bringt ebenfalls eine plastische Masse unter erheblichem Drucke (5 – 20 Atmosphären) wie einen plastischen Faden auf die Platte. Der Querschnitt dieser auf die Platte niedergelegten Masse entspricht bereits den später auf der vervielfältigten Platte erscheinenden Furchen. Von dem auf diese Weise erhaltenen Original lassen sich auf galvanoplastischen Wege (also doch!!) eine oder mehrere Eigenformen abnehmen. — Der Aetzprozess und das hierbei unvermeidliche Unterfressen der Furche wird hier trotz alledem vermieden. Gleichzeitig soll (?) erreicht werden, dass die Furche vollkommen glatt und scharf ist, und damit können bei der Wiedergabe störende Nebengeräusche vermieden werden.

Man sieht aus diesen Andeutungen, dass sich in unserer Industrie verschiedenes vorbereitet, was einer Revolution gegen die bestehende Fabrikationsordnung verzweifelt ähnlich sieht. Zwar wird es sich mit der Realisierung dieser Ideen auch hier verhalten, wie fast immer, dass nämlich die Sache kaum über Nacht Allgemeingut der Industrie werden dürfte. Allein wir können erwarten, dass der Matrizierungsprozess in seiner heutigen Gestalt nichts ewiges sein wird, dass seine Fehler und Mängel einst verschwinden werden und — dass wir neben der Edisonschrift und Berlinerschrift in Kürze eine praktisch erprobte dritte Schrift haben werden, die wohl gerechterweise nach unserem Altmeister Rosenthal in Frankfurt zu benennen ist.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Köln. Musikhaus Merkur Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Ferdinand Oppenheimer ist als Geschäftsführer abberufen.

Stuttgart. Die Firma Stuttgarter Phonographen-Gesellschaft W. Reclam & Co. ist erloschen.

Herr Fuss erwarte!
Seite 633
Dieser Nummer
interessiert Sie!



— Max Chop. —

Polyphon.

Eine gute, solide, auch künstlerisch tadellose Arbeit kann man immer wieder bei Prüfung neuer „Polyphons“ feststellen. Glätte der Technik vereint sich mit Geschmack des Vortrags, in der Auswahl ist man vorsichtig, die Ensemblestücke klingen geschlossen, der Tontimbre ist frisch und kaum vom Originale abweichend, die Lautstärke dabei mitunter geradezu erstaunlich nach Fülle und Wohlklang. Zu unseren besten Berliner Militärkapellen gehört die des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments No. 2, die in ihrem Dirigenten, Musikmeister Adolf Becker einen ganz hervorragenden Musiker besitzt. Er hat sein, Orchester gar gut im Zug, hält auf Sauberkeit und Reinheit der Intonation, auf natürliche Innenbelebung und Rundung des Ensembles, mag er nun leichtere Sachen interpretieren oder, wie hier, auf eine seiner dienstlichen Stellung naheliegende Literatur, den bayrischen Defiliermarsch von Scherzer (1505), greifen. Unter den Armeemärschen befinden sich wahre Perlen; man darf nur nicht in der Aesthetik sich soweit verstiegen haben, dass man einen flotten Marsch für ein Kapitalverbrechen hält, dem der anständige Mensch aus dem Wege geht. Alles ist hier in dieser Komposition auf so einfache, dabei doch markige Wirkung zugeschnitten; die Harmonisation verlässt kaum den Tonika-Dominantzirkel, ja sie greift nur hin und wieder einmal zur Unterdominante. Gleichwohl ist die Melodik flüssig, die Rhythmik lebensvoll. Natürlich steigt das Hauptthema auf der Naturskala der Fanfare auf. Altpreussischer, friedericianischer Typ, obwohl es ein bayrischer Marsch sein soll. Der Mittelteil geht von C-dur nach F-dur. Auch er benutzt die Fanfarentrompeten. Alles erweist sich als nett instrumentiert, selbst die Becken, die in den Höhepunkten und an rhythmisch markanten Stellen einfallen, werden nirgends aufdringlich, das Blech strahlt vollen Glanz aus, die klare, distinkte Art der Innengliederung fällt angenehm auf. Da die Komposition zweimal hintereinander gespielt wird, begegnet man ihren erfrischenden Themen vielfach — ohne zu ermüden. — Das Beckersche Orchester verfügt auch über einen guten Pistonsolisten, der mit grosser Innigkeit und bei brillanter Berücksichtigung des Gesangstextes das etwas weichliche Lied Wagners: „Ich sende diese Blume dir“ (1706) vorträgt. Man darf natürlich bei einem solchen sentimentalen, volkstümlichen Typ, der immer auf die Tränendrüsen reagieren will, seine Anforderungen nicht zu hoch stellen. Der Ton kommt glatt und klar heraus; nur etwas mehr Beseelung wäre ihm hier und da zu wünschen, auch steht er bisweilen um eine kleine, kaum merkliche Schwebung unter der Stimmung des akkompagnierenden Orchesters. Die Sache wird etwas weit ausgesponnen, die Begleitung schliesslich monoton; endlich aber hat die Komposition selbst in beiden Versen keinen Höhepunkt, keinen Refrain aufzuweisen, eine Tatsache, die immer den Rückschluss auf starke Unbehilflichkeit, auf den Mangel an Routine in der Verteilung der klingenden Farben und Lichter zulässt.

Herzlich willkommen geheissen habe ich auch drei Vorträge des Proto-Orchesters, der Hauskapelle der die Platten herstellenden Firma, weil die Musiker sehr routiniert blasen und das, was sie bringen, auch mit stetem Seitenblick auf die Eigenart der Plattenakustik einstudiert haben. Die Erinnerungen an Wagners „Tannhäuser“ (1665) bringen eine Anzahl schöner Melodien, geschickt aneinander gereiht, für eine Dreiminutendauer mit erstaunlichem Geschick zusammengeschweisst. Wirklich: das Stück macht kaum den Eindruck eines Potpourris, weil es die Zäsuren kaum erkennen lässt. Es beginnt mit der Arie der Elisabeth: „Dich teure Halle grüss' ich wieder“, es läuft auch am Abschlusse wieder in sie zurück und gliedert dann ganz am Ende noch ein Thema und die Trompetenfanfare aus dem Einzugsmarsche an. Der triolische Rhythmus, der den freudig-bewegten Pulsschlag repräsentieren soll, tritt markant heraus, der Wechsel zwischen Klarinette im aufsteigenden Jauchzen und Trompeten in der abschreitenden Ausmalung des Liebesgefühls wirkt bestens. Das Duett zwischen Elisabeth und dem ihr entgegentretenden Tannhäuser bringt Flöte (Sopranpart) und Tenorhorn (Tenorpart) zu ausserordentlich intensiver Wirkung, die charakteristischen Merkmale der Instrumente treten in helle Beleuchtung; nur das Tempo hätte um ein wenig beschleunigt werden können. Gar so sentimental waren selbst die Ritter und Edeldamen der Minnesingerzeit nicht. In der Phantasie fehlt noch nicht einmal ein Zipfelchen Venusberg, wenn auch nur ein ganz kleines, aber genug, um auf die im Drama einander befeindenden Gegensätze von sinnlicher und idealer Liebe hinzuweisen. — Eine fesche, ganz exquisit nachempfundene Komposition ist auch Carl Zimmers „White city-Marsch (4521), bei dem der Tondichter sich als gelehriger Schüler der anglo-amerikanischen Richtung, namentlich John Philipp Sousas, erweist — nicht nur in der Melodik und verzwickten Rhythmik, sondern auch in der instrumentalen Fassung. Gleich in der Einleitung steht der Yankee vor uns in Grotesk-Pose. Ein Trompetensignal, von der Trommel unterstützt, führt dann ein niggerisches Thema heran, das so charakteristisch wie eine nationale Melodie wirkt. In der Ueberleitung zum Seitenthema fehlt's nicht an üblicher Bizarrerie. Das Seitenthema selbst nimmt sich mit der Weise in der Trompete und den ulkig phrasierenden Pikkoloflöten höchst komisch aus. Im Trio bringen 2 Trompeten im gemächlichen Dahinstapfen einen varitablen niggersong, rhythmisch findet sich da manches Apparte und Frappierende in der Wirkung. Mit einer Reprise schliesst die Sache. Gerade hier, wo das Orchester dazu berufen ist, zu charakterisieren, erweist es sich als vortrefflich disziplinierte Gemeinschaft. Sein Leiter, Carl Woitschach, versieht sein Amt mit viel Geschmack und Umsicht. — Endlich wäre noch unter den Darbietungen des Proto-Orchesters der Waldteufelsche Walzer: „Ein Sommerabend“ (4550) zu nennen. Eine reizende Komposition! Das Tenorhorn spinnt eine kosende Weise wunderschön aus, das Glockenspiel wirft blitzende Lichter in die Darstellung hinein und nimmt ihr jeden Anschein einer Neigung zum Sentimentalen. Ob das Zeitmass nicht etwas langsam angefasst ist, darüber liesse sich rechten. Auch

dem konzertant vorgetragenen Walzer sind gewisse Grenzen gesteckt. Als Gegensatz zum ersten ist der zweite Teil sehr kapriziös angefasst, der dritte strömt mit seiner stapfenden Weise behaglichen Humor aus; er leitet zum vierten mit seiner ländlerartigen Fassung geschickt über. Der bukolische Grundton tritt ganz in den Vordergrund. Dann sind es wieder Rhythmen, die sich gegen den Dreivierteltakt des Walzers energisch sträuben, voll übersprudelnden Lebens. Wie bei einer Perlenschnur die Perlen, so reiht sich hier ein reizvolles Thema an das andere; und es ist dem Komponisten wohl gelungen, durch den Wechsel innerhalb der die einzelnen Abschnitte beherrschenden Weisen Licht und Schatten zu verteilen. Das Orchester hält sich, ein paar Unstabilitäten des Klangs abgerechnet, wacker; es weiss Charme und Esprit seiner Darstellung unterzumischen.

Als Solist präsentiert sich weiterhin gemeinsam mit dem Proto-Orchester der bekannte Xylophon-Virtuos Albert Müller in dem Salonstücke „Silberglöckchen" von Ramthor (3088). Man weiss, wie ungemein intensiv Schlaginstrumente auf die Membran einwirken, — am intensivsten Glockenspiel und Xylophon. Der etwas stumpfe Holzton des letztgenannten Instruments kommt mit besonderer Natürlichkeit heraus, so dass es wirklich bisweilen schwer fällt, Nachahmung und Original auseinander zu halten. Hoffähig ist das Xylophon bislang ebensowenig geworden, wie eigentlich kritikfähig, obwohl Komponisten wie Saint-Saëns, Richard Strauss u. a. ihm in ihren Tondichtungen zu markanter Geltung verholfen haben. Der hauptsächliche Grund hierfür ist wohl in der unendlichen Bescheidenheit der Solo-Literatur zu suchen, die über Gelegenheitsmache und trash kaum hinauskommt. Da obendrein die Aktionsfähigkeit des Xylophons ganz gewiss eine beschränkte ist, da sich dieselben technischen Kunstfertigkeiten im engen Zirkel immer wiederholen und neues kaum hinzukommt, so ist's natürlich, dass die Popularität des Instruments mehr in breiten Schichten zu suchen ist, von denen das Wort des Direktors im „Faust" gilt: „Besonders aber lasst genug geschehn! Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn, wird vieles vor den Augen abgesponnen, so dass die Menge staunend gaffen kann, da habt ihr in der Breite gleich gewonnen, ihr seid ein vielgeliebter Mann". Die Virtuosität muss die Mängel ersetzen; dem Xylophon geht es ähnlich wie dem Piston, der Trompete, der Flöte, nur noch viel kümmerlicher, weil ihm die Kantilene fehlt. „Silberglöckchen" enthält ein variiertes Polkathema. Von der Mitte ab wiederholt sich die ganze Sache. Mit einem eleganten glissando springt der Solist in medias res, zeigt vortreffliche Sicherheit und Selbstverständlichkeit, feine Tremoli, bringt die Triolen, den doppelstimmigen Satz bestens heraus, in dem die Trompete ihre Bemerkungen spricht. Der Schlussteil mit den in Achtel aufgelösten Akkorden ist eine sehr virtuose Leistung; schade, dass sich Müller bei der Reprise einmal um einen Takt verspielt! Er vertuscht den Fehler mit viel Geschick, vermag ihn aber nicht zu tilgen.

Zwei Wiedergaben gebirglerischer Tänze haben mir besondere Freude gemacht. Zunächst spielt die Kapelle Peuppus aus München (Dirigent: Martin Fischer) eine Reihe Vorarlberger Ländler (1769), weiter dann die Dachauer Bauernkapelle aus München Jachtenauer Schuhplattler und Ländler (1794). Der verwandtschaftliche Zug all dieser Bauernweisen lässt sich ja nicht leugnen. Er ist überall nachzuweisen — auch dann, wenn man von dem nämlichen „Einrutscher" (Introduktion), von der gruppenweisen Geltendmachung der zwei Trompeten oder Klarinetten und von den tumultuösen Zwischenspielen absieht, in das die Tanzenden ihre Juchzer, Klopfer, Pfeifer, Schnalzer u. a. Ausbrüche des Entzückens mischen. Sofern es sich um wirkliche Originale, nicht um in Süddeutschland nachempfundene Kompositionen handelt, bildet eine jede der Tanzweisen für sich ein interessantes Studienobjekt. Die Volksempfindung kommt mehr oder minder deutlich in den Schleifern, staccati, in den eleganten Linien oder derben Konturen zum Ausdruck. Hier neigt man einer gewissen verliebten Sentimentalität zu, dort weist alles auf strotzende Kraft und Selbstbewusstsein hin, an anderer Stelle wieder dudelt alles im behaglichen laissez faire hin, als ob die sogenannte Welt weit — weitab von diesem Kreise stände, in dem ein jeder mit grösster Selbstgefälligkeit sich herumdreht. Die Vorarlberger Ländler strotzen von Humor. Das erste Trompetenduett-Thema pulst überlustig dahin. Die

Leipziger Herbst-Messe

28. August bis 4. September

Die MESS-NUMMERN der

PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

erscheinen wie folgt:

4. August (No. 31)	**Auslands-Nummer**
11. August (No. 32)	**Deutsche Haupt-Mess-Ausgaben**
18. August (No. 33)	
25. August (No. 34)	**Letzte Nummer vor der Messe**
1. Sept. (No. 35)	**Erscheint am Mittwoch der Messe**

Die Nummern 34 und 35 werden auf der Messe verteilt

Verlag d. Phonographischen Zeitschrift

Berlin W. 30.

Solisten spielen mit städtischer Delikatesse; manchmal glücken die hingetupften Töne, manchmal nicht, — namentlich steht in den kurzen Vorschlägen einiges schief. Im Interludium bläst alles wild durcheinander, gegenlaufende Linien von Holz und Blech erhöhen den allgemeinen Wirrwarr. Das zweite Thema, wieder in zwei Trompeten, atmet ungemein ulkige, ländliche Grazie, das dritte in der Unterdominant-Tonart stellt bei etwa gleichem Dukt hohe Ansprüche an die Virtuosität der Trompeter. — Die Jachtenauer Schuhplattler legen sich breiter an, sind allerdings auch reinmusikalisch bei weitem nicht so wertvoll, obwohl für die Diagnose der Empfindungssphäre, der sie entstammen, äusserst charakteristisch. Das rustikale Element waltet durchweg vor. Zu ihm gesellt sich eine stark ausgeprägte Gefühlsseligkeit, die Melodik legt sich fast aufs Sentimentale bis Elegische. Auch hier sind's die beiden Trompeter, die im Vordergrunde des Interesses als Solisten stehen. In den Zwischenspielen ist der Teufel los, genau wie bei den Vorarlbergern, nur hier noch gesteigert durch die Zwischenrufe und Lustäusserungen, die natürlich in keiner Gesangschule zu finden sind. — Was den Vortrag selbst anlangt, so weisen die zwei Kapellen eine merkwürdige Aehnlichkeit alles Klanglichen, der Behandlung alles Tonischen und Rhythmischen auf, so dass man versucht wäre zu glauben, die Dachauer Bauernmusici rekrutierten sich aus der Kapelle Peuppus. Selten ist mir eine solche absolute Gleichstimmung von Anfang bis zum Schlusse aufgestossen. Na, und Name oder Titel ändern ja an der Sache selbst nicht das Geringste!

Die Stadtkapelle „Weissenburg" aus Nürnberg, die unter E. Fischers Direktion steht, fasst ihre Sache recht beherzt und klangfröhlich an. Schmidts: „Gruss an Hersbruck (1722) ist ein hübscher Marsch voll frischen Lebens und übermütiger Daseinsfreude. Dem gross angelegten Hauptthema folgt eine in die Bässe verlegte Seitenweise, zu der die Trompeten beleroähnliche Rhythmen anschlagen. Das zweite Thema, anfänglich ein wenig konventionell anmutend, vereinigt in seiner weiteren Entwicklung französische Eleganz mit dem zielbewussten Fortschritte der Yankeemusik; hier legt sich die Seitenweise weniger günstig an, läuft aber in einer sehr effektvollen Erhebung aus. Die Aufnahme macht nach ihrer Lautstärke dem Namen der herstellenden Firma alle Ehre, die ja mit „Polyphon" darauf hindeutet, dass sie „viel Klang" zu geben wünscht. Dabei ist's nicht Starkton, dem man hier begegnet, sondern nur ein gesteigerter Normalton. Das Orchester selbst versteht durch reines Spiel und strenge Geschlossenheit des Ensembles den guten Eindruck bedeutsam zu erhöhen und Hochachtung abzunötigen.

Als letzter Orchestervortrag mag Waldteufels eleganter Walzer „Estudiantina" (1528) noch Besprechung finden als eine der liebenswürdigsten Gaben, die wir aus der Hand der Proto-Kapelle erhalten. Neben den „Schlittschuhläufern" gehört „Estudiantina" zu den bekanntesten Walzern des „Pariser Strauss". Wie der Name besagt, bezieht er spanische Motive ein. Mit viel Glück! Nicht nur das Erklingen der Kastagnetten (die übrigens im ersten Teile etwas reichlich Verwenduug finden und mindestens während des Seitenthemas hätten schweigen dürfen) macht den nationalen Eindruck; Melodik und namentlich Rhythmik sind es, die uns das Land der Hidalgo vortäuschen. Zwar wird man im zweiten Teile von den Ufern des Ebro oder Guadalquivir an die der „schönen blauen Donau" versetzt; diese kleine Inkonsequenz mag indessen mit Rücksicht auf die süsse Weise verziehen sein. Der dritte Abschnitt ist breit melodiös mit wechselvoller Begleitfaktur gehalten, der vierte reich durch sein energisches sforzato im Beginn mit dem weichen Verklingen, der fünfte beweist, dass auch deutsche Vorbilder eingewirkt haben, — ich meine den kapriziösen Achtelteil aus Webers „Aufforderung zum Tanz" mit der weitgesponnenen, von oben herab sich schlingenden Linie. Jeder Stimmung wird das Orchester in ganz hervorragender Weise gerecht, es versteht fein zu nuancieren, alles sorgsam auszufeilen und auch jenen Charme unterzumischen, dessen wir für die Wirkung dieser Art von Kompositionen bedürfen.

Die Eilbestellungen von Postsendungen.

Auf Verlangen des Absenders werden Postsendungen dem Empfänger sofort nach der Ankunft bei der Bestimmungspostanstalt durch besonderen Boten zugestellt, das Verlangen der Eilbestellung muss jedoch durch den vom Absender durch Unterstreichung hervorzuhebenden Vermerk „durch Eilboten" ausgedrückt werden. Angaben, wie „dringend", „Eilig" usw. sind zur Kundgebung des Verlangens der Eilbestellung nicht ausreichend. Dagegen werden Vermerke wie „durch besonderen Boten", „Besonders zu bestellen", „Sofort zu bestellen", dem Vermerke „durch Eilboten" gleichgeachtet. Im Falle der Vorausbezahlung des Botenlohnes hat der Absender dem Eilbestellvermerke hinzuzufügen „Bote bezahlt". Den Eilboten werden mitgegeben: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen nebst den Geldbeträgen, gewöhnliche und eingeschriebene Pakete bis zum Gewichte von 5 kg und Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von 800 M. und bis zum Gewichte von 5 kg. Bei schwereren Paketen und bei Sendungen mit höherer Wertangabe erstreckt sich die Verpflichtung zur Bestellung nur auf die Postpaketadresse oder den Ablieferungsschein.

Das Bestellgeld beträgt im Falle der Vorausbezahlung für Bestellungen nach dem Ortsbezirk der Bestimmungspostanstalt für Briefsendungen, Postanweisungen nebst Beträgen, für Geldbriefe bis 800 M., Ablieferungsscheine über Geldbriefe mit höherer Wertangabe und Paketadressen 25 Pfg.; für Bestellungen nach dem Landbestellbezirk 60 Pfg.; für Pakete ohne und mit Wertangabe, wenn die Sendungen selbst bestellt werden: 40 Pfg. bezw. 90 Pfg. Bei Sendungen an Empfänger im Landbestellbezirk des Aufgabeortes sind die wirklich erwachsenden Botenkosten, mindestens jedoch 25 Pfg., zu entrichten.

Im Falle der Entrichtung des Botenlohnes durch den Empfänger, werden bei allen Sendungen die wirklich erwachsenden Botenkosten, bei Bestellungen im Ortsbestellbezirk jedoch mindestens für jeden Gang der Sätze von 25 Pfg. bezw. 40 Pfg. erhoben. Bei gleichzeitiger Abtragung mehrerer Sendungen durch denselben Boten an denselben Emptänger ist, wenn die Zahlung dem Empfänger überlassen bleibt, der Botenlohn, bei Briefsendungen für eine der Sendung zum vollen Betrage und für die anderen je 10 Pfg., bei Paketen jedoch für jedes Paket mindestens 40 Pfg. zu entrichten. Sind mit Eilbriefsendungen zugleich Eilpakete abzutragen, so kommen die Botenlohnsätze für Pakete und ausserdem für jede Briefsendung der Satz von 10 Pfg. in Anwendung. rm.

Eilt!

An unsere Inserenten!

Anlässlich der bevorstehenden LEIPZIGER HERBST-MESSE (28. Aug. bis 4. Sept. 1910) erscheint die

Auslands-Nummer

der

Phonographischen Zeitschrift

am

:: 4. August 1910 ::

Inseratenschluss: 1. August cr.

Inseratentexte werden kostenlos ins Englische und Französische übersetzt

Die sofortige Uebersendung der Inseraten-Texte ist notwendig, um noch zur Aufnahme zu gelangen

Inserat - Entwürfe kostenlos

Die Inseraten-Preise für die Auslands-Nummer sind nicht erhöht

Verlag d. Phonographischen Zeitschrift

Berlin W. 30.

Die doppelte Buchführung.

— Bücherrevisor J. Weiss. —

(Fortsetzung.)

Wieder haben innerhalb der Konten Verschiebungen stattgefunden, aber auch das Verhältnis hat sich geändert, und zwar dadurch, dass wir für die Waren mehr erlöst haben (halb durch Geld, halb durch Forderung an Weber), als wir dafür bezahlten! — Das Verhältnis hat sich zu unserem Vorteil geändert, wir haben verdient! Wieviel haben wir verdient? Das ist nun im vorliegenden Falle leicht berechnet, dazu bedarf's keiner doppelten Buchführung, überhaupt keiner Buchführung, aber wenn wir nun Tag für Tag weiter arbeiten, wenn wir mehr Geld einlegen und hinzuverdienen, wenn wir in grossen und kleinen Partien Waren verschiedener Gattung einkaufen und wieder verkaufen und schliesslich auch auf Lager behalten, so verlässt uns das Gedächtnis, und wir bedürfen der schriftlichen Aufzeichnung — der Buchung — um so mehr!

Wir haben 300 Mark verdient, Spesen, Miete, Lohn und anderes vorläufig nicht berücksichtigt. Wie gibt uns unsere doppelte Buchführung, unser Hauptbuch, den Zusammenhang wieder? — Bei welchem Konto ist der Verdienst herausgesprungen? — Beim Waren-Konto, denn es zeigt auf der Kreditseite (auf der Verkaufs- und Abgangsseite) eine um 300 Mk. höhere Ziffer als auf der Debetseite (auf der Einkaufs- und Eingangsseite).

Wenn wir nicht handeln, sondern selbst fabrizieren, so tritt an Stelle des Waren-Kontos ein Fabrikations-Konto, dem alle Zutaten, alle Materialien, eventl. alle Löhne etc. belastet, und dem alle fertiggestellten und abgelieferten Gegenstände gutgebracht werden! Wir nehmen in unserem Hauptbuche die Abschlussarbeiten vor und verschaffen demselben nun folgendes Aussehen:

1. Debet.	Kapital-Konto.		Kredit 1.
Jan. 4. An Bilanz-Konto	1300.–	Jan. 1. Per Kassa-Konto	1000.—
		„ 4. Gew.-u.Verl.-Kto.	300.—

2. Debet.	Kassa-Konto.		Kredit 2.
Jan. 1. An Kapital-Konto	1000.—	Jan. 2. Per Waren-Konto	1000.—
„ 3. „ Waren-Konto	650.—	„ 4. „ Bilanz-Konto	650.—

3. Debet.	Waren-Konto.		Kredit 3.
Jan. 2. An Kassa-Konto	1000.—	Jan. 3. Per Kassa-Konto	650.—
„ 4. „ Gewinn-Konto	300.–	„ 3. „ M. Weber	650.—

4. Debet.	M. Weber, Eisfeld.		Kredit 4.
Jan. 3. An Waren-Konto	650.—	Jan. 3. An Bilanz-Konto	650.—

5. Debet.	Bilanz-Konto.		Kredit 5.
Jan. 4. An Kassa-Konto	650.—	Jan. 4. Per Kapital-Konto	1300.—
„ 4. „ M. Weber	650.—		

6. Debet.	Gewinn- und Verlust-Konto.		Kredit 6.
Jan. 4. An Kapital-Konto	300.—	Jan. 4. Per Waren-Konto	300.—

Hier sind neue Momente hinzugekommen: Wir haben zwei Ausgleichs- und Vermittlungs-Konten aufgenommen, die bei jedem Abschluss in die Erscheinung treten müssen:

1. Das Bilanz-Konto, welches als Gegengewicht (als Gegen-Konto) dient für alle Summen, die bestehen bleiben, die sich noch nicht ausgleichen, und die aufs neue vorgetragen werden müssen.

2. Das Gewinn- und Verlust-Konto für alle Posten, die als Gewinn oder auch als Verlust sich herausstellen und die sich entweder von selbst ergeben, oder durch Rechnung festgestellt werden, durch Wertsteigerung oder Wertverminderung entstehen, oder als „Abschreibung" in Frage kommen. —

Sehen wir einmal unsere wenigen Konten daraufhin an:

Dem Kapital-Konto konnten aus dem Gewinn- und Verlust-Konto, welchem der Ueberschuss im Waren-Konto zugute kam, 300 Mk. zugeführt werden; dadurch ist es auf 1300 Mk. gestiegen. Dieser Betrag ist nunmehr Forderung an das Geschäft, d. h. der Inhaber, der ursprünglich 1000 Mark einlegte, hat jetzt an sein Geschäft einen Anspruch auf 1300 Mk.; soviel Besitzwert repräsentiert sein Geschäft heute, sein reines Geschäftsvermögen beläuft sich auf 1300 Mark. — Durch den Umsatz ist seine Einlage gewachsen; seine geschäftlichen Manipulationen haben ihn vorwärts gebracht. Das Gegengewicht zu den 1300 Mk. wird hergestellt im Bilanz-Konto.

Kassa-Konto. Dasselbe verfügte anfänglich über 1000 Mk.; sie wurden ausgegeben. Durch Verkauf sind dann 650 Mk. wieder eingegangen und noch vorhanden; sie bilden einen Bilanzposten, sein Gegengewicht liegt ebenfalls im Bilanz-Konto. (Schluss folgt.)

Notizen.

— Eins der ältesten Mitglieder der Berliner Sprechmaschinen-Industrie, Herr Arthur Cohn, tritt infolge freundschaftlichen Uebereinkommens aus der Firma W. Bahre aus, welcher er seit Bestehen der Firma, das ist seit 8 Jahren, angehört hat. Herr Cohn kennt die Sprechmaschinenbranche infolgedessen wie kaum irgend ein anderer, und es wäre zu bedauern, wenn diese Kraft für unsere Branche verloren gehen sollte. Wir wissen nicht, welcher Art die Absichten des Herrn Cohn für die Zukunft sind, hoffen aber bestimmt, dass wir ihm demnächst wieder auf einem ersten Posten der deutschen Sprechmaschinenindustrie begegnen werden.

Fusion Sächsische Holzwarenfabrik - Kalliope. Die Fusion dieser beiden grossen Firmen dürfte nun doch in nächster Zeit zustande kommen. Es bedarf nur noch der Bestätigung der beiden Generalversammlungen des inzwischen perfekt gewordenen Abkommens. Voraussichtlich wird Herr Böhme die technische Leitung beider Betriebe übernehmen.

Das offizielle **„Verzeichnis der auf den Leipziger Messen verkehrenden Einkäufer"** für die Michaelismesse 1910 und die Oster-Vormesse 1911, das der Mess-Ausschuss der Handelskammer Leipzig jährlich herausgibt und den ihm bekannten Mess-Ausstellern unentgeltlich zusendet, ist zur bevorstehenden Michaelismesse (Beginn: Sonntag, den 28. August) in 17. Auflage erschienen.

Die in neuerer Zeit geschaffene Neueinrichtung, wonach bei den ausländischen Einkäufer-Firmen sowie bei den Exporteuren, Exportagenten usw. die Länder, für die sie einkaufen, zur Erleichterung für die am Mess-Exportgeschäft beteiligten Aussteller jeweils rechts am Ende der Firmen-Aufführung in Kursiv-Fettdruck nochmals abgekürzt wiederholt werden, ist beibehalten worden und scheint sich bewährt zu haben. Diese Ergänzung soll den Vorteil einer Uebersicht der Firmen nach Ländern bieten, wie sie von manchen Seiten angeregt wurde, ohne die Aufführung in alphabetischer Reihenfolge preiszugeben, auf deren Beibehaltung allerseits Wert gelegt wird. Sie dürfte sich beim Ausschreiben der Mess-Einladungen sicher als zweckmässig und nützlich erweisen.

Neueste Patentanmeldungen.

D. 21 055 — 16. 1. 09.

Deutsche Grammophon-A.-G., Berlin S. 42.

Sprechmaschinenschalldose, deren Nadelhalter an seinem äusseren Ende von einer nachgiebigen senkrecht zur Membrane gelagerten Stützeinrichtung gehalten wird.

Die Erfindung besteht darin, dass die Stützeinrichtung zwecks Erhöhung der Empfindlichkeit des Nadelhalters und zwecks Versteifung desselben gegen seitliche Schwingungen geteilt ist, so dass zwei oder mehrere auf verschiedenen Seiten des Nadelhalters liegende Stützstellen geschaffen werden. Am Dosengehäuse sind zwei Flachfedern senkrecht zur Membrane gelagert, die mit ihren freien Enden den Nadelhalter stützen, der mit seitlichen Armen versehen sein kann. Die Länge des freiliegenden Teiles der Flachfedern, der allein Schwingungsbewegungen ausführt, ist gleich oder kleiner als die Breite der Flachfedern, um Torsionsbewegungen an den Federn möglichst zu vermeiden.

Neueste Gebrauchsmuster.

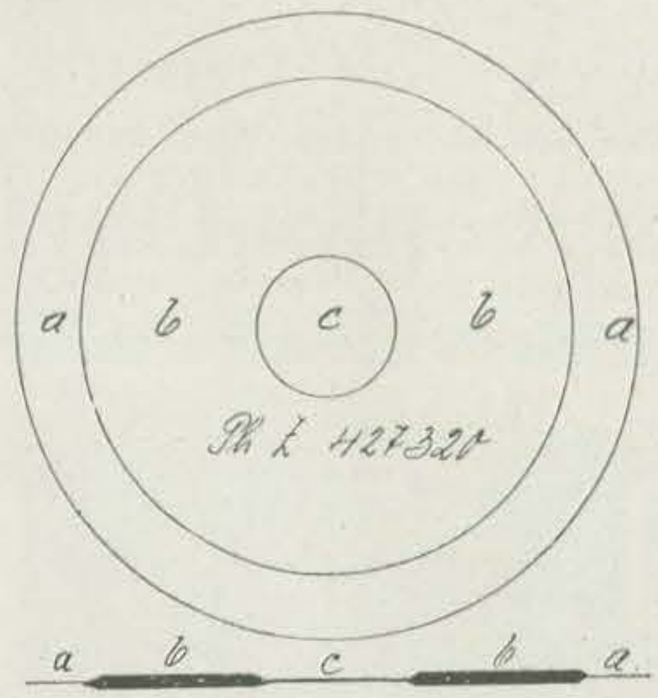
No. 427 320 — 15. 6. 10.

August Lippacher, Strassburg i. E., Gerhardtstr. 8.

Membran für Sprechmaschinen-Schalldosen, aus Zonen von verschiedener Dicke bestehend.

Beschreibung.

Der Gegenstand der Anmeldung ist eine Schalldosen-Membran, welche nicht, wie die bisher gebräuchlichen, eine ebene Platte von gleichmässiger Dicke ist, sondern in Zonen von verschiedener Dicke und Biegsamkeit eingeteilt oder aus solchen zusammengesetzt ist. Das beschriebene Modell besteht aus drei solcher Zonen, und zwar sind die beiden Zonen a und c sehr dünn und biegsam, während die zwischen den beiden liegende mittlere Zone b sehr dick und wenig oder gar nicht biegsam ist, wie durch den Querschnitt D-E veranschaulicht ist. Da die Zonen a und c aus viel dünnerem und schwächerem Material bestehen können, als die bisher gebräuchlichen Membranen, und auch der Nadelhalter keine Federspannung benötigt, so setzt die Nadel den Linien der Schallplatte nur einen äusserst geringen Widerstand entgegen.



Schutzanspruch.

Membran für Sprechmaschinen-Schalldosen, bestehend aus Zonen von verschiedener Dicke oder verschiedener Biegsamkeit, entweder aus einem Stück gearbeitet oder aus mehreren Teilen eines und desselben oder verschiedenen Materials zusammengesetzt.

Eine Konstruktion, der man ohne praktische Erprobung wohl sehr skeptisch gegenüberstehen wird.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.
WAHREN - LEIPZIG
Sprechmaschinen
mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.


Schallplatten
grosses Repertoir — dauernd Neu-Aufnahmen — grösste Klangfülle.
!! Stets die neuesten Schlager !!
Hervorragende Neuheiten

SYMPHONION
Saphir-Schallplatten

Meisterwerke **deutscher** Aufnahmetechnik

Höchste Vollendung in Klangfülle und Instrumentierung.

Man verlange die neuesten Verzeichnisse von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft Leipzig-Gohlis.



Gehäuse für Sprechmaschinen

und

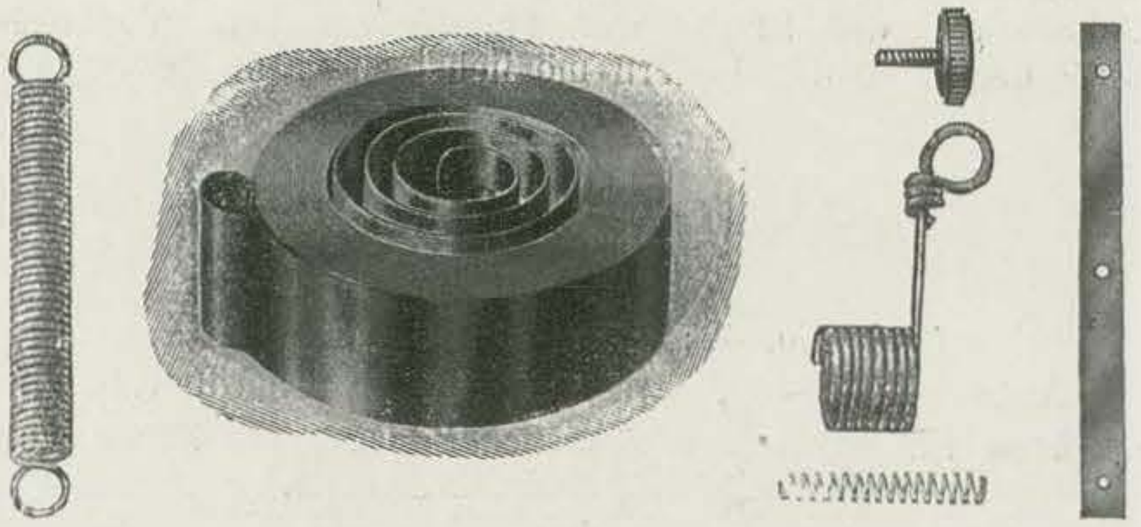
:: Gehäuse aller Art ::

von den billigsten bis zu den feinsten sind seit langen Jahren

Spezialität

der

SÄCHSISCHE HOLZWARENFABRIK
MAX BÖHME & Co.
AKTIENGESELLSCHAFT
DIPPOLDISWALDE



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

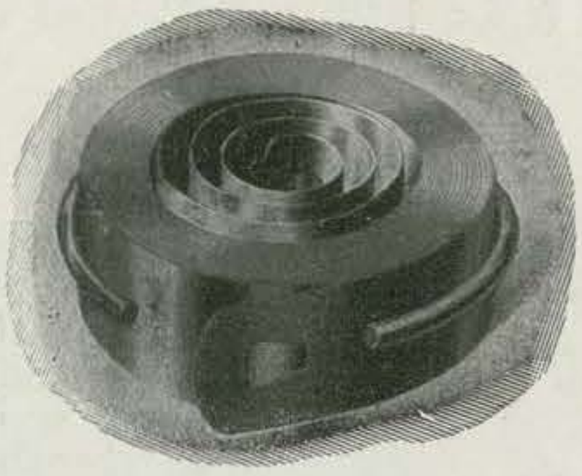
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.)
Telephon Amt IV, 6438.

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

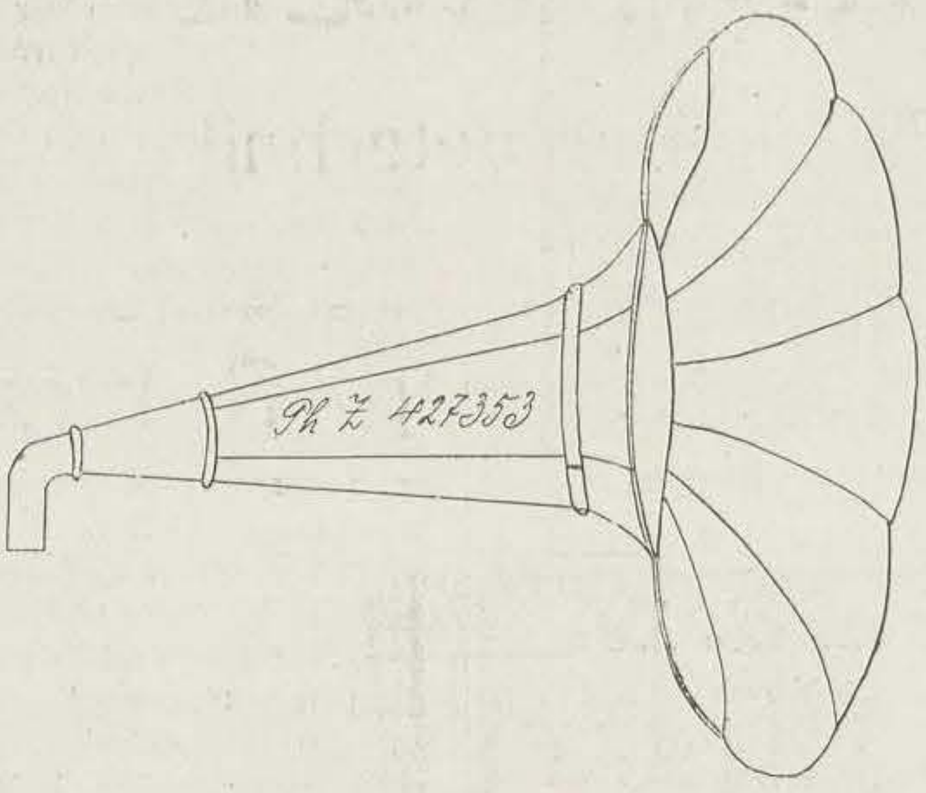
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



No. 427 353 — 24. 5. 10.

Frieda Mirtschin geb. Weinhold, Kl.-Okrilla, Bez. Dresden.

Schalltrichter mit umgelegtem elastischen Ring für Sprechmaschinen u. dgl.



Beschreibung.

Vorliegende Erfindung besteht darin, dass um den Schalltrichter ein kräftiges elastisches Band aus Gummi oder dgl. so gelegt wird, dass infolge der zusammenziehenden Wirkung auf die Moleküle des Schalltrichters das eigenmächtige Mitschwingen derselben und damit die als quäkende Nebengeräusche unangenehm empfundenen unharmonischen Obertöne völlig beseitigt werden. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob das elastische Band runden, ovalen oder eckigen Querschnitt hat, ob es in eine nutenartige Vertiefung oder Abflachung gepresst oder in beliebiger anderer richtiger Weise an dem Schalltrichter angeordnet ist.

Schutzanspruch.

Schalltrichter für Grammophone, Sprechmaschinen usw., dadurch gekennzeichnet, dass er zum Zwecke der Verhinderung des Auftretens der lästigen quäkenden Nebengeräusche mit einem elastischen Ringe versehen ist.

Wir können uns von dieser Einrichtung keine Wirkung versprechen.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Einige gebrauchte **Aufnahme-Maschinen** für **PLATTEN** (Berliner Schrift), gut erhalten, für Privataufnahmezwecke sof. gesucht. Off. nebst **äusserst.** Preis umgeh. erb. u. **C. R. 2723** Exp. d. Bl.

SCHALLPLATTEN-REISENDER

vorzugsweise für Deutschland, von grosser leistungsfähiger **Schallplattenfabrik** zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Genaue Bewerbungsschreiben unter Angabe der Gehaltsansprüche unter **G. R. 2599** zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Fachmann in gesetzteren Jahren

akademisch, technisch und musiktheoretisch ausgebildet. Auch als Fachschriftsteller und Komponist erfolgreich. Seit drei Jahren ausschliesslich in der Sprechmaschinenbranche tätig, sucht Anstellung bei grösserer Firma oder Uebernahme von Filiale.

Offerten unter **F. F. 2715** an die Exped. der Phon. Zeitschr.



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

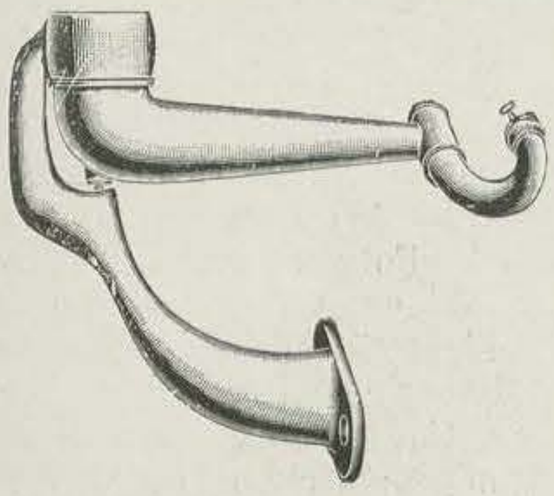
Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



Grösste Spezial-Fabrik

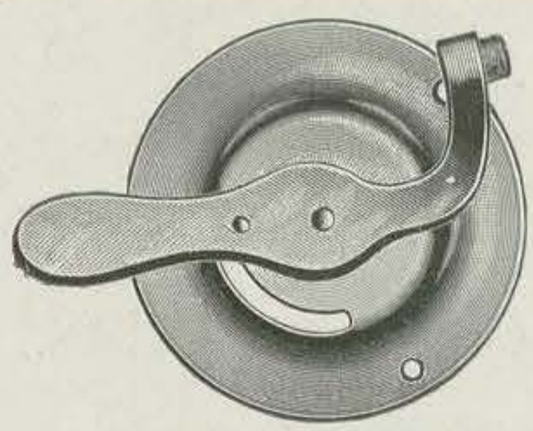
für

Tonarme

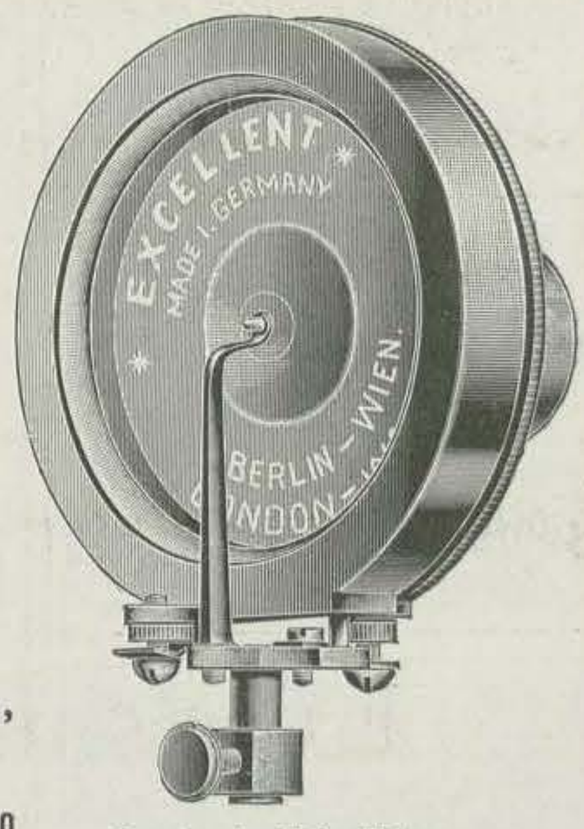
Bremsen

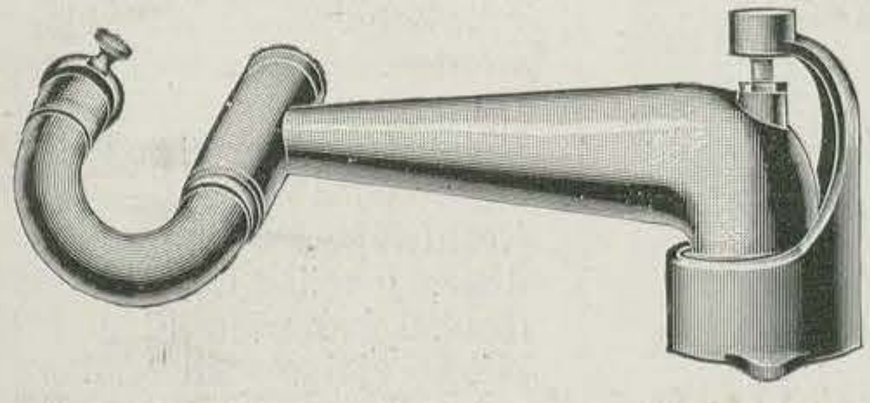
Stützen

Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Spezialtypen:
Lyra- und Imposant-Trichter



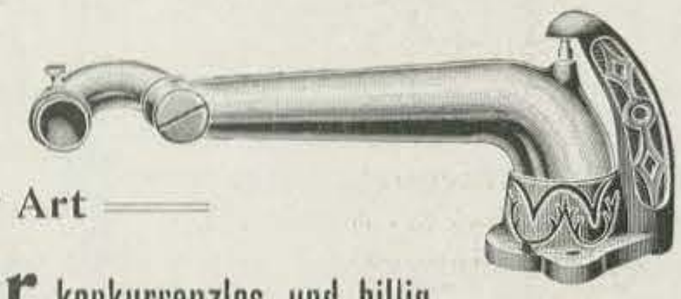


HEROLD NADELN
überragen Alles in Qualität.
Zu beziehen durch alle Grossisten.
HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Tonarme u. Laufwerke



aller Art
Plattenteller konkurrenzlos und billig
Tellerbremsen u. s. w.
in bekannter solider Ausführung zu billigsten Preisen.
Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Telephon: 6227

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

PEGASUS-NADELN
Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.



Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Rechtsbelehrung.

Veruntreute Zahlungen.

Im Gelde liegt eine Macht, die grösser ist als die der Herrscher und Gewalthaber. Fürsten können über Massen und Reiche regieren; den Willen des Einzelnen zu beherrschen liegt nicht in ihrer Macht. Das Geld bringt es zuwege. Der Mensch ist dem Gelde untertan. Was unternimmt er und wagt er nicht alles des lieben Mammons wegen. Alles drängt dorthin, wo der Strom des Geldes sich ergiesst, um möglichst viel von dem köstlichen Schatz zu erhaschen. Der Besitzende freut sich und der Besitzlose beneidet ihn und beklagt es, dass die Güter dieser Welt so ungleichmässig verteilt sind, aber beide haben sie den gleichen Wunsch: Geld! mehr Geld! Und wenn dann einer von denen, die nach dem Strome haschten und doch nichts einfingen, schliesslich Räubergelüste bekommt und dem mehrbegünstigten Nächsten die Beute entreisst — wie könnte das verwunderlich sein.

Es ist durchaus erklärlich, dass Menschen mit wenig Moral und desto mehr Kurage auf den Gedanken kommen, den wertvollen Mammon dort zu nehmen, wo man ihn aufgehäuft hat, und weiter ist es erklärlich, dass solche Menschen, denen die Segnungen des Glücks nicht zuteil wurden, jenen Gedanken am ehesten zugänglich sind, und dass die Versuchung am grössten, wenn das Geld am nächsten ist, wenn der Schatz in Verwahrung und Besorgung des den Besitz wünschenden Liebhabers sich befindet. Auf ihn übt die Macht des Geldes dann leicht eine solche Wirkung aus, dass er die Folgen einer rechtswidrigen Aneignung und die pflichtmässige Abtretung des Geldes vergisst.

Es entsteht nach diesen philosophischen Betrachtungen die Frage: Wer hat, falls Zahlungen unterschlagen werden, das Risiko zu tragen? Diese Frage kann nicht prinzipiell als gültig für alle Fälle entschieden werden. Die Rechtslage ist eine verschiedene, gemäss der Verschiedenartigkeit der Fälle. Es seien einige Möglichkeiten nebst ihren rechtlichen Wirkungen betrachtet.

Nehmen wir an, ich sende meinen Boten in ein Geschäftshaus, um einen schuldigen Betrag bezahlen zu lassen, und der Bote überbringt die Zahlung nicht, sondern unterschlägt sie. — Ich bin selbstverständlich verpflichtet, das Geld nochmals herzugeben, weil ich die Verantwortlichkeit zu tragen habe für das Tun und Lassen meiner Angestellten in dienstlichen Angelegenheiten. Wäre dagegen die Zahlung an einen Boten des Geschäfts, der mir regelmässig die Waren bringt, erfolgt, gegen Quittung oder quittierte Rechnung, so hat jenes Geschäft das Risiko zu tragen. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt in § 370: „Der Ueberbringer einer Quittung gilt als ermächtigt, die Leistung zu empfangen, sofern nicht die dem Leistenden bekannten Umstände der Annahme einer solchen Ermächtigung entgegenstehen.“ In diesem Falle kann die Berechtigung zur Empfangnahme ohne weiteres angenommen werden. Selbst wenn die Quittung gefälscht wäre, bestände eine Zahlungsverpflichtung nicht mehr, denn für ein solches dienstliches Vergehen des Boten hätte jenes Geschäft zu haften. Anders würde der Fall aber liegen, wenn mir mündlich oder schriftlich mitgeteilt worden wäre, dass ich die Zahlung an irgend einen dritten leisten möge, die Quittung würde mir durch den Boten überbracht. In diesem Falle bestände für mich, wenn ich trotzdem dem Boten das Geld übergeben hätte, die Pflicht nochmaliger Zahlung. (Schluss folgt.)

Ist eine neben dem Lohn gezahlte Prämie als ein Teil des Lohnes anzusehen?

Die im Dienst einer Glühlampenfabrik beschäftigten Arbeiter (Pumper) erhielten neben dem Lohn für jede angefertigte Lampe eine Prämie. Dieses Prämiensystem änderte die Beklagte ohne Anhörung der Arbeiter. Als die Kläger sich hiermit nicht einverstanden erklärten und, als trotzdem das geänderte Prämiensystem zur Durchführung kam, ihre Entlassung nahmen, erklärte die Firma einen Teil des Lohnes und die Prämien für verwirkt. Die Klage der Arbeiter auf Auszahlung der zurückbehaltenen Beträge ist vom Gewerbegericht für begründet erklärt worden. Das Gericht führt aus. Die Arbeiter können die Arbeit sofort verlassen, wenn der Arbeitgeber ihnen den Lohn nicht in der bedungenen Weise auszahlt. Es ist also zu entscheiden, ob die Prämien sich als Lohn darstellen. Die Arbeitgeberin will die Prämien als freiwillige Leistungen angesehen wissen, die sie ohne Mitwirkung der Arbeiter jederzeit beliebig festsetzen kann. Bei der Einstellung der Arbeiter sei nur Stundenlohn vereinbart, von den Prämien aber nichts gesagt. Das Gericht hebt jedoch hervor, dass in dem beklagten Betriebe seit Jahren neben dem Stundenlohn Prämien gezahlt worden sind. In Kenntnis dieses Prämiensystems hat jeder Arbeiter bisher bei der Beklagten Arbeit gesucht und stillschweigend angenommen, dass er neben dem Stundenlohn die Prämie verdienen werde. Die Prämien sind durch diese lange Uebung als Bestandteil des Lohnes anzusehen. Sie können daher rechtlich seitens der Arbeiter beansprucht werden.

H. F.

Bekannter Fachmann

der Branche, lange Jahre selbständig, sucht wegen Austritts, gestützt auf reichste Erfahrung, gründlichst allgemein-kaufmännischer und spezial-technischer Bildung, durchdringender Intelligenz und zäher Arbeitskraft, verbunden mit vielfacher persönlicher Kundenkenntnis

leitende Position event. Auslandsposten

im ersten Hause;

grosszügige Vertretungen

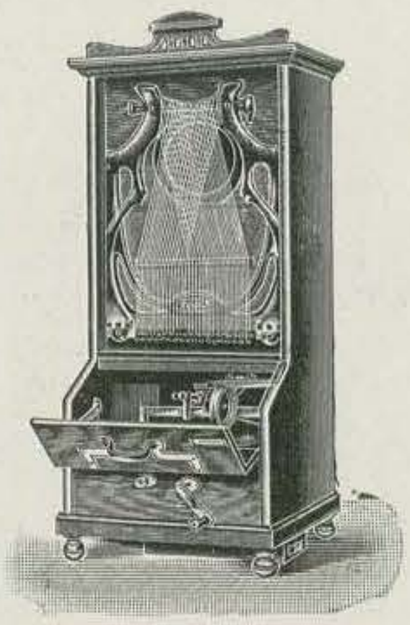
zu deren Aufblühen eine bewährte Kraft beitragen kann oder

kapitalistische Beteiligung

an gutem Unternehmen, nachdem durch kurze persönliche Tätigkeit von der Prosperität überzeugt. — Erstklassigste Referenzen! Freundliche Offerten sub **W. R. 2724** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mica-Membranen Beste Ausführung — Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Klingsor-Instrument



In- und Auslandpatente

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen



Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ Automaten ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

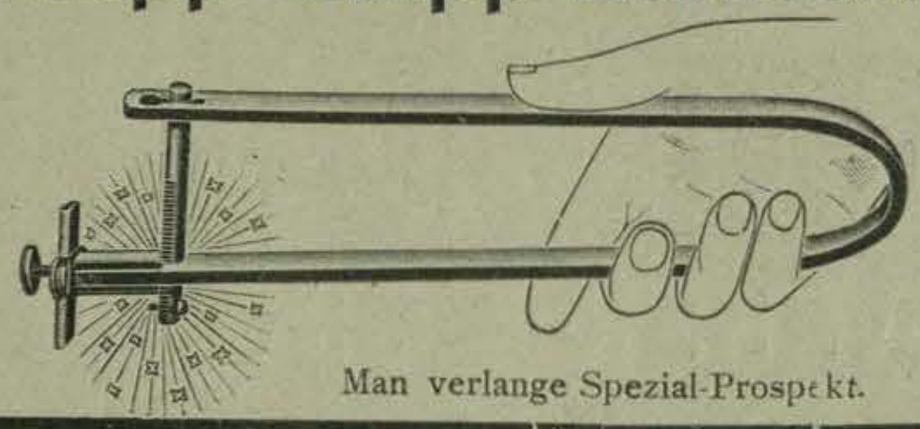
CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!



Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!

Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.

Man verlange Spezial-Prospekt.

Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Lauten und Mandolinen Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen gesetzlich geschützt.
„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

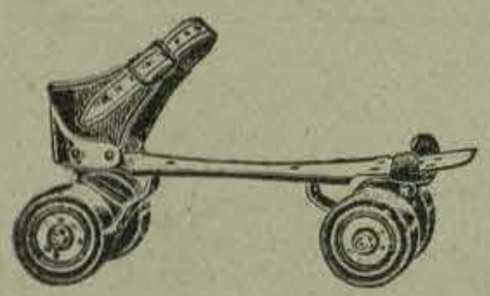
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Spezialfabrik für Rollschuhe
mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: :: quelle.

Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

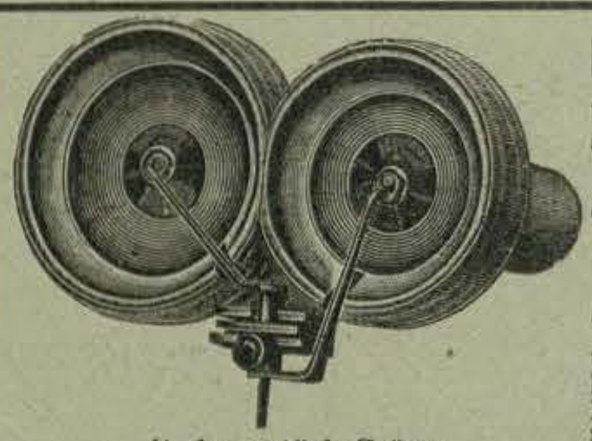
GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant"
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“

J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.18.

Unser **neuer dreisprachiger reich illustrierter Katalog** ist soeben erschienen, und

- - - steht jedem Händler in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung - - -

Verlangen Sie Spezial-Offerte in allen letzten Neuheiten, **Schrank- und Truhen-Automaten** etc.

Der neue viersprachige

Prachtkatalog No. 28 der

Triumphon-Company m.b.H.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a

ist erschienen und wird Interessenten **auf Wunsch** kostenfrei zugestellt.

Kein Interessent verabsäume diesen Prachtkatalog einzufordern



Neue Modelle · Neue Schalldosen · Neue Werke
Automaten · Trichterlose Apparate

zu staunenerregenden Preisen.

Triumphon - Schallplatten

Reduzierter Vorzugspreis für Händler
Mk. 1.10 pro Stück

Pathé-Platten zu Originalpreisen

Vorzügliche Aufnahmen. — Reichhaltiges Repertoir.

AUSLANDS-NUMMER



11. Jahrgang | 4. August 1910 | Nummer 31

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

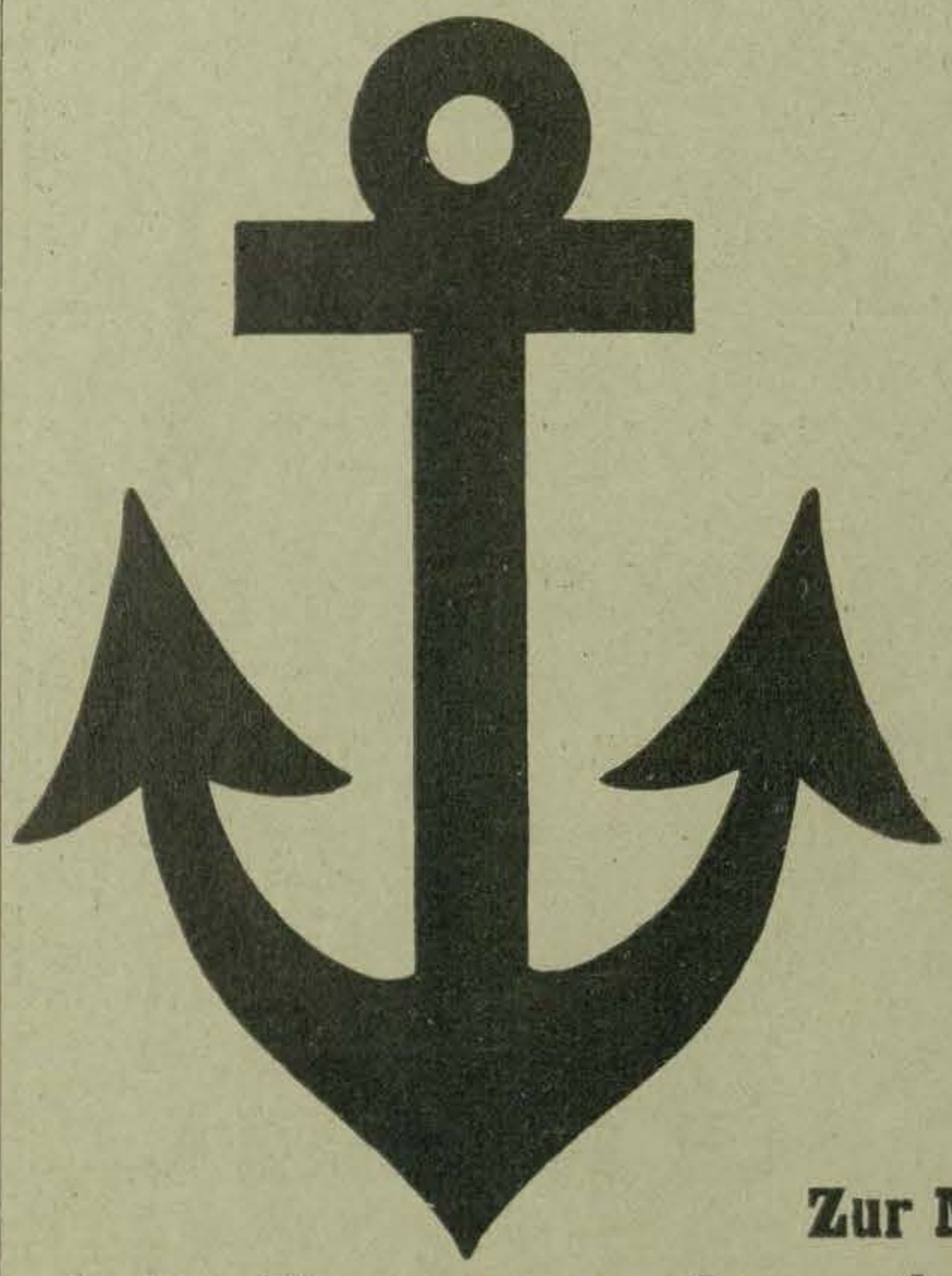
Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



ANKER-NEUHEITEN

Orchester.

173 Im Kaukasus, Russischer Walzer. Melanie, Russischer Walzer.
9001 **Der schöne Ferdinand.** Neuer Gesangsrheinländer. Am Bssporus. Rheinländer von Paul Linke.
9002 Rollschuhwalzer von Paul Linke. Hupf mein Mädel, Walzer von Flynn.

Original österreichische Märsche.

282 Nechledil-Marsch. Zryni-Marsch von C. M. Ziehrer.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

9003 Carmen-Fantasie. I. und II.

Cello-Solo.

298 Der Schwan. Aus der ‚Tiersymphonie' von Saint-Saëns. Wiegenlied.

Gesänge.

Carl Lejdström, Bariton, Stockholm.

9004 Litanei von Schubert (m. Cellobegleitung). Ein schwedisches Lied (En visa).

Bert. Deetjen, Sopran, Mitgl. der Kom. Oper, Berlin, m. Orchesterbegleitung.

9005 War einst ein Mädel, aus der Oper. „Zigeunerliebe„ v. Lehár. Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio" von Suppé.

Robert Koppel, Berlin, Cabaret-Vorträge.

280 Und Meyer sieht mich freundlich an. Die Triller-Camilla (Frei nach Liszt). } Pikant

Neue humoristische Vorträge in süddeutschem Dialekt.

Hans Blädel, München (m. Orchester).

290 Die Wallfahrt nach Sankt Veit } Hochoriginell
Die Einquartierung im Dorf }

Zur Messe: Peters-Strasse 27, I. Etage.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

Interessen-Gemeinschaft

mit seiner Kundschaft zu unterhalten, ist das Ziel jedes reellen Fabrikanten. Wir befriedigen alle Ihre Wünsche, denn wir liefern Ihnen in bester Qualität:

APPARATE: *und zwar unsere*

BEKAPHONE und SERMONETTES

PLATTEN:

BEKA-RECORDS und
VENI VIDI VICI-PLATTEN.

Mithin

alles aus einer Fabrik

***und* von allem das Beste!**

Zur Leipziger Messe:

Peters-Strasse 8, Mädlers Kaufhaus und
Peters-Strasse 34, Pfeiffer

BEKA-RECORD AKT.-GES.

BERLIN SO. 36, Bouchéstraße 35-36.



Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ **Automaten** ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

Zur Leipziger Messe diesmal: **41 PETERS-STRASSE 41** *vorn im Seiden-Laden*

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter

in reichster Auswahl.

Neue Werke, Schalldosen usw.

Infolge geringer Regiekosten können wir in

Qualität und Preis

jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

Man verlange gratis und franco den viersprachigen Pracht-Katalog No. 28.

Talking Machines

with and without horn

in the greatest collection

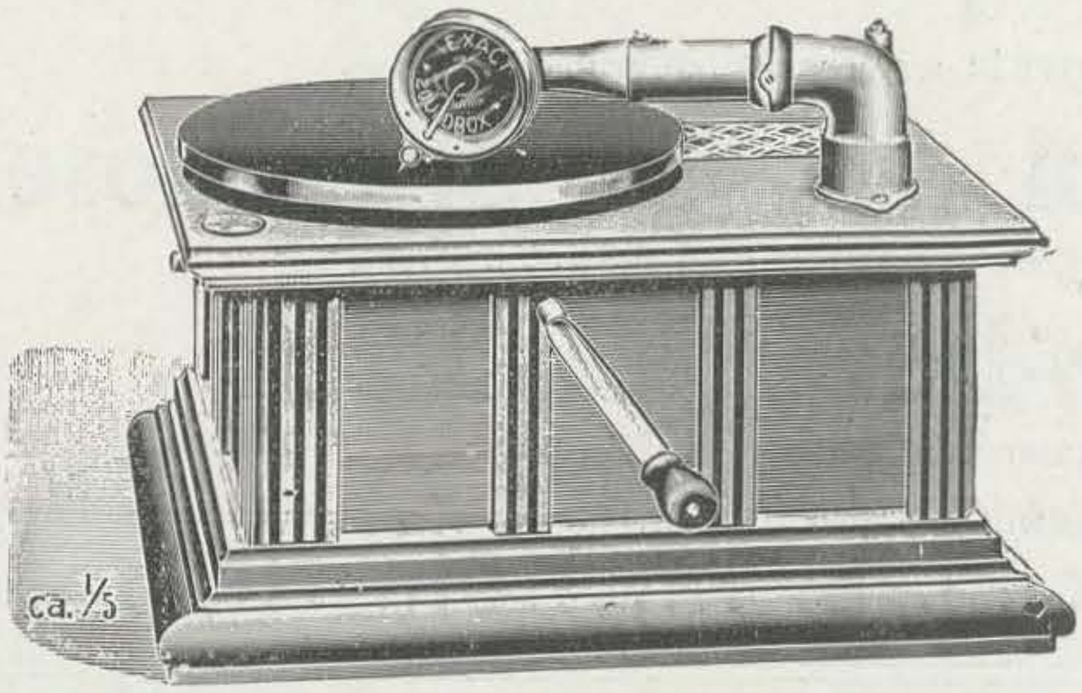
New Motors, Sound Boxes etc.

In consequence of the small costs of administation we can surpass in

Quality and Prices

the whole concurrence.

Ask for splendid catalogue in four languages No. 28.



Triumphonette 5

Machines parlantes

avec et sans pavillon

en riche choin

Nouveaux Mouvements, Diaphragmes etc.

Par suite des petits frais de régie nous pouvons surpasser en

Qualité et Prix

chaque concurrence.

Catalogue somptueux No. 28 gratuitement sur demande.

Máquinas parlantes

con y sin bocina

en rico surtido.

Mecanismos, resonadores nuevos etc.

Debido á los pequeños gastos de fabricación estamos á la cabeza de todos los competidores en cuanto á

calidad y precios.

Pídase gratis y franco el suntuoso catálogo No. 28 en cuatro idiomas.

TRIUMPHON COMPANY m. b. H., BERLIN SW. 47a.

Grossfabrikanten	**Manufacturers**	**Fabrikants**	**Fabrikantes**
von Sprechmaschinen, Zubehör etc.	of Talking Machines and accessories.	des Machines parlantes et accessoires.	de Aparatos y piecas sueltas

Schallplatten-Albums

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 (Koje 7)**

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

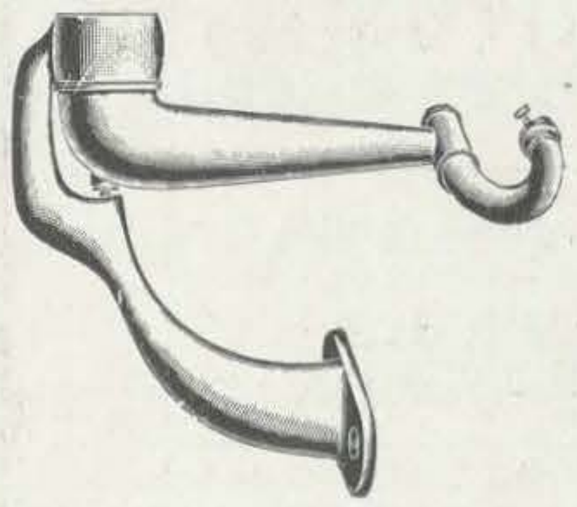
DACAPO RECORD

BESTE DOPPELSEITIGE SCHALLPLATTE DER WELT

INTERNATIONALES REPERTOIR

spanisch, italienisch, französisch, russisch, polnisch, englisch, holländisch, hebräisch, judisch.

DACAPO-RECORD Co m.b.H.
BERLIN, S. 42 RITTERSTR. 86.



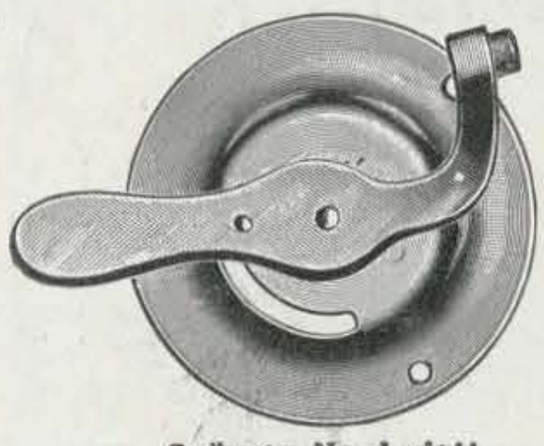
Grösste Spezial-Fabrik

für

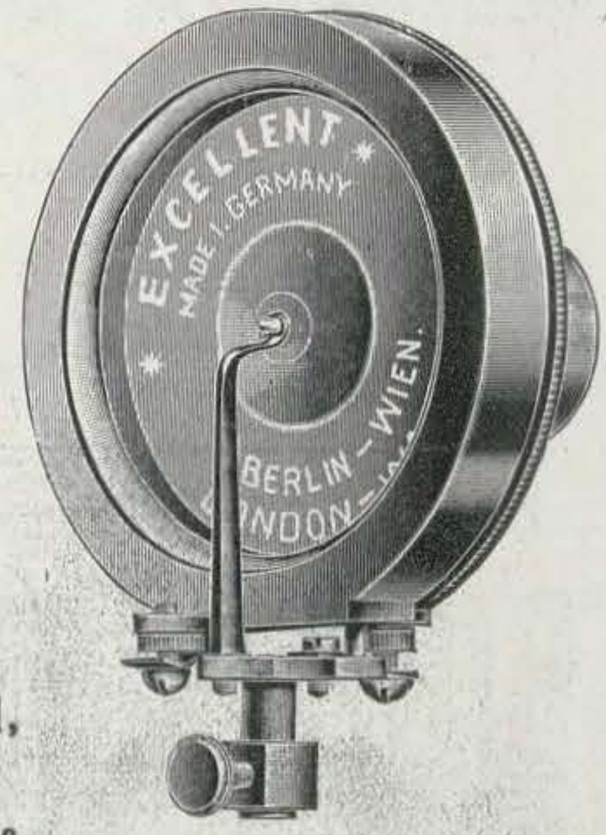
Tonarme Bremsen

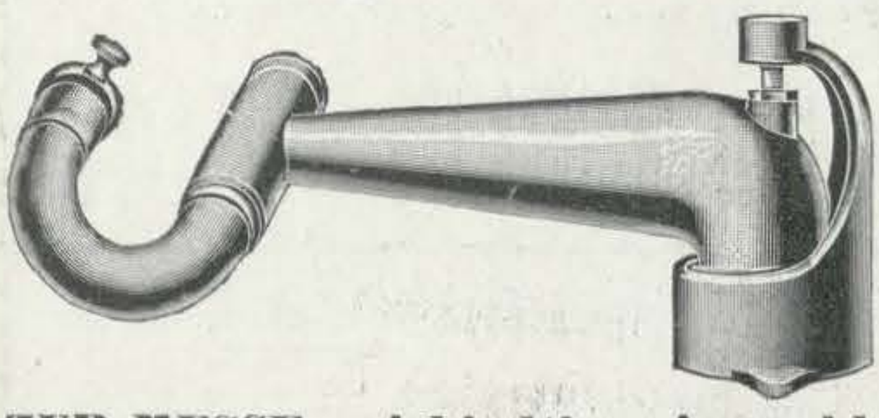
Stützen

Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Lauteste Schalldose.

ZUR MESSE reichhaltige Auswahl,
Petersstr. 41, II. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G.

WAHREN-LEIPZIG.

ZUR MESSE: PETERSSTRASSE No. 29 I. ET.

NUR EIGENE ERZEUGNISSE MANUFACTURERS ONLY. SEULEMENT DE LA PRODUCTION PROPRE.



POLYPHON RECORDS
:: ARENA RECORDS ::

NEUAUFNAHMEN
IN GROSSER ZAHL

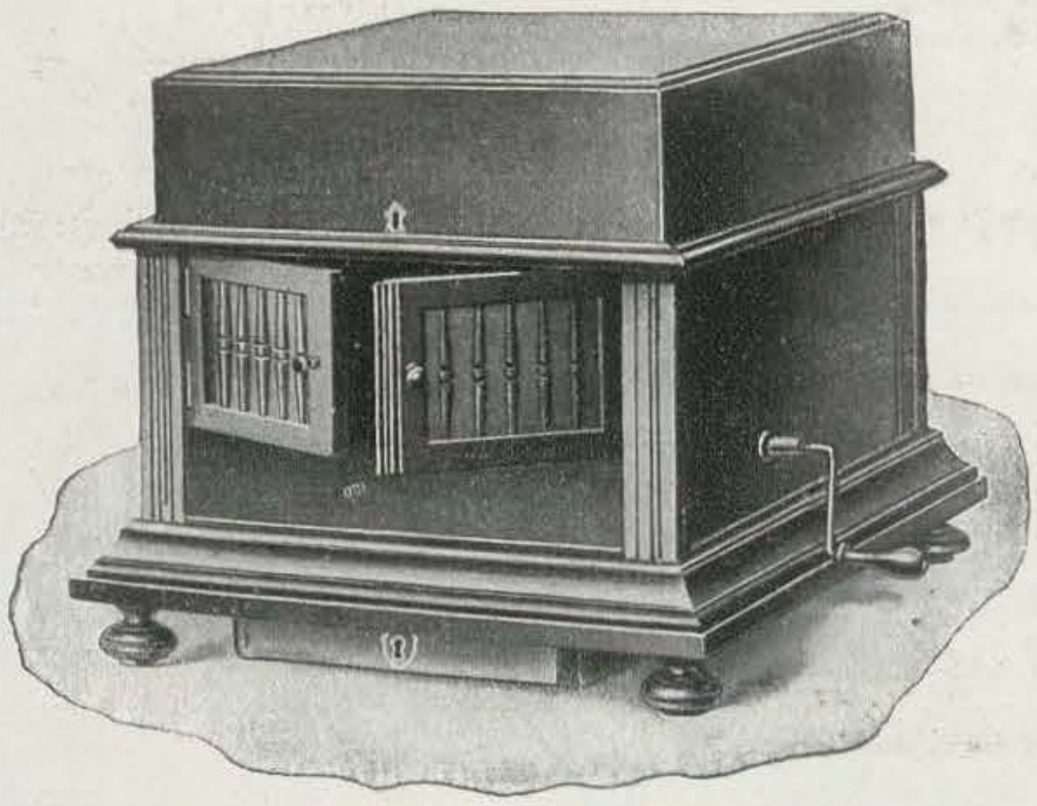
DEUTSCH	OESTERREICHISCH
ENGLISCH	UNGARISCH
RUSSISCH	SERBISCH
HOLLÄNDISCH	TSCHECHISCH
RUMÄNISCH	POLNISCH
	JUDISCH

FREQUENT SUPPLEMENTS
RECORDS IN

ENGLISH	AUSTRIAN
GERMAN	HUNGARIAN
RUSSIAN	SERBIAN
DUTCH	CZECHISH
ROUMANIAN	POLISH
	JEWISH

Nouveaux Enregistrements
en grand nombre

ALLEMAND	AUTRICHIEN
ANGLAIS	HONGROIS
RUSSE	SERBE
HOLLANDAIS	TCHÈQUE
ROUMAIN	POLONAIS
	JUIF



POLYPHON TALKING MACHINES

WITH AND WITHOUT HORNS
HORNLESS AUTOMATONS

MANY NEW MODELS OF HORNLESS MACHINES
VARIOUS NOVEL SYSTEMS. (OUR OWN PATENTS).
FIRST CLASS WORKMANSHIP. CAREFUL FINISH.

MACHINES PARLANTES POLYPHON

AVEC ET SANS PAVILLONS
AUTOMATES SANS PAVILLONS

BEAUCOUP DE NOUVEAUX MODÈLES
DE MACHINES SANS PAVILLONS.
DIVERS NOUVEAUX SYSTÈMES. (PROPRES BREVETS).
PRODUITS DE GRANDE CLASSE. TRAITEMENT SOIGNEUX

POLYPHON SPRECHAPPARATE UND AUTOMATEN

UNÜBERTROFFEN IN TON- UND KLANGFÜLLE.
TRICHTERLOSE APPARATE MIT VERSCHIEDENEN ARTEN DER SCHALLEITUNG.
EIGENE GEBRAUCHSMUSTER UND PATENTE.



ELEKTRISCHE KLAVIERE "POLYPHONA"
ELEKTRISCHES KLAVIER-HARMONIUM

ERSTKLASSIGE INSTRUMENTE. — KÜNSTLERISCHE BETONUNG.

ELECTRIC PIANOS "POLYPHONA"
ELECTRIC PIANO-HARMONIUM

HIGH CLASS INSTRUMENTS. — ARTISTIC MODULATION.

PIANOS ELECTRIQUES "POLYPHONA"
PIANO-HARMONIUM ELECTRIQUE

INSTRUMENTS DE PREMIÈRE CLASSE. — MODULATION ARTISTIQUE.

Achtung!

Neuheit!

11. Jahrg.
No. 31



4. August
1910

Die deutsche Sprechmaschine auf dem Weltmarkt.

Zu einem der bedeutendsten Export-Artikel für den Weltmarkt haben sich seit etwa zwei Jahrzehnten Musikwaren aller Art herausgebildet. Das ist weiter nicht verwunderlich. Das Vergnügen an der Musik ist eine Eigenschaft aller Menschen, der kultivierten und der unkultivierten, und wenn den entferntesten Völkern ausser ihren gewohnten, meist primitiven Musikinstrumenten andere, vollkommenere geboten werden, so wird das Bedürfnis nach diesen neuen Erzeugnissen geweckt.

Schon gleich beim Erscheinen der ersten Sprechmaschinen von einiger Vollkommenheit war man sich darüber klar, dass dieses neue Industrieerzeugnis ein ausgezeichneter Exportartikel werden würde, denn die Sprechmaschine erweitert die Art der musikalischen Vorführungen in ausgiebigster Weise, aber die technische Ausbildung der Sprechmaschine musste erst grosse Wandlungen durchmachen, bis ihre Eigenschaft als Exportartikel sich bis auf den heutigen Stand entwickeln konnte. Dieselbe Wandlung, welche das Geschäft in Sprechmaschinen in den europäischen und anderen kultivierten Ländern durchgemacht hat, hat sie einige Jahre später auch in den Kolonien erfahren. Zuerst war eine Sprechmaschine ein teures Objekt; nur die reichsten konnten daran denken, eine solche Maschine mit einer Anzahl Walzen oder Platten anzuschaffen. Die Industrie fand aber Mittel, ohne allzu starke Verringerung der Qualität den Herstellungspreis erheblich zu verringern, und gleichzeitig dadurch den Kreis der Verbraucher in hohem Masse zu vergrössern. In dieser Beziehung wurden vielleicht oftmals Uebertreibungen nicht vermieden. Die Zwischenhändler wollten immer niedrigere Preise herausdrücken und dadurch wurde die Qualität in vielen Fällen so sehr geschädigt, dass Vorträge von genügend guter Wirkung nur ganz kurze Zeit von solchen Maschinen zu erwarten waren. Immerhin waren diese ganz billigen Maschinen die Pioniere für eine Einführung der Sprechmaschine gewesen, der Bedarf war geweckt worden und nun setzte ein gutes und lohnendes Geschäft von Apparaten mittlerer Preislagen ein, das sowohl die Fabrikanten als die Händler befriedigen konnte.

Die deutschen Sprechmaschinenfabrikanten waren in allererster Linie diejenigen, welche diese Entwicklung gefördert haben. Sie haben durch die Erfahrung gelernt, ihre Betriebe sind immer grösser geworden, trotz ausgedehnter Anwendung des Prinzips der Massenfabrikation haben sie stets grössten Wert auf Qualität gelegt und haben es fertig gebracht, zu verhältnismässig sehr niedrigen Preisen Sprechmaschinen von grösster Vollkommenheit herauszubringen. Das war natürlich nur möglich bei grossem Absatz. Dieser Absatz wurde zuerst in Deutschland selbst gefunden, später auch in den umliegenden Ländern Europas, aber schon seit einigen Jahren gehen die deutschen Sprechmaschinen in immer höherem Masse in die entfernteren Teile der Erde. Alle Erdteile und auch die nur mit Schwierigkeiten zu erreichenden Staaten und Gegenden der Welt sind beteiligt an diesem Verbrauch der deutschen Sprechmaschinen. Gerade infolge dieses sich stets steigernden Absatzes für den Export hat sich die deutsche Sprechmaschinenfabrikation in den letzten vier Jahren in jedem Jahre verdreifacht und vervierfacht, und wenn unter den deutschen Sprechmaschinenfabriken heute ein halbes Dutzend vorhanden ist, welche in ihren eigenen und in den von ihnen beschäftigten Betrieben zusammen mehr als 3000 Arbeiter beschäftigen, so ist das in erster Linie dem Export zu verdanken.

Ganz abgesehen von diesen Betrieben haben gleichmässig diejenigen Fabriken sich dauernd vergrössert, welche Walzen bezw. Platten herstellen. In den letzten Jahren haben die ersteren bekanntlich zugunsten der Platten ihre Bedeutung verloren, aber die Anzahl der deutschen Platten-

fabriken und der Absatz ihrer Erzeugnisse ist fast noch mehr gewachsen als der der Apparatefabriken. Ganz besonders war das deswegen möglich, weil die Fabriken keine Kosten gescheut haben, um in die entferntesten Länder Aufnahme-Expeditionen zu entsenden. So bekommen die fernen Länder nicht allein europäische Musik und europäischen Gesang zu hören, sondern auch ihre eigenen angestammten Musikinstrumente und Gesänge in ihren eigenen Sprachen und ihren eigenen Weisen.

Rastlos hat die deutsche Industrie weiter gearbeitet. In engster Anlehnung an die Bedürfnisse der fernsten Länder, welche sie ausfindig gemacht hat, ist sie bei der Herstellung ihrer Fabrikate fortgeschritten, und gerade dieses Eingehen auf die Wünsche der Kunden, nicht allein in technischer, sondern auch in kaufmännischer Beziehung, hat der deutschen Sprechmaschinen-Industrie ihre grossen Erfolge gebracht. Kein Stillstand ist zu bemerken. Der Bereich der Aufnahmen wird dauernd vergrössert; ist es doch jetzt kürzlich sogar gelungen, den Gesang der Nachtigall zu fixieren. Immer vollkommener wird das Problem gelöst, die für den Export ganz besonders geeigneten trichterlosen Maschinen zur Vollkommenheit auszubilden.

Es bedarf keiner Frage, dass die deutsche Sprechmaschinen-Industrie für die Versorgung des Weltmarktes in erster Linie in Betracht kommt, und alles deutet darauf hin, dass dieses Uebergewicht von Jahr zu Jahr grösser werden wird.

Alle Erfahrenen sind sich darüber einig, dass zu diesen Resultaten die zielbewusste Art der Redaktion und der Verbreitung der „Phonographischen Zeitschrift“ ganz wesentlich beigetragen hat. Unsere Zeitschrift wird auch in Zukunft auf diesem Wege, der sich als der richtige herausgestellt hat, weiterschreiten.

Wechselreitereien.

Die Wechselreiterei ist, wie zahlreiche Vorfälle der letzten Zeit erst wieder mit erschreckender Deutlichkeit bewiesen haben, einer der allerschlimmsten Krebsschäden, die es im geschäftlichen Verkehr gibt. Man sollte es nach all den Lehren der letzten Jahre nicht für möglich halten, dass sich immer und immer wieder angesehene und bedeutende Firmen finden, die sich verleiten lassen, den abschüssigen Weg der Wechselreiterei zu betreten. Es ist der erste Schritt zum sicheren Ende.

Es ist ja bei unserer heutigen Wirtschaftsentwicklung mit ihrem kapitalistischen Zuge durchaus etwas Alltägliches, dass eine Firma selbst bei gutem Geschäftsgang und befriedigender Konjunktur hin und wieder in eine gewisse Verlegenheit gerät, wenn sie nicht in der Lage ist, über bedeutende Barmittel zu verfügen. Wer selbst bei seinen Lieferanten unter prompter Einhaltung vereinbarter Bedingungen regulieren muss, andererseits aber gezwungen ist, seinen Kunden sehr ausgedehnte Kredite zu bewilligen, kann sehr leicht einmal sich der wenig erfreulichen Tatsache gegenübergestellt sehen, dass er seinen Verpflichtungen nicht in dem Umfange nachkommen kann, wie er es wohl selber wünschte. Das ist nichts Aussergewöhnliches, und Firmen, die vermöge des Vertrauens, das sie geniessen, über einen angemessenen Bankkredit verfügen, kommen über solche Schwierigkeiten leicht hinweg. Aber bedauerlicherweise ist es gerade für mittlere und kleinere Geschäfte nur ausserordentlich schwer möglich, Bankkredit zu erhalten, weil infolge der Konzentration im Bankgewerbe die sich mit solchen Kreditgeschäften befassenden Banken immer mehr verschwinden und die Grossbanken diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

So sind die Firmen auf andere Mittel und Wege angewiesen, sich den erforderlichen Kredit zu beschaffen. Und so kommen sie dann, wenn sich ihnen die Gelegenheit bietet, auf die Wechselreiterei. Sie betrachten den Wechselaustausch als das Rettungsseil, an dem sie sich wieder emporwinden können.

Um einen Mittelpunkt scharen sich die kreditbedürftigen Firmen, und dort laufen alle die vielen und vielfach verschlungenen Fäden zusammen. Eine Zeitlang geht alles gut, sogar glänzend, der Wechselaustausch belebt das Geschäft und bringt die notwendigen Barmittel, die Wechsel werden auch alle prompt eingelöst, — aber dann auf einmal kommt der jähe Zusammenbruch und die unabwendbare Katastrophe. Dann wird man erst mit Entsetzen gewahr, wie tief man sich mit Akzepten und Giroverbindlichkeiten verstrickt hat — man hat darüber nie einen rechten Ueberblick gehabt, weil der Leiter der Wechseltransaktionen ja immer alles so hübsch ebnete — und entdeckt plötzlich, dass man sich leichtsinnigerweise zur Zahlung von Unsummen verpflichtet hat, die man nie erschwingen kann. Die Sorglosigkeit rächt sich dann bitter, und ein blühendes, lebensfähiges Geschäft ist zugrunde gerichtet.

Die Wechselreiterei wird aber ganz offen und vollständig geschäftsmässig betrieben. Wie es gemacht wird, das beweist das in zahlreichen Exemplaren an deutsche Firmen versandte Zirkular einer ausländischen Firma, in dem es wörtlich heisst:

> „Die über einen Portefeuille-Kredit verfügenden Firmen kommen häufig in die Lage, dass sie ihren Portefeuille-Kredit mangels hinlänglichen Wechselmaterials nicht gehörig auszunützen imstande sind. In einem solchen Falle bewerkstelligt unser Unternehmen den leihweisen Austausch der Akzepte jener in derselben Lage sich befindlichen Firmen, wodurch diese in den Stand gesetzt werden, ihren Portefeuille-Kredit in vollem Masse ausnützen zu können. Es ist selbstverständlich, dass den Parteien die Möglichkeit geboten wird, sich über die Bonität der einen solchen leihweisen Austausch von Portefeuille-Kredit Wechseln in Anspruch nehmenden Firmen auf usuellem Wege zu erkundigen.“

Und wir wissen aus Erfahrung, dass derartige Institute einen recht bedeutenden Kundenkreis zu haben pflegen, — und darunter Firmen von Rang und Namen.

Man kann nicht genug warnen vor allen Verlockungen, sich durch Wechselreiterei Geld zu verschaffen. Immer noch haben solche Transaktionen, die man schliesslich gar nicht mehr übersehen kann, zum Ruin geführt. Firmen, die wirklich auf ihr Renommee etwas halten und die nicht mit Bewusstsein sich dem Untergange weihen wollen, müssen sich von allen solchen stets anrüchigen Geschäften so fern wie nur möglich halten. Alle Verbände, Vereine etc. sollten ihr Augenmerk auf diesen Pfahl im Fleische des kaufmännischen Organismus lenken und mit allen Mitteln dagegen ankämpfen. Je mehr die Wechselreiterei verschwindet, um so mehr ist auf Gesundung der geschäftlichen Zustände und speziell des kaufmännischen Kreditwesens zu rechnen.

Dr. K. Böhm.

The German Talking Machine on the International market.

During the last two decades, musical instruments of all kinds have developed into the most important export articles for the international market. This cannot be wondered at. To take pleasure or delight in music is a quality belonging to every living soul, whether civilised or uncivilised, and if those living in the most remote quarters are offered musical instruments far better than their own, which are usually of a primitive character, the demand for these new products will thus be created.

As soon as the first talking machines had attained a certain degree of perfection, it was obvious that this new industrial product would become an excellent export article, because the talking machine develops musical production in an advantageous manner. The technical construction of the talking machine had however to undergo a complete change before its quality as an export article had attained the present state of the art. This change, which the trade in talking machines underwent in European and other civilised countries, also took place a few years later on in the colonies. At first, a talking machine was an expensive article; only the wealthy could procure such a machine having a number of cylinders and plates. The industry however found means whereby the cost price was considerably reduced without the qnality of the article being materially afected and whereby the number of users of the machine was also increased to a large extent. In this respect, it was perhaps frequently impossible to avoid the practice being carried on to excess. The commission agents or middlemen were always endeavouring to cut down the prices, which invariably gave rise to an inferior article being put on the market, whereby musical productions with a fairly good effect could only be expected from such machines for a very short time. These very cheap machines were nevertheless the pioneers for a large adoption of the talking machine, the demand was created, and a good and profitable trade with apparatus at medium prices was established, which was satisfactory both to the manufacturers and to the dealers.

The German talking machine manufacturers were the first to further this development. Their experience has led to a gradual extension of their works and, notwithstanding the increased adoption of the principle of working on a large scale, they have always attached the greatest importance to quality and have succeeded in turning out talking machines of a great degree of perfection at comparatively very low prices This was of course only possible with a large turnover. This market was first found in Germany and subsequently in the surrounding countries ot Europe. During the last few years, however, the German talking machines have been exported in large quantities to the remotest parts of the globe. All parts of the globe, and even those countries which are difficult to reach, are now using the German talking machines. Just owing to this constantly increasing demand for export, the German talking machine manutacturing industry has increased during the last 4 years threefold and fourfold, and the fact that there now exists about half a dozen German talking machine factories, which employ in their own works and in those works they control, more than 3000 workpeople altogether, is chiefly due to the export trade.

Apart from these works, those factories have also been enlarged which manufacture cylinders and plates respectively. During the last few years, the former have been deprived of their importance in favour of the plates, but the number of the German plate factories and the demand for their products has practically more increased than that of the apparatus factories. This was possible especially owing to the factories having not refrained from defraying the costs of obtaining records in the remotest countries. Thus the remote countries have not only an opportunity to hear European music and European songs but also their own musical instruments and songs in their own tongue and their own melodies.

The German industry has ben working restlessly. In compliance with the requirements and demands of the remotest countries, which the German industry has ascertained on the spot, the German industry has thus developed the manufacture of its products, and just this compliance with the wishes of the customers not only in a technical but also in a commercial respect has been the basis of the great success of the German talking machine industry. No standstill is noticeable. The scope of the demand is undergoing a constant increase; it has even been recently possible to reproduce the song of the nightingale. The problem is being more and more perfectly solved i. e. to make a perfect construction of the machines without trumpet which are suitable especially for export.

There can be no doubt as to the demand of the International market being chiefly met by the German talking machine industry and there is every reason for believing that this will be more so from year to year.

All who are versed in the art agree that the propaganda made by the „Phonographische Zeitschrift“ has largely attributed to the above-mentioned results. Our journal will also continue to advance in this direction, as this course has proved to be the right one.



Unsere verehrl. Inserenten

bitten wir, uns möglichst frühzeitig die Texte zu den Mess-Inseraten zu-
:: kommen zu lassen ::

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30

La machine parlante allemande sur le marché mondial.

Depuis une vingtaine d'années environ, les articles de musique de toute sorte sont devenus un des articles d'exportation les plus importants sur le marché mondial. Il n'y a rien là qui puisse étonner. La musique est un plaisir propre à tous les hommes, civilisés ou non, et lorsque des instruments perfectionnés sont présentés à des peuplades éloignées dont les instruments de musique sont en général des plus primitifs, cela éveille chez elles le désir de se procurer ces nouvelles sources de plaisir musical.

Dès la première apparition des machines parlantes déjà assez perfectionnées, il a été incontestable que cette nouvelle branche d'industrie était appelée à devenir un des articles d'exportation les plus recherchés, car la machine parlante est un merveilleux agent de propagation pour tout ce qui concerne l'art symphonique. Mais il lui a fallu pourtant subir de grandes transformations au point de vue technique avant d'arriver aux remarquables propriétés qui lui ont valu de devenir l'article d'exportation qu'elle est aujourd'hui. Ces transformations subies par la machine parlante en Europe et dans tous les autres pays civilisés, ont eu plus tard leur écho jusque dans les colonies. Tout d'abord une machine parlante fut un objet d'un prix coûteux que seul les gens très riches pouvaient songer à se procurer avec tout son accessoire de cylindres et de disques. Mais bientôt, sans nuire par trop à la qualité, l'industrie trouve un moyen de diminuer considérablement le prix de construction, et a augmenté par là même dans des proportions importantes le nombre des acheteurs. Peut-être à cet égard, y eut-il d'inévitables abus. Les agents intermédiaires tendaient sans cesse à rabaisser constamment les prix, ce qui dans bien des cas, nuisit tellement à la qualité que les machines ainsi construites ne pouvaient plus au bout d'un temps très court fournir les bons effets qu'on avait attendu d'elles. Toutefois, ces machines à bon marché avaient été pour ainsi dire les avant-coureurs de l'introduction de la machine parlante, le besoin était éveillé et la construction d'appareils d'un prix moyen, capables de satisfaire les fabricants et les marchands, promettait de devenir une bonne et trés lucrative affaire.

Ce sont avant tout les fabricants allemands qui ont contribué les premiers à développer l'industrie des machines parlantes. L'expérience leur a servi de maître, leur exploitations ont acquis une importance croissante; malgré l'extension du principe de la fabrication en masse, ils n'ont jamais perdu de vue la grande importance de la bonne qualité et ont finalement réussi à réaliser des machines parlantes d'une très grande perfection à des prix relativement modérés. Naturellement, cela n'était possible qu'avec une vente considérable. Cette vente fut tout d'abord obtenue en Allemagne, puis dans les pays d'Europe environnants, mais depuis quelques années déjà, les machines parlantes allemandes penêtrent de plus en plus jusque dans les parties les plus reculées du monde. Toute la surface du globe, et même les pays où la pénétration présente des difficultés jouissent maintenant des machines parlantes allemandes. Aussi, par suite de cette vente toujours croissante, en vue de l'exportation, la fabrication de la machine parlante allemande a triplé et même quadruplé au cours de ces 4 dernières années, et si, parmi les fabriques allemandes de machines parlantes, il s'en trouve aujourd'hui une demi-douzaine employant dans leurs propres ateliers et autres plus de 3000 ouvriers, elles le doivent en premier lieu à l'exportation.

En dehors de ces fabriques, d'autres se sont agrandies dans des proportions équivalentes: ce sont les fabriques de cylindres et de disques. Au cours de ces dernières années, les premières de ces fabriques ont, comme on sait, beaucoup perdu au bénéfice des disques, mais le nombre des fabriques de disques allemandes et la vente de leurs produits a augmenté pour ainsi dire encore plus que celui des fabriques d'appareils-mêmes. Ce résultat n'a pu être obtenu que par ce que les fabriques en question n'ont reculé devant aucun frais pour envoyer dans les pays les plus lointains des expéditions destinées à enregistrer des auditions locales. C'est ainsi que les pays éloignés peuvent entendre non seulement de la musique et des chansons européennes, mais encore les sons de leus propres instruments, leurs propres chants, dans la langue et coutume du pays même.

L'industrie allemande a poursuivi ces travaux avec un zèle infatigable. Tout en s'intéressant des besoins des pays lointains, besoins qu'elle a su découvrir, elle a continué dans la fabrication de ses produits, à tenir compte des désirs des clients, non seulement au point de vue technique, a mis encore au point de vue commercial, ce qui a valu ses plus éclatants succès. Aucun arrêt ne s'est produit. La sphère des auditions ne cesse de s'agrandir: n'est-on pas tout récemment parvenu à enregistrer sur le disque le chant du rossignol. Le problème reçoit une solution de plus en plus parafite, qui consiste à perfectionner les machines sans pavillon, lesquelles se prêtent le plus spécialement à l'exportation.

Il est incontestable que l'industrie allemande des machines parlantes est celle qui entre la première en cause pour l'approvisionnement du marché mondial, et tous les indices portent à croire que cette supériorité ne fera que grandir d'année en année.

Toutes les personnes de compétence sont d'accord pour admettre que ces résultats ont été obtenus en grande partie par la façon dont la rédaction de la „Phonographische Zeitschrift", toujours consciente de son but, a su étendre sa publicité. Notre Revue continuera désormais à suivre la voie qu'elle s'est tracés et qu'elle a reconnue la meilleure.

Schallplattenmasse.

Der altbekannte Maschinenbaufirma Gebrüder Arndt, Berlin N. 39, Fennstr. 21, welche seit Jahren sämtliche Maschinen und komplette Einrichtungen für die Schallplatten- und Gummifabrikation herstellt, hat auch eine Fabrik für Schallplattenmasse eingerichtet. Es ist dieser neuen Fabrik gelungen, eine Masse zu bringen, die in jeder Hinsicht als erstklassig bezeichnet werden darf. Die Masse vereinigt in sich alle Vorzüge, die von den Konsumenten heute besonders beachtet werden müssen, sie ist äusserst leicht, elastisch, frei von jeden schädlichen Beimischungen, welche die Verarbeitung erschweren. Versuche haben ergeben, dass die Haltbarkeit der aus der Arndtschen Masse hergestellten Platten auffallend gross ist. Dabei ist das spezifische Gewicht so gering, dass die Platten bei gleicher Stärke erheblich leichter werden, was sich in der Praxis als Frachtersparnis angenehm bemerkbar macht.

La máquina parlante alemana en el mercado universal.

Desde hace como veinte años que los instrumentos de música de toda clase se han hecho uno de los artículos de mayor importancia en la exportación á los mercados universales. No debe, sin embargo, asombrar este verídico hecho. El placer que se siente por la música es una propiedad inherente á la Humanidad, tanto para los que se encuentran todavía casi en estado nativo en su ilustración, como para los más ilustrados, y si se les ofrece á los pueblos más atrasados otros instrumentos más perfeccionados que los primitivos que generalmente conservan todavía se consigue despertar los deseos de adquirir los nuevos productos modernos.

Desde los primeros momentos en que apareció la primera máquina parlante de alguna perfección, se pudo apreciar con toda claridad que este nuevo artículo, producto de la industria, llegaría á formar uno de los mejores para la exportación, ya que la máquina parlante esparce por todas partes el arte de las presentaciones musicales con una axactitud incomparable; desde luego era preciso que la constitución técnica de la máquina parlante sufriera grandes transformaciones para poder llegar á ser, en sus propiedades, el artículo de exportación que es en el actual estado de su desarrollo. El mismo desarrollo que adquirió el comercio de las máquinas parlantes en los países europeos y en otros civilizados, lo ha obtenido también, algunos años más tarde, en las colonias. Al principio una máquina parlante era un objeto muy caro y únicamente los ricos podían pensar en la adquisición de un aparato de esta índole con unos cuantos cilindros ó discos. Sin embargo, la industria ha ido consiguiendo, sin perjudicar notablemente la calidad, reducir en gran manera el precio de fabricación, logrando de esta manera que al mismo tiempo aumentara considerablemente el número de los compradores. Desde luego que en este sentido no se han podido evitar ciertas exageraciones que traspasaban los límites. Los comerciantes intermediarios han querido siempre tirar demasiado de los precios baratos, con lo que la calidad resultó en muchos casos tan perjudicada, tocando las máquinas de esta índole en condiciones satisfactorias de buen efecto sólo durante un corto plazo. No obstante, estas máquinas baratas han sido las que han servido de estímulo para despertar el deseo de adquisición y, por lo tanto, para la introducción de las máquinas parlantes, haciendo que entrara el negocio en un estado satisfactorio y lucrativo en los aparatos de precios medios y que satisfacía á los fabricantes y á los mismos comerciantes.

Los fabricantes alemanes de máquinas parlantes han sido los que en primer lugar han contribuido ha este magnífico desarrollo. Ellos han sabido sacar provecho de su experiencia, han sabido ir ampliando constantemente sus fábricas, y, á pesar del principio de la fabricación á gran escala, han sabido dar el valor que le corresponde en la fabricación á la calidad del producto fabricado, sabiendo llegar al extremo de fabricar con gastos relativamente reducidos máquinas parlantes de gran perfeccionamiento. Desde luego que esto únicamente era posible contando con una venta grande. Esta salida se encontró primeramente en el mismo Alemania, después en los países limítrofes, y más tarde han empezado las máquinas parlantes alemanas á recibirse hasta en los países más lejanos del globo terrestre. Todas las partes del mundo y hasta los mismos países que solo se llega á ellos con suma dificultad, participan en el consumo enorme de las máquinas parlantes alemanas. Precisamente debido á esta salida, constantemente en aumento para la exportación es por lo que en los 4 años últimos ha sufrido la fabricación alemana de este artículo en cada año un aumento triple y cuádruple, y si entre las fábricas alemanas de máquinas parlantes existen una media docena actualmente que en sus propios talleres y en los que de ellas dependen llegan á ocupar el respetable número de 3000 operarios, lo deben en primer lugar á la exportación.

Prescindiendo de estas fábricas, han ido progresando y ampliándose constantemente, todas aquellas que se dedican á la fabricación de cilindros y discos. Como se sabe, las primeras han perdido su posición privilegiada en los útlimos años debido á la aparición de los discos, pero el número de las fábricas alemanas de discos y la venta de sus productos casi se ha desarrollado más que la fabricación de aparatos. Especialmente ha sido esto posible, porque la mayoría de las fábricas no han escatimado el menor gasto para poder hacer impresiones hasta en los países más lejanos. Debido á estas expediciones para impresionar los países más lejanos no solamente reciben música y canto europeo, sino que también pueden tener sus propios instrumentos musicales reflejados por los aparatos parlantes, como sus propios cantos en su mismo idioma y sus propias maneras.

Sin descanso ha seguido trabajando la industria alemana. En contacto constante con las exigencias y necesidades de los lejanos países, que han despertado de su letargo, ha ido progresando ella en la fabricación de sus productos y precisamente esta satisfacción de los deseos de los clientes no solamonte en el sentido técnico sino que también en el comercial, es lo que ha contribuido al gran éxito logrado por la industria alemana de máquinas parlantes. No se ha presentado ninguna vez flojedad en el negocio. El surtido de impresiones se va aumentando constantemente; hasta hace muy poco se ha conseguido casi por completo poder impresionar el canto del ruiseñor. De cada día se va resolviendo con mayor perfección el problema de construir para la exportación máquinas de una perfección acabada que no requieran el empleo de bocinas.

Desde luego resulta completamente demostrado que la industria alemana de las máquinas parlantes se encuentra en primera línea en cuanto al surtido del mercado universal se refiere y todos los síntomas son de que esta preferencia va aumentando de día en día.

Todos los entendidos en esta materia están de acuerdo en reconocer que para lograr estos resultados ha contribuido en gran manera la Redacción y extensión adquirida por la „Phonographische Zeitschrift“, por su camino emprendido con un acierto muy seguro. Nuestra Revista seguirá para lo sucesivo este mismo camino, ya que se ha demostrado ser el mejor.



— Max Chop. —

„Favorite."

Zu den stets regsamen, eifrig vorwärts strebenden Firmen, die immer darauf bedacht sind, den Kreis ihrer Aufnahme-Literatur durch Gutes, Hervorragendes und Neues zu ergänzen, gehört „Favorite" in Hannover-Linden. So oft ich schon neuen Kollektionen begegnet bin, stets fand ich Anregendes, das bald künstlerisch, dann wieder akustisch oder rein experimentell interessierte. Auch heute liegt mir wieder eine ganze Anzahl neuer Aufnahmen vor. Ich greife das Aktuellste und Markanteste heraus, mit den Orchesterdarbietungen beginnend. Obermusikmeister A. Eule-Hannover und seine Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. „von Scharnhorst" No. 10 geniessen in der musikalischen Welt einen guten Ruf. Der Vortrag des Friedrich Dellithschen Marsches „Zum Siege" (1-11449) spricht für dieses Renommee. Die Intonation ist rein und glatt, die etwas tiefere Stimmung kommt der Wirkung des Klangs sehr zustatten. Runde Bässe, markiert-klare Trompeten, das Glockenspiel zeichnet in dezenter, durchaus unaufdringlicher Weise die melodischen Abrisse nach und amalgamiert sich recht glücklich mit dem Tone der übrigen Orchesterinstrumente. Die flotten Themen erfahren eine lebensvoll-humoristische Darstellung; so ist vor allem das erste Seitenthema mit seiner Ableitung recht originell und lustig. Den Mittelteil beherrscht eine heroische Weise; hier ist der Begleitpart besonders sorgsam bedacht, die emporwuchtenden Figuren der Bässe deuten auf gesunde Kraft hin. Wieder fällt die Verstärkung der Melodie in der Trompete durch das Glockenspiel auf. Das zweite Seitenthema läuft melodisch recht ins Breite, ist indessen instrumental geschickt gefasst, die Verpackung mithin wertvoller als der Kern. Alles in allem ein flotter Marsch in sehr annehmbarer Darbietung. — Das Orchester des 7. Sächsischen Infanterie-Regts. „König Georg" No. 106 (Königl. Musikdirektor J. H. Matthey) hat sich des Parademarsches des 1. Magdeb. Inf.-Regts. „Prinz Leopold von Anhalt" No. 26 angenommen, den wir unter der populären Bezeichnung des „alten Dessauer" (1-11411) weit besser kennen, als unter dem langatmigen amtlichen Titel. In Schillers „Räubern" singt ja die „Corona" zu seiner Weise ihr: „So leben wir". Eine der wenigen Marschkompositionen für die deutsche Armee, die neben dem Orchestertutti ein Trompetensolo aufzuweisen haben. Zwischen den Reprisen des Marsches durch die Kapelle phrasiert die Trompete in lustiger Fanfare das Thema in den verschiedensten Formen, um jedesmal über eine Fermate auf dem Dominanttone mit dem lang ausgehaltenen, kreszendierenden Zungenschlag-tenuto die Wiederholung der Marschweise durch das Orchester herbeizuführen. Selbstverständlich wird für die Fortbewegung der Truppe die Komposition ohne die Trompetenkadenz gespielt, da in ihr ja die Wiedergabe ad libitum eingreift und jedes rhythmische Moment in Fortfall kommt. Das Orchester spielt gut; der Solist intoniert hin und wieder um einige Schwebungen auch zu tief, etwas derb und massiv, hat aber brillante Zungen- und Atemtechnik. So wie er z. B. durch die letzte Reprise hindurch den Dominantton aushält und im vollen Orchester plastisch heraustreten lässt, hört man selten einmal das Stück. — Eine sehr apparte Ueberraschung bringt das Favorite-Elite-Orchester aus Wien mit dem Vortrage des Stückchens: „Carillon-Spieldosen" (1-22305). Was in der Bezeichnung der Piesse das Wort „Carillon" besagen soll, weiss ich nicht; an das „Glockenspiel" gemahnt die Sache eigentlich wenig oder gar nicht, mehr an die kleinen Spielwerke, die auf abgestimmten Stahlzinken und mit einer Stift-Walze musizieren. In den legato-Partien wird natürlich auch dieser Vergleich illusorisch. — Das Vortragsstück interessiert fast ausschliesslich den Akustiker. Das kleine Orchesterchen setzt sich zusammen aus Pikkolo-, grosser Flöte, Klarinette, Trompete. Die Trompeten geben in der Mittellage die Harmonie, sie wuchten naturgemäss etwas stark vor, während die Holzbläser in ihrer zwei- und dreigestrichenen Höhe fröhlich durcheinanderquasseln, in den einzelnen Teilen der Kompositionen bald sehr volubel und kadenziert, dann wieder etwas ruhiger zur Geltung kommen, immer aber auf einem bewegteren Dukt beharren. Sehr nett! Nur eben eins, das sofort auffällt: die letzte Reinheit fehlt doch trotz eifrigem Bemühen. Hier, wo die Harmonisationen nicht ins Breite gehen, vielmehr auf einen schmalen Rahmen angewiesen sind, treten selbst kleinere Schwingungsdifferenzen empfindlich heraus, am ehesten beim Uebergange in entlegene Tonarten. Immerhin ist das Experiment in seiner Art gelungen. Man vermag auch als Orchestermusiker manches zu lernen bezüglich der Behandlung hoher Blech- und Holzbläser, — kann gewahren, wie sehr die einzelnen Instrumente von der künstlerischen Individualität ihres Eigentümers abhängen, von seinem Gefühle für Reinheitswerte. Man intoniert übrigens durchweg etwas hart und scharf. Ob das für den Zweck der Aufnahme, ein klares und schönes Klangbild zu vermitteln, gerade sehr vorteilhaft ist, bleibe dahingestellt. Ein mezzoforte hätte m. E. da weit mehr erreicht.

Den Mittelsatz (Andante) aus Beethovens Sonate pathètique habe ich für Violine und Orchester noch nicht gehört. Willy Stülken, ein Geiger, macht mit dieser Art von Uebertragung (1-14212) bekannt, die Sache ist im Ganzen nicht uneben gelungen, man darf an die Transkription nur nicht mit zu hohen Ansprüchen herantreten. Das Soloinstrument hebt sich anfangs besser vom Akkompagnement ab, als späterhin. Nun wissen wir ja aus reicher Erfahrung, dass bei der Violine G- und E-Saite am intensivsten ansprechen, während der Ton der D- und A-Saite verhältnismässig stark zurücktritt. Allein auch bei der vom triolischen Begleitgewoge getragenen Reprise des Themas, wird der Geiger, obwohl er in hoher Lage intoniert, doch auffällig übertönt. Dass im Beginn ein beträchtliches Stück gestrichen worden ist, soll nicht „angemerkt" werden, weil eben die dira necessitas der Plattendauer nach jener Richtung hin kategorische Forderungen stellt. Aber im ganzen muss ich sagen, dass mir das akkompagnierende Orchester besser gefällt, als der Violinist. Wie schön sind namentlich die Bässe (Tuben, Fagotts) abgetönt! Und die

Komposition selbst ist ja so herrlich, dass man aus ihr selbst heraus reichliche Ergötzung empfängt, ohne zu penibel in Abwägung letzter Interpretationsmomente vorzugehen, die in einer Uebertragung aus dem Original immer Anlass zu Bedenken geben.

Die Sänger präsentieren sich durchweg sehr vorteilhaft. Da wäre zunächst ein Tenor aus Wien, Hofopernsänger Theodor Schütz, zu nennen, der mit der Stretta des Manrico aus Verdis „Trovatore" (1-25430) aufwartet und grosse Hochachtung abnötigt. Das Stückchen ist nun einmal ein Prüfstein für Tenöre, man darf auf die ganze Faktur nicht eingehen, nicht danach fragen, wie der Sohn dazu kommt, den bevorstehenden Flammentod der Mutter im Bolero-Rhythmus zu besingen, — man soll das ganze, melodisch und technisch äusserst geschickt gesetzte Ding nicht von der ästhetischen Seite betrachten, sondern als Bravourarie beurteilen. Schütz hat die Stretta von C nach H gelegt (manche Tenoristen, die die Höhe nicht haben, transponieren sogar nach B-dur, während andere Höhenkraxler sogar nach Des und D emporsteigen), eine Manipulation, die wenig schadet, obwohl natürlich C-dur anders klingt als H-dur. Eine volle Stimme mit baritonalem Timbre, gesund und kraftstrotzend, auch rhythmisch tadellos, nur von einem leichten vibrato angekränkelt, — Gott sei Dank, so wenig, dass seine Beseitigung eine Kleinigkeit ist. Es hilft nichts: der Musiker wird stets den festen Ton verlangen. Das Tremolieren soll ein Hilfsmittel der Interpretation — vornehmlich in lyrisch-sentimentalen Partien — sein, ist aber schliesslich doch eine unmusikalische Marotte und bleibt's auch. Gegen den Schluss hin utriert der Sänger ein klein wenig, aber das wollen wir ihm nicht übelnehmen. Er hat doch prächtiges Material, das für die Zukunft Bestes erhoffen lässt. — Ganz als belcanto-Mann legitimiert sich der Tenor der Wiener Volksoper Hugo Nachod in der Arie: „Flieh, o flieh!" aus Massenets „Manon" (1-25437). Gleich bei den ersten Tönen, die der Kehle dieses Sängers entquellen, fiel mir die ungemein grosse Aehnlichkeit mit der Stimme des Kammersängers Franz Naval auf. Nachod hat ein weiches Organ, das namentlich mit dem Timbre des Kopftons ganz fesselnd wirkt, — ein lyrischer Tenor von vorzüglichen Qualitäten, obendrein hochmusikalisch, intim in allen Stimmungsmomenten, voll poetischer Intention. Ueberall steht ihm die Feinwirkung über allem breiten Effekt. Möglich, dass seine Mittel kleine sind, dass er absichtlich so singt; wer aber eine derartige musikalische Intelligenz besitzt, wie er, braucht nicht äusserlich zu sein, er wird stets den wahrhaft künstlerischen Erfolg auf seiner Seite haben. Obendrein ist die Musik Massenets gerade für innerlich sich vertiefende Ausmalung, für Farbtöne, die Schmerz, Enttäuschung, Wehmut darstellen, wie geschaffen. Das vibrato mag in Zukunft fortfallen. Im Begleitpart hält sich das Orchester am Anfang wenig erfreulich; sein chromatisches Abschreiten als Ausdruck der Klage klingt manchmal doch verzweifelt unrein. Es mag das an der Eigenart der Aufnahmetechnik, an der Renitenz der Membran jähem Halbtonwechsel der Harmonisation gegenüber im legato liegen. Dann empfiehlt es sich eben, den legato-Abschnitt fallen zu lassen und durch leichte Abhebungen und Zäsuren innerhalb der einzelnen Halbtöne die Stabilität des Klanges zu gewährleisten. Lieber eine kleine Aenderung der kompositorischen Absicht, als solche Unklarheit des tönenden Bildes mit seinen ineinanderlaufenden Abrissen! — Weiter noch ein gar kräftiger Bass, Nikola Zee, gleichfalls von der Wiener Volksoper, dessen machtvolles Organ so recht für die Wiedergabe des Lutherchorals: „Ein' feste Burg" aus Meyerbeers „Hugenotten" (1-25 431) sich eignet. Marcel singt ihn im ersten Akte zum Texte: „O, höre mich, du starker Gott, an dich mein Ruf ergehet!" Eine kolossale Wirkung, zumal der Komponist an der Harmonisation manches geändert hat, das in die dramatische Situation sich einfügt, und einen Begleitpart schrieb, der in seiner schlichten, packenden Einfachheit auf den Charakter des alten, ehrlichen Kriegers so recht zugeschnitten ist. Fortissimo und mezzoforte wechseln strophenweise und geben einen guten Kontrast, der Mittelsatz unterliegt harmonisch völlig der Umbeugung, das Verklingen mit dem nach oben gelegten Akkompagnement hinterlässt einen überirdischen Eindruck, schildert Ekstase und fromme Entrückheit zwingend. Nach der Tiefe zu fehlt es dem Basse Zees an Ausgiebigkeit und Klangkraft, manche fortissimo-Stellen muten etwas forciert im Tone quallig und kehlend an; gleichwohl ist die Wiedergabe des Abschnitts eine vorzügliche Leistung, die herzliche Anerkennung verdient und die man sich wohl zu merken hat.

An chorischen Darbietungen fehlt es gleichfalls

LEIPZIGER MESSE.

Achtung!! ***Messaussteller!!***

In den Messnummern vom 18. August (No. 33), 25. August (No. 34) und 1. September (No. 35) veröffentlichen wir wie stets ein

MESSAUSSTELLER-VERZEICHNIS

Um das Verzeichnis vollständig zu gestalten, bitten wir alle Aussteller um gefällige umgehende Mitteilung ihrer Messadressen.

Diejenigen Firmen, die während der Messe **in Berlin** Ausstellungen veranstalten, bitten wir für ein Verzeichnis der Berliner Ausstellungen ebenfalls um Angabe des Ausstellungslokales. :::

Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift".

DIE MESS-NUMMERN

der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

zur

LEIPZIGER HERBST-MESSE

28. August bis 4. September:

11. August **Nummer 32**
Versand an die **deutschen** Händler und Grossisten, um die deutsche Kundschaft über alle Neuheiten zu informieren.



18. August **Nummer 33**
erscheint 10 Tage **vor der Messe** mit vollständigem
..... AUSSTELLER-VERZEICHNIS .....
Für alle Besucher von Leipzig ein wertvolles Informationsmittel.



25. August **Nummer 34**
:::: enthält als **letzte Nummer** vor der Messe Aussteller-Verzeichnis, sowie vollständigen MESS-BERICHT für die ganze Branche. ..... **Wird auf der Messe verteilt!** .....

1. September **Nummer 35**
erscheint am Mittwoch **während d. Messe** mit allgemeinem MESS-BERICHT, sowie Ausstellerverzeichnis.
..... **Verteilung an alle Interessenten in Leipzig!** .....

Inserat-Entwürfe kostenlos
Die Inseraten-Preise für die MESS-NUMMERN sind nicht erhöht.

Durch frühzeitige Aufgabe der Inserate sichern Sie sich sauberste Ausführung und gute Plazierung ∴

Inseraten-Schluss: 4 Tage vor Erscheinen der Nummer

Verlag der „PHONOGRAPH. ZEITSCHRIFT", Berlin W. 30

nicht. Diesen a capella-Vorträgen trete ich immer mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Gewiss, sie sind, wenn völlig gelungen, Idealmusik. Wann aber gelingen sie einmal völlig? Wie wenige Quartette oder chorische Vereinigungen dürfen eine absolut reine Intonation und die Abtönung bis in Einzelheiten hinein für sich in Anspruch nehmen. Der Thomaner-Chor aus Leipzig etwa — trotz seines Weltrufs? Nein! Die Leute singen unter ihrem Präfekt Kurt Franz Mendelsohns stimmungsreiches „Ruhetal" (1-19 438). Sie intonieren in Des und enden auf D! Wenn nun dieses Hochtreiben wenigstens geschlossen erfolgte, — etwa bei der Rückkehr aus entlegener Harmonisation zur Grundtonart! So aber dehnen sich kleine und grosse Differenzen innerhalb der einzelnen Stimmengruppen durch den ganzen Vortrag vom Anfang bis zum Schluss. Während die beiden hohen Stimmen (Knaben-Sopran und -Alt) sich gut halten, sind die zweiten Bässe ganz unzuverlässig, obendrein auch noch von unangenehmem, gaumigem Klang, mit Kopf- und Nasalresonanz behaftet, dabei von mangelndem Reinheitsgefühle. Sie drängen unablässig nach oben und zeigen sich in diesem Fehler so konsequent, dass die anderen drei Stimmen kaum einmal imstande sind, sie zu rektifizieren. Uebrigens ist das eine allbekannte Erscheinung, dass ein Organ unmittelbar nach der Periode des Mutierens unter Unstabilität leidet. Am Schlusse, wo endlich die Bässe den vorschriftswidrigen Halbtonaufschritt erreicht haben, wird's dann leidlich friedlich und schön. — Dagegen das Carl Nebe-Quartett in Berlin mit dem alten Reiterliede Zahns: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd!" (1-19 321). Sattelfeste Sänger mit fester Intonation und Platten-Routine! Ja, darauf kommt viel an, wo nicht alles! Sie setzen in H-dur ein und schliessen auch so. Wie sie den Text, das Rhythmische behandeln! Nirgends wird die Grenze des Schönklanglichen überschritten. Die einzelnen Stimmen sind schlechtweg meisterhaft gegeneinander abgewogen, immer bleibt das musikalische Feinempfinden spiritus rector. Dabei kommt auch die dichterische Intention nicht zu kurz, die hier, wie etwa in „Lützows wilder, verwegener Jagd" zur kurzen Skandierung greift, das Frische, Markige, Soldatische mit dem kurz resolvierten, mutigen Wesen stets in den Vordergrund rückt. Soviel Gaben des Nebequartetts ich auch schon begegnet bin, immer konnte ich ihnen eine gute Kritik mit auf den Weg in die Oeffentlichkeit geben. — Nicht auf der gleichen Höhe steht das Soloquartett des Königl. Hoftheaters zu Hannover in Max Filkes volkstümlichem, hübschem Liede: „Das Elslein von Caub" (1-19 468). Am A-dur hält man leidlich fest, sonst aber geht's mitunter kraus und wirr her. Hier besteht das Bestreben, nach unten zu drängen; der Tenor ist daran schuld. Und der Bass mit seinem Solo sondert sich so grundsätzlich von der Harmonie der drei anderen Partner ab, dass man schmerzliche Empfindungen nicht unterdrücken kann. Das letzte: „Ach Elslein" ist doch wahrlich nicht berühmt. Was ich schon vor Jahren an dieser Stelle sagte, darf ich heute getrost wiederholen: In ein Soloquartett (auch ganz allgemein in einen a capella-Chor) gehören nur die firmsten Musiker, — in erster Reihe dann, wenn man sich vor Grammophon oder Phonograph produzieren will. Schwebungen, die bei der Originaldarbietung kaum auffallen, — die Membran merkt sie so unerbittlich und scharf an, dass schon ein stumpfes, total unmusikalisches Ohr dazu gehört, um von ihnen nicht shokiert zu werden. Von dem Guten ist nur das Allerbeste — vielleicht! — geeignet!

Zum Schlusse noch zwei heitere Darbietungen bekannter Spezialisten. Da wäre zunächst die Grazer Jodlerin Mirzl Hofer, bei deren Vorträgen ich immer wieder ein paarmal auf der Platte nachschaue, ob's nicht etwa ein Irrtum ist, ob's nicht etwa Franzl Hofer heisst. Handelt es sich also wirklich und wahrhaftig um ein weibliches Wesen, so muss ich bekennen, dass die rauhe Gebirgsluft viel vom Schmelze dieses Organs abgestreift hat, das jeder noch so musikalische Hörer mit unfehlbarer Sicherheit als das eines Mannes diagnostizieren wird. Sie feiert mit ihrem an Bariton-Tenor gemahnenden Kontraalt den „Weaner Humor" (1-10234) mit temperamentvoller Verve. Jawohl, wir wissen's: „De echten Weaner hab'n halt alleweil a Schneid!" Und wenn sie dann zu jodeln anfängt, während es im Begleitorchester klopft und stampft, — wenn sie die Intervalle des Jodler nicht bindet, sondern in staccato überspringt, so wirkt das zwerchfellerschütternd. — Margarete Wiedecke repräsentiert nun dagegen den „Berliner Schneid!" Oho, keiner soll ihn ableugnen — die Süddeutschen tun's gern mit einem Seitenhieb auf das — ††† — „Saupreussentum"! — aber da ist er! Grete Wiedecke hat sich wieder mit der ihr eigenen Inbrunst eines Stoffes bemächtigt, der in seinem Refrain: „Sie hab'n sich in der Tür geirrt!" (1-17598) darauf hinweist, wie dehnungsfähig das dichterische Sujet ist, — wie es auf die kompliziertesten Lebenslagen Anwendung finden kann. „Sie hab'n sich in der Tür geirrt, — was denken Sie, mein Herr?! Sie wohnen doch im ersten Stock! Was woll'n Sie im Parterre?" Man denke sich nur die Möglichkeiten alle aus, die solche Devise in ihrer realen wie übertragenen Bedeutung verträgt! Und Grete Wiedecke ist ganz die Alte. Sie setzt sich mit köstlich naiver Ungeniertheit über alles hinweg, — der echte, weibliche Bendix, der „naturalia non turpia" sind und die sich herzlich freut, wenn sie vom Wissen Angekränkelte mit der Devise des englischen Hosenbandordens abfertigen kann.

Polyphon—Arena.

Eine recht angenehme Ueberraschung bereitete mir eine Anzahl von „Arena"-Aufnahmen. Nicht nur dass die Platten-Arbeit selbst einen ungemein subtilen Eindruck hinterlässt und der Technik ein glänzendes Zeugnis ausstellt, — vor allem war es die Bekanntschaft mit einem bedeutsamen russischen Operntenor, dem Konservatoriums-Professor Auguste Dianni, die mich frappierte. Der Künstler ist wohl von Geburt Italiener. Er pflegt den belcanto-Gesang, verfügt über aussergewöhnliche, wundervoll ansprechende Mittel, über hohe musikalische Intelligenz, warmes Gemütsleben mit natürlichem Ausdruck und hat sich keinen Geringeren als Enrico Caruso zum Muster genommen. Wieder und immer wieder wird man beim Anhören der Vorträge an den welschländischen Meister erinnert; und das nicht nur oberflächlich nach Manier und Aeusserlichkeiten! In dem Tenor von Diannis ruht viel vom Schmelze der Carusostimme, nur dass Dianni in gewissen Lagen den Ton nicht ganz so schlackenfrei bildet, dass er eine leichte Neigung zum Kehlen zeigt. Sonst ist z. B. die Höhe von prächtiger Resonnanz, sie macht den Eindruck völliger Mühelosigkeit, die koloraturischen Phrasierungen kommen so leicht, dass einem das

LYROPHON-WERKE

ADOLF LIEBAN & CO. **BERLIN SW. 61** ADOLF LIEBAN & CO.

Schallplatten

In sämtlichen existierenden Sprachen.
Hervorragende Qualität!
Dauerhafteste Platte!
Man verlange Spezial - Verzeichnisse.

Sprech-Apparate

in sämtlichen Preislagen in anerkannt solider Ausführung.

Spezialfabrikation von Schalldosen
Marke: „IMPERIAL“

Disc Records

in all living languages.
Excellent quality!
The most durable disc!
Ask for Special-lists

Talking Machines

at all prices and in a performance, which is acknowledged in the whole world.

Special - Manufactory of Sound Boxes
„Imperial“ Sound Box

Schallplatten-Masse-Fabrik und Lohnpresserei

M. Thomas, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 16

Herz im Leibe lacht, Schmelz ist reichlich vorhanden, der warme Timbre nicht minder. Die Romanze „O primavera" von Tirindelli (9111), die Dianni zu Klavierbegleitung gibt, ist ein kleines Meisterstückchen intimer Auslegung und leichtester Darstellungsbeherrschung. Das Klavier klingt spinettartig, fast wie eine Mandoline; aber es wird musikalisch tüchtig behandelt. Die leicht ansprechende Höhe neben exquisiter Textbehandlung fällt gleich im Beginn auf. Flexibilität und kolossale Ausgiebigkeit des Organs vereinigen sich zu schönem Bunde. Die zweite Strophe setzt in Moll etwas schmachtend ein, der Reiz einer tadellos angewandten Kopfstimme feiert seine Feste, das espressivo wird nirgends schmachtselig oder sentimental, die Stimmung sieht sich streng konsequent durchgeführt, der Sänger steht frei über der Gestaltung und scheint doch ganz in ihr aufzugehen, die Resonnanz ist staunenswert, die Steigerungsetappen scheinen kaum Grenzen zu kennen. Auch das schmeichlerisch klingende Ueberziehen des Tons über kürzere oder weitere Intervalle hat Dianni mit Caruso gemeinsam. — In der Cavatine: „Questa o quella" aus Verdi's „Rigoletto" (9109) findet man Gelegenheit, Vergleiche zwischen dem neuen Star und seinen mit dem Vortrage auf der Platte bereits herausgekommenen Partnern, wie Caruso, Bonci, Slezak u. a. anzustellen, — Vergleiche, die Dianni getrost auszuhalten vermag. Feurigstes Temperament bildet den Träger der Vorführung. Das Organ, im Anfang leicht kehlend, singt sich bald frei. Das leichte tenuto in der hohen Lage übt glückliche Wirkung aus. Weite Skala, Fülle und klanglicher Wohllaut des Tons, seine Schmiegsamkeit, die en bagatelle behandelte Koloratur, der natürliche Affekt, — alles nimmt sofort für den Künstler intensiv ein und steigert sich im weiteren Verlaufe der Darbietung zum hellen Entzücken. Man wird sich Professor Dianni wohl zu merken haben. Seiner eminenten Kunst dürfte die Sprechmaschinen-Industrie noch manchen grossen Erfolg zu verdanken haben.

Einsendungen.

Abonnement auf Instandhaltung von Sprech-Apparaten.

Selbst das beste Werk, selbst die sorgfältigst ausgestattete Sprechmaschine wird mit der Zeit weniger zuverlässig und weist Mängel auf, die den Besitzer bedauern lassen, den Apparat gekauft zu haben. Die Folge davon ist, dass der Apparat, welcher in den ersten Wochen oder Monaten ein lieber Freund war, welcher Zerstreuung und Unterhaltung bot, schliesslich beiseite gestellt wird oder gar in die Rumpelkammer wandert. Das würde selbstverständlich nicht der Fall sein, wenn die Eigentümer der Apparate mit dem Wesen derselben vertraut wären und dieselben richtig behandeln würden. Daran lässt sich jedoch nichts ändern, und es ist nicht daran zu denken, dass sich die Besitzer von Sprechapparaten die Mühe nehmen werden, ihren Apparaten eine schonungsvolle Behandlung zuteil werden zu lassen, oder dass sie bei Wahrnehmung irgend eines Mangels gleich zum Mechaniker schicken werden, wie man zum Tierarzt schickt, wenn das Hündchen das Futter verschmäht. Dazu kommt noch, dass selbst die beste Sprechmaschine im Laufe der Zeit Mängel aufweist, welche wohl leicht behoben werden können, denen jedoch bei der Indolenz der Besitzer nur in den seltensten Fällen abgeholfen wird. So werden bekanntlich die Schalldosengummiringe mit der Zeit hart oder die Tonarmgelenke nützen sich ab und müssen nachgestellt werden. Oft muss das Werk gereinigt und geölt werden, alles Dinge, die, scheinbar unwesentlicher Natur, vom Besitzer nicht wahrgenommen und zurechtgebracht werden.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, möchten wir allen denjenigen, die sich mit dem Handel von Sprechapparaten befassen, nachstehendes empfehlen: Die Kunden sind darauf aufmerksam zu machen, dass man gegen Zahlung einer geringen Gebühr die Instandhaltung der Apparate ganz in derselben Weise besorgt, wie man die Reinhaltung und Instandhaltung der elektrischen und Gasbeleuchtungs-Anlagen besorgt. Die Vorteile solcher Abonnements für die Verkäufer sind zweifacher Natur: 1. Durch die Instandhaltung der Apparate wird für eine kostenlose Reklame gesorgt, denn ein gut funktionierender Apparat wird stets neue Käufer zuführen, während ein schlecht funktionierender Apparat neue Kunden verscheucht. 2. Der Besuch eines Angestellten des Händlers bei den Kunden führt in den meisten Fällen dazu, dass die Kunden ihren Plattenvorrat durch Neuanschaffungen erweitern, namentlich wenn der betreffende Reisende einigermassen die Eignung hat, mit den Kunden zu verkehren. —

Budapest, Ende Juli 1910. D. Rottenberg.

Kalliope—Boehme.

Die Fusion zwischen der Kalliope Musikwerke A.-G. Leipzig und der Sächsischen Holzwarenfabrik Max Boehme & Co. A.-G., Dippoldiswalde, ist nunmehr perfekt geworden. Die ausserordentlichen Generalversammlungen beider Gesellschaften vom 1. und 2. August genehmigten einstimmig die Vorschläge der Verwaltungen, nach denen die Dippoldiswalder Firma mit allen Aktiven und Passiven an die Kalliope verkauft wurde. Der gesamte Betrieb der Kalliope-Werke wird schon in allernächster Zeit nach Dippoldiswalde verlegt werden, da die Leipziger Fabriken an den Eisenbahnfiskus verkauft sind.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Basel. Anna Bannwart-Hock von Solothurn, wohnhaft in Basel, in vertraglicher Gütertrennung lebende Ehefrau des Herrn Emil Bannwart-Hock von Solothurn in Basel, und Herr Alfred Kienast-Gyr von Zollokon (Zürich), wohnhaft in Bern, haben unter der Firma Schweizerisches Musikhaus Bannwart & Cie. eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Juli 1910 begonnen hat. Anna Bannwart-Hock ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin, Alfred Kienast-Gyr ist Kommanditär mit dem Betrage von 18 000 Fr. und erhält zugleich die Einzelprokura. Die Firma erteilt des ferneren Einzelprokura an den Ehemann der unbeschränkt haftenden Gesellschafterin, Herrn Emil Bannwart-Hock, Handel in Musikinstrumenten aller Art, Güterstr. 106.

Hannover. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Hauptniederlassung ist von Darmstadt nach Berlin verlegt. Die Kaufleute Herren Dave Salomon Eisner, Max Jaraczewski, Harry Mörser und Ludwig Müller sind nicht mehr Geschäftsführer. Die Kaufleute Herren Willy Schwab und Sigmund Goldschmidt sind Geschäftsführer geworden. Jeder Gesellschafter ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

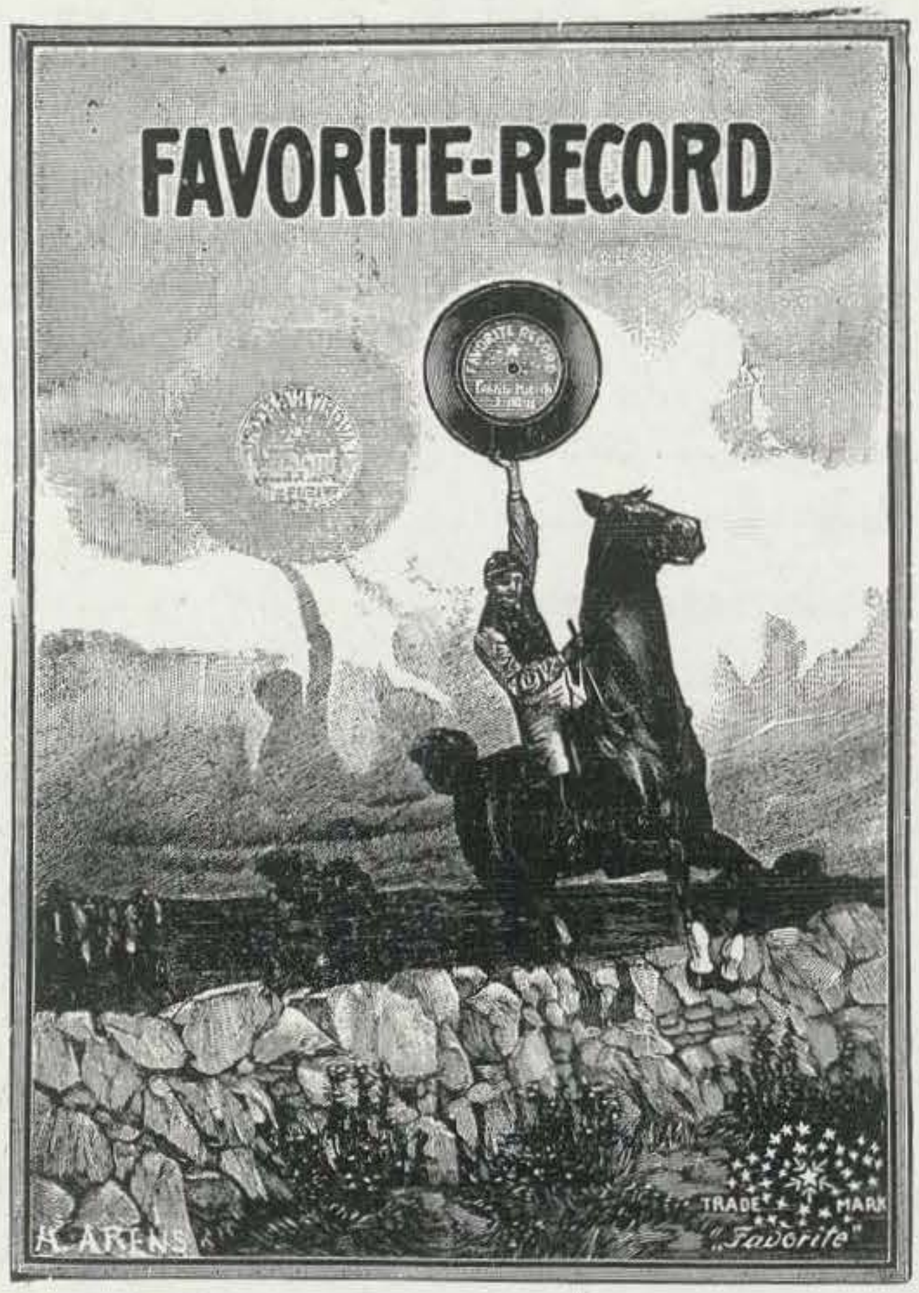
Favorite-Record

verfügt über

auserwählte Repertoire

in

deutsch,
englisch,
französisch,
italienisch,
russisch,



spanisch,
portugiesisch,
schwedisch,
ungarisch,
holländisch,

türkisch, arabisch, hebräisch, jüdisch etc.

Ständig Neuaufnahmen in allen Ländern!

Lassen Sie sich ungesäumt unsere Kataloge mit sämtlichen Nachträgen gratis und franko schicken, damit Sie sich von der Reichhaltigkeit und Güte unserer Repertoire überzeugen können.

Wir stellen nicht zur Messe in Leipzig aus, aber wir schicken gern unsere Neuheiten zur Ansicht und Prüfung

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.

Hannover-Linden 90.

Oesterreichische Neuigkeiten

Eufon-Cie., Ltd., Wien I, Graben 17. Von seiten der Eufon-Cie., Ltd., kommt die unerwartete Mitteilung, dass ihr bisheriger Kollektivprokurist in Wien, Herr Direktor Carl Fink, am 5. Juli aus dem Dienste dieser Gesellschaft ausgeschieden ist. Die Generalrepräsentanz in Wien wird die laufenden Geschäfte (vorläufig durch ein Provisorium) im bisherigen Umfange weiterhin unverändert fortführen. Mit Direktor Fink verliert die Gesellschaft allerdings eine Kraft, die sich nicht so rasch wird ersetzen lassen. Der Aufschwung der Eufon, die Tatsache, dass das Wiener Geschäft dieser Gesellschaft nicht nur die vornehmste Kundschaft, sondern wohl auch den weitaus grössten Umsatz aller Wiener Detaillisten aufzuweisen hat, sind zum grossen Teile Finks ureigenes Werk, der sich trotz seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und vielleicht gerade wegen seines strammen Eintretens in die Interessen der Eufon nicht überall in der Branche Freunde verschafft hat.

Favorite, Hartkopp & Fischer, Wien. Die geschäftlich stillere Zeit ist bei Favorite immer die technisch anstrengendste gewesen. So wurden in den letzten Tagen an nicht weniger als drei Orten zugleich in den Balkanländern Aufnahmen gemacht. In Belgrad vereinigten sich die serbischen Künstler von Ruf und Namen im Hause des dortigen Favoritevertreters, um ihre serbischen Schlager aufnehmen zu lassen, in Zarto wurden die bulgarischen mobilisiert und in unserem Laibach erklangen die letzten Schlager der Lehárschen Operetten mehr als einmal vor dem Aufnahmeapparate in — slovenischer Sprache. Gleichzeitig wurden auch in Polen mehr als 100 Aufnahmen gemacht, so dass das Repertoir für das Weihnachtsgeschäft sich schon in allgemeinen Zügen erkennen lässt. Direktor Fischer ist unmittelbar nach Beendigung des Aufnahmerummels auf Urlaub gegangen und Direktor Hartkopp wird seinem Beispiele in den nächsten Tagen folgen.

Fotofon-Gesellschaft m. b. H. In Prag II, Nekazauka 4, hat sich unter dem Titel Fotophon-Gesellschaft m. b. H. eine Platten-Leihanstalt gegründet, die von 20 Heller aufwärts gute und unbeschädigte Aufnahmen besserer Marken leihweise dem Publikum überlässt. Nachdem bereits der Prager Grammophonisten-Club ähnliche Usancen pflegt und eine private Plattenaustausch-Gesellschaft besteht, scheint für die Möglichkeit, Platten umzutauschen, gerade genug geschehen zu sein.

Konkurs. Die Musikinstrumentenhandlung Rudolf Hlad und Anton Vlas in Prag, Wassergasse, ist in Konkurs geraten. Zum Masseverwalter wurde Dr. Eduard Fuchs bestellt.

Pathé-Konzert. Anlässlich des Rollschuhabends in den Annensälen hat die Firma E. Haar, Graz, Neutorgasse, ein Konzert veranstaltet, das allgemeinen Beifall fand. Der riesige, durch keinerlei sekundäre Kräfte betriebene Pathé-Konzert-Apparat erregte lebhaftes Interesse beim Publikum.

Musikinstrumenten - Vertriebsaktiengesellschaft Musica. Dieses unter der Leitung des bestbekannten Herrn Desider Sternberg stehende Budapester Unternehmen hat mit Anfang Juli seine Bilanz veröffentlicht und am 6. d. M. die vorgesehene Generalversammlung abgehalten. Die Bilanz pro 1909 weist einen Reingewinn von 29 811 Kronen aus, was mit Rücksicht auf das kurze Bestehen der Gesellschaft als äusserst günstiges Resultat bezeichnet werden darf. Der Löwenanteil an diesem Erfolge gebührt Herrn Sternberg, dessen zielbewusster Tätigkeit dieser Aufschwung zu danken ist und der auch der Vater des neuartigen Vertriebsgedankens (Abzahlung statt Leihgebühr) ist.

In der unter dem Vorsitze des kaiserlichen Rates und Kommerzialrates Friedrich Ehrbar abgehaltenen (ersten) Generalversammlung wurde beschlossen, dass nach entsprechenden Abschreibungen und Reservierungen für das erste Geschäftsjahr eine 4 prozentige Dividende zur Verteilung gelangen soll. Der Antrag auf Erhöhung des bisher 400 000 Kronen betragenden Aktienkapitals wurde angenommen und dasselbe um 200 000 Kr. auf 600 000 Kr. erhöht. Diese Aktion erfolgt derart, dass 1000 Stück neuer Aktien à 200 Kronen Nominale zur Ausgabe gelangen. — Als leitender Direktor wurde Herr Desider Sternberg neu gewählt.

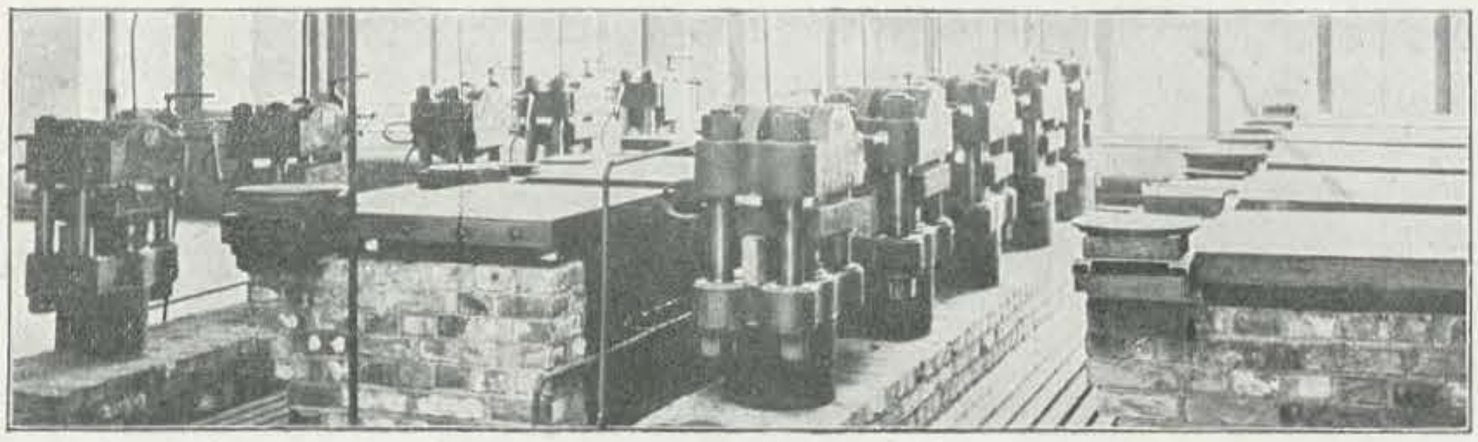
Erste ungarische Schallplattenfabrik. Die letzte Nummer des Budapester Amtsblattes enthält die Veröffentlichung einer Einladung der Direktion der oben genannten Aktiengesellschaft zu einer ausserordentlichen Generalversammlung, in der über den weiteren Bestand dieser Gesellschaft Beschlüsse gefasst werden sollen. Bekanntlich hat diese Gesellschaft, die erst 1909 gegründet worden ist, von dem 1 200 000 Kronen betragenden Aktienkapital bereits 1 050 000 Kronen verloren, wie aus der Bilanz vom 30. Juni d. J. unheimlich klar hervorgeht. Unter diesen Umständen musste man sich natürlich die Frage vorlegen, ob die Gesellschaft liquidieren oder fortbestehen solle. Trotz all der bösen Erfahrungen, die man in der kurzen Zeit ihres Bestandes gemacht hat, scheint der Wunsch nach einem Fortbestand in vielen Köpfen rege zu sein. Die Direktion scheint auch bereits Mittel und Wege gefunden zu haben, um im Falle einer derartigen Beschlussfassung nicht in Verlegenheit zu kommen. Man spricht von folgender Regulierung der Angelegenheit: Das Aktienkapital wird herabgesetzt, die einzelnen Aktien entsprechend abgestempelt und neues Aktienkapital im Betrag von 300 000 Kronen wird durch Emission neuer Aktien beschafft. — Dieses Kapital soll, wie Eingeweihte versichern, bereits durch Subskription und volle Einzahlung gesichert sein.

So wird's gemacht! Dass Redakteure von Tageszeitungen mitunter das richtige Verständnis für unsere Industrie, insbesondere für die technische Seite derselben vermissen lassen, ist bereits allgemein bekannt. Die Blätter, die der phonographischen Branche freundlich gesinnt sind, lassen sich an den Fingern einer Hand herzählen. Traurig aber ist es, wenn ein sehr bekannter Musikkritiker sich ausnahmsweise eine — Kritik wohlmeinender Art leistet, in der Dinge vorkommen, über die jeder Säugling lacht.

Im Neuen Wiener Tagblatt, einem der ersten Blätter Wiens, findet sich gelegentlich der Besprechung der von

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation



von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte, sowie

: Komplette : Einrichtungen

liefert als Spezialität:

M. THOMAS, Berlin, Friedrichstr. 16.

An fast alle Schallplatten-Fabriken, die Maschinen etc. geliefert.

Tones les machines, instruments et ustensiles pour les

Fabrication des Disques

de l'enregistrement jusqu'au disque fini, et

Arrangements complets.

Every kind of Machines Tools and Accessories for

Disc Record Plants

beginning from recording on wax unto finished discs.

Furnisher of almost every existing Disc record works.

MERMOD FRÈRES Ste. Croix (Schweiz)

Gegründet 1816. — Mitglied der Jury Paris 1900. — Grand Prix Mailand 1906.



Fabrikation von

SPRECHAPPARATEN

Marke „MIRAPHONE", anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Spezial-Fabrikation in

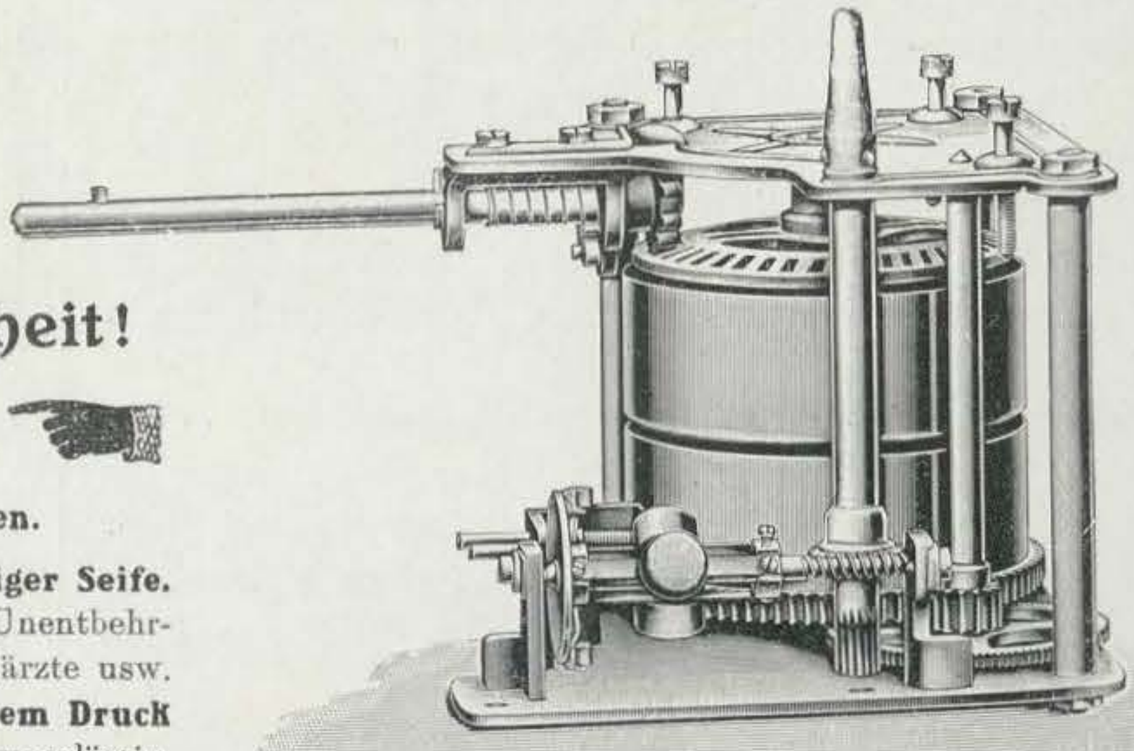
Laufwerken für Sprechapparate in solidester Ausführung über 25 Typen.

NEUHEIT

„MIRAPHONE" mit eingebautem Trichter

in mehreren Grössen und unerreichter Qualität. — **Schalldosen patentiert.**

Musikwerke. — Musikdosen. — Einsatzwerke.





Epochemachende Neuheit!

LISODIS

D. R. P. Patentiert in allen Staaten.

hygienischer Apparat zur Abgabe von **flüssiger Seife.** Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Bureaus, Aerzte, Zahnärzte usw. **Einziger Apparat,** welcher auf **mechanischem Druck der Flüssigkeit** arbeitet, daher allein zuverlässig. Man verlange Offerten — Illustrierten Preiskurant gratis und franko.

der Deutschen Grammophon - Aktiengesellschaft herausgegebenen Gesangsschule von Fischer folgender Satz: „Der Phonograph (gemeint ist das Grammophon) fängt bekanntlich die sonst im Momente ihres Entstehens wieder vergehenden Schallbilder auf, hält sie fest, indem er sie in den Staniolmantel (!) seiner Walze eingräbt und verwandelt sich, um sie wieder zu äussern, in das reproduzierende Grammophon. Die Technik des modernen Vervielfältigungsverfahrens hat dafür gesorgt, dass die der Vernichtung entrissenen Phonogramme in Hunderttausenden von Abdrücken verbreitet und nach Belieben abgewalzt werden können."

Diese technische Erklärung des Wesens eines Grammophons ist mit dem vollem Namen einer unserer ersten Musikkritiker unterzeichnet. Sapienti sat!

Das Grammophon — als Stadtplage. In der Sitzung vom 17. d. M. des Stadtrates der Stadt Prag wurde eine Eingabe eingebracht, in der darauf hingewiesen wurde, welche Plage der Einwohnerschaft durch die Grammophone bereitet wird, die gewisse Elemente auf offenen Fenstern aufstellen und spielen lassen. Die Beschwerde verlangte umgehende Massnahmen zur Verhinderung dieser Belästigung. Als besonders krasser Uebelstand wurde erwähnt, dass in einer Kneipe am Heuwagsplatze ein Grammophon fast täglich bis 12 Uhr nachts und länger spiele, ohne dass die gegenüber beim deutschen Konsulate stehende Wache dagegen einschreiten könnte. Es wurde der Beschluss gefasst, durch eine geeignete Verfügung die unzeitgemässe Belästigung der Einwohnerschaft zu verhindern, und im übrigen die Apparatebesitzer zu — ersuchen, nicht bei offenem Fenster zu musizieren.

Angesichts dieses ganz ungewöhnlich entgegenkommenden Verhaltens einer Behörde, die ersucht, wo sie verbieten könnte, wird es angezeigt sein, wenn die Prager Detailhändler das Kundenpublikum darauf aufmerksam machen, wie unschön selbst das beste Grammophon klingt, wenn es aus unrichtiger (zu grosser) Entfernung angehört wird. Fasst man die Leute höflich bei ihrem Kunstempfinden und Kunstverständnisse, so werden sie die gewiss zu rügende Unsitte, am offenen Fenster Musik zu machen, bald unterlassen.

A. Burkl, Wien III, Gerlgasse 22. Diese Firma bringt gegenwärtig ihre ausserordentlich luxuriös ausgestatteten Kataloge zum Versand, in denen, wie alljährlich, fast sämtliche Schlager der Leipziger Frühjahrsmesse verzeichnet sind. Neben den kompletten Apparaten, Werken und Zubehörteilen dürfte es die österreichische Händlerschaft besonders interessieren, zu erfahren, dass Burkl als erster in Oesterreich ein Lager von ca. 90 verschiedenen modernen Metallbeschlägen und Verzierungen für Sprechmaschinengehäuse unterhält, Dinge, die man bisher ausschliesslich aus Deutschland bezog.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Die doppelte Buchführung.

— Bücherrevisor J. Weiss. —

(Schluss.)

Waren-Konto. Alle angeschafften Waren sind verkauft und fortgegeben; es ist nichts mehr vorhanden; der sich ergebende Ueberschuss (das Plus auf der Kreditseite) ist Gewinnposten, sein Gegengewicht wird im Gewinn- und Verlust-Konto geschaffen.

Konto-Korrent-Konto (M. Weber) ist belastet mit 650 Mk. — Zahlung steht noch aus; der Posten bleibt also bestehen und findet vorläufig sein Ausgleichs-Gegengewicht im Bilanz-Konte. Die Konten, die für Wiedereröffnung in Frage kommen, bei denen also die vermittelten Bilanzposten vorgetragen werden, sind:

1. Debet.	Kapital-Konto.		Kredit 1.
		Jan. 5. Per Bilanz-Kto.	1300.—

2. Debet.	Kassa-Konto.		Kredit 2.
Jan. 5. An Bilanz-Kto.	650.—		

4. Debet.	M. Weber, Eisfeld.		Kredit 4.
Jan. 4. An Bilanz-Kto.	650.—		
hier	1300.—	dort	1300.—

Wir drücken das aus im Eröffnungs-Bilanz-Konto mit

Debet.		Kredit.	
Jan. 3. An Kapital-Kto.	1300.—	Jan. 5. Per Kassa-Kto.	650.—
		„ 5. „ Kto.-Korr.-Kto.	650.—

Neue Geschäfts-Vorfälle, neue Umsätze werden neue Buchungen und Veränderungen an den bestehenden Konten, überhaupt auch neue Konten nötig machen, und das wird weitergehen, bis wieder ein Abschluss vorzunehmen ist.

Nun ist es aber ausgeschlossen, dass man in der Praxis alles gleich ins Hauptbuch schreibt. Da gibt es Vorstufen, Vorbuchungen, Grundbuchungen, und hierzu bedürfen wir bestimmter Vor- und Grudbücher, aus denen wir die Posten dann ins Hauptbuch direkt (nach deutscher doppelter Buchführung) oder unter Anwendung eines Sammelbuches (Journal oder Mensual) allmonatlich unter Anwendung bestimmter Formen „übertragen". Letzteres ist der doppelten italienischen Buchführung eigen.

Für unsere wenigen Beispiele würden folgende Grundbuchungen nötig sein:

Im Kassa-Buch (Grundbuch für Kassa-Konto)

Debet.		Kredit.	
Jan. 1. An Kapital-Kto für bare Einlage	1000.—	Jan 2. Per Waren-Kto. Zum Ankauf von 100 Kisten Waren	1000.—
„ 3. An Waren-Kto. Bar-Einnahme für verkaufte Waren	650.—		

Von hier aus erfolgt Uebertragung ins Hauptbuch mit Seitenangabe, oder zunächst ins Journal und von diesem aus ins Hauptbuch.

Die volle Formel für obige Buchungen müsste z. B. lauten:

Per Kassa-Konto
An Kapital-Konto etc.

doch bleibt der obere Teil fort, weil durch die Eintragung ins Kassa-Buch das richtige Verhältnis schon ausgedrückt ist.

Durch „Per" vor einem Konto (oder einer Person oder einem Firmennamen) wird das Soll-Verhältnis, die Be-



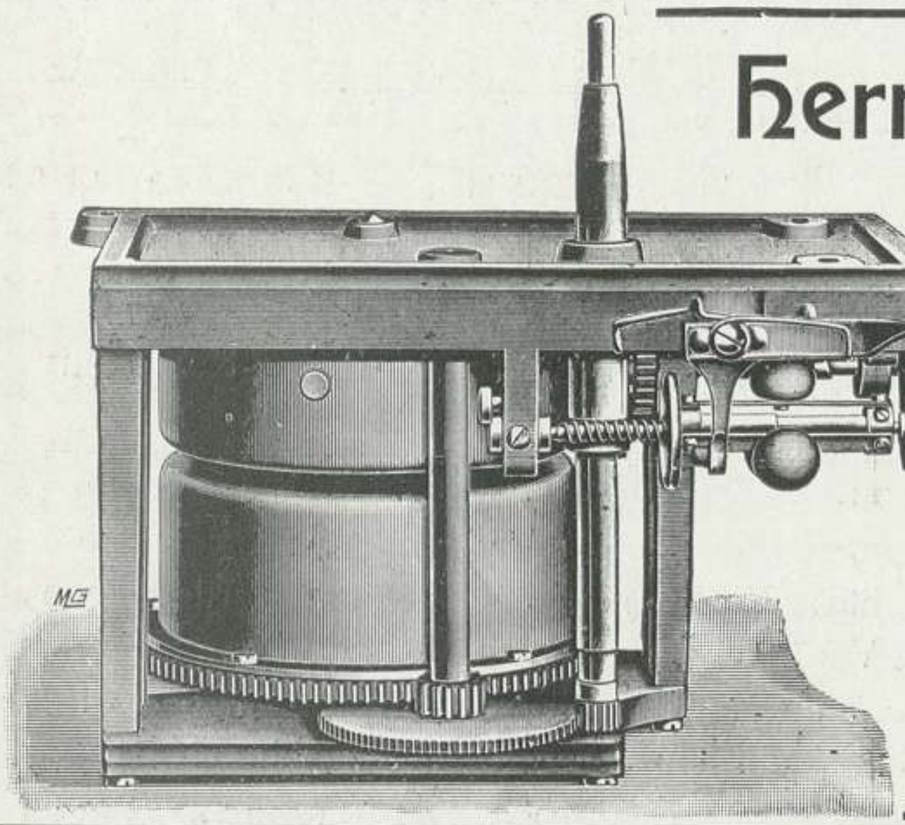
Blumentrichter

fertigen als Spezialität

Feucht & Fabi, Metallwarenfabrik

LEIPZIG-STÖTTERITZ, Schönbachstrassa 56|58. Tel.-Amt: 4905.

Sorgfältigste Ausführung. Feinste Lackierung.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

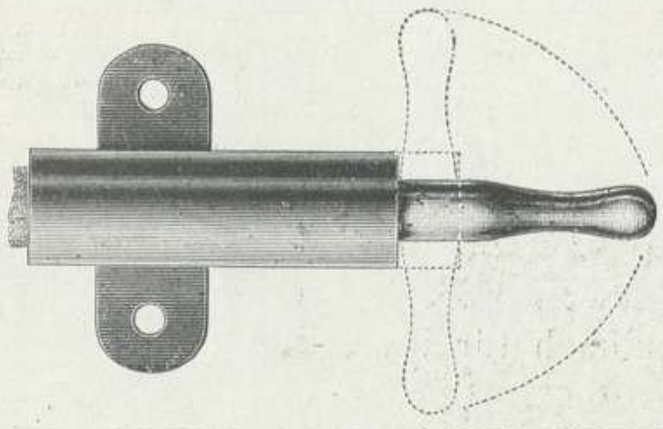
Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**



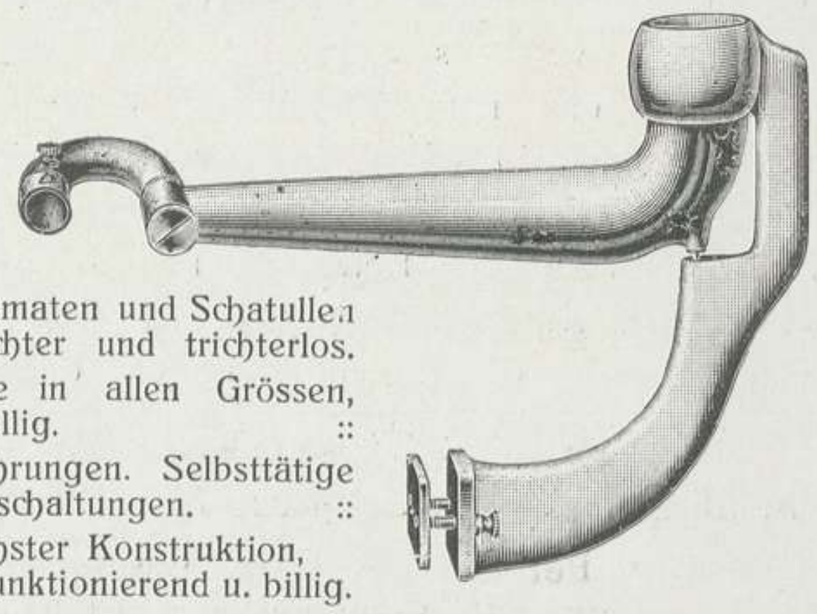
Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.





Menzenhauer's Akkord-Harmonium

das **Wunder der Technik**

:: :: mittels unterlegbaren Noten von Jedermann sofort spielbar :: ::

Zur Messe in Leipzig:

Hotel de Russie, Petersstrasse, Zimmer 26

Sie müssen!! diesen Artikel aufnehmen, denn er ist der **geeigneteste** und **beste** für jedes Sprechmaschinen - Geschäft

Viele Tausende bereits verkauft

Menzenhauer & Schmidt, Berlin SO., Rungestrasse 17/18

lastung, das Debet dieses Kontos bezeichnet; durch „An“ vor einem Konto wird dessen Haben-Verhältnis, die Gutschrift auf eben diesem Konto, sein Kredit dargetan. (Man vergleiche auch die Buchungen im Hauptbuche.) So schreiben wir im Kassa-Buche auf der Debet-Seite, welche dem Kassa-Konto als Belastung gilt: An Kapital-Konto, d. h. das Kassa-Konto ist belastet, debitiert für Geld, welches der Inhaber hergegeben hat, und welches diesem auf seinem Konto (dem Kapital-Konto) gutzubringen ist. Wir schreiben auf der Kreditseite des Kassa-Buches, die dem Kassa-Konto als Gutschrift gilt, z. B. per Waren-Konto, wenn wir für Waren Geld hergeben, denn hier wird Waren-Konto zum zu belastenden Konto! —

Ferner brauchten wir als Grundbuch das „Memorial“ (auch Tagebuch, Prima-Nota). In dasselbe hätten wir zu buchen gehabt:

Jan. 3. Per M. Weber, Eisfeld. (Kto.-Korr.-Kto.)
An Waren-Konto —
Für unsere Sendung, bestehend
in 50 Kisten à 13 Mk. 650.—

Durch diese und ähnliche Memorial-Buchungen wird immer ein empfangendes (ein zu belastendes) Konto — im vorliegenden Falle M. Weber — und ein hergebendes (ein zu erkennendes) Konto — im vorliegenden Falle Waren-Konto getroffen.

Bei jeder Buchung haben wir somit ohne Ausnahme je einen Debitor und Kreditor festzustellen — unter Umständen durch Schaffung eines ganz neuen Kontos — und wie oben zu verfahren, d. h. den Debitor zuerst, den Kreditor an zweiter Stelle zu nennen und eine textliche Erläuterung des betreffenden Geschäfts-Vorfalles hinzuzufügen.

Erhalten wir z. B. von Sommer in Winterberg einen Wechsel, so wäre ein Wechsel-Konto ins Auge zu fassen, und wir hätten im Memorial zu buchen:

Per Wechsel-Konto
An Sommer in Winterberg (Kto.-Korr.-Kto.)

für den uns gesandten Wechsel per den und den z. B. Mk. 500.—

Geben wir den Wechsel weiter an Winter in Sommerberg, so buchen wir im Memorial:

Per Winter in Sommerberg (Kto.-Korr.-Kto.)
An Wechsel-Konto etc.

Ziehen wir jemandem Skonto ab, so haben wir ihn dafür im Memorial zu belasten! — Zieht uns jemand Skonto ab, so haben wir ihn dafür im Memorial zu erkennen! —

Das sind Buchungen, die mit der doppelten italienischen Buchführung im Zusammenhang stehen! —

Memorial kann zerlegt sein in Einkaufsbuch (Eingangsbuch, Buch für eingehende Rechnungen), in Verkaufsbuch Ausgangsbuch, Buch für abgelieferte, auf Ziel gelieferte Waren oder Fabrikate) und eigentliches Memorial, welches dann nur Buchungen über Wechsel, Zinsen, Skonten, Differenzen, Retouren etc. und die Schlusssummen aus Eingangs- und Ausgangsbuch per Monat aufnimmt!

Verband deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie.

Die 18. Hauptversammlung unseres Verbandes findet am Dienstag, den 31. August 1910, in Leipzig, im blauen Saale des Kristall-Palastes, präzise $8^1/_2$ Uhr statt. Die verehrten Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand.

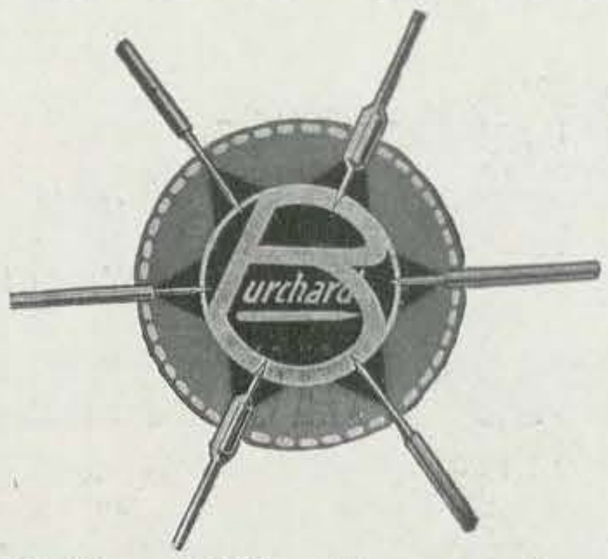
Notizen.

Wurzener Metallwarenfabrik. Die Vertretung für Berlin samt reichhaltigem Musterlager ist der Firma Gebrüder Scharf, Berlin SW., Lindenstr. 29, übertragen worden.

Polyphon. Die Polyphon-Musikwerke haben neuerdings ihr Repertoir durch eine grössere Anzahl holländischer, polnischer und englischer Aufnahmen bereichert. Das holländische Verzeichnis ist soeben erschienen.

Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3. Die bestbekannte Firma bringt eine eigene Schallplatte Specialophon-Record in den Handel, und zwar doppelseitig bespielt, von 25 cm Durchmesser mit Ausschaltrille. Die Platten sind sämtlich tadellos laut, rein und schön; es liegen bereits aus Händlerkreisen zahlreiche Anerkennungsschreiben vor. Die Zusammenstellung der Piecen ist eine sehr geschickte. Der Verkaufspreis beträgt 2 M. Das erste Verzeichnis enthält bereits über 100 Nummern gut ausgewählter Stücke, Händler, die diese Platten noch nicht kennen, erhalten bereitwilligst Auswahlsendungen.

Die Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., rüstet zur Herbstmesse; da ihre alten Räume zu klein waren, hat sie in der Petersstr. 41 vorn in dem grossen Raume des Jacobischen Seidenlagers ihre Ausstellung eingerichtet. Alle Interessenten werden an der reichen und geschmackvollen Auswahl ihre Freude haben. Die Triumphon Company hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vorteile der minimalen Spesen den Kunden zuteil werden zu lassen, so dass es im Interesse der Einkäufer liegt, die Triumphon-Sprechmaschinen und ihre Preise kennen zu lernen.



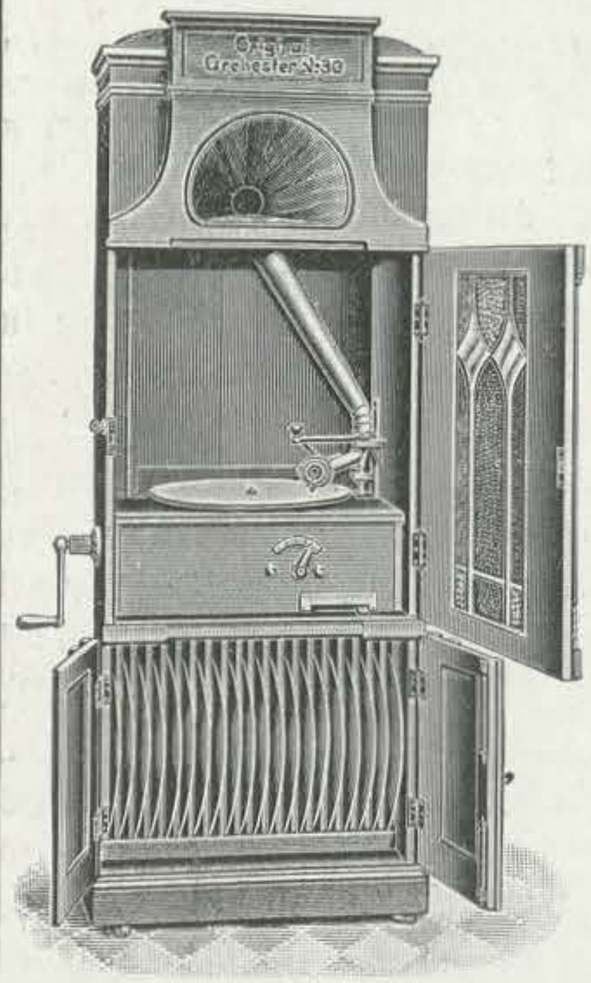
Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

} bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – –
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Unerreicht ist die

Schallplatten-Masse

der

Schallplatten-Masse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg.

BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 16

Für den Export ist eine besondere Abteilung eingerichtet, die ihr Augenmerk darauf richtet, Apparate und Zubehörteile so zu gestalten, dass weder durch Hitze noch Feuchtigkeit die Apparate leiden. Ein neuer viersprachiger Katalog (No. 28) ist soeben erschienen.

Eine Schallplatte zum Andenken an die Königin Luise. Kaiser Wilhelm II schenkte zur Jahrhundertfeier des Todestages der Königin Luise ihrer Geburtsstadt Hannover eine Wiederholung der berühmten Marmorgruppe von der Meisterhand des Bildhauers Gottfried Schadow, welche die Königin Luise von Preussen mit ihrer Schwester Friederike, Königin von Hannover, wiedergibt. Dieses Geschenk königlicher Huld hat jedem Hannoveraner grosse Freude bereitet.

Von der Königin Luise, welche ihre Jugendjahre in Hannover verlebte, sind viele Andenken dort erhalten geblieben, eins der interessantesten Stücke ist eine wunderbare Pedalharfe, auf welcher sie sich zum Gesang begleitete und deren schöner, weicher Ton ihr über so manche schwere Stunde hinweggeholfen haben mag. Nach dem Tode der Königin Luise kam die Harfe durch den seinerzeit in Berlin wohnenden Prinzen Ernst August, späteren König von Hannover, der mit Friederike, Schwester der Königin Luise, vermählt war, nach Hannover und wurde im Welfenmuseum aufbewahrt. Auf Wunsch des musikliebenden Königs Georg V. wurde dann die Harfe im Hannoverschen Hoftheater von der Harfenistin Frl. Pingel bis zum Jahre 1870 gespielt. Aus dem Nachlass der Harfenistin Frl. Pingel kam die Harfe in den Besitz des technischen Direktors der Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H. Dieser kostbare Besitz hat die Globophon veranlasst, eine Schallplatte zur Jahrhundertfeier des Todestages der allverehrten Königin Luise herauszugeben mit dem Liede „An die Königin Luise", gedichtet von Theodor Körner, Musik von J. H. C. Bornhardt, gesungen von der Opernsängerin Frl. Frida Singler. Die Begleitung ist auf der historischen Harfe der Königin Luise von dem Kgl. Kammermusiker A. Swart ausgeführt.

Von jeher war die Harfenaufnahme ein Schmerzenskind der Aufnahmetechniker, da die Saiteninstrumente bekanntlich in ihrer vollen Schönheit nicht aufzunehmen waren und durch Trichterinstrumente wohl verstärkt, aber ihres Wohlklanges beraubt wurden. Durch ein neues Aufnahmeverfahren ist es dem Aufnahmetechniker der Schallplattenfabrik Globophon, Karl Völker, gelungen, die Harfe in ihrer ganzen Tonschönheit wiederzugeben. Dieses ist für unsere Schallplatten-Industrie als ein grosser Fortschritt zu begrüssen. Die interessante Platte ist wert, jeder besseren Sammlung einverleibt zu werden. Die Händler werden sie leicht verkäuflich finden.

Neueste Patentanmeldungen.

G. 29 700 — 2. 8. 09.

Schalldose, deren Stifthalter um einen Punkt schwingbar gelagert ist.

Vorliegende Schalldose, deren Stifthalter um einen Punkt schwingbar gelagert ist, kennzeichnet sich dadurch, dass der Stifthalter neben seinem bekannten Angriffspunkt an der Membran noch einen weiteren Angriffspunkt seitlich an der Schalldosenfassung besitzt, der dem Einfluss eines elastischen Organs unterworfen ist, so dass durch Abstimmung dieses elastischen Organes gegen die Elastizität der Membran die Lage der instantanen Rotationsachsen des Systems und damit an der Membran das Mass, in dem die Ausschwingungen des Schallstiftes auf diese übertragen werden, geregelt werden kann, und zwar so, dass der Nadelarm zu der vom Drehpunkt des Stifthalters nach dem Angriffspunkt der Membran gehenden Drehungsachse des Systemes schräg liegt.

D. 22 199 — 21. 9. 09.

Charles Raleigh und Robert Schwobthaler, Paris.

Verfahren zur Aufnahme und Wiedergabe lebend tönender Photographien, bei dem die zur Ueberwachung des Synchronlaufs dienenden Zeichen in der Projektionsebene selbst angebracht werden.

Das Verfahren zur Aufnahme lebend tönender Photographien, bei dem die zur Ueberwachung des Synchronlaufs dienenden Zeichen in der Projektionsebene selbst angebracht werden nach Patent 212 506, besteht darin, dass die bei der photographischen Aufnahme mit photographierte Bewegungserscheinung von der Sprechmaschine erzeugt wird, ferner darin, dass die von der Sprechmaschine angetriebene Anzeigevorrichtung neben der Stelle des Projektionsfeldes aufgestellt wird, auf der das photographische Bild der aufgenommenen Bewegungserscheinung erscheint. Bei Wiedergabe der Bilder ist nur erforderlich, beim Laufen während des Betriebes beider Maschinen den Kinematographen durch Vergleich des photographierten Zeichens mit dem der Sprechmaschine synchron mit letzterer zu halten und gegebenenfalls den Gang des Kinematographen entsprechend zu beschleunigen oder zu verlangsamen.

O. 6546 — 21. 5. 09.

Walter Opel, Leipzig, Burgstr. 33.

Schalldose mit Einrichtung zur elektrischen Uebertragung von Schallschwingungen.

Nach vorliegender Erfindung ist vor der Schalldose der Sprechmaschine die Einrichtung zur elektromagnetischen Fernübertragung angeordnet, und zwar ist bei vorliegender Ausführungsform ein Aufnehmer für die Fernsprecheinrichtung so angebracht, dass die auf die Membran der Schalldose von dem Spielstitt übertragenen Bewegungen zugleich auch einer zweiten Membran mitgeteilt werden, die vor dem Elektromagneten des Aufnehmers sich befindet. Der Spielstift wird zu diesem Zwecke in seinem oberen Teil entweder als doppelter Spielstift ausgeführt oder an seinem oberen Ende einen Querarm erhalten müssen, der die Berührung mit beiden Membranen sichert.

Sch. 28 817 — 28. 10. 07.

Ernst Marlier, Gr.-Lichterfelde-Berlin, Sternstr. 22.

Verfahren zur Schallabnahme von Schallkurven.

Vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zur Schallabnahme von Schallkurven und besteht darin, dass ein rollendes Abnehmerelement, z. B. eine nicht zu harte, zweckmässig federnd angedrückte Kugel oder ein am Rande abgerundetes Röllchen oder Rädchen auf den oberen Rändern der Schallrinne derart entlang läuft, dass das rollende Element nur von den Kanten des Rinnenspaltes getragen und geführt wird.

Es handelt sich hierbei um die Benutzung solcher Schallrinnen, deren äussere Begrenzungen zu einer Mittellinie symmetrisch verlaufen. Nach dem neuen Verfahren wird der Ton mittels des bekannten rollenden Organs weder auf dem Grunde noch längs der Seitenwandung der Rinne abgetastet, sondern es werden nur die äusseren Kanten als beeinflussender benutzt.

Janus-Rekord

vergrössert *von Monat*
zu Monat ihr ***Repertoir***
u. ihren ***Kundenkreis***
im In- und Auslande!

Billigste und beste Platte!!

Neu aufgenommene Repertoire:	In Vorbereitung:
russisch, kleinrussisch	englisch, spanisch
polnisch, jüdisch	italienisch
österreichisch	■■
tschechisch	

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 44,
Passage „Grosser Reiter“

Verlangen Sie Kataloge und Preise.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERLIN S. 48, Friedrichstr. 13 HANNOVER WIEN, Magdalenenstr. 73 MORCHENSTERN in Böhmen

L. 29 783 — 4. 3. 10.

Josef Margulies, London, Upper Norwood.

Zusammenklappbarer Schalltrichter für Sprechmaschinen.

Die Erfindung bildet einen Schalltrichter für Sprechmaschinen, welcher zum Transport der Sprechmaschine in bequemer Weise zusammengelegt werden kann.

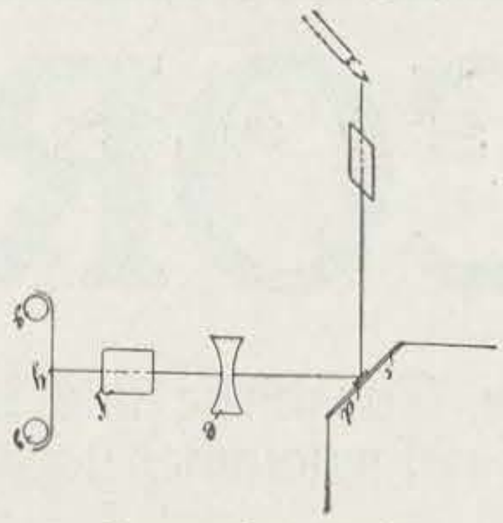
Der Erfindung gemäss wird der Schalltrichter aus einer Anzahl von Teilen hergestellt, welche, wenn die Sprechmaschine nicht benutzt wird, derart übereinander geklappt werden, dass sie einen sehr kleinen Raum einnehmen, dagegen in der Gebrauchsstellung aufgeklappt und mit einander verbunden werden, um den Schalltrichter zu bilden. Zu diesem Zweck sind die einzelnen Sektoren an einem quer zur Trichterachse stehenden festen Rahmen angelenkt.

Neueste Patentschriften.

No. 221771 — 6. 6. 09.

Dr. Walter Gérard in Berlin.

Verfahren zur photographischen Aufnahme von Schallschwingungen.



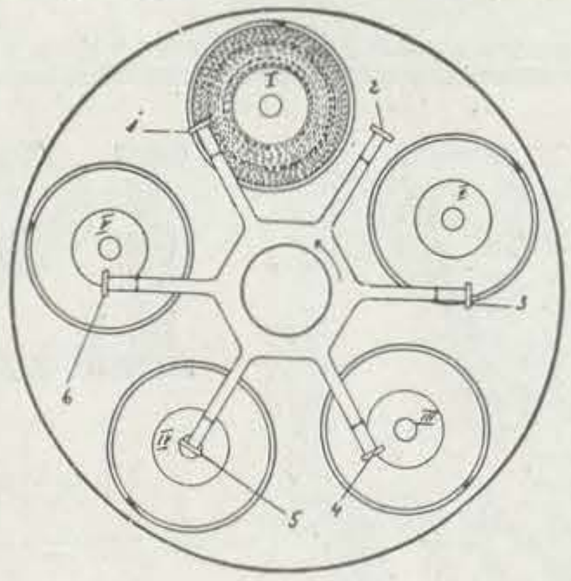
Patent-Anspruch.

Verfahren zur photographischen Aufnahme von Schallschwingungen durch Photographieren eines Lichtbündels, das von einem durch die Schallschwingungen bewegten Spiegel reflektiert wird, dadurch gekennzeichnet, dass polarisiertes Licht verwendet und zwischen dem Spiegel (d) und der lichtempfindlichen Schicht (g) ein die Polarisationsebene des Lichtes drehender optischer Körper (e) von wechselndem Querschnitt ein Analysator (f) eingeschaltet wird, so dass aus den Schwingungen des Spiegels (d) verschiedene starke Drehungen der Polarisationsebene und hierdurch verschiedene Intensitäten des auf die photographische Schicht (g) fallenden Lichtes folgt.

No. 221860 — 17. 6. 09.

Eduard Frankl in Berlin.

Plattensprechmaschine für unbegrenzt lange Aufnahme oder Wiedergabe von Vorträgen mit mehreren, auf einem Kreise in gleichen Abständen angeordneten, gleichzeitig und gleichmässig angetriebenen Schallplatten.



Patentanspruch.

Plattensprechmaschine für unbegrenzt lange Aufnahme oder Wiedergabe von Vorträgen mit mehreren, auf einem

Die Aufnahme von **neuen höchst vorteilhaften Typen**

Familien-Sprechapparaten

Konzert-, Schrank- und Truhen-Automaten

in bekannt erstklassiger solider Ausführung :: mit und ohne Schalltrichter

sowie die

Wiederholte Preis-Reduktion

erforderte die **Neu-Herausgabe** unseres

reichhaltigen illustrierten Kataloges A

welcher in **dreisprachiger** Ausführung jedem Interessenten **gratis** zur Verfügung steht

Besondere Neuheit: Patent-Holz-Schalldosen

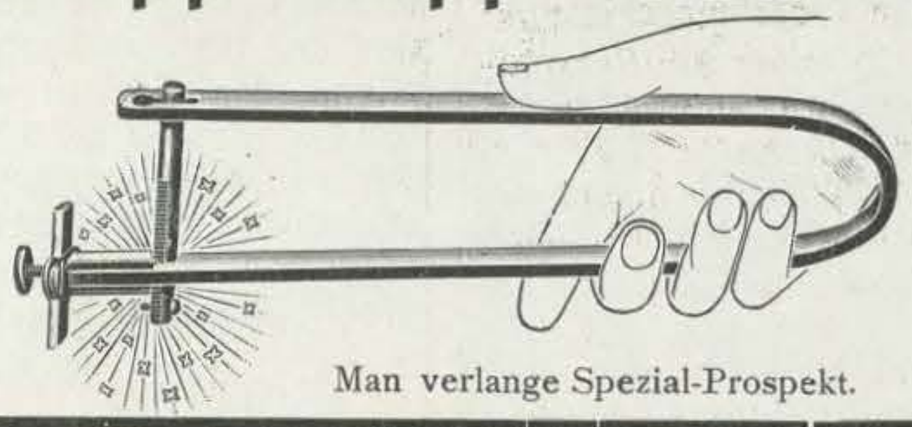
:: Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik :: **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden A, Wettinerstr. 47

Export nach allen Ländern der Erde

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!



Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!

Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.

Man verlange Spezial-Prospekt.

Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR **STAR-RECORD'S** SIND PREISWERT



ISI-RECORD

Höchste Vollendung in Klangfülle, Tonstärke und Reinheit.
Nach neuem Verfahren aufgenommen!!

Highest perfection of plentiful sound, force of sound, purity.
Recorded with a new systeme!!

La plus grande perfection de son, la plus grande force et pureté de son.
Enregistré d'après un nouveau système!!



ISI-WERKE · LEIPZIG

Zur Leipziger Messe: **Petersstr. 41,** 1. Treppe links.

Symphonion

SPRECH-APPARATE anerkannt erstklassiges Fabrikat

Neue Modelle in Schatullen und Automaten
:: mit und ohne Trichter ::

Saphir-Schallplatten
Stahlnadel-Schallplatten

Jede Aufnahme ein Schlager

Symphonion-Fabrik Aktiengesellschaft,
Leipzig-Gohlis

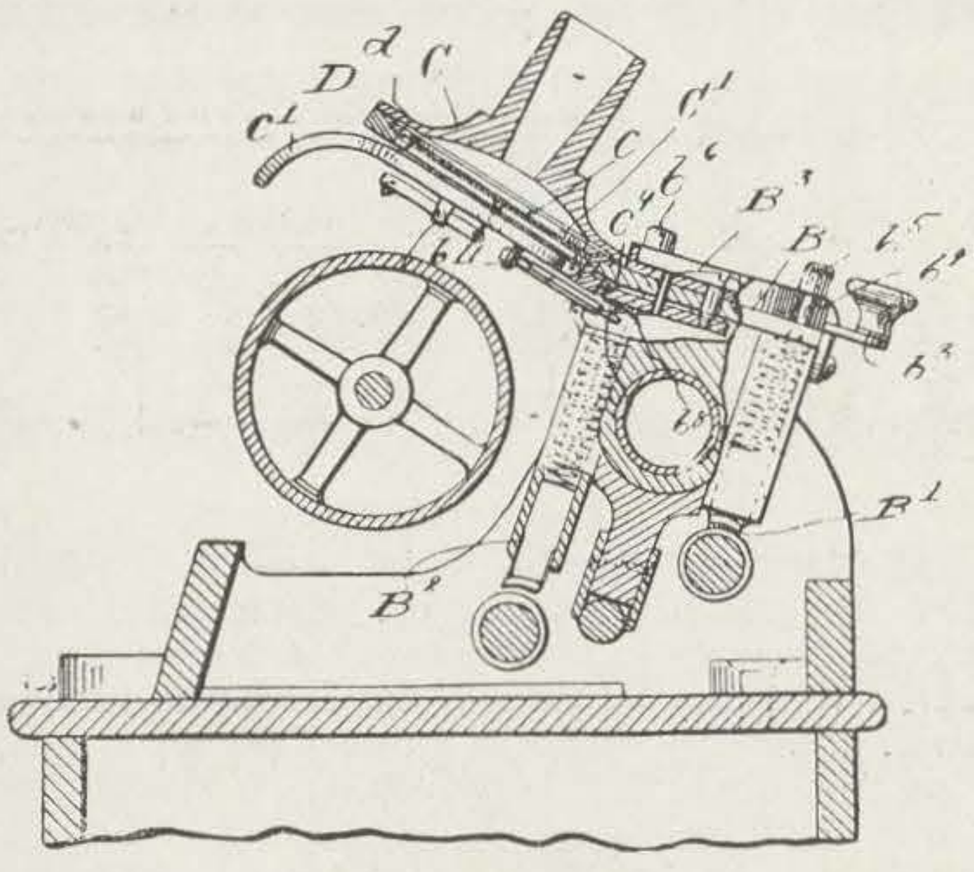
Mess-Ausstellung: Peters-Strasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage.

Kreise in gleichen Abständen angeordneten, gleichmässig und gleichzeitig angetriebenen Schallplatten, dadurch gekennzeichnet, dass über den Platten an einem freidrehbaren Mittelteil strahlenförmig Schallarme und Schalldosen angeordnet sind, welche durch die Drehung der Platten selbsttätig von einer Platte zur nächstfolgenden wandern, so dass — wenn Schluss und Anfang zweier aufeinander folgender Platten gleiche Tonaufzeichnungen haben — ein fortgesetztes Spiel ermöglicht ist.

No. 222295 — 27. 6. 09.

Cleveland Phonograph Record Company, Cleveland (Ohio, V. St. A.)

Walzensprechmaschine mit Einrichtung zur Verwendung von Walzen verschiedener Ganghöhe durch Aenderung des Uebersetzungsverhältnisses zwischen Antriebswelle und Treibspindel.



Patent-Ansprüche.

1. Walzensprechmaschine mit Einrichtung zur Verwendung von Walzen verschiedener Ganghöhe durch Aenderung des Uebersetzungsverhältnisses zwischen Antriebswelle und Triebspindel, dadurch gekennzeichnet, dass durch ein einziges am Schlitten angebrachtes bewegliches Organ gleichzeitig sowohl die Aenderung der Fortbewegungsgeschwindigkeit des Schlittens wie auch der Wechsel der Abtaststifte erfolgt.

2. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Ansatzstifte dadurch ausgewechselt werden, dass man zwei Sprechorgane (C^1 oder F) in einer Führung eines Schlittens (B oder D^1) durch eine Zahnstange (c^4 oder f^4) und ein Zahnrad (Z^8 oder Z^{12}) bewegt, welch letzteres mit einer Daumenscheibe (B^3) fest verbunden ist, die an die Köpfe (Z^5 Z^6) der unter Federdruck stehenden Bolzen (B^1 B^2) angreift, deren segmentartigen Muttern abwechselnd in und ausser Eingriff mit Leitspindeln (E, E^1) gebracht werden, welche verschiedene Fortbewegungsgeschwindigkeiten des Schlittens erzeugen.

3. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Daumenscheibe (B^3) in einer Mittelstellung die Bolzen (B^1, B^2) ausser Eingriff mit den Leitspindeln (E, E^1) festhält, während der eine oder andere Bolzen durch Drehen der Daumenscheibe in der einen oder anderen Richtung im Eingriff mit den Leitspindeln gebracht wird.

4. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Ansprüchen 1—3, dadurch gekennzeichnet, dass das Sprechorgan (C^1) sofort nach Umschaltung der Verbindung von einer Leitspindel (E) zur anderen (E^1) durch einen Hebel (Z^9) der durch die Daumenscheibe (B^3) betätigt wird, in oder ausser Berührung mit der Schallwalze gebracht wird.

5. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Daumen-



Zur Leipziger Messe!

Peters-Strasse 35

im Geschäftslokale des Piorkowski bringt die

EUFON COMP. LTD.

neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten- u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type“

zur Ausstellung, welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

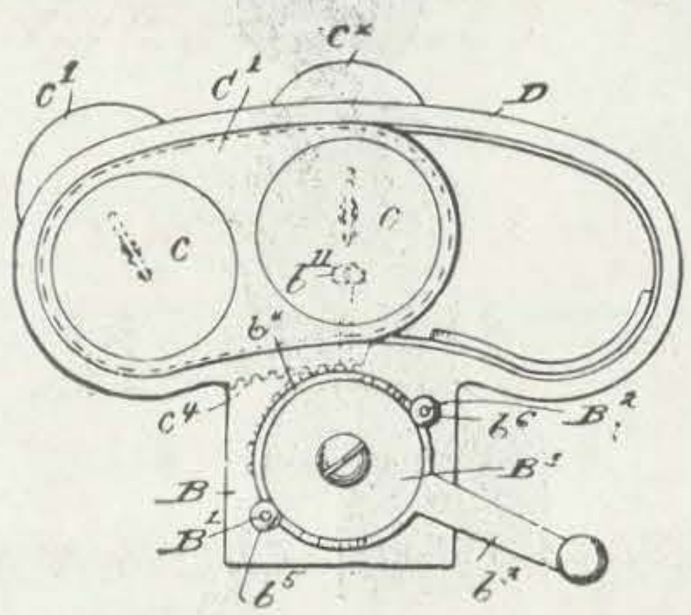
der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie inzwischen Spezial-Listen von

EUFON COMP. LIMITED

WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

scheibe (B^3), welche aut die segmentartigen Muttern wirkt, mit einem Stift (Z^{16}) versehen ist, durch welchen beim Drehen der Daumenscheibe (B^3) ein die Abtaststifte tragendes Organ (h^3) am Stifthebel (h) gedreht wird, so dass der eine oder der andere Stift (h^4) in Arbeitsstellung gebracht wird.



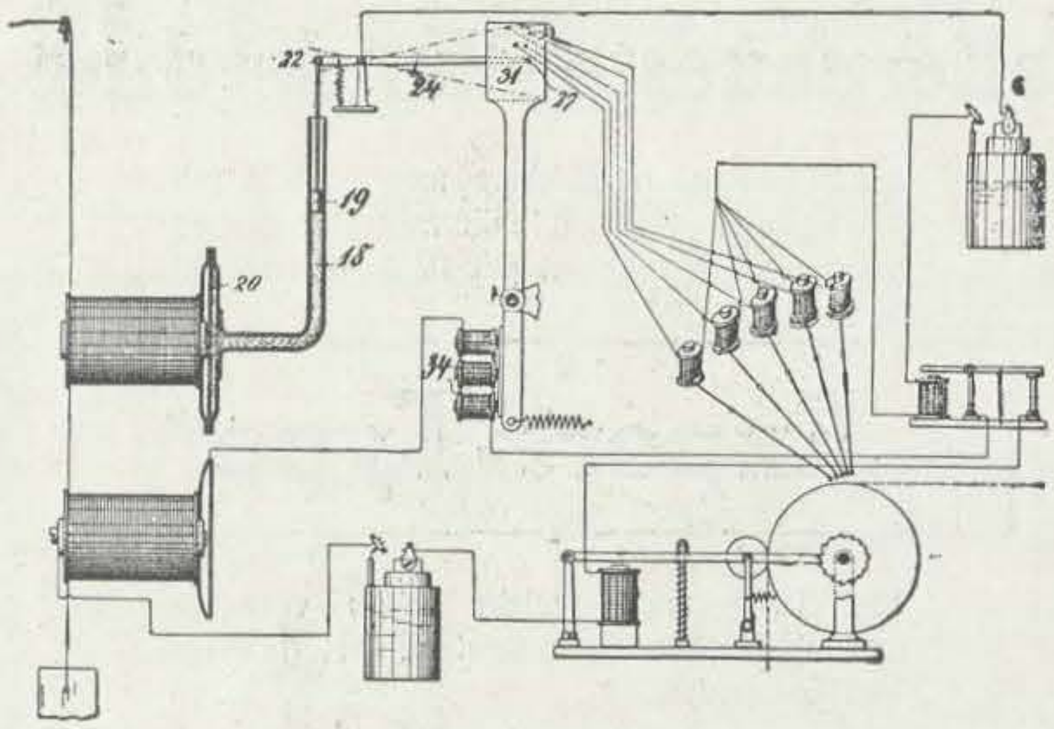
6. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Ansprüchen 1, 2 und 5, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthebel von einem Gewicht (c^1 oder h^1) getragen wird, welches durch ein Kurvenstück (d^2 oder Z^{14}) auf dem Führungsrahmen (d^1) oder auf der Daumenscheibe (B^3) gehoben oder gesenkt wird.

7. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Ansprüchen 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthebel auf dem Gewicht mittels eines Zapfens (c^3), der mit einem erweiterten Schlitz (c^8) zur Aufnahme des eigentlichen Stifthebels und mit bogenförmigen Schlitzen oder Aussparungen (c^7) zur Aufnahme des Drehzapfens (c^6) des Hebels versehen ist, gelagert ist, so dass eine Drehung des Hebels um zwei senkrecht zueinander stehende Achsen ermöglicht ist.

No. 222338 — 12. 6. 07.

Peter Christof in Czernowitz, Bukowina.

Einrichtung zum Niederschreiben von Lauten mit Hilfe einer Schreibmaschine.



Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zum Niederschreiben von Lauten mit Hilfe einer Schreibmaschine, bei der ein von den Lauten in Bewegung gesetzter Kontakt von einer Kontaktplatte für die verschiedenen, die Typen bedienenden Ströme spielt, dadurch gekennzeichnet, dass die Kontaktplatte (31) ebenfalls beweglich angeordnet ist und durch die aufzuschreibenden Laute auf elektromagnetischem Wege geschwungen wird.

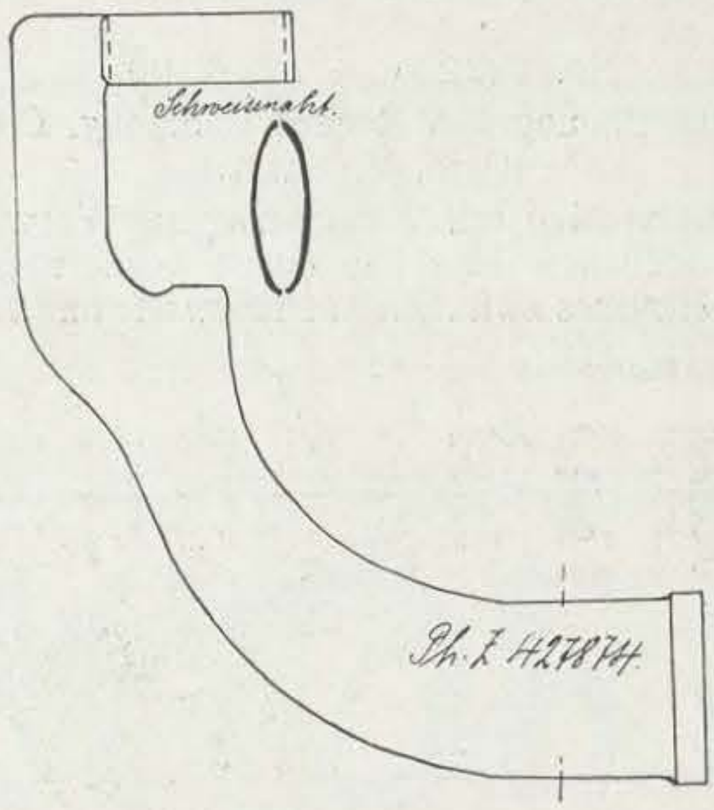
2. Einrichtung nach Anspruch 1, bei der zum Vergrössern der Schwingungen der schallaufnehmenden Membran (20) eine Flüssigkeitsübertragung (18) eingeschaltet ist, dadurch gekennzeichnet, dass der von dieser gesteuerte Kolben (19) auf das kürzere Ende (22) des den Kontakt (27) tragenden Hebels (24) wirkt und hierdurch eine abermalige Vergrösserung der Schwingungen herbeiführt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 427 874 — 6. 6. 10.

Sächsische Stanz- und Ziehwerke G. m. b. H., Hainsberg in Sachsen.

Gestanzte und geschweisste Sprechapparat-Trichterstützen.



Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass die Stütze von blankem Blechmaterial geschnitten, geprägt wird und dann diese Teile geschweisst oder gelötet werden. Durch dieses Verfahren wird die Stütze um das Dreifache leichter und haltbarer, auch lässt sich, des guten Materials wegen, eine tadellose, saubere Arbeit herstellen.

Schutzanspruch.

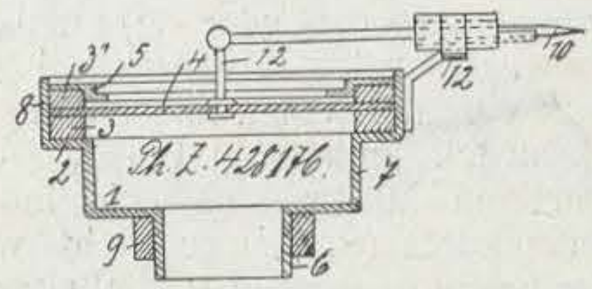
Sprechapparat-Trichterstütze von Blech verschiedenen Materials, dadurch gekennzeichnet, dass dieselbe nach eigenem Verfahren gestanzt, geschweisst oder gelötet wird.

Wir glauben nicht, dass diese Anmeldung neu ist. Auf jeden Fall ist aber der Gedanke gut.

No. 428 176 — 21. 6. 10.

K. Arnold & Co., Nürnberg.

Schallsichere Dichtung an Membrangehäusen für Sprechmaschinen.



Schutzansprüche.

1. Dichtung an Membrangehäusen für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die im Innern des Membrangehäuses angeordnete Membrane 4 zwischen zwei elastischen, beispielsweise Gummiringen 3 3^1 angeordnet ist, und diese durch einen Ring 5 auf eine Schulter 2 des Gehäuses gepresst werden, um eine schallsichere Abdichtung zu erzielen.

2. Dichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass auf einem Ansatz 6 des Gehäuses ein elastischer, beispielsweise ein Gummiring 9 vorgesehen ist, um eine schallsichere Dichtung zwischen Gehäuse und Schalltrichter zu erzielen.

Beide Ansprüche sind nicht neu.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. Telefon Amt II, 1526, 1566.

„BREMAPHON"-

Schallplatten-Apparate

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- u. Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden u. bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern **nicht** geliefert werden.

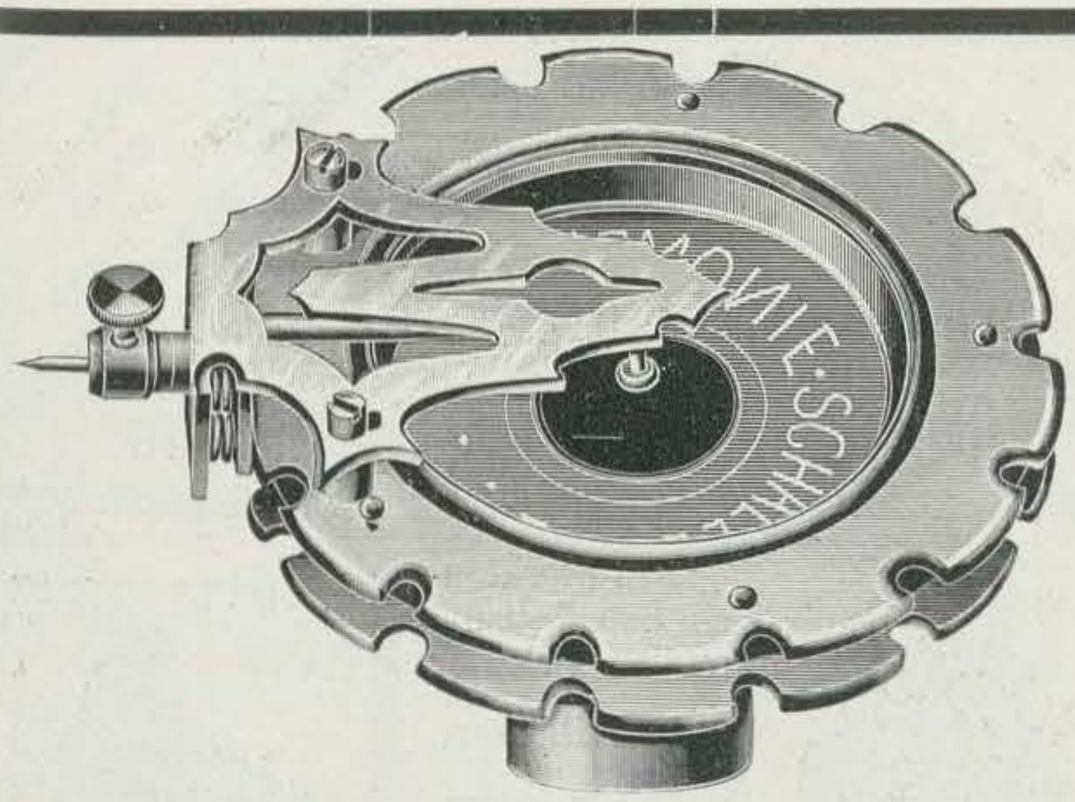
Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.

Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitäts-Apparat u. kein Massenfabrikationswerk.

Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

BREMAPHON-WERKE

Oldenburg i. Gr.



Mess-Musterausstellung nur

Hildegard-Strasse 4

OTTO ALBRECHT, LEIPZIG-V.

„Specialophon"

Sprechmaschinen und Automaten, sowie

„Specialophon"

Schallplatten Verkaufspreis Mk. 2.— **sind die besten und billigsten.**



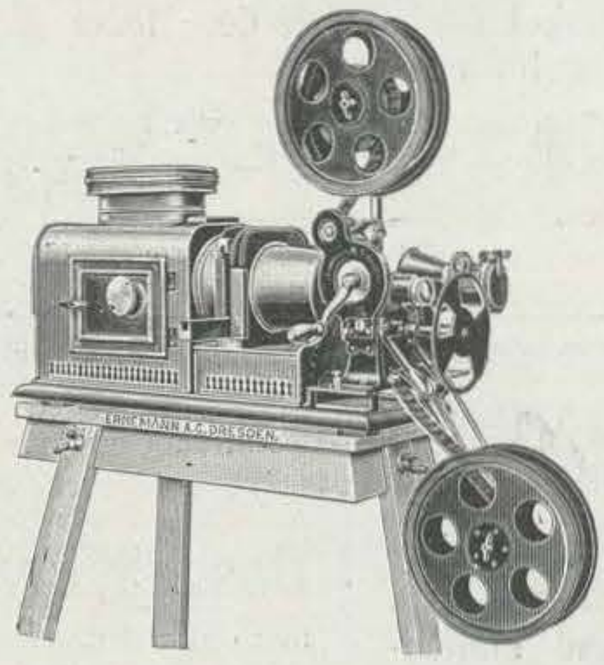
Illustrierte Preislisten gratis.

WILHELM DIETRICH, Leipzig, Klostergasse 3

Filiale **Berlin SW. 68,** Alte Jacobstr. 20/22.

Fabrikant der Spezialophon-Werke.

Ernemann



Zur Messe

- - - stellen wir in unserem Messlokal in Leipzig - - -

Königshaus, Markt 17, Zimmer 306

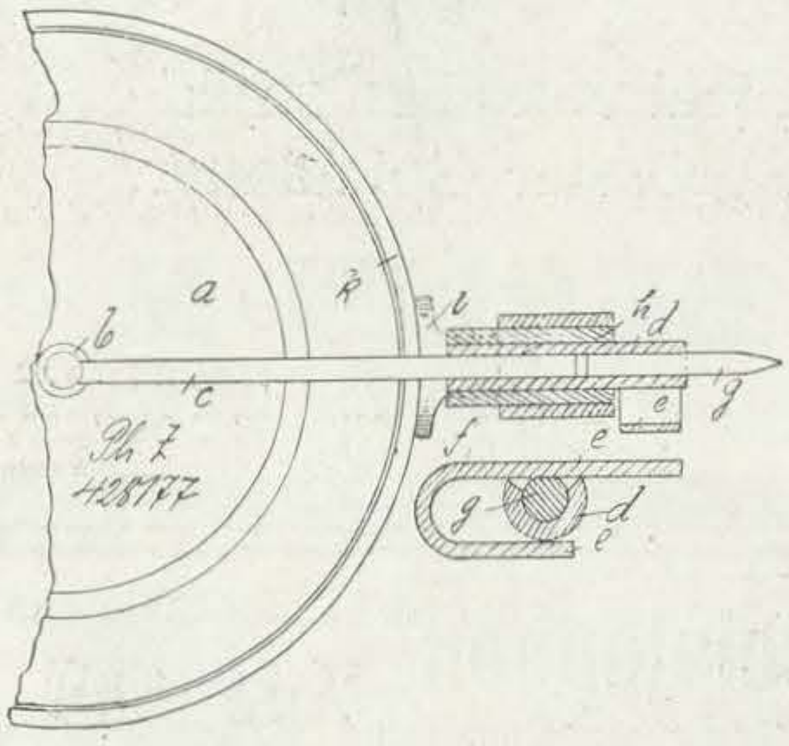
neben Theater-Kinematographen unsere beliebten Präzisions-**Familien-Normal-Kinematographen** aus. Erstklassige Malteserkreuz-Apparate mit Lichtquelle schon von Mark 100 an. — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler und Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! — Täglich interessante Vorführungen! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

No. 428 177 — 21. 6. 10.

K. Arnold & Co., Nürnberg.

Lösbare Befestigung der Nadel an Membrangehäusen für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Die Membrane a trägt in ihrer Mitte einen lotrechten Stift b, welcher mit einem rechtwinklig zu diesem Stift verlaufenden Stängchen c verbunden ist. Am Ende des Stängchens c ist eine Hülse d aufgeschoben, die etwas über das Ende des Stängchens c hinausragt und dessen zylindrische Wandung oben teilweise hinweggenommen ist. Am Ende der Hülse d ist eine gebogene Blattfeder e befestigt, die mit ihrem oberen Schenkel f auf die in die Hülse eingesteckte Nadel g drückt und diese darin festhält, die Hülse d ist von einem Gummiring h umschlossen, der seinerseits von einem am Membranegehäuse angeordneten Bügel i festgehalten wird. Die Membrane ist in geeigneter Weise schallsicher mit dem Gehäuse k verbunden.

Schutzanspruch.

Nadelbefestigung an Membranengehäusen für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Nadel g in einer von oben offenen Hülse d einsteckbar angeordnet und von einem Schenkel f einer an der Hülse d vorgesehenen Blattfeder e festgehalten wird.

Es wäre wünschenswert, wenn praktisch brauchbare Nadelbefestigungen ohne Schraube in den Handel kämen.

Verkäuferin
eventl. **Lageristin**
seit langer Zeit in der Branche, sucht Stellung ev. nach ausserhalb. Off. unter **P. O. 2737** a. d. Exp. d. Bl.

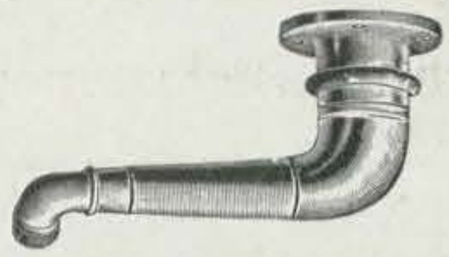
Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Ogéphon-Schalldose
Catalog u. Correspondenz
Unerreicht!
Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch
Ogéphonwerke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11.
Neueste Federung
Zur Messe: Leipzig
Petersstr. 19 Laden

Mica-Membranen
Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.


Sprechmaschinen Tonarme
Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen


Instrumente und Saiten
aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Mess-Muster-Lager Petersstr. 41
Solide Ausführung
Neuestes Modell „Trichterlos"

Illustrierter Katalog gratis und franko
Konkurrenzlose Preise
Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose


Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter
Schalldosen
Konische Tonarme in bekannter tadelloser Ausführung.
Musterlager in Berlin und Wien.
Riesen-Lyra D. R. G. M. 323 809


SAPHIRE
für Aufnahme und Wiedergabe, gefasst und ungefasst, für Walzen- und Platten-Sprechmaschinen, Abschleifmesser liefert
RAMSAUER
Edelsteine-Schleiferei
Lucens, Vaud (Schweiz)

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die
Phonographische Zeitschrift
Bezug zu nehmen.

Besitzer einer kleinen Schallplatten-Fabrik in Mittel-Russland, erfahrener Voyageur, Christ,
sucht Geschäftsverbindung
mit einer deutschen Fabrik, eventl. einen Kapitalisten zwecks Vergrösserung des Geschäftes. Offerten befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.** sub **S. F. 30.**

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Best Double Sided Discs

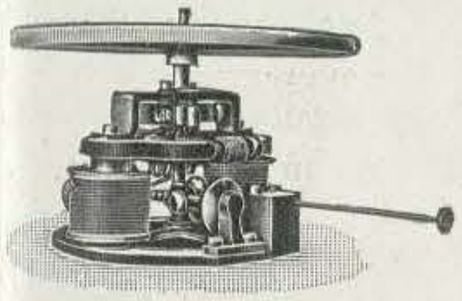
DACAPO RECORD

BESTE DOPPELSEITIGE SCHALLPLATTE DER WELT

JNTERNATIONALES REPERTOIR spanisch, italienisch, französisch, russisch, polnisch, englisch, holländisch, hebräisch, jüdisch.

DACAPO-RECORD Co m.b.H. BERLIN, S.42 RITTERSTR.86.

Repertory in 14 languages. **Ask for catalogues.**



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke

für Starkstrom. Absolut gleichmässiger und ruhiger Gang.

Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18

Trichter-Sprechmaschinen

Trichterlose Sprechmaschinen

Laufwerke Schalldosen

Schallplatten

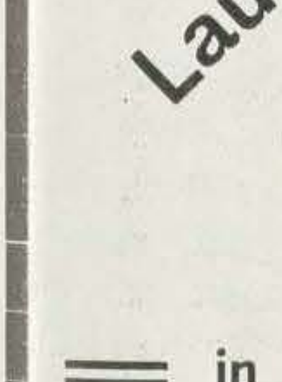
liefert

in erstklassiger Ausführung

Julius Kräcker

Fabrik elektrisch. u. feinmechanisch. Apparate

Berlin SW., Alexandrinenstr. 137



Schutzmarke

Grössten Verdienst

bringt Ihnen der Verkauf meiner

Banner - Sprechapparate

Schallplatten und Zubehör.

Billigste Preise. Lindström-Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Katalog und Vorzugspreisliste nur an Händler gratis und franko.

Fritz Melchior, Magdeburg.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**



Rice-Record

doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**

Diego Fuchs in Prag

Spezialfabrik für Walzen-, elektro-pneumatische Orchestrions und elektrische Pianos.

Etablissement spécial pour orchestrions automatiques à cylindre, pneumatique-électrique et pianos électriques.

Special works for electro pneumatic Orchestrions playing with cylinders and of electric Pianos.

Fabbrica speciale per orchestre automatiche a cilindri, elettro-pneumatiche e piani elettrici.

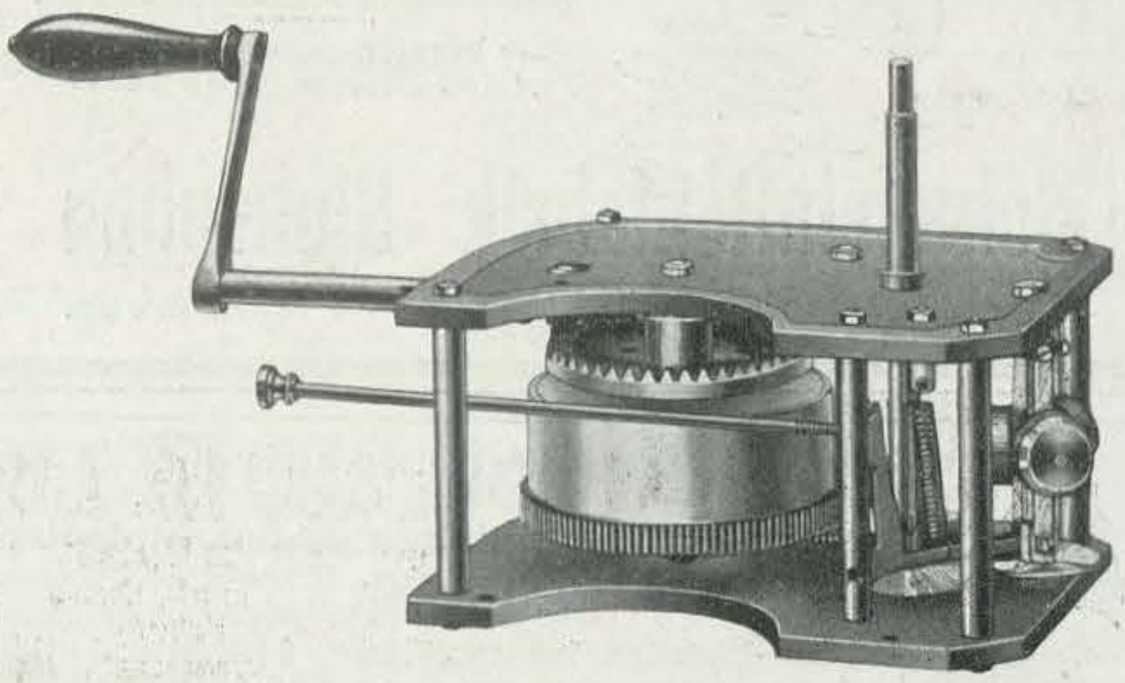
Seit Jahren als leistungsfähigste Bezugsquelle für Musikwerke-Händler, Exporteure und Importeure bekannt. — Kataloge in 5 Sprachen auf Wunsch gratis und franko.
Exposition auf der Messe Leipzig, Petersstrasse 41, I. Etage rechts.

Provenance la plus productive pour des marchands d'instruments à musique, des affaires d'exportation et d'importation. — Catalogue en 5 langues gratuitement sur demande.
Exposition à la foire du Leipzig, Petersstrasse 41, I.



Casa rinomata da anni quale migliore fonte per esportatori, importatori e venditori di apparecchi musicali automatici. — A richiesta catalogo in cinque lingue gratis e franco.
Mostra alla fiera: Lipsia, Petersstr. 41, p. p. a destra.

Largest stock of goods of all kind for musik, dealer exporters and importers. — Catalogue in 5 idioms free on application.
Leipzig fair Petersstrasse 41, I



Beachten Sie
beim Besuch zur Messe unsere Ausstellung in
Laufwerken D. R. P. D. R. G. M.
12 Modelle
Hervorragende Neuheiten!
Solide Konstruktion!
Billige Preise!
Gebr. Reichel, G. m. b. H.
Dietenhofen (Mfr.)
Verlangen Sie Kataloge!

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.

Rechtsbelehrung.

Veruntreute Zahlungen.

(Schluss.)

Wenn nun aber der Bote, ohne Quittung zu überbringen, mich im Auftrage seines Prinzipals um Zahlung bittet und bemerkt, die Quittung würde ich sofort erhalten, nachdem der Prinzipal das Geld erhalten habe? Es kommt darauf an, ob der Bote zur Empfangnahme der Zahlung berechtigt war oder nicht. Wenn ich nach Lage der Sache mit der Möglichkeit einer Unterschlagung hätte rechnen müssen, so trifft mich die Verantwortung.

Wenn die Quittung durch den Boten geleistet wird, so ist die Rechtslage ungefähr dieselbe. Nur kann in solchen Fällen oft gemäss den Umständen die Empfangsberechtigung vorausgesetzt werden. Wenn es feststeht, dass der Bote zur Empfangnahme von Geldern berechtigt war, so geht damit das Risiko ohne weiteres auf das Geschäft über, dessen Angestellter er ist.

Wenn ich nun in jenem Geschäftshause direkt bezahle, so ist die Rechtslage wieder eine ganz andere. Denn das Geschäft hat die Verantwortung für die rechtmässige Verwendung des eingezahlten Geldes zu tragen, einerlei, ob ich von dem empfangenden Angestellten Quittung erhielt oder nicht, auch dann, wenn der Angestellte zur Empfangnahme von Geldern nicht berechtigt war. Hier bestimmt § 56 des Handelsgesetzbuchs: „Wer in einem Laden oder einem offenen Warenlager angestellt ist, gilt als ermächtigt zu Verkäufen und Empfangnahmen, die in einem derartigen Laden oder Warenlager gewöhnlich geschehen.“ Wenn also auch der Angestellte zum Inkasso tatsächlich nicht ermächtigt war, so hat das für mich nichts zu bedeuten, es sei denn,

dass ich weiss oder wissen musste, dass der Angestellte zum Geldempfang nicht berechtigt gewesen. Wenn ich z. B. in einem grossen Fabrikgeschäfte eine Zahlung zu leisten habe, so muss ich voraussetzen, dass Zahlungen, die persönlich erledigt werden, nur an der Kasse zu erfolgen haben, und wenn ich in einem grossen Warenhause Einkäufe gemacht habe, in dem die Zahlung an besonderen Kassen erfolgt, so weiss ich, dass ich mich dorthin zu wenden habe. Würde ich in solchen Fällen an einen anderen anstatt an einen Kassenangestellten zahlen, so wäre ich eventuell zur nochmaligen Zahlung verpflichtet.

Bei Zahlungen an Geschäftsreisende richtet sich die Zuständigkeit nach den Gewohnheiten der betreffenden Branche. Ein Reisender, der die verkauften Waren sogleich übergibt, ist in jedem Falle auch zur Empfangnahme der Zahlungen berechtigt, und auch, wenn ein Reisender in kleineren Artikeln nur die Bestellungen sammelt, wird man diese Berechtigung annehmen können, es sei denn, dass auf den Rechnungen usw. bekanntgegeben ist, dass Zahlungen nur anerkannt werden, wenn sie an die Firma direkt geleistet werden. Dagegen sind die Vertreter von Maschinenfabriken und anderen Geschäften, in denen die direkte Zahlung gebräuchlich ist, in der Regel nicht zur Empfangnahme von Geldern befugt, und Zahlungen an diese gelten im Streitfalle als nicht erfolgt, wenn nicht nach den besonderen Umständen die Inkassoberechtigung angenommen werden konnte.

W. Sch. a. O.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Sensationell! Sprech- und Getränke- Sensationell!

Automat „BACHUS“

Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen
Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.



Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.

Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrank-Automaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug
in jeder Preislage.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke
„TAMAGNO“
in verschiedenen Typen.

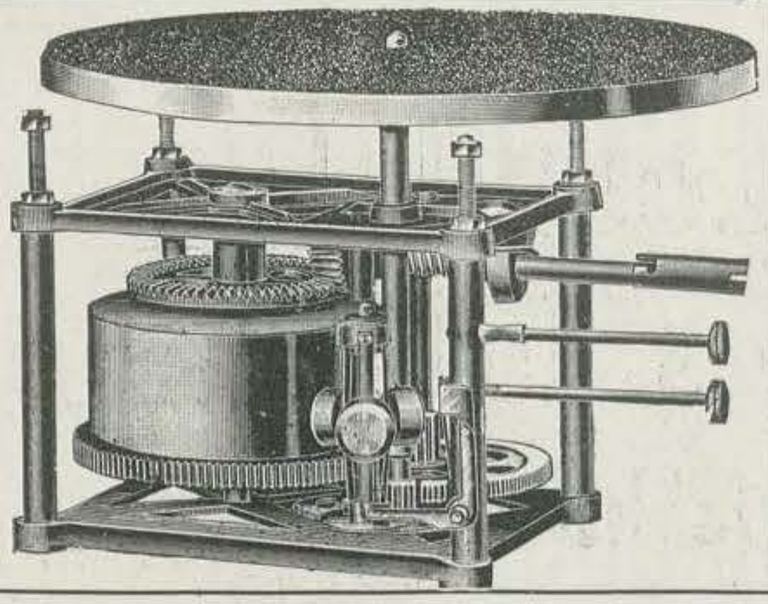
NEU! NEU!
Marke
„Exportation“.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche Strasse 78
Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Für das D. R. P. 186867 betreffend
„Vorrichtung zum Zentrieren der Bilder bei Kinematographen“
werden Käufer oder Licenznehmer gesucht. Anträge an **Brandt & Fude**, Patentanwaltsbureau, BERLIN SW. 68.

Beachten Sie bitte
unsere Ausstellung
Zur **Messe** in Leipzig
Petersstr. 33
im Laden.
Gruoner & Bullinger
Winterbach
(Württemberg).



Vorzüge unserer LAUFWERKE
in 7 Ausführungen:
Solide Konstruktion
lange Lebensdauer
ruhiger - - } Gang
gleichmässiger }
billige Preise - - -

Specialfabrik für Laufwerke aller Art und deren Bestandteile.

Meilleur double face disque

DACAPO RECORD

BESTE DOPPELSEITIGE SCHALLPLATTE DER WELT

JNTERNATIONALES REPERTOIR spanisch, italienisch, französisch, russisch, polnisch, englisch, holländisch, hebräisch, jüdisch.

DACAPO-RECORD Cº m.b.H. BERLIN, S.42 RITTERSTR.86.

Repertoire en 14 langues. **Prière demander les catalogues.**

Pyrophon-Musikwerke

:: **ERNST BERGER-LEIPZIG** ::

befinden sich jetzt nur

Reichsstrasse 12.

Grosses Musterlager in

elektrischen Klavieren, Orchestrions, Sprechapparaten etc.



EMMES EXPORT G. m. b. H.

BERLIN S., Dresdenerstrasse 82.

Verlangen Sie sofort Preisliste über elektrotechnische Neuheiten.



HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

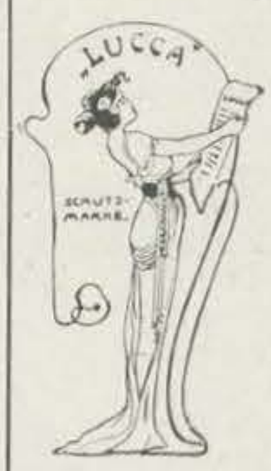
Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

„Neu“

D. Reichs-Patent

Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“** sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



HOMOKORD Die beste Starktonplatte

RUBIN-RECORD Die billigste Exportplatte

Grösstes Internationales Repertoir.

Homophon-Company G. m. b. H., Berlin C., Klosterstr. 5-6.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Sie schlagen jede Konkurrenz,

wenn Sie Ihren Platten-Bedarf bei mir decken; denn ich bin

Grossist in **Beka, Favorite, Homokord, Jumbo, Odeon** und **ZONOPHON**

und anderen Marken und somit in der Lage, **alle Plattenmarken in einer** Sendung zu liefern. **Grosses Lager** in **Sprechapparaten, Starktonmaschinen, Automaten** neuester Konstruktion, Nadeln, Schalldosen etc. etc.

□□□

Kataloge franko und gratis

□□□

PAUL STECKELMANN, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstr. 104

Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.

Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin.

SPRECHAPPARATE SCHALLPLATTEN

Erstes Werk der Branche beabsichtigt infolge veränderter Organisation seine Vertretungen für **Oesterr.-Ungarn, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Skandinavien** neu zu vergeben. Nur erste Grosso-Abnehmer, welche für eigene Rechnung zu arbeiten beabsichtigen, werden gebeten, ihre Adresse unter **T. 11261** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8** niederzulegen. Mündliche Verhandlungen in **Leipzig** zur Michaelismesse oder früher an Ort und Stelle möglich.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

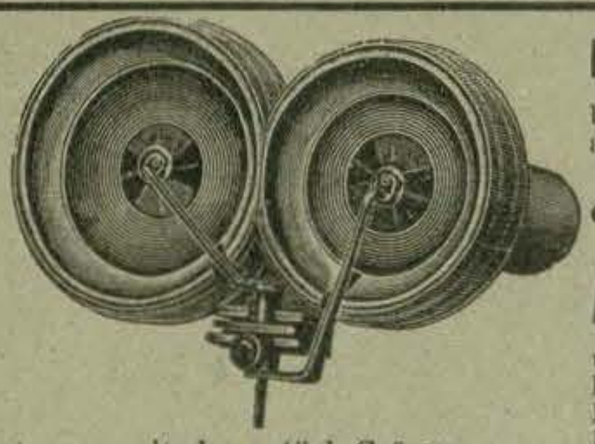
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



1/1 der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Mai.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik, Flurstedt** bei Apolda i. Th.

Estableci miento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei
und
Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 11. August 1910 | Nummer 32

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem August-Nachtrag

1-19470	Heimkehr! Horch, die alten Eichen rauschen, von Joh. Gelbke .	Rost'sches Solo-Quartett, Cöln a. Rh.
1-19477	Sonntag ist's, von Simon Breu .	
1-19471	Die Blumen Schottlands, v. B. Koch	„
1-19472	Waldkönig, von Max Filke . . .	
1-15779	Königsgebet aus „Lohengrin“ . .	Th. Hieber, Bass
1-15780	Kardinals Fluch aus „Die Jüdin“ .	
1-15781	Heinrich der Vogler, von C. Löwe	„
1-15782	Prinz Eugen, von C. Löwe . . .	
	Schlager!!	
1-17620	Wir Weiber, von Kunkel	Margarete Wiedecke, Berlin
1-17621	Max geh baden, von Behling . .	
1-17618	**Preussisch und Sächsisch**	Herm. Wehling, Berlin
1-17619	**Der Feuerwehrmann, von Schmidt** .	
	Aeusserst wirkungsvoll	
1-11454	Deutscher Reitermarsch No. 2 . .	Favorite-Orchest. Hannover
1-13209	Siebenbürgisches Jägerlied, Jagdfanfare von Ernst Simon . . .	
1-11455	Prinz Eitel Friedrich-Marsch, von H. L. Blankenburg	„
1-11457	Kaiser-Parole, Marsch von C. Teike	
1-14219	Früh morgens, wenn die Hähne kräh'n, von Franz Abt . . .	Favorite-Waldhorn-Quartett
1-14220	Wer hat dich, du schöner Wald, v. Felix Mendelssohn-Bartholdy	
1-14227	„Wer uns getraut“ a. der Oper. „Der Zigeunerbaron“ v. Joh. Strauss	Robert Vollstedt, Hum. Klarinetten-Virtuos, Hamburg
1-14232	An der Weser, von C. Pressel .	

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—August-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90



Der neue

Lindström-Katalog

ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko an alle Interessenten verschickt.

Den Triumph der Sprechmaschine

1910

die höchste Vollendung

bildet das

Tresor-Werk

(5 verschiedene Ausführungen)

Höchste Solidität — Geräuschloser Gang
Gleichmässiger Lauf — Nur harte Triebe

∴ **Automaten** ∴
mit und ohne **Trichter**

Starkton-Apparate
für die Gastwirts-Kundschaft.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

Schallplatten-Albums

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

..... Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 II (Koje 7)** .....

„BREMAPHON"-

Schallplatten-Apparate

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- u. Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden u. bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern **nicht** geliefert werden.
Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.
Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitäts-Apparat u. kein Massenfabrikationswerk.
Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

BREMAPHON-WERKE

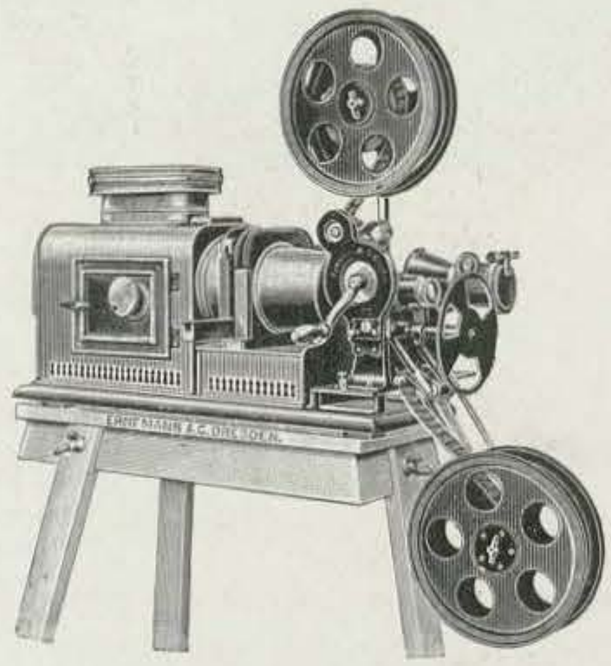
Oldenburg i. Gr.

Zur Leipziger Herbstmesse: Königshaus, Raum 13-14.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Ernemann



Zur Messe

- - - stellen wir in unserem Messlokal in Leipzig - - -

Königshaus, Markt 17, Zimmer 306

neben Theater Kinematographen unsere beliebten Präzisions-**Familien-Normal-Kinematographen** aus. Erstklassige Malteserkreuz-Apparate mit Lichtquelle schon von Mark 100 an. — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler und Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! — Täglich interessante Vorführungen! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





ANKER-NEUHEITEN

Orchester.

173 Im Kaukasus, Russischer Walzer. Melanie, Russischer Walzer.
9001 **Der schöne Ferdinand.** Neuer Gesangsrheinländer. Am Bssporus. Rheinländer von Paul Linke.
9002 Rollschuhwalzer von Paul Linke. Hupf mein Mädel, Walzer von Flynn.

Original österreichische Märsche.

282 Nechledil-Marsch. Zryni-Marsch von C. M. Ziehrer.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

9003 Carmen-Fantasie. I. und II.

Cello-Solo.

298 Der Schwan. Aus der ‚Tiersymphonie' von Saint-Saëns. Wiegenlied.

Gesänge.

Carl Lejdström, Bariton, Stockholm.
9004 Litanei von Schubert (m. Cellobegleitung). Ein schwedisches Lied (En visa).

Bert. Deetjen, Sopran, Mitgl. der Kom. Oper, Berlin, m. Orchesterbegleitung.
9005 War einst ein Mädel, aus der Oper. „Zigeunerliebe„ v. Léhàr. Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio" von Suppé.

Robert Koppel, Berlin, Cabaret-Vorträge.
280 Und Meyer sieht mich freundlich an. } Pikant
Die Triller-Camilla (Frei nach Liszt). }

Neue humoristische Vorträge in süddeutschem Dialekt.

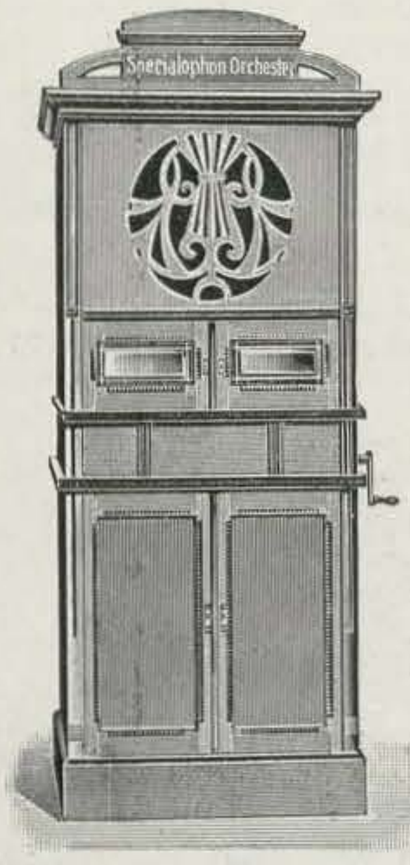
Hans Bländel, München (m. Orchester).
290 Die Wallfahrt nach Sankt Veit } Hochoriginell
Die Einquartierung im Dorf }

Zur Messe: Peters-Strasse 27, I. Etage.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

Specialophon

Trichterlose Automaten und Apparate



Specialophon-Orchester

spielbar mit 50 cm Pathé- (Saphir) und allen sonstigen Platten mit Nadelwechsel.

Neue verbesserte Werke und Schalldosen, Automaten mit verdeckter Mechanik. Vorzüglichste Konstruktion. Spielen ohne Geld unmöglich.

Specialophon-Schallplatten

Beste Platte zum Mk. 2.— Verkauf.

Schallplatten-Grossist in Zonophon, Pathé, Homokord, Polyphon, Kalliope, Symphonion etc. etc.

Elektrisier- und Spiel-Automaten

Musikwerke, Orchester neuester und bester Konstruktion

Illustrierte Preislisten gratis

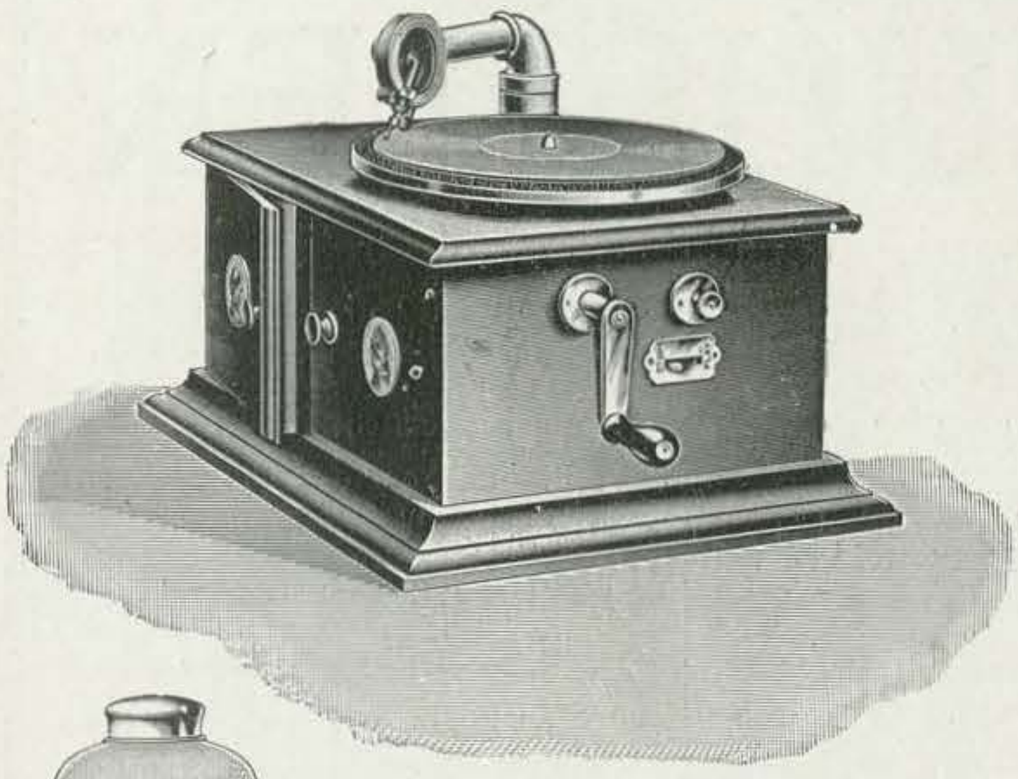
Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3

Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 20/22.

Fabrikant der Specialophon-Werke.

MERMOD FRÈRES Ste. Croix (Schweiz)

Gegründet 1816. — Mitglied der Jury Paris 1900. — Grand Prix Mailand 1906.



Fabrikation von

SPRECHAPPARATEN

Marke „MIRAPHONE", anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Spezial-Fabrikation in

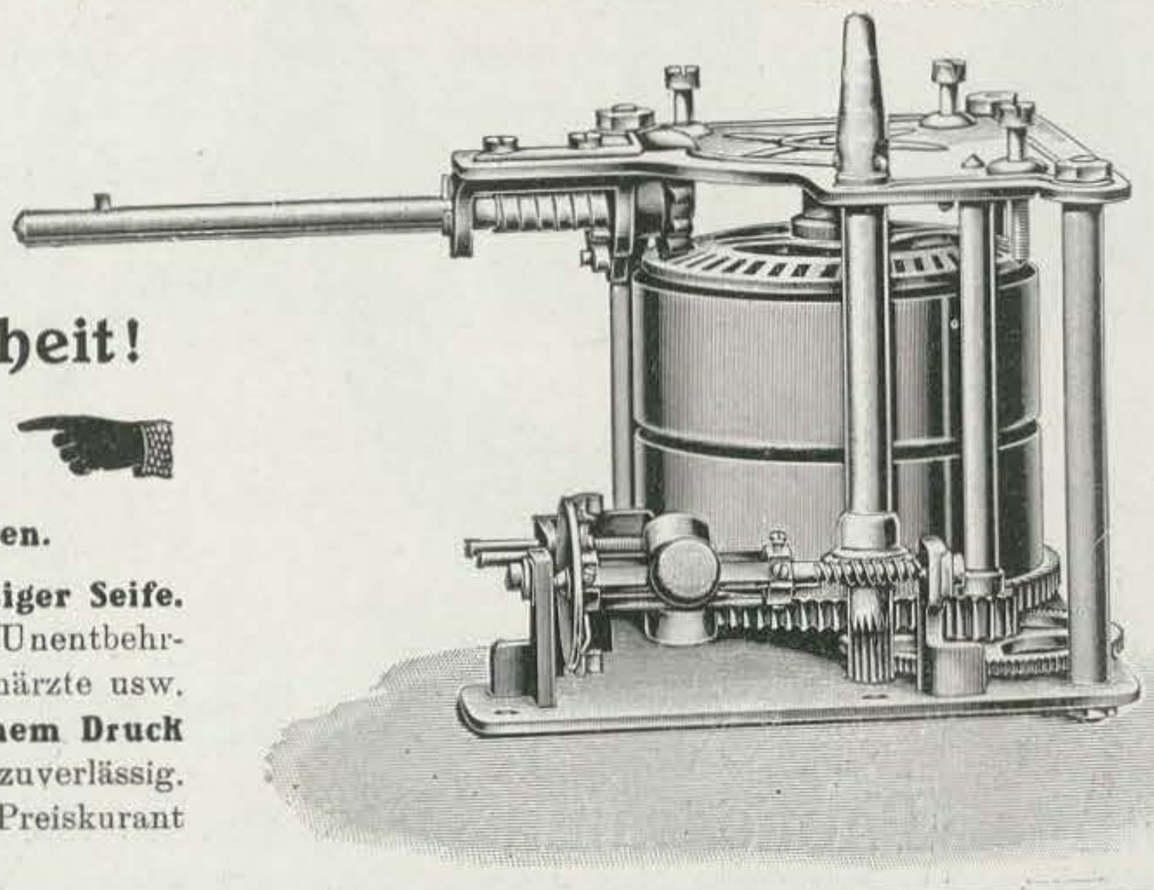
Laufwerken für Sprechapparate in solidester Ausführung über 25 Typen.

NEUHEIT

„MIRAPHONE" mit eingebautem Trichter

in mehreren Grössen und unerreichter Qualität. — **Schalldosen patentiert.**

Musikwerke. — Musikdosen. — Einsatzwerke.





Epochemachende Neuheit!

LISODIS

D. R. P. Patentiert in allen Staaten.

hygienischer Apparat zur Abgabe von **flüssiger Seife.** Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Bureaus, Aerzte, Zahnärzte usw. **Einziger Apparat,** welcher auf **mechanischem Druck der Flüssigkeit** arbeitet, daher allein zuverlässig. Man verlange Offerten — Illustrierten Preiskurant gratis und franko.

Zur Leipziger Messe diesmal: **41 PETERS-STRASSE 41** *vorn im Seiden-Laden*

Reichhaltige Ausstellung von Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen und Ausführungen.

Triumphon-Platten

Reduzierter Vorzugspreis für Händler

Mk. 1.10 per Stück.

Infolge minimaler Regie-Unkosten bieten wir in **Qualität und Preis** jeder Konkurrenz die Spitze

Pathé-Platten

zu Originalpreisen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7 a.

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung.

11. Jahrg.
No. 32



11. August
1910

Technik und Mode.

Die Fusionen grosser Firmen der deutschen Sprechmaschinenbranche, wie Beka-Puppel und Kalliope-Böhme, denen sich nun noch die Fusion Lindström-Beka anreiht, beweisen auch dem Gleichgültigen, dass die deutsche Sprechmaschinen-Industrie in ihrer Entwicklung an einem Wendepunkt angelangt ist. Der Wunsch der einzelnen grössten Firmen, sich mit anderen zu vereinigen, beweist, dass sie eine Vergrösserung ihrer Macht und gleichzeitig eine Verringerung des Wettbewerbs für nützlich halten.

Diese Entwicklung hat man genügend auch in anderen Fabrikationszweigen beobachtet. Sie tritt stets ein, wenn die Industrie eine gewisse Sicherheit ihrer Existenz fühlt. Gleichzeitig damit pflegt aber eine Verlangsamung des Tempos einzutreten, mit welcher „die Mode wechselt". Denn die Mode wechselt in fast allen Industriezweigen, ganz natürlicherweise aber in den jüngsten am schnellsten. Dabei findet man, dass das Nachgeben gegenüber dem Wunsche, oft und weitgehend Neuheiten zu bringen, den kleinsten Firmen am leichtesten fällt, den grössten aber am unangenehmsten ist. Denn diese suchen ihren Vorteil darin, durch weitgehende Fabrikations - Spezial - Einrichtungen Arbeitslohn zu sparen. Aenderungen der Mode bedingen aber auch Aenderungen dieser kostspieligen Einrichtungen.

Wenngleich nun für die Zukunft das Tempo, mit welchem die Mode wechselt, immer langsamer werden muss, darf man doch nicht annehmen, dass dieser Wechsel der Modelle fast ganz aufhören wird, dazu wissen auch die grössten Fabriken zu gut, welch' förderndes Element für den Absatz die wechselnde Mode darstellt, besonders wenn man erwarten darf, dass gleichzeitig mit der wechselnden Mode auch technischer Fortschritt verbunden ist. — Auch die nächsten grossen Messausstellungen in Leipzig werden daher Modewechsel und technischen Fortschritt erkennen lassen.

Irren wir nicht, so wird die weitere Ausbildung der trichterlosen Maschinen das hauptsächliche Feld darstellen, auf welchem sich der Fortschritt zeigen wird. Die Aufnahme der trichterlosen Maschinen ist im letzten Jahre vom Markte nicht ganz mit der Schnelligkeit und dem Eifer erfolgt, wie man erwartet hätte, — ohne Zweifel aus dem Grunde, weil oftmals der Ton der Trichterlosen nicht ganz so laut und angenehm empfunden wurde wie der der Trichtermaschinen. Hier wird der Fortschritt eingreifen. Die Resonanzbedingungen des Gehäuses werden besser studiert werden und die daraus folgenden Aenderungen werden eingeführt werden. Vielleicht wird auch das Prinzip des Deckelgehäuses mehr allgemein akzeptiert werden, das im aufklappbaren Deckel einen Trichter aus Holz birgt, — ein Prinzip, das schon auf der letzten Messe von Kalliope gezeigt wurde, inzwischen aber in vorzüglich ausgebildeter Form von der Firma Bremaphonwerke Oldenburg i. G. auf den Markt gebracht worden ist. —

Diese Entwicklung scheint uns eine gesunde Verkörperung des Prinzips, Mode und verbesserte Technik zu vereinigen, zu sein, und einen der Wege anzudeuten, auf welchem der langsame, aber trotzdem stetige Wechsel der Mode in der Sprechmaschinenfabrikation gegenwärtig schreitet.

Das betrifft aber natürlich nur die eine Seite der Sprechmaschinenindustrie, nämlich die Apparate. Der Fortschritt der Mode bezüglich der Platten ist schon seit Jahren weit weniger schnell als der der Apparate. Hier kann man kaum noch von einem Fortschritt in technischem Sinne sprechen, sondern nur von einem Fortschritt der Mode selbst, und dieser Fortschritt wird vielleicht von manchem überhaupt nicht mehr als Fortschritt anerkannt werden, sondern nur noch als Modenwechsel. Kann doch die Auswahl der aufzunehmenden Stücke weiter nichts sein,

als dem Wechsel des musikalischen Geschmacks zu folgen, neue Opern und Operetten aufzunehmen, wenn diese auf dem Musikmarkte erscheinen. —

Oder sind wir auch noch nicht am Ende des Fortschritts in dieser Beziehung angelangt? Haben wir noch wesentliche Fortschritte der Aufnahmekunst zu erwarten? Oder wird das Feld desjenigen Materials, das sich für die Aufnahme auf Schallplatten eignet, noch Erweiterungen erfahren? In naher Zukunft jedenfalls wohl nicht. — G. R.

Handel.

Der Zweck alles Handels richtet sich auf die Veränderung vorhandener oder zu schaffender Güter. Er selbst stellt also eine unumgängliche Notwendigkeit (daher das eigentümliche Wort des Handelsministers Brefeld „der Handel ist ein notwendiges Uebel!“) dar, er ist ein Bindeglied, und zwar das einzig mögliche, Produzent und Konsument näher zu bringen.

Mit dem Handel eng zusammenhängend, aus diesem geboren und heute untrennbarer als je vordem von ihm, ist das Transportwesen. Aendert die Handelstätigkeit den Besitz des Handelsobjektes, so ändert die Transporttätigkeit den Ort der Handelsware. Der Handel wirkt an sich nicht gegenständlich. Durch den Handelsvertrag, den Handelskauf, wird lediglich die Betätigung rein geistiger Kräfte bedingt; körperlich, gegenständlich schaffend wirkt der Handel an sich nicht. Die gegenständliche, rein körperliche Betätigung liegt auf Seite des Transportwesens. — Die Arbeitsleistungen des Handels und Transportes stehen sich also gegenüber wie Intellekt und Körper, dieser gehorcht einfach streng den Willensäusserungen jenes. Selbstredend benötigt im nicht minderen Masse der Transport die rege Betätigung des Intellekts, doch diese Betätigung wird erst dann beginnen, wenn die intellektuell erfolgreiche Arbeitsleistung des Handels als beendet zu betrachten ist. Es ist soweit ganz folgerichtig, dass der Handel ein hohes Mass Intellekt überhaupt, sagen wir „als Kapital“ benötigt; in seiner Wesensart liegt es, dass der Handeltreibende eine, dem geistigen Prinzip des Handels entsprechende, fachwissenschaftliche Ausbildung als erstes Eigentum bedarf.

Der Handel zerfällt in zwei grosse Gruppen, und zwar sind diese signiert durch die Art der Handelsgegenstände, nämlich in erstens: den Warenhandel und zweitens: den Geld- oder Kredithandel. Der erstere also hat sich ausschliesslich die Besitzveränderung von Waren, der letztere jene von Geld- oder Geldwerten zum Inhalte gemacht. Hier sind demnach der Kauf und Verkauf von Geldmünzen, Papiergeld, geldwertige Papiere: Depositen, Wechsel und im weitesten Sinne Aktien; dort Kolonial-, Manufaktur-, Kurzwaren, industrielle und gewerbliche Erzeugnisse, der künstlerischen nicht zu vergessen, als Handelswaren zu betrachten. Neben der Unterscheidung oder Einteilung des Handels nach seinen Gegenständen zerfällt er abermals in zwei Gruppen, die ihre Begründung aber im Umfange seiner Tätigkeit finden: in den Gross-(Engros-)Handel und den Klein-(Detail-)Handel. Die anderen Arten des Handels liegen in seiner Wirkung nach aussen oder innen, in den Formen, die ihm, oder richtiger dem Warenhandel, durch seine Arbeit aufgedrückt werden. So hat sich aus dem Wege der Güter, den also der Transport vermittelt, der Begriff eines Land- und eines Ueberseehandels entwickelt. Aus der rein persönlichen Stellung, welche der Handelsmann zu seinem Gute einnimmt, hat sich der Eigen- und Kommissionshandel herausgeschält. Aus dem Verkehr mit dem handelnden Auslande hat sich ein Ein- und Ausfuhrhandel entwickelt, zwischen dem zumeist der Zwischenhandel steht. Im Gegensatze zum Aussenhandel, überhaupt im Gegensatze zu allen jenen Handelsarten, deren Arbeit darin besteht, als Endzweck den Besitzwechsel der Ware zu sehen, steht schliesslich der Platzhandel, der unter Umgehung eines Transportes wirkt oder solchen nicht absoluterweise bedingt.

Der Handel befriedigt also die Bedürfnisse zweier gewichtiger Faktoren des Wirtschaftslebens, er überführt mit seinen Hilfsmitteln alles Erzeugte zum Verbrauch. Selbst produktiv, selbst konsumtiv an sich wirkt er nicht. Je grösser die durch vorhandene Konsumtionsfähigkeit bewirkte Produktionsleistung wird, je grösser wird die Arbeit des Handels sein müssen, je höheren Flug kann er nehmen. Die Güte aber des Güterumlaufes, keineswegs aber lediglich nur die Tüchtigkeit der Warenerzeugung oder die Starke des Verbrauchs bedingt die kulturelle Höhe des Handels oder, im weitesten Sinne, die eines Handelsstaates. Ein ungesunder Güterumlauf, eine Stockung kann hervorgerufen werden durch Mehrerzeugung (Ueberproduktion) gegenüber einem Minderverbrauch, oder aber entgegengesetzt, durch Mehrverbrauch gegenüber einer Minderproduktion. Hier wird gefordert und man kann nicht geben, dort wird gegeben, aber es wird nicht gefordert. Hier beginnt — und zwar ist der Einzelfall hier nicht anzusehen, sondern der Handel eines Volkes überhaupt — die Arbeit der Handelspolitik einzugreifen, um den möglichen, angedeuteten und schweren, wirtschaftliche Schäden in sich tragenden Spannungen vorzubeugen, oder — wenn vorhanden — sie möglichst zu dämmen und zu beseitigen. Da solche Spannung am Körper des Handels selbst ihre Wurzel hat, so kann sie sich schwerlich nach innen, im gleichen Körper lösen, vielmehr muss die Reaktion durch ein Aeusseres herbeigeführt werden. Daher liegt der Endzweck der Handelspolitik in dem Schutz und der Förderung des Handels unter Berücksichtigung des Auslandes insofern, als man sich dieses für die Aufnahme erzeugter Güter sichert. Solchen Sicherungen liegt der Handelsvertrag und mit diesem der Zolltarif zugrunde.

Entgegen dem Grundsatze der Handelspolitik steht das System des vielumstrittenen Freihandels. Der Zweck dieses Freihandels ist, ohne jede Beschränkung und Begrenzung den Handelsverkehr der Staaten mit- und untereinander zu erstreben; d. h. eine absolute Zollfreiheit ist des Freihandelssystems erster Zweck. Insoweit bleibt diese eine Unmöglichkeit, „als die Erhebung von sogenannten Finanzzöllen (Steuerzöllen) unvermeidlich und zweckmässig ist, vermittels deren Waren beim Uebergange über die Landgrenze lediglich deshalb besteuert werden, um die Einkünfte des Staates zu heben oder einen Teil des Staatsbedarfs in minder drückender Weise anzuschaffen, als es vermittels direkter Besteuerung geschehen könnte“.*)

Riesig ist die Wandlung, die das Wesen des Handels

*) Vergl. Schober, Volkswirtschaftslehre (J. J. Weber, Leipzig).

— des Urhandels, des einfachen Tausches, der Naturalwirtschaft — hat vollenden müssen. Die Definition jenes Handels ist so einfach — mit wenigen Zeilen klar und völlig gezeichnet, und heute: Eine vollkommene Darstellung kann Bände umfassen, will sie alles Wachsen und Gedeihen, alles Abzweigende berücksichtigen. Das Wesen des Handels beseelt die Welt heute. Zwar fluteten Jahrtausende durch den Weltenraum — immer aber leuchtet durch alle Zeit der rote, belebende Faden der Handelstätigkeit. Meere und Riesenlande werden sich durch ihn nahe gerückt, der fernste Staat reicht dem fernsten seine Hände. Ein Riese, ein Titan in seiner einzigen Art, zertrümmerte er und baute auf, schuf Gesetze und selbst die zyklopische Macht der Zeit wird an ihm vorüberrauschen müssen. B. V.

Einiges über Schallfortpflanzung.

— Louis Rosenthal, Frankfurt a. M. —

Wohl in wenig Wissenschaften sind Theorien so wenig beweisfähig wie in der Akustik. — Besonders in der Lehre von der mechanischen Fortpflanzungsentwicklung des Schalles erweisen sich ein grosser Teil der Annahmen, selbst theoretisch erfahrener Physiker, als Hypothesen. — So z. B. ist vielfach die Ansicht verbreitet, dass Schall nur mit atmosphärischer Luft seine Weiterentwicklung findet. — Dass eine solche Behauptung nicht zutrifft, beweisen schon die Hilfsmittel alter Naturvölker, die bekanntlich ihr Gehör mit der Erde in unmittelbare Verbindung bringen, um Geräusche aus weiter Ferne wahrzunehmen. In diesem Falle ist das Gestein, die harte Erde, das Medium der Fortpflanzung der Schallschwingungen, keineswegs die Luft zwischen Entstehungs- und erkennbarem Endpunkt der Schwingungen.

Es beweist sich dadurch auch die ungeheure mechanisch wirkende Kraft von Schallschwingungen, die doch erforderlich ist, um solche Riesenmassen von Gesteinen in Bewegung zu bringen. Derselbe Beweis kann geführt werden durch Fortpflanzung des Schalles im Wasser, welches sich bekanntlich ganz hervorragend als Schallträger eignet.

Die grosse Kraft der mechanischen Bewegungen der Schallschwingungen bildet in ihrer Wirkung auch die Grundlage für Ausarbeitungen von Instrumenten durch Aerzte und einige sonstiger Spezialisten, um den armen bedauernswürdigen Menschen, denen die Natur das Gehör versagte, die Töne empfindbar und verständig zu machen.

Wenig beobachtet wurde anscheinend bisher die Tatsache, dass die Bewegungen der Sonnenlichtstrahlen eine nicht unwesentliche Hemmung der Schallfortpflanzung in freier Atmosphäre bewirken. Den Beweis hierfür können sich viele, namentlich Besitzer von Schallwiedergebern, leicht verschaffen. Man spiele beispielsweise, unter vollständig gleichen Bedingungen, eine Schallplatte oder Walze am hellen Tage und abends bei Lampenschein. Der Unterschied wird jedem sofort bemerkbar werden. Ich möchte sogar als gewiss annehmen, dass dem einen oder anderen der verehrten Leser dieser Umstand in seiner eigenen Praxis schon aufgefallen ist, ohne dass es ihm möglich gewesen wäre, eine Erklärung dafür zu finden.

Allgemein ist die Ansicht verbreitet, dass die sehr viel stärkere Schalltragfähigkeit der Atmosphäre während der Nacht ihre alleinige Ursache in der Verminderung anderer störender Geräusche fände; gewiss, auch diese Tatsache mag zur Verstärkung beitragen; aber sicher ist, dass der Hauptanteil den fehlenden Strahlenbewegungen der Sonne zufällt. — Vielleicht wird der eine oder andere Fachmann der Branche aus diesem Hinweis Nutzen zu ziehen wissen!

Die Frage, durch welche Vorgänge es sich ermöglicht, die in einer Schallfurche befindlichen, beispielsweise von einem Musikorchester ausgegangenen vielseitigsten Töne, unbeschadet der Eigenart jedes einzelnen, mit all seinen Nuancierungen wieder zu Gehör zu bringen, erklärt sich, in skizzenhaften Umrissen, in folgender Weise. — Das Wesen einer Schalldose übergehe dabei als allgemein bekannt. — Eine in entsprechender Weise mit der Schallfurche in Verbindung gebrachte Membran wird durch die in der Schallfurche enthaltenen Abweichungen von der geraden Linie, bei Rotation des Schallträgers, — Zylinder oder Platte, — in dieselben Erschütterungszahlen versetzt, welche bei erster Aufzeichnung des Schalles von der freien Schallquelle, zur Fixierung, auf die Membran geleitet wurden. — Von den Erschütterungsimpulsen der Membran hängen, in Uebertragung an die atmosphärische Luft oder in sonstiger Wirkungsverbindung auf unsere Gehörnerven, die Bildung der Töne ab. Jeder Impuls der Membranerschütterung bei der Wiedergabe, und beträfe derselbe einen noch viel kleineren als millionsten Teil eines Millimeters, muss gleich sein derselben Erschütterungszahl der Membran bei der Aufzeichnung. — Unser Gehör empfängt jeden Impuls dieser Art einzeln, aber in solcher Frequenz, dass irgend welche zeitliche Trennung für unsere Sinne nicht wahrnehmbar ist. — Es erscheint unseren Begriffen das Tonbild als etwas unmittelbar zusammenhängendes Ganzes, wie dem Auge kinematographische Zusammenstellungen einzelner Bilder, nur in unmessbar grösserer Vollkommenheit.

Leipziger Messe

28. August bis 4. September

In der Haupt-Messnummer der Phonographischen Zeitschrift vom 25. August veröffentlichen wir wie stets einen ausführlichen

Messvorbericht

als Führer durch alle Ausstellungen der Sprechmaschinen-Branche in Leipzig.

Die Unterlagen für diesen Bericht erbitten wir bis spätestens 20. August, andernfalls kann keine Aufnahme erfolgen. Frühere Einsendung ist uns sehr erwünscht.

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30.



— Max Chop. —

Odeon.

Neue Odeons bringen immer neue künstlerische Erscheinungen. Man stellt sich dort musikalische Probleme, die zumeist gut gelöst werden, aber auch dann, wenn ihre Lösung nicht glückt, als Versuch interessieren. Einzig aus solchem frischen Unternehmungsgeiste heraus lässt sich ein bemerkenswerter Fortschritt gewinnen. Das Haften am Errungenen ohne planmässigen Weiterbau ist handwerksmässige Ausnutzung, das Suchen nach Neuem, Höherem, nach Erweiterung des Standpunkts von Etappe zu Etappe künstlerische Kulturarbeit.

Zuvörderst einige neue Aufnahmen des grossen Odeon-Orchesters, das als Bläser-Gemeinschaft unter der Leitung von Pilz, in symphonischer Besetzung unter Künneckes Dirigentenstabe steht. Die Ouverture zu Rossinis reizendem musikalischen Lustspiel: „Der Barbier von Sevilla“ (99545/6) bringt in der zweiplattigen Reproduktion den erfreulichen Beweis, dass es mit der Originalvorschrift des Komponisten sehr wohl geht, dass eine Transkription in das hart intonierende, das ganze Klangbild immer wesentlich verändernde Bläserorchester durchaus nicht notwendig ist. Gewiss: Manches an den Einzellinien, an den Klangkombinationen mutet noch etwas unsicher an; aber der ganze Timbre der symphonischen Besetzung ist doch soviel feiner und künstlerischer, dass man gegen diesen allgemeinen Eindruck getrost einige kleine Unebenheiten mit in Kauf nimmt, die schliesslich durch eine den Ursachen gewissenhaft nachgehende Technik bald beseitigt werden dürften. Der breite Tuttischlag, dann das in Sechzehntelgruppen erfolgende Emportasten der Streicher, die oben von einem sanften, friedlich sich auflösenden Holzbläserakkorde zum Stillstande gezwungen werden. Weiter die Mollkantilene der ersten Geigen auf staccato-Achteln — leidlich rein —, der darauffolgende Blechbläser-Einsatz etwas zu forciert. Besonders gut nehmen sich die pizzicati der Streicher zur demnächst intonierten, geschmeidigen Violin-Melodie aus. Es folgt eine Reprise des im Beginn erwähnten Gruppenanstiegs. Das tiefe Holz klingt charakteristisch. Breite Schläge leiten da in das Moll-Allegro über, in dem die volublen Geigen ebenso imponieren, wie die Tutti-Unterbrechungen, die kompliziertere Fassung des Satzes; — in letztgenanntem stimmt allerdings nicht alles mit den Vorstellungen von letzter klanglicher Reinheit überein. Nun das zweite, tändelnde Thema, gar lieblich und neckisch eingeleitet, voll sprudelnden Humors, der mitunter sogar zur Groteskpose greift, die Reprise im Horn (beim zweiten Male im Fagott), das crescendo bis zum hellen Jubelausbruch. Ueber den Codateil könnte man nicht minder lang sprechen; er ist so ausgelassen und fröhch hingeworfen, dass einem das Herz im Leibe lachẗ. — Wie gesagt: Ein ernster Merker findet hier und da auszusetzen, ein griesgrämiger wohl noch mehr, aber wir wollen doch keine Pharisäer sein, sondern uns aufrichtig darüber freuen, dass man allmählich in die Tendenz überlenkt, Orchestersachen im Original, nicht in der leidigen Bläserübertragung zu bringen.

Für leichtere Ware, die in ihrer inneren Struktur und deren Wirkung wenig oder gar nicht auf feine instrumentale Differenzierungen angewiesen ist, tut's eine Bläserkapelle allemal; sie genügt dem unterhaltenden Zweck, kann sogar bei virtuosem Vortrage auch bildenden, ästhetischen Einfluss ausüben. Das alte, markige Lied: „Wilhelmus von Nassauen“ des Valerius (99520) nimmt sich z. B. im wuchtenden Blech sehr gut aus. Die sonore Lage im Bereiche der Durchschnittsstimme, die Intonation jeder Strophe durch ein Bläser-Quartett mit der Reprise im vollen Orchester, — das gibt schon genügende Nuancen für den Zweck der Komposition, die das nationale Gefühl erwecken soll. Hinzu tritt die Eigenart der periodischen Fassung, die das Dreitakt- (gegen das übliche Viertakt-) System bevorzugt und darum einem weniger geschulten Ohre wie eine starke rhythmische Verschiebung vorkommt, die sie aber in Wirklichkeit ganz und gar nicht ist. Endlich der stimmungsvollfeierliche melodische Dukt! Und das tiefe Blech klingt so wohlig, rein und rund. — Bei Ivanovicis Walzer „Carmen Sylva“ (99526) ist es schon wieder fraglich, ob die Transkription ins Blas-Orchester nicht vom Schmelze der Wirkung manches abstreift. Denn ein guter Walzer ist genau so ein Kunstwerk, wie ein guter Quartettsatz oder eine wirkungsvolle symphonische Dichtung. Freilich steht Ivanovici hier nicht gar zu gefährlich hoch. Wer seine „Donauwellen“ kennt, der weiss auch mit „Carmen Sylva“ Bescheid. Es ist Arbeit nach dem nämlichen Modell, — melodiös, liebenswürdig, voll bunt wechelnder, bisweilen launiger Einfälle. Im Anfange die breite, etwas schwermütige Mollkantilene im weitgeschwungenen Dukt, dann lustige Durthemen mit gebundenen Achtelketten oder dahinstapfend, auch wohl $^2/_4$- im $^3/_4$-Takt, eine Nuance, die, vom alten Lanner eingeführt, als dankbarer Trick von all den grossen und kleinen Walzerkomponisten so gern akzeptiert wird. Hier bei Ivanovici ist eine Sekundphrase im Tenorhorn sehr geschickt in diesen Teil eingeflochten; sie bringt gute Abwechslung. Warum man den Walzer „Carmen Sylva“ taufte? Wer kann's wissen? Rumäniens gütige, gemütvolle und geistreiche Königin, deren Dichter-Pseudonym die Tondichtung trägt, hat in ihrem langen, schaffensreichen Leben so markant die Alltagswege vermieden, die doch der Walzer durchschnittlich einschlägt! Gleichwohl gab sie Ivanovici die Erlaubnis, dass ihr Name als Lockmittel auf das Titelblatt kam. Eine respektable Grossmut! — Um mit den Orchester-Darbietungen zu räumen: Noch ein Cake Walk von Abe Holzmann, der den mir schleierhaften Titel „Alagazam“ (99523) führt. Amerikanische smartness in typisch-deutscher Nachempfindung. Du mein Gott, wenn doch nur die Leutchen nicht so tun wollten, als sprächen sie das fremde Idiom geläufig! 's ist ja doch nicht wahr! Mit den paar verstellten Rhythmen ist's nicht gemacht. Und Melodik wie Harmonisation sind, auf ihre einfache, natürliche Form reduziert, doch absolut unverfälschter deutscher Provenienz. Aber das Dingchen klingt wirklich sehr nett und amusant, die derb-groteske Yankeepose ist zum Teil nicht schlecht gelungen. Die so recht ausgelassen im Aufschlage dazwischenquietschende Phrase der Pikkolo-

flöte nimmt sich zwerchfellerschütternd aus. Nur mit den Themen, den Gedanken, sind „Wir“ bald am Ende. So kommt die ewige Wiederholung an die Reihe, die mit der Zeit langweilig wird. Indessen: 's ist halt nur ein Tanz! Was will man da mehr?

Und nun zum Auserlesenen -- zu den Gesangskünstlern männlicher und weiblicher Herkunft, die unter den Neuheiten „Odeons“ in ganz hervorragender Weise vertreten sind. Als ersten begrüssen wir den Kammersänger Franz Naval, eine der sympathischsten Erscheinungen unter unseren lyrischen Tenören. Was er auch immer bieten mag, seine reinmusikalischen Qualitäten machen seinen Vortrag stets zu einem hohen Genuss. Am liebsten höre ich ihn aber doch als Liedinterpret, wo er die intimen Vorzüge seiner Kunst so recht voll entfalten kann. Er bietet Schuberts entzückendes Ständchen: „Horch, horch, die Lerche im Aether blau“ (50676) zu Klavierbegleitung mit einem poetischen Charme sondergleichen. Das eigenartig weiche, leicht verschleierte, schmiegsame Organ des Künstlers, das seine schönsten Register im piano und pianissimo aufzuweisen hat, ist geradezu prädestiniert für Schubert. Etwas Schelmerei, etwas verliebtes Girren, sehnsuchtsvolles Seufzen und Bitten („Du süsse Maid, steh' auf!“), das alles übergossen vom Zauber eines fast mädchenhaften Naturells! Der Klavierton kommt gut zur Geltung; allein der Begleiter hat keine Ahnung vom Abschattieren, er hackt seinen Part korrekt aber gefühllos herunter und bildet damit einen auffälligen Kontrast zu der innig vertieften, empfindungsreichen Art Navals, ein Lied nach allen Richtungen hin inhaltlich zu erschöpfen. — In dem zweiten Vortrage, Beethovens „Kuss“ (50682), kommt die Koserie ausschliesslich zur Geltung: Der Verliebte, der zu seiner Chloë gehen, sie küssen will, sich nicht recht herantraut, weil er ihr Schreien befürchtet, dann aber Mut bekommt und sein Vorhaben ausführt. Die Chloe ist eine echte Evatochter. Sie schreit wirklich, aber erst lange hinterdrein, nachdem ihr der Kuss wohl gemundet hat. Wie Beethoven den Humor der weitschweifigen Vorbereitung musikalisch zum Ausdruck bringt, — auch die Pointe behandelt, ist meisterlich. Naval interpretiert mit hinreissender Natürlichkeit; er gibt das ganze als Episode, — als einen Scherz nach Art der Schäferspiele, und weiss seiner Darstellung auch die Naivetät des Eindrucks zu wahren, die bei zu geklügelter, raffinierter und auf den Effekt berechneter Auslegung verloren geht. — In den beiden Vorträgen hat die reiche Naval-Plattenliteratur wieder einen wertvollen Zuwachs erhalten, auf den namentlich lernende und studierende Sänger hingewiesen werden mögen. Diese Gaben sind ganz ausgezeichnete Studienobjekte, die über letzte Fragen der Interpretation und Gesangstechnik restlos Auskunft geben.

Eine nicht minder interessante Darbietung, die einen der schönsten Abschnitte der modernen, musikdramatischen Literatur umschliesst, verdanken wir dem Karlsruher Tenor Hermann Jadlowker, der die Rom-Erzählung aus Richard Wagners „Tannhäuser“ (99876/7) auf zwei Platten gibt. Die ganze Rom-Erzählung ist es nicht! Das möchte ich gleich von vornherein feststellen. Sie bricht vor: „Da naht' auch ich, das Haupt gebeugt zur Erde“ ab; es fehlt mithin die Verfluchung Tannhäusers durch den Papst und die Heimkehr mit dem festen Vorsatze, in den Schoss der Venus zurückzukehren. Warum Jadlowker nicht wenigstens die 4 Takte bis: „Die Sinne schwanden mir“ angefügt hat, um den abgeschlossenen Eindruck der Schilderung zu hinterlassen, bleibt mir unklar. So, wie sie vorliegt, ist die Sache ein Torso, weil der Endzweck der Pilgerfahrt des Minnesingers mit der Abweisung durch das Oberhaupt der Kirche und seine starre Unversöhnlichkeit fehlt. — Das stimmliche Material Jadlowkers ist hervorragend, sein Vortrag von hoher musikalischer Intelligenz getragen. Hin und wieder könnte die Aussprache sorglicher behandelt werden, der Ton selbst nuancenreicher sein, nicht so sehr als klingende Bravourleistung in den Vordergrund treten. In dieser Beziehung war Albert Niemann der unerreichteste aller Tannhäuser-Interpreten; zu einer Zeit, in der er nur noch einen Rest von Stimme in seiner Kehle hatte, wusste er durch die zwingende Kraft seiner dramatischen Darstellung noch alle Hörer willenlos zu machen. — Was gut hier in dieser Auslegung gelingt, ist im Beginn die Gegenüberstellung bussfertiger Reue und stiller Hoffnung; die beiden Gegensätze kommen ja auch musikalisch so prägnant zum Ausdruck. Weiterhin werden die Qualen der Selbstkasteiung mit durchaus realistischen Farben ausgemalt, obwohl gerade hier eine gewisse, konstante Beibehaltung des Durchschnittstons, auf den alles abgestimmt ist, irritiert. — Von dem Augenblicke an, in dem Tann-

LEIPZIGER MESSE.

Achtung!! ***Messaussteller!!***

In den Messnummern vom 18. August (No. 33), 25. August (No. 34) und 1. September (No. 35) veröffentlichen wir wie stets ein

MESSAUSSTELLER-VERZEICHNIS

Um das Verzeichnis vollständig zu gestalten, bitten wir alle Aussteller um gefällige umgehende Mitteilung ihrer Messadressen.

Diejenigen Firmen, die während der Messe **in Berlin** Ausstellungen veranstalten, bitten wir für ein Verzeichnis der Berliner Ausstellungen ebenfalls um Angabe des Ausstellungslokales. :::

Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift“.

DIE MESS-NUMMERN

der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

zur

LEIPZIGER HERBST-MESSE

28. August bis 4. September:

18. August — **Nummer 33**

erscheint 10 Tage **vor der Messe** mit vollständigem

..... AUSSTELLER-VERZEICHNIS .....

Für alle Besucher von Leipzig ein wertvolles Informationsmittel.





25. August — **Nummer 34**

:::: enthält als **letzte Nummer** vor der Messe Aussteller-Verzeichnis, sowie vollständigen MESS-BERICHT für die ganze Branche. ..... **Wird auf der Messe verteilt!** .....

1. September — **Nummer 35**

erscheint am Mittwoch **während d. Messe** mit allgemeinem MESS-BERICHT, sowie Ausstellerverzeichnis.

..... **Verteilung an alle Interessenten in Leipzig!** .....

Inserat-Entwürfe kostenlos
Die Inseraten-Preise für die MESS-NUMMERN sind nicht erhöht.

Durch frühzeitige Aufgabe der Inserate sichern Sie sich sauberste Ausführung und gute Plazierung ∴

Inseraten-Schluss: 4 Tage vor Erscheinen der Nummer

Verlag der „PHONOGRAPH. ZEITSCHRIFT", Berlin W. 30

häusers Fuss den Boden der heiligen Stätte (Rom) betritt, tritt dann die Macht des Papsttums mit seinem starren Dogma sehr charakteristisch heraus. Von: „Da sah ich ihn, durch den sich Gott verkündet“ gewinnt eine starke Herbheit der Diktion die Oberhand. Denn jener Mann, der die Gnade in der Hand hat, der die göttliche Allbarmherzigkeit zu repräsentieren wähnt, stösst ja den reuigen Sünder von sich. Hier fehlt es an einer Brücke zwischen der Prolepsis der Darstellung und ihrer Rechtfertigung. Dem naiven Hörer wird es nicht klar, warum Tannhäuser gerade in diesem Momente, da er sein Ziel erreicht und mit tausend Bussfertigen vor den heiligen Vater tritt, plötzlich eine stark hervortretende Ironie und Schärfe der Darstellung untergemischt wird, — warum der Mann, der so hundertfältige Qual sich auferlegte und geduldig trug, mit einem Male die bisherige Stimmung ändert. Die Unversöhnlichkeit des Dogmas wirft wohl seine Schatten voraus, allein mit dem motivierenden Ereignisse selbst werden wir nicht bekannt gemacht.

Zu den schönsten Abschnitten der Wagnerschen „Meistersinger“-Partitur wird immer neben der Fliederszene vor Sachs' Heim die Ansprache Pogners an die Zunft: „Das schöne Fest, Johannistag“ (99 508) gehören. Jede neue Begegnung mit dieser klingenden Poesie erweckt neue glückliche Empfindungen darüber, dass es ein Meister verstanden hat, das deutsche Volksleben in seiner idealisierten Form so wundervoll in Tönen zu kristallisieren. Die Motive des Johannisfests, der Singkunst, Zunftberatung und Meistersinger beherrschen den Abschnitt, der wieder einmal so recht evident beweist, wie das Ineinanderfliessen und selige Mischen in gemeinsamer Form nur im Wege der alles amalgamierenden Motivtechnik möglich ist. Kammersänger Paul Bender aus München singt den Part Veit Pogners mit jener reifen, souveränen Meisterschaft, die neben dem hervorragenden Vokalkünstler auch überall den perfekten Musiker durchschimmern lässt. Das Organ an sich neigt etwas zum gaumigen, spröden Klange und dunkler Vokalisation; freilich lässt diesen kleinen Mangel die exquisite Auslegung kaum zum Bewusstsein kommen. Was an der Aufnahme besonders imponiert, ist der ruhige Fortschritt und die sonnige Klarheit der ganzen Haltung; das Orchester verdient mithin hierbei auch einen bedeutenden Lobstrich. Vor uns steht der patriarchale Bürger, den Gott zum reichen Mann schuf und der aus seinem Besitze zu Ehren der deutschen Kunst das Beste hingeben möchte, um seinen Reichtum wohl zu verwalten. Das crescendo der Darstellung bis zu den Worten: „Eva, mein einzig Kind“, ist von einer geradezu bewunderungswürdigen Proportionalität in der Entwicklung von Klangkraft und Klangschmelz über eine weite Skala von Abschattierungen und Farbsteigerungen hinweg. —

Nun zu den Frauenstimmen! Kammersängerin Frieda Hempel ist fraglos die bedeutendste deutsche Koloratursängerin. Früher klang ihre Stimme noch hin und wieder recht flach, spitzig, die Wirkung beruhte damals einzig auf der Kehlfertigkeit und eminenten Schulung. Heute liegen die Dinge anders. Sie hat durch unablässiges Studium (denn Frieda Hempel ist nicht nur eine grosse, sie ist auch eine fleissige Künstlerin) die Resonanz des Organs vergrössert und verinnerlicht, neben der Koloratur die warmtimbrierte Kantilene gewonnen. Das ist eine wichtige Errungenschaft, die vom Aeusserlich-Technischen nach dem Kern der Tonkunst und ihrem Wesen führt. Die Arie der Königin der Nacht: „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ aus Mozarts „Zauberflöte“ (9954) hat neben tiefen Schönheiten recht viel technischen Flitterkram aufzuweisen. Die ganze staccato-Partie, die bis zum dreigestrichenen F hinaufreicht, ist ebenso äusserliche Bravour, wie die triolische Figuration auf „alle Bande der Natur“. Wir wissen, dass Mozart contro coeur diese Musik aus Gefälligkeit für die „geläufige Gurgel“ der Madame Hofer, seiner Schwägerin und Primadonna an der Schikanederschen Oper schrieb, also mit dem Herzen wenig bei der Sache war. Und doch kann er seine immens musikalische Natur nicht leugnen. An zahlreichen Stellen feiern dramatische Akzente und ergreifende Katilenen ihre Feste. Frieda Hempel kommt all' den Schönheiten restlos, ohne eine Spur der Ermüdung bei. Sie stellt ihrer sicheren Koloratur mit dieser Gabe ein ebenso glänzendes Zeugnis aus, wie ihrer grossen musikalischen Gesangskunst.

Und nun kommt eine rechte Enttäuschug, die um so intensiver wirkt, als ich mir vom Vortrage des Liebestodes Isoldes aus Wagners „Tristan und Isolde“ (76 063), durch Paula Doenges aus Frankfurt a. M. besonders viel versprach. Die Hauptschuld an der Missempfindung trägt ein vollständiges Vergreifen im Zeitmasse, das der Tondichter ausdrücklich als „sehr mässig beginnend“ bezeichnet. Warum das Ganze so verhetzt wurde? Wohl mit Rücksicht auf die enggezogenen Grenzen der Plattendauer; denn ich kann mir nicht denken, dass eine Künstlerin, die in den Wagnerschen Geist eingedrungen sein will, vielleicht auch den „Tristan“ schon einmal auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses gehört hat, aus eigner Initiative heraus solch ein verfehltes Tempo einschlägt, das jede Innengliederung unmöglich macht. Die überreiche Architektonik des Baues wird auf diese Weise völlig zerstört. Obendrein hat die Sängerin die leidige Manier des sforzato in bedenklicher Weise entwickelt. Aus ihr heraus wird das gesteigerte Treiben erklärlich. Eine Isolde, die nicht über ausgiebige Mittel verfügt, über gleichmässig grossen Ton, ist undenkbar. Hier wird vor dem Höhepunkte bereits der letzte Rest von Kraft ausgegeben, so dass die Stimme im Wogen und Branden des Orchesters untergeht.

Besser nimmt sich Cäcile Rüsche-Endorf aus Hannover in der Rolle der Elisabeth aus Wagners „Tannhäuser“ mit dem Gebet (76 070) aus. Ich sage wohlüberlegt: besser; denn bis zur unbeeinträchtigten Darbietung gerade dieses ergreifenden Seelengemäldes, an dem sich leider so unendlich viele Stümper versuchen, hat's noch gute Weile. Die Künstlerin, die am Bayreuther Festspielhause kleinere Partien sang, hat Begabung für Wagner. Ihr Ton ist tragend, gross und musikalisch; doch hat ihr Organ etwas Fettiges an sich, und der theatralische Seitenblick auf die Wirkung des Gesangs beim Publikum zerstört die künstlerische Illusion. Kaum eine zweite Rolle setzt soviel Selbstlosigkeit, soviel völliges Aufgehen in der dramatischen Situation voraus, als die Elisabeth im dritten Aufzuge. Da mutet jede eitle, selbstgefällige Wendung fast beleidigend an. Und an solchen deutlich erkennbaren Nebenabsichten fehlt es der vorliegenden Darbietung durchaus nicht. Daneben treten manche Stellen wieder sehr schön und grosszügig hervor.

Die Türkei als Abnehmer deutscher Waren.

(Von unserm Konstantinopler Korrespondenten.)

Es ist zweifellos, dass der deutsche und österreichische Export nach der Türkei während der letzten Jahre infolge des türkisch-österreichischen Boykottes etwas gelitten hat. Deutschland war in diesen Boykott mit hineingezogen worden, und seine Kaufleute haben unter demselben ebensoviel zu leiden gehabt, als die österreichischen. Allerdings ist der Schaden, welchen die beiden Länder durch den Boykott haben, sehr überschätzt worden. Wirklich ernstlich ist derselbe nur in dem europäischen Teile der Türkei durchgeführt worden, und Kleinasien hat sich um die politischen Vorgänge in der europäischen Türkei soviel wie nicht bekümmert, ebenso wie ihr die eigentlichen Geschäftsleute so gut wie fern gestanden haben. Da diese letzteren wohl wussten, dass sie bestimmte Güter zu gleich günstigen Bedingungen nirgends in der Welt als in Deutschland erhalten würden, so hat man einfach zu dem Mittel gegriffen, die betreffenden Güter nicht direkt von Deutschland zu verschiffen. Dieselben sind in den meisten Fällen durch englische Agenten vermittelt worden, woraus sich auch gleichzeitig die plötzliche Zunahme des englischen Handelsverkehres mit der Türkei, welche sich während der letzten zwei Jahre gezeigt hat, erklärt.

Allerdings ist der englische Handel mit der Türkei während der letzten Jahre unerwartet gewesen, und man kann sich nicht der Tatsache verschliessen, dass diese Zunahme nicht allein dem eben bemerkten Umstande, sondern auch einer vermehrten Aktivität der englischen Fabrikanten zuzuschreiben ist. Während früher englische Reisende soviel wie nicht in Konstantinopel oder in Kleinasien bekannt waren, sieht man heute eine grosse Zahl derselben, und es sieht aus, als wolle England den verlorenen Grund mit aller Macht wieder gewinnen. Englands Handel in Baumwollenstoffen ist in der Türkei immer bedeutend gewesen, ebenso hat es in Lederwaren und ähnlichen Begleitungsgegenständen stets eine grosse Rolle gespielt. Seit den letzten zwei Jahren hat es jedoch seine Stellung wesentlich gefestigt und tritt heute erfolgreich in fast allen anderen Handelsbranchen in Konkurrenz. Besonders ernst ist die Erscheinung, dass sich England während der letzten Jahre fast alle grossen Militärlieferungen gesichert hat. Militärlieferungen sind nicht allein gut bezahlte Arbeiten, sondern sie bringen noch einen grossen moralischen Erfolg mit sich, da sie für den gewöhnlichen Geschäftsmann eine Art Garantie für gute Leistungen, die sich natürlich dann auch in seinen Bestellungen ausdrückt, bilden. Deutsche Geschäftsleute klagen daher sehr, dass sie von zu Hause, besonders aber von den deutschen Konsuln, nicht genügend unterstützt werden, während die englischen Konsuln eine lebhafte Tätigkeit zugunsten ihrer Heimindustrie entwickeln.

Es wird sich auf alle Fälle empfehlen, in der Zukunft die Türkei regelmässig durch französisch sprechende Reisende besuchen zu lassen. Französisch genügt für alle grösseren Städte, in den kleineren Städten empfiehlt es sich jedoch, durch griechisch sprechende Reisende arbeiten zu lassen. Ausländische Firmen, welche hier reisen lassen, machen den grossen Fehler, dass sie sich fast ausschliesslich auf die grossen Plätze beschränken. Für gewisse Artikel sind die kleineren Orte viel besser geeignet, und die Reisenden sollten sich daher die volle Zeit nehmen, auch diese zu besuchen. Nebenbei werden Lokalagenten grossen Vorteil bringen. Die letzteren sind jedoch anerkanntermassen sehr schwer zu erhalten, da es an geeignetem Material für dieselben fehlt. Türkische Agenten, welche natürlich für das Geschäft bei weitem die geeignetsten sind, sind nicht immer zuverlässig, und auch die besten Auskünfte werden nicht immer eine vollkommene Sicherheit bieten. Man spricht davon, dass England beabsichtigt, in einem der grösseren Handelsplätze oder in mehreren besondere englische Musterlager einrichten will. Diese sollen allen Fabrikanten Englands für einen geringen Preis zur Verfügung stehen und werden als eine Art von Handelsbörse arbeiten. Da der Türke es liebt, sich bei seinen Geschäften soviel wie möglich Zeit zu lassen, so ist die Idee solcher Grosshandelsbazare keine schlechte.

Ein grosses Hindernis für den Import nach der Türkei wird, besonders für kleinere deutsche Firmen, der lange Kredit sein, welchen die meisten türkischen Häuser beanspruchen. In den meisten Fällen wird etwa drei Monate verlangt. Kredit von 6 und sogar 9 Monaten sind jedoch keine Seltenheit und werden von den Fabrikanten gern bewilligt. Der Diskont bei Kassezahlung ist daher entsprechend hoch und beträgt bis 5%. Gs.

Südamerika.

Wenn man heute die Einfuhr-Statistiken der südamerikanischen Länder betrachtet, so sieht man sofort, dass es keinen Artikel gibt, der in irgend einem europäischen Lande hergestellt werden kann, der nicht auch nach Südamerika exportiert wird. Nachdem die südamerikanischen Staaten die Zeit ihrer Bürgerkriege überwunden haben, haben sie sich zu einer friedlichen Entwicklung niedergelassen, und es ist einfach erstaunlich, wie schnell sich die Unruhe in Ordnung, die frühere Armut in Reichtum verwandelt hat. Ja, Südamerika ist heute vielleicht der beste Bezieher von Europa, und diejenigen Staaten, welche es heute noch nicht sind, versprechen es jedenfalls in allerkürzester Zeit zu werden. Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika machen sich heute die grösste Konkurrenz. Die letzteren besonders begünstigt durch ihre Lage und die dadurch möglich werdende schnellere Verbindung, welche sie mit ihren Abnehmern in Südamerika herstellen können. Nichtsdestoweniger bleibt aber für Europa der Löwenanteil des Geschäftes gesichert. Es ist nach Buenos Aires von New-York eben nicht näher, wie von London oder Hamburg. Aber die Yankees haben es verstanden, sich in Südamerika einzunisten. Sie sind von Mexiko aus gewöhnt, die spanische Bevölkerung des südlichen Amerikas zu behandeln, und sie machen von dieser Kenntnis den weitgehendsten Gebrauch. Zudem haben sie noch den Vorteil, dass sie in weiten Strecken ihres Heimatlandes mit ähnlichen Bedingungen zu rechnen haben, wie sie Südamerika bietet. Sie sind daher in der Lage, dem Südamerikaner Waren anzubieten, welche die Feuerprobe bereits unter ähnlichen Verhältnissen, wie sie im Lande des Beziehers bestehen, bestanden haben.

Bei dem Export nach Südamerika müssen die folgenden Dinge in Betracht gezogen werden. Zunächst handelt es sich bei der Bevölkerung in erster Linie um die Nachkommen von Spaniern und Portugiesen. Beide Sprachen werden in Südamerika gesprochen und Kataloge sollten da-

her in diesen Sprachen abgefasst werden, wenn man mit der Kundschaft direkt in Verbindung treten will. Die Importeure können meistenteils alle Englisch, Deutsch oder Französisch, so dass in solchen Fällen mit heimischen Katalogen gearbeitet werden kann, obgleich natürlich eine Preisliste in der Landessprache immer vorgezogen werden muss.

Auswahl der Exportartikel. Man hat es in ganz Südamerika mit drei Klassen von Abnehmern zu tun. Die Ureingeborenen oder die von diesen abstammenden Mischlinge, die herrschenden Spanier oder Portugiesen, die Eroberer des Landes und die neuhinzugekommenen Einwanderer von Europa. Die erste Klasse ist in ihren Ansprüchen einfach, aber sie liebt etwas auffällige Artikel, eine Eigenschaft, die sich auch bei den reichen Spaniern und Portugiesen zeigt. Die letzteren lieben besonders reich ausgestattete Möbel, Kleider und ähnliche Güter und sind bereit, für diesen Luxus entsprechende Preise zu zahlen. Diese Klasse ist weniger durch ihre eigene Kraft als durch das Steigen der Grundwerte und ausländische Spekulation reich geworden, und hat bisher nicht gelernt, diesen Reichtum wohl zu verwerten, mit der Ausnahme, dass sie ihr Geld für die Entfaltung äusserlicher Pracht anwenden. Besonders die Frauen lieben den Luxus und verschwenden grosse Summen an alle Neuheiten, welche auf den Markt kommen.

Die eingewanderten Europäer haben natürlich, wie überall, wo sie erscheinen, ihren heimischen Geschmack mit sich gebracht, und es muss dementsprechend für sie gesorgt werden.

Südamerika hat noch keine wohlentwickelte Heimindustrie. Jedenfalls hängt es in allen besseren Sachen noch gänzlich von der fremden Einfuhr ab. In einzelnen Fällen, wie in Chile, werden Möbel mit gutem Geschmack hergestellt. Dasselbe ist in Argentinien der Fall. Die Teile werden aber zum grossen Teile vorgeschnitten von Europa importiert. Maschinen werden ganz wenig in Brasilien fabriziert. Das Geschäft befindet sich meist in den Häuden Deutschlands und Amerikas. Chile hat eine eigene Glasindustrie, die sich auch in anderen Ländern Südamerikas wiederfindet, aber die reicheren Eingeborenen ziehen importierte Gläser vor. Dasselbe gilt von Textilgütern, welche ebenfalls zum bei weitem grössten Teil importiert werden müssen.

Der ganze Importhandel hat früher in der Hand einiger grosser Importhäuser gelegen. Seit den letzten zehn Jahren haben jedoch die europäischen Firmen, folgend amerikanischem Beispieie, begonnen, die Kundschaft selber bereisen zu lassen, und dies macht es nunmehr für jede Firma, welche wirklich in Südamerika Geschäfte machen will, notwendig dasselbe zu tun. Die Reisenden sollten des Spanisch mächtig sein und gut französich sprechen.

L. S.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

PEGASUS-NADELN

Fabrikation von Sprechmaschinennadeln in allen Qualitäten und verschiedenen Mustern aus bestem englischen, schwedischen und deutschen Stahl.

Bemusterte Offerte steht jederzeit zu Diensten.



Vertreter und Lager in Berlin:
Max Schultze,
Berlin S. 42
Mathieustr. 10
Ecke
Alexandrinenstrasse

Vertreter in Hamburg:
Emerich Miésto,
Bleichenbrücke 10

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn i. W.

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit
„Cremona Resonanz“ u.
„Cremona Tonarm“ ::
Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**
Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner
Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren
—— Verlangen Sie Preisliste ——
R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Caxl Lindström Akt.-Ges.

Die Generalversammlung vom 5. d. M., in der sieben Aktionäre 981 Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig die Fusion mit der Beka-Record Akt.-Ges. Die Verwaltung machte hierzu folgende Mitteilungen:

Sie habe sich hierbei von mehrfachen Gesichtspunkten leiten lassen: Die Beka Record A.-G. ist hervorgegangen aus der Beka-Record G. m. b. H. und der Fritz Puppel G. m. b. H. Die Beka-Record G. m. b. H. stellt Platten her und zwar ein erstklassiges Fabrikat. Hierdurch wird die Carl Lindström A.-G., die bereits einen eigenen Bedarf an Platten hatte, in den Stand gesetzt, allen Wünschen ihrer Kundschaft in bezug auf Platten nachzukommen. Die Firma Fritz Puppel G. m. b. H. stellt ein den Apparaten unserer Gesellschaft ähnliches und ebenbürtiges Fabrikat her und war, soweit es sich um billigere Marken handelt, die Hauptkonkurrenz unseres Unternehmens. Die Ausschaltung dieser Konkurrenz wird sich erst im nächsten Jahre bemerkbar machen, weil beide Gesellschaften ihre Hauptabschlüsse für dieses Jahr bereits getätigt haben. Wir dürfen ausserdem annehmen, dass sich durch die Kombination Ersparnisse aller Art erzielen lassen werden. — Die finanziell-materielle Seite stellt sich so, dass die Carl Lindström A.-G. für die Totalität des Nominalkapitals von 1000000 M. Aktienkapital der Beka-Record A.-G. 400 000 M. Lindström-Aktien hergibt, so dass der Carl Lindström Akt.-Ges. die Bekaaktien mit nur 40 % zu Buch stehen werden und diese als wertvolle stille Reserve zu betrachten sein werden. Der Wert dieses Aktivums wäre schon ohne weiteres deshalb pari, weil die Gründung der Aktiengesellschaft erst in diesem Jahre erfolgt ist und die Revision der Handelskammer an den Aktiven nichts auszusetzen hatte. Daher war die Durchführung der Transaktion nur dadurch zu ermöglichen, dass ein Konsortium den Kurs der 400 000 M. Carl Lindström-Aktien mit 280 % garantierte, so dass die Bekaaktionäre tatsächlich 112 % erhalten. Die Beka-Record A.-G. weist für das erste Semester des Jahres nach Abschreibung von 145 000 M. und Rückstellung für die vertragsmässigen und statutarischen Tantiemen einen Ueberschuss von ca. 208 000 M. auf. Dieses Resultat ist um so günstiger, als das erste Semester in der Branche als die stille Jahreszeit zu bezeichnen ist. Wir hoffen daher, dass auch das zweite Halbjahr ein recht befriedigendes Resultat aufweisen wird. — Den Ueberschuss der Beka-Record A.-G. nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen und der vertragsmässigen Tantiemen werden wir voraussichtlich nur zum geringeren Teil in diesem Jahre als Dividende ausschütten, den Rest zu ausserordentlichen Abschreibungen verwenden, um die Gesellschaft innerlich von vornherein kräftig zu konsolidieren. — Was nun die Ausgabe weiterer 350 000 M. Carl Lindström Aktien anbelangt, so ist diese mit Rücksicht auf das beständige Anwachsen des Geschäftes aller Betriebe wünschenswert. Denn das erste Semester hat fast eine Verdoppelung der Umsätze erbracht, der Juli allein weist einen Umsatz von 511000 M. gegen 290000 M. im Vorjahre auf, und unsere Fabrik ist zurzeit fast bis an die Grenze der Leistungstähigkeit beschäftigt, so dass uns nichts anderes übrig bleiben wird, als den Maschinenpark, obwohl bereits beträchtliche Neuanschaffungen stattgefunden haben, weiter zu vermehren. — Wir haben wiederum neue Räume hinzugemietet, so dass unsere Lokalitäten jetzt 9800 qm umfassen. — Die jungen Aktien sind zum Kurse von 250 % plus Stückzinsen ab 1. Juli von einem Konsortium fest übernommen worden. Die Einzahlung von 25 % auf sämtliche 750 000 M. ist soeben erfolgt. Die Vollzahlung nebst Agio und aufgelaufenen Zinsen erfolgt unverzüglich. Es fliesst das Agio auf 350 000 M. junger Aktien dem Reservefonds zu, abzüglich der Emissionskosten und des Aktienstempels. Hierdurch wird die ordentliche Reserve der Carl Lindström Aktiengesellschaft, die bisher 125 000 M. betrug, auf ca. 650 000 M. steigen, so dass inkl. der ausserordentlichen Reserve von 50 000 M., die offenen Reserven auf ca. 700 000 M. angewachsen sein werden. — Wir bemerken ergebenst, dass wir es aus geschäftstaktischen Gründen vorgezogen haben, die Beka-Record als selbständige Aktiengesellschaft bestehen zu lassen. Unsere Direktoren, die Herren Heinemann und Straus, sind gleichzeitig in die Direktion der Beka-Record Aktiengesellschaft eingetreten.

Konsul Marx (Darmstädter Bank) wurde als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Beka-Record Akt.-Ges. in den Aufsichtsrat der Carl Lindström Akt.-Ges. neu gewählt.

Die Ehrenbeleidigung durchs Grammophon.

Eine heitere Gerichtsverhandlung spielte sich vor dem Bezirksgericht in Arad ab. Der Budapester Grammophonhändler Karl Schwarz hatte vor einiger Zeit in Arad eine Filiale errichtet und war, da er die Filiale persönlich leiten wollte, nach Arad übergesiedelt. Nun befand sich gegenüber dem Fenster seines Schlafzimmers die Werkstätte einer Damenschneiderei, deren Angestellte bereits um 7 Uhr zur Arbeit erschienen und dann alsbald, um sich die Zeit zu kürzen und die Arbeit zu erleichtern, fröhlich zu singen begannen. Herr Schwarz wurde jeden Morgen aus dem Schlafe geweckt und beschloss fürchterliche Rache. Er liess sich eine Grammophonplatte mit einer Unzahl der kräftigsten Schimpfworte, die er selbst auf die Platte sprach, herstellen. Und als des Morgens die Schneiderinnen wieder zu singen begannen, stellte Schwarz ein Grammophon an das Fenster seines Schlafzimmers, legte die Platte ein und im nächsten Moment dröhnte ein Hagel von Beschimpfungen zu den Schneiderinnen hinüber. Diese verklagten ihn wegen Ehrenbeleidigung. Bei Gericht gab Schwarz zunächst an, er habe die schimpfende Platte nicht selbst herstellen lassen, sondern er verkaufe neben Grammophonplatten mit Musik- und Prosastücken auch solche mit „ungarischen Schimpfworten". Von Gerichts wegen musste er jedoch eine ungebrauchte Platte mit allen jenen Schimpfworten „besprechen", die auf der ersten enthalten waren, und seine Stimme wurde erkannt. Der Richter verurteilte ihn zu zwanzig Kronen Geldstrafe.

Notizen.

Ergänzung. In der Rubrik: „Neueste Patent-Anmeldungen" wurde auf Seite 665 bei Patentanmeldung G 29700 der Name des Anmelders fortgelassen. Anmelder ist Herr Bronislaw Gwósdz, Schöneiche b. Berlin.

Herr Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16, bittet uns, bekannt zu geben, dass er der Generalvertreter für Deutschland der Eufon Co. Ltd., Budapest, ist. Bekanntlich hat Herr Galandauer auch die Vertretung der Isi-Werke, Leipzig, wie der Saxophon-Werke, Leipzig-Gohlis.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Elberfeld. Deutsche Chronophon-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Geschäftsführer, Herren Georg Möser, Paul Carl Caspar Braun und Ludwig Müller sind abberufen. Zu Geschäftsführen sind bestellt die Herren Willy Schwab und Siegmund Goldschmidt, Kaufleute in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist abgeändert. Die Gesellschaft wird jetzt durch den Geschäftsführer vertreten.

Mainz. Herr Jakob Jantz hat Stadthausstrasse No. 23 ein Fahrrad-, Nähmaschinen- und Sprechmaschinen-Geschäft eröffnet.

Wien I., Rothenthurmstrasse 12. K. von Wilburger. Handel mit Sprechmaschinen, Platten und Zubehör. Prokura ist dem Herrn Friedrich Gross erteilt.

Wien VII., Mariahilferstrasse 76. Premier Record Ludwig L. Leitner. Handel mit Schallplatten, Sprechmaschinen und Zubehör. Der Inhaber Herr Ludwig L. Leitner ist infolge Geschäftsveräusserung gelöscht. Nunmehriger Inhaber ist Elsö Magyar Hanglemezgyar R. T. (deutsch: Erste Ungarische Schallplattenfabrik A.-G.).

Neueste Patentanmeldungen.

H. 50 182 — 1. 4. 10.

Hans Hildebrand, Wilmersdorf b. Berlin, Schrammstr. 4.

Phonogrammträger, dessen Phouogramm aus einer Anzahl aufeinanderfolgender Windungen besteht und der zur Feststellung der Normalgeschwindigkeit mit der Aufzeichnung eines Normaltones versehen ist.

Der Gegenstand vorliegender Erfindung ist ein Phonogrammträger, dessen Phonogramm aus einer Anzahl aufeinander folgender Windungen besteht und der zur Feststellung der Normalgeschwindigkeit mit der Aufzeichnung eines Normaltones versehen ist, bei dem die Aufzeichnung des Normaltones aus einer in sich zurückkehrenden Windung besteht, so dass der Ton beliebig lang gespielt werden kann, ohne dass die Schalldose ihren Platz relativ zum Phonogrammträger ändert. Es sind zwar Phonogrammträger bekannt geworden, bei denen die Aufzeichnung der einzelnen Normaltöne aus in sich zurückkehrenden Windungen besteht. Auf diesen Trägern sind aber nur letztere aufgetragen und Phonogramme (Vortragsstücke) nicht auf den Trägern enthalten. Bei vorliegender Erfindung jedoch befindet sich auf einem gemeinsamen Träger ein Phonogramm mit einem oder mehreren in sich zurückkehrenden Normaltönen so vereinigt, dass letztere neben, ausserhalb oder innerhalb des ersteren erscheinen und doch nicht zusammenhängend sind, wobei der Platz der Schalldose zu dem Normalton relativ unverändert bleibt.

Neueste Patentschriften.

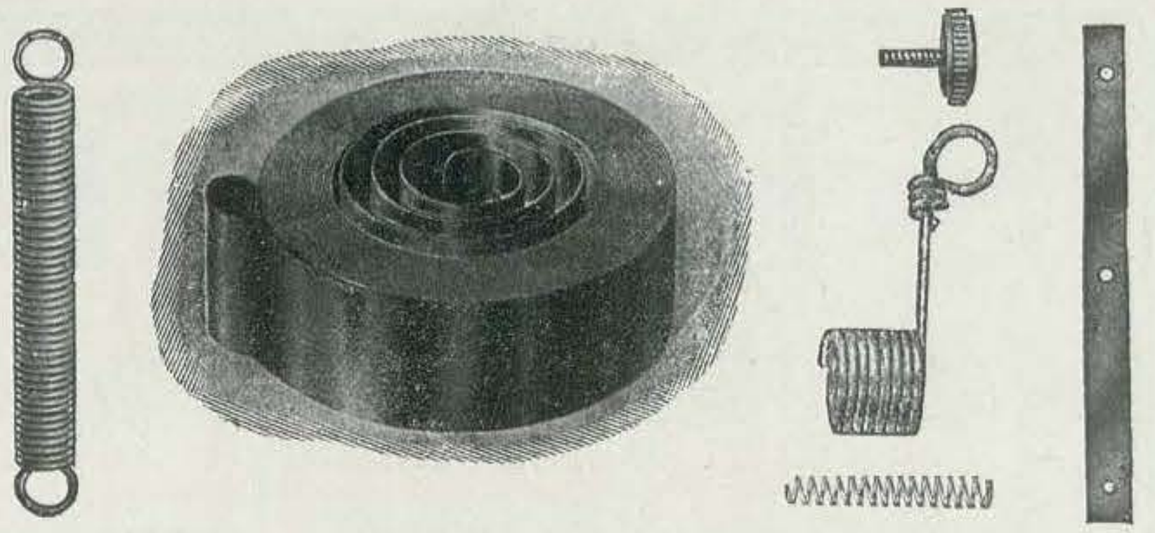
No. 222479 — 24. 6. 08.

James Albert Whitmann, New-York.

Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonstücke mit Hilfe von zwei Sprechmaschinen, von denen die erste am Ende der Bewegung, die zweite dadurch einschaltet, dass die Schalldose einen die zweite Maschine einschaltenden elektrischen Strom schliesst.

Patent-Anspruch.

Vorrichtung zur Aufnahme und Wiedergabe längerer Tonstücke mit Hilfe von zwei Sprechmaschinen, von denen



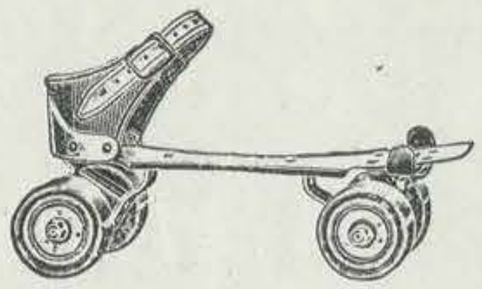
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Gegründet 1850
Abteilung II: **Metallwaren**
Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl
Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.
Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.)
Telephon Amt IV, 6438.
Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

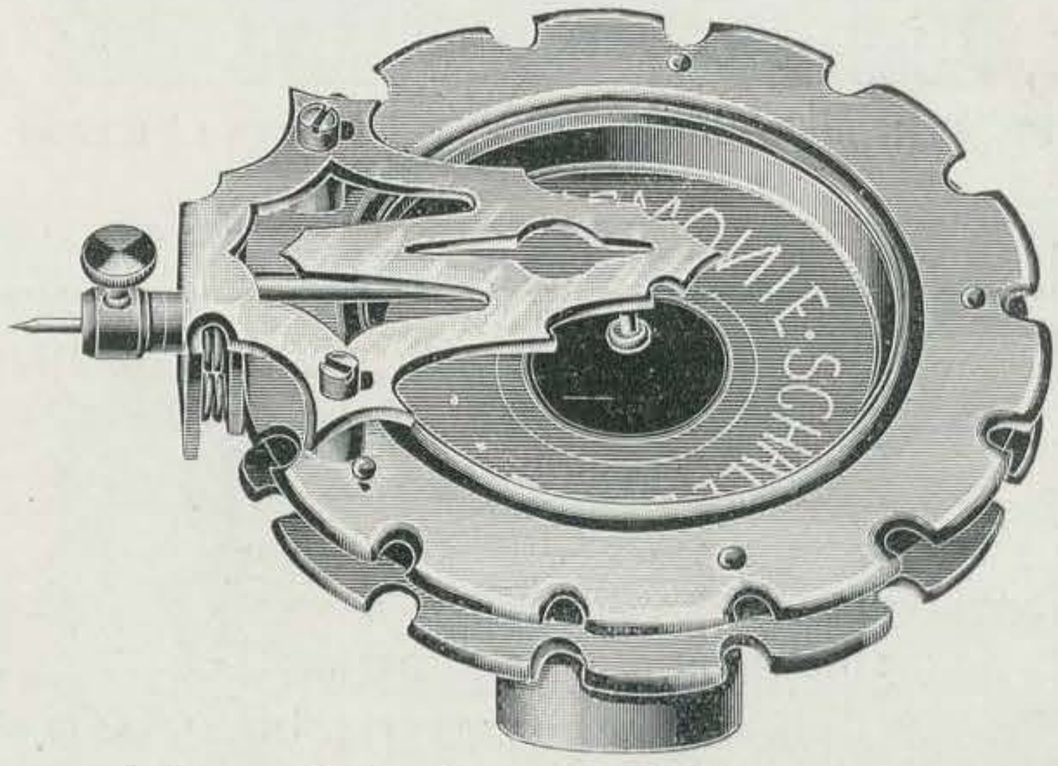
Spezialfabrik für Rollschuhe
mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: quelle.

Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21



Mess-Musterausstellung nur
Hildegard-Strasse 4
OTTO ALBRECHT, LEIPZIG-V.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. Telefon Amt II, 1526, 1566.

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.



HEROLD NADELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.



Käufer von QUALITAETS-APPARATEN ziehen MAMMUT jeder anderen Marke vor.

Carl Below

Mammutwerke, Leipzig.

Messlokal: Musikhaus „LIPSIA", Peters - Strasse 44, Passage Gr. Reiter.

„Holz-Trichter"

Kaufen Sie **zur Messe** bessere Apparate **nur** mit

„Holztrichter"

Die Ausstellung von **„Holztrichtern"** zur Messe befindet sich

Petersstrasse 41,

im Laden bei TRIUMPHON COMP.

Fabrikanten:
Craies & Stavridi, London EC., Bunhill Row

General-Agent:
Benno Fürst & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27

Die Aufnahme von **neuen höchst vorteilhaften Typen**

Familien-Sprechapparaten

Konzert-, Schrank- und Truhen-Automaten

in bekannt erstklassiger solider Ausführung
:: mit und ohne Schalltrichter ::

sowie die

Wiederholte Preis-Reduktion



erforderte die **Neu-Herausgabe** unseres **reichhaltigen illustrierten Kataloges A,** welcher in **dreisprachiger** Ausführung jedem Interessenten **gratis** zur Verfügung steht ∴ ∴ ∴

Besondere Neuheit: Patent-Holz-Schalldosen

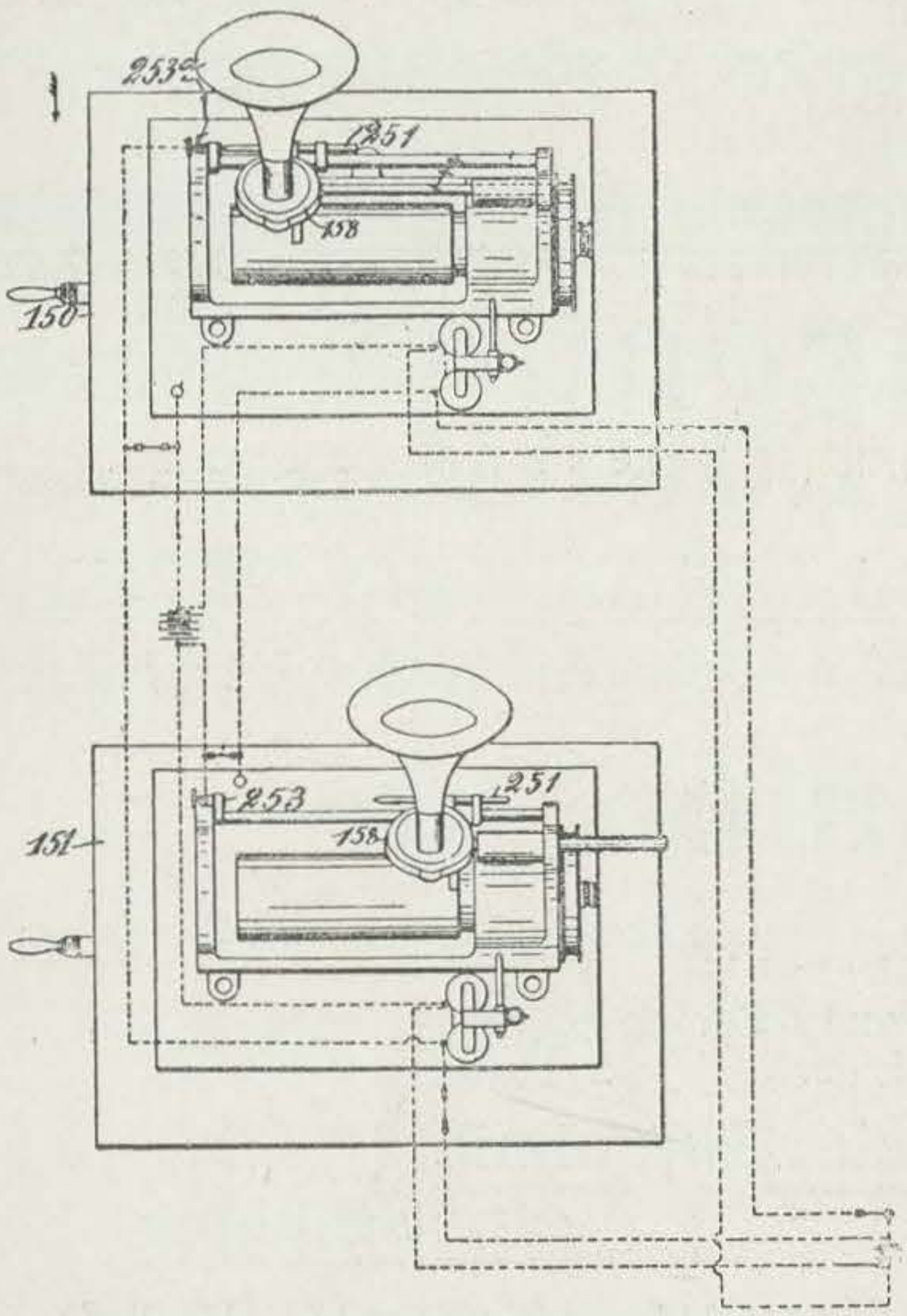
:: Automaten und Sprechmaschinen-Fabrik :: **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A, Wettinerstr. 47

Export nach allen Ländern der Erde

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 17,

im Laden Gramss

die erste am Ende der Bewegung die zweite dadurch einschaltet, dass die Schalldose einen die zweite Maschine einschaltenden elektrischen Strom schliesst, dadurch gekennzeichnet, dass der stromschliessende Teil der Schall-

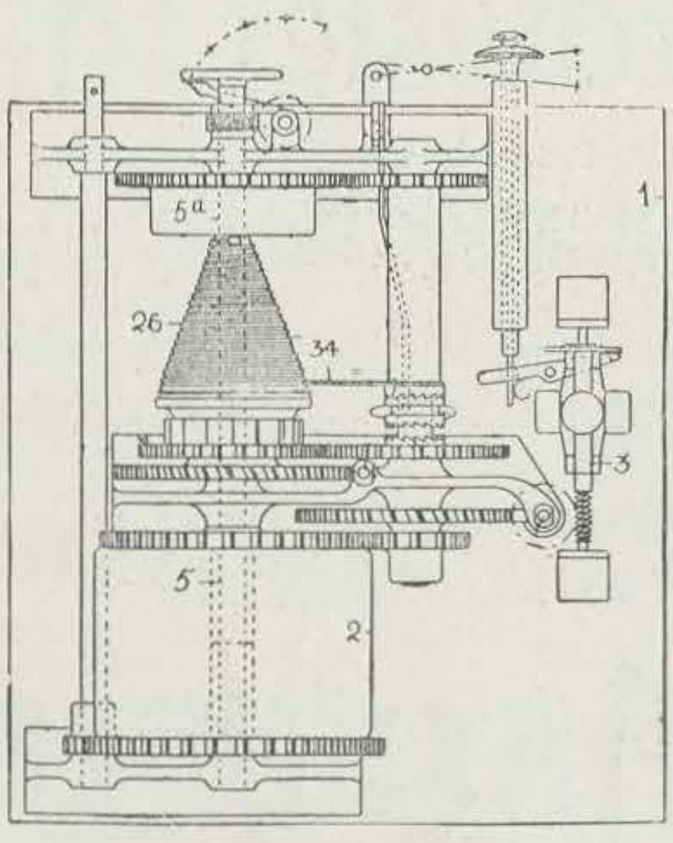


dose aus einem am Schalldosenrande oder am Träger des Schalldosenrandes sitzenden Stift (251) besteht, der gegen einen am Gestell der Maschine festen, isolierten Anschlag (253, 253a) stösst.

No. 222 854. — 20. 7. 1909.

George Oulton, Charles Ablett und William Eward Lightfoot in Liverpool.

Plattensprechmaschine, bei welcher zur Erzielung gleicher Weggeschwindigkeit der Plattenträger mit veränderlicher Winkelgeschwindigkeit gedreht wird.



Patent-Ansprüche.

1. Plattensprechmaschine, bei welcher zur Erzielung gleicher Weggeschwindigkeit der Plattenträger mit ver-

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Fabriklager BERLIN, Ritterstrasse 93

fabrizieren in anerkannt bester, preiswerter Qualität

Phonographen

Platten-Sprechmaschinen

Preislisten nur an Händler.



Zur Messe in Leipzig:

Hansa-Palast,
Grimmaischestr. 13 III

Wir warnen alle Musikwerke-Händler

früher zu kaufen, bevor sie nicht die



Exposition in Leipzig, Petersstrasse 41, I. Etage rechts, der

ERSTEN PRAGER MUSIKWERKE UND ORCHESTRION-FABRIK

Diego Fuchs, Prag,

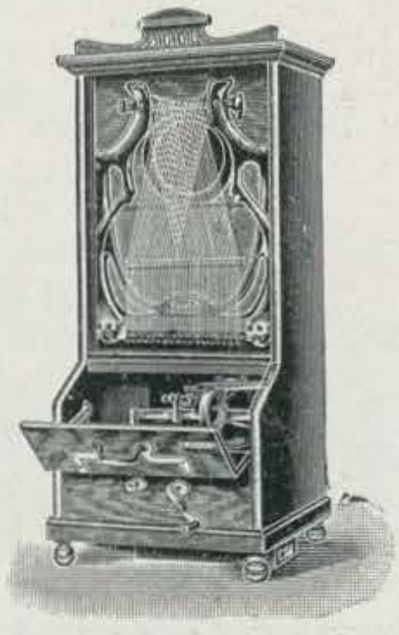
gesehen haben.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

5 wenig gebrauchte Pressen

zur Schallplatten-Fabrikation geeignet, 200 mm Kolbendurchmesser, 100 mm Hub complet mit Steuerungsventil eventl. auch ohne solches, **preiswert abzugeben.** Angebote unter Chiffre **H. L. 2614** an die Exp. d. Bl.

Klingsor-Instrument



ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

In- und Auslandpatente

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Verlangen Sie unseren Katalog

NUR **STAR-RECORD**'S SIND PREISWERT

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

Symphonion

SPRECH-APPARATE anerkannt erstklassiges Fabrikat

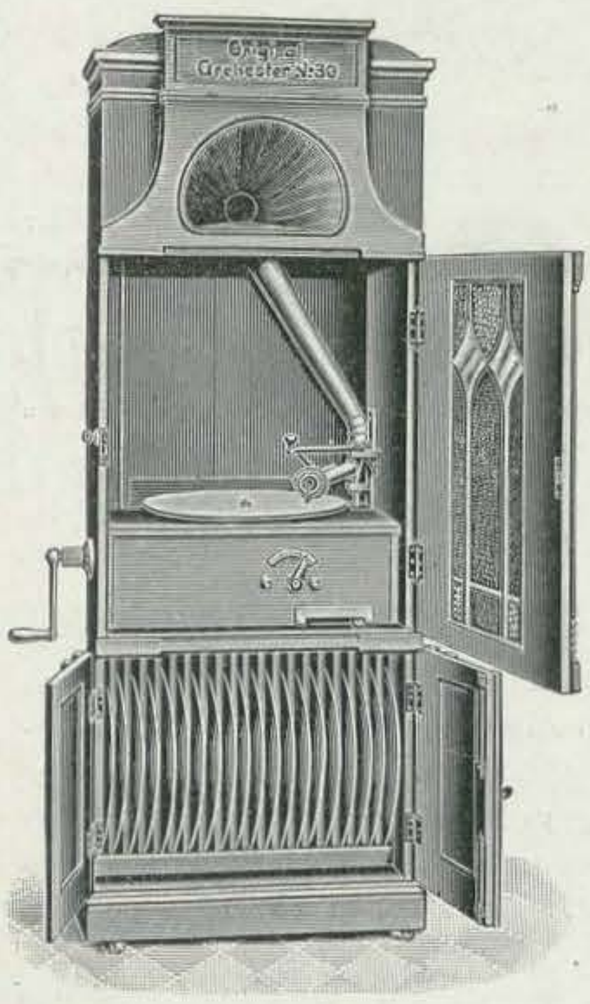
Neue Modelle in Schatullen und Automaten
:: mit und ohne Trichter ::

Saphir-Schallplatten
Stahlnadel-Schallplatten

Jede Aufnahme ein Schlager

Symphonion-Fabrik Aktiengesellschaft,
Leipzig-Gohlis

Mess-Ausstellung: Peters-Strasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage.



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – –

Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

änderlicher Winkelgeschwindigkeit gedreht wird, dadurch gekennzeichnet, dass ein biegsames Organ (Band, Schnur, Draht) spiralförmig auf einer rotierenden Trommel in Windungen von gleichförmig zunehmender oder abnehmender Grösse auf- oder abgewickelt werden.

2. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Motor (2), dessen Geschwindigkeit konstant gehalten wird, die Welle (4) des Plattentisches die mit veränderlicher Geschwindigkeit erfolgende Drehung durch das sich auf- und abwickelnde biegsame Organ (34) vermittelt wird.

3. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Motor (2) die Welle (4) des Tisches unmittelbar vermittels eines Zahradgetriebes antreibt und die mit veränderlicher Geschwindigkeit erfolgende Drehung des Tisches durch eine mit konstanter Geschwindigkeit rotierende Trommel (60) mittels des sich auf- oder abwickelnden Organes (61) geregelt wird.

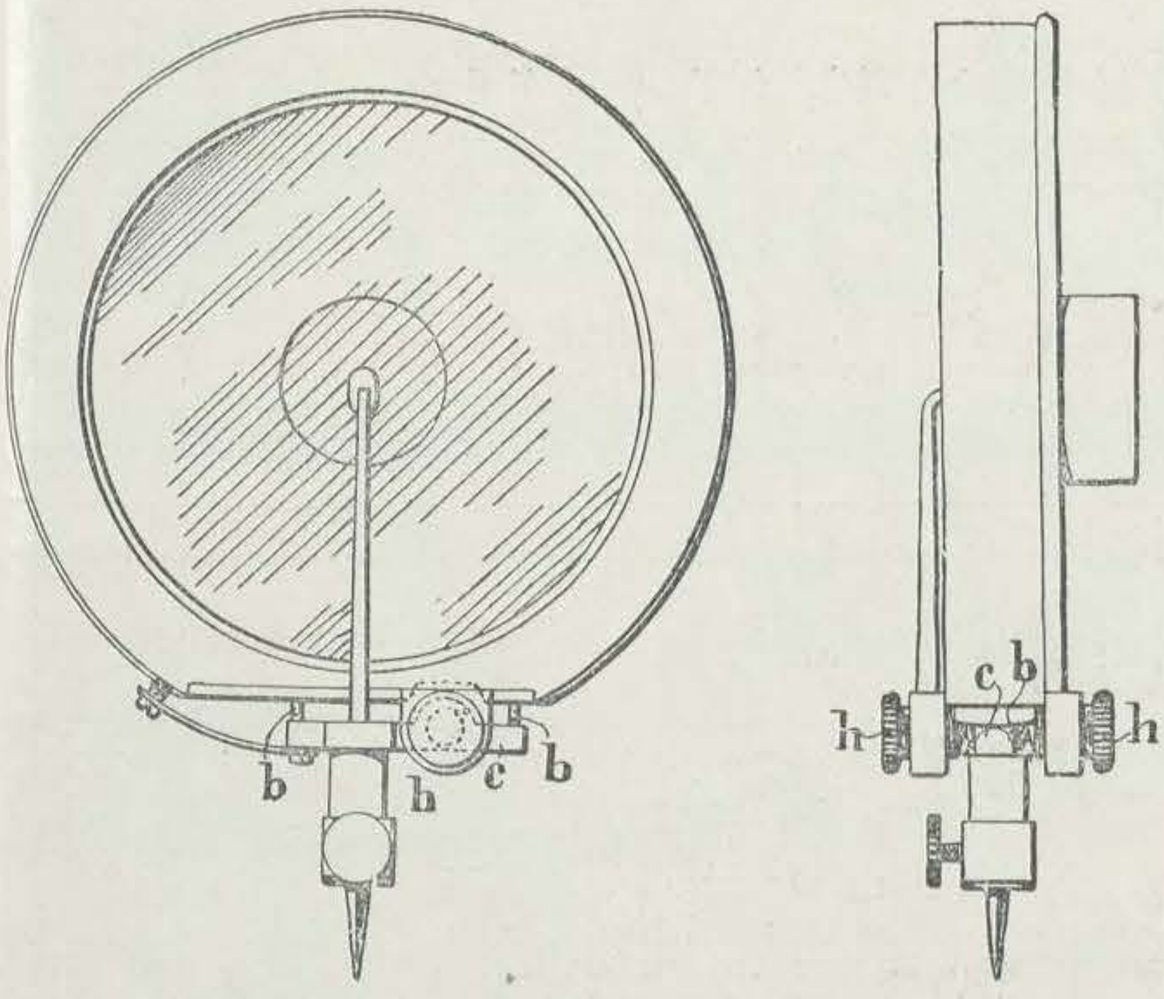
4. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekenzeichnet durch die Anordnung eines mit spiralförmiger Nut versehenen Kegels (26 bezw. 55), auf welchem das biegsame Organ (34 bezw. 61) auf- oder abgewickelt wird.

5. Ausführungsform der Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das als Band ausgebildete biegsame Organ (119) mit jedem seiner Enden an je einer zylindrischen Trommel (118, 121) befestigt ist, so dass es sich abwechselnd auf eine der Trommeln aufwickelt und hierbei seine durch das Abwickeln der einzelnen Lagen erzielte Geschwindigkeit mittels einer Reibungsrolle (125) auf die Welle (4) des Tisches überträgt, wobei die Rotationsgeschwindigkeit der einen durch den Motor (2) angetriebenen Welle konstant gehalten wird.

No. 222 855. — 21. 10. 1909.

Alex Fischer in Keusington, England.

Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist. Zusatz zum Patente 219 087 vom 13. 2. 08.



Patent-Ansprüche.

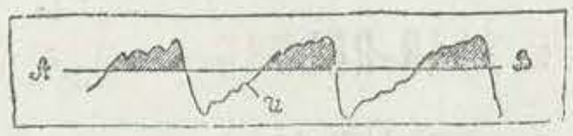
1. Schalldose für Sprechmaschinen, deren Gehäuse zwei Ansätze besitzt, in denen die mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbundene, mit runden oder teilweise runden Stirnenden versehene Traverse geführt oder gestützt ist, nach Patent 219 087, dadurch gekennzeichnet, dass die Ansätze (b) konvexe Führungs- bezw. Stützflächen besitzen, gegen welche sich die Traverse (c) von runder, teilweise runder, rechtwinkliger oder anderer Querschnittsform stützt, wobei die Traverse entweder direkt oder indirekt mit dem Nadelträger und der Nadelstange verbunden ist.

2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Traverse (c) an jener Seite, welche dem Gehäuse der Schalldose (a) zugekehrt liegt, einen kurzen Arm (f) zur Lagerung der Spannfedern (k) besitzt.

No. 222 897. — 28. 10. 1908.

Emil Kötteritzsch, Rixdorf b. Berlin.

Schablone und Vorrichtung zur Wiedergabe von Schallwellen.



Patent-Ansprüche.

1. Schablone zur Wiedergabe von Schallwellen mittels durch die Ausschnitte hindurchgeführter Luft, dadurch gekennzeichnet, dass die den Luftdurchlass bestimmenden leeren Flächen der Schablone einerseits von der Schallkurve, andererseits von einer mitaufgezeichneten Abszissenachse begrenzt sind.

2. Vorrichtung zur Wiedergabe von Schablonen nach Anspruch 1, mit in der Mitte der Schallkurve liegender Abszissenachse, dadurch gekennzeichnet, dass der Luftschlitz in zwei Teile eingeteilt ist, von denen der eine mit einer Hangleitung in Verbindung steht und die Schablone derart über den Luftschlitz gezogen wird, dass die Abszissenachse beständig auf dem neutralen Teile des Luftschlitzes liegt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 428 676. Kl. 42. — 2. 6. 10.

Ernst Malke, Chemnitz, Rösslerstr. 16.

Mit in fortlaufender Reihenfolge zickzackförmig angeordneten Ziffern versehenes Register für die in Fächer eingeteilte Sprechplattenmagazine.



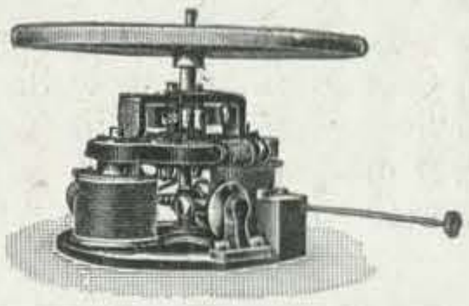
Beschreibung.

Die Anmeldung kennzeichnet sich dadurch, dass die mit dem Plattenverzeichnis und der Anzahl der Magazinfächer übereinstimmenden Zahlen in fortlaufender Reihenfolge zickzackförmig auf dem aus Papier, Pappe oder dergleichen bestehendem Register angeordnet und die betreffenden Zahlen durch Teilstriche von einander getrennt sind. Durch diese Einrichtung wird für jede Zahl eine Raumweite von zwei Plattenfachbreiten gewonnen, und es lassen sich daher die Zahlen so gross gestalten, dass sie gut übersichtlich sind.

Schutzanspruch.

Register für in Fächer eingeteilte Sprechplattenmagazine, dadurch gekennzeichnet, dass die mit dem Plattenverzeichnis und der Anzahl der Fächer übereinstimmenden Zahlen der Reihe nach zickzackförmig angeordnet und durch Teilstriche von einander getrennt sind, wodurch für jede Zahl eine Raumweite von zwei Fachbreiten gewonnen wird und infolgedessen die Zahlen so gross gestaltet werden können, dass sie gut übersichtlich werden und man sich nach innen beim Auswählen und An-Ort-Bringen der Spielplatten leicht richten kann.

Eine recht praktische Konstruktion.



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke

für Starkstrom. Absolut gleichmässiger und ruhiger Gang.

Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

TRADE MARK GRAMMOPHON

:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

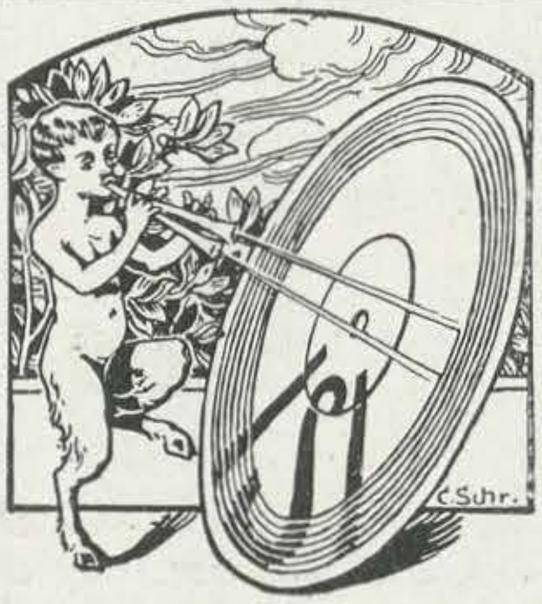
Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen. Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig. Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



Höchste Vollendung in Klangfülle, Tonstärke und Reinheit.

Nach neuem Verfahren aufgenommen!!

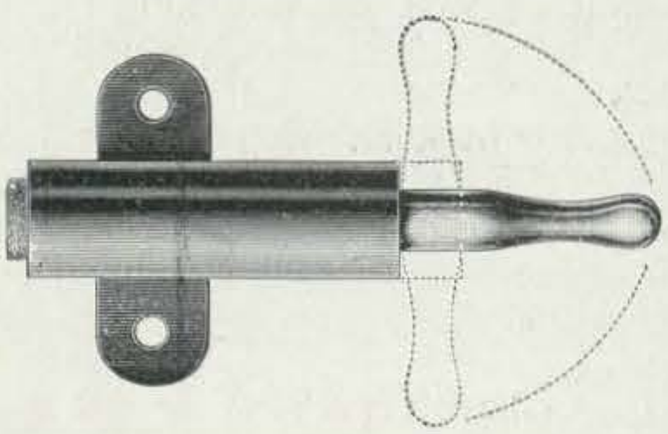
ISI-RECORD

Zur Leipziger Messe: **Petersstr. 41,** 1 Treppe links

ISI-WERKE · LEIPZIG

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**



Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos,

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, :: äusserst billig. ::

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige :: Ein- und Ausschaltungen. ::

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.





Blumentrichter

fertigen als Spezialität

Feucht & Fabi, Metallwarenfabrik

LEIPZIG-STÖTTERITZ, Schönbachstrasse 56|58. Tel.-Amt: 4905.

Sorgfältigste Ausführung. Feinste Lackierung.

Emmes Export G.m.b.H. Berlin S. Dresdenerstr. 82.

Verlangen Sie sofort Preisliste über elektrotechnische Neuheiten





Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Neuestes Modell „Trichterlos"

Mess-Muster-Lager Petersstr. 41

Solide Ausführung



Illustrierter Katalog gratis und franko

Konkurrenzlose Preise

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

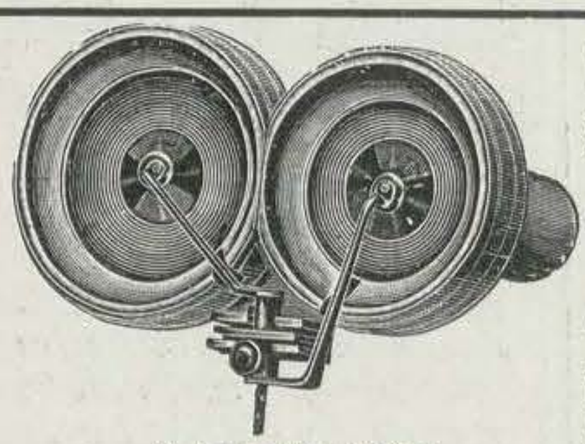
Schalldosen

Konische Tonarme in bekannter tadelloser Ausführung.

Musterlager in Berlin und Wien.

Riesen-Lyra D.R.G.M. 323809





1/4 der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Menzenhauer's Akkord-Harmonium

das **Wunder der Technik**

:: :: mittels unterlegbaren Noten von Jedermann sofort spielbar :: ::

Zur Messe in Leipzig:

Hotel de Russie, Petersstrasse, Zimmer 26

Sie müssen!! diesen Artikel aufnehmen, denn er ist der **geeigneteste** und **beste** für jedes Sprechmaschinen-Geschäft

Viele Tausende bereits verkauft

Menzenhauer & Schmidt, Berlin SO., Rungestrasse 17/18

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**


Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor
SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen



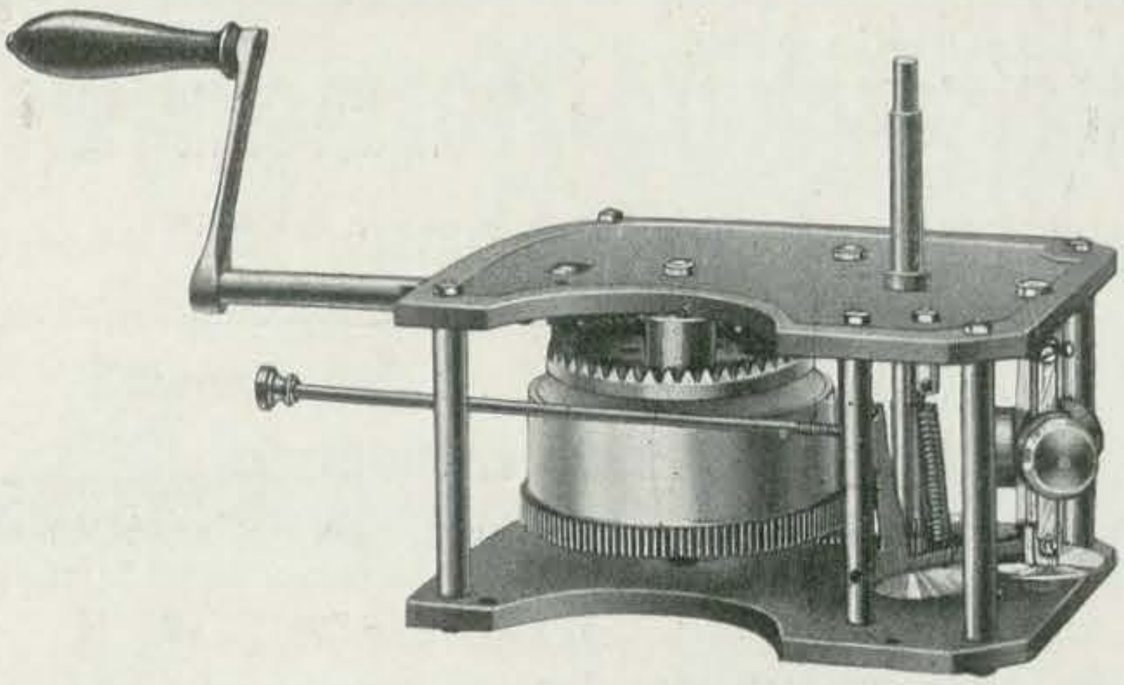
Blechdosen für Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig Wilhelm Jakubowski, Chemnitz-Schönau S.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.




Letzte Neuheit!
Raum's Salon - Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)


Beachten Sie
beim Besuch zur Messe unsere Ausstellung in
Laufwerken D. R. P. D. R. G. M.
12 Modelle
Hervorragende Neuheiten!
Solide Konstruktion!
Billige Preise!
Gebr. Reichel, G. m. b. H.
Dietenhofen (Mfr.)
Verlangen Sie Kataloge!
Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 17, im Laden Gramss.

Rechtsbelehrung.

Der Offenbarungseid.

Die Ladung des Schuldners zur Leistung des Offenbarungseides ist das letze Mittel, welches das Gesetz dem Gläubiger gibt, die Beitreibung seiner im Wege des Prozesses erstrittenen Forderungen zu versuchen. Hier wird der Schuldner nun gemäss § 807 CPO. gezwungen, „ein Verzeichnis seines Vermögens vorzulegen, in Betreff seiner Forderungen den Grund und die Beweismittel zu bezeichnen, sowie den Offenbarungseid dahin zu leisten, dass er nach bestem Wissen sein Vermögen so vollständig angegeben habe, als er dazu imstande sei“. Er muss also nun seine gesamte Vermögenslage so unbedingt und rückhaltlos offenbaren, dass der Gläubiger ohne weiteres zu ermessen vermag, ob noch irgend etwas vorhanden ist, das der Zwangsvollstreckung zugänglich ist. Ob dieser Eid in jedem Falle mit ganz reinem Gewissen geleistet wird, ist eine Frage, die uns nicht beschäftigen soll, uns ist hier nur drum zu tun, klar zu legen, welches die Voraussetzungen für das Verlangen auf Leistung des Offenbarungseides sind, und welche Rechte evt. dem Gläubiger weiter in dem Verfahren zustehen. Nach § 807 CPO. ist der Gläubiger zu dem gedachten Verlangen nur berechtigt, wenn die Pfändung zu seiner vollständigen Befriedigung nicht geführt hat, oder aber wenn er glaubhaft macht, dass er durch Pfändung seine Befriedigung nicht vollständig erlangen könne. Dass hierbei die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen unterliegenden Objekte nicht in Betracht kommen, dass also der Schuldner die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides nicht ablehnen kann, weil er ein Grundstück besitzt, in welches die Zwangs-

vollstreckung noch nicht versucht sei, dürfte bekannt sein. Regelmäsig wird also der Antrag auf Leistung des Offenbarungseides durch eine Bescheinigung des Gerichtsvollziehers darüber begründet, dass die Mobiliarpfändung keinen Erfolg gehabt hat.

In einer Entscheidung des Landgerichts I Berlin (R.-G.-Bl. No. 7) ist kürzlich die Frage entschieden, ob dabei auch auf einen viele Jahre zurückliegenden Vollstreckungsversuch Bezug genommen werden kann. Der Richter erster Instanz hatte die Vorlegung eines Pfändungsprotokolls vom Jahr 1899 nicht für ausreichend erachtet, das Gericht zweiter Instanz erklärte dies aber für unzutreffend, indem es darauf hinwies, dass irgendeine Frist für die Wirksamkeit des fraglichen Nachweises im Gesetz nicht vorgeschrieben sei und überzeugend weiter ausführt, dass auch ein innerer Grund fehle, der die erstinstanzliche Entscheidung rechtfertigen könnte. Es ist nicht einzusehen, weshalb der Gläubiger, der noch immer nicht wegen seiner vollstreckbaren Forderung befriedigt ist, auf Grund einer lange zurückliegenden fruchtlosen Pfändung die Eidesleistung nicht soll verlangen dürfen. Je länger die Zwischenzeit ist, desto mehr Gelegenheit hatte der Schuldner, seine Schuld zu bezahlen.

Aber freilich, den Nachweis dafür, dass die Zahlung inzwischen nicht erfolgt ist, muss der Gläubiger seinerseits in jedem Falle überzeugend erbringen. Er muss also stets das Urteil bezw. den sonstigen vollstreckbaren Schuldtitel vorlegen. Und auch das genügt nicht immer. Wie der verurteilte Schuldner nur gegen Aushändigung des Urteils Zahlung zu leisten verpflichtet ist, so braucht der Akzeptant eines Wechsels bezw. der sonstige Wechselschuldner nur gegen Auslieferung des Wechsels, evt. auch der Protesturkunde zu zahlen. Daraus ergibt sich nach einer Entscheidung des Landgerichts I Berlin vom 4. April 1910 (R.-G.-Bl. No. 7), dass aus Wechselurteilen das Offenbarungseidverfahren nur dann betrieben werden kann, wenn mit dem vollstreckbaren Wechsel zugleich der Wechsel bezw. bei Wechselregressschuldnern auch der Protest vorgelegt wird. —

Dr. jur. Abel.



Zur Leipziger Messe!

Peters-Strasse 35

im Geschäftslokale des Piorkowski bringt die

EUFON COMP. LTD.

neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten- u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type“

zur Ausstellung, welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie inzwischen Spezial-Listen von

EUFON COMP. LIMITED

WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

Generalvertreter für Deutschland:

Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16.

Für ein erstklassiges neues Kinotheater **suche ich einen**

Recitator

der sowohl dramatische als auch humoristische Erklärungen laut und deutlich vortragen kann. Es wird nur auf eine tüchtige Kraft reflektiert, welche schon in ersten Theatern tätig war. Offerten unt. **H. Z. 7471** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Besitzer einer kleinen Schallplatten-Fabrik in Mittel-Russland, erfahrener Voyageur, Christ,

sucht Geschäftsverbindung

mit einer deutschen Fabrik, eventl. einen Kapitalisten zwecks Vergrösserung des Geschäftes. Offerten befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.** sub **S. F. 30.**

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

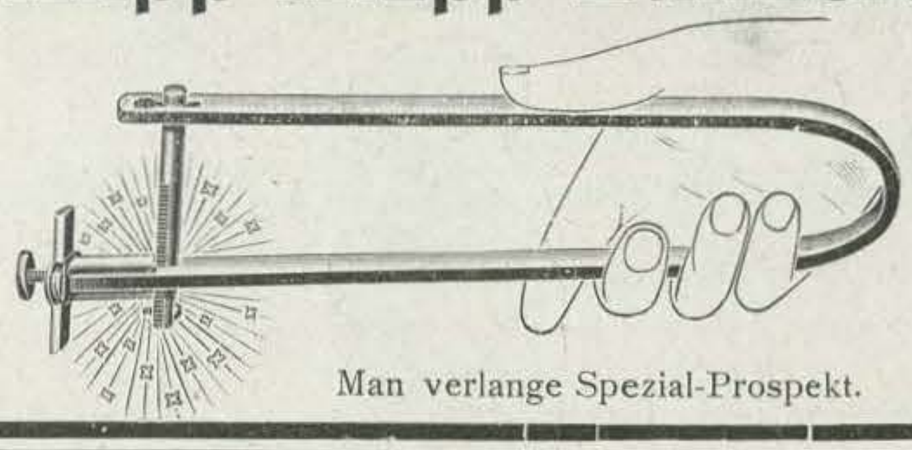
Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

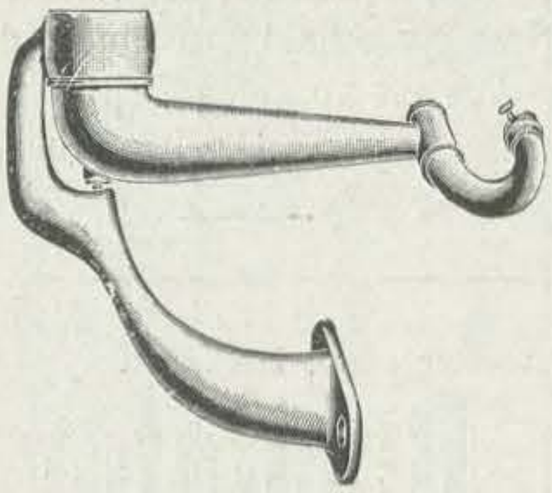
Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!

Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!

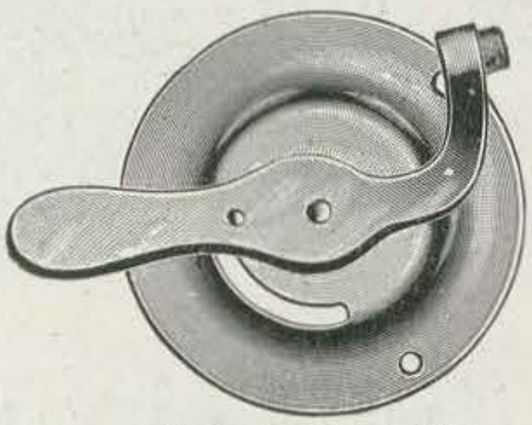


Man verlange Spezial-Prospekt.

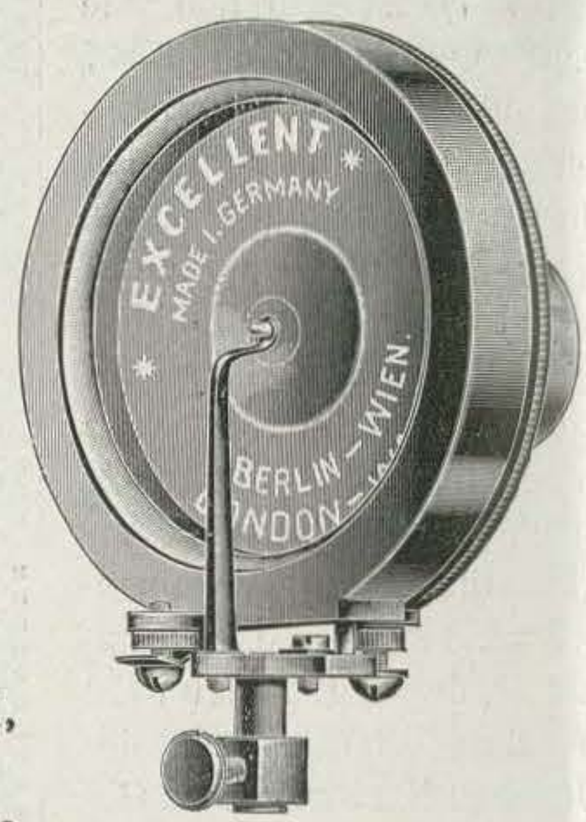
Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.
Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.
Zur Messe: Messpalast Hansa, II. Etage, Stand 137-139.



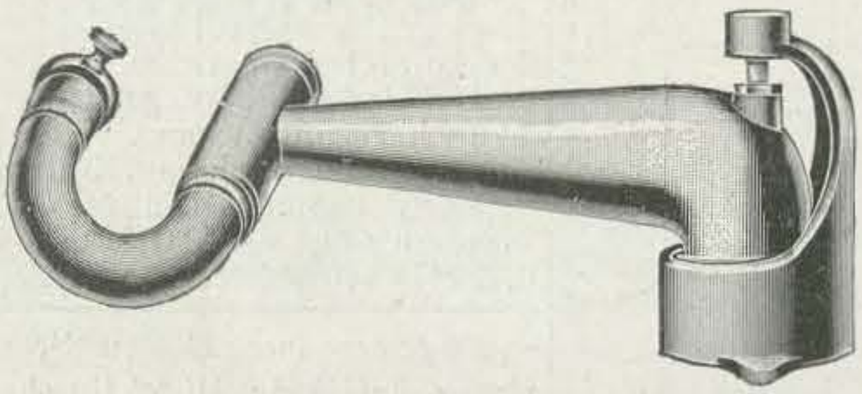
Grösste Spezial-Fabrik für
Tonarme Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

ZUR MESSE reichhaltige Auswahl, Petersstr. 41, II. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



Polyphon-Musikwerke A.-G.
Wahren-Leipzig

Hervorragende Neuheiten in **Sprechapparaten**

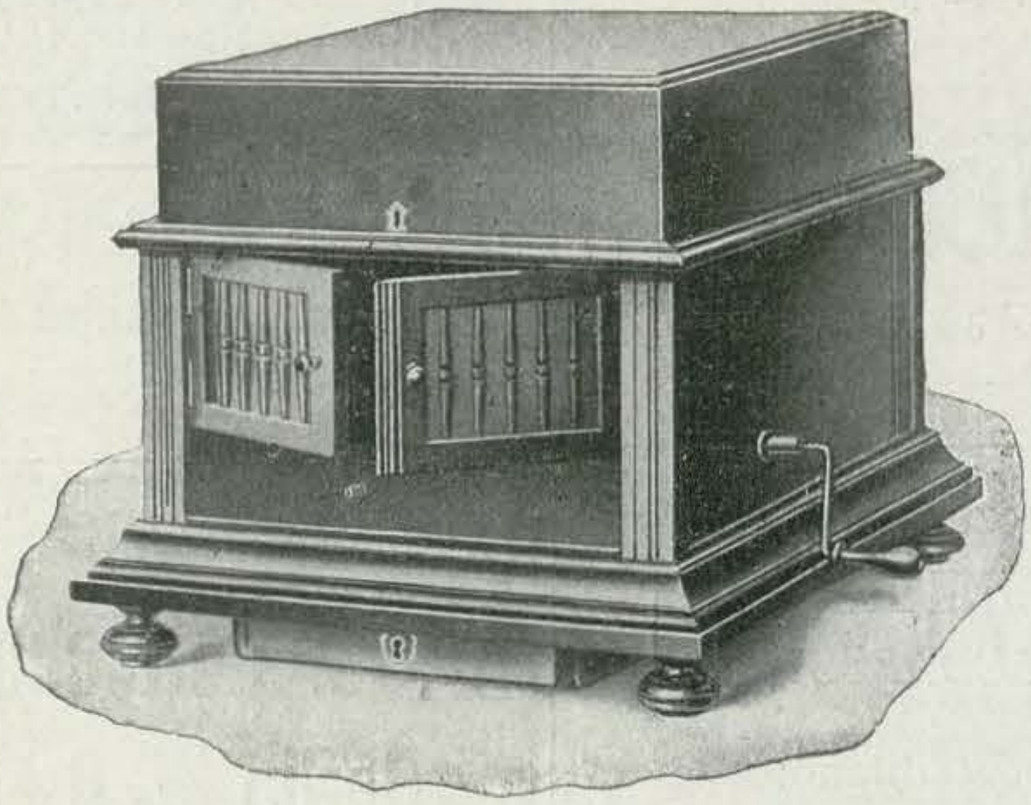
in allen Ausführungen und Preislagen mit freien und eingebauten Trichtern;

Sprechautomaten

mit freien und eingebauten Trichtern, sicherer Ein- und Ausschaltung, tadellos arbeitend;

Schallplatten

grösste Klangfülle und Tonreinheit. Internationales ausgedehntes Repertoire, welches ständig durch Neuaufnahmen erweitert wird.



Sprechautomat No. 15

Musterbücher und Preislisten kostenlos.

Musterlager: **BERLIN SW. 68:** Alexandrinenstrasse 105/106.
HAMBURG: Brandsende 15/17.
WIEN: Kärntnerstrasse 28.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Establecimiento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei
und
Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

NADELLOS



TADELLOS

PATHÉPHON

MESS-NEUHEITEN

in unserem Messlokal

Grosser Saal „Hôtel de Russie“ u. Lokal Kelhetter

Petersstr. 20

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telegr.-Adr.:
Pathéphon, Berlin.

Ritterstr. 72

Telefon:
Amt 4, 9825.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 18. August 1910 | Nummer 33

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

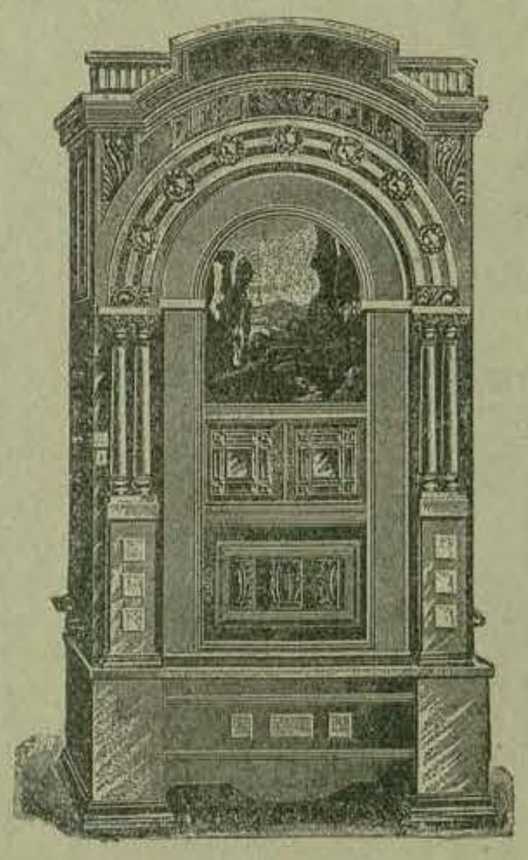
Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

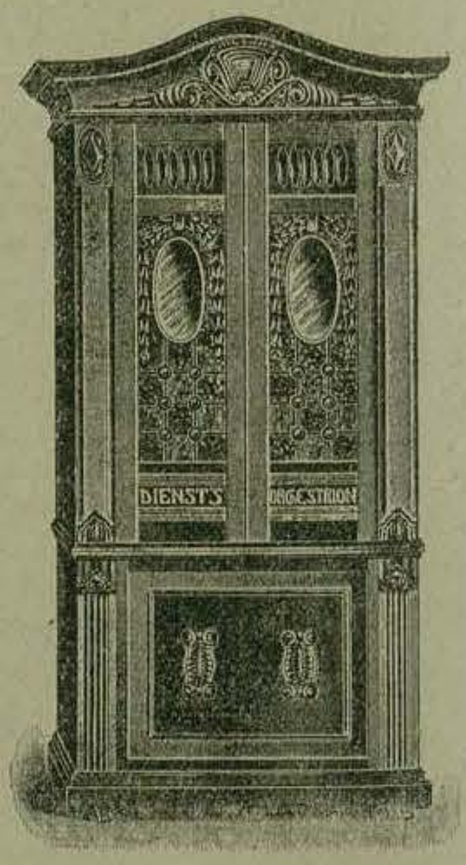
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Dienst Orchestrions

Sprechmaschinen ▫ Accordions ▫ Violinen ▫ Bandonions
eigener Fabrikation.



Schallplatten von Mk. 0.70 aufwärts.
Elektr. Kunstspiel-Klaviere
Sprechautomaten
Platten-Wand- und Stand-Schränke
Notenschränke ▪ Mundharmonikas



Ständiges Musterlager:
LEIPZIG, Reichs-Strasse 37 I.

E. DIENST · LEIPZIG 10

Gegründet 1871. Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik. Gegründet 1871.



September-Repertoir 2 u. 3 Mk.

enthält neuartige Aufnahmen.

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKT.-GES.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

Alleinige Fabrikanten der Zonophon-Platten.

Zur Leipziger Messe diesmal: **41 PETERS-STRASSE 41** *vorn im Seiden-Laden*

Reichhaltige Ausstellung von Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen und Ausführungen.

Triumphon-Platten

Reduzierter Vorzugspreis für Händler

Mk. 1.10 per Stück.

Infolge minimaler Regie-Unkosten bieten wir in

Qualität und Preis

jeder Konkurrenz die Spitze

Pathé-Platten

zu Originalpreisen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7 a.

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung.

Polyphon-Musikwerke

Aktien-Gesellschaft ▪ Wahren-Leipzig



Hervorragende Neuheiten in

Sprechapparaten

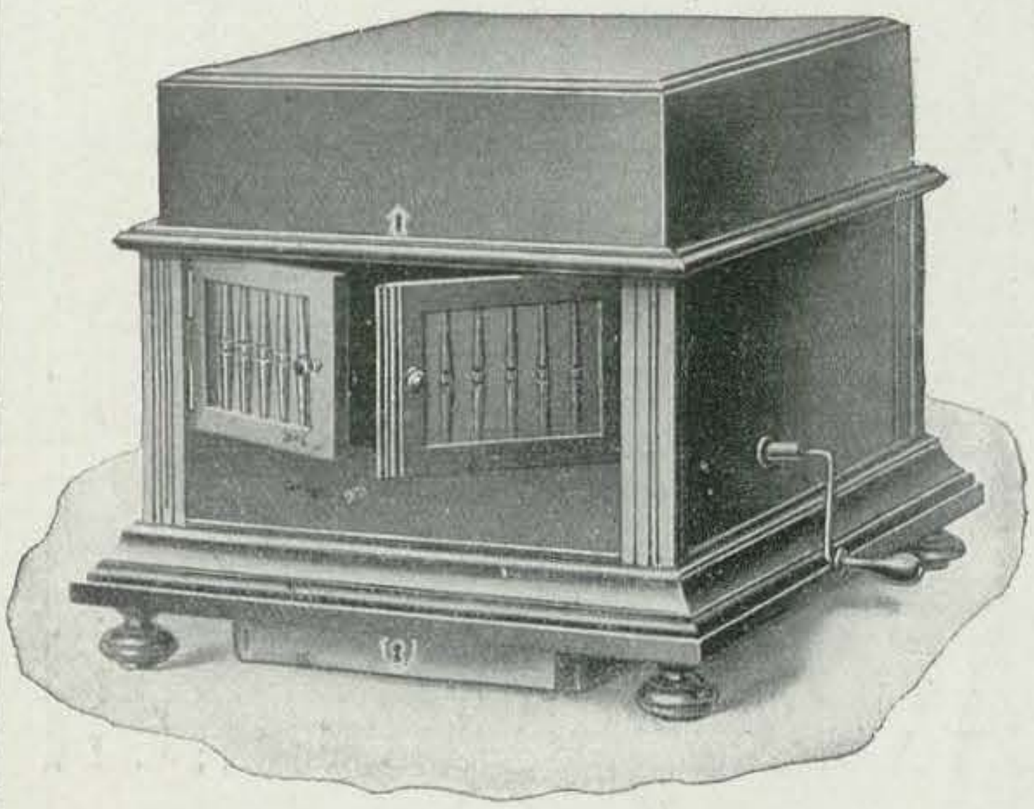
in allen Ausführungen und Preislagen mit freien und eingebauten Trichtern;

Sprechautomaten

mit freien und eingebauten Trichtern, sicherer Ein- und Ausschaltung, tadellos arbeitend;

Schallplatten

grösste Klangfülle und Tonreinheit. Internationales ausgedehntes Repertoire, welches ständig durch Neuaufnahmen erweitert wird.



Sprechautomat No. 15

Musterbücher und Preislisten kostenlos.

Messlokal: Petersstr. 29[I]

LINDSTRÖMS MESS- AUSSTELLUNG

befindet sich wie bisher

Petersstrasse 41 I. Etage

Viele
Neuheiten!

Der Besuch der Ausstellung ist für jeden Interessenten Pflicht.

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

Reingruber bringt Neues!

Neue Nadeln * Neue Packungen

Besuchen Sie meine Messausstellung!

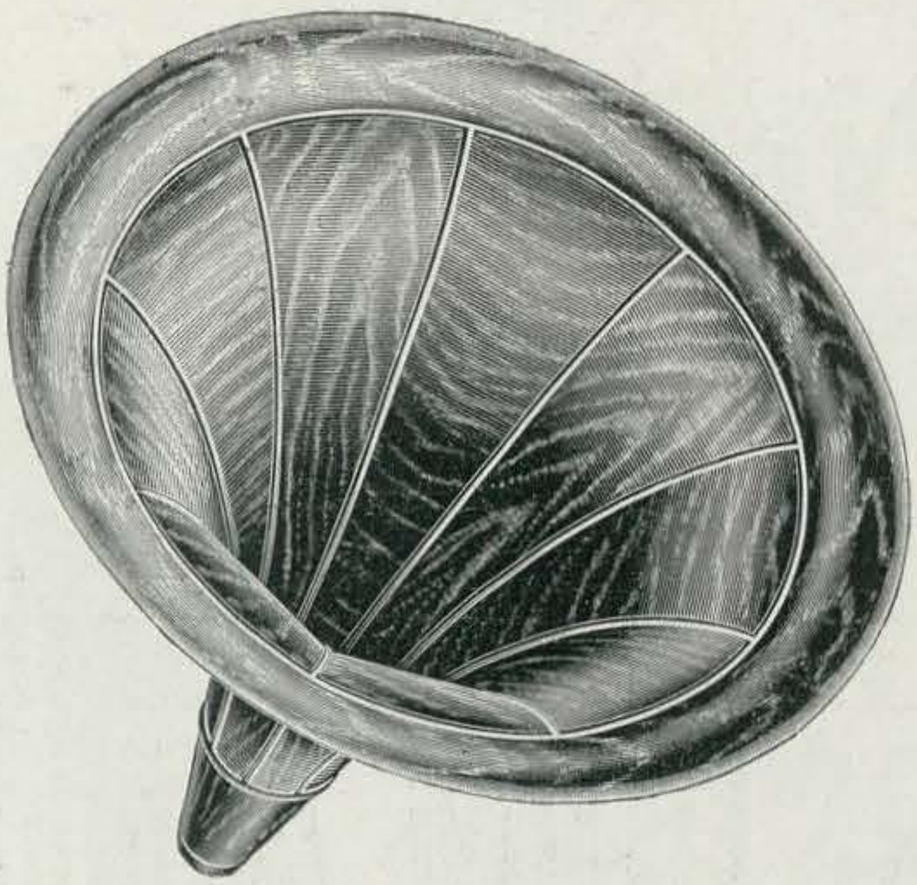
Peters-Strasse 41, I rechts.

Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber
Schwabach b. Nürnberg.

„Industria" Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.
Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29

Spezial-Fabrik für Trichter

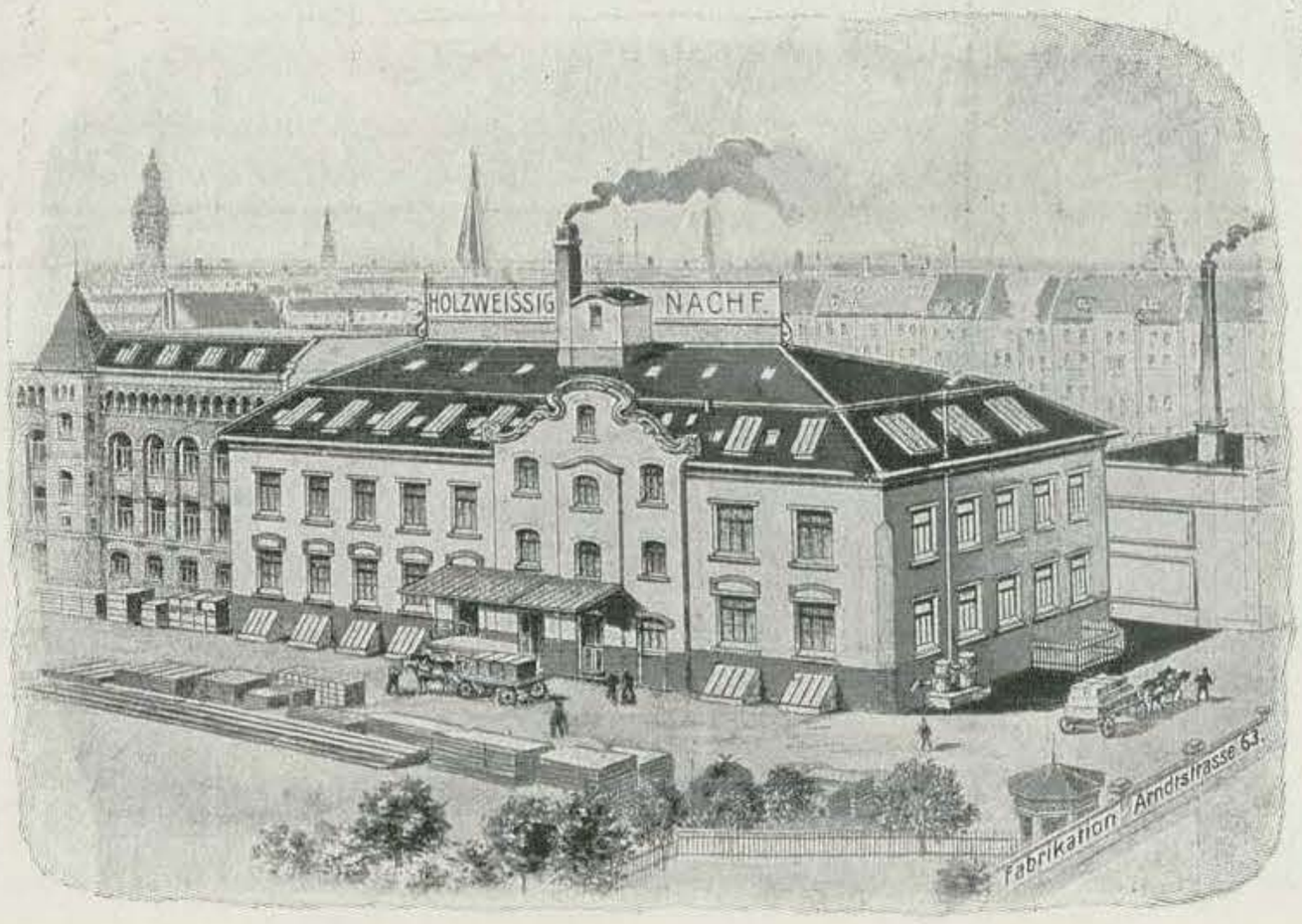
Keine Ausstellung auf der Messe



Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus" Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

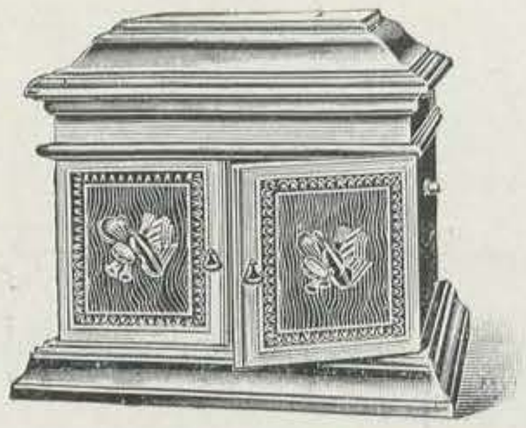
HIER
werden sie fabriziert!



„Simplex“
„Lipsia“
„Universal“
Sprechmaschinen



An dieser Marke sind sie zu erkennen



Ernst Holzweißig Nachf.,
Leipzig

MESSAUSSTELLUNGEN:
Reichsstr. 23 und
Petersstr. 44 (Gr. Reiter)

Reichs - Strasse 23

Neuer Sprechmaschinen-Katalog erschienen; gratis und franko gern zu Diensten.

ZONOPHON

für 2 Mk. Detail

beherrschen das Herbstgeschäft 1910

Unerreicht:

Qualität | **Repertoir** | **Spieldauer**

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Reg.
Margarete Wiedeke
Harry Arndt
Chor der Kgl. Hofoper

Weitere Neuaufnahmen erscheinen am 15. Sept.

Das Beste was wir je geboten.

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

11. Jahrg.
No. 33



18. August
1910

Zehn Jahre Phonographische Zeitschrift.

Am 15. August 1900 erschien die erste Nummer des ersten Jahrgangs der „Phonographischen Zeitschrift“. Damals konnte man von einer Phonographen-Industrie weder in Deutschland noch irgendwo anders sprechen, denn es waren nur erst die ersten Anfänge einer solchen Industrie vorhanden. Die Entwicklung der Industrie ging ganz parallel mit der Entwicklung der „Phonographischen Zeitschrift“, und wenn sich heute unsere Zeitschrift als eine der bestausgestatteten und bestredigierten unter der grossen Menge der deutschen Fachzeitschriften darstellt, so kann man dieses Faktum auch in Parallele stellen mit der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, welche sich im Laufe der letzten Jahre unter den deutschen Industrien eine Stellung erobert hat, die ihr noch vor etwa 5 Jahren kaum einer zugetraut hätte.

Es ist ebenso interessant wie nützlich, wenn man zuweilen den Blick rückwärts schweifen lässt, und es wird gewiss unsere Leser interessieren, etwas aus dem ersten Aufsatz zu hören, mit welchem die erste Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ vor 10 Jahren in die Welt geschickt wurde. Wir schrieben damals:

> „Unsere Wiege steht an der Schwelle des neuen Jahrhunderts, obgleich die Wiege des Phonographen nicht erst im letzten Jahrzehnt des alten stand. Es scheint, als ob die erdrückende Masse gewaltiger Erfindungen des letzten Drittels des Jahrhunderts, welche schwerwiegende Verbesserungen der materiellen Lage des Menschengeschlechts erstrebten und erreichten, ein Hindernis gewesen ist für die allgemeinere Beachtung des Phonographen, jener mehr auf ideale Ziele gerichteten Erfindung des genialen Edison, welche die flüchtigen Wunder der Tonwelt auf feste Körper bannt, und den Fluch der Vergänglichkeit, jenen grössten Feind aller Kultur, von einem Teil der Naturdarbietungen nimmt, deren Fixierung zum Zweck der Wiedergabe man kaum in irgendeinem Zeitalter auch nur zu erhoffen gewagt hatte.

Der Umfang der ersten Nummer war 8 Seiten; das Format war erheblich kleiner als das heutige. Platten-Sprechmaschinen waren noch nicht auf dem Markte, und diejenigen Firmen, welche die ersten Nummern der „Phonographischen Zeitschrift“, die damals monatlich zweimal erschien, für ihre Ankündigungen benutzten, sind heute zum grossen Teil vergessen. Wir geben in Folgendem ihre Namen:

Czempin & Krug, Berlin,
Hermann Schilling, Berlin,
Allgemeine Phonographen-Gesellschaft m. b. H., Krefeld,
Germania Phonographen-Compagnie, G. m. b. H., Berlin.

Am 7. November 1900 erschien aber schon das erste Inserat des Excelsiorwerks in Köln, welches noch heute zu unseren besten Sprechmaschinenfabriken gehört, und am 28. November das erste Inserat der Deutschen Grammophon A.-G., Berlin. 14 Tage später erschien auch die Zonophon G. m. b. H. auf dem Plane.

Vom Anfang des Jahres 1901 ab erschienen dann in jeder Nummer ein oder mehrere neue Firmen auf dem Plane, und am Ende des Jahres 1902 enthielt jede Nummer Inserate von 30 bis 40 verschiedenen Firmen, welche Sprechmaschinen und Zubehörteile fabrizierten. Man konnte also schon von einer deutschen Industrie sprechen. — Blättert man die 500 Nummern der „Phonographischen Zeitschrift“ durch, die in den 10 Jahren erschienen sind, so findet man die Geschichte einer andauernd steigenden Entwicklung. Aber auch dass die Industrie von manchen

Krisen nicht verschont geblieben ist, dass viele Unternehmungen durch die Ungunst der Verhältnisse nicht den erhofften Erfolg gefunden haben, steht in dem Geschichtsbuch der Sprechmaschinen-Industrie, welches die Bände der „Phonographischen Zeitschrift“ bilden, unauslöschlich aufgeschrieben. Die letzten Jahre haben vielleicht die stärkste Veränderung gebracht, welche die deutsche Sprechmaschinen-Industrie jemals durchzumachen hatte. Gleichzeitig mit der Entwicklung zur Export-Industrie fiel eine gewisse Stabilisierung des heimischen Marktes, welche manche Firmen, die auf ein regelmässiges Ansteigen des inländischen Bedarfes gerechnet hatten, schwer enttäuschte. Diese Krisis ist gegenwärtig überwunden, und wenn die „Phonographische Zeitschrift“ sich anschickt, das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens zu beginnen, so kann man wohl gleichzeitig in Anbetracht der ganz kürzlich erfolgten grossen Fusionierungen der Sprechmaschinenfabriken feststellen, dass auch die deutsche Sprechmaschinen-Industrie gegenwärtig eine neue Epoche beginnt, welche allem Anschein nach mindestens das gleiche Tempo des Fortschritts zeigen wird, wie die abgeschlossene.

Die „Phonographische Zeitschrift“ hat es stets für ihre vornehmste Pflicht gehalten, der Entwicklung der deutschen Industrie aufmerksam zu folgen, den Weg zu erlauschen, den sie geht und sie auf diesem Wege zu fördern, soweit es einer gutgeleiteten Zeitschrift nur irgend möglich ist. Es gibt wohl niemanden in der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, der leugnen wird, dass unsere Zeitschrift dieses Ziel so gut erreicht hat, als es in menschlichem Können liegt. Das wird auch in Zukunft so bleiben, und speziell der Entwicklung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie zu einer Export-Industrie wird die „Phonographische Zeitschrift“ folgen. Indem ihre Verbreitung im Auslande immer grösser werden wird, wie das bereits in den letzten Jahren geschehen ist, wird sie auch im Inlande ein Vermittlungsorgan zwischen Fabrikanten und Händler bleiben, welches allen Teilen dasselbe nützliche Organ sein wird, das es in diesen 10 Jahren gewesen ist.

Verehrl. Inserenten!

Falls Sie uns noch keinen **Inseratentext** für die

Haupt-Messnummer

der „Phonographischen Zeitschrift“, die am 25. August erscheint, gesandt haben, so tun Sie dies bitte **sofort**, damit noch Aufnahme erfolgen kann.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30.

Zwecklose Erfindungen.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

In allen Berufszweigen wird viel Ueberflüssiges erfunden, in ausnahmsweise hohem Masse aber trifft dies für den Sprechmaschinenbau zu. Der Grund dafür mag nicht immer in dem Umstande zu suchen sein, dass vielen Erfindern unserer Branche das technische Verständnis fehlt, sondern er wird wohl hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass von Zeit zu Zeit auffällige Neuheiten unter allen Umständen gebraucht werden. Zu jeder Messe sind es die Einkäufer gewöhnt, auf auffällige und umwälzende Neuheiten zu stossen, und jeder Fabrikant setzt seine Ehre darein, diese Erwartungen auf keinen Fall zu enttäuschen. Die allgemeine Jagd nach Neuheiten hat im Sprechmaschinenbau bereits Dimensionen angenommen, die man durchaus nicht mehr als eine gesunde Entwicklung bezeichnen kann.

Nun kann man ja allerdings nicht bestreiten, dass die Sprechmaschine noch lange nicht auf der Höhe und von ihrem Zukunftsziel noch herzlich weit entfernt ist, trotz alledem aber ist die Erfindungssucht bereits in Bahnen gelenkt, die auf die Dauer nicht als gangbar anerkannt werden können. Heute ist es zum grossen Teil nicht mehr das Bestreben, wirkliche Verbesserungen zu schaffen, sondern es ist der Hang, Neuerungen zu finden, die vom Althergebrachten abweichen und die Aufmerksamkeit der Einkäufer mit Gewalt auf sich lenken. Zweckmässige Erfindungen wird jeder Freund der Sprechmaschinenbranche wohl zu schätzen wissen, überflüssige Neuerungen aber, die oft gar kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt sind, können gar zu leicht das Vertrauen auf die Zukunft der Sprechmaschine erschüttern und ihr einen dauernden Schaden zufügen.

Einer der Hauptgründe für manche solcher Erfindungen ist in der Unkenntnis in der Schalltheorie zu finden, die manchen Erfinder auf Bahnen drängt, die er bei besserer theoretischer Ausbildung wohl vermieden hätte. Nun ist ja allerdings das Gebiet der Akustik noch herzlich wenig erforscht, und selbst die Gelehrten stehen hier vor manchem Rätsel, deren Lösung erst der Zukunft vorbehalten bleibt. Andererseits aber kommt die Tatsache hinzu, dass die meisten Erfinder auf ihre Idee so versessen sind, dass ihnen mit Vernunftsgründen nicht mehr beizukommen ist. Jede Warnung oder Aufklärung wird als Neid aufgefasst, und in jedem, der ihre Begeisterung nicht teilt, wird ein Betrüger vermutet, der sie um die Früchte ihrer Arbeit bringen möchte und womöglich dieselbe Erfindung in anderer Form auf seinen eigenen Namen anmelden möchte. Solchen Leuten ist dann gewöhnlich nicht mehr zu helfen, den anderen aber, die diesen Weg noch nicht betreten haben, kann durch Aufklärung und Belehrung noch geholfen werden.

Die ganze Branche müsste eigentlich ein Interesse daran haben, gewisse unbeantwortete Fragen selbst zu lösen, selbst Versuche anzustellen und gemeinsam mit vereinten Mitteln Probleme zu ergründen, deren Lösung dem Einzelnen aus pekuniären Gründen versagt ist. In anderen Branchen besitzen viele Vereine ihre eigenen Laboratorien und Versuchswerkstätten, in denen Einrichtungen und Apparate zu finden sind, deren Beschaffung dem Einzelnen zu teuer ist. Komplette Sammlungen der Konkurrenz-

fabrikate findet jedes Mitglied dort vor, und ohne weiteres kann man sich nicht nur über Aussehen und Herstellung der anderen Fabrikate ein Bild machen, sondern man kann auch vergleichende Studien anstellen und jeden Apparat eingehend auf seine Funktion prüfen.

Viele der nutzlosen Erfindungen stammen von solchen Leuten, die gar nicht der Branche angehören, sondern die nur durch den Besitz einer Sprechmaschine sich für berufen halten, Verbesserungen und Neuerungen in die Welt zu setzen. Manche Mängel der Sprechmaschine, an die sich der Angehörige der Branche im Laufe der Zeit so gewöhnt hat, dass er sie übersieht, fallen dem Neuling sofort auf, und schon glaubt er auf dem Wege der Erfindung diesem Uebelstande abhelfen zu können. Andere Verwendungszwecke der Sprechmaschine fallen ihm ein, deren Verwirklichung ihm keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten scheint, weil er die technische Unmöglichkeit nicht ahnt, er erfindet und meldet seine Erfindung an, und wenn er erst im Besitze eines Gebrauchsmusterschutzes ist, so kennt seine Selbstüberhebung oft keine Grenzen mehr, und der Millionengewinn erscheint ihm sicher. Nur von solchen Leuten können Erfindungen wie das Leichenwagen-Grammophon gemacht werden, und nur diese Leute sind es, die zeitlebens einer einzigen unausführbaren Idee nachjagen, deren Ausführung sie meist ihr ganzes Vermögen, ihre Zeit und ihre Gesundheit opfern. Solche Erfinder werden ja nie aussterben, und ihnen ist nicht zu helfen, vom Angehörigen der Sprechmaschinenbranche aber dürfte man verlangen, dass er von solchen Irrtümern und Trugschlüssen frei ist.

Vielen guten Erfindungen geht es so, dass sie bereits veraltet sind, wenn sie reif sind, weil ihre Durchsetzung viele Jahre erfordert hat. Sie sind dann ebenso zwecklos, wie die schlechten Erfindungen, und alle durch sie verursachten Aufwendungen an Zeit und Geld sind vergeblich. Solche Erfinder sind natürlich sehr zu bedauern, und sie tragen nur insofern die Schuld, als sie sich nicht gleich von vornherein über die Zeit klar wurden, die ihre Erfindung erfordern musste. Manchmal aber kommt es auch vor, dass eine brauchbare Erfindung von zwei verschiedenen Erfindern gleichzeitig gemacht wird, die sich nun ihre Entdeckung gegenseitig streitig machen und sich durch endlose Prozesse um die Früchte ihrer Bemühung bringen. Anstatt sich nun zu einigen und den Gewinn friedlich untereinander zu teilen, setzen sie ihre Streitigkeiten fort, und schliesslich hat keiner etwas anderes davon, als empfindliche Verluste.

Andere Erfinder wieder schrauben ihre Ansprüche so hoch und wollen so grosse Summen für ihre Erfindung haben, dass dieselbe ganz unverkäuflich ist. Gerade diese hochgeschraubten Ansprüche, die eine Folge der Ueberschätzung des Erfindungswertes ist, sind die Hauptursache für die Unverwertbarkeit und Zwecklosigkeit mancher guten Erfindung, und auch hier ist das erzielte Resultat ein negatives. Wenn man es auch keinem Erfinder verdenken kann, wenn er einen möglichst hohen Gewinn aus seiner Entdeckung zu ziehen sucht, in die er vielleicht selbst hohe Summen für Versuche und Modelle hineingesteckt hat, so darf er doch auch nie vergessen, dass nur ein billiger Artikel zum Massenumsatz geeignet ist. Gerade die Massenfabrikation ist es, die einer Erfindung Geltung verschaffen kann, und bei billigem Preise und grossem Umsatz wird meist ein weit höherer Gewinn erzielt, als es bei teueren Preisen möglich ist, wenn nur wenige Apparate verkauft werden. So mancher Artikel hat sich erst als rentabel gezeigt, nachdem man seinen Verkaufspreis ermässigte und sich mit einem sehr mässigen Nutzen begnügte, und dieser kaufmännischen Erfahrung sollte sich kein Erfinder verschliessen. Bei billigem Preise kann auch eine weniger wertvolle Erfindung lanciert werden, wenn nur die Billigkeit den Käufer anzulocken versteht.

Viele Erfinder verschmähen es, sich vor der Anmeldung ihrer Erfindung genügend darüber zu informieren, ob ihre Entdeckung nicht bereits von anderen Leuten vorweg gegriffen ist und in irgendeiner Form bereits besteht. Hat er nun die Erteilung eines Patentes beantragt, so wird ihm dieses dann oft unter Hinweis auf die Vorbenutzung versagt werden und alle Mühe und alle Zeit- und Geldaufwendungen waren dann vergeblich. Hat er sich aber einen Gebrauchsmusterschutz erteilen lassen, der ja ohne Untersuchung auf Vorbenutzung erteilt wird, so ist seine Erfindung unter Umständen ebenfalls zwecklos, denn sie ist wertlos, wenn sie in irgendeiner Form bereits besteht und bekannt ist. Der Erfinder wird also unter allen Umständen gut daran tun, sich vorher bei Eingeweihten und solchen, die der Branche lange genug angehören, genau zu erkundigen, ob die Anmeldung und Durcharbeitung seiner Erfindung zu empfehlen ist.

Gilt dies alles schon für wirklich gute und brauchbare Erfindungen, so trifft es um so mehr für solche Erfindungen zu, die sich aus technisch-mechanischen Gründen überhaupt gar nicht verwirklichen lassen. Wieviele Erfindungen bestehen und wieviele kommen täglich hinzu, die gar keine Erfindungen sind und deren Ausführung direkt unmöglich ist. Wieviele Schalldosen mit Oeffnungen, Schallräumen, Tonverstärkungen und Resonanzräumen werden z. B. fast täglich neu angemeldet, die keine Tonverbesserung, sondern im Gegenteil eine erhebliche Tonverschlechterung bedeuten. Was der Fachmann auf den ersten Blick sieht, weil er mit solchen Formen vielleicht selbst schon Versuche angestellt hat, das entgeht diesen Erfindern, weil sie nie Gelegenheit

Ohne besondere Ausstellung

in Leipzig zur Messe

ist in der ganzen Branche das letzte **August-Repertoir der Zonophon** (gelb Etikett) für

2 Mk. Detail

das Tagesgespräch

hatten und es für überflüssig halten, sich durch das Experiment von der Brauchbarkeit ihrer Idee zu überzeugen. Wenn sich solche Leute erst einmal klar darüber würden, dass nur einem verschwindend kleinen Bruchteil aller Erfindungen ein durchschlagender und gewinnbringer Erfolg beschieden ist, und dass dieselben von ganz hervorragender Brauchbarkeit und Wichtigkeit sein müssen, um den Erfinder reich zu machen, dann würde manche Geldausgabe erspart und Zeit und Mühe für einen besseren Zweck aufgewendet werden. Mit grossen Betriebsmitteln und vieler Mühe und Sorgfalt kann man ja schliesslich aus weniger wertvollen Erfindungen einen mässigen Gewinn herausschlagen, doch diese Mittel stehen den Erfindern leider in den allerseltensten Fällen zur Verfügung.

Eine wirklich brauchbare Erfindung bedarf so vieler Erwägungen und Branchekenntnisse, dass es eigentlich ein Zufall ist, wenn es einem Laien des Sprechmaschinenbaus gelingt, eine sofort brauchbare Erfindung zu schaffen. Oft muss diese erst umgebaut, verändert, beschränkt oder erweitert, kurz sie muss den bestehenden Verhältnissen derartig angepasst werden, dass das Resultat mit der ursprünglichen Erfindung nur noch sehr geringe Aehnlichkeit hat. Aus diesem Grunde ist es ja so leicht, eine Erfindung zu umgehen und aus der erhaltenen Anregung etwas viel Besseres zu schaffen, ohne dass man nötig hätte, dieselben Aufwendungen zu machen, die der eigentliche Erfinder nicht vermeiden konnte. Andere Erfinder wieder übertragen ihre Erfindung einem Fabrikanten zur Ausbeutung, der ihnen dafür eine Lizenzgebühr zusichert und sich dabei das alleinige Ausführungsrecht sichert. Da kommt es denn gar nicht einmal selten vor, dass gewissenlose Fabrikanten diesen Vertrag nur eingehen, um den Erfinder festzulegen und sich damit eine Konkurrenz vom Halse zu schaffen, die ihren eigenen Fabrikaten lästig fallen würde. Auch auf diese Art geht manche Erfindung verloren und erweist sich somit als zwecklos.

Viele Erfindungen gibt es, die zwar an und für sich gut und brauchbar sind, die sich aber deswegen keine Anerkennung verschaffen können, weil für sie die Zeit noch nicht reif ist. So ähnlich erging es ja auch der trichterlosen Sprechmaschine, die im Prinzip schon seit vielen Jahren bekannt ist, unterdessen in Vergessenheit geriet und erst später wieder zu ungeahnter Blüte erwachte. Es kommt auch schliesslich ganz darauf an, auf welche Weise man eine solche Erfindung in Szene setzt, wie man sie auf den Markt bringt und wie man sie dem kaufenden Publikum mundgerecht macht. Hier zeigt sich der Erfolg zielbewusster Propaganda und zäher Beharrlichkeit. Ein sicherer Blick für die Bedürfnisse der Zeit ist ebenfalls unerlässlich, um sich den Erfolg zu sichern und um die aufgegriffene Erfindung gewinnbringend auszunutzen. Wie überall, so geht es auch hier nicht ohne eine ausgiebige Reklame ab, und Tausende werden oft vorher in eine planmässige, grosszügige Propapanda hineingesteckt, die erst nach und nach wieder herausgeholt werden. Ohne bedeutende Geldmittel lässt sich also eine Erfindung verhältnismässig nur selten intensiv ausnutzen, und wer diese Geldmittel nicht besitzt, der sollte es sich eigentlich sehr überlegen, ehe er ans Erfinden geht.

Für manche Erfindungen fehlt augenblicklich das Bedürfnis, so dass sie vorläufig unverwendbar erscheinen. Oft aber lässt sich dieses Bedürfnis künstlich wecken, wenn man andere unentbehrliche Apparate so umwandelt, dass zu ihnen der Ankauf der neuen Erfindung unerlässlich ist. Die Platten mit Phonographenstift zum Beispiel kamen erst dann in Flor, als es Universal-Tonarme und -Schalldosen gab, die die Verwendung der Phonographenplatte auf jedem beliebigen Plattenapparat ermöglichten. Ueberhaupt hängt der Wert einer jeden Erfindung sehr davon ab, ob sie allgemein verwendbar ist und an bereits vorhandenen Apparaten angebracht werden kann. Solche Erfindungen, die eine Umkonstruktion der bisherigen Apparate verlangen, bürgern sich viel schwerer ein und kommen nur für neu zu erbauende Sprechmaschinen in Betracht. Nicht selten ist es auch zu empfehlen, mit Erfindungen, die ihrer Zeit vorauseilen, nicht sofort auf den Markt zu kommen, sondern aufmerksam und ruhig abzuwarten, bis die Zeit für die Erfindung gekommen ist.

Von sehr grossem Vorteil können in dieser Beziehung die Fachblätter sein. Jede Zeitschrift hat ja ein grosses Interesse daran, das Publikum über alle Neuheiten und Fortschritte zu unterrichten, und solche unparteiische Besprechungen, bei denen nichts beschönigt und nichts verschwiegen wird, werden stets mit Interesse gelesen. Die Fachpresse ist also in der Lage, zur Bekanntwerdung einer guten Erfindung viel beizutragen und damit dem Erfinder von grossem Nutzen zu sein. Leider gibt es aber viele Erfinder, die ein offenes Wort über ihre Erfindung nicht vertragen können und die Erwähnung der Vorzüge dankbar quittieren, Andeutungen der Schattenseiten aber als persönliche Beleidigung auffassen. Wenn man da auch zur Entschuldigung annehmen kann, dass der Erfinder zu sehr von seiner Erfindung eingenommen ist, um deren Schattenseiten unparteiisch anzuerkennen, so müsste man doch verlangen können, dass er eine sachliche Aussprache über diese Angelegenheit einer groben Zurückweisung vorzieht. Irrtümer können ja schliesslich auch der Fachpresse unterlaufen und werden von dieser gern, wenn sie höflich darauf aufmerksam gemacht wird, berichtigt werden. Eine blosse Aufzählung der Vorzüge aber und eine Verschweigung der

Leipziger Messe

28. August bis 4. September

In der Haupt-Messnummer der Phonographischen Zeitschrift vom 25. August veröffentlichen wir wie stets einen ausführlichen

Messvorbericht

als Führer durch alle Ausstellungen der Sprechmaschinen-Branche in Leipzig.

Die Unterlagen für diesen Bericht erbitten wir bis spätestens 20. August, andernfalls kann keine Aufnahme erfolgen. Frühere Einsendung ist uns sehr erwünscht.

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.

Nachteile einer Erfindung wird schliesslich den Leser langweilen, und dann wird eine solche Besprechung unter Umständen zweckloser sein, als wenn sie gänzlich unterblieben wäre.

Sehr wichtig ist es auch, in welcher Weise der Schutzanspruch der Erfindung abgefasst ist. Viele Erfinder gehen dabei mit einer erstaunlichen Sorglosigkeit vor und wundern sich dann, wenn ihre Erfindung auf die verschiedenste Weise umgangen wird. Andere wieder verfallen in das entgegengesetzte Extrem und gestalten den Schutzanspruch so weitfassend, dass ihre Erfindung dadurch völlig ungültig und bedeutungslos wird. Die Anmeldung einer Erfindung ist also gar nicht so einfach, und wer auf diesem Gebiete keine längere Praxis hat, der sollte lieber die Hilfe eines Fachmannes in Anspruch nehmen und diese kleine Ausgabe nicht scheuen, die sich bald wieder bezahlt macht.

Dass es bei einer Erfindung sehr darauf ankommt, auf welche Weise sie lanciert wird, das lehrt schon der verschiedenartige Erfolg, der von den verschiedenen Fabrikanten damit erzielt wird. Der eine Fabrikant müht sich mit der Erfindung ganz vergeblich ab, und obwohl er es nicht an einer umfassenden Reklame fehlen lässt, so will es ihm nicht gelingen, sein Fabrikat an den Mann zu bringen. Andere Fabrikanten wieder haben mit ihren Erzeugnissen ein merkwürdiges Glück, und was sie in die Hand nehmen, das schlägt auch ein. Die Hauptursache liegt dann meistens darin, dass solche Fabrikanten ein sicheres Gefühl für die Erfordernisse der Praxis haben und ihre Erfindung von vornherein so umgestalten, dass diese gleich in brauchbarer, ansprechender und billiger Form auf den Markt kommt Von solchen Fabrikanten weiss man dann gewöhnlich schon im voraus, dass der neue Artikel auch beim Publikum Gefallen finden wird, und man kann sich bei ihnen getrost darauf verlassen, dass sie sich nur mit erfolgversprechenden Artikeln befassen.

Viele gute Erfindungen sind dazu verurteilt, der Vergessenheit anheimzufallen, weil der Erfinder selbst nicht die genügenden Geldmittel besitzt, einem Anderen aber den Gewinn nicht gönnt, den er bei einer Beteiligung dafür beanspruchen würde. Es ist ja eine alte Erfahrung und kann durch viele Beispiele aus der Geschichte bekräftigt werden, dass von den Erfindern nur wenige den Gewinn selbst einheimsen, den ihre Erfindung abwirft. Meist ist es der kapitalkräftige Fabrikant, der den Löwenanteil für sich in Anspruch nimmt und dem Erfinder nur einen Bruchteil des Gewinnes übriglässt. Wenn man auch zugeben muss, dass jeder Fabrikant ein recht beträchtliches pekuniäres Risiko eingeht, sobald er sich einer Erfindung annimmt, so ist doch die Erwägung nicht von der Hand zu weisen, dass auch der Erfinder viel riskiert hat und ein nicht unerhebliches indirektes Kapital durch geistige Arbeit und Zeitverlust aufgewendet hat. Für den Erfinder sind heute die Aussichten auf Erfolg recht spärliche geworden, und diese Tatsache ist nicht dazu angetan, die Erfindertätigkeit anzuregen und damit den Fortschritt zu fördern. Es wäre eigentlich mit Freuden zu begrüssen, wenn gute Erfindungen vom Staate unterstützt würden, und wenn dem erfolgreichen Erfinder dabei die Mittel gewährt würden, die er zur intensiven Selbstverwertung seiner Erfindnng braucht. Es sei ja hier zugegeben, dass dies gar nicht so einfach ist, weil erstens die Beurteilung einer Erfindung auf ihre Brauchbarkeit auf grosse Schwierigkeiten stösst, und weil zweitens nur sehr selten ein guter Erfinder auch ein guter Kaufmann ist, so dass ihm die Selbstverwertung meist recht schwer fallen dürfte. Bei einigem guten Willen wird sich aber aus diesem Dilemma wohl ein Ausweg finden lassen, indem vielleicht der Staat selbst die Verwertung guter Erfindungen übernehmen könnte.

Am gefährlichsten sind für den mittellosen Erfinder diejenigen Konkurrenten, die sich an keinen Patentschutz kehren und die Erfindung in genau derselben oder in etwas abgeänderter Form nachbauen und auf den Markt bringen. Zu Patentprozessen, wenn man sie mit aller Energie bis zum Aeussersten durchfechten will, sind immer grössere Kapitalien unerlässlich, und da diese der Erfinder meistens nicht hat, so kann er gegen solche Leute nur herzlich wenig ausrichten. Besitzt der Patentverletzer selbst Mittel, so wird er sich mit allen Mitteln gegen den Einspruch des Erfinders zu schützen suchen und den Prozess nach Möglichkeit in die Länge ziehen. Besitzt er aber selbst nichts, so ist es für den Erfinder ziemlich zwecklos, sich mit ihm, der auf seine Mittellosigkeit baut, einzulassen, denn er kann ihm nichts nehmen und macht sich selbst nur unnötige Kosten. Aus diesem Grunde ist es ja besser, wenn er seine Erfindung einer kapitalkräftigen Gesellschaft überträgt, die jeden Prozess durchfechten kann, doch heisst es dann wieder, auf einen angemessenen Gewinn zu verzichten. So stellen sich dem Erfinder unter allen Umständen grosse Schwierigkeiten in den Weg, die sehr wohl geeignet sind, ihm das Erfinden gründlich zu verleiden.

Viel günstiger gestalten sich aber die Aussichten auf Erfolg, wenn der Fabrikant selbst genügendes erfinderisches Talent besitzt und selbst erfindet, was er zurzeit an Neuheiten braucht. Er ist dann in der Lage, nicht nur viel Geld für Lizenzen usw. zu ersparen, sondern er kann auch seine Neuerfindungen so einrichten, dass sie mit seinen bisherigen Fabrikaten in gutem Einklang stehen. Er kann dann seine bisherigen Werkzeuge und Einrichtungen weiter benützen und die neuen Teile so gestalten, dass sie an allen seinen bisherigen Apparaten anzubringen sind, und er kann auch schliesslich auf seinen Lagerbestand alle erdenk-

Grösstes Preisausschreiben

Mk. 2500 in Preisen

I. Preis Mk. 500
II. „ „ 250
III. „ „ 125
} in **bar**

Alle näheren Details durch

Offizielle Grammophon-Nachrichten

September-Heft.

lichen Rücksichten nehmen. So manchen unmodern gewordenen Teil kann er durch geschickt gewählte Umänderungen und Verbesserungen als „letzte Neuheit" wieder aufleben lassen und auf diese Weise immer grössere Zinsverluste durch nutzlose Lagervorräte vermeiden.

Sehr wichtig ist für jeden Fabrikanten die Zeit und die Geschwindigkeit, mit der er seine Neuheit auf den Markt bringt. Seine Vorbereitungen muss er zu diesem Zwecke nach Möglichkeit geheim halten, damit seine Konkurrenz nicht vorzeitig von seinen Plänen hört und auf demselben Gebiet etwas Aehnliches herausbringt. Ganz im Stillen muss er seine Werkzeuge anfertigen und einen kleinen Lagerbestand hinlegen, er muss einen umfassenden Propagandaplan ausarbeiten und alles so einrichten, dass er im geeigneten Moment am Markte ist. In demselben Moment muss seine Propaganda einsetzen, seine Prospekte müssen in alle Welt gehen, und sein Lagervorrat muss gleich darauf so gross sein, dass er die eingehenden Aufträge prompt erledigen kann. Schlägt der Artikel ein, so wird seine Konkurrenz bald genug hinter ihm her sein und unter Umgehung seiner eventuellen Schutzansprüche mit ähnlichen Ausführungen am Markte erscheinen. Nur die Geschwindigkeit ist dann ausschlaggebend, und der gewiegte Fabrikant wird in den wenigen Wochen, um die er seiner Konkurrenz voraus ist, bereits soviel verdient und den Markt mit seinem Artikel derartig überschwemmt haben, dass er getrost zusehen kann, wie die minder schnelle Konkurrenz sich die Reste streitig macht.

Für die Sprechmaschine ist die Leipziger Messe die beste Gelegenheit, um mit Neuheiten erfolgreich auf den Mark zu kommen. Zur Messe bringt jeder Fabrikant seine Neuheiten, und die Einkäufer sind es gewöhnt, bevor sie ihre Einkäufe tätigen, von Ausstellungsraum zu Ausstellungsraum zu wandern und sich zunächst einmal darüber zu informieren, was es Neues gibt. Sehr unterstützt werden die Einkäufer durch die Messnummern der Fachblätter, und wer es von den Fabrikanten versteht, schon bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, der hat gewonnenes Spiel. Eine geschickte Propaganda in solchen Messnummern, unterstützt durch die redaktionelle Vorbesprechung aller Messneuheiten, wird also ihre Wirkung auf den umsichtigen Einkäufer, der sich schon vorher über die voraussichtlichen Neuheiten zu orientieren suchen muss, stets ihre Wirkung ausüben.

Einen grossen Febler begeht mancher Fabrikant dadurch, dass er mit Neuheiten auf den Markt kommt, die noch gar nicht durchgearbeitet sind und noch nicht einwandsfrei funktionieren. Nur um etwas durchaus Neues zu bringen, kommen viele Fabrikanten vorzeitig mit ihren neuen Fabrikaten auf den Markt, obwohl die eigentlichen Vorbereitungen zur Fabrikation und zum Vertrieb noch gar nicht getroffen sind. Oft haben sie nur ein einziges noch schlecht funktionierendes Modell aufzuweisen, das sie ihren Reflektanten vorführen und mit dem sie der mangelhaften Ausführung wegen nur erreichen, dass der Einkäufer eine ganz falsche Ansicht von dem Werte der Erfindung gewinnt. Natürlich ist dann der Fabrikant nicht in der Lage, die Probeaufträge umgehend zu effektuieren, die ihm schliesslich wieder anulliert werden, und er hat mit seiner Voreiligkeit nur erreicht, dass er seine Konkurrenz vorzeitig auf seine späteren Neuheiten aufmerksam gemacht hat. Das Geschäft in diesem Artikel hat er sich damit ein für allemal verdorben, und er darf auch diese Erfindung zu den zwecklosen rechnen.

Die meisten Messaussteller erscheinen zur Messe mit einem sogenannten Ausstellungsschlager, und von der Wahl und Ausführung dieses Schlagers hängt oft der ganze Messerfolg ab. Oft sind es Apparate von übergrossen Dimensionen oder von ausgesuchter Kostbarkeit, die die Aufmerksamkeit des Käufers auf sich lenken sollen, doch ist dieser Weg der Reklame weniger zu empfehlen, weil solche Ausstellungsapparate niemals ein Handelsartikel sind und die Aufmerksamkeit nur vorübergehend erwecken. Besser sind natürlich in dieser Beziehung Apparate von auffallend lauter und deutlicher Wiedergabe oder von hervorragender Billigkeit, die immer ihre Liebhaber finden werden.

Speziell inbezug auf die Tonstärke möchte man noch immer die Konkurrenz übertreffen, ohne aber die Tonschönheit in den Hintergrund treten zu lassen, und oft sieht man die verzweifeltsten Anstrengungen machen, um diese Absicht durchzusetzen. Ganz besonders muss zu diesem Zwecke die sogenannte Resonanz herhalten, obwohl viele gar nicht einmal wissen, was sie darunter zu verstehen haben. Während der Eine darunter eine Tonverstärkung versteht, behauptet der Andere, dass die Resonanz eine „Tonreinigung" bezwecken soll, und ein Dritter wieder will mit der Resonanz den Ton „veredeln". Ganz unrecht hat ja keiner von allen, und die heutige Sprechmaschinen-Wiedergabe zeigt noch immer so viele Schwächen, dass ihr eine Verbesserung der Wiedergabe wirklich nichts schaden kann. Auf welche Weise aber diese Verbesserung von manchen Erfindern angestrebt wird, das gibt oft zu heller Verwunderung Veranlassung und wirft ein grelles Streiflicht auf die technische und praktische Erfahrung mancher Erfinder.

Noch immer taucht die Idee auf, durch grosse Hohlräume zwischen Membrane und Schalldosenrückwand einen lauteren Ton zu erzielen, oder die Lautstärke durch Vergrösserung des Schalldosendurchmessers zu erhöhen. Oft sieht man auch die kompliziertesten Nadelformen im Handel, denen man eine erhebliche Vergrösserung und Verschönerung des Schalles zuschreibt, und nicht selten kann man auch die Idee wieder in Erscheinung treten sehen, durch mehrere Trichter an ein und demselben Tonarm eine Vervielfachung der Lautstärke durchzusetzen.

Alle diese Versuche verraten eine grosse Unkenntnis der Schallgesetze, und die meisten dieser Erfindungen sind der Gruppe der zwecklosen Erfindungen einzuverleiben. Sehr angebracht wären aus diesem Grunde systematische populäre Veröffentlichungen in den Fachblättern über Schalltheorie, damit für solche Leute endlich einmal ein Lichtstrahl in das Dunkel ihrer Schallkenntnisse fällt. Auch die technischen Lehranstalten, deren Laboratorien ja mit den allererdenklichsten Hilfsmitteln ausgestattet sind, sollte man zweckmässig für die Sprechmaschine zu interessieren suchen und sie zur selbständigen Erforschung der bisher noch dunklen Punkte anregen. Für solche Anregungen werden diese Anstalten stets dankbar sein, namentlich dann, wenn man ihnen das Versuchsmaterial und die bisher gemachten Erfahrungen bereitwillig zur Verfügung stellt.

Zwecklose Erfindungen werden zwar auch dann noch auftauchen, wenn die Kenntnis der Schalltheorie weiter durchgedrungen ist, doch werden sie dann verhältnismässig seltener in die Erscheinung treten und meist nur von solchen Leuten stammen, die der Branche fernstehen. Jede zweck-

lose Erfindung im Sprechmaschinenbau bedeutet nicht nur eine verlorene Liebesmühe, sondern sie ist sogar indirekt ein Schaden für die Branche insofern, als der Erfinder bei besserer Kenntnis der Verhältnisse wahrscheinlich eine brauchbare Erfindung geschaffen und die Sprechmaschine damit ihrem Ziele einen Schritt näher gebracht hätte. Gute Erfindungen werden dem Sprechmaschinenbau stets willkommen sein, der ja ständig weiter schreiten muss, um das Interesse des Publikums an der Sprechmaschine nie erlahmen zu lassen. Solange die Sprechmaschine noch nicht soweit ist, dass sie zu den Bedarfsartikeln des täglichen Lebens gehört, muss sie ständig auf Weitervervollkommnung bedacht sein, um immer wieder die Kauflust von neuem anzuregen. Von ihrem Endziel, dem stets bereiten, bequemen und empfindlichen Selbstaufnahme-Apparat, ist sie ja noch sehr weit entfernt und Jahrzehnte können noch vergehen, bis wir so weit sind. Um bis dahin das Interesse des kaufenden Publikums nicht erlahmen zu lassen, werden noch viele Verbesserungen und Erfindungen nötig sein, und viele neue Formen und Typen werden auftauchen und wieder vergehen. Und noch manche Erfindung wird auf den Markt kommen, die sich nicht behaupten kann, weil sie zwecklos war.

Gegen das Schleudern

wendet sich die Deutsche Grammophon-Gesellschaft in folgendem beherzigenswerten Aufsatz:

„Es ist eine Erfahrungstatsache, dass mit dem Wiederbeginn unserer Saison sich eine Unzahl sogenannter „Auchhändler“ an uns wendet, mit dem Ersuchen um Uebersendung von Katalogen und Preiskouranten, Händler, die in der stilleren Zeit sich mit dem Vertrieb aller möglichen Artikel befassen, nur nicht mit Sprechmaschinen, und die lediglich in der Hauptsaison suchen, von der grösseren Nachfrage nach Sprechmaschinen und Platten mitzuprofitieren zum Schaden derjenigen Händler, die sich das ganze Jahr plagen und damit rechnen müssen, ihre Haupternte in den nächsten Monaten hereinzubringen.

Es wird unsere Kundschaft interessieren, dass wir seit Jahr und Tag immer strengere Bedingungen für die Eröffnung eines Kontos bei uns, resp. der Eröffnung einer Geschäftsverbindung gestellt haben, da wir eine allgemeine Gesundung des Sprechmaschinengeschäfts hauptsächlich von der Durchführung des Prinzips erwarten, dass Sprechmaschinen und Platten nur von Händlern vertrieben werden, die jahraus jahrein sich mit dem Artikel befassen und als Sprechmaschinenhändler im engeren Sinne angesehen werden können. Aus diesem Prinzip ergibt sich unsere Stellungnahme gegenüber den Anfragen von Interessenten, die sich jetzt an uns wenden, und wir werden auch in dieser Saison alle diejenigen Anfragen unberücksichtigt lassen, die von vornherein oder nach eingezogenen Informationen darauf schliessen lassen, dass sie lediglich von Gelegenheitshändlern ausgehen. Wir werden dieses Prinzip um so strenger durchführen, da erfahrungsgemäss Preisunterbietungen gerade von Seiten derartiger Gelegenheitshändler ausgehen, Preisunterbietungen, gegen die wir auch in der bevorstehenden Saison mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen beabsichtigen. Wir können mit Genugtuung konstatieren, dass infolge unseres rücksichtslosen Vorgehens gegen Preisunterbietungen und durch die Durchführung verschiedener Klagen gegen Schleuderer im allgemeinen, soweit das Grammophon- und Zonophongeschäft in Frage kommt, eine wesentliche Besserung der Verhältnisse gegen früher eingetreten ist, so dass nur selten noch uns von seiten unserer Abnehmer Klagen über derartige Konkurrenzmanöver zugehen.

Wir richten an dieser Stelle die dringende Aufforderung an unsere Kundschaft, uns wie bisher, in unserem Kampfe gegen die Preisunterbietung beizustehen, und uns jeden Fall, der unseren Händlern zu Ohren kommt, umgehend zu melden, damit wir mit der nötigen Energie einschreiten und für Remedur sorgen können. Es sollte kein Händler der irrigen Anschauung nachgeben, dass unsere Bemühungen, Schleudereien zu unterdrücken, vielleicht doch ergebnislos verlaufen, zumal wir durch verschiedene Veröffentlichungen dargetan haben, dass wir fast in den meisten Fällen sehr schnell einen Erfolg erzielten und die Schädlinge des Geschäfts zur Raison brachten.“

Auxetophon-Patente.

Eins der wesentlichsten Patente, die für die Konstruktion von Starktonschalldosen in Betracht kommen, ist das D.R.P. No. 183 776 der D.G.A.G.

Um dieses Patent wurden seit einiger Zeit Prozesse geführt, und am Patentamt wurde eine Nichtigkeitsklage dahin entschieden, das der Schutzbereich des Patentes durch Streichung zweier Patentansprüche einschränkte. Die Sache gelangte in der Berufungsinstanz vor das Reichsgericht, und dieses hat kürzlich zugunsten der Patentinhaberin entschieden, indem alle Patentansprüche in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt wurden.

ACHTUNG!

Gnom kommt
Gnom wird bleiben
Gnom wird den Markt beherrschen

Gnom ist die Sensation 1910



— Max Chop. —

„Jumbo".

Mit jeder neuen, überaus reichen Kollektion beweisen die „Jumbo"-Fabrikate immer wieder von neuem, dass die Qualitäten billig und gut, obwohl im modernen Schleuder-Geschäftsleben stark diskreditiert, sich sehr gut miteinander vereinigen lassen. Man findet unter den Aufnahmen selten mittelmässige, eben noch passable Ware, nichts Minderwertiges! Vieles kann sogar unter der Zensur Ia in die Oeffentlichkeit hinausgehen, und ich finde es als ein hervorragendes Verdienst der herstellenden Firma, dass sie durch billige Abgabe von Gutem und Bestem das Eindringen von wirklicher Kunst bei tadelloser Aufmachung ins Volk ermöglicht. Nur auf solche Weise wird das Publikum allmählich zu einem besseren Geschmacke erzogen, lernt ästhetische Werte schätzen und stellt an die Musik nicht Amüsements-, sondern in erster Reihe Bildungsforderungen. Bei der Auswahl der Literatur ist man sorgsam darauf bedacht, dass Unterhaltung und Belehrung, äussere und innere Bereicherung etwa einander das Gleichgewicht halten. Einer volkstümlichen Kunst in des Wortes höchster Bedeutung wird stets das vornehmliche Anrecht in den „Jumbo"-Kollektionen einzuräumen sein; und wir besitzen ja eine so überreiche populäre, dabei musikalisch gute Literatur, dass man um Vielseitigkeit der Auswahl nicht in Verlegenheit kommt.

Das grosse Jumbo-Orchester (Kapellmeister Burghardt) mag den Anfang machen mit einer Starkton-Reproduktion von John Philipp Sousas beliebtem Marsch: „Die Washington-Post" (A-593/4. Man weiss, dass ich für das Starkton-Verfahren nicht schwärme, weil es durchweg einen vergröbernden, auf Einzelbestandteile den Ton zersetzenden Einfluss hat und von dieser notwendigen, mechanischen Ursache nun einmal nicht abkommen kann, ohne sich nicht selbst aufzugeben. Nun ist die mir vorliegende Aufnahme sehr gut gelungen, von Zersplitterung, Rauheit, Unstabilität des Klangs wenig die Rede, aber ich habe festgestellt, dass manche Linien gegen die Normalstimmung etwas tiefer gezogen sind, — ganz unbedeutende Schwebungen, die an den Ohren vieler Hörer spurlos vorübergehen, aber darum doch nicht abgeleugnet werden können. Und da das Orchester sonst (bei normalen Darbietungen) tadellos rein spielt, so wird dies Herabgehen des Tones wohl auf die Verstärkung bezw. Vergröberung des Schalls zurückzuführen sein. Ueber den Marsch selbst gäbe es kaum etwas zu sagen; auch seine Wiedergabe hält sich flott und lebensvoll. Die kecken Abheber, die schneidige Handhabung des Begleitparts, die scharfe Betonung alles Rhythmischen, das weite, humorvoll-umständliche Ausholen vor der Reprise des Trios, alles glückt ganz ausgezeichnet, man nimmt die allerbesten Eindrücke von dem Vortrage mit. — Das nämliche Orchester bietet weiterhin (Normalton) noch eine hübsche Gabe: „Karama", ein japanisches Intermezzo von Vivian Grey (A. 40 571). Von dem nationalen Einschuss, der laut Titel zu finden sein soll, wollen wir lieber nicht reden. Die Nomenklatur ist ziemlich skrupellos, das Papier geduldig und — japanische Musik klingt ganz, ganz anders. Ich kenne sie, habe sie aus den Original-Aufnahmen vom Lande der Chrysanthemen studiert. Was hier in „Karama" vorherrscht, ist der altbekannte Zug der anglo amerikanischen Konzeption für leichte Sachen, ein Zug, der das Melodische selbst kaum berührt, sich vielmehr fast ausschliesslich in der Eigenart der rhythmischen Gestaltung widerspiegelt. Der Klang des Orchesters wirkt sehr intensiv, fast wie Starkton. An Vorbildern haben dem Komponisten vorgeschwebt: Matchiche, Tonkinoise und Neil Morets „Hiawatha", das letztgenannte sogar sehr intensiv. Das Seitenthema 1 erinnert daran, dass auch der moderne, sogenannte „Revue"-Schlager Patenstelle übernommen hat. Sehr nett fällt das Trio aus, namentlich bei der Wiederholung, wo die Pikkoloflöte ungemein lustige Bemerkungen in scharfer Höhenlage macht. Als besonderen Vorzug des an sich wirklich harmlos unterhaltenden Stückchens nenne ich seine konzise thematische Fassung, die dem Temperamente des Yankee und businessman „drüben" entspricht.

Eine hervorragend gute Kapelle in einer Art sinfonischer Besetzung ist das Londoner Salon-Orchester, das mit einer recht interessanten Komposition, mit dem Dawsonschen Walzer: „Des Druiden Gebet" (A. 41 700), bekannt macht. Ich muss offen bekennen, dass der Titel mir anfänglich nicht geringe Pein bereitete, bis ich mich auch hier zu der Ueberzeugung durchrang, dass „nomen" noch lange nicht „omen" zu sein braucht, — dass es wohl Preisaufgabe für manchen Tonsetzer ist, nach Fertigstellung seines Werkes eine lockende Verpackung auszutüfteln. Eine sehr nette, auf feinere musikalische Qualitäten den Rückschluss zulassende Valse lente, bei der man nur zu vergessen hat, dass der Komponist auf die Priester der keltischen Völker im alten Gallien und Britannien zurückgreift und vorgibt, sie im Gebet darstellen zu wollen. Man denke sich nur einen solchen ehrwürdigen Opferpriester neben einem modernen Walzer (und wenn er auch ein sehr ehrbares Tempo behauptet, mit weitgesponnener Kantilene vorgeht, auch durch Einbeziehung der Molltonart düsteres Kolorit untermischt) im — Gebet! Dawson kennt Ivanovicis „Donauwellen" anscheinend recht wohl, weiss aber gewählter zu harmonisieren, als der Rumäne; manches in seiner Melodik ist einigermassen an den Haaren herbeigezogen, präsentiert sich aber in nobler Aufmachung. Das Orchester spielt exquisit. Es bereitet wirkliche Freude, seiner Wiedergabe zu folgen. Der Ton der Violine hat etwas Klangsattes, Volles und Tragendes. Dagegen nimmt sich die Kapelle des k. k. Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie-Regiments No. 1 aus Wien mit Ziehrers Walzer: „Wiener Bürger" (A. 90 154) recht derb und plump aus. Weder die Komposition noch die orchestrale Darbietung halten einen Vergleich mit der vorbesprochenen Gabe aus. Dem Walzer selbst fehlt es an innerer Abwechslung, sein thematisches Material bleibt sich auffällig gleich, es wirkt recht nuancelos. Das Spiel arbeitet zuviel in kräftigen sforzati, die Gruppen der Mittelinstrumente zeigen wenig Stabilität des Klangs, die Lichter und Farbreflexe der oberen Holzbläser sind zu grell aufgesetzt, selbst

die daktylische Walzerbegleitung leidet unter der Derbheit der Auffassung. Möglich, dass die Inhaltsleere des Stückes selbst die Abschattierung erschwert; etwas mehr wäre immerhin durch Zuhilfenahme rein äusserlicher Nuancierungen zu erzielen gewesen.

Da steht die Zigeunerkapelle Farkas Pali aus Budapest beim Vortrage des Walzers aus Lehárs „Graf von Luxemburg“ (A. 41 710) auf anderer Höhe. Alles rassiges Temperament und Feuer! Natürlich muss man sich erst an den Klang des Orchesterchens gewöhnen, in dem Zymbal, wohl auch Guitarre und Streichinstrumente die charakteristische Mischung abgeben. Aber gerade diese Eigenart bietet immer wieder Gelegenheit zu akustischen Studien. Wenn die Streicher auf ihren breiten Kantilenen schwelgen, wenn sie den sonoren Tiefklang der silberbesponnenen Saiten heraustreten lassen, oder mit kleinen rhythmischen Finessen Bekanntes in ganz neuen Perspektiven erscheinen lassen, so ist das natürlich im höchsten Masse fesselnd. Obendrein kann man hier an dieser scharfen, porträtgetreuen und brillant tönenden Aufnahme erkennen, dass das sinfonisch besetzte Orchester für Grammophon weiteste Chancen hat, dass seine Instrumente exquisit ansprechen, wenn die Technik ihrer Sonderart auch nur einigermassen entgegenkommt. An die weiche Art der Tongebung muss man sich selbstverständlich gewöhnen. Was der intensiv-sentimentale Timbre des Guten zuviel tut, machen famose rhythmische Belebung und wechselvolle Interpretation wieder wett. — Noch weit mehr auf das Süssliche des Klangs abgestimmt ist die Gemeinschaft des Lanner-Quartetts „Trocadoro“, weil sie ein Harmonium einbezieht und dessen getragen-weicher Ton durch kein gegensätzliches Instrument kompensiert. Aber auch hier rettet die scharfe Skandierung, die stete Betonung des Rhythmus von der Versandung im Sentimentalen. Eine fesche Polka-Mazurka „Idylle“ (A. 90 257) kommt in allen ihren einzelnen Teilung hervorragend gut zur Geltung, namentlich tritt das Ineinanderranken der beiden Streicherlinien fein heraus, das Trio zeigt gleichfalls volle Plastik. Die bisweilen befremdlich berührende Harmonisation, mit welcher der Komponist allerdings über Gebühr liebäugelt, beruht auf der Tonalitäts-Verwandtschaft der kleinen Terz, — eine Affinität, die sehr häufig angewandt wird, meist aber im ernsteren Kompositions-Genre, darum hier bei einem Stücke leichter Faktur ganz naturgemäss dem Hörer auffallen muss.

Zwei Instrumentalsolisten nahmen sich leicht-gefälliger Kompositionsware sehr wacker und beifallswürdig an: da wäre zunächst der Pariser Geiger M. Flourdelys mit der Taberniaco'schen Romanze: „Die Lieb' ist ein zerbrechlich' Ding“ (A. 42977). Romanze? Nun ja, so steht's da! Ein sentimental-verliebtes Liedlein, das etwas heftig auf die Nerven fällt, weil es aus der Süsslichkeit nicht herauskommt. Es gehört schon ein guter Magen dazu, um diese arg verzuckerte Kost zu vertragen trotz der kurzen, trüb-resigniert klingenden Stelle gegen das Ende hin. Und der Vortragende bekundet in seinem Spiele obendrein das klare Verlangen, durch Ueberziehen und vibrato der Töne die ganze Geschichte noch intensiver wirken zu lassen, als sie es durch die ganze kompositionelle Anlage so schon tut. Gleichwohl imponiert der aussergewöhnlich tragfähige Ton der Violine. Man hört ihn selten einmal in so ausgesprochen klarer, den individuellen Instrumentalcharme repräsentierender Art. Ganz besonders reizvoll berührt das Mitgehen des Orchesters mit der Melodie in der unteren Oktave an einigen Stellen. Die Unterstreichung der Linie des Soloparts nimmt sich vorzüglich aus. Also auch hier gäbe es Profitables für den Akustiker. — Den Kunstpfeifer Georg Tramer begleiten zu seiner Darbietung: „Mondnacht ist's“ (A. 92103) die Lanner-Quartettisten. Bei den Kunstpfeifern wird man zwei Gruppen zu unterscheiden haben: Die, welche, wie z. B. Tramer, sich fest an die Melodie halten und sie gleich einem Soloinstrument beim Vortrage eines Liedes genau wiedergeben, und die, welche dem Orchester das Stück selbst vollständig überlassen, um ad libitum einmal die Weise zu übernehmen oder aber frei zu phrasieren, zu variieren. Die erstgenannte Art hat's schwerer, — eben weil sie sich an bestimmte Vorschriften bindet, namentlich aber den Kantilenenton gut beherrschen muss. Ihn im Pfeifen gleichmässig rund und klangschön zu behandeln, ist wahrlich nicht leicht, — das erkennt man auch hier bei diesem Solo. Tramer ahmt das vibrato der Saiteninstrumente nach. Ob er damit sich und seiner Wirkung einen Dienst erweist, bleibe dahingestellt. Mir persönlich ist das sentimentale Fackern im Viertel- und Halbton-Intervall ganz und gar nicht sympathisch. Tritt nun noch das weiche Ensemble des Lanner-Quartetts im Akkompagnement hinzu, so wird's recht schwül. Der deutlich zu verspürende Druck auf die Tränendrüsen ist mir von jeher zuwider gewesen. Mit einer schlichten Darstellung des melodischen Inhalts kommt man m. E. künstlerisch viel weiter, als mit derartig durschimmernder Tendenz.

Zwei Männerquartett-Vorträge gehören zum weitaus Besten der zu besprechenden Kollektion. Da gerade der Quartettgesang zu den diffizilsten Dingen in der musikalischen Kunst rechnet, wird man die Leistungen besonders zu bewerten haben. Das Carl Nebe-Quartett bringt Kreutzers stimmungsvolles Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ (A. 47222). Zunächt möchte ich die ganze überraschende Klangkraft der Plattenreproduktion herausstreichen, die wahrhaftig eine Originaldarbietung vortäuscht. Etwas Aehnliches habe ich kaum gehört, dass jede Stimme gleichmässig klar und laut zur Geltung gelangt,

Führende Firmen der Branche

führen seit Jahren

nur

Grammophon

Zonophon

und verdanken diesen Fabrikaten
:: die erworbenen Vermögen! ::
Sie haben dieselben Chancen!

dass dabei das Ensemble geschlossen anmutet. Nun kommt hinzu als wichtiger Faktor die absolute musikalische Zuverlässigkeit der Sänger, ihre brillante Textbahandlung, die Betonung alles Rhythmischen, die vorzügliche Reinheit der Intonation. Gewiss: Alles ist einigermassen kräftig angefasst, — man macht aus dem pianissimo ein piano, aus dem piano ein mezzoforte usw. Indessen scheint mir eine derartige Unterstreichung der Linien mit Rücksicht auf die Eigenart und Empfindlichkeit der Membran doch wohl angebracht. Gleich der Einsatz kommt rund und voll zur Darstellung als feierliches pronunciamento an die Welt: „Das ist der Tag des Herrn"; dann übernimmt Nebes fester Bass das kurze Solo: „Ich bin allein", ein zuverlässiger Führer für die ihm folgenden drei anderen Sänger! Wie rhythmisch konzis ist z. B. weiterhin die Stelle ausgearbeitet: „nur eine — eine — Morgenglocke nur"! Der Tenor zeigt in seinem kurzen Solo entzückende lyrische Qualitäten: „Anbetend knie ich" wirkt tiefergreifend, der Kettenanstieg bei: „O süsser Traum" glückt bewunderungswürdig, das crescendo bis: „so ganz, als wollt' er öffnen sich" ist der Höhepunkt darstellerischer Kunst. Man merke sich diese Platte; sie ist's wert, weite Verbreitung zu finden. — Das gleichfalls musikalisch tüchtige Boston-Quartett bringt eine Humoreske: „Die Katastrophe" von Sprague (A. 47218) ungemein launig zur Wiedergabe. Eine ulkige Idee! Die Verlobte eines jungen Prinzen will sich mit ihrem Bräutigam einen Scherz erlauben und steckt eine Nadel mit der Spitze nach oben in das Sitzkissen. Au weh! Er springt empor, schimpft garnicht prinzlich, sondern wie ein echter Rohrspatz und erklärt auf den weinerlichen Einwand der von der unerwarteten Wirkung arg Betroffenen, dass sie's ja nur als Scherz gemeint habe: Von der Seite verbitte er sich weitere Scherze. Die Wirkung des Quartetts beruht im wesentlichen auf der scharfrhythmisierten, durch Gedankenstriche nach Art der modernen Dichtungen getrennten Darstellung, weiter auf der im Tempo ständig wechselnden Situationskomik. Und hierin gerade findet das Boston-Quartett wohl nicht so leicht eine künstlerische Gemeinschaft, die es an Schlagfertigkeit übertrifft. Dabei klingt alles rein, auch der Text findet eine sorgsame Behandlung und Gliederung.

Zum Schlusse noch einige gesangssolistische Gaben ernster und heiterer Art. Unter ihnen verdient August Bockmanns Wiedergabe der Hymne: „Jungfrau Maria" aus Flotows „Stradella" (A. 43328) obenan genannt zu werden. Ein Tenor von sehr sympathischen Qualitäten, der sich nur zweierlei abgewöhnen muss: die kehlige Tonbildung in gewissen Lagen und das Forcieren. Sonst verrät sein Vortrag auch viel musikalische Intelligenz, die Hauptkantilene ist hübsch herausgedrückt, das kompositorisch gegen sie merklich abfallende zweite Thema inhaltlich durch den geschickten Vortrag geadelt. Der Schluss mit dem Verklingen im piano macht einen stimmungsvoll-erhebenden Eindruck. — Carl Schöpfer vom Carltheater in Wien, ebenfalls ein Tenor, hat das bekannte Walzerlied: „Sei nicht böse" aus Zellers „Obersteiger" (A. 43333) gewählt. An einen Operettensänger stellt man im Durchschnitt ja geringere Anforderungen, oftmals muss das abgesungene oder spröde Stimmmaterial durch die temperamentvolle Art der Darstellung entschuldigt werden. Schöpfers Organ hat eine ausgesprochen nasale Resonanz, bisweilen klingt es quallig, auch forciert. Was aber am meisten shockiert, ist die prononciert-süssliche, überempfindsame Art der Auffassung. Der alte liebe Kraftmaier in Wolzogens humoristischem Roman sagt zu derlei Dingen: „Brrr! Schneckenschleim mit Himbeersauce!" Etwas drastisch, aber wahr! — Endlich der Humorist Harry Arndt mit dem Rheinländer-Kuplet eigener Provenienz: „Paula, mach' die Bluse zu" (A. 48262). Ganz gewiss: Der Titel klingt gefährlicher, als der Inhalt! Und Arndt ist obendrein ein Scherzlied-Sänger, der bravourös zu pointieren versteht, der auch zu dem witzigen Text eine ganz nette, flüssige Musik geschrieben hat. Der kategorische Imperativus bezüglich eines höheren Blusenschlusses richtet sich an diejenigen weiblichen Wesen, deren Korpulenz eine starke Dekolletierung aus ästhetischen Rücksichten wünschenswert erscheinen lässt, damit der ahnungslos Hinschauende es nicht „mit der Angst kriegt", — Situationen, die wohl keinem erspart geblieben sind — in der Gesellschaft, beim Balle, im Theater, bei grossen Festivitäten und Konzerten, wo man sich vielfach die alte Schillersche Mahnung vergegenwärtigte, dass der Mensch nimmer zu schauen verlangen möge, was die Götter gnädig mit Nacht und Grauen bedecken. Und diese Ironie der ganzen Situations-Auffassung tritt denn auch bei Arndt sehr wohltuend in den Vordergrund, sie sichert ihm einen vollen, herzlichen Lacherfolg. —

Die Marke „Zeppelin"

ist, als Warenzeichen für Unbefugte, nicht mehr wie bisher bei dem Kaiserlichen Patentamt eintragbar, wie uns der Patentanwalt des Grafen Zeppelin, Dr. L. Gottscho, Berlin, schreibt.

Der Name des Grafen Zeppelin wurde bisher häufig von Unbefugten als eingetragenes Warenzeichen verwendet, ja der diesbezügliche Unfug ging so weit, dass Lizenzen von seiten solcher Warenzeicheninhaber angeboten wurden und der Name „Graf Zeppelin" für Liköre, Bier oder dgl. in Form einer Warenzeichenlizenz für eine runde Barsumme zu kaufen war.

In den neuesten einschlägigen Entscheidungen seiner Warenzeichenabteilung von Ende April d. Js. steht das Patentamt nunmehr auf dem Standpunkt, dass auch der Name „Zeppelin" nur von solchen Betrieben als Warenzeichen verwandt werden darf, welche mit dem Grafen von Zeppelin auch in irgendwelchen geschäftlichen oder sonstigen Beziehungen stehen.

Die zahlreichen Anmeldungen von Unberechtigten, welche zurzeit noch auf den Namen „Zeppelin" beim Patentamt einlaufen, sind also vollständig zwecklos und die diesbezüglichen Opfer an Zeit und Geld unnütz aufgewendet. Da auch die noch eingetragenen Warenzeichen Unbefugter wie verschiedene einschlägige Prozesse ergaben, gelöscht, werden können, so ist vor Ankäufen von Lizenzen betreffend solcher Warenzeichen, welche angeblich Benutzungsrechte an dem Namen „Zeppelin" für bestimmte Waren verleihen, dringend zu warnen.

Wie man mit seiner Kundschaft verkehren muss.

Es genügt nicht, ein guter Arbeiter und gewandter Geschäftsmann zu sein, um Geschätte zu machen, d. h. seine eigenen oder fremden Fabrikate ans Publikum zu verkaufen. Das Talent dazu ist zum Teil angeboren, zum guten Teil kann es angelernt werden. Dem einen wird dies leichter, dem anderen schwerer sein. Ein hübscher junger Mann mit gefälligen Manieren, eine junge Dame von liebenswürdiger Erscheinung, nicht zu schüchtern, nicht zu keck, beide werden gute Verkäufer werden, sobald sie mit diesen angeborenen Eigenschaften genügend mit der zu verkaufenden Warengattung vertraut sind und über ein gut Teil Menschenkenntnis verfügen. Diese Menschenkenntnis erstreckt sich darauf, aus der Erscheinung, dem Benehmen und den ersten paar Worten des Kunden herauszufinden, ob derselbe bereits weiss, was er will, einen gewissen Betrag sich bereits gesetzt hat, den er nicht überschreiten wird, ob er Schönes, Solides oder nur Blendendes sucht. Ferner zu erkennen, ob der Kunde unterhalten sein will, ob er es liebt, dass man sich mit ihm in ein mehr als nötiges Gespräch einlässt, oder ob er kurz und schnell bedient sein will.

In diesem Erraten der Neigungen der Kunden liegt zum grossen Teil die Kunst zu verkaufen. Der Aristokrat hört gern den Herrn „Baron", der Börsenfürst den Herrn Kommerzienrat, der Offizier seinen Rang. Ein kluger Verkäufer wird auf die richtige Anrede bedacht sein. Zuviel ist dabei ebenso störend wie zu wenig. Die Anrede „gnädiger Herr" ist unrichtig. Kammerdiener, Kutscher und Dienstmädchen sagen gnädiger Herr. Der Bürger, der freie Mann erkennt nur seinen Landesherrn als gnädigen Herrn an, und auch diesem gegenüber ist die Anrede nicht besonders geschickt. Damen gegenüber gilt für die Beobachtung, was den Titel betrifft, dasselbe. Dagegen ist die Anrede gnädige Frau, gnädigste Frau Gräfin usw. schicklich. Während das öfter zu hörende: schöne Frau eine Ungezogenheit ist, wenigstens wirklich Vornehmen gegenüber. Der geschickte Verkäufer wird leicht herausfinden, wo auch diese Anrede seine Mühe unterstützt, und dann ist sie ja, wenn auch nicht schön, doch entschuldbar und zweckdienlich.

Ein gleicher Unterschied ist zu machen in bezug auf Anpreisung.

Dass der Verkäufer die Ware als entzückend, bildschön usw. preist, ist nicht jedem Kunden gegenüber am rechten Platze. Ein erfahrener Geschäftsmann, ganz besonders aber ein Künstler, wird unangenehm berührt von einer solchen ihm vorgreifenden Kritik. Der amerikanische oder englische Einkäufer wird sie sich eventuell mit der Bemerkung verbitten, dass er nach seinem Geschmack aus sucht. Gelingt es dem Verkäufer, durch seine persönliche Erscheinung, durch sein Benehmen und sein Sachverständnis auf den Kunden den Eindruck der Ueberlegenheit zu machen, was er aus dessen Verhalten bald bemerken wird, so hat er meist gewonnenes Spiel. Vielfach gelingt dies jedoch erst in längerem wiederholten Verkehr mit dem Kunden.

Das erste, was ein junger Verkäufer, ein Anfänger, zu überwinden bestrebt sein muss, ist ein gewisses Lampenfieber. Es überläuft ihn eine Art Schauer, wenn Seine Exzellenz, General Graf auf und zu Soundso in den Laden tritt. Die joviale Menschenfreundlichkeit lässt glücklicherweise die Beklemmung bald vergehen.

Ein heilloser Schreck fährt aber in die jungen Glieder des Handlungsbeflissenen, wenn er den königlichen Wagen an der Tür und in der eintretenden vornehmen Dame „Ihre Majestät die Königin" erkennt. Die Befangenheit benimmt ihm alle Fassung und lässt seine Stimme versagen.

Das ist ein Zeichen mangelnder Schulung und von wenig Selbstdisziplin, der hohen Dame jedenfalls sehr peinlich. Diese störende, wenn auch verzeihliche Schwäche lässt sich durch Uebung beseitigen. Der Verkäufer ist dann erst fertig für seinen Beruf, wenn er in jeder Lebenslage und jedem, auch dem Kaiser gegenüber, sein volles klares Selbstbewusstsein bewahren gelernt.

Von anderer Seite wird uns zu demselben Thema geschrieben:

Ich bin im allgemeinen nicht gerade von meiner Unfehlbarkeit überzeugt, sondern oft genug recht unsicher darüber, ob ich nicht doch im Unrecht sei, in einem Punkt glaube ich mich indes nicht zu täuschen. Ich meine die von mir gepflogene Art, mit meiner Kundschaft zu verkehren, die mir tatsächliche und nachweisbare Erfolge gebracht hat.

Ich suggeriere nämlich dem Publikum meine Anschauung.

Suggerieren?!

Ja allerdings, d. h. durch einige kleine Vorteile, die meine freilich bescheidene Menschenkenntnis ausgeklügelt, habe ich die Macht erlangt, meinen Kunden das einzureden, was ich mir vorgenommen habe, um sie dauernd in meinem Sinne zu überzeugen. Sie schütteln noch immer den Kopf, lieber Kollege, aber es ist dennoch so, wie ich sage, und weder unwahrscheinlich noch schwer erreichbar. Es ist nämlich ein grosser Fehler vieler Verkäufer, dass sie der Kritik des Käufers einen zu weiten Spielraum lassen und sich zu wenig in der Kräftigung ihres Selbstbewusstseins stärken. Wer unselbständig in seiner Meinung dem Kunden gegenübertritt, macht diesem nur die Wahl schwer,

Jeden Händlers
beste Freunde
sind
Zonophon-Platten

Grössere Bedeutung in
dieser Saison als je zuvor

Leipziger Messe.

28. August bis 4. September 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV.
Beka Record A.-G., Petersstr. 8 (Mädler) und Petersstr. 34 (Pfeiffer).
Carl Below, Petersstr. 44, Passage Gr. Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H., Petersstrasse 44 II, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Bremaphon-Werke, Markt 17, Königshaus, Z. 13/14.
Georges Carrette & Co., Grimmaischestrasse 13 III, Hansa-Palast.
Chordephon-Musikwerke Clauss & Co., Waldstr. 20.
Craies & Stavridi, Petersstr. 41, Laden.
Derby Record Co., Petersstr. 44, Hutladen, Passage Grosser Reiter.
E. Dienst, Reichsstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3 u. Petersstr. 44, Passage Gr. Reiter, 3. Laden links.
Alfred Elste, Neust., Alleestr. 37.
Heinr. Ernemann A.-G., Markt 17, Königshaus, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Eufon Co., Ltd., Petersstr. 35, Laden
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 58.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
G. Goliasch & Co., Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa, Stand 59a.
Glocke-Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
Hera Metallwaren-Fabrik Hugo Tausig & Co., Specks Hof II, Z. 117a.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44, Gr. Reiter.
Clemens Humann, Petersstr. 41.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr. 44, Passage Grosser Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 41 I.
Kalliope-Musikwerke, Petersstr. 20 I u Petersstr. 34.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa II, Stand 137—139.
Julius Kräcker, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Z. 14.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Tröndlinring, Hotel Fürstenhot.
Leipziger Schalldosen-Werke A. H. Beltrame, Zeitzer Strasse.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Lyrophon-Werke Adolf Lieban u. Co., Petersstr. 41 II.
Menzenhauer & Schmidt, Petersstr. 20, Hotel de Russie, Zimmer 26.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Hotel de Russie und Lokal Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Phönix-Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik J. Wolzonn & A. Winter, Petersstr. 17, Laden.
Polyphon-Musikwerke A. G., Petersstr. 29 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden.
W. G. Schäffel, Petersstr. 44 III.
Albert Schön, Petersstr. 26 pt.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r.
Paul Steckelmann, Petersstr. 44, Gr. Reiter, Laden Kaisers Modebazar.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter, letzter Laden rechts, Passage.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41 II, bei Lyrophon-Werke.
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Turmalin-Werke, Petersstr. 44, Hutladen, Passage Gr. Reiter.
Wübben & Co. G. m. b. H., Petersstr. 44 II, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
A. Zuleger, Königsplatz 7.

während er demselben kaum die Wahl lässt, wenn er ihm ein offeriertes Stück als den kristallisierten Geschmack hinstellt.

Aus diesem Grunde soll man niemals einem Käufer einen Gegenstand mit der Frage vorlegen: „Wie gefällt Ihnen dies? Ist das nicht schön?“ Im Gegenteil soll man ihm stets das Uebergewicht des Fachmanns fühlen lassen.

Wer überzeugend zu sprechen und dies noch ein wenig zu begründen weiss, wird einen leichten und angenehmen Verkehr mit dem Publikum haben und schliesslich ein solches Selbstvertrauen gewinnen, dass er unschwer auf das unterschiedlichste Publikum einen Einfluss ausüben dürfte.

R. M.

Kreditschwindler und Schlittenfahrer in England.

— Von unserem Londoner Korrespondenten —

Ein englischer Gerichtshof hat kürzlich zugunsten einer offenbaren Kreditschwindlerin entschieden, weil die Lieferanten es unterlassen hätten, die nötige Vorsicht walten zu lassen. Dieser Gerichtsspruch lenkt die Aufmerksamkeit der kaufmännischen Welt wieder auf die Nachsicht, mit welcher im allgemeinen Kreditschwindeleien durch das englische Gesetz bestraft werden und wie sehr die Lücken des englischen Gesetzes den Kreditschwindel in England begünstigen. Es ist ohne Zweifel, dass das englische kaufmännische Gesetz nur eine unvollkommene Handhabe gegen den Kreditschwindel gibt, und dass der geschickte und gesetzeskundige Kreditschwindler in England es ausserordentlich leicht findet, sich aus irgend einer schwierigen Situation herauszuwickeln. Hierzu kommt noch der Mangel eines wirklich zuverlässig arbeitenden Anmeldesystems. So unangenehm dessen Bestimmungen für den Privatmann auch sein mögen, so nützlich sind sie im kaufmännischen Leben. Kreditschwindler und Schlittenfahrer haben daher in England eine gute Zeit, und ihr Geschäft wird ihnen noch von aussen her so leicht wie möglich gemacht. Aus irgend einem Grunde scheint es unmöglich zu sein, die deutschen Geschäftsleute davon zu überzeugen, dass selbst in London nicht alles Gold ist, was glänzt, und es sind gerade deutsche Geschäftsleute, die immer und immer wieder auf die Kniffe der Schlittenfahrer hineinfallen.

Der deutsche Geschäftsmann betrachtet den englischen Markt als das Mekka aller Märkte. Nach England und damit nach seinen Kolonien zu exportieren, ist das Ideal eines jeden deutschen Fabrikanten, und er drückt daher gern ein Auge zu, wenn der englische Kunde etwas längere Zahlungsfrist wünscht, wie er sie seinem deutschen Kunden zu geben gewohnt ist. Allerdings wird ja immer eine Auskunft eingeholt, jeder einigermassen Eingeweihte weiss aber auf das Genaueste, wie leicht es ist, gute Auskünfte zu machen. Natürlich wendet sich jeder deutsche Fabrikant an eine grosse Auskunftei. Diese beauftragt dann ihren Londoner Vertreter, über die betreffende Firma Auskuntt einzuholen. Ist die Firma neu, so ist die Sache verhältnismässig einfach. Der Auskunftsmann wird von dem Chef der Firma in London feierlich empfangen. Man stellt sich ausserordentlich erstaunt, woher wohl die Auskunft kommen mag, hat man doch keine Verbindung mit dem Kontinent, und vor allen Dingen, die Firma wünscht nur Kassageschäfte zu machen. „Sie wissen, bare Bezahlung und billigste Preise.“ Ausserdem wird dann noch eine Bankreferenz gegeben, und eine Anfrage bei der Bank ergibt, dass die Firma eine grössere Summe Geldes deponiert hat. Dass dieses Geld extra für diesen Zweck bei der Bank deponiert ist, kann der Direktor derselben nicht wissen, und es geht ihn auch nichts an. In vielen Fällen holen übrigens die Schlittenfahrer durch Freunde über sich selbst Auskünfte bei allen einschlägigen Auskunfteien ein, um zu sehen, wie diese ausfallen. Ist die Garantie für eine gute Auskunfterteilung gegeben, so beginnt der Geschäftsbetrieb. Zu diesem ist in allererster Linie ein deutsches Reichsadressbuch notwendig, aus welchem die zu beschwindelnden Firmen mit einer grossen Branchenkenntnis herausgesucht werden. Die Schlittenfahrer, Importeure und Exporteure, sind nicht wählerisch in ihren Branchen. Sie liefern, das heisst sie kaufen alles, was sie erhalten können, die Schwierigkeit ist nur, dass sie etwas faul mit dem Zahlen sind. Uebrigens gibt es auch wohl ausgestattete und finanzierte Schlittenfahrer, die tür eine gewisse Zeit zahlen. Dieses hat den doppelten Vorteil, dass schliesslich, wenn der grosse Coup gemacht werden soll, der Fabrikant um so höher ran geht, und besonders verschaffen sich die Schlittenfahrer auf diese Weise noch gute deutsche Referenzen, denn sie geben ihre Kunden natürlich als solche auf. Gewöhnlich geht das Geschäft für eine geraume Zeit, ja manchmal geht es sogar so gut, dass sich die Schlittenfahrer entschliessen, ehrlich zu werden, und immer zu zahlen. Diese Fälle von plötzlicher Bekehrung sind aber sehr selten. In der Regel spielt sich die Sache etwas anders ab. Nach einer gewissen Zeit denkt das Haupt der Firma, dass es Zeit ist, irgend etwas zu tun. Dem deutschen Fabrikanten wird dann mitgeteilt, dass man eine grosse Lieferung abschliessen könne, vorausgesetzt, dass sehr billig geliefert wird. Wenn er es nicht machen kann, muss man sich an jemand anders wenden. Der deutsche Fabrikant zeigt dann gewöhnlich seinen Unternehmungsgeist, setzt sich auf die Bahn und kommt nach London. Das ist es gerade, was der Schlitten-

---

Die grösste Propaganda

für

Grammophon

Zonophon

beginnt in wenigen Tagen. Wollen Sie von der für diesen Zweck bestimmten

1/4 Million Mark

profitieren? ?

FAVORITE

trägt ihren Namen mit Recht, sie ist

die Lieblings-Platte

aller Sprechmaschinenbesitzer. Kein Wunder, denn

ca. 13000 Nummern

in deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, jüdisch etc. etc. sorgen dafür, dass

in jedem Lande der Welt

jedermann seinem Geschmack entsprechende

FAVORITE-PLATTEN

findet. Verlangen Sie deshalb unsere Kataloge. Unsere **Neuheiten** sind auf der **Leipziger Messe** bei jedem Sprechmaschinen-Aussteller zu hören. Dort sind auch alle Kataloge erhältlich.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“
G. m. b. H.
Hannover-Linden 90.

fahrer wollte. Sobald der Fabrikant ankommt, sucht er natürlich seinen Geschäftsfreund auf und findet ein grosses Kontor, in dem mit Hochdruck gearbeitet wird. Er wird von dem Chef freundlichst empfangen, erhält aber nur wenig Aussicht auf die Lieferung. Zu hohe Preise und so, und vor allen Dingen Müller & Co. sind viel kulanter mit ihren Zahlungsbedingungen. Bei einem Geschäft, wie dem unserigen, müssen wir natürlich unsern Kredit in Anspruch nehmen. Der deutsche Fabrikant will seinen Auftrag, und was Müllers können, kann er auch. Er hätte sich nicht so viel Mühe zu machen brauchen, denn der Auftrag war für ihn bestimmt, auch wenn er nicht nach London gekommen wäre. Er erhält seinen Auftrag und dampft wieder ab. Nach einigen Monaten wird geliefert, und damit wird die glückliche Geschäftsverbindung abgebrochen. Wenn es zum Zahlen kommt, ist der elegante Chef verschwunden. Erkundigungen ergeben, dass er unbekannt wohin verreist ist, der deutsche Geschäftsmann aber kann sein Geld in den Schlot schreiben. L. S.

Die Statistik im kaufmännischen Betriebe.

Man hört in unseren Tagen oft das Wort, allerdings meist mehr missbilligend als billigend: „Wir leben im Zeitalter der Statistik.“ Es ist dies richtig. Es kann einem auch tatsächlich oft der Statistik zu viel werden, namentlich wenn man mitunter hineinsieht, wie sie gemacht wird. Es gilt eben auch hier, Mass zu halten und von der Statistik nicht Unmögliches zu verlangen. Richtig gemacht und richtig angewendet hat sie aber nicht nur einen unschätzbaren Wert im Staats- und Volksleben, sondern namentlich auch im kaufmännischen Betrieb. R. Beigel sagte neulich ganz richtig im Handelsteil der „Strassburger Post“: „Der unmittelbare Zweck statistischer Tabellen ist ein praktisch-administrativer. Es ist von hohem instruktiven Wert, die Totale oder Schlussergebnisse der einzelnen Konti für die abgelaufenen Jahresperioden in rückwärtiger Linie in einemhin, sozusagen in geschichtlicher Entwicklung, prüfend zu übersehen . . . Ebenso sind die Einnahmen, zweckentsprechend gegliedert, fortlaufend nach den Jahrgängen tabellarisch und übersichtlich darzustellen. Dies lässt sich — nach Lage der Sache — aus den Bilanzen, auch wenn sie zum Vergleich gegeneinander gehalten werden, nicht in gleich auffälliger Weise ersehen, wie bei tabellarischer Führung von Statistiken. Nicht umsonst haben daher grosse Finanzinstitute, und allen voran die deutsche Reichsbank, ihre eigenen statistischen Bureaus eingerichtet. Denn die Statistik ist es, welche die Wellenbewegung des gesamten wirtschaftlichen Lebens der Gesellschaften, gleichviel ob auf- oder absteigend, klar wie keine zweite Einrichtung retrospektiv vor Augen führt. Aus ihr kann dann ersehen werden, ob die Entwicklung des Betriebs von Regelmässigkeit und Stetigkeit oder aber von sprungweisen Uebergängen beherrscht war. Darnach seine Massregeln für die Zukunft zu treffen, bleibt sodann vornehmste Aufgabe des Vorstandes wie der Betriebsleitung. — Sehen wir aber unsere unzähligen Buchführungslehrbücher daraufhin durch, so werden wir finden, dass nur verschwindend wenige die „Statistik“ als eine die eigentliche kaufmännische Buchführung zweckmässig ergänzende Art von Buchführung erwähnen. Selbst in Sterns sonst so vorzüglichem Buchhaltungs-Lexikon haben wir nichts darüber gefunden. Im Bankwesen ist, wie oben erwähnt, die Notwendigkeit einer Statistik schon längst anerkannt — z. B. hat A. Wagner in seiner „Zettelbankpolitik“ schon vor Jahrzehnten darauf hingewiesen —, trotzdem hat z. B. Brosius in seinem 1903 erschienenen „Lehrbuch der Bankbuchhaltung“ kein Wort von der so wichtigen „Statistik“ erwähnt. Freilich, es rührt dies daher, dass unsere meisten Buchhaltungslehrbücher sich auf die Behandlung eines besonders konstruierten „Geschäftsganges“ beschränken, ohne die „Buchführungslehre“ als Teil der kaufmännischen Betriebslehre organisch zu erfassen. Eine schematische Behandlung erträgt aber die Statistik nicht; denn hier muss individualisiert werden, je nach den Zwecken, denen sie dienen soll.

Wo es angeht, wird natürlich die Buchführung selbst durch Einschaltung von Hilfsbüchern so anzulegen und einzurichten sein, dass sie über eine Reihe von Fragen weitgehenden Aufschluss gibt. Es dienen hierzu ja die verschiedenen Kontis, die einfach oder weitschichtig angelegt werden können. Es können einzelne Konti in mehrere auseinandergerissen werden, z. B. die Unkosten-Konten nach der Art der Unkosten, die Kapitalkonten nach der Art der verschiedenen Kapitalien. R. Beigel behandelt in dem Aufsatz, dem wir obige Hymne auf die Statistik entnommen haben, in diesem Sinn die Buchführung der elektrischen Strassenbahnen und verlangt z. B. genaue Scheidung folgender Kapitalkonten: Gebäude und Terrain, Oberbau, Rollmaterial. Ferner verlangt er monatliche Betriebsübersichten nach einem überaus detaillierten Schema, auf das hier natürlich nicht eingegangen werden kann.

Es ist aber eine solche organische Verbindung der Statistik mit der Buchführung gar nicht immer notwendig; sie kann, wo es zu einer allzu komplizierten Gestaltung der letzteren führen würde, unterlassen werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die mathematischen Bureaus der Versicherungsanstalten, die ihre Register, die im wesentlichen dem Zweck dienen, die Zahlen der Wirklichkeit mit denen der berechneten Wahrscheinlichkeit zu vergleichen, völlig ausserhalb des Rahmens der kaufmännischen



Alle Grossisten der Branche führen als erste Marke



ZONOPHON

LYROPHON-WERKE

ADOLF LIEBAN & CO. **BERLIN SW. 61** ADOLF LIEBAN & CO.

Schallplatten

In sämtlichen existierenden Sprachen.

Hervorragende Qualität!
Dauerhafteste Platte!

Man verlange Spezial - Verzeichnisse.

Sprech-Apparate

in sämtlichen Preislagen in anerkannt solider Ausführung.

Spezialfabrikation von Schalldosen
Marke: „IMPERIAL“

Zur Messe in Leipzig:

Peters-Strasse 41, II. Etage (nicht Laden)



Neu!

Klavierspielapparat

„Favorite”

Detailpreis **Mk. 400.—**
incl. 6 Notenrollen nach Wahl, für Händler hoher Rabatt.

Unser Ruf bürgt für Qualität.

Menzenhauer & Schmidt

Berlin, Rungestrasse 18.

Zur Messe: Hotel de Russie, Petersstrasse 20 II.

Buchführung im anderen Sinne führen können und führen. Ferner können die statistischen Tabellen z. B. über die zur Diskontierung gelangten Wechsel ganz unabhängig vom Wechselkonto geführt werden, ebenso diejenigen über die Depositenbewegung.

Die tabellarische Darstellung der Bilanzposten durch Jahre hindurch, z. B. für die Inserate oder den Abonnentenstand einer Zeitung, lassen sich ja gar nicht in die kaufmännische Buchführung im anderen Sinne einreihen und sind doch überaus wertvoll.

Hier liegt ein weites Gebiet, auf dem der Unternehmer oder Betriebsleiter oder Buchhalter eines Geschäfts zu zeigen vermag, was er leisten kann. Hier kann er sich als Organisator erweisen, welcher den richtigen Mittelweg finden kann zwischen zweckmässiger Detaillierung einerseits und unnötiger Umständlichkeit andererseits.

Insbesondere wird hierzu nötig sein, den Zweck, dem die Spezialisierung dienen soll, im Auge zu behalten. Wenn es z. B. gilt, die Frage zu prüfen, ob der Unternehmer sich irgendeinem Spezialartikel zuwenden will, so wird es erforderlich sein, tunlichst alle Einzelheiten, die hier von Bedeutung sein können, statistisch darzustellen. Wenn die Preise für Roh- und Hilfsmaterialien oder die Löhne schwanken, so wird es zweckmässig sein, den Einfluss dieser Schwankungen auf die Herstellungskosten statistisch zu erfassen. Wenn nicht nur ein, sondern eine grössere Anzahl verschiedener Artikel produziert wird, so wird jeder pünktliche Unternehmer wissen wollen, wie sich die Kosten auf die verschiedenen Artikel verteilen u. dergl. Es wird die Schaffung tunlichst genauer statistischer Grundlagen besonders erforderlich sein für eine ordentliche Kalkulation, für jede Bewerbung um Aufträge, namentlich bei zu erwartender Konkurrenz. Eine eingehende Darstellung der Herstellungskosten wird ganz besonders überall da nötig sein, wo die Bilanzwertfrist, wie z. B. bei Aktiengesellschaften, die Bewertung der vorhandenen Warenvorräte nach den Herstellungsunkosten verlangt. Ob sich diese Statistik dann zugleich auf die Generalunkosten zu beziehen hat, die im allgemeinen nicht auf den Herstellungspreis eingerechnet zu werden pflegen, die aber bei Berechnung von Submissionspreisen u. dergl. doch in Betracht kommen, ist dann eine Sache für sich, die der Unternehmer nach Lage der Verhältnisse und nach dem Grad seiner eigenen Wissbegier entscheiden mag.

Jedenfalls hat eine eingehende Statistik ihren guten Zweck in jedem kaufmännischen Betrieb. Ihre sachgemässe Einrichtung und Ausgestaltung ist ebenso notwendig, wie die der kaufmännischen Buchführung selbst. R. M.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Saarbrücken. Musikhaus Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsführer Herr Ferdinand Oppenheimer ist abberufen. An dessen Stelle ist Herr Wilhelm Lohre, Kaufmann, zum Geschäftsführer bestellt. Solange die Kaufleute Herren Jakob Wagner und Wilhelm Lohre Geschäftsführer sind, ist jeder von ihnen allein zu deren Vertretung ermächtigt. Die Prokura des Herrn Wilhelm Lohre ist erloschen.

Referenzen-Schwindel.

Die Privat-Auskunft spielt in unserem geschäftlichen Verkehr immer noch eine grosse Rolle. Es gibt noch zahlreiche Geschäftsleute, die der bezahlten Auskunft eines Auskunftsbureaus nicht recht trauen und die Auskunft eines Geschäftsfreundes für weit verlässlicher halten. Dieser Standpunkt ist im Prinzip keineswegs empfehlenswert und vor allem auch veraltet. Diese Privat-Auskünfte entbehren, selbst wenn sie nach bestem Wissen erteilt sind, immer in gewisser Beziehung der Objektivität. Die Auskünfte eines renommierten, erstrangigen Auskunftsbureaus sind den Gefälligkeits-Auskünften bei weitem vorzuziehen. In anderen Fällen wieder genügt die vom Auskunftsbureau erhaltene Auskunft dem Lieferanten nicht, da nach dem eingegangenen Bericht die Vermögensverhältnisse des Kreditsuchenden nicht klar liegen oder man über den Gang des Geschäftes, der Zahlweise usw. nicht ausreichend orientiert ist. In solchen Fällen hält man noch eine Auskunft von Geschäftsfreunden, die mit dem Kunden schon seit längerer Zeit in Verbindung stehen und sich aus der bisherigen Abwicklung der Geschäftsverbindlichkeiten über die Verhältnisse und Kreditwürdigkeit des Angefragten ein Urteil gebildet haben, für erwünscht. Man lässt sich daher von dem neuen Kunden Referenzen aufgeben, um bei diesen die gewünschte Information einzuziehen. Die darauf eingehenden Auskünfte lauten in der Regel nur sehr kurz und gehen auf die gestellten Fragen gar nicht ein. Da heisst es z. B.:

> „Wir stehen mit dem Angefragten schon seit mehreren Jahren in Verbindung und räumen ihm einen grösseren Kredit ein. Seinen Verpflichtungen ist er bisher zu unserer Zufriedenheit nachgekommen. Das Geschäft hat eine gute Lage und geht anscheinend gut. Wir hoffen, auch weiter mit der Firma in Geschäftsverbindung zu bleiben."

Oder aber in einer Auskunft heisst es:

> „Den Angefragten kennen wir als tüchtigen Kaufmann, dem wir einen Kredit von einigen Tausend Mark einräumen. Wir sind der Ansicht, dass der noch junge Geschäftsmann vorwärts

Wollen Sie Garantie

für ein gutes Herbstgeschäft?

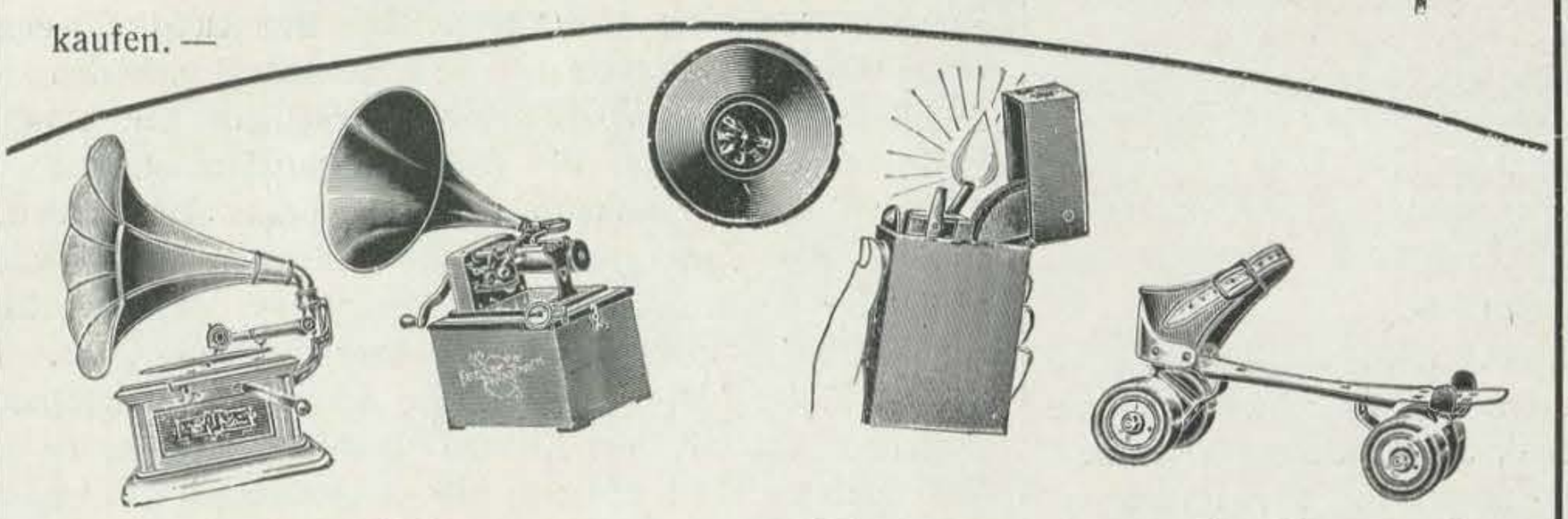
Ein gut assortie tes
Lager in
ZONOPHON
ist die einzige,
wirklich sichere
Garantie.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

BEWEIS: Unzählige unverlangte Anerkennungsschreiben:

Ich habe schon mehrere Excelsior-Apparate verkauft und die Werke sind mir noch lieber als Grammophon. Auf äussere Ausstattung lege weniger Wert, nur die Wiedergabe muss vollkommen sein.
G. W. Krug, Sorau.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine volle Befriedigung über die von Ihnen empfangenen Apparate auszudrücken. Jeder, der dieselben sieht, ist erstaunt, über deren Güte und Preiswürdigkeit.
Wilhelm Fischer, Cleve.
U. a. m.

Erhielt meine letzte Bestellung zu meiner vollen Zufriedenheit.
Ernst Tangermann, Harburg.

Mit den Apparaten bin ich zufrieden und werde ich Ihr Kunde bleiben.
R. Jüngling, Freienwalde.

Die Lieferung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden damit
Heinrich Röder, Hausen.

... Im übrigen bin ich mit diesen Apparaten bis jetzt sehr zufrieden gestellt.
W. Zielke, Thorn.
U. a. m.

... Was den Preis anbetrifft, so werde ich mich bei Bedarf stets an Sie wenden, da ich so billig von keiner anderen Firma bedient worden bin.
Gustav Haushahn, Magdeburg.

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass Phonograph und Walzen in meinem Besitz sind. Da wir denselben probiert haben, müssen wir Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen: 1. Er ist klar von Stimme. 2. Er läuft ganz ruhig. 3. Er macht nicht so viel Geräusch wie ein anderer. Wir werden Ihr gutes Fabrikat mehr und mehr verbreiten.
Wilh. van Galen & Co., Rees.
U. a. m.

Originale stehen jedermann zur Einsichtnahme zur Verfügung.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Verkäuferin,
1½ Jahre in der Branche, sucht per 1. Oktober d. Js. Stellung. Werte Off. mit Gehaltsangabe unter **M. R. 2661** an die Exped. d. Zeitschr. erbeten.

Einen Posten, ca.
1200 Stück Vineta-Platten,
nur gangbare Piecen, billig abzugeben. Offerten erbitten unter **2606** an die Exped. d. Zeitschr.

Reparaturen
an Sprechmaschinen und Musikwerken jeder Art prompt und gut.
M. Ganter, Cöln-Nippes,
Kempenerstr. 3.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Die größte Senſation

auf der Leipziger Messe sind unsere Neuheiten

„Der selbsttätige Zähler für Sprech-Automaten“ ∴ ∴
„Der unfehlbare Auslöser für Platten aller Art“ ∴ ∴ ∴
„Der billigste und verlässlichste Automat der Gegenwart“
∴ ∴ ∴ „Der leichte Tonarm“ ∴ ∴ ∴
„Der Luxus-Orchester-Sprech-Automat“
„Hervorragende Neuheiten in trichterlosen Apparaten“
„Jedes Muster ein Schlager!“

P. H. Hahn & Co., Dresden-A. Messlokal: **Petersstrasse 41 I rechts.**

kommen wird, und sind mit der Abwicklung der bei uns eingegangenen Verbindlichkeiten zufrieden."

Derartige Auskünfte lauten also sehr günstig und veranlassen den Anfragenden natürlich, die sich bietende Geschäftsanknüpfung nicht von der Hand zu weisen, sondern den verlangten Kredit zu bewilligen; denn wenn A. und B. mit der Verbindung so sehr zufrieden sind, liegt doch für den Dritten kein Grund vor, das Geschäft nicht zu machen. In vielen Fällen ist aber ein Verlust die Folge, und man wundert sich dann, wie das bei so guten Auskünften möglich ist. Diese selbst hält man für durchaus wahrheitsgetreu, bedauert auch wohl noch den Schuldner, indem man die allgemein ungünstige Geschäftslage, den schlechten Sommer, Winter und sonstige Schicksalsschläge veranwortlich machen will. Dass man aber unfairen Machenschaften, dem Referenzschwindel und der dadurch hervorgerufenen Auskunftserteilung seinen Verlust zu verdanken hat, daran denkt der Uneingeweihte kaum. Es ist aber tatsächlich in vielen Fällen so. Wenn man die Sache untersuchen könnte, würde man finden, dass die Firmen, welche die günstigen Auskünfte erteilt haben, gar keinen oder nur einen ganz geringen Verlust erlitten haben, der aber gegen die bisher gemachten Geschäfte kaum in Frage kommt. Das ist gar nicht weiter verwunderlich. Um sich Kredit zu verschaffen, tritt der jungetablierte Geschäftsmann mit einer oder zwei bekannten Firmen der Branche in Verbindung, bietet diesen durch eine Bürgschaft der Verwandten oder seiner Frau für die eingehenden Verpflichtungen Sicherheiten und erwirbt sich auf diese Weise ein paar Referenzen, die ihm einen Kredit und das nötige Vertrauen bei den übrigen Lieferanten öffnen müssen. Zieht das Unternehmen nicht, sind die Sicherheitsinhaber natürlich für einen eventuell eintretenden Verlust gedeckt. Deshalb konnten diese gut einen grösseren Kredit bewilligen und ihre Zufriedenheit über die Abwicklung der Verpflichtungen in ihren Auskünften aussprechen. Ist es aber erlaubt, bei einer Kreditauskunft die so wichtige und ausschlaggebende Bedingung, unter welcher der Kredit erteilt wird, zu verschweigen? Hierin liegt eben ein grosser Missstand in der Auskunftserteilung. Derartige Fälle stehen keineswegs vereinzelt da, sondern sind durchaus typisch. Es gibt selbst viele im Geschäftsleben sehr angesehene Firmen, die kein Bedenken haben, solche Auskünfte zu erteilen, zumal dieses auch in ihrem eigenen Interesse liegt, denn je länger ihr Kunde von anderer Seite mit Kredit unterstützt wird, desto länger haben sie den Vorteil, das Geschäft mit ihm ohne Risiko zu machen. Es ist das aber eine durchaus zu verurteilende Handlungsweise. Leider kann man sich dagegen kaum schützen, denn den Beweis zu liefern, dass der Auskunftgeber wider besseres Wissen gehandelt hat, ist natürlich nur in den seltensten Fällen möglich.

Es liegt aber im Interesse der gesamten Kaufmannschaft, dass diesem Referenzschwindel energisch gesteuert wird. Das kann aber nur dadurch geschehen, dass man entweder die private Auskunftserteilung ablehnt, oder dass man ganz wahrheitsgetreu die Verhältnisse schildert. Es ist ein grosser Unterschied, ob man einer Firma einen offenen, ungedeckten Kredit von 5000 M. gewährt oder ob man dies nur tut, weil ein reicher Verwandter des Firmeninhabers dafür bürgt. Man befördert die schwindelhafte Krediterschleichung, wenn man in solchen Fällen den anfragenden Firmen nicht klaren Wein einschenkt. Dr. K. Böhm.

Mangelhafte Wechselunterschriften.

Wie bei jeder Urkunde, so spielt natürlich auch beim Wechsel, dem wichtigsten kaufmännischen Wertpapier, die Unterschrift eine Hauptrolle. Solange der Wechsel nicht unterschrieben ist, ist er bedeutungslos, erst die Signierung verleiht ihm seinen strengen juristischen Charakter.

Eine gesetzliche Bestimmung ist es, die zunächst unsere Aufmerksamkeit erheischt. Es kann vorkommen, dass eine Tratte kein echtes Akzept, d. h. Unterschrift des Akzeptanten, sowie echte Indossamente (Erklärungen der Wechselgläubiger, denen zufolge der Bezogene die Wechselsumme künftig an einen andern zu zahlen hat), aber eine falsche, bezw. verfälschte Unterschrift des Ausstellers enthält. In einem solchen Falle darf sich der Akzeptant oder der Indossant keineswegs auf die Fälschung der Ausstellerunterschrift beziehen, ihre Unterschriften bleiben v o l l wirksam (Art. 75 der Wechsel-Ordnung). Entsprechendes gilt natürlich auch, wenn das Akzept oder Indossamente gefälscht sind, während die Unterschrift des Ausstellers richtig ist. Die Tatsache, dass Akzepte, bezw. Indossamente inkorrekt sind, findet man häufig bei den sogenannten Kellerwechseln. Man hat darunter Wechsel zu verstehen, die Unterschriften von fingierten oder zahlungsunfähigen Personen aufweisen. Auch hier bleiben die Personen, deren Unterschriften echt sind, voll verpflichtet. Der Trick des Kellerwechsels ist leider bei Verkehrshochstaplern heute noch sehr beliebt. Er sei durch folgendes Beispiel kurz erläutert. Ein Betrüger X. stellt dem Armenhäusler J. in Zittau einen Wechsel aus, den J. mit seinem Akzept versieht. Diesen durch die völlige Insolvenz des Akzeptanten wertlosen Wechsel gibt X. an Z. in Stendal weiter, d. h. er indossiert ihn. Z. ist der Betrogene, denn J. hat nichts und X. ist verschwunden. Wenn nun Z. seinerseits den Kellerwechsel an R. indossiert, so muss er den R. befriedigen, denn seine Unterschrift ist echt, gültig und wirksam. Der Fall wäre genau derselbe, wenn X. sich nicht erst an den zahlungsunfähigen J. gewandt, sondern irgend einen Namen als Akzept auf den Wechsel gesetzt hätte, dergestalt, dass alsdann der Akzeptant überhaupt nicht existierte.

Glänzende Aufnahmen

von

Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. — Martin Bendix — Margarete Wiedecke — Hans Bläsel — Gustav Schönwald — Quartett der Hofoper bietet das Repertoir der

Zonophon 2 Mark-Platte.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

„Cid"



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,
Flurstedt bei Apolda i. Th.

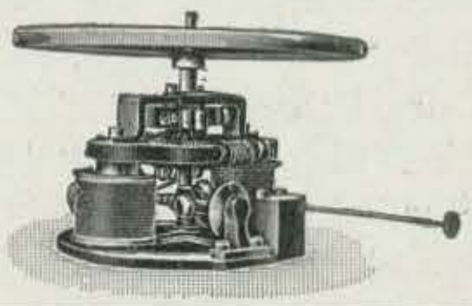
In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

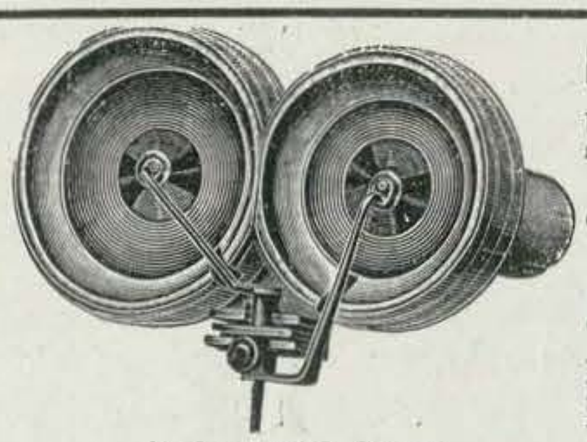
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke

für Starkstrom. Absolut gleichmässiger und ruhiger Gang.

Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18



Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

½ der natürl. Grösse.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Abgesehen von diesen häufigen Mängeln der Unterschrift kennt das Gesetz noch eine Anzahl spezieller Fälle. Die Unterschrift des Ausstellers ist ungültig, wenn sie nicht handschriftlich durch Namenszug erfolgt. Analphabeten (des Schreibens unkundige Personen) oder Blinde können gültig nur dann unterzeichnen, wenn ihre Unterzeichnung gerichtlich oder notariell beglaubigt ist. Bei Analphabeten hat man die sogenannte Unterkreuzung (XXX) als gültige Unterschrift nachgelassen, falls dieselbe vom Gericht oder Notar bestätigt wird.

Wenn ein Türke, der weder die deutschen noch die lateinischen Buchstaben beherrscht, einen in Berlin ausgestellten Wechsel mit seinem, in türkischen Lettern abgefassten Akzept versieht, so ist dieses natürlich voll gültig und bedarf keiner Beglaubigung. Dasselbe gilt auch dann, wenn ein Sonderling seinen Namen auf den Wechsel in altgriechischen Buchstaben, also in den Zeichen einer toten Sprache, setzt. In dieser Hinsicht ist das Gesetz mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung des Wechsels sehr nachgiebig.

Dass jemand aus dem Wechsel verpflichtet oder berechtigt werden kann, ohne selbst unterschrieben zu haben, mit anderen Worten, dass ein Dritter als Bevollmächtigter eines anderen diesen hinsichtlich der Unterschrift vertreten kann, lehrt ohne weiteres ein Blick auf die Einrichtung der Prokura. Der Prokurist einer Firma darf für dieselbe jederzeit Wechsel ausstellen. Hierbei ist es gleichgültig, ob er seine Unterschrift mit einem, die Prokura andeutenden Zusatze versieht oder einfach seinen Namenszug auf das Papier setzt. Jeder andere aber muss spezielle Vollmacht zur Wechselzeichnung für einen Dritten haben und muss dieses Vollmachtsverhältnis durch einen Zusatz zur Unterschrift andeuten. Wer dennoch einen Wechsel als Bevollmächtigter eines anderen unterzeichnet, ohne Vollmacht zu besitzen, haftet persönlich.

Wir sagten oben, das echte Akzept sei neben falschen Unterschriften gültig, d. h. der Akzeptant bleibt verpflichtet. Nun kann es ja vorkommen, dass ein unredlicher Gläubiger den bis dahin korrekten Wechsel dadurch fälscht, dass er die Summe von 3000 auf 5000 M. erhöht. Muss der Akzeptant in diesem Falle 2000 M. mehr zahlen oder braucht er den gefälschten Wechsel nicht mehr gegen sich gelten zu lassen?

Zunächst ist zu sagen, dass stets die Richtigkeit des Wechsels vermutet wird, d. h. wenn es dem Akzeptanten nicht gelingt, die Fälschung klipp und klar zu beweisen, so muss er 5000 M. zahlen. Kann er jedoch nachweisen, dass er einen Wechsel über nur 3000 M. akzeptiert habe, so bleibt er auch nur in dieser Höhe — in ihr aber jedenfalls — verpflichtet. Er kann nicht etwa behaupten, wie auch das Reichsgericht entschieden hat, seine Unterschrift sei durch jene Fälschung kraftlos, d. h. ungültig geworden und er sei mithin seiner gesamten Verpflichtung ledig geworden.

M. A.

Der Phonograph als Eisbrecher.

Dass der Phonograph überall da ein gern gesehener Gast ist, wo es gilt, die gesellschaftliche Unterhaltung in ein anderes, frisches Fahrwasser zu leiten, ihr, indem er die Menschen ins Reich der Töne bannt, neue Wege zu weisen und neue Anregungen zu geben, ist bekannt. Er erfüllt da seine Aufgabe als sogenannter „Eisbrecher“ aufs vollkommenste. Dass er aber auch durch wirkliches Eis, noch dazu durch Polareis, zu dringen berufen ist, beweist ein Aufsatz über Zeppelins Arktische Studienfahrt im „Leuchtturm“, der Korrespondenz des Vereins der Reeder des Unterwesergebiets, dem wir folgende, auf die Ausrüstung des zu obigem Zwecke bestimmten Dampfers „Mainz“ bezügliche Stelle entnehmen:

Auch auf die Bequemlichkeit und Unterhaltung der Mitglieder ist soweit wie möglich Rücksicht genommen. So ist auch hier eins der auf den grossen Dampfern schnell beliebt gewordenen Welte-Mignon-Instrumente, welches die Firma Otto Thein in Bremen zur Verfügung gestellt hat, aufgestellt worden. Ausser ihm dürfte gelegentlich auch ein an Bord befindlicher Phonograph zur Unterhaltung beitragen. Für besondere körperliche Bewegung ist ein Ruderapparat an Bord untergebracht.

W. L.

Notizen.

Der Phonograph in der Molkerei. Das ist das Neueste in Amerika, wenn wir dem „New York American“ glauben dürfen, der leider, wie alle amerikanischen Zeitungen, zuweilen etwas bringt, was, „wenn auch nicht wahr, doch gut erfunden“ ist. — Also die Sprechmaschine wird jetzt gewerblich ausgenutzt, und zwar in der Molkerei, im Kuhstall. Jemand hatte zufällig die Entdeckung gemacht, dass die Kühe musikalisch sind und viel mehr Milch hergeben, wenn in einem benachbarten Restaurant die Musikkapelle spielte. — Von dieser Entdeckung bis zur Anschaffung einer Sprechmaschine war nur ein Schritt. Und nun spielt man die schönsten Märsche den Kühen vor, während sie gemolken werden, und der tägliche Ertrag an Milch ist um 30 Prozent höher als früher!

Nachtigallplatten. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, die neuen Nachtigall-Grammophon-Aufnahmen einer Prüfung zu unterziehen, die sehr zugunsten derselben ausgefallen ist. Auf einem abgelegenen Vorort, wo abendlicher Walides-



Täglich steigende Nachfrage nach

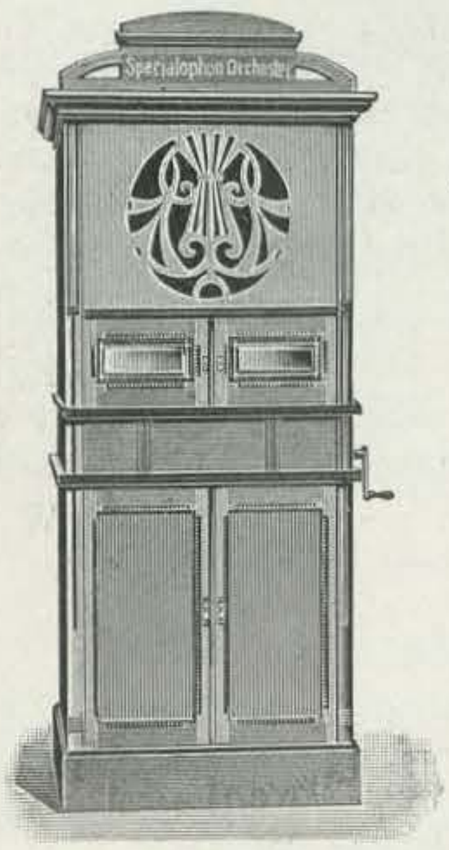
ZONOPHON

beweist die zunehmende Popularität dieser führenden Plattenmarke!



Specialophon

Trichterlose Automaten und Apparate



Specialophon=Orchester

spielbar mit 50 cm Pathé- (Saphir) und allen sonstigen Platten mit Nadelwechsel.

Neue verbesserte Werke und Schalldosen, Automaten mit verdeckter Mechanik. Vorzüglichste Konstruktion. Spielen ohne Geld unmöglich.

Specialophon=Schallplatten

Beste Platte zum Mk. 2.— Verkauf.

Schallplatten-Grossist in Zonophon, Pathé, Homokord, Polyphon, Kalliope, Symphonion etc. etc.

Elektrisier- und Spiel-Automaten

Musikwerke, Orchester neuester und bester Konstruktion

Illustrierte Preislisten gratis

Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3

Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 20/22.

Fabrikant der Specialophon-Werke.



ANKER-NEUHEITEN

Orchester.

173 Im Kaukasus, Russischer Walzer. Melanie, Russischer Walzer.

9001 **Der schöne Ferdinand.** Neuer Gesangsrheinländer. Am Bssporus. Rheinländer von Paul Linke.

9002 Rollschuhwalzer von Paul Linke. Hupf mein Mädel, Walzer von Flynn.

Original österreichische Märsche.

282 Nechledil-Marsch. Zryni-Marsch von C. M. Ziehrer.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. Berlin, Kgl. Obermusikmeister Przywarski.

9003 Carmen-Fantasie. I. und II.

Cello-Solo.

298 Der Schwan. Aus der ‚Tiersymphonie' von Saint-Saëns. Wiegenlied.

Gesänge.

Carl Lejdström, Bariton, Stockholm.

9004 Litanei von Schubert (m. Cellobegleitung). Ein schwedisches Lied (En visa).

Bert. Deetjen, Sopran, Mitgl. der Kom. Oper, Berlin, m. Orchesterbegleitung.

9005 War einst ein Mädel, aus der Oper. „Zigeunerliebe„ v. Léhàr. Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio" von Suppé.

Robert Koppel, Berlin, Cabaret-Vorträge.

280 Und Meyer sieht mich freundlich an. Die Triller-Camilla (Frei nach Liszt). } Pikant

Neue humoristische Vorträge in süddeutschem Dialekt.

Hans Bläsel, München (m. Orchester).

290 Die Wallfahrt nach Sankt Veit / Die Einquartierung im Dorf } Hochoriginell

Zur Messe: Peters-Strasse 27, I. Etage.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

frieden herrschte, ertönten plötzlich weitab im Walde die klagenden Laute einer Nachtigall. Zuerst spitzte einer der auf der Veranda sitzenden Gäste die Ohren, andere unterbrachen ihre Unterhaltung und lauschten, bald zeigten sich auch an den Fenstern verwunderte Köpfe ob des verspäteten Sängers, der sich offenbar in der Jahreszeit versehen hatte, denn das Liebeslied des kleinen Sängers ertönt bekanntlich sonst nicht mehr im August. Keiner der Hörer zweifelte aber, dass er eine Nachtigall schlagen hörte. — Und doch war es nur ihr Spiegelbild, die Grammophonplatte. Aber der Genuss war der gleiche wie beim Hören des lieblichen Sängers selbst.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. W. Bahre, Deutsche Phonographen-Werke, Berlin, mit Zweigniederlassung in Köln. Der bisherige Gesellschafter Herr Hermann Nathan ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Berlin. Neu eingetragen wurde die Firma: Offene Handelsgesellschaft Monopol-Sprechmaschinen-Gesellschaft H. Schanzer & Co. Gesellschafter sind die Kaufleute Herren Hermann Schanzer und Leopold Katz. Die Gesellschaft hat am 15. Juli begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Herr Hermann Schanzer ermächtigt.

Erfurt. Herr Albert Ernst Habermann hat Kreuzgasse 2 ein Nähmaschinen-, Fahrrad-, Grammophon-Geschäft mit sämtlichen Zubehör- und Ersatzteilen sowie Reparatur-Werkstatt eröffnet.

Gera i. R. Uhrmacher Otto Nestvogel etablierte sich Moltkestr. 12 als Monteur für mechanische Musikwerke.

Krefeld. Phonographen-Gesellschaft Lenzen & Co. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird von dem Kaufmann Herrn Johann Lenzen allein unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Nürnberg. Herr Georg Kratzer hat sein Hauptgeschäft in Musikalien, Instrumenten, Sprechmaschinen, Schallplatten, Zubehörteilen nach Kaiserstr. 42 verlegt und wird es unter der Firma „Musikhaus Noris“ weiterführen.

Wien XIII, Lanzerstr. 176. Neu eingetragen wurde die Firma Aktiengesellschaft für Musik- und Holzwaren-Industrie. Gegenstand des Unternehmens: Die Erzeugung von Pianos, Flügeln, Orchestrions und anderen Musikwerken, Kinderwagen, Fahrzeugen, Spielwaren und allerlei Holzwaren sowie von sämtlichen Gegenständen derselben und verwandter Branchen und die Bearbeitung der bei dieser Erzeugung vorkommenden Abfälle. Der Handel nicht nur mit eigenen, sondern auch mit fremden Fabrikaten derselben oder verwandter Branchen; die Errichtung neuer und der bereits bestehenden Werkstätten, Fabrikanlagen, Patente und Privilegien zum Zwecke der Erzeugung der sub 1 angeführten Gegenständen und der Betrieb derselben. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Das Aktienkapital beträgt 900 000 Kr.

Wien XIV, Stättermayergasse 32. Dacapo Record Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung der in Berlin unter der Firma Dacapo Record Co. mit beschränkter Haftung bestehenden Hauptniederlassung. Der für das Inland bestellte Vertreter Herr Alexander M. Neumann ist gelöscht. An seine Stelle wurde Herr Hermann Eisenberg eingetragen.

Neueste Patentanmeldungen.

G. 29 847 — 24. 8. 09.

Jules Greenbaum, Berlin, Friedrichstr. 226.

Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf solche Vorrichtungen zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen, bei denen zwei entgegengesetzt wirkende Vorrichtungen auf einen gemeinsamen Zeiger derart einwirken, dass dieser, falls Gleichlauf besteht, in Ruhe bleibt und die Störung des Gleichlaufs seine normale Lage verlässt. Das Neue besteht in dem Antrieb des Zeigers durch einen Elektromotor, der seinen Strom durch zwei hintereinander geschaltete, von den beiden Apparaten im entgegengesetzten Sinne angetriebene Stromverteiler erhält in ähnlicher Weise, wie dies für die entsprechende Schaltung eines Glühlampenkranzes bereits angegeben ist.

C. 14 437 — 17. 12. 10.

Compagnie Generale de Phonographes, Cinematographes et Appareils de Precision, Paris.

Einrichtung zur Herstellung einer Tonaufzeichnung nach einem Original mit Hilfe eines Stichels, der mit einem Fühler in der Originalkurve geführt wird.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Einrichtung zur Herstellung einer Tonaufzeichnung, die aus einer Reihe von anfeinanderfolgenden Windungen besteht nach einem Original, das ebenfalls aus einer Reihe von aufeinander folgenden Windungen besteht, mit Hilfe eines Stichels, der mit einem Fühler in der Originalkurve geführt wird. Soll bei solchen Einrichtungen die Kopie wegen der Tonfülle einen anderen Massstab haben, als das Original, so hat auch in jedem Fall, ganz gleich, welche Schriftart gewählt wird, die Schallkurve eine andere Breite. Die Breite der Schallkurve bestimmt aber die erforderliche Steighöhe der Windungen. Es ist daher von Vorteil, wenn man in der Kopie

Das Ereignis der Branche

:: Grammophon- ::
Neuaufnahmen von

CARUSO
FARRAR

erscheinen am 1. September



Zur Leipziger Messe!

Peters-Strasse 35

im Geschäftslokale des Piorkowski bringt die

EUFON COMP. LTD,

neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten- u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type“

zur Ausstellung, welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie inzwischen Spezial-Listen von

EUFON COMP. LIMITED

WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

Generalvertreter für Deutschland:

Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16.

Plattenteller Tonarmstützen und :: Platinen ::

für

SPRECH-MASCHINEN UND PHONOGRAPHEN

in vorzüglicher Qualität, in Rohguss sowie fertig bearbeitet und vernickelt, liefern zu billigen Preisen als Spezialität

Mägdesprunger Eisenhüttenwerk

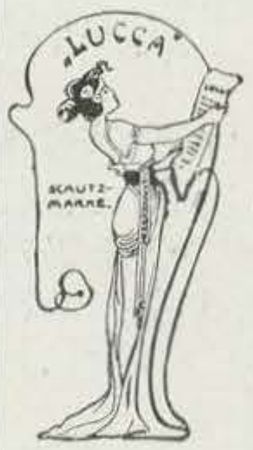
Aktiengesellschaft vorm. T. WENZEL

Mägdesprung i. H.

„Neu“

D. Reichs-Patent

Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“** sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

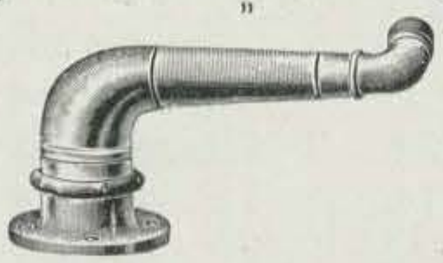
„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Mess-Muster-Lager Petersstr. 41

Solide Ausführung

Neuestes Modell Trichterlos“



Illustrierter Katalog gratis und franko

Konkurrenzlose Preise

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

Konische Tonarme in bekannter tadelloser Ausführung.

Musterlager in Berlin und Wien.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323809



die Steighöhe beliebig wählen kann. Nach der vorliegenden Erfindung soll dies nun dadurch ermöglicht werden, dass mindestens für einen von beiden Phonogrammträgern der Drehantrieb von dem Fortschaltungsantrieb unabhängig gemacht wird, die Gestalt des Phonogrammträgers und die Schriftart ist naturgemäss ohne Bedeckung.

G. 29 868 — 27. 8. 09.

Jules Greenbaum, Berlin, Friedrichstr. 226.

Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen, Zus. z. Anm. G. 29 847.

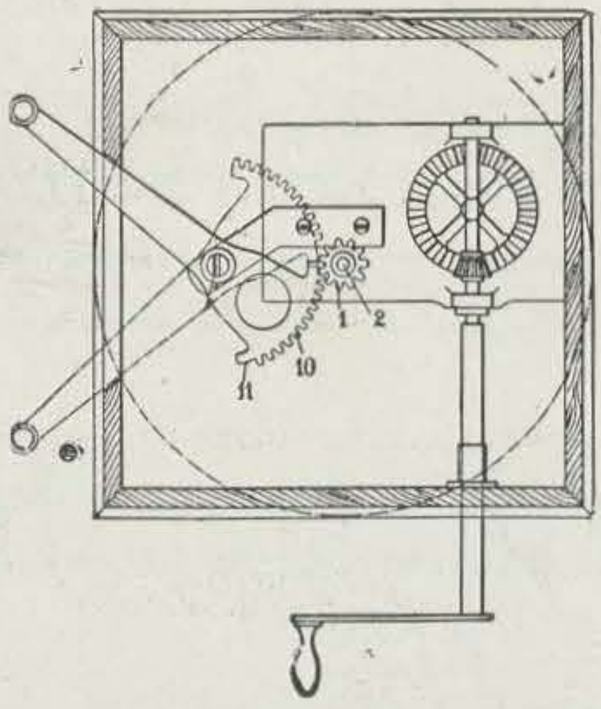
Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf solche Vorrichtungen zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen, bei denen ein Zeiger von einem Elektromotor angetrieben wird, der seinen Strom von zwei hintereinander geschalteten von den beiden Apparaten im entgegengesetzten Sinne gedrehten Stromverteilern empfängt, so dass der Zeiger bei Gleichlauf still steht und bei Störungen des Gleichlaufs seine normale Lage verlässt nach Patentanmeldung G. 29 847 IX 42g und besteht in der besonderen Ausbildung des Elektromotors. Als Motor dient nämlich hier der Zeiger selbst, der zu diesem Zweck aus paramagnetischem Material bestehen muss. Den Stator bildet ein Kranz ihn ringförmig umgebender Elektomagnete.

Neueste Patentschriften.

No. 222339 — 28. 7. 09.

Compagnie Général de Phonographes, Cinématographes et Appareils de Precision in Paris.

Vorrichtung zum gleichmässigen und schnellen Ingangsetzen der Plattenträger bei Sprechmaschinen.



Patent-Ansprüche.

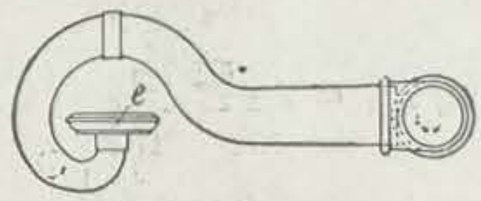
1. Vorrichtung zum gleichmässigen und schnellen Ingangsetzen der Plattenträger bei Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die die Sprechplatte bewegende Achse mit einem besonderen ausschaltbaren Getriebe verbunden ist, das von Hand eingestellt werden kann.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Achse (2) der Plattenscheibe (3) mit einem Treibrad (1) versehen ist, welches mit einem an dem Ende des kurzen Armes eines Hebels (8) angeordneten Zahnsektor (10) in Eingriff tritt, während der lange Arm des Hebels über den Kasten (5) der Sprechmaschine herausreicht, wobei der Sektorhebel auch durch eine Zahnstange ersetzt werden kann.

No. 222384 — 27. 7. 09.

Polyphon-Musikwerke A.-G. in Wahren bei Leipzig.

Tonarm für Sprechmaschinen, der in seiner Schwingungsebene aus seiner Längsachse herausgebogen ist.



Patent-Anspruch.

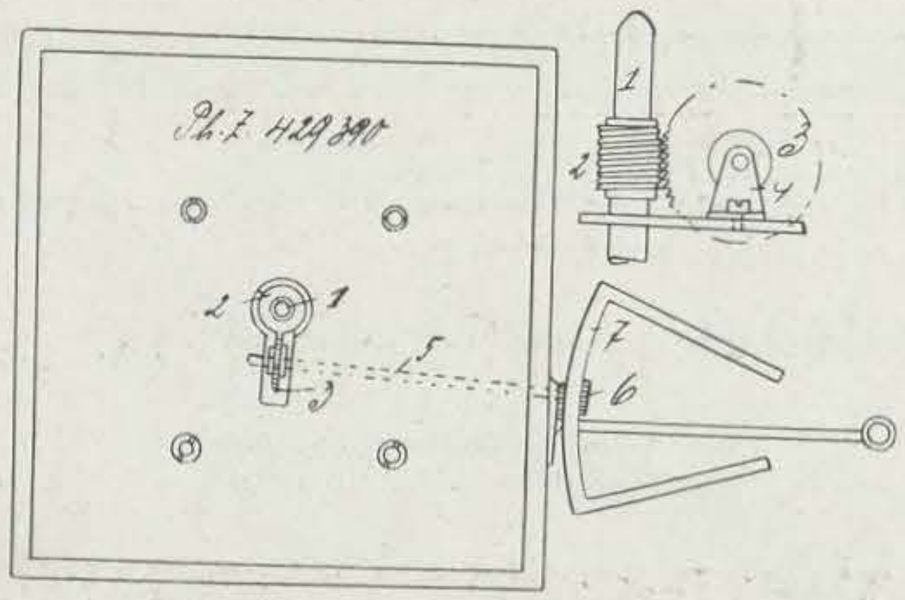
Tonarm für Sprechmaschinen, der in seiner Schwingungsebene aus seiner Längsachse herausgebogen ist, dadurch gekennzeichnet, dass das die Schalldose (e) tragende Ende spiralig zurückgekrümmt ist, so dass die Schalldose von allen Seiten geschützt ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 429 390 — 31. 5. 10.

Eduard Wawrina, Wien.

Vorrichtung zur zwangläufigen Führung von Sprechmaschinenschal'dosen.



Beschreibung.

Wird die Plattentellerachse 1 in bekannter Weise angetrieben, so wird nicht nur der Plattenteller mit der Platte, sondern auch die auf der Achse 1 sitzende Schneckenschraube 2 in Drehung versetzt. Dadurch wird unter Vermittlung des Schneckenrades 3 die Welle 5 und somit das Zahnrad 6 gedreht und der Zahnbogen 7 mitgenommen, wodurch die vom Schalltrichter getragene Membrane je nach dem Drehsinne des Zahnrades 6 gegen oder von der Plattenmitte ab bewegt wird. Aus dieser sowie aus der Bewegung der Schallplatte ergibt sich eine Spirale, die vom Aufnahmestift gezogen wird und deren Gangweite von der Wahl der Uebersetzung des Schneckenganges oder Zahngetriebes abhängig ist.

Schutzanspruch.

Vorrichtung zur zwangläufigen Führung von Sprechmaschinenschalldosen, dadurch gekennzeichnet, dass mittels auf der Plattenachse unterhalb des Plattentellers sitzender Schnecke eine Zahnradwelle angetrieben wird, deren Zähne auf einem mit dem Dosenarm in Verbindung stehenden Zahnbogen übertragen wird, so dass die Platte selbst zur Bewegungsübertragung nicht herangezogen und ein leichtes Auswechseln der Platte ermöglicht wird.

Eine neue sehr hübsche Konstruktion.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der **Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H.,** bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

Symphonion

SPRECH-APPARATE anerkannt erstklassiges Fabrikat

Neue Modelle in Schatullen und Automaten
:: mit und ohne Trichter ::

Saphir-Schallplatten
Stahlnadel-Schallplatten

Jede Aufnahme ein Schlager

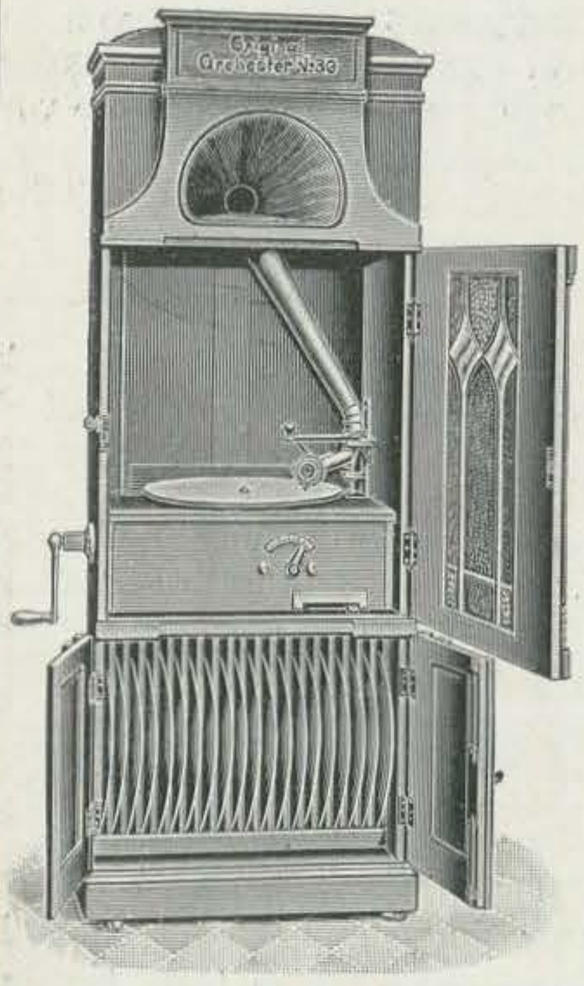
Symphonion-Fabrik Aktiengesellschaft,
Leipzig-Gohlis

Mess-Ausstellung: Peters-Strasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage.

Gruoner & Bullinger
Winterbach Württbg.
Spezialfabrik
von
la Laufwerken für Sprechmaschinen
aller Art und Musikwerken.

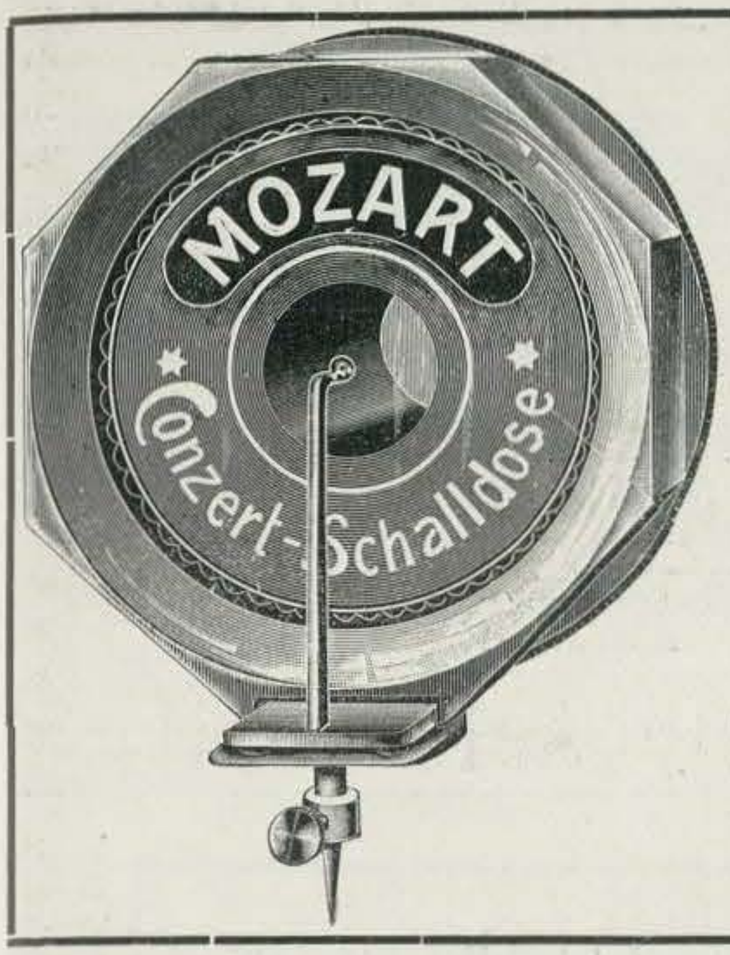
Zur Messe
in Leipzig:
Petersstr. 33 im Laden.

Metallwarenfabrik „HERA“
Hugo Taussig & Co.
LEIPZIG-LINDENAU.
Spezial-Fabrik für
Trichter und Tonarme
Zur Messe:
Messpalast, Specks Hof
II. Etage, Zimmer No. 177a.



Das
„Original“-Orchester Nr. 30
spielt
5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „
bei einem Aufzuge,
ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – –
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.



MOZART-

:: **SCHALLDOSEN** ::

unübertroffen in

Ton u. Eleganz

GrösteLeistungsfähigkeit

Spezialfabrik

Rich. Lehmann

Leipzig-Gohlis

Magdeburgerstrasse 3

Fernruf 8884

Zur Messe nur

Magdeburgerstr. 3

Fabrik.

Reisender

der Grammophonbranche

welcher bei der **süd- und westdeutschen Händler-Kundschaft** gut eingeführt ist, per sofort gesucht.

Grammophon-Haus Sigmund Koch, Hoflief., München,

Neuhauserstr. 50.

Alte bedeutende **Schallplatten-Fabrik,** erstklassige Firma, sucht

Grossabnehmer od. Alleinvertreter für Russland

Offerten unter **A. G. 2599** an die Expedition dieses Blattes.

Meister für Plattenpresserei

nur sehr tüchtiger Fachmann

für Ausland gesucht.

Gefl. ausführliche Offerten mit Referenzen unter **G. F. 2586** an die Expedition dieses Blattes.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Tadellos spielend
Sensation erregend



Neueste Ausführung

ZONOPHON G. M. B. H. **Berlin S., Ritterstrasse 41**

Erstklassiger Expedient

für unsere Plattenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften an

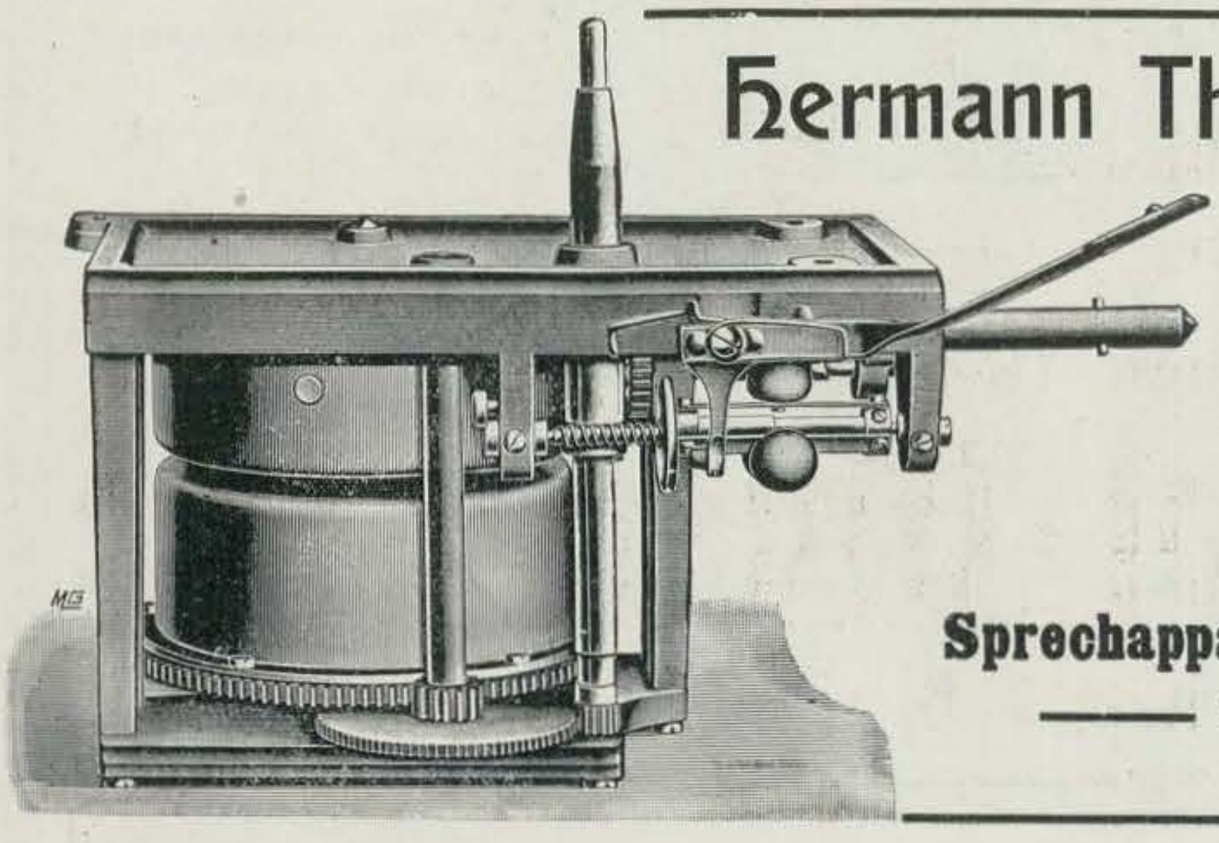
Beka-Record Akt.-Ges., Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35-36.

Geschäftsinhaber

Fachmann, mit einem neuen, guten, sehr lohnenden Vertriebs-System **sucht tüchtigen Kaufmann** mit

10-15000 Mk.

Beteiligung. Offerten unter **H. P. 2752** an die Exped. d. Bl.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nade!

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Zur Messe: Petersstr. 41 im Laden bei Lyrophonwerke.

„BREMAPHON"-

Schallplatten-Apparate

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- u. Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden u. bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern **nicht** geliefert werden.

Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.

Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitäts-Apparat u. kein Massenfabrikationswerk.

Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

BREMAPHON-WERKE

Oldenburg i. Gr.

Zur Leipziger Herbstmesse: Königshaus, Raum 13-14.

„Holz-Trichter"

Kaufen Sie **zur Messe** bessere Apparate **nur** mit

„Holztrichter"

Die Ausstellung von **„Holztrichtern"** zur Messe befindet sich

Petersstrasse 41,

im Laden bei TRIUMPHON COMP.

Fabrikanten:

Craies & Stavridi, London EC., Bunhill Row

General-Agent:

Benno Fürst & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27



HEROLD NÄDELN

überragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Zur Messe: Petersstrasse 8, II, Mädlerhaus, Koje 27b bei Herrn Aloys Krieg.

Die Aufnahme von **neuen höchst vorteilhaften Typen**

Familien-Sprechapparaten

Konzert-, Schrank- und Truhen-Automaten

in bekannt erstklassiger solider Ausführung
:: mit und ohne Schalltrichter ::

sowie die

Wiederholte Preis-Reduktion



erforderte die **Neu-Herausgabe** unseres **reichhaltigen illustrierten Kataloges A,** welcher in **dreisprachiger** Ausführung jedem Interessenten **gratis** zur Verfügung steht ∴ ∴ ∴

Besondere Neuheit: Patent-Holz-Schalldosen

:: Automaten und Sprechmaschinen-Fabrik :: **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A, Wettinerstr. 47

Export nach allen Ländern der Erde

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 17,

im Laden Gramss

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. Telefon Amt II, 1526, 1566.

„Schallplatten-Albums"

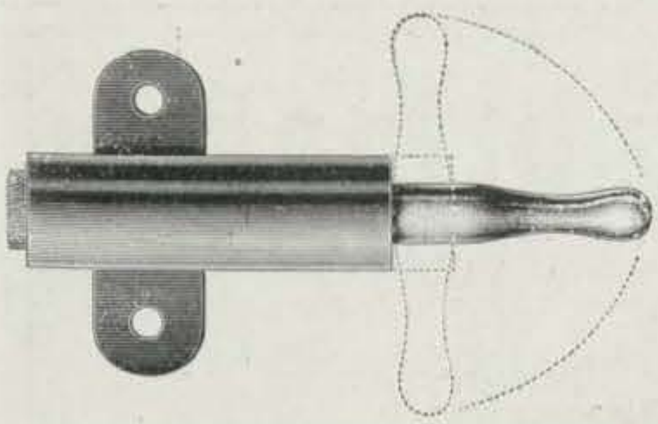
mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

..... Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 II (Koje 7)** .....

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**



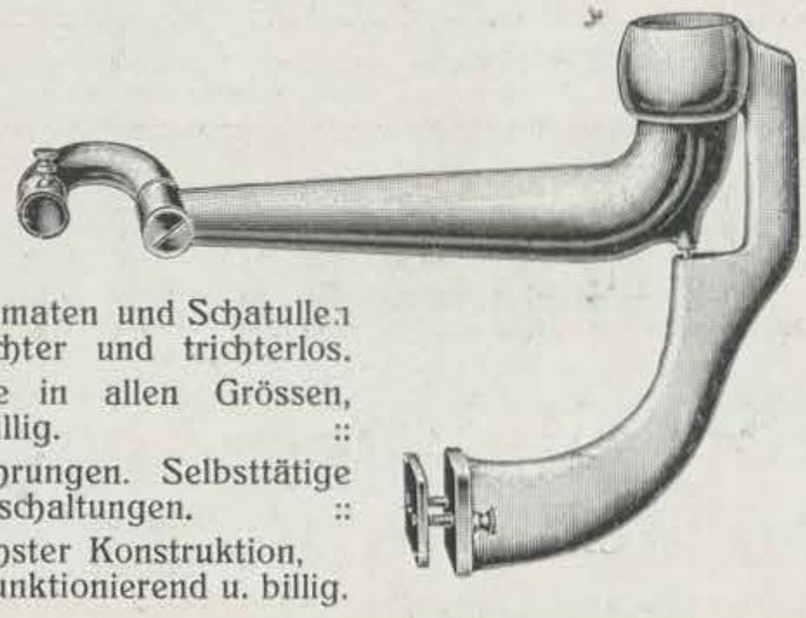
Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.





Blumentrichter

fertigen als Spezialität

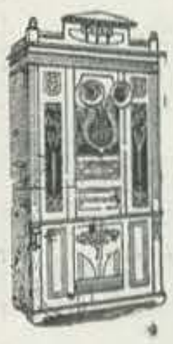
Feucht & Fabi, Metallwarenfabrik

LEIPZIG-STÖTTERITZ, Schönbachstrasse 56|58. Tel.-Amt: 4905.

Sorgfältigste Ausführung. Feinste Lackierung.

Wir warnen alle Musikwerke-Händler

früher zu kaufen, bevor sie nicht die



Exposition in Leipzig, Peters-strasse 41, I. Etage rechts, der

ERSTEN PRAGER MUSIKWERKE UND ORCHESTRION-FABRIK

Diego Fuchs, Prag,

gesehen haben.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate



:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Emmes Export G.m.b.H. Berlin S. Dresdenerstr. 82.

Verlangen Sie sofort Preisliste über elektrotechnische Neuheiten



C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Mica- Beste Ausführung **Membranen** *Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.*



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

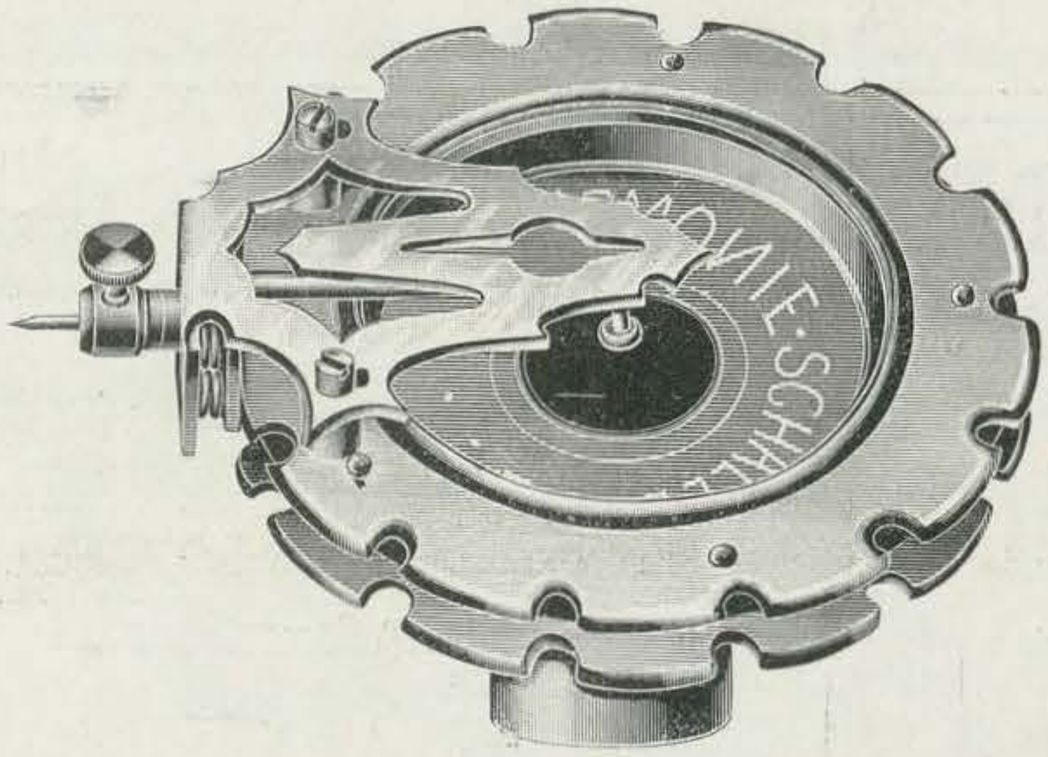
Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



Mess-Musterausstellung nur

Hildegard-Strasse 4

OTTO ALBRECHT, LEIPZIG-V.

Reisender I. Kraft

der Sprechmaschinen-Bestandteile-, Schallplatten- und Orchestrionbranche, sprachkundig (deutsch, spanisch, ungarisch, rumänisch) bei der einschlägigen Kundschaft in **Deutschland, Oesterreich-Ungarn,** Balkan und Südamerika (Argentinien) sehr gut eingeführt, wünscht Position bei nur grosszügigem Unternehmen, wo er seine nicht alltäglichen Kenntnisse verwerten kann. Prima Referenzen zur Verfügung, persönliche Vorstellung kann in Leipzig zur Messe erfolgen. Gefl. Offerte unter **S. W. 2754** an die Exped. d. Bl.

Massenfabrikation.

Eine erste Fabrik der elektrotechnischen und feinmechanischen Branche wünscht zur besseren Ausnutzung ihrer Maschinen und Einrichtungen die

Herstellung einschlägiger Massenartikel zu übernehmen.

Sauberste Ausführung bei billigem Preise ist durch die vorzüglichen Einrichtungen der Fabrik gewährleistet.

Gefl. Angebote Postlagerkarte Nr. 109, Berlin SW., Postamt 61.



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

G. m. b. H.

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

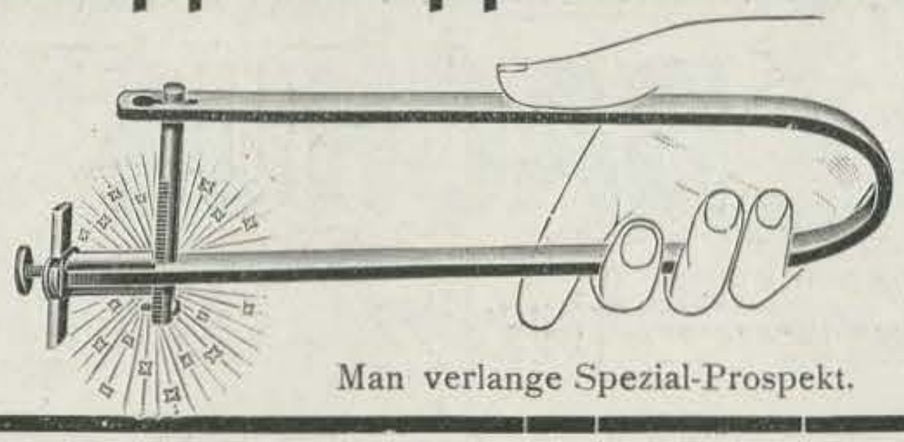


Messlokal: Musikhaus „LIPSIA", Peters-Strasse 44, Passage Gr. Reiter.

Neu! **Klipp-Klapp-Zünder.** **Neu!**

Zündvorrichtung durch einen Druck regulierbar!

Material und Ausführung erstklassig! Billigste Preise!



Man verlange Spezial-Prospekt.

Jacques Kellermann
Spezial-Fabrik für Beleuchtungs-Neuheiten.
Berlin S.O. 16
Köpenicker Strasse 114.
Zur Messe: Messpalast Hansa, II. Etage, Stand 137-139.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Georges Carette & Co., Nürnberg.
Fabriklager BERLIN, Ritterstrasse 93
fabrizieren in anerkannt bester, preiswerter Qualität
Phonographen
Platten-Sprechmaschinen
Preislisten nur an Händler.



Zur Messe in Leipzig:
Hansa-Palast,
Grimmaischestr. 13 III

PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Höchste Vollendung in Klangfülle, Tonstärke und Reinheit.
Nach neuem Verfahren aufgenommen!!

ISI-RECORD

Beste
2 Mk.-Platte

Zur Leipziger Messe: **Petersstr. 41,** 1 Treppe links

ISI-WERKE-LEIPZIG

Sensationell! Sprech- und Getränke- Sensationell!

Automat „BACHUS“

Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen
Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.



Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.

Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrank-Automaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug
in jeder Preislage.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke
„TAMAGNO“
in verschiedenen Typen.

NEU! NEU!
Marke
„Exportation“.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche Strasse 78
Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.

Sprechmaschinenplatten-
Haus in England mit Plattenpresserei wünscht mit Firma in Verbindung zu treten, die Platten in England pressen lassen will Off.: 937 Sell's Advertising Offices, 168 Fleet Street, London EC.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Pfändung von Mietzinsen.

Zwischen Hypothekengläubiger und persönlichem Gläubiger des Grundstückseigentümers entstehen immer wieder Konflikte, welche zur Erörterung wichtiger Rechtsfragen und zu bemerkenswerten gerichtlichen Urteilen Veranlassung geben. § 1123 BGB. besagt ausdrücklich, dass sich die Hypothek auch auf die Mietzinsforderung erstreckt, und demgemäss hat dann das Reichsgericht in einem neueren Urteil (Bd. 64, S. 343) sich dahin ausgesprochen, dass die Hypothekengläubiger bezüglich der Mietzinsen nicht nur bei der Zwangsverwaltung ein Vorrecht haben, dass sie vielmehr auch bei ordnungsmässiger Verwaltung beanspruchen dürfen, dass aus den Einkünften des verpfändeten Grundstücks zunächst die Hypothekenzinsen bezahlt werden, bevor etwas an die Kurrent-Gläubiger gelangt. Aber man weist sehr mit Recht darauf hin, dass diese Grundsätze tatsächlich nur gelten, solange der Grundstückseigentümer sich in guten Vermögensverhältnissen befindet. Kommt er in Vermögensverfall, so werden die Mieten regelmässig von seinem persönlichen Gläubiger gepfändet, oder er tritt gar, um dem zu entgehen, die Mieten an irgendeinen Dritten ab. Dass dadurch häufig eine Schädigung der Hypothekengläubiger herbeigeführt wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Erfolgt beispielsweise die Mietpfändung einige Tage vor dem 1. April, dem Tage der Mietzahlung, so kann natürlich die Zwangsverwaltung erst nach dem 1. April eingeleitet werden, weil ja der Hypothekengläubiger vorher von der Pfändung noch keine Kenntnis erhält. Weil das Gesetz die Vorauspfändung des Mietzinses für eine gewisse Zeit gestattet, verliert demnach der Hypothekengläubiger als dann die Mieten laufend bis zum 1. Oktober. Will der Hypothekengläubiger sich vor weiterem Zinsverlust schützen, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Zwangsversteigerung des Grundstückes in die Wege zu leiten. Der Hypothekengläubiger

wird also durch die Pfändung der Mietzinsen geradezu dazu gedrängt, den Antrag auf Versteigerung des Grundstücks zu stellen. Entschieden mit Recht hat man daher neuerdings eine Aenderung der Gesetze hinsichtlich der erörterten Punkte verlangt, so neu diese Gesetze auch noch sind. Als die geeigneten Mittel und Wege bezeichnet man folgende Massnahmen: Der Zwangsverwalter soll ohne Rücksicht auf Pfändung von Mietzinsen die Einziehung sämtlicher rückständiger und laufender Mieten bewirken dürfen, um sie zur Deckung der Lasten des Grundstücks und der Hypothekenzinsen zu verwenden; an die Kurrent-Gläubiger wären nur die Beträge abzuliefern, die zu dieser Deckung nicht erforderlich sind. Aus dem Gedanken heraus, dass der Grundstückseigentümer vielfach nichts wesentlich anderes ist als Hausverwalter der Hypothekengläubiger, und dass er unredlich handelt, wenn er die Mieten einzieht, ohne die Hypothekenzinsen zu decken, will man dem Grundeigentümer das Recht geben, selbst seinerseits die Zwangsverwaltung seines Grundstücks zu beantragen; es dürfte ihm dies häufig eine Erleichterung sein, wenn er seiner Aufgabe nicht mehr genügen zu können glaubt. Eine weitere Massnahme von wesentlicher Bedeutung wäre die Bestimmung, dass von jedem Mietpfändungsbeschluss durch den betreffenden Richter die sämtlichen Hypothekengläubiger zu benachrichtigen sind. Der Erwägung bedarf auch wohl der Vorschlag, es solle ausdrücklich die Bestallung des Grundstückseigentümers als Zwangsverwalter zugelassen werden. Der Grundstückseigentümer kommt häufig ohne eigenes Verschulden in eine derartige Lage; er hat die redlichste Absicht, allen seinen Gläubigern gerecht zu werden, und er wird häufig die geeignetste Person als Zwangsverwalter sein. —

Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.

Zur Messe: Reichs-Strasse 12.

Grosse Ausstellung neuer Modelle

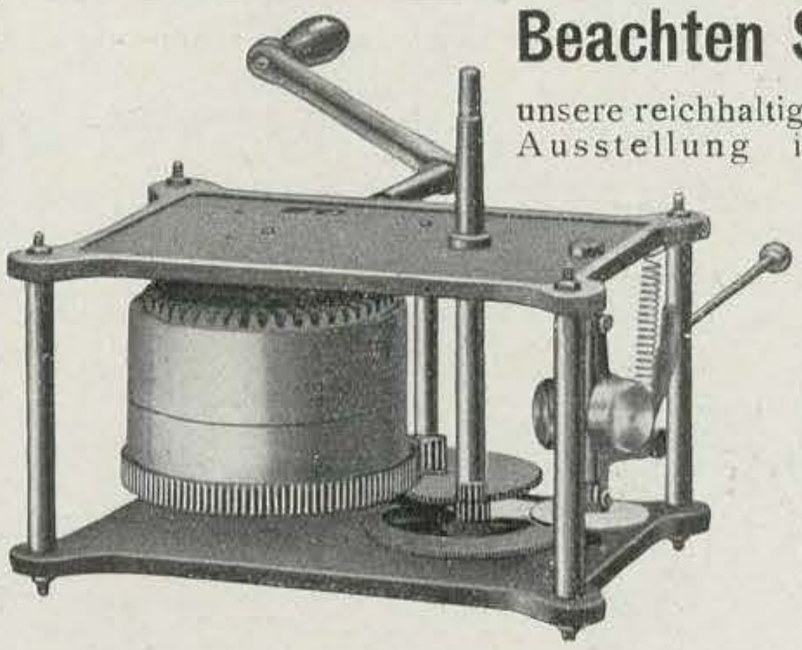
in

Elektrischen Klavieren
Sprechapparaten
Orchestrions

Pressluftmaschinen
Sprechautomaten für Pathéplatten
Trichterlosen Sprechapparaten

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger,

LEIPZIG, Reichs-Strasse 12.



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss

unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 12 Modelle

und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**

Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise

Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G.m.b.H. **Dietenhofen** Mittelfranken

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**



HELOISOPHONE

Schranksprechapparate
mit rotierenden farbenprächtigen Lichteffekten

für Riesen-Pathé-Platten (50 cm)

sowie für alle anderen Platten.

LUDWIG BRACKER, Hanau

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 40, i. Laden.

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

MERMOD FRÈRES Ste. Croix (Schweiz)

Gegründet 1816. — Mitglied der Jury Paris 1900. — Grand Prix Mailand 1906.



Fabrikation von

SPRECHAPPARATEN

Marke „MIRAPHONE", anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Spezial-Fabrikation in

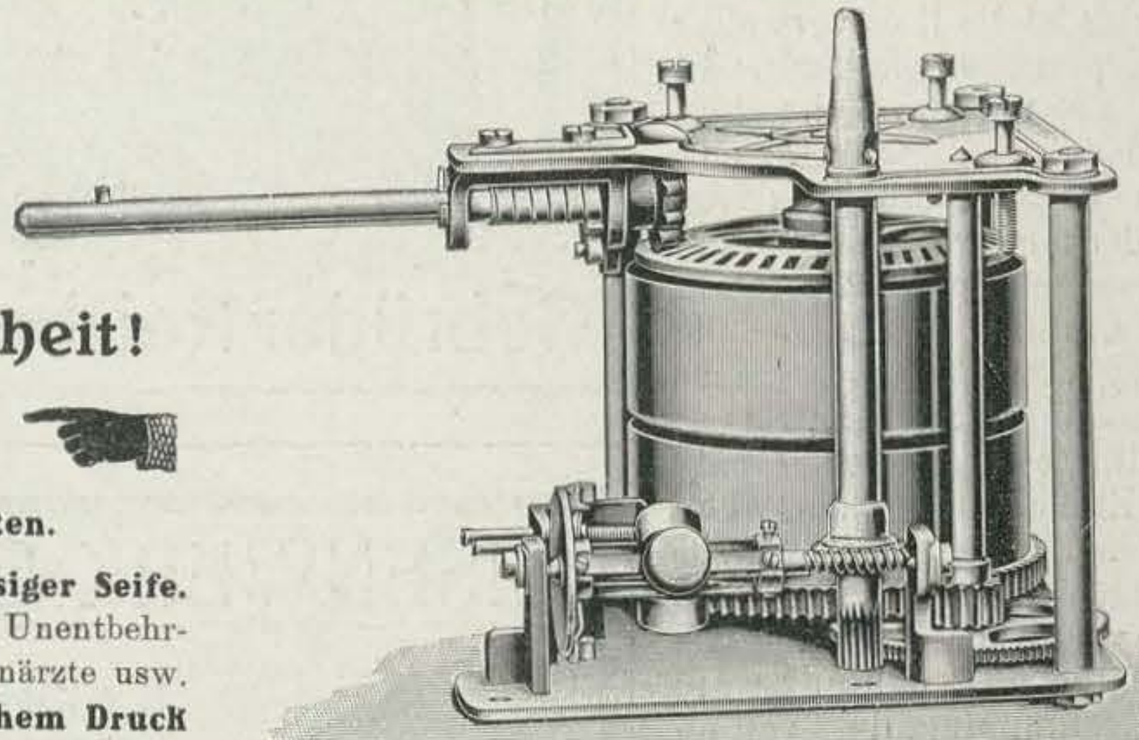
Laufwerken für Sprechapparate in solidester Ausführung über 25 Typen.

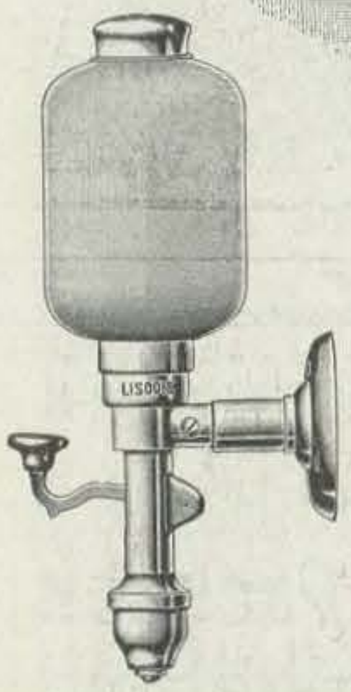
NEUHEIT

„MIRAPHONE" mit eingebautem Trichter

in mehreren Grössen und unerreichter Qualität. — **Schalldosen patentiert.**

Musikwerke. — Musikdosen. — Einsatzwerke.





Epochemachende Neuheit!

LISODIS

D. R. P. Patentiert in allen Staaten.

hygienischer Apparat zur Abgabe von **flüssiger Seife.** Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Bureaus, Aerzte, Zahnärzte usw. **Einziger Apparat,** welcher auf **mechanischem Druck der Flüssigkeit** arbeitet, daher allein zuverlässig. Man verlange Offerten — Illustrierten Preiskurant gratis und franko.

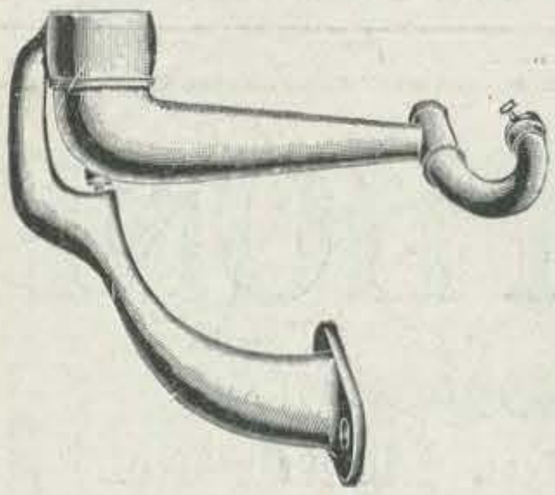
Grösste Spezial-Fabrik

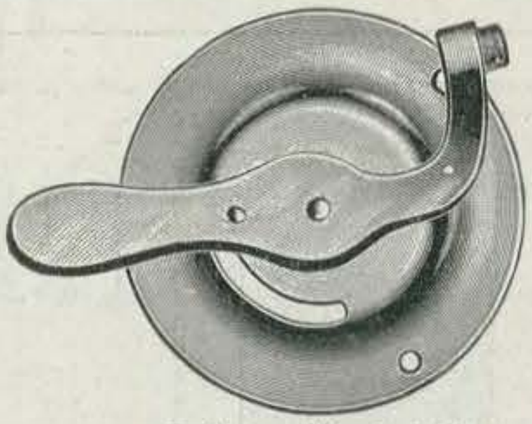
für

Tonarme Bremsen

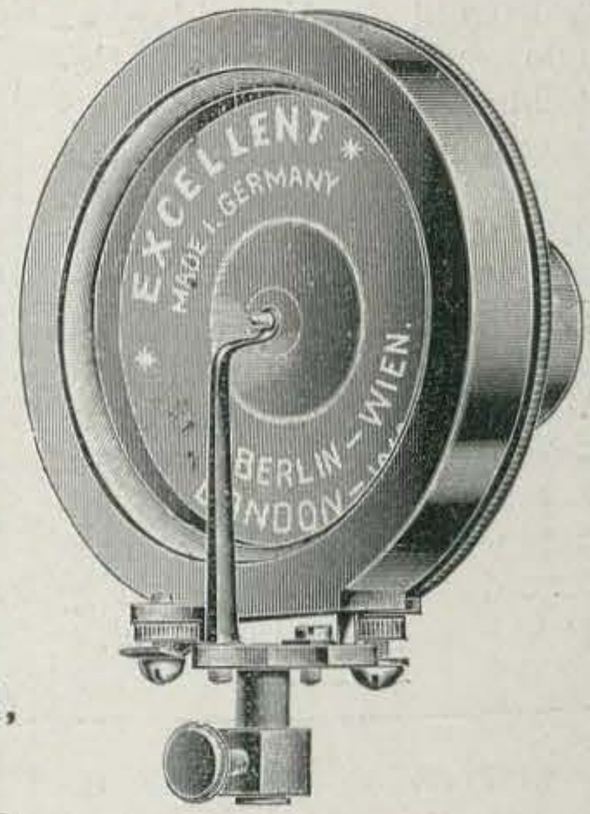
Stützen

Befestigungsschrauben





Grösste Neuheit!!

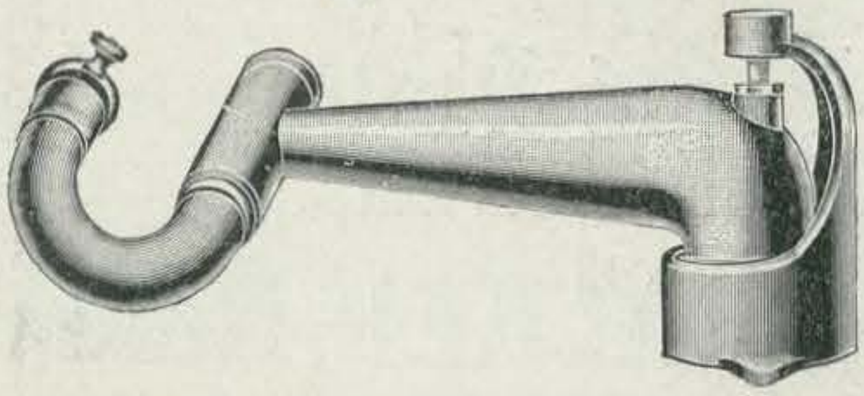


Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Lauteste Schalldose.



ZUR MESSE reichhaltige Auswahl,
Petersstr. 41, I. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Estableci miento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Specialify: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei
und
Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

NADELLOS



TADELLOS

PATHÉPHON

MESS-NEUHEITEN

in unserem Messlokal

Grosser Saal „Hôtel de Russie“ u. Lokal Kelhetter

Petersstr. 20

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telegr.-Adr.:
Pathéphon, Berlin.

Ritterstr. 72

Telefon:
Amt 4, 9825.



11. Jahrgang | 25. August 1910 | Nummer 34

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 755.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



Achtung Händler!



Decken Sie Ihren Bedarf zur Messe in

Dacapo-Platten

Hervorragende Neuaufnahmen zu hören in Leipzig bei:

Adler Phonograph Co., Petersstr. 31
Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix", Petersstr. 17
Carl Below, Mammutwerke, Petersstr. 44 (Gr. Reiter)
Julius Kräcker, Messpalast „Hansa" I
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6
Paul Steckelmann, Petersstr. 44
Triumphon Comp., Petersstr. 41
Alb. Schön, Petersstr. 26

Exportvertreter: Ad. Harder aus Hamburg

— Leipzig: Hotel Palmbaum —



Dacapo Record Comp. m.b.H.

BERLIN S. 42
:: Ritterstrasse 86 ::

WIEN XIV
Stättermayergasse 32





September-Repertoir 2 u. 3 Mk.

enthält neuartige Aufnahmen.

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKT.-GES.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

Alleinige Fabrikanten der Zonophon-Platten.

FAVORITE

trägt ihren Namen mit Recht, sie ist

die Lieblings-Platte

aller Sprechmaschinenbesitzer. Kein Wunder, denn

ca. 13000 Nummern

in deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, jüdisch etc. etc. sorgen dafür, dass

in jedem Lande der Welt

jedermann seinem Geschmack entsprechende

FAVORITE-PLATTEN

findet. Verlangen Sie deshalb unsere Kataloge. Unsere **Neuheiten** sind auf der **Leipziger Messe** bei jedem Sprechmaschinen-Aussteller zu hören. Dort sind auch alle Kataloge erhältlich.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“
G. m. b. H.
Hannover-Linden 90.

Unerreicht ist die

Schallplatten-Masse

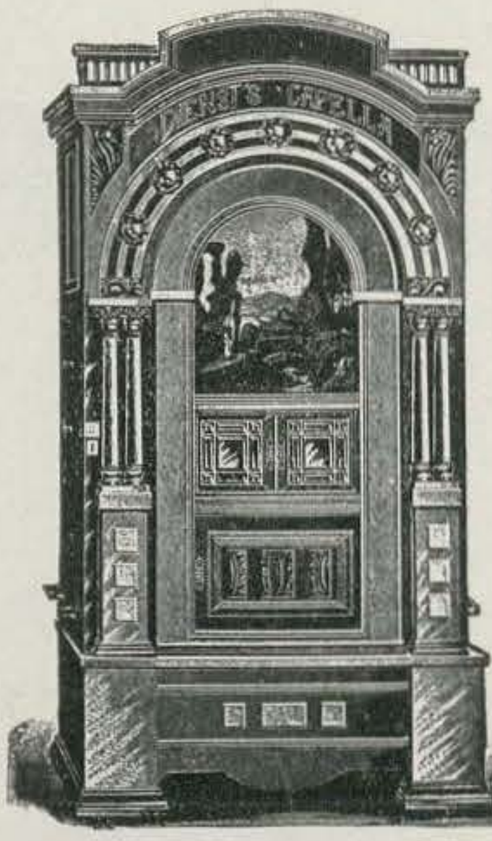
der

Schallplatten-Masse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg. **BERLIN SW. 48,** Friedrichstr. 16

Dienst Orchestrions

Sprechmaschinen ▫ Accordions ▫ Violinen ▫ Bandonions
eigener Fabrikation.



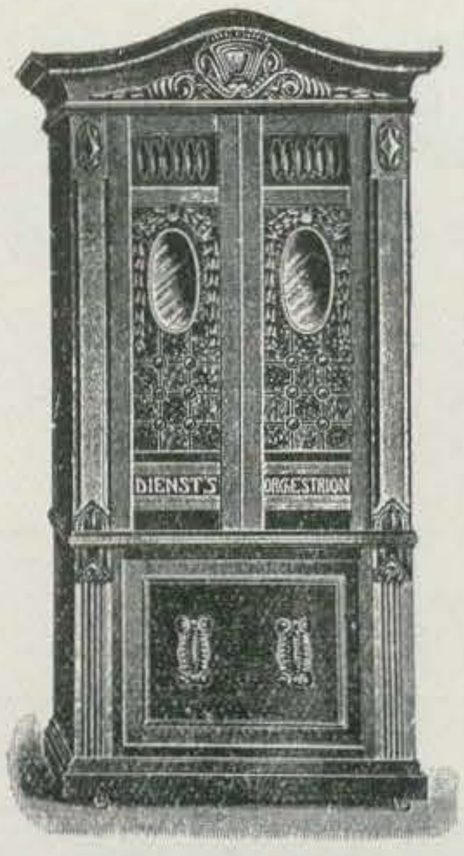
Schallplatten von Mk. 0.70 aufwärts.

Elektr. Kunstspiel-Klaviere

Sprechautomaten

Platten-Wand- und Stand-Schränke

Notenschränke ▪ Mundharmonikas



Ständiges Musterlager:
LEIPZIG, Reichs-Strasse 37 I.

E. DIENST · LEIPZIG 10

Gegründet 1871. Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik. Gegründet 1871.

— Zur Messe: Petersstrasse 29 I —



Zahlreiche :: Neuaufnahmen

Auswahlsendung auf Wunsch. ::

: Ueberzeugen Sie sich :

durch den Besuch unserer Messausstellung, dass die

Polyphon - Schallplatte

unübertroffen

in Lautstärke und Tonreinheit ist.

Grosses deutsches und ausländisches Repertoir.

POLYPHON MUSIKWERKE AKT.-GES., WAHREN
:: BEI LEIPZIG ::

Abteilung: **Schallplatten-Fabrikation.**

Wichtig für jeden Händler!

Soeben sind **weitere Neuaufnahmen** auf

Jumbola-Platten (Detail-Preis Mk. 2.-)

erschienen.

Man verlange das Gesamt-Repertoir-Verzeichnis der unter der Marke „JUMBOLA“ :: bisher herausgegebenen Aufnahmen ::

Bahnbrechende Neuheiten in

Odeon-Apparaten

mit eingebauten und sichtbaren Trichtern in Vorbereitung.

Wir stellen eine grössere Anzahl erstklassiger Odeon-Apparate der verschiedensten Typen zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf — so lange der Vorrat reicht — und ersuchen Interessenten unsere Ausnahme-Offerte ..... einzuholen. .....

Ständige Muster-Ausstellung:
Berlin SW. 68, Oranienstr. 117-118

Nur für Deutschland:

International Talking Machine Co. m.b.H.
Weissensee b. Berlin, Lehderstr. 12-15

Janus-Rekord

***vergrössert** von Monat*
zu Monat ihr Repertoir
u. ihren Kundenkreis
im In- und Auslande!

Billigste und beste Platte!!

Neu aufgenommene Repertoire:
russisch, kleinrussisch
polnisch, jüdisch
österreichisch
tschechisch

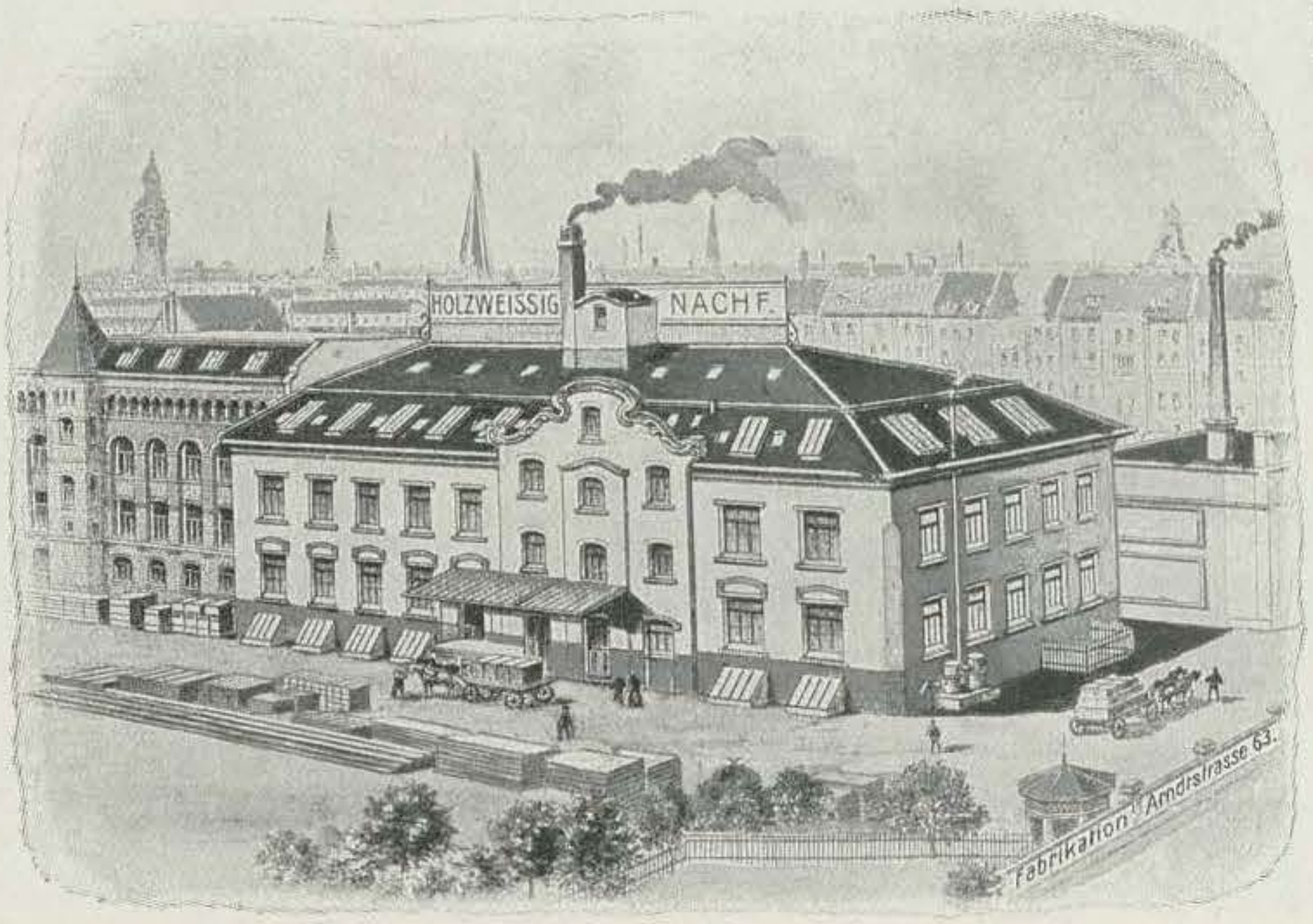
In Vorbereitung:
englisch, spanisch
italienisch
■■

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 44,
Passage „Grosser Reiter“

Verlangen Sie Kataloge und Preise.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BERLIN S. 48, Friedrichstr. 13 HANNOVER WIEN, Magdalenenstr. 73 MORCHENSTERN in Böhmen

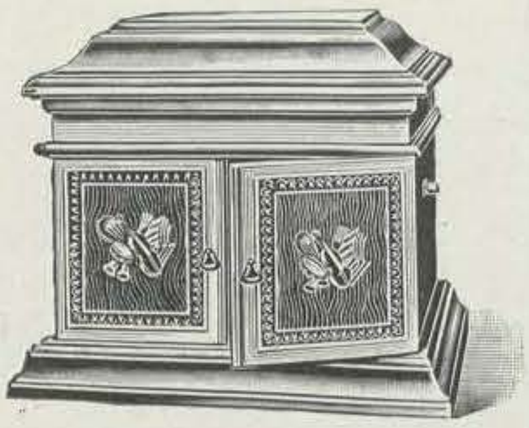
HIER
werden sie fabriziert!



„Simplex“
„Lipsia“ „Universal“
Sprechmaschinen



An dieser Marke sind sie zu erkennen



Ernst Holzweißig Nachf.,
Leipzig
Reichs - Strasse 23

MESSAUSSTELLUNGEN:
Reichsstr. 23 und
Petersstr. 44 (Gr. Reiter)

Neuer Sprechmaschinen-Katalog erschienen; gratis und franko gern zu Diensten.

ZONOPHON

für 2 Mk. Detail

beherrschen das Herbstgeschäft 1910

Unerreicht:

Qualität	Repertoir	Spieldauer

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Reg.
Margarete Wiedeke
Harry Arndt
Chor der Kgl. Hofoper

Weitere Neuaufnahmen erscheinen am 15. Sept.

Das Beste was wir je geboten.

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

11. Jahrg.
No. 34



25. August
1910

Zur Leipziger Messe (28. August bis 4. September).

Vorbericht.

Man ist sich seit einigen Jahren darüber einig, dass, soweit die Sprechmaschinen-Industrie in Frage kommt, der Herbstmesse nicht die gleiche Bedeutung zukommt wie der Frühjahrsmesse. Will man aus der Beschickung der Messe daher einen Rückschluss ziehen auf den Fortschritt der Industrie, so kann man nur Herbstmesse mit Herbstmesse vergleichen. Das Material, welches uns von den Ausstellern zugegangen ist, zeigt nun weder eine Abnahme noch eine Zunahme der Anzahl der Aussteller, aber die Tatsache, dass alle Aussteller gegenüber dem vorigen Jahr an Umfang ihrer Betriebe zugenommen haben, lässt doch erkennen, dass eine normale Fortentwicklung der Industrie zu verzeichnen ist.

Das Folgende mag den Messbesuchern als ein zuverlässiger Führer durch die Ausstellungen dienen:

Petersstrasse, Ost-Seite.

Petersstr. 17 Laden, Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix" J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.

Ausser Sprechmaschinen mit Trichtern als besondere Neuheit trichterlose Automaten. Verbesserte Automaten-Einrichtungen. Holzschalldosen.

Petersstr. 17, Apparatenbau und Laufwerk-Fabrik Gebrüder Reichel G. m. b. H., Dietenhofen Mfr.

Als Spezialität Laufwerke für Sprechmaschinen und Automaten, Neuheiten in feinen Doppelfederwerken mit Spindelregulator und ein Automatenwerk No. 8, auf welches wir besonders hinweisen möchten. Ferner wird die Ausstellung dieser Firma auch mehrere Typen Christbaumuntersätze mit Musik- und Drehwerk enthalten.

Petersstr. 19 Laden, Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis.

Ausser den bisherigen 6 Typen in Schalldosen, deren Preise bei verbesserten Qualitäten zum Teil ganz wesentlich reduziert sind, noch eine neue Type mit Gummi-Lagerung zum Einstecken und Ueberstecken am Tonarm. Selbstauslöser, passend für alle Sprechapparate. Ein Elektrisier-Apparat, der während ca. 40 Sekunden Strom gibt.

Petersstr. 27 I, Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin.

Die Firma bringt zur Messe eine sehr reichhaltige Kollektion von Neuaufnahmen in bekannter Güte, darunter die Peer Gynt-Suite, von der als vortrefflich allgemein anerkannten Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Reg. (Obermusikmeister Przywarki). Unter den Gesangsaufnahmen verdienen die Vorträge des Oratoriensängers J. vom Raatz-Brockmann besondere Beachtung. Es sei ferner auf die prächtigen Vorträge geistlicher Lieder des Männerchors der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche hingewiesen. Dieser Kirchenchor ist einer der besten der Gegenwart; bisher für Platten noch nicht aufgenommen, er ist zweifellos eine sehr wertvolle Erwerbung für das Anker-Repertoir. Erwähnenswert sind weiter die Chansons des bekannten Cabaret- und Vortragskünstlers Robert Koppel und zwei neue Lieder von E. Berger (mit der so beliebten Pistonbegleitung). — Die Anker-Gesellschaft gibt zur Messe sehr geschmackvolle neue Drucksachen heraus, darunter mehrere vornehmgehaltene neue Plakate und einen Gesamtnachtrag 1910, ansprechend illustriert.

Petersstr. 27 I, F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Eine Auswahl ihrer für den Export bestimmten Sprechapparate: „Kalophon" mit eingebautem Trichter und

„Melophon“ - Trichter - Apparate, Mechanische Musikwerke „Imperator“ — Drehdosen, — Selbstspieler, — Christbaumständer.

Petersstr. 29 I, Po'yphon-Musikwerke Akt.-Gesellschaft, Wahren bei Leipzig.

Sprechmaschinen und Automaten mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen und Ausführungen. Schallplatten. Seit der letzten Messe ist viel Neues und Gutes in zahlreichen neuen Aufnahmen gebracht. Die deutschen, österreichischen, englischen, holländischen, böhmischen, ungarischen, polnischen, rumänischen, jüdischen und anderen Sonderlisten zeigen den grossen Umfang der Plattenauswahl. — Elektrische Klaviere: Neben den bekannten Modellen Polyphona I, II, IV, V und VI und dem elektrischen Klavier-Harmonium in vornehmen äusserst sorgfältig gearbeiteten Gehäusen als Neuheit das Polyphona II mit Handspielnoten mit naturgetreuer, fein abgestufter Betonung und Wiedergabe.

Petersstr. 33, Laden, Gruoner & Bullinger, Winterbach (Württbg.).

Laufwerke für Sprechmaschinen und deren Bestandteile. Neuheiten in Christbaum-Untersätzen.

Petersstr. 35, Laden, Eufon Co., Ltd., Budapest u. Wien, bringen ausser den bekannten trichterlosen Stand- und Kasten-Apparaten eine „Export-Type“, die als 5 Kilo-Paket versandt werden kann, bei sehr billigem Preis.

Petersstr. 41, Laden, Carl Lindström A.-G., Berlin.

Neue Modelle der Lindström-Apparate. Die Einzelheiten werden erst in Leipzig bekannt gegeben.

Petersstr. 41, Laden, Benno Fürst & Co., Berlin S.O.

Muster der rühmlichst bekannten, von Craies & Stavridi, London, hergestellten Holz-Trichter aus.

Petersstr. 41, Laden, Triumphon Company m. b. H. (vorm. Biedermann & Czarnikow gegr. 1884), Berlin S.W.

Reichhaltige und geschmackvolle Auswahl von Sprechmaschinen. Die Triumphon Company wünscht alle Vorteile, welche ihr durch minimale Regie-Spesen entstehen, den Kunden zuteil werden zu lassen und sowohl hinsichtlich der Preise als auch der Qualität jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Ferner hat die Triumphon Company weitgehendste Neuaufnahmen ihrer „Triumphon - Schallplatten“ herausgebracht. Dieselben bedeuten eine weitere Ergänzung des bisher schon recht reichhaltigen Repertoirs. Die zahlreichen, vorzüglich gelungenen Orchester-Aufnahmen und Instrumentalsolis, verschiedene Dialektsachen, originelle humoristische Vorträge etc. bilden eine Auswahl, die jedem Geschmacke Rechnung trägt. Mit Katalogen und Reklamematerial unterstützt die Firma ihre Kunden im weitgehendsten Masse. Unerwähnt wollen wir nicht lassen, dass die Triumphon Company auch Pathé-Platten zu Originalpreisen abgibt, da sie Grossistin dieser Artikel ist.

Petersstr. 41 I r., P. H. Hahn & Co., Dresden.

Wieder eine grosse Anzahl Neuheiten. Besonders hervorzuheben sind: ein selbsttätiger Zähler für Sprech-Automaten, ein Auslöser für Platten aller Art, sowie ein besonders billiger und verlässlicher Automat. Ferner ein leichter Tonarm, ein Luxus-Orchester-Sprech-Automat und Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Petersstr. 41 I r., Clemens Humann, Leipzig-Möckern.

Messingtrichter, Blumentrichter, Starktontrichter, Lyra und Imposant, Tonarme, Christbaumständer.

Petersstr. 41 I r., C. Beltrame, Leipzig.

Verschiedene Neuheiten, und zwar ausser der bekannten Tamagno-Schalldose No. 1 eine neue Tamagno-Schalldose Modell 1910, in geschmackvoller Ausführung, im Ton unübertroffen, mit neuer Gummieinlage, sowie andere Typen in grosser Auswahl und in jeder Preislage. Ferner neue Automaten mit elektrischem Antrieb und Federaufzug, Sprech- und Getränkeautomat „Bacchus“, Schrankautomaten in verschiedener Geschmacksausführung, sowie auch eine grosse Auswahl in Schatullen mit und ohne Trichter, in allen Preislagen. Elektrisches Werk für Plattensprechmaschine für 2 Volt Akkumulator und direkten Anschluss.

Petersstr. 41 I r., Schwabacher Nadel- und Federfabrik, Fr. Reingruber, Schwabach.

Neue Starkton-Nadeln, welche nach einer besonderen Methode gehärtet sind und den grössten Anforderungen genügen. Es soll sich in der Tat um eine ganz hervorragende Neuerung handeln. Die ersten Muster zeigt die Firma an ihrem Messstande, wo auch Prospekte ausliegen. Ferner bringt Reingruber elegante neue Packungen.

Petersstr. 41 I r. (und Theaterpl. 1 II), H. Peters & Co., Leipzig.

Eigene Erzeugnisse in Sprechapparaten. Neben diesen finden wir noch Klingsor-Sprechapparate, die sich ja bereits überall aufs Beste eingeführt haben, in ganz neuer Ausstattung. Als ganz besondere Neuheit, die ein längst gesuchter Bedarfsartikel ist, bringt die Firma H. Peters & Co. einen pneumatischen Ansichtspostkartenautomat heraus, welcher kein gewöhnlicher Ansichtspostkartenautomat ist, sondern gleichzeitig eine wunderschöne automatische Ansichtspostkartenausstellung und selbständiges Verkaufsgeschäft darstellt. In den ständigen Ausstellungsräumen Theaterplatz 1 II Etg. die bekannten und allgemein beliebten Peters Walzen-Orchestrions, die an Tonschönheit und Fülle ebensowenig hinter anderen gleichartigen Fabrikaten zurückstehen, wie an Präzision und Rhythmik. Ein grosser Vorteil liegt, trotzdem sie äusserst solid konstruiert sind und vorzügliche Konzert und Tanzmusik abgeben, in ihrer Billigkeit.

Petersstr. 41 I r., Diego Fuchs, Prag.

Orchestrions.

Petersstr. 41 I, Isi-Werke G. m. b. H., Leipzig,

zeigt die bedeutend verbesserten „Isi“-Platten, deren Repertoir sehr gewachsen ist. Die Aufnahmen sind durchweg von grosser Lautstärke und Reinheit.

Petersstr. 41 II, Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen.

Eine reichhaltige Kollektion von Tonarmen, Schalldosen, Bremsen, Stützen etc. etc. In allen Artikeln sind Neuerungen und Verbesserungen zu bemerken.

Petersstr. 41 II, Lyrophon - Werke, Ad. Lieban & Co., Berlin,

bringen in ihren „Lyrophon“-Platten eine grössere Anzahl Neuaufnahmen, speziell Quartette. In Platten-Maschinen werden einige neue Typen gezeigt, die leicht verkäuflich sein sollten.

Petersstrasse, Westseite.

Petersstr. 8 II, Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik, Gesellschaft m. b. H., Heroldwerk, Nürnberg.

Reichhaltige Ausstellung der bekannten Heroldnadeln für Sprechmaschinen. Einige kürzlich herausgebrachte Neuheiten werden zweifellos lebhaftes Interesse in Grossistenkreisen finden. Bemerkenswert ist die mit so grossem Beifall aufgenommene Ritter Monachianadel, dieselbe spielt acht grosse Platten und mehr durch. Mit den u. a. ausgestellten neuen Sortimentsdosen hat die Firma ein längst gefühltes Bedürfnis der Händlerkundschaft recht glücklich gelöst.

Petersstr. 8 II, Aloys Krieg, Berlin.

Vertreter der Firmen: Schwäbische Metallwarenfabrik, vorm. C. Molt & Bozler, Unterlenningen - Teck, Württemberg; Nürnberg - Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Nürnberg 8; Eduard Roeder, Oberneuschönberg, Erzgeb. (Nadelkästchen).

Petersstr. 8 IV, Louis Bauer, Leipzig-Lindenau.

Verschiedene Neuheiten, vor allem einen Starkton-Automaten für 50 cm-Pathé-Platten, trichterlose Automaten, neue Stand- und Wand-Automaten, Elektrisier-Automaten neuester Konstruktion mit Zeitmesser etc.

Petersstr. 8 u. Petersstr. 34, Beka-Record A.-G., Berlin.

Beka-Platten, Beka-Puppel-Apparate. Neuheiten werden auf der Ausstellung bekannt gegeben.

Petersstr. 20, Laden, Pathé Frères, Berlin.

Pathé-Platten, Pathé-Apparate, Pathé-Starkton-Apparate, verschiedene besondere Neuheiten.

Petersstr. 20 I, Kalliope Musikwerke A.-G., Leipzig.

Kalliope-Platten und Kalliope-Apparate, Gehäuse der Firma Max Böhme & Co. A.-G.

Petersstr. 20, Z. 26, Menzenhauer & Schmidt, Berlin.

Die Firma bringt das bekannte „Akkord-Harmonium", das sofort mittels unterlegbarer Noten gespielt werden kann. Ferner den Klavierspielapparat „Favorite" zum Detailpreis von 400 Mk.

Petersstr. 26, Laden, Alb. Schön, Berlin.

Die bekannte Grosso-Firma kündigt wiederum verschiedene gute Neuheiten an, über die Näheres jedoch erst auf der Messe bekannt gegeben werden soll.

Petersstr. 40, Laden, Ludwig Bracker, Hanau.

Heloisophone sind moderne Sprechmaschinen, deren besondere, das Publikum anziehende Wirkung auf den Lichteffekten beruht, mit welchen die Schalltrichter ausgestattet sind. Bracker zeigt eine grosse Anzahl derartiger, teilweise ganz neuer Typen, sowohl mit freistehenden, als auch mit eingebauten Schalltrichtern. Aus der Menge des Gebotenen fallen zwei neue Modelle ganz besonders auf und dürften auch besondere Beachtung verdienen. Zunächst ein besonders prächtiger Apparat in eleganter, geschmackvoller grosser Schrankform und ein neues Modell eines kleinen Wandschrankes, desgleichen mit Lichteffekten ausgestattet, das den Vorteil bietet, eine Sprechmaschine in Schrankform selbst im kleinsten Lokal aufzustellen, ohne den Raum im geringsten zu beengen.

Petersstr. 44 II, Koje 7, Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H.

Das „Vera" - Schallplatten - Album. Dieses Album, welches in allen Formaten und Preislagen erhältlich ist, liegt stets flach, nimmt minimalen Raum ein, die Platten können sich nicht werfen, und ist selbst in der billigsten Preislage hochvornehm ausgestattet. Eine ganz billige Ausführung ist das neueste Erzeugnis der Firma.

Petersstr. 44, Laden, Paul Steckelmann, Berlin.

Ausser reichster Auswahl in Platten und Apparaten ist neu aufgenommen: Mundharmonikas und Roland-Schiessstände. Die letzteren stellen eine grossartige Neuheit für Lieferanten dar, welche mit Gastwirten in Verbindung stehen.

Petersstr. 44, Passage, Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig.

Als Neuheit ein sehr hübsch ausgestatteter und vollkommener Wand-Automat. Ebenso einige neue Schatullen mit Holz-Resonanztrichter. Die Qualität der Apparate ist noch weiter vervollkommnet und dabei ganz besondere Sorgfalt auf einen vollen und weichen Ton gelegt.

Petersstr. 44, Passage (und Klostergasse 3), Wilhelm Dietrich, Leipzig.

Eine ganze Kollektion Neuheiten in ihren Specialophon-Sprechmaschinen, und vor allem ist es das Specialophon-Orchester, spielbar mit 50 cm-Pathé-Platten, und ein Stativ-Automat mit eingebautem Holzresonator, deren besonders Erwähnung getan werden soll. Die Firma Dietrich bringt weiter eine eigene Schallplatte, Specialophon-Record, in den Handel, die Platte ist doppelseitig bespielt, 25 cm im Durchmesser und mit Ausschaltrille versehen. Die Zusammenstellung der Piessen ist eine sehr geschickte, die Aufnahmen sind sämtlich laut, rein und schön, der Verkaufspreis beträgt 2 Mk. pro Platte. Die sonstigen Artikel, Orchestrions, Musikwerke, Elektrisier- und Spiel-Automaten werden nicht vernachlässigt, auch hier wird verschiedenes Neue zu sehen sein.

Ohne besondere Ausstellung

in Leipzig zur Messe

ist in der ganzen Branche das letzte **August-Repertoir der Zonophon** (gelb Etikett) für

2 Mk. Detail

das Tagesgespräch

Petersstr. 44, Passage (und Reichsstr. 23), Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig.

Eigene Fabrikate in modernen Salon-Sprechmaschinen, für die Anfang dieses Jahres eine Spezialfabrik aufgerichtet wurde. In den letzten Monaten sind ca. 20 neue Modelle in Lipsia-, Simplex- und Universal-Salonsprechmaschinen geschaffen. Auch in Gewichts-Orchestrions zeigt die Firma diesmal neue Modelle, und zwar sämtlich mit mechanisch singenden Vögeln, wie solches in einfacher Ausstattung schon zur Frühjahrsmesse den Beifall aller Messbesucher fand. Ferner Musikwerke mit Stahlnotenscheiben, Leierkästen in Luxus-Ausstattung. Es wird jeden Musikinstrumenten-Händler interessieren, dass die Firma Holzweissig die Maschinen, einen grossen Teil des Lagers und die Originale mit allem Zubehör der in Konkurs befindlichen Euphonika-Musikwerke käuflich erworben hat und diesen Artikel, soweit es sich um die sehr umfangreiche Notenfabrikation für die Amorette-Drehorgeln handelt, fortsetzen wird.

Petersstr. 44, Laden, Derby-Record Company, Berlin.

Mit rastlosem Eifer wurde die Vergrösserung und Vervollkommnung des technischen Betriebes dieser Firma betrieben. Die letzten Neuaufnahmen werden unter der Marke „Derby-Record blau Etiquette" herausgebracht. Neben dieser Spezialmarke bringt die D.-R. C. noch eine billigere Platte mit grünem neutralen Etiquette.

Petersstr. 44, Passage, Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis.

Ausser verschiedenen Modellen von Tretklavieren mit eingebautem Spielapparat und elektrischen Klavieren in den verschiedendsten Ausführungen werden als besondere Neuheit einige Klaviere mit sichtbarem Xylophon ausgestellt, und zwar wird das eine Instrument stehendes und das andere liegendes Xylophon zeigen. Ein neues elektrisch-pneumatisches Klavier-Orchester mit Pfeifenbesetzung. Das Parlo-Piano in neuer Ausstattung mit neuen Schallplatten, die sich dem Spiel des Klaviers vorzüglich anpassen. Einige neue Modelle in Sprechmaschinen mit und ohne Trichter in eleganten Gehäusen. Zu erwähnen sind besonders ganz billige trichterlose Schatullen und einige Automaten in Wandschrankform mit eingebautem Trichter. Auch in Musikschatullen werden wiederum einige neue Modelle in modernen Gehäusen gezeigt. Von Symphonion-Saphirplatten, sowie auch von Stahlnadelplatten werden die letzten Aufnahmen gezeigt.

Petersstr. 44, Passage, Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva, Berlin,

bringen diesmal zur Herbstmesse ausser vergrössertem deutschen Repertoir ein umfangreiches ausländisches Repertoir mit russischen, klein-russischen, polnischen und jüdischen Aufnahmen. Mit diesen sehr guten Aufnahmen wurde in Russland ein unerwartet grosser Erfolg erzielt. Ebenso werden in allerkürzester Zeit in Bayern und in den Alpenländern Spezialaufnahmen gemacht, so dass auch in diesen Ländern gute Erfolge erzielt werden dürften. Das spanische und englische Repertoir ist ebenfalls in Vorbereitung.

Messpalast Hansa, Grimmaischestr. 13 II, Z. 137—139, Jacques Kellermann, Berlin SO.

Verschiedene Neuheiten in Gasselbstzündern und Feuerzeugen. Wir erwähnen besonders darunter ein neues Tischfeuerzeug, ein verbessertes automatisches Feuerzeug, verschiedene Funkenzünder für Gas.

Grimmaischestr. 13 I, Z. 14, Julius Kräcker.

Ausser den bekannten Modellen als besondere Neuheit Trichterapparate ohne Tonarmbügel und eine Maschine für Platten mit Edison- und Berliner-Schrift.

Grimmaischestr. 13 III (Hansa-Palast), Georges Carette & Co., Nürnberg.

Phonographen und Platten-Maschinen in billiger, jedoch solider Ausführung.

Markt 17, Z. 13/14, Bremaphonwerke, Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.

Trichterlose Apparate verschiedener Art (siehe besonderen Aufsatz in dieser Nummer), unter diesen eine kleine Schatulle, welche nur die Grösse von 20 × 20 × 20 cm hat, nur $3^1/_2$ Kilo wiegt, auf welcher aber dennoch eine 25 cm-Platte spielbar ist, die von dem Werk auch gut durchgezogen wird. Die Maschine ist eine Miniaturausgabe, in der Leistungsfähigkeit aber vollständig normal.

Markt 17, Z. 306, Heinr. Ernemann A.-G., Berlin.

Zwei neue Modelle in Familienkinematographen. Bei dem stetig wachsenden Interesse für die Kinematographie und der grossen Bedeutung, welche dieselbe speziell für Schule und Haus hat, ist mit einer sehr starken Nachfrage nach diesen neuen Modellen zu rechnen, um so mehr, da es sich nicht um Spielwerkkinos handelt, wie sie von anderer Seite angeboten werden, sondern um vereinfachte

Die letzte Messnummer

der **„Phonographischen Zeitschrift"** erscheint am **1. September** und gelangt von Mittwoch nachmittag ab in grosser Auflage

auf der Leipziger Messe zur Verteilung.

Inserat-Texte erbitten bis spätestens Sonnabend.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30.

Präzisionskinematographen, die trotz ihres verhältnismässig billigen Preises den grossen Theaterkinematographen in ihren Leistungen nicht nachstehen. Gerade der Sprechmaschinenhändler ist in erster Linie berufen, den Vertrieb von Amateurkinematographen zu übernehmen.

Querstr. 17, Original-Musikwerke Paul Lochmann, G. m. b. H., Leipzig.

Einige wichtige und effektvolle Neuheiten, sowohl in Sprechapparaten, als auch in Orchestrions.

Reichsstr. 37 I, E. Dienst, Leipzig-Gohlis.

Neuheiten: 1. Der Sprechapparat „Flutina", trichterlos. Neue Ausstattung mit wie bei einem Klavier gewölbter Vorderklappe, unsichtbare Scharniere. Derselbe Apparat auch als Automat lieferbar. Billiger als „Klingsor". — 2. Neuer Sprechautomat mit Trichter, dessen Werk vollständig im Innern verborgen ist. Aeussere Ausstattung: sehr gefälliges Gehäuse aus Nussbaum. Grösse des Trichters 71 × 62. — 3. Neuer trichterloser Sprechapparat, Type „Export", Bruttopreis 45 Mk. — 4. Neuer trichterloser Sprechautomat mit Deckel, sehr elegant poliert, Bruttopreis 60 Mk. — 5. Verschiedene neue Modelle von Sprechapparaten mit Trichter, alles eigene Fabrikation. Namentlich sauberste Ausführung der Holzarbeit. — 6. Ein Synchron mit Sprechmaschine in billiger Ausführung. Ein Apparat, der gleichzeitig zu den kinemathographischen Bildern spricht und singt. — 7. Ein Postkartenautomat neuster Ausführung, der gestattet, dass entweder 18 oder 36 Dessins von Postkarten gleichzeitig in den Automaten aufgenommen werden können. Von jedem Dessin sind 12 Karten eingelegt, der Käufer kann die Karten nach seinen Wünschen auswählen und erhält auch diese. — 8. Von Orchestrions erscheint neu ein Instrument in mittlerer Grösse mit Gewichtsantrieb, Xylophon, Harfe und Schlagzeug, Bruttopreis 1500 Mk. Diensts elektrisches Klavier „Mezon" mit Xylophon. Das Xylophon spielt auch wie das Klavier und wie die Mandoline laut oder leise. — 9. Diensts automatisches Piano „Wally" mit oder ohne Klaviatur. — 10. Von den bekannten Notenschränken „Kosmos" bringt die Firma eine neue Type ganz billig und dennoch äusserst solid und sauber gearbeitet heraus. Ausserdem einige ihrer bekannten und bereits bestens eingeführten Patentschränke neuerdings in Eisen. Diese eignen sich allerdings nur für Kontore oder für Sammler, um den Inhalt vor Feuer zu schützen. — 11. Die Firma fabriziert auch seit einiger Zeit Bandonions selbst und hat hierin die kurantesten Sorten bereits fertiggestellt. In Ziehharmonikas sind einige recht schöne Neuheiten in Wienern, unter anderem ein billigeres Modell zum Bruttopreise von 18 Mk. auf den Markt gekommen!

Reichsstr. 12, Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Leipzig.

Grosse Musterlager in Musikwerken, Orchestrions und elektrischen Klavieren. Verschiedene Typen in Sprechautomaten mit elektrischem Antrieb, Federaufzug sowie Gewichtsaufzug. Desgleichen Pressluftmaschinen in verschiedenen Preislagen. In Schatullen und trichterlosen Apparaten grosse Auswahl. Sprechautomaten und Schatullen für Pathéplatten.

Hildegardstr. 4, Otto Albrecht, Leipzig-V.

Fünf ganz neu konstruierte „Harmonie-Schalldosentypen" verschiedener Grösse und Ausführung. Die Teile derselben sind zum grössten Teil gestanzt, wodurch eine präzise Gleichmässigkeit und rationelle Fabrikation erzielt wird.

Waldstr. 20, Fabrik mechanischer Zithern „Chordephon" Clauss & Co., Leipzig.

Eine Auswahl ihrer gangbaren, gern gekauften Instrumente. Es sind dies Musikwerke mit auswechselbaren runden Stahlplatten. Der Klang der Instrumente gleicht je nach Grösse des Modells dem Vortrage einer bis vier Schlagzithern. Die Fabrik zeigt verschiedene Neuaufmachungen, darunter den musikalischen Stammtisch, der in letzter Messe so reiche Aufmerksamkeit fand. Für den Ladenverkauf sind kleinere billige Instrumente, auch mit auswechselbaren Noten, zu haben, die besonders für das Weihnachtsgeschäft in Frage kommen dürften.

Keilstr. 6, Glocke Musikwerke, Leipzig.

Glocke-Schallplatten. In Sprechapparaten neue Typen.

Specks Hof II, Z. 177a, Metallwarenfabrik „Hera", Hugo Tausig & Co., Leipzig.

Eine grosse Kollektion Tonarme und Trichter.

Stötteritz, Schönbachstr. 58, Leipziger Zinkornamenten- und Metallwaren-Fabrik Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz.

Reiche Auswahl in Trichtern mit ganz besonders prächtiger Farbenzusammenstellung.

Gohlis, Magdeburgerstr. 3, Rich. Lehmann, Leipzig-Gohlis, bringt die „Mozart"-Schalldosen in vielen Modellen. Die Qualität der Dosen ist noch weiter verbessert worden.

Grösstes Preisausschreiben

Mk. 2500 *in Preisen*

I. Preis Mk. 500
II. „ „ 250
III. „ „ 125
} *in* **bar**

Alle näheren Details durch

Offizielle
Grammophon-Nachrichten
September-Heft.

Plan der Ausstellung.

Rich. Lehmann, Gohlis, Magdeburgerstrasse 3.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstrasse 88.
Alfred Elste, Neust., Alleestr. 37.
Glocke-Musikwerke, Keilstr. 6.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3.
Leipziger Schalldosen-Werke A. H. Beltrame, Zeitzer Strasse.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Kuhl & Klatt, Tröndlinring, Hotel Fürstenhof.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Zonophon G. m. b. H., Neumarkt, Städt. Kaufhaus, Saalgalerie.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Königshaus, Z. 306.
Bremaphon-Werke, Markt 17, Königshaus, Z. 13/14.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Hera Metallwaren-Fabrik Hugo Tausig & Co., Specks Hof II, Z. 117a.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
F. Machinek & Söhne, Reichsstr. 12.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
E. Dienst, Reichsstrasse 37 I.
Julius Kräcker, Grimmaischestrasse 13, Messpalast Hansa I, Z. 14.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa II, Stand 137-139.
G. Goliasch & Co., Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa, Stand 59a.
Georges Carette & Co., Grimmaischestrasse 13 III, Hansa-Palast.

Louis Bauer	
Beka Record A.-G.	
Feucht & Fabi	
Aloys Krieg	
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H.	8
Eduard Röder	
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H.	
Kalliope-Musikwerke	
Menzenhauer & Schmidt	20
Pathé Frères	
Albert Schön	26
Sphinx G. m. b. H.	
Beka Record A.-G.	34
Ludwig Bracker	40
Carl Below	
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H.	
Derby-Record Co.	
Wilhelm Dietrich	
Ernst Holzweissig Nachf.	44
Janus-Minerva G. m. b. H.	
W. G. Schäffel	
Paul Steckelmann	
Symphonionfabrik A.-G.	
Turmalin-Werke	

Peters-Strasse

	Phönix-Automaten und Sprechmaschinenfabrik J. Wolzonn & A. Winter
17	**Gebr. Reichel G. m. b. H.**
	Saxophonwerke Richard Martin
19	**Ogéphon-Werke Oswald Günzel**
27	**Anker Phonogramm G. m. b. H.**
	F. Ad. Richter & Cie.
29	**Polyphon-Musikwerke A.-G.**
31	**Adler Phonograph Co.**
33	**Gruoner & Bullinger**
35	**Eufon Co., Ltd.**
	C. Beltrame
	Biedermann & Czarnikow
	Craies & Stavridi
	Diego Fuchs
	Benno Fürst & Co.
	P. H. Hahn & Co.
	Clemens Humann
	Isi-Werke G. m. b. H.
41	**Carl Lindström A.-G.**
	Lyrophon-Werke Adolf Lieban & Co.
	H. Peters & Co.
	Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik Fr. Reingruber
	Traumüller & Raum
	Triumphon-Co. m. b. H.
	Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.

A. Zuleger, Königsplatz 7.

Leipziger Messe.

28. August bis 4. September 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Adler Phonograph Co., Petersstr. 31.
Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV.
Beka Record A.-G., Petersstr. 8 (Mädler) und Petersstr. 34 (Pfeiffer).
Carl Below, Petersstr. 44, Passage Gr. Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H., Petersstrasse 44 II, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Bremaphon-Werke, Markt 17, Königshaus, Z. 13/14.
Georges Carrette & Co., Grimmaischestrasse 13 III, Hansa-Palast.
Chordephon-Musikwerke Clauss & Co., Waldstr. 20.
Craies & Stavridi, Petersstr. 41, Laden.
Derby Record Co., Petersstr. 44, Hutladen, Passage Gr. Reiter.
E. Dienst, Reichsstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Petersstr. 44, Gr. Reiter, Passage 3. Laden links, und Klostergasse 3.
Alfred Elste, Neust., Alleestr. 37.
Heinr. Ernemann A.-G., Markt 17, Königshaus, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Eufon Co., Ltd., Petersstr. 35, Laden.
Feucht & Fabi, Petersstr. 8 (Mädler) und Stötteritz, Schönbachstr. 88.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
G. Goliasch & Co., Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa, Stand 59a.
Glocke-Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 41 I r.
Hera Metallwaren-Fabrik Hugo Tausig & Co., Specks Hof II, Z. 117a.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 Gr. Reiter.
Clemens Humann, Petersstr. 41 I r.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr. 44, Passage Grosser Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 41 I.
Kalliope-Musikwerke, Petersstr. 20 I.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa II, Stand 137—139.
Julius Kräcker, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Z. 14.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Tröndlinring, Hotel Fürstenhot.
Rich. Lehmann, Gohlis, Magdeburgersstr. 3.
Leipziger Schalldosen-Werke A. H. Beltrame, Zeitzer Strasse.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Lyrophon-Werke Adolf Lieban u. Co., Petersstr. 41 II.
F. Machinek & Söhne, Reichsstr. 12.
Menzenhauer & Schmidt, Petersstr. 20, Hotel de Russie, Zimmer 26.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Hotel de Russie u. Lokal Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II und Petersstr. 41 I r.
Phönix-Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik J. Wolzonn & A. Winter, Petersstr. 17, Laden.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 29 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden.
Eduard Röder, Petersstr. 8 II.
F. Ad. Richter & Cie., Petersstr. 27 I.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden.
W. G. Schäffel, Petersstr. 44 III.
Albert Schön, Petersstr. 26 pt.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r.
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H, Petersstr. 8 II.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26.
Paul Steckelmann, Petersstr. 44, Gr. Reiter, Laden Kaisers Modebazar.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter, letzter Laden rechts, Passage.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41 II, bei Lyrophon-Werke
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Turmalin-Werke, Petersstr. 44, Hutladen, Passage Gr. Reiter.
Wübben & Co. G. m. b. H., Petersstr. 44 II, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
Zonophon G. m. b. H., Neumarkt, Städt. Kaufhaus, Saalgalerie.
A. Zuleger, Königsplatz 7.

Führende Firmen der Branche

führen seit Jahren

nur

Grammophon

Zonophon

und verdanken diesen Fabrikaten
:: die erworbenen Vermögen! ::
Sie haben dieselben Chancen!

Ein Tonarm-Patentprozess in England.

— Von unserem Londoner Korrespondenten —

(gs) Die Gramophone Company (Limited) hatte vor einiger Zeit gegen die Firma Rühl einen Prozess angestrengt wegen Verletzung ihres Patentes No. 8401 vom Jahre 1903 für „improvements in sound magnifying horns for phonographs and the like“ (Verbesserungen an schallverstärkenden Trichtern für Phonographen und dergleichen). Die beklagte Firma stellte eine Patentverletzung in Abrede und griff die Gültigkeit des betreffenden Patentes an. Der Fall kam vor kurzem zur Verhandlung. Richter Warrington erkannte in seinem Urteilsspruch darauf an, dass eine Patentverletzung seitens der Beklagten nicht vorliege, und dass das herangezogene Patent ungültig sei, da bereits vor Erteilung desselben von der Columbia Phonograph Company General eine die betreffenden Verbesserungen aufweisende Maschine in Oxford Street 122, London W., ausgestellt gewesen sei. Die Klägerin wurde mit ihrer Klage kostenfällig abgewiesen.

Die Ansprüche dieses Patentes lauten wie folgt:

Claims.

1. A tapering amplifying horn for talking machines having joints in the tapering portion thereof to allow a horizontal and vertical movement of the sound box.

2. A tapering amplifying horn for talking machines a sound box attached to the smale end thereof, and joints in the tapering portion of said horn to allow of a vertical and horizontal movement of said sound box.

3. An amplifying horn for talking machines, a tapering horizontally pivoted portion having a joint therein to allow of a vertical movement of the sound box and a fixed adjustable portion communicating with said pivoted portion.

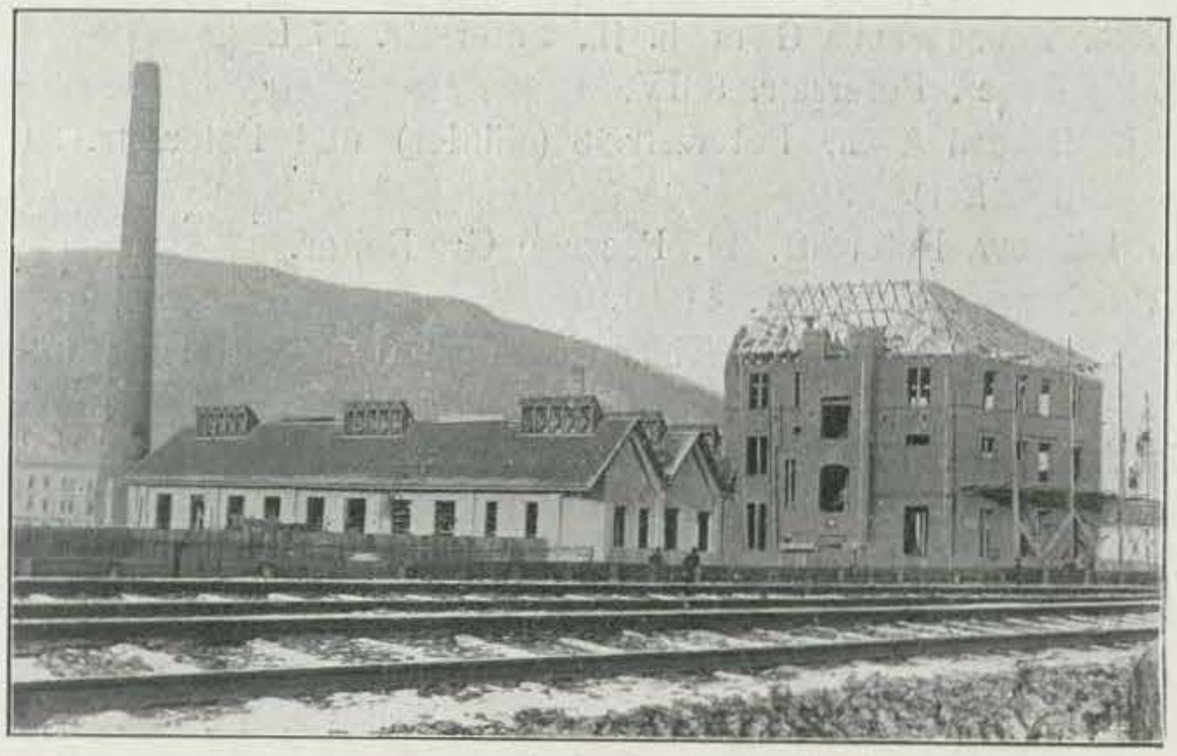
Diese englische Entscheidung kommt für die deutschen Verhältnisse wenig in Betracht, da die „offenkundige Benutzung“, wenn sie einen Grund zur Nichtigkeitsklage bieten soll, im Inlande, d. h. im Deutschen Reiche, erfolgt sein müsste.

Konkurs Chronophon-Gesellschaft.

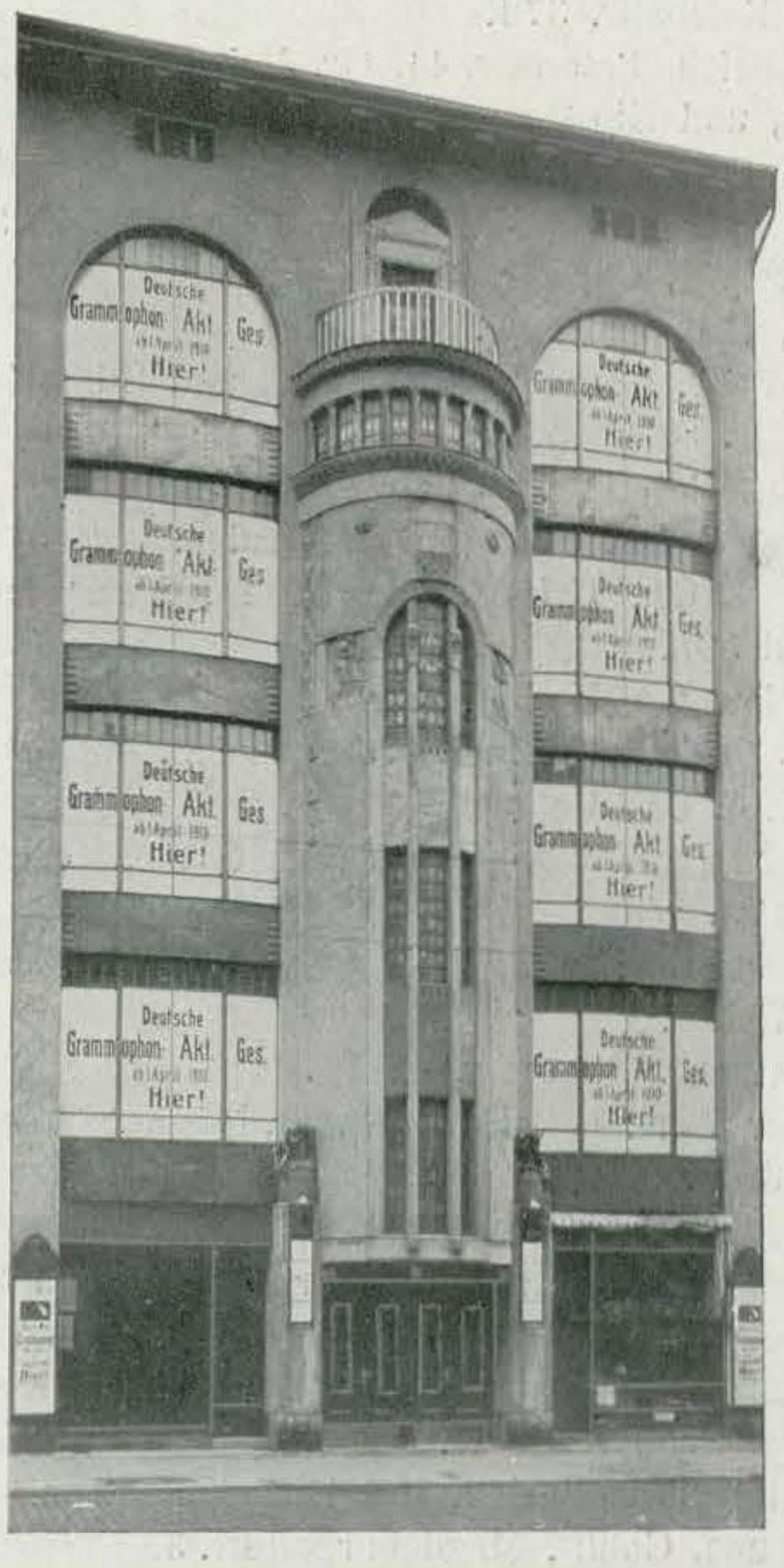
Die Chronophon-Gesellschaft, jene erste und grösste Firma, die das „Schenksystem“ pflegte, hat ihren Konkurs anmelden müssen. Aus dieser Tatsache darf man wohl schliessen, dass die Händler, welche von Anfang an gegen dieses System des Verkaufs Front gemacht haben, im Recht gewesen sind, als sie es als ein schädliches bezeichnet haben. Zu bedauern ist nur, dass Jahre vergehen mussten, bis diese Erkenntnis bei den Unternehmern durchgedrungen ist. Die Verluste, welche die Lieferanten erleiden, scheinen indes nicht allzu bedeutend zu sein, denn wie wir hören, haben sich einige grössere Fabriken schon seit Monaten mehr und mehr von der Chronophon-Gesellscnaft zurückgezogen, so u. a. die Schallplattenfabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden, die ihren Vertrag mit dieser Firma vorzeitig gelöst und in den letzten Wochen nur noch ganz geringe Posten geliefert hat.

Die Sprechmaschinen-Industrie als Gross-Industrie.

Die jüngsten Fusionierungen in der Sprechmaschinen-Industrie haben die Aufmerksamkeit der Kapitalistenkreise mehr als jemals darauf gelenkt, dass die Sprechmaschinen-Industrie im Laufe der letzten Jahre eine Gross-Industrie geworden ist. Dass sie das in internationaler Beziehung schon seit längerer Zeit gewesen ist, ergibt sich aus einer Zusammenstellung der Fabriken, welche die Grammophon-



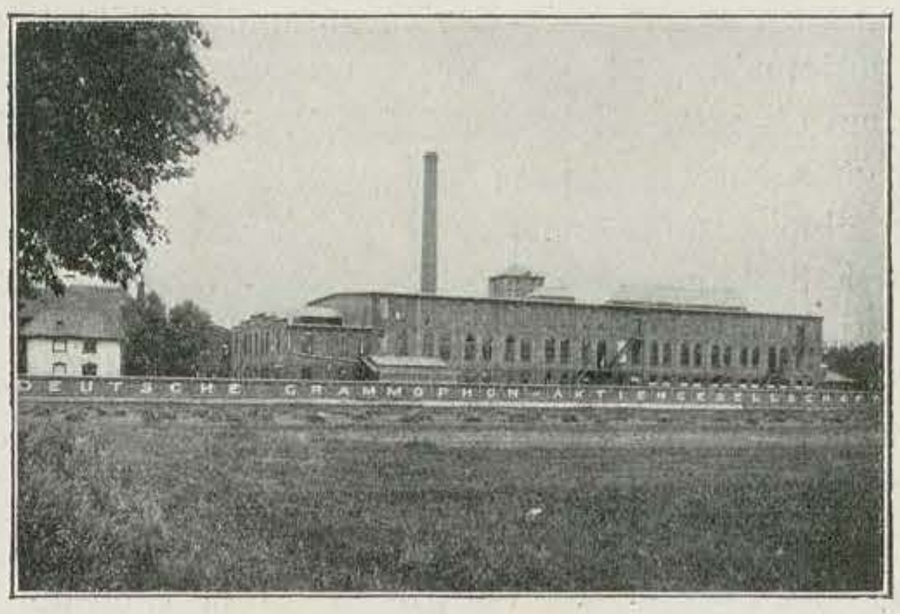
Aussig.



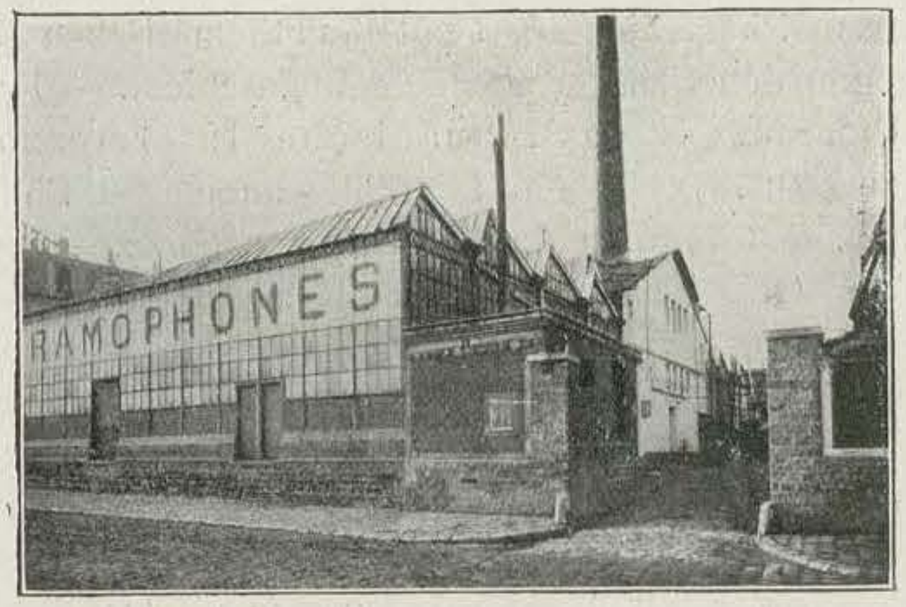
Berlin, Ritterstrasse.

platten herstellen. Die Deutsche Grammophon A.-G. ist bekanntlich eine Tochter-Gesellschaft der Firma Grammophone and Typewriter Ltd. in London, welche in Gemeinschaft mit der amerikanischen Victor Company die Grammo-

phonplatten für die ganze Welt herstellt, die unter der Schutzmarke des schreibenden Engels stehen. Einige derjenigen Fabriken, in welchen diese Platten hergestellt



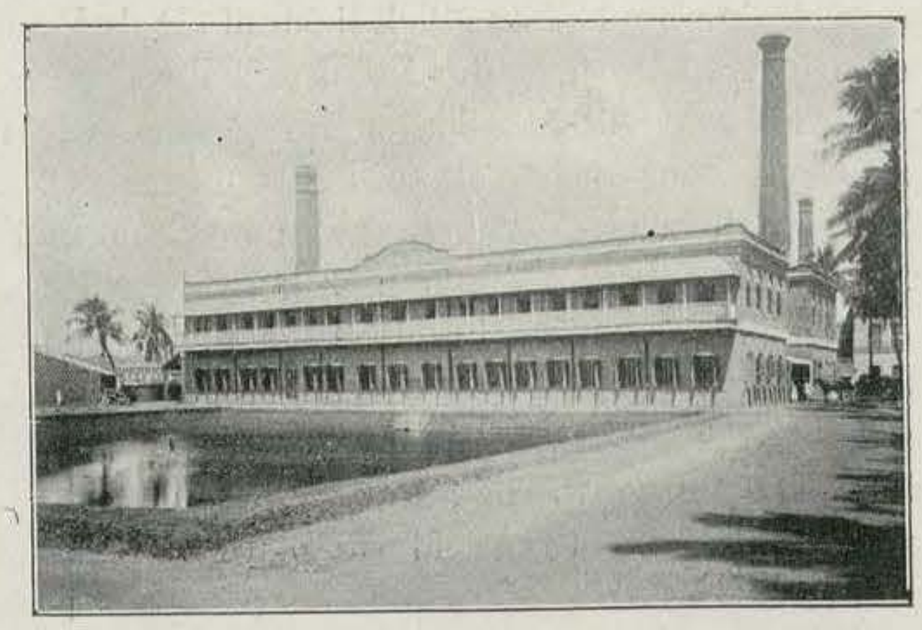
Hannover.



Ivry.



Riga.



Calcutta.

werden, geben wir nebenstehend im Bilde wieder. Von diesen ist die in Aussig, welche unser Bild halb fertig zeigt, inzwischen in Betrieb genommen. Ausserdem befindet sich in Hayes in England die neue englische Plattenfabrik. Der Neubau in der Ritterstrasse in Berlin, welcher die Geschäftsräume der Deutschen Grammophon A.-G. birgt, repräsentiert ebenfalls die Grosszügigkeit dieses Welt-Etablissements bestens und zeigt gleichzeitig den modernen Stil der Berliner Geschäftshäuser.

Verband deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie.

Die 18. Hauptversammlung unseres Verbandes findet am Dienstag, den 30. August 1910, in Leipzig im Blauen Saale des Kristall-Palastes, präzise $8^1/_2$ Uhr, statt. Die verehrten Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Die Lustbarkeitssteuer in Preussen (Referent Herr Fr. Spiegel).
5. Die allgemeine Konjunktur (Referent Herr Josef Cohn).
6. Strafrechtliche Gefahren für Händler und Interessenten (Referent Herr P. M. Grempe).
7. Diverses.

Der Vorstand.
I. A.: Artur Blumenthal (Breslau),
General-Sekretär.

Briefkasten.

H. R., Lauenburg. Wer ist der Fabrikant der Cereisenfeuerzeuge mit Zahnradangriff?

ACHTUNG!

Gnom kommt
Gnom wird bleiben
Gnom wird den Markt beherrschen

Gnom ist die Sensation 1910



— Max Chop. —

Beka.

Das Londoner Beka-Orchester hat sich unter dem musikalischen Material der Firma von jeher ausgezeichnet durch glattes rundes Spiel, zuverlässige Technik, ausgezeichnetes Ensemble und jene wohltuende Klangrundung, die dem Musiker immer angenehm auffällt. Nichts ist da im einzelnen oder ganzen verzettelt, der grosse künstlerische Zug prägt sich beinahe in jeder Gabe vom Anfang bis zum Ende aus. Ich meine: So war es in der letzten Zeit immer bei „Beka", so ist's auch noch in einem Teile der mir zur Aburteilung vorliegenden Aufnahmen, wogegen anderes wieder nach Ausführung wie Wahl etwas skrupellos und flüchtig berührt, — wohl kleine Uebergangsschwankungen, die überall einmal zu finden sind und sich aus äusseren Dingen, aus dem Wandel von einer Phase zur anderen ergeben. „Beka" hat sich in den letzten Jahren ungemein entschieden nach einer volkstümlich-künstlerischen Seite seiner Produktion hin entwickelt. Dabei möchte man auch bleiben, damit an den Devisen: „Billig und gut" nichts geändert werde. — Unter der Marke: „Veni-vidi-vici!" hat auch „Beka" die Doppelaufnahme auf einer Platte eingeführt, — ein Verfahren, das neuerdings nach dem Wahlspruch: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen und jeder geht zufrieden aus dem Haus" sich starker Beliebtheit zu erfreuen scheint und von anderen Firmen längst dem Handel übergeben worden ist. Die Reproduktion No. 585 bietet in der Wiedergabe durch das Londoner Beka-Orchester die beiden Salonstücke: „Des Negers Vergnügen", einen Scherz amerikanischer Provenienz, und den bekannten Walzer: „Die Choristen". Das erste Stück ist nach Rhythmus wie instrumentaler Fassung wirklich recht niggerisch gehalten, weniger nach Melodik. Die Groteskpose, wie sie der Blackman liebt, wird überall betont; ein Klopfinstrument täuscht uns den beim Grinsen zwei Reihen von Perlzähnen enthüllenden Neger vor, der entweder mit seinen Füssen den Takt zur Melodie hämmert oder mit den Händen irgend ein mögliches bezw. unmögliches Lärmwerkzeug rhythmisch bearbeitet, — mitunter solo solissimo. Die Gegenüberstellung greller Gegensätze in der Tongebung (pp—ff) erhöht den komischen Eftekt um ein Bedeutendes. Der Walzer legt sich fast choralisch breit an, um aus diesem Stadium behaglicher Ruhe sehr bald in die hüpfende Bewegung überzugehen und überreiche Themen von überraschender Fassung aneinanderzureihen. Man kann sich nur wundern, wieviel Material da auf den schmalen Raum einer halben Platte zusammengezwängt ist, ohne den Eindruck der Kürzung in usum proprium hervorzurufen. Das Orchester spielt sicher und mit grossem musikalischen Raffinement. Bleiben wir vorläufig einmal bei seinen Gaben! Da ist ein Stück von Whitney: „The Mosquito" (40881), das etwas sehr frei in: „Heuschrecken-Parade" übersetzt wird, während doch zwischen „Mosquito" und „Grasshopper" nach Naturgeschichte, Erscheinung und Wirkung ein ganz bedeutsamer Unterschied besteht. Beschäftigen wir uns mit den „liebenswürdigen" Lebewesen des englischen Titels, die zu Millionen die tropisch-warme Luft bevölkern und mit ihren Stichen weit schlimmer sind als die grantigste Schwiegermutter oder der bissigste Kritiker. Das Whitneysche Stückchen — übrigens eine bekannte, vielgespielte Komposition — ist sehr geschickt aufgemacht, zeigt auch ungemein fesselnde, frische Erfindung, dabei artige Respektierung des programmatischen Vorwurfs, leichte staccati, von ulkigen sforzati (das sind jedenfalls die Mückenstiche) unterbrochen, — im grossen und ganzen auch hier wieder, wie oben in „Negers Vergnügen", den Hang der anglo-amerikanischen Tondichter leichten Genres zur Groteskpose, so etwa wie bei Pryor, Sousa u. a. Von besonderem Charme ist die leichte pastorale Beimischung. Das Trio bringt eine niedliche Stapfmelodie in der Trompete, die vom Horn wiederholt wird und kontrapunktiert mit dem thematischen Material dann gegen den Schluss gar nicht ungeschickt. — Französischen Ursprungs ist das „Japanische Intermezzo" von Murette (40879), ein sehr feinfühlig angelegtes Charakterstückchen, das deutlich das Bestreben nach exotischen Stil bekundet. Ob's japanisch ist, bleibe dahingestellt; jedenfalls berührt es fremdländisch. Dabei ist zu bemerken, dass nicht nur der Rhythmus solchen Eindruck bewerkstelligt durch ein paar billige Verschiebungen der melodischen Linie, sondern dass die ganze Harmonisation in ihrer eigenartigen, durchweg den Molldreiklang betonenden Fassung auf der bukolischen Bassquinte als Orgelpunkt die Komposition aus dem Gros all' der nachempfundenen Sächelchen heraushebt und zu einer reizenden Gabe unter der guten Salonliteratur macht. Nur dort, wo das Hauptthema nach Dur hinübergreift, plattet die Darstellung etwas ab, — für kurze Zeit, um sofort wieder zu dem lebensvollen instrumentalen, melodischen und harmonischen Wechsel zurückzukehren. Besonders pittoresk nimmt sich die Führung der tiefen Instrumente aus. Manche Partien erinnern ganz flüchtig an die Selbstverständlichkeit des behaglich dahintrottenden Yankeehumors, ohne dabei in die landläufige Manier amerikanischer Bagatellkomposition zu verfallen. — Eine weitere Gabe des Londoner Beka-Orchesters bildet der Brautchor: „Treulich geführt" aus Wagners „Lohengrin" (40882). In dem herrlichen, stimmungsvollen Satze wirken, wie man weiss, die beiden Gegensätze von schattigem B-dur und freundlich-lichtem D-dur ganz besonders. Die Kapelle fasst das Stück reichlich langsam auf. Ich bin gewiss sehr für Masshalten im Tempo, wie man ja auch am Bayreuther Festspielhause für normales Zeitmass gegenüber den Konzert-Verhetzungen energisch und m. E. auch zu Recht eintritt. Allein hier bei dieser Plattenaufnahme geschieht doch des Guten etwas zuviel; man scheint ganz vergessen zu haben, dass es ein feierlicher Zug ist, der die Jungvermählten zur Kemenate leitet, also eine Gemeinschaft von Menschen, die, wenn auch nicht im Normalschritte, doch auch nicht im Schleich-Zeitmass sich vorwärts bewegen will. Gegen die Verschleppung tauscht man allerdings eine ungemein sorgfältige Gliederung ein; obendrein imponiert die stabile, reine Intonation, die naturgemäss bei der weiten Ausspinnung des Ganzen gewiss nicht leicht zu erreichen ist. — Als letzte Gabe des Hausorchesters soll noch ein schneidiges Marsch von Pryor: On Jerseys Shore"

(40758) Erwähnung finden. Immer wieder, wenn ich einer so feschen und flott angelegten Marschkomposition begegne, möchte ich sie den deutschen Marschproduzenten, die über ihre stereotype Form selten hinauskommen und dabei so beängstigend fruchtbar sind, als Muster und nachahmenswertes Beispiel vorhalten. Hier bei Pryor ist doch wirklich alles in musikalischen Wohlklang und rhythmischen Charme getaucht, die Themen perlen nur so dahin, die instrumentale Fassung zeigt Leichtigkeit und Geschick, nichts wirkt massig. Hin und wieder blitzt etwas vom angelsächsischen stoisch-derben Humor durch — aber nur ganz flüchtig und vorübergehend. Wie leicht zeichnet der Komponist im Trio bei dessen Reprise z. B. den oberen Orgelpunkt hin, — wie bleibt er überall bestrebt, mehr durch Hindeutungen zu wirken in sicherer Skizzierung! Dass ihn das englische Orchester voll versteht und in seinen Intentionen unterstützt, versteht sich von selbst.

Die Kapelle des Berliner dritten Garde-Regiments beweist in der Wiedergabe des Walzers aus Leo Falls Operette: „Brüderlein fein“ (13023), dass sie diesem Genre wirklich erschöpfend beizukommen versteht und jedem der vielen Einzelteile nach seinem Spezialinhalte gerecht wird. Der Walzer ist fraglos Strauss nachempfunden, er steht weit höher, als mancher hocheingeschätzte Partner aus der modernen Operetten-Literatur. Die vox populi schreitet ja gerade nach dieser Richtung hin eigene Wege; sie lässt sich weniger vom eigenen Empfinden, als von äusseren Dingen leiten. Fall kommt allen möglichen Situationen des typisch wienerischen Walzers bei, dem Prickelnden und Graziösen, der Praterseligkeit, dem schwärmerischen Behagen. Und das Orchester versteht ihn, es folgt ihm auf Schritt und Tritt, mitunter arbeitet es etwas viel in sforzati, unterstreicht wohl auch in den Gegensätzen manches einigermassen stark, um bei der breiten Menge verstanden zu werden. An einigen Stellen könnte der Klang stabiler und reiner sein.

Besonderen Reiz üben auf den Musiker immer wieder die kleinen Zigeunerkapellen aus, von denen sich hier eine auserlesene unter Leitung des Kgl. ungarischen Zigeunerprimas Berkes aus Budapest präsentiert mit dem Walzer aus Franz Lehárs „Graf von Luxemburg“ (47 756). Diese Musik strömt in der Plattenwiedergabe infolge ihrer eigenartigen Besetzung auch einen eigenartigen Reiz aus. Ist es der breite Nachhall Cymbals? Ist's der satte, wundervoll plastisch sich heraushebende Violinton? Ist's das Ensemble selbst mit seinem weichen und doch so intensiven Klange? Nun haben obendrein diese Orchester die faszinierende Manier, dass sie sich völlig der führenden Primgeigenstimme anschmiegen und dass dieser erste Violinspieler mehr phantasierender Künstler und Virtuos, als reiner Orchestermusiker ist. Er geigt nicht seinen Part herunter, mischt ihm vielmehr soviel Eigenartiges, Persönliches und Individuelles unter, dass die ganze Darbietung wie eine Improvisation anmutet, die, augenblicklicher Eingebung entfliessend, kaum an ein Reproduzieren gegebenen Stoffes gemahnt. Berkes ist ein solcher Meister. Wie er seine Geige behandelt, was er an Ton aus ihr herauszieht — verträumt, schwärmerisch, klagend, wild-entzückt, ekstatisch —, wie er mit ritardandi, smorzandi, mit Nuancierungen raffiniertester Art umgeht und dabei das Rhythmische doch immer markant in den Vordergrund drängt, das muss man hören, um jene seltsame, fast berauschende Wirkung ganz zu verstehen.

Ein Violinkünstler, der aus ernster Schule herauswuchs, ist Sametini. Er trägt Bachs Air sul G aus der D-dur-Suite (40 806) zu Klavierbegleitung vor. Sehr schön! In allem Tönenden rund und voll, in der Auslegung gewählt, eine Mischung von Bachscher Strenge und modernem Salonstil, wie ihn die Romanen ja mit besonderer Vorliebe, auch mit viel Glück, vertreten. Die grosse, breit ausladende Kantilene bleibt durchweg Beherrscherin der Situation — selbst in dem entzückenden piano vor dem Uebergange zum Schlussteile. Nichts erinnert an Berechnung auf den äusseren Effekt, die Verlangsamungen des an sich würdevollen Zeitmasses halten sich überall in natürlichen Grenzen, alles Technische blitzt im saubersten Schliffe, die Lagenschwierigkeiten werden leicht und mühelos genommen, die Resonanz der G-Saite ist immens; sie behält aber das Typisch-Geigenmässige bei, ohne an den Violoncellton zu erinnern.

Eine hochwillkommene Doppelgabe bringt der Klarinettenvirtuos Warczioski mit dem Orchester des 3. Garde-Regiments, Berlin, in einer feschen Polka und einem Dachauer Ländler (838) auf einer „Veni-vidi-vici“-Platte. Nicht nur, dass der Mann technisch ganz Hervorragendes leistet, er zeigt auch sein Instrument in allen Klanglagen und deren Eigenart; obendrein vermittelt die Aufnahme den Vortrag in einer natürlichen Art, die das Original beinahe vortäuscht. In die Polka ist der Kirmess-Walzer aus dem „Freischütz“ einbezogen. Der Ländler gibt sich ganz im Stile der bekannten gebirglerischen Tänze vom breiten Einlauf über den Wechsel von Solo- und Tutti-Partien hinweg, die rustikale Art kommt brillant zur Geltung, jene Selbstgefälligkeit, wie die Freude an Bindern und Hüpfern kuriosester Art. Um den Eindruck einer kleinen ländlichen Szene zu erhöhen, sind an vielen Stellen des Stückes noch allerlei bäuerliche Freudenausbrüche eingefügt — Pfeifen, Schnalzen, Juchzen, Klopfen —, so dass unwillkürlich das Bild jener Gasthaus-

Glänzende Aufnahmen

von

Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. — Martin Bendix — Margarete Wiedecke — Hans Blädel — Gustav Schönwald — Quartett der Hofoper bietet das Repertoir der

Zonophon

2 Mark-Platte.



Zur Messe: Petersstrasse 27, 1

Reichhaltige, interessante
Kollektion von Neuaufnahmen

Vornehm ausgestattete, neuartige Drucksachen

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.

Berlin SW. 68.

stuben Oberbayerns vorgetäuscht wird, in denen man zu nationalen Weisen tanzt.

Von den Aufnahmen des Operettentenors Walter Jankuhn greife ich das Kusslied aus Kálmans Operette: „Ein Herbstmanöver“ (13 030) heraus, ein gefälliges, etwas süsslich anmutendes Ding, das auf der Bühne seinem Zweck, die Situationskomik zu unterstützen, sehr wohl entsprechen mag. Jankuhn, dessen ganzer Stimmtimbre mehr auf einen Bariton, als auf einen Tenor hindeutet (die Höhe fällt ihm schwer), ist ein parlando-Sänger, er rezitiert mehr, als er singt, das Deklamationsmoment steht bei ihm im Vordergrunde etwa wie bei den Coupletisten. Findet man sich mit solchem Standpunkte ab, so bereitet die verständliche Art des Vortrags einiges Amüsement.

Polyphon.

Ueber die Vorzüge der Polyphon-Fabrikate habe ich mich schon wiederholt ausführlich geäussert; jede neue Kollektion bestätigt das Gesagte. Unter den letzten Novitäten herrschen die Orchesterdarbietungen vor, prächtige und klangvolle Vorträge, die namentlich auch der Hauskapelle der Firma, dem Proto-Orchester unter Kapellmeister Woitschach, ein vorzügliches Zeugnis ausstellen. Da wäre zunächst der Marsch des Potsdamer „Schutzmannskomponisten“ Teike: „Der Kaiser kommt!“ (4571), ein ausserordentlich flott hingeworfenes Stückchen mit dem ausgeprägten Bestreben, betretene Pfade nach Möglichkeit zu meiden und dabei doch den Typ streng zu wahren. Reges inneres Leben bei brillanter Rhythmik und gutem Humor strahlt das Hauptthema aus; das Seitenthema bringt eine weit ausholende Posaunenmelodie, die dann in einer lustig hingeträllerten, abstapfenden Weise ausläuft. Das Marschtrio ist gut gegensätzlich angefasst, ruhiger hinfliessend, mit seinen Bindern und Abhebern auf der Unterdominanttonart recht profiliert heraustretend; nur das Seitenthema greift zu der leidlich abgebrauchten Manier der oberen triolischen Begleitung zu stimmführenden Posaunen. Die ungemein kräftige Resonanz der Platten wahrt in allen Einzelheiten den noblen und runden Klangtimbre. — Eine sehr willkommene Gabe bildet der Vortrag von Suppés Ouverture „Flotte Bursche“ (4577/8) in Doppelaufnahme. Das Stück ist ja ebenso bekannt wie seine Musik. Der Komponist hat es meisterlich verstanden, alte Studentenlieder einzubeziehen und dennoch die leichte Potpourriform zu vermeiden; all das fremde Material wird selbständig verarbeitet, nicht in der geistreichen Art, wie sie Johannes Brahms in seiner akademischen Festouverture beliebt, sondern eben als lustige Eröffnung für eine Burleske, in der Musensöhne mit ihrem ausgelassenen Tun und Treiben die Hauptrolle spielen. Die unisono anhebende Introduktion, die von der Grandezza bald ablässt und in heitere Aperçus übergeht, bereitet bestens vor und leitet in eine von Holz und Blech gar schön wiedergegebene Burschenweise über. Ein klangfrisches Terzett von zwei Flöten und Klarinette bringt eine ziemlich grotesk angelegte Erhebung, in der recht herbe Mollakzente fallen, über sie hinweg dann die Wendung zum Allegro energico, dem die Melodie: „Gestern Abend war Vetter Michel da“ als musikalisches Rückgrat dient. Auch dem „Gaudeamus igitur“ begegnen wir, der Weise selbst in kraftstrotzendem Blechsatze, während die Holzbläser prächtige Ornamente um den „cantus firmus“ ranken, etwa wie bei Brahms im genannten Werke oder in Carl Maria von Webers Jubelouverture bei der Nationalhymne. Suppé verschmäht es, hiermit zu schliessen. Lustig, wie er begonnen, soll die Sache enden; darum bildet das „Gaudeamus“ den Höhepunkt ernsterer Burschenlust, während ihm dann noch zwei Studentenlieder, als letztes: „Edite, bibite“, angereiht werden. Auch hier geht die Durcharbeitung selbständige Wege; bald hält sich der Komponist an den Originallaut der Weise, dann wieder greift er Bestandteile heraus, um sie motivisch mit grossem Geschick zu verwerten und in regelrecht aufgebautem Codasatze bei abwechslungsreicher Instrumentierung zu verarbeiten. Bei einem aus so reichem Material sich zusammensetzenden Stücke, das eine ganze Anzahl von Uebergangsstellen und Cäsuren aufweist, ist es natürlich nicht allzu schwer, die nötigen, unauffälligen Kürzungen für die vorgeschriebene Plattendauer vorzunehmen. Darum kommen Eliminationen nicht zum Bewusstsein. Das vortragende Orchester steht hier auf der vollen Höhe seines Könnens; es spielt nicht nur flüssig und fast durchweg rein, sondern erhöht die Anteilnahme noch durch eine temperamentvolle Auslegung. — Corbins spanischer Walzer „Santiago“ (1688) ist an sich keine unebene Komposition; sie würde sich noch besser ausnehmen, wenn dem an sich appart wirkenden Hauptthema in Moll etwas vornehmere Duothemen beigesellt wären. Allein da hapert es gerade! Die Diktion geht ganz ins Platte und Banale über. — In der Einleitung ruhig ausgesponnene Akkorde, das Glockenspiel kommt zu guter Geltung. Das erste Mollthema ruht auf Bolero-Rhythmen, die Kastagnetten treten stark in Aktion, so etwa wie bei Waldteufels „Estudiantina“. Zwischen die erste Intonation und Reprise schiebt sich das eben kritisierte, recht alltägliche zweite Thema. Als drittes folgt wohl eine nationale Weise, deren breiter Zug an sich nicht zu glücklich in einen Walzer hineinpasst; aber Corbin hat in der Beugung der etwas heterogenen Materie die Geschicklichkeit des Franzosen bewiesen, der mit seiner Liebenswürdigkeit sich alles dienstbar macht. — Czibulkas Mazurka „Pfingstblüten“ (4575) kann uns neue Eigenschaften des bekannten Operetten-

Die grösste Propaganda

für

Grammophon

Zonophon

beginnt in wenigen Tagen. Wollen Sie von der für diesen Zweck bestimmten

1/4 Million Mark

profitieren? ?

Wen besuchen alle

Interessenten für Sprechmaschinen

zuerst?

Die Firma

Julius Kräcker

Fabrik elektrischer und feinmechanischer Apparate

BERLIN SW. 68, Alexandrinenstr. 137.

Zur Messe in

LEIPZIG

Mess-Palast Hansa

Grimmaischestrasse 13 I, Zimmer 14.

Warum?

Weil ihre

sensationellen Neuerungen

„Die Trichtermaschine ohne Tonarmbügel"

und

„Die Sprechmaschine für Grammophon- und Pathé-Platten"

den Sprechmaschinenhandel neu beleben werden.

komponisten nicht offenbaren. Es ist ein klangvoll hingeworfenes Salonstückchen von etwas weicher Grundstimmung, das weniger durch Geschmeidigkeit der Linien, als durch wohlige Harmonisation und einige nicht gewöhnliche Abweichungen Eindruck macht. So schreitet beispielsweise das erste Seitenthema unvermittelt in eine entlegene Tonart und kehrt ebenso unvermittelt aus ihr zur Grundtonart zurück, ohne das Gefühl mangelnden Anschlusses zu hinterlassen. Die zweite Melodie bringt keinen eigentlichen Gegensatz zur ersten; wenn nicht das Glockenspiel mit seinen hellfreundlichen Lichtern wäre, würde man den Mangel an Abwechslung noch empfindlicher wahrnehmen. Was die instrumentale Fassung anlangt, so arbeitet mir Czibulka etwas reichlich mit Becken-sforzati. Er tut darin des Guten fraglos zu viel. Dem Proto Orchester muss man es lassen, dass es mit vortrefflichem Scharfblick für die kleinen Schwächen dieser Sächelchen bestrebt bleibt, jene Mängel freundlich zu verdecken.

Noch zwei andere Musikergemeinschaften lassen sich hören, süddeutsche Bauernkapellen, denen es im wesentlichen darauf ankommt, den derben Humor rustikaler Kreise zum Ausdruck zu bringen, ihn aber doch auch zugleich künstlerisch zu idealisieren. Gewiss, das tut selbst die Dachauer Bauernkapelle aus München, wenn sie Lengrieser Klarinettenländler (1545) zum besten gibt! Der alte, breite Einlauf, der da sagt: „Beisammen sind wir, fanget an!“ — und dann legen die zwei Klarinetter, „was haste, was kannste“, los. Es ist zum Kranklachen! Diese Krähfröhlichkeit, diesen Wiegen auf ulkigen Bindern, Pralltrillern und allerlei Phrasen, die schon in ihrer ganzen Zusammenstellung das köstliche Milieu schwitzender, kirschroter Tänzerpaare mit Nagelstiefeln und Wadenstrümpfen verraten. Danach das wilde Durcheinander des Orchesterzwischenspiels, wo ein jeder bestrebt ist, soviel Lärm zu machen, als sein Instrument nur irgendwie hergibt, wo alles dudelt, quietscht, auf und niedersteigt, um sich am Schlusse wohl beisammen zu finden und den beiden Solisten von neuem Platz zu machen. Der zweite Teil des Klarinettenduetts bewegt sich auf der Unterdominante, aus schwindelnder Höhe so recht behäbig Tonstufe um Tonstufe nach der Mittellage hinabschreitend; der dritte bringt ganz überwältigend komische staccati an der Grenze der zwei- und dreigestrichenen Lage, eine Ländlermelodie voll altjüngferlicher Grandezza. Man kann die Dachauer noch so oft hören, nie werden sie einem über; immer entdeckt man wieder Neues und Originelles. — Die fränkische Bauernkapelle aus Happurg beweist mit dem Schottisch: „D' Kirchweih geht an“ (1780) auch viel Humor; indessen kommt er hier weniger durch die Allgemeinheit, als vielmehr durch einen Einzelnen, den Soloklarinetter, zum Ausdruck. Er bläst eine polkaartige Melodie herunter, die so atem- und endlos ist, wie die Gardinenpredigten der Frau Kaudel, dabei mit zwerchfellerschütternder Selbstverständlichkeit „nur so hingelegt“ werden, während das Begleitorchester auf seinem Rhythmus ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ stumpfsinnig beharrt. Ach, und wie verrenkt sich der Spieler Finger und Körper in allerlei tollen Trillern, Rouladen, Hüpfern, Bindern! Echter bunter Jahrmarkttrödel aus Dingsda! Es fehlen nur noch die Ausrufer der Riesendamenbude und die Verkäufer von bestem Fleckenwasser oder unverlöschlicher Wäschefarbe.

Notizen.

Jodler-Platten. Die Zeitung „Freie Stimmen“, Klagenfurt, schreibt: Der Inhaber der Grammophon-Grosshandlung Hans Dauner in Salzburg, der sich um die Aufnahme von einheimischen Volksliedern bereits verdient gemacht, hat drei Ehrendiplome im Werte von 300, 150 und 100 Kr. ausgesetzt für drei der besten, mehrstimmig gesungenen Volkslieder oder Jodler. Die sich um die Preise bewerbenden Sänger werden auf dem Grammophon aufgenommen, wobei ihnen sämtliche dadurch erwachsenen Unkosten vergütet werden. Die nach diesen Aufnahmen hergestellten Platten werden einem Preisrichteramt vorgelegt und danach die Preise zugesprochen. Da die Aufnahmen schon in den nächsten Wochen stattfinden sollen, so wollen sich die Wettbewerber umgehend bei der Firma Hans Dauner in Salzburg melden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats einer unserer ersten Schallplattenfabriken schreibt uns wie folgt:

„Gleichzeitig nehme gern Veranlassung, Ihnen zu Ihrem 10jährigen Jubiläum zu gratulieren, mit den aufrichtigsten Wünschen für eine fernere wohlverdiente Entwicklung Ihres geschätzten Blattes. Sie dürfen dreist behaupten, dass Sie nicht nur — wie Sie in dem Leitartikel Ihrer jüngsten Ausgabe schrieben — Ihr bestes Können eingesetzt (und das ist, wie man allseitig anerkennt, sehr bedeutend), sondern dass auch Ihr Wollen (die Branche zu fördern) nicht weniger hoch zu veranschlagen ist. Ich lese Fachblätter der verschiedensten Branchen, aber ich muss gestehen, dass ich nur wenige Blätter kenne, die so vornehm gehalten sind und aus denen man so viel lernen kann, wie aus Ihrer Fachzeitschrift.“

Max Schwark & Co., Berlin S., Ritterstr. 101. Diese bekannte Fabrik mechanischer Laufwerke hat seit kurzem die Fabrikation kompletter Sprechapparate aufgenommen und pflegt speziell die exakte und solide Konstruktion von gängigen Typen zu niedrigen Preisen. Die Firma befasst sich nach wie vor auch mit der Fabrikation von Starktonmaschinen.



Alle Grossisten der Branche führen als erste Marke

ZONOPHON



Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft

Dipoldiswalde.

GRÖSSTE FABRIK IHRER ART.

Kalliope-Musikwerke und deren Noten,
Kalliope-Sprechapparate
Kalliope-Sprechautomaten
und
Kalliope-Schallplatten



Garantiert beste Platte in Bezug auf Aufnahme : und Haltbarkeit

Zu haben durch allebedeutenden Grossisten der :: :: Branche ::

Unsere Platten tragen auf grünem Etikett den Namen „KALLIOPE"

Ausstellung auf unserem Messmusterlager

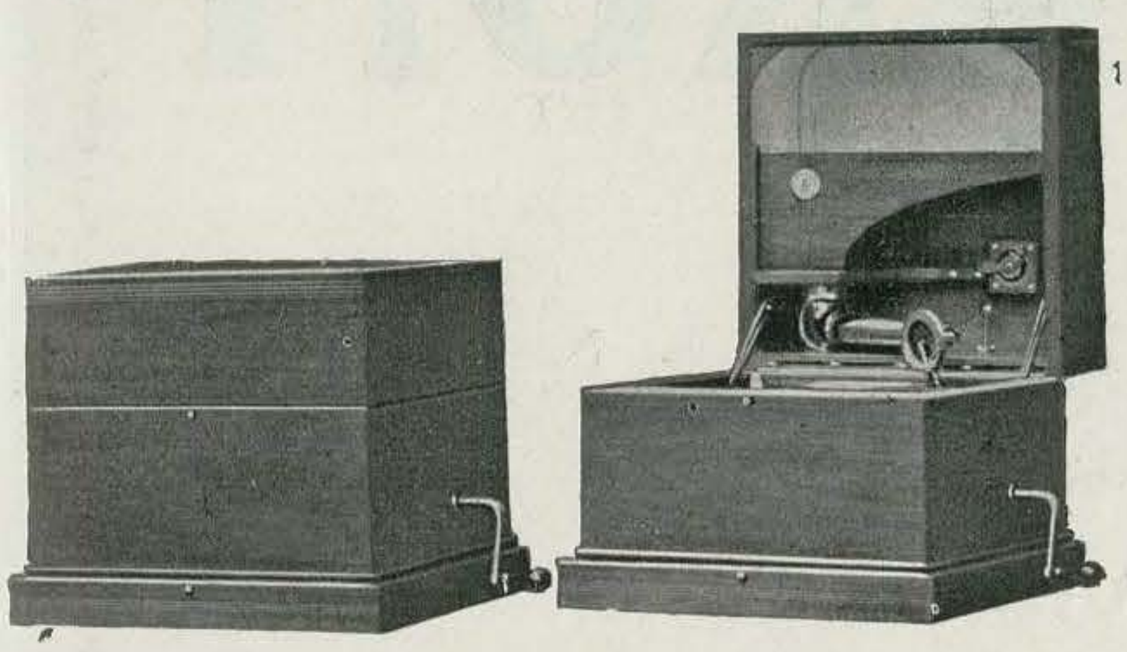
LEIPZIG, Petersstrasse 20 HOTEL DE :: RUSSIE ::

I. Etage rechts, Zimmer 6.

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.

So firmiert eine Nebenabteilung der bekannten Oldenburger Pianofortefabrik Hegeler & Ehlers, Hoflieferanten, Oldenburg i. Gr.

Diese Abteilung vertreibt die Fabrikation der von dem Fabrikanten H. Hegeler neu konstruierten Sprechmaschine D. R. G. M. 422 007. Diese Apparate weisen so wesentliche Verbesserungen auf, dass es nicht zu verwundern ist, dass diese junge Abteilung der bewährten Firma, welche seit langen Jahren wegen ihrer reellen Geschäftsprinzipien und ihrer grossen Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Instrumentenbaues bestens bekannt ist, bereits überaus stark beschäftigt ist. Die Bremaphonwerke stellen zur Leipziger Herbstmesse im Königshaus, Markt 17, parterre links, Zimmer 13 und 14, den grössten Teil ihrer neuen Modelle aus. Man wird da Gelegenheit haben, zu hören, welchen überraschenden Erfolg in tonlicher Beziehung man mit dieser Neukonstruktion erzielt hat.



Bremaphon A.



Bremaphon II.

Wir bringen aus dem uns vorliegenden Katalog einige Abbildungen, woraus man ohne weiteres ersehen kann, dass die Apparate äusserst bequeme Handhabung und grosse Raumersparnisse zulassen. Ebenso zeigen einige hier folgende Abbildungen von Tischapparaten gleichzeitig, wie zweckmässig die Apparate verwendet werden können. Namentlich zeigt die Abbildung des Schranks Mod. VII, wie diese Apparate selbst in den verschiedensten Möbeln verwandt werden können.

In letzter Zeit sind solche Apparate selbst in den Oberteilen von Büffetts und in Pianos eingebaut worden.

Die Firma schreibt uns, dass sie kein Gewicht auf grosse Massenfabrikation legt, sondern ihr Augenmerk auch auf diesem Gebiet auf die Fabrikation von Qualitätsware gerichtet hat.

Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Eitel Friedrich von Preussen liess kürzlich Auftrag zur Lieferung eines „Bremaphon“ erteilen.

Es mag auffallen, dass zum ersten Male eine Klavierfabrik sich mit der Anfertigung von Sprechmaschinen befasst, man muss aber zugeben, dass gerade eine Fabrik der Pianofortebaubranche in erster Linie dazu berufen ist, die Gehäusefabrikation zu betreiben. Man denke an die vielen kurzen Abtälle von den guten Hölzern, welche in der Pianofortefabrikation verwandt werden und welche gewöhnlich ins Feuer wandern, hier können sie für Sprechmaschinen Verwendung finden. Die in der Fabrikation benutzten Maschinen lassen eine weitere Ausnutzung zu, und nicht zuletzt stehen einem solchem Betriebe tüchtige, mit dem Instrumentenbau und der Akustik vertraute Beamte und Arbeiter zur Verfügung.

Die beiden Handelsabteilungen sind in diesem Falle vollständig von einander getrennt, so dass eine Zersplitterung der Kräfte nicht vorkommen kann, am wenigsten in einem Geschäft, wo beide Inhaber Fachleute sind. Es wird indessen augenblicklich in Erwägung gezogen, ob der Vertrieb in eigener Regie bleiben soll oder ob für den Vertrieb eine G. m. b. H. zu gründen ist, welche, mit einem tüchtigen Kaufmann an der Spitze, den Vertrieb an die Händlerkundschaft für eigene Rechnung übernimmt. Angebote sollen einige in diesem Sinne vorliegen, jedoch haben die Inhaber wenigstens vorläufig nicht die Absicht, sich hierüber zu entscheiden, um so weniger, weil die eigenen Betriebsmittel genügen.

Wollen Sie Garantie
für ein gutes Herbstgeschäft?

Ein gut assortiertes
Lager in
ZONOPHON
ist die einzige,
wirklich sichere
Garantie.

LINDSTRÖM

PARLOPHONE
PARLONETTES
AUTOMATEN

NEUHEITEN

Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 41, I. Etage

CARL LINDSTRÖM Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstrasse 137.

BEKA

BEKAPHONE
SERMONETTES
BEKA-PLATTEN
VENI-VIDI-VICI-PLATTEN

NEUHEITEN

Zur Messe in Leipzig:

Petersstr. 8 und 34

BEKA RECORD Aktiengesellschaft

Berlin SO. 36, Bouchéstrasse 35-36.

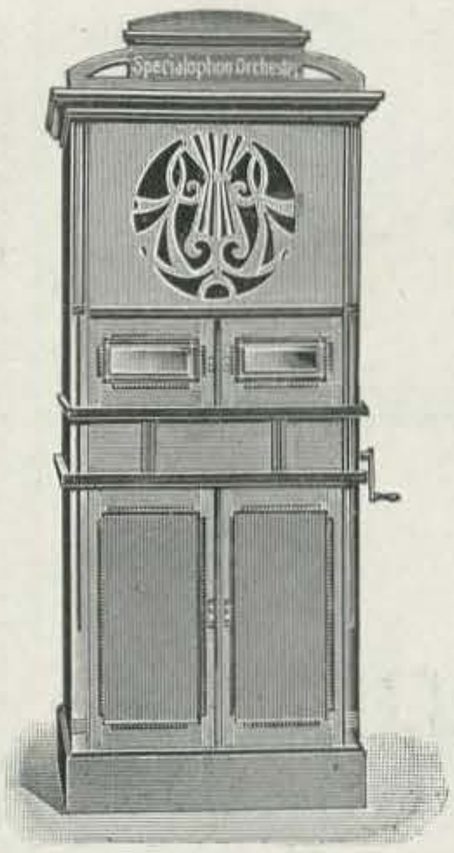
Schallplatten-Masse-Fabrik und Lohnpresserei

M. Thomas, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 16

Specialophon

Trichterlose Automaten und Apparate



Specialophon-Orchester

spielbar mit 50 cm Pathé- (Saphir) und allen sonstigen Platten mit Nadelwechsel.
Neue verbesserte Werke und Schalldosen, Automaten mit verdeckter Mechanik. Vorzüglichste Konstruktion. Spielen ohne Geld unmöglich.

Specialophon-Schallplatten

Beste Platte zum Mk. 2.— Verkauf.
Schallplatten-Grossist in Zonophon, Pathé, Homokord, Polyphon, Kalliope, Symphonion etc. etc.

Elektrisier- und Spiel-Automaten

Musikwerke, Orchester neuester und bester Konstruktion

Illustrierte Preislisten gratis

Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3

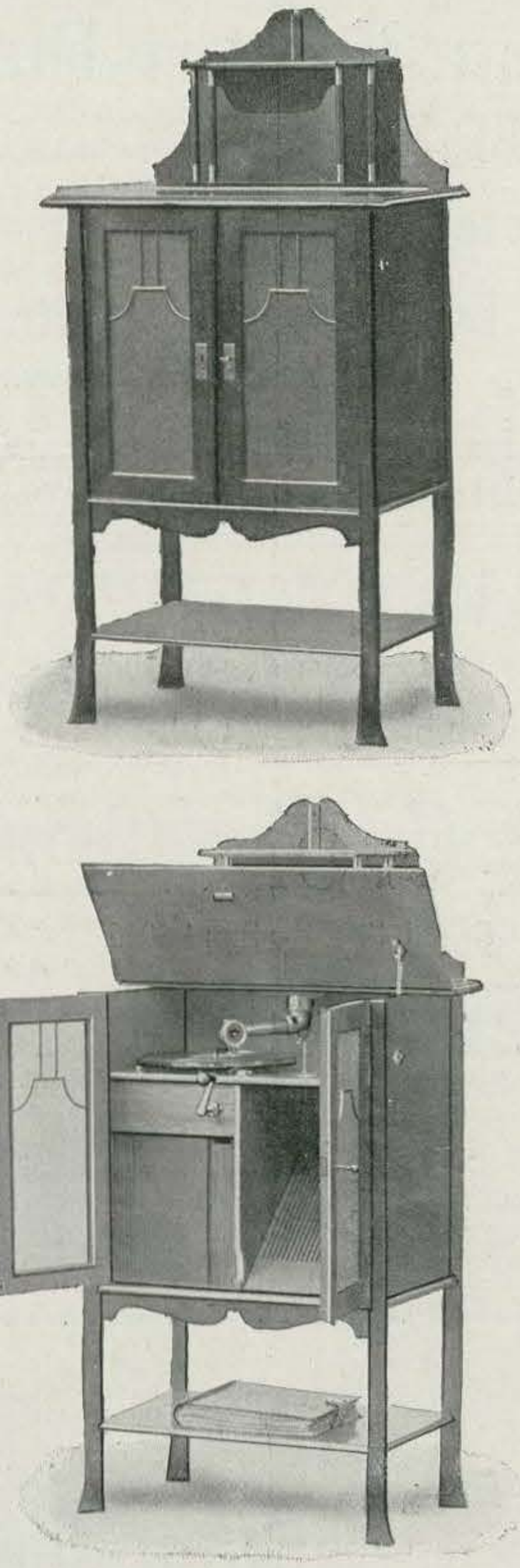
Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 20/22.
Fabrikant der Specialophon-Werke.

Messmusterlager: Petersstr. 44, Gr. Reiter-Passage, dritter Laden links.

Die Firma schreibt uns Folgendes, woraus gewissermassen ihr geschäftlicher Standpunkt zu entnehmen ist:

„Seit ca. 12 Jahren uns in einer besonderen Abteilung mit dem Vertrieb von Sprechmaschinen beschäftigend, haben wir uns nach vielem Drängen unserer Geschäftsfreunde entschlossen, diesen Artikel ebenfalls in unsere eigene Fabrikation aufzunehmen und im Grosshandel zu vertreiben.

Ohne weiteres ist anzunehmen, dass jemand, der seit Jahren einen Artikel im Kleinhandel vertreibt, gleichzeitig



Bremaphon VII.

Instrumentenmacher ist und sich seit langen Jahren praktisch betätigt, bald herausfinden dürfte, welche Ware der Wiederverkäufer bedarf, um vor Nackenschlägen und Scherereien mit der Kundschaft bewahrt zu bleiben.

Der reell handelnde Wiederverkäufer bedarf vor allem einer in jeder Beziehung zuverlässigen Ware, die nicht zu hoch im Preise steht und die ihm trotzdem einen entsprechenden Nutzen verbürgt, ferner bedarf er der Garantie, dass die von ihm geführte Marke nicht von jedem Versandgeschäft und Warenhaus geliefert werden kann und er vor Preisschleuderei geschützt wird. Er muss weiter die unbedingte Sicherheit haben, dass die Nachlieferung auch so ausfällt, wie die Mustersendung war.

Wir versprechen, in oben angeführtem Sinne unsere Kundschaft zu bedienen, ebenso werden wir stets alle bewährten Neuerungen, welche in der Branche vorkommen, aufnehmen, vorausgesetzt, dass dieselben einer streng fachmännischen Prüfung, welche von uns geübt wird, standhalten.

Ein jeder Händler weiss, dass manche sogenannte Neuerungen oder Verbesserungen dem Wiederverkäufer recht viel Geld und Aerger kosten und nicht immer das halten, was verprochen wird. Unser Fabrikationsprinzip ist, auch in dieser Abteilung nicht Massenproduktion, sondern Qualitätsinstrumente herzustellen. Dieselben werden nicht immer die billigsten, vermöge unserer vorzüglichen technischen Einrichtung jedoch auch nicht die teuersten Apparate sein. Es werden nur zuverlässige Werke und bewährte Schalldosen, die das Herz und die Seele der Sprechmaschine bilden, verwandt, nur bestes und trockenes Klaviermacherholz wird durch erstklassige Arbeiter zu den Gehäusen verarbeitet.“

Bernard Shaws phonographische Memoiren.

Dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir den nachstehenden launigen Aufsatz.

Bernard Shaw hat damit begonnen, seine Memoiren für die Nachwelt zu sammeln. Da er sich in allem und jedem von anderen Menschen unterscheiden will, so schreibt er sie nicht nieder, sondern spricht sie in einen Phonographen, dessen Platten demnächst bei seinem neuen Verleger — in diesem Falle muss man sagen „Grammophonverleger“ — erscheinen werden. Als Dschi-Bi-Es, so wird Bernard Shaw nach seinen Initialen G. B. S. in England allgemein genannt, von seiner Absicht sprach, seine Memoiren auf diese Weise wiederzugeben, glaubte man nicht recht daran und hielt das für einen seiner beliebten, manchmal

Jeden Händlers
beste Freunde
sind
Zonophon-Platten
Grössere Bedeutung in
dieser Saison als je zuvor



HOMOKORD
RUBIN-RECORD

Die beste Starkton-Platte

Die billigste Export-Platte

Grösstes und neuestes internationales Repertoir.

Ueberall zu haben.

Homophon-Company G.m.b.H. Berlin C., Klosterstr. 5-6.
Telegramm-Adresse: Homokord.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Mica- Beste Ausführung **Membranen**
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

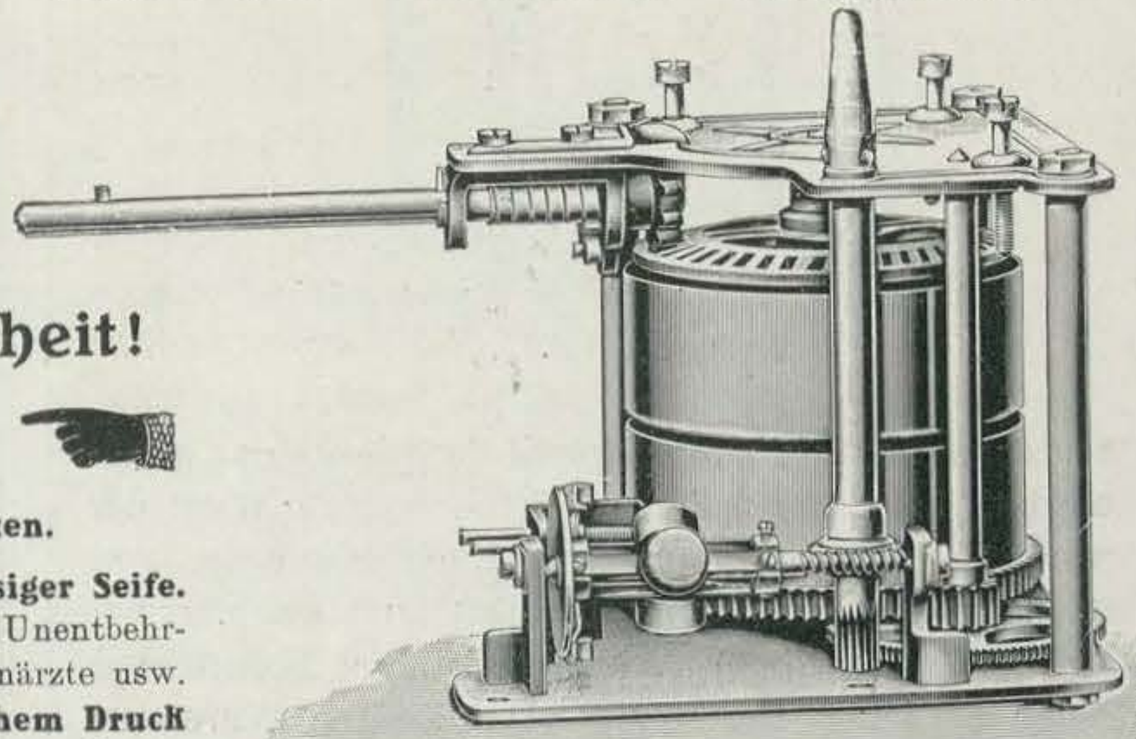
GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

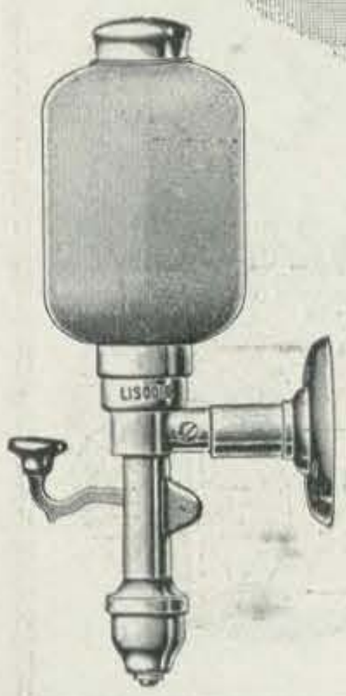
MERMOD FRÈRES Ste. Croix (Schweiz)

Gegründet 1816. — Mitglied der Jury Paris 1900. — Grand Prix Mailand 1906.



Fabrikation von
SPRECHAPPARATEN
Marke „MIRAPHONE", anerkannt vorzügliches Fabrikat.
Spezial-Fabrikation in
Laufwerken für Sprechapparate in solidester Ausführung über 25 Typen.
NEUHEIT
„MIRAPHONE" mit eingebautem Trichter
in mehreren Grössen und unerreichter Qualität. — **Schalldosen patentiert.**
Musikwerke. — Musikdosen. — Einsatzwerke.





Epochemachende Neuheit!

LISODIS

D. R. P. Patentiert in allen Staaten.

hygienischer Apparat zur Abgabe von **flüssiger Seife.** Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern. Unentbehrlich für Waschtisch, Bureaus, Aerzte, Zahnärzte usw. **Einziger Apparat,** welcher auf **mechanischem Druck der Flüssigkeit** arbeitet, daher allein zuverlässig. Man verlange Offerten — Illustrierten Preiskurant gratis und franko.

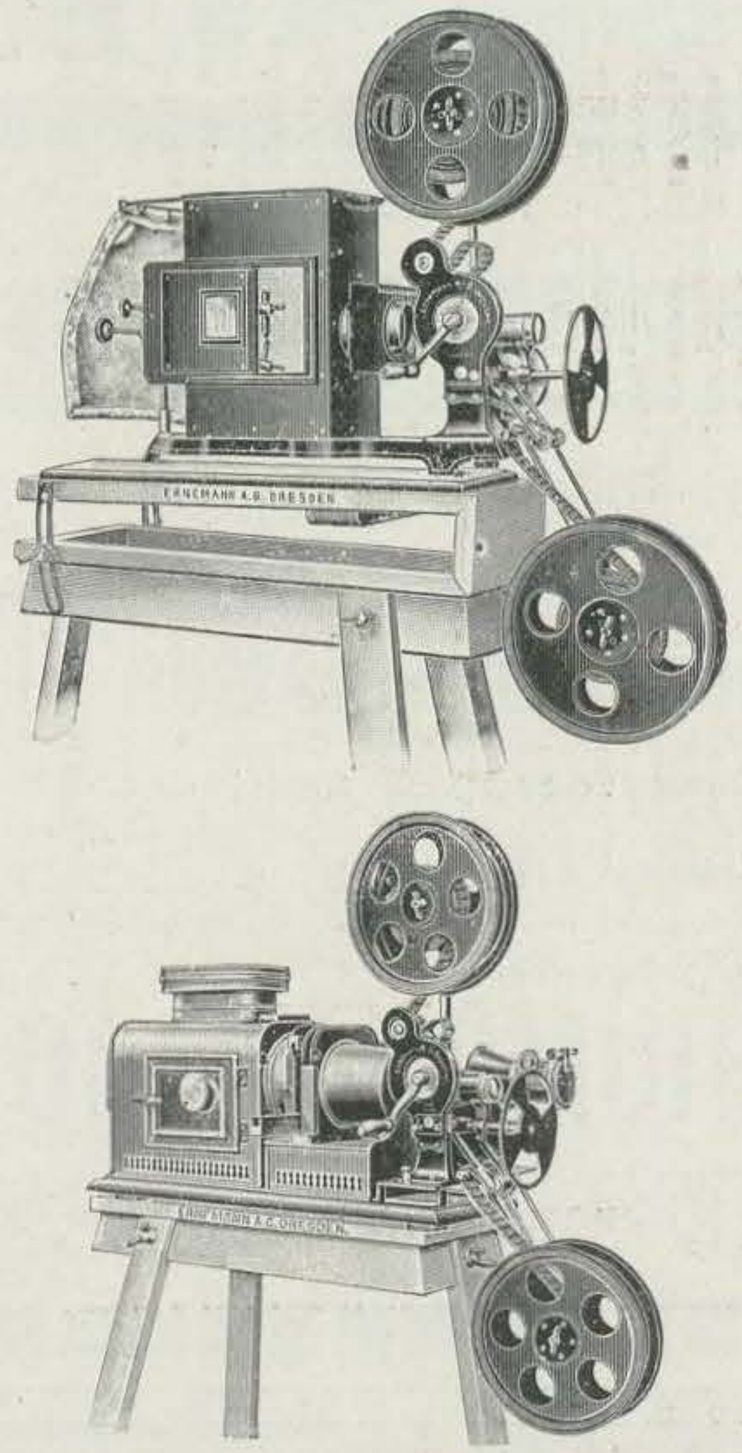
ganz guten Scherze. Aber er machte Ernst. In einem grotesk - seriösen Aufruf fordert er seine Subskribenten auf, Bestellungen gütigst schon jetzt aufgeben zu wollen, da nur eine beschränkte Auflage erscheinen werde. Das Werk wird aus sechs doppelt „beschriebenen" Platten bestehen und in zwei Ausgaben, einer Luxusausgabe und einer gewöhnlichen Ausgabe zu haben sein. Jene wird geliefert in einer sorgfältig gearbeiteten Fassette aus feinstem Holz mit Silberbeschlag und einem Schild mit der „eigenhändigen Unterschrift des Dichters". Sollte die Ausgabe in späteren Jahren ein Vergrösserung erfahren — und Bernard Shaw hofft, wie er meint, noch manches zu erleben —, so erhalten die Subskribenten auf Wunsch die neuen Platten nachgeliefert. Die Luxusausgabe kostet ca. 1000 Mark und wird nur in zweihundert „wörtlich" nummerierten Exemplaren hergestellt. Die billigere Ausgabe soll nur ca. 500 Mark kosten und wird in allen einschlägigen „Verlagsanstalten" zu haben sein. Bei grosser Nachfrage ist auch eine gekürzte Volksausgabe in zwei Platten vorgesehen. Die Käufer brauchen nicht einmal ein eigenes Grammophon zu besitzen, da ihnen die Filialen der Verlagsgesellschaft die Memoiren jederzeit auf Wunsch gratis vorspielen. Bernard Shaw bedauert in seinem Aufruf nur, dass er die Ausgaben nicht von einem bedeutenden Zeichner illustrieren lassen könne, doch hofft er, dass sich jemand finden werde, der sie vertont. Zugleich kündigt er an, dass er seine in Zukunft erscheinenden Dramen gleichfalls auf phonographischem Wege veröffentlichen werde. Für die Rezensenten der englischen Zeitungen, die kein eigenes Grammophon besitzen, wird ein Kritikerabend veranstaltet, an dem die Memoiren öffentlich vorgeführt werden sollen.

Der erzieherische Wert der Kinematographie für Schule und Haus.

Die überraschende Entwicklung und die ungeheure Verbreitung, die die Kinematographie im letzten Jahrzehnt erfahren hat, ist nicht ohne Einfluss auf Schule und Familie geblieben. Gegner und Freunde erstanden dem lebenden Bild. — Die ersteren verstummen allmählich, da die Film-Industrie ernstlich bestrebt ist, alle Angriffspunkte zu beseitigen, der Freunde und begeisterten Anhänger aber, die erkannt haben, welche hohe erzieherische Bedeutung dem lebenden Bild innewohnt, werden es von Tag zu Tag mehr. — Schon haben sich Wissenschaft, Technik und Industrie die Kinematographie dienstbar gemacht und nur eine Frage der Zeit ist es, da wird jedes Institut, jedes Krankenhaus, jeder Verein und vor allem jede Schule einen eigenen Vorführungs - Apparat besitzen, denn tausendmal eindringlicher, überzeugender und besser als Worte ist das lebende Bild imstande, uns mit Geschehnissen, Ländern und Völkern, Naturwundern wie Studienresultaten vertraut zu machen. — Unseren Kindern wird das Lernen leichter und angenehmer gemacht werden; sie werden es nicht mehr nötig haben, sich in der Geographie und der Naturgeschichte unlustig mit leeren Zahlen zu quälen, die doch nur gern und schnell wieder vergessen werden. —

Man wird den Saal verdunkeln und vor den frischen und empfänglichen Kinderaugen werden sich Länder-, Völker- und Sittenbilder lebendig und greifbar abspielen und die Wunder der Tier- und Pflanzenwelt offenbaren! — Ein Genuss, so zu lernen! — Wer wird so tiefe Eindrücke je vergessen?

Wer nur irgend in der Lage dazu ist, der soll der Zeit vorauseilen und schon heute seinen Kindern diesen Genuss eigener Kinovorführungen bereiten. — Sie werden auch in späteren Jahren gern und dankbar an die schöne



Zwei neue Modelle von Familien-Kinematographen von Heinr. Ernemann A.-G. in Dresden.

Zeit zurückdenken, als sie die Welt in lebenden Bildern bereisten, fremde Länder und Völker kennen lernten.

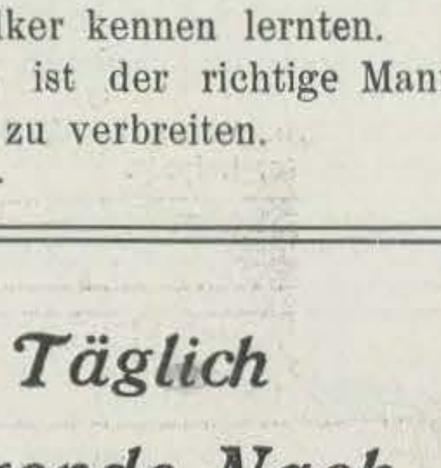
Der Sprechmaschinenhändler ist der richtige Mann, um die Familien-Kinematographen zu verbreiten.



Täglich steigende Nachfrage nach

ZONOPHON

beweist die zunehmende Popularität dieser führenden Plattenmarke!



Zur Leipziger Messe diesmal: **41 PETERS-STRASSE 41** *vorn im Seiden-Laden*

Reichhaltige Ausstellung von Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen und Ausführungen.

Triumphon-Platten

Reduzierter Vorzugspreis für Händler

Mk. 1.10 per Stück.

Infolge minimaler Regie-Unkosten bieten wir in **Qualität und Preis** jeder Konkurrenz die Spitze

Pathé-Platten

zu Originalpreisen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7 a.

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung.

Ia Schalldosen

suche noch aufzunehmen unter eigener Marke. Bill. Off. mit Abbildung erb. unter **L. C. 895** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.



Menzenhauer's Akkord-Harmonium

Ein **Wunder der Technik**

:: :: mittels unterlegbaren Noten von Jedermann sofort spielbar :: ::

Zur Messe in Leipzig:

Hotel de Russie, Petersstrasse, Zimmer 26

Sie müssen!! diesen Artikel aufnehmen, denn er ist der **geeigneteste** und **beste** für jedes Sprechmaschinen-Geschäft

Viele Tausende bereits verkauft

Menzenhauer & Schmidt, Berlin SO., Rungestrasse 17/18

Notizen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite", Hannover-Linden. Wie wir hören, hat diese Fabrik, um in erster Linie ihren zahlreichen kleineren deutschen Kunden ebenfalls eine gute 2 M.-Platte bieten zu können, die Ein- und Verkaufspreise auf bestimmte Orchester- und Instrumental-Platten aus dem Deutschen Hauptkatalog und seinen Nachträgen herabgesetzt, was sämtlichen Interessenten seitens der „Favorite" durch separates Zirkular mitgeteilt worden ist. Wir betonen jedoch, dass diese neuen Preise ausschliesslich für Deutschland und für die Platten aus dem Deutschen Hauptkatalog und seinen Nachträgen gelten.

Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H., Hannover, stellen zur Herbstmesse nicht aus, aber teilen uns mit, dass sie mit Vergnügen bereit sind, Interessenten unverbindliche Ansichtssendungen zu machen.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis, hat mit der Firma Breitkopf & Härtel, Leipzig, einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem diese Firma die Vertretung der rühmlichst bekannten Dienstschen Notenschränke „Kosmos" (sowohl für Klaviernoten als auch für Schallplatten) für ihre Berliner Filiale, die sie ja bekanntlich am 1. Oktober bedeutend vergrössert, übernimmt. Dies ist gewiss eine schmeichelhafte Anerkennung für die Qualität der Kosmos-Schränke. Voraussichtlich wird die Firma auch für ihre Londoner Filiale die Schränke in nächster Zeit einführen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Basel. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma Schweizerisches Musikhaus Bannwart & Cie. hat am 1. Juli 1910 in Bern unter der gleichlautenden Firma eine Zweigniederlassung errichtet. Zur Vertretung der Zweigniederlassung sind berechtigt: Frau A. Bannwart-Hock, als unbeschränkt haftende Gesellschafterin, und die Prokuristen Herren Alfred Kienast-Gyr, Kommanditär, und Emil Bannwart-Hock. Natur des Geschäftes: Handel in Musikwerken, Pianos und Musikinstrumenten aller Art. Geschäftsdomizil: Zeughausgasse No. 13.

Berlin. Turmalin-Schallplattenfabrik Max Abrahamsohn. Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann Herr Max Meyer ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1910 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt. Die Firma lautet jetzt: Turmalin-Fabrik-Derby-Record Company Abrahamsohn & Co.

Düsseldorf. Hamann's Musikhaus Margarete Hamann. Die Firma und die Prokura des Herrn Franz Hamann ist erloschen.

Fleissen. (Wildstein, Böhmen.) J. C. Päsold Musikinstrumenten-Versandhaus zur Lyra. Der Inhaber Herr Johann Carl Päsold ist infolge Geschäftsübertragung gelöscht. Eingetreten sind die Herren Bertold und Albert Päsold, beide in Fleissen. Infolgedessen offene Handelsgesellschaft seit 25. Juni 1910. Vertretungsbefugt ist jeder Gesellschafter selbständig.

Wien III, Gerlgasse 22. Neu eingetragen wurde die Firma A. Burkl, Gemischtwarenhandel mit Sprechmaschinen. Inhaberin ist die Handelsfrau Anna Burkl in Wien, Prokura ist erteilt dem Herrn Hans Burkl.

Neueste Patentschriften.

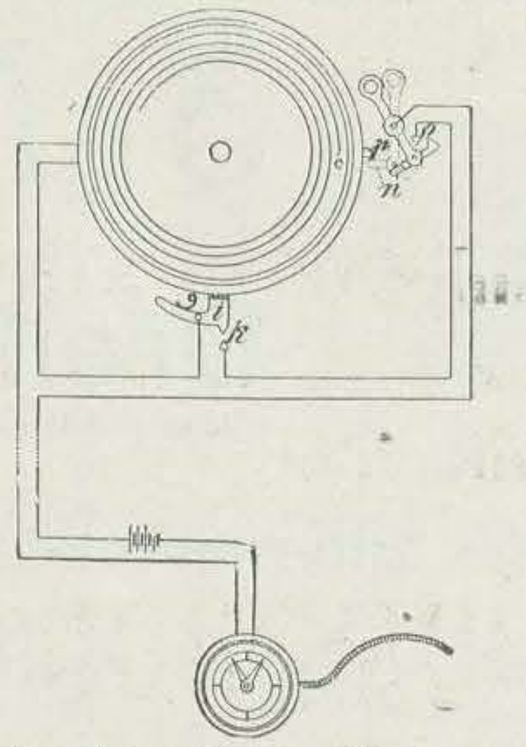
No. 222 958 — 25. 3. 09.

Deutsche Bioscop-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Einrichtung zum Anlassen von gemeinsam arbeitenden und mit einer gemeinsamen Vorrichtung für Gangkontrolle verbundenen Bildmaschinen mit Tonmaschinen.

Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zum Einlassen von gemeinsam arbeitenden und mit einer gemeinsamen Vorrichtung für Gangkontrolle verbundenen Bildmaschinen und Tonmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Kontrollvorrichtung mit der Tonmaschine durch eine zweifache Einrichtung verbunden ist, deren erste (i k) von Hand bedient wird, während die



zweite (p n o) auf automatischem Wege durch die in Gang gesetzte Tonmaschine selbst eingeschaltet wird, hierdurch die Kontrollvorrichtung in Gang setzt und damit das Zeichen zur gleichzeitigen Inbetriebsetzung der Bildmaschine gibt.

2. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass beide Einrichtungen als hintereinander geschaltete Kontakte (i k) (n o) des Stromkreises (d g f) zum Antrieb der Kontrollvorrichtung ausgebildet sind.

3. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die von Hand zu bedienende Einrichtung (i k) zugleich als Bremsvorrichtung für die Sprechmaschine dient, so dass mit der ersten Einrichtung gleichzeitig die Sprechmaschine freigegeben wird.

Ohne besondere Ausstellung

in Leipzig zur Messe

ist in der ganzen Branche das letzte **August-Repertoir der Zonophon** (gelb Etikett) für

2 Mk. Detail

das Tagesgespräch

HOMOKORD

Anerkannt beste und beliebteste

3 Mark-Platte

Dreifache Lautstärke

Größtes internationales Repertoir

Ständig Neuaufnahmen im In- und Auslande

RUBIN-RECORD

Vorteilhafteste 2 Mk.-Platte für Händler

Wir stellen zur Messe nicht selbst aus

Unsere Platten sind bei sämtlichen bedeutenden
:: Grossisten der Branche zu hören! ::

Homophon-Company, G. m. b. H.

Berlin C., Kloſterſtr. 5-6

Jeder Auftrag wird am Tage des Eintreffens sorg-
fältigst ausgeführt

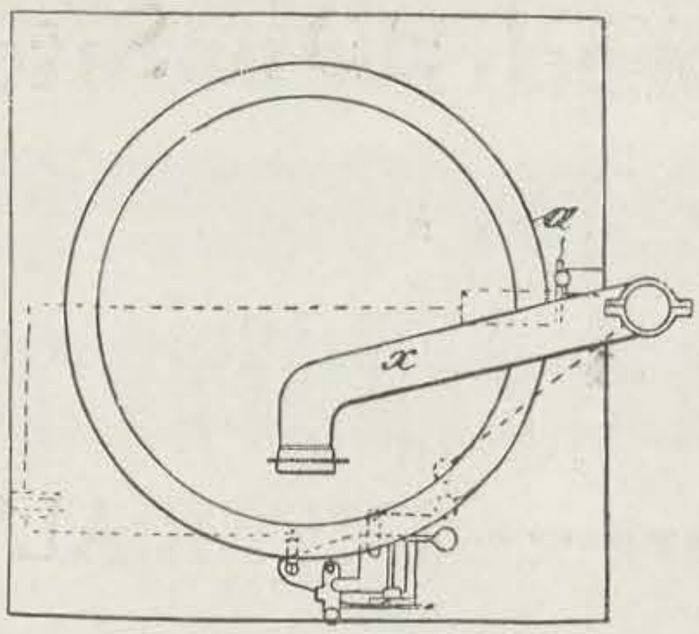
No. 222 996 — 18. 9. 09.

Emile Hertz in London.

Vorrichtung zum selbsttätigen Abstellen von Sprechmaschinen an einer beliebigen Stelle der Schallplatte mit Hilfe elektrischer Kontakte.

Patent-Ansprüche.

1. Vorrichtung zum selbsttätigen Abstellen von Sprechmaschinen an einer beliebigen Stelle der Schallplatte mit Hilfe elektrischer Kontakte, gekennzeichnet durch einen unabhängig von der Schallplatte und deren Drehung einstellbaren, an den einen Pol der Stromquelle angeschlossenen



Arm (a), den der an den anderen Pol einer Stromquelle angeschlossene Schallarm (x) nach Ablauf der eingestellten Spieldauer berührt, so dass durch Berührung der beiden Kontaktteile ein Stromkreis geschlossen und durch Erregung eines Elektromagneten eine Bremsvorrichtung in Tätigkeit gesetzt wird.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen Hilfskontakt (l), durch welchen der Stromkreis offen gehalten wird, wenn die Bremse nicht in Tätigkeit gesetzt wird.

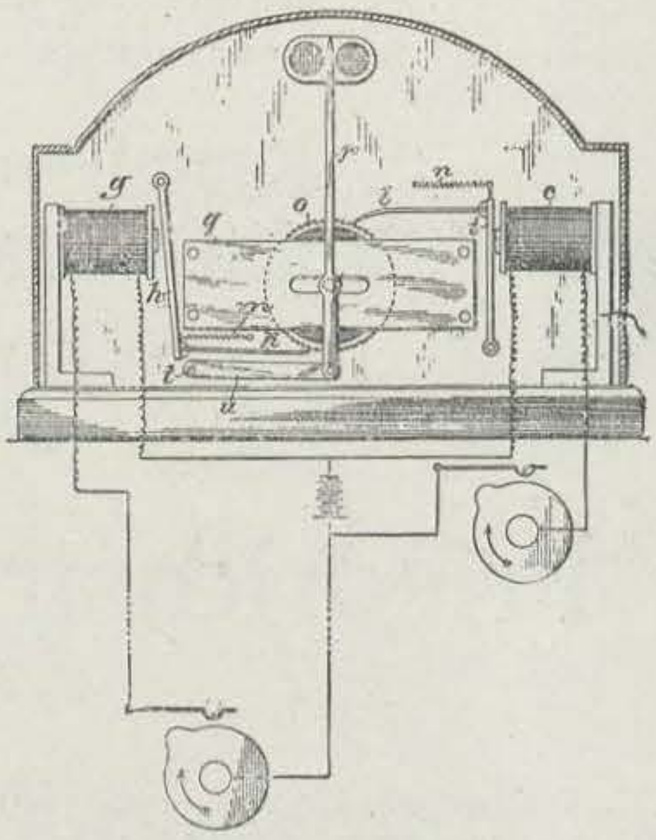
No. 223 153 — 13. 5. 09.

Cecil M. Hepworth in London.

Apparat für die Gangkontrolle gemeinsam arbeitender Bildmaschinen und Tonmaschinen.

Patentanspruch.

Apparat für die Gangkontrolle gemeinsam arbeitender Bildmaschinen und Tonmaschinen, gekennzeichnet durch einen Zeiger (r), der pendelnd (t u) aufgehängt ist und



ausserhalb eines Drehungspunktes ein von beiden Apparaten elektromagnetisch (c, i, l, n, bezw. g, h, k, m) weitergeschaltetes Steigrad (o) trägt, so dass er bei Gleichlauf in Ruhe bleibt und bei Störung des Gleichlaufes nach einer Seite ausschlägt.

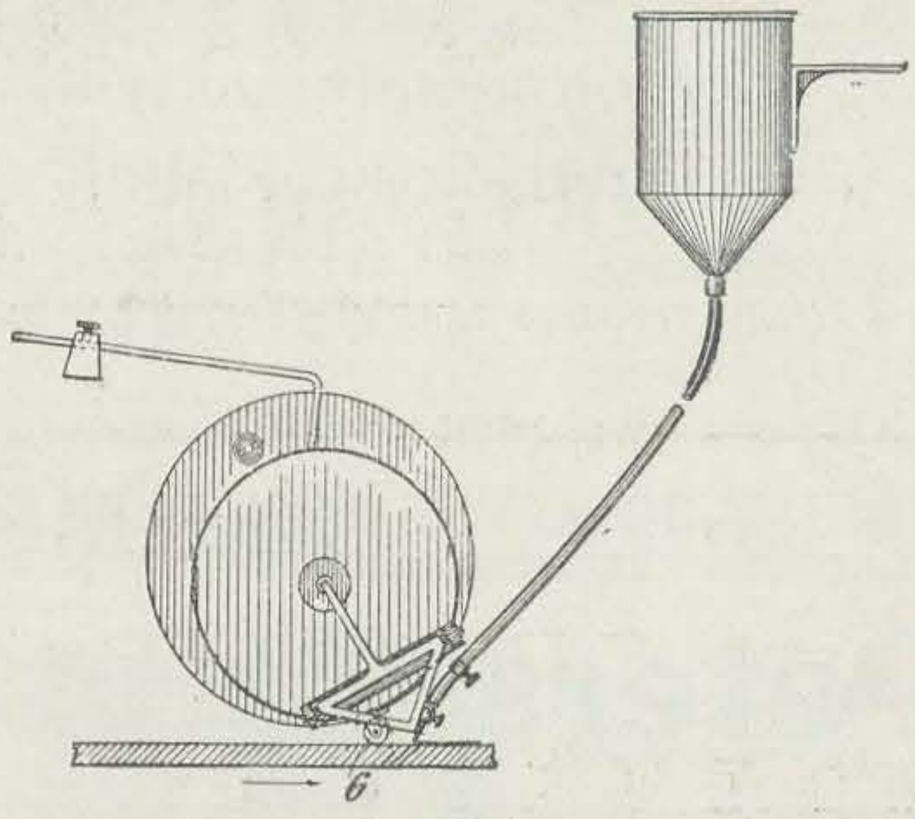
No. 223 381 — 8. 9. 09.

Deutsche Grammophon-Act.-Ges., Berlin.

Einrichtung zum Aufzeichnen von Lauten und Tönen durch Ausfliessenlassen einer erstarrenden Flüssigkeit aus einer durch die Energie der Schallwellen gesteuerten feinen Spitze auf eine glatte Unterlage.

Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zum Aufzeichnen von Lauten und Tönen durch Ausfliessenlassen einer erstarrenden Flüssigkeit aus einer durch die Energie der Schallwellen gesteuerten feinen Spitze auf eine glatte Unterlage, gekennzeichnet durch einen an der Schalldose angebrachten und auf der Unterlage aufruhenden festen Anschlag, der die Ausflussöffnung der Spitze in einem gewissen Abstand von der Unterlage hält.



2. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Anschlag am Rand der Schalldose angebracht und mit einer Laufrolle (6) versehen ist.

3. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Anschlag als ein über die Ausflussöffnung hinaus verlängerter nasenartiger Ansatz (15) der Ausflussspitze ausgebildet ist.

Das Ereignis der Branche

:: Grammophon- ::
Neuaufnahmen von

CARUSO
FARRAR

erscheinen am 1. September

LYROPHON-WERKE

ADOLF LIEBAN & CO. **BERLIN SW. 61** ADOLF LIEBAN & CO.

Schallplatten

In sämtlichen existierenden Sprachen.

Hervorragende Qualität!
Dauerhafteste Platte!

Man verlange Spezial - Verzeichnisse.

Sprech-Apparate

in sämtlichen Preislagen in anerkannt solider Ausführung.

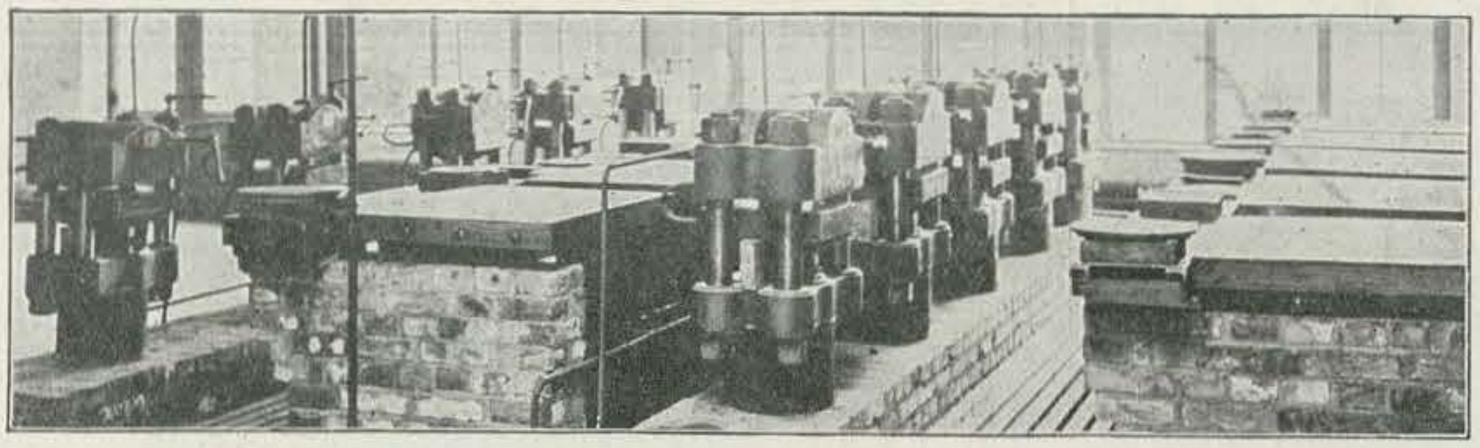
Spezialfabrikation von Schalldosen
Marke: „IMPERIAL“

Zur Messe in Leipzig:

Peters-Strasse 41, II. Etage (nicht Laden)

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation



von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte, sowie

Komplette Einrichtungen

liefert als Spezialität:

M. THOMAS, Berlin, Friedrichstr. 16.

Maschinen etc. geliefert an:

Beka-Rekord G. m. b. H., Berlin. International Talking Machine Company m. b. H., Weissensee. Homophon-Company m. b. H., Berlin. Nigrolit-Werke G. m. b. H., Weissensee. Dr. Albert Grünbaum, Berlin. Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Fest & Co., Berlin. Kalliope-Musikwerke A.-G., Leipzig. Polyphon-Musikwerke A.-G. Wahren-Leipzig. Schallplattenmasse-Fabrik m. b. H., Spremberg. Schiff & Co., Schwechat bei Wien. Fould & Co., Paris und Valparaiso. Pathé frères A.-G., Paris, Pathé frères, Moskau, Pathé frères, Brüssel. Dacapo-Record Co. m. b. H., Berlin. Compagnie Internationale Phonique »Cip«, Paris. Anonima Italiana Dischi Armonici, Mailand etc. Jumbo Record Fabrik G. m. b. H., Berlin. Dr. Albert Grünbaum, Wien. Dacapo-Record Co. m. b. H., Wien. etc. etc.

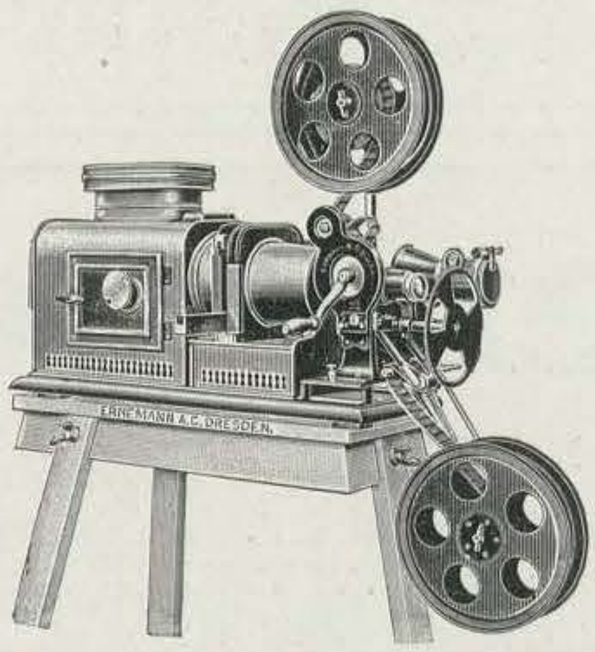
Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Ernemann



Zur Messe

- - - stellen wir in unserem Messlokal in Leipzig - - -

Königshaus, Markt 17, Zimmer 306

neben Theater-Kinematographen unsere beliebten Präzisions-**Familien-Normal-Kinematographen** aus. Erstklassige Malteserkreuz-Apparate mit Lichtquelle schon von Mark 100 an. — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler und Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! — Täglich interessante Vorführungen! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Die Aufnahme von **neuen höchst vorteilhaften Typen**

Familien-Sprechapparaten

Konzert-, Schrank- und Truhen-Automaten

in bekannt erstklassiger solider Ausführung
:: mit und ohne Schalltrichter ::

sowie die

Wiederholte Preis-Reduktion



erforderte die **Neu-Herausgabe** unseres **reichhaltigen illustrierten Kataloges A,** welcher in **dreisprachiger** Ausführung jedem Interessenten **gratis** zur Verfügung steht ∴ ∴ ∴

Besondere Neuheit: Patent-Holz-Schalldosen

:: Automaten und Sprechmaschinen-Fabrik :: **PHÖNIX** J. Wolzonn & A. Winter Dresden-A, Wettinerstr. 47

Export nach allen Ländern der Erde

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 17,

im Laden Gramss

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate in allen Preislagen

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Wir sind nicht zur Messe in Leipzig
und laden daher alle Interessenten zur Besichtigung unserer Berliner Ausstellung ein.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

Die größte Sensation

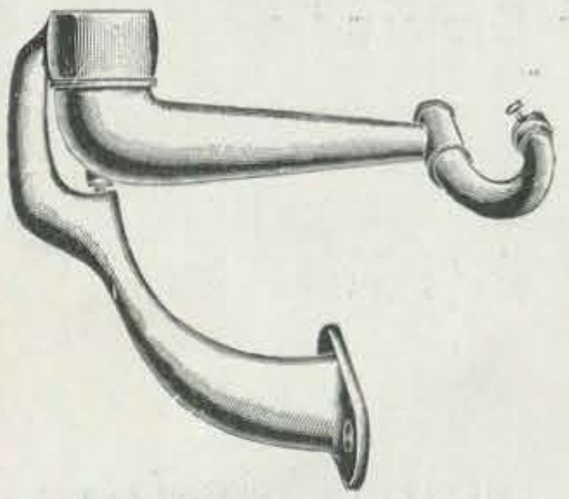
auf der Leipziger Messe sind unsere Neuheiten

„Der selbsttätige Zähler für Sprech-Automaten“
„Der unfehlbare Auslöser für Platten aller Art“
„Der billigste und verlässlichste Automat der Gegenwart“
„Der leichte Tonarm“
„Der Luxus-Orchester-Sprech-Automat“
„Hervorragende Neuheiten in trichterlosen Apparaten“

„Jedes Muster ein Schlager!“

P. H. Hahn & Co., Dresden-A.

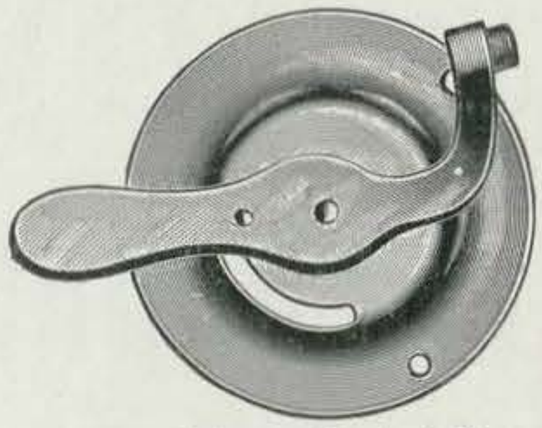
Messlokal: Petersstrasse 41 I rechts.



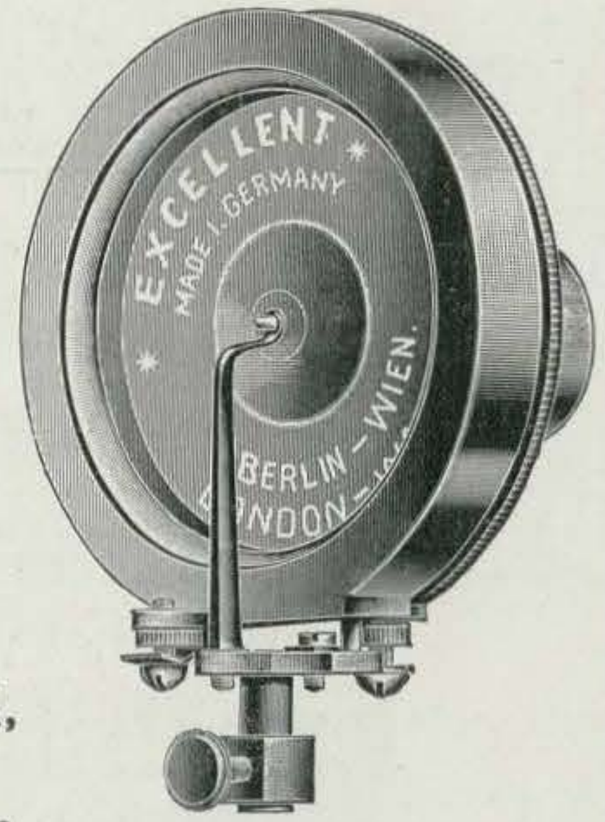
Grösste Spezial-Fabrik für

Tonarme
Bremsen

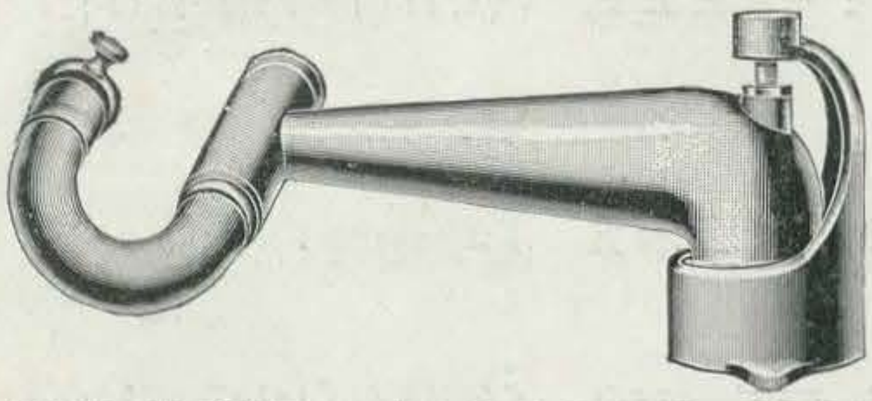
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

ZUR MESSE reichhaltige Auswahl, Petersstr. 41, I. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

4. Ausführungsform der Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Anschlag als eine in einem seitlichen Ansatz (13) der Ausflussspitze sitzende Stellschraube (14) ausgebildet ist.

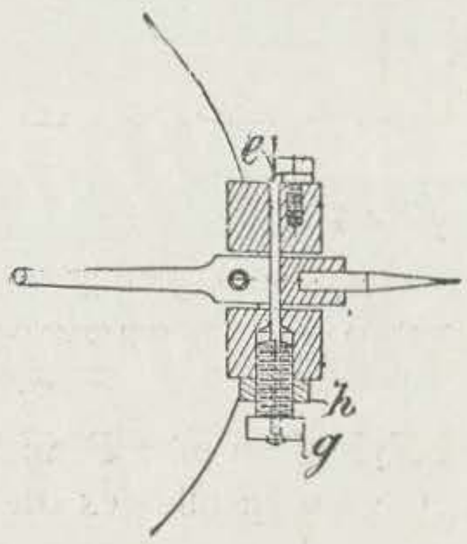
No. 223 450 — 23. 4. 09.

Ernst Pabst in Bellevue-Cöpenick.

Schalldose, deren Nadelhalterhebel an einem auf Torsion beanspruchten Draht schwingt.

Patentansprüche.

1. Schalldose, deren Nadelhalterhebel an einem auf Torsion beanspruchten Draht schwingt, dadurch gekennzeichnet, dass der reibungslos gelagerte Draht (e) in der Längsrichtung mittels einer durch eine Mutter (h) verschiebbaren Spannschraube (g) gespannt und so gegen Durchbiegung gesichert ist.



2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der gespannte Draht (e) an seinem einen Ende von einer Schraube (f) gehalten wird, um deren Schaft er herumgeschlungen ist und von deren Kopf er festgepresst wird.

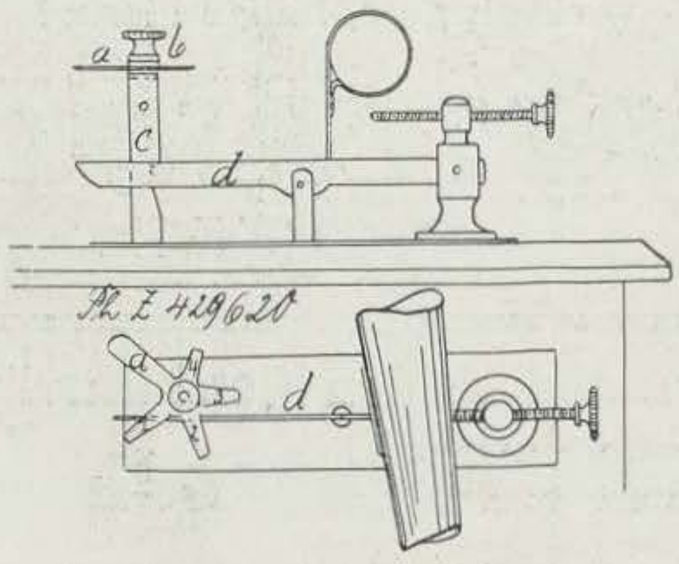
3. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der schwingende Nadelhalterhebel (b) mit einem Schlitz (k) auf den Draht (e) geschoben und durch Zusammenpressen des Schlitzes mittels einer Schraube (i) auf dem Draht festgeklemmt wird.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 429 620 — 6. 6. 10.

P. H. Hahn & Co., Dresden-A.

Ausrück-Stellscheibe an Spiel- und Sprechapparaten.



Beschreibung.

An dem Ausrückhebel c ist eine drehbare sternförmige Scheibe a, welche durch Knopf b festgestellt werden kann. angebracht, die Arme haben verschiedene Längen, so dass der Tonarm, je nach dem die Scheibe eingestellt wird, früher oder später, nach Art der bespielten Platte, gegen den Auslöshebel c stösst und dadurch die Auslösung des Triebwerkes bewirkt.

Die Arme sind mit Nummern bezeichnet, so dass für jede Art Platten die richtige Einstellung der Scheibe a bewirkt werden kann.

Schutzanspruch.

Bei Spiel- und Sprechapparaten die Anwendung einer sternartig geformten, numerierten drehbaren Scheibe a zum Zweck, den Hebel d und damit das Triebwerk des Apparates je nach Art der bespielten Platte auszulösen resp. zum Stillstande zu bringen.

Der Erfolg wird hoffentlich die Güte der Neuheit beweisen.

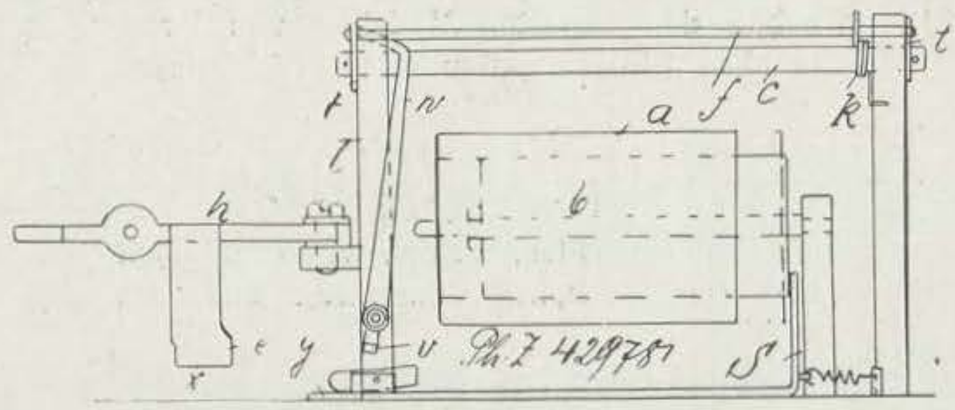
No. 429 781 — 4. 7. 10.

Excelsiorwerk, Fabrik für Feinmechanik m. b.H., Cöln-Nippes, Niehlerkirchweg 121.

Vorrichtung um Beschädigen der Walzen an Diktierphonographen beim Auswechseln unmöglich zu machen.

Beschreibung.

c ist die gebräuchliche Gleit- oder Führungsstange für die Schallfortleiter, an ihren Lagerböcken l ist drehbar ge-



lagert durch die Leiste t die Stützstange f für die Schalldose. Die Stange f steht unter der Wirkung einer Feder k, die sie hoch zu heben sucht. An der Seite des beweg-

---

ACHTUNG!

Gnom kommt

Gnom wird bleiben

Gnom wird den Markt beherrschen

Gnom ist die Sensation 1910



Zur Leipziger Messe!

Peters-Strasse 35

im Geschäftslokale des Piorkowski bringt die

EUFON COMP. LTD.

neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten- u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type“

zur Ausstellung, welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie inzwischen Spezial-Listen von

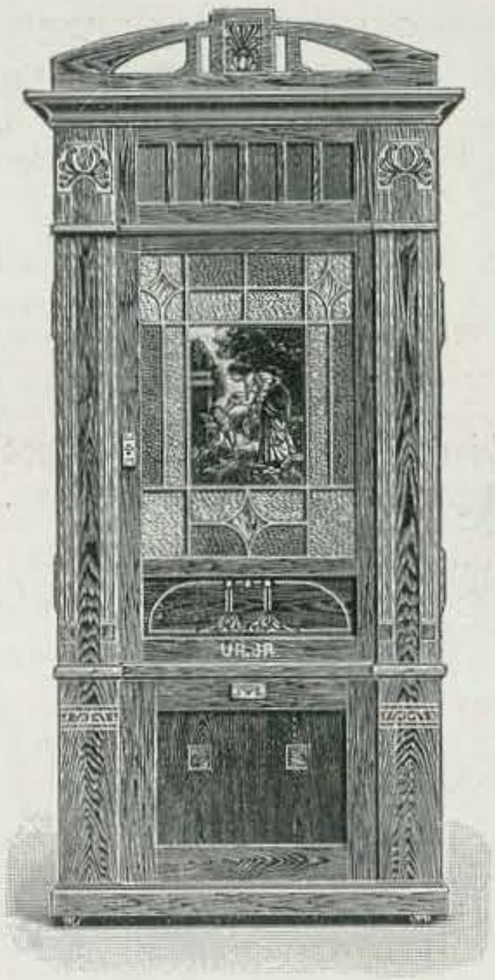
EUFON COMP. LIMITED

WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

Generalvertreter für Deutschland:

Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16.

Telegramm-Adresse: Petersco



Telephon 504

Peters Walzen-Orchestrions

mit **Mandoline, Xylophon** oder **Klangröhren** sind anerkannt die besten aller existierenden.

Vorzüglich für Konzert und Tanzmusik!

Solidest konstruiert und äusserst preiswert.

Pneumatische Orchestrions!

Elektrische Pianos „Hapeco“

und andere!

Sprechapparate in allen Preislagen! = = Klingsor!

Schallplatten: *Odeon, Jumbo, Jumbola, Homokord, Beka, Polyphon u. Kalliope, Veni Vidi Vici.*

Ganz hervorragende **Pianos** in **billigen** und mittleren Preislagen.

Von jeher beste und einzige Bezugsquelle für **wirklich gute, billige Pianos!**

H. PETERS & CO.

LEIPZIG

Ausstellung in den Geschäftsräumen

THEATERPLATZ 1 II. Etg.

und

PETERSSTRASSE 41 I. rechts.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20 jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Messneuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Messausstellung: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter). Letzter Laden rechts in der Passage.



Beste
2 Mk.-Platte

Höchste Vollendung in Klangfülle, Tonstärke und Reinheit.
Nach neuem Verfahren aufgenommen!!

ISI-RECORD

Zur Leipziger Messe: **Petersstr. 41,** 1 Treppe links

ISI-WERKE-LEIPZIG

Metallwarenfabrik „HERA“

Hugo Taussig & Co.

LEIPZIG-LINDENAU.

Spezial-Fabrik für

Trichter und Tonarme

Zur Messe:

Messpalast, Specks Hof

II. Etage, Zimmer No. 177a.

SAPHIRE

für Aufnahme und Wiedergabe, gefasst und ungefasst, für Walzen- und Platten-Sprechmaschinen, Abschleifmesser liefert

RAMSAUER

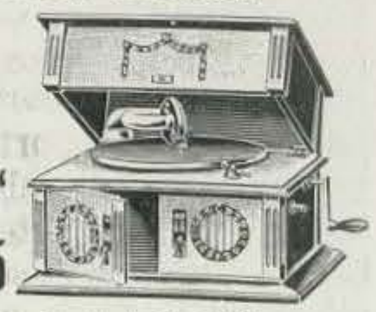
Edelsteine-Schleiferei

Lucens, Vaud (Schweiz)

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten

Sprech-Apparat ‚Trichterlos‘ Modell 65



Unerreicht billig.

Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate



:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.

Magazinstr. 16a.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Grossist In Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison-Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:

Mundharmonikas

Spezialkatalog gratis.

Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk

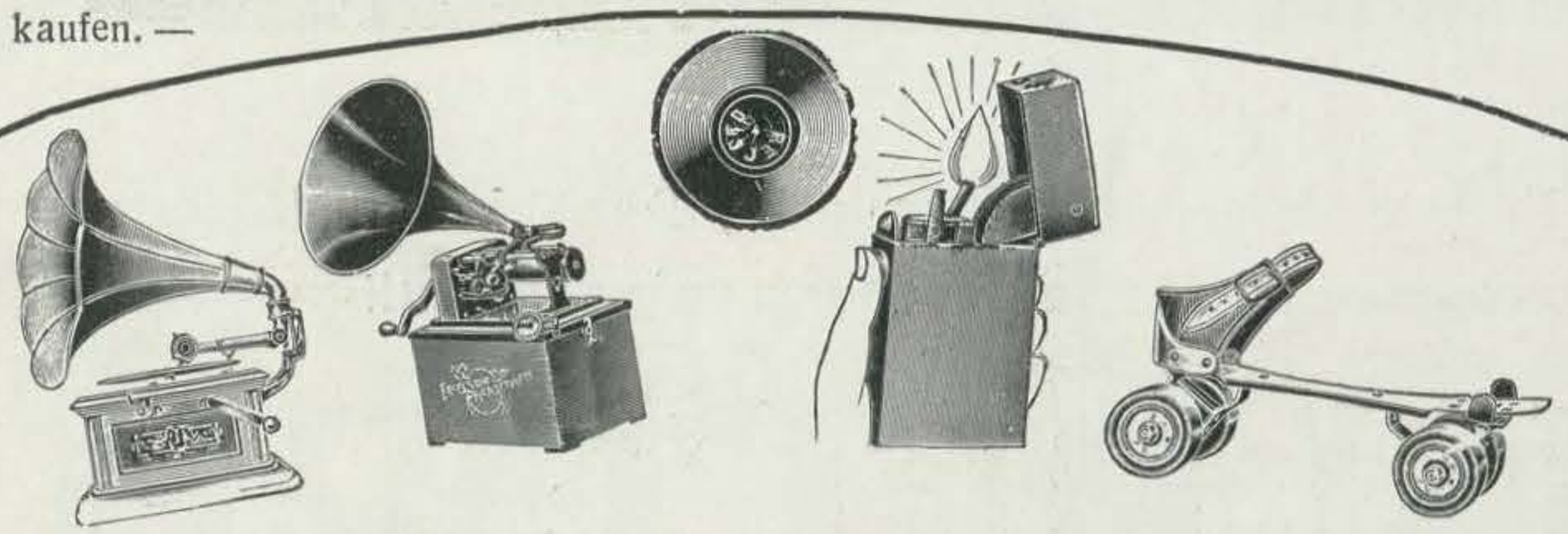
Dresden 10.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Rollschuhe, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Ogéphon-Schalldose

Catalog u. Correspondenz

Unerreicht!

Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch

Ogéphonwerke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11.

Neueste Federung

Zur Messe: Leipzig — **Peters-str. 19 Laden**

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten.

Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Metall-Schilder

chem. geätzt, geprägt etc.

für Maschinen-Apparate etc.

liefert billigst

Wilhelm Jakubowski

Schönau-Chemnitz i/S.

lichen Schliesshebels h ist auf dem Lagerbock l ein Hebel w angebracht, der sich oben auf die, die Stange f tragende Leiste mit einer Umbiegung legt, unten ist er mit einem Vorsprung v oder dergl. versehen, auf den sich ein Vorsprung e am Schliesshebel h legt, hierdurch wird der Hebel w zu einer Drehung veranlasst, wodurch die Leiste t und damit die Stange f gesenkt wird.

Schutzanspruch.

Vorrichtung, um Beschädigen der Walzen an Diktierphonographen beim Auswechseln zu verhindern, dadurch gekennzeichnet, dass von der Achse c, auf der die Schalldose und Schallfortleiter gleiten, eine bewegliche Stützstange f für die Schalldose angebracht ist, die durch eine Feder k hochgehalten und durch einen Hebel w beim Anrücken des Schliesshebels h auf die Achse des Walzenträgers herunter gezogen wird.

Die Konstruktion wird ihren Zweck voll erfüllen.

No. 429 782 — 4. 7. 10.

Excelsiorwerk, Fabrik für Feinmechanik m. b. H., Cöln-Nippes.

Dämpfer für die Fortleitung der Schallwellen nach aussen an Diktierphonographen.



Beschreibung.

In Ausführung der Erfindung wird auf die sogenannte Membrane eine zweite Platte aufgelegt, die natürlich eine Oeffnung für den Stift hat, anstatt diese zweite Platte direkt auf die Membrane aufzulegen, kann eine Zwischenschicht aus Gummi, Asbest, Holz, Vulkanfiber verwendet werden.

Die Zeichnung stellt die Erfindung im Schnitt dar, a ist die Membrane mit Stift, b die zweite Dämpferplatte, c eine Zwischenlage.

Schutzansprüche.

1. Dämpfer für die Fortleitung der Schallwellen nach aussen an Diktierphonographen, dadurch gekennzeichnet, dass auf die Membrane eine zweite Platte aufgelegt wird.

2. Dämpfer nach Anspruch 1, bei welchem zwischen der Membrane und der zweiten Platte eine Zwischenlage angeordnet ist.

Eine Neuerung, die gern begrüsst werden wird.

No. 429 827 — 9. 6. 10.

Fritz Puppel G. m. b. H., Berlin.

Vorrichtung zur selbsttätigen Ausschaltung und Schallarm-Rückführung für automatische Platten-Sprechmaschinen.

Schutzanspruch.

1. Anordnung zur selbsttätigen Ausschaltung und Schallarm - Rückführung für automatische Platten-Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Einleitung für die Ausschaltung und Schallarm-Rückführung vom Schallarm direkt resp. selbst bewirkt wird, und mittels einer vom Schallarm gänzlich getrennten, mit bekannter Einrichtung drehbaren und vom Triebwerk heb- und senkbaren Stange 12 ein mit derselben fest verbundener Schalthebel 8 eventuell mit federnder Anschlagfläche 10 gegen einen Anschlagteil 7 eines mit bekannter Zahnlücke 4 ausgestatteten Zahnrades 3 so stösst, dass das mit der Zahnlücke dem Triebrad 2 gegenüberstehende und dadurch von letzterem ausgeschaltete Zahnrad 3 wieder mit dem Triebrad 2 in Eingriff kommt und nun infolge Drehung des vorher stille stehenden Zahnrades 3 auch eine damit verbundene und bekannte Kurven-

Gesellschafter

mit einer **Einlage von 20 Mille Mark** wird, behufs Verwertung einer höchst epochalen und gewinnbringenden Erfindung auf dem Gebiete der Grammophone-Industrie, welche in allen Kulturstaaten zum Patente angemeldet ist, aufgenommen. Gefl. Anträge werden unter **„Hoher Gewinn 2671"** an die Expedition der Phonographischen Zeitschrift erbeten.

Routinierter Reisender

mit Sprachkenntnissen, seit 10 Jahren in der Musikbranche und seit 5 Jahren speziell in der Sprechmaschinenbranche mit grossem Erfolge reisend, prima Referenzen, bei der Kundschaft des In- und Auslandes bestens eingeführt, wünscht sich zu verändern, oder sucht Beteiligung mit Kapital an einem entwicklungsfähigen Unternehmen. Gefl. Angeb. unter **B. K. 2673** an die Phonogr. Zeitschr.



Aelteste Spezial-Fabrik sämtlicher Sprechmaschinen-Bestandteile.

Membranen, Schalldosen, Trichter, Bremsen etc. etc.

Andere Neuheiten — Schlager

Neu! ff. Sicherheits-Rasierapparate **„Wohltat"** Lohnender Nebenartikel

„Sphinx" G. m. b. H. vormals Max Stempfle, Berlin, Elisabethufer 53.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 26.



Gehäuse für **Sprechmaschinen**

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft

Dipoldiswalde.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Blumentrichter

fertigen als Spezialität

Feucht & Fabi, Metallwarenfabrik

LEIPZIG-STÖTTERITZ, Schönbachstrasse 56|58. Tel.-Amt: 4905.

Sorgfältigste Ausführung. Feinste Lackierung.

Reingruber bringt Neues!

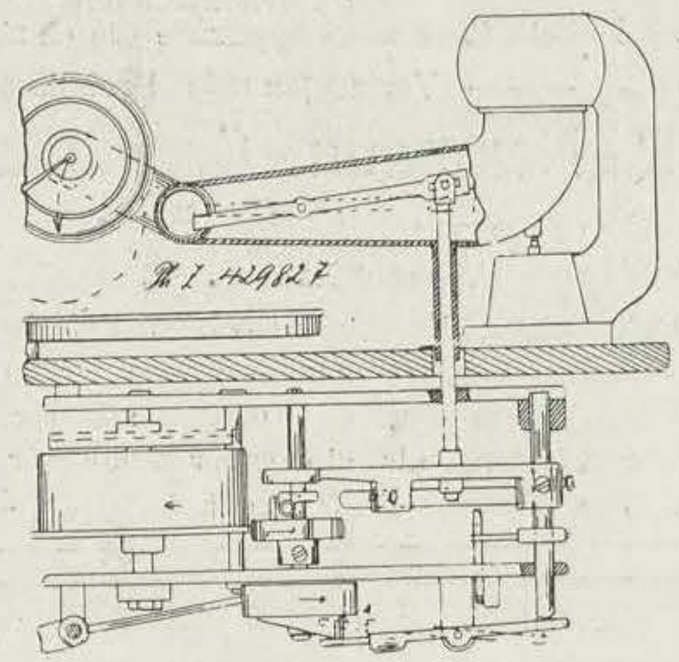
Neue Nadeln ❊ Neue Packungen

Besuchen Sie meine Messausstellung!

Peters-Strasse 41, I rechts.

Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber
Schwabach b. Nürnberg.

scheibe 19 gedreht oder umgestellt, und durch Mitwirkung eines bekannten zweiarmigen Hebels 17 die Stange 12 mit dem Schalthebel 8 angehoben wird, wodurch eine von letzterem getragene, in dem nur seitlich schwenkbaren Schallarm 23 neben der Schwingungsachse desselben hineingeführte Schub- und Zugstange 11 ebenfalls hochgeht und einen im Schallarm angeordneten, mit dieser Stange gelenkig verbundenen zweischenkligen Hebel 28 bewegt und damit eine Umstellung oder ein Senken der Schalldose 33



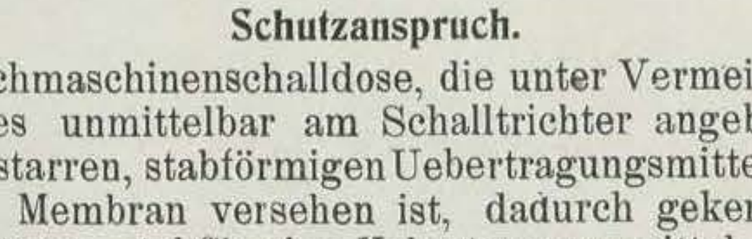
bewirkt, und bei dem Vorschreiten des Schallarmes 23 der Schalthebel 8 mittels der Schub- und Zugstange 11 mitgenommen, dagegen nach eingeleiteter Ausschaltung durch Umstellung und fortgesetzte Drehung des Zahnrades 3 mit der Kurvenscheibe 19 der Schallarm mittels der Stange 12 des Schalthebels 8 und der Schub- und Zugstange 11 unter Mitwirkung einer bekannten Einrichtung und Drehung der Stange 12 mit allem Zubehör zurück in seine Anfangsstellung gebracht und die Schalldose angehoben und hochgehalten wird.

Eine komplizierte Einrichtung, die aber doch ihre Vorteile zu haben scheint.

No. 430 421 — 1. 4. 08.

Georg Schönwald, Berlin, Luisenufer 57. Umgeschrieb. auf Ernst Marlier, Gross-Lichterfelde b. Berlin, Sternstr. 22.

Sprechmaschinenschalldose.



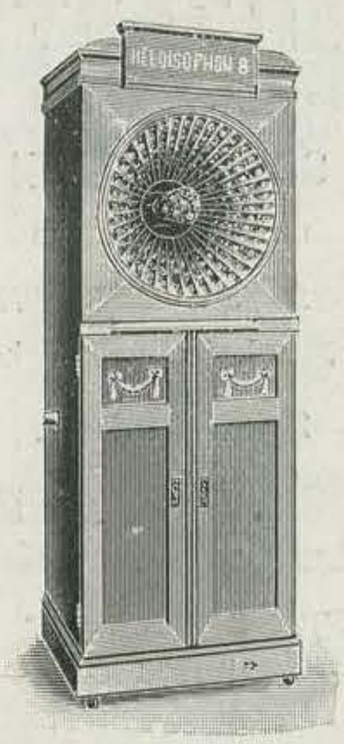
Beschreibung.

a ist die Schallplatte, in deren Kurven der Taststift b läuft. Dieser Taststift greift mit einem Stift oder einer Feder c in einen Einschnitt einer achsial verschiebbar und drehbar gelagerten Welle d ein, an deren Ende sich ein Hebel f befindet, der mit der Membran g der Schalldose h verbunden ist. i ist ein Halter, in dessen Armen oder Stützen die Welle d gelagert ist. Man kann somit unter Einschaltung des starren Zwischengliedes die Horizontalschwingungen des Taststiftes b in Schwingungen des Hebels f übertragen und vermeidet den sonst üblichen Tonarm, da die Schalldose h unmittelbar am Schalltrichter angefügt ist.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinenschalldose, die unter Vermeidung eines Schallrohres unmittelbar am Schalltrichter angebracht und mit einem starren, stabförmigen Uebertragungsmittel zwischen Nadel und Membran versehen ist, dadurch gekennzeichnet, dass das starre, stabförmige Uebertragungsmittel d in einer Führung i derart gelagert ist, dass es von der Nadel b achsial hin- und hergehende oder seine Längsachse drehende Bewegungen empfangen kann.

Den Beweis der Brauchbarkeit kann nur die Erprobung bringen.



Heloisophone

Schrankſprechapparate mit rotierenden farbenprächtigen **Lichteffekten** für

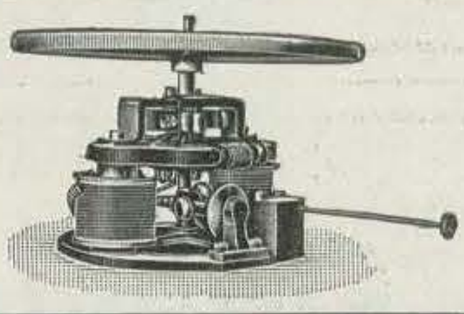
Riesen-Pathé-Platten (50 cm)

sowie für alle anderen Platten.

Ludwig Bracker,

HANAU.

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 40, im Laden.



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke

für Starkstrom. Absolut gleichmässiger und ruhiger Gang.

Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18



Brancheſundiger

Kaufmann, seit Jahren in Platten- und Apparate-Fabriken als Expedient, Korrespondent und Prokurist tätig gewesen, wünscht sich per 1. Oktober cr. zu verändern. Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten unter **P. Z. 2760.**

„Holz-Trichter"

Kaufen Sie **zur Messe** bessere Apparate **nur** mit

„Holztrichter"

Die Ausstellung von **„Holztrichtern"** zur Messe befindet sich

Petersstrasse 41,

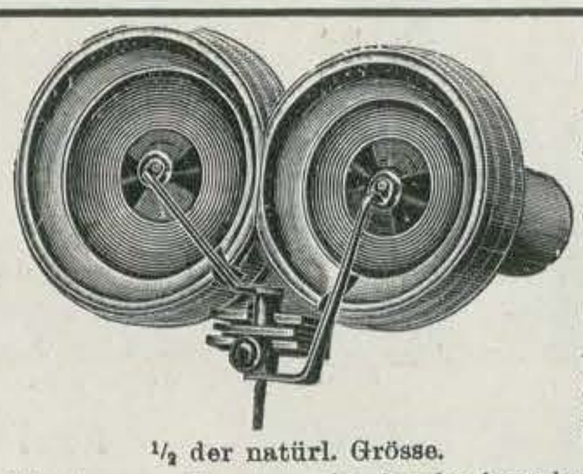
im Laden bei TRIUMPHON COMP.

Fabrikanten:

Craies & Stavridi, London EC., Bunhill Row

General-Agent:

Benno Fürst & Co., Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 27



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

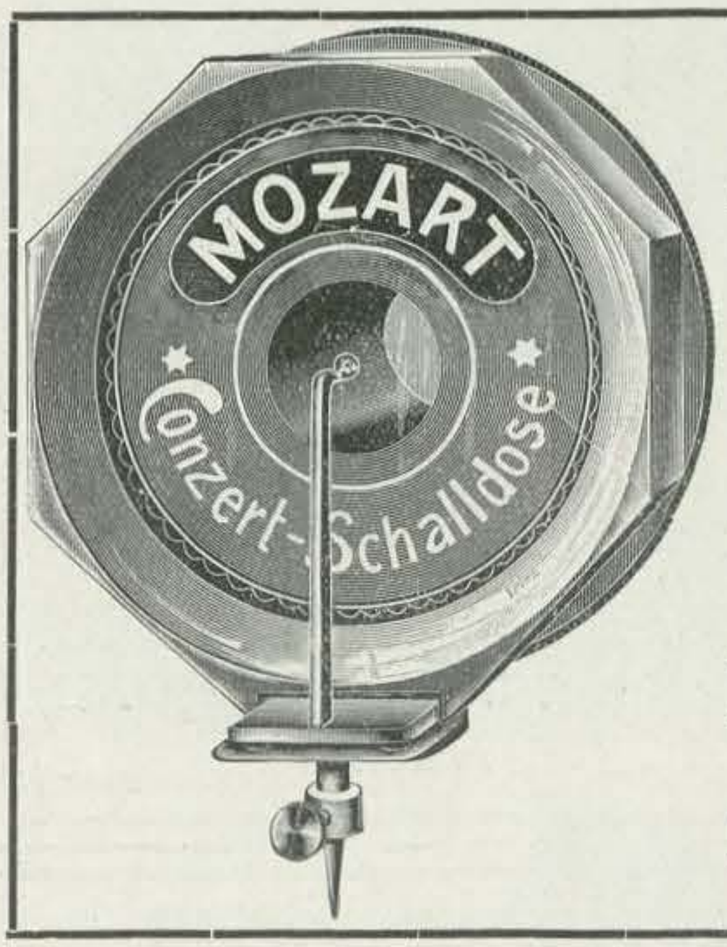
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



MOZART-

:: SCHALLDOSEN ::

unübertroffen in

Ton u. Eleganz

GrösteLeistungsfähigkeit

Spezialfabrik

Rich. Lehmann

Leipzig-Gohlis

Magdeburgerstrasse 3

—— Fernruf 8884 ——

Zur Messe nur

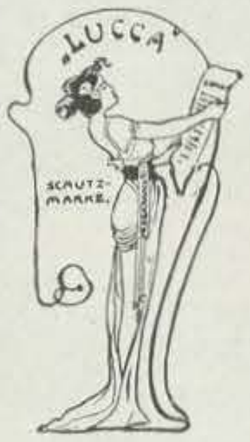
Magdeburgerstr. 3

Fabrik.

„Neu“

D. Reichs-Patent

Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u.

„Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**

sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

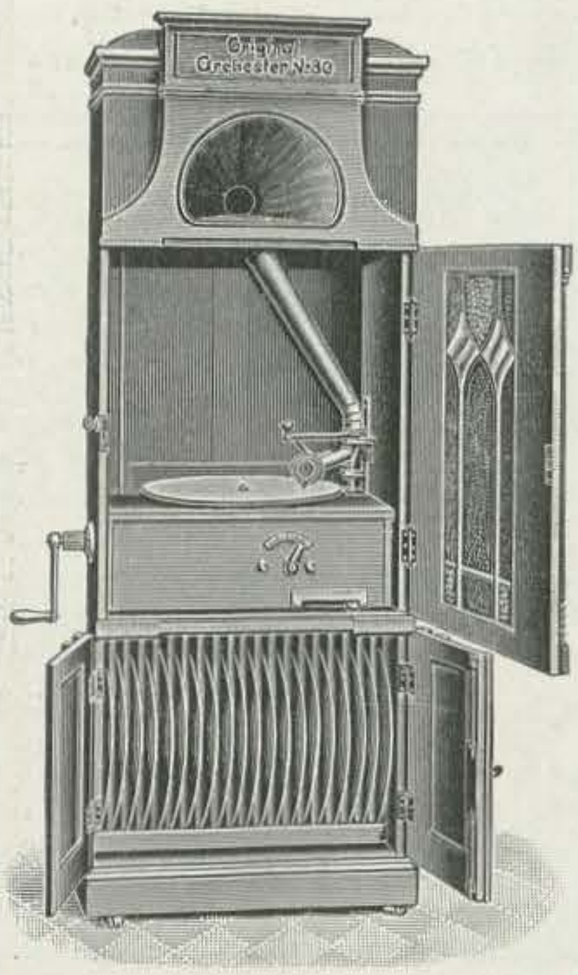
—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Das

„Original“-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.

oder

10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

} bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
— — — — mit Nadel oder Saphirstift. — — — —

Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

☛ **GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.**

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Fabriklager BERLIN, Ritterstrasse 93

fabrizieren in anerkannt bester, preiswerter Qualität

:: :: :: Phonographen :: :: ::

Platten-Sprechmaschinen

Preislisten nur an Händler.

Zur Messe in Leipzig:

Hansa-Palast,

Grimmaischestr. 13 III



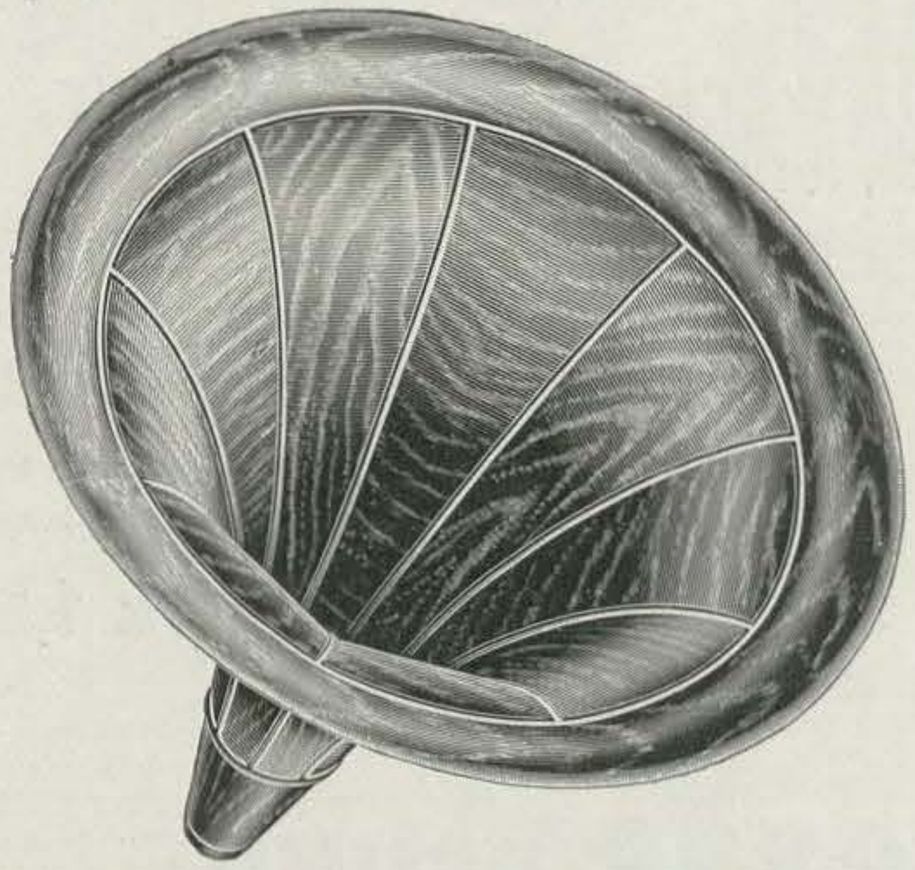
„Schallplatten-Albums“

mit dem unübertroffenen „VERA“-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

..... Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44 II (Koje 7)** .....

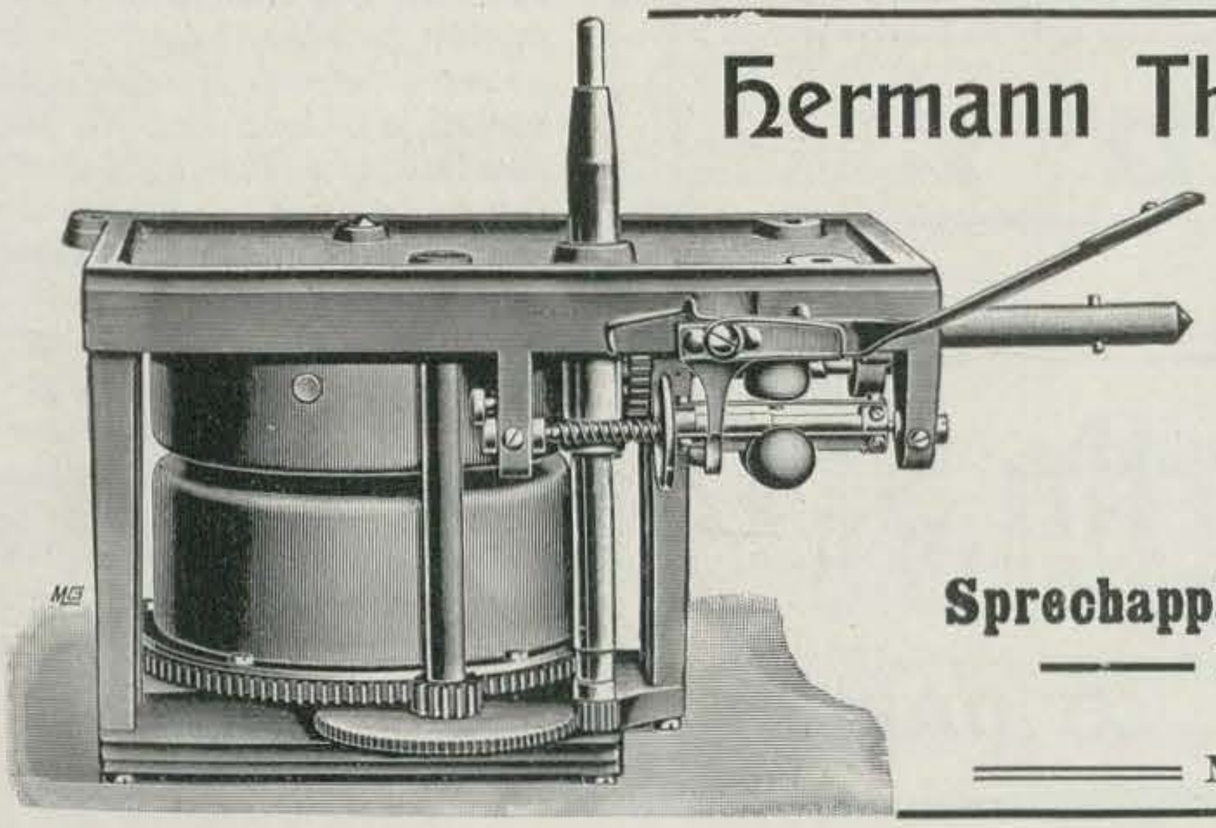
„Industria“ Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.
Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29
Spezial-Fabrik für Trichter



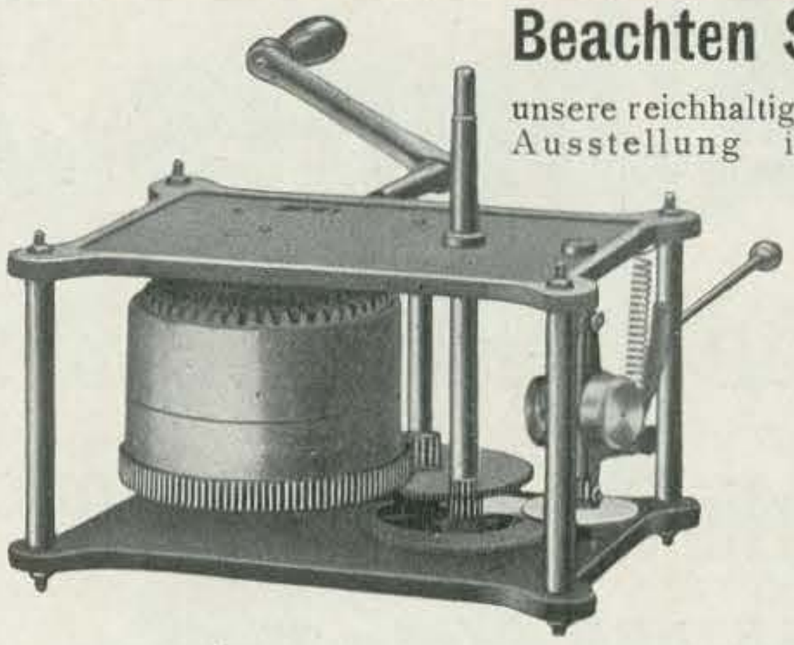
Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus“ Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)
Sprechmaschinen-Fabrik
Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen
anerkannt die besten.
Ueber 30 verschiedene Typen
Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.
Neuheiten in trichterlosen Apparaten.
Höchste Auszeichnungen.
Nur zur Ostervormesse in Leipzig.



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss

unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. O.R.G.M. 12 Modelle

und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**

Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise

Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G.m.b.H. **Dietenhofen** Mittelfranken

Zur Messe: Reichs-Strasse 12.

Grosse Ausstellung neuer Modelle

in

Elektrischen Klavieren
Sprechapparaten
Orchestrions

Pressluftmaschinen
Sprechautomaten für Pathéplatten
Trichterlosen Sprechapparaten

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger,

LEIPZIG, Reichs-Strasse 12.

Favorite-Platten
Orchester- und Instrumental-Stücke
per Stück Mk. 1,25

Zonophon-Platten
Orchester-, Instrumental- und Gesangs-Stücke
per Stück Mark 1,25

Zur Messe bringe hervorragende :: Neuheiten ::

Albert Schön, Berlin S. 42

Ritterstrasse 90

in Leipzig: Petersstr. 26 part.

Rechtsbelehrung.

Kaufmännisches Bestätigungsschreiben.

„Unter Kaufleuten ist in Ansehung der Bedeutung und Wirkung von Handlungen und Unterlassungen auf die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und Gebräuche Rücksicht zu nehmen." So bestimmt § 346 HGB. Welch weitgehende Bedeutung dieser Bestimmung zukommt und wie sehr Kaufleute auf sie Rücksicht zu nehmen haben, ergibt ein Urteil des Reichsgerichts vom 6. Mai 1910 (Jurist. Wochenschrift No. 13), dessen Gegenstand das Wesen und die Bedeutung des kaufmännischen Bestätigungsschreibens bildet. Derartige Bestätigungsschreiben kommen heutzutage besonders in Verfolg telephonischer Verhandlungen über ein Geschäft vor. Sie bestätigen dann entweder, um das fest abgeschlossene Geschäft schriftlich zu fixieren, lediglich das, was bereits vereinbart wurde, oder aber sie lehnen sich an diese noch nicht zu einem festen Abschluss gediehenen Verhandlungen nur an und haben alsdann aber nur den Zweck, das bisher in anderer Form verhandelte Geschäft zum Abschluss zu bringen. Das sind die für das erwähnte Urteil massgebenden Gesichtspunkte, von denen aus dann weiter die Frage zur Erörterung gelangt, welche Folgen es hat, wenn ein derartiges Bestätigungsschreiben unbeantwortet gelassen wird.

Es kann nach den Ausführungen des Reichsgerichts ein Schreiben, welches ersichtlich den Zweck hat, ein mündlich oder telephonisch abgeschlossenes Geschäft zu bestätigen, doch den Willen des Schreibenden zum Ausdruck bringen, dass das in dem Schreiben bestätigte Geschäft auch dann gelten solle, wenn etwa ein rechtsgültiger Vertragsabschluss des fraglichen Inhalts noch nicht zustandegekommen sein sollte. Eine derartige Erklärung ist dann rechtlich als ein neues Vertragsangebot aufzufassen. Wird dieses Angebot dann angenommen, so kommt eben ein Vertrag zustande, auch wenn die vorher gepflogenen

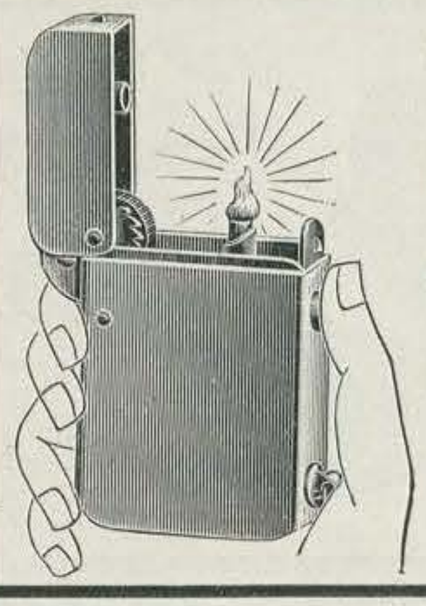
Verhandlungen zu einem Vertragsabschlusse nicht geführt haben. Die Annahme aber braucht nicht unter allen Umständen ausdrücklich zu erfolgen, sie kann auch durch schlüssige Handlungen, unter besonderen Umständen auch durch ein Unterlassen, ein Stillschweigen, erklärt werden. Für den Handelsverkehr unter Kaufleuten steht nun insbesondere nach der ständigen Rechtsprechung fest, dass ein Vertrag durch Stillschweigen auf ein Vertragsanerbieten zustande kommen kann. Ob dieses im einzelnen Falle zutrifft, dafür ist nicht nur der oben wiedergegebene § 346 HGB. — die im Handelsverkehr geltenden Gewohnheiten und Gebräuche — massgebend, es kommt daneben auch noch § 157 BGB. in Betracht, nach welchem Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Hiernach ist im einzelnen Falle zu prüfen und zu entscheiden, ob der Empfänger eines Bestätigungsschreibens es ohne nachteilige Folgen für ihn unbeantwortet lassen kann, oder ob er verpflichtet ist, falls er mit dem Inhalte desselben nicht einverstanden ist, dieses dem anderen Teile zu erklären. In dem seitens des Reichsgerichts entschiedenen Falle handelt es sich sogar darum, ob die auf das Bestätigungsschreiben des Klägers vom Angeklagten abgegebene Antwort nicht verspätet erfolgt war. Kläger behauptete, dass die vom Beklagten hierfür in Anspruch genommene Frist von 2 Tagen der Verkehrssitte zuwiderlief, dass nach dieser der Beklagte vielmehr verpflichtet gewesen wäre, seinen Widerspruch gegen den Inhalt des Bestätigungsschreibens sofort zu erklären, dass also bei diesem Verstoss gegen die Verkehrssitte seine stillschweigende Zustimmung anzunehmen war.

Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

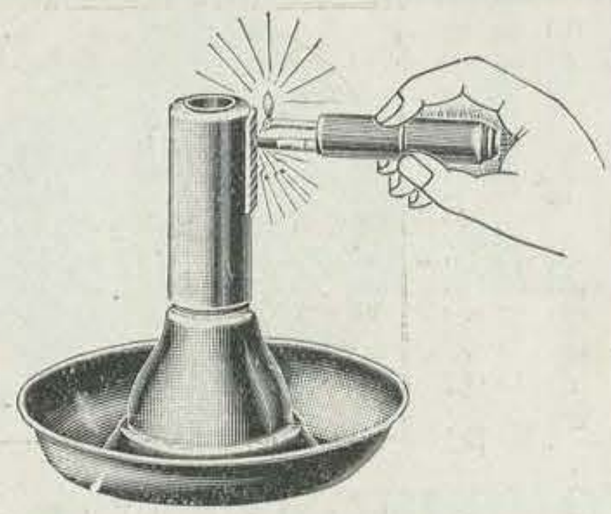
Triumphator - Feuerzeug

ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.



Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „HANSA", II. Etage, Stand 137-139.

In eigener Sache!

Nach gütlicher Vereinbarung mit der Firma **Friedr. Dröll, Heidelberg,** bin ich nunmehr in der Lage, den **Original-Funkenzünder I mit Schraubkappe** an meine verehrten Kunden zu vorteilhaften Preisen zu liefern. Anlässlich der Leipziger Messe bringe ich verschiedene Neuheiten heraus und bitte, meine Ausstellung im Mess-Palast „Hansa", Grimmaischestr. 13, II. Etage, Stand 137—139, zu besichtigen.

Jacques Kellermann, Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 114.

Sensationell! Sprech- und Getränke- Sensationell!

Automat „BACHUS"

Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.

Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.



Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrankautomaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug
in jeder Preislage.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke
„TAMAGNO"
in verschiedenen Typen.

NEU! NEU!
Marke
„Exportation".

Neu! Tamagno-Schalldose Modell 1910.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche Strasse 78

Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.

Mess-Ausstellung: Peters-Strasse 41, I.

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



Zur Messe in Leipzig:
Neumarkt, Städt.
Kaufhaus, Saalgalerie

ZONOPHON G. M. B. H. **Berlin S., Ritterstrasse 41**



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Wir warnen
alle Musikwerke - Händler
früher zu kaufen, bevor sie nicht die



Exposition in Leipzig, Petersstrasse 41, I. Etage rechts, der
ERSTEN PRAGER MUSIKWERKE UND ORCHESTRION-FABRIK
Diego Fuchs, Prag,
gesehen haben.
Leistungsfähigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nade!

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)
Zur Messe: Petersstr. 41 II, bei Lyrophonwerke.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

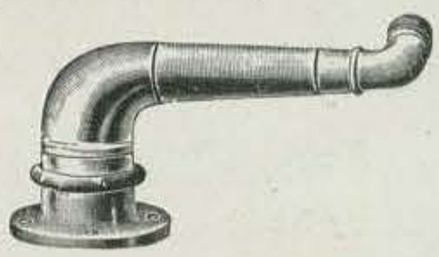
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Messlokal: Musikhaus „LIPSIA", Peters - Strasse 44, Passage Gr. Reiter.

Gruoner & Bullinger
Winterbach Württbg.
Spezialfabrik
von
la Laufwerken für Sprechmaschinen
aller Art und Musikwerken.
Zur Messe
in Leipzig:
Petersstr. 33 im Laden.

Mess-Muster-Lager Petersstr. 41
Solide Ausführung
Neuestes Modell „Trichterlos

Illustrierter Katalog gratis und franko
Konkurrenzlose Preise
Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose


Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter
Schalldosen
Konische Tonarme
in bekannter tadelloser Ausführung.
Musterlager in Berlin und Wien.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323 809

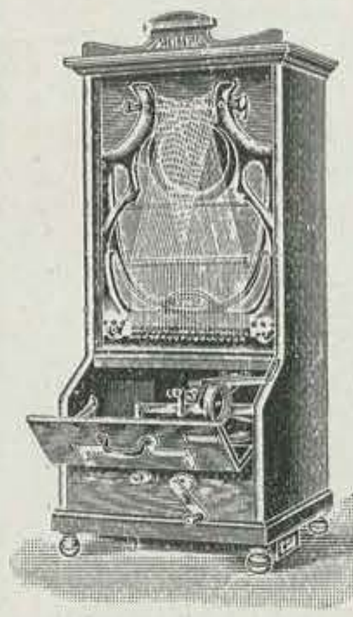

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdenerstr. 82.

Verlangen Sie sofort Preisliste über elektrotechnische Neuheiten

Jeder Besucher der Leipziger Messe
welcher sich für Neuheiten interessiert, wird auf meine
Ausstellung Petersstrasse 44 (Grosser Reiter)
im Laden von Kaisers Modebazar, aufmerksam gemacht.
Neu aufgenommen:
Mundharmonikas, Roland-Schiesstände
Empfehlenswerteste Neuheit für **Automatenhändler** und Lieferanten an **Gastwirte. Grosser Verdienst.**

Sprechmaschinen-Automaten
Starktonmaschinen
in hervorragender Ausstattung und billiger Preislage.
Musikschallplatten
internationales Repertoir.
Grossist in allen bekannten Plattenmarken:
Anker, Beka, Central, Derby, Dacapo, Favorite, HomoKord, Jumbo, Jumbola, Kalliope, Odeon, Pathé, Veni-Vidi-Vici und
Z-O-N-O-P-H-O-N
Plattenbehälter, Nadeln etc. Listen gratis und franko.
PAUL STECKELMANN
Berlin S. 42, Ritterstr. 104
Fernsprecher: Amt IV, No. 3960.
Telegramm-Adresse: Plattencentrale, Berlin

Plattenteller Tonarmstützen und :: Platinen ::
für
SPRECH-MASCHINEN UND PHONOGRAPHEN
in vorzüglicher Qualität, in Rohguss sowie fertig bearbeitet und vernickelt, liefern zu billigen Preisen als Spezialität
Mägdesprunger Eisenhüttenwerk
Aktiengesellschaft vorm. T. WENZEL
Mägdesprung i. H.


In- und Auslandpatente
Klingsor-Instrument
ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie
Resonanzkörper mit Saitenbezug
hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.


Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.

Louis Bauer, Leipzig-Lindenau 6,

Sprechmaschinen- und Automaten-Fabrik.

Zur Messe: Petersstrasse 8 IV. (Mädler).

Neuheiten in Starkton-Automaten *ohne Pressluft, ohne Elektrizität.*

Bester Ersatz für Tanzmusik! Leicht transportabel!

Trichterlose Automaten!! Stand-Automaten!!

Wand-Automaten!! Elektrisier- und Schiess-Automaten!!

Verlangen Sie Offerte meiner Neuheiten!



Lauten und Mandolinen Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.

Gitarre-Mechaniken Marke „Stier".

Gitarre-Stegstöckchen gesetzlich geschützt.

„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

„BREMAPHON"-

Schallplatten-Apparate

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- u. Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden u. bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern **nicht** geliefert werden.

Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.

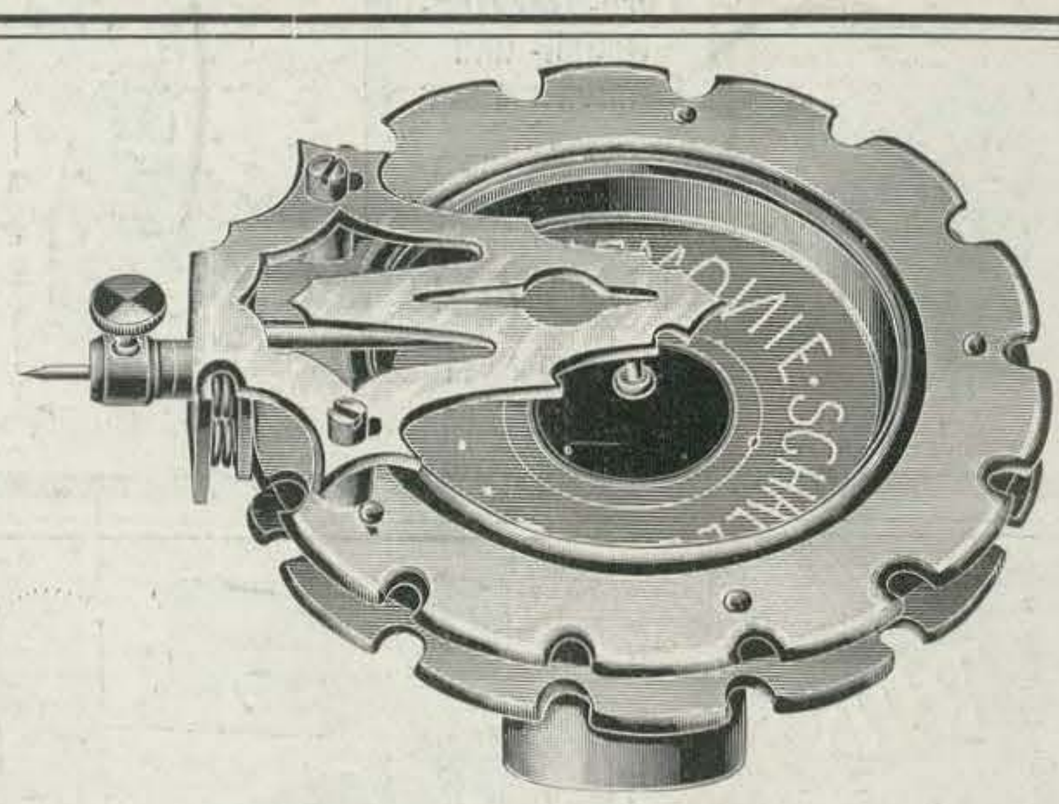
Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitäts-Apparat u. kein Massenfabrikationswerk.

Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

BREMAPHON-WERKE

Oldenburg i. Gr.

Zur Leipziger Herbstmesse: Königshaus, Raum 13-14.



Mess-Musterausstellung nur

Hildegard-Strasse 4

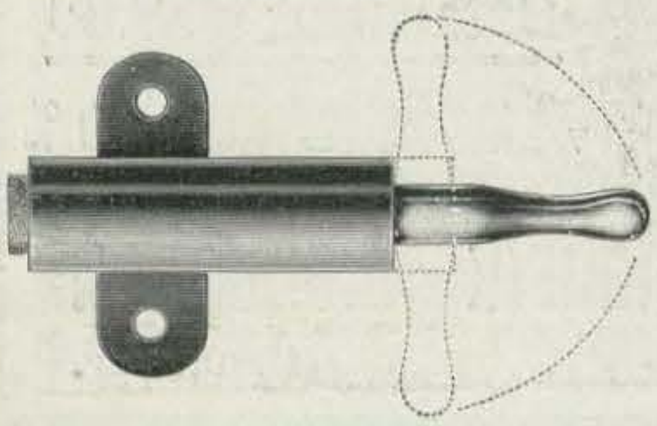
OTTO ALBRECHT, LEIPZIG-V.

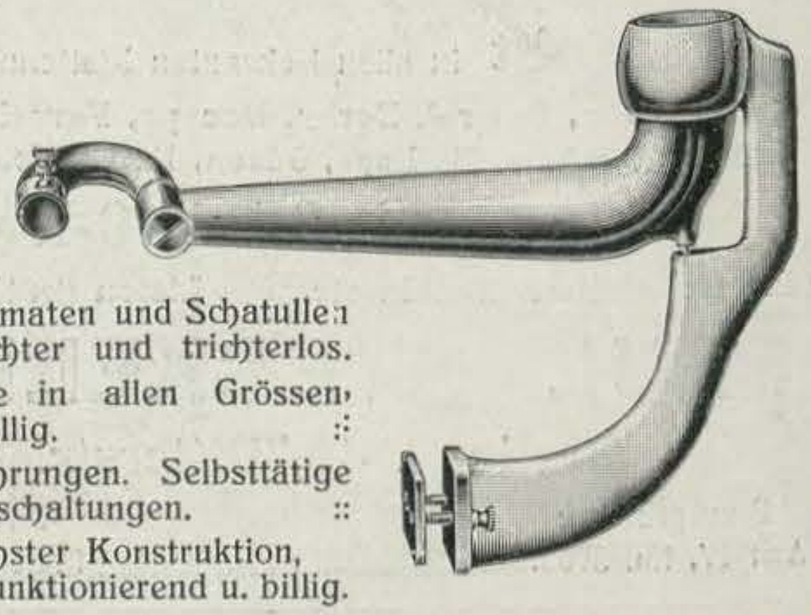


Zur Messe: Petersstrasse 8, II, Mädlerhaus, Koje 27b bei Herrn Aloys Krieg.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**





Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 48.

Estableci miento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei
und
Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Speclalité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ

NADELLOS



TADELLOS

PATHÉPHON

MESS-NEUHEITEN

in unserem Messlokal

Grosser Saal „Hôtel de Russie“ u. Lokal Kelhetter

Petersstr. 20

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telegr.-Adr.:
Pathéphon, Berlin.

Ritterstr. 72

Telefon:
Amt 4, 9825.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 1. September 1910 | Nummer 35

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 803.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem September-Nachtrag

Favorite 3 Mark Record

1-15783 „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart 1-15784 „In diesen heilgen Hallen" do.	Th. Hieber, Bass mit Orchester.
1-15793 Wiegenlied von Joh. Brahms 1-15795 Mandolinata, von Paladilhe	Willy Schüller Teno. m. Orch.
1-15787 Schunkelwalzer v. Ludolf Waldmann 1-15789 Wie süss ist treue, wahre Liebe, von Rudolf Förster	Herm. Wehling, mit Orchester.
Schlager!!	
1-17629 Der Luftschiffer-Rekrut	H. Wehling m. O.
1-17627 Eine Privatschulstunde	Marg. Wiedecke u. H. Wehling.
1-19484 „Das Yankeedoodle-Mädel" aus „Der süsse Doktor" 1-19486 „Das Lied vom kleinen Damenfüsschen" aus „Die Tanzhusaren"	Marg. Wiedecke u. H. Wehling

Favorite 2 Mark Record

1-11458 „Am Nordpol", amerik. Marsch von Paul Voigt 1-13210 „Chinesische Strassen-Serenade" von Ludw. Siede	Favorite-Orchester.
1-11466 Zigeuner-Marsch aus „Zigeunerliebe" von F. Lehár 1-12452 Walzer dto.	„
1-12453 „La Baccarole", Walzer nach Hoffmanns Erzählungen v. Fetras 1-12454 „Zwei dunkle Augen" Walzer von C. Heins	„
1-13211 „Ruy Blas", Ouverture von Fel. Mendelssohn-Bartholdy 1-13212 Ouverture zur Oper „Euryanthe" von G. M. v. Weber	„
1-12144 „Am Bosporus", Rheinl. a. „Hallo! Die grosse Revue!!! v. Lincke 1-17622 „Der Rixdorfer" oder „Auf dem Tanzboden" mit Herm. Wehling	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—September-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90



September-Repertoir 2 u. 3 Mk.

enthält neuartige Aufnahmen.

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKT.-GES.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

Alleinige Fabrikanten der Zonophon-Platten.

Zur Leipziger Messe diesmal: **41 PETERS-STRASSE 41** *vorn im Seiden-Laden*

Reichhaltige Ausstellung von Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen und Ausführungen.

Triumphon-Platten

Reduzierter Vorzugspreis für Händler

Mk. 1.10 per Stück.

Infolge minimaler Regie-Unkosten bieten wir in **Qualität und Preis** jeder Konkurrenz die Spitze

Pathé-Platten

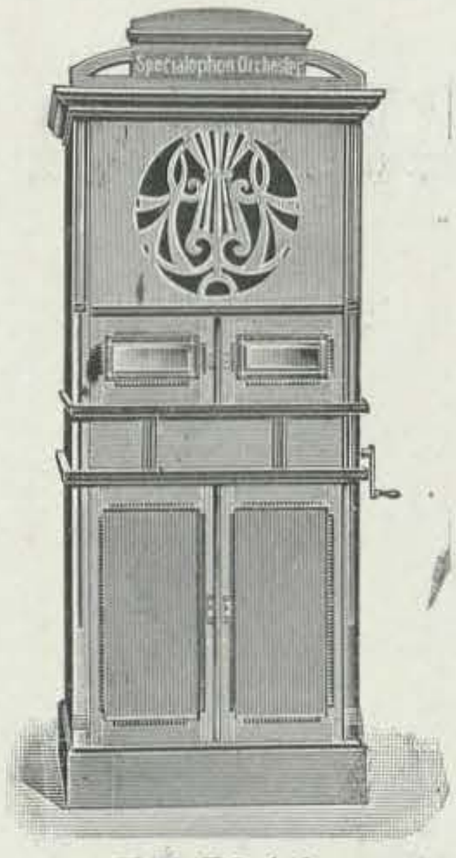
zu Originalpreisen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN S.W., Kreuzbergstrasse 7 a.

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung.

Specialophon

Trichterlose Automaten und Apparate



Specialophon-Orchester

spielbar mit 50 cm Pathé- (Saphir) und allen sonstigen Platten mit Nadelwechsel.
Neue verbesserte Werke und Schalldosen, Automaten mit verdeckter Mechanik. Vorzüglichste Konstruktion. Spielen ohne Geld unmöglich.

Specialophon-Schallplatten

Beste Platte zum Mk. 2.— Verkauf.
Schallplatten-Grossist in Zonophon, Pathé, Homokord, Polyphon, Kalliope, Symphonion etc. etc.

Elektrisier- und Spiel-Automaten

Musikwerke, Orchester neuester und bester Konstruktion

Illustrierte Preislisten gratis

Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3

Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 20/22.
Fabrikant der Specialophon-Werke.

Messmusterlager: Petersstr. 44, Gr. Reiter-Passage, dritter Laden links.

Wen besuchen alle

Interessenten für Sprechmaschinen

zuerst?

Die Firma

Julius Kräcker

Fabrik elektrischer und feinmechanischer Apparate

BERLIN SW. 68, Alexandrinenstr. 137.

Zur Messe in

LEIPZIG

Petersstrasse 41

Warum?

Weil ihre

sensationellen Neuerungen

„Die Trichtermaschine ohne Tonarmbügel"

und

„Die Sprechmaschine für Grammophon- und Pathé-Platten"

den Sprechmaschinenhandel neu beleben werden.

Wichtig für jeden Händler!

Soeben sind **weitere Neuaufnahmen** auf

Jumbola-Platten (Detail-Preis Mk. 2.-)

erschienen.

Man verlange das Gesamt-Repertoir-Verzeichnis der unter der Marke „JUMBOLA“ :: bisher herausgegebenen Aufnahmen ::

Bahnbrechende Neuheiten in Odeon-Apparaten

mit eingebauten und sichtbaren Trichtern in Vorbereitung.

Wir stellen eine grössere Anzahl erstklassiger Odeon-Apparate der verschiedensten Typen zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf — so lange der Vorrat reicht — und ersuchen Interessenten unsere Ausnahme-Offerte ..... einzuholen. .....

Ständige Muster-Ausstellung:
Berlin SW. 68, Oranienstr. 117-118

Nur für Deutschland:

International Talking Machine Co. m.b.H.
Weissensee b. Berlin, Lehderstr. 12-15

— Zur Messe: Petersstrasse 29 I —



Zahlreiche :: Neuaufnahmen

Auswahlsendung auf Wunsch. ::

: Ueberzeugen Sie sich :

durch den Besuch unserer Messausstellung, dass die

Polyphon - Schallplatte

unübertroffen

in Lautstärke und Tonreinheit ist.

☛ Grosses deutsches und ausländisches Repertoir. ☚

POLYPHON MUSIKWERKE AKT.-GES., WAHREN :: BEI LEIPZIG ::

Abteilung: **Schallplatten-Fabrikation.**

ZONOPHON

für 2 Mk. Detail

beherrschen das Herbstgeschäft 1910

Unerreicht:

Qualität | **Repertoir** | **Spieldauer**

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Reg.
Margarete Wiedeke
Harry Arndt
Chor der Kgl. Hofoper

Weitere Neuaufnahmen erscheinen am 15. Sept.

Das Beste was wir je geboten.

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

11. Jahrg.
No. 35



1. September
1910

Die Leipziger Messe.

Trotz aller guten Vorsätze (oder sagen wir besser schlechten Vorsätze?) ist die Leipziger Herbstmesse von der deutschen Sprechmaschinen-Industrie wieder nahezu vollständig beschickt worden. Seit einigen Jahren stellt allerdings die Deutsche Grammophon A.-G. nicht mehr aus, einzelne Berliner und andere Firmen haben niemals ausgestellt, wenige sind abgefallen; im allgemeinen erhält man aber in Leipzig ein so vollkommenes Bild der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, wie es bei keiner anderen Gelegenheit möglich ist. Auch der viel erörterte Vorschlag, eine Einigung darüber zu erzielen, dass nur die Frühjahrsmesse, welche mehr für den Export von Bedeutung ist, beschickt werden sollte und nicht auch die Herbstmesse, ist nicht zur Wirklichkeit geworden. Offenbar ist Leipzig selbst inzwischen ein allzu grosser Fabrikationsplatz für die Sprechmaschinen-Industrie geworden. Die übrigen, und besonders die Berliner Fabrikanten hätten, wenn sie die Herbstmesse nicht beschickt hätten, befürchten müssen, dass die Leipziger Firmen diese Gelegenheit, konkurrenzfrei ausstellen zu können, nicht ungenutzt hätten vorübergehen lassen. Ob diese Befürchtung begründet ist oder nicht, kann man schwer beurteilen. Im allgemeinen wird man annehmen, dass eine Ausstellung um so mehr Besucher anzieht, um so vollkommener eine Industrie vertreten ist und infolgedessen auch um so weniger Anziehungskraft haben wird, je weniger vollkommen sie die Industrie verkörpert. Die diesjährige Herbstmesse weist nicht das geringste Nachlassen auf, und man wird demgemäss annehmen dürfen, dass mindestens alle diejenigen, welche regelmässige Messbesucher sind, als Käufer oder um sich vorläufig zu orientieren, in Leipzig erscheinen werden, ja, man muss eigentlich voraussetzen, dass die günstige Gelegenheit, welche die Leipziger Messe ganz fraglos für den Käufer bietet, von Jahr zu Jahr mehr ausgenutzt werden wird, wenn man nicht voraussetzt, dass überhaupt die Anzahl der Käufer, die für Messbesuche in Betracht kommen können, abnimmt. Das letztere ist nun keinesfalls gegenwärtig der Fall. Wenn eine Abnahme eine Zeitlang beobachtet werden konnte, so hat diese doch sicher schon vor etwa einem Jahre ihren Höhepunkt erreicht, und sicherlich ist es die Vermutung, dass der Besuch der Leipziger Messe in diesem Jahre stärker sein wird als im vorigen, welche viele Firmen unserer Branche veranlasst hat, sich die grossen Kosten, welche die Beschickung der Messe mit sich bringt, wiederum aufzuerlegen.

Das Bild, welches die Messe heute am Montag bietet, ist das übliche. Die Petersstrasse ist für unsere Branche wieder der Brennpunkt. Allein es scheint, dass das Uebergewicht der Petersstrasse langsam anfängt, ein wenig nachzulassen. Die Anstrengungen, die die Leipziger gemacht haben, mit dem Ziel, die Ausstellungsräumlichkeiten zu verbessern, wirken in dieser Beziehung fraglos stark mit. Die Eigentümlichkeit der Platzfrage der Leipziger Messe brachte es früher unbeschränkt mit sich, dass da, wo die Aussteller ihre Waren zeigten, in der Woche vorher noch Wohn- und Schlafräume waren, oder andere Waren ausgestellt waren. Da grösstenteils die allerältesten Häuser der inneren Stadt zu diesem Zweck benutzt wurden, so war der Komfort, den man in den Ausstellungslokalen finden konnte, der denkbar geringste. In dieser Beziehung sind seit einigen Jahren erhebliche Verbesserungen eingetreten. Nacheinander sind eine grosse Anzahl Geschäftshäuser gebaut worden, welche ausschliesslich für die Ausstellungen während der Leipziger Messe bestimmt sind. Diese sind zum grössten Teil sehr komfortabel und zweckentsprechend gebaut und bieten den Messausstellern sowohl wie den Besuchern alle Bequemlichkeiten und die notwendige Uebersichtlichkeit, und von Messe zu Messe kann man mehr die Wahrnehmung machen, dass alte Häuser verschwinden und solch neue Geschäftspaläste

in Benutzung genommen werden. Trotzdem sind noch gerade in der Petersstrasse eine grosse Anzahl Aussteller unserer Industrie in hundertjährigen, niedrigen, engen, winkligen, schmutzigen und schlecht riechenden Häusern untergebracht, und diese Umstände vergrössern gerade nicht das Vergnügen, welches die Beschickung oder der Besuch der Messe gewährt. Man kann wohl sagen, dass an diesem Uebel die Messe zugrunde gegangen wäre, hätte man sie nicht rechtzeitig in Leipzig erkannt und langsam, aber sicher den Ersatz dieser alten Ausstellungslokale durch neue in die Hand genommen. Wie gesagt, die diesjährige Herbstmesse zeigt wiederum, dass in dieser Entwicklung kein Stillstand eingetreten ist, aber man hat den Eindruck, dass die Petersstrasse ihre Anziehungskraft für die Sprechmaschinen-Industrie verlieren wird, wenn nicht bald auch die Erbauung von mehr modernen Geschäftshäusern in dieser Strasse selbst vor sich gehen wird.

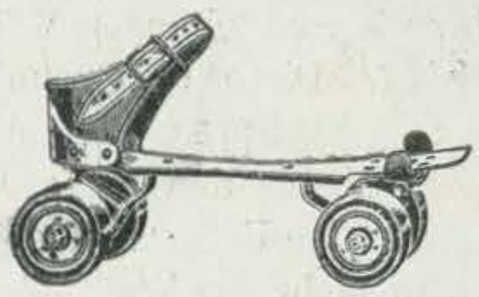
Das für die Messe fast stets typische gute Wetter übt auf die Stimmung offenbar einen guten Einfluss aus. Man sieht am Montag Abend auf den Ausstellungsständen zufriedene Gesichter, trotzdem vorläufig nicht die geringsten Aussichten bestehen, dass der Verlauf der Messe die Aussteller befriedigen wird. Der Besuch seitens der Händler lässt noch sehr zu wünschen übrig und Aufträge gar sind recht selten. Das ist nun weiter nicht verwunderlich, sondern der normale Zustand für den ersten Tag der Messe, man hofft, dass die folgenden Tage einen erhöhten Zuspruch und einigermassen lohnende Aufträge bringen wird. — Das darf man auch erwarten unter dem Gesichtspunkt, dass tatsächlich alle Ausstellungen unserer Branche einen Eindruck der Vollendung in technischer Beziehung machen, der noch vor einigen Jahren durchaus nicht zu verzeichnen war. Grundlegende Neuerungen sieht man nicht, sondern eine technische und ornamentale Ausgestaltung älterer und neuerer Ideen, die Zeugnis dafür ablegen, dass die Industrie der Sprechmaschinen in ein ruhiges Entwicklungsstadium eingetreten ist. Nichts macht heute mehr den Eindruck des Experimentierens, überall sind nur Gegenstände ausgestellt, die beweisen, dass die Erzeugnisse in gut eingerichteten Fabriken hergestellt werden, welche trotz niedriger Preise Waren erzeugen, die tadellos in jeder Beziehung sind.

Ueberall hört man, dass das Geschäft in den letzten Monaten recht befriedigend gewesen ist, und man stellt aus, ohne allzu grosse Ansprüche an ein besonders lohnendes Geschäft auf der Ausstellung selbst erwarten zu müssen. — Die letzten Tage der Woche werden beweisen, ob die Hoffnungen, die im allgemeinen nicht zu hoch gespannt sind, übertroffen werden oder nicht.

Spezialfabrik für Rollschuhe

mit und ohne Kugellager

Verlangen Sie Preise.



Beste Bezugs- :: :: quelle.

Carl Schroeter G.m.b.H., Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21

Ueber automatische Registrierung der menschlichen Sprache.

— Victor A. Reko, Wien. —

In einigen, früher in diesen Blättern erschienenen Abhandlungen habe ich nachgewiesen, dass das Problem der Sprechschreibmaschine keineswegs unlösbar ist, wenngleich die bisherigen Lösungsversuche alle an einer wesentlichen Verkennung des Zieles gescheitert sind.

Damals versprach ich, einen positiven, berichtenden Teil der Theorie nachzuschicken und in den folgenden Zeilen soll der Versuch gemacht werden, alles jenes zusammenzustellen, was sich bisher als praktisch erwiesen hat und wirkliche Erfolge aufweist, wenngleich darunter zwei Maschinen zu besprechen sein werden, bei denen sich der von uns so erwünschte Effekt nur als — Nebenprodukt der Leistung ergibt. Aber er ist da und die Zeit scheint gekommen, da man sich eben mit diesen Nebenerscheinungen auf das eingehendste beschäftigen sollte.

Die in der menschlichen Sprache vorkommenden Laute lassen sich im allgemeinen in folgende Kategorien einteilen:

1. Vokale: die, wissenschaftlich ausgedrückt, vor allem durch die Stellung der Stimmbänder als tonerzeugende Instrumente und durch die Stellung der Mundhöhle als mitschwingender Schallraum erzeugt werden.

Genaue Untersuchungen, sowie die Tatsache, dass Taubstumme die Vokale vom Munde sprechender Personen richtig ablesen können, beweisen, dass die Vokale von allen anderen Lauten wesentlich dadurch geschieden sind, dass bei ihnen der Mund (d. h. der äussere Mund nach dem Sprachgebrauche der Allgemeinheit) gewisse Stellungen einnimmt, die eben für jeden Vokal und nur für ihn allein charakteristisch sind. So ist es nur möglich, ein a zu sprechen, wenn man den Mund weit kreisrund öffnet, ein u, wenn man ihn zu einem kleinen Kreise verengt, ein o, wenn man ihn zu einer stehenden, ein e, wenn man ihn zu einer liegenden Ellipse formt, ein i, wenn man die Mundwinkel etwas in die Höhe zieht und dabei sonst die Mundstellung des e bildet usw.

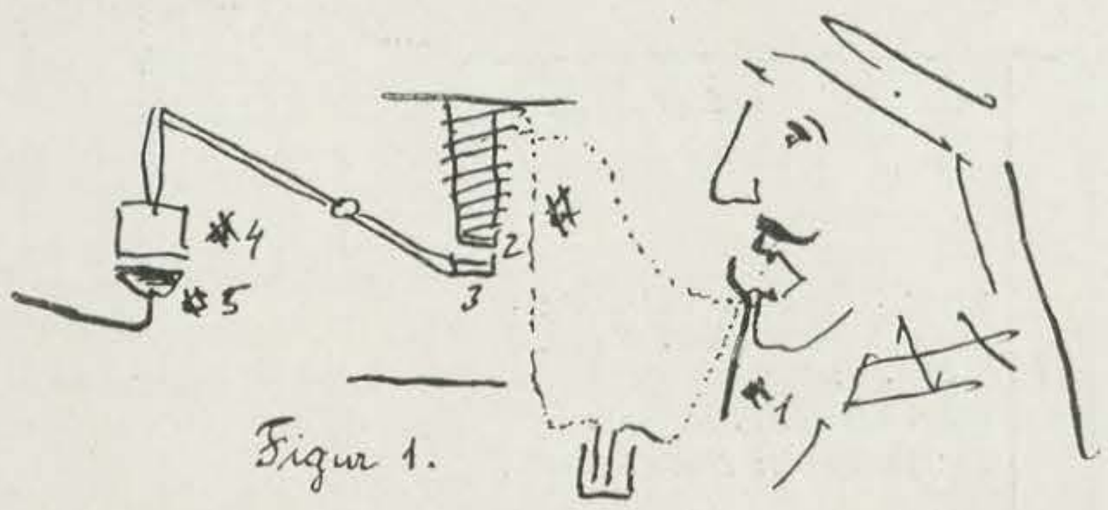
Es liegt nahe, diese charakteristischen Stellungen des Mundes bei der Lösung des angestrebten Problemes derart zu verwenden, dass man an gewissen Stellen des Mundes Kontakte anbringt, die sich schliessen (oder besser noch öffnen), sobald der ausgesprochene Vokal das Einnehmen der erwähnten Mundstellungen zur Bedingung macht.

Ist der Kontakt hergestellt, so leitet ein Drahtsystem den Strom zu einem Elektromagneten, erregt diesen und lässt dadurch die Taste der Schreibmaschine, auf welcher der Anker des Magneten aufruht, niederdrücken.

Dass dies keine Papieridee und keine Phantasie ist, kann jedermann leicht durch einen Versuch konstatieren. Ich empfehle, um mit Schwachstrom operieren zu können, die Verwendung einer Schreibmaschine, bei der der Typenniederschlag nicht durch stärkeren Druck der Finger (bei gewöhnlichem Schreiben) stärker und bei schwächerem Drucke eben schwächer ausfällt, sondern eine automatisch gleichmässig druckende Schreibmaschine, wie es etwa das System der Hammond darstellt. Die einzelne Taste dieser Maschine hat einen maximalen Tiefgang von 11 Millimetern, zu ihrem Niederdrücken ist eine Kraft nötig, die durch ein Gewicht von 25 Gramm Druck repräsentiert werden kann,

und die niedergedrückte Taste ergibt, gleichviel ob man staccato hinhaut oder ganz piano anspielt, stets einen festen, deutlichen Abdruck, da eben die Type nicht durch die Kraft des schlagenden Fingers, sondern durch Auslösung einer Federvorrichtung zum Abdrucke kommt. Zur Leistung dieser Arbeit durch die vorerwähnte Vorrichtung genügen als Betriebskraft 4 Leclancheelemente, oder noch besser ein 25 Volt-Akkumulator, dessen Strom man (wenn man es nur halbwegs gewöhnt ist) ohne jede Furcht auch durch den Mund gehen lassen kann, falls an der (ohnehin vorgesehenen) Isolierung der Kontakte etwas nicht ganz stimmen sollte.

Man erreicht, wenn man die Kontakte richtig und bequem, etwa als Streichkontakte ausserhalb des Mundes angeordnet hat, beim Sprechen der Vokale vollkommen sicher und genau den Abdruck des gesprochenen Vokales durch die Maschine. (Vgl. Figur 1.)



Figur 1.

Unser Bild zeigt die Niederschrift des Vokales a durch die Sprache mittels Schreibmaschine. Zur Linken ist eine Taste zu sehen. Rechts der a sagende geöffnete Mund des Sprechers. Dadurch dass man beim Aussprechen des Vokales a den Mund öffnen, also die Unterlippe senken muss, wird der auf dem löffelförmigen Halter 1 (vor dem Munde) angebrachte Streichkontakt irritiert, diesfalls geschlossen und der Strom bewirkt, dass mit Kontaktschluss der Elektromagnet 2 den Anker 3 anzieht. Hierdurch drückt der Anker 4 die Taste 5 nieder und diese schreibt eben den Buchstaben a auf das Papier.

Obwohl technisch völlig einwandfrei, hat dieses Verfahren in der Praxis doch einen kleinen Haken. Es müssen nämlich die einzelnen Kontakte, um den Sprecher nicht zu genieren, von fast mikroskopischer Kleinheit sein. Man muss an den Berührungsstellen allerfeinste hundertstel Drähte verwenden und diese doch wieder so gut isolieren, dass der Strom nicht in den Mund des Sprechers gelangen kann. Ist diese Isolierung nicht genauestens durchgeführt, so hapert es schon. Entweder ist die Isolierung zu stark, dann kommt es zu keinem Stromschluss, oder zu schwach, dann gibt es recht empfindliche Schläge im Munde. Dasselbe tritt ein, wenn die Kontakte sich etwa verspeicheln, eine Gefahr, die namentlich dann vorliegt, wenn der Sprecher durch die ungewohnte Maschinerie in seinem Munde und durch das ungewohnt sorgfältige Sprechen gezwungene Mundbewegungen macht und so seine Speicheldrüsen irritiert. Dagegen hat dieses Verfahren den unbestreitbaren und noch von keiner anderen Vorrichtung erreichten Vorteil, dass die Niederschrift der Sprache nicht nachhinkt, sondern mit ihr gleichzeitig erfolgt. Es kommt nur auf die Wahl einer Schreibmaschine an, die eben eine fast unbegrenzte Schreibgeschwindigkeit erlaubt, also etwa System Hammond.

Nun haben wir aber in der menschlichen Sprache nicht allein Vokale, sondern auch

2. Konsonanten.

Bei ihrer Bildung kommt nur der Schallraum des Mundes in Betracht und die Mannigfaltigkeit dieses Schallraumes wird durch die gegenseitige Stellung des Gaumens, der Zunge und der Zähne erzeugt. Es ist dies zwar nicht ganz genau gesagt, allein allzu grosse Genauigkeit muss hier und bei der Konstruktion der Maschine vermieden werden, weil sonst der Apparat zu kompliziert wird und damit die Zahl der möglicherweise entstehenden Sprech- oder Schreibfehler und Maschinenversager in geometrischer Progression wächst. Wir wollen zufrieden sein, fürs erste überhaupt die Möglichkeit der Sache experimentell nachzuweisen und die Verbesserungen Berufenen überlassen.

Die Konsonanten lassen sich einteilen in solche, die durch eine Explosion und solche, die durch eine länger dauernde Einwirkung auf gewisse Sprechwerkzeuge entstehen. — Zu den Explosivis gehören b, d, g, p, t, k, zu den durch eine länger dauernde Einwirkung entstehenden alle übrigen. Selbstverständlich sind hier alle jene Konsonanten, die nur in der gebräuchlichen Orthographie bestehen, wie die Kombinationslaute q (kw), x (ks) etc. nicht aufgenommen.

Die Explosiva entstehen durch Pressen zweier Sprachwerkzeuge aufeinander und Sprengen dieses Verschlusses. Alle anderen Konsonanten entstehen durch konstante Pressung der entsprechenden Sprechwerkzeuge gegeneinander.

Es ist also auch überall bei den Konsonanten die Möglichkeit gegeben, durch Druckkontakte einen Strom zu schliessen oder zu öffnen. Die Schaltung ist dabei genau dieselbe wie bei jedem einfachen Klingelwerk. Wir wiederholen, um nicht missverstanden zu werden: Durch blossen Druck auf die an den natürlichen Presstellen im Munde angebrachten Kontakte wird der elektrische Strom geschlossen. Er bewirkt ein Anziehen der Anker und Niederdrücken der entsprechenden Tasten, wodurch die Schrift erfolgt.

Ohne besondere Ausstellung

in Leipzig zur Messe

ist in der ganzen Branche das letzte **August-Repertoir der Zonophon** (gelb Etikett) für

2 Mk. Detail

das Tagesgespräch

Plan der Ausstellungen.

Rich. Lehmann, Gohlis, Magdeburgerstrasse 3.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstrasse 88.
Alfred Elste, Neust., Alleestr. 37.
Glocke-Musikwerke, Keilstr. 6.
Wilhelm Dietrich, Klostergasse 3.
Leipziger Schalldosen-Werke A. H. Beltrame, Zeitzer Strasse.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Kuhl & Klatt, Tröndlinring, Hotel Fürstenhof.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Zonophon G. m. b. H., Neumarkt, Städt. Kaufhaus, Saalgalerie.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Königshaus, Z. 306.
Bremaphon-Werke, Markt 17, Königshaus, Z. 13/14.
Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Hera Metallwaren-Fabrik Hugo Tausig & Co., Specks Hof II, Z. 117a.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
F. Machinek & Söhne, Reichsstr. 12.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
E. Dienst, Reichsstrasse 37 I.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa II, Stand 137-139.
G. Goliasch & Co., Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa, Stand 59a.
Georges Carette & Co., Grimmaischestrasse 13 III, Hansa-Palast.

Peters-Strasse

	Louis Bauer
	Beka Record A.-G.
	Feucht & Fabi
	Aloys Krieg
8	**Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H.**
	Eduard Röder
	Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H.
	Kalliope-Musikwerke
20	**Menzenhauer & Schmidt**
	Pathé Frères
26	**Albert Schön**
	Sphinx G. m. b. H.
34	**Beka Record A.-G.**
40	**Ludwig Bracker**
	Carl Below
	Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H.
	Derby-Record Co.
	Wilhelm Dietrich
44	**Ernst Holzweissig Nachf.**
	Janus-Minerva G. m. b. H.
	W. G. Schäffel
	Paul Steckelmann
	Symphonionfabrik A.-G.
	Turmalin-Werke

17	**Phönix-Automaten und Sprechmaschinenfabrik J. Wolzonn & A. Winter**
	Gebr. Reichel G. m. b. H.
	Saxophonwerke Richard Martin
19	**Ogéphon-Werke Oswald Günzel**
27	**Anker Phonogramm G. m. b. H.**
	F. Ad. Richter & Cie.
29	**Polyphon-Musikwerke A.-G.**
31	**Adler Phonograph Co.**
33	**Gruoner & Bullinger**
35	**Eufon Co., Ltd.**
	C. Beltrame
	Biedermann & Czarnikow
	Craies & Stavridi
	Diego Fuchs
	Benno Fürst & Co.
	P. H. Hahn & Co.
	Clemens Humann
	Isi-Werke G. m. b. H.
41	**Julius Kräcker**
	Carl Lindström A.-G.
	Lyrophon-Werke Adolf Lieban & Co.
	H. Peters & Co.
	Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik Fr. Reingruber
	Traumüller & Raum
	Triumphon-Co. m. b. H.
	Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.

A. Zuleger, Königsplatz 7.

Leipziger Messe.

28. August bis 4. September 1910.

Aussteller-Verzeichnis:

Adler Phonograph Co., Petersstr. 31.
Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Louis Bauer, Petersstr. 8 IV.
Beka Record A.-G., Petersstr. 8 (Mädler) und Petersstr. 34 (Pfeiffer).
Carl Below, Petersstr. 44, Passage Gr. Reiter.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H., Petersstrasse 44 II, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, Laden.
Bremaphon-Werke, Markt 17, Königshaus, Z. 13/14.
Georges Carrette & Co., Grimmaischestrasse 13 III, Hansa-Palast.
Chordephon-Musikwerke Clauss & Co., Waldstr. 20.
Craies & Stavridi, Petersstr. 41, Laden.
Derby Record Co., Petersstr. 44, Hutladen, Passage Gr. Reiter.
E. Dienst, Reichsstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Petersstr. 44, Gr. Reiter, Passage 3. Laden links, und Klostergasse 3.
Alfred Elste, Neust., Alleestr. 37.
Heinr. Ernemann A.-G., Markt 17, Königshaus, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Eufon Co., Ltd., Petersstr. 35, Laden
Feucht & Fabi, Petersstr. 8 (Mädler) und Stötteritz, Schönbachstr. 88.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Benno Fürst & Co., Petersstr. 41, Laden.
G. Goliasch & Co., Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa, Stand 59a.
Glocke-Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 33, Laden.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 41 I r.
Hera Metallwaren-Fabrik Hugo Tausig & Co., Specks Hof II, Z. 117a.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 Gr. Reiter.
Clemens Humann, Petersstr. 41 I r.
Janus-Minerva G. m. b H., Petersstr. 44, Passage Grosser Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 41 I.
Kalliope-Musikwerke, Petersstr. 20 I.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa II, Stand 137—139.
Julius Kräcker, Petersstr. 41.
Aloys Krieg, Petersstr. 8 II.
Kuhl & Klatt, Tröndlinring, Hotel Fürstenhot.
Rich. Lehmann, Gohlis, Magdeburgersstr. 3.
Leipziger Schalldosen-Werke A. H. Beltrame, Zeitzer Strasse.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Lyrophon-Werke Adolf Lieban u. Co., Petersstr. 41 II.
F. Machinek & Söhne, Reichsstr. 12.
Menzenhauer & Schmidt, Petersstr. 20, Hotel de Russie, Zimmer 26.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Petersstr. 8 II, Koje 27b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Hotel de Russie u. Lokal Kelhetter.
H. Peters & Co., Theaterplatz 1 II und Petersstr. 41 I r.
Phönix-Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik J. Wolzonn & A. Winter, Petersstr. 17, Laden.
Polyphon-Musikwerke A. G., Petersstr. 29 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden.
Eduard Röder, Petersstr. 8 II.
F. Ad. Richter & Cie., Petersstr. 27 I.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17, Laden.
W. G. Schäffel, Petersstr. 44 III.
Albert Schön, Petersstr. 26 pt.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r.
Schwäbische Metallwarenfabrik G. m. b. H, Petersstr. 8 II.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26.
Paul Steckelmann, Petersstr. 44, Gr. Reiter, Laden Kaisers Modebazar.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter, letzter Laden rechts, Passage.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41 II, bei Lyrophon-Werke
Triumphon-Co. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Turmalin-Werke, Petersstr. 44, Hutladen, Passage Gr. Reiter.
Wübben & Co. G. m. b. H, Petersstr. 44 II, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 I, Treppe.
Zonophon G. m. b. H., Neumarkt, Städt. Kaufhaus, Saalgalerie
A. Zuleger, Königsplatz 7.

Führende Firmen der Branche

führen seit Jahren

nur

Grammophon

Zonophon

und verdanken diesen Fabrikaten
:: die erworbenen Vermögen! ::
Sie haben dieselben Chancen!

Janus-Rekord

vergrössert *von Monat*
zu Monat ihr ***Repertoir***
u. ihren ***Kundenkreis***
im In- und Auslande!

Billigste und beste Platte!!

Neu aufgenommene Repertoire:	In Vorbereitung:
russisch, kleinrussisch polnisch, jüdisch österreichisch tschechisch	englisch, spanisch italienisch ■■

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 44,
Passage „Grosser Reiter“

Verlangen Sie Kataloge und Preise.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

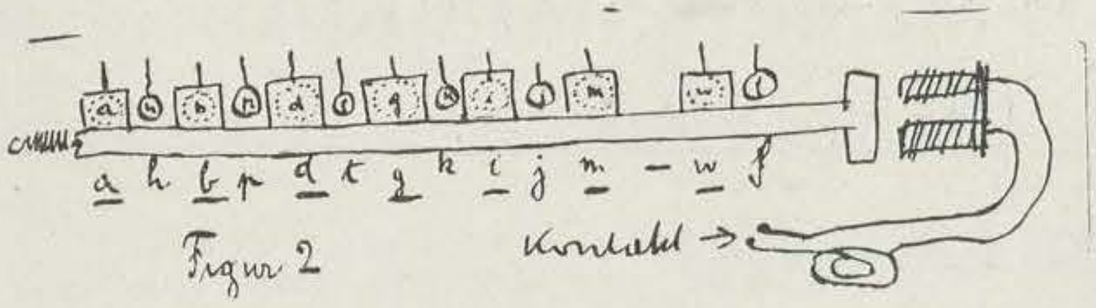
BERLIN S. 48, Friedrichstr. 13 HANNOVER WIEN, Magdalenenstr. 73 MORCHENSTERN in Böhmen

Die elektrische Erregung braucht nicht, wie hier angegeben, direkt erfolgen, sondern kann sogar sicherer durch eine mechanische (Dr. Gentilli), hydraulische (Bontcher) oder pneumatische (Reko) Zwischenvorrichtung verlegt und zum Teile indirekt geradezu ersetzt werden.

Dieser Vorgang ist möglich bei allen Konsonanten, die eindeutig sind, das heisst eine einzige Druckstelle haben, die tangiert werden muss, falls der Konsonant erschallen soll.

Nun hat aber Mutter Natur uns dies nicht allzu leicht gemacht. Nicht nur, dass gewisse Konsonanten gemeinsame Druckstellen haben (z. B. b und p an den Lippen, d und t an den Zähnen), fallen auch die Vokale hier störend ein. A und h haben die gleiche Druckstelle, letztere sogar, theoretisch genommen, verschiedene, je nach dem vorhergehenden oder nachfolgenden Vokal, o und u, e und i lassen sich fürs erste durch das Gefühl gar nicht, später, bei einiger Uebung nur mangelhaft oder willkürlich scheiden.

Aber, ein bisschen System in die Sache gebracht, ist auch dieser schwere Punkt zu erledigen.



Laute, die gleiche Druckstellen haben, werden trotzdem von jedem Hörenden unterschieden, müssen daher auch bei der Erzeugung wesentlishe und charakteristische Unterschiede aufweisen. Es ist dem tatsächlich so. Und der charakteristische Unterschied liegt in der Mitwirkung des sogenannten Kehlkopftones. Diesen erhält man, indem man ein m mit offenem Munde zu sprechen versucht. Man wird ein Brummen erhalten und dieses Brummen, zu den Stimmlosen von den doppeldeutigen Konsonanten addiert, ergibt die stimmhaften Konsonanten auf der Maschine. Der Unterschied ist also gefunden.

Um ihn praktisch verwerten zu können müsste man der Maschine eines der bekannten Kehlkopfsignale beigeben, die immer dann ertönen, wenn der Kehlkopf in Aktion versetzt wird. Solche Kehlkopfsignale sind schon mehrfach konstruiert worden und das von Prof. Vietor scheint mir für unsere Zwecke das einfachste und geeignetste. —

Fast jede Schreibmaschine ist heute so konstruiert, dass sich die Reihenfolge der Typen ohne viel Müne ändern lässt. Für unsere Zwecke setzen wir nun zunächst die doppeldeutigen Konsonanten und Vokale neben einander an und erhalten dann die Reihen:

a, b, d, g, i, m, w als stimmhafte,
h, d, t, k, (j) — f als korrelate stimmlose Konsonanten.

Das in Klammern stehende j ist dabei nur stimmlos, der an Stelle des erwarteten stimmlosen m stehende Strich bedeutet die vollkommene Ruhe des Kehlkopfsignales. Ein stimmloses m kommt nicht vor und so fügt sich quasi eine Spatiumtaste wie von selbst hier ein.

Hernach wäre über diese Reihen von Buchstaben auf der Schreibmaschine ein Hemmungskörper anzubringen, derart, dass der stimmhafte Laut nur dann ertönen kann, wenn das Kehlkopfsignal ertönt, also der Weg auf „frei“ steht und bei Nichtertönen dieses Signales nur die für die stimmlosen Konsonanten bestimmten Tasten niedergedrückt werden können, alle anderen aber gesperrt sind.

Eine solche Vorrichtung ist sehr einfach und besteht, wie Fig. 2 zeigt, aus einem Schieber mit Vorsprüngen, die so angeordnet sind, dass sie als Sperrorgane für die stimmhaften Laute wirken — Der Schieber steht für gewöhnlich so, dass er alle stimmhaften Laute sperrt. Er trägt an seinem Ende einen Anker, dem ein Magnet (Topfmagnet) gegenübersteht, welcher den Anker und damit den Schieber anzieht, sobald das Kehlkopfsignal erschallt. Dadurch werden aber wieder im richtigen Momente die stimmhaften Laute freigegeben und die nun überflüssigen stimmlosen ihrerseits gesperrt, so dass nur stimmhafte sich niederschreiben können. —

Eine Doppeldeutigkeit des einen oder anderen Lautes ist nun vollkommen behoben, es sind weder Monogrammbilder für die Typen, noch ungewohnte, von den gebräuchlichen Typen abweichende Zeichen nötig. —

Selbstverständlich ist bei einer derartigen Maschine nur die Einschaltung entsprechender Relais notwendig, um auch Fernwirkungen zu erzielen. Es kann beispielsweise der Sprecher in Berlin sein und seine, in Typenschrift niedergelegten Mitteilungen mit telephonischer Geschwindigkeit einem in Prag ansässigen, aber nicht zuhause weilenden Apparatebesitzer übermitteln. —

Obzwar vieles an der ganzen Sache bekannt ist, so die Stellen der Kontakte, die Verwendung von Kontakten überhaupt, die Hilfswirkung der Elektromagnete etc., konnten praktische Erfolge mit einem Apparate dieser Art und seinen Vorgängern nicht erzielt werden, da eben die richtige Anordnung der Tasten auf der Schreibmaschine sowie das Sperrsystem unbekannt waren. Die Anschlagsvorrichtung als Ganzes bildet übrigens Gegenstand meines österr. Patentes No. 41 362. (Schluss folgt.)

Grösstes Preisausschreiben

Mk. 2500 in Preisen

I. Preis Mk. 500
II. „ „ 250
III. „ „ 125
} in **bar**

Alle näheren Details durch

Offizielle Grammophon-Nachrichten
September-Heft.

LYROPHON-WERKE

ADOLF LIEBAN & CO. **BERLIN SW. 61** ADOLF LIEBAN & CO.

Schallplatten

In sämtlichen existierenden Sprachen.

Hervorragende Qualität!
Dauerhafteste Platte!

Man verlange Spezial - Verzeichnisse.

Sprech-Apparate

in sämtlichen Preislagen in anerkannt solider Ausführung.

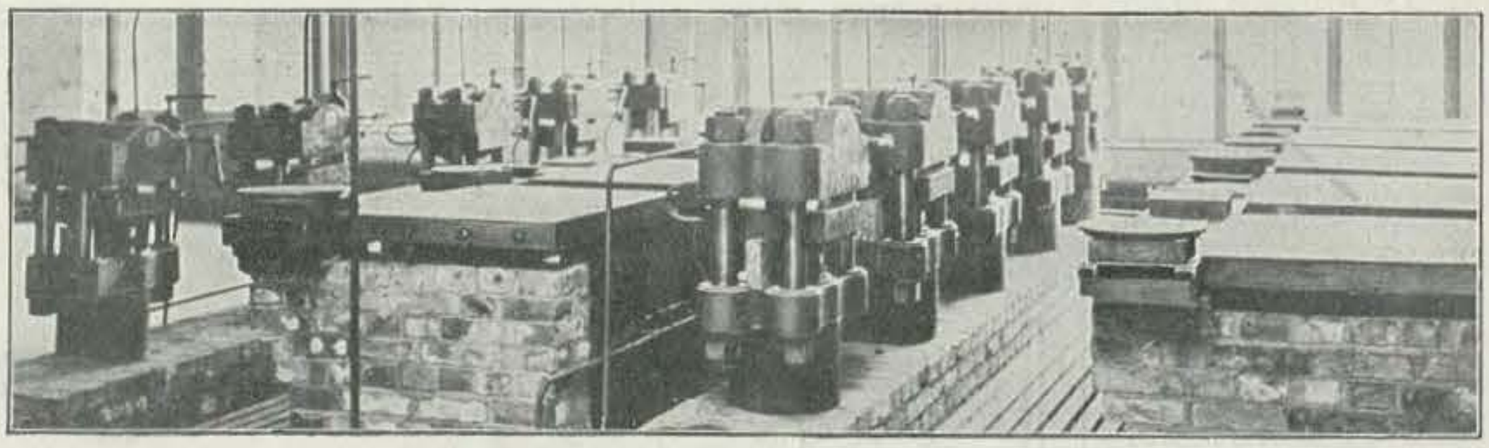
Spezialfabrikation von Schalldosen
Marke: „IMPERIAL“

Zur Messe in Leipzig:

Peters-Strasse 41, II. Etage (nicht Laden)

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation



von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte, sowie

Komplette Einrichtungen

liefert als Spezialität:

M. THOMAS, Berlin, Friedrichstr. 16.

Maschinen etc. geliefert an:

Beka-Rekord G. m. b. H., Berlin. International Talking Machine Company m. b. H., Weissensee. Homophon-Company m. b. H., Berlin. Nigrolit-Werke G. m. b. H., Weissensee. Dr. Albert Grünbaum, Berlin. Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Fest & Co., Berlin. Kalliope-Musikwerke A.-G., Leipzig. Polyphon-Musikwerke A.-G. Wahren-Leipzig. Schallplattenmasse-Fabrik m. b. H., Spremberg. Schiff & Co., Schwechat bei Wien. Fould & Co., Paris und Valparaiso. Pathé frères A.-G., Paris, Pathé frères, Moskau, Pathé frères, Brüssel. Dacapo-Record Co. m. b. H., Berlin. Compagnie Internationale Phonique »Cip«, Paris. Anonima Italiana Dischi Armonici, Mailand etc. Jumbo Record Fabrik G. m. b. H., Berlin. Dr. Albert Grünbaum, Wien. Dacapo-Record Co. m. b. H., Wien. etc. etc.



— Max Chop. —

Anker.

Die „Anker"-Fabrikate haben sich immer durch solide Arbeit, reinen, klaren Ton und künstlerische Aufmachung ausgezeichnet. Neuerdings hat man dort für die Orchester-Aufnahmen seine Aufmerksamkeit der vortrefflichen Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments zugewandt, die neben den „Franzern" in Berlin an der Spitze steht und unter ihrem Dirigenten, Obermusikmeister Przywarski, sich eines vortrefflichen Rufes erfreut. Przywarski hat seine Leute brillant im Zuge auch beim Bläser-, nicht nur beim symphonisch besetzten Orchester. Diese Freiheit und Unabhängigkeit vom Technischen infolge dessen souveräner Beherrschung gewährleistet den inneren Ausbau des Gebotenen. Man vermag sich ganz der Auslegung des Vortrags zu überantworten. Und hier überrascht manches auch den routinierten Musiker. Namentlich der häufige Wechsel der Tempi, die ständige Nuancierung nicht allein durch die Stärkegrade des Tons, sondern eben durch Anspannung oder Nachlassen im Zeitmass! Hier erkennt man die Fülle des Vorstudiums, bis die Kapelle dahin gebracht worden ist, dass sie momentan pariert, auf ganz plötzliche Eingebungen des Dirigenten eingeht und dabei doch die Wirkung des Ganzen nicht aus dem Auge verliert, nicht zerzettelt in kleinen Einzelheiten. — An vier Darbietungen lassen sich all' die genannten Vorzüge deutlich erkennen. Zwei italienische Militärmärsche mögen den Anfang machen: „Venezia-Marsch" von Fabiani (264-I), eine fraglos geschickte, im Wurf frische Komposition, die fernab von allem Konventionellen mit grosser Schneidigkeit vorgetragen wird. Das Orchester setzt voll ein, die Trommel gibt eine gute rhythmische Grundlage ab. Nur wenige Takte Einleitung, dann in medias res! Ein fesches erstes Thema mit originellem Abbrechen bei der Reprise, das Seitenthema anfänglich stark an den „Jäger aus Kurpfalz" gemahnend, weiterhin sich aber selbständig entwickelnd. Ein allerliebstes Codasätzchen verschiebt den Rhythmus vom 1. und 2. auf das 3. und 4 Taktachtel mit leichtem sforzato, während die Melodie im Bariton liegt. Im Verhältnis zum Trio ist der Hauptteil etwas zu weit ausgesponnen. Das Trio, durchweg in lustigem staccato gehalten, kontrapunktiert geschickt zwei Melodien, das zweite Thema gerät einigermassen auf breite Wege, kompensiert das aber durch den Schlussteil mit seinen neckischen, ulkigen Pralltrillern wieder. Alles sprühendes Leben! — Der „Florenz-Marsch" von Nocentini (264-II) ist nicht so elegant, dafür kräftiger, auf den Einfluss deutscher Marschkompositionen hinweisend. Durchweg hat der Tondichter den Gegensatz von neckischem und rubustem Element betont, — ein Kontrast, der in der Wiedergabe gar gut heraustritt. Die instrumentale Fassung und äussere Abschattierungskunst überragt bei weitem die melodische Erfindung. Im Trio steht auch eine recht deutliche Anleihe bei dem bekannten Schlager: „Willem, ach, kauf' mir doch ein Automobil." Das Seitenthema ist bekannte Schablone. — Weiter bringt die Augustanerkapelle ein Bruchstück aus Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" zum Vortrag: „Aufzug der Zünfte und Tanz der Lehrbuben" (3600-I), eine der lebensvollsten, frischesten und volkstümlichsten Partien vom Feste auf der Pegnitzwiese. Die Zünfte sind's ja nun freilich nicht, die an uns vorüberziehen, vielmehr nur die ehrenwerte Schneiderzunft mit ihrem alten Leibliede von der Errettung Nürnbergs durch den fröhlichen Schneider Ziegenbock. Und die Klarinetten meckern wirklich mit einer Inbrunst, dass man unwillkürlich lachen muss. Dann leitet der breite dreifache Triller mit dem aufjauchzenden Johannisfestmotiv, den wir schon aus der Einleitung zum zweiten Aufzuge kennen, in den reizenden, behaglichen Walzer über. Ein Instrument löst hier das andere graziös ab, die melodische Linie geht von den Holzbläsern in die Trompete über, wieder zurück, Klarinetten und Trompeten übernehmen sie wohl auch zusammen, ein biedermeierisches Hüpfen und Wiegen auf der bukolischen Quinte der Bässe. Selbst das Glockenspiel nimmt einmal mit einem kurzen Solo an der Sache teil. Und wie schön kontrapunktiert Bariton mit der vollen, wohlig klingenden Mittelmelodie, die der klingende Ausdruck des Urbehagens zu sein scheint! — Die Phantasie aus Bizets „Carmen" (9003-I) bringt eigentlich ein bisschen wenig, obendrein das Wenige nicht so sorgsam abgewogen, wie die anderen Darbietungen, vornehmlich in der Stimmung nicht überall rein. Da wäre zunächst das Vorspiel ohne Carmens dämonisches Motiv, also der Marsch der Stierfechter, der Torerolied-Refrain, eine Reprise des Marsches, der Aufzug der Wache und eine zweite Wiederholung des Marsches, den man auf diese Weise etwas reichlich zu hören bekommt. Die Trompeten im Toreroliede klingen gequetscht, der Anlauf zur Reprise ist lodderig und, wie gesagt, die Reinheit der Stimmung lässt zu wünschen übrig. Zwischen den Gruppen der Holz-

ACHTUNG!

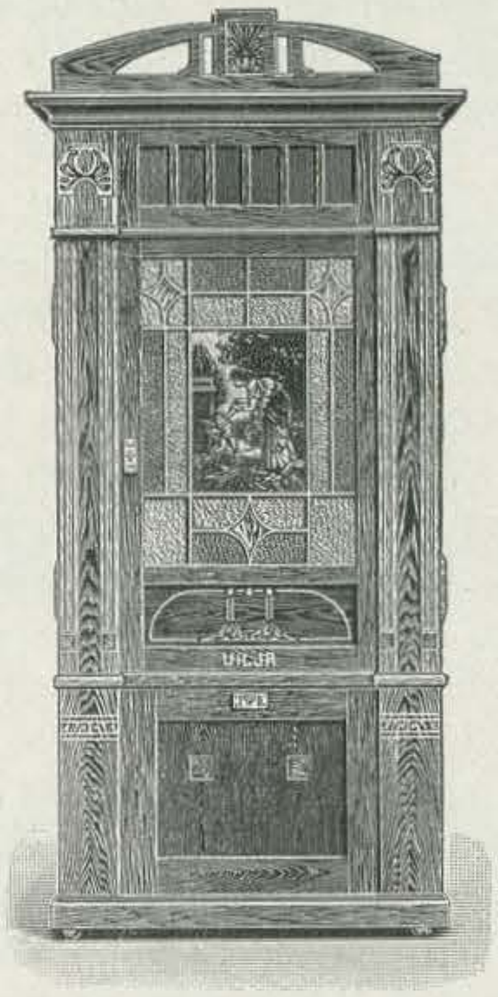
Gnom kommt

Gnom wird bleiben

Gnom wird den Markt beherrschen

Gnom ist die Sensation 1910

Telegramm-Adresse: Petersco



Telephon 504

Peters Walzen-Orchestrions

mit **Mandoline, Xylophon** oder **Klangröhren** sind anerkannt die besten aller existierenden.

Vorzüglich für Konzert und Tanzmusik!

Solidest konstruiert und äusserst preiswert.

Pneumatische Orchestrions!
Elektrische Pianos „Hapeco“
und andere!
Sprechapparate in allen Preislagen! = = Klingsor!

Schallplatten: *Odeon, Jumbo, Jumbola, Homokord, Beka, Polyphon u. Kalliope, Veni Vidi Vici.*

Ganz hervorragende **Pianos** in **billigen** und mittleren Preislagen.

Von jeher beste und einzige Bezugsquelle für **wirklich gute, billige Pianos!**

H. PETERS & CO.
LEIPZIG

Ausstellung in den Geschäftsräumen
THEATERPLATZ 1 II. Etg.
und
PETERSSTRASSE 41 I. rechts.



Zur Leipziger Messe!

Peters-Strasse 35

im Geschäftslokale des Piorkowski bringt die

EUFON COMP. LTD.

neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type“

zur Ausstellung, welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie inzwischen Spezial-Listen von
EUFON COMP. LIMITED
WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

Generalvertreter für Deutschland:
Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16.

und Blechbläser sowohl, wie innerhalb derselben gibt's manche Differenzen. Dafür bietet der Wache-Aufzug Gelegenheit zu sehr hübschen akustischen Studien: Die hoch intonierte Trompete, ihr Zusammenklingen mit den Pikkoloflöten, das allmähliche Hinabsteigen der musikalischen Schilderung in die normale Lage. — Es gibt an den Aufnahmen des Przywarski-Orchesters viel zu bewundern. Man darf sich auch über die Art herzlich freuen, in der die Technik dem Vortrage restlos beigekommen ist und ihn tadellos zu reproduzieren verstand.

Unter den vokalen Darbietungen befindet sich ein Vortrag des Baritons Carl Leidström von Schuberts „Litanei" (9004-I) zu Klavierbegleitung, der in mehr als einer Hinsicht interessiert. Das Organ des Sängers ist ausgiebig; es würde noch wohlklingender sein, wenn die Neigung zu nasaler Tonbildung nicht so prominent hervorträte. Der Einsatzton z. B. ist nichts weniger als schön, er hat mehr Oberton- als natürliche Resonanz. Die Tiefe ist staunenswert entwickelt, sie reicht bis in die Bassregister hinab; am ergiebigsten erweist sich die Mittellage, während die Höhe einigermassen forciert und gequält anmutet. Uebrigens beweist der weitgesponnene melodische Dukt und die ganze Art der Auslegung den feinen Musiker, dem es überall darum zu tun ist, sich selbst in Einklang zu bringen mit der poetischen Intention des Vorwurfs. — Das schwedische Lied „En visa" (9004-II) ist als Komposition recht anregend. Der Klavierpart (der übrigens hier wie auch in der vorbesprochenen Aufnahme ganz hervorragend schön zur Geltung kommt) beschränkt sich auf die Andeutung der Harmonie etwa wie beim Rhapsoden oder Minnesinger die eingestreuten Harfenakkorde. Dabei ist der modulatorische Wechsel reich, vorwiegend düster, mit einem starken, leidenschaftlichen crescendo gegen das Ende hin, das in eine ausserordentlich rührende, schmerzerfüllte Kantilene ausläuft. Nordisch-schwermütiger Typ, in beiden Versen des Liedes die gleiche Stimmung. — Auch hier lässt der Vortrag erkennen, wieviel Unstabiles und Gaumig-Nasales in der Leidströmschen Tonbildung steckt, wie aber doch der gute Musiker trotz dieser Schwächen die Oberhand behält und sich durchzusetzen weiss. — Etwas ganz ausgefallen Schönes bringt der Bariton F. von Raatz-Brockmann zur Begleitung eines Stabernackschen Kunstharmoniums, Beethovens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (9013-I). Ich erinnere mich kaum je von der Darbietung des grandiosen Liedes einen ähnlichen ergreifenden Eindruck mitgenommen zu haben. Alles scheint sich hier aufs glücklichste miteinander zu vereinen in der Richtung auf eine grosse Wirkung: Die ungemein intime Art der Auslegung, die schöne Stimme, die allen Registern gerecht wird, die das Erhabene und Gewaltige ebenso fesselnd darzustellen versteht, wie menschliche Ergriffenheit und in sich gekehrte Betrachtung. Endlich kommt zu dem allen als durchaus nicht unwichtiger Faktor die feinfühlig gehandhabte, wirklich künstlerische Harmoniumbegleitung dazu, die sich jeder Stimmung anschmiegt, sie ausbauend. Raatz-Brockmanns Organ hat fast tenoralen Timbre in den entsprechenden Lagen. Das wundervolle Anwachsen: „Ihn rühmt der Erdkreis" nach dem ersten pronunciamento, dann die weitblickende Betrachtung: „Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne", endlich der Abschluss: „Sie kommt und leuchtet" mit dem Abschluss: „und läuft den Weg gleich als ein Held" sind voll unübertrefflicher Schönheiten, die zu bewundern man nicht müde wird und die auch ohne jede Künstelei als Ausdruck einer natürlichen Empfindung berühren.

Der Männerchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin hat einen ausgezeichneten Ruf, namentlich die konzertante Vereinigung dieses Chors, mit dem, wir es wohl hier beim Vortrage des vierstimmigen alten Liedes: „Eintracht und Liebe" (9016-II, dem „Integer vitae") zu tun haben. Man hat auch hier dem Harmonium die Begleitung übertragen, eine Massregel, die für alle Eventualitäten gut ist. Es treten in den a capella-Vorträgen zu leicht störende Schwankungen ein, die auf solche Weise vermieden werden. Hier erweist sich alles Klingende vorzüglich geschult. Wohltuend wirken Reinheit der Intonation und die ganze Wärme des Vortrags, die nirgends das Ueberschreiten des mezzoforte gestattet. Der Tenor drängt sich nicht im geringsten hervor, hat nichts Flaches oder Kehlendes an sich, wirkt vielmehr durch gedämpften Glanz sehr eigenartig. In der Nuancierung gibt man natürlichen Impulsen nach. Die Geschmeidigkeit alles Klingenden, das Ineinanderfliessen und Ablösen der Harmonien, sind kleine Meisterstückchen. Man wird sich diese prächtige chorische Gabe zu merken haben.

Zwei Kabarettvorträge Robert Koppels zu Klavierbegleitung sind recht willkommen. Koppel ist ein routinierter Vortragsmeister, er pointiert ausgezeichnet, weiss sich auch als parlando-Sänger wacker zu halten, zumal ihm ein ganz ausgezeichneter Akkompagnateur am Flügel zur Verfügung steht Die kleine Satire: „Und Meier sieht mich freundlich an" (280-I), die uns Wunderdinge von freundschaftlicher Hilfsbereitschaft in Liebesangelegenheiten berichtet, legt das Hauptgewicht auf die Gestaltung des Refrains, der den gloriosen Herrn Meier immer mehr in das fragwürdige Licht des überaus gutmütigen, dummen Kerls stellt. Die Entwicklung der Handlung selbst wirkt gerade durch das Skizzenhaft-Flüchtige in der Deklamation sehr nachhaltig. — Fast noch komischer durch eine groteske Aufmachung des Begleitwerks nimmt

Glänzende Aufnahmen

von

Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. — Martin Bendix — Margarete Wiedecke — Hans Blädel — Gustav Schönwald — Quartett der Hofoper bietet das Repertoir der

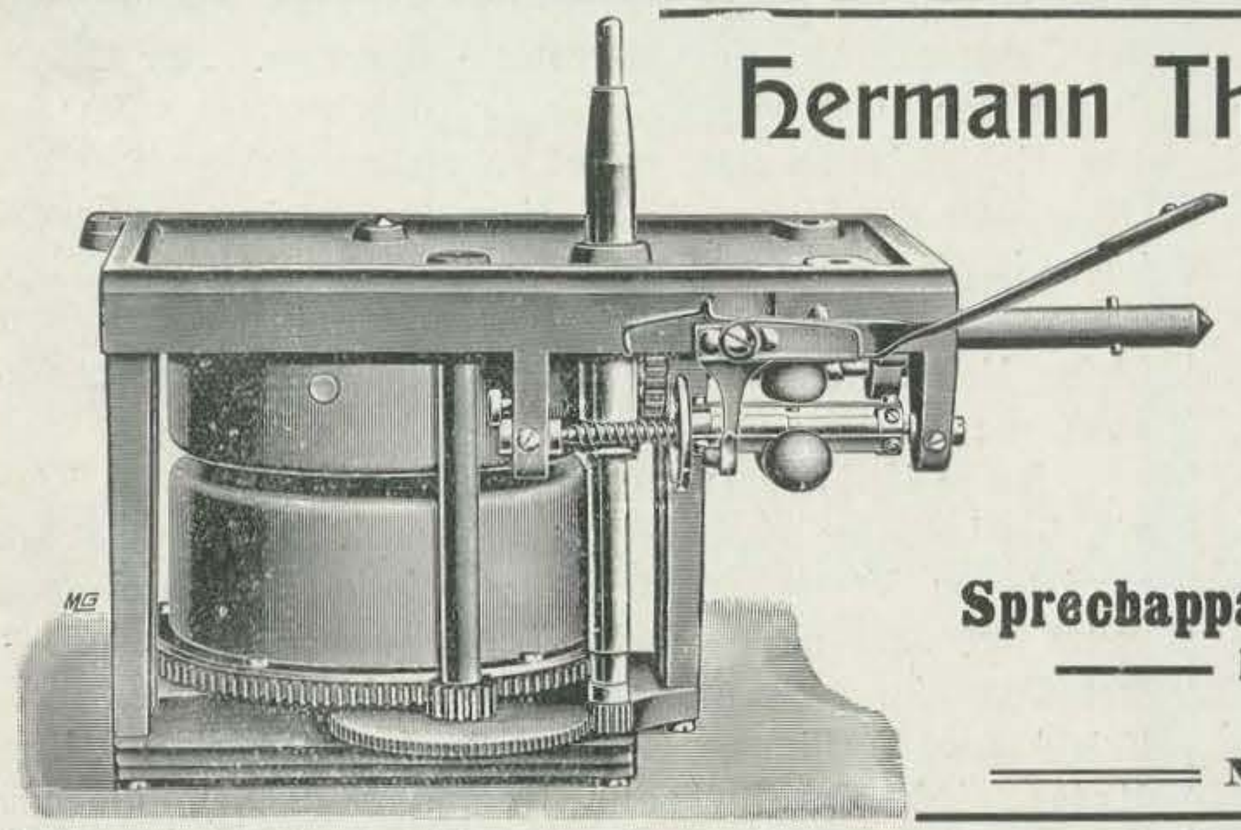
Zonophon 2 Mark-Platte.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation in Laufwerken und Schalldosen

anerkannt die besten.

Ueber 30 verschiedene Typen

Sprechapparate mit und ohne Trichter. Nur prima Qualität.

Neuheiten in trichterlosen Apparaten.

Höchste Auszeichnungen.

Nur zur Ostervormesse in Leipzig.



Achtung Händler!



Decken Sie Ihren Bedarf zur Messe in

Dacapo-Platten

Hervorragende Neuaufnahmen zu hören in Leipzig bei:

Adler Phonograph Co., Petersstr. 31
Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix", Petersstr. 17
Carl Below, Mammutwerke, Petersstr. 44 (Gr. Reiter)
Julius Kräcker, Messpalast „Hansa" I
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6
Paul Steckelmann, Petersstr. 44
Triumphon Comp., Petersstr. 41
Alb. Schön, Petersstr. 26

Exportvertreter: Ad. Harder aus Hamburg

Leipzig: Hotel Palmbaum



Dacapo Record Comp. m.b.H.

BERLIN S. 42
:: Ritterstrasse 86 ::

WIEN XIV
Stättermayergasse 32



sich: „Die Triller-Camilla“ frei nach Franz Liszt (280-II) aus. Es wird dort von einem sehr fleissigen und eifrigen Musiklehrer erzählt, der seiner Schülerin, eben jener Camilla, die schwierigsten Kunststücke beibringt, sich aber doch in der Wahl der Mittel vergreift, auf nicht streng musikalische Nebengebiete abirrt und damit die tragische Komplikation verschuldet. Mit geradezu raffiniertem Geschick hat man Themen und Motive aus „Lassan“ und „Friska“ der zweiten ungarischen Rhapsodie Franz Liszts untergelegt, die hier mit ihrem schwer wirkenden Pathos, dort mit dem temperamentvollen Zuge sich dem Texte aufs glücklichste anpassen und den an sich schon prickelnden Text noch mehr herausheben.

Polyphon.

Eine Reihe ganz hervorragend gelungener Aufnahmen, bei denen wieder das immense Volumen des stets musikalisch wohlklingenden Tones besticht! Das Verfahren scheint mir das einzig rationelle zu sein, um ohne Vergröberung und Zersetzung des Klanges selbst die ungefähre Wirkung des Starktons zu erreichen. So sind die Vorträge des Proto-Orchesters wieder Quellen interessanter, akustischer Beobachtungen. Der Kockertsche Marsch: „Mit leichtem Schritt“ (4626), übrigens eine reizend hingeworfene Komposition, bietet an sich nicht gerade reiche Gelegenheit, durch einen grossen Ton zu wirken; und doch fesselt er durch ihn wie durch die Klarheit aller Abrisslinien. Holz wie Blech treten mit voller Plastik hervor, jedem Instrumente ist sein individueller Charme gewahrt, das Ensemble zeigt beste Geschlossenheit, die Harmonien stehen rein da und lösen einander schmiegsam ab. Uebrigens tritt im Zuge namentlich des Trios die Befruchtung durch die amerikanisch-englischen Komponisten deutlich hervor in Rhythmik, melodischer und instrumentaler Anordnung. Die eigenartigste Erscheinung ist die, dass trotz der bedeutenden Klangkraft die Eleganz des Wurfs an keiner Stelle beeinträchtigt erscheint, im Gegenteil die leichten Hindeutungen in ihrer charakteristischen Wirkung noch gesteigert werden. Man hat mitunter den Eindruck, einer Originaldarbietung gegenüberzustehen, so wenig macht sich Grammophon als Mittler geltend. — übrigens ein Beweis für die guten musikalischen Qualitäten, die der Membran zur Reproduktion überwiesen werden. — Nicht auf der Höhe der Kockertschen Komposition steht H. Starkes: „Mit Schwert und Lanze“ (4562), mehr Typ des preussischen Militärmarsches. Eine Fanfaren-Einleitung, das erste Thema klingt freundlich, hell hinausgeschmettert, in der Melodik aber auf begangenen Pfaden hinschreitend. Am Seitenthema erfreut die harmonische Abweichung in eine entlegenere Tonart mit dem Uebersprung in die Grundtonart bei der Reprise von No. 1. Das Trio bietet eine eigenartige Aufmachung insofern, als seine Hauptmelodie den tiefen Blechbläsern zugleich mit dem Glockenspiele in dreifacher Oktave überwiesen ist und trotz der etwas heterogenen Zusammensetzung doch sehr wirksam anmutet. Im Seitenteile operiert Starke mit einer Kette von artig dahinstapfenden Quartintervallen, die der Darstellung etwas ungemein Humorvolles untermischen. — Ein reizendes Salonstückchen, ein Muster für die Art, das leichte Genre mit Feinkunst anzufüllen, ist Gannés Mazurka: „Die Zigeunerin“ (1689). Um mit einem Sprunge das Milieu der im Titel vorgeschriebenen Schilderungssphäre zu erreichen, benutzt der Tondichter die Rhythmen und Melodik des bekannten Rakoczy-Marsches, dem Berlioz in seiner Musik zu „Fausts Verdammung“ ein so unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Nach dieser Introduktion lenkt die Darstellung in eine hübsche Mazurka über, Kastagnetten markieren die scharfskandierte Taktart massvoll, die Melodie bewegt sich frei und elegant. Leben und Temperament pulst in diesen Weisen, die mit ihrer Steigerung an moussierenden Asti spumante erinnern. Eine Mischung von slawischen und romanischen Elementen; die slawischen pendeln zwischen magyarischem und polnischem Typ, dem einen die Leidenschaftlichkeit, dem andern ihren geschmeidigen Dukt entnehmend. Auch hier erfreut das Proto-Orchester durch reine, klangreiche Intonation, sowie durch das erfolgreiche Bestreben, durch apparte Auslegung ständig zu fesseln.

Wenig Interesse vermochte mir die „Band of the Honourable Artillery Company“ in London unter Ch. Paynes Leitung mit dem Vortrage des „Punjaub-Marsches“ (10 601) abzulocken. Was zunächst das Orchester anlangt, so klingt sein Blech (vor allem die Trompete) unangenehm flach und breit. Ob das an den Instrumenten, an ihrer anderen Stimmung oder an ihrer Behandlung liegt, vermag ich nicht zu entscheiden; jedenfalls mischt sich dem musikalischen Tone ein Beilaut unter, der mit seinem gequetschten, näselnden Timbre nicht sympathisch berührt. — Der Marsch selbst ist nun obendrein noch ein recht fades, mit beneidenswerter Unbehilflichkeit zusammengestelltes Ding, in dem alles wirr und kraus durcheinander dudelt, auf und niedersteigt ohne das Rückgrat einer prononciert heraustretenden Melodie. Die ganze Ohnmacht, wenigstens äusserlich glatt zu schreiben, kann man vor dem Einsatze des Trioteils erkennen, der ex abrupto hereinbricht, ohne auf die Verbindung zwischen Vorangegangenem und Folgendem etwas zu geben. Hier hat man wohl ein Volkslied einbezogen, das in manchen Wendungen an das magyarische: „Down the swanee river“ erinnert. —

Nun zu den Sängern, die unter den Neuheiten „Polyphons“ den weitesten Spielraum beanspruchen. Da wäre

Wollen Sie Garantie

für ein gutes Herbstgeschäft?

Ein gut assortiertes
Lager in
ZONOPHON
ist die einzige,
wirklich sichere
Garantie.



Gehäuse für Sprechmaschinen

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktien-gesellschaft

Dippoldiswalde.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Tüchtiger Fachmann

der Schallplattenbranche, erste Kraft in seinem Fach, im Matrizenbau und galvanoplastischen Niederschlägen firm, bisher in den ersten Firmen in leitender Stellung gewesen, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter **G. L. 2707** an an die Expedition d. Bl.

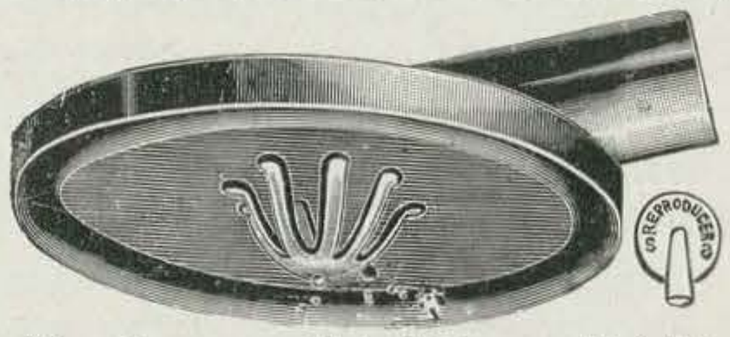


Sprechmaschinen **Tonarme**

Spezial-Fabrik Carl Schroeter

G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen **Schalldosen**



Aelteste Spezial-Fabrik sämtlicher Sprechmaschinen-Bestandteile.

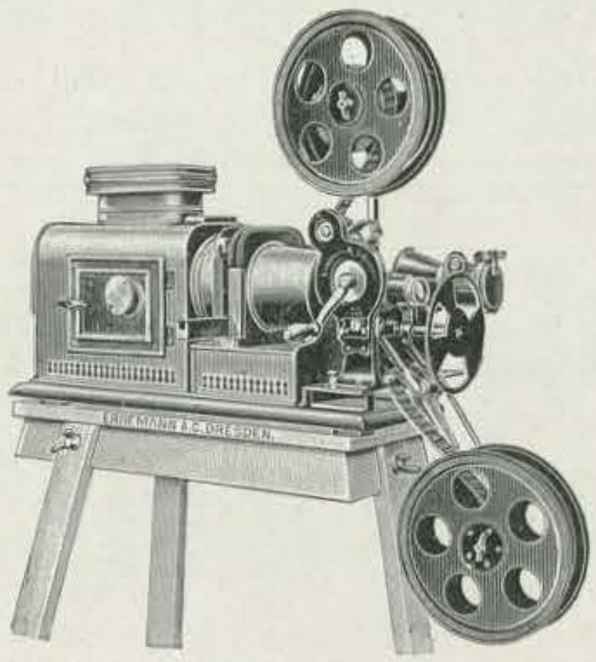
Membranen, Schalldosen, Trichter. Bremsen etc. etc.
Andere Neuheiten — Schlager

Neu! ff. Sicherheits-Rasierapparate **„Wohltat“** Lohnender Nebenartikel

„Sphinx“ G. m. b. H. vormals Max Stempfle, Berlin, Elisabethufer 53.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 26.

Ernemann



Zur Messe

- - - stellen wir in unserem Messlokal in Leipzig - - -

Königshaus, Markt 17, Zimmer 306

neben Theater-Kinematographen unsere beliebten Präzisions-**Familien-Normal-Kinematographen** aus. Erstklassige Malteserkreuz-Apparate mit Lichtquelle schon von Mark 100 an. — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler und Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! — Täglich interessante Vorführungen! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

„BREMAPHON“-

Schallplatten-Apparate

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- u. Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden u. bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung und kann von Versand- und Warenhäusern **nicht** geliefert werden.
Das Bremaphon darf nur zu festen Einheitspreisen verkauft werden.
Das Bremaphon ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitäts-Apparat u. kein Massenfabrikationswerk.
Das Bremaphon ist nur zu beziehen direkt von den Fabrikanten

BREMAPHON-WERKE

Oldenburg i. Gr.

Zur Leipziger Herbstmesse: Königshaus, Raum 13-14.

zunächst Erich Schrader, Berlin, mit dem Liede: „Solange es wird Menschen geben“ (3549), ein Tenor mit liebenswürdigen Qualitäten, einem leichtansprechenden, auch ausgiebigen, lyrisch gefärbten Organe, hin und wieder nicht ganz stabil und im forte zum Kehlen leicht hinneigend, aber gut nuancierend. Selbst die tiefere baritonale Lage spricht mit voller Resonanz an. Was er vorträgt, ist ein typisch-deutscher chanson d'amour mit viel — sehr viel Einschuss an Rührseligkeit. Indessen nimmt von solcher Eigenschaft der frische Klang der Stimme zum Glück für den Eindruck manches weg, so dass eigentlich nur der Refrain stark auf die Tränendrüsen reagiert. Immerhin mögen diese Sachen noch passieren, weil man doch an zahlreichen Wendungen das Bestreben nach gewählterer Diktion deutlich herausfühlt. Am Schlusse steht ein eingestrichenes As von einer Klarheit und Reinheit in der Tongebung, die unwillkürlich Hochachtung abnötigt — Mit Bezug auf die sentimentale Absicht weit bösartiger ist das zu Klavier- und Piston-Begleitung von Konzertsänger Berger vorgetragene Radominskysche Lied: „Lebet wohl, ihr schönen Tage“ (3570). „Wenn im Wald die Blätter fallen, denk' ich an mein erstes Lieb — lebet wohl, ihr schönen Tage!“ Und am zweiten Verse könnte Merkutio seinen beissenden Spott gut erproben, weil dort die Rede ist von „Frühling-Liebesseligkeit empfunden — denkt zurück an jene Stunden“. Dazu eine ganz weiche Melodik, die vom Kornett noch wesentlich breiter getreten wird, um auch ja recht nachhaltig und eindringlich zu wirken. Hiervon abgesehen: Der Tenor ist sehr gut, hat Kraft und Wohlklang. Er sollte sich an anderen Aufgaben versuchen, die weniger Bedenken gegen die Aesthetik erregen. Die Aufnahme selbst bildet ein Musterbeispiel für tadellose Vermittlung aller drei am Vortrage beteiligten Faktoren. — Hofopernsänger Alfred Kase (Bariton) aus Leipzig ist ein in der Plattenliteratur nicht unbekannter Künstler, der, von einigermassen scharfer Intonation abgesehen, alle Qualitäten eines guten Sängers in sich vereinigt und souverän über seiner Aufgabe steht. Aber einen Fehler hat er doch, den er sich abgewöhnen muss: Er singt zu selbstherrlich, ohne Rücksicht auf die Begleitung, und gerät dabei in kleine, aber doch bemerkbare Differenzen mit der Grundstimmung des Orchesters, — er treibt grundsätzlich nach oben. Es mag sein, dass die starke Resonanz seines Organs das Hören des Akkompagnements beeinträchtigt; allein so ganz ohne Beachtung des Orchesters geht's doch nicht. Das auf den volkstümlichen Balladenton abgestimmte Lied: „Es wohnt am Seegestade“ aus Lortzings „Undine“ (3554) hinterlässt, von den erwähnten Mängeln abgesehen, einen ausgezeichneten Eindruck. Namentlich da, wo das Organ vom ständigen mezzoforte und forte in ein piano übergeht, — also beim Refrain: „Du armes Kind, noch zart und klein, was wird dein einstig Schicksal sein?“ — fühlt man ungemein viel Sympathie. — Einen brillanten Escamillo gibt der Hamburger Bariton Robert vom Scheidt ab. Er singt die bekannte Bravour-Arie des Toreador aus Bizets „Carmen“ (3566) mit Feuer und Schwung, ein echter, bramabasierender Stierfechter, der sein Handwerk vor dem zusammengelaufenen Pöbel Sevillas in hellste Beleuchtung zu rücken versteht, voll eitler Selbstbespiegelung. An der Darbietung vermag man auch festzustellen, wie ein künstlerisch angebrachtes parlando vorzüglich wirkt, ohne den musikalischen Inhalt irgendwie zu beeinträchtigen. Scheidts Sprache bleibt überall klingend, dabei musterhaft klar und artikuliert.

Zum Schlusse noch zwei Duette, über deren Volkstümlichkeit und Schönheit es Neues kaum zu sagen gäbe: das Duett zwischen José und Micaëla: „Ich seh die Mutter dort“ aus Bizets „Carmen“ (5312) und die Szene: „Es ist schon spät“ zwischen Margarethe und Faust aus Gounods „Margarethe“ (5314). Vortragende sind Gertrud Runge (Sopran) und Benno Haberl (Tenor) — die erstgenannte bekannt aus früheren, an dieser Stelle eingehend gewürdigten, künstlerischen Darbietungen, — Haberl neu. Er führt sich sehr günstig ein als ein Sänger von hervorragender Begabung, der, sofern er sich auf dem eingeschlagenen Wege weiter entwickelt, fraglos bald an erster Stelle auftauchen wird. Phänomenale Kraft und edler Wohlklang vereinigen sich in diesem Organe zu glücklichem Bunde. Gegen ihn tritt der Sopran auffällig zurück an Ausgiebigkeit, Frische und Resonanz, neigt auch zum vibrato und zur etwas qualligen Tonbildung, Fehler, die man früher bei Gertrud Runge nicht entdecken konnte. Das „Carmen“-Duett leidet durch die Ungleichheit des stimmlichen Materials etwas, Micaëla wird ziemlich „an die Wand gedrückt“, ihr Part zeigt obendrein Schwebungen und Differenzen zur Grundstimmung. Das Gounodsche Duett, in dem („Lasse mich in dein holdes Antlitz schauen“) die Sänger nach einander zur Geltung kommen und deshalb ihre künstlerische Individualität frei entwickeln können, bildet eine Quelle reinen Geniessens. Auch die Aufnahme ist hervorragend gelungen.

Notizen

— Am 27. August fand in Berlin eine Grossisten-Versammlung statt, in welcher die Vorbereitungen für das Herbstgeschäft eingehend erörtert wurden.

— Die Firma Felix Kayser in Breslau wurde in eine G. m. b. H. umgewandelt. Gesellschafter sind: Odeon-Ges., Weissensee, Hahn & Co., Dresden, Carl Below, Leipzig, Druckerei Schenkalowski. Herr Felix Kaiser ist Geschäftsführer.

Jeden Händlers beste Freunde

sind

Zonophon-Platten

Grössere Bedeutung in dieser Saison als je zuvor

Prima Masse und Lohn-Presserei für Musikschallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin, Langhansstr. 123-125

Die größte Sensation

auf der Leipziger Messe sind unsere Neuheiten

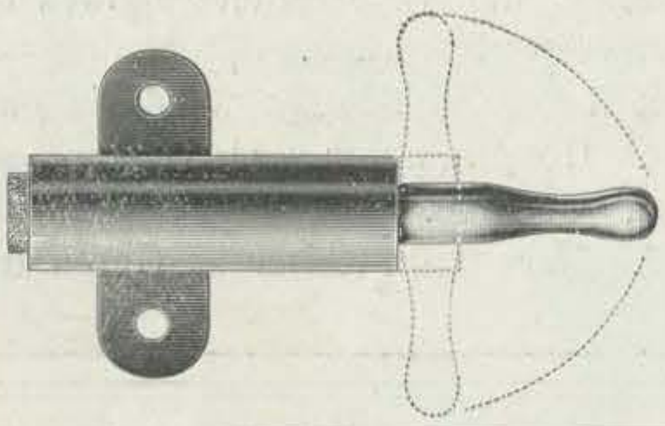
„Der selbsttätige Zähler für Sprech-Automaten“
„Der unfehlbare Auslöser für Platten aller Art“
„Der billigste und verlässlichste Automat der Gegenwart“
„Der leichte Tonarm“
„Der Luxus-Orchester-Sprech-Automat“
„Hervorragende Neuheiten in trichterlosen Apparaten“

„Jedes Muster ein Schlager!“

P. H. Hahn & Co., Dresden-A. Messlokal: Petersstrasse 41 I rechts.

OTTO STELZMANN

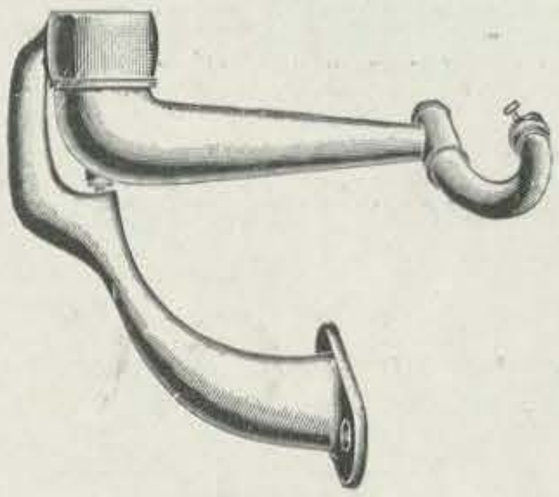
Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.



Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatulle i mit Trichter und trichterlos.
Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.
Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.
Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.

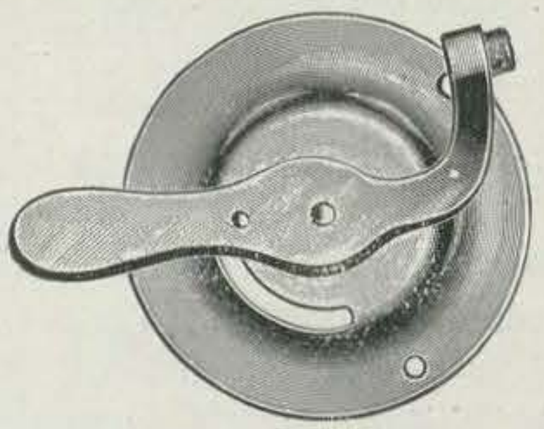




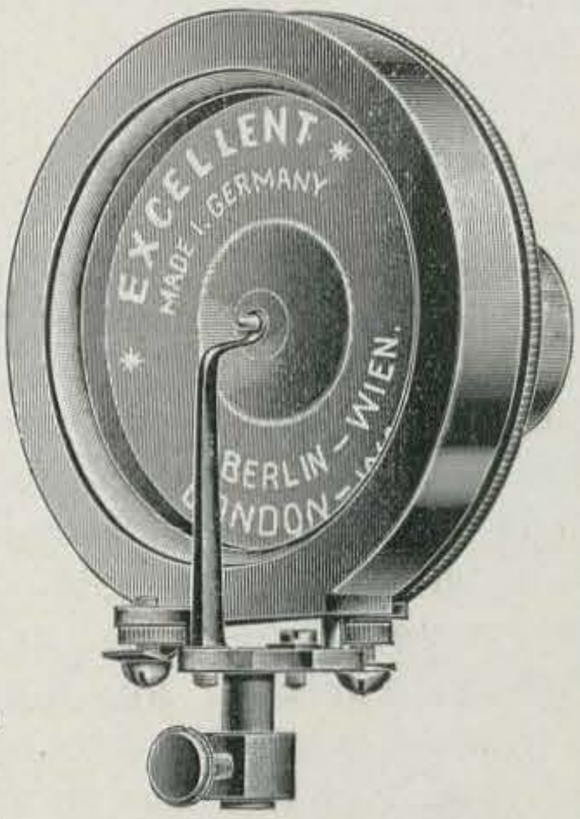
Grösste Spezial-Fabrik für

Tonarme Bremsen

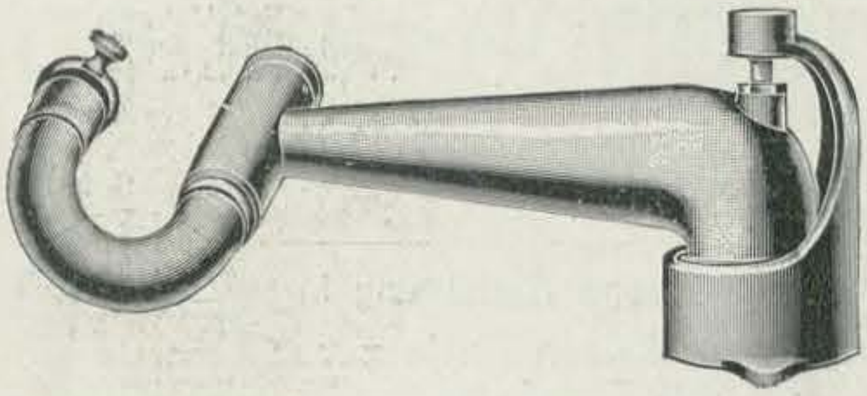
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

ZUR MESSE reichhaltige Auswahl, Petersstr. 41, I. Etage

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Die rechtliche Bedeutung der kaufmännischen Buchführung.

Jeder Kaufmann wird heutzutage wohl Bücher führen, sei es, dass er sich nur für den eigentlichen Gebrauch bestimmte Aufzeichnungen macht, sei es, dass er sich eines der beiden allgemein gebräuchlichen Buchführungssysteme, der einfachen oder doppelten (italienischen oder amerikanischen) Buchführung oder einer Spielart derselben bedient. Denn nur durch eine, wenn auch noch so primitive Buchführung kann er selbst sich den Ueberblick über den Gang seiner Geschäfte und den Stand seines Vermögens bewahren. Rechtlich verpflichtet zur Durchführung, und zwar zur ordnungsmässigen, ist jedoch nur der Vollkaufmann. Seine Bücher müssen so geführt sein, dass nicht nur ihm selbst, sondern auch einem Dritten seine Handelsgeschäfte und seine Vermögenslage jederzeit ersichtlich sind. Dieser Dritte ist das Gericht, entweder in Person — Zivilrichter, Strafrichter, Staatsanwalt — oder durch einen Sachverständigen.

Denn während sich unter gewöhnlichen Verhältnissen niemand darum kümmert, ob der Kaufmann die ihm durch den § 38 des Handelsgesetzbuches auferlegte Buchführungspflicht erfüllt oder nicht, treten die Handelsbücher im Falle eines Prozesses oder des Konkurses mit einem Schlage aus ihrem bisher verborgenen Dasein hervor und gewinnen rechtliche Bedeutung. Diese rechtliche Bedeutung äussert sich in ihrer Beweiskraft und in der Editionspflicht, sie soll uns in Folgendem näher beschäftigen.

Allerdings haben die Handelsbücher nach geltendem Recht nicht mehr gesetzliche Beweiskraft, so dass der Richter schlechterdings alles als wahr annehmen müsste, was in den ihm vorgelegten Büchern steht. Dies war früher unter gewissen Voraussetzungen der Fall; die Zivilprozessordnung jedoch hat mit allen Beweisregeln gebrochen. Der Richter hat heute nach freiem Ermessen zu beurteilen, ob und bis zu welchem Grade er den Inhalt der Handelsbücher als beweisend ansehen will. Er wird dabei regelmässig einen sachverständigen Gutachter, nicht einen Bücherrevisor, zuziehen, und auch die Umstände des Falles, den Zustand der Handelsbücher und die Persönlichkeit des Beweisführenden in Betracht ziehen. Darin liegt ein wichtiger Fingerzeig: alle Geschäftsbücher sollen sich stets in bester Verfassung befinden, und alle Geschäftsvorfälle sollen vollständig, klar und übersichtlich gebucht werden, so dass auch der nichtsachverständige Richter, auf dessen Auffassung heute alles ankommt, sich an Hand des Sachverständigen in dem vorgelegten Material zurechtfindet und einen möglichst günstigen Eindruck gewinnt. Dass Korrekturen und Radierungen die Beweiskraft der Handelsbücher ganz erheblich zu schwächen und zu vernichten vermögen, ist selbstverständlich.

Welche Bücher der Kaufmann führen soll, ist im Gesetz nicht bestimmt; da aber durch die allgemeine Gewohnheit überall im Handel sich bestimmte Buchführungssysteme eingebürgert haben, wird man annehmen müssen, dass jeder, der sich gegen alle Möglichkeiten schützen und mit der „Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns" verfahren will, sich eines dieser allgemein gebräuchlichen Systeme bedienen muss. Notizbücher, Kontorkalender, Bestell-, Kontroll- und Kommissionsbücher sind keine Handelsbücher, ebensowenig sogenannte „Zettelkonti" oder „fliegende Konti", auch wenn dieselben nach Art der Blätter eines Hauptbuches mit Soll und Haben eingerichtet, alphabetisch geordnet oder numeriert sind. Es kommt nicht allein darauf an, eine Uebersicht über den Vermögensstand zu gewähren, sondern es soll dies auch in der Form der gehefteten Bücher geschehen, weil das Gesetz nur in dieser Form eine Gewährleistung für die Richtigkeit dieser Uebersicht und namentlich dafür findet, dass die betreffenden Angaben nicht nachträglich im Interesse des Kaufmanns geändert, z. B. einzelne Blätter herausgenommen und ersetzt werden können. Der Glaube, welchen die Handelsbücher beanspruchen können, soll durch ihre formgemässe Führung verbürgt werden.

Wann ist nun der Kaufmann verpflichtet, seine Bücher herauszugeben und dem Richter — nur dem Richter, nicht etwa dem Gegner! — vorzulegen?

Einmal kann er sich diese Pflicht selbst schaffen, indem er in einem anhängigen Prozess auf seine Handelsbücher zur Beweisführung Bezug nimmt, sei es im Termine oder in einem vorbereitenden Schriftsatz.

In zweiter Linie enthält das Bürgerliche Gesetzbuch einen wichtigen Fall, in dem die Vorlegung der Geschäftsbücher verlangt werden kann, im § 810. Wer hiernach ein rechtliches Interesse daran hat, von dem Inhalt einer im Besitze eines anderen befindlichen Urkunde Kenntnis zu nehmen, kann die Vorlegung vom Besitzer verlangen, „wenn die Urkunde in seinem Interesse errichtet oder in der Urkunde ein zwischen ihm und einem anderen bestehendes Rechtsverhältnis beurkundet ist, oder wenn die Urkunde Verhandlungen über ein Rechtsgeschäft enthält", an dem er beteiligt ist. Rechtsverhältnisse pflegen aber häufig in Handelsbüchern beurkundet zu sein; es kann z. B. der Agent in seinem Provisionsprozesse die Vorlegung der Geschäftsbücher des Geschäftsinhabers verlangen, um daraus den Umfang der vermittelten provisionspflichtigen Geschäfte zu beweisen, ebenso der Käufer oder Mieter vom Verkäufer oder Vermieter zum Nachweis der erfolgten Zahlung. Dagegen kann die Vorlegung der gegnerischen Handelsbücher nicht zu dem Zweck verlangt werden, um daraus Material zum Angriff oder zur Verteidigung zu gewinnen. Wer z. B.



Täglich steigende Nachfrage nach

ZONOPHON

beweist die zunehmende Popularität dieser führenden Plattenmarke!

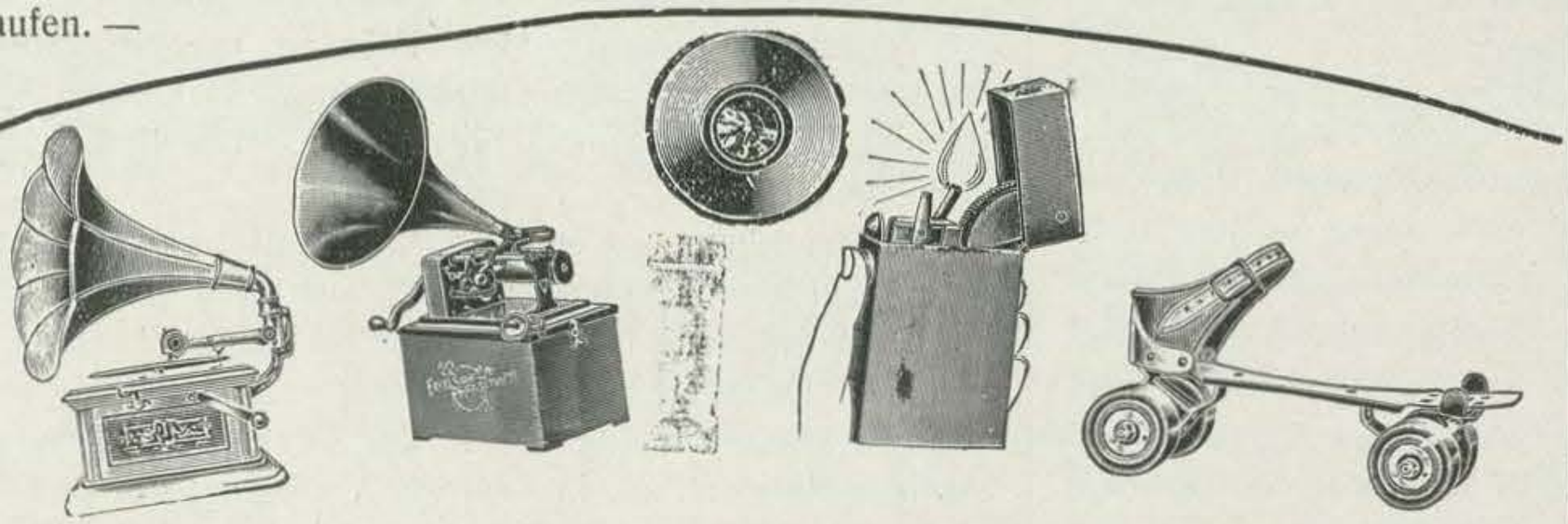


UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle.
Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Es gibt keine Konkurrenz

in meinem neuesten
Sprech-Automat
No. 400
Unerreicht billig.



Ia Qualität! Moderne Ausstattung. Verlangen Sie Prospekt F oder Muster.

Grossist in Zonophon-, Homokord-, Dacapo-, Kalliope-, Beka-, Jumbo-, Polyphon-, Favorite- und Odeon-Schallplatten, sowie Edison - Phonographen und Walzen.

Neu aufgenommen:
Mundharmonikas
Spezialkatalog gratis.
Original-, Polyphon-, Symphonion-, Kalliope-Musikwerke zu Fabrikpreisen.

Fortephon - Sprechmaschinenwerk
Dresden 10.

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Deutsche Instrumentenbau - Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.



Menzenhauer's Akkord-Harmonium

Ein **Wunder der Technik**

:: :: mittels unterlegbaren Noten von Jedermann sofort spielbar :: ::

Zur Messe in Leipzi:
Hotel de Russie, Petersstrasse, Zimmer 26

Sie müssen!! diesen Artikel aufnehmen, denn er ist der **geeigneteste** und **beste** für jedes Sprechmaschinen - Geschäft

Viele Tausende bereits verkauft

Menzenhauer & Schmidt, Berlin SO., Rungestrasse 17/18

auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung eines Vertrages in Anspruch genommen wird, kann nicht die Vorlegung der Handelsbücher des Klägers verlangen und daraus beweisen, dass diesem infolge anderweitiger günstiger Deckung ein Schaden nicht erwachsen sei.

Ueber diese Vorschriften des bürgerlichen Rechtes hinaus gibt aber auch das Handelsgesetzbuch im § 45 dem Gericht das Recht, nach freiem Ermessen von Amts wegen die Vorlegung der Handelsbücher einer Partei anzuordnen. Diese Anordnung kann nur gegenüber einem Vollkaufmann getroffen werden, jedoch ist es nicht erforderlich, dass auch der Gegner Vollkaufmann ist. Auch kann die Vorlegung nur in solchen Angelegenheiten angeordnet werden, die mit dem Handelsgewerbe des Kaufmanns in Verbindung stehen; denn nur auf Handelssachen findet das HGB. Anwendung.

Kommt der Kaufmann seiner Pflicht, die Handelsbücher vorzulegen, nicht nach, und kann er in diesem Falle den sogenannten Editionseid nicht leisten, dass nämlich die Bücher sich nicht in seinem Besitz befinden, so wird wohl in allen Fällen der Gegner mit seiner Behauptung durchdringen und z. B. ein von ihm beigebrachter Kontokorrentauszug als richtig angesehen werden.

Gegen unbefugte Neugier des Gegners gewährt § 46 HGB. Schutz, indem er bestimmt, dass die Gegenpartei von dem Inhalt der vorgelegten Urkunden nur insoweit Kenntnis nehmen und geeignetenfalls einen Auszug machen darf, als er den Streitpunkt betrifft. Die vorlegende Partei kann hierbei zugegen sein.

Die den Kaufleuten auferlegte Pflicht zur ordnungsmässigen Buchführung wird nicht, wie bereits eingangs angedeutet, vom Gericht erzwungen oder überwacht. Die Rechtsfolge der Nichterfüllung der Buchführungspflicht tritt vielmehr erst dann ein, wenn es sich zeigt, dass möglicherweise auch dritte Personen unter dieser Versäumnis zu leiden haben — im Falle des Konkurses oder der Zahlungseinstellung. In diesem Falle wird nämlich nach der Konkursordnung bestraft:

1. wegen betrügerischen Bankrotts mit Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren (bei mildernden Umständen: Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren), wer in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, die Buchführungspflicht verletzt oder aber die geführten Bücher vernichtet, verheimlicht oder so geführt oder verändert hat, dass sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren;

2. wegen einfachen Bankrotts mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 5 Jahren (bei mildernden Umständen: Geldstrafe bis zu 6000 M.), wer ohne die Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, also nur aus Nachlässigkeit, sich die unter 1. angeführten Unterlassungssünden zuschulden kommen liess oder es gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs unterlassen hat, die Bilanz seines Vermögens in der vorgeschrieben Zeit zu ziehen.

Man sieht, die Nichterfüllung der Buchführungspflicht kann weitgehende Folgen haben; die Konjunkturen wechseln schnell. Aber auch jeder Minderkaufmann (Handwerker und Kleingewerbetreibende) sollte, obgleich das Gesetz nicht so hohe Anforderungen an ihn stellt, in seinem Geschäftsbetriebe eine übersichtliche Buchführung einführen, im Interesse der Uebersichtlichkeit desselben und auch in Rücksicht darauf, dass die Grenze zwischen Voll- und Minderkaufmann oft schwer zu ziehen ist. Daher: lieber etwas zuviel Buch führen als zuwenig! Kurt Reinhold.

Schaufenster und Automatenindustrie.

Von dem Bedürfnis, den Schaufenstern eine zugkräftige Ausstattung zu geben, hat auch die Industrie der Automaten profitiert. Nicht selten legen grössere Geschäfte namhafte Summen an, um die Auslage mit solch einer Maschinerie zu versehen, welche die Aufmerksamkeit der Passanten fesseln soll.

Es ist natürlich unmöglich, in wenigen Zeilen das wichtige Gebiet solcher Schaufensterautomaten auch nur halbwegs zu überblicken. Aber es lassen sich doch auch in der Kürze gewisse allgemeine Gesichtspunkte aufstellen, die für Wahl und Beurteilung wichtig sind; es lassen sich Gruppen bilden, welche durch ein paar Repräsentanten charakterisiert werden mögen!

Man kann da zunächst folgende zwei Klassen unterscheiden: in die erste gehören die Automaten, die keinen eigentlichen Zusammenhang mit den Gegenständen aufweisen, für welche sie das nützliche Geschäft der Reklame besorgen sollen. Sie wollen zunächst nur die Aufmerksamkeit auf sich selbst lenken, und es wird dann darauf gerechnet, dass das Publikum nebenbei auch einen Blick auf die ausgelegten Waren werfe. Die Automaten der zweiten Klasse haben dagegen einen Zusammenhang mit der Ware. Sie passen gerade nur in eine ganz bestimmte Auflage, deren Inhalt sie entsprechen, und den sie selbst mehr oder weniger repräsentieren. Die Gruppierung lässt sich aber auch noch nach einem anderen Gesichtspunkte vernehmen. Man kann nämlich zwischen Automaten unterscheiden, welche nur irgendeinen toten Mechanismus darstellen und solchen, die lebende Wesen, Menschen oder auch nur Tiere, in bestimmten Handlungen und Bewegungen zeigen. Beide Klassifizierungen sind begrifflich zu trennen.

Unter den „toten“ Automaten — um diese kurze Bezeichnung anzuwenden — findet sich nicht selten am Fensterrande ein kleines, elektrisch angetriebenes Hämmerchen, das durch seinen Lärm lockt, seinen Aufenthaltsort zu suchen. Einfach aber wirksam sind jene Annoncenautomaten, durch welche eine Anzeige nach der andern

Das Ereignis der Branche

:: Grammophon- ::
Neuaufnahmen von

CARUSO
FARRAR

erscheinen am 1. September

Reingruber bringt Neues!

Neue Nadeln * Neue Packungen

Besuchen Sie meine Messausstellung!

Peters-Strasse 41, I rechts.

Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber

Schwabach b. Nürnberg.

Unerreicht ist die

Schallplatten-Masse

der

Schallplatten-Masse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg. **BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 16**

zum Vorschein kommt. Dieses Wenden von Blättern hat man dann in der Weise übertragen, dass Vorhänge und Stores, wie die Blätter eines riesigen, aufrecht gestellten Buches, umgewendet werden. Ein Geschäft, welches die Unempfindlichkeit seiner künstlichen Wäsche gegen den Einfluss des Wassers dartun will, baut etwa eine kleine Wassermühle, deren Schaufeln aus Manschetten und dergleichen hergestellt sind, und die sich unter dem Einfluss eines automatischen Wasserstrahles bewegen, ohne ihre Frische einzubüssen. Im Schaufenster der Weinhandlung strömt wohl unentwegt der Strahl einer Flasche in eine Terrine, ohne dass die Bowle, die sich geheimnisvoll zu verzehren scheint, zum Ueberlaufen käme.

Reich ist auch das Gebiet der „lebenden" Automaten. und man bemüht sich hier kaum mehr mit jenen naiven alten Apparaten, die irgendeine kleine humoristische Pantomime darstellen Da zeigt eine Figur, den Kopf wendend, auf eine Inschrift; ein Männchen schreitet mit sicherem Schritt behutsam über blanke Schuhe; ein paar Clowns heben und beschauen ihre Füsschen, die mit dem neuesten Stiefel bekleidet sind; im Tanz drehen sich Fuchs und Hans zur Musik des Phonographen.

Für die Wahl von Automaten dürften sich folgende drei Grundsätze empfehlen: Sie sollen im Zusammenhang mit der Ware stehen; sie mögen lebende Wesen darstellen; geschickt mit ihnen im Zusammenhang stehende Schriftsätze werden gewiss wirksam sein. O. W.

Der neue „Trichterlose" der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

Mit dem „Gnom" bringt die D.G.A. einen neuen Apparat, der sicher eine grosse Zukunft haben wird.

Untenstehende Abbildung gibt das äussere Bild des Apparates. In dem Gehäuse ist ein Holztrichter eingebaut, in welchen durch ein neu konstruiertes Kniestück die Schall-



wellen direkt geleitet werden. Bei dem geöffneten Apparat ist auf der Abbildung ein Aluminiumgitter sichtbar. Dieses in Verbindung mit dem besonders konstruierten Holztrichter bewirkt eine Tonwiedergabe von vorzüglicher Stärke und Klangfarbe. Der Detailpreis des Grammognom ist M. 60.—.

Carusos Bekenntnisse.

Caruso, der gegenwärtig in Rom weilt, um mit dem Festkomitee für die grossen nationalen Feierlichkeiten im Jahre 1911 zu unterhandeln, hat einem Mitarbeiter des Messageto allerlei von den Sorgen und Leiden erzählt, die sein Beruf und seine Berühmtheit ihm eintragen. Sein Vertrag mit der Metropolitan Opera ist nun endgültig auf drei Jahre verlängert worden. Gatti Casazza war bereit, seine Gage zu erhöhen, aber Caruso begnügte sich mit 10 000 Lire für den Abend, und verlangte nur Erleichterungen zu Gastspielreisen. Die Zahl der Abende, an denen er in New York singen muss, wurde von 80 auf 50 herabgesetzt. Der berühmte Tenor will nun künftig öfter in Europa singen. Caruso wird mit den europäischen Operndirektoren verhandeln und nach seinem Ermessen mit ihnen Verträge abschliessen. „Zu 20 000 Lire für den Abend?" erkundigte sich der Interviewer. „Und warum auch nicht?" antwortete Caruso. „Stellen Sie sich nur vor: In dem grossen Saal in Ostende, in dem ich im Sommer Konzerte gab und geben werde, haben 17 000 Hörer Platz, die 5 Lire bezahlen. Bei ausverkauftem Hause nimmt der Impresario 85 000 Lire ein und macht immer noch ein Riesengeschäft!" Bis heute hat Caruso mit seiner unvergleichlichen Stimme ein Vermögen von rund 8 Millionen Lire ersungen, er singt seit 15 Jahren, aber die eigentlichen grossen Einnahmen haben ihm die letzten fünf oder sechs Jahre gebracht. „Am Anfang", so erzählt Caruso melancholisch, „hat man mir nur wenig bezahlt, sehr wenig. Mein erster Vertrag nach dem Debüt brachte mir für 14 Tage ganze 80 Lire ein. Ich verdiente mehr dadurch, dass ich den Fremden vorsang, die nach Santa Lucia und Posillipe kamen. Dabei brauchte ich nicht die Bevormundung der Kapellmeister und der ersten Kritiker zu erdulden, die recht grausam waren." Als der Interviewer auf die Verlobungsgerüchte zu sprechen kam, die von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchen, erklärte Caruso rundweg, dass er entschlossen sei, nicht zu heiraten. Man brauche künftige Verlobungsgeschichten nicht ernst zu nehmen, das seien altgewohnte Erfindungen der amerikanischen Presse.

Ohne besondere Ausstellung

in Leipzig zur Messe

ist in der ganzen Branche das letzte **August-Repertoir der Zonophon** (gelb Etikett) für

2 Mk. Detail

das Tagesgespräch

Gesellschafter

mit einer **Einlage von 20 Mille Mark** wird. behufs Verwertung einer höchst epochalen und gewinnbringenden Erfindung auf dem Gebiete der Grammophone-Industrie, welche in allen Kulturstaaten zum Patente angemeldet ist, aufgenommen. Gefl. Anträge werden unter **„Hoher Gewinn 2671"** an die Expedition der Phonographischen Zeitschrift erbeten.

Gruoner & Bullinger
Winterbach Württbg.
Spezialfabrik
von
la Laufwerken für Sprechmaschinen
aller Art und Musikwerken.
Zur Messe
in Leipzig:
Petersstr. 33 im Laden.



HEROLD NADELN
überragen Alles in Qualität.
Zu beziehen durch alle Grossisten.
HEROLDWERK NÜRNBERG 8.
Zur Messe: Petersstrasse 8, II, Mädlerhaus Koje 27b bei Herrn Aloys Krieg.

Ludwig Bracker, Hanau a.M.
zur Messe Leipzig, Petersstrasse 40, im Laden



Heloisophone
Schrank-Apparate mit Lichteffekten

Emmes Export G.m.b.H. Berlin S. Dresdenerstr. 82.



Verlangen Sie sofort Preisliste über elektrotechnische Neuheiten

Wir warnen alle Musikwerke-Händler
früher zu kaufen, bevor sie nicht die



Exposition in Leipzig, Petersstrasse 41, I. Etage rechts, der
ERSTEN PRAGER MUSIKWERKE UND ORCHESTRION-FABRIK
Diego Fuchs, Prag,
gesehen haben.
Leistungsfähigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Messlokal: Musikhaus „LIPSIA", Peters-Strasse 44, Passage Gr. Reiter.

Oesterreichische Neuigkeiten

Grammophonistenklub, Wien. Im Vorjahre wurde wiederholt der Versuch gemacht, die österreichischen Brancheangehörigen, Fabrikanten, Grossisten und Händler nach reichsdeutschem Muster zu einem Vereine zu einigen, der die Standesinteressen zu vertreten hätte. Die beratenden Versammlungen verliefen vollkommen ergebnislos, da sich zwischen den kleinen Versandhändlern und den Etablierten derartige Meinungsverschiedenheiten ergaben, dass keiner der Statutenpunkte angenommen werden konnte. Schliesslich griff in den Versammlungen ein so rüder Ton ein, dass eine grosse Anzahl von besonneneren Elementen sich diesen Beratungen ferne hielt. Es wurde dann ein Grossistenbund geplant, dem bereits vier der grössten Fabriksfirmen und 29 Grossisten beizutreten geneigt waren. Allein auch dieser konnte nicht perfektioniert werden, da die Gefahr nahelag, die Nichtbeigetretenen könnten mit willkürlichen Preisreduktionen den Mitgliedern, die sich laut Statuten an die Vereinbarungen des Bundes zu halten hatten, jedes Geschäft schädigen.

Endlich beschloss man — eine Genossenschaft (!!) zu bilden. Alle stimmten bei und siehe da, die Statthalterei machte nunmehr ihrerseits einen Strich durch die Rechnung, da nur **vier** Firmen wirklich als Grammophonspezialfirmen eingetragen und steuerpflichtig waren, während alle anderen als — Gemischtwarenhändler figurierten. —

Ein Gutes hatten die gemeinsam, wenn auch erfolglos verbrachten Abende. Man lernte sich persönlich näher kennen, man vereinigte sich nach der recht aufgeregten Versammlung in zwanglosen kleinen Zirkeln irgendwo in einem Keller oder Champagneretablissement, wo dann die Stimmung recht fidel und manche Streitaxt begraben wurde.

Nunmehr sollen diese Abende in Form gemütlicher Geselligkeitsabende neu erstehen. Es haben sich einige führende Firmen bereit erklärt, hierzu mindestens einen Vertreter zu entsenden. — Kommt dann das geschäftliche Moment, wenn auch nur nebenbei, manchmal zur Geltung, so wird sich über kurz oder lang ja doch jener Zusammenschluss finden lassen, der bisher so sehr vermisst wurde.

Wien VIII. Das Grammophonhaus Paul Schinke, Josefstädterstrasse 64 und Skodagasse 2, besteht hier nicht mehr. Bekanntlich ist die Gründung dieser Firma nur daraufzurückzuführen, dass seinerzeit die Schiffsche Liquidationsmasse nicht gleich in feste Hände kam, obwohl vorzügliche Angebote vorlagen. So kollerten zirka 90 000 tadellose Odeonplatten durch ganz Ungarn und Böhmen und wurden zum Teil sogar einzelweise durch Reisende zur Auswahl abgegeben. Man kann sich denken, wie die Platten aussahen, welche von diesen Touren unverkauft zurückkamen. Sie wurden schliesslich zu tief reduzierten Preisen durch das hierfür eigens gegründete oben genannte Grammophonhaus dem Publikum offeriert. — Da der übrigen Odeonplatten verkaufenden Händlerschaft in Oesterreich dadurch grosser Schaden erwuchs — oder vielmehr hätte erwachsen können, gab die Firma Odeon Herm. Maasen an Schinke keine Neuaufnahmen ab Dieser versuchte nun die Mitnahme anderer Plattenmarken, insbesondere Zonophon und Arena. Die Odeonplatten, von denen Ende Juli noch ungefähr 25 000 auf Lager waren, sind schliesslich um Kr. 4,40, resp. die kleine Platte um Kr. 2,10 detail verkauft worden. — Ob der Rest der unverkauften Platten nicht noch einmal auftaucht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls war diesmal das abgegriffene Klischeewort von der „unerhört günstigen Kaufgelegenheit" vollinhaltlich wahr. Ob aber die Ursprungsfirma nicht besser getan hätte, die ganze Masse einzuschmelzen, ist eine andere Frage! —

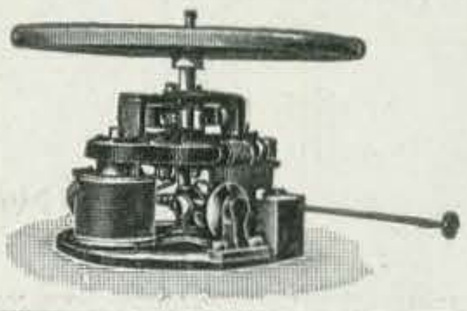
Trautenau, Böhmen. Der Fahrrad- und Nähmaschinenhändler Josef Siebeneicher in Trautenau, Kaiserstrasse 9, hat sich dem Grammophondetailverkaufe, insbesondere der Erzeugnisse der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft gewidmet und führt seine Firma unter dem Namen Ostböhmische Maschinen- und Musikwerkindustrie weiter. Den Verkaufsräumlichkeiten wurde eine reicheingerichtete Reparaturwerkstätte angegliedert.

St. Pölten. Der Automobil-Bestandteil- und Nähmaschinenhändler Carl Itzenig hat den Detailverkauf von Sprechmaschinen versuchsweise aufgenommen.

Oberzeising bei Salzburg. Die Firma Ludwig Vogelsanger & Sohn hat den Verkauf von Sprechmaschinen aufgenommen und favorisiert insbesondere die Pathéfabrikate.

Jeden Händlers
beste Freunde
sind
Zonophon-Platten

Grössere Bedeutung in
dieser Saison als je zuvor



Neueste elektrische Sprechmaschinen - Laufwerke

für Starkstrom. Absolut gleichmässiger und ruhiger Gang.

Bernhard Knechtel, Gera (Reuss), Hainstr. 18



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nade!

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Zur Messe: Petersstr. 41 II, bei Lyrophonwerke.

Tadellos spielend
Sensation erregend
Neueste Ausführung



Zur Messe in Leipzig: Neumarkt, Städt. Kaufhaus, Saalgalerie

ZONOPHON G. M. B. H. Berlin S., Ritterstrasse 41



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20 jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Messneuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

Messausstellung: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter). Letzter Laden rechts in der Passage.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

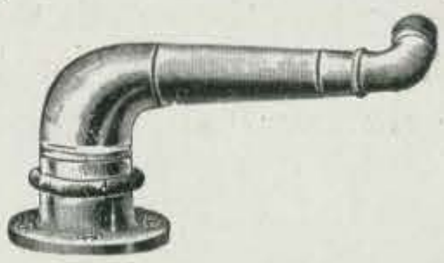
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Mess-Muster-Lager Petersstr. 41

Solide Ausführung

Neuestes Modell „Trichterlos



Illustrierter Katalog gratis und franko

Konkurrenzlose Preise

Clemens Humann, Leipzig-Möckern

Grand-Tenore-Schalldose



Lyra-Starkton-Schall- und Blumentrichter

Schalldosen

Konische Tonarme in bekannter tadelloser Ausführung.

Musterlager in Berlin und Wien.

Riesen-Lyra D. R. G. M. 323 809



Notizen.

Favorite. Die Schallplattenfabrik Favorite G. m. b. H., Hannover-Linden, hat jetzt zu den sämtlichen Sprachlehrplatten gedruckte Texte anfertigen lassen, die beim Kauf der Platten gratis mit abgegeben werden. Dadurch wird natürlich der Wert der Sprachlehrplatten bedeutend erhöht und der Zweck, Selbsterlernen fremder Sprachen, noch bedeutend vollkommener erreicht.

Favorite Schallplattenfabrik. Der September-Nachtrag der Favorite-Platten erscheint als ein Verzeichnis von Mess-Neuheiten. Er enthält sowohl 2 Mk.- (Orchester) Platten, als auch 3 Mk.-Platten, welche Gesänge von Hieber, Schüller, Wehling, Grete Wiedecke usw. aufweisen.

Excelsiorwerk m. b. H. Der bisherige Geschäftsführer Herr Dr. Hethey ist in freundschaftlicher Weise ausgeschieden. Herr Leo Philipp, der bereits seit längerer Zeit für die Firma tätig war, übernimmt neben dem bisherigen Geschäftsführer Herrn Gustav Rodde die kaufmännische Direktion.

Carl Schroeter G. m. b. H., Berlin, Prinzessinnenstrasse, stellt in Leipzig nicht aus. Der neue Katalog, welcher soeben versand wird, ist speziell für den Export bestimmt. Er ist in vier Sprachen abgefasst und enthält etwa 20 verschiedene Modelle von Sprechmaschinen ohne Trichter. Der Geschäftsgang ist, wie wir hören, gegenwärtig sehr befriedigend; es muss mit Hochdruck gearbeitet werden, um alle Ansprüche befriedigen zu können.

— Auf der Weltausstellung in Brüssel hielt Dr. Driesen im Auftrag der deutschen Regierung einen Vortrag über das deutsche Schutzwesen und besprach dabei besonders die Verwendung des Grammophon beim Unterricht. Das Grammophon und die von der D.G.G. für Unterrichtszwecke besonders hergestellten Platten wurden vorgeführt und fand grossen Beifall.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

J. G. G. Carly in Norrköping beabsichtigt dort eine Sprechmaschinenfabrik einzurichten. Es ist dieses die erste Fabrik, welche in Schweden errichtet wird.

Edenkoben (Bez. Landau, Pfalz). Neu eingetragen wurde die Firma Sabas, Hock Söhne, offene Handelsgesellschaft. Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation von mechanischen Musikinstrumenten. Gesellschafter sind die Herren Sabas, Emil und Gustav Hock, alle Orgelbauer in Edenkoben.

Emden. Herr R. Tyrol hat Kleine Osterstrasse 24 eine Reparaturwerkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren sowie Sprechmaschinen eingerichtet.

Essen. Herr Otto Dörrenhaus, Musikwerke, hat sein Geschäft nach Sormannsgasse 6 verlegt.

Neueste Patentanmeldungen.

Sch. 34 482. — 27. 12. 09.
Hermann Schulz, Rixdorf, Weserstr. 183.

Aus einem Klaviatur-Instrument und einer Sprechmaschine bestehendes Musik- und Gesangs-Instrument.

Die Erfindung betrifft ein Musik- und Gesangs Instrument, bei dem es darauf ankommt, dass ein Sprechapparat mit einem durch eine Klaviatur zu spielenden Musikinstrument, zum Beispiel mit einem Klavier, derart vereinigt ist, dass der Sprechapparat von dem Spieler des Musikinstruments während des Spiels in und ausser Betrieb gesetzt werden kann.

Zu diesem Zweck ist nach der Erfindung der Handgriff zum Ein- und Ausschalten der Sprechmaschine über der Klaviatur des Klaviatur-Instruments angeordnet. Ferner ist ein Pedal zum Bewegen der zur Regelung der Tonstärke der Sprechmaschine dienenden Klappe neben den Pedalen des Klavierinstrumentes angebracht.

P. 24 386 — 22. 1. 10.
Eduardo Pergolizzi, Neapel.

Sprechmaschine mit einem Federmotor und einem Elektromotor.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Sprechmaschine, die wahlweise mit einem Federmotor oder einem elektrischen Motor betrieben werden kann.

Zum Antrieb der Spielplatte der Sprechmaschine wird gewöhnlich ein Uhrwerk mit einem Federmotor verwendet, jedoch ist auch die Verwendung von elektrischen Motoren zu diesem Zweck bekannt. Es ist nun vorteilhaft, sich nach Belieben sowohl des einen, als auch des anderen Triebwerkes bedienen zu können. Dies wird durch die vorliegende Erfindung vermöge der besonderen Anordnung erreicht, dass die Umschaltung von einem Betriebe zum anderen durch einen geeigneten Stellhebel erfolgt, wobei gleichzeitig der ausgeschaltete Antrieb zu völligem Stillstand gebracht wird.

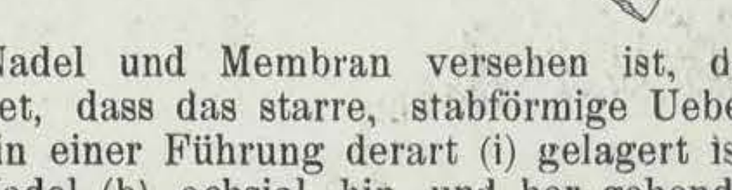
Neueste Patentschriften.

No. 223 527 — 2. 4. 08.
Ernst Marlier in Gr.-Lichterfelde.

Sprechmaschinenschalldose, die unter Vermeidung eines Schallrohres unmittelbar am Schalltrichter angebracht und mit einem starren, stabförmigen Uebertragungsmittel zwischen Nadel und Membran versehen ist.

Patent-Anspruch.

Sprechmaschinenschalldose, die unter Vermeidung eines Schallrohres unmittelbar am Schalltrichter angebracht ist und mit einem starren stabförmigen Uebertragungsmittel



zwischen Nadel und Membran versehen ist, dadurch gekennzeichnet, dass das starre, stabförmige Uebertragungsmittel (d) in einer Führung derart (i) gelagert ist, dass es von der Nadel (b) achsial hin und her gehende oder um seine Längsachse drehende Bewegungen empfangen kann.

!! Sie können !!



Beste
2 Mk.-Platte

Höchste Vollendung in Klangfülle, Tonstärke und Reinheit.
Nach neuem Verfahren aufgenommen!!

ISI-RECORD

Zur Leipziger Messe: **Petersstr. 41,** 1 Treppe links

ISI-WERKE-LEIPZIG

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

TRADE MARK "GRAMMOPHON"

:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate in allen Preislagen

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!
Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Wir sind nicht zur Messe in Leipzig
und laden daher alle Interessenten zur Besichtigung unserer Berliner Ausstellung ein.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

Sie können

Hunderte von Mark verdienen,

wenn Sie die Ausstellung der Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik

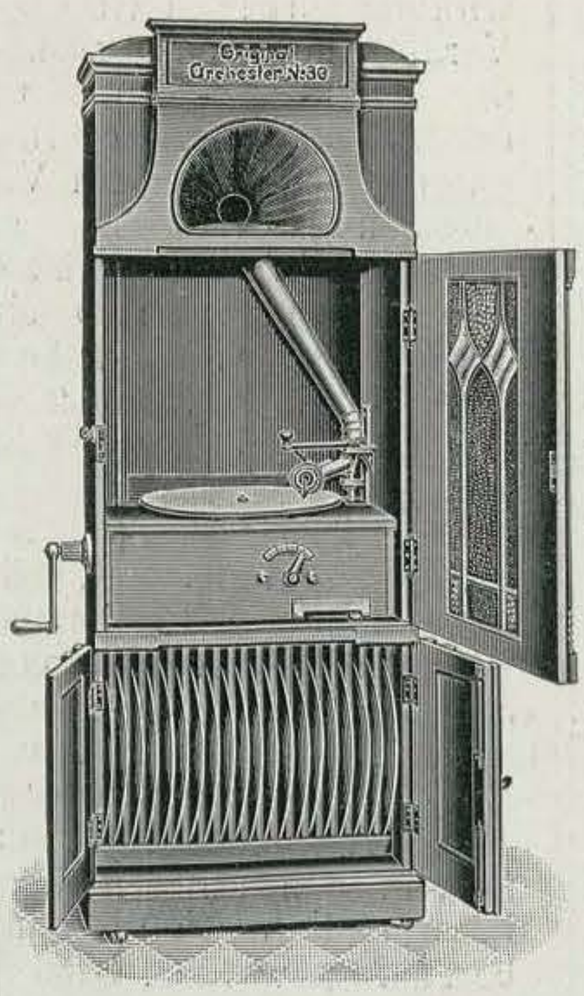
Phönix DRESDEN-A.

zur **Leipziger Messe Petersstrasse 17,** Laden Gramss, besuchen.

Familien-Sprechapparate

Konzert-, Schrank- und Truhen-Automaten

in bekannt erstklassiger, solider Ausführung, mit und ohne Schalltrichter.



Das

„Original"-Orchester Nr. 30

spielt

5 Riesen-Pathé-Platten von 50 cm Durchm.
oder
10 gewöhnl. Schallplatten „ 25 „ „

bei einem Aufzuge,

ist eingerichtet für Schallplatten jeder Art und Grösse
– – – – mit Nadel oder Saphirstift. – – – –
Gewichtsaufzug. Einwurf für jede beliebige Münze.

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. m. b. H. :: :: Leipzig, Querstr. 17.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

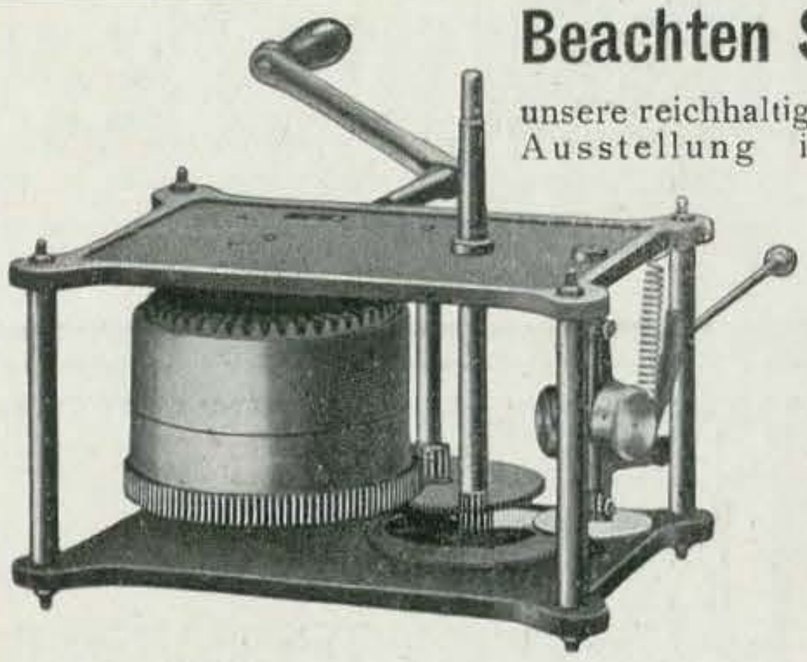
Favorite-Platten
Orchester- und Instrumental-Stücke
per Stück Mk. 1,25

Zonophon-Platten
Orchester-, Instrumental- und Gesangs-Stücke
per Stück Mark 1,25

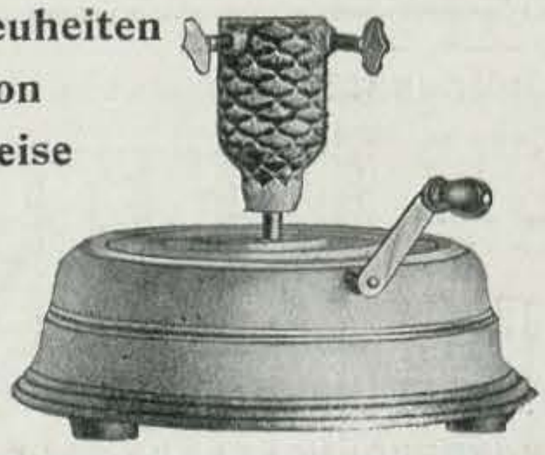
Zur Messe bringe hervorragende :: Neuheiten ::

Albert Schön, Berlin S. 42
Ritterstrasse 90
in Leipzig: Petersstr. 26 part.

Zur Messe: Reichs-Strasse 12.
Grosse Ausstellung neuer Modelle
in
Elektrischen Klavieren
Sprechapparaten
Orchestrions
Pressluftmaschinen
Sprechautomaten für Pathéplatten
Trichterlosen Sprechapparaten
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger,
LEIPZIG, Reichs-Strasse 12.



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss
unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 12 Modelle
und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**
Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise
Verlangen Sie KATALOGE



Gebrüder Reichel G.m.b.H. **Dietenhofen** Mittelfranken

Rechtsbelehrung.

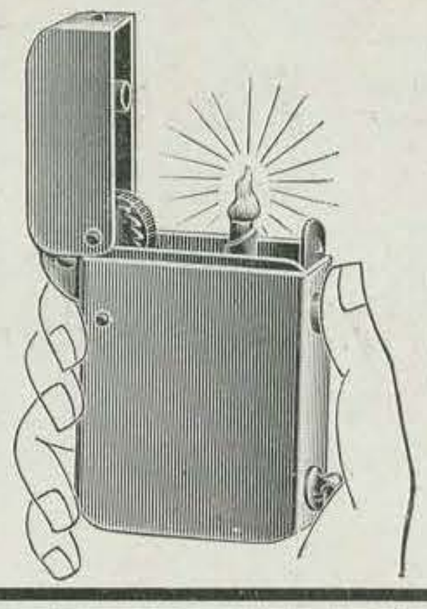
Verwirkung rückständigen Lohnes in einem Betriebe mit weniger als 20 Arbeitern.

Das Gewerbegericht Chemnitz hat sich zu dieser Frage in einem jüngst ergangenen Urteil wie folgt geäussert: Da der Beklagte seiner Erklärung zufolge zurzeit nur acht, im Höchstfalle aber elf Arbeiter in seinem Betriebe beschäftigt, kann die von ihm erlassene Arbeitsordnung nicht als eine solche im Sinne von § 134 der Gewerbeordnung angesehen werden, und es wäre nur zu prüfen, ob die in ihr enthaltenen Bestimmungen vertragsmässig Inhalt des zwischen den Parteien bestehenden Vertragsverhältnisses geworden sind. Allein auch wenn man diese Frage zu bejahen hätte, würde der Bestimmung im § 16, wonach bei rechtswidriger Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeiter dieser den rückständigen Lohn bis zum Betrage seines durchschnittlichen Wochenlohnes verwirken soll, eine Bedeutung nicht beizumessen sein. Denn diese Verwirkungsabrede stellt eine Verabredung dar, wonach der Lohn, also die bereits entstandene Lohnforderung, unter einer bestimmten Voraussetzung verwirkt, mit anderen Worten erlassen sein soll, mithin also eine Verfügung über den Arbeitslohn im Sinne von § 2 des Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes vom 21. Juni 1869. Gemäss dieser letzteren Bestimmung würde die Lohnverwirkungsabrede als nichtig anzusehen sein. Die im § 134 Abs. 2 der Gewerbeordnung festgesetzte Ausnahme für Fabriken, in denen durchschnittlich mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, kann im vorliegenden Falle, da der Beklagte nur höchstens elf beschäftigt, nicht Platz greifen. Ein Anspruch auf Schadenersatz ist seitens des Beklagten im vorliegenden Falle nicht geltend gemacht worden. Auch für den Fall, dass ein solcher vorläge, würde die Aufrechnung gegen die Lohnforderung gemäss §§ 1 und 2 des

Lohnbeschlagnahme-Gesetzes und § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgeschlossen sein.

Ist ein Betrug, durch den der Arbeiter den Arbeitgeber zum Abschluss des Arbeitsvertrages veranlasst, Entlassungsgrund?

Bei der Annahme eines Gesellen wurde dieser vom Meister nach dem Lohn auf der bisherigen Arbeitsstelle befragt. Trotzdem der Geselle nur 9 Mk. erhalten hatte, gab er den Wochenlohn auf 12 Mk. an und erreichte dadurch, dass auch der neue Arbeitgeber 12 Mk. Wochenlohn versprach. Kurz darauf trat der Geselle die Arbeit an. Nach 8 Tagen erfuhr der Arbeitgeber, dass der Geselle ihn betrogen hatte, worauf derselbe sofort entlassen wurde. Mit seinem Anspruch auf Schadenersatz ist der Geselle vom Gewerbegericht Stuttgart abgewiesen. Aus den Gründen. Man nimmt gewöhnlich an, und diesen Einwand machte auch der Kläger geltend, dass ein Betrug, um Entlassungsgrund gemäss § 123 Ziffer 2 der Gewerbeordnung zu sein, „während des Arbeitsverhältnisses“ begangen sein muss. Nach vernünftiger Auslegung des Gesetzes muss man aber auch als genügend ansehen, wenn der Arbeiter bereits bei dem Vertragsabschluss den Arbeitgeber betrogen hat, während frühere Fälle allerdings nach dem Wortlaut des Gesetzes ausscheiden. Das im § 123 Ziffer 2 der Gewerbeordnung eingeräumte Recht, wegen Betrugs einen Arbeiter sofort zu entlassen, beruht auf der Erschütterung des Vertrauens des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer. Diese Erschütterung ist aber im Falle eines gleich beim Vertragsabschluss verübten Betrugs durchschnittlich noch stärker als bei späterer Begehung, zumal wenn die letztere sich nicht gegen den Arbeitgeber selbst, sondern eine dritte, ihm vielleicht völlig fremde Person richtet. Der Arbeitgeber hatte daher das Recht, den Arbeiter auch unter den obwaltenden Umständen sofort zu entlassen.



Unerreicht!

ist mein neues verbessertes

Triumphator - Feuerzeug

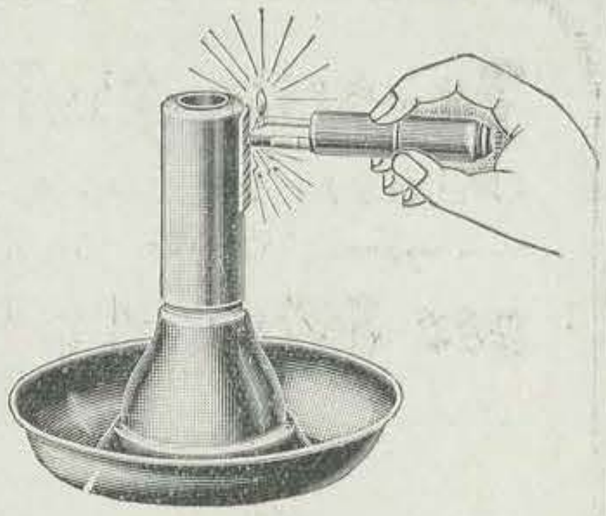
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion!
Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114



Zur Messe in Leipzig: Messpalast „HANSA“, II. Etage, Stand 137-139.

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**

Sensationell! Sprech- und Getränke- Sensationell!

Automat „BACHUS“

Jetzt sofort lieferbar

Automat Bachus
sichert jedem Gastwirt einen
Bombenerfolg.

Durch seine praktische Verwendung für jedes Restaurant ein

Zugstück.

Nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes tritt der Automat selbsttätig in Funktion. Ein im Innern des Gehäuses eingebautes Sprechmaschinen-Werk mit Trichter schaltet selbsttätig ein und beim Klange eines Trinkliedes kann man gleichzeitig durch einen leichten Druck des Knopfes Likör, Wermut u. s. w. entnehmen. Während des Spielens kann man jedoch nach Einwurf von je 10 Pfg. weitere Gläschen entnehmen, ohne dass dadurch das Spielen unterbrochen wird. Die Getränke-Einrichtung ist verstellbar, damit der Besitzer jedes gewünschte Quantum entnehmen kann.



Automat Bachus
wird für elektrischen Antrieb (an jedes Netz anzuschliessen), durch Akkumulatoren oder aber auch mit Federaufzug geliefert.

Aelophon-Automaten und Schatullen, Schrankautomaten ohne Trichter
für elektrischen Antrieb u. Federaufzug
in jeder Preislage.

Spezialfabrikation in
Schalldosen,
Marke
„TAMAGNO“
in verschiedenen Typen.

NEU! NEU!
Marke
„Exportation“.

Neu! Tamagno-Schalldose Modell 1910.

C. Beltrame, Leipzig, Bayersche Strasse 78
Elektromotoren-, Automaten- und Schalldosen-Fabrik.
Mess-Ausstellung: Peters-Strasse 41, I.

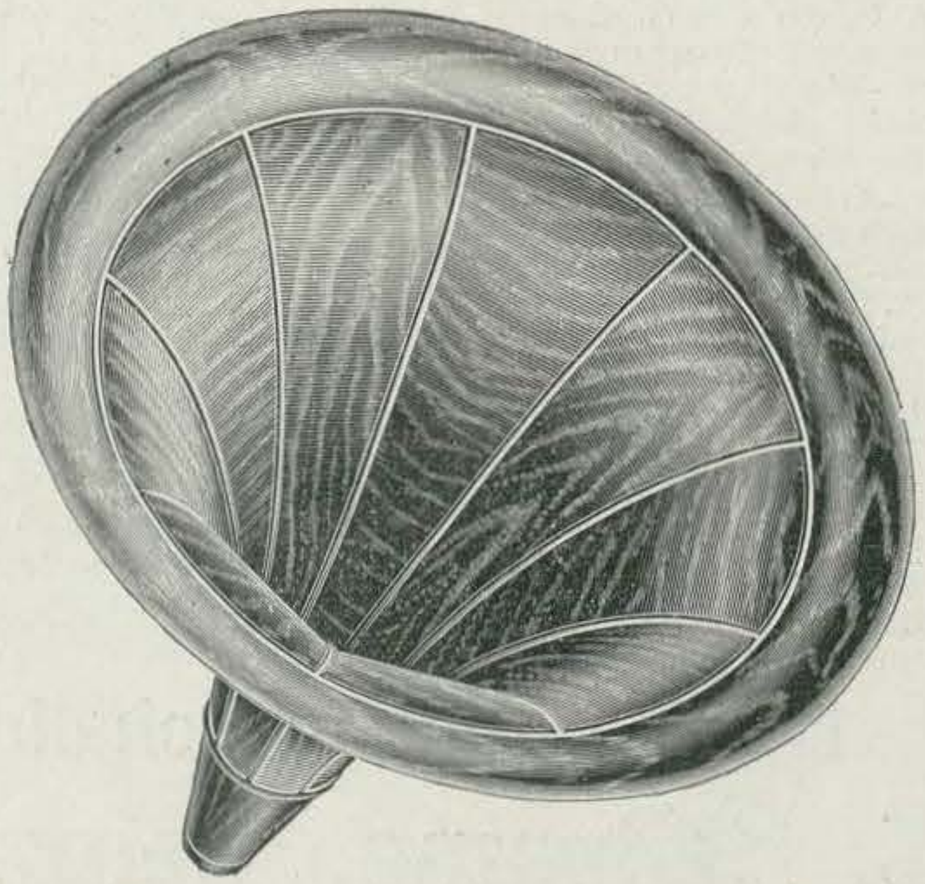
Schallplatten-Masse-Fabrik und Lohnpresserei

M. Thomas, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 16

„Industria" Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.
Berlin SO. 26 Waldemarstr. 29

Spezial-Fabrik für Trichter



Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus" Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

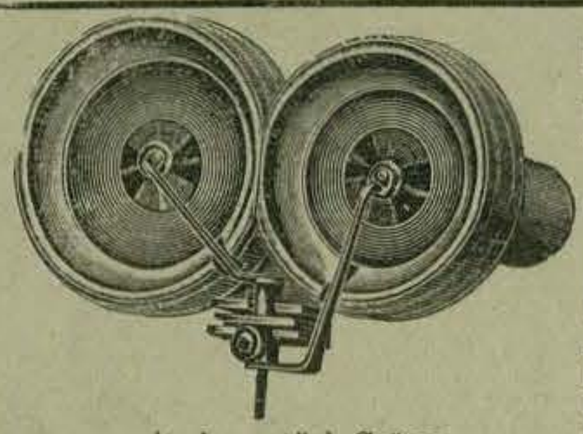
Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



1/2 der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

„Neu" D. Reichs-Patent Ausland-Patent ang.

Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::



Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"** sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



NADELLOS



TADELLOS

PATHÉPHON

MESS-NEUHEITEN

in unserem Messlokal

Grosser Saal „Hôtel de Russie“ u. Lokal Kelhetter

Petersstr. 20

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telegr.-Adr.:
Pathéphon, Berlin.

Ritterstr. 72

Telefon:
Amt 4, 9825.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 8. September 1910 | Nummer 36

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem September-Nachtrag

Favorite 3 Mark Record

1-15783 „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart 1-15784 „In diesen heilgen Hallen" do.	Th. Hieber, Bass mit Orchester.
1-15793 Wiegenlied von Joh. Brahms 1-15795 Mandolinata, von Paladilhe	Willy Schüller Tenor m. Orch.
1-15787 Schunkelwalzer v. Ludolf Waldmann 1-15789 Wie süss ist treue, wahre Liebe, von Rudolf Förster	Herm. Wehling, mit Orchester.

Schlager!!

1-17629 Der Luftschiffer-Rekrut	H. Wehling m. O.
1-17627 Eine Privatschulstunde	Marg. Wiedecke u. H. Wehling.
1-19484 „Das Yankeedoodle-Mädel" aus „Der süsse Doktor" 1-19486 „Das Lied vom kleinen Damenfüsschen" aus „Die Tanzhusaren"	Marg. Wiedecke u. H. Wehling

Favorite 2 Mark Record

1-11458 „Am Nordpol", amerik. Marsch von Paul Voigt 1-13210 „Chinesische Strassen-Serenade" von Ludw. Siede	Favorite-Orchester.
1-11466 Zigeuner-Marsch aus „Zigeunerliebe" von F. Lehár 1-12452 Walzer dto.	„
1-12453 „La Baccarole", Walzer nach Hoffmanns Erzählungen v. Feiras 1-12454 „Zwei dunkle Augen" Walzer von C. Heins	„
1-13211 „Ruy Blas", Ouverture von Fel. Mendelssohn-Bartholdy 1-13212 Ouverture zur Oper „Euryanthe" von G. M. v Weber	„
1-12144 „Am Bosporus", Rheinl. a. „Hallo! Die grosse Revue!!! v. Lincke 1-17622 „Der Rixdorfer" oder „Auf dem Tanzboden" mit Herm. Wehling	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—September-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90



September-Repertoir 2 u. 3 Mk.

enthält neuartige Aufnahmen.

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKT.-GES.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

Alleinige Fabrikanten der Zonophon-Platten.

Janus-Rekord

***vergrössert** von Monat*
zu Monat ihr Repertoir
u. ihren Kundenkreis
im In- und Auslande!

Billigste und beste Platte!!

Neu aufgenommene Repertoire:

russisch, kleinrussisch
polnisch, jüdisch
österreichisch
tschechisch

In Vorbereitung:

englisch, spanisch
italienisch

Verlangen Sie Kataloge und Preise.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERLIN S. 48, Friedrichstr. 13 HANNOVER WIEN, Magdalenenstr. 73 MORCHENSTERN in Böhmen

ODEON

Musik-Apparate

sind

Präzisions-Instrumente von unvergleichlichem Wohlklang.



ODEON

Musik- und Sprech-

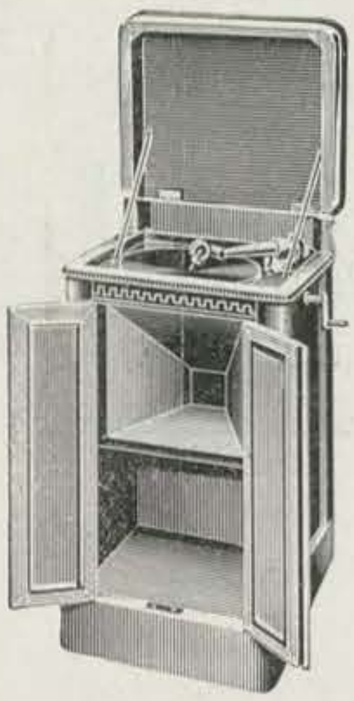
APPARATE

mit eingebauten Trichtern.

ODEONETTE

APPARATE

Nur echt, wenn **jeder Apparat** die **Schutzmarke „Odeon-Tempel" trägt.**

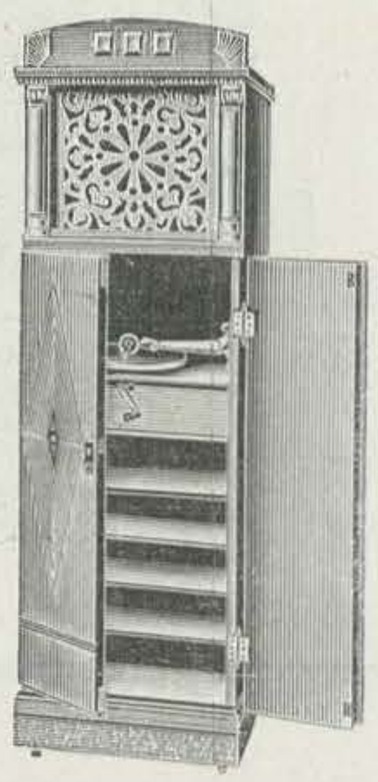


Modell **Lortzing** (Eiche)
„ **Loewe** (dunkel Mahagoni)
„ **Leoncavallo** (italienisch Nussbaum)

Die ***Preise*** *der*
: Odeon = Apparate :
sind ab 1. September a. c.
durchweg bedeutend ermässigt worden.



Modell **Weber** (Sapeli Mahagoni, Eiche, dunkel Mahagoni).



Modell **Herold** (Eiche) m. Federwerk
„ **Hildach** (Eiche)
Automat mit selbsttätiger Ein- und Auslöse-Vorrichtung.

Demnächst erscheinen hervorragende Neuheiten in:
Schatullen = Apparaten
und
Schrank-Apparaten mit eingebauten Trichtern!

Erstklassige Neuaufnahmen auf braun etikettierten ODEON-Schallplatten

Frieda Felser, vom Opernhaus, Cöln.
Fanchette Verhunk, vom Stadttheater, Breslau.
Paula Doenges, vom Opernhaus, Frankfurt a. M.
Cäcilie Rüsche-Endorf, vom Hoftheater, Hannover

Fritz Vogelstrom, vom Hoftheater, Mannheim
Tillmann Liszewsky, vom Stadttheater, Cöln
Léon Rains, Kgl. Sächs. Kammersänger, Dresden
Paul Baender, von der Hofoper, München
und viele andere mehr!

Repertoir-Verzeichnisse und Auswahlsendungen an Händler bereitwilligst!

Nur für Deutschland:

International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee-Berlin Lehderstrasse 12-15.

30 **September** Tage

38. Woche **15** 1910

9

Donnerstag

An diesem Tage

Nennungsschluss

für das

Preisausschreiben

Die grösste Propaganda
die jemals dem Händler
geboten wurde

Wer sich nicht beteiligt, verliert

die grösste Chance

der Saison

Alles Nähere September - Heft

OFFIZIELLE GRAMMOPHON - NACHRICHTEN

Deutsche Grammophon Akt. - Ges., Berlin S. 42

11. Jahrg.
No. 36



8. September
1910

Bericht von der Leipziger Herbstmesse.

Die letzten Tage der Messe boten kein wesentlich anderes Bild als die ersten. Man kann im allgemeinen sagen, dass die Aussteller mit dem Verlauf dieser Messe nicht zufrieden gewesen sind. Wenn auch die grösseren Firmen Aufträge zu verzeichnen haben, die rechnerisch die Spesen der Messe reichlich eingebracht haben, so ist auch hier der Eindruck vorhanden, dass diese Aufträge zum allergrössten Teil auch ohne die Messe eingegangen wären. Das eigentliche Messgeschäft, den Erfolg der Messe, kann man wohl auf weniger als 50 % desjenigen abschätzen, den die letzte Frühjahrsmesse gebracht hat. Das ist für die meisten Aussteller ein recht unbefriedigendes Resultat. Unter dem Eindruck dieser Tatsachen ist wiederum von den verschiedensten Ausstellern der Plan erörtert worden, in Zukunft die Messe nicht mehr zu beschicken. Aber wir fürchten, diese Absicht, die Spesen zu verringern, wird auch im nächsten Jahre unausgeführt bleiben, weil es allzu schwer ist, die grosse Anzahl der Aussteller unter einen Hut zu bringen.

In folgendem geben wir Berichte von den einzelnen Ausstellern in zwangloser Reihenfolge, damit die grosse Menge unserer Leser, welche die Leipziger Messe nicht besucht haben, auch einen Eindruck über die einzelnen Aussteller und ihre Ausstellungsgegenstände gewinnen können.

Wilhelm Dietrich, Leipzig. Diese Ausstellung repräsentiert sich ausserordentlich einladend. Zum ersten Male stellt Herr Dietrich in der Petersstrasse aus und hat es sicherlich nicht zu bereuen gehabt, denn hier präsentieren sich in wohl assortierter Zusammenstellung die Muster übersichtlicher als in den bisherigen Ausstellungen in seinem eigenen Geschäftslokal, und sicherlich ist der Besuch in der Petersstrasse weit grösser. Die Apparate zeichnen sich durch geschmackvolle Gehäuse und minutiöse Ausführung der mechanischen Einzelheiten aus. Man sieht auf den ersten Blick, dass es sich um ein erstklassiges Fabrikat handelt. Trichterlose Apparate in neuen Modellen von enormer Tonfülle sind besonders zu erwähnen, ferner Apparate zum Spielen von 50 cm-Pathé-Platten. Auch Orchestrions, Elektrisierautomaten sind sämtlich in einer Ausführung vorhanden, die zeigt, dass die Firma den Geschmack der Händler zu treffen weiss.

Isi-Werke G. m. b. H., Leipzig. Die letzten Aufnahmen der Isi-Platten zeigen einen Fortschritt, der diese Marke zu einer der besten auf dem Markte stempelt. Das Bestreben, nur Künstlerisches zu bieten, verdient Anerkennung und Unterstützung.

Julius Kräcker, Berlin S., Alexandrinenstrasse. Die Ausstellung dieser Firma in Sprechmaschinen neuester Modelle zeigt den erfahrenen Geschäftsmann und Ingenieur. Eine sehr bemerkenswerte Neuheit ist der Fortfall des Auslegers für den Tonarm. Das Problem, diesen weit vorstehenden Teil überflüssig zu machen, um dadurch die Maschine leichter verpacken zu können und leichter im Gewicht zu machen, ist auf eine wirklich geniale Weise gelöst worden, und diese Maschine dürfte sich aus diesem Grunde sehr gut einbürgern. Wir müssen unsere Leser ganz besonders auf diese Neuerung aufmerksam machen. Auch ein zweites Modell mit dem gleichen Zweck der Entbehrlichmachung des Auslegers ist sowohl konstruktiv als ornamental sehr wirksam. Hier ist der Ausleger ersetzt worden durch einen symmetrischen Aufbau auf der Oberplatte des Gehäuses, der mittels zweier Füsse auf der Platte befestigt ist.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H. Hier sind ganz besonders wirksame Neuerungen in der Ausstellung von Kästen für Nadeln zu verzeichnen, welche künstlerisch ausgeführt sind und im Schaufenster des

Händlers sehr wirksam sein müssen. Die Firma ist auch eine der wenigen, die mit dem Resultat der Messe sehr zufrieden sind, und es zeigt sich immer mehr, dass Nadeln ein Gebrauchsartikel sind, der für den Umsatz sowohl des Detaillisten als auch des Grossisten überaus stark ins Gewicht fällt. Mehrere hundert Millionen Nadeln wurden von dieser Firma auf der Messe abgeschlossen.

Paul Steckelmann, Berlin. Ausser den bekannten Steckelmannschen Artikeln, besonders den Homophon- und anderen Platten, von welchen die neuesten Aufnahmen gezeigt wurden, fand in dieser Ausstellung ein Nebenartikel, die Panzerscheibe, sehr viel Beachtung, und gute Abschlüsse wurden erzielt. Diese Scheibe, die gleichzeitig mit einer Scheibenflinte verkauft wird, die nur durch Federkraft wirkt, aber im Zimmer ein ausserordentlich genaues Schiessen ermöglicht, ist ein preiswerter und sauber ausgeführter Gegenstand, mit welchem Händler sich einen guten Nebenverdienst verschaffen können.

Carl Lindström A.-G. Hier wurden die neuen Lindström-Modelle, bei welchen ausser konstruktiven Verbesserungen auf geschmackvolles Aeussere Wert gelegt ist, ausgestellt. Die Fabrikate zeigen mehr als je, wie durch rationelle Massenfabrikation zu erstaunlich mässigen Preisen ein Fabrikat hergestellt werden kann, das in jeder Beziehung mustergültig ist. Als Neuheit in konstruktiver Hinsicht fielen besonders zwei Schalldosen auf, und zwar eine, welche in sehr einfacher Weise das Problem löst, beide Sorten von Schallplatten, solche mit Berliner- und mit Edison-Schrift, spielen zu können, und ferner eine andere Schalldose für Berliner-Schrift, die die aufklappbare Schalldose ersetzen soll. Hier ist der Tonarm in senkrechter Richtung nicht beweglich, und auch ein besonderes Gelenk, in welchem die Schalldose auf- und abschwingt, ist nicht vorhanden. Die notwendige senkrechte Beweglichkeit der Schalldose ist einfach dadurch erzielt, dass der Zapfen nicht wie bei allen übrigen Schalldosen zentrisch im Gehäuse sitzt, sondern etwas exzentrisch. Diese Schalldose erregt berechtigtes Aufsehen und dürfte sich in Zukunft bei einer grossen Anzahl Lindströmscher Apparate gut einbürgern.

Messter's Projektion G. m. b. H., Berlin. Diese älteste deutsche Firma der Kinematographen-Industrie ist jetzt dazu übergegangen, einen Familien-Apparat herauszubringen, der die höchste Beachtung aller Sprechmaschinenhändler verdient, weil speziell durch diese der Apparat unter das Publikum gebracht werden kann. Er unterscheidet sich wesentlich von allen anderen Kinematographen dadurch, dass er Films von gewöhnlicher Breite hat, dass aber die Blende, durch welche der Lichtkegel geht, nur $^1/_4$ Breite dieses Films hat, so dass der Film dreimal seitwärts verschoben werden kann, nachdem er einmal in seiner ganzen Länge durch den Apparat gegangen ist. Demgemäss haben natürlich die Bilder $^1/_4$ der Breite der gewöhnlichen Films. Da sie auch nur $^1/_4$ der Höhe haben, so ergibt sich, dass jedes Bild nur den sechzehnten Teil des Filmraums beansprucht, wie das Bild eines gewöhnlichen Films für grosse Apparate. Das ist sehr wesentlich, denn die hohen Filmkosten, welche bisher der Ausbreitung des Familien-Kinematographen im Wege standen, sind dadurch auf ein $^1/_{16}$ reduziert. Natürlich kann man mit den Bildern, welche nur $^1/_4$ so hoch und so breit sind wie die gewöhnlichen, nicht die grossen Wiedergaben auf die Wand projizieren, welche man im Kinomatographen-Theater zu sehen gewohnt ist, aber es genügt ja auch für den Salon ein Bild von etwa 1 m Breite, welches der Apparat durchaus scharf gibt. Die Lichtquelle ist eine besondere Nernstlampe, die ohne weiteres an jede Stromquelle angeschlossen werden kann. Da sie nahezu punktförmig ist, entwickelt sie bei ganz geringer Wärme eine grosse nutzbare Lichtfülle bei ganz minimalem Stromverbrauch. Tatsächlich ist dieser Apparat wegen seiner vorzüglichen Leistung, seines niedrigen Preises und besonders der niedrigen Filmkosten ein sehr leicht verkäuflicher Artikel, und wir können die Sprechmaschinenhändler nur ersuchen, sich schleunigst Prospekte kommen zu lassen.

Elektrizitäts-Gesellschaft Sirius m. b. H., Leipzig. Diese elektrotechnische Fabrik hat seit kurzem den Bau von Sprechmaschinen aufgenommen, und zwar ausschliesslich solche mit Elektromotoren. Die auf der Messe vorgeführten zeigten einen bemerkenswert regelmässigen Gang und eine absolute Geräuschlosigkeit, was einesteils der Güte der Motoren, andernteils den gewählten Uebersetzungsteilen zuzuschreiben ist. Es sind nämlich keine Zahnräder, sondern ausschliesslich Riemenbetrieb eingeführt. Man kann nur wünschen, dass diese Neuerung dazu beitragen wird, die Benutzung der elektrischen Sprechapparate mehr auszubreiten. Die Bequemlichkeit, dass ein Aufziehen nicht nötig ist, empfiehlt diese Apparate ohne weiteres allen denjenigen, welche über eine Stromquelle verfügen.

Die Triumphon Company m. b. H. (vorm. Biedermann & Czarnikow gegr. 1884), hatte diesmal Peterstr. 41, vorn im Laden, eine elegante Ausstellung hergerichtet und lieferte damit den Beweis, dass sie stets rastlos bemüht ist, Hervorragendes zu leisten. Besonders fiel die grosse Auswahl der Typen auf, die durch schönes Aussehen, solide Bauart und billige Preise wirklich konkurrenzlos dastehen. Sachkundige sehen auf den ersten Blick, dass die Werke eine tadellose Präzisionsarbeit darstellen. Die Schalldosen zeigen herrliche und reine Wiedergabe. Auf all diese Vorzüge dürfte es auch zurückzuführen sein, dass die Firma mit dem Messerfolg sehr zufrieden ist. Auch die neuesten Aufnahmen der „Triumphon-Platten" fanden bei allen Besuchern grossen Beifall.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis, brachte, ausser den schon in unserer 16 vom 25. August besprochenen Messneuheiten ein Walzen-Orchestrion mit Xylophon, Mandoline und Schlagzeug zum Bruttopreise von 1830 M. Das Instrument ist ohne Aufsatz 2,16 m hoch und 1,38 m breit. Es hat gegen Orchestrions änlicher Art in gleicher Preislage den Vorteil, dass es anstatt 6 Stücke auf der Walze deren 9 enthält. Zwei Walzen gehören zum Instrument. Der kinematographische Apparat, den die Firma E. Dienst auf den Markt bringt, ist ein kleiner, verhältnismässig billiger Kinematograph, der für grössere Kinder oder auch für Erwachsene zur Belustigung im Hause dienen kann und gleichzeitig auch als Laterna magica benutzt werden kann. Dieser Kinematograph wird in verschiedenen Grössen und Preislagen geliefert und ist durchaus zuverlässig und sehr solid gearbeitet; man kann ihn eigentlich nicht als Spielzeug betrachten. Die grösseren Kinematographen dieser Art können mittelst eines Synchronapparates mit irgend einer Sprechmaschine in Verbindung gebracht werden und liefern dann singende und sprechende Kinematographen-Bilder. Die Firma E. Dienst

bietet eine reiche Auswahl von Films, als auch von Platten, die hierzu passen. Die Postkartenautomaten enthalten 15 verschiedene Sorten und von jeder Sorte können 50 Karten eingelegt werden, so dass also der Inhalt des Automaten für längeren Gebrauch reicht. Dieselben Postkartenautomaten werden auch natürlich in kleinerer Ausführung für 2 oder auch nur eine Sorte Karten geliefert. Ferner teilen wir noch mit, dass die Firma einen sehr handlichen und preiswerten, tadellos funkttonierenden Elektrisierautomaten ausgestellt hatte.

Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig, hatte wieder zwei reichhaltige Ausstellungen, und zwar die eine im Grossen Reiter, Petersstr. 44, die andere im eigenen Geschäftshause, Reichsstr. 23, aufgemacht. In ersterem Lokal war Wert darauf gelegt, eine komplette Kollektion der von der Firma jetzt von Grund auf selbst fabrizierten Lipsia-Salon-Sprechmaschinen zu bieten. Wir sahen da eine nach mehreren Dutzenden zählende Kollektion verschiedener Modelle in Sprechmaschinen von billigster bis zu teuerster Preislage, alle mit eigens fabrizierten Laufwerken und Ein- und Zwei-Feder-Motoren ausgestattet. Die Firma legt Wert darauf, dass jeder einzelne Teil ihrer Maschinen im Hause selbst hergestellt wird, und sie hat auch eine grosse Vernickelungsanlage an die Sprechmaschinenfabrikation angegliedert. Als Spezialität werden immer noch trichterlose Maschinen resp. solche mit eingebauten Holztrichtern fabriziert und war hierin der Umsatz ein sehr erfreulicher. In Orchestrions waren 3 Modelle mit Walzen und Gewichtsbetrieb ausgestellt, die als Neuheit und als Schaustücke mit 1, 2 und 3 mechanisch singenden Vögeln ausgerüstet waren. In mechanischen Musikwerken, Drehorgeln und Kinderspielsachen mit Musik gab es wieder eine ganze Anzahl neuerer Modelle in gänzlich neuer Ausführung, und der Umsatz hierin verspricht nach den auf der Messe erteilten Aufträgen ein noch grösserer zu werden. Hierbei sei nochmals erwähnt, dass die neuerworbene Fabrikation der Euphonika- und Amorette-Noten im Betriebe ist und dass sowohl Instrumente, als auch Noten dazu von der vorgenannten Firma ausgeliefert werden können. (Forts. folgt.)

Ueber automatische Registrierung der menschlichen Sprache.

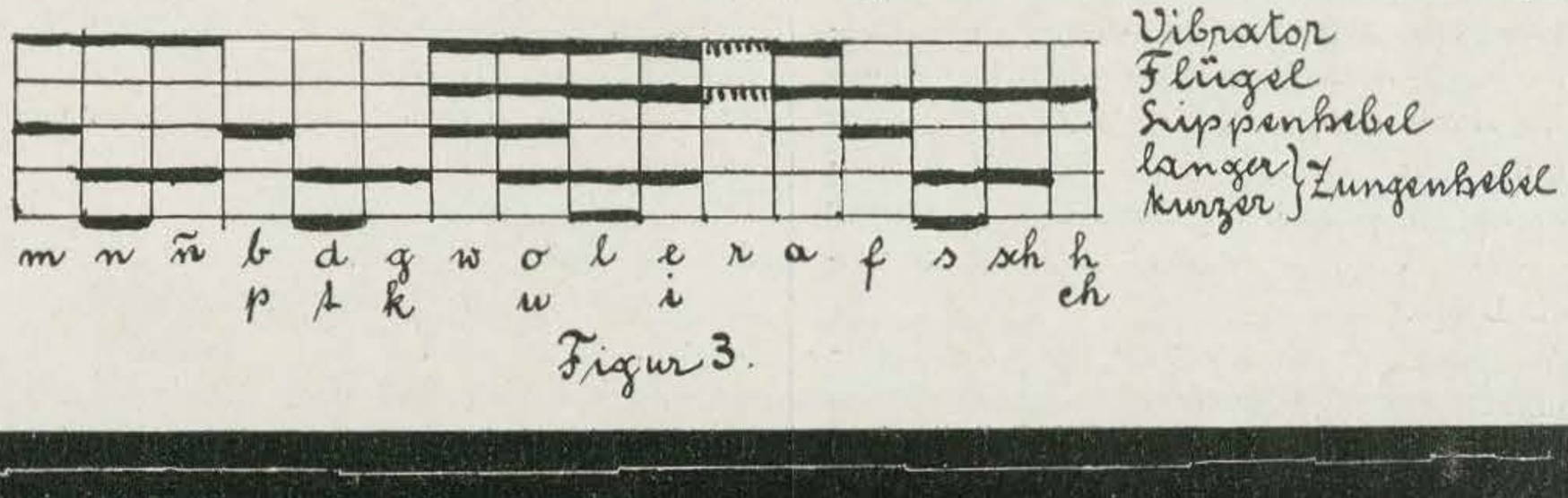
— Victor A. Reko, Wien. —

(Schluss.)

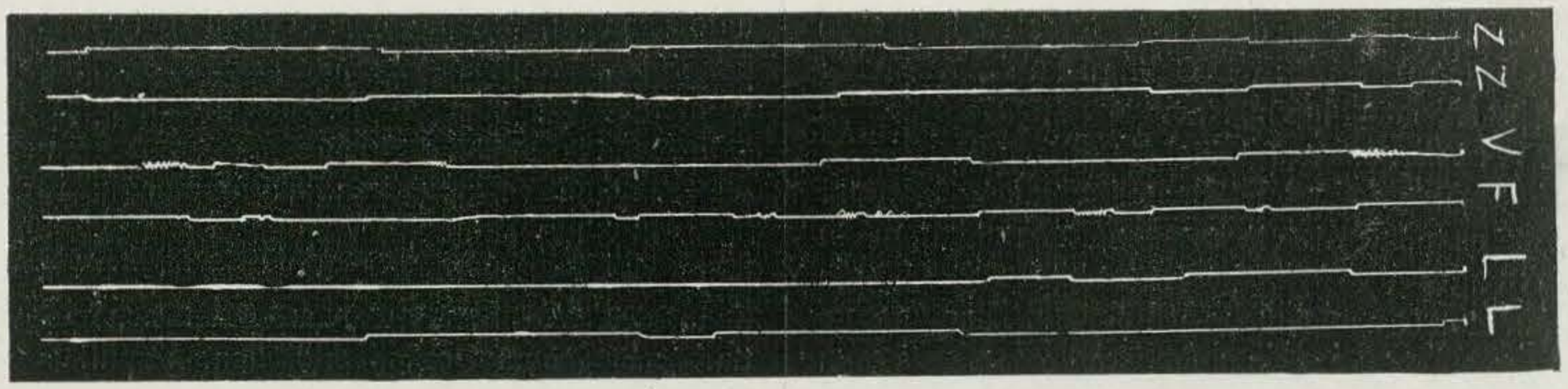
Genau dasselbe Prinzip der Sprachregistrierung liegt der Maschine des Ingenieurs A. Gentilli zugrunde, ein Apparat, der als Glossograph bezeichnet wurde und in letzter Zeit neues Interesse erregte.

Gentilli erzielte durch seinen Glossographen so ungemein feine, genau zu unterscheidende Niederschriften ganzer Sätze, dass an der Möglichkeit einer vollkommenen Lösung nicht gezweifelt werden darf. Freilich hängt der greise Forscher heute noch immer von einer Art Berlinerschrift (früher war es eine Art Edisonschrift) ab, jedoch diese ist sehr deutlich und gross und zudem auf fünf verschiedene, parallele Linien verteilt.

Was immer in den Glossographen hineingesprochen wird, schreibt sich sofort in der leicht zu erlernenden Chriffreschrift nieder. Diese Schrift besteht aus verschiedenen Strichen und lässt sich sowohl nach Art der Edisonschrift durch mediale, als nach Art der Berlinerschrift durch tangentiale Eindrücke auf berusstem Papiere erzeugen.



Figur 3.



Not bricht Eisen (aisen).

Figur 4.

Wir fügen hier, um die Sache zu verdeutlichen, das Alphabet in der ursprünglichen Schrift und sodann eine kleine Probe der Berlinerschriftartigen tangentialen Aufzeichnungen hier bei.

Die Unterbrechungen der Schrift beim r, wodurch sich dieses vom a unterscheidet, werden durch einen besonderen Magneten erzielt. Durch einfache Striche lässt sich ein r mit dieser Maschine und in der edisonartigen Schrift nicht herstellen.

Was die Konstruktion der Maschine und nähere Details betrifft, äussert sich der Erfinder über den Glossographen folgendermassen: „Der Sprechapparat besteht aus einem Ebonitplättchen, an welchem sämtliche bewegliche Teile montiert sind und das mittels zweier Haken an den unteren Zähnen angehängt und mit der Hand gegen das Kinn gestützt wird, um dem Ganzen eine stabile Lage zu geben. Nur zwei zarte Hebel von verschiedener Länge reichen in den Mund hinein, alle übrigen Teile befinden sich aussen.

Der lange Zungenhebel macht alle Bewegungen der Zunge mit, der kurze spielt bloss bei s, sch, l, d, t, und n an. Eine Schwierigkeit bietet das stimmhafte sch, welches sich mit l konfondieren würde, da der Apparat nur die in der Mittelebene des Mundes sich abspielenden Vorgänge wiedergeben kann, wenn er nicht zu kompliziert werden soll. Man umgeht diese Schwierigkeit indessen leicht, wenn man sich angewöhnt, das stimmhafte sch eben — stimmlos auszusprechen. Die Lippenhebel werden von der Oberlippe bewegt und reagieren auf o, u, w, f, b, p, m. — Ein zarter Flügel, der vor der Mundspalte schwebt, dient dazu, die Expiration zu registrieren. Er muss sehr empfindlich sein, um selbst die luftschwachen Laute, namentlich die Vokale vor und nach einem Nasallaute zu markieren. Er reagiert auf alle stimmhaften und stimmlosen Laute. Zur Registrierung der Stimmvibrationen dient ein sogenannter Vibrator, der in einem kleinen, zweiarmigen Pendel besteht, welches selbst wieder gegen ein pendelndes Rähmchen von verschiedener Schwingungsdauer Kontakt gibt. Durch zwei Gewichtchen kann man den Kontaktdruck so regulieren, dass er die Pendel bei der geringsten Vibration der Stimme trennt, während sie gegen zufällige grobe Erschütterungen ziemlich unempfindlich sind. Das Ganze ist an einem Metallplättchen montiert, welches durch ein elastisches Band am Kehlkopf befestigt wird. (Die Pendelform ist darum nötig, dass trotz der kleinen, unwillkürlichen Bewegungen des Halses, der Kontaktdruck immer konstant bleibe). — Der Vibrator reagiert auf alle stimmhaften und nasalen Laute."

Bedenkt man, dass wir damit eine Sprech-Schreibmaschine von vollkommener Verlässlichkeit bereits haben und dass diese Maschine nur den einen Nachteil hat, eben nicht in Letternschrift, sondern in Chiffern zu schreiben, so ist es allzu verlockend, hierzu einen Dechiffrierapparat zu konstruieren, der dann das Aufgezeichnete rasch in richtige, sofort lesbare Schrift verwandeln könnte. Versuche in dieser Richtung sind von mehr als einem gemacht worden, nicht zuletzt von Gentilli selbst. Aber während die anderen nicht recht auf den Grund kamen, warum die automatische Dechiffrierung niemals recht stimmen wollte, ist dies dem Erfinder selbst und jenen, die den Apparat nicht bloss zu Nachkonstruktionen, sondern selbständigen Niederschriften benützten, nicht lange fremd geblieben. Die einzelnen Zeichen und Striche sehen nämlich nur in Form der Aufzeichnung des Alphabetes so hübsch getrennt und leserlich aus. In Wirklichkeit greifen sie oft über- und ineinander, so dass das Dechiffrieren wohl durch Uebung leicht erlernt und allfällige Fehler des Apparates leicht eliminiert werden können, wenn der denkende Geist die Dechiffrierarbeit besorgt, dagegen eine unglaubliche Verwirrung anrichten, sobald man diese Arbeit durch eine Maschine besorgen lässt. — Gentilli hat versucht, mit isolierender Tinte auf Zinnfolie zu schreiben, ohne jedoch den gewünschten Erfolg zu erzielen. Die Verschiebungen und Uebergreifungen der einzelnen Zeichenteile zu beseitigen ist ihm auch bei Anwendung der berlinerschriftartigen Aufzeichnungsart nicht gelungen. —

Um sich über das wirklich mit diesem Apparate Erreichbare nicht zu täuschen und nicht Hoffnungen in ihn zu setzen, zu denen vielleicht die vorhergehenden Zeilen berechtigten, sei kurz folgendes erwähnt: Wenn man mit einer Geschwindigkeit von ca. 450 Lauten per Minute spricht, kann man wohl die Zeichenschrift des Glossographen, ordentliches, genaues Sprechen vorausgesetzt, dechiffrieren. Bei einer grösseren Geschwindigkeit aber kann man nicht mehr mit der nötigen Genauigkeit sprechen und artikulieren. Wenn es also nicht gelingt, mit der Maschine die Geschwindigkeit der fliessenden Rede, das sind etwa 600 bis 650 Laute per Minute, zu erreichen, so ist ihre praktische Verwendungsmöglichkeit recht gering, zumal das Dechiffrieren auch noch Studium und Zeit erfordert, ehe man die nötige Uebung erlangt hat.

Gelänge es aber vielleicht doch, zu dieser Maschine einen automatischen Dechiffrierapparat zu erfinden, so fiele allerdings die Mühe des Dechiffrierens weg, es bleibt aber noch immer die begrenzte Geschwindigkeit und es kommt noch hinzu, dass sich die Unregelmässigkeiten, welche man beim Dechiffrieren durch Uebung und Nachdenken überwindet, alle mitabdrucken, was die Reinheit und Deutlichkeit der Schrift, auf die es doch hauptsächlich ankommt, sehr beeinträchtigt.

Es bleibt also bei dieser Maschine, die in ihren kleinen Anfängen so verheissungsvoll erschien, lediglich das Interesse übrig, das man einem Apparate entgegenbringt, welcher das gesprochene Wort in eine lesbare, wenn auch nicht reine Typenschrift verwandelt, die man jedoch übrigens für den weiteren Gebrauch noch wegen der Orthographie durchkorrigieren muss. Um nur einige der häufigsten solcher Unregelmässigkeiten zu erwähnen, sei bemerkt, dass am Anfang eines Wortes vor w oder m ein b oder p vorhergeht, ebenso vor l oder n ein d oder t und vor i ein g oder k, wozu noch kommt, dass die letztgenannten Buchstabenpaare sich auf dem Glossographen überhaupt nicht unterscheiden, wie aus dem Alphabete ja hervorgeht.

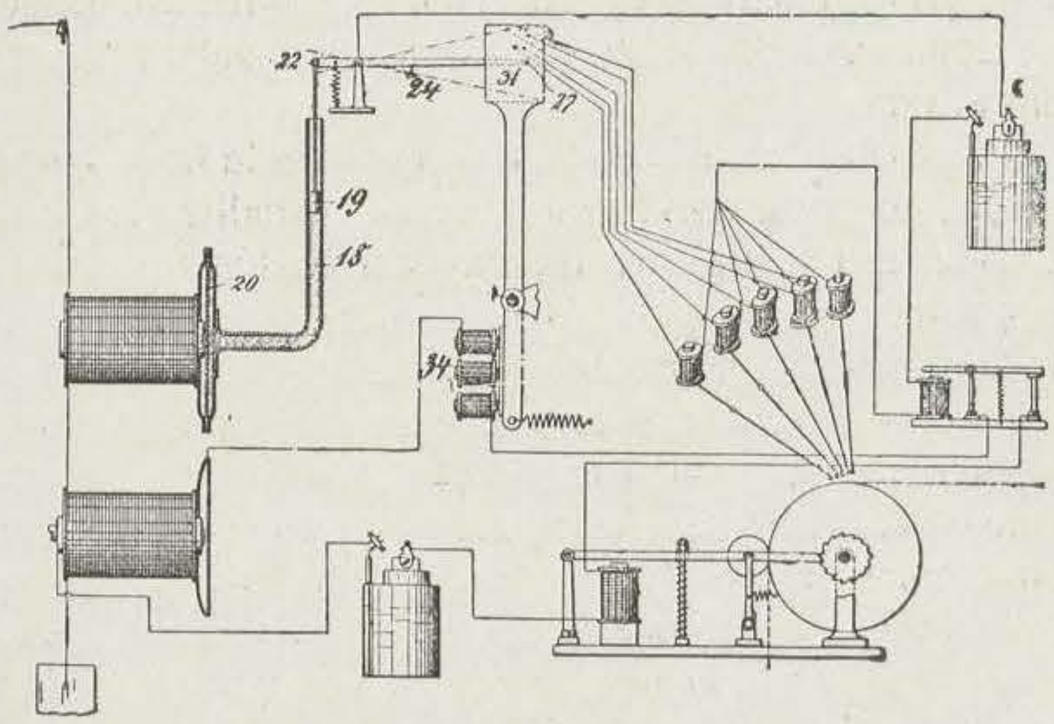
Diese Nachteile lassen sich leider überhaupt nicht vermeiden, weil sich die Enge des betreffenden Artikulationsgebietes vorher bilden muss, ehe Luft und Stimme einsetzen. — Inmitten eines Wortes kommen diese Fehler seltener vor, weil da Stimme und Luft schon vom vorherigen Laute aus im Gange sind. — Dagegen aber bildet sich am Ende des Wortes oft wieder eine falsche Explosive, weil Luft und Stimme schon erlöschen, ehe die etwas trägere hintere Zungenregion und die Lippen in die Ruhestellung zurückgekehrt sind.

Diese Unregelmässigkeiten zu beseitigen ist aber schon deshalb nicht möglich, weil sie in der Natur unserer menschlichen Sprache liegen.

Meine Maschine, das Typophon, sowie die Dr. Gentillis, der Glossograph, beruhen auf rein mechanischen, nicht akustischen Prinzipien, können daher nicht den Schall registrieren, sondern die Bewegung der Sprachwerkzeuge. Eine neue Sprechschreibmaschine, die schon früher erwähnte Konstruktion von Prof. Christof in Czernowitz, ist aber eine akustische Maschine und wird, sobald sich die Flüssigkeitsübertragung, die zum Zwecke der Vergrösserung der Schwingungen der schallaufnehmenden Membrane vorgesehen ist, bewährt, wirklich viel leisten, jedoch alle die Fehler besitzen, die eine akustische Maschine haben muss, wie wir in einer früheren Artikelserie nachgewiesen haben. Es wäre sehr zu empfehlen, wenn sich der Erfinder mit der phonographischen oder elektrotechnischen Industrie genauestens bekannt machen wollte. Denn ausser Flüssigkeitsübertragungen, die bekanntlich nicht recht funktionieren wollen, haben wir sehr schöne andere Schwingungs-Ver-

grösserungsvorrichtungen, wie z. B. an den Pressluftmaschinen, an den Bremsdifferenzen verwendenden Apparaten und schliesslich in gewissen mechanischen Prinzipien (Pantograph, Nürnberger Schere etc).

Obwohl direkt nicht hierher gehörig, wollen wir die letzthin durch ihre Vorführungen in Berlin, im Warenhause Tietz, bekannt gewordene Maschine des Priesters Dr. L. Cerebotani nicht unerwähnt lassen. Es ist infolge ungenauer Zeitungsmeldungen wiederholt geglaubt worden, es handle sich bei dieser Maschine ebenfalls um einen Lösungsversuch unseres Problems. Dies entspricht nun keinesfalls den Tatsachen. Die Maschine Qui-Quo-Libet, wie sich die Erfindung nennt, ist nichts anderes als eine Art popularisierter Telegraph. Der Telegraph von heute ist ein Monopol einer gewissen Beamtenklasse, das Telephon ist Allgemeingut ge-



worden. Dr. Cerebotani hat nun einen Apparat konstruiert, der sich an jedem Telephone und jeder Telephonleitung anbringen lässt und es gestattet, die Schreibmaschine im Zimmer des Empfängers durch Tastendrucke im Zimmer des Gebers in Aktion zu setzen. So bewunderungswürdig diese Sache auch ist, handelt es sich hier lediglich um eine Fernschreibmaschine und nicht um eine Sprechschreibmaschine.

Vernehmen nach soll Edison gegenwärtig auf Grund Cerebotanis Fernschreibmaschine versuchen, eine Verbindung von Telephon und Schreibmaschine herzustellen. Damit wären wir dem Probleme der Sprechschreibmaschine abermals um einen grossen Schritt näher gerückt. Denn wenn es einmal möglich ist, telephonische Mitteilungen (wie dies übrigens schon Dr. Peter Christof tut) in Schreibmaschinenschrift zu verwandeln, so kann die Zeit, da dies direkt und ohne Hilfsmittel geschieht, nicht mehr ferne sein. Ja man wird sich gerne damit begnügen, das Telephon als einen Teil der Sprechschreibmaschine anzusehen, wofern nur deren Wirkungsweise halbwegs so ist, wie wir es uns vorstellen und erhoffen.

Briefkasten.

G. M. in Köln. Ersatzteile für Premier B. C.-Apparate liefert die Firma Columbia Phonograph Co., London E. C., 89 Great Eastern Street.



— Max Chop. —

Favorite.

Es ist wiederum eine stattliche Reihe interessierender und durchweg vorzüglich ausgefallener Neuheiten, wie sie die ungemein rührige Firma bietet. Immer von neuem muss ich das Bestreben lobend anerkennen, die Grenzen des Ueblichen und Alltäglichen zu durchbrechen, in noch nicht abgegraste Gebiete einzudringen und hier Ueberraschendes, auch Amüsantes abzugewinnen. Das sächsische Favorite-Orchester in Leipzig (um mit den grossen Ensemble-Vorträgen zu beginnen) hat sich in sehr lobenswerter Weise des Präsentiermarsches des III. sächsischen Feldartillerie-Regiments No. 32 (1-11 453) angenommen, eine Komposition, die schon als solche lebhafte Freude bereitet, weil sie mit den Traditionen des vulgären Typs ganz bricht und eine Brücke vom alten friederizianischen Marsche zur modernen Faktur mit ihrer gewählten, zum Teil sogar überraschenden Harmonisation schlägt. Partienweise erinnert das Stück an Wagners Huldigungsmarsch, wohl auch an die feierlichen Märsche aus den Dramen des Meisters. Gleich im Beginn fällt der wohlige Tiefklang der Instrumente, das geschlossene und reine Ensemble sehr vorteilhaft auf. Das erste Thema schreitet in breiten Harmonienfolgen würdig, fast weihevoll dahin, die Uebergänge sind appart, die auf gedehnter Akkordbasis sich erhebenden, eingestreuten Fanfaren gewährleisten dem Ganzen gleichwohl den Eindruck der Beweglichkeit, sie lassen es nicht schwerfällig oder zu massig erscheinen. Die zweite Weise wendet sich einer rein hymnischen Stimmung zu. In der Weitspannung des melodischen Grundzugs beweist die Wiedergabe geradezu bewunderungswürdige Klangstabilität. Ein eigentliches Marschtrio fehlt, Das Seitenthema wird als zweites Hauptthema benutzt. Mit ihm schliesst nach einigen Reprisen das Stück allerdings auf der Oberdominante, mithin in einer Tonart, die beim zuhörenden Musiker ein Gefühl der Unzufriedenheit hinterlässt, weil er gewohnt ist, dass eine Piesse in der Grundtonart ausklingen muss, um einen geschlossenen Eindruck zu machen. — Die Hauptkapelle der Firma, das Favorite-Orchester in Hannover, steht der Leipziger Musiker-Gemeinschaft ebenbürtig zur Seite. Sie gibt zunächst mit dem Walzer W. A. Prisowskys „La vie brisée“ (1-72 070 D) einen Beweis für ihre hervorragende Leistungsfähigkeit. Merkwürdig: All' die slawischen Komponisten haben, wenn sie den Walzer in Moll beginnen, bei Ivanovici („Donauwellen“) eine kleine Anleihe gemacht. Die weitgesponnene legato-Kantilene mit ihrem con sentimento angelegten Zuge ist nach ihrem Grundcharakter weiter nichts, als eine Umbeugung Ivanovicischer Themen. Aber dann bei No. 2 geht's mit dem Hüpfen und lustigen Stapfen los, die Beckenschläge blitzen dazwischen. Weise 3 ist nach Lincke und Hollaender gearbeitet, tritt mithin in den

Wertqualitäten zurück; aber die instrumentale Fassung bleibt reizvoll, vor allem wirkt das Glockenspiel mit seinen reizenden Lichtern recht effektvoll. Ueber eine Wiederholung von 1 geraten wir dann noch einmal in einigermassen flaches Wasser. Doch endet das Stück wieder in der schwermütigen Mollstimmung. In seiner ganzen Anlage beweist der Walzer den sichern Blick für das Wirksame durch den reichen Wechsel kontrastierender Themen. — Das „siebenbürgische Jägerlied, Jagdfanfaren von Ernst Simon (1-13 209) mag mit seinem Titel nicht allzu streng genommen werden. In der Hauptsache ruht der melodische Inhalt auf dem bald hundert Jahre alten „Jägers Liebesliede" Franz von Schobers: „Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst" mit dem Refrain: „und dennoch hab' ich harter Mann (in den heutigen Singbüchern: „Und dennoch hat die rauhe Brust") die Liebe auch gefühlt". Dieses Lied ist nun wirklich sehr schön, auch mit leidlichem Geschick für den Zweck der kleinen Gelegenheitsdichtung verwertet, in der Fanfaren des Blechs mit Tuttisätzen abwechselnd (der erste dieser Tuttisätze klingt freilich alltäglich und würde, wenn nicht der treibende $^6/_8$-Takt-Rhythmus wäre, gegen die einbezogene volkstümliche, Weise abfallen). Was an der Darbietung besonders interessiert, sind die hübschen klanglichen Gegensätze und die brillante, flotte Wiedergabe.

Das weitaus Markanteste und Eigenartigste unter den Instrumental-Vorträgen bringt Aufnahmen von einem Waldhorn-Quartett und einem tüchtigen Waldhorn-Solisten. Dem „Corno" ist man im Wege der Platten-Vervielfältigung eigentlich noch wenig erschöpfend beigekommen. Das Waldhorn bildete bisher eine Art von Stiefkind, nicht unähnlich dem Violoncello, von dem man noch vor wenigen Jahren in der grammophonen Industrie recht geringschätzig sprach, weil das Instrument sehr spröde war und blieb. Beim Waldhorn liegen seiner Handhabung, namentlich seiner Stopftöne wegen die Dinge noch weit diffiziler. Der Klang ist durchweg gedeckt, hat meist etwas Gaumig-Nasales, selten Offenes. Natürlich reagierte die Membran im Anfange nur wenig. Auch hier haben sorgfältiges Studium der Eigenart und erhöhte Empfindlichkeit der Aufnahmeinstrumente das Ihrige dazu beigetragen, um ein Ergebnis, wie das mir vorliegende, zu liefern. Das Favorite-Waldhorn-Quartett in Hannover spielt Mendelssohns „Abschied vom Walde" (1-14 220), den bekannten, immer schönen Sang: „Wer hat dich, du schöner Wald" schlechthin vollendet. Von Anbeginn an durchzieht beim Abhören der Platte tiefstes Wohlbehagen das Herz des Musikers; es steigert sich zu hellem Entzücken, wenn das dritte Horn im pianissimo mit dem „Lebewohl!" einsetzt und Horn 1 und 2 ihm in wehmutsvoll-weichem Timbre folgen. Wie dann ein sanftes crescendo („du schöner Wald") zu dem gleichsam verhauchenden Schlusse führt, das ist ganz meisterhaft gegeben. Nicht das exquisiteste Männerquartett könnte es wagen, mit solcher Tadellosigkeit in Konkurrenz zu treten. Dabei ist die Skala der Ausdrucksmöglichkeit eine so weite, nichts wird ins Süssliche verzogen, nichts versäuselt. Aus einem Gusse steht das Ganze vor uns. Im Beginn hatte ich die Empfindung, als ob das führende Instrument auch Bariton oder Posaune sein könnte — in der Plattenreproduktion sind solche Unterscheidungen schwer und mitunter nur an einem einzigen Tone zu erkennen —, allein ich habe dann diesen Zweifel aufgegeben, weil im weiteren Verlaufe die Gleichheit des Ensembles, sein einheitliches Timbre, mich eines anderen belehrte. In der Eigenart des Waldhorns liegt ferner die Unmöglichkeit des legato, so dass viele Partien durch die Abhebung der Einzeltöne und Skandierung auffallen. Das alles kann an dem Gesamteindruck nicht das Geringste ändern. Diese Platte ist nach Vortrag und technischer Arbeit ganz aussergewöhnlich, man wird sie sich darum zu merken haben. — Noch mehr in den Vordergrund tritt die Individualität des Waldhorns in einem Solo des Königl. Kammervirtuosen Emil Klöpfel in Hannover zu Klavierbegleitung, einer Romanze von Kozlow (1-14 221), einem als Komposition ganz minderwertigen Schmarrn. Aber darauf kommt's ja auch gar nicht an! Wie's um die Literatur der Blasinstrumente bestellt ist, wissen wir lange; sie kommt nicht weit über trash hinaus. Auch das Horn wäre übel daran, wenn sich nicht Mozart seiner erbarmt und ihm ein schönes Konzert geschrieben hätte, das nur heute weniger wirkt, weil es nicht mehr nach Vorschrift auf einem Natur-, sondern auf einem Ventil-Instrument gespielt wird und darum an Charme des Klangs verliert. Sehen wir also von Kozlow ab! Klöpfel bläst ausgezeichnet (bis auf einen kleinen „Kickser", der beim Horn zu den natürlichsten Möglichkeiten zählt), sein forte berührt fast mit dem Zauber der vox humana, sein piano sehr innig und rührend. Die crescendi und decrescendi lassen denn auch die ganze Abschattierungsskala der Tonstärke heraustreten. Und noch eins: Ich bin sonst ganz gewiss nicht für Klavierbegleitung, wenn's mit Orchester möglich ist. Allein hier scheint mir der Klavierton das Solo erst recht in den Vordergrund zu rücken. Das Horn liegt mit seiner Stimme sozusagen „draussen", es tritt mit höchster Plastik hervor, amalgamiert sich mit dem Begleitpart äusserst glücklich, und auch der Klavierton nimmt sich im Plattenbilde recht vorteilhaft aus. So wie Klöpfel die Romanze vorträgt, adelt er ihren Inhalt, er bannt von der bösartig-banalen Lyrik viel durch seine noble und hochmusikalische Auffassung. — Auch diese Aufnahme scheint mir prinzipiell beachtenswert, weil sie zur Evidenz dartut, dass die Meinung, Corno stehe Grammophon feindlich gegenüber, eine völlig übereilte und inkorrekte ist.

Das Rost'sche Soloquartett aus Köln mag die Vokaldarbietungen eröffnen. Ich bin ihm längere Zeit hindurch etwas aus dem Wege gegangen, weil der Tadel dem gewissenhaften Kritiker keine Freude macht. Und an dieser Künstlergemeinschaft gab es manches auszusetzen — wenigstens am Porträt ihrer Vorträge auf der Platte. Möglich, dass sie im Originale besser klingen, weil dort das Durchschnittsohr kleine Schwankungen seiner Abgestumpftheit wegen weniger heraushört, — weil die Membran als unerbittliche Merkerin nicht jede Differenz unterstreicht. Auch die neuen Gaben, das Volkslied: „Soviel Stern' am Himmel stehen" (1-19 483) und Max Filkes „Waldkönig" (1-19 472) sind nicht frei von Unreinheiten und unausgeglichenen Stellen, allein sie zeigen doch das löbliche Bestreben, Bestes zu geben und selbst kleine Entgleisungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Wenn's nicht ganz glückt, so mag man sich immer gegenwärtig halten, dass der a cappella-Gesang, namentlich das Männerquartett, die schwierigsten Probleme stellt, — dass unter zehn Quartett-Vorträgen kaum zwei sind, die eine ernste Kritik mit dem Prädikate „gut" passieren lassen kann. Im Liede mutet der Tenor etwas breit und banal im Timbre an, der zweite Tenor setzt („in dem grünen") nicht rein an. Sonst ist

alles im ersten Verse delikat angepasst, da stehen proportional wirkende crecsendi-decrescendi. Der zweite Vers („ja, ich will dich nie vergessen") bringt wiederum einige leichte Schwebungen, ist auch gegen das Ende hin getrübt; der warmblütige, volkstümliche Ton, auf den sich alles abgestimmt sieht, lässt indessen diese Dinge vergessen. Der Chor Filkes gelingt im dritten Verse nach Reinheit, Rhythmus und Skandierung weitaus am besten. Man hat sich da eingesungen. Zuerst gibt's („ob Sonnenschein, ob Sturmgebraus" ... „Weidmann ist König") noch Unzulässigkeiten anzumerken.

Von den Solisten steht Th. Hiebers phänomenaler Bass obenan. In ihm vereinigen sich kolossale Resonanz, Festigkeit der Intonation, warmer Timbre, Ausgeglichenheit in allen Lagen, weite Skala und eine fast lyrisch berührende Qualität nach der Höhe zu in bester Mischung. Loewes „Prinz Eugen" (1-15 782) — das „Lied mit dem vertrakten $^5/_4$-Takt", wie's in vielen Kreisen genannt wird — hat mir kaum je so imponiert, wie hier. Es ist aber auch ausgezeichnet interpretiert; obenan steht der sonnige, martialisch untermischte Humor des im Feldlager draussen ergrauten Soldaten. Die Milieuschilderung im Anfang lässt das Leben ringsum wie im Bilde erstehen. Dann die dichterische Konzentration auf eine einzelne Person, den Trompeter, der auf einer Wolldecke ausgestreckt ruht, die neue Weise anstimmt, ein kräftig Liedlein auf den Oberbefehlshaber, um dann — ungesehen seitwärts zur Marketenderin zu schleichen. Um das alles realistisch und überzeugend darzustellen, — dazu gehört eben ein Bass von den Eigenschaften Hieberts. Loewe lässt hier auch die Stimme durchaus nicht etwa immer mit der Melodie gehen; diese schreitet vielmehr im Orchesterpart ihre eigenen Wege, während der Bass sich frei deklamierend in der Art des modernen, dramatischen Gesangs bewegt. Damit erhält der Eindruck besondere Reize, das Kolorit wird vertieft und durch allerlei wirksame Reflexe bereichert. — Ganz wundervoll trägt Hieber auch des Königs Gebet aus „Lohengrin" (1-15 779) vor. Alles breit ausladende, mächtig wirkende Kantilene, die Resonanz in der Tiefe brillant, die Tonbildung stabil; in der Höhe mutet manches tenoral an. Wie packend steht: „nun ruf' ich dich!" da! Wie prächtig klingt das Solo: „Dass du dem Kampf zugegen seist"! Wie schön: „Des Reinen Arm" und: „Weil unsre Weisheit Einfalt ist"! Wir haben an unserem Berliner Opernhause keinen Bass, der mit Hieber in Konkurrenz treten könnte. Das Stück, soviel gesungen, so oft in der Plattenliteratur vertreten, berührt in der vorliegenden Reproduktion völlig neu. Man vermag daran zu erkennen, welche Unterschiede sich auftun zwischen der landläufigen Art des Hinsingens und einer Interpretation, die gleichsam zwischen den Zeilen zu lesen vermag, der obendrein die allerbesten stimmlichen und poetischen Hilfsmittel so mühelos und reichlich zuquellen, wie dem hier sich uns präsentierenden Künstler.

Auch an humoristischer Literatur fehlt es unter den Neuheiten „Favorites" nicht. Man hat auf ihre Reproduktion die gleiche Sorgfalt verwendet, wie für die auf hohen Kothurn hinschreitende Kunst. Den Vogel schiesst der Hamburger Klarinetten-Virtuose Robert Vollstedt mit dem „Sehnsuchtsliede eines verliebten Katers" (1-14229) ab. Vollstedt stellt sein Instrument in den Dienst der Parodie; allein er tut das nicht, indem er seine Fertigkeit prostituiert, vielmehr rückt er mit dem Vortrag sein eminentes Können in helle Beleuchtung, er zeigt uns obendrein noch, wie man auch dem Humor in sonniger Art künstlerisch beizukommen vermag. Die Situation ist die: Eine kurze, jägerliedartige Einleitung versetzt uns in den stillen Hain als Schauplatz des Geschehnisses. Sie geht in eine unaussprechlich süsse, sentimentale Kantilene über, deren schmachtender Charakter durch das Ueber- und Hinaufziehen der Töne noch erhöht wird und allmählich immer mehr in die Liebesklage eines einsamen Katers übergeht, dem die traute Genossin fehlt und der sie durch seine steinerweichende Weise sich zu ersingen trachtet. Was da Vollstedt auf seiner Klarinette alles fertig bringt, ist ebenso zwergfellerschütternd wie bewundernswert. Dieses immer intensiver und penetranter werdende Miauen kann ja dem Fürsten aller Dachhasen, dem Kater Hidigeigei aus Scheffels „Trompeter von Säkkingen", Konkurrenz machen! Der holde Sang bleibt denn auch nicht ungehört. Eine Katzenimitation mischt sich ein — o so inbrünstig zustimmend und im innersten Gemütsleben erschüttert! Nun steigert „Er" seine Werbertöne, sie kommt näher, das Duett wird erschütternd und — endet mit einem Fragezeichen, dessen Beantwortung „gnädig mit Nacht und Grauen bedeckt" bleiben mag. Wie gesagt: Eine elegante Leistung! Aufgefallen ist mir auch der Realismus in der Nachbildung insofern, als der Soloklarinetter nicht ein einziges Mal das Oktavintervall überschreitet und sich gleichwohl in diesem engen Spielraum so sicher und geschickt bewegt. Wer herzlich lachen will, greife zu diesem Vortrage! — Auch Hermann Wehling hat mit „Preusssich oder Sächsisch" (1-17618) ins Schwarze getroffen. Man braucht keine Angst davor zu haben, dass es sich in dem Scherze um „Bardigularisten"-Politik handelt. Jeder kriegt das Seinige auf die Mütze, — der Sachse mit seiner „mährig-breiden Jemiedlichkeit", der Preusse mit seiner „hanebüchenen Jrobheit". Auf dem Kasernenhofe spielt die Sache, wo eben die neu ausgehobenen Rekruten eingetroffen sind und von ihrem „Peiniger", dem Herrn Unteroffizier, in Empfang genommen werden. Im Lande des „Bliemchengaffees' geht die Sache ungemein behaglich zu. Nach dem „Budderbemmechen' gibt's zur Verdauungsbewegung etwas langsamen Schritt, und als der Korporal nach den Namen forscht, legitimiert er sich als ebenso liebenswürdiger, wie neugieriger und gesprächiger Vorgesetzter. In Preussen geht's anders zu. — Da fliegen die „Kamele" und „Schafsköpfe" nur so in der Luft herum, dass man davon einen ganzen Tierpark bevölkern könnte. Besondere Zärtlichkeitsbeteuerungen lösen dann schwierige Namen und Berufsarten, bei deren Niederschrift ein — „von wegen die Ortojraphie", die natürlich für aussergewöhnliche Fälle ganz und gar nicht zureicht. Sehr nett ist der Schlusswitz: Der Unteroffizier schnauzt den Rekruten Wirczek energisch an, weil er Dissidentler ist, und verlangt von ihm, dass er bis morgen früh um $^1/_2$10 Uhr mit einer vernünftigen Religion wieder antreten soll. — Auch Margarete Wiedecke fehlt selbstverständlich nicht mit dem neuen Schlager: Max, geh baden!" von Adolf Behling (1-17621). Der kategorische Imperativ des Titels lässt Intimeres vermuten, als das Kuplet enthüllt. Dieses bewegt sich in dem bekannten Wedding-Jargon und wählt Freibad Wannsee als beliebte Tummelplatzstelle für den „schönen Max" und seinen weiblichen Anhang. Man braucht kaum zu versichern, dass die Interpretin sich auch dieses Stoffs mit aufopfernder Hingabe annimmt und ihn in ihrer famosen Schlagfertigkeit restlos erschöpft.

Zollfreier Veredelungsverkehr Oesterreichs mit Deutschland.

Für die rege Fabrikationstätigkeit Oesterreichs, das bisher in unserer Branche fast nur als Konsument in Betracht kam, ist nichts bezeichnender, als dass Ende Juni zum ersten Male aus Oesterreich zwanzig Stück Grammophonplatten aus Wachs nach Deutschland **eingeführt** wurden, zu dem Zwecke, sie durch Besingen oder Bespielen zu veredeln.

Da diese Platten nach den bisherigen Usancen nach Tarifnummer 253 zum Satze von 30 M. für das Dutzend hätten verzollt werden sollen, andererseits aber für österreichische Rechnung in Berlin hätten bespielt oder besungen und dann wieder ausgeführt werden sollen, beantragte der österreichische Exporteur die Genehmigung des zollfreien Verkehres mit diesen Platten und erbat dieselbe Begünstigung gleichzeitig für weitere derartige Platten, von denen nach seiner Angabe jährlich etwa 200—250 würden eingeführt werden.

Das Hauptzollamt Berlin Packhof leitete diese Anfrage an die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin und bemerkte dazu, dass bisher Grammophonplatten seitens des Auslandes aus Deutschland stets fertig bezogen wurden, was für die deutsche Industrie von wesentlichem Vorteile sei. Bei einer Genehmigung des Antrages seien daher wesentliche Vorteile für irgend einen der beteiligten Erwerbszweige nicht zu erwarten, wenngleich andererseits durch den voraussichtlich nur unbedeutenden Verkehr auch keine Benachteiligung anderer zu gewärtigen sei:

Auf diese Anfragen und Eingaben erwiderten die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin am 9. Juli folgendes: „Auf die gefällige Anfrage vom 21. v. M. No. B 5333 betreffend zollfreien Veredelungsverkehr in Grammophonplatten aus Wachs, die aus Oesterreich-Ungarn hier eingeführt, hier besungen oder bespielt und alsdann wieder ausgeführt werden sollen, **sprechen wir uns** nach den von uns angestellten Erhebungen **für die Einführung** des zollfreien Veredelungsverkehrs aus. — Sowohl England, Russland, Oesterreich-Ungarn, die Balkanstaaten, Italien, Spanien etc. haben den gleichen zollfreien Veredelungsverkehr, der deutscherseits viel in Anspruch genommen wird, zugelassen, und **die Schallplattenfabrikanten haben das grösste Interesse daran,** dass diese Vergünstigung bestehen bleibt. — Ausserdem erwachsen den Künstlern, Kapellen etc., welche auf diesen Wachsplatten durch ihre Vorträge Originale zur Herstellung von Schallplatten hervorbringen, recht bedeutende Einnahmen.

So nichtssagend und einfach diese Worte klingen, bergen sie doch gewaltige Vorteile unausgesprochen in sich. Es wird, wenn diesem Gutachten, was ja zweifellos ist, Folge gegeben wird, möglich sein, deutsche zollfreie Aufnahmen in Oesterreich zu beziehen. Die österreichischen Fabriken, die ja samt und sonders — mit einer einzigen Ausnahme — deutsches Kapital umsetzen, kommen in die Lage, nicht nur hiesige, sondern alle deutschen Aufnahmen zu pressen, und wir müssten schlechte Menschenkenner sein, wenn dieser Vorteil beim Import nicht zu allerhand kleinen Mogeleien Anlass gäbe. Vorteil daraus würde freilich immer nur Oesterreich ziehen und der österreichische Fabrikant, der aber heute allgemein bloss Filialleiter der deutschen Stammhäuser ist. Mogelt man schon auf eine feine, gesetzlich mögliche Weise, so scheint es recht unangebracht, darüber noch etwas zu publizieren und das Kunststück zu verraten. — Der Fall liegt aber anders: Was der einen Seite möglich ist, ist es auch der anderen. Und dass dann das industriell, speziell in unserer Branche, noch wenig leistungsfähige Oesterreich den Kürzeren zieht, ist keine Frage. Im Grunde genommen ist es aber wegen der eigenartigen Verhältnisse wieder **nur deutsches Kapital**, das verloren wird.

Solange also keine vaterländischen Unternehmungen hier in Oesterreich erstehen, würden sich diese Mogeleien nur an der Konkurrenz rächen. Es ist aber vorher noch anderes zu bedenken: Ungarn! — Oesterreicher gelten gesetzlich in unserer schöneren Reichshälfte als — Ausländer, sie sind, sagen wir das ehrlich, dort mehr verhasst, als bei uns unsere wildesten Erbfeinde. Ungarn hat eigene Schallplattenfabriken, die mit heimischem Kapitale arbeiten, die Zollsätze sind die gleichen (die Reichssätze), der Zwischenverkehr würde also entfallen.

Dass Ungarn bei gleichen Konditionen lieber ab Deutschland als ab Oesterreich von Deutschland bezieht, ist klar.

Im Falle also die heute geltenden. eine Mogelei zulassenden Sätze bestehen bleiben, wird man mit einer Ausschaltung der österreichischen Reichshälfte bald rechnen müssen, abgesehen von den urheberrechtlichen, dann neu auftretenden Fragen. Ungarn hat bekanntlich ein von dem unseren stark abweichendes Urheberrechtsgesetz.

Man ändere also rechtzeitig die Bedingungen des Veredelungsverkehrs dahin ab, dass unreelle kleine Vorteile auch zugunsten der deutschen Fabrikanten nicht möglich sind! — Das einfachste Mittel wäre wohl

> Einzelverpackung in geeigneten Kartons und seitliche Randpunzierung (oder ähnliches) der Wachsplatten!

Schwache Seelen gibt es, ohne jemandem nahe treten zu wollen, immer, und nach der heutigen gesetzlichen Lage ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich jemand um eines kleinlichen Vorteiles willen findet, das deutsche Absatzgebiet in Oesterreich zu brandschatzen!

Sprachlehrplatten.

In unserer No. 24 vom 16. Juni brachten wir eine Besprechung von 6 Odeon-Sprachlehrplatten, die auf Veranlassung des Herrn Oberlehrer Doegen hergestellt worden sind. Es geht uns auf diese eine Erwiderung von Herrn Oberlehrer Doegen zu, welche etwa folgendes besagt:

Die Kritik betrifft Schallplatten, die vor etwa 3 Jahren von dem deutschen Oberlehrer aus ganz bestimmten Gründen besprochen wurden. Inzwischen sind neue, von einer bedeutenderen Autorität anerkannte Schallplatten erschienen. Die Platten müssen gespielt werden auf einem neuen Doppeltrichterapparat (Trichter nach innen verlegt und aus Holz), wie er auf die Unterrichtsausstellung in Brüssel durch meine Vermittlung von der Odeon-Gesellschaft gebracht wurde.

Als ich die Platten besprach, kam es mir auf folgendes an: 1. Zeigen wollte ich, dass nur durch Verbindung phonetischer Grundsätze mit dem Sprechapparat eine tongetreue Wiedergabe der Sprachlaute

erzielt wird. 2. Die Uebertreibung ins Groteske ist für den Anfangsunterricht gerade im Englischen erwünscht.

Die auf Veranlassung des Herrn Oberlehrer Doegen hergestellten Odeon-Aufnahmen sind inzwischen bereits durch eine Anzahl von Serien, welche von Engländern in London gesprochen wurden, ergänzt worden.

Ein neuer Odeon-Apparat.

Der grosse Erfolg, den die Odeon-Werke (International Talking Machine Co. m. b. H.), Weissensee-Berlin, mit ihrem patentierten Apparat, Modell „Weber", erzielt haben, veranlasst uns, auf dieses Modell, dessen Abbildung endstehend folgt, noch besonders aufmerksam zu machen. Speziell in besseren Kreisen, wo bisher Sprechmaschinen verpönt waren, sind durch die Apparate mit eingebautem Trichter unserer Branche viele neue Freunde erwachsen. Ganz besonders hat das Modell „Weber", welches sich von anderen Typen dadurch unterscheidet, dass es zwei eingebaute, aus verschiedenem Material hergestellte Trichter besitzt, überall Eingang verschafft. Der Vorteil dieses Systems



besteht darin, dass man je nach Bedarf die Tonwirkung durch den einen (Holz-) oder den anderen (Metall-) Trichter zur Geltung bringt, je nach der Art der Musik, die reproduziert werden soll. Zum Spielen von Violine und Gesang würde man den Holztrichter benutzen, während für Orchesterstücke der Metalltrichter in Frage käme. Eine besonders starke Wiedergabe wird durch gleichzeitige Reproduktion beider Trichter erzielt. Die Ausschaltung des einen oder anderen Trichters je nach Bedarf geschieht vermittels der vor denselben angebrachten Türen, so dass keine umständliche Handhabung nötig ist. Die Klangwirkung ist in jedem Falle eine so natürliche, wie sie bisher kaum erreicht wurde. Die Ausführung des Apparates ist hochelegant und kann in Eichenholz oder hell- bezw. dunkel-Mahagoni je nach Wunsch geliefert werden. Was die Stabilität und saubere Ausführung bis ins kleinste Detail anbetrifft, so dürfte der gute Ruf der in der Branche allgemein beliebten „Odeon"-Fabrikate schon allein genügend Garantie dafür bieten. Die International Talking Machine Co. m. b. H. hat die Preise sowohl des Apparates „Weber", als auch der übrigen „Odeon"-Typen ab 1. September cr. bedeutend ermässigt. Es empfiehlt sich also, Offerte von der Firma einzuholen.

Notizen.

Grammophon und Schule. Die Realschule in Langenau (Württemberg) bedient sich beim Sprachunterricht des Grammophons mit den Dialogplatten zum kleinen Toussaint-Langenscheidt, und zwar, wie der Leiter dieser Anstalt, Oberreallehrer Knöll Herrn Hans Kaim, Ulmer Musikhaus in Ulm, welcher Lieferant der Einrichtung ist, versichert, mit sehr gutem Erfolg. Die Realschule in Langenau dürfte das erste staatliche Institut in Württemberg sein, welches sich das Grammophon auf dem Gebiete des Sprachunterrichts zunutze macht.

Mermod Frères, Ste. Croix. Der Teilhaber, Herr Gustav Mermod ist, 61 Jahre alt, kürzlich gestorben. Das Geschäft ist in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 Million Francs umgewandelt. Erster Direktor ist Herr Louis Philippe Mermod, fernere Direktoren mit dem Recht der Kollektivzeichnung sind die Herren: Constant Jaccard und Jules Diserens; Kollektivprokura erhielten die Herren: Adrien Mermod und William Mermod.

Maschinen- und Metallwarenfabrik Otto Stelzmann, Dresden 27, Hofmühlenstr. 2. Diese Firma fabriziert als Spezialität Laufwerke, Tonarme, Schalldosen, automatische Garnituren, Plattenteller in allen Grössen, Tellerbremsen und alle sonstigen Zubehörteile für Sprechmaschinen und hat sich seit der im Jahre 1902 als kleine mechanische Werkstatt erfolgten Gründung stetig entwickelt, so dass gegenwärtig ca. 40 Arbeiter als auch ebensoviel Werkzeugmaschinen vorhanden sind. Die fortlaufend gute Beschäftigung bürgt wohl am besten für die gute Qualität und die preiswerte Abgabe ihrer Fabrikate. Ausser obigen Spezialitäten werden noch Elektromotore, feinmechanische Apparate und Massenartikel aus allen Metallen, gezogen und gestanzt, hergestellt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Dippoldiswalde. Neu eingetragen wurde die Firma Kalliope Musikwerke, Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft hat ihren Sitz von Leipzig nach Dippoldiswalde verlegt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und Verwertung von Musikwerken, mechanischen Instrumenten, Holzwaren und verwandten Artikeln. Das Grundkapital beträgt 350 000 Mark. Zu den Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt die Herren: Emil Moritz Anton Wacker, Fabrikdirektor in Leipzig-Gohlis, Hugo Theodor Zetzsche, Fabrikdirektor in Leipzig. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Herrn Wilhelm Müller in Leipzig.

Berlin. Mit 20 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Kleinschmidt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Fabrikation von Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechmaschinen und anderen Artikeln ähnlicher Art, sowie der Handel mit solchen Waren. Geschäftsführer ist der Kaufmann Herr Karl Kleinschmidt.

Innsbruck. Herr Carl Franck hat Bürgerstrasse 6 ein Musikinstrumenten-Geschäft, verbunden mit Harmonium- und Harmonika-Fabrikation, eröffnet.

Krefeld. Herr Richard Scherzer hat Friedrichstr. 38 ein Musikinstrumenten-Geschäft mit eigener Werkstätte eröffnet.

Welzow (Lausitz). Fahrradhandlung Kunze hat zum Verkauf neu aufgenommen Grammophone.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin. Ueber das Vermögen der Deutschen Chronophon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, Rossstrasse 26/28, mit Zweigniederlassungen in Cöln, Ehrenstrasse 34, Düsseldorf, Bolkerstr. 28a, Essen, Bahnhofstr. 102, Mannheim, G. II 1a, Marxloh b. Duisburg, Provinzialstr. 36, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist der Kaufmann Herr Klein in Berlin. Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1910 beim Königlichen Amtsgericht Berlin anzumelden.

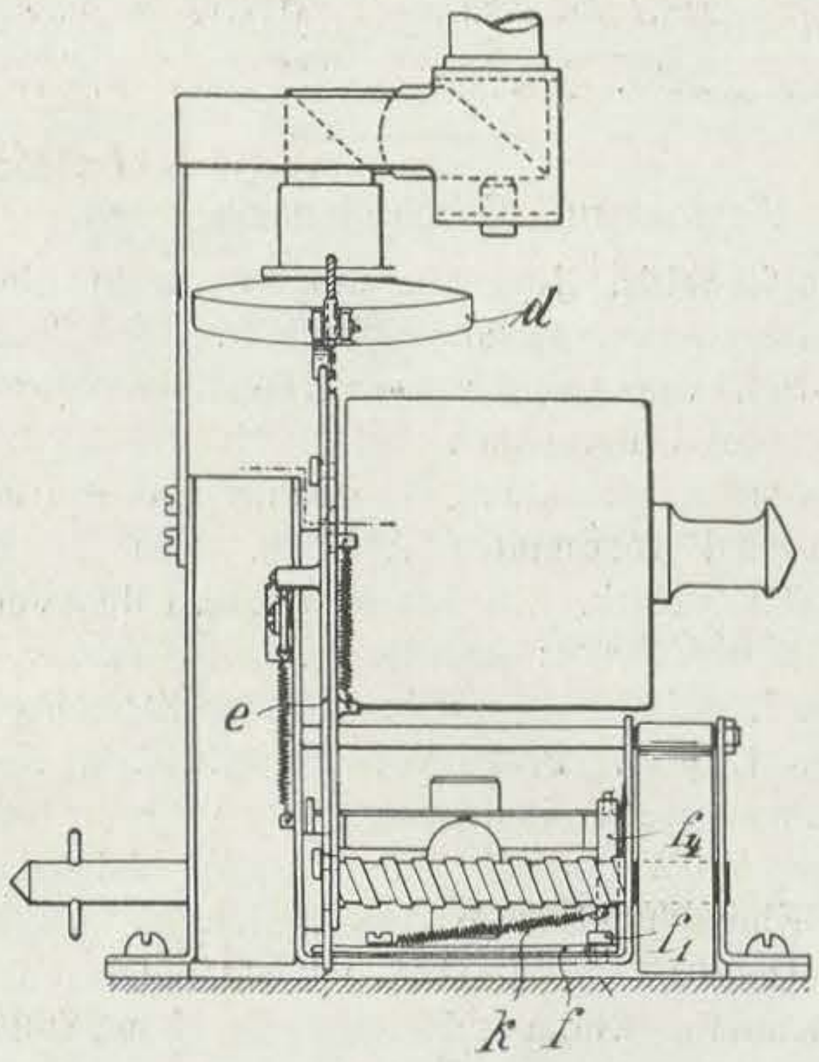
Berlin. Ueber das Vermögen der Deutschen Schallplatten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, mit Zweigniederlassung in Hannover, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist der Kaufmann Herr Klein in Berlin. Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1910 beim Königlichen Amtsgericht Berlin anzumelden.

Neueste Patentschriften.

No. 223 760. — 7. 9. 1909.

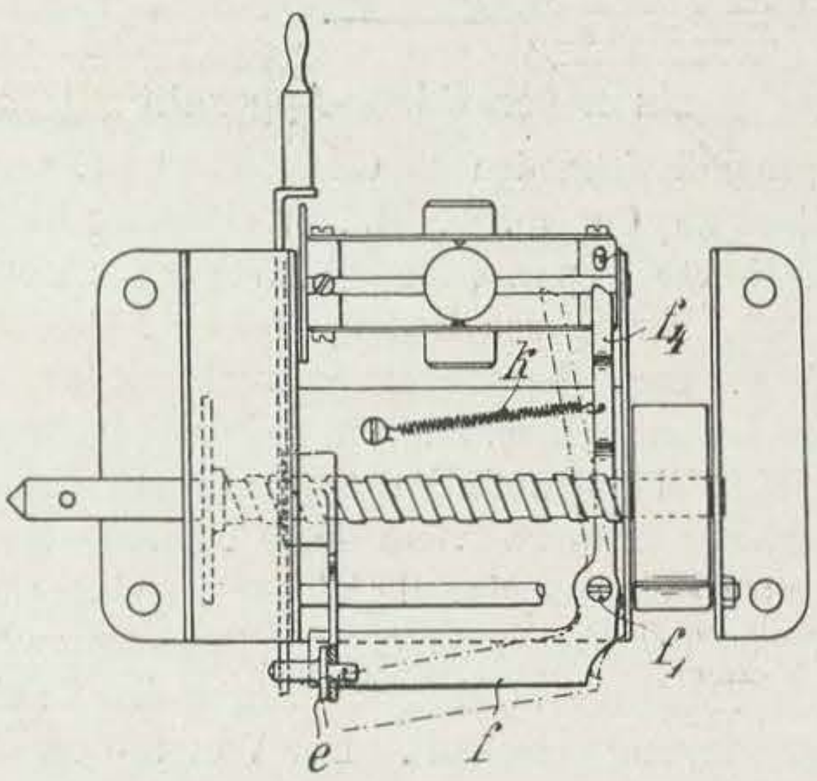
M. Oskar Arnold in Neustadt bei Koburg.

Walzensprechmaschine mit Vorrichtung zur Ein- und Ausrückung des Sprechwerkzeuges mittels eines beweglichen Hebels und eines mit diesem zusammenwirkenden, am Schalldosenträger verschiebbaren Riegels.



Patent-Ansprüche.

1. Walzensprechmaschine mit Vorrichtung zur Ein- und Ausrückung des Sprechwerkzeuges mittels eines beweglichen Hebels und eines mit diesem zusammenwirkenden, am Schalldosenträger verschiebbaren Riegels, gekennzeichnet durch einen um einen Stift f_1 beweglichen Winkelhebel f, f_4, dessen einer Arm f_4 beim Aufziehen des Werkes als Hemmung des letzteren dient und dessen anderer Arm f nach Auslösen des Werkes durch den das Abheben der Schalldose d vermittelnden Riegel e bis zum Ende des Spieles durch eine Feder k so gestellt wird, dass der Riegel auf dem Arm f gleitet, bis er von diesem Arm abfällt und dabei die Schalldose ausrückt.



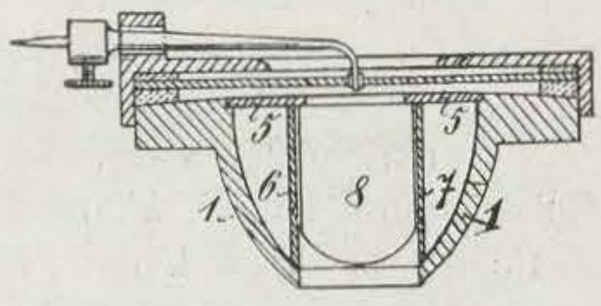
2. Ausführungsform der Vorrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen zweiarmigen Hebel f_2 f_3, welcher unter einen Stift des Riegels e greift, derart, dass letzterer durch denselben angehoben und damit der das Werk arretierende Arm f_4 des Winkelhebels f f_4 freigegeben wird.

3. Ausführungsform der Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Schalldose d in der Ruhe durch eine Nase des Riegels e um ein Scharnier a_4 über der Phonogrammwalze p gehalten wird, derart, dass sie beim Anheben des Ringels e mit der Freigabe des Werkes gleichzeitig auf die Walze niedergelassen und von dem Riegel wieder abgehoben wird, sobald dieser von dem Arm f des Winkelhebels f f_4 an dessen Ende abfällt.

No. 223 761. — 14. 10. 1909.

Johann Veit in Hanau a. M.

Sprechmaschinen-Schalldose aus Holz, bei der die Membran von einer parallel zu ihr liegenden durchlochten Platte und einer ausgehöhlten offenen Kappe abgedeckt ist.

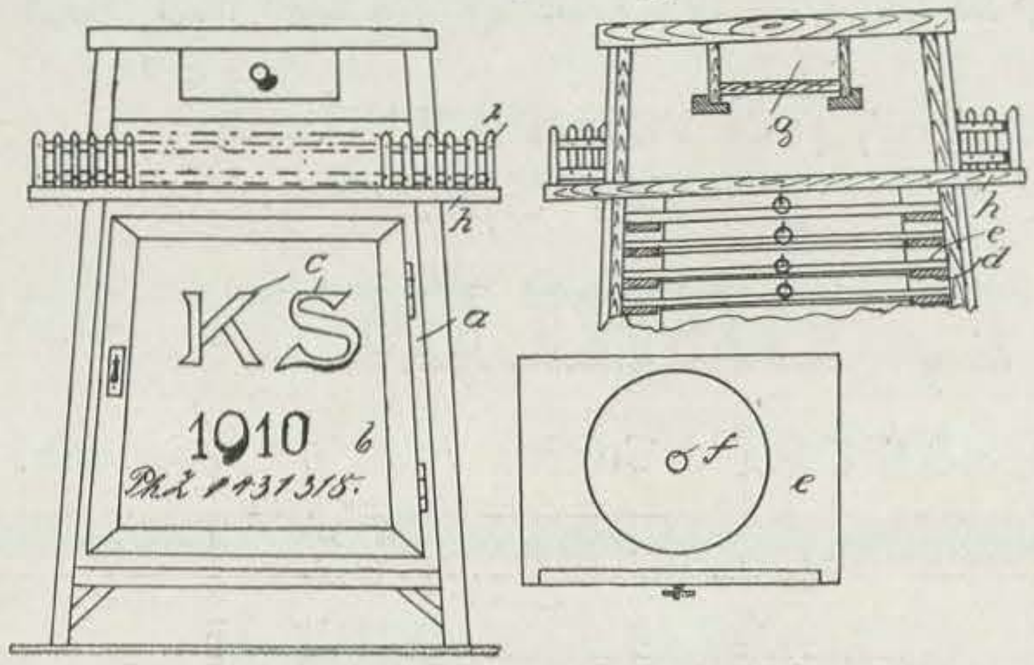


Patent-Anspruch.

Sprechmaschinen-Schalldose aus Holz, bei der die Membran von einer parallel zu ihr liegenden durchlochten Platte und einer ausgehöhlten offenen Kappe abgedeckt ist, dadurch gekennzeichnet, dass senkrecht auf der zur Membran parallelen Platte 5 zwei Platten 6, 7 angebracht sind, deren andere Enden mit der hohlen Kappe I verbunden sind, während eine dritte Platte 8 nur mit der Platte 5 verbunden ist, so dass ihr anderes Ende frei beweglich ist und sie wie eine Zunge federn kann.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 431 318. — 6. 7. 10.
Carl Schuster, Kautzsch No. 17, Post Kreischa.
Ständer für Sprechapparate.



Beschreibung.

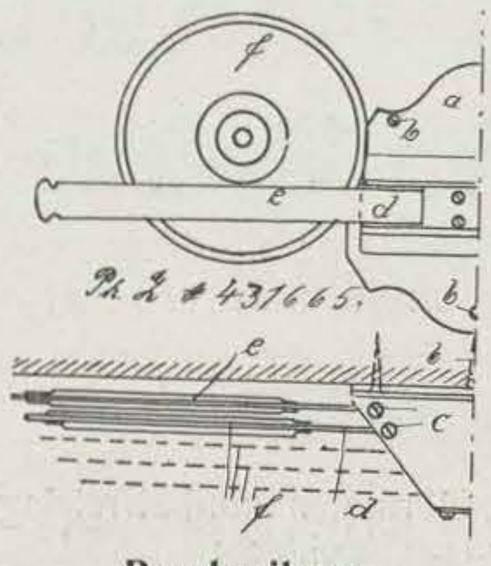
Der schrankenförmige Körper a mit der Türe b, auf welcher sich beliebige Initialien befinden, trägt in seinem Innern Leisten d, auf welchen Pappschieber e lagern. Diese Pappschieber e dienen zur Aufnahme der Gammophonplatten und haben in der Mitte einen Lederknopf f, damit sich die Platten nicht verschieben können. Ferner ist noch ein Schubkasten g angeordnet, welcher zur Aufnahme von Grammophonstiften etc. bestimmt ist. Des weiteren befindet sich am Grammophonständer eine Galerie h mit einem Geländer i. Die Galerie h ist zum Aufstellen von Blumenstöcken angebracht.

Schutzanspruch.

Ständer für Sprechapparate aus Naturholz, dessen unterer Teil als Plattenschrank ausgebildet, und an welchem gleichzeitig eine Galerie zur Aufnahme von Blumenstöcken angeordnet ist.

Eine sehr hübsche Zusammenstellung.

No. 431 665. — 13. 7. 10.
Karl Schnubel, Saarbrücken.
Plattenhalter für Grammophonplatten.



Beschreibung.

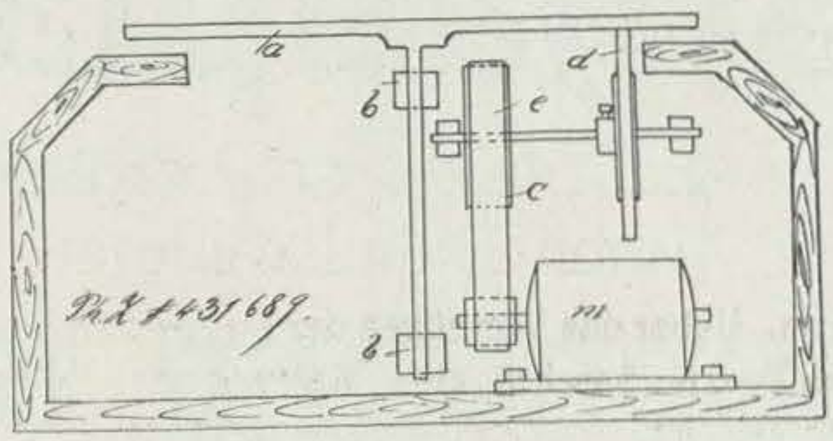
Der Aufhängeteil a wird mit Stift b an einem geeigneten Platz an die Wand gehängt. In Teil a sind nun die einzelnen Arme mittels Schraubenbolzen c gelagert. Die Arme selbst bestehen aus den einzelnen Leisten d, die mit einem weichen Tuche überzogen sind, so dass die dazwischen gesetzten Platten f stets festsitzen und auch nicht beschädigt werden. Man hat also die einzelnen Arme nur beliebig zu drehen, um sich die Platten leicht heraussuchen zu können.

Schutzansprüche.

Plattenhalter für Grammophonplatten mit an einem Aufhängeteil a beliebig drehbaren Armen d, e, gekennzeichnet dadurch, dass die aus einzelnen Leisten bestehenden und mit Tuch bekleideten Arme zwischen den Leisten einen Spalt freilassen, zum Zwecke, verschieden grosse Plattenteller f aufnehmen zu können.

Diese Neuerung verdient Beachtung.

No. 431 689. — 7. 4. 10.
Paul Rissler, Stuttgart, Herzogsstr. 6.
Elektrischer Antrieb für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Die Scheibe a des Sprechapparates, auf welche die bespielten Platten gelegt werden, ist unten nicht mit Durchbrüchen versehen, sondern voll und glatt gearbeitet, läuft mit ihrer senkrechten Welle in zwei Lagern b und kann nach oben aus dem Gehäuse herausgenommen werden, um nachzusehen und zu ölen. Unterhalb dieser Scheibe a ist ein Diskurs, kleines Vorgelege mit einer Antriebsscheibe c und einer Leder-Diskurs- oder Friktionsscheibe d. Auf dieser Friktionsscheibe d liegt die Scheibe a mit ihrem Gewicht auf und wird von ersterer in Rotation versetzt. Durch Verschieben der Friktionsscheibe d auf ihrer Welle kann die Geschwindigkeit anders eingestellt werden.

Schutzanspruch.

Elektrischer Antrieb von Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein Elektromotor mit Riemen ein Vorgelege mit einstellbarer Friktionsscheibe d antreibt und letztere die auf ihr ruhende Plattenscheibe a in entsprechende Drehung versetzt.

Aehnliche Konstruktionen sind bereits bekannt.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Welche Fabrik liefert
für 90 Ff. eine papierfreie
Schallplatte
Durchmesser ca. 25 cm,
grosses Repertoir.
Off. u. A. Z. 75 an Haasenstein & Vogler, A. G., Jena.

Generalvertretung
unserer Walzen
für Dänemark
ist zu vergeben. Reichhaltiges dänisches Repertoir.
Phonographen-Walzenfabrik
„ELEKTRA", Namslau i. Schl.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.

Werkmeister
erstklassiger Galvanoplastiker und Matrizenmacher, seit Jahren bei den grössten Firmen der Branche in Stellung, mit eigenem Verfahren zum Duplizieren von Platten und Herstellung von Starktonplatten, wünscht sich zu verändern. Event. Ausland.
Offerten unter P. R. 2774 an die Exped. d. Phonogr. Zeitschrift.

Expedientin
mit der Grammophon-Branche vollkommen vertraut, ebenso auch im Verkauf firm ist, sucht Stellung für Musterzimmer oder Lager.
Gefl. Offerten unter Chiffre H. M. 2771 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger Fachmann
der Schallplattenbranche, erste Kraft in seinem Fach, im Matrizenbau und galvanoplastischen Niederschlägen firm, bisher in den ersten Firmen in leitender Stellung gewesen, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter G. L. 2707 an an die Expedition d. Bl.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

ACHTUNG!

Welche Firma wäre bereit, in Bosnien und Herzegowina Aufnahmen nationaler Lieder für unsere eigene Marke zu bewerkstelligen. Anträge an

Erste und grösste Niederlage in Bosnien und Herzegowina von Sprechmaschinen u. Schallplatten

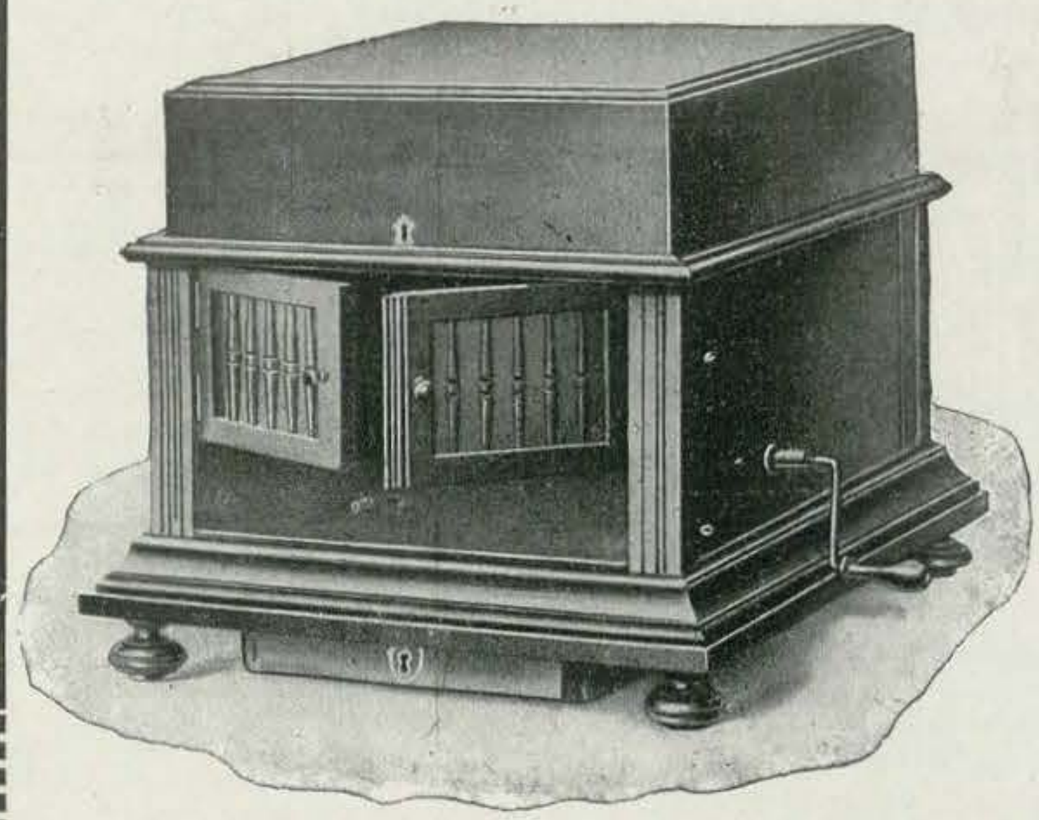
Mehmed Prcić Söhne

Firmen-Inhaber **Osmanaga Nuri Prcic** in **Tuzla** (Bosnien).

Polyphon-Musikwerke

Aktien-Gesellschaft ▪ Wahren-Leipzig





Sprechautomat No. 15

Hervorragende Neuheiten in

Sprechapparaten

in allen Ausführungen und Preislagen mit freien und eingebauten Trichtern;

Sprechautomaten

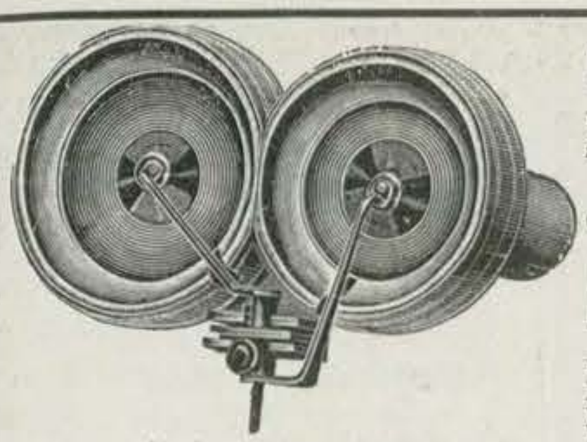
mit freien und eingebauten Trichtern, sicherer Ein- und Ausschaltung, tadellos arbeitend;

Schallplatten

grösste Klangfülle und Tonreinheit. Internationales ausgedehntes Repertoire, welches ständig durch Neuaufnahmen erweitert wird.

Musterbücher und Preislisten kostenlos.

Musterlager: **BERLIN SW. 68:** Alexandrinenstrasse 105/106.
HAMBURG: Brandsende 15/17.
WIEN: Kärntnerstrasse 28.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

„Neu"

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.

Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::



Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Gehäuse für Sprechmaschinen

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktien-gesellschaft
Dippoldiswalde.



EUFON COMP. LTD.

bringen neben den neuesten Modellen von ihren, in allen Staaten patentierten, trichterlosen

Kasten- u. Standapparaten

mit Resonanzboden, welche, was Tonreinheit und Tonfülle betrifft, unerreicht sind, das

allerneueste Wunderding

die leichteste, handlichste und deshalb mit den geringsten Kosten in die weitesten Fernen in einem 5 Kilo-Paket per Post versandbare

„Export-Type"

welche schon vermöge des fabelhaft billigen Preises, bei grösster Vollkommenheit

den Schlager

der Saison auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie bilden wird.

Verlangen Sie Spezial-Listen von
EUFON COMP. LIMITED
WIEN I, Graben 17 oder BUDAPEST 56.

Generalvertreter für Deutschland:
Karl J. Galandauer, Leipzig, Scharnhorststr. 16.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Micamembranen

— bester Ausführung —
liefert

Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

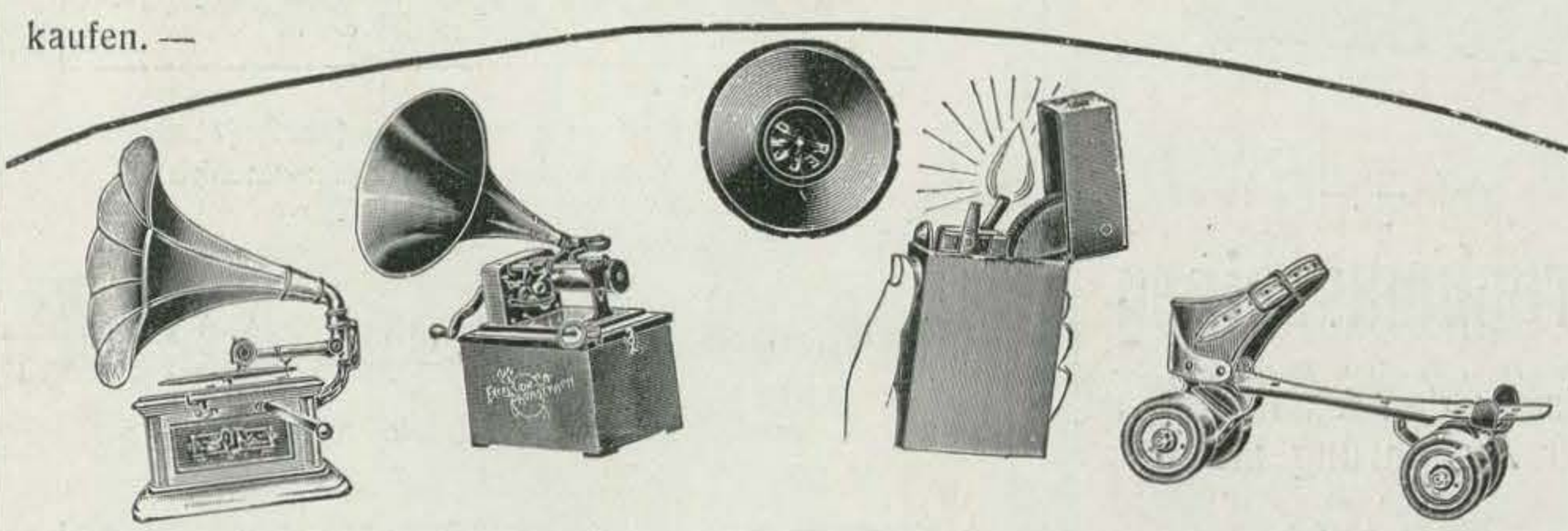
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Rollschuhe, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Rechtsbelehrung.

Ausverkäufe.

Das Ausverkaufswesen hat bekanntlich in dem neuen Reichsgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 zum ersten Male eine Regelung gefunden. Bei dem Umfange, den die Ausverkäufe in den verschiedensten Formen nach und nach angenommen hatte, und bei der Wichtigkeit, welche man ihnen in den kaufmännischen Kreisen beilegt, sind daher die betreffenden Bestimmungen mit als die wesentlichste Neuerung zu betrachten. Grundsätzlich geht das Gesetz von dem Gedanken aus, dass die Ausverkäufe an sich keineswegs zu untersagen sind, da sie, in reeller Weise betrieben, unter gewissen Umständen für den Kaufmann sehr wohl geschäftlich geboten sein können, ohne dass eine Schädigung oder Uebervorteilung des Publikums dabei in Frage kommt. Das Gesetz bekämpft daher lediglich die Auswüchse des Ausverkaufswesens, indem es die Ausverkäufe nur dann gestattet, wenn ein reeller Grund dafür vorliegt und gleichzeitig bemüht ist, dem Publikum Gelegenheit zu geben, dass es sich über die besonderen Umstände des einzelnen Ausverkaufs unterrichtet. Es richtet sich daher zunächst und hauptsächlich gegen die unwahren Ausverkäufe, indem es bestimmt, dass bei Bekanntgabe des Ausverkaufs jedesmal der Grund anzugeben ist, der zu dem Ausverkauf Anlass gegeben hat; selbstverständlich des wahren Grundes, so dass die Angabe eines unwahren Grundes nicht nur zivilrechtliche Folgen nach sich zieht, sondern auch der strafrechtlichen Verfolgung unterliegt. Als ein ausreichender Grund aber kann nur ein solcher gelten, welcher nach der allgemeinen Verkehrsanschauung einen Ausverkauf rechtfertigt, insbesondere also Aufgabe des Geschäfts, Todesfall u. dergl., nicht aber etwa Ausverkauf „für die Reise“ oder „von Einsegnungsgarderobe“. Zur strengeren Kontrolle ist überdies der Verwaltungsbehörde das Recht gegeben, für bestimmte Arten von Ausververkäufen vorherige Anzeige

über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns, sowie Einreichung eines Verzeichnisses der auszuverkaufenden Waren anzuordnen. Damit im Zusammenhange, gleichfalls dem Grundgedanken der Wahrheit dienend, steht des Verbot des sog. Vorschiebens oder Nachschiebens von Waren, d. h. die Verwendung von Waren für den Ausverkauf, die nur für den Zweck desselben herbeigeschafft wurden. Uebrigens kommt es auf den Gebrauch des Wortes „Ausverkauf“ nicht an, da das Gesetz demselben jeden Verkauf wegen Beendigung des Geschäftsbetriebes, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande ausdrücklich gleichstellt.

Eine Sonderstellung nehmen nur die sog. Saison- und Inventurverkäufe ein, wenn sie in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und soweit sie im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind. Auf sie finden die sonst für die Ausverkäufe gegebenen Einschränkungen keine Anwendung, nur kann über Zahl, Zeit und Dauer der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen Bestimmungen treffen. Scharfsinnige Juristen haben neuerdings aus dem Wortlaut des Gesetzes herauslesen wollen, dass das Vorschieben oder Nachschieben von Waren auch bei Saison- und Inventurausverkäufen untersagt sei, ist aber von anderer Seite dieser Auffassung sehr bestimmt entgegengetreten, und sie wird als falsch bezeichnet werden können.

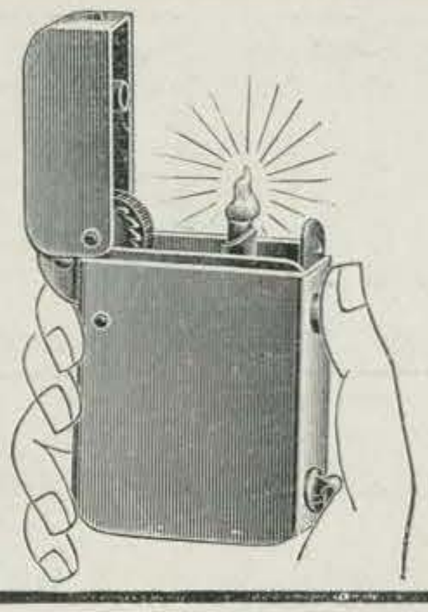
Das Gesetz ist zu kurze Zeit in Geltung, um ein Urteil über die Wirkung der erörterten Bestimmungen fällen zu können; zweifellos kann man schon heute die mannigfachsten Umgehungsversuche konstatieren. —

Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

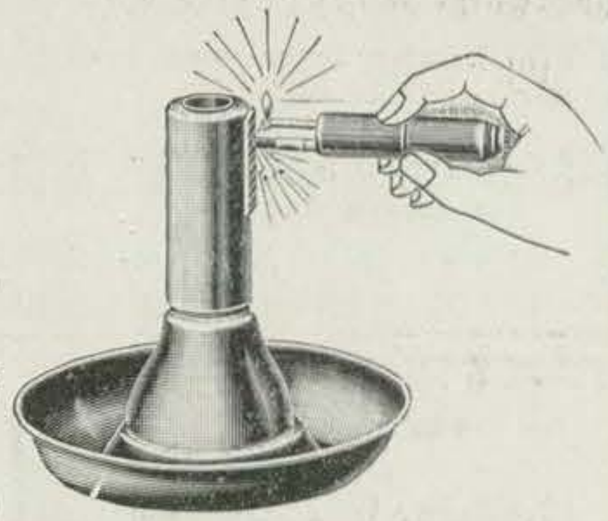
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114





Saiten für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57





Blechdosen für Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig

Wilhelm Jakubowski, Chemnitz-Schönau S.





Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

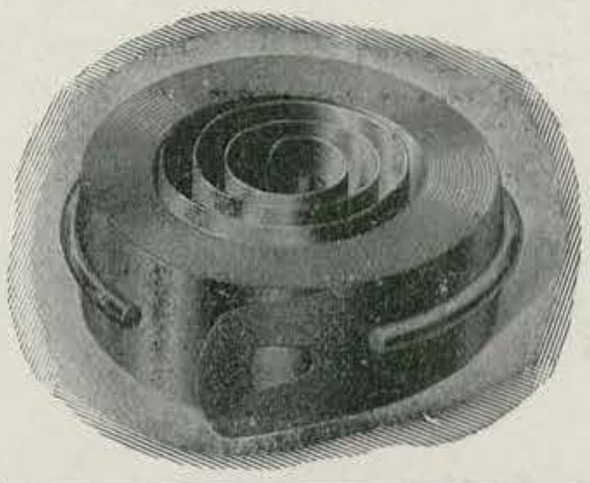
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.) **Telephon Amt IV, 6438.**

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



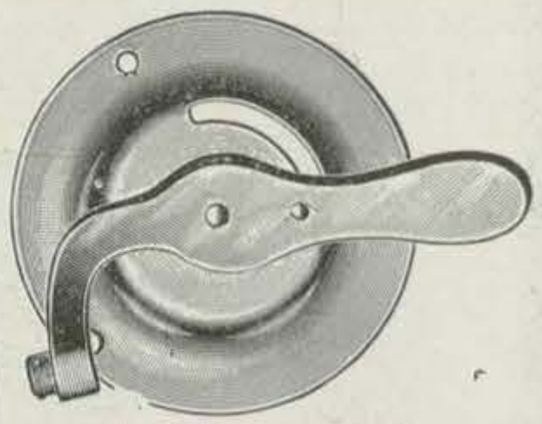
Verlangen Sie ausführliche Liste

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.

BERLIN N. 39

liefern

Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen

sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Klingsor-Instrument



In- und Auslandpatente

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

Gruoner & Bullinger
Winterbach Württbg.
Spezialfabrik
von
la Laufwerken für Sprechmaschinen
aller Art und Musikwerken.

Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Ruhiger Gang — Billige Preise

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Emmes Export G.m.b.H. Berlin S. Dresdenerstr. 82.



Verlangen Sie
Preisliste über
elektrotechnische Neuheiten

Neue Modelle in Sprechmaschinen
Billig und unerreicht in Qualität
Automaten, D.R.G.M. mit neuer Ein- und Ausschaltung
Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend
Trichterlose Apparate
Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).
Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Nicht durch
marktschreierische Reklame
sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den
20jährigen Weltruf
unserer Firma begründet.
Viele hervorragende Neuheiten.
Symphonionfabrik Aktiengesellschaft
LEIPZIG-GOHLIS.

Erste und älteste
Schallplatten-Presserei und Massefabrik
Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

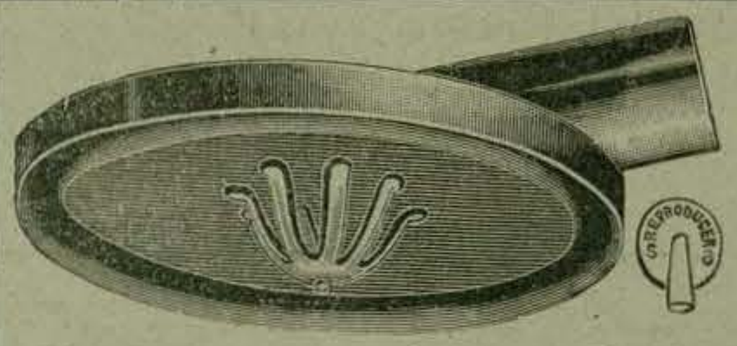
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Aelteste Spezial-Fabrik sämtlicher Sprechmaschinen-Bestandteile.

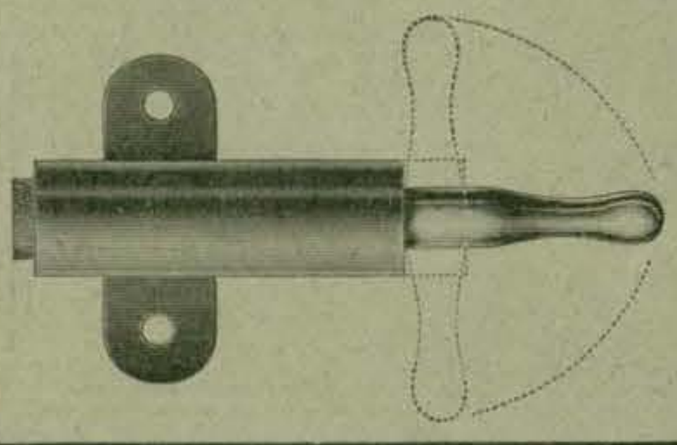
Membranen, Schalldosen, Trichter. Bremsen etc. etc.
Andere Neuheiten — Schlager

Neu! ff. Sicherheits-Rasierapparate **„Wohltat“** Lohnender Nebenartikel

„Sphinx“ G. m. b. H. vormals Max Stempfle. Berlin, Elisabethufer 53.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**



Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.



PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 15. September 1910 | Nummer 37

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem September-Nachtrag

Favorite 3 Mark Record

1-15783 „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart 1-15784 „In diesen heilgen Hallen" do.	Th. Hieber, Bass mit Orchester.
1-15793 Wiegenlied von Joh. Brahms 1-15795 Mandolinata, von Paladilhe	Willy Schüller Tenor m. Orch.
1-15787 Schunkelwalzer v. Ludolf Waldmann 1-15789 Wie süss ist treue, wahre Liebe, von Rudolf Förster	Herm. Wehling, mit Orchester.
Schlager!!	
1-17629 Der Luftschiffer-Rekrut	H. Wehling m. O.
1-17627 Eine Privatschulstunde	Marg. Wiedecke u. H. Wehling.
1-19484 „Das Yankeedoodle-Mädel" aus „Der süsse Doktor" 1-19486 „Das Lied vom kleinen Damenfüsschen" aus „Die Tanzhusaren"	Marg. Wiedecke u. H. Wehling

Favorite 2 Mark Record

1-11458 „Am Nordpol", amerik. Marsch von Paul Voigt 1-13210 „Chinesische Strassen-Serenade" von Ludw. Siede	Favorite-Orchester.
1-11466 Zigeuner-Marsch aus „Zigeunerliebe" von F. Lehár 1-12452 Walzer dto.	„
1-12453 „La Baccarole", Walzer nach Hoffmanns Erzählungen v. Fetras 1-12454 „Zwei dunkle Augen" Walzer von C. Heins	„
1-13211 „Ruy Blas", Ouverture von Fel. Mendelssohn-Bartholdy 1-13212 Ouverture zur Oper „Euryanthe" von G. M. v. Weber	„
1-12144 „Am Bosporus", Rheinl. a. „Hallo! Die grosse Revue!!! v. Lincke 1-17622 „Der Rixdorfer" oder „Auf dem Tanzboden" mit Herm. Wehling	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—September-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Sensationelle Neuheit der Leipziger Herbstmesse



Eine neue Weltmarkttype der Sprechmaschine!

Für Grammophon- und Pathé-Platten.

Alleiniger Fabrikant:

Julius Kräcker, Berlin SW.

Alexandrinenstr. 137.

Einzig dastehendes Repertoir der beliebtesten Koloratur-Sängerin Deutschlands

auf braun etikettierten Odeon-Platten

Frieda Hempel, Grossherzogl. Kammersängerin v. d. Kgl, Hofoper, **Berlin**

Mit Klavier-Begleitung

X	50135 / 50335	Arie der Constanze: „Ach, ich liebte", aus „Die Entführung aus dem Serail" . . . . / Rosenarie a. „Figaros Hochzeit" (mit Orchesterbegleitung) .	Mozart

Mit Orchester-Begleitung

X	50248 / 50313	Arie der Violetta aus „Traviata": „Er ist es, dessen wonnig Bild" / Walzer der Violetta, aus „Traviata", I. Akt	Verdi
X	50249 / 50254	Il bacio (Der Kuß), Konzertwalzer . . . / Letzte Rose, aus „Martha"	Arditi / Flotow
X	64835 / 64853	Wiegenlied . . . . / Vilanella . . .	Mozart / Dell' Acqua
X	64852 / 64861	Cavatine aus „Lucia": „In tiefem Schweigen", I. Akt I. Teil / dto. II. Teil	Donizetti
X	64968 / 64969	Arie der Königin aus „Die Hugenotten" I. Teil: „O glückl. Land" / II. Teil: „Dies einzige Wörtlein Liebe" . .	Meyerbeer
X	99172 / 99219	Arie der Micaëla: „Ich sprach, daß ich furchtl. mich fühle", aus „Carmen" . . . / Arie der Gilda: „Teurer Name", aus „Rigoletto"	Bizet / Verdi
X	99217 / 99218	Variationen I. Teil / do. II. Teil	Proch
XX	76032 / 76033	Szene und Arie der Lucia (Wahnsinnsszene) aus „Lucia di Lammermoor" I. Teil / do. II. Teil	Donizetti
X	50126 / 50127	's Lerchle, Lied . / Wiegenlied	W. Taubert / Mozart
X	50132 / 50247	Walzer a. „Traviata" / Arie aus „Traviata": „Er ist es, dessen wonnig Bild" . . .	Verdi



Phot.: Ernst Schneider, Berlin NW 7

Frieda Hempel

Großherzogl. Kammersängerin

Jede Aufnahme ist vorzüglich gelungen

Frieda Hempel, Großherzogl. Kammersängerin, v. d. Kgl. Hofoper, **Berlin**
Hermine Bosetti, Kgl. Bayr. Kammersängerin, v. d. Kgl. Hofoper, **München**
Mit Orchesterbegleitung Kapellm. Pilz

XX	76058 / 76059	Arie der Elvira: „Ernani, rette mich", aus Ernani" (Frieda Hempel) . . . . . / Arie der Constanze: „Martern aller Arten" a. „Die Entführung" (Hermine Bosetti) .	Verdi / Mozart

Kammersängerin **Frieda Hempel, Beriin**
Cäcilie Rüsche-Endorf, vom Hoftheater, **Hannover**
Mit Orchesterbegl. Kapellm. Künneke

XX	76069 / 76070	Arie der Königin der Nacht: „Zum Leiden bin ich auserkoren", aus „Die Zauberflöte" (Frieda Hempel) . . / Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" (Cäcilie Rüsche-Endorf)	Mozart / Wagner

Frieda Hempel, Großherzogl. Kammersängerin, **Berlin,** und **Franz Naval,** Kaiserl. u. Königl Kammersänger, **Berlin**
Mit Orchesterbegleitung

XX	80032 / 80033	Duett aus „Traviata", I. Akt: „So hold, so reizend" . . . . . / Duett aus „Traviata", IV. Akt: „O laß uns fliehen"	Verdi

Cavalleria rusticana

X	99238	**„Nach Hause, nach Hause",** *Chor der Kgl. Hofoper, Berlin*	
	50605	Szene zwischen Lola und Turridu, sowie Trinklied: **„Schäumt der süsse Wein im Becher",** *Frieda Hempel, Franz Naval, Chor der Kgl. Hofoper, Berlin*	
X	50607	Duett zwischen Santuzza und Turridu (Turridus Auftritt): **„Du hier, Santuzza?",** *Frances Rose* und *Franz Naval*	
	50608	Szene zwischen Lola, Santuzza Turridu: **„O süße Lilie",** *Frances Rose, Frieda Hempel* und *Franz Naval*	

Frieda Hempel, Großherzogl. Kammersängerin von der Kgl. Hofoper, **Berlin**
Mit Orchesterbegleitung Kapellm. Pilz

XX	76056 / 76057	Arie der Mysoli, aus „La Perle de Brésil", I. Teil . . . . . / do., II. Teil	David

Auswahl-Sendungen an Händler bereitwilligst, Repertoir-Verzeichnisse gratis

Odeon-Werke
International Talking Machine Co.
m. b. H.

Weißensee b. Berlin **Lehderstr. 12—15**

Nur für Deutschland

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON - COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg - Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!



POLYPHON-QUARTETTE

sind unerreicht an Lautstärke und Klangfülle.

Auszug der Nebe-Quartette, grösste Schlager, neueste Aufnahmen

2431 (Das Balladerl vom Ritterlein
Grüsst mir das blonde Kind am Rhein

2432 (Wanderschaft
Grüsse an die Heimat

2433 (Gott grüsse dich
Das treue deutsche Herz

2434 (Einkehr
Am Brunnen vor dem Tore

2435 (Mein Himmel auf der Erde
Verlassen, verlassen

2436 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse
Mutterliebe

2437 (Der gute Kamerad
Schneiderlied

2438 (Still ruht der See
Elslein von Caub

2439 (Die Königskinder
Spinn, spinn

2441 (In einem kühlen Grunde
Heimkehr

2442 (Heute scheid' ich, morgen wand'r ich
Es stand ein Sternlein am Himmel

2443 (Spinn, spinn
Muttersegen

2528 (Fahr wohl, du schöner Maientraum
Stille Liebe

2529 (Hochamt im Walde
Almenrausch — Edelweiss

2530 (Es geht bei gedämpftem Trommelklang
Zu Strassburg auf der Schanz

2531 (Stille Liebe
Warum bist du so ferne

2532 (Mein Lied
Wie die wilde Ros' im Walde

2533 (Unter dem Lindenbaum
Hüttchen so traut

2534 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse
Der gute Kamerad

2535 (Still ruht der See
Mein Heimattal

2524 (Sonntag ist's
Das ist der Tag des Herrn

2525 (Ich lag am Waldessaume
Ich weiss ein kleines Häuselein.

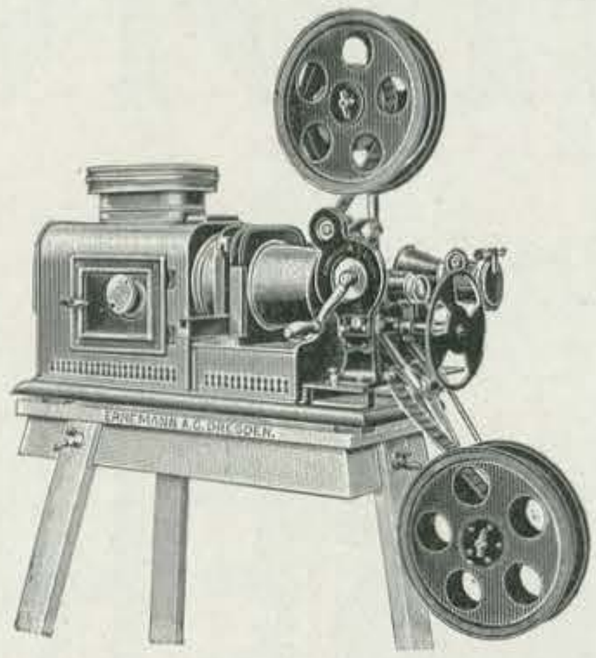
2526 (Nur im Herzen wohnt die Liebe
In die Ferne

2527 (Arbeiter-Marseillaise
Mein Himmel auf der Erde

Nachtrag 315 erschienen.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren-Leipzig.

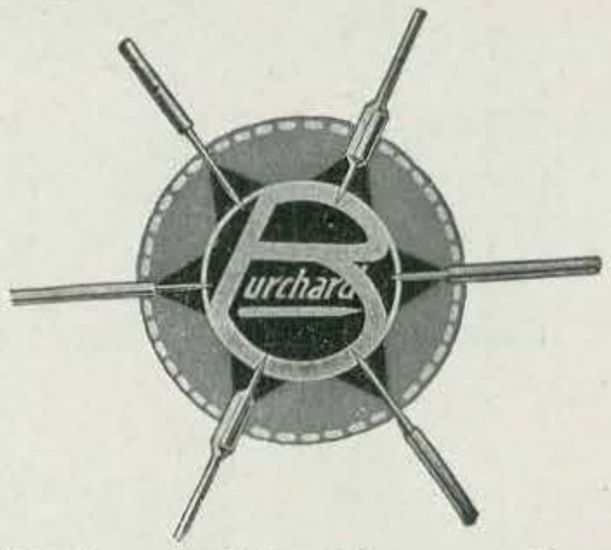
Ernemann



Präzisions-Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Malteserkreuz-Apparate mit Lichtquelle schon von Mark 100 an. — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler und Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! — Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

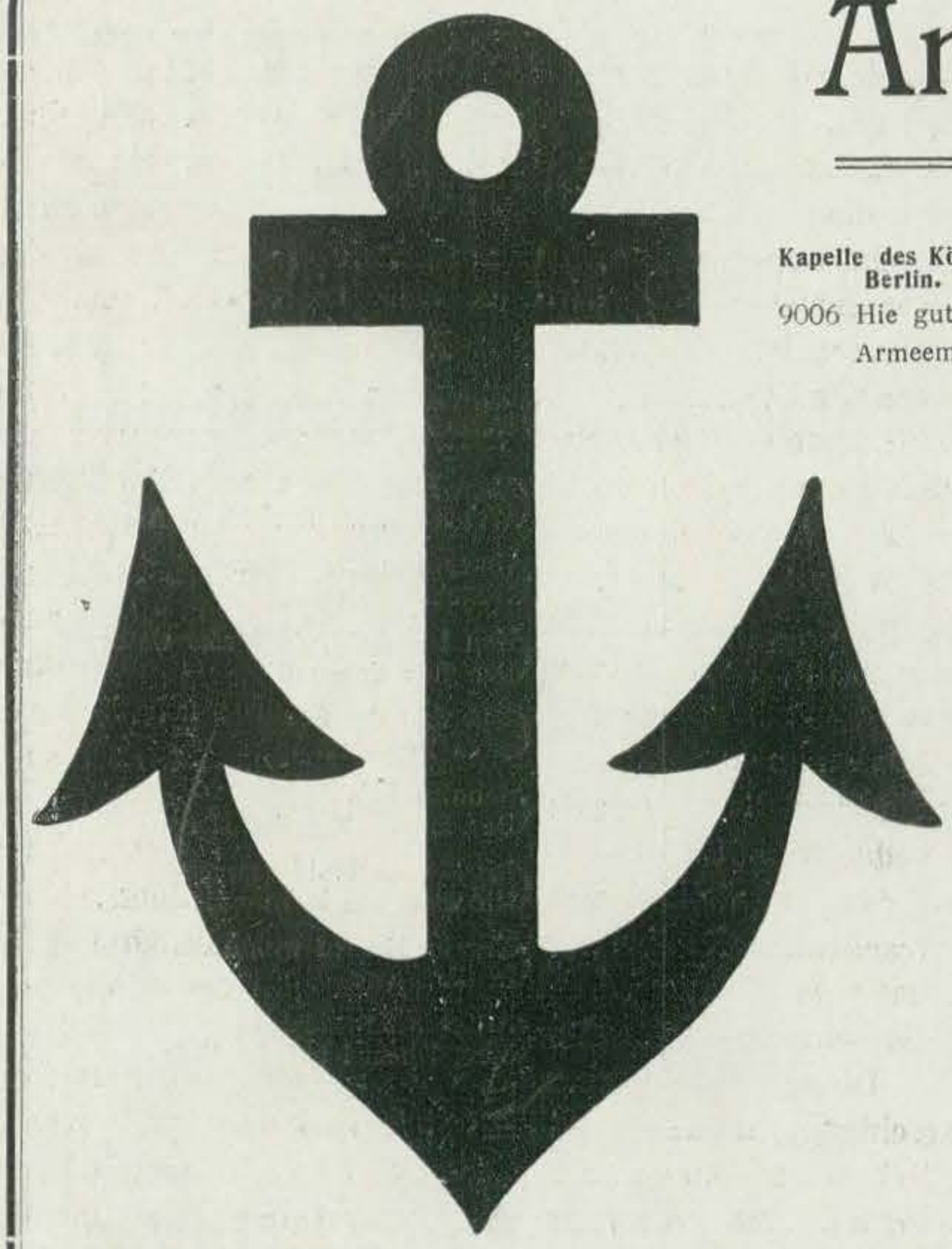


Kein Händler ohne Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Anker-Schallplatten

September-Neuheiten

Orchester.

Kapelle des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Berlin. Kgl Obermusikmeister Przywarski.

9006 Hie gut Brandenburg / Armeemarsch No 1 — Fanfarenmärsche m. Heroldtrompeten und Kesselpauke.

9007 Oesterreichischer Zapfenstreich. Charakterstück von Kela-Bela. Kaiser Franz Josef Marsch (John) mit Hymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser".

9008 Peer Gynt (Grieg): Der Morgen.
" " : Anitras Tanz.
9009 " " : Trauermarsch.
" " : In der Halle des Bergkönigs.

Anker-Orchester.

9010 Niederländischer Parade-Marsch. Defilier-Marsch des 7. Niederländischen Regiments.

9011 Im Mai. Charakterstück. Frühlings-Gavotte. Charakterstück.

9012 Dreimal um die Lind' herum. Rheinländer.
Lizzi, ich bitt' Sie. Rheinländer.

Gesänge.

J. vom Raatz-Brockmann, Bariton.

9013 Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Begleitung: Kammervirtuos Carl Stabernack, Kunstharmonium.
Leise flehen meine Lieder. (Schubert).

Bert. Deetjen, Sopran, Mitglied der Komischen Oper, Berlin, m. Orchesterbegl.

9014 Blümlein traut, aus der Oper „Margarete" (Gounod).
„Es war ein König von Thule".

Neue Lieder von E. Berger m. Pistonbegl.

9015 Postillions Abschied.
Nur Du, nur Du! Walzerlied.

Männerchor der Kaiser Wilhelm Gedächtnis-Kirche. Geistliche Lieder mit Harmoniumbegl.

9016 Harre meine Seele.
Eintracht und Liebe (Integer vitae).

Quartett-Vereinigung „Die lustigen Viere". Spezial-Anker-Aufnahmen!

252 Das Herzklopfen I. und II. Teil (Kremser).

Humoristische Vorträge.

Harry Arndt, Humorist, m. Orchesterbegl.

9017 Die junge Müllerin.
Männe jag' die Mücken weg.

Robert Koppel, Berlin, Cabaret-Vorträge.

279 Das Ladenmädel.
Sie sassen und tranken am Teetisch

Hans Bläsel, München (mit Orchester).

292 Ein wissenschaftlicher Vortrag in Klein-Blödsheim.
Der Seppl in der Stadt.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

11. Jahrg.
No. 37



15. September
1910

Die Fortleitung des Schalles.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Wie man bei der Sprechmaschine den Schall erzeugen muss, darüber herrscht heute kaum noch Unklarheit, wie man ihn aber weiterleiten und womöglich auf weite Entfernungen transportieren muss, darüber sind nur sehr wenige informiert. Nicht immer hat man die Absicht, den erzeugten Schall unmittelbar an seiner Entstehungsstelle zu verwenden, sondern gar nicht selten möchte man ihn an einer ganz anderen Stelle nutzbar machen, weil der Anblick des Sprechmaschinentrichters durchaus geeignet ist, jede Illusion erbarmungslos zu zerstören.

In vielen Fällen wird es ja gelingen, die Sprechmaschine auf irgendeine Weise zu maskieren oder zu verstecken, namentlich dann, wenn man einen Apparat mit eingebautem Trichter verwendet, oft aber hat man keine Gelegenheit zur Unterbringung der Sprechmaschine, und dann ist natürlich guter Rat teuer. Besonders in den Fällen, wo man allerlei Bühnengeräusche mit der Sprechmaschine hervorrufen will, wo man durch sie ein Orchester ersetzen, oder wo man mit ihrer Hilfe scheinbar unerklärliche Illusionen hervorrufen will, wird der Raumbedarf des Apparates gewöhnlich als sehr störend empfunden und hat schon oft den Gedanken nahegelegt, Vorrichtungen zu ersinnen, mit deren Hilfe man den Schall mit fast unverminderter Intensität auf grosse Strecken fortleiten kann.

Ist die Entfernung vom Verwendungsorte bis zur Erzeugungsstelle des Schalles nicht übermässig gross, so genügt es meist, eine gewöhnliche Sprechmasehine so aufzustellen, dass die Trichtermündung genau auf die Verwendungsstelle hin gerichtet ist. Obwohl dann für den Zuhörer die Schallwellen aus einer anderen Richtung kommen, als sie sollten, so wird der Hörer für gewöhnlich doch vollkommen getäuscht, weil es zu schwer, ja fast unmöglich ist, bei einem Geräusch die Richtung genau anzugeben, aus der es kommt. Nur das Auge gibt dann die näheren Anhaltspunkte, und es ist ja auf der Bühne in solchen Fällen sehr leicht, das Auge auf die gewünschte Stelle zu lenken und den Zuhörer damit zu täuschen, dass die gewünschte Illusion in vollkommenster Weise erreicht wird.

Wie leicht das menschliche Ohr zu täuschen ist, das beweist uns jeder Bauchredner, der durch meist nur sehr mangelhafte Bewegung seiner angeblich sprechenden Figuren die Aufmerksamkeit erfolgreich von seinem Munde abzulenken und auf den gewünschten Punkt zu richten weiss. Wem dies aber noch nicht einleuchtet, der kann sich durch ein sehr einfaches Experiment sehr leicht davon überzeugen, wie mangelhaft in dieser Beziehung das menschliche Ohr beschaffen ist. Er lasse mehrere Personen mit verbundenen Augen gleichzeitig auf Stühlen Platz nehmen und bringe auf irgendeine Weise ein kurzes knackendes Geräusch, beispielsweise durch Zusammenklappen zweier grösserer Münzen hervor. Wenn jetzt alle Zuhörer angewiesen werden, nach der Richtung zu zeigen, aus der ihrer Ansicht nach das Geräusch gekommen ist, so wird man finden, dass hierüber eine allgemeine Meinungsverschiedenheit herrscht, und dass es nur Wenigen gelingen wird, die Entstehungsstelle richtig anzugeben. Durch lautloses Wechseln seines Standortes kann man dieses Experiment auf die verschiedenste Art wiederholen, und der Effekt wird namentlich dann ein vollkommener sein, wenn die von den Münzen ausgehenden Schallwellen, die Ohren der Zuhörer nicht direkt treffen, sondern vorher von irgendeiner Wand oder einem sonstigen Gegenstande reflektiert werden.

Die geringe Tragweite des Tones gewöhnlicher Sprechmaschinen ist der indirekten Verwendung der Sprechmaschine oft hinderlich, und selbst mit einer Starktonmaschine kann man nicht immer erreichen, dass der Ton an der gewünschten Stelle mit der nötigen Intensität erklingt. Oft ist diesem Vorhaben auch der Umstand hinder-

lich, dass der von grösserer Entfernung hertransportierte Schall auf seinem Wege noch andere Reflexionsstellen findet, so dass der gewünschte Effekt trotz des geringen Unterscheidungsvermögens des menschlichen Ohres nicht erzielt wird, weil die Abweichung der Tonrichtung gar zu gross ist und der Schall zu sehr zerstreut wird.

Mit Hilfe von geeigneten Parabol-Reflektoren kann man den letztgenannten Uebelstand ganz gut beseitigen. Ein parabolisch gekrümmter Schallreflektor hat die Eigenschaft, dass alle in seinem Brennpuukte erzeugten Schallwellen parallel zur Reflektorachse zurückgeworfen werden, und dass alle parallel zu dieser Achse auf ihn treffenden Schallwellen in seinem Brennpunkte wieder gesammelt werden. Da die Herstellung von Reflektoren von genauer Parabolform auf technische Schwierigkeiten stösst, so gibt man ihnen meist die Gestalt von flachen Kugelschalen, ohne dass der damit erzielte Effekt allzusehr verschlechtert wird.

Im deutschen Museum zu München sind an den beiden Enden eines vielleicht fünfzig Meter langen Ganges je ein solcher Kugelreflektor aufgestellt, von denen jeder einen Durchmesser von etwa einem Meter besitzt. Aeusserlich ähneln diese Reflektoren grossen Brennspiegeln, wie sie z. B. auch als Vergrösserungs-Rasierspiegel im Gebrauch sind, nur dass sie natürlich nicht aus Glas oder dünnem Metall hergestellt sind, sondern aus einer kompakten, den Ton gut reflektierenden Masse. Bringt man nun seinen Mund in den Kugelmittelpunkt eines dieser Reflektoren und flüstert mit leiser Stimme gegen die Reflektorwand, so ist der Ton im ganzen Gang nirgends zu vernehmen, als nur im Kugelmittelpunkt des zweiten Reflektors. Hält also gleichzeitig eine zweite Person des Ohr in den Mittel- oder Brennpunkt des fünfzig Meter weit entfernten zweiten Reflektors, so versteht diese die geflüsterten Worte genau so deutlich, als wenn sie unmittelbar neben der sprechenden Person stände. Andere Personen aber, die sich inmitten des Ganges befinden, hören von den Worten nichts, obwohl sie dem Sprecher viel näher sind, als der Hörer am zweiten Reflektor.

Dieses Schallreflexionsprinzip liesse sich ganz gut für Bühneneffekte verwenden, wenn man vor der Trichtermündung einen solchen Kugelreflektor derartig anbringt, dass der Kugelmittelpunkt mit der Trichtermündung zusammenfällt. Der zweite Reflektor müsste dann ziemlich gross und flach ausgeführt werden, so dass die Zuhörer sich ziemlich in der Nähe des Brennpunktes befinden.

Auf diese Art liesse sich eine Schallübertragung auf eine nicht unwesentliche Entfernung ermöglichen, ohne dass dabei der Ton allzuviel an Stärke verliert. Natürlich darf dann die Zahl der Zuhörer nicht gross sein, damit alle sich gleichzeitig in der Brennpunktnähe aufhalten und den Ton gleich deutlich und laut vernehmen. Handelt es sich aber darum, den Ton auf wesentlich grössere Entfernungen zu übertragen, so versagt natürlich diese Methode, und man muss dann zu ganz anderen Mitteln seine Zuflucht nehmen.

In vielen Fällen hat man den Wunsch, Reden, Konzerte oder Theateraufführungen auf weite Entfernungen zu übertragen, um auch anderen Personen, die sich vielleicht an ganz andern Orten befinden, in die Lage zu versetzen, mitzuhören. Es kann ja auch der Fall eintreten, dass man aus irgendwelchen Gründen unbemerkt Gespräche belauschen will, dass man geräuschvolle Arbeitsvorgänge auf grössere Entfernungen überwachen, oder dass man vielleicht aus strategischen Gründen das Herannahen von Personen auf grosse Entfernungen erkennen will. Aus allen diesen Ursachen ist eine Fernübertragung des Schalles sehr erwünscht, und beim Telephon wird ja von dieser Tatsache schon längst ein ausgiebiger Gebrauch gemacht.

Die Schallübertragung durch das Telephon ist ja sehr einfach und bequem, hat aber den Nachteil, dass nicht nur die Tonstärke verringert, sondern auch der Toncharakter nicht unwesentlich verändert wird. Mit dem Telephon ist es schon schwer, einzelne bekannte Stimmen auseinanderzukennen, noch schwieriger aber ist es, Musikinstrumente zu unterscheiden. Orchestermusik, die durch das Telephon übertragen wird, klingt meist recht dünn und monoton, und Gesänge verlieren fast jede Tonschönheit. Die Gründe hierfür sind zumeist in den beim Mikrophon sowohl, als auch beim Telephon verwendeten Membranen zu suchen, die weniger der Tonschönheit als einer überaus grossen Empfindlichkeit angepasst sind. Mit einer möglichst geringen Stromstärke möchte man beim Telephonieren auskommen, und aus diesem Grunde spielt die Empfindlichkeit die Hauptrolle. Wenn nur die gesprochenen Worte recht deutlich vernehmbar sind, so ist man zufrieden und hat keinerlei Veranlassung, auf eine besondere Tonschönheit einen grossen Wert zu legen. (Schluss folgt.)

Bericht von der Leipziger Messe.

(Fortsetzung.)

Ernst Berger, Pyrophon-Musikwerke, Leipzig. In dem neuen Geschäftslokal der Firma, Reichsstr. 12, welches eine hervorragende Akustik aufweist, waren einige neue Typen elektrischer Klaviere mit eingebautem Kunstspiel-Apparat, Orchestrions in den verschiedensten Preislagen, das Lochmannsche Original-Orchester 30, Cordephone, Pathéphone, und besonders Harmonium-Klaviere mit elektrischem Antrieb ausgestellt. Der Händler findet bei dieser Firma überhaupt alle gangbaren Neuheiten der Branche, so dass die Besucher sich über dieselben an einer Stelle informieren konnten.

Bremaphonwerke, Oldenburg i. G Das Fabrikat dieser neuen Firma, welches in einer der letzten Nummern unserer Zeischrift eingehend beschrieben war, hat bei allen Besuchern der Muster-Ausstellung ungeteilten Beifall gefunden. Das „Bremaphon“ wird bald ein Standardartikel jedes besseren Geschäftes der Branche sein.

Symphonionfabrik A.-G., Leipzig. Selbst bei dem geringen Besuch der Messe war der Verkehr in dem Ausstellungslokal der Firma ein äusserst reger. Ohne Symphonionfabrikate kann eben kein Wiederverkäufer auf ein befriedigendes Geschäft rechnen; diese Erkenntnis ist längst Allgemeingut aller einsichtigen Händler der Musikinstrumentenbranche. Die Symphonion-Schallplatten sind Qualitätsware, beide, die Saphir- sowohl wie die Stahlnadel-Platten.

Automatenfabrik „Phönix“, Dresden-A. Der Aufschwung, welchen diese Fabrik seit kurzem genommen, ist in der Güte des Fabrikats und der Tüchtigkeit seiner neuen Besitzer zu suchen, die mit dem Erfolge der Messe zufrieden waren. Billig und gut ist die Devise der „Phönix“-Apparate.

H. Peters & Co. hatten zur diesjährigen Herbstmesse ausser in ihren ständigen Musterräumen auch noch in der Petersstr, 41 I r. ausgestellt.

Diese rührige Firma hat es verstanden, sich bei ihrer Kundschaft fortgesetzt durch Neuheiten beliebt zu machen, auch haben sich die von derselben auf den Markt gebrachten Neuheiten stets aufs Beste eingeführt.

Vor allem fanden die eigenen Walzenorchestrions der Firma Anklang, an deren Spitze ein neues Modell „Gertrud" steht.

Ausser Walzen-Orchestrions war auch eine Kollektion elektrischer Pianos „Hapeco" und Kunstspielpianos mit perfekter Nuancierung ausgestellt, hochfeine Pianos, tonlich hervorragen, welche den verwöhntesten Geschmack befriedigen und den allerhöchsten Anforderungen Rechnung tragen.

Die von der Firma selbst erzeugten Sprechmaschinen zeichnen sich durch solide Konstruklion aus.

Eine längst gepflegte Spezialität der Firma H. Peters & Co. sind die Handspielpianos, sie sind die Qualitätsmarke ihrer Preislage im Welthandel. Eine grosse Kollektion in altdeutschem Jugend- und Biedermeierstil konnte man dort finden.

Zum Schluss sei noch auf eine von der Firma ausgestellte Messneuheit hingewiesen, den Postkarten-Automat Pneumatik „Ziehe mit Luft", der bei allen Besuchern Anklang gefunden hat.

Gebr. Reichel, G. m. b. H., Dietenhofen, Mfr. Die Reichel-Laufwerke sind ein begehrter Artikel, in welchem die Firma stets überreichlich beschäftigt ist. Auch die seit kurzem auf den Markt gebrachten Christbaumständer mit Musik- und Drehwerk fanden guten Absatz.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig. Das Repertoire der „Polyphon-Schallplatten" ist nach einem neuen, technisch vollkommenen Verfahren ganz neu aufgenommen und ohne Ausnahme von hervorragender Qualität. Eine vorzügliche Auswahl Weihnachtslieder und Musikstücke waren besonders schön.

Die sonstigen Erzeugnisse dieser alten Firma sind weltbekannt. Polyphon-Saiteninstrumente, Walzen-Orchestrions und Stimmenkamm-Schatullen muss jeder Händler führen.

C. Beltrame, Leipzig. Die „Tamagno"-Schalldose hat ihren Ruf so fest begründet und ist qualitativ so hervorragend, dass sie immer noch mit Recht als eine der ersten Marken gilt.

Der Getränke-Automat „Bacchus" spendete auch diesmal ununterbrochen seinen guten Vermouth di Torino ohne, und das ist der beste Gradmesser für den schwachen Besuch der Herbstmesse, auch nur annähernd das in der Ostermesswoche konsumierte Quantum zu erreichen.

Clemens Humann, Leipzig-Möckern. Hauptsächlich den Starktontrichtern „Lyra" und „Imposant" verdankt die Firma das zufriedenstellende Geschäft zur Messe, sie sind erstklassig in Ausführung und billig im Preise. Der neue Christbaumständer, welcher von jedermann auf jeder Sprechmaschine angebracht werden kann, sollte von keinem Händler übersehen werden, er ist die einfachste Lösung, jede Sprechmaschine während der Weihnachtszeit als Christbaumständer zu benutzen.

P. H. Hahn & Co., Dresden. Immer Neues und das Neue praktisch findet man in der Musterausstellung von Hahn. Der selbsttätige Zähler an Sprechautomaten bewirkt die genaueste Kontrolle der Benutzung des Apparates seitens des Besitzers. Automaten für Pathéplatten in Wandschrankform und trichterlose Apparate, deren Leistungsfähigkeit in Wohlklang und Lautstärke keinem Trichterapparat nachsteht, alles in eigener Fabrik hergestellt, waren in grosser Zahl und künstlerisch schöner Ausführung als bemerkenswerte Neuheiten da.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen. Die neuen nahtlosen Tonarme der Firma waren in allen nur gewünschten Mustern, jedem Geschmack Rechnung tragend, vorhanden, besonders auch Tonarme für trichterlose Apparate. Die Starktonschalldose „Matador" machte ihrem Namen alle Ehre, sie leistet das bis heute Menschenmögliche. Die Begehrtheit der Wurzener Fabrikate zeigt am besten die bedeutende Vergrösserung der Fabrikanlagen die in diesem Jahre notgedrungen vorgenommen werden musste.

Leipziger Orchestrionwerke Paul Lösche, Leipzig. Ein Violinen-Piano in Luxusausstattung, die handgespielte Violine täuschend imitierend, wurde von allen Besuchern und Kennern als hervorragende Neuheit bezeichnet. Das Instrument hat ausserdem noch den Vorzug, dass man es auch als elektrisches Piano mit Mandolinen- und Xylophon-Begleitung verwenden kann. Die Orchestrions der Firma sind als vollendete bekannt.

Louis Bauer, Leipzig-Lindenau. Trichterlose Automaten in vornehmer Ausführung in Eiche für Pathéplatten, mit selbsttätiger geräuschloser Ein- und Ausschaltung, Schiessautomaten und Elektrisierapparate sind die bekannten Spezialitäten dieser Firma.

Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Leipzig. Das Originalorchester No. 30, welches allgemein als brauchbarster Sprechmaschinenautomat bezeichnet wurde, hat als letzte Neuheit einen Nachfolger in dem Originalorchester 40 gefunden. Es ist ein Schallplatten-Tanz- und Konzert-Instrument in hochfeinem Orchestriongehäuse von Nussbaum oder Eiche mit elektrischem Antrieb und mit Einrichtung zu elektrischem Ferneinwurf, sowie mit prachtvollen Lichteffekten. Der Apparat spielt Schallplatten jeder Art und Grösse, mit Nadel oder Saphirstift, hat eine Riesenschalldose für Pathéplatten bis 50 cm Durchmesser und Konzertschalldose für gewöhnliche Schallplatten jeder Art. Die Ein- und Auslösung ist selbsttätig und zuverlässig, der Münzeinwurf wird für jede gewünschte Geldsorte hergestellt.

Saxophonwerke Richard Martin, Leipzig. Neben ihrem grossen Sortiment „Saxophon-Schalldosen", war als Neuheit ein äusserst brauchbarer automatischer Absteller für Schatullen vorhanden der bei entsprechender Billigkeit solide und sicher funktionierend hergestellt ist. Jeder Sprechmaschinenbesitzer kann diesen Absteller selbst an seinen Apparat anbringen, so das er ein leicht verkäuflicher Artikel für jeden Händler ist, auf den hier besonders aufmerksam gemacht sei.

Berliner Buchbinderei, Wübben & Co., Berlin. Das „Vera-Schallplatten-Album" hat in dem Kampf um die beste und billigste Aufbewahrungsart für Schallplatten auf der ganzen Linie gesiegt. Diese Tatsache kann nach den in den letzten Tagen eingelaufenen Bestellungen nicht bestritten werden. Es verdient besonderer Erwähnung, dass die Firma diesen Erfolg ausschliesslich der Reklame in der Phonographischen Zeitschrift zuschreibt. (Forts. folgt.)



— Max Chop. —

Grammophon.

Die Neuheiten, welche die Deutsche Grammophon-Akt.-Ges. auf den Markt bringt, bieten immer Aussergewöhnliches. Es ist, als müsse jede neue Kollektion à tout prix einen Schritt nach vorwärts bedeuten, sei es in der Wahl des Stoffes, der Künstler, des Instruments, in der feinziselierten Technik des Aufnahmemodus, — kurz: bei irgend einem Ende schaut eben doch ein Gewinn heraus, mitunter verbirgt er sich unter schlichtem Titel und spricht dann um so prominenter für sich selbst. Aus dem reichen Repertoire greife ich zwei pianistische Darbietungen auf einer grossen (Monarch-) Doppelplatte heraus. Mark Hambourg, ein sehr begabter Schüler Theodor Leschetitzkis in Wien, sitzt am Flügel und bietet nicht etwa ein konzertantes Stück von Liszt, Tausig oder anderen modernen Technikern, sondern die beiden letzten Sätze aus Beethovens Cis-moll-Sonate op. 27 No. 2 (M. 45518/9), die unter dem abgeschmackten Titel „Mondscheinsonate“ in der Welt herumsegelt, in Wirklichkeit vom Meister aber als „Sonata quasi una Fantasia“ bezeichnet und der von ihm heissverehrten Gräfin Julie Guicciardi gewidmet ist, — eines der schönsten Klaviergedichte Beethovens. Der erste Satz (Adagio sostenuto) ist ausgelassen. Räumliche Fragen mögen hier ebenso mitgesprochen haben, wie akustische Probleme, die kaum zu lösen waren. Das langsame Tempo mit seiner triolischen Begleitung, der weit sich spannenden Melodik, der durchschnittlichen piano- und pianissimo-Nuancierung, — das ist vorläufig noch nichts Dankbares für eine Platten-Klavieraufnahme. Mit dem den Scherzosatz vertretenden, lieblich-einfachen Allegretto in Des und seinem traulich hingesummten Trio setzt der Vortrag ein. Klarheit und warme Empfindung stehen neben ganz ausserordentlicher Tragkraft des Tons. Der Pedalgebrauch erfolgt frei ohne zu stören. Einige Maniriertheiten der Auslegung hätten gemildert werden können. Man darf immer mit Sicherheit den Rückschluss ziehen: Je einfacher sich ein Meister in seiner Komposition gibt, um so mehr an Empfindung möchte der Interpret hineinlegen. Meist ist das aber ein ganz äusserlicher Hergang, keine innere Notwendigkeit oder Ueberzeugung: Je weniger die Finger des Technikers zu tun haben, um so mehr möchte er an Gefühlsüberschwang hineinlegen. Im zweiten Teile des Allegretto (Takt 4—7) wird mit dem ritardando etwas reichlich hantiert; dabei kommt es mir (auch auf Grund späterer Beobachtungen) vor, als wenn Hambourg das crescendo gern mit einem ritardando verbände, was durchaus nicht immer im Sinne des Tondichters liegt. Noch weniger sollte innere Ergriffenheit durch Vorklappen der linken Hand und arpeggierten Anschlag zum Ausdruck gelangen. Derlei Dinge überlässt man Backfischlein für Stücke von Spindler, Kontski, Vely u. a. Das Trio steht in wundervoller Plastik da, seine pianissimo-Reprise bildet ein Meisterstücklein feinsten Anschlags, gesunder Auslegung und gelungenster Aufnahmekunst. — Die erste Platte enthält neben dem kleinen Allegretto noch den ersten Teil des charakteristischen, stürmisch bewegten Schlusssatzes in Cis-moll (Presto agitato). Bei dem Aufstiege der aufgelösten Akkorde wuchten die Bässe etwas vor, das sforzato beim Einsatze jeder zweitaktigen Figur steht nicht in Beethovens Vorschrift, es steht am Schlusse jeder Phrase bei den beiden Achtelakkorden als Bestätigung der Harmonie. Durch das sforzato im Eingange wird der Emporlauf beeinträchtigt. Das Seitenthema tritt klar heraus, mehr empfindsam als schmerzvoll-klagend. Ganz exquisit präsentiert sich das zweite Hauptthema mit den gegenlaufenden Achtelstaccati, auch die Beschleunigung des Zeitmasses gegen den Abschluss des ersten Teils hin. Im zweiten (M. 45519) stört das ritardando vor dem Einsatz der Seitenmelodie (Takt 6), das starke accelerando bei Uebernahme der Weise durch die linke Hand, der zu prononciert hervortretende Orgelpunkt auf dem Tremolo-Gis in der Durchführung; einige Unklarheiten stehen auch in den D-dur-Sechzehnteln vor der Reprise des zweiten Hauptthemas und der kadenzierte Schluss hätte plastischer heraustreten dürfen, wenn der Spieler weniger das virtuose Moment ins Auge fasste, als das malerisch-musikalische. Indessen sind das alles Kleinigkeiten, die kaum ins Gewicht fallen gegenüber der geradezu brillanten Aufmachung des Ganzen. Obendrein soll man einem reproduzierenden, temperamentreichen Künstler immer seine Individualität zugute rechnen. Die herstellende Firma hat mit den beiden Mark Hambourg-Platten bewiesen, wie man künstlerischen Qualitäten künstlerisch beikommt, dass auch das spröde Klavierspiel zu überwinden ist durch eine subtile Aufnahmetechnik. Wilhelm Backhaus und Mark Hambourg können in ihren Vorträgen nach dieser Richtung hin als Bahnbrecher gelten (die Gaben Alfred Grünfelds befassen sich fast ausschliesslich mit leichter Salon-Literatur). Nun wird es die nächste Aufgabe für die Vermittlung sein, auch den Anschlag ohne vorgenommene Verstärkung zu Aufnahmezwecken, also im natürlichen Timbre, zu fixieren, damit man ein Bild derjenigen Vortragsart empfängt, der wir im Konzertsaale begegnen und die uns dort so entzückt.

Eine nicht minder schöne, in ihrer Art ideale Gabe bedeutet Schuberts „Allmacht“ (M. 43146/7) im Vortrage der Kammersängerin Edith Walker zur Klavierbegleitung. Wir haben nur wenig ähnliche Mezzosoprane und Alte die Kammersängerinnen Ernestine Schumann-Heink, Marie Goetze und Edith Walker. Die letztgenannte Künstlerin als jüngste dürfte wohl einmal dazu berufen sein, das Erbe ihrer Partnerinnen anzutreten. Einige Neigung zu kehlender Tonbildung, zur Kopf- und Nasenresonanz im forte der Hochtöne, sowie die der angelsächsischen Rasse nun einmal anhaftende Kühle der Auffassung wären noch abzulegen. Doch treten diese Dinge gerade in dem Schubertliede weniger merkbar hervor, weil sein hoheitsvoller, dithyrambischer Schwung der göttlichen Offenbarung nähersteht, als reinmenschliche Empfindungssphäre, weil wir in jeder Wendung den Reflex von Jehovas Majestät im Herzen gläubiger Demut erkennen. Und das Hoheitsvolle, Königliche liegt der Interpretation Edith Walkers sehr glücklich. Sie weiss auch eine reiche Skala des Ausdrucks für all die Momente anzuwenden, in denen Gott seine Allmacht den Menschen zeigt. Die breit ausgesponnene Kantilene

mit den weiten crescendi bleibt durchweg Beherrscherin der Situation. Immer wieder kehrt die Darstellung zu dem Bekenntnisse zurück: „Gross ist Jehova, der Herr!“ Mag er sich in lieblicher Natur, in Sonnenschein und Blumenblühen, oder in Donner, Blitz und Sturm verkünden, überall kommt seine Grösse uns zum Bewusstsein an unserer eigenen Kleinheit, deren Abstand und Ohnmacht den Massstab bildet. Das Liebliche und Gewaltige, das Idyllische und Erhabene stehen unmittelbar nebeneinander, ihre Gegensätze werden mitunter zu ergreifendem und hinreissendem Ausdruck gebracht. Bald klingt der Gesang wie tiefer Gruft entsteigend, dann wieder wie seliges Wiegen, wie höchste Ekstase, wie der Aufschrei geängstigter Seele, um am Schlusse mit dem Leitmotive: „Gross ist Jehova“ scheinbar in den Himmel hineinzuwachsen und dort entrückt zu verklingen. Einige Partien zeigen leichte Schwebungen zwischen Stimme und Akkompagnement — kaum merklich. Brillant wie die vox humana gelangt auch der Klavierpart zur Geltung. Das ist nicht ein blosses spinettartig dünnes Festlegen der Harmonien, nein, hier greift der Begleiter ausgestaltend und den Eindruck vertiefend mit ein, sein Instrument zeigt im Plattenbilde bewunderungswürdige Resonanz bei voller Stabilität, Grösse, Rundung und Schönheit des Tones.

Endlich noch zwei Red Seals, Aufnahmen aus Gounods „Margarethe“, bei denen die Rollen verteilt sind, wie folgt: Faust = Enrico Caruso, Margarethe = Geraldine Farrar, Mephisto = Journet, Marthe = Gilibert. Mithin steht das beste Material, das wir wohl augenblicklich für die Interpretation von Opern romanischer Provenienz besitzen, zur Verfügung. Und in der Tat sind die Platten nach inneren und äusseren Werten perfekt; selbst der galligste Mephisto der Kritik wird hier umsonst herumspüren. Es bereitet wirkliche Freude, an der Hand solcher vollkommener Erzeugnisse stolz darauf hinweisen zu können, wie weit es Grammophon im Bunde mit der Kunst gebracht hat. — Zunächst das Duett zwischen Faust und Margarete aus der Gartenszene: „Es ist schon spät“ (M. 2—034011) mit der einschmeichelnden Melodie: „Lasse mich in dein holdes Antlitz schauen!“ Enrico Caruso intoniert sie solo in einer so wundervollen, durchaus allem Konventionellen abholden Art, dass man aus dem Entzücken nicht herauskommt. Keine Spur von Sentimentalität, alles reine und innige Schönheit, aus der Ergriffenheit des Augenblicks heraus geborene Empfindung! Ach, und dieses crescendo mit dem fortissimo-Höhepunkte, in dem die immense Kraft nicht für einen Moment höchsten Wohlklang hingibt! Ein schwelgerisches Geniessen, ein Schöpfen aus dem Vollen. Daneben hat freilich Geraldine Farrar mit ihrem kleinen Sopran eine recht schwere Position, behauptet sich aber gut namentlich deshalb, weil sie unterdessen gelernt hat, warm timbrierte Töne zu geben und im Vorzutragenden wirklich mit dem Empfindungsleben aufzugehen. Nur vor zu heller, etwas schneidender Vokalisation hat sie sich in gewissen Lagen zu hüten. — Dann die entzückende Liebeszwiesprache mit dem Dazwischenplaudern der Flöte, der Steigerung der Ekstase und dem endlichen Uebergange zu der herrlichen Desdur-Kantilene. Es ist alles an dieser Darbietung gross und zwingend. — Als ein Ensemblesatz von untadeliger Perfektion erweist sich das Quartett „Seigneur Dieu“ (M. 2—034003). Hier ruht der Reiz ebenso auf dem Einzel- und Gruppenwechsel, wie im köstlich reinen, völlig geschlossenen Zusammenklingen, — im Hervortreten der Koketterie Marthes, ihres erheuchelten Schmerzes bei der Todesbotschaft ihres längst vergessenen, ungetreuen Mannes, — in der Satire Mephistos, die hin und wieder mit der echten Teufelsfratze hindurchgrinst, während neben den Beiden das Liebespaar im Ueberschwang seiner Gefühle dahinwandelt. Und als sich die Vier endlich zum Quartett zusammenfinden, welch' eine krystallklare Reinheit leuchtet da aus allem Tönenden heraus. Uebrigens steht der Bass des Mephisto ganz ebenbürtig neben dem Tenor des Faust; er ist von einer nicht zu überbietenden Ausgiebigkeit, Schönheit und Stabilität.

Zonophon.

Die „Zonophons“ zeigen ungemein sorgfältige Arbeit, klares und volles Klangbild, kräftige Kouturen, dabei führen sie in eine Literatur ein, die den künstlerischen Zielen ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellt. Die orchestralen Gaben bestreitet die in Berlin sehr beliebte Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments unter ihrem vorzüglichen Leiter, Kapellmeister Adolf Becker. Da wäre zunächst das „Altniederländische Dankgebet“ (520042) aus den Liedern des Valerius, das immer wieder ergreift und zu lebhafter Anteilnahme hinreisst, namentlich mit der Steigerung über die Climax der drei Verse. Natürlich sind drei Verse für eine Normalplattendauer zu umfangreich; so hat man sich hier auf zwei beschränkt und setzt mit dem mezzoforte ein. Wie stimmungsreich, der Orgelpunkt in den Tuben (Einleitung) mit den sanft sich ausspinnenden melodischen Fäden der Klarinetten! Nun der Einsatz des Liedes selbst in ruhigem Dukt, Holz und Blech gut gegen einander abgewogen, voll anmutend. Zwischen dem zweitem und drittem Verse steht die nämliche Ueberleitung, nur verstärkt durch Flötenoktaven (die im Quartintervall übrigens gar nicht einmal so besonders schön klingen) und mit einem kreszendierenden Trommelwirbel in das fortissimo zu Glockengeläut dahinbrausende Thema überleitend. Das Ohr wird sehr intensiv beschäftigt, aber niemals in unangenehmer Art. Die Glocken stimmen zur Tonart, sind auch rhythmisch nicht zu selbständig, schliessen sich vielmehr der Leitweise an. Der breit auslaufende Schluss macht sich gut. Die ankomponierten Akkorde geben gleichsam die Umrandung. — Weiter ein flotter Marsch: „Setzt zusammen die Gewehre!“ (520 043), der ungemein klangfröhlich wirkt und auch auf rhythmische Effekte stark sieht, — im Hauptthema aus einer Fanfare entwickelt, also aus dem sieghaften militärischen Grundstoffe, auf den eigentlich alle Marschkompositionen mehr oder minder zurückgreifen. Das Trio umschliesst wohl eine patriotische oder burschenfröhliche Weise, nett in die Mittelstimme gelegt und reich umkleidet; übrigens finde ich in der Hauptweise eine entfernte Aehnlichkeit zwischen ihr und dem lustigen Cancan in Offenbachs „Pariser Leben“. Auch hier bewährt sich das Orchester in seiner Vortragskunst hervorragend. Alles hat Schmiss und Verve. — Das Beste und Wirksamste gibt aber die „Franzer-Kapelle“ in dem grossen Saroschen Potpourri „Kriegserinnerungen 1870/1“ (520 044—47), einer vierteiligen Aufnahme. Ich habe diese Zusammenstellung bis auf das Schlachtgetümmel, das mich zu sehr an die Farbenpracht Gustav Kühnscher Historienbilderbogen als Beilagen zu Zichorienpaketen erinnert, immer sehr gern gehabt. Meine frühe Kindheit taucht beim Klange der bekannten Signale, Märsche und Lieder wieder auf. Ich denke der grossen,

bewegten Zeit, wo jeder in fieberischer Spannung herumlief, wo wir für die Verwundeten arbeiteten, Leinwand zupften und rottenweise, die „Wacht am Rhein" singend, in unsere Vorschule zogen, um dort vom Lehrer unter kräftiger Zuhilfenahme des Stocks in die Geheimnisse des A. B. C. und erster Rechenkunst eingeweiht zu werden . . . denke an den Septembertag, wo wir „Delinquenten" zur Entgegennahme der nötigen Stärkung durch ungebrannte Holzasche aufmarschiart waren und zitternd die behaglichen Vorbereitungen zur „Vollstreckung der Urteils" beim Kantor beobachteten, — als plötzlich unser baumlanger Schuldiener, ein rettender Engel, in die Klasse drang und in atemloser Hast verkündete: „Napolijumen han 'se gefangen! Heite git's keine Schule!" — Von der Strasse her wälzte sich der Jubelruf brausend heran, und wir freuten uns doppelt: einmal als echte patriotische Jungen, dann auch, weil uns die Prügel geschenkt, oder — wie unser Lehrer sagte — „vorläufig verschoben" waren . . Zur Sache: Saro hat das Stimmungsreichste gut zusammengestellt und Becker aus dieser Zusammenstellung das Aktuellste brillant herausgeangelt, um die Sache mit 4 × 3 Minuten abzutun. Ein kanonartiges, schlichtgeführtes Thema des Friedens; das Auftauchen des „Prinz Eugen" beweist aber, dass es (von 66 her) ein bewaffneter Friede ist. Da plötzlich in strahlendem C-dur der Königsruf aus „Lohengrin". Die Botschaft König Wilhelms I. Das Volk steht auf: Ein Volkslied im Hornquartett, fugiert und in grosser Durcharbeitung wirklich erhaben sich ausnehmend. Jawohl, so war es! Vergessen der Zwist der Parteien im Parlament, im bürgerlichen und politischen Leben! Nur ein Ziel stand vor aller Augen! — Nun geht es an den Ausmarsch. Die Signale „Sammeln", „Avancieren", die Pfeifer intonieren mit den Trommlern die schöne Lockmelodie: „Trietsch, Mutter, die Landwehr kommt", die Musik löst sie mit: „Muss i denn zum Städtle hinaus" ab. Ein Blick nach oben, noch einen auf die Zurückbleibenden („Es ist bestimmt in Gottes Rat"), dann geht's in den Zug (Eilenbergs Eisenbahngalopp). Man hört den Pfiff des Zugführers, der Lokomotive, das schwerfällige Inbewegungsetzen der Lokomotive, die Fahrt, das Anhalten. Am Rhein! In seinem Angesicht der Treueschwur („Es braust ein Ruf wie Donnerhall"). — Und nun geht's wirklich in die Schlacht: „Morgenrot", Standartenfanfare, Durcheinander von Signalen, aus der Ferne das Dröhnen der grossen Geschütze, aus der Nähe des Kleingewehrfeuers. Es kommt zum Handgemenge, zum Ringen. Nun plötzlich der Avanciermarsch, das Attackieren mit gefälltem Bajonett, das dreimalige begeisterte „Hurra!" und der von Männerstimmen gesungene Trost: „Lieb Vaterland kannst ruhig sein!" — Weiter geht's bis ins Herz des Landes! Der Pariser Einzugsmarsch besagt genug. Und nun endlich am Ziele! Der grosse Zapfenstreich mit dem An- und Ablocken, seinen verhallenden Wirbeln, dem herrlichen Bortnianskischen Liede: „Wir beten an" und der reich phrasierten Nationalhymne. Es ist unglaublich, was alles von den paar Platten klingt! Dabei ist die Aufmachung vornehm, kein „Kitsch", überall steht das künstlerische und vaterländische Prinzip im Vordergrunde. — Wenn ich diese Aufnahme etwas eingehender besprochen habe, so mag man daraus folgern, wie ich mich über sie gefreut habe, wie ich sie herzlich empfehle bei Jung und Alt, — namentlich bei alten Soldaten und Kombattanten! —

Adolf Liebans Bass habe ich schon wiederholt bewundert, besonders nach Rundklang, Stabilität und Fülle. Die neuen Zonophon-Aufnahmen bieten Gelegenheit, den begabten Sänger in zwei volkstümlichen Liedern zu hören, — in dem Emil Neumannschen Liede (mit Glocken): „Der Bergmann" (X-2-22254) und in der Volksweise mit Chor: „Zu Mantua in Banden" (X-2-22255). In dem erstgenannten Gesange ist man bezüglich des Aufgebots von Effekten etwas verschwenderisch gewesen. Was die Glocken bei der Sache sollen, verstehe wer will. Die Lyrik selbst zeigt gleichfalls an einigen Stellen die Neigung zu intensivem Tränendruck. Dafür hat Lieban jeder Sentimentalität glatt den Rücken zugekehrt und interpretiert so markig, dass einem der Unterschied zwischen Vorwurf und Auslegung ordentlich wohltut. Obendrein gehört das Bergmannslied nach Poesie und musikalischer Grundformung zu den guten Sachen. — Ueber den Sang von Andreas Hofers letzten Stunden in Mantua gäbe es kaum noch etwas zu sagen. Die chorische Wiederholung: „Mit ihm das Land Tirol" dient hier zur Vertiefung der ganzen Stimmung. Der Solist hat es auch hier auf schlichte, volkstümliche Fassung abgesehen; dazu tritt das noble Material der Stimme, das der Rede Hofers zugute kommt und die Gestalt heraushebt zu einem Nationalhelden.

Und nun noch vier Vorträge des Nebequartetts, jener ausgezeichneten künstlerischen Gemeinschaft, auf deren musikalische Qualitäten schon wiederholt hingewiesen wurde. Der Mann, nach dem das Quartett heisst, bürgt dafür, dass man nur Gutes vorgesetzt erhält, — Gutes und auch relativ Reines — denn ganz ohne kleine Schwankungen geht's beim a capella-Gesang nun doch nicht ab. Carl Nebe ist aber nicht allein ein guter Musiker, sondern auch ein ganz ausgezeichneter Praktiker. Er ist dem Grunde nachgegangen, aus dem die meisten a capella-Männerchöre unrein klingen und hat dabei naturgemäss die Entdeckung machen müssen, dass die Sicherheit der Intonation dann am meisten zu wünschen übrig lässt, wenn die Empfindungsseligkeit am ausgeprägtesten ist, in säuselnden pianissimi und bei starken Tempovorschiebungen. Aus diesem Grunde hat Nebe für sein Quartett ein durchschnittliches mezzoforte zur Norm gemacht und weicht auch nicht zu sehr vom Normalzeitmasse ab. Es ist wahr: Jene ganz eigenartigen Wirkungen zartester Klangfarben — wenn sie eben 'mal gelingen, was in den meisten Fällen nicht geschieht — fehlen bei diesen Sängern; dafür erfreut die markige Kraft! Fr. Glücks: „In einem kühlen Grunde" (X-2-24231) nach Eichendorffs Dichtung bietet gewiss für billige Sentimentalität eine wirkliche Tummelstätte; davon ist hier nicht für einen Moment die Rede, alles kernig angefasst, selbst Stellen wie: „Sie hat mir Treu geschworen", „Das Ringlein brach entzwei", „Ich möcht' am liebsten sterben". In Mendelssohns: „O Täler weit, o Höhen!" (24 232) treten die etwas komplizierten Uebergangsharmonisationen im Mittelteile zurück nach Klarheit und Reinheit der Tongebung. Aber man hält doch überall die Stimmung leidlich. „O, du himmelblauer See" (24 233) und „Still ruht der See" (24 234) bilden den Beschluss, wohlgelungene Gaben, vornehmlich der Refrain des dritten Liedes von sehr bestechender Schönheit nach Klang, Plastik und Klarheit, — das dritte Lied ganz volkstümlich einfach wie süsse traumhafte Abendstimmung. Man wird sich auch diese Gaben des Nebe-Quartetts zu merken haben.

Dubiose Forderungen.

Obwohl die beste Versicherung gegen Verluste im Geschäftsleben die Vorsicht ist, kann doch der Kaufmann nicht immer allein diesem Prinzip huldigen, denn er würde schliesslich schlechte oder gar keine Geschäfte machen, wenn er nur ganz sicheren Leuten, also nur bekannten oder solchen Firmen liefern wollte, deren Kapitalisierung eine sichere Gewähr für die Einlösung eingegangener Verpflichtungen bietet. Und dann, von welchen Firmen kann man sagen, dass sie absolut „gut“ sind? Das Geschäftsleben birgt soviel unvorhergesehene Momente in sich — es sei hier nur auf die kürzlichen Fallimente bedeutender Firmen der Holzbranche verwiesen — dass, wollte ein Kaufmann nur der Vorsicht gehorchen und alle Möglichkeiten in Rechnung ziehen, er herzlich wenig Geschäfte zum Abschluss brächte. Natürlich soll der Kaufmann kalkulieren und mit allen Möglichkeiten rechnen, aber nur soweit, als diese dazu dienen, entsprechende Gegenmassregeln zu treffen. Alle Eventualitäten, die das Entgehen des gehofften Gewinns oder gar des ganzen in einem Geschäft investierten Kapitals nach sich ziehen können, fasst man unter dem Begriff Risiko zusammen, und selbst wenn dieses sehr gross ist, wird es immer unter der Konkurrenz Firmen geben, die vor solchen Geschäften nicht zurückschrecken.

Wer kann nun dafür einstehen, dass — wie in dem erwähnten Falle — an und für sich ganz stabile Unternehmungen nicht soviel Kredit in Anspruch nehmen, als sie wollen, so dass im Falle eines Zusammenbruchs ungeheure Passiven sehr geringen Aktiven gegenüberstehen? Allerdings gibt die kreditsuchende Firma diese oder jene Referenz aus ihrem Lieferantenkreise auf. Wissen aber selbst die befragten Lieferanten, wie es um ihren Kunden steht? Sie urteilen doch nur nach dem Verkehr zwischen sich und dem Kunden. Und befragt man selbst zehn Lieferanten, was macht das der grossen Menge von Lieferanten gegenüber aus, die zum Beispiel ein Haus mit gemischten Waren hat?

Das sind Fragen, die in der Natur der Sache ihre Beantwortung finden. Wie steht es nun um Auskunftserteilung durch ein Auskunftsbureau? Dessen Informationen sind immerhin nicht zu unterschätzen, denn bei allen offensichtlichen Manipulationen, in nicht gesundem Verhältnis zu dem Umfange des Geschäfts stehende Kredite zu beanspruchen, sind gerade diese Institute wertvoll, weil bei ihnen, besonders bei den bekannteren, ein grosser Teil der Anfragen über eine bestimmte Firma einlaufen, deren Anzahl bei der Beurteilung mitwirken kann. Alles in allem gibt es kein unfehlbares Mittel gegen Verluste, und deren Höhe wird mit dem Umfange eines Unternehmens wachsen. Es ist nur darauf zu sehen, dass sie sich in engeren Grenzen halten.

Nun entsteht eine weitere Frage! Dass gewährter Kredit beziehungsweise der Wert der gelieferten Waren ganz verloren geht, geschieht wohl in den wenigsten Fällen. Wie unternimmt man es nun, soviel zu retten als möglich ist? Das soll in folgendem behandelt werden. Der Lieferant hat auf den Einkaufs- beziehungsweise Herstellungspreis der gelieferten Waren seine Geschäftsunkosten und seinen Gewinn aufgeschlagen und berechnet ausserdem noch Verzugszinsen. Sein barer Verlust bestand also aus dem Einkaufs- beziehungsweise Herstellungspreis und den Zinsen. Man sollte nun darauf achten, dass man hauptsächlich diese Posten hereinbringt und nötigenfalls eventuell auf jeden Gewinn verzichten. Kommt es nun bei einem insolventen Schuldner zum Moratorium, das natürlich nur mit Zustimmung aller Gläubiger zustandekommen kann, dann erhalten die Gläubiger einen bestimmten Prozentsatz des Rechnungsbetrages und sind für immer befriedigt. Wird dagegen Konkurs angemeldet, so erfolgt zunächst Ausschüttung der Masse und die Inhaber der Firma bleiben nach der Auflösung des Geschäfts weiter haftbar. Gelangen nun die Inhaber wieder in den Besitz von Mitteln, so betreiben sie grösstenteils das Geschäft auf den Namen ihrer Ehefrau oder sonstiger Verwandten, so dass also die Gläubiger keinen rechtlichen Anspruch auf durch den Betrieb des Geschäftes etwa erworbenes Vermögen haben. Ihm gehöriges Mobiliar oder Forderungen lässt der Schuldner auf dem Wege der Sicherungsübereignung in den Besitz seiner Ehefrau oder eines guten Freundes übergehen, jedenfalls sorgt er dafür, dass man ihm nichts nehmen kann. Ihm gehört nichts mehr. Der Schuldner leistet den Offenbarungseid und die Gläubiger haben das Nachsehen. Nimmt der Schuldner eine Stellung an und erfahren das die Gläubiger, so lassen sie den über 125 Mark hinausgehenden monatlichen Verdienst pfänden. Um nun dieser Pfändung zu entgehen, schliesst der Schuldner einen Anstellungsvertrag derart, dass während der Dauer des Engagements der Ehefrau ein Betrag von monatlich soundsoviel gezahlt wird. Leider haben unsere Gerichte verschiedentlich den Standpunkt eingenommen, dass eine solche für gewöhnlich „Schiebung“ bezeichnete Manipulation rechtsgültig ist. So sehr auch solche Urteile im Interesse des Schuldners liegen, der die Absicht hat, seinen Verpflichtungen nach bestem Können gerecht zu werden, so sehr werden sie von unlauteren Elementen ausgenutzt.

Nun kommt es aber vor, dass früher oder später die Achtsamkeit in den Handlungen des Schuldners nachlässt, oder aber — wenn er in Stellung gegangen ist — ein Prinzipal kann sich nicht dazu verstehen, einen wie oben gekennzeichneten Vertrag zu schliessen, dann ist die Zeit für den aufmerksamen Gläubiger gekommen. Allerdings ist es nicht jedermanns Sache, und schliesslich in grossen Geschäften unmöglich, denn man müsste eigens dafür angestellte, auf dem Gebiet erfahrene Leute haben, solchen Blössen des böswilligen Schuldners nachzuspüren, wenn man bedenkt, dass in grösseren Geschäftsbetrieben in einem Zeitraum von einem Dezennium mit gut hundert faulen Schuldnern zu rechnen ist.

In solchen Fällen ist die Uebertragung der Einziehung der Forderung an ein gewissenhaftes Inkassobureau anzuraten. Die grösseren und bekannteren Auskunfteien haben meistenteils eine Spezialabteilung für die Einziehung von solchen dubiosen Forderungen. Diese übernehmen das Inkasso gewöhnlich gegen eine Vergütung, die sich zwischen 5 und 50 % hält, tragen aber dafür alle gerichtlichen und aussergerichtlichen Kosten. Ist auch diese Vergütung relativ recht hoch, so ist doch zu berücksichtigen, dass solche Forderungen grösstenteils schon als verloren angesehen werden und abgeschrieben worden sind. Andererseits gelingt es aber auch selbst in diesen Dingen sehr erfahrenen Bureaus nur zum Teil — etwa zu 40 % — solche Forderungen oder Teile derselben wieder hereinzubringen, denn abgesehen davon, dass die Schuldner sterben können, sind

sie doch oft vollkommen verarmt und gelangen nie mehr zu Wohlstand. Hier sei übrigens bemerkt, dass, wenn bei dem Tode des Schuldners nicht von seiten der Erben die Annahme der „Erbschaft“ abgelehnt beziehungsweise eine Erklärung abgegeben wird, sie kämen für die aus dem „Erbe“ resultierenden Pflichten nicht auf, die Forderungen gegen diese geltend gemacht werden kann. Natürlich immer vorausgesetzt, dass die Forderung noch nicht verjährt ist.

Es gibt aber noch Rechtsmittel, die von den Inkassobureaus angewandt werden, deren sich aber der Rechtsanwalt nicht bedienen darf. Es können eine Reihe von Pressionen auf den Schuldner ausgeübt werden, die dem Gläubiger selbst infolge mangelnder Gesetzeskenntnis nicht zur Verfügung stehen. Es wird auch manchmal genügen, wenn der Schuldner auf die Folgen seiner Handlungen ausdrücklich verwiesen wird. So zum Beispiel kann er dadurch blossgestellt werden, dass, wenn er es zum Aeussersten kommen lässt, die Gesetze den Aushang der Namen der zum Offenbarungseid geladenen Personen anordnen.

Hat der Schuldner bei drohender Zwangsvollstreckung auf dem bereits oben erwähnten Wege der Sicherheitsübereignung an die Ehefrau — diese konnte natürlich zweckmässig nur dann stattfinden, wenn Gütertrennung vereinbart war — durch Veräussern oder Beiseiteschaffen von Vermögensstücken sich strafbar gemacht, dann kann man ihm mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft drohen. In solchen Fällen wird wohl der Schuldner immer den Akkordweg vorziehen.

Firmeninhaber kann der Gläubiger auch damit drohen, dass er (Schuldner) bei weiterer Zahlungsweigerung in die bei grossen Auskunfteien geführte schwarze Liste aufgenommen werde. Schliesslich kann auch, im Falle erst kürzlich stattgefundener Sicherheitsübereignung, der Gläubiger seinen Gerichtsvollzieher beauftragen, die etwa in Arbeit befindlichen Gegenstände (in einer Fabrik oder Werkstatt) sofort zur Pfandkammer zu schaffen. Auch in solchen Fällen werden die Eheleute, um Störungen im Betriebe zu vermeiden, sich zur Zahlung verstehen.

Es gibt noch eine ganze Anzahl weiterer Pressionsmittel, durch welche man auf den böswilligen Schuldner einwirken kann. Natürlich sind sie alle nur möglich, soweit sie in der Wahrung berechtigter Interessen angewandt werden. Dazu gehört eine Warnung, die eine Zeitung an ihren Leserkreis, ein Verein an seine Mitglieder ergehen lässt, einem als „faul“ bekannten Schuldner Kredit nicht zu gewähren.

Hat man den Schuldner endlich in der Hand und kommt es zum Akkord, dann wird es in den meisten Fällen nur zum Ausgleich eines Teils der Forderung kommen. Gleichviel ist es doch besser, nur den Verlust eines Teils als der ganzen Forderung beklagen zu müssen. Wird das Geschäft des Schuldners auf den Namen der Ehefrau betrieben oder ist sie im Besitze der Vermögensobjekte, so ist sie auf jeden Fall mitzuverpflichten, um weiteren Ausflüchten vorzubeugen.

Es gibt aber noch ein Spezialfeld, auf dem die Inkassobureaus besonders wertvolle Dienste leisten, und das ist der Fall, wenn der Schuldner sich durch Verzug ins Ausland oder „unbekannt wohin“ den Händen seiner Gläubiger entziehen will. Die Inkassobureaus sind grösstenteils Auskunfteien angegliedert, und diese stellen dann die Ermittelung nach dem Verbleib des Schuldners an. Vorausgesetzt, dass eine ausgeklagte Forderung in Frage steht, haben solche Nachforschungen noch nach Jahren die besten Erfolge gezeitigt. Durch die gewerbsmässige Einziehung von Forderungen, mit allen Kniffen fauler Schuldner und mit allen Auskunftsmitteln vertraut, ist es schon gelungen, Schuldner aufzufinden, die in irgend einem Winkel des Reichs oder im Ausland wieder zu angesehener Stellung gelangt waren. In der Furcht, dass die nächste Umgebung davon Nachricht bekommen könnte, dass sie sich gesellschaftlich unmöglich machen oder dass sie ihre Stellung einbüssen, verstehen sie sich immer zu einer Einigung.

Es ist ein Vorurteil, wenn viele Firmen davon abstehen, ihre dubiosen Aussenstände einem Inkassobureau zur Einziehung zu übergeben, obwohl es diesem in vielen Fällen gelingt, wenigstens einen Teil des Verlustes wieder hereinzubringen. Ohne energisches Vorgehen wird man aber von solchen sich ihrer Zahlungspflicht entziehenden Schuldnern nie etwas haben können! W. O.

Das Preisausschreiben der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. Berlin.

Auch in diesem Jahre wird die „Deutsche Grammophon-A.-G.“ durch eine grosszügige Propagandakampagne ihre Händler-Kundschaft in bisher noch nie dagewesener Weise unterstützen, und zwar soll dies durch Veröffentlichung eines originellen Preisrätsels geschehen.

Das Preisrätsel wird 1. durch wirkungsvolle Inserate in den meistgelesensten Tageszeitungen am 1. Oktober ausgeschrieben. Es wird dem Händler eine ganze Anzahl neuer Kunden zuführen und alte Kunden von neuem interessieren. Die Preise sind ziemlich hohe Geldpreise von M. 500, M. 250, M. 125 und ausserdem eine Anzahl Trostpreise verschiedenster Art in Apparaten und Platten, so dass auf eine sehr rege Beteiligung zu rechnen ist. Die Bedingungen für die Bewerber sind so, dass sich das Publikum an den Händler wenden muss. Die Preisaufgabe lautet: Wer hat zwei doppelseitige Platten besungen, die ohne Etikett verkauft werden. Die beiden Platten werden in einem Karton verschlossen an den Händler zum üblichen Preis geliefert und müssen dem Kunden verschlossen verkauft werden. Ein Vorspielen der Platten ist nicht gestattet. Wer sich an dem Preisausschreiben beteiligen will, muss diese beiden Platten für 10 M. kaufen.

Die Lösung darf nur auf Formularen der D. G.-A.-G. abgegeben werden, die jedem verschlossenen Karton beigelegt sind und die an den Händler zur Weiterbeförderung zurückgegeben werden müssen, von welchem die Platten gekauft sind. Der Händler hat also nicht nur die Chance, durch das Preisausschreiben eine grosse Anzahl Platten zu verkaufen, sondern auch ein wertvolles Adressenmaterial zu erhalten.

Die Bedingung für die Beteiligung des Händlers ist folgende: Er muss 25 Kartons à 2 Platten beziehen und ausserdem mindestens 50 Exemplare à 10 Pf. von der Propaganda-Zeitschrift: „Die Stimme seines Herrn“ für Oktober bis Dezember. Händler, die sich diese Propaganda zu Nutze machen wollen, müssen sich sofort mit der D. G. A. in Verbindung setzen, da das Preisausschreiben am 1. Oktober d. J. veröffentlicht und am 27. Oktober geschlossen wird. Die Veröffentlichung der Resultate erfolgt am 1. Dezember 1910. A. R.

Oesterreichische Neuigkeiten.

Janus-Rekord, Wien. Die Janus-Rekord ist nach bewährtem Muster während der Ferien auf der Suche nach neuen Schlagern ins Gebirge gegangen. Mit nächstem erscheinen eine grosse Anzahl von Neuaufnahmen diverser Jodler, Bauernkapellen, Gstanzeln und sonstiger Aufnahmen aus den Alpenländern, für deren Eigenheiten sich immer mehr Interesse kundgibt. Als besonders gelungen werden uns die Innsbrucker Aufnahmen der Jodlerin Mirzl Hofer gemeldet.

Premier-Rekord, Wien. Die von uns bereits angedeutete Sanierungsaktion der ersten ungarischen Schallplattenfabriksaktiengesellschaft scheint nunmehr vollzogen, ohne dass weiteres über die Art dieser Aktien bekannt geworden wäre. Vernehmen nach soll das Aktienkapital herabgesetzt und ein neues Kapital auf Aktien durch Emission neuer Aktien in der Höhe von 300 000 Kronen verschafft worden sein. Diese neuen Aktien waren, wie man sagt, bereits zur Zeit, als dieser Vorschlag das erstemal gemacht wurde, subskribiert und durch Einzahlungen voll gedeckt.

Ob es sich nun um die Realisierung dieses oder eines anderen Projektes gehandelt hat, kann ja heute jedem Fernerstehenden gleichgültig sein. Hauptsache ist: Die Gesellschaft besteht weiter. Herr L. L. Leitner hat sein Geschäft verkauft, von Pete hört man gar nichts mehr. Als Inhaber gilt die Elsö, Magyar Hanglemezgyar R. T. (Erste ungarische Schallplatten-A.-G.) Dem Verwaltungsrate gehören an die Herren J. Glatz, Bela Keller, Josef Kunz, Dr. Jenö Rudnyansky und Dr. Tibor Wessely. Der bisherige Prokurist, Herr Drucker, ist in seiner Stellung weiter geblieben und wird das Wiener Geschäft auch künftig führen. Seine Prokura wurde insoferne geändert, als er künftig mit einem der oben genannten Mitglieder des Verwaltungsrates kollektiv die Unterschrift unter den Firmenwortlaut setzt.

A. Burkl, Wien III. Die Firma Burkl wurde in das Handelsregister als Gemischtwarenhandel (wie das in Oesterreich allgemein üblich ist) eingetragen. Als Inhaberin gilt Frau Anna Burkl, Prokura erteilt wurde dem Herrn Hans Burkl.

Neue Adressen. In Wien V, Margaretenhof (Ecke Pilgramgasse) ist ein neues Grammophon-Spezialgeschäft eröffnet worden, das Doppelplatten, „um sich Kunden zu sammeln", um 1 Kr. garantiert neue Aufnahmen liefert.

Ebenso wurde in dem neuen Postgebäude Wien V, Gumpendorferstrasse (vis à vis Cafe Meissnerhof), ein Grammophongeschäft eröffnet.

Budapest. Herr Gerö Ignac hat in Budapest VIII, Stahly-utca 5, ein Versandtgeschäft für Grammophone und Platten eröffnet.

Diego Fuchs, Prag. Diese Firma hat neuestens den Vertrieb der Homokord- und der Rubin Rekords, beides Erzeugnisse der Berliner Homophon-Company, übernommen.

Laa a. d. Th., Niederösterreich. In den nächsten Tagen wird Herr Ingenieur F. K. Mauler hier ein grösseres Geschäft eröffnen. Das bisher unter seinem Namen geführte, behördlich konzessionierte Unternehmen für Maschinenbau etc. bleibt unverändert bestehen. Erwünscht sind Offerten in Grammophonen, Kinematographen, Films, Motorteile und Akkumulatoren.

Notizen.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis, sendet uns Probe-Exemplare ihrer neuen Harmonika-Schule und Flöten-Schule. In den Heftchen, welche zu 50 Pf. detailliert werden, findet man eine genügend gute Lehranweisung. Abgesehen davon, dass die Heftchen leicht verkäuflich sind, erleichtern sie dem Händler auch das Instrumentenverkaufsgeschäft sehr.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Riga. K. Raggis hat Suworostr. 10 ein Nähmaschinen-, Grammophon- und Velocipedgeschäft eröffnet.

Weimar. Thüringer Musikhaus Hermann Mensing. Der bisherige Gesellschafter Herr Karl Hessler, Hoflieferant, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Helmstedt. Herr Franz Meyerhoff hat Kramstr. 1 ein Uhren-, Gold- und optisches Waren- sowie Sprechmaschinen-Geschäft, verbunden mit Reparatur-Werkstatt, eröffnet.

Briefkasten.

Welches ist die Adresse der „Sächsichen Sprechmaschinenwerke"? C. R. in D.

Verband Deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie.

Dem Geschäftsbericht, welchen der Schriftführer des Verbandes, Herr Blumenthal-Breslau, in der Leipziger Versammlung am 31. August erstattete, entnehmen wir folgendes:

Aus allen Teilen Deutschlands wurden die Formulare mit wörtlichem Abdruck der Erlasse des Ministers betreffend die Lustbarkeitssteuern der Gemeinden verlangt. Durch diese vom Verband deutscher Musikwerke- und Automatenhändler erzwungenen Bekanntmachung, sowie auch durch die Arbeiten betreffend die Lustbarkeitssteuer in Preussen, haben wir einen grossen Erfolg erzielt, denn manche Städte regen sich, und ist infolge dieser Erlasse die Lustbarkeitssteuer für Orchestrions, Automaten etc. teilweise klassifiziert und dementsprechend reduziert. In den Städten, wo es noch nicht geschehen ist, sollten eben die Händler energisch daraufhin arbeiten. Diese Arbeiten haben naturgemäss direkt und auch indirekt unsere Kasse ziemlich in Anspruch genommen. Der allgemeine schlechte Geschäftsgang, speziell im Anfang dieses Jahres, veranlasste auch die Fabrikanten recht haushälterisch mit der Reklame zu sein. Der für die Ostermesse herausgegebene Führer deckte infolgedessen mit knapper Not die Kosten desselben. Auch der gegenwärtige Führer ist im Verhältnis der Führer 1, 2 und 3 nicht das, was der Vorstand gern gesehen hätte, immerhin ermöglicht derselbe einen annehmbaren Kassenbestand.

An die Edison-Gesellschaft, Berlin, habe ich im Namen des Vorstandes und auf Wunsch vieler Händler eine energische Aufforderung gerichtet, ihre drückenden Vertragsbestimmungen, welche weder zeitgemäss noch der jetzigen schlechten Geschäftslage angepasst sind, fallen zu lassen. Ich legte besonderen Wert auf die Klausel, dass gebrauchte Apparate nicht billiger verkauft werdeu dürfen. Leider war mein Gesuch vollständig erfolglos. Die Edison-Gesellschaft hat mit sofortiger Klage gedroht, wenn der Verband den Händlern den Rat geben würde, alte Apparate billiger zu verkaufen.

Von einigen Händlern in der Reusser Gegend wurde darüber Klage geführt, dass die Firma Hormann in Rostock die dortige Gegend unsicher macht. Er verfolgt das bekannte System: Aufstellung von Orchestrions gegen Hergabe von Sicherheitspapieren, welche dann bekanntlich eingeklagt werden etc. Leider konnten wir in dieser Angelegenheit nichts tun, als den betreffenden Händlern den Rat zu geben, die Gastwirte in dortiger Gegend möglichst durch Inserate aufzuklären.

Der Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend beklagt sich darüber, dass von seiten der Steuerbehörde die einzelnen Kinematographenbesitzer fortwährend mit Steuern bedacht werden. Es handelt sich bei diesen Leuten um Instrumente, die nicht automatisch eingerichtet sind, sondern zum Gewerbe des Theaters gehören. Um nun dieser Erdrosselungssteuer entgegenzuarbeiten, sind die Mehrzahl der Theaterbesitzer von einem Ankauf eines Orchestrions zurückgetreten. Auch hier konnte weiter nichts getan werden, als dem Verband die Ministererlasse zuzusenden.

Was die Kassenverhältnisse anlangt, so haben von 114 Mitgliedern leider nur 50 ihre Beiträge für das am 31. August 1910 ablaufende Vereinsjahr bezahlt. Es stehen allerdings noch die Beiträge der Sektionen Berlin und Stuttgart aus. Die Einnahmen des Jahres September 1909 bis August 1910 betrugen 2375,20 M., die Ausgaben 2319,15 M., es bleibt ein Kassenbarbestand von 56,05 M, hierzu treten die Aussenstände der Inserate des Führers No. 5 im Betrage von 870 M., es ist daher ein Kassenbestand von 926,05 M. zu verzeichnen. Schulden sind nicht vorhanden. (Der Bericht über den sonstigen Verlauf der Versammlung folgt in nächster Nummer.)

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Tüchtiger Verkäufer
der auch die Buchführung verstehen muss, wird per 1. Oktober nach **Stuttgart** von einem **Grammophon- und Musik-Automaten-Spezialgeschäft** gesucht. Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter **C. S. 2776** einsenden an die Expedition ds. Bl.

Schallplattenbranche
Tüchtiger Fachmann, Matrizenbauer, erste Kraft in der Galvanoplastik, mit Neuheiten in der Herstellung, sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter **O. N. 2778** bef. die Exped. d. Bl.

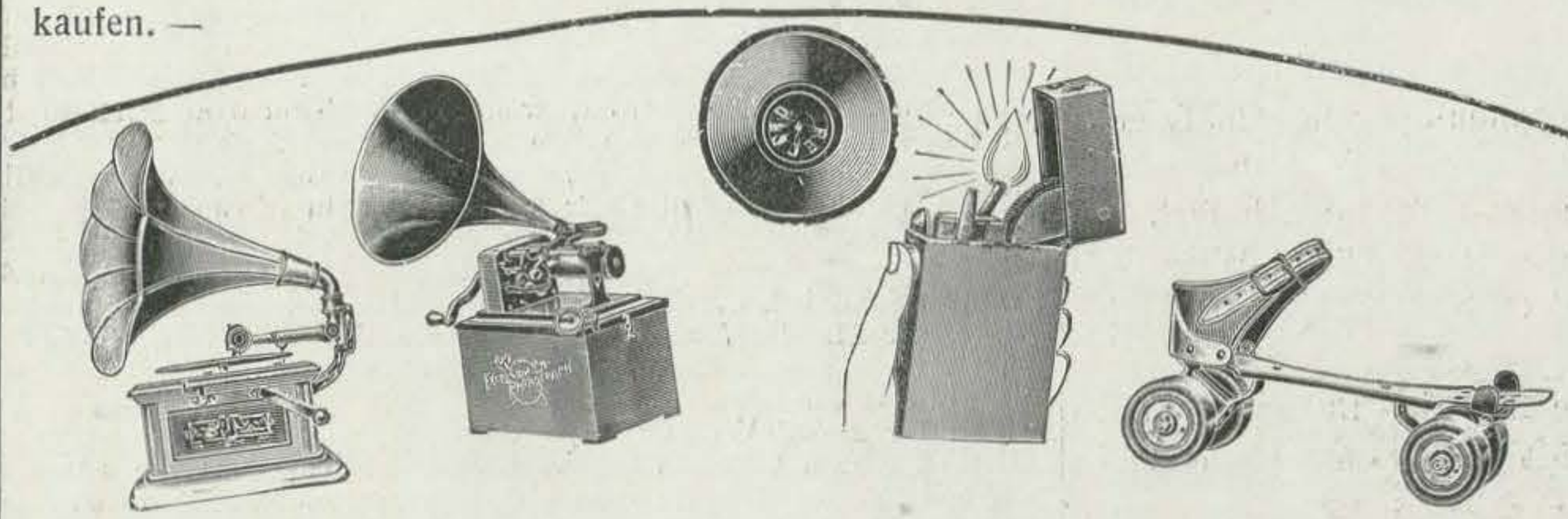
Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.
GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

UNERREICHT
von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie
Alles aus einer Hand
kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.
Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -
Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.
Grösste Leistungsfähigkeit.
W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Rechtsbelehrung.

Mietvertrag der Eheleute.

Wenn Eheleute gemeinschaftlich eine Wohnung beziehen, so pflegt heutzutage der Vermieter darauf zu bestehen, dass der Vertrag von beiden Eheleuten unterzeichnet wird. Er erhöht dadurch seine Sicherheit, denn nach dem geltenden gesetzlichen ehelichen Güterrecht haftet das Vermögen der Ehefrau ja nicht für die von dem Manne eingegangenen Verbindlichkeiten. Mieten aber beide Eheleute gemeinschaftlich eine Wohnung, so werden sie dadurch gemäss § 427 BGB. Gesamtschuldner, d. h. der Vermieter kann als Gläubiger wegen seiner sämtlichen Forderungen aus dem Mietvertrage sich nach seinem Belieben an den Mann oder die Frau halten, insbesondere also steht ihm das gesetzliche Pfandrecht auch an den der Frau gehörigen, in die Wohnung eingebrachten Mobilien zu. Stirbt der Mann, so steht der Frau nicht das sonst den Erben des Mieters in § 569 BGB. eingeräumte Kündigungsrecht zu, sie bleibt vielmehr aus eigenem Recht an den Vertrag gebunden, wie andererseits auch der Vermieter in diesem Falle nicht berechtigt ist, das Mietverhältnis zu kündigen. Schwierigkeiten können sich ergeben, wenn etwa in der Person des einen der beiden Eheleute in einem der gesetzlich vorgesehenen Fälle ein Grund zur ausserordentlichen Kündigung gegeben ist. Aber auch die Frage, wie es bei der regelmässigen vertrags- oder gesetzmässigen Kündigung zu halten ist, unterliegt gewissen Bedenken, wie ein Urteil des Kammergerichts vom 2. Mai 1910 (R. G. Bl. No. 7) ergibt. Es war hier zu entscheiden, ob die von der Ehefrau allein erklärte Kündigung auch als für den Ehemann wirksam anzusehen war. Das Kammergericht hat die Frage aus folgenden Gründen bejaht: Gemäss § 425 wirkt bei einem Gesamtschuldverhältnis eine Kündigung nur in der Person des betreffenden Gesamtschuldners; die Kündigung des Mietvertrages seitens der Ehefrau allein würde daher an sich auch nur für sie, nicht auch für den

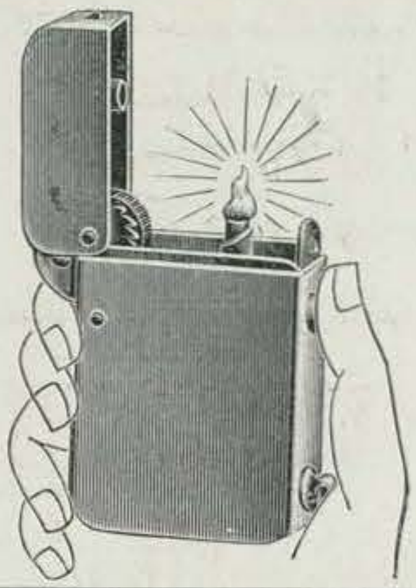
Ehemann, gelten. Eine Wirkung für den anderen Gesamtschuldner würde nur bei Abgabe der Erklärung durch den einen in Vollmacht oder mit Einwilligung bzw. Genehmigung des anderen eintreten. Bei Eheleuten wirkt aber die Kündigung des einen von beiden, auch wenn sie nicht ausdrücklich namens, in Vollmacht des anderen erklärt wird, gleichwohl für diesen mit. Man muss, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend, annehmen, dass eine so wichtige Erklärung wie die Kündigung der gemeinschaftlichen Wohnung nur im Einverständnis mit dem anderen Ehegatten erfolgt, der seine Einwilligung bzw. Vollmacht zur Abgabe der Erklärung dem anderen erteilt hat, da solche Angelegenheiten unter Eheleuten vorher besprochen zu werden pflegen und nicht anzunehmen ist, dass der andere Ehegatte allein in der Wohnung weiter verbleiben will. Für einen dahingehenden Willen spricht eine Vermutung. Bezüglich des Ehemanns ist so bereits mehrfach entschieden, es liegt aber keine Veranlassung vor, bei einer Erklärung der Ehefrau von der oben erörterten Vermutung abzugehen. Als Ausfluss der Schlüsselgewalt im Sinne des § 1357 BGB. ist die Kündigung der Wohnung nicht anzusehen; wohl aber bindet nach den angeführten allgemeinen Grundsätzen die Erklärung der Frau den Ehemann. Vorliegend enthielt überdies der Mietvertrag die Bestimmung: „Sind mehrere Personen gemeinsam Mieter, so soll die einem Mieter zugehende Kündigung auch den übrigen gegenüber gelten". Es wäre unbillig gewesen, wenn man die damit dem Vermieter eingeräumte Vergünstigung nicht ohne weiteres auch den Mietern entsprechend eingeräumt hätte. —

Dr. jur. Abel.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

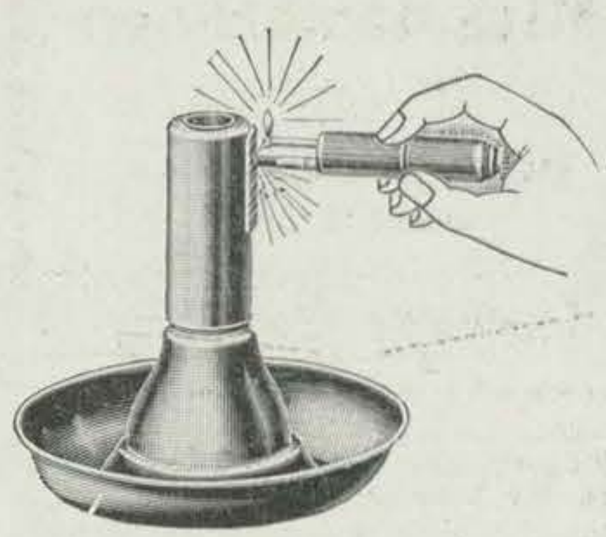
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114



C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

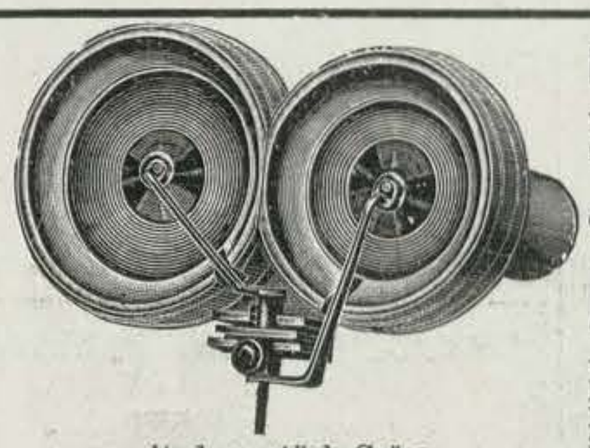
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Mica- Beste Ausführung **Membranen**

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Österreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Clemens Humann

Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*

Christbaumständer

auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter

Tonarme und Schalldosen

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.

BERLIN N. 39

liefern

Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen

sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

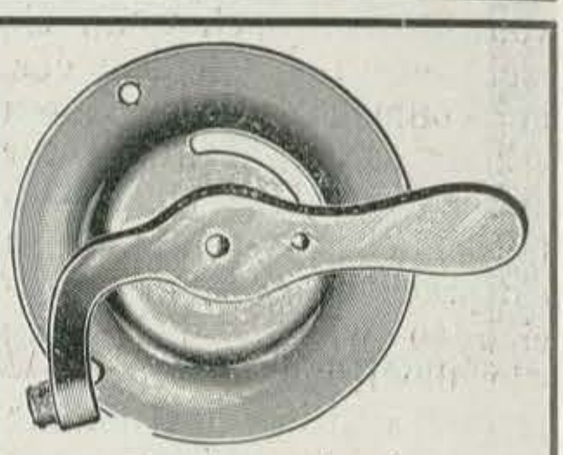
die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift



Epochemachende
NEUHEIT
in BREMSEN für Sprechmaschinen - Plattenteller.
Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Gelegenheitskauf

2000 Stück prima Konzertschalldosen umständehalber im ganzen oder in grösseren Posten abzugeben gegen Kasse. Zu erfragen: Postlagernd Berlin SW. 68 unter M. L. 6.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

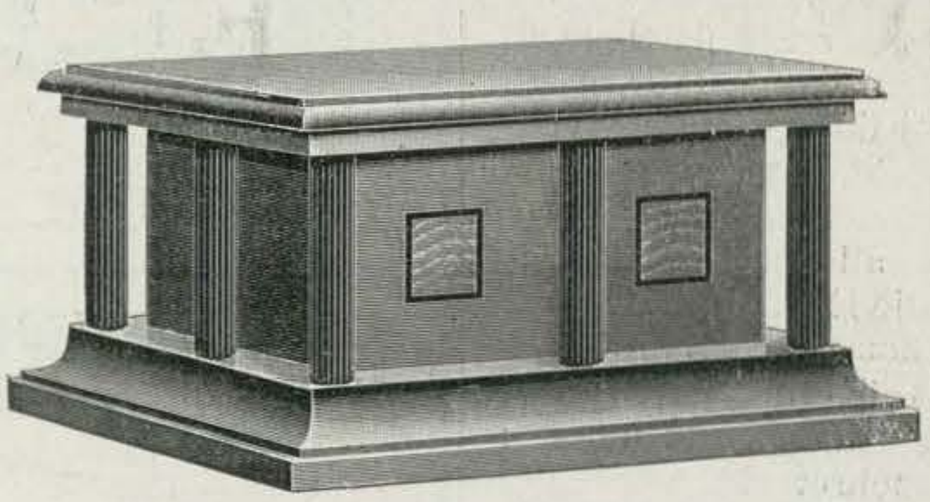
In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Gehäuse für Sprechmaschinen

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft
Dippoldiswalde.



HEROLD NADELN

übertragen Alles in Qualität.

Zu beziehen durch alle Grossisten.

HEROLDWERK NÜRNBERG 8.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate



:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

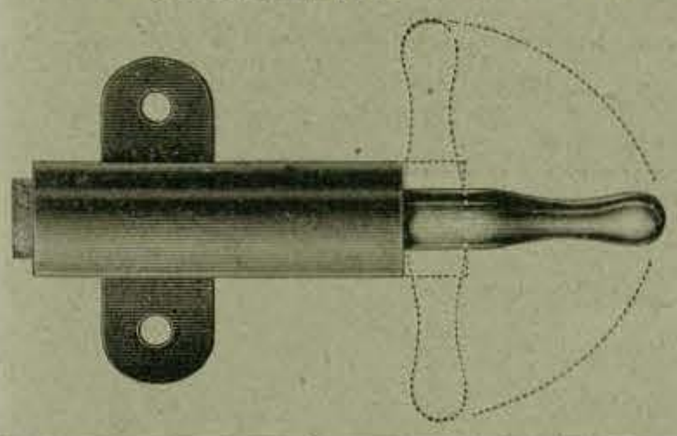
Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**





Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, :: äusserst billig. ::

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige :: Ein- und Ausschaltungen. ::

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



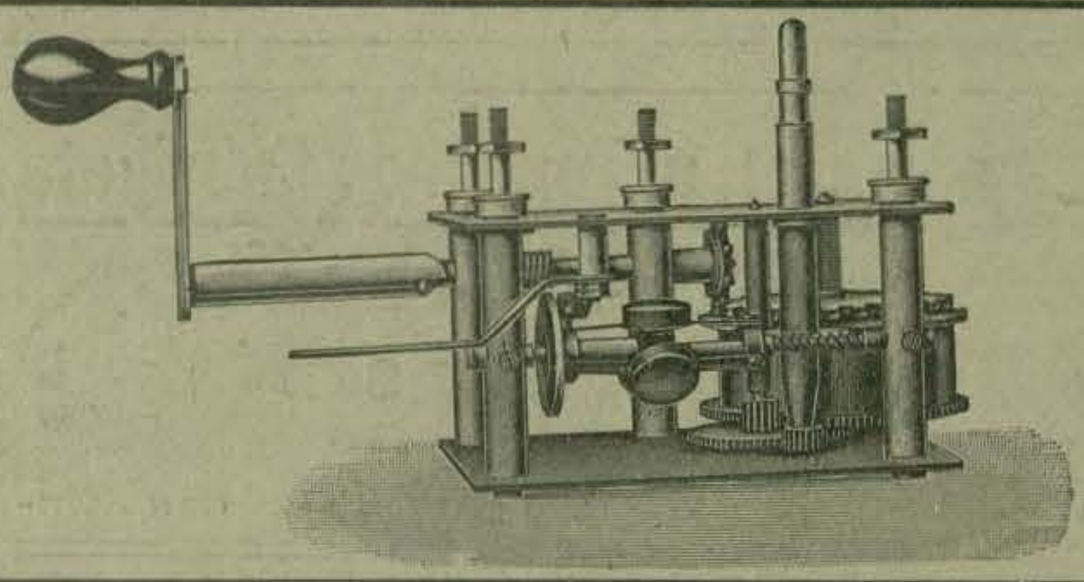
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg. 1905	M. 8.—	9. Jahrg. 1908, I	„ 4.50
7. „ 1906, I	„ 4.50	9. „ 1908, II	„ 4.50
7. „ 1906, II	„ 4.50	10. „ 1909, I	„ 4.50
8. „ 1907, I	„ 4.50	10. „ 1909, II	„ 4.50
8. „ 1907, II	M. 4.50		

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Neuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 22. September 1910 | Nummer 38

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.

Aufnahmen von allerersten Künstlern.

Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Auszug aus unserem September-Nachtrag

Favorite 3 Mark Record

1-15783 „O Isis und Osiris" aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart 1-15784 „In diesen heilgen Hallen" do.	Th. Hieber, Bass mit Orchester.
1-15793 Wiegenlied von Joh. Brahms 1-15795 Mandolinata, von Paladilhe	Willy Schüller Tenor m. Orch.
1-15787 Schunkelwalzer v. Ludolf Waldmann 1-15789 Wie süss ist treue, wahre Liebe, von Rudolf Förster	Herm. Wehling, mit Orchester.
Schlager!!	
1-17629 Der Luftschiffer-Rekrut 1-17627 Eine Privatschulstunde	H. Wehling m. O. Marg. Wiedecke u. H. Wehling.
1-19484 „Das Yankeedoodle-Mädel" aus „Der süsse Doktor" 1-19486 „Das Lied vom kleinen Damenfüsschen" aus „Die Tanzhusaren"	Marg. Wiedecke u. H. Wehling

Favorite 2 Mark Record

1-11458 „Am Nordpol", amerik. Marsch von Paul Voigt 1-13210 „Chinesische Strassen-Serenade" von Ludw. Siede	Favorite-Orchester.
1-11466 Zigeuner-Marsch aus „Zigeunerliebe" von F. Lehár 1-12452 Walzer dto.	„
1-12453 „La Baccarole", Walzer nach Hoffmanns Erzählungen v. Fetras 1-12454 „Zwei dunkle Augen" Walzer von C. Heins	„
1-13211 „Ruy Blas", Ouverture von Fel. Mendelssohn-Bartholdy 1-13212 Ouverture zur Oper „Euryanthe" von G. M. v. Weber	„
1-12144 „Am Bosporus", Rheinl. a. „Hallo! Die grosse Revue!!! v. Lincke 1-17622 „Der Rixdorfer" oder „Auf dem Tanzboden" mit Herm. Wehling	„

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit komplettem April—September-Nachtrag.

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Hurra — Wir leben noch!!!

Die neue Revue des Metropol-Theaters, Berlin.

Text von Julius Freund, Musik von Victor Hollaender.

Premiere 17. September cr.

Odeon Odeon

Soeben erschienen Aufnahmen aus dieser Novität auf

3 Mk. Detailpreis **ODEON-Platten** **3 Mk. Detailpreis**

Blau Etikett, 25 cm Durchmesser.

Auswahlsendungen bereitwilligst



VICTOR HOLLAENDER

Man verlange illustrierte Spezial-Verzeichnisse

Folgende Nummern, darunter die Hauptschlager in Original-Besetzung von Fritzi Massary, Joseph Giampietro, Guido Thielscher, Carl Pfann, sofort lieferbar:

Carl Pfann

A 56065 „Verheiratet", I. Teil
56066 dto. II. Teil

Fritzi Massary

A 56054 „Die drei Weibchen", I. Teil
56055 dto. II. Teil

Fritzi Massary und **Joseph Giampietro**

A 56052 „Die Bummelpuppe" (Fritzi Massary)
56057 Noblesse oblige! Duett (Fritzi Massary und Joseph Giampietro)

Fritzi Massary, Joseph Giampietro und **Guido Thielscher**

A 56053 Die weisse Henne, Chantecler-Couplet (Fritzi Massary)
56058 Geschwister Blazek, Duett (J. Giampietro und Guido Thielscher)

Joseph Giampietro, Guido Thielscher und **Fritzi Massary**

A 56059 Borussen-Duett (Joseph Giampietro und Guido Thielscher)
56061 Berliner Rheinländer: „Gerson und Hulda" (Fritzi Massary und Guido Thielscher)

Guido Thielscher und **Joseph Giampietro**

A 56060 Leutnantslied „Wetten! Dass!?" (Joseph Giampietro)
56062 Säuglings-Couplet (Guido Thielscher)

A 56056 Der Leidtragende (Joseph Giampietro)
56063 Der Januschauer (Guido Thielscher)

Carl Pfann

A 56064 „Der Komet"
56067 Gaston-Ninon, Walzerlied.

Fritzi Massary und **Joseph Giampietro**

A 56068 Der Ring an meinem Finger, Duett
56069 Fasanen-Hahn u. Henne (Chantecler-Duett)

Sämtliche Aufnahmen sind mit Orch.-Begl. unter Leitung des Kapellmeisters ROTH vom Metropol-Theater, Berlin.

Instrumental - Aufnahmen in Vorbereitung!

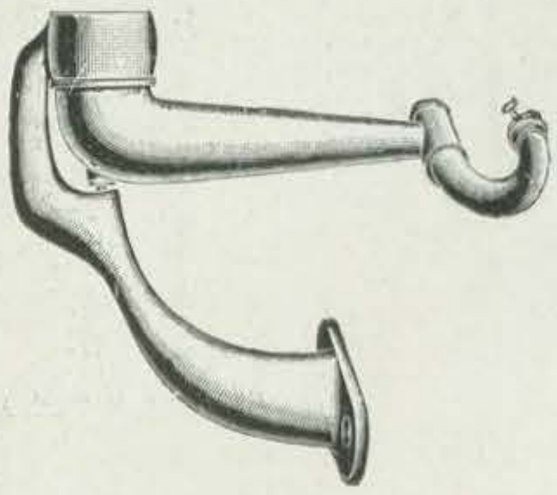
ODEONWERKE

International Talking Machine Co. m. b. H.

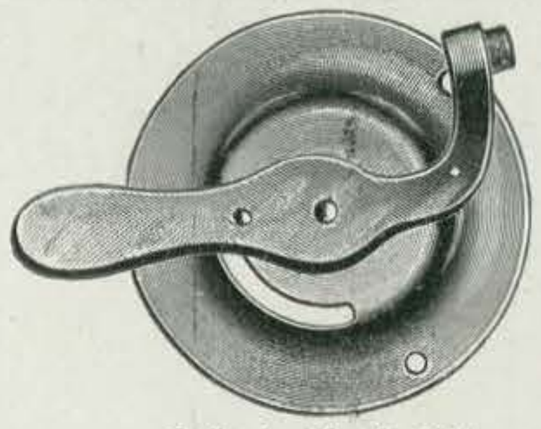
WEISSENSEE bei Berlin **Lehderstr. 12-15**

Odeon

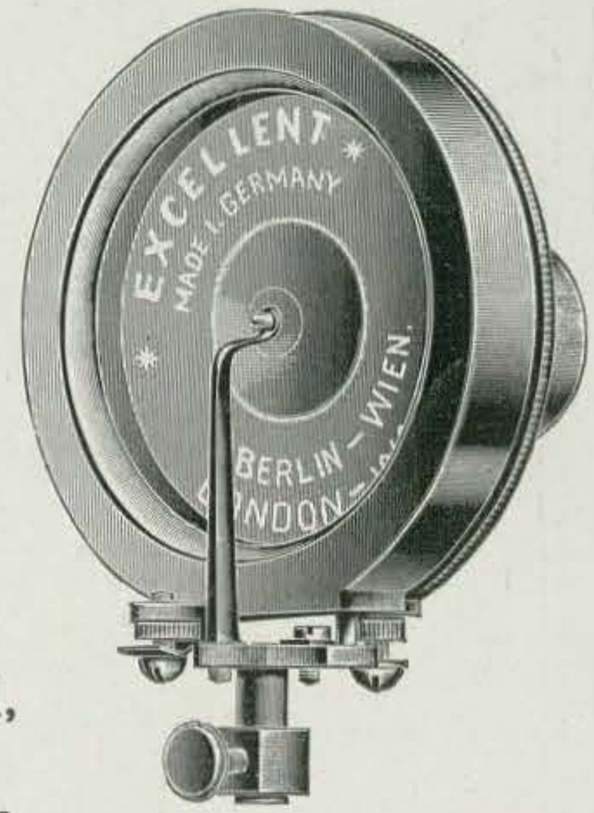
Nur für Deutschland!



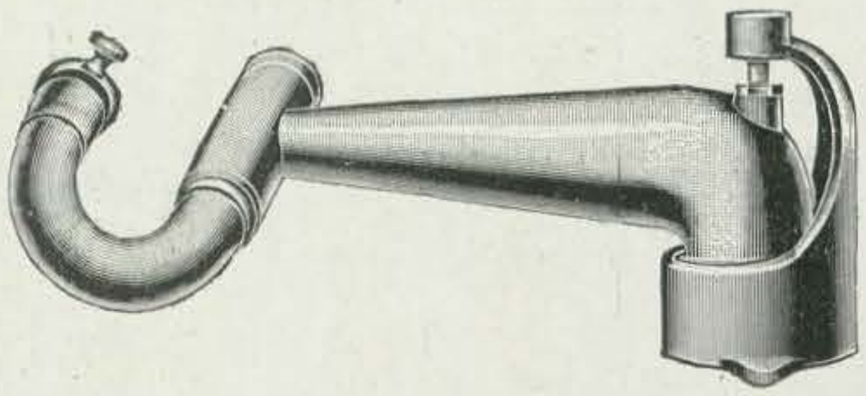
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

TRIUMPHON-
Sprechmaschinen
erregten zur Leipziger Messe
ENORMES AUFSEHEN
Qualität, Ausstattung und Preise
infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**
Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10
Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.
TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a
Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

11. Jahrg.
No. 38



22. September
1910

Das Grosse im Lichte zeitgenössischer Kritik.

Eine humorvolle und lehrreiche Betrachtung.

— Max Chop. —

Wie oft hat nicht die Entwicklung der Sprechmaschine, ihre Mauserung von einem mehr physikalisch interessanten Imitations-Instrumente zu einem musikalisch und künstlerisch bedeutsamen Mittler, an sich selbst die alte Weisheit betätigt gesehen, dass die Welt das Strahlende zu schwärzen liebt, dass es weit schwieriger ist, sich gegen Vorurteile eines kritischen Beckmessertums durchzuringen und zur Geltung zu bringen, als auf dem grossen Weltmarkte einen ehrenvollen Platz zu erobern! Es ist nun einmal die Signatur unserer gedankenlosen Publizistik, auf Kosten eines billigen Witzes das Gute und die eigene Meinung von ihm hinzuopfern —, das Heranwachsen aus primitiven Mitteln heraus zur relativen Vollkommenheit grundsätzlich zu ignorieren, weil die abfällige, ironische Kritik beim Gros ebenso gedankenloser Leser „mehr fleckt", als schuldige Anerkennung. Wie bequem ist's, von einem schlechten Kneipen-Apparate mit miserabler Schalldose und abgelaufenem Plattenmaterial auf das „Grammophon als fürchterlichstes Marterwerkzeug des XX. Jahrhunderts" zu schliessen und die Ausnahme so zu verallgemeinern, als sei sie die Regel. Geschichte und Aethetik sind reich an derlei Fälschungen, die ihren Urheber doch über lang oder kurz der Lächerlichkeit überliefern und den Werdegang des Guten und Bedeutsamen kaum zu hemmen vermögen. In Ludwig Fuldas „Satura" steht ein Gedichtlein, das derlei Erscheinungen gar prächtig abtut. Es führt den Titel: „Die Besserwissenden" und lautet in seinen vier Hauptversen:

Das sind die Herren Tiefsinn und Ueberklug,
sie diskutieren und schwatzen
und möchten, wo ein siegender Held
die staunende Welt
in seines Geistes Fesseln schlug,
vor Neid zerplatzen.

Wo Kraft sich regt und wagender Mut,
bekommen sie Ohnmacht und Krämpfe;
verkrochen in sicherem Mäuseversteck
belächeln sie keck
mit trefflichem Witz und ruhigem Blut
gewaltige Kämpfe.

Flickschneidern möchten sie jederzeit,
die Allerweltsphilosophen;
sie nehmen mit Blitz und Donnergeroll
den Mund so voll
und locken in aller Ewigkeit
keinen Hund vom Ofen.

Die Sonne zieht ruhig am Himmel fort,
die Erde bleibt rund wie immer,
und wem ein mächtiges Werk gelang,
der geht seinen Gang
und folgt des Busens gebietendem Wort:
das trügt ihn nimmer!

Schon der alte Aesop spricht in seiner Fabel von den Hasen und Fröschen die Ansicht aus, dass Unglückliche aus dem schlimmeren Leiden anderer Trost schöpfen. Spinoza hat in seiner Ethik dem nämlichen Gedanken Ausdruck geliehen durch den bekannten Hexameter: „Solamen miseris socios habuisse malorum." Auch die grosse, blühende Sprechmaschinen-Industrie kann sich gegenüber einer übelwollenden, gehässigen oder veralteten Kritik damit trösten, dass andere Nahestehende die nämliche Verkennung über sich haben ergehen lassen müssen, ohne sich in ihrem Lebenswerke beeinträchtigt zu fühlen oder den Strahlenglanz ihres verdienten Ruhmes getrübt zu sehen. Ich denke hier vornehmlich an diejenigen, denen Grammophon wie Phonograph ihre Attraktion, das Interpretationsmaterial verdanken, an die Meister der Tonkunst. Fast keiner von ihnen ist von einer abfälligen bis vernichtenden Kritik verschont

geblieben. Und diese öffentlichen testimonia paupertatis haben sich als Kuriosa zugleich mit den unsterblichen Werken selbst erhalten — als abschreckende Beispiele dafür, wie unendlich töricht und einseitig die Leute künstlerischen Erscheinungen gegenübergestanden haben, die eigentlich durch Amt und Stellung dazu berufen gewesen wären, über etwas mehr Intelligenz und Weitblick zu verfügen.

Johann Sebastian Bach mag den Anfang machen! Sein Schaffen liegt fast zwei Jahrhunderte hinter uns. Aber schon damals unterschied man Kritiker und Kritikaster. Zu den letztgenannten gehörte auch ein gewisser Scheibe, der es Bach nicht vergessen konnte, dass er ihn anno 1729 bei der Bewerbung um die Organistenstelle an der Leipziger Thomaskirche hatte durchfallen lassen. Noch acht Jahre später macht sich bei Scheibe dieser Groll bemerkbar, da er im „Kritischen Musikus" (Hamburg) von 1737 über den grossen Sebastian schrieb: „Dieser Mann würde die Bewunderung ganzer Nationen sein, wenn er mehr Annehmlichkeit hätte und wenn er nicht seinen Stücken durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen das Natürliche entzöge und ihre Schönheit durch allzugrosse Kunst verdunkelte . . . Alle Manieren, alle kleinen Verzierungen und alles, was man unter der Methode zu spielen versteht, drückt er mit eigentlichen Noten aus, und das entzieht seinen Stücken nicht nur die Schönheit der Harmonie, sondern es macht auch den Gesang durchaus unvernehmlich . . . Kurz: Er ist in der Musik dasjenige, was ehemals der Herr von Lohenstein in der Poesie war. Die Schwülstigkeit hat beide von dem Natürlichen auf das Künstliche und von dem Erhabenen auf das Dunkle geführt . . ." Sebastian Bach, der Schöpfer der damals bereits erklungenen „Matthäus-Passion", auf einer Stufe neben dem Poeten Lohenstein, solch einer Art von Hofpoet Kägebein aus Reuters „Dörchläuchting", und Scheibe als kritische Wolke über Beiden schwebend. Das Bild ist es ebenso ergreifend als amüsant!

Altvater Josef Haydn hat bis an sein Lebensende — er starb als Siebenundsiebzigjähriger! — einen heillosen Respekt vor den Kritikern gehabt. Als sein reifstes und schönstes Lebenswerk, „Die Schöpfung", das Licht der Welt erblickte, schrieb er (1799) an den Herausgeber der „Allgem. musikal. Zeitung" (Breitkopf & Härtel in Leipzig): „Nur wünsche und hoffe auch ich alter Mann, dass die Herren Rezensenten meine Schöpfung nicht allzu streng anfassen und ihr dabei zu wehe tun mögen . . ." Zweiundvierzig Jahre später judizierte kein geringerer als Robert Schumann über das Gewandhauskonzert vom 28. Januar 1811, in dem ausschliesslich Werke von Haydn gespielt wurden („Neue Zeitschrift für Musik"): „So Mannigfaltiges das Programm enthielt, so mag doch manchen der Abend ermüdet haben, und natürlich: denn Haydnsche Musik ist hier immer viel gespielt worden; man kann nichts Neues mehr von ihm erfahren; er ist ein gewohnter Hausfreund, der immer gern und achtungsvoll empfangen wird: tieferes Interesse aber hat er für die Jetztzeit nicht." —

Auch Ludwig von Beethoven ist nicht ungerupft davongekommen, seine zeitgenössischen Beckmesser haben manch unglaubliches Zeug über ihn in die Welt gesetzt und dabei gemeint, wunder ein wie weises Urteil abgegeben zu haben. So Rochlitz in der „Allgem. musikal. Zeitung" (März 1798), wo er sagt: „Dass der Herr von Beethoven ein sehr fertiger Klavierspieler ist, ist bekannt . . . Ob er ein ebenso glücklicher Tonsetzer, ist eine Frage, die, nach vorliegenden Proben zu urteilen, schwerer bejaht werden dürfte." — Beethovens dritte Symphonie (die Eroica), mit der er, um in der modernen Sportsprache zu reden, jeden bisherigen Rekord überbot und der Instrumentalmusik ganz neue, ungekannte Bahnen erschlosss, kam zum ersten Male im Januar 1804 bei einem Würthschen Konzerte in Wien zur Aufführung. Sie stand neben einer anderen Novität, auch einer Symphonie in Es, von Anton Eberl, von dem heute keine Note mehr gespielt oder auch nur gekannt wird. Die Wiener Musikpäpste lobten den guten Eberl tendenziös, während sie dem Werke Beethovens wohl „frappante und schöne Stellen, einen energischen, talentvollen Geist" nachrühmten, aber doch dabei Seitenhiebe auf die „äusserst lange und schwierige Komposition, auf die ins Regellose sich verlierende, wilde Phantasie" austeilten. Ein Jahr zuvor musste sich an der nämlichen Stelle die mozartische zweite Symphonie in D-dur von Beethoven gefallen lassen, dass man nur von „den dreiviertel Stunden lang ausgeführten Schwierigkeiten" sprach. — Am schlimmsten erging es der „Neunten", vor deren Riesenbau das Verständnis für Dimensionen und Inhalt nicht nur bei der gewerbsmässigen Kritik, sondern auch bei ausgezeichneten Musikern von Fach versagte. In der „Allgem. musikal. Ztg." aus dem Jahre 1826 heisst es: „Es ist, als ob die Musik auf dem Kopfe gehen sollte und nicht auf den Füssen. Der letzte Satz spielt in den unglücklichen Wohnungen derer, die vom Himmel gestürzt sind. Es ist, als ob die Geister der Tiefe ein Fest des Hohnes über alles, was Menschenfreude heisst, feierten!" Dabei ist gerade der letzte Satz der überwältigendste Ausdruck jener im Lebenskampfe errungenen Freude, an der Tausende jubelnd teilnehmen. — Ludwig Spohr bekannte offen, dass er Beethovens letzten Arbeiten nie habe Geschmack abgewinnen können. „Ja, schon die vielbewunderte neunte Symphonie muss ich zu diesen rechnen, deren drei erste Sätze mir, trotz einiger Genieblitze, schlechter vorkommen, als sämtliche der acht früheren Symphonien, deren vierter Satz mir aber so monströs und geschmacklos und in seiner Auffassung der Schillerschen Ode so trivial erscheint, dass ich immer noch nicht begreifen kann, wie ihn ein Genius wie der Beethovensche niederschreiben konnte. Ich finde darin einen neuen Beleg zu dem, was ich schon in Wien bemerkte, dass es Beethoven an ästhetischer Bildung und an Schönheitssinn fehle." Der gute alte Spohr mit seiner verblassten Salonlyrik — und Beethovens neunte Symphonie!! — Felix Mendelssohn-Bartholdy stand auch nicht auf der Seite der Bewunderer des Werks, wenn er gestand: „Empfinden wir als Künstler in der Tat einen absolut höhern Genuss bei der neunten, als bei den meisten seiner anderen Symphonien? Was mich betrifft, so sage ich offen: Nein!"

Auch ein paar heitere Episoden aus dem Leben des Meisters von Sant Agata, Giuseppe Verdi, mögen hier Erwähnung finden, weil sie darüber belehren, dass die vox populi ebenso glänzend sich blamieren kann, wie die vox Dei (den deus als „hohe Kritik" gedacht), — weiter auch, was für gänzlich ausserhalb des Künstlerischen liegende Dinge mitunter für eine Beurteilung den Ausschlag geben: Am 6. März 1853 fand die Uraufführung der „Traviata" am Fenice-Theater zu Venedig statt. Die Titelpartie sang die Salvini-Donatelli, eine zwar begabte, aber unförmlich dicke Künstlerin. In der Szene, wo der Arzt diagnostiziert: „Die

Schwindsucht gönnt ihr nur noch wenige Stunden!", brach das Publikum in wieherndes Gelächter aus; ein Witzbold rief von der Galerie herab dem Arzte auf der Bühne zu; „Ecco l'ammalata tua è grassa come una mortadella di Bologna!" („Siehe, die Kranke ist ja so fett wie eine Bologneser Fleischwurst!"). Als die Vorstellung zu Ende war, telegraphierte Verdi resigniert an seinen Freund Emanuele Muzio: „La Traviata ieri sera fiasco. La colpa è mia o dei cantanti? Il tempo giudicherà!" („Traviata gestern durchgefallen. Trifft mich die Schuld oder die Sänger? Die Zeit wird richten!") Nun, sie hat gerichtet! — Nicht minder amüsant ist ein Geschehnis aus dem Jahre 1872, da Verdis „Aida" als Neuheit über die italienischen Bühnen ging und auch in Parma aufgeführt wurde. Im Mai erhielt Verdi den Brief eines gewissen Bertani Prospero aus Reggio, der zweimal nach Parma gefahren war, um „Aida" anzuhören und etwas von ihren vielgepriesenen Schönheiten zu kapieren, doch umsonst: „Die Oper enthält durchaus nichts, was begeistert oder elektrisiert; wenn die pomphaften Dekorationen nicht wären, würde das Publikum nicht bis zum Schlusse aushalten. Sie wird das Theater noch einige Male füllen und dann in den Bibliotheken vermodern." Dann stellt Signore Bertani seine Rechnung für zwei Fahrten mit Eintrittskarten und „miserablem Abendessen auf dem Bahnhofe" in Höhe von 32 Liri auf und ersucht Verdi, ihm diesen Betrag zurückzuerstatten, da er von seiner Familie abhängig sei und das unnütz vergeudete Geld „wie ein drohendes Gespenst" seinen inneren Frieden störe. — Verdi ging auf die Bitte ein. Er beauftragte seinen Verleger Ricordi, dem Manne 28 Liri zu schicken (abzüglich 4 Liri für „miserables Abendessen", weil der Bittsteller mit dem Abendbrot gut bis zur Heimkunft hätte warten können). Bertani musste dafür aber sich dem Meister gegenüber schriftlich verpflichten, nie wieder eine Verdische Oper anzuhören, „damit er sich nicht von neuem der Gefahr aussetze, durch Gespenster bedroht zu werden", und keine neuen Reisekosten liquidiere . . . .

Das prächtigste Material für die vorliegende Betrachtung liefert Richard Wagner mit seinem Wirken und Schaffen. Keinem Meister ist soviel Verkennung zuteil geworden, keinem Tondichter gegenüber hat die Kritik einen auch nur annähernd ähnlichen, gehässigen Ton angeschlagen, bei keinem allerdings sich auch mehr blamiert. Ein dickleibiger Band von Zeugnissen ist uns erhalten geblieben. Einige der köstlichsten mögen hier folgen. Als „Tristan und Isolde" unter König Ludwigs Protektorat in München herauskam, da brauste der Sturm der Entrüstung durch den deutschen Blätterwald. Robert Lienau sprach von einer „vollkommen ästhetischen Missgeburt", Ehlert von einer „in Musik gesetzten Blösse", Bagge von „Delirium", Ludwig Speidel von „lyrischem Brei", Stettenheim von „wüstem Tonchaos", Ludwig Pietsch von der Komposition eines Eunuque enragé. Otto Dorn hält die Helden „von der Pokalszene ab für Marionetten, die an gilkagetränkter Strippe willenlos hin und her bammeln"; „des Hirten wahnsinnige Phantasie auf der Schalmei ist ein Virtuosenstück für einen im maison de santé eingesperrten Englischhornisten". „Wenn Tristan im letzten Akte auf den Tod verwundet endlos sich umherwälzt und brüllt wie ein gestochener Ochs" . . meint Lienau. Der Tenorist Nachbauer soll aus München geflohen sein nicht aus Angst vor der Cholera, sondern vor „Tristan". — Die poesievollen „Meistersinger von Nürnberg" nennt Ferdinand Hiller „das tollste Attentat auf Kunst, Geschmack, Musik und Poesie", die „Signale": „einen Berg von Albernheit und Plattheit in Wort, Geberde und Musik", „ein musikalisches Monstrum" (Allg. Musikzeitg.), „gähnende und zischende Quallenmusik" (Theaterdiener), „ein stundenlanges, qualvolles Waten in öder, trockner Wüste" (Pietsch), „musikalischer Wechselbalg" (Maud), „ein musikalischer, ohrenzerreissender Wirrwarr, den jeder Dilettant hervorbringen kann" (Wuerst), „Zukunfts-Nachtwächtergesang" (Tietz). In der Montags-Zeitg. behauptet deren Referent: „Eine grauenvollere Katzenmusik könnte nicht erzielt werden, und wenn sämtliche Leiermänner Berlins in den Renzschen Zirkus gesperrt würden und jeder eine andere Walze drehte". Er diagnostiziert, der Titel müsste eigentlich: „Die Meisterschinder" heissen; die General-Intendenz habe die Bekanntmachung erlassen: „Niemand ist verpflichtet, die ‚Meistersinger' zweimal zu hören, da die Todesstrafe abgeschafft ist." — Was hat sich nun erst der „Ring des Nibelungen" und das mit ihm eng verbundene Bayreuther Festspielhaus sagen lassen müssen! Albert Wolff erklärte sehr zuversichtlich: „Das Bayreuther Unternehmen ist dem Untergange geweiht; morgen wird dieses Theater wahrscheinlich ein Zirkus, ein Tanzsaal, ein Schiessstand sein!" Ludwig Speidel stiess den Entrüstungsschrei aus: „Aber nein, nein und dreimal nein, das deutsche Volk hat mit dieser nun offenbar gewordenen musikalisch-dramatischen Affenschande nichts gemein; sollte es an dem falschen Golde des ‚Nibelungenrings' einmal wahrhaftes Wohlgefallen finden, so wäre es durch diese blosse Tatsache ausgestrichen aus der Reihe der Kunstvölker des Abendlandes." — Das „Rheingold" musste sich Titulaturen gefallen lassen, wie: „grosse musikalische Schwimmproduktion in einem Tempo" (Heller), „Sturm im Spülnapf" (Chorley), „Huren-Aquarium" (Vaterland). — Vom „Siegfried" judizierten die „Würzburger Stechäpfel" mit dem Seitenblick auf das studentische Treiben an der heimischen alma mater: „In diesem Siegfried wird das akademische und militärische Rüpeltum gewisser Junker verherrlicht, welche die Köche und Hausknechte totstechen und den Wirten Braten und Biergläser an den Kopf werfen." — Die „Götterdämmerung" lässt beim englischen Kritiker Statham den Eindruck zurück, „dass man sich schämen muss, einzugestehen, stundenlang dieser von einem abgeschmackten, kindischen Bühnenstück begleiteten, hässlichen Musik gelauscht zu haben". — Selbst an „Parsifal" versuchte sich der blöde Witz. Bennett nannte die Musik „zusammengestückelt, unverbunden, flüchtig, schrecklich, ermüdend, unbefriedigend", Lübke erkannte in ihr „die Auflösung der gesunden Kunstprinzipien, den Mangel an wirklicher Dramatik, die endlose Oede trostlosen, psalmodischen Rezitierens, alles in den Taumelwirkungen etwa auf hysterische Damen und blasierte Weltmänner berechnet, die Leitmotive musikalische Steckbriefe" usw. Die Aufschreie der gemarterten Kundry kritisiert Schrattenholz geschmackvoll, indem er schreibt: „Solche Naturlaute lässt man sich wohl von einem der Vivisektion unterzogenen Hunde gefallen; als Aeusserungen künstlerischen Wollens sind sie einfach lächerlich!" — Drei Dezennien sind seither vergangen; und was ward aus dem Erbe Richard Wagners! Vermögen wir uns heute überhaupt noch ein künstlerisches Wirken produktiv wie rein reproduktiv vorzustellen ohne den Bayreuther Meister? Das deutsche Volk

aber hat bewiesen, dass es, um mit Speidel zu reden, sehr wohl etwas gemein hat mit der „musikalisch-dramatischen Affenschande", ohne darum aus den Reihen der künstlerischen Kulturnationen ausgestrichen zu sein. . . .

Genug der Beispiele! Sie sind absichtlich so gewählt, dass sie Tonmeister betreffen, denen auch die Sprechmaschine viel verdankt, die sie zu ihren Besten zählt. Man sieht, dass Kritiken noch so überzeugungsgetreu klingen können, ohne darum das Richtige zu treffen. Wenn also das Beckmessertum der Sprechmaschine zu Leibe rückt, braucht darum noch kein Mensch zu glauben, dass sie keine Kulturmission zu erfüllen habe und unkünstlerisch sei.

Bericht von der Leipziger Messe.

(Fortsetzung.)

Metallwarenfabrik „Hera" Hugo Tausig & Co., Leipzig L. Tonarme und Trichter sind die Spezialfabrikate der Firma die in allen Formen und Arten in dem Messlokal Specks Hof ausgestellt waren. Durch mustergültige moderne Fabrikationsanlagen hat dieselbe einen Höhepunkt erreicht, der in Qualität und Preis unübertroffen ist.

Gruoner & Bullinger, Winterbach, Württemberg. Laufwerke und deren Bestandteile stellte diese Firma in einer Anzahl neuer Modelle aus, die vom billigsten bis zum besten Präzisionslaufwerk von dem Bestreben Kenntnis gaben, dass die Firma den Weg gefunden hat einen Motor herzustellen, der allen berechtigten Ansprüchen gerecht wird.

Christbaumständer, eine langjährige Spezialität der Firma, waren in neuen geschmackvollen und praktischen Mustern ausgestellt.

Lyrophonwerke, Adolf Lieban & Co., Berlin. Lyrophon-Platten und Apparate sind keine Massenfabrikate, jede Platte und jede Apparattype ein Kabinettstück, entstanden durch die Erkenntnis, das Beste ist das Verkäuflichste. Die neuen Aufnahmen der Lyrophon-Platten sind vorzüglich und dem guten Geschmack angepasst Jeder Händler sollte ein Sortiment davon am Lager haben.

Derby-Record Company, Berlin. Die Derbyfabrikate machen bemerkenswerte Fortschritte. Die neuen Aufnahmen, die nach einem eigenen, verbesserten System hergestellt sind, stehen keinem erstklassigen Fabrikat nach, sie sind „billig und gut", gewiss das beste Prädikat, das einem Erzeugnis erteilt werden kann.

Sächsische Stanz- und Ziehwerke, G. m. b. H., Hainsberg-Dresden. Die Messausstellung dieser Firma zeigte eine auserlesene Kollektion von Tonarmen, Trichterknieen, Bremsen etc., worunter besonders „der leichte Tonarm" dass grösste Interesse der Branche hervorrief. Die sonst bei gusseisernen Tonarmstützen vorkommenden Gussfehler fallen bei diesem leichten Tonarm vollständig fort. Die Stütze dieses Armes wiegt nur ein Drittel einer Gussstütze, was besonders für den Export eine wichtige Rolle spielt. Die General- und Exportvertretung dieses Fabrikates liegt in den Händen der Firma Ehrhardt & Co., Berlin S 42, Luckauerstr. 4, welche auf demselben Stand auch eine reiche Kollektion von Beschlägen, Gehäusen, Schalldosen, Laufwerken etc. zur Ausstellung brachte.

Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz. Diese Firma gehört zu den Pionieren der Branche, sie ist in ihrer Spezialbranche „Schalltrichter für Sprechapparate" immer an der Spitze marschiert und behauptet diesen Platz auch heute noch voll und ganz; besonders in Blumentrichtern sah man besonders prächtige Farbenzusammenstellungen.

Diego Fuchs, Prag. Die Messerfolge der Firma haben sie gezwungen, ihre Fabrikanlagen zu vergrössern. Neben der bisherigen Fabrik erhebt sich seit kurzem ein dreistöckiger Neubau, in dem ausschliesslich Orchestrions hergestellt werden. Es sei von den diesjährigen Ausstellungsobjekten vor allen andern das pneumatische Werk „Preciosa II" erwähnt, welches neben einem schönen Aeusseren alle Vorzüge aufweist, die man von einem erstklassigen, mechanischen Musikwerke fordern kann; es imitiert täuschend wirkliche Orchester- resp. Instrumentalmusik. Von den Stiftwalzen-Modellen ist „Tamburizza" hervorzuheben, welches das der Mandoline ähnliche südslavische Instrument „Tamburizza" nachahmt. Ein Miniaturorchestrion „Xylo-Mimi V" mit Lichteffekten ist infolge seiner geringen Dimensionen selbst für ganz kleine Lokale geeignet. Erwähnt sei noch ein Orchestrion „Venus VII", welches ein Glockenspiel an der Aussenseite montiert hat.

Carl Below, Mammutwerke, Leipzig. Wandautomaten, sehr hübsch ausgestattet und in Qualität den langjährig bekannten Fabrikaten der Firma ebenbürtig, Schatullen mit Holz-Resonanztrichtern in verschiedenen Modellen waren die hervorstechendsten Stücke der Messausstellung. Mammutapparate sind durch einen vollen weichen Ton ausgezeichnet, der der lebenden Musik ganz nahe kommt, sie sind infolgedessen überall eingeführt und leicht verkäuflich.

Otto Albrecht, Leipzig. Die neuen Typen der „Harmonie"-Schalldosen sind besonders gut gelungen. Der Ton ist laut und naturgetreu, die Ausführung in jeder Beziehung sauber und der Preis als äusserst billig zu bezeichnen. Die neue Preisliste der Firma muss jeder Händler einfordern, um auf dem Laufenden zu sein.

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva, Berlin. Das Janus-Minerva-Repertoir, sowohl das deutsche wie ausländische, wird fortwährend vergrössert, ist so umfangreich und mit den neuesten Schlagern ausgestattet, dass es jedem Wunsche und Geschmack des Publikums nachkommt. In Russland hat sich die Marke in kurzer Zeit einen grossen Markt geschaffen; die dort an Ort und Stelle aufgenommenen Platten sind vorzüglich und aktuell. Beharrlichkeit führt zum Ziel! — Beweis „Janus-Minerva".

Kalliope-Musikwerke A.-G. Dippoldiswalde. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, über Kalliopeplatten zu schreiben. Jeder Händler kennt sie, jeder Händler führt sie und jeder Sprechmaschinenbesitzer kauft sie. Das genügt. Durch Einverleibung der Max Böhme A.-G. ist die Firma auch als Herstellerin von Gehäusen für Sprechmaschinen tonangebend für den herrschenden Geschmack und den grössten Antorderungen gewachsen.

Anker - Phonogramm - Ges., Berlin. Die neue Peer Gynt-Suite der Königin Augusta Grenadier-Kapelle ist als vortrefflich zu bezeichnen, ebenso die Gesangsaufnahmen des Oratoriensängers J. vom Raatz-Brockmann und die prächtigen Vorträge geistlicher Lieder des Männerchors der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Erwähnenswert sind weiter die Chansons des bekannten Kabaret- und Vortragskünstlers Robert Koppel und zwei neue Lieder von E. Berger mit Pistonbegleitung.

Ludwig Bracker, Hanau. Die Sprechmaschine im Dienst der Reklame ist das Gebiet der Firma Bracker. Immer neue Kombinationen ersinnt dieselbe, und auf dem Gebiet der Lichteffekte ist sie Meister. Wo sich Herz und Ohr tut laben, soll das Auge auch was haben, ist die Devise aller Apparate, die in den mannigfachsten Formen ausgestellt waren.

Ogephonwerke, Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis. Nur Schalldosen stellt diese Firma her und ist in der kurzen Zeit schon zu namhaftem Umfang angewachsen. Die Konzentration auf einen Artikel bringt es mit sich, dass die Firma hervorragend leistungsfähig ist und bedeutend exportiert. Eine neue Type mit Gummilagerung zum Ein- und Ueberstecken am Tonarm ist besonders zu erwähnen.

Richard Lehmann, Leipzig-Gohlis, ist Fabrikant der „Mozart"-Schalldosen, die in einer Anzahl neuer geschmackvoller Modelle mit schönem vollen Ton in dem Fabriklokal ausgestellt waren.

Menzenhauer & Schmidt, Berlin. Ausser dem schon von der Frühjahrsmesse her bekannten „Accord-Harmonium", welches jeder Laie mittels unterlegbarer Noten sofort spielen kann, brachte die Firma einen neuen Klavierspiel-Apparat „Favorite", der trotz seiner aussergewöhnlichen Billigkeit — der Detailverkaufspreis ist 400 Mark — Vorzügliches leistete. (Schluss folgt.)

Briefkasten.

— Wie ich von gut unterrichteter Seite höre, hat die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte in der Lizenzfrage gegen einzelne Plattenfabriken Prozesse angestrengt und in zwei Instanzen bereits gesiegt, auch ist zu erwarten, dass die Entscheidung des Reichsgerichts, welche binnen kurzem erfolgen soll, in gleicher Weise günstig für erstere Firma ausfällt. Zweifellos sind Sie in der Sache gut unterrichtet und bitte ich deshalb um gefl. Mitteilung, wie ich mich gegen etwaiges Vorgehen obiger Anstalt schützen kann; dieselbe droht nämlich, nicht nur gegen die Fabrikanten, sondern auch gegen jeden Händler, der andere Fabrikate als die der Grammophon- und Odeon-Gesellschaft führt vorzugehen.

Da die Sache von allgemeinem Interesse ist stelle ich Ihnen anheim, mein Schreiben sowohl wie Ihre Antwort in Ihrer Zeitschrift aufzunehmen.

Königsberg i. P. K. Brunnenberger.

Antwort der Redaktion. Er handelt sich um diejenigen Gesangsplatten, welche vor Erscheinen des diesjährigen neuen Urhebergesetzes aufgenommen sind und Texte enthalten, die noch unter dem literarischen Urheberrecht stehen. Bezüglich dieser schwebt ein Prozess, der voraussichtlich im Mai nächsten Jahres vor dem Reichsgericht entschieden wird. Wie er ausfallen wird, kann natürlich heute noch niemand sagen, und erst dann stellt sich heraus, ob die „Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte" das Recht hat, gegen die Händler vorzugehen oder nicht. —

— Wer ist der Fabrikant der „Monaca"-Würfel-Automaten? G. S. in Z.

Schallabnahme-Vorrichtungen.

— Victor A. Reko, Wien. —

Unter dem sonderbaren, der Sprache des Patentamts entnommenen Ausdrucke Schallabnahme-Vorrichtung versteht man heute schlechthin die Sprechmaschinennadel. Die Fabrikanten derselben haben reichlich dafür Sorge getragen, dass uns kein Prozess der Herstellung dieser Nadel unbekannt bleibt und auf diese Weise erreicht, dass dem „unscheinbaren kleinen Ding" eine erhöhte Beachtung geschenkt wird.

Nadelsorten und Nadelarten gibt es heute mindestens ebensoviel als Schreibfedersorten und -Arten. Vielfach war bei der Schaffung gewisser Nadeln auch nichts anderes massgebend als bei der Schaffung gewisser Federsorten, nämlich ein nur dem Händler verständliches Drängen nach einem Originalartikel, den kein anderer führt, nach einer Sache, die originell aussieht, ohne es zu sein, ohne den geringsten Vorzug vor anderen, anders aussehenden Sorten zu haben. —

Es kann aber anderseits nicht geleugnet werden, dass dieses Streben nach Originalität in jeder Hinsicht auch sein Gutes mit sich brachte. Man suchte und untersuchte, man verwendete nicht bloss die verschiedenartigsten Formen, sondern auch die verschiedenartigsten Materialien und kam endlich darauf, was eigentlich bei der Schaffung einer Nadel von Wichtigkeit ist, um gewisse Zwecke zu erreichen. Eine kurze, heute allerdings noch recht ärmliche Theorie der Nadel ist jedem Angehörigen unserer Industrie geläufig.

Gustav Herrmann in Aachen war der erste, dem wir die Erkenntnis verdanken, dass kräftig dimensionierte Nadeln auch kräftigere Töne der Schallplatte entnehmen können. Der Schluss, mit feineren Nadeln ein leiseres Spiel zu erzielen, lag nachher so nahe, dass man von einer Erfindung oder Entdeckung im Sinne des Wortes eigentlich nicht mehr sprechen kann. Es handelte sich einfach um das Verwenden einer einmal gefundenen Tatsache, einer Art von Naturgesetz.

Zwischen diesen beiden Extremen: dünne und dicke Nadeln experimentiert man heute noch herum und es gilt allgemein als Tatsache, dass da in der Mitte irgendwo einmal das Richtige liegen müsse: die Nadel, die starke Töne ohne viel Nebengeräusch und auf Wunsch auch wieder schwächere Töne abnehmen kann.

Nun ist das aber gar nicht wahr. Erstens einmal ist, wie wir gleich sehen werden, die Nadel gar nicht unser einziges Schallabnahmeinstrument, sondern nur das einzige, das man bisher verwendet, und zweitens ist auch die ganze Theorie von den dicken, starktönenden und den dünnen, leisespielenden Nadeln faul bis ins Mark.

Als Beweis führe ich doppeltes an: Man verwende einmal eine recht klobige Nadel, schraube diese aber nicht fest, sondern stecke sie bloss in den Nadelschuh leicht hinein und spiele dann: Das Spiel ist leiser als das mit einer gewöhnlichen, glatten Nadel, die aber festgeschraubt wurde. Zweitens: Man nehme eine sogenannte Feinspielernadel, breche sie etwa in der Mitte ab und spiele mit dem zugespitzten Ende eine Platte durch. Der Ton dieser feinen Spitze ist ungemein kräftig und das rührt daher, weil die um die Hälfte verkürzte Nadel nicht mehr so stark durchfedern kann, als die lange, ganze Nadel.

Die Ursache des Laut- oder Leisetönens liegt also nicht in der Form der Nadel, sondern in der Starrheit der Verbindung zwischen Nadel und Schallhebel. Natürlich stellt die dicke Nadel die steifere, die dünne die schwächere Verbindungsbrücke dar, allein man darf Ursache und Wirkung nicht verwechseln.

Die Verwendung der Nadel als Schallabnahmeinstrument hat allgemein so ausgezeichnete Resultate ergeben, dass man bisher eigentlich überhaupt nicht daran dachte, dieselbe durch etwas anderes zu ersetzen. Dass Pathé frères an Stelle der Nadel den Saphir des Phonographen wieder verwendeten, ist keine besondere Aenderung, das taten alle noch, die phonographische Schrift auf Platten zum Spielen bringen wollten.

Aber trotz aller Vorzüge, welche die Nadel unstreitig aufweist, hat sie den einen bisher nicht behebbaren Nachteil, das Nebengeräusch zu erregen oder zu vermehren, wenn man sich lieber so ausdrücken will. Und bei der Suche nach einem Mittel, dieses Nebengeräusch zu eliminieren, musste notwendigerweise auch der Gedanke auftauchen, die Nadel als solche überhaupt entbehrlich zu machen. —

Zunächst versuchte man sich — wie ja immer — bei der phonographischen Schrift. Ein recht laienhaftes, in jedem Worte sachliche Unkenntnis zeigendes Patent hat der Russe Otto Behse (Königshof bei Ryen, Livland) vor einigen Jahren angemeldet. Er verwendet bei seiner „Schalldose“ (als solche ist nämlich die neue Vorrichtung bezeichnet) an Stelle der Nadel ein kleines Rädchen, das um seine Achse in einer Gabel drehbar gelagert ist und beim Grammophon angeblich am Membranbügel, bei den übrigen Sprechmaschinen an den dem Membranbügel entsprechenden Teilen derart befestigt ist, dass der scharfe Rand des Rädchens, in der Schwingungskurvenrille rollend, den Wellenlinien folgt und somit die Membrane in Schwingungen versetzt.

Ein guter Kern steckt trotz aller Laienhaftigkeit in der ganzen Sache. Man könnte mit dieser Vorrichtung eine neue Abtastvorrichtung für phonographische Schrift erreichen. Und zwar etwa folgendermassen: An Stelle der Nadel kommt in den Nadelschuh eine kleine Gabel, die das erwähnte Rädchen führt. Die Sache muss äusserst präzise und mikroskopisch klein ausgeführt werden. Damit wird sie aber so verteuert, dass sie mit der Nadel nicht mehr konkurrieren kann. — Dr. P. Langer in Ohrdruf hat sich der Mühe unterzogen, diesbezügliche praktische Versuche zu machen. Er dachte schon früher einmal daran, am Phonographen den Saphir durch ein Rädchen zu ersetzen und liess daher durch einen geschickten Uhrmacher ein solches anfertigen. Die Anwendung fand an einem Edison-Victor-Phonographen mit Bettini-Attachement statt, später an einem Edison-Home. Der Erfolg war in der Tat der gewünschte: Das Nebengeräusch war vollständig verschwunden, dafür trat aber infolge der raschen Rotation des Rädchens ein schriller, konstanter Ton ein, der die Wiedergabe ebenso wie früher das gewöhnliche Nebengeräusch störte. Dr. Langer liess ein zweites, noch viel präziseres Rädchen anfertigen, allein das Resultat war dasselbe, wenngleich der störende Ton etwas leiser war. Je schneller er die Walze laufen liess, um so schriller und höher wurde dieser Begleitton. Obwohl man seither nichts über derartige Versuche gehört hat, scheint mir die Sache doch wert, aus der Vergessenheit hervorgezogen zu werden. Vielleicht ist man heute weiter als vor drei Jahren, und einer, der dasselbe Experiment wiederholt, wird auch diese unangenehme Begleiterscheinung zu meiden wissen. Sie scheint durch nicht genügend präzise Lagerung der Rädchenachsen entstanden zu sein. Wer die Mechaniker-Kunststücke der Automobil- und Motorbranche kennt, für den kann es keinen Zweifel geben, dass durch entsprechende Lagerung jedes Nebengeräusch sich vermeiden lässt. Man bette einmal die Lager unter fixer Pressung in Glyzerin oder Vaselin, man verwende eine automatische Reibaufhebungsvorrichtung und das Nebengeräusch muss schwinden.

Natürlich hätte ein solcher Apparat derzeit kein anderes als rein theoretisches Interesse. Schon die mühevolle Präzisionsarbeit, die er verlangt, um überhaupt so gut wie die Nadel zu arbeiten, würde ihn aus dem Felde schlagen. — Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, den Schall aus der Platte oder Walze zu entnehmen, ohne mit einer Nadel arbeiten zu müssen.

Nees in Hamburg hat eine Starktonmaschine konstruiert, die unter völliger Vermeidung der bisher unentbehrlichen Nadel arbeitet. — Um das Prinzip zu verstehen, stelle man sich einmal folgendes vor: Gegen die Walze eines Phonographen wird eine zweite, dicht anschliessende (Gummi-)Walze gepresst. Diese Gummiwalze und der Blank müssten sich vollkommen an einander anschmiegen. Wird nun auf dem Blank aufgenommen, so entstehen Vertiefungen, an die sich die Weichgummiwalze nicht fest anschmiegen kann. Und nun bringt er an Stelle der Weichgummiwalze, der eine Vertiefung (Rille) der bespielten Walze gegenüber liegt, eine äusserst feine und zarte Düse an, aus der Pressluft vorschiesst. Ein tangentialer Strahl dieser Luft geht durch das Loch, das durch die Rille zwischen den beiden sich nur in einer einzigen Linie berührenden Walzen gebildet wird. Da dieses Loch durch den Durchschnitt der Schrift, entsprechend den Schallkurven, ununterbrochen geändert, vergrössert oder verkleinert wird, muss der Ton der durchströmenden Luft, eben durch diese Veränderungen und Drosselungen auch verändert werden. Und zwar müssen diese Luftdruckveränderungen genau der Schrift der Walze entsprechen, also mit anderen Worten, diese Walze abspielen.

Die Schwierigkeit der Durchführung liegt einzig darin, dass es bisher nicht gelang, eine entsprechend feine Düse so fest zu machen, dass sie den immerhin ausserordentlich starken Luftstrahl aushalten könnte, ohne zu platzen.

Ein ähnliches Verfahren, die Nadel zu vermeiden, hat unlängst ein dänischer Ingenieur vorgeschlagen. Er vergrösserte durch ein ungemein kompliziertes Verfahren die gewöhnlichen Phonographenwalzen auf etwa das fünffache ihres heutigen Volumens und nahm dann die Schallrillen mittels Weichwachs, das zu einem langen Wälzchen geformt war, ab.

Die sich dem Rekord anschmiegende Unterseite des Wälzchens bot einen Abklatsch der Schallrillen. Diese wurden auf der Oberseite künstlich nachgeformt, das Ganze gestreckt und mit Gips abgeformt. Bläst man diese Gipsröhren an, so erschallen die Töne, die auf dem Rekord aufgezeichnet waren, wieder. Natürlich lässt sich dieses Verfahren nur für ganz kurze Strecken der Walzenaufzeichnungen verwenden, etwa für einen Viertelmeter. Die erhaltenen Töne sind ungemein rein und ohne jedes Nebengeräusch. Je stärker der Anblase-Luftstrom ist, desto kräftiger die erhaltenen Töne. Auch dieses Prinzip, das bisher

noch nirgends angewandt worden ist, eignet sich wahrscheinlich für unsere Apparate, wenngleich noch Jahre verfliessen dürften, ehe es sich praktisch ausführen lässt. —

Wir dürfen über all dem nicht vergessen, dass wir zwar eine vollkommene Sprechmaschine heute besitzen, allein dass diese sozusagen auf einem schiefen Prinzipe aufgebaut ist. Gerade so wie die staunenswerten Erfolge der modernen Flugmaschinen es nicht vermögen, uns darüber hinwegzutäuschen, dass der Kern der Flugsache noch lange nicht gefunden ist, ehe es nicht Schwingenflieger gibt, genau so steht es bei uns. Einzig und allein durch die direkte Registrierung der durch die Töne erregten Druckschwankungen in der Luft lassen sich vollkommen getreue Abbilder von Tönen erzeugen. Wir arbeiten immer noch viel zu sehr mit Mitteln zum Endzwecke, wir brauchen Nadeln, Membranen, Galvanoplastik und alles mögliche, was unendlich viel Geld kostet und unendlich viel Fehlerquellen in sich einschliesst. Sobald einst Licht oder Luft die Rolle der Schallabnehmung übernommen haben wird, ist das Problem des Nebengeräusches und das der Nadellosigkeit erst voll gelöst. Es hat aber den Anschein, als ob diese Zeit noch lange auf sich wollte warten lassen, wie verlockend es auch scheint, gerade hier mit praktischen Experimenten einmal loszugehen. —

Notwendige Aenderungen im deutschen Konsular-Nachrichtendienst.

England und die Vereinigten Staaten von Amerika haben während der letzten Jahre grosse Anstrengungen gemacht, um ihren konsularen Nachrichtendienst moderner zu gestalten. Man hat in diesen beiden Ländern eingesehen, dass der Exporthandel in erster Linie einen schnellen Nachrichtendienst braucht, und dass Nachrichten, welche erst immer ein Jahr später erscheinen, für den Kaufmann keinen Zweck mehr haben. Wenn nun auch der eigentliche kaufmännische Nachrichtendienst in den Händen der Fachpresse liegt und von dieser auch gut bearbeitet wird, so liegen den Konsulen dennoch immer eine grosse Zahl von Nachrichten aus authentischen und schwer erreichbaren Quellen vor, deren Uebermittlung für die Kaufmannschaft eines Landes von hohem Wert erscheint. Solche Nachrichten erst in den sogenannten jährlichen Berichten oder auch in dem monatlichen Regierungsorgan wiederzugeben, heisst eine Zeitverschwendung, die bei der sonstigen Beschleunigung des Nachrichtendienstes, die wir heute gewöhnt sind, einfach unerklärlich ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika, welche überhaupt über einen guten Konsularapparat verfügen, haben dies schnell eingesehen, und die amerikanischen Kaufleute sind in der Lage, ihre Berichte täglich zu erhalten. England hat eine besondere Nachrichtenzentrale geschaffen, von welcher Interessenten ebenfalls täglich bedient werden können. Ausserdem besitzt England in dem Board of Trade Journal eine ausgezeichnet geleitete Regierungszeitung, welche noch durch die Zeitschrift der Londoner Handelskammer eine Ergänzung erfährt.

Die deutsche Industrie hat während der letzten Jahre bedeutende Fortschritte in ihrem Export gemacht und es würde ungerecht sein, wenn man heute sagen würde, dass sie nicht von der deutschen Regierung unterstützt worden wäre. Dennoch lassen die Berichte der deutschen Konsulen immer noch viel an kaufmännischer Gründlichkeit zu wünschen übrig. Vor allen Dingen fehlt diesen Herren oft der Blick für die Notwendigkeiten des kaufmännischen Lebens, und ihre Berichte lassen daher praktische Brauchbarkeit vermissen. Freilich kann man dem mit Recht entgegenhalten, dass die deutschen Exportkaufleute von dem ihm durch die Regierung gebotenen Material keinen Gebrauch machen. Der Einwand ist berechtigt und nicht ohne Grund. Die Tatsache selber zeigt aber am besten, dass die Regierungsberichte eben für die Kaufmannschaft wertlos sind. Auch England hat über diese Teilnahmslosigkeit zu klagen gehabt. Seitdem man jedoch das Board of Trade Journal von mehr kaufmännischen Gesichtspunkten aus geleitet hat, zeigt es sich, dass es auch ein grösseres Interesse unter seinen Lesern findet. Regierungen machen zuviel den Fehler, dass sie glauben, dass alles gut sein muss, was sie machen. Sie vergessen, dass eine Zeitschrift eben nur ein kaufmännisches Unternehmen ist und nur dann einen Erfolg haben kann, wenn es seinem Leser einen gewissen Nutzen bringt.

Ganz abgesehen aber von der eventuellen Rentabilität der Regierungsorgane, taucht die Frage auf, ob die deutsche Regierung nicht in der Lage sein würde, ihren Nachrichtendienst zu verbessern. Freilich steht einem Ausbau desselben entgegen, dass es nicht im Interesse der Industrie liegt, wenn sich die Regierung oder eine offizielle Körperschaft eine Kontrolle über die Nachrichtenvermittlung als solche sichert, wie dies sehr zum Schaden der politischen Nachrichtenvermittlung durch die Association des Wolffschen Telegraphenbureaus mit der Regierung geschehen ist. Andere Wege würden eingeschlagen werden müssen.

Da jedoch der grosse Apparat des Konsulardienstes einmal da ist und seine Organisation für den Zweck einer Nachrichtenübermittelung ausgezeichnet geeignet erscheint, so würde es sich wohl dennoch empfehlen, diesen Zweig der Berichterstattung noch weiter auszubauen, und die Konsulate neben ihrer sonstigen Tätigkeit noch mehr zu kaufmännischen Nachrichtenzentralen zu gestalten, wie dies heute noch der Fall ist.

Die kaufmännische Presse, die ja glücklicherweise in Deutschland gut entwickelt ist, wird dann schon durch ihre Konkurrenz das ihrige tun, damit die Bäume dieses Regierungsnachrichtendienstes nicht in den Himmel wachsen, ebenso wie eine gegenseitige Kontrollierung der Nachrichten für den Kaufmann keinen Nachteil bringen wird. Was vor allen Dingen geschehen muss, ist jedoch eine Beschleunigung des heutigen Konsularnachrichtendienstes, der sich nicht nur auf die Wiedergabe von Jahresberichten, entnommen den respektiven Berichten der Regierungen der Ursprungsländer, beschränken sollte. Eine Reform auf diesem Gebiete würde der deutschen Kaufmannschaft sehr nützlich sein und würde ihr lediglich nur das geben, was die Kaufleute Englands und Amerikas schon seit geraumer Zeit besitzen. Ls.

Die Fortleitung des Schalles.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Bei der Sprechmaschine ist dies natürlich wesentlich anders. Hier spielt die Tonschönheit eine so grosse Rolle, dass die gewöhnliche telephonische Uebertragung für sie unverwendbar ist und dass man auf andere Mittel sinnen muss, um seinen Zweck zu erreichen. Da man hierbei auf die Billigkeit der Schallübertragung weniger Wert zu legen braucht, als beim Telephon, so kann man auch die Schallaufnehmer und Schallwiedergeber so konstruieren, dass die Natürlichkeit des Tones soviel als möglich gewahrt bleibt. Anstatt zum Beispiel beim Telephon, dem Schallwiedergeber, eine Eisenmembrane zu verwenden, die stets eine gewisse Neigung zu Eigentönen behalten wird, könnte man eine mit einem Eisenkorn versehene Glimmermembrane verwenden, die zwar weniger empfindlich wäre, dafür aber einen weit natürlicheren und reineren Ton ergeben würde. Für den Schallaufnehmer, das Mikrophon, werden gewöhnlich dünne Kohlenmembranen verwendet, deren Empfindlichkeit und Tonreinheit bei dem ganz ungeeigneten Gefüge der Kohle nicht besonders gross sein kann. Auch hier wäre vielleicht eine Glimmermembrane gut am Platze, auf deren Mitte man durch Aufkleben eine Kohlenscheibe befestigen könnte.

Neben der elektrischen Schallübertragung hat man auch schon öfters die Fortleitung des Tones in gewöhnlichen Röhren versucht. Ist die Entfernung nicht gross, so ist die Verwendung von verhältnismässig langen und schlanken Messingtrichtern sehr am Platze, weil dadurch die Schallwellen nach mehrfacher Reflexion an den Trichterwandungen annähernd parallel gerichtet werden und dann vom Trichter aus in Richtung der Trichterachse ziemlich weit frei durch die Luft fortgeleitet werden. Der Schall ist dann weniger laut als weittragend. Weniger zu empfehlen sind gewöhnliche zylindrische Röhren, die keine sammelnde Wirkung auf den Ton ausüben. Der Ton wird daher in zylindrischen Röhren fortwährend reflektiert und stark geschwächt und kann deshalb nach dem Austritt aus der Rohrmündung keine weittragenden Eigenschaften mehr besitzen, dagegen wird der Ton durch das Passieren des langen Rohres und durch das oftmalige Reflektieren von manchen sonst lästigen Nebengeräuschen befreit und tritt zwar ziemlich dünn und leise, dafür aber verhältnismässig rein und natürlich aus. Es ist bekannt, dass die langen Hörschläuche der ersten Phonographen eine ziemlich reine Wiedergabe ergaben, weil durch sie manche zischende und kratzende Nebentöne beseitigt oder doch wenigstens stark gedämpft wurden.

Besser als durch die Luft werden die Schallwellen durch feste Körper weitergeleitet, aber auch Flüssigkeiten, wie das Wasser, können selbst leisere Töne auf weite Strecken weiterleiten. Die Leitungsfähigkeit des Wassers wird ja schon seit geraumer Zeit zur Weitergabe von Unterwasser-Signalen bei Schiffen verwendet, und das Schallleitungsvermögen der festen Körper kann man mit jeder Stimmgabel beweisen, deren Ton erst laut hörbar wird, wenn man die Gabel auf einen festen Körper aufsetzt. Dass auch Körper von geringerer Konsistenz, wie Bindfaden oder dergleichen, den Schall viel besser fortleiten als Luft, davon kann man sich ebenfalls durch ein einfaches Experiment überzeugen. Wenn man eine Metallstange, beispielsweise einen eisernen Schürhaken, an der Mitte eines etwa 60 bis 80 cm langen Bindfadens befestigt, je ein Ende des Fadens mehrmals um die Zeigefinger schlingt und dann die Zeigefinger in die Ohren steckt, so klingt jeder gegen die Metallstange geführte Schlag wie lautes Glockengeläute, welches sofort wieder dem gewöhnlichen dünnen und leisen Klange Platz macht, wenn man die Finger aus den Ohren nimmt. Die leisen Schwingungen des Eisenstabes, die sonst kaum hörbar sind, werden in diesem Falle auf den Bindfaden übertragen und gelangen von da auf dem Wege über die Zeigefinger ins menschliche Ohr.

Ueber die Tragweite des Tones herrscht noch viel Unklarheit, die wohl erst durch eingehende und planmässige Versuche dereinst beseitigt werden muss. Zum Beispiel ist es noch immer recht unerklärlich, warum manche Schallplatten oder manche Schalldosen einen weittragenden Ton besitzen, während andere dieser Schallerzeuger zwar in der Nähe recht laut klingen, in der Ferne aber nur undeutlich und verschwommen gehört werden. Man weiss zwar vielfach aus Erfahrung, wie man solche Uebelstände vermeiden kann, über die Gründe dafür ist man sich aber nicht klar und ist trotz vielfacher Experimente nie recht dahinter gekommen. Auch hier kann man wieder das Fehlen gründlicher theoretischer Untersuchungen schmerzlich vermissen, und auch hier taucht wieder der Wunsch auf, durch systematische experimentelle Forschungen die Ursachen zu ergründen, die für das Verhalten des Schalles in diesen Fällen massgebend sind. Solche Experimente sind leider recht langwierig und kostspielig und können kaum von einzelnen Fabrikanten erschöpfend durchgeführt werden; viel eher wäre dies eine Aufgabe für staatliche Institute, bei denen Zeit und Geld kaum eine Rolle spielen und die sich durch keinerlei Rücksichten auf Konkurrenz oder auf Fabrikationsschwierigkeiten beeinflussen zu lassen brauchen.

Eine weitere Forderung, die man an einen modernen Schallerzeuger gern richten möchte, besteht in der Teilung des Schalles derart, dass man an mehreren beliebigen Stellen den Ton gleich deutlich hört. Bei der freien Schallübertragung durch die Luft findet eine solche Schallzerstreuung ganz von selbst statt, indem an allen Stellen rings um den Tonerzeuger, die von ihm gleich weit entfernt sind, die Wiedergabe in derselben Stärke vernommen wird. Dies will man aber gar nicht immer haben, sondern man möchte den Schall nur nach einzelnen wenigen Punkten dirigieren, andere zwischen diesen Punkten gelegene Stellen aber unbeeinflusst lassen. Handelt es sich nur um geringe Entfernungen, so lässt sich diese Schalleitung bequem durch eine Verzweigung des Trichterstutzens erreichen und durch die Anbringung so vieler Einzeltrichter, als man Tonempfangsstellen zu besitzen wünscht. Bei der Uebertragung auf grössere Entfernung muss man aber immer wieder zur elektrischen Schallleitung greifen, weil sich nur durch diese eine bequeme Teilung in beliebigen Grenzen erzielen lässt.

Bei Vorträgen und Konzerten hat man oft den Wunsch, in grossen Sälen den Ton derartig zu verteilen, dass man die Wiedergabe an allen Stellen in gleicher Stärke und Deutlichkeit vernimmt. Bei der Schallübertragung durch die Luft lässt sich dies natürlich nicht erzielen, und man ist dann gezwungen sich mit der Tatsache abzufinden, dass die der Schallquelle am nächsten sitzenden Personen den Ton viel lauter hören, als die am anderen Ende des Saales placierten Zuhörer. Bei der elektrischen Schallverteilung aber könnte man in gleichmässigen Abständen von einander

an den verschiedensten Stellen des Saales soviele Schallwiedergeber anbringen, dass der ganze Raum ganz gleichmässig von den Schallwellen durchflutet wird.

Da die elektrische Leitung des Schalles viel schneller vor sich geht als die Tonübertragung durch die Luft, so würde durch eine solche Vorrichtung auch ein Nacheilen, d. h. ein Zurückbleiben des Tones gegen die Handlung vermieden werden. Bei recht grossen Entfernungen vom Schauplatz der Handlung kommt es nämlich immer vor, dass der Ton nicht unerheblich später das Ohr des Zuhörers trifft, als dessen Auge die Handlung wahrnimmt, und auf diese Weise werden die Schönheit und der Effekt einer Vorstellung oder eines Vortrages stark beeinträchtigt. Man denke nur an die Tatsache, dass man z. B. bei Schüssen, die man aus grösserer Entfernung zu beobachten Gelegenheit hat, zuerst die Rauchwolke sieht und oft erst sekundenlang später den Knall vernimmt. Wenn nun solche Differenzen zwischen optischer und akustischer Wirkung auch bei Vorstellungen oder dergl. auftreten, so kann dadurch der Kunstgenuss eine erhebliche Einbusse erleiden.

Ueber die Schallstärke und Schalldeutlichkeit herrscht im allgemeinen noch viel Meinungsverschiedenheit, die in der Hauptsache auf die verschiedene Empfindlichkeit der Gehörorgane der meisten Menschen zurückzuführen ist. Dazu kommt noch, dass die Schallempfänglichkeit beim einzelnen Individuum nicht stets dieselbe ist, sondern von der jeweiligen Gemütsverfassung, dem Gesundheitszustand und oft auch vom Wetter abhängig ist. Aus diesem Grunde werden Meinungsverschiedenheiten über Schallstärke und Tonschönheit vorläufig nicht abreissen und erst dann ein Ende nehmen, wenn wir einen empfindlichen Apparat besitzen werden, mit dem man den Schall direkt messen und seine Stärke direkt durch Zahlen ausdrücken kann. Wenn wir einen solchen Schallmesser hätten, so wäre vieles anders. Vorläufig müssen wir uns deshalb auf das leider vielfach widersprechende Urteil der Allgemeinheit verlassen und darauf unser Weiterstreben aufbauen. Die Schallerzeuger der Sprechmaschinen werden deshalb noch vielen Aenderungen unterworfen sein, weil ihre Konstruktion nicht nur von dem oben erwähnten variablen Tonempfinden stets abhängig sein wird, sondern weil sie auch stets der Mode unterliegen werden. So wird man auch vorläufig an die Fortpflanzung des Schalles solange veränderliche Ansprüche stellen, bis die Technik uns ein Schallmesswerkzeug liefert, das allen Zweifeln ein Ende bereitet.

Notizen

Moll, Vogt & Kybarth in Apriloffka b. Moskau. Unter dieser Firma wird am 1. November eine Lohnpresserei und Massefabrik für den russischen Markt eröffnet. Zwei der Inhaber waren bisher bei den Nigrolitwerken in Weissensee tätig. Das Kapital der Gesellschaft soll 150 000 Mark betragen.

Patentstreit. Das D. R. P. No. 156 419 aus dem Jahre 1903 betrifft Apparate mit eingebautem Trichter. Das Patent war früher im Besitz der Firma Holzweissig, Leipzig, und ist seit einiger Zeit auf die Deutsche Grammophon A.-G. übergegangen. Gegen das Patent war von der Firma Lindström ein Nichtigkeitsprozess angestrengt worden. Das Kaiserliche Patentamt hat kürzlich diesen Antrag abgelehnt.

Verband Deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie.

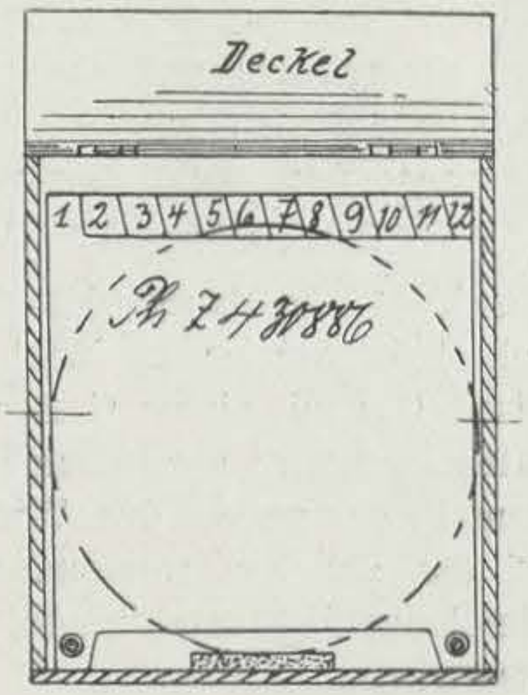
Am 30. August fand im Leipziger Kristallpalast die 18. Hauptversammlung des Verbandes statt. Den Geschäftsbericht und Kassenbericht, welchen Herr Blumenthal erstattete, haben wir bereits in unserer letzten Nummer mitgeteilt. Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung die Vorstandswahl. Dieser Punkt wurde zuerst zurückgestellt, später, als sich herausstellte, dass von den zirka 150 Anwesenden nur weniger als 30 Verbandsmitglieder waren, wurde die Vorstandswahl auf die nächste Versammlung im Frühjahr verschoben. Ueber die allgemeine Konjunktur sprach sodann Herr Joseph Cohn und über strafrechtliche Fragen Herr Grempe. An die Ausführungen des letzteren knüpfte sich eine längere Diskussion. Zum Schluss gab es noch eine etwas erregte Debatte über Indiskretionen, welche der Grempesche Messführer enthielt. Vom Vorstandstisch aus wurde lebhaft bedauert, dass diese Veröffentlichungen erfolgt seien. Diese Versammlung war die einzige Händlerversammlung unserer Branche auf der Messe. Der Besuch zeigte wiederum, dass ein Bedürfnis vorhanden ist, die Mitglieder der Branche an einem Abend zu vereinigen, aber gleichzeitig kam zum Ausdruck, dass das Interesse an den Verbandsgeschäften immer noch sehr minimal ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 430 886. — 7. 7. 10.

Rudolf Feldermann, Schmalkalden.

Kastenartige Vorrichtung zum Aufbewahren von Schallplatten.





Beschreibung.

Vorliegende Vorrichtung besteht aus einem der Plattengrösse angepassten Kasten, welcher an einer Seite durch eine Klappe a geöffnet und geschlossen werden kann. In demselben sind zur Trennung der einzelnen Platten b aus geeigneter Pappe geschnittene, an der offenen Kastenseite

in bekannter Weise registrierte Scheiben c angebracht, welche in zwei über dem Kastenboden befestigten Stäben d geführt und gehalten werden. Um ein Beschädigen der Platten bei etwaigem Hereinfallenlassen derselben zu verhindern, ist in der Mitte des Bodens ein Filzstreifen c gelegt.

Schutzanspruch.

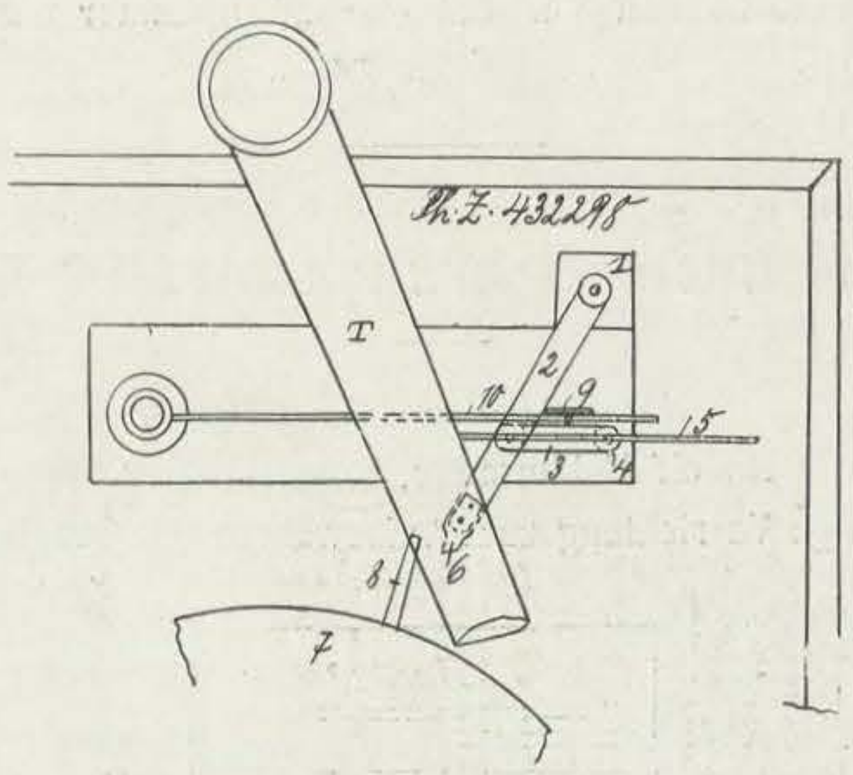
Im Modell und Beschreibung dargestellte kastenartige Vorrichtung zum Aufbewahren von Schallplatten, dadurch gekennzeichnet, dass in einem der Plattengrösse angepassten, zur Aufnahme von beliebig vielen Platten einrichtbaren Kasten zur Trennung und Registrierung geeignete Pappdeckel in zwei, über dem Kastenboden angebrachten Stäben geführt und gehalten werden, welche an der offenen Seite in bekannter Weise nummeriert sind und in der Mitte des Kastenbodens zur Schonung der Platten ein Filzstreifen befestigt ist.

Scheint praktisch zu sein.

No. 432 298. — 16. 7. 10.

P. H. Hahn & Co., Dresden-A., Grünestr. 18.

Automatische Auslösung an Spiel- und Sprechapparaten.



Beschreibung.

Ein um Punkt 1 drehbarer Hebel 2 trägt einen Hebel 3 mit Säule 4, in welcher ein Winkelarm 5 verstellbar angeordnet ist. Das mit einem Greifzahn 6 versehene freie Ende des Hebels 2 wird nach Beendigung des Spieles durch den Tonarm F, der gegen den Winkelarm 5 stösst, in den Kreislauf des an dem rotierenden Plattenteller 7 angebrachten Mitnehmerstiftes 8 gebracht, von diesem erfasst und zurückgedrückt.

Schutzanspruch.

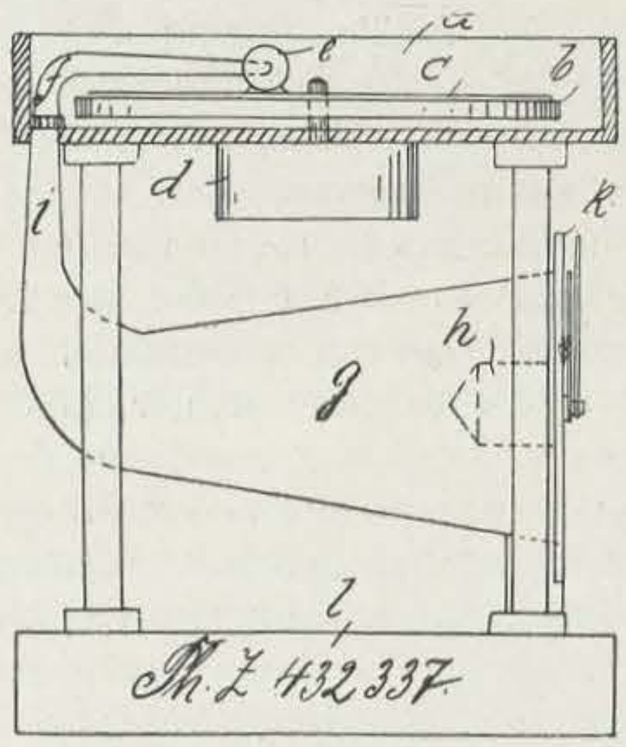
Als neu wird beansprucht: Eine automatische Auslösung an Spiel- und Sprechapparaten und Automaten, bei welcher der Tonarm nicht mehr selbst die Auslösung des Triebwerkes bewirkt, sondern nur als vermittelndes Glied dient, die Auslösung aber durch den rotierenden Plattenteller, an welchem ein Stift mit schräger Fläche angebracht ist, erfolgt und zwar in der Weise, dass bei Beendigung des Spieles der Stift 8 mit Hebel 2 in Berührung kommt, wodurch die Auslösung erfolgt.

Sehr bemerkenswerte Neuerung.

No. 432 337. — 26. 4. 10.

Wilhelm Brée, Kaufmann, Berlin, Luisenufer 44.

Standuhr mit Sprechmaschine.



Beschreibung.

In dem oberen Gefach a der Standuhr befindet sich der Plattenteller b zur Aufnahme der Schallplatte c, in üblicher Weise darunter der zur Bewegung des Tellers dienende Antrieb d, Auf der Platte ruht die Schalldose e, die durch den Schallarm f den Schall weitergibt. Das Gehäuse g des Uhrwerks h wird nun zur Aussendung des Schalles in der Weise verwendet, dass es mit dem Schallarm durch ein besonderes Kniestück i in Verbindung gebracht wird. Der Ton tritt dann durch das durchbrochene Zifferblatt k aus.

Schutzanspruch.

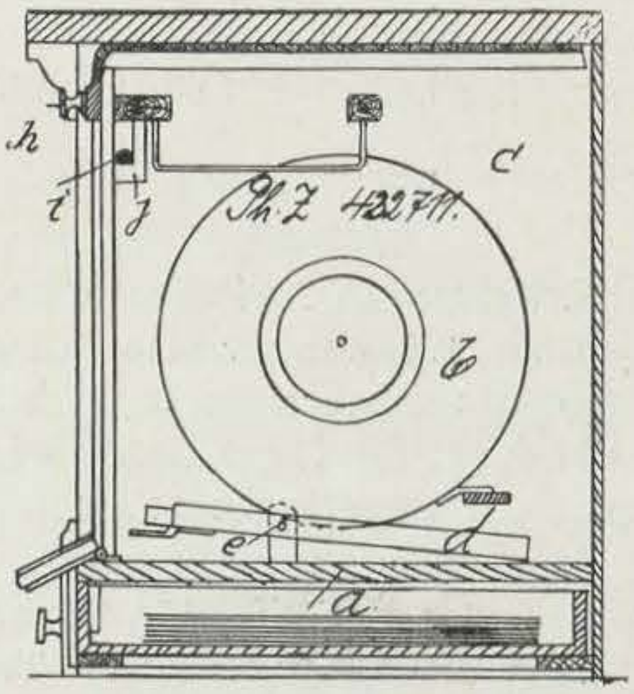
Standuhr mit Einrichtung zur Wiedergabe von Lauten und Tönen.

Aehnliches ist bekannt, der Schutzanspruch ist jedenfalls viel zu weitgreifend abgefasst.

No. 432 711. — 6. 8. 10.

Arthur Seifert, Gewerbelehrer, Grünhainichen.

Grammophonplattenschrank mit durch ihr Eigengewicht wirkender Sperrstange für die Platten.



Beschreibung.

Auf der Bodenplatte a des den Schrank bildenden vorn zum Einführen von Schallplatten b offenen Kastens c sind die mit Laufriemen versehenen Schaukelhebel d bei e gelagert. Die Einführöffnung des Schrankes kann durch eine Jalousie f geschlossen werden, die durch Griff h hoch-

und herabgezogen wird. Hinter der Jalousie ist ein verhältnismässig schwerer Rundstab angeordnet, dessen beide Enden in an der Innenwand des Schrankes befestigte Führungen j lose eingelegt sind und in letzteren beim Einführen und Herausziehen der Platten in den, bezw. aus dem Schrank sich frei auf- und abbewegen kann.

Schutzanspruch.

Grammophonplattenschrank, dadurch gekennzeichnet, dass über der Oeffnung zum Ein- und Ausführen von Schallplatten in den bezw. aus dem Schrank eine durch ihr Eigengewicht wirkende und an ihren Enden lose geführte Sperrstange für die in den Schrank eingesetzten Platten angeordnet ist.

Unwesentliche aber wohl ganz praktische Neuerung.

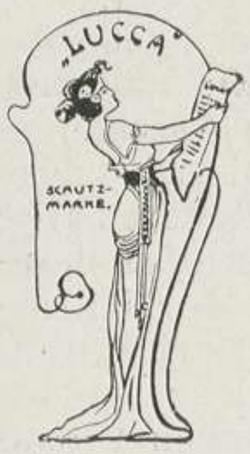
Aufnahmetechniker

per sofort oder später gesucht. Anträge mit Gehaltsansprüchen und genauem Lebenslauf unter **A. B. 2791** an die Verwaltung dieses Blattes.

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.

Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::



Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

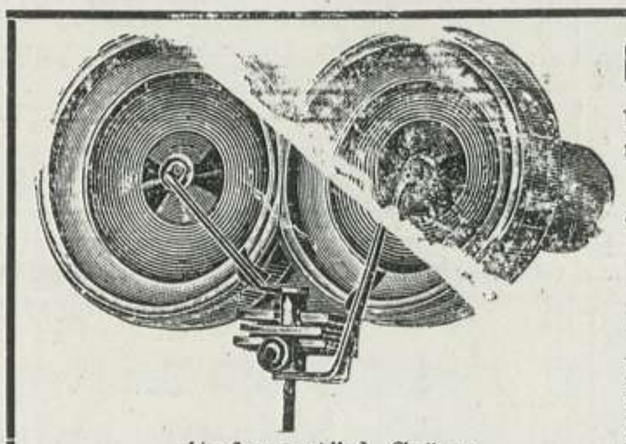
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



½ der natürl. Grösse.

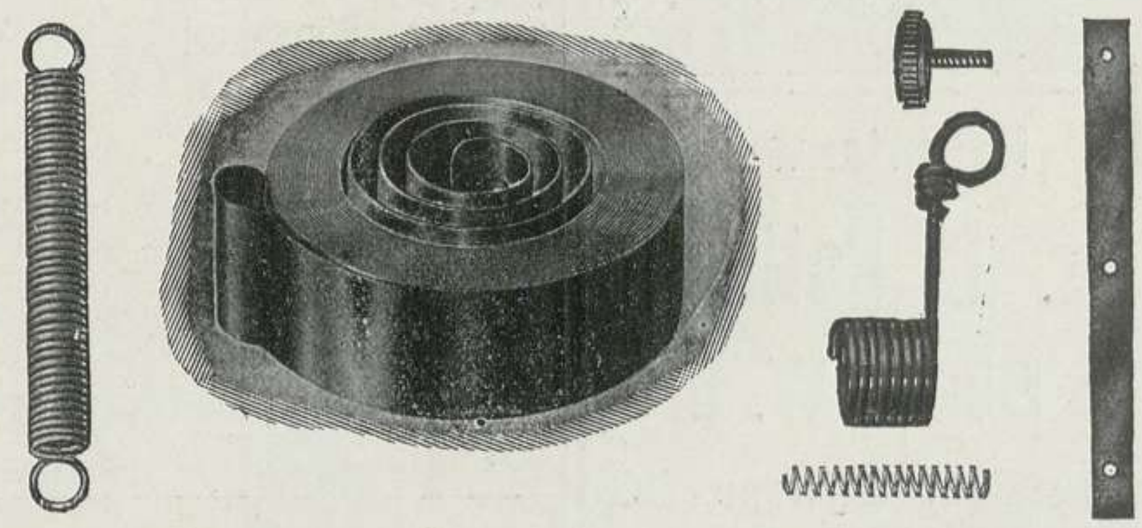
Die **Doppelschalldose**
bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,
eine Klasse für sich.
Modell „Frappant“
unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

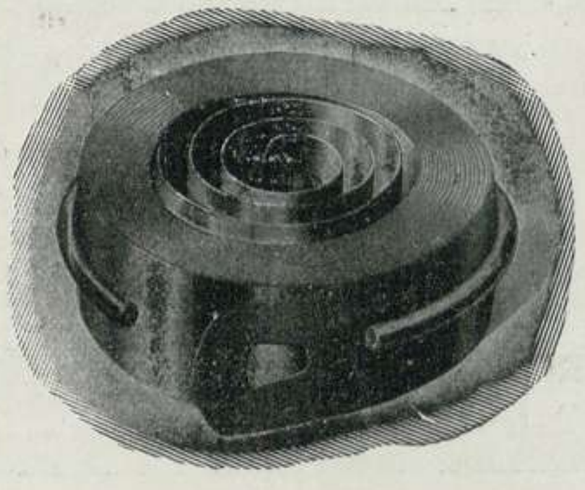
Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Gegründet 1850
Abteilung II: **Metallwaren**
Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl
Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.
Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.)
Telephon Amt IV, 6438.
Lager in Wien: LYROPHON-WERKE,
VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Tüchtiger Verkäufer

der auch die Buchführung verstehen muss, wird per 1. Oktober nach **Stuttgart** von einem **Grammophon- und Musik-Automaten-Spezialgeschäft** gesucht. Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter **C. S. 2776** einsenden an die Expedition ds. Bl.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.



Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Uebersee-handel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Gelegenheitskauf
2000 Stück prima Konzertschalldosen umständehalber im ganzen oder in grösseren Posten abzugeben gegen Kasse. Zu erfragen: Postlagernd Berlin SW. 68 unter **M. L. 6.**

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Jahrgänge
der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Gitarren



Lauten und Mandolinen Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen gesetzlich geschützt.
„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.

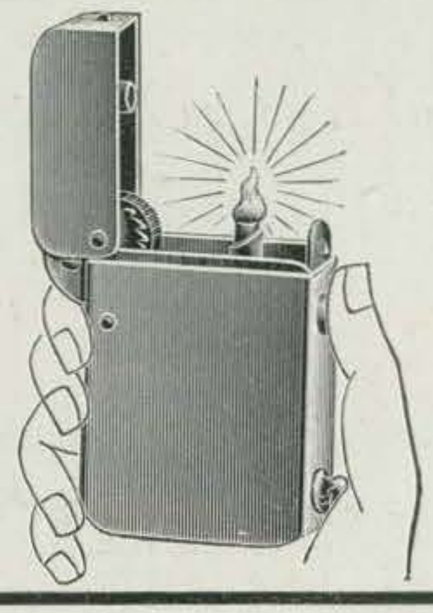
Rechtsbelehrung.

Verborgene Mängel.

§ 377 HGB. behandelt die für Handel und Gewerbe so überaus wichtige Mängelrüge. Die dort gegebenen Vorschriften weichen wesentlich von denen des Bürgerlichen Gesetzbuchs ab. Nach letzteren (§§ 459 ff.) haftet der Verkäufer ganz allgemein und ohne dass die Beobachtung besonderer Formalitäten für den Käufer erforderlich wäre, für die der verkauften Sache anhaftenden Mängel; nur wenn der Käufer eine mangelhafte Sache annimmt, obschon er den Mangel kennt, kann er diesen nur dann geltend machen, wenn er sich seine Rechte wegen des Mangels bei der Annahme vorbehält. Anders beim Handelskauf, d. h. bei einem Kauf, der für beide Teile ein Handelsgeschäft ist. Hier hat nach § 377 HGB. der Käufer die Ware unverzüglich nach der Ablieferung durch den Verkäufer, soweit dies nach ordnungsmässigem Geschäftsgange tunlich ist, zu untersuchen und, wenn sich ein Mangel zeigt, dem Verkäufer unverzüglich Anzeige zu machen; unterlässt der Käufer die Anzeige, so gilt die Ware als genehmigt, es sei denn, dass es sich um einen Mangel handelt, der bei der Untersuchung nicht erkennbar war. Damit kommen wir zu den sogenannten verborgenen Mängeln. Es liegt auf der Hand, dass nicht jeder Mangel sofort nach der Ablieferung für den Käufer erkennbar ist, es wird dieserhalb häufig gewissermassen mehr oder weniger Zeit beanspruchender Proben oder des Gebrauchs der gekauften Sache während eines gewissen Zeitraums bedürfen. Darauf nimmt das Gesetz Rücksicht, und daher bestimmt § 377 HGB. weiter, dass, wenn sich später ein Mangel zeigt, die Anzeige unverzüglich nach der Entdeckung gemacht werden muss, widrigenfalls die Ware auch in Ansehung dieses Mangels als genehmigt gilt. Wie diese Bestimmung zu verstehen ist, ergibt ein Urteil des Reichsgerichts vom 18. März 1910 (Entsch. Bd. 73, S. 165). Kläger hatte dem

Beklagten am 3. bzw. 6. Januar einen grösseren Posten Kammgarn geliefert. Auf die wegen des Kaufpreises angestrengte Klage erwiderte der Beklagte, das Garn sei schlecht und ungleich gezwirnt gewesen. Der Fehler habe sich erst nachträglich, nämlich erst nach der Färbung herausgestellt, wovon er, als die Ware aus der Färbereizurückgekommensei, mit Brief vom 25. Februar den Kläger in Kenntnis gesetzt habe. Der Einwand fand keine Beachtung, weil die Mängelanzeige als verspätet zu erachten war. Es wurde nämlich festgestellt, dass der Beklagte ein Stück des Garns bereits am 11. Februar aus der Färberei zurückerhalten hatte. Der Beklagte suchte sich freilich durch die Erklärung zu entschuldigen, er habe damals angenommen, das Streifigsein des aus dem Garn hergestellten Lastings sei auf einen Färbungsfehler zurückzuführen, er habe erst am 25. Februar beim Eintreffen anderer Stücke aus einer anderen Färberei erkannt, dass der Fehler wahrscheinlich auf das Garn selbst, nämlich einen Spinnfehler, zurückzuführen sei, aber diese Entschuldigung war nicht durchgreifend, da nach dem Gutachten der Sachverständigen der vom Beklagten nach dem Färben am 11. Februar bemerkte Mangel ohne weiteres als Spinnfehler erkennbar gewesen war. Für die Anwendbarkeit des § 377 HGB. ist, wie das Reichsgericht ausführt, entscheidend, ob der Mangel „sich zeigt", ob er „erkennbar" war. Es kommt also nicht darauf an, ob der Kaufmann den Mangel persönlich, auch seinerseits, erkennt, und ob er die zu einer solchen Erkenntnis erforderlichen Kenntnisse besitzt, sondern darauf, ob für Personen, die Handel mit der in Frage kommenden Ware treiben, der Mangel erkennbar war, sei es auch unter Benutzung besonderer, in dem betreffenden Geschäftszweige üblicher Hilfsmittel. —

Dr. jur. Abel.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

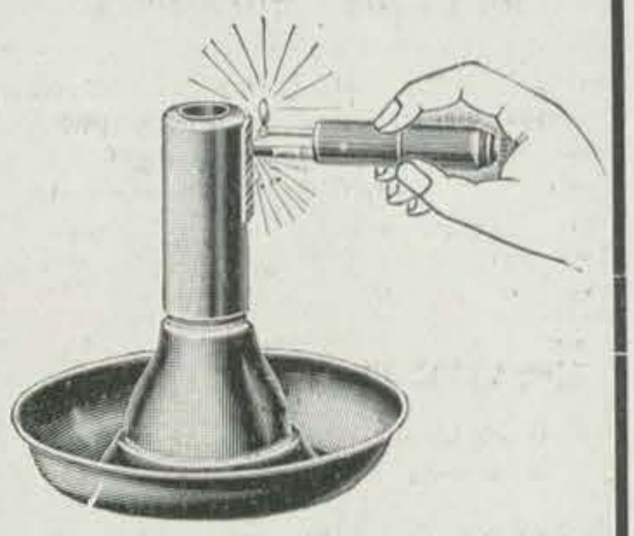
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114





Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

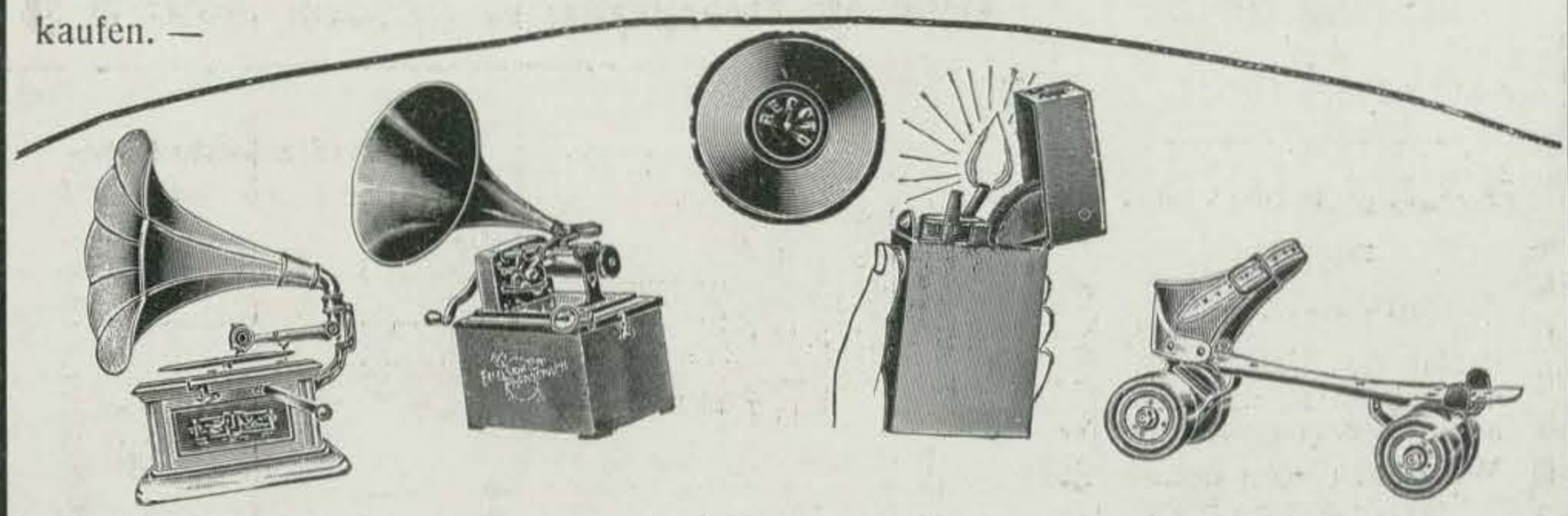
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. **Rollschuhe,** eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Den Herren **Fabrikanten** von **russischen Platten** zeigen wir hiermit an, dass wir am **1. November d. J.** unsere

Russische Lohnpresserei u. Massefabrik

eröffnen.

Wir bieten grosse Vorteile:

1. **Ersparnis des hohen russischen Zolls.**
2. **Schnellere Lieferungsmöglichkeit.**
3. **Verbilligung der Transport-Spesen.**

Wir fabrizieren:

4. **Prima Material.**
5. **Erstklassige Platten in unserem eigenen grossen Fabrik-Etablissement.**

Vorläufige Adresse:
Albert Vogt, Berlin-Weissensee
Sedan-Strasse 83.

Moll, Vogt & Kybarth
Offene Handelsgesellschaft
Apriloffka bei Moskau.



POLYPHON-QUARTETTE

sind unerreicht an Lautstärke und Klangfülle.

Auszug der Nebe-Quartette, grösste Schlager, neueste Aufnahmen

2431 (Das Balladerl vom Ritterlein / Grüsst mir das blonde Kind am Rhein
2432 (Wanderschaft / Grüsse an die Heimat
2433 (Gott grüsse dich / Das treue deutsche Herz
2434 (Einkehr / Am Brunnen vor dem Tore
2435 (Mein Himmel auf der Erde / Verlassen, verlassen
2436 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Mutterliebe
2437 (Der gute Kamerad / Schneiderlied
2438 (Still ruht der See / Elslein von Caub
2439 (Die Königskinder / Spinn, spinn
2441 (In einem kühlen Grunde / Heimkehr
2442 (Heute scheid' ich, morgen wand'r ich / Es stand ein Sternlein am Himmel
2443 (Spinn, spinn / Muttersegen
2528 (Fahr wohl, du schöner Maientraum / Stille Liebe
2529 (Hochamt im Walde / Almenrausch — Edelweiss
2530 (Es geht bei gedämpftem Trommelklang / Zu Strassburg auf der Schanz
2531 (Stille Liebe / Warum bist du so ferne
2532 (Mein Lied / Wie die wilde Ros' im Walde
2533 (Unter dem Lindenbaum / Hüttchen so traut
2534 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Der gute Kamerad
2535 (Still ruht der See / Mein Heimattal
2524 (Sonntag ist's / Das ist der Tag des Herrn
2525 (Ich lag am Waldessaume / Ich weiss ein kleines Häuselein.
2526 (Nur im Herzen wohnt die Liebe / In die Ferne
2527 (Arbeiter-Marseillaise / Mein Himmel auf der Erde

Nachtrag 315 erschienen.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren-Leipzig.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung



Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Letzte Neuheit!

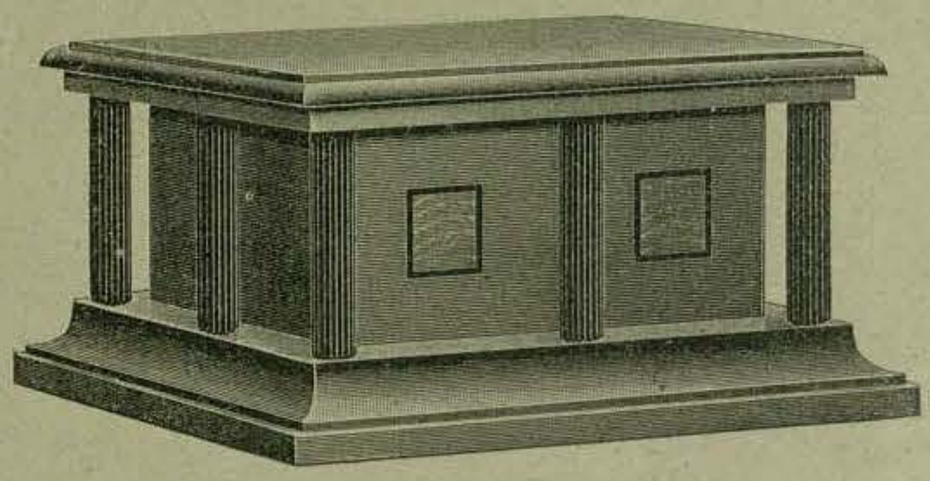
Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Gehäuse für Sprechmaschinen

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

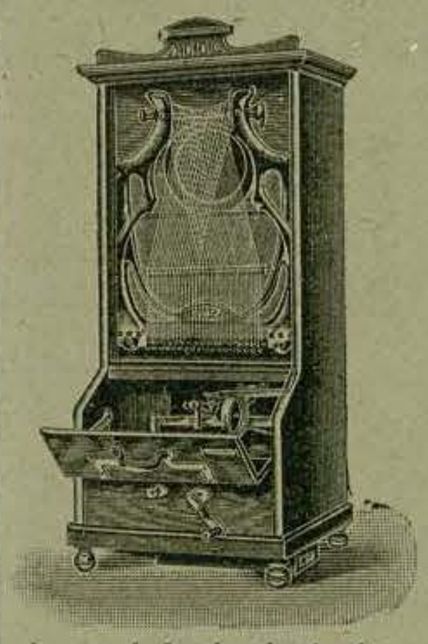
Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft

Dippoldiswalde.

Klingsor-Instrument



In- und Auslandpatente

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

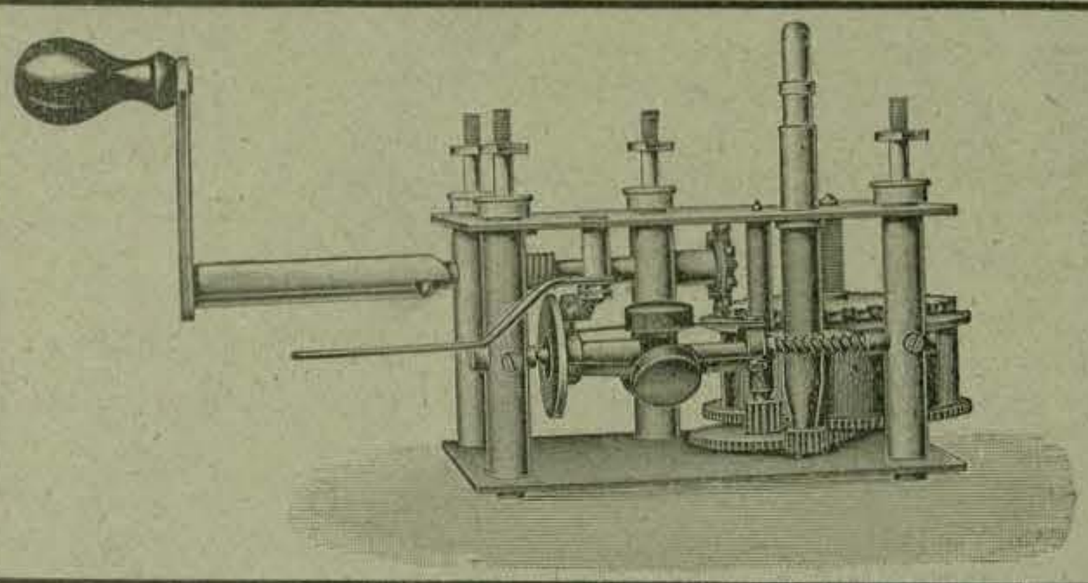
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

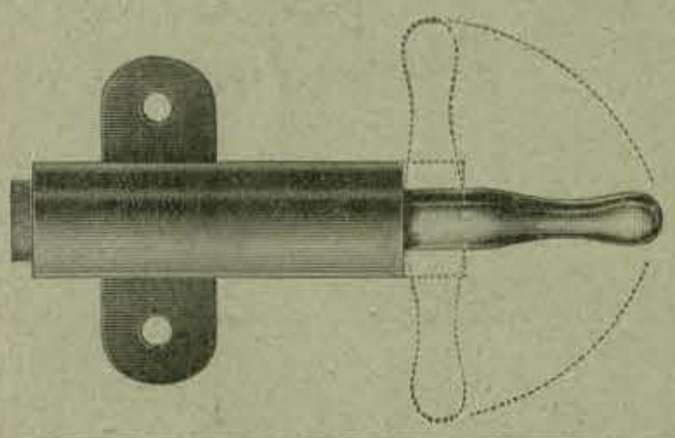
Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.





Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.
Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.
Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.
Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Neuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 29. September 1910 | Nummer 39

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Reklame ist die Seele des Geschäftes!

Wir beginnen im OKTOBER mit unserer umfangreichen

Propaganda für unsere Kunden

die sich über ganz Deutschland erstreckt. Werden Sie unser Kunde und profitieren Sie von unserer für Sie völlig kostenlosen Reklame. Dabei geben wir weder Ihnen noch Ihrer Kundschaft **PREISRÄTSEL** auf, sondern verlangen nur - - - - - - Verkaufs - Interesse für unsere Platten - - - - - -

Oktober- und Spezial - Weihnachtsverzeichnisse sind erschienen

Schallplatten - Fabrik FAVORITE G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Hurra — Wir leben noch!!!

Die neue Revue des Metropol-Theaters, Berlin.

Text von Julius Freund, Musik von Victor Hollaender.

Premiere 17. September cr.

Soeben erschienen Aufnahmen aus dieser Novität auf

3 Mk. Detailpreis **ODEON-Platten** **3 Mk. Detailpreis**

Blau Etikett, 25 cm Durchmesser.

Auswahlsendungen bereitwilligst



VICTOR HOLLAENDER

Man verlange illustrierte Spezial-Verzeichnisse

Folgende Nummern, darunter die Hauptschlager in Original-Besetzung von Fritzi Massary, Joseph Giampietro, Guido Thielscher, Carl Pfann, sofort lieferbar:

Carl Pfann

A 56065 „Verheiratet", I. Teil
A 56066 dto. II. Teil

Fritzi Massary

A 56054 „Die drei Weibchen", I. Teil
A 56055 dto. II. Teil

Fritzi Massary und **Joseph Giampietro**

A 56052 „Die Bummelpuppe" (Fritzi Massary)
A 56057 Noblesse oblige! Duett (Fritzi Massary und Joseph Giampietro)

Fritzi Massary, Joseph Giampietro und **Guido Thielscher**

A 56053 Die weisse Henne, Chantecler-Couplet (Fritzi Massary)
A 56058 Geschwister Blazek, Duett (J. Giampietro und Guido Thielscher)

Joseph Giampietro, Guido Thielscher und **Fritzi Massary**

A 56059 Borussen-Duett (Joseph Giampietro und Guido Thielscher)
A 56061 Berliner Rheinländer: „Gerson und Hulda" (Fritzi Massary und Guido Thielscher)

Guido Thielscher und **Joseph Giampietro**

A 56060 Leutnantslied „Wetten! Dass!?" (Joseph Giampietro)
A 56062 Säuglings-Couplet (Guido Thielscher)
A 56056 Der Leidtragende (Joseph Giampietro)
A 56063 Der Januschauer (Guido Thielscher)

Carl Pfann

A 56064 „Der Komet"
A 56067 Gaston-Ninon, Walzerlied.

Fritzi Massary und **Joseph Giampietro**

A 56068 Der Ring an meinem Finger, Duett
A 56069 Fasanen-Hahn u. Henne (Chantecler-Duett)

Sämtliche Aufnahmen sind mit Orch.-Begl. unter Leitung des Kapellmeisters ROTH vom Metropol-Theater, Berlin.

Instrumental - Aufnahmen in Vorbereitung!

ODEONWERKE

International Talking Machine Co. m. b. H.

WEISSENSEE bei Berlin **Lehderstr. 12-15**

Nur für Deutschland!

Das Wichtigste für das
Weihnachtsgeschäft

Eine neue Weltmarkttype der : Sprechmaschine :

Das Wichtigste für das
Weihnachtsgeschäft



Allen sonstigen Fabrikaten in konstruktiver Durchbildung,
Ausführung und Ausstattung

weit überlegen

Alleiniger Fabrikant

JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

11. Jahrg.
No. 39



29. September
1910

Bundestag.

Der „Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands“ hält vom 9.—10. Oktober in Berlin einen Bundestag ab. Das Programm umfasst am Sonntag eine gemeinschaftliche Mittagstafel, nachmittags einen gemeinschaftlichen Besuch des Berliner Eispalastes und abends ein Abendessen mit anschliessendem Ball. Am Montag soll im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz der „Bundestag“ stattfinden, an welchem Herr Diesing über „Die behördlicherseits geplante Vernichtung des gesamten Sprechmaschinenhandels“, Herr Cohn-Schmidt über „Die Organisation des regulären Sprechmaschinenhandels gegen die Schenk- und Schleudergeschäfte“ und Herr Wilm über „Das Urheberrechtsgesetz und seine Wirkung auf den Sprechmaschinen-Detail-Handel“ sprechen werden.

Die Absichten des Händlerbundes sind ohne Frage die besten. Man wünscht eine Belehrung der Händler, eine Erhöhung des Niveaus ihres Wissens, ihrer Erfahrung und ihrer Geeignetheit, ihren Beruf zu erfüllen. Man wünscht einen Einfluss auf die Massnahmen der Behörden, und da man früher die Erfahrung gemacht hat, dass derartige Vorträge nicht so gut besucht werden, wie es wünschenswert ist, veranstaltet man Festlichkeiten, um die Besuchsziffer zu erhöhen. Nach berühmtem Muster. Aber die Aussichten, dass auf diese Weise viel erreicht wird, sind doch recht gering. Was soll man dazu sagen, wenn man in den Veröffentlichungen, die die Händler zu einem Besuch des Bundestages auffordern sollen, folgenden Passus liest:

> „Wie eine Dankbarkeit wird es der Besucher des Bundestages empfinden, der geschäftlichen Sitzung nach alldem, was ihm der Tag zuvor an geistigen und leiblichen Genüssen geboten hat, beizuwohnen und somit dazu beizutragen, den Beschlüssen durch eine grosse Anzahl von Anwesenden einen besonderen Nachdruck zu verleihen.“

Also aus Dankbarkeit für die gebotenen leiblichen und geistigen Genüsse des Sonntags sollen die Herren Sprechmaschinenhändler am Montag auch die Verhandlungen besuchen, damit die grosse Anzahl der Anwesenden einen Eindruck auf diejenigen macht, welche durch das Resultat der Verhandlungen beeinflusst werden sollen. Das sind aber in erster Linie die Behörden, denn der hauptsächlichste Vortragsgegenstand ist ohne Zweifel der, welcher sich gegen die geplante Lustbarkeitssteuer richtet.

Man weiss nicht recht, ist es zum Weinen oder ist es zum Lachen, diese Misere der Vereinsmeierei in der Sprechmaschinenbranche. In welchem Missverhältnis die Grösse der Aufgaben zu der Kleinheit der Mittel stehen, welche den verschiedenen Vereinigungen in der Sprechmaschinenbranche zur Verfügung stehen, das sollte am Ende doch jedem klar geworden sein, der einige solche Versammlungen in den letzten Jahren besucht hat. Bei allen diesen Versammlungen stets dasselbe Bild: Eine ganz geringe Anzahl Mitglieder, eine grössere Anzahl neugierige Interessenten, Klage des Vorstandes über Nichteingehen der Mitgliederbeiträge trotz der geringen Mitgliederzahl, welche etwa den hundertsten Teil derjenigen beträgt, die nach der Anzahl der Sprechmaschinenhändler Deutschlands Mitglieder der der Vereinigung sein könnten! — Die „behördlicherseits geplante Vernichtung des gesamten Sprechmaschinenhandels“ verlangt doch eigentlich etwas stärkere Gegenmittel als solche Versammlungen, zu welchen die Mitglieder durch vorherige geistige und leibliche Genüsse gepresst werden müssen! — Es ist durchaus nichts dagegen einzuwenden, wenn der Händlerbund es als seine Aufgabe empfindet, die Händler zu belehren, und wenn er als Mittel zu dem Zweck Feste veranstaltet, die geeignet sind, eine grössere Anzahl derjenigen Händler zusammenzuführen, welche bisher den Vereinigungsbestrebungen passiv gegenüber gestanden haben. Aber man darf sich doch nicht darüber täuschen, dass eine solche Vereinigung gänzlich ungeeignet ist, irgendwelche Einflüsse auf öffentliche An-

gelegenheiten, auf Behörden usw. auszuüben. Dazu gehören denn doch andere Mittel als einige hundert 6 Mark-Beiträge jährlich, die zum grössten Teil nicht einmal eingehen. Gerade die vorjährigen Verhandlungen der Plattenfabrikanten, welche sich gegen den Urheberrechtsgesetz-Entwurf zusammengefunden hatten, haben gezeigt, in welcher Richtung die Bemühungen gehen müssen, wenn ein Einfluss auf die Behörden ausgeübt werden muss. Es gehört dazu intensive Arbeit oder, was damit gleichbedeutend ist, Geld. Die Erfahrungen sollten nun aber genügend dargetan haben, dass aus Händlervereinigungen kein Geld zu erhalten ist, und diese Tatsache führt wohl oder übel zu der Erkenntnis, dass sozusagen eine Bevormundung der Händler durch diejenigen notwendig ist, welche ein Interesse daran haben, dass eine leistungsfähige Händlerschaft bestehen bleibt, aber nicht durch falsche Massnahmen der Behörden in ihrer Lebensfähigkeit beeinträchtigt wird. Diese Interessenten des Bestehens der Händlerschaft sind natürlich die Fabrikanten, und wohl oder übel wird man zu dem Resultat kommen müssen, dass solche Massnahmen der Behörden, wenn sie auch die Fabrikanten direkt nicht berühren, doch von den Fabrikanten bekämpft werden müssen, denen natürlich diejenigen Grossisten und grösseren Händler sich beigesellen können, deren Vermögenslage und Intelligenz sie eben befähigen, eine Vereinigung zusammenzubringen und zusammenzuhalten, welche wirklich über die Mittel verfügt, die für eine Belehrung und Beeinflussung der Behörden erforderlich sind.

Not lehrt beten. In früheren Jahren waren es stets besondere Veranlassungen, die die Mitglieder der Branche zu Vereinigungen zusammenführten, entweder Patentprozesse, die eine grosse Anzahl Mitglieder der Branche beunruhigten, oder andere drohende Gefahren. Wirkliche Erfolge sind nur im vorigen Jahre erreicht, als die Schallplattenfabrikanten sich gegen den Urhebergesetz-Entwurf wehren mussten und in emsiger Arbeit nur weniger Interessenten und durch Zusammenbringung entsprechender Mittel tatsächlich etwas leisten konnten. Dieses Beispiel zeigt, wie es gemacht werden muss. Inzwischen ist unsere Branche grösser geworden. Gleichzeitig mit der Ausdehnung wachsen auch die Gefahren und Belästigungen. Ganz abgesehen von Monopol-Bestrebungen einzelner Firmen gegen alle übrigen gibt es für eine über entsprechende Mittel verfügende Vereinigung, die die deutsche Sprechmaschinen-Industrie repräsentiert, genügende Arbeit. Allein die Beziehungen der deutschen Sprechmaschinen-Industrie zu dem Weltmarkt bringen es mit sich, dass fortwährend Beschwerden wegen der Zollbehandlung im Auslande vorhanden sind. Die gegenwärtig drohenden Kommunalbesteuerungen der deutschen Sprechmaschinen zeigen, wie auch im Inlande selbst die Interessen der Industrie den Behörden gegenüber gewahrt werden müssen. Ganz abgesehen davon ist dauernd Arbeit für eine Zentralstelle, welche dahin geht, Propaganda für die Ausbreitung der Sprechmaschine auf neue Felder zu machen und denjenigen Bestrebungen entgegenzuwirken, welche in Verkennung der künstlerischen Leistungen den Wert der Sprechmaschine in den Zeitungen öffentlich herabsetzen. Arbeit genug für die Zentrale ist also vorhanden. Je leistungsfähiger dieselbe ist, desto mehr kann sie zum Nutzen der Industrie wirken. Aber Vereinigungen wie der Händlerbund oder die übrigen bestehenden Verbände mit 6 Mark Jahresbeitrag ihrer Mitglieder können derartiges nicht leisten. Ein ständiges Bureau, ein bezahlter Geschäftsführer sind dazu notwendig, und in den Versammlungen dürfen nur solche Mitglieder reden und Beschlüsse fassen, die wirklich Interessenten sind, nämlich diejenigen, die Vermögen haben und ihr Vermögen in der Industrie festgelegt haben, die auch durch geschäftliche Erfolge ihre geschäftliche Intelligenz bewiesen haben. Demgemäss müsste der Verband, der wirklich die Interessen der deutschen Sprechmaschinen-Industrie nach aussen verteidigen kann, von seinen Mitgliedern einen Jahresbeitrag von etwa 200 Mark erheben und ausserdem eine Einschätzung der durch die Mitglieder vertretenen Betriebe vornehmen und danach besondere Umlagen erheben, denn eine wirklich leistungsfähige Vereinigung kann mit einem Etat von weniger als 10 000 Mark jährlich nicht auskommen.

Nachdem die letzten Jahre eine entscheidende Entwicklung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie zur Gross-Industrie gebracht haben, darf man wohl erwarten, dass sie nun auch kräftig genug geworden ist, um sich diese, wenn auch etwas kostspielige Repräsentation leisten zu können. Wenn sie erst gegründet sein wird dadurch, dass die grossen Firmen ihre Bereitwilligkeit dazu erklärt haben, so wird sich auch leicht ein Weg finden, die Grösse der Industrie nach aussen durch eine grosse Mitgliederzahl zu repräsentieren. Wenn den Händlern, die nicht 200 Mark Jahresbeitrag zahlen wollen, die Möglichkeit gewährt wird, gegen einen geringen Jahresbeitrag passive Mitglieder zu sein, so wird man auch dieses leicht erreichen, besonders da es auch in der Hand der Fabrikanten liegt, diese Mitgliederzahl beliebig zu erhöhen, indem sie beispielsweise für ihre regelmässigen Händler den Beitrag als eine besondere Vergünstigung der Händler selbst bezahlen.

Unsere grosse Industrie nach aussen zu vertreten, dazu ist eine Zentralstelle unbedingt notwendig. Die letzten Jahre haben das mit steigender Eindringlichkeit gezeigt. Veranstaltungen à la „Bundestag“ sind dazu aber nicht geeignet.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Beka-Record Aktiengesellschaft. Zum Vorstandsmitgliede ist ernannt der Kaufmann Herr Max Straus und der Kaufmann Herr Otto Heinemann.

Berlin. Beka-Record, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluss ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Kaufmann Herr Martin Rosenbaum ist zum Liquidator bestellt.

Berlin. Mit 20 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Versandthaus Nachtigall, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Schallplatten und anderen Erzeugnissen der phonographischen Industrie. Geschäftsführer ist der Kaufmann Herr Alfred Sebastian in Niederschöneweide b. Berlin.

Konstanz. Firma Hug & Co. hat ihre Musikalien- und Instrumenten-Handlung nach Hussenstrasse No. 20 verlegt.

Wieu. Dem Hoflieferanten, Musikalien- und Instrumentenhändler in Wien Josef Leopold Pick wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Die drohende Lustbarkeitssteuer in Berlin.

Bekanntlich hat überall da, wo Kommunen Lustbarkeitssteuer-Ordnungen erlassen haben, die Branche der Musikwerke, Sprechmaschinen und Automaten sehr zu leiden gehabt. Selbst in den Ortschaften, in denen man für die Lustbarkeiten durch die Artikel unserer Branche verhältnismässig geringe Steuersätze festgelegt hat, sind die trüben Folgen: verminderter Absatz und Ueberschwemmung des Marktes der betreffenden Stadt mit gebrauchten Fabrikaten von den Gastwirten des Ortes, die derartige Steuern weder tragen konnten noch wollten, nicht ausgeblieben. Will man auf die verhängnisvollen Folgen solcher Steuern exemplifizieren, so braucht man gar nicht auf die Kommunen Bezug zu nehmen, die durch besonders rigorose Steuersätze in praxi mehr der Abneigung gegen mechanische Musikvorrichtungen, als einer berechtigten oder überhaupt gesetzlich zulässigen kommunalen Finanzpolitik Ausdruck gaben.

In den Kämpfen gegen derartige kommunale Steuerprojekte konnte bisher immer darauf Bezug genommen werden, dass Berlin eine solche Steuer nicht hat. Allerdings ist auch in der Reichshauptstadt vor einigen Jahren ein solcher Versuch seitens des Magistrats unternommen worden. Aber die Stadtverordneten waren dafür nicht zu haben. Die Ablehnung wurde damals hauptsächlich damit begründet: eine solche Finanznot, dass man zu einer Lustbarkeitssteuer schreiten müsse, liege nicht vor. Nun sei hier von vornherein zugegeben, dass sich die Berliner Finanzverhältnisse in der Zwischenzeit verschlechtert haben. Aus dieser Tatsache hat nun der Berliner Magistrat den Schluss gezogen, dass es jetzt an der Zeit sei, eine Lustbarkeitssteuerordnung vorzuschlagen, die der Stadt pro Jahr ca. $3^1/_2$ Millionen einbringen soll.

Wenn man sich mit dieser, unsere Branche stark in Mitleidenschaft ziehenden Steuervorlage beschäftigen will, so ist es eigentlich nötig, auf die finanzpolitische Situation Spree-Athens näher einzugehen. Das würde ziemlich erheblichen Raum beanspruchen, da man ja, wie ich aus langjährigen Erfahrungen genau weiss, in unserer Branche in diesen Hinsichten keinerlei Kenntnisse voraussetzen darf. Andererseits fehlt auch in der Branche meist das nötige Interesse, um Probleme dieser Art richtig erörtern zu können. Bei dieser Sachlage muss ich darauf an dieser Stelle verzichten, in verschiedenen Hinsichten diejenigen Begründungen zu geben, die bei anderer Sachlage selbstverständlich wären.

Nach der vom Berliner Magistrat vorgeschlagenen Lustbarkeitssteuer-Ordnung werden so ziemlich alle nur irgendwie erdenklichen Formen der „Lustbarkeit" unter Steuer-„Strafe" gestellt. Aber nicht nur öffentliche Lustbarkeiten sollen belastet werden, soudern auch die von Korporationen und Vereinen sowie von einzelnen Personen in öffentlichen Lokalen veranstalteten Darbietungen aller Art. Den Geist dieser Steuervorlage wird man am besten erkennen, wenn hier hervorgehoben werden muss, dass sogar „Familienabende und Kränzchen stets der Abgabe unterliegen".

Wie sehr durch die Steuervorlage unsere Branche in Mitleidenschaft gezogen wird, glaube ich am besten durch folgende Sätze aus der Rede eines Gastwirtes gelegentlich der Protestversammlung der gesamten Gastwirte-Verbände Berlins zeigen zu können: „Aus der Kautschukbestimmung der Lustbarkeitssteuer-Ordnung ist zu entnehmen, dass jeder Gastwirt von dieser Steuer betroffen werden kann. Man findet heute kaum ein Lokal, in dem nicht eine **Sprechmaschine** oder sonst ein **mechanisches Musikwerk** zur Unterhaltung der Gäste dient. Auch jeder Drehorgelspieler fällt mit seinem Spiel unter den Begriff der Steuer. Wenn ein Gast plötzlich aus seiner Tasche eine Mundharmonika oder Groschenpfeife zieht und darauf spielt, so kann der Gastwirt gewärtig sein, dass er wegen dieser „Veranstaltung einer Lustbarkeit" zur Steuer herangezogen wird.

Dass diese Lustbarkeitssteuer-Vorlage in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung jetzt eine wesentlich andere Aufnahme als vor einigen Jahren fand, bewiesen die Verhandlungen. Die Tribünen waren von Interessenten aller Art überfüllt; auch die Presse war besonders zahlreich vertreten. Aber vergeblich suchte ich unter den Zuhörern auch nur einen Interessenten unserer Branche. Ich gestehe, dass mich diese Interesselosigkeit nicht überraschte. Dieser gegenüber sei aber noch hervorgehoben, dass man z. B. aus den Kreisen der Gastwirtevereine, Musiker, Theater-Interessenten etc. ausser den Leitern der betreffenden Vereine auch die Mitglieder etc. in grosser Zahl vertreten sah.

Das Bestreben, diese Lustbarkeitssteuer-Vorlage sofort zu Fall zu bringen, scheiterte leider, da die sozialdemokratischen Stadtverordneten in dieser Hinsicht von zu wenigen Stadtvätern anderer Fraktionen unterstützt wurden. Die Vorlage ging in eine Kommission. In dieser dürften ihr nun die sogenannten „Giftzähne" ausgebrochen werden, d. h. es dürften die unsinnigsten und rigorosesten Bestimmungen fallen. Wahrscheinlich werden die Vereine etc. von den schlimmsten Steuerplackereien befreit und auch die guten Theater davon verschont bleiben. Zu befürchten ist aber, dass auf alle Fälle die sogenannten „gewöhnlichen" oder „niedrigen" Vergnügen von der Steuer betroffen bleiben. Wie die Dinge liegen, dürften neben kinematographischen Theatern und Rummelplätzen Artikel unserer Branche zur Steuer herangezogen werden, — — wenn sich unsere Interessenten nicht noch in elfter Stunde energisch wehren!

Dass in dieser Hinsicht die Hoffnungen nicht allzu hoch geschraubt werden dürfen, weiss jeder, der die grosse Interesselosigkeit für Fragen allgemeiner Natur — und seien diese auch noch so verhängnisvoll — in unserer Branche kennt.

Als ich am 23. August in der Berliner Sektionssitzung des Verbandes der deutschen Musikwerke- und Automaten-Industrie auf diese Gefahren hinwies, wurde beschlossen, an den Zentral-Vorstand den Antrag um Gewährung einer Beihilfe von 300 M. zur umfassendsten Bekämpfung der Steuervorlage zu stellen. Nachdem der Zentral-Vorstand die Entgegennahme der zur Erkennung der Gefahr zweckdienlichen Aufklärungen abgelehnt hatte, erfolgte später die Ablehnung des Antrages! Dieser eigenartige, übrigens erst auf Erinnerung erfolgende Bescheid wurde von Zentral-Vorstand damit begründet, dass man für eine einzelne Stadt nichts tun könne. — Kommentar überflüssig!

Die Sektion versuchte nun, die grossen Firmen für die Frage zu interessieren und versandte folgendes Rundschreiben:

Berlin, den 3. September 1910.

Sehr geehrte Firma!

Bekanntlich droht in Berlin in Form einer städtischen Lustbarkeitssteuer eine neue und verhängnisvolle Besteuerung der Musikwerke, Sprechmaschinen, Klaviere etc. Wir betonen: diese Besteuerung ist neben der vor einiger Zeit ins Leben getretenen staatlichen Automatensteuer geplant!

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die drohende neue Belastung den Absatz unserer Artikel, der schon unter der staatlichen Automatensteuer ungeheuer gelitten hat, auf Jahre hinaus überhaupt lahm legen würde. Es ist sicher: diese neue Steuer würde die Existenz zahlreicher Händler etc. direkt vernichten. Für den gesamten Handel und alle Zweige der Fabrikation liegt mithin alle Veranlassung vor, hier sofort und energisch auf dem Posten zu sein!

Unser Verband hat es übernommen, die nötigen Schritte zu einer energischen Agitation gegen diese neue Steuergefahr durzuführen. Natürlich würde es hier zu weit gehen, auf die in Aussicht genommenen mannigfachen Mittel und Wege der Gegenagitation einzugehen.

Zum Kriegführen aber gehört Geld! Deshalb richten wir an Sie im Interesse der ganzen Branche, das ja auch das Ihrige ist, die dringende Bitte:

zeichnen Sie auch einen namhaften Betrag zu den ganz erheblichen Kosten.

Tun Sie es aber, bitte, sofort, da die zur Verfügung stehende Zeit siemlich kurz ist. Wir wenden uns noch rechtzeitig auch an Sie. Senden Sie daher frdlst. an unsern Kassierer, Herrn F. Wiegert, Berlin NO 43, Gollnowstr. No. 7, einen entsprechenden Betrag als Beihilfe (Postanweisung anbei!). Bei Bemessung der Summe wollen Sie darauf Rücksicht nehmen, dass wir einen grossen Personenkreis zu bearbeiten haben, dass daher die Aufwendungen an Zeit, Geld etc. grosse sind. Da Berlin 144 Stadtverordnete hat, so wird z. B. die von uns geplante Denkschrift in entsprechender Auflage gedruckt und in wirksamer Weise verbreitet werden müssen.

Soweit Sie Beziehungen zu bestimmten Berliner Stadtvorordneten haben, erbitten wir Angaben darüber, da wir dann mit besonderen Vorschlägen vertraulicher Natur an Sie herantreten würden.

Ueber die Bedeutung Berlins für unsere Branche braucht nicht gesprochen zu werden, zumal auch viele auswärtlge Firmen hier durch Filialen, Vertreter etc. direkt interessiert sind. Bedenken Sie: die Erdrosselung unserer Branche in Berlin durch eine neue Steuer würde zur Folge haben, dass sich alsbald auch andere Städte, die bisher derartige Steuern nicht hatten, dazu nach dem dann vorliegenden „guten Beispiel" der Reichshauptstadt sicher verstehen würden. Warnend rufen wir lhnen zu:

die Annahme der geplanten Steuer wäre eine Gefahr für die gesamte deutsche Branche!

Helft daher alle, diese grosse Gefahr durch Uebersendung reicher Geldmittel, durch fleissige Mitarbeit etc. bekämpfen!

Der Vorstand
I. A.:
Paul Klatt, Erich Markert, F. Wiegert.
(i. Fa. Kuhl & Klatt)

P. S. Wir beabsichtigen, die Liste der Spender später in der Fachpresse zu veröffentlichen.

Der Erfolg wird am besten durch folgende Zahlen dokumentiert: von 64 Firmen Deutschlands sandten 2 Geld ein*), die übrigen hüllten sich in Schweigen. Angebot und Vorschläge zur Mitarbeit blieben also aus. Das muss um so bedenklicher stimmen, wenn man erwägt, dass nicht einmal ein einziger der zahlreich in Berlin und ausserhalb angegangenen Interessenten Beziehungen zu Berliner Stadtverordneten hat. In einer Branche, die demnach so auffallend arm an persönlichen Beziehungen zu einer so wichtigen Körperschaft ist, sollte dann doch aber wirklich etwas mehr Opferwilligkeit herrschen, wenn so grosse Interessen auf dem Spiele stehen. Der auf das Rundschreiben eingegangene Betrag von

vierundzwanzig Mark 90 Pfg.

spricht ganze Bände!

Wie unheilvoll derartige Steuern schon in kleinen Kommunen waren, hat die Branche in den letzten Jahren doch wirklich oft genug erfahren. Wie verhängnisvoll in Preussen die im Vorjahre erlassene Automatensteuer wurde, ist noch in frischer Erinnerung. Mir sagte in dieser Hinsicht im Dezember vorigen Jahres ein Leipziger Fabrikant: „Mit Preussen liegt das Geschäft vollkommen infolge der Automatensteuer brach. Statt, dass die Händler Waren brauchen, fragen sie noch an, ob man nicht Lieferungen zurücknehmen will!" — Diese Automatensteuer hat nun auch in Berlin das Geschäft ganz ungeheuer geschädigt. Kommt jetzt noch dazu eine städtische Lustbarkeitssteuer, die direkt oder indirekt die Artikel unserer Branche trifft, so werden zahlreiche Gastwirte von neuem ihre Sprechmaschinen, Orchestrions, elektrischen Klaviere, Automaten etc. aus den Lokalen nehmen und verkaufen. Der Absatz in Berlin wird ungeheuren Schaden nehmen! Dazu kommt, dass (wie schon im Rundschreiben ausgeführt) andere Kommunen und namentlich die meisten der Reichshauptstadt benachbarten Gemeinden nunmehr auch bald gleiche Steuern einführen werden!

Wenn diese Zeilen erscheinen, dann wäre noch die Möglichkeit zu einem energischen Vorgehen gegen diese neue grosse Gefahr. Aber es ist die allerhöchste Zeit! Die Interessenten sind nunmehr auch öffentlich aufmerksam gemacht und gewarnt! P. M. Grempe.

Notizen

Saarunion (Kreis Zabern). Eine Lustbarkeitsbesteuerung zugunsten der Ortsarmen hat der hiesige Gemeinderat beschlossen. Darnach sollen kleinere Musikautomaten 10 und 20 Mk. pro Tag zahlen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde dieser Beschluss von der Versammlung angenommen.

Zeitz. Die Stadtverordneten genehmigten die Erniedrigung der Lustbarkeitssteuer bei kleineren Vergnügungen, so u. a. die für Musikautomaten von 5 auf 3 Mk., für Orchestrions von 10 auf 5 Mk., und zwar vierteljährlich.

Patentstreit aufklappbarer Tonarme. In dem Patentstreit Deutsche Grammophon A.-G. gegen Lindström in Sachen des aufklappbarer Tonarms steht in einigen Tagen das Urteil des Landgerichts zu erwarten.

*) Herr Wiegert nimmt natürlich auch heute noch von jedem Spenden entgegen!



— Max Chop. —

Anker.

Durch die neuesten Platten-Veröffentlichungen „Ankers“ sind wir literarisch — ich meine also mit Rücksicht auf die Erweiterung des wirklich aktuellen Gesichtskreises unter Bezug auf erstklassige Künstlerschaft — wieder ein Stück weiter gekommen. Man bringt die ersten Violoncell-Vorträge eines der grössten und bedeutendsten Virtuosen auf dem Instrumente, Anton Hekkings, in vier prächtig gelungenen Aufnahmen, reifste Kunst in einer exquisiten Vermittlung. — Hekking, der 1856 geborene, spätere Meister, der am Pariser Konservatorium unter Chevillard und Jacquard studierte, gehört nach seiner äusserst erfolgreichen Tournee mit Annette Essipoff eigentlich uns Berlinern ganz und gar. Seit 1882 hier ansässig, finden wir ihn als Solo-Violoncellisten bei Bilse und bei den Philharmonikern. Von seinen Weltreisen durch Europa und Amerika (1882 mit Eugen Ysaie) kehrte er trotz längeren Aufenthalts in Boston und New-York doch immer wieder nach der deutschen Reichshauptstadt zurück. Er begründete 1902 mit Artur Schnabel und Alfred Wittenberg die populären Trio-Abende, die, so recht geeignet, ein musikalisches Publikum in die Schönheiten unserer Kammermusik einzuführen, lebhafte Smpathien erregten und zu den besuchtesten künstlerischen Veranstaltungen gehören. — Hekking ist ein grosser, genialer Virtuos; ich habe ihn vor fünfundzwanzig Jahren mit Konzerten gehört, die ungeheuerliche Anforderungen an die technische Meisterschaft stellten und von ihm so glatt heruntergespielt wurden, als handle es sich um eine Bagatelle. Allein in erster Reihe ist er doch Vollblut-Musiker. Und diese Seite seines Wesens hat sicb mit den zunehmenden Jahren immer reiner und prominenter in den Vordergrund gedrängt. Kaum ein musikfreundlicher Berliner wird zu finden sein, der Hekking nicht schon einmal in einem seiner kleinen Stücke gehört und bewundert hätte. Von diesen Miniatur-Darbietungen höchster künstlerischer Vollendung und innigsten Gemütslebens strömt ein Charme aus, dem sich kein Hörer entziehen kann. Er singt auf seinem Violoncello, — wahrhaftig, es ist eine frappante Aehnlichkeit zwischen seinen gestrichenen Kantilenen und denen der vox humana! — sein Ton bleibt fest, gross, selbst im entzückendsten pianissimo tragfähig und klar, warmtimbriert, und zu der Gefühlstiefe seiner Interpretation gesellt sich eine feine Intelligenz, die alle Werte sorglich abwägt, die dem Anspruchsvollen ebenso gerecht wird, wie dem rein impulsiven Empfindungsmenschen; dabei ist alles von edler Vornehmheit durchsättigt, keine Gemeinplatze sind zu finden, keine platten Lyrismen und Sentimentalitäten, nicht die geringste Berechnung auf den Alltagsgeschmack findet sich vor. — Dieser eminente Künstler hat nun in der Anker-Phonogramm-Gesellschatt und deren hervorragend entwickelten Technik einen ausgezeichneten Verbündeten gefunden, der ihn so zur Geltung bringt, wie es seine Genialität einzig verlangt —, in allen den Eigenschaften, die ihn uns liebewert machen, die seinen Ruf über die ganze Erde getragen haben. So spröde sich auch sonst das Violoncello der Aufnahmetechnik gegenüberstellt, hier ist es siegreich überwunden worden, es klingt mit all dem Tonreiz, wie er dem Originalvortrag innewohnt, durch alle Lagen von der tiefsten bis zur höchsten, selbst die hohen Intonationen der Mittelsaiten sprechen voll und rund an, die C-Saite in den letzten Tönen mit des Basses Grundgewalt; namentlich ist's aber die Mittellage, die ganz eigenartig faszinierend wirkt, wie die G-Saite auf der Violine, — eben ein singendes Instrument, das aus den Händen der „Neuen Cremona-Gesellschaft“ hervorging und dem Künstler in seinen Absichten auf das Willfährigste gehorcht.

Hekking spielt zu Klavierbegleitung zunächst eine Melodie von Massenet (9038-I), einen rührenden Gesang der Klage, mit grosser Tongebung und freier Phrasierung. Der kurze Dur-Zwischensatz ist kaum zu rechnen, wirkt auch nicht auf den Gesamtcharakter, — im Gegenteil, lässt seine traurige Stimmung nur um so intensiver hervortreten. Man höre sich diese Gegensätze von forte und piano an, die weite Skala der Abschattierung, fühle die eindringliche Grösse des fortissimo, die ergreifende Wehmut des pianissimo! — Noch selbstherrlicher in der Interpretation gibt er sich bei Tschaikowskis Andante (9038-II), einem ganz schlichten Satze, bei dem alles auf der Darstellung durch kongeniale Mitempfindung beruht. Hier ist sie vorhanden. Trotz der Moll-Tonart welch' ein helles Timbre! Wie tritt die Kantilene plastisch heraus, wie spricht sie selbst klar zu uns im Flüstern! Die kurze rezitativische Kadenz ist ein Kabinettstück feinster Arbeit, erschöpft zugleich auch das frappante Klangvolumen des Instrumentes bis zum Es auf der C-Saite. Der innig drängende, nach Erlösung vom Leid ringende Zug steht im Vordergrunde. — Weiter das herrliche „Abendlied“ Robert Schumanns (9039-I)! Das Klavier als Begleiter ruhig modulierend im langsamen Auf- und Abschritt zu wunderbaren Harmonisationen, das Soloinstrument gleichsam frei improvisierend, die Stimmung aus dem Akkompagnement empfangend und in individueller Betrachtung reflektierend. Welch' eine Reihe köstlicher Tonbilder, die wie entzückende Farbmischungen wirken, immer dunkler werdend, bis der letzte Purpurschein des Tages verglimmt und in der Nacht sich auflöst! — Endlich Schumanns unvergängliche „Träumerei“ aus den „Kinderszenen“ (9039-II). So oft gehört, erscheint sie hier in ganz neuer Gestalt. Gewiss, es ist alles Romantik des schwärmerischen Träumers, aber ein gesunder männlicher Grundzug bewahrt sie vor dem Versanden in der leider so oft angewandten Sentimentalität. Das reiche, musikalische Empfinden Hekkings betätigt sich wohl hier am blühendsten, ebenso seine erstaunliche Phrasierungskunst. Die ritardandi und decrescendi vor der Reprise des ersten Themas und am Schlusse sind klingende Poeme von höchstem, natürlichem Reiz. — Mit den vorbesprochenen Aufnahmen hat die Grammophon-Literatur eine glänzende Bereicherung, — der Musiker eine Reihe willkommener Porträts, — der Musikstudierende ein Lehrmaterial von grosser Tragweite und Wichtigkeit erhalten.

Künstlich verlängerte Spieldauer.

— Victor A. Reko-Wien. —

Wenn heute jemand über die Verbesserungsmöglichkeiten der Sprechmaschine seine Wünsche ausdrücken soll, so spricht er sicherlich neben der Vermeidung des Nebengeräusches auch von der allzu kurzen Dauer des Spieles bei Verwendung von Platten und Walzen. Man meint, es müsse sich ein Modus finden lassen, der eine unbeschränkte Spieldauer gestattet, etwa durch Verwendung von Films, sogenannten Bandphonographen oder ähnliches.

Dem Kundigen, namentlich dem, der sich selbst reichlich mit phonautographischen Experimenten abgibt, ist nun wohl sofort klar, dass man gegenwärtig dem Film- oder Bandphonographen kein allzu grosses Zutrauen entgegenbringen darf. Die Sache hat wohl eine Zukunft, ist aber solange noch nicht reif, als es nicht eine biegsame und dabei nicht spröde Aufnahmemasse gibt, die sich in sehr dünnen Lagen auf Bändern auftragen lässt, ohne ihre Qualitäten zu verlieren.

Andererseits aber wird er, insbesondere als Musiker, die Berechtigung der Klage wegen ungenügend langer Spieldauer gewiss anerkennen müssen.

Es fragt sich nun, wie lässt sich diesem Zustande abhelfen? —

Auf verschiedene Art! — Praktisch erprobt sind allerdings bisher nur zwei Systeme, das der besonders grossen Platten und das der besonders engen Schrift.

Meines Wissens war die Deutsche Grammophon-A.-G. die erste, die es wagte, 30 cm-Platten mit 5 Minuten Spieldauer zu fabrizieren. Und die Edison-Gesellschaft andererseits hat in einer Zeit, da alles auf Erweiterung, Vergrösserung und Verbreitung der Schrift drängte, den kühnen Versuch gemacht, durch zartere Schrift und engere Führung den Walzen das doppelte Quantum von Musik einzuverleiben, das man bisher ihnen geben konnte. Monarchplatte und Amberolwalze stellen also heutzutage so ziemlich die Grenzen phonographischer Spieldauer dar. Freilich ist Pathé später noch mit seinen 50 cm-Platten gekommen und wird, sicherem Vernehmen nach, nicht Ruhe geben, ehe er nicht eine **120 cm**-Platte auf den Markt gebracht hat. Wie kostbar diese Errungenschaft für eine Industrie auch ist, die vor etwa acht Jahren noch mit 18 cm-Platten allgemein arbeitete, — neues ist damit nichts gefunden, will man nicht in der kleinen Abänderung der graphischen Aufzeichnungsmethode (Edisonschrift — statt Berlinerschrift) das Neue sehen.

Und hier liegen nun gleich zwei Winke, wie man die Spieldauer der einzelnen phonographischen Aufnahmen verlängern könnte. Was für die Edisonschrift möglich ist und war, ist für die Berlinerschrift gewiss auch möglich. Warum auch sollten 120 cm-Platten in Berlinerschrift technisch nicht möglich sein? — Die Nadeln, die einen derartig riesigen Weg durchschleifen können, ohne sich vorzeitig abzunützen, haben wir bereits. An der Herstellung der Platten braucht nichts neues erfunden werden, was nicht schon bei Pathé vorbildlich wäre. Und Maschinen bauen zu können, die derartige Platten durchziehen, die einen Tonarm von solcher Konstruktion haben, dass er das Auflegen der Platte nicht verhindert, — das ist keine Kunst, das gibt es heute bei mehr als einer Apparatebaufirma zu sehen! —

Man könnte aber auch das Amberolsystem für Plattenaufnahmen verwenden und so eine 25 cm = 3 Minutenplatte zu einer Spieldauer von 6 Minuten zwingen. Der Versuch, der noch nie gemacht worden ist, wäre wert, ausgeführt zu werden. Man braucht heute keine breite Ausschlagsfläche mehr für die Schallfurche. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass eine raschere Rotation der Platte bei der Aufnahme sehr schmale, langgestreckte und doch ausserordentlich laute Tonaufzeichnungen ergibt. Nun wird durch eine raschere Rotation allerdings wieder Spieldauerzeit verloren, allein nicht so viel, als durch die engere Furche und das engere Nebeneinanderliegen der einzelnen Furchen gewonnen wird. Der Vorsprung und effektive Nutzeffekt dürfte gegenüber dem heute üblichen Verfahren noch immer mehr als zwei Drittel betragen.

Warum führt man diese beide Sachen nicht aus?

Ganz klar: Man sagt sich: Die, welche sie ausgeführt haben, machen ja auch kein besonderes Geschäft, und wir sind in erster Linie Geschäftsleute, die verdienen wollen.

Mit dieser Logik täuscht man sich aber ganz gewaltig. Pathé, der Unterschätzte, macht heute Bombengeschäfte. Wer sich über den Umfang derselben genauer orientieren will, glaube nicht die ausgestreuten Märchen vom Zusetzen bei der Schallplattenfabrikation und dem Hauptverdienst im Filmgeschäfte, sondern studiere die Börsenberichte. Und was Edison betrifft, ist es ja so ziemlich die einzige Walzenfirma, die wir heute noch haben. Und sie hielt sich infolge ihrer steten Neuigkeiten selbst dann, wenn alles sich der Plattensprechmaschine zuwenden zu müssen glaubte.

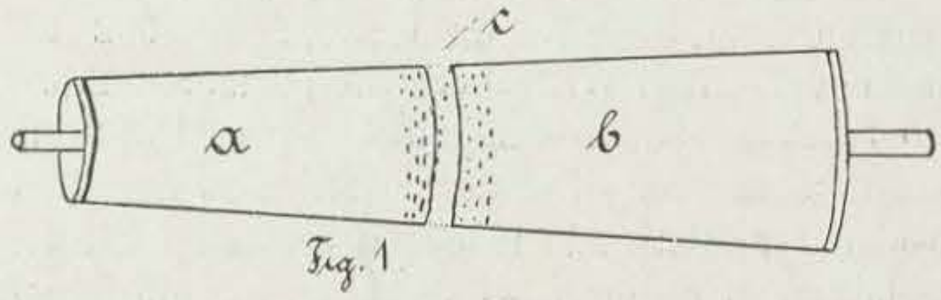


Fig. 1

Es ist also kein ernstlicher Grund vorhanden, effektive Vorteile der phonographischen Schrift der grammophonischen vorzuenthalten, und es wäre sehr zu wünschen, wenn wir bald Amberolplatten oder 50—120 cm Berlinerplatten bekämen.

Mit diesen beiden Verlängerungsmitteln der Spieldauer ist aber die Kunst unserer Konstrukteure noch lange nicht erschöpft. — Naheliegend ist die Idee, Musikaufführungen von beliebiger Länge auf der Sprechmaschine dadurch zu erzielen, dass man die einzelnen Schallträger, die Platten oder Walzen, derart miteinander in Verbindung bringt, dass nach Abspielen des ersten Rekords der zweite sich sofort automatisch einschaltet und die Fortsetzung des Musikstückes bietet.

Für Phonographen mit Walzen hat dieses Problem der Budapester Baumeister Vilmos Kronfusz in sehr sinniger Weise gelöst, freilich ohne bisher damit recht durchgedrungen zu sein, da eben gegenwärtig das Hauptinteresse den Plattenapparaten zugewendet ist. Er nennt seine Erfindung einen „Phonographen mit mehreren auf einem gemeinsamen Träger angeordneten Walzen".

In Fig. 1 ist dieser Träger in stark übertriebener Form (der Deutlichkeit wegen!) dargestellt. a und b sind zwei Phonographenwalzen, die eng aneinanderschliessen, eventuell ineinandergeschraubt sein können. Die Schallfurchen der Walze b sind mit jenen der Walze a durch eine Ueber-

gangsfurche c verbunden, die wesentlich schräger über den Umfang der Walzen führt als die Schallrillen selbst. Bei Aufnahme der Walze wird diese Uebergangsfurche dadurch hervorgerufen, dass die Führungsmutter mit dem Membranträger oder auch letzterer allein an der der Furche entsprechenden Stelle um die Breite derselben verschoben wird. Dies kann durch die Hand, automatisch oder ein in gewissen, der Walzenlänge entsprechenden Intervallen steiler geschnittenes Gewinde geschehen. Es dürfte zwar in Praxis an der Stossfurche immer einen kleinen Knacks geben, allein dieser Fehler ist so unbedeutend und die Lösung des Problemes so überraschend einfach, dass man sich darüber bald hinwegfinden wird. Vermieden wird dieser kleine Fehler von allen jenen Konstruktionen, die eine sternförmige Anordnung der einzelnen Phonographenkonusse aufweisen. Um nach Beendigung des Spieles einer Walze die zweite als Fortsetzung ertönen lassen zu können, ist aber bei diesen Systemen ein recht komplizierter Automatenmechanismus nötig und — leider auch eine sehr genaue Einstellung der Walzen, die bekanntlich nicht leicht zu erreichen ist. Obwohl nun von diesen Systemen mehrere Modelle gebaut wurden (so von zwei Hamburger Firmen), konnten sie eben wegen ihrer Kompliziertheit niemals das Musterzimmer ihrer Fabrikanten verlassen und stehen heute noch dort, wo sie einst standen und entstanden.

Eher lässt sich dieses System für Plattensprechmaschinen anwenden. Wenn ich nicht irre, findet man heute noch in der Ritterstrasse in Berlin einen Sechs-Plattenapparat, der nach Abspielen der ersten Platte die zweite, dann die dritte usw. automatisch einschaltet. Ueber seine Konstruktion ist mir momentan nichts Näheres bekannt, doch wurde die zweite Platte in Drehung versetzt sobald die Schalldose eine gewisse Stelle (Rille) der ersten Platte passiert hatte — Gleichzeitig senkte sich auf die zweite Platte eine zweite Schalldose, die, richtige Einstellung der aufgelegten, seitwärts ähnlich wie beim alten Triplophon markierte Platte vorausgesetzt, ziemlich präzise das Spiel der ersten Platte fortsetzte. Der Apparat ist ganz schön, jedoch für praktische Zwecke (Wirtshäuser!) zu empfindlich und zu kompliziert.

Da insbesondere die Kinematographentheater ein Interesse an möglichst langer Spieldauer haben, ist es nicht wunderlich, dass die Filmfabriken die Schaffung eines derartigen Apparates selbst in die Hand nahmen.

Die Messter-Projektion G. m. b. H. in Berlin verwendet zur Erreichung beliebig langer Spieldauer zwei (oder mehrere) Schalldosen, die auf zwei (oder mehrere) Schreibflächen zu stehen kommen und die wechselweise (oder im Turnus nacheinander) eingeschaltet werden. Die abwechselnde Einschaltung geschieht — und das ist eben das Neue an der sonst schon bekannten Konstruktion — durch Vermittlung eines Puffers, z. B. eines Luft- oder Federpuffers, derart, dass die nachfolgende Platte oder auch Walze ohne Ruck und genau anschliessend in Tätigkeit versetzt werden kann. (Schluss folgt.)

Briefkasten.

Monaco-Würfel-Automaten fabriziert Max Jentzsch & Meerz in Leipzig-Gohlis.

— Wer fabriziert Zinn-Auflagen für Luxus-Sprechapparate nach Zeichnungen? J. Hz. in Leipzig.

Indianische Gesänge für Phonographenplatten.

Zurzeit befindet sich eine Dame beim Stamme der Chippewas-Indianer zum Zwecke der phonographischen Aufnahme ihrer Gesänge. Es ist Miss Frances Densmore vom Ethnologischen Amt in Washington, die sich nach dem Leech-See, der Reservation für den genannten Indianerstamm, aufgemacht hat. Dieser See liegt im Bundesstaate Michigan, die nächste Stadt von der Reservation ist Brainerd. Die Dame hat übrigens schon mehrere Hundert solcher Platten aufgenommen, speziell unter den Indianern am Roten See, am See Mille und in anderen Reservationen. Die bisherigen wie auch die künftigen Platten sind von der Regierung dem Smithsonian-Institute zur Aufbewahrung überwiesen worden, sie dienen dem Zweck, diese Tonzeugen der dem Untergang geweihten Indianerstämme zu erhalten. Das Fräulein hat sich aber nicht damit begnügt, diese indianische Musik einfach aufzunehmen, sie hat dieselbe teilweise auch für Klavier bearbeitet und wissenschaftliche Aufsätze dazu geliefert. Sie glaubt nun, dass die Chippewas-Musik die beste Indianermusik und von grossem Interesse ist. Das wird angenommen auf Grund einer phonographischen Platte, die die Stimme eines Häuptlings der nördlichen Chippewas-Indianer wiedergibt, und zwar befindet sich diese Platte bereits in Washington. Insbesondere sollen die Kriegs- und die Squaw- (Frauen-) Gesänge dieser Indianer von kulturhistorischem and auch künstlerischem Belang sein. Dieselbe Dame hat übrigens auch die Musik der Ureinwohner der Philippinen studiert.

Notizen.

Ein neues Beka-Plakat. Die Beka-Gesellschaft ist eine derjenigen, welche in unserer Branche inbezug auf geschmackvolle und künstlerische Drucksachen stets obenan stand. Das beweist auch wieder das neue Plakat, welches



die Gesellschaft vor kurzem herausgebracht hat und welches zum ersten Male ausser auf Schallplatten auch auf Apparate Bezug hat. Wir geben das Plakat obenstehend im Bilde wieder, wenngleich natürlich die farbige Ausführung noch erheblich wirksamer ist als die schwarze.

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!



POLYPHON-QUARTETTE

sind unerreicht an Lautstärke und Klangfülle.

Auszug der Nebe-Quartette, grösste Schlager, neueste Aufnahmen

2431 (Das Balladerl vom Ritterlein / Grüsst mir das blonde Kind am Rhein

2432 (Wanderschaft / Grüsse an die Heimat

2433 (Gott grüsse dich / Das treue deutsche Herz

2434 (Einkehr / Am Brunnen vor dem Tore

2435 (Mein Himmel auf der Erde / Verlassen, verlassen

2436 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Mutterliebe

2437 (Der gute Kamerad / Schneiderlied

2438 (Still ruht der See / Elslein von Caub

2439 (Die Königskinder / Spinn, spinn

2441 (In einem kühlen Grunde / Heimkehr

2442 (Heute scheid' ich, morgen wand'r ich / Es stand ein Sternlein am Himmel

2443 (Spinn, spinn / Muttersegen

2528 (Fahr wohl, du schöner Maientraum / Stille Liebe

2529 (Hochamt im Walde / Almenrausch — Edelweiss

2530 (Es geht bei gedämpftem Trommelklang / Zu Strassburg auf der Schanz

2531 (Stille Liebe / Warum bist du so ferne

2532 (Mein Lied / Wie die wilde Ros' im Walde

2533 (Unter dem Lindenbaum / Hüttchen so traut

2534 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Der gute Kamerad

2535 (Still ruht der See / Mein Heimattal

2524 (Sonntag ist's / Das ist der Tag des Herrn

2525 (Ich lag am Waldessaume / Ich weiss ein kleines Häuselein.

2526 (Nur im Herzen wohnt die Liebe / In die Ferne

2527 (Arbeiter-Marseillaise / Mein Himmel auf der Erde

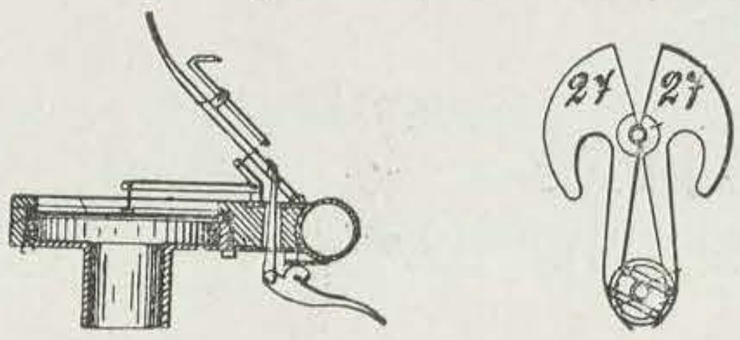
Nachtrag 315 erschienen.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren-Leipzig.

Neueste Patentschriften.

No. 224 043. — 1. 1. 1910.
Dr. Franklin C. Goodale in Tacoma, V. S. A.

Sprechmaschine, deren Sprechband zwischen dem Schallstift und einem gerundeten Widerlager unter Spannung hindurchgeführt wird.



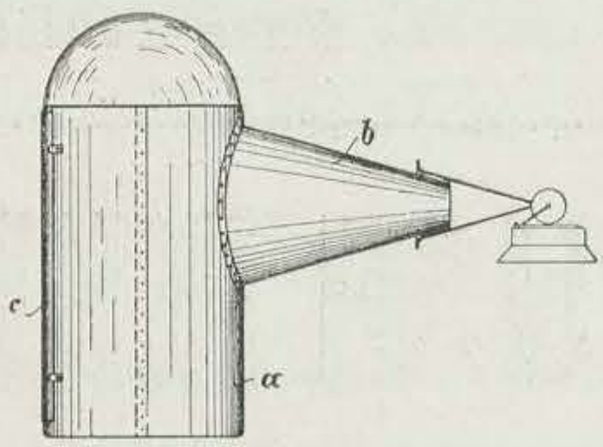
Patentansprüche.

1. Sprechmaschine, deren Sprechband zwischen dem Schallstift und einem gerundeten Widerlager unter Spannung hindurchgeführt wird, dadurch gekennzeichnet, dass das Widerlager (27) aus zwei Teilen besteht, die zum Zwecke der Spannungsregelung in der Längsrichtung des Bandes (16) gegeneinander verstellbar sind.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Einrichtung (30, 31, 32, 35) zum Verstellen der beiden Teile des Widerlagers (27) mit einer Einrichtung (33, 34) zum Anzeigen der Verstellungsgrösse verbunden ist.

No. 224 044. — 22. 9. 1909.
Michael Iljinsky, Uerdingen, Niederrhein.

Schallzelle für die Aufnahme von Lauten und Tönen.



Patent-Ansprüche.

1. Schallzelle für die Aufnahme von Lauten und Tönen, gekennzeichnet durch die Verbindung eines geschlossenen Gehäuses mit einem oder mehreren seitlichen Ansätzen von solcher Form, dass sie in Aufnahmeschalltrichter eingepasst werden können

2. Schallzelle nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Boden aus Glas besteht.

No. 224 129. — 19. 1. 1910.
Alfred Winkler in Leipzig-Sellerhausen und Georg Grand in Leipzig.

Schallstift für Sprechmaschinen-Schalldosen.



Patentanspruch.

Schallstift für Sprechmaschinen-Schalldosen, dadurch gekennzeichnet, dass derselbe an seinem Arbeitsende mit einem in eine scharfe Spitze auslaufenden Glasüberzug (b) versehen ist.

Vertretung.

Mechanische Musikwerke-Fabrik, welche **Orchestrions, elektrische Klaviere, Sprechmaschinen** und **Schallplatten** erzeugt, sucht für

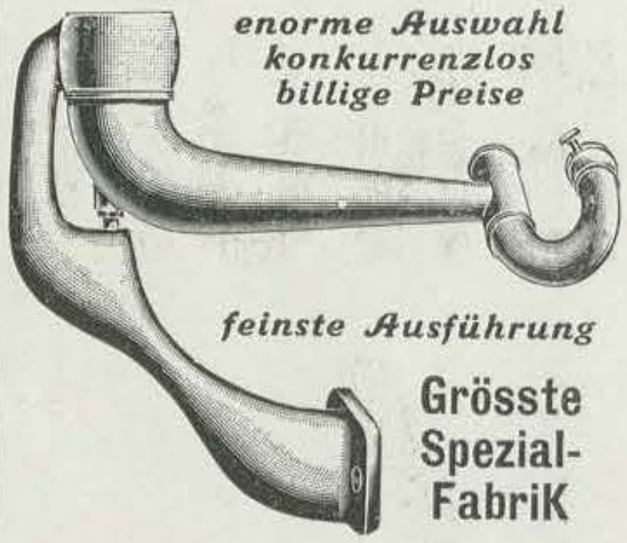
Belgien

grossen Abnehmer oder erstklassigen Vertreter. Angebote unter **F. R. 2772** an die Exped. d. Ztg.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen

enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise



feinste Ausführung

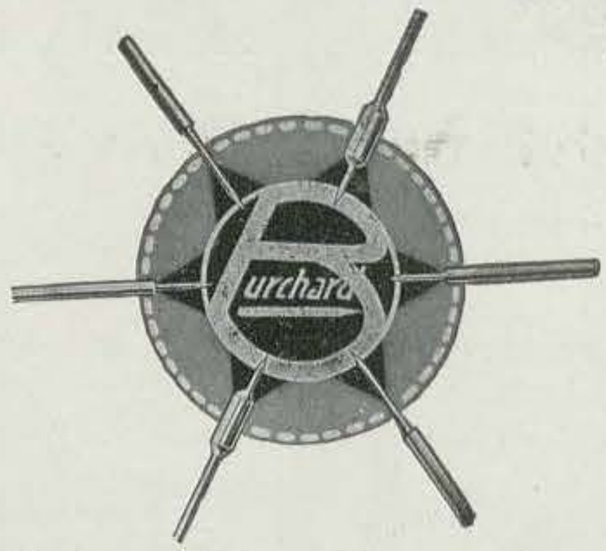
Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

Alt eingesessene, sehr leistungsfähige **Sprechmaschinen-** und **Schallplattenfabrik** sucht für

FRANKREICH

grossen Selbstkäufer oder erstes Haus als Vertretung. Zuschriften unter **M. L. 2773** an die Exped. d. Bl.



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

Erklärung.

Die verschiedentlich verbreiteten Gerüchte, wonach wir eine Scheingründung der Nigrolitwerke sein sollen, erklären wir hiermit als unwahr. Wir haben mit dieser Firma nichts zu tun und sind in keiner Weise von derselben abhängig.

Lediglich die fünfjährige selbständige Tätigkeit unserer Herren Vogt und Kybarth bei den Nigrolitwerken, sowie das Vorhandensein eigenen ausreichenden Kapitals sind die Basis der Gründung unseres Unternehmens gewesen. Die bereits getätigten Lieferungs-Abschlüsse sind ein Beweis, dass man uns auf allen Seiten volles Vertrauen entgegenbringt.

Russische Lohnpresserei und Masse-Fabrik
Moll, Vogt & Kybarth.

Apriloffka bei Moskau — Vorläufig Berlin-Weissensee.

ANTON HEKKING

Der Weltmeister des
:: Cellospieles ::

auf

Anker-Schallplatten

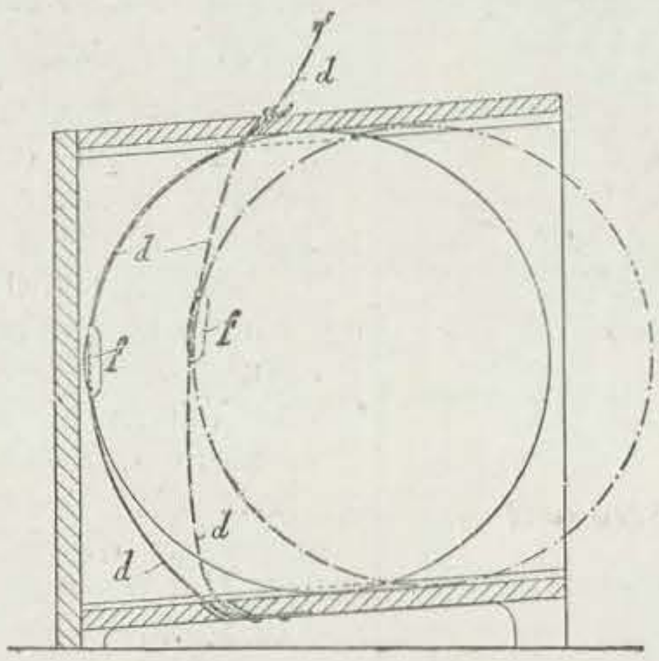
Einzige existierende Aufnahmen!!
Technisch vollendete Aufnahmen.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

No. 224 130. — 22. 12. 1909.

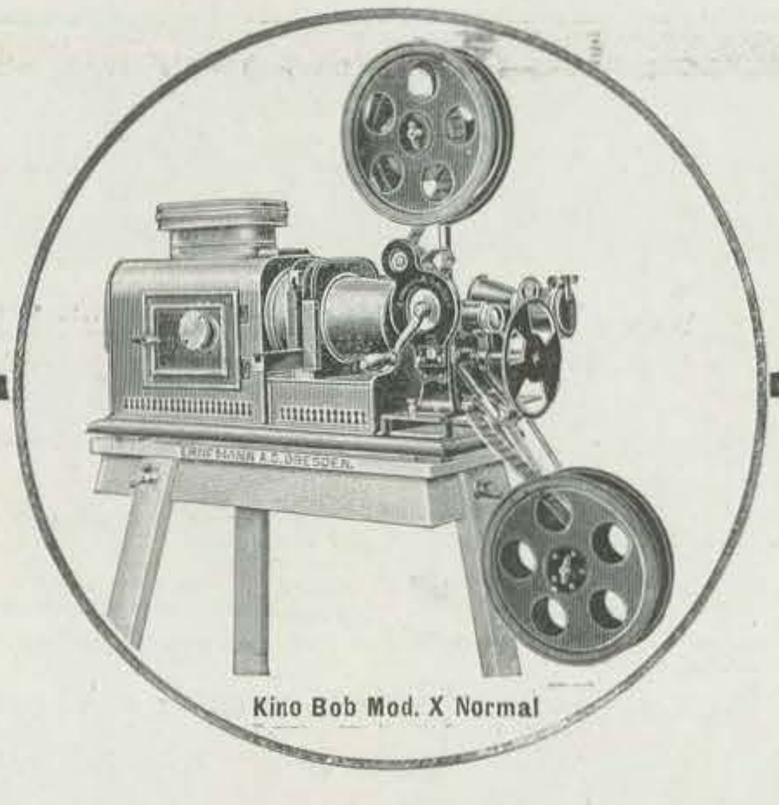
Ernst Malke, Chemnitz.

Plattenmagazin mit einem die hochkant gestellte Platte von hinten umgreifenden Schuh.



Patent-Anspruch.

Plattenmagazin mit einem die hochkant gestellte Platte von hinten umgreifenden Schuh, mittels dessen sie nach vorn herausgedrückt werden kann, dadurch gekennzeichnet, dass der Schuh (f) verschiebbar auf einem zum Herausdrücken der Platte dienenden Stahlband (d) sitzt, so dass er das losgelassene Band (d) von selbst in die Ruhelage zurückbiegt.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Erstklassige Grossisten oder Vertreter für Russland

sucht äussert leistungsfähige **Orchestrion-, Sprechmaschinen-** und **Schallplattenfabrik**. Angebote unter **K. S. 2770** an die Exped. ds. Bl.

Die Marke **„ULTIMA“**
(Platten mit phonographischer Schrift), in Deuschland und Frankreich geschützt,

ist zu verkaufen

in **Paris** am **14. Oktober 1910.**

Verkaufsbestand:

500 Muttermatrizen von 254 mm und
700 pressbare Matzizen,
Aufnahme-Maschinen mit Motoren,
Aufnahme-Schalldosen und sämtlichem Zubehör.

Orchester und Gesang von erstklassigen Künstlern gesungen, wie: **Kirchhoff, Van Hulst, Braun, Nebe, Wiedecke, Schönwald usw.**

Auskunft erteilt:

M. Chopel, 5 Rue Richepanse, **Paris.**

Das D. R. P. 191757 der Eufon A. G., Budapest

betreffend

„Nadelträger für Platten-Sprechmaschinen“

ist zu verkaufen oder in Lizenz zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt

Ingenieur Hans Heimann
Patentanwalt
BERLIN SW., Königgrätzerstr. 86.

Tüchtiger Verkäufer

der auch die Buchführung verstehen muss, wird per 1. Oktober nach **Stuttgart** von einem **Grammophon- und Musik-Automaten-Spezialgeschäft** gesucht. Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter **C. S. 2776** einsenden an die Expedition ds. Bl.

Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

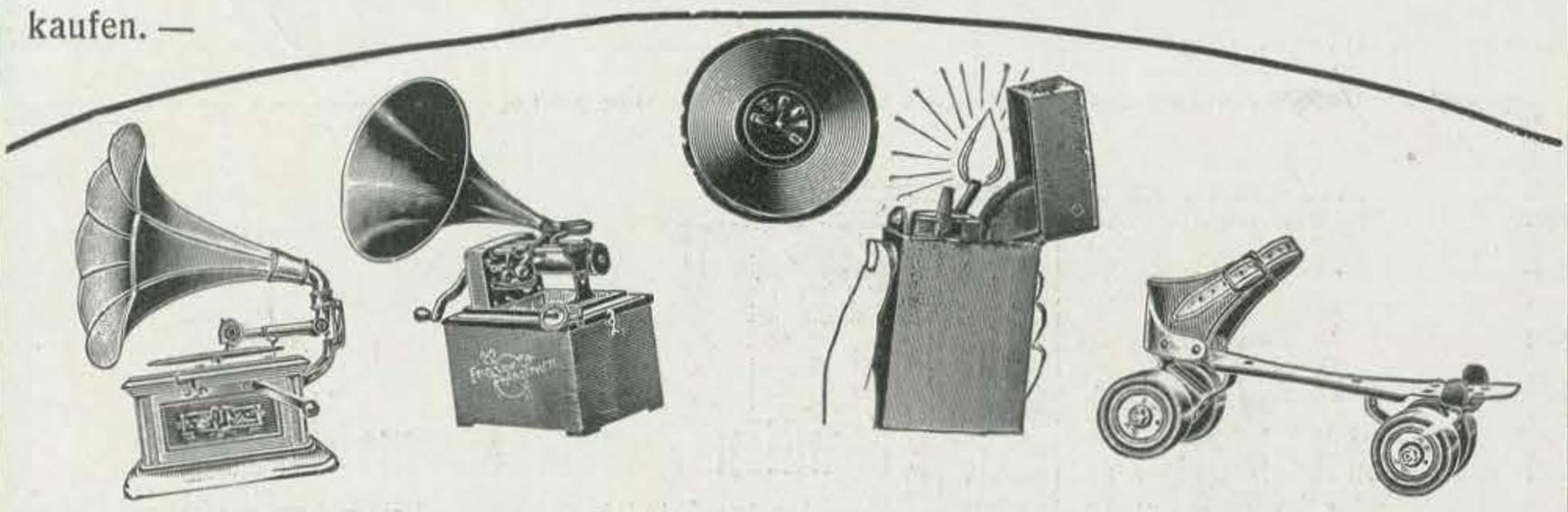
Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die **Schallplattenfabrikation.**

Rechtsbelehrung.

Berechtigt Krankheit bei oder unmittelbar nach dem Dienstantritt zur Anfechtung des Vertrags wegen Irrtums?

Ein Handlungsgehilfe schloss am 14. Mai einen schriftlichen Vertrag mit einer Firma, die ihn als Stenographen für 130 Mk. Monatsgehalt bei monatlicher Kündigung engagierte. Zur Zeit des Vertragsabschlusses bekleidete der Kläger anderwärts eine Bureaubeamtenstellung, die er bis zum 31. Mai tatsächlich versah. Am 1. Juni trat der Handlungsgehilfe die neue Stellung an, erkrankte aber bereits am 3. Juni an Nervenüberreizung. Daraufhin kündigte die Arbeitgeberin ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, da der Handlungsgehilfe nach ihrer Meinung bereits vor dem Dienstantritt leidend gewesen sei, dies aber verschwiegen habe. Mit seiner Klage auf Gehaltszahlung bis zum Ablaut der vertragsmässigen Kündigungsfrist ist der Handlungsgehilfe beim Kaufmannsgericht Frankfurt a. M. durchgedrungen. In dem Urteil wird folgendes ausgeführt: Die sofortige Entlassung des klägerischen Handlungsgehilfen war dahin aufzufassen, dass die Arbeitgeberin die Aufhebung eines Vertrages begehrt, bei dem sie sich in einer verkehrsfähigen Eigenschaft des Klägers, nämlich in dessen Arbeitsfähigkeit, geirrt hat. Diese Einrede aber widerlegt sich daraus, dass der Kläger, wie feststeht, am 14. Mai, am Tage des Vertragsabschlusses, gesund und arbeitsfähig gewesen ist, wie er auch seine damalige Stellung zur Zufriedenheit des früheren Prinzipals bis Ende Mai ausgefüllt hat. In der Verhandlung des Rechtsstreits hat sich nun die Beklagte hauptsächlich darauf gestützt, dass der Kläger beim Eintritt bereits krank war. Bei der Kürze des zwischen dem Diensteintritt und der Erkrankung verstrichenen Zeitraumes und nach dem Charakter der Erkrankung kann das ohne weiteres angenommen werden. Indessen bringt weder die bei oder noch vor Eintritt in den Dienst auftretende Krankheit einen Grund zur sofor-

tigen Entlassung mit sich; nur wegen anhaltender Krankheit, als welche man im Hinblick auf § 63 des Handelsgesetzbuches lediglich eine über 6 Wochen dauernde Krankheit anzusehen hat, darf eine Entlassung unter Wahrung des Anspruchs auf 6 Wochen Gehalt erfolgen. Im vorliegenden Falle steht fest, dass der Kläger nach 4 Wochen wiederhergestellt und arbeitsfähig war; es konnte deshalb die am 4. Juni ausgesprochene sofortige Entlassung nur als Kündigung mit vereinbarter Monatsfrist aufrecht erhalten werden. Der Beklagte war also zur Gehaltszahlung bis 31. Juli verpflichtet.

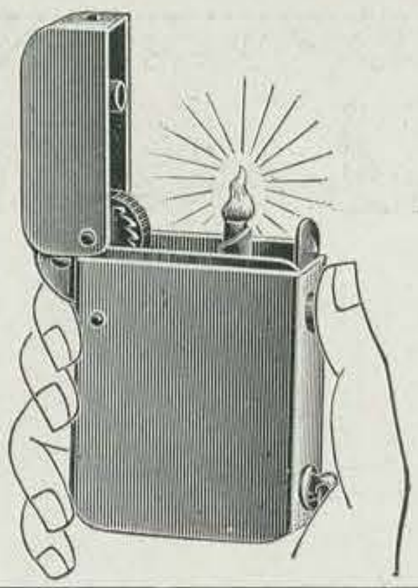
Das Firmenschild im Mietskontrakt.

Wer ein neues Geschäft eröffnet oder umzieht, übersieht es meistenteils, mit dem neuen Hauswirt über das Anbringen eines Ladenschildes besondere Abmachungen zu treffen, welches Versehen sich aber später schwer rächt. Nehmen wir an, es handelt sich um ein Haus mit aparter Fassade, so werden unbedingt dem Mieter Schwierigkeiten mit dem Aufhängen eines vielleicht etwas grossen Schildes gemacht, oder man beanstandet das Arrangement des Schildes als nicht zum Hause passend usw. Die betreffende Firma hat den Mietkontrakt unterschrieben und muss nun notgedrungen klagen, denn ohne Firmenschild geht es nun einmal nicht. Mancher kann sich ja mit einem Glasschilde begnügen, aber nicht alle. Es macht sich oft je nach der Branche nötig, ein auffallendes Reklameschild zu führen. Was dann, wenn der Wirt die Anbringung verweigert? Also beim Abschlusse des Kontraktes das Firmenschild nicht vergessen.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

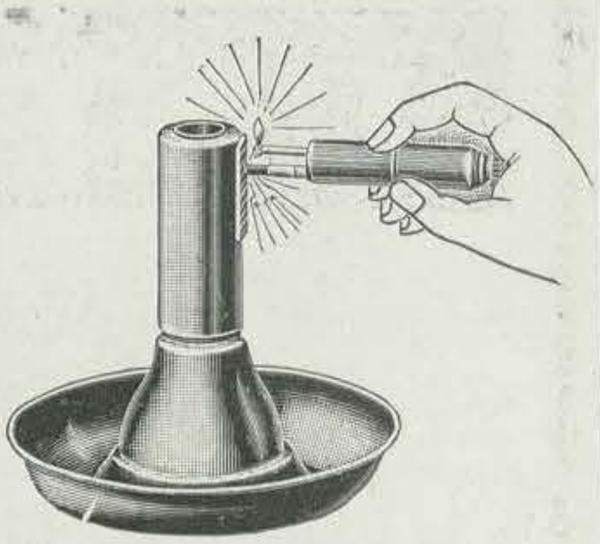
ferner mein neues

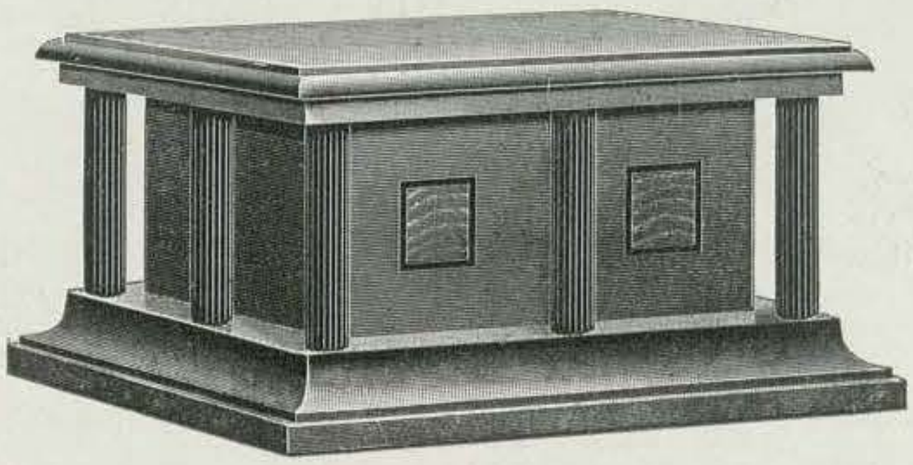
Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114





Gehäuse für **Sprechmaschinen**

von den billigsten bis zu den feinsten liefert in gediegenster Ausführung als

Spezialität

die

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft

Dippoldiswalde.

Clemens Humann

Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*

Christbaumständer

auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter

Tonarme und Schalldosen

Micamembranen

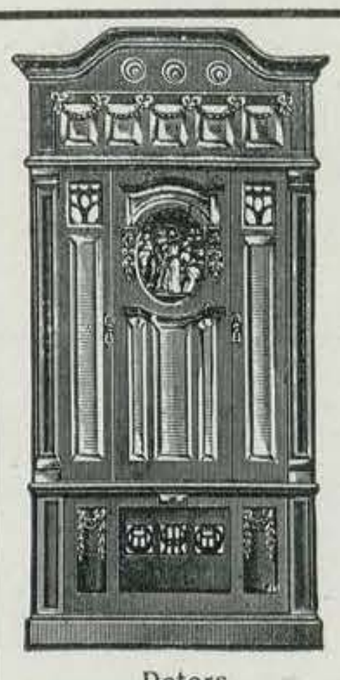
— bester Ausführung — liefert

Heinrich Gickler,

Brühl b. Cöln.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR **STAR-RECORD'S** SIND PREISWERT

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



HEROLD NADELN
überragen Alles in Qualität.
Zu beziehen durch alle Grossisten.
HEROLDWERK NÜRNBERG 8.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H. Hannover.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose
Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen
in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! **Neu!**

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

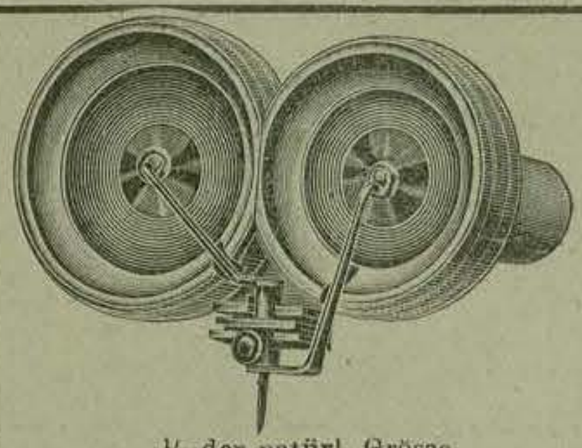
In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



1/3 der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant“

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift“, elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Da ich in BERLIN keine Vertretung mehr unterhalte, liefere ich zu äussersten Preisen direkt. Auf Wunsch mache Mustersendungen meiner neuesten Automaten- und Schatullen-Typen.

Carl Below, Mammutwerke, Leipzig.

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

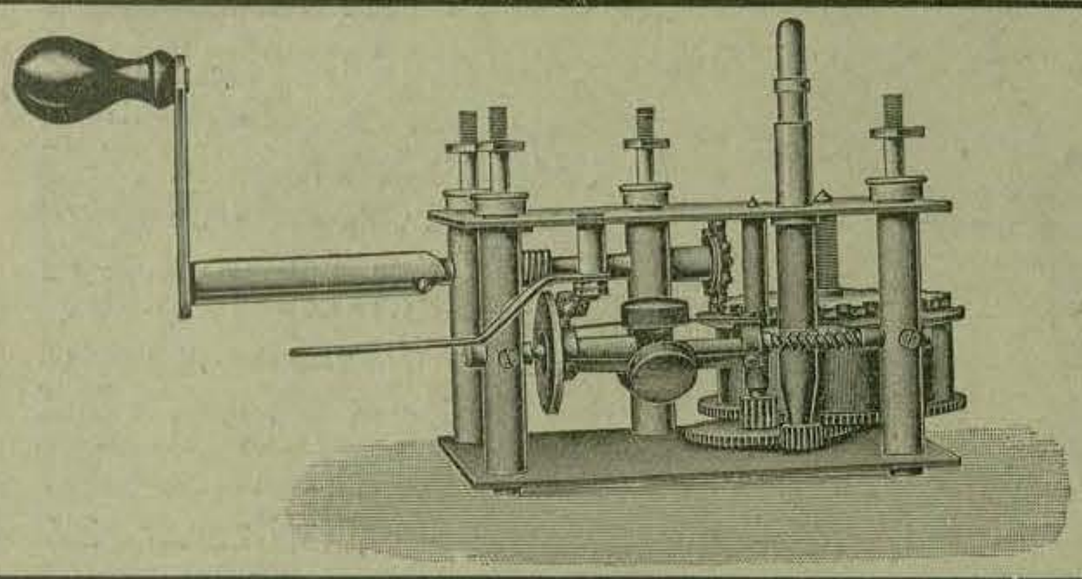
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

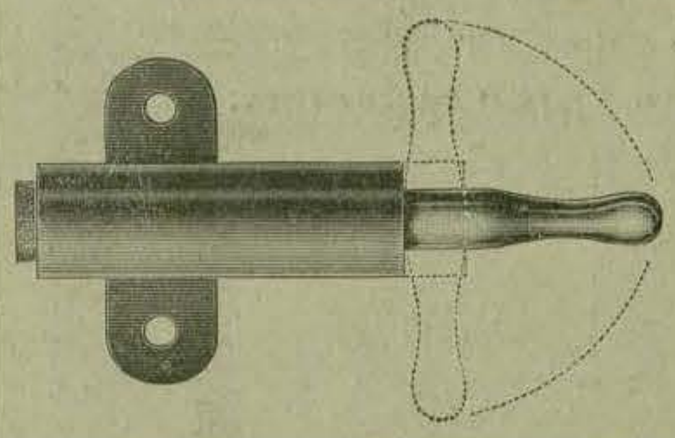
Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine **ESPARANTO** mit zwei Trichtern.

OTTO STELZMANN

Maschinen- u. Metallwarenfabrik **Dresden 27,** **Hofmühlenstrasse 2, Fernsprecher 6227.**





Spezialität:

Tonarme und Laufwerke für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.
Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, :: äusserst billig. ::
Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige :: Ein- und Ausschaltungen. ::
Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend u. billig.

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20 jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Neuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 6. Oktober 1910 | Nummer 40

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

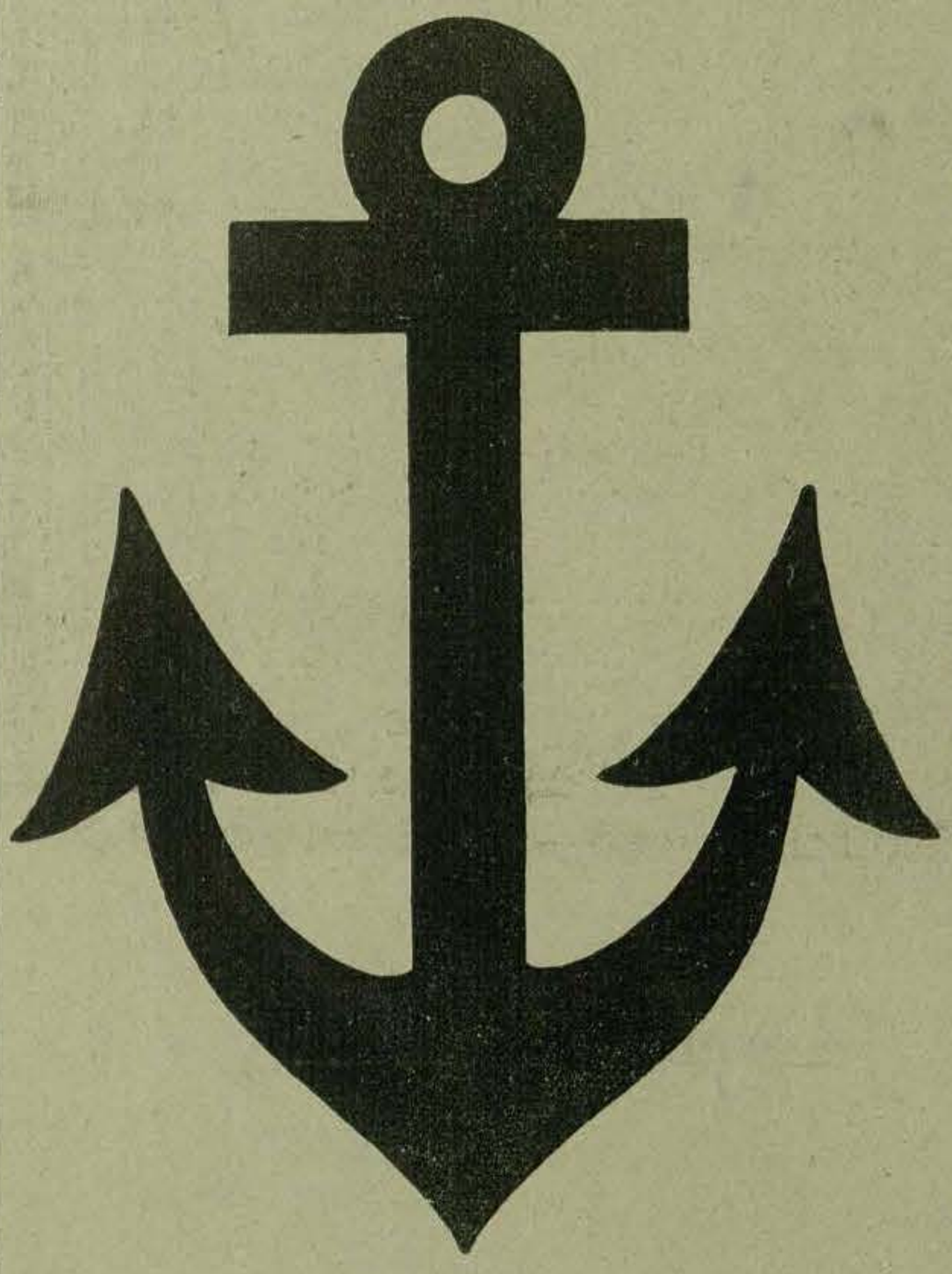
Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



ANTON HEKKING

Der Weltmeister des
:: Cellospieles ::
auf

Anker-Schallplatten

Einzige existierende Aufnahmen!!
Technisch vollendete Aufnahmen.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.



Des Kindes Sehnen!

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Unser

Grande Parlonette Automat

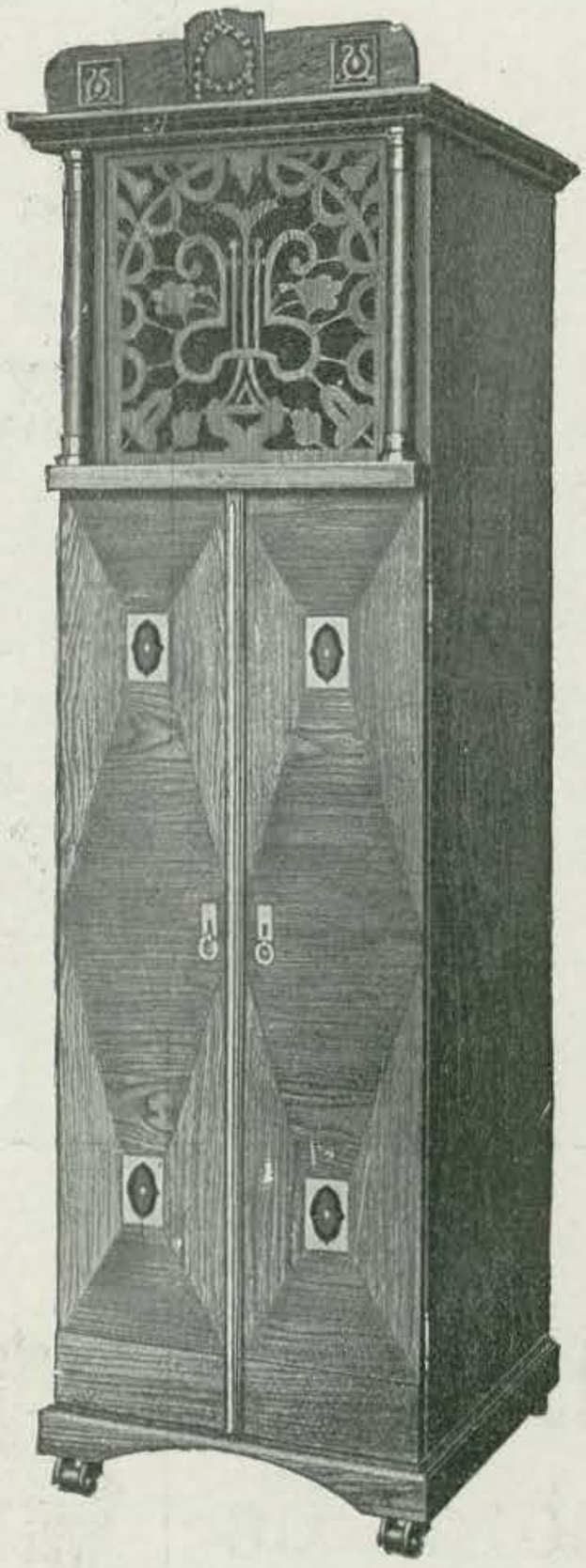
und

Parlonette Automat Junior

wurden in letzter Zeit von vielen unserer Abnehmer auch nichtautomatisch verlangt. Wir haben uns deshalb entschlossen, diese unsere beiden Schlager-Typen

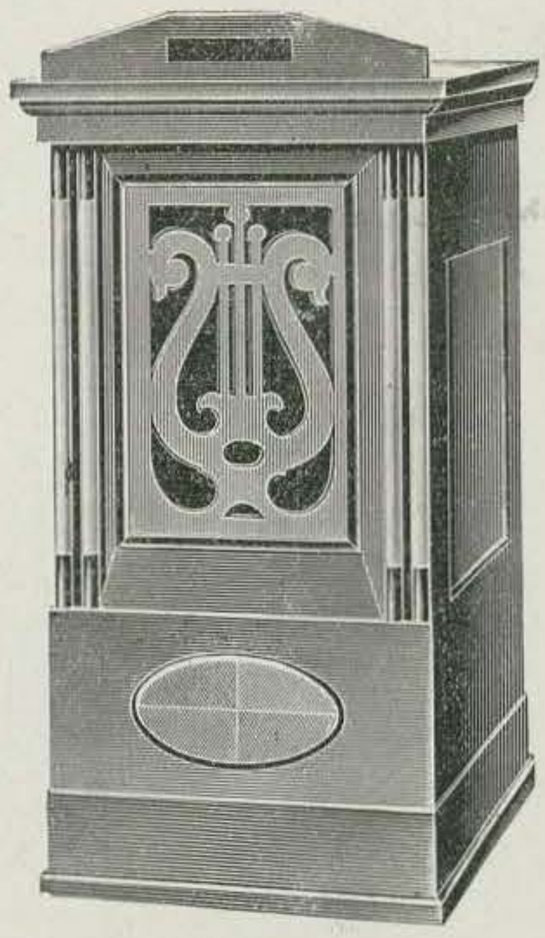
auch nicht automatisch

auf den Markt zu bringen



Grand Parlonette Special

Offerte durch die bekannten Grossisten oder direkt durch die



Parlonette Special

Carl Lindström Akt.-Ges.

BERLIN O.17

Grosse Frankfurter Strasse 137.

NEUHEIT

Wichtig für jeden Händler!

„ODEON“

Schallplatten

mit

blauen

Etiketten

in 25 und 27 cm Durchmesser

Ständige Repertoir-Vergrösserung

...

Auswahl - Sendungen unter den bekannten Bedingungen bereitwilligst

Erstklassige Aufnahmen teilweise bedeutender Künstler

...

Man verlange Verzeichnisse

Detail-Preis M. 3.— pro Platte

Erstes Verzeichnis : 1. Oktober 1910 :

Nur für Deutschland!

ODEON-WERKE

International Talking Machine Co.

m. b. H.

Weissensee bei Berlin. **Lehder-Strasse 12-15.**

Reklame ist die Seele des Geschäftes!

Wir beginnen im OKTOBER mit unserer umfangreichen

Propaganda für unsere Kunden

die sich über ganz Deutschland erstreckt. Werden Sie unser Kunde und profitieren Sie von unserer für Sie völlig kostenlosen Reklame. Dabei geben wir weder Ihnen noch Ihrer Kundschaft **PREISRÄTSEL** auf, sondern verlangen nur - - - - - - Verkaufs - Interesse für unsere Platten - - - - - -

Oktober- und Spezial-Weihnachtsverzeichnisse sind erschienen

Schallplattenfabrik FAVORITE G.m.b.H.

Hannover-Linden 90.

11. Jahrg.
No. 40



6. Oktober
1910

Der Bundestag des Händlerbundes.

Der Leitartikel unserer letzten Nummer mit der Ueberschrift „Bundestag“ hat Herrn Georg Nöhter, den Vorsitzenden des „Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands“, in Aufregung versetzt. Herr Nöhter veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Sprechmaschine“ unter der Ueberschrift „Offener Brief an Herrn Rothgiesser“ einen Artikel, der so viel Irrtümer enthält, dass wir eine eingehende Beantwortung für notwendig halten, und das um so mehr, als uns nur daran gelegen sein kann, diese Irrtümer, welche in den Kreisen der Berliner Sprechmaschinenhändler allgemein zu sein scheinen, beseitigt zu sehen. An und für sich ist es journalistisch etwas ungewöhnlich, wenn auf einen Artikel der „Phonographischen Zeitschrift“, dessen Verfasser nicht genannt worden ist, mit einem offenen Brief an eine Person geantwortet wird, die man als Verfasser vermutet, und ein derartiges Verfahren könnte unter Umständen unangenehme Folgen haben und macht jedenfalls keinen guten Eindruck, weshalb wir Herrn Nöhter raten möchten, in seinem eigenen Interesse in Zukunft derartiges zu unterlassen. Im übrigen ist die ganze Sache überaus lustig und könnte Stoff zu einer kleinen Komödie geben, denn unsere durchaus ernstgemeinten Urteile über die Leistungen des Händlerbundes, welche in dem Artikel „Bundestag“ von uns entwickelt wurden und dem Händlerbunde und seinem Vorstand das beste Zeugnis ausstellen, werden von Herrn Nöhter für Spott gehalten. Wir müssen gestehen, wir sind in einer Situation, in der wir noch nie gewesen sind: Unsere Liebe wird nicht erwidert.

Um die ganze komische Geschichte zu verstehen, ist es notwendig, dass unsere Leser unseren Artikel „Bundestag“ nochmals nachlesen und gleichzeitig auch den offenen Brief des Herrn Nöhter, welchen wir zu dem Zweck in Folgendem vollständig wiedergeben. Der Brief lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Rothgiesser!

Das besondere Interesse, welches Sie für die Veranstaltungen des Bundestages der Sprechmaschinenhändler Deutschlands mit Ihrem Artikel der Phonographischen Zeitschrift No. 39 an den Tag legen, hat in dem Herzen eines jeden zum Bunde gehörigen Händlers ein freudiges Echo gefunden. Bedauert hat nur jeder, und besonders der unterzeichnete Vorsitzende, dass Sie erst im letzten Augenblick sich um unsere Veranstaltungen bekümmert haben, so dass Sie zu einem erheblichen Opfer gezwungen waren und mit Hilfe der Rohrpost das rechtzeitige Eintreffen Ihrer liebenswürdigen Abhandlungen ermöglichen konnten.

Es war vielleicht von uns nicht ganz praktikabel, Ihre geehrte Genehmigung für die Veranstaltungen des Bundestages rechtzeitig zu erbitten. Der Vorstand hätte dies vielleicht getan, wenn er nicht mit der Tatsache sich zu rechnen genötigt sah, dass Sie vielleicht in Ihrer Ungnade uns die Genehmigung versagen würden. Wir wissen ja, dass Sie zur Zeit recht wenig mit der Gründung des Händlerbundes einverstanden waren, weil die Gründer dieses Bundes auch zur Zeit ohne Ihre werte Mithilfe auszukommen glaubten. Zwar lässt ihre heutige Auffassung über die Bundesarbeit und über die Befähigung seiner Leiter die damalige Ausserachtlassung Ihrer geehrten Persönlichkeit begreiflich finden, aber auch ihre heutigen Zeilen beweisen, dass Sie die Händler in ihrem innersten Wesen leider noch nicht verstehen gelernt haben, sonst würden Sie nicht zu der Ansicht kommen können, dass diese nicht befugt seien, aus eigener Kraft für ihre Interessen zu wirken, Sie würden auch nicht zu der recht merkwürdigen Ansicht gelangen, dass nur reiche und vermögende Leute berechtigt sind, Interessenten-Vereine zu gründen und Ansichten und Wünsche zu äussern. Die Händler als Anhängsel von Fabrikanten-Vereinigungen und als passive Mitglieder solcher zu ernennen, mag vielleicht ihren Wünschen entsprechen, keineswegs aber den Wünschen der Händler. Die Händler glauben sich als immerhin selbständige Existenzen das Recht herausnehmen zu dürfen, über die Art, wie sie über ihre Wohlfahrt bestimmen wollen, selbst zu befinden. Sie lehnen es ab, sich bevormunden zu lassen. Vielleicht würden Sie damit zufrieden sein, Sie als Vormund zu erwählen, aber an ein solches Glück wagten selbst die grössten Optimisten nicht zu glauben, da, wie in Händlerkreisen allgemein anerkannt wird, Sie und der Flug Ihrer Gedanken auf unnahbarer Höhe stehen.

Der Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands hätte vielleicht ernsthaft an das eingangs Ihres Artikels geäusserte Wohlwollen glauben können, aber die Rohrpostbriefe, die Sie im letzten Moment versandt haben, anscheinend mit der Absicht, das Zustandekommen des Bundestages möglicherweise zu vereiteln, beweist, dass der Bund der Sprechmaschinenhändler, wie jeder Händler überhaupt, die diesbezüglichen Komplimente nur als leere Redensarten zu betrachten hat. Hätten Sie es wirklich aufrichtig mit den Bestrebungen des Bundes gemeint, so wären

Sie sicher mit Ihren sogenannten wohlgemeinten Vorschlägen früher an uns herangetreten. Ihre Meinungsäusserung über die Veranstaltung zu dieser Zeit wissen wir ihrem wirklichen Werte nach vollauf zu würdigen.

Aus Ihren Meinungsäusserungen geht, wie oben schon bemerkt, hervor, dass Sie die Händler weder verstehen noch kennen. Es scheint dies aber auch bezüglich der Fabrikanten der Fall zu sein. Denn die Stellung, die Sie den Fabrikanten nach dem obengenannten Artikel zu geben wünschen, werden die Fabrikanten ebenso einmütig ablehnen wie die Händler, und dass Ihre Persönlichkeit und Ihre Ansichten den von Ihnen gewünschten Einfluss nicht besitzen, beweist, dass sämtliche Fabrikanten, bis auf eine einzige Ausnahme, die Ihren Auslassungen vielleicht nahe steht, den Händlerbund zu seiner Veranstaltung tatkräftig unterstützt haben. Daraus mögen Sie erkennen, dass Ihre Vorschläge auf völlig unfruchtbaren Boden gefallen sind.

Hochachtungsvoll
Bund der Sprechmaschinenhändler
Deutschlands.
In Vollmacht:
Der Vorsitzende: Georg Nöhter.

Wer unseren Artikel parteilos gelesen hat, wird kaum auf den Gedanken kommen können, dass wir damit beabsichtigten, den Bundestag zu stören. Zur Erklärung der Angelegenheit „Rohrpostbriefe" ist aber folgendes notwendig.

Der „Verband der deutschen Sprechmaschinen-Industrie", der früher die Interessen der deutschen Sprechmaschinenhändler gleichzeitig mit denjenigen der Fabrikanten vertrat, aber nach der Gründung des Händlerbundes immer mehr an Bedeutung eingebüsst hat, hatte für Donnerstag, den 29. September, eine Vorstandssitzung einberufen, auf welcher die Umwandlung des Verbandes in eine Zentralstelle, welche besonders gegenüber den Behörden die Interessen der ganzen Industrie vertreten sollte, auf der Tagesordnung stand. Vier Tage vor dieser Versammlung erschien in der „Sprechmaschine" die Tagesordnung des Bundestages, in welcher als erster Punkt diese Vertretung der Interessen gegenüber den Behörden verzeichnet ist. Die Tatsache, dass seit Jahren verschiedene Vereinigungen mit ehrenamtlicher Geschäftsführung irgendwelche Erfolge gegenüber den Behörden nur in den seltensten Fällen erzielt hatten, führte uns zur Abfassung des Artikels „Bundestag", in welchem wir empfehlen, eine Vereinigung mit bezahlter Geschäftsführung zu gründen, die die Interessen der ganzen Branche mit weiterem Erfolge wahrnehmen könnte. Es wird uns niemand bestreiten dürfen, dass wir diese Ansicht haben, und die Tatsachen, welche wir in unserem Artikel „Bundestag" aufgeführt haben, verteidigen diese unsere Ansicht wohl genügend. Wir wünschten naturgemäss, dass dieser Artikel „Bundestag" den Vorstandsmitgliedern des Verbandes, welche am Donnerstag abend tagen sollten, vor der Sitzung zu Gesicht käme. Leider konnte aber die Druckerei die „Phonographische Zeitschrift" nicht rechtzeitig am Donnerstag vormittag herausbringen. Wir veranlassten dieselbe daher, den Artikel „Bundestag" separat allen 9 Vorstandsmitgliedern des Verbandes der deutschen Sprechmaschinen-Industrie, nämlich den Herren Czarnikow, Heinemann, Krieg, Schön, Eisner, Rosenbaum, Waldmann, Diesing, Rothgiesser zuzustellen. Irgend eine andere Person als die Vorstandsmitglieder des Verbandes der deutschen Sprechmaschinen-Industrie haben den Artikel vor dem Erscheinen der Zeitung nicht erhalten. Wie Herr Nöhter zu der Vorstellung kommt, dass diese Rohrpostbriefe an den Bund gerichtet gewesen sind, ist uns unerfindlich. Auch sonst scheint Herr Nöhter über das, was in seinem eigenen Bunde vorgeht, nicht ganz auf dem Laufenden zu sein, denn wenn wir recht verstehen, geht durch seinen Brief eine Klage darüber, dass wir uns erst „im letzten Augenblick um die Veranstaltung des Bundestages gekümmert" haben, und dass wir „mit unseren wohlgemeinten Vorschlägen nicht früher" an ihn herangetreten seien. Herr Nöhter scheint also nicht zu wissen, dass der Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands von Anfang an geflissentlich die „Phonographische Zeitschrift" vernachlässigt hat, unserer Zeitung niemals irgend eine Mitteilung von beabsichtigten Versammlungen gemacht hat, sie niemals zu solchen eingeladen hat und ihr niemals vor dem 29. September 1910 eine Mitteilung irgend einer Art geschickt hat. Dass unter solchen Umständen die „Phonographische Zeitschrift" sich möglichst wenig mit dem Bunde beschäftigt hat, ist eine Zurückhaltung, die sie sich schon deswegen auferlegen musste, weil der Händlerbund von seiner Gründung an ein Kind der Zeitschrift „Die Sprechmaschine" gewesen ist und wir es für unkollegial gegenüber der „Sprechmaschine" gehalten haben würden, wenn wir uns irgendwie dem Bund hätten aufdrängen wollen. Trotzdem haben wir, wie wir es ja auch in dem Artikel „Bundestag" deutlich ausgedrückt haben, eine ehrliche Hochachtung vor den Bestrebungen des Bundes und den Leistungen seines Vorstandes. Wir sind allerdings bei der Gründung des Bundes sehr energisch gegen diese Gründung aufgetreten, weil wir der Ueberzeugung waren und noch sind, dass diese Gründung damals nicht den Interessen der Industrie und der Händlerschaft entsprach. Diese war ein reines Konkurrenz-Unternehmen gegen den „Verband der deutschen Sprechmaschinen-Industrie" und nur die Schwäche oder allzugrosse Friedfertigkeit des Verbands-Vorstandes war schuld, dass der Bund sich sehr bald tatsächlich an die Stelle des Verbandes setzen konnte. Nachdem diese Umwandlung eingetreten war, hatten wir nicht die geringste Ursache mehr, uns dem Bunde misswollend oder gar feindlich gegenüberzustellen, im Gegenteil haben wir die Bemühungen, den Bund wirklich zu einer leistungsfähigen Vertretung der Interessen der deutschen Sprechmaschinenhändler zu gestalten, stets mit dem Interesse verfolgt, welches unsere Zeitung selbst an diesem Wohlergehen der Händler hat. Zu verschiedenen Malen haben wir auch durch unseren Redakteur persönlich den Vorstandsmitgliedern des Bundes diese unsere Anschauungen zu erkennen gegeben. Wir haben also an dem Bunde nichts auszusetzen als den Mangel an Erfolg und wir wissen uns mit dieser Ansicht einig mit den Vorstandsmitgliedern des Bundes selbst. Die unausgesetzten und durchaus anerkennenswerten und selbstlosen Bemühungen der Vorstandsmitglieder hätten einen weit besseren Erfolg verdient. Ebenso wenig wie die beiden anderen Verbände der Sprechmaschinen-Industrie, die sich um das Interesse der Händlerschaft bemühen, hat der Bund Erfolg gehabt. Ein Erfolg wäre es gewesen, wenn der Bund oder irgendeine andere der drei Vereinigungen von den 4000 Nur-Sprechmaschinenhändlern Deutschlands wenigstens die Hälfte zu ihren Mitgliedern zählte. Das Bemühen muss aber als vollständig misslungen bezeichnet werden, wenn, wie es tatsächlich der Fall ist, keine einzige der drei Vereinigungen mehr als einige Hundert Mitglieder zählt, von welchen die Hälfte ihren Beitrag nicht entrichten. Das ist der Hauptirrtum des Herrn Nöhter, dass er nicht einsieht, wie wenig tatsächlich der Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands befugt ist, sich für eine wirkliche Vertretung der deutschen Sprechmaschinenhändler zu halten. Herr

Nöhter sagt allerdings, wir kennen den deutschen Sprechmaschinenhändler nicht, aber wir glauben, wir kennen ihn besser als Herr Nöther, denn Herr Nöther kennt nur die wenigen, die dem Händlerbund als Mitglieder angehören und ihre Beiträge zahlen. Wir kennen aber die hundertmal so grosse Anzahl derjenigen, welche den Vereinigungsbestrebungen interesselos gegenüberstehen, weder dem Händlerbund noch einer anderen Vereinigung angehören und nicht so viel Interesse für eine Vereinigung besitzen, dass sie den geringen Mitgliedsbeitrag opfern, um die gemeinschaftlichen Interessen zu verteidigen. Diese kümmern sich um ihr Geschäft, verlassen sich aber wegen Vertretung der Allgemeininteressen auf die Herren in Berlin, wobei es ihnen ganz gleichgültig ist, ob diejenigen, welche ihnen die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen sollen, Händler oder Fabrikanten sind. Seit 10 Jahren haben wir mit höchstem Bedauern diese Teilnahmlosigkeit der Händler beobachtet, und diese 10jährige Erfahrung hat uns zu der Erkenntnis geführt, dass eine Vereinigung, die die Interessen der Händler nach aussen wirklich fördern kann, mit den geringen Geldbeiträgen, die aus Händler Mitgliedsbeiträgen fliessen können, nicht möglich ist. Es könnte uns nichts Willkommneres passieren, als wenn wir in einiger Zeit diese unsere Ansicht korrigieren müssten, wenn die Bundestage des Händlerbundes sich als Mittel erweisen würden, das Interesse der abseits stehenden grossen Masse der Händler zu erwecken. Es könnte uns auch nichts Willkommeneres geschehen, als wenn zu dieser Entwicklung die Wahrheiten, welche wir in unserem Artikel „Bundestag" den Händlern sagen mussten, beitragen würden, aber wir haben in der Tat sehr wenig Hoffnung, dass das geschehen wird. Wir sind eben im Laufe der Jahre zu der Ueberzeugung gekommen, dass die Fabrikanten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Interessenten den Massnahmen der Behörden gegenüber weit besser begreifen und daher sich eher entschliessen, für eine Vereinigung 600 M. zu opfern, als der Händler 6 M. opfert. Natürlich sind hier unter Händlern nicht die wenigen gemeint, welche tatsächlich Interesse an den Vereinsbestrebungen nehmen und ihre Beiträge pünktlich bezahlen.

Welche durchaus falsche Meinung Herr Nöhter über die Bestrebungen der Phonographischen Zeitschrift hat, geht wohl am besten daraus hervor, dass er schreibt, „wir hätten anscheinend die Absicht gehabt, das Zustandekommen des Bundestages zu vereiteln". Herr Nöhter versteht die Reklame schlecht, wenn er annimmt, dass unser Artikel, ganz abgesehen von der Absicht, auch nur die Wirkung haben könnte, den Besuch des Bundestages zu verringern. Unbedingt wird er den Erfolg haben, den Besuch zu vergrössern, und Herr Nöhter darf sicher sein, dass wir auch schon früher die Ankündigung des Bundestages gebracht haben würden, wenn uns nur irgend ein Ersuchen oder auch nur eine Mitteilung seitens des Bundes übersandt worden wäre.

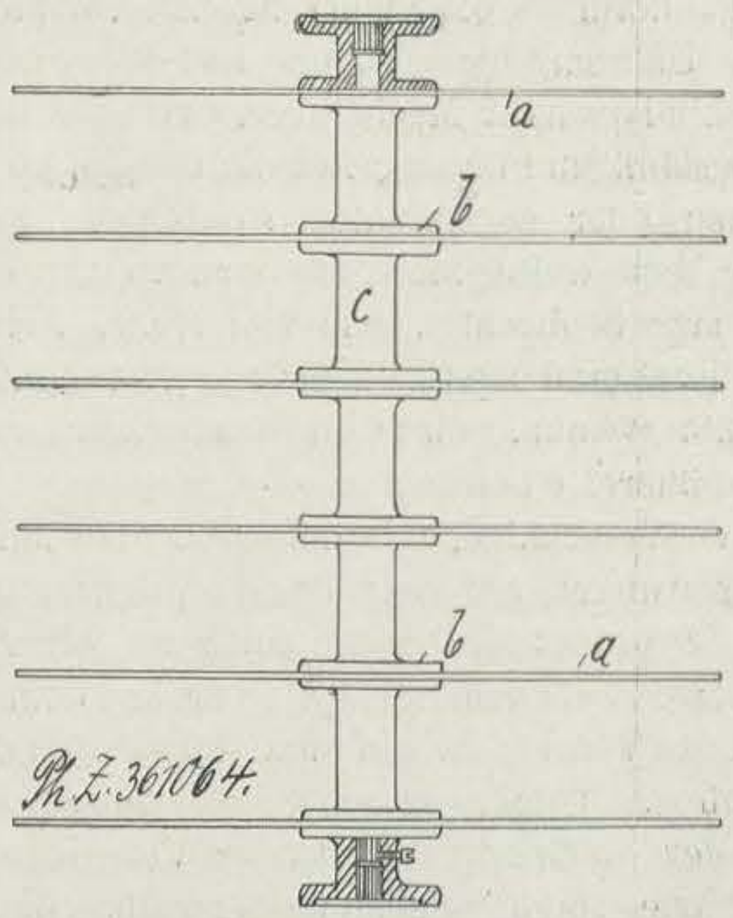
Wir gehen über die verschiedenen spöttischen Ausdrücke in dem „offenen Brief" des Herrn Nöhter hinweg, indem wir ihm zugute halten, dass er die Aufrichtigkeit unseres Artikels „Bundestag" missverstanden hat und weil wir es nicht im Interesse des Ganzen halten, wenn aus diessen Missverständnissen Streit entstehen sollte. Wir hoffen, dass nunmehr Herr Nöhter und der Vorstand des Händlerbundes davon überzeugt sein werden, dass wir dessen Bestrebungen wirklich ehrlich anerkennen und unterstützen, dass wir den tatsächlichen Mangel an Erfolg durch die viel zu geringe Mitgliederzahl aufrichtig bedauern, dass wir es ebenso aufrichtig wie der Vorstand des Händlerbundes bedauern, dass die Mittel zur Wahrung der Interessen der Händler aus diesem Grunde nicht von den Händlern selbst getragen werden können, sondern dass man im Interesse der Händler den Versuch machen muss, die Mittel von den Fabrikanten zu erhalten. Aber auch die Tatsache, dass als Folge dieses Verhältnisses eine gewisse Bevormundung der Händler durch die Fabrikanten, welche an sich höchst bedauerlich ist, wahrscheinlich unabwendbar sein wird, kann doch vernünftigerweise nicht zu dem Schluss führen, die Hilfe der Fabrikanten abzulehnen, wenn durch dieselben allein die Mittel beschafft werden könneu, die zur Wahrung der Interessen der Händler nun einmal unentbehrlich sind, sobald es sich darum handelt, die Interessen der deutschen Sprechmaschinenhändler nach aussen, d. h. gegenüber den Behörden und der Oeffentlichkeit zu vertreten.

Künstlich verlängerte Spieldauer.

— Victor A. Reko-Wien. —

(Schluss.)

Sehr interessant ist die Konstruktion der Deutschen Bioskop G. m. b. H. in Berlin. Sie erkannte nämlich, warum die mit Berlinerschrift aufgenommenen Platten bis heute eine gewisse Grösse nicht überschritten haben, obwohl dies so verlockend wäre: weil sich sonst zu grosse Unterschiede in der Tangentialgeschwindigkeit an verschiedenen Stellen der Schallkurve ergeben.*) Sie verwendet daher zwei (oder mehrere) synchron angetriebene Sprechplatten, von denen



Polyphon-Ma...

die eine normale Grösse besitzt, während die andere (oder die anderen) doppelt so gross ist als die vorhergehende. Auf jeder Platte läuft eine eigene Schalldose mit eigenem Tonarme. Alle Tonarme führen in einen gemeinsamen Trichter. — Die der ersten (Normal-) Platte folgenden Platten sind derart eingerichtet, dass sie genau dieselbe Anzahl bespielter Tonrillen aufweisen, wie die erste Platte, ausserdem aber die gleiche Anzahl toter (unterspielter) Rillen. Man müsste also als erste Platte eine normale, gewöhnliche Platte verwenden, als zweite eine solche, die neben der normalen Anzahl von Tonrillen die gleiche An-

*) Ist heute durch Tellerbremsung ohne weiteres behebbar! —

zahl von unbespielten Rillen enthält, die dritte Platte müsste schon zweimal soviel leere Türchen aufweisen usw. — Da noch niemand derartige Platten aufgenommen hat, konnte dieses System praktisch noch nicht erprobt werden. — So nett es erdacht ist, dürfte die Geschichte doch ihre Haken haben. —

Und aufrichtig gesagt: Man kommt durch andere Mittel ebenso gut zum Ziele. Bekannt ist die Konstruktion des Triplophons. Eine Erweiterung derselben auf sechs oder mehr Platten bildet das sogenannte „Spielplattenmagazin der Polyphon-Musikwerke (s. Abb.). Ordnet man nun die einzelnen Schalldosen so an, dass nach Abspielen der ersten Platte sich eine (zweite) Schalldose auf die zweite Platte senkt, so hat man genau dasselbe ohne eigens aufzunehmenden Platten erreicht. Zu befürchten ist nur, ob die technische Ausführung nicht Schwierigkeiten bereiten wird. Schon das Triplophon hatte seine bösen Zeiten und Stunden, in denen es recht schlimm war! —

Wir haben hier in den beiden letzten Fällen eine Untereinander-Anordnung von Schallplatten gehabt. Einfacher ist die Nebeneinanderanordnung, die auch vielfach schon versucht worden ist, so von Dr. P. A. Lubbotin, Paul Riessner, Jules Lenglet u. a. Das Wesentliche aller dieser Verfahren besteht darin, dass zwei gleiche Sprechmaschinen mit einander derart verbunden sind, dass die eine arbeitet, während die andere sich im Ruhezustande befindet. Die Tonschrift geht dabei unmittelbar von der einen Platte auf die andere über, so dass Tonwerke von beliebiger unbeschränkter Dauer ununterbrochen vorgeführt werden können.

Die Umschaltung der Apparate erfolgt bei Subbotin elektromagnetisch, bei allen anderen Konstrukteuren rein mechanisch, allerdings oft in unglaublich komplizierter Art.

Dieses Umschaltungsproblem ist eben auch so ein Schmerzenskind unserer Mechaniker, wie die Konstruktion einer zwangsläufigen Führung für die Schalldose an Plattenphonographen oder sogenannten Platten-Selbstaufnahmeapparaten. Man weiss nicht, ob man weinen oder lachen soll, wenn man beobachtet, wie viel Mühe, Zeit und Geld schon auf dieses einfache Problem umsonst verwendet wurde.

Es erübrigt nun, diese mechanischen Umschaltvorrichtungen näher zu betrachten. —

Positive Vorschläge, wie eine derartige Maschine einfach zu konstruieren sei, hat der Leipziger Paul Riessner gemacht. Er ordnet die Schallplatte an einer stehenden Welle an. Zwischen dem Schalltrichter und dem die Schalldose tragenden Tonarm ist ein ausziehbarer Schall-Leitungsteil vorgesehen, an dem ein schwingbar angeordnetes, zum Antreiben der Spielplatten dienendes Vorgelege und eine Rücklaufschiene für die Schalldose angebracht sind. Alle Teile lassen sich vermittels einer Seiltrommel gemeinsam genau einstellen. Die das Vorgelege noch tragende Gabel wirkt mittels schräger Schienen so auf die Rücklaufschiene für den Tonarm ein, dass beim Ein- und Ausrücken des Vorgeleges die Rücklaufschiene und dadurch die Schalldose gesenkt, resp. abgehoben wird.

Auch der Pariser Jules Lenglet macht einen ganz annehmbaren Vorschlag: Die verschiedenen Schalldosen sind so angeordnet, dass jede bei Erreichung ihrer Endstellung die nächste Schalldose auslöst und von der Platte abgehoben wird. Aehnliches ist ja von den Automaten her bekannt, wenngleich der Effekt dort nicht der gleiche ist. Lenglet verwendet recht sinnig gleich doppelseitig bespielte Schallplatten, deren Rückseite die Fortsetzung der Vorderseite enthalten, wie das heute vielfach üblich ist. Um die beiden Seiten hintereinander und ohne Unterbrechung abspielen zu können, benutzt er eine Sprechmaschine mit Doppeltonarm, derart, dass der eine Tonarm oben, der andere unter der Platte liegt. Beide Tonarme tragen Schalldosen und münden in einen gemeinsamen Trichter. Sobald die erste Schalldose (oben) ihre Endstellung erreicht hat, löst ein Hebelwerk die zweite und drückt sie von unten (also verkehrt!) gegen die Platte. Plattenteller ist also hier keiner vorhanden. Der Zeitpunkt der Umschaltung ist durch Zeiger genau regulierbar.

Soweit stehen wir heute. Noch gilt es zu arbeiten und viel Neues zu ersinnen. Allein das eine steht mit ziemlicher Gewissheit fest: Wir werden es auch ohne Band- oder Filmphonographen sehr bald zu einer Verlängerung vielleicht sogar unbegrenzter Verlängerung der Spieldauer unserer Maschinen bringen! —

Ruhestörender Lärm.

(Landgerichtsentscheidung.)

Die Strafkammer in Arolsen hatte sich vor einigen Tagen mit einer Anklage wegen Ruhestörung durch eine Sprechmaschine zu beschäftigen. Wir entnehmen der „Waldeckischen Rundschau“ über die Verhandlung folgendes:

Ein Gastwirt aus Spangenberg (Kreis Melsungen) hatte im Juni d. J. ein Grammophon bei offenen Fenstern bis gegen Mitternacht spielen lassen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen anderen Gastwirt auf den „ruhestörenden Lärm“ aufmerksam gemacht, der hierdurch verübt würde und es fanden sich auch Nachbarn, die auf Befragen dem Polizeibeamten erklärten, dass sie durch das Spiel belästigt würden, ja vielfach in ihrer Nachtruhe gestört worden seien. Der Polizeibeamte verwarnte daher den Gastwirt und machte ihn auf die Folgen der Zuwiderhandlung aufmerksam, indem er ihm mitteilte, dass er ihn dann zur Anzeige bringen müsse. Als der Gastwirt bald darauf, dem Drängen seiner Gäste nachgebend, wieder bis gegen 11 Uhr abends spielte, wurde er zur Anzeige gebracht und bestraft. Gegen diese polizeiliche Bestrafung legte er Beschwerde bei dem Schöffengericht ein, das zu der Ansicht kam, dass ein ruhestörender Lärm nicht vorliege, da das Grammophon nicht etwa einen Lärm verursache, der die Nachtruhe der benachbarten Bewohner stören könnte, selbst wenn das Fenster geöffnet sei. Gegen diese Entscheidung des Schöffengerichts legte der Amtsanwalt Berufung bei der Strafkammer ein, die sich von der Tatsache, ob ein ruhestörender Lärm in Frage kommen könnte oder nicht, dadurch überzeugen liess, dass sie im Gerichtssaal sich einige Stücke auf dem Grammophon vorspielen liess; die Weisen „Die Mühle im Schwarzwald“ verklangen' und schon war das Gericht der Ueberzeugung, dass von einer Störung der Ruhe auch dann nicht gesprochen werden könnte, wenn das Grammophon bei offenen Fenstern gespielt würde. Dem beklagten Wirt hatten übrigens 20 Nachbarn unterschriftlich bestätigt, dass sie durch das Spiel des Grammophons in keiner Weise in ihrer Nachtruhe gestört würden, und da keine Bestimmung bestehe, die das Spielen eines Musikinstrumentes nach 11 Uhr abends verbiete, so musste der beklagte Wirt freigesprochen werden. Er zog denn auch sehr vergnügt mit seinem Grammophon ab; die Kosten für die Verhandlungen fallen der Staatskasse zur Last.



— Max Chop. —

Isi-Platten.

Es ist das erste Mal, dass ich mit dem „Isi"-Fabrikat an dieser Stelle in Berührung komme. Sie flössen Respekt ein durch die Solidität ihrer Arbeit, auch das Repertoir scheint nach den vorliegenden Proben darauf Bedacht zu nehmen, sich möglichst reichhaltig zu betätigen und nach dem Grundsatze: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen" den Darbietungskreis mit weiterem Radius zu ziehen. Namentlich sind es die Orchestergaben, die interessieren, weil sie ein geschlossenes Gesamtbild geben, auch den Einzelinstrumenten deren charakteristischen Klang wahren, dabei flotte, volkstümliche Kompositionen produzieren. Was die Gesangssolisten anlangt, so wird man ja die weitere Entwicklung noch abzuwarten haben. Die Vermittlung des bislang Vorliegenden verdient jedenfalls volle Anerkennung; besonders lobenswert hervorzuheben wäre, dass die für Orchester und Gesang gesetzten Stücke auch vom Hausorchester mit Routine begleitet werden, dass man also auf das Klavier als akkompagnierendes Instrument verzichtet.

Das Isi-Orchester macht uns zunächst mit einer smarten Komposition bekannt, dem „Mutzi-Butzi"-Marsche (1062). Ueber den kribbeligen Namen braucht man sich ja nicht den Kopf zu zerbrechen. Es liegt viel von der Groteskkomik des Yankee in dem kleinen Stückchen, von seiner Art, kurz entschlossen zu handeln, aber auch von seinem Selbstbewusstsein und von dem Grundsatze, in allen Lebenslagen die vornehme Ruhe zu wahren. Durch blitzende Beckenschläge verziert, schält sich das erste Thema mit grosser Grandezza heraus, nicht frei von Prunksucht und Farbenfreude. Da steht im Orchester alles sehr schön und fest, klanglich wie auch in der Abschattierung. Als allerliebster Gegensatz übernehmen im Seitenthema zwei Pikkoloflöten das erste Wort, während die kleine Trommel mit festen Schlägen den Grundrhythmus markiert. Darin liegt viel gesunder Humor und Sinn für komische Wirkung, namentlich wenn sich dann im Weiteren die Trompete mit hinzugesellt und mit ihrer Stimme keck dazwischenfährt. Das zweite Hauptthema ist ebenfalls der Trompete überantwortet; es mutet ziemlich herausfordernd an; auch hier wird der Effekt wesentlich verstärkt durch die Anwendung häufiger Becken-sforzati. Das Seitenthema bezieht alle Orchester-Instrumente zu reger Betätigung ein. Den Beschluss bildet eine Reprise des ersten Teils mit seinem amüsanten Pikkoloduett, das sich auch hier wieder tadellos präsentiert und zu einem dankbaren Abschlusse überleitet. — Der zweite Vortrag des Isi-Orchesters umspannt Carl Zimmers „White City"-Marsch (1063), eine vielgespielte Tondichtung, die den Beweis glücklicher Nachempfindung angelsächsischer Groteskdarstellung erbringt, zugleich auch einzelnen Orchestergruppen Gelegenheit bietet, sich in markanter Weise hervorzutun. Auf weit ausgesponnenen Grundakkorden eine signalartige Fanfare, das Hauptmotiv im ersten Thema. Unmittelbar danach hören wir die volle Weise mit Trommelbegleitung in der Trompete. Nunmehr geht's in flottem $^6/_8$-Takt auf ein echtes Yankee-Thema los (the white city ist ja die Kapitolstadt Washington), bei dem auch die Becken rührig arbeiten. An einigen Stellen lässt die Stabilität des Klangs zu wünschen übrig; doch ist dies nur vorübergehend. Es folgt ein ungemein ulkig-banales Thema in den Flöten, dessen Satz die leis angedeutete Ironie des Komponisten durchschimmern lässt. Danach kommt die berühmte Reminiszenz an den kapitalen Schlager: „Willem, ach kauf, mir doch ein Automobil" an die Reihe — verbrämt von allerlei Arabeskenwerk. Wer der Plagiator der Weise ist, vermag ich nicht zu entscheiden; aber die Anlehnung wirkt ungemein sinnfällig. Zwischen das erste Auftauchen der Weise und ihre Reprise schiebt Zimmer einen beinahe symphonisch gehaltenen Zwischensatz, der motivisch auf dem Fanfarenthema des Eingangs aufgebaut wird und jedenfalls den Beweis dafür erbringt, was für ein tüchtiger Musiker in dem Autor des „White city"-Marsches steckt. Ueber die Wiederholung der „Automobil-Weis'" leitet die Sache in einen brillanten Schluss ein, der mit allen verfügbaren Mitteln sich an die Beifallsfreude der Hörer wendet.

Dann kommt ein Leipziger Orchester an die Reihe, dem ein guter Ruf vorausgeht: Die Kapelle des 106. Infanterie-Regts. „König Georg" unter dem Königl. Musikdirektor H. Matthey — zunächst mit dem Parademarsch des 107. Infanterie-Regiments von Hauschild (1038). Der Musik voran geht eine kurze Introduktion von Pikkolflöten und kleiner Trommel mit der Weise, die beim Militär allgemein zu dem Texte: „Trietsch, Mutter, die Landwehr kommt" bekannt ist. Dann nach dem Locken der Einsatz des Orchesters mit vollen Mitteln. Ein frischer, klangfröhlicher Militärmarsch, der seinem Untertitel: „Frohsinn-Marsch" alle Ehre macht. Die Themen sind allesamt volksliedmässig, zugleich marschier- und sangbar; so soll es bei einer soldatischen Komposition sein, sie muss förmlich zur Unterlegung eines Textes herausfordern, wenn sie es nicht vorzieht, eine vorhandene Weise einzubeziehen. Das Seitenthema gleich klangfreudig, breit resumierend. Nur die Tuba (oder Helikon), die des Basses Grundgewalt repräsentiert, kommt mir etwas zu aufdringlich und fett zum Worte. Sie könnte mehr zurücktreten. Es ist das eine Erscheinung, die man viel beobachten kann, vor allem auch bei der Wiedergabe von Walzern, deren daktylische Skandierung – ⏑ ⏑ das erste Viertel etwas zu reichlich mit einem sforzato bedenkt. Die Ueberleitung zum Mittelsatze lehnte sich an bekannte Vorbilder an, die Weise selbst ist einem bekannten, hübschen Volksliede entlehnt. Alles klingt frisch und gut, auch die reine Intonation erfreut das Herz. — Der oft erklingende „Carmen"-Marsch (1039) ist eine durchaus nicht ungeschickte Kombination bezw. Aneinanderreihung von marschartigen Melodien aus Bizets blühender Oper. Der Komponist geht über die gewöhnliche Form, die zwei Haupt- und zwei Nebenthemen beansprucht, hinaus, er gibt etwas reichlich: Die Fanfare der abzulösenden Wache eröffnet das Stück, daran reiht sich die Seguidilla, der Tanz Carmens vor José bei Lillas Pastia, weiter aus der Habanera der Refrain: „Die Liebe von Zigeunern stammt", der Marsch der Stierfechter, die Weise des Escamillo: „Auf in den Kampf, Torero", das Eingangsthema der Habanera und ein weiterer Marsch aus dem Einzuge der Fechter in die Arena. Das ist reichlich bemessen und

steht mit den üblichen Vorschriften der Marschfaktur im Gegensatze. Allein aus Bizets „Carmen" kann man wahrlich nicht genug hören. Da ist alles so lebensvoll, so klangfreudig, in der Erfindung natürlich, in der Fassung graziös und pikant. Der pedantische Aesthetiker mag vielleicht gegen die Verwendung Einwand erheben und von einer Profanierung Bizets sprechen. Wir wollen nicht so streng sein, zumal für den vorliegenden Zweck, mit Ausnahme der Habanera, nur wirkliche Marsch- und Tanzweisen verwendet werden.

Auch die Kapelle des II. Sächsischen Ulanen-Regts. No. 18 in Leipzig (Kgl. Obermusikmeister W. Radecke) führt sich sehr vorteilhaft durch eine Reihe von Orchester-Vorträgen bezw. Trompetenduette ein. Die bekannten „Kaiserfanfaren" von Liebisch (1136) geben Gelegenheit, Klangfrische und Tonstabilität in allen Gruppen zu zeigen, dabei auch das rhythmische Moment voll zur Geltung zu bringen. Eine Fanfare beginnt, sie scheint mit der Wucht ihrer Intonation alles zu explosiver Aeusserung drängen zu wollen. Nun steht das breit ausladende Thema hell und freundlich in den Trompeten da in blitzendem Schliffe, rein und fest. Die Seitenweise greift zu den alten etwas abgebrauchten Requisiten oberer triolischer Begleitung, während die Posaunen die Bassmelodie übernehmen. Der Mittelsatz hat es auf mehr lyrische Farbenwirkung abgesehen; er gilt wohl dem Kaiser als Friedensfürsten. Wie in der Erscheinung, die dem Marsche selbst als Vorwurf diente, die Gegensätze von konzentrierter Kraft und Willensenergie einerseits, Friedensliebe anderseits immer wieder zum Staunen herausfordern, so sind die Kontraste hier auch musikalisch ganz vortrefflich präzisiert. Die breite Melodie, die auf- und niedersteigenden Gänge der Begleitharmonien, alles wirkt eigenartig. Hätte der Komponist bei Festlegung der Themen selbst um ein wenig höher gegriffen und etwas gewähltere Weisen gefunden, so wäre es allerdings kein Schaden gewesen. Mit einer Reprise schliesst die Wiedergabe des netten Stückes ab. — Etwas ausgefallen Militärisches bringt dann die Kavallerie-Parade (mit Pauken) des Kaiser-Ulanen-Rgts. No. 21 im Trabe und im Galopp (1140). Die Standarten-Fanfare eröffnet den Reigen. Die hellgestimmten Kesselpauken klingen dazwischen. Die Sache nimmt sich auch im Plattenbilde nicht übel aus, obwohl gerade die Resonanz der Platten mit Vorliebe Nebengeräusche auslöst. Dann beginnt ein überaus flotter und lustiger Trab-Marsch, bei dem man ordentlich die Beine der Pferde fliegen, die Mannschaften aus den Sätteln emporschnellen sieht. Ebenso stimmungs- und temperamentvoll wie das Haupt- ist das Nebenthema, sogar noch um einige Nuancen fescher und auf den Schneid unserer Kavalleristen abgestimmt. Eine Pause, neues Locken mit Fanfare, und die Parade-Galoppade beginnt. Natürlich $^{6}/_{8}$-Takt, im Seitensatze fast stürmisch werdend, dann wieder auf den alten Grundzug abgestimmt; im Mittelteile kommt ein volkstümliches Jagdmotiv zur Verwendung. Die Meinungen sind bezüglich militärischer Evolutionen sehr geteilt. Mir ist eine im Trabe defilierende Kavallerietruppe lieber als eine galoppierende, weil der Trab mehr zurückgehaltene, straff disziplinierte Kraft verrät, als der Galopp; darum bevorzuge ich auch den ersten Teil der vorliegenden Darbietung, ohne dabei jemand zwingen zu wollen, meiner subjektiven Ansicht zu folgen. Rhythmisch bleibt jedenfalls der Trab konziser markiert; auch thematisch prägt er sich fester ein. — Weiter dann bringt das Leipziger Orchester noch zwei gute Trompeten-Solisten im Duette zur Geltung. Kavallerie-Kapellen haben immer gute Trompeter. Die Einleitung zu „Der Schwalben Abschied" von Mayr (6048) gibt den beiden Künstlern Gelegenheit, sich vorteilhaft auszuzeichnen. Im Beginn fehlt allerdings noch der die Zwei gleichmässig durchzuckende, rhythmische Pulsschlag. Dann aber legen sie eine auf Fanfarenmotiven ruhende Kadenz ganz brillant aus. Triller, Läufe, Intervalle werden mit grösster Präzision geblasen. Von hier aus geht die Darstellung in eine ungemein gemütvolle, die Grenze des Ländlers streifende valse lente über, die eine warmtimbrierte, fast liedartige Kantilene sich entwickeln lässt. Die Soloinstrumente sprechen im Tone exquisit an, jede Abschattierung tritt heraus, im typisch-wienerischen Dukte kommt auch das Behagen und die beschauliche Daseinslust zum Rechte. Besonders angenehm berührt es, dass jeder sentimentale Gemeinplatz vermieden wird; zu einer derartigen Abweichung gibt allerdings die melodische Führung an mehr als einer Stelle Gelegenheit, und die Behandlung des Orchester-Nachspiels beweist, dass das, was die Solisten ängstlich vermeiden, vom Gros der akkompagnierenden Musiker mit ausgesprochener Begierde aufgegriffen wird. — Kam hier der breite, liedartige Zug mehr zum Ausdruck, so lässt die flotte Polka aus demselben Mayrschen Stücke (6049) das technische Vermögen klar erkennen. Famoser Zungenschlag, leicht ansprechende staccati, sichere Intonation, auch sorgsame Phrasierung kleinster Einzelheiten nehmen für die Bläser gleich von Anfang an ein. Vergessen sei auch nicht das ungemein belebende Moment des Rhythmus. Wie in allen derartigen Stückchen wechselt hier in Gruppen von 8—16 Takten das Soloduett mit Orchesterzwischenspielen ab und gibt die notwendige Abwechslung durch die Verschiedenheit des Instrumentalklangs, da der Tanz selbst kaum imstande ist, aus sich heraus die notwendigen, kontrastierenden Nuancen zu schaffen. Auch mit dem Wechsel der Tonart zwischen Dur und Moll wird manches erreicht. Einzelne Partien klingen an Zigeunermusik an, sind kapriziös gehalten, stehen jedenfalls der üblichen Manier einer Polkabehandlung fern. Von Teil zu Teil erhöhen sich obendrein die Anforderungen, die an das technische und virtuose Vermögen gestellt werden. So behauptet beispielsweise der Abschnitt 4 eine achtunggebietende Höhe sowohl nach konzertanter Fassung wie auch im Ensemblespiel. — Alle diese Aufnahmen stellen der Plattentechnik selbst ein vortreffliches Zeugnis aus, sind klar nach Intonation, stark nach Schallkraft, ohne in das unproportionale Knallen des gewöhnlichen Starktons zu verfallen oder eine Vergröberung musikalischer Werte herbeizuführen. Der Eindruck bleibt durchweg ein vorteilhafter.

Zwei Reproduktionen von Gesangssoli zeigen, dass man auch diesem Genre wohl beizukommen versteht. Da wäre zunächst der bereits bekannte Tenor Erich Born, der zur Begleitung des Isi-Orchesters Balls vielgespieltes Lied: „Lieb' mich und die Welt ist mein!" (6531) vorträgt. Merkwürdig, welche Volkstümlichkeit solch ein sentimentales, auf simpelster Harmonisation und mit bescheidensten melodischen Mitteln aufgebautes Ding erlangen kann; ein Zeichen dafür, dass das Gros der Menschheit ästhetischer Wertabwägung doch noch ziemlich naiv gegenübersteht. Born intoniert recht anerkennenswert, seine Höhe

klingt frei und ungezwungen, er behandelt den Text sorglich, hat auch für die Reinheitswerte Verständnis; nur die Stabilität lässt zu wünschen übrig. Was an dieser Stelle schon so oft gesagt worden ist, sei wiederholt: Ein Ton ist normiert durch eine physikalisch feststehende Schwingungsanzahl, die sich keinesfalls weder darunter noch darüber verändern darf. Eine Stimme, die keinen glatten, festen Ton zu geben vermag, ist nicht richtig diszipliniert. Den Ausdruck durch vibrato zu regeln, ist ein verhängnisvoller Irrtum, der ins Unmusikalische führt. — Olga Orsella, die aus der Agathe-Arie in Webers „Freischütz“ das Gebet: „Leise, fromme Weise“ (8502) singt, zeigt viel Offenes, Flaches im Klang. viel Tremolo, einen mitunter zu hellen Timbre, keine mühelose Behandlung der Atemtecknik, auch die Neigung zum Detonieren. Das alles muss natürlich hier, wo eine weitgesponnene Kantilene ihre Fäden zieht, wo obendrein auch die Orchesterbegleitung so zart und diskret wie möglich gehalten und ganz in die obere Lage verwiesen wird, merklich hervortreten. Hin und wieder wird auch durch unangebrachte sforzati die Membran überlastet. Sache eines jeden Einzelfalles bleibt es, die Individualität des Organs zu prüfen und etwaige Differenzen zwischen ihm und der nur musikalische Werte akzeptierenden Membran auszugleichen. So hat man hier den Eindruck, als ob die Sängerin dem Aufnahmetrichter um ein Weniges zu nahe stand.

Den Beschluss soll der hervorragende Kunstpfeifer Guido Gialdini machen, dessen technischer Fertigkeit das Grammophon schon so manche gelungene Gabe verdankt. Gialdini bietet gleich Vollkommenes, mag er nun die Melodie selbst übernehmen, oder sich deren freier Phrasierung, der Veränderung des Themas zuwenden. Der Umfang seiner Skala ist geradezu erstaunlich. Er reicht bis tief in die eingestrichene Oktave hinab und beherrscht zugleich die dreigestrichene vollkommen. Dass die unteren Töne etwas von Gaumenresonanz, die höchsten einen spitzen und schneidenden Beilaut annehmen, ergibt sich aus der äusseren Technik seines „Mund-Instruments“ eigentlich ganz von selbst. Aber welche Sicherheit im Ueberspringen weiter Intervalle oder im Hinüberziehen des Tons beim smorzando! Und was für eine frappierende Schallkraft! Das indische Intermezzo: „Regenbogen“ von Wenrich (6032) zeigt alle Fertigkeiten des Vituosen in heller Beleuchtung, mag er nun improvisieren oder sich an die Melodie halten, mag er in der Tiefe weilen und hohle Töne grotesk verbinden, oder das Brillantfeuerwerk seiner staccato-Technik und ihrer unfehlbaren Sicherheit in der Höhe wirken lassen. — Fast noch intensiver tritt die Begabung in dem bekannten Schottisch: „Petite Tonkinoise von Scotto (6033) hervor, das Gialdini mit einer Selbstverständlichkeit und einer Groteskpose anfasst, die zum Staunen herausfordern. Hin und wieder zeigt sich auch die Neigung, auf die Verwandtschaft zwischen Pfeif- und Vogelstrophe hinzuweisen. Rund und klar stehen die Pralltriller da, im saubersten Feinschliff blitzen die phrasierten Partien; und wenn er in dem an sich wesentlich schwächer ausgefallenen Mittelteile mit dem Ueberziehen der Intervalle wirkt, so hat der Hörer den Eindruck des latent vorhandenen Humors. — Auch diese Platten können für wohlgelungen gelten und bilden neue, willkommene Beiträge für die von Tag zu Tag weiter anwachsende Literatur des Grammophons.



POLYPHON-QUARTETTE

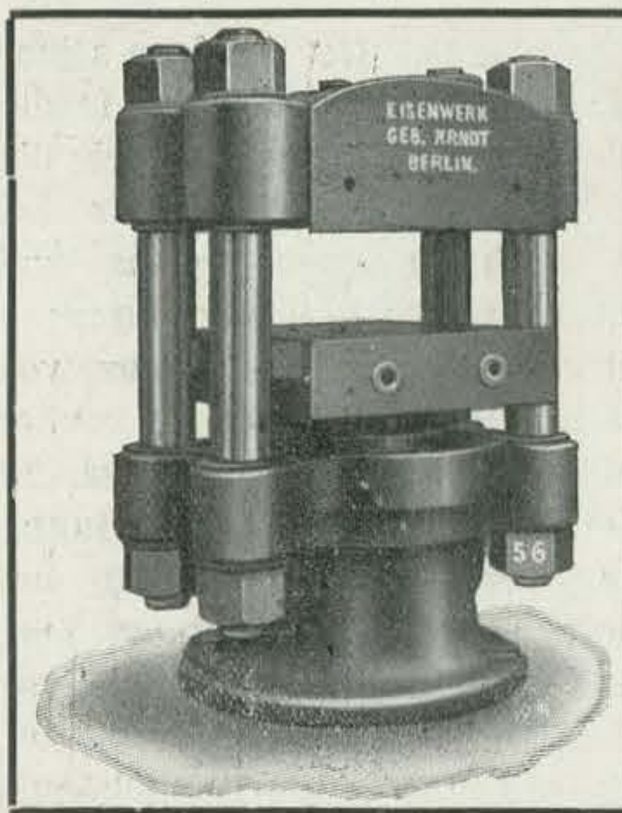
sind unerreicht an Lautstärke und Klangfülle.

Auszug der Nebe-Quartette, grösste Schlager, neueste Aufnahmen

2431 (Das Balladerl vom Ritterlein / Grüsst mir das blonde Kind am Rhein
2432 (Wanderschaft / Grüsse an die Heimat
2433 (Gott grüsse dich / Das treue deutsche Herz
2434 (Einkehr / Am Brunnen vor dem Tore
2435 (Mein Himmel auf der Erde / Verlassen, verlassen
2436 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Mutterliebe
2437 (Der gute Kamerad / Schneiderlied
2438 (Still ruht der See / Elslein von Caub
2439 (Die Königskinder / Spinn, spinn
2441 (In einem kühlen Grunde / Heimkehr
2442 (Heute scheid' ich, morgen wand'r ich / Es stand ein Sternlein am Himmel
2443 (Spinn, spinn / Muttersegen
2528 (Fahr wohl, du schöner Maientraum / Stille Liebe
2529 (Hochamt im Walde / Almenrausch — Edelweiss
2530 (Es geht bei gedämpftem Trommelklang / Zu Strassburg auf der Schanz
2531 (Stille Liebe / Warum bist du so ferne
2532 (Mein Lied / Wie die wilde Ros' im Walde
2533 (Unter dem Lindenbaum / Hüttchen so traut
2534 (Nun leb' wohl, du kleine Gasse / Der gute Kamerad
2535 (Still ruht der See / Mein Heimattal
2524 (Sonntag ist's / Das ist der Tag des Herrn
2525 (Ich lag am Waldessaume / Ich weiss ein kleines Häuselein.
2526 (Nur im Herzen wohnt die Liebe / In die Ferne
2527 (Arbeiter-Marseillaise / Mein Himmel auf der Erde

Nachtrag 315 erschienen.

Polyphon-Musikwerke, Akt.-Ges., Wahren-Leipzig.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Emmes Export G.m.b.H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie
Preisliste über
elektrotechnische Neuheiten

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern
v Verlag Schöneberg b. Brln.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Walzenbruch zu kaufen gesucht

Offerten unter **P. F. 2804** an die Exped. d. Bl erbeten.

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.

Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::



Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Kaufe Platten-Aufnahme-Apparat

ebenso Posten in Apparaten und Zubehör, wenn billig, gegen Kasse.

Hans Donner, Freilassing (Bayern)
Filiale: Salzburg (Oesterreich).

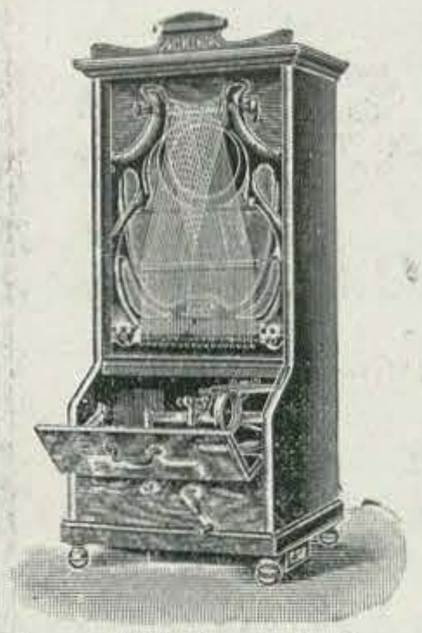
„Cid“



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid“.
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid“-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

Klingsor-Instrument



In- und Auslandpatente

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

REISENDER

aus der **Schallplattenbranche,** der aus langjähriger Tätigkeit beste Erfolge aufweisen kann, wird für eine grössere Schallplatten- und Massefabrik per sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **S. V. 2803** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger Kaufmann

für unsere **Grammophon-Abteilung gesucht.**

L. Spiegel & Sohn
Ludwigshafen a. Rh.

Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands.

Der Vorstand sendet uns folgendes Programm des ersten Bundestages:

Am 9. und 10. Oktober findet zu Berlin in den Räumen des Berliner Lehrervereinshauses am Alexanderplatz der erste Bundestag des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands statt.

Der Sonntag ist dem Vergnügen gewidmet. Vormittags findet die Begrüssung der Gäste, Mittags gemeinsame Mittagstafel statt. Nachmittags Besuch des Berliner Eispalastes. Den Höhepunkt dieser Vergnügungs-Veranstaltungen bildet das Festessen mit anschliessendem Ball am Sonntag Abend. Es sind dafür allererste künstlerische Kräfte gewonnen worden.

Am Montag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, Beginn der Bundestags-Verhandlungen. Die Tagesordnung ist ausserordentlich umfangreich, und die Themata, die zur Diskussion gelangen, behandeln die wichtigsten Interessen des gesamten Sprechmaschinenhandels. Die Bundestag-Veranstaltungen beschliesst ein gemeinsamer Theaterbesuch am Montag Abend.

Der Preis der Teilnehmerkarten für sämtliche Veranstaltungen beträgt M. 6.—. Inbegriffen in diesen Preis sind: Mittagessen, Abendessen, Besuch des Eispalastes, Ball und Besuch des Theaters. Für diejenigen, die nur an dem Ball teilnehmen, kostet der Eintritt 1 M.

Teilnehmerkarten sind erhältlich beim I. Vorsitzenden des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands, Herrn Georg Nöhter, Berlin C., Neue Promenade 7, und dem Sekretariat des Bundes, Berlin SW., Ritterstr. 72.

Notizen

Der **Firma Heinrich Ernemann A.-G.** für Camera-Fabrikation und Kinematographenbau, Dresden, wurde gelegentlich der „Internationalen Photographischen Ausstellung Riga 1910" der einzige und höchste Preis, die „Goldene Medaille", zuerkannt.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva. Die den Herren Alfred Sebastian und Johannes Hess erteilte Handelsvollmacht ist erloschen. Auch der bisherige Geschäftsführer, Herr Hermann Deutsch, ist ausgeschieden und Herr F. von Czarnowski, Berlin, vertritt nunmehr die Firma allein.

Moll, Vogt & Kybarth. Diese in Apriloffka b. Moskau neu gegründete Lohnpresserei und Massefebrik bittet uns, im Gegensatz zu falschen umlaufenden Gerüchten, mitzuteilen, dass tatsächlich 150 000 M. in dem neuen Unternehmen investiert sind, und zwar in ungefähr folgender Zusammensetzung: 50 000 M. Maschinen, 20 000 M. ihr Grundstück, 25 000 M. eigenes Fabrikhaus, 15 000 M. eigenes Wohnhaus, 40 000 M. Rohmaterialien und Betriebskapital.

Würzburg. Der Sprechmaschinen- und Instrumentenhändler P. G. in Würzburg wurde vor einigen Tagen vom Landgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seine Haushälterin, ein 21jähriges Mädchen, in sadistischer Weise verprügelt und gequält hatte. Trotzdem hing das Mädchen so sehr an dem Mann, dass es sich nach der Verurteilung aus dem Fenster des Gerichtsgebäudes stürzen wollte. — Der Verurteilte lebt seit einiger Zeit von seiner Frau, die er in ähnlicher Weise misshandelt hatte, getrennt.

Das neue **Polyphon-Musterbuch** über Sprechapparate ist soeben erschienen. In vier Sprachen abgefasst, zeigt der Band von 82 Seiten in grossem Format bestens die Grösse der Sprechmaschinen-Abteilung der Weltfirma Polyphon A.-G., Leipzig-Wahren.

Janus-Minerva. Der September-Oktober-Nachtrag der Janus-Platten ist soeben erschienen.

Odeon. Wir machen auf die seitens der International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee b. Berlin, Lehderstrasse 12-15 (Odeonwerke), unter der Marke „Odeon blau Etikett" soeben erschienenen doppelseitigen Platten in 25 und 27 cm Durchmesser aufmerksam, für welche genannte Firma in beiden Grössen den Händler-Preis auf M. 2.— und den Detail-Preis auf M. 3.— festgesetzt hat.

Wie wir hören, handelt es sich bei dieser neuen Plattenmarke, deren Repertoir ständig vergrössert werden soll, um erstklassige Aufnahmen, teilweise von bedeutenden Künstlern. Wir verweisen im übrigen auf das diesbezügliche Inserat der Odeonwerke in der heutigen Nummer.

Eufon, Budapest. Die Angestellten der „Eufon"-Sprechmaschinenfabrik haben aus Anlass der Herstellung des zehntausendsten Apparats eine Feier veranstaltet. Im Mittelpunkte dieser Feier stand der Direktor Rudolf Presster, der an der Spitze der Budapester Fabrik steht.

Briefkasten.

Zinn-Beschläge für Gehäuse liefert S. Herrmann, Berlin S.O. 16, Schmidtstr. 42.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.



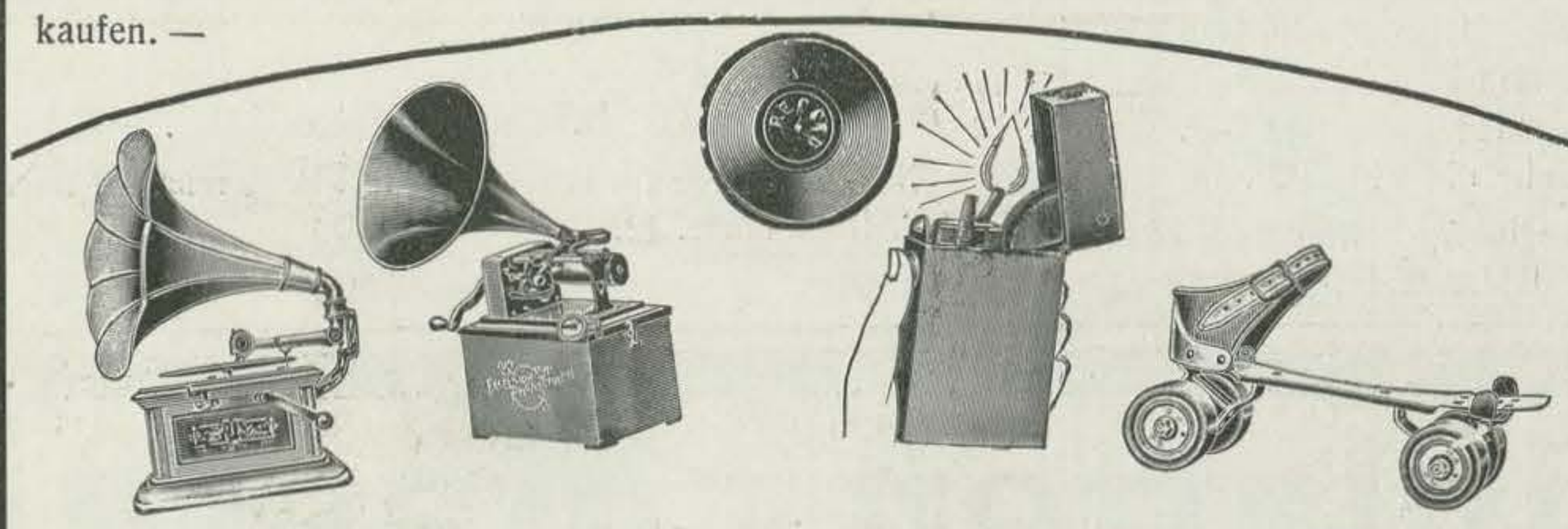
Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Rechtsbelehrung.

Die Kündigungsfrist zwischen Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern.

Als im Jahre 1891 die Bestimmungen über die Kündigungsfrist des Arbeitsverhältnisses zwischen Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern durch eine Novelle zur Gewerbeordnung neu geregelt wurden, forderte ein sozialdemokratischer Antrag, es möchte eine Vereinbarung von Kündigungsterminen überhaupt schlechtweg als unzuverlässig gelten. Der Grundgedanke zu solchem Ansinnen ist unschwer zu erkennen. Es sollte durch ihn die Gesetzgebung gleichsam mit einem Tropfen sozialen Oels getränkt werden, insofern der Buchstabe des Gesetzes für Arbeitgeber und -nehmer die allein gültige Richtschnur bilden und Uebergriffen der Prinzipale gesteuert werden sollte, weil die letzteren anderenfalls leicht durch die Festlegung von ihren wirtschaftlich schwächeren Angestellten ungünstigen Kündigungsfristen unbillige Härten schaffen könnten. Nun ist zwar jener sozialdemokratische Antrag seinerzeit nicht durchgegangen. Dem Ziele, dem er zustrebte, hat die heutige Fassung des Gesetzes aber dennoch Rechnung getragen. Wir erfahren über das Arbeitsverhältnis zwischen Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern aus der der Gewerbeordnung, dass der Kontrakt zwischen Prinzipal und Arbeitnehmer durch eine, jedem Teile freistehende, 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung lösbar ist. Wäre jener sozialdemokratische Antrag seinerzeit durchgedrungen, so müsste diese Aufkündigungsfrist die einzig mögliche sein. Dem ist aber nicht so, vielmehr können die Vertragsteile jeden ihnen beliebigen Aufkündigungstermin, als beispielsweise tägliche, wöchentliche, monatliche Kündigung untereinander vereinbaren, nur schreibt das Gesetz ausdrücklich vor, dass die Aufkündigungsfristen für beide Teile gleich sein müssen. Sonach ist es ungesetzlich, dass etwa der Gehilfe nur monatlich kündigen darf

während seinem Arbeitgeber wöchentliche Kündigung eingeräumt ist. Verträge, die gegen diese Bestimmung verstossen, sind nichtig. Wie die Aufkündigung erfolgt, spielt freilich keine Rolle, wenn die Gleichmässigkeit der Fristen gewahrt ist. Ist das Arbeitsverhältnis auf eine bestimmte Zeit eingegangen, also etwa vom 1. Januar bis 17. März abgeschlossen, so endigt es mit dem Zeitablauf, der in dem angegebenen Beispiel am 17. März eintritt. Wird ein solcher Vertrag, der ursprünglich auf bestimmte Zeit geschlossen war, hinterher beiderseits stillschweigend fortgesetzt, so gilt er nunmehr als auf unbestimmte Zeit verlängert. Er ist darum von jetzt an der gesetzlichen Kündigung unterworfen. Sieht der Vertrag aber einen Ausschluss der gesetzlichen Kündigungsfrist vor, so dass beiderseits sofortige Aufhebung des Vertragsverhältnisses genehmigt ist, so ist damit nach dem Ausspruche verschiedener Gewerbegerichte doch nicht die Erlaubnis geschaffen, den Arbeiter in jedem Augenblick zu entlassen. Vielmehr wird man diesenfalls dem Prinzipale bei Berücksichtigung von Treu und Glauben ansinnen dürfen, seinen Arbeiter noch für den einmal begonnenen Arbeitstag zu beschäftigen oder doch zu entlöhnen. Andererseits hat freilich auch der Arbeiter nicht das Recht, seine Arbeit sofort einzustellen, er muss vielmehr bis zum Schlusse des Arbeitstages fortarbeiten. Die 14tägige gesetzliche Kündigungsfrist findet im übrigen auch auf Heimarbeiter Anwendung. Indessen wird man den Ausführungen Landmanns beizutreten haben, der einem Heimarbeiter, welcher nur einen Teil seiner Arbeitszeit für einen bestimmten Arbeitgeber verwendet, den Anspruch auf eine 14tägige Kündigung abspricht. Liegt ein dauerndes Dienstverhältnis vor, so hat der Prinzipal gemäss bürgerlich-rechtlicher Vorschriften seinen Angestellten auf ihr Verlangen eine angemessene Zeit zum Aufsuchen eines neuen Dienstes zu gewähren. Ob ein auf bestimmte oder unbestimmte Zeit eingegangenes Arbeitsverhältnis vorliegt, kann schliesslich hin und wieder gegenüber Akkordarbeitern zweifelhaft sein. Regulär wird man natürlich auch Akkordarbeitern gegenüber, die man ohne bestimmte Abrede hinsichtlich der Arbeitsdauer engagiert hat, sagen müssen, sie haben einen Arbeitsvertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, der darum 14tägiger Kündigung unterliegt. Anders, wenn von vornherein ein genau bestimmtes Arbeitsquantum von dem Gesellen oder dem Gehilfen im Akkord bewerkstelligt werden soll. Hier wird man der Meinung zuneigen dürfen, dass das Arbeitsverhältnis auf unbestimmte Zeit, nämlich auf solange, bis die zu leistende Arbeit fertig ist, abgeschlossen wurde. Im übrigen darf bei der Bewertung der soeben vorgetragenen Bestimmung über die Kündbarkeit des Arbeitsverhältnisses nicht vergessen werden, dass sich in ihnen nur der Regelfall widerspiegelt. Bei groben Vertragsverletzungen, die die Gewerbeordnung ausdrücklich namhaft macht, sind nämlich weder die Gesellen oder Gehilfen, noch auch die Arbeitgeber an die Einhaltung der vertragsmässigen Zeit gegenüber dem Schuldigen gebunden.

Dr. jur. Hans Lieske.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

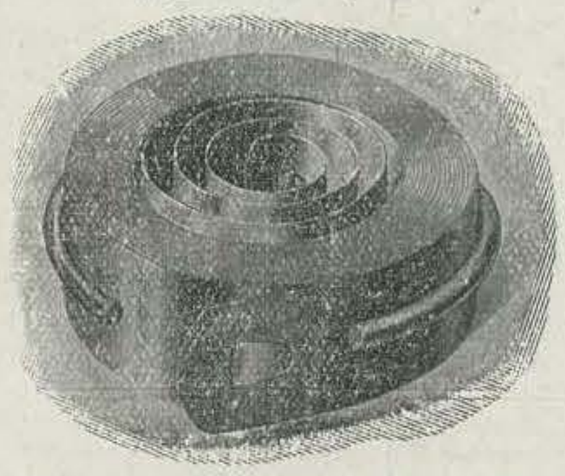
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.)
Telephon Amt IV, 6438.

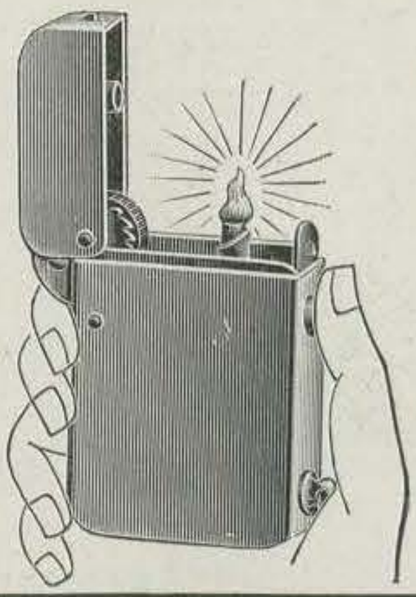
Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Verlangen Sie ausführliche Liste

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Das D. R. P. 191757 der Eufon A. G., Budapest
betreffend
„Nadelträger für Platten-Sprechmaschinen"
ist zu verkaufen oder in Lizenz zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt
Ingenieur Hans Heimann
Patentanwalt
BERLIN SW., Königgrätzerstr. 86.



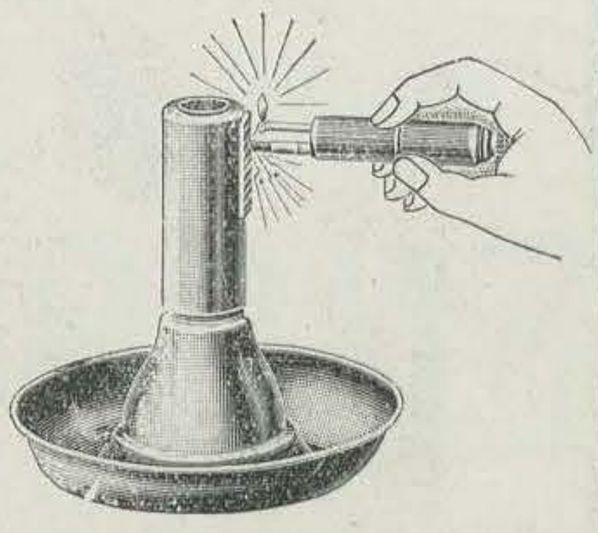
Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**
Triumphator - Feuerzeug
ferner mein neues
Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114



EISENWERK GEBRUEDER ARNDT G.M.B.H.
BERLIN N. 39
liefern
Pumpen, Akkumulatoren, hydraul. Pressen
sowie sonstige Maschinen und Einrichtungen für die Schallplattenfabrikation.

Schallplattenmasse HANNOVERA

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Wir empfehlen einen Versuch

SCHREYER & CO., HANNOVER.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Neue Modelle in Sprechmaschinen

Billig und unerreicht in Qualität

Automaten, D. R. G. M. mit neuer Ein- und Ausschaltung

Vollständig verdeckter Mechanismus — Jeden Betrug ausschliessend

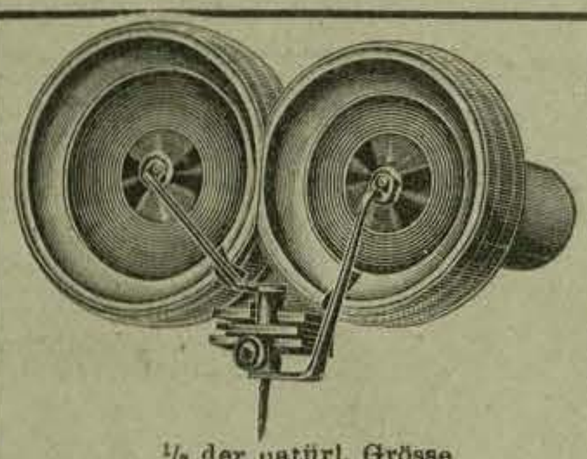
Trichterlose Apparate

Ständiges Musterlager in pneumatischen Klavieren u. Orchestrions

Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger

Leipzig 25, Tauchaerstr. 9 (Nähe Krystallpalast).

Symphonion-, Original-Kalliope-, Polyphon-Fabrikate zu Originalpreisen.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Neuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

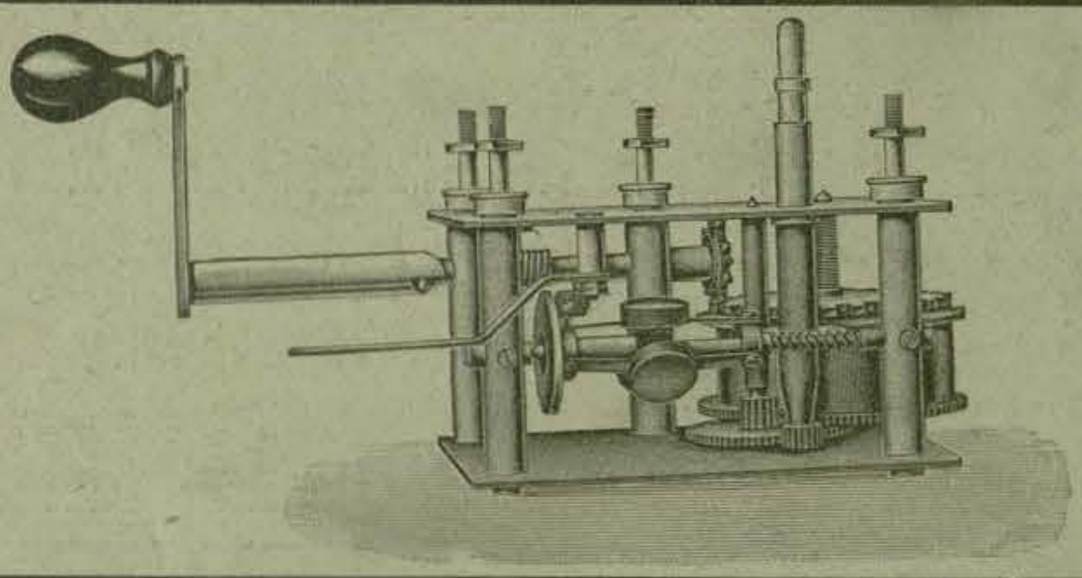
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

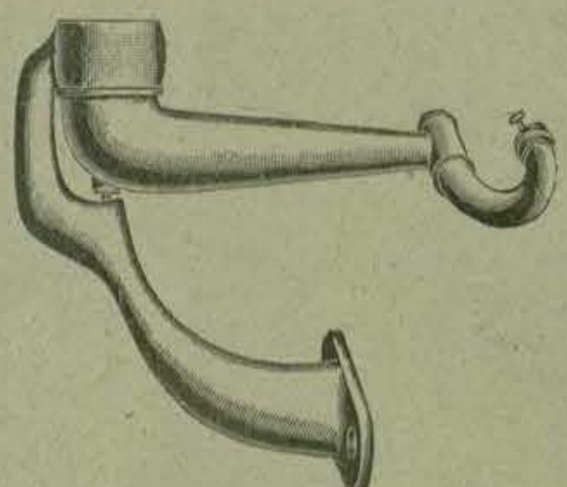
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

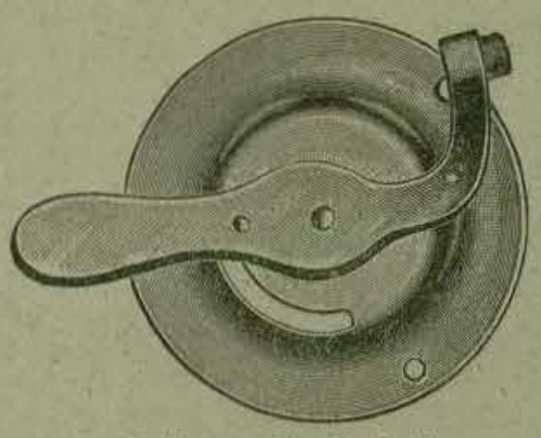
Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30



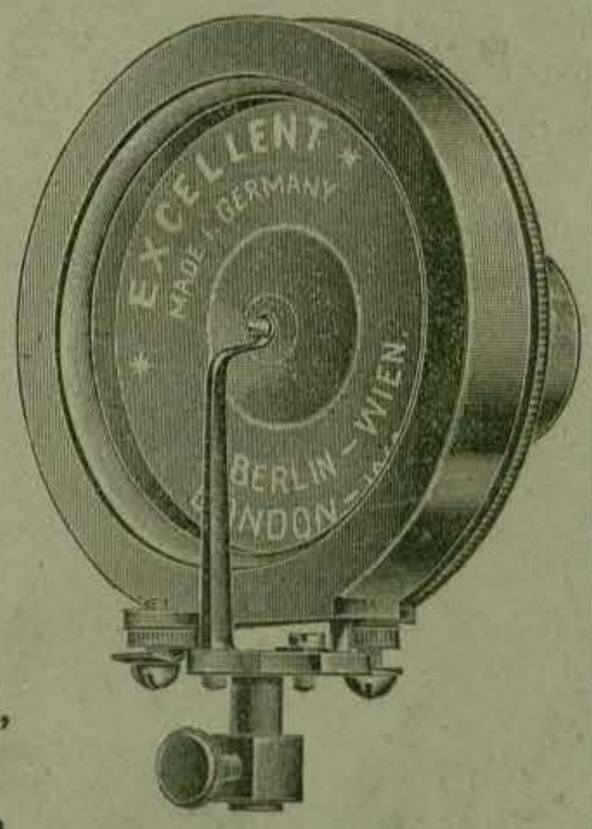
Grösste Spezial-Fabrik
für

Tonarme Bremsen

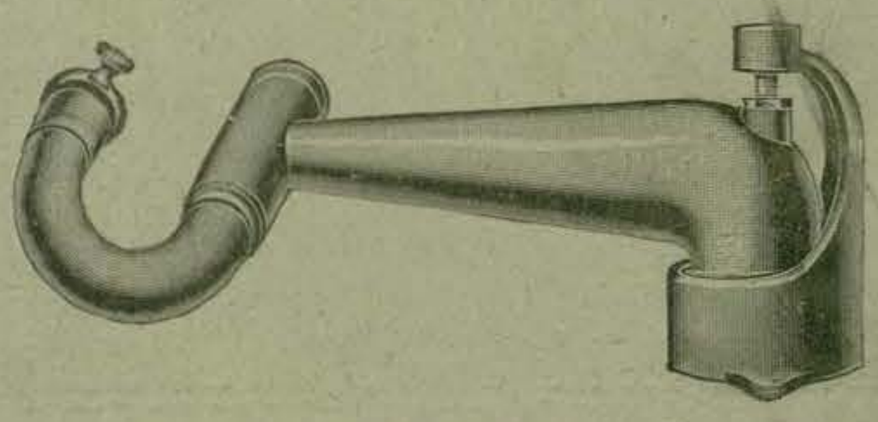
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 13. Oktober 1910 | Nummer 41

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.
Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzl Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E. Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm. Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant) . . .	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.

Jedes Kind Kennt BEKA-RECORD

als die beste Platte



BEKAPHON als den besten Apparat

Verlangen Sie Auswahlsendung unserer Oktober-Neuaufnahmen.

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

NEUHEIT

Wichtig für jeden Händler!

Ständige Repertoir-Vergrösserung

...

Auswahl - Sendungen unter den bekannten Bedingungen bereitwilligst

„ODEON“

Schallplatten

mit

blauen

Etiketten

in 25 und 27 cm Durchmesser

Detail-Preis M. 3.— pro Platte

Erstes Verzeichnis
: 1. Oktober 1910 :

Erstklassige Aufnahmen teilweise bedeutender Künstler

...

Man verlange Verzeichnisse

Nur für Deutschland!

ODEON-WERKE

International Talking Machine Co.

m. b. H.

Weissensee bei Berlin. **Lehder-Strasse 12-15.**

Unser

Grande Parlonette Automat

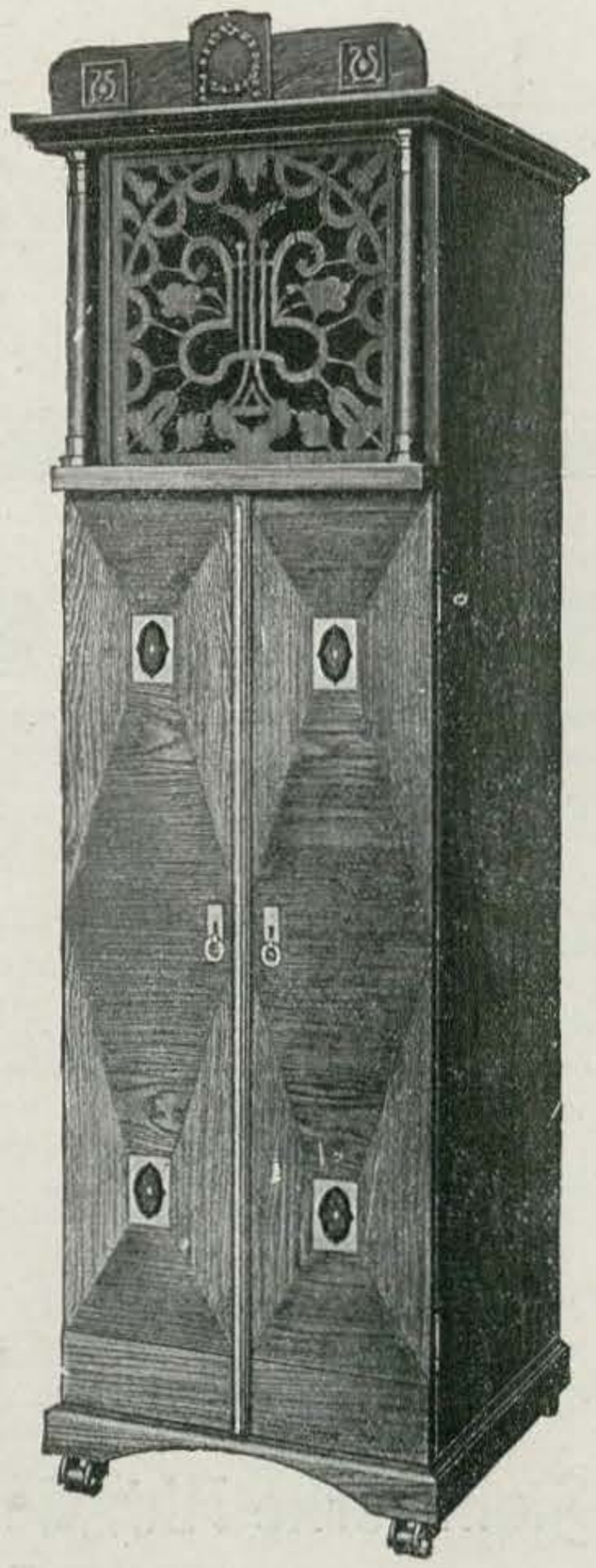
und

Parlonette Automat Junior

wurden in letzter Zeit von vielen unserer Abnehmer auch nichtautomatisch verlangt. Wir haben uns deshalb entschlossen, diese unsere beiden Schlager-Typen

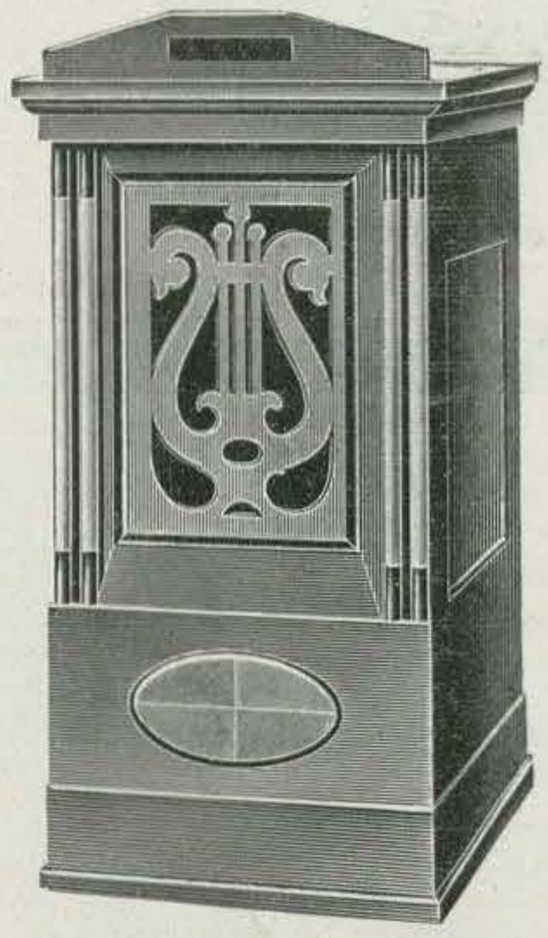
auch nicht automatisch

auf den Markt zu bringen



Grand Parlonette Special

Offerte durch die bekannten Grossisten oder direkt durch die



Parlonette Special

Carl Lindström Akt.-Ges.

BERLIN O.17

Grosse Frankfurter Strasse 137.

Schallplattenmasse HANNOVERA

ges. gesch.

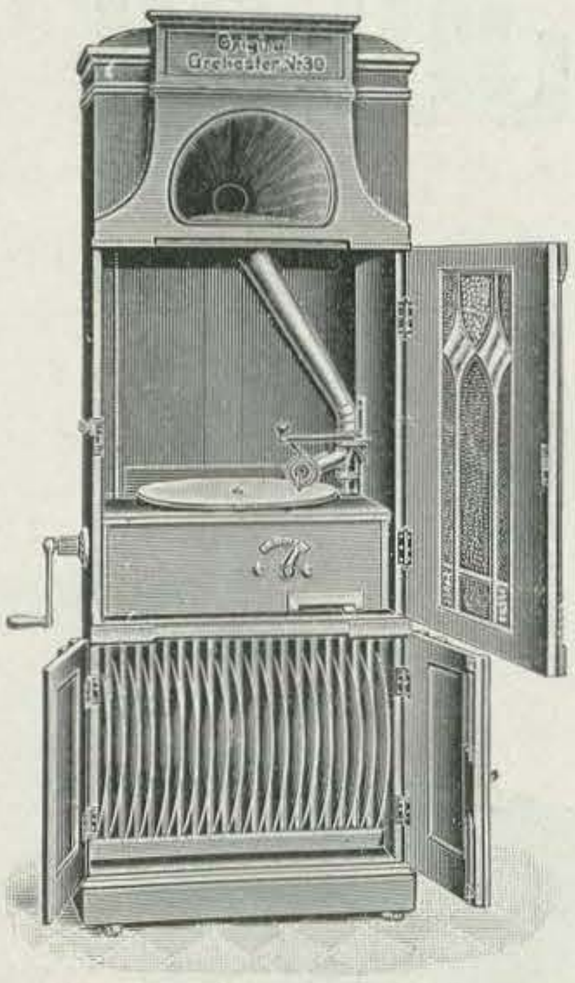
ist die beste

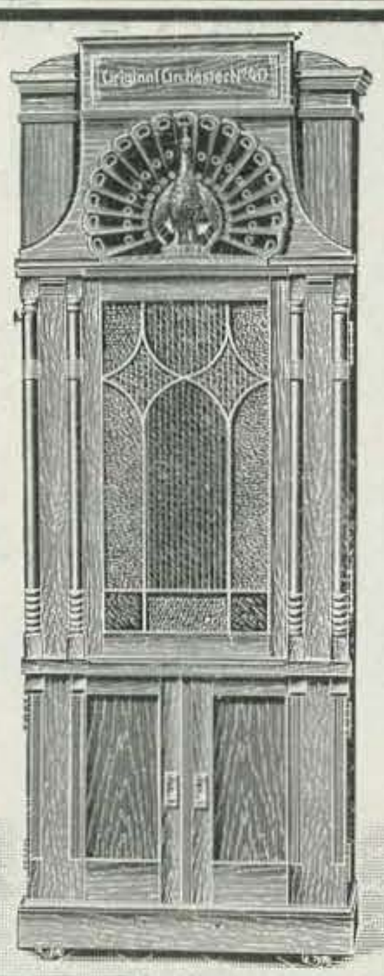
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Wir empfehlen einen Versuch

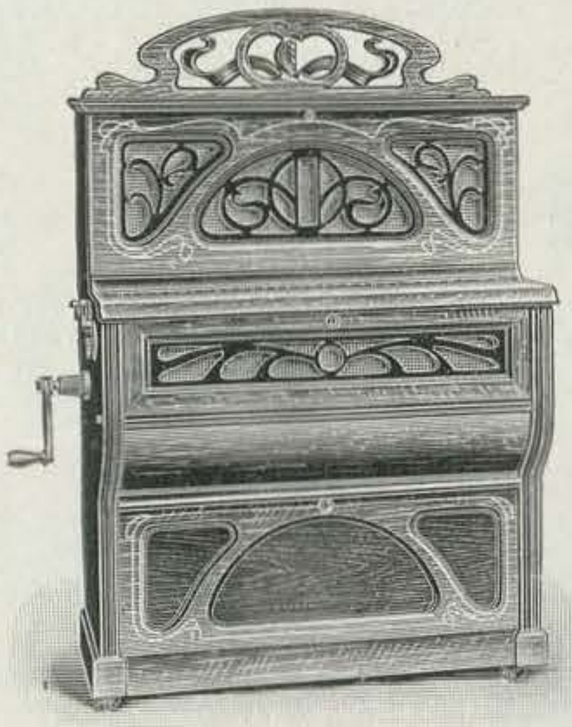
SCHREYER & CO., HANNOVER.



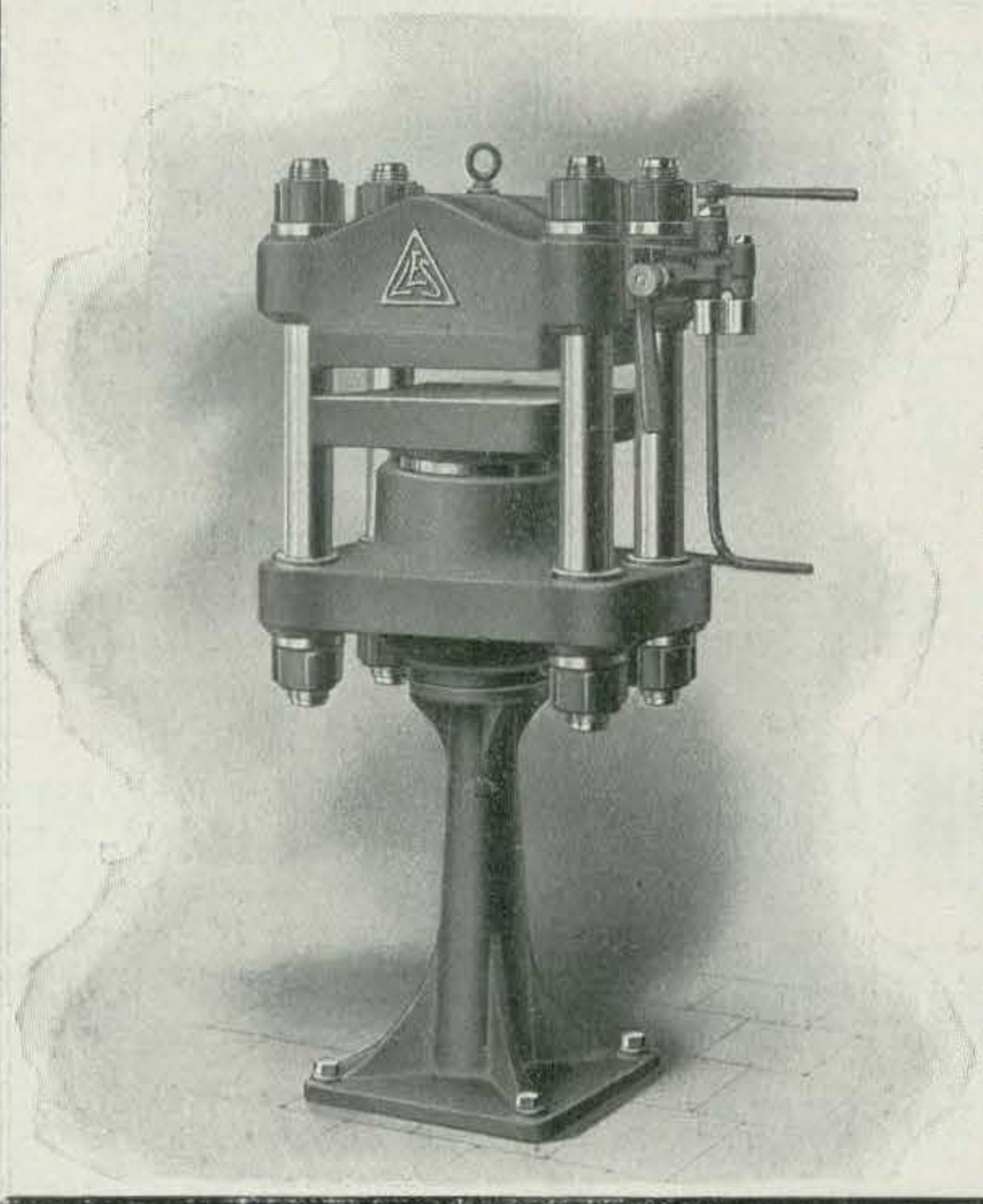


Orchester No. 30 **Orchester No. 40**
für 50 cm Pathé-Platten

Walzen - Piano
No. 9
mit Mandoline



Letzte Neuheiten
der
Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. b. m. H.
Leipzig, Querstrasse 17



Schallplatten-Fabriken!

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28

11. Jahrg.
No. 41



13. Oktober
1910

Das Motorophon.

— Victor A. Reko, Wien. —

Ich möchte heute hier auf eine neue und sehr interessante Art und Weise, Starktonmaschinen zu betreiben, aufmerksam machen. Es handelt sich um ein altes physikalisches Prinzip, das bisher unbenützt geblieben ist und doch gegenwärtig infolge der Entwicklung der Sprechmaschinenindustrie ganz eigenartig reizende Effekte zustande zu bringen fähig ist.

Es handelt sich um das vor etlichen fünfzig Jahren von dem Stuttgarter Physiker G. F. Weigele erfundene Motorophon, einen Apparat, der mechanische Arbeit leistet, die in Schall umgesetzt und als musikalische Töne verwertet werden kann.

Ursprünglich wurde diese Maschine einzig zu dem Zwecke konstruiert, die bei der telephonischen Schallübertragung auftretende Wirkung einer bewegten Membrane zu demonstrieren.

Der Apparat ist verhältnismässig sehr einfach und repräsentiert das allen unseren Sprechmaschinen zugrunde liegende Prinzip. — Es handelt sich um eine Membrane, die in Tätigkeit, in Schwingungen versetzt wird und Töne ergibt. Allerdings übertrifft diese Membrane alle bisher benützten Membranen sowohl an Grösse als Schallwirkung um etwa das Hundertfache des bisherigen. Auch wird bei Weigele die Membrane nicht durch die verhältnismässig kleinen Schallrillen einer Platte oder Walze zum Tönen erregt, sondern durch gewisse, diesen Pulsionen genau entsprechende Stösse auf die riesige, die Membrane ersetzende Scheibe. —

Um die Ausnutzungsmöglichkeit der alten Weigeleschen Maschine für Apparate moderner Konstruktion voll zu verstehen, wird es angebracht sein, zunächst eine genaue Beschreibung diese Maschine und der mit derselben erreichten Wirkung zu geben.

An einer freien Welle ist ein beliebig verstellbarer Exzenter mit einer Pleuelstange angebracht, deren Ende an der Membrane, die ein einfaches Paukenfell ist, befestigt ist.

Die Membrane kann mittels eines Spannrahmens und Schrauben beliebig und zweckentsprechend festgezogen werden. — Beim Betriebe des Apparates durch einen beliebigen Motor wird diese Membrane so oft hin und her bewegt, als die Welle Umdrehungen macht. — Dadurch entsteht ein Ton von ausserordentlicher Intensität, der um so stärker wird, je grösser natürlich die Schwingungsweite ist. Letztere zu regulieren liegt vollständig in der Hand des Experimentators, der durch Veränderungen der Exzentrizität natürlich jede beliebige Schwingungsweite der Membrane erteilen kann, soweit es eben das Material zulässt. Und die ist bei einem Paukenfell im Verhältnisse zu unseren bisher gebrauchten Glimmer-Glas oder Metallmembranen ungeheuer viel. — Durch die Anbringung eines Schallhornes wird die Tonstärke natürlich noch ganz bedeutend vermehrt, auch wird der Ton reiner, voller und musikalischer. —

Selbstverständlich hängt die Tonhöhe der erzeugten Töne von der Schwingungszahl der Membrane, also direkt und ursprünglich eigentlich von der Umdrehungsgeschwindigkeit der Welle ab. Wir haben heute Benzin- (Automobil-) Motoren, die normalerweise bis zu 3600 Umdrehungen per Minute machen. Die musikalisch verwendbaren Töne haben eine Schwingungszahl von etwa 12 bis 4000 Schwingungen in der Sekunde, doch kommen in wirklicher Musik nur Töne vor, die etwa 16 bis 3000 Schwingungen per Sekunde ausführen. — Es ist also gegen früher (gegen die Zeiten vor etwa 40 Jahren, als man mit den damaligen motorischen Kräften nur Töne von 16 bis etwa 400 Schwingungen per Sekunde hervorrufen konnte) ein erhebliches Plus vorhanden, und der Anwendung dieses gänzlich vergessenen Prinzipes

in der Musik steht nichts mehr im Wege. — Da überdies die moderne Technik es erlaubt, mittels Kette, Friktionsscheibe oder Kardan (letzterer wurde übrigens schon von E. Wawrina bei seiner Starktonmaschine angewendet) Motor und Schallquelle so von einander zu trennen, dass eventuelle Motorgeräusche der Schallentwicklungsstelle nicht mehr zu nahe sind und durch den entwickelten Schall übertönt werden, lässt sich mit diesem Prinzipe sehr leicht eine Starktonmaschine konstruieren, die alle bisher zur Verwendung gelangten Prinzipien einfach in den Schatten stellen wird. —

Es handelt sich heute nur einzig und allein darum, einen geeigneten Schallträger für diese Maschine zu schaffen. — Dass dies die heute üblichen Platten und Walzen nicht sind und nicht sein können, ist von vornherein klar. — Die Expansionen der einzelnen Schallkurven auf diesen Schallträgern sind viel zu klein, als dass sie bei derartig robust wirkenden Kräften zur Geltung kommen können. — Aber wir erinnern uns da eines vergessenen Verfahrens, das seinerzeit zur Herstellung der ersten Starktonplatten verwendet wurde und in einer Photographie der Matrize, Vergrösserung dieser Photographie und nachfolgender Pressung einer derart vergrösserten Platte bestand. — So etwas müsste man hier anwenden. — Dass eine grössere, als die bisher übliche phonautographische Schrift möglich ist, darüber gibt es keinen Zweifel. Und die Lösung dieser Frage ist experimentell möglich. — Damit ist aber auch eine Starktonmaschine gefunden, die sich wirklich dem Raume, in dem sie vorgeführt wird, vollkommen anpasst und die wahrhaft gigantische Wirkungen erzeugen muss. —

Wir erinnern uns auch, dass seinerzeit, als es noch keine Pressluftmaschinen gab, viele eine Starktonmaschine durch einfache Vergrösserung einer Sprechmaschine erzeugen wollten. Damals scheiterte diese Sache an einigen Vorurteilen und der Unmöglichkeit, Originalrekords überhaupt zu vergrössern. Die Vorurteile haben wir heute überwunden. Die Möglichkeit der Vergrösserung ist da. — Ein bisschen Suchen in den diesbezüglichen alten Patentschriften und Fühlungnahme mit den praktischen Experten von anno dazumal kann heute etwas Neues ergeben, das wieder einmal und wahrscheinlich nicht zum letzten Male unsere Branche auf den Kopf stellt. — Wenn diese Zeilen zu praktischen Versuchen in der angedeuteten Richtung führen wollten, sind sie gewiss nicht umsonst geschrieben worden. —

Laienerfinder.

Als solche gelten Erfinder, die eine Idee ausserhalb ihres Berufskreises technisch verwerten wollen. Wir verdanken den Laien eine enorme Anzahl von Fortschritten in unserer Industrie. Das Pulver erfand ein Laie, er wollte Gold herstellen und erfand den Sprengstoff. Das Calcium-Carbid wurde anlässlich der Versuche über künstliche Diamantengewinnung entdeckt. Aehnlich ging es mit der Erfindung der Röntgenstrahlen. Das Dynamit verdanken wir gleichfalls einer zufälligen Beobachtung.

Ohne Zweifel sind jedoch die erdrückende Mehrzahl der Erfindnngen von Fachleuten gemacht worden. Richtig besehen ist z. B. jede neue Maschinengattung eine Erfindung, die viel Denkarbeit voraussetzt. Und wieviele neue Maschinengattungen kommen pro Jahr auf den Markt! Ihre Zahl ist Legion. Aehnlich steht es in der chemischen Industrie. Vergegenwärtigen wir uns die Umwälzungen, die die Anilinfarben hervorriefen, wie hat der Auersche Glühstrumpf der Gasindustrie gegen ihre mächtige Konkurrentin, die Elektrotechnik, wieder auf die Beine geholfen. Nicht nur, dass derartige Erfindungen ihrem Urheber enorme Summen einbringen. der Hauptvorteil ist in dem volkswirtschaftlichen Fortschritt zu suchen.

Man könnte daher der Meinung sein, und nicht wenige denken so, dass mit dem fertigen Gedanken einer neuen technischen Idee die Hauptsache, „das Glück", gemacht sei. Die „Laienerfinder" glauben häufig, die Hauptschwierigkeit liege nur noch in der verschwiegenen Ausarbeitung und der patentamtlichen Anmeldung ihrer Idee. Häufig fehlen dem Erfinder auch noch die Mittel und die Fähigkeit, seinen Gedanken dem kaiserlichen Patentamt in korrekter Form zu unterbreiten. Dann fällt der Unerfahrene leicht in die Hände eines „Patentbureaus" oder einer „Gesellschaft zur Verwertung von Erfindungen" etc., unter welchem Namen manches unreelle Unternehmen gedeiht, dem es nur um Erlangung der Gebühren zu tun ist. Da wird dann dem Erfinder vorgemacht, wie vorteilhaft seine Idee sei, da sei ein Vermögen zu verdienen usw. Am Ende spricht die Firma ihr Bedauern aus, dass sich kein Kapitalist momentan für das Projekt freimachen könne, und mit den besten Wünschen wird das geschorene Schaf seiner Weide überlassen.

Unsere Patentanwälte sind jedoch ohne Frage solcher Machenschaften nicht fähig. Sie werden in jedem Fall dem Laienerfinder zunächst sagen, ob seine Idee Aussicht auf rationelle Verwertung hat oder nicht. Auch manche Patentbureaus sind als durchaus solid bekannt, doch empfiehlt sich stets eine behördliche Anfrage. In Württemberg besteht ein eigenes staatliches Auskunftsbureau für Patent- und Ausstellungsangelegenheiten.

Oft kann man beobachten, wie Unerfahrene sich mit ihren Erfinderideen auf Gebiete wagen, wo der Fachmann grösste Mühe hat, eine finanziell brauchbare Idee zu verwirklichen. Denn das Schwierige an einer Erfindung besteht durchaus nicht immer im tüchtigen Durcharbeiten eines neuen Gedankens, vielmehr erfordert eine neue Erfindung vor allem Kenntnis der Herstellungsbedingungen und Absatzmöglichkeiten. Wie niederdrückend wirkt in diesem Sinne die Statistik des kaiserlichen Patentamts, nur wenige Prozent der erworbenen Patente werden bis zu Ende der geschützten 15 Jahre aufrecht erhalten, bei den meisten rentiert sich die Gebühr schon nach wenigen Jahren nicht mehr. Man gebe sich doch nicht dem Irrtum hin, dass die Erlangung eines Patents, die zeichnerische Festlegung einer technischen Idee etwas — im allgemeinen gesprochen — besonders Schwieriges sei. Die kaufmännische Verwertung stellt meist das unlösbare Problem dar.

Ludwig Schwenk.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Die Reklame des modernen Musikwerk-Geschäftes.

I.

Das Geschäftsleben unserer Zeit ist von dem früherer Tage ein grundverschiedenes geworden. Während noch vor zwanzig oder dreissig Jahren in allen Warenbranchen das kleine Krämergeschäft vorherrschte, ist heute das grössere, modern eingerichtete und nach innen wie nach aussen mit einer gewissen Eleganz auftretende Verkaufsgeschäft der vorherrschende Typus der Geschäftsform geworden. Speziell in der Musikinstrumentenbranche ist das der Fall. Auch hier war die kleine und krämerhaft eingerichtete Musikinstrumentenhandlung jahrzehntelang zu Hause, seitdem jedoch die Industrie der mechanischen Musikwerke auf den Plan getreten ist, die von allem Anfang an den Vertrieb ihrer Erzeugnisse mit grösster Energie und unter Verwendung aller Hilfsmittel der modernen Geschäfts- und Verkaufstechnik in die Hand nahm, seitdem ist auch das moderne, elegante und auf der Höhe der modernen Geschäftstechnik stehende Musikinstrumenten- und Musikwerkgeschäft entstanden, wie es heute die herrschende Form des Ladengeschäftes in der Branche ist.

Der grösste und markanteste Unterschied aber, den das moderne Geschäftsleben gegen früher erkennen lässt, ist unzweifelhaft die Reklame, ohne die Handel und Geschäft heutigen Tages kaum noch denkbar sind und die speziell auch für das moderne und auf der Höhe der Zeit stehende Ladengeschäft, gleichviel welcher Branche, geradezu eine Existenzbedingung geworden ist. Das zeigt sich in markanter Weise auch an dem modernen Musikwerkgeschäft. Seit dieses überhaupt auf den Plan getreten ist, hat es sich die geschäftliche Reklame zunutze zu machen gewusst, die allerdings gerade für dieses Geschäft eine unbedingte Notwendigkeit war, weil noch vor etwa anderthalb Jahrzehnten die Branche der mechanischen Musikwerke in den Kinderschuhen steckte und die Reklame ein doppelt notwendiges Mittel war, um dem neuen Industriezweig und dem neuartigen Spezialgeschäft zur Beachtung und Geltung zu verhelfen, sie nachdrücklich bekannt zu machen.

Seitdem gehört die Branche der mechanischen Musikwerke mit zu den Geschäftszweigen, die sich in ausgedehntester Weise der modernen Geschäftsreklame in allen ihren Arten bedienen, und heute ist gerade für unsere Branche die geschäftliche Reklame und Propaganda mehr denn je eine Notwendigkeit geworden. Denn die immer schärfer und zahlreicher werdende Konkurrenz innerhalb der Branche selbst, dann die Konkurrenz der „billigen“ Geschäfte, der Outsider und ähnlicher Elemente in der Branche, ferner aber die immer stärker werdende Konkurrenz der Warenhäuser, die von Anfang an mechanische Musikwerke aller Art zu einem bevorzugten Artikel ihrer geschäftlichen Tätigkeit machten und für diesen eine äusserst lebhafte Reklame entfalteten, macht auch für das reelle Spezialgeschäft unserer Branche die Reklame nach wie vor zu einem unentbehrlichen Konkurrenzmittel, von dessen sachgemässer, geschickter und erfolgreicher Anwendung Leben und Gedeihen des Geschäftes mit zum wesentlichen Teil abhängen. Selbstverständlich ist hier unter der Reklame, die für das moderne Musikwerkgeschäft notwendig ist, immer nur die ruhige und sachliche Reklame, die sachliche oder fachliche Propaganda des Verkaufsgeschäftes, gemeint, die im wesentlichen in einer wirkungsvollen, aber dennoch unaufdringlichen öffentlichen Bekanntmachung der Waren und Erzeugnisse eines Geschäftsmannes bestehen soll, nicht die marktschreierische Reklame nach amerikanischem Muster, die in einem aufdringlichen und unschönen Anpreisen der Waren unter Anwendung aller möglichen und unmöglichen Anziehungstricks besteht, eine Art der Reklame, die um so aufdringlicher zu sein pflegt, je weniger die Ware taugt, für die sie gemacht wird, je mehr diese Ware nämlich einer solchen marktschreierischen Reklame bedarf, um überhaupt Abnehmer zu finden.

Von der ruhigen, sachlichen und zeitgemässen Reklame aber kann sich, wie gesagt, auch das reellste Musikwerkgeschäft heute nicht mehr ausschliessen, und wenn es trotzdem in der Branche noch zahlreiche, zumeist kleinere und mittlere Geschäfte gibt, die sich nicht entschliessen können, den Anforderungen des modernen Geschäftslebens, vor allem einer sachgemässen geschäftlichen Propaganda, ein Zugeständnis zu machen und sich von jeder Art der Reklame fernhalten, weil sie die Kosten einer solchen scheuen, vielleicht auch, weil sie von altersher eine gewisse Voreingenommenheit gegen jede Reklame hegen, so ist das unbedingt als ein verhängnisvoller Fehler dieser Geschäfte zu bezeichnen. Während die grossen und eleganten Geschäfte in der Musikwerkbranche nicht zögern, die notwendigen Mittel für die effektvolle Propaganda ihrer Waren anzulegen und diesem Umstand überhaupt erst ihre günstige Entwicklung mit zu verdanken haben, begnügen sich zahlreiche andere Geschäfte immer noch mit Firmenschild und Schaufenster als einziger Rekamemittel. So hoch der Wert dieser beiden Reklamemittel nun auch anzuschlagen ist, so sind sie allein doch heutigen Tages völlig unzureichend geworden. Denn das heutige Spezialgeschäft jeder Branche, vor allem auch das Musikwerkgeschäft, muss seinen Wirkungskreis auf einen viel grösseren und ausgedehnteren Kaufbezirk als das frühere kleine Kramgeschäft erstrecken; in diesen grösseren und ausgedehnteren Kaufbezirk aber kann Firma und Ruf des Geschäftes nur vermittelst einer weithin reichenden Reklame in Form öffentlicher Bekanntmachungen und Anzeigen dringen, die daher für jeden Musikwerkhändler eine unbedingte Notwendigkeit werden, wenn er auf einen ausreichenden Absatz seiner Waren und die genügende Anzahl von Käufern und Kunden rechnen will.

Sehen wir uns nun die verschiedenen Mittel der Reklame für das grosse wie das kleine Musikwerkgeschäft des näheren an.

Für das grössere Musikwerkgeschäft kommt als Mittel der Reklame zunächst die Zeitungsinsertion in Betracht, die bei sachgemässer und geschickter Anwendung zweifellos das hervorragendste und erfolgreichste Mittel der modernen geschäftlichen Propaganda ist. Freilich, nur unter dieser Voraussetzung, nur bei geschickter und sachgemässer Anwendung, bei ausreichender praktischer Erfahrung und einem gewissen Verständnis für die Bedingungen der Zeitungswirkung, wird dieses Mittel von Erfolg begleitet sein. Die erste Bedingung der erfolgreichen Reklame besteht darin, dass sie dauernd gemacht wird. Ein ein oder einige Male erscheinendes Inserat ist fortgeworfenes Geld, dagegen erregt ein wenn auch kleines Inserat, das dem Zeitungsleser immer wieder vor Augen kommt, schliesslich doch seine Aufmerksamkeit, prägt den Inhalt des Inserates seinem Gedächtnis ein, macht ihm das Geschäft bekannt und veranlasst ihn, im Bedarfsfalle hier einmal einen Versuch zu machen, womit das Inserat seinen Zweck er-

füllt hat. Den durch das Inserat versuchsweise hierher geführten Besucher nunmehr von dem Wert und der Güte moderner mechanischer Spiel- und Musikwerke zu überzeugen, ihn als Käufer und dauernden Kunden zu gewinnen, ist dann nur noch Sache der persönlichen Bedienung, die er hier erfährt. Um das Inserat möglichst auffallend und wirkungsvoll zu gestalten, darf sein Raum nicht mit allzuviel Inhalt überladen sein, muss im Gegenteil möglichst viel Raum freigelassen werden. Einige kurze empfehlende Schlagworte über das Geschäft als Bezugsquelle für Phonographen, Spielkästen, Harmonien, Platten, Walzen und sonstige Musikinstrumente und Musikwerke, die Anführung einiger besonderer Spezialartikel, die man gerade auf Lager hat, oder der Platten mit besonders aktuellen und beliebten Musikstücken, ferner ein hüsches Klischee, das die Artikel des Geschäftes gut veranschaulicht, Firma und Adresse, alles zusammen umgeben von einem breiten Rand freigelassenen Raumes, durch welchen das Inserat aus der übrigen gedrängten Fülle des Zeitungsblattes wirkungsvoll hervorgehoben wird, das genügt vollständig und hat sich erfahrungsgemäss als die wirkungsvollste Art der Annonce erwiesen. Preisangabe der einzelnen Waren ist nur dann von Wert, wenn es sich um wirklich hervorragend preiswerte Gelegenheiten handelt.

Für die kleineren Musikwerkgeschäfte ist die Zeitungsinsertion ihrer verhältnismässigen Kostspieligkeit wegen ein nicht immer anwendbares Reklamemittel, besonders in den grossen Städten, wo die Insertionstarife der Zeitungen immer sehr hohe zu sein pflegen. Doch kann auch hier das kleinere Musikwerkgeschäft sich der Zeitungsinsertion bedienen, ohne seine Mittel übermässig zu belasten, indem es die Bezirksanzeiger, die immer nur für einen bestimmten Stadtteil ausgegeben werden, sowie auch die Zeitungen mit kleinerer Auflage benutzt, die auch hier zumeist niedrige Insertionstarife haben. In kleineren und mittleren Städten, wo alle Zeitungen nur in verhältnismässig niedriger Auflage erscheinen, und daher auch einen entsprechend niedrigen Insertionstarif haben, kann jedes Musikwerkgeschäft sich ohne erhebliche Schwierigkeiten die Vorteile der Zeitungsinsertion zunutze machen.

Im übrigen gibt es aber auch, speziell für das kleinere und mittlere Musikwerkgeschäft, geeignete und empfehlenswerte Arten der geschäftlichen Reklame. Als solche kommt zunächst die Versendung von gut ausgeführten Reklame-Prospekten, Zirkularen, Reklameheften usw. in Betracht. Diese Art der Reklame eignet sich speziell für die propagandistische Bearbeitung des näheren und entfernteren nachbarlichen Umkreises, dem ja das kleinere Musikwerkgeschäft in erster Linie seine Aufmerksamkeit zuwenden muss. In diesen Zirkularen empfiehlt sich das Geschäft als geeignete Bezugsquelle für Musikinstrumente und Musikwerke jeder Art, Phonographen, Spieldosen, Harmonien und sonstige Mittel der Hausmusik, ferner für Platten, Walzen, Texte und sonstige Zubehörteile für den Gebrauch solcher Musikwerke usw. Das Zirkular bietet genug Raum, um auch zugleich auf Wert und Vorteile solcher Musikwerke für die Zwecke der musikalischen Unterhaltung im Hause, in der Familie usw. des näheren einzugehen, und so das Interesse der Empfänger der Zirkulare für mechanische Musikwerke anzuregen und zu beleben; doch dart auch das Zirkular nicht zu langatmig sein, vielmehr muss alles kurz und knapp gesagt werden, in welcher Form es den nachhaltigsten Eindruck macht. Vor allem aber muss ein derartiges Zirkular stilistisch geschickt und einwandfrei abgefasst werden, wenn es Erfolg haben und die Beachtung des Empfängers finden soll. Ein unansehnlicher gedruckter Wisch, wie er so oft als Reklame-Zirkular versandt wird, wandert ungelesen in den Papierkorb, eine stil- und geschmackvoll ausgestattete Druckreklame aber findet in der Mehrzahl der Fälle doch das Interesse des Empfängers. Wenn es mit den stilistischen Fähigkeiten vielleicht nicht am besten bestellt oder der Geschäftsmann in der Abfassung solcher Zirkulare, die ja immer Geschick und Gewandtheit erfordert, nicht bewandert ist, empfiehlt es sich, die Abfassung einer geeigneten Persönlichkeit zu übertragen. Speziell sind solche Zirkulare an die Adressen der besser situierten Kreise zu versenden, die Versendung soll alle sechs bis acht Wochen je einmal geschehen. Bei jeder neuen Versendung, besonders dann, wenn sie an Adressen erfolgt, an die schon einmal gesandt ist, muss stets ein in Ausführung, Ausstattung, Art der empfohlenen Waren, Inhalt, Abfassung und Klischee vollständig neues Zirkular verwandt werden. Vollständig verfehlt ist es, den betreffenden Adressaten immer wieder ein und dasselbe Zirkular zu schicken, wie es meistens geschieht, weil sich auf diese Weise die Reklame billiger stellt. Ein Reklame-Zirkular, das der Empfänger in derselben Form schon oftmals erhalten hat, wirkt ermüdend und langweilig und wird als uninteressant fortgeworfen, während ein in Inhalt und Ausführung jedesmal neues Zirkular das Interesse des Empfängers immer wieder von neuem anregt, ihm immer eine neue Seite des Geschäftes bekannt macht und ihm diese immer von neuem in empfehlende Erinnerung bringt. Besonders lebhaft und rege muss die Zirkularreklame vor den grossen Festen, Ostern, Pfingsten und besonders Weihnachten, einsetzen und ein Musikwerkhändler, der es versteht, diese Gelegenheiten durch eine energische, ausgiebige und geschickte Zirkularreklame wahrzunehmen, wird mit Sicherheit auf ein flottes Ostern-, Pfingsten- oder Weihnachtsgeschäft rechnen können, das die Kosten der Reklame zehnfach wieder einbringt.

Fernere geeignete Reklame-Mittel gerade für kleinere und mittlere Musikwerkgeschäfte sind gute und künstlerisch ausgeführte Plakate, die ihrem Inhalt nach auf den Gebrauch mechanischer Musikwerke und auf das Geschäft als Bezugsquelle solcher hinweisen. Solche Plakate sind an dem Geschäft selbst, dann aber an geeigneten, viel frequentierten Plätzen, vielleicht auch in besseren, viel frequentierten öffentlichen Lokalen, Restaurants, Cafés usw. anzubringen, nötigenfalls gegen Erstattung einer kleinen Mietgebühr, und erweisen sich oftmals als ein wirkungsvolles Mittel, um speziell in dem grösseren nachbarlichen Umkreis dem Geschäft Käufer und Kunden zu gewinnen.

Eine notwendige Bedingung für den Erfolg der Reklame jeder Art ist die Vornehmheit des Tones. Man hüte sich vor jeder unfeinen oder marktschreierischen Reklame, gleichviel, ob es sich um Insertion-, Zirkular- oder Plakatreklame handelt. Eine solche Art der Reklame ist geeignet, das Geschäft bei allen ernsten Leuten in Verruf zu bringen, ihm gerade die besseren Käuferkreise zu entfremden, also gerade das Gegenteil des erstrebten Zweckes zu erreichen. Ebenso vermeide man in seinen Reklamen auch unbedingt jeden Angriff auf die Konkurrenz wie überhaupt jedes hässliche Reklame- oder Konkurrenzmanöver, zu denen die

Zeitungs- und Zirkularreklame so oft verlockt und wie sie leider auch in der Musikwerkbranche keine Seltenheit ist. Solche Konkurrenzmanöver sind zumeist ohne allen nachhaltigen Erfolg, bringen im Gegenteil nur Schaden, indem sie das Renommee des Geschäftes untergraben. Der amerikanische Geschmack, der bekanntlich die marktschreierischste Form der Reklame bevorzugt, ist eben nicht des ernsteren Deutschen Sache und bleibt hier, wie die Erfahrung gelehrt hat, ohne allen Erfolg. Auffällig und wirkungsvoll in der Form, ruhig und vornehm im Inhalt, das sind die gegebenen Bedingungen der erfolgreichen Reklame für ein modernes Musikwerkgeschäft. (Schluss folgt.)

Der deutsche Sprechmaschinen-Export nach den hauptsächlichsten europäischen Ländern.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, mit einem der ersten deutschen Apparate-Fabrikanten über die gegenwärtige Geschäftslage zu sprechen, soweit der deutsche Export nach dem europäischen Ausland in Betracht kommt. Unser Gewährsmann machte uns folgende Mitteilungen:

Der Export nach Frankreich ist seit einiger Zeit sehr erschwert durch die neue Zollbehandlung. Die erste französische Sprechmaschinenfabrik beherrscht dadurch das Geschäft in billigen Apparaten fast vollständig. Nach Holland ist nach wie wie vor eine rege Ausfuhr zu verzeichnen. In Schweden wird in kurzem der neue Zolltarif in Kraft treten, der stark erhöhte Zollsätze für Sprechmaschinen bringt. Dadurch wird höchstwahrscheinlich die an sich schon nicht sehr bedeutende Ausfuhr nach diesem Lande noch mehr reduziert werden. Russland ist nach wie vor ein grosser Abnehmer. Allein die Preise, welche dort zu erzielen sind, sind nur noch sehr wenig nutzbringend. Der Grund liegt einerseits in den Unterbietungen der deutschen Fabriken gegeneinander und andererseits darin, dass viele Einzelteile von Deutschland geliefert werden, so dass auch diejenigen russischen Firmen, welche Sprechmaschinen selbst montieren, als Konkurrenten in Betracht kommen. Obgleich die Qualität solcher Apparate nicht einwandsfrei ist, so beunruhigen sie doch den Preismarkt. Der Absatz nach Oesterreich und Ungarn hat erheblich nachgelassen. Zum Teil mag das seinen Grund haben in einer gewissen Uebersättigung des Marktes, zum Teil sind aber jedenfalls die Patentverhältnisse bezüglich des Tonarmes und anderer Teile daran schuld. Diese Lage dürfte sich in absehbarer Zeit nicht ändern, weil diese Patentverhältnisse dort noch vorläufig ganz ungeklärt sind. Nur nach Böhmen ist von den österreichischen Ländern der Export noch recht befriedigend. Nach den ferneren Balkanländern ist gegenwärtig das Geschaft sehr still, nach Rumänien dagegen infolge der guten Ernte recht lebhaft. In England wird gegenwärtig von den Käufern eine grosse Zurückhaltung an den Tag gelegt, welche zum Teil ihre Ursache darin hat, dass ein grosser Generalstreik der kaufkräftigsten Arbeitermasse droht. Es ist zu erwarten, dass das Geschäft sich wieder heben wird, sobald diese Gefahr als beseitigt gelten kann. In Deutschland übt ebenfalls die drohende Aussperrung der Metallarbeiter eine lähmende Wirkung auf das Geschäft aus. Irgendwelche Anzeichen von lebhafterem Weihnachtsgeschäft sind noch nirgends vorhanden, besonders da die Läger überall noch sehr gross sind.



— Max Chop. —

Lyrophon.

Es ist längere Zeit verstrichen, seitdem ich mich mit den Erzeugnissen der Firma abzugeben hatte. Das mir heute vorliegende Material bringt ganz Aussergewöhnliches — Elitekunst in erstklassiger Ausführung —, es nötigt unbedingte Hochachtung ab, ähnlich den vor mehreren Jahren auf dem Markte erschienenen Platten und Vorträgen des Amsterdamer a capella-Chors unter Anton Averkamps Leitung. Zunächst eine Reihe von Orchestergaben der den Besuchern Wiesbadens vorteilhaft bekannten Kapelle des Infanterie-Regiments von Gersdorf No. 80 unter Direktion ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk, drei der beliebtesten Ouvertüren, bei deren Vortrage man Wert darauf gelegt hat, sie möglichst ungekürzt zur Geltung kommen zu lassen, und darum grosse, doppelseitig bespielte Platten von 30 cm Durchmesser wählte. Man weiss aus der Erfahrung vieler Jahre, wie wenig sympathisch ich als Musiker der Bruchstückarbeit gegenüberstehe, wie ich mit leidenschaftlicher Sympathie jede Darbietung begrüsse, die das Kunstwerk als Ganzes umschliesst, d. h. Arien, Einzelsätze, Soli, Ouvertüren möglichst ohne Eliminationen, wenn auch nicht alle Wiederholungen von Abschnitten aufgenommen sind. Hérolds „Zampa"-Ouverture (64/5) mag den Anfang machen. Hier ist alles so geschickt aneinandergefügt, dass selbst der Kenner der Komposition kleine, unbedeutende Sprünge kaum entdecken kann; jedenfalls bringt die Wiedergabe das gesamte melodische und thematische Material zur Geltung. Und das ist die Hauptsache! Das Orchester spielt klar, rein, mit höchster rhythmischer Präzision, sorgt für Ausgleich innerhalb der Gruppen und scheint mir das Spielen vor dem Aufnahmetrichter bereits mit der akustischen Routine einer Hauskapelle zu erledigen, ohne auch nur an einer einzigen Stelle ein Antreiben des Tons zum Zwecke der Plattenreproduktion durchschimmern zu lassen. In fester Intonation setzt das Allegro ein, die Achtel pochen mit fieberndem Pulsschlage, die melodieführende Linie liegt klar draussen, der Klang bleibt hell und frisch. Dann der starre Halt auf der Ganztaktfermate mit den nachfolgenden Tremoli, der Abstieg zu den ruhigen, feierlichen Akkorden, die von D-dur aus zur fast choralischen Kantilene in B überleiten. Hier ist der Holzbläsersatz von ganz ausserordentlicher Schönheit, Klarheit und Schmiegsamkeit, die weit ausgesponnenen Linien zeigen natürlichen Schwung, auch der Ausdruck bleibt ungesucht, dabei durch seine Innigkeit fesselnd. Das allmähliche Ueberleiten durch strafferes Anziehen des Zeitmasses, durch immer stärker werdende Intonation beweist von neuem die Meisterschaft der Interpretation — bis der Achtelrhythmus erreicht ist und auf ihm Thema 1 von neuem, allerdings in wesentlich gemilderter und abgeklärter Form sich zeigt. Wie prächtig treten hier auch die Mittel-

FAVORITE RECORD

Oktober-Neuheiten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

Orchester

(1-12092 D'Schnackler, Ländler
(1-12093 A Hupfata, Schottisch

(1-12097 Der Büchsenbacher Kouala
(1-12098 Zirndorfer Kirchweih

(1-12159 Die Dingolfinger, Ländler
(1-12160 A Portion g'Schnupfte, Ländler

Starkton-Aufnahmen

(1-110046 Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von R. Huber
(1-110047 Helwig-Marsch, von Hoegg

(1-110431 Mittenwalder Ländler
(1-110447 Neuschwansteiner Ländler

(1-110491 Achenseer Ländler
(1-110492 Appenzeller Ländler

(1-110563 Der Bua von Uffenhausen, Galopp
(1-110564 Auf der Wallerkirchweih

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120012**D** Kärntner Hochzeits-Marsch
(1-120411**D** Gut Salzburgerisch, Polka

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120425**D** Schweizer Madln, Walzer
(1-120428**D** Lachtäubchen, Polka

(1-120430**D** Abschied von Graz, Steirer
(1-120431**D** Almrausch und Edelweiss

Fritz Ettlinger **Hamburg**

(1-15777 Mariechen sass weinend im Garten, v. Otto Hohmann
(1-15778 Der Tiroler und sein Kind

Favorite-Quartett **Hannover**

(1-19473 Gebrochene Treue = Müde kehrt ein Wanderer zurück, bearbeitet von Jos. Overath
(1-19475 Wohin mit der Freud = Ach du klarblauer Himmel, von Fr. Silcher

(1-19476 Wo der Weg zum Liebchen geht, von J. B. Zerlett
(1-19481 Abschied, von Adolf Kirchl

Gebr. Wolf, Humoristisches Duett **Hamburg**
Mit Orchesterbegleitung

(1-17655 O grüsse mir den Jungfernstieg, Parodie v. Ludw. Wolf
(1-17659 Germany, von Lene Land

(1-17660 Das Haar
(1-17662 Automaten-Marsch

Favorite ★ Record

3 Mark

Favorite-Streich-Orchester **Verona**
Unter Leitung des Maestro Gaetano Zinetti

(1-31032**D** Die Puppenfee, Marsch von J. Bayer
(1-31035**D** In den Bergen, Marsch von P. Comino

(1-31040**D** Türkischer Marsch, von W. A. Mozart
(1-31042**D** Persischer Marsch, von Ph. Fahrbach

(1-32048**D** Wenn die Liebe stirbt = Quand l'amour meurt, Walzer von Octave Crémieux
(1-32062**D** Moldau-Walzer, von G. Michiels

Favorite-Orchester **Hannover**

(1-12449 Tésoro Mio, Walzer von Becucci
(1-12466 Les dernières Gouttes, Walzer von Karl Kratzl

(1-12450 „Halling", Norwegischer Tanz, von Max Raehel
(1-12451 Norwegischer Springtanz, von Max Raehel

Melle Angèle Lescaut, Harfen-Virtuosin **Berlin**

(1-14239 Der rote Saraphan, russisches Volkslied
(1-14240 Englisches Lied

(1-14241 Im Herbst, von John Thomas
(1-14242 Tanz-Idyll, von Ch. Oberthür

Th. Hieber, Bass, Opernsänger (Mit Orchesterbegleitung) **Bern**

(1-15799 Die Entführung aus dem Serail, „Wer ein Liebchen hat gefunden", von W. A. Mozart
(1-15801 Der Freischütz „Gesang des Eremiten", v. C. M. v. Weber

(1-15800 Fidelio „Hat man nicht auch Gold beineben", von Ludwig van Beethoven
(1-15802 Die lustigen Weiber von Windsor „Als Büblein klein", von O. Nicolai

Hermann Wehling (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-15792 So segeln wir = Seemannslied, Text von Otto Fritzsche, Musik von W. Lindemann
(1-17642 Halloh! Die grosse Revue! „Rollschuhläufer-Walzer", Text von Julius Freund, Musik von Paul Lincke

(1-17645 O wie schön bist du, Marie
(1-17654 Der Nudelburger, Text von Frey, Musik von Walter Kollo. **Duett mit Margarete Wiedeke, Berlin**

Margarete Wiedeke (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-17648 Junge, willste weg, von Urgiss
(1-17650 Emil, wo warst du die ganze Nacht, von Tatti Sendorf

(1-17649 Ach setz' mir mal meine Mühle in Stand, von Harry Arndt
(1-17652 Hast du deinen Männe lieb? von Franz Adam

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit Oktober-Nachtrag und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

stimmen hervor! Immer überschäumender und temperamentvoller gestaltet sich die Darstellung; nur gegen das Ende der Aufnahme hin überwuchtet der Begleitpart ein wenig die melodieführenden Oberstimmen. — Nun die sanfte Kantilene in der Klarinette, die sich in ihrem ganzen lieblichen Klangreize zeigt; das Akkompagnement ist fein hingetupft. Empfindungsvolle Musik ohne jede sentimentale oder süssliche Beimischung. Weiter dann der graziöse, von echtem französischen Chame getragene $^4/_4$-Satz mit dem triolischen Hüpfer, das Holz wieder sehr dezent und klangschön gehalten. Endlich das crescendo zum Einlauf in den energischen, auch technisch für die Holzbläser sehr dankbaren Codasatz. Zunächst zeigen die sforzato-Viertel die ganze, angesammelte Tatkraft an; dann beginnen die Klarinetten mit ihren Phrasierungen, volubel und voll, dabei distinkt in allem Technischen, obwohl die Triolenläufe bei dem angeschlagenen Tempo sehr gut einstudiert sein müssen, wenn sie eben bis in letzte Einzelheiten hinein klar herauskommen sollen. Hin und wieder zeigt das mehr oder minder dezent begleitende Orchester den konzertierenden Klarinetten gegenüber nicht übel Lust, sich selbst mit seinen Harmonisationen durchzusetzen. — Doch nur für Momente wird die Ornamentik leicht getrübt, man erinnert sich schnell daran, dass das Temperament auch in der Kunst bedingt nur zur Geltung kommen darf. Das Ganze klingt brillant aus und stellt dem vortragenden Orchester wie auch der Aufnahmetechnik ein glänzendes Zeugnis aus. — Die zweite grössere Piesse ist die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von Rossini (59/60), ein noch häufiger auf den Vortragordnungen unserer Unterhaltungskonzerte stehendes Orchesterstück. Hier ist ja die Einteilung für zwei grosse Platten-Aufnahmen durch die Gruppierung des Stoffs seitens des Komponisten gegeben. Von den vier Abschnitten: Kantilene für 4 Violoncelle, Gewitter, Hirtenweise, Schlussallegro — legt man je zwei zusammen und hat damit die ungefähr richtigen Masse. Das Violoncellquartett des ersten Teils wird im Blasorchester von Fagotts, Klarinetten und Tuben, wohl auch Hörnern, bestritten. Bei Uebernahme der aus der Tiefe emporsteigenden Läufe vom Fagott in die Klarinette fällt die Eleganz dieses Manövers auf, die den Wechsel kaum zum Bewusstsein kommen lässt. Und wie wunderbar schön löst sich dann aus der düsteren Mollstimmung die Dur-Kantilene der Klarinetten heraus, während der leise grollende Donner schon auf das sich nähernde Unwetter hindeutet. Hier beim Uebergang ist ein Sprung recht täppisch und ungeschickt angebracht; es handelt sich doch nur um wenige Takte, die dabei fortfallen und ebensogut hätten beibehalten werden können, da schliesslich Raum für sie noch vorhanden war. — Das Gewitter ist ein Kabinettstück brillanter Ausarbeitung von dem Vorbereitungsstadium mit den fahl aufleuchtenden Blitzen an über das wuchtige Losbrechen des Wetters bis zu dessen Vergrollen in der Ferne. Die chromatisch absteigenden Terzsextakkorde in den oberen Lagen schälen sich ebenso klar heraus, wie die chromatischen Passagen der Posaunen in der Tiefe: Regen — Donner — heulender Sturm. Die elementare Erregung wird sehr realistisch nachgezeichnet, im Ueberleitungssatze zum Hirtenidyll zittern die Schrecknisse dieser Episode noch deutlich genug nach. — Das Hirtenidyll selbst ist eines der schönsten Intermezzi mit dem Wechsel zwischen Englischhorn und der Flöte, auch mit dem Duett der Beiden. Englischhorn klingt auf der Platte vorzüglich. Der klagende Schalmeiton kommt intensiv zur Geltung. Dazu dann weiterhin die freundlich und lustig phrasierende Flöte. Ein Akustiker oder Instrumentalkenner wird seine helle Freude haben, wenn er sich diese Partie anhört. Selten einmal kommt der typisch charakteristische Klang der beiden konzertierenden Holzblasinstrumente so unbeeinträchtigt zur Wiedergabe: Die spröde Hirtenschalmei mit der gaumig-näselnden Tonbildung und die weiche, warmtimbrierte Flötenkantilene! — Nun noch das Schluss-Allegro, massvoll angefasst, in den Trompetenfanfaren gar überlustig anreizend, zart beginnend, sich allmählich steigernd, im hellen Jubel verklingend. Rhythmisch wie tonisch steht da alles auf brillanter Basis, die Auslegung ist gesund. Vornehmlich soll es dem Kapellmeister hoch angerechnet werden, dass er hier nicht in das übliche Hetztempo verfallen ist, sondern überall klangliche und musikalische Schönheit des Eindrucks sorgsam beachtet. — Die Dritte im Bunde ist Suppés fröhliche Ouvertüre: „Dichter und Bauer“ (66/7), auch solch' ein Repertoirstück aller Konzerte und eiserner Bestand jeder musikalischen Hausbücherei. Runder Blecheinsatz, reizvoller Wechsel der beiden grossen Gruppen (Holz und Blech), blitzende Beckenschläge, dann die etwas sehr alltägliche Melodie in Trompete, vom Fagott in der Oktave begleitet, eine ganz absonderliche Mischung, die aber wirkt. In der weiteren Ausspinnung des liederartigen Abschnitts mit dem Frage- und Antwortspiel zwischen Solo (Trompete) und Orchester kann man erkennen, wie eine feinmusikalische Auslegung selbst einen banalen Inhalt in gewissem Sinne adelt und ihn eindrucksvoller macht. Dann kommt im Uebergange zum elegisch gefärbten Walzer die berühmte Stelle, die auch schon Rossini niederschrieb, als er den Gewittersatz seiner „Tell“-Ouvertüre vorbereitete, eine eigenartig wirkende Anlehnung, die etwas shockiert. Die Synkopen traten plastisch heraus. Nun der patriarchale Walzer, bei dem man immer den Eindruck hat, als müssten Reifrock und Puderperücke, Biedermeierzylinder und Watteaufalte einander „Guten Tag“ sagen; endlich die $^4/_4$-Takt-Galoppade, bei der es mehr amüsant als musikalisch interessant zugeht. Hiervon abgesehen — es gibt nun einmal Kompositionen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht gleich einer Familienkrankheit vererben! — wird auch dieses Stück ganz exquisit gespielt. Die Serie der drei grossen Orchester-Vorträge bildet eine Glanzleistung sowohl des Orchesters, wie auch der Reproduktion, und „Lyrophon“ kann stolz auf diese Nummern seiner Plattenliteratur sein! —

Von gleicher Perfektion wie die instrumentalen sind die vokalen Darbietungen, die uns die Bekanntschaft von drei romanischen Opernstars vermitteln. Die Romanen (Franzosen, wie namentlich Italiener) haben bis heute noch das weitaus musikalischste Sängermaterial aufzuweisen, sofern man eben von dem Standpunkt ausgeht, dass in allen musikalischen Dingen das Reinklingende, Schönheitsvolle den Ausschlag zu geben hat, dass belcanto die Grundlage alles Singens ist und bleibt. Der welschländische Tenor Mario Guardabassi erinnert an Enrico Caruso. Seinem Organe von wunderbarem Wohllaute haftet ein baritonaler Timbre an, der das Dargereichte in die Grenzen des Männlich-Heldenhaften rückt. Denn an sich hat die Tenorlage nichts Heroisches an sich, im Gegenteil: Sie stimmt dort, wo der

krähende oder kehlende Beilaut hinzutritt, recht bedeutend die Illusion von allem Heldenhaft-Erhabenen herab. Guardabassi hat sich zunächst der Arie: „E lucevan le stelle" aus Puccinis „Toska" (J. 401) angenommen, — ein Stück, in dem er mit der breit ausladenden Kantilene so recht wirken kann. Nach der ekstatischen Orchestereinleitung setzt er rezitativisch, halb im parlando ein, während die Kapelle breit und intensiv die Melodie ausspinnt. Endlich gewinnt diese soviel Einfluss auf ihn, dass er sich von ihrem Zauber umstricken lässt und auf sie eingeht. Und nun beginnt ein Wetteifern zwischen Solisten und Orchester im Singen und Klingen. Welch' eine mühelose Höhe! Welch' ausgiebige Kraft in Mittellage und Tiefe! Man wird nicht müde, auch die köstliche Abschattierungskunst anzustaunen, die mit den leuchtendsten Farben ausmalt. Wie Caruso, verwendet auch Guardabassi kaum einmal die Kopfstimme, er gibt piani und pianissimi mit Bruststimme so ergreifend, rund und klangschön, dass man sich unwillkürlich hingerissen fühlt. Ueber dem Ganzen schwebt die Wolke tiefen, herben Leids ohne eine Spur von Sentimentalität, selbst da nicht, wo die Arie in Schluchzen verklingt. Und wie die Membrane auf kleinste Intentionen reagiert. Es sind eben beste musikalische Qualitäten, die ihr zur Vermittlung anvertraut werden und die sie genau so glänzend und farbenreich widergibt, wie sie solche empfängt. In einem derartigen Verhalten ruht der beste Beweis für die Tadellosigkeit des klingenden Materials. — Wohl das Schönste bringt das Liebesbekenntnis Don Josés: „Hier an dem Herzen treu geborgen" aus Bizets „Carmen" (J 404), eine der lautersten Darbietungen unserer ganzen Plattenliteratur, — alles auf intime, feine Wirkung berechnet, nur an wenigen Stellen das piano und mezzoforte verlassend, namentlich im Eingang zu der zarten, synkopierten Begleitung wie ein klingendes Gedicht anmutend. Das innige Geständnis eines von Liebe schier übervollen Herzens! Welch' ein Höhepunkt bei: „Vom Duft berauschet, lag ich da" mit dem langsamen Hinabsinken in die verträumte Schwärmerei· Darauf die bewegtere Partie: „Dann die bitt're Läst'rung beklagend, bald hoffnungsvoll und bald verzagend". Wie konzis ist hier der Ausdruck der von Pol zu Pol geschleuderten Ungewissheit und Qual! Endlich der Anstieg bis zum hohen B: „und ewig gehör' ich dir an!" Danach die gleichsam hingestammelten Worte: „Carmen, ich lieb' dich!" Das Lied wird viel gesungen. Fast jeder Tenor hat es auf seinem Repertoir und bietet es, sofern er bedeutsam genug ist, vor Grammophon zu singen, dem Trichter an. Es wäre interessant, festzustellen, wie oft diese „Aria del fiore" schon in der Plattenliteratur vertreten ist. Und Guardabassi beweist mit seinem vollendeten Vortrage doch, dass eine neue Interpretation immer wieder hochwillkommen ist, namentlich dann, wenn sie soviele neue Perspektiven erschliesst, wie die seine. Es gehört dazu jene souveräne Herrschaft über Stimme und Ausdruck, wie man beide hier findet. Merkwürdig: Bei diesen italienischen Meistertenören hat man nie den Eindruck, sich riskanten Höhen gegenübergestellt zu sehen, in denen nur zu leicht ein Kickser oder eine sonstige Entgleisung geschehen kann. Es gibt sich alles ohne Anstrengung, Temperament ist reichlich vorhanden, es greift nirgends ins Affektierte über, hält sich, wie die Stimme selbst, stets in den Grenzen gesunder Natürlichkeit und impulsiver Kraft. Ohne Frage: Platten, wie die vorliegenden, bilden auch ein exquisites Lehrmaterial. — Als Komposition tiefer steht Leoncavallos „Mattinata" (J. 405), ein Gelegenheitswerkchen im Serenadenstil, lieblich, geschmeidig, ganz und gar von der Auslegung getragen und auf sie angewiesen, auch im Akkompagnement leicht und graziös. Was erreicht nun hier unser Tenor in der fast durchweg zur Anwendung kommenden baritonalen Lage mit seinem verliebten Schmachten und Girren, mit dem eigenartigen Reize seiner eminenten Sprachtechnik, die doch in jeder Silbe bei genauester Akzentuation rein klingende Werte aufweist. Aus dem Gesagten könnte man vielleicht folgern, dass der Sänger sich ganz der äusserlichen Wirkung überliesse; das ist aber nicht der Fall. Er hat soviel Register, soviel Farben auf seiner Palette, dass er unausgesetzt sich damit zu beschäftigen weiss, sich nirgends wiederholt, immer neue Mischungen hervorbringt, auch in seiner Sentimentalität durch die leise, heimliche Stimmung nichts versieht. Es käme wieder hinzu die brillante Technik, die auch dem Orchester (wie klar und rein die pizzicati der Streicher! restlos beikommt und ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk liefert. — Fast neu berührt die oft gesungene Arie des Manrico: „Ah si ben mio" aus Verdis „Trovatore" (J. 407). Guardabassi macht's eben auch hier wie Caruso: Nichts fasst er konventionell an, nichts macht er, wie's andere tun. Als ob er niemals mit einer der landesüblichen Bühnendarstellungen in Berührung gekommen wäre, schöpft er alles aus sich selbst heraus, formt es nach innerster Initiative neu und individuell. Darauf beruht der eigenartige Charme eines jeden seiner Vorträge. Auch hier erst das trübe Moll in der Mittellage, das crescendo mit dem Anstiege zur eigentlichen tenoralen Höhe, das Drängen aus der Not des Herzens heraus. Wie ganz anders steht vieles da, das in der üblichen Auffassung unter Monotonie zu leiden schien! Wie leidenschaftlich durchglüht klingt die Durkantilene: „Du warst die höchste Wonne mir!" Selbst die ganz äusserlich erscheinende Kadenz wächst aus dem Rahmen heraus zu intensiver Bekräftigung der Situation.

G. Gulot, Bariton, Solist der Konservatoriumskonzerte in Brüssel, ist ebenfalls ein Sänger, vor dem man den Hut ziehen kann. Seine Stimme hat tenoralen Timbre, sie neigt zum Hochtreiben, ohne damit merklich aufzufallen Auch hier herrscht der Brustton vor. Hätte er sich ein anderes Solo gewählt, als das unausstehlich süssliche, läppisch komponierte und instrumentierte (eine hübsche Sache, wenn Membran-Violine als obligates Instrument mit der Tuba in der Oktave dahinschreitet!) Lied: „Stella confidente" von V. Robandi (P. 2158)! So etwas nennt man bösartige Lyrik, die mit der Zeit wahrhaftig auf die Nerven fällt. Die Geige wimmert zur Kantilene des Baritons, das Orchester verstärkt den rührseligen Eindruck durch weitgesponnene Harmonisationen, die dabei — ach, so alltäglich sind. Enfin, Gulot singt aber ausgezeichnet. Italienische belcanto-Schule mit dem Einschuss französischer Phrasierung, immer wohlklingend! — Des weiteren hat sich der Bariton mit dem Tenor A. Lbeureux vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel, verbunden, um ein selten gehörtes Bruchstück, ein Duett aus Verdis wenig bekannter Oper „Forza del destino" (P. 2156) zu spenden. Sehr interessante Musik! Der Tenor mehr lyrisch, der Bariton heldisch heraustretend. Erst ein

Rezitativ, danach die eigentliche Arie im Stile des frühen bis mittleren Verdi mit einer sehr deutlichen Anlehnung an Manrico („Du warst die höchste Wonne mir"). Der Ausdruck voll impulsiver Kraft, dabei natürlich, packend. Das Orchester sekundiert hervorragend; seine Holzbläser klingen mitunter wie Streicher, besonders nehmen sich die aufgelösten Flötenakkorde ungemein klangvoll aus. Das Duett ist lang, es beansprucht eine Platte von 34 cm Durchmesser. Auch hier findet man wieder reiche Gelegenheit, die Aufnahmetechnik in ihrer Sorgfalt und Subtilität zu bewundern; sie kommt letzten Feinheiten im Vortrage der vox humana oder des Orchesters restlos bei, meidet trotz intensiven und erschöpfenden Klangs alles, was an Starkton erinnert. — Mit den vorbesprochenen Neuheiten „Lyrophons" hat unsere Literatur eine wesentliche Bereicherung in der Richtung auf das Feinkünstlerische erfahren.

Musikinstrumente für Kanada.

Es ist durchaus nichts Seltenes, dass man in englischen und amerikanischen Blättern davon spricht, über kurz oder lang werde Kanada von der benachbarten Union aufgesaugt oder, besser ausgedrückt, wirtschaftlich und schliesslich auch politisch „annektiert". Vor kurzem erhielt ein in kanadischen Wässern stationierter englischer Admiral von seiner Regierung die Aufforderung, sich „drahtlos" darüber zu äussern, dass er gesagt haben solle, wenn auch keiner in Kanada offen von der „Annexion" Kanadas durch die Amerikaner spreche, so habe es doch jeder auf dem Grunde seines Herzens, dass das einst kommen werde. Im praktischen Leben ist der moderne Kanadier durchaus „amerikanisch"; das zeigt sich nicht nur in der Literatur, sondern auch, und noch mehr, in der Musik! Sobald in Amerika irgendein Lied oder ein Gesang populär wird, so ist er auch schon in Kanada bekannt. Im vorigen Jahre importierte Kanada für über 600 000 Mark Musikalien (gedruckte Musik) und Automatenplatten, davon war über die Hälfte aus den Vereinigten Staaten. Ganz gewaltig ist aber die Einfuhr des Dominions in Musikinstrumenten gestiegen, sie betrug 1909 nicht weniger als 845 000 Dollars, wogegen sich diese Einfuhr noch 1900 nur auf 390 000 Dollars beziffert hatte. Auch hier stammt der grösste Teil aus den Ver. Staaten, Deutschland kommt zwar an zweiter Stelle, aber nur in sehr weitem Abstande, nämlich mit 76 000 Dollars. Dieser Import verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Gattungen von Instrumenten:

Messinginstrumente und andere Blasinstrumente	41 332	Dollars
Harmoniums (Cabinet organs) .	13 696	„
Teile dazu	17 192	„
Phonographen, Grammophone, Graphophone, sowie Teile .	224 139	„
Mechanische Pianos und Orgeln	52 562	„
Pianos	199 061	„
Teile dazu	149 190	„
Schlüssel, Saiten, Draht usw. .	48 426	„
Alle anderen musikalischen Instrumente und Teile rund .	100 000	„

Besonders wird hierzu noch bemerkt, dass in der Provinz Prince Edward Island, wie auch in anderen Teilen des Dominions, die Einfuhr musikalischer Instrumente allgemein wird. Besonders sind mechanische Spielwerke begehrt, was auch deshalb erklärlich wird, dass es in dem aufblühenden Kanada sehr viele musikalisch ungeschulte Leute gibt, die rasch zu Wohlstand gelangt sind und sich den Genuss der Musik gönnen möchten, aber doch nicht selbst zu spielen verstehen. Aber in vielen Farmen wird das Harmonium immer mehr von dem Piano verdrängt, was darauf schliessen lässt, dass es den Familien möglich ist, nunmehr auch grössere Geselligkeit als früher zu pflegen, wogegen das Harmonium vielfach der Erbauung im Kreise der Familie zu dienen pflegt. Das erstklassige amerikanische Piano findet schlanken Absatz in Kanada!

Durch gewisse Nachrichten, die gerade jetzt durch die Tagespresse gehen, gewinnt Kanada auch für den deutschen Musikinstrumentenexport ein erhöhtes Interesse. Gewiss ist unser Geschäft dorthin zurzeit noch klein; aber man muss berücksichtigen, dass wir erst seit kurzem zum kommerziellen Frieden mit Kanada gekommen sind. Dass Kanada jetzt Wert auf ein gutes kommerzielles Einvernehmen mit Deutschland legt, wird dadurch bewiesen, dass es einen „Commercial Agent" für dauernden Dienst in Berlin ernannt hat. Er soll die Förderung des Warenaustausches pflegen. Das ist nicht unwichtig. Ferner wird in diesem Jahre die Ernte Kanadas noch grösser sein als

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik
Dresden 27, Hofmühlenstr. 2.
Fernsprecher 6227.

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke

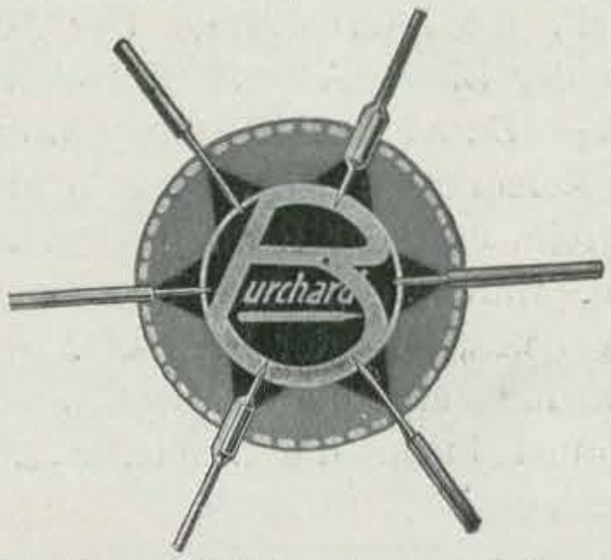


für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.

Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.

Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.

jemals in den vorhergehenden Jahren, denn es stehen über 9 Mill. Acres unter Weizen, anderthalb Million Acres mehr als 1909. Schliesslich hat man reiche Goldfelder entdeckt, so dass bereits das richtige Goldfieber eingerissen ist und sich eine wahre Flut von Menschen nach dem Golddistrikt ergiesst. Bahnen werden gebaut und Städte angelegt. Sowohl die in Aussicht stehende grosse Ernte wie auch das gefundene Gold wird die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ungeahnt rasch fördern, der Wohlstand der jetzt schon besitzenden Klassen wird sich andauernd heben, und die Prosperität des Landes wird eine um so vollkommenere sein, als es durch keinerlei Kriegsgefahr gehemmt wird. Wenn wirklich einmal der Annexionsgedanke greifbare Gestalt annimmt, dann wird er jedenfalls nicht auf kanadischem Boden realisiert werden. Jeder Wohlstand aber ist dem Absatz von Musikinstrumenten aller Art äusserst günstig, und aus diesem Grunde ist für die nächsten Jahre eine mächtige Einfuhr Kanadas sicher. Es wäre nur zu wünschen, dass auch Deutschland sich bemüht, einen erheblichen Teil von diesem Geschäft in Anspruch zu nehmen, denn andererseits ist Deutschland auch für Kanadas Produkte ein gutes und ausgedehntes Absatzgebiet.

Geschäftliche Tüchtigkeit und Politik.

Die „Hamburger Nachrichten“ regen sich darüber auf, dass ein Sprechmaschinengeschäft seine Kunden in allen politischen Lagern suchen soll. In der Nummer vom 22. September schreibt die Zeitung unter der Ueberschrift „Wie's trifft“: Eine Schallplattenfabrik in Charlottenburg versendet Offerten ihrer Fabrikate, von denen mir zwei vorliegen. Das erste Schreiben empfiehlt historische schwedische Reitermärsche und die Aufforderung, sich an die Gustav-Adolf-Vereine, Pastoren, Lehrer, Einwohner von Reformationsstädten u. dgl. zu wenden. Das andere Rundschreiben beginnt: „Haben Sie Arbeiterkundschaft? Dann brauchen Sie folgende Platten. Nur bei uns zu haben!“ Es folgt: Marseillaise, Holzarbeiter-, Transportarbeiter- und Metallarbeiter-Verbands-Marsch, Sozialistenmarsch, Heil dem Geist der Freiheit, die Internationale, Der Achtstundentag, Wir Männer in der Bluse, Arbeiter-Marseillaise, Zukunfts-Arbeitsordnung. — Daran knüpft der Einsender folgende geschmackvolle Bemerkung: «Die geehrte Firma, die dem Gustav-Adolf-Verein und der Revolution gleichmässig ihre Dienste anbietet, wäre wert, dass ihre eigenen Arbeiter, getrieben durch den „Geist der Freiheit“, als „Männer in der Bluse“, den Inhabern die Arbeiter-Marseillaise in die Ohren brüllten und ihnen die „Zukunfts-Arbeitsordnung“ aufzwängen.» J. J.

Notizen.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis. Der soeben erschienene Nachtrag zum Hauptkatalog ist ein umfangreiches Heft von mehr als 100 Seiten in grossem Format. Er enthält Akkordions etc., Mundharmonikas, Blasakkordions, während der grösste Teil den Sprechmaschinen und Automaten gewidmet ist. Auch Kinematographen sind mit verschiedenen Modellen vertreten.

Die **Grammophon-** und **Zonophon**-Drucksachen sind in diesem Monat besonders umfangreich. Zwei künstlerisch ausgeführte Plakate werden den Händlern besonders gute Dienste leisten.

Händler-Bund. Unter „Eingesandt“ in der letzten Nummer der „Sprechmaschine“ nimmt nun auch noch Herr Arthur Cohn das Wort zu dem Artikel „Bundestag“ in unserer Nummer 39. Auch Herr Arthur Cohn hat unseren Artikel falsch gelesen. Er verwechselt Händler und Mitglieder des Händlerbundes. Alles, was wir über die „Händler“ gesagt haben, bezieht sich selbstverständlich auf die grosse Masse der Händler, die 95%, die den Bestrebungen zur Einwirkung auf die Behörden und die Oeffentlichkeit interesselos gegenüberstehen und sich darauf verlassen, dass andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen, die also offenbar in dieser Beziehung bevormundet sein wollen, was durchaus keine Schande ist. Herr Cohn nimmt aber an, dass wir mit „Händler“ nur das „Häuflein des Händlerbundes“ (seine eigenen Worte) verstehen. Zu dieser Annahme hat er gar keine Ursache. Wie der Händlerbund sich zu der von uns vorgeschlagenen Zentrale stellen wird oder stellen soll, ist eine ganz nebensächliche Frage. Die Hauptsache ist eben, dass das Geld zusammenkommt, um die Interessen von Industrie und Handel den Behörden und der Oeffentlichkeit gegenüber vertreten zu können. Zwischen den Ansichten des Herrn Cohn und den unsrigen besteht also keine einzige Differenz, mit Ausnahme vielleicht derjenigen, dass Herr Cohn noch erwartet, dass Veranstaltungen wie der „Bundestag“ geeignet sind, aus den 95% der abseits stehenden Händler einen grossen Teil herüberziehen zu können. Diese Erwartung haben wir nach unserer zehnjährigen Erfahrung aufgegeben, und der Besuch des Bundestages hat unsere Ansicht nur bestätigt.

Oktober Nachträge empfingen wir von den Repertoirs der Favorite- und der Anker-Schallplatten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Bern. Inhaber der neuen Firma W. Bestgen Sohn, Musikhaus „Zur Lyra“, ist Herr Heinrich Albert Bestgen. Die Firma übernimmt auf 1. Oktober 1910 Aktiven und Passiven der aufgelösten Gesellschaft Bestgen Söhne, Musikhaus „Zur Lyra“. Natur des Geschäftes: Musikalien- und Instrumentenhandlung, Bundesgasse 36.

Cöln. Patent-Phonographenwalzen-Fabrik Colonia, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluss der Gesellschafter ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer sowie der Kaufmann Herr Leo Strauss. Jeder Liquidator kann einzeln handeln.

Hadersleben. M. C. Brincken hat zum Verkauf neu aufgenommen: Grammophone.

Kattowitz. Gelöscht wurde die Firma Sprechmaschinenindustrie Aurora Karl Fabian.

Liegnitz. Herr Ernst Jung hat Mittelstrasse 14 ein Uhren-, Gold-, Optische Waren- und Musikwerkegeschäft eröffnet.

Mainz. Mit 30 000 Mk. Stammkapital bildete sich die Firma Musikhaus Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Köln, Zweigniederlassung Mainz. Gegenstand des Unternehmens: Der An- und Verkauf von Musikinstrumenten aller Art, Einrichtung von Zweiggeschäften, An- und Verkauf bestehender einschlägiger Geschäfte, insbesondere Vertrieb von Waren, welche unter dem deutschen

Warenzeichen Merkur verkauft werden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Herr Jakob Wagen in Köln.

Zürich I. Inhaberin der neuen Firma Weidmann-Keiser ist Julia Weidmann, Musik- und Sprech-Automaten, Löwenstr. 59. Die Firma erteilte Prokura an Herrn Albert Weidmann-Keiser, Ehemann der Inhaberin.

Briefkasten.

Wer ist der Fabrikant der „Phänomen"-Platten?

E. A. G. in Braunschweig.

Neueste Patentanmeldungen.

C. 18 471 — 2. 11. 09.

Continental Royal Phone and Phonogram Company Boston, Mass., V. St. A.

Phonogrammzylinder und Verfahren zur Herstellung desselben.

Die vorliegende Erfi ndung betrifft Phonogrammzylinder aus biegsamem schweisstähigem Material, z. B. Zelluloid, Xxlonit und dergl., welche dadurch hergestellt werden, dass eine Platte von geeigneter Form längs ihrer Ränder derart verschweisst wird, dass ein zylinderförmiger Schallkurventräger entsteht. Die Erfindung zeichnet sich dadurch aus, dass die Schweissnaht schraubenförmig angeordnet ist, so dass der Phonogrammzylinder eine erhebliche Festigkeit erhält und durch die schräge Anordnung der Schweissnaht mit Bezug auf den Wiedergabestift einen leichten Uebergang desselben über die an der Schweissnaht sitzenden unvermeidlichen Unebenheiten ermöglicht. Zweckmässig setzt man den Schallzylinder aus mehreren Zelluloidschichten zusammen, von welchen die innere, welche den Hauptteil des Zylinders bildet, aus einer groben, billigen Sorte bestehen kann.

U. 4017 — 30. 4. 10.

The United States Phonograph Company Cleveland V. St. A.

Verfahren zur Herstellung von endlosen Phonogrammträgern aus Zelluloid.

Vorliegende Erfindung bezieht sich auf Verfahren zur Herstellung von endlosen Phonogrammträgern aus Zelluloid, bei denen ein geschnittenes Zelluloidblatt in einer Hohlform mit den Endkanten zusammengedrückt und verschweisst wird, und betrifft ein Verfahren dieser Art, bei welchem zum Zusammendrücken ein zwischen das Blatt und die Hohlform eingeführter Stab benutzt wird. Nachdem das Blatt in die Hülse eingebracht ist und seine Kanten gegeneinander gepresst sind, trägt der Arbeiter mit einer Bürste, einem Pinsel, einer Feder oder einem anderen geeigneten Werkzeug ein geeignetes Auflösungsmittel längs der Stosskante auf, wodurch das Material an dieser Stelle weich gemacht und zur Vereinigung geführt wird.

W. 34 518. — 7. 4. 10.

Nicolaus Wladimiroff, Paris.

Schalldose für Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Schalldose für Sprechmaschinen, bei der die geometrische Schwingungsachse des Schallstiftträgers in der Ebene der am Rand eingeklemmten Membran liegt, und besteht in der Anbringung der Achslager an den Seiten der Schalldose in solcher Höhe, dass die geometrische Schwingungsachse des Schallstiftträgers den eingeklemmten Rand der Membran durchdringt.

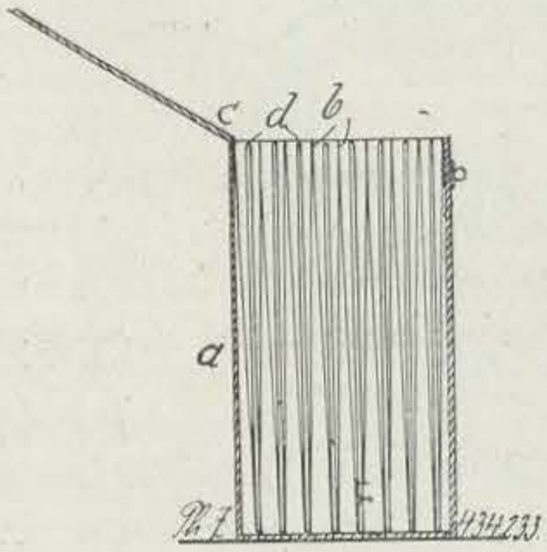
Es ist dann der wirksame Hebelarm des Schallstiftträgers nicht grösser als der Radius der Membran, greift aber doch immer noch in der Mitte der Membran an. Durch diese Anordnung wird, wie Versuche ergeben haben, eine besonders gute Tonwirkung erzielt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 434 233. — 20. 7. 1910.

Rudolf Feldermann, Schmalkalden, Haindorfgasse 8.

Kastenartige Vorrichtung zum Aufbewahren von Schallplatten, bei welcher die Platten von harmonikaartig verbundenen registrierten Pappdeckeln getrennt werden.



Beschreibung.

Vorliegende Vorrichtung besteht im wesentlichen aus einem der Plattengrösse angepassten Kasten, welcher an einer Seite geöffnet und verschlossen werden kann. In demselben ist zur Trennung der einzelnen Platten ein har-

Sprechmaschinen neueste Typen

◇◇◇◇◇ LINDSTRÖM und EXCELSIOR ◇◇◇◇◇

Musikschallplatten

ANKER, BEKA, CENTRAL, DACAPO, DERBY, FAVORITE, HOMOKORD, JUMBO, KALLIOPE, ODEON, PATHÉ, VENI-VIDI-VICI und

Z-O-N-O-P-H-O-N

Neu aufgenommen: Mundharmonikas

Roland-Schiess-Stände

Sehr lohnende Artikel ::: Listen franko und gratis

PAUL STECKELMANN

Plattenzentrale

BERLIN S. 42, Ritterstr. 104

Telegr.-Adr.: Plattenzentrale Berlin

Telephon: Amt IV, No. 3960

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



monikaartig zusammengelegter dünner Pappstreifen oder durch Leinewand verbundene Pappdeckel befestigt, in dessen Taschen die Platten gestellt werden.

Schutzanspruch.

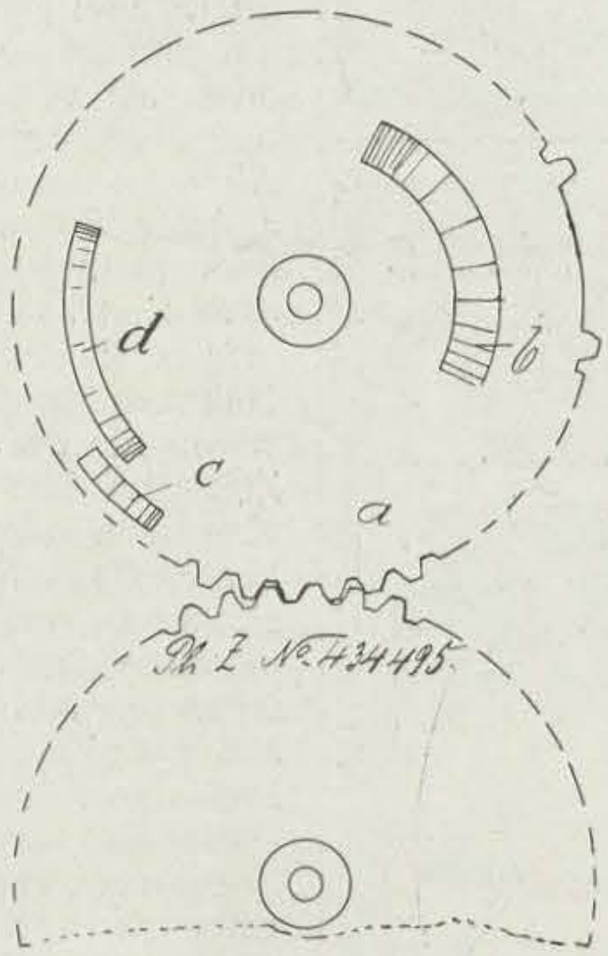
In Modell und Beschreibung dargestellte kastenartige Vorrichtung zum Aufbewahren von Schallplatten, dadurch gekennzeichnet, dass in einem der Plattengrösse angepassten verschliessbaren Kasten a ein harmonikaartig zusammengelegter Pappstreifen b, bei grösserer Ausführung durch Leinewand verbundene Pappdeckel c befestigt ist, in dessen numerierten oder registrierten Taschen die Platten d gestellt werden.

Die Neuheit verdient Interesse.

No. 434 495. — 15. 8. 1910.

Louis Bauer, Leipzig-Lindenau, Albertinerstr. 114.

Vorrichtung zum selbsttätigen Auflegen, Abheben und Zurückführen des Tonarmes an Sprechmaschinen.



Beschreibung.

a ist ein mit dem Laufwerk in Verbindung stehendes Beisatzrad und mit einer Aussparung versehen, vermöge derer es zeitweilig ausser Eingriff mit dem Laufwerk kommt. Auf diesem Rad a sind drei Erhöhungen b, c, d angebracht, deren jede besondere Vorrichtungen betätigen, und zwar bewirkt b das Auflegen und Abheben des Tonarmes, c das Auswerfen des Geldstücks aus der Geldschaufel und d bringt eine den Tonarm während des Spieles sperrende gezahnte Schiene beim Zurückgleiten des Tonarmes nach beendigtem Spiel ausser Eingriff mit letzterem.

Schutzanspruch.

Vorrichtung zum selbsttätigen Auflegen, Abheben und Zurückführen des Tonarmes an Sprechmaschinen vermittelst eines zeitweilig ausser Eingriff mit dem Laufwerk kommenden Zahnrades, dadurch gekennzeichnet, dass dieses Zahnrad mit drei Erhöhungen versehen ist, von denen die eine das Auflegen und Abheben des Tonarmes, die zweite das Auswerfen des Geldstücks aus der Geldschaufel, die dritte die Ausserbetriebsetzung der Tonarmsperrung nach beendigtem Spiel bewirkt.

Einfach und praktisch.

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert billigst
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Kaufe Platten-Aufnahme-Apparat
ebenso Posten in Apparaten und Zubehör, wenn billig, gegen Kasse.
Hans Dauner, Freilassing (Bayern)
Filiale: Salzburg (Oesterreich).

Ein rentables Geschäft
Mk. 23 000 Gewinn pro anno abwerfend, Musik- und tech. Branche, bei Anzahlung von Mk. 15 000 sofort zu verkaufen. Eingerichtetes Personal vorhanden.
Offerten unter **A. U. 2711** an die Exp. ds. Blattes.

Deutsche Schallplattenfabrik
die das Geschäft nach **Ungarn** aufgibt, verkauft den ganzen
Vorrat in Schallplatten
sowie die Matrizen en bloc gegen Casse. Anerkannt gute Platten u. Aufnahmen. Firmen, die sich dafür interessieren, belieb. sich u. **L. V. 460** dch. **Rudolf Mosse, Leipzig** zu melden.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.

Verlangen Sie
Preisliste über
elektrotechnische Neuheiten

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate
:: liefert zu ::
Originalpreisen




Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.
Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.
Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.

Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

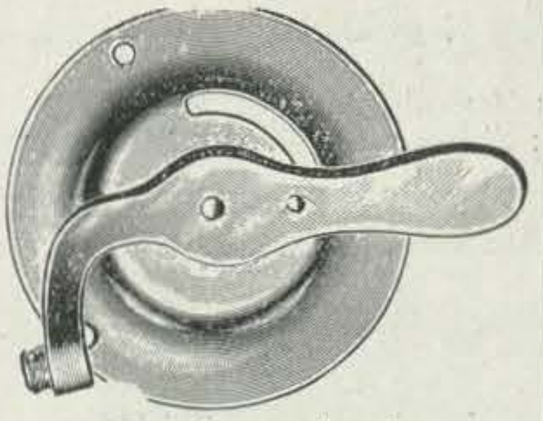
Clemens Humann
Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*
Christbaumständer
auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.
Lyra- u. Imposant-Starktontrichter
Tonarme und Schalldosen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

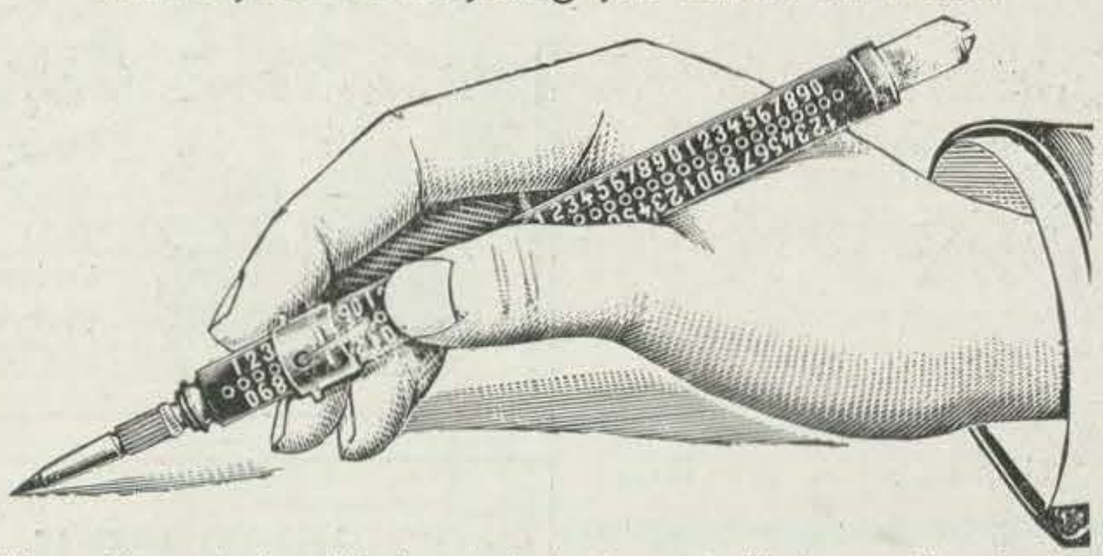


Epochemachende
NEUHEIT
in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.
Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene
ADDIERSTIFT („Maxim")
mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei
einfachster Handhabung
und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10·60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

HEROLD=NADELN
für alle
Sprechmaschinen
Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.
Vollendetste Qualität!
Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke
Heroldwerk Nürnberg 8|6

Rechtsbelehrung.

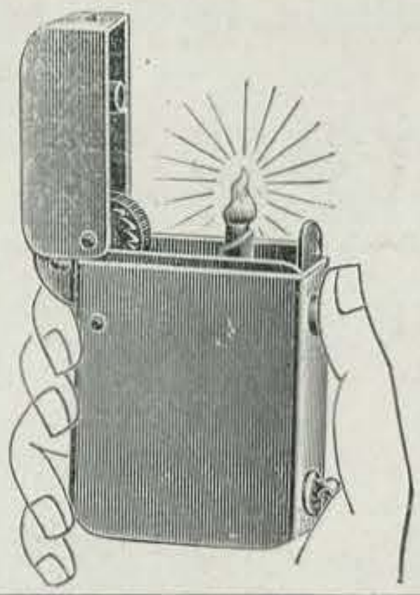
Verzug bei Teilleistungen.

Der Verzug übt bekanntlich auf den Umfang und die Art der vertraglichen Leistung einen wesentlichen Einfluss aus. Geläufig ist jedem Geschäftsmann die Regel des § 288 B.G.B., dass eine Geldschuld während des Verzugs zu verzinsen ist; man weiss aber auch, dass der Verzug zum Rücktritt vom Vertrage, zu Schadensersatzforderungen u. dergl. führen kann. Wann aber tritt Verzug ein? An sich gilt der Grundsatz, dass der Gläubiger die Leistung, welche er aus dem Vertrage oder aus einem anderen Rechtsgrunde zu fordern hat, im Zweifel, wenn also nicht ein anderes verabredet ist oder als verabredet gelten muss, sofort fordern kann. Abererst wenn der Schuldner auf eine Mahnung des Gläubigers nicht leistet, die nach dem Eintritt der Fälligkeit erfolgt, kommt er durch die Mahnung in Verzug. Nur wenn für die Leistung eine Zeit nach dem Kalender oder eine nach dem Kalender zu berechnende Kündigung bestimmt ist, kommt der Schuldner ohne Mahnung in Verzug, wenn er nicht zu der bestimmten Zeit bezw. zum Ablauf der Kündigung leistet. Dieses ist der Verzug des Schuldners, von dem man gewöhnlich spricht. Daneben gibt es aber auch einen Verzug des Gläubigers, der, wiewohl weniger wichtig, vom Bürgerlichen Gesetzbuch doch in einem besonderen Titel (§§ 293—304) behandelt wird. Der Gläubiger kommt in Verzug, wenn er die ihm angebotene Leistung nicht annimmt. Die Vorschriften über die Wirkungen des Gläubigerverzugs haben in der Hauptsache den Zweck, die Nachteile zu beseitigen, welche für den Schuldner dadurch eingetreten sind, dass ihm für das Verhalten des Gläubigers die Möglichkeit entzogen ist, seine Verbindlichlichkeit zu erfüllen.

Wie auf diese Weise Verzug des Schuldners und Verzug des Schuldners in Wechselwirkung zu einander stehen können und welche Bedeutung deshalb insbesondere bei Teilleistungen der Verzug haben kann, geht aus einem Urteil des Reichs-

gerichts vom 23. Juni 1910 (Warneyer, Rechtsprechung S. 337) hervor. Beklagter hatte eine grössere Darlehnsschuld in Raten zu bestimmten Terminen zurückzuzahlen. Die Annahme einer dieser Raten wurde infolge besonderer Verhandlungen über eine andere Tilgung des Darlehns von dem Kläger, dem Darlehnsgeber, verweigert, so dass das Gericht Gläubigerverzug feststellte. Als dann der Beklagte die nächste Rate nicht zahlte, dem Kläger nicht einmal anbot, machte dieser von einer Bestimmung des Vertrages Gebrauch, nach welcher bei Verzug des Schuldners mit einer Rate sofortige Rückzahlung der ganzen Darlehnsschuld verlangt werden konnte. Die Frage, ob Schuldner in Verzug gekommen war, ist vom Reichsgericht verneint. Wenn § 295 B.G.B. bestimmt, dass statt der Leistung ein wörtliches Angebot des Schuldners genügt, wenn der Gläubiger ihm erklärt hat, dass er die Leistung nicht annehmen werde, so bedurfte es im vorliegenden Falle doch auch nicht einmal eines solchen Angebots. Durch den Annahmeverzug des Gläubigers wird immer ein Leistungsverzug des Schuldners ausgeschlossen. Wenn nun die Schuld vertragsmässig durch Teilzahlungen zu erfüllen ist, so kann nach Umständen die von dem Gläubiger erklärte Weigerung, eine ihm angebotene Ratenzahlung anzunehmen, den Schuldner der Verpflichtung des Angebots, auch eines nur mündlichen, bezüglich der weiterhin fällig werdenden Raten entheben, wenn das Verhalten des Gläubigers die bestimmte Annahme rechtfertigt, dass er auf der Ablehnung fortdauernd beharre. —

Dr. jur. Abel.



Unerreicht!

ist mein neues verbessertes

Triumphator - Feuerzeug

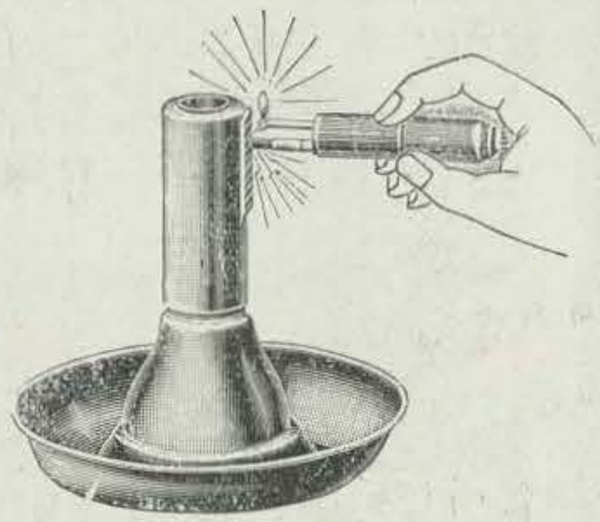
ferner mein neues

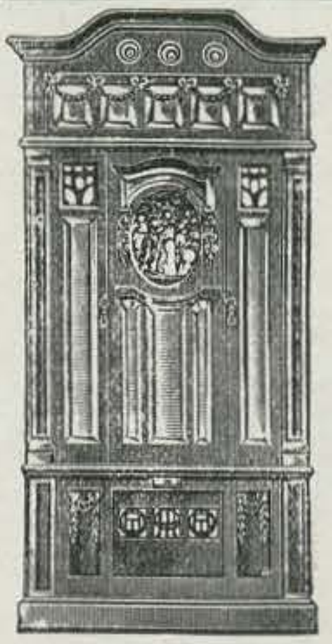
Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114





Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren.

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

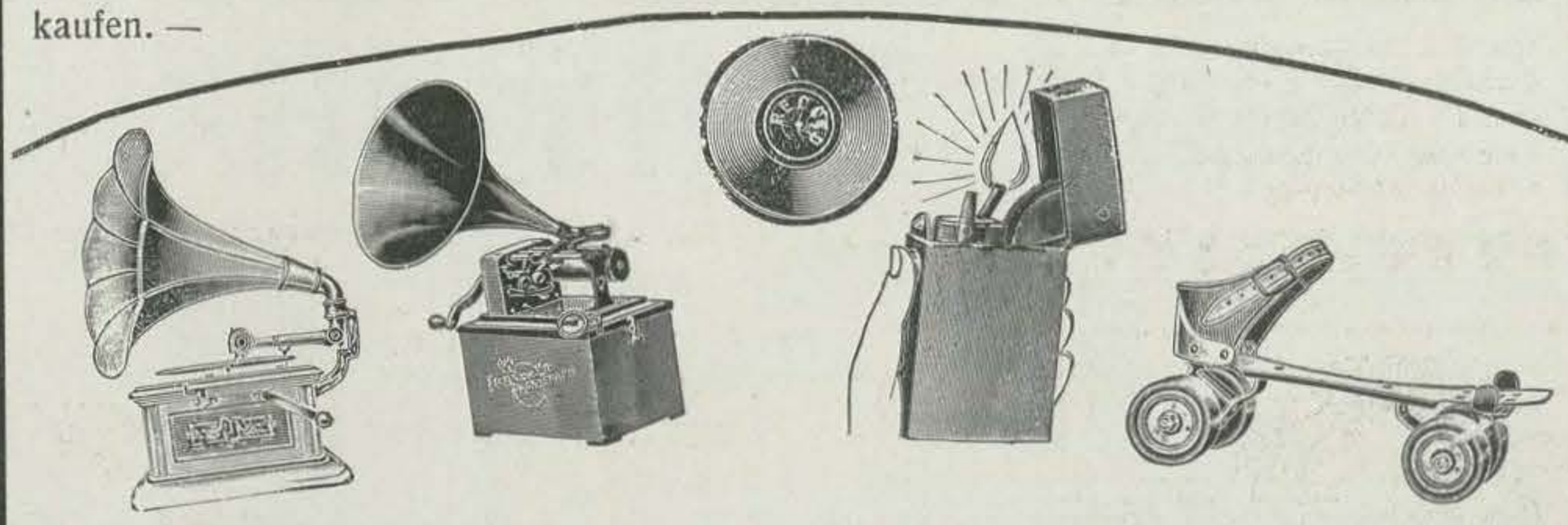
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindström** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. **Rollschuhe,** eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Perfekter, selbstständiger

Sprechapparat-Mechaniker

per sofort — gesucht. — Dauernde Stellung. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Gehaltsanspr. erb. an CROMER & SCHRACK, Straßburg i. Els.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Nicht durch

marktschreierische Reklame

sondern nur durch die **gute Qualität** unserer Fabrikate haben wir den

20 jährigen Weltruf

unserer Firma begründet.

Viele hervorragende Neuheiten.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft

LEIPZIG-GOHLIS.

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate in allen Preislagen

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

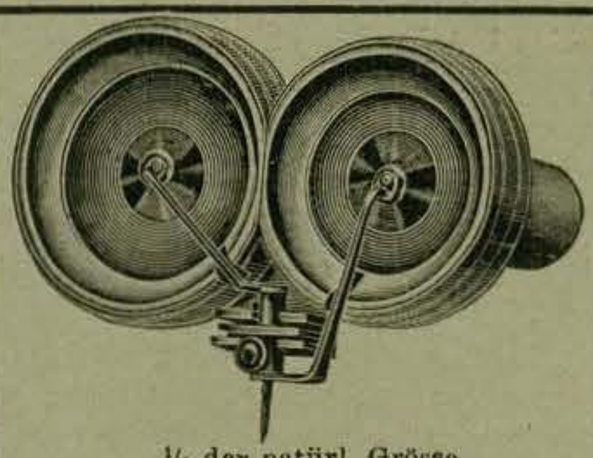
Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

Mica- Beste Ausführung **Membranen** Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.



½ der natürl. Grösse.

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

„Neu"
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

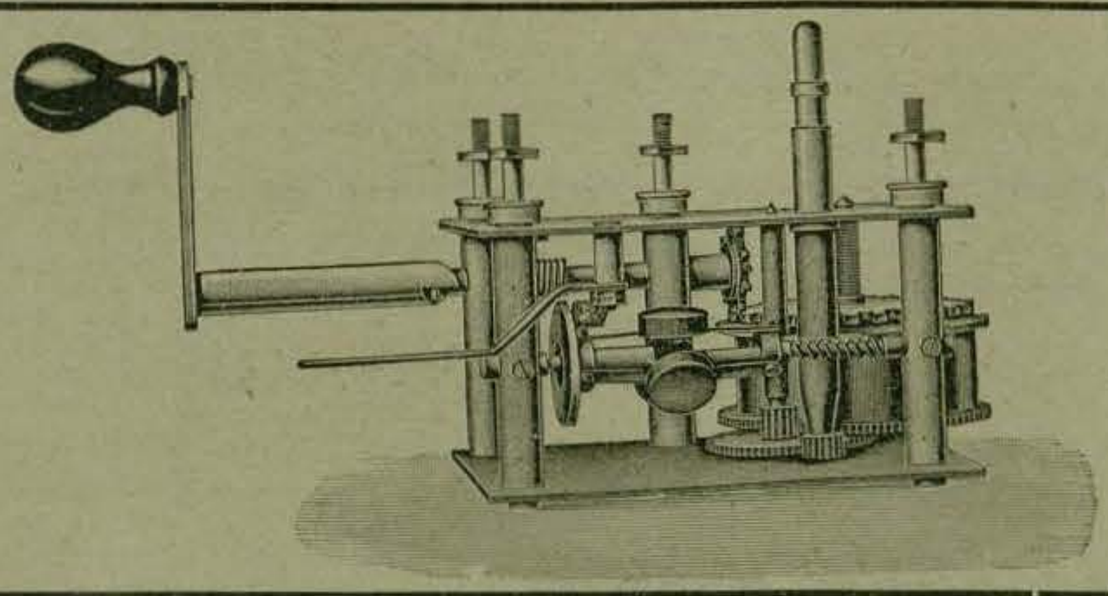
Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Nadellos



Tadellos

PATHÉPHON



die **nadellose** Sprechmaschine nur echt mit Schutzmarke bietet Grossisten und Händlern **die grössten Vorteile**

Schatullen-Apparate ◇ Salon-Apparate ◇ Konzert-Apparate
Automaten ◇ Starkton-Apparate

in gediegener und geschmackvoller Ausführung in allen Preislagen

PATHÉ-PLATTEN

über 25000 Nummern in allen Sprachen

Monatliche Neuaufnahmen in 24 cm, 28 cm, 50 cm

Auszug aus dem Oktobernachtrag:

28 cm

Orchester.

15455 Unter dem Grillenbanner
15457 Bayerischer Defiliermarsch
III. Garderegiment

15422 Parade der Zinnsoldaten
15429 Geburtstagsständchen
51466 Frisch auf, Marsch
51470 Der steierische Holzknecht
Pathéphon-Orch.

39456 Souvenir de Trianon, Walzer
39462 Andenken an Sorrent, Walzer
Zigeuner-Kapelle Berkes Bela

51706 Zwei glatt und zwei verkehrt
51707 Lustige Landleut
Ländler

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

51248 Lange Jahre, bange Jahre (Fürstenkind)
51249 Kein Vergnügen diesem gleicht (Reiche Mädchen)
Max Rohr, Wien

15640 Arie Wahn, Wahn, (die Meistersinger)
15640
Bap. Hoffmann, K. Hofopernsän.

15775 Arie der Micaele (Carmen)
15778 Schwalbenduett (Mignon)
Minnie Nast, K. Kammersängerin, Dresden, und Franz Egénieff. K. Kammersänger, Berlin

Schlussduett (Aida)
Erna Denera, K. Hofopernsäng., Berlin u. Hans Tänzler, grossh. Hofopernsänger.
15631
15732 Nilarie (Aida) *Erna Denera*

Quartette und Chöre.

15870 Fahrwohl, du schöner Maientraum
15876 Uebers Jahr
Nebe-

14572 Es geht bei gedämpfter Trommel Klang
14580 O Strassburg
Quartett

15890 I
15890II Berlin bei Nacht
Stettiner Sänger

15689 Soldatenchor, Margarethe
15690 Jägerchor, Freischütz
Kgl. Hofoper

Couplets und humorist. Vorträge.

51205 Eine Bauernhochzeit I
51206 II
M. Dinnbrenner

15570 Eine Mahnrede vor der Hochzeit
15521 Ständchen bei Hauswirt Nacke
Martin und Paul Bendix

Verlangen Sie unseren Weihnachtskatalog. **Auswahlsendungen bereitwilligst.**



Pathé Frères

Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72

Telefon IV, 9825 Telegramm-Adresse: Pathéphon, Berlin

Tadellos



Nadellos

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 20. Oktober 1910 | Nummer 42

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!



Verlangen Sie unseren internationalen Hauptkatalog für Apparate und Platten
sowie Auswahlsendung unserer Oktober- und Veni Vidi Vici - Platten

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.
Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzl Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E. Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm. Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant)	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.



Begeisterte Aufnahme

finden überall unsere

HEKKING-PLATTEN

Presse und Publikum nur ein Urteil:

Meisterhaft gespielt, meisterhaft wiedergegeben. Die besten existierenden Cello-Platten.

„Mit den Aufnahmen hat die Grammophon-Literatur eine **glänzende Bereicherung**, der Musikstudierende **ein Lehrmaterial von grosser Tragweite und Wichtigkeit** erhalten." Max Chop.

Das Erscheinen dieser Platten ist ein Ereignis für jeden Freund wahrer Kunst, für jeden, der echte, ernste Musik liebt.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.

Jahres-Revue des Metropol-Theaters

BERLIN



Man verlange die soeben erschienenen Spezial-Verzeichnisse von

blau etikettierten ODEON-Platten

in 25 u. 27 cm Durchmesser. Detail-Preis für beide Grössen

M. 3.

JUMBO-Platten

Braun etikettierte ODEON-Platten

FONOTIPIA-Künstler-Platten

Oktober-Repertoire-Listen zu Diensten.

JUMBOLA-Platten

Weitere Neuaufnahmen in Vorbereitung.

= Neue Typen in =

ODEON-Musik-Apparaten

(Schatullen und Schrankform).

Illustrierte Listen zur Verfügung.

Odeon - Platten (blau Etikett) Detailpreis 3 Mk. p. Stück
Fritzi Massary, Josef Giampietro, Guido Thielscher, Carl Pfann

Nur für Deutschland!

ODEON-WERKE

International Talking Machine Co. m. b. H.

Weissensee bei Berlin. **Lehder-Strasse 12-15.**

FAVORITE RECORD

Oktober-Neuheiten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

Orchester

(1-12092 D'Schnackler, Ländler
(1-12093 A Hupfata, Schottisch

(1-12097 Der Büchsenbacher Kouala
(1-12098 Zirndorfer Kirchweih

(1-12159 Die Dingolfinger, Ländler
(1-12160 A Portion g'Schnupfte, Ländler

Starkton-Aufnahmen

(1-110046 Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von R. Huber
(1-110047 Helwig-Marsch, von Hoegg

(1-110431 Mittenwalder Ländler
(1-110447 Neuschwansteiner Ländler

(1-110491 Achenseer Ländler
(1-110492 Appenzeller Ländler

(1-110563 Der Bua von Uffenhausen, Galopp
(1-110564 Auf der Wallerkirchweih

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120012**D** Kärntner Hochzeits-Marsch
(1-120411**D** Gut Salzburgerisch, Polka

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120425**D** Schweizer Madln, Walzer
(1-120428**D** Lachtäubchen, Polka

(1-120430**D** Abschied von Graz, Steirer
(1-120431**D** Almrausch und Edelweiss

Fritz Ettlinger **Hamburg**

(1-15777 Mariechen sass weinend im Garten, v. Otto Hohmann
(1-15778 Der Tiroler und sein Kind

Favorite-Quartett **Hannover**

(1-19473 Gebrochene Treue = Müde kehrt ein Wanderer zurück, bearbeitet von Jos. Overath
(1-19475 Wohin mit der Freud = Ach du klarblauer Himmel, von Fr. Silcher

(1-19476 Wo der Weg zum Liebchen geht, von J. B. Zerlett
(1-19481 Abschied, von Adolf Kirchl

Gebr. Wolf, Humoristisches Duett **Hamburg**
Mit Orchesterbegleitung

(1-17655 O grüsse mir den Jungfernstieg, Parodie v. Ludw. Wolf
(1-17659 Germany, von Lene Land

(1-17660 Das Haar
(1-17662 Automaten-Marsch

Favorite ★ Record

3 Mark

Favorite-Streich-Orchester **Verona**
Unter Leitung des Maestro Gaetano Zinetti

(1-31032**D** Die Puppenfee, Marsch von J. Bayer
(1-31035**D** In den Bergen, Marsch von P. Comino

(1-31040**D** Türkischer Marsch, von W. A. Mozart
(1-31042**D** Persischer Marsch, von Ph. Fahrbach

(1-32048**D** Wenn die Liebe stirbt = Quand l'amour meurt, Walzer von Octave Crémieux
(1-32062**D** Moldau-Walzer, von G. Michiels

Favorite-Orchester **Hannover**

(1-12449 Tésoro Mio, Walzer von Becucci
(1-12466 Les dernières Gouttes, Walzer von Karl Kratzl

(1-12450 „Halling", Norwegischer Tanz, von Max Raehel
(1-12451 Norwegischer Springtanz, von Max Raehel

Melle Angèle Lescaut, Harfen-Virtuosin **Berlin**

(1-14239 Der rote Saraphan, russisches Volkslied
(1-14240 Englisches Lied

(1-14241 Im Herbst, von John Thomas
(1-14242 Tanz-Idyll, von Ch. Oberthür

Th. Hieber, Bass, Opernsänger (Mit Orchesterbegleitung) **Bern**

(1-15799 Die Entführung aus dem Serail, „Wer ein Liebchen hat gefunden", von W. A. Mozart
(1-15801 Der Freischütz „Gesang des Eremiten", v. C. M. v. Weber

(1-15800 Fidelio „Hat man nicht auch Gold beineben", von Ludwig van Beethoven
(1-15802 Die lustigen Weiber von Windsor „Als Büblein klein", von O. Nicolai

Hermann Wehling (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-15792 So segeln wir = Seemannslied, Text von Otto Fritzsche, Musik von W. Lindemann
(1-17642 Halloh! Die grosse Revue! „Rollschuhläufer-Walzer", Text von Julius Freund, Musik von Paul Lincke

(1-17645 O wie schön bist du, Marie
(1-17654 Der Nudelburger, Text von Frey, Musik von Walter Kollo. **Duett mit Margarete Wiedeke, Berlin**

Margarete Wiedeke (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-17648 Junge, willste weg, von Urgiss
(1-17650 Emil, wo warst du die ganze Nacht, von Tatti Sendorf

(1-17649 Ach setz' mir mal meine Mühle in Stand, von Harry Arndt
(1-17652 Hast du deinen Männe lieb? von Franz Adam

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit Oktober-Nachtrag und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

11. Jahrg.
No. 42



20. Oktober
1910

Der Sprechautomat.

Die rasche und allgemeine Verbreitung, welche die Sprechmaschine in verhältnismässig kurzer Zeit gefunden hat, ist in nicht geringem Masse der Einführung des automatischen Sprechapparates zuzuschreiben, welcher von rührigen Agenten bis in die kleinsten und entferntesten Dörfer gebracht und unter bequemen Abzahlungsbedingungen selbst dem bescheidensten Krugwirt zugänglich gemacht wurde. Der Sprechautomat trug auf diese Weise nicht unerheblich dazu bei, den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Bekanntschaft mit dem modernsten Musikapparat zu vermitteln. Die Ladeninhaber, welche so oft mit Geringschätzung auf den herumreisenden Automaten-Händler herabsehen, tun diesem daher ganz entschieden Unrecht, denn ohne seine vorausgegangene bahnbrechende Tätigkeit in den öffentlichen Lokalen würde gar mancher Familienapparat noch nicht gekauft worden sein.

Vermöge seiner Vielseitigkeit erscheint aber auch der Sprechautomat zum Unterhaltungsinstrument für die Gastwirtschaft prädestiniert, wie so leicht kein zweites wieder, und darf es daher nicht weiter wundernehmen, wenn seine Fabrikation und der Vertrieb, sich im Laufe der Zeit zu lukrativen Spezialitäten herausgebildet haben. Kein anderer Musikautomat hat sich so rasch vervollkommnet und eingebürgert, wie gerade der Sprechautomat. Kein anderer hat aber auch so viele Feinde wie dieser. Wird er vom Nachbarn, den er in seiner Ruhe stört, auf das grimmigste gehasst und bitter verleumdet, so betrachten ihn Staat und Gemeinde als willkommenes Steuerobjekt, und besonders die letztere geht Dank der Lauheit und Uneinigkeit der Gastwirte, Automatenhändler- und Fabrikanten an vielen Orten so rigorrs gegen ihn vor und belegt ihn mit so hohen Abgaben, dass er sich oft genug nicht mehr rentiert und abgeschafft wird. Die Indolenz der Fabrikanten dokumentiert sich gegenwärtig wieder so recht im Falle des „Verbandes der Deutschen Musikwerke- und Automaten-Industrie“, dessen Berliner Sektion ein Rundschreiben an etwa 70 der ersten und bedeutendsten Musikautomaten-Fabrikanten erliess, um einige hundert Mark aufzubringen, welche die Einleitung einer wirksamen Aktion gegen die vom Berliner Magistrat geplante Automaten-Steuer ermöglichen sollten. Das Interesse der Herren Fabrikanten an der Erhaltung ihres Berliner Absatzgebietes bezifferte sich indessen auf nur 25 M., welchen Betrag zwei von den angesuchten 70 Firmen dem Verband zur Verfügung stellten.

Ein weiterer Schädling des Sprechautomaten ist, als Konsument der Automatenmusik, auch noch der Gast, dessen Bestreben darauf gerichtet ist, die Darbietungen des Sprechautomaten möglichst billig, am liebsten ganz umsonst zu erhalten, und welcher daher auch kein Mittel unversucht lässt, den Automaten ohne Geldeinwurf zum Spielen zu bringen. Bei den älteren automatischen Sprechmaschinen liessen sich solche betrügerischen Praktiken verhältnismässig leicht anwenden. Die Konstruktion der automatischen Einrichtung war damals noch sehr primitiv und bestand oft in nichts weiter als einem Einwurfsschlitz nebst eingebauter Sparbüchse. Dann kamen die Halbautomaten auf, d. h. solche, bei denen man nach Einwurf des Geldstückes noch auf einen Knopf drücken musste, um den Automaten in Tätigkeit zu setzen. Sie waren noch mit allen Unzulänglichkeiten behaftet und boten wenig Sicherheit gegen missbräuchliche Benutzung. Es folgten die ersten selbständigen Automaten, weil die inzwischen erfolgte Erfindung des Tonarms eine zweckmässigere Ausgestaltung der ganzen Konstruktion ermöglichte. Der Tonarm erhielt eine Ruheschiene, welche an einem Ende drehbar gelagert war, und in der Mitte durch eine bewegliche Stütze mit dem Werk in Verbindung stand. Wurde indessen die Befestigungsschraube dieser Stütze gelöst, so war die automatische Einrichtung

ausser Wirksamkeit gesetzt, und der Automat konnte, einmal in Gang gebracht, beliebig oft ohne abermaligen Einwurf gespielt werden, da die Tonarmsperrung damals noch nicht erfunden war. Der einzige Schutz gegen wiederholtes Spielen bei nur einmaligem Geldeinwurf war die Sperrung des Aufzuges, welche aber innerhalb der Zugkraft der Feder, besonders bei kurzen Stücken, ein mehrmaliges Spielen gestattete. Erst nachdem das Werk abgelaufen war, wurde das abermalige Einwerfen eines Geldstückes notwendig, da man, um wieder aufziehen zu können, vorher den Automaten auslösen lassen musste. Wollte man dies umgehen, so konnte auch das Aufziehen des Werkes durch Rückwärtsdrehen des Plattentellers bewirkt werden, vorausgesetzt, dass dieser fest genug sass, indessen kam dies, als zu zeitraubend, weniger in Betracht. Dagegen genügte es, die Auflageschiene des Tonarmes erst nach unten zu drücken und dann das Geldstück einzuwerfen, um die Zugkraft des Werkes für einen Einwurf zweimal vollständig ausnützen zu können. Das Geldstück blieb in diesem Falle selbst dann noch in der Waage liegen, wenn man den Automaten, um ihn wieder aufziehen zu können, auslösen liess, und erst nachdem die Auflageschiene zum zweiten Male heruntergezogen wurde, was jetzt dem Werk überlassen bleiben konnte, wurde das Geldstück aus der Wage entfernt. Bot demnach die Aufzug-Sperrung keinen genügenden Schutz gegen Betrug, so hatte sie auch noch den weiteren Nachteil, dass sie zu häufigen Betriebsstörungen und Reklamationen Veranlassung gab. Wurde nämlich das Aufziehen des Werkes vor Einwurf der Münze vergessen, so war das eingeworfene Geldstück verloren und der Wirt musste infolge der meist nicht sehr zärtlichen Reklamationen seitens seiner Gäste, selbst eingreifen, den Automaten auslösen lassen und nach Aufzug der Feder und abermaligem Einwurf wieder in Betrieb setzen. In der Regel versuchten die Gäste aber, bevor sie sich an den Wirt wandten, das Aufziehen selbst zu besorgen, wobei es dann meist ohne Anwendung von Gewalt nicht abging. Die Folge war hierbei, dass der Sperrhebel so fest in die Zähne des Aufzugssperrades geklemmt wurde, dass die zugehörige Feder ihn auch nach Auslösen des Automaten nicht mehr zurückzuziehen vermochte. Es war dann guter Rat teuer, denn die Störung konnte nur von sachkundiger Hand nach Oeffnung des Automaten behoben werden. Der manchmal aus grosser Entfernung herbeigerufene Lieferant blieb, um einer Wiederholung derartiger Reklamationen zu entgehen, in den meisten Fällen denn auch nicht bei der blossen Wiederinstandsetzung stehen, sondern er beseitigte die ganze Sperrung vollständig und überliess es dem Wirt, an Stelle der nun fehlenden Schutzvorrichtung selbst darüber zu wachen, dass sein Automat nicht betrogen werde. Diesen Mängeln wurde durch die Erfindung der Tonarmsperrung abgeholfen, welche sich rasch Bahn brach, nachdem ihre Vorzüge allenthalben Anerkennung gefunden. Sie wird daher heute auch allgemein selbst bei den billigsten Automaten angebracht.

Ein weiterer Uebelstand war die fehlerhafte Anlage der Geldrinne, welche direkt in gerader Linie vom Einwurfsschlitz zur Waage führte, so dass man diese mit einem Draht, oder Blechstreifen, nach unten drücken und dadurch den Automaten ebenso in Tätigkeit setzen konnte, wie durch Einwurf eines Geldstücks, was leicht zu vermeiden war, wenn man der Rinne eine scharfwinklige Biegung gab, oder die Einwurfsöffnung nicht senkrecht über der Wagenschaufel anbrachte. Die Schaufel selbst wurde häufig flach angelegt, damit das Geldstück glatt darin aufzuliegen kam. Die Folge hiervon war, dass feuchte, oder klebrig gemachte Münzen sich darin festsetzten und der Automat durchspielte, weshalb weitere Geldstücke zur Inbetriebsetzung des Automaten nicht mehr eingeworfen zu werden brauchten. Bei den modernen Sprechautomaten ist der Wagenlöffel meist so angeordnet, dass das Geldstück aufrecht auf der Kante in demselben steht und beim Anlaufen des Werkes durch Oeffnen des Löffels, daraus entfernt wird. Diese Einrichtung beugt dem Ankleben feuchter Geldstücke wirksam vor. Auch das durch eine geeignete Verbindung mit dem Laufwerk herbeigeführte, vollständige Umdrehen der flach liegenden Wagenschaufel genügt in den meisten Fällen, um das Geldstück nach Anlaufen des Werkes zum Herabfallen zu bringen, und ist jedenfalls weit zuverlässiger, als eine Schaufel, durch deren durchlochten Boden, infolge Aufprallens des Geldstückes auf die Wage, sich ein feststehender Dorn schiebt, welcher den Zweck hat, die Münze aus der Wage herauszuheben. Erfolgt nämlich aus irgend einem Grunde der Aufschlag der Münze nicht mit der erforderlichen Kraft, so senkt sich die Wage nur langsam so weit, bis die Münze den Dorn, welcher sie aus der Schaufel herausheben soll, eben berührt, bleibt in dieser Stellung stehen und bewirkt dadurch das Weiterspielen des Automaten ohne Nachzahlung so lange, bis nach Oeffnung desselben die Störung beseitigt werden kann.

Die bestkonstruierte Wage ist aber nicht imstande einen wirksamen Schutz gegen Betrug zu gewähren, wenn der Münzscheider nicht subtil genug gearbeitet ist. Leider lässt sich aber hier nur wenig verbessern, da die Geldstücke, selbst innerhalb derselben Münzgattung, infolge Abnützung und dergl., erhebliche Grössen- und Gewichtsdifferenzen aufweisen.

Die Prüfung der Münzen erfolgt zunächst schon am Einwurfsschlitz, indem dieser nur so gross geschnitten ist, dass er eben noch ein neues oder nur wenig deformiertes Geldstück passieren lässt. Kleinere Münzen werden durch die Wagenschaufel ausgeschieden, welch letztere zu diesem Zweck einen Ausschnitt aufweist, welcher nur wenig kleiner ist, als das Geldstück, welches den Automaten in Tätigkeit setzen soll, so dass dieses gerade noch hängen bleibt, und die Wage niederdrückt, während kleinere Münzen durchfallen und, infolge ihres zu geringen Gewichtes, trotz des Auspralles auf die Wage, den Widerstand des am anderen Wagenschenkel angebrachten Balanciergewichtes nicht zu überwinden vermögen. Bedarf die Ingangsetzung der Wage einer grösseren Kraft, als das Gewicht des Geldstückes allein sie ausüben kann, und muss daher mit der Wucht des Aufschlages der Münze auf die Wage gerechnet werden, wobei das Balanciergewicht dem Drehpunkt des Wagenbalkens so weit genähert ist, dass es nur eben noch die Wage in die Ruhelage zurückzieht, so wird die Münzprüfung in der Rinne selbst bewirkt. Diese wird dann etwas seitlich geneigt angebracht und auf der nach unten geneigten Seite mit einem hinreichend grossen Ausschnitt versehen, durch welchen die kleineren Geldstücke herausfallen, während die Münzen von richtiger Grösse, oben und unten in der Rinne noch genügend Führung finden, um über den Ausschnitt hinweggleiten zu können. Diese Vorrichtung lässt sich aber bei freistehenden Tischautomaten nicht anwenden, da dieselben sich auf der Seite,

nach welcher die Rinne geneigt ist, so hoch heben lassen, dass der Münzprüfer senkrecht zu stehen kommt und dann auch kleinere Geldstücke über seinen Ausschnitt hinweggleiten können. (Schluss folgt.)

Die Reklame des modernen Musikwerk-Geschäftes.

II.

Haben wir im vorstehenden die direkten Reklamemittel des modernen Musikwerkgeschäftes behandelt, so kommen wir nunmehr zu den Mitteln der indirekten Reklame, nämlich der Reklame des äusseren Eindrucks des Geschäftes. Das ist jene Reklame, die in einem wirkungsvollen äusseren Auftreten des Geschäftes, in moderner, zeitgemässer und den Käufer anziehender Ausstattung und Einrichtung desselben besteht. Auf diese indirekten Reklamemittel legen immer noch zahlreiche kleinere und mittlere Musikwerkgeschäfte viel zu wenig Wert, obgleich diese Reklame von allergrösstem Wert für das Geschäft und speziell für die kleineren und mittleren Geschäfte eine unbedingte Notwendigkeit ist, weil diese Geschäfte oftmals auf andere Reklamemittel, die die grossen Geschäfte anwenden, wie Insertion usw., verzichten müssen. Wie sieht oftmals ein kleineres Musikwerkgeschäft aus? Ein halbdunkler, unfreundlicher Ladenraum, in welchem der Geschäftsinhaber kaum selber Platz findet, unpraktische und unübersichtliche Auslegung der Waren, veraltete, mangelhafte und vom Zahn der Zeit bereits stark benagte Ladeneinrichtungen, Stellagen, Halter, Ständer, Ladentische usw., Fehlen ausreichender und bequemer Sitzgelegenheiten für die Besucher, Mangel jeden geschäftlichen Komforts, den der moderne Käufer verlangt, das ist das traurige und direkt abstossende Bild, das noch immer zahlreiche Musikwerkgeschäfte dieser Art aufweisen. Dass eine solche Art der Ausstattung und Einrichtung nicht geeignet ist, dem Geschäft als Reklame und Empfehlung zu dienen, dass sie die Besucher und Käufer, die sich einmal hierher verirrt haben, eher verscheucht als zum Wiederkommen veranlasst, liegt klar auf der Hand. Demgegenüber wirkt eine anziehende, hübsche und elegante Ausstattung des Geschäftes nach innen wie nach aussen als beste Empfehlung und wirkungsvollstes Reklame- und Propagandamittel des Geschäftes, ein Mittel, das durch sich selbst eine ständige Anziehungskraft auf die Gebraucher, Käufer und Kunden ausübt. Das moderne Kaufpublikum ist durch die grossen und eleganten Geschäfte der Branche, dann aber auch durch die Warenhäuser und deren oftmals so bestechende äussere Aufmachung, in hohem Masse verwöhnt und verlangt die Eleganz und Verfeinerung, die es bei jenen findet, wenigstens in gewissem Masse auch von dem kleinsten Musikwerkgeschäft, wenn es dieses überhaupt beachten soll. Der Gebraucher schliesst von dem äusseren Aussehen des Geschäftes auf die innere Leistungsfähigkeit desselben und wendet dem Geschäft in erster Linie seine Kundschaft zu, das schon äusserlich einen möglichst imponierenden und Vertrauen erweckenden Eindruck auf ihn macht. Darum sollte gerade das kleine Musikwerkgeschäft, das die Kosten der Zeitungsreklame nicht anwenden kann oder will, auf die Reklame des äusseren Eindrucks des Geschäftes den grössten Wert legen. Es sollte sich die einmaligen Anschaffungskosten für eine möglichst anmutende und vorteilhafte Ausstattung des Ladengeschäftes, der notwendigen Halter, Stellagen, Ständer, Ladenmöbel und sonstigen Einrichtungsrequisiten nicht reuen lassen, denn diese Kosten sind die günstigste und erfolgreichste Kapitalsanlage, weil sie dem Geschäft eine dauernde und äusserst wirkungsvolle Reklame verschaffen und die Anziehungs- und Werbekraft des ganzen Geschäftes mit einem Schlage bedeutend erhöhen. Hübsche, moderne, elegante und anziehende Ausstattung und Einrichtung des Geschäftes nach innen wie nach aussen, eine geschmackvolle Dekoration des Schaufensters, ferner als selbstverständlich peinlichste Sauberkeit und Ordnung im Laden, so dass sich der Besucher während seines Aufenthaltes in diesem wohl fühlt, das sind gerade für kleinere Geschäfte der Musikwerkbranche gegebene Reklamemittel. Leider aber erfolgt die Anwendung dieser natürlichen Reklamemittel durchaus nicht immer in dem erforderlichen Masse, wie das abstossende und trübselige Aussehen noch immer zahlreicher Geschäfte der Branche beweist, freilich nur solcher Geschäfte, die ständig den Krebsgang gehen, immer mehr hinter der Konkurrenz zurückbleiben, bis sie endlich ihr trübseliges Dasein durch eigene Schuld mit der Liquidation oder vielleicht gar dem Konkurs beschliessen müssen.

Zu den allerwichtigsten Reklame- und Propagandamitteln ausnahmslos jedes Musikwerkgeschäftes gehört ferner eine gediegene, wirkungsvolle, elegante und anziehende Schaufensterdekoration. Ein Musikwerkgeschäft, das hierin sparen will, das gräbt sich selbst sein Grab. Mit einem unvorteilhaften, zu kleinen oder geschmack- und reizlosen Schaufenster beraubt sich der Musikwerkhändler seines besten und erfolgreichsten Reklame- und Propagandamittels, und wer dieses Mittel nicht in ausreichender Weise für Hebung und Entwicklung seines Geschäftes zu verwenden weiss, wer die Kosten einer gediegenen und wirkungsvollen Schaufensterdekoration scheut, der hat sich selbst die Schuld zuzuschreiben, wenn sich sein Geschäft als völlig unrentabel erweist, alle daran gesetzten Hoffnungen und Erwartungen zu nichte macht und ihm den Verlust des ganzen darein gesteckten Kapitals und schliesslich den Konkurs bringt. Unzweifelhaft eine Hauptursache, dass so viele kleinere Musikwerkgeschäfte erfolglos bleiben und nach kürzerer oder längerer Zeit fruchtlosen Vegetierens wieder vom Schauplatz verschwinden, liegt darin, dass solche Geschäfte es völlig an einer modernen Schaufensterdekoration fehlen lassen und den Passanten eine unordentliche, mangel- und krämerhafte, unsaubere und abstossende Warenauslage zeigen, dass sie die Kosten einer gediegenen und reichlichen Schaufensterdekoration scheuen. Auf das Schaufenster und dessen Dekoration kann der moderne Musikwerkhändler überhaupt nicht zu viel Zeit, Geld und Arbeit verwenden. Das Schaufenster ist das Gesicht des Geschäftes, und wie nur ein freundliches und anziehendes Gesicht Freunde findet, so kann auch nur ein Geschäft mit elegantem, fesselndem und wirkungsvollem Schaufenster Freunde, Käufer und Kunden für das Geschäft werben. Ein wirkungsvolles, auffälliges Schaufenster und eine elegante und moderne Dekoration desselben ist nicht nur die erfolgreichste Anziehungskraft und Reklame, sondern überhaupt eine der wesentlichsten Existenzbedingungen für das Geschäft überhaupt.

Ein ebenso wichtiges und erfolgreiches Reklame- und Propagandamittel für jedes Musikwerkgeschäft ist ferner

eine gute, reichliche und wirkungsvolle Schaufenster- und Ladenbeleuchtung, ohne welche ein modernes Geschäft heutigen Tages überhaupt keine Aussicht auf Konkurrenzfähigkeit mehr hat. Eine wirkungsvolle, weithin leuchtende Schaufenster- und Ladenbeleuchtung ist das beste Mittel, um das Geschäft aus der Reihe der Nachbar- und Konkurrenzgeschäfte vorteilhaft hervorzuheben, es auffallen zu lassen und in weitestem Umkreise bekannt zu machen. Auffallen, auf das Gedächtnis wirken, bekannt werden, — darin liegt ja das ganze Geheimnis der erfolgreichen Reklame. Auf alle Fälle kann der Geschäftsmann versichert sein, dass ihm ein Konkurrent, der mehr und bessere Schaufenster- und Ladenbeleuchtung hat wie er, binnen kurzem den Rang abläuft; der Konkurrent macht damit eben mehr Reklame und hebt den anderen allmählich aus dem Sattel. Schaufenster und Beleuchtung sind die wichtigsten und daher auch am meisten zu pflegenden Reklame- und Propagandamittel des modernen Musikwerkgeschäftes jeder Art, ein Werbemittel, dazu bestimmt, die alten Kunden festzuhalten und neue ständig heranzuziehen.

Damit wären wohl die wichtigsten Reklame- und Propagandamittel des modernen Musikwerkgeschäftes erschöpft, ohne dass damit aber gesagt wäre, dass dem Geschäftsmann der Musikwerkbranche ausser diesen Mitteln nichts weiter für Hebung, Entwicklung und Empfehlung seines Geschäftes zu tun übrig bliebe. Im Gegenteil sind das nur einige allgemeine Arten der Reklame, die vor allem den Geschäftsmann darauf hinweisen sollen, dass er heutigen Tages überhaupt ein gewisses Mass von Reklame entfalten muss, wenn er nicht hinter der Konkurrenz zurückstehen und sein Geschäft selbst in den Schatten stellen will. Bliebe noch eine wichtige Frage zu beantworten, nämlich die Kostenfrage, welchen Betrag der moderne Ladengeschäftsbesitzer für seine Reklame anwenden soll. Eine bestimmte Summe lässt sich natürlich überhaupt nicht angeben, denn die Verhältnisse sind in jedem Geschäft andere und daher auch das Mass der notwendigen Reklame ein anderes. Als ungefähren Massstab aber können wir sagen, dass der Geschäftsmann einen etwa ebensolchen Betrag, wie er jährlich für Miete seines Geschäftslokals ausgibt, auch für Reklame pro Jahr anlegen soll. Dieser Betrag muss von vornherein in den Etat miteingestellt werden, und wo das die vorhandenen Mittel nicht erlauben, überlege man sehr genau, ob man bei den heutigen schwierigen Erwerbs- und Konkurrenzverhältnissen ein Musikwerkgeschäfts einrichtet oder nicht.

Eins aber soll noch gesagt werden: alle Reklame, auch die beste und raffinierteste, bleibt auf die Dauer vollständig erfolglos, wenn sie für eine schlechte Ware gemacht oder von einer unsoliden Geschäftsführung begleitet wird. Unbedingte und unantastbare Reellität der Ware, peinlichste Gewissenhaftigkeit in der Geschäftsführung, unbedingte Solidität in der Bedienung der Kundschaft, das ist immer noch die allerbeste Reklame, ohne welche auch im modernen Musikwerkgeschäft jede andere Art der Reklame vollständig erfolglos bleibt.

T. W.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Gloria (Lyrophon).

Die Platten weisen saubere, sorgsame Arbeit auf und haben brillante Tragkraft im Ton. Ihr Repertoir ist reichhaltig und abwechslungsvoll, die Orchester sowohl wie die Sänger bieten sehr Bemerkenswertes, am Amüsement der Zuhörer fehlt es nicht. Als erste Kapelle begrüssen wir die des Infanterie-Regiments „Freiherr von Gersdorf“ No. 80 in Wiesbaden, die unter Obermusikmeister Gottschalk einen vortrefflichen Ruf geniesst und allmählich auch auf dem Grammophon sich gebührende Geltung verschafft. In der Tat, sie verdient es eher als manches andere Orchester, das sich in und durch den Trichter verewigt. Die Besucher des rheinischen Weltbads kennen das Orchester der Achtziger, das neben der Kurkapelle die grossen Promenadenkonzerte spielt. Reiche Programme in vornehmer Aufmachung! Das Ensemble geschlossen, der Klang der Gruppen wie der Einzelinstrumente brillant, alles ausgeglichen, nichts Vorlautes! Nun, Obermusikmeister Gottschalk verfügt auch über einen Stamm ganz brillanter Musiker, die am Orte sesshaft bleiben, weil sie im Sommer wie im Winter fortwährend in Aktion sind, d. h. reichen Verdienst erwerben. Unter den vielen Potpourris (oder „Selektionen“, wie man sie neuerdings in der Sprache vornehmer Uebertreibung nennt) von Conradi ist die unter dem Namen „Offenbachiana“ (109/110) erfolgte Zusammenstellung von Melodien aus Jean Jaques Offenbachs Meisterwerken eine der gelungensten und pikantesten. Conradi und Schreiner gehören noch zu den Kombinatoren, die sich die Arbeit nicht allzu leicht machen, nur mit Kleistertopf und Schere arbeiten, die Melodien ausschneiden und mit Einfügung von zwei Ueberleitungstakten aneinanderkleben, — sie suchen vielmehr die Ideen des Vorgängers und Nachfolgers miteinander zu vermengen und den Uebergang mit künstlerischer Logik zu motivieren. Dabei kommt naturgemäss sehr oft (namentlich bei humoristischen Stoffen) ungemein Scherzhaftes heraus. Je geistreicher die Mischung erfolgt, um so amüsanter ihre Wirkung. Für Offenbachiana hat Conradi nur die Operette gewählt, — soviel ich entdecken konnte, nicht aus „Hoffmanns Erzählungen“. Dafür müssen „Pariser Leben“, „Schöne Helena“, „Orpheus in der Unterwelt“ um so kräftiger herhalten. Gleich im Beginn imponiert die temperamentvolle Art des Orchesters, dem Stoffe beizukommen, der frische Pulsschlag, die scharf betonte Rhythmik, die Klarheit in allem Melodischen und Harmonischen, dabei auch der von sprudelndem Humor getragene Zug. Wie ulkig nehmen sich die Terzen der Holzbläser aus! Wie famos klingt die dünne Besetzung mit der gewollten, komischen Wirkung. Dann kommt „Menelaus der Gute“, dem „stets kraus zumute“, wenn er als alter Kerl seine ungemein lebenslustige Frau Helena schaut. Das „Orpheus“-Duett wird weiterhin abgelöst durch den berühmten Cancan aus

„Pariser Leben"; dem folgt ein Stückchen Himmelsmusik aus „Orpheus" usw. Man sieht, für reiche Tafel ist auch hier gesorgt, wo doch eigentlich der Raum durch die Plattendauer ziemlich eng begrenzt ist und es sich im wesentlichen darum handelt, nur das Aktuellste und Schlagkräftigste aufzutischen. Den Beschluss bildet der Bacchanal-Galopp aus „Orpheus", der mit seinem bunten Wirbel gleichsam alles auszusagen scheint. Wie gesagt: Interessante Musik in interessanter Darbietung und klangreicher Reproduktion. Nicht jedes Orchester, das an sich gut ist, versteht darum auch Offenbachs Musik mit jenem prickelnden Pariser Charme wiederzugeben, der unbedingt für den Effekt notwendig ist. Die Wiesbadener haben als Rheinländer leichtes Blut und machen ihre Sache ganz ausgezeichnet. — Noch ein Charakterstück „Butterfly" von Bendix (110) in der Auslegung durch dasselbe Orchester. Charakterstück? Nun ja, Mephisto sagt bereits zum Schüler, als dieser nach dem mit dem Worte verbundenen Begriffe forscht: „Schon gut! Nur muss man sich nicht allzu ängstlich quälen; denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein!" So ist's auch hier! „Schmetterling" heisst Butterfly. Bendix hätte die übrigens ungemein graziös und liebenswürdig ausgefallene Gavotte ebensogut „heimliche Liebe", oder „Glühwürmchen", oder „Die Kokette" nennen können, es wäre auf eins hinausgekommen. Im ersten Thema tänzelnde Klarinetten, im selbstgefälligen Spiele durch gefühlsselige ritardandi unterbrochen, das Seitenthema als artiger Gegensatz in Moll. Alles exquisit gespielt, voll Liebenswürdigkeit und harmloser Tändelei, in allen Tempo-Verschiebungen einheitlich. Der Mittelsatz mutet mit seinen Pikkolo-Aperçus etwas sehr empfindsam an, klingt aber dann in der breit ausholenden Reprise fast heroisch. Der „Schmetterlings"-Vorwurf geht natürlich dabei in die Brüche, die Faktur des normalen, tanzartigen Salonstücks tritt ganz und gar in ihre Rechte.

Das Orchester des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments No. 2 in Berlin (Musikmeister Adolf Becker) ist eine uns wohlbekannte, gut akkreditierte Musikergemeinde. Seine Darbietungen unter den mir vorliegenden Neuheiten übertreffen die der Wiesbadener an Intensivität des Klangs, nicht aber an Rundung des Ensembles. Die Bewertung solcher Dinge ist eine verschiedene; der eine legt grossen Wert auf die äussere Politur, der andere bevorzugt wiederum Einzelwerte in scharfer Profilierung. Bei der Wiedergabe von Kollos „Niggergirl" (14 570) ist das letztgenannte Verfahren entschieden im Vorzuge; denn das ganze, auf anglo-amerikanischer Groteskkomik basierende Stückchen besteht aus lauter mosaikartig sich zusammensetzenden, raffinierten Details. Gesamtfassung: Polkaform. Allein durch die bekannten rhythmischen Verschiebungen und instrumentalen Zusätze (namentlich Klopfinstrument) kommt scheinbar etwas ganz anderes heraus. Scheinbar! Denn wenn man die Melodik all ihres Flitters entkleidet und sie auf die ureigentlichen Werte prüft, so kommt eben dabei eine deutsche Polka heraus. Im grossen und ganzen aber behält der Komponist seinen Vorwurf im Auge: Das Niggermädchen mit seinen grotesken Bewegungen, mit dem kühnen Aufputz und all jenen kleinen wie grossen Lächerlichkeiten, denen sich eine Viertelbildung durch scharfe Betonung von Aeusserlichkeiten rettungslos überliefert; als Komposition dankbar und mit grosser Schneidigkeit gespielt. — Weiter dann (in der Wiedergabe durch das nämliche Orchester) Translateurs Automobilmarsch: „Hurra, der Kaiser kommt!" (14 571), eine jener Gelegenheitsarbeiten, die einen an sich flotten Marsch durch Auffrisieren für bestimmte Zwecke zu verwerten verstehen. Das Signal des kaiserlichen Automobils steht im Beginn, wiederholt sich später und ist auch als thematische Grundlage für einen der Abschnitte mit einbezogen worden. Sonst ein frischer, aggressiver $^6/_8$-Takt-Marsch, sieghaft dahinbrausend, con grandezza gespielt. Das Trillern im mittleren bezw. oberen Orgelpunkte (Holz) zu lebensvoll dahinhüpfender Blechbläsermelodie nimmt sich brillant aus. Das zweite Thema ruht sehr an der Oberfläche, scheint mir aber das Sujet einigermassen zu erschöpfen. In der Ueberleitung zur Reprise im fortissimo weicht natürlich die Darstellung ganz vom Programm-Vorwurfe ab; allein man darf derlei Inkonsequenzen nicht tragisch aufnehmen. — Die Kapelle spielt den Marsch vortrefflich, voll Lebensfrische und einer Klangkraft, die an einigen Stellen an den Starkton erinnert.

Zu den genussreichsten Unterhaltungsdarbietungen gehört immer ein musikalisch und stimmlich sattelfestes Männerquartett, wenn es humoristische Potpourris gibt. Denken wir an die frohen Stunden, die uns das Meisterschafts-Ensemble der weltberühmten „Stettiner" schon beschert hat! Natürlich muss bei den Quodlibets der Witz nicht nur in der Darstellung, sondern auch in der Kombination selbst seine Feste feiern, er soll schlagfertig sein und durch geschickte Ueberbrückung möglichst weiter Gegensätze die Lachlust herausfordern. Die Sängergemeinschaft, die sich uns hier unter den „Gloria"-Novitäten vorstellt, heisst: „Fideles Sängerquartett". Mit Recht! Denn alleweil fidel geht es bei den Leutchen zu. Sie fassen alles beherzt an und gehen frisch drauf los; mitunter geschieht des Guten etwas viel auf Kosten der feineren Innenpolitur. Indessen man darf dabei die Bestimmung derartiger Gaben mit dem Kreise nicht vergessen, in dem sie zünden sollen und kann m. E. ästhetische Klügeleien getrost aufgeben, von einem Feinschliff Abstand nehmen, wenn man dagegen eine derbe, verbreiterte Wirkung eintauscht. Auch ist das Sujet selbst in beiden Vorträgen nicht danach angetan, um mit den Mitteln einer ausgeglichenen Kultur etwas Sonderliches zu erreichen. „Fröhliche Zecher" (14 576/7) heisst das erste, doppelplattige humoristische Potpourri. Es feiert die Studenten- und Trinker-Seligkeit, hebt deshalb gleich mit dem Liede an: „Es geht ein Rundgesang an unserm Tisch herum". Ihm folgt: „Alles schweige". Da indessen diese Melodie zu sehr ins Ernste, zu einer gewissermassen „geweihten Betrachtung" führen würde, so hat man durch allerlei lustige Aperçus in den Einzelstimmen die Ausgelassenheit als Gegengewicht angebracht, so dass sich die Sentenz des Mephisto in Auerbachs Keller erfüllt: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte". Nun kommen die alten Deutschen an die Reihe, die bekanntlich an beiden Ufern des Rheins wohnen und deren akademisch streng befolgter Hauptvorzug es war, dass sie immer noch eins tranken. Aus einem werden hier zwei, drei usw. usque ad infinitum. Man kennt das von den Jungdeutschen, dass sie nach jener Richtung treue Urenkel ihrer Vorfahren sind. Ein Prosit der Gemütlichkeit! Auch der Sang: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt" wird in usum proprium an-

gewandt. — Der zweite Teil bringt: „Alt Heidelberg, du feine“ in schönem, vierstimmigem Satze, danach den „Krug zum grünen Kranze“ mit einer gar ulkigen Behandlung des Kehrreims. Allmählich tritt die Fidelitas in ihre Rechte, der „Stoff“ tut seine Schuldigkeit. „Jetzt hat mir mein Leibarzt geboten“ deutet in seiner kanonartigen Fassung auf das beginnende Durcheinander mit der Verwirrung der Begriffe hin. Das tragisch einsetzende: „Morgenrot“ erhält nach dem epikuräischem Grundsatze: „Carpe diem!“ des alten Horaz die Flexion: „Eh de's merkst, da biste tot“. Katerstimmung meldet sich. Die Molltonart malt Grau in in Grau aus; das schlimme Elend, das nach einem marinierten Hering oder Rollmops schreit. Den Schluss bildet das Abschütteln trüber Reflexionen durch die Melodie: „Heute ist heut! Ach, lass das Grübeln sein!“ mit Tenorsolo. Das alles durchlebt man beim flüchtigen Vorüberziehen; man macht den Jux mit, behält aber dabei — und das ist entschieden ein Vorzug — den Kopf klar. — Der zweite Vortrag, gleichfalls ein humoristisches Potpourri, betitelt sich „Musikalisches Allerlei“ (14 574/5). Eine Art von ragout fin, bei dem als Parmesan-Aufguss die „holdselige Weiblichkeit“ figuriert. Auch eine durchweg gelungene, temperamentvolle Darbietung! Moderne Operetten- und Burleskenschlager sind mit bereits Erprobtem vermengt. „O ihr Frauen! Reizende Frauen!“ gibt das Entree ab und belehrt über das Milieu. Man ist im ritardando empfindungsselig gestimmt, geht dann bei: „Kind, du kannst tanzen“ ins Exzentrische über, Tenor und Bass lösen einander in ihren klanglichen Gegensätzen famos ab — auch bei: „Fünfmalhunderttausend Teufel“. Poetische Frühlingslyrik spiegelt die Reflexion vom „Wein und einem Liebchen recht fein“ wider. — Den zweiten Abschnitt leitet: „Freut euch des Lebens“ ein, und zwar die Hauptstrophe so recht trinkfröhlich angefasst, der Mittelteil: „Man macht so gern sich Sorg und Müh“ vom fistelnden Tenor ungeheuer sentimental hingekräht. Danach das Resumee: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“. Am Schlusse gibt's noch einige Abirrungen auf das soziale Gebiet. Die lapidare Weisheit: „Wer arbeet't, der is dumm!“ imponiert als Theorie gewiss; leider lässt sie sich nicht gut in die Praxis umsetzen, weil die Menschen das Dauerhungern zum grössten Teile nicht aushalten können und dabei ihre rosige Laune schnell verlieren. Einmal bei diesem Thema angelangt, geniert man sich nicht, die Weise vom „guten Kameraden“ und den Hohenfriedberger Marsch für allerlei soziale und reinmenschliche Probleme auszuschlachten, um am Ende den Wahlspruch der bekannten Metropoltheater-Revue zu akzeptieren: „Donnerwetter! — Tadellos!“ — Kein Mensch soll über solche humoristischen Quodlibets pharisäerhaft denken. Es steckt ein ganzes Teil musikalischer Kunst in ihnen, namentlich wenn sie so flott interpretiert werden wie hier. Obendrein locken sie dem ärgsten Misanthropen ein Lächeln ab.

Noch einige Sologesänge verdienen aus der Kollektion genannt zu werden. Zwei Vorträge aus Paul Linckes „Halloh! Die grosse Revue!“, gesungen zu Orchesterbegleitung von Fritz Hoffmann. Das „Rollmädellied“ (14 547) feiert den neusten Sport auf den Strassen Berlins die durch den Verkehr der Elektrischen, Taxameter, Autos, Radfahrer noch nicht ungemütlich genug geworden sind und darum die Bereicherung durch das Rollschuhlaufen aufweisen. Ob das Couplet dem Komponisten besonders gelungen ist, bleibe dahingestellt; ich vermisse an ihm die Schlagkraft des melodischen, instrumentalen und textlichen Witzes. Die Imitation des Räderrollens durch die kleine Trommel ist banal, drängt sich auch zu sehr vor und fällt schliesslich auf die Nerven. Dort, wo die Violine die Singweise mit übernimmt, steht sie einigermassen isoliert da und kann mit ihrem dünnen Klange herzlich wenig erreichen. Die Wortspiele liegen ebenso auf der Landstrasse, wie die süssliche Liebeslyrik und das melodische Beiwerk. Hoffmann ist aber kein ungeschickter Interpret. In Rücksicht auf seine etwas derb ansprechenden Stimmittel bevorzugt er das parlando, — jedenfalls eine der gesunden Selbsteinschätzung abgewonnene Klugheit, die man nur loben kann. — Fescher, frischer und auch als Komposition zündender wirkt das Scherzlied: „Lieschen, Lieschen, komm doch bald!“ (14 548). Schon der helle Klang des Blechkörpers in der Einleitung tut wohl, er steht der schwachen Instrumentalform des voraufgegangenen Gesangs wirkungsvoll gegenüber. Intime Momentbilder aus dem Privatleben eines Junggesellen, aber keineswegs in der aufdringlich schmachtenden Art mancher Operettenstars vorgetragen, vielmehr mit der gesunden, humorvollen berlinerischen Selbstverständlichkeit verbrämt. Im ersten Verse der Genussmensch, — im zweiten sein kateriges Elend beim Erwachen. Wie wunderhübsch unterstützt zuletzt im Refrain das Glockenspiel den Gesang! Es ist die alte, schon oft erwähnte Tatsache, dass man bei Grammophon-Aufnahmen viel feinere Wirkungen erhält, wenn man nichts zu dick unterstreicht. Das gilt vom Blech, wie vornehmlich von dem Schlagzeug, dessen Anwendung immer einen dezenten Musiker voraussetzt. In dem letzten Vortrage entwickelt Hoffmann auch sein Organ in vorteilhafter Art.

Zum Schluss noch etwas recht Empfindsames und Eindringliches, das „Rokoko-Liebeslied“ von Erik Meyer-Helmund (14 546) in der Auslegung durch den Tenor Franz Born. Was an der Tondichtung auf Rokoko-Stil hinweisen soll, ist eine schwer zu lösende Preisfrage. Aber man braucht sie ja gar nicht zu stellen. Ein intensivsüsses, fast wie Saccharin anmutendes Dings, das mit: „Gute Nacht, mein holdes süsses Mädchen“ beginnt, mehrfach in nachhaltiger Weise betont, wie gern er bei ihr wäre, wenn's anginge, und mit dem Refrain endet: „Schliess die Aeuglein, träume süss von mir!“ Stark entwickelte Sinnlichkeit, literweise eingemessen! Born hat vortreffliches Material; er mag sich nur vor einem hüten: Vor dem Forcieren! Jede Ueberanstrengung macht den Ton unschön und läuft aufs Unkünstlerische hinaus. Sonst ist die Skala des Ausdrucks eine reichhaltige, der Ton wohlansprechend, am weitaus sympathischsten im mezzoforto und piano. Was der Darbietung etwas besonders Reizvolles leiht, ist die Stimme der obligaten Violine, die mit grosser Klarheit und in wirklich schöner Tongebung heraustritt, so dass die Komposition partienweise wie ein Duett zwischen vox humana und Geige anmutet. Diese Vorzüge sind neben einer anständigen und musikalisch-durchdachten Darbietung vornehmlich auf die subtile Aufnahmetechnik zurückzuführen, die in allen den Reproduktionen sinnfällig im Vordergrunde steht. Manche der Platten legen das Hauptgewicht auf möglichst lauten Klang, die meisten aber zielen aut den feinen Ton ab und rücken künstlerische Eigenschaften in die vorderste Reihe.

Die Rechtsstellung des Bürgen.

Die grosse wirtschaftliche Entwicklung, die als eine der imponierendsten Errungenschaften unserer Zeit bezeichnet werden muss, hatte naturgemäss ein erhöhtes Bedürfnis nach Kredit im Gefolge. Die ausgedehnten Unternehmungen auf merkantilem und industriellem Gebiet machten es dem minder Kapitalstarken oft zur Unmöglichkeit, einen vielleicht sehr erfolgverheissenden Plan in die Tat umzusetzen, wenn es ihm nicht glückte, die erforderlichen Geldmittel kreditiert zu erhalten. Und sehr oft scheiterte die Willfährigkeit des Geldgebers an der ungenügenden Sicherheit, die ihm der Darlehnsnehmer bieten konnte, denn es ist eine ebenso alte wie begreifliche Tatsache, dass man dem ein — oft ungerechtfertigtes — Misstrauen entgegenbringt, der an unsere Börse appelliert.

Unter den verschiedenen Sicherheitsleistungen, die das Bürgerliche Gesetzbuch gestattet, nimmt die Garantie durch Bürgenstellung den letzten Platz ein. Erst wenn eine Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren, die Bestellung von Hypotheken, die Verpfändung von Forderungen unmöglich ist, darf man sich durch Stellung eines tauglichen Bürgen helfen (§ 232 BGB.). Das Erfordernis der Tauglichkeit ist dann erfüllt, wenn der Bürge ein der Höhe der zu leistenden Sicherheit angemessenes Vermögen besitzt, seinen allgemeinen Gerichtsstand im Inlande hat und auf die Einrede der Vorausklage in der Bürgschaftserklärung verzichtet (§ 239 BGB.). Auf die Bedeutung dieser eigentümlichen Rechtswohltat, die dem Bürgen dadurch gegeben ist, dass er die sogenannte Einrede der Vorausklage hat, werden wir noch zu sprechen kommen.

Wie wir sehen, hat das Gesetz die Sicherheitsleistung durch Bürgenstellung von ziemlich strengen Bedingungen abhängig gemacht. Ganz natürlich, denn ohne jene erschwerenden Voraussetzungen würde es niemandem Schwierigkeiten machen, einem vorsichtigen Darleiher eine Garantie zu leisten, deren Qualität allerdings zweifelhaft genug wäre. Im Bestreben, denjenigen nach Möglichkeit zu schützen, der sein Geld im Vertrauen auf die Redlichkeit des Schuldners riskiert, hat der Gesetzgeber für den Fall, dass nur ein Bürge Sicherheit leisten kann, besonders rigorose Prinzipien aufgestellt.

Vor allem ist zu beachten, dass nach § 766 BGB. ein Bürgschaftsvertrag nur dann Gültigkeit hat, wenn er schriftlich abgefasst ist, eine Formvorschrift, die in erster Linie dem Gläubiger gestattet, jederzeit die Unanfechtbarkeit der geschehenen Verbürgung nachzuweisen und die Berechtigung des Anspruchs offenbar zu machen. Von diesem Grundsatze der Schriftlichkeit wird nur dann Dispens erteilt, wenn der Bürge Kaufmann ist und die Bürgschaft zum Betriebe seines Handelsgewerbes gehört, was im Zweifel angenommen wird. Diese erleichterte Form der Bürgschaftserklärung kommt jedoch Handwerkern und Minderkaufleuten (Kleingewerbetreibenden) nicht zugute. (§§ 350, 351, 343, 344 HGB.)

Ist der Bürgschaftsvertrag geschlossen, so ist der Bürge verpflichtet, dem Gläubiger gegenüber in die Stelle des zahlungsunfähigen Urschuldners einzurücken. Die Insolvenz des Hauptschuldners lässt ohne weiteres den Anspruch des Gläubigers gegen den Bürgen fortleben, ohne eine Beeinträchtigung herbeizuführen. Andererseits liegt es im Wesen der Gerechtigkeit, dass die Rechtsstellung des Bürgen niemals schlechter sei als die des Urschuldners, und um diesen Zweck zu erreichen, hat der Gesetzgeber mannigfache Vorschriften erlassen, die einerseits dem Bürgen seine sehr exponierte Stellung erleichtern, andererseits verhüten sollen, dass der Gläubiger gegen den Bürgen ungerechte Vorteile geltend machen dürfte.

Eine ganze Reihe von „Rechtswohltaten" soll die riskante Situation des Bürgen so weit als möglich neutralisieren. Zunächst gestattet § 768 dem Bürgen, alle diejenigen Einreden geltend zu machen, die dem Hauptschuldner zustehen, z. B. die der Stundung, des nicht erfüllten Vertrages oder der bereits erfolgten Zahlung. Unter dem Begriffe einer Einrede versteht das Bürgerliche Gesetzbuch ein Schutzrecht des Schuldners, welches ihm die Möglichkeit gewährt, die Erfüllung einer geschuldeten Leistung zu verweigern. Dieses Abwehrrecht verliert ein Bürge auch dann nicht, wenn der Hauptschuldner seinerseits auf dasselbe verzichtet hat (§ 768 Abs. 2).

Häufig kommen Rechtsgeschäfte durch unsaubere Machenschaften einer Partei zustande, die sich nicht scheut, auf betrügerische Weise oder durch die Ausnutzung eines Irrtums den Geschäftsabschluss herbeizuführen. Natürlich kommt hier das Gesetz dem Geschädigten zu Hilfe, indem es ihm gestattet, das Rechtsgeschäft anzufechten und so nichtig zu machen. Steht dem Hauptschuldner ein solches Anfechtungsrecht bezüglich des seiner Verbindlichkeit zugrunde liegenden Rechtsgeschäftes zu, so kann auch der Bürge die Befriedigung des Gläubigers verweigern (§ 770), eine Befugnis, die ihm auch dann zusteht, wenn sich der Gläubiger einfach dadurch befriedigen kann, dass er gegen eine fällige Forderung des Hauptschuldners aufrechnet.

Der wirksamste Schutz ist dem Bürgen jedoch durch die Vorschrift des § 771 gegeben, die ihm gestattet, die Befriedigung des Gläubigers so lange zu verweigern, als nicht der Gläubiger eine Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner ohne Erfolg versucht hat. Das ist die bereits erwähnte Einrede der Vorausklage, die jedoch der Bürge nur dann anwenden darf, wenn er nicht auf sie verzichtet hat. Wichtig ist, dass dem kaufmännischen Bürgen die Einrede der Vorausklage nicht zusteht (§ 349 HGB.). Das Wesen der Einrede der Vorausklage lässt sich am besten durch ein kleines Beispiel illustrieren. Nehmen wir an, X. leiht dem J. 1000 Mark, für deren Rückzahlung Z. bürgt. Da J. nicht zahlt, will X. den Z. ohne weiteres in Anspruch nehmen, der jedoch seine Verpflichtung zur Leistung bestreiten darf, da X. noch nicht versucht hat, im Wege der Zwangsvollstreckung gegen J. Befriedigung zu erlangen.

In gewissen Fällen ist jedoch die Einrede der Vorausklage ausgeschlossen. Abgesehen von der bereits angeführten Verzichterklärung, steht sie dem Bürgen auch dann nicht zu, wenn über das Vermögen des Hauptschuldners der Konkurs eröffnet ist, wenn es mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, den Urschuldner, der nach der Bürgschaftsübernahme den Wohn- oder Aufenthaltsort oder seine gewerbliche Niederlassung geändert hat, zu verfolgen, oder wenn Grund zu der Annahme vorhanden ist, dass eine Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Hauptschuldners nicht zur Befriedigung des Hauptschuldners führen werde (§ 773).

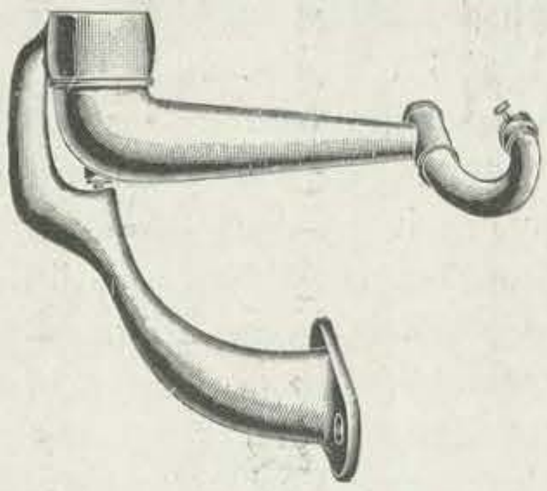
Es wäre ein Irrtum, wollte man glauben, dass der Gläubiger sich sofort an den Bürgen halten darf, sowie der

Schallplatten - Masse

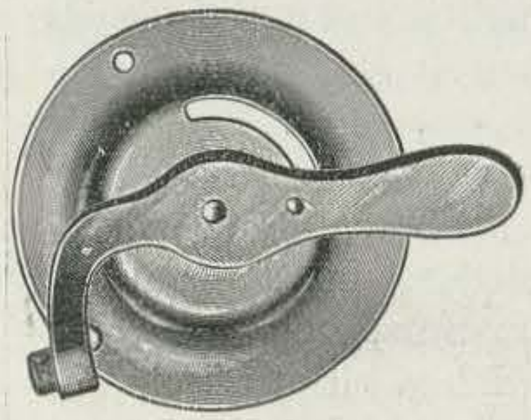
Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

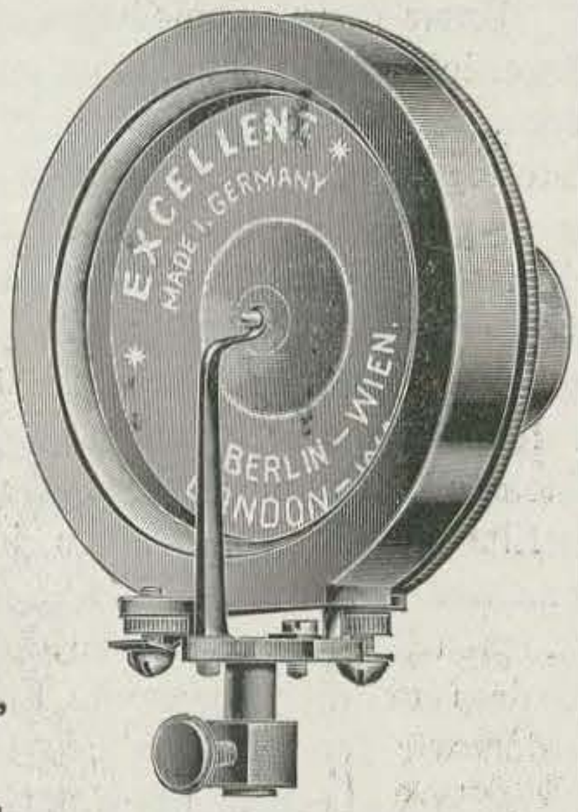
Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



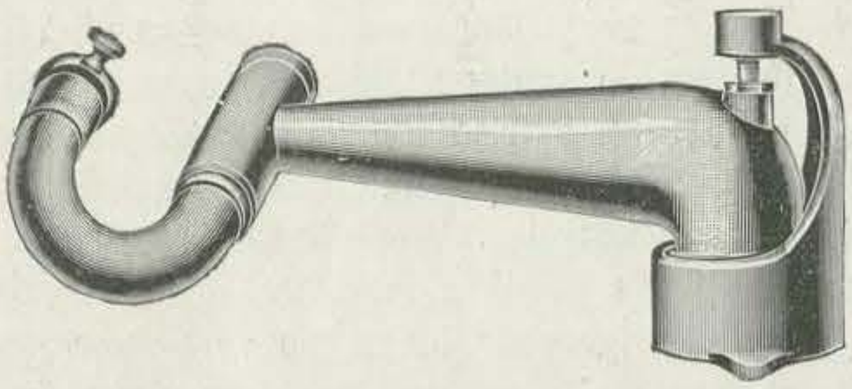
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



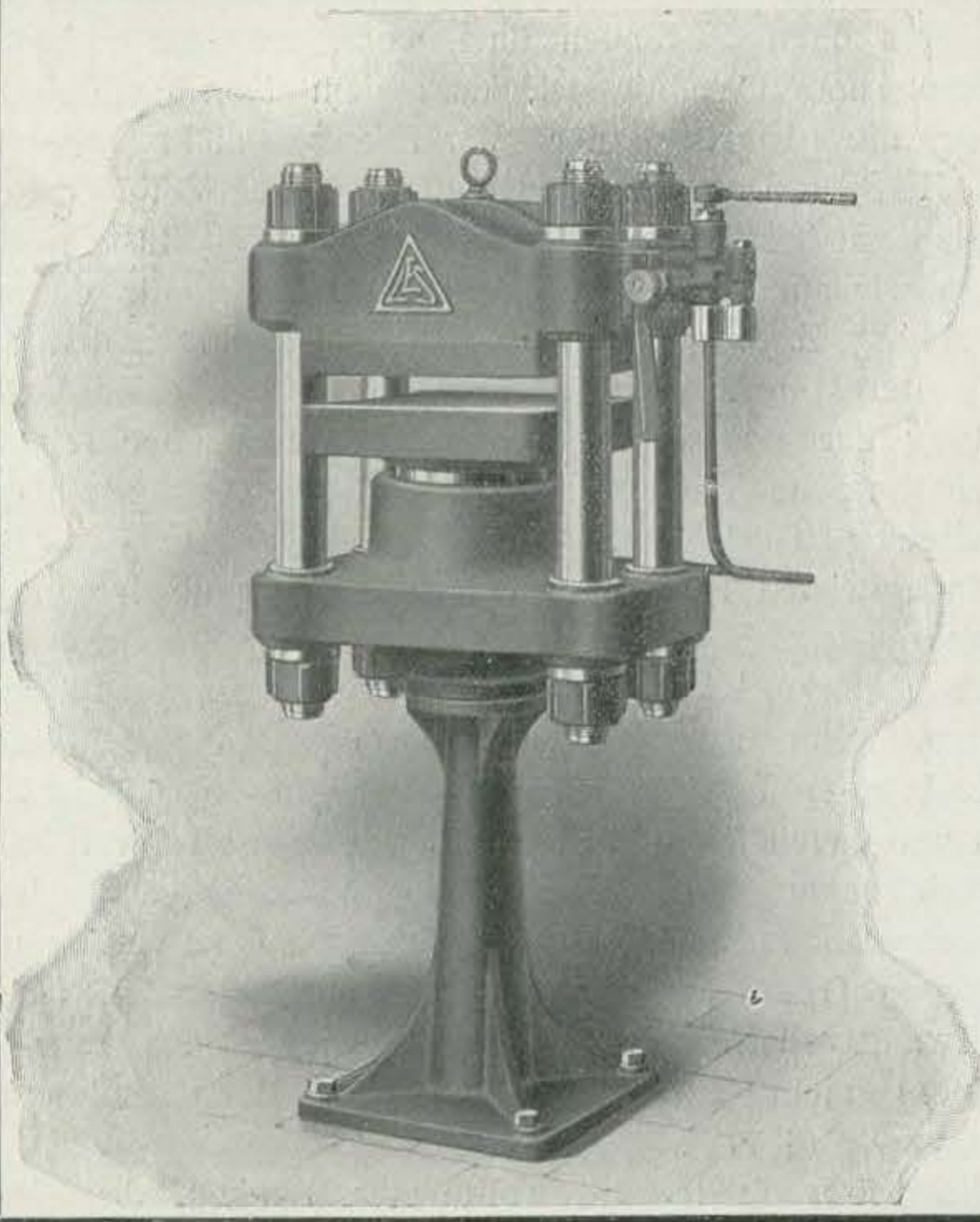
Lauteste Schalldose.



Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28

Hauptschuldner seine Verbindlichkeit nicht glatt erfüllt. Zunächst muss der Gläubiger vielmehr jedes Mittel versuchen, das seinige vom Hauptschuldner zu erlangen, ehe er den Bürgen in Anspruch nehmen kann. Besteht beispielsweise die Bürgschaft für eine Geldforderung, so muss vor allem eine Zwangsvollstreckung in das bewegliche Eigentum des Hauptschuldners an dessen Wohnsitz resp. an dem Orte seiner gewerblichen Niederlassung, wenn er solche besitzt, versucht werden, wie auch der Gläubiger verpflichtet ist, die Erfüllung seines Anspruches aus solchen beweglichen Sachen des Urschuldners zu suchen, an denen ihm ein Pfand- oder Zurückbehaltungsrecht zusteht (§ 772). Erst wenn das verfehlt ist, darf der Gläubiger sein Recht gegen den Bürgen geltend machen. Vorsicht bei der Wahrung seiner Rechte gegen den Hauptschuldner ist überhaupt des Gläubigers erste Pflicht. Gibt er beispielsweise ein mit der Forderung verbundenes Vorzugsrecht, eine für sie bestehende Hypothek, ein Pfandrecht oder das Recht gegen einen Mitbürgen auf, so wird der Bürge insoweit frei, als er aus dem aufgegebenen Rechte nach § 774 hätte Ersatz erlangen können. Dieser § 774 bestimmt, dass die Forderung des Gläubigers gegen den Hauptschuldner auf den Bürgen übergeht, soweit dieser den Gläubiger befriedigt. Diese Bestimmung soll dem Bürgen die Möglichkeit gewähren, den Schaden, den er durch die Zahlungsunfähigkeit des Hauptschuldners erlitten hat, eventuell später zu reparieren.

Zum Schlusse wollen wir nicht verfehlen, auf eine spezielle Art der Bürgschaft hinzuweisen, den sogenannten Kreditauftrag, der im täglichen Leben eine grosse Rolle spielt. A. beauftragt den B., dem C. einen Kredit in Höhe von 5000 Mark zu gewähren. Hier haftet A. dem B. ohne weiteres bürglich für die prompte Rückzahlung der 5000 Mark seitens C. Das ist der Inhalt des § 778.

Wie wir gesehen haben, ist die Rechtsstellung des Bürgen im grossen und ganzen eine nicht allzu prekäre. Trotzdem möchten wir jedem raten, sich aufs genaueste über die Verhältnisse des Schuldners zu informieren, bevor er Bürgschaft leistet. Denn nichts ist verdriesslicher als die Verpflichtung, fremder Leute Schulden aus eigener Tasche zahlen zu müssen. Alfred Johannes.

Wie lernt man Plakate schreiben.

Neben der zeitgemässen Ausbildung, die man heute im allgemeinen von den Angestellten der Geschäftswelt zu fordern gewöhnt ist, kommen für den Mitarbeiter mehr wie je Nebenkünste und besondere Befähigungen in Betracht. So ist in neuerer Zeit speziell die Kunst der Lackschrift erwünscht. In allen Geschäften, in denen mehrere Verkäufer beschäftigt sind, ist es gewöhnlich einem übertragen, die notwendigen Dekorationsarbeiten zu verrichten. Für den in diesem Falle als Schaufenster-Dekorateur beschäftigten Angestellten ist es gewissermassen eine Notwendigkeit, dass er die Technik des Plakatmalens beherrscht.

Zu welcher Bedeutung sich das selbstangefertigte Text- und Preisplakat für den Detailkaufmann emporgeschwungen hat, zeigt am deutlichsten ein Gang durch eine Geschäftsstrasse unserer Städte oder auch die äussere und innere Ausstattung eines Warenhauses. Besonders auffällig ist die ausgeprägte Verwendung der Lackschrift. Die Bezeichnung Lackschrift hat sich bereits völlig eingebürgert, obgleich der Lack als Schreibmittel erst in zweiter Linie zu berücksichtigen ist. Die Verwendung von Farben (Tusche) bietet soviele Vorzüge, sowohl in der Einfachheit ihrer Herstellung als auch in der Verarbeitung und Wirkung, dass sie nicht ausser Acht gelassen werden darf.

Zur Erlangung der nötigen Fertigkeit in der Lackschrift sind besondere technische Kenntnisse nicht erforderlich. Die Schriften sind leicht mit dem Pinsel auszuführen.

Die beste Schreibfläche bildet ein gut satinierter weisser Karton, sogenannter Glanzkarton. Man tut gut solchen zu wählen, der beiderseits geglättet ist, um das geschnittene Schild auf beiden Seiten verwenden zu können. Nachdem man sich einige Sicherheit angeeignet hat, kann man zu Tonkartons greifen, die in allen Farben in den Papierhandlungen zu haben sind. Mit ihnen ist besonders bei der Verwendung von Farben als Schreibmittel eine Wirkung zu erzielen, die der mit schwarzem Lack auf Weiss geschriebenen Schilden weit überlegen ist. Ja sogar rauhe Kartons lassen sich mit Farbe ohne Schwierigkeit beschreiben. Die sog. Velour-Kartons mit rauher, sammetartiger Oberfläche geben schon durch diese eine eigenartige vornehme Wirkung.

Zum Schreiben bedient man sich eines Pinsels, dessen Grösse nach der Breite und Grösse der Buchstaben zu richten ist. Die roten Marderhaarpinsel sind ihrer Elastizität halber den schwarzhaarigen Pinseln vorzuziehen.

Als Schreibmaterialien stehen Farben oder Lack in allen Farbtönen zur Verfügung. Zweckmässig ist die Verwendung der unter dem Namen „Deckfarben für das moderne Kunstgewerbe“ im Handel befindlichen Deckfarben, die wegen ihrer Deckkraft den flüssigen Tuschen gegenüber den Vorzug verdienen. Ausserdem kann man sich durch Mischen trockener Farben mit flüssigem Gummi arabicum und Wasser jede Malfarbe leicht selbst herstellen. Diese Farben wirken besonders effektvoll, wenn man sie kurz vor dem Auftrocknen oberflächlich mit Graphitschuppen oder grobkörnigem Bronzepulver bestreut. Bei weisser Schrift auf dunkelen Kartons verwendet man zu diesem Zweck Eisglimmer. Als Schreiblacke dienen farbige Spirituslacke, die man sich entsprechend verdünnt. Ratsam ist es, sich die obere und untere Linie einer Schriftreihe dünn vorzuzeichnen und die einzelnen Buchstaben aus freier Hand auszuführen. Vorteilhaft ist es für den praktischen Gebrauch, sich irgend eine Schrift ganz zu eigen zu machen, in der man schliesslich handschrittartige Sicherheit erlangen wird. Zur Erlernung der Lackschrift ist die fleissige Selbstübung die wichtigste Bedingung. S.

Notizen

Schleuderer. Aus Löwenberg in Schlesien erhalten wir eine Beschwerde darüber, dass ein dortiges Sprechmaschinengeschäft im Schaufenster Apparate zu 18 Mark anbietet, deren Einkaufspreis 16,25 Mk. beträgt. Der Einsender teilt mit, dass er den betreffenden Fabrikanten bereits benachrichtigt hat. Das ist ohne Zweifel der richtige Weg zum Erfolg. Jeder anständige Fabrikant wird alles tun, was ihm möglich ist, um eine derartige Verschleuderung seiner Erzeugnisse zu hindern.

Schallplattenmasse HANNOVERA

ges. gesch.

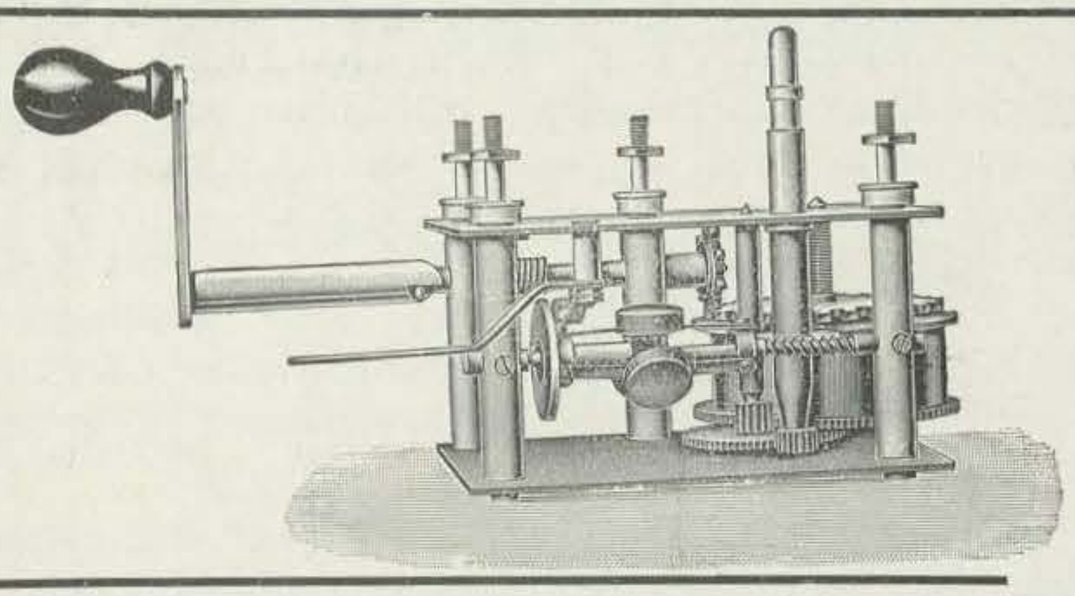
ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Wir empfehlen einen Versuch

SCHREYER & CO., HANNOVER.



JACCARD FRÈRES

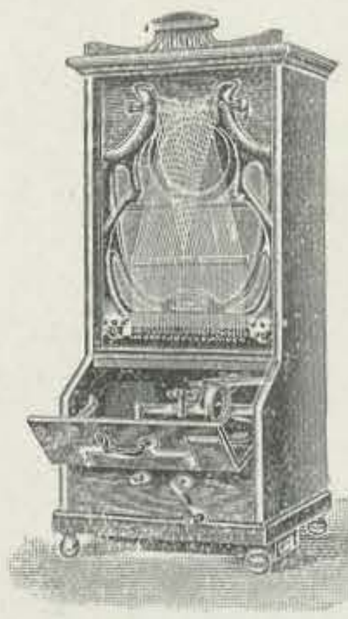
Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

Giesserei Schleiferei

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau-Kesselstadt.



Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

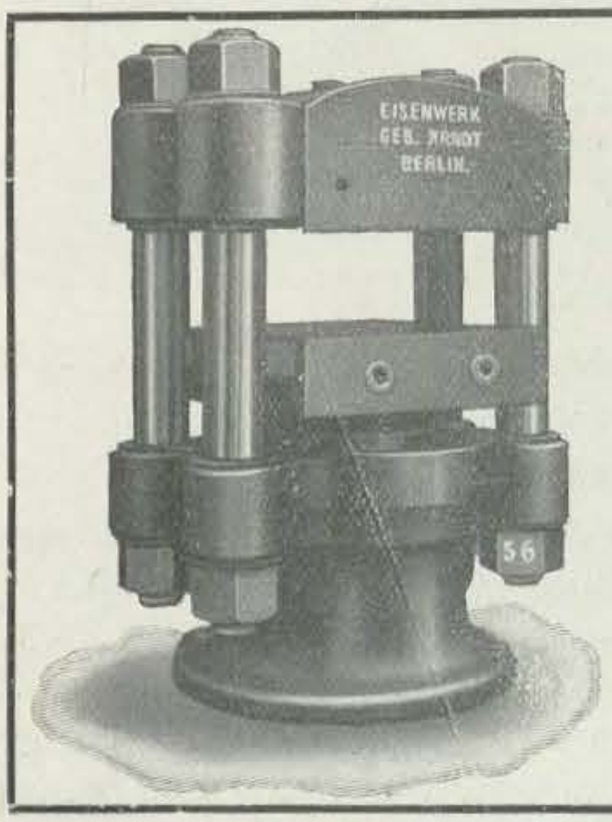
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Der Bund der Sprechmaschinenhändler Deutschlands hat am 9. und 10. Oktober den angekündigten Bundestag programmässig abgehalten. Sowohl die Festlichkeiten am Sonntag, als auch die Vorträge am Montag bewiesen, dass die Arrangeure ihr Bestes getan hatten, um einen guten Erfolg zu verbürgen. Um so bedauernswerter ist es, dass der Besuch des Bundestages seitens der Händler noch hinter den allergeringsten Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Vorträge sowohl des Herrn Diesing über die drohende Kommunalbesteuerung der Sprechmaschinen, als auch besonders der Vortrag des Herrn Wilm über Urheberrecht hätten verdient, dass 10- oder 20mal soviel Hörer den Saal füllten.

Nach diesem letzten Versuch, das Interesse der Sprechmaschinenhändler an den Vereinsbestrebungen zu wecken, werden nun wohl auch die Optimistischsten zu dem Resultat gekommen sein, dass man durch Händler-Vereinigungen nichts erreichen kann, sondern dass alles der Fachpresse überlassen bleiben muss, wenn man einen Einfluss auf die Händler ausüben will. Kommt es darauf an, Geld für Wahrung der Interessen der ganzen Branche zu schaffen, so bleiben allein die leistungsfähigeren Schultern der Fabrikanten und einzelner grossen Händler übrig. Eine Organisation, die diese Interessen wahren will, muss sich also notgedrungen auf die Fabrikanten stützen. Diese bedauerliche Tatsache ist durch den Bundestag zur Evidenz erwiesen. Das Ergebnis, dass die ganze mühevolle Organisation des Bundestages dem Bunde ganze 6 neue Mitglieder gebracht hat, beweist besser als alles andere, dass die Mahnung unserer letzten Nummern, es nun einmal mit einer Zentrale, bei welcher nur die leistungsfähigen Firmen bei hohen Beiträgen ausschlaggebend seien, zu versuchen, volle Berechtigung hat. Eine Vertretung der Interessen von Industrie und Handel gegenüber den Behörden und dem Publikum ist unbedingt erforderlich. Da die Händler kein Geld dafür haben, müssen die Fabrikanten die Zentrale allein bilden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Bant. Herr Bernhard Beck hat Roonstrasse 2 ein Spezialgeschäft für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, Gewehre und Munition etc. nebst Reparatur-Werkstatt eröffnet.

Dresden. Mit 20 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Sächische Sprechmaschinen-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb, die Vertretung und der Grosshandel mit Sprechmaschinen und ähnlichen Artikeln, sowie die Ausführung und Verwertung eigener und fremder Erfindungen aus allen Gebieten. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Herr Emil Lange in Döbeln.

Dresden. Offene Handelsgesellschaft P. H. Hahn & Co., Musikinstrumenten-Fabrik. Die bisherige Gesellschafterin Kaufmannswitwe Klara Marie Fraenzel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. An ihrer Stelle ist der Fabrikbesitzer Herr Friedrich Albert Heynemann in die Gesellschaft eingetreten.

Hamburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft in Firma Norddeutsche Musikwerke mit beschränkter Haftung ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Hannover. Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Hermann Deutsch ist als Geschäftsführer abberufen.

Hannover. Neu eingetragen wurde die Firma Deutsche Schallplatten-Gesellschaft M. Ohlenberg & Co. und als deren persönlich haftende Gesellschafter der Kaufmann Herr Otto Ohlenburg in Kl.-Ilsede und Fräulein Martha Ohlenburg in Hannover. Offene Handelsgesellschaft seit 20. September 1910.

Landsberg a. W. Neu eingetragen wurde die Firma Georg Weil, Fahrradhaus, und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Georg Weil, Geschäftszweig: Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate und Zubehörteile.

Oberehnheim bei Zabern. Neu eingetragen wurde die Firma Deutsche Schallplattenzirkel H. Strauss & Co. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Herren Heinrich Strauss, Abraham, genannt Albert, Nener. Die Gesellschaft hat am 15. September 1910 begonnen.

Briefkasten.

T. R. in S. Wer ist der Fabrikant der „Reform"-Schalldosen?

Neueste Patentanmeldungen.

D. 23 499. — 17. 6. 10.

Maurice Georges Joseph Daviet, Paris, 136 Avenue Daumesnil.

Aufnahmeeinrichtung für Sprechmaschinen.

Die Einrichtung besteht im wesentlichen aus einer Antriebsvorrichtung, die eine langsame Drehbewegung auf eine senkrechte Achse überträgt, einem auf dieser Achse in senkrechter Richtung schwingbaren und mit einer Aufnahmedose versehenen Trichter, sowie einem wagerechten Arm, der diese Dose mit der senkrechten Achse verbindet, um die Dose von der Achse in wagerechtem Sinne in Abhängigkeit zu bringen, wobei jedoch der Dose in senkrechtem Sinne eine freie Beweglichkeit verbleibt.

Die Erfindung umfasst andererseits gleichfalls die Anwendung dieses wagerechten Armes zur Führung der Dose bei Aufnahmemaschinen oder Apparaten beliebiger anderer Ausbildung.

Neueste Patentschriften.

No. 224 854. — 16. 2. 1909.

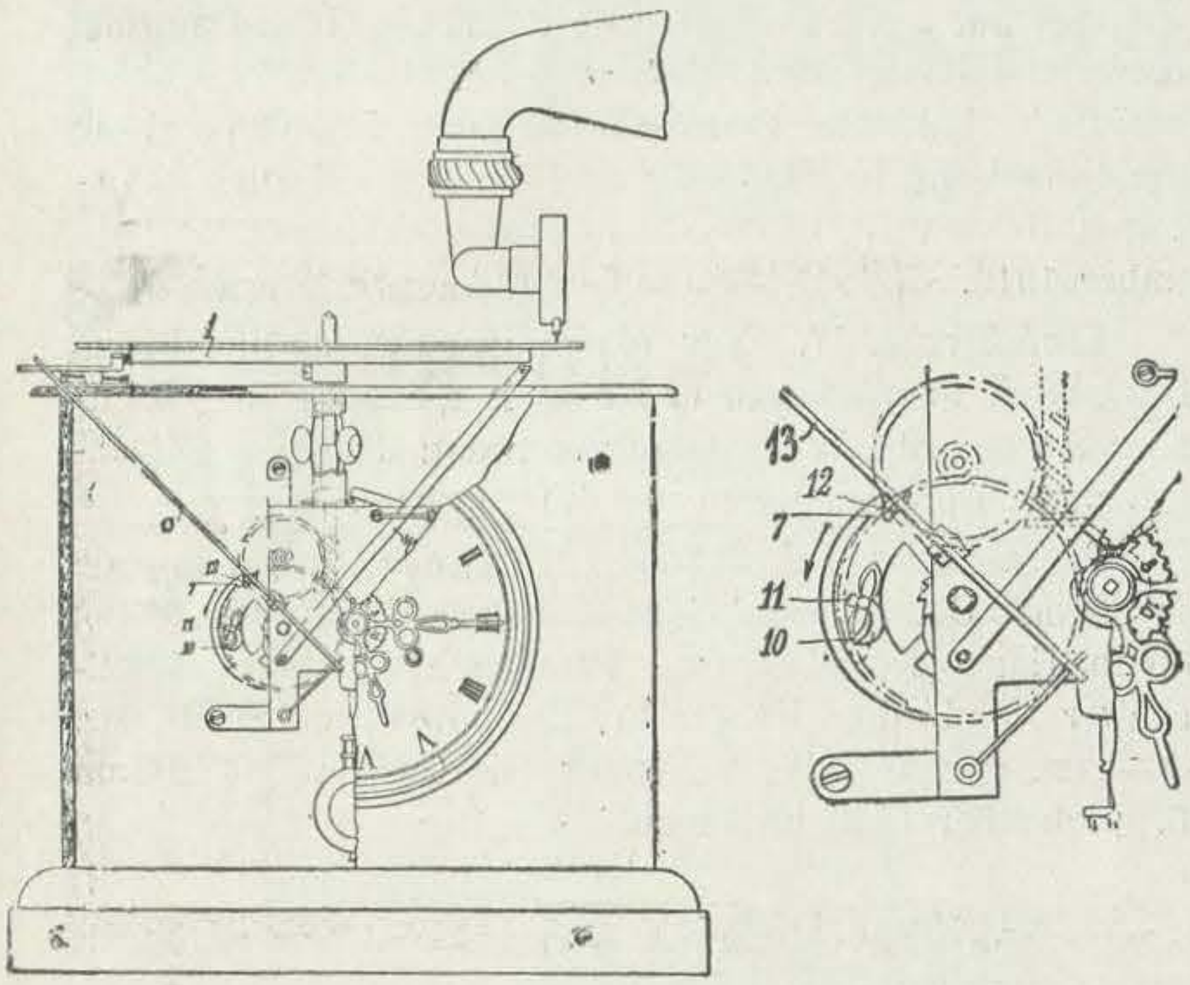
Thomas Benzing in Paris.

Sprechmaschine mit selbsttätiger, nach einer bestimmten Zeit wirksamer Bremsvorrichtung.

Patentanspruch.

Sprechmachine mit selbsttätiger, nach einer bestimmten Zeit wirksamer Bremseinrichtung, dadurch gekennzeichnet, dass an dem die Feder tragenden Triebrad (7) ein Drehkreuz (10) (oder Drehstern) angebracht ist, welches so ausgebildet ist, dass es bei jeder Umdrehung des Rades (7) ein in demselben vorgesehenes Loch (11) für den Eintritt

des Fingers (12) eines Hebels (13) zur Bremsung des Plattentellers (1) verschliesst und das Loch erst nach zwei, drei oder mehr Umdrehungen des Triebrades (7), also nach



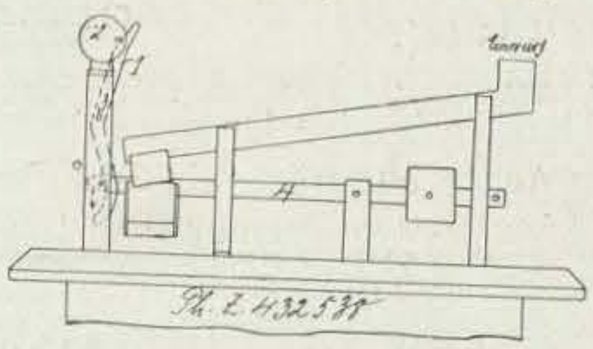
Abspielen des jeweiligen Musikstückes freigibt, worauf der Finger (12) des Hebels (13) in das Loch einfällt und die Bremsung der Sprechmaschine erfolgt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 432 538. — 21. 7. 10.

P. H. Hahn & Co., Dresden-A., Grünestr. 18/20.

Automatisches Zählwerk an Spiel- und Sprechapparaten.



Beschreibung.

Der entsprechend geformte Hebel 1 eines Zählwerks 2 ist im Punkt 3 drehbar gelagert und steht mit dem Münzenfänger-Hebel 4 derart in Verbindung, dass beim Niedergang des Hebels 4 das Zählwerk in Tätigkeit gesetzt wird.

Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht: Automatisches Zählwerk an Spiel- und Sprechapparaten, zum Zweck, die Stückzahl der in den Apparat eingelegten Münzen zu kontrollieren.

Sehr praktisch.

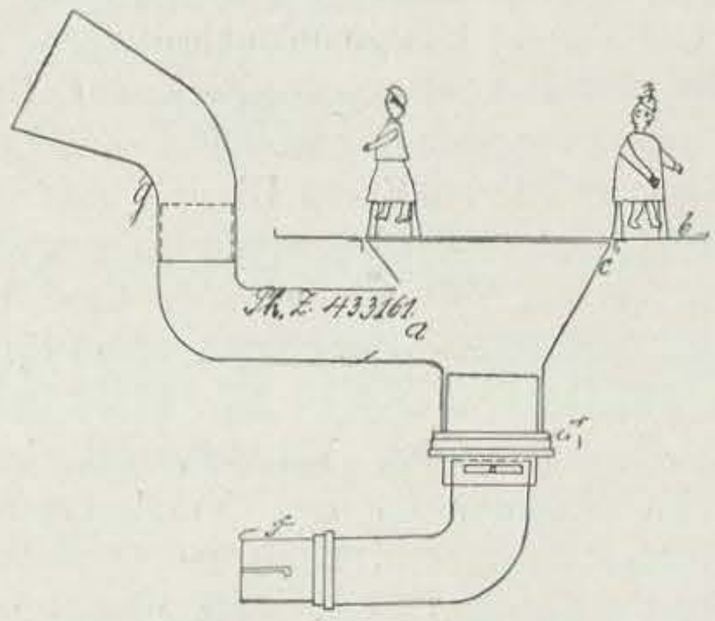
No. 433 161 — 15. 7. 10.

Robert Schaller, Kempten i. Bay.

Vorrichtung zur Vorführung tanzender Figuren an Sprechapparaten.

Beschreibung.

Vorliegende Erfindung besteht aus einem Schalltrichteraufsatz mit zwei Aufsätzen a, die über dem beweglichen Membranhalter f auf dem Ansatz d sich befindliche Oeffnung des Schalltrichteraufsatzes a erhält als Abschluss eine lose, aber sonst dicht aufliegende Platte aus dünnem Metall, Glas oder Holz oder sonst hierzu verwendbarem Stoff als Membran. Der Schalltrichter g selbst wird auf die andere Oeffnung aufgesetzt, in welche dann der Trichter gesteckt wird.



Schutzanspruch.

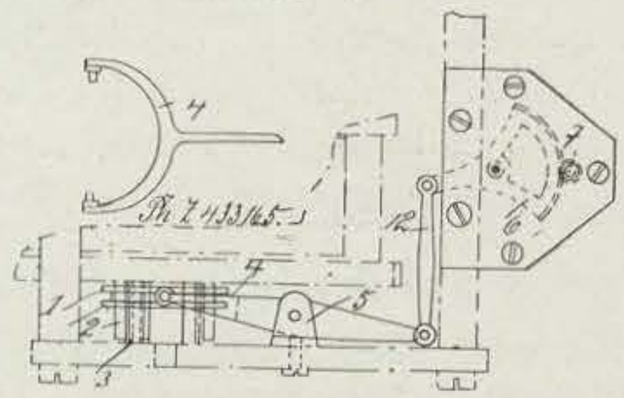
Aufsatz für Sprechapparate jeden Systems mit zwei Schallöffnungen, wovon die eine mit aus irgendwie einem geeigneten Material hergestellter Membran abgedeckt wird, die andere als Schallöffnung für den Trichter etc. benützt wird und infolge dieser Anordnung Figürchen, wenn auf die Membran gestellt, beim Spielen des Sprechapparates tanzende Bewegungen ausführen.

Sicher ein guter Verkaufsartikel.

No. 433 165 — 19. 7. 10.

Richard Wienholtz, Berlin N., Kopenhagenerstrasse 34.

Vorrichtung zum Anzeigen der jeweiligen Stellung der Feder von Sprechapparaten.



Beschreibung.

Die Aufzugswelle und das Zahnrad haben ein und dieselbe Drehrichtung, weshalb auf der Aufzugswelle unterhalb der Federtrommel eine Gewindebuchse 3 fest aufgesetzt ist zwecks Vor- und Rückwärtsbewegung des Zeigers. Auf der Buchse 3 ist eine Ringmutter 1 angebracht, welche durch zwei Führungsstifte 2 vom Zahnrad der Federtrommel zwangläufig gehalten wird. Die Auf- und Abwärtsbewegung der Ringmutter beim Aufziehen bezw. Ablaufen wird auf einen Hebel 4 übertragen, welcher auf dem Bock 5 ruht. Der Hebel 4 ist wiederum durch eine Zugstange 12 mit einem Zahnsegment 6 verbunden, welches ein kleines Zahnrad mit der daran befindlichen Zeigerwelle 7 betätigt.

Schutzanspruch.

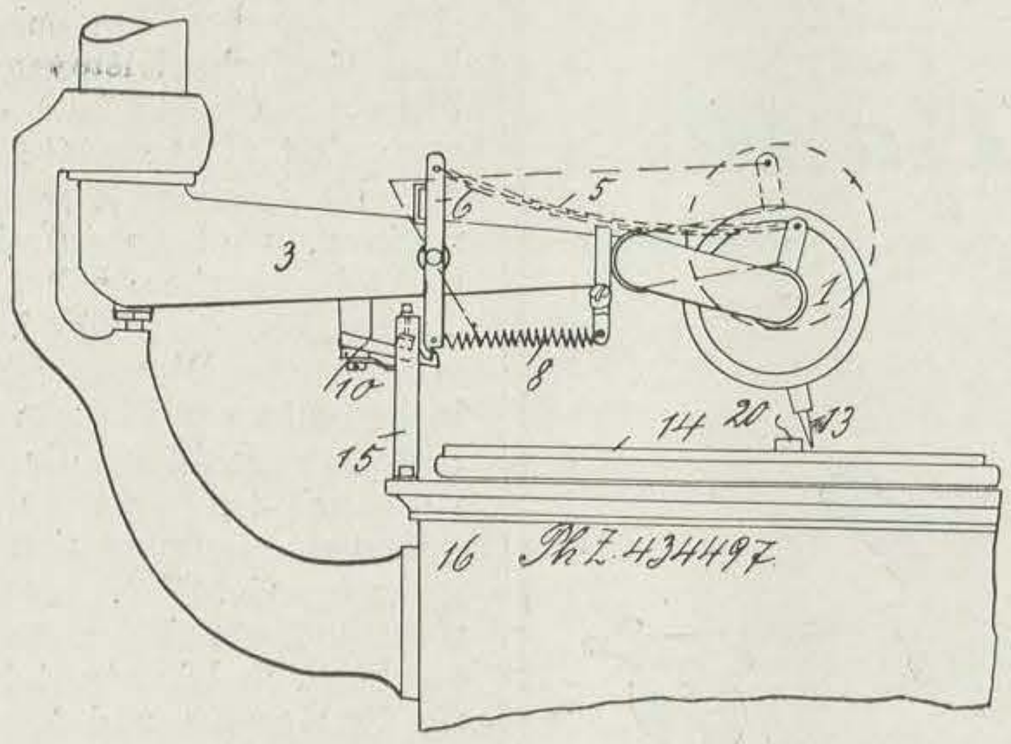
Federspannungsanzeiger zum Zweck, die Spannung der Feder jederzeit kontrollieren zu können und ein Zerreissen der Feder oder das Ausbrechen der Zähne an den Rädern des Triebwerkes durch zu starkes Aufziehen zu verhüten.

Eine sehr empfehlenswerte Neuerung.

No. 434 497. — 15. 8. 1910.

Elektrizitätsgesellschaft Sirius m. b. H. in Leipzig, Bitterfelderstr. 2.

Selbsttätige Abhebvorrichtung für die Schalldose bei Plattensprechmaschinen.



Schutzanspruch.

Selbsttätige Abhebvorrichtung für die Schalldose bei Plattensprechmaschinen, gekennzeichnet durch die Anordnung einer Feder 8 am Tonarm 3, die durch Hebel 6 und Zugorgan 5 derart mit der Schalldose 1 in Verbindung steht, dass sie diese von der Schallplatte 14 abzuheben bestrebt ist, eines Sperrhakens 10, der den Hebel 6 bei gespannter Feder festhält, und eines am Sprechmaschinengehäuse 16 befestigten Anschlages 15, durch den der Sperrhaken 10 ausgelöst wird, wenn sich die Nadel 13 der Plattendrehachse 20 bis zu einer bestimmten Entfernung genähert hat.

Das Problem einer möglichst einfachen selbsttätigen Abhebevorrichtung wird seiner Lösung durch diese Neuerung näher gebracht.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegen Beilagen der Firmen **Symphonionfabrik A.-G., Leipzig-Gohlis** und **Industriewerk Süderland, Theod. Hüttebräucker, Mühlen-Rahmede i. W.** bei, auf die wir unsere Leser besonders hinweisen.

Zu jedem annehmbaren Preis abzugeben:

Platten-Aufnahme-Apparate

garantiert gut arbeitend, prima Ausführung, ca. 200 Stück, zu jedem Grammophon passend.

Interessenten erhalten Näheres unter A. T. 2807 an die Exped. ds. Bl.



„ZONOPHON“ G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Gesonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Spottbillig abzugeben eine Partie

Unzerbrechliche Walzen

Ungefähr 7000 Stück, im ganzen oder geteilt. Prima Aufnahmen. Aeusserst geeignet für Versandgeschäfte oder Warenhäuser.

Anfragen unter **H. E. 2808** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik, Flurstedt bei Apolda i. Th.**

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

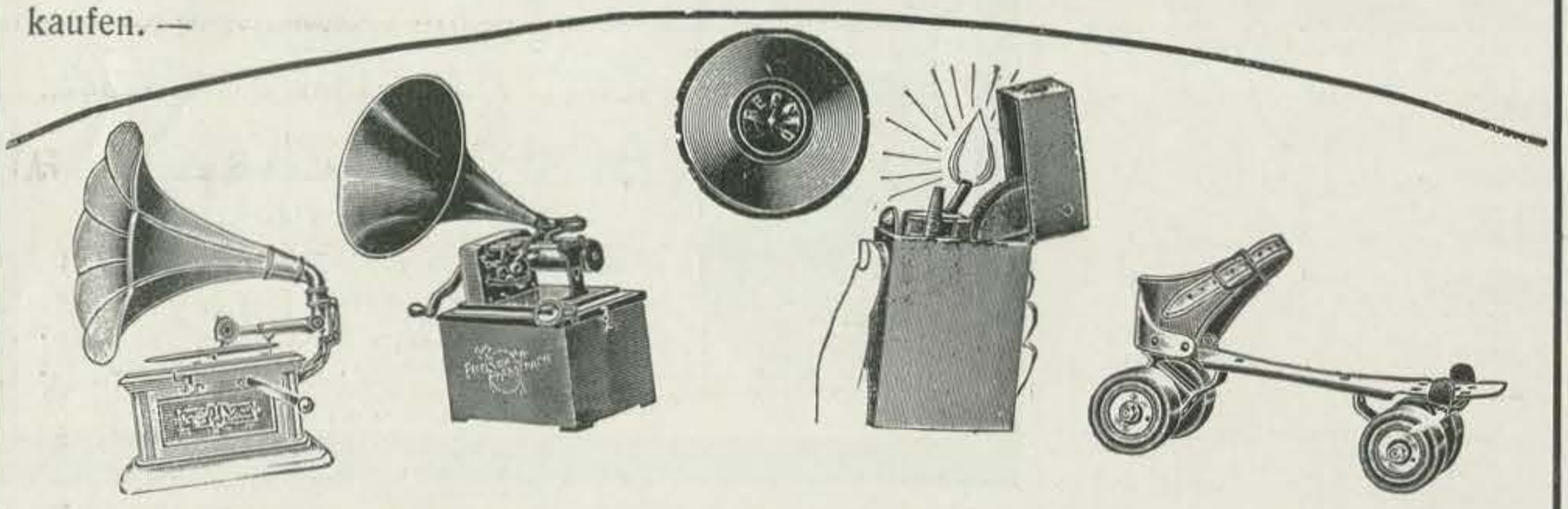


UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Letzte Neuheit!
Raum's Salon - Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor
SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

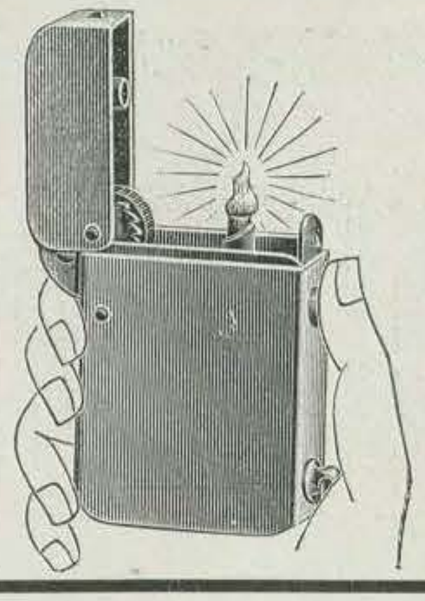
Handlungs- oder Gewerbegehilfe?

Handlungsgehilfe ist nach § 59 H.G.B., wer in einem Handelsgewerbe zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt angestellt ist. Hiernach sind nicht alle Gehilfen des Kaufmanns Handlungsgehilfen, weil es in einem Handelsgewerbe auch Angestellte gibt, die nicht kaufmännische Dienste leisten. Insbesondere sind von den Handlungsgehilfen die Gewerbegehilfen zu unterscheiden. Letztere sind diejenigen Gehilfen, welche nicht kaufmännische, sondern gewerbliche Dienste leisten. So die Gesellen und Arbeiter einer Fabrik, der Zuschneider in einem Kleidergeschäft, der Koch und Kellner eines Restaurants usw. Der Unterschied ist in mehrfacher Hinsicht von wesentlicher Bedeutung. Vor allen Dingen finden nur auf die Handlungsgehilfen, nicht auch auf die Gewerbegehilfen eines Handelsgewerbes die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs §§ 59—83 über Vergütung, Vertragsdauer, Kündigung usw. Anwendung. Eine weitere Frage von Bedeutung aber ist die der Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts, des Gewerbegerichts oder des ordentlichen Gerichts. Schwierigkeiten entstehen hier einmal dadurch, dass nicht immer zweifelsfrei festzustellen ist, ob jemand Handlungs- oder Gewerbegehilfe ist, vor allen Dingen aber dadurch, dass die Angestellten eines Handelsgewerbes gleichzeitig kaufmännische und gewerbliche Dienste verrichten. Es ist, wie in einem Urteil des Reichsgerichts vom 24. April 1906 (Entsch. Bd. 63, S. 202) ausgeführt wird, zweifellos, dass, wie jemand zugleich ein Handelsgeschäft und daneben ein von diesem unabhängiges anderes Gewerbe betreiben kann, so auch jemand gleichzeitig in zwei Geschäften, z. B. vormittags in dem Handelsgeschäft eines Kaufmanns, nachmittags in dem Gewerbebetrieb eines Nichtkaufmanns, Dienste leisten kann. In letzterem Geschäfte ist er Gewerbegehilfe, in ersterem Hand-

lungsgehilfe. In Rechtsstreitigkeiten, die zu seiner Stellung im Handelsgeschäft in Beziehung stehen, untersteht er daher den Kaufmannsgerichten, in Rechtsstreitigkeiten aus seiner Stellung als Gewerbegehilfe den Gewerbegerichten.

Nun kann es aber auch vorkommen, dass jemand in demselben kaufmännischen Geschäft gleichzeitig kaufmännische und gewerbliche Dienste leistet. Ein derartiger Fall ist neuerdings durch Urteil des Reichsgerichts vom 14. Juni 1910 (Warneyer, Rechtsprechung S. 363) entschieden worden. Klägerin war Direktrice in einem grossen Damengarderobegeschäft und hatte als solche das Schneiden der Stoffe, das Anprobieren und die Beaufsichtigung der Fertigstellung der Roben zu besorgen; nebenbei leistete sie in den Verkaufsräumen auch kaufmännische Dienste. Die Klage wurde beim ordentlichen Gericht erhoben, weil Klägerin sich als Gewerbegehilfin betrachtete, aber ein Gehalt von mehr als 2000 Mk. bezog (§ 3 Abs. 2 Gew.-Ger.-Ges.). In der Tat war das ordentliche Gericht und nicht, wie Beklagter vermeinte, das Kaufmannsgericht zuständig. Beklagter begründete diese seine Auffassung hauptsächlich damit, dass zwar diejenige Eigenschaft entscheiden müsse, welche die vorwiegende ist; seien aber die Vorschriften über Gewerbegehilfen aus besonderen Gründen nicht verwendbar und handle es sich um die Frage, ob nun die Vorschriften über Handlungsgehilfen oder die allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts anzuwenden seien, so müsse für die Anwendung der Gesetze über Handlungsgehilfen entscheiden, dass Klägerin, wenn auch überwiegend Gewerbegehilfin, doch immerhin daneben auch Handlungsgehilfin gewesen sei. Das Reichsgericht billigt an diesen Ausführungen nur, dass die Haupttätigkeit entscheidet, erklärt diese aber für unbedingt entscheidend, so dass bei Unzuständigkeit des Gewerbegerichts das ordentliche Gericht eintritt.

Dr. jur. Abel.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

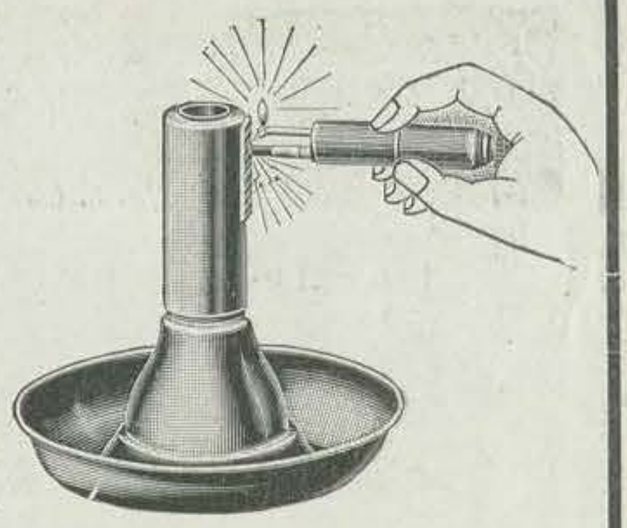
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion! Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

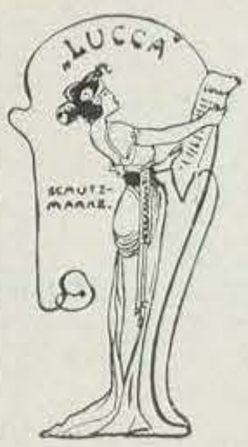
Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114



„Neu“

D. Reichs-Patent

Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“** sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

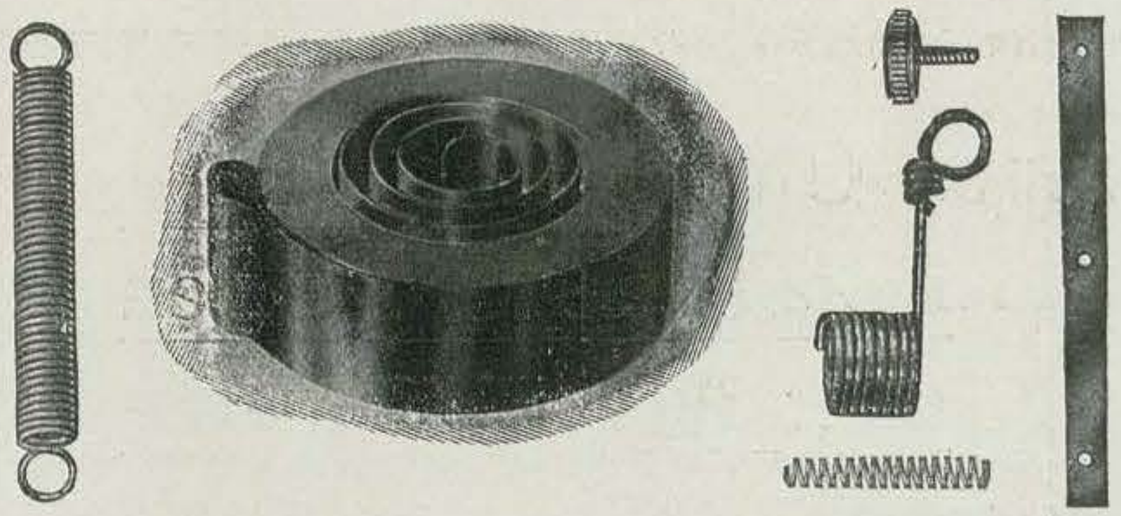
Perfekter, selbstständiger

Sprechapparat-Mechaniker

per sofort — gesucht. — Dauernde Stellung. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Gehaltsanspr. erb. an CROMER & SCHRACK, Straßburg i. Els.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.

Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten. Verlangen Sie Probenummern v. Verlag Schöneberg b. Brln.



Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik

Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg

Gegründet 1850

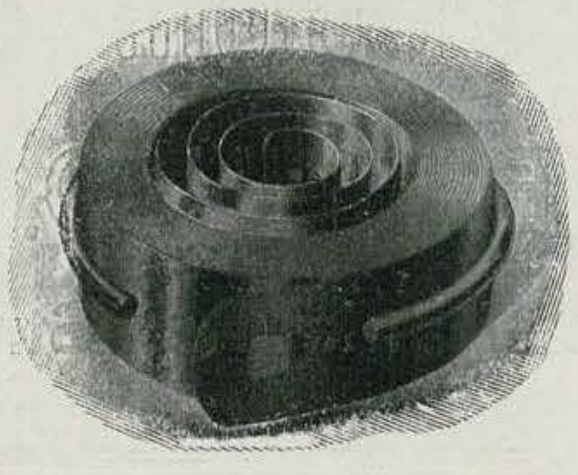
Abteilung II: **Metallwaren**

Ia Zugfedern für alle Systeme, aus garantiert bestem Stahl

Regulatoren-, Sperr- und alle Spiralfedern.

Lager in Berlin: GEBR. SCHARF, SW., Lindenstr. 29 (Ecke Ritterstr.) **Telephon Amt IV, 6438.**

Lager in Wien: LYROPHON-WERKE, VIII/2, Tigergasse 1.



Micamembranen

— bester Ausführung — liefert billigst

Heinrich Gickler,

Brühl b. Cöln.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift



Verlangen Sie ausführliche Liste

Unser

Grande Parlonette Automat

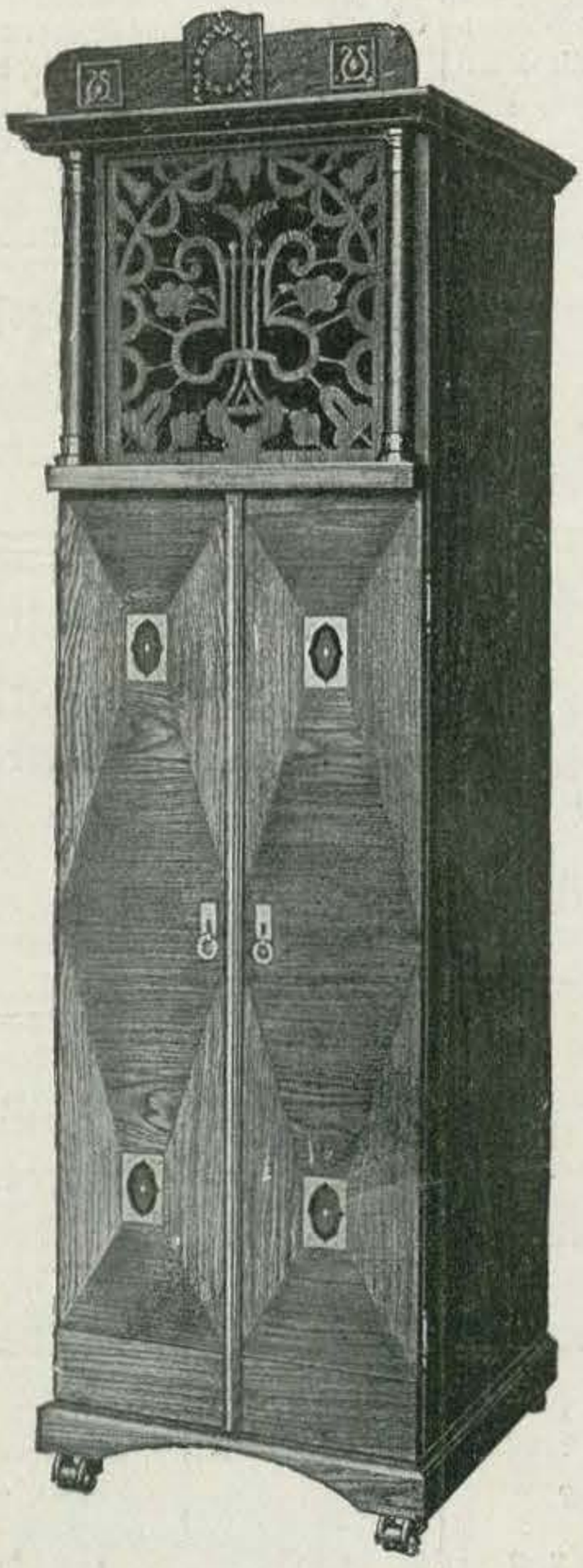
und

Parlonette Automat Junior

wurden in letzter Zeit von vielen unserer Abnehmer auch nichtautomatisch verlangt.
Wir haben uns deshalb entschlossen, diese unsere beiden Schlager-Typen

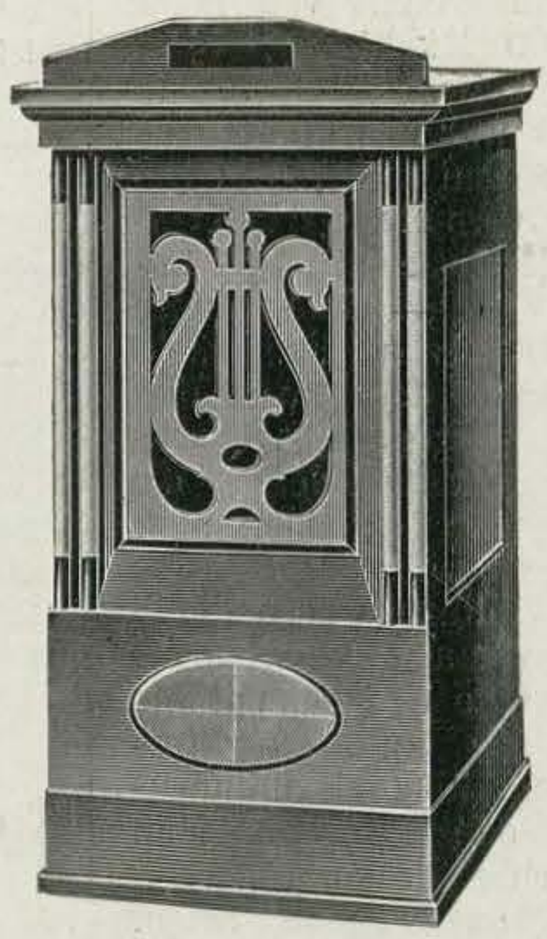
auch nicht automatisch

auf den Markt zu bringen



Grand Parlonette Special

Offerte durch die
bekannten Grossisten
oder direkt durch die



Parlonette Special

Carl Lindström Akt.-Ges.

BERLIN O.17

Grosse Frankfurter Strasse 137.

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

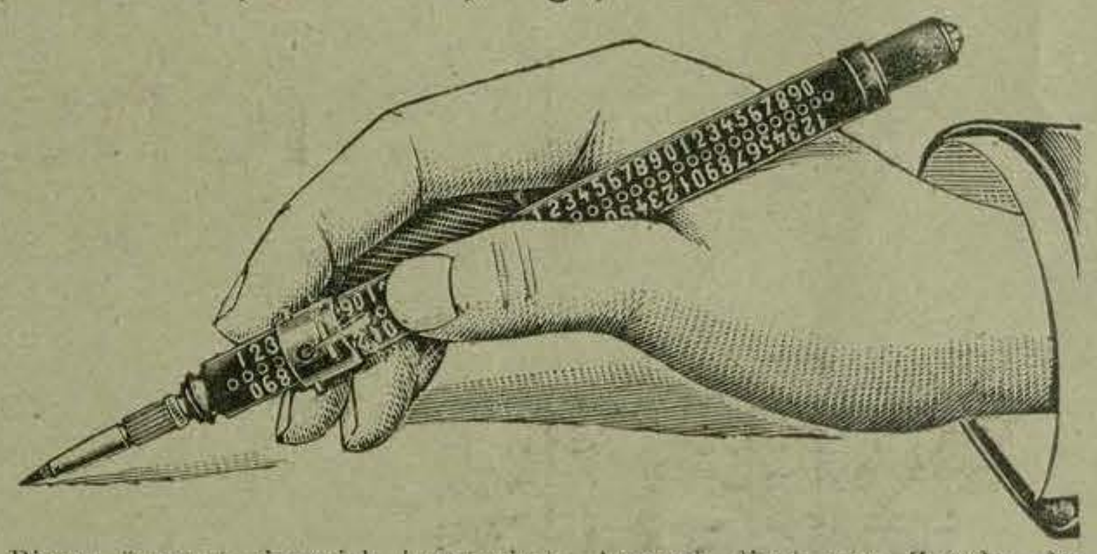
6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908, II	„ 4.50
7. „	1906, II	„ 4.50	10. „	1909, I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

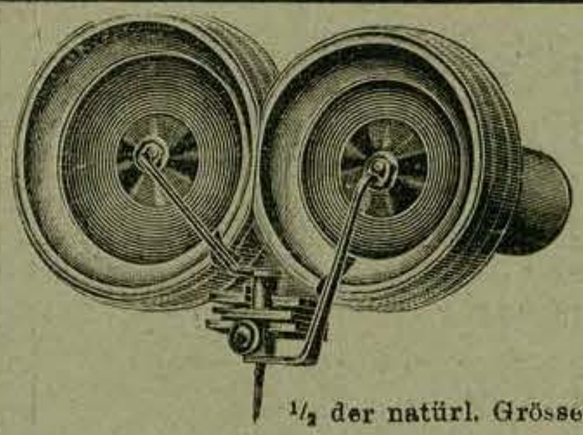
Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei **einfachster Handhabung** und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.



½ der natürl. Grösse

Die **Doppelschalldose**

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik

Carl Schroeter

G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Nadellos



Tadellos



PATHÉPHON

die **nadellose** Sprechmaschine nur echt mit Schutzmarke bietet Grossisten und Händlern **die grössten Vorteile**

Schatullen-Apparate ◇ Salon-Apparate ◇ Konzert-Apparate
Automaten ◇ Starkton-Apparate

in gediegener und geschmackvoller Ausführung in allen Preislagen

PATHÉ-PLATTEN

über 25000 Nummern in allen Sprachen
Monatliche Neuaufnahmen in 24 cm, 28 cm, 50 cm

Auszug aus dem Oktobernachtrag:

28 cm

Orchester.

15455 Unter dem Grillenbanner
15457 Bayerischer Defiliermarsch
III. Garderegiment

15422 Parade der Zinnsoldaten
15429 Geburtstagsständchen
51466 Frisch auf, Marsch
51470 Der steierische Holzknecht
Pathéphon-Orch.

Souvenir de Trianon, Walzer 39456
Andenken an Sorrent, Walzer 39462
Zigeuner-Kapelle Berkes Bela

Zwei glatt und zwei verkehrt 51706
Lustige Landleut 51707
Ländler

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

Lange Jahre, bange Jahre (Fürstenkind) 51248
Kein Vergnügen diesem gleicht (Reiche Mädchen) 51249
Max Rohr, Wien

15640 Arie Wahn, Wahn, (die Meistersinger) 15640
Bap. Hoffmann, K. Hofopernsän.

15775 Arie der Micaele (Carmen)
15778 Schwalbenduett (Mignon)
Minnie Nast, K. Kammersängerin, Dresden, und Franz Egénieff, K. Kammersänger, Berlin

Schlussduett (Aida)
Erna Denera, K. Hofopernsäng., Berlin u. Hans Tänzler, grossh. Hofopernsänger. 15631
15732 Nilarie (Aida) *Erna Denera*

Quartette und Chöre.

Fahrwohl, du schöner Maientraum 15870
Uebers Jahr 15876
Nebe-Quartett

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang 14572
O Strassburg 14580
Quartett

15890 I
Berlin bei Nacht 1589011
Stettiner Sänger

15689 Soldatenchor, Margarethe
15690 Jägerchor, Freischütz
Kgl. Hofoper

Couplets und humorist. Vorträge.

Eine Bauernhochzeit I 51205
II 51206
M. Dinnbrenner

15570 Eine Mahnrede vor der Hochzeit
15521 Ständchen bei Hauswirt Nacke
Martin und Paul Bendix

Verlangen Sie unseren Weihnachtskatalog. **Auswahlsendungen bereitwilligst.**



Pathé Frères

Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72

Telefon IV, 9825 Telegramm-Adresse: Pathéphon, Berlin

Tadellos



Nadellos

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 27. Oktober 1910 | Nummer 43

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.

Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

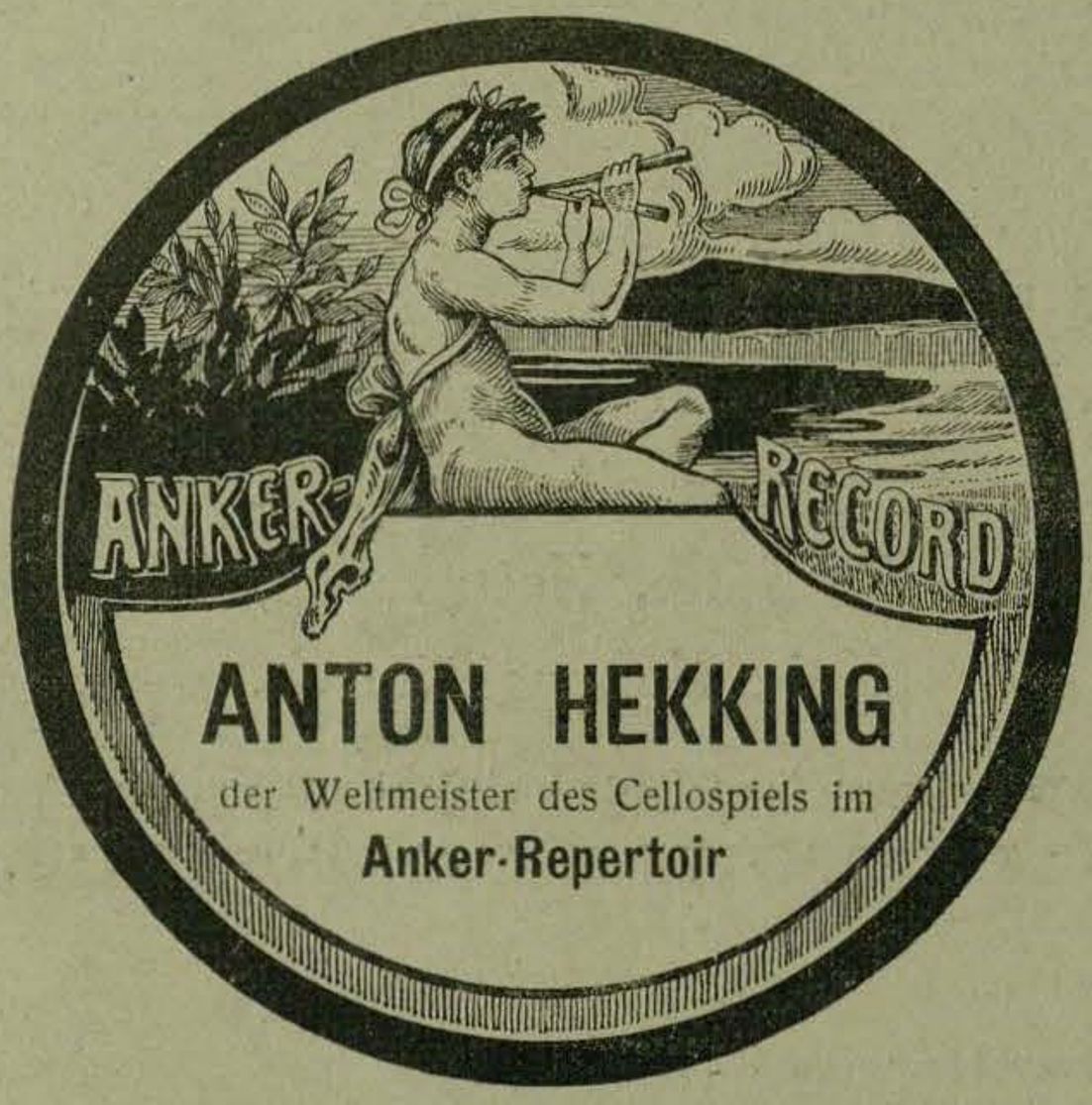
Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Anker-Schallplatten



Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstr. 77-78.



Verlangen Sie unseren internationalen Hauptkatalog für Apparate und Platten
sowie Auswahlsendung unserer Oktober- und Veni Vidi Vici - Platten

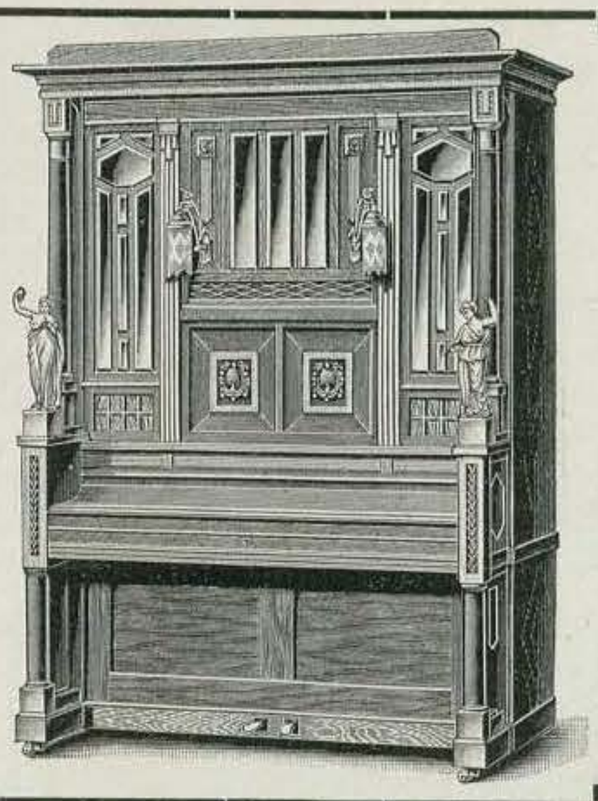
BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36



LINDSTRÖM

die führende Marke
bietet jedem Händler
:: seine Existenz ::

Carl Lindström Akt.-Ges., Berlin O. 17.



Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

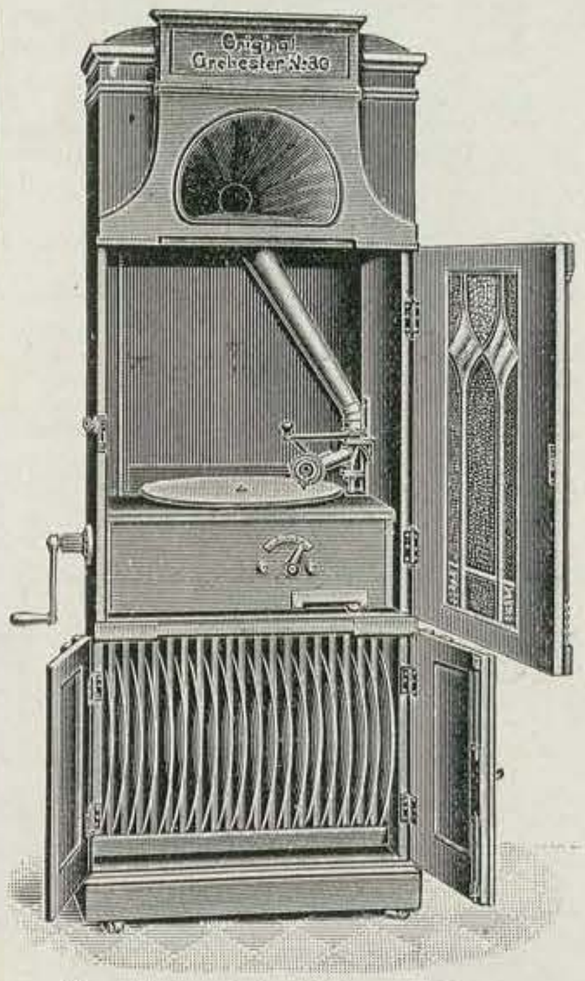
Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

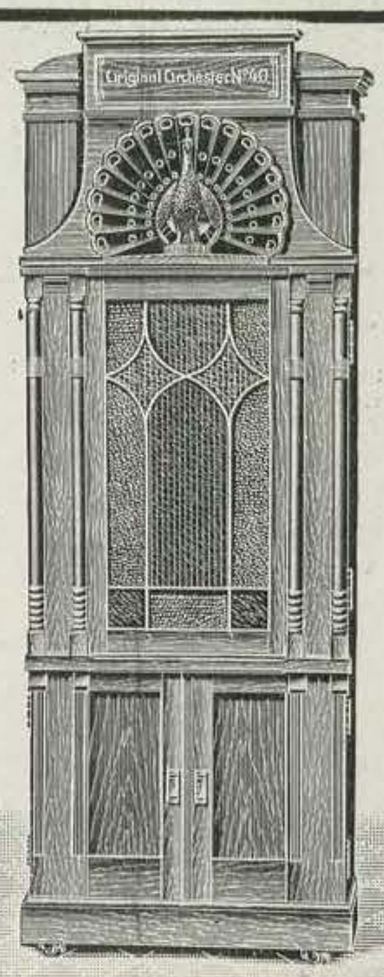
das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.



Orchester No. 30
für 50 cm Pathé-Platten



Orchester No. 40

Walzen - Piano
No. 9
mit Mandoline



Letzte Neuheiten
der
Original - Musikwerke
Paul Lochmann G. b. m. H.
Leipzig, Querstrasse 17

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

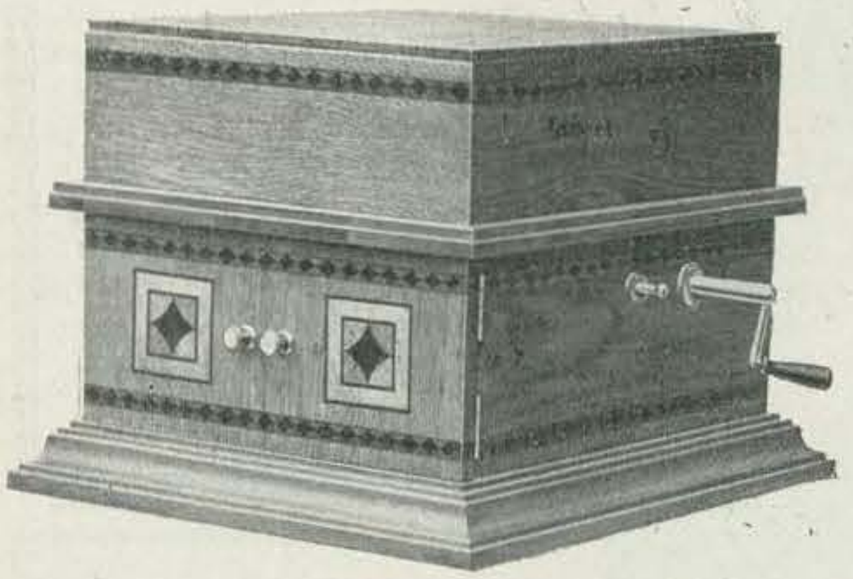
Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Eine

Auslese neuer ODEON-Musik-Apparate

(Herbst 1910)



Modell Mannstädt

Ausführung wie obige Abbildung, jedoch **ohne** Deckel.
Gehäuse: Hell Eiche mattiert, mit mehrfarbigen Intarsien und Marketerien, mit Flügeltüren, ohne Deckel, Grösse ca. 38:41:20 cm.
Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 25 cm Durchmesser.
Werk: Zweifederwerk mit Stahltrieben, ca. 8 Minuten Spieldauer.
Metallteile: Soweit sichtbar, sämtlich hochglanz vernickelt.

Modell Meyerbeer

Ausführung wie Modell Mahler, jedoch Gehäuse **mit** Deckel, genau wie obige Abbildung.
Grösse ca. 38:41:31 cm.



Modell Marschner

Ausführung wie obige Abbildung, jedoch **ohne** Deckel.
Gehäuse: Hell Eiche mattiert, mit Flügeltüren und Leisten, Grösse ca. 36:39:20 cm.
Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 25 cm Durchmesser.
Werk: Mit Stahltrieben, ca. 4 Minuten Spieldauer.
Metallteile: Soweit sichtbar, sämtlich hochglanz vernickelt.

Modell Messager

Ausführung wie Modell Marschner, jedoch Gehäuse **mit** Deckel, genau wie obige Abbildung.
Grösse ca. 36:39:31 cm.

ODEON
Modelle Lincke, Liszt

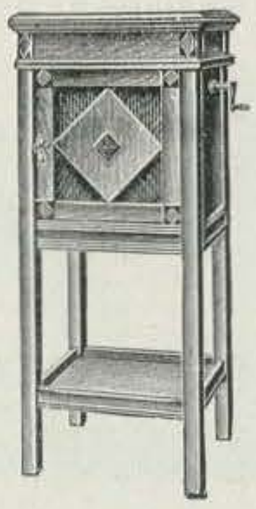


Grösse: ca. 52:48:115 cm.

Modell Lincke
Eiche mattiert
Modell Liszt
Echt dunkel Mahagoni ff. poliert
} mit reichem aufgelegten Zierrat und eleganten Beschlägen, mit Flügeltüren u. aufklappbarem Deckel

Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 30 cm Durchmesser.
Werk: Bestes Zweifederwerk mit direktem Stahlschneckenradantrieb u. Schneckentrieb-Regulator, ca. 11 Minuten Spieldauer.

ODEON
Modell Lanner



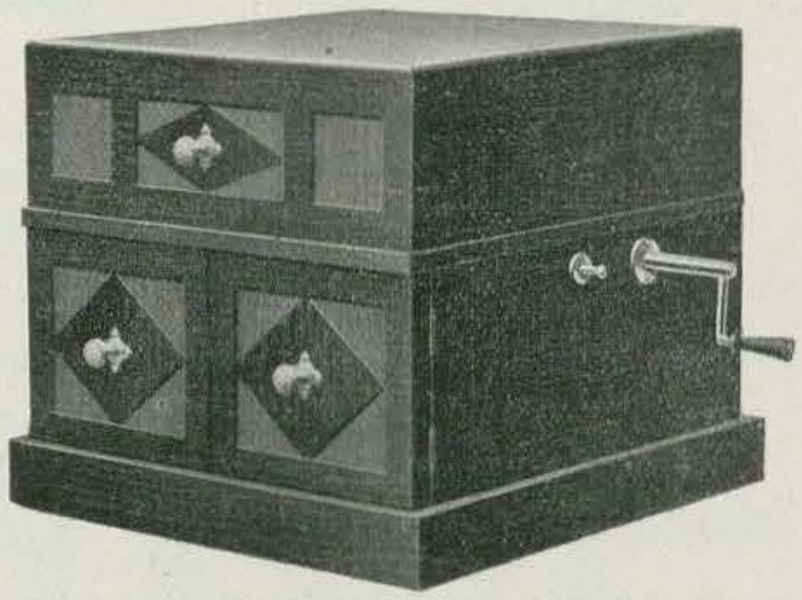
Schrank: Eiche mattiert, mit reichem aufgelegten Zierat und eleganten Beschlägen, mit Tür und aufklappbarem Deckel.
Grösse: ca. 52:48:115 cm.
Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 27 cm Durchmesser.
Werk: Kräftiges Einfederwerk mit direktem Stahlschneckenantrieb und Schneckentrieb-Regulator, ca. 5 Minuten Spieldauer.

Modell Mahler



Gehäuse: Hell Eiche mattiert, mit mehrfarbigen Intarsien, Stufensockel, mit Flügeltüren und Deckel, Grösse ca. 37:40:31 cm.
Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 25 cm Durchmesser.
Werk: Zweifederwerk mit Stahltrieben, ca. 8 Minuten Spieldauer.
Metallteile: Soweit sichtbar, sämtlich hochglanz vernickelt.

Modelle Mahler Möhricke



Modell Mahler

Ausführung wie obige Abbildung, jedoch **ohne** Deckel.
Gehäuse: Dunkel Mahagoni, ff. poliert, mit hell Mahagoni-Einsätzen, mit Flügeltüren und eleganten Beschlägen, Grösse ca. 33:37:20 cm.
Tonarm: Konisch, mit aufklappbarer J.T.-Schalldose.
Plattenteller: 25 cm Durchmesser.
Werk: Zweifederwerk mit Stahltrieben, ca. 8 Minuten Spieldauer.
Metallteile: Soweit sichtbar, sämtlich hochglanz vernickelt.

Modell Möhricke

Ausführung wie Modell Mahler, jedoch Gehäuse **mit** Deckel, genau wie obige Abbildung.
Grösse ca. 33:37:30 cm.

Man verlange illustrierte Verzeichnisse und Offerte.

Nur für Deutschland!

ODEON-WERKE

Nur für Deutschland!

International Talking Machine Co. m. b. H.

Lehder-Strassse 12-15.
Weissensee bei Berlin.

11. Jahrg.
No. 43



27. Oktober
1910

Erfolgreiche Neuheiten.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Das ständige Herausbringen von Neuheiten ist im Sprechmaschinenbau ganz unvermeidlich geworden, und jede Saison und jede Messe beweisen dies immer aufs neue. Nicht jeder Neuheit ist aber ein langes, tatenreiches Dasein beschieden, sondern im Gegenteil, die meisten von ihnen verschwinden wieder ebenso schnell, wie sie auf der Bildfläche erschienen sind.

Eine wirklich brauchbare Neuheit herauszubringen, ist gar nicht so leicht, wie es aussieht, und unter hundert Erfindungen, von denen sich der Erfinder Millionen versprochen hat, gibt es oft kaum eine, die die Saison überlebt und einen annehmbaren Nutzen abwirft. Gar viele sind es, die den Weg zum Erfolge mit frohgeschwellter Brust betreten, nur wenige aber gibt es, die ihre Absicht durchsetzen.

Der Erfinder, der eine Neuheit schafft, ist oft zu wenig Kaufmann, um sein geistiges Produkt in die Oeffentlichkeit zu lancieren, eine ökonomische Fabrikation einzuleiten und durch eine zielbewusste Verkaufsorganisation sich den Gewinn zu sichern, der sich bei richtigem Vorgehen durchsetzen lässt. Der gewiegte Kaufmann dagegen ist meistens zu wenig technisch vorgebildet und zu nüchtern veranlagt, um selbst auf gewinnbringende Erfindungsgedanken zu kommen. Nur durch ein enges und neidloses Zusammenarbeiten, unter Gegenseitiger Anerkennung der Fähigkeiten des anderen ist ein Erfolg sicher und können Enttäuschungen vermieden werden. Hand in Hand mit dem Kaufmann und dem Techniker muss aber auch die Werkstatt gehen, denn eine Erfindung soll nicht nur gut und verkäuflich, sondern sie muss auch billig sein. Und der Kaufmann als auch der Techniker dürfen es nicht verschmähen, den Rat des Werkmeisters einzuholen und ihre Erfindung solange abzuändern, bis auch alle Ansprüche auf eine rationelle und billige Fabrikationsmöglichkeit in jeder Beziehung befriedigt sind.

Um eine Neuheit zu schaffen, die nicht von vornherein den Todeskeim in sich trägt, sondern Aussichten hat, ein vielbegehrter Markt-Artikel zu werden, dazu gehört vor allen Dingen eine sehr intime Branchekenntnis. Meist genügt es nicht, nur die Apparate zu kennen, die augenblicklich gern gekauft werden, sondern fast immer ist es ganz unverlässlich, der Branche schon eine ganze Weile anzugehören und zu wissen, was vorher am Markte war und was schon früher an Neuheiten aufgetaucht war und wieder verschwunden ist. Wie oft kommt es vor, dass ein Erfinder mit einer Entdeckung in die Oeffentlichkeit tritt, die schon früher bekannt war, sich aus irgend einem Grunde aber als ganz unbrauchbar erwiesen hat. Oft ist auch aus diesem Grunde seine Erfindung ganz wertlos, und alle seine Ausgaben für Schutzanmeldungen und Fabrikationseinrichtungen sind nutzlos zum Fenster hinausgeworfen. Man braucht nur die vielen „neuen“ Erfindungen zu verfolgen, und man wird finden, dass ein grosser, vielleicht sogar der grösste Teil von ihnen längst bekannt und überholt ist, und dass es nur einer völligen Unkenntnis der Entwicklung der Branche zuzuschreiben ist, wenn manche längst vergessene Erfindungen immer und immer wieder neu erstehen.

Allerdings gibt es ja viele Entdeckungen, die schon früher bekannt waren, ohne sich einführen zu können, und denen der günstige Zeitmoment und die geeignete Persönlichkeit fehlten, um sie zur Geltung zu bringen. Immerhin aber sind diese wiedererstandenen Erfindungen in der Minderzahl, und was schon früher als ungeeignet verworfen wurde, das hat auch heute meist nur wenig Aussicht, sich einen durchgreifenden Erfolg zu sichern.

Viele Erfinder begehen auch den grossen und nicht wieder gut zu machenden Fehler, dass sie mit ihrer Neuheit viel zu zeitig auf den Markt kommen. Solange eine Erfindung noch nicht völlig durchgearbeitet und in allen ihren

Teilen wohldurchdacht ist, solange die Werkzeuge und Fabrikationseinrichtungen noch nicht fertiggestellt und ein so grosser Lagervorrat hingelegt ist, dass in der Lieferung keine Stockung eintreten kann, solange kann die Neuheit nicht als genügend vorbereitet gelten. Ist eine Erfindung gut, so wird die Konkurrenz nicht verfehlen — und alle Schutzansprüche werden sie kaum daran hindern —, mit einer ähnlichen oder sogar noch besseren Neuheit herauszukommen und dem Erfinder seinen wohlverdienten Gewinn zu schmälern. Ist nun die Fabrikation des neuen Artikels genügend vorgearbeitet und sind genügende Lagerbestände vorhanden, so wird der erste Ansturm auf den neuen Artikel durch prompte Lieferung bewältigt werden können, und durch die Schnelligkeit wird der nachahmenden Konkurrenz die Mühe vereitelt oder doch sehr erschwert.

Nun ist ja allerdings das Schaffen eines grösseren Lagers immer ziemlich riskant und kann oft zu schweren Enttäuschungen führen. Schlägt der neue Artikel ein, so ist alles gut, und das Lager wird bald geräumt sein und dient nur als Ausgleich für etwaige Fabrikationsstockungen. Bleibt der Artikel aber unverkäuflich, so ist das Lager wertlos, und das darin investierte Kapital kann als verloren gelten. Schon aus diesem Grunde allein ist eine eingehende Sach- und Branchekenntnis unerlässlich, und nur das einmütige Zusammenarbeiten von Kaufmann, Techniker und Werkstatt kann befriedigende Resultate zeitigen.

Bei der grossen Ausdehnung und dem verhältnismässig langen Bestehen der Sprechmaschinenindustrie darf es nicht wundernehmen, wenn das Inland zum grossen Teil nicht mehr für unsere Sprechmaschinen genügend aufnahmefähig ist, so dass wir mit unseren Erzeugnissen auf das Ausland angewiesen sind. Der gewiegte Sprechmaschinenfabrikant muss also auch im Auslande gut Bescheid wissen, die in Betracht kommenden Länder womöglich schon selbst bereist haben und über die Kaufkraft und den Spezialgeschmack des betreffenden Landes gut unterrichtet sein. Er muss in jeder grösseren Stadt oder doch wenigstens in jeder Provinz seine eigenen Reisenden oder Vertreter haben, die das Bindeglied zwischen ihm und der Kundschaft darstellen, muss durch prompte und tadellose Lieferung, durch weitgehendes Eingehen auf die Spezialwünsche seiner Kundschaft und durch ständige und sachkundige Propaganda sich stets in gutem Andenken bewahren. Zur tatkräftigen Unterstützung seiner Vertreter aber muss er beständig für ein vollendetes und ansprechendes Listenmaterial sorgen, damit er jederzeit alle Anfragen prompt beantworten kann. So mancher Käufer macht von den eingeholten Offerten erst viel später Gebrauch, nachdem der Fabrikant längst an das abgegebene Angebot vergessen hat, und deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, seinen Katalogen ein ansprechendes und dauerhaftes Aeusseres zu geben.

Gerade in dieser Beziehung werden von vielen Fabrikanten und Wiederverkäufern die allergröbsten Fehler begangen, weil sie über die nachhaltige Wirkung eines praktischen, dauerhaften und eleganten Kataloges nicht klar sind. Ein einzelnes Preisblatt auf dünnem, schlechtem Papier wird meistens sofort weggeworfen, weil es häufig schon zerknittert ankommt und meistens unter der Menge anderer Drucksachen völlig verschwindet. Eine dauerhafte, gut illustrierte und ausführliche Preisliste dagegen in elegantem und haltbarem Einbande wird von jedem Interessenten stets gern autbewahrt werden und um so lieber bei Bedarf wieder hervorgeholt werden, je eingehender und verständlicher der Inhalt behandelt ist. Eine sehr wesentliche Rolle spielt auch das Format der Preisliste. Eine Liste in sehr grossem Format hat zwar den Vorteil, dass sie sich unter den anderen Katalogen heraushebt und sofort ins Auge fällt, doch wohnt ihr dafür der grosse Fehler inne, dass sie schlecht aufzubewahren und nebenbei auch sehr unhandlich ist. Man wird sie zwar vielleicht nicht wegwerfen, dafür aber zu ähnlichen unpraktischen Listen, meist sogar an unterster Stelle packen, und nur im Notfalle wird man sich der Mühe unterziehen, sie bei Bedarf mühsam hervorzuziehen. Auch werden die Einbände solcher Riesenlisten sehr teuer, oder sie nehmen, wenn sie aus dünnem Karton bestehen, leicht Schaden; der Versand solcher Listen ist teuer und unbequem, und in den meisten Fällen kommen sie bereits zerknittert oder zerrissen an ihrem Bestimmungsorte an. Viel praktischer sind in dieser Beziehung die Taschenpreislisten, die namentlich dann, wenn sie in biegsame Leinen-Einbände oder zähe Karton-Umschläge gebunden sind, oft dauernd in der Tasche getragen werden und dann bei Bedarf sofort zur Hand sind.

Wesentlich unterstützen kann man die Einführung einer Neuheit durch eine andauernde und planmässige Insertion in Fach- und Tageszeitungen. Während die Fachzeitung speziell vom Wiederverkäufer gelesen wird, wendet sich die Tageszeitung direkt an den Konsumenten und erleichtert dadurch den Verkauf in sehr wesentlicher Weise. Die Unterstützung des Wiederverkäufers durch Inserate und Flugblätter, durch Grammophonkonzerte und durch allerlei kleine Reklamegeschenke wird oft noch nicht in genügender Weise gewürdigt, obwohl sich solche Ausgaben, wenn sie an richtiger Stelle geschehen, meist gut bezahlt machen.

In den letzten Jahren lernt man auch den Wert guter und packender Reklameplakate immer mehr schätzen und macht von diesem verhältnismässig billigen Propagandamittel einen umfassenden Gebrauch. Immer mehr zieht man jetzt für diesen Zweck die namhaftesten und geschicktesten Künstler heran, und viele Spezial-Kunstanstalten betreiben den Druck solcher bunten Plakate als besondere Spezialität. Ein gutgezeichnetes und in lebhaften, aber nicht zu grellen Farben gehaltenes Plakat wird jeder Wiederverkäufer gern in sein Schaufenster hängen, und auch auf diese Weise ist ein Mittel gefunden, sich direkt an das kaufende Publikum zu wenden. Während man früher solchen Plakaten gern einen etwas sinnlichen Charakter verlieh, indem man mit Vorliebe nackte oder halbnackte Frauengestalten in irgendwelche Beziehung zu dem zu verkaufenden Gegenstand treten liess und oft in grellen Farben bildlich zur Darstellung brachte, ist man heute gern geneigt, diese Richtung wieder zu verlassen. Heute zieht man vielfach das humoristische Motiv allen anderen Geschmacksrichtungen vor, und die Erfahrungen, die man mit dieser neuen Methode gemacht hat, sind durchaus keine schlechten. Oft geht man hier noch einen Schritt weiter, indem man solche künstlerisch-reproduzierte Plakate elegant unter Glas einrahmt, worauf dann diese Bilder, die dann den Reklametext in nicht allzu aufdringlicher Weise zeigen, von jedem Wiederverkäufer gern selbst in dem elegantesten Verkaufslokale aufgehängt werden.

Solche Reklame-Ausgaben addieren sich im Laufe des Jahres zu einer recht schönen Summe zusammen, und obwohl sie meist immer wieder leicht hereingebracht werden

so wird doch nicht jeder Artikel so hohe Spesen vertragen. Am meisten geeignet für diese grossen Reklame-Unkosten sind natürlich Massenartikel, weil sich bei ihnen die Propagandakosten auf sehr viele Apparate verteilen, für den einzelnen Gegenstand also verhältnismässig klein bleiben. Da aber die Sprechmaschine bereits längst ein Massenartikel geworden ist, so ist bei ihr eine kostspielige Reklame ganz gut angebracht. Eine Fabrikation im kleinen ist heute bei der Sprechmaschine nicht mehr rentabel, und diejenigen Fabrikanten, die nicht über allzu grosse Betriebsmittel verfügen, tun gut daran, wenn sie sich nur mit der Fabrikation einiger weniger Spezial-Teile befassen. So verlockend es auch ist, möglichst viele Teile und Apparate gleichzeitig zu forcieren, so liegt doch die Gefahr nahe, dass dann der Fabrikant seine Kräfte allzusehr zersplittert. Anstatt seine volle Aufmerksamkeit einem einzelnen Apparat zu widmen und auf diesen alle Mittel der modernen Technik anzuwenden, um den Herstellungspreis weitmöglichst zu erniedrigen, müsste dann der Klein-Fabrikant seine beschränkten Fabrikationsmittel auf viele Punkte gleichmässig verteilen. Er wird dann zwar einen sehr reichhaltigen Katalog sein eigen nennen, mit keinem Artikel aber wird er konkurrenzfähig sein. Mehr wie je ist heute zu einer Grossfabrikation ein erhebliches Betriebskapital nötig, und wer das nicht hat, der begnüge sich lieber damit, ein Spezialfabrikant zu sein und zu bleiben, dann wird er gewiss nicht das schlechtere Teil erwählt haben.

Um ein Land oder eine Gegend, in denen man bisher noch keine Absatzgebiete finden konnte, erfolgreich zu bearbeiten, darf man sich nicht die Mühe verdriessen lassen, zuerst mit recht bescheidenem Nutzen, vielleicht sogar mit Verlust zu verkaufen. Die Hauptsache ist hier eben, sich, koste es was es wolle, zunächst einzuführen, später wird sich dann der anfängliche Verlust schon wieder hereinbringen lassen. Nur ist dazu ein ausreichendes Mass von Geduld und Ausdauer nötig und ein gewisses Betriebskapital, um eine Zeitlang ohne Verdienst ausharren zu können. Preislisten und Prospekte, die in der betreffenden Landessprache gehalten sind, Inserate in den wichtigsten Fach- und Tageszeitungen des zu bearbeitenden Landes, und ein gutes Adressenmaterial werden dann unerlässlich sein. Von grossem Wert ist es dann, seine Kataloge oder doch wenigstens einen Auszug davon an die künftige Kundschaft direkt zu versenden, wobei auf eine elegante Aufmachung der Zusendung und auf einen fesselnden und gut illustrierten Inhalt sehr zu achten ist. Oft ist in solchen Ländern der zu vertreibende Apparat noch fremd, namentlich wenn es sich um nicht ganz unentbehrliche Fabrikate handelt, wie sie die Sprechmaschinen darstellen. Mit der nötigen Geduld und bei planmässigem und sachkundigem Vorgehen lässt sich dann das Interesse leicht erwecken, und bald sind dankbare Absatzgebiete geschaffen, wo früher noch gar kein Bedarf vorhanden war. (Schluss folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Der Sprechautomat.

(Schluss.)

Die Münzprüfung der Sprechautomaten beschränkt sich hauptsächlich darauf, das meistgebräuchliche Spielen mittels kleinerer Münzen zu verhindern, während eine Scheidung nach Gewicht nur in sehr beschränktem Masse und eine Prüfung nach dem Wert überhaupt nicht stattfindet. Sie wäre mit den bisher angewandten Mitteln auch nur sehr schwer erreichbar, wenn nicht ganz unmöglich. Demzufolge kann nun jedes beliebige runde Metallstück in der Grösse des für Sprechautomaten als Einwurf zumeist bevorzugten Zehnpfennigstückes, gleichviel aus welchem Metall und ob mit oder ohne Prägung, den Automaten in Tätigkeit setzen. Ja, es genügt schon, wenn ein Zweipfennigstück etwas breit geklopft oder mit Staniol bewickelt ist, um den Automaten zu veranlassen, es für ein vollwertiges Zehnpfennigstück in Zahlung zu nehmen. Noch müheloser kann der Automat dadurch betrogen werden, dass ein Zehnpfennigstück mit einem kleinen Loch versehen und an einen dünnen festen Faden geknüpft wird, welcher es ermöglicht, das Geldstück nach Einwurf und Inbetriebsetzung des Automaten wieder herauszuziehen, um es zum gleichen Zweck beliebig oft verwenden zu können.

Diese kleinen Betrügereien haben aber auch, wenn der Automat Eigentum des Wirtes ist, nur wenig zu bedeuten, da es diesem doch in erster Linie auf die Unterhaltung seiner Gäste ankommen muss und der Ertrag des Automaten hiergegen nicht sehr ins Gewicht fallen darf. Die Sache liegt indessen wesentlich anders, wenn der Automat noch dem Händler gehört und von diesem zur Probe, auf Amortisation oder auf Prozente aufgestellt ist. Er hat dann zu gewärtigen, dass sein Reflektant abspringt, wenn er sieht, dass der Automat nichts einbringt, oder es werden Nadeln und Platten abgenutzt, ohne dass die Einnahmen hierfür ein Aequivalent bieten. Bei der Aufstellung auf Prozente muss im allgemeinen in viel höherem Masse mit Betrug gerechnet werden, als wenn der Automat fest an den Wirt verkauft ist, da dieser dann nur wenig Interesse daran hat, den Automaten gegen missbräuchliche Benutzung zu schützen. Sobald die Gäste dies einmal erkannt haben, wird ihnen das Betrügen des Automaten zum Sport, und einer sucht den anderen durch immer neue Tricks zu überbieten. Schliesslich schrecken sie auch nicht mehr davor zurück, den Automaten, wo dies möglich ist, einmal auseinanderzuschrauben. Will der Händler, wo er solche groben Eingriffe bemerkt, den Automaten in Rücksicht auf die vielleicht besonders hohe Einnahme nicht wegnehmen, so kann er dem unbefugten Oeffnen durch eine lange, vom Deckel aus bis in die Geldschublade, an einer geeigneten Stelle durch den ganzen Automaten hindurchgeführte Mutterschraube entgegenwirken. Wie schwierig es für den Händler manchmal ist, hinter die verschiedenen Schliche zu kommen, mag folgender Fall lehren.

Ein Fahrradhändler liess sich durch das ausserordentlich günstige Angebot einer sonst leistungsfähigen und soliden Firma veranlassen, neben gewöhnlichen Sprechmaschinen auch einen grösseren Posten tadellos exakt arbeitender Sprechautomaten zu kaufen, die er gegen eine prozentuale Abgabe an die Wirte für seine eigene Rechnung in gut frequentierten Wirtschaften aufstellte. In der ersten Zeit erzielte er auch reichliche Einnahmen und wurde da-

durch bewogen, das Geschäft in dieser Richtung immer weiter auszudehnen. Bald aber musste er die betrübende Entdeckung machen, dass ein Automat nach dem andern in den Erträgen immer mehr zurückging, bis die Einnahme bei dem weitaus grössten Teil seiner Automaten gleich null war. Sein Befremden stieg noch, als er bemerkte, dass der Nadelkonsum und die Abnutzung der Platten noch grösser wurde als vordem bei den hohen Einnahmen. Angestellte Beobachtungen bestätigten, dass die Automaten mehr denn je zuvor vom Publikum benutzt wurden, nur Geld brachten sie nicht mehr ein. So oft er auch unvermutet revidierte, er fand stets die Kassen leer, die Schlösser aber in bester Ordnung, so dass er seinen Verdacht, die Automaten würden bestohlen, wieder aufgeben musste. Einige zur Untersuchung nach Hause geholte Automaten zeigten keinerlei Spuren irgendwelchen gewaltsamen Eingriffs oder sonstiger Beschädigungen vor. Bei der ausserordentlich sinnreichen und vorzüglichen Konstruktion schien ein Betrug so gut wie ausgeschlossen, denn der Tonarm war mit seiner hohlen Stütze direkt auf den Deckel des Kastens aufgeschraubt und stand lediglich nur mittels einer durch diese Stütze hindurchgehenden Welle, welche den Tonarm auf und nieder bewegte, mit dem Werk in Verbindung. Alle sonstigen Teile der automatischen Konstruktion waren im Gehäuse verborgen und boten also für betrügerische Manipulationen keinerlei Angriffspunkte dar. Erst nach längerer Zeit erfuhr der Händler endlich durch einen der an der Sache beteiligten Gäste, dass ein leichter Schlag mit der geballten linken Hand, dicht neben der Tonarmstütze auf den Deckel, in Verbindung mit einem fast gleichzeitig, nur etwa $^1/_4$ Sekunde später erfolgenden Druck auf den Tonarm selbst genüge, um den Automaten in Gang zu setzen.

Die meisten Sprechautomaten lassen sich einfach dadurch zum Spielen bringen, dass man sie umstürzt, weil dann die Wage dieselbe Stellung einnimmt, als ob ein Geldstück eingeworfen wäre und infolgedessen das Werk freigibt. Einige laufen auch schon weiter, wenn der Plattenteller mehrere Male nach rechts, also vorwärts, gedreht wird. Wieder andere, sogenannte Halbautomaten mit Druckknopf, kommen in Tätigkeit, wenn der Plattenteller um eine Viertelumdrehung zurückgedreht und unmittelbar darauf, sobald die Klemmfeder des Regulators an die mit ihr korrespondierende Nase des Wagenbalkens anschlägt, auf den Druckknopf gedrückt wird. Häufig genügt bei diesen Halbautomaten auch schon ein leichter Schlag auf den Deckel, dem fast gleichzeitig ein Druck auf den Knopf folgt, um sie zum Spielen zu bringen. Dieses Aufschlagen oder auch das Wippen mit dem ganzen Kasten ist bei den Sprechautomaten überhaupt eine sehr beliebte und meist auch sehr erfolgreiche Manipulation, weil dadurch die Wage zum Pendeln gebracht und das Werk ausgelöst wird. Bei einigen selbsttätigen Automaten mit Tonarmsperrung gelingt es auch, dieselben nach einmaligem Einwurf beliebig lange in Gang zu erhalten. Es wird dann genau abgepasst, dass das Werk, nachdem das Stück zu Ende ist, nur noch so lange weiterläuft, bis der Tonarm sich genügend gehoben hat, dass er eben aus dem Bereich der Tonarmsperrung ist. Dann wird der Plattenteller angehalten, die Schalldose aufgeklappt, der Tonarm zurückgesetzt und nun der Plattenteller einige Male nach rückwärts, also entgegen seiner sonstigen Laufrichtung gedreht. Der Tonarm senkt sich dadurch wieder auf die Platte, und der Automat kann, nachdem er aufgezogen, Nadel und Schallplatte gewechselt ist, von neuem gespielt werden, genau so, als ob wieder ein Geldstück eingeworfen wäre.

Einen absolut sicheren Schutz gewährt keine der bekannten Sprechautomaten-Konstruktionen. Diejenigen, bei welchen der ganze Apparat samt Trichter, Tonarm etc. nach Art der bekannten Heloisophone vollständig im Gehäuse eingebaut ist, mögen betrügerischen Eingriffen wenig zugänglich sein, weil sie derartige Hantierungen innerhalb des Gehäuses bedeutend erschweren. Speziell bei den Sprechautomaten mit Lichteffekten würde es vielleicht auch dem Wirt und den anderen Gästen auffallen, wenn der Automat nach Beendigung des Spiels noch weiter leuchtete und Veranlassung geben, dass dem betreffenden Herrn, der sich gerade an dem Automaten zu schaffen macht, etwas genauer auf die Finger gesehen wird. Im allgemeinen kann man getrost annehmen, dass ein Sprechautomat, je grösser und teurer derselbe ist, auch desto grössere Sicherheit gegen Betrug bietet, weil der Fabrikant durch den höheren Preis gezwungen ist, der Konstruktion eines solchen mehr Sorgfalt angedeihen zu lassen als einem billigen Automaten, bei welchem dies nicht möglich ist und auch nicht gut verlangt werden kann.

Man darf nun deshalb nicht gleich voraussetzen, dass alle teuren Automaten schon infolge ihres hohen Preises eine Gewähr für gute Qualität bieten. Insbesondere Neuheiten haben in den meisten Fällen so langwierige Vorarbeiten und kostspielige Experimente verursacht, dass in Anbetracht dieses Umstandes ein hoher Preis sehr wohl gerechtfertigt erscheint, während trotzdem der Händler nach Anschaffung hinterher in seinen Erwartungen sehr getäuscht sein kann. Man erinnere sich nur der Automaten mit selbsttätigem Plattenwechsel, deren hoher Preis schon dadurch gerechtfertigt erschien, dass sie eine vollständige Umwälzung des Automatenhandels in Aussicht stellten und grosse Ersparnisse an Plattenmaterial versprachen. Bei ihnen trug gewiss nicht der hohe Preis die Schuld daran, dass sie sich nicht einführten, sondern der komplizierte, zu häufigen Störungen neigende Mechanismus. Aehnlich ergeht es den Kombinationen anderer Instrumente, z. B. Pianos mit Sprechapparaten. Kann hierüber auch ein endgültiges Urteil noch nicht gefällt werden, da sie ja über das Stadium der Versuche kaum hinausgekommen sind, so darf doch heute schon mit Bestimmtheit behauptet werden, dass diese Instrumente nur dann auf eine grosse Zukunft hoffen können, wenn sie, selbst bei ausserordentlich hohen Preisen, absolute Betriebssicherheit gewährleisten.

Carmalos.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Biel (Kt. Bern). Inhaber der neuen Firma Riccardo Petronio ist Herr Riccard Petronio. Natur des Geschäftes: Pianos, Harmonium, Orchestrion, elektrische Klaviere und Musikinstrumente-Import. Geschäftslokal: Zentralstrasse 66 und Mattenstrasse 74.

Naumburg a. S. Louis Zausch. Die Firma, welche seit 1878 besteht, ist auf Herrn Hugo Sieber übergegangen und wird unter der Firma Louis Zausch Nachf. weitergeführt. Ausser Fahrrädern, Automobilen und anderen Artikeln werden auch Sprechmaschinen im grossen Massstabe geführt werden.



— Max Chop. —

Odeon.

Die mir vorliegende Neuheiten-Auswahl umschliesst eine wahre Ueberfülle des Guten und Besten auf allen Gebieten wirklicher Kunst. Feines und Auserlesenes ist auf Schritt und Tritt zu entdecken; man wird nicht müde, die Vielseitigkeit des Programms und die Sorgfalt der technischen Ausführung zu bewundern. Ohne langen Aufenthalt bei der Vorrede gleich in medias res!

Von den drei ausländischen Kapellen, die sich vor dem Trichter produziert haben, marschiert das Orchester der Grossen Oper in Paris an der Spitze. Das sind in der Tat Darbietungen, wie man sie in der Reproduktion selten antrifft, die auch darum an Bedeutung gewinnen, weil es sich hier um symphonische, nicht um Bläserbesetzung handelt. Die Leser dieser Zeitschrift wissen, wie intensiv ich von jeher (namentlich seit den rapiden Fortschritten der Aufnahmetechnik auf das Reinkünstlerische zu) darauf hingewiesen habe, dass wir erst dann von wertvollen Orchester-Vorträgen durch Grammophon reden können, wenn an Stelle der Uebertragung für Harmoniemusik die Originalfassung der Partitur tritt, — wenn wir endlich dahin gelangt sind, das grosse Konzertorchester im klingenden Porträt zu bringen. Gewiss: leicht ist ihm nicht beizukommen. Namentlich gilt es, die Streicher gegenüber der üblichen Proportionalität wesentlich zu verstärken und die Bläser je nach der Intensität ihrer Wirkung so aufzustellen, dass sie nirgends die Saiteninstrumente überwuchten. Allein wie ganz anders, um wieviel schmieg- und biegsamer mutet eine Kantilene, eine Arabeske oder melodische Figur an, wenn sie von den leicht beschwingten Geigern (eventuell nur leicht unterstützt von Flöte, Klarinette, Oboe) hingeworfen wird, als wenn das harte Holz oder das noch härtere Blech sie kräftig anpackt. Auch die breiten Akkorde stehen, von den Streichern mitintoniert, in einem völlig neuen Klangtimbre da. Bei den vorliegenden Pariser Aufnahmen kommt hinzu: die ungemein singende Behandlung der Holzbläser und der eindringliche, dabei warmtimbrierte Ton der Violinen. Die Musik zur Verwandlung des Narziss aus Rousseaus „Sirenenballet“ (67 727) ist bei uns in Deutschland gänzlich unbekannt. Sehr geschickte Faktur, gewählte Themen, prächtige Instrumentierung, effektvolles Pathos. Die Reihe der Wiederholungen resultiert aus der Zweckbestimmung der Musik zur Pantomime. Helle Trompetenfanfaren feinsten Klangs leiten die Sache ein. Ein $^{6}/_{8}$-Takt-Tanz, weit ausholend mit rhythmisch markanten sforzati reiht sich an. Wie klar und bestimmt treten die aufsteigenden Violinläufe heraus! Alles Harmonische steht in tadelloser Reinheit da, bis in kleinste Einzelheiten hinein lässt sich die Sorgfalt der Phrasierung verfolgen. Der Zwischensatz in den Holzbläsern ist ganz exquisit ausgearbeitet, auf den typisch-französischen Charme abgestimmt, die harmonische Flexion im Auf- und Niederschritt präsentiert sich in vorbildlicher Plastik, nirgends eine Schwankung. Im zweiten Teile kommen sogar die Violoncelle (bekanntlich der Schrecken für den Aufnahmetechniker unter den Streichern) melodieführend zur Geltung, während Geiger und Holzbläser in zartgehaltenen Modulationen darüberliegen. Ja, das ist etwas Ganzes! — Noch fesselnder für den Musiker wie Musikfreund dürfte der Mittelsatz, das Larghetto aus Beethovens zweiter Symphonie (op. 36) in D-dur sein (67 724). In Originalbesetzung! Nur hin und wieder zur Verstärkung der Linien bei den Streichern ein gefälliger Kollege aus der Holz- oder Blechbläsergemeinde untergelegt, damit die Plastik gehoben werde. Natürlich ist ja der Satz an sich viel zu lang. Man hat sich damit zu helfen gewusst, dass das Orchester kurz vor dem Schlusse des ersten Teils auf die Coda des zweiten übergreift. Einen Ruck gibt das immer; indessen besser so, dass man mit dem Tonikadreiklang als auf dem Dominant-Akkord schliesst und dadurch unwillkürlich das Gefühl erregt, eine Fortsetzung müsse folgen. In weicher, aufs feinste nüancierter Tongebung setzt das Stück ein. Dem Violoncello hilft Horn und Fagott mit; man entdeckt das nur beim Abheben oder Einsetzen des Tons. Das geschmeidige Ineinanderfliessen ist in Permanenz erklärt; dabei bleibt die Intonation wiederum in allen Details klar und rein. Soli- und Tuttipartien zeigen in ihrem Wechsel die entzückendste Differenzierung; das Seitenthema atmet Schwung und Lebenswärme. Weiterhin dann das süsse Hinträumen mit dem sanften Nötigen und Drängen zur Aeusserung, bis die Violoncelli das humorvolle zweite Thema vor sich hinsummen und an die Violinen abgeben. Im Verklingen beachte man den unaussprechlichen Wohllaut der Flöte mit den gleichsam hingehauchten, aufgelösten Akkorden. — Das ist Vollkunst in des Wortes bester Bedeutung!

Die Kapelle der Garde républicaine in Paris kennen wir vorteilhaft. Eine Bläsergemeinschaft! Vor Monaten deuteten die Aufnahmen darauf hin, dass man hier in den Fehler gleichmässiger rubato-Intonation verfallen wollte. Davon ist in der Wiedergabe der Ouverture zur „Italienerin in Algier“ von Rossini (67 716) nichts mehr zu entdecken. Der Ton ist nicht nur glockenrein, sondern auch flexionsfähig im weitesten Sinne. Schönes piano, unterbrochen von kunstvollen Akzenten, die Phrasierung vornehm. Ein Meisterstücklein an leichter und eleganter Spielart leistet sich der erste Trompeter. Der Hauptteil, ein lustiges Allegro, atmet fast mozartischen Geist, nur die Tiefe des Gedankens fehlt. Und wie volubel hält sich die Darstellung! Wie ist alles bis zum Grunde durchsichtig gehalten bei strengster Betonung des rhythmischen Elements! Selbst die Bässe sind in dieses Lob mit eingeschlossen. Das zweite Thema mutet ungemein lieblich an. Im Durchführungsteile finden sich ein paar kleine Partien klanglicher Ueberlastung. Das Presto des Schlusses läuft sehr effektvoll aus. — Die Kapelle der Königl. Garde-Grenadiere in London hat sich eines „süssen“ französischen Schlagers angenommen, einer Serenade von Chaminade (67 721). Durchweg weiche Empfindsamkeit in weicher Aufmachung; ein symphonisch besetztes Orchester hätte fraglos aus dem Stückchen mehr gemacht, vor allem mehr instrumentale Abwechslung geliehen. Schattige Klanglage, die Melodie in sonorer Klarinette, die Begleitung vornehmlich synkopiert, was ja die nachhaltige Wirkung der Harmonie steigert. Das Seitenthema tritt etwas stärker

auf, die Komponistin verwendet dort viel den von Wagner („Meistersinger") übernommenen Nonenakkord. Die Reprise von I. bringt das Thema in Klarinette und Horn. Alles elegant, aber auf die Dauer ermüdend! Das Orchester selbst steht gegenüber seinen Vorgängern an dritter Stelle, hält sich aber im Verhältnis zu seiner Besetzung wirklich wacker. — Die neapolitanische Serenade: „O Sole Mio" von Capua (67 730), von derselben Kapelle gespielt, ist an Gehalt arm. Sentimentalität à la Paloma und festgefügter, tanzartiger Rhythmus streiten sich um die Oberhand. Die englischen Musici blasen aber gerade hier hervorragend, einige Stellen nehmen sich geradezu wie Orgelklang aus. Der Refrain der zwei Verse ist bösartig national-volkstümlich, er wühlt im Gefühlsleben mordgierig herum.

Nun zu den Vokalisten. Wie überall, so mögen auch hier die Damen den Vortritt haben. Frieda Felser vom Stadttheater in Köln (wir in Berlin kennen sie von der Komischen Oper her) singt die Arie des Cherubim: „Ihr, die Ihr Triebe" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart (99 509). Gewiss, sie ist eine sehr tüchtige, musikalisch sattelfeste Sängerin; allein, der verliebte Schelm, bei dem sich innerster Drang und Schamhaftigkeit miteinander streiten, liegt ihr ebensowenig wie Mozarts einfache, schlichtinnige Melodik. Sie hat sehr sorglich gearbeitet, intoniert klar und rein, gibt auch die hohen Töne leidlich mühelos; gleichwohl fehlt der Stimme der jugendliche naive Charme, der nichts vom Einstudium wissen will, widrigenfalls sein Eindruck gefährdet wird. Die Nuancen sind allesamt getroffen, das Sinnende und Zögernde bei der Mollwendung, danach das accelerando, vor der Reprise das leichte ritardando, bis die Hauptweise dann in ihrer unvergänglichen Schönheit wieder heraustritt. Einen besonderen Genuss bereitet übrigens in der Aufnahme die obligate Violine, deren Klang sich ganz prachtvoll mit der vox humana mischt. — Weit besser liegt Frieda Felser die Seguidilla aus Bizets „Carmen" (99 512), in der sie ihrem leidenschaftlichen Temperament die Zügel schiessen lassen darf und mit der verhaltenen Glut ihrer Interpretation ebenso wirkt, wie durch die leichte Art, die Melodie gleichsam skizzenhaft hinzuwerfen. Was sie da singt, — für die gaffende Menge gilt's als Trällerliedchen einer Koketten, für Don José aber ist's sinnverwirrende Lockung: Draussen am Wall von Sevilla — bei Lillas Pastia — da tanzt sie die Seguidilla — für ihn; wer sie liebt, den mag auch sie! An einigen Stellen wächst das straff angezogene Tempo mit den scharfakzentuierten Rhythmen über die feinen psychischen Wendungen hinaus. Aber das Lauernd-Listige und Berechnende ist überall vorzüglich getroffen, auch dem Texte bleibt die Sängerin nicht das Geringste schuldig. Für ihre musikalische Sicherheit spricht die gleichsam spielende Ueberbrückung entlegener Tonarten (D-Dur—Fis-Dur) bei der Reprise. — Eine hochwillkommene Bereicherung erfährt die Plattenliteratur durch Lisa Heinefetter von der Stuttgarter Hofoper, welche die Pagenarie: „Ihr edlen Herren" a. Meyerbeers „Hugenotten" (99 573) vorträgt. Ein hoher Koloratursopran von ungemein frischem Timbre, ausgiebig im Klang, sicher nach Intonation, geschmeidig und in der Kadenzierung so fertig, dass diese als etwas Selbstverständliches, nicht als dankbarer Endzweck des Gesungenen, heraustritt. Die Arie wendet sich in gleicher Weise an die belcanto-Melodik wie an die Koloratur. Die Einleitung ist und bleibt das Matteste und Misslungenste, eine Nachbildung der italienischen Schnörkelarie „klassischer" Zeit. Indessen von: „Eine holde, edle Dame" ab teilt sich das Interesse in Kehlfertigkeit und lieblichen Gesang; und hier ist Lisa Heinefetter ganz in ihrem Milieu. Gewiss: Ausgiebig ist ihr Organ nicht allzusehr, dafür aber fein diszipliniert und voll süssen Wohlklangs. Im fanfarenartigen Schlusse tritt dann auch eine gewisse bravourös wirkende Kraft in Aktion. Man wird die Sängerin im Auge behalten. Der Nachwuchs unter den belcanto-Kräften mit guter, leichter Koloratur ist schwach. — Ueber die Kammersängerin Frieda Hempel gäbe es kaum Neues zu sagen. Die Arie der Elvira: „Ernani, rette mich" aus Verdis „Ernani" (76 058) bietet ihr Gelegenheit, die glänzenden Stimmmittel in helle Beleuchtung zu rücken. Schon die Freiheit der Tongebung, mit der sie das Rezitativ behandelt, imponiert. Da stehen piani und pianissimi von bezauberndem Schmelze, die Phrasierungsfeinheit kann als vorbildlich gelten. Dann die Arie selbst auf ihrem typisch welschländischen Walzerdaktylos. Aber wie elegant und sicher! Dabei keine Wendung ein Appell an die Gunst breiter Massen. Unter den deutschen Künstlerinnen steht Frieda Hempel als Verdi-Interpretin fraglos obenan. Gesangsstudierende können allein schon aus dem brillanten Triller im Ab- und Anschwellen mehr lernen, als aus einem Halbdutzend Gesangslehrbüchern. Natürlich steht dann am Schlusse ein dreigestrichenes Es mit einer mühelosen Klarheit, als wenn das so die Region wäre, in der sich die Sängerinnen für gewöhnlich bewegten. Brillant! — Endlich noch ein neuer Gesangsstar Sofie David mit der Arie der Catharina: „Wie ist's gefährlich, jung zu sein" aus Künnekes erfolgreicher Oper: „Robins Ende" (76 062) unter Leitung des Komponisten. Sehr anregende, liebenswürdige, auch bestens durchgearbeitete Musik, die melodisch sich an Götz: „Bezähmung der Widerspenstigen", nach motivtechnischer Faktur und kühnem Harmoniewechsel an Wagners: „Tristan" anlehnt, ohne die Selbständigkeit aufzugeben. Alles warmpulsendes Temperament in natürlichem Sichgeben, verträumt ausklingend. Sofie Davids Organ hat im Anfange etwas Schneidendes und Kehlendes an sich; dieser Eindruck wird aber später getilgt durch die Intelligenz der Auffassung, die beinahe aus jeder Strophe herausleuchtet und wesentlich dazu beiträgt, das Ganze zu unmittelbarster, zwingender Wirkung zu erheben.

Von den Sängern interessiert Kammersänger Franz Naval mit seinem warmtimbrierten, lyrischen Tenor immer besonders stark, vor allem, wenn er sich der Interpretation des Liedes zu Klavierbegleitung widmet, wie hier in Mendelssohns: „Auf Flügeln des Gesanges" (50 686). Unter den Lebenden dürften wenige zu finden sein, die mit gleich innigem Gemütsleben die reine Liebesseligkeit mit ihrem Sehnen und sanften Drängen ähnlich verklärt darzubieten imstande sind. Die leise Stimmung des Ganzen ist wundervoll getroffen, ohne sentimental zu berühren. Im zweiten Verse („Die Veilchen kichern und kosen") ruht ein traumhafter Schleier über der Darstellung; der dritte („Dort wollen wir niedersinken") offenbart dann die ganze Kraft schwärmerischen Liebesentzückens, ohne jemals über ein mittleres mezzoforte hinauszugehen; wie im Seufzer verklingt das Poem in „seligem Traum". Wie gesagt, eine ganz hervorragende Leistung nach den Massen feiner Interpretationskunst gemessen. Das Organ selbst freilich ver-

blasst neuerdings, der frische Glanz geht ihm verloren, der Ton hat einen nasalen Beilaut aufzuweisen, auch das Gefühl für letzte Reinheitswerte lässt entschieden bei Naval nach. Möglich, dass hier nur eine momentane Indisposition vorliegt. Es wäre zu hoffen! — In der Cavatine Eriks: „Willst jenes Tages“ aus Rich. Wagners „Fliegendem Holländer“ (50 688) treten die Mängel noch offensichtlicher zutage, weil der Sänger hier bemüht bleibt, mit seiner an sich kleinen Stimme über das Begleitorchester hinwegzukommen, darum forciert. Auch die Phrasierung ist keineswegs überall glatt. Daneben steht wieder der plastisch herausgearbeitete Zug des Drängenden, unglücklich Liebenden, der Senta von der Ehrlichkeit seiner Absicht zu überzeugen bemüht bleibt und damit volle Anteilnahme herausfordert. — Hermann Jadlowker aus Karlsruhe nennt einen helltimbrierten, ausserordentlich tragfähigen, dabei doch auch der wärmeren Qualitäten keineswegs entbehrenden Tenor sein eigen. Er ist durch und durch Dramatiker; das erkennt man so recht in der Art, wie er die Arie des Canio: „Hüll' dich in Tand“ aus Leoncavallos „Bajazzo“ (99093) gibt. Da ist alles Leben und wirkliches Geschehen! Aus dem tiefen Schmerze qualvoller Eifersucht heraus mit ihren Aufschreien und Krisen kristallisiert sich hier bereits der furchtbare Racheentschluss, dem Nedda und ihr Geliebter dann später zum Opfer fallen. Dem leidenschaftlich aufgefassten Einleitungsteile steht die traurige Kantilene: „Hüll' dich in Tand“ ergreifend und rührend gegenüber. Wie dann das Leid immer mehr Herr der Situation wird, wie die Tragik der Komplikation den armen Gaukler niederschmettert und schier zu erdrücken scheint, so dass seine Stimme von Tränen erstickt wird, das weiss Jadlavker überzeugend, realistisch, dabei in jeder Linie künstlerisch darzustellen. — Daneben noch ein zweites Opfer der Eifersucht, aber eins, dem die Leidenschaft grundlos durch Verdächtigung suggeriert worden ist, Othello. Adolf Gröbke, Hannover, interpretiert die Arie: „Fahr' wohl denn für immer“ aus Verdis „Othello“ (99 516) mit hinreissender Kraft und Grösse. Die masslose Erregung behält bis auf den Schluss die Oberhand; das Orchester malt die auf den Helden eindrängenden Stimmungen und Gefühle in grellen Farben nach. Gröbke durchlebt alles. Stimme wie Deklamation bleiben musterhaft. Wenn er das Einst („Heiter lebt' ich und arglos“) neben das Jetzt stellt, schafft er Gegensätze von ganz grosszügiger Wirkung. Das düster und unheimlich klingende staccato im Fagott stachelt ihn zum Entschlusse auf, die heroische, marschartige Weise braust mit elementarer Kraft dahin, unserstützt von dem ungemein ansgiebigen Organe. Anlage und musikalische Intelligenz vereinigen sich hier zu einem Bunde, der Erlesenes schafft. — An der Spitze der Baritonisten, die sich der intimen Auslegung des Liedgesangs widmen, steht fraglos Kammersänger Alexander Heinemann. Seine Stimme behält selbst im fortissimo den weichen Glanz, sie wird nirgends spröde oder scharf. Der Ton selbst ist scheinbar nicht zu voluminös. Scheinbar! Denn was er an unmittelbarer Schallkraft vermissen lässt, ersetzt er durch musikalische Eindringlichkeit vollständig. Heinemann ist auf jedem Gebiete des Lieds gross, mag er nun eine Loewesche Ballade anfassen und bis in letzte Details hinein plastisch darstellen, oder, wie hier, ein liebliches Mozartsches Scherzlied: „Warnung“ (99 484) auslegen, das die Gefahren der Liebe für die Mädchenherzen, deren Empfänglichkeit in humoristischer Weise ausmalt und mit der Aufforderung schliesst: „Sperrt die Zuckerplätzchen ein!“ Die Rokoko-Formung gelingt ganz entzückend. Gerade durch die Art, en bagatelle den Einfall selbst zu behandeln, aber auf Einzelheiten subtil einzugehen, gewinnt die Darbietung ein reizvolles Gepräge. — Der Bariton Hermann Weil aus Stuttgart wählte den Sang Jung Werners: „Behüt dich Gott“ aus Nesslers: „Trompeter von Säkkingen (99 549). Etwas Kehlendes steckt in dem Organ; auch liesse sich gegen die Deklamation mit ihrer Betonung einzelner Worte, die weder im poetischen noch im musikalischen Höhepunkte stehen, wie auch gegen die etwas affektierte Behandlung des Refrains Einwendung erheben. Indessen hat die Komposition ja das Bestreben, breitere Schichten zu rühren, auf die Tränendrüsen zu wirken und dabei wenig nach höheren ästhetischen Anforderungen zu fragen. Lässt man dabei Ansprüche beiseite und begnügt sich mit dem Durchschnittseindrucke, so ist die Leistung durchaus annehmbar. — Ein routinierter Bühnensänger, der obendrein die Bayreuther Tradition beachtet, ist Tillman Liszewsky aus Köln. In der Romanze des Wolfram von Eschenbach an den Abendstern aus Wagners „Tannhäuser“ (99 537) gibt er sich als sehr beachtenswerter Musiker zu erkennen. In der Einleitung ist die düstere Stimmung von Nacht und Grauen bestens getroffen; dann die transzendentale Partie: „Da scheinest du, o lieblichster der Sterne“, umgeben vom Flimmern der Saiteninstrumente, lässt eine fast tenoral anmutende, freie Hochintonation zur Geltung kommen. Die eigentliche Romanze, bei der die Streicher durch pizzicato die Harfe ersetzen müssen, geht vollständig in lyrischer Stimmung auf, sie ist ohne jeden Seitenblick auf äussere Wirkung gegeben, bestätigt die tadellose Disziplin der Mittel, beachtet auch die Stileinheitlichkeit aufs Sorgsamste. Wenn das Fagott die Basstöne weniger sforzato angeblasen hätte, würde der Eindruck noch abgeklärter gewesen sein. — Wotans hehre Gestalt, wie sie in: „Abendlich strahlt“ aus Wagners „Rheingold“ (99531) prononciert hervortritt, weiss Rudolf Moest, Hannover, voll zu repräsentieren. Noch spürt Heervater die volle Kraft seiner Göttlichkeit, ihm winkt die schimmernde Burg Walhall mit ihren Zinnen als sicherer Port. Wohl kreist das Ringmotiv und deutet die tragische Schuld an, die Götter, Wälsungen, Gibichungen und Nibelungen zu Opfern fordert; allein die glänzende Schwertfanfare als Trägerin des Walküren- und Wälsungen-Gedankens scheucht die Schatten nahender Götterdämmerung wieder zurück, und in stolzer Herrlichkeit erklingt Wotans Aufforderung: „Folge mir, Frau!“ Im Orchester bildet das feierlich-schöne Walhall-Motiv den Epilog. – Endlich noch der prächtige Bass Leon Rains aus Dresden, der mit dem ewig jungen Liede Sarastros: „O Isis und Osiris“ aus Mozarts „Zauberflöte“ (99 538). Ganz auserwählt schönes Material, weich und stark, von grosser Stabilität des Klangs, in der Tiefe (F) ebenso voluminös wie in Mittellage und Höhe, die Auslegung getragen von künstlerischer Intelligenz und mozartischem Geiste, — eine wirkliche Glanzleistung. — Alle Aufnahmen zeichnen sich nicht nur durch eminente Klarheit der Tongebung aus, sie bringen auch die Individualität einer jeden Einzelstimme zu blühender Geltung und erfüllen damit restlos letzte künstlerische Anforderungen.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Heroldwerk Nürnberg 8 F

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.
Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzl Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E. Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm. Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant)	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

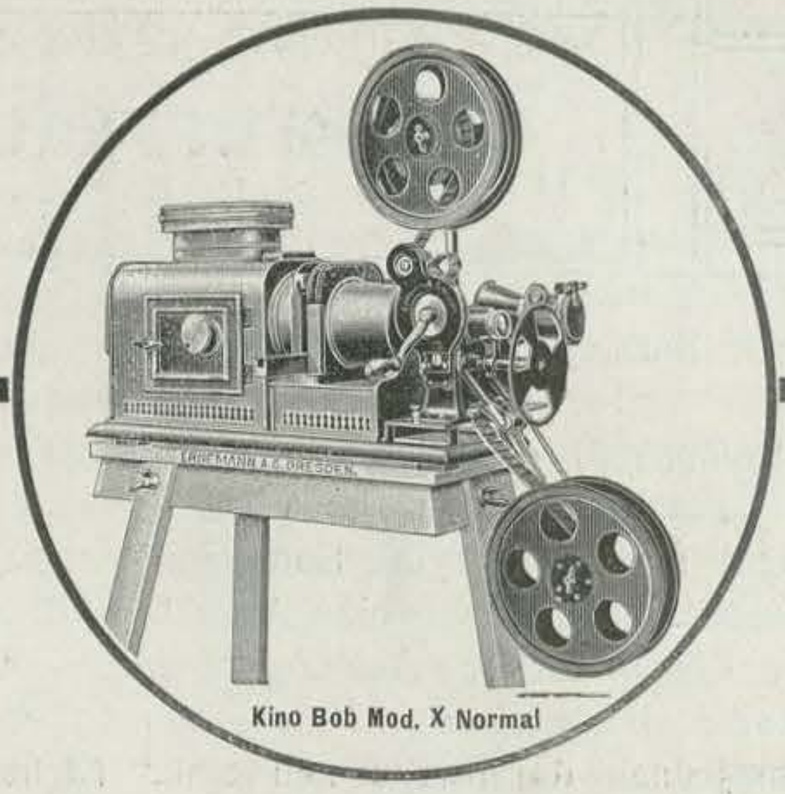
Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.

Das neue Geschäftshaus der Firma Sigmund Koch in München.

Vorzüglich für ein gut eingerichtetes Spezialgeschäft für Sprechmaschinen ist schon seit langer Zeit das Etablissement Sigmund Koch in München. Seit kurzem befindet sich dieses Geschäft in durchaus neu ausgestatteten Räumen,



die für jeden, der sich für eine wirklich praktische und vornehme Geschäftsausstattung interessiert, hochinteressant ist. Unsere Abbildung zeigt die Fassade dieses an der Neuhauserstrasse belegenen Hauses. Der grösste Teil des ersten Stocks wird von einem grossen Musiksaal ausgefüllt.



Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

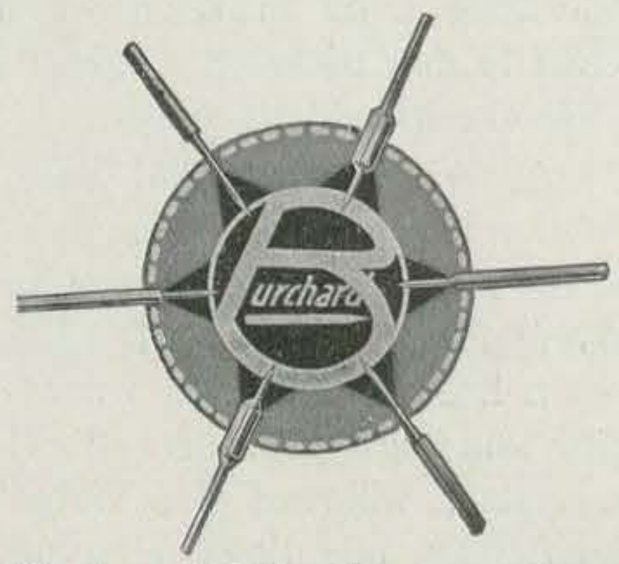
Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 **p.**



Kein Händler ohne
Burchard-Nadeln.
Sie allein sind von Privaten bevorzugt.
Minimalstes Geräusch. — Oftmals verwendbar.
Ueberraschend reiches Agitations-Material kostenlos.
Schwabacher Nadel- und Feder-Fabrik
Fr. Reingruber, Schwabach bei Nürnberg
Lager in Berlin: Gebrüder Scharf, SW. 68, Lindenstrasse 29 (Ecke Ritterstrasse). Telephon Amt 4, 6438.



„ZONOPHON“ G. m. b. H.
BERLIN, Ritterstrasse 41
Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche
Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**
Sensationelle Neuheiten:
Musikalische Zonophon-Postkarten
(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.
Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Oesterreichische Neuigkeiten

Favorite, Hartkopp & Fischer, Wien. Die stillen Monate sind nunmehr vorbei und das Geschäft setzt mit einer ziemliche Hoffnungen erweckenden Lebhaftigkeit auf allen Linien ein. Favorite hat in der toton Saison keineswegs gefeiert, und als Resultat der Sommerarbeit liegen zahlreiche Neuaufnahmen sowie eine Anzahl neuer Apparatetypen vor, die allgemein Anklang finden. Die neuen Apparate sind hochelegante Kombinationstypen, deren Einzelheiten jedoch durchwegs neu sind. Nicht weniger als fünf neue Werke und vier neue Schalldosen werden angeboten. Die Grösse der Plattenteller beträgt bei den besseren Apparaten nunmehr 25 cm statt 22 cm, auch in den Trichtern ist man dem Geschmacke des Publikums nach möglichst grossen Gebilden tunlichst nachgekommen. Im kommenden Monate werden abermals Neuaufnahmen veranstaltet werden, und zwar dürfte etwas zur Aufnahme gelangen, was bisher noch von keiner Gesellschaft aufgenommen wurde und somit die richtige Weihnachtssensation bilden wird. Näheres darüber zu verraten verbietet uns vorderhand die der genannten Firma gegenüber schuldige Diskretion.

Skalarekord, Wien VI. Bei der Skalarekordgesellschaft sind in den letzten Tagen grosse Veränderungen vorgegangen. Zunächst übersiedelte dieses Geschäft von seinem bisherigen Platze nach der Mariahilferstrasse 32, in ein Hoflokal, da es als Engrosgeschäft auf eine kostspielige Reklame durch repräsentative Verkaufsräume verzichten zu können glaubt. Ferner ist der langjährige, jedem Brancheangehörigen bestens bekannte Direktor S. Weiss aus dem Verbande dieser Gesellschaft geschieden. Herr Prettner hat die Direktion als alleiniger Geschäftsführer übernommen. Herr S. Weiss bleibt der Beka-Gesellschaft zur Disposition und weilt gegenwärtig noch in Wien. Vernehmen nach wird er aber schon in den nächsten Tagen das Budapester Geschäft dieser Gesellschaft übernehmen.

Eufon Cie. Ltd., Wien, Herr Carl Fink, dessen Austritt aus der Eufon wir vor wenigen Monaten meldeten, hat nunmehr in Herrn D. Rottenberg (ehemals Skala-Rekord) einen definitiven Nachfolger erhalten. Die Geschäftsführung der österreichischen Eufongesellschaft wurde insofern geändert, als künftig alle Engrosgeschäfte direkt ab Budapest erledigt werden sollen, während das Wiener Haus bloss eine Detailverkaufsstelle allerdings allervornehmster Art sein wird.

Herr Karl Fink, der frühere Direktor der Eufon in Wien, hat sich nunmehr selbständig gemacht und in der Mariahilferstrasse 58 ein eigenes Sprechmaschinen-Detailgeschäft eröffnet. Es ist vielleicht mehr als ein sonderbarer Zufall, dass seine Lokalitäten nunmehr gerade diejenigen sind, die Skalarekord vor ihrem Umzuge hatte. Herr Fink favorisiert besonders die Erzeugnisse der Deutschen Grammophon A.-G. und der Fonotipia und dürfte, da ihm ja der grosse Stock seiner alten Plattenkunden auch hier treu bleiben wird, die Marienhilferstrasse etwas auf·bluu ɯəSelbstverständlich führt er neben den oben genannten Platten auch alle anderen und in Apparaten Erzeugnisse unserer ersten Firmen.

Raten- und Abzahlungsgeschäfte. Die Händler Heissler, Wien XV, Neubaugürtel 25, und Aberbach, Wien VI, Mariahilferstrasse 101, haben den Raten- und Abzahlungsverkauf mit Sprechmaschinen aufgenommen.

A. Burkl, Wien III. Diese Firma bietet ihren Kunden gegenwärtig ein hübsch ausgestattetes Notizbüchlein für Grammophonnotizen als Geschenk an, in dem die einzelnen Platten registriert werden können. Die Anordnung kann in jeder beliebigen Weise durch die Kunden selbst erfolgen. Als Einleitung ist ein kurzes Vorwort vorgesehen, in dem einiges über Kauf und Behandlung von Schalldose und Nadeln besprochen wird. Zum Schlusse wird ausdrücklich vor den Schenksystemlern gewarnt. Die nette kleine Gabe dürfte einen weit nachhaltigeren Reklameerfolg zeitigen als so mancher grosse kostspielige Katalog — Herr Burkl selbst ist gegenwärtig auf einer Geschäftsreise durch Deutschland und Böhmen begriffen, von der er neue Schlager mitzubringen hofft.

Trautenau. Die Orchestrionfabrik W. Lorenz wurde im Handelsregister gelöscht.

Jos. Leopold Pick, Wien VII. Der Kaiser hat dem Grammophonhändler Hoflieferanten J. L. Pick das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht. — Wir bringen dem Ausgezeichneten unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Reichenberg. Hier hat sich im vorigen Monate in der Eisengasse 8 ein neues Grammophongeschäft etabliert. — Ebenso hat der Nähmaschinenhändler Josef K. Hiebel in dem nahegelegenen Harzdorf den Vertrieb von Sprechmaschinen, insbesondere Pathephonen, aufgenommen.

Temesvar (Ungarn). Der Grammophonhändler Izso Grünwald hat in der Dreikönigsgasse 4 eine Fabrik für Grammophonapparate unter eigenem Namen vor kurzem eröffnet.

Arnau (Böhmen). Der Fahrradhändler Adolf Meissner in Pilnikau No. 38 hat eine Reparaturwerkstätte, Schleiferei und Vernicklungsanstalt für Grammophone und Musikautomaten eingerichtet.

Braunau (Böhmen). Das Warenhaus Carl Weiss hat den Vertrieb von Grammophonen und Platten aufgenommen.

Wien VI, S. Adler. Die Firma S. Adler in Wien VI, Gumpendorferstrasse 125, sucht Agenten zwecks Verkauf ihrer Platten.

Wien XVI, J. Kotitza. In Wien XVI, Schellhammergasse 9, hat Herr J. Kotitza ein Grammophonversandhaus eröffnet.

Brünn, S. Geiger. Die bekannte Firma Siegmund Geiger, Brünn, Ferdinandgasse 29, wurde mit 3. September dieses Jahres in das Handelsregister eingetragen. Einzelprokura erteilt wurde dem Moritz Herrmann in Brünn, Ottgasse 30.

Notizen

Schenksystem. Wir finden in der „Güstrower Zeitung" folgende interessante Notiz:

„Warnung! Ein neuer Trick, um Dumme zu fangen, wird von einer Bremer Firma inszeniert, die gegenwärtig eine Anzahl Reisende von Haus zu Haus schickt, um „Geschenke" verteilen zu lassen. Die Firma verschenkt an jedermann ein Grammophon, verlangt jedoch von dem Beschenkten die Unterschreibung eines Bestellscheines, wonach der Beschenkte sich verpflichtet, 45 Stück Schallplatten zu kaufen und diese in einem bestimmten Zeitraum nach und nach abzunehmen. Hier liegt der Hase im Pfeffer! Die Schallplatten werden zu 3 Mark das Stück berechnet, sind aber in jedem Geschäft mit 1,75 käuflich! Der in Frage kommende Apparat ist überall für 25 Mark käuflich; folglich hat der Beschenkte nicht nur alles zu zahlen, sondern noch ca. 30 Mark mehr, als er gezahlt haben würde, wenn er sich die Platten und das Geschenk bei irgend einem Instrumentenhändler gekauft hätte. Es ist mit diesem „Geschenk" genau so, wie seinerzeit mit den „geschenkten Porträtvergrösserungen". Also Vorsicht!"

Lehrplatten. Das Vorlesungsverzeichnis der „Freien Hochschule Berlin" für das Winterhalbjahr 1910/11 weist Einführung und Uebungen in der englischen Sprache auf. Es kommen die Doegen-Odéon-Lehrplatten zur Verwendung. Dozent ist der Oberlehrer Will. Doegen.

Briefkasten.

Fabrikant der **Phaenomenplatte** ist die Concordia G. m. b. H. in Hannover.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Breslau. Carl Sackur, Musikinstrumentenfirma. Das Geschäft ist unter der bisherigen Firma auf den Kaufmann Herrn Paul Pietschmann und die Witwe Helene Langner übergegangen. Die von den Genannten begründete offene Handelsgesellschaft hat am 7. Oktober 1910 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Herr Paul Pietschmann ermächtigt. Die dem Herrn Arthur Blumenthal erteilte Prokura ist erloschen. Dem Herrn Albert Langner ist Prokura erteilt.

Döbeln. Neu eingetragen wurde die Firma Wilhelm Piering und als deren Inhaber der Instrumentenbauer Herr Friedrich Wilhelm Piering. Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation von Musikinstrumenten.

Erfurt. Thüringer Musikhaus Hermann Mensing. In das Geschäft ist ein Kommanditist eingetreten. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Oktober 1910 begonnen.

Mannheim. Neu eingetragen wurde die Firma Ton-Künstler-Haus Arthur Kirschner. Inhaber ist der Kaufmann Herr Arthur Kirschner. Geschäftszweig: Kommissionsweiser Verkauf von Waren aus dem Gebiete des Buch-, Kunst-, Musikalien- uud Musikinstrumentenhandels.

München. Mit 25 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Musik-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation, An- und Verkauf von mechanischen Musikwerken und Apparaten, Zubehörteilen und einschlägigen Nebenartikeln. Geschäftsführer ist der Kaufman Herr Konrad Nahr.

Neuaufnahmen November 1910

Dacapo-Orchester

18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch"
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft"
18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft"

Nebe-Quartette

2536	Uebers Jahr, mein Schatz	Stiller
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2537	Sonntag ist's	Simon Breu
2539	Horch, die alten Eichen rauschen	Gelbke
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2541	Des Kindes Sehnen	Hugo von Mitkiewicz
2540	Das ist der Tag des Herrn	
2037	Sonntag ist's	Simon Breu

Tubaphon (Albert Müller) mit Orchester

4111	Silberglocken	Ramthor
4112	Anna-Polka	Kahn
4113	Pfeilgalopp	Bode
4114	Valse brillante	Koch
4117	Feiertagsglocken	Karl
4118	Deutschmeister-Marsch	

Weihnachts-Verzeichnis

Dacapo-Orchester

674 O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit
675 Stille Nacht, heilige Nacht
676 O Tannenbaum
677 Es ist ein Ros' entsprungen
678 Vom Himmel hoch, da komm' ich her
679 Weihnachtspotpourri
19423 Ich bete an die Macht der Liebe
2540 Das ist der Tag des Herrn (Nebequartett)
1682 Der liebe Weihnachtsmann
2051 Unter dem Weihnachtsbaum (Vortrag mit Orchester)
1739 Sylvesterrummel in Berlin
2052 Sylvesterfeier in der Familie. (Vortrag mit Orchester)

Nebe-Quartette

2243 O du fröhliche, o du selige
2244 Stille Nacht, heilige Nacht
2245 O Tannenbaum, o Tannenbaum
2246 Es ist ein Ros' entsprungen.

Chöre

2091 Ihr Kinderlein kommet
2095 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2546 O du fröhliche
2547 Stille Nacht, heilige Nacht (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2548 Vom Himmel hoch
2549 Dies ist der Tag (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2046 Stille Nacht, heilige Nacht
2049 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)
2045 Es ist ein Ros' entsprungen
2047 O du fröhliche o du selige (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)

Gustav Schönwald mit Ensemble

1743 Eine Weihnachtsbegegnung
1745 Verlobung unter dem Tannenbaum
1744 Knecht Rupprecht
675 Stille Nacht, heilige Nacht, Orchester

Verlangen Sie Auswahlsendung

Dacapo-Record Co. m. b. H. Berlin S. 42

Schallplattenmasse HANNOVERA

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Wir empfehlen einen Versuch

SCHREYER & CO., HANNOVER.

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Hofmühlenstr 2. Fernsprecher 6227.

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke



für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.

Gesucht von neuer grosser Grammophonfabrik

zwei erstklassige Presser

und ein

tüchtiger Massemischer

Angebote an **O. Multhaupt,** Ingenieur, **St. Petersburg,** Rassieschaja 16, Quartier 8.

Mica- Beste Ausführung **Membranen** *Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d. p.*

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen

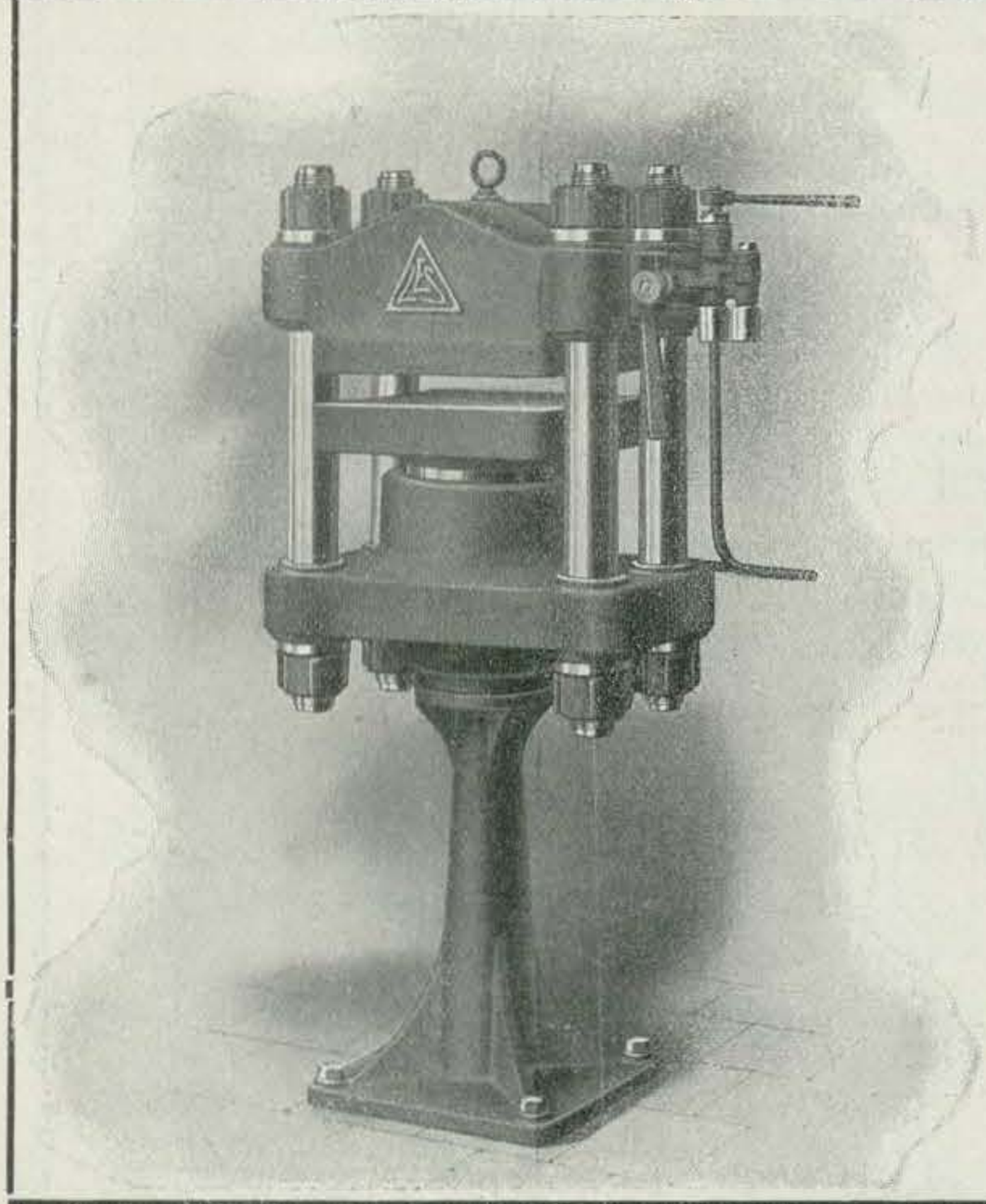


Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28

Niederschöneweide, Bz. Köpenick. Gelöscht wurde die Firma Loreley, Versandhaus für Musikschallplatten und Sprechapparate Alfred Sebastian.

Oldenburg (Grossh.). Firma Hegeler & Ehlers haben ihr Detailgeschäft in Sprechmaschinen und Klein-Instrumenten, Heiligengeiststr. 32, dem langjährigen Leiter desselben, Herrn Julius Schunck, für dessen eigene Rechnung übertragen.

Thorn. Am 15. Oktober eröffnete Herr Alex Beil hier, Culmerstrasse 4, ein Spezial-Sprechmaschinengeschäft.

Neueste Patentanmeldungen.

R. 30 974. — 2. 6. 10.
Franz Romeiser von Bataszek, Bern.

Verfahren zur Wiedergabe von Schallaufzeichnungen mit Hilfe der Tasten einer Schreibmaschine.

Das Neue des Anmeldungsgegenstandes besteht darin, dass eine auf photographischem Wege erhaltene, aus einem nicht isolierenden Streifen mit wellenförmiger Grenzlinie bestehende Schallaufzeichnung quer von einer Reihe von Kontakten vorbeigeführt wird, die zu den Strombahnen für die Einschaltung der Tasten gehören.

Die Aufnahme kann durch einen von der aufnehmenden Membran in Schwingungen versetzten Spiegel bewirkt werden, der das von einer festen Lichtquelle kommende Licht auf einen lichtempfindlichen Film fallen lässt. Die derart aufgenommenen Schwingungen bilden eine Wellenlinie, deren einzelne Wellen verschiedene Amplituden besitzen. Diese Wellenlinie wird gleichfalls photographisch auf ein zweites Band übertragen, das aus Metall oder metallisiertem Papier besteht und mit einer lichtempfindlichen Emulsion bedeckt ist.

C. 18 502. — 10. 11. 09.
Continental Royal Phone & Phonogram Company, Boston Mass, V. St. A.

Traghülse für Phonogrammzylinder. Zus. z Anm. C. 18 501.

Die Erfindung betrifft eine aufweitbare Hülse für Phonogrammzylinder gemäss Pat. (C. 18 501 IX/42g), welche sich dadurch auszeichnete, dass die beiden auf die Zylindersegmente einwirkenden Aufweitorgane durch den Eingriff von Nocken oder Erhöhungen des einen Teils in Nuten oder Vertiefungen des anderen Teils zusammenwirken, so dass das Aufweiten der Traghülse ohne Veränderung ihrer Gesamtlänge zu erfolgen vermag.

Unter Umständen kann die Hülse auch nur an einem Ende mit einer Aufweitvorrichtung ausgerüstet sein, obwohl in der Regel die Anbringung der Aufweitvorrichtung an beiden Enden vorgezogen wird.

St. 15 082. — 13. 4. 10.
Karl Borromäus Stahl, Wien, Kaiser Josefstr. 1.

Schalldose mit einer vor dem Schallstift angeordneten Reinigungsvorrichtung (Bürstchen, Pinsel o. dgl.) für den Phonogrammträger.

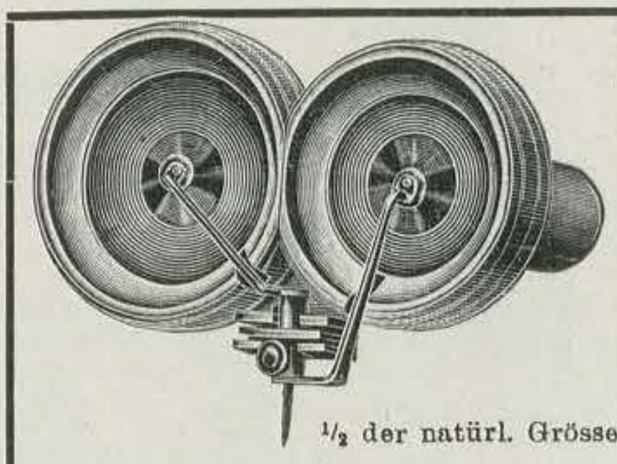
Die Reinigungsvorrichtung wird nach der vorliegenden Erfindung unmittelbar am Schallstift oder auch am Schallstiftträger angeordnet, so dass der Raum zwischen Schallstift und Bürste beliebig verkleinert werden kann, ohne dass dabei die Bürste zu grosse Dimensionen annimmt. Infolgedessen gelangt der Stift stets in bereits gereinigte Teile der Rillen. In einfacher Weise kann die Reinigungsvorrichtung aus einem kleinen Haarpinsel bestehen, der an dem Schallstift oder dessen Träger etwa durch irgendeine Klemme oder dergl. befestigt ist.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Albert Schön, Berlin SW., Ritterstr. 90**, bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

REISENDER

in der Schallplattenbranche bestens erfahren, für Oesterreich-Ungarn gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. D. 2803** an die Exp. d. Ztg. erbeten.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

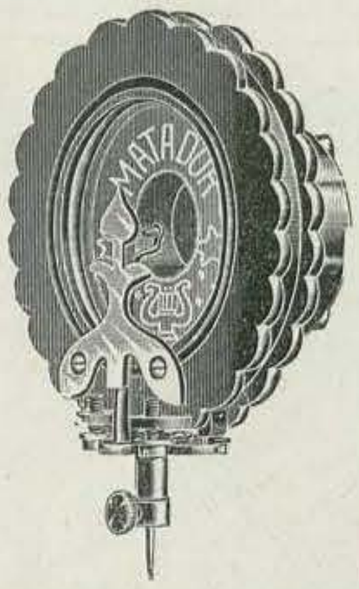
Clemens Humann
Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*
Christbaumständer
auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.
Lyra- u. Imposant-Starktontrichter
Tonarme und Schalldosen

Fürs Ausland gesucht
ein Löter
zum Auflöten von Galvanos, der auch im übrigen Matrizenbau und Galvanoplastik gearbeitet hat.
Offerten unter **G. M. 2735** an die Exp. ds. Bl.

6 verschied. Spezialmuster

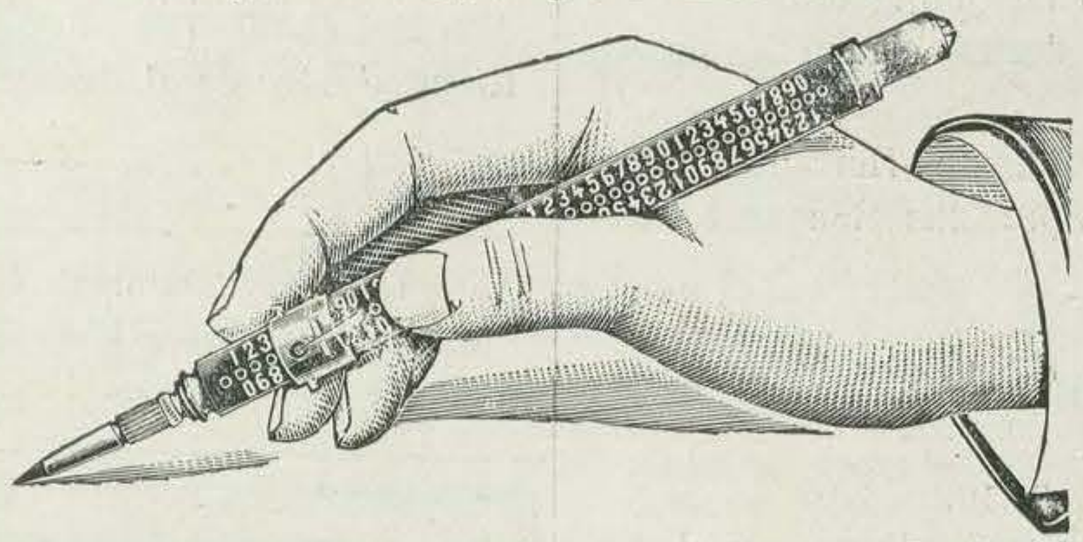


Reiner sympathischer Ton

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.
Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H.
Wurzen i. Sa.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene
ADDIERSTIFT („Maxim")
mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei
einfachster Handhabung
und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! **Neu!**
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Rechtsbelehrung.

Wann haften die Auskunfteien?

Heutigentags, wo die Auskünfte eine so hohe Wichtigkeit für den geschäftlichen Verkehr erlangt haben, befinden sich noch viele im unklaren darüber, in welcher Weise die Auskunfteien für ihre Angaben haften. Es dürfte daher von Interesse sein, zu erfahren, in welchen Fällen die Auskunftei für die von ihr erteilte Auskunft haftpflichtig gemacht werden kann.

Die meisten grossen Auskunfteien erteilen nur unter ihren besonderen Bedingungen Auskünfte. In diesen findet sich ohne Ausnahme „ohne Obligo", dessen Bedeutung „als blosse Form" meist unterschätzt wird.

Die Formel dient in erster Linie dazu, den Auskunftnehmer darauf aufmerksam zu machen, dass die Auskünfte ohne Verbindlichkeit, d. h. ohne genauere Nachprüfung gegeben werden, denn die Auskunft ist ja hierzu, wie es in der Art solcher Unternehmungen liegt, gar nicht imstande. Die Formel schliesst schon jede Haftung infolge Fahrlässigkeit des Inhabers oder der Angestellten, sowie Vorsatz der letzteren aus. Ausgenommen hiervon sind die Fälle, in denen der Inhaber der Auskunftei die im Verkehr erforderliche Sorgfalt ausser acht lässt, also wenn die Organisation des Unternehmens oder die Qualität der Angestellten zu wünschen übrig lässt. In solchen Fällen kann der Inhaber (aber nur dieser) wegen grober Fahrlässigkeit haftbar gemacht werden.

Nach dem Bürgerlichen Gesetz nicht zulässig ist, die Haftung wegen eigenen Vorsatzes auszuschliessen. Die Haftung wegen bewusster Widerrechtlichkeit der Angestellten oder eigener oder fremder Fahrlässigkeit kann indessen im voraus (wie es durch die Bedingungen geschieht) erlassen werden.

Diese Bedingungen sind zunächst, soweit sie sich innerhalb des gesetzlich Zulässigen bewegen, massgebend. Anderseits haftet aber auch der Inhaber der

Auskunftei für alle Nachteile, sowohl dem Anfragenden als auch dem Beauskunfteten gegenüber, die einem von beiden zugleich aus einer vorsätzlich unrichtigen Auskunft erwachsen, ganz gleich, ob der Inhaber sie selbst verschuldet hat oder seine Angestellten, auch dann, wenn die Bearbeitung solcher Auskünfte gar nicht von ihm überwacht worden ist; die Hauptsache ist, dass die Mängel oder Unrichtigkeiten aus einem Verschulden der Auskunftei herzuleiten sind. Ferner haftet der Inhaber auch dann, wenn er bei der Wahl seiner Hilfskräfte (Angestellten) nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns obwalten liess.

Verschweigt die Auskunftei wider besseres Wissen eine Tatsache, die für die Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit des Beauskunfteten von Bedeutung ist, so wird man sie bezw. den Inhaber nur in dem Falle zur Verantwortung ziehen können, wenn diese Tatsache auch noch zur Zeit der Auskunftserteilung einen Einfluss auf die Vertrauenswürdigkeit ausübte.

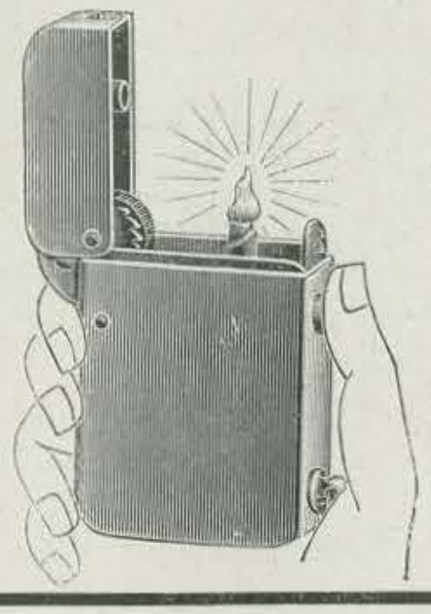
Ganz anders verhält es sich naturgemäss mit den sogenannten Familienauskünften. Hier ist alles, was irgendwie entscheidende Bedeutung für die absolute Beurteilung des Angefragten hat, von Wichtigkeit. Wird also ein Vorkommnis verschwiegen, das selbst Jahre zurückliegt und bei der Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit in keiner Weise mitspricht, dagegen bei der seiner Person überhaupt, so kann man den Auskunftgeber aus dem Verschweigen des Geheimnisses im ersteren Falle nicht, im anderen Falle ja verantwortlich machen, denn das Vorkommnis ist für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit unerheblich, für die Beurteilung des ganzen Menschen indessen von grossem Wert.

(Schluss folgt.)

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die

Phonographische Zeitschrift

Bezug zu nehmen.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

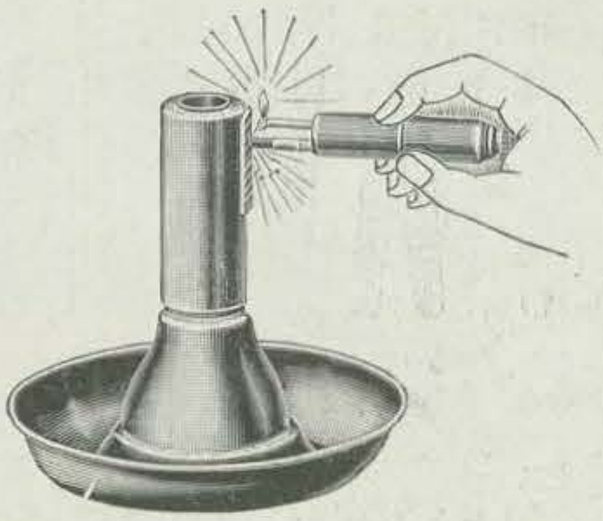
ferner mein neues

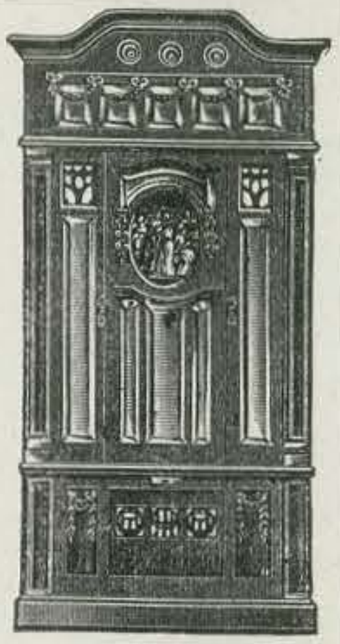
Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion!
Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114





Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

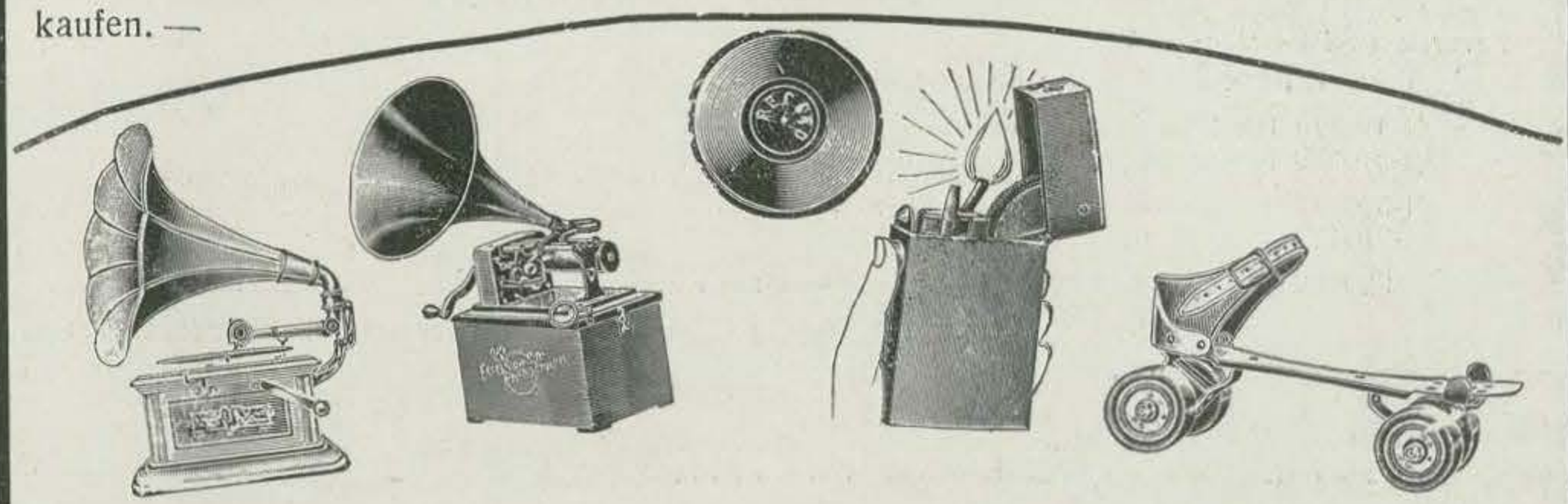
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle.
Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

FAVORITE RECORD

Oktober-Neuheiten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

Orchester

(1-12092 D'Schnackler, Ländler
(1-12093 A Hupfata, Schottisch

(1-12097 Der Büchsenbacher Kouala
(1-12098 Zirndorfer Kirchweih

(1-12159 Die Dingolfinger, Ländler
(1-12160 A Portion g'Schnupfte, Ländler

Starkton-Aufnahmen

(1-110046 Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von R. Huber
(1-110047 Helwig-Marsch, von Hoegg

(1-110431 Mittenwalder Ländler
(1-110447 Neuschwansteiner Ländler

(1-110491 Achenseer Ländler
(1-110492 Appenzeller Ländler

(1-110563 Der Bua von Uffenhausen, Galopp
(1-110564 Auf der Wallerkirchweih

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120012D Kärntner Hochzeits-Marsch
(1-120411D Gut Salzburgerisch, Polka

Salzburger Bauern-Kapelle

(1-120425D Schweizer Madln, Walzer
(1-120428D Lachtäubchen, Polka

(1-120430D Abschied von Graz, Steirer
(1-120431D Almrausch und Edelweiss

Fritz Ettlinger **Hamburg**

(1-15777 Mariechen sass weinend im Garten, v. Otto Hohmann
(1-15778 Der Tiroler und sein Kind

Favorite-Quartett **Hannover**

(1-19473 Gebrochene Treue = Müde kehrt ein Wanderer zurück, bearbeitet von Jos. Overath
(1-19475 Wohin mit der Freud = Ach du klarblauer Himmel, von Fr. Silcher

(1-19476 Wo der Weg zum Liebchen geht, von J. B. Zerlett
(1-19481 Abschied, von Adolf Kirchl

Gebr. Wolf, Humoristisches Duett **Hamburg**
Mit Orchesterbegleitung

(1-17655 O grüsse mir den Jungfernstieg, Parodie v. Ludw. Wolf
(1-17659 Germany, von Lene Land

(1-17660 Das Haar
(1-17662 Automaten-Marsch

Favorite ★ Record

3 Mark

Favorite-Streich-Orchester **Verona**
Unter Leitung des Maestro Gaetano Zinetti

(1-31032D Die Puppenfee, Marsch von J. Bayer
(1-31035D In den Bergen, Marsch von P. Comino

(1-31040D Türkischer Marsch, von W. A. Mozart
(1-31042D Persischer Marsch, von Ph. Fahrbach

(1-32048D Wenn die Liebe stirbt = Quand l'amour meurt, Walzer von Octave Crémieux
(1-32062D Moldau-Walzer, von G. Michiels

Favorite-Orchester **Hannover**

(1-12449 Tésoro Mio, Walzer von Becucci
(1-12466 Les dernières Gouttes, Walzer von Karl Kratzl

(1-12450 „Halling", Norwegischer Tanz, von Max Raehel
(1-12451 Norwegischer Springtanz, von Max Raehel

Melle Angèle Lescaut, Harfen-Virtuosin **Berlin**

(1-14239 Der rote Saraphan, russisches Volkslied
(1-14240 Englisches Lied

(1-14241 Im Herbst, von John Thomas
(1-14242 Tanz-Idyll, von Ch. Oberthür

Th. Hieber, Bass, Opernsänger (Mit Orchesterbegleitung) **Bern**

(1-15799 Die Entführung aus dem Serail, „Wer ein Liebchen hat gefunden", von W. A Mozart
(1-15801 Der Freischütz „Gesang des Eremiten", v. C. M. v. Weber

(1-15800 Fidelio „Hat man nicht auch Gold beineben", von Ludwig van Beethoven
(1-15802 Die lustigen Weiber von Windsor „Als Büblein klein", von O. Nicolai

Hermann Wehling (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-15792 So segeln wir = Seemannslied, Text von Otto Fritzsche, Musik von W. Lindemann
(1-17642 Halloh! Die grosse Revue! „Rollschuhläufer-Walzer", Text von Julius Freund, Musik von Paul Lincke

(1-17645 O wie schön bist du, Marie
(1-17654 Der Nudelburger, Text von Frey, Musik von Walter Kollo. **Duett mit Margarete Wiedeke, Berlin**

Margarete Wiedeke (Mit Orchesterbegleitung) **Berlin**

(1-17648 Junge, willste weg, von Urgiss
(1-17650 Emil, wo warst du die ganze Nacht, von Tatti Sendorf

(1-17649 Ach setz' mir mal meine Mühle in Stand, von Harry Arndt
(1-17652 Hast du deinen Männe lieb? von Franz Adam

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog mit Oktober-Nachtrag und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

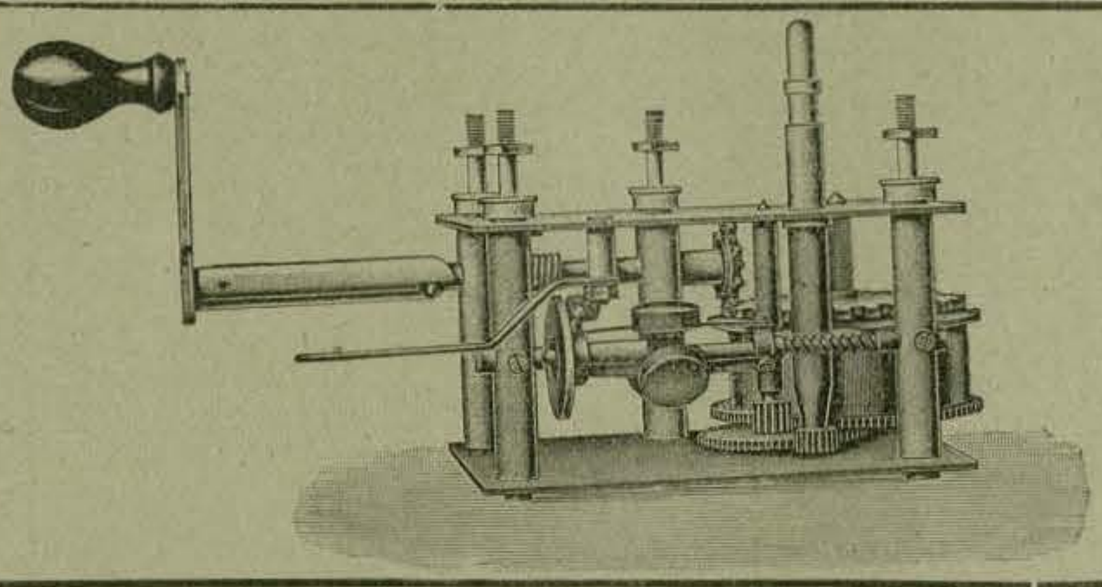
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6. Jahrg.	1905	M. 8.—	9. Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7. „	1906, I	„ 4.50	9. „	1908. II	„ 4.50
7. „	1906. II	„ 4.50	10. „	1909. I	„ 4.50
8. „	1907, I	„ 4.50	10. „	1909, II	„ 4.50
8. „	1907, II	M. 4.50			

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

„Neu"

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Nadellos



Tadellos

PATHÉPHON



die **nadellose** Sprechmaschine nur echt mit Schutzmarke bietet Grossisten und Händlern **die grössten Vorteile**

Schatullen-Apparate ◇ Salon-Apparate ◇ Konzert-Apparate
Automaten ◇ Starkton-Apparate

in gediegener und geschmackvoller Ausführung in allen Preislagen

PATHÉ-PLATTEN

über 25000 Nummern in allen Sprachen
Monatliche Neuaufnahmen in 24 cm, 28 cm, 50 cm

Auszug aus dem Oktobernachtrag:

28 cm

Orchester.

15455 Unter dem Grillenbanner
15457 Bayerischer Defiliermarsch
III. Garderegiment

15422 Parade der Zinnsoldaten
15429 Geburtstagsständchen
51466 Frisch auf, Marsch
51470 Der steierische Holzknecht
Pathéphon-Orch.

39456 Souvenir de Trianon, Walzer
39462 Andenken an Sorrent, Walzer
Zigeuner-Kapelle Berkes Bela

51706 Zwei glatt und zwei verkehrt
51707 Lustige Landleut
Ländler

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

51248 Lange Jahre, bange Jahre (Fürstenkind)
51249 Kein Vergnügen diesem gleicht (Reiche Mädchen)
Max Rohr, Wien

15640 Arie Wahn, Wahn, (die Meistersinger)
15640 *Bap. Hoffmann, K. Hofopernsän.*

15775 Arie der Micaele (Carmen)
15778 Schwalbenduett (Mignon)
Minnie Nast, K. Kammersängerin, Dresden, und Franz Egénieff K. Kammersänger, Berlin

Schlussduett (Aida)
Erna Denera, K. Hofopernsäng., Berlin u. Hans Tänzler, grossh. Hofopernsänger.
15631
15732 Nilarie (Aida) *Erna Denera*

Quartette und Chöre.

15870 Fahrwohl, du schöner Maientraum
15876 Uebers Jahr
Nebe-Quartett

14572 Es geht bei gedämpfter Trommel Klang
14580 O Strassburg
Stettiner Sänger

15890 I
15890 II Berlin bei Nacht
Stettiner Sänger

15689 Soldatenchor, Margarethe
15690 Jägerchor, Freischütz
Kgl. Hofoper

Couplets und humorist. Vorträge.

51205 Eine Bauernhochzeit I
51206 II
M. Dinnbrenner

15570 Eine Mahnrede vor der Hochzeit
15521 Ständchen bei Hauswirt Nacke
Martin und Paul Bendix

Verlangen Sie unseren Weihnachtskatalog. **Auswahlsendungen bereitwilligst.**



Pathé Frères

Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72

Telefon IV, 9825 Telegramm-Adresse: Pathéphon, Berlin

Tadellos



Nadellos

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 3. November 1910 | Nummer 44

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

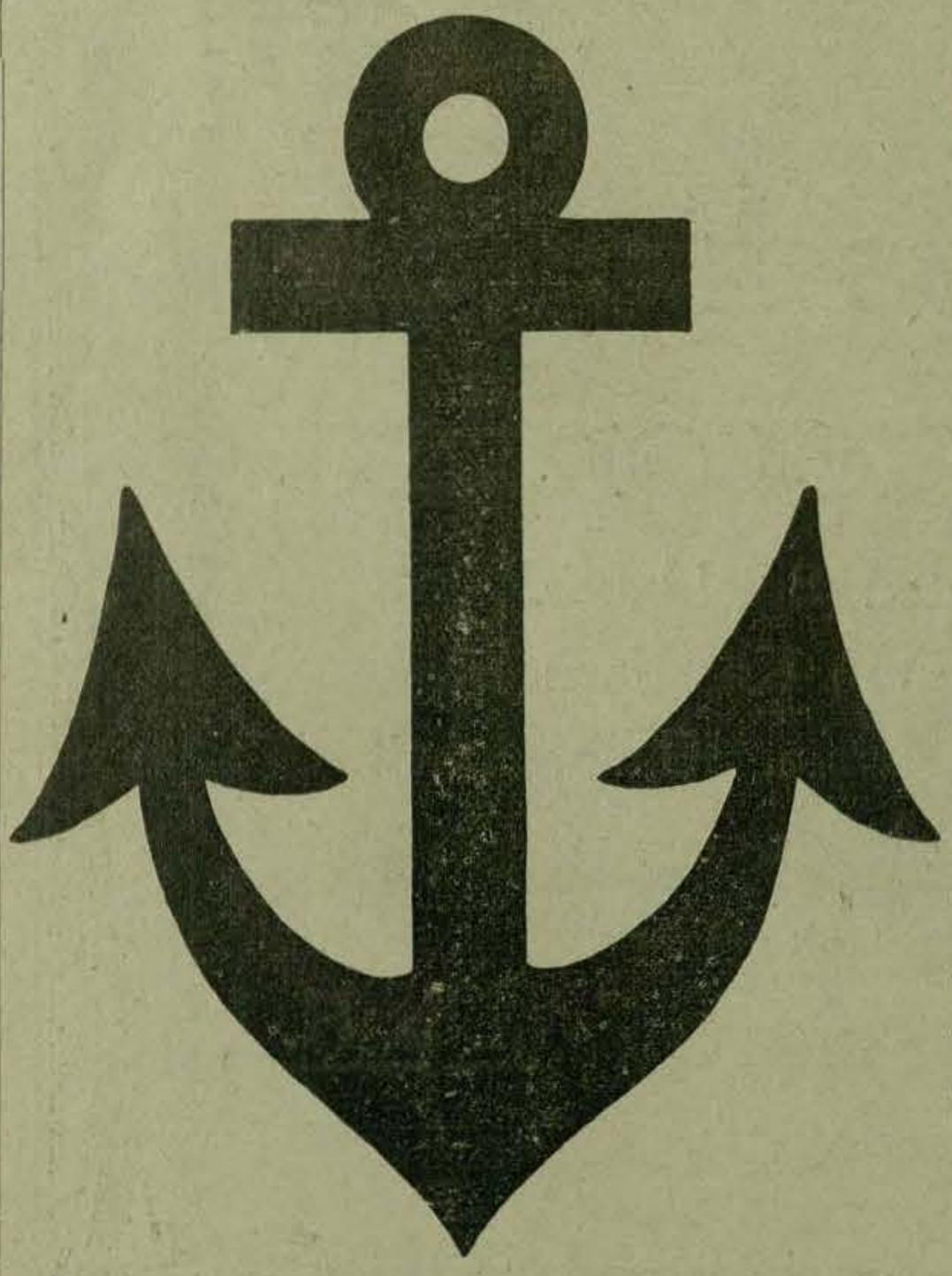
Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



ANKER - Schallplatten

November-Neuheiten.

Orchester.

9044 Caroline. Populärer Marsch von Vincent Scotto.
Gold und Silber. Marsch von Wunsch.

9045 Adelheid' mach das Fenster zu. Walzer von Bendix.
Heut ist ja noch heut. Walzer von Schultz-Buch.

Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment No. 4. Berlin, unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Przywarski.

9046 Treu ist die Soldatenliebe. Marsch von Morena
Hoch Königin Augusta Regiment! Marsch von Joachim Prinz von Preussen.

9047 Phantasie aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauss. I. und II. Teil.

9048 Ouvertüre zur Oper „Mignon" von Thomas. I. und II. Teil.

9049 Slavischer Tanz No. 1 von Dvorak.
Slavischer Tanz No. 6 von Dvorak.

9050 Volksszenen aus der Oper „Der Evangelimann" von Kinzl.
Moment musical. Von Franz Schubert.

9051 Trauermarsch von Chopin.
Trauermarsch von Beethoven.

9052 Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" von Rich. Wagner. I. und II. Teil.

9053 Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser" von Rich. Wagner. III. Teil
Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner.

Neue Aufnahmen von Anton Hekking.
Cello-Soli.

9054 Andante aus dem A-moll Konzert von Goltermann.
Nocturno Es-dur von Chopin.

Quartettvereinigung „Die lustigen Viere".
Italienisches Ständchen.

9055 Nina, Nina! (Funiculi, Funicula.) Neapolitanisches Lied von Denza.
Meine Sonne. Populäres neapolitanisches Lied von Di Capua.

E. Berger, Konzertsänger.
Neue Lieder mit Piston.

9056 Weil ich dich liebe.
Bis ans Ende der Welt. Neues amerikanisches Lied.

Alyne Davis. Cabaret-Vorträge.

289 O la la. Chanson von Robert Stolz.
Und wissens, was ich möcht. Wiener Chanson von Grünfeld.

Harry Arndt. Humorist mit Orchester.

9057 Schämt euch, ihr Menschen.
Geheiratet wird aus Liebe.

Hans Bläsel.
Humoristische Vorträge mit Orchester.

293 Meine Alte hat mi gern
Klarinettenhans mit seiner Babette.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.



Unsere **Weihnachts-Aufnahmen** sind erschienen

Verlangen Sie Mustersendung sowie Auswahl unserer

-- November-Platten --

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Soeben erschienen:

Weihnachts-Aufnahmen

auf **ODEON-** (braun Etikett) **JUMBO-** und **JUMBOLA-Platten**

Man verlange Spezial-Verzeichnis und Auswahl-Sendung



Weitere **Neuaufnahmen** auf **Jumbola-Platten**

Repertoire-Listen zu Diensten

Man fordere **Spezial-Verzeichnis** von **blau etikettierten Odeon-Platten** (Serie III)

Odeon-Musik-Apparate mit eingebauten und sichtbaren Trichtern in allen Preislagen

ODEON-WERKE

International Talking Machine Co. m. b. H., Weißensee bei Berlin, Lehderstr. 12-15

Nur für Deutschland

FAVORITE RECORD

November-Neuheiten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-11467	Adlon-Marsch, von Heinicke	Orchester
1-12465	Le Corso Blanc, Polka von Tellam	„
1-11469	Frühlings-Einzug, Marsch von Blon	„
1-11471	Deutschlands Fürsten, Marsch von Blanckenburg	„
1-11473	Caroline-Caroline, Polka von V. Scotto	„
1-17625	Ojra-Polka, von Lustig	Komik m. Orch.
1-11511	Die schneidige Legion, Marsch von L. Siede	Orchester
1-11512	Die Wacht am Rhein, Marsch von L. Siede	„
1-12101	Eine Partie Steirische	„
1-12103	Bauernpolka	„
1-12106	Heitauer Schuhplattler	„
1-12107	Neubayrischer Schuhplattler	„
1-12154	Bei uns z'Haus, Walzer von Eichinger	„
1-12158	Rutsch hin, rutsch her, Rheinländer	„
1-12153	Mariechen-Walzer, von Gmeiner	„
1-12157	Die schöne Kathrin, Rheinländer	„
1-12517	Schön ist die Jugend, Polka von Eichinger	„
1-12518	Schier dreissig Jahre, Dreher von Basler	„
1-12551	Aloys Rheinländer	„
1-12552	Mecklenburger Bauernwalzer	„
1-13218	Die Mühle im Klosterwald, Charakterstück von G. Offeney	Orchester
1-13222	Moraima, Spanisches Intermezzo v. Espinosa	„
1-13219	Ein Studentenkommers, Potpourri v. R. Thiele	„
1-17015	Ein Studentenabenteuer	Komik m. Orch.
1-13220	Tirol in Lied und Tanz I, von Oscar Fétras	Orchester
1-13221	Tirol in Lied und Tanz II, von Oscar Fétras	„
1-17643	Wo haste blos die Kiste her? von Jürisch-Böhme	Komik m. Orch.
1-17644	Das verkehrte Couplet	„
1-17665	Die urkomische Posse	„
1-17666	Der Bauer und die Stadtkapelle	„
1-17668	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung I	„
1-17669	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung II	„
1-17663	Nachtluft-Walzer „Es ist noch zu früh in die Klappe zu gehen", von Samuel Gross	Marg. Wiedeke mit Orch.-Begl.
1-17664	Mensch, du hast ja krumme Beene, von Walliss-Alfredy	„
1-17217	Schimpf-Couplet	Gebr. Wolf mit
1-17658	Wie man Männer fesselt	Orchest.-Begl.
1-17657	Im Himmel ist's herrlich, von Freiherr von Schlicht	„
1-17661	Oben und Unten	„

Favorite ★ Record

3 Mark

1-19508	Komm, mein Schatz, in den Luna-Park, Duett	Aus „Polnische Wirtschaft" M. Wiedeke und Hermann Wehling mit Orchester Begl.
1-19509	Männe, hak' mir mal die Taille auf, Duett	
1-19510	Die Dorfmusik, Duett	
1-19512	Simon, mein Simon, Duett	
1-19511	Wer kann dafür, Duett	
1-19513	Wie schön bist du Berlin, Duett	
1-12508	Walzer über das Studentenlied, „Gold und Silber", von Robert Stark	Favorite-Orch. Hannover
1-12509	Traumideale, Walzer von Fučik	„
1-72567D	„Internationale Melodien", Quadrille, I. Teil	„
1-72568D	„Internationale Melodien", Quadrille, II. Teil	„
1-72569D	„Internationale Melodien", Quadrille, III. Teil	„
1-72570D	„Internationale Melodien", Quadrille, IV. Teil	„
1-72571D	„Internationale Melodien", Quadrille, V. Teil	„
1-72572D	„Internationale Melodien", Quadrille, VI. Teil	„
1-13224	Rigoletto, Potpourri, I. Teil, von G. Verdi	Kgl. Bayr. Leib-Regt., München
1-13225	„ „ II. „ „ „	
1-14243	Des Zigeuners Traum, von Felix Silbers	F. Silbers, Flügelhorn-Virt., m. Orch.-Begl.
1-14246	Leise flehen meine Lieder, Ständchen von Franz Schubert	„
1-14244	Herzensdieb, von Hirsch	F. Silbers, Flügelhorn Virt., m. Orch.-Begl.
1-14245	Ein Vöglein sang im Lindenbaum, von F. Eberle	„
1-15796	Mädchen mit dem roten Mündchen, von J. Gall	Willy Schüller, Tenor mit Orchester-Begl.
1-15797	Sei gegrüsst, du mein schönes Sorrent, von Ludolf Waldmann	„
1-15791	Was kann wohl süsser sein, Walzerlied von Rudolf Förster	Herm. Wehling
1-15803	Mandolinen-Serenade, von Rudolf Förster	„
1-17669	Schlendrian	„
1-15759	Unsere Afrikaner, von Dresser	Charly Wittong
1-17653	Baby-Duett, Text von Julius Freund, Musik von Paul Lincke	M. Wiedeke und Herm. Wehling m. Orch.-Begl.
1-19514	Die keusche Susanne, „Hahnen-Duett" von Jean Gilbert	„
1-27112D	Ausg'steckt is	Gebr. Matauschek mit Schrammelbegleit.
1-27113D	D' lustigen Hirtabuam	
1-94501D	François, Polka für Piston, von Pynnaert	Mr. Josse
1-94502D	Der Zaunkönig, Polka für Piccolo, von Damaré	Mr. Van Herck

Verlangen Sie unseren kompletten April—November-Nachtrag und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregten zur Leipziger Messe

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Herrliche Neu-Aufnahmen. Reichhaltiges Repertoir.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte

lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.
Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzl Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E. Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm. Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied . Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant)	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.

11. Jahrg.
No. 44



3. November
1910

Schellackfreie Platten.

— Victor A. Reko, Wien. —

Unsere gewöhnlichen Schallplatten bestehen aus Tonerde, Cottonflock und Schellack, gefärbt durch den Zusatz einer beliebigen Farbmasse. Der quantitativ geringste Bestandteil, der Schellack, ist der teuerste, und da seine Preise am internationalen Weltmarkte ausserordentlichen Schwankungen unterworfen sind, ist es sehr schwer, den Preis eines neuen Plattenfabrikates von vornherein allergenauestens zu kalkulieren. Es kann immer passieren, dass die Konkurrenz billiger ist, weil sie den Schellack zu anderer Stunde einkaufte, und es kann passieren, dass man bei derartig knappsten Kalkulationen auf einmal vor der Unmöglichkeit steht, zu fabrizieren. Vor drei Jahren war beispielsweise der Schellack ausserordentlich teuer, seit zwei Jahren aber macht sich eine ziemliche Depression bemerkbar, die jedoch ihren tiefsten Stand schon überschritten zu haben scheint.

Unter diesen Umständen haben natürlich die grossen Plattenfabriken ein reges Interesse an einem Verfahren oder einer Plattenmasse, die nicht schellackhaltig ist und gleichwohl sonst der gewohnten gebräuchlichen Masse voll entspricht. —

Eine Fabrik in Indianapolis brachte als erste da etwas neues: Platten aus Bisquitporzellan, die äusserlich verglast waren. — Sie hatten jedoch den Fehler, dass die Glasur stellenweise leicht absprang und das darunterliegende Rohporzellan dann zum Abspielen ungeeignet war. Auch besassen sie ein nicht unbeträchtliches Mehrgewicht gegenüber den Schellackplatten.

Später kam dann die Polyphon-A.-G. mit Stahlblechplatten, die jedoch bald aus dem Handel schwanden und heute wohl nur mehr in den Rumpelkammern älterer Händler aufzufinden sein werden. Die Stahlblechplatten rauschten stark, wellten sich und waren auch sonst nicht sehr vorzüglich, was wohl in der geringen Erfahrung liegen mag, die man auf diesem Gebiete bis heute hat. Nebenbei mag hier erwähnt sein, dass der Frankfurter Louis Rosenthal auch ein Verfahren erfunden hat, direkt in Stahlplatten hinein Aufnahmen zu machen. Es ist dies hochinteressant, weil man gemeiniglich die Kraft der kleinen Schallschwingungen ganz bedeutend unterschätzt. Und doch sind sie fähig, eine derartige Riesenarbeit zu leisten! —

Die Verwendung von Zelluloid an Stelle der üblichen Schallplattenmasse ist nur einmal in England bei Platten praktisch versucht worden. Und doch hat gerade dieses Material sehr gute Erfolge in der Walzenfabrikation nachzuweisen. — In den ersten Zeiten der Phonographie gab es einen Apparat, der heute wohl schon völlig verschwunden ist, das Liorettophon, so genannt nach dem Erfinder Lioret, einem Franzosen. Dieser Apparat, eine Art spindelloser Phonograph mit Gewichts- (später Feder-)motorantrieb besass kleine Walzen (oder besser gesagt, bloss Ringe), die aus Zelluloid bestanden. Spielt man diese auf einem modernen Apparate heute ab, so muss man über die Tonfülle und Stärke, sowie die ausgeglichene, künstlerisch vorteilhafte Aufnahmetechnik von anno dazumal geradezu staunen. — Auch die alten Lambert-Walzen, die sich trotz ihrer Güte wegen der vielen falschen Saphirsteine an Schundapparaten nicht durchsetzen konnten, waren ähnlich. — Es wäre interessant, wenn heute jemand diese Versuche wieder aufnehmen wollte. Es gibt Verfahren und Patente genug, die in den Gräbern der Bibliotheken, im Patentamte etc. schlummern und wohl verdienten, einmal praktisch versucht zu werden.

Dass Herr Pivoda aus Kremsier mit seiner Idee, Platten aus Glas zu erzeugen, bis heute nicht hat durchdringen können, ist geradezu eine beschämende Ungerechtigkeit des Geschickes. Die mir vorgelegten Proben, Kopien von Grammophon-A.-G.-Platten, bei deren Herstellung die

käufliche Platte der D.G.A.G. erst als Patrize (= soviel wie Aufnahme-Original) dienen musste, — sind weitaus das Beste, was ich je von Kopien sah und hörte. Freilich haben auch sie die Fehler aller abgeklatschten Platten. Aber man gebe doch endlich dem Manne Gelegenheit, von einer gewöhnlichen Matrize, wie sie heute selbst Händler schon als Ausstattungsstücke besitzen, eine Glasplatte zu pressen und überzeuge sich dann von dem Resultate. Es scheint fast, dass sich die ganze Industrie heute fürchtet, derartige Platten, deren Fabrikation so ausserordentlich wohlfeil und deren Lebensdauer unendlich lang ist, aufkommen zu lassen! —

Eine Zeitlang ging das Gerücht, die Firma Pathé frères sei in dem Besitze einer schellackfreien Masse, die sämtliche Vorteile der üblichen Masse haben soll. Heute spricht man davon kaum mehr und die seither in den Handel gebrachten Pathéplatten sind aus der gleichen oder mindestens sehr ähnlichen Masse gepresst, wie alle anderen.

Einzig die Columbia-Phonograph-Cie. wandelt nach wie vor ihre eigenen Wege mit einer wenigstens schellackarmen Masse. Jedoch auch sie bedarf dieses Materials zu Bindungszwecken, genau so wie die ersten Kalliopeplatten, die ähnliches versuchten, bald aber davon abkamen. Soweit stehen wir heute. —

Es existiert tatsächlich keine einzige Platte am Markte, die des Schellacks bei ihrer Fabrikation völlig entbehren könnte. —

Die Vorteile, die diese Entbehrung jedoch mit sich bringen könnte, sind allzu gross, als dass man nicht immer wieder und wieder versuchen wollte, der Sache endlich auf den Grund zu kommen und das Problem zu lösen.

Die Nachteile der heute üblichen Platten mit Schellackzusatz sind bekannt. Abgesehen von dem teuren Preise sind alle diese Platten zu spröde, um der Benutzung hinreichend lange Zeit Widerstand leisten zu können. Ihre Lebensdauer ist also verhältnismässig sehr kurz.

Zelluloid ist da unbedingt vorzuziehen. Es bröckelt nicht ab und lässt sich schön pressen. Es ist ausserordentlich plastisch und schmiegsam, aber — leider auch elastisch. — Die Schallfurchen biegen sich also beim Spielen infolge dieser Elastizität an den Wänden aus, sobald man zur Anwendung von Berlinerschrift schreitet. Für die Verwendung der Edisonschrift jedoch ist Zelluloid ein (bereits in der Walzenfabrikation) sehr bewährtes Material.

Es handelt sich also darum, diesen Stoff so zu behandeln, dass er seine widerliche Elastizität verliert. Auf rein chemischem Wege dürfte da wohl kaum etwas zu erreichen sein, wenngleich momentan grosse Hoffnungen in den neuen Stoff Zellit gesetzt werden, den unlängst ein junger Berliner erfand.

Man hat daher andere Wege, speziell bei der Fabrikation von Schallplatten, versucht. — Es wurden Platten hergestellt, die aus Pappe bestanden, auf der oben und unten Zelluloid aufgetragen wurde. Die Bindung zwischen der Pappe und dem Zelluloid besorgte ein gewisses Klebemittel. Die so erzeugten Platten hatten aber einen grossen Fehler. Es war nämlich fast unmöglich, die Prägung so tief vorzunehmen, dass sie in die dünnen Klebeschichten hätte eindringen können. Die Talking Machine Cie. in Weissensee hat versucht, diesen Uebelstand zu beheben, indem sie in ihren Laboratorien Platten herstellte, bei denen die Klebeschicht durch die Schicht einer plastischen Masse ersetzt wurde, die durch Erwärmung weich wird und eine Prägung oberhalb der Erwärmungstemperatur zulässt. —

Ob sich dieses Verfahren praktisch bewährt hat, kann man heute nicht sagen. Platten dieser Art sind wenigstens bisher nicht erschienen.

Die wesentliche Materialersparnis, die darin liegt, den völlig unbenutzten und unbenutzbaren Innenkörper der Platte aus einem so billigen Material wie Pappe herzustellen, hat ein Regiment von Erfindern mobilisiert, welche alle die alleinseligmachende gute Ueberzugsubstanz für Pappe gefunden haben wollen. Man kennt die derartigen Erzeugnisse billigster Art, die seinerzeit als Neophon-, Rice-, Harmonie- oder Auto-Rekord angepriesen wurden. Sie arbeiten aber fast alle ebenfalls mit Schellack. Die Verbilligung besteht also in dem wertlosen Innenkörper und nicht in der Schellacklosigkeit. — Einzig ein paar französische Marken, die mit Wismut-Gips und Gummi arbeiten, machen da eine Ausnahme, verdienen aber kaum mehr erwähnt zu werden, weil sie sich eben nicht einführen konnten und schon von der Fläche verschwunden sind. —

Das bekannteste Verfahren, Pappplatten herzustellen, ist das von Ernst Scholz in Berlin. Nach diesem wird eine Schellackmasse in zwei Portionen geteilt und, je für sich, der eine Teil in reinem Alkohol, der andere in einer alkalischen Gelatinelösung aufgelöst. Hernach mischt man beide Flüssigkeiten gut und innig. Von dieser Lösung werden einzelne Schichten auf die Pappplatte aufgetragen, und zwar die nachfolgende immer erst dann, wenn die vorhergehende Schicht bereits eingetrocknet ist.

Dieses Verfahren ist zwar wohlfeil, jedoch lässt es die Erzielung erstklassiger Resultate ebensowenig zu wie alle die Verbesserungen und Aenderungen, denen es bisher unterworfen worden ist.

Teurer, jedoch besser ist das folgende, des Schellackes allerdings auch nicht völlig entraten könnende Verfahren von Joseph Landers in Washington. — Er bezweckt vor allem eine ausserordentliche Ersparnis des Schellacks und verdiente deshalb mehr Beachtung, als man ihm bisher schenkte.

Die Platte besteht aus dem plastischen Phonogrammträger, der eigentlichen Masse, die auf einer dünnen Unterlage, z. B. einem Papierblatt, aufgetragen ist, das gleichzeitig von der Masse völlig durchtränkt ist. Die Masse ist natürlich schellackhaltig. Unter diesem Platte und zu seiner Versteifung dienend, ist eine Pappscheibe angebracht, die verhältnismässig dick gehalten sein muss. — Beide Scheiben, das Papierblatt mit der Masse und die Pappscheibe werden in trockenem Zustande (um sich nicht zu verziehen!) unter Anwendung von Wärme und mässigem Drucke zu einem Ganzen verbunden.

Derartige Platten sind in Deutschland hauptsächlich durch Martin Reiss bekannt geworden. Auch das Verfahren, singende und sprechende Ansichtskarten herzustellen, wie sie vor Jahren Bumb und heute die Zonophoncompany fabriziert, ist sehr ähnlich. —

Bei den Ansichtskarten phonographischer und grammophonischer Natur hat man einsehen gelernt, dass ein eigentlicher Versteifungskörper für Platten gar nicht notwendig ist. Suchte man früher die Ersparnis darin, die gewöhnliche Platte möglichst dünn (materialarm) zu pressen und höchstens durch einen versteiften Rand [der auch aus

anderer als Plattenmasse sein kann!*)] zu verstärken, so lernte man jetzt, die Plattenkörpermasse ganz zu ersparen, vielmehr zu ersetzen. Solche Platten, die keines besonderen Plattenkörpers bedürfen, sind beispielsweise der American Graphophone Co. in New York patentiert worden. Die Masse besteht aus Zelluloid und Schellack, die nach bekanntem Verfahren verarbeitet werden. Diese Masse wird in eine Scheibe gebracht, welche hinreichend stark ist, sich selbst plan zu halten, ohne eines speziellen Stützungskörpers zu bedürfen. Die derart hergestellte Platte hat eine harte, glatte Oberfläche, die Schrift der Matrize wird von ihr gut aufgenommen und wiedergegeben, und Kenner rühmen ihr nach, dass sie die Nadel bedeutend weniger abschleift als die bekannten spröd-weichen Schellack-Bolusmassen. —

Im weiteren Verlaufe der Entwicklung hat man jedoch versucht, auch diesen Platten eine grössere Steifheit zu geben, indem man die Masse auf eine Stahlblechscheibe mit umgebördeltem Rand auftrug. Die betreffende Patentanmeldung, die im April 1908 jedenfalls etwas Neues vorstellte, wurde jedoch — abgewiesen, weil „Grammophonscheiben aus Stahl" mit umgebördeltem Rande nicht den Anspruch auf Neuheit erheben könnten. Erst später stellte sich heraus, dass die Abweisung infolge eines Missverständnisses des Patentamtes erfolgt war, das unter „Grammophonscheibe" einen — Plattenteller verstand! —

Eine andere Masse, die vollständig schellackfrei ist, bietet sich uns im Kaseïn. Chemisch gehärtetes Kaseïn entspricht allerdings nicht den billigerweise an eine Schallplatte zu stellenden Anforderungen. Derartige Platten, die man versuchsweise herstellte, hatten die üble Eigenschaft, sich nach der Härtung durch Eintrocknen zu verziehen. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, hat Byron B. Goldshmith vorgeschlagen das Kaseïn in derjenigen Form zu verarbeiten, in der es mit Phenolen oder ähnlich wirkenden Körpern aufgeschlossen ist, so dass es thermoplastisch wird, ohne beim Erkalten einer dauernden Härtung zu unterliegen. Es verhärtet zwar, doch lässt sich diese Härte durch neuerliches Erwärmen leicht wieder aufheben. Am besten eignen sich zur Schallplattenfabrikation: α-Naphtol, β-Naphtol, Karbolsäure, Salizylsäure und Harnstoff.

Praktische Versuche sind hiermit sowie mit Phonogramm-Trägern aus Zelluloseazetat meines Wissens bisher noch nicht gemacht worden. — Letzteres gilt allgemein, jedoch sehr zu Unrecht, ohne fremde Zusätze als ausserordentlich brüchig und spröde. Es ist ein Verdienst Dr. Gustav Bromoitts, durch Versuche dargetan zu haben, dass man es hier bloss mit einem Vorurteil zu tun hat. —

Wir wollen diese Betrachtungen nicht schliessen, ohne auf die Rolle hinzuweisen, die künftig jedenfalls Films- und Bandphonographen, also total schellackfreie Phonogrammträger, in unserer Industrie spielen werden. Die schwarze, häutige Masse, die sich auf den gewöhnlichen Films befindet (rechts und links von den Anfangsbildern), ist für phonautographische Aufnahmen ausserordentlich geeignet und höchst empfindlich. Auch bröckelt sie nicht, sondern lässt sich in schönen, endlosen Spänen durch die Aufnahmemembrane herausschneiden, ohne den Film selbst zu verletzen. — Wie wäre es, wenn man **diese** Masse, die nicht brüchig ist, auf den Film entsprechend stark auftragen wollte, um Aufnahmen zu ermöglichen. Die Wiedergabemöglichkeit von Phonogrammen, die auf Zelluloidträgern ruhen, ist experimentell längst als möglich nachgewiesen. Wer will uns das entsprechende Aufnahmeverfahren schenken. Sollte es der Kinematograph sein, der längst deklarierte und noch immer schüchterne Bräutigam der Sprechmaschine?

*) Ein solcher, der gleichzeitig das Verkratzen übereinander liegender Platten verhindert, ist der D.G.A.G. patentamtlich geschützt, worauf wir, da dies nicht bekannt zu sein scheint, besonders aufmerksam machen! — Patente auf Versteifungen aus anderen Materialien als dem der Platte, z. B. Gummi, Stahlblech, Holz etc., sind jedoch schon erteilt worden, z. B. an William J. Sherwood in New York, Dr. G. Braun in Hamburg etc. etc.

Erfolgreiche Neuheiten.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

Um jederzeit konkurrenzfähig zu sein, stets das Neueste zu führen und sich auch den Preisen der Konkurrenz anzuschmiegen, muss jeder Fabrikant und jeder Wiederverkäufer immer genau über die Fabrikate und Preise seiner Konkurrenten informiert sein. Durch gute Freunde und Vermittler wird der vorwärtsstrebende Geschäftsmann immer eine komplette Sammlung der wichtigsten Konkurrenz-Apparate und -Drucksachen unterhalten, die er beständig ergänzt und denen er seine ununterbrochene Aufmerkamkeit widmet. Jeden neuen Apparat, den seine Konkurrenz herausbringt, wird er sich sofort verschaffen und mit seinen eigenen Fabrikaten vergleichen. Er wird eingehende Versuche mit diesen Apparaten anstellen und sofort seine eigenen Konstruktionen abändern, wenn er findet, dass sein Fabrikat den Vergleich nicht aushalten kann. Stets wird der umsichtige Kaufmann eine genaue Statistik über alle die Fabrikate führen, die seinen eigenen Erzeugnissen gefährlich werden können, und mit grosser Beweglichkeit muss er seine eigene Fabrikation stets der augenblicklichen Konjunktur anpassen.

Vorzügliche Dienste leisten Tabellen, in denen alle gleichwertigen Fabrikate mit ihren Brutto- und Nettopreisen zusammengestellt sind, so dass der Fabrikant sofort ersehen kann, ob er konkurrenzfähig ist oder nicht. Stets aber muss er über die eigenen Selbstkosten eingehend informiert sein, damit sich nicht statt des Gewinnes ein Verlust einstellt, und aus diesem Grunde wird ein ständiges Nachkalkulieren aller Erzeugnisse unvermeidlich. Teurer als die Konkurrenz darf kein Fabrikant sein, und aus diesem Grunde setzen manche von ihnen zuerst die Verkaufspreise an Hand der Konkurrenzpreise fest und richten dann ihre Fabrikation so ein, dass sie bei den angenommenen Preisen nichts zusetzen, sondern mit einem entsprechenden Verdienste abschneiden. Allerdings muss zugegeben werden, dass diese letztgenannte Methode selten empfehlenswert ist, weil sie entweder zum Preisschleudern oder aber zur Schundfabrikation verleiten kann. Besser ist es in jedem Falle, die Konkurrenz lieber durch die Güte der Ausführung aus dem Felde zu schlagen, oder aber die Konstruktion zu vervollkommnen, wenn man auf andere Weise nicht konkurrenzfähig sein kann.

Eine vorzügliche Gelegenheit, um stets über die Fortschritte der Konkurrenz informiert zu sein, bietet im Sprechmaschinenbau immer noch die Messe. Obwohl schon eine ganze Reihe von Fabrikanten die Messe nicht mehr beschickt, so bleiben doch noch genug andere Konkurrenten übrig, die anlässlich der Messe gewissenhaft ihre sämtlichen Neuheiten im Betriebe vorführen, so dass es stets möglic

ist, sich über den augenblicklichen Stand der Sprechmaschinentechnik ein naturgetreues Bild zu machen. Von dieser Gelegenheit wird denn auch ein umfassender Gebrauch gemacht, und wer nicht selbst ausstellt, der fährt trotzdem hin, um zu wissen, was die Konkurrenz Neues bringt. Den einen Vorteil haben ja dann die Aussteller vor den anderen voraus, dass sie ihre Neuheiten meist sofort vorführen und liefern können, während die anderen, die den betreffenden Apparat noch nicht bauen, eine gewisse Zeit brauchen, bis sie mit ihren Vorbereitungen und Einrichtungen soweit sind. Da es aber noch immer Messaussteller gibt, die unvorbereitet ausstellen, so haben bei solchen Leuten die abwartenden Konkurrenten gewonnenes Spiel. Manche Fabrikanten sind nämlich von übergrosser Vorsicht beseelt und möchten mit der Fabrikation einer Neuheit nicht eher beginnen, als bis sie sich auf der Messe Gewissheit darüber verschafft haben, dass diese Neuheit den Beifall der Käufer finden wird. So schätzenswert eine solche Vorsicht in mancher Beziehung auch sein mag, so zieht sie doch die Unannehmlichkeit nach sich, dass sie dem Konkurrenten genügende Zeit zur Nachahmung lässt. Der Erfinder hat dann ganz allein die Mühe und die Ausgaben für Versuche und Modelle gehabt, die sich der Konkurrent ohne weiteres ersparen kann. Einen gewissen Schutz werden allerdings Patente oder Gebrauchsmuster bieten, doch gibt es nur sehr wenige Erfindungen, die nicht auf irgend eine Weise umgangen werden könnten.

Um eine Neuheit mit grosser Sicherheit gegen unbefugte Nachahmer schützen zu können, dazu gehört ein nicht zu knapp bemessenes Betriebskapital. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, schleppt sich oft ein Patentprozess viele Jahre hin und geht durch alle Instanzen, bis das definitive Urteil gesprochen ist. Die dazu nötigen erheblichen Kapitalien können schlecht fundierte Firmen an den Rand des Verderbens bringen, und der Kleinfabrikant wird es sich deshalb sehr genau überlegen und seiner Sache sehr sicher sein müssen, wenn er sich auf einen solchen Prozess einlässt. In zweifelhaften Fällen wird er daher lieber seinen Konkurrenten ruhig gewähren lassen und lieber durch die Schnelligkeit und Güte der Fabrikation versuchen, den Sieg davonzutragen. Leider gibt es aber im Sprechmaschinenbau so manche Fabrikanten, denen diese Erwägungen wohl bekannt sind und die deshalb vor keinem Schutzanspruch zurückschrecken. Gewöhnlich wissen solche Leute einen Prozess recht lange hinzuschleppen, und schliesslich stellt es sich dann womöglich heraus, dass sie selbst vermögenslos sind, so dass an einen Schadenersatz nie zu denken ist. Gegen solche Leute kann man sich nur durch sofortige Lieferbereitschaft schützen, damit man allen Nachahmern zuvorkommt und vor ihnen einen grossen Vorsprung gewinnt.

Je mehr sich die Sprechmaschinenfabrikation zur Massenfabrikation entwickelt, um so schwieriger wird es, mit geringen Mitteln den Konkurrenzkampf aufzunehmen. Namentlich mit den Millionen-Firmen zu konkurrieren, deren Zahl durch Zusammenschluss kleinerer Werke immer mehr zunimmt, wird immer schwerer, weil solche Grossfirmen meist viel billiger arbeiten können und sich bezüglich der Lagerbestände, Reklame und Patentprozesse kaum eine Beschränkung aufzuerlegen brauchen. Der Zusammenschluss der Kleinfabrikanten hat also den unmittelbaren Vorteil, dass die unlautere Konkurrenz immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Allerdings führen diese Konzentrationen zur Vernichtung vieler selbständiger Kleinbetriebe und bringen die Angehörigen der Branche immer mehr aus der unabhängigen in eine abhängige Lage hinein.

Für den Konsumenten aber liegt die Gefahr nahe, dass nach dem Verschwinden der Kleinbetriebe und dem Uebrigbleiben einiger weniger grosser Interessengemeinschaften schliesslich der freie Wettbewerb aufhört und dass dann dem Publikum die Verkaufspreise einfach diktiert werden. Solange man allerdings auf die Sprechmaschine im praktischen Leben noch immer nicht direkt angewiesen ist, solange also der Konsument noch nicht direkt gezwungen ist, jeden Preis zu bewilligen, weil er die Sprechmaschine gar nicht mehr entbehren kann, solange können ihm die Grossfirmen nur Gutes bringen. Vorläufig werden also die Konzentrationen im Sprechmaschinenbau den Vorteil haben, dass sie das Fabrikat verbilligen und verbessern und der Einführung und der Verbreitung der Sprechmaschine grosse Dienste leisten.

Schlesslich tritt auch noch ein anderer Umstand der übermässigen Konzentration entgegen, der vorläufig noch nicht in Erscheinung tritt, weil sich die Verschmelzung der Kleinbetriebe noch immer in ziemlich bescheidenen Grenzen bewegt. Je grösser nämlich ein Betrieb wird, um so mehr nehmen die prozentualen Verwaltungs- und Betriebsspesen zu, die Uebersicht und die Kontrolle des Einzelnen gehen verloren und die Beweglichkeit, die sich allen Modelaunen anpasst, nimmt mehr und mehr ab. Diese Schwierigkeiten können unter Umständen die ganzen Vorteile wieder aufwiegen, die durch die verbilligte Fabrikation geboten sind, und aus dem beweglichen, stets mit der Zeit fortschreitenden Musterbetrieb wird dann allmählich eine schwerfällige, bureaukratische Beamtenwirtschaft, die am Alten hängt und sich mit Rücksicht auf die vielen Umständlichkeiten und Unkosten nur schwer zu Neuheiten entschliessen kann. Man denke nur an die enormen Zeitaufwendungen, die in einem Staatswesen oder in der Verwaltung grösserer Ortschaften nötig sind, bis Vorschläge für Neuerungen und Fortschritte alle Instanzen durchlaufen haben, und man wird einsehen müssen, dass übergrosse Industriekonzerne schliesslich einmal auch auf diesen Standpunkt gelangen müssen. Nach wie vor werden also die kleineren Spezialfabriken durch ihre weit geringeren Spesen und ihre Beweglichkeit weiterbestehen und mit gutem Erfolg den Konkurrenzkampf wagen können. Der Kleinbetrieb wird deshalb immer mehr auf das Gebiet der Spezialfabrikation gedrängt werden, viel mehr, als es schon heute der Fall ist.

Der Spezialfabrik gehört also die Zukunft und sie allein ist es vornehmlich, die hauptsächlich zum Herausbringen von Neuheiten berufen ist. Eine ganze Reihe von Möglichkeiten, von Mitteln und Wegen bieten sich ihr dar, um die Neuheit zu einer erfolgreichen zu gestalten und um den Kampf mit der Konkurrenz aufzunehmen. So schwer auch in der Zukunft der Kampf ums Dasein werden wird. so gering auch der Nutzen sein wird, der bei den enormen und immer mehr anwachsenden Unkosten für Reklame, Regie und Arbeitslöhne bleibt, so wird es den Spezialfabriken doch mit Hilfe einer bis ins allerkleinste Detail durchgeführten Massenfabrikation gelingen, sich zu behaupten.



— Max Chop. —

Die neueste Hollaender-Freundsche Metropoltheater-Revue: „Hurra, wir leben noch!“

Die sogenannten „Revuen“, wie sie in Berlins Metropol-Theater seit Jahren im Schwange sind, verfolgen den Grundsatz, das lustige Facit eines Jahresgeschehens im öffentlichen, politischen, privaten Leben zu geben, die Dinge in ihren wichtigsten Ereignissen noch einmal „Revue“ passieren zu lassen und sie mit satyrischen Randglossen zu versehen. An sich eine ungemein dankbare Arbeit, bei der nur das Schwierige bleibt, all die heterogenen, kaleidoskop-artig zusammengewürfelten Dinge zu einem einheitlichen Bilde zusammenzufassen, einen Leitgedanken zu finden, der durch das Ganze sich zieht und die Einzelerscheinungen wie die Blätter und Blüten eines Baumes an starkem Stamme trägt. Eine weitere, in ihrer Bedeutung nicht zu verkennende Geschicklichkeit erfordert auch die Formung der episodischen Partien selbst. Da darf der Autor, der textliche wie der musikalische, keinesfalls mit der Logik des politischen Leitartikels vorgehen; er muss selbst das Ernste „auf die leichte Achsel“ nehmen, es gleichsam amüsant, tändelnd, unterhaltend behandeln, sich dazu etwas vom kaustischen Witze des „Kladderadatsch“, „Ulk“, der „Lustigen Blätter“ ausleihen und von seinem hohen Moquier-plätzchen beleuchten. In den seltensten Fällen nur — also in denen ein normaler Verstand absolut nicht anders kann, als sich nach einer bestimmten Richtung zu entscheiden — ist's erlaubt, eine feste Parteistellung einzunehmen. Denn das Theater ist in seinem Zuschauerraum eine Stätte freiester Bewegung, dort finden sich Angehörige jeder Parteigruppe ein. Fritz Reuter meint: „Was dem einen eine Eule, dünkt dem andern eine Nachtigall.“ Karikiert die Bühne zu stark, zu einseitig, dann ist unbedingt ein Element in die Sache hineingetragen, das nicht dahin gehört, — die Missempfindung mit der nachfolgenden Opposition. Wer vieles bringt, muss jedem etwas bringen, damit die Menge befriedigt das Haus verlasse. Der Theaterdirektor in Goethes „Faust“ war ein routinierter Praktiker, als er diese nüchtern-reale Forderung dem idealgesinnten Dichter gegenüber aufstellte. So muss jede Satyre ihr Gegengewicht in der persönlichen Ueberzeugung des Rollenträgers erhalten. Nun, und an aktuellem Stoff ist das verflossene Jahr nicht eben arm gewesen: Der Halleysche Komet hat die Wahrscheinlichkeitsrechnung der Astronomen gründlich über den Haufen gerannt, nicht unsere Mutter Erde, — im Parlament ist die Soldateska gegen die Redefreiheit ausgespielt worden, — die Fälle Schönebeck und Steinheil haben eigenartige Streiflichter auf die Begriffe der ehelichen Treue-Auffassung geworfen, — akademische Corps-Schneidigkeit (Bonner Borussen) überspannte den Bogen, so dass er brach, — Rostand bot mit seiner Hühnerhof-Komödie reiche Gelegenheit zu ausgiebigen Zukunfts-Kombinationen, — das Familien-Ereignis beim zusammengewachsenen Zwillingspaar Blazek nicht minder, — und so fort usque ad infinitum. Aller dieser überaus dankbaren Sujets hat sich die bewährte Doppelfirma Viktor Hollaender & Julius Freund mit viel Geschick angenommen, um sie für das Scherzlied zu verwerten. Da die Revuen des Metropol-Theaters weit grössere als eine lokale Bedeutung gewonnen haben, so war es natürlich, dass sich auch die Grammophon-Industrie mit den neuesten Schlagern beschäftigte, um sie in der Originalbesetzung auf der Platte zu verewigen und an unbegrenzte Kreise abzugeben, die aus dem Trichterklang Erinnerungen an die selbstdurchlebte Bühnen-Wiedergabe auffrischen oder durch den Mittler die überhaupt erste Bekanntschaft schliessen und sich von ganzem Herzen amüsieren wollen. Die hier vorliegenden Aufnahmen sind ausnahmslos brillant ausgefallen; die wesentlich erweiterte Technik kommt ihnen überall aufs vorteilhafteste zu Hilfe, sie gibt alles wieder, das zur Augenblickswirkung dieser Schlager notwendig ist, klanglich wie nach subtiler Textbehandlung und jenem massigen, das Ganze belebenden Temperamente. Lassen wir also die Revue Revue passieren!

Zonophon.

Das Couplet: „Wetten, dass?!“, von Joseph Giampietro schneidig vorgetragen (2-22 271), legt mit einem quasseligen $^2/_4$-Takt-Thema los und deutet damit auf den eingerissenen Schlendrian hin, der das scheinbar Unmögliche in den Bereich der Möglichkeit rückt. Es greift bis in die höchsten Kreise hinein, kennt den Begriff des Unfehlbarkeitsprinzips nicht und stellt all den aufgezählten Unwahrscheinlichketen am Schlusse nur die parlando aufgeworfenen Fragen entgegen: „Nicht? Wetten, dass?!“ . . . Hier äussert sich schon das Prinzip vorsichtiger Behandlung schwebender oder erledigter Aktualitäten aufs Glänzendste. Musik und Text, auch der Vortragende, stecken die Miene gänzlicher Harmlosigkeit auf, als wenn sie dem lachenden Publikum den Einwand entgegenhalten wollten: „Erlaubt einmal: Was dachtet ihr denn eigentlich?“ Und gerade in einer derartigen, dem Sujet selbst direkt widersprechenden Pose ruht die erschütternde Wirkung des Witzes. — Martin Kettners „Januschauer“ (2-22276) parodiert in überaus belustigender Art den high-torrie-Parlamentarismus, dem es nicht darauf ankommt, den Widerspruch, anstatt mit Gründen der Logik, mit dem Bajonett zu beseitigen und die Soldateska gegen die „parlamentarische Oppositions-Kanaille“ ins Feld zu führen. Der Kehrreim: „Na, nu raus! raus! raus!“ deutet die Absicht einer Reinigung des Reichstags-Augiasstalles in unverfroren-brüsker Weise an. Der Januschauer reitet Attacke gegen Bebel, Liebknecht und „Konsorten“, damit jeder Antrag „von Uns“ glatt durchgeht. Auch an einer Begründung, z. B. für die Durchbringung der Beamtenzulage, fehlt es nicht; die „Ueberbürdung“ des Bureau-Personals durch Arbeit, die Höflichkeit der Schaffner gegenüber den Reisenden dritter und vierter Klasse wird in ganz reizender Weise persifliert. Die beteiligten Herren würden sicherlich selber lachen, wenn sie alles mitanhörten. — Kein Stand bleibt verschont, wenn er sich „mausig“ gemacht hat. Im „Liede des Kometen“ (2-22272) nimmt Carl Pfann, übrigens nicht nur ein guter Komiker, sondern auch ein Sänger und Mann von achtunggebietenden, musikalischen Qualitäten, unseren Gelehrtendünkel unter die Lupe und wischt der schulmeisterlichen Aufgeblasenheit ordentlich eins aus. Halleys Komet, das grosse Sumpfhuhn unter den

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft

Eine neue Weltmarkttype der : Sprechmaschine :

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft



Allen sonstigen Fabrikaten in konstruktiver Durchbildung, Ausführung und Ausstattung

weit überlegen

Alleiniger Fabrikant

JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

leuchtenden Weltenwanderern, sollte bekanntlich auf Grund genauester Berechnung anno 1910 mit seiner Geliebten, der Erde, eine derartige scharfe Karambolage erleben, dass alles in Scherben ging, — wir als Krustaceen natürlich mit. Die grosse „Niederkunft" mit dem folgenden Kladderadatsch stand so bombenfest, dass ängstliche Gemüter bereits mit dem Leben abgeschlossen, leichtsinnige Seelen den letzten Heller ihres Barbestandes verjuxt hatten. Und doch kam es ganz anders, dank der gesunden Emanzipation des weiblichen Geschlechts! Die Jungfrau Erde brachte den Herrn Halley beim Kreuzmanöver ganz und gar aus seiner Berechnungsbahn, er glitt merklos vorüber, um im Weltenraum zu verschwinden, für die Menschheit einen kühlfeuchten Sommer, für die Astronomen eine kräftige Blamage zurücklassend. — Das Walzerlied: „Verheiratete Frauen" (2-22 274/5) zeigt Carl Pfann von der Seite eines ganz ausgekochten Gourmands, eines Don Juan par excellence, wie ihn der spanische Mönch Tirso de Molina vor 275 Jahren in seinem Drama nicht abschreckender aufstellen konnte. Vorüber die Zeit, da sein Sehnen sich Mägdelein zuwandte, die kaum erst ins Leben „geschnuppert", die mit jugendlicher Unbehilflichkeit allen Liebesangelegenheiten gegenüberstanden! Mit der Reife der Jahre ist auch die Reife der Anschauung über ihn gekommen. Heute wendet sich sein Blick den Frauen mit erprobter Lebenspraxis zu, den Wissenden und Erfahrenen, die das unerlässlich notwendige Verständnis für alle Lagen im Dasein besitzen. Gleichviel ob sie alt oder jung ist, ob sie Moos hat oder im Dalles steckt, ob extravagant oder schüchtern, robust oder ätherisch, — nur verheiratet muss sie sein. Ob diese conditio sine qua non der Bequemlichkeit oder bösartiger Spekulation entspringt, die alle Verantwortlichkeit von sich ab auf die Schultern des offiziellen Mannes wirft und die persönliche Freiheit gewährleistet, wird wohlweislich verschwiegen. — Die reinen Gefühlsfragen des Lebens zu Zweien streift Magde Lessing in ihrem „Liede der Lunasee" (23 444), wohl eine Verkörperung des wohltätigen Geistes, der im „Lunaparke" zu Halensee des Volkes bunt' Gewimmel leitet und neben der lauten Lust auch die Fliederhaine mit schluchzenden Nachtigallen in angenehme Erinnerung bringt. Lyrische Gedichte, intensive Annäherungsempfindungen und Silberlicht des Mondes sind ja von je her unzertrennlich voneinander gewesen. Alle drei beseelt der „Beute suchende Impuls", wie's in dem Texte realistisch heisst. Dieser „Impuls" zwängt auch viel parlando-Werte in die musikalische Skandierung und entschuldigt die hin und wieder ins Keifen geratende Hast der Interpretin. — Fritzi Massary ist eine ganze Brettlkünstlerin, die eigentliche Ideal-Repräsentantin des Schwankend-Weiblichen im Rahmen der lustigen Revue, gut in allem Gesanglichen, rassig im Vortrage, witzig in den Pointen ohne Hingabe eines gewissen Charmes in der Darstellung. Ihre Art, sich zu gerieren, ist die künstlerisch-kultivierteste. Ihr Couplet: „Die drei Weibchen (23447) umschliesst das Geständnis des Menschlichen in der Frau, das nun einmal als absolute Naturnotwendigkeit über dem Wandel der Zeiten mit seinen Unterströmungen steht und immer wieder dort zum Durchbruch kommt, wo die rechte Legierung gefunden ward. Wir wollen darob nicht zürnen. Naturalia non sunt turpia! Den Männern soll es genau ebenso ergehen.

Die Duette stehen im ganzen nicht auf der Höhe der Einzelgesänge — musikalisch natürlich! Das Prinzip der Ablösung oder unisono-Führung der Stimmen, wie es die romanischen Veristen eingeführt haben, herrscht zu sehr vor. „Gerson und Hulda" (2-24 266) wendet sich der Grotesk-Komik zu; zwei exzentrische Naturen, die das Lebensprinzip vom radikalen Standpunkte aus betrachten. Und der Mann steht keineswegs, wie's im Liede heisst, „neben seiner Hulda wie ein Null da"; er ist beim „Zickenmachen" gar gern Mittätiger, so ein echter „kleener Dicker", wie's im Wedding-Jargon heisst. Nur eins befürchte ich, dass die Einbeziehung der Frau von Schönebeck in das witzige Poem wieder zu einer Privatklage in Moabit führt. — Ganz auf den Dukt musikalischer Grazie ist die menuettartige Einlage: „Pompadour und Ludwig XV" (2-24268), gesungen von Fritzi Massary und Magde Lessing, abgestimmt. Man fühlt heraus, dass der Komponist von Mozarts „Don Juan"-Menuett befruchtet worden ist. Schon der Anfang mit der zarten Violinmelodie zum pizzicato im Larghetto ist ungemein sympathisch. Die Geschmeidigkeit der Linie bleibt überall gewahrt, die Frauenstimmen wissen ihm, ob einzeln oder im Zwiegesange, prächtig Rechnung zu tragen. Beide Verse sprechen für die herrschenden reinmusikalischen Qualitäten, bringen mithin eine hochwillkommene Abwechslung in das Ganze. — „Mumbo, Jumbo, Jidjibudje" (2-24 263) mit Magde Lessing und Will Bishop als Ausführende, wendet sich, wie schon der zungenbrecherische Titel besagt, der afrikanischen Kolonialschwärmerei des weiblichen Gnschlechts in Deutschland zu, das seine preussischen Landesfarben Schwarz und Weiss verehrt und vor einer Vermischung nicht im geringsten zurückschreckt. Bitte, man wolle ja nicht letzte Konsequenzen ziehen; denn am Ende wär' es doch nicht angenehm, wenn wir hier ein abgefärbtes Geschlecht erstehen sähen. Allein vor Ausnahmefällen schützt die Exzentrizität speziell der sehr kosmopolitisch und international gesinnten Berlinerin nicht. Es mag aber auch hier der Zusatz zum alten Sprüchworte Geltung behalten: „Exceptio firmat regulam!" — Zwei hochfeudale, schneidige „Bonner Borussen" (2-24262) geben Joseph Giampietro und Martin Kettner ab. In dem Couplet bekommt der Dünkel, die Ueberschätzung des wesentlich besseren Ich gegenüber anderen Sterblichen eine recht nützliche und wirksame Douche. Korrekte Kerle! Papa schickt Moos, bis er völlig ausgeraubt. Ist man in Rage — dann Kontrahage. Wer an unsere Feudalität nicht glaubt, wird einfach niedergeschlagen. Denn: „Wir sind vom Kösener S. C.!" Auch der verhängnisvolle Bonner „Budenzauber", der in der Oeffentlichkeit ein so unangenehmes Nachspiel hatte, wird gestreift. Und das alles zu einem schneidigen Marsche, der mit seinen schneidigen Rhythmen „janz eklich in die Knochen fährt", damit Mephistos Wort sich erfülle: „Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange, dir wird gewiss einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!" —

Odeon.

Nicht minder Erlesenes nach Arbeit und Aufmachung bringen die „Odeon"-Reproduktionen aus der lustigen Revue zu Gehör. Da wäre zunächst der unverwüstlich-lustige Guido Thielscher mit dem ungemein humorvollen „Säuglings-Couplet" (A. 56 062). Man denke sich nur: Guido Thielscher, den ausgewachsenen Urberliner, den Nachfolger von Emil Thomas, als Verteidiger der Säuglings-

Bekanntm

Wir fertigen von jetzt ab unsere

trichterlosen Schrank

mit Trichterführung ob

und erzeen

eine hervorragend

Lieferung: begin

CARL LINDSTRÖM, Aktie

machung.



nkapparate (Grandes Parlonettes)

berhalb des Werkes

zieen damit

nle Klangwirkung.

egint in 8 Tagen.

tiingesellschaft, Berlin O. 17

Harmlosigkeit, um das Groteske der Situation ganz begreifen zu können. Gewiss, er hat recht: Wer's doch so haben könnte, wie solch' ein junges Lebewesen aus wohlhabender Familie, das in weichen Kissen oder im Arme einer feisten Spreewälderin ruht, ohne von des Lebens Widerwärtigkeiten angekränkelt zu sein! Den weder die Sorgen um Haarfrisuren mit Unterlage, noch um „malerischen" Topfhut kümmern! Der nichts von Politik und anderen Dingen weiss, sondern immer nur „aus dem Vollen" schöpft. „Ja, solch' ein Säugling, der hat's gut!" Man glaubt Thielscher diese Versicherung, in ihrer Geltendmachung kommt die volle Ueberzeugung des welterfahrenen Schlaukopfs zum Ausdruck, den hundert Vergleichsmöglichkeiten zum Empiriker gemacht haben. — In seinem Sang vom „Leidtragenden" (A. 56 056) stellt Joseph Giampietro zwei Gegensätze prall nnd wirksam auf: Den schaurig-öden Melancholiker und den genussfreudigen Epikuräer. Das legt so düster in Moll los, dass einem die bekannte „gelinde Gänsehaut" überkommt. Das ist die Nachtseite des Leidtragenden, der die unglaublichsten Dinge ausklügelt, um sich in tragische Pose zu setzen: Er braucht niemand auf dieser Welt bis zum letztem Atemzuge; selbst kauft er für sich einen Kranz bei J. C. Schmidt und legt ihn auf das eigene Grab. Dann wird's aber lustig, die Kehrseite der Sache! Aus dem Pessimismus entwickelt sich ein durchaus annehmbarer Optimismus. Das Couplet wird mit Schwung und wirklicher Verve vorgetragen, ist auch musikalisch geschickt angelegt. — In dem Walzerliede: „Gaston-Ninon" (A. 56 067) erfreut Carl Pfann wieder durch die grosse Tragfähigkeit seines angenehm timbrierten Organs, das weit mehr musikalische als operettenhafte oder burleske Qualitäten aufweist. Das Lied selbst, ein Schnellwalzer, in dem das Glockenspiel bisweilen etwas aufdringlich heraustritt, paralysiert eine zu ausgesprochene Sentimentalität durch Grazie im Wurf, auch durch eine leichte Pikanterie, die als vorsichtig dem Gericht beigemischte Würze ganz gut mundet. Der Refrain: „Kleiner Gaston!" — „Holde Ninon!" — „Du wärst ein Weib nach meiner Façon!" wirkt sehr prickelnd, ist auch melodisch mit Geschick behandelt, so dass man wohl annehmen kann, die Komposition wird viele der übrigen „Schlager" von kurzlebigem Werte überdauern und sich einbügern als gern gehörte Weise. — Was eine „Bummelpuppe" (A. 56 052) im typisch berlinerischen Sinne sei, darüber belehrt uns Fritzi Massary in dem brillant und temperamentvoll vorgetragenen Scherzliede: Eine weibliche Spezialität, wie sie in ähnlicher Erscheinung wohl jede Weltstadt kennt, nur mutatis mutandis, nicht mit diesem Freimute des Bekenntnisses, nicht in dieser tiefen Selbstkritik, die gerade an dem, was „moralische" Menschen höchst despektierlich finden, ihre rabiate Freude hat. Lieber Himmel, es ist doch schliesslich der Schrei einer durch des Tages Frondienst geknechteten, an sich lebenslustigen Natur nach einem tiefen Atemzuge am Tage, nach etwas buntem Flitter und äusserem Tand, nach jener kurzen Glückseligkeit, die mehr in der Selbsttäuschung als in Wirklichkeit besteht! Zwischen Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahren" und diesen Erscheinungen nächtlichen Grossstadtlebens finden sich Parallelen, die dem feinsichtigen Psychologen nicht verborgen bleiben können. Fritzi Massary hat alles auf den Ton fescher Schneidigkeit, eines energischen Pulsschlags abgestimmt und nimmt damit dem Hymnus auf die persönliche Freiheit jede verletzende Wendung. — Und nun kommt Monsieur Rostand mit den „Chantecler" an die Reihe. Die Parodie liegt ja bei dieser fraglos geistreichen Satyre, die ihren Schauplatz auf den Hühnerhof verlegt und als Seitenstück zu den Parabeln des alten Gleim oder Gellert wirken will, so ausserordentlich nahe. Der geschickte Textdichter braucht nur beherzt zuzulangen, um einen seinen Absichten willfährigen Stoff zu gewinnen und wirkungsvoll auszunutzen.

„Die weisse Henne" (A. 56 053) in der Wiedergabe durch Fritzi Massary ist voll grotesker Komik. Namentlich zeichnet sich der Gacker-Refrain durch die ungemein natürliche, empfindungsreiche Art der Wiedergabe aus. Daneben aber imponiert im Vortrage auch die virtuose Behandlung des ritardando, accelerando, der stete Wechsel der Tempi ganz nach den Forderungen des dichterischen Vorwurfs. Das Orchester sekundiert hier ausgezeichnet — mit einer Anpassungsfähigkeit und Schmiegsamkeit, die volle Anerkennung verdienen. — In das Chantecler-Duett: „Fasanen-Hahn und -Henne" (A. 56 069) teilen sich Fritzi Massary und Joseph Giampietro. Eine allerliebste Ironie auf die selbstherrliche Zufriedenheit beider Teile mit der bekannten reservatio mentalis, die schon das römische Recht als eine juristische Unsittlichkeit bezeichnet, an der unter Umständen die Gültigkeit des Vertragsschlusses scheitert. Viel Komik liegt hier in der Wiederholung einzelner Silben, die in ihrem Eindrucke dem Vogellaute sehr nahe kommen. Immer muss man neben der smarten Darstellung doch auch die reiche Erfindungskraft von Komponist und Textdichter bewundern, die nie um eine Situation in Verlegenheit sind und überaus lebhaften Wechsel gewährleisten. In der selbstverständlich, fast mit amerikanischer Schlagkraft berührenden Polkafaktur reiht sich eine gefällige Melodie an die andere. Gewiss: Tief geht das alles nicht, aber unterhaltend ist es. — Gesund und witzig geisselt das Duett: „Noblesse oblige!" (A. 56 057), von Fritzi Massary und Giampietro gesungen, jenen unangenehmen Bettelstolz, der schon in Millöckers „Bettelstudent" von der „Gräfin mit den zwei heiratsfähigen Töchtern" so eindrucksvoll vertreten wird. Das lebt von Pump, Prolongieren und Kreditieren, steht mit einem Fusse stets am Rande des wirtschaftlichen Ruins und bläht sich doch auf, als ständen Millionen dahinter. Denn: „Noblesse oblige!" O, wie aristokratisch wird dieser Lebensgrundsatz hingeseufzt! Onkel Bräsig behält immer recht, wenn er am Schlusse seiner fulminanten Rede im Rahnstädter Reform-Verein erklärt: „Mitbürger, ich will's euch sagen, denn ich wohn' hier schon lange genug in der Stadt und regardier die Menschheit: die grosse Armut in der Stadt kommt von der grossen Powertch her!" — Streiflichter auf das Zigeunertum, die sogenannte Berliner Bohème, wirft das Duett: „Wenn die Nacht beginnt" (A. 56071), Fritzi Massary und Joseph Giampietro. Hollaender greift hier zur Tonsprache der ungarischen Nomaden, um das Milieu sicher auszumalen. Giampietro repräsentiert die Erfahrung des raffinierten Lebemanns, Fritzi Massary offenbart ein sehr lebhaftes, durchgängerisches Temperament. Auf dem bunten Wechsel der beiden Auffassungen beruht der zündende Effekt. — Endlich noch das zweistimmige Couplet der „Geschwister Blazek" (A. 56 058). Es handelt sich zwar um aneinandergewachsene weibliche Zwillinge; allein Thielscher und Giampietro übernahmen

die Rollen und führen sie mit zwerchfellerschütternder Komik durch. Man kennt ja den alle Aerzte, Psychologen, Publizisten, wie auch die übrige profane Menschheit stark beschäftigenden Fall dieses weiblichen Sozietäts-Verhältnisses, das der Dichter mit Loeser & Wolf, Haasenstein & Vogler vergleicht. Trotz der engen Lebensgemeinschaft diametral entgegenstehende Sinnes- und Denkungsweise unter den Schwestern: die eine hat ein Herz von Stein, die andere von Butter, — die eine bleibt eine Jungfrau fein, die andere wird Mutter. Sonst sieht ein „hochverehrlicher Publikus" solch Phänomen nur in Spiritus; hier steht's lebend vor den erstaunten Blicken. Die Satire ist prächtig gelungen; beide bewährte Darsteller widmen sich ihrer Auslegung mit der ganzen Inbrunst ihres unversiegbaren Humors.

Preisschleuderer.

Ein ernstes Mahnwort.

Unsere Industrie hat mehr als irgendeine andere unter dem Wechsel der Saisons zu leiden. Das Sommergeschäft ist für den Händler oft so öde, dass er sich mit dem Gedanken vertraut macht, so rasch als möglich einen anderen Artikel aufzunehmen oder sein Geschäft zu verkaufen, und kommt der Winter mit seinen besseren Zeiten, so erstehen allerorten Gelegenheitshändler und üble Konkurrenten, die sich mit dem geringsten Nutzen begnügen, um nur um jeden Preis Geschäfte zu machen und so den Händler notorisch ruinieren.

Mit Neid blickt so mancher auf derartige Existenzen und verwünscht seine eigene Prinzipientreue. Denn er sieht, wie diese unartigen Elemente das Publikum an sich reissen, wie sie ihre Lokale stets voll Käufer haben, wie sie in der Tagespresse, im redaktionellen Teile, wie unter den Inserenten hervorleuchten und schliesslich — wie sie es wieder verstehen zu leben und das Geld mit vollen Händen auszugeben.

Und mancher denkt nach und — fängt auch zu schleudern an.

Nimmt man heute eine Tageszeitung zur Hand, so muss man geradezu staunen, was unsere Industrie alles zu verschenken hat. Da liefert einer Apparate gratis, dort Platten, dann werden wieder Draufgaben, Rabatte und Vergütungen bei weiteren Käufen versprochen, dass jeder Unparteiische, also vor allem das grosse, kaufende Publikum — zur Ansicht kommen muss: Die Sprechmaschinenhändler verdienen wahnsinnig an ihren Waren, so wahnsinnig viel dass man mit ihnen handeln kann, wie mit bosniakischen Spazierstockverkäufern.

Und in der Tat: Die Händler lassen mit sich handeln! Morgen braucht man Geld! Vielleicht die Miete, vielleicht ist's wegen eines Wechsels, oder wegen Inserate — aber Geld muss da sein. Und so wird gerade „Lache Bajazzo gespielt", während der Händler dem Kunden ins Ohr flüstert: „Diese Fünfmarkplatte bekommen Sie bei mir um zwei Mark fünfzig, und wenn Sie zehn Platten nehmen, gebe ich zweie nach eigener Wahl gratis darauf!"

Wieviele solcher Bajazzos haben wir nicht, die sich nicht entblöden, derlei noch mit grossen Lettern auszuposaunen! —

Der Warenhauswahnsinn hat es ihnen angetan. — Sie wollen umsetzen, viel bestellen können, kreditfähig und nobel aussehen, dabei wenig verdienen und doch „standesgemäss" leben.

Sagt man solchen Leuten: „Tut das nicht, euer momentaner Vorteil ruiniert alles", — so erwidern sie mit der Miene des überlegenen Lebenskünstlers: „Wenn die Konkurrenz zugrunde geht, ist das umso besser für uns; wir sind viel zu gefinkelt, als dass wir nicht trotz aller Schleuderei unser Geschäft zu machen verstünden."

Es liegt leider etwas Wahres in diesen Worten, denn die Kreaturen, die also unsozial denken, trifft die Frucht — oder Strafe? — ihres Handelns meist nicht mehr, sondern ihre Nachfolger.

Heute sind wir leider Gottes trotz Preiskonvention, Revers und Kaution oder — Entziehung des kommissionsweisen Verkaufes soweit, dass, wenn alle sich zu etwas verpflichten und dieses „Etwas" unterzeichnen, mindestens zwei Drittel denken: „Derjenige, der diese Bedingungen als erster **nicht** hält, macht das beste Geschäft."

Wohin soll derlei führen? Wohin wird uns dieser Mangel an sozialen Gefühlen noch treiben?

Lassen wir die Statistik reden:

Es ist ziffernmässig nachgewiesen und in der Fachpresse jeder Branche einhellig festgestellt worden, dass Schleudergeschäfte nicht nur von keiner Dauer sind, sondern stets mit dem Ruin des Inhabers enden.

Sollen wir Namen nennen?

Es ist statistisch nachgewiesen, dass unter einem gewissen, sicheren Prozentsatze von Gewinn ein ehrliches Arbeiten in keiner Branche möglich ist. Diesen Punkt, an dem kein Fabrikant mehr weiter mithalten kann, haben wir in vielen Fabrikaten bereits erreicht.

Es ist endlich Tatsache, dass das Warenhausprinzip, das eine so enorme Schädigung unserer Branche darstellt, zwar sehr – rentabel ist, doch nur bei ungeheurem Betriebskapital und langen Fristen, die man aushalten können muss.

Wer kann das? und wie gross oder wie schäbig klein ist das Betriebskapital der meisten Händler, die sich auf das System à la Warenhaus etwas zugute tun und von grossem Umsatze bei kleinem Verdienste sprechen!

Alle, wir alle kennen diese Hohlheit, denn genau so gut als der eine über den anderen eine Auskunft einzieht, tut es auch der andere mit dem einen. Vielleicht nur, weil er muss, weil er, um seine Arbeiter zu beschäftigen, unbedingt in dem einmal vorgesehenen Umfange fabrizieren — oder zugrunde gehen muss. Wenige haben soviel Kapital hinter sich, dass sie sich ihre Verkäufer, die Händler, aussuchen dürfen und alle jene sperren können, die ihnen nicht zu Gesichte stehen. Und soweit ist es durch die Schleuderer mit uns gekommen, dass selbst diese wenigen dann zittern, weil sie Lüge und Verleumdung fürchten, gegen die sie machtlos sind!

Ist das zuviel gesagt? Man sehe die Inserate unserer Fabriksfirmen an, die **gezwungen** sind, sich direkt an das Publikum zu wenden, man höre die Reden jener ehrlichen alten Händler, die in ihrem Biedermannsinne sich von der grössenwahnsinnigen modernen Verkaufsweise bisher ferngehalten haben. —

Der Ideengang der Preisschleuderer ist ja verständlich: „Nach mir die Sintflut, wenn ich nur heute lebe" — allein gemeingefährlich.

Was wird die natürliche Folge davon sein? —

Diejenigen Fabriksfirmen, die durch ihre eigenen Händler in ihrem Renommee soweit gedrückt werden, dass heute das Publikum ihre Waren — ich habe Beweise! —

Geschäftsverlegung.

Ab 1. November 1910

befinden sich die bedeutend vergrösserten Lokalitäten der Zentrale der

COLUMBIA

R. E. Thallmayer, Wien, VI/2, Ufergasse 50

wohin alle Korrespondenzen zu richten sind.

Die Telephon-Nummer bleibt unverändert Nr. 4282

Eigene Niederlagen: Wien, IV/1, Wiedener Hauptstrasse 19. Budapest VII, Kiraly ut. 13.

Verlangen Sie unseren Katalog

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

Neuaufnahmen November 1910

Dacapo-Orchester

18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch“
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft“
18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft“
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft“

Nebe-Quartette

2536 Uebers Jahr, mein Schatz — ...tiller
2538 Ich lag am Waldessaume — Bradenburg
2537 Sonntag ist's — Simon Breu
2539 Horch, die alten Eichen rauschen — Gelbke
2538 Ich lag am Waldessaume — Bradenburg
2541 Des Kindes Sehnen — Hugo von Mitkiewicz
2540 Das ist der Tag des Herrn
2537 Sonntag ist's — Simon Breu

Tubaphon (Albert Müller) mit Orchester

4111 Silberglocken — Ramthor
4112 Anna-Polka — Kahn
4113 Pfeilgalopp — Bode
4114 Valse brillante — Koch
4117 Feiertagsglocken — Karl
4118 Deutschmeister-Marsch

Weihnachts-Verzeichnis

Dacapo-Orchester

674 O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit
675 Stille Nacht, heilige Nacht
676 O Tannenbaum
677 Es ist ein Ros' entsprungen
678 Vom Himmel hoch, da komm' ich her
679 Weihnachtspotpourri
19423 Ich bete an die Macht der Liebe
2540 Das ist der Tag des Herrn (Nebequartett)
1682 Der liebe Weihnachtsmann
2051 Unter dem Weihnachtsbaum (Vortrag mit Orchester)
1739 Sylvesterrummel in Berlin
2052 Sylvesterfeier in der Familie. (Vortrag mit Orchester)

Nebe-Quartette

2243 O du fröhliche, o du selige
2244 Stille Nacht, heilige Nacht
2245 O Tannenbaum, o Tannenbaum
2246 Es ist ein Ros' entsprungen.

Chöre

2094 Ihr Kinderlein kommet
2095 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2546 O du fröhliche
2547 Stille Nacht, heilige Nacht (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2548 Vom Himmel hoch
2549 Dies ist der Tag (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2046 Stille Nacht, heilige Nacht
2049 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)
2045 Es ist ein Ros' entsprungen
2047 O du fröhliche o du selige (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)

Gustav Schönwald mit Ensemble

1743 Eine Weihnachtsbegegnung
1745 Verlobung unter dem Tannenbaum
1744 Knecht Rupprecht
675 Stille Nacht, heilige Nacht, Orchester

Verlangen Sie Auswahlsendung

Dacapo-Record Co. m. b. H. Berlin S. 42

zu Fabrikspreisen erhalten kann, werden auf diese Händler verzichten lernen. Beim einzelnen, bei der alleinstehenden Fabrik, wird der Händler vielleicht lachen und sich sagen: Gut, dann führe ich deine Fabrikate einfach nicht, — oder wenn er besonders . . . . ist, mag er dem Publikum auch etwas von der „Schlechtigkeit“ dieser Fabrikate aufbinden. Wenn sich aber heute drei oder vier der so behandelten Fabriken zusammentun — und diesen steht das hundertfache Kapital des Händlers zur Verfügung: — wenn diese Firmen auf jeden Revers pfeifen und mit Umgehung des Händlers direkt an Private liefern, — wer schlägt dann als erster Krach: der Schleuderhändler, weil seine Existenz unmöglich geworden ist. Macht dieser doch schon den Fabriksfirmen einen Vorwurf daraus, wenn sie einem Warenhaus, dass das zehn- und zwanzigfache Quantum abnimmt, wie der Schleuderhändler — die gleichen Preise bewilligen, wie dem Händler. —

Es ist uns bekannt, dass sich etwas unter drei oder vier Fabriken vorbereitet, etwas, das einer derartigen Preisschleuderei sofort Einhalt tun wird. Diese Fabriken sind bei Zeitungsausschnittbureaus abonniert und verfolgen die Reklame der Händler, das Schleudern, Unterbieten oder Ausbieten zum Empfangspreise **auf das Genaueste**. Braucht der Händler augenscheinlich die Fabrikate jener Firmen nur dazu, um ohne Nutzen zu verkaufen und Kunden in seinen Laden zu locken, die ihm dann in anderen Artikeln verdienen helfen, dann hat die Fabrik kein Interesse an derartigen Händlern und wird sie — springen lassen.

Das Au- und Wehgeschrei der Betroffenen dürfte einige Spalten der Fachzeitungen füllen. Wir sind heute **sehr gut informiert** und warnen die Händler in ihrem ureigensten Interesse vor Sabotageakten.

Muss es denn bis aufs Messer kommen? Will man denn unbedingt eine Herausforderung zum Vernichtungskampfe?

Die Situation könnte sich durchaus nicht so zuspitzen, wenn gewisse, uns den Namen nach bekannte Händler die Reklame dahin reformieren wollten, dass sie Platten nicht zu Fabrikspreisen offerieren: Das ungemein Schädliche eines derartigen Vorgehens wird erst daraus klar, wenn der Händler bedenkt, wie viele ehrliche, bürgerliche Existenzen er durch ein derartiges Vorgehen vernichtet!

Kann er dafür die Verantwortung übernehmen? —

Wenn ja, dann gut. Dann muss er aber auch damit rechnen, dass eines Tages die so verachteten „Anderen“ ganz andere Preise haben werden, als er. Und das wird in dem Momente sein, in dem das Inspektionsamt in Berlin und Hannover den Schlusspunkt hinter seine Inseratenkontrolle setzt.

Einsendungen.

Warnung vor betrügerischen Kunden.

Hierdurch teile ich Ihnen die Adresse des Musikinstrumentenhändlers Fr. H., Amsterdam, früher Binnenkant 34, jetzt Zeedijk 101, mit, vor dem öffentlich gewarnt werden müsste. Dieser Herr hat sowohl die Firma Kuhl & Klatt, als auch mich in der raffiniertesten Weise um grössere Beträge gebracht, und wird derselbe wahrscheinlich auch heute noch versuchen, Firmen der Musikinstrumentenbranche zu brandschatzen.

Leipzig, 29. 10. 10. E. Dienst.



C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen- und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)

D.R.P. **Laufwerke** D.R.G.M.

Christbaumständer

mit Musik

in eleganter Ausführung.

Solide Konstruktion. Lange Lebensdauer. Billige Preise.

Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.

Oesterreichische Neuigkeiten

Wien. In Wien II, Stuwerstrasse 8, hat sich ein neuer Grammophonhändler etabliert.

Der Musikinstrumentenhändler R. Kraus, Wien XIV/2, Reindorfgasse 42, führt neuestens auch Grammophone.

Der Händler Eibl, Wien XVII, Hauptstrasse 188, führt für seine Kunden alle Reparaturen gratis aus.

Semlin. Die Nähmaschinen- und Fahrräderhandlung F. Theiss & Söhne in Semlin hat die Alleinvertretung der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft für Syrmien übernommen und bei Surcin, Pusta Kluc in Semlin (Ende der Bezaniagasse) ein Musterlager echter Engelapparate und Platten eingerichtet.

Leoben. Der hiesige Optiker Paul Wilke, Homanngasse 4, hat den Detailverkauf von Pathephonen aufgenommen.

Esseg (Ungarn). Die Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung Fischer & Cie. in Osijek, Zupanijska ul. 12, favorisiert gegenwärtig die Platten und Apparate der Deutschen Grammophon-A.-G. ganz besonders.

Gross-Schönau. Herr August Linke hat seinem Nähmaschinen-, Fahrrad- und Grammophongeschäft eine eigene Reparaturwerkstätte in den Räumlichkeiten der früheren Konditorei Hentsch angegliedert.

Arlett, Wien V. Herr Johann Arlett hat seine Filiale in Wiener Neustadt aufgelassen. In dem bisher innegehabten Filialelokal sitzt natürlich schon wieder ein neuer Grammophonhändler!

Auf der siebenten internationalen Ausstellung in Neapel wurde der Firma John Arlett, Wien V., Wienstrasse 28, neuerlich der Grand Prix (Ehrendiplom, Goldene Medaille mit Ehrenkreuz) verliehen, das beste Zeugnis für die Leistungstähigkeit dieser rührigen Firma.

Zwei Schädlinge. In den letzten Tagen ist hier zwei stadtbekannten Schädlingen unserer Branche das Handwerk gelegt worden. Es sind dies die sogenannten „Grammophonhändler" Theodor Vogel und Anton Kuderhalt. Ersterer hat die Firmen Janus-Rekord, John Arlett, Favorite, Hartkopp und Fischer (letztere besonders arg!), sowie Odeon hart mitgenommen und wurde behördlicherseits veranlasst, seine „Villa" im zehnten Bezirk mit der Villa Landesgericht zu vertauschen. Letzterer, Kuderhalt, wohnte in Wien XX und machte sich zuletzt in Graz auffällig, wo er mit Belcantoplatten schleuderte. Geschädigt sind durch ihn die Firmen Arlett, Columbia und C. von Wilburger (Mammutwerke). Auch er wurde verhaftet und dem Landgerichte eingeliefert.

Lipsia. Herr Jung hat sein Wien VI, Gumpendorferstrasse 111, befindliches Grammophongeschäft an Herrn Paul Straus verkauft, der es unverändert weiterführen will.

Adolf Engel, Wien. Ebenso hat Herr Engel, der durch seine Reklame („Engel"-Grammophone!) auch in Deutschland sehr bekannt war, sein Geschäft, Wien IX, Alserstrasse 61, an Herrn M. H. Tausig (Favorite) verkauft.

Leopold Kimping, Wien. Herr Kimping hat seine Werkstätten und Verkaufslokale von der Fugbachgasse nach Wien VII, Kaiserstrasse 65 (nächst der Westbahnstrasse), verlegt.

Prag. Herr Anton Tyl, II. Zitna ul. 50, hat hier ein Grammophongeschäft eröffnet.

Janus-Rekord, Morchenstern und Wien. Wie wir erfahren, hat diese Fabrik einen neuen, ausserordentlich geschickten Aufnahmetechniker zu akquirieren verstanden, so dass in nächster Zeit eine abermalige Verbesserung der Plattenfabrikate zu erwarten steht.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, eine Serie der neuesten Aufnahmen dieser jüngsten österreichischen Gesellschaft zu hören und müssen gestehen, dass der Fortschritt in jeder Beziehung ein augenfälliger ist.

Besonders die neuen alpenländischen Aufnahmen sind so wohlgelungen und bringen so Typisch-Alpenländisches, dass die Leichtverkäuflichkeit dieser Plattenserie ohne weiteres auf der Hand liegt. Wohlgelungene Serien von böhmischen Orchesteraufnahmen mit zum Teile ganz neuen orchestralen Besetzungen, die allen Freunden guter Musik angelegentlichst empfohlen werden können.

Wie wir hören, beginnt diese ungemein rührige inländische Firma in der kürzesten Zeit in Wien und in den meisten slavischen Ländern der Monarchie Aufnahmen zu machen, und Herr Generaldirektor Jäckel hat deshalb eine Reise durch die ganze Monarchie unternommen und ein gewähltes Repertoire von Volksliedern und Operettennovitäten zusammengestellt. Der neue Hauptkatalog der Gesellschaft, reich illustriert mit den Bildern der Künstler, gelangt in der nächsten Zeit zur Ausgabe.

Die Fabrik in Morchenstern sah sich infolge des gesteigerten Umsatzes genötigt, einen Zubau zu machen und ist jetzt im wahren Sinne des Wortes die grösste inländische Plattenfabrik. Wir werden in der nächsten Zeit einige wohlgelungene Bilder der Fabriksrealitäten — Lager- und Bureauräume etc. — an dieser Stelle bringen.

Aus der Wiener Jagdausstellung. Wenngleich der Fernerstehende nicht leicht einsehen kann, welche Rolle Grammophone in einer Jagdausstellung spielen sollen, ist es bei dem fast unnatürlich gesteigerten Ausstellungstriebe unserer Branche nicht zu verwundern, dass auf der Wiener Jagdausstellung ebenfalls Sprechmaschinen zu sehen und zu hören waren Schliesslich gehören sie genau ebenso gut zur Jagd, als etwa die ausgestellten Lenkballons, Lodenstoffe und Feuerwehrautomobile. — Leider war aber unsere Industrie durchaus nicht so vertreten, wie man es gerne gesehen hätte. Als Aussteller kamen nur zwei Firmen: Ein Vertreter der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft und Pathé frères. — Ersterer hatte sich in einem Automatenbüfett heimisch niedergelassen, letztere standen mit ihrem grossen Apparate an der Aussenecke einer amerikanischen Schnapsverkaufstelle. Das Grammophon im Würstelautomaten degradierte und deklassierte sich selbst, die Wirkung des riesigen Pathéapparates war wegen der ungünstigen Placierung und der Nähe zweier Bläserkapellen ebenfalls nicht sehr günstig. Trotzdem selbstverständlich

aus dem vorhandenen Plattenmateriale nur das beste geboten wurde, konnte das Publikum sich für die Darbietungen nie recht erwärmen. Das Urteil aller Unparteiischen war: Weniger wäre mehr gewesen!

Aus dem Versatzamte. Das Schleudern mit Apparaten und Platten, welche durch die Einrichtung des neuen Wiener Versatz- und Versteigerungsamtes seit kurzem eingerissen ist, haben wir bereits in diesen Blättern erwähnt und auch die letzte Bestimmung dieses Amtes notifiziert, demnach bis auf weiteres Grammophone vom Versetzen ausgeschlossen sind. Nunmehr ist hier abermals eine, und zwar recht vernünftige Aenderung eingetreten, die es wirklich notleidenden Versetzern ermöglicht, ihre Apparate zu Geld zu machen, gleichwohl aber professionsmässige Schleuderei unmöglich macht. Es werden nämlich von nun ab, wieder Sprechmaschinen zum Versetzen angenommen, und zwar zum alten Mindestpreise von 40 Kronen per Stück. Früher einmal versetzte man einen ganz billigen Apparat, liess ihn verfallen und erhielt seine 40 Kronen, d. h. ein Drittel bei der Ablieferung, den Rest nach erfolgter Versteigerung. Eventuell war's einmal oder das andermal auch etwas mehr. Heute ist das nicht mehr möglich. Von nun an gelangt bei Grammophonen, welche mit mindestens 40 Kronen belehnt werden, ausser den üblichen Interessen von 10 Prozent pro Jahr ein Zuschlag von je einer Krone für jedes begonnene Vierteljahr zur Einhebung, und gegen Nachnahme findet keine Auslösung mehr statt. Ebenso darf unter dem Schätzungswerte nichts mehr verlizitiert werden.

Damit ist endlich dem Unfuge ein Ende gemacht, demnach das Versatzamt als Depot für Ladenhüter benutzt werden konnte und Apparate ins Publikum kamen, die tadellos neu waren, gleichwohl aber weniger als den Händlerpreis kosteten. Einige in der Nähe Wiens gelegene Städte werden sich binnen kurzem dieser Reform mit ihren Versatzämtern anschliessen, da auch sie bereits von den sogenannten Auchhändlern schwer belästigt werden.

Columbia Rekord, R. Thallmayer, Wien I. Das alte Columbiahaus auf der Seilergasse wird binnen kurzem verschwinden. Herr Thallmayer, der Wiener Direktor der Columbiagesellschaft, plant die Verlegung der Zentrale nach dem fünften oder sechsten Wiener Bezirk, und zwar in die Nähe der Ufergasse. Die Filiale der Columbia in der Wiedner Hauptstrasse bleibt jedoch unverändert bestehen.

Konkurs Ulrich & Cie. In Sachen des sich nun seit Jahresfrist dahinziehenden Konkurses Felix Ulrich (Verlassenschaft) ist bisher noch immer keine endgültige Entscheidung getroffen worden. — Am Freitag, den 14. d. M., fand in Wien beim Handelsgerichte abermals eine lange und schwere Sitzung statt, die aber beinahe ergebnislos war, da der Vertreter der geklagten Partei Einsprüche gegen die Kompetenz des Gerichtes erhob. Bekanntlich ist ein Teil des Ulrichschen Geschäftes an eine Berliner G. m. b. H. übergegangen, die jedoch dafür bis heute weder einen Preis erlegte, noch auch die versprochene Gewinnquote auszahlte und angeblich überhaupt nicht mehr bestehen soll. Soviel sich nach der ganz verzwickten Sachlage heute urteilen lässt, scheint für die Gläubiger nicht viel oder vielmehr gar nichts herauszuschauen.

Premier-Rekord, Wien. Die von uns bereits gemeldete Etablieruug eines neuen Grammophonhauses Musika (Ecke Gumpendorferstrasse und Kasernengasse) weist sich nunmehr als eine Filiale des Druckerschen Geschäftes der Premier-Rekordplattengesellschaft aus. Wir denken, auf der Gumpendorferstrasse sind nunmehr mehr als genug Grammophongeschäfte, es würde uns jedoch nicht wundern, wenn die nächste Wiener Neuetablierung wieder in dieser Strasse gefeiert werden würde! Eine nette Konkurrenz ist doch etwas gar zu reizendes!

Notizen.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig. Ein überaus wirkungsvolles Plakat bringt diese Firma. Man versäume nicht, es zu bestellen.

Dacapo-Record Co., Berlin. Das Verzeichnis der November-Neuaufnahmen ist soeben erschienen. Dasselbe ist besonders reichhaltig ausgefallen und enthält auch die Weihnachtsaufnahmen.

Carl Fink, Wien. Unsere letzte Nummer enthielt eine Mitteilung betreffs dieser Firma. Dazu muss richtig gestellt werden, dass sich die Lokalitäten nicht in dem früheren Lokal der Skala-Gesellschaft befinden, sondern in dem vorderen Trakte des Hauses, der auf die Mariahilferstrasse gerichtet ist. Die Skala Gesellschaft hatte in demselben Hause ein anderes Lokal inne.

Ungarischer Tonarmprozess. Die gegen das ungarische Tonarmpatent der Deutschen Grammophon A.-G. angestrengte Nichtigkeitsklage wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Empire Record Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dem Kaufmann Herrn Johannes Sperling ist Gesamtprokura erteilt.

Bunzlau. Gustav Haase hat Nikolaistrasse ein Musik-Instrumenten-Geschäft eröffnet.

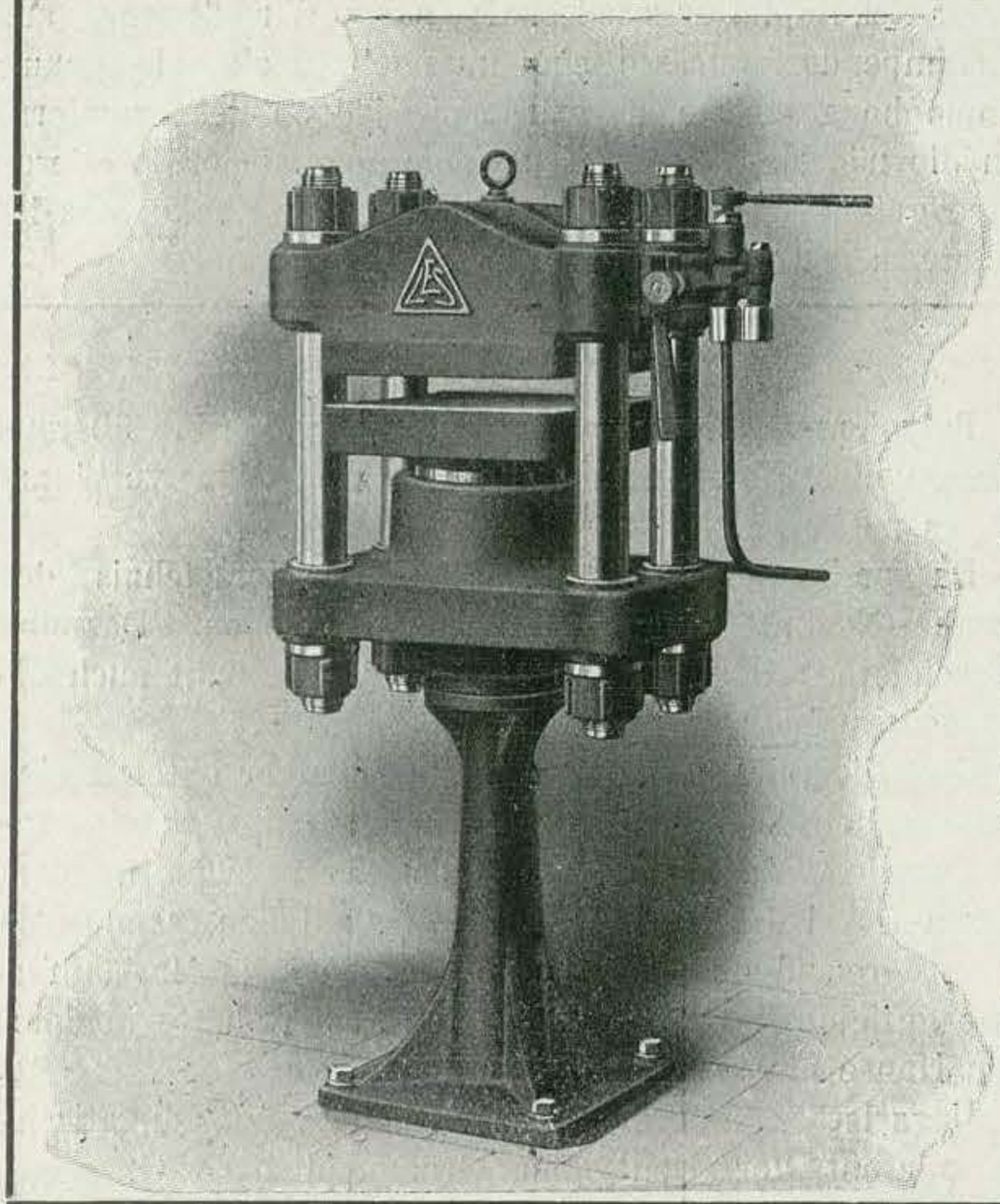
Konstanz. Neu eingetragen wurde die Firma Versandhaus „Globus" Inh. Hans Nagl. Inhaber ist der Kaufmann Herr Hans Nagl. Angegebener Geschäftszweig: Versand von Bildern, Musikwerken, Photographieapparaten usw.

August Tolle in Einbeck (Prov. Hannover). Die seit 1897 bestehende, handelsgerichtlich eingetragene Firma hat den Vertrieb von Sprechmaschinen und Schallplatten mit aufgenommen.

Briefkasten.

Société Arion, Paris. Derlei Apparate sind im Handel wohl nicht erhältlich. Der Erfinder derselben ist der kürzlich erst verstorbene Assistent des Phonogramm-Archives der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Betreffs Herstellung wenden Sie sich am besten an eine renommierte Werkzeugmaschinenfabrik. Was die Verwendung betrifft, kennen wir nur eine russische Fabrik, die derart kopiert. In Deutschland ist übrigens ein solches Uebertragen gesetzlich nicht mehr gestattet. Wie die Lage in Frankreich ist, müssten Sie zunächst erkunden, damit man Ihnen nicht nachher Schwierigkeiten macht. V. R.

T. in R. Sie wundern sich darüber, dass eine Fachzeitschrift in ihrem redaktionellen Teil schreibt: „Wir selbst stehen auf dem Standpunkt, dass es unzweckmässig ist, Händler- oder Grossisten-Preise zu veröffentlichen, und haben diesen Standpunkt wiederholt dadurch vertreten, dass



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend Offerte von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28

Sprechmaschinen Tonarme



Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Zu **Auswahlsendungen** unserer

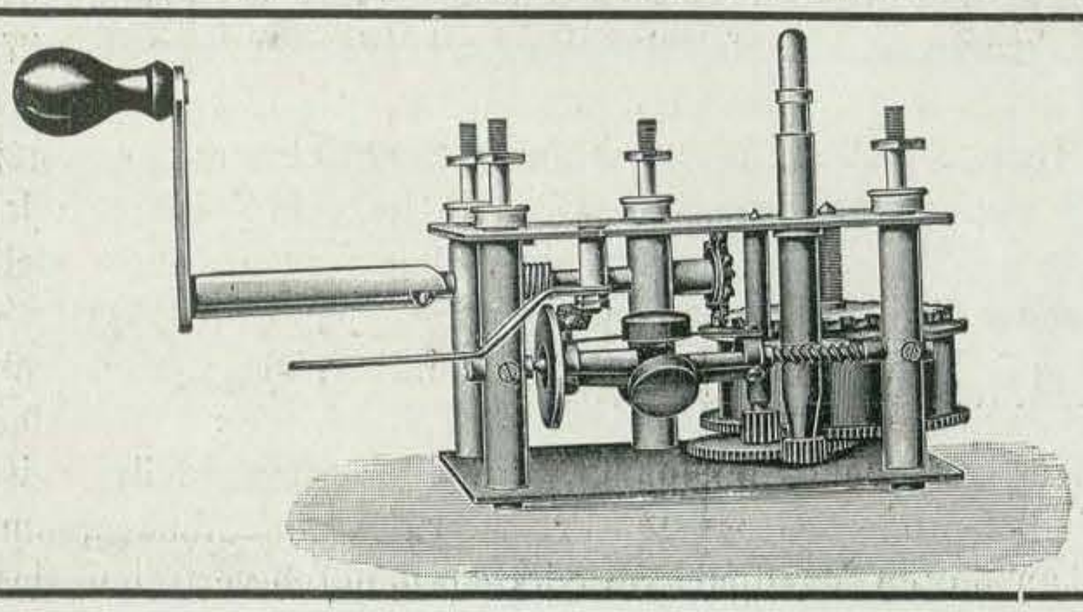
Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**



JACCARD FRÈRES
Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862
Fabrik von Sprechmaschinen
Spezialität: Gehäuse und Motoren
:: Giesserei :: Schleiferei ::
Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

wir Inserate und Beilagen, welche Engrospreise trugen, glatt abgelehnt haben", und dass in derselben Nummer dieser selben Zeitschrift, in welcher dieser Standpunkt der Redaktion betont wird, eine ganze Anzahl von Inseraten sich befinden, in welchen Engrospreise enthalten sind, nämlich ein Inserat der Fidelio-Musikwerke, in welchem Favorite-Orchester-Platten mit 1,25 Mark angekündigt werden, ein Inserat der Globophon-Fabrik, in welchem mitgeteilt wird, dass die Händler beim Vertrieb der Platte 100 % verdienen, und ferner eine Beilage, in welcher die Firma Siegfried Herrmann Metall-Plaketten bei Abnahme von 100 Stück mit 26 Pf. offeriert.

Wir geben zu, dass unter diesem Gesichtspunkt die redaktionelle Notiz etwas lächerlich erscheinen könnte. Allein Sie wollen bedenken, dass in einem grossen Zeitungsunternehmen die Redaktion von der Bearbeitung der Inserate streng geschieden sein muss, da ja natürlich dieselben Beamten nicht Zeit haben, beide Abteilungen zu bearbeiten. Sie müssen also diese kleine Entgleisung nicht allzu tragisch nehmen.



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

Aug. Tolle, Einbeck

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Gesucht von neuer grosser Grammophonfabrik

zwei erstklassige Presser

und ein

tüchtiger Massemischer

Angebote an **O. Multhaupt**, Ingenieur, **St. Petersburg**, Rassieschaja 16, Quartier 8.

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell**, Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond**, Wien IV, Karolinengasse 16a.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Partie von 5—500 25½ cm-Platten, 2seitig,
tadellos neue, ungarische Aufnahmen
verkauft à 70 hl.
Moritz Riegler, Schönlinde i. B.

Aufnahme-maschinen
in **präziser Ausführung** liefert
ALBIN OESTREICH
HANNOVER-VAHRENWALD.

Versandhaus Büsche
Leipzig, Körnerstr. 1
mit grosser Nachnahmekundschaft
sucht Sprechmaschinen, Schallplatten,
sowie alle ins Fach schlagenden Artikel bei billigster Berechnung **vorläufig in Kommission** zu nehmen gegen 8tägige Abrechnung. Grosser Umsatz garantiert. Nur Offerten leistungsfähiger Firmen erwünscht.

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.







Blechdosen
für
Sprechmaschinen-Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

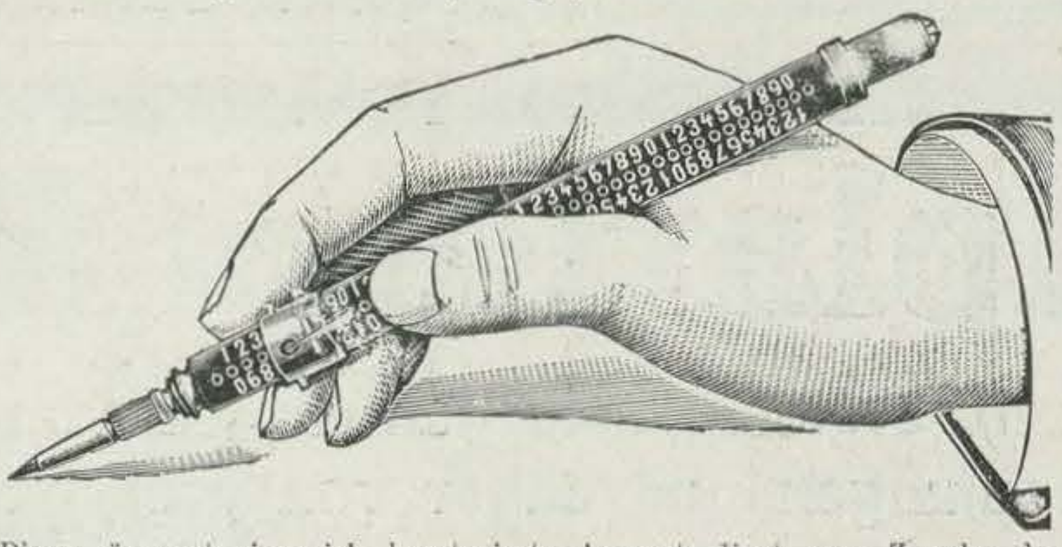
Sprechmaschinen neueste Typen
◇◇◇◇◇ LINDSTRÖM und EXCELSIOR ◇◇◇◇◇
Musikschallplatten
ANKER, BEKA, CENTRAL, DACAPO, DERBY, FAVORITE, HOMOKORD, JUMBO, KALLIOPE, ODEON, PATHÉ, VENI-VIDI-VICI und
Z-O-N-O-P-H-O-N
Neu aufgenommen: Mundharmonikas

Roland-Schiess-Stände
Sehr lohnende Artikel ::: Listen franko und gratis
PAUL STECKELMANN
Plattenzentrale
BERLIN S. 42, Ritterstr. 104
Telegr.-Adr.: Plattenzentrale Berlin
Telephon: Amt IV, No. 3960

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene
ADDIERSTIFT („Maxim")
mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei
einfachster Handhabung
und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10·60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

Rechtsbelehrung.

Wann haften die Auskunfteien?

(Schluss.)

Der Auskunftgeber handelt fahrlässig, wenn er im Geschäftsbetrieb nicht diejenige Sorgfalt beobachtet, die man bei einem derartigen Unternehmen voraussetzen muss. Weiter auch dann, wenn er seine Recherchen (Erkundigungen) nicht mit der nötigen Sorgfalt anstellt, also nur nach oberflächlichen Nachforschungen urteilt und eventuelle, die Kreditwürdigkeit zur Zeit der Anfrage beeinflussende Geschehnisse nicht mit dem erforderlichen Nachdruck zur Sprache bringt. Das Verschweigen von Vorkommnissen, welcher Art sie auch seien, die geeignet sind, die Würdigkeit des Angefragten in irgendeiner Hinsicht zu beeinflussen, ist als bewusst widerrechtliche Handlung aufzufassen.

Wie schon erwähnt, haftet der Auskunftgeber (Geschäftsinhaber) für das Verschulden aller Personen, die er zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten heranzieht, in gleicher Weise wie für sein eigenes, auch dann, wenn, wie schon bemerkt, er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt bei der Auswahl und Instruktion seiner Angestellten oder Beauftragten nachweisen kann.

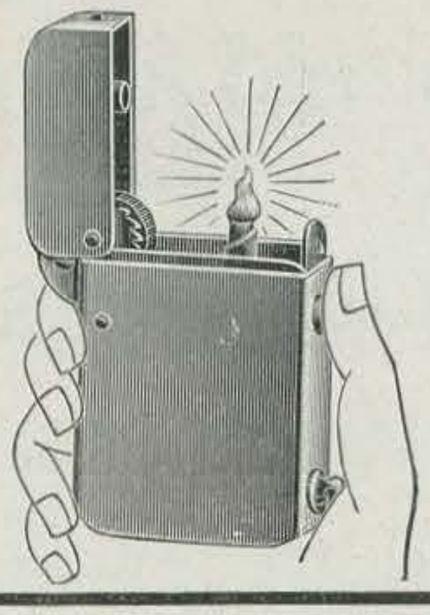
Wie man aus vorstehendem ersehen kann, ist die Auslegung des Gesetzes dem im Verkehr Ueblichen nach Möglichkeit entgegengekommen, und der Auskunftgeber ist nur noch im Falle eigenen Vorsatzes haftpflichtig. Diese Beschränkung ist aber auch im Interesse der Weiterentwicklung und Existenz der Auskunftsbureaus von grösster Bedeutung, deren Dasein wiederum für den heutigen Verkehr zur Notwendigkeit geworden ist.

Inwieweit kann man sich nun auf die Auskunft verlassen? Es ist sehr schwer, unbedingt verlässliche Informationen zu erhalten. Wo stellt nun die Auskunftei ihre Nachforschungen an? Wendet sie sich an den Angefragten direkt, was nicht immer möglich oder erwünscht ist, so käme sie nicht nur in die Lage, eine absichtlich unrichtige, sondern auch unabsichtlich unrichtige Information zu er

halten, da bei dem Umfange der modernen Grossbetriebe mancher Geschäftsinhaber über den Umfang seines Geschäfts keinen genauen Ueberblick haben kann. Und wie steht es mit Informationen durch Geschäftsfreunde des Angefragten? Bei Firmen aus einer Branche muss man immer gewärtig sein, dass die Information aus Gründen der Konkurrenz zum Nachteil des Angefragten ausfällt. Und umgekehrt bei Firmen, die gleiche Interessen verfolgen. Kommt der mit Kredit engagierte Lieferant nicht in die Lage, eine „gute" Auskunft zu geben, um dadurch etwa die Sanierung seines sonst dem Zusammenbruch geweihten Schuldners zu erreichen? Wie schwer ist es da oft, das Richtige von dem Unrichtigen, das möglicherweise Wahre von dem Unwahren zu scheiden!

Jede Auskunft ist deshalb nur eine vorläufige Orientierung über die Verhältnisse einer Person oder Firma und erst dem Geschäftsverkehr muss es vorbehalten bleiben, zu erweisen, ob der eingeschlagene Weg der rechte war.

Einen sicheren Grund für eine Geschäftsverbindung bietet keine Auskunft, auch nicht die Geschäftsberichte, mit denen die grösseren Firmen die Auskunfteien versorgen. Die Erfahrung lehrt täglich, dass auch solche Firmen, denen man die grösste Kapitalkraft zutraute, fallieren. Darum wird die beste Garantie für ein Geschäft immer die vorsichtige Geschäftsführung sein. (So sagt Ost: Eine Bank mit 30 Millionen Kapital, die schlecht geleitet wird und sich in unsolide Spekulationen einlässt, wird eher fallieren, als ein gut geleitetes kleines Institut mit nur 2 oder 3 Mill. Kapital.) Dasselbe trifft auch auf Unternehmungen kleineren Massstabes zu. Einen gar nicht hoch genug zu veranschlagenden Wert besitzen die Auskunftsbureaus besonders für neue Unternehmungen, deren Inhaber nicht bekannt sind. Täglich tauchen Unternehmungen mit hochtrabenden Firmenbezeichnungen auf. Welche Verluste sind da schon durch die Aufdeckung solcher schwindelhaften Unternehmungen verhütet worden! W. O. Oheim.



Unerreicht!

ist mein neues **verbessertes**

Triumphator - Feuerzeug

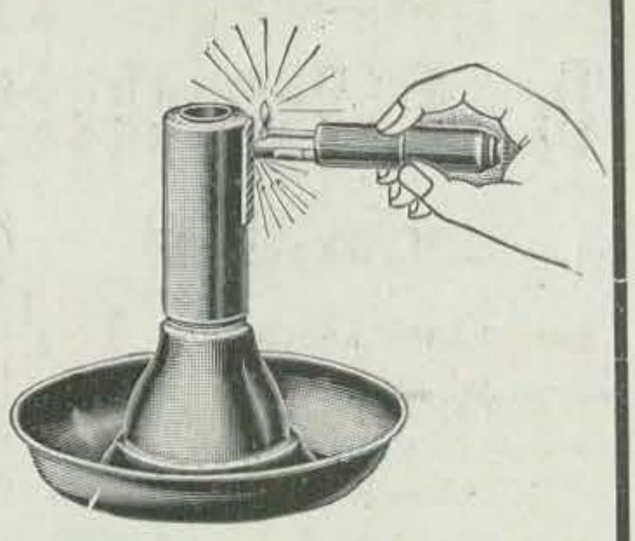
ferner mein neues

Tischfeuerzeug mit Aschbecher

Tadellose Funktion!
Hochelegante Vernickelung!

Man verlange Prospekt.

Jacques Kellermann, Berlin SO.16, Köpenickerstr. 114

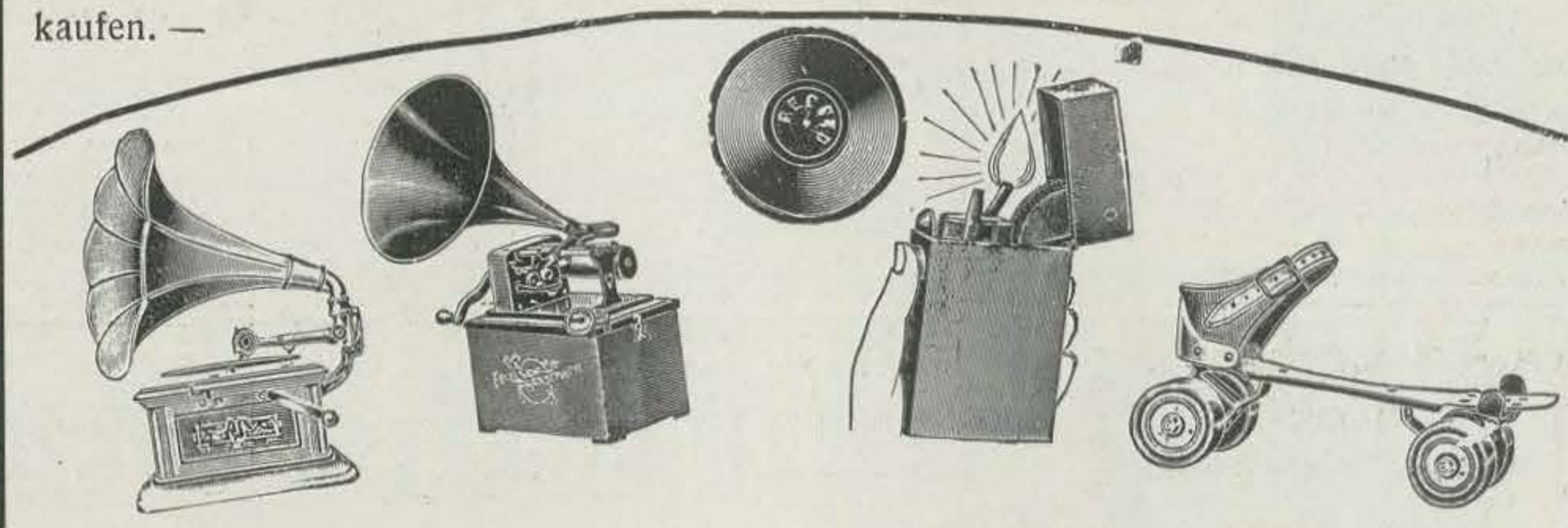


UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Po'yphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Peters
Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇
Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Schallplattenmasse HANNOVERA

ist die beste ges. gesch.

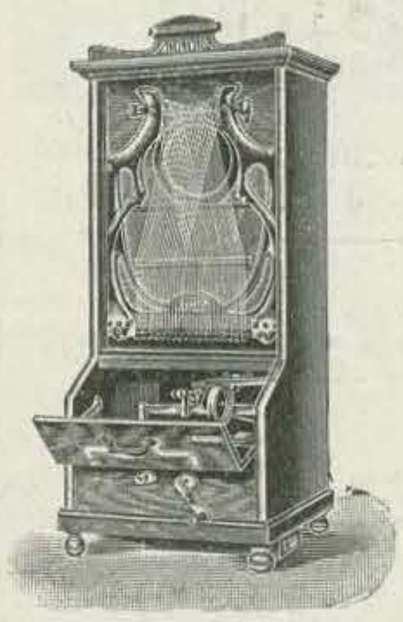
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

SCHREYER & CO., HANNOVER.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

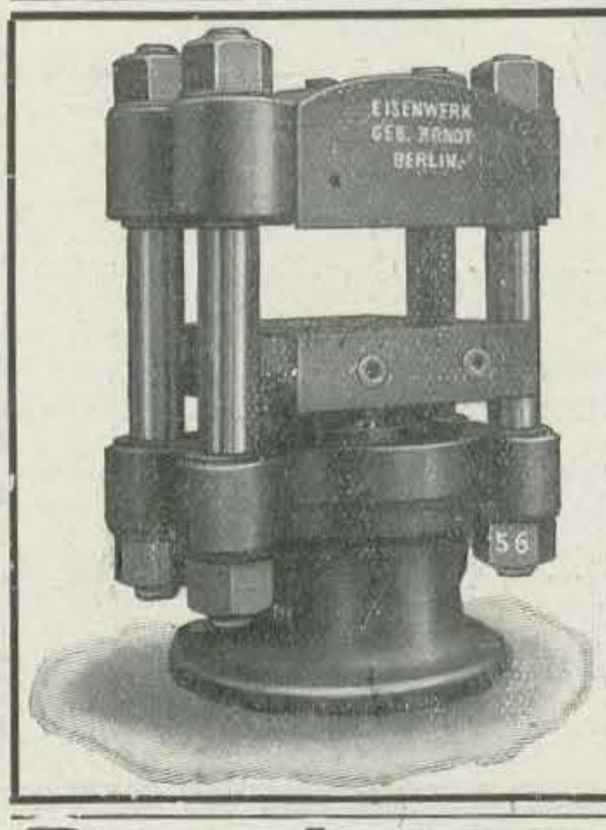
—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Druck von J. S. Preuss Kgl., Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

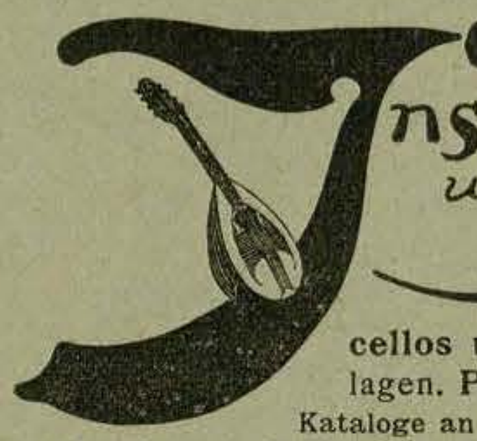
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Jahrgänge

der „Phonographischen Zeitschrift", elegant gebunden, sind zu folgenden Preisen zu beziehen:

6.	Jahrg.	1905	M. 8.—	9.	Jahrg.	1908, I	„ 4.50
7.	„	1906, I	„ 4.50	9.	„	1908, II	„ 4.50
7.	„	1906, II	„ 4.50	10.	„	1909, I	„ 4.50
8.	„	1907, I	„ 4.50	10.	„	1909, II	„ 4.50
8.	„	1907, II	M. 4.50				

Verlag der Phonographischen Zeitschrift, Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

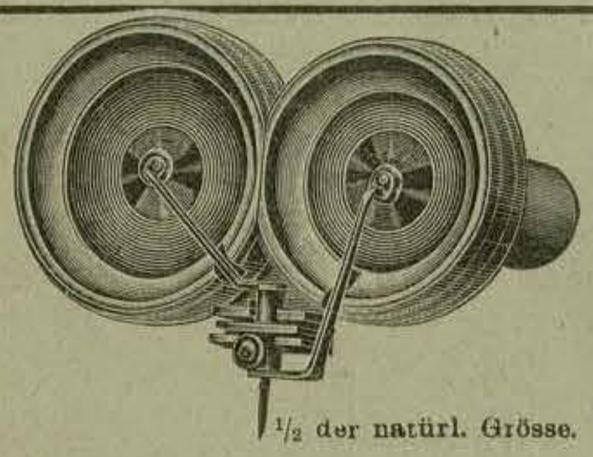
Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



½ der natürl. Grösse.

Die Doppelschalldose

bildet infolge ihrer ganz eigenartigen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Konstruktion,

eine Klasse für sich.

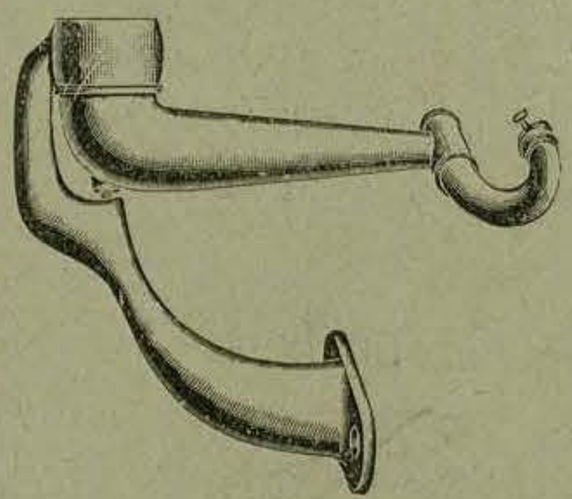
Modell „Frappant"

unerreicht in Tragweite und Schönheit des Tones. 2 ungleichartige Membranen. — Verschiedenartige Schallwege. Ganz aus Aluminium.

Muster zum Engrospreise franko innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

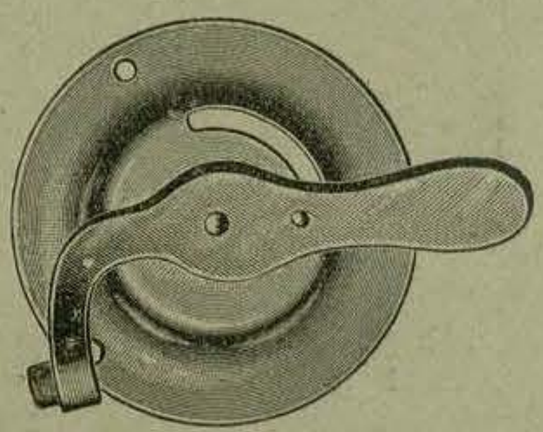
Prospekt und Preisliste gratis und franko.



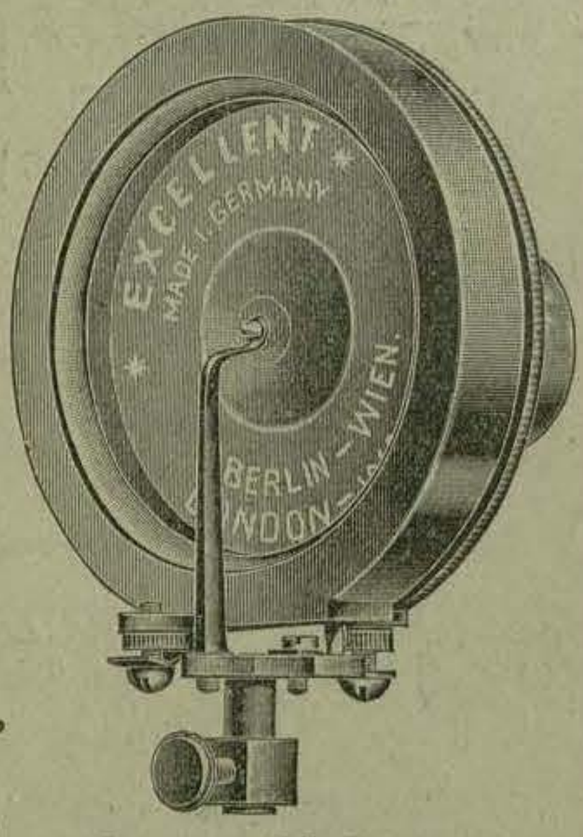
Grösste Spezial-Fabrik
für

Tonarme
Bremsen

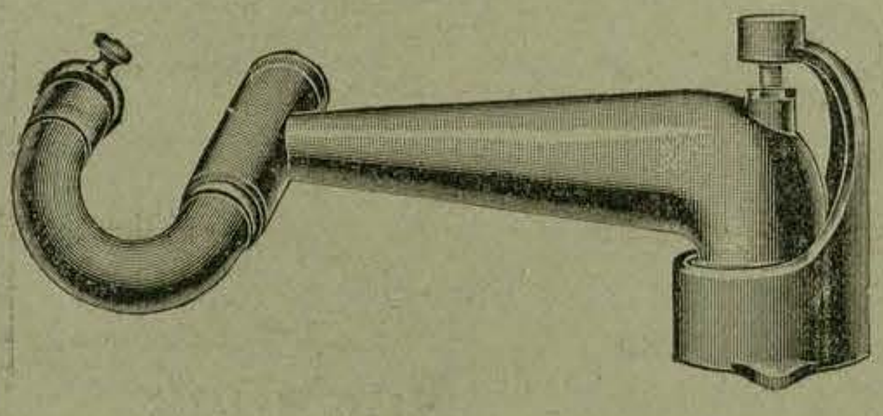
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Nadellos



Tadellos



PATHÉPHON

die **nadellose** Sprechmaschine nur echt mit Schutzmarke bietet Grossisten und Händlern **die grössten Vorteile**

Schatullen-Apparate ◦ Salon-Apparate ◦ Konzert-Apparate
Automaten ◦ Starkton-Apparate

in gediegener und geschmackvoller Ausführung in allen Preislagen

PATHÉ-PLATTEN

über 25000 Nummern in allen Sprachen

Monatliche Neuaufnahmen in 24 cm, 28 cm, 50 cm

Auszug aus dem Oktobernachtrag:

28 cm

Orchester.

15455 Unter dem Grillenbanner
15457 Bayerischer Defiliermarsch
III. Garderegiment

15422 Parade der Zinnsoldaten
15429 Geburtstagsständchen
51466 Frisch auf, Marsch
51470 Der steierische Holzknecht
Pathéphon-Orch.

39456 Souvenir de Trianon, Walzer
39462 Andenken an Sorrent, Walzer
Zigeuner-Kapelle Berkes Bela

51706 Zwei glatt und zwei verkehrt
51707 Lustige Landleut
Ländler

Gesänge mit Orchesterbegleitung.

51248 Lange Jahre, bange Jahre (Fürstenkind)
51249 Kein Vergnügen diesem gleicht (Reiche Mädchen)
Max Rohr, Wien

15640 Arie Wahn, Wahn, (die Meistersinger)
15640
Bap. Hoffmann, K. Hofopernsäng.

15775 Arie der Micaele (Carmen)
15778 Schwalbenduett (Mignon)
Minnie Nast, K. Kammersängerin, Dresden, und Franz Egénieff, K. Kammersänger, Berlin

Schlussduett (Aida)
Erna Denera, K. Hofopernsäng., Berlin u. Hans Tänzler, grossh. Hofopernsänger.
15631
15732 Nilarie (Aida) *Erna Denera*

Quartette und Chöre.

15870 Fahrwohl, du schöner Maientraum
15876 Uebers Jahr
Nebe-Quartett

14572 Es geht bei gedämpfter Trommel Klang
14580 O Strassburg
Quartett

15890 I
15890II Berlin bei Nacht
Stettiner Sänger

15689 Soldatenchor, Margarethe
15690 Jägerchor, Freischütz
Kgl. Hofoper

Couplets und humorist. Vorträge.

51205 Eine Bauernhochzeit I
51206 II
M. Dinnbrenner

15570 Eine Mahnrede vor der Hochzeit
15521 Ständchen bei Hauswirt Nacke
Martin und Paul Bendix

Verlangen Sie unseren Weihnachtskatalog. **Auswahlsendungen bereitwilligst.**



Pathé Frères

Berlin SW. 68, Ritterstrasse 72

Telefon IV, 9825 Telegramm-Adresse: Pathéphon, Berlin

Tadellos



Nadellos



Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

TRIUMPHON-
Sprechmaschinen
erregen überall
ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise
infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Reichhaltiges Repertoir. — Herrliche Weihnachts-Neuaufnahmen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

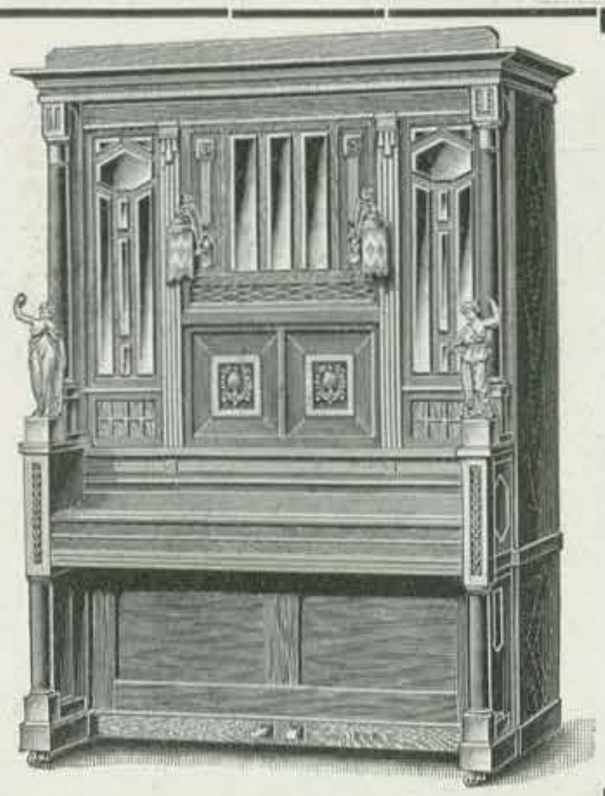
Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

Unser Weihnachts-Versand hat begonnen



Verlangen Sie Auswahl unserer
Weihnachts- u. November-Platten

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36



Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden 27,** Hofmühlenstr 2.

Fernsprecher 6227.

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke



für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

ANKER - Schallplatten

Unsere

Weihnachts-Aufnahmen

sind lieferbar!

Prächtige, ganz neuartige Aufnahmen
Künstlerisch ausgestattete Drucksachen

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

FAVORITE RECORD

November-Neuheiten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-11467	Adlon-Marsch, von Heinicke	Orchester
1-12465	Le Corso Blanc, Polka von Tellam	„
1-11469	Frühlings-Einzug, Marsch von Blon	„
1-11471	Deutschlands Fürsten, Marsch von Blanckenburg	„
1-11473	Caroline-Caroline, Polka von V. Scotto	„
1-17625	Ojra-Polka, von Lustig	Komik m. Orch.
1-11511	Die schneidige Legion, Marsch von L. Siede	Orchester
1-11512	Die Wacht am Rhein, Marsch von L. Siede	„
1-12101	Eine Partie Steirische	„
1-12103	Bauernpolka	„
1-12106	Heitauer Schuhplattler	„
1-12107	Neubayrischer Schuhplattler	„
1-12154	Bei uns z'Haus, Walzer von Eichinger	„
1-12158	Rutsch hin, rutsch her, Rheinländer	„
1-12153	Mariechen-Walzer, von Gmeiner	„
1-12157	Die schöne Kathrin, Rheinländer	„
1-12517	Schön ist die Jugend, Polka von Eichinger	„
1-12518	Schier dreissig Jahre, Dreher von Basler	„
1-12551	Aloys Rheinländer	„
1-12552	Mecklenburger Bauernwalzer	„
1-13218	Die Mühle im Klosterwald, Charakterstück von G. Offeney	Orchester
1-13222	Moraima, Spanisches Intermezzo v. Espinosa	„
1-13219	Ein Studentenkommers, Potpourri v. R. Thiele	„
1-17015	Ein Studentenabenteuer	Komik m. Orch.
1-13220	Tirol in Lied und Tanz I, von Oscar Fétras	Orchester
1-13221	Tirol in Lied und Tanz II, von Oscar Fétras	„
1-17643	Wo haste blos die Kiste her? von Jürisch-Böhme	Komik m. Orch.
1-17644	Das verkehrte Couplet	„
1-17665	Die urkomische Posse	„
1-17666	Der Bauer und die Stadtkapelle	„
1-17668	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung I	„
1-17669	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung II	„
1-17663	Nachtluft-Walzer „Es ist noch zu früh in die Klappe zu gehen", von Samuel Gross	Marg. Wiedeke mit Orch.-Begl.
1-17664	Mensch, du hast ja krumme Beene, von Walliss-Alfredy	„
1-17217	Schimpf-Couplet	Gebr. Wolf mit
1-17658	Wie man Männer fesselt	Orchest.-Begl.
1-17657	Im Himmel ist's herrlich, von Freiherr von Schlicht	„
1-17661	Oben und Unten	„

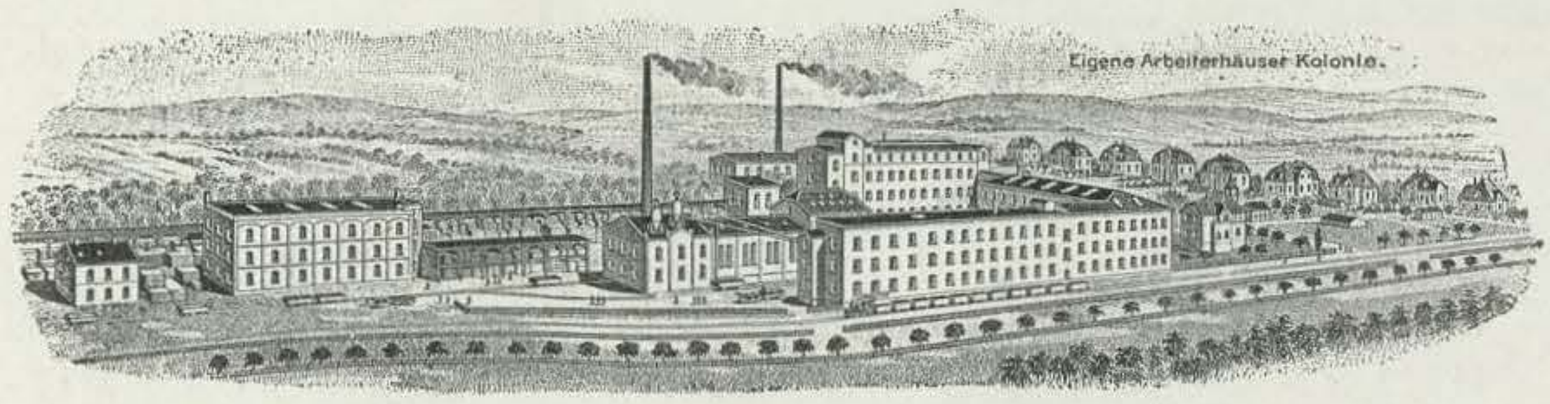
Favorite ★ Record

3 Mark

1-19508	Komm, mein Schatz, in den Luna-Park, Duett	Aus „Polnische Wirtschaft" M. Wiedeke und Hermann Wehling mit Orchester-Begl.
1-19509	Männe, hak' mir mal die Taille auf, Duett	
1-19510	Die Dorfmusik, Duett	
1-19512	Simon, mein Simon, Duett	
1-19511	Wer kann dafür, Duett	
1-19513	Wie schön bist du Berlin, Duett	
1-12508	Walzer über das Studentenlied, „Gold und Silber", von Robert Stark	Favorite-Orch. Hannover
1-12509	Traumideale, Walzer von Fučik	„
1-72567D	„Internationale Melodien", Quadrille, I. Teil	„
1-72568D	„Internationale Melodien", Quadrille, II. Teil	„
1-72569D	„Internationale Melodien", Quadrille, III. Teil	„
1-72570D	„Internationale Melodien", Quadrille, IV. Teil	„
1-72571D	„Internationale Melodien", Quadrille, V. Teil	„
1-72572D	„Internationale Melodien", Quadrille, VI. Teil	„
1-13224	Rigoletto, Potpourri, I. Teil, von G. Verdi	Kgl. Bayr. Leib-Regt., München
1-13225	„ „ II. „ „ „	
1-14243	Des Zigeuners Traum, von Felix Silbers	F. Silbers, Flügelhorn-Virt., m. Orch.-Begl.
1-14246	Leise flehen meine Lieder, Ständchen von Franz Schubert	„
1-14244	Herzensdieb, von Hirsch	F. Silbers, Flügelhorn-Virt., m. Orch.-Begl.
1-14245	Ein Vöglein sang im Lindenbaum, von F. Eberle	„
1-15796	Mädchen mit dem roten Mündchen, von J. Gall	Willy Schüller, Tenor mit Orchester-Begl.
1-15797	Sei gegrüsst, du mein schönes Sorrent, von Ludolf Waldmann	„
1-15791	Was kann wohl süsser sein, Walzerlied von Rudolf Förster	Herm. Wehling
1-15803	Mandolinen-Serenade, von Rudolf Förster	„
1-17669	Schlendrian	„
1-15759	Unsere Afrikaner, von Dresser	Charly Wittong
1-17653	Baby-Duett, Text von Julius Freund, Musik von Paul Lincke	M. Wiedeke und Herm. Wehling m. Orch.-Begl.
1-19514	Die keusche Susanne, „Hahnen-Duett" von Jean Gilbert	„
1-27112D	Ausg'steckt is	Gebr. Matauschek mit Schrammelbegleit.
1-27113D	D' lustigen Hirtabuam	
1-94501D	François, Polka für Piston, von Pynnaert	Mr. Josse
1-94502D	Der Zaunkönig, Polka für Piccolo, von Damaré	Mr. Van Herck

Verlangen Sie unseren kompletten April—November-Nachtrag und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90



KALLIOPE MUSIKWERKE

Aktiengesellschaft

Auslieferungslager:
BERLIN S. W. 68, Ritterstr. 72
Fernspr. Amt IV 9675

EXPORT-MUSTERLAGER IN HAMBURG

Während der Messen:
LEIPZIG, Hôtel de Russie,
Petersstraße 20, I. Et

Fernsprech-Anschluß: **Amt Dippoldiswalde No. 14**
TELEGR.-ADRESSE: **KALLIOPE**

Eigener Gleisanschluß der Kgl. Sächs. Staatsbahn

Bank-Konto:
Allgemeine Deutsche Creditanstalt,
Abteilung Dresden und
Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde

Postscheck-Konto: Leipzig 1911

ABTEILUNG H:
Holzwaren-Fabrikation für alle Branchen

Dippoldiswalde, den 10. November 1910

bei Dresden

An unsere hochverehrte Kundschaft!

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, dass unser Umzug von Leipzig nach Dippoldiswalde beendet ist und bitten wir höfl., um Verzögerungen jeder Art zu vermeiden, alle Korrespondenzen in Zukunft nach Dippoldiswalde zu richten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kalliope Musikwerke Aktiengesellschaft.

Die Direktion.

11. Jahrg.
No. 45



10. November
1910

Starkton-Sprechmaschinen.

Seit Erfindung der Pressluftschalldose vor etwa zwei Jahren ist in der Entwicklung der Starkton-Apparate, von einigen unwesentlichen Modifikationen und Verbesserungen abgesehen, ein auffälliger Stillstand eingetreten, obwohl doch die Pressluft-Apparate, wenn man ihre mit anderen Mitteln bisher noch unerreichbare Kraft des Tones ausser Frage lässt, keineswegs als Gipfel der Vollkommenheit angesprochen werden können und einer Veredelung der Wiedergabe noch bedürftig sind. Mit einer blossen Verstärkung des Tones allein ist es noch keineswegs getan, wenn nicht Hand in Hand mit ihr eine grössere Annäherung an die ursprünglichen, natürlichen Laute und Töne erreicht und die charakteristische nasale Klangfarbe, welche dem Sprechapparat immer noch anhaftet, mehr beseitigt wird. Es war ein langer und beschwerlicher Entwicklungsgang, den die Industrie zur Lösung des Starkton-Problems zurücklegen musste, und viel Geist, Geld und Geduld wurde nutzlos geopfert, bevor man darauf verfiel, Druckluft zur Verstärkung des Tones zu verwenden, und sich dadurch dem Ziel um ein beträchtliches Stück näherte. Es gibt fast keinen Teil des Sprechapparates, welcher nicht eingehenden Versuchen zur Erreichung einer kräftigeren und deutlicheren Wiedergabe unterworfen worden wäre.

Als wichtigen Faktor zur Verstärkung des Tones erkannte man schon früh den Schalltrichter, doch wurde sein Einfluss vielfach überschätzt. Der Umstand, dass die ersten Trichter, sowohl beim Phonographen als auch beim Plattenapparat, vor Erfindung des Tonarmes sämtlich einer Stütze bedurften, begünstigte die Einführung abnorm grosser Trichter. Die Schalldose war am Trichterknie direkt ohne Zwischenglied befestigt und die Trichterstütze konnte daher so angeordnet werden, dass nicht mehr Gewicht auf der Schalldose lastete, als bei einem kleinen Aluminiumtrichter. Es wurde infolgedessen von der auf so einfachem Wege erreichbaren Tonverstärkung, durch Verwendung grösserer Trichter, auch ausgiebig Gebrauch gemacht, und die Branche hatte davon den Vorteil, dass sie auf bequeme Weise, an Hand der gegebenen Tatsachen, feststellen konnte, wie begrenzt die Verbesserung der Tonstärke durch blosse Verlängerung des Trichters ist. Man konnte sogar vielfach die Beobachtung machen, dass das gerade Gegenteil davon erreicht wurde, was beabsichtigt war, denn wenn mit der grösseren Länge des Trichters seine innere Weite nicht Schritt hielt, blieb die gewünschte Wirkung aus.

Mit Erfindung des Tonarmes gelangten die Bestrebungen zur Erreichung eines lauteren Sprechmaschinentones in andere Bahnen. Der Versuch mit drei auf einem Tonarm aufgesetzten Trichtern erwies sich bald als eine zwecklose Spielerei von lediglich dekorativer Wirkung, hatte aber das Gute für sich, dass er den Gedanken anregte, zu jedem der drei Trichter auch einen eigenen Tonarm nebst zugehöriger Schalldose und Platte anzuordnen. Trotz der damit erreichten guten Klangwirkung blieb es aber lediglich beim Versuch, denn der Umstand, dass drei der damals noch ziemlich teuren Platten zu gleicher Zeit abgenutzt wurden und das genaue gleichmässige Aufsetzen der Nadel auf jeder Platte, was ebenfalls einige Schwierigkeiten machte, verhinderte eine allgemeinere Verbreitung, wobei der hohe Preis des Apparates auch noch erschwerend ins Gewicht fiel. Dieser Dreitrichter-Apparat gab nun seinerseits wieder den Anstoss zur Erfindung des Zweitrichter-Apparates, welcher von der originellen Idee ausging, zwei einzelne Schalldosen, in winzigem Abstand hintereinander, in den Schallrinnen ein und derselben Platte gleiten zu lassen. Die von jeder der beiden Schalldosen aufgenommenen Tonschwingungen wurden durch zwei besondere Tonarme den zugehörigen beiden Trichtern zugeführt. Ein solcher Apparat erforderte nun allerdings ein besonders kräftiges Laufwerk, nutzte auch die Platten in

der halben Zeit ab wie ein anderer, doch war die Wiedergabe dafür auch merklich lauter.

Inzwischen war aber auch die Phonographenindustrie nicht müssig geblieben, sondern hatte ebenfalls einen Starktonapparat geschaffen, bei welchem die Verstärkung des Tones auf rein mechanischem Wege bewirkt wurde. Als Kraftquelle benutzte diese Erfindung eine Scheibe, welche durch das Laufwerk gleichzeitig mit der Walze in Rotation versetzt wurde. Sie war als Zwischenglied zwischen dem die Tonwellen von der Walze abnehmenden Saphir und der dieselben auf den Trichter übertragenden Membrane gedacht. Der Saphir stand demnach nicht mit der Membrane in direkter Verbindung, wie bei allen anderen Phonographen, sondern presste, entsprechend der von den Wellenlinien der Walze auf ihn übertragenen Kurvenbewegung, mit beständig wechselndem Druck, genau nach Massgabe der phonographischen Schrift, eine Art Gleitschuh gegen die rotierende Scheibe. Mit diesem Gleitschuh erst war die Membrane fest verbunden und empfing somit die von Walze und Saphir ausgehenden Erschütterungen mit der durch die Reibung auf der Scheibe bewirkten Verstärkung ungefähr in der Weise, wie die Kraft des Geigentones durch grösseren Druck des gleitenden Violinbogens erhöht wird. Leider wurde aber auch das Geräusch des auf der rotierenden Scheibe schleifenden Gleitschuhes mit verstärkt und dadurch die Klarheit des bis dahin unerreicht starken Tones zu sehr beeinträchtigt. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, auch Plattenapparate nach diesem Prinzip zu konstruieren, dürften an den technischen Schwierigkeiten gescheitert sein, denn bis dato wurde etwas Brauchbares darin nicht auf den Markt gebracht.

Die Fortschritte der Apparatefabriken spornten nun auch die Plattenfabriken zu Versuchen an, das Starktonproblem auf ihre Weise zu lösen, doch stellte sich leider bald heraus, dass die aus diesem Bestreben heraus geschaffenen Starktonplatten neben einer ziemlich rauhen Klangfarbe auch eine merklich geringere Lebensdauer besassen, als die Platten von normaler Klangstärke. Die vornehmste Aufgabe einer guten Platte ist es aber, unter möglichster Vermeidung aller störenden Nebengeräusche in erster Linie eine reine und natürliche Wiedergabe zu bieten und die Fabrikanten setzen daher auch alles daran, sich diesem Ideal durch fortschreitende Verbesserung der Aufnahmevorrichtungen und des Vervielfältigungsverfahrens, immer mehr zu nähern. Zugunsten der Starktonplatten wäre indessen noch hervorzuheben, dass sie eine glückliche Ergänzung zu der Erfindung eines süddeutschen Blechinstrumenten-Fabrikanten bildeten. Dieser baute seine gewundenen Riesenschalltrichter, analog den ihm geläufigen Mensuren der grossen Messing-Orchesterinstrumente, wodurch er erreichte, dass in erster Linie eine akustische Verstärkung der eigentlichen Tonschwingungen zustande kam, während die unreinen Nebengeräusche der Platte sich weniger geltend machten und teilweise auch in den Windungen des Trichters verloren gingen. Der Effekt lief infolgedessen darauf hinaus, dass ein Apparat mit gewundenem Riesentrichter, bei Verwendung guter Starktonplatten, an Kraft nur wenig hinter den ungefähr um diese Zeit neu und noch ziemlich unvollkommen auf dem Markte erschienenen Druckluftapparaten zurückstand, in der Wiedergabe aber natürlicher und im Preis bedeutend niedriger war als jene. Der gewundene Riesentrichter fand daher bald Nachachmung, und der Umsatz darin überstieg längere Zeit alle Erwartungen, bis die allmählich im Preise ganz erheblich gesunkenen Druckluftapparate ihnen mit Erfolg das Feld streitig machten. Einen weiteren Vorsprung erlangten die letzteren auch noch dadurch, dass man sie durch Verwendung von Akkumulatoren von den nicht überall vorhandenen elektrischen Kraftquellen unabhängig machte und anstatt der Druckluft für besondere Fälle auch die Verwendung der überall leicht erhältlichen Kohlensäure ermöglichte.

Wie schon aus der Bezeichnung als Druck- oder Pressluftapparat hervorgeht, weicht derselbe von den gebräuchlichen Sprechmaschinen dadurch ganz wesentlich ab, dass zur Verstärkung des Tones komprimierte Luft von ca. $^1/_2$ bis 1 Atmosphäre Druck benutzt wird. Es musste daher an Stelle der üblichen Glimmermembrane ein Ventill in die Schalldose eingebaut werden, welches das stossweise Entweichen der Druckluft regelt. Dieses Ventil besitzt infolge einer Anzahl paralleler Einschnitte ein rostförmiges Aussehen und ist so genau auf eine Messingplatte aufgeschliffen, dass es ohne jede Polsterung die auch in der Platte vorhandenen schmalen Oeffnungen luftdicht abschliesst. Die Lagerung der Ventilplatte über der Unterplatte ist derart getroffen, dass die Ausschnitte der letzteren durch die Roststäbchen des Ventils genau bedeckt werden und nur dann Luft entweichen kann, wenn beide Rostplatten nicht fest aufeinander liegen. Die bewegliche Ventilplatte steht in Verbindung mit dem Nadelhalter und wird durch diesen in schwingende Bewegung versetzt, während die mit ihr korrespondierende Grundplatte fest in die Schalldose eingelassen ist. Der Vorgang während des Spiels ist folgender: Die komprimierte Luft wird mittels eines elastischen Schlauches der Schalldose in gleichmässig fliessendem Strome zugeführt und dort unter dem Einfluss des währand des Spieles ununterbrochen vibrierenden Ventils in eine fortlaufende Reihe einzelner Luftstösse zerlegt, welche in rascher Folge durch die rostförmigen Ausschnitte sowohl des Ventils, als auch der zugehörigen Platte hindurch in den Trichter entweichen. Die Vibration des Ventils aber wird direkt von der spielenden Schallplatte aus durch Vermittlung der Nadel und des Nadelhalters bewirkt, so dass die durch den Trichter entweichenden Luftstösse sich quasi als nichts anderes darstellen, als eine Umwandlung der bei einer gewöhnlichen Schalldose von der Glimmermembrane aus in den Trichter rollenden Tonschwingungen. Die Druckluft wird durch die von einem Elektromotor angetriebene Rotationsluftpumpe gewonnen, im Luftkessel aufgespeichert und von Staub und Oel dadurch gereinigt, dass man sie einer Filtration in einem mit Watte gefüllten Zylinder unterwirft, den sie auf ihrem Wege zur Schalldose durchströmen muss. In der Schalldose selbst muss der Luftstrom nochmals ein Sieb nebst Watteeinlage passieren, bevor er zum Ventil gelangt. Diese Filtrier-Vorrichtungen können jedoch sämtlich nicht verhindern, dass trotzdem noch feine Oel- und Staubteilchen bis zum Ventil durchdringen und dort, unter dem Einfluss der beständig durchfliessenden Luft, zu einer zähen, klebrigen Substanz verharzen, welche nach einiger Zeit die freie Beweglichkeit des Ventils stark beeinträchtigt. Der Eintritt dieser Störung macht sich bald durch eine matte, mangelhafte Wiedergabe bemerkbar, welche sich durch Drehen an der Regulierschraube nicht korrigieren lässt. Häufig versagt die in dieser Weise verunreinigte

Schalldose nach einer längeren Ruhepause auch ganz. Sie muss in einem solchen Falle behutsam geöffnet und vorsichtig auseinandergeschraubt werden, wonach es dann ein leichtes ist, die verhärtete Oel- und Staubschicht mit einem in Benzin getauchten Bäuschchen Watte zu entfernen

(Schluss folgt.) Carmalos.

Neue Artistengesellschaft in Russland.

Es ist wohl die schwerste Zeit, der die deutsche Grammophonindustrie in Russland augenblicklich entgegengeht. Die schon seit Monaten drohende Monopolisierung der Platten, soweit es sich um russische Künstleraufnahmen handelt, ist nunmehr zur unumstösslichen Tatsache geworden. Es hat sich eine neue Plattengesellschaft gebildet, die nur aus ersten Künstlern besteht. Diese Vereinigung, die täglich neuen Zuwachs erhält, hat sich mit der Firma Orpheon zu einem gemeinsamen Unternehmen verschmolzen, weil letztgenannte Firma über eine tatsächlich erstklassige Fabrikeinrichtung und über ausreichende Erweiterungsmöglichkeiten verfügt, um der zu gewärtigenden Grossproduktion gerecht werden zu können. Weiter sind Verhandlungen am Abschlussstadium angelangt, die dahin zielen, dieses gemeinsame Unternehmen in eine grosse Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Das ist für das russische Plattengeschäft naturgemäss ein folgenschweres Ereignis, und zwar in mehrfacher Beziehung.

In erster Linie wird dem hier florierenden Kopierunwesen damit ein Ziel gesetzt, da die Artisten selbst mit allem Nachdruck dafür Sorge tragen werden, dass ihre Platten, an denen sie in ihrer Eigenschaft als Gesellschafter stückweise verdienen, nicht auf unlauterem Wege vervielfältigt werden. Und dass die angesehene Künstlerschaft, welche Beziehungen bis zu den höchsten Kreisen unterhält, mehr ausrichten kann, als die unzulängliche Gesetzgebung, versteht sich am Rande. Dieser nächstliegenden Begleiterscheinung werden zweifellos einige ausgesprochene Kopierfirmen zum Opfer fallen, gleichgültig, ob das Kopieren auf chemisch-galvanoplastischem oder auf maschinell-galvanoplastischem Wege geschieht. Als Unglück ist solch ein Reinigungsprozess nicht gerade anzusehen; denn vornehmlich diesen Firmen ist die schlechte Konjunktur der Marktlage zuzuschreiben.

Ein weniger erfreuliches Moment als Folge der Artistenvereinigung kann darin gesehen werden, dass der deutsche Import sehr stark beeinträchtigt werden wird. Doch liesse sich das wieder wettmachen durch ein geschlossenes Vorgehen mit dem Endziele einer allgemeinen Preiserhöhung. In einem früheren Artikel empfahl ich bereits die Bildung eines Syndikats speziell für den russischen Markt; jetzt wäre dazu der geeignetste Zeitpunkt. Doch wie ich die Gepflogenheiten unserer deutschen Grammophonfirmen kenne, zankt man sich lieber bis zum Ueberdruss wie die Spatzen um einen rössernen Apfel, als dass man geeint zu Felde zieht zum Nutzen jedes einzelnen. Ja, wenn der Konkurrenzneid nicht wäre, den der noch so kleine Erfolg des anderen nicht schlafen lässt. Man braucht nur einen flüchtigen Blick in einige Nummern der Phonographischen Zeitschrift zu tun, um die schöne Solidarität zu erkennen, die in unserer deutschen Grammophonindustrie herrscht. Eine „Warnung“ folgt der anderen. Meist handelt es sich um unendlich kleine Angelegenheiten, die von sehr grossen Firmen da in aller Breite zum Austrag gebracht werden. Eine Firma z. B. veranlasst ein Preisausschreiben, was doch ihr gutes Recht ist und keineswegs als unlauteres Reklamemittel gedeutet werden kann; ganz prompt findet sich eine andere Firma, die kein Preisrätsel aufgibt. Das kann man ja mit ebenso gutem Recht auch unterlassen, aber man braucht dann nicht durch ein besonderes Inserat diesen schönen Zug der Entsagung besonders dick zu unterstreichen. So und viefach anders offenbart sich der aufreibende Kleinkrieg, aus dem nicht etwa die eine oder die andere sich befehdende Partei Nutzen zieht, sondern lediglich der freundliche Abnehmer: tertius gaudens. Meiner Ansicht nach kann man beim Phonographischen Verlag das Geld besser und nützlicher anlegen durch eine vornehme und gesunde Reklame.

Unter derartigen Umständen ist denn auch nicht zu erwarten, dass die eingangs geschilderte Aenderung in der russischen Marktlage zu irgendwelchen bedeutsamen Massnahmen auf deutscher Seite anregen wird.

Jetzt, wo die russischen Künstlerplatten in ihrer Monopoleigenschaft einen neuen Preisstand schaffen wollen, ist der gegebene Augenblick für eine allgemeine Aufbesserung der Brancheverhältnisse in Russland. Nicht allein, dass bei geschlossenem Vorgehen bessere Preise diktiert werden könnten, auch hinsichtlich der ungesunden hiesigen Kreditwirtschaft liesse sich vieles bessern. Sobald sich erst einmal die heilsame Wirkung herausgestellt hat, wird das ganze System der Solidarität auch auf Deutschland übergreifen. Bei diesem Prinzip der Syndizierung brauchte nach dem Grundsatz „leben und leben lassen“ keine Firma ausgeschaltet werden, sondern jede würde nach Massgabe ihrer Leistungsfähigkeit an dem Gewinn teilhaben. Sollten noch Bedenken bestehen, dass die Preiserhöhung den hiesigen Kopisten zugute kommen würde, so ist dagegen zu bemerken, dass eine grosse Anzahl russischer Geschäfte prinzipiell keine Kopierplatten handelt, und ferner würden die etwa noch verbleibenden Kopierfirmen die Gelegenheit benutzen, um ihre Preise und Kreditgabe ebenfalls in entsprechendem Masse zu verbessern. Also Vorteile auf der ganzen Linie!

Aber, wie gesagt, bevor der kleinliche Konkurrenzhader unter den deutschen Firmen nicht einer besseren Einsicht Platz gemacht hat, ist an eine allgemeine Hebung der Grammophonindustrie nicht zu denken, und so wird der richtige Augenblick leider, aber sicherlich verpasst werden. Was zum Segen gereichen könnte, wird durch eigenes Verschulden in Unsegen verwandelt werden.

Otto Multhaupt.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Polyphon.

Die Fabrikate, über deren hervorragende Qualitäten ich schon oftmals Gutes sagen durfte, entwickeln sich immer weiter in aufsteigender Richtung. Klanglich zählen sie zu den aussergewöhnlich-beachtenswerten Darbietungen; aber auch künstlerisch bringen sie viel Anregung, ihr Repertoir wird reichhaltiger und zeugt von sicherem Verständnis für Aktuelles wie Begehrtes. Was die Schallkraft anlangt, so rechne ich die „Polyphons“ zum Besten. Der Klang gemahnt an Starkton, ist's aber nicht. Ihm fehlt das Knallende ,Brutale, in einzelne Laute sich Zersetzende, er bleibt immer rund, musikalisch und wohllautend selbst dort, wo er sehr heftig auf das Trommelfell reagiert. Das Aufnahmeverfahren kann für seine Zwecke den Instrumentalton weit besser brauchen, als den der vox humana; ich meine: Das Verstärkte im Klange der Reproduktion tritt bei Orchesteraufnahmen viel intensiver in die Erscheinung, als bei Gesangsvorträgen. Dafür aber fehlt der Stimme beinahe jeder Beiklang der Vermittlung selbst, sie tritt so klar und schön in die Erscheinung, dass man glauben könnte, man stehe einer Originaldarbietung gegenüber.

Das Proto-Orchester legitimiert sich in seinen Gaben von neuem als eine höchst beachtenswerte Musikergemeinschaft, die mit absolutem Gefühl für rhythmische und Reinheitswerte auch die Abschattierungskunst in hervorragender Weise entwickelt hat. Der „Luitenant-General Suijders-Marsch“ von Stentz (4621) ruht seinem Titel nach auf überliefertem, holländischem Themenmaterial, zu dem freilich der moderne Satz manches gefügt hat, das die heterogene Stilverquickung zum Bewusstsein kommen lässt. Ein kräftiger Marsch mit markig-vollem Hauptthema; Blech und Holz gehen gute Mischungen ein, auch das Schlagzeug (Becken) tritt sehr markant in den Vordergrund, ohne aufdringlich zu wirken. Das Seitenthema wendet sich einer entlegeneren Tonart zu, schlägt also einmal andere Wege als die normalen ein und interessiert durch die gewandte Art seiner Führung. Die Trio-Melodie ruht in den Posaunen bei straffster rhythmischer Führung des darübergelegten Begleitparts. Alles klingt sangbar und angenehm getragen; die lustigen Triller der Pikkoloflöte sind humorvolle Aperçus. Die Reprise bildet den ungemein ausgiebigen, klanglichen Höhepunkt der Aufnahme. — A. Goedes Triumphmarsch (4619) mit Pauken und Trompeten deutet nun in nichts mehr auf historische Folie hin; er ist einer von den vielen, in seiner ganzen Faktur auf den Durchschnitt zugespitzt, in den Themen alltäglich, aber nach Aufmachung recht prätentiös, — ein grosser Vorzug in unseren Zeiten, da das Bedeutungslose durch Aufblähen zur Wichtigkeit sich emporarbeiten kann. Signale der Trompeten und Trommelwirbel heben an. Das Blech bewegt sich in mehr sonorer Tiefe. Die Hauptweise schreitet, wie schon angegeben, auf recht breiter Heerstrasse, Glockenspiel und Pikkolo treten markant heraus. Auch die Melodie des Mittelteils, deren Sangbarkeit fast den Gedanken aufkommen lässt, es sei eine Volksweise, die der Komponist herübergenommen hätte, verlässt die engen Grenzen des Tonika-Dominant-Zirkels nicht — heutzutage das ärgste Kapitalverbrechen, obwohl doch Mozart und Beethoven zur Genüge dargetan haben, was sich selbst mit bescheidenen Mitteln Grosses, Erschütterndes sagen lässt. Der Seitenteil als Ueberleitung zur grandiosen Reprise liebäugelt in seiner Chromatik, seinen verminderten Septakkorden, auch in einigen rhythmischen Verschiebungen mit der amerikanischen Manier der Groteskdarstellung, wie sie John Philipp Sousa so effektvoll anwandte. — Eine kleine „melodramatische“ Szene führt uns das „Ablösen der Schlosswache“ (4632) vor Augen: Die Kommandos, das Präsentieren zum betreffenden Marsche, das Abrücken, Anlangen, die Postenbesetzung, endlich den Abzug der von vierundzwanzigstündigem Wachtdienste Erlösten. Eine reizende Gabe, die bei unserer deutschen Militärschwärmerei auf lebhafte Sympathie stossen dürfte. Von besonderem Werte sind die beiden einbezogenen Märsche, zu denen die Truppe anlangt und verschwindet, klangfreudige Melodien, die wohl an bestimmte Garderegimenter verliehen sind. Namentlich nimmt sich der zweite (Fanfaren-) Marsch sehr vorteilhaft im Plattenbilde aus; aber auch der Präsentiermarsch mit seinem ganzen klingenden Apparat kommt sehr porträtgetreu zur Geltung. — Der „Exelsior-Walzer“ (1687) bildet in der Wiedergabe durch das Proto-Orchester wohl dessen Glanzleistung. Er ist auf nur wenigen Themen aufgebaut, so dass selbst im engen Rahmen der Plattendauer die Wiederholung etwas auffällt, und auf das südliche (spanische) Kolorit abgestimmt. Darauf deuten auch die in den Durteil einbezogenen Kastagnetten auf bolero-artigen Rhythmen. Waldteufels „Estudiantina“ mag für die Ideen Pate gestanden haben; freilich fehlt der prickelnde Charme und der reiche Gedankenfluss. Gleichwohl bringt es auch diese Komposition mit ihrem hübschen Wechsel zwischen Moll und Dur, zwischen weit ausgesponnener, schwärmerischer Kantilene und lebenslustiger Bewegung zu allerliebsten Wirkungen. Und das Orchester spielt mit bewunderungswürdiger Verve, mit blühendem Temperament, ohne jeden Einschuss von billiger Sentimentalität, so dass es ein wahres Vergnügen ist, dem Vortrage zu lauschen. Auch mit Bezug auf reine Intonation wird jeder Wunsch restlos befriedigt. — Ein Wunder klanglicher Schärfe ist die Produktion des bekannten Kunstpfeifers Guido Gialdini in dem Powellschen Intermezzo: „Der Gondoliere“ (3128) mit Orchesterbegleitung. Namentlich wirkt die hohe Lage ausserordentlich scharf, sie übertrifft noch den Klang der fortissimo angeblasenen Pikkoloflöte, während Mittel- und Tieflage nach Resonanz weit mehr zurücktreten. Und Gialdini ist ein sehr geschickter Virtuos. Er weiss wohl, dass seine staccati mit ihrer erstaunlichen Treffsicherheit am wirkungsvollsten sind; darum versteht er's auch in der gebundenen Kantilene allerlei bewegliche Figuren und Schnörkel einzufügen, um mit der Technik unausgesetzt zu beschäftigen und zu interessieren.

Als Vertreter des Gesangs hat „Polyphon“ einen famosen belcanto-Tenor, den Italiener Augusto Dianni, gewonnen, der mit einer Reihe durchweg gelungener Gaben aufwartet. Zunächst die kleine Koserie „Mattinata“ von

Paolo Tosti (9063), die, an sich nicht viel mehr als ein Gelegenheitskompositionchen vierter Güte, sich ganz an die Auslegungskunst wendet und von dieser ausschliesslich getragen sein will. Die Grazie des sorglosen, lebensfreudigen Dahingleitens über Schwächen und nichtssagende Partien, die durch die Behandlung des Gesangsparts sozusagen „auffrisiert" werden, bleibt das Agens. Dianni verfügt über glänzende Begabung; ein heller Tenor, der nach einigen kehlenden Beilauten wohl schon im Sommer seiner Kunst steht. Aber diese Wälschländer zwingen doch alles Klingende in wahrhaft bewundernswerter Art. — Ebenso ergeht es der napolitanischen Canzone: „Maria, Mari" von Capua (9110), bei der man noch intensiver auf den unendlich seichten Vorwurf gewiesen wird, die aber Dianni mit genialer Geschicklichkeit zu einem „Etwas" stempelt. Eine Art von Serenade, in Moll einsetzend, beim Refrain nach Dur übergehend, nicht ohne Pikanterie. Wie leicht fasst der Tenor den Zierrat an! Wie brillant behandelt er alles Textliche! Man könnte nach seinem Vortrage das Poem glatt niederschreiben. Was ich immer gesagt habe: Die Membran nimmt den belcanto-Gesang viel lebhafter an, als den dramatischen und deutet damit auf die musikalischen Eigenschaften beider Methoden klar hin. — Auch mit einem Opernbruchstück sollen wir Dianni kennen lernen, mit der Canio-Arie: „Hüll' dich in Tand" aus Leoncavallos „Bajazzo" (9066). Schade, dass man nicht dem Orchester den Begleitpart überwiesen hat! Bei den kleinen Tostischen und Capuaschen Bagatellsachen genügt ja das Klavier vollkommen; als Ersatz für ein Orchester mit seinem der dramatischen Situation sich anpassenden Farbenreichtum ist es indessen indiskutabel. Mir scheint, der italienische Sänger hat sich Maëstro Enrico Caruso zum Vorbilde genommen. Man erkennt das aus der Behandlung der Introduktion, der eigentlichen Arienmelodie, der Steigerung gegen den Schluss hin bis zu dem von Wut und Schmerz eingegebenen Aufschrei mit dem folgenden Zusammenbrechen, dem Ersticken der Stimme im Schluchzen. Das ist eine sehr beachtenswerte Leistung, an der man nicht vorübergehen darf, ohne seinen Hut zu ziehen. Phänomenale Mittel, überquellende Leidenschaftlichkeit der Darstellung, menschlich-rührende Qualitäten, brillante Deklamationskunst vereinigen sich hier mit perfekter technischer Aufmachung der Platten-Reproduktion.

Favorite.

Nicht minder hohen Genuss bereitet stets die Prüfung neuer „Favorites". Man muss es der Firma lassen, dass sie Abwechslung in ihr an sich schon reiches Repertoir zu bringen versteht. Immer finden sich auch einige ausgefallenaparte Nummern darunter, Leckerbissen für den musikalischen Gourmand, den Akustiker: Das Favorite-Orchester in Hannover hat sich Webers „Euryanthe"-Ouverture (1-13212) angenommen und führt sie glänzend durch. Natürlich kann nicht von einer Wiedergabe des ganzen Stückes die Rede sein; dazu ist es zu lang. Aber die Elimination des notwendigerweise auszumerzenden Materials erfolgt so geschickt, dass kaum der zehnte die Sprünge gewahr wird. Man setzt bei der Reprise des ersten Themas nach der Durchführung ein, bringt naturgemäss das zweite in der Grundtonart, und so entwickelt sich bis zum Schlusse alles in der natürlichsten Weise. Bravo! Auch sonst steht rhythmisch wie tonisch alles fest, das Blech überwuchtet nur an wenigen Stellen kaum merklich das Figurenwerk der Holzbläser, der grosse Stillstand im plötzlichen Adagio vor dem Einsatz der Weise: „O Seligkeit, ich fass dich kaum" (Klarinette und Flöte im schönsten espressivo ohne Sentimentalität) wirkt prächtig, überall ist der feurige Schwung Träger der Diktion. Und die Komposition selbst? Ach, wer schriebe uns wohl eine „Euryanthe" wieder? — Ein ganz ulkiges, auf ungemein humorvollen Klangkombinationen basierendes Stückchen ist die „chinesische Strassen-Serenade" von Ludwig Siede (1-13210). Mit der thematischen Erfindung ist's ja nicht weit her. Aber was da an Tamtam, Gong, Klopfinstrument, Becken alles mitwirkt, berührt zur grotesken Mollweise ganz ausländisch. Bei uns in Deutschland aber bleibt das Fremde immer Trumpf; wir sind so international, dass unsere eigenen Musiker schon zum ausländischen Idiome greifen, um Beachtung zu finden. Freilich, hier mischt sich doch in die klingende Sprache der Söhne des himmlischen Reichs, namentlich in den Dur-Partien, etwas vom Panke-Dialekt der Metropoltheater-Revuen; ausserdem machen die „Serenaden"-Menschen einen Skandal, dass ihre Huldigung bei uns mindestens zu derselben Prügelszene führen würde, wie Beckmessers Ständchen in den „Meistersingern von Nürnberg". Gespielt wird flott und sehr exakt. — Eine ganz prächtige Gesellschaft ist die Salzburger Bauernkapelle mit ihrem Kärtner Hochzeitsmarsche (1-120012 D). Ein Seitenstück zu den echten Dachauern, aber wieder ein ganz anderes Genre: Kirmess- oder Festfreudigkeit, die Lust am Derbklang! Eines jeden Mannes Instrument ist sein Eigentum, darum kann er auf ihm blasen, so laut er immer will. Das riecht ordentlich nach frisch aufgepflügtem Ackerboden und Kuhstall! Wahrhaftig, sie jodeln, die Bläser, nicht nur auf der Trompete, sondern auch der von der B-Tuba, der die fetten Bässe hinschmiert, wie das Gänseschmalz auf die Stulle. Die Schallkraft ist ganz immens! Den Teufel auch, wie mögen die Leute mit dem gesündesten Brustkasten der Welt vorher eingeheizt haben mit Bier, Tyroler Spezial und anderen Konsumptibilien! Es liegt ein urwüchsiger Humor in diesen Darbietungen, sie reizen unwillkürlich zu herzlichem Lachen. Der naserümpfende Aesthetiker mit der blauen Brille vor den Augen sehe sich einmal den dritten Satz in Beethovens Pastoral-Symphonie mit dem Walzer und dem Bauerntanze an! Dasselbe Milieu, nur in etwas idealisierterer Darstellung, sonst aber das gleiche Sujet.

Unter den Instrumentalsolisten mag der Geiger Willy Stülken mit Schuberts vielgespieltem Moment musical in F-moll (1-14214) den Vortritt haben. Man sollte hier weniger von einen Geigensolisten sprechen; denn Stülken verrichtet nur genau dieselbe Arbeit, wie jeder Primviolinist im Orchester. Eher könnte man von einem Streichquartette vortrefflicher Qualität reden, bei dem einige Linien sanft durch Bläser-Beihilfe verstärkt werden. Das Stück ist kurz, so gibt man es zweimal hintereinader. Wie ausgezeichnet reagiert die Membran auf das decrescendo al pianissimo der Streicher gegen das Ende hin! Da ist alles klanglicher Duft und Schmelz. Ein Kabinettstückchen auch der Plattenkunst! — Den Klarinetten-Virtuosen Robert Vollstedt kennen wir bereits als Humoristen, und aus dieser Eigenschaft liessen sich die glänzenden Rückschlüsse auf sein hervorragendes Musikertum ziehen. Hier trägt er Pressels Lied: „An der Weser" (1-14222) vor. Sehr espressivo, mit viel gesunder Empfindung, viel-

leicht hin und wieder etwas maniriert, überall aber lässt sich das sorgfältige Studium des Gesangs-Parts verfolgen in Skandierung der Melodie, Bindungen einzelner Periodengruppen etc. Vollstedt bedient sich der B-Klarinette, die nach der Höhe zu (z. B. im As der zweigestrichenen Oktave) Blattklang aufweist und mit ihrer Intonation darum einigermassen spröde berührt. Hiervon abgesehen bringt doch die Reproduktion für das akustische Studium der Klangumsetzung sehr viel des Anregenden, auch Neuen. Das begleitende Klavier gibt ein gutes Relief ab; nur sollen sich Akkompagnateure, die auf künstlerische Reputation halten, davor hüten, die Zwischenspiele zu sehr abzuhetzen. Ich weiss wohl: Daran ist in vielen Fällen die Virtuoseneitelkeit des Solisten schuld, die ausser sich selbst niemandem einen Anteil am Beifall gönnt und darum möglichst schnell über die Partien hinwegzukommen strebt, für die es heisst: Solo tacet! Der Begleiter mag sich das eben nicht gefallen lassen! — Weiter dann ein Harfensolo von Angèle Lescaut: „Im Herbst“ von John Thomas (1-14241). Sehr interessant! Wie der weiche Klang (namentlich der unbesponnenen) Darmsaiten beim Anreissen doch scharf und klar im Plattenbilde heraustritt! Das ist geradezu staunenswert! Freilich, die Virtuosin spielt nicht gleichmässig. In den gebrochenen Akkorden (Arpeggien) treten ganze Stellen der Mittellage zurück. Und das liegt nicht an der Resonanz des Instruments, sondern am Spieler selbst und seiner nicht ganz ausgeglichenen, unegalen Technik. Wie immer bei derartigen Harfenstücken, hat der Komponist auch hier eine schlichte Melodie mit aufgelösten, sie umrauschenden Harmonien verbrämt; grossen musikalischen Wert hat die Sache nicht; aber sie beschäftigt doch angenehm und gibt trefflichen Aufschluss über allerlei Wirkungen.

Zwei Sänger die sich mit ernster Literatur befassen, mögen noch Erwähnung finden, ehe wir zum leichten Genre übergehen. Da wäre zuerst der Berliner Tenor Willy Schüller mit dem Wiegenliede von Johannes Brahms (1-15 793). Ueber die entzückende Komposition selbst gäbe es kaum irgend etwas Neues zu sagen; immer wieder übt sie den Zauber intimer Poesie auf jedes empfängliche Herz aus, — es liegt soviel kindlich-reine, abgeklärte Glückseligkeit in ihr. Der Satz für Orchester ward geschickt ausgearbeitet, er spinnt mit seinen Synkopen leichte, duftige Fäden vom traumbefangenen Kinde nach dem Leben selbst hinüber, das gleichsam im rosigen Scheine vor uns liegt. Schüller ist ein reichbegabter Sänger; aber er hat sich neuerdings etwas angewöhnt, das nicht für alle künstlerischen Situationen passt und z. B. im vorliegenden Falle die beabsichtigte Wirkung leicht in ihr Gegenteil umkehrt: Er singt immer mit voller Bruststimme, die naturgemäss zu massig klingt, die piano- und pianissimo-Register der Kopfstimme sucht man vergeblich. Ihnen würde aber einzig der gewollte Effekt zu danken sein. Solche Sachen, wie das Brahmsche Wiegenlied, muss man von Franz Naval, Leo Slezak u. a. hören und danach bilden. — Der Bass Theodor Hieber aus Bern hat sich des alten freimaurerischen Sarastroliedes: „In diesen heil'gen Hallen“ aus Mozarts „Zauberflöte“ (1-15 784) angenommen. War der Sänger indisponiert? Fast macht er den Eindruck. Abgesehen von der Stimmresonanz selbst, die in der Höhe gequält, in der Tiefe farblos anmutet, ist es auch das nahezu kontinuierliche Detonieren, das shockiert. Sein Bass steht durchweg unter der Orchesterintonation; es mögen grösstenteils nur geringe Schwingungsdifferenzen sein, allein bei einem Melodiker wie Mozart müssen sie doch zum Bewusstsein kommen. Daneben freilich belehren Auffassung und rein technische Ausführung, dass man einen routinierten Sänger vor sich hat, — dessen Kunst wir ja auch, wie unsere Leser wissen, so manche schöne, künstlerisch reife und abgeklärte Gabe verdanken.

Nun zu den Humoristen, — den stets willkommenen, launigen Vertretern der Plattenliteratur, namentlich wenn sie Margarethe Wiedeke und Hermann Wehling heissen mithin typisch-berlinerische Repräsentanten sind! Margarethe Wiedeke singt ein Kuplet: „Die poetische Köchin“ von Cursch-Bühren, Text von Meinhold (1-17 637), das meines Wissens schon älteren Datums ist, darum aber an seiner Schlagkraft nicht das Geringste verloren hat. Freilich: Jene Geschöpfe, die mit des Alltags Prosa die überschwängliche Poesie der Lebensauffassung verbinden, findet man heute in der Küche kaum mehr. Der Realismus, der alle Welt beleckt, hat auch auf die Köchinnen und Dienstmädchen sich erstreckt. Die Unzufriedenheit mit dem gewählten Berufe gibt's zwar überall zu hören, nicht aber hängt ihr als Gegengewicht eine ideale Neigung an, die über des Daseins prosaische Misèren tröstend hinweghilft. Dieser Küchendragoner hier, der trotz seiner siebenjährigen Schulbildung und gefühlvollen Dichtereien noch immer „mang de Schmortöppe und de Kaffeemühlen“ herumhantiert, ist ein Unikum aus älterer Zeit. Wir lernen — dank der Mitteilsamkeit der gefühlvollen Seele — zwei selbstgefertigte Poeme an die Kamille und an „Hujo“ kennen, erfahren um ihren Ehrgeiz, sich gedruckt im Schaufenster liegen zu sehen und hegen am Schlusse des Ganzen den einen Wunsch: Dass die Maid besser kocht, als sie dichtet. Das ist anzunehmen, da sie anderenfalls kaum längere Zeit in einer Stellung bleiben würde. Margarethe Wiedeke ist wieder einmal ausgezeichnet, kein Wort ihres parlando-Gesanges oder ihrer gesprochenen Erwägungen geht verloren, sie bleibt rassig und temperamentvoll, am wirksamsten, wenn sie die Ueberwältigung durchs Gefühl darstellt. Ganz lebhaft wird Hermann Wehling, wenn er im „Begräbnis meiner Schwiegermutter“ (1-17 628) die miteinander scharf kontrastierenden Empfindungen tiefster Niedergeschlagenheit und Trauer, ausgelassenster Ulkstimmungen nebeneinander stellt. Mitunter läuft der Witz an der Grenze des Zynischen hin. Wir sind zwar Emanzipationsmenschen reinster Sorte; gleichwohl haben wir uns doch in dieses Stadium der modernen Entwicklung noch einige Dinge herübergerettet, die wir nur widerwillig profaniert sehen. Dahin gehört weniger die Schwiegermutter, die ja leider bei den Völkern aller Zeiten eine bedenkliche Rolle gespielt hat, wohl aber das Dran und Drum beim letzten Lebenswege. De mortuis nil nisi bene! Wie gesagt: Wehling meidet den Absturz mit grossem Geschick. Er spielt den Komödianten als Leidtragender ausserordentlich gut, zeigt sich auch beim nachfolgenden Cancan ganz in seinem Fahrwasser. — Die beiden Künstler vereinigen sich dann zum Duett in dem Lied vom kleinen Damenfüsschen aus Alb. Szirmais „Tanzhusaren“-Operette. (1-19486). O Gott, ist das eine Empfindsamkeits-Inbrunst! Den zwei Darstellern liegt das Herz auf der Zunge. Er ist berauscht durch alles das, was er so von ihr zu sehen bekommt, insonderheit durch das kleine Füsschen; sie aber

gerät in helle Ekstase durch die Schmeichelei, durch den glänzenden Sieg ihrer Schönheit. So ist das nun einmal im Leben; aus derlei Komplikationen „soll sich, einem on dit zufolge", die Liebe entwickeln. Fescher Vortrag verhilft der Sache zu hübschen Wirkungen. — Die Schlussnummer des Bündnisses Wiedeke-Wehling bildet dann: „Ein Tag im Lunapark in Halensee" von Wehling (1-17623). Riesig amüsant auch für jeden, der sich den Trödel am Rande des Grunewalds nicht angesehen hat. Wir machen eine Reihe komischer Episoden mit durch auf der schweizerischen Gebirgsbahn, vor den Vexierspiegeln, beim Neger mit den Bratwurst-Kusslippen, auf der Wackeltreppe („wo Eenen der Leib wegrutscht"), in der Wasserrutschbahn, bei den Somalis. Man kennt ähnliche szenische Zusammenfassungen von „Martin Bendix und Familie" her. Was der „Urkomische" steif und beabsichtigt-schwerfällig ist, das haben Margarethe Wiedeke und Wehling an Beweglichkeit. Die kleinen Erlebnisse jagen wie im Fluge am Ohre des Hörers vorüber, allerlei einschlägige Geräusche unterstützen die Einbildungskraft. Wer dieser Platte lauschte, kann wirklich sagen, er sei im Lunapark gewesen und habe alles mit durchgemacht.

Bleibe Meister des Geschäfts!

Jedes Geschäft verlangt, wenn es hochkommen und bestehen soll, seinen Mann und Meister.

Es ist nicht immer leicht, ein gutes Geschäft zu gründen; schwer ist es oft, es hochzubringen, am schwersten nicht selten, es in Flor zu erhalten. Mancher, der ein Geschäft gründete und hochbrachte oder der ein blühendes Geschäft erbte oder übernahm, konnte es nicht erhalten und verarmte.

Das kann verschiedene Ursachen haben. Die Konkurrenz kann ihm über den Kopf wachsen und ihn ruinieren. Seine Artikel können aus der Mode kommen und durch andere ersetzt werden. Seine Gehilfen können verkehrt arbeiten und handeln, ihn betrügen und seine schlimmsten Konkurrenten werden. Es gibt aber auch noch andere Ursachen, die ein Geschäft verderben können.

Daher gilt es besonders, dass der Geschäftsinhaber Meister im Geschäft bleibe, überall seine Augen habe und seine Hand anlege. Dann werden weniger Diebstähle und Betrügereien vorkommen; es wird auch weniger falsch gearbeitet und verdorben werden. Des Meisters Augen hüten und seine Hände helfen oft sogar da, wo er selbst keine Schwielen bekommt. Seine Aufsicht und seine Leitung müssen überall sein, ordnen und spornen. Und dabei braucht er doch kein harter Herr zu sein — im Gegenteil.

Bei diesem Meisterbleiben im Geschäft behält er auch einen offenen, über das Geschäft hinaus, aber für dasselbe fruchtbaren Blick. Er sieht die Kundschaft, kennt ihre Wünsche, merkt, ob sie zu- oder abnimmt. Er sieht die Konkurrenz, ihr Anwachsen und ihr Tun. Er erfährt, was es neues in seiner Branche gibt und wie Angebot und Nachfrage sich gestalten. Ist und bleibt er so Meister, so kann er rechtzeitig seine Massnahmen treffen, kann Kunden zu erhalten und zu gewinnen trachten, kann der Konkurrenz entgegentreten und so sein Geschäft immer besser gestalten.

Wenn er aber dem Geschäfte den Rücken kehrt und meint, es gehe ohne ihn, es würfe sogar soviel ab, dass er sich diesen und jenen Liebhabereien ungestört widmen könne, so wird er oft mit Schrecken den Verfall des Geschäftes sehen und wohl gar an den Bettelstab geraten. Ich habe solches schon öfers gesehen, erst kürzlich wieder in zwei Fällen.

In Hamburg hatte ein Kaufmann ein Spezialgeschäft hochgebracht und, als es gute Rente abwarf, Ehrenämter erhascht. Während er sich darin hochgeehrt und wohl fühlte, entstand ihm starke Konkurrenz und eine neue Richtung des Geschäftszweiges. Der vollkommene Ruin war unaufhaltbar.

In Hannover lebte ein Grosskaufmann auch seinen Liebhabereien und erteilte einem Gehilfen Prokura. Er selbst liess sich im Geschäft so gut wie nicht sehen. Der Prokurist lernte Geschäft, Konkurrenz und Nachfrage, sowie die Kundschaft mehr und mehr kennen. Dann etablierte er sich selbst, und sein bisheriger Chef war in Jahresfrist zahlungsunfähig.

So ist es aber nicht nur in grossen, sondern auch in kleinen Geschäften. Ueberall muss der Inhaber Meister bleiben; sonst ist er in grösster Gefahr und seiner Lage nicht mehr sicher. Von dem Tage an, an dem er sich zurückzieht, schwankt der Boden unter seinen Füssen.

P. Ch. Martens.

Japanischer Sprachunterricht mit Sprechmaschine.

Dass die Sprechmaschine dem mündlichen Sprachunterricht oder gar dem Schulunterricht erheblichen Abbruch tun sollte, ist nicht zu befürchten. Wohl aber kann sie ein willkommenes Hilfsmittel sogar des Klassenunterrichts werden, wenn sie nach vorausgegangener grammatischer Unterweisung durch den Lehrer grössere Abschnitte der fremden Sprache in mustergültiger Aussprache wiedergibt. Am wichtigsten ist sie natürlich da, wo der mündliche Unterricht schwer zu ermöglichen ist, also z. B. bei aussereuropäischen Sprachen. Die Langenscheidtsche Buchhandlung empfiehlt daher die Sprechmaschine in ihrem japanischen Sprachführer: Japanisch. Zur schnellsten Aneignung der Umgangssprache durch Selbstunterricht; Sprachführer, Konversationsbuch, Grammatik und Wörterbuch; Gespräche, auch zur Anwendung für Sprechmaschinen. Verfasst von Rennosuke Fujisawa. (Berlin-Schöneberg, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung.) Sie gibt auch eine Anleitung zum Gebrauch der Sprechmaschine bei Einübung der Aussprache. Zugrunde liegen 29 Gespräche, die den japanischen Text und darunter die wörtliche deutsche Uebersetzung bieten. Die sinngemässe Uebertragung ins Deutsche folgt am Schlusse jedes Gesprächs. Der „japanische Text ist in lateinischen Buchstaben wiedergegeben (mit dem Lautwert, den die Buchstaben im Englischen haben), also y für j, j für dsch, ch für tsch usw. Die Aussprachebezeichnung (Lautschrift nach dem Toussaint-Langenscheidtschen System) ist nur in den zwei ersten Gesprächen zwischen dem japanischen Text und der deutschen Uebersetzung eingeschoben. Ein dem Buche beigegebener Sprachrost, der von drei Zeilen jedesmal zwei zudeckt, ermöglicht es dem Schüler, nach seinen Fortschritten nur den japanischen Text oder nur die Lautschrift oder gar nur die deutsche wörtliche Uebersetzung vor Augen zu haben. Hat er nun zunächrt die Linie der phonetischen Umschrift laut gelesen und lässt dann dieselbe Reihe von der Sprechmaschine herunterschnurren, so merkt er bei

einiger Aufmerksamkeit die etwa von ihm gemachten Fehler und kann sie bei einer neuen Leseübung verbessern. Allmählich hat er sich durch Vergleich der ersten mit der zweiten Zeile an die Besonderheiten der japanischen Aussprache gewöhnt. Er braucht jetzt die Lautschrift nicht mehr, sondern kann, zu Gespräch 3 und den folgenden übergehend, seine Aussprache auf die Wortbilder der ersten Reihe gründen und sie mit der Maschine fortwährend nachprüfen. Schliesslich wird er gar die aus der Maschine gehörten Worte verstehen und erst in abgerissenen, endlich auch in zusammenhängenden deutschen Worten wiedergeben können, ja, umgekehrt den deutschen Wortlaut ins Japanische übersetzen und mit den Klangliedern der Maschine vergleichen können. Ob viele jungen Leute heute schon Japanisch lernen? Es scheint doch. An der Kölner Handels-Hochschule und wohl auch an andern sind schon japanische Sprachkurse eingerichtet, zunächst für die Kaufleute, die später nach Japan gehen. Um aber in Japan leben zu können, muss man einigermassen seine Sprache kennen und was man mit der Sprache lernt, japanische Anschauungen und Sitten. Auch hierfür ist Fujisawa ein trefflicher Führer. Seine Gespräche beleuchten das heutige japanische Leben nach allen Richtungen hin, lassen sich also in ihren dem Alltagsleben entnommenen Wendungen unmittelbar gebrauchen. Er bietet ausserdem eine kurzgefasste japanische Grammatik, ein deutsch-japanisches Wörterbuch, leider nicht umgekehrt auch ein japanisch-deutsches, und was für den, der nicht nach Japan reist, sich aber mit japanischen Dingen beschäftigen muss, am wertvollsten ist, ein Sachwörterbuch: Land und Leute in Japan, das auf über 100 Seiten alles bietet, was der Zeitungsleser von dem Reich der aufgehenden Sonne wissen muss. (K. Z.)

Notizen.

Patentstreit Grammophon-Lindström. In Sachen des früheren Holzweissigschen Patentes, welches von der Deutschen Grammophon-A.-G. erworben ist und den unterhalb des Werkes liegenden Schalltrichter betrifft, ist eine Landgerichtsentscheidung zugunsten der Grammophon-Gesellschaft und gegen die Lindström-A.-G. ergangen, nach welcher Schrankapparate mit unter dem Werke liegendem Trichter in Zukunft nur mit Erlaubnis der Grammophon-A.-G. fabriziert werden können. Die Lindström-Gesellschaft hat die Lieferung solcher Apparate vorläufig eingestellt, hat aber, wie wir hören, gegen das Urteil die Berufung bei dem Kammergericht eingelegt.

P. H. Hahn & Co., Dresden. Herr Friedrich Albert Heynemann ist als Teilhaber eingetreten. Dieser und Herr Otto Ulrich sind jetzt die einzigen, welche die Firma zeichnen.

Bauer & Hawraneck, Markneukirchen. Die Firma heisst jetzt Georg Bauer vormals Bauer & Hawraneck.

Die Polyphon-Musikwerke, Aktiengesellschaft, Leipzig-Wahren, legte uns dieser Tage Neuaufnahmen vor, welche bezüglich Lautstärke und Tonreinheit ganz Hervorragendes bieten. Infolge eines wesentlich verbesserten Aufnahmeverfahrens erzielt die Firma eine Lautstärke, die überraschend ist. Monate haben die Polyphon-Musikwerke darauf verwandt, um ihr deutsches Repertoir von Grund auf neu aufzunehmen, so dass die Händler nur Platten erhalten, welche infolge der erwähnten Vorteile sehr leicht verkäuflich sind. Reiche Nachträge über Neuaufnahmen erster Künstler liegen vor. Für die bevorstehende Hauptsaison dürften die zahlreichen Weihnachtsaufnahmen besondere Freude erwecken. Das uns soeben zugesandte Hauptverzeichnis No. 306 b ist sehr übersichtlich angeordnet. Der Nachweis der Matrizen-Nummern sowie der Bestellnummern ist sehr praktisch und für jedes Schallplattenlager unentbehrlich.

Von den **Fortephon-Sprechmaschinenwerken, Dresden,** liegt uns ein neuer, 80 Seiten starker Hauptkatalog vor. Reich illustriert und äusserst übersichtlich, behandelt er ihre Sprechapparate mit und ohne Trichter, Sprechautomaten, Starktonmaschinen, Phonographen (zum Teil eigener patentamtl. Schutz), Schallplatten. Auch eine Spezialpreisliste über Akkordeons, Mundharmonikas, Zithern, Violinen, Mandolinen usw., sowie deren Bestandteile ist gleichzeitig in einem Umfange von 56 Seiten erschienen. Unter Berufung auf unsere Fachzeitschrift erhalten Interessenten direkt den erwünschten Katalog gratis.

Anker-Phonogramm-Ges. Das Novemberverzeichnis in der üblichen geschmackvollen Ausstattung enthält unter anderen auch eine neue Cello-Aufnahme von Hekking.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Münster i. Westf. Die Firma E. Bisping, Musikalien- und Instrumentenhandlung, Münster, ist geändert in Bispingsche Musikalien- und Instrumentenhandlung, Münster. Der Kaufmann Herr Israel Domp ist jetzt einziger Inhaber der Firma. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Schwetzingen. Herr Ernst Hess, Viktoriastr. 21, hat den Vertrieb von Sprechapparaten und sämtlichen Musikwerken übernommen.

Neueste Patentanmeldungen.

D 23 313. — 4. 5. 1910.

Walter Mosis Davies, New York, 112 East 117 Street.

Einrichtung zur gleichzeitigen phonographischen Aufnahme eines Solos und zur mechanischen Aufnahme einer zugehörigen Begleitung.

Der Zweck der Erfindung besteht darin, diese Anordnung auch schon für die Aufnahme nutzbar zu machen, indem bei dieser eine Vorrichtung zur Herstellung von Notenblättern für mechanische Musikwerke mit der aufnehmenden Sprechmaschine gekuppelt wird. Während also die Stimme oder das Soloinstrument in der allgemein bekannten Art auf einer Scheibe oder einem Zylinder einer Plattensprechmaschine oder eines Phonographen erfolgt, erfolgt gleichzeitig durch den Begleiter die Aufzeichnung der Pianotöne auf einem Papierstreifen mittelbar oder unmittelbar durch Schlitze oder Durchlochungen. Diese Pianoaufzeichnung kann dann in der bekannten Weise für die Wiedergabe in einer Pianospielvorrichtung, z. B. in dem allgemeinen Pianola-Instrument angeordnet werden, die mit der wiedergebenden Sprechmaschine zwangläufig verbunden ist.

H. 49 864. — 5. 3. 1910.
Gustav Herrmann jr., Aachen, Dahmengraben 4.

Sprechwerkzeug für Grammophone.

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Weiterbildung und Vervollkommnung des Nachstellmechanismus derart, dass derselbe ausschliesslich oder in der Hauptsache aus gestanzten anstatt gedrehten und gefrästen Teilen besteht.

Die Gesamtanordnung der Teile ist zu diesem Zwecke derartig, dass die beweglichen Teile um parallele Achsen bzw. in parallelen Ebenen sich bewegen. Diese Teile sind die Klemmbacken, durch welche der Draht in der Arbeitslage festgehalten wird, ein Hebel oder dergl. Organ, welcher das Lösen der Backen und den Vorschub des Drahtes bewirkt, eine Vorrichtung, durch welche der Vorschub auf eine bestimmte Länge begrenzt wird, und gegebenenfalls weitere mit diesen Hauptteilen zusammenwirkende Nebenteile.

H. 51 427. — 3. 8. 10.
Kurt v. Höhne, Charlottenburg, Uhlandstr. 20/21.

Einrichtung zum Aufzeichnen von Schallschwingungen oder zum Umsetzen von Schallschwingungen in Wechselströme.

Die Erfindung betrifft die Aufzeichnung von Schallschwingungen oder die Umsetzung in Wachselströme mit Hilfe von Lichtstrahlen, die durch die Schallschwingungen gesteuert werden, und besteht in einer besonderen Einrichtung zur Steuerung dieser Lichtstrahlen. Es wird nämlich in den Weg dieser Lichtstrahlen ein von den Schallschwingungen durchsetztes Luftprisma eingeschaltet, das bei der geringsten in seinem durch das Auftreten von Schallwellen hervorgerufenen Luftdichtenänderung eine entsprechende Ablenkung der Lichtstrahlen von der Normalrichtung bewirkt.

B. 56 733. — 14. 12. 09.
Reinhold Berndt, Berlin, Stephanstr. 59.

Sprechmaschine mit Verstärkung des Tones durch eine zwischen Schalldose und Schallstift eingeschaltete Reibevorrichtung.

Die Erfindung bezieht sich auf Sprechmaschinen, bei denen zur Verstärkung des Tones zwischen der Schalldose und dem Schallstift eine Reibvorrichtung aus Reibwalze und mehrteiligem Bremszaum eingeschaltet ist, und besteht in einer solchen federnden Verbindung der einzelnen Bremszaumteile, dass die Federkraft den Reibungsdruck zu lockern strebt und somit die durch den Schallstift bewirkte Lockerung unterstützt.

L. 29 845. — 12. 3. 10.
Jules Louvet, Montrouge, Seine, Frankr.

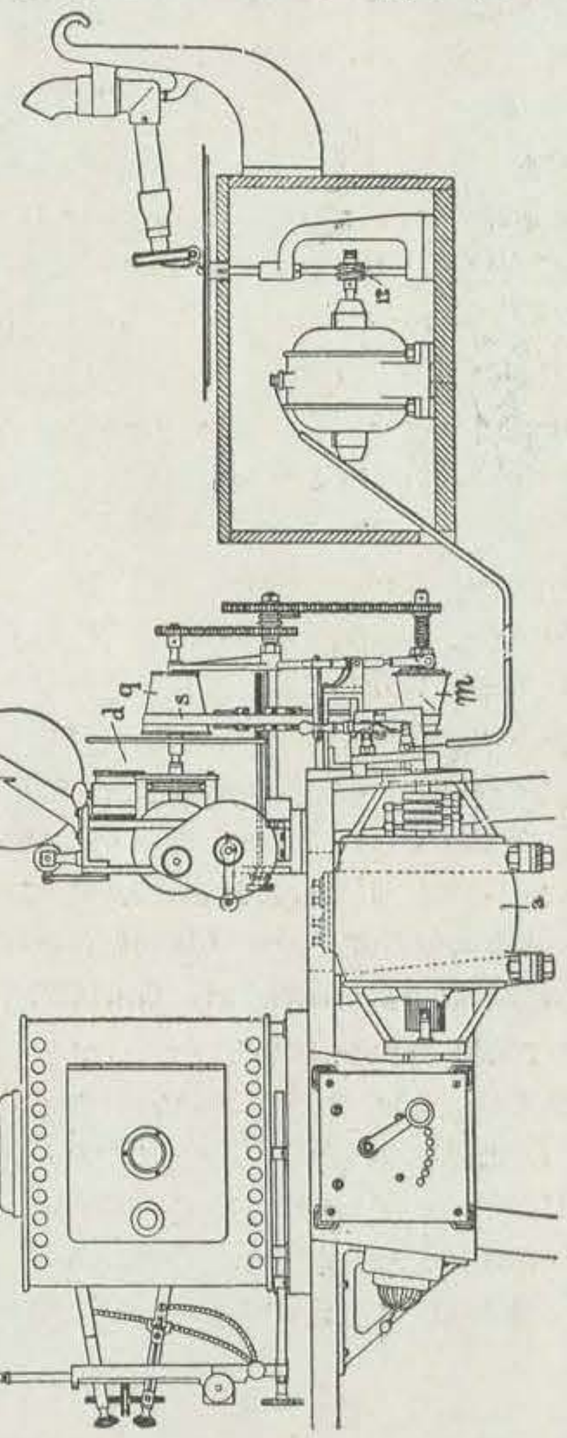
Sprechmaschine mit selbsttätiger Hemmung des Triebwerks durch den am Ende der Schallkurve vom Phonogrammträger abfallenden Schallarm.

Die Erfindung betrifft eine Sprechmaschne mit selbsttätiger Hemmung des Triebwerks durch den am Ende der Schallkurve vom Phonogrammträger abfallenden Schallarm und besteht in einer besonderen Konstruktion zur Durchführung dieses Gedankens, wonach der Schallarm auf eine senkrecht verschiebbare Stange fällt, die beim Sinken einen Bremshebel gegen die Unterlage des Phonogrammträgers drückt.

Neueste Patentschriften.

No. 224 128. — 21. 4. 1909.
Albert Davis, London.

Einrichtung zum Synchronbetrieb von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten.



Patent-Anspruch.

Einrichtung zum Synchronbetrieb von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten mit Hilfe zweier Elektromotoren, von denen der den einen Apparat antreibende Elektromotor zugleich den Betriebsstrom für den den zweiten Apparat antreibenden Elektromotor erzeugt, gekennzeichnet durch eine zwischen dem photographischen Serienapparat (d) und dem zugehörigen Elektromotor (a) eingeschaltete Vorrichtung (m, q, s) zur stetigen Aenderung der Antriebsgeschwindigkeit, die kleine Gangunterschiede auszugleichen gestattet.

No. 224 458. — 21. 12. 1908.
Oswald Meyer in Breslau.

Vorrichtung zum Anhalten des Plattentellers und zum Abheben des Schallarmes für Plattensprechmaschinen und Musikwerke mittels eines über der Platte in der Bahn des Schallarmes liegenden Armes.

Patent-Anspruch.

Vorrichtung zum Anhalten des Plattentrichters und zum Abheben des Schallarmes für Plattensprechmaschinen und Musikwerke mittels eines über der Platte in der Bahn des Schallarmes liegenden Armes, dadurch gekennzeichnet, dass der Arm (a) mit einer Oeffnung (c) und mit zwei um einen Stift drehbaren, unter Wirkung einer Feder (g) und eines Fühlhebels (e) stehenden Klemmbacken (f) versehen ist, deren halbkreisförmige Aussparungen die Oeffnung des

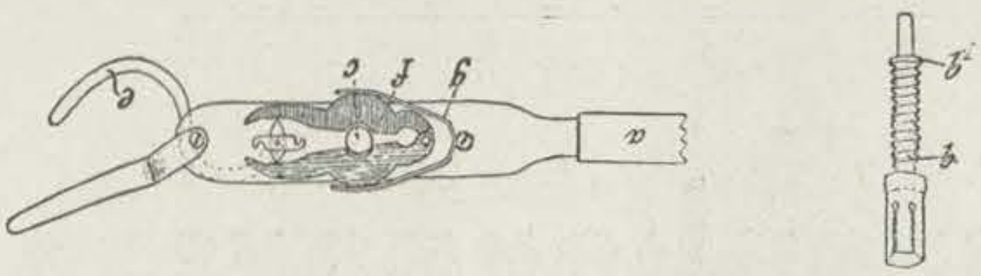
Die Skala unseres jährl. Umsatzes ist stets im Steigen begriffen!



Weil die hervorragende Qualität unserer Apparate in der ganzen Welt bekannt.

CARL LINDSTRÖM, Aktiengesellschaft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137.

Armes umgeben und als Muttergewinde ausgebildet sind, und dass am oberen Teile der Triebachse des Plattentellers ein nach oben sich verstärkender und mit Ansatz (b^1) versehener Gewindestutzen (b) angebracht ist, der durch die erwähnte Oeffnung (c) des Armes (a) hindurchragt, so dass,



sobald der Schallarm gegen den Fühlhebel (e) anstösst, die Klemmbacken (f) das Gewinde umfassen und dadurch zunächst durch den nach oben bewegten Arm (a) der Schallarm hochgehoben und sodann der Plattenteller angehalten wird.

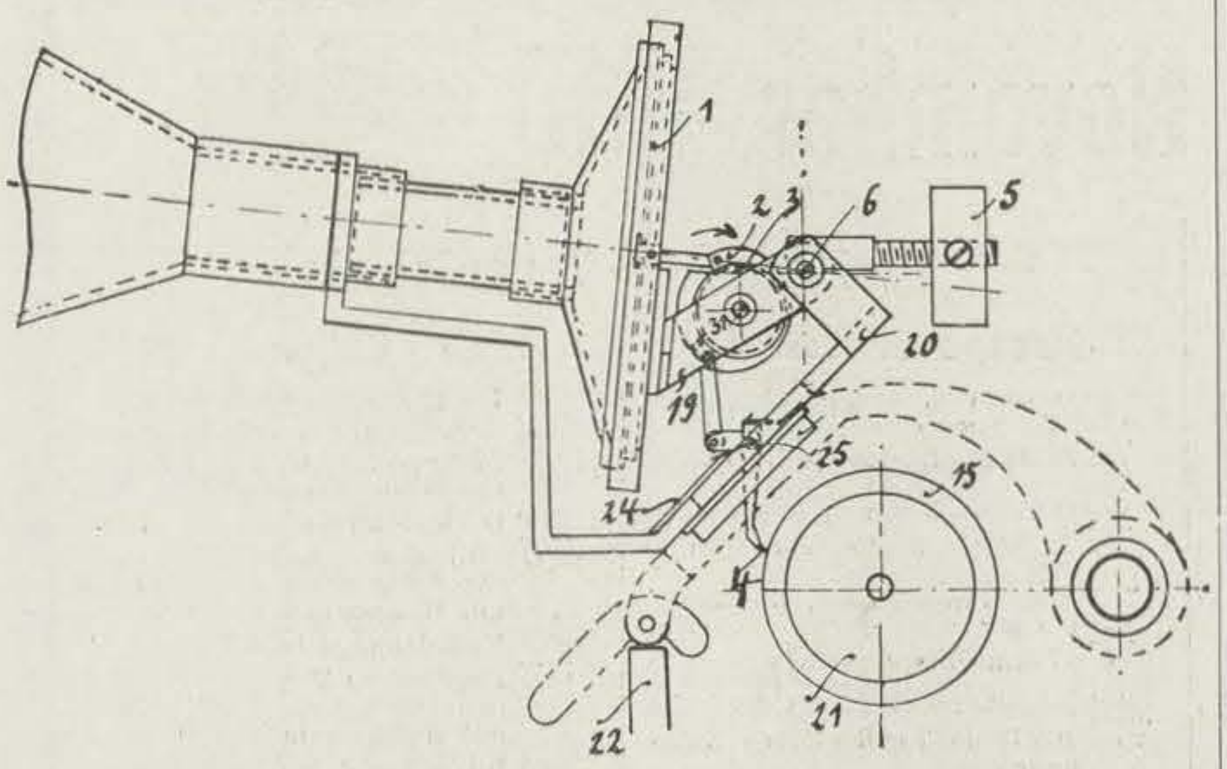
No. 244 779. — 27. 11. 1907.

Reinhold Berndt in Berlin.

Sprechmaschine mit Einrichtung zur Schallverstärkung durch eine zwischen dem Schallstift und der Membran eingeschaltete Reibscheibe.

Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine mit Einrichtung zur Schallverstärkung durch eine zwischen dem Schallstift und der Membran eingeschaltete Reibscheibe, deren Achse in dem gemeinsamen Lagergestell von Schallstift und Membran gelagert ist, dadurch gekennzeichnet, dass das Lagergestell in zwei gelenkig miteinander verbundene Teile zerlegt ist, deren erster (20, 24) die Achse (25) für den Schallstift (4) trägt, während der zweite (19) gegen den ersten (bei 6) schwingbare, die Membran (1) und das Achslager (31) für



die Reibscheibe (3), sowie endlich ein Gegengewicht (5) trägt, so dass die aus Ungleichheiten des Phonogrammträgers (15) folgenden Ausschläge des Schallstiftes (4) um seine Achse (25) auf den Reibzaum (2) übertragen werden und durch diesen auf die Reibscheibe (3) und die übrigen im zweiten Teil (19) des Lagergestelles gelagerten Organe im Sinne einer Verschwenkung dieses Teiles gegen den ersten (20, 24) einwirken.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet dadurch, dass die Lagerung der Drehungsachse (25) des Schallstiftes (4) in dem ersten, unverschwenkbaren Teil (20, 24) des Lagergestells (20) eine federnde ist.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine solche gegenseitige Lagerung der Reibscheibe (3), Achse (6) des zweiten, verschwenkbaren Teiles (19) des

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.



BEKANNTMACHUNG

Unsere

trichterlosen Schrankapparate

sind **nie** anders angefertigt worden, als mit

Trichterführung oberhalb des Werkes

Zeugnis über diese Ausführung siehe Phonographische Zeitschrift Nummer 44, Seite 984 – 985.

Jederzeit sofort lieferbar!

SYMPHONIONFABRIK AKT.-GES. • LEIPZIG-GOHLIS

Musterlager bei: **Erich Markert, Berlin C. 19,** Roßstr. 7. **Alex. Zsigmond, Wien IV,** Carolinengasse 16a. **F. L. Riedell, Hamburg,** Neuerwall 61 II.

Neuaufnahmen November 1910

Dacapo-Orchester

18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch“
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft“
18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft“
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft“

Nebe-Quartette

2536	Uebers Jahr, mein Schatz	Stiller
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2537	Sonntag ist's	Simon Breu
2539	Horch, die alten Eichen rauschen	Gelbke
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2541	Des Kindes Sehnen	Hugo von Mitkiewicz
2540	Das ist der Tag des Herrn	
2537	Sonntag ist's	Simon Breu

Tubaphon (Albert Müller) mit Orchester

4111	Silberglocken	Ramthor
4112	Anna-Polka	Kahn
4113	Pfeilgalopp	Bode
4114	Valse brillante	Koch
4117	Feiertagsglocken	Karl
4118	Deutschmeister-Marsch	

Weihnachts-Verzeichnis

Dacapo-Orchester

674 O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit
675 Stille Nacht, heilige Nacht
676 O Tannenbaum
677 Es ist ein Ros' entsprungen
678 Vom Himmel hoch, da komm' ich her
679 Weihnachtspotpourri
19423 Ich bete an die Macht der Liebe
2540 Das ist der Tag des Herrn (Nebequartett)
1682 Der liebe Weihnachtsmann
2051 Unter dem Weihnachtsbaum (Vortrag mit Orchester)
1739 Sylvesterrummel in Berlin
2052 Sylvesterfeier in der Familie. (Vortrag mit Orchester)

Nebe-Quartette

2243 O du fröhliche, o du selige
2244 Stille Nacht, heilige Nacht
2245 O Tannenbaum, o Tannenbaum
2246 Es ist ein Ros' entsprungen.

Chöre

2094 Ihr Kinderlein kommet
2095 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2546 O du fröhliche
2547 Stille Nacht, heilige Nacht (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2548 Vom Himmel hoch
2549 Dies ist der Tag (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2046 Stille Nacht, heilige Nacht
2049 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)
2045 Es ist ein Ros' entsprungen
2047 O du fröhliche o du selige (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)

Gustav Schönwald mit Ensemble

1743 Eine Weihnachtsbegegnung
1745 Verlobung unter dem Tannenbaum
1744 Knecht Rupprecht
675 Stille Nacht, heilige Nacht, Orchester

Verlangen Sie Auswahlsendung

Dacapo-Record Co. m. b. H. Berlin S. 42

Lagergestells und der Achse (25) des Schallstiftes (4), dass die Drehung der Reibscheibe (3) in dem beim Gebrauch in Betracht kommenden Sinne (in der Figur im Sinne des Uhrzeigers) infolge der durch die Reibung bewirkten Mitnahme des Reibzaumes (2) und darum auch aller um die Achse (6) des verschwenkbaren Gestellteiles (19) drehbaren Teile diese Teile um ihre Achse (6) in gleichem Sinne dreht und hierdurch auf den Schallstift (4) im Sinne eines Abhebens vom Phonogrammträger (15) einwirkt, so dass in jedem Falle der regelmässige Betrieb des Apparates eine Verminderung des Druckes zwischen Schallstift (4) und Phonogrammträger (15) zur Folge haben muss.

4. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der die Reibscheibe (3) antreibende Motor ebenfalls an dem zweiten, verschwenkbaren Teile (19) des Lagergestells montiert ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

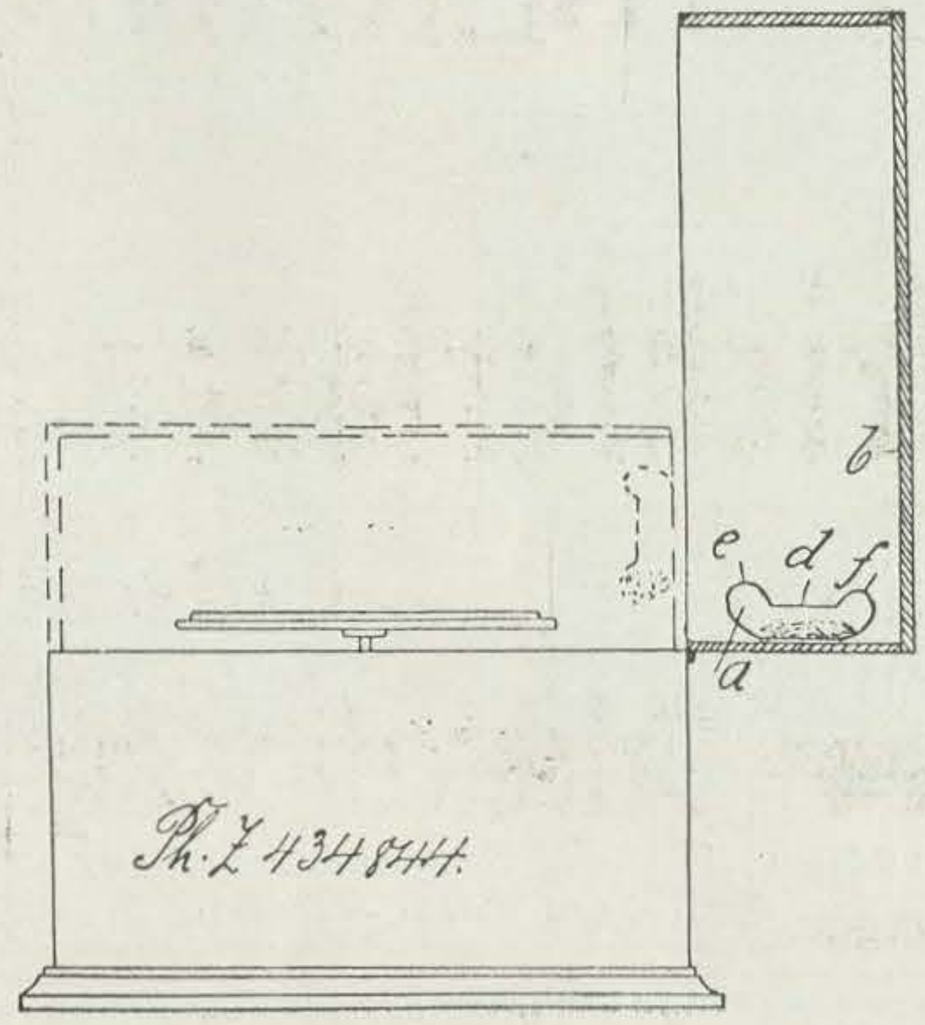
No. 434 844. — 29. 8. 10.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.

Nadelbecher für Sprechmaschinen mit teilweise abgedeckter Einfüllöffnung.

Beschreibung.

Der Nadelbecher a besteht aus einem länglichen Behälter, dessen obere Seite zum Zwecke des Einfüllens und Herausnehmens der Nadel eine Oeffnung d hat, im übrigen aber mit einer Decke e bezw. f versehen ist. Diese Abdeckung der Einfüllseite soll es ermöglichen, dass auch bei Aufrichtung des Nadelbechers oder bei vollständigem Umlegen desselben die Nadeln hinter dem abgedeckten Teile sich ansammeln können.



Schutzanspruch.

Nadelhalter für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Becher a an der Einfüllseite mit einer oder mehreren Abdeckungen e bezw. f versehen ist.

Die Konstruktion ist nicht ganz klar beschrieben.

Den Herren **Fabrikanten** von **russischen Platten** zeigen wir hiermit an, dass wir am **1. November d. J.** unsere

Russische Lohnpresserei u. Massefabrik

eröffnet haben.

Wir bieten grosse Vorteile:

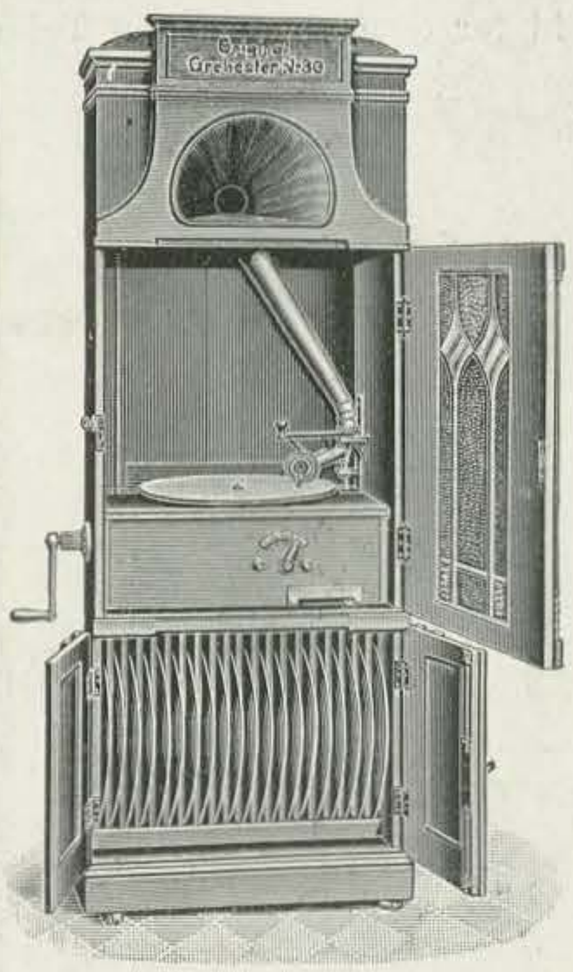
1. Ersparnis des hohen russischen Zolls.
2. Schnellere Lieferungsmöglichkeit.
3. Verbilligung der Transport-Spesen.

Wir fabrizieren:

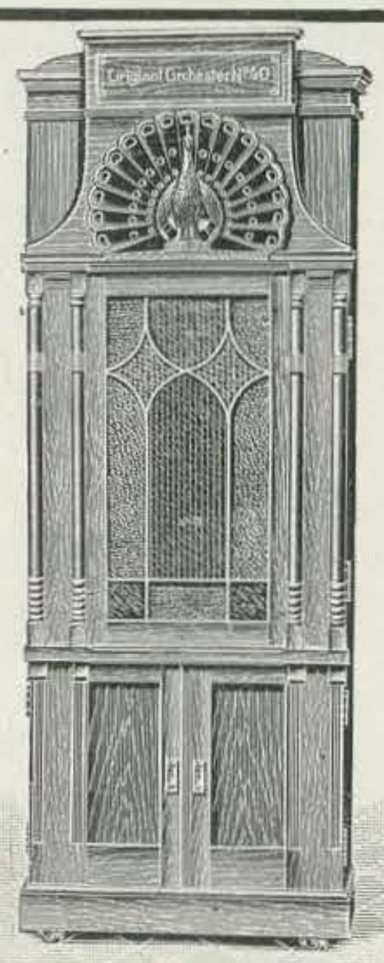
4. Prima Material.
5. Erstklassige Platten in unserem eigenen grossen Fabrik-Etablissement.

Alle Korrespondenzen sind von jetzt ab direkt an unsere Firma ***Apriloffka bei Moskau*** *zu richten.*

MOLL, VOGT & KYBARTH
Offene Handelsgesellschaft
APRILOFFKA bei Moskau.



Orchester No. 30
für 50 cm Pathé-Platten



Orchester No. 40

Walzen - Piano
No. 9
mit Mandoline



Letzte Neuheiten der
Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. b. m. H.
Leipzig, Querstrasse 17

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD
m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR **STAR-RECORD'S** SIND PREISWERT

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Schallplatten - Masse

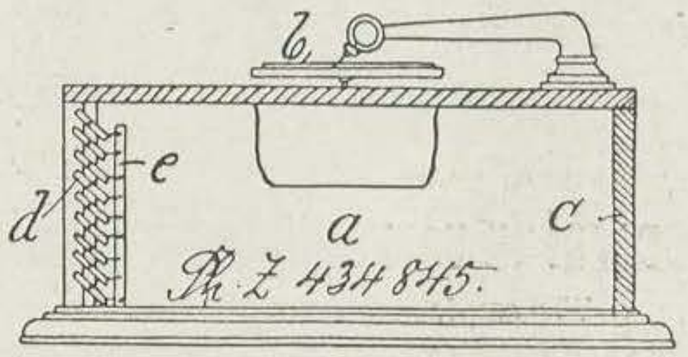
Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

No. 434 845. — 29. 8. 10.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.
Sprechmaschinengehäuse mit Jalousieverschluss.

Beschreibung.



Der Schallraum a ist unterhalb der Spielplatte b der Sprechmaschine in deren Gehäuse c angeordnet. Die vordere Oeffnung des Schallraumes ist mittels einer verstellbaren Jalousie d mehr oder weniger verschliessbar gemacht. Die Jalousie besteht aus einer Anzahl von Leisten von Holz, Papier oder dgl., von denen jede um eine Längsachse drehbar gelagert ist.

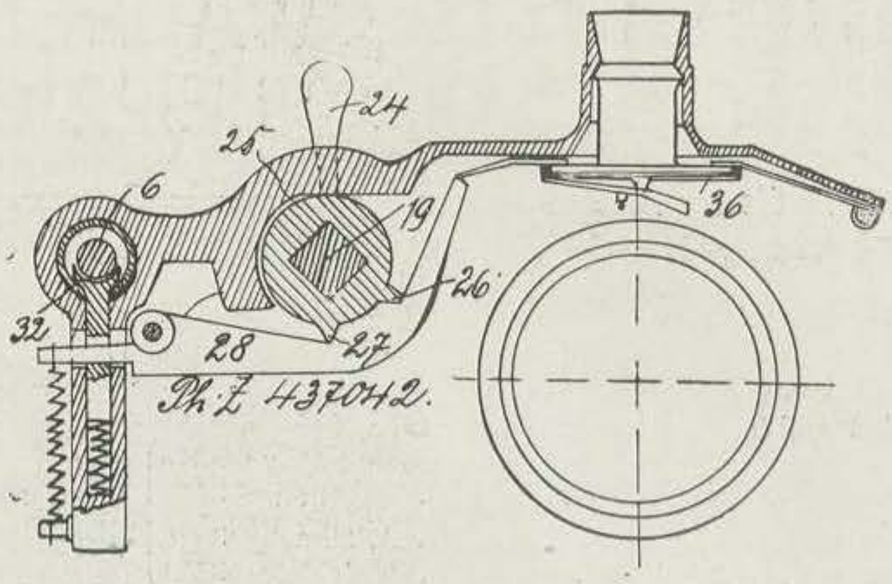
Schutzanspruch.

Sprechmaschinengehäuse, dadurch gekennzeichnet, dass zum Zwecke der Regulierung der Tonstärke der Schallraum mittels einer verstellbaren Jalousie oder Drosselklappe abschliessbar gemacht ist.

Ganz interessante Neuerung.

No. 437 042. — 8. 11. 09.
International Talking Machine Co. m. b. H. Weissensee-Berlin, Lehdererstr. 28.

Sprechmaschine für Aufnahme und Wiedergabe mit schwingend angeordneter Walze und zwei unabhängig voneinander wirkenden Schal vorrichtungen.

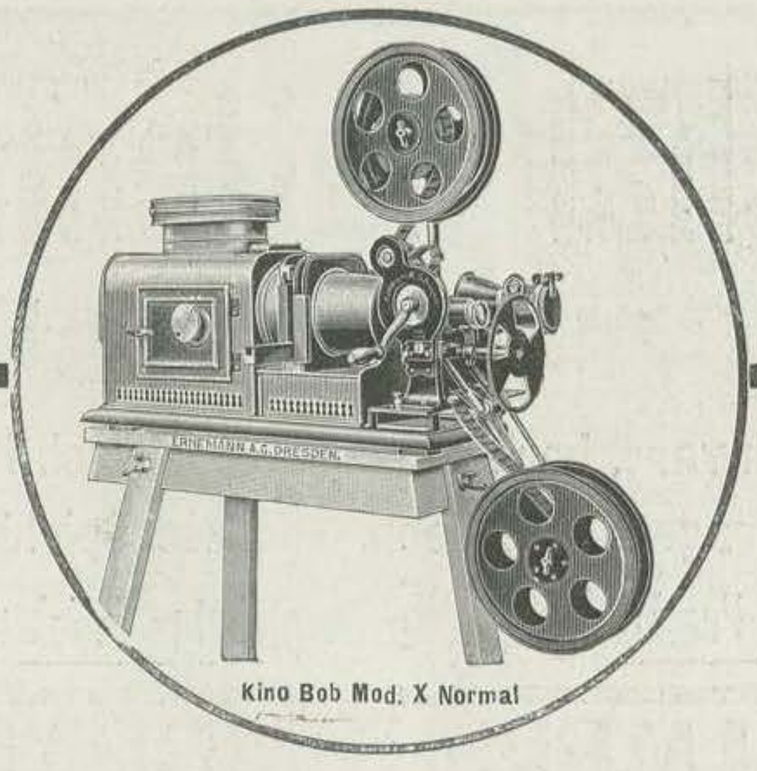


Schutzansprüche.

1. Sprechmaschine für Aufnahme und Wiedergabe mit zwei voneinander unabhängigen Schaltvorrichtungen für das Ingangsetzen der Walze und das Einstellen der Membrane, dadurch gekennzeichnet, dass das Einstellen der einzelnen Bewegungen ohne Einrücken von ausser Eingriff befindlichen Zahnrädern und Zahnkuppelungen erfolgt.

2. Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass eine Einstellvorrichtung 24, 25, 19 mit Zapfen 26, 27 einen Hebel 28 bewegt, welcher das Auf- und Abwärtsbewegen der Membrane 36 betätigt und die Transportspindelmutter 32 ausser bezw. in Eingriff mit der Transportspindel 6 bringt und zugleich durch andere Organe den Schallwellenträger verschieben, wobei dieser um eine am Gehäuse befestigte Achse schwingen kann.

Die Neuerung, die für Diktiermaschinen bestimmt ist, scheint sehr praktisch zu sein.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Gesucht von neuer grosser Grammophonfabrik
zwei erstklassige Presser
und ein
tüchtiger Massemischer
Angebote an **O. Multhaupt**, Ingenieur, **St. Petersburg**, Rassieschaja 16, Quartier 8.

PAUL G. WENZEL



Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Schallplattenmasse HANNOVERA

ist die beste ges. gesch.

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

SCHREYER & CO., HANNOVER.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Heroldwerk Nürnberg 8 F

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.

Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzi Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E. Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm. Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant)	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.

Von grosser Firma

der Branche werden

ein bis zwei Reisende

welche in sämtlichen Artikeln der Musikinstrumenten- und Sprechmaschinen-Industrie erfahren und bei der einschlägigen Kundschaft Deutschlands gut eingeführt sind, per sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Erfolge während der bisherigen Tätigkeit, sowie unter Einsendung der Zeugnis-Abschriften unter **N. 16382 Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Leipzig.**

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

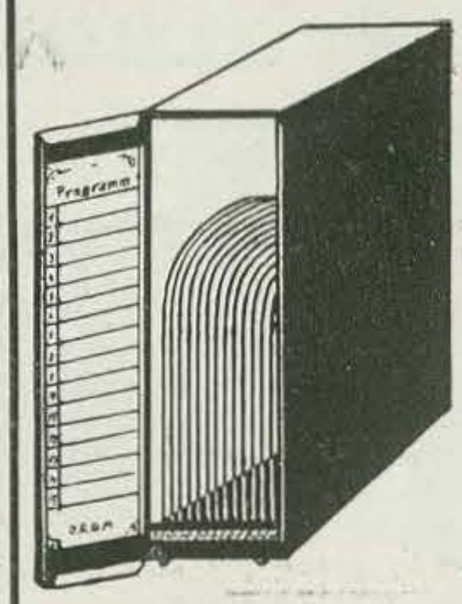
Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p

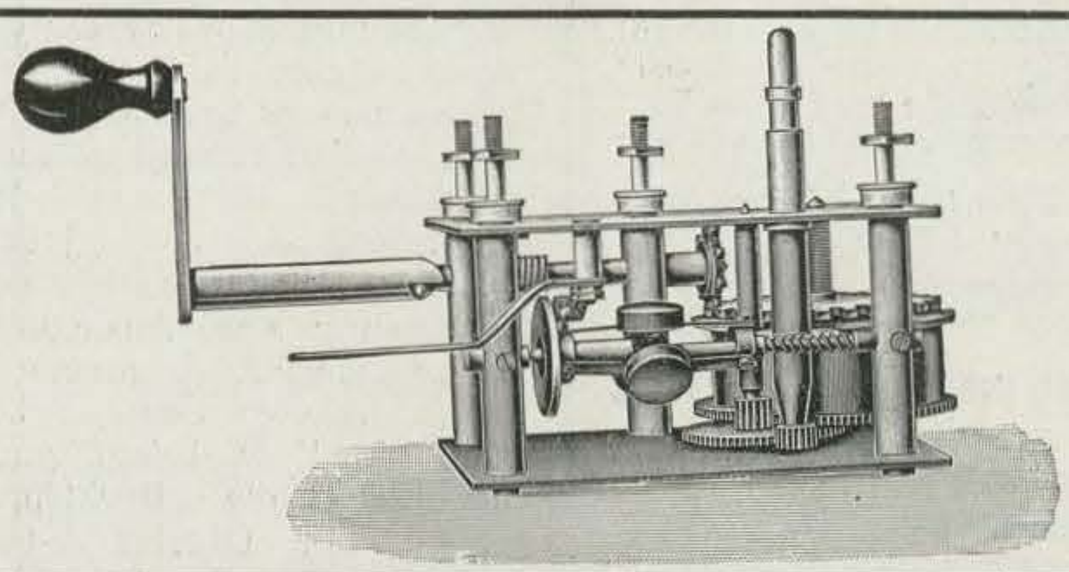


Phonogramm-Bibliothek

für 25, 27, 28 u. 30 cm-Platten wird von jedermann als die idealste Plattenaufbewahrung erklärt.

Postpaket mit fünf Behältern für 75 Stück 25 cm-Platten franko per Nachnahme nur **Mk. 10.80.**

Otto Noll, Magdeburg-W., Hardenbergstrasse 11.



JACCARD FRÈRES

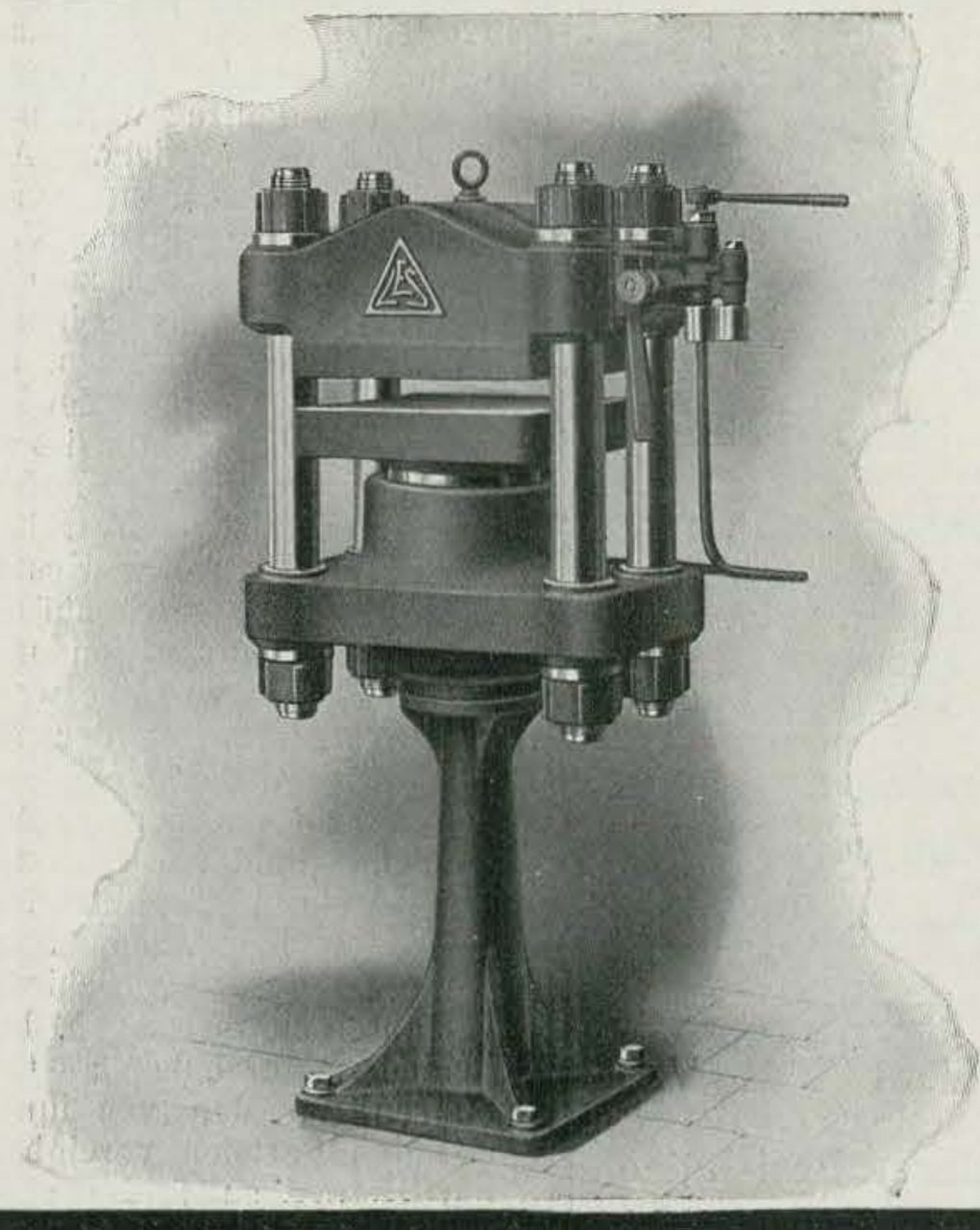
Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend Offerte von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

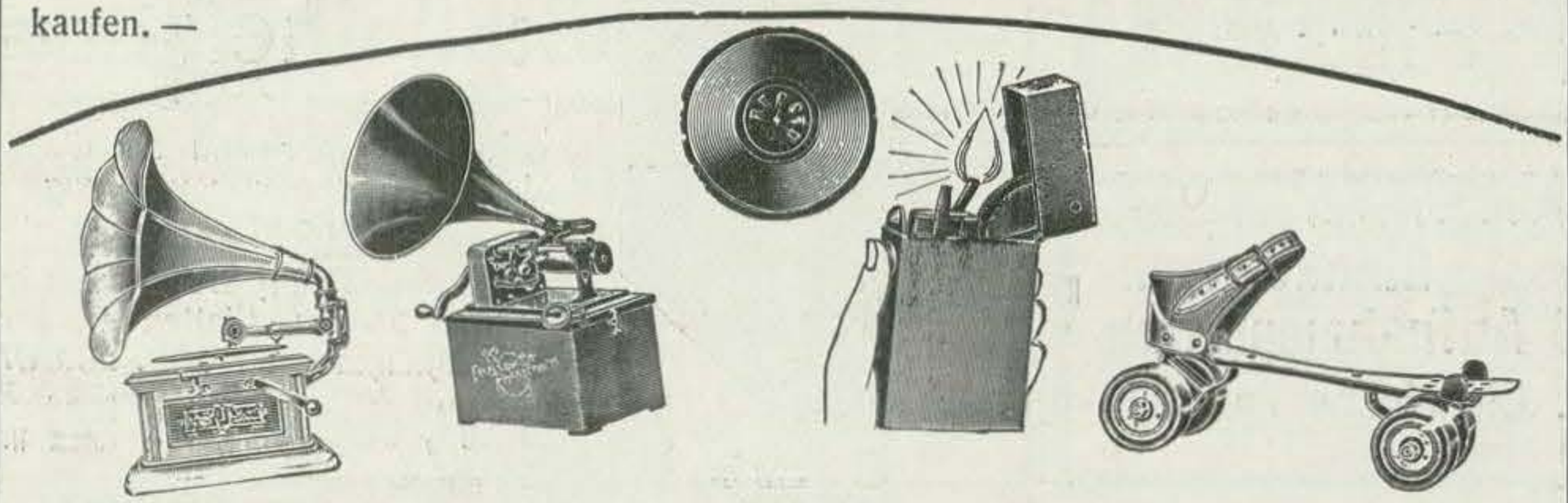
Hannover-Linden Nr. 28

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Schiedsverfahren.

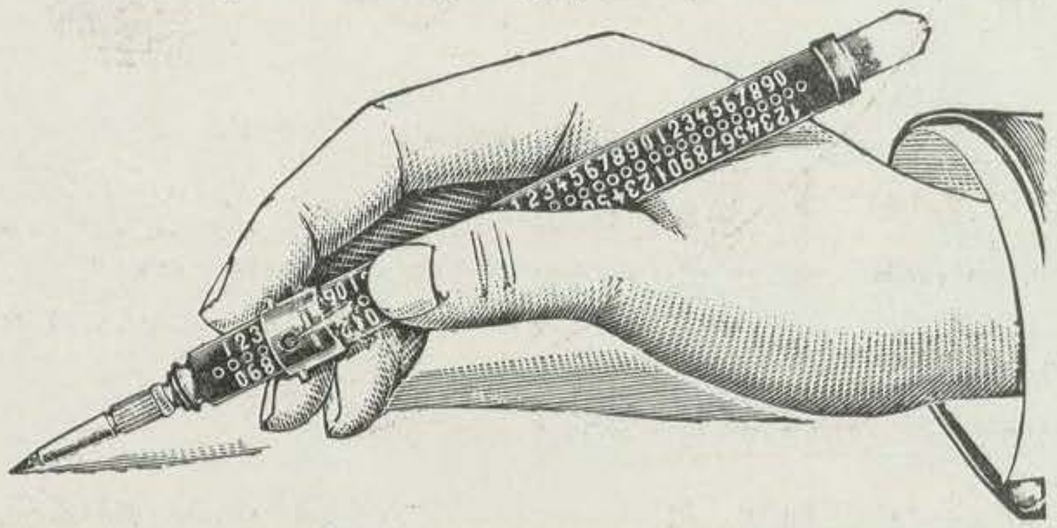
Mannigfache Uebelstände unseres gerichtlichen Verfahrens, wie die vielfach erörterte Weltfremdheit der Richter, die Notwendigkeit kaufmännischer, gewerblicher oder technischer Kenntnisse, die Langwierigkeit und Kostspieligkeit des Verfahrens haben in vielen Kreisen der geschäftlichen Welt eine gewisse Vorliebe für die Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten im Wege des schiedsrichterlichen Verfahrens erzeugt. Bei der Wichtigkeit, welche diesem Verfahren demnach beiwohnt, muss es eigentlich Wunder nehmen, dass die dafür existierenden Bestimmungen durchaus unvollständig sind. Das Bürgerl. Gesetzbuch übergeht den Schiedsvertrag gänzlich und die nicht allein das Verfahren, sondern zum Teil auch den demselben zu Grunde liegenden Schiedsvertrag behandelnden Bestimmungen der Zivilprozess-Ordnung (§§ 1025 bis 1048) bedürfen sehr der Ergänzung und Auslegung. Diese hat die Rechtsprechung in zahlreichen Urteilen besorgt und so bringt ganz neuerdings die „Rechtsprechung der Oberlandes-Gerichte“ (No. 33 — 35) eine Reihe von Entscheidungen, welche das Schiedsverfahren von den verschiedendsten Gesichtspunkten aus behandeln. Sie ergeben insgesamt, dass das ganze Verfahren als auf vertraglichen Abmachungen beruhend anzusehen ist. Sowohl das Verhältnis der Parteien zu einander, als das der Schiedsrichter zu den Parteien, als auch endlich das der Zeugen und Sachverständigen ist als ein rein vertragliches aufzufassen; es finden daher beispielsweise auf die Kosten des Verfahrens sowie auf die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen keineswegs die Bestimmungen der für das gerichtliche Verfahren geltenden Kostengesetze Anwendung, und es sind auch die Regeln des ordentlichen Prozesses keineswegs ohne weiteres auf das Schiedsverfahren zu übertragen. Die Schiedsrichter haben an Gebühren nur den von ihnen mit den Parteien vereinbarten Betrag zu fordern; ist die Höhe der Vergütung

nicht bestimmt, so ist event. ein angemessener Betrag im Rechtswege vom ordentlichen Richter festzusetzen. Ueber die Höhe der obsiegenden Partei von dem unterliegenden Teile zu erstattenden Kosten ist im Schiedsspruch selbst eine Entscheidung zu treffen; ist dies unterblieben, so ist der Schiedsspruch nachträglich zu ergänzen. Zeugen und Sachverständige können von den Schiedsrichtern nur insoweit vernommen werden, als dieselben freiwillig vor ihnen erscheinen; auch hier sind die Gebühren, wenn dieserhalb nicht mit den Parteien eine Vereinbarung getroffen ist, event. im Prozesswege in angemessener Höhe festzusetzen. Nach § 1032 Z.-P. O. kann ein Schiedsrichter aus denselben Gründen und und unter denselben Voraussetzungen abgelehnt werden, welche zur Ablehnung eines Richters berechtigen, auch für die Schiedsrichter soll Unabhängigkeit und Unparteilichkeit nach Möglichkeit gewahrt werden; unter Umständen kann Ernennung durch das zuständige Gericht erfolgen. In einem auf forstlichem Gebiet spielenden Rechtsstreit wurde ein Forstbeamter seitens des Gerichts als Schiedsrichter zurückgewiesen, weil er die Oberaufsicht über die Förster der einen Partei ausübte und dafür von dieser eine nicht unerhebliche fortlaufende Vergütung erhielt. In einem anderen Falle war ein wirtschaftlicher Verband Partei; der Verbandsvorsitzende und zwei Vorstandsmitglieder sollten Schiedsrichter sein, wurden aber ebenfalls vom Gericht als ungeeignet zurückgewiesen, da sie gleichsam Richter in eigener Sache gewesen wären. Wie schon hieraus hervorgeht, hat das Gericht einen bedeutenden Einfluss auf das Verfahren; in jedem Falle findet die Zwangsvollstreckung aus einem Schiedsspruch nur auf Grund eines vom Gericht zu erleistenden Vollstreckungsurteils statt. Dr. jur. Abel.

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert billigst
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Sprechmaschinen
mit und ohne Trichter in allen Preislagen.
Schallplatten
Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.
Beste Bezugsquelle.
August Tolle, Einbeck

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene
ADDIERSTIFT („Maxim")
mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei
einfachster Handhabung
und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate
:: liefert zu ::
Originalpreisen
Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.
Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.
Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie
Preisliste über
elektrotechnische Neuheiten

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen
enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise



feinste Ausführung
Grösste Spezial-FabriK
Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

Erstklassige Sprechmaschinenfabrik
sucht für Oesterreich gut eingeführten
VERTRETER
Angebote unter **J. V. 6462**
bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Sehr leistungsfähige, gut eingeführte
deutsche Schallplattenfabrik
mit Ia Aufnahmen sucht für Oesterreich kapitalkräftigen, tüchtigen und bei der Kundschaft bekannten
VERTRETER
Angebote unter **J. U. 6451** bef.
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Clemens Humann
Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*
Christbaumständer
auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.
Lyra- u. Imposant-Starktontrichter
Tonarme und Schalldosen

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft

Eine neue Weltmarkttype der : Sprechmaschine :

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft



Allen sonstigen Fabrikaten in konstruktiver Durchbildung, Ausführung und Ausstattung

weit überlegen

Alleiniger Fabrikant

JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

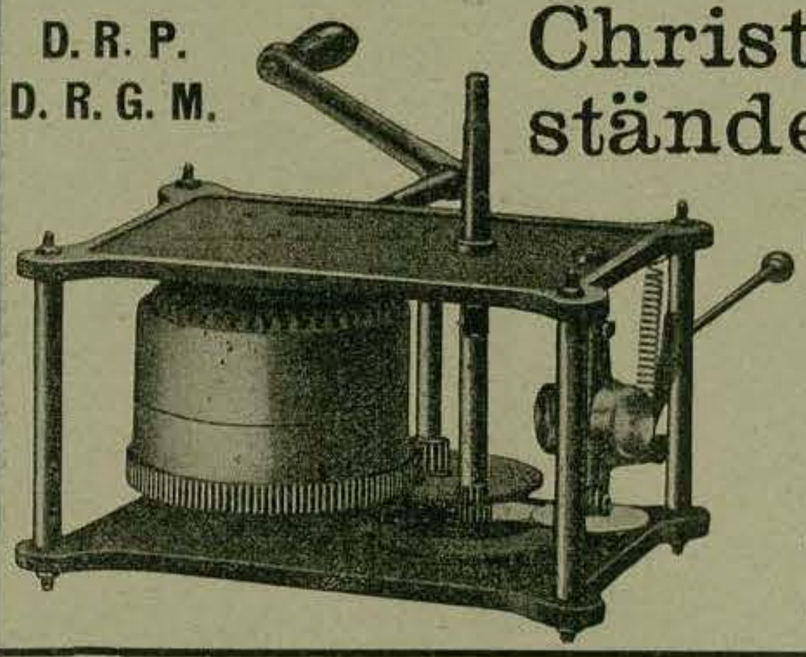
BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)

LAUFWERKE

D. R. P.
D. R. G. M.



Christbaum-ständer mit Musik

in eleg. Ausführung
Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Billige Preise

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

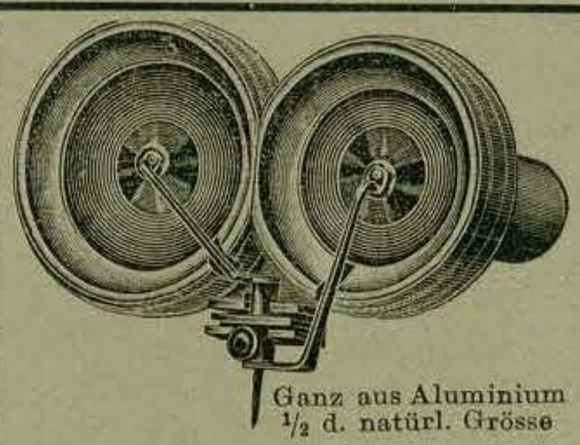
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose *„Frappant“*

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

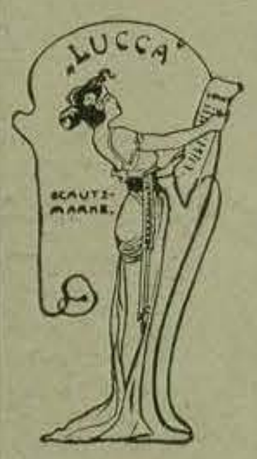
Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beiz wohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

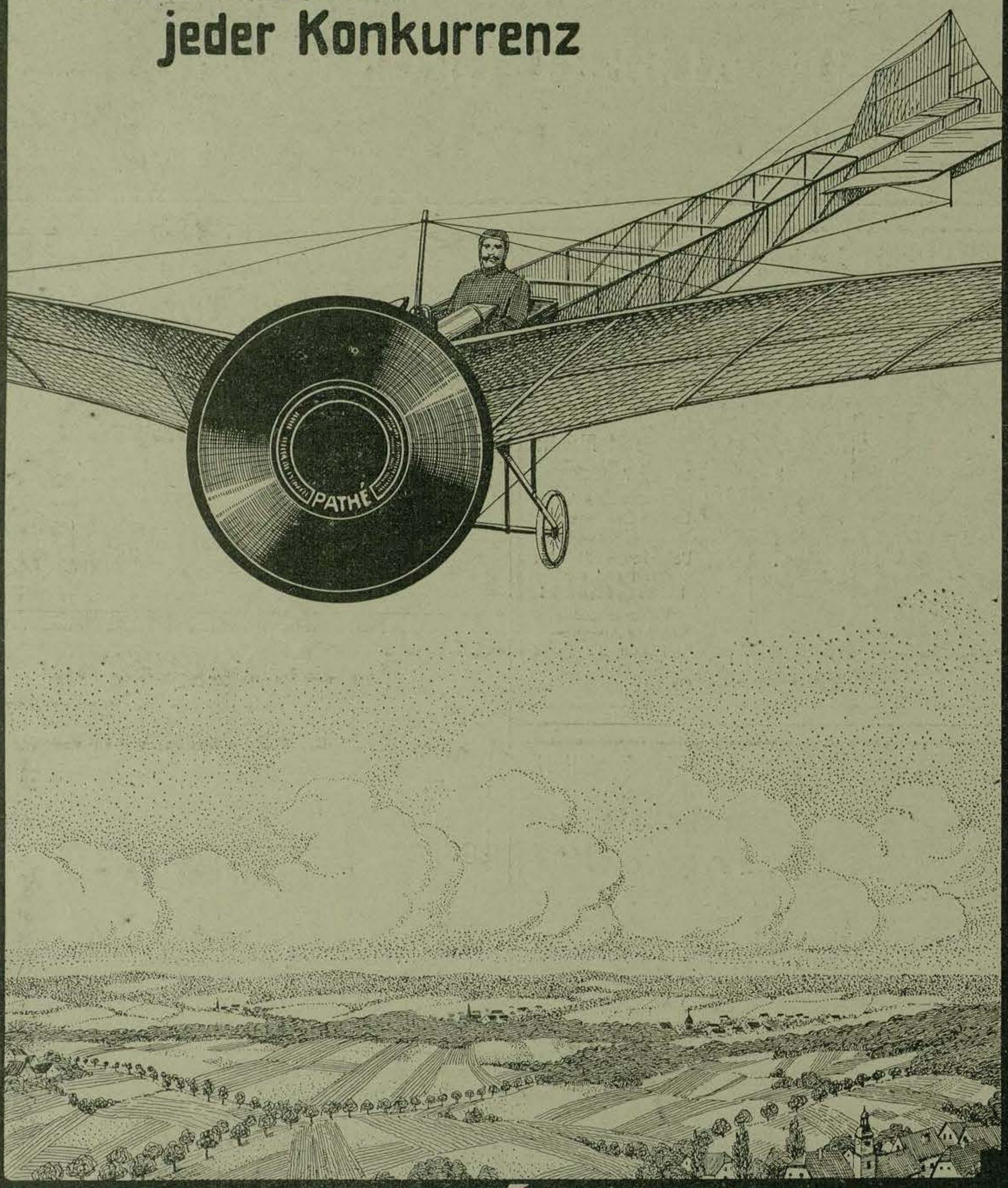
Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.

Hoch über
jeder Konkurrenz



PATHÉPHON

Pathé frères, SW. 68, Ritter-Straße 72.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 17. November 1910 | Nummer 46

Grand Opera Edison
:: Amberol-Records ::

Walzen von vier Minuten Spieldauer.
Aufnahmen von allerersten Künstlern.
Unerreicht an Tonfülle, Naturtreue, Klangreinheit.
Kein Nebengeräusch.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

SYMPHONION

Infolge sehr starker Nachfrage richten wir das höfl. Ersuchen an die verehrlichen Abnehmer unserer Fabrikate, sowie an alle diejenigen Firmen, welche dieselben aufzunehmen beabsichtigen, ihren Bedarf in



Musikwerken
Sprechapparaten
Schallplatten



noch vor dem 1. Dezember

aufzugeben. Nur dann wird uns eine prompte Lieferung für das **Weihnachtsgeschäft** möglich sein. - -

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft Leipzig-Gohlis

MUSTERLAGER bei: Alex. Zsigmond, Wien IV, Karolinengasse 16 :: Erich Markert, Berlin C. 19, Rossstr. 7 :: F. L. Riedell, Hamburg, Neuerwall 61



Verlangen Sie Auswahl unserer
Weihnachts- u. November-Platten

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Neuaufnahmen November 1910

Dacapo-Orchester

18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch“
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft“
18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft“
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft“

Nebe-Quartette

2536	Uebers Jahr, mein Schatz	Stiller
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2537	Sonntag ist's	Simon Breu
2539	Horch, die alten Eichen rauschen	Gelbke
2538	Ich lag am Waldessaume	Bradenburg
2541	Des Kindes Sehnen	Hugo von Mitkiewicz
2540	Das ist der Tag des Herrn	
2537	Sonntag ist's	Simon Breu

Tubaphon (Albert Müller) mit Orchester

4111	Silberglocken	Ramthor
4112	Anna-Polka	Kahn
4113	Pfeilgalopp	Bode
4114	Valse brillante	Koch
4117	Feiertagsglocken	Karl
4118	Deutschmeister-Marsch	

Weihnachts-Verzeichnis

Dacapo-Orchester

674 O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit
675 Stille Nacht, heilige Nacht
676 O Tannenbaum
677 Es ist ein Ros' entsprungen
678 Vom Himmel hoch, da komm' ich her
679 Weihnachtspotpourri
19423 Ich bete an die Macht der Liebe
2540 Das ist der Tag des Herrn (Nebequartett)
1682 Der liebe Weihnachtsmann
2051 Unter dem Weihnachtsbaum (Vortrag mit Orchester)
1739 Sylvesterrummel in Berlin
2052 Sylvesterfeier in der Familie. (Vortrag mit Orchester)

Nebe-Quartette

2243 O du fröhliche, o du selige
2244 Stille Nacht, heilige Nacht
2245 O Tannenbaum, o Tannenbaum
2246 Es ist ein Ros' entsprungen.

Chöre

2094 Ihr Kinderlein kommet
2095 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2546 O du fröhliche
2547 Stille Nacht, heilige Nacht (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2548 Vom Himmel hoch
2549 Dies ist der Tag (Knabenchor der Nikolaikirche mit Harmonium und Glocken)
2046 Stille Nacht, heilige Nacht
2049 O Tannenbaum, o Tannenbaum (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)
2045 Es ist ein Ros' entsprungen
2047 O du fröhliche o du selige (Chor der Kgl. Oper mit Orchester und Glocken)

Gustav Schönwald mit Ensemble

1743 Eine Weihnachtsbegegnung
1745 Verlobung unter dem Tannenbaum
1744 Knecht Rupprecht
675 Stille Nacht, heilige Nacht, Orchester

Verlangen Sie Auswahlsendung

Dacapo-Record Co. m. b. H. Berlin S. 42

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik

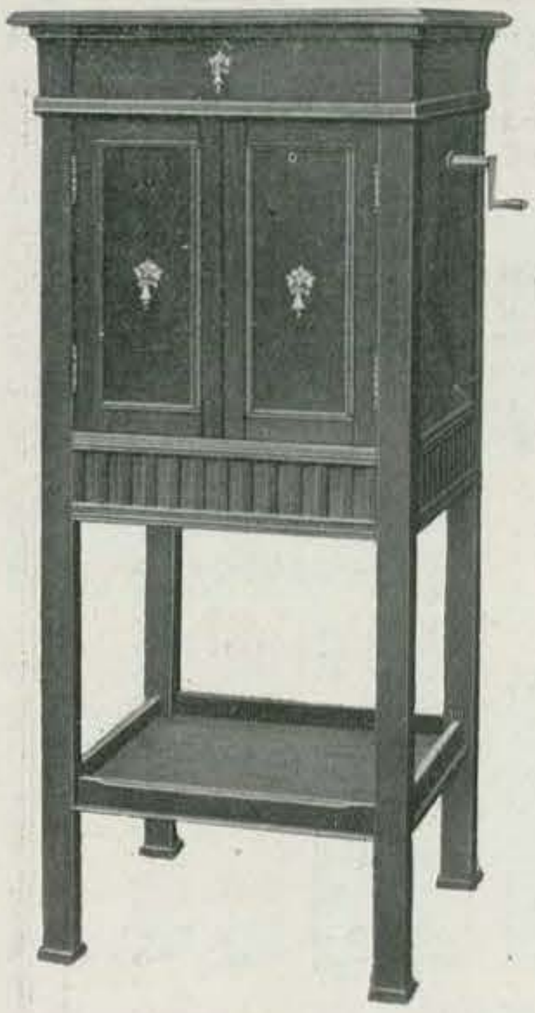
J. WOLZONN & A. WINTER „PHÖNIX“ DRESDEN-A. Elisen-Str. 68

Infolge der gegenwärtig vorgenommenen Vergrösserung unseres Betriebes sind wir in der Lage, alle für Weihnachten eingehenden Aufträge sofort auszuführen

Ständiges Lager in allen Typen unseres Kataloges, sowie in Platten aller Fabrikate

Man verlange sofort unsere reichillustrierte neueste Preisliste

Telephon 4985 Telephon 4985



Modell **Lincke,** Eiche mattiert.
Modell **Liszt,** Echt dunkel Mahagoni, ff poliert.

ODEON-

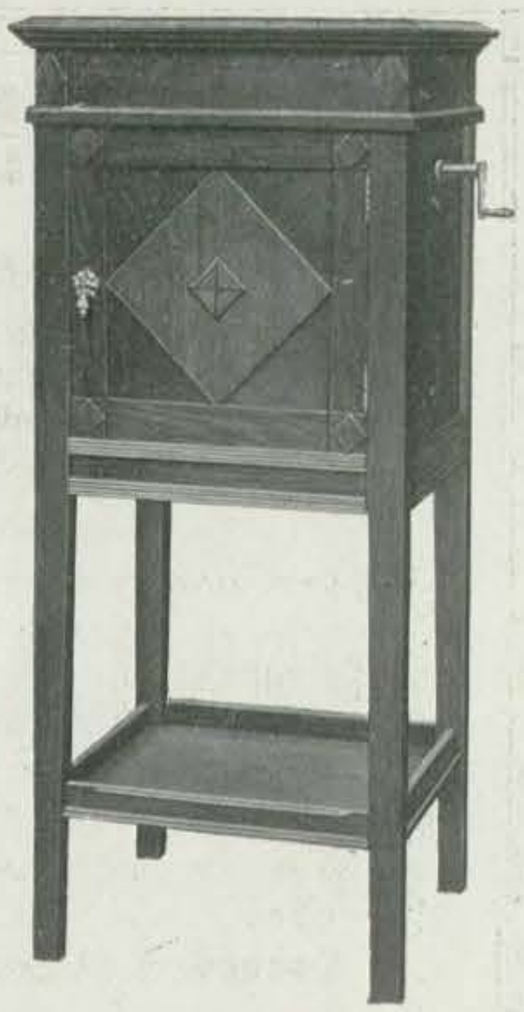
MUSIK-APPARATE

in Schatullen und Schrankformen mit eingebauten Trichtern

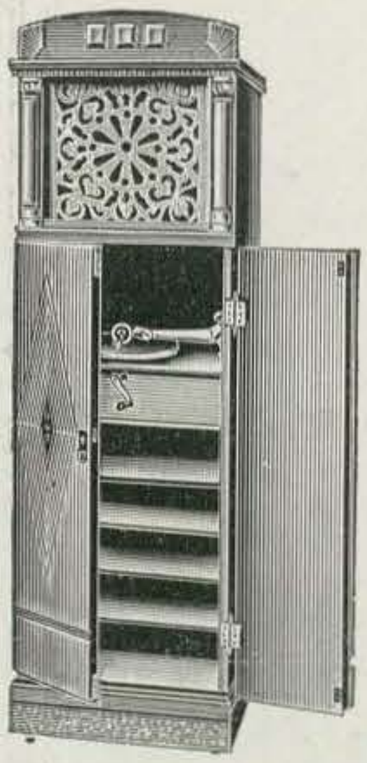
liefern wir nach wie vor in den bekannten Ausführungen

Modelle mit Trichterführung oberhalb des Werkes

Modelle mit Trichterführung unterhalb des Werkes



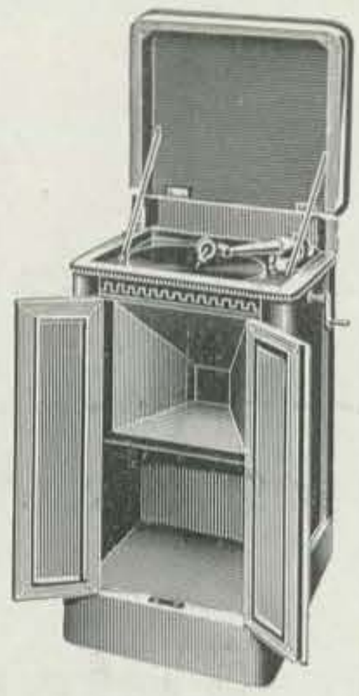
Modell **Lanner,** Eiche mattiert



Modell **Herold**
(gewöhnlicher Apparat)
Eiche
□□□
Modell **Hildach**
(Automat)

Abnehmer unseres Fabrikates haben keinerlei Schwierigkeiten wegen Verletzung der Patente, betreffend eingebaute Trichter zu befürchten. Wir übernehmen hierfür jede Garantie.

Modell **Lortzing**
Eiche
□□□
Modell
Leoncavallo
(ital. Nussbaum)
□□□
Modell **Löwe**
(dunkel Mahagoni)



Apparate mit Doppel-Trichter

Unerreichte Klangwirkung!

Man verlange neue Verzeichnisse mit Preisen f. trichterlose Apparate

Modelle in jeder Preislage.

Nur für Deutschland



Modell **Metra,** hell Eiche, ff. poliert.



Modell **Weber,** Eiche, hell und dunkel, Mahagoni.

ODEON-WERKE ▫ Weissensee b. Berlin

Lehderstrasse 12-15.

Schlager für jeden Händler

sind die glänzend gelungenen NEU-AUFNAHMEN in

Gelbbraun Etikett 2 Mk.

ZONOPHON

Grün Etikett 3 Mk.

Ferner empfehlen wir besonders:

KALLIOPE-RECORD
: SPORT-RECORD :

Hervorragende neue Weihnachts - Aufnahmen

u. a. die berühmten Kinderchöre etc. - - - Man verlange Spezial - Verzeichnisse

Lieferant von JUMBO-, ODEON-, BEKA-, ANKER-, FAVORITE-PLATTEN

Sämtliche Platten zu billigsten Fabrikpreisen

Prompteste Expedition	Günstigste Umtausch-bedingungen	Koulanteste Bedienung

Schallplatten-Vertrieb

Berlin SW.68 G. m. b. H. Ritterstr. 42-43

Alleinvertrieb der „STELLA"-Platten für Oesterreich-Ungarn: Hans Eichholz & Co., Wien I, Rotenturmstr. 17

11. Jahrg.
No. 46



17. November
1910

Vor dem Aufnahme-Apparate.

Erinnerungen eines alten Phonotechnikers.

Wenn man so mit seinem Apparate und einem Dutzend Kisten zirka zehn Jahre in der weiten Welt herumbummelt, um Aufnahmen zu machen und Künstler zu engagieren, lernt man so manche Grösse von einer Seite kennen, die dem grossen Publikum und selbst dem Fachmanne ganz fremd ist. Wir meinen nicht die lustigen, verkneipten Stunden, in denen ja jeder von uns ein anderes Gesicht hat, als jenes, das er vorm Schreibtische oder in Versammlungen aufsteckt, — nein, die Stunden ernster Arbeit, aber vielleicht neuer, ungewohnter Arbeit.

Im allgemeinen denkt man wohl, dass Leute, die berufsmässig vor einem grossen Publikum zu singen oder zu reden pflegen, Erscheinungen wie Angst, Lampenfieber, Aufregung u. dgl. nicht kennen. Man meint wohl auch, dass solche Leute ihre gewohnte Sicherheit auch vor dem Aufnahmeapparate nicht verlieren würden. Allein fehlgeschossen. Gerade diese sind bei den ersten Versuchen die am schwierigsten zu behandelnden Patrone. Während ein anderer sich hinstellt und fast halb im Spasse sein Stimmporträt abnehmen lässt, ungeniert und unbeirrt, sind diese allzu ängstlich und verderben dadurch die schönsten Aufnahmen. Es ist überhaupt überraschend, wie wenige Menschen etwa drei Minuten lang sprechen können, ohne sich zu wiederholen, zu stocken, sich zu räuspern oder zu verschnaufen. Einer der auserwählten Wenigen war Professor Bergmann, von dessen Stimme die Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft eine wunderbar klare, wohl nicht im Handel befindliche Spezialaufnahme besitzt.

Von vielen anderen, selbst grossen Schauspielern und Sängern gilt dies aber nicht. Und das hat zum Teil mechanische, zum Teil phsychologische Ursachen.

Ein wohlpointierter Vortrag darf einmal nicht mit durchwegs gleich starker Stimme gesprochen werden. Ein Leiserwerden bei minder wichtigen oder wenig spannenden Stellen, ein rascheres Sprechen in interessanten, packenden Momenten der Darstellung, ein Erheben der Stimme, sobald man etwas recht Eindringliches sagen will, — das alles gehört ebenso zum ABC. des geschulten Redners, als das Crescendo und Decrescendo, leichter Registerwechsel, klare Intonation und sicheres Aushalten der Noten zum Handwerkszeug des Sängers und mutatis mutandis auch des Musikers gehört.

Nun ist unsere Aufnahmemaschinerie aber einmal nur innerhalb gewisser Grenzen für Töne richtig empfindlich. Sind diese Grenzen überschritten, so muss man die Tonqualität, die Tonstärke oder die Tonquelle zu verändern verstehen. Das kompliziert also schon die Sache ganz bedeutend. Der Sänger insbesondere hat nicht bloss darauf, sondern auch auf seinen Vortrag als Ganzes, auf Begleitpart und Orchester, ferner auf die richtige Entfernung seines Mundes vom Trichter bei gewissen Tönen zu achten. Oft ist es bei einer bestimmten, sonst vorzüglich geeigneten Membrane nur ein ganz bestimmter Ton, ein bestimmter Vokal (am häufigsten a) der versagt, der klirrt und — wo keine Aenderung möglich ist, dem Sänger oder Sprecher besondere Reserve beim Vortrage auferlegt. —

Dem Künstler vor dem Trichter Vorschriften geben, ist nun leichter gesagt als getan: Entweder werden solche Vorschriften überhaupt nicht befolgt, oder — sie hindern den Vortragenden recht sehr in seinen — na sagen wir Unarten, so dass vor dem Trichter oft eine Leistung zustande kommt, die wesentlich schlechter ist, als eine Durchschnittsleistung auf der Bühne.

Bei vielen ist es natürlich wieder genau ungekehrt. Der alles notierende „Merker“, die Membrane zwingt sie zu so fehlerlosen, so reinen und künstlerisch vollkommenen Leistungen vor dem Trichter, wie sie sie auf der Bühne, sei es aus einer Art bequemem Sichgehenlassen, sei es

aus Kraftersparnis oder anderen Gründen niemals zustande bringen. Hier übertrifft die Sprechmaschienaufnahme oftmals den lebenden Künstler! —

Wie alles in der Welt, lassen sich auch die Künstler vor dem Aufnahmeapparate in gute und böse einteilen, und man wird mir die Indiskretion verzeihen, die ich begehe, wenn ich einige Stücklein unserer bösen Buben hier erzähle. Geärgert haben sie uns oft genug, nun sollen sie sich auch einmal ein bischen ärgern.

Da ist zunächst der alte Meister Sonnenthal. Er stak mit seiner Nase immer direkt im Trichter oder — zwei Meter weit davon. Vorschriften gegenüber war und blieb er taub. Er sprach seine Glanzrollen, seine Triumphpiecen, mit denen er Tausende und Abertausende von der Bühne her entzückt hatte. Allein, was ihm auf den Brettern gelang, blieb ihm vor der Maschine versagt. Sämtliche von seiner Stimme existierenden Aufnahmen sind von künstlerisch recht minderer Qualität und sie werden heute wohl nur mehr aus pietätvoller Erinnerung aufbewahrt, keineswegs aber um ihrer selbst willen.

Vom Grafen Zeppelin erzählt man sich, dass er gelegentlich einer Aufnahme seiner Stimme sich plötzlich zum Techniker wendete und ihn mit den Worten apostrophierte: „Sie müssen natürlich bei der Fabrikation dann meine Worte besser betonen, als ich persönlich das kann! Ich bin kein Redner“

Der Hofopernsänger Demuth leistete seiner Zeit im unzeitgemässen Einsetzen Grosses! Es war weniger eine gewisse Unpünktlichkeit oder Unaufmerksamkeit, sondern seine Art, das Zwerchfell mit Luft anzusaugen. Auf der Bühne bemerkte man das nicht, wohl aber auf der Platte. Und gerade die Plattenaufnahmen haben ihn, der selbst diesen Fehler peinlich genau bekämpfte, denselben auch vermeiden gelehrt.

Auch der grosse Kainz war vor dem Apparate ein recht gefährlicher Geselle. Sein lebhaftes Naturell, sein Gesten- und Gebärdenspiel riss ihn zu manchen Dingen hin, die im Interesse einer guten Aufnahme besser unterblieben wären. Eines Tages hatte er durch seine lebhaft gestikulierenden Hände dem Trichter so manchen Rippenstoss versetzt und sich hernach durch ein recht lautes „Pardon“, das natürlich mit aufgenommen wurde, vor demselben wieder entschuldigt. So war schon eine ganze Anzahl Platten verdorben und noch immer keine richtige Aufnahme erzielt worden. Da meinte der Künstler selbst: „Fassen Sie mich doch bei den Händen. Ich werde mir das Herumarbeiten ja doch nicht abgewöhnen“.

Zwei Diener traten vor und fassten seine Hände. Wir meinten nunmehr eine glänzende Aufnahme erzielen zu können. Kainz sprach wundervoll, mit Glanz, Fluss und Ueberzeugung. Alles ging prächtig. Er kam immer mehr ins Feuer. Eben hatte er den Befehl seines Königs ausgesprochen, jetzt kam die Stelle, da er in höchster Erregung dagegen zu protestieren, seine eigene Meinung zu sagen halte. Krampfhaft zog er an den Händen, er war gewohnt, auf der Bühne niederzustürzen und dieselben auszubreiten. Allein die beiden braven Diener hielten fest. Noch ein Riss und dann: — „Auslassen, — verfluchte Bande!“ — Bums die schönen Worte sassen auf der Platte, die natürlich nicht in den Handel kam, und Kainz kehrte in die Realität der Wirklichkeit zurück.

Auch von Winkelmann weiss man einiges recht Interessantes zu berichten, was sich bei Aufnahmen zugetragen hat. Er imponierte als Wagnersänger zwar allen seinen Anhängern, jedoch nur an Solo- oder Pianostellen. — Sobald jedoch das Orchester mit einem Fortissimo einsetzte, bemühte er sich nicht, dasselbe zu überschreien, sondern riss bloss den Mund weit auf und — schwieg! — Wozu sich denn anstrengen, wo man seine Kräfte schonen kann! Auf der Bühne gelang ihm denn auch dieser Trick durch Jahre, und nur wenige, ganz intime Anhänger wussten davon. Vor dem Aufnahmeapparate jedoch versagten diese Mätzchen gänzlich, und zwar zu niemanden anders grösserer Verblüffung als der Winkelmanns selbst.

Das Resultat war derart, dass der Sänger bei sich Einkehr hielt und seither nicht nur seinen Vortrag gestalten, sondern auch mit seiner Stimme am richtigen Orte sparen lernte. Von der Schwäche, seine Pianos auf Kosten der anderen und seiner eigenen Mittel hinauszuschmettern, hat ihn die Sprechmaschine geheilt, und ihr verdankt er auch heute in seinen Vätertagen seine seltene Konservierung.

Auch andere Künstler geben offen zu, von der Sprechmaschine so manches gelernt zu haben. Schmedes eignete sich die Atemtechnik Carusos einzig durch wiederholtes Anhören bestimmter Carusoplatten an, was er der Direktion der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft auch brieflich mitteilte. Jörn und Wedekind machten an ihren eigenen Stimmaufnahmen recht interessante und feinsinnige Beobachtungen, insbesondere, was eigene Auffassung und Metrum betrifft. Waldemar, der alte, ewig junge Komiker, sieht in den zahllosen, zum Teile sogar pseudonymen Aufnahmen seiner Stimme wahrheitsgetreue Spiegel, die er nicht selten um Rat befragt und die ihm manche Nuance, die einst grossen Beifall hatte und ihm im Laufe der Jahre entfiel, wiedergaben.

Komiker sind überhaupt die Stiefkinder und zugleich aber die willigsten Menschen vor der Sprechmaschine. Tritt so ein populärer Mann vor sein Publikum, abends, auf der Bühne, so genügt oft eine blosse Geste, eine geschickte Maske oder besonders ungeschickte Bewegung, ja selbst eine neue Nuance im Schminken, um Stürme des Beifalles zu entfesseln. Auf alle diese kleinen und doch so wichtigen Hilfsmittel des Erfolges muss der Komiker vor der Sprechmaschine völlig verzichten. — Hier kann er einzig durch die Art seiner Deklamation und den Inhalt seines Vortrages wirken. Stimmfall und Betonung — das sind seine einzigen Verbündeten, auf die er sich verlassen kann, vorausgesetzt, dass der Kuplet- oder Anekdotenschriftsteller seine Schuldigkeit getan und etwas geliefert hat, woraus sich „was machen lässt“. — Stundenlang werden zu Hause vor der Aufnahme die verschiedensten Nuancen der Darstellung, die Betonung, die Wortfarbe etc., geprüft, ehe das richtige, das wirkliche und sofort komisch anmutende Wort in seiner ganzen Schlichtheit und Macht gefunden ist.

Wenn man eine Platte mit leichten Anekdoten sich in drei Minuten anhört, denkt wohl keiner der Hörer daran, dass nicht alles mit einem Schlage so sass, wie es heute sitzt, und dass dieser Leistung viele Stunden und Tage ernstester künstlerischer Arbeit und trockenen Studiums vorangegangen sind.

Die sonst mitunter recht schwer zu behandelnden Damen vom Theater gehören vor dem Aufnahmetrichter ebenfalls zu den willigsten, bravsten und folgsamsten Ge-

schöpfen. Es ist da gleichsam ein bischen weibliche Eitelkeit mit im Spiele; jede trachtet, dass die Aufnahme ihrer Stimme so vorteilhaft als nur möglich ausfalle und folgt gerne allen Weisungen und Direktiven, die man ihr gibt, um möglichst gute Resultate zu erzielen. —

Ja, es kommt sogar vor, dass manchmal der Techniker weniger kritisch ist als so ein Dämchen, das sich einbildet, die Konkurrentin hätte ihre Sache besser gemacht und nun bei der Registrierung des Titels nach erfolgter Aufnahme geradezu bittet: „Schreiben Sie nicht: gesungen von . . ., sondern vorgetragen von . . . Das ist ja kein rechter Gesang . . . Ich bin heute nicht disponiert etc. etc.“ —

Neben diesen Eitlen gibt es natürlich auch den uns schon bekannten Typus der Aengstlichen und dann als grosse, jedem Manne der Praxis unvergessliche Spezialität die Entzückten. — Letztere sind die reinsten Plattenmörderinnen. Man kann halbe, ja ganze Tage riskieren, man kann alle anderen festgesetzten Aufnahmen verschieben — mit einer aus der Kategorie der Entzückten wird man trotzdem nie fertig. Da ist vor allem eine junge Berlinerin, die schon ziemlich viele Platten besungen hat und deshalb auch „etwas“ von der Sache versteht. Ueber jeden neuen Wink, den man ihr zwecks vorteilhafterer Aufnahme gibt, ist sie ebenso entzückt wie über jede Platte, die man als verpatzt mit einem leisen Fluche vom Wachse ihr vorspielt. Ihr sonst wirklich sehr günstiges Organ neigt leicht zum Ueberschrillen, besonders in den höheren Lagen, und macht man sie auf diesen Fehler aufmerksam, so ist sie -- entzückt darüber, plaudert etwas von der richtigen Kraft des Tones und bedauert, nicht alle Noten so gesungen zu haben. Wird man schliesslich, wenn die Sache zu bunt geht, grob — so findet sie das leider auch entzückend, weil es gar so männlich ist. Die Entzückende ist daher der Schrecken sämtlicher kontinentaler Aufnahmetechniker, und wir dürfen uns wohl der Mühe entheben, ihren Namen hier zu verewigen. Sie hat leider viele Anhängerinnen oder Imitatorinnen bereits gefunden. —

Versteht sich eine gar zu sehr aufs Plaudern, so mag das ausserdienstlich und in Mussestunden ganz allerliebst sein, bei der Aufnahme aber ereignen sich durch diese Eigenschaft oft recht böse und zugleich heitere Zwischenfälle. Da ist auch eine junge Sängerin in Sachsen, die wir etliche zehn- oder zwölfmal aufzunehmen versuchten. Immer aber unterbrach sie die Aufnahme durch Scherze oder Zwischenrufe, ulkte herum und — kam aus dem Takte, wenn sie ernst wurde. Wir machten sie auf den uns entstehenden Schaden aufmerksam, die ganze Stimmung wurde allmählich aus rosarot dunkelgrau und nun plagte sie sich wirklich, ihre Piece endlich tadellos vorzutragen. Richtig, diesmal stimmte alles, es fehlten nur mehr einige Takte zum Schlusse, mit der Zeit klappte es auch und schon begannen einige ein bisschen aufzuatmen, denn diesmal schien das grosse Werk ganz gelungen. Auch die Schlussnoten mit dem hohen Fis kamen gut heraus, ohne überschrieen zu werden. In der Freude über diesen Erfolg rief die Kleine ahnungslos: „Gott sei Dank, jetzt klappt mal alles!“

Natürlich klappte nun zum allgemeinen Leidwesen wieder alles nicht, denn die so herausgeplatzten Worte sassen auf der Platte fest, und bekanntlich sieht es mit unseren Retouchierungskünsten noch immer recht windig aus. —

Schliesslich sei noch eine Kategorie von Personen erwähnt, — jene, die sich vor einer Aufnahme ihrer Stimme fürchten, weil sie der Ansicht sind, es könnte mit einer solchen Aufnahme Missbrauch getrieben werden. Insbesondere hohe und höchste Herrschaften aller Länder, bedeutende Staatsmänner etc. leiden unter dieser ganz unmotivierten und unverständlichen Furcht. Wenn sich ein verstorbener Pabst weigerte, seinen Segen in die Sprechmaschine zu sprechen, so ist das aus rituellen Gründen sehr begreiflich, und schon der Vorschlag allein war vielleicht nicht taktvoll genug. Hätte man anderes verlangt, wer weiss, ob es nicht bereitwilligst zugestanden worden wäre. Dass aber andere hohe Persönlichkeiten sich konstant aus Furcht vor Missbrauch der Aufnahme entziehen, ist mir wenigstens nicht verständlich! Als ob nicht das photographische Bild, das doch in jeder Papierhandlung fast schon zu haben ist, viel eher zu derlei Besorgnissen Anlass geben sollte! Es ist billiger, jedermann zugänglich und lässt sich (z. B. durch Herausschneiden der Köpfe) leicht missbrauchen. Dies alles trifft aber bei der teueren, nur wenigen zugänglichen Plattenspezialaufnahme gewiss nicht zu. Warum also dieser horror? — Fast denkt man an das Sprüchwort: Was der Bauer nicht kennt. . . — Wer weiss, ob uns die Zukunft wenigstens von solchen grundlosen Vorurteilen freimacht. Es mag sein, dass es dann keine „Furchtsamen“ vor dem Trichter mehr gibt. Was aber die anderen Charaktere betrifft, die werden bleiben, solange es Menschen gibt und — Aufnahmemaschinen.

Ein erfolgreiches Jahr für das Grammophon-Geschäft in Gross-Britannien.

— Von unserem Londoner Korrespondenten —

Dass das Phonographengeschäft während der letzten zwölf Monate sich den Vorjahren gegenüber bedeutend gebessert hat, geht aus dem Berichte hervor, welchen die Gramophone Company demnächst ihrer Generalversammlung vorlegen wird. Von der Natur des Phonographengeschäftes im allgemeinen ist es naturgemäss selbstverständlich, dass die Gesellschaft von den Fluktuationen des Marktes abhängig ist, und der Umstand, dass ihre Operationen sich über die Märkte der ganzen Welt erstrecken, vergrössert selbstredend die Risikos, denen das Unternehmen ausgesetzt ist. Die Resultate einer solch weitgehenden Geschäftsverbindung lässt sich aus dem Jahresbericht der Gesellschaft für das Jahr 1908/09 ersehen, welches das schlechteste Jahr seit Bestehen des Unternehmens gewesen ist, und während dessen der Geschäftsgewin auf 58 800 £ gefallen war. Die Dividende wurde von 25 % auf 15 % beschnitten, und um diese reduzierte Verteilung vornehmen zu können, war man gezwungen, den Reservefond stark zur Ader zu lassen. Es ist bei der Gesellschaft zur Gewohnheit geworden, sozusagen den gesamten Uebergewinn jahraus jahrein auf neue Rechnung vorzutragen, und dieser Vortrag betrug voriges Jahr trotz der reduzierten Dividendenauskehrung 565 300 £, oder ein wenig unter 600 000 £, welch letzterer Betrag das gesamte zur Ausgabe gelangte Aktienkapital der Gesellschaft repräsentiert. Der grösste Teil dieses letzteren ist natürlich in das Unternehmen investiert und für Patente, Goodwill und Maschinenanlagen etc. ist bis zur Stunde noch nichts abgeschrieben



Es ist Zeit für

WEIHNACHTEN



vorzusorgen und an den Einkauf von

Weihnachtsplatten

zu denken. Jedes Jahr hört man nach dem Feste dieselben Klagen: „Ich hätte das Doppelte verkaufen können, wenn ich nur rechtzeitig Ware gehabt hätte.“ Sorgen Sie dafür, dass dieses Jahr keiner Ihrer Kunden Ihr Geschäft ohne Weihnachtsplatten verlässt und legen Sie ihm

„Favorite-“ und „Favorite-Stern-Platten“

vor. — Damit stellen Sie Ihren Kunden zufrieden und machen ein gutes Geschäft. — Verlangen Sie unsere WEIHNACHTS-VERZEICHNISSE und lassen Sie sich eine Auswahlsendung unserer Weihnachtsplatten mit geschmackvollem Spezial-Etikett kommen

Kompletter April-November-Nachtrag ist in einem Bande erschienen

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G.m.b.H. Hannover-Linden 90

worden. Als die verringerte Dividende angekündigt wurde, wichen die Notierungen der gewöhnlichen Aktien, welche während des betreffenden Jahres als höchste Notierung 44 sh aufwiesen, plötzlich auf 18 sh 1 d.

Während des mit dem 31. Juli d. J. abgeschlossenen Geschäftsjahres hat eine ganz bedeutende Aufbesserung in den Gewinnen der Gesellschaft Platz gegriffen. Der in Hand befindliche Reingewinn für die unter Bericht stehende Periode beträgt 155 628 £, welche zusammen mit dem von dem vorhergehenden Geschäftsjahre herrührenden Vortrage (von 567 313 £) für dieses Jahr eine Gesamtsumme von 721 942 £ ausmachen. Demgemäss beträgt der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres dreimal soviel, wie der des Vorjahres, indem derselbe von 58 800 £ auf 155 600 £ gestiegen ist. Der Schluss-Bonus von 10 %, der gelegentlich der Generalversammlung in Vorschlag gebracht wird, bringt die Gesamtverteilung auf die gewöhnlichen Aktien auf 15 %, d. h. auf denselben Betrag, der für das Jahr 1908/09 ausgekehrt worden ist, indessen ist die verbesserte Sachlage in dem Stande des Unternehmens durch die angekündigte Verteilung von vierteljährlichen Dividenden in Höhe von 10 % anstatt von 5 %, wie im Vorjahre, zur Genüge gekennzeichnet.

Die nachstehende Tabelle zeigt an, wie die Reingewinne der Gesellschaft seit ihrem Bestehen Jahr für Jahr fluktuiert haben:

Jahr, endend 30. Juni	Geschäfts-gewinn £	Netto-Gewinn £	Gewöhnliche Dividende %	Vortrag £	Stock in Trade £
1901	63.100	55.900	6	23.900	22.800
1902	121.900	116.400	8	90.300	41.700
1903	252.300	242.300	16	260.800	56.600
1904	211.800	205.700	20	367.300	55.100
1905	140.200	130.200	20	397.800	34.900
1906	212.200	200.100	20	487.200	31.000
1907	264.000	246.700	30	586.700	61.800
1908	144.100	134.000	25	597.100	84.800
1909	58.800	45.000	15	566.300	58.500
1910	155.600	141.000	15	679.100	68.800

Die stattgehabte Aufbesserung im Geschäfte des letzten Jahres bringt die Gesellschaft nicht zurück auf das Niveau, auf welchem sie in ihrer Glanzperiode gestanden hat, indessen lässt es sich nicht leugnen, dass die Aenderung zum Bessern zur Genüge anzeigt, dass die Pessimisten Unrecht gehabt haben, die der Existenz des Grammophons als Musik- oder Unterhaltungsinstrument im allgemeinen eine kurze Dauer prophezeit haben. Die Resultate der Filialen der Gesellschaft scheinen gleichfalls überall bessere gewesen zu sein, während das russische Geschäft, welches für die verringerten Gewinne des Vorjahres hauptsächlich verantwortlich gewesen ist, in dem diesjährigen Bericht mit Stillschweigen übergangen worden ist. Ganz allgemein betrachtet, haben sich die Aktionäre der Gesellschaft in diesem Jahre über den Grammophone-„Rekord" nicht zu beklagen. —gs—.



— Max Chop. —

Jumbo.

Eine bunte Reihe, lebhafter Wechsel, bald nach dem gesunden Volkston, dann wieder nach den Höhen reiner Kunst emporschielend, hier sentimental, dort derb! Und aus dem Vielen sucht sich ein Jeder etwas für sich heraus, keiner wird unzufrieden aus dem Hause gehen, zumal auch die plattentechnische Aufmachung eine solide und gute ist. So war es bei „Jumbo" von jeher; und an diesem Programme mag die Firma auch festhalten, es hat ihr allseitige Sympathien eingetragen.

Zunächst die orchestralen bezw. instrumentalen Darbietungen! Das Wiener Jumbo-Orchester mag den Reigen eröffnen mit dem Räubermarsch aus Lehárs neuer Operette: „Das Fürstenkind" (90 208). Kinder sind meist dem Vater oder der Mutter ähnlich, wenn nicht etwa, wie Goethe meint, „Wahlverwandtschaften" ein Wort mitreden und die physische Entwicklung von psychischen Momenten durchkreuzt wird. So hat denn auch dieser neue Marsch den alten, smarten Operettenschmiss, wie die Märsche aus der „lustigen Witwe", dem „Grafen von Luxemburg" u. a. Breit ausholend, auf straffen Rhythmen in einfach-natürlicher Harmonik einherschreitend, im Trio eine grotesk dahinstapfende Trompeten-Klarinetten-Melodie, um die eine leicht kontrapunktierende zweite Weise sich herumwindet, die Reprise im wesentlich verlangsamten Zeitmasse fortissimo, dem das bekannte pianissimo dann wieder ein Gegengewicht leihen soll. Von diesen Sächelchen gehen vierzehn aufs Dutzend, man hat doch die Empfindung, als wenn die rein äussere Mache alles, die innere Mitteilungsnotwendigkeit nichts zu sagen hätte. Aber immerhin amüsant und unterhaltend! — Dann komplettiert sich die nämliche Kapelle zum symphonischen Orchester und bringt den Walzer: „An der schönen, blauen Donau" von Joh. Strauss (41 722/3). Fesches, klangfrohes Spiel unterstützt die Ueberfülle entzückender Melodieblüten, die hier zu einem der lieblichsten Sträusse vereinigt sind. Freilich fehlt's doch an der inneren Ausarbeit, wie sie gerade der vorliegende Walzer gebieterisch verlangt. Die Absicht ging wohl dahin, die Reproduktion auch für den Tanzsaal zu verwerten. Daher das sich gleichbleibende, etwas straff angezogene Tempo, daher die recht scharfe Skandierung im Rhythmischen durch das Schlagzeug, die konventionelle Art, das feine Ornament so gut wie nicht zu beachten und einigermassen aufs Grobe alles zuzuschneiden. Der Donauwalzer ist ja so schön, dass er dadurch wenig nur von seinem Charme verliert. — Gerade die gegenteilige Wirkung der eben besprochenen Aufnahme empfängt man vom Pariser Zigeuner-Orchester, das in der Hauptsache mit Streichern besetzt ist und nur zur Unterstreichung der melodischen Linie die Flöte, Klarinette und Trompete gebraucht. Der Klang hat fraglos einen vornehmen Timbre,

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Beste Zwei Mark-Platte lässt Grossisten und Händlern grössten Nutzen.
Hervorragende Neuheiten – Volkstümliches Repertoir

Auszug aus Nachtrag 314 und 315.

Sopran

2336	Mit der Freude Blumenkränze a. d. Op.: „La Traviata" . . . . Verdi	3723	Gertrud Runge
	Pagen-Arie, a. d. Op.: „Die Hugenotten" Meyerbeer	3726	
2337	Arie der Santuzza, a. d. Op.: Cavalleria Rusticana . . . . Mascagni	3719	
	Gnaden-Arie, a. d. Op.: „Robert der Teufel" Meyerbeer	3729	
2338	Hüte Dich. Lied . . . . M. Fried	3727	
	Parla-Walzer . . . . Luigi Arditi	3728	
2339	Holzhackerbuam-Marsch	3730	Mirzl Hofer, Jodlerin, Graz
	Steinklopfer-Marsch	3731	
2342	Hat er g'sagt	3742	
	Mei Bua	3743	
2343	Leibjodler	3737	
	Verschiedene National-Jodler . . .	3733	

Tenor

2261	Solang es wird Menschen geben . . .	3549	Erich Schrader Berlin
	„Priska". Italienisches Ständchen Th. Ruprecht	3550	
2262	Verliebt. Walzerlied . . R. Schrader	3560	E. Born, Berlin
	Schönau, mein Paradies . A. Kutschera	3562	

Lieder mit Pistonbegleitung

2259	„Vergiss für mich die Rose nicht". Lied. F. Abt	3577	E Berger, Konzertsänger
	Der letzte Gruss. Lied . Herm Levi	3576	

Lieder mit Pistonbegleitung

2270	Lebet wohl, ihr schönen Tage. Lied Rodominsky	3578	E. Berger Konzertsänger
	Abschied. Lied . . . . Röhr	3579	
2271	Herzensdieb. Lied . . . A. Hirsch	3580	
	Heut ist ja noch heut . . . Thiele	3581	

Humoristische Vorträge

12847	Ein musikalischer Ehekonflikt . . .	4405	Hermann Wehling, Berlin
	Ein musikalischer Hochzeitstoast . .	4407	
12848	Teltower Rübchen. Couplet . . .	4404	
	Der Rixdorfer	4409	
12849	Rollschuhmädel . . . . Lincke	4401	
	Krabbelköpfchen . . . . Kollo	4402	
12851	Spatzenliebe	4392	Gustav Schönwald, Berlin
	Das Rübenschwein	4393	
12852	Präsentier-Couplet (pikant)	4390	
	Die Säge (pikant)	4399	
12853	Schützen-Jubiläum	4391	
	Namenstag	4396	
12855	Ein Roman in der Apotheke . . .	4372	Martin u. Paul Bendix, Berlin
	Beim Stellenvermittler	4374	
12857	Hast du deinen Männe lieb? Walzerlied Adam	4411	Margarethe Wiedecke, Berlin
	Der Lutz, der tut's. Couplet . Nelson	4412	
12858	Sie hab'n sich in der Tür geirrt G. Milke	4385	
	Ach Eduard! Du rollst so schön C. Marx	4386	

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und Nachtrag No. 315.

TRIUMPHON-

Sprechmaschinen

erregen überall

ENORMES AUFSEHEN

Qualität, Ausstattung und Preise

infolge geringer Regie-Unkosten **konkurrenzlos!**

Triumphon-Platten per Stück Mk. 1.10

Reichhaltiges Repertoir. — Herrliche Weihnachts-Neuaufnahmen.

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW., Kreuzberg-Strasse 7a

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei zur Verfügung!

obwohl gerade der Marsch: „Bum! Bum! Trara!“ aus Oskar Strauss' „Walzertraum“ (41 706) gebieterisch kräftige Geltendmachung verfügbarer Darstellungsmittel verlangt. Man spielt ungemein temperamentvoll und fesch; die Trompete hat fast ausschliesslich die Solostimme zu blasen und entledigt sich ihrer Aufgabe mit grossem Geschick. An einigen Wendungen erkennt man, dass die amerikanische Groteskfaktur den Komponisten beeinflusst hat. Das Stückchen ist an Wiederholungen reich; es wirkt weniger durch seinen melodischen als rhythmischen Kitzel und gehört in die Kategorie jener Tausende von Schlagern, die dazu bestimmt sind, heute zu erstehen, morgen alle zu enthusiasmieren, übermorgen ehrlich begraben zu werden, weil ein anderer den Thron einnimmt. Nun: Ewigkeitswerte verlangt man auch von der modernen Operette nicht. Früher haben Offenbach, Strauss, Suppé, wohl auch Millöcker bewiesen, dass man leichte Musik von Dauerwert schreiben kann. Das sind vergangene Zeiten, die vorläufig kaum wiederkehren! Allein die Reproduktion hat akustisch manches Anregende aufzuweisen, sie ist von noblem Klangglanze. — Das Orchester der Garde Républicaine zu Paris bietet eines jener Salonstückchen im „Glockengeläut von St. Quentin“ (41 994), die durch ihre instrumentalen Mätzchen schmackhaft und darum goutiert werden. Die Anregung dazu geht fraglos von Bizets L'Arlesienne-Suite und Massenets „Scènes pittoresques“ aus, in denen auch ein Glockengeläut-Motiv sich durch einen ganzen Satz hinzieht. Das erfolgt nun freilich hier in primitiver Faktur auf der Quart C-F, die mit der Zeit ermüdet, auch ein bisschen aufdringlich wirkt. So eine Art mittlerer Orgelpunkt, der besonders in der Einleitung hervortritt. Ihr folgt eine sehr simple Polka, in deren zweiten Teil eine volkstümliche Weise einbezogen zu sein scheint, die auch an den Torero-Marsch aus „Carmen“ erinnert, — natürlich nur ganz oberflächlich. Ich möchte beileibe nicht dem Andenken des herrlichen Bizet zu nahe treten. Nur die Fäden jener schon oben angeführten Wahlverwandtschaften sollen bei solchen Gelegenheiten blossgelegt werden. Das Klangbild ist tadellos und von grösster Schärfe. — Weit zartere Besetzung weist das Londoner Salon-Orchester für seine „Mondschein-Serenade“ (41 704) auf. Die Mischungen sind sehr sympathisch. Wie beim Zigeuner-Orchester werden hier die Streicher dezent von Gruppen der Holz- und Blechbläser unterstützt. Das Stück selbst neigt dem Rokoko-Geschmacke zu, hat etwas Gavotten-Zuschnitt, ist sehr sentimental, aber nicht ohne graziöse Wendungen und lässt mit Rücksicht auf melodische Erfindung alle möglichen Autoren Revue passieren, die vielleicht Pate gestanden haben, zuletzt auch Vely mit den berüchtigten „Klosterglocken“. Im Mittelteile, wo die Melodie zuerst den Streichern in sonorer Lage überantwortet wird, klingt die Sache einigermassen schwach; erst die Reprise mit der Trompete gibt das Gefühl alter Festigkeit. Rhythmisch hat der Autor manches mit Raffinement angelegt. Im Verklingen nimmt sich die Reminiszenz an das führende Motiv, das zwei Flöten pianissimo an zwei Klarinetten abgeben, recht pikant und reizvoll aus. — Ueber das Lannerquartett vom Wiener „Trocadero“ habe ich mich wiederholt bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen. Die Legierung von Streichern, Gitarren- und Harmoniumton spricht im ganzen gut an, die Membran reagiert vorzüglich darauf; wenn nicht der sehr weiche Eindruck wäre, könnte man dem Ensemble ernstere Musik zur Interpretation anvertrauen. Aber nun kommt noch hinzu, dass die Primvioline das ausgesprochene Verlangen nach zuckersüsser Darstellung bekundet, dass sie weite Intervalle auf einer Seite so recht behaglich hinüberzieht, beim Aufstieg in die Lagen wohl gar den Ansatzton ersten Fingers mithören lässt. Und das ist wahrhaftig des des Guten viel! Was Moritz Moczkowski gesagt haben würde, wenn er seine ohnehin stark sentimentale „Serenade“ (90 226) in dieser Kandierung gehört hätte, das wage ich gar nicht auszudenken. Der Mittelsatz kommt herber zur Geltung. Die Ueberleitungskadenz ist dem Harmonium im staccato überantwortet. Für Akustiker gibt's überhaupt an dieser Art von Besetzungen eine ganze Menge Beachtenswertes; überall bleiben Klarheit und Geschmeidigkeit der Linien im Klangbilde gewahrt; die Plastik kann als musterhaft gelten.

Unter den Instrumentalsolisten steht der humoristische Klarinettenvirtuose Robert Vollstedt aus Hamburg mit seiner brillanten Wiedergabe von Variationen über den „Karneval von Venedig“ (42 111) obenan. Eine Glanzleistung bester Art, bei der man nicht müde wird, bald die sieghafte Technik, bald die Leichtigkeit der Intonation und den Einschuss ausgelassensten Temperaments zu bewundern. Was der Mann auf seiner Klarinette alles loslässt, geht ins Fabelhafte! Diese Sicherheit im Hochblasen des Ton bis zu einer genau berechneten Schwingungszahl, diese Triller, Rouladen, Läufe und Verbrämungen! Manches chokiert sogar den Kenner des Instruments, dessen Technik Vollstedt studiert hat, wie kaum ein anderer. Das Faszinierende der Leistung beruht darauf, dass er die schwierigsten Dinge en bagatelle hinwirft, um zu amüsieren, sie ins Feingroteske ausdehnt und unausgesetzt damit beschäftigt. — Den behaglichen Humor pflegt ein Klarinettenduett mit Begleitung des Lannerquartetts, dessen Titel: „A G'walzter un a G'hupfter“ (92035) darauf hindeutet, dass wir es mit einer den „Dachauern“ ähnlichen Gesellschaft zu tun haben. Nur alles ein wenig kultivierter, nicht so robust und klangfröhlich. Auch fehlt die Abwechslung der Soli in Klarinetten und Trompeten mit den orchestralen Zwischenspielen. Es gibt hier wieder manches Klanglich-Eigenartige zu beobachten. So mutet der ländlerartige legato-Walzer im Eingange fast wie Orgel an. Die Tongebung bleibt voll und satt, man fühlt es ordentlich heraus, dass es allen Mitwirkenden darauf ankommt, möglich laut gehört zu werden. Den Bindern stehen Hupfer gegenüber, Walzer wechselt mit Polka-Rhythmen ab, rustikale Lust, Kirmessfreudigkeit, — jedoch vor „der zehnten Mass“, d. h. bevor der Alkohol mit seinen Wirkungen dazwischen getreten ist und jene Bestialität, von der Mephisto in Auerbachs Keller spricht, sich gar herrlich offenbart. — Sergeant Legget aus London ist ein Kornettbläser bester Art. Sein Ton bleibt überall voll, rund, tragend, warmtimbriert, er ist der vox humana nachgebildet und hat dieser sogar die Skandierung des Liedtextes abgelauscht, eine unerlässliche künstlerische Notwendigkeit dort, wo es sich um Darbietung von Gesängen handelt. „Am entfernten Ufer“ (42976) ist eine volkstümliche Komposition, überall bemüht, der Diktion eine gewisse Noblesse zu wahren. Die Wärme des melodischen Gedankens geht nicht ins Sentimentale über, rhythmische Belebung verhütet das Zuviel an breiter Kantilene, der Refrain könnte sogar in jedem


DER RIESENUMSATZ
UNSERER APPARATE
FÜR JN = UND AUSLAND
JST BEKANNT.
CARL LINDSTRÖM
A.G. BERLIN O.
C. NAGEL

populär gefassten Kunstliede stehen (er erinnert an Pressels „Weser"); auch an gewählter Harmonisation fehlt es nicht. Die wiegenliedartige Stimmung, der Zug liebenswürdiger Verträumtheit, herrscht vor. Eine reizende Gabe, die auch in der Platten-Reproduktion vorzüglich geraten ist. — Endlich noch ein Pianist: Alfred H. West aus London. Natürlich spielt er eine Komposition von sich, eine „Toccata" (42979); denn heutzutage existiert kaum ein Instrumental-Virtuos, der nicht auch „Neutöner" wäre (leider auch kaum einen Zeitungskritiker!). West gibt sich in der Toccata als Romantiker, der zwischen Chopin und Rob. Schumann steht. Die Melodik tritt vor der chromatischen Phrasierung, vor dem unausgesetzten Modulieren auf verminderten Septakkorden sehr zurück, das Ganze artet mitunter in wüstleidenschaftliches Klaviertoben aus. Hinzu kommt, dass West alles andere ist, nur kein klarer Spieler, dass er auch vom vernünftigen Pedalgebrauche wenig versteht. Ich bin gewiss dafür, dass man den Spieler vor Grammophon bezüglich der Anwendung des forte-Pedals nicht die geringste Einschränkung auferlegt; hier aber geschieht wahrlich des Guten zuviel. Die Harmonien klingen durcheinander, weil sie vom rechten Fusse aus nicht durch Dämpfung getrennt werden. Auch stört das Vorwuchten der linken Hand, mit welcher West unbarmherzig die Melodie hämmernd herausstieht. Wahrscheinlich stand er unter dem Eindrucke der Aufforderung: „Möglichst laut!" So lange man aber einem Künstler nicht das natürliche Sichgeben lässt, wie er's daheim und auf dem Konzertpodium gewöhnt ist, so lange wird man auch nie auf der Platte ein Porträt seines wirklichen Könnens erhalten.

Zwei achtunggebietende Männerquartett-Vorträge mögen die Reihe der Vokalisten eröffnen: Das bekannte, bestens akkreditierte Carl Nebe-Quartett mit J. Witts: „Gut' Nacht, ihr Blumen!" (47276). Ein hübsches Lied in volkstümlicher Fassung, etwas an den Regensburger Liederkranzton und ein Tenorsolo des Refrains an die „unvergess'ne Träne" erinnernd, also mit der Absicht, die Gefühlsseligkeit herauszufordern. Immer freut man sich bei dieser Sänger-Gemeinschaft über die feste Intonation und den kraftvoll herausgekehrten Rhythmus. Im Anfang stehen die Bässe gegen die Chorstimmen etwas tiefer, kehlen auch leicht, der Tenor („mein Glück bist du") klingt scharf im ersten Verse, während der zweite („wohl war das Wandern meine Lust in schöner Frühlingszeit") ganz hervorragend gut gelingt und den allerbesten Eindruck hinterlässt. — Das Silcherquartett aus Karlsruhe hat sich Fr. Silchers Scherzliedes: „Wo a klein's Hüttle steht" (47253) angenommen und bringt die liebenswürdige Komposition ausgezeichnet zur Geltung. Ein Sang aus Süddeutschlands Bergen, — daher auch die kurzstrophige Faktur mit der ausgeprägten Zäsur an jeder Wendung, mit den ebenmässigen Hebungen und Senkungen. Aber die straffe Disziplin der Stimmen sorgt im Bunde mit Humor und Laune für die Schlagkraft. Frischpulsierendes Temperament bildet den Träger der Darbietung. Echtes Volkslied! Aus dem Tonika-Dominantzirkel tritt es nicht heraus. Das ist gerade das Schöne an ihm, die Gewähr für seine Wirkung auf breite Schichten. Mit weitem Modulationszirkel zu arbeiten, in dem die Skala der Ausdrucksmöglichkeit eine viel mannigfaltigere ist, kann jeder einigermassen geschickte Komponist; mit geringem Material die rechte Stimmung treffen und ein Bild der dichterischen Intention getreulich wiedergeben, können nur wenige. Das Silcherquartett besitzt auch ausgeprägtes Gefühl für letzte Reinheitswerte.

Kammersänger Werner Alberti hat einmal eine sehr schallkräftige, resonanzfähige Stimme gehabt. Ich erinnere mich noch, dass vor wenigen Jahren auch die Platten-Aufnahmen seines Organs eine beinahe zu verschwenderische Fülle klanglicher Mittel aufwiesen. Heute ist dieser Tenor im Verblassen, der frühere Glanz fehlt, es ruht ein Schleier über ihm, die Tiefe wird tonlos, die Höhenintonation bereitet Schwierigkeiten, die tenuti in der oberen Hälfte der eingestrichenen Oktave muten gequält an. Dafür freut man sich doppelt über die Intelligenz des Vortrags, wie sie z. B. in der Arie des Hoffmann: „Sie ist es" aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach (43340) zutage tritt und mit den Resten des Einst in weiser Oekonomie verfährt. Auch das grosse crescendo bis zum Höhepunkt dichterischer Ekstase ist gut angelegt. Ueber die Musik selbst gäbe es Neues nicht zu sagen; man kann immer wieder bei Begegnungen mit ihr bedauern, dass uns Offenbach nur die eine Oper hinterlassen hat. Denn er war wirklich ein genialer Künstler. — Ueber weit frischere Mittel als Alberti verfügt der Tenor Erich Schrader; nur die Auswahl seiner Vortragsstücke scheint mir nach dem bisherigen Repertoire etwas eng begrenzt; immer nur die billige Lyrik mit dem Stich ins Hypersentimentale. „Am Ort, wo meine Wiege stand" von C. Hennig (43358) arbeitet doch zu absichtlich auf billige Rührseligkeit hinaus. Der espressivo-Refrain: „Du liebes, teures Mutterherz, du bist mein Paradies!", im Texte gewiss edel und schön, drückt mit seiner Vertonung zu intensiv auf die Tränendrüsen. Auch die Grabesseligkeit mit „letztem Blick" im Schlussverse passt nicht mehr so ganz in unsere Zeit des flotten Arbeitens und realer Werte hinein. — Eine herzliche Freude bereitete mir Oskar Förster, der Bass vom Königsberger Stadttheater, durch seine Auslegung des Sarastroliedes: „O Isis und Osiris" aus Mozarts „Zauberflöte" (43345). „Wen solche Töne nicht erfreuen, der ist nicht wert, ein Mensch zu sein" heisst es im Schikanederschen Texte zu der Oper. Die Sentenz passt so ganz und gar auf dieses Hohelied freimaurerischer Prüfung und Weihe. Die Stimme Försters neigt leicht zum Kehlen, die Vokalisation ist sehr dunkel gefärbt; indessen verschlagen diese Eigenschaften nichts vom reinen künstlerischen Genusse, weil sie nicht prominent, nur hin und wieder in die Erscheinung treten. Die weite Skala von zwei Oktaven vom hohen bis zum tiefen F hinab erweist sich als völlig ausgeglichen und klangschön. Ein weicher Schmelz ruht über dem Organ, die Tiefe ist ausgiebig und stabil, die Mittellage warmtimbriert, die Höhe ohne Forciertheit und klar. Immer wieder muss ich darauf hinweisen, dass zu einer vollen Wirkung dieses Bruchstücks auch die chorischen, kurzen Reprisen des Zweistrophenschlusses gehören, dass man dort, wo sie fehlen, die Empfindung solchen Mangels hat. Da wäre doch schliesslich durch eines der verfügbaren Männerquartette leicht Abhilfe zu schaffen. — Louis Treumann vom Johann Strausstheater in Wien hat sich der „Resignation" aus Lehárs Operette: „Das Fürstenkind" (43334) angenommen, einer allerliebsten, musikalisch wirklich hochstehenden Nummer, die den Beweis dafür erbringt, dass Lehár auch Wertvolleres zu schreiben vermag, wenn er nur will. Schade, dass er's nicht immer so macht, vielmehr in der konventionellen Produziererei verflacht.

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft

Eine neue Weltmarkttype der : Sprechmaschine :

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft



Allen sonstigen Fabrikaten in konstruktiver Durchbildung, Ausführung und Ausstattung

weit überlegen

Alleiniger Fabrikant

JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

Nur hätte man sich für den Vortrag dieses liebenswürdigen Stückchens einen anderen Interpreten wählen sollen, als Treumann. So etwas von nasal-gutturalem Singsang reizt eher zum Lachen, als zur Anteilnahme. Der Hörer glaubt erst an eine beabsichtigte Karikatur, bis er inne wird, dass es dem Manne blutiger Ernst ist und er absichtslos als Karikatur wirkt.

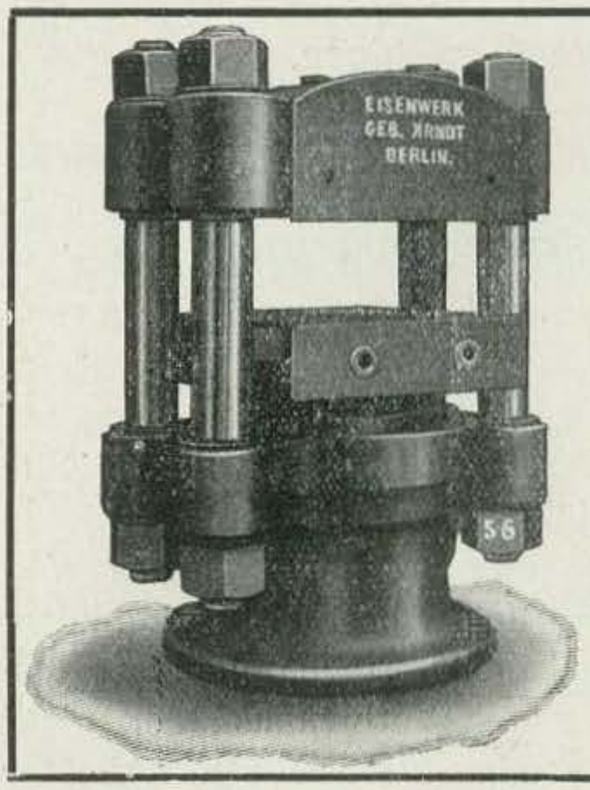
Noch einige humoristische Vorträge! Harry Arndt mit dem Couplet eigener Provenienz: „Geheiratet wird nur aus Liebe!“ (48 263). Eine Glossierung unserer modernen Heiraterei durch drei drastische Beispiele, einen hartgesottenen Junggesellen, ein Pärchen — Ferdinand und Clärchen —, das mit 19 und 17 den Bund für's Leben eingeht, damit „Er“ bequem mit 40 Jahren Grossvater werden kann, — endlich einen jener Weddingtypen, bei denen es schon am Hochzeitsabende Keile geben muss, weil sonst die Sache keinen Spass macht. Der flotte Vortrag erhebt die launigen, an sich nicht zu bedeutenden Einfälle zu einer gewissen Höhe empor. — Den Refrain: „Es war die höchste Zeit“ (48 298) sucht der Züricher Humorist Theodor Peter an einer Reihe von Lebenssituationen zu beweisen, meidet aber dabei jene „holde Eindeutigkeit“, zu der das Thema selbst beinahe herausfordert. An Drastik gebricht es dem Couplet nicht; allein man kann all' die Vorkommnisse immer noch mit dem Worte entschuldigen: „Naturalia non sunt turpia“. Die gelungenste Pointe steht am Schlusse, wo der verliebte Autor die badende Maid am Bache antrifft, von ihren Reizen sich stark angezogen fühlt, um dann bei näherem Zusehen mit Rücksicht auf die Badetätigkeit in das Bekenntnis auszubrechen: „Es war aber auch die höchste Zeit!“ —, ein Sturz aus den Höhen der Poesie in die tiefen Klüfte der Prosa hinab, just wie bei Heinrich Heine: „Madame, ich liebe Sie!“ — Mit dem kräftigen Kölner Humor macht uns Robert Koppel durch seinen Vortrag: „Nicola met der Harmonika“ (48 256) bekannt. Ein Seitenstück zu: „Die Musik kommt!“ Der Text ist den Rhythmen und der Melodie eines schneidigen Marsches voll starker Impulse angepasst. Am Ende jeder Strophe steht der Refrain: „Ach, wie schön sin de Tön, wann spielt de Nicola auf der Harmonika!“ Alles in musikalischer, textlicher Fassung und Wiedergabe sprühendes Temperament, Champagnerlaune, Karnevalstimmung! — Zuletzt noch Hans Fredy mit dem Originalvortrage: „Eine urkomische Posse“ (48 274). Der Titel lässt bereits darauf schliessen, dass wir es mit einem Lachvirtuosen zu tun haben. Jawohl, auch das Lachen ist eine Kunst unserer Spezialitätenbühnen geworden, und zwar eine liebwerte Kunst. Denn wer's gut versteht, wie dieser Fredy, der steckt die Hörer an und lässt sie herzlich mitlachen: Ein Possendichter liest dem Theaterdirektor sein neustes Opus vor; er ist von seinem Inhalte derartig enthusiasmiert, dass er selbst sein dankbarstes Publikum bildet und vor Lachen nicht weiter kann. Dabei ist an dem, was er rezitiert (es handelt sich nur um szenische Anmerkungen), nicht die Spur von Komik. Aber gerade derlei Gegensätze wirken um so drastischer. Alle möglichen Nuancen und Steigerungen werden zuwege gebracht, man muss beim Anhören mittun, mag man wollen oder nicht. Und die Membran reagiert auf den Vortrag in allen seinen Einzelheiten; sie gibt ein Bild mit deutlichsten Konturen, keine Abschattierung geht verloren. Für Freunde des holden „desipere in loco“ sehr zu empfehlen! —

Starkton-Sprechmaschinen.

(Schluss.)

Der Elektromotor macht infolge seiner hohen Tourenzahl ein häufiges Oelen erforderlich und müsste bei dieser Gelegenheit auch stets darauf untersucht werden, dass er nicht feuert, d. h. es dürfen sich zwischen Bürsten und Kollektor keine blauen Funken zeigen. Dieses Feuern entsteht dann, wenn die Bürsten nicht gleichmässig dicht auf dem Kollektor aufliegen. Der Strom muss in diesem Falle in seinem Bestreben, den Kollektor zu passieren, an den Stellen, an welchen er keine Führung findet, seinen Weg durch die Luft nehmen. Es erfolgt dies mit knisterndem Geräusch unter lebhafter Funkenbildung, und die blaugrüne Farbe der Funken entsteht durch Verbrennung der unter dem Einfluss des überspringenden Stromes vom Kollektor und von den Bürsten sich ablösenden Metallteilchen. Der verderbliche Einfluss des Feuerns zeigt sich nach kurzer Zeit durch tief ausgebrannte Rinnen im Kollektor, welche das Abdrehen desselben erforderlich machen, wenn die Bürsten wieder dicht und ohne zu feuern auf demselben aufliegen sollen. Auch die Abnützung der Bürsten wird durch das Feuern beschleunigt, weshalb darauf zu achten ist, dass sie stets mit genügendem Druck aufliegen, und wo dies nicht der Fall, müssen sie durch Nachfeilen genau aufgepasst werden. Das Oelen oder Einfetten des Kollektors zur Verringerung der Reibung ist unter allen Umständen





Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

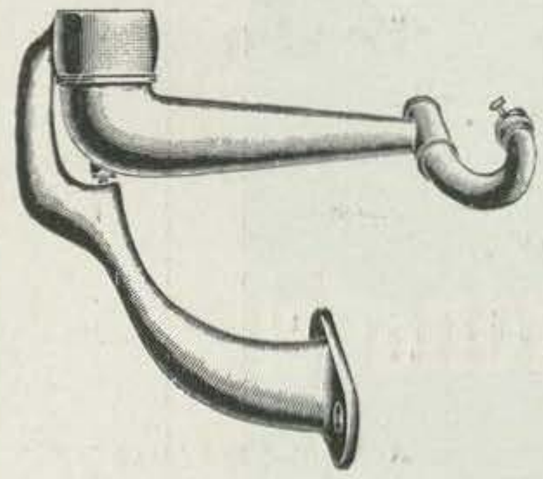
Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

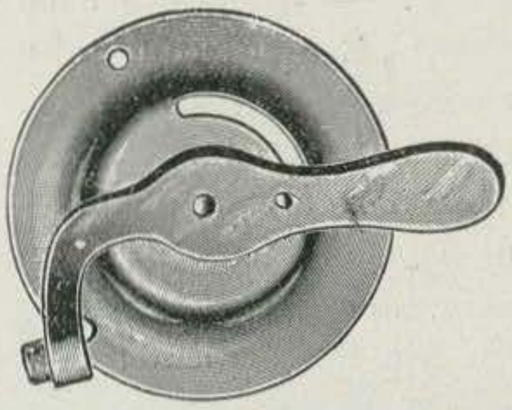
Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

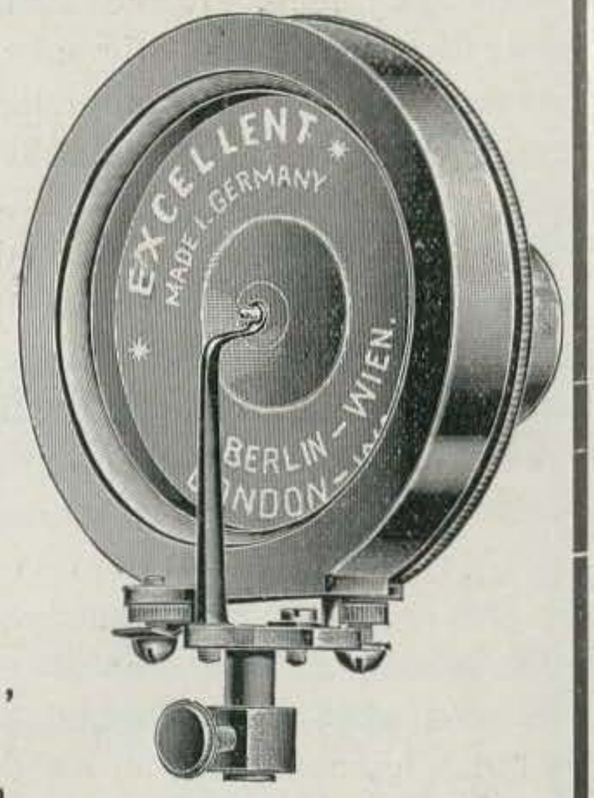




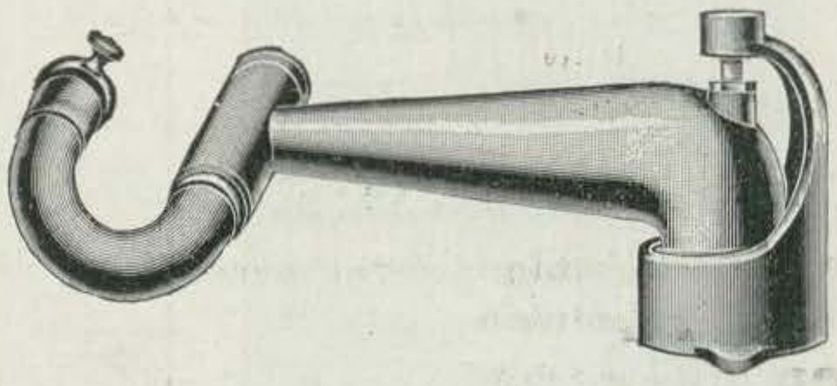
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

zu vermeiden, da hierdurch die erforderliche gleichmässige Stromzuführung beeinträchtigt und das schädliche Feuern noch mehr begünstigt würde. Für den Fall aber, dass aus Unkenntnis bereits Oel auf den Kollektor gebracht wurde, muss es durch Abschmirgeln wieder entfernt werden. Die Bürsten werden durch Auslaugen mit Benzin von dem Oel wieder befreit.

Die Verwendung von Akkumulatoren ist nur dann ratsam, wenn ein direkter Anschluss an ein Stromnetz nicht erreichbar ist. Sie sind sowohl bei der Ladung als auch beim Transport zu vielen Unzuträglichkeiten ausgesetzt, als dass sich ihnen eine lange Gebrauchsfähigkeit garantieren liesse. Durch Werfen beim Transport können die Platten aus ihrer Lage gebracht werden oder aber, es lockert sich dadurch die Masse in den Bleirahmen der Platten. In beiden Fällen kann Kurzschluss und Versagen der Batterie eintreten. Bei der Ladung sind die jeder Batterie beigegebenen Ladevorschriften genau zu befolgen. Man möge sich stets vergegenwärtigen, dass die Ladung um so länger vorhält, je langsamer sie erfolgt, und es soll daher die für den Akkumulator vorgeschriebene Maximalstrommenge, welche sich bei den kleinen Sprechmaschinen-Batterien zwischen 4—6 Ampère hält, keinesfalls zur Erzielung einer schnelleren Ladung überschritten werden. Ein Akkumulator, welcher längere Zeit mit zuviel Strom geladen wird, geht früher zugrunde, weil sich bei ihm die Platten verziehen und die Plattenmasse in den Gittern lockert. Mit der Zeit fallen dann kleine Stückchen von der Masse heraus und verursachen, wenn sie zwischen den Platten hängen bleiben, Kurzschluss. Auch die Säure muss häufiger ergänzt werden, als bei Einhaltung des vorgeschriebenen Strommasses. In Ermanglung einer ordnungsmässigen Ladestation mit Regulierwiderstand, Ampère-Meter etc. kann man sich bei kleineren Kraftanlagen auf dem Lande auch dadurch helfen, dass man eine Anzahl Glühlampen auf einem Brett parallel schaltet und den Strom, welchen diese Lampen passieren lassen, zur Ladung benutzt. Die Lampen brauchen nur bei einem Pol vorgeschaltet zu sein. Eine 16kerzige Glühlampe lässt bei 110 Volt höchstens $^1/_2$ Ampère Strom durch, folglich sind bei einer Ladestrommenge von höchstens 5 Ampère 10 Stück 16kerzige oder 16 Stück 10kerzige oder 5 Stück 32kerzige Glühlampen erforderlich. Eine 16kerzige Lampe kann bei 220 Volt zu $^1/_4$ Ampère und bei 65 Volt zu 1 Ampère gerechnet werden. Die Berechnungen ergeben sich nach den vorangehenden Angaben von selbst. Der Akkumulator ist geladen, wenn er kocht, d. h. wenn sich unter dem Einfluss des Ladestromes in der Säure Gase entwickeln, welche in der Form aufsteigender Bläschen entweichen. Die einzelnen Zellen müssen dann $2^1/_2$ Volt Spannung zeigen; ist dies bei der einen oder anderen Zelle nicht der Fall, so lässt es darauf schliessen, dass die Zersetzung der darin enthaltenen Flüssigkeit bereits zu weit vorgeschritten ist. Die Ladung hält dann auch nicht so lange vor, als bei normaler Konsistenz der Säure. Zur Ermittlung der richtigen Beschaffenheit der Säure dient das Acidimeter, ein durch Schrotkörner beschwertes Glasröhrchen, in welches ein Teilungsstreifen eingeschmolzen ist, von welchem sich das mehr oder weniger tiefe Einsinken nach Graden ablesen lässt. Man saugt mit einem Schlauch einen Teil der Säure aus der Zelle in ein geeignetes Gefäss und lässt das Acidimeter darin schwimmen. Sinkt dasselbe zu tief ein, so muss neue Säure zugeführt werden, und zwar ist das Vermischen derselben mit chemisch reinem Wasser oder mit der noch in der Zelle vorhandenen alten Säure ausserhalb der Zelle vorzunehmen, da die direkte Einführung der unverdünnten Schwefelsäure in die Zelle den Platten schaden würde. Der baldige Eintritt der Erschöpfung eines im Betriebe stromabgebenden Akkumulators lässt sich nach einiger Uebung unter Verwendung des Voltmeters ermitteln, welcher kurz vor der gänzlichen Entladung nur noch ca. 2 Volt Spannung pro Zelle zeigt. Es ist der Batterie nicht zuträglich, wenn sie längere Zeit im Zustande vollständiger Entladung stehen bleibt. Das beste Konservierungsmittel für dieselbe ist eine mässige Inanspruchnahme mit nachfolgender regelmässiger Neuaufladung. Wer aus Zeitmangel oder aus anderen Gründen die Pflege und Instandhaltung seiner Akkumulatoren nicht selbst überwachen kann, überlässt dies zweckmässig einem tüchtigen Elektro-

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

techniker, welcher nicht zu weit entfernt wohnt, damit unzuträgliche Bahntransporte vermieden werden Ein rationeller Akkumulatorenbetrieb stellt sich trotz aller Nebenumstände immer noch billiger als Kohlensäure, bei welcher sich Störungen auch nicht immer vermeiden lassen.

Die Konstruktion der Schalldose bleibt bei den Kohlensäure-Apparaten die gleiche wie bei den Pressluft-Sprechmaschinen, hingegen kommt der Elektromotor sowie die Luftpumpe in Wegfall, da die Kohlensäure in den Transportflaschen schon eine höhere Spannung hat, als die Schalldose sie benötigt. Die Reduktion auf den erforderlichen Druck von 0,2 bis 1,0 Atmosphäre erfolgt durch mehrere Ventilhähne, deren erster sich direkt an der Flasche selbst befindet und dazu dient, den bei vollständig gefüllter Flasche etwa 50 Atm. betragenden Druck soweit abzudrosseln, dass er die benötigte Spannung nur wenig mehr übersteigt und dadurch den nächsten Hahn in die Lage setzt, durch weitere Verringerung des Abflusses den Druck genau auf das für die Schalldose erforderliche Mass zu reduzieren. Zur Messung des Druckes dient das Manometer, und zwar wird zweckmässig ausser dem Niederdruck-Manometer mit der Einteilung 0—3 Atm., welcher den Druck der Kohlensäure kurz vor deren Eintritt in die Schalldose in Zehntelatmosphären anzeigt, auch noch ein Hochdruck-Manometer verwandt. Dieser wird dicht an der Flasche angebracht und zeigt, von 0—200 Atm. reichend, bei vollständig geöffnetem Hahn den jeweiligen Druck der noch in der Flasche enthaltenen Kohlensäure an, wodurch sich beurteilen lässt, wie weit der Inhalt noch ausreicht. Die rapide Entspannung der Kohlensäure erzeugt aber eine solche Kälte, dass die von ihr durchflossenen Röhren innerlich bald derartig vereist wären, dass der Abfluss der Kohlensäure stocken müsste, wenn nicht auf künstlichem Wege hinreichend Wärme zugeführt würde. Es kann dies auf verschiedene Weise erfolgen, und ein einfacher, auch von der Industrie schon vielfach begangener Weg hierzu ist die Anlage einer Wärmeschlange. Wie schon aus der Bezeichnung hervorgeht, ist dies ein schlangenförmig gewundenes Rohr, welches erhitzt wird und die empfangene Wärme auf die durchfliessende Kohlensäure überträgt. So praktisch die Kohlensäure-Sprechapparate für viele Zwecke auch sein mögen, so haben sie gegenüber den Presslufmaschinen ausser den höheren Betriebskosten doch den grossen Nachteil, dass sie während des Spiels einer dauernden Aufsicht und Wartung bedürfen, weshalb es auch bisher noch nicht gelang, sie für den selbsttätigen automatischen Betrieb einzurichten. Würde dies noch gelingen, so dass der Automatenhandel sie mit Erfolg aufnehmen könnte, so wäre ihnen eine grosse Zukunft zu prognostizieren.

Zum Schluss sei noch eines interessanten Apparates Erwähnung getan, welcher auf einer der letzten Messen ausgestellt war und berechtigtes Aufsehen erregte. Es war ein Dreitrichter-Apparat, welcher sich aber von den bekannten Typen dieser Gattung dadurch unterschied, dass nur dem mittleren Trichter der Ton direkt von der Schalldose aus durch den Tonarm zugeführt wurde. Die beiden anderen zu beiden Seiten gelagerten Trichter besassen zwar ebenfalls Tonarme und Schalldosen, doch wurden den Membranen der letzteren die von der Schallplatte ausgehenden Tonschwingungen erst durch Drähte vermittelt, welche mit dem Nadelhalter der mittleren, auf der Platte gleitenden Schalldose verbunden waren. Diese Drähte hatten nebenbei auch noch die unangenehme Eigenschaft, Kontroversen zwischen dem Aussteller und den Interessenten heraufzubeschwören, wenn diese, ohne ihr Vorhandensein zu bemerken, bei Besichtigung der Einrichtung mit den Köpfen dagegen stiessen. Einige Jahre früher, als die Dreitrichter-Apparate noch beliebt waren, hätte die originelle Erfindung einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, denn die Wiedergabe war laut und der Ton voll und markig, wenn er auch an Kraft bei weitem nicht an die modernen Pressluft-Sprechmaschinen heranreichen konnte.

Carmalos.

Notizen.

Fr. Reingruber (Nadel- und Federfabrik) in Schwabach. Der Alleinvertrieb der Fabrikate dieser Firma für Ostdeutschland ist Herrn A. Schmilowski in Breslau, Holteistrasse 44, übertragen.

Tonarmprozess in England. Die Klage der Grammophongesellschaft, welche auf Grund ihres englischen Tonarmpatentes gegen die Lindströmschen Fabrikate klagte, ist kürzlich vor dem englischen Berufungsgericht, ebenso wie vor der ersten Instanz, abgewiesen worden.

Favorite Record. Der November-Nachtrag der Favorite-Platten enthält unter anderen 16 Neuaufnahmen aus der Operette „Polnische Wirtschaft“ von Jean Gilbert, die einen so ausserordentlichen Erfolg erzielt hat.

Das **Anker-Weihnachts-Verzeichnis** ist soeben erschienen. Es ist ganz besonders reichhaltig ausgefallen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Berlin und mehreren Zweigniederlassungen. Der Kaufmann Herr Theoder Birnbaum in London ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft

Cöln, Rhein. Mit 25 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Versandhaus Colonia, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Versand hygienischer, pharmazeutischer, sanitärer Artikel, Präparate und Apparate, chirurgischer Instrumente, Gummiwaren, Chemikalien, Artikel zur Gesundheits- und Schönheitspflege, Toilette-Artikel, Seifen, Parfümerien, kosmetische Präparate, insbesondere Frauen-Bedarfsartikel aller Art. Versand von Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, Schmucksachen, Bijouterie-, Luxuswaren aller Art, Sprech- und Musikapparate. Versand und Verlag von Büchern, vornehmlich Klassikern, Lehrbüchern, Jugendschriften, Porträtkarten bedeutender Männer, Ansichtskarten und Bildern aller Art. Geschäftsführer Herr Ernst Noack in Cöln.

Osnabrück. A. Scheffler, Krahnstr. 3, Musikalien-Handlung, hat den Vertrieb der Fabrikate der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft Berlin übernommen.

Riga. Die Grammophon-Aktiengesellschaft hat das Hauptbureau der Gesellschaft für Russland von Moskau nach Riga, Alexanderstr. 33, verlegt.

Wilmersdorf b. Berlin. Neu eingetragen wurde die Firma Zenith-Schallplatten-Centrale Max Jaraczewski. Inhaber ist der Kaufmann Herr Max Jaraczewski.

Neueste Patentanmeldungen.

C. 18 501. — 10. 11. 09.
Continental Royal Phone & Phonogram Company, Boston, M. V. St. A.

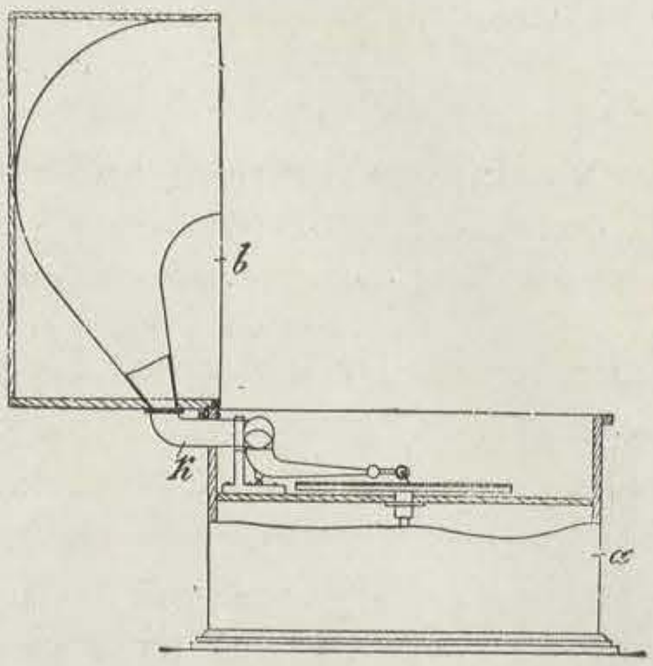
Traghülse für Phonogrammzylinder.

Die vorliegende Erfindung betrifft aufweitbare Traghülsen für Phonogrammzylinder, mittels welcher diese auf die Tragdorne von Phonographen aufgesetzt werden. Von den bekannten aufweitbaren Traghülsen unterscheidet sich der Anmeldungsgegenstand dadurch, dass an beiden Aufweitzylinderenden von einander unabhängige Aufweitorgane vorgesehen sind, welche jedes für sich in Wirksamkeit gesetzt werden können. Mit Hilfe dieser Anordnung ist man in der Lage, kleine Ungleichförmigkeiten zwischen den Konizitäten der Zylinder und der Traghülsen durch eine geringe Verdrehung eines oder beider Aufweitorgane auszugleichen, ohne dass durch die hierbei erfolgende geringe Veränderung in der Entfernung beider Aufweitorgane von einander die gute Anlage der Traghülse auf dem Aufsteckdorn beeinträchtigt würde.

Neueste Patentschriften.

No. 225 463. — 8. 12. 1909.
Kalliope-Musikwerke Akt.-Ges., Leipzig.

Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist.



Patent-Anspruch.

Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist, dadurch gekennzeichnet, dass die innere Trichteröffnung an der Hinterwand des Deckels (b) in solcher Höhe ausmündet, dass sie beim Aufklappen des Deckels in die Gebrauchsstellung sich auf die aus dem Kasten (a) nach hinten hinausragende Oeffnung des Schallrohrträgers (k) auflegt.

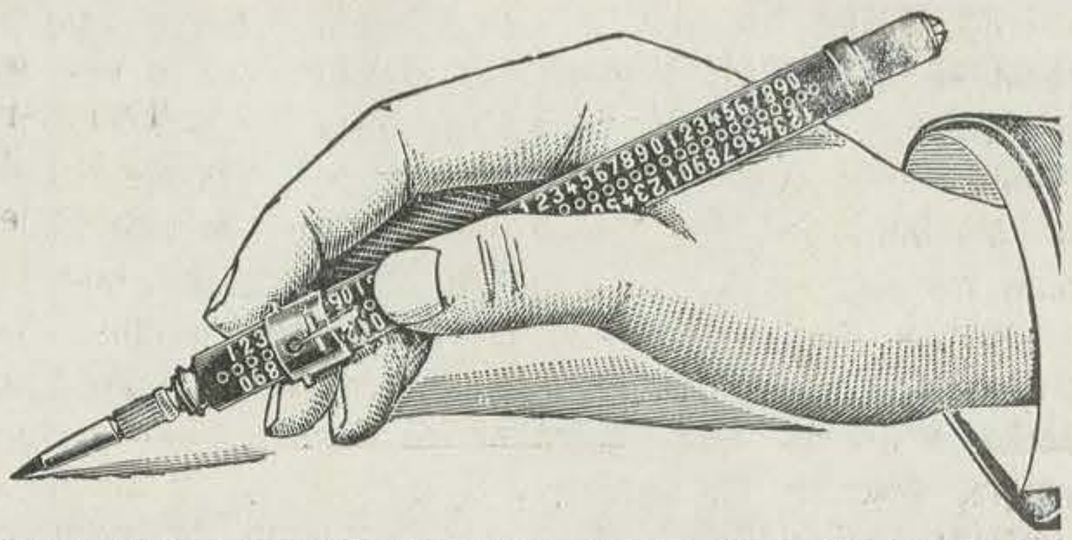
No. 225 474. — 18. 12. 1909.
Kalliope-Musikwerke Akt.-Ges., Leipzig.

Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist.

Patent-Ansprüche.

1. Sprechapparat, dessen Schalltrichter im aufklappbaren Deckel angeordnet ist, nach Patent 225463, dadurch gekennzeichnet, dass die an der Hinterwand des Deckels (b) ausmündende innere Trichteröffnung mit der aus dem

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene
ADDIERSTIFT („Maxim")
mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei
einfachster Handhabung
und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

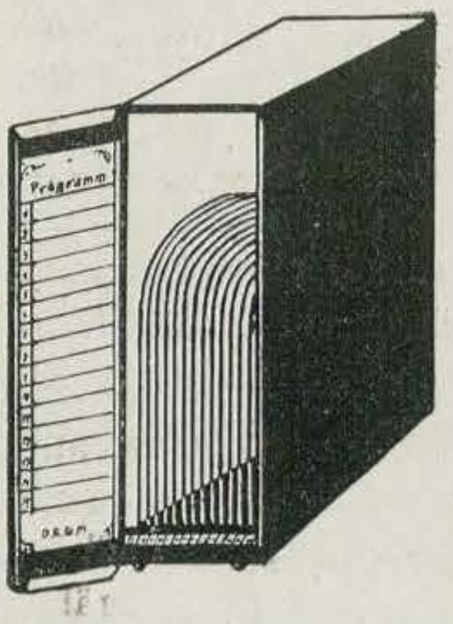


„ZONOPHON" G. m. b. H.
BERLIN, Ritterstrasse 41
Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche
Neu aufgenommen: Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas
Sensationelle Neuheiten:
Musikalische Zonophon-Postkarten
(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.
Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Gitarren

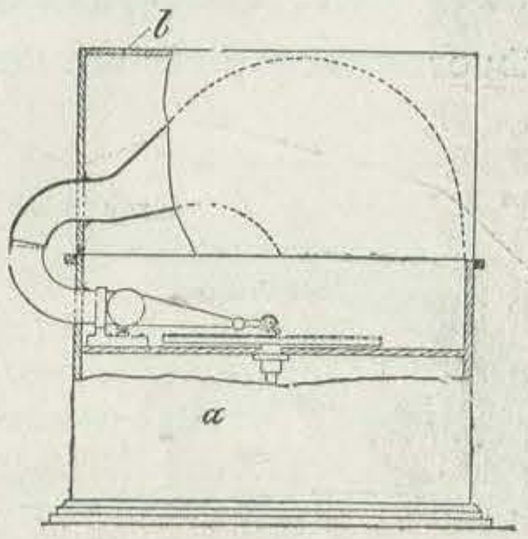


Lauten und Mandolinen
Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.
„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57



Phonogramm-Bibliothek
für 25, 27, 28 u. 30 cm-Platten wird von jedermann als die idealste Plattenaufbewahrung erklärt.
Postpaket mit fünf Behältern für 75 Stück 25 cm-Platten franko per Nachnahme nur **Mk. 10.80.**
Otto Noll, Magdeburg-W., Hardenbergstrasse 11

Kasten (a) nach hinten hinausragenden Oeffnung des Schallrohrträgers (k) durch eine das Aufklappen gestattende, aber schalldichte Tonleitung von einheitlicher Krümmung verbunden ist.



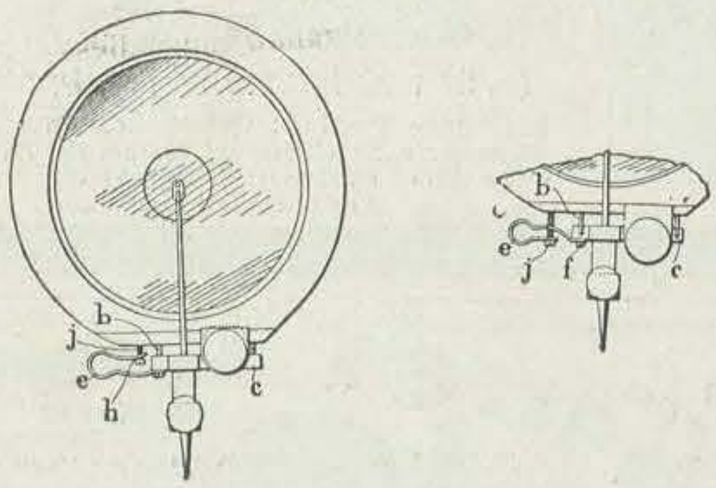
2. Sprechapparat nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Tonleitung aus zwei teleskopierenden Rohrkrümmern (x y) besteht, so dass diese bei geschlossenem Deckel eine Art Henkel oder Griff bilden.

3. Sprechapparat nach Anspruch 2, gekennzeichnet durch eine solche Anordnung der teleskopierenden Röhren, dass die eine (z. B. y) mit ihrer Unterkante als Anschlag für die Stellung des Schalltrichters in der Gebrauchslage dient.

No. 225 621. — 15. 1. 1910.

Alex. Fischer in Kensington (Engl.).

Schalldose, bei welcher der Nadelhalter durch eine oder mehrere, zur Membranebene querliegende Flachfedern mit dem Gehäuse verbunden ist.



Patent-Ansprüche.

1. Schalldose, bei welcher der Nadelhalter durch eine oder mehrere, zur Membranebene querliegende Flachfedern mit dem Gehäuse verbunden ist, dadurch gekennzeichnet, dass die Flachfeder (e) in der Weise umgebogen ist, dass ihr äusseres, längeres Ende an der Traverse (c) des Nadelhalters durch eine Schraube (f) befestigt ist, während das innere, kürzere Ende der Feder mittels einer durch einen Schlitz (h) hindurchgeführten und in das Gehäuse der Schalldose eingeschraubten Schraube (j) einstellbar befestigt ist.

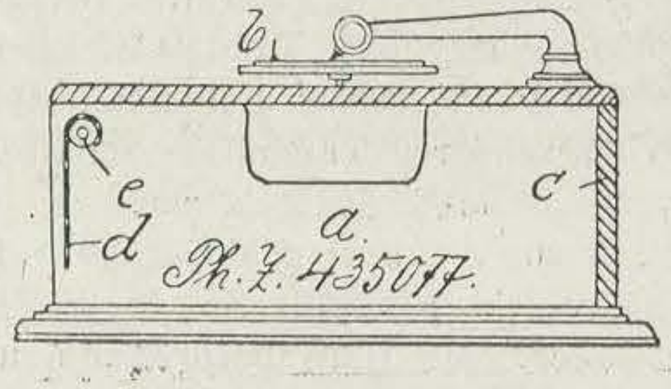
2. Ausführungsform der Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das innere, längere Ende der Flachfeder (e) an der Traverse (c) mittels einer Schraube befestigt ist, während das äussere, kürzere Ende der Feder am Gehäuse (a) mittels einer Schraube (j) befestigt ist, welche durch einen Schlitz (k) des inneren, längeren Endes der Feder hindurchgeführt wird.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 435 077. — 1. 9. 10.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.

Gehäuse für Sprechmaschinen mit Rolljalousie-Verschluss.



Beschreibung.

Der Schallarm a ist unterhalb der Spielplatte b der Sprechmaschine in deren Gehäuse c angeordnet. Die vordere Oeffnung des Schallraumes ist mittels einer Rolljalousie d mehr oder weniger verschliessbar gemacht. Die Jalousie besteht aus einer Anzahl Leisten, die in bekannter Weise gliederförmig aneinander gereiht sind. Sie kann auf der Welle c durch Drehung des Knopfes mehr oder weniger aufgerollt werden.

Schutzanspruch.

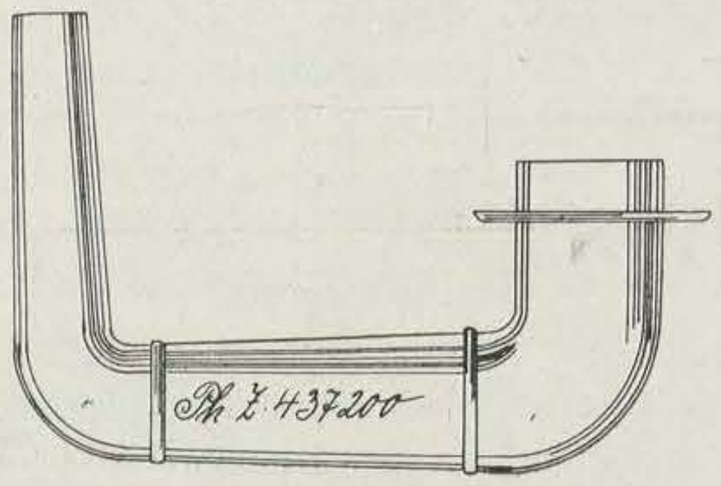
Gehäuse für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass zur Regelung der Tonstärke der Schallraum mit einem verstellbaren Rolljalousie-Verschluss abschliessbar gemacht ist.

Ein guter Gedanke.

No. 437 200. — 19. 3. 10.

Fortephon-Sprechmaschinenwerk Otto Friebel, Dresden-A., Ziegelstrasse 13.

Doppelgebogener Tonarm für trichterlose Sprechapparate.



Beschreibung.

Bei der durch die beiliegende Zeichnung veranschaulichten Form des Tonarmes wird der Schalldruck durch einen doppelt gebogenen längeren und durch eine Resonanzfähigkeit schallverstärkenden Weg gebildet.

Der Tonarm wird aussen am Gehäuse angebracht, so dass der Kasten der bisher gebräuchlichen Modelle auch weiter zur Verwendung kommen kann. Der Oberteil zur Aufnahme des Schalldosenhebels ist drehbar, um dem Gang der Schalldose folgen zu können.

Schutzanspruch.

Tonarm für trichterlose Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch einen mehrfach gebogenen, konisch oder

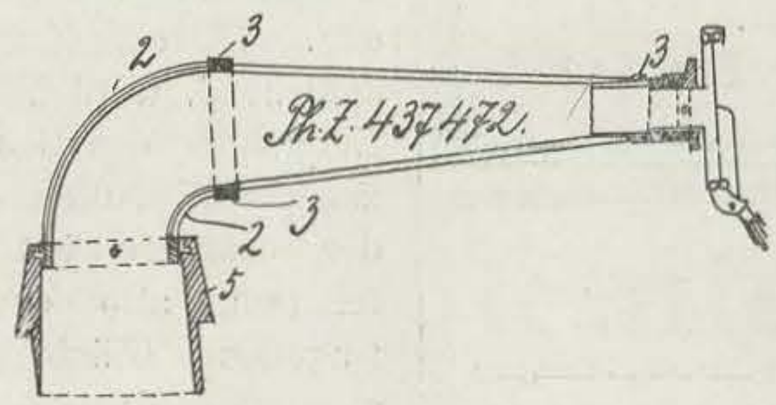
beliebig geformten Metallhohlkörper, der den Schall von der Platte in längerer Resonanz in das Sprechmaschinengehäuse führt und so eine stärkere Lautfülle erzeugt.

Die praktische Ausführung dürfte wohl ganz gute Resultate geben.

No. 437 472. — 23. 8. 10.

Reinhold Neumann in Halle a. S., Gr. Steinstrasse 59.

Nach allen Seiten schwenkbarer Tonarm für Sprechapparate mit einem Satz auswechselbarer Stützen zur Aufnahme verschiedener Schalldosen.



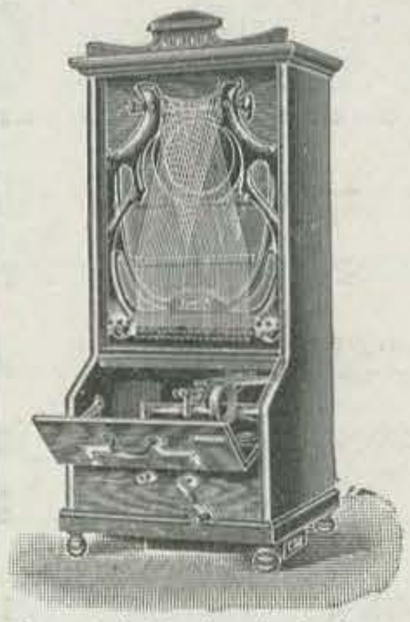
Beschreibung.

Der Schallarm 1 ist aus vollem Resonanzfalz gefertigt und hat zur Verhinderung der Eigenschwingungen Längs und Quer-Rippen-Verstärkungen 2, 3. Der Schallarm ist verschwenkbar in einem Holzstutzen gelagert. Am verjüngten Ende des Schallarmes ist der Stutzen, der zur Aufnahme der Schalldose dient, auswechselbar montiert. Zur Verwendung kommen der bekannte Knierohrstutzen bei Gebrauch der Grammophon-Schalldose.

Schutzanspruch.

Nach allen Seiten verschwenkbarer Resonanztonarm für Sprechapparate, der aus vollem Resonanzholz gefertigt ist, mit Verstärkungsrippen 2 und 3 versehen ist, auch auswechselbare Stutzen für Verwendung der Grammophon- und Phonographen-Schalldosen hat.

Die Fassung des Schutzanspruchs berücksichtigt zu wenig die Erfordernisse des Gebrauchsmusterschutzes.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

Erstklassiger Aufnahmetechniker

für feinste Künstler-Aufnahmen

per sofort nach PETERSBURG gesucht.

Hohes Salair und dauernde Stellung. **Nur wirklich erste Kräfte** wollen sich unter **A. T. 2820** an die Exped. ds. Bl. wenden.

Eine Schallplattenfabrik in Paris sucht

zum baldigen Eintritt einen in der Branche durchaus erfahrenen

Betriebsleiter.

Gründliche Kenntnisse der Fabrikation einschliesslich Galvanoplastik ist Bedingung, sowie Kenntnisse der französischen Sprache. Ausserdem muss der Betriebsleiter in der Lage sein, als Meister praktisch mitzuarbeiten. Es wird nur auf eine energische Persönlichkeit reflektiert, die mit ersten Referenzen dienen kann.

Offerten mit allen Details, sowie Gehaltsansprüchen werden erbeten unter **R. M. 2819** an die Expedition ds. Blattes.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Spezialophon-Sprechmaschinen und Automaten

Für Weihnachten:

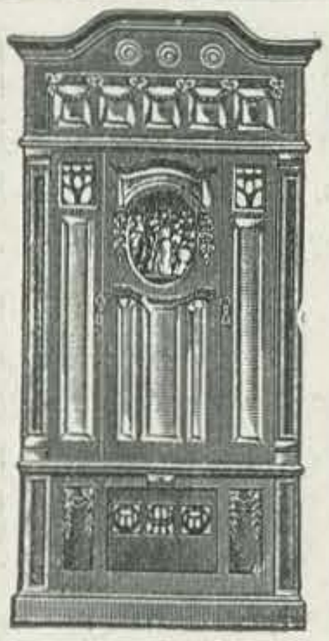
Christbaum-Untersätze mit Sprechmaschinen

Christbaum-Untersätze mit Musikwerk

Specialophon-Schallplatten
Beste 2 Mk.-Platte!

Meine Fabrikate sind nur Ia Qualität. — Beste Präzisionsarbeit.
Automaten funktionieren **nur** durch Geldeinwurf, missbräuchliche Benutzung ausgeschlossen. — **Illustrierte Preisliste gratis.**

Wilhelm Dietrich, Leipzig 17, Klostergasse 3, Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstrasse 20/22.



Peters
Walzen-Orchestrion m.
Xylophon, Mandoline
und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.
Beste Bezugsquelle.

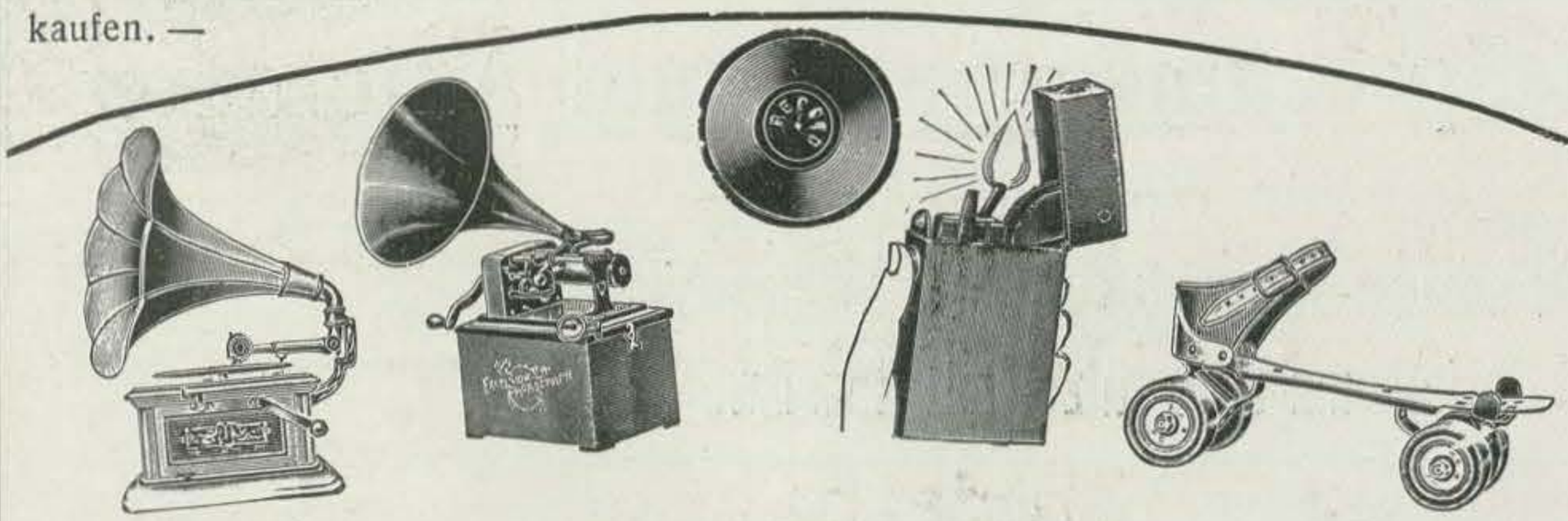
August Tolle, Einbeck

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Rechtsbelehrung.

Kosten der Zwangsverwaltung.

Die Zwangsverwaltung bezweckt ebenso wie die Zwangsversteigerung die Befriedigung des betreibenden Gläubigers, aber nicht wie diese aus dem Kapitalwerte des Grundstücks, sondern lediglich aus dessen Nutzungen. Diesem Zweck entsprechend, werden aus den Nutzungen des Grundstücks zunächst die laufenden Zinsen der Ansprüche sämtlicher Beteiligten, also der eingetragenen Gläubiger einschliesslich des betreibenden Gläubigers, und demnächst der Kapitalanspruch des betreibenden Gläubigers nebst etwaigen Zinsrückständen befriedigt. Die Verwaltung ist ordnungsmässig und wirtschaftlich zu führen, damit das Grundstück für den Schuldner nach Aufhebung der Zwangsverwaltung oder für die Zwangsversteigerung, wenn auch deren Einleitung erfolgt, erhalten bleibt. Es versteht sich daher von selbst, dass die Ausgaben der Verwaltung von den Nutzungen des Grundstücks in Abzug zu bringen sind, wie ja auch der Grundstückseigentümer zunächst die Ausgaben, also Lasten, Abgaben, Unterhaltskosten usw. begleichen muss, um zu einem Ertrag des Grundstücks zu gelangen. Je nach der Art und dem Zustande des Grundstücks werden diese Aufwendungen sehr verschieden sein, und ein Urteil des Reichsgerichts vom 4. Mai 1910 (Entsch. Bd. 73, S. 397) zeigt, dass dabei u. U. sehr beträchtliche Summen in Frage kommen können.

Das Grundstück des Bauunternehmers G. wurde auf Antrag des Hypothekengläubigers K. unter Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung gestellt, als dasselbe mit einem im Rohbau vollendeten und eingedeckten

Wohnhause bebaut war, den K., der betreibende Gläubiger ausführte. Der Zwangsverwalter wurde auf Antrag des K. vom Vollstreckungsgericht angewiesen, die Fertigstellung des Baues möglichst rasch zu betreiben, um eine baldige Vermietung der Wohnungen zu ermöglichen, und K. leistete zu diesem Zweck Vorschüsse im Gesamtbetrage von 25 505,45 Mk. Als das Grundstück dann zur Versteigerung kam, wurde es zwischen K. und den übrigen Hypothekengläubigern streitig, ob ersterem die von ihm verauslagten 25 505,45 M. aus dem Erlös als Kosten der Zwangsverwaltung vorweg zu erstatten seien. Das Reichsgericht entschied aus folgenden Gründen zu seinen Gunsten: Die Zwangsverwaltung hat nach § 152 Zwangsversteigerungs-Gesetz nicht nur den Zweck, den bestehenden Zustand zu erhalten, sondern auch das Grundstück ordnungsmässig zu nutzen. Zu diesem Zweck muss das Grundstück nötigenfalls auch instand gesetzt werden. Dies trifft bei angefangenen Bauten, zumal bei der Vollendung im Bau begriffener Mietshäuser, ganz besonders zu, nur ist in jedem Falle besonders zu prüfen, ob die Aufwendungen eine Verbesserung des Grundstücks zur Folge gehabt haben, die auch den Realgläubigern zugute kommt. Trifft dies zu, haben die Aufwendungen den Vorteil der Hypothekengläubiger gefördert, so müssen diese auch das Vorrecht für die Auslagen zugestehen, soweit dieser Vorteil reicht. Ist eine Wertsteigerung nicht eingetreten, so trägt das Risiko der betreibende Gläubiger. Auf die Ergebnisse der Zwangsversteigerung kommt es dabei nicht an, denn bleibt das Meistgebot hinter dem wahren Werte zurück, so haben sich dies die Hypothekengläubiger, die nicht weit genug geboten haben, selbst zuzuschreiben.

Schon in einem früheren Urteil vom 12. Mai 1909 hat das Reichsgericht den gleichen Grundsatz zur Anwendung gebracht; in Frage kamen damals die Kosten für die Eindeckung des Rohbaus zum Schutze gegen Witterungseinflüsse, weil zur Winterszeit der Bau nicht fortgesetzt werden konnte.

Dr. jur. Abel.

Sprechmaschinen neueste Typen
◇◇◇◇◇ LINDSTRÖM und EXCELSIOR ◇◇◇◇◇
Musikschallplatten
ANKER, BEKA, CENTRAL, DACAPO, DERBY, FAVORITE, HOMOKORD, JUMBO, KALLIOPE, ODEON, PATHÉ, VENI-VIDI-VICI und
Z-O-N-O-P-H-O-N
Neu aufgenommen: Mundharmonikas
Roland-Schiess-Stände
Sehr lohnende Artikel ::: Listen franko und gratis
PAUL STECKELMANN
Plattenzentrale
BERLIN S. 42, Ritterstr. 104
Telegr.-Adr.: Plattenzentrale Berlin
Telephon: Amt IV, No. 3960

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung.
Central-Organ f. Instrumentenbaukunde, Inland u. Ueberseehandel v. Musikinstrumenten.
Verlangen Sie Probenummern v Verlag Schöneberg b. Brln.

Tüchtiger Reparateur
für Sprechmaschinen gesucht.
L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.


Sprechmaschinen Tonarme
Spezial-Fabrik
Carl Schroeter
G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.
Phonographen Schalldosen



GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)
LAUFWERKE
D. R. P.
D. R. G. M.

Christbaumständer mit Musik
in eleg. Ausführung
Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Billige Preise
Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!
Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Schallplattenmasse HANNOVERA

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

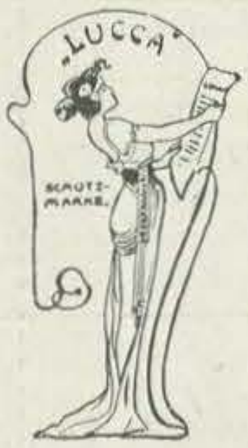
SCHREYER & CO., HANNOVER.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

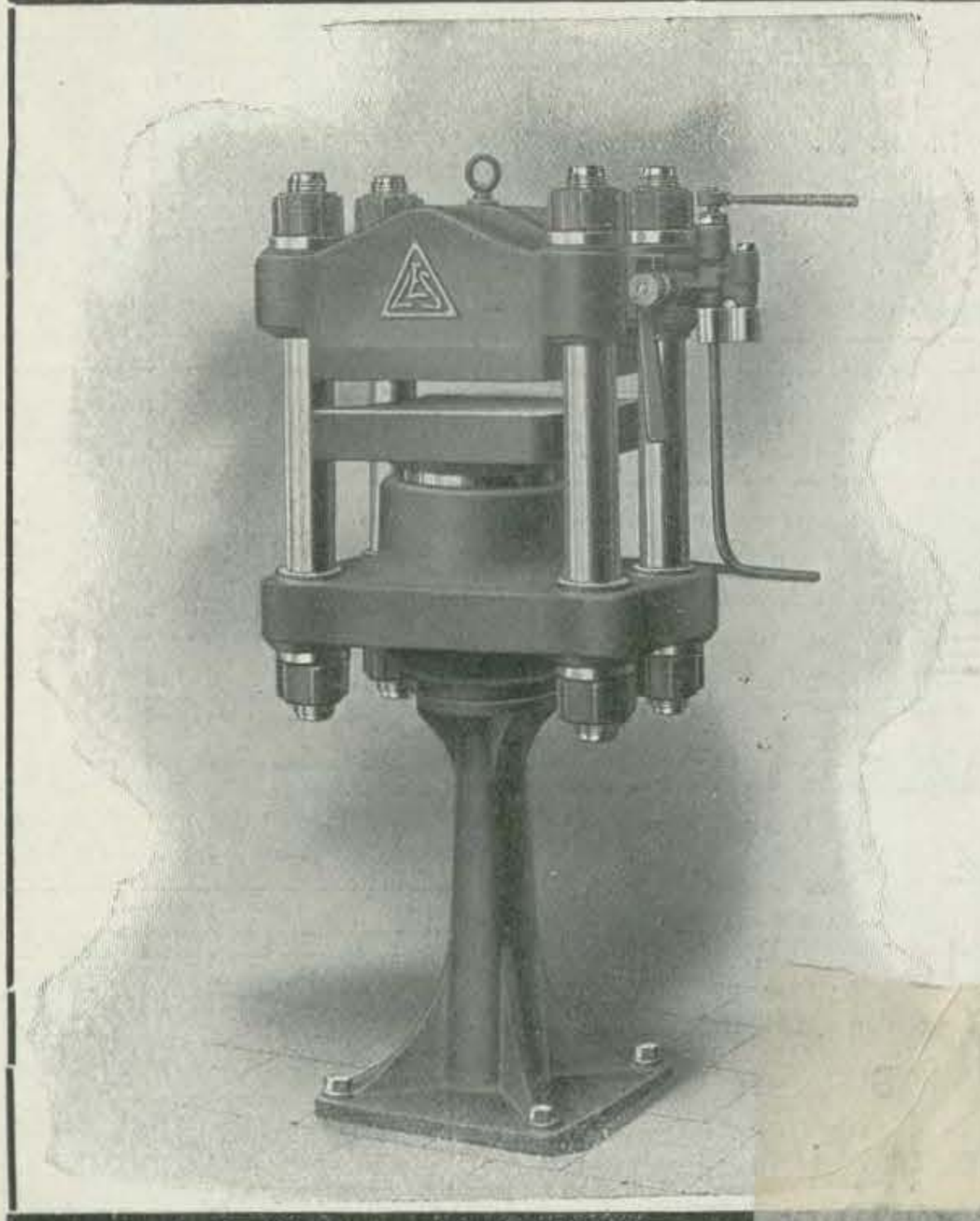
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

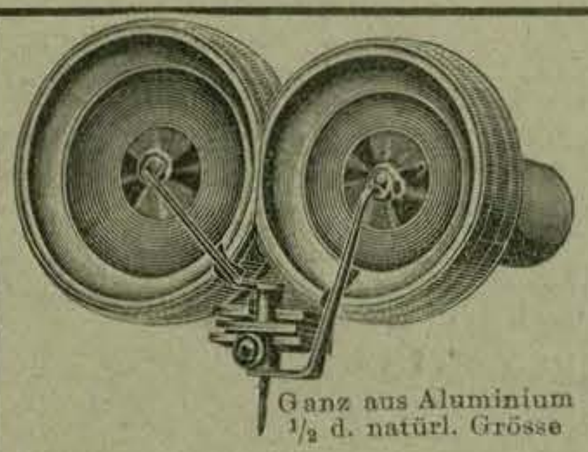
Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

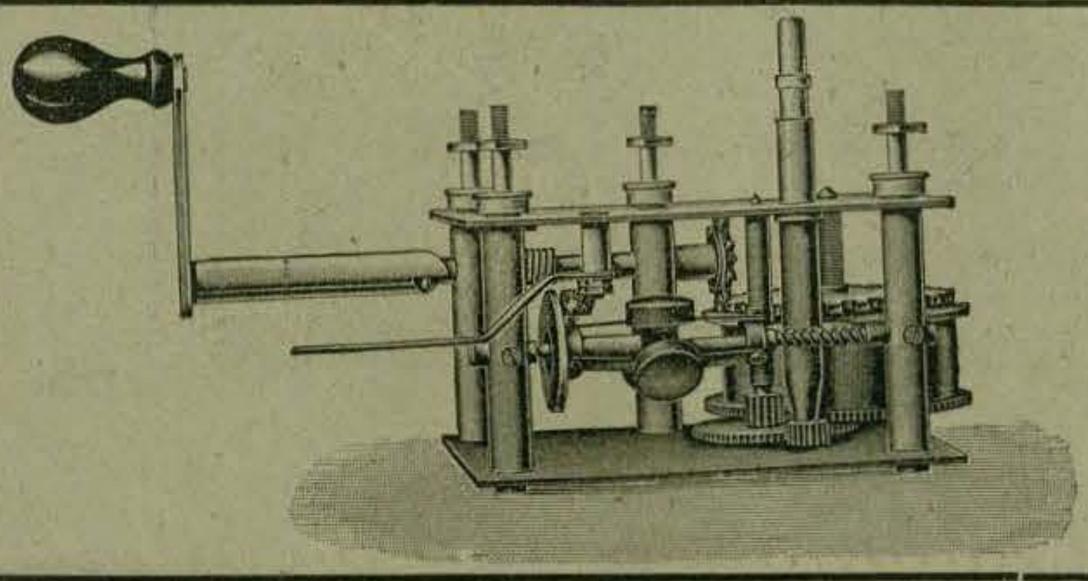
Doppelschalldose *„Frappant"*

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

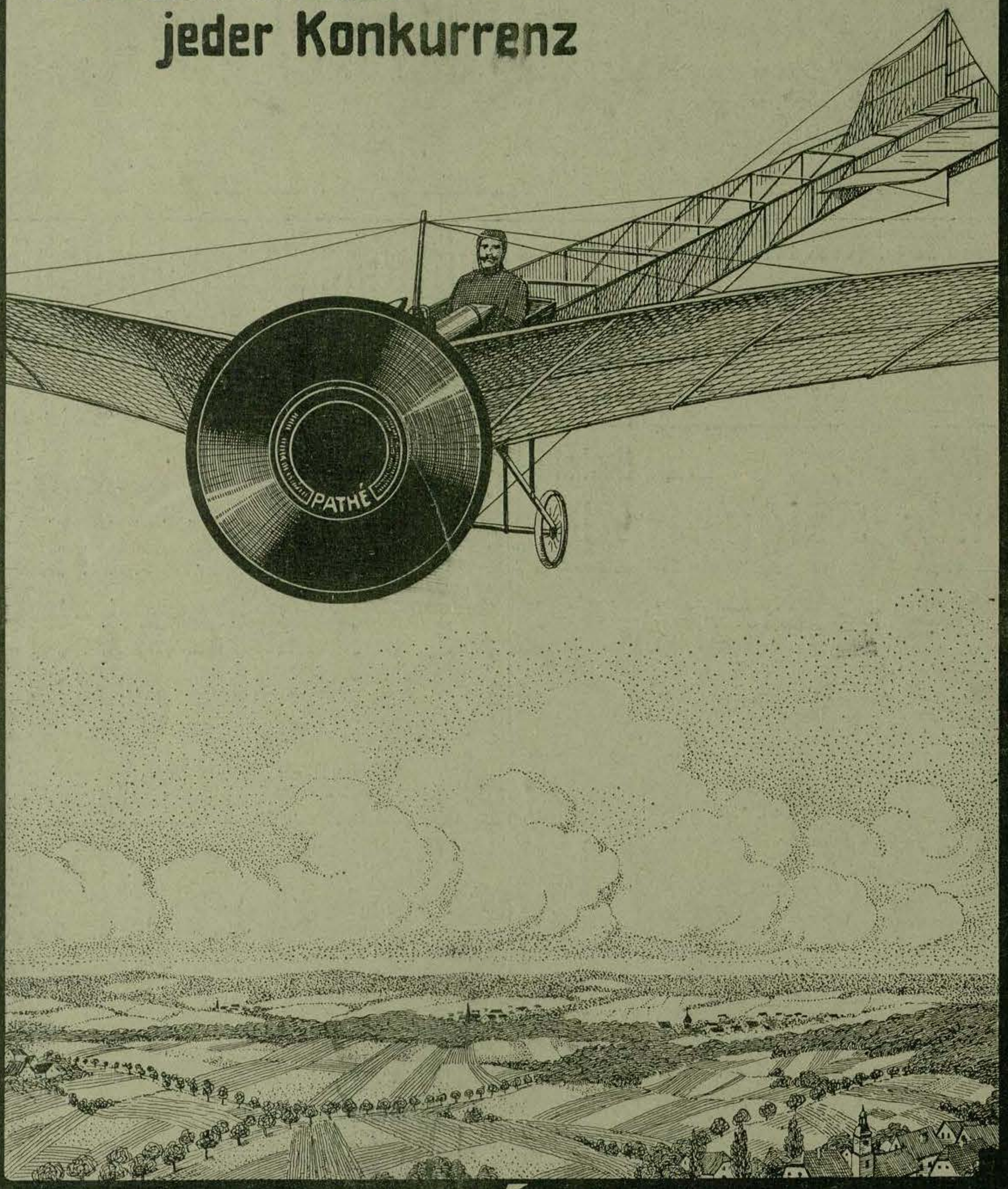
Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Hoch über
jeder Konkurrenz



PATHÉPHON

Pathé frères, SW. 68, Ritter-Straße 72.

Propaganda-Nummer für Diktiermaschinen



11. Jahrgang | 24. November 1910 | Nummer 47

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Edison-Goldgusswalzen
von 2 Min. Spieldauer

Edison-Amberolwalzen
von 4 Min. Spieldauer

Aufnahmen von allerersten Künstlern

in Orgel, Harmonium, Glockengeläut,
:: Gesang und Kinderstimmen ::

Naturgetreue Wiedergabe Kein Nebengeräusch

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Vorzügliche Weihnachtsplatten

Grösste Klangfülle — **Beste 2 Mark-Platte** — **Hervorragende Tonreinheit**

Bestell-Nr.		Matrizen-Nr.
	Orchester mit Glockengeläute	
2621	Stille Nacht, heilige Nacht	1825
	O du fröhliche, o du selige	1826
2636	O Tannenbaum	1827
	Ihr Kinderlein kommet	4649
2623	Vom Himmel hoch, da komm ich her	1829
	Weihnachts-Potpourri	1830
2637	Lobe den Herren. Choral	4650
	Grosser Gott wir loben dich. Ambrosianischer Lobgesang	4652
2638	Ehre sei Gott in der Höhe. Choral	4651
	Nun danket alle Gott. Choral	4657
2639	Befiehl du deine Wege. Choral	4647
	Es ist bestimmt in Gottes Rat	4648
	Chor der Kgl. Hofoper, Berlin	
	Mit Orchesterbegleitung	
2624	Stille Nacht, heilige Nacht	3905
	O du fröhliche, o du selige	3906
2625	Es ist ein Ros entsprungen	3907
	Vom Himmel hoch, da komm ich her	39 8
2641	O Tannenbaum	39[illegible]9
	Ihr Kinderlein kommet	5345
2642	Des Jahres letzte Stunde	5347
	Alle Jahre wieder	5349
2643	Christus natus	5346
	Ave Maria	5348
2644	Ehre sei Gott in der Höhe	5370
	Lobe den Herren	5371
	Nebe-Quartett, B rlin	
2645	Nun danket alle Gott	4143
	Des Jahres letzte Stunde	5375
2646	O du fröhliche, o du selige	4436
	Stille Nacht, heilige Nacht	4435
2647	Es ist ein Ros entsprungen	5374
	Dies ist der Tag den Gott gemacht	5376
2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her	5377
	O Tannenb$_a$um	4439
2649	Ihr Kinderlein kommet	5378
	Ehre sei Gott in der Höhe	5379
	Männerstimmen	
2653	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. eethoven. Ges. v. Werner Alberti, Kgl. Rumän. Kammers.	21004
	Lobe den Herren. Choral. Orchester mit Glockengeläute	4650
	Gustav Schönwald, Berlin	
2650	Weihnachtswünsche	4375
	Knecht Ruprecht	4379
2651	Weihnachtsbescheerung	4376
	Weihnacht-lieder-Marsch. (Orch. mit Glockengeläute)	4653
2654	Weihnachtscouplet. (Vorgetragen von W. Steiner, Berlin)	4284
	Sylvesterrummel	4378

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und neues Hauptverzeichnis 306 b mit Nachträgen 310 – 316.



Am Ziele!

Verlangen Sie Auswahl unserer
Weihnachts- u. Dezember-Platten

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36



Anker
Weihnachtsplatten

Hochkünstlerische, eigenartige konkurrenzlose Aufnahmen!

Mehrfarbige, vornehme Drucksachen!

Verlangen Sie rechtzeitig Auswahlsendung!

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik

J. WOLZONN & A. WINTER **„PHÖNIX“** DRESDEN-A. Elisen-Str. 68

Infolge der gegenwärtig vorgenommenen Vergrösserung unseres Betriebes sind wir in der Lage, alle für Weihnachten eingehenden Aufträge sofort auszuführen

Ständiges Lager in allen Typen unseres Kataloges, sowie in Platten aller Fabrikate

Man verlange sofort unsere reichillustrierte neueste Preisliste

Telephon 4985 Telephon 4985

Soeben erschienen:

Bisher erschienen folgende Platten-Serien in zusammenhängender Aufführung auf Odeon-Platten (braun Etikett)

Cavalleria Rusticana
Der Bajazzo
Lohengrin (3. Akt)
Die schöne Müllerin

Geeignet für
Weihnachts-Geschenke
Broschüren auf Wunsch gratis



Neue Lieder-Zyklen auf Odeon-Platten (braun Etikett)
Frauenliebe und -Leben
gesungen von Julia Culp

7 ausgewählte Balladen v. Carl Loewe
gesungen von J. v. Raatz-Brockmann

Auswahl-Sendungen bereitwilligst unter unseren bekannten Bedingungen

ODEON
Opernserie E.

Tannhäuser
Oper in 3 Akten, **Musik u. Text von Richard Wagner**

II. Akt
arrangiert als vollständige zusammenhängende Aufführung auf
ODEON-Musik-Platten

FS.

PERSONEN:

Hermann, Landgraf von Thüringen	Ritter und Sänger	**Léon Rains,** Königl. Sächs. Kammersänger von der Kgl. Hofoper Dresden
Walter von der Vogelweide	Ritter und Sänger	**Walter Kirchhoff,** Kgl. Hofopernsänger von der Hofoper Berlin
Tannhäuser	Ritter und Sänger	**Fritz Vogelstrom,** Kgl. Hofopernsänger von der Kgl. Hofoper Dresden
Wolfram von Eschenbach	Ritter und Sänger	**Hermann Weil,** Königl. Württemberg. Kammersänger von der Kgl. Hofoper Stuttgart
Biterolf	Ritter und Sänger	**Carl Armster,** von der Komischen Oper, Berlin
Heinrich der Schreiber	Ritter und Sänger	**Josef Schoeffel,** Königl. Hofopernsänger von der Kgl. Hofoper, Berlin
Reinmar von Zweter	Ritter und Sänger	**Arthur Neudahm,** Kgl. Hofopernsänger von der Kgl. Hofoper Berlin
Elisabeth, Nichte des Landgrafen		**Annie Krull,** Königl. Sächs. Kammersängerin von der Kgl. Hofoper Dresden
Vier Edelknaben		**Charlotte Lindemann, Margarethe Thueleke, Gertrud Kopsch, Margarethe Lepel** von der Kgl. Hofoper Berlin
Thüringische Ritter, Edelfrauen, Jüngere Pilger		**Chor der Kgl. Hofoper Berlin**

Grosses Odeon-Orchester, Berlin
unter Leitung des Kapellmeisters Eduard Künneke.

Einzelpreis für den kompletten Satz, bestehend aus

6 doppelseitig. Odeon-Schallplatten,	**27 cm Durchm.,**	**à M. 5,—,**	**M. 30,—**
4 „ „	**30 „ „**	**à M. 7,50,**	**M. 30,—**
1 Platten-Album			**M. 6,—**
			M. 66,—

Gesamt-Preis für den kompletten Satz inkl. Spezial-Pracht-Album **M. 55,—**

Nur für Deutschland.

ODEON-WERKE, Weissensee bei Berlin

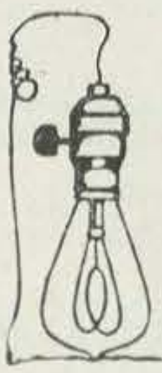
Lehderstrasse 12—15.



OB IHR Geschäftsbetrieb klein oder gross—ob die ganze Korrespondenz von Ihnen selbst oder von einem Stab von Korrespondenten diktiert wird,—der EDISON DIKTIER PHONOGRAPH erhöht nicht nur Ihre eigene Arbeitsleistung oder die Ihrer Korrespondenten, er verdoppelt auch die Arbeitsleistung Ihrer Maschinenschreiber.

DAS Edison Commercial System ist die vollkommenste Methode die Korrespondenz schnell zu erledigen. Der Diktierapparat steht Ihnen jederzeit — Tag und Nacht—zur Verfügung und Sie können so schnell in den Apparat diktieren, wie Sie wollen, was Sie nicht tun können, wenn Sie nur mit Stenographen arbeiten. Der Maschinenschreiber kann auch leicht das erfassen, was in Eile in den Phonographen diktiert wurde. Die Broschüre "Das Edison Commercial System" Ausgabe K (ungekürzt) versendet auf Verlangen gratis und franko.





EDISON GESELLSCHAFT m.b.H.
BERLIN, S. W. FRIEDRICHSTRASSE 10

Der Edison Universal Motor kann an jede Lichtleitung angeschlossen werden.

Trade Mark :
Thomas A Edison

11. Jahrg.
No. 47



24. November
1910

Der Absatz von Diktiermaschinen an das Publikum.

Diktier-Phonographen sind fast so alt wie die Phonographen überhaupt. In Amerika werden schon seit fast 20 Jahren von der Edison-Gesellschaft und der Columbia Phonograph Co. besondere Typen von Walzen-Apparaten hergestellt, welche für den Zweck bestimmt sind, in Bureaus die Stenographen zu ersetzen. In Deutschland haben sich derartige Apparate nur langsam eingebürgert. Zum Teil kann man als Grund für diese Tatsache ansehen, dass früher die Arbeit der Stenographen weniger hoch bezahlt war, und auch in anderen Ländern, in welchen die Arbeitslöhne billiger sind, findet man heute noch erhebliche Schwierigkeiten, Diktiermaschinen einzuführen. Aber überall steigen die Gehälter und gleichzeitig damit vergrössert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Diktiermaschinen einen leichten Absatz finden. Nicht zum wenigsten hat zu der besseren Aufnahme der Diktiermaschinen in Deutschland in den letzten Jahren der Umstand beigetragen, dass die Konstruktionen erheblich verbessert sind, sowohl was die Aufnahmemaschine anbetrifft, als auch in bezug auf die Abschleifvorrichtung für die Walze, durch welche Verbesserung es möglich geworden ist, den Verbrauch an Walzenmaterial auf ein sehr geringes Minimum zu verringern. Heute werden in Deutschland ausser den beiden amerikanischen Fabrikaten, welche einerseits durch die Edison-Gesellschaft in Berlin, andererseits durch die Dictaphone-Ges. m. b. H., Berlin, Zimmerstr. 68, ferner auch durch die Columbia-Co. in Wien vertrieben werden, auch drei deutsche Fabrikate auf den Markt gebracht, und zwar seit etwa 3 Jahren die Maschinen der Stenophon-Werke Carl Rysick & Co., Dresden - N., seit einem Jahre der Lindström'sche Parlograph und neuerdings auch eine sehr gut durchgearbeitete Konstruktion der International Talking Machine Co.

Dass bisher in der Fachpresse nicht mehr von Diktiermaschinen die Rede gewesen ist, hat seinen Grund in einem eigentümlichen Umstand. Die Fabrikanten ziehen es vor, den Vertrieb dieser Maschine nicht durch die Sprechmaschinenhändler, sondern durch die Spezialgeschäfte für Bureau-Bedarf zu bewerkstelligen. Diese Disposition ist ohne Zweifel richtig soweit die grossen Städte in Betracht kommen, denn seit einigen Jahren gibt es tätsächlich in jeder grösseren Stadt in Deutschland Spezialgeschäfte für Bureaubedarf, welche, gut mit Kapital ausgerüstet, sehr geeignete Zwischenhändler für den Vertrieb der Maschinen sind, und tatsächlich haben sich diese Dispositionen auch soweit bewährt, als die deutschen Fabrikanten mit dem Absatz ihrer Diktiermaschinen bisher sehr zufrieden gewesen sind. Man darf aber nicht vergessen, dass das Feld für den Absatz dieser Erzeugnisse durchaus nicht auf die Grossstädte beschränkt ist. Auch in allen kleineren Städten gibt es eine ungeheure Anzahl grösserer Bureaus, in welchen die Diktiermaschine genau so vorteilhaft verwendet werden kann wie in Grossstädten. Ja, man wird bei aufmerksamem Studium der einschlägigen Verhältnisse finden, dass gerade in solchen Bureaus die zuverlässigen Stenographen besonders hoch bezahlt werden. Hier bietet sich also ein Feld zum Absatz der Diktiermaschinen, welches in seiner Grösse nicht unterschätzt werden darf. Aber es würde ganz verkehrt sein, die Diktiermaschine auch in den kleineren Städten durch diejenigen Geschäfte vertreiben zu lassen, welche sich mit dem Vertrieb von Bureau-Utensilien befassen, also durch die Schreibwarenhändler. Das Ergebnis eines Versuchs, diese für den Vertrieb von Diktiermaschinen heranzuziehen, würde durchaus fehlschlagen, denn man darf nicht vergessen, dass der Diktier-Phonograph immerhin eine Maschine ist, die in der Hand von Unerfahrenen leicht versagen kann, und das Inordnungbringen von ruinierten Schalldosen etc. ist nicht jedermanns Sache. Die grossen Spezialgeschäfte in den Grossstädten haben es verhältnismässig leicht, sich bezüglich der Reparatur und Instandhaltung der Diktiermaschinen einen

besonderen Mechaniker zu halten, aber in kleineren Städten trifft das natürlich nicht zu. Hier wird überhaupt der in Betracht kommende Käufer sich gar nicht zu dem Ankauf einer solchen Maschine entschliessen, wenn er nicht sicher ist, dass er die Maschine schnell und gut repariert bekommt, wenn irgend etwas nicht klappen sollte, und schon aus diesem Grunde wird er niemals geneigt sein, von einem Schreibwarenhändler eine Diktiermaschine zu kaufen. Es bietet sich also dem Sprechmaschinenhändler in allen mittleren und kleineren Städten ein Feld der Betätigung, das er sich nicht von irgend einem anderen Geschäft nehmen lassen darf. Man wird auch den Einwand des Fabrikanten nicht gelten lassen dürfen, der glaubt, durch die Spezialgeschäfte für Bureau-Artikel, die ihre Kunden genau kennen, einen grösseren Absatz zu erzielen, denn in mittleren und kleinen Städten gibt es solche Spezialgeschäfte nicht, dagegen sind in solchen Städten auch den Sprechmaschinenhändlern alle diejenigen Betriebe bekannt, welche für den Absatz von Diktiermaschinen in Betracht kommen können.

Die Sprechmaschinenhändler, welche sich mit dem Vertrieb von Diktiermaschinen beschäftigen wollen, werden gut tun, baldigst die nötigen Einrichtungen dazu zu treffen, damit sie dieses Spezialgebiet ihres Geschäfts, dessen Bearbeitung ihnen durchaus zukommt, nicht verlieren.

Der Nutzen der Diktiermaschinen.

Die ausserordentlich starke Zunahme der Diktiermaschinen in Deutschland während des letzten Jahres lässt den Schluss ziehen, dass die Vorteile, welche die Diktiermaschine in sich birgt, weit grösser sind, als man früher in Deutschland anzunehmen geneigt war, gleichzeitig natürlich auch einen Rückschluss darauf, dass die technische Ausführung in der letzten Zeit erheblich verbessert worden ist. In letzterer Beziehung ist ausser der Vervollkommnung der Abschleifmaschine besonders zu erwähnen, dass die Breite der Schallfurche um etwa 50 % gegenüber den gewöhnlichen Walzen verringert worden ist, so dass bei den meisten Systemen 150 bis 160 Furchen auf einen



Abhörmaschine mit Hörschläuchen.

Unten die pneumatische Ausrückung, mittelst welcher durch den Druck des Fusses die Maschine angehalten wird.

Zoll das übliche Mass ist. Folge dieser Verbesserung und der Verlängerung der Walze gegenüber der üblichen Form ist eine erhebliche Ersparnis an Walzenmaterial. Tatsächlich genügt eine Walze für eine sehr grosse Anzahl Briefe, was schon daraus hervorgeht, dass man, auch wenn man nicht



Diktiermaschine für elektrischen Antrieb, im Schrank eingebaut.



Pneumatische Ausrückung.

viel Pausen macht, etwa 10 bis 15 Minuten lang arbeiten kann, bis eine Walze voll ausgenutzt ist.

Die Bequemlichkeit beim Gebrauch der Diktiermaschine ist auch erheblich gefördert worden. Bei den meisten Konstruktionen kann man mitten im Wort abbrechen, die Maschine stillsetzen und wieder angehen lassen, ohne dass

befürchtet zu werden braucht, dass die Sprache unverständlich wird. Die Stillsetzung der Maschine erfolgt pneumatisch, entweder mit der Hand oder mit dem Fuss. Die Membranen sind so empfindlich, dass ein leises Sprechen in den Trichter für die Aufnahme völlig genügt, und bei dem Abhören braucht man nicht unbedingt einen Hör-



Im Bureau des Rechtsanwalts. Der Apparat mit langem Trichter steht an der Rückseite des Schreibtisches.

schlauch, der an den Ohren befestigt wird, sondern man kann auch durch den Trichter abhören, wenn das die Umgebung nicht stört. Die Umwandlung der Aufnahmestellung in die Wiedergabestellung geschieht in der allereinfachsten Art.

Die Vorteile einer solchen Diktiermaschine sind für sehr viele Berufsklassen ausserordentlich gross. In erster Linie kommt natürlich das Kontor in Betracht, wo der Chef die Briefe diktiert und sie später nur unterschreibt. Der Stenograph wird vollständig ersetzt und die Schreibmaschine wird bedeutend besser ausgenutzt, denn das Abhören einer Walze geht sehr viel schneller vor sich als



Neben dem Schreibtisch des Chefs mit Sprechschlauch.

das Lesen eines Stenogramms und ausserdem kann die Zeit, welche zur Aufnahme des Stenogramms benutzt wird und während welcher die Schreibmaschine gewöhnlich still steht, ausgenutzt werden. Nach den praktischen Erfahrungen kann man annehmen, dass nur halb so viel Schreibmaschinen benötigt werden, wenn an Stelle des Stenographen die Diktiermaschine eingeführt wird. In allen grösseren geschäftlichen Betrieben, bei Rechtsanwälten, in den Bureaus der Behörden usw. ist also Raum für die Diktiermaschine vorhanden, um den Stenographen zu ersetzen. Aber auch alle diejenigen kleineren Bureaus, für welche sich bisher die Anstellung eines Stenographen nicht lohnte, können die Diktiermaschine mit bestem Erfolge einführen, weil ihr



Während des Diktats werden schwer verständliche Namen auf einem Zettel aufgeschrieben.

Betrieb sehr billig ist und nur die einmalige Anschaffung in Betracht kommt. Nach dem Abhören der Walze einen Brief zu schreiben, ist jedem Angestellten möglich, der nur eben mit der Orthographie auf gutem Fusse steht. Ein ganz besonderer Vorteil des Diktier-Apparates besteht aber darin, dass während des Diktierens eine zweite Person

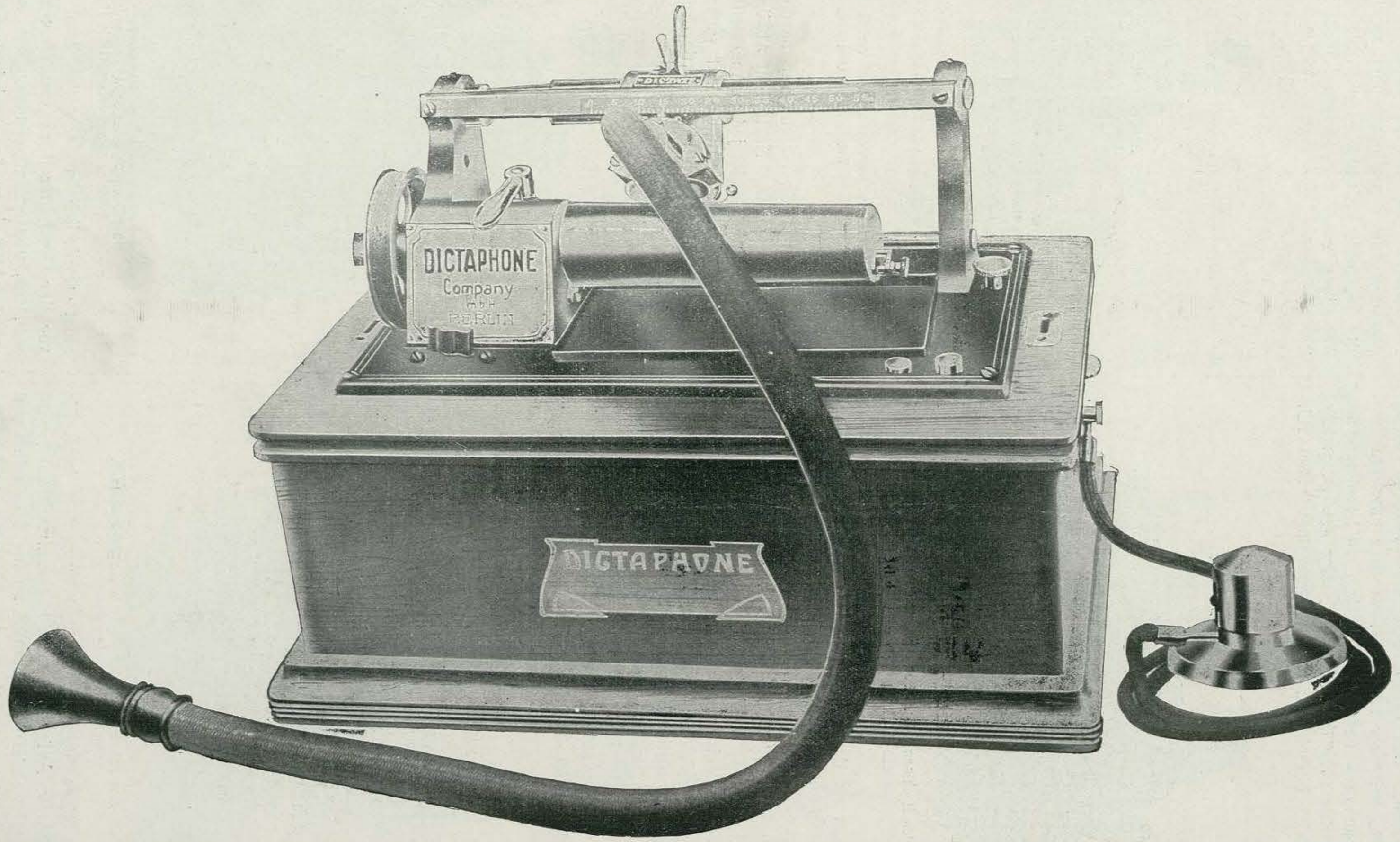


Maschinenschreibende während des Anhörens.

nicht erforderlich ist. Der Chef kann also auch nach oder vor der Geschäftszeit so viel Walzen besprechen, wie er will, das, was er aufgenommen hat, steht fest und kann mit Leichtigkeit in den beabsichtigten Brief umgewandelt werden.

Ausserordentlich wichtig ist die Diktiermaschine aber für Schriftsteller, Zeitungsberichterstatter oder ähnliche

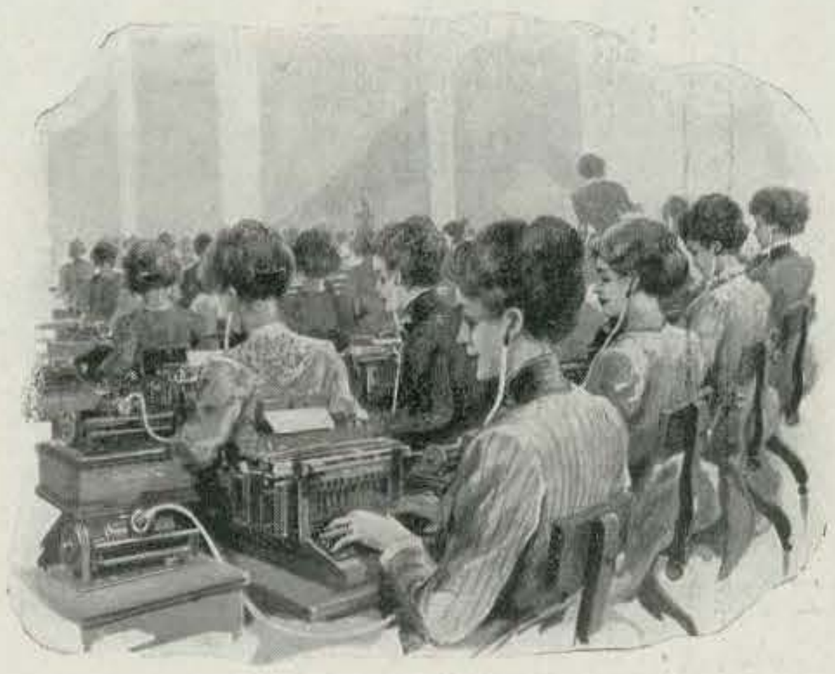
Es gibt nur ein Dictaphone



DICTAPHONE - COMPANY M. B. H.

BERLIN SW.68
Zimmerstr. 68

Personen, welche ihre Gedanken zu Papier bringen wollen. Die Langsamkeit der gewöhnlichen Schrift ist in ausserordentlich vielen Fällen die Ursache dafür, dass die schriftlichen Aeusserungen nicht so gut geraten, wie es wünschenswert wäre. Die Schnelligkeit, mit welcher die Walze das gesprochene Wort aufnimmt, ist aber natürlich unbeschränkt. Der Schriftsteller braucht sich von der Schwierigkeit des schnellen Schreibens nicht behindern zu lassen, er kann



Die Arbeit in einem grossen Bureau.

ausserdem in derselben Zeit das vierfache Quantum erledigen und, was die Hauptsache ist, eine grosse Anzahl von Leuten, denen einfach keine Zeit bleibt, ihre Gedanken zu Papier zu bringen, obgleich sie das Bedürfnis dazu sehr oft wahrnehmen, können mit der Diktiermaschine alles niederschreiben, was ihnen eben als schreibwürdig erscheint. Wenn man bedenkt, dass die meisten Zeitungen fortwährend darüber klagen, dass ihnen aus ihrem Leserkreis viel zu



Das Abschleifen der erledigten Walzen mittelst der Abschleifmaschine.

wenig Anregungen und Mitteilungen zugehen, so wird man zu der Ueberzeugung kommen, dass die Diktiermaschine in dieser Beziehung höchst geeignet ist, die wünschenswerte Verbesserung zu bringen.

Man sieht, das Feld für die Benutzung der Diktiermaschine ist ausserordentlich gross. Es ist fast kein Stand, der nicht davon profitieren könnte. Sie bringt Zeitersparnis und damit Geldersparnis, und für den intelligenten Händler muss es eine Kleinigkeit sein, jedem seiner Kunden, welcher nur im entferntesten in Betracht kommen kann, den Nutzen, welchen die Diktiermaschine gewähren kann, darzulegen und ihn zum Kauf einer Maschine zu veranlassen. Ganz besonderes Vergnügen kann ihnen der Verkauf der Diktiermaschine deswegen bieten, weil alle bestehenden Fabrikate dieser Art auf einem sehr hohen Niveau der technischen Vollkommenheit stehen. Ganz entsprechend ihrem Zweck ist die Ausführung von einer Exaktheit, die Bewunderung verdient und die noch erheblich über derjenigen steht, welche die besten Fabrikate der Sprechmaschinen aufweisen. Dieser Umstand ist doppelt wichtig. Einmal verbürgt er eine sehr grosse Lebensdauer und die Tatsache, dass bei vernünftigem Gebrauch nicht so leicht irgend etwas in Unordnung gerät, andererseits bringt er einen ziemlich hohen Preis der Maschine mit sich, und dementsprechend kann auch der Gewinn des Händlers ein angemessen hoher sein, der ihn veranlassen kann, einige Unkosten und Spesen für den Verkauf und die Verbreitung der Maschine sich aufzuerlegen. Tatsächlich kann es bei einer Maschine, die täglich benutzt wird, nicht darauf ankommen, ob sie 100 Mark mehr oder weniger kostet. Auch für eine Anschaffung, die etwa 500 Mark ausmacht, kann man für Verzinsung und Abnutzung



Ständer zum Unterbringen und Fortschaffen der Walzen.

nicht mehr als etwa 100 Mark per Jahr rechnen, was für die Woche 2 Mark ausmacht, also einen Betrag, der gar nicht in Betracht kommen kann gegenüber den ausserordentlichen Vorteilen, die die Maschine ihrem Besitzer gewähren kann.

Die vorstehenden Abbildungen, welche wir der Firma Dictophone Company, Berlin, Zimmerstr. 68, der Vertreterin der Columbia-Maschinen für das Deutsche Reich, verdanken, zeigen auch im Bilde die verschiedenen Möglichkeiten, welche sich bei der Einführung der Diktiermaschine ergeben. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass der Siegeszug der Diktiermaschine, welcher in Deutschland erst seit verhältnismässig kurzer Zeit eingesetzt hat, nur erst in seinen Anfängen besteht und dass in Zukunft die Diktiermaschine eine Verbreitung gewinnen wird, von der man sich heute noch nichts träumen lässt.

Man abonniere auf die

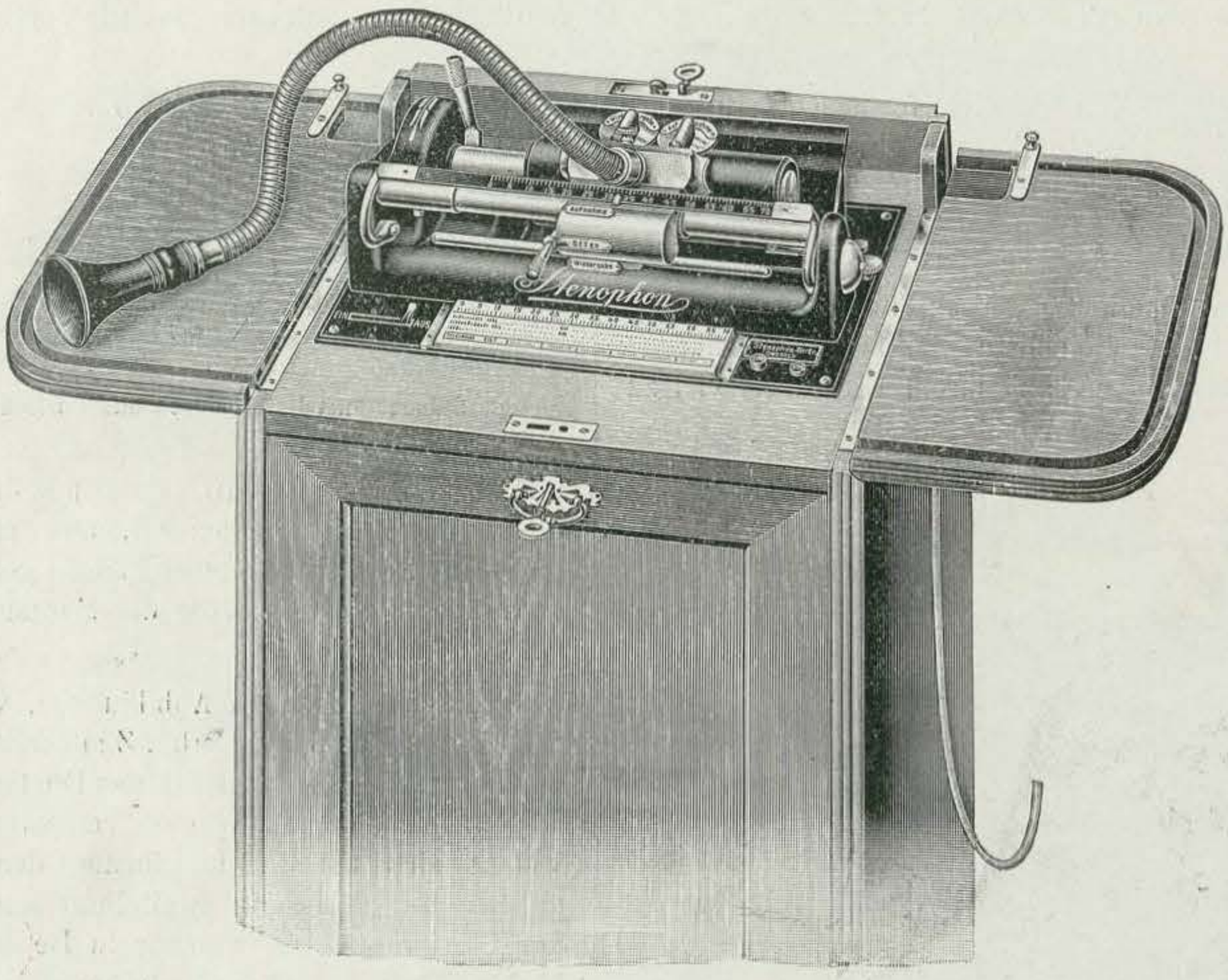
Phonographische Zeitschrift.

STENOPHON III

Erste deutsche Diktiermaschine

Prima Referenzen

Sicherste Funktion



Einfachste Bedienung

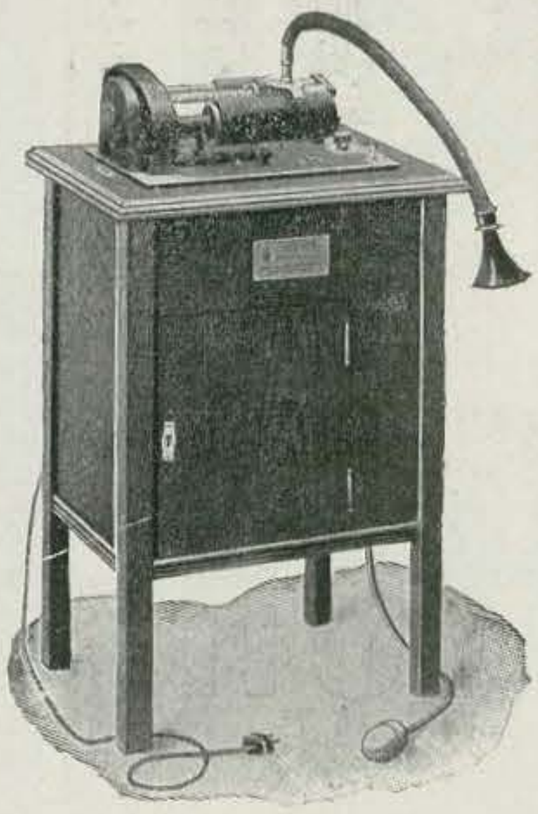
Prospekt gratis und franko

STENOPHON-WERKE CARL RYSICK & Co.

DRESDEN-N., Leipzigerstrasse 31.

Der Odeon-Diktierapparat.

Hat sich die Schreibmaschine den Platz in nahezu jedem Bureau gesichert und ist dort zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden, so muss das gleiche dem Diktierapparat vorausgesagt werden.



Schrankapparat.

Die Anschaffungskosten des Odeon-Diktierapparates werden in kürzester Zeit aus den Ersparnissen an Gehältern getilgt sein. Die fortlaufenden Betriebs- und Materialspesen sind bei sachgemässer Ausnutzung des Odeon-Diktierapparates billiger als die bisher benötigten Stenogrammhefte und Bleistifte. Dieses, statistisch erwiesen, ergibt sich aus der enormen Ausnutzbarkeit der Wachswalzen, deren Oberfläche mit etwa 10 bis 12 Briefen besprochen und nach jeweilig erfolgter Uebertragung in die Schreibmaschine etwa 80 bis 100mal abgeschliffen werden kann. Es reicht demnach eine Walze, deren Preis im Einzelverkauf nur 1,20 M. beträgt zur Anfertigung von 1000 Briefen aus.

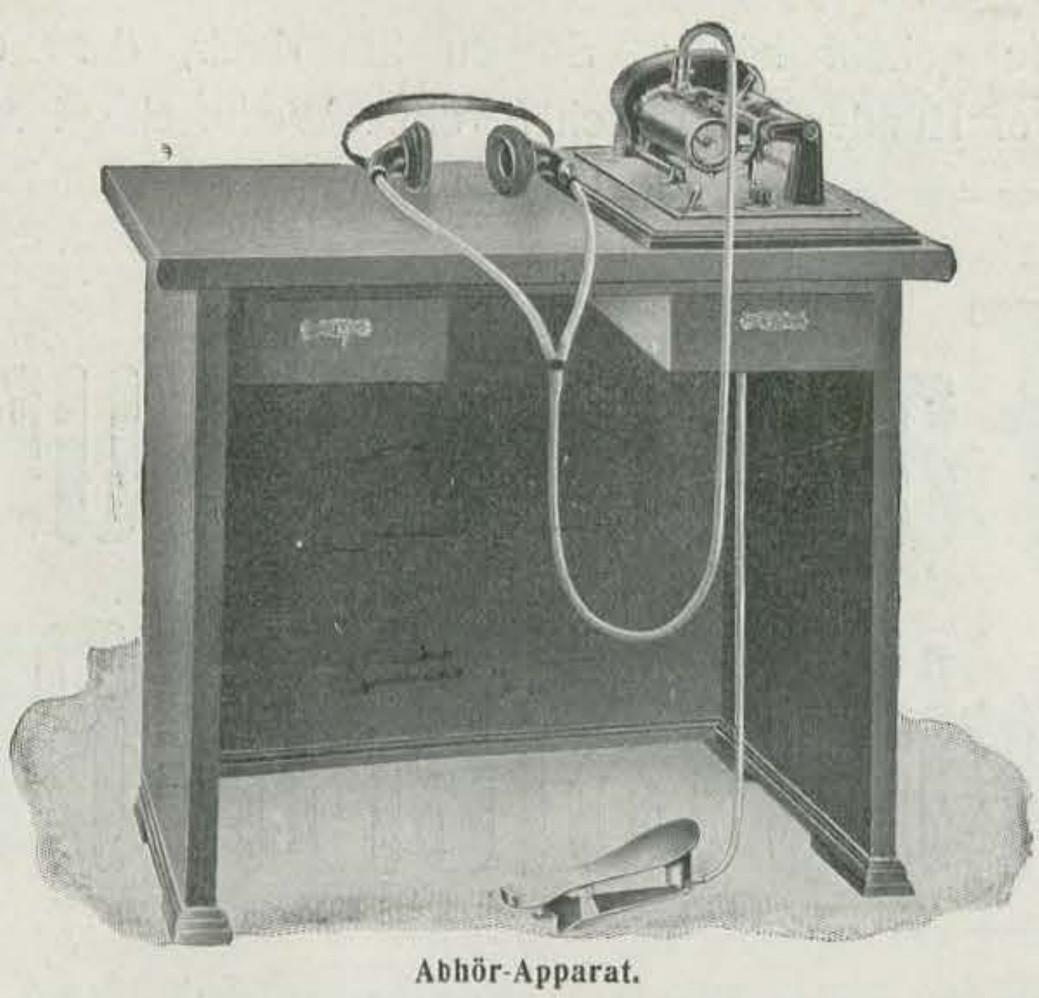
In wenigen Minuten lernt man diktieren und in wenigen Stunden abhören und nach dem Diktate des Apparates schreiben, weil das System das denkbar einfachste ist.

Der Odeon-Diktierapparat wird folgendermassen gehandhabt: Man verbindet die Leitungsschnur mit der elektrischen Licht- oder Kraftleitung. Ist elektrische Leitung nicht vorhanden, so wird ein für Schwachstrom eingerichteter Odeon-Diktierapparat gewählt und der Antrieb mittels Akkumulator bewirkt. Akkumulatoren werden auf Verlangen mitgeliefert.

Man schiebt auf den am Apparat befindlichen Walzenkonus eine Wachswalze, bringt mittels Hebel die Membrane in die erforderliche Stellung zur Walze und schaltet den elektrischen Strom ein. Hierdurch wird zunächst der Elektromotor in Bewegung gesetzt. Durch einen Handhebel wird jetzt auch noch die Walze in Rotation gebracht, und der Apparat ist zur Aufnahme des Diktates bereit. Beim Diktieren bediene man sich des Diktierschlauches und spreche mässig laut, aber deutlich hinein, das Mundstück des Schlauches dicht vor die Lippen haltend. Der gleiche Handhebel dient ferner dazu, die Walze im Moment anzuhalten. Dasselbe bezweckt die jedem Apparate beigegebene pneumatische Ausschalte-Vorrichtung, welche ausserordentlich bequem mit dem Fusse betätigt werden kann. Das Anhalten der Walze bezweckt, sie während des Diktierens bei kleinen Unterbrechungen, zum Beispiel beim Nachdenken und dergleichen, nicht leerlaufen zu lassen. Für den Typisten ist die Verwendung eines über den Kopf zu legenden Doppelhörers vorgesehen, damit er während des Abhörens die Hände für die Bedienung der Schreibmaschine freibehält. Wenn die zu erledigende Korrespondenz nicht umfangreich ist, um den Typisten ununterbrochen an der Schreibmaschine zu beschäftigen, wird ein Odeon-Diktierapparat genügen, um damit abwechselnd zu diktieren und abzuhören. Ist hingegen die Korrespondenz eine sehr ausgedehnte, ist eine völlige Unabhängigkeit des Diktierenden vom Typisten erwünscht, so wird es vorteilhaft sein, zwei oder mehrere Odeon-Diktierapparate anzuschaffen. Alsdann kann, gänzlich unabhängig, dauernd abgehört resp. abgeschrieben werden. Bei lebhafter Inanspruchnahme des Apparates wird die Anschaffung einer Abschleifmaschine geeignet sein. Dieselbe ist für Hand- oder Fussbetrieb eingerichtet und dient dazu, die besprochene Walzenoberfläche abzuschleifen, also für die weitere Aufnahme von Diktaten wieder herzurichten.



Tischapparat.



Abhör-Apparat.

Das Abschleifen einer Walze ist eine Leichtigkeit für jedermann und erfordert $^1/_2$ Minute Zeit. Bei geringem Walzenverbrauche wird die Anschaffung einer Schleifmaschine nicht erforderlich sein. Die Walzen werden alsdann in einer der allerorts einzurichtenden Abschleifstationen der Odeon-Werke gegen eine ganz geringe Vergütung abgeschliffen, auf Wunsch im Beisein des Ueberbringers der abzuschleitenden Walzen. — Die Odeon-Diktierapparate werden hergestellt und vertrieben von der International Talking Machine Co. G. m. b. H. in Weissensee bei Berlin. Die Gesellschaft steht bereitwilligst mit näheren Auskünften und Vertriebsmaterial zur Verfügung.



Abschleifmaschine.



Es ist Zeit für

WEIHNACHTEN



vorzusorgen und an den Einkauf von

Weihnachtsplatten

zu denken. Jedes Jahr hört man nach dem Feste dieselben Klagen: „Ich hätte das Doppelte verkaufen können, wenn ich nur rechtzeitig Ware gehabt hätte.“ Sorgen Sie dafür, dass dieses Jahr keiner Ihrer Kunden Ihr Geschäft ohne Weihnachtsplatten verlässt, und legen Sie ihm

„Favorite-” und „Favorite-Stern-Platten”

vor. — Damit stellen Sie Ihren Kunden zufrieden und machen ein gutes Geschäft. — Verlangen Sie unsere WEIHNACHTS-VERZEICHNISSE, und lassen Sie sich eine Auswahlsendung unserer Weihnachts- - - - platten mit geschmackvollem Spezial-Etikett kommen - - - Kompletter April-November-Nachtrag ist in einem Bande erschienen

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G.m.b.H. Hannover-Linden 90



— Max Chop. —

Symphonion.

Die „Symphonion"-Reproduktionen, die bekanntlich zum Teil für die Wiedergabe mit Saphirstift, zum Teil zur Wiedergabe mit der Nadel bestimmt sind, fallen immer durch ihren intensiven Hellklang auf, durch die scharfen Abrisse des tönenden Bildes, das auf die Faktur der Starkton-Aufnahmen hinausdrängt, ohne von ihnen die Nachteile der anatomisierenden Zerlegung zu akzeptieren. An einigen Stellen wird die Membran etwas stark belastet, sie reagiert aber immer noch im Rahmen musikalisch-ästhetischer Grenzen Ich bevorzuge die Saphirstift-Platten, weil sie mehr Rundung des Klangbildes aufweisen, als ihre Kolleginnen von der Nadel. Man vermag das gleich an der Wiedergabe von zwei Stücken des Hausorchesters für mittelalterliche Trompeten und Pauken zu erkennen, an der „Kaiser Wilhelm-Fanfare" (10461) und am „Kaisergruss" (5390) vom verstorbenen Professor Julius Koslerk, dem Altmeister der Trompete und des Kornetts. Bei der erstgenannten (Nadel-) Aufnahme ist die Resonanz der Pauken eine aussergewöhnlich intensive, sie lässt die Stimmung des Instruments kaum zur Geltung kommen, auch die Naturtrompeten klingen einigermassen hart, während dagegen das zweite Vortragsstück (Saphir) wundervolle Ausgeglichenheit aufweist und das G-C der Pauken brillant als Grundlage der Fanfarenmusik heraustreten lässt. Die Kompositionen selbst sind sehr wirkungsvoll gehalten. Kosleck versuchte es mit Erfolg, die heroische mittelalterliche Musik der alten Trompeten- und Pauker-Zunft, die einst bei Kaisern und Königen in höchstem Ansehen stand, wieder zu beleben. Seine Märsche und Fanfaren strahlen einen eigenartigen Glanz und Schimmer aus. Dabei versteht er es, sich im engen Tonika-Dominant-Zirkel frei zu bewegen, reiche Abwechslung zu geben und durch natürliche Führung festlicher Melodik zu fesseln. Ob die von ihm verlangten Fanfarentrompeten (Natur-Instrumente in C) zur Verwendung kommen? Mir hat es scheinen wollen, als wenn man sich der normalen Orchester-Ventilinstrumente bediente und an den hohen Stellen das Unbequeme durch Tieferlegung beseitigt hätte. Die „Kaiser Wilhelm-Fanfare" zeigt namentlich in der Mittel- und hohen Lage ungemein grossen Glanz, die stimmführende erste Trompete schmettert wie in hellem Jubel ihr Lied; dem „Hoch soll er leben!" mit seiner zweimaligen Reprise folgt eine weiche Kantilene als Nachwort der Liebe und Verehrung, der Schluss läuft in eine effektvolle Fanfare aus. Der „Kaisergruss" hebt mit breit ausladendem Anstiege als Einleitung an. Wieder entzückt der frische Klang der Trompete (nur der Zungenschlag könnte etwas mehr Virtuosität vertragen), die Pauken präsentieren sich grandios. Ein wahres Kabinettstück sympathischer Auslegung ist der Mittelteil mit dem Klingen und Singen gleichsam jauchzender Instrumente. Freilich: Das sogenannte Clarin-Blasen auf der Trompete, wie es Sebastian Bach noch verlangte, kann heute nach Koslecks Tode wohl keiner mehr. In dem vom Altmeister begründeten und sorgsam gepflegten „Bläserbunde" war die Methode dieses belcanto auf dem Blechinstrumente noch im Schwange und führte zu ganz eigenartigen, faszinierenden Wirkungen. — Das Orchester des Kgl. sächsischen Ulanen-Regiments No. 18 „König Alfons von Spanien", das seinen Parademarsch (10426) wiedergibt, legitimiert sich als gute, künstlerische Gemeinschaft, der es vornehmlich darauf ankommt, geschlossenen Vollklang zu pflegen und dabei die beste Ausgeglichenheit zu betonen. Ein feierlicher Marsch im friederizianischen Stile, vorzüglich instrumentiert, in wohliger Harmonisation, durch Einschuss straffer rhythmischer Bewegung in seinem Bestimmungscharakter gleichwohl überall deutlich erkennbar. Das Seitenthema zeigt dithyrambischen Schwung, der Dreitrompetensatz im Fanfarenmotive klingt exquisit. Der Mittelsatz sieht sich hymnisch angelegt; hier feiert die Kunst des legato-Spiels wahre Feste. Der Uebergang zur Reprise tritt vor der Frische der übrigen Anlage um ein weniges zurück. Die Rekapitulation des ersten Teils lässt nochmals all die guten Qualitäten des Orchesters in helle Beleuchtung treten. Unter den vielen, schier unzähligen Marschreproduktionen behauptet jedenfalls die vorliegende einen ersten Platz, man wird sie sich als sehr gelungene Darbietung zu merken haben.

Das Symphonion-Orchester bringt dann weiter die Ouverture zu „Stradella" von Flotow (10552/3) zu trefflicher Geltung. Die Musik berührt wie ein Gruss aus alter, von unsern modernen „Weltüberwindern" längst hinfällig gemachten Zeit. Die „Epochemenschen" belächeln sie, wie man etwa heute mitleidig über die Tage lächelt, in denen häuslicher Sinn und Ehrerbietung noch in Geltung waren. Das ist die Meinung der „Bevorzugten". Aber das musikliebende Volk, die breiten Schichten der Kunstbegeisterten, sie hängen noch in rührender Treue an dieser lieblichen, gefälligen Melodik und werden es in 100 Jahren auch noch tun. Dort dürfte das Sehnen nach Sangbarkeit der Weise nie und nimmer ersetzt werden durch Komplikation und Kühnheit der Architektonik. In der Auslegung tritt an einigen Stellen (so namentlich in der Eingangshymne) das Holz ziemlich scharf in den Vordergrund. Aber die Leitidee für die Aneinanderkettung und Ausgestaltung der einzelnen Sätze ist sehr gut, auch für Klarheit der Gliederung und Plastik des ganzen Klangbildes ist in gebührender Weise gesorgt. — Weniger befriedigt hat mich der Vortrag des vielgespielten, mit französischem Charme hingeworfenen Salonstückchen: „Aubade printanière" (Frühlingsstündchen) von Lacombe (10467). Die Bässe (Tuba) sind zu stark, das Holz schneidet, das Glockenspiel wirft zu grelle Lichter, es hätte dezenter zurücktreten müssen, — endlich fehlt mir jene unerlässlich notwendige Grazie und Selbstverständlichkeit des Wurfs, die für die vom Komponisten erstrebte Wirkung unbedingtes Erfordernis ist. Gleich das erste Thema stapft zu schwerfällig-massiv dahin; dagegen sieht sich das zweite in seinen weichen Bindungen wie harmonisch-apparten Abweichungen nett herausgearbeitet, auch der kompliziertere Uebergang zur Grundtonart am Schlusse des Hauptteils hinterlässt einen vorteilhaften Eindruck. Im Mittelsatze mit seinem artigen Sekund-Abschritte drängt sich wiederum das Glockenspiel zu sehr hervor, so dass die harmonische Basis der Unter-

LYROPHON

3 Mark-Platte

GLORIA

2 Mark-Platte

Grösstes in- und ausländisches Repertoir! ⁂ Für Händler hoher Rabatt!

Besondere Neuheiten: **POLNISCHE WIRTSCHAFT**

Repertoirstück des Thalia-Theaters

Orchester.

D. 4644 14589 Die Dorfmusik.
14587 Luna-Park-Marsch.

D. 4645 14588 Männe hak' mir mal die Taille auf.
14590 „Hupf mein Mäderl", aus Miss Gibbs.

Gesang-Duette.

D. 4646 14593 Komm mein Schatz in den Luna-Park.
14596 Männe hak' mir mal die Taille auf.

Gesang-Duette.

D. 4647 14595 Wie schön bist du Berlin.
14597 Simon mein kleiner süsser Simon.

D. 4648 14594 Die Dorfmusik.
14598 Wer kann dafür.

Neu! **Soldaten-Lieder** **Neu!**

Kaiser Franz-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 2, Berlin, m. Chorgesang.

D. 4664 14637 Stimmt an mit hellem hohen Klang (Reservelied).
14638 Treu gedient haben wir zwei Jahre (Reservelied).

Kaiser Franz-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 2, Berlin, m. Chorgesang.

D. 4665 14639 Das Lieben bringt gross' Freud'.
14640 Grenadier' sind lustige Brüder.

D. 4666 14641 Wie ein stolzer Adler.
14642 Drei Lilien, drei Lilien.

WEIHNACHTS-REPERTOIR

Orchester.

D. 5000 1330 Nun danket alle Gott, Choral, mit Glocken.
1331 Lobt Gott ihr Christen, Choral, mit Glocken.

D. 5001 1332 Es ist ein Ros' entsprungen, Choral, mit Glocken.
1335 Grosser Gott wir loben dich, Choral, mit Glocken.

D. 5002 14095 O du fröhliche, o du selige, mit Glocken
14096 Stille Nacht, heilige Nacht, m. Glocken

D. 5003 14097 Vom Himmel hoch, m. Glocken.
14098 O Tannenbaum, mit Glo ken

D. 5004 14109 Am Weihnachtsabend, Potpourri, von Herm. Mä ne ke.
14096 Stille Nacht, heilige Nacht, m. Glocken

D. 5005 14114 Neujahrsreveille im Berliner Lustgarten.
14115 In der Neujahrsnacht.

D. 5006 14620 Weihnachtsfreuden, Potpourri, von Rudolf Thiele.
14625 Weihnachtslieder, Potpourri, v. Rudolf Thiele.

D. 5007 14626 Süsser die Glocken nie klingen.
1334 Des Jahres letzte Stunde.

Cornett-Quartette, mit Glockenbegleitung.

D. 5008 14103 O du fröhliche, o du selige.
14104 Stille Nacht, heilige Nacht.

Weihnachts-Gesänge.

D. 5009 450 Stille Nacht, ges. von Oskar Braun und Adolf Lieban.
451 O du fröhliche, ges. von Oskar Braun und Adolf Lieban

D. 5010 452 O Tannenbaum, ges. von Oskar Braun und Adolf Lieban.
454 Stille Nacht, ges. von Adolf Lieban mit Chor u. Harmonium.

D. 5011 453 Stille Nacht, ges. von Adolf Lieban mit Harmoniumbegl.
447 Alt-Niederländ. Dankgebet, ges. von Adolf Lieban mit Harmonium.

Quartette.

D. 5012 14491 O Tannenbaum.
14492 Es ist ein Ros' entsprungen.

D. 5013 14603 Des Jahres letzte Stunde.
14607 Nun danket alle Gott.

D. 5014 14605 Stille Nacht, heilige Nacht.
14606 O du fröhliche, o du selige.

D. 5015 14605 Stille Nacht, heilige Nacht.
14583 Weihnachtsversöhnung (tragisch)

Chor der Kgl. Hofoper, m. Harmonium u. Glockenbegl.

D. 5016 14076 Ehre sei Gott in der Höhe, von Bortniansky.
14077 Grosser Gott wir loben diich.

D. 5017 14078 Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
14079 Ihr Kinderlein kommet.

D. 5018 14080 O du fröhliche, o du selige.
14081 Stille Nacht, heilige Nacht.

Kinder-Chor mit Harmonium und Glockenbegl.

D. 5019 14457 Stille Nacht, heilige Nacht.
14458 O du fröhliche, o du selige.

D. 5020 14459 Alle Jahre wieder.
14460 O Tannenbaum.

Humoristische Weihnachtsplatten.

D. 5026 14423 Weihnachtsbescheerung. Gustav Schönwald mit Ensemble.
14424 Auf dem Weihnachtsmarkt, Gustav Schönwald m. Ensemble.

D. 5027 14586 Unter dem Tannenbaum, Gustav Schönwald mit Ensemble.
14627 Humoristische Weihnachtspolka, von Franz Rose.

Man verlange Auswahlsendung!

Lyrophon-Werke, Adolf Lieban & Co. BERLIN S.W. 61, Gitschinerstr. 91.

instrumente kaum zur gebührenden Geltung gelangt. — Noch etwas Süsses: „O du my Darling“ aus Nelsons Operette: „Miss Dudelsack“ (10528), so ein echter Schlager für Gefühlsselige, dabei in seiner Anlage bis auf das Seitenthema gar nicht schlecht entworfen, jedenfalls mit grossem Raffinement auf seine Wirkung auskalkuliert. Das Hüpfen der Hauptmelodie auf wiegender Begleitung ist eine artige Kombination, in ihren Gegensätzen immer des Erfolgs sicher, auch vom Orchester in Tupfmanier elegant hingegeben. Man sieht also: die Musici können sich gut gerieren, wenn sie nur wollen. Dann wird's dort, wo die trillernde Flöte den oberen Orgelpunkt abgibt, für eine Periode öde. Das weite Ausholen zum Refrain lässt mehr erwarten: denn dieser Refrain ist erst in seiner Reprise sympathisch, wo ihn reiches Arabeskenwerk trägt, beim ersten Auftauchen in der oktavischen unisono-Führung berührt er kahl. Ein überaus lustiges, marschartiges Nachwort mit seinem ritardando al fine gewährleistet dann aber den durchschlagenden Effekt. — Von temperamentvoller Auslegung getragen sieht sich die Wiedergabe des ungarischen Tanzes No. 6 von Johannes Brahms (10499). Die Komposition ist rhythmisch wegen der synkopierten Fassung, geistig wegen des unablässigen Wechsels der Stimmung wie des Zeitmasses nicht eben leicht zu bewältigen. Man leistet hier (bis auf das Vorwuchten der Bässe und die grelle Intonation der Holzbläser, auch die robuste Fassung des Czardas) Anerkennenswertes. Dabei treten die Dur-Moll-Wendungen in ihrer charakteristischen Aufeinanderfolge sehr klar und sinnfällig heraus; man fühlt es, dass überall ein guter musikalischer Geist als Leiter waltet, dass er namentlich bestrebt bleibt, die Gegensätzlichkeit der tondichterischen Empfindungen herauszuarbeiten. Bei diesen Brahmsschen Ueberarbeitungen nationaler Weisen kommt so gut wie alles auf das Kolorit an; trifft es die Wiedergabe einigermassen, wie hier, so hat man seine echte Freude. — Endlich wäre noch von den Orchester-Darbietungen der Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser“ (3005, grosse Saphirstift-Platte) hervorzuheben. Eine respektable Leistung! Der Chor der heimkehrenden Rom-Pilger, aufgebaut auf den Themen der Gnade, der Busse und der Verheissung. Im Beginn hat das tiefe Blech ausschliesslich das Wort. Es intoniert rein, weich und rund, Bindungen und Skandierungen sind der vox humana, dem Gesang, mit vollem Gelingen nachgebildet. In der Bussweise lösen Klarinetten die Trompete als stimmführende allmählich ab; der auf dem chromatischen Intervall beruhende lebhafte Wechsel der Harmonisation liegt überall klar zutage, ohne dass dabei das Ineinanderfliessen der Modulation aufgegeben wäre. Das crescendo des Verheissungsthemas zeigt beste Proportionalität, es leitet in die Reprise der Gnaden-Weise (Posaunen) zur abgebrochenen Sextolenbewegung der Klarinetten über, die stets das Ornamentale ihrer Mission betonen, dabei auch rhythmisch wie kianglich voller Exaktheit sich befleissigen.

Von den Instrumentalsoli erwähne ich die bekannte Gnadenarie aus Meyerbeers „Robert der Teufel“ (5270) für Klarinette mit Orchesterbegleitung. Natürlich fällt der Klarinette eigentlich nur die Aufgabe zu, die kadenzierten Stellen und piano-Kantilenen zu bringen, während in den klangkräftigen Höhepunkten die sie unterstützende Trompete fast ganz in den Vordergrund drängt und ihren milden Partner erstickt. Das Holzblasinstrument (eine A-Klarinette) gibt in der tiefen Lage prächtig Ton

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten



Unser

täglicher Versand

füllt 5 grosse

Eisenbahnwaggons



CARL LINDSTRÖM, A.G.

BERLIN O. 17

C. NAGEL

heraus, während nach oben die Resonanz dünner und strohig wird. Mit einer kurzen Kadenz schliesst die Sache. Das ganze Experiment ist an sich keineswegs uninteressant auch für den Musiker. Hinzu tritt, dass gerade dieser Abschnitt aus Meyerbeers immer mehr vom öffentlichen Schauplatze verschwindenden Oper von einer Leidenschaftlichkeit und Glut der Empfindungen getragen wird, die doch unmittelbarsten Impulsen entströmt und darum auch an ihrer ergreifenden Wirkung nichts verliert. — Zwei Soli für Trompete beweisen von neuem, wie ausserordentlich glücklich die Einwirkung gerade dieses Instrumentes auf die Mebran ist, wie sie selbst auf kleinste Nuancen des Tons reagiert und ein Klangbild von seltener Klarheit bietet. Allerdings ist's um die Trompeten-Literatur arg bestellt, ein Mangel, den man von jeher zu beklagen hatte. Ueber die „leichte Salonton-Weis'" geht's nicht hinaus, wohl aber bedenklich darunter. Die meisten Kompositionen segeln in einem derartig seichten Fahrwasser, dass man ein „Auflaufen" jeden Augenblick zu befürchten hat. „Une Perle de l'Océan" von Otterer (5412) verbirgt hinter dem schwungvollen, französischen Titel weiter nichts, als „Thema mit Veränderungen", — No. 1 in Sechzehntelstaccati, leicht angeblasen, beweglich, brillant im Ansprechen, No. 2 heroisch beginnend, technisch dankbar auslaufend (natürlich mit Schlusskadenz). Die Faktur bleibt immer alltäglich, sie schwingt sich an keiner Stelle zur gewählten Sprache empor. — Hochs „Edelweiss vom Semmering" (10 514) ergeht's ähnlich, nur mit dem Unterschiede, dass hier die durch den Titel bedingte, ländlerartige Fassung das Seichte der ganzen Komposition entschuldigt. Es fehlt nicht an Dur- und Mollteilen, nicht an accelerandi und ritardandi, nicht an gefühlvollen Kantilenen und lustigen Jodlern, so dass ein jeder etwas erhält, vorausgesetzt, dass er seine künstlerischen Ansprüche nicht zu hoch schraubt. Uebrigens hat hier die Trompete in einigen Partien gequetschten Beilaut, von dem ich nicht weiss, ob er am Instrument oder dessen Behandlung (Ansatz) liegt.

Nun zu den Vokalisten, den Sängern, die in bunter Reihe aufeinanderfolgen, von den seriösen bis zu den Vertretern heiterer Kunst. Da wäre zuerst Opernsänger Lüppertz, ein Bariton aus Leipzig, der mit dem Liede Wolframs von Eschenbach an den Abendstern aus Wagners „Tannhäuser" (10591) aufwartet. Er beginnt nicht mit dem Rezitativ: „Wie Todesahnung", sondern setzt bei: „Da scheinest du, o lieblichster der Sterne" ein, — also dort, wo die Orchesterbegleitung zur Ausmalung der dramatischen Situation hoch über die vox humana gelegt worden ist. An sich gibt das Organ wohl etwas heraus, nur fehlt ihm die Flexibilität und Nuancierungsfähigkeit; nahezu alles ist im gleichen Timbre, einem mezzoforte bis forte, intoniert, anstatt der Trauer und Resignation mischt Lüppertz den Ton weinerlicher Sentimentalität unter, vergreift sich auch im Pathos. Schon die schlichte Haltung der eigentlichen Romanze sollte ihn darüber belehren, wie einfach die Mittel gedacht sind, mit denen hier eine nachhaltige Wirkung erzielt werden muss. Dabei fühlt man es heraus, dass der Stimme nur einige Feinkultur fehlt, das Material ist sonst nicht schlecht. — Für Erik Meyer-Helmunds Vertonung des schönen Scheffelschen Trompeterliedes: „Dein gedenk' ich, Margarethe" (3002) habe ich mich nie erwärmen können, weil sie etwas einbezieht, das dem dichterischen Stoff ganz fern liegt, — die billige Lyrik und Sentimentalität. Süsslich soll und darf dieses verlassene Trompeterlein nie wirken; es ist und bleibt die jugendlich-frische Natur des fahrenden Studenten, die mit Energie auch trüben Wendungen des Schicksals ins Auge schaut. Der Refrain namentlich passt gar nicht zu Scheffel. Es kommt hinzu, dass der Interpret des Liedes, Opernsänger Winter aus Elberfeld, mit den fraglos vorhandenen Mitteln zu verschwenderisch umgeht, dass er fast überall den Ton forciert und dass sein Organ weder innerhalb der Lagen noch der Nuancen ausgeglichen ist. Vielleicht glücken Kompositionen von musikalischem Werte ihm besser. Im vorliegenden Falle kann man in der Juristensprache von einem „untauglichen Objekte" reden, an das er sein Mühen verschwendet. — Frisch und lebendig berührt dagegen die Stimme des Konzertsängers C. Freitag, der in Carl Bohms: „Trinkspruch beim Wein" (6295) ein feurig hingeworfenes, dankbares und flott gesetztes Lied auswählte. Gewiss: dem Tondichter hat Robert Schumanns: „Wohlauf noch getrunken!" als Ideal vorgeschwebt; man erkennt das überall heraus, nicht nur am kühnen Eingangs-Anstiege; nur der weiche Mittelsatz fehlt, weil der Text nicht auf ihn zugeschnitten ist Indessen lässt sich gegen ein solches Vorbild wahrhaftig nichts einwenden, sofern der Nachfolger nur auch eigenes zu sagen hat, wie es hier der Fall ist. Und Freitag kommt dem ganzen Tone des Enthusiasmus wie der weinfrohen Ueberschwenglichkeit ganz vorzüglich bei. Wie die Berge glühen im Abendsonnengolde, so glüht auch ihm das Herz, sein Dithyrambus auf Freundschaft, auf deutsche Reben und deutschen Sang schwelgt sich aus, unterstützt von einem wohlgepflegten, ungemein sympathischen Organe.

Endlich noch zwei Jodler-Aufnahmen bester Qualität. Die Grazer Preisjodlerin Mirzl Hofer gibt den „Leibjodler" (10 545) zum besten. Man kennt diesen „weiblichen Bariton" schon von früheren Besprechungen her. Er intoniert die tiefen Töne des Kontraalts mit so natürlicher Fülle, dass man erst einen Mann hinter ihr vermutet. Ein alpnerisches Lied voll Temperament und Feuer, im Jodelrefrain absolut sicher, nur im parlando mir zu sehr auf die Manier der modernen Coupletisten zugeschnitten. „Die Kultur, die alle Welt beleckt" . . . Das Beste, etwas geradezu Frappierendes, bringt Sepp Zahler in seinem Luzerner Jodler (6246). Das ist ein wirklicher Künstler, den die Kritik nicht auf die leichte Achsel nehmen darf. Er singt zur Zitherbegleitung ein kurzstrophiges Lied von reicher Verszahl, das nur am Schlusse eine leichte epilogische Veränderung erfährt. Sein Falsett beim Jodeln ist unübertrefflich, dabei weich, wohlklingend und von vorbildlicher Reinheit wie Sicherheit bei der Intervallüberbrückung. Man wird nicht müde, von Vers zu Vers die eminente Kunstfertigkeit anzustaunen, auch den Einschuss an Temperament und warmem Empfinden zu bewundern. Hinzu gesellt sich die exquisite Plattenarbeit, die dem Vortrage die Plastik der Originaldarbietung verleiht.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

A. Ehrlich in Marxloh-Hamborn, der seit mehreren Jahren die dortige Filiale der Deutschen Chronophon-Gesellschaft geleitet hatte, hat dieses Geschäft sowie die Chronophon-Filiale in Köln vom Konkursverwalter käuflich erworben.

Zur Beruhigung der Händlerschaft

wird in Bezug auf die neuen urheberrechtlichen Bestimmungen folgendes erklärt:

Das Gesetz führt die Zwangs-Lizenz ein:

Jeder Fabrikant hat den gleichen Anspruch auf die Genehmigung zur Vervielfältigung.

Das Gesetz führt die „angemessene" Lizenz ein:

Keine Firma kann von dem Urheber Sondervorteile erwerben, denn was für die einen angemessen ist, kann nicht für andere unangemessen sein.

Erst solche Aufnahmen bedürfen der Lizenz, die nach dem 9. September 1910 gemacht werden, soweit nicht etwa Stücke überhaupt frei sind oder schon vor dem 1. Mai 1909 benutzt wurden.

Bis zum 9. September 1910 brauchte also überhaupt keine Lizenz gezahlt werden. Das an diesem Tage vorhandene Lager ist und bleibt frei. Von den an diesem Tage vorhandenen Formen dürfen noch bis zum 9. März 1911 Platten bezw. Walzen angefertigt werden. Die so hergestellten Platten bezw. Walzen dürfen immer frei verkauft werden.

Wenn also etwa eine Firma schon jetzt alle Platten bezw. Walzen mit Lizenzmarken versieht, so tut sie das nicht auf Grund des Gesetzes, sondern zufolge privater Vereinbarungen mit Urhebern bezw. Verlegern.

Die unterzeichneten Firmen haben ein eigenes Zentralbüro eingerichtet, welches für die genaue Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften bürgt, sodaß jeder Händler völlig unbesorgt seinen Bedarf bei ihnen beziehen kann.

Die für die einzelnen Stücke zu zahlenden Lizenzgebühren müssen von den Fabrikanten ihren Abnehmern in Rechnung gestellt werden, während die Händler ihrerseits selbstverständlich dieselbe von dem kaufenden Publikum zu beanspruchen haben. — Vorläufig aber wird die Verwendung und damit auch die Erhebung von Lizenzen noch zu den Ausnahmen gehören.

BERLIN, November 1910

Schutzverband der Schallplatten- und Walzen-Fabrikanten e. V., Berlin

Anker Phonogramm Gesellschaft m. b. H. Berlin. Beka Record Act. Ges. Berlin.
Bel Canto Record G. m. b. H. Berlin. Columbia Phonograph Co. London.
Dacapo Record Co. m. b. H. Berlin. Favorite Schallplattenfabrik m. b. H. Hannover.
Homophon Company m. b. H. Berlin. Kalliope Musikwerke A. G. Leipzig.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co. Pathé Frères, Berlin. Polyphon Musikwerke A. G. Wahren b. Leipzig.
Vereinigte Schallplattenwerke „Janus Minerva" G. m. b. H. Berlin.

Kulturelle Bedeutung phonographischer Aufnahmen.

Welche grosse Bedeutung phonographische Aufnahmen für die Völkerkunde haben, das zeigte so recht ein Vortrag, den am 2. November der Universitätsprofessor Dr. med Ph. Bockenheimer im wissenschaftlichen Theater der Urania zu Berlin hielt. Der Vortragende hatte eine halbjährliche Reise „Rund um Asien" gemacht. Um diese Studienreise zu einer recht erspriesslichen zu machen, hatte er drei „Grafen" mitgenommen, nämlich je einen phonographischen, photographischen und kinematographischen Aufnahmeapparat. Dadurch war der Vortragende in der Lage, seine Ausführungen an Hand zahlreicher Lichtbilder sehr lebendig zu gestalten und sie zum Schluss durch einige interessante kinematographische Reproduktionen zu ergänzen. Besonders interessant war es aber, dass der Vortragende an verschiedenen Stellen durch ein Auxetophon Musik und Gesang der besuchten Völker reproduzierte. So wurde es den Zuhörern möglich, die eigenartige Musik und den Gesang verschiedener asiatischer Völker kennen zu lernen. Die Reproduktion einer kinematographischen Aufnahme unter Begleitung einer Plattenaufnahme auf dem Auxetophon zeigte z. B. eine Szene aus einem Theater Siams. Deutlich wurde durch die phonographische Aufnahme dem Ohre verständlich, wie zunächst immer der Vorsänger seine Erklärungen singt und dann die Musikkapelle und die Sänger einfallen. Natürlich kann man an die asiatische Musik nicht unsere europäischen Anforderungen stellen. Immerhin zeigten die zu Gehör gebrachten Proben, dass die asiatischen Völker starkes Musik- und Gesangsinteresse haben. Wohl ist dem Vortragenden nachzufühlen, dass er von diesen Produktionen einen monotonen Eindruck mit nach Hause nahm, da er sie meist bei Festlichkeiten stundenlang anhören musste. Aber gerade dieser Umstand deutete andererseits darauf hin, dass die asiatischen Völker verhältnismässig leicht für höhere musikalische und gesangliche Genüsse zu gewinnen sein werden, dass also in jenen Gegenden zweifelsohne ein riesiges Absatzgebiet für die Erzeugnisse der Sprechmaschinenbranche vorhanden ist, wenn es in entsprechender Weise geweckt und gepflegt wird.

Interessant ist die Tatsache, dass die Musik, die gelegentlich eines japanischen Kirschbaumblütenfestes reproduziert wurde, einen starken europäischen Einschlag erkennen lässt. Demnach dürften die Japaner wohl diejenigen sein, die am leichtesten für europäische musikalische und gesangliche Genüsse zu interessieren wären. Von Japan aus dürfte dann wohl auch der Siegeszug unserer Musik nach den anderen asiatischen Ländern gehen, zumal ja der japanische Kaufmann schon heute dort oft anzutreffen ist.

Weihnachts-Aufnahmen.

Orchester mit Kirchenglocken.

	Janus-Orchester	Berlin
1567	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
	O du fröhliche, o du selige	3017
1568	O Tannenbaum	3028
	Es ist ein Ros' entsprungen	3030
1569	Von Himmel hoch	3029
	Weihnachtspotpourri	3012
1570	Des Jahres letzte Stunde	3025
	Nun danket alle Gott	3037
1571	Niederländisches Dankgebet	3027
	Ich bete an die Macht der Liebe	3035
1572	O du fröhliche, o du selige	3017
	O Tannenbaum	3028
1573	Es ist ein Ros' entsprungen	3030
	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
1574	Ehre sei Gott in der Höhe	3026
	Weihnachtsstimmung (Potpourri)	3012
1575	Harre meine Seele	3032
	Vom Himmel hoch	3029

Choräle mit grossen Kirchenglocken.

	Proto-Orchester	Berlin
1576	Lobe den Herrn	3033
	Harre meine Seele	3032
1577	So nimm denn meine Hände	3034
	Ich bete an die Macht der Liebe	3035
1578	Es ist bestimmt in Gottes Rat	3036
	Trauermarsch	3031

Weihnachtslieder.

	Chor der Kgl. Hofoper, mit Orgelbegleitung	Berlin
1579	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	O du fröhliche, o du selige	3019
1580	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Vom Himmel hoch	3022
1581	O Tannenbaum	3024
	O du fröhliche, o du selige	3019
1582	Alle Jahre wieder	3023
	O Tannenbaum	3024



	Janus-Orchester	Berlin
1583	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Alle Jahre wieder	3023
1584	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	Vom Himmel hoch	3022

	Born-Quartett	Berlin
1585	Des Jahres letzte Stunde	3039
	Ich bete an die Macht der Liebe	3040
1586	Harre meine Seele	3041
	Lobe den Herrn	3042

	Nebe-Quartett	Berlin
1587	Stille Nacht, heilige Nacht	1253
	O du fröhliche, o du selige	1254

Humoristische Weihnachtslieder u. Prosa.

	Gustav Schönwald	Berlin
1588	Weihnachtsliederkranz	3010
	Knecht Ruprecht	3009

	Gustav Schönwald und Frl. Helene Winter	Berlin
1589	Verlobung unterm Weihnachtsbaum	3011
	Weihnachtsbegegnung	3008
1590	Christkinds Einkehr	3038
	Der Weihnachtsmann	1889
1591	Weihnachten im ersten Stock	3014
	Weihnachten im vierten Stock	3015

Märchen-Erzählungen.

	Oberregisseur Georg Barsch †	Berlin
1592	Schneewittchen I. Teil	1326
	do. II. Teil	1327
1593	Rotkäppchen I. Teil	1328
	do. II. Teil	1329
1594	Dornröschen I. Teil	1330
	do. II. Teil	1331

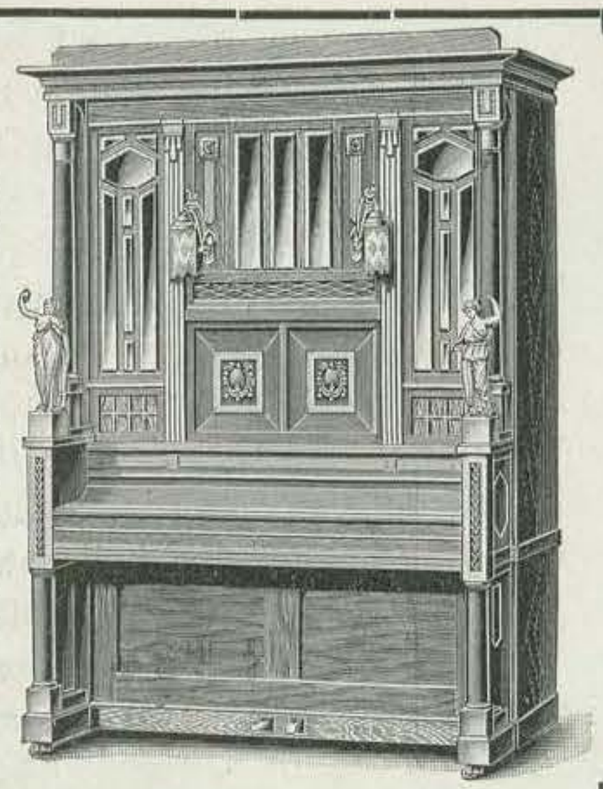
Sylvester-Aufnahmen.

	Gustav Schönwald	Berlin
1595	Sylvesterfeier	3013
	Sylvester-Rummel in Berlin	0676
1596	Neujahrsfeier in der Familie	0630
	Sylvesterfeier im Casino einer kleinen Garnison	3043

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 13.

Wien, Magdalenenstr. 73 • HANNOVER • Morchenstern i. Böh.



Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuh iten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

August Tolle, Einbeck

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Vorläufig ist nur eine Wiederholung dieses interessanten Vortrags in der Urania vorgesehen. Hoffentlich hat es damit nicht sein Bewenden. Der gute Besuch des ersten Vortrags zeigte zur Genüge das hohe Interesse weiter Kreise. Bei weiteren Vorträgen wäre dem gewandten Redner zu empfehlen, während der Reproduktion von Musik- und Gesangaufnahmen keine hierauf bezüglichen Erklärungen zu machen, da diese infolge der Töne des Auxetophons doch unverständlich bleiben und andererseits die phonographische Reproduktion auch dadurch gestört wird. Die erforderlichen Erklärungen müssen entweder vor oder nach der Reproduktion durch das Auxetophon gegeben werden, um verständlich zu werden.

Alles in allem zeigte dieser interessante Vortrag des Herrn Professor Bockenheimer den grossen kulturellen Wert derartiger phonographischer Aufnahmen von Musik und Gesang fremder Völker. Man kann dem Vortragenden im übrigen nur Recht geben, wenn er meinte, dass der Forschungsreisende, der wirklich kulturell wertvolle Sammlungen mit nach Hause bringen will, heutzutage ohne Mitnahme geeigneter phonographischer, kinematographischer und phonographischer Apparate seine Aufgaben nicht erfüllen kann.

P. M. Grempe.

Tolstoi und das Grammophon.

In dem Brief, den Tolstoi kurze Zeit vor seinem Tode beim Antritt seiner Reise in das Kloster hinterliess, hat er sich unter anderem auch über die Belästigung durch die Kinematographen- und Grammophongesellschaften beschwert. In früheren Briefen an seine Freunde hat Tolstoi oft darüber Klage geführt, dass ihm auch von seiner Frau hart zugesetzt werde, für den Kinematographen zu posieren und für das Grammophon zu sprechen. In der Tat liess sich Tolstoi, und zwar im September 1909, dazu bewegen, für das Grammophon zu sprechen. Der russische Volksdichter S. T. Ssemjonow hat, wie das B. T. schreibt, damals im Auftrage des Petersburger Pressevereins in Jasnaja Poljana die Stimme des Dichters im Grammophon aufgenommen. Erst der Hinweis darauf, dass die Verewigung einiger Aussprüche aus seinem Mund in erster Linie den Schulen und der grossen Masse des Volkes zugute käme, machte den Dichter gefügig. Er äusserte bei dieser Gelegenheit: „Nützliche Unterhaltung braucht das Volk. Wenn ihm auf diese Weise die Gedanken und Lehren guter Dichter vermittelt werden können, so werden ihm die Platten denselben Nutzen bringen wie ein gutes Buch.“ Es existieren im Petersburger Archiv fünf Aufnahmen der Stimme Tolstois, und zwar in russischer, deutscher, englischer und französischer Sprache. Sie enthalten „Gedanken aus dem Buch für alle Tage“. Das war das einzige Mal, dass Tolstoi für das Grammophon gesprochen hat. Wie oft er aber seitdem noch mit ähnlichen Wünschen belästigt worden sein mag, das verrät nur zu deutlich der merkwürdige Stossseufzer in seinem Abschiedsbrief.

Berliner Sprechmaschinen-Händler gegen die Sonntagsruhe.

Der „Vorwärts“ schreibt in seiner Nummer vom 16. Nov. 1910: „Die geplante Erweiterung der Sonntagsruhe in Gross-Berlin hat es den Sprechmaschinen-Händlern angetan. Nachdem endlich die Vorberatungen in Berlin und den meisten Vororten soweit gediehen sind, dass die baldige Beschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen auf die Vormittagsstunden von 7 bis 10 Uhr für die Ladengeschäfte, mit Ausnahme derjenigen der Nahrungs- und Genussmittelbranche und des Blumenhandels, zu erwarten steht, suchen die im sogenannten „Bunde“ vereinigten Berliner Sprechmaschinen-Händler dagegen mobil zu machen. Von dieser Seite werden gegen den Fortfall der Verkaufszeit am Sonntagnachmittag all die Gründe geltend gemacht, die man seinerzeit überhaupt gegen die Einführung der Sonntagsruhe anführte. . . . Erfahrungsgemäss führt die allgemeine Beschränkung der Verkaufszeit durchaus nicht zu einem dauernden Konsum-Rückgang in derartigen Artikeln, wie sie in der Sprechmaschinenbranche feilgehalten werden. Gerade die Erzeugnisse aller Art für musikalische Produktionen können sicher durch Erweiterung der Sonntagsruhe mit wesentlich vergrössertem Umsatz rechnen. Daher dürften auch die einsichtigen Händler dieser Branche für die reaktionäre Petition gerade im Interesse der Verbesserung ihrer eigenen Lage ein entschiedenes „Nein!“ haben.“

Briefkasten.

Schimmlige Walzen. Der grösste Teil meiner Phonographen-Walzen div. Marken ist mit sogen. Schimmel belegt oder ausgeschlagen, fleckig und auch ganz grau bezogen. Wahrscheinlich ist der Lagerraum zu feucht. Können diese Walzen wieder davon befreit und brauchbar hergestellt werden? und wie? Das Abbürsten mit Dachshaarbürste wirkt nicht. Im Voraus besten Dank. G. T.

Antwort: Sie können den weissen Ausschlag durch Reiben mit einem sehr weichen Tuche entfernen. Eventuell können Sie auch ein wenig feuchtes Tuch benutzen.

— Wer sind die Fabrikanten der „Cardinal“- und „Grand Symphonie“-Schalldosen? T. & R. in Schwabach.

Schallplattenmasse „Hannovera“
ges. gesch.
ist die beste
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.
Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!
Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.
Wir empfehlen einen Versuch
Schreier & Co., Hannover.

Oesterreichische Neuigkeiten

Odeon, Herm. Maassen, Wien. Das allgemeine Drängen nach einer billigeren, jedoch guten Platte hat bereits im Vorjahre die Odeon-Gesellschaft in Wien veranlasst, neben der bekannten Odeonplatte mit braunen Etiketten auch eine solche, etwas kleinere mit blauem Etikette einzuführen. Dann kam noch die Jumbo, und schliesslich hat sich die Firma Maassen auf vielfaches Drängen entschlossen, auch die ganz billige Jumbola, die wir in Oesterreich bisher nicht kannten, einzuführen. Das deutsche und ungarische Repertoire dieser neuen Marke liegt bereits fertig vor und ist sehr reich an volkstümlichen Sachen. Das böhmische Repertoire wird in den nächsten Tagen erscheinen. Was die aufgenommenen Piecen betrifft, konstatieren wir mit Vergnügen, dass es sich nicht nur um Darbietungen billiger Orchester handelt, sondern auch Gesangsaufnahmen, Quartette, Terzette, Instrumentensoli, Jodler, sowie besonders reich humoristische Piecen vertreten sind. Man muss staunen, was heute alles um einen so bescheidenen Preis geboten werden kann, ohne dabei mit der Qualität der Platte herunterzugehen.

Columbia Phonograph Cie. R. Thallmeyer, Wien. Wir haben bereits von der vorbereiteten Uebersiedlung des Wiener Stammhauses der Columbia Phonograph Cie. berichtet. Die neuen Räumlichkeiten befinden sich im VI. Bezirke, Ufergasse 50, in einem hocheleganten palaisartigen Neubau mit dreiseitiger Front. Die neuen Lokalitäten sind bedeutend grösser als die alten in der Seilerstrasse. Hat doch der blosse Engros-Verkaufsraum zwölf Fenster Strassenfront! Daran schliessen sich die Expeditionsräume, die durch grosse, mit Lastwagen befahrbare Portale mit der Strasse kommunizieren, ferner das saalartige Kontor, die Reparaturwerkstätte, die Propagandaabteilung mit ihrem zahlreichen Personal, das elegante Chefzimmer, sowie das womöglich noch elegantere Sprechzimmer.

In diesen Lokalitäten wird sich künftig ausschliesslich das österreichische Engrosgeschäft der Columbia abspielen. Das Detailgeschäft bleibt weiter in den alten, sehr günstig gelegenen Räumen auf der Wiedener Hauptstrasse, vis-a-vis dem Paulauer Kirchenplatze.

Mit dem Umzuge sind eine grosse Anzahl von Neuerungen bei der Columbia verbunden worden. Der rührige Herr Direktor Thallmeyer hat sämtliche Typen der amerikanischen Graphophone in zahlreichen Exemplaren kommen lassen und sieht nun dem Weihnachtsgeschäfte mit Beruhigung entgegen.

Am ersten Tage nach stattgehabter Uebersiedlung trafen fünfunddreissig, am zweiten fünfundsechzig Kisten aus Amerika mit neuen Modellen hier ein. — Darunter befinden sich einige Unica, die in Oesterreich bedeutendes Aufsehen erregen dürften, so ein Apparat mit einem Dreifeder- und einer mit einem Sechsfeder-Motor, der nach einmaligem Aufzuge eine volle Stunde läuft.

Die Brems- und Regulier-, sowie die Abstellvorrichtungen sind für den Kontinent vollkommen neu. Eine dem wagrechten Abstellhebel horizontal gegenüberstehende, in Mutter geführte Schraube reguliert den Gang, ohne den Abstellhebel irgendwie zu irritieren. Gleichwohl genügt ein kleines Verschwenken des Armes dieser Vorrichtung, um den im Laufe befindlichen Apparat sofort stillzustellen. — Ein Tonverändern oder Heulen der Maschine findet bei derartig rapider Abbremsung nicht statt, was besonders bemerkt sein will. Die neuen Holztrichter mit polygonen Enfaceöffnungen und gleichem Profile sind ausserordentlich stabil und viel massiver als alle bisherigen Fabrikate, gleichwohl wiegen sie nur wenige Gramm.

Neben diesen Original amerikanischen Columbia-Graphophonen führt Herr Thallmeyer alle Typen Beka, Puppel und Lindström, so dass der bei ihm eintretende Händler sich mit Apparaten versorgen kann, die (Händlerpreis!) zwischen 18 bis 750 Kronen kosten.

Unter den billigen Luxusapparaten verdienen die sechs neuen Typen wegen ihrer Leichtverkäuflichkeit und des dem Händler bleibenden Profites besondere Beachtung. Ueber sie wird demnächst ein Separatkatalog erscheinen.

Nun zu den Platten. Auch hier hat sich eine grosse Aenderung festgesetzt: Bis März dieses Jahres bestanden bekanntlich die Columbiaplatten aus einer Masse, die den Umtausch derselben erschwerte. Die amerikanische Gesellschaft ging nämlich von dem nicht unrichtigen Standpunkte aus, vor allem die Oberfläche der Platten besonders dauerhaft zu machen und das Innere derselben mit einem geringwertigeren Materiale zu füllen. Tatsächlich finden sich im Archive R. Thallmeyers Platten, die über tausendmal abgespielt worden sind, ohne Schaden an ihrer Oberfläche erlitten zu haben. Eine solche von Zeugen beglaubigte Platte, enthaltend die „Ouverture 1812", wurde Ihrem Korrespondenten vorgelegt, und dieser fand sie dem Aussehen und dem Anhören nach etwa wie eine andere, rund hundertmal gespielte Platte, gewiss eine beachtenswerte Leistung.

Infolge der Umtauschbedingungen, die andere Firmen heute gewähren, hat sich die Columbia jedoch veranlasst geseben, von ihrer bisherigen Fabrikationsweise abzugehen und prägt seit März 1910 — man beachte dieses Datum! — Platten aus Vollmaterial, die von jeder anderen Firma im Umtausche angenommen werden. Im Gewichte ist diese Vollmasse sogar **schwerer** als die der besten Konkurrenzmarken! Was billige Platten betrifft, ist sie sogar fast doppeltwertig. Beweis dessen nimmt die Columbia Phonograph Cie. Wien auch alle Plattenmarken, mit Ausnahme jener aus Papier maché oder von Pathé frères, die aus anderem als dem gangbaren Materiale bestehen, zu besonders günstigen Bedingungen im Umtausche an. — Preisschleuderer und Verkäufer alter Platten werden mit diesem Umstande wohl nicht zufrieden sein und die Columbia weiterhin als „Fabrik mit eigener Masse" verleumden, allein, gerade dadurch werden viele, die anderwärts keine oder ungünstige Umtauschbedingungen für Columbiaplatten bekamen, sich veranlasst sehen, einmal mit dem Stammhause in Wien V, Ufergasse 50, in persönliche Verbindung zu treten und wahrlich nicht zu ihrem Nachteile.

Die günstige Lage des neuen Columbiahauses in einer Gegend à la Berliner Ritterstrasse ermöglicht einen innigen Kontakt mit der kaufenden Kundschaft und mancher Konkurrenz, die in Hinkunft wohl vieles wird bleiben lassen müssen, das in Oesterreich nur deshalb straflos ist, weil es kein Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb gibt.

Hans Eichholz & Cie., Wien. Neben den neuen Typen in Apparaten erregt hier besonders ein kleiner Familien-Kinematograph, der sich leicht mit jeder Sprechmaschine verbinden lässt und ein guter Nebenartikel für Händler zu werden verspricht, Aufmerksamkeit. Es ist dies der kleine Salon-Kine-Messter, dessen genial durchdachten Filmmechanismus wir bereits in unserer letzten Messebesprechung eingehend gewürdigt haben. Der Apparat ist erstaunlich einfach und gestattet bei gleicher Filmlänge wie Fabrikate anderer Provenienz die vierfache Menge von Bildern vorzuführen. Dass hierdurch auch im Ankaufe von Films ausserordentliche Ersparnisse erzielt werden können, liegt auf der Hand. Das Filmrepertoire wird ständig vergrössert werden. Eichholz hat die Generalvertretung dieser Maschine, auf die wir noch ausführlich zu sprechen kommen, übernommen.

Weiters bringt diese Firma gegenwärtig ein neues Transparentplakat heraus, das der Reklame für die von ihr vertretene Kalliopeplatte dient und einen alten Urwiener mit „Stösser und der obligaten Virginier" darstellt und sehr geschmackvoll ausgeführt ist. Das Kallioperepertoire ist neuerdings wieder um zahlreiche österreichische Aufnahmen erweitert worden.

Wien. Herr Carl Fink hat sich bereits veranlasst gesehen, seine vor kurzem bezogenen neuen Lokalitäten in Wien VII, Mariahilferstrasse 58, um eine eigene Abteilung für Provinzversand zu vergrössern.

Mödling. Hier wurde in der Schillerstrasse 79 ein neues Grammophon-Spezialgeschäft eröffnet.

Hermannstadt (Siebenbürgen). Die Firma Berger und Weiss hat den Handel mit Grammophonen und Platten aufgenommen.

Brünn (Mähren). Die Musikinstrumentenfirma Josef Lidl in Brünn, Zeleny trh cislo 11, führt nunmehr neben anderen Instrumenten auch Grammophone. —

Temesvar (Südungarn). Der Nähmaschinenhändler Wallachy Arpad in Temesvar-Josefstadt, Bonnazgasse 18, führt ebenfalls neuerdings Grammophone und Platten.

Notizen.

Lyrophon-Werke Adolf Lieban & Co., Berlin SW. Die neuen Aufnahmen der Lyrophon- und Gloria-Platten sind wiederum durchweg vorzüglich gelungen. Besonders hervorzuheben sind die Aufnahmen aus der „Polnischen Wirtschaft", dem Repertoirestück des Thalia-Theaters, sowie eine Anzahl Soldaten- und Reserve-Lieder, die im Herzen jedes Reservisten fröhliche und vielleicht auch wehmütige Erinnerungen erwecken werden. Zum Schluss sei noch des überaus reichhaltigen Weihnachts-Repertoirs gedacht, das wohl alle Wünsche der Händler sowohl als des Publikums befriedigt.

— Ein untrügliches Barometer für die ungeschmälerte Gunst, deren sich die Sprechmaschine erfreut, ist der Verbrauch von „Herold-Grammophonnadeln". Die **Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H. in Nürnberg** ist die Erzeugerin dieser „Weltmarke" und unausgesetzt das ganze Jahr hindurch so stark beschäftigt gewesen, dass sie nur unter Anspannung aller Kräfte den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden konnte.

Billige Leute. In einer grösseren Provinz-Zeitung finden wir ein grosses und auffallendes Inserat der „Monopol-Sprechmaschinen-Gesellschaft, Berlin C. 25, Dircksenstr. 45, in welchem eine „prachtvolle" Sprechmaschine mit 8 Doppelplatten und 1000 Nadeln zu 25 Mk. offeriert wird. — Man sollte eigentlich annehmen, dass die Zeit für das allerbilligste Zeug in Deutschland jetzt vorüber ist.

Weihnachts-Kataloge gingen noch ein von folgenden Plattenmarken: Dacapo und Janus. Ersterer enthält unter anderem Nebe-Quartetts und Aufnahmen des Berliner Königlichen Opern-Chors, letzterer ist sehr reichhaltig und enthält als Neuheit humoristische Weihnachtslieder und Prosa, vorgetragen von Gustav Schönwald und Helene Winter.

Jubiläum. Die Sprechmaschinen-Industrie ist nicht so alt, dass viele Personen auf eine 10jährige Tätigkeit in derselben zurückblicken können. Um so mehr verdient es Erwähnung, wenn ein Angestellter einer Sprechmaschinenfirma 10 Jahre lang einen Posten bekleidet. Fräulein Fraenkel konnte dieses Fest einer 10jährigen Tätigkeit bei den Lyrophon-Werken in diesen Tagen feiern. Bei ihrem Eintritt im Jahre 1900 hatte die Firma Lieban, die Vorgängerin der Lyrophon-Werke, allerdings noch nichts mit Platten, aber um so mehr mit Walzen zu tun, die damals den wohlbegründeten Ruf der besten deutschen Walzen hatten. Bekanntlich hat die Firma Lyrophon-Werke A. Lieban & Co. diesen guten Ruf stets aufrecht erhalten, und dazu hat Fräulein Fraenkel in aufopferungsvoller Tätigkeit nicht wenig beigetragen. Unser Glückwunsch ist nur einer unter sehr zahlreichen, die Fräulein Fraenkel von allen ihren Bekannten zugegangen sind. Von allen Seiten wurde die Jubilarin auch durch wertvolle Geschenke ausgezeichnet.

Triumphon-Schallplatten. Das Nachtrags-Verzeichnis über Weihnachtsplatten ist soeben erschienen. Es enthält u. a. Weihnachtslieder eines Kinderchors mit Glockengeläute; ferner sind die neuesten Aufnahmen aus „Polnische Wirtschaft" und anderes in dem letzten Nachtrags-Verzeichnis enthalten.

HUGO POPPER

Eine erschütternde Nachricht kommt aus Leipzig. Hugo Popper, der Teilhaber der weltbekannten Orchestrion-Firma Popper, ist vor einigen Tagen an den Folgen einer Krankheit gestorben, die ihn schon seit einigen Monaten an das Bett gefesselt hatte. — Im 54. Lebensjahre, mitten aus seiner eifrigen Tätigkeit, wurde der Verstorbene, der auch in den Kreisen der Sprechmaschinen-Industrie wohlbekannt war, herausgerissen. Das Geschäft soll in bisheriger Weise von dem Schwager des Verstorbenen, Herrn Möhle, für die Witwe und die unmündigen Kinder fortgeführt werden. Herr Möhle ist ja wie bekannt schon seit langen Jahren Mitarbeiter des Verstorbenen gewesen.

Verlangen Sie unverzüglich
∴ Auswahlsendung von ∴

Triumphon-Weihnachts-Platten

Neu aufgenommen:

Weihnachtslieder vom Kinderchor

und

Nebe-Quartett.

Neu! Originalaufnahmen aus „Polnische Wirtschaft.“ Neu!

Decken Sie sofort ihren Bedarf in

Triumphon-Sprechapparaten.

TRIUMPHON-COMPANY M. .B H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Original-Aufnahmen

aus

„POLNISCHE WIRTSCHAFT“





sowie neue Orchester-, Quartett- und Weihnachtsaufnahmen, **jedes Quantum sofort lieferbar**

Verlangen Sie Auswahlsendungen

DACAPO RECORD COMP. m. b. H.

BERLIN S. 42

Neueste Patentanmeldungen.

N. 10 755. — 15. 6. 09.

Albert Neugschwender, Lohr a. M.

Verfahren zur Herstellung von Tonaufzeichnungen in magnetisierbarer Substanz.

Das vorliegende Verfahren besteht darin, dass zunächst in an sich bekannter Weise eine photographische Aufzeichnung der Schwingungen der Membran derartig hergestellt wird, dass auf einem bandförmigen Streifen eine schwarze, ein- oder zweiseitig wellenbegrenzte Fläche entsteht, deren wechselnde Breite der Schwingungszahl und Intensität der abgebildeten Töne entspricht, und darauf dieses Bild durch Tönung oder Aetzung in ein positives oder negatives Bild übergeführt wird, dessen Bildsubstanz magnetisierbar ist. Dieses magnetische Bild wird wieder in bekannter Weise zur Tonreproduktion verwendet.

K. 41 893. — 18. 8. 09.

Morris Keen, Philadelphia 2443 Kesington Avenue.

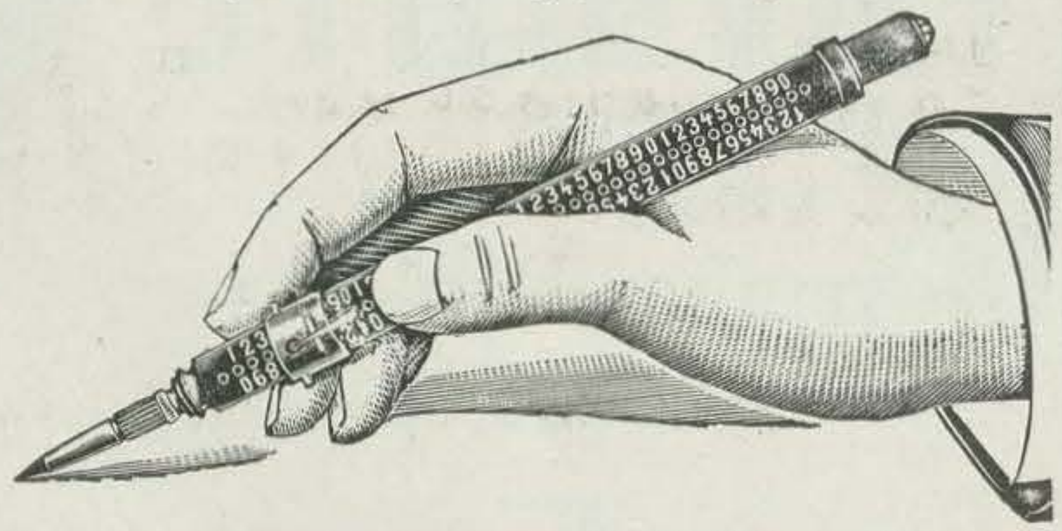
Antrieb für Sprechmaschinen, bei welchem der Plattenteller eine seitliche Linearverschiebung erhält.

Das wesentliche Kennzeichen des Erfindungsgegenstandes besteht darin, dass der Fliehkraftregler und das ihn antreibende Getriebe für die hohen Geschwindigkeiten an dem Schlitten, anstatt wie bis dahin an einem festen Platze gelagert sind. Aus dieser Anordnung ergeben sich die Vorteile, dass die Uebertragung der Kraft von der Welle des Plattentellers zu dem Fliehkraftregler unmittelbarer geschieht, als bis dahin, und dass der Fliehkraftregler dichter an der Welle des Plattentellers zu stehen kommt, so dass ein einfacheres Uebersetzungsgetriebe als bisher angewendet werden kann.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei **einfachster Handhabung** und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.



Empfehle mich als

— Edison-Grossist —

Riesenlager in Walzen und Apparaten.

Kataloge gern zu Diensten.

Fortephon-Sprechmaschinenwerke, Dresden-A. 54

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik Heroldwerk Nürnberg 8 F.

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42. Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

FAVORITE RECORD

November-Neuheiten

Weihnachtsplatten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-11473	Caroline-Caroline, Polka von V. Scotto	Orchester
1-17625	Ojra-Polka, von Lustig	Komik m. Orch.
1-12517	Schön ist die Jugend, Polka von Eichinger	Orchester
1-12518	Schier dreissig Jahre, Dreher von Basler	„
1-12551	Aloys Rheinländer	„
1-12552	Mecklenburger Bauernwalzer	„
1-17665	Die urkomische Posse	Komik m. Orch.
1-17666	Der Bauer und die Stadtkapelle	„
1-17667	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung I	„
1-17668	Die Zukunfts-Arbeits-Ordnung II	„
1-17217	Schimpf-Couplet	Gebr. Wolf mit Orchest.-Begl.
1-17658	Wie man Männer fesselt	

1-19179	Stille Nacht, heilige Nacht	Stettiner Sänger-Quartet mit Kirchenglocken
1-19186	O du fröhliche	
1-19293	Stille Nacht, heilige Nacht	G. Welty und C. Mettmann mit Orchester und Glocken
1-19294	O Tannenbaum	
1-19499	Fröhliche Weihnachten	Favorite-Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19500	Der Weihnachtsmann kommt	mit Prosa
1-10101	„Stille Nacht" und „Tochter Zion"	Orchester mit Kirchenglocken
1-10102	„O du fröhliche" und „Vom Himmel hoch"	
1-11206	Die Wachtparade am Weihnachtstage, von E. Koedel	Orchester
1-13151	Weihnachtslieder-Potpourri (Kinderlieder)	„
1-10103	Eine Weihnachtsbescherung	Favorite-Ensemble mit Orchester
1-10212	Knecht Rupprecht	

Favorite ★ Record

3 Mark

1-12508	Walzer über das Studentenlied, „Gold und Silber", von Robert Stark	Favorite-Orch. Hannover
1-12509	Traumideale, Walzer von Fučik	„
1-13224	Rigoletto, Potpourri, I. Teil, von G. Verdi	Kgl. Bayr. Leib-Regt., München
1-13225	„ „ II. „ „ „	
1-14244	Herzensdieb, von Hirsch	F. Silbers, Flügelhorn-Virt., m. Orch.-Begl.
1-14245	Ein Vöglein sang im Lindenbaum, von F. Eberle	„
1-15796	Mädchen mit dem roten Mündchen, von J. Gall	Willy Schüller, Tenor mit Orchester-Begl.
1-15797	Sei gegrüsst, du mein schönes Sorrent, von Ludolf Waldmann	„
1-15791	Was kann wohl süsser sein, Walzerlied von Rudolf Förster	Herm. Wehling
1-15803	Mandolinen-Serenade, von Rudolf Förster	„
1-94501D	François, Polka für Piston, von Pynnaert	Mr. Josse
1-94502D	Der Zaunkönig, Polka für Piccolo, von Damaré	Mr. Van Herck

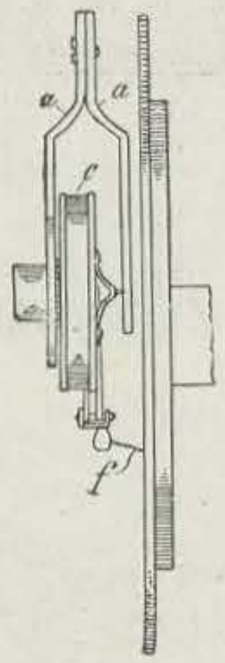
1-10210	Weihnachts-Evangelium	Herm. Wehling u. Hoftheater-Cho
1-19095	Es ist ein Ros' entsprungen	Hoftheater-Chor, Hannove
1-19097	Stille Nacht, heilige Nacht	Hofth•ater-Chor, Hannover
1-19098	O du fröhliche	mit Orchester und Glocken
1-19487	Ihr Kinderlein kommet	Nebe'scher Kinderchor
1-19489	O Tannenbaum	mit Harmonium und Glocken
1-19495	Süsser die Glocken nie klingen	„ „
1-19494	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	„ „
1-19382	Ich bete an die Macht der Liebe, von D. Bortniansky	Rost'sches Solo-Quartett mit Harmonium-Begleitung
1-19383	Ein' feste Burg	
1-10214	Neujahrs-Reveille	Favorite-Orchester
1-11470	Armee-Marsch Nr. 113	„

Verlangen Sie unseren kompletten April—November-Nachtrag
und Weihnachts-Spezial-Verzeichnis

Schallplatten - Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Neueste Patentschriften.

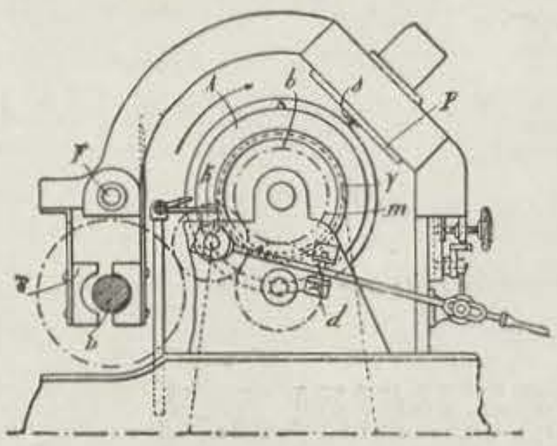
No. 225 622. — 19. 1. 1910.
Adolf Oehme in Hamburg und Carl Graf in Wandsbek.
Schalldose für Plattensprechmaschinen.



Patent-Anspruch.

Schalldose für Plattensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die in einem Arm (a) gelagerte Schalldose (c) um ihre Mittelachse drehbar ist, so dass der Schallstift (f) während der Rotation der Schallplatte selbsttätig von einer Rille zur andern wandert und dabei einen Kreisbogen um die Mittelachse der Schalldose beschreibt.

No. 225 624. — 20. 3. 1910.
Louis Taverna, Vitry sur Seine.
Repetitionseinrichtung für Sprechmaschinen.



Patent-Ansprüche.

1. Repetitionseinrichtung für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Transportspindel (D) für die Schalldose (P) mit dem Antrieb durch ein Wechselgetriebe verbunden ist, so dass sie auch zum Rücktransport der Schalldose (P) dienen kann.

2. Repetitionseinrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Schalldose (P) mit zwei Muttern ausgerüstet ist, von denen die eine (H) in der üblichen Weise in der Arbeitsstellung der Schalldose (P), die andere (R) in der angehobenen Stellung der Schalldose (P) beim Rücktransport mit der Transportspindel (D) in Eingriff steht.

3. Repetitionseinrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Umschaltung von der einen Drehungsrichtung der Spindel (D) auf die andere durch achsiale Verschiebung eines Zwischenrades (c) erfolgt, das in der einen Lage direkt in ein auf der Welle des Phonogrammträgers (B) sitzenden Rad (b), in der anderen in ein von einem Rade (m) derselben Welle angetriebenes Zwischenrad (n) eingreift.

4. Repetitionseinrichtung nach Anspruch 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, dass das die Bewegungsrichtung der Transportspindel (D) umsteuernde Zwischenrad (c) gegen achsiale Verschiebung durch einen Riegel (k t) gesichert ist, der die Verschiebung und damit die Umsteuerung nur gestattet, wenn er durch einen Anschlag (h) der Unterlage für den Phonogrammträger (B) ausgelöst ist.

5. Repetitionseinrichtung nach Anspruch 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, dass die achsiale Verschiebung des die Bewegung der Transportspindel umsteuernden Zwischenrades (o) durch den die Schalldose (P) abhebenden Handgriff (Q J) erfolgt.

5 Mark Belohnung

für die **Namensnennung** und jetzige **Wohnungsangabe** des früheren Besitzers der eingegangenen
Diamant Hartguss-Walzen-Fabrik, Rixdorf-Berlin.
Diskretion zugesichert.
Carl Beda, Markneukirchen.

Ornamentleisten-Pressmaschinen

sind wegen Aufgabe der Gehäuse-Fabrikation **sofort zu verkaufen.** Unter dreien die Wahl.

Stanzen

in reichhaltiger Auswahl **unter Selbstkostenpreis** zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **F. A. 2826** an die Expedition dies. Bl. erbeten.

Erstklassiger Aufnahmetechniker

mit langjähriger Praxis per **sofort** gesucht.
Gesellschaft „Orpheon“,
St. Petersburg,
Polustrowsky, Prospekt 16.



Verlangen Sie
in Ihrem Interesse **sofort** den neuen
Hauptkatalog!
Fortephon-Sprechmaschinen-Werke
Dresden. Ph.



Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)

LAUFWERKE

D. R. P.
D. R. G. M.



Christbaum-ständer mit Musik

in eleg. Ausführung
Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Billige Preise
Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!
Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.



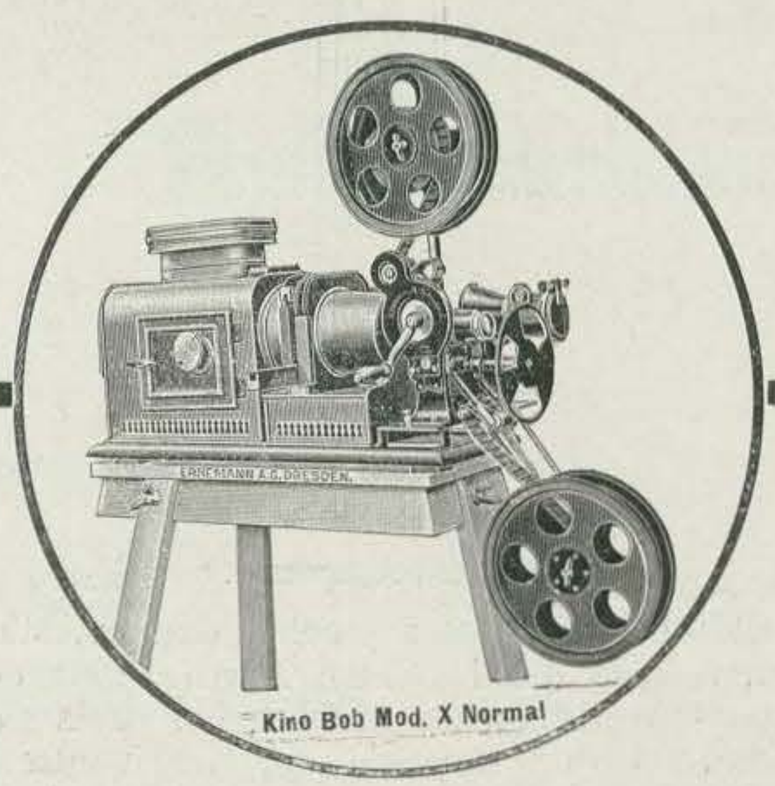
Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



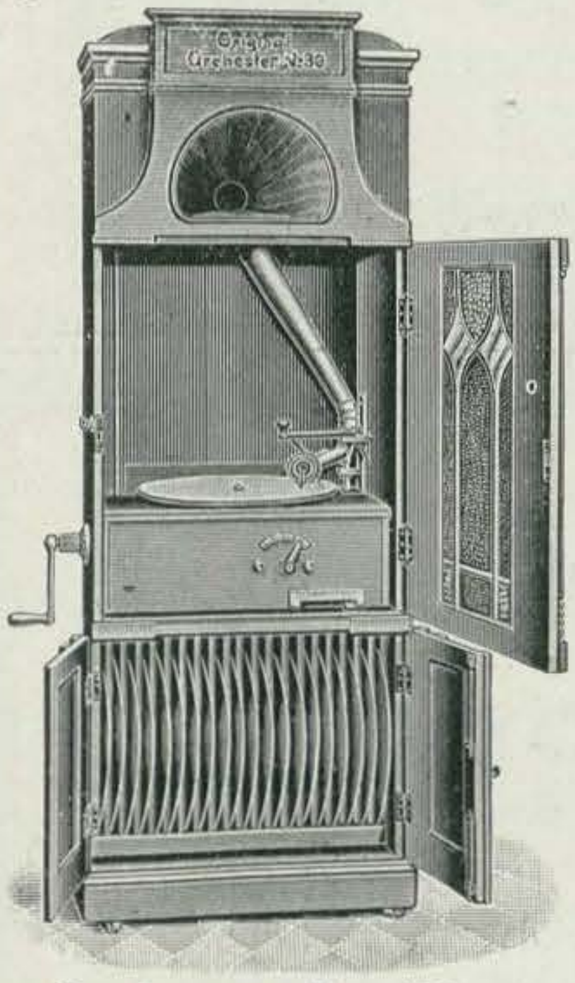
Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

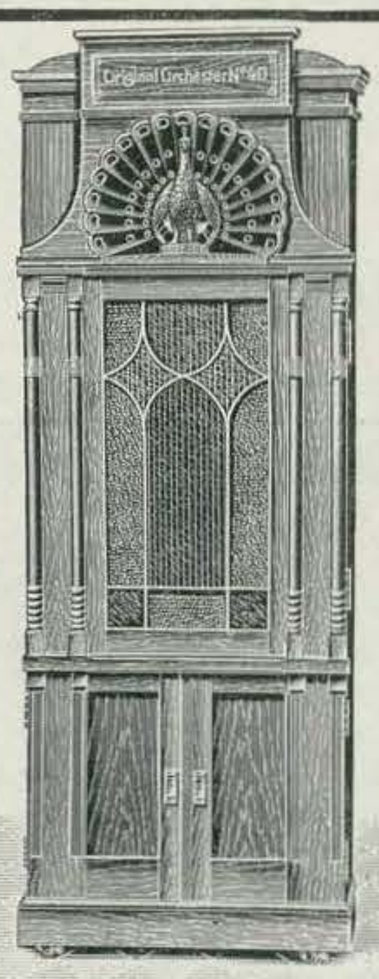
Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211



Orchester No. 30
für 50 cm Pathé-Platten



Orchester No. 40

Walzen - Piano No. 9
mit Mandoline

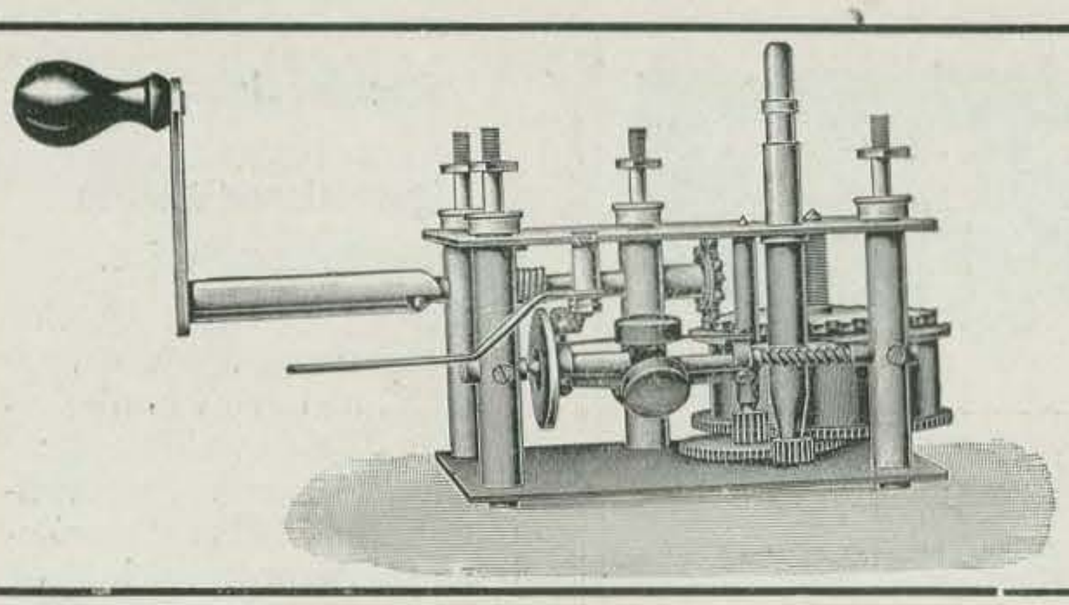


Letzte Neuheiten der

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. b. m. H.

Leipzig, Querstrasse 17



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Specialophon-Sprechmaschinen und Automaten



Für Weihnachten:

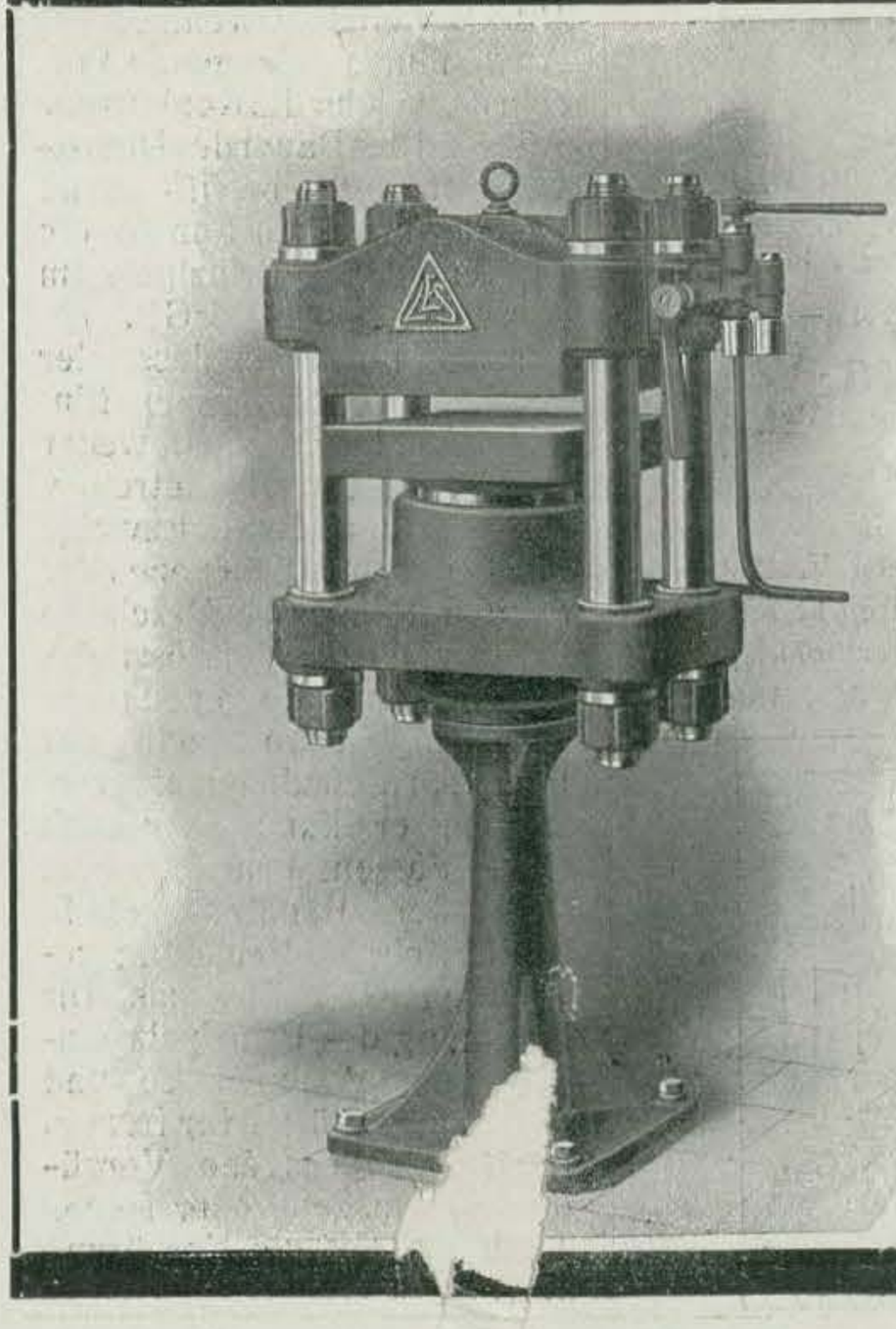
Christbaum-Untersätze mit Sprechmaschinen

Christbaum-Untersätze mit Musikwerk

Specialophon-Schallplatten
Beste 2 Mk.-Platte!

Meine Fabrikate sind nur Ia Qualität. — Beste Präzisionsarbeit
Automaten funktionieren **nur** durch Geldeinwurf, missbräuchliche
Benutzung ausgeschlossen. — **Illustrierte Preisliste gratis.**

Wilhelm Dietrich, Leipzig 17, Klostergasse 3, Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstrasse 20/22.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

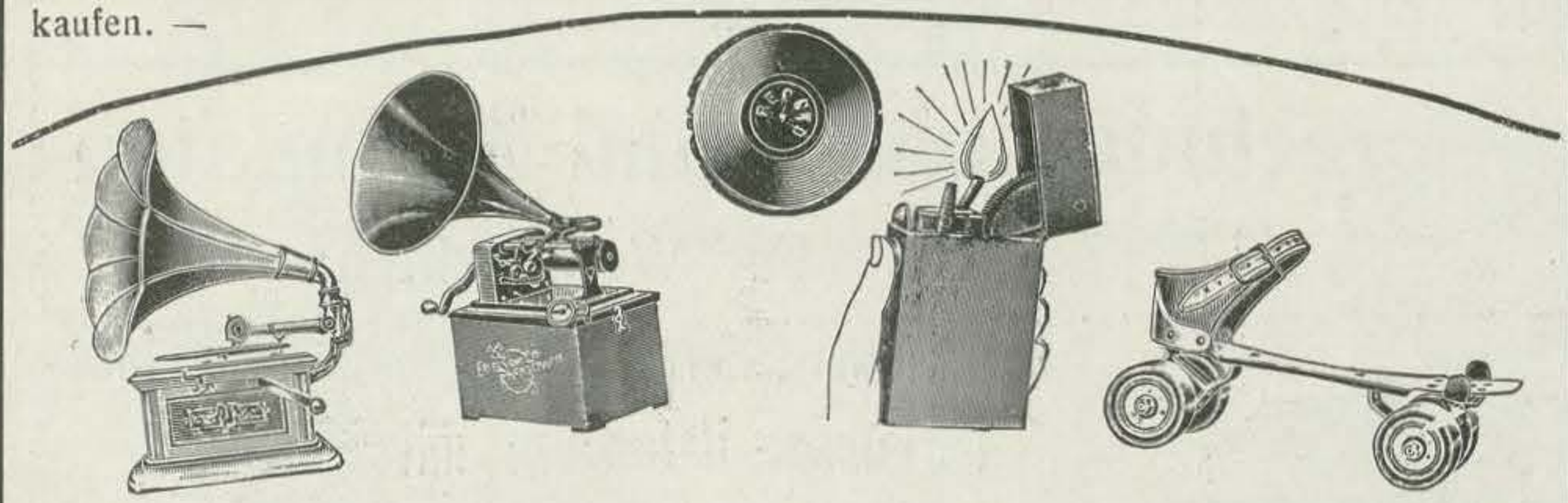
Hannover-Linden Nr. 28

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

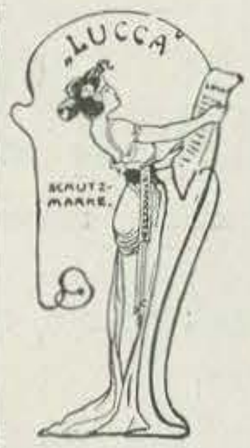
Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Clemens Humann
Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*
Christbaumständer
auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.
Lyra- u. Imposant-Starktontrichter
Tonarme und Schalldosen

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit
„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::
Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**
Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner
Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren
—— **Verlangen Sie Preisliste** ——
R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Rechtsbelehrung.

Eigene Geschäfte des Handlungsgehilfen.

Nach § 74 HGB. ist eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, für den Handlungsgehilfen nur insoweit verbindlich, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht die Grenzen überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Handlungsgehilfen ausgeschlossen wird. Die Vorschrift trifft das, was man gemeinhin unter Konkurrenzklausel versteht, die Konkurrenzklausel nach Beendigung des Dienstverhältnisses, die ja so vielfach zu Erörterungen Veranlassung gegeben hat. Für sie ist das Interesse des Handlungsgehilfen massgebend und über sie ist ja gerade auch in neuerer Zeit vielfach geschrieben worden, weil man verlangt, die Konkurrenzklausel solle noch weiteren Einschränkungen zugunsten des Handlungsgehilfen unterworfen werden. Aber das Gesetz enthält noch eine andere nicht minder wichtige, wenn auch in der Praxis vielleicht weniger zur Anwendung gelangende Vorschrift, welche die Konkurrenz während der Dauer des Dienstverhältnisses betrifft und welche umgekehrt mehr die Interessen des Prinzipals im Auge hat. § 60 HGB. bestimmt nämlich, dass der Handlungsgehilfe ohne Einwilligung des Prinzipals weder ein Handelsgewerbe betreiben noch in dem Handelszweige des Prinzipals für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte machen darf. Verstösst der Handlungsgehilfe gegen diese Bestimmung, so kann der Prinzipal Schadenersatz verlangen, er kann aber auch statt dessen beanspruchen, dass der Handlungsgehilfe die für eigene Rechnung gemachten Geschäfte als für Rechnung des Prinzipals eingegangen gelten lasse und die aus Geschäften für fremde Rechnung bezogene Vergütung herausgebe oder seinen Anspruch auf die Vergütung abtrete

Die letztere Bestimmung bildete die Grundlage eines Rechtsstreits, welcher durch Urteil des Reichsgerichts vom 27. Mai 1910 (Entsch. Bd. 73, S. 423) zur Entscheidung gelangte. Kläger hatte, ohne seine Stellung als Reisender im Agenturgeschäft des Beklagten ordnungsmässig gekündigt zu haben, mit dem Kaufmann L. eine offene Handelsgesellschaft derselben Branche unter der Firma L. & H. gegründet. Auf Grund der oben wiedergegebenen Bestimmungen beanspruchte der Beklagte Herausgabe des Gewinnes, den der Kläger aus den von der Handelsgesellschaft L. & H. abgeschlossenen Geschäften erzielt hatte, er wurde aber mit diesem Anspruch, den er im Wege der Widerklage geltend machte, abgewiesen. Das Reichsgericht weist darauf hin, dass ein Eintrittsrecht des Prinzipals in die gegen § 60 H.G.B. verstossenden eigenen Geschäfte des Handlungsgehilfen nach dem Gesetz nur bezüglich der von demselben „gemachten Geschäfte existiert. Die Gründung einer offenen Handelsgesellschaft aber kann als ein von dem Handlungsgehilfen „gemachtes Geschäft“ im Sinne des Gesetzes nicht gelten. Das Eintrittsrecht des Prinzipals in die Geschäfte seines Handlungsgehilfen ist eine rechtliche Befugnis ganz aussergewöhnlicher Art und von grosser Härte gegen den Handlungsgehilfen. Es ist daher eine vorsichtige und einschränkende Anwendung der gesetzlichen Bestimmung geboten. Es ist deshalb bei Gründung einer offenen Handelsgesellschaft zunächst der Anspruch auf Ausantwortung des Gewinnanteils im ganzen ausgeschlossen. Es kann aber auch ein Eintrittsrecht des Prinzipals in die einzelnen von der Handelsgesellschaft geschlossenen Geschäfte nicht anerkannt werden, denn die Geschäfte, die für eine offene Handelsgesellschaft geschlossen sind, sind nicht für Rechnung des einzelnen Geschafters gemacht.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE — SPORT

RECORDS.

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

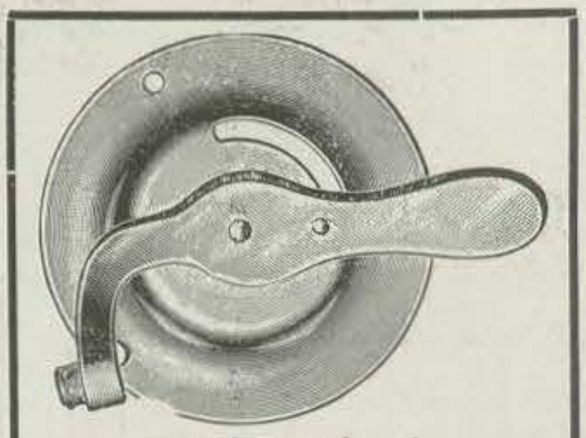
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft

Das Wichtigste für das Weihnachtsgeschäft

Eine neue Weltmarkttype der : Sprechmaschine :



Allen sonstigen Fabrikaten in konstruktiver Durchbildung, Ausführung und Ausstattung

weit überlegen

Alleiniger Fabrikant

JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

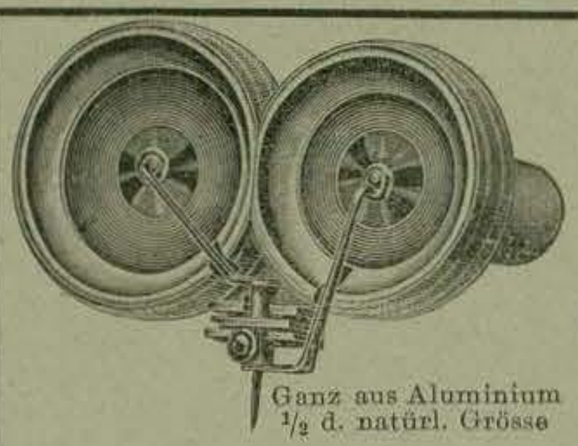
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose
„Frappant"
bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis u. franko.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den
Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Mica- Beste Ausführung **Membranen** *Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.*



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis Berlin W. Körnerstrasse No. 12 p

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:
Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



PATHÉPHON

Orchester
mit Glockengeläute

15400 Weihnachtslieder
15402 Weihnachtsglocken

15401 Stille Nacht, heilige Nacht
15408 O du fröhliche

15403 In der Neujahrsnacht
15406 Der liebe Weihnachtsmann, ges. v. Herrn Wehling
15407 Dies ist der Tag
15409 Es ist ein Ros' entsprungen
15410 O Tannenbaum
15411 Ihr Kinderlein

15407 Dies ist der Tag
15509 Niederländisches Dankgebet

Frl. Josefine Kraus
mit Orchesterbegl.

15500 Der Christbaum ist der schönste Baum
15502 Dies ist der Tag

15501 Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen
15503 Morgen, Kinder, wird's was geben

Harmonium
mit Glockengeläute

15513 O du fröhliche
15514 Dies ist der Tag

■■■■



Chor der Kgl. Hofoper, Berlin
mit Orchesterbegl. und Glockengeläute

15504 Stille Nacht, heilige Nacht
15505 O Tannenbaum

15506 Alle Jahre wieder
15507 Grosser Gott, wir loben dich

15512 Es ist ein Ros' entsprungen
15504 Stille Nacht, heilige Nacht

15508 Ihr Kinderlein kommet
15562 Das Weihnachts-Evangelium mit Ansprache

15510 Ehre sei Gott in der Höhe
15511 Vom Himmel hoch

Chor der K. K. Hofoper, Wien

51035 Es ist ein Ros'entsprungen
51036 O Tannenbaum

51037 Stille Nacht, heilige Nacht
51038 O du fröhliche

Auswahlsendungen bereitwilligst

Spiel:
Nadellos

Wiedergabe:
Tadellos

November-Nachtrag
ist erschienen und enthält:

Orchester-Aufnahmen,
Flügelhorn-Aufnahmen,
Nebe-Quartette,
Stettiner Sänger-Quartette
Operngesänge, Duette,
Chöre

Verlangen Sie Auswahlsendungen in NOVEMBER-AUFNAHMEN und WEIHNACHTSPLATTEN

Pathé Frères, Berlin SW.68

Ritterstrasse 72 **Telefon: Amt IV, 9825 — Telegr.-Adr.: Pathéphon.**

Erste Weihnachts-Nummer



11. Jahrgang | 1. Dezember 1910 | Nummer 48

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Edison-Goldgusswalzen
von 2 Min. Spieldauer

Edison-Amberolwalzen
von 4 Min. Spieldauer

Aufnahmen von allerersten Künstlern

in Orgel, Harmonium, Glockengeläut,
:: Gesang und Kinderstimmen ::

Naturgetreue Wiedergabe — Kein Nebengeräusch

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Original-Aufnahmen

aus

„POLNISCHE WIRTSCHAFT“*)

sowie neue Orchester-, Quartett- und Weihnachtsaufnahmen, **jedes Quantum sofort lieferbar**

Verlangen Sie Auswahlsendungen

DACAPO RECORD COMP. m. b. H.

BERLIN S. 42

*) Linzenzpflichtig.



Der beste Treffer!

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Favorite Record



Dezember-Neuheiten

Weihnachts-Platten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-12521	Elsässische Bauerntänze I.	Orchester
1-12522	do. I.	„
1-11480	Liebeskonkurrenz aus „Musikantenmädel“	„
1-11513	Fürst Bismark, von P. Voigt	„
1-12468	Gavotte a. Musikantenmädel	„
1-12469	Mein Liebesstern, von Heims	„
1-20252 D	Kirta am Land	„
1-20253 D	Wirtshaus G'stanzln	„
1-17646	Ach sei doch nicht so zugeknöpft	Marg. Wiedecke m. Orchest.-Begl.
1-17647	Das Paradiesbett	
1-19515	Muss i denn zum Städtchen hinaus	Hoftheater-Chor Hannover
1-19516	Ach wie ist's möglich dann	
1-14255	Stolzenfels am Rhein	Flügelhorn-Solo
1-14256	Hast du mich lieb? von Bohm	„
1-27186 D	Der Stiefelputzer	Komik mit Orchesterbegl.
1-27270	Parodie auf „Funiculi-Funicula“, Lachcouplet	

1-19179	Stille Nacht, heilige Nacht	Stettiner Sänger-Quartett mit Kirchenglocken
1-19186	O du fröhliche	
1-19293	Stille Nacht, heilige Nacht	G. Welty und C. Mettmann mit Orchester und Glocken
1-19294	O Tannenbaum	
1-19499	Fröhliche Weihnachten	Favorite-Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19500	Der Weihnachtsmann kommt	mit Prosa
1-10101	„Stille Nacht“ und „Tochter Zion“	Orchester mit Kirchenglocken
1-10102	„O du fröhliche“ und „Vom Himmel hoch“	
1-11206	Die Wachtparade am Weihnachtstage, von E. Koedel	Orchester
1-13151	Weihnachtslieder-Potpourri (Kinderlieder)	„
1-10103	Eine Weihnachtsbescherung	Favorite-Ensemble mit Orchester
1-10212	Knecht Rupprecht	
1-14120	O du fröhliche	Cornett-Quartett m. Kirchenglocken
1-14121	Stille Nacht, heilige Nacht	
1-14201	Süsser die Glocken nie klingen	Kirchenglocken m. Harmonium-Begl.
1-14202	O du fröhliche	

Favorite ✦ Record

3 Mark

1-23218 D	Fantasie aus Bajazzo I, Leoncavallo	Orchester
1-23219 D	do. do. II, do.	„
1-23222 D	Ouverture „Figaro's Hochzeit“, Mozart	„
1-23224 D	do. „Die Zigeunerin“, Balfe	„
1-24032 D	Intermezzo a. „Cavalleria Rusticana“	Franz Zapotocki Violin Solo
1-24033 D	Humoreske, von Anton Dvořák	
1-14249	Winterlied, von H. von Koss	Felix Silbers Flügelhorn-Solo
1-14251	Sieh mein Herz erschliesst sich, aus „Samson und Dalila“	
1-25438 D	Graals Erzählung aus „Lohengrin“, Wagner	Hans Nachod Tenor
1-25445 D	Liebeslied aus „Tannhäuser“, Wagner	
1-26117 D	Arie der Rosine aus „Barbier von Sevilla“	Klara Musil Sopran
1-26118 D	Arie der Adele aus „Die Fledermaus“	

1-10210	Weihnachts-Evangelium	Herm. Wehling u. Hoftheater-Chor
1-19095	Es ist ein Ros' entsprungen	Hoftheater-Chor, Hannover
1-19097	Stille Nacht, heilige Nacht	Hoftheater-Chor, Hannover mit Orchester und Glocken
1-19098	O du fröhliche	
1-19487	Ihr Kinderlein kommet	Nebe'scher Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19489	O Tannenbaum	
1-19495	Süsser die Glocken nie klingen	„ „
1-19494	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	„ „
1-19382	Ich bete an die Macht der Liebe, von D. Bortniansky	Rost'sches Solo-Quartett mit Harmonium-Begleitung
1-19383	Ein' feste Burg	
1-10214	Neujahrs-Reveille	Favorite-Orchester
1-11470	Armee-Marsch Nr. 113	„

Verlangen Sie unseren Dezember-Nachtrag und Spezial-Weihnachts-Verzeichnis!

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Soeben erschienen:



Bisher erschienen folgende Platten-Serien in zusammenhängender Aufführung auf

ODEON-Platten
(braun Etikett)

Cavalleria Rusticana
Der Bajazzo
Lohengrin (III. Akt)
Die schöne Müllerin

NEU! OPERN-SERIE
Tannhäuser
II. Akt.

Lieder-Zyklus:
Sieben ausgewählte Balladen
von KARL LOEWE
gesungen von
J. v. Raatz-Brockmann.

ODEON
Liederserie G
Frauenliebe und Leben
Ein Zyklus von 8 Liedern, Text von Adalbert von Chamisso
Musik von Robert Schumann.
Gesungen von
JULIA CULP
mit Klavierbegleitung Otto Bake
vollständige Aufnahme auf ODEON Musik-Platten

Geeignet für
Weihnachts-Geschenke
Broschüren auf Wunsch gratis.

Auswahl-Sendungen
bereitwilligst unter unseren bekannten : Bedingungen :

Gesamt-Preis für den kompletten Satz, im Spezial-Pracht-Album, enthaltend: vier doppelseitige ODEON-Schallplatten (27 cm Durchmesser, braun Etikett) **M. 20 detail.**

ODEON-Musik-Apparate
mit sichtbaren und eingebauten Trichtern in allen Ausführungen und Preislagen. — Man fordere Kataloge und Offerte!

NUR FÜR DEUTSCHLAND!

ODEON-WERKE
WEISSENSEE BEI BERLIN, LEHDERSTR. 12-15.

Prachtkatalog No. 28
über Triumphon-Apparate
viersprachig kostenfrei.

Verlangen Sie unverzüglich
.·. Auswahlsendung von .·.

Prachtkatalog No. 28
über Triumphon-Apparate
viersprachig kostenfrei.

Triumphon-Weihnachts-Platten

Neu aufgenommen:

Weihnachtslieder vom Kinderchor

und

Nebe-Quartett.

Neu! **Neu!**

Originalaufnahmen aus „Polnische Wirtschaft."

Decken Sie sofort ihren Bedarf in

Triumphon-Sprechapparaten.

TRIUMPHON-COMPANY M. B. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.



Anker
Weihnachtsplatten

Hochkünstlerische, eigenartige
konkurrenzlose Aufnahmen!

Mehrfarbige, vornehme Drucksachen!

Verlangen Sie rechtzeitig Auswahlsendung!

**Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.**

Unser

täglicher Versand

füllt 5 grosse

Eisenbahnwaggons



CARL LINDSTRÖM, A.G.

BERLIN O. 17

C. NAGEL

Die Elite deutscher Händler

führt laut kontraktlicher Verpflichtung

nur Grammophon u. Zonophon Platten





weil sie aus Erfahrung gelernt haben, nur

das Beste ist gut genug

für ihre Kundschaft, und ausschlaggebend für einen dauernden Erfolg ist nicht

Preis sondern Qualität

Lesen Sie unsere Zeitschrift

„Offizielle Grammophon-Nachrichten“

die monatlich erscheint und kostenlos durch uns zu beziehen ist.

Deutsche Grammophon Akt.-Ges.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 35.

11. Jahrg.
No. 48



1. Dezember
1910

Die Sprechmaschinenaufnahmen in ihrer Stellung zum Urheberrechte.

— Dr. Fritz Prenner, k. k. Bezirksrichter a. D., Graz.*) —

In Nr. 37 und 38 des Jahrganges 1907 der Phonographischen Zeitschrift habe ich unter obigem Titel eine Abhandlung veröffentlicht, welche sich mit allen, die Sprechmaschinenaufnahmen betreffenden urheberrechtlichen Fragen nach österreichischem und deutschem Rechte de lege lata und de lege ferenda befasste. Meine Ausführungen gipfelten [illegible] zusammengefasst in folgendem: Nach § 36 des österreichischen, beziehungsweise § 22 des deutschen Urhebergesetzes sind nur phonographische Aufnahmen ohne [illegible] also von Orchesterstücken oder von Instrumentalwerke frei, d. h. ohne Zustimmung des Urhebers gestattet. Sprachwerke in Verbindung mit einem Texte oder gesprochene Vorträge dürfen nur mit Zustimmung des letzteren aufgenommen werden, weil sie als Vervielfältigungen von literarischen Werken erscheinen und die §§ 36 beziehungsweise 22 nur rein musikalische Werke freigeben. Sprechmaschinenaufnahmen als solche geniessen keinen urheberrechtlichen Schutz und können, ohne einen Eingriff zu begehen, kopiert werden. De lege ferenda wären alle phonographischen Aufnahmen aus dem § 36 beziehungsweise 22 auszuscheiden und nur mit Zustimmung des Urhebers für zulässig zu bezeichnen, hingegen wäre aber auch den phonographischen Aufnahmen aller Art urheberrechtlicher Schutz zu gewähren, ähnlich wie ihn die Photographien geniessen, und wären eigenmächtige Kopien als Eingriff zu erklären.

Meine Ausführungen de lege lata sind damals bezüglich des österreichischen Rechtes auf Widerspruch gestossen. In No. 39 desselben Jahrganges dieser Zeitschrift veröffentlichte Dr. Abel eine Entgegnung folgenden Inhalts: Phonographische Aufnahmen seien keine Vervielfältigungen im Sinne des Urheberrechtes; nur Nachdruck mittels lesbarer Schrift könne den Gegenstand einer Vervielfältigung bilden. Da Phonogramme jedoch nicht lesbar seien, ja dieselben überhaupt keine selbständige Existenz führten, weil man mit ihnen allein nichts anfangen könne und zu deren praktischer Verwertung eines Apparates bedürfe, so können solche von allen geschützten Werken mit oder ohne Text ohne Zustimmung des Urhebers hergestellt werden. In No. 43 der Gerichts-Zeitung vom Jahre 1907, in welcher ich auf diese Entgegnung antwortete, veröffentlichte Dr. Schmidl einen in der nächsten Nummer beendeten Aufsatz, in dem er entgegen der kurz vorher in seiner preisgekrönten Schrift über das österreichische Urheberrecht in meinem Sinne geäusserten Ansicht sich gleichfalls auf den von Abel vertretenen Standpunkt stellte.

Es dürfte nun von Interesse sein, die weitere Entwicklung dieser Frage in Rechtsprechung und Gesetzgebung zu verfolgen. Auf dem Gebiete des österreichischen Rechtes hat der Oberste Gerichtshof in seiner unter No. 1187 amtlich veröffentlichten Entscheidung vom 19. Mai 1908, Rv. I 349/8 zur Frage der Zulässigkeit phonographischer Aufnahmen von geschützten Werken Stellung genommen und hierbei im Sinne der Abel-Schmidlschen Ansicht entschieden. Die wesentlichsten Entscheidungsgründe sind: die Platten mit den phonographischen Aufnahmen führen keine selbständige Existenz, sind nicht lesbar und daher überhaupt keine Vervielfältigungsträger. Die Grammophone aber, als deren Bestandteile die Platten erscheinen, fallen unter die Ausnahmsbestimmung des § 36. Der Text ist bei den Phonogrammen etwas Nebensächliches, es kommt hauptsächlich auf die Musik an, und diese kann nach § 36 frei aufgenommen werden; der Text läuft so nebenbei mit. Merkwürdig ist der Teil der Begründung, welcher besagt, dass man den Text beim Abspielen der

* Die erste Veröffentlichung dieses interessanten Aufsatzes erschien in der „Allg. österr. Gerichts-Zeitung", Wien.

Platten ohnehin nicht verstehe und hierbei eines Textbuches ebensowenig wie bei einer Opernaufführung entraten könne. Der Verfasser dieser Begründung hat wohl noch nie eine phonographische Platte eines deutlich aussprechenden Sängers, wie z. B. Demuth oder Feinhals, von der man jedes Wort versteht, gehört. Und sind Opernaufführungen mit schlechten, undeutlich aussprechenden Sängern auch bezüglich des Textes frei, weil man diesen ohnehin nicht versteht? In gesetzgeberischer Beziehung hat man sich bei uns mit der Angelegenheit noch nicht befasst; wie sollte man es auch, da doch viel wichtigere Dinge wegen unserer parlamentarischen Verhältnisse nicht geordnet werden können?

Im Deutschen Reiche sind, was die Rechtsprechung anlangt, einige Urteile erster und zweiter Instanz bekannt geworden, welche die Frage des Schutzes gegen phonographische Aufnahmen in meinem Sinne lösen. Das Reichsgericht hat bisher nicht gesprochen, doch rechnet man in den beteiligten Kreisen mit einer bestätigenden Entscheidung.

Von grösstem Interesse ist die Lösung der Urheberrechtsfragen bezüglich phonographischer Aufnahmen im Gesetzgebungswege. In Deutschland ist diese Angelegenheit von viel grösserer Bedeutung als bei uns, weil dort die Sprechmaschinenindustrie auf sehr hoher Stufe steht und der Verkehr mit den diesfälligen Erzeugnissen sowohl im Inlande als auch nach dem Auslande ein sehr starker ist. Im Jahre 1908 fand in Berlin eine internationale Konferenz zur Revision der Berner Uebereinkunft statt, die sich insbesondere auch mit der urheberrechtlichen Stellung der mechanischen Musikwerke befasste. Die Frucht dieser Konferenz war die revidierte Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908. Der für unsere Frage massgebende Art. 13 derselben lautet:

„Den Urhebern von Werken der Tonkunst steht die ausschliessliche Befugnis zu: 1. die Uebertragung dieser Werke auf Instrumente, welche zu deren mechanischer Wiedergabe dienen; 2. die öffentliche Aufführung der nämlichen Werke mittels dieser Instrumente zu gestatten.

Vorbehalte und Einschränkungen, die sich auf die Anwendung dieses Artikels beziehen, können durch die innere Gesetzgebung eines jeden Landes für dessen Bereich festgesetzt werden; jedoch ist die Wirkung derartiger Vorbehalte und Einschränkungen ausschliesslich auf das Gebiet desjenigen Landes begrenzt, welches sie bestimmt hat.

Die Bestimmung des ersten Absatzes hat keine rückwirkende Kraft und findet daher in einem Verbandslande keine Anwendung auf diejenigen Werke, welche in diesem Lande erlaubterweise vor dem Inkrafttreten dieser Uebereinkunft auf mechanische Instrumente übertragen worden sind.

Die auf Grund der Absätze 2, 3 dieses Artikels vorgenommenen Uebertragungen, welche ohne Zustimmung der Beteiligten in ein Land eingeführt werden, wo sie verboten sind, können daselbst beschlagnahmt werden.“

Zur Durchführung dieses Uebereinkommens erschien nun das Gesetz zur Ausführung der revidierten Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. Nov. 1908, RGBl. S. 793 vom 22, Mai 1910. Die einschlägigen Bestimmungen dieses Gesetzes, welches sich hauptsächlich mit den mechanischen Spielwerken, dann aber auch mit choreographischen, pantomimischen und kinematographischen Werken und einigen anderen urheberrechtlichen Fragen befasst, soll nun hier kurz systematisch besprochen werden:

A. Schutz gegen phonographische Aufnahmen.

Vor allem sei festgestellt, dass der alte § 22 des Urheberrechtgesetzes, der unserem § 36 entspricht, aufgehoben wurde, und es daher mit der Bevorrechtung der mechanischen Musikwerke aller Art sein Ende gefunden hat. Da nun in allen Ländern der Berner Union, der Oesterreich bekanntlich nicht angehört, auf Grund des oben angeführten Artikels 13 der revidierten Berner Uebereinkunft ähnliche gesetzliche Bestimmungen eingeführt werden müssen, so dürfte der österreichische § 36 bald vereinzelt dastehen. Dem § 12, Abs. 2, des alten Gesetzes wird ein Zusatz eingefügt, durch welchen die Uebertragung des Werkes auf Vorrichtungen für Instrumente, die der mechanischen Wiedergabe für das Gehör dienen, insbesondere auf auswechselbare Scheiben, Platten, Walzen, Bänder und sonstige Zubehörstücke solcher Instrumente“ als eine dem Urheber eines literarischen oder musikalischen Werkes ausschliesslich vorbehaltene Bearbeitung erklärt wird. § 20 des alten Gesetzes erhält einen Zusatz, durch welchen ausdrücklich festgelegt wird, dass auch kleinere Teile einer Dichtung in Verbindung mit der mechanischen Wiedergabe eines Tonwerkes nicht frei sind. Im Falle der Uebertragung des Urheberrechtes ohne ausdrückliche Erwähnung der Befugnis zur Uebertragung auf Instrumente der erwähnten Art, verbleibt diese beim Urheber: § 14, Abs. 4. Uebertragung des mechanischen Vervielfältigungsrechtes schliesst das Recht zur öffentlichen Aufführung in sich: § 22a.

Die interessanteste Bestimmung des Gesetzes enthält der neue § 22; es ist dies die von den Sprechmaschinenindustriellen zum Schutze gegen Monopolisierungen erreichte Zwangslizenz: „Gestattet der Urheber eines Werkes der Tonkunst einem anderen, das Werk zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe (§ 12, Abs. 2, Nr. 5) gewerbemässig zu vervielfältigen, so kann, nachdem das Werk erschienen ist, jeder Dritte, der im Inlande eine gewerbliche Hauptniederlassung oder den Wohnsitz hat, verlangen, dass ihm der Urheber gegen eine angemessene Vergütung gleichfalls eine solche Erlaubnis erteile; für die Entstehung des Anspruches begründet es keinen Unterschied, ob der Urheber dem anderen die Vervielfältigung mit oder ohne Uebertragung der ausschliesslichen Befugnis gestattet . . . Gehört als Text zu dem Werke der Tonkunst ein geschütztes Schriftwerk, dessen Urheber einem anderen gestattet hat, es zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe gewerbemässig zu vervielfältigen, so finden die Vorschriften des Abs. 1 auch auf den Text Anwendung. An Stelle des Urhebers des Textes ist jedoch der Urheber des Werkes der Tonkunst berechtigt und verpflichtet, die Erlaubnis zu erteilen; er hat, wenn er die Erlaubnis erteilt, dem Urheber des Textes einen angemessenen Teil der Vergütung auszuzahlen.“ Durch diese Bestimmung erhält der bisherige absolute, jeden Dritten ausschliessende Charakter des Urheberrechtes eine ganz neue Einschränkung, allerdings nur für den Fall, dass der Urheber sich überhaupt zu einer Uebertragung seiner Befugnisse entschliesst. Tut er dies, dann wird im Interesse der Allgemeinheit zugunsten dritter eine Uebertragungspflicht des Urhebers festgelegt, deren

korrespondierendes Recht nach § 22c im Klagewege geltend zu machen ist. Es bleibt jedoch dem Urheber anheimgestellt, seine Rechte auf andere zu übertragen und verneinendenfalles jeden Dritten davon auszuschliessen.

B. Schutz der Phonogramme.

Diese werden durch § 2, Abs. 2 einer Bearbeitung des Werkes der Literatur oder Tonkunst gleich und somit unter urheberrechtlichen Schutz gestellt:

„Wird ein Werk der Literatur oder der Tonkunst durch einen persönlichen Vortrag auf Vorrichtungen für Instrumente übertragen, die der mechanischen Wiedergabe für das Gehör dienen, so steht die auf diese Weise hergestellte Vorrichtung einer Bearbeitung des Werkes gleich. Das gleiche gilt, wenn die Uebertragung durch Lochen, Stanzen, Anordnung von Stiften oder eine ähnliche Tätigkeit geschieht und die Tätigkeit als eine künstlerische Leistung anzusehen ist. Im Falle des Satz 1 gilt der Vortragende, im Falle des Satz 2 derjenige, welcher die Uebertragung bewirkt, als Bearbeiter.“ Der erste Satz bezieht sich auf die Sprechmaschinen und Klavierspielapparate (Phonola, Pianola), der zweite auf Drehorgeln, Aristons, Orchestrions, Spieldosen u. dgl. Es ist selbstverständlich, dass sich dieser Schutz auch auf Phonogramme bezieht, die von schutzfreien Werken der Literatur oder Tonkunst hergestellt wurden. Die neuestens in den Handel gebrachten Aufnahmen von Tierstimmen (des Nachtigallenschlages) würden unter Satz 1 fallen, geniessen aber schon deswegen keinen Schutz, weil sie kein Werk der Literatur oder Tonkunst enthalten. Besteht der Vortragende aus einer Mehrheit von Personen, z. B. bei einer Musikkapelle, so wird wohl der Leiter als der Berechtigte anzusehen sein. Erfolgte der literarische oder musikalische Vortrag für eine Fabrik oder gegen Entgelt, so ist zweifellos anzunehmen, dass das Urheberrecht des Vortragenden schon bei seiner Entstehung auf den Besteller übergeht. Der Schutz der Phonogramme beginnt statt des Erscheinens mit der Vervielfältigung der Platten oder Walzen: § 55, Abs. 2.

C. Uebergangsbestimmungen.

Der § 63a, welcher die Uebergangsbestimmungen enthält, ist alles eher als ein Meisterwerk der Gesetzgebungstechnik und lässt an Klarheit viel zu wünschen übrig. Unzweifelhaft geht aus ihm nur hervor, dass sich das neue Gesetz auf den Standpunkt stellt, dass nach dem bisherigen Rechte nicht alle Tonwerke erlaubterweise auf Musikmechanismen übertragen werden durften, und dass es literarische und musikalische Werke gibt, die schon bisher einen Schutz gegen mechanische Vervielfältigungen genossen. Es sind dies hauptsächlich die Tonwerke in Verbindung mit einem Texte. Auf diese findet das neue Gesetz sofort Anwendung, weil § 63a bestimmt, dass bezüglich dieser Werke die Vorschriften des § 22 über die Zwangslizenz Geltung haben. Bezüglich der den mechanischen Spielwerken bis jetzt frei zugänglichen Tonwerke (Orchester und Instrumentalkompositionen) enthält § 63a folgende Bestimmung: „Die Vorschrift des § 12, Abs. 2, No. 5 findet keine Anwendung auf Werke der Tonkunst, die bereits vor dem 1. Mai 1909 im Inlande erlaubterweise für Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe benützt worden sind.“ Diese Bestimmung dürfte wohl nur dahin aufgefasst werden können, dass bezüglich der alten Werke der bisherige Rechtszustand insoweit aufrecht erhalten werden soll, als Orchester- und Instrumentalaufnahmen, die vor dem 1. Mai 1909 gemacht wurden, auch in Zukunft ohne Erlaubnis des Urhebers zulässig sein sollen. Der bisherige absolute, jeden Dritten ausschliessende Charakter des Urheberrechtes bleibt aufrecht und die Zwangslizenz greift nicht Platz, wenn der Urheber eines literarischen oder vokalmusikalischen Werkes nach dem bisherigen Rechte einem Dritten sein Recht zur mechanischen Vervielfältigung übertragen hat.

Bezüglich der alten, vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes gemachten Phonogramme ist keine ausdrückliche Bestimmung enthalten, ob sie des neugeschaffenen Schutzes teilhaft werden sollen oder nicht. Mit Rücksicht auf den in Geltung verbleibenden § 62 des alten Gesetzes, welcher bestimmt, dass sich die ausschliessliche Befugnis des Urhebers eines geschützten Werkes nach den Vorschriften dieses Gesetzes bestimme, auch wenn das Werk vor dessen Inkrafttreten entstanden ist, möchte ich einen solchen annehmen. Das neue Gesetz ist am 9. September 1910 in Kraft getreten.

Die „doppelseitige“ Platte als Exportartikel.

Wenn die Nachrichten, die wir aus Brasilien erhalten, auf Richtigkeit beruhen — und daran scheint leider kein Zweifel mehr möglich — so wird das Exportgeschäft mit vielen doppelseitigen Platten demnächst einen empfindlichen Schlag erleiden.

Es handelt sich um folgenden Vorfall: Vor etwa Jahresfrist hat ein Händler in Campinas (Brasilien) namens Fred Figner das der Odeongesellschaft bis dahin gehörige Patent No. 3465, betreffend Schallplatten, die doppelseitig bespielt sind, erworben und erachtet sich aus diesem Titel berechtigt, alle doppelseitigen, in Brasilien zum Verkaufe gelangenden Plattenmarken, die nicht von der Odeongesellschaft hergestellt sind, als „gefälscht“ zu beschlagnahmen und unbrauchbar machen zu lassen. Fred Figner war vorsichtig genug, sich, ehe er seinen Feldzug gegen die Konkurrenz unternahm, das Patent No. 3465 vom obersten Bundesgerichte bestätigen zu lassen.

Dass hierdurch der Verkauf jeder anderen doppelseitigen Plattenmarke als der Odeon in Brasilien vollständig unmöglich gemacht ist, leuchtet ein. Noch auffallender ist, dass sich einige Firmen, darunter Pathé frères und Dacapo, bereits entschlossen haben, Figners Rechte anzuerkennen und quasi in ein Lizenzverhältnis zu ihm zu treten, um vor einer Konfiskation ihrer Ware geschützt zu sein.

Es ist jetzt die günstigste Zeit

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift“ aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift“ bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30.

Andere Firmen taten dies aber nicht. Und die Folge davon war, dass nun Figner die betreffenden Plattenmarken bei den einzelnen Händlern tatsächlich beschlagnahmen lassen konnte. Der Bundesrichter Dr. Aquino e Castro hat eine Kommisslon, bestehend aus einem Gerichtssekretär, zwei Beamten und zwei Sachverständigen, ausgerüstet, die in allen Grammophongeschäften Campinas grosse Mengen von Platten beschlagnahmten.

Von deutschen Firmen sind durch diese Massregel vor allem betroffen: Beka, Favorite und Homokord.

Ebenso sind in São Paulo zahlreiche Platten beschlagnahmt worden, und Figner gibt offen zu, dass er die ihm zustehenden Rechte rücksichtslos auszunutzen gedenkt und gegen alle Händler, die Marken verkaufen, welche gegen sein Patent verstossen und keine Lizenz haben, wegen betrügerischen Verkaufes vorgehen wird.

Figner hat auch bereits einen Advokaten beauftragt, mit weiteren Beschlagnahmen im Inneren des Landes vorzugehen, und dieser Auftrag dürfte zur Zeit, da unser Bericht die Presse verlässt, bereits vollzogen worden sein.

Was ist da zu tun?

Einseitige Platten zu pressen, wo eine einzige doppelseitige, eben die Odeon, im Lande herrscht, hiesse sich selbst lahm legen. Denn selbstverständlich kauft das Publikum für gleiches Geld lieber eine doppelseitige Platte als eine noch so gute einseitige.

Das Patent bestreiten wird wohl schwer angehen, zumal da dasselbe nicht nur erteilt, sondern, wie schon bemerkt, durch Urteilsspruch des obersten Bundesgerichtes bestätigt ist.

Mit Figner in Verhandlungen treten, eventuell von ihm Lizenzen zu nehmen, wie es Pathé und Dacapo getan haben, hiesse seine Rechte anerkennen und die Waffen strecken.

Etwas viertes gibt es wohl kaum, und man wird sich, wenn nicht ein plötzlicher Umschwung der Dinge eintritt, mit einer der drei oben genannten Möglichkeiten abfinden müssen. Es fragt sich nur, welche die relativ beste und günstigste für unsere Industrie ist.

Dass unsere, in Brasilien stark engagierten Fabriksfirmen keine Lust haben, den Ablauf des Patentes zu erwarten und dadurch nicht nur Hunderttausende, sondern ihre ganze Existenz- und Konkurrenzfähigkeit am brasilianischen Markte einzubüssen, leuchtet ein. Es wird sich daher — als vorläufige Aktion vielleicht am ehesten empfehlen, bewuste Patente auf doppelseitige Platten neu anzumelden und auf Grund dieser Anmeldung die Platten weiter in Verkehr zu bringen, bis eine Entscheidung fällt. Tun das nur einige kapitalkräftige Firmen, so entsteht daraus ein ganzer Rattenkönig von Prozessen und es ist sehr fraglich, ob Herr Figner genügend Lust und — Geld hat, diese durchzukämpfen. Dass die Odeon selbst nicht mit ihm Hand in Hand geht, erhellt schon aus dem Umstande, dass sie ihm eben das fragliche Patent verkauft hat und die Sache nicht selbst macht.

Und dieser Umstand allein lässt noch einige Hoffnung zu, dass das Geschäft in doppelseitigen Schallplatten nicht durch einen plötzlich angewendeten Trick in Brasilien wird unmöglich gemacht werden. V. R.



— Max Chop. —

Fonotipia.

Niemals wird man von der Prüfung neuer „Fonotipias“ ohne nachhaltigen künstlerischen Gewinn scheiden. Die glückliche Vereinigung erstklassiger Darbietung und eminent entwickelter Plattentechnik bildet die Basis jenes Gewinns. Dass es ausschliesslich wälschländische Stars und Orchester sind, die man da zu hören bekommt, übt m. E. einen besonderen Reiz aus, gewährleistet auch immer einen besonderen Genuss, weil Italien nun einmal das Land der belcanto-Kunst ist, die weitaus am schönsten und klarsten auf der Platte in die Erscheinung tritt. Die Membran ist noch immer feinste Kritikerin musikalischer Qualitäten gewesen; auch hier in den Novitäten zeigt sie gefügigstes Eingehen auf jede Intention. Es sind da Reproduktionen anzutreffen, von denen ich behaupten möchte, dass sie ein Unerfahrener kaum von den Originaldarbietungen zu unterscheiden vermag. Aber nicht nur die vox humana tritt mit höchster Plastik heraus, auch der Instrumentalton präsentirt sich aufs sonnigste und stellt sich im Begleitpart hinter den Solisten nicht meilenweit zurück, vielmehr als phrasierendes, ausmalendes Element dort berechtigt in den Vordergrund, wo der Komponist seine Betonung vorgesehen wissen will, rankt sich als blühendes Ornament um den Gesang; selbst das Klavier kommt klar, Man hat also an der Arbeit seine aufrichtig-herzliche Freude.

Unter den Instrumental-Vorträgen sind es Gaben des Mailänder Scala-Orchesters unter Egisto Tango, die besonders interessieren und auch nach ihrer ganzen Aufmachung Bewunderung herausfordern müssen. Man macht nicht nur in Deutschland gute Orchestermusik. Vom Lamoureux-Orchester aus Paris wissen wir z. B., dass es in der wundervollen Behandlung des Holzbläsersatzes nach Geschmeidigkeit und Eleganz der Linien uns über ist. Die delikate Behandlung alles Klingenden mit dem Eingehen auf letzte Einzelheiten tritt auch hier in den Darbietungen des Scala-Orchesters markant in den Vordergrund. Natürlich sind die Musici in der Kunst ihres Landes am meisten heimisch, überhaupt in der Interpretation romanischer Musik. Das Vorspiel zum vierten Aufzuge der Verdischen „Traviata“ (92628) bildet immer einen Prüfstein für die innere Güte. Mit ganz geringen instrumentalen Mitteln wird hier bei diskreter, sinngemässer Behandlung ein ganz tiefer Eindruck erzielt, wie ihn von allen italienischen Meistern kein einziger weder vor Verdi noch nach ihm zustande gebracht hat. Aus zarten Akkorden der hohen Streicher und Holzbläser, die an die Harmonie des frühen Wagner erinnern, schält sich eine ergreifende Kantilene der Solo-Violine heraus, unsäglich traurig und leidvoll, in stillen Seufzern sich verlierend. Die Weise klingt herrlich, die Begleitung ist überall so dezent gehalten, dass der Violinton (es sind wohl zwei Instrumente, die aber mit bewun-

derungswürdiger rhythmischer und tonischer Akkuratesse arbeiten) selbst in der dreigestrichenen Lage voll klingt und gar nicht jenen dünnen, näselnden Beiklang besitzt, den man bei anderen Plattenbildern leicht feststellen kann. Dabei geben sich die Solisten frei und ungezwungen, sie nuancieren reich und scheinen mitunter augenblicklichen Impulsen zu folgen. Das Akkompagnement schmiegt sich bestens an; dort, wo es auf einfacher musikalischer Faktur der gebrochenen Akkorde ruht, wuchten die Bässe nicht vor. Man sieht: auch Fagott und Tuba lassen sich auf so milde Tonqualitäten abdämpfen, dass man sie mit Streichbässen und Violoncellen verwechseln könnte. Das Herabsinken der Schilderung vom Höhepunkte eines gewissen ekstatischen Schmerzes bis zur leisen, wehmutvollen Klage ist ein Meisterstück der Aufmachung. In dem feinen Triller verhaucht der Abschnitt wie in weiten Fernen. Exquisite Leistung! — Dann zwei weitere Vorträge von gleicher Abrundung und Feinheit, die beiden Orchester-Vorspiele zum dritten (92629) und vierten (92630) Aufzuge von Bizets „Carmen". Diese Musik macht auch keiner wieder nach! Mit Bizet steht es wie mit Richard Wagner. Er hat seine Form und seinen Inhalt so restlos erschöpft, dass eine Anknüpfung zum glatten Epigonentum führen würde. Die zwei Introduktionen sind absolut gegensätzlich, bieten mithin dem vortragenden Orchester reiche Gelegenheit, sein Können nach allen Seiten hin zu zeigen. Das Vorspiel zum dritten Akt schildert in reichster Melodik die Stimmung einer träumerischen Sommernacht. Um nicht im Sentimentalen zu versanden, kontrapunktiert Bizet die von der Flöte zu sanft wogenden Arpeggien intonierte Hauptmelodie mit einer zweiten Weise (Flöte, Klarinette), während das Orchester in reichen Akkorden die Grundharmonien angibt. Wie prächtig durchsichtig ist doch hier alles gehalten! Wie fein der Uebergang aus der Grundtonart Es zur Dominante von Des und dem Rückschritt über F herausgearbeitet! Und immer heben sich vom Untergrunde die beiden Kantilenen in ihrer kunstvollen, dabei so natürlichen Verschlingung ab. Nur eins habe ich an der Sache auszusetzen: Warum überweist man den Harfenpart einem Klavier? Das Scala-Orchester hat doch eine ganz brillante Harfen-Vertretung! Obendrein nimmt sich dieses Instrument ganz besonders schön im Plattenbilde aus, während der Ton des Klaviers infolge des Hammerschlags auf die Saite immer etwas Banales und Plebejisches an sich hat. — Das Intermezzo zum vierten Aufzuge setzt im Allegro vivo ein, — alles schäumende Leidenschaft, durchflutet von den Pulsen südlichen Fanatismus. Die straffen Eingangsakkorde im $^3/_8$-Takt stehen klar da. Dann erhebt sich auf den prächtig und geschlossen klingenden pizzicati der Streicher die Weise des Oboe, leise klagend, die erregte Diktion gleichsam zu ruhigerem Flusse bescheidend. Auch die Zwischenphrasen in Flöte und Klarinette zeigen volle Plastik. Es ruht über dem ganzen Vortrage die Intelligenz des Blicks und Verständnisses für die dramatische Situation: Gärende Stimmung, mühsam verhaltene Leidenschaft im Milieu genussfroher Menschen und eines tiefblauen, lachenden Himmels. Man hat jedes ritardando, jede Verschärfung der Akzente, jedes accelerando sinngemäss, ohne Seitenblick auf virtuose Dankbarkeit aufgefasst. Einen besonderen Vorzug der beiden Aufnahmen bildet die Stabilität des Klangbildes mit der Sorgfalt der Intonation, die gerade bei Holzbläsern oftmals zu wünschen übrig lässt.

Nun zu den Sängern, — natürlich zuvörderst die Damen! Sie schneiden gegenüber den Männern bei den Romanen immer ungünstiger ab, weil die Stimmen zu schnell spröden Beilaut annehmen, auch das leidige Vibrato mit einer Inbrunst kultivieren, als gehörte es in den Bereich echter Kunst. Eugenia Burzio gibt das Lied der Desdemona aus Verdis „Othello" (62418) ganz ausgezeichnet, mit einer hinreissenden Leidenschaft, der alle Register dramatisch-lebendiger Darstellungskunst willfährig zu Gebote stehen. Gewiss: das Organ der Sängerin hat namentlich im forte eine gewisse Schärfe; obendrein muss man sich erst an das Uebergleiten über die Intervalle gewöhnen, an deren Ueberbrückung durch Andeutung der dazwischenliegenden chromatischen Skala. Hat das aber der Hörer einmal getan, dann wird er auch seine offene Freude am rassigen Vortrage haben. Das heissblütige Temperament stürzt sich aus der Verträumtheit in die wilde Erregung, aus dem Bekenntnis inniger Liebe in die helle Verzweiflung hinein. Ein Nuancenreichtum von unglaublicher Vielseitigkeit ist hier zu beobachten. Und die hochpathetische Art der Behandlung des Schlusses muss imponieren. Immer wieder fragt man sich: ist das wirklich der nämliche Verdi, der in seinem „Trovatore" die Klagen der Todgeweihten im Walzertakt anfasst? Hier wird jeder Nerv dramatisch angespannt und der Ausdruck ist von einer Glut durchweht, die fast erschreckt zurückweichen lässt. Die Begleitung hat das Klavier übernommen und führt sie gut durch. — Parsi Petinella wählte u. a. das Bach-Gounodsche „Ave Maria" (92582), die bekannte Bearbeitung des ersten Präludiums aus dem „Wohltemperierten Klavier", zum Vortrage, mithin eine Verquickung von deutscher und romanischer Kunst. Die steifleinen Aesthetiker haben sich bei uns von jeher über das Sakrilegium aufgeregt, ohne die Komposition in ihrem Siegeslaufe zu hindern. Sie ist und bleibt wirkungsvoll und schön, daran dürfte nichts zu ändern sein. Warum auch? Das Bachsche Original beschränkt sich auf aufgelöste Akkorde, zu denen der musikalische Hörer doch immer eine Melodie legt Nun hat's Gounod mit der frommen, insichgekehrten „Ave Maria"-Weise in Noten getan, zur Harfe (Klavier) eine obligate Violine und das Harmonium gefügt Die Weise ist gut, die Instrumentalkombination zur vox humana ebenfalls. Die Petinella hat fraglos etwas Scharfes in ihrer Stimme, vornehmlich wenn sie affetuoso singt, sie bringt manche sforzati, die nicht in die Sache gehören, in der Höhe kultiviert sie ebenfalls das vibrato kräftig; sonst aber macht sie ihre Sache gut. Eine recht akzeptable Idee mit Rücksicht auf die Intensität der Plattenresonanz ist es, dass man der Violine die Flöte leicht untergelegt hat.

Von den Tenören erweist sich entschieden Giovanni Zenatello als der genialste. Ein Künstler von bestechenden Mitteln und souveränem Können, der sich neben die besten Sänger romanischen Geblüts aus unserer Zeit stellen kann. Er hat den Edelklang eines Alessandro Bonci, die dramatische Leidenschaft und stimmliche Expansionsfähigkeit eines Enrico Caruso. Niemals, selbst nicht im erschütterndsten fortissimo, kommt ihm ein unschöner Ton aus der Kehle. Wohl aber versteht er es, den Hörer mit sich fortzureissen durch alle Phasen der Exaltation, ihn zum willenlosen Werkzeuge zu machen und den Vortrag zur wirklichen Szene, zum Erlebnis zu erheben. Seine Arie des Des-Grieux aus Puccinis „Manon Lescaut" (92605/6) ist ein unüber-

ACHTUNG!

Meine Verkaufsorganiſation iſt ſo ausgebildet, daß ich

während der Weihnachtswochen

jedes Quantum von Sprechmaſchinen

für Grammophon- und Pathéplatten

zu liefern vermag

Nur Qualitätsware



JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.
Fernsprecher: Amt IV, 3699

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

treffliches Meisterstück nach der angedeuteten Richtung hin, obendrein eine Legitimation für den erstklassigen Musiker, wie sie wohl wenige unter unseren selbstherrlichen Tenören aufzuweisen haben. Der Orchestersatz ist in dem Stücke leidlich bepackt. Allein Zenatellos Stimme zwingt die ganze Schar der Streicher und Bläser mit einer Selbstverständlichkeit nieder, die zum Staunen zwingt. Alles ist bei ihm wilder Affekt: die Liebe, die Trauer, die Klage, der Aufschrei. Wie packend stellt er („Manon Lescaut, ich liebe dich!") das pianissimo von berückendem Schmelze neben die höchste Kraftentfaltung! Der kavatinenartige Satz des zweiten Teils, eingeleitet von herben Oktaven-Abstiegen des Orchesters, bringt reinsten Wohllaut in der stimmungsreichen Melodie. Dann wechseln wieder die Bilder: Ekstase, Trotz, Energie, Entzündlichkeit der Empfindung, das alles zieht fast kaleidoskopisch, gleichwohl immer psychologisch motiviert und durch Uebergänge verbunden vorüber. In tiefster Traurigkeit verklingt sein Lied. Das ist gross und schön, virtuos und frei, natürlich und zwingend überall! — Auch Pierro Schiavazzi legitimiert sich als Tenor von Bedeutung, obwohl er nicht an seinen Vorgänger heranreicht, dazu fehlt's an jener genialischen Beherrschung aller das Kunstwerk ausmachenden Mittel. Die Romanze des Des-Grieux: „Wo lebte wohl ein Wesen?" aus Puccinis „Manon Lescaut" (92545) zeigt ihn in derselben Musik, nur bei blasserer Kontur. Das Organ hat sehr hellen Timbre; an ihn muss man sich erst gewöhnen. An Lebhaftigkeit der dramatischen Nachschaffung fehlt's auch hier nicht. Eine ganze Anzahl von psychologisch-feinsinnigen Momenten belehren über Sorgfalt und Gründlichkeit der Vorbereitung. Gegen den Schluss wächst er wirklich ins Grosse hinein, seine Interpretation ist getragen von einem geradezu dithyrambischen Schwunge, dem man sich freudig überlässt. Auch der Farbenreichtum in der Nuance fällt auf. — Hatte Zenatellos Tenor baritonalen Timbre, so weist der Bariton Francesko Boninis tenoralen auf. Eine wunderbare Eigenart der Italiener, die man auch bei Caruso und Scotti beobachten kann. Dem Tenor wird alles Schneidende genommen, die Höhe mutet nirgends gequält an, — der Bariton erhält dafür eine helle, lichte Farbe, er spricht viel leichter an, mitunter sieht man sich vor den Zweifel gestellt: Ist das wirklich ein Barition oder nicht vielmehr ein Tenor? Soviel Einfluss hat der Stimmtimbre auf die Qualität des Tons selbst in seiner Schwingungsbemessung. Uebrigens ist's doch hier bei Bonini insofern verständlich, als er in der Cavatine des Don Carlos: „Ihr holden Jugendträume" aus Verdis „Ernani" (92599) das hohe Tenor-A am Schlusse mit höchster Bravour ohne jede wahrnehmbare Anstrengung bietet. Auch er ist ein Sänger von Gottes Gnaden. Anfangs steht sein Part in ganz leichter Schwebung unter der Orchester-Intonation. Wie er sich aber dann entwickelt, in sonniger Kraft sieghaft präsentiert, dabei stets den Wohllaut betonend, das bleibt doch grandios. Und immer wieder beschleicht mich das Bedauern, dass wir in Deutschland so arm an ähnlichen Künstlern sind. Wahrlich: Wir sind's! —

Zum Schlusse noch einige Ensembles grösseren (doppelplattigen) Umfangs, — Duette. Um mit dem minder Bedeutenden zu beginnen: Krismer und Pasine Vitale geben das Duett zwischen Faust und Margarete in der Gartenszene aus Gounods „Margarethe" (92485/6), eine Musik, die mit ihren einschmeichelnden Weisen: „Lasse mich in dein holdes Antlitz schauen" und: „Ich liebe dich" niemals verblassen wird. Freilich kann man diesem Tenore hier kein zu glänzendes Zeugnis ausstellen. Er klingt ganz hell und schneidend, kehlt, forciert fast überall und kommt vor allem dem dichterischen Gehalte, der Stimmung des Ganzen gar nicht bei, weil er immer nur mit dem forte und fortissimo des Brusttons arbeitet. Hätte Faust in Margarethes Garten bei einbrechender Nacht sein Liebesgeständnis in dieser Bravourmanier zum Besten gegeben, wäre das ganze Städtchen zusammengelaufen und am nächsten Tage sicher ein Strafmandat der Polizei wegen nächtlicher Ruhestörung eingegangen. Die Partie Gretchens wird besser gesungen, rührt aber auch nicht innerste Saiten zum Mitschwingen, bleibt vielmehr stets ganz äusserlich-effektsüchtig. — Weit gelungener ausgefallen ist das Duett zwischen Amelia und Richard: „Weisst du nicht" und: „Wie die süssen Worte" aus Verdis „Maskenball" (92613/4), in dem Esther Mazzolini (Sopran) gemeinschaftlich mit Giovanni Zenatello (Tenor) wirkt. Der Tenor macht von der ersten bis zur letzten Note den alten, hinreissenden Eindruck, sein Klang bleibt der Inbegriff der Schönheit, alle Register sprechen an, die Kantilenen treten mit blühender Lebenskraft heraus, man kann sich an dieser Stimme kaum satt hören. Daneben hat naturgemäss der Sopran keinen leichten Stand, zumal er wohl über reiche dramatische Pulse, weniger über Resonanzkraft verfügt, einigermassen vibriert und etwas Spitzes an sich hat. Das macht sich im Beginn bemerkbar. Indessen die Sängerin wächst mit der weiteren Entwicklung der Szene, sie lässt sich von ihrem Partner mit fortreissen und bietet dann leidlich Ebenbürtiges. Fraglos das Schönste, einfach Vollendetes, bieten dann Giovanni Zenatello und Samarco in dem Duett: „In einem Wagen" aus „Bohème" von Puccini (92611/2). Hier behaupten Kunst des Gesangs wie der Auslegung gemeinschaftlich mit dem musterhaft begleitenden Orchester eine Höhe, an die eine Kritik nicht heranreicht. Man wird zum offenen Bewunderer. Die Doppelplatte bewerte ich mit Ia auch nach ihrer musterhaften Arbeit. Der rezitativische Dialog mit der schnellen Aufeinanderfolge von Rede und Gegenrede, die kolossale Leidenschaftlichkeit der Darstellung, der herrliche Stimmklang, die immense Resonanzkraft, alles das verbindet sich zu einem idealen Ganzen. Wenn die beiden Meistersinger dann zuletzt unisono die breit dahinströmende, ekstatische Weise intonieren, so überkommt uns ein Gefühl gerechten Stolzes über die grosse, gewaltige Kunst des Gesangs und seiner wundervollen Vermittlung.

Es ist jetzt die günstigste Zeit

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift" aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift" bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30.

Das Geschäft in Oesterreich-Ungarn

können Sie nur dann machen, wenn Sie stets die neuesten Schlager in Platten, das Neueste in Apparaten bringen.

Unser kompletter 75 Seiten umfassender Hauptkatalog von -Platten, 25 cm und 30 cm enthält **die** bestverkäuflichsten Stücke. **Wir** haben Ihnen ein wirklich volkstümliches Repertoire anzubieten.

COLUMBIA
COLUMBIA
DOPPEL-PLATTEN

sind aus **bestem Vollmaterial** hergestellt.

GEBRAUCHTE
COLUMBIA
PLATTEN

haben **stets** den **vollen** Einkaufswert neuer Platten. Verlangen Sie unsere vorteilhaften Umtausch-Bedingungen.

Als leistungsfähigste Grossisten der ersten deutschen und amerikanischen Apparaten-Fabriken bieten wir in Sprech-**APPARATEN** jeder Konkurrenz die Spitze.

Verlangen Sie heute Händler-Offerte und Händler-Drucksachen von:

Engros-Vertrieb für Oesterreich:
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
WIEN VI/2, Ufergasse 50

:: Engros-Vertrieb für Ungarn: ::
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
BUDAPEST VII, Kiraly utca 13

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Grösste Klangfülle **Beste 2 Mark-Platte** **Hervorragende Tonreinheit**

Bestell-Nr.		Matrizen-Nr.
	Orchester mit Glockengeläute	
2621	Stille Nacht, heilige Nacht	1825
	O du fröhliche, o du selige	1826
2636	O Tannenbaum	1827
	Ihr Kinderlein kommet	4649
2623	Vom Himmel hoch, da komm ich her	1829
	Weihnachts-Potpourri	1830
2637	Lobe den Herren. Choral	4650
	Grosser Gott wir loben dich. Ambrosianischer Lobgesang	4652
2638	Ehre sei Gott in der Höhe. Choral	4651
	Nun danket alle Gott. Choral	4657
2639	Befiehl du deine Wege. Choral	4647
	Es ist bestimmt in Gottes Rat	4648
	Chor der Kgl. Hofoper, Berlin *Mit Orchesterbegleitung*	
2624	Stille Nacht, heilige Nacht	3905
	O du fröhliche, o du selige	3906
2625	Es ist ein Ros entsprungen	3907
	Vom Himmel hoch, da komm ich her	3908
2641	O Tannenbaum	3909
	Ihr Kinderlein kommet	5345
2642	Des Jahres letzte Stunde	5347
	Alle Jahre wieder	5349
2643	Christus natus	5346
	Ave Maria	5348
2644	Ehre sei Gott in der Höhe	5370
	Lobe den Herren	5371
	Nebe-Quartett, Berlin	
2645	Nun danket alle Gott	4143
	Des Jahres letzte Stunde	5375
2646	O du fröhliche, o du selige	4436
	Stille Nacht, heilige Nacht	4435
2647	Es ist ein Ros entsprungen	5374
	Dies ist der Tag den Gott gemacht	5376
2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her	5377
	O Tannenbaum	4439
2649	Ihr Kinderlein kommet	5378
	Ehre sei Gott in der Höhe	5379
	Männerstimmen	
2653	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Beethoven. Ges. v. Werner Alberti, Kgl. Rumän. Kammers.	21004
	Lobe den Herren. Choral. Orchester mit Glockengeläute	4650
	Gustav Schönwald, Berlin	
2650	Weihnachtswünsche	4375
	Knecht Ruprecht	4379
2651	Weihnachtsbescheerung	4376
	Weihnachtslieder-Marsch. (Orch. mit Glockengeläute)	4653
2654	Weihnachtscouplet. (Vorgetragen von W. Steiner, Berlin)	4284
	Sylvesterrummel	4378

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und neues Hauptverzeichnis 306 b mit Nachträgen 310—316.

Vorzügliche Weihnachtsplatten

Oesterreichische Neuigkeiten

Triest. Aus Triest kommen sehr unangenehme Nachrichten. — Das Stabilimento graphico, unter welchem hochtrabenden, fast amtlich klingenden Namen sich ein Grammonphongeschäft birgt, befindet sich im Fallissement. Der bisherige Inhaber Rosso ist mit seiner Frau geflüchtet, angeblich nach Mailand. Der angerichtete Schaden beträgt nach der bisherigen ungefähren Schätzung ca. 45000 Kronen. Ausser einer grossen Anzahl kleinerer Fabriksfirmen sind vom österreichischen Platze die Häuser Odeon, Herm. Maassen, Columbia, Thallmayer sowie Hans Eichholz & Cie. mit bedeutenden Summen geschädigt worden. Von einer allzu leichten Kreditgewährung kann hier um so weniger die Rede sein, als der Zusammenbruch ganz unvorhergesehen kam.

S. Adler, Pilsen. Die Firma S. Adler in Pilsen, die ihre Wiener Filiale, Wien VI., Gumpendorferstrasse 125, nunmehr wieder aufgelassen hat, beabsichtigt am 15. Februar 1911 in Prag, wo sie bisher in der Niklasstrasse 15 eine Filiale hatte, ihr Unternehmen zu zentralisieren. Herr S. Adler hat bereits im Palais der Riunione Adriatica di Sicurta einen ganzen Trakt nebst anderweitigen Lokalitäten (zusammen 35 Räumlichkeiten) gemietet.

Das Unternehmen in Prag wird sich ausschliesslich mit dem Engros-Vertriebe befassen. Das in Pilsen bestehende Geschäft wird weiter bestehen bleiben, und zwar als Filiale des Prager Hauses. Es ist möglich, dass Herr Adler dasselbe einem oder dem anderen seiner bisherigen Händlerkunden übergibt, der dann den ausschliesslichen Detailvertrieb in Pilsen zu leiten hätte.

Wenzel Schamal, Pilsen. Herr S. Adler hat infolge des Ablebens des Herrn Wenzel Schamal, welcher Gesellschafter der Firma Brüder Schamal, Grammophon, war, das Engrosgeschäft der Genannten übernommen und wird es vereint mit seinen bisherigen Unternehmungen in Pilsen, Handelskammerpalais, und Prag, Niklasstrasse 15, unter eigener Firma weiterführen. —

Olmütz. Der hiesige Händler Chytil, der seit einiger Zeit ein Grammophongeschäft betrieb, ist zugrunde gegangen; eine Anzahl österreichischer sowie zwei deutsche Firmen erleiden hierdurch, allerdings nicht bedeutende Verluste.

Fischer, Budapest. Die neue grosse Filiale der Columbia in Budapest erzielt mit den Neuaufnahmen aus Zigeunerliebe ganz ausserordentliche Umsätze. Schreiber dieses war vor wenigen Tagen zufällig Zeuge einer telegraphisch erteilten Ordre auf 500 (!) Platten ein und derselben Aufnahme aus der erwähnten Operette! —

Der Amtsschimmel! Wenn sich eine Zeitungsredaktion bloss auf das verlassen wollte, was ihr nach hundertfacher Urgierung und wiederholtem Vorsprechen bei diversen Behörden von amtlicher Seite mitgeteilt wird, könnte gegenwärtig gerade über das Jahr 1906 mit aktuellen, amtlich bestätigten Nachrichten referiert werden. Jeder Brancheangehörige kennt als jahrelangen Sitz der Firma Wawrina und Rankel in Wien die Ramperstorffergasse 49. Vor kurzem wurde nun dieser Firma ein auch uns vorgelegtes Aktienstück zugestellt, das unter dem Titel: „Gewährung der Verlegung einer Geschäfts- und Betriebsstätte“ angeblich ganz neues berichtete. In Wahrheit war dieses Aktenstück eine Erledigung auf die 1905 angezeigte und anfangs 1906 auch tatsächlich durchgeführte Verlegung der Versuchswerkstätte Wawrinas von der Gumpendorferstrasse (und Ufergasse) nach der Ramperstorffergasse!! — Aengstlichen Gemütern, die gerne amtliche Entscheidungen und Bewilligungen in Händen haben, ehe sie eine geplante Veränderung vornehmen, mag diese prompte Erledigung zur Richtschnur dienen! —

Favorite, Hartkopp und Fischer, Wien. Diese Firma legt Gewicht darauf, zu notifizieren, dass der gegenwärtige Inhaber des Engelschen Geschäftes in Wien IX. nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, ehemals dem Beamtenkörper der Favorite angehörte, sondern Beamter der Wiener Generalrepräsentanz war. Wir kommen diesem Wunsche um Veröffentlichung nach, obwohl uns ein Irrtum betreffs unserer Notiz oder der Person des genannten Herrn vollständig ausgeschlossen scheint. Die Favoriteleute sind ja heutzutage zu bekannt, als dass man ihre Namen so leicht vergessen oder verwechseln würde.

Das Grammophon im Kirchendienste. Während man bei uns, wie kürzlich gemeldet, die Verwendung von Sprechmaschinen bei kirchlichen Handlungen durch die römische Ritenkongregation verboten hat, sind die Franzosen in der angenehmen Lage, sich an denselben fromm zu erbauen. Freilich ist's dort ein Bischof, Monseigneur Peilaghor, Bischof von Batignolles und Clichy, der die Sache propagiert und sich auf seine Erfindung, das Theophon, nicht wenig zu gute tut. Das Theophon ist nichts anderes als eine Plattensprechmaschine, das den Kranken und Lahmen die Erbauungen des kirchlichen Gottesdienstes und der Predigt prompt ins Haus bringen soll. Ob der glückliche Erfinder (!) bei der heutigen Scharfmacherei nicht in den Verdacht des Modernismus kommen wird, ist freilich eine andere Frage. Aller Voraussicht nach wird man in Rom der Ansicht sein, dass die Verwendung von Sprechmaschinen denn doch eine Profanation bedeutet, wenigstens eine ebensolche wie die Verwendung von elektrischer Beleuchtung in Kirchen.

Das Grammophon im Unterrichte. Samstag, den 22. d. M. hielt Professor Schatzmann im Vortragssaale des wissenschaftlichen Klubs in Wien einen ausserordentlich gut besuchten Vortrag über die Verwendung der Sprechmaschine beim Unterrichte. Das grosse Interesse, das nunmehr, nach jahrelangen Vorarbeiten, auch die höchsten Schulbehörden für die Sprechmaschine haben, dokumentierte sich am deutlichsten in dem Besuche. Unter den Erschienenen bemerkte man den Vertreter des Unterrichtsministers, Hofrat Dr. Johann Huemer, Regierungsrat Landesschulinspektor Dr. Gustav Schilling. In Vertretung der obersten Schulbehörde waren erschienen vom Landesschulrate die Herren Inspektoren Regierungsrat Dr. Januschke und Dr. C. F. Vrba, ferner fast sämtliche Direktoren der Wiener Realschulen und ein grosser Teil der Professoren dieser Anstalten. Der

Weihnachts-

Orchester mit Kirchenglocken.

	Janus-Orchester	Berlin
1567	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
	O du fröhliche, o du selige	3017
1568	O Tannenbaum	3028
	Es ist ein Ros' entsprungen	3030
1569	Vom Himmel hoch . . .	3029
	Weihnachtspotpourri . .	3012
1570	Des Jahres letzte Stunde	3025
	Nun danket alle Gott . .	3037
1571	Niederländisches Dankgebet	3027
	Ich bete an die Macht der Liebe	3035
1572	O du fröhliche, o du selige	3017
	O Tannenbaum	3028
1573	Es is ein Ros' entsprungen	3030
	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
1574	Ehre sei Gott in der Höhe	3026
	Weihnachtsstimmung (Potpourri)	3012
1575	Harre meine Seele . . .	3032
	Vom Himmel hoch . . .	3029

Choräle mit grossen Kirchenglocken.

	Proto-Orchester	Berlin
1576	Lobe den Herrn	3033
	Harre meine Seele . . .	3032
1577	So nimm denn meine Hände	3034
	Ich bete an die Mach der Liebe	3035
1578	Es ist bestimmt in Gottes Rat	3036
	Trauermarsch	3031

Weihnachtslieder.

	Chor der Kgl. Hofoper, mit Orgelbegleitung	Berlin
1579	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	O du fröhliche, o du selige	3019
1580	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Vom Himmel hoch . . .	3022
1581	O Tannenbaum	3024
	O du fröhliche, o du selige	3019
1582	Alle Jahre wieder . . .	3023
	O Tannenbaum	3024



Aufnahmen.

1583	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Alle Jahre wieder . . .	3023
1584	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	Vom Himmel hoch . . .	3022

	Born-Quartett	Berlin
1585	Des Jahres letzte Stunde	3039
	Ich bete an die Macht der Liebe	3040
1586	Harre meine Seele . . .	3041
	Lobe den Herrn	3042

	Nebe-Quartett	Berlin
1587	Stille Nacht, heilige Nacht	1253
	O du fröhliche, o du selige	1254

Humoristische Weihnachtslieder und Prosa.

	Gustav Schönwald	Berlin
1588	Weihnachtsliederkranz .	3010
	Knecht Ruprecht	3009

	Gustav Schönwald und Frl. Helene Winter	Berlin
1589	Verlobung unterm Weihnachtsbaum	3011
	Weihnachtsbegegnung . .	3008
1590	Christkinds Einkehr . .	3038
	Der Weihnachtsmann . .	1889
1591	Weihnachten im ersten Stock	3014
	Weihnachten im vierten Stock	3015

Märchen-Erzählungen.

	Oberregisseur Georg Barsch †	Berlin
1592	Schneewittchen I. Teil .	1326
	do. II. Teil .	1327
1593	Rotkäppchen I. Teil . .	1328
	do. II. Teil . .	1329
1594	Dornröschen I. Teil . .	1330
	do. II. Teil . .	1331

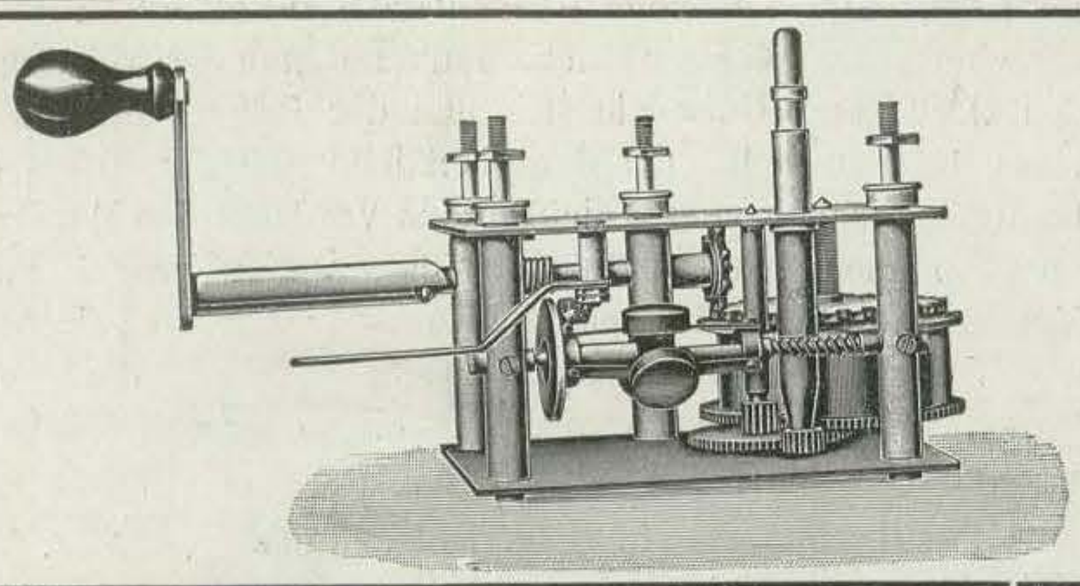
Sylvester-Aufnahmen.

	Gustav Schönwald	Berlin
1595	Sylvesterfeier	3013
	Sylvester-Rummel in Berlin	0676
1596	Neujahrsfeier in der Familie	0366
	Sylvesterfeier im Casino einer kleinen Garnison	3043

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 13.

Wien, Magdalenenstr. 73 • HANNOVER • Morchenstern i. Böh.



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ist die beste

ges. gesch.

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

Vortragende bekämpfte zunächst das übliche Vorurteil, demnach die Verwendung von Sprechmaschinen einer Verzettelung des Unterrichtes gleichkomme, führte dann die grossen Vorteile an, die aus einer regen Verwendung dieser Maschine dem Unterrichte erblühen könnten und besprach seine eigenen, seit etwa drei Jahren gesammelten Erfahrungen auf diesem Gebiete. Um praktische Beispiele von dem heutigen Stande der Aufnahmetechnik und der Vollkommenheit der Maschinen zu geben, wurden verschiedene Phonogramme, meist Platten der Firmen Grammophon, Odeon und Favorite vorgeführt. Man bekam überdies eine Anzahl von Liedern und Instrumentalsolis zu hören, die zum Teil Gelegenheit zu spontanen Beifallsausbrüchen gaben. Viele der Anwesenden, darunter recht alte Herren, hatten Sprechmaschinen in derartiger Vollkommenheit noch nie gehört und gingen mit völlig neuen Anschauungen wieder aus dem Vortrage weg. Dank gebührt der Wiener Vertretung der Deutschen Grammophonaktiengesellschaft sowie Herrn Carl Fink, welch beide ausgesucht vorzügliche Maschinen dem Vortragenden zur Verfügung gestellt hatten.

Wie man billig zu neuen Platten kommen kann.

Der Sprechmaschinenhändler Kaltschmidt erscheint zu seinem Berufe prädestiniert, wie so leicht kein anderer wieder. Es dokumentiert sich dies durch eine geradezu himmlische Geduld, die ihn auch dem unentschlossensten Plattenkäufer gegenüber nicht verlässt. Wenn er nach stundenlangem Vorspielen endlich ein oder zwei Platten an den Mann gebracht hat, deren Verdienst kaum die Abnützung an den anderen deckt, so wird er nichtsdestoweniger seinen Kunden mit derselben Höflichkeit zur Tür hinauskomplimentieren, als ob derselbe ihm einen Luxusapparat bester Qualität gegen sofortige Kasse abgekauft hätte. Bei den Bewohnern des Städtchens ist die liebenswürdige Zuvorkommenheit Kaltschmidts daher auch schon sprichwörtlich geworden, und man findet seinen Laden daher selten leer. Leider sind die Besucher aber nur zum geringsten Teile Käufer, sondern meist Leute, welche auf billige Art einmal etwas Neues vorgespielt haben wollen oder seine Gutmütigkeit in sonstiger Weise missbrauchen. Kurzentschlossene Kunden aber, die wenig Zeit haben, ihre Auswahl daher schnell treffen müssen und vielleicht auch grössere Aufträge geben, werden vom Besuch des Kaltschmidtschen Ladens durch die Befürchtung abgehalten, dort durch das umständliche Auswahlverfahren vor ihnen erschienener Käufer zu lange aufgehalten zu werden oder infolge des häufigen Vorspielens schon stark mitgenommene Platten zu erhalten. Der Kundenkreis Kaltschmidts rekrutiert sich aus diesem Grunde auch hauptsächlich aus solchen Leuten, die man in anderen Geschäften nicht gerne sieht, und er kommt daher trotz angestrengter fleissiger Arbeit auf keinen grünen Zweig, sondern muss froh sein, wenn er nur eben sein Auskommen findet.

Das weitgehende Entgegenkommen, dessen sich der Sprechmaschinenhändler durchweg befleissigen muss, scheint in anderen Branchen nicht recht angebracht zu sein, denn Kaltschmidt, der diese Eigenschaft doch in hohem Masse besitzt, erlitt trotz derselben in verschiedenen anderen Geschäftszweigen Schiffbruch und es wäre ihm vielleicht recht kläglich ergangen, wenn er nicht in der Sprechmaschinenbranche, auf die er sich nach vielem vergeblichen Herumprobieren warf, kreditbereite Lieferanten gefunden hätte, deren Hilfe es ihm ermöglichte, sich wieder zu etablieren. Dieser Umstand vermittelte mir auch, in meiner Eigenschaft als Reiseonkel, seine Bekanntschaft. Wir wurden bald gute Freunde und ich konnte bei meinen regelmässig zweimal im Jahre erfolgenden Besuchen stets auf eine Order von ihm rechnen. Seine Aufträge waren allerdings selten belangreich, im Hinblick auf seine laufenden Abschlüsse, wie er meinte. Tatsächlich aber hielten ihn seine Lieferanten, bei denen er immer stark in der Kreide sass, ziemlich kurz an der Kandare, so dass ihm Seitensprünge zur Konkurrenz vergingen. Da meine Besuche mich immer längere Zeit im Laden aufhielten, fand ich dadurch Gelegenheit, die Kundschaft zu beobachten, unter welcher mir, nachdem ich sie schon mehrmals getroffen, besonders eine Frau Dr. Meier auffiel.

Diese Dame wusste nie, was sie wollte, liess sich stundenlang vorspielen und verlangte dann, dass man ihr die zur engeren Wahl zurückgelegten Platten nach Hause sende, damit sie dort in aller Ruhe die ihr zusagenden Stücke auswählen könne. An die Zurückgabe der Platten musste sie regelmässig gemahnt werden, und wenn sie dieselben dann endlich schickte, stellte sich heraus, dass sie höchstens 10 % derselben behalten, die anderen aber um so gründlicher abgespielt hatte. Ich machte Kaltschmidt darauf aufmerksam, dass dies doch kein Geschäft für ihn sei und dass ein derartiger Kunde schliesslich überhaupt keine eigenen Platten zu besitzen brauche, wenn ihm davon stets eine hinreichende Auswahl gratis zur Benutzung überlassen würde. Aber alle Vernunftgründe zogen nicht, Kaltschmidt behielt seine Ruhe und konnte sich nicht entschliessen, der Frau Doktor gegenüber andere Saiten aufzuziehen. Er tröstete sich damit, dass dieselbe einen grossen und vornehmen Bekanntenkreis habe, in welchem sie ihn empfehlen könne.

Als ich nach einiger Zeit den Platz wieder besuchte, traf ich die mir nun schon gut bekannte Frau Doktor bei einem anderen Händler und freute mich schon für meinen Freund, dass er die unangenehme Kundschaft los war. Sie arbeitete hier wieder nach demselben Rezept wie bei Kaltschmidt, nur mit der kleinen Variation, dass sie die gewählten Platten abholen liess, da ihr neuer Lieferant keinen Boten hatte und sie daher oft lange warten musste. Bei Kaltschmidt galt meine erste Frage der Frau Doktor, und nun erfuhr ich, welch schlimmen Streich sie ihm gespielt hatte.

Eines Tages konnte sie beim besten Willen unter den am Lager befindlichen Platten nichts Brauchbares herausfinden und gab nun eine grössere Anzahl Nummern auf, welche eigens für sie zur Auswahl bestellt werden sollten. Die Sendung traf auch mit gewohnter Pünktlichkeit ein und ging vollzählig an Frau Doktor weiter, mit dem höflichen Ersuchen, sie nicht zu lange zu behalten, da sonst die Fabrik mit der Rücknahme Schwierigkeiten machen würde. Es dauerte denn auch gar nicht lange, da schickte Frau Doktor die Platten, fein säuberlich in die Originalhüllen gepackt, wieder zurück und liess bedauern, dass nur so wenige davon ihren Beifall gefunden. Sie hatte wohl etwas mehr behalten als sonst, indessen aber immer noch viel zu wenig, um für die Umstände und Mehrkosten ein Aequivalent zu bieten. Kaltschmidt behielt nun seinerseits noch etwas für sein Lager zurück, packte den Rest

ahnungslos wieder in die Kartons und sandte diese wieder an die Fabrik ein. Wie erstaunte er aber, als diese ihm keineswegs besonders liebenswürdig erklärte, sich auf derartige Manipulationen keinesfalls einlassen zu können. Wenn er alte Platten gegen neue eintauschen wolle, möge er dies unter den üblichen Konditionen bewerkstelligen. Die eingelieferten Platten seien total abgespielt, zum grössten Teil schon vor Jahren bezogen und könnten ihm lediglich als Altmaterial gutgeschrieben werden. Natürlich verlor nun auch Kaltschmidt seine sonst unerschütterliche Ruhe und protestierte ganz energisch gegen ein derartiges uncoulantes Vorgehen gegen einen treuen Kunden. Als Antwort kamen postwendend seine Packete wieder zurück, und als er sich die Platten nun einmal näher ansah, merkte er den Braten. Es waren tatsächlich uralte Exemplare, denen man lediglich durch Abreiben mit Oel wieder ein frisches Aussehen verliehen hatte. Er begab sich nun in Person zu Frau Dr. Meier und stellte sie ob des versuchten Betruges zur Rede. Die Dame war ob der unzarten Vorwürfe ihres sonst so liebenswürdigen Lieferanten zunächst sehr ungnädig, gab aber schliesslich klein bei, als ihr die kleinen geheimnisvollen Zeichen und Ziffern auf den Platten gezeigt wurden, an Hand deren die Fabrik mit grösster Sicherheit das Herstellungsdatum feststellen kann. Es blieb ihr demnach nichts anderes übrig, als sich zur Zahlung zu bequemen, doch meidet sie seitdem das Kaltschmidtsche Geschäft, was diesem nach den gemachten Erfahrungen keineswegs sehr unlieb ist. Er gibt auch seitdem prinzipiell keine Platten mehr zur Auswahl aus dem Hause.

Da der neue Lieferant der Frau Doktor wieder ein junger Anfänger und daher noch unerfahren war, beschloss ich, ihn zu warnen, fand aber taube Ohren. Der Mann glaubte nicht anders, als dass Konkurrenzneid die Warnung veranlasst, und war infolgedessen nicht zu belehren. Bei meinem nächsten Besuche hatte er aber die Frau Doktor auch schon kennen gelernt und war daher wohlgemeinten Ratschlägen zugänglicher. Es gelang mir nun, zwischen den beiden feindlichen Konkurrenten eine Annäherung herbeizuführen mit dem Erfolge, dass beide jetzt zwecks Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen Hand in Hand arbeiten, sich gegenseitig die Preise nicht verderben und auch die Ansprüche der Kundschaft in erträglichen Grenzen halten.

Die kleine Episode mag dazu dienen, auch andere Händler, bei denen sich allenthalben einmal früher oder später eine solche Frau Dr. Meier einstellt, zu veranlassen, sich durch rechtzeitige Vorsicht vor Schaden zu bewahren.

Zehmel.

Zum Abschluss der Englischen Grammophon-Gesellschaft.

In unserer Nummer 46 vom 17. November d. Js. brachten wir auf Seite 1027 einen Bericht unseres Londoner Korrespondenten über den Abschluss der The Gramophone Company Ltd. in London per 30. Juni 1910. Dieser Bericht bedarf, wie uns mitgeteilt wird, einer Ergänzung.

Die Angabe des Korrespondenten, dass für Patente, Goodwill, und Maschinenanlagen etc. bis zur Stunde noch nichts abgeschrieben ist, entspricht der in England üblichen Buchungsweise. — Auf Seite 2 des englischen Berichts befindet sich aber ein Verzeichnis der greifbaren Aktiven (net assets) der Londoner Gesellschaft und der mit derselben vereinigten fremden Gesellschaften, welches ausser Patenten und Geschäftswert die nachfolgenden Beträge aufweist:

Grundstücke und Gebäude	Mk.	2 250 600,—
Maschinen und sonstige Fabrikanlagen	„	1 976 900,—
Inventar, Utensilien und Werkzeuge .	„	400 000,—
Warenlager	„	4 204 000,—
Aussenstände	„	3 668 400,—
Matrizen-Konto	„	600 000,—
Vorausbezahlte Mieten und Versicherungen	„	160 200,—
Kasse und Bankguthaben	„	2 886 600,—
Wertpapiere	„	2 462 000,—
Gerichtskaution, Paris	„	4 000,—
	Mk.	18 612 700,—
Hiervon abgezogen Gesamtschulden und Reserve für Wertpapiere	„	2 747 800,—
verbleiben	Mk.	15 864 900,—

Bei Aufstellung dieses Verzeichnisses sind bereits Abschreibungen berücksichtigt für Gebäude, Maschinen und sonstige Fabrikanlagen, Inventar, Utensilien und Werkzeuge, und zwar in einer Höhe, welche über die in Deutschland üblichen reichlichen Abschreibungen in den meisten Fällen wesentlich hinausgehen. In gleicher Weise sind erhebliche Reserven gestellt für das Warenlager und für die Aussenstände. Auf Matrizen-Konto sind sämtliche Neuanschaffungen, wie bereits seit Jahren, voll über Betriebsunkosten-Konto verbucht. — Unter den Wertpapieren befinden sich rund Mk. 2 000 000,— Anlagen in pupillarisch sicheren Staats- und Kommunal-Anleihen. Irgendwelche Werte für Patente, Warenzeichen und Firmenrecht sind in diesem Verzeichnis nicht eingesetzt. Der Gesamtbetrag der greifbaren Werte nach Abzug aller Schulden und Reserven geht mit Mk. 15 864 900,— über den Gesamtbetrag des Aktienkapitals von Mk. 12 000 000,— hinaus, so dass also ein tatsächlicher Ueberschuss von Mk. 3 864 900,— oder mehr als 30 % per 30. Juni 1910 ausgewiesen wird. Es hätten also 30 % Dividende verteilt werden können, auch wenn die Patent- und Geschäftswertkonten bis auf 0 abgeschrieben worden wären.

Notizen

Oeffentlicher Sachverständiger für Sprechmaschinen. Die Berliner Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 25. November eine Anzahl „öffentlich angestellter Sachverständiger" beeidet für Geschäftszweige, für welche bisher ein öffentlicher Sachverständiger nicht bestand. Unter den neuen Sachverständigen befindet sich auch unser Redakteur, der Ingenieur Georg Rothgiesser, welcher für die Sprechmaschinenbranche angestellt worden ist, nachdem er schon seit einigen Jahren als gerichtlicher Sachverständiger für das Landgericht I Berlin beeidet ist.

Die „Kinonadel". Unter dieser Marke bringt die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H., Nürnberg, eine neue Starktonnadel in den Handel, die einen aussergewöhnlich kräftigen Ton entwickelt. Händler, die mit Kino-Besitzern und Wirten zu tun haben, werden diese Nadel in grossen Mengen verkaufen können. Muster an Wiederverkäufer versendet die Firma gratis. Ebenso von ihren sonstigen „Herold-Nadeln" für jede Lautstärke und in allen Preislagen.

Die Automaten- und Sprechmaschinenfabrik „Phönix", Dresden, hat ihre Uebersiedlung in die neue, bedeutend vergrösserte Fabrik in der Elisenstrasse 68 beendet und ist infolge dieser dringend nötig gewesenen Ausdehnung ihres Betriebes nunmehr in der Lage, allen Anforderungen der zahlreichen Kundschaft, welche sich diese rührige Firma seit der kurzen Zeit ihres Bestehens zu erwerben verstanden hat, auf das schnellste und sorgfältigste gerecht zu werden. Der „Phönix" ist durch moderne, praktische Betriebsweise die Lösung des Problems „billig" und gut" gelungen.

Stella-Record. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, einige Neuaufnahmen dieser in Russland gehandelten Platten zu hören und konnten konstatieren, dass die Qualität als eine durchaus erstklassige zu bezeichnen ist. Das Repertoir der Platten ist russisch, polnisch und jüdisch und weist einen respektablen Umfang auf. Die alleinige Lieferantin der „Stella"-Platten ist die Schallplatten-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin SW. 68.

„Zonophon" G. m. b. H. Berlin. Der soeben erschienene Prachtkatalog, der in verschiedenen Sprachen erscheint, ist sehr bemerkenswert. Die Auswahl der Sprechmaschinen ist grösser als je, und der Katalog ist so ausgearbeitet, dass selbst jeder Laie über jeden Apparat vollständig orientiert ist und sich selbst einen Begriff machen kann, was jeder Apparat leistet und wie er beschaffen ist. Für die ausgezeichnete Qualität der Sprechmaschinen dieser Firma liefert die Tatsache einen Beweis, dass der Export nach allen Weltteilen sich täglich steigert und dass sich der Kundenkreis täglich vermehrt. Das altbewährte Renommee bürgt für exakte Ausführung aller Bestellungen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Unter der Firma **Deutsche Chronophon - Gesellschaft Schwab & Goldschmidt** ist in Berlin, Rossstrasse 26/28, ein Vertriebsgeschäft von Sprechmaschinen und Schallplatten eröffnet.

Breslau. Felix Kayser. Das Geschäft ist auf die unter der Firma Felix Kayser, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, neu errichtete Gesellschaft übergegangen.

Mit 20 000 Mk. Kapital bildete sich hier die Firma Felix Kayser, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Breslau. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher in Breslau unter der Firma Felix Kayser betriebenen Sprechapparate-, Sprechplatten- und Musikwarengeschäfts. Geschäftsführer sind die Geschäftsleute Herren: Felix Kayser, Kaufmann, und Arthur Fuchs, Kaufmann, beide zu Breslau.

Briefkasten.

Wer ist der Fabrikant der „Exportation"-Schalldose?

P. & Co.

Nachruf.

Die Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Kollegen Herrn **HUGO POPPER** hat uns auf das Tiefste ergriffen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues Mitglied, mit dem uns gemeinsame Arbeit für das Wohlergehen der Branche verband und der es verstanden hat, durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen, durch seine stets mildtätige Hand sich unser aller Sympathie zu erwerben.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Verband der Deutschen Musikwerke und Automaten-Industrie.

Franz Carl Spiegel, I. Vorsitzender.



Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

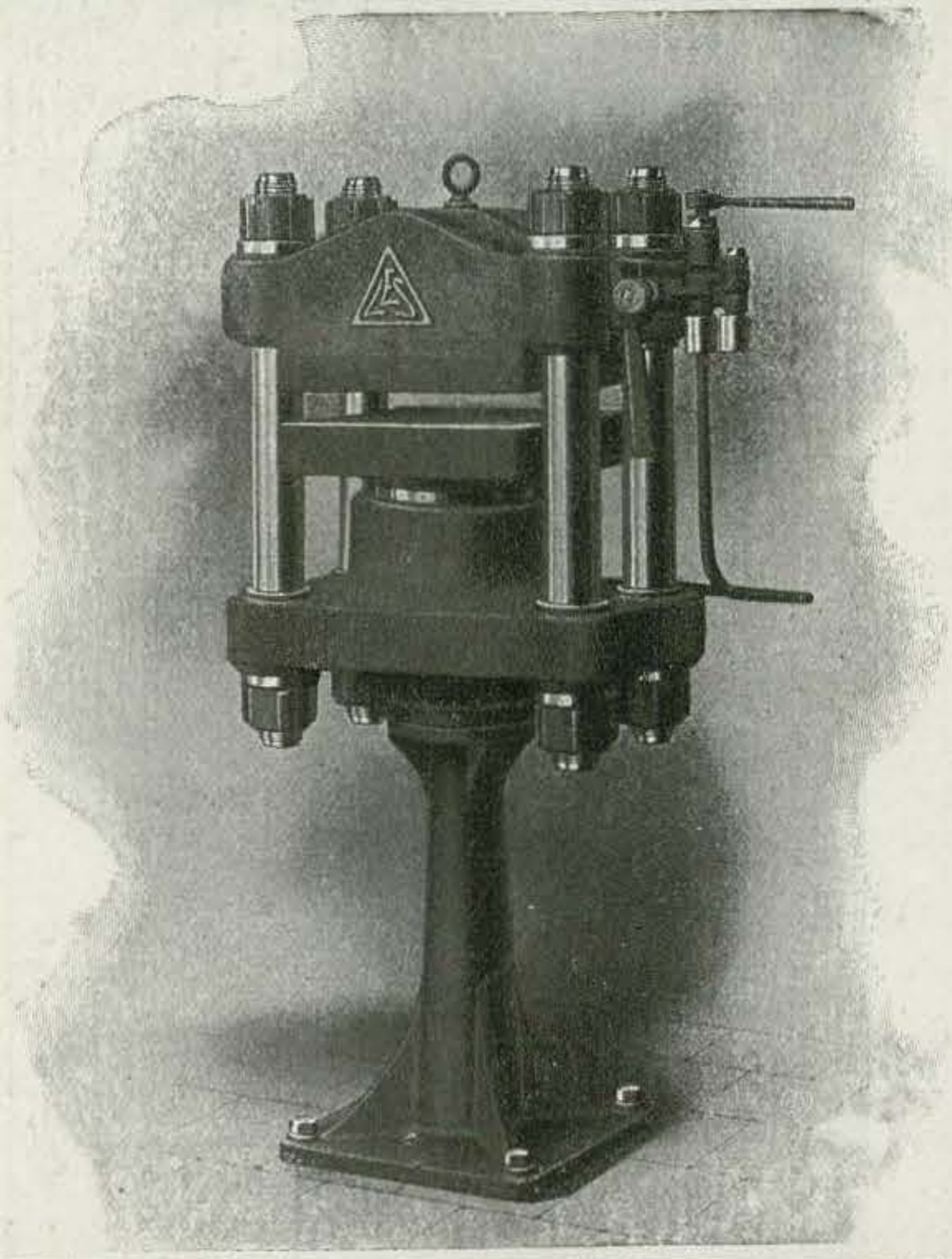
Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

August Tolle, Einbeck





● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.

Hannover-Linden Nr. 28



Paul Steckelmann, Plattenzentrale

:: Export :: Telef. Amt IV, 3960 **BERLIN S. 42** Ritterstrasse 104. Fabrikation

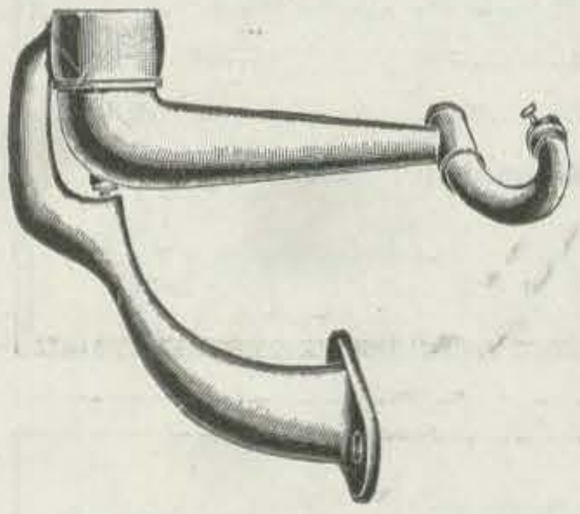
Erstes Engrosgeschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten.

Neueste Maschinen-Modelle. **Neuestes Platten-Repertoir.**

Zubehörteile für Sprechmaschinen.

Neu aufgenommen: **Mundharmonikas und Roland-Schiessstände.**

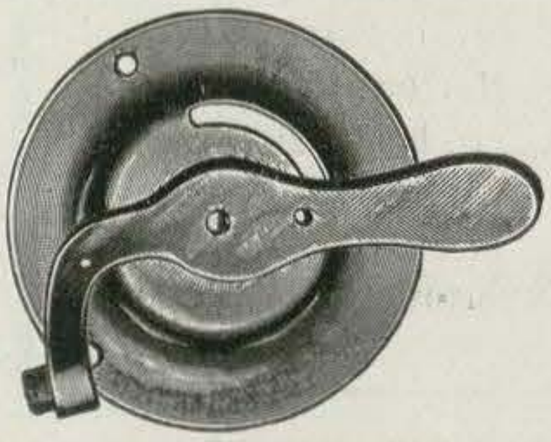
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig!



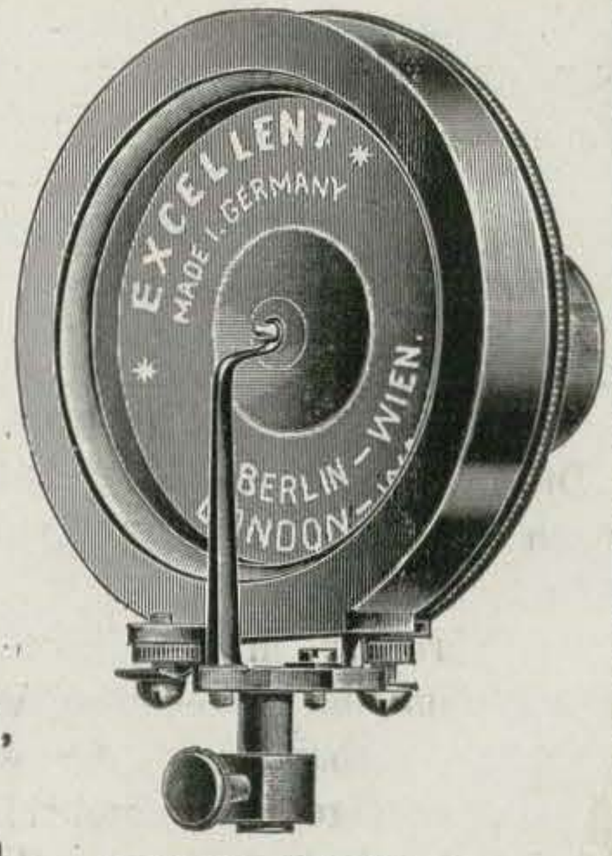
Grösste Spezial-Fabrik
für

Tonarme
Bremsen

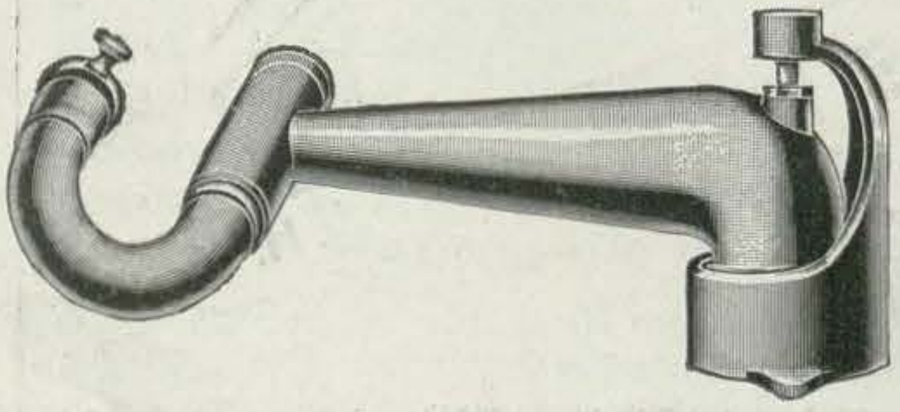
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

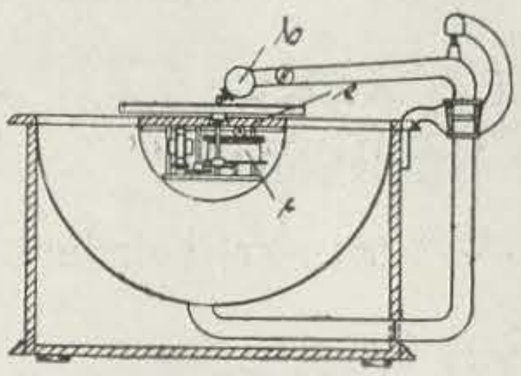
Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs

Neueste Patentschriften.

No. 225 689. — 4. 5. 1909.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Spechmaschine, deren Schalleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerkes angebrachten Schalltrichter mündet.



Patentansprüche.

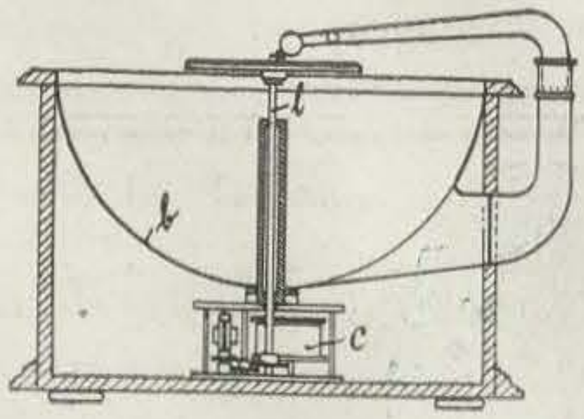
1. Sprechmaschine, deren Schalleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerkes angebrachten Schalltrichter mündet, dadurch gekennzeichnet, dass der Schalltrichter an der Oberseite des Gehäuses mündet und das Triebwerk umgibt.

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Triebwerk an einem die Schalltrichteröffnung übergreifenden Steg befestigt ist.

No. 225 753. — 28. 7. 1909.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Sprechmaschine, deren Schalleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerkes angebrachten Schalltrichter mündet.



Patentanspruch.

Sprechmaschine, deren Schalleitung nach unten geführt ist und in einen im Gehäuse des Triebwerkes angebrachten Schalltrichter mündet, nach Patent No. 225 689 dadurch gekennzeichnet, dass nur ein Teil des Antriebswerkes (c), z. B. die Triebachse (l) für den Plattenträger innerhalb des Schalltrichters (b), der andere Teil dagegen unter oder neben dem Schalltrichter (b) angeordnet ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 438 184. — 31. 8. 10.

August Bubach & Louis Planert, Vienenburg.

Aus voller Masse gearbeiteter Holztrichter für Sprechmaschinen.

Beschreibung.

Der Trichter ist aus dem vollen Holz herausgearbeitet und somit jede Naht vermieden. Es fallen hierdurch die bei den zusammengesetzten Trichtern entstehenden Schnarrtöne fort und wird eine deutlichere Wiedergabe erzielt.

Ornamentleisten-Pressmaschinen

sind wegen Aufgabe der Gehäuse-Fabrikation **sofort zu verkaufen.** Unter dreien die Wahl.

Stanzen

in reichhaltiger Auswahl **unter Selbstkostenpreis** zur Verfügung.

Gefl Offerten unter **F. A. 2826** an die Expedition dies. Bl. erbeten.

100 Sprechmaschinen werden ausverkauft

v. **Teichgräber, Berlin, Kochstr. 5.**

Gelegenheit für Händler.



arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Eleg. Ausführung. Billiger Preis.

Verlangen Sie sofort Muster No. 1 u. 2.

SAXOPHON-WERKE RICHARD MARTIN
Leipzig-Gohlis, Eisenacherstrasse 59.

Verlangen Sie

in Ihrem Interesse **sofort** den neuen

Hauptkatalog!

Fortephon-Sprechmaschinen-Werke
Dresden. Ph.





PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)



Fabrik für Sprechapparate mit und ohne Trichter

Spezial-Fabrikation

von **Laufwerken** und **Schalldosen**

Ueber 30 verschiedene Typen — Ständig Neuheiten.

Präzisions-Fabrikate

ersten Ranges — **speziell für überseeischen Export.**

Anerkannt vorzügliche Qualität

Vertreter in Berlin - London - Paris - Hamburg - Mailand.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3. Jahrg.	1900-02	. . . . .	M. 20. –
4. „	1903	. . . . .	„ 10. –
5. „	1904	. . . . .	„ 10. –
6. „	1905	. . . . .	„ 10 –
7. „	1906 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
8. „	1907 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
9. „	1908 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
10. „	1909 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30



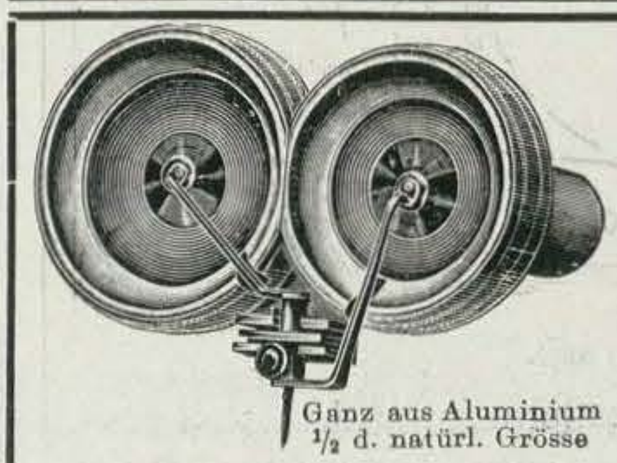
Sprechmaschinen Tonarme

Spezial-Fabrik Carl Schroeter

G. m. b. H.

Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen Schalldosen



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose *„Frappant“*

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose lieg Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

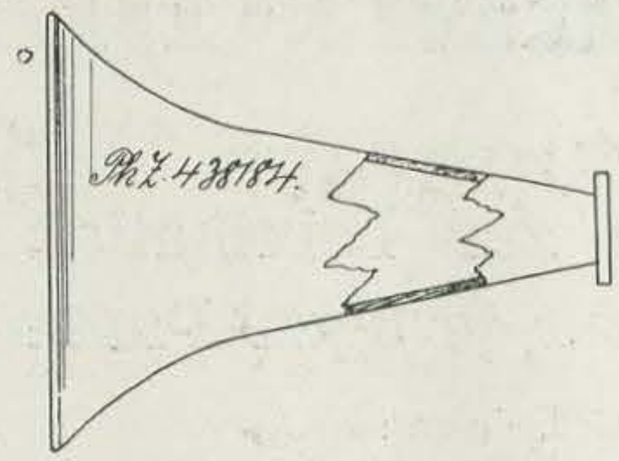
Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



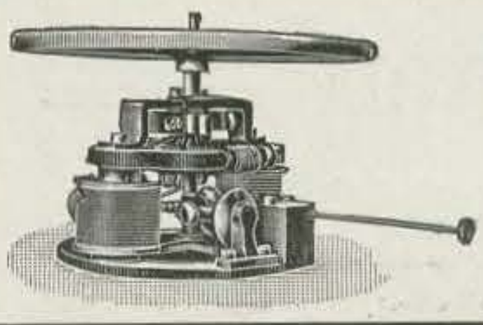
Schutzanspruch.

Neu an dem Trichter ist, dass derselbe nicht wie



bisher, aus Teilen zusammengesetzt, sondern aus einem vollen Stück Holz gedreht wird.

Durch Gebrauchsmuster können Verfahren nicht geschützt werden.



Elektrische Laufwerke für Vorspielapparate sehr empfehlenswert
für Stark- u. Schwachstrom Sofort lieferbar
Bernh. Knechtel, Elektrotechn. Werkstätte
Gera-Reuss, Grosse Kirchstrasse 17.
—— Man verlange Prospekte. ——

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.

Erstklassiger Aufnahmetechniker
mit langjähriger Praxis per **sofort** gesucht.
Gesellschaft „Orpheon",
St. Petersburg,
Polustrowsky, Prospekt 16.





Blechdosen für **Sprechmaschinen-Nadeln** liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.



NEU! Ohne Konkurrenz!
SAXOPHON-SCHALLDOSE
müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.
SAXOPHON-WERKE RICHARD MARTIN
Leipzig-Gohlis, Eisenacherstrasse 59.

Bei **Anfragen** unterlasse man nicht auf die
Phonographische Zeitschrift
Bezug zu nehmen.

Mit der Sprechmaschinen- und Musikinstrumenten-Branche vollständig vertrauter junger Mann sucht per sofort Stellung als
Verkäufer oder Lagerist.
Gefl. Offerten unter **N. K. 2835** an die Exp. d. Bl.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Die zweite und dritte

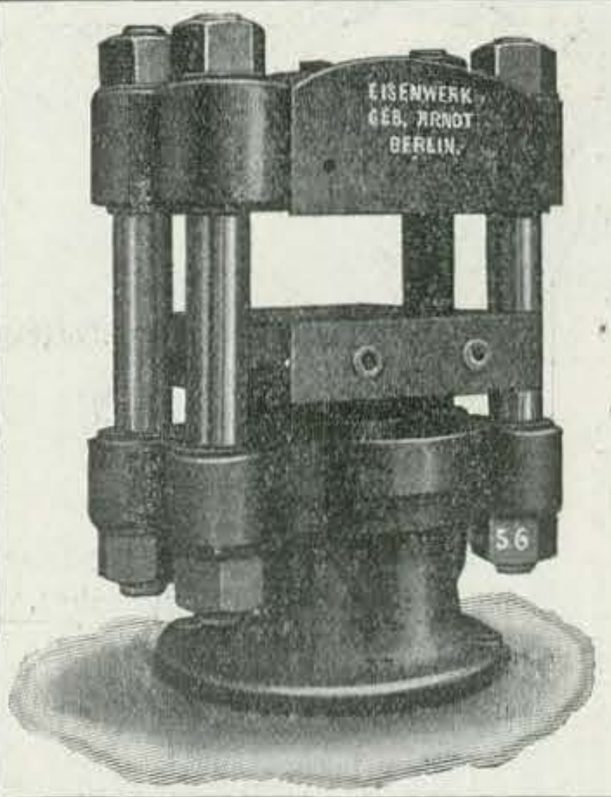
Weihnachts-Nummer

der „Phonographischen Zeitschrift"

erscheinen am 8. und 15. Dezember in erhöhter Auflage

Inserate

für diese Nummern wolle man möglichst frühzeitig aufgeben



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion - Stahlnadel - Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik

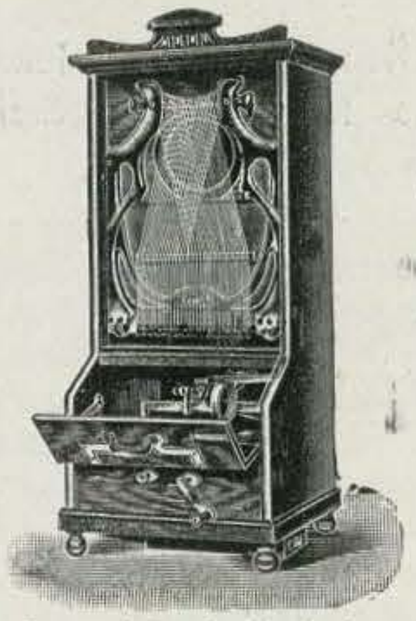
J. WOLZONN & A. WINTER „PHÖNIX“ DRESDEN-A. Elisen-Str. 68

Infolge der gegenwärtig vorgenommenen Vergrösserung unseres Betriebes sind wir in der Lage, alle für Weihnachten eingehenden Aufträge sofort auszuführen

Ständiges Lager in allen Typen unseres Kataloges, sowie in Platten aller Fabrikate

Man verlange sofort unsere reichillustrierte neueste Preisliste

Telephon 4985 Telephon 4985



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

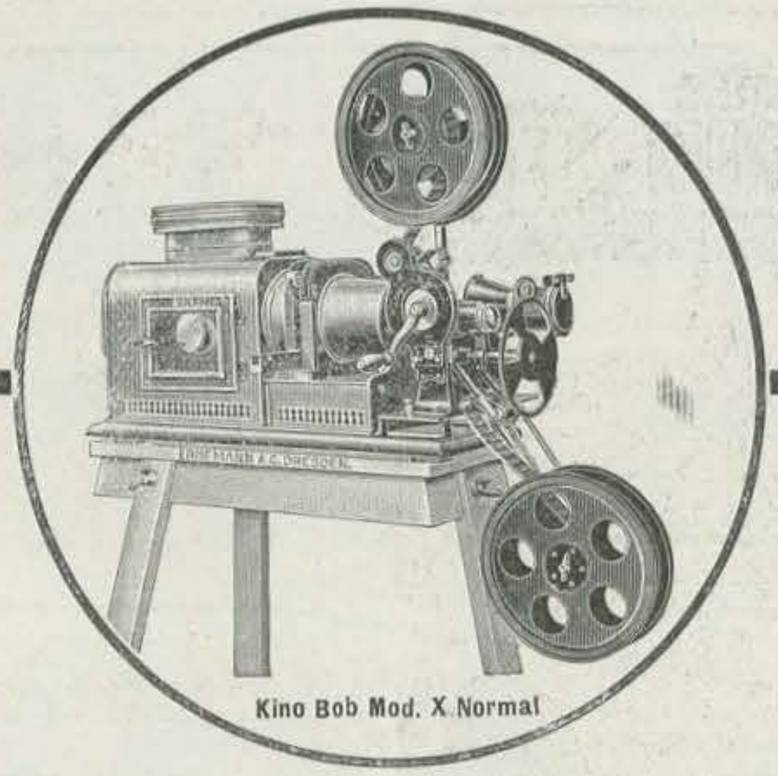
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Finit, Berlin W. 30.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

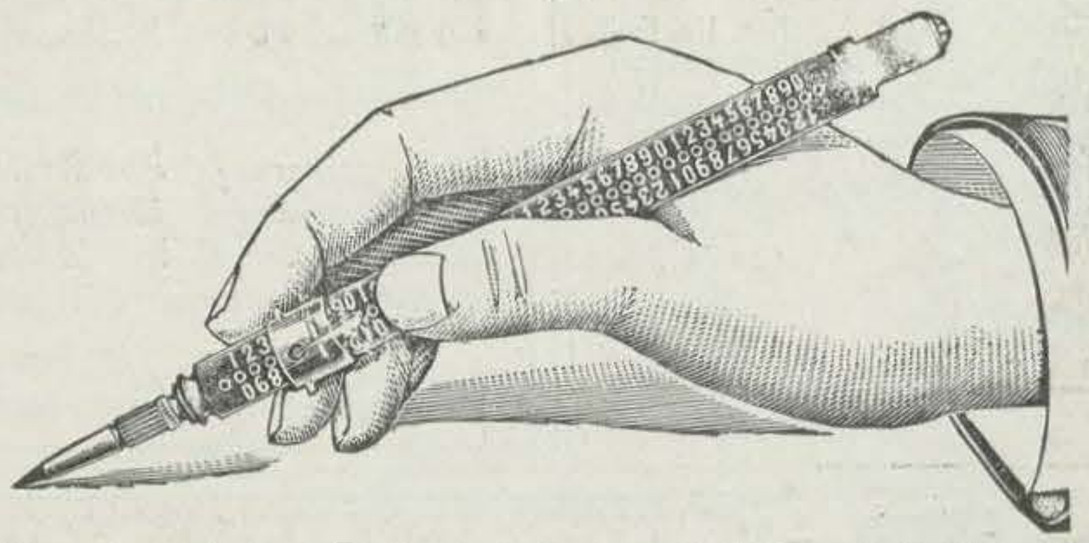
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei **einfachster Handhabung** und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10·60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

Verlangen Sie unseren Katalog

Schallplattenfabrik STAR-RECORD m. b. H.
Berlin SO. 26, Elisabeth-Ufer 53

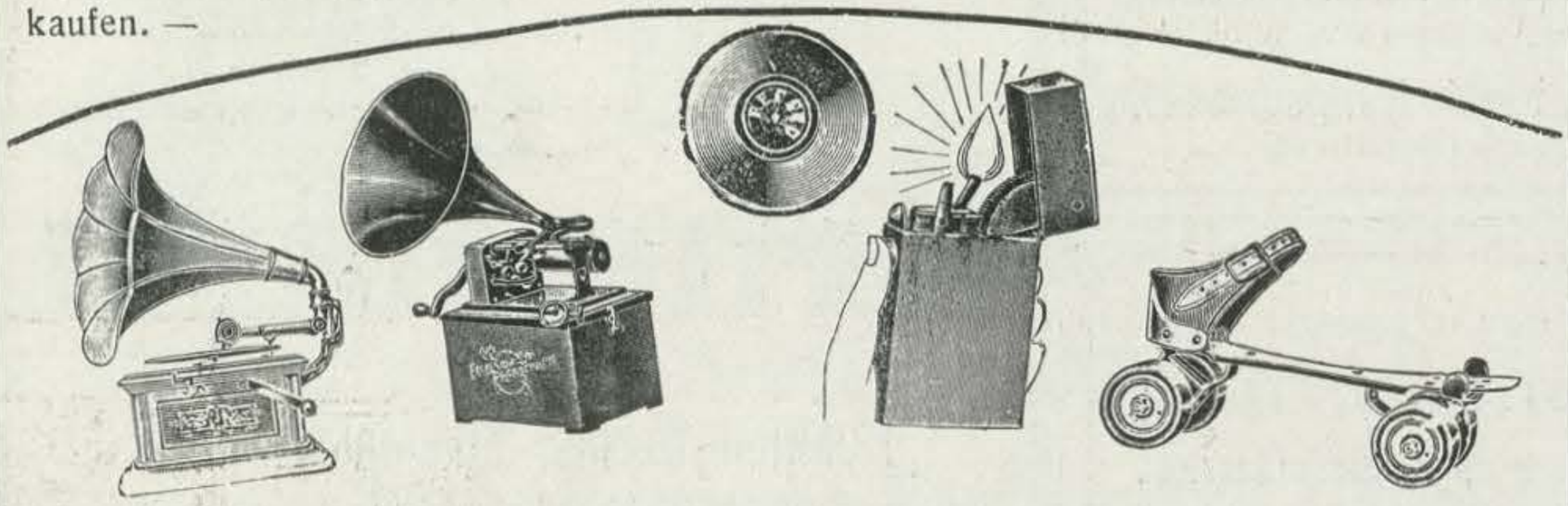
NUR STAR-RECORD'S SIND PREISWERT

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Cliché No. 2089 M. 2.—.

Vorrätige Reclame-
Clichés
für die Musikinstrumenten- u. Sprechmaschinenbranche.
Katalog gratis!
Carl W. Pfost
Berlin
Moritzstr. 20.

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co.

◇◇ LEIPZIG ◇◇
Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Ist der Hilfsarbeiter bei Führung des Kommissionsbuches Handlungsgehilfe?

Das Gewerbegericht Berlin hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob der Hilfsarbeiter bei der Führung des Kommissionsbuches als Handlungsgehilfe oder Gewerbegehilfe anzusehen ist. Die Beschäftigung des Klägers bestand darin, dass er in dem kaufmännischen Bureau der beklagten Firma die eingegangenen Aufträge in das Kommissionsbuch einzutragen und nebenbei Registraturarbeiten zu verrichten hatte. Seine Vergütung betrug 0 M. monatlich. Der Kläger unterstand mit noch zwei weiteren Helfern einem Kommissionsbuchhalter, der die nötigen Anweisungen für die Eintragungen gab. Seine Ausbildung hat der Kläger in einer Kunsthandlung erhalten, auch ist er bisher ausschliesslich in kaufmännischen Bureaus tätig gewesen. Die Firma behauptet, die Tätigkeit des Klägers sei eine rein mechanische, er sei deshalb Gewerbegehilfe, unterstehe ihrer Arbeitsordnung und könne daher ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen werden. Der Kläger betrachtet sich als Handlungsgehilfe und nimmt die für diese geltende Kündigungsfrist für sich in Anspruch. Seine Klage hat er beim Kaufmannsgericht angebracht. Das Kaufmannsgericht hat jedoch die Sache an das Gewerbegericht verwiesen. Das bezügliche Protokoll des Kaufmannsgerichts enthält die Bemerkung: „Kläger ist lediglich Abschreiber gewesen.“ Das Gewerbegericht hat nun Beweis darüber erhoben, wie sich die im Handelsgewerbe bestehende Uebung zu der streitigen Frage stellt. Die demgemäss um ein Gutachten ersuchte Handelskammer Berlin bezeichnet den Kläger als Handlungsgehilfen. Diesem Gutachten hat sich das Gericht angeschlossen. In dem Urteil heisst es, dass untergeordnete, rein mechanische Dienste in einem kaufmännischen Kontor oder Bureau allerdings in der Regel nicht zu den kaufmännischen gerechnet werden. Die Grenze zwischen den eigentlichen kaufmännischen und diesen untergeord-

neten Diensten lasse sich aber nicht genau ziehen. Entscheidend sei im Zweifel die geltende Gewohnheit und Uebung. Durch die einmal erfolgte Ueberweisung der Sache an das Gewerbegericht war dessen Zuständigkeit unantastbar festgelegt. Dadurch wird aber die Frage, ob der Kläger Gewerbe- oder Handlungsgehilfe war, nicht entschieden.

Verletzung durch einen Holzsplitter als Betriebsunfall.

Bei der Arbeit kommen oft ganz geringfügige Verletzungen vor, denen man weiter keine Bedeutung beilegt, die aber nachher doch mitunter ernstere Folgen nach sich ziehen. Um eine solche Verletzung handelt es sich offenbar bei dem in einem Baugeschäft beschäftigten Arbeiter, der sich einen Splitter in den Finger stiess, mit seinen Unfallrentenansprüchen aber abgewiesen wurde. Vielleicht hat der Kläger erst nach geraumer Zeit Rentenantrag gestellt und dann nicht mehr mit völliger Sicherheit nachweisen können, wo er denn eigentlich die Verletzung erlitten hat. Dennoch hat das Reichsversicherungsamt, den Anspruch auf Unfallrente anerkannt.

In dem Urteil heisst es: „Nach dem Ergebnisse der stattgehabten Ermittelungen hat das Reichsversicherungsamt für erwiesen erachtet, dass der Kläger im Betriebe des Baugeschäfts von B. auf dem Krugschacht der Königsgrube mit der Herstellung einer Dachverschalung beschäftigt gewesen ist. Wenn nun auch einem jeden bei irgendeiner Gelegenheit ein Holzsplitter in die Hand dringen kann, so bietet doch die Ausführung einer vielstündigen Arbeit von der Art der vorstehend erwähnten eine besonders günstige Gelegenheit für die Entstehung einer solchen Verletzung. Das Reichsversicherungsamt hat daher der Angabe des Klägers, dass ihm der von dem Arzte Dr. P. aus einer an der Beugeseite des linken kleinen Fingers vorgefundenen Eiterblase entfernte Holzsplitter bei der erwähnten Betriebsarbeit eingedrungen sei, vollen Glauben geschenkt.“

JEDER HÄNDLER
kauft seine Platten bei der
Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft
Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in
Gelbbraun Etikett 2 Mark — ZONOPHON — Grün Etikett 3 Mark
KALLIOPE ◆ SPORT RECORDS.
GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN
Günstigste Umtauschbedingungen
Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.
Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.
:: Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen. ::
Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft
BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)
LAUFWERKE
D. R. P.
D. R. G. M.

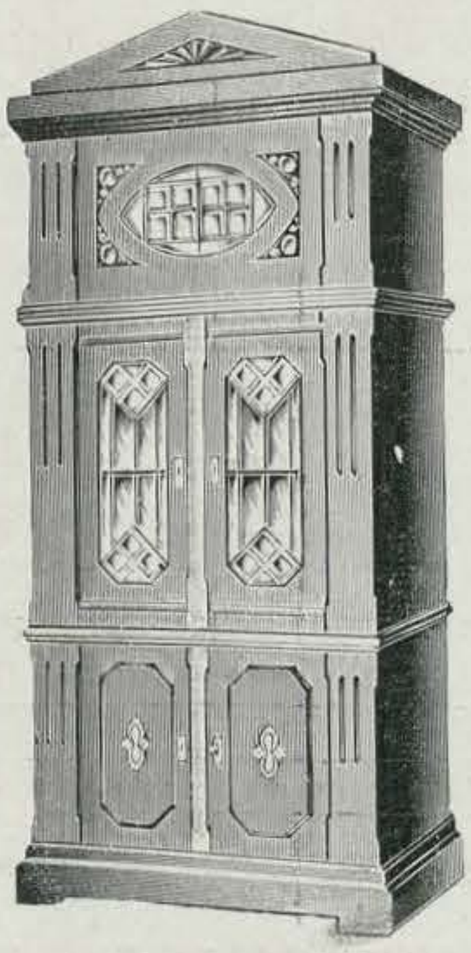
Christbaum-ständer mit Musik
in eleg. Ausführung
Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Billige Preise
Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!
Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.



Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30


Bevor Sie Ihre Ordres vergeben
verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über
Elektrische Klaviere
Orchestrions mit elektrischem Antrieb und Gewichts-Aufzug
Sprech-Apparaten
Schallplatten alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungs-Automaten
von Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger
Leipzig, Reichsstrasse 12.

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate in allen Preislagen

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

„Cid"



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

„Neu"

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u.
„Cremona Tonarm" ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

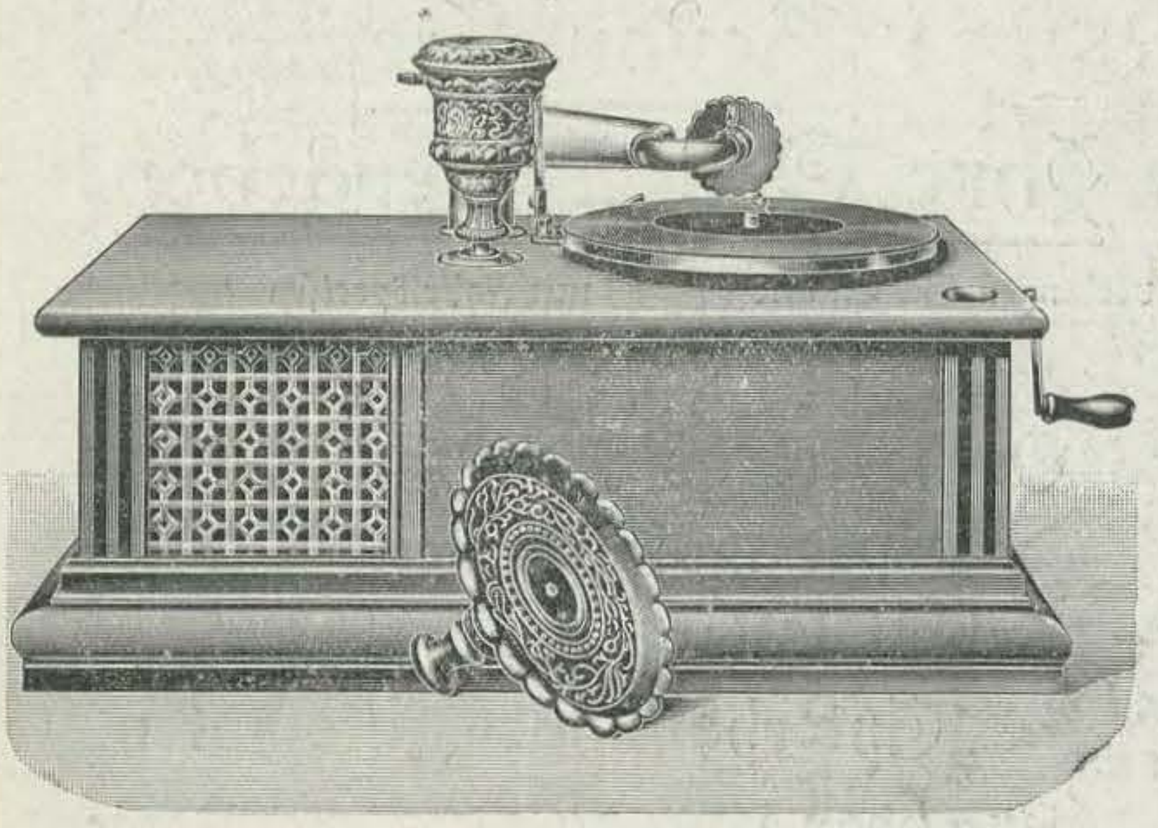
Verlangen Sie Preisliste

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Specialophon-Sprechmaschinen und Automaten



Für Weihnachten:

Christbaum-Untersätze mit Sprechmaschinen
Christbaum-Untersätze mit Musikwerk

Specialophon-Schallplatten
Beste 2 Mk.-Platte!

Meine Fabrikate sind nur Ia Qualität. — Beste Präzisionsarbeit.
Automaten funktionieren **nur** durch Geldeinwurf, missbräuchliche Benutzung ausgeschlossen. — **Illustrierte Preisliste gratis.**

Wilhelm Dietrich, Leipzig 17, Klostergasse 3, **Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstrasse 20/22.**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Estableci miento mas antiguo para moldear discos. Fabricación de para discos

First worlds known Discs Manufacturer. Speciality: Black Material for disc pressers

Dr. Albert Grünbaum

Aelteste Schallplatten-Presserei

und

Fabrik von Schallplatten-Masse

BERLIN S. 59
Schinkestr. 20-21

Filiale WIEN XIV
Pfeiffergasse 3

Manufacture des disques de première qualité. Specialité: Matériel noir pour disques

Старѣйшая фабрика для прессованія звуковыхъ пластинокъ. Фабрикація массы для звуковыхъ пластинокъ



PATHÉPHON

Weihnachts-Aufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung. Händlern auf Wunsch Auswahlsendungen.

Auszug aus den

Dezemberaufnahmen 1910

(28 cm)

Orchester.

15437 Defiliermarsch III. Garde Rgt.
15455 Unter dem Grillenbanner.
15451 Nachtschwärmer, Walzer.
15460 Unter Liebchens Fenster, Walzer
15449 Polnischer National-Tanz.
15450 Slavery Days.
15430 Aus Liebe zu ihr, Polka.
15436 Das kleine Niggergirl.
15465 Ein Herz ein Sinn, Mazurka.
15466 Glücklich ist, wer vergisst, Mazurka.
5201 I. / 5201 II. Zampa Ouverture.
Mädel klein, Gr. v. Luxembg.
39451 Zigeuner-Kapelle.
39458 Ein Paar Takte summen (Liebeswalzer), Zig.-Kapelle.

Flügelhorn.

15800 Zigeuner-Traum.
15801 Ein Kuss von Dir.
15811 Unter dem Lindenbaum.
15812 Stolzenfels am Rhein.

Zither.

51433 D'Alpenröserl'n.
51434 Am Grundlsee.

Klarinettenduette.

51473 Ottakringer Ländler.
51474 Die Kniebohrer, Ländler.
51481 / 51482 Oberösterreichischer Ländler.

Gesänge mit Orchester.

Ich hatte einst ein schönes
15833 Vaterland.
15834 Allerseelen.
15668 Valentins Gebet (Margarethe).
15669 Ihres Auges himmlisch Strahlen, (Troubadour).
15616 Arie d. Elisabeth (Tannhäuser).
16840 Gesang d. Venus (Tannhäuser).

Quartette.

15871 Sonntag ist's.
15874 Zieh' hinaus b. Morgengrau'n.
15878 Ach wie ist's möglich dann.
15883 Zu Strassburg auf der Schanz.
15790 Tonbomben.
15791 Sängerschnurren.
15892 Frühling.
15893 Spottvögel.

Chöre.

15867 Grosser Gott, wir loben dich.
15886 Das ist der Tag des Herrn.
15854 Kegelszene (Evangelimann).
15857 Strassenjungenchor (Carmen).
15855 Soldatenchor(Regimentstochter)
15856 Soldatenchor (Hugenotten).

Humoristische Vorträge.

15984 Der Weltuntergang.
15985 Eine lustige Wallfahrt.
15594 Das Paradiesbett.
15595 Der verschlossene Schatz.
etc. etc.

Pathé-Schalldosen passend für jede Sprechmaschine.

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telefon: Amt IV, 9825 **Ritterstrasse 72** Telegr.-Adr.: Pathéphon Berlin.

Zweite Weihnachts-Nummer



11. Jahrgang | 8. Dezember 1910 | Nummer 49

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Edison-Goldgusswalzen
von 2 Min. Spieldauer

Edison-Amberolwalzen
von 4 Min. Spieldauer

Aufnahmen von allerersten Künstlern

in Orgel, Harmonium, Glockengeläut,
:: Gesang und Kinderstimmen ::

Naturgetreue Wiedergabe Kein Nebengeräusch

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

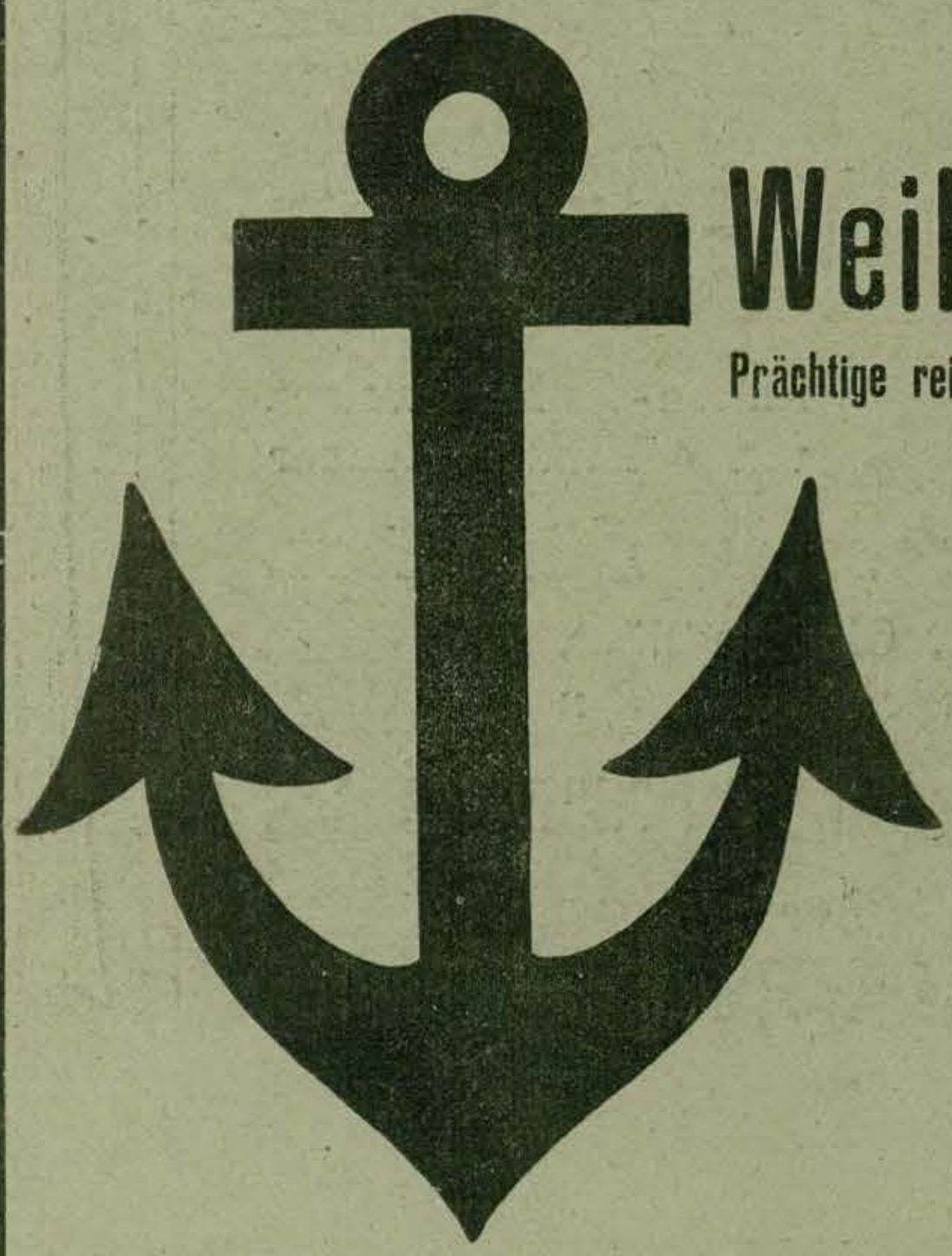
Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



Anker

Weihnachts-Neuheiten

Prächtige reichhaltige Kollektion stimmungsvoller Weihnachtsaufnahmen

Besonders beachtenswert:

Des Kindes Weihnachtsfreude, Potpourri weihnachtlicher Kinderlieder
Gesänge von Berger mit Zwischenchor
Neu! Verlobung in der Sylvesternacht bei Kommerzienrats
Männerchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin

ANKER-Dezember-Neuheiten

Hochkünstlerische Orchester-Aufnahmen von vollbesetzten ersten Kapellen:
Rienzi-Ouverture, Hugenotten-Phantasie
Einzige existierende Aufnahme vom symphon. Blüthner- (Streich-) Orchester
Die beste Marschplatte No. 9075

Neue Hekking- (Cello-) Aufnahmen: Berceuse de Godard

Die beste humoristische Platte: Der internationale Sänger oder eine musikalische Reise durch Europa

Verlangen Sie die farbigen Nachtragskarten

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.



Der beste Treffer!

BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36





Jeder Serie ist ein Prachtalbum nebst Inhaits-Verzeichnis **gratis** beigegeben.

Spieldauer einer Odeon-Schallplatte von 25 cm Durchm.: ca. 3-4 Min.
„ 30 „ „ „ 5 „

Jede Platte enthält **2 verschiedene** Aufnahmen, deren Zusammengehörigkeit aus den vor den Nummern befindlichen Klammern ersichtlich ist. Im **Einzelkauf** kostet:

1 Odeon-Schallplatte (**blaues** Etikett Durchmesser **25** cm Mk. **3,—**.
1 Odeon-Schallplatte (**blaues** Etikett) Durchmesser **30** cm Mk. **4,50**.



Diese Tanz-Aufnahmen erwecken durch einwandfreie, laute und ausgezeichnete musikalische Wiedergabe sicherlich das Interesse des musik- und tanzliebenden Puklikums, sind im richtigen Tanzrythmus gespielt und ersetzen ein TANZ-ORCHESTER vollkommen.

Tanz-Aufnahmen

nach Serien zusammengestellt auf

ODEON-Musik-Platten

blaues Etikett

Ausgabe 1910-1911

Tanz-Serie I

enthält 14 Tänze, bestehend aus 7 doppelseitigen Platten in 25 cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 20,— detail

Tanz-Serie II

enthält 22 Tänze, bestehend aus 11 doppelseitigen Platten in 25 cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 30,— detail

Tanz-Serie III

enthält 20 Tänze, bestehend aus 10 doppelseitigen Platten in 30 cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 45,— detail



Man verlange Spezial-Verzeichnisse kostenfrei
Auswahlsendungen bereitwilligst unter unseren bekannten Bedingungen
Nur für Deutschland

ODEON-WERKE, Weissensee bei Berlin

Lehderstrasse 12-15.



Favorite Record



Dezember-Neuheiten

Weihnachts-Platten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-12521	Elsässische Bauerntänze I.	**Orchester**
1-12522	do. I.	„
1-11480	Liebeskonkurrenz aus „Musikantenmädel“	„
1-11513	Fürst Bismark, von P. Voigt	„
1-12468	Gavotte a. Musikantenmädel	„
1-12469	Mein Liebesstern, von Heims	„
1-20252 D	Kirta am Land	„
1-20253 D	Wirtshaus G'stanzln	„
1-17646	Ach sei doch nicht so zugeknöpft	**Marg. Wiedecke m. Orchest.-Begl.**
1-17647	Das Paradiesbett	
1-19515	Muss i denn zum Städtchen hinaus	**Hoftheater-Chor Hannover**
1-19516	Ach wie ist's möglich dann	
1-14255	Stolzenfels am Rhein	**Flügelhorn-Solo**
1-14256	Hast du mich lieb? von Bohm	„
1-27186 D	Der Stiefelputzer	**Komik mit Orchesterbegl.**
1-27270	Parodie auf „Funiculi-Funicula“, Lachcouplet	

1-19179	Stille Nacht, heilige Nacht	Stettiner Sänger-Quartett mit Kirchenglocken
1-19186	O du fröhliche	
1-19293	Stille Nacht, heilige Nacht	G. Welty und C. Mettmann mit Orchester und Glocken
1-19294	O Tannenbaum	
1-19499	Fröhliche Weihnachten	**Favorite-Kinderchor** mit Harmonium und Glocken
1-19500	Der Weihnachtsmann kommt	**mit Prosa**
1-10101	„Stille Nacht“ und „Tochter Zion“	**Orchester mit Kirchenglocken**
1-10102	„O du fröhliche“ und „Vom Himmel hoch“	
1-11206	Die Wachtparade am Weihnachtstage, von E. Koedel	**Orchester**
1-13151	Weihnachtslieder-Potpourri (Kinderlieder)	„
1-10103	Eine Weihnachtsbescherung	**Favorite-Ensemble mit Orchester**
1-10212	Knecht Rupprecht	
1-14120	O du fröhliche	**Cornett-Quartett m. Kirchenglocken**
1-14121	Stille Nacht, heilige Nacht	
1-14201	Süsser die Glocken nie klingen	**Kirchenglocken m. Harmonium-Begl.**
1-14202	O du fröhliche	

Favorite ★ Record

3 Mark

1-23218 D	Fantasie aus Bajazzo I, Leoncavallo	**Orchester**
1-23219 D	do. do. II, do.	„
1-23222 D	Ouverture „Figaro's Hochzeit“, Mozart	„
1-23224 D	do. „Die Zigeunerin“, Balfe	„
1-24032 D	Intermezzo a. „Cavalleria Rusticana“	**Franz Zapotocki Violin-Solo**
1-24033 D	Humoreske, von Anton Dvořák	
1-14249	Winterlied, von H. von Koss	**Felix Silbers Flügelhorn-Solo**
1-14251	Sieh mein Herz erschliesst sich, aus „Samson und Dalila“	
1-25438 D	Graals Erzählung aus „Lohengrin“, Wagner	**Hans Nachod Tenor**
1-25445 D	Liebeslied aus „Tannhäuser“, Wagner	
1-26117 D	Arie der Rosine aus „Barbier von Sevilla“	**Klara Musil Sopran**
1-26118 D	Arie der Adele aus „Die Fledermaus“	

1-10210	Weihnachts-Evangelium	Herm. Wehling u. Hoftheater-Chor
1-19095	Es ist ein Ros' entsprungen	Hoftheater-Chor, Hannover
1-19097	Stille Nacht, heilige Nacht	Hoftheater-Chor, Hannover mit Orchester und Glocken
1-19098	O du fröhliche	
1-19487	Ihr Kinderlein kommet	Nebe'scher Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19489	O Tannenbaum	
1-19495	Süsser die Glocken nie klingen	„ „
1-19494	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	„ „
1-19382	Ich bete an die Macht der Liebe, von D. Bortniansky	Rost'sches Solo-Quartett mit Harmonium-Begleitung
1-19383	Ein' feste Burg	
1-10214	Neujahrs-Reveille	**Favorite-Orchester**
1-11470	Armee-Marsch Nr. 113	„

Verlangen Sie unseren Dezember-Nachtrag und Spezial-Weihnachts-Verzeichnis!

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90

Unser
täglicher Versand
füllt 5 grosse
Eisenbahnwaggons



CARL LINDSTRÖM, A.G.
BERLIN O. 17

C. NAGEL

Verlangen Sie Katalog

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Verlangen Sie Katalog

sind STAR-RECORD's

Nebe-Quartett

Bestell-No.		
1134	2723	O du fröhliche, o du selige.
	2724	Stille Nacht, heilige Nacht.
1135	2725	Es ist ein Ros' entsprungen.
	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
1136	2723	O du fröhliche, o du selige.
	2725	Es ist ein Ros' entsprungen.
1137	2724	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum.

Kinderchor mit Orgelbegleitung und Kirchenglocken

1138	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
1139	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
	2672	Es ist ein Ros' entsprungen.
1140	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2677	Ihr Kindlein kommet.
1141	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2672	Es ist ein Ros' entsprungen.
1142	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
	2677	Ihr Kindlein kommet.
1143	2675	Weihnachtsbescherung, mit Deklamation.
	2676	Am Weihnachtsabend, mit Deklamation.
1144	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2675	Weihnachtsbescherung, mit Deklamation.
1145	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2676	Am Weihnachtsabend, mit Deklamation.
1146	2723	O du fröhliche, o du selige — Nebe-Quartett.
	2673	Stille Nacht, heilige Nacht — Kinderchor.
1147	2724	Stille Nacht, heilige Nacht — Nebe-Quartett.
	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum — Kinderchor.
1148	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum — Nebe-Quartett.
	2675	Weihnachtsbescherung — Kinderchor mit Deklamation.
1149	2725	Es ist ein Ros' entsprungen — Nebe-Quartett.
	2676	Am Weihnachtsabend — Kinderchor mit Deklamation.

Orchester. Starkton-Aufnahmen

Bestell-No.		
197	632	Durch Nacht zum Licht, Marsch von Laukien.
	633	Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
201	2472	Grillenbanner-Marsch mit Glockenspiel von Stritzko.
	633	Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
202	2408	Radetzki-Marsch mit Xylophon.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, von Jessel.
395	1086	Rote Rosen, Walz. a. d. Op. „Der Mann m. d. drei Frauen".
	1089	Schönau, mein Paradies, Walzerlied von Kutschera.
396	1085	Hupf, mein Mäderl Walzerlied a. d. Op. „Miss Gibbs".
	1088	Rollschuh-Mädel, Walzer von Lincke.
399	1085	Hupf, mein Mäderl, Walzerlied a. d. Op. „Miss Gibbs".
	1087	Im Storchenhaus (Nur nicht so laut), Walzerlied v. Behling.
403	1092	Girl-Walzer von Udal.
	1093	Rosen, Tulpen, Nelken, Walzerlied von Lincke.
408	1094	Die Kirschen in Nachbars Garten, Walzer v. Holländer.
	2412	Irrlichter, Polka mit Xylophon.
410	1096	O, grüsse mir den Jungfernstieg, Walzer von Hargreves.
	1088	Rollschuh-Mädel, Walzer von Lincke.
908	2472	Grillenbanner-Marsch, mit Glockenspiel.
	2408	Radetzky-Marsch, mit Xylophon.
912	2477	Glöckchen, Polka mit Glockenspiel.
	2411	Tell-Fantasie, mit Xylophon.
917	2410	Frohe Sänger, Gavotte mit Xylophon.
	2475	Der kleine Witzbold, Polka mit Glockenspiel.
756	1548	Ouverture zu „Die Felsenmühle" von Reisiger.
	1549	Ouverture zu „Figaros Hochzeit" von Mozart.
757	1550	Ouverture zu „Oberon" von Weber.
	1551	Zigeunerchor aus Troubadour von Verdi.
761	2300	Die beiden Grasmücken, Solo für 2 Piccolo-Flöten.
	2301	Die beiden kleinen Finken, Solo für 2 Piccolo-Flöten.
765	2218	Volkslieder-Potpourri, I. Teil, von Woitschach.
	2219	Volkslieder-Potpourri, II. Teil, von Woitschach.
766	622	Die Wachtparade kommt, Charakterstück v. Eilenberg.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück von Jessel.
767	633	Hurra. der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück von Jessel.

Originalaufnahmen aus „Polnische Wirtschaft".

400	1090	Was mir so gefallen hat, Walzerlied aus der Op. „Das Musikantenmädel".
	1091	Dorfmusik a. d. Op. „Polnische Wirtschaft" v. Gilbert
406	1262	Männe, hak mir mal die Taille auf, a. „Poln. Wirtschaft".
	1090	Was mir so gefallen hat, Walzerlied aus der Op. „Das Musikantenmädel".
198	634	Marsch aus „Polnische Wirtschaft" von Gilbert.
	635	Margareten-Marsch von Pifke.
200	607	Luxemburg-Marsch von Léhar.
	634	Marsch aus „Polnische Wirtschaft" von Gilbert.

Star-Record m.b.H., Berlin SO.26, Elisabeth-Ufer 53.

ACHTUNG!

Meine Verkaufsorganiſation iſt ſo ausgebildet, daß ich

während der Weihnachtswochen

jedes Quantum von Sprechmaſchinen

für Grammophon- und Pathéplatten

zu liefern vermag

Nur Qualitätsware



JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.
Fernsprecher: Amt IV, 3699

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

11. Jahrg.
No. 49



8. Dezember
1910

Grammophonplatten aus Glas.

— Victor A. Reko, Wien. —

Es ist eine offene Frage, ob man eine weitere Verbilligung der Schallplatten für wünschenswert hält oder ob die grossen Fabriken Lust haben werden, ihre seit Jahren gehandhabte Arbeitsmethode gegen eine neue zu vertauschen, allein das darf uns nicht irre machen: Die technische Möglichkeit, Grammophonplatten aus Glas herzustellen, ist experimentell nachgewiesen und es existieren bereits Platten aus Glas.

Und sie bedeuten in vieler Hinsicht einen bedeutenden technischen Fortschritt. Die bisher aus den verschiedenartigsten Materialien hergestellten Platten sind sämtlich einerseits spröde, zerbrechen also leicht, andererseits weich, spielen sich also bald ab. Schon nach etwa zehnmaligem Abspielen bemerkt man oft, wie sich aus der Platte kleine Teilchen auslösen, nach dreissigmaligem Abspielen ist die Platte grau, respektive bei Verwendung von Starktonmaschinen total unbrauchbar geworden. Einzelne Schallrillen sind durchgerissen und die intakten sind derart ausgefahren, dass das Nebengeräusch oft stärker ist, als es die hervorgebrachten Töne sind. Dies tritt insbesondere ein, wenn man Platten, die auf einem Starktonapparate einigemale durchgespielt worden sind, nachher auf einer gewöhnlichen Sprechmaschine abzuspielen versucht. Und dieser Uebelstand wird bei weiterem Abspielen natürlich immer ärger.

Man musste also naturgemäss auf die Suche nach einem Stoffe gehen, nach einem Material, das sich zur Schallplattenfabrikation besser eignet als die bisherige Masse.

Pivoda in Kremsier fand, dass dieser Stoff das gewöhnliche Glas ist, das in dieser Hinsicht alle anderen Materialien an Härte, Dauerhaftigkeit und Billigkeit weit übertrifft.

Ein kleiner Versuch mag die Vorteile dieses neuen Materials näher aufzeigen: Steckt man in das Ende einer Düte eine Grammophonnadel und fährt man unter einem Winkel von etwa 15 Grad (gewöhnliche Stellung der Schalldose) über eine Glasscheibe, so ist von einem Nebengeräusche gar nichts zu hören. Versucht man das gleiche mit einer Platte heutiger Komposition, so wird ein deutlich vernehmbares Gekratze hörbar sein und überdies die Platte Spuren der Misshandlung durch den Stahlstift davontragen, was beim Glase nicht der Fall ist. Freilich darf man den Versuch (wie es schon geschehen sein soll) nicht etwa so ungeschickt machen, dass man die Nadel senkrecht auf das Glas drückt, denn eine senkrecht stehende und mit grosser Gewalt gegen eine Glasscheibe gedrückte Nadel wird ebenfalls ein Nebengeräusch entwickeln, das durch die zur Kontrolle auf die Nadel gesteckte Düte klar hörbar ist. Man muss eben unter gleichen Verhältnissen operieren, und da ergibt sich zweifellos, dass das Nebengeräusch der Glasplatte geringer ist als das der Schellackplatte.

Wirft man eine Schellackplatte hochkant rollend zu Boden, so wird sie in den meisten Fällen beim Niederfallen zerbrechen. Bei Glasscheiben tritt dies nur ausnahmsweise ein, wie ebenfalls experimentell nachgewiesen werden kann.

Die Oberfläche des Glases ist von Natur aus viel glatter als die eines anderen geeigneten Materials, aber auch viel härter, kann daher von der Nadel nicht angegriffen werden. Es ist daher auch nicht nötig, die Nadel nach jedesmaligem Abspielen einer Platte zu wechseln, ja es hat sich sogar gezeigt, dass die kleine durch das Spielen hervorgerufene Abstumpfung der Nadel die Wiedergabe der Platte günstig beeinflusst, da sich der Stahlstift erst dann vollkommen den Schallrillen anschmiegt. Man kann also mindestens 50 % der Nadeln ersparen, ohne befürchten zu müssen, dass die Qualität der Platte hierdurch abnimmt. Das Glas ist eben viel härter als das Material, aus dem die Nadeln bestehen.

Bei den jetzt gebräuchlichen Platten fügt eine nur etwas abgespielte Nadel den Schallfurchen grossen Schaden zu. Hier kann das nicht eintreten, denn die gläsernen Schallfurchen sind einfach unverwüstlich, und das ist wohl eine Hauptanforderung, die man an Schallplatten bisher vergeblich gestellt hat.

Die bisher vorliegenden Glasplatten sind, da der Erfinder natürlich keine Plattenfabrik besitzt, auf die simpelste Weise hergestellt und weisen sich natürlich als Kopien von Schellackplatten aus. Dass jede Kopie rauscht, und zwar viel stärker rauscht als irgend eine noch so sehr abgespielte Originalplatte, ist eine bekannte Tatsache.

Und dennoch, diese Kopien haben den Fehler aller Erzeugnisse ihrer Art nur in einem ganz verschwindend geringen Masse. Wie gut müssten Platten erst sein, die man von einer Originalmatrize abgenommen hat!

Interessant ist auch der Umstand, dass die Wiedergabe der Kopien lautstärker ist als die des Orlginals. Im ersten Moment erscheint diese Beobachtung wie eine Selbsttäuschung. Sie hört sich widersinnig an und entspricht doch den Tatsachen. Wir haben nämlich vergessen, dass die Schellackplatte trotz ihrer grossen Sprödigkeit in gewisser Hinsicht, ich möchte fast sagen: molekulär recht elastisch ist und dass sich die Schallfurchen beim Abspielen mehr oder minder ausbiegen. Dort, wo das nicht eintritt, zeigen sich hernach die ersten Defekte. Die Glasplatte ist aber in dieser Hinsicht viel starrer. Das Glas weicht der Nadel nicht aus. Und auf die Starrheit der Verbindung zwischen Platte und Membrane kommt es vor allem an, wie schon die Starktonnadeln mit klobiger Spitze, die Eufonpatente und die Pathéschalldose uns beachten gelehrt haben.

Weil diese Glasrillen aber unverwüstlich sind, schadet den neuen Platten auch das Abspielen mit besonders grossen und schweren Schalldosen, wie den Pressluftschalldosen, nicht das geringste. Man darf annehmen, dass gerade hier sich die Vorteile der neuen Masse am augenfälligsten zeigen werden.

Noch ein Umstand ist zu beachten: Der Export Wie viele Platten gehen heute durch den Export, sei es unterwegs oder in fernen Landen durch Temperatureinflüsse zugrunde. Auch dieser Umstand fällt hier weg. Die Glasplatten verziehen sich nicht (auch nicht beim Pressen, wie früher fälschlicherweise angenommen wurde) und brechen schwerer als die Schellackplatten, vor allem weil sie auch kompendiöser sind. Die Dicke der Platte kann im Verhältnis zu ihrem Umfange steigen. Dabei ergibt es sich, dass die 30 cm-Platte nur um ca. 2 dg schwerer ist als die gleiche Platte aus der bekannten Masse, wahrlich ein Nachteil, der angesichts der anderen grossen Vorteile für den Export nicht ins Gewicht fallen wird.

Die Ausstattung der Glasplatten lässt sich ebenfalls viel geschmackvoller durchführen als die der heutigen Platten, da man Glas in verschiedenen Farbennuancen, wie rot, braun, grün, gelb etc., benutzen kann, ein Umstand der nicht zu unterschätzen ist, da man diese billigen Platten dann ausserordentlich leicht wird für Reklamezwecke verwenden können. In Hinsicht der Neuheit dieser Sache dürfte der Umsatz den gegenwärtigen sogar bedeutend übersteigen.

Schliesslich noch ein Vorteil: Eine solche Glasplatte kann für den Preis von ca. 15 Pfennig hergestellt werden. Verkauft sie der Händler mit dem üblichen Rabatt mit 1 Mark, so wird noch an allen Seiten daran schön verdient, und das ist ja heute die Hauptsache.

Sehen wir uns einmal die Preisunterschiede in der Herstellung und im Material der Glasplatten gegenüber der heute üblichen Masse und den heute gebräuchlichen Arbeitsweisen an, so ergibt sich auch daraus ein ansehnlicher Fürsprecher für diese Platten. Glas ist erstens billiger als andere Materialien, da das ordinärste Glas verwendet werden kann, und zweitens geht die Fabrikation viel schneller von statten, als dies bisher mit anderen Materialien möglich war.

Das Verhältnis gegen die alte Fabrikationsweise und damit die Rentabilität der Sache zeigt sich aus einem kleinen Vergleiche:

100 Kilogramm schellackhaltiger Masse kosten durchschnittlich 135 Mark (160 Kronen), die Verarbeitung dieser Masse in etwa 300 Stück Schallplatten verursacht einen Kostenaufwand von ca. 15 Mark (18 Kronen). Zusammen daher: 150 Mark (178 Kronen).

100 Kilogramm Glasmasse, fertig geschmolzen, kosten rund 34 Mark (40 Kronen) und die Verarbeitung dieser in 300 Stück Grammophonplatten 10 Mark (12 Kronen). Zusammen daher 44 Mark (52 Kronen).

Infolge dieser Vorzüge darf man wohl erwarten, dass die Glasschallplatten sich sehr bald durchsetzen werden und als beliebter Artikel noch sehr zur Hebung der Schallplattenindustrie beitragen dürften.

(Anmerkung der Redaktion. Unser geschätzter Mitarbeiter scheint von der Zukunft der Glasplatten bereits völlig überzeugt zu sein. Jedenfalls ist die Sache der grössten Aufmerksamkeit aller Beteiligten wert. Aber unter allen Umständen muss davor gewarnt werden, irgend welche Dispositionen zu treffen, die mit der Möglichkeit rechnen, dass die Schellackplatten in absehbarer Zeit von der Glasplatte verdrängt werden könnten. Dazu steht die Sache technisch noch zu sehr in den ersten Anfängen, und niemand kann heute wissen, welche Schwierigkeiten sich der fabriksmässigen Erzeugung entgegenstellen werden.)

Wissenschaftliche Verwendungen der phonautoglyphischen Apparate

(Phonograph und Grammophon)

Von Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet des Kolonialinstituts, Hamburg

1.

Rosset, Th. — Sur un nouvel inscripteur du son. C. R. hebd. de l'Académie des Sciences, 6. Juni 1910.

Der Verfasser findet, dass die Methoden von Hermann u. Scripture, sowie der Phonograph Fehler haben und hat ein neues Mittel erfunden, um graphische und glyphische Aufnahmen zu machen. Er bedient sich des alten Vervielfältigungsapparats, den die Walzenfabriken noch vor dem Matrizenverfahren benutzten. Er wirft einen Lichtstrahl auf ein an dem Aufnahmehebel angebrachtes Spiegelchen, der gegen ein Objektiv zurückgeworfen und so photographiert wird. Verfasser ist mit den Resultaten sehr zufrieden. Das Verfahren ist prinzipiell sinnreich, hat aber in der Praxis seine Schattenseiten; ist die primäre Auf-

nahme nicht tadellos und vollständig frei von Mitschwingungen, was verhältnismässig selten ist, ist die für die sekundäre Aufnahme bestimmte Walze nicht exakt abgeschliffen, ist der Gang des Motors der Dupliziermaschine nicht vollständig geräuschlos und stossfrei, so werden die erzielten Kurven nicht der Natur der Dinge entsprechen. Die von Rosset angewandte Kontrolle ist nicht genügend. Ausserdem darf Rosset nicht vergessen, dass die so erzielten Kurven keineswegs das Ideal einer graphischen Fixierung der Laute sind, weil sie nicht imstande sind, auch die Tätigkeit der Sprachorgane darzustellen. Von privater Seite habe ich erfahren, dass Verfasser neulich einige Resultate in der französischen Zeitschrift L'Illustration (wann?) veröffentlicht hat, bei denen die Ausmessung der musikalischen Höhe sehr schwer und umständlich sein soll. Da man ohne weiteres annehmen kann, dass Rosset aus leicht begreiflichen Gründen der „Illustration" nur die besten Resultate zur Verfügung gestellt hat, so ist der Wert und die Richtigkeit dieser aus Glyphen gewonnenen Kurven vorläufig zu bezweifeln. Dieses neue Verfahren kann aber erst dann endgültig beurteilt werden, wenn Rosset eine wissenschaftliche Arbeit mit genauen technischen Angaben, Bildern und Resultaten von mehreren planmässig ausgeführten Stimmuntersuchungen in Sprache und Gesang veröffentlicht hat. Ueber eine synchronische, graphische und glyphische Aufnahme der Laute hatte Rousselot bereits 1897 folgendes bemerkt: La facilité, avec laquelle les vibrations s'impriment dans la cire, permet d'associer le phonographe à un autre inscripteur de la parole et aux divers appareils d'analyse. On acquiert ainsi: d'un côté, le son emmagasiné, avec sa représentation visible contrôlée par l'oreille; de l'autre les tracés nécessaires á l'interprétation, si difficile et si complexe, des phonogrammes . . ." Principes de phonétique expér. I., S. 115. Vergl. über diese Frage auch meine in Bibliographia phonetica 1910, 316 erwähnte Arbeit.

Grégoire, A. — Les machines parlantes et la dialectologie. Bulletin du dictionnaire général de la langue wallone, 1910, 37—43.

Verfasser sagt uns, was Phonograph und Grammophon sind und äussert einige Gedanken über diesen Gegenstand. Er sagt aber nicht, wie und inwiefern diese Maschinen zu dem Zweck verwendet werden können. Verfasser wird mir erlauben, eine kleine Unrichtigkeit zu verbessern. S. 42 sagt er: . . . M. le professeur Reko a conçu le projet de créer des archives des dialectes allemands. L'académie impériale des sciences de Vienne a pris sous sa protection cette belle entreprise . . . . Von einem derartigen Protektorat kann nicht die Rede sein.

* * *

Herr Dr. Pospičil, Prerau, Mähren, hat in der letzten Zeit mehrere mährisch-kroatische und slovakische Provinzen besucht und alle Volkslieder, viele Märchen, Erzählungen, Gebete usw. phonographisch fixiert. Die Aufnahmen wurden teils mit Wawrinas „Vindobona"-Apparat, teils mit dem Plattenphonographen des Phonogrammarchivs der Wiener Akademie gemacht. In den Sitzungsberichten des Phonogrammarchivs wird Dr. Pospičil ausführlich über obige Aufnahmen berichten.



— Max Chop. —

Anker.

Die neuen Anker-Reproduktionen bringen eine ganze Reihe fast durchweg gelungener Orchester-Vorträge der Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments No. 4 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Przywarski. Die Musikerschar repräsentiert eines der besten Orchester des Gardekorps. Von kleinen Eigenmächtigkeiten und willkürlichen Auffassungen des Dirigenten abgesehen, bringt es alles in untadeliger Klarheit bei bestem Zusammenschluss aller tätigen Kräfte, beweist auch, dass Temperament die Auffassung durchpulst und dass einer Bläsergemeinschaft sehr wohl ein weich abgetöntes, rundes pianissimo möglich ist, wenn nur die nötige Disziplin herrscht. In allen Darbietungen ist das Knallende durchweg vermieden; selbst die stärksten Erhebungen der Diktion strömen noch entzückenden Wohlklang aus. — Als erste Gabe die charakteristische Volksszene aus Kienzls „Evangelimann" mit dem Kegelschieber-, Zecherchor und Tanze (9050-I). Viele behaupten, dass in dieser Szene die beste Kraft des ganzen Werkes stecke. Sie mögen nicht unrecht haben. Ein blühender Humor, bald fein, dann wieder derbkräftig sich äussernd, findet hier ausserordentlich treffsichere Gestaltung. Der volkstümlich gehaltene Einleitungschor protzt ordentlich mit seiner wuchtenden Gesundheit, Blech und Holz mischen sich vorzüglich, die melodische Linie tritt klar heraus, im Refrain feiert der Uebermut wahre Feste. Weiterhin entzückt die Solotrompete durch ihre leicht angedeutete Fanfare als Künderin der Lust und des Behagens, in dem Holzbläsersatze besticht namentlich die erste Flöte durch ihre ungemein saubere, korrekte und klangreiche Intonation. Endlich ein weites Ausholen — und der typische Bauernwalzer hebt an. Das ist nun wirklich echt rustikale Lust mit dem leisen Einschlage von Gedanken des über dem Ganzen stehenden Poeten. Der wienerische, besser: österreichische Typ bleibt überall unverleugbar. Ländler, jodelnde Klarinetten, Fanfaren lösen den robusten eigentlichen Walzersatz ab. Der Schluss verklingt in hellem Jubel. — Daneben Franz Schuberts zartes „Moment musical" in F-moll (9050-II), eine Perle aus der schönen Lyrik des Wiener Meisters. Und die „Augustaner" spielen sie gar delikat und präzis — gleich zweimal hintereinander, weil die Platte sonst zu kurz ausgefallen wäre. Ich bin nicht dafür, dass ein flüchtig und traumhaft dahinhuschendes, klingendes Bild noch einmal gezeigt werde. Die Raffinements der bei erster Wiedergabe überraschenden Auslegung treten dann als Bekannte auf, man versucht sie auf ihre Bestandteile hin zu analysieren. Der marschartige Rhythmus, vorsichtig-straff angezogen, bleibt der herrschende Grundgedanke, auf dem die lieblichsten Moll- und Durthemen spielen wie Sonnenstrahlen. Auch die Proportionalität des

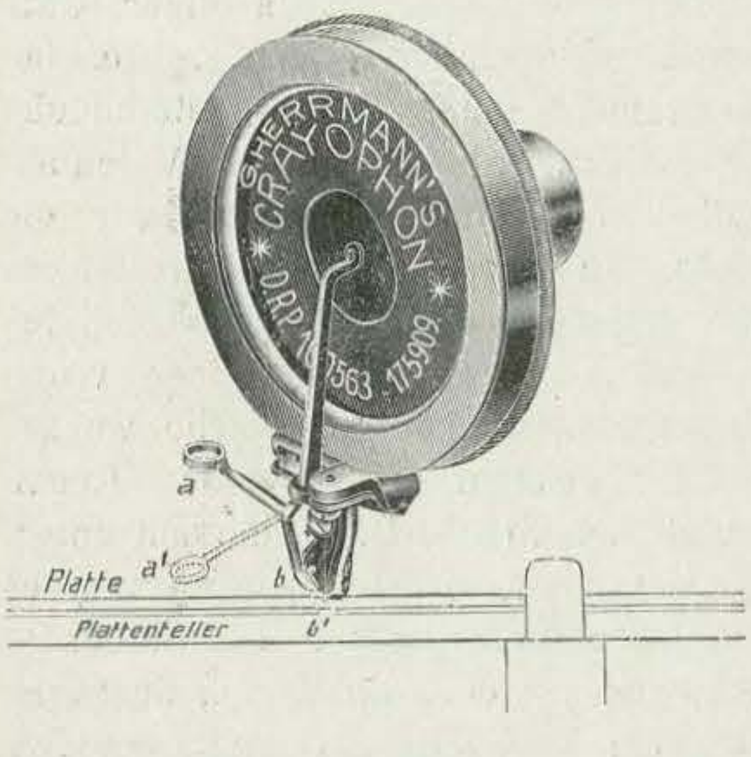
Grossisten und Händler!

Ein neuer Artikel für Sie

ist die

verbesserte

Herrmann'sche Crayophon-Schalldose (3 D.R.P.)



Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
200 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Die „Crayophon" Schalldose wird sich in kurzer Zeit den Weltmarkt erobern!

Der eigentliche Erfindungsgedanke, durch D. R. P. 160 563 geschützt, besteht darin, dass an Stelle der früher konischen Nadel ein der Schallwelle angepasster, dünner **naturharter** Stahldraht von 0,16 mm Querschnitt Verwendung findet, welcher einmal angespielt, im Gegensatz zu der äusserst **harten** und **spitzen** Nadel, die Anfangsrillen der Schallplatte niemals zerstören wird. Infolge ihrer zylindrischen Form bleibt sich die Nadelspitze beim Crayophon immer gleich, nämlich 0,16 mm, zum Vergleich der konischen Nadel, bei welcher sich schon nach Abspielen von ein viertel Platte, durch ihre konische Form bedingt, eine sich so verbreiternde Spitze bildet, dass sie in die Nachbarschallwellen hineinragt und dadurch die Platte beschädigt.

Man verlange sofort Prospekt und Muster von

Gustav Herrmann, Berlin SO.$^{33}_{=}$, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten:

Hans Falk, Berlin SW.68, Ritter-Strasse 44.
Anton Nathan, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 79.
Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.
Paul Muchaier & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.
Albert Schön, Berlin S. 42, Ritter-Strasse 90.

Vertreter für den Export:

J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.

grossen crescendo-decrescendo mit dem Verklingen wie in weiten Fernen imponiert ausserordentlich. Der Schluss gleicht einem verklärten Rückblicke. Möglich, dass ein kleines Abgehen von der Betonung des Marschrhythmus in der Mitte die Wirkung noch etwas gehoben hätte. — Zwei slawische Tänze von Anton Dvorak, No. 1 (9049-I) und No. 6 (9049-II) zeigen dann das Orchester auf ganz brillanten Höhen, vor allem in der temperamentvollen Auffassung geradezu unübertrefflich. Man fühlt es überall heraus, dass hier die slawische Abkunft des leitenden Kapellmeisters mitspricht und jenen rassigen Ausdruck zuwege bringt, der mitunter geradezu frappiert. Das Hauptthema des ersten Tanzes ist im Rhythmus äusserst verzwickt, in der Seitenmelodie plötzlich wild (fast bedrohlich) aufschäumend. Die sforzati auf den beiden ersten Achteln jeden Taktes bleiben typisch. Weiter interessieren ganze Gruppen reizender Instrumentaleffekte, exquisit nach Esprit und Laune, der Mittelteil voll hinreissender Kraft, wie im Wirbel dahinjagend, hüpfend, jauchzend, — die Lebenslust par excellence in ihrer musikalischen Konzentration. Das Holz hält sich besonders wacker. Endlich nach einer Reprise des Hauptsatzes die zahlreichen geistvollen Aperçus bis zum Auslaufen im leidenschaftlichen crescendo-accelerando al prestissimo. Bravo! Bravissimo! Der sechste Tanz (9049-II) ruht zum Teil auf ähnlichen straffen Marschrhythmen wie Schuberts Moment musical, nur nicht ins Sinnende hinüberstrebend, sondern zu kecker Aeusserung drängend. Eine breite, sehr eingängige und schwelgende Melodie im Holz mit dazwischen parlierender Klarinette. Von hier aus geht's fast unvermittelt in einen czardasähnlichen Tanz über, atemraubend, von schnellsten Pulsen getragen, danach folgt die Wiederholung von I. Das dritte Thema hat etwas Festliches an sich (die Klarinetten klingen hier in der hohen Mittellage nach Blatt). Aber welch' ein Nuancenreichtum! Welch' eine Fülle der Ausdrucksmöglichkeit! Welch' stetiger Tempowechsel bei bester Innendisziplin und Geschlossenheit! Und immer wieder tritt die Hauptmelodie hervor, durch Ornamentik aller Art verbrämt. Der Czardas macht den effektvollen Auskehrer. Die tadellos gelungenen Aufnahmen beweisen, dass unsere Plattentechnik bei ihrem heutigen Entwicklungsstande jeder Nuance beizukommen und schwerste Aufgaben glänzend zu lösen vermag. — Was die Bruchstücke aus Wagners Dramen anlangt, deren Interpretation ja von jeher Przywarskis Spezialität gebildet haben, so ist der Feuerzauber aus der „Walküre" (9035-I) doch wohl nicht gut angängig, weil es sich einmal um einen zu kleinen Ausschnitt aus der gewaltigen, tiefergreifenden Szenerie mit ihren Klangwundern handelt, auch weil die Instrumentalfarben in der Reproduktion einigermassen verblassen, auch bei der schmalen Besetzung des Orchesters Einzelheiten vor den Gesamteindruck sich drängen. Ein Blick in die Partitur mit den ineinandergreifenden, schillernden Instrumentalzaubern belehrt darüber vollständig. Auch das weiche Ueberfliessen der Harmonisation in den Schlummerakkorden ist arg hinderlich. Endlich steht das Orchester hier nicht auf der sieghaften Höhe der vorangegangenen Darbietungen. Nur dort, wo Loges Feuerzauber-, Brünnhildes Schlummermotiv und die Weise Siegfrieds, des Wälsungensprosses, zusammenklingen, erhält man einen schönen Eindruck. Namentlich tritt Wotans Sang: „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, durchschreite das Feuer nie!" in den Posaunen sehr kraftvoll, dabei schmiegsam hervor, während die Reprise im fortissimo schon zuviel Knallendes an sich trägt. — Ganz Einzigartiges und Schönes bringt das Liebeslied aus der „Walküre" (9035-II) mit der Melodie Siegmunds in der Trompete. Der Abschnitt gehört zu den gelungensten unter den Orchestergaben. Der Solist bläst ganz wundervoll, der Begleitpart schmiegt sich mit sanft wogender triolischer Bewegung lebensvoll erläuternd an. Man hört diesen Abschnitt, vor allem soweit seine eigentliche Liedform reicht, kaum so innig und warm von einem Sänger. Aber auch später, als die Diktion („zu seiner Schwester schwang er sich her) in die Pfade des rein dramatischen Pathos und der Ekstase einlenkt, wirkt doch alles ausserordentlich intensiv, die grosse Steigerung der klingenden Farben glückt bis zur letzten Note, ohne dass das crescendo zu einer Ueberlastung der Membran führte. Wie gesagt: Eine Glanzleistung der Kapelle." — Nicht minder anregend und nach Qualitäten trefflich ausgefallen ist die Wiedergabe der Ouverture zu „Cola Rienzi" von Rich. Wagner (9078-I u. II). Das Vorspiel ist sehr lang, es währt wohl 10 –12 Minuten; so waren Kürzungen durchaus notwendig. Sie sind sinngemäss ausgeführt, indem man sich durchschnittlich mit der einmaligen Reproduktion der Hauptmelodien begnügte und vornehmlich der Entwicklung des zweiten Teils folgte. Der an- und abschwellende Trompetenruf, das Kampfsignal gegen die römischen Nobili, beherrscht, von unisono-Abstiegen der Bässe und stimmungsvollen Quartett-Einschiebungen der oberen Holzbläser abgelöst, den Eingang. Alles sieht sich mit grosser Decenz und ausserordentlichem Blicke für Farbenwirkungen angefasst. Dann geht die Darstellung in die breite, orchestral prächtig verbrämte Gebetweise des Rienzi über. Alle möglichen dramatischen Akzente leuchten aus der schimmernden Instrumentalumkleidung heraus, die abwuchtenden Bässe deuten auf die heldische Entschlossenheit hin. Nun die Wendung zum Kampfe für Freiheit und Leben unter der Devise: „Santo spiritu cavaliere!" Die Weise taucht viel auf, sowohl allein in den Bässen kraftvoll aufsteigend, dann wieder aus dem wilden Tongewoge sich herausschälend. Dazu das sogenannte Volkserhebungsthema (Allegro energico, D-dur) mit seinem eruptiven Hochtreiben latenter Kräfte. Auch dem Gebete Rienzi begegnen wir wieder in schnellem Zeitmasse, — die Seufzer Sterbender klingen im Kampfe dazu, die Situation ist drängend geworden. Darauf für kurze Zeit die auf bolero-artigen Rhythmen ruhende Huldigungsweise an Rienzi. Gegen den Schluss hin bleibt in der Sorgfalt der Wiedergabe beim erregten, chromatischen Wechsel einiges zu

Es ist jetzt die günstigste Zeit

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift" aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift" bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30.

wünschen übrig; die ökonomischere Anwendung der kleinen Trommel hätte gleichfalls nichts geschadet, da in ihrem Geräusche vieles von der klaren Gliederung verloren geht. Das sind indessen Nebendinge, die den grossen Eindruck der Gesamtleistung nicht im geringsten beeinträchtigen. Besonders anzuerkennen wäre noch die massvolle Wahl der Tempi, die nirgends überhetzt sind und eine weise Sparsamkeit bis zum Schlusse verraten.

Dem Berliner Blüthner-Orchester begegne ich zum ersten Male auf der Platte mit Webers „Aufforderung zum Tanz“ (9070-II). Eine hochrespektable Leistung! Von dem mitunter etwas breiten Vorwuchten der Bässe abgesehen, gibt's nichts einzuwenden. Natürlich klingt alles hier viel vornehmer im Ton, weil wir es mit einer symphonischen, nicht mit einer Bläsergemeinschaft zu tun haben. Die (gekürzte) Introduktion zeigt sanfte, geschmeidige piano-Linien der Tuba, krystallklaren Holzbläser- und Streichersatz. Im eigentlichen Tanze ist manches verstellt. Das herausfordernde Hauptthema tritt (ohne Wiederholung) an die Spitze, dann nimmt die mittlere, wiegende Walzermelodie einen ziemlich breiten Raum ein. Erst ganz am Ende präsentieren sich (im Originale als Reprise) die übrigen Tanzthemen des ersten Teils, darunter auch der durch vier Oktaven rollende, graziöse Achtellauf, der immer wegen seiner Abgabe von einer Instrumentengruppe an die andere zur pièce de résistance der Orchesterübertragung des reizenden Stückes gehört hat. Im Schlusse wird manches durch Tuben und Posaunen erdrückt. Allein die Wiedergabe bleibt von A—Z elegant, fein herausgearbeitet, die Streicher nehmen den Bläsern alles Eckige und Kantige weg. Ich müsste mich sehr irren, wenn diese exquisit gelungene Reproduktion nicht bald zu den stark begehrten gehören würde.

Eine wahrhaft glänzende Bereicherung des internationalen, künstlerischen Repertoirs bedeuten die neuen Violoncello-Vorträge Anton Hekkings, des unübertroffenen Meisters auf seinem Instrumente. Es ist nicht das erstemal, dass ich der Hekking-Literatur an dieser Stelle begegne. Damals war sie durch eine kleine Anzahl von Soli vertreten, deren Kreis nunmehr in dankenswerter Weise erweitert wird. Hekking ist so recht eigentlich derjenige, der das früher von den Aufnehmern bestens gehasste Violoncello plattenfähig gemacht hat Sein gewaltiger, tragender Ton, in der Kantilene voll reichster Abschattierungen, spricht so ausserordentlich an, dass der Hörer an manchen Stellen glauben kann, der Instrumentalstimme mische sich die vox humana im schönsten espressivo unter. Und wie dankbar sind wir dem Meister, dass er keine halsbrecherischen Virtuosenstücklein vorsetzt, sondern mit schlichten, ausdrucksvollen Melodien dient. Ein unschilderbarer Reiz entströmt diesen liedmässigen Auslegungen, wir lassen uns von ihnen ganz in den Bann schlagen und fühlen uns von lebensfrischer Wärme berührt. Sie tut in der Zeit unserer hypermodernen, musikalischen Entwicklung so wohl und so not! Wohl das Süsseste (ohne den Beigeschmack der Sentimentalität) bietet der Meister in der „Berceuse de Jocelyn von Godard“ (9058-I), einem vielgespielten, entzückenden Wiegenliedchen, das der Weichheit der Stimmung doch wieder zuviel natürlich quellende, melodische Werte gegenüberstellt, um so en bagatelle als Zuckerzeug behandelt zu werden. Obendrein nun Hekking mit seinem klaren, vollen und festen Ton, der selbst im pianissimo nichts von aufdringlicher, auf die Tränendrüsen wirkender Lyrik kennt. Aus der kurzen, im Pastorale des alten Stils gehaltenen, durch harmonischen Wechsel angenehm sich auszeichnenden Einleitung erhebt sich ein verträumtes Rezitativ, das den Blick gleichsam auf eine weltenferne Märchenwelt richtet. Die ruhig anwachsende Erhebung ebbt allmählich ab, sie erstirbt im Flüsterton; dann setzt die eigentliche Wiegenliedweise ein, so eindringlich schön und ergreifend, auch in der Auslegung, in den ritardandi, den smorzandi, im kurzen, sinnenden Stehenbleiben aus glücklichster künstlerischer Stimmung heraus geboren, dass man sich dem reinsten Genusse willenlos überantwortet, weil die souveräne Herrschaft über Instrument und musikalischen Stoff volles Vertrauen gewährleistet. Welch' ein seliges Verklingen. Der reinste Gesang! — Daneben das an sich auch weiche, aber doch nach seinem ganzen Bau auf etwas herbere Melodie angewiesene Andante aus Goltermanns A-moll-Violoncellkonzert (9054-I). Es gehört zu den standard works unserer Cellisten. Hekking gibt hier alles im breiten und grossen Tone, er schwelgt ordentlich in Klang, berauscht sich an ihm und erinnert auch immer wieder an August Wilhelmj, wenn er auf der G-Saite seiner Straduarius sang. Wer die Technik eines der Streichinstrumente (es braucht nicht gerade Violoncello zu sein) auch nur einigermassen kennt, dem muss die selbstherrliche Souveränität technischer Behandlung vor allem imponieren. An der vorliegenden Aufnahme vermag er auch die ungemein starke Aehnlichkeit zwischen Hekkings Instrumentalkantilene und der ausgeglichen feinen vox humana festzustellen. — Perlen sind die Vorträge allesamt; es fällt schwer, sie untereinander zu bewerten, — zu sagen, man gäbe diesem oder jenem Stücke den Vorzug, weil jedes den Ausdruck einer fest in sich abgeschlossenen, künstlerischen Individualität umschliesst. Chopins bekanntes Esdur-Nokturno, op. 9 No. 2 (9054-II), das sich die Uebertragung auf alle möglichen Instrumente hat gefallen lassen müssen, halte ich für ein Kabinettstück technischer wie Auslegungskunst; denn es vereint so ziemlich alles in sich, was man von einer virtuosen und musikalischen Meisterschaft auf dem Violoncello verlangen kann. Das gesangreiche Hauptthema tritt in seinen wohlig-satten, leicht-verträumten Farbenspielen immer wieder unter kleinen Veränderungen der Beleuchtungswirkungen hervor, das kadenzierte Ornament wird mit der Grazie um seine Melodie geschlungen, wie sie Chopin am Klavier selbst wahrte, — leicht hinhuschende Gedanken blühender Phantasie, die von einer Phase oder süssen Exaltation zur anderen zarte Bücken schlagen. — Mit den Hekking-Aufnahmen ist die Grammophon-Literatur um höchst bedeutsame Beiträge bereichert worden. Weite Verbreitung ist ihnen aufrichtig zu wünschen.

Alyn Davis aus Wien, eine Cabaret-Chansonette, bietet zwei Lieder aus dem Bereiche ihres Wirkungskreises: „O lala“! (299-I), weiter: „Und wissen's, was i möcht?“ (289-II). Ich habe schon bessere Brettlkunst gehört. Die Sängerin steht teilweise nicht über ihrer Aufgabe; beim Versuche, so intensiv als möglich zu wirken, gerät sie ins Keifen, das unablässige Hochtreiben betonter Silben und Worte in die Kopfregister, auch die breite Behandlung des Textes machen schliesslich einen recht monotonen Eindruck. Dazu kommt, dass die Sujets selbst keineswegs zu geistreich nach Stoffwahl und dichterischen oder musikalischen

Pointen sind. Die breite Heerstrasse, auf der soviel dahintrottet, ohne kleine witzige Pikanterien! Im ersten Liede erfahren wir um den Lebenslauf eines armseligen Mädels mit zwanzig Mark Monatsverdienst, das allmählich seine Talente auf dem Gebiete der ars amandi entdeckt, sie fleissig kultiviert und schliesslich ohne Bedenken nach einer neunzackigen Krone langt, wenn sie auch stets eine „Frau Gräfin zur Linken" bleibt. Das ist nichts Erschütterndes, aber auch in der Fassung wenig Hinreissendes! Weiter dann das Cabaretlied: „Und wissen's, was i möcht?" mit dem Einblick in die genusslüsterne Seele eines ähnlichen „armen Käfers", der da glaubt, wenn man sich mit Brillanten bebaumelt, Champagner schlürft, Austern und Kaviar vertilgt und einen „kräftigen Liebsten zum Knutschen" besitzt, durchlebte man das Glück. Ach, du lieber Gott! Und dabei immer ein Stich ins Triviale, in die Kleineleute-Stimmung, ein Schielen nach dem Wedding-Dialekt Grete Wiedeckes!

Endlich möchte ich noch auf die Weihnachts-Aufnahmen unter den „Anker"-Neuheiten hinweisen, weil sie wirklich ganz aussergewöhnlich gut ausgefallen sind und das Streben nach idealer Kunst, die weite Entfernung von aller Marktware betonen. Ein Prinzip, dem man als Aesthetiker wie Gefühlsmensch nur lebhaft beizustimmen vermag. Es gibt im Meere des Lebens nur noch wenige Märcheninseln, die nicht von der Flut unseres modernen Realismus verschlungen sind; zu ihnen gehört das sogenannte Weihnachts-Eiland, auf das wir uns am Ende eines jeden Jahres arbeitsmüde flüchten, an dessen Poesie wir unsere Jugend- und Kinderträume zu neuem Leben erstehen lassen, — das uns für kurze Zeit dem Idealismus wieder überantwortet. In solche Stimmungssphären gehören nur beste edelste Einwirkungen als steigernde Momente. Das hat wohl auch die „Anker"-Gesellschaft bewogen, einen unserer besten Baritons, J. vom Raatz-Brockmann, für den Sologesang, eine dergewandtesten chorischen Gemeinschaften, den Männerchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche unter Leitung Alexander Kiesslichs, für die Vorträge zu gewinnen. Raatz-Brockmann gibt mit seiner geschmeidigen, warmtimbrierten, fest intonierenden Stimme u. a. ein altes Weihnachtslied a. d. 14. Jahrhundert: „Josef, lieber Josef mein" (9063-I) zu Harmonium-Begleitung. Eine tadellos gelungene, klangschöne Aufnahme. Wiegenlied-Typ vormadrigalischer Faktur, klar gegliedert in dem reichen harmonischen Wechsel, aus einheitlicher dichterischer Intention geboren. — Das Chorlied a. d. 16. Jahrhundert: „Freut euch, ihr lieben Christen" (9066-I) bedeutet ein Meisterstück des Quartettgesangs, von vorbildlicher Reinheit, zartester Farbabtönung, wunderbarster Plastik der Modulation, von Glockenklang und Orgel-Präludium sinnig eingeleitet, — Gaben, die unter keinem Lichterbaume fehlen sollten, weil sie unwillkürlich infolge ihrer inneren und äusseren Schönheit Blicke wie Empfindungen und Gedanken emporrichten über das Hasten und Treiben des Alltags.

Briefkasten.

Wer fabriziert Wolfs pyrophores Taschenfeuerzeug „Triumph"? R. W., L.

Die Schäden des Abzahlungsgeschäftes und deren Verhütung.

Das Abzahlungsgeschäft hat, wie bekannt, in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen, und es gibt in der Branche Firmen von sehr bedeutender Ausdehnung; werden doch fast alle möglichen Gegenstände, wie Sprechmaschinen, Fahrräder, Schreibmaschinen, optische Instrumente, Musikwerke, Uhren, Schmucksachen, Bücher, Mobilien, Werkzeuge, Wäsche und viele mehr auf Abzahlung genommen, und es sind daher die wirtschaftlichen und geschäftlichen Vorteile des Abzahlungswesens von grosser Bedeutung, auch für die Allgemeinheit.

Der Absatz mehrerer Industrieerzeugnisse, besonders derjenigen von höherem Anschaffungswert, hätte ohne Teilzahlungen des Kaufpreises niemals den jetzigen Umfang annehmen können, und nur durch eine Ratenzahlung ist auch den unbemittelten Kreisen Gelegenheit geboten, sich teuere Gegenstände anzuschaffen, was wohl in vielen Fällen unterblieben wäre, wenn der volle Anschaffungsgreis beim Einkauf entrichtet werden müsste; ja, viele Industriezweige sind dadurch erst zu einer hohen Blüte gelangt und können diese Höhe auch nur mit Hilfe des Abzahlungswesens halten.

In geschäftlicher Beziehung ist eine Barzahlung ja gewiss vorteilhafter, stellt sich auch für den Käufer günstiger, und es wird diese Zahlungsweise in Kreisen, die es machen können, fast stets vorgezogen, denn die Gesamtsumme der Ratenzahlung stellt sich etwas, wenn auch manchmal sehr wenig, höher als Barzahlung und weil hierbei ausserdem meistens der übliche Skontoabzug in Anwendung kommt. Aber trotzdem werden auch in diesen Kreisen vielfach Gegenstände auf Ratenzahlung gekauft, weil diese Zahlungsweise angenehm ist und meistenteils eine grössere Gleichmässigkeit zwischen Einnahmen und Ausgaben ermöglicht. Letzteres gilt aber vorzugsweise für die weniger bemittelten Kreise, die Teilzahlungen werden auch hauptsächlich von diesen in Anspruch genommen und erstrecken sich auf Gegenstände verschiedenster Art. Auch viele Erwerbsmöglichkeiten sind erst durch das Abzahlungsgeschäft zu hoher Bedeutung gelangt und wären ohne diese Verkaufsweise wohl kaum in dem bestehenden Umfang möglich gewesen; sie hat kleine und mittlere selbständige Gewerbetreibende in grosser Zahl geschaffen. Es sei nur hingewiesen auf die Tausende von Frauen, die sich durch die Nähmaschine oder die Strickmaschine ein gutes

---

Am 15. Dezember 1910

erscheint die

letzte Weihnachts-Nummer

der „Phonographischen Zeitschrift" in bedeutend erhöhter Auflage.

Inseratenschluss:

Montag, den 11. Dezember 1910

Die Inseratentexte sende man sofort an die Expedition der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30.

Das Geschäft in Oesterreich-Ungarn

können Sie nur dann machen, wenn Sie stets die neuesten Schlager in Platten, das Neueste in Apparaten bringen.

Unser kompletter 75 Seiten umfassender Hauptkatalog von -Platten, 25 cm und 30 cm enthält **die** bestverkäuflichsten Stücke. **Wir** haben Ihnen ein wirklich volkstümliches Repertoire anzubieten.

sind aus **bestem Vollmaterial** hergestellt.

COLUMBIA
COLUMBIA
DOPPEL-PLATTEN

GEBRAUCHTE
COLUMBIA
PLATTEN

haben **stets** den **vollen** Einkaufswert neuer Platten. Verlangen Sie unsere vorteilhaften Umtausch-Bedingungen.

Als leistungsfähigste Grossisten der ersten deutschen und amerikanischen Apparate-Fabriken bieten wir in Sprech-**APPARATEN** jeder Konkurrenz die Spitze.

Verlangen Sie heute Händler-Offerte und Händler-Drucksachen von:

Engros-Vertrieb für Oesterreich:
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
WIEN VI/2, Ufergasse 50



:: *Engros-Vertrieb für Ungarn:* ::
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
BUDAPEST VII, Kiraly utca 13

Triumphon-Sprechapparate

Automaten **Trichterlose Modelle**

Neuester viersprachiger Pracht-Katalog No. 28 kostenfrei.

Abermalige Fabrikvergrösserung setzt uns in den Stand, rechtzeitig eingehende Orders
PROMPT
zu liefern.

Neue Platten-Nachtragslisten u. Reklamematerial gratis.

Triumphon-Weihnachts-Platten

Herrliche Neuaufnahmen eines Kinderchores, neue Schlager aus Polnische Wirtschaft etc.

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Einkommen gesichert haben; weiter sind mit Hilfe der Schreibmaschine Schreibbureaus entstanden, die ihren Mann gut ernähren durch Schreibarbeiten und Vervielfältigungen für Privatpersonen, und viele Fälle mehr. Aber nicht nur Personen, die ihre Existenz durch auf Abzahlung gekaufte Gegenstände gegründet haben, sondern auch solche, die zur Erleichterung ihres Berufes oder zur Herabsetzung der Geschäftsunkosten für irgend ein Erzeugnis Bedarf haben und nicht so gestellt sind, dass sie eine grössere Summe sofort bar bezahlen können, ist eine erleichterte Zahlungsweise, wie sie das Abzahlungswesen bietet, angenehm und zum grössten Teil dadurch erst eine Anschaffung ermöglicht.

Die Idee der Teilzahlung ist schon alt und erstreckt sich, wenngleich auch nicht im Sinne des Abzahlungsgeschäftes auf den weitaus grössten Teil sämtlicher Erzeugnisse, gleichviel welcher Art, insbesondere aut solche, die auf Bestellung gearbeitet werden, und es ist hierbei meistens üblich, in drei Raten zu begleichen. Diese oder eine ähnliche Zahlungsweise wird auch hauptsächlich dort, wo der Fabrikant nur mit dem Händler zusammenarbeitet, letzterem gegenüber angewendet, und meistens nur dann, wenn der Fabrikant selbst mit dem kaufenden Publikum in Verbindung tritt, muss er aus Wettbewerbsgründen zum Abzahlungsgeschäft übergehen; gleichviel begünstigt die Industrie durch erleichterte Zahlungsbedingungen auch die Händler, hat doch dieselbe selbst grosse Vorteile von dem Abzahlungswesen. Den Hauptanteil des Risikos tragen jedoch die Abzahlungsgeschäfte und die Händler, und das Risiko ist unter Umständen bedeutend; denn der gegenseitige Wettbewerb hat veranlasst, in bezug auf Sicherheit immer nachsichtiger zu werden und Sicherheitsmassregeln immer weniger anzuwenden. Wenn heutigentags jemand nur halbwegs seine Zahlungsfähigkeit nachweisen kann, und da genügt meistens schon eine einfache Angabe seines Berufes, so bekommt er ohne weitere Schwierigkeiten gegen eine verhältnismässig geringe Anzahlung einen unter Umständen wertvollen Gegenstand ausgehändigt, ja in vielen Fällen wird auch bei offenkundiger Zahlungsunfähigkeit ein Geschäft abgeschlossen, nur um dasselbe machen zu können.

Diese Freiheit wird wohl in vielen Fällen zulässig sein, aber die Leichtigkeit der Erlangung veranlasst unlautere Elemente zu einem Erwerb, der wenig Mühe macht, wird doch in der Regel der Abzahlungsgegenstand auch noch frei ins Haus geliefert. Haben sie letzteren in Besitz, dann wandern sie damit ins Pfandhaus oder zu einem Hehler, der ihnen stets eine Summe zahlt, die höher ist als der Anzahlungsbetrag war, und erzielen damit ein müheloses Einkommen. Den Pfandleihern wird es wohl nur in äusserst wenigen Fällen möglich sein, die Herkunft eines Pfandobjektes festzustellen, andernfalls sie die Annahme verweigern und die Festnahme des Pfandgebers veranlassen würden; die Hehler dagegen machen gern solche Geschäfte. Aber nicht nur solche, die Gegenstände auf Abzahlung nehmen zum Zwecke sofortiger Veräusserung, sondern auch diejenigen, die durch Not oder ähnliche Vorkommnisse gezwungen sind, noch nicht abbezahlte Gegenstände zu verpfänden oder sonstwie unter der Hand zu veräussern, sind Schädlinge des Abzahlungswesens, wenngleich letzteren eine betrügerische Absicht in der Regel fernliegt, trotzdem ihnen der übliche Passus im Kaufvertrag, wonach das Objekt bis zur vollen Begleichung des Betrages der verkaufenden Firma gehört, bekannt ist; hoffen sie doch meistens, das Pfand bald wieder einlösen zu können.

Die Schäden können zu gewissen Zeiten einen bedeutenden Umfang annehmen, so dass auch die Allgemeinheit indirekt Nachteile hat; es kann unter Umständen zu einer Krisis führen, die auch auf andere Gebiete überschlagen wird. In normalen Zeiten sind aber die geschäftlichen und wirtschaftlichen Vorteile des Abzahlungswesens von solcher Bedeutung für das allgemeine Wohl, dass eine Einschränkung nicht erfolgen darf; es ist aber durchaus notwendig, dass Sicherheitsmassregeln, die einfach sind und ohne Schwierigkeiten angewendet werden können, das normale Geschäft nicht hindern und auch die Geschäftsunkosten nicht erhöhen, allgemeine Geltung erlangen.

Die Sicherheitsmassregeln sollen vorzugsweise gegen unlautere Elemente und deren Gebaren Schutz gewähren; denn die vorerwähnte andere Kategorie ist weniger gefährlich, aber auch gegen diese muss man sich nach Möglichkeit schützen.

Eine fortlaufende Kontrolle des Verkäufers über den verkauften Gegenstand bis zur vollen Begleichung des Betrages ist wenig zweckmässig und würde die Geschäftsunkosten bedeutend erhöhen; das gleiche wäre der Fall, wollte man vor jedem Kauf, wie üblich, eine Auskunft über die Zahlungsfähigkeit des Käufers einholen und diese Massnahme auch wohl häufig einen Geschäftsabschluss verhindern; es sind daher andere Massnahmen zu treffen.

In erster Linie wäre es angebracht, dass die am Abzahlungsgeschäft beteiligten Firmen, sei es Fabrikant oder sei es Händler, sich zwecks Wahrung ihrer Interessen zusammentun, um gemeinsam Vorbeugungsmassregeln zu treffen; es würden auch schon die einzelnen Fach- und Interessenvereinigungen genügend Vorkehrungen leisten können. So können z. B. vorgeschobene Vertrauenspersonen der betreffenden Vereine sich die Adressen derjenigen Inserenten, die in Tageszeitungen gewisse billige Verbrauchsgegenstände anbieten, sehr leicht beschaffen und evtl. als Käufer auftreten, um deren Gebaren zu beobachten und evtl. die Herkunft der Gegenstände festzustellen und, wenn nötig, den beteiligten Fabrikanten oder gegebenenfalls den Staatsanwalt aufmerksam machen.

Es gibt aber nun noch einen leicht gangbaren Weg, um unsauberen Elementen das Handwerk fast ganz zu legen. Schon jetzt ist an fast jedem Abzahlungsgegenstand die laufende Fabriknummer eingeschlagen oder eingedrückt; bringt man nun hinter diesem Fabrikzeichen ein „A“ (heisst Abzahlung) und das Datum des Verkaufstages an, welches jeder Verkäufer mit einfachen Mitteln selbst bewerkstelligen kann, gleichviel, ob der Gegenstand aus Metall, Holz, Papier oder auch Zeug ist, so ist dadurch der Abzahlungsgegenstand genau gekennzeichnet. Das Zeichen wird natürlich zweckmässig an einem Teil des Gegenstandes eingedrückt, der nicht leicht auswechselbar ist. Bei voll bezahlten Gegenständen würde ein „V“ ohne weitere Datumsangabe zweckmässig sein; letzteres Zeichen könnte allerdings auch fehlen, wäre der Kontrolle halber aber doch wünschenswert. Eine volle Datumsangabe ist eigentlich nicht nötig, es genügt, wenn z. B. ein Zeichen „A. 11/10“ angebracht wird, welches heissen würde, auf Abzahlung im November 1910. Macht man nun durch ein Rundschreiben an alle Pfandleihgeschäfte diese auf die Massregel aufmerksam und vereinbart vielleicht auch eine Kontrolle der Geschäfte

Weihnachts- JANUS-RECORD Aufnahmen.

Orchester mit Kirchenglocken.

	Janus-Orchester	Berlin
1567	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
	O du fröhliche, o du selige	3017
1568	O Tannenbaum	3028
	Es ist ein Ros' entsprungen	3030
1569	Vom Himmel hoch . . .	3029
	Weihnachtspotpourri . .	3012
1570	Des Jahres letzte Stunde	3025
	Nun danket alle Gott . .	3037
1571	Niederländisches Dankgebet	3027
	Ich bete an die Macht der Liebe	3035
1572	O du fröhliche, o du selige	3017
	O Tannenbaum	3028
1573	Es is ein Ros' entsprungen	3030
	Stille Nacht, heilige Nacht	3016
1574	Ehre sei Gott in der Höhe	3026
	Weihnachtsstimmung (Potpourri)	3012
1575	Harre meine Seele . . .	3032
	Vom Himmel hoch . . .	3029

Choräle mit grossen Kirchenglocken.

	Proto-Orchester	Berlin
1576	Lobe den Herrn	3033
	Harre meine Seele . . .	3032
1577	So nimm denn meine Hände	3034
	Ich bete an die Mach der Liebe	3035
1578	Es ist bestimmt in Gottes Rat	3036
	Trauermarsch	3031

Weihnachtslieder.

	Chor der Kgl. Hofoper, mit Orgelbegleitung	Berlin
1579	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	O du fröhliche, o du selige	3019
1580	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Vom Himmel hoch . . .	3022
1581	O Tannenbaum	3024
	O du fröhliche, o du selige	3019
1582	Alle Jahre wieder . . .	3023
	O Tannenbaum	3024



1583	Es ist ein Ros' entsprungen	3021
	Alle Jahre wieder . . .	3023
1584	Stille Nacht, heilige Nacht	3020
	Vom Himmel hoch . . .	3022

	Born-Quartett	Berlin
1585	Des Jahres letzte Stunde	3039
	Ich bete an die Macht der Liebe	3040
1586	Harre meine Seele . . .	3041
	Lobe den Herrn	3042

	Nebe-Quartett	Berlin
1587	Stille Nacht, heilige Nacht	1253
	O du fröhliche, o du selige	1254

Humoristische Weihnachtslieder und Prosa.

	Gustav Schönwald	Berlin
1588	Weihnachtsliederkranz .	3010
	Knecht Ruprecht	3009

	Gustav Schönwald und Frl. Helene Winter	Berlin
1589	Verlobung unterm Weihnachtsbaum	3011
	Weihnachtsbegegnung . .	3008
1590	Christkinds Einkehr . .	3038
	Der Weihnachtsmann . .	1889
1591	Weihnachten im ersten Stock	3014
	Weihnachten im vierten Stock	3015

Märchen-Erzählungen.

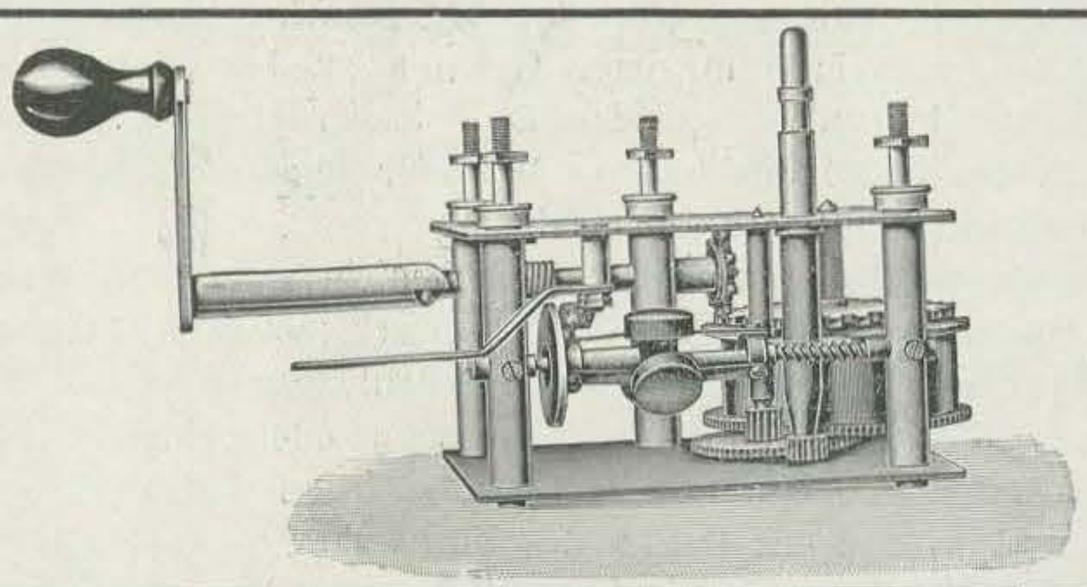
	Oberregisseur Georg Barsch †	Berlin
1592	Schneewittchen I. Teil .	1326
	do. II. Teil .	1327
1593	Rotkäppchen I. Teil . .	1328
	do. II. Teil . .	1329
1594	Dornröschen I. Teil . .	1330
	do. II. Teil . .	1331

Sylvester-Aufnahmen.

	Gustav Schönwald	Berlin
1595	Sylvesterfeier	3013
	Sylvester-Rummel in Berlin	0676
1596	Neujahrsfeier in der Familie	0366
	Sylvesterfeier im Casino einer kleinen Garnison	3043

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G.m.b.H.

Berlin SW.48, Friedrichstr. 13 ◇ Hannover ◇ Wien, Magdalenenstr. 73 ◇ Morchenstern i. Böhmen



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

durch Abgesandte der Interessenvereine, so werden alle diejenigen, die Gegenstände auf Abzahlung kaufen, um dieselben sofort zu verpfänden, fast ganz kaltgestellt. Aber auch die Allgemeinheit kann durch Bekanntmachung in Tageszeitungen mit der erwähnten Massnahme vertraut gemacht werden, so dass sich auch Privatpersonen schützen können, denn nur eine Minderheit setzt sich der Gefahr aus, als Hehler zu gelten. Sich gegen diese Minderheit zu schützen, sind dann nur noch die Strafgesetze die einzige Möglichkeit.

Die Sicherheit des Abzahlungsgeschäftes lässt sich aber noch weiter ausbilden. Gesetzt den Fall, ein Abzahlungskäufer kommt unvermutet in Not, so dass die Aussicht ungünstig und eine weitere Ratenzahlung unbestimmt ist, er sich also gezwungen sieht, den Gegenstand zu verpfänden oder sonstwie zu veräussern, um bares Geld zu bekommen. Der Pfandleiher wird den Gegenstand, wenn er jüngeren Datums ist (bei älteren kann er in gutem Glauben handeln), nicht annehmen, um sich nicht strafbar zu machen, und es bleibt daher nur übrig, den Gegenstand unter der Hand zu verschleudern. Nun kann aber noch ein Passus im Kaufvertrag eingefügt werden, durch welchen dem Käufer die Möglichkeit geboten wird, den Gegenstand im Falle nachweisbarer Not wieder zurückzugeben, wofür ihm wieder ein Teil der gezahlten Abzahlungssumme zurückerstattet wird, natürlich unter Abzug eines entsprechenden Betrages für Abnutzung und Gebrauch der gegebenenfalls mindestens die Höhe der sonst für den Gegenstand üblichen Miete zu betragen hat.

Die Wahl der zweckmässigsten Form in der Anwendung vorgeschriebener Massnahmen bleibt dem Fach- und Interessenvereine vorbehalten, aber durch die im Grundprinzip aufgestellten Normen lassen sich die Nachteile und Schädigungen des Abzahlungsgeschäftes wohl wesentlich einschränken, ohne die geschäftlichen Unkosten zu erhöhen oder besonders peinliche Aufmerksamkeit bei einem Verkauf in Anwendung zu bringen. Restlos die Schädigungen zu verhindern ist unmöglich; denn man muss immer noch dem anständigen Empfinden des Käufers, dem unter Umständen wertvolle Gegenstände für eine verhältnismässig geringe Anzahlungssumme überlassen werden, Rechnung tragen und sich darauf verlassen, dass er seinen Verpflichtungen nachkommt; aber auch gewisse Elemente finden bekanntlich immer noch Mittel und Wege, um sich auf unrechtmässige Weise zu bereichern.

Die daraus noch entstehenden Schaden müssen, soweit sie nicht durch die Strafgesetze geahndet werden können, mit in Kauf genommen werden; denn sie werden gering sein gegenüber denjenigen der Jetztzeit, wo im Abzahlungswesen eine gewisse Freiheit herrscht. Erst dann können die wirtschaftlichen und geschäftlichen Vorteile des Abzahlungsgeschäftes voll zur Wirkung kommen. Har.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Vincentol-Phonographen-Walzen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Firma ist gelöscht.

Bielefeld. Musikhaus Merkur, G. m. b. H., Lützowstrasse 1, hält Ausverkauf wegen Aufgabe der hiesigen Filiale.

Cannstatt. W. Krieg hat Brunnenstrasse 15 eine Musikalien- und Musikinstrumenten-Handlung eröffnet.

Dippoldiswalde. Kalliope-Musikwerke, Aktiengesellschaft. Zum Mitglied des Vorstands ist bestellt der Fabrikdirektor Herr Max Böhme. Es darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen vertreten.

Frankfurt a. M. Unter der Firma Frankfurter Musik-Institut Ludwig Diemer betreibt der Kaufmann Herr Ludwig Diemer ein Handelsgeschäft als Einzelkaufmann.

Heidelberg. Ludwig Mappes & Co., Vertrieb von Musikwerken. Kaufmann Herr Ludwig Mappes ist am 1. November 1910 als Gesellschafter ausgetreten. Dem Kaufmann Herrn Ludwig Mappes ist Prokura erteilt.

Wien XVII, Ortliebgasse 5. F. Machinek & Söhne. Fabriksmässige Erzeugung von Musikwerken. Ausgetreten ist der Gesellschafter Herr Johann Machinek.

Stuttgart. Deutsche Chronophongesellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart. Die bisherigen Geschäftsführer, Herren Schwab und Goldschmidt, haben ihr Amt niedergelegt. Die Gesellschaft hat sich durch Beschluss der als alleinigen Gesellschafterin in Betracht kommenden Deutschen Chronophongesellschaft mit beschränkter Haftung in Stuttgart aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der Kaufmann Herr M. Weiss in Elberfeld, Alter Markt, bestellt.



Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik

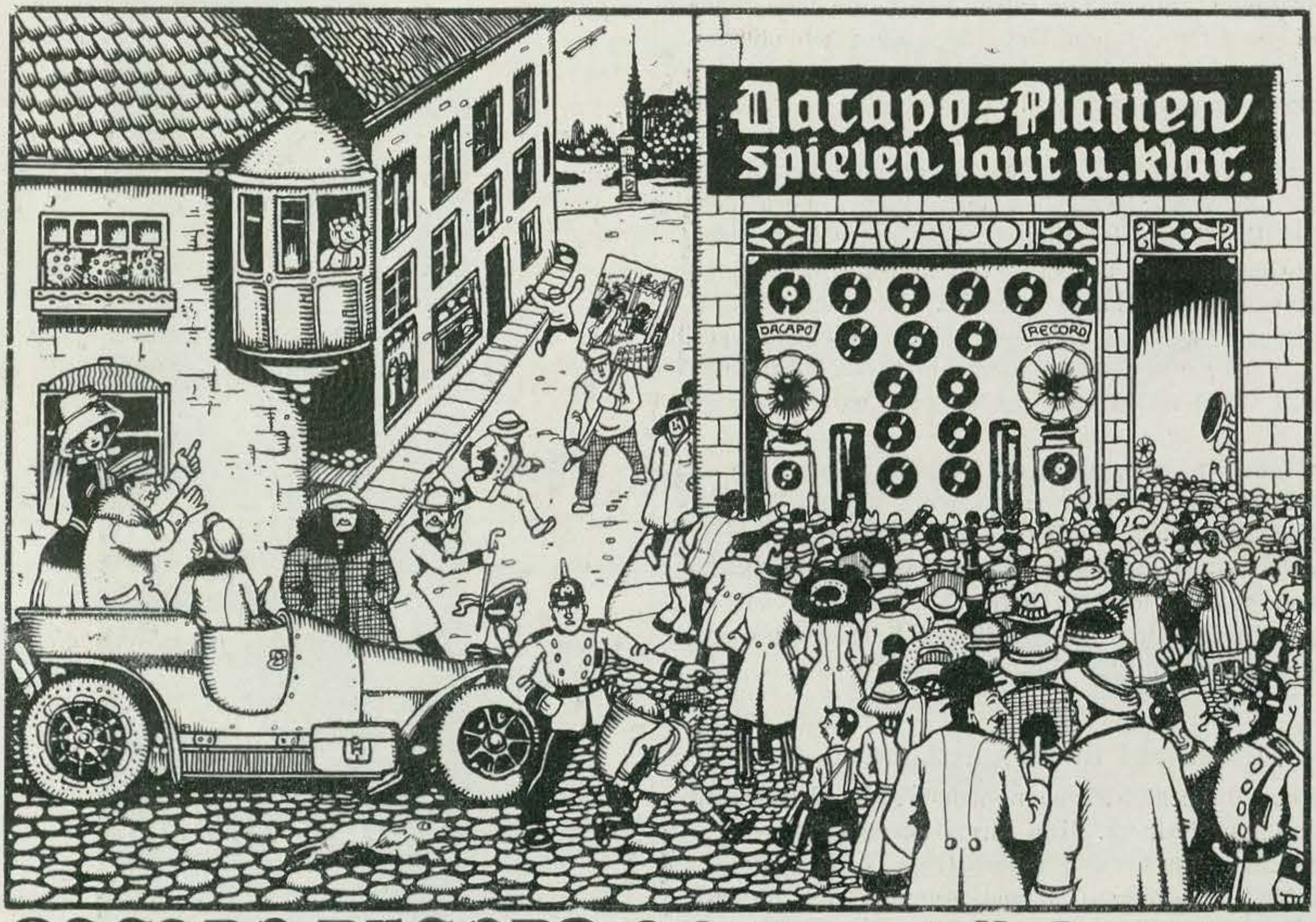
J. WOLZONN & A. WINTER „PHONIX“ DRESDEN-A. Elisen-Str. 68

Infolge der gegenwärtig vorgenommenen Vergrösserung unseres Betriebes sind wir in der Lage, alle für Weihnachten ein-gehenden Aufträge sofort auszuführen

Ständiges Lager in allen Typen unseres Kataloges, sowie in Platten aller Fabrikate

Man verlange sofort unsere reichillustrierte neueste Preisliste

Telephon 4985 Telephon 4985



DACAPO RECORD COMP. m. b. H., Berlin S. 42

Notizen

Dietrichs Christbaum-Untersatz. Die altbekannte Firma Wilhelm Dietrich, Leipzig, Klostergasse 3, hat für die Weihnachtssaison wiederum zugkräftige Neuheiten in ihren als solid bekannten „Spezialophon"-Schatullen mit und ohne Trichter auf den Markt gebracht. Die Ausstattungen sind ganz vorzüglich, die Werke und Auslöser von erstklassiger Präzisionsarbeit. Ausserdem bringt die Firma wie immer



einige Spezialartikel. An erster Stelle Christbaum-Untersätze mit Musikwerk, Stille Nacht und O du fröhliche spielend, in schönen, stilvollen Nickelgehäusen. Eine weitere Spezialität ist ein Christbaum-Untersatz mit Drehwerk und Sprechmaschine. Dieser Untersatz ist äusserst kräftig und solid konstruiert und trägt Bäume von 1 Zentner, dabei ist die Musik und die Umdrehung des Baumes ganz gleichmässig. Die Musik ist rein, schön und laut.

Triumphon-Company G. m. b. H. Wir hatten Gelegenheit, bei einem Besuche der Triumphon-Fabrik die von dieser Firma neuerdings wieder vorgenommenen Vergrösserungen zu besichtigen. Diese wurden infolge der stetig wachsenden Nachfrage notwendig; denn der diesjährige Umsatz übersteigt den des Vorjahres bedeutend. Es ist dies der schlagendste Beweis für die Güte der Triumphon-Fabrikate. Nunmehr ist die Triumphon-Company G. m. b. H. in jeder Beziehung lieferungsfähig und wird auch dem Ansturm des Weihnachsgeschäftes gewappnet gegenüberstehen und alle eingehenden Orders promptest effektuieren können. Trotzdem geben wir unsern geehrten Lesern den uneigennützigen Rat, ihren Bedarf in Triumphon- und Jubilar-Apparaten unverzüglich zu decken. Allem Anschein nach stehen die Händler vor einer grossen Saison, und es ist Pflicht eines jeden Geschäftsmannes, sich frühzeitig mit Ware zu decken. Allen Lesern, die noch nicht den Prachtkatalog No. 28 der Triumphon-Company G. m. b. H. in Händen haben, empfehlen wir, sich denselben umgehend einzufordern.

Aus der Dezember-Nachtragsliste der Triumphonplatten sind besonders die Weihnachtsaufnahmen erwähnenswert, und unter diesen die Platten des Nebe-Quartettes und Kinderchores.

Das **Weihnachtsrepertoire der Favorite-Platten** enthält auserlesene Leckerbissen; u. a. Kinderchöre mit Harmonium und Glocken, ein Münchener Glockenspiel und ein Ave Maria eines Pariser Kirchenchors.

Unter den **Anker-Neuaufnahmen** für Dezember fällt eine neue Zusammenstellung auf: Engellied von Braga und Spielmannslied von Hildach, beide gesungen von der Sängerin Fanny Opfer mit Begleitung durch die Violine (Violinist Alberto Curci).

Besonders billige Nadeln offeriert die Anker-Schallplatten-Gesellschaft ihren Kunden bei gleichzeitigem Auftrag auf Anker-Schallplatten.

Die Dacapo-Record-Co. teilt uns mit, dass die Angabe in einem Artikel in unserer letzten Nummer irrtümlich ist, welche besagt, dass diese Firma die Fignerschen Patentrechte in Brasilien anerkannt habe.

Die **Dacapo-Platten** bevorzugen das volkstümliche Genre, die Dezember-Aufnahmen enthalten u. a. Wiener Schrammelvorträge mit Pikkoloflöten, den Wiener Liedersänger Krängl mit Quartettbegleitung, verschiedene Aufnahmen aus „Polnische Wirtschaft" etc. etc.

Staatliche Export-Erleichterungen. Das englische Handelsministerium hat soeben ein Exporthandbuch veröffentlicht. Dasselbe beschränkt sich darauf, die Arbeit des offiziellen englischen kommerziellen Nachrichtenbureaus zu erklären und gibt Anweisungen, wie dieses Bureau am vorteilhaftesten von Fabrikanten und Kaufleuten benutzt werden kann. Die Veröffentlichung dieses Buches ist ein weiterer Schritt in der Politik des Handelsministeriums zur Ausdehnung des englischen Aussenhandels und dürfte viel zu einer weiteren Ausbreitung der Ziele des Handelsnachrichtenbureaus beitragen. Ein besonderer Teil des Buches befasst sich mit der Erteilung von vertraulichen Mitteilungen über Absatzgelegenheiten in anderen Ländern. Da man sich in Deutschland zurzeit mit einer Reorganisation des offiziellen kaufmännischen Nachrichtendienstes trägt, dürfte die Veröffentlichung eines solchen Buches in England für deutsche Kaufleute nicht ohne Interesse sein.

Import von Sprechmaschinen nach Brasilien. Nach dem Handelsbericht des österreichischen Konsulates in Sao Paulo für das Jahr 1909 wurden Musikinstrumente für 477 839 Milreis (1908 545 019) eingeführt. Hiervon entfielen auf Phonographen und Zubehör 126 126 Milreis (140 080), auf Klaviere 321 Stück (367), 233 710 Milreis (261 829) und auf nicht besonders benannte Musikinstrumente 118 003 Milreis (143 110). In Phonographen beherrschten Deutschland und die Vereinigten Staaten den Markt, ersteres importierte für 76 186 Milreis (74 629), letztere für 33 506 Milreis (40 985). In Klavieren dominiert Deutschland, dessen Einfuhr 281 Klaviere (323) im Werte von 203 766 Milreis (229 822) betrug; Frankreich führte 22 (26) und Oesterreich-Ungarn 1 Klavier im Werte von 470 Milreis ein.

Es ist jetzt die günstigste Zeit

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift" aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift" bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30.

Paul Steckelmann, Plattenzentrale

:: Export :: Telef. Amt IV, 3960 **BERLIN S. 42** Ritterstrasse 104. Fabrikation

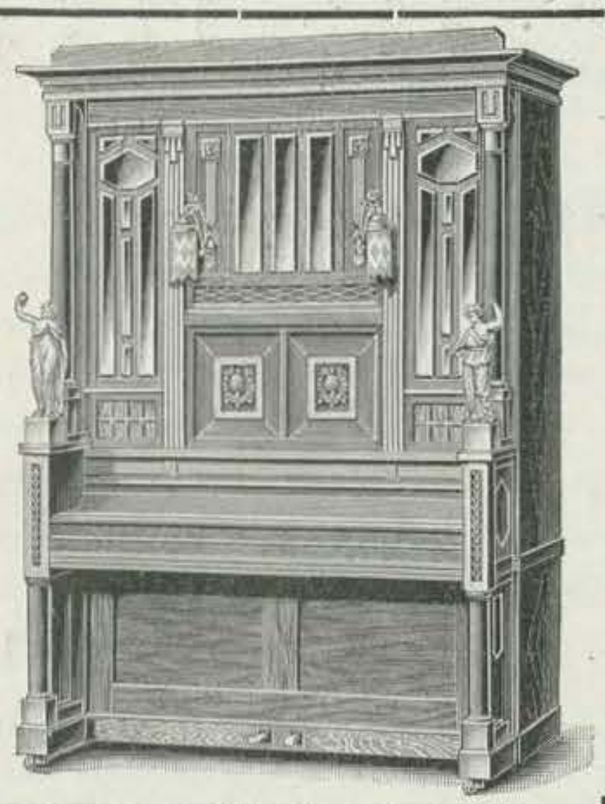
Erstes Engrosgeschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten.

Neueste Maschinen-Modelle. Neuestes Platten-Repertoir.

Zubehörteile für Sprechmaschinen.

Neu aufgenommen: **Mundharmonikas und Roland-Schiessstände.**

Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig!



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 Blumenstrasse 10—14

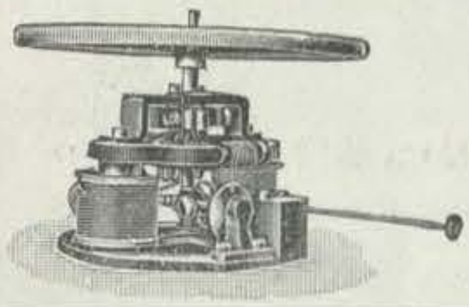
Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.



Elektrische Laufwerke für Vorspielapparate sehr empfehlenswert

für Stark- u. Schwachstrom Sofort lieferbar

Bernh. Knechtel, Elektrotechn. Werkstätte

Gera-Reuss, Grosse Kirchstrasse 17.

—— Man verlange Prospekte. ——

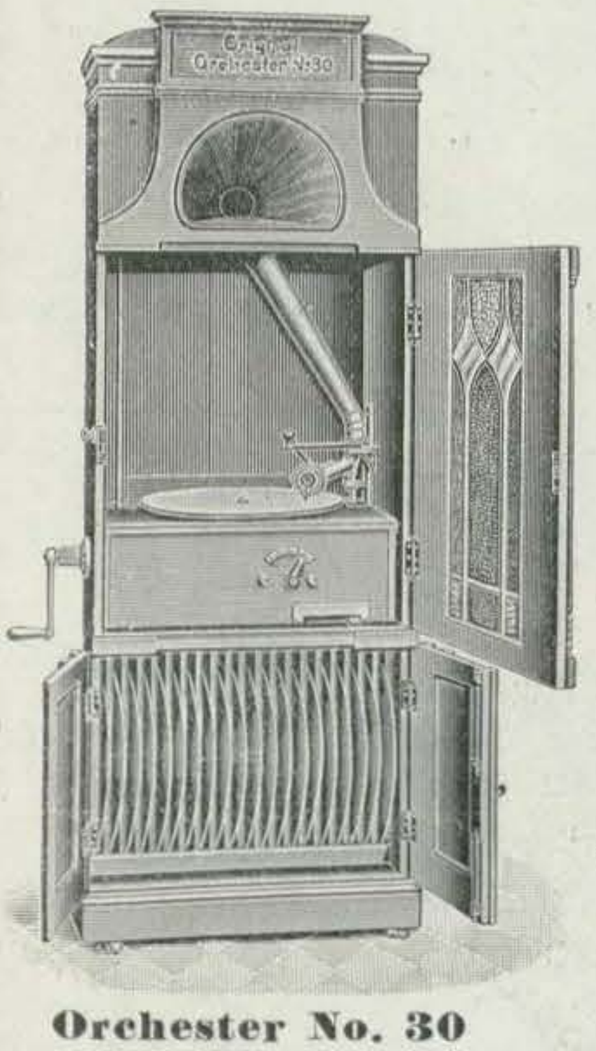
„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte

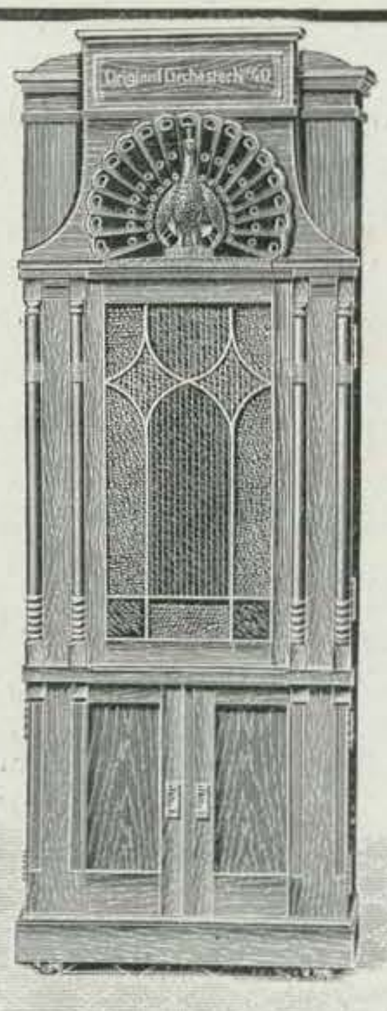
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.





Orchester No. 30 **Orchester No. 40**

für 50 cm Pathé-Platten

Walzen-Piano No. 9 mit Mandoline



Letzte Neuheiten der

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. b. m. H.

Leipzig, Querstrasse 17

Neueste Patentanmeldungen.

J. 12 053. — 8. 11. 09.

International Talking Machine Co. m. b. H., Weissensee b. Berlin.

Umschaltvorrichtung für Walzensprechmaschinen zur Aufnahme und Wiedergabe mit zwei an derselben Schalldose sitzenden Stiften.

Die Erfindung bezieht sich auf eine Umschaltung für Walzensprechmaschinen zur Aufnahme und Wiedergabe mit zwei an derselben Schalldose sitzenden Stiften und kennzeichnet sich dadurch, dass die Umschaltung nicht durch Verschiebung der Schallstifte oder der Schalldose, sondern durch Umlagerung der Walze erfolgt, deren Achse zu diesem Zwecke beweglich gelagert ist und von dem Umschalter durch eine Schubbahn verschoben wird, während er die Schalldose ohne sonstige Veränderung ihrer Lage nur zur zeitweiligen Aufhebung des Eingriffs von Schallstift und Schallkurve hebt und senkt.

G. 30 304. — 3. 11. 09.

Bronislaw Gwozdz, Schöneiche, Kr. Niederbarnim.

Schalldose mit Einrichtung zur Regulierung der Schallstärke.

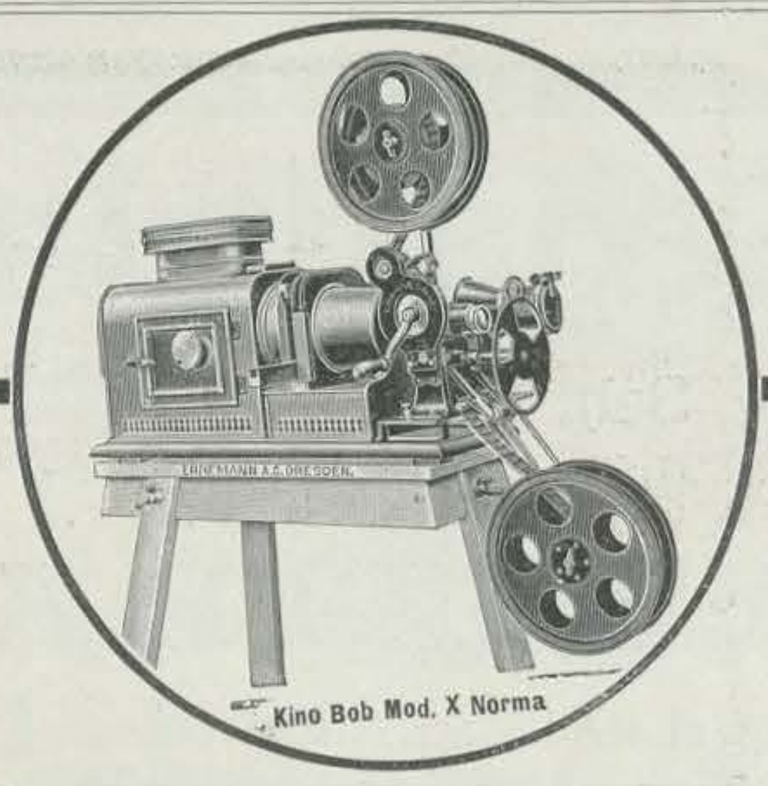
Die vorliegende Erfindung bezieht sich auf Schalldosen, bei denen durch entsprechendes Abdecken von Oeffnungen die Stärke des wiederzugebenden Schalles je nach Wunsch geregelt werden kann, so dass der wiederzugebende Schall lauter oder schwächer wird. Die vorliegende Erfindung erreicht diesen Zweck in einfacher Weise dadurch, dass die abzudeckenden Oeffnungen direkt in der Rückwand der Schalldose angeordnet sind. Hierdurch wird eine besonders wirksame Regulierung ermöglicht, da der auf die Oeffnungen entfallende Anteil der Schallschwingungen keine positive Rückwirkung auf die Membran mehr äussern kann, sondern direkt ins Freie entweicht.

A. 14 224. — 25. 3. 07.

American Graphophone Comp. New-York 90 West Broadway.

Verfahren zum Herstellen von Sprechmaschinen-Schallplatten

Gegenstand der vorliegenden Erfindung bildet ein Verfahren, welches die Möglichkeit bietet, die aus reinem Schellack (oder einem etwaigen Ersatzmittel für dieses) bestehende Oberschicht dünner, als bisher nötig, zu machsn und andererseits mit einer solchen dünnen Aufnahmeschicht versehene Scheiben soweit fertigzustellen, dass sie später nur mit einer Unterlage vereinigt und ihnen die Schalleindrücke eingepresst zu werden brauchen, oder dass sie gleich von vornherein als mit der Unterlage schon vereinigte Arbeitsstücke hergestellt werden, in die man später nur noch die Schalleindrücke einzupressen braucht. Zu diesem Zweck verfährt man in der Weise, dass man ein zu einer Scheibe von der erforderlichen Grösse zurechtgeschnittenes Blatt Papier entweder zunächst mit Schellacklösung überzieht und dann mit pulverförmigem Schellack einstäubt oder das trockene Papierblatt mit dem trockenen Schellackpulver bestreut und dieses durch Anwärmen zum Anhaften bringt.



Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

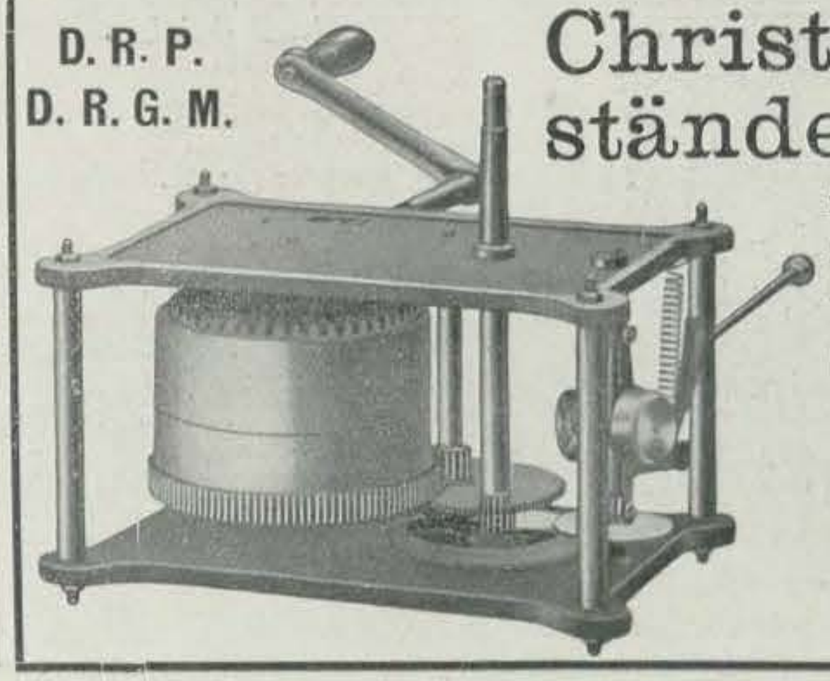
Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)

LAUFWERKE

D. R. P.
D. R. G. M.



Christbaumständer mit Musik

in eleg. Ausführung
Solide Konstruktion
Lange Lebensdauer
Billige Preise

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Sprechmaschinen

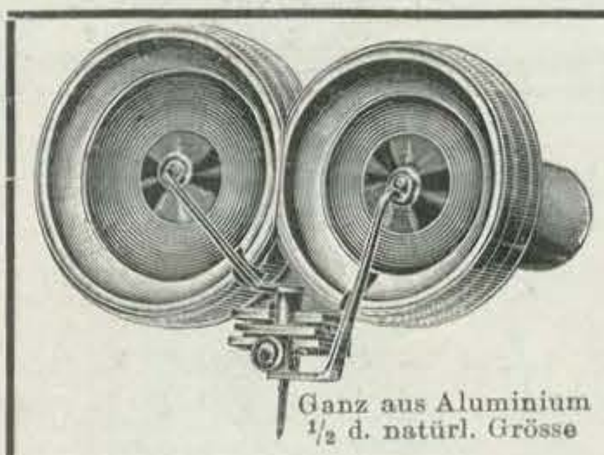
mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

August Tolle, Einbeck



Ganz aus Aluminium ½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose

„Frappant"

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)



Fabrik für Sprechapparate

mit freien und eingebauten Trichtern

Spezial-Fabrikation

von **Laufwerken** und **Schalldosen**

Ueber 30 verschiedene Typen — Ständig Neuheiten.

Präzisions-Apparate

ersten Ranges — **speziell für überseeischen Export.**

Anerkannt vorzügliche Qualität.

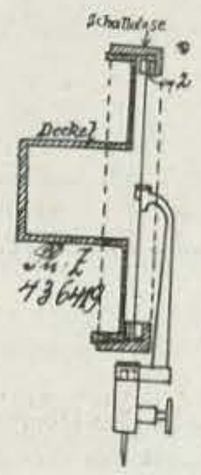
Vertreter in Berlin – London – Paris – Hamburg – Mailand.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 436 419. — 11. 8. 10.

Heinrich Liermann, Cöln-Ehrenfeld·

Verstellbare Schalldose.



Beschreibung.

Die verstellbare Schalldose besteht aus folgenden Teilen: Gehäuse, Deckel und Kontrering. Der Deckel wird zuerst eingesetzt, dann der Kontrering, durch beliebiges Anziehen desselben kann eine beliebige Platte verwandt werden, auch wird der Deckel dadurch gleichmässig angedrückt, wodurch ein vollständig reiner Ton entsteht, auch wird das Kratzen dadurch vollständig verhütet.

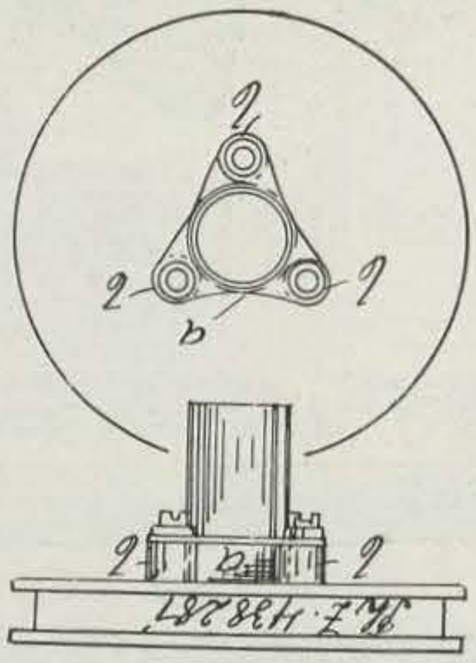
An der Vorderseite des Deckels befindet sich ein Einschnitt zur Aufnahme eines $2^1/_2$ mm breiten und 1 mm dicken Flachgummis; an der inneren Seite ist ebenfalls ein Einschnitt, worin ein $2^1/_2$ mm dicker und $2^1/_2$ mm breiter Gummiring ruht, dadurch bleibt im Innern der Schalldose nur 1 mm Spielraum und gelangt der erzeugte Ton auf kürzestem Wege in den Schalltrichter.

Die Selbsteinstellung der Schalldose ist bisher wenig ausgeführt worden, vielleicht bringt diese Konstruktion eine Besserung.

No. 438 281. — 12. 9. 10.

Celeste Beltrame, Leipzig, Bayerschestr. 78.

Schalldose mit elastisch befestigtem Schallrohrstutzen.



Beschreibung.

Nach vorliegender Neuerung soll der Schallrohrstutzen eine solide, also sichere Befestigung an der Schalldose erhalten, ohne dass dadurch seine Nachgiebigkeit irgendwie beeinträchtigt wird.

Zu diesem Zwecke wird der Schallrohrstutzen einmal durch einen Weichgummiring in der Mitte unterstützt, der nur geringe Wandstärke besitzt. Um diesen Ring sind weitere Weichgummiunterlagen gruppiert, durch welche die Befestigungsschrauben hindurchführen.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechapparate mit elastisch befestigtem Schallrohrstutzen, dadurch gekennzeichnet, dass der Stutzen in der Mitte von einem dünnwandigen Weichgummiring a unterstützt, und ferner an seinen Befestigungsstellen durch Weichgummiblöcke b getragen wird.

Die Konstruktion scheint geeignet zu sein, ihren Zweck voll zu erfüllen.

Werkmeister

für Matrizenherstellung und Galvanisierung, nur allererste, erfahrene, selbständige Kraft, nach dem Auslande (Europa) **per sofort gesucht.** Bevorzugt werden solche, die gleichzeitig erfahrene **Aufnahme-Techniker** sind. Lebensstellung. — Günstige Konditionen. Genaue Offerten mit Lebenslauf etc. unter **M. R. 2839** an die Expedition dieser Zeitung.

Am 15. Dezember 1910

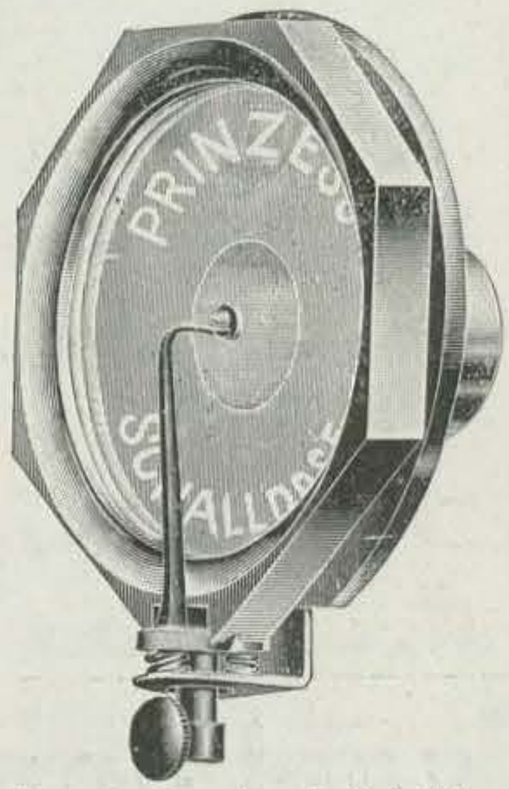
erscheint die

letzte Weihnachts-Nummer

der „Phonographischen Zeitschrift" in bedeutend erhöhter Auflage.

Inseratenschluss: Montag, den 11. Dezember 1910.

Die Inseratentexte sende man sofort an die Expedition der „Phonographischen Zeitschrift" Berlin W. 30.



Neueste u. modernste Schalldose.

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H. Wurzen i. Sa.

Mischer

erfahren in der Musikschallplatten-Masse-Fabrikation mit Ia Rezepten und besten Empfehlungen, sucht per sofort Stellung. Gefl. Offerten unter **G. M. 2844** an die Expedition des Blattes.

Aelterer Fachmann

mit vielseitigen Erfahrungen in Konstruktion und Fabrikation von Apparaten, Laufwerken etc., auch mit Galvanoplastik und Elektrotechnik vertraut, sucht Vertrauensposten. Gefl. Off. unter **H. K. 2838** an die Exp. d. Bl.





POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Grösste Klangfülle **Beste 2 Mark-Platte** **Hervorragende Tonreinheit**

Bestell-Nr.		Matrizen-Nr.
Orchester mit Glockengeläute		
2621	Stille Nacht, heilige Nacht	1825
	O du fröhliche, o du selige	1826
2636	O Tannenbaum	1827
	Ihr Kinderlein kommet	4649
2623	Vom Himmel hoch, da komm ich her	1829
	Weihnachts-Potpourri	1830
2637	Lobe den Herren. Choral	4650
	Grosser Gott wir loben dich. Ambrosianischer Lobgesang	4652
2638	Ehre sei Gott in der Höhe. Choral	4651
	Nun danket alle Gott. Choral	4657
2639	Befiehl du deine Wege. Choral	4647
	Es ist bestimmt in Gottes Rat	4648
Chor der Kgl. Hofoper, Berlin *Mit Orchesterbegleitung*		
2624	Stille Nacht, heilige Nacht	3905
	O du fröhliche, o du selige	3906
2625	Es ist ein Ros entsprungen	3907
	Vom Himmel hoch, da komm ich her	3908
2641	O Tannenbaum	3909
	Ihr Kinderlein kommet	5345
2642	Des Jahres letzte Stunde	5347
	Alle Jahre wieder	5349
2643	Christus natus	5346
	Ave Maria	5348
2644	Ehre sei Gott in der Höhe	5370
	Lobe den Herren	5371
Nebe-Quartett, Berlin		
2645	Nun danket alle Gott	4143
	Des Jahres letzte Stunde	5375
2646	O du fröhliche, o du selige	4436
	Stille Nacht, heilige Nacht	4435
2647	Es ist ein Ros entsprungen	5374
	Dies ist der Tag den Gott gemacht	5376
2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her	5377
	O Tannenbaum	4439
2649	Ihr Kinderlein kommet	5378
	Ehre sei Gott in der Höhe	5379
Männerstimmen		
2653	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Beethoven. Ges. v. Werner Alberti, Kgl. Rumän. Kammers.	21004
	Lobe den Herren. Choral. Orchester mit Glockengeläute	4650
Gustav Schönwald, Berlin		
2650	Weihnachtswünsche	4375
	Knecht Ruprecht	4379
2651	Weihnachtsbescheerung	4376
	Weihnachtslieder-Marsch. (Orch. mit Glockengeläute)	4653
2654	Weihnachtscouplet. (Vorgetragen von W. Steiner, Berlin)	4284
	Sylvesterrummel	4378

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und neues Hauptverzeichnis 306 b mit Nachträgen 310—316.

Vorzügliche Weihnachtsplatten

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



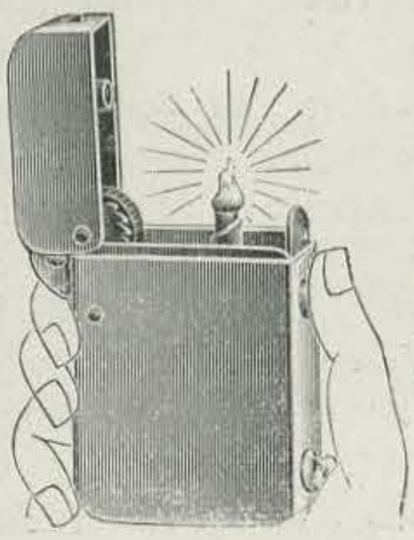
Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin Langhansstr. 123-125

Letzte Neuheit!





Revolver-Feuerzeug

Elegant! Stahloxyd!

Achtung!

Preisermäßigung!

Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

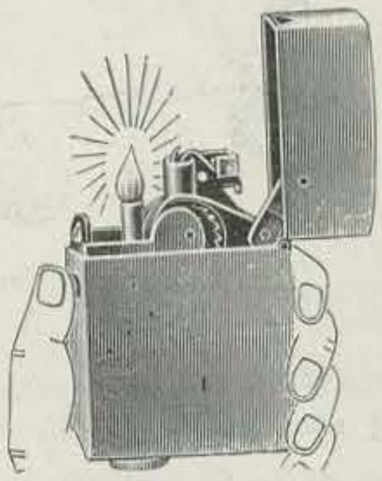
Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend

Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile

6 fache Ueberlegenheit!



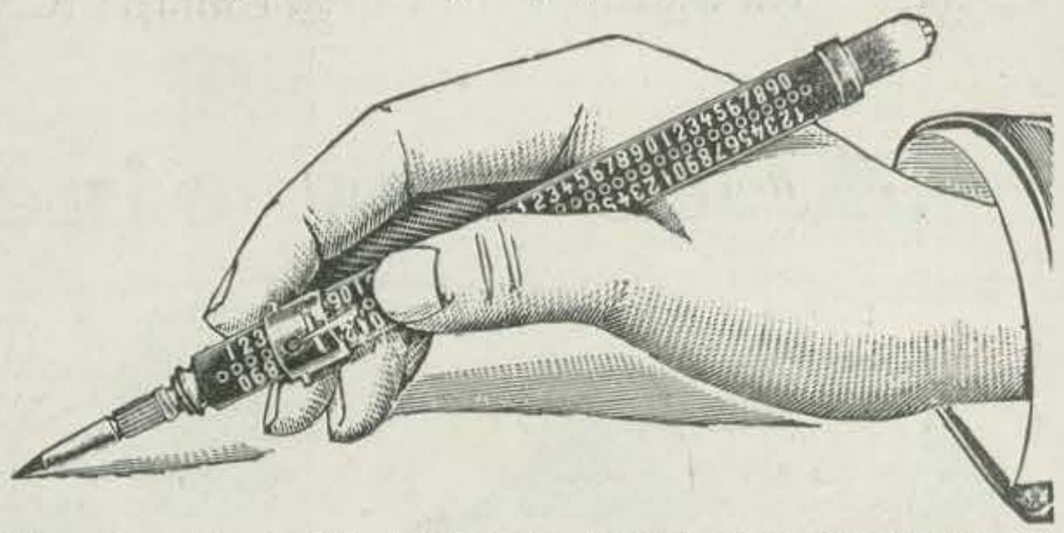
Jacques Kellermann,

Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei

einfachster Handhabung

und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

Wir suchen einen

Werkführer

der bereits in grösseren Grammophon-Fabriken selbständig gearbeitet hat, grosse Routine in Erfindungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete hat und in der Kalkulation und Vereinfachung der Fabrikation erfahren ist.

— Gutes Salär und freie Wohnung in der Fabrik. —

Offerte mit Zeugnissen erbeten an:

Excelsiorwerk m. b. H., Cöln-Nippes, Niehler-Kirchweg 121.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30



arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Eleg. Ausführung. Billiger Preis.

Verlangen Sie sofort Muster No. 1 u. 2.

SAXOPHON-WERKE RICHARD MARTIN

Leipzig-Gohlis, Eisenacherstrasse 59.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.



Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Günstige Einkaufsofferte

Wegen Auflösung einer der ältesten Fabriken sollen die Lagerbestände

compl. Plattenmaschinen

sowie Werke für Platten und Walzenmaschinen zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.

Gef. Anfragen sub. G. L., 2694 an die Exped. d. Bl.

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

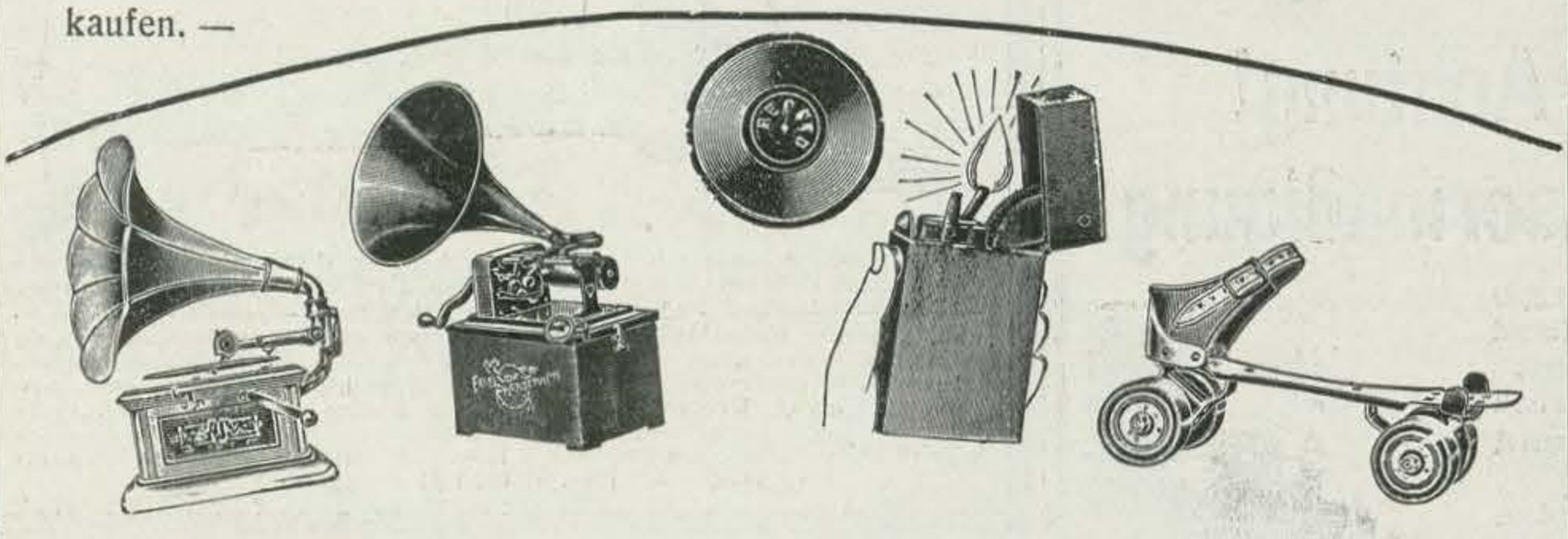
GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Po'yphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: **Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.**

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Stellengeſuche

nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographiſchen Zeitſchrift“ BERLIN W. 30



„ZONOPHON“ G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuh iten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co.

LEIPZIG Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Beginn bezw. Ablauf der Verjährung.

Das Gesetz gibt bekanntlich neben der regelmässigen Verjährung von 30 Jahren eine ausserordentliche kürzere Verjährung in so zahlreichen, im geschäftlichen Leben besonders häufigen Fällen, dass diese kürzere Verjährung eigentlich als die regelmässige anzusehen ist. Es verjähren hiernach u. a. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte mit Einschluss der Auslagen in zwei Jahren und, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt, in vier Jahren. Diese kürzere Verjährung unterscheidet sich von der im Gesetz als regelmässige bezeichneten noch dadurch, dass die letztere sofort mit der Entstehung des Anspruchs, erstere dagegen erst mit dem Schlusse des Jahres beginnt, in welchem der Anspruch zur Entstehung gelangt. Jedenfalls ist es hiernach von grösster Bedeutung, genauer festzustellen, auf welchen Zeitpunkt im Sinne des Gesetzes die Entstehung des Anspruchs zu verlegen ist. Erfolgt die Lieferung der Ware sofort nach der Bestellung, unmittelbar nach Abschluss des Vertrages, so können keine Zweifel entstehen, wohl aber ist zu solchen Veranlassung, wenn Bestellung und Lieferung nicht zusammenfallen, und ein Urteil des Reichsgerichts zu dieser Frage vom 15. Dezember 1905 (Entsch. Bd. 62, S. 178) hat wegen seiner prinzipiellen Bedeutung neuerdings zu eingehenden Erörterungen Ve anlassung gegeben.

Beklagter hatte bei Kläger im Juni 1899 aus Anlass seiner bevorstehenden Verheiratung Möbel bestellt. Kurz darauf wurde die Verlobung,

aufgehoben und Beklagter schrieb daher an Kläger, er solle die Anfertigung der Möbel einstweilen aussetzen, da eine Verzögerung eingetreten sei, er werde, wenn auch vielleicht erst in ein paar Wochen, die Order sicher erteilen. Kläger verlangte eine Anzahlung von 500 M., liess aber, als er diese nicht erhielt, die Angelegenheit ruhen. Als Beklagter im Jahre 1903 sich von neuem verlobte, vom Kläger aber nicht zu bewegen war, seine Bestellung zu erneuern, klagte dieser auf Grund der Bestellung vom Jahre 1899 mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, anzuerkennen, dass er verpflichtet sei, gegen Abnahme der bestellten Möbel den Kaufpreis nebst Zinsen zu zahlen. Beklagter erhob den Einwand der Verjährung und drang mit diesem, nachdem das Kammergericht ihn verworfen, beim Reichsgericht durch. Das Reichsgericht ging dabei von der Auffassung aus, dass die Forderung auf Zahlung des Kaufpreises mit dem Abschluss des Kaufvertrages entstehe und daher mit diesem Zeitpunkt zu verjähren beginne, wenn nicht der Kaufpreis gestundet sei, oder der Käufer aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Zahlung berechtigt sei. Das Urteil ist in Juristenkreisen sehr verschieden beurteilt, es hat vielfach Zustimmung, aber auch sehr lebhaften Widerspruch gefunden. Dafür wird insbesondere auch geltend gemacht, dass der Verkäufer es ja in seiner Hand habe, wenn der Käufer zur Abnahme verpflichtet ist, auf solche und Zahlung des Kaufpreises zu klagen, und dass ja die kurze Verjährung für kaufmännische und gewerbliche Geschäfte gerade im Interesse einer schnellen Abwickelung derselben eingeführt sei.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Günstigste Umtauschbedingungen ◇ ◇ Günstigste Umtauschbedingungen

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** — **ZONOPHON** — *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE ◇ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Vorrätige Reclame-

Clichés

für die Musikinstrumenten- u. Sprechmaschinenbranche.

Katalog gratis!

Carl W. Pfost

Berlin

Moritzstr 20.

Cliché No. 2089 M. 2.—.

Verlangen Sie

in Ihrem Interesse **sofort** den neuen

Hauptkatalog!

Fortephon-Sprechmaschinen-Werke

Dresden. Ph.



Clemens Humann

Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*

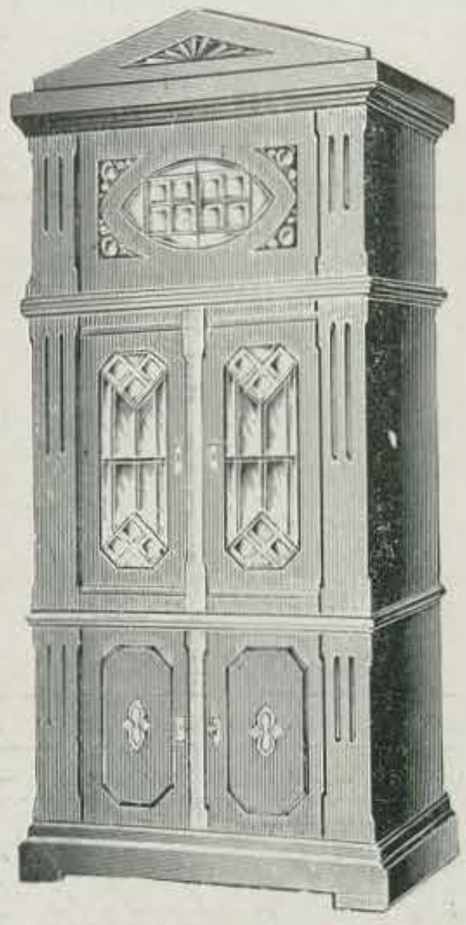
Christbaumständer

auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter

Tonarme und Schalldosen

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere

Orchestrions

mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug

Sprechapparaten

Schallplatten

alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen

Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke**

Ernst Berger

Leipzig, Reichsstrasse 12

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate in allen Preislagen

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

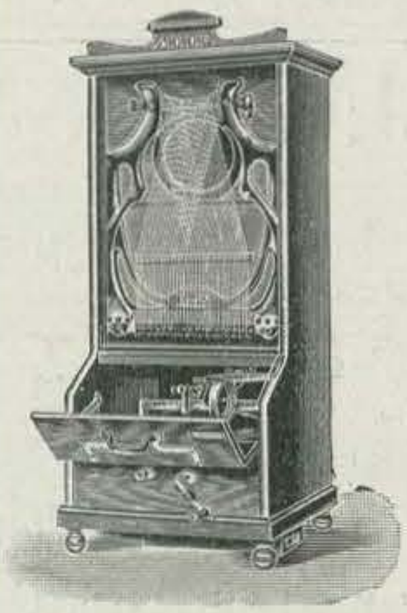
Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

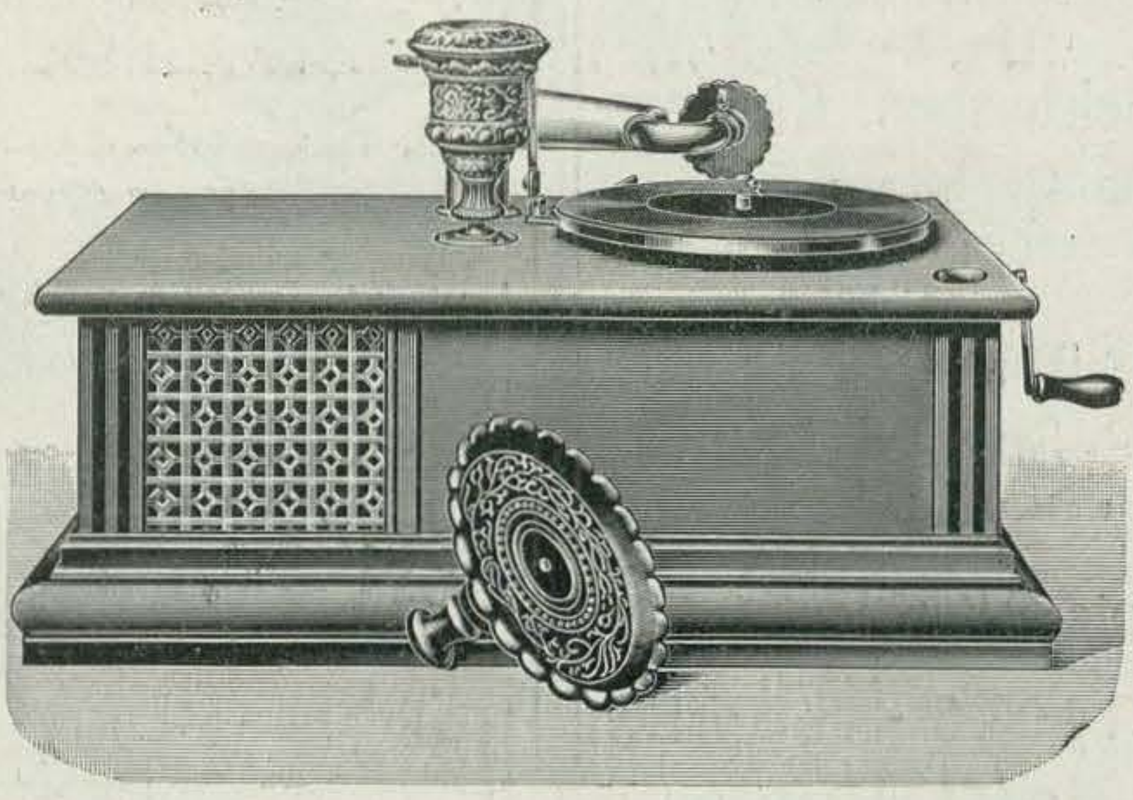
ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

Specialophon-Sprechmaschinen und Automaten



Für Weihnachten:

Christbaum-Untersätze mit Sprechmaschinen

Christbaum-Untersätze mit Musikwerk

Specialophon-Schallplatten
Beste 2 Mk.-Platte!

Meine Fabrikate sind nur Ia Qualität. — Beste Präzisionsarbeit. Automaten funktionieren **nur** durch Geldeinwurf, missbräuchliche Benutzung ausgeschlossen. — **Illustrierte Preisliste gratis.**

Wilhelm Dietrich, Leipzig 17, Klostergasse 3, **Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstrasse 20/22.**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

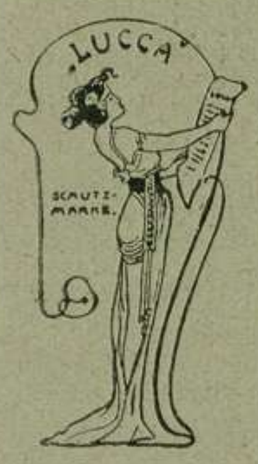
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Mica- Beste Ausführung **Membranen** *Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.*

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte

Hartgussmasse, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.



PATHÉPHON

Weihnachts-Aufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung. Händlern auf Wunsch Auswahlsendungen.

Auszug aus den

Dezemberaufnahmen 1910

(28 cm)

Orchester.

15437 Defiliermarsch III. Garde Rgt.
15455 Unter dem Grillenbanner.
15451 Nachtschwärmer, Walzer.
15460 Unter Liebchens Fenster, Walzer
15449 Polnischer National-Tanz.
15450 Slavery Days.
15430 Aus Liebe zu ihr, Polka.
15436 Das kleine Niggergirl.
15465 Ein Herz ein Sinn, Mazurka.
15466 Glücklich ist, wer vergisst, Mazurka.
5201 I. / 5201 II. Zampa Ouverture.
Mädel klein, Gr. v. Luxembg.
39451 Zigeuner-Kapelle.
39458 Ein Paar Takte summen (Liebeswalzer), Zig.-Kapelle.

Flügelhorn.

15800 Zigeuner-Traum.
15801 Ein Kuss von Dir.
15811 Unter dem Lindenbaum.
15812 Stolzenfels am Rhein.

Zither.

51433 D'Alpenröserl'n.
51434 Am Grundlsee.

Klarinettenduette.

51473 Ottakringer Ländler.
51474 Die Kniebohrer, Ländler.
51481 / 51482 Oberösterreichischer Ländler.

Gesänge mit Orchester.

Ich hatte einst ein schönes
15833 Vaterland.
15834 Allerseelen.
15668 Valentins Gebet (Margarethe).
15669 Ihres Auges himmlisch Strahlen, (Troubadour).
15616 Arie d. Elisabeth (Tannhäuser).
16840 Gesang d. Venus (Tannhäuser).

Quartette.

15871 Sonntag ist's.
15874 Zieh' hinaus b. Morgengrau'n.
15878 Ach wie ist's möglich dann.
15883 Zu Strassburg auf der Schanz.
15790 Tonbomben.
15791 Sängerschnurren.
15892 Frühling.
15893 Spottvögel.

Chöre.

15867 Grosser Gott, wir loben dich.
15886 Das ist der Tag des Herrn.
15854 Kegelszene (Evangelimann).
15857 Strassenjungenchor (Carmen).
15855 Soldatenchor (Regimentstochter)
15856 Soldatenchor (Hugenotten).

Humoristische Vorträge.

15984 Der Weltuntergang.
15985 Eine lustige Wallfahrt.
15594 Das Paradiesbett.
15595 Der verschlossene Schatz.
etc. etc.

Pathé-Schalldosen passend für jede Sprechmaschine.

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telefon: Amt IV, 9825 **Ritterstrasse 72** **Telegr.-Adr.: Pathéphon Berlin.**

Dritte Weihnachts-Nummer



11. Jahrgang | 15. Dezember 1910 | Nummer 50

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Edison-Goldgusswalzen
von 2 Min. Spieldauer

Edison-Amberolwalzen
von 4 Min. Spieldauer

Aufnahmen von allerersten Künstlern

in Orgel, Harmonium, Glockengeläut,
:: Gesang und Kinderstimmen ::

Naturgetreue Wiedergabe Kein Nebengeräusch

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik

J. WOLZONN & A. WINTER „PHÖNIX“ DRESDEN-A. Elisen-Str. 68

Infolge der gegenwärtig vorgenommenen Vergrösserung unseres Betriebes sind wir in der Lage, alle für Weihnachten eingehenden Aufträge sofort auszuführen

Ständiges Lager in allen Typen unseres Kataloges, sowie in Platten aller Fabrikate

Man verlange sofort unsere reichillustrierte neueste Preisliste

Telephon 4985 Telephon 4985



BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Favorite Record



Dezember-Neuheiten

Weihnachts-Platten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-12521	Elsässische Bauerntänze I.	Orchester
1-12522	do. I.	„
1-11480	Liebeskonkurrenz aus „Musikantenmädel“	„
1-11513	Fürst Bismark, von P. Voigt	„
1-12468	Gavotte a. Musikantenmädel	„
1-12469	Mein Liebesstern, von Heims	„
1-20252 D	Kirta am Land	„
1-20253 D	Wirtshaus G'stanzln	„
1-17646	Ach sei doch nicht so zugeknöpft	Marg. Wiedecke m. Orchest.-Begl.
1-17647	Das Paradiesbett	
1-19515	Muss i denn zum Städtchen hinaus	Hoftheater-Chor Hannover
1-19516	Ach wie ist's möglich dann	
1-14255	Stolzenfels am Rhein	Flügelhorn-Solo
1-14256	Hast du mich lieb? von Bohm	„
1-27186 D	Der Stiefelputzer	Komik mit Orchesterbegl.
1-27270 D	Parodie auf „Funiculi-Funicula“, Lachcouplet	

1-19179	Stille Nacht, heilige Nacht	Stettiner Sänger-Quartett mit Kirchenglocken
1-19186	O du fröhliche	
1-19499	Fröhliche Weihnachten	mit Prosa Favorite-Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19500	Der Weihnachtsmann kommt	
1-10101	„Stille Nacht“ und „Tochter Zion“	Orchester mit Kirchenglocken
1-10102	„O du fröhliche“ und „Vom Himmel hoch“	
NEU!		**NEU!**
1-19519	O du fröhliche, o du selige	Favorite-Quartett mit Kirchenglocken Hannover
1-19520	Stille Nacht, heilige Nacht	
1-19521	Bei der Krippe Jesu, Weihnachtslied von C. Aiblinger	
1-19522	Heil'ge Nacht, du kehrest wieder, von W. Heiser	
1-19523	Vom Himmel hoch	
1-19524	O Tannenbaum	
1-19525	Herbei, o ihr Gläubigen	
1-19526	Macht hoch die Tür	

Favorite ★ Record

3 Mark

1-23218 D	Fantasie aus Bajazzo I, Leoncavallo	Orchester
1-23219 D	do. do. II, do.	„
1-23222 D	Ouverture „Figaro's Hochzeit“, Mozart	„
1-23224 D	do. „Die Zigeunerin“, Balfe	„
1-24032 D	Intermezzo a. „Cavalleria Rusticana“	Franz Zapotocki Violin-Solo
1-24033 D	Humoreske, von Anton Dvořák	
1-14249	Winterlied, von H. von Koss	Felix Silbers Flügelhorn-Solo
1-14251	Sieh mein Herz erschliesst sich, aus „Samson und Dalila“	
1-25438 D	Graals Erzählung aus „Lohengrin“, Wagner	Hans Nachod Tenor
1-25445 D	Liebeslied aus „Tannhäuser“, Wagner	
1-26117 D	Arie der Rosine aus „Barbier von Sevilla“	Klara Musil Sopran
1-26118 D	Arie der Adele aus „Die Fledermaus“	

1-19097	Stille Nacht, heilige Nacht	Hoftheater-Chor, Hannover mit Orchester und Glocken
1-19098	O du fröhliche	
1-19487	Ihr Kinderlein kommet	Nebe'scher Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19489	O Tannenbaum	
1-19495	Süsser die Glocken nie klingen	„ „
1-19494	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	„ „
NEU!	**Polnische Aufnahmen**	**NEU!**
1-15808 Pn	W żłobie leży, Kolęda, Fr. Barański	Kajetan Kopczyńky Artysta opery Poznań (Posen)
1-15809 Pn	Przy bieżeli do Betlejem pasterze, Kolęda	
1-15810 Pn	Anioł pasterzom mówił, Kolęda	
1-15811 Pn	Lulajże Jezuniu, Kolęda	
1-15808 Pn	W żłobie leży, Kolęda, Fr. Barański	Henryk Csaki Artysta polskij Teatru Poznań (Posen)
1-18004 Pn	Dziadusz torbą	

Verlangen Sie unseren Dezember-Nachtrag und Spezial-Weihnachts-Verzeichnis!

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Anker
Weihnachts-Neuheiten

Prächtige reichhaltige Kollektion stimmungsvoller Weihnachtsaufnahmen

Besonders beachtenswert:

Des Kindes Weihnachtsfreude, Potpourri weihnachtlicher Kinderlieder
Gesänge von Berger mit Zwischenchor
Neu! **Verlobung in der Sylvesternacht bei Kommerzienrats**
Männerchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin

ANKER-Dezember-Neuheiten

Hochkünstlerische Orchester-Aufnahmen von vollbesetzten ersten Kapellen:
Rienzi-Ouverture, Hugenotten-Phantasie
Einzige existierende Aufnahme vom symphon. Blüthner- (Streich-) Orchester
Die beste Marschplatte No. 9075

Neue Hekking- (Cello-) Aufnahmen: Berceuse de Godard

Die beste humoristische Platte: Der internationale Sänger oder eine musikalische Reise durch Europa

Verlangen Sie die farbigen Nachtragskarten

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

POLYPHON-MUSIKWERKE A.-G., WAHREN-LEIPZIG

Grösste Klangfülle **Beste 2 Mark-Platte** **Hervorragende Tonreinheit**

Bestell-Nr.		Matrizen-Nr.
	Orchester mit Glockengeläute	
2621	Stille Nacht, heilige Nacht	1825
	O du fröhliche, o du selige	1826
2636	O Tannenbaum	1827
	Ihr Kinderlein kommet	4649
2623	Vom Himmel hoch, da komm ich her	1829
	Weihnachts-Potpourri	1830
2637	Lobe den Herren. Choral	4650
	Grosser Gott wir loben dich. Ambrosianischer Lobgesang	4652
2638	Ehre sei Gott in der Höhe. Choral	4651
	Nun danket alle Gott. Choral	4657
2639	Befiehl du deine Wege. Choral	4647
	Es ist bestimmt in Gottes Rat	4648
	Chor der Kgl. Hofoper, Berlin	
	Mit Orchesterbegleitung	
2624	Stille Nacht, heilige Nacht	3905
	O du fröhliche, o du selige	3906
2625	Es ist ein Ros entsprungen	3907
	Vom Himmel hoch, da komm ich her	3908
2641	O Tannenbaum	3909
	Ihr Kinderlein kommet	5345
2642	Des Jahres letzte Stunde	5347
	Alle Jahre wieder	5349
2643	Christus natus	5346
	Ave Maria	5348
2644	Ehre sei Gott in der Höhe	5370
	Lobe den Herren	5371
	Nebe-Quartett, Berlin	
2645	Nun danket alle Gott	4143
	Des Jahres letzte Stunde	5375
2646	O du fröhliche, o du selige	4436
	Stille Nacht, heilige Nacht	4435
2647	Es ist ein Ros entsprungen	5374
	Dies ist der Tag den Gott gemacht	5376
2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her	5377
	O Tannenbaum	4439
2649	Ihr Kinderlein kommet	5378
	Ehre sei Gott in der Höhe	5379
	Männerstimmen	
2653	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Beethoven. Ges. v. Werner Alberti, Kgl. Rumän. Kammers.	21004
	Lobe den Herren. Choral. Orchester mit Glockengeläute	4650
	Gustav Schönwald, Berlin	
2650	Weihnachtswünsche	4375
	Knecht Ruprecht	4379
2651	Weihnachtsbescheerung	4376
	Weihnachtslieder-Marsch. (Orch. mit Glockengeläute)	4653
2654	Weihnachtscouplet. (Vorgetragen von W. Steiner, Berlin)	4284
	Sylvesterrummel	4378

Verlangen Sie unverbindliche Auswahlsendung und neues Hauptverzeichnis 306 b mit Nachträgen 310—316.

Vorzügliche Weihnachtsplatten

JANUS-RECORD

Neu-Aufnahmen

Orchester

	Proto-Orchester	Berlin
343	Parademarsch	3057
	Soldatenmut, Marsch	3046
1346	Auf, ihr Brüder, Marsch	3059
	Zum Abschied, Marsch	3058
351	Am Nordpol, Marsch	3060
	In die weite Welt, Marsch	3047
355	Das Lieben bringt gross Freud', Marsch	3044
	O Deutschland hoch in Ehren, Marsch	3045
1416	Ung. Marsch aus „Zigeunerliebe"	3056
	Walz. a. „Zigeunerliebe"	2239
1426	Marsch a. „Das „Fürstenkind"	2042
	Walzer a. „Das Fürstenkind"	3055
1427	Fest-Polonaise	3052
	Ouvert. zu „Das Glöckchen des „Eremiten"	1983
428	Parade der Zinnsoldaten	3053
	Die Heinzelmännchen	3067
9	Vater ich rufe dich	3054
	Niederländisches Dankgebet	3027

Quartette

Born-Quartett

39	Ich bete an die Macht der Liebe	3040
	Lobe den Herrn	3042

Sämtliche Platten mit Ausschaltrille!



November-Dezember 1910

Instrumental-Soli

Violine Emanuel Pagani — **Dresden**

1451	Ave Maria	2929
	Präludium aus „La Traviata"	2930

Walzer

	Proto-Orchester	Berlin
1458	Mariechen-Walzer	3048
	Frühlingstraum	3051
1459	Walz. a. „Zigeunerliebe"	2239
	Walzer a. „Das Fürstenkind"	3055

Ländler

Bauern-Kapelle — **Dachau**

1460	Altbayrische Ländler, I. Teil	2973
	dto. II. Teil	2928
1503	Salzburg. Kirta-Ländler (Salzb. Bauern-Kapelle)	1670
	Oberbayrischer Ländler (Dachauer Bauern-Kapelle.	2927

Humoristische Vorträge

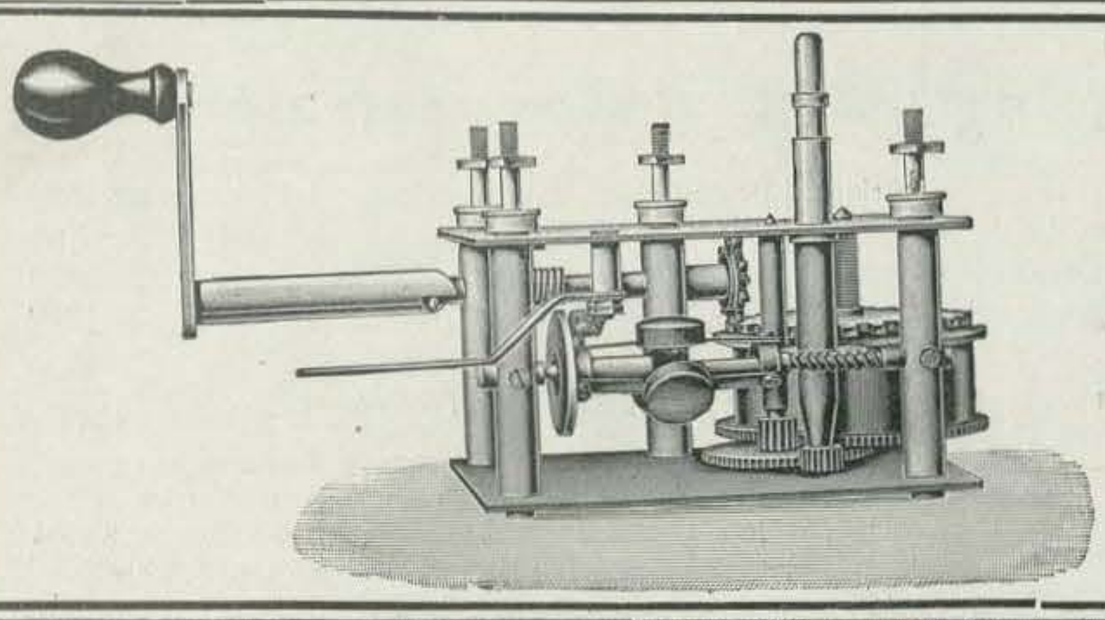
Gustav Schönwald — **Berlin**

1504	Sylvesterfeier im Familienkreise	3013
	Sylvesterfeier im Casino einer kleinen Garnison	3043

Sämtliche Platten mit Ausschaltrille!

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 13 ◇ Hannover ◇ Wien, Magdalenenstr. 73 ◇ Morchenstern i. Böhmen



JACCARD FRÈRES

Culliairy Ste. Croix (Schweiz) Gegründet 1862

Fabrik von Sprechmaschinen

Spezialität: Gehäuse und Motoren

:: Giesserei :: Schleiferei ::

Fabrikanten der Sprechmaschine ESPARANTO mit zwei Trichtern.

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.

Soeben erschienen:

Balladen



Odeon-Balladen Serie F

Sieben ausgewählte Balladen von KARL LOEWE
gesungen von J. v. RAATZ-BROCKMANN mit Klavier-Begl.
aufgenommen auf ODEON-Musikplatten (braun Etikett)

Bisher erschienen folgende Platten-Serien in zusammenhängender Aufführung auf

ODEON-Platten
(braun Etikett)

Cavalleria Rusticana
Der Bajazzo
Lohengrin (III. Akt)
Die schöne Müllerin

Geeignet für
Weihnachts-Geschenke

Broschüren auf Wunsch gratis.

NEU! OPERN-SERIE

Tannhäuser

II. Akt.

Lieder-Zyklus:

Frauenliebe und Leben

Text von
Adalbert von Chamisso
Musik von
Robert Schumann
Gesungen von **Julia Culp**
mit Klavierbegleitung
Otto Bake.

Auswahl-Sendungen
bereitwilligst unter unseren bekannten Bedingungen

Gesamt-Preis für den kompl. Satz, im Spezial-Pracht-Album, enthaltend zwei doppels. ODEON-Schallplatten (27 cm Durchm., braun Etikett) sowie drei 30 " " " " " **M. 30 detail.**

ODEON-Musik-Apparate

mit sichtbaren und eingebauten Trichtern in allen Ausführungen und Preislagen. — Man fordere Kataloge und Offerte!

NUR FÜR DEUTSCHLAND!

ODEON-WERKE

WEISSENSEE BEI BERLIN, LEHDERSTR. 12-15.

Das Geschäft in Oesterreich-Ungarn

können Sie nur dann machen, wenn Sie stets die neuesten Schlager in Platten, das Neueste in Apparaten bringen.

COLUMBIA
COLUMBIA
DOPPEL-PLATTEN

Unser kompletter 75 Seiten umfassender Hauptkatalog von -Platten, 25 cm und 30 cm enthält **die** bestverkäuflichsten Stücke. **Wir** haben Ihnen ein wirklich volkstümliches Repertoire anzubieten.

sind aus **bestem Vollmaterial** hergestellt.

GEBRAUCHTE
COLUMBIA
PLATTEN

haben **stets** den **vollen** Einkaufswert neuer Platten. Verlangen Sie unsere vorteilhaften Umtausch-Bedingungen.

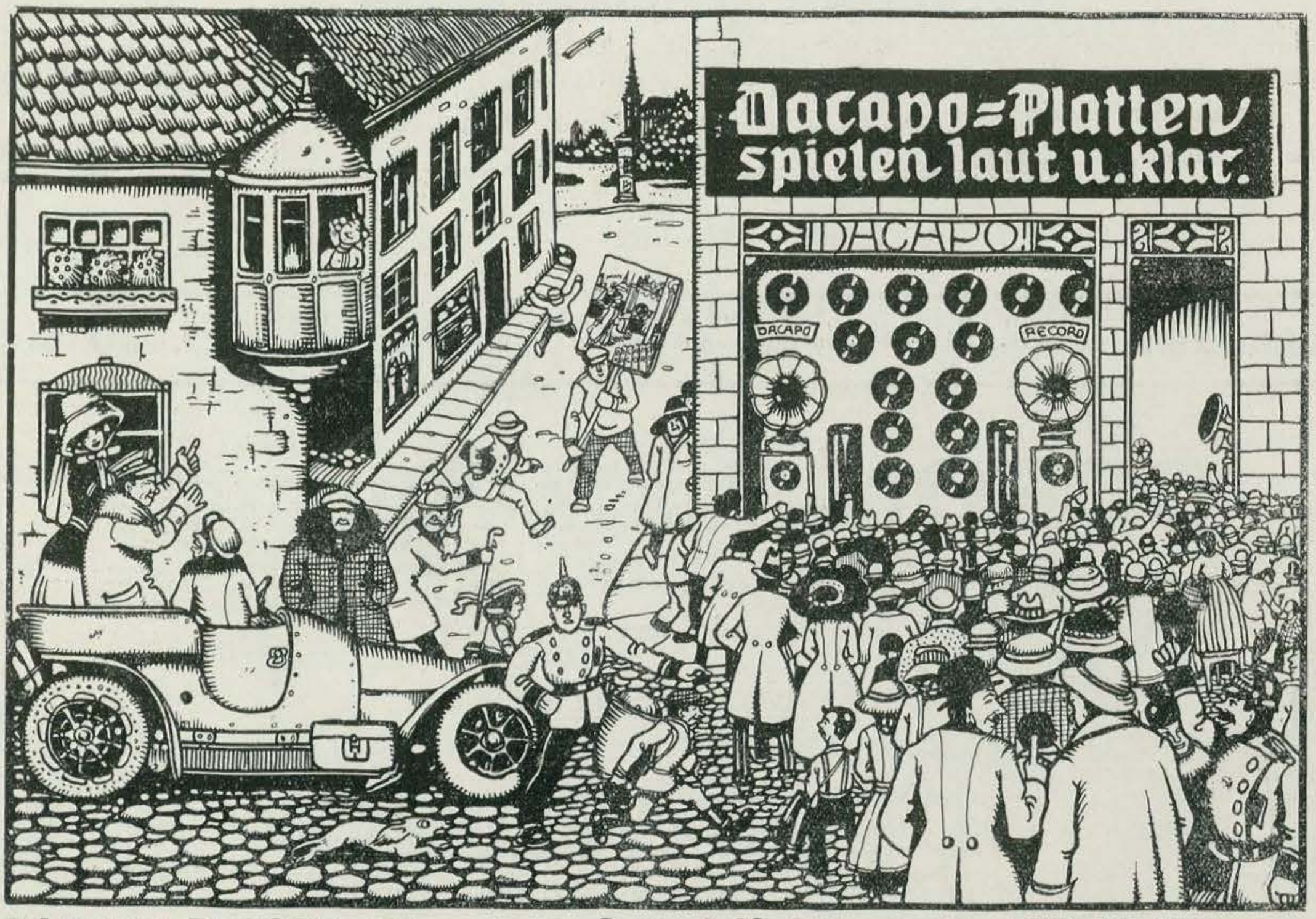
Als leistungsfähigste Grossisten der ersten deutschen und amerikanischen Apparate-Fabriken bieten wir in Sprech-**APPARATEN** jeder Konkurrenz die Spitze.

Verlangen Sie heute Händler-Offerte und Händler-Drucksachen von:

Engros-Vertrieb für Oesterreich:
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
WIEN VI/2, Ufergasse 50



:: Engros-Vertrieb für Ungarn: ::
„COLUMBIA"
R. E. THALLMAYER
BUDAPEST VII, Kiraly utca 13



DACAPO RECORD CO. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86. WIEN XIV, Stättermayergasse 32

11. Jahrg.
No. 50



15. Dezember
1910

Vorspiel-Apparate.

Im allgemeinen pflegt der Händler heute zum Vorspielen der Platten in seinem Laden eine Sprechmaschine mit grösserem Federwerk und einer möglichst guten Schalldose zu benutzen. Findet sich gerade für diese Sprechmaschine ein Käufer, so wird sie natürlich verkauft, und der Händler sucht aus seinem Bestande oder einer neu eintreffenden Lieferung einen anderen Apparat heraus, den er solange zum Vorspielen benutzt, bis auch dieser wieder einen Liebhaber gefunden hat.

In den letzten Jahren trat nun ganz besonders in der Entwicklung der mechanischen Musikapparate die Tendenz zutage: die Lautstärke möglichst zu steigern. Entsprechend dieser Tendenz nach grösserer Lauttülle sind denn auch Starktonplatten, Nadeln für besonders laute Reproduktionen, Schalldosen von möglichst grosser Tonfülle und entsprechend grosse Trichter zur Vervollkommnung der Sprechmaschinen benutzt worden. Nachdem auch das allgemeine Publikum durch die Inserate in den Tageszeitungen auf die besonders grosse Lautfülle der Starktonplatten und neueren Apparate hingewiesen worden ist, glaubt der Händler am besten zu tun, wenn er dementsprechend auch die Vorführung von Platten mit möglichst grosser Tonstärke in seinem Laden zu bewirken sucht. Diese Tatsache bringt nun aber ganz naturgemäss die Folge ein, dass in einem Laden oder Vorführungsraum jeweils nur ein einziger Kunde — soweit wenigstens Plattenauswahl in Frage kommt — bedient werden kann. Bekannt sind ja nun die Klagen der Sprechmaschinenhändler, dass ein nicht geringer Teil der Plattenkunden sich jeweils eine unverhältnismässig grosse Anzahl von Platten vorspielen lässt. Ein Kunde, der in dieser Hinsicht dem bekannten Grundsatz folgt: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr!“ kann einem Händler unter solchen Umständen leicht einen halben Vormittag rauben, um dann vielleicht ein oder zwei Platten glücklich, als seinem Geschmack entsprechend, zu kaufen. Andere Käufer haben während dieser Zeit das Vergnügen, den Tönen gleichfalls lauschen zu können. Gewöhnlich liegen aber die Dinge so, dass von den Platten, die sich der zuerst gekommene, ausdauernde Interessent vorspielen lässt, andere anwesende Interessenten keinen Gebrauch machen, weil sie eben anderen Geschmack entwickeln. Der Fall, dass ein zweiter oder dritter Interessent während des Vorspiels für den Käufer No. eins ausruft: „Die Platte gefällt mir gut; die können Sie gleich für mich einpacken!“ ist so selten, dass er gegenüber den eben erwähnten, aus der Natur der bisherigen Vorspielform resultierenden Uebelständen in praxi nicht ins Gewicht fällt.

Nun kommt weiter in Betracht, dass das ständige Vorspielen im Laufe der Zeit dem Verkäufer auch „auf die Nerven fällt“. Die beste Musik und der schönste Gesang verlieren ihren Reiz, wenn man tagaus, tagein beruflich damit zuviel zu tun hat. Man kann ohne Uebertreibung sagen, dass die heute allgemein übliche Art des Vorspiels der Platten etc. geradezu zu einer Qual für jeden Verkäufer wird. Und diese Quälerei macht sowohl den Inhaber des Geschäfts, als auch sein Personal, besonders soweit es das Vorspielen zu bewirken hat, nervös. Schliesslich werden durch die ständig laut produzierten Töne auch in mehr oder minder grossem Masse diejenigen Angestellten des Geschäfts gestört, die mit dem Vorspiel an sich nichts zu tun haben, sondern im benachbarten Kontor mit anderen Arbeiten beschäftigt sind. Die Lautstärke der Apparate ist eben genügend gross, um die Töne selbst dann in benachbarten Nebenräumen zu hören und störend zu empfinden, wenn die Türen zum Laden oder Vorspielraum geschlossen sind.

Dieser Stand der Dinge ist auf die Dauer unerträglich und ruft nach Abhilfe! Es frägt sich nun, wie kann diese am besten und einfachsten bewerkstelligt werden? Ein zweckmässiger Ausweg würde darin bestehen, dass

man besondere Vorspielapparate aufstellt, die die Töne der reproduzierten Platten etc. nur einem Hörer zugänglich machen! Die Vorführung wird also am besten durch Apparate von der Art geschehen, die man heute noch bei Schaustellern und in Automaten-Varietées sieht. Bekanntlich sind diese im allgemeinen so eingerichtet, dass unter einem Glasverschluss die Walze liegt, und nun wird mit Hilfe von Hörschläuchen die Musik oder der Gesang direkt den Ohren des Interessenten zugeführt. Diese Apparate haben seinerzeit für die Einführung der Phonographenwalzen ihre guten Dienste geleistet. Baut man nun nach der Idee dieser Apparate besondere Vorführungs-Sprechmaschinen, so hätte man dadurch z. B. schon eine wirkliche Messneuheit! Je nach der Grösse seines Geschäftes kann dann der Händler einen oder mehrere solcher Vorspielapparate in seinem Laden aufstellen. Hat der Verkäufer jetzt gleichzeitig mehrere Kunden zu bedienen, so macht das gar keine Umstände. Dem Kunden A wird einfach eine von ihm begehrte Platte auf den Vorspielapparat No. 1 gelegt, dieser in Tätigkeit gesetzt, und der Verkäufer kann dann in ähnlicher Weise den Kunden B sofort bedienen, indem er die von diesem verlangte Platte auf den Vorführungsapparat No. 2 legt. Da beide Käufer mit den Hörschläuchen den Tönen lauschen, so kann die verschiedene Musik der vorgeführten Platten weder die Käufer unter sich stören, noch den Händler oder sein Personal belästigen.

Es sei gleich ein Einwand abgetan, der dahin geht, dass oft doch Mann und Frau gemeinsam erscheinen, um Platten zu kaufen. Auch in diesem Falle würde der Vorspielapparat eben erwähnter Art durchaus am Platze sein, denn da er mit zwei Hörschläuchen ausgerüstet ist, so kann den einen der Mann, den anderen die Frau zu Ohren führen. Dass man mit einem „Hörer" genügend gut hören kann, das hat die Abschaffung des zweiten Hörers beim Telephon deutlich bewiesen. Hält sich der nur mit einem Ohre durch den Hörschlauch lauschende Käufer mit der freien Hand das freie Ohr zu, dann wird er auch durch etwaige Verhandlungen im Laden nicht gestört werden Für den Händler würde diese Art der Vorführung eine wesentliche Erleichterung bedeuten. Ob durch diese Art Vorspielapparate die Ausdauer gewisser Interessenten im Abhören von Platten gesteigert oder abgeschwächt werden wird, das braucht hier nicht erörtert zu werden. Der Streit wäre müssig, da heute sichere Unterlagen für eine derartige Erörterung nicht zu haben sind. Es ist aber kaum zu befürchten, dass eine Steigerung der Anzahl der vorzuspielenden Platten eintritt. Ist das aber wirklich einmal der Fall, dann ist die einfache Tätigkeit des Verkäufers auf das Auflegen der neuen Platte, Einsetzen der Nadel und Einschalten des Werks beschränkt. Hiernach kann er sofort andere Kunden bedienen.

Für die Vorführungsapparate dieser Art wird die Industrie gut tun, sowohl sehr einfache und billige Typen zu bauen, die dem kleinen Händler unter einfachen Verhältnissen billig zur Verfügung stehen müssen, als auch zweckmässigerweise Luxusausführungen auf den Markt zu bringen für diejenigen Händler, die in vornehmen Stadtvierteln für zahlungsfähige Kundschaft Verkaufslokalitäten besitzen. Dass man die Apparate dieser Art unter allen Umständen mit einem grossen, kräftigen Federwerk versehen soll, damit das lästige und zeitraubende Aufziehen seitens des Verkäufers nur selten zu geschehen braucht, versteht sich eigentlich von selbst. Falsch wäre es, hier Werke zu benutzen, die nur eine oder zwei Platten durchziehen, denn dann wäre offensichtlich der Effekt der Arbeitsersparnis und der Zeitgewinnung nicht in dem wünschenswert hohen und leicht durchführbaren Masse erreicht. Für die Händler, die sowieso elektrische Beleuchtung haben, empfiehlt es sich natürlich, auch die Vorspiel-Apparate mit Elektromotorenbetrieb einrichten zu lassen. Die geringen Stromverbrauchskosten sind gegenüber den Annehmlichkeiten und den Zeitersparnissen, die man in solchen Fällen durch Motorenantrieb erzielt, nicht der Rede wert.

Selbstverständlich ist es, dass aus hygienischen und ästhetischen Gründen die Hartgummistücke der Hörschläuche peinlich sauber gehalten werden müssen. Vielleicht tut die Industrie gut, diese kleinen Hörmuscheln von vornherein jedem Apparat in grösserer Anzahl beizugeben, so dass der Händler bei starkem Besuch leicht mehrmaligen Wechsel vornehmen kann. Werden dann die wiederholt gebrauchten Hartgummistücke in eine antiseptische Lösung getan und werden jedesmal die eben von einem anderen Käufer zu Ohren geführten Hörmuscheln mit einem reinen Tuche abgewischt, bevor man sie vom zweiten Käufer benutzen lässt, dann wird dem Publikum bald klar, dass diese Händler der Sprechmaschinenbranche auch in bezug auf hygienisch-ästhetische Anforderungen durchaus auf der Höhe der Zeit stehen.

Gewiss: nicht jeder Händler ist so gestellt, um leichten Herzens eine solche neue Vorrichtung, die er nur zu Vorspielzwecken verwenden kann, anzuschaffen. Nun, auch hier ist Rat zu schaffen. Wenn man bei Schaustellern nachfrägt, dann hört man nur zu oft Klagen darüber, dass sie in ihrem „Lager" unter den veralteten Ausstellungs-Artikeln auch viele jener Automaten haben, mit denen sie früher durch Vorspiel von Walzen gegen 10 Pf. Einwurf seitens des Publikums ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Verschiedene dieser Aussteller haben wohl versucht, die Verwertbarkeit dieser Apparate noch dadurch eine Weile -- wenn auch mit vermindertem Nutzen — zu erhalten, dass sie die Vorrichtungen für 5 Pf.-Einwurf umbauen liessen. Aber auch damit ist es heute zu Ende. Da, wo der Aussteller früher ein bis zwei Dutzend Automaten dieser Art rentabel aufgestellt hatte, lohnen sich heute nicht mal mehr zwei Stück. Diese Aussteller werden also diese für hre Zwecke überlebten Apparate sehr gern und sehr billig verkaufen. Da nun der „richtiggehende" Sprechmaschinenhändler durch die Praxis zu einem halben Mechaniker geworden sein muss, will er sein Geschäft richtig verstehen, so wird ihm der Umbau der Vorrichtung, d. h. also die Herausnahme der alten Walzenapparatur und des Geldeinwurfes für den Automaten, sowie der Einbau eines Sprechmaschinenwerkes, nicht schwer fallen. Viele der Sprechmaschinenhändler sind ja auch von Hause aus Instrumentenmacher, Mechaniker etc. Ein solchen Umbau ist also selbst für den ganz kleinen Händler kein grosses Kunststück, sofern er billig zu einem Vorspielapparat gedachter Art kommen will. Der kleine Unternehmer, der sich an diese Aufgabe nicht herantraut, der wird ja auch alle seine kleinen Reparaturen sowieso von einem Mechaniker des Ortes machen lassen müssen. Da er also mit diesem sowieso in Geschäftsverbindung steht, so wird er auch hier einen Umbau gedachter Art leicht und billig erhalten,

nachdem er einmal bei irgend einem Schausteller etc. das „Rohmaterial", also den erwähnten Walzen-Vorspielapparat, erstanden hat. Möglicherweise kauft diese Apparate überhaupt eine Firma der Branche auf, nimmt den Umbau vor und vertreibt dann dieses billige Erzeugnis in grösserem Massstabe.

Erwähnt sei noch, dass in manchen Orten Uhrmacher, Musikalienhändler, Sprechmaschinenhändler etc. ebenfalls lange Zeit derartige Apparate in Lokalen, Passagen etc. aufgestellt hatten. Auch diese Besitzer werden gern davon billig verkaufen, da sie ja heutzutage aus dem Geldeinwurf dieser Vorrichtungen keinerlei nennenswerte Einnahmen mehr erzielen.

Für die allgemeine Verwendung der Vorspielapparate dieser Art sprechen aber noch andere Gründe. Zunächst sei noch bemerkt, dass der Käufer, der sich von der Lautstärke einer Platte ein Bild machen will, das im allgemeinen am besten zu Hause ausprobiert, denn der Händler kann ja nicht wissen, was die Sprechmaschine des Käufers leisten kann. Um aber überhaupt zu zeigen, dass man von der ausgewählten Platte unter Voraussetzung eines geeigneten Apparates ausreichende Lautstärke erzielen kann, dazu genügt nun, wenn dem Käufer auf einer Sprechmaschine des Händlers nur wenige Töne von dieser Platte reproduziert werden. Wo also bisher eine starke Belästigung der Gehörnerven von Minuten geübt wurde, da wird nach Einführung der von uns empfohlenen Vorspielapparate nur noch eine laute Reproduktion von wenigen Sekunden Dauer nötig sein. Man kann aber wohl überzeugt sein, dass hierauf nur noch wenige Kunden bestehen werden, und dass deren Zahl ständig zurückgehen wird, sobald erst einmal das laute Vorspiel durch die Vorspielapparate oben behandelter Art ersetzt sein wird.

Als weiteren Grund zur Einführung solcher, jede unnötige Geräuschbelästigung vermeidender Apparate weisen wir auf gewisse strafrechtliche Gefahren der heutigen Vorspiel-Art hin. Bekanntlich ist in Berlin ein Sprechmaschinen-Händler, der bei offenen Fenstern seine Platten vorspielte, zu Strafe verurteilt worden. Alle Einwände, dass der Händler doch seinen Kunden Platten vorspielen müsse, dass die damit verbundenen Geräusch-Entwickelungen doch in der Natur seines Geschäftes liegen, haben bekanntlich nichts genutzt. Auch die höchste Instanz, die für die Beurteilung dieser „Straftat" in Frage kommt, das Kammergericht, hat die erfolgte Bestrafung als zu Recht bestehend erklärt. Auch der Umstand, dass schon jemand wegen Religionsstörung angeklagt worden ist, weil er während einer Predigt, die an einem offenen Grabe gelegentlich einer Beerdigung gehalten wurde, eine Sprechmaschine spielen liess, beweist, dass zum mindesten der Händler ein hohes Interesse daran hat, derartigen unangenehmen und in ihren Konsequenzen oft geradezu verhängnisvollen Folgen aus dem Wege zu gehen. In dem ersterwähnten Prozess hat sich gezeigt, dass die Gerichte auf dem Standpunkt stehen, dass auch der Musikwerke-Händler alles tun muss, um Geräuschbelästigungen zu vermeiden. Wie die Rechtsprechung ist, muss sich der Sprechmaschinen-Händler etc. des Gedankens entäussern, dass er gewissermassen die in seinem Geschäft erzeugte Musik recht laut gestalten kann, damit er dadurch die Passanten aufmerksam macht und so Kunden heranzieht. Die Entscheidung der Gerichte hat gezeigt, dass diese Ansicht unzulässig ist und dass sie zu Bestrafungen führt. Die allgemeine Verwendung der Vorspiel-Apparate, wie sie in diesem Artikel vorgeschlagen wurden, beseitigt auch die Gefahren eben besprochener Art und gibt dem Händler seine Ruhe und Sicherheit gegenüber dieser strafrechtlichen Verantwortlichkeit wieder. P. M. Grempe.

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet des Kolonialinstituts, Hamburg*)

17.

Catalogue de disques 1910—1911. Compagnie française du Gramophone; Section Zonophone. Paris, November 1910, 21,5 × 13,5, 104 S.

Für die verschiedenen Stufen des neusprachlichen Unterrichts kommen folgende Teile des Repertoirs in Betracht: Trompettes de la Garde républicaine, S. 62. — Fanfare de trompes de chasse, S. 47, 62. — Vielle et cornemuse (Musique bertique) S. 68. — Chansons patriotiques, S. 48, 49, 50, 51, 55, 78 — Chansons pour les enfants, S. 52, 100. — Chants régionaux (basques, berrichons, marseillais, toulousains), S. 101, 102. — Imitations, S. 100. — Morceaux religieux, S. 76, 78. — Rondes d'enfants, S. 100. — Selbstverständlich könnte man auch in den Rubriken: Chansonnettes, Monologues comiques, Scènes comiques usw. manchen guten Fund machen; des Inhalts wegen ist aber, insbesondere wenn einem der Künstler nicht gut bekannt ist, die grösste Vorsicht zu empfehlen.

* * *

Grégoire, A. — L'emploi des machines parlantes dans l'enseignement des langues vivantes. Revue de l'instruction publique en Belgique, 1910, 133—139. Aufzählung der verschiedenen phonographischen Methoden und Phonogramme zu Sprachunterrichtszwecken. Leider ist die Aufzählung unvollständig und die ausgeübte Kritik viel zu wohlwollend. Ein paar energische Ausdrücke bezüglich einiger Methoden und Phonogramme hätten den Lesern mehr Nutzen gebracht

* * *

Grégoire, A. — L'emploi des machines parlantes dans l'enseignement des langues. Auditions. Huy, 1910, 17,5 × 11,5, 31 S. Texte von Sprach- und Gesangs-Phonogrammen, die der Verfasser in der Brüsseler Weltausstellung (Klasse II: Enseignement moyen; compartiment des langues) vorgeführt hat. Zahlreichen Phonogrammen hätte ich lieber den Garaus gemacht, weil sie viel zu schlecht sind.

---

*) Die einstweilige Einstellung dieser Rubrik war u. a. darauf zurückzuführen, dass ich die Universität Marburg endgültig verlassen habe, um im Kabinet für experimentelle Phonetik des Kolonialinstituts zu Hamburg tätig zu sein. Alle Postsendungen sind dorthin zu adressieren.

Ich benutze die Gelegenheit, um den Lesern mitzuteilen, dass ich mich wegen der Fülle von Anfragen genötigt sehe, zu bitten, jeder Anfrage ein frankiertes und mit der Adresse des Absenders versehenes Couvert beizufügen. Der Verfasser.

Unser
täglicher Versand
füllt 5 grosse
Eisenbahnwaggons



CARL LINDSTRÖM, A.G.
BERLIN O. 17

C. NAGEL



— Max Chop. —

Polyphon.

In dem Polyphon-Streich-Orchester (also symphonischer Besetzung) ist der Firma ein wichtiger, künstlerischer Faktor entstanden, nicht nur für die Ensemble-Aufnahmen, sondern auch für den Begleitpart bei solistischen Darbietungen. Die Musiker spielen flott und frisch, zeigen obendrein in der Auffassung und Abschattierung musikalische Qualitäten hervorragenden Typs, wissen natürlich auch dem Plattenspiele brillant beizukommen, erfreuen durch Sauberkeit der Intonation, Straffheit des Rhythmus und klare Gliederung. Die zweiteilige Wiedergabe von Thomas liebenswürdiger „Raymund-Ouvertüre“ (4696/7) bildet ein klassisches Beispiel für die Wahrheit der aufgestellten Behauptungen. Dass die Musik eines Ambroise Thomas nicht allzu tief geht, wissen wir aus „Mignon“ u. a. Sachen. Gleichwohl haben wir alle Veranlassung, in unseren Zeitläuften musikalischer Komplikationsmache ein derartig natürlich quellendes, harmlos sich gebendes Talent freudig zu begrüssen, das schliesslich in seiner Kunst doch mehr bietet, als reine Unterhaltungswerte. Einer der letzten Ausläufer der eleganten, französischen Spieloper! Gleich der feste Einsatz in der Introduktion, die konzise Behandlung des Rhythmus, sie sorgsame Pflege des Rein- und Wohlklangs fordern das Interesse für das konzertierende Orchester heraus. Auch die präzise Einhaltung der Pausenzäsuren mit den glatten Neueinsätzen lassen auf prächtige Innendisziplin schliessen. Die Geigen treten gut hervor als abrundende, veredelnde Instrumente für den an sich mitunter etwas spröden Holzbläsersatz. Die Violoncellkadenz in der Ueberleitung zum Hauptteil übernimmt selbstredend hauptsächlich die Tuba — schon wegen des akustischen Ansprechens der bedeutsam heraustretenden Linie. Nun die graziöse Moll-Melodie der Violinen (bei Unterstützung durch die Klarinette) zum klaren pizzicato der übrigen Streicher. Im Nachspiel präsentiert sich das Klangbild der Solo-Oboe in seiner charakteristischen Eigenart, wenngleich dem Tone nach zart, vortrefflich. Ein virtuos behandelter Zwischensatz für Klarinetten und Geigen rückt die Brillanz des Spiels in helle Beleuchtung. — Nunmehr (zweiter Plattenteil) ein Nötigen der marschartig skandierenden Grundbässe, die Holz und Streicher zu fleissiger Betätigung herausfordern, das grosse crescendo al fortissimo in feiner Proportionalität hervortretend, endlich das ganze Orchester bei fleissiger Arbeit an dem lebhaft und klangfroh dahinpulsenden Allegro. Hier sieht sich alles in leuchtende Tonfarben getaucht. Erst die schöne Kantilene in Flöte und Violine bietet wieder Gelegenheit zu feiner Nuancierung, zu breitmelodischer Tongebung. Endlich die gleich einem deus ex machina einsetzende Coda. Sie will naturgemäss durch Appell an die technische Fertigkeit auf den bravourösen Erfolg wirken, tut es auch. Summa summarum: Eine respektable Leistung auch vom Standpunkte gewählter musikalischer Aesthetik aus! — Viel Freude hat mir eine vom nämlichen Orchester vorgetragene Selektion aus Leoncavallos „Bajazzo“ (4706/7) bereitet. Sie ist ebenfalls doppelplattig und gewinnt damit einmal Spielraum für die Entwicklung der schönsten Melodien des Werks, weiter dann auch die Möglichkeit, vieles einzubeziehen und sich nicht mit ein paar Themen zu begnügen. Mit dem Motiv der Energie (Vivace), das das Vorspiel eröffnet, setzt man auch hier straff und plastisch gegliedert ein. Es reiht sich das Andante triste des Prologus an, von den Violinen schmiegsam-innig wiedergegeben, weiter das Einladungs-pronunciamento des Canio („Drum kommt, Vielverehrte“) mit dem schlagfertigen Abschlusse: „Punkt neun Uhr Eröffnung!“, vom Chore der zusammengelaufenen Dorfbevölkerung wiederholt. Und nun bleibt der Platz vor der Theaterbude mit seinem Reklame-Rummel eine Zeitlang Milieu mit den Trompetenfanfaren, bis plötzlich der Einbruch jener melodischen Phrase „von des Gauklers Brust, in der ein gleichfühlendes, warm empfindendes Menschenherz schlägt“, einigermassen ex abrupto auf die tragischen Konflikte hinweist, die sich hier unter der Decke lauter Fröhlichkeit entwickeln, gleichsam die helle Glut unter Asche und Schlacken. — Der zweite Teil setzt mit dem Glockenchor ein und bringt sehr apparte Effekte der Violinen wie der Holzbläser bei verhältnismässig zarter Besetzung des Orchesters. Nur die Trompete könnte sich etwas korrekter und diskreter aufführen, um im Rahmen des Ganzen nicht zurückzutreten. Die Arie des Canio: „Hüll' dich in Tand“ wird hauptsächlich der Oboe zugewiesen und dort gut aufgehoben. Später unterstützt das Blech das Soloinstrument (so bei dem prächtigen cresendo-decrescendo: „Die vielen Tränen“), die herben Akzente kommen vorzüglich zur Geltung, das Verhängnis mit seiner dramatischen Katastrophe reckt hier bereits in bedeutsamer Weise sein Haupt empor. Weiterhin gewinnt die graziöse Musik aus dem Bühnenspiele: Die Komödie der Colombine“ ausschliessliches Anrecht auf Darstellung. Auch hier begegnet man durchweg feiner Aufmachung, manchem Farbenspiel, das von der landläufigen orchestralen Behandlung wesentlich abweicht und den Sinn für das Apparte glänzend legitimiert (so z. B. im Ständchen des verliebten Harlekin-Beppo). Der Abschluss greift dann noch einmal zu den tragischen Akzenten der „Bajazzo-Musik; aus dem heiteren Spiele ist furchtbarer Ernst geworden, Nedda und Silvio liegen in ihrem Blute da. Man wird sich diese gut gelungene Gabe wohl zu merken haben. — Endlich, um mit den umfangreichen Orchester-Vorträgen der Hauskapelle zu schliessen,

Versäumen Sie nicht

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift“ aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift“ bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫▫▫▫ **Trichterlose Modelle**

Neuester viersprachiger Pracht-Katalog No. 28 kostenfrei.

Abermalige Fabrikvergrösserung setzt uns in den Stand, rechtzeitig eingehende Orders

PROMPT

zu liefern.

Neue Platten-Nachtragslisten u. Reklamematerial gratis.

Triumphon-Weihnachts-Platten

Herrliche Neuaufnahmen eines Kinderchores, neue Schlager aus Polnische Wirtschaft etc.

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Paul Steckelmann, Plattenzentrale

:: Export :: Telef. Amt IV, 3960 **BERLIN S. 42** Ritterstrasse 104. Fabrikation

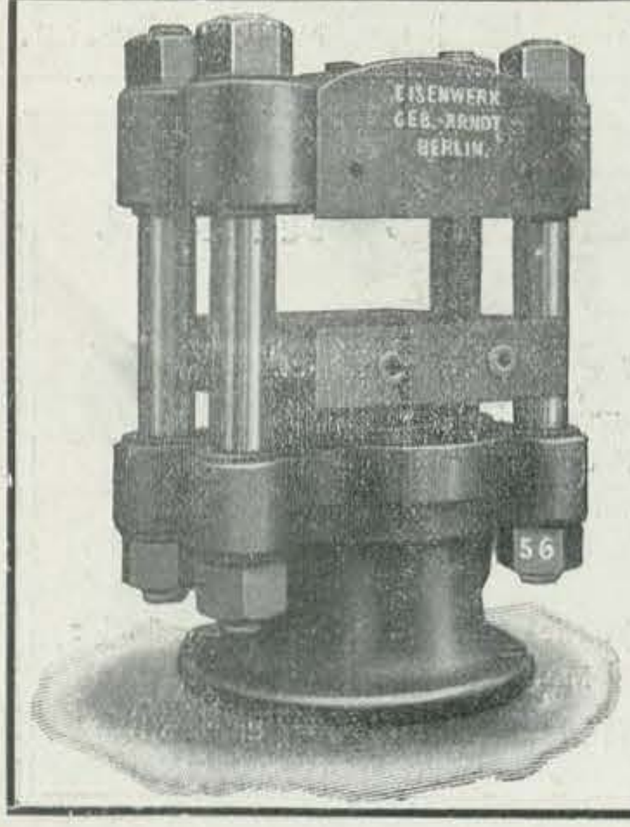
Erstes Engrosgeschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten.

Neueste Maschinen-Modelle. **Neuestes Platten-Repertoir.**

Zubehörteile für Sprechmaschinen.

Neu aufgenommen: **Mundharmonikas und Roland-Schiessstände.**

Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig!



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

der famose, vielgespielte Czardas aus dem „Geist des Wojewoden“ von Grossmann (4690/1). Bei diesem Stücke kann man erkennen, wie es doch wesentlich in seiner Wirkung von einer vornehmen, sorgsam vorbereiteten Ausführung abhängt. Der Vortrag hält sich hier geradezu musterhaft. Der wie aus Stein gemeisselte Eingangsakkord, die zwischen die harmonischen Ausspinnungen phrasierende Klarinette, das schöne Hervortreten der Violine auf der G-Saite mit einer typischen Zigeunerweise, zu der Pauken und Holzbläser effektvoll treten, abgelöst von einem hübschen Oboesolo; dann wieder die seufzende Geigenweise. Alles diskret herausgearbeitet, sorgsam skandiert, voll Temperament und Rasse vorgetragen, auch rein instrumental fesselnd, im häufigen Tempowechsel dem Ensemble bestes Zeugnis ausstellend. Nun über ein vorbereitendes ritardando zum Czardas selbst mit seinem wilden Wirbel. Wieder nötigende Bässe, immer lebhafter eingestreute Klarinettenfiguren, prächtiges crescendo. Trotz der unterliegenden Holzbläser treten dann die Violinen etwas zurück. Die Trompete liegt ziemlich nackt mit ihrem Klange draussen, steht auch um eine Kleinigkeit tiefer gegen das übrige Orchester. Das sind indessen nur unbedeutende Momente. Sonst feiert überschäumendes Temperament auf der Basis eines meisterhaft betonten Rhythmus wahre Feste, die Präzision des Zusammenspiels erfüllt restlos letzte Anforderungen. Alles wird zur Atemlosigkeit gesteigert durch die drängenden Synkopen, es verklingt in einem Kulminationspunkte, gibt dabei aber doch immer das wohltuende Bewusstsein eines flüchtigen Dahingleitens in absolut fester, harmonisch wie rhythmisch geregelter Bahn.

Für die solistischen Gesangs-Vorträge hat man zwei namhafte Künstler ausgewählt. Zunächst den Tenor, Kammersänger Werner Alberti, der hier in der Wiedergabe des Preisliedes Walthers von Stolzing aus Wagners „Meistersingern von Nürnberg“ (21 009) meine unlängst geäusserten Bedenken gegen verblassende Stimmkraft und Schönheit des Organs glänzend widerlegt. Ein angenehmes und erfreuliches Amt der kritischen Korrektur! Aussprache wundervoll, der Tenor mehr heldisch, nicht lyrisch, wie es die Partie eigentlich erfordert, etwas bravourös, aber sieghaft, voll immenser gesunder Kraft, dabei stabil, auch ekstatisch berührend, überall glatt ansprechend, in der Phrasierung sorgfältig, ganz ohne Maniriertheit, in weiser Oekonomie die grösste Brillanz bis zum Schlusse aufsparend. Man wird vornehmlich auch so leicht eine Wiedergabe des vielgesungenen Preisliedes nicht finden, die mit so plastischer Klarheit in allen Einzelheiten ausgestattet ist, wie die vorliegende, die fraglos mit zu den besten Tenorvorträgen auf der Platte gehört. — Einen zweiten Hochgenuss bereitet Kammersänger Walter Soomer, der stimmgewaltige Bariton des Leipziger Stadttheaters und der Bayreuther Festspielhausbühne, durch den Vortrag der Arie: „Feile Sklaven“ aus Verdis „Rigoletto“ (21 027). Eine wahre Prachtleistung! An dem brillanten Organe mit seinem Klangvolumen, dem herrlichen Timbre, der bewunderungswürdig-stabilen und reinen Intonation kann man wieder einmal sehen, welche Bedeutung die gewissenhafte belcanto-Ausbildung für den dramatischen Sänger hat. Soomer stellt der leidenschaftlichen Zornaufwallung des ersten Teils die flehentliche, innige Bitte des Vaters im zweiten Teile wirksam gegenüber. Die rezitativische Fassung des Eingangs hält sich unübertrefflich, hinreissend gross, das Orchester sekundiert der Auslegung bestens, es steigert den Affekt der Darstellung um ein Bedeutendes, seine Läufe schälen sich wie Reflexe des aufbäumenden Trotzes heraus. In der Kantilene des Mittelsatzes: „Lasst den Greis seine Tochter umarmen! Gebt mein Kind, gebt mein Alles mir wieder!“ schwelgt der Künstler in seinem prächtigen Material. Das ergreifende decrescendo bis zur Bitte: „Erbarmt euch mein!“ ist aber doch das Schönste, musikalisch Vollendetste an der Gabe, zeigt obendrein auch, wie frei er die wohlklingende Höhe beherrscht und hier Töne vom Timbre des kultiviertesten lyrischen Tenors anschlägt. Die Aufnahme verdient die Note Ia.

Auch der Humor mag in einem seiner lustigsten und volkstümlichsten Vertreter, in Otto Reutter, zum Worte kommen. Sonderlich witzig oder geistvoll ist ja sein Kuplet: „Komm bloss nicht unter's Auto, Lieschen!“ (4122) keineswegs. Indessen: Der Vortrag macht des Redners Glück! Wie viele Dinge gibt's (auch auf dem Gebiete der tönenden Kunst leichten und ernsten Genres!), die ausschliesslich durch die geschickte Aufmachung wirken! Und ein hervorragend begabter Vortragskünstler ist nun Reutter einmal. Klarheit der Gliederung und Aussprache sind neben natürlichem, nirgends effekthaschendem Sichgeben seine Hauptvorzüge. Lieschen kommt selbstverständlich trotz eifriger Vermahnung der Mutter doch unter das Auto der Grossstadt und muss dann schliesslich die Unvorsichtigkeit büssen. Eine halbe Struwelpeteriade, wenn nicht der ernste soziale Hintergrund wäre!

Janus.

Weihnachts- und Sylvester-Literatur bringen die neuen „Janus“-Aufnahmen in gar mannigfacher Abwechslung, nach ihrer ganzen Aufmachung auch offensichtlich für weite Kreise bestimmt, denen die wahre Herzensfröhlichkeit beim Festefeiern noch nicht abhanden gekommen ist. Die Christzeit wie auch die Jahreswende bringen Ausruhen vom Alltaggeschäft, Freude am Wohltun und Ueberraschungen, der nüchterne Mensch selbst fährt bei dieser Gelegenheit einmal aus seiner eigenen Haut heraus und macht es sich daneben bequem, betrachtet wohl auch mit ironischem Blick das andere Ich in nächster Nachbarschaft und meint: „Solch' ein z'widerer Kerl bist du im Alltagsleben? Scheusslich! Ich würde dieser Persönlichkeit wenig oder gar keine Sympathien entgegenbringen können.“ Unter den Weihnachtsbaum oder in den von Bowlenduft geschwängerten Raum für die Sylvesterfeier gehört unbedingt das Grammophon. Wir haben uns im Verlaufe der Jahre an diesen lieben Hausfreund derartig gewöhnt, dass wir sein Fehlen arg vermissen würden. Immer wird die Musik dazu beitragen, konzentrierte Stimmungen zu erhöhen, namentlich dann, wenn der Reflex der überirdischen Einflüsse sich in unserer Freude widerspiegelt, wenn Kerzenschimmer das liebliche Flimmern ewiger Sterne vortäuscht und die wunderbare Botschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ unser Inneres durchflutet. Die Grammophon-Literatur hat sich gerade der beiden, nahe beisammenliegenden Jahresschlussfeste mit besonderer Liebe angenommen; ihre Produktion richtet sich einmal auf Konzentration der Weihestimmung, sodann macht sie der überschäumenden, menschlichen Fröhlichkeit ihre Zugeständnisse, indem sie in szenischer Form den

Verlauf der zwei markanten Erhebungen aus dem Alltagsleben heraus unter dieser oder jener Auffassung beleuchtet. — Unter den vorliegenden Aufnahmen wird der heilige Ernst zunächst durch eine Instrumental-Reproduktion glücklich und wohlgeschickt vertreten, durch das alte Lutherlied: „Vom Himmel hoch da komm ich her" (1569—3029), vorgetragen vom Janus-Orchester mit Glockengeläut. Die Glocken (Metallstäbe) sind abgestimmt. Der vierstimmige, vornehmlich vom Blech bestrittene Satz nimmt sich recht gut aus, die Bindungen werden von der stimmführenden Trompete glatt gegeben. Die klare, deutliche Intonation ist sehr zu loben. Glücklicherweise wirtschaftet man mit den Glocken nicht zu reichlich, verwendet sie vielmehr nur als Einleitung, Bindung zwischen beiden Versen und im Epilog — Woitschachs Weihnachts-Potpourri (1569—3012) stellt all' die schönen, auf das Christfest bezüglichen Weisen zu einem allerliebsten, bunten Strausse zusammen. Aus dem Bassrezitative der Tuben schält sich: „Es ist ein Ros' entsprungen" heraus, anfangs strophisch zwischen Blech- und Holzbesetzung wechselnd und damit die Wirkung nicht unwesentlich erhöhend. Glockengeläut greift bisweilen diskret ein. Ueber das Lied: „O du fröhliche" wendet sich die Darstellung dann der kleinen Welt mit: „Ihr Kinderlein kommet" und dem Sange vom Tannenbaum und seinen grünen Blättern zu. Bei einer lustigen Polka hört man weiterhin den Radau auf all' den „lieben" Instrumenten", die unter dem Lichterbaume aufgebaut waren und — ein stiller Seufzer von Vater und Mutter meint: „So Gott will!" — morgen schon entzwei sind. Allerliebst ist auch der Gedanke, die Weise: „Stille Nacht" im Glockenspiel zart anzudeuten. Variatio delectat! — Zwei bewährte Kräfte haben sich ferner für die Deklamations- und szenischen Vorträge zusammengetan: Gustav Schönwald und Helene Winter. Die „Weihnachts-Bescherung" (1589—3008) bringt ein sehr ernstes Gedicht mit einer ganz ausgezeichneten Moral. Nachdem das Orchester: „Schlaf in himmlischer Ruh" intoniert hat, werden wir mitten in das weihnachtliche Treiben der Strassen versetzt: Die bittende Armut — der hartherzige Geiz der Vorüberhastenden. Grimme Not, Hunger, Krankheit sprechen aus den Zügen, ohne den Reichen zu rühren, bis er plötzlich in der Bettelnden die wiedererkennt, die ihm einst Glück und Freuden brachte. Er nimmt sie mit sich, jäh schmilzt das Eis von seinem Herzen; und während sie daheim im warmen Zimmer vor dem hell erstrahlenden Lichterbaum stehen, klingt die alte Weihnachtsbotschaft herein: „Stille Nacht". — Die „Verlobung unter dem Weihnachtsbaum" (1599—3011), dargestellt von den nämlichen beiden Künstlern, enthüllt uns das Bild der Bescherung in einer kleinbürgerlichen Berliner Familie. Spannungsvolle Erwartung, allseitiges frohes Erstaunen beim Anblick all' der Herrlichkeiten; Grossvater kriegt 6 Paar wollene Socken, Mutter einen modernen Humpelrock, Vater ein neumodisches Feuerzeug, an dem man die Steuer spart, das dafür aber auch bald abgenutzt ist, die Tochter bekommt ihren Postassistenten zum Lebensangebinde. Dazwischen verüben die Kleinen auf Trommeln, Trompeten, Ratschen einen nur schwer zu beschwichtigenden, ohrenbetäubenden Lärm. Der gemeinsame Cantus von: „O Tannenbaum" bringt die Sache zu gutem Ende. — „Christkinds Einkehr" (1590—3030) ist halb Lied, halb Melodram im Wechsel von Bass und Mezzosopran mit dem Einschlage nach der Symbolik hin, — sehr artig und lehrreich vor allem für die kleinen Freunde und Schützlinge des Christkindes. Von derlei Vorträgen erwartet man selbstverständlich keine künstlerischen Gesangsleistungen; und für den volkstümlichen Ton des Ganzen genügt schliesslich auch Helene Winters Sopran. — Hermann Wehling, Berlin, macht den Weihnachtsmann (1590—1889) sehr überzeugend und erschütternd, obwohl die Befürchtung ausgesprochen werden muss, dass die heutige Generation vom sechsten Lebensjahre an nicht mehr an ihn glauben wird. Man kennt die zwei unergründlichen Taschen des guten Knecht Ruprecht: In der einen verwahrt er die Geschenke für brave Kinder, in der anderen die Rute, mit der es Wichse gibt, ehe die Missetäter in den Sack spazieren.

Auf der Grenze zwischen Neujahr und Sylvester stehen zwei Aufnahmen vom Born-Quartett in Berlin, einer Gemeinschaft von vier Sängern, die das Goethesche Wort vom Singen wie der Vogel, vom Liede, das durch sich selbst reichlich lohnet, auf sich anwenden darf — im besser und minder Gelungenen. Naturstimmen ohne sonderliche Kultur, der Bass reichlich vorwuchtend, der Tenor zum Detonieren neigend. Glücklicherweise kommen in kritischen Augenblicken hilfreiche unisono-Führungen, die alles wieder in Ordnung bringen. Bortnianskys stimmungsreiches, frommes Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe" (1585—3010) verträgt ja nun allerdings den bierehrlichen Liedertafelton nicht ganz, dafür zeigen die Stellen, an denen die Diktion mehr ins Breite geht, natürliche Impulse; an Klarheit der Gliederung übertrifft der zweite den ersten Vers. Die Gleichmässigkeit der Hebung und Senkung beim musikalischen Skandieren erzeugt eine gewisse Monotonie. — Ganz auf das Volkstümliche zugeschnitten ist J. A. Schulz: „Des Jahres letzte Stunde" (1585—3039), flott und frisch angefasst, auch dort, wo, um mit Horaz zu reden, der düstere Leichenbrand emporloht, durch die Zuversicht auf ein Wiedersehen in besserer Welt getragen, nur bisweilen einigermassen derb angefasst und gegen den Schluss hin doch arg zerflatternd.

Das Schlusswort gönnen wir Gustav Schönwald, der uns keinerlei ästhetischen Bedenken aussetzt. Zwei Bilder aus dem bürgerlichen Leben um die Wende des Jahres gibt er zum besten. Eine Sylvesterfeier in der Familie (1596—636) und eine solche im Kasino der kleinen Garnison Krähwinkel (1596—3012). Bei der erstgenannten Gelegenheit hält das Oberhaupt der Familie eine jener „passenden Ansprachen" mit dem Hinblick auf die Vergänglichkeit alles Irdischen im allgemeinen, auf das Scheiden des alten Jahres im besonderen; auch etwas vom weinerlichen Punsch-Pathos mischt sich unter, als er auf die unbekannten Lose zu sprechen kommt, die im Schosse der Zukunft ruhen. Es schlägt zwölfe, die Gratulationsrunde und das Liedersingen beginnt, dahin ist jede melancholische Regung, der unverwüstliche Optimismus hat sich zur hellen Begeisterung durchgerungen. — Im Kasino macht sich's äusserlich etwas schneidiger, aber im Kern der Sache nicht minder gemütlich. Dem Oberst und Regimentskommandeur, der natürlich hier das Wort führt, geht's wie manchen Publizisten: Was er im Eingange gesagt hat, widerruft er am Schlusse. Ein dreimaliges „Hurrah!" mit der nachfolgenden Nationalhymne krönt seine oratorische Prachtleistung. — Hübsche, unterhaltende Gaben!

Die gesetzlichen Bestimmungen für Handlungsreisende in der Balkanhalbinsel.

Das grosse Interesse, welches augenblicklich von deutschen Fabrikanten dem Balkanmarkte entgegengebracht wird, dürfte eine nähere Bekanntschaft mit den gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen deutsche Handlungsreisende die Balkanstaaten bereisen dürfen, nicht unwillkommen erscheinen lassen.

In Bulgarien müssen alle das Land besuchenden Reisenden mit einem besonderen Erlaubnisschein ausgerüstet sein. Gesuche für dieselben müssen in bulgarischer Sprache an das Handelsministerium gerichtet und von einem Beglaubigungsschein sowohl als einer Vollmacht begleitet sein. Die letztere muss klar die Rechte des betreffenden Reisenden und sein Verhältnis zu der von ihm vertretenen Firma wiedergeben. Für die Ausfertigung einer Reisenden-Karte werden je nach der Klasse 50, 100, 150 Franken erhoben, wenn der betreffende Reisende nur eine Firma vertritt. In dem Falle, dass mehrere Firmen vertreten werden, tritt ein Zuschlag von 50, 75 resp. 100 Franken zu den Originalkosten hinzu. Es werden auch Erlaubnisscheine für eine nur halbjährige Dauer zu zwei Dritteln des Originalpreises ausgefertigt. Der Preis des Erlaubnisscheines richtet sich nach den von dem Reisenden vertretenen Artikeln. Muster von höherem Wert müssen verzollt werden, jedoch wird bei einem Wiederexport der Zoll zurückvergütet.

Montenegro erhebt von Handlungsreisenden keine Steuern, doch ist es ratsam, in dem Besitze eines Passes zu sein. Für Muster muss ein Importzoll gezahlt werden. Dieser wird aber zurückvergütet.

In Rumänien wird von der Regierung die Führung eines Passes sowohl als einer speziellen Legitimation verlangt. Auf der Legitimation müssen die Namen derjenigen Firmen, welche von dem Reisenden vertreten werden, angegeben sein. Es ist nicht gestattet, Muster zu verkaufen. Für Muster braucht kein besonderer Zoll entrichtet zu werden, wenn dieselben nach einer gewissen Zeit wieder ausgeführt werden. Diese Zeit darf 12 Monate nicht übersteigen. Zur Garantie für die Wiederausfuhr der betreffenden Muster muss eine Zollkaution hinterlegt werden. Die Reisenden dürfen nicht vergessen, sich einen besonderen Aufenthaltsschein zu lösen. Ohne denselben darf niemand länger als 8 Tage in Rumänien verbleiben. Die Aufenthaltsscheine werden von dem Distrikt- oder dem Polizeipräfekten ausgefertigt.

Serbien fordert den Besitz einer besonderen Reiselegitimation, welche in französischer Sprache ausgestellt wird. Reisende, welche mit einer solchen Legitimation ausgerüstet sind, dürfen ihrem Beruf ohne weiteres nachgehen. Der Verkauf ist nur nach Mustern gestattet, die Muster selbst dürfen nicht verkauft werden. Die Bestimmungen über die Einfuhr von Mustern sind dieselben wie die in Rumänien.

In der Türkei ist für den Reisenden kein anderes Ausweispapier notwendig als ein ordnungsgemäss ausgestellter Pass. Auch der Verkauf von Mustern oder Waren ist ohne weiteres gestattet, vorausgesetzt, die nötigen Zollbedingungen sind erfüllt. Von jedem Artikel darf nur ein Muster eingeführt werden. Für die eingeführten Muster muss eine Kaution hinterlegt werden. Muster ohne besonderen Wert können frei eingeführt werden. Lws.

Lustbarkeits-Steuer in München.

Die Zeichen mehren sich, dass in vielen Orten, in denen bisher die Bevölkerung noch nicht durch die „Segnungen“ einer Lustbarkeits-Steuer beglückt worden ist, diesem „Mangel“ abgeholfen werden soll. Noch berät man in dem von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung gewählten Ausschuss, wie man die in der Reichshauptstadt geplante Vergnügungs-Steuer am „zweckmässigsten“ gestaltet — und schon kommt die Kunde aus München, dass man dort gleichfalls einer Lustbarkeits-Steuer zum Leben verhelfen will! Man muss im allgemeinen anerkennen, dass die Mehrzahl der Interessenten in München auf dem Posten gewesen ist und einen kräftigen Gegenstoss gegen diese unsympathische und zahlreiche Geschäftszweige sehr schädigende Steuer unternommen hat. In einer von Tausenden besuchten Protestversammlung ist in München gegen das Projekt der geplanten Lustbarkeits-Steuer Sturm gelaufen worden. Von einem Münchener Rechtsanwalt und einem Berliner Stadtverordneten wurden sachgemässe Referate hierzu gehalten. Die Einberufer der Versammlung waren: Vereinigungen der Cafétiers, Wirte, Sänger, Musiker, Schaubuden- und Kinematographen-Besitzer. Vergeblich sucht man leider unter diesen Interessenten-Vereinigungen die Organisationen unserer Branche! Sind die Vertreter unserer Branche in München bezw. unsere Organisationen so wenig auf dem Posten, dann kann man sich nicht wundern, wenn bei Festsetzung der Steuern auf die Artikel unserer Industrie am wenigsten Rücksicht genommen wird. In den Ausschüssen zur Vorberatung solcher Steuern muss doch die Ansicht aufkommen, dass unsere Branche, da sie sich gar nicht rührt, ganz gut die Besteuerung vertragen kann. Und weiter ist doch damit zu rechnen, dass auch in den Kreisen der Gastwirte, die doch als ein bedeutender Abnehmerkreis für Sprechmaschinen, mechanische Musikwerke etc. in Betracht kommen, eine gewisse Entrüstung — wenn nicht Erbitterung — über die Untätigkeit unserer Interessenten platzgreift. Man kann schon heute (z. B. in Berlin) oft von einsichtsvollen Gastwirten die Klage hören: Ja, wenn es sich darum handelt, uns mechanische Musikwerke etc. zu verkaufen, dann sind die Verkäufer und Fabrikanten dieser Erzeugnisse alle Augenblicke bei uns! Wenn es aber heisst, uns die Benutzung der gekauften Apparate durch Abwehr der Lustbarkeits-Steuer-Ordnungen erhalten zu helfen, dann sind weder die Verkäufer dieser Artikel noch ihre Vereine an unserer Seite!

Es wäre jedenfalls sehr bedauerlich, wenn seitens unserer Branche in München nicht Alles geschen würde, um diese neue Bedrückung unserer Fabrikate abwehren zu helfen! G.

Es ist jetzt die günstigste Zeit

ein Abonnement auf die „Phonographische Zeitschrift“ aufzunehmen. Jeder neuhinzutretende Abonnent erhält die „Phonographische Zeitschrift“ bis zum 1. Januar 1911 gratis

Abonnementspreis Mk. 5.— halbjährlich, für Sprechmaschinenhändler mit 50 Proz. Rabatt. Man bestelle bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

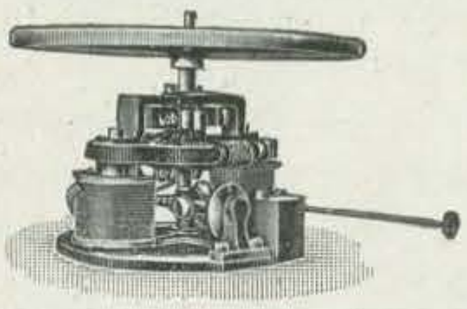
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.



Elektrische Laufwerke für Vorspielapparate sehr empfehlenswert

für Stark- u. Schwachstrom Sofort lieferbar

Bernh. Knechtel, Elektrotechn. Werkstätte

Gera-Reuss, Grosse Kirchstrasse 17.

— Man verlange Prospekte. —

GEBRÜDER REICHEL G. m. b. H., DIETENHOFEN (Mfr.)

LAUFWERKE

D. R. P.
D. R. G. M.



Christbaum-ständer mit Musik

in eleg. Ausführung

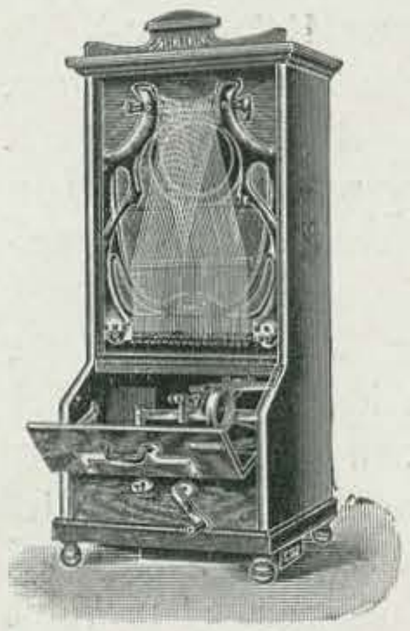
Solide Konstruktion

Lange Lebensdauer

Billige Preise

Ueberzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!

Verlangen Sie Katalog Ausgabe B und den Prospekt über Christbaumständer.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

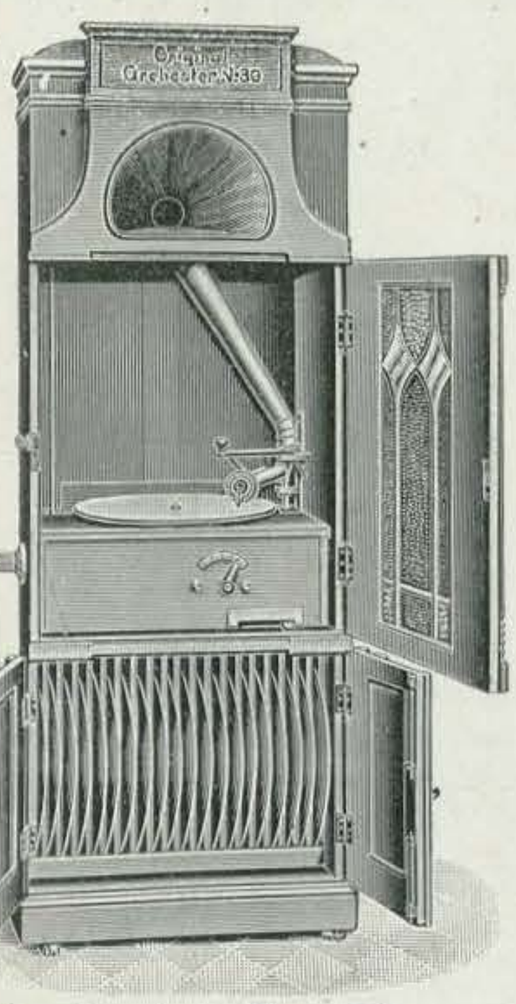


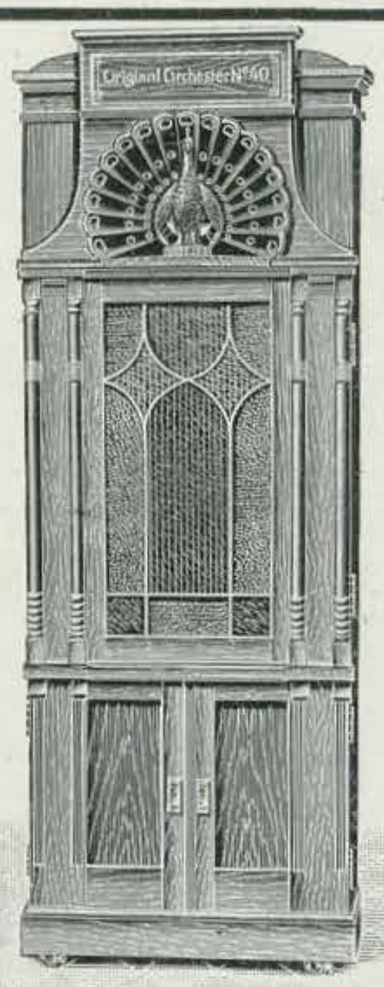
Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57





Orchester No. 30 **Orchester No. 40**

für 50 cm Pathé-Platten

Walzen-Piano No. 9

mit Mandoline



Letzte Neuheiten der

Original-Musikwerke

Paul Lochmann G. b. m. H.

Leipzig, Querstrasse 17

Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911.

Die Beteiligung der deutschen Industrie an der nächstjährigen Turiner Ausstellung ist eine so rege geworden, dass bei der jetzt begonnenen Platzverteilung nur noch verhältnismässig geringe Räume unbesetzt geblieben sind. Schon heute ist die Maschinen- und die Verkehrshalle mit 5000 bezw. 2600 qm voll besetzt. In den übrigen Hallen stehen nur noch folgende Flächen zur Verfügung:

Halle für landwirtschaftliche Maschinen u. Brauereigewerbe	von	3100 qm	ca. 750 qm
Halle für Elektrizität	„	2200 „	„ 500 „
Buchdruckhalle	„	1800 „	„ 120 „
Allgemeine Industriehalle	„	10000 „	„ 1200 „

Binnen kurzem dürften auch diese Plätze besetzt sein, so dass die rechtzeitige Fertigstellung der Deutschen Abteilung in Turin nicht mehr zweifelhaft ist.

Das deutsche Bureau der Ausstellung befindet sich Berlin NW., Luisenstrasse 33, I. Etage.

Notizen

Brasilianisches Patent auf doppelseitige Platten. In dieser Angelegenheit war der Korrespondent unseres Artikels in No. 48 der Ph. Z. nicht ganz richtig informiert. Die Odeon-Gesellschaft, welche s. Z. die Petit'schen Schutzrechte auf doppelseitige Platten erworben hatte, hat durch ihren Vertreter Figner in Brasilien eine Anerkennung ihrer Rechte gerichtlich durchgesetzt, so dass dort doppelseitige Platten nur mit Erlaubnis der Odeon-Gesellschaft vertrieben werden können. Demzufolge liefert u. a. auch die Schallplattenfabrik „Favorite", wie sie uns mitteilt, schon seit Jahr und Tag einseitige Platten nach Brasilien in grossen Quantitäten, um den Unannehmlichkeiten eines Prozesses mit Figner aus dem Wege zu gehen.

Janus Minerva. Diese Hannoversche Fabrik von Schallplatten hat bekanntlich seit einiger Zeit ihre kaufmännischen Bureaux nach Berlin, Friedrichstr. No. 13, verlegt, von wo aus auch die Fakturierung aller Waren geschah. Vom 1. Januar ab wird eine Aenderung dieser Verhältnisse eintreten. Die Berliner Bureaux bleiben als Engros-Filiale in vollem Umfang bestehen, und speziell für das Berliner Geschäft wird hier ein komplettes Lager aller Plattennummern gehalten, das Hauptkontor wird aber nach Hannover zurückverlegt. Dadurch wird eine Erleichterung und Beschleunigung der Geschäftsführung herbeigeführt werden. Alle Anfragen und Aufträge, mit Ausnahme der aus Berlin, müssen also in Zukunft nach Hannover gerichtet werden.

Neues „Anker"-Plakat. Ein höchst wirkungsvolles Plakat hat soeben die „Anker"-Phonogramm-Gesellschaft herausgebracht. Es stellt in Blaudruck verschiedener Nuancen drei holländische Bäuerinnen dar, welche nach den Tönen einer Sprechmaschine einen Reigen tanzen. Im Stil der holländischen Porzellan-Malerei ist es von künstlerischem Wert und wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Australischer Zoll. Die Aenderungen, welche das australische Parlament im australischen Zolltarif geschaffen hat, haben in England grosses Aufsehen hervorgerufen, da besonders die englische Industrie von ihnen getroffen worden ist. Man hatte seit einiger Zeit angenommen, dass das neue Kabinett Aenderungen in dem Zolltarif treffen würde, diese Hoffnung hat sich jedoch nicht erfüllt, und der Tarif wird in derselben Form Gesetz werden, wie er ursprünglich vorgeschlagen worden war. Der neue Tarif sieht eine Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 bis 7 % vor.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Oesterreichisch-Ungarische Sprechmaschinen- und Musikinstrumentenzeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Arno Holler in Schöneberg b. Berlin.

Gelsenkirchen. Mit 37 000 Mk. Stammkapital bildete sich hier die Firma Johann Hoftmeister, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren, sowie von Sprechmaschinen, insbesondere der Fortbetrieb der hierselbst bestehenden eingetragenen Firma Johann Hoffmeister. Geschäftsführer sind die Herren Johann Hoffmeister jun., Kaufmann Kupferdreh und der Kaufmann und Uhrmacher Heinrich Hoffmeister in Gelsenkirchen.

Iserlohn. Herr Jul. Dadrath hat hier ein Geschäft in Phönix-Sprech-, Sing- und Konzert-Maschinen eröffnet.

Markneukirchen. Bauer & Hawraneck, Musikinstrumenten-Fabrik, Zweigniederlassung der unter der gleichen Firma in Leubetha bestehenden Hauptniederlassung. Diese Firma lautet künftig: Georg Bauer.

Neisse. A. Menzler, Instrumenten- und Musikalienhandlung, Zollstr. 22, hält Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Nieder-Schöneweide. Herr Richard Nürnberger hat Brückenstr. 14 ein Zentralhaus für Instrumente und Musikalien eröffnet.

Reichenbach i. V. Herr Fritz Teumer hat sein Musikinstrumenten-Geschäft an Herrn Bernhard Rockstroh verkauft.

Stendal. A. Putzmann, Breite Str. 9, hält Ausverkauf in Musik-Instrumenten und Zubehörteilen, Spieldosen, Sprechmaschinen, Pianos etc. wegen Geschäftsaufgabe.

Wattenscheid. J. Schaffrin, Sommerdellenstr. 1, hält Ausverkauf in Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech-, Wasch- und Strickmaschinen, Herde und Oefen wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Carl Schroeter G. m. b. H., Berlin ist der Konkurs eröffnet worden.

Neueste Patentanmeldungen.

P. 25 119. — 9. 6. 10.
Fritz Puppel G. m. b. H., Berlin.

Sprechmaschine, deren Schalldose selbsttätig aufgesetzt und wieder abgehoben wird.

Das Neue besteht in der Art und Weise, wie das Triebwerk mit dem gezahnten Teil des Zahnrades wieder in Eingriff gebracht wird. Dies geschieht nämlich durch einen Hilfsarm, der auf der Stange sitzt und deshalb dem Schallarm bei dessen Drehung über dem Phonogrammträger folgt. Ist der Schallarm am Ende der Schallkurve angelangt, so stösst ein Mitnehmer des Hilfsarmes gegen einen Anschlag des Zahnrades und dreht dieses weiter in die Eingriffsstellung mit dem Triebwerk.

ACHTUNG!

Meine Verkaufsorganisation ist so ausgebildet, daß ich

während der Weihnachtswochen

jedes Quantum von Sprechmaschinen

für Grammophon- und Pathéplatten

zu liefern vermag

Nur Qualitätsware



JULIUS KRÄCKER, Ingenieur

Fabrik
elektrischer und feinmechanischer Apparate
BERLIN SW., Alexandrinen - Strasse 137.
Fernsprecher: AmtIV, 3699

Provinzvertreter gesucht

Auslandsvertreter gesucht

L. 30 039. — 14. 4. 10.

Julius Lichtenstein, Berlin, Melchiorstrasse 26.

Mit Sprechvorrichtung verbundene Uhr, bei der die Sprechvorrichtung in gewissen Zeitabschnitten selbsttätig ein- und ausgeschaltet wird.

Die Neuerung besteht darin, dass mit der Uhr drehbare Scheiben verbunden sind, an denen flache Phonogrammplatten angeordnet sind, deren Schrift abwechselnd nach verschiedenen Richtungen diagonal verläuft, so dass ein Zurückziehen des Tonarmes in seine Ruhelage nach Beendigung der Reklame nicht notwendig ist.

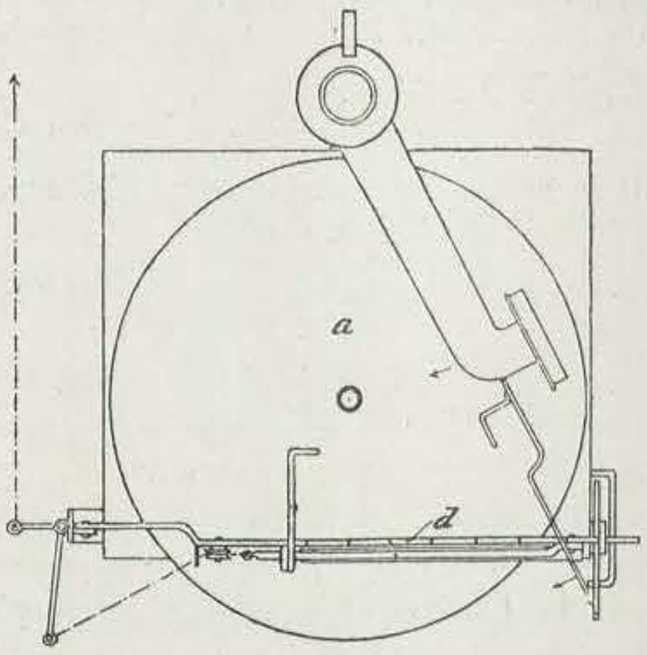
Des ferneren ist die Anordnung neu, dass eine mit drehbaren Grammophonplatten versehene Scheibe selbsttätig ausrückbar mit der Uhrwelle verbunden ist, während die Antriebswelle der Grammophonplatten selbsttätig mit einem Grammophonwerk in Verbindung gebracht wird, indem jeweils eine unterhalb der Grammophonplatte befindliche Nase ein Einschalten vornimmt, so dass die Anwendung von Grammophonplatten ermöglicht wird.

Neueste Patentschriften.

No. 225 955. — 4. 3. 1910.

Wilhelm Marzilger und Heinrich Grothaus in Münster i. W.

Einrichtung zur Zerlegung des Vortrages einer Sprechmaschine in eine Reihe durch Pausen voneinander getrennter Teile.



Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zur Zerlegung des Vortrages einer Sprechmaschine in eine Reihe durch Pausen voneinander getrennter Teile, gekennzeichnet durch einen schräg gezahnten Bügel (d), der am Schluss eines Teilvortrages vom Triebwerk angehoben wird und dabei seinerseits die Schalldase abhebt und sie in die dem Anfang des nächsten Teilvortrages entsprechende Zahnlücke weitergleiten lässt.

2. Einrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Klappschiene (i), die nach Schluss des letzten Vortrages von der Schalldose ausgelöst wird und diese in die Anfangsstellung zurückgleiten lässt, an dem gezahnten Bügel (d) angeordnet ist.

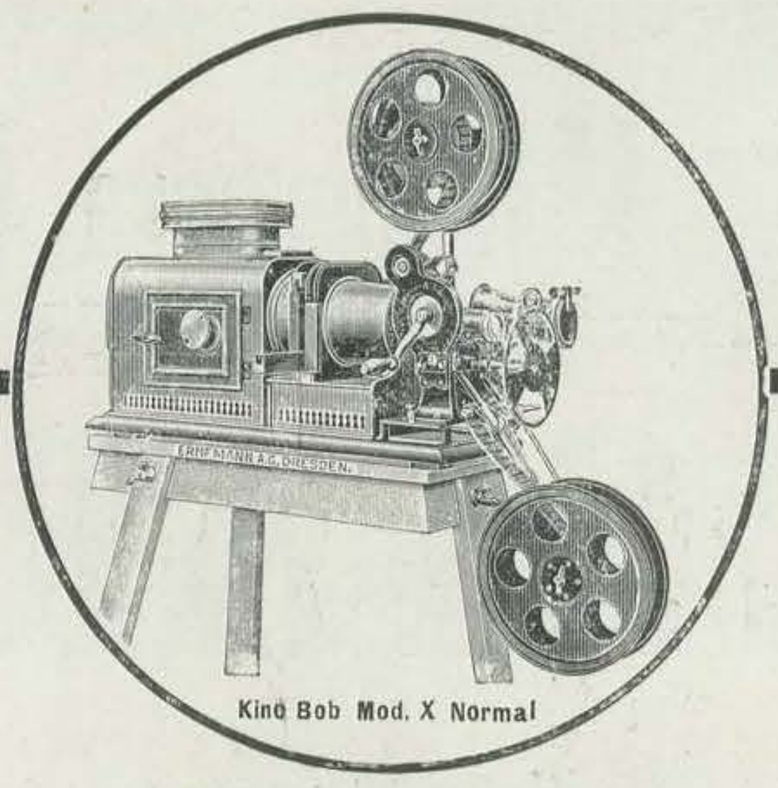
No. 226 160. — 16. 12. 1908.

New-Jersey Patent Company, West-Orange (New-Jersey V. S. A.)

Wiedergabevorrichtung für Edisonschrift.

Patent-Ansprüche.

1. Wiedergabevorrichtung für Edisonschrift, deren Schallstift aus einem Schaft mit daraufsitzendem scheibchenförmigen Kopf von stärkerer Krümmung in der Meridian-



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

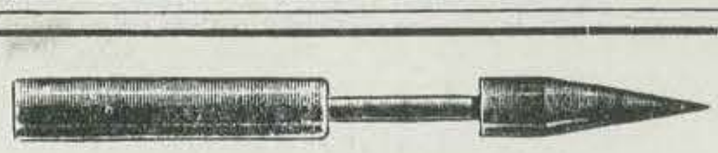
Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Anerkannt beste, durch D. R. P. 121 423 geschützte
Hartgussmasse, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Waggon 600 Sprechmaschinen
treffen den 15. Dezember ein.
Otto Kammerecker
Cöln a. Rh., U. Krahnenbäumen 15-17.


Letzte Neuheit!
Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Verlangen Sie Katalog

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Verlangen Sie Katalog

sind STAR-RECORD's

Nebe-Quartett

Bestell-No.		
1134	2723	O du fröhliche, o du selige.
	2724	Stille Nacht, heilige Nacht.
1135	2725	Es ist ein Ros' entsprungen.
	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
1136	2723	O du fröhliche, o du selige.
	2725	Es ist ein Ros' entsprungen.
1137	2724	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum.

Kinderchor mit Orgelbegleitung und Kirchenglocken

1138	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
1139	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
	2672	Es ist ein Ros' entsprungen.
1140	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2677	Ihr Kindlein kommet.
1141	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2672	Es ist ein Ros' entsprungen.
1142	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum.
	2677	Ihr Kindlein kommet.
1143	2675	Weihnachtsbescherung, mit Deklamation.
	2676	Am Weihnachtsabend, mit Deklamation.
1144	2674	O du fröhliche, o du selige.
	2675	Weihnachtsbescherung, mit Deklamation.
1145	2673	Stille Nacht, heilige Nacht.
	2676	Am Weihnachtsabend, mit Deklamation.
1146	2723	O du fröhliche, o du selige — Nebe-Quartett.
	2673	Stille Nacht, heilige Nacht — Kinderchor.
1147	2724	Stille Nacht, heilige Nacht — Nebe-Quartett.
	2671	O Tannenbaum, o Tannenbaum — Kinderchor.
1148	2726	O Tannenbaum, o Tannenbaum — Nebe-Quartett.
	2675	Weihnachtsbescherung – Kinderchor mit Deklamation.
1149	2725	Es ist ein Ros' entsprungen — Nebe-Quartett.
	2676	Am Weihnachtsabend — Kinderchor mit Deklamation.

Orchester. Starkton-Aufnahmen

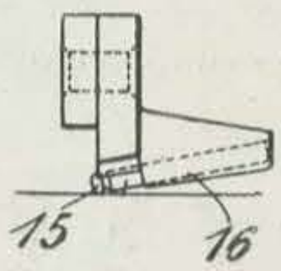
Bestell-No.		
197	632	Durch Nacht zum Licht, Marsch von Laukien.
	633	Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
201	2472	Grillenbanner-Marsch mit Glockenspiel von Stritzko.
	633	Hurra, der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
202	2408	Radetzki-Marsch mit Xylophon.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, von Jessel.
395	1086	Rote Rosen, Walz. a. d. Op. „Der Mann m. d. drei Frauen".
	1089	Schönau, mein Paradies, Walzerlied von Kutschera.
396	1085	Hupf, mein Mäderl. Walzerlied a. d. Op. „Miss Gibbs".
	1088	Rollschuh-Mädel, Walzer von Lincke.
399	1085	Hupf, mein Mäderl, Walzerlied a. d. Op. „Miss Gibbs".
	1087	Im Storchenhaus (Nur nicht so laut), Walzerlied v. Behling.
403	1092	Girl-Walzer von Udal.
	1093	Rosen, Tulpen, Nelken, Walzerlied von Lincke.
408	1094	Die Kirschen in Nachbars Garten, Walzer v. Holländer.
	2412	Irrlichter, Polka mit Xylophon.
410	1096	O, grüsse mir den Jungfernstieg, Walzer von Hargreves.
	1083	Rollschuh-Mädel, Walzer von Lincke.
908	2472	Grillenbanner-Marsch, mit Glockenspiel.
	2408	Radetzky-Marsch, mit Xylophon.
912	2477	Glöckchen, Polka mit Glockenspiel.
	2411	Tell-Fantasie, mit Xylophon.
917	2410	Frohe Sänger, Gavotte mit Xylophon.
	2475	Der kleine Witzbold, Polka mit Glockenspiel.
756	1548	Ouverture zu „Die Felsenmühle" von Reisiger.
	1549	Ouverture zu „Figaros Hochzeit" von Mozart.
757	1550	Ouverture zu „Oberon" von Weber.
	1551	Zigeunerchor aus Troubadour von Verdi.
761	2300	Die beiden Grasmücken, Solo für 2 Piccolo-Flöten.
	2301	Die beiden kleinen Finken, Solo für 2 Piccolo-Flöten
765	2218	Volkslieder-Potpourri, I. Teil, von Woitschach.
	2219	Volkslieder-Potpourri, II. Teil, von Woitschach.
766	622	Die Wachtparade kommt, Charakterstück v. Eilenberg.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück von Jessel.
767	633	Hurra. der Kaiser kommt, Marsch von Translateur.
	2110	Parade der Zinnsoldaten, Charakterstück von Jessel.

Originalaufnahmen aus „Polnische Wirtschaft".

400	1090	Was mir so gefallen hat Walzerlied aus der Op. „Das Musikantenmädel".
	1091	Dorfmusik a. d. Op. „Polnische Wirtschaft" v. Gilbert.
406	1262	Männe, hak mir mal die Taille auf, a. „Poln. Wirtschaft".
	1090	Was mir so gefallen hat, Walzerlied aus der Op. „Das Musikantenmädel".
198	634	Marsch aus „Polnische Wirtschaft" von Gilbert.
	635	Margareten-Marsch von Pifke.
200	607	Luxemburg-Marsch von Léhar.
	634	Marsch aus „Polnische Wirtschaft" von Gilbert.

Star-Record m.b.H., Berlin SO.26, Elisabeth-Ufer 53.

ebene als in der Richtung senkrecht dazu besteht, dadurch gekennzeichnet, dass die Schaftachse (16) quer zur Schallkurve gestellt ist, so dass der scheibenförmige Kopf (15) den Querschnitt der Schallkurve mit seinem Meridianstift ausfüllt.



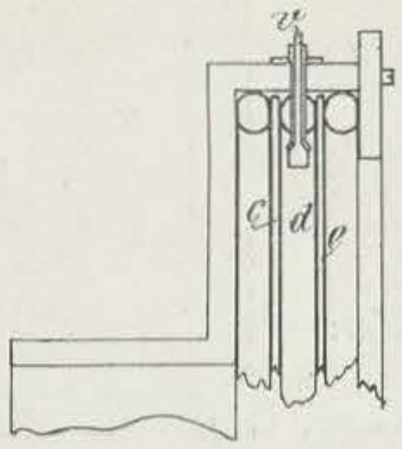
2. Wiedergabevorrichtung nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine solche Lagerung des Schaftes (16) am Schallstiftträger (8), dass seine Achse sowohl zum Phonogrammträger wie zur Membran (2) schräg steht.

3. Schalldose für die Wiedergabevorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Lagerkörper (11), an dem der Schallstiftträger (8) in der Vertikalebene drehbar aufgehängt ist, seinerseits an einem Zapfen (12) im Belastungsgewicht (14) in der Horizontalebene drehbar aufgehängt ist.

No. 227 048. — 3. 4. 1910.

Ferdinand Schneider in Fulda.

Schalldose für Sprechmaschinen mit zwei eine geschlossene Druckkammer bildenden Membranen.



Patent-Anspruch.

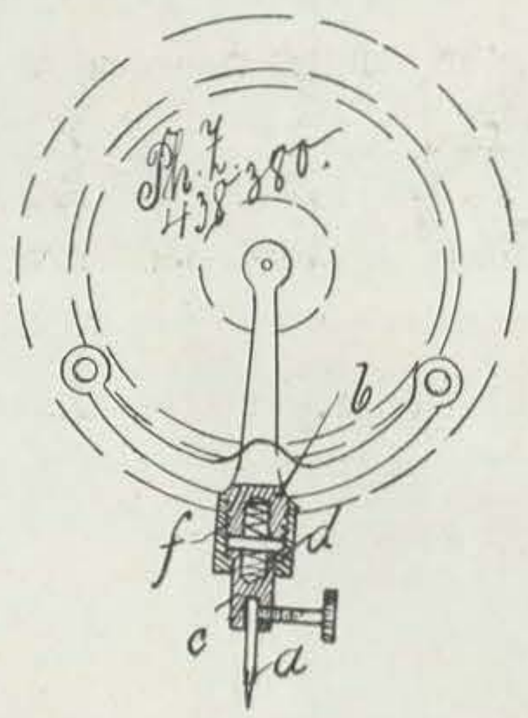
Schalldose für Sprechmaschinen mit zwei eine geschlossene Druckkammer bildenden Membranen, deren eine mit dem Nadelhalter verbunden ist, während die andere freischwingend mit den Schalleitungen in Verbindung steht, dadurch gekennzeichnet, dass in das Schalldosengehäuse ein Luftventil eingesetzt ist, welches zu der von den Membranen gebildeten Druckkammer führt und durch deren Druck gegen seinen Sitz gepresst wird.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 438 380. — 15. 9 10.

Friedrich Strüb, Offenbach a. M., Nordring 78.

Federnde Stiftbefestigung für Phonographen und Grammophone.

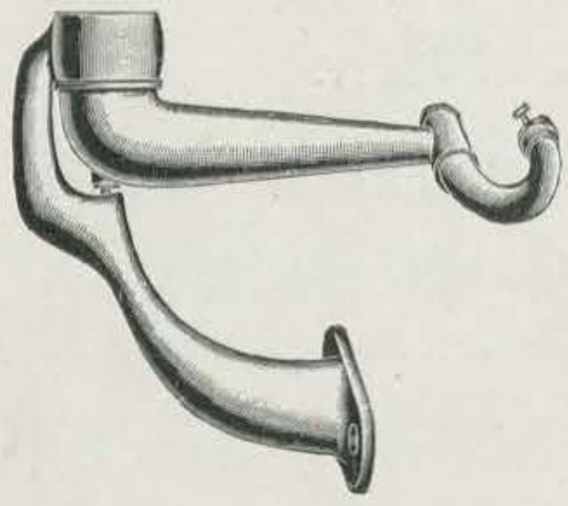


Beschreibung.

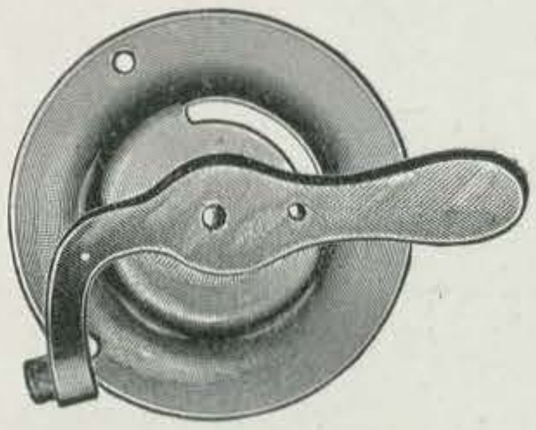
Der in die Schallkurven der Grammophonplatte oder Phonographen-Walze eingreifende Stift a ist auswechselbar mittels einer Feststellschraube im Halter c befestigt. Der Halter c bildet jedoch nicht wie bei den bisherigen Stiftträgern ein starres Ganzes mit der Uebertragungsbrücke, sondern ist mit einer aufschraubbaren Kappe d derselben in achsialer Richtung verschiebbar gelagert und steht unter der Wirkung einer kleinen Druckfeder f, welche zwischen dem Halter c und dem Teil b der Uebertragungsbrücke angeordnet ist.

Schutzanspruch.

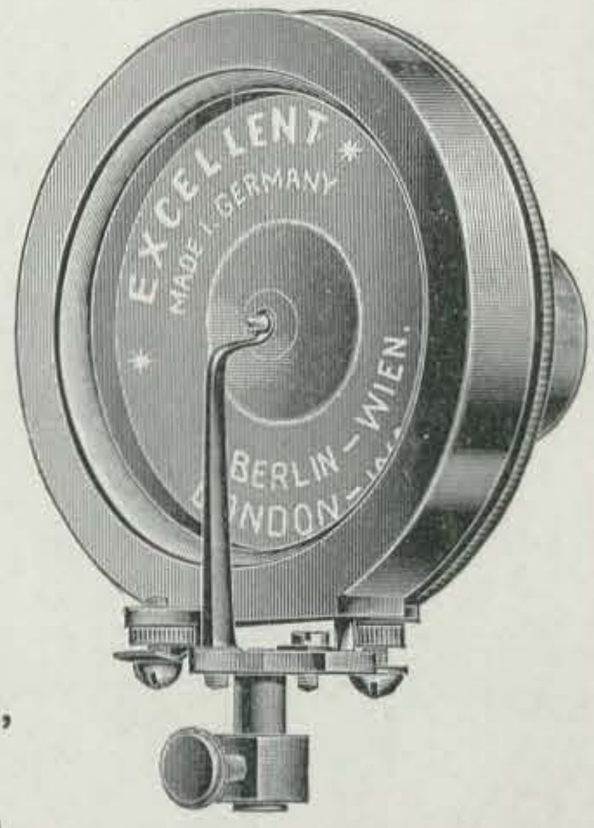
1. Modell einer Stiftbefestigung für Grammophone und Phonographen, dadurch gekennzeichnet, dass der zur Aufnahme der Töne von der Schallplatte oder Walze dienende Stift mit seinem Halter in einer Führung achsial verschiebbar und unter der Wirkung einer kleinen Druckfeder steht, zum Zwecke, kratzende und unangenehme Geräusche der Wiedergabe der Töne zu vermeiden.



Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben

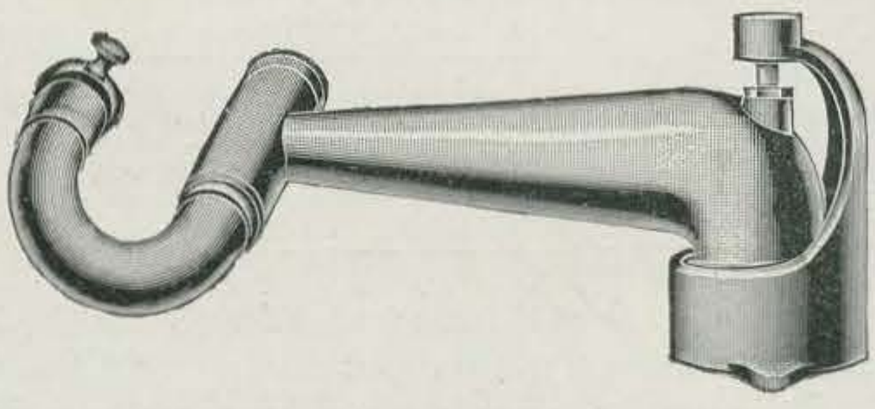


Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.

Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.



Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Eleg. Ausführung. Billiger Preis.

Verlangen Sie sofort Muster No. 1 u. 2.

SAXOPHON-WERKE RICHARD MARTIN
Leipzig-Gohlis, Eisenacherstrasse 59.

Micamembranen

— bester Ausführung —
liefert billigst
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere
Orchestrions
mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug
Sprechapparaten
Schallplatten
alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke**
Ernst Berger
Leipzig, Reichsstrasse 12

Mk. .0

kostet für Sp.. ..schinen-Händler ein ha.. jähriges Abonnement auf die

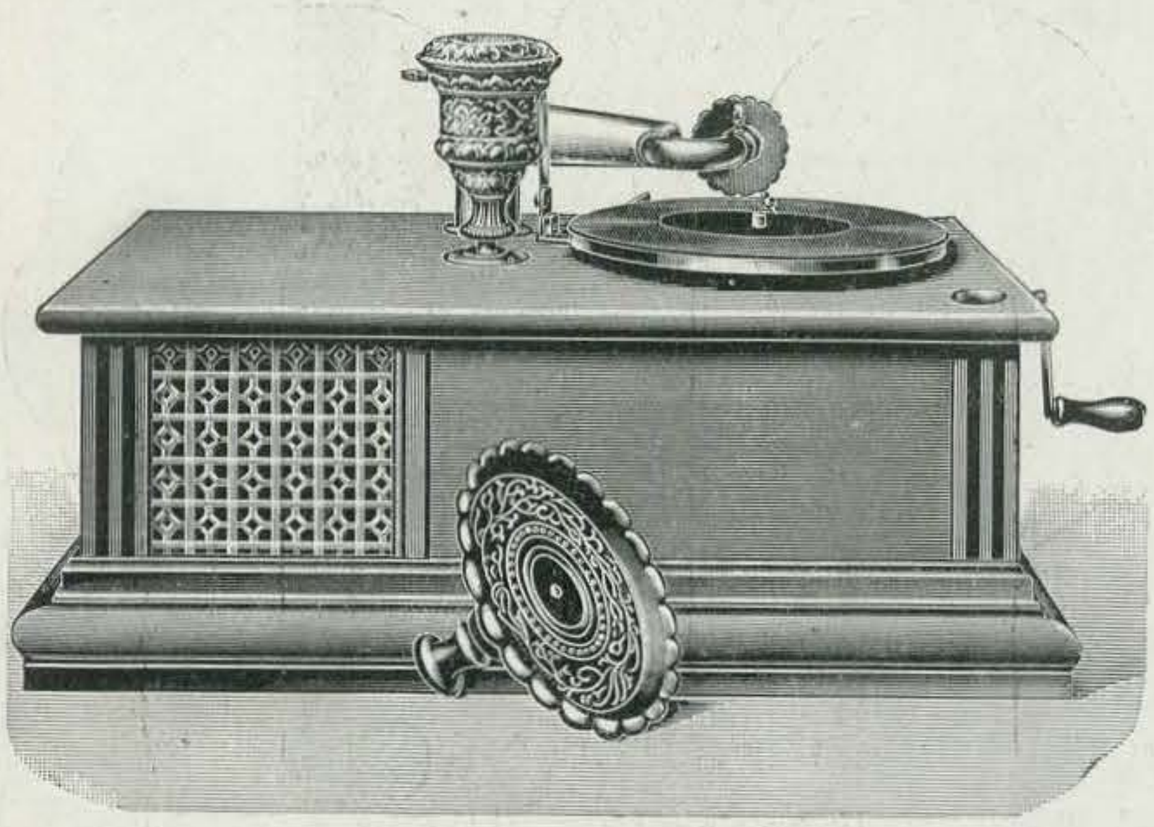
„Phonographische Zeitschrift“

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Specialophon-Sprechmaschinen und Automaten



Für Weihnachten:

Christbaum-Untersätze mit Sprechmaschinen
Christbaum-Untersätze mit Musikwerk

Specialophon-Schallplatten
Beste 2 Mk.-Platte!

Meine Fabrikate sind nur Ia Qualität. — Beste Präzisionsarbeit. Automaten funktionieren **nur** durch Geldeinwurf, missbräuchliche Benutzung ausgeschlossen. — **Illustrierte Preisliste gratis.**

Wilhelm Dietrich, Leipzig 17, Klostergasse 3, Filiale: Berlin SW. 68, Alte Jakobstrasse 20/22.

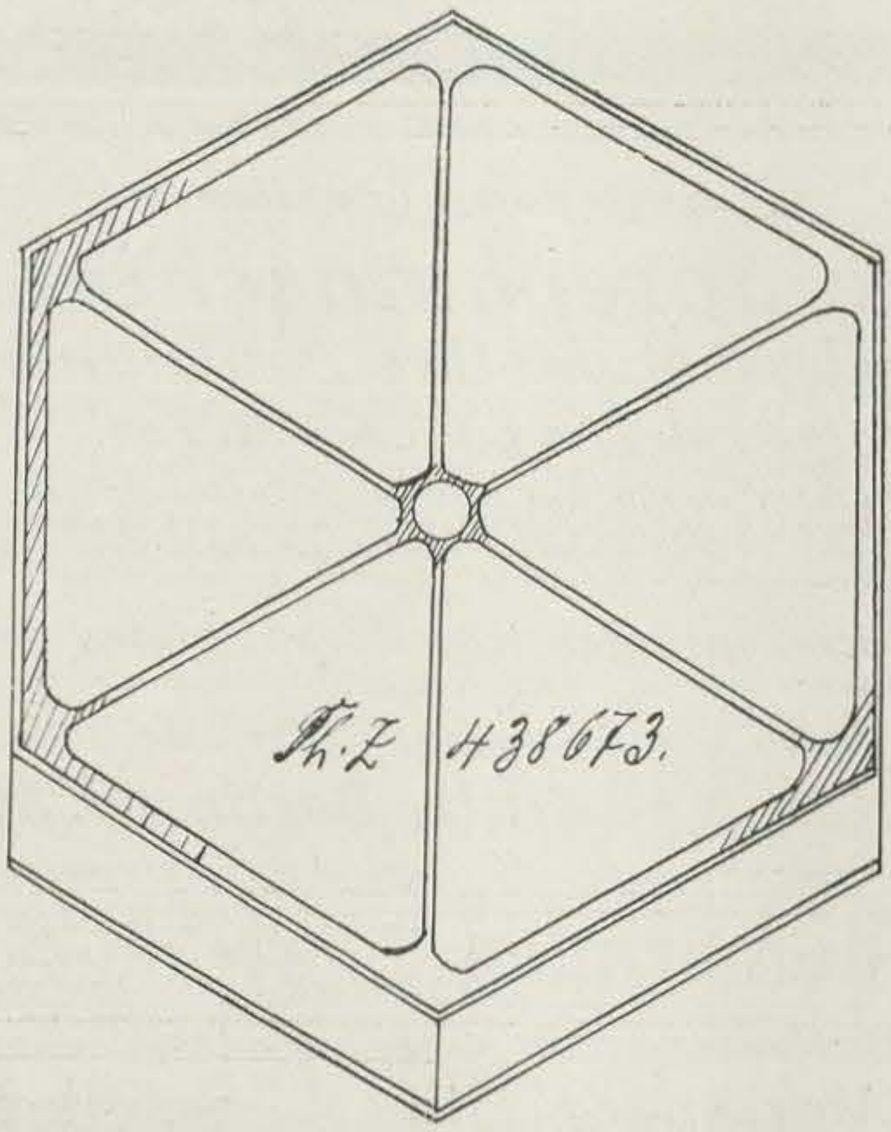
2. Ausführung des Modelles nach 1, dahingehend, dass die Führung für den Stifthalter aus einer an der Uebertragungsbrücke schraubbar angeordneten Ueberwurfskappe besteht, um die Wirkung der Druckfeder regulieren zu können.

Es muss abgewartet werden, wie die Neuerung sich in der Praxis bewährt.

No. 438 673. — 10. 9. 10.

Wunderlich & Baukloh, G. m. b. H., Iserlohn.

Sechseckige, sechs gleichschenklige dreieckige Döschen enthaltende Schachtel für Sprechmaschinennadeln.



Beschreibung.

Diese Schachtel erhält ihre Form dadurch, dass sechs kleinere dreieckige Döschen, zur Aufnahme von Nadeln bestimmt, so angeordnet sind, dass sie ein gleichseitiges Sechseck bilden und sternartig in der Aussenschachtel lagern.

Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht, die gleichmässige Anordnung der dreieckigen Nadeldosen zum gleichseitigen Sechseck in der Umhüllungsschachtel, wodurch eine neue Nadelpackung geschaffen wird.

Für manche Zwecke ganz gut geeignet.

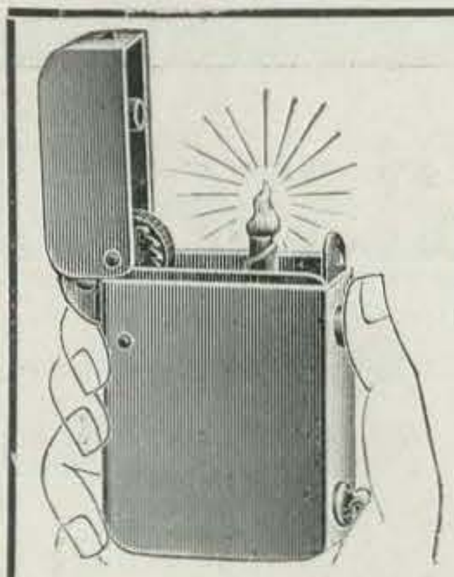
No. 438 835. — 16. 9. 10.

Frederick Albert, Boyd Perth (Westaustralien), Muraystr. 135.

Schalltrichter für Phonographen, Grammophone, Megaphone und dergl.

Beschreibung.

Gemäss der neuen Gestaltung, mit welcher das vorliegende Modell dem Gebrauchszwecke zu dienen hat, ist das Schallrohr bezw. der Schalltrichter bei e und f scharf gegen sich zurückgebogen, wobei aber noch eine mehrfache Umbiegung des Schalltrichters vorgenommen sein kann, derart, dass die verschiedenen Teile konzentrisch bezw. gleichlaufend mit dem mittleren bezw. dem Endteil a des Schalltrichters gerichtet sind.



Achtung!

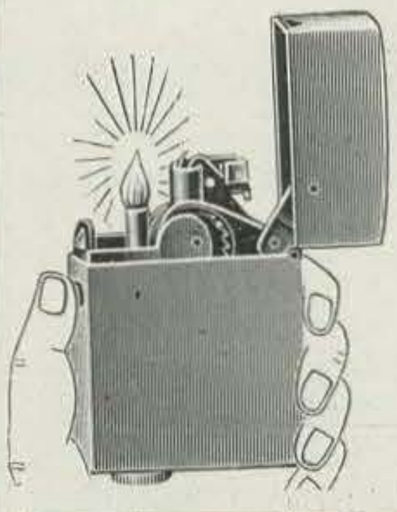
Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend

Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!

Revolver-Feuerzeug

Elegant!

Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,

Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

Alles dreht sich



um die Burchardnadel

Alleiniger Fabrikant:
Schwabacher Nadel- u. Federfabrik
FR. REINGRUBER
SCHWABACH bei NÜRNBERG
Filial-Fabrik
EGER

Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss:
Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin
Langhansstr. 123-125

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik Dresden-N., Leipzigerstr. 31

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke



für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Emmes Export G. m. b. H. Berlin S. Dresdnerstr. 82.





Verlangen Sie Preisliste über elektrotechnische Neuheiten

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Verlangen Sie

in Ihrem Interesse **sofort** den neuen

Hauptkatalog!

Fortephon-Sprechmaschinen-Werke Dresden. Ph.



MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert jetzt

komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

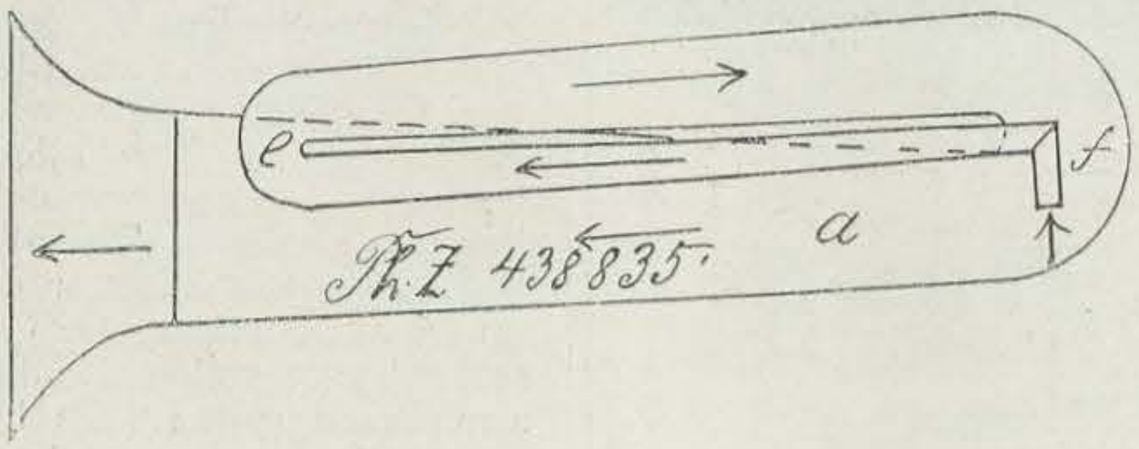
für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

Schutzanspruch.

Schalltrichter bezw. Schallrohr für Phonographen und dergleichen, dadurch gekennzeichnet, dass das konische



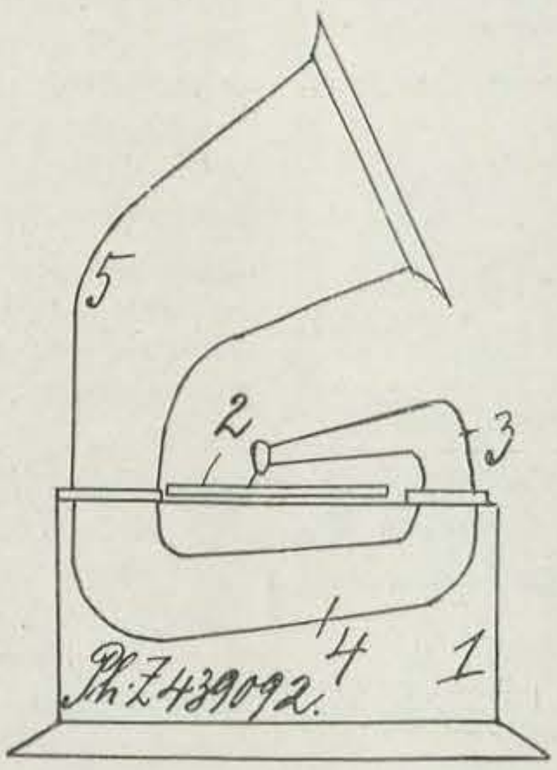
Schallrohr ein-, zwei- oder mehrfach gegen sich zurückgebogen ist.

Nicht neu.

No. 439 092. — 6. 9. 10.

Julius Kräcker, Berlin, Alexandrinenstr. 137.

Sprechmaschine mit sich stetig erweiterndem Tonweg von der Schalldose an bis zum Trichter.



Beschreibung.

Die neue Anordnung ist in erster Linie für solche Sprechmaschinen bestimmt, bei denen eine im Gehäuse liegende, zwischen Tonarm und Trichter eingeschaltete Tonleitung vorhanden ist; sie kann aber auch an Sprechmaschinen angebracht werden, bei denen die Leitung 4 nicht eingeschaltet ist, sondern wo der Tonarm unmittelbar in den Trichter mündet. Im letzteren Falle wird natürlich nur der Tonarm allein von dem bisher bekannten verschieden sein, während der Trichter in üblicher Weise beschaffen ist.

Schutzanspruch.

Neuerung an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeicknet, dass der von dem Schall innerhalb der Maschine (Tonarm und Gehäuse) zu durchlaufende Weg sich ständig erweitert, so dass dieser Weg eine sozusagen konische Gestalt erhält.

Wir sind begierig, die Wirkung in der Praxis kennen zu lernen.

Dupliziermaschine

für Phonographenwalzen **zu kaufen gesucht.** Preisangab. evtl. kleine Aufzeichnuug an **Erste böhm. Phonogr. Walzen-Fabrik „Cechie", Kgl. Weinberge 637,** Böhmen.

Kaufm. geb. Ingenieur

sucht für sofort oder später pass. Position im In- oder Auslande. Suchender hat selbständ. mehre e Fabriken der Grammophon-Branche allererster Firmen im In- u. Auslande gebaut und auch geleitet, und ist mit sämtlichen Details, Mischungen etc. praktisch betraut. Deutsche, französische und engl. Sprachkenntnisse. Gefl. Off. unter **„C. E. 2845"** an d. Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift" BERLIN W. 30

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Zugfedern
fabriziert als Spezialität
Federstahl - Industrie
EMIL DIETERLE
Chemnitz-Gablenz.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Günstige Einkaufsofferte

Wegen Auflösung einer der ältesten Fabriken sollen die Lagerbestände

compl. Plattenmaschinen

sowie Werke für Platten und Walzenmaschinen zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.

Gef. Anfragen sub. G. L., 2694 an die Exped. d.Bl.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.
Beste Bezugsquelle.

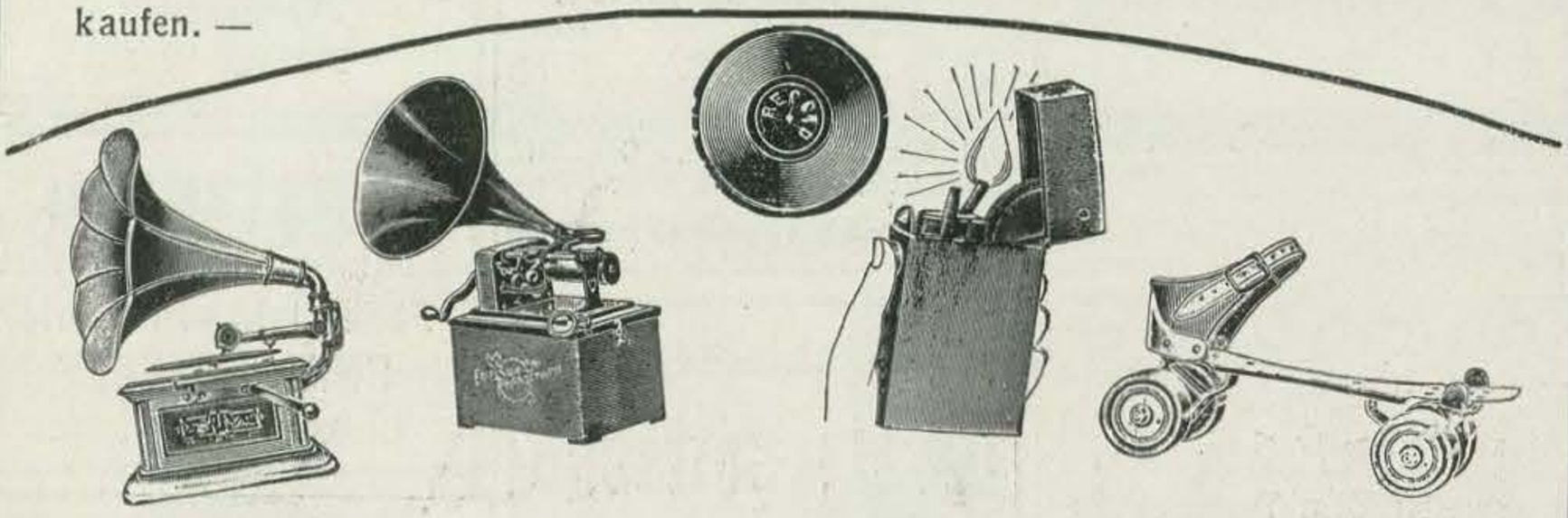
August Tolle, Einbeck

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**



Vorrätige Reclame-
Clichés
für die Musikinstrumenten- u. Sprechmaschinenbranche.
Katalog gratis!
Carl W. Pfost
Berlin
Moritzstr 20.
Cliché No. 2089 M. 2.—.

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! **Neu!**

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.
SAXOPHON-WERKE RICHARD MARTIN
Leipzig-Gohlis, Eisenacherstrasse 59.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▭ Rubin ▭ Granat und Achat
▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Rechtsbelehrung.

Weihnachtsgratifikationen.

In kaufmännischen und gewerblichen Betrieben herrscht bekanntlich vielfach die Sitte, dem Personal zu Weihnachten eine Gratifikation zuteil werden zu lassen. Eine solche Gratifikation pflegt von dem Personal als ein Teil des Gehalts betrachtet zu werden, sie ist auch seitens der Geschäftsherren vielfach in diesem Sinne gedacht, es bestehen aber in den meisten Fällen keine festen Abmachungen, und daher haben sowohl die Gerichte als auch die handelsrechtlichen Körperschaften, Handelskammern usw. schon wiederholt sich gutachtlich über die rechtliche Natur der Gratifikationen äussern müssen. Hiernach ist über die Weihnachtsgratifikationen folgendes zu sagen: Von wesentlichster Bedeutung ist die Entscheidung der Frage, ob bezw. in welchen Fällen die Weihnachtsgratifikation als eine Schenkung anzusehen ist. An sich pflegt man unter einer Gratifikation eine freiwillige Entschädigung für irgend einen geleisteten Dienst, eine geleistete Arbeit, zu verstehen, also eine Schenkung. Trotzdem gilt dies, wie man allgemein annimmt, für die Weihnachtsgratifikation ohne weiteres und als Regel nicht, nach dem besonders im Handelsrecht bedeutungsvollen Grundsatz von Treu und Glauben muss vielmehr der Prinzipal, wenn er eine von ihm zugesagte Weihnachtsgratifikation als reine Schenkung angesehen wissen will, dies ausdrücklich erklären; erst damit sichert er sich das Recht, nach seinem Belieben die Gratifikation zu gewähren oder nicht, denn eine Schenkung ist nach § 518 BGB. nur verbindlich, wenn sie gerichtlich oder notariell beurkundet ist. Mit dieser Auffassung stimmt ein Urteil des Reichsgerichts vom 27. Februar 1907 überein, welches die Deutsche Juristen-Zeitung (No. 13) mitteilt. Der Kläger war dort bei dem Beklagten als Korrespondent eingetreten. Er hatte bei seinem Engagement ein Gehalt von 2400 M. jährlich verlangt, der Beklagte hatte nur 2100 M. zugebilligt, aber eine Weihnachtsgratifikation in Aussicht gestellt. Kläger

hatte dann auch regelmässig 250 M. zu Weihnachten vom Beklagten erhalten. Nachdem er die Stellung ca. 4 Jahre innegehabt hatte, trat er am 1. September ordnungsmässig auf eigenen Wunsch aus. Er vertrat nun die Ansicht, dass er trotzdem auf die Weihnachtsgratifikation für das bevorstehende Weihnachtsfest, wenn auch nur anteilmässig bis zum Tage seines Austritts, einen Anspruch habe, und erhob dieserhalb Klage. Das Reichsgericht stellt ausdrücklich fest, dass die Weihnachtsgratifikation nicht als reine Schenkung zu betrachten ist, dass sie vielmehr als Entgelt gewährt und empfangen wird und sich als eine Vergütung darstellt, auf die der Angestellte, sofern sie nicht unter einer einschränkenden Bedingung zugesagt wurde, rechnen darf. Trotzdem kam das Reichsgericht im vorliegenden Falle zur Abweisung der Klage, indem es weiter ausführt: Trotz des verbindlichen Charakters der Weihnachtsgratifikation setzt ihre Fälligkeit voraus, dass der Angestellte das Vertragsverhältnis über Weihnachten hinaus einhält. Denn die Gratifikation soll nicht nur, wie das sonstige Gehalt, eine Gegenleistung für die einzelnen Dienste bedeuten, sondern zugleich ein Ansporn zur Fortsetzung der Tätigkeit sein und eine Belohnung für die durch Bleiben in der Stellung bewiesene Anhänglichkeit bilden. Es war anzunehmen, dass dem Kläger nur in diesem Sinne eine Weihnachtszuwendung in Aussicht gestellt worden war; der Beklagte hatte unter ausdrücklicher Ablehnung der höhergehenden Forderung des Klägers demselben nur 2100 Mark als Gehalt zugebilligt. Diese Auffassung des Reichsgerichts wird um so mehr da zutreffen, wo, wie dies vielfach zutrifft, zumal in Detailgeschäften, in der Zeit vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb ein ganz besonders reger ist, so dass sämtliche Angestellte in besonderem Masse angestrengt werden, und die Weihnachtsgratifikation mit gerade auch als ein Entgelt für diese in erhöhtem Masse geleistete Tätigkeit anzusehen ist.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** — **ZONOPHON** — *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE • SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Günstigste Umtauschbedingungen

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

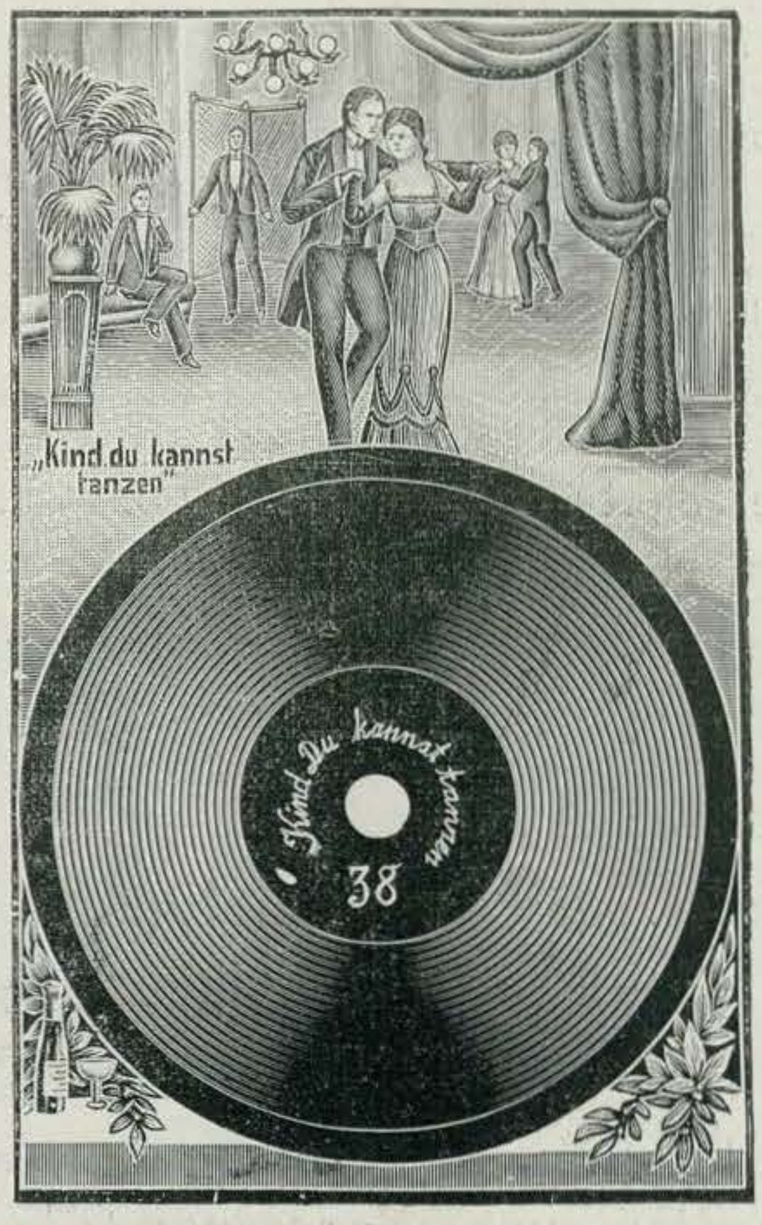
Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

ZONOPHON G. M. B. H.



BERLIN, Ritterstrasse 41

empfehlen ihre weltberühmten

Zonophon-Platten

:: sowie ihre weltbekannten ::

Sprech-Apparate mit

·Präzisions-Werken·

in größter Auswahl zu allen Preisen. Neu aufgenommen:

Zonophon-Mundharmonikas

:: Zonophon-Akkordeons ::

Als sensationelle Neuheit

:: empfehlen wir unsere ::

musikalischen Postkarten

in 100 verschiedenen Musikstücken

Prompte und kulanteste Bedienung

Illustrierte Kataloge in allen Sprachen auf Wunsch gratis und franko

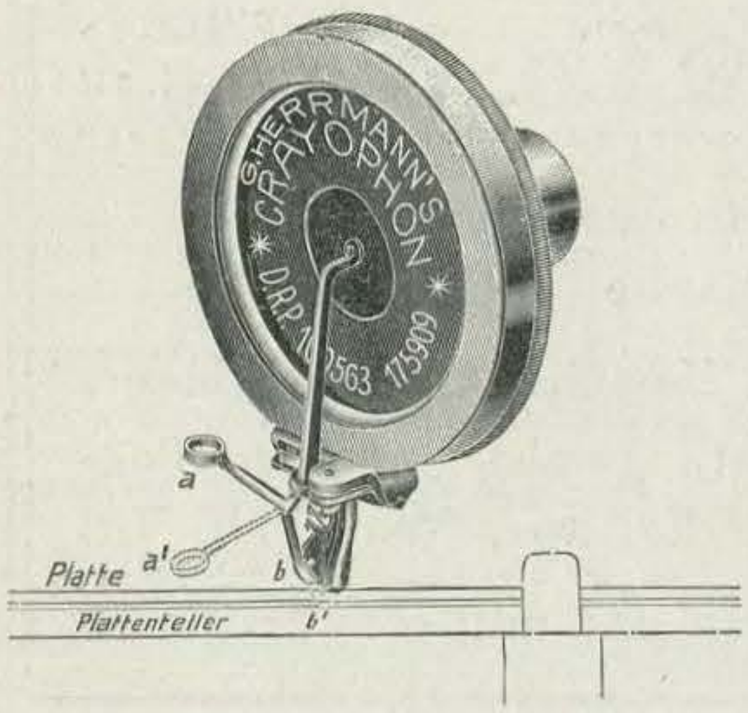
Grossisten und Händler!

Ein neuer Artikel für Sie

ist die

verbesserte

Herrmann'sche Crayophon-Schalldose (3 D.R.P.



Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik.
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Die „Crayophon"-Schalldose wird sich in kurzer Zeit den Weltmarkt erobe.

Der eigentliche Erfindungsgedanke, durch D. R. P. 160 563 geschützt, besteht darin, dass an Stelle der früher konischen Nadel ein der Schallwelle angepasster, dünner **naturharter** Stahldraht von 0,16 mm Querschnitt Verwendung findet, welcher einmal angespielt, im Gegensatz zu der äusserst **harten** und **spitzen** Nadel, die Anfangsrillen der Schallplatte niemals zerstören wird. Infolge ihrer zylindrischen Form bleibt sich die Nadelspitze beim Crayophon immer gleich, nämlich 0,16 mm, zum Vergleich der konischen Nadel, bei welcher sich schon nach Abspielen von ein viertel Platte, durch ihre konische Form bedingt, eine sich so verbreiternde Spitze bildet, dass sie in die Nachbarschallwellen hineinragt und dadurch die Platte beschädigt.

Man verlange sofort Prospekt und Muster von

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten:

Hans Falk, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 44.
Anton Nathan, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 7
Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.
Paul Muchaier & Co., Charlottenburg, Galvanistr.
Albert Schön, Berlin S. 42, Ritter-Strasse 90.

Vertreter für den Export:

J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

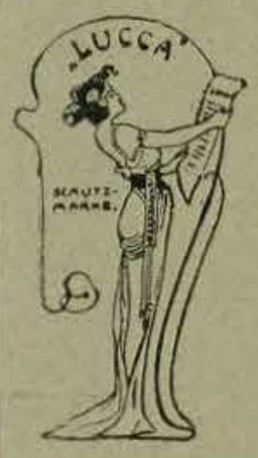
Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

„Neu"

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

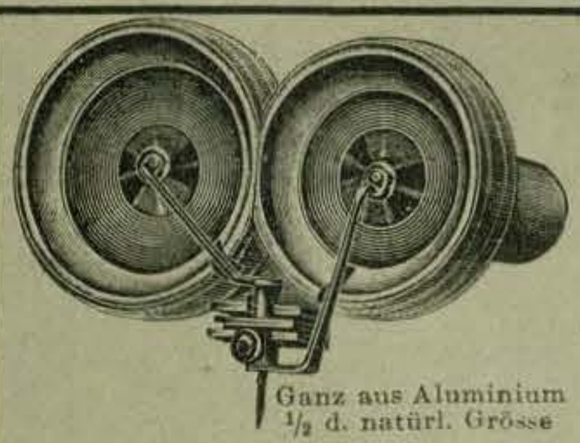
—— Verlangen Sie Preisliste ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose „*Frappant*"

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

—— Prospekt und Preisliste gratis und franko. ——

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte

Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.



Sprechmaschinen **Tonarme**

Spezial-Fabrik Carl Schroeter

G. m. b. H.
Berlin S. 42, Prinzessinnenstr. 21.

Phonographen **Schalldosen**

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

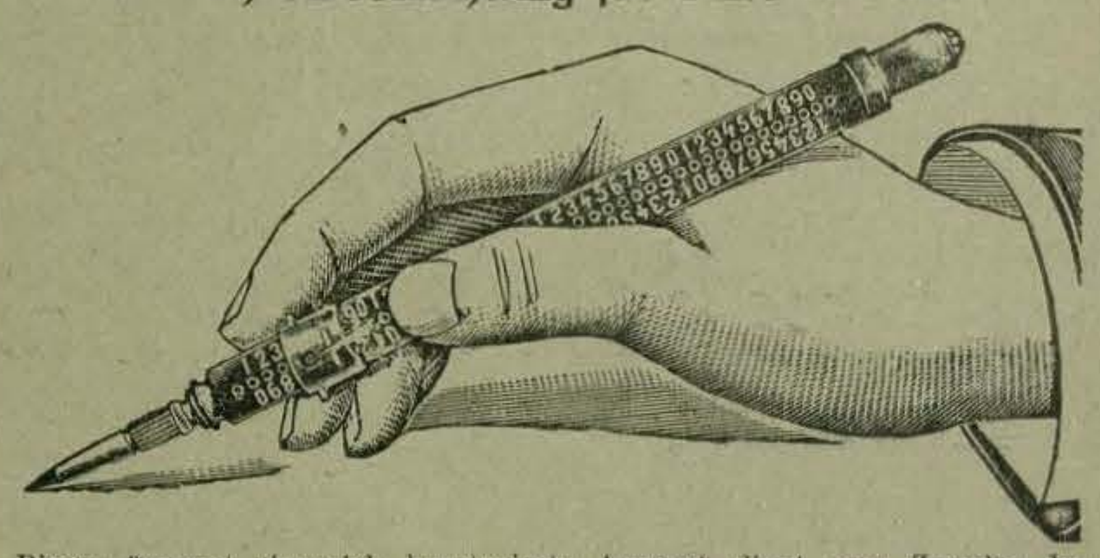
Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei

—— einfachster Handhabung ——

und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

PATHÉPHON

Weihnachts-Aufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung. Händlern auf Wunsch Auswahlsendungen.

Auszug aus den
Dezemberaufnahmen 1910
(28 cm)

Orchester.

15437 Defiliermarsch III. Garde Rgt.
15455 Unter dem Grillenbanner.
15451 Nachtschwärmer, Walzer.
15460 Unter Liebchens Fenster, Walzer
15449 Polnischer National-Tanz.
15450 Slavery Days.
15430 Aus Liebe zu ihr, Polka.
15436 Das kleine Niggergirl.
15465 Ein Herz ein Sinn, Mazurka.
15466 Glücklich ist, wer vergisst, Mazurka.
5201 I. / 5201 II. Zampa Ouverture.
Mädel klein, Gr. v. Luxembg.
39451 Zigeuner-Kapelle.
39458 Ein Paar Takte summen (Liebeswalzer), Zig.-Kapelle.

Flügelhorn.

15800 Zigeuner-Traum.
15801 Ein Kuss von Dir.
15811 Unter dem Lindenbaum.
15812 Stolzenfels am Rhein.

Zither.

51433 D'Alpenröserl'n.
51434 Am Grundlsee.

Klarinettenduette.

51473 Ottakringer Ländler.
51474 Die Kniebohrer, Ländler.
51481 / 51482 Oberösterreichischer Ländler.

Gesänge mit Orchester.

Ich hatte einst ein schönes
15833 Vaterland.
15834 Allerseelen.
15668 Valentins Gebet (Margarethe).
15669 Ihres Auges himmlisch Strahlen, (Troubadour).
15616 Arie d. Elisabeth (Tannhäuser).
16840 Gesang d. Venus (Tannhäuser).

Quartette.

15871 Sonntag ist's.
15874 Zieh' hinaus b. Morgengrau'n.
15878 Ach wie ist's möglich dann.
15883 Zu Strassburg auf der Schanz.
15790 Tonbomben.
15791 Sängerschnurren.
15892 Frühling.
15893 Spottvögel.

Chöre.

15867 Grosser Gott, wir loben dich.
15886 Das ist der Tag des Herrn.
15854 Kegelszene (Evangelimann).
15857 Strassenjungenchor (Carmen).
15855 Soldatenchor(Regimentstochter)
15856 Soldatenchor (Hugenotten).

Humoristische Vorträge.

15984 Der Weltuntergang.
15985 Eine lustige Wallfahrt.
15594 Das Paradiesbett.
15595 Der verschlossene Schatz.
etc. etc.

Pathé-Schalldosen passend für jede Sprechmaschine.

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telefon: Amt IV, 9825 **Ritterstrasse 72** **Telegr.-Adr.: Pathéphon Berlin.**

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 22. Dezember 1910 | Nummer 51

Wunderbare Weihnachts-Aufnahmen

Edison-Goldgusswalzen
von 2 Min. Spieldauer

Edison-Amberolwalzen
von 4 Min. Spieldauer

Aufnahmen von allerersten Künstlern

in Orgel, Harmonium, Glockengeläut,
:: Gesang und Kinderstimmen ::

Naturgetreue Wiedergabe **Kein Nebengeräusch**

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

Berlin SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫ Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Neue Schlager aus Polnische Wirtschaft

Triumphon-Platten

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25 1/2 cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen ∷ Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.



BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

COLUMBIA



Platten sind aus **bestem Vollmaterial, dauerhaft** und **volltönig.**

COLUMBIA

hat das grösste Repertoire von **volkstümlichen Schlagern,** von **Tanzmusik** in **Starkton**-Aufnahmen.

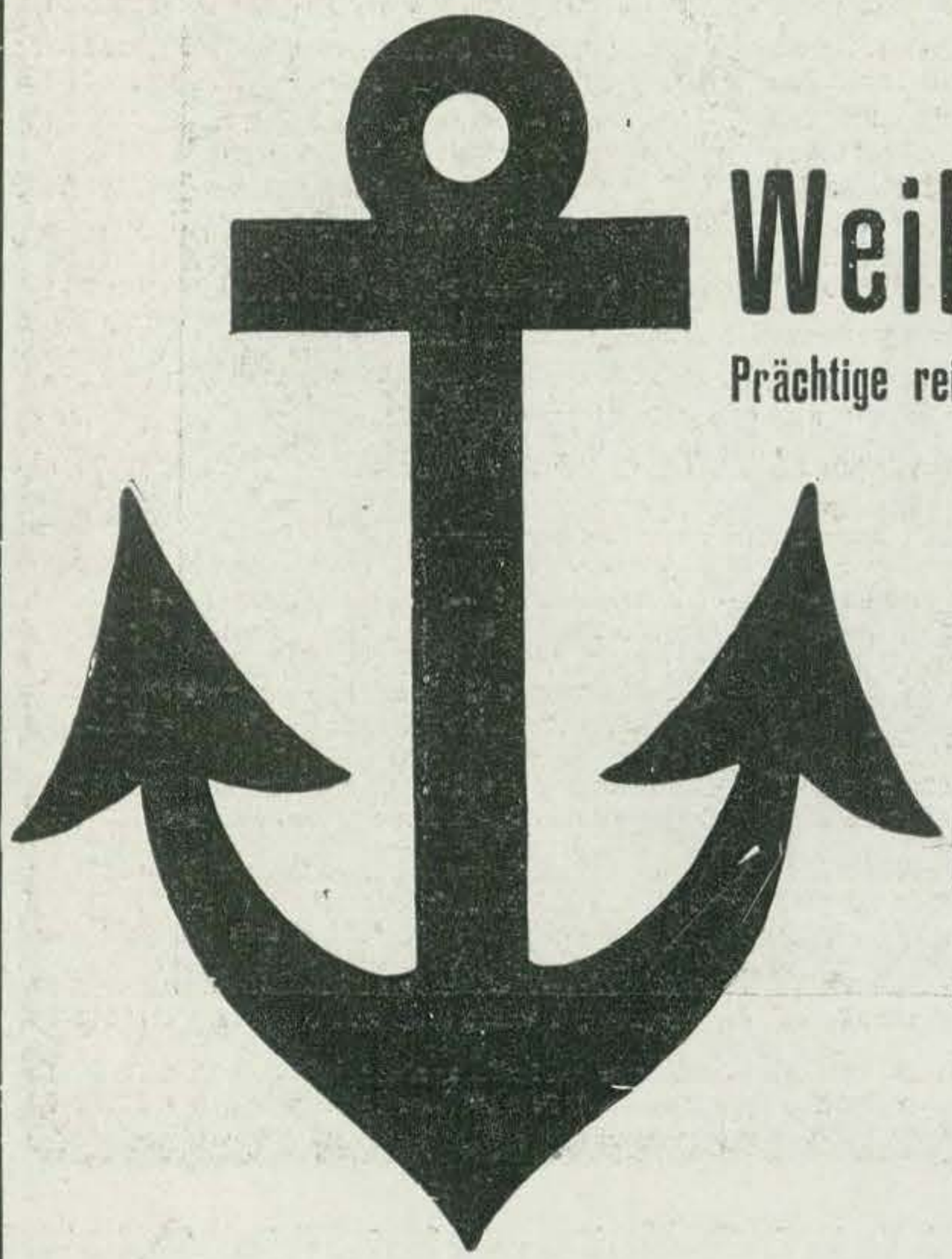
Verlangen Sie Händler-Offerte und Propaganda-Material von

„COLUMBIA"
R.E. Thallmayer
Wien VI/2, Ufergasse 50

„COLUMBIA"
R.E. Thallmayer
Budapest, VII, Kiraly utca 13

Anker
Weihnachts-Neuheiten

Prächtige reichhaltige Kollektion stimmungsvoller Weihnachtsaufnahmen



Besonders beachtenswert:

Des Kindes Weihnachtsfreude, Potpourri weihnachtlicher Kinderlieder
Gesänge von Berger mit Zwischenchor
Neu! Verlobung in der Sylvesternacht bei Kommerzienrats
Männerchor der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin

ANKER-Dezember-Neuheiten

Hochkünstlerische Orchester-Aufnahmen von vollbesetzten ersten Kapellen:
Rienzi-Ouverture, Hugenotten-Phantasie
Einzige existierende Aufnahme vom symphon. Blüthner- (Streich-) Orchester
Die beste Marschplatte No. 9075

Neue Hekking- (Cello-) Aufnahmen: Berceuse de Godard

Die beste humoristische Platte: Der internationale Sänger oder eine musikalische Reise durch Europa

Verlangen Sie die farbigen Nachtragskarten

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

Unser

täglicher Versand

füllt 5 grosse

Eisenbahnwaggons

CARL LINDSTRÖM, A.G.

BERLIN O. 17

C. NAGEL

Favorite Record



Dezember-Neuheiten

Weihnachts-Platten

Favorite 2 Mark Record

Nur für Deutschland

1-12521	Elsässische Bauerntänze I.	Orchester
1-12522	do. I.	„
1-11480	Liebeskonkurrenz aus „Musikantenmädel“	„
1-11513	Fürst Bismark, von P. Voigt	„
1-12468	Gavotte a. Musikantenmädel	„
1-12469	Mein Liebesstern, von Heims	„
1-20252 D	Kirta am Land	„
1-20253 D	Wirtshaus G'stanzln	„
1-17646	Ach sei doch nicht so zugeknöpft	Marg. Wiedecke m. Orchest.-Begl.
1-17647	Das Paradiesbett	
1-19515	Muss i denn zum Städtchen hinaus	Hoftheater-Chor Hannover
1-19516	Ach wie ist's möglich dann	
1-14255	Stolzenfels am Rhein	Flügelhorn-Solo
1-14256	Hast du mich lieb? von Bohm	„
1-27186 D	Der Stiefelputzer	Komik mit Orchesterbegl.
1-27270 D	Parodie auf „Funiculi-Funicula“, Lachcouplet	

1-19179	Stille Nacht, heilige Nacht	Stettiner Sänger-Quartett mit Kirchenglocken
1-19186	O du fröhliche	
1-19499	Fröhliche Weihnachten	mit Prosa Favorite-Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19500	Der Weihnachtsmann kommt	
1-10101	„Stille Nacht“ und „Tochter Zion“	Orchester mit Kirchenglocken
1-10102	„O du fröhliche“ und „Vom Himmel hoch“	
	NEU!	**NEU!**
1-19519	O du fröhliche, o du selige	Favorite-Quartett mit Kirchenglocken Hannover
1-19520	Stille Nacht, heilige Nacht	
1-19521	Bei der Krippe Jesu, Weihnachtslied von C. Aiblinger	
1-19522	Heil'ge Nacht, du kehrest wieder, von W. Heiser	
1-19523	Vom Himmel hoch	
1-19524	O Tannenbaum	
1-19525	Herbei, o ihr Gläubigen	
1-19526	Macht hoch die Tür	

Favorite ★ Record

3 Mark

1-23218 D	Fantasie aus Bajazzo I, Leoncavallo	Orchester
1-23219 D	do. do. II, do.	„
1-23222 D	Ouverture „Figaro's Hochzeit“, Mozart	„
1-23224 D	do. „Die Zigeunerin“, Balfe	„
1-24032 D	Intermezzo a. „Cavalleria Rusticana“	Franz Zapotocki Violin Solo
1-24033 D	Humoreske, von Anton Dvořák	
1-14249	Winterlied, von H. von Koss	Felix Silbers Flügelhorn-Solo
1-14251	Sieh mein Herz erschliesst sich, aus „Samson und Dalila“	
1-25438 D	Graals Erzählung aus „Lohengrin“, Wagner	Hans Nachod Tenor
1-25445 D	Liebeslied aus „Tannhäuser“, Wagner	
1-26117 D	Arie der Rosine aus „Barbier von Sevilla“	Klara Musil Sopran
1-26118 D	Arie der Adele aus „Die Fledermaus“	

1-19097	Stille Nacht, heilige Nacht	Hoftheater-Chor, Hannover mit Orchester und Glocken
1-19098	O du fröhliche	
1-19487	Ihr Kinderlein kommet	Nebe'scher Kinderchor mit Harmonium und Glocken
1-19489	O Tannenbaum	
1-19495	Süsser die Glocken nie klingen	„ „
1-19494	Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	„ „
	NEU! Polnische Aufnahmen	**NEU!**
1-15808 Pn	W żłobie leży, Kolęda, Fr. Barański	Kajetan Kopczyńky Artysta opery Poznań (Posen)
1-15809 Pn	Przy bieżeli do Betlejem pasterze, K lęda	
1-15810 Pn	Anioł pasterzom mówił, Kolęda	
1-15811 Pn	Lulajże Jezuniu, Kolęda	
1-15808 Pn	W żłobie leży, Kolęda, Fr. Barański	Henryk Csaki Artysta polskij Teatru Poznań (Posen)
1-18004 Pn	Dziadusz torbą	

Verlangen Sie unseren Dezember-Nachtrag und Spezial-Weihnachts-Verzeichnis!

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

11. Jahrg.
No. 51



22. Dezember
1910

Preiskonventionen.

— Arthur Knoch. —

Seit undenklichen Zeiten ist in den handeltreibenden Kreisen der Völker das Bestreben vorhanden gewesen, den Veräusserungsgewinnen eine gewisse allgemeine Stetigkeit zu geben, den Kaufmann in seiner Existenz zu stützen und den Volkswohlstand dadurch zu heben. Die Uebelstände der Preisrückgänge, nicht nur durch Konjunktur und natürlichen Einfluss bedingt, wurden immer grösser und die Massnahmen dagegen immer notwendiger und intensiver mit der fortschreitenden Verbesserung der Transportmittel und Verkehrswege, der Erschliessung des internationalen Handels und dem Emporblühen der Grossindustrie einerseits, dem vermehrten Angebot und dem manchmal ins Ungegemessene wachsenden Wettbewerb andererseits. Gewiss war die Verbilligung der Produkte und Erzeugnisse an sich kein Fehler und durch die höhere kulturelle und technische Entwicklung bis zu einem gewissen Grade wohl möglich und zur Verbreitung in den zunehmenden Bevölkerungsziffern von segensreicher Bedeutung, indes die „liebe" Konkurrenz sorgte von je zu sehr dafür, dass „die Bäume nicht in den Himmel wachsen". Die Gefahr, Industrie und Handel zu einem überwiegenden Teile nicht mehr rentieren zu lassen, wurde immer dringender und damit wuchs die Anwendung von Mitteln, dem Uebel zu steuern und den Rückgang der prozentualen Gewinne zu hemmen.

Ungeheuer viel ist im Laufe der Zeiten auf diesem Gebiete versucht, verworfen und wieder von neuem versucht worden, mit wechselndem Erfolge! — Es liegt nicht im Rahmen dieser Abhandlung, des Anteils zu gedenken, den Parlamente und Staatsregierungen in aller Herren Länder, als die berufensten Organe zum Schutze von Industrie und Handel, durch sozialpolitische und andere gesetzgeberische Massnahmen, an der Ausmerzung oder Beschränkung des Uebels, wenigstens nach ihrer Ueberzeugung, gehabt und inwieweit dabei die ausgleichende Gerechtigkeit im Gegensatz zu den rein landwirtschaftlichen Interessen, immer genügend gewahrt worden ist. Ueber Wirkung und Zweckmässigkeit von Schutzzöllen, Kontingentierungen, staatlichen Konzessionsbeschränkungen und dgl. mehr wird nie eine allgemein gültige These aufgestellt werden können.

Weniger bestritten sind schon die günstigen Wirkungen, welche die moderne Gesetzgebung durch den Schutz der gewerblichen Individualitäten gezeitigt hat, sei es durch Errichtung von Handelskammern, Patent, Gebrauchsmuster, Markenschutz, den Bestimmungen gegen die Anwendung unlauterer Mittel im Handelsverkehr, den internationalen Vereinbarungen zur Wahrung des gewerblichen und geistigen Eigentums u. v. a.

Alle diese, wenn auch z. T. durchaus anerkennenswerten und nicht unwirksamen Mittel waren immerhin nicht imstande, das Uebel mit Stumpf und Stiel zu beseitigen, und dies wird wohl bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen auch niemals gelingen.

Welche Richtwege sind nun aber möglich, weiter die schädliche Wirkung übermässiger Preisrückgänge abzuschwächen und auf ein Mass zurückzuführen, das der normalen Wirkung eines gesunden Wettbewerbes zukommt?

Soweit der freie, unbeschränkte Konkurrenzkampf in Frage kommt, soll in folgendem versucht werden, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Zweifellos steht fest, dass volle Berechtigung, häufig unbedingte Notwendigkeit in dem Gedanken liegt, dem mit der Produktion von Gütern oder dem Handel mit denselben verknüpften Risiko, dem Aufwand an Spesen, Mühe, Zeit und Intelligenz einen auskömmlichen Verdienst zu sichern und diesen nach Möglichkeit unabhängig zu machen von übermässigen oder gar böswilligen Unterangeboten konkurrierender Unternehmungen.

Eines der vielen von je und immer wieder angewandten Mittel, das ja auch das nächstliegende zu sein scheint, ist die gegenseitige Vereinbarung, bestimmte Preise

zu halten und nicht billiger zu verkaufen, als gemeinschaftlich festgesetzt, d. h. also eine „Preiskonvention“ zu schaffen.

Wieviele Hoffnungen, wieviele Wünsche sind nicht damit schon zu Grabe getragen worden. Wie oft sind nicht die Erfolge geradezu gegenteilige gewesen und die vertrauensselig Gläubigen bitter getäuscht worden. Es könnte scheinen, dass damit zu sehr in die Rechtssphäre der Individuen eingegriffen, dass das Selbstbestimmungsrecht beschränkt und der freien Entwicklung und dem Vorwärtsstreben Hindernisse in den Weg gelegt würden und dass bei verständiger Würdigung der Tatsachen man auch ohne jeglichen Zwang dahin kommen könnte und müsste, sich nicht selbst gegenseitig um die Früchte der Mühe und Arbeit zu bringen. Die Erfahrung lehrt das Gegenteil. Immer von neuem taucht das „Allheilmittel“ der Preiskonvention auf, immer von neuem erschallt wieder der Ruf danach und immer enden die Bestrebungen — von Ausnahmen natürlich abgesehen — mit einem kläglichen Fiasko. —

Muss das so sein? Es läge doch in der Natur der Sache, wenn dadurch wirklich allen beteiligten Interessenten ihr berechtigter Gewinn zuflösse, den Weg mit völliger Einmütigkeit zu beschreiten und strikte durchzuführen! Leute, die das glauben, sind Utopisten. Das Bild, welches sich bei derartigen „Preiskonventionen“ bietet, ist zu sehr in der menschlichen Natur, will sagen in der besonderen „kaufmännischen“, begründet, als dass es anders sein könnte. Es geschieht nämlich folgendes: Vor Inkrafttreten der Konvention sucht jeder — es soll vorerst nur von Fabrikanten bzw. Produzenten die Rede sein — so viel als möglich von dem in Frage stehenden Artikel an den Mann zu bringen und den Abnehmern mit dem durchschlagenden Argument der bevorstehenden preissteigernden Konvention weit grössere Quantitäten, event. „auf längeres Ziel“ oder „sukzessiver Abnahme“, aufzubürden, als er regulär beziehen würde und könnte. Dies geschieht mit vollem Recht, denn wer wird denn „den Konkurrenten sich zuvorkommen lassen“? Die nächste Folge davon ist, dass der Bedarf auf absehbare Zeit gedeckt ist und der Nutzen der höheren Konventionspreise vorderhand Illusion bleibt, weil kein oder nur unbedeutender Absatz zu erzielen ist. Alsdann ist es — erfahrungsgemäss und ganz erklärlicherweise — fast nie möglich, den Ring der produzierenden Interessenten so eng zu schliessen, dass er lückenkos wäre. Es gibt immer einige, oder mindestens einen, der sich ausschliessen wird, sei es aus prinzipiellen Gründen, sei es, weil er gerade von der Konstellation der Preisbindung seiner Rivalen, ohne dass er selbst gebunden ist, profitieren will. Nun kann auch er höhere Preise erzielen, wenn auch ein wenig niedriger als die Konventionisten, und ist damit „schöne raus“, wie der Berliner sagt; denn jetzt kann er nach Herzenslust im Teiche seines Nachbarn fischen; er wird seinen Kundenkreis vermehren, seinen Absatz vergrössern, seine früher vielleicht kritische finanzielle Position stärken, alles auf Kosten seiner Gegner, und bald ist der bisher kaum beachtete und wenig gefürchtete „Pinscher“ ein gewaltiger Konkurrent geworden, mit dem auch in Zukunft zu rechnen ist. — Alsdann kommt auch noch das Ausland, das früher infolge der gedrückten Preise nicht mit standhalten konnte, auf den Markt, und schliesslich entstehen neue Fabriken resp. Institute gleicher Art, denn nun kann ja mit Leichtigkeit nachgerechnet und schwarz auf weiss bewiesen werden, dass ein solcher Betrieb von unleugbarer Rentabilität sein muss, und das Interesse von Kapitalisten ist unschwer gefunden. Die nächste Folge ist dann gewöhnlich — der Krach: Die Konvention geht in die Brüche! Bei dieser Darstellung ist noch ausser acht gelassen, dass es unter den Schafen fast jeder Herde — die Leser dieses Artikels sind natürlich ausgeschlossen — einige räudige gibt, die auch, trotz Konvention und Unterschrift, einen Weg gehen, der den, sagen wir, allzu Peniblen, die noch nach dem gegebenen Wort und dem Buchstaben der getroffenen Vereinbarungen handeln zu müssen glauben, versperrt ist. Diese sind schliesslich immer die — Hineingefallenen:

Das Gesetz ist ein Netz,
Mit Maschen, engen und weiten.
Durch die weiten
Schlüpfen die Gescheidten,
In den engen
Bleiben die Dummen hängen.

Das will also sagen: Hintertürchen gibt es immer. Klassische Beispiele für dieses Schema lassen sich mit Leichtigkeit in Menge anführen. Es soll nur an eines aus allerneuester Zeit erinnert werden: die Streichholz-Konvention.

Wie war es da? Die beschlossene Steuer zeitigte einen immensen, weit über das gewöhnliche Mass gesteigerten Einkauf, die Preise zogen auch vor der Steuer schon an; jetzt wurde der Markt mit ausländischer Ware überschwemmt, denn zu den gestiegenen Preisen konnten auch die Nachbarländer trotz der Zölle bequem konkurrieren. Darauf die Reaktion!

Nach Inkrafttreten der Steuer geringer Bedarf, erschwerterer Absatz und zunehmende Schärfe des Konkurrenzkampfes, mussten doch die Fabrikanten, um nicht still zu liegen und rationell zu produzieren, d. h. ihren vorhandenen Apparat voll auszunutzen, das, was sie damit schafften, auch nach aller Möglichkeit abzusetzen suchen. Um dem Dilemma zu entrinnen, griff man zur Preiskonvention. Dreiviertel Jahre fast hat sie bestanden; die Nichtangeschlossenen haben inzwischen das Fett reichlich geschöpft, neue Unternehmungen kamen hinzu. Ueblicher Schluss: Auflösung der Konvention, allseitig betrübte Gesichter! Und nun beginnt der Tanz von neuem, nur unter erschwerten Umständen. —

Woran liegt nun dieser ewige Misserfolg?

Das angewendete Mittel kann nicht radikal sein, weil es wirklich viel zu schwach und lückenhaft ist. Es nützt nichts anderes, als eine stärkere Dosis anzuwenden, um eine genügende Reagenz in der Bekämpfung der Krankheit zu erzielen.

Nun haben wir aber auch krasse Beispiele, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen und zeigen, wie man fundamental und „smart“ vorgehen kann, an den amerikanischen Trusts, wenn auch diese leider mit ungeheuren Nachteilen, zuerst für die Mitringenden und alsdann für die Konsumenten, verknüpft sind. Wir sehen, was hier zum durchschlagenden Erfolge führt: Kolossale Geldmacht, eiserner Wille, kühner Wagemut und äusserste Rücksichtslosigkeit in der Verfolgung des beschrittenen Weges nach dem Rezept, welches kürzlich ein Reichstagsabgeordneter, allerdings schämigerweise nur halb, zitierte:

Und willst du nicht mein Bruder sein,
So schlag' ich dir den Schädel ein.

Wer nicht mittun will, wird mit beispiellosen Mitteln gezwungen, sei es nicht mit Geld, dann mit Gewalt. Wo er anbieten will, strömen die Offerten des Trusts zu Preisen hin, die unter den eigenen Selbstkosten liegen, wo er kaufen will, bietet der Trust das Doppelte für die Ware und so fort, bis der Gegner am Boden liegt und froh ist, endlich einen Teil seines Vermögens durch den Verkauf an den Trust zu retten. Daneben läuft dann häufig schrankenlose Ausnutzung der Konsumenten, welche gezwungen sind, ihren Bedarf bei den Trusts zu decken.

Nun liegt es aber ganz und gar nicht im Interesse des Einzelnen und entspricht keineswegs der sozialen Gerechtigkeit, auf Gnade oder Ungnade dem Beherrscher des Marktes in jenem Artikel ausgeliefert zu sein. Ebensowenig wie man ihm zumuten kann, die vielleicht zu hohen Spesen eines Produzenten, dessen unmoderne Einrichtungen aus seiner Tasche mitbezahlen zu müssen, ebensowenig sollte er gezwungen sein, den übermässig geschraubten Gewinnansprüchen Einzelner genügen zu müssen. Dasselbe Anrecht, das der Fabrikant auf Erzielung auskömmlicher Gewinne geltend macht, dasselbe Recht, nicht überteuert zu werden, kann auch der Konsument mit Fug für sich beanspruchen. Schon aus diesem Grunde (ausser vielen anderen) müssen derartige Auswüchse der Ausbeutung durch ungeheure Kapitalmacht unbedingt bekämpft werden, und es fehlt ja auch in dem kulturell so rapid entwickelten Amerika nicht an einer imponierenden Zahl von Gegnern.

Indes wird es wohl auch in absehbarer Zeit nicht so weit kommen. Das ist nun einmal immerhin in der Natur des deutschen Kaufmanns und Industriellen begründet, wenn auch nicht ausschliesslich nach der guten Seite hin. Die nachteilige, besondere Eigenart besteht darin, dass man es in Deutschland — im Durchschnitt genommen — gar nicht fertig bringt, so anständig zu verdienen und den höheren Gewinn so lange Zeit aufrecht zu erhalten, wie der Amerikaner. Bei uns sieht es fast so aus, als ob es nur ein Ideal der Produktion gäbe, billig und immer billiger zu sein. Wird wirklich einmal an einem Artikel, fast möchte man sagen „wesentlich“ reichlich verdient, so erscheint es den lieben Nachbarn als dringendste und wichtigste Aufgabe ihres Erdenwallens, schleunigst einen Weg zu finden, diesen Verdienst mit nachhaltigster Gründlichkeit zu beschneiden. Das geschieht gewöhnlich nicht etwa um wenige Prozente, sondern gleich um ein gehöriges Ende, um möglichst Vielen den Appetit zu verderben, mitzutun. Die Konstitution der Verdauungsorgane deutscher Fabrikanten wird indes meist unterschätzt. Sie halten alle mit, und so ist auch der Erste gezwungen, mit seinen Preisen zu weichen. Alle haben davon nur Nachteile und keinen Vorteil. Es fehlt in unseren Landen auch an den übermächtigen Kapitalien, die bereit wären, sich mit gleichem Wagemut und Spekulationssinn und der nötigen Rücksichtslosigkeit in so weit ausschauende Pläne, gleich den Trust-Männern, einzulassen. Man ist im allgemeinen nicht geneigt, es darauf ankommen zu lassen und fürchtet das gefährliche Spiel, sich vielleicht gegenseitig aufzufressen, dass, wie bei jenen zwei Löwen, von beiden schliesslich nur der Schweif übrig bliebe. Deshalb wählt man den vorsichtigeren Weg und bildet Kartelle, schliesst Syndikate und — Preiskonventionen! (Schluss folgt.)

Sprechmaschinen zu Lehr- und Lernzwecken.

Das Kaiserliche Patentamt für Warenzeichen hat an die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin folgende Anfrage gerichtet:

In Sachen der Löschung eines Warenzeichens ist es für das Kaiserliche Patentamt von Wichtigkeit, zu erfahren, ob bezw. seit etwa welcher Zeit Sprechmaschinen zu Lehr- und Lernzwecken benutzt werden, ob sich solche Sprechmaschinen etwa schon zur Erlernung fremder Sprachen in öffentlichen oder Privatschulen eingeführt haben oder ob sie vielleicht zum Gesangunterricht Anwendung finden. Es wäre zweckdienlich, wenn etwaige hierauf bezügliche Druckschriften der Auskunft beigefügt werden könnten.

Die Korporation hat darauf erwidert:

„Seit der Erfindung des Phonographen (Rollen-Sprechmaschine) hat man sich bemüht, die Sprechmaschine in den Dienst des Unterrichts zu stellen. Doch sollen erst nach der Erfindung des Grammophons (Platten-Sprechmaschine) Erfolge erzielt worden sein. Am 19. November 1904 erschien in dem Buchhändler-Börsenblatt ein Inserat der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung, welches einen englischen Sprachführer als ersten Band einer Serie anzeigte. Diesem war eine Unterrichtsmethode zugrunde gelegt, die auf Verwendung des Grammophons und gewisser, von der Verlagsbuchhandlung vertriebener Schallplatten beruhte. Auf den englischen Sprachführer, der im Januar 1905 erschien, sind ein französischer, ein italienischer und ganz kürzlich sin japanischer gefolgt. Dem Beispiel der Langenscheidtschen Buchhandlung, die Wert auf die Feststellung legt, dass sie zuerst eine auf Verwendung von Schallplatten beruhende Unterrichtsmethode auf den Markt brachte, sind die Stuttgarter Verlagsbuchhandlung Sperling und die Leipziger Verlagsbuchhandlung Haberland & Rossberg gefolgt. Die Verbreitung der Sprechmaschinen zu Unterrichtszwecken ist bisher beschränkt geblieben. Sprechmaschinen und Schallplatten zu Unterrichtszwecken besitzen nach den Angaben der Verlagsbuchhandlung Langenscheidt und der Deutschen Grammophon-Akt.-Ges. die Universitäten Wien, Marburg und Giessen, das Gymnasium Thorn, das Realgymnasium Löwenberg, die Realschulen zu Cassel und Langenau (Württemberg), die höhere Stadtschule Ransdorf-Elberfeld, die städtische höhere Mädchenschule in Schlegwig und die öffentliche Toussaint-Langenscheidtsche Sprachenschule in Kiel. Die Anschaffung der meisten Apparate erfolgte in den letzten zwei Jahren. Seit mindestens zwei Jahren wird, wie wir von anderer Seite hören, die Sprechmaschine in englischem Unterricht an der Freien Hochschule Berlin benutzt. Noch jünger soll die Verwendung des Grammophons und der Schallplatten für den Gesangsunterricht sein. Erst im Vorjahre hat der österreichische Gesangslehrer Eugen Fischer mit Unterstützung der österreichischen Regierung eine auf Verwendung des Grammophons beruhende Gesangsschule veröffentlicht, welche jedoch bis jetzt keine erhebliche Verbreitung gefunden hat. Wir überreichen in der Anlage eine aut sie bezügliche Druckschrift. — Uebrigens sollen schon seit längerer Zeit viele Sänger und Sängerinnen Phonographen und Grammophone besitzen, mittels deren sie die Auffassung von Gesangspartien bei anderen Künstlern studieren. Als ein für diese Fragen des Sprechmaschinenwesens besonders kompetenter Sachverständiger wurde uns der Professor Dr. Giulio Panconcelli-Calzia, Hamburg 30, Mansteinstr. 36, bezeichnet.“ L. B.



— Max Chop. —

Favorite.

Brillant ausgefallene Gaben bei ausserordentlich reicher Abwechslung des Repertoirs und in solidester technischer Aufmachung bringen wieder die Neuheiten der bekannten Hannoverschen Firma. Von den Orchesterdarbietungen mag zunächst ein Vortrag des Favorite-Orchesters (Bläser-Gemeinschaft) erwähnt werden: Max Raebels norwegischer Springtanz (1-12451). Raebel hat sich auch bei uns in Deutschland, woher er stammt, einen geachteten Namen erworben. Gewiss: wenn man seine Sachen hört, muss man an Edward Grieg denken; indessen darf man nicht vergessen, dass beide Tonsetzer nationale Weisen, mithin denselben Urstoff, bearbeiten. Die Harmonik Raebel neigt stark zu der von Grieg hinüber, ist aber nicht so gesucht, wie die des grossen nordischen Meisters aus seiner letzten Schaffenszeit, vielmehr natürlicher, allerdings auch im wesentlichen auf der Chromatik aufgebaut, wie bei Grieg. Die Themen des vorliegenden Springtanzes präsentieren sich in fast motivischer Kürze, aber sehr charakteristisch. Aus einem bukolischen pianissimo hebt sich die Weise unter ständiger Wiederholung bei hartnäckiger Betonung des Rhythmus heraus, wächst zum fortissimo an, leuchtet hier in voller instrumentaler wie harmonischer Farbenpracht, um dann allmählich wieder in zarten Nuancen unterzutauchen und zu verklingen. Modulationsgeschick versteht es, ständig Abwechslung zu bieten, die Kombinationen der Holzbläser sind durchweg reizvoll, der Abschnitt des eigentlichen Tanzmotivs auf der Zeugeuner-Tonleiter und ihren Intervallen wirkt sehr prominent. Das Orchester spielt das kurze Stück gleich zweimal hintereinander mit riesigem Temperament, klar gegliedert, fein abschattiert und bei vorbildlich reiner Intonation. — Ganz so klar und gut schneidet das Favorite-Streichorchester mit Mozarts türkischem Marsche (1-31040.D) nicht ab. Da steht in den Violinen vornehmlich im Beginn nicht alles ganz sicher; erst als das Holz einsetzt, treten Konturen klar heraus. Aber alles in dem reizvollen Mollthema ist fein hingetupft, wogegen der unmittelbar nachfolgende Dursatz doch wohl auf eine zu breite, beinahe banal klingende Basis sich gestellt sieht. Im zweiten Mollsatz fällt das plastisch gehaltene Flötensolo angenehm auf; die Geigen führen es mit der nämlichen Präzision weiter fort. Nur an wenigen Stellen tritt die melodische Führungslinie leicht hinter dem Akkompagnement zurück, durchschnittlich bleibt dem Stückchen der poetische Charme gewahrt; besonders hübsch nimmt sich der helle Jubel im Schlussteile aus. — Von diesen Vorträgen bis zu denen der Georg Langschen Original-Oberländler-Kapelle, die uns mit Dingolfinger Ländlern aufwartet (1-12159), ist's ein weiter Schritt Dort ernste Musik in feinmusikalischer Aufmachung, hier ungebändigte, bäuerliche Ausgelassenheit in aller herben Derbheit ihres Ausdrucks. So eine Art von Dachauern! Der Einlauf ist überall der nämliche; er erinnert an das Indiehändespucken der Preiskletterer bei Schützenfesten. Dio johlende, schreiende Volksmenge fehlt auch nicht. Und nun eine dreigliederige Kette von Ländlern, die von den Klarinetten an die Trompeten und wieder zurückgegeben werden, meist zweistimmig, von ulkig-tobenden Zwischenspielen unterbrochen. Die rustikale Grandezza feiert wahre Orgien. Das ist ein wohliges Wiegen, Stapfen, Trillern, der Ausdruck innigster Daseinslust und Selbstzufriedenheit. Alles wird mit breitem forte-Ton gegeben. Das Orchester macht seine Sache hervorragend gut, die Aufnahme selbst gibt gerade die fesselnde Eigenart der Auslegung ganz brillant wieder.

Zwei Instrumentalsolisten mögen sich in ihrer kritischen Beurteilung den Orchester-Vorträgen anschliessen. Den Geiger Willy Stülken kennen wir bereits als tüchtigen Künstler mit weich-timbriertem, nicht zu grossem, aber innig-beseeltem Tone. Er hat sich die bekannte Bach-Gounodsche „Meditation" (1-14210) ausgewählt und führt, von einer kleinen Unsicherheit abgesehen, wacker durch. Die aufgelösten Sechzehntel des Bachschen Originals, eines Präludiums aus dem „Wohltemperierten Klavier", sind der Violine pizzicato überwiesen, — eine technisch riskante Sache, einmal weil das kontinuierliche Anreissen der Saite in schneller Folge zu Ungleichheiten führt und ermüdet, weiter auch weil die Lage der pizzicati keine glückliche ist. Eine zweite Violine, die mit der Flöte abwechselt übernimmt die kontrapunktierende Melodie im Begleitpart, die breite Harmonisation mit den ausgesponnenen Akkorden sieht sich dem Harmonium überwiesen, das hin und wieder auch das Soloinstrument unterstützt bei der Führung der Kantilene. Eine ganze Reihe akustisch interessanter Kombinationen ergeben sich aus dieser Zusammensetzung. Auch als künstlerische Leistung verdient die Gabe aufrichtige Anerkennung. — Angèle Lescaut wartet mit einem Harfensolo, einer Paraphrase über das russische Volkslied: „Der rote Sarafan" (1-14239) auf. Harfenvorträge geben immer interessante Plattenbilder — nicht nur darum, weil man ihnen weniger häufig begegnet, sondern auch weil sie dartun, wie intensiv die angerissene Darmsaite mit ihrer Vibration auf die Membran wirkt. Angèle Lescaut spielt wirklich ausgezeichnet. Ihre klar gegliederte Technik wirkt geradezu erquicklich auf den Musiker, die Nuancierungskunst ist vorzüglich ausgebildet, und wie sie das Thema immer wieder in der Mittel-, Tief- resp. Hochlage herausdrückt, ohne es in unproportionales Verhältnis zur reich ornamentierten Begleitung zu stellen, das imponiert ganz entschieden. Hätte die Dame nun noch ihr Instrument ganz rein abgestimmt, so wäre der Genuss ein vollkommener gewesen. Die Intonationsschwankungen sind nur gering.

Nun zu den vokalen Darbietungen! Zunächst das Favorite-Quartett (Männer-Quartett) mit der lieblichen Fr. Silcherschen Weise: „Ach, du klarblauer Himmel, wohin mit der Freud?" (1-19475). Da ist nun freilich noch nicht alles so, wie's sein sollte. Das Ganze leidet, namentlich im Beginn, noch unter einer auffallenden Unsicherheit der Intonation. Erst nach mehreren Takten wird man sich über die Tonart klar, in der die Vier singen. Der Tenor geht etwas eigenwillig seiner Wege, den Mittelstimmen fehlt das Bewusstsein der musikalischen

Festigkeit, der quallige Bass wuchtet intensiv vor. Vornehmlich ist's (in allen drei Versen) der eine einfache (verminderte Sept-) Uebergangs-Akkord, der den Sängern dieselbe Pein bereitet, wie das Pentagramm auf Fausts Schwelle dem „Sohn der Hölle". Indessen von Vers zu Vers stärkt sich in erfreulicher Weise die Sicherheit des Fortschritts, so dass man bei No. 3 kaum noch sonderlichen Skrupeln sich ausgesetzt sieht. Dass es nach dem Gesagten mit der Innen-Abtönung nicht weit her ist, versteht sich eigentlich von selbst.

Der brillante Bass Theodor Hieber aus Bern hat sich der Schumannschen Ballade: „Die beiden Grenadiere" (1-15786) angenommen. Das Klavierakkompagnement ist ins Orchester übertragen worden und sieht sich dort wohl geborgen, auch nach Instrumentalwirkung gut gesetzt. Man kann dieses stimmungsvolle Lied nicht oft genug hören. Nach Dichtung (Heinr. Heine) und Vertonung bietet es eine Kette fesselndster Bilder, es klingt aus in einem irdischen, leidentrückten trionfo des Patriotismus zu den Tönen der — Marseillaise. Etwas mehr Modulationswechsel hätte man dem Vortrage allerdings gewünscht; doch ist der Ausdruck von todesmatter Sterbensbereitschaft ebenso realistisch überzeugend, wie die verklärte Erhebung im Verklingen von hinreissender Begeisterung getragen. Wenn Hieber seiner an sich ganz hervorragend schönen, klangreichen Stimme noch die Neigung zur gaumig-nasalen Tonbildung in manchen Registern, seiner Aussprache, die hin und wieder breite Vokalisation nehmen wollte, so wäre das von grossem Vorteile für den Eindruck seiner Darbietungen. — Noch ein zweiter, nicht minder beachtenswerter Bass produziert sich uns in Nicola Zee von der Wiener Volksoper mit dem Choral: „Ein' feste Burg" aus Meyerbeers „Hugenotten" (1-25431), wohl einer der effektreichsten Nummern der ganzen Partitur, in ihrer ganzen Anlage darauf abzielend, den Konflikt des Dramas selbst klingend zu kristallisieren und in das helle Licht der Beobachtung zu rücken, obendrein auch eine vortreffliche Gelegenheit für den Interpreten, die vollen Register seines Organs zu voller Geltung zu bringen. Wie raffiniert sind da Schatten und Licht verteilt! Wie weiss der Komponist mit klanglichen und instrumentalen Gegensätzen zu arbeiten, dem kernigen unisono-Blechsatze, der mit der Stimme geht, hohe Holzbläsermodulationen gegenüberzustellen, für welche im weiten Intervall nach unten die vox humana eine feste Basis abgibt. Das alte Schutz- und Trutzlied des Lutherbekenntnisses kommt mit voller Kraft zur Geltung; es verklingt feierlich, vom Orchester auf breiter Woge dahingetragen. Zee intoniert frei, sein Organ ist wohllautend und sehr voluminös, — das Plattenbild ungewöhnlich schön.

Am Abschlusse noch einige Gaben der heiteren Muse, die wir immer im Rahmen unserer Plattenliteratur herzlich willkommen geheissen haben, vorausgesetzt dass, wie hier, künstlerisches Können sich mit gesundem Witze verbinden. Grete Wiedecke beweist in dem Scherzliede „Das Liebesrezept" von Percy Wenrich-Freund (1-16179), dass sie nicht nur deklamieren, sondern auch singen kann, — allerdings unter fortwährender Betonung des parlando-Effekts. Eine bukolisch gehaltene Musik im Polkatakt mit dem leichten Stich ins Sentimentale! Das Glockenspiel setzt artige Lichter auf. Und nun verkündet die temperamentvolle Interpretin, wie eine erfahrene Mutter ihrer Tochter das Rezept zur Lösung jener schwerwiegende Lebens-Liebesfrage diktiert, das Alpha und Omega allen Strebens, Wünschens und Sehnens. Margarete Wiedecke bewegt sich auch partienweise in einer Folge wirklicher, musikalischer Töne, die gar nicht übel ansprechen und von ihrer unverwüstlichen Laune getragen sind, — wohl der Not gehorchend, d. i. der melodischen Anlage des Stücks, nicht dem eigenen Triebe. — Mit der volkswirtschaftlich eminent wichtigen Frage, was der Deutsche wohl mit dem Nordpol und seinem Besitze anfangen würde (1-17217), beschäftigt sich der Humorist Walter Steiner intensiv. Natürlich vom praktischen Standpunkte! Wenn's allgemein heisst, dass mit die Gegend nichts anzufangen sei, so widerlegt er diese Ansicht aufs gründlichste: Das Packeis ist gut für Sektkühler, gegen die Kälte helfen einige warmmachende Publikationen sozialpolitischen Inhalts, die deutsche Ansiedlungskommission würde dem Uebelstande auch durch Anlage einiger Städte mit Namen wie Warmbrunn u. a. vorbeugen, und damit „etwas Jrünes" nicht fehlt, wird der frühere Kronprinz von Serbien an den Nordpol verpflanzt usw. Sehr unterhaltend, im Witze bald das Volkstümliche, dann wieder die feinere Schlagfertigkeit ausnutzend. — Im „Schimpfcouplet" (1-17217) glossieren die bekannten Komiker, Gebrüder Wolf aus Hamburg, die Eigenart einzelner deutscher Länder und Bräuche, wenn ihre Angesessenen in die Wut geraten und das Repertoir ihrer unparlamentarischen Ausdrücke zum besten geben. Der vorsichtige Sachse beschränkt sich auf den Protest: „Machen se geene Faxen, geene Mährde, gee Gedrätsche, gee Gefitze". Der Berliner greift in seiner göttlichen „Jrobheit" zu etwas kühneren Bildern: „Bouillonkopp, Fatzke, halt de Flabbe! Mit die Näse kannste angeln jehn!" Der Hamburger winkt mit der Faust und meint: „Komm man rut, dann hau ick di eens up de Snut!" Auch diese Kollektion ist amüsant, flott vorgetragen, in der Wiedergabe klar und deutlich.

Jumbo.

Jede neue „Jumbo-Kollektion bringt dem Musikliebhaber neue Freuden. Welch' ein Reichtum der Auswahl auf allen Gebieten künstlerischer Aeusserung, der ernsten und heiteren, der Instrumental- und Vokalmusik! Man wird nicht müde, die Vielseitigkeit — daneben auch die Solidität in Darbietung und Plattenarbeit zu bewundern, die hier zu glücklichem Bunde vereinigen, um für ein Billiges wirklich Gutes auf den Markt zu bringen. — Da wäre zunächst das grosse Jumbo-Orchester mit einigen anregenden und wohlgelungenen Vorträgen. Das absolut sichere, routinierte Plattenspiel fällt auf. Hier sind alle klanglichen Qualitäten mit meisterlicher Gewissenhaftigkeit auf den Reproduktionswert durch die Membran abgewogen. Das altniederländische Dankgebet aus den Liedern des Valerius (A. 40 614) man kann es immer wieder hören, um sich an seinen weihevollen, erhebenden Klängen zu freuen. Und wie fest alles in der Intonation namentlich der Blechbläser dasteht! Es ist eine aufrichtige Freude, die klare Art der Tongebung zu betrachten. Die gewählte höhere Lage steigert die Eindringlichkeit des ganzen Eindrucks; die Bindungen der Einzelharmonien bleiben musterhaft. Der erste Vers piano bis mezzoforte, im letzten dann eine gewaltige Steigerung mit dem Aufgebot aller verfügbaren

Mittel, auch des stimmungsreichen Glockengeläuts, dabei alles Wohllaut und ausgeglichene Schönheit. — Die Virtuosität, mehr den Salongeschmack zu treffen, belegt die Wiedergabe des niedlichen Neil Moretschen „Indianerständchen“ (A. 40 582) in seiner anglo-amerikanischen Groteskfaktur. Ein feingespieltes Stücklein, auch in den an sich nicht zu kontrastierenden Themen durch das Orchester brillant aufgefasst. Das Hauptthema aggressiv, liebenswürdig, voll blühenden Lebens, rhythmisch etwas eigenwillig wie ein verzogenes Kind; das zweite in Moll mit absteigenden Oktaven in den Posaunen, gesprächig dazwischenredenden Holzbläsern bei fesch gewähltem Zeitmasse. Das dritte Thema endlich gleichfalls marschartig, im Uebergang zur Reprise mit nettem Kolorit ausgestattet, in zwei kontrapunktierende Melodien auslaufend. Ueber dem allen sonnig-heitere Auffassung und Schneid der Interpretation! Warum das Ding „Indianerstückchen“ heisst, bleibt zwar schleierhaft, macht aber weiter nichts aus, weil es wirklich niedlich in Konzeption und Wiedergabe ist. — Das Londoner Salon-Orchester führt sich mit dem Walzer „Liebeszauber“ (A. 41 727) sehr vorteilhaft ein. Eine der Symphoniekapelle abgelauschte Besetzung mit überall ansprechenden Instrumentalgruppen, auch die Komsition selbst gar nicht übel, jedenfalls das Bestreben nach aparter Diktion verratend, auf den Grundsätzen französischer Eleganz aufgebaut. Typisch romanisch (Puccini) ist die taktwidrig einlaufende unisono-Figur zum ersten Thema; aber gerade in dieser rhythmischen Abweichung liegt etwas Aussergewöhnliches und Fesselndes, das sofort die Aufmerksamkeit des musikalisch-gebildeten Hörers auf sich lenkt. Der ganze weitere Vortrag lässt doch auch Rückschlüsse auf den hohen Stand der orchestralen Virtuosität zu. Denn da schlingen sich die Achtellinien bei bewegtem Tempo so graziös ineinander, überall bleibt die Plastik und Klangreinheit gewahrt. Espritvolle, konzertante Wiedergabe trägt wesentlich zur überraschenden Wirkung bei. — Das Lanner-Quartett vom Wiener „Trocadero“ rubriziert zwar, streng genommen, nicht unter die Orchester; doch rechtfertigt die buntscheckige Zusammensetzung und die Wahl der Vortragstücke die Einweihung in diesen Abschnitt. Man spielt den Walzer: „Wiener Bonbons“ von Johann Strauss (A. 90 255-6) mit überraschender Frische trotz der weichlichen Mischung von Violine, Harmonika und Harmonium. Glücklicherweise hat man das sentimentale Knautschen ganz beiseite gelassen, kompensiert die molluskenhafte Klangfarbe durch Verve der Auffassung und ungemein straffe Betonung des Rhythmus. Die Entschiedenheit, mit der jeder neue Teil gleich im Beginn angefasst wird und sich seiner ureigentlichen Bestimmung zugewiesen sieht, macht einen mehr als vorteilhaften Eindruck. Man zieht seinen Hut vor solcher Leistung und wundert sich darüber, wie es möglich wird, aus einer derartigen, ausgesprochen weichlichen Instrumentalzusammensetzung soviel Energie abzuleiten. Dass das Lanner-Quartett mit seinen Darbietungen immer besonders gut auf der Platte anspricht, ist eine alte, an dieser Stelle wiederholt besprochene Erfahrung, die doch nach ihren Motiven dafür spricht, dass es reinmusikalische Qualitäten sind, die der Membran angeboten werden. Auch die Reinheit des Spiels ist eine tadellose.

Das Carl Nebe-Quartett hat wieder eine Anzahl volkstümlicher Gesäuge beigesteuert. Und darüber kann man sich immer freuen. Denn einmal ist der Leiter der Künstler-Gemeinschaft ein vortrefflicher Musiker, weiter ein erfahrener Kenner vom Fach; er weiss genau, welche Stimmen am besten auf Platte oder Walze ansprechen und hat danach die Auswahl für sein Quartett getroffen. Ritters Abschied von Silcher: „Weh, dass wir scheiden müssen“ (A. 47 284) lässt all' die Vorzüge in helle Beleuchtung treten. Die Festigkeit der Intonation hindert die Abschattierung des Vortrags nicht im geringsten die scharf akzentuierte Versskandierung („ins falsche Welschland reiten“) hebt das Ganze zur lebensvollen Plastik heraus; dabei zeigen sich die Gefühlswerte, die in Dichtung wie Musik verborgen sind, ohne jede sentimentale Beimischung, was man besonders sinnfällig an der Behandlung des Kehrreims: „Fahr wohl, mein teures Lieb!“ erkennen kann.

Eine ganz besonders herzlich und freudig zu begrüssende Gabe bildet der doppelplattige Vortrag der Arie des Bürgermeisters von Sardam, van Bett: „O sancta justita“ aus Lortzings „Zar und Zimmermann“ (A. 43 353-4 durch den Bass Oskar Förster vom Stadttheater in Königsberg (Pr.) zur Begleitung des symphonisch besetzten Orchesters. Man kennt zu diesen Typ des selbstbewussten, sich im Innern für das Wohl der unterstellten Gemeinde fast zerreissenden Stadtoberhauptes, das mit seiner Nervosität, seinem Dünkel, seinem mühselig aufgespeicherten Vocabulatorium von Fremdworten, mit der eitlen Selbstbespiegelung immer unfreiwillig erheiternd wirkt, nirgends auf die Absicht, sein Publikum zu amüsieren, hinausstreben darf. Die Ratlosigkeit, die Angst, von Amtswegen noch um den letzten Rest von Verstand zu kommen, das Aufzählen all der Einzelheiten, wie sie die salus rei publicae erheischt, — eine Kette von lieben Einfällen zu einer an das Rossinische Faktotum aller Barbiere erinnernden Musik, mit dem crescendo-accelerando bis zum Gipfel hellster Selbsterkenntnis: „O, ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht!“ Danu das Eingehen auf Details des habitus: „Diese ausdrucksvollen Züge -- dieses Aug' wie ein Flambo“ —, dazu das komisch sekundierende, gravitätisch dahinstelzende Fagott, das sich sogar als zweite Stimme in einen Kadenzwettkampf einlässt und den rauhen Tiefton so recht marcato ausstösst —, man wird nicht müde, das alles zu belächeln, zu belachen, zu lieben als den Ausdruck eines sonnigen, urdeutschen Humors, den Förster richtig erkannt hat und in liebenswürdigster Weise zur Geltung bringt. Die Doppelaufnahme dürfte gar bald ein Liebling aller musikalischen Kreise werden.

Und nun noch zwei Humoristca, vorgetragen von Walther Groth, beide aus der Feder Walter Kollos stammend. Das Kuplet: „Dufte Stadt“ (A. 55 014) bezieht sich natürlich auf unser schönes Berlin, mit dem weder Paris, noch Wien, noch London rivalisieren können, insonderheit mit Bezug auf das Prädikat „dufte“. An den Ufern der Spree und Panke wird man's gewahr, in den Liebenswürdigkeiten, die sich die Kutscher bei kleinen Kollisionen an die Köpfe werfen („Mensch, lass dir mit Mostrich impfen!“ ist doch sicher lapidar, im vollgepfropften Vorortzuge, wenn die Düfte der diversen Käsestullen „leise durchs Gemüte ziehn“ usw. — „Wenn der Bräut'gam mit der Braut“ (A. 55 016) knüpft an die allgemein gehaltene Hypothese allerlei Spezialbetrachtungen an, die den „quietschverjnügten“ Berliner in seinem ganzen, rührenden Optimismus, in seiner bescheidenen Selbstzufriedenheit enthüllen und nur im dritten Verse so etwas wie soziale Moral

mit dem Hinweise auf das Bergen, was nun einmal immer gewesen ist und nie aufhören wird. Klare Aussprache, natürliche Betonung, sprudelnder Witz sind die hervorstechendsten Merkmale der exquisit gelungenen Aufnahmen.

Das Schaufenster während der Dekoration.

Trotzdem im unruhigen Geschäftsleben jede Minute, jeder Augenblick zum Vorteil des Betriebes ausgenutzt wird, sehen wir oft tagelang ein Schaufenster gleichgültig seines Daseinszweckes enthoben. Es handelt sich um die Zeit, während der die Auslage gewechselt wird. Meist erblicken wir dann ein mehr oder weniger schönes Rouleau ohne jeden Inhalt, oft sogar ohne Firma; teilweise vertreten primitive Leinentücher die Stelle eines Rouleaus Dass der leere Schaukasten dem Blick entzogen wird, ist ja sehr richtig, aber dass man die kostbare Zeit nicht durch irgend eine Reklame ausnutzt, ist zu verwundern. An die Stelle des Rouleaus oder Leinentuches könnte ein grosses Plakat treten, wodurch doch wenigstens ein Artikel, wenn auch nur einer, bekannt gemacht wird. Dass das Rouleau auch Text enthält, kommt hier gar nicht in Betracht, denn dieser Text wird nicht mehr beachtet. Ein ganz dankbares Ding würde es also sein, das Rouleau oder seine Stelle einer sinnreichen Reklame zu widmen. Ein sehr wirkungsvoller Trick wäre z. B. folgender: Ein grosses Tuch wird in der Mitte mit einem Kreis bezeichnet, n den man mit Lack oder Tusche die Firma schreibt — von diesem Kreis aus wird das Tuch ringsum strahlenförmig mit Empfehlungstext versehen. Das Ganze wirkt in dieser Zeit dann als eine Riesenannonce. Hierbei kann man ganz originell verfahren. Es lassen sich z. B. aus irgendwelchen Plakaten ausgeschnittene Figuren grossartig verwerten.

Wer über zeichnerisches Talent verfügt, kann auf der Leinwand künstlerische Bilder entwerfen, die für irgendwelchen Artikel Reklame machen. Erinnert sei hier kurz an die bekannten Schlagworte, dass sich das Gute Bahn bricht, was eine Eisenbahn mit der betr. guten Ware beladen, bildlich zur Anschauung bringt; dass etwas immer höher in der Gunst des Publikums steigt, zeigt ein Luftballon oder Luftschiff; dass der Umsatz immer grösser wird, verbildlicht eine Pflanze; dass etwas den Weg zum Konsumenten gefunden hat, zeigt eine Landstrasse mit Wegweiser; was sich im Fluge die Gunst des Publikums erobert hat, zeigt ein fliegender Vogel; wie der Nagel auf den Kopf getroffen wird, führt uns ein Holzstück mit Nagel und Hammer vor Augen, und was endlich unbestreitbar ist, verkünden uns zerbrochene Schwerter usw.

Das Schaufenster sollte so wenig wie möglich seines Zweckes enthoben resp. ausser Wirkung gesetzt werden, um so weniger, da bildliche Darstellungen sehr wirksam sind. Einzelne Waren lassen sich vorzüglich in Riesengrösse auf der Leinwand abbilden. Da, wo die Zugänglichkeit zum Erker schwierig ist, lässt sich das Reklame-Rouleau zum Aufrollen oder mit seitlicher Zugvorrichtung anbringen, so dass dessen spätere Entfernung kaum mit Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Der Geschäftsinhaber, der grosse Summen für Propaganda jeder Art opfert, sollte besonders der Ausnutzung seines Fensters eine grössere Aufmerksamkeit widmen.

Notizen.

E. Dienst, Leipzig-Gohlis. Ein neuer Katalog über Orchestrions und Elektrische Klaviere ist soeben erschienen. In drei Sprachen abgefasst, bildet das Büchlein ein Verzeichnis der gängigsten Arten dieser Instrumente, also ein zuverlässiger Ratgeber für Händler.

Polyphon-Platten. In unserer letzten Phonokritik über diese Platten ist irrtümlich von Platten von Otto Reutter die Rede. Der Name ist richtig Beutter. Die Sachen sind von Otto Albert Werner, einem Imitator von Otto Reutter, unter dem Pseudonym Beutter gesungen.

Isi-Werke Leipzig. Neben Herrn Castner ist seit kurzem Herr H. Thiel als Geschäftführer in diese Ges m.b. H. eingetreten. Der Nachtrag der kürzlich neu aufgenommenen Stücke ist soeben erschienen und wird auf Verlangen an Händler gratis versandt.

Stimmporträts. Das Warenhaus A. Gerngross in Wien hat seit kurzem ein „Grammophonatelier für Stimmporträts" eingerichtet. Nach den Ankündigungen können die „Platten gleich mitgenommen werden". Es handelt sich also um Wachsplatten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Bielefeld. Musikhaus Merkur, G. m. b. H., Lützowstr. 1, hält Ausverkauf wegen Aufgabe der hiesigen Filiale.

Diedenhofen (Lothr.). Alfred Voss hat seine Fahrrad- und Sprechmaschinen-Handlung nach Pariserstr. 25 verlegt.

Grimma. Frau Paul Köppe, Malzmühlenstr. 3, hat eine Verkaufsstelle der Fabrikation ihres Schwagers in der Abteilung Sprechapparate nebst Zubehörteilen übernommen und führt es unter der Firma Musikwerke Prophet, Grimma.

Kaiserslautern. Fritz Mallach hat Theaterstr. 36 ein Geschäft in Sprechapparaten eröffnet.

Mügeln (b. Pirna i. S.). Herr Max Richter, Dresdner Strasse, Fahrradhaus, hat zum Verkauf neu aufgenommen Grammophone.

Die **Puppenfabrik Oskar Arnold in Neustadt** wurde in eine Aktiengesellschaft mit 500 000 M. Grundkapital unter der Firma Sing- und Sprechpuppen-Akt.-Ges. umgewandelt.

Briefkasten.

Wer fabriziert Sprechapparate, deren Plattenteller nicht massiv, sondern nach Art eines Rades mit Speichen hergestellt ist? W. K.

Neueste Patentanmeldungen.

A. 18 988. — 6. 6. 10.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik Phönix J. Wolzonn & A. Winter, Dresden-A.

Sprechmaschine, deren Schalldose selbsttätig aufgesetzt und wieder abgehoben wird.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine Schaltvorrichtung an Sprechmaschinen, bei welcher durch das Zusammenwirken einer in vertikaler Richtung ausbiegenden Rollkurve mit einem mit dem Tonarm mittelbar in Ver-

bindung stehenden, federnd verlagerten Zapfen oder Rolle der Tonarm auf die Schallplatte an deren Rande vorschriftsmässig aufgesetzt und nach erfolgtem Abspielen durch einen mit der Drehachse der Rollkurve starr verbundenen Zapfen selbsttätig in die Anfangsstellung wieder umgelegt wird, nachdem die Auslösung der den Tonarm in der gesenkten Lage festhaltenden Sperrung mittels der Auslaufkurve der Schallplatte erfolgt ist. Die Ausschaltung der Drehbewegung der Rollkurve nach geschehenem Aufsetzen des Tonarmes auf der Platte wird durch einen von dem Uhrwerk angetriebenen Zahnkranz herbeigeführt.

P. 25 473. — 8. 8. 10.

Eduardo Pergolizzi, Neapel, Posillipo Palazzo Gallotti.

Sprechmaschine mit einem Federmotor und einem Elektromotor; Zus. z. P. 229 134.

Die vorliegende Erfindung bildet eine weitere Ausgestaltung der durch das Hauptpatent geschützten Einrichtung. Bei der im Hauptpatent behandelten, abwechselnd durch Federtriebwerk oder einen elektrischen Motor angetriebenen Sprechmaschine erfolgte die Umschaltung von einem Antriebe zum andern und die gleichzeitige Bremsung des Federmotors bezw. die Ein- oder Ausschaltung des Motorstroms durch einen Stellhebel, der mit zwei Hebelsystemen verbunden ist, deren eines auf das den elektrischen Antrieb darstellende Organ und deren anderes direkt auf das Hauptzahnrad der Federtrommel einwirkt.

Gemäss der Erfindung ist der Mechanismus durch Unterdrückung dieses letzteren Hebelsystems bedeutend vereinfacht und gleichzeitig die zur Umschaltung von einem Antriebe zum andern dienende Vorrichtung derart geändert worden, dass sie selbst den Federmotor bremst, sobald der elektrische Motor in Tätigkeit treten soll.

L. 29 685. — 16. 2. 10.

Carl Lindström A. G., Berlin.

Schalldose mit zwei an demselben Träger sitzenden und durch Längsverschiebung des Trägers je nach Wahl in die wirksame Stellung zu bringenden Schallstiften.

Die Erfindung bezieht sich auf Schalldosen mit zwei an demselben Träger sitzenden und durch Längsverschiebung des Trägers je nach Wahl in die wirksame Stellung zu bringenden Schallstiften, von denen der Schreibstift in der wirksamen Stellung gegen seitliche Schwingungen gesichert, der Wiedergabestift dagegen für solche Schwingungen freigegeben ist, und besteht in einer besonderen Anbringung des Schallstiftträgers die den hier genannten Bedingungen genügt und zugleich die Stifte von der Membran soweit entfernt hält, dass die Schalldose die Schrift nicht verdeckt. Zu diesem Zwecke ist der Schallstiftträger mit der Fassung der Schalldose durch ein gelenkiges Gestänge verbunden, das ausser der zum Wechseln der Stifte erforderlichen Vertikalschwingung des Schallstiftträgers noch ein Schwingen um eine in der Vertikalebene liegende Achse erlaubt, solange dies nicht durch einen gegen ein Widerlager gedrückten Anschlag verhindert ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 438 461. — 14. 9. 10.

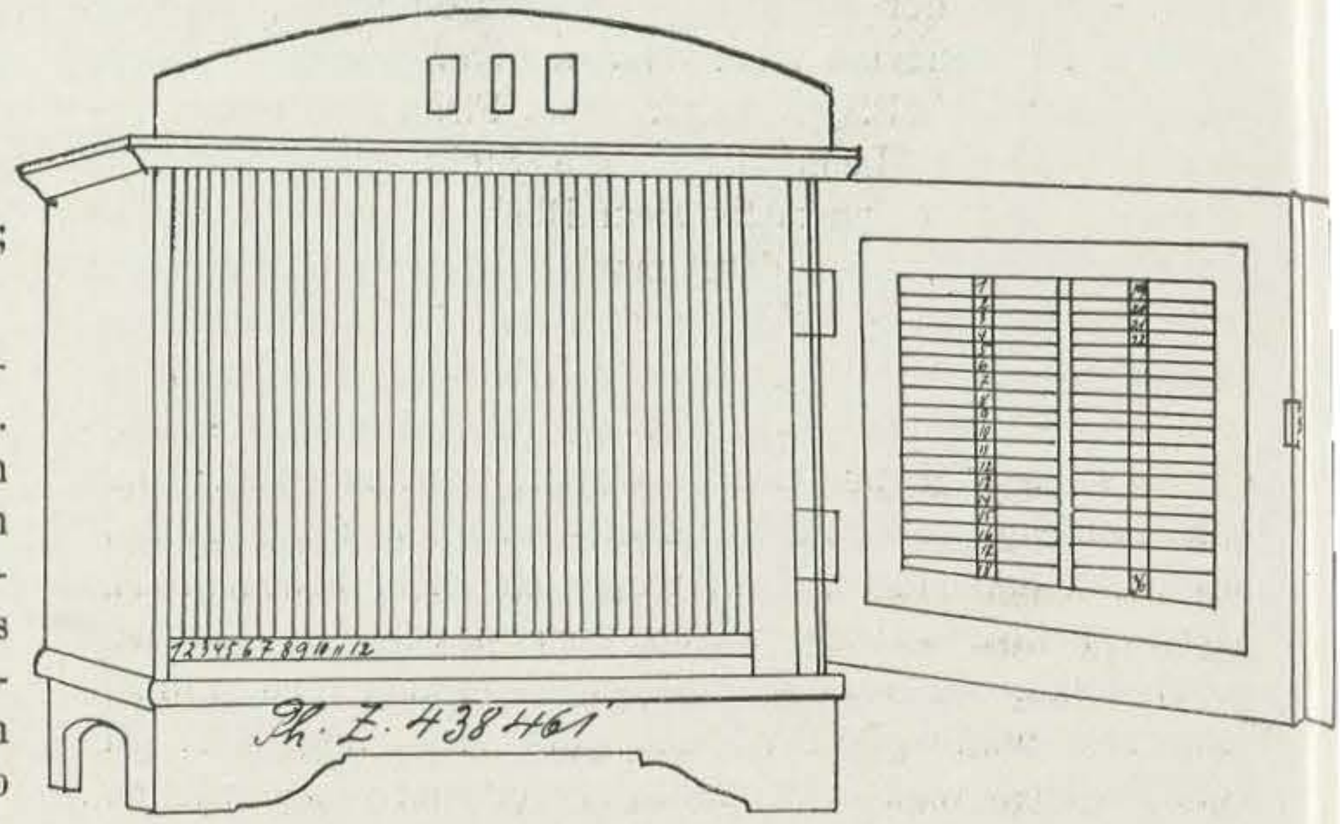
Wilhelm Gunkel, Ilversgehofen b. Erfurt.

Grammophon-Plattenschrank mit Verzeichnistafel.

Schutzanspruch.

Das in dem Muster zu schützende Neue wird durch folgenden Anspruch bestimmt:

In dem Schranke ist an der Tür eine mit Oesen versehene Tafel aus Karton angebracht, auf welcher in vor-



gedruckten fortlaufend numerierten Feldern die doppelseitigen Plattentexte eingetragen werden können, so dass die im Schrank angeordneten, mit den gleichen Nummern versehenen Fächer jedesmal die betreffende Platte enthalten und somit ein sofortiges Herausfinden jeder gewünschten Platte möglich ist.

Ganz hübsche Neuerung.

No. 438 895. — 3. 9. 10.

Arthur Scholem, Berlin, Rossstr. 3.

Etikett für Schallplatten.



Schutzanspruch.

Etikett für Schallplatten, gekennzeichnet durch einen im Aufdruck ausgesparten Raum, der mit einem passend gestalteten kleinen Etikett anderen Inhaltes überklebt wird.

Wir glauben uns zu entsinnen, dass die Sache vor einigen Jahren bereits von einer hannoverschen Firma ausgeführt worden ist.

No. 440 125. — 28. 9. 10.
Turmalin - Fabrik Derby - Record Company Berlin, Wienerstrasse 50.
Schallplatte mit Etikett.



Beschreibung.

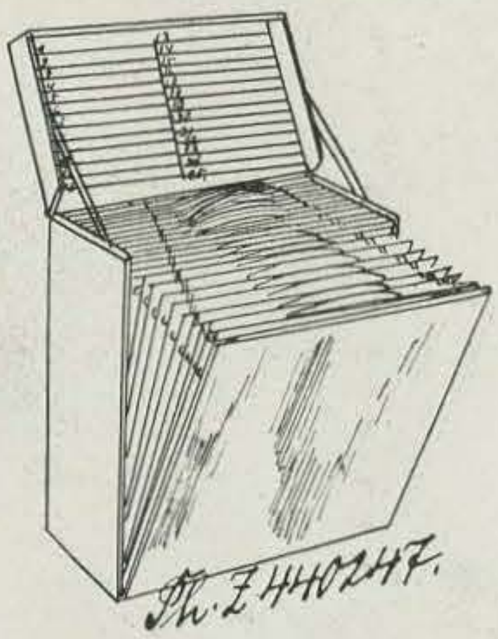
Bei dem Modell sind die bekannten Schwierigkeiten dadurch beseitigt, dass das Etikett nur zum Teil, nämlich nur mit einem etwa auf den Inhalt der Platte hinweisenden Aufdruck versehen, zum andern Teil aber unbedruckt ist, derart, dass die fertige, mit dem halb bedruckten Etikett versehene Platte auf Lager gebracht und nachträglich mit einem zusätzlichen, beispielsweise auf die Vertriebsstelle hinweisenden Aufdruck versehen werden kann.

Schutzanspruch.

Schallplatte mit Etikett, dadurch gekennzeichnet, dass das Etikett nur zum Teil, nämlich nur mit einem auf den Inhalt der Platte hinweisenden Aufdruck versehen, zum andern Teil aber unbedruckt ist, derart, dass die fertige mit dem halb bedruckten Etikett versehene Platte auf Lager gebracht und nachträglich mit einem zusätzlichen, beispielsweise auf die Vertriebsstelle hinweisenden Aufdruck versehen werden kann.

Die Neuheit dieses Musters ist uns noch zweifelhafter als die des vorigen.

No. 440 247. — 20. 8. 10.
Herm. Hübner, Sorau N.-L.
Kasten für Grammophon- u. dgl. Platten.



Beschreibung.

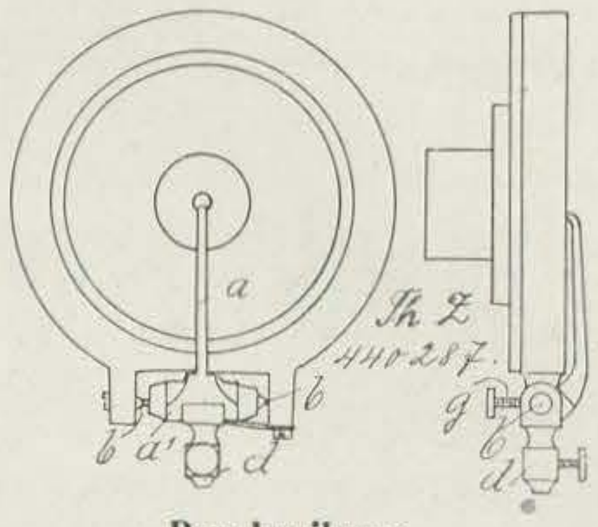
Der Kasten hat den besonderen Vorteil, dass jede einzelne Platte schnell gefunden, bequem gefasst und leicht herausgenommen werden kann und sind die Platten gegen jede Beschädigung geschützt, da jede gegenseitige Berührung ausgeschlossen ist. Der Kasten kann aus Pappe, Holz oder Metall angefertigt werden und richtet sich die Grösse nach der Grösse der Platten. Die Tiefe des Kastens hängt von der Anzahl der Platten ab. Bei 25 Stück Platten von 25 cm Durchmesser würde die Grösse des Kastens ca. 27 × 25 × 11 cm betragen.

Schutzanspruch.

Es soll geschützt werden: Der Kasten in seiner Eigenart selbst, ganz gleich, ob aus Holz, Pappe oder Metall gefertigt.

Fehlt die Beschreibung der Zeichnung.

No. 440 287. — 7. 10. 10.
C. Beltrame, Leipzig, Bayerschestr. 73.
Schalldose für Edison- und Berliner Schrift.



Beschreibung.

Der nach der Membran führende Steg a, dessen Verbreiterung a^1 um die Achse b in der üblichen Weise schwingbar gehalten wird, trägt um die Achse b beweglich



Fabrikant
von erstklassigen
Sprechmaschinen

Fabrikant
von
Laufwerken

Julius Kräcker

Ingenieur

Berlin SW., Alexandrinenstr. 137

Fernsprecher: Amt IV, 3699

Fabrikant
von
Schalldosen

Fabrikant
von
Tonarmen



Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 13 Hannover Wien, Magdalenenstr. 73 Morchenstern i. Böhm.

die Klemme d für die Nadel. Es kann infolgedessen der Nadelhalter d in gleiche Ebene zur Schalldose eingestellt werden oder aber er kann eine geneigte Stellung zu dieser erhalten.

Schutzanspruch.

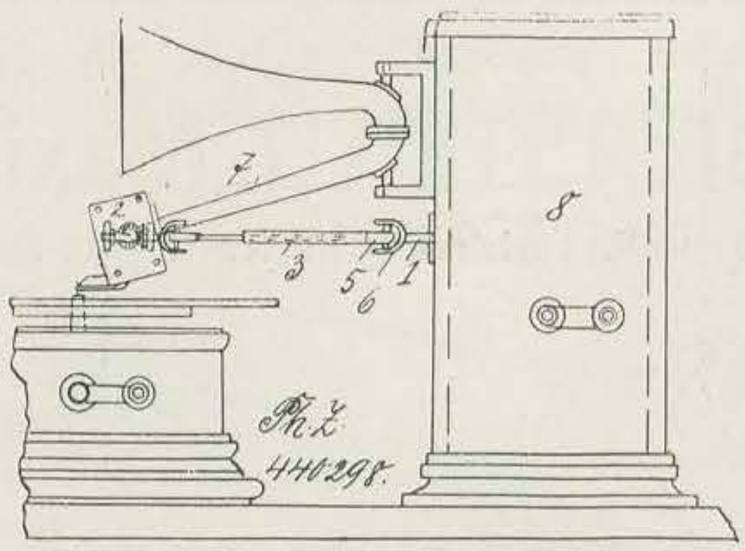
Schalldose dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelhalter d um die Gelenkstelle b beweglich an dem Stegteil a[1] angebracht ist, so dass er für Edison- und Berliner Schrift eingestellt werden kann.

Der Schutzanspruch ist sehr weit gefasst.

No. 440 298. — 11. 10. 10.

Reinhold Berndt, Berlin, Stephanstr. 59.

Antriebseinrichtung für den Schallverstärkungsmechanismus von Plattensprechmaschinen.



Beschreibung.

Die neue Anordnung ist in einer Ausführungsform in der Zeichnung veranschaulicht und besteht darin, dass der Mittelpunkt des die Drehung der Antriebswelle 1 des im Gehäuse 8 untergebrachten Motors auf das Teleskop-Triebgestänge 3 der Schallverstärkungseinrichtung 2 übertragenden Kugelgelenkes 5—6 in die Verlängerung der Drehachse a—b des Tonarmes 7 fällt.

Schutzanspruch.

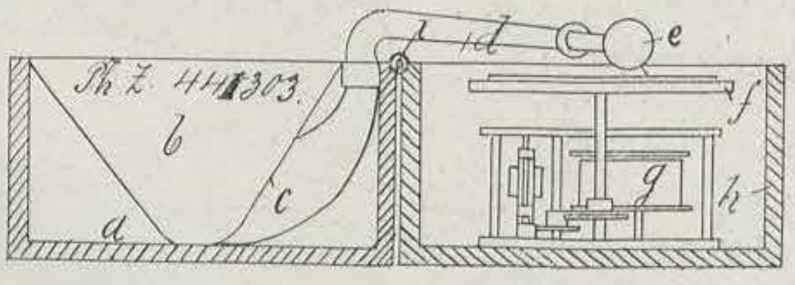
Antriebseinrichtung für den Schallverstärkungsmechanismus von Platten-Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Drehung der Antriebswelle 1 des im Gehäuse 8 untergebrachten Motors auf das Teleskop-Triebgestänge 3 der Schallverstärkungseinrichtung 2 übertragende Kugelgelenk 5—6 so angeordnet ist, dass der Mittelpunkt seines Drehkreuzes in die Verlängerung der Drehachse a—b des Tonarmes 7 fällt.

Dieses G.-M. kann für die Industrie der Reibungs-Starkton-Maschine von besonderer Bedeutung werden.

No. 441 303. — 27. 7. 09.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig, Bahnhofstr. 61.

Zweiteilige, zusammenlegbare Sprechmaschine, bei welcher der Schalltrichter in einem und das Antriebswerk in dem anderen Teil eines zusammenlegbaren Gehäuses untergebracht ist.



Beschreibung.

Der Schalltrichter b ist in einem besonderen Gehäuse a so untergebracht, dass seine Ausmündung auf der offenen Seite des Gehäuses sich befindet. Dem anschliessenden Tonrohr c ist der Tonarm d drehbar so angesetzt, dass er über das Gehäuse a hinausgeschwungen und die von ihm getragene Schalldose e in dem Bereich des Plattenträgers f gebracht werden kann, der von einem Antriebswerk g in Umdrehung gesetzt wird.

Schutzanspruch.

Zweiteilige zusammenlegbare Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass der Schalltrichter b mit dem die Schalldose e tragenden Tonarm in einem Gehäuse a und das Antriebswerk g mit dem Plattenträger f in einem Gehäuse h angeordnet ist und dass beide Gehäuse gelenkig miteinander verbunden sind.

Sehr interessante Neuheit.

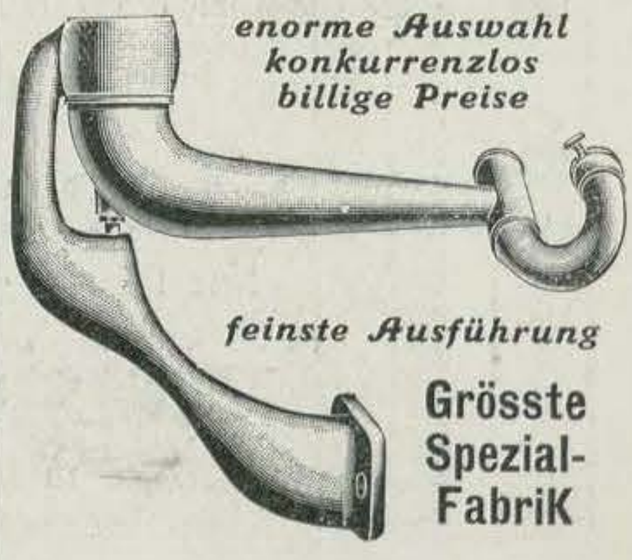
„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.

Von grosser Firma
der Branche werden
1 bis 2 Reisende
welche in sämtlichen Artikeln der Musikinstrumenten- und Sprechmaschinen-Industrie erfahren und bei der einschlägigen Kundschaft Deutschlands gut eingeführt sind, per sofort gesucht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Erfolge während der bisherigen Tätigkeit, sowie unter Einsendung der Zeugnisabschriften unter **C. 18192** an **Haasenstein und Vogler, A.-G.**

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Perfekte selbständige Korrespondentin
flotte Maschinenschreiberin und Stenographin, in erster Firma der Branche tätig gewesen, sucht, gestützt auf I a Zeugnisse und Referenzen, sofort Stellung für Berlin oder Ausland,
Offerten sub **A. W. 2849** an die Expedition dieser Zeitung.

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift"
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen
enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise

feinste Ausführung
Grösste Spezial-FabriK
Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

GLIMMER-MEMBRANEN

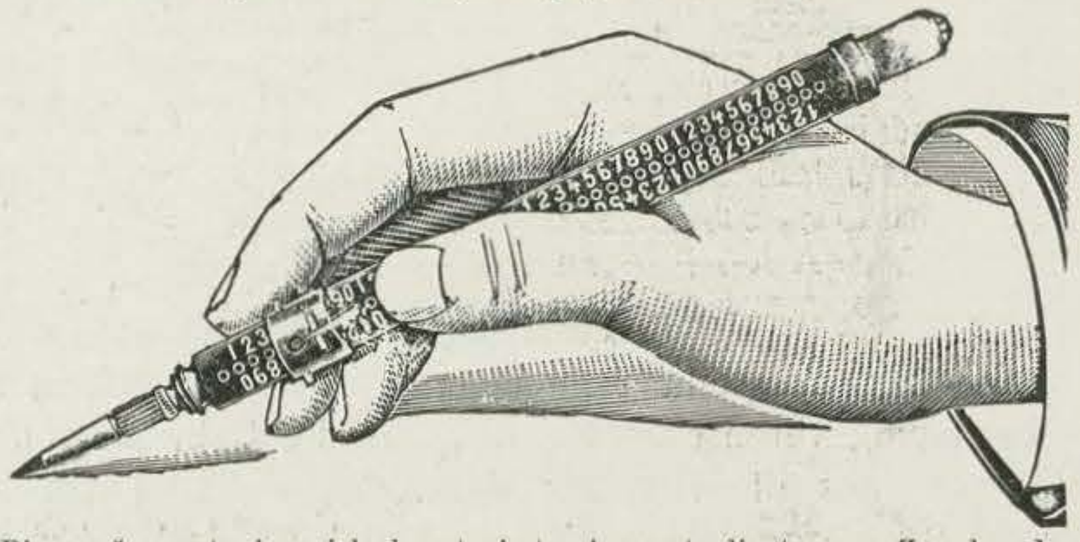
in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim“)

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei

einfachster Handhabung

und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



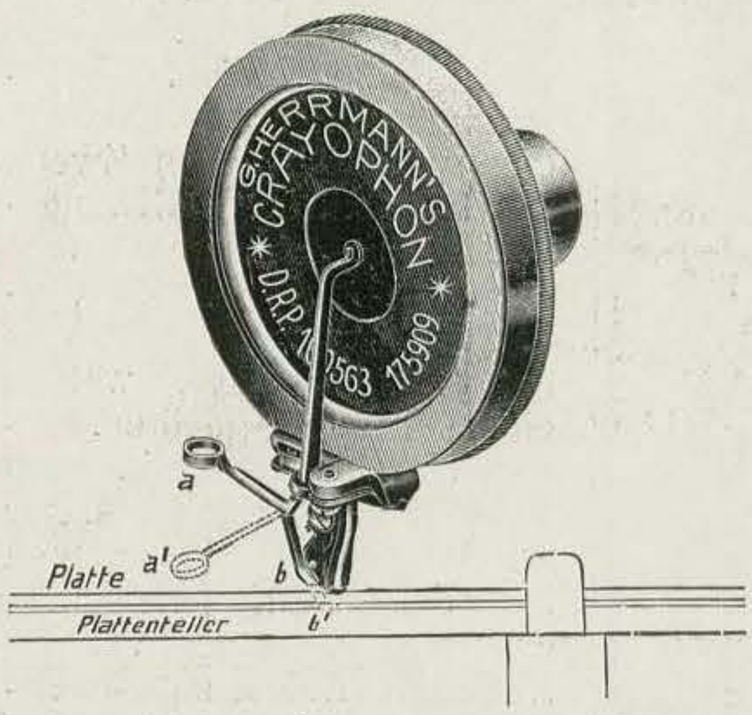
Grossisten und Händler!

Ein neuer Artikel für Sie

ist die

verbesserte

Herrmann'sche Crayophon-Schalldose (3 D.R.P.)



Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Die „Crayophon"-Schalldose wird sich in kurzer Zeit den Weltmarkt erobern!

Der eigentliche Erfindungsgedanke, durch D. R. P. 160 563 geschützt, besteht darin, dass an Stelle der früher konischen Nadel ein der Schallwelle angepasster, dünner **naturharter** Stahldraht von 0,16 mm Querschnitt Verwendung findet, welcher einmal angespielt, im Gegensatz zu der äusserst **harten** und **spitzen** Nadel, die Anfangsrillen der Schallplatte niemals zerstören wird. Infolge ihrer zylindrischen Form bleibt sich die Nadelspitze beim Crayophon immer gleich, nämlich 0,16 mm, zum Vergleich der konischen Nadel, bei welcher sich schon nach Abspielen von ein viertel Platte, durch ihre konische Form bedingt, eine sich so verbreiternde Spitze bildet, dass sie in die Nachbarschallwellen hineinragt und dadurch die Platte beschädigt.

Man verlange sofort Prospekt und Muster von

Gustav Herrmann, Berlin SO.$^{33}_{=}$, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten:

Hans Falk, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 44.
Anton Nathan, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 79.
Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.
Paul Muchaier & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.
Albert Schön, Berlin S. 42, Ritter-Strasse 90.

Vertreter für den Export:

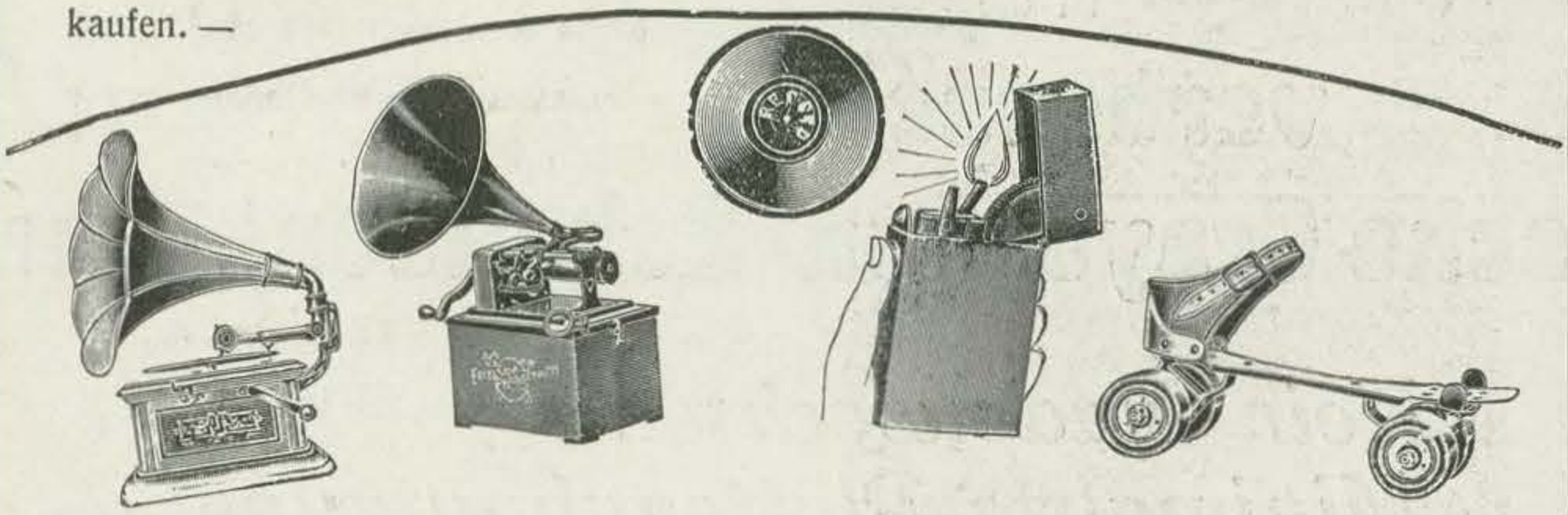
J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

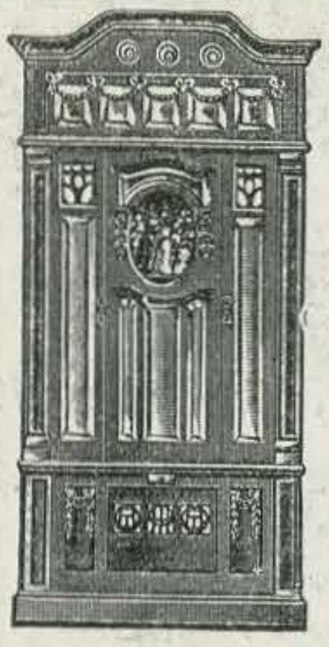
Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Stellengeſuche
nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen
Expedition der „Phonographiſchen Zeitſchrift“
BERLIN W. 30

Sprechmaschinen
mit und ohne Trichter in allen Preislagen.
= Schallplatten =
Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.
Beste Bezugsquelle.
August Tolle, Einbeck



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co.
LEIPZIG
Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor
SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici
PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Zubehör in der Zwangsversteigerung.

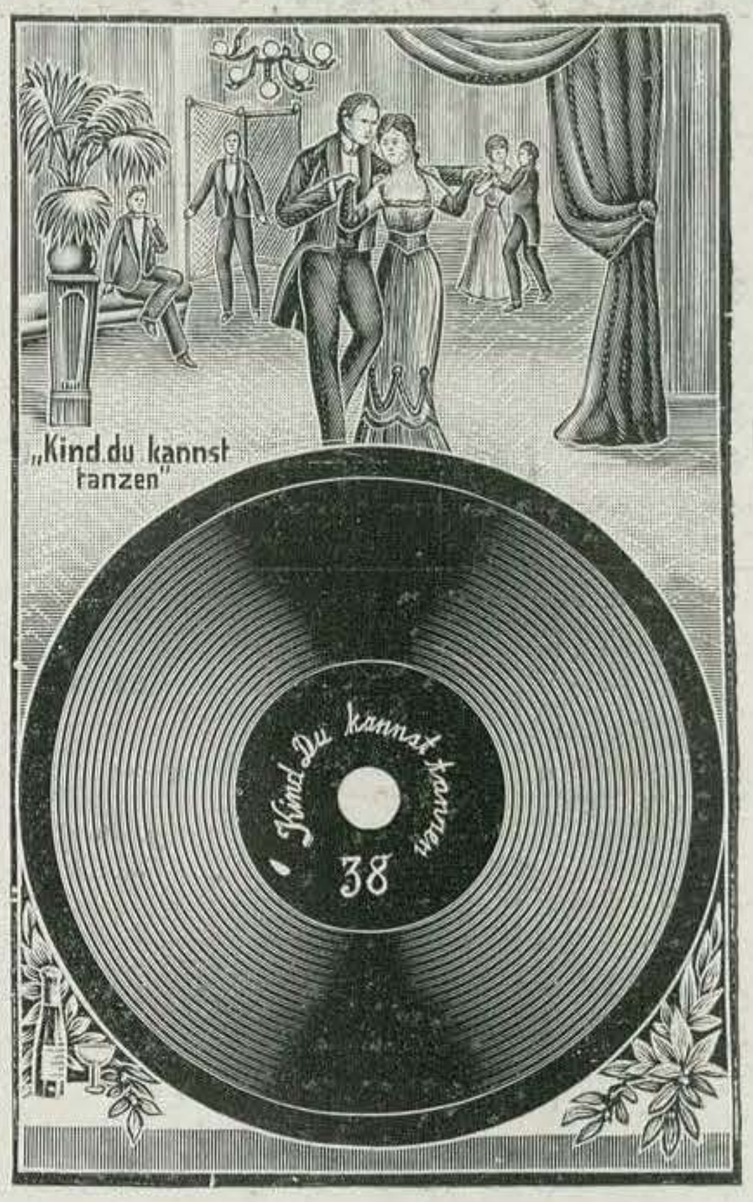
Die Zwangsversteigerung eines Gesetzes erstreckt sich nach §§ 21, 55 Zwangsversteigerungsges. auch auf diejenigen Gegenstände, auf welche sich die Hypothek erstreckt. Es wird also insbesondere mit dem Grundstück auch gemäss § 1120 BGB. das zu demselben gehörige Zubehör versteigert, nach §§ 97, 98 BGB. also bewegliche Sachen, welche dem wirtschaftlichen Zwecke des Grundstücks zu dienen bestimmt sind, wie Maschinen und andere Gerätschaften, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Vieh, Wirtschaftsinventar usw. je nach dem wirtschaftlichen Zweck des Grundstücks. Die Zwangsversteigerung erstreckt sich nach § 55 Abs. 2 Zwangsversteigerungsges. aber sogar auf Zubehörstücke, welche einem Dritten gehören, sofern sie sich im Besitze des Schuldners befinden, und nur durch besondere Massnahmen kann der der Dritte erreichen, dass sein Eigentum vor der Zwangsversteigerung ausgeschlossen wird. Er muss nämlich nach § 37 No. 5 Z.V.Ges. durch besondere gerichtliche Anordnung durchsetzen, dass vor der Erteilung des Zuschlags die Versteigerung hinsichtlich der fraglichen Zubehörstücke aufgehoben oder einstweilen eingestellt wird. Die Bestimmung ist für derartige Fälle von der allergrössten Wichtigkeit, da der Dritte, wenn er es unterlässt, die erforderliche Anordnung zu erwirken, sein Recht auf keine andere Weise durchsetzen kann. Einen interessanten Fall, in welchem es sich darum handelte, wie formell die fragliche Anordnung ergehen muss, behandelt ein Urteil des Reichsgerichts vom 21. Juni 1910 (Jurist. Wochenschr. No. 16).

Die Klägerin dieses Rechtsstreits, eine Maschinenfabrik, hatte dem Eigentümer eines grossen Fabrikgrundstücks einen Motor im Werte von 6800 Mk. vermietet. Nach Zahlung dieses Betrages, die in Teilen erfolgen sollte, ging vertragsmässig der Motor in das Eigentum des

Mieters über, bei unpünktlicher Zahlung sollte jedoch der Vertrag als aufgelöst gelten. Als dann tatsächlich einige Raten im Rückstande blieben, wurde auf Antrag der Lieferantin der Grundstückseigentümer zur Herausgabe des Motors verurteilt. Inzwischen hatte ein Hypothekengläubiger D. gegen die Maschinenfabrik Klage erhoben mit dem Anfrage, zu erkennen, dass diese nicht berechtigt sei, den Motor von dem Grundstück zu entfernen. Er betrieb auch die Zwangsversteigerung des Grundstücks und erwirkte eine einstweilige Verfügung dahin, dass der Motor nicht entfernt werden dürfe, dass aber andererseits auch die Zwangsvollstreckung der Maschinenfabrik aus dem oben erwähnten Urteil einstweilen einzustellen sei. Mit seiner Klage wurde D. aber abgewiesen, auf die Rechte aus der einstweiligen Verfügung verzichtete er. Im Termin zur Versteigerung hatte der Richter die einstweilige Verfügung bekannt gegeben und betont, dass der Motor von der Zwangsversteigerung ausgeschlossen bleibe. Den Zuschlag erhielt die Ehefrau des bisherigen Eigentümers. Gegen diese erhob nun die Maschinenfabrik Klage auf Herausgabe des Motors. Das Reichsgericht erkannte dem Klageantrage entsprechend, obwohl, wie die Beklagte geltend machte, Klägerin ihrerseits eine Anordnung auf Einstellung der Zwangsvollstreckung in den Motor gemäss § 37 No. 5 Zwangsversteigerungsges. nicht gestellt hatte. Das Reichsgericht erachtete es für ausreichend, dass der Hypothekengläubiger einen Antrag auf Einstellung gestellt und erwirkt hatte. Ein von der Klägerin gestellter Antrag hätte nur dieselbe Wirkung haben können, wie jener, und da der Versteigerungsrichter im Versteigerungstermin zu erkennen gegeben hatte, dass er die erlassene Verfügung für ausreichend erachte, musste ein besonderer Antrag der Klägerin für überflüssig angesehen werden. —

Dr. jur. Abel.

ZONOPHON G. M. B. H.



BERLIN, Ritterstrasse 41

empfehlen ihre weltberühmten

Zonophon-Platten

:: sowie ihre weltbekannten ::

Sprech-Apparate mit

· Präzisions-Werken ·

in größter Auswahl zu allen Preisen. Neu aufgenommen:

Zonophon-Mundharmonikas

:: Zonophon-Akkordeons ::

Als sensationelle Neuheit
:: empfehlen wir unsere ::

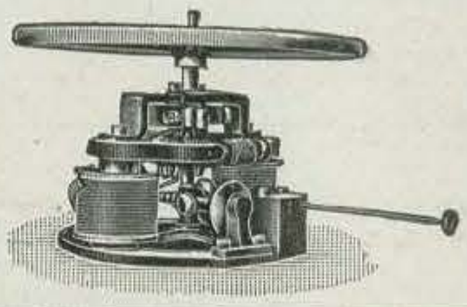
musikalischen Postkarten

in 100 verschiedenen Musikstücken

Prompte und kulanteste Bedienung

Illustrierte Kataloge in allen Sprachen auf Wunsch gratis und franko

---



Bernhard Knechtel

Gera - R., Gr. Kirch - Strasse 17.

Elektrische Laufwerke für Stark- und Schwachstrom.

Ruhiger Gang, bewährte Konstruktion.

—— Man verlange Prospekte. ——

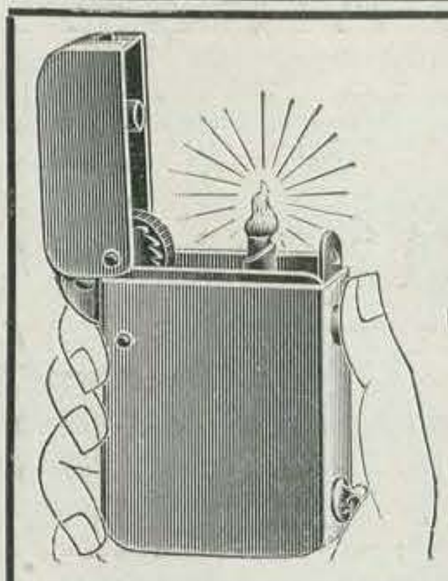
Zugfedern

fabriziert als Spezialität

Federstahl - Industrie

EMIL DIETERLE

Chemnitz-Gablenz.



Achtung!

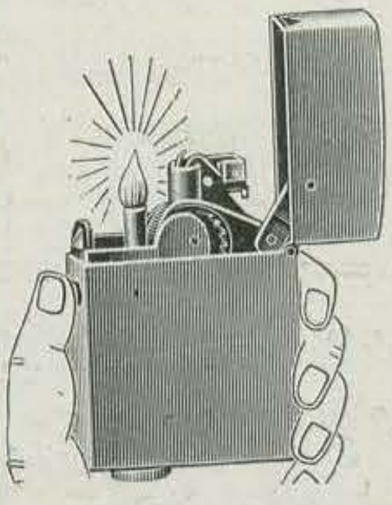
Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend

Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!

Revolver-Feuerzeug

Elegant!

Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,

Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

Clemens Humann

Leipzig - Möckern



Neu! *Neu?*

Christbaumständer

auf jede Sprechmaschine aufsetzbar D.R.G.M.

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter

Tonarme und Schalldosen

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

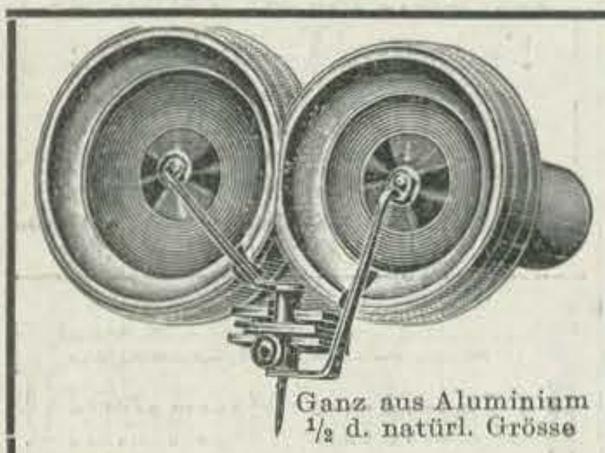
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose
„Frappant"

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO,** Britzerstr. 22.

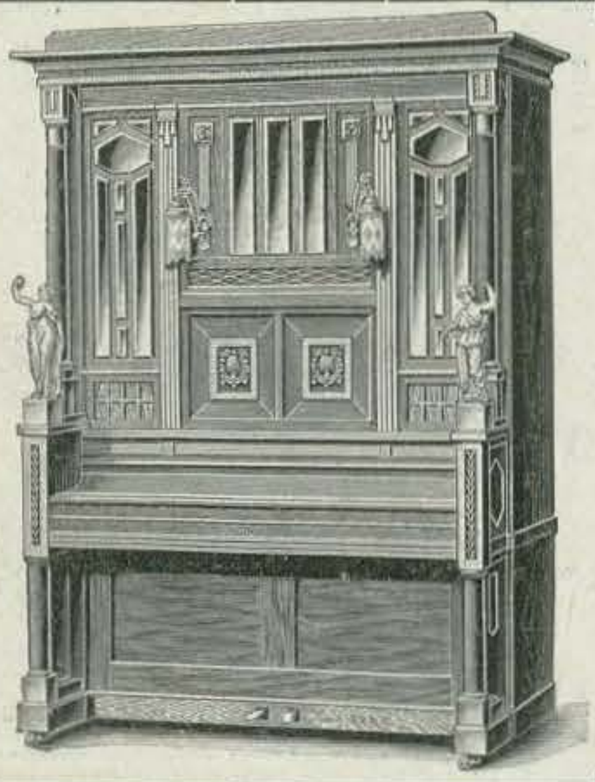
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Mica-Membranen — Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Symphonion-Saphir-Schallplatten

Einziges deutsches Fabrikat dieser Art

Symphonion-Stahlnadel-Schallplatten

Reichhaltiges Repertoire. Hervorragend klare und laute Wiedergabe. Unübertroffene Klangschönheit.

Symphonion-Sprechapparate ▪ Symphonion-Musikwerke

sichern jedem Händler ein gutes **Weihnachtsgeschäft.**

Neueste Verzeichnisse und Kataloge, sowie sonstiges Reklamematerial auf Wunsch kostenlos von der

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Musterlager bei

Erich Markert, Berlin C. 19, Roßstr. 7 — **F. L. Riedell,** Hamburg, Neuer Wall 61 — **Alexander Zsigmond,** Wien IV, Karolinengasse 16a.



PATHÉPHON

Weihnachts-Aufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung. Händlern auf Wunsch Auswahlsendungen.

Auszug aus den

Dezemberaufnahmen 1910

(28 cm)

Orchester.

15437 Defiliermarsch III. Garde Rgt.
15455 Unter dem Grillenbanner.
15451 Nachtschwärmer, Walzer.
15460 Unter Liebchens Fenster, Walzer
15449 Polnischer National-Tanz.
15450 Slavery Days.
15430 Aus Liebe zu ihr, Polka.
15436 Das kleine Niggergirl.
15465 Ein Herz ein Sinn, Mazurka.
15466 Glücklich ist, wer vergisst, Mazurka.
5201 I. / 5201 II. Zampa Ouverture.
Mädel klein, Gr. v. Luxembg.
39451 Zigeuner-Kapelle.
39458 Ein Paar Takte summen (Liebeswalzer), Zig.-Kapelle.

Flügelhorn.

15800 Zigeuner-Traum.
15801 Ein Kuss von Dir.
15811 Unter dem Lindenbaum.
15812 Stolzenfels am Rhein.

Zither.

51433 D'Alpenröserl'n.
51434 Am Grundlsee.

Klarinettenduette.

51473 Ottakringer Ländler.
51474 Die Kniebohrer, Ländler.
51481 / 51482 Oberösterreichischer Ländler.

Gesänge mit Orchester.

Ich hatte einst ein schönes
15833 Vaterland.
15834 Allerseelen.
15668 Valentins Gebet (Margarethe).
15669 Ihres Auges himmlisch Strahlen, (Troubadour).
15616 Arie d. Elisabeth (Tannhäuser).
16840 Gesang d. Venus (Tannhäuser).

Quartette.

15871 Sonntag ist's.
15874 Zieh' hinaus b. Morgengrau'n.
15878 Ach wie ist's möglich dann.
15883 Zu Strassburg auf der Schanz.
15790 Tonbomben.
15791 Sängerschnurren.
15892 Frühling.
15893 Spottvögel.

Chöre.

15867 Grosser Gott, wir loben dich.
15886 Das ist der Tag des Herrn.
15854 Kegelszene (Evangelimann).
15857 Strassenjungenchor (Carmen).
15855 Soldatenchor(Regimentstochter)
15856 Soldatenchor (Hugenotten).

Humoristische Vorträge.

15984 Der Weltuntergang.
15985 Eine lustige Wallfahrt.
15594 Das Paradiesbett.
15595 Der verschlossene Schatz.
etc. etc.

Pathé-Schalldosen passend für jede Sprechmaschine.

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telefon: Amt IV, 9825 **Ritterstrasse 72** **Telegr.-Adr.: Pathéphon Berlin.**

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



11. Jahrgang | 29. Dezember 1910 | Nummer 52

Januar-Neu-Aufnahmen

Reichhaltiges Repertoir

Edison-Goldgusswalzen in **Edison-Amberolwalzen**
von 2 Min. Spieldauer **von 4 Min. Spieldauer**

SENSATIONELL!

Edison-Schwanenhals (Cygnet)-Trichter

Können für alle Original-Edison-Phonographen verwendet werden.

Vorzügliche Lautstärke.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Ein frohes Neujahr

wünscht allen ihren Freunden

Schallplatten-Fabrik Favorite G.m.b.H.

Hannover-Linden 90



BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

Anker - Schallplatten

Grossartige Januar-Neuheiten

Neu!

Elsässische Bauerntänze von Merkling

Neue Aufnahmen vom Symphonischen Blüthner-Orchester.

Neue Hekkingplatten. Besonders beachtenswert!

Kammervirtuose **Carl Stabernack** auf dem Kunstharmonium „Celesta" von Vic. Mustel, Paris.

Dieses grossartige Instrument wurde bisher noch nie aufgenommen. Die Aufnahmen sind glänzend gelungen.

Neue Gesänge vom Thüringer Männer-Quartett

mit Orchesterbegleitung.

Neu! **„Rentier Bemmchen aus Kötzschenbroda in Berlin"** Neu!

Verlangen Sie die künstlerisch ausgestattete Nachtragskarte

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

Fabrikant von erstklassigen **Sprechmaschinen**

Fabrikant von **Laufwerken**

Julius Kräcker

Ingenieur

Berlin SW., Alexandrinenstr. 137

Fernsprecher: Amt IV, 3699

Fabrikant von **Schalldosen**

Fabrikant von **Tonarmen**

Allen unseren werten Geschäftsfreunden

Prosit Neujahr!

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN S.W., Kreuzbergstr. 7a

Erste Spezialfabrik von Sprechmaschinen.



Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel sendet allen Abnehmern DACAPO RECORD CO. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86.
WIEN XIV, Stättermayergasse 32.

Fröhliches Neujahr!

wünſcht allen ihren werten Abnehmern

Carl Lindström Aktiengeſellſchaft

BERLIN O. 17.

11. Jahrg.
No. 52



29. Dezember
1910

Allen unseren werten Lesern

Beste Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Redaktion der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30, Martin Lutherstrasse 82

Preiskonventionen.

— Arthur Knoch. —

(Schluss.)

Und doch ist gerade in Deutschland durch die oben erwähnten unausrottbare Manie, der ewigen Preisdrückerei, ein fast unhaltbarer Zustand geschaffen, der uns manchmal dem gottlosen Wunsch nahebringt, auch bei uns etwas von jenen amerikanischen Institutionen herbeizuführen. Ehe hierauf weiter eingegangen wird, soll zuvor einmal festgestellt werden, inwieweit vorstehende Schilderungen auf die Sprechmaschinen-Industrie zutreffen. Es kann wohl gesagt werden: Wort für Wort! Nie und zu keiner Zeit, solange diese junge Blüte dem Baume der deutschen Industrie entsprossen, hat es an den angezogenen Schädlichkeiten in der exzessivesten Weise gefehlt. Auch in der Sprechmaschinen-Industrie sind die Bestrebungen zu Konventionsbildungen stets vorhanden, teilweise getätigt worden und — gescheitert. Es sei nur der Puck-Konvention seligen Andenkens Erwähnung getan. Die älteren Mitglieder unserer Zunft werden sich ja dieses Ereignisses noch erinnern. Waren dabei die Vorgänge etwa ein Jota anders als die oben geschilderten des Streichholz-Syndikats? Und länger gedauert hat sie auch wohl nicht! Nun ist es ja selbstverständlich, dass von Konventions-Bestrebungen von vornherein alle solchen Artikel auszuschliessen sind, welche nicht innerlich und äusserlich gleichwertig sind, welche in Form, Gestaltung, Konstruktion und Art von einander abweichen und wobei etwa Ausstattung und Geschmack mitsprechen und ungebunden sind. Daher war es auch schon gar nicht möglich, den späterhin aufgetauchten Bestrebungen zur Schaffung einer Standard-Type in den billigsten Plattensprechmaschinen einen Weg zu bahnen. Die kleinsten Abweichungen in Aeusserlichkeiten der Kästen, ein Leistchen mehr oder weniger, eine Fräsung, eine anders geschwungene Linie kann ausschlaggebend sein für den Erfolg des einen und Ausschaltung des andern Kontrahenten. Und ist denn damit schon alles bei einem Schallplattenapparat erschöpft? Können die Ansichten über den inneren Wert des Laufwerks, wenn auch von gleicher Funktionsstärke, nicht himmelweit auseinandergehen oder die Qualität der Schalldose, welche dem Apparat erst die Krone aufsetzt und selbst bei sonst absoluter Gleichwertigkeit zweier Typen immerhin den Ausschlag gibt? Es war daher wohl von vornherein so gut wie ausgeschlossen, in dieser Hinsicht zu einer Einigung zu kommen. Von teuerern Apparaten, das war ja allseitig zweifellos anerkannt, musste unter allen Umständen abgesehen werden. — Und der Preiskampf ging weiter!

Ausser Apparaten spielen in der Sprechmaschinen-Industrie naturgemäss Schallplatten eine gleich grosse, wenn nicht noch grössere Rolle. Und wie ist es hierbei? Haben sich die Schallplattenfabrikanten nicht fast ein Jahrzehnt lang sehr wohl gefühlt, bei dem vom Publikum gerne gezahlten Preise von 3 M. — Als nun, den Traditionen der deutschen Industrie folgend, dann eine Fabrik mit 2 M.-Platten herauskam, musste da erst solange gewartet werden, bis sie genügend festen Fuss gefasst und sich eingebürgert hatte, gab er gar keine Mittel, dem beizeiten vorzubeugen, wenn auch ein ganz klein wenig nach amerikanischem Muster?

Und sollte diese Frage verneint werden, so darf man wohl zweifeln, ob es von den kompetentesten Produzenten notwendig war, sehr bald diesen Preissturz mitzumachen. War man sich denn nicht klar, dass alsdann diesem Beispiele bald alle andern folgen mussten?

Es ist nur zu erklärlich, dass dadurch das ganze Plattenpreisniveau mit der Zeit erschüttert wird, denn sind erst die 2 M.-Repertoire reichhaltig genug, dann drängt die natürliche Entwicklung — und auch wieder die „liebe Konkurrenz“ — dazu, **ob man will oder nicht,** das 3 M.-Repertoire ganz verschwinden zu lassen oder die nächst höhere Preisstufe auf dieses zu reduzieren. Das ist gewiss kein Gewinn für die Beteiligten, am allerwenigsten für die Detailhändler. Sehr auf der Hut aber sollte man sein, die Minimal-Grenze nicht noch weiter sinken und etwa 1,50 M.-Platten (regul. Repertoires und regul. Grösse) auftauchen zu lassen.

Nun ist aber kürzlich von anderer Seite in diesem Blatte eine Entdeckung gemacht worden, wie man dem zu geringen Verdienst und der (allerdings nicht zu leugnenden) Drückerei der Plattenpreise im Exportgeschäft (speziell nach Russland) sehr leicht vorbeugen könnte und welches der richtigste Zeitpunkt dafür wäre. Als letzterer wird der gegenwärtige Moment gehalten — — weil sich in Russland eine mächtige Konkurrenzgesellschaft, gegründet und selbst geführt von allen russischen Gesangskoryphäen, aufzutun im Begriffe sei. Und über die Plattenpreise solle man sich bezüglich einer gleichmässigen Norm, d. h. Erhöhung, einigen. Es muss bezweifelt werden, dass die Gründung einer mächtigen Konkurrenz-Gesellschaft im Import-Lande selbst — wodurch man sich indes nicht allzugraulich machen lassen braucht — der trefflichste Zeitpunkt für eine Preiserhöhung sei, ebensowenig wie eine solche einfach durch den Willen der Exportierenden durchgesetzt werden könnte.

Es ist leicht, die Preise im Markte zu erniedrigen, hierzu genügt der Entschluss des Fabrikanten bezw. Verkäufers. Die einmal gesunkenen Preise zu erhöhen, ist ungemein schwer, wenn nicht unmöglich; das ist eine unerschütterliche Tatsache, namentlich wenn in dem Lande selbst schon gleichpreisige Produkte ähnlicher Qualität erzeugt und die Verstärkung dieser Erzeugung durch eine neu entstehende Genossenschaft noch erheblich erhöht zu werden droht. Es gehören hierzu im Gegensatz zu ersterem Fall auch 2 Kontrahenten; der eine, welcher den höheren Preis fordert oder gerne haben möchte und der andere, welcher ihn zahlt.

Der gutgemeinte Vorschlag war wohl auch nicht ernst gedacht. Sollte damit nur eine Mahnung ausgesprochen sein, Einhalt zu gebieten den fortwährenden Preisquetschereien und -Drückereien, so ist dies ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, und sollte wahrlich zum Nachdenken aneifern, wie da eine Abhilfe möglich und zu schaffen sei.

An eine Preiskonvention im Plattenmarkte kann aber wohl nicht gedacht werden, denn auch die Schallplatten sind infolge ihrer mannigfachen Verschiedenheiten vollkommen ungeeignet für eine solche Bewegung. Der innere Wert derselben, der von der Funktion abhängt, ist kaum bei zwei Fabrikaten der gleiche oder wenigstens anders geartet. Das macht aber noch lange nicht alles aus. Es gibt kein Ding, worüber mehr in der Welt gestritten wird, wie der Geschmack; es kommt also hinzu, welche Wiedergabe der Ansicht und dem Geschmacke des grossen Publikums mehr entspricht. Wie die Qualitäten derselben Fabrik in sich ungleich sind infolge natürlicher

und technischer Einflüsse, so schwankt auch die „öffentliche Meinung" der Plattenkritiker im kaufenden Publikum. Ein wenig spielt auch die „Mode" mit. Alsdann wird der grössere oder geringere Wert, also auch die mindere oder höhere Schwierigkeit des Verkaufs einer Plattenmarke noch durch sehr wesentliche andere Umstände bedingt: die Komposition der Masse und deren Widerstandsfähigkeit gegen Abspielen, der Umfang des Repertoires, Auswahl und Zusammensetzung desselben, Namen der verwendeten Künstler und Kapellen, geringere oder grössere Propaganda u. v. a. Dazu kommt der Ruf der betr. Plattenmarke und die längere oder kürzere Existenz des Fabrikats und dessen otwa schon gewonnene Popularität und Verbreitung in Händlerkreisen.

Weicht nur in einem einzigen Punkte eine Marke von der andern ab, und es ist selbstverständlich, dass z. B. eine neugegründete Fabrik nicht über das gleich grosse Repertoire der älteren Konkurrenz verfügen kann, so wäre es, wenn andere Aequivalente fehlen, freilich eine Torheit, sich auf einen gleichen Preis mit anderen zurzeit noch überlegenen Fabrikaten zu binden. Gewiss verlangen die Abnehmer einer neuen, annoch unbekannten Marke gewisse, wenn auch noch so geringfügige Vorteile gegenüber den schon seither regulär bezogenen, da sonst jeder logische Grund zur Aufnahme derselben fehlte. Ein solcher wäre etwa eine vervollkommnetere Qualität, eine verbesserte Ausstattung, eine andere Art der Aufnahme usw.

In der Regel aber ist leider nicht die Erhöhung des ideellen, sondern die Ermässigung des materiellen Wertes ausschlaggebend. Also mit einer Preiskonvention im Plattenmarkte ist es schon gar nichts und wird es nie etwas werden; die meisten würden sich bei einer solchen auch, um wieder mit einem Reichstagsabgeordneten, diesmal von der andern Fakultät, zu reden: „selbst in den Schwanz beissen". — Das kann gesagt werden; denn da der Ausdruck nicht gerügt worden ist, muss er wohl parlamentarisch sein.

Blieben noch die Phonographen-Walzen übrig. Ueber diese braucht kaum bei dieser Gelegenheit gesprochen werden. Denn es besteht in Walzen keine Konkurrenz mehr.

Wie kann nun aber wirklich etwas geschehen, um den Gefahren der gegenseitigen Minderung des Nutzeffektes vorzubeugen, zur Stabilisation der gesamten Industrie beizutragen und sie dadurch anzuspornen und in den Stand zu setzen, immer Gediegeneres zu leisten, den Erfindungsgeist auf dem Gebiete zu immer grösseren Anstrengungen anzuspornen, die Produkte ständig zu verbessern und zu veredeln und dem Ziele der Vollkommenheit immer näher zu bringen?

Es kann nur eine Antwort geben: Durch systematisch durchgeführte, weitgehendste Zentralisation der Betriebe, durch Vereinigung der grossen, Aufsaugung der mittleren und Ausschaltung der kleinen und Zwitterexistenzen! Dieser Weg ist gewiss nicht neu, aber nur dann von ausschlaggebender Wirkung, wenn seine Bedeutung von den kompetentesten Elementen einer Branche allseitig richtig erkannt, mit dem unverrückbaren Ziel im Auge und mit aller Energie verfolgt, ohne Schwankung und unbeeinflusst von rechts und links, bis zum gedeihlichen Ende durchgeführt wird. Bei diesen grosszügigen kaufmännischen Massnahmen kann und darf es keine sentimentalen Rücksichten geben; wer in dem Kampfe fällt, der fällt; der Nutzen, den die Allgemeinheit, der Vorteil, den das Ganze, die betr. Industrie, davon hat, ist allein massgebend.

Nun sind ja die Anfänge dieses Weges auch in der Sprechmaschinen-Industrie zu verzeichnen und — wie man kaum irgendwo bestreiten wird — mit recht fühlbaren guten Resultaten. Die beinahe bis zur Verdienstlosigkeit gesunkenen Preise beginnen sich — in Gestalt von neuen Typen — wieder zu heben, und der Konkurrenzkampf hat an Schärfe und zerstörender Wirkung vieles eingebüsst. Es kann daher wohl auch hinsichtlich unserer Industrie heute schon mit Sicherheit behauptet werden, dass dieser Weg der rechte, dass dieses Heilmittel, wenn nicht ein specificum, so doch ein äusserst wirkungsvolles, und dass die weitere Anwendung desselben auf das dringendste denen, die es angeht, anzuraten ist.

Je machtvoller und imposanter die vereinigten Grossbetriebe sich entfalten, desto mehr Einfluss werden sie nach aussen hin und den Behörden gegenüber erlangen, desto mehr werden sie das Ansehen der Branche stärken und selbst den Fernstehenden, die bisher meist sehr skeptisch unserer Industrie gegenüberstanden, Achtung und Anerkennung abgewinnen und zur Hebung des Niveaus aller Sprechmaschinenhändler beitragen, mehr und eindrucksvoller, als eine zwar grössere Anzahl, aber an sich unscheinbarer Betriebe je erreichen könnte.

Auch der Respekt der Börse, Finanz- und Bankleute, der unberechtigterweise beinahe schon auf dem Nullpunkt angelangt war, muss und wird wieder wachsen, je mehr die wackeligen Existenzen, die Unternehmungen mit unzureichenden Mitteln und zu geringer Stosskraft eliminiert und an deren Stelle grosse angesehene Gesellschaften mit entsprechender Kapitalmacbt treten, je mehr sie zur Konsolidation des gesamten Industriezweiges beitragen und einen nicht mehr zu übersehenden und als Quantité négligeable zu behandelnden Faktor im deutschen Industrie- und Gewerbsleben überhaupt heranwachsen.

Dass mit der grösseren Macht auch eine grössere Leistungsfähigkeit und schöpferische Kraft Hand in Hand geht, wird jedem einleuchten. Es ist zu selbstverständlich, um einer langen Anführung von Gründen zu bedürfen. Ebenso folgerichtig ist die Anregung zuwachsender Unternehmungslust und das Vermögen, neue grosse Absatzgebiete und Arten zu erschliessen und mit Krediten zu stärken, deren kleinere Unternehmungen nicht fähig wären und somit zur steigenden Popularität am Nachdrücklichsten beizutragen. —

Die Ausgestaltung und weitere Fortführung des angezeigten Weges wird und muss daher Platz greifen und ich denke — sie ist schon auf dem Marsche! Auch in anderen Branchen sind dieselben Uebelstände zu beklagen und sie haben dasselbe Bestreben gezeitigt. Zusammenlegung von Betrieben, Vereinigungen, Fusionen sind an der Tagesordnung und immer dienen sie gleicherweise allen daran Beteiligten. An Oppositionen fehlt es nicht, aber sie können und werden die natürliche Entwicklung der Dinge nicht aufhalten, die dem Schosse der Notwendigkeit entsprossen sind, weit mehr noch, als etwa die ständige Vermehrung und schier ins Ungemessene wachsende Vergrösserung der Warenhäuser, welche fortschreitet, trotz aller Anfeindungen. Auch sie folgen dem Zuge der

modernen Entwicklung und keine Macht und kein Mittel wird imstande sein, sie auf ihrem Siegeszuge aufzuhalten.

Gegen den Strom kann man nicht schwimmen, also sollte man mit ihm schwimmen.

Inwieweit hieran Grossisten und Detailgeschäfte einen Anteil haben und die behandelte Materie auch diese Kreise tangiert, soll einem nächsten Artikel vorbehalten bleiben.

Sprachen-Museum.

In dem in Berlin erscheinenden „Journal d'Allemagne" vom 3. Dezember cr. befindet sich unter der Ueberschrift „Pariser Brief" und weiterhin „Eine interessante französische Initiative" ein Bericht über ein in Paris angelegtes „Museum" von Sprach- und Gesangsplatten. So ungern ich es mit der französischen Regierung verderben möchte, muss ich aber doch sagen, dass die Beanspruchung der Priorität dieser „Initiative" nicht gerade ausschliesslich französisch ist. Der Gedanke ist nicht nur schon vieltach in deutschen Fachblättern aufgetaucht und propagiert worden, auch die Tat ist ihm längst gefolgt; in Deutschland freilich zuerst nur in bescheidenem Rahmen (aber schon seit langer Zeit im Postmuseum), andererseits aber auch in Wien, Petersburg etc.

Die Ausführungen indess, die von dem Verfasser des betr. Artikels in dem mit anerkennenswerter Rührigkeit geleiteten Organ gemacht werden, sind geistreich und interessant genug, um weiteren Kreisen der Sprechmaschinen-Industrie nicht vorenthalten zu werden. In nachstehendem gebe ich eine freie Uebersetzung des französischen Textes:

„Ein wahres Konservatorium der menschlichen Stimme — Sprachbilder — Die uns teuren Stimmen werden nicht mehr schweigen — Vergeblicher Tröstungsversuch zwar für die Untröstlichen, aber eine vortreffliche Hilfsquelle für Geschichtsschreiber und Wissensdurstige.

„Die Worte verfliegen, die Schriften bleiben." Sind wir dabei, diesen Grundsatz zu ändern?

Das Papier unserer Bücher ist bestimmt, schnell zu vergehen. Holzhaltiges Papier! Es wird nur ein wenig Asche zurücklassen. Nun, während der Staub der Schriften hinweggetragen wird in alle Winde, werden die auf Schallplatten festgehaltenen Worte Jahrhunderte überdauern.

Man hat ein Museum der Sprache geschaffen. Dies wird in vollster Bedeutung des Wortes ein „Konservatorium der menschlichen Stimme" werden!

Schon ist ein glücklicher Versuch dieser Art bei der Grossen Oper gemacht worden. Man hat offiziell die Stimmen der hervorragendsten Sänger aufgenommen.

In dem Sprachmuseum wird man nicht nur die auserlesenen Stimmen finden. Es werden vielmehr dort auch, methodisch klassifiziert, Proben der modernen Sprache, so wie sie gegenwärtig in Paris und weiterhin in den verschiedenen Provinzen Frankreichs im Gebrauch ist, aufbewahrt werden. Es werden da zu finden sein: Volkslieder, gesungen von Kindern, von Frauen, von Soldaten. Es werden vorhanden sein einerseits Bänkelsänger-Lieder, andererseits Kindermärchen, wissenschaftliche Abhandlungen, Salon-Gespräche, Berichte von Volksversammlungen und dergl. mehr.

Die verschiedenen Dialekte und Mundarten des Volkes unserer Muttersprache, welche niemand in Frankreich mehr kennt, werden dort Platz finden. Eine unendlich kostbare Sammlung für Geschichtsforscher, Lehrer, Künstler und Wissbegierige aller Art. Wenn man sagen wird, dass die Bilder unseres Artikels „sprechende" sind, wird man wahrlich nicht mehr „bildlich" sprechen.

In der Vergangenheit hatten die Philologen erdenkliche Mühe, die verschiedenen Phasen zu erklären, durch welche z. B. das Wort „debilis" verwandelt worden ist in „faible" (auf deutsch „schwach", latein „flebilis" lautend) oder das Wort „Aquarium", um daraus „évier" (deutsch: Ausguss) zu gestalten, oder das Wort „episcopus" werden zu lassen: „évêque" (deutsch: Bischof) usw. Jetzt sind diese „Momentphotographien" der Wortumbildungen für die Ewigkeit aufgesammelt.

Bis jetzt war das menschliche Wort den Menschen ein Rätsel. Wir kennen nur die Stimme unserer Redner, nichts weiter! Heute weiss niemand mehr, wie Virgil seine Verse aussprach. Es gibt fast ebensoviele Arten, das Lateinische und Griechische auszusprechen, wie es Länder gibt. Aber Homer und Virgil sind ja so weit!

Mag sein, aber über Corneille und Racine (berühmte französische Tragödiendichter des 17. Jahrhunderts), welche uns näherliegen, hat man in dieser Beziehung keineswegs bessere Informationen. Es ist sicher, dass die Schauspieler des 17. Jahrhunderts sich auf der Bühne einer Art rhythmischer und „gesungener" Deklamation bedienten. Im folgenden Jahrhundert brachte Voltaire eine Revolution darin hervor, indem er seinen Darstellern aufgab, seine Verse genau „wie in der Prosa" auszusprechen. Im 19. Jahrhundert wiederum richtete Sarah Bernhardt eine Gegenrevolution an. Wie interessant wäre es da in einer bedeutenden Rolle, die Stimme und Aussprache einer Schauspielerin des 17. Jahrhunderts mit einer solchen der modernen Zeit zu vergleichen. Wie interessant wäre es, zu wissen, wie gewisse Silben akzentuiert wurden, wie z. B. „ois" sich auf „ais" reimen konnte.

Der Schauspieler Got von der Comédie française ist der Ansicht, dass Ludwig der XIV. die Worte moi und le roi wie „moué" und „le roué" aussprach.

In Zukunft, wenn eine Diskussion dieser Art sich erheben sollte, wird sie rasch entschieden sein; man wird nur nötig haben, sich in das „Sprachen-Museum" zu begeben.

Wir kennen nicht die Stimme unserer grossen Dichter und Redner. Eine sehr bedauerliche Unkenntnis, denn gewisse Redner haben nichts wie Stimme.

Wie war nun aber genau die Stimme der Meister des Wortes, eines Bossuet, Mirabeau, Danton und Gambetta?

Kürzlich äusserte ein bekannter Sänger auf seinem Totenbette den Wunsch, bei seinem Begräbnis die Messe mit eigener Stimme singen zu lassen. Dieser Wunsch wurde pietätvollerweise erfüllt. Während der Bestattungs-Zeremonie liess ein Phonograph die vibrierende Stimme des Verschiedenen ertönen. Er bat selbst für die Ruhe seiner Seele.

Ja, sagte da ein Gelehrter, man hat „die vibrierende Stimme des Dahingeschiedenen" gehört. Aber mehr noch, man hat leicht mit blossem Ohre die Vibrationen dieser photographierten Stimme zählen können. Man hat die Ausdehnung der Kurven auf zwei Hundertstel Sekunden bemessen. Ein Dichter hat einmal in entzückenden Versen „den Einfluss der teuren Stimmen, welche zum Schweigen gebracht sind", beweint. Fortan werden sie nur stumm bleiben, wenn man will, dass sie schweigen.

So sprach der Gelehrte; wir wissen wohl, was der Dichter antworten könnte. —

Eines Tages fand einer der geistreichsten Publizisten des 19. Jahrhunderts, Edmond About, bei Rückkehr in sein Haus zu Schlittenbach im Elsass, wo er seine Ferien zubrachte, seinen alten Gärtner an der Tür mit einem halb melancholischen, halb lächelnden Gesicht:

Monsieur werden einen grossen Schmerz haben. Unser Hund ist gestorben.

Der arme Tom!

Aber Monsieur werden auch einen grossen Trost haben.

Und der treue Gärtner führte Edmond About in den unteren Saal von „Schlittenbach" und zeigte ihm den ausgestopften Tom.

Edmond About war nicht getröstet! Wäre er es nicht mehr gewesen, wenn man ihn auch noch durch einen Phonographen das herzliche Bellen seines armen Toms (Wau, wau!) hätte hören lassen?

Dank der künftigen Stunden der Geschichte und Literatur werden die Schüler der Zukunft nicht allein die Gesten unserer Epoche, reproduziert durch den Kinematographen, sehen, sondern sie werden auch selbst unsere Stimme hören können, welche unsere Gesten begleiten. Entschieden, wir werden nicht mehr sterben.

Wo wird das Museum des Wortes endgültig installiert werden?

Man schlägt das Schloss „Bagatelle" im Bois de Boulogne vor.

Das Schloss „Bagatelle" ist s. Z. von dem Grafen d'Artois, dem späteren Charles X., in einem Monat erbaut worden infolge einer Wette mit Marie Antoinette. Es gehört jetzt dem Staate. An der Front seines improvisierten Lusthauses liess der Graf in goldenen, mit der Zeit verblassten Lettern anschreiben: „Parva, sed apta" (klein, aber bequem). Diese Worte würden bis jetzt dauern, wären sie gesprochen anstatt geschrieben worden!"

Bei der weiteren Ausmalung dieser Zukunftsbilder kann man sehr wohl auch an den Siegeszug denken, den die „Diktiermaschinen" anzutreten im Begriffe sind. Von Tag zu Tag erobern sie sich mehr Feld und mehr Freunde, und die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo der Diktierphonograph ein ebenso unerlässliches Korrelat jedem kaufmännischen Bureau, jedem Anwalts-, Gerichts- und Gelehrtenzimmer, jedem grösseren Staats- und Privat-Institut, jedem Schriftsteller, Komponisten und Staatsmanne bis hinauf zu den höchsten Stellen sein wird, wie etwa heute schon die Schreibmaschine. Ja, mehr noch, weil der Diktierphonograph jederzeit und selbständig ohne fremde Hilfe, unabhängig von Bureau-, Geschäfts- und Amtszeit, benutzt und ihm die diskretesten und geheimsten Sachen anvertraut werden können. Es könnten da wohl für Institute, wie das in Paris in Rede stehende, späterhin solch zwanglos und in natürlichster Weise besprochene Walzen hochstehender oder verdienter und berühmter Männer und Frauen von ganz besonderem Werte sein! Sie würden ein unvergleichlich besseres Spiegelbild der Art und des Wesens der merkwürdigen Persönlichkeiten geben als diejenigen Reproduktionen, zu denen extra posiert werden müsste. Man sollte daher auch in anderen Ländern der immerhin guten Pariser Anregung zum weiteren Ausbau solcher Institute durchaus sympathisch gegenüberstehen und sie energisch fördern! ac.



— Max Chop. —

Odeon.

Was es für gutes und erlesenes Sängermaterial auf der Welt gibt, davon bekommt man immer einen Begriff durch jede neue Plattenserie, die die „International Talking-Machine-Co. (Odeon)" herausbringt. Es ist erstaunlich, wie namentlich die Vielseitigkeit deutschen Kunstlebens, die künstlerische Betätigung auf deutschem Boden, in helle Beleuchtung gerückt wird. Ein Gefühl der Befriedigung wie Bewunderung nimmt dann den Betrachter gefangen. Wenn er sich namentlich mit Hilfe der Kombinationsrechnung die Möglichkeiten alle vergegenwärtigt, die eine Multiplikation von Sänger- und singbarem, sogenanntem aktuellen Material miteinander ergibt, so muss er bekennen, dass selbst bei einer quadratischen oder kubischen Steigerung der Produktion für absehbare Zeit ein Erschöpfen mit notwendigen Wiederholungen unbedingt ausgeschlossen ist.

Kammersängerin Minnie Nast, der Sopran der Dresdener Hofoper, hat sich der effektvollen Partie der Mimi in Puccinis Oper „Bohême" angenommen und bietet zwei der schönsten Arien: „Wo ich selig von Glück" (99 579) und: „Man nennt mich jetzt Mimi" (99 582). Die Stimme der Sängerin ist nicht zu gross und resonanzkräftig, aber ausserordentlich fein kultiviert, überall von musikalischer Intelligenz und technischer Abwägung geleitet. Der leise verträumte Zug, der vom Tondichter der Mimi beigegeben wird, ihr schwärmerisch-ekstatisches Wesen liegt solcher Begabung ganz besonders; es sind weniger die dramatischen, als die rein lyrischen Akzente, die wir an der Auslegung Minnie Nasts bewundern und die in sorgfältigster Innenarbeit mit ergreifender Schönheit zutage treten. Die erste Arie beginnt mit einer süssen Einleitung der Streicher. Die Künstlerin schmiegt sich der Stimmung an bei freier Phrasierung und sicherster Intonation in allen Lagen. Ihre schlichte Erzählung, getragen von frischer Empfindung und natürlichen Impulsen, wird durch die illustrierende Begleitung des Orchesterparts noch mehr belebt; vor allem sind es die Geiger, die im legato wie pizzicato vorzüglich klar, ohne jede Aufdringlichkeit oder jedes Uebergewicht über die vox humana, heraustreten. — Die zweite Arie neigt zur Sentimentalität im besten Sinne; halb rezitativische, halb melodische Führung! Ueberall hält die Interpretation auf Mass, Korrektheit, klare Linienzeichnung, und mischt dem allen Temperament unter. Von besonders intimer Wirkung ist die rhapsodische Partie zum pizzicato der Streicher, die unmittelbar neben der breit ausladenden Kantilene steht. Auch die rhythmische Exaktheit nimmt durchaus für diese liebenswürdigen, dabei feinmusikalischen Gaben ein.

Cäcilie Rüsche-Endorf vom Hoftheater in Hannover hat einen entschieden dramatisch gefärbten Mezzosopran.

Die Höhe ist nicht frei, man merkt es dem vorsichtigen Tonansatze dort an. Auch finde ich, dass in der Tonbildung selbst eine Neigung zum gequetschten Beilaut, zur gaumigen Intonation vorhanden ist, vor der die Künstlerin ihr schönes Material ja behüten mag. Zwei Vorträge aus der romantischen und klassischen Opernliteratur lassen die Vorzüge des Organs zu brillanter Geltung kommen. Die Agathe-Arie: „Und ob die Wolke sie verhülle" aus Webers „Freischütz" (99 534) hat mit ihrer getragenen Melodik auf der Basis synkopierter Begleitung etwas sehr Weiches an sich, das leicht zu süsslicher Sentimentalität führen kann. Um dieser Möglichkeit zu entgehen, beschleunigt die Sängerin das Zeitmass doch wohl über Gebühr, also verfällt der Scylla, während sie die Charybdis vermeiden will, verwischt auch damit das plastische Heraustreten des belebteren Mittelsatzes. Sonst ist die Darbietung gut. — Etwas Ausgefallen-Schönes schenkt sie uns dann mit der Arie der Gräfin: „Heilige Quelle" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart (99 535). Das ist von Anfang bis zum Schlusse wirklich sublime Kunst, die auch dem Geiste der Komposition nach allen Seiten hin gerecht wird, jeden Nebenzweck vermeidet und die Person hinter der Aufgabe verschwinden lässt. Der leichte Hauch der Schwermut ruht über dem Ganzen, alle Lagen sprechen prächtig an, man wird nicht müde, den Vortrag bis in kleinste Einzelheiten hinein zu bewundern.

Franchette Verhunk vom Breslauer Stadttheater begegnen wir wohl an dieser Stelle zum ersten Male. Gleichfalls ein ausgesprochener, dramatischer Mezzosopran, mitunter in der tiefen Lage etwas kehlend, sonst sympathisch berührend bis auf die flackernde Intonation. Das leidige Tremolieren der Italienerinnen ist hier bereits respektabel ausgebildet und beeinträchtigt doch die Wirkung nicht unbedeutend, weil es eben weder schön noch musikalisch ist und bleibt. Wir wollen — zum dreissigsten Male sei's gesagt — Töne von einer festbegrenzten Schwingungszahl hören, nicht aber ein Kreisen um den richtigen Ton herum. Das macht nervös, klingt auch ungemein fatal! Die (zweiplattige) Aufnahme der Szene und Arie der Aida aus Verdis gleichnamiger Oper: „Als Sieger kehre heim!" (99542) und „Vater, Geliebter, heilige Namen!" (99543) zeigt die heldische Auffassung im Vordergrunde. Alles wird getragen von natürlicher Ekstase. Im Rezitativ tritt wohl hin und wieder das parlando stark hervor, aber es bleibt immer gesunde Stütze eines impulsiven, dramatischen Ausdrucks und seiner Augenblickseingebung. Das Temperament reisst zu aussergewönlich starkem Effekt hin, hält sich aber überall in den Grenzen einer ästhetischen Schönheit im strengen Sinne des Wortes. Ein blühender Farbenreichtum, exquisit nuanciert, von der Entzückung bis zur Trauer, von heller Begeisterung bis zur stillen Wehmut, unterstützt von prachtvoll ausmalender Begleitung. Dann (zweiter Teil) ein jähes Aufflammen der Erregung bis zur seligen Entrücktheit. Hier feiert Lohengrins Abschiedsgruss an seinen gefiederten Begleiter, den „lieben Schwan", eine recht deutlich erkennbare Auferstehung. — Wie gesagt: Käme zu dem allen noch die absolut notwendige Stabilität des Tons, so könnte man von einem Meisterstück reden.

Zu den ganz Grossen habe ich immer Ottilie Metzger, den phänomenalen Alt des Hamburger Stadttheaters, gezählt. Von ihren letzten Gaben bin ich aber doch recht enttäuscht worden. War die Künstlerin indisponiert? Oder ist dieses herrliche Organ, das so aus dem Vollen zu geben jederzeit bereit war, schon im Verblassen? Die Arie der Dalila: „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus Saint-Saëns: „Samson et Dalila" (99 587) war sonst eine künstlerische Bravourleistung von Ottilie Metzger. Und jetzt? Der Stimme fehlt jede Resonanz, der kehlende, spröde Beilaut überwiegt die klingenden Worte, mitunter mutet die Darbietung wie eine gestopfte Trompete an. Auch an Reinheitsgefühl für Intonation fehlt es bei verschiedenen Stellen, die Sicherheit der musikalischen Führung ist empfindlich zu vermissen. Im Höhepunkte: „Sieh mein Herz vor Wonne beben!" klingt es so dünn, keine Spur mehr von der früher gleich einem breiten Strome dahinflutenden Kantilene. — Die Arie der Ulrica: „König des Abgrunds" aus Verdis „Maskenball" (99 588) korrigiert solche Missempfindungen nicht im geringsten. Hin und wieder versucht der alte Glanz sich durchzuringen, aber vergeblich. Wären nicht die grellen dramatischen Akzente im Akkompagnement, das glühende Farbenkolorit der ganzen Fassung, so würden wir teilnamlos Abschied nehmen.

Zwei respektable Baritons machen die Sache wieder gut. Der erste ist Hermann Weil aus Stuttgart. Er singt das bekannte Torerolied des Escamillo aus Bizets „Carmen" (99 552), im Anfang bramarbasierend, mit seiner Unerschrockenheit und seinem Metier vor der zusammengelaufenen Menge zweifelhaftester Art Pose stehend, — nach dem Uebergange in den Dur-Refrain dann als schmachtender Liebhaber girrend und den Mädchen die Köpfe verdrehend. Zu diesem Hidalgo von Volkes Gnaden gehört grosses Material, Lebendigkeit der Darstellung, das Bewusstsein souveräner Beherrschung der Situation. Und alles dies findet sich bei Weil vor. Daneben weiss er auch den Rhythmus als belebende Kraft gar vorzüglich zu betonen, ohne ins Taktskandieren zu geraten, und bringt in seinen Vortrag eine ganze Anzahl überraschender Nuancen, wie sie andere eben nicht bieten. — Auch das Abschiedslied Jung Werners: „Behüt' dich Gott" aus Nesslers „Trompeter von Säkkingen" (99 561) hört man gern einmal wieder, namentlich wenn es so schlicht aufgefasst wird wie durch den Kölner Bariton Tillmann Liszewski, so ganz ohne jeden Versuch, auf die Tränendrüsen einen gewaltsamen Druck auszuüben. Liszewski hat in seiner Stimme einen tenoralen Timbre, auch eine gewisse Neigung zur scharfen Tonbildung; davon mag er sich freimachen! Allein Temperament und Intelligenz sind zu sehr entwickelt, um dem kleinen Mangel irgendein Uebergewicht zu gönnen. Die Reprise des Refrains in der Solotrompete, die vorher schon den Gesang obligat unterstützt, ist recht wirkungsvoll; nur sollte man beim Arrangement für das Sprechmaschinen-Orchester nicht willkürlich die Harmonisationen gegen das Original verändern oder vereinfachen. Bei so allgemein bekannten Stücken fällt das immer auf und hinterlässt keinen zu guten Eindruck.

Noch einige ganz hervorragend gelungene Ensemblesätze mögen hier registriert werden. Zunächst das (doppelplattig) Duett zwischen Amneris und Rhadames aus dem vierten Aufzuge von Verdis „Aïda" mit den beiden Zäsuren: „Schon sind die Priester all' vereint" (99594) und: „Was hab' ich leiden müssen" (99 596). Darbietende sind Margarethe Ober vom Berliner Opernhause und der Tenor Hermann Jadlowker aus Karlsruhe.

Diese Musik schreibt doch so leicht keiner wieder! So aus einem Gusse in blühendster Melodik, zwingender Schönheit des Ausdrucks und voll entzündlichsten dramatischen Lebens! Die beiden Interpreten sind erstklassig, das Orchester sekundiert ihnen vorzüglich, der gesteigerte Pulsschlag erhebt das Ganze aus dem Rahmen reinklingenden Vortrags zur wirklichen Szene heraus. Der Sopran nimmt zunächst das leidvolle Mollthema (Fagott) auf, das Trauer und seelische Bedrückung atmet, dann in die breite Kantilen übergeht. Der Tenor gibt es mit der an Jadlowker schon oft gerühmten musikalischen Sicherheit und Klarheit der Gliederung wieder. Möglich, dass das Organ des Sängers nicht mehr so frisch ist, wie früher. Mit den Stimmen von heute hat's keinen rechten Bestand. Liegt es nun an der Schule oder an einer unwirtschaftlichen Vergeudung der Kräfte? Auch bei Jadlowker lässt sich der spröde Beilaut als Vorgänger einer langsam zerbröckelnden Stimme konstatieren. — Dann ein zum afettuoso sich steigernder Allegrozwischensatz, halb rezitativisch gehalten, mit schnellem Ablösen von Rede und Gegenrede, eine Wiederholung des Hauptthemas, weiter endlich die ausschliessliche Geltendmachung des Affekts, der zwischen Liebe und Rachegefühl hin und her pendelt, bis zu fieberischem Pulsschlage gesteigert. Eine ganz hervorragende, innerlich wie äusserlich abgerundete Gabe! — Endlich dann das berühmte Quartett (Faust, Gretchen, Marte, Mephisto) aus der Gartenszene der Gounodschen „Margarethe", wieder in zwei Abschnitten: „Bitte nehmt meinen Arm" (99590) und „Und du bist stets allein?" (99591), vorgetragen von Erna Denera, Margarethe Ober (beide vom Berliner Opernhause), Hermann Jadlowker und Leon Rains, dem Basse der Dresdener Hofbühne. Ueber die Musik und ihren Wert gäbe es kaum etwas zu sagen. Der bunte Wechsel der Stimmungen ist's, der im melodiösen Ausdruck mit souveräner Sicherheit getroffen, immer wieder erquickt und lebhaft beschäftigt: Das Liebespaar, versunken in den süssen Zauberbann erster Annäherung, weltvergessen, schwärmerisch, — daneben der Galan Mephisto, der die alte, eitle Marte mit allerlei zärtlicher Ironie unterhält, dabei aber nur die Absicht hat, seinem Kumpane das Feld frei zu halten. Dann wieder das Zusammentreten der beiden Paare zu einem vollklingenden Quartettsatze, in dessen weichen Harmonien sich der Duft der Abendstimmung, das Verglimmen des Tages, die gleichsam von Liebessehnen durchsättigte Wonne widerspiegelt. Und doch gibt's im einzelnen viel des Beachtenswerten und Aussergewöhnlichen, so vornehmlich in der schlichten Art, in der Margarethe von ihrem einförmig bislang sich abwickelnden Leben berichtet, von ihrem Bruder, dem Soldaten, vom heimgegangenen Mütterlein, von der kleinen Schwester, die ihr ganzes Glück bildete. Aufnahmen solch exquisiten Typs verdienen immer besondere Empfehlung, die ihnen hiermit zuteil wird.

Notizen.

Die Freie Hochschule Berlin hat auch für das bevorstehende Quartal Uebungen in der englischen Sprache unter Benutzung der Sprechmaschine (Odeon-Platten) vorgesehen. Vortragender ist Oberlehrer Doegen. Prospekte sind erhältlich von dem General-Sekretär, Berlin O. 27, Blankenfelderstr. 4.

Feuerzeuge.

Da ein grösserer Teil Sprechmaschinenhändler und Grossisten als Nebenartikel auch „Feuerzeuge" führt, so dürfte es sehr angebracht sein, die Bestrebungen nicht ausser acht zu lassen, welche darauf gerichtet sind, diesen Fabrikations- und Handelszweig intensiv zu beschränken, wenn nicht ganz zu vernichten.

Die deutschen Zündholzfabrikanten sind neuerdings wieder bei der Staatsregierung vorstellig geworden, um unter Hinweis auf den enormen Rückgang ihres Absatzes die Einbringung eines Gesetzentwurfes zur empfindlichen Besteuerung aller Ersatzmittel für Streichhölzer zu erwirken. Das Argument, dass auch der Staat dabei doppelt gewinnen würde, einmal an der Steuer selbst und ferner durch die alsdann sicher wachsenden Erträgnisse der schon bestehenden und bis jetzt wenig einträglichen Zündholzsteuer, die selbst die bescheidensten Erwartungen weit hinter sich liess, ist allerdings ein reichlich verlockendes.

Die Bekämpfung dieser neuen drohenden Steuer wird um so schwerer fallen, als sie nach Lage der Sache lediglich vom Standpunkt des Verbrauchers ausgehen kann und nicht dem Gesamtinteresse der Industrie, denn die Streichholzfabrikanten ihrerseits verlangen die Belastung zu ihrem Schutze. Ja noch mehr, sie haben sogar der Regierung die ernste Anregung gegeben, nach Analogie anderer Länder auch in Deutschland ein Staatsmonopol auf Zündhölzer einzuführen, und zu diesem Zwecke selbst z. T. ihre Fabriken angeboten. Die Lage ist ernst und die Gefahr, dass ein oder das andere Anerbieten auf fruchtbaren Boden fällt und zum Gesetz erhoben wird, eine dringende.

Was alsdann wird, zeigt ungefähr das Beispiel Frankreichs, in welchem Lande bisher die Fabrikation von Feuerzeugen nur nach empfangener behördlicher Autorisation vorgenommen werden durfte. Daselbst existiert seit Jahren, nebst dem Zigarren- auch das Streichholzmonopol, und beträgt beiläufig der vorgeschriebene Verkaufspreis der — gerade nicht mustergültigen Qualität — Schachtel Streichhölzer 10 cms. Soeben ist nun auch noch mit grosser Stimmenmehrheit ein in der französischen Kammer votierter Gesetzentwurf zur Besteuerung von automatischen Feuerzeugen zur Annahme gelangt. Danach unterliegt jedes automatische Feuerzeug einer Mindeststeuer von 2 Frcs. per Stück (beantragt waren 2,50 Frcs.). Bessere Sorten werden gar durch Sätze von 5 Frcs. für silberne und 20 Frcs. für goldene belegt und damit wohl dem Untergange geweiht. Böse Beispiele verderben gute Sitten! Darum, Interessenten, seid auf Eurer Hut!

Uebrigens spricht das französische Gesetz, soweit es bis jetzt veröffentlicht, nur von „automatischen" Feuerzeugen; es werden aber neuerdings auch solche ohne automatische Funktion, zwar auf demselben Prinzip der Anwendung des Cereisens beruhend, aber mit sonstiger Handhabung wie jeder gewöhnlichen Streichholzschachtel hergestellt. Die Entzündung geschieht durch Reiben an einer Zündfläche, die in diesem Falle durch eine flache Feile ersetzt ist. Es wäre vielleicht von Wert, diesem Umstande näher auf den Grund zu gehen, und böte sich eventl. für rührige Exporteure ein reiches Feld zu schnellem Handeln.

ac.

Ueber die Ausdehnung des deutschen Exporthandels nach Nordafrika.

Das nördliche Afrika ist bisher von deutschen Exporteuren immer noch nicht mit dem Interesse, welches es verdient, bearbeitet worden. Während Italien, Frankreich und insbesondere Oesterreich sich daselbst einen grossen Absatz gesichert haben, ist der Anteil Deutschlands an dem nordafrikanischen Markte durchaus nicht in dem Verhältnis gewachsen, in dem er es dem Wachstum der deutschen Industrie zufolge hätte tun sollen. Dabei ist die Bearbeitung dieses Marktes von Deutschland aus ausserordentlich leicht. Eine Anzahl von deutschen Transportfirmen lassen regelmässig von deutschen Häfen Dampfer nach nordafrikanischen Häfen verkehren und stellen damit eine billige Verbindung her. Schneller können ausserdem Waren über Land nach Mittelmeer-Häfen und von da mit den direkten Dampferverbindungen von Genua und Marseille usw. geliefert werden. Ebenso leicht ist es für deutsche Handlungsreisende, die nordafrikanischen Staaten einschliesslich Aegypten zu besuchen. Keiner derselben stellt dem Besuch von ausländischen Handlungsreisenden irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg.

In Marokko zum Beispiel können Handlungsreisende, wo immer sie auch wollen, Geschäfte machen, und die Zollbehörden sind ausserordentlich zuvorkommend in der Behandlung von Mustern und Reisegepäck. Beide können frei eingeführt werden, wenn sie in einem Zeitraum von 6 Monaten wieder reexportiert werden. Dabei besteht keinerlei Vorschrift, dass unbedingt wieder derselbe Artikel ausgeführt werden muss, solange die wieder ausgeführten Artikel in Wert, Art und Menge dem eingeführten Artikel entsprechen. Für die Garantie der Wiederausfuhr muss eine Kaution gestellt werden. Die Wiederausfuhr muss allerdings durch denselben Hafen stattfinden.

In Algier werden fremde Geschäftsreisende in derselben Weise behandelt, wie dies in Frankreich der Fall ist, und deutsche Handlungsreisende werden mit ihren deutschen Pässen keine Schwierigkeiten haben, Geschäfte zu machen. In beiden Ländern genügt französisch, um mit den Kunden zu verkehren, doch ist in Marokko die Kenntnis des Spanischen ein unbedingter Vorteil.

Auch in Tunis bestehen keine speziellen Vorschriften in bezug auf Geschäftsreisende, und Muster können frei importiert werden, wenn sie nach 6 Monaten reexportiert werden.

Etwas unklar liegen dagegen die Verhältnisse in bezug auf Tripolis. Im allgemeinen können daselbst Geschäftsreisende ungehindert ihrem Berufe nachgehen. Die Regierung hat jedoch unter Umständen ein Mittel, eine Steuer zu erheben, indem sie die in Tripolis im Gebrauch befindlichen Steuern für kaufmännische Angestellte auch auf Handlungsreisende anwendet. Diese Steuern sind jedoch nicht hoch und betragen in keinem Falle mehr als 200 Mark jährlich. Die Behandlung der Muster geschieht in derselben Weise wie in den anderen bereits genannten Staaten, jedoch ist die Re-Exportzeit bis auf ein Jahr ausgedehnt. Der Handlungsreisende ist verpflichtet, eine Liste der eingeführten Gegenstände in zwei Exemplaren anzufertigen, und es ist ihm gestattet, während des Jahres von einem nach dem anderen türkischen Hafen ohne besondere Formalitäten zu versenden.

Dieselben Bedingungen existieren für Aegypten; das letztgenannte Land ist zurzeit das bei weitem vielversprechendste in ganz Nordafrika. Aegypten hat sich unter der englischen Verwaltung ausgezeichnet entwickelt und kommt nicht nur für den direkten Export zugunsten des ägyptischen Verbrauchers in Frage, sondern ist heute das Tor für den nordostafrikanischen Handel überhaupt. Es empfiehlt sich, kaufmännische Expeditionen nach diesem Teil Nordafrikas immer durch Aegypten zu machen. Bei der Bearbeitung des nördlichen Afrikas durch Reisende muss sich der Exporteur immer im klaren sein, welche Art der Kundschaft er gewinnen will. Dieselbe setzt sich aus zwei Klassen zusammen. Erstens sind da die europäischen Importhäuser und solche Firmen, welche von europäisierten Eingeborenen geleitet werden, zweitens die von Eingeborenen gehaltenen Detailläden. Beide bedürfen einer besonderen Behandlung sow hl persönlich als auch bei der Auswahl der Muster. Die Verkehrssprache der ersten Klasse ist französisch, italienisch oder spanisch, manchmal auch griechisch. Die der zweiten arabisch oder eines der maurischen Idiome im Norden Afrikas. Die getrennte Bearbeitung der beiden Klassen ist nicht nur aus sprachlichen Gründen notwendig, sondern auch aus kaufmännischen. Eine Firma kann nur mit einer derselben, nicht aber mit beiden arbeiten. Ls.

Friedr. Ad. Richter

Einen schweren Verlust hat eine unserer grossen Plattenfabriken erlitten. Geheimer Kommerzienrat Dr. Richter, Rudolstadt in Thüringen, ist am 25. Dezember gestorben. Geheimrat Richter, der erst in den vierziger Jahren stand, war der alleinige Gesellschafter der Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin, und ist durch sie ein Angehöriger unserer Branche gewesen. Mit ihm scheidet ein genialer Mann aus unserer Mitte, ein Mann, dessen eminente Arbeitskraft und Talente ein grosses Werk aufgebaut haben. Seine Tätigkeit hat sich auf die verschiedensten Gebiete der Grossindustrie erstreckt, überall war er mit Erfolg tätig. Er hat ein Weltunternehmen geschaffen, in allen Weltteilen ist die Firma Richter vertreten, überall ist derselbe Geist fühlbar. Die Fabrikanlage der Zentrale in Rudolstadt in Thüringen ist mit ihrer mustergültigen Organisation eine Sehenswürdigkeit. Geheimrat Richter wurde für seine reiche, gemeinnützige Tätigkeit von der Mitwelt mit hohen Ehren ausgezeichnet. Titel, Orden und Ehrenstellungen wurden ihm reichlich zuteil. — Wer diesen arbeitsfreudigen, hochsinnigen Mann gekannt hat, wird sein Hinscheiden aufrichtig bedauern.

Briefkasten.

Wer fabriziert Plattenteller in Form eines Rades mit Speichen? W. K. in F.

Neueste Patentanmeldungen.

L. 30 003. — 9. 4. 10.
Carl Lindström Akt.-Ges. Berlin.

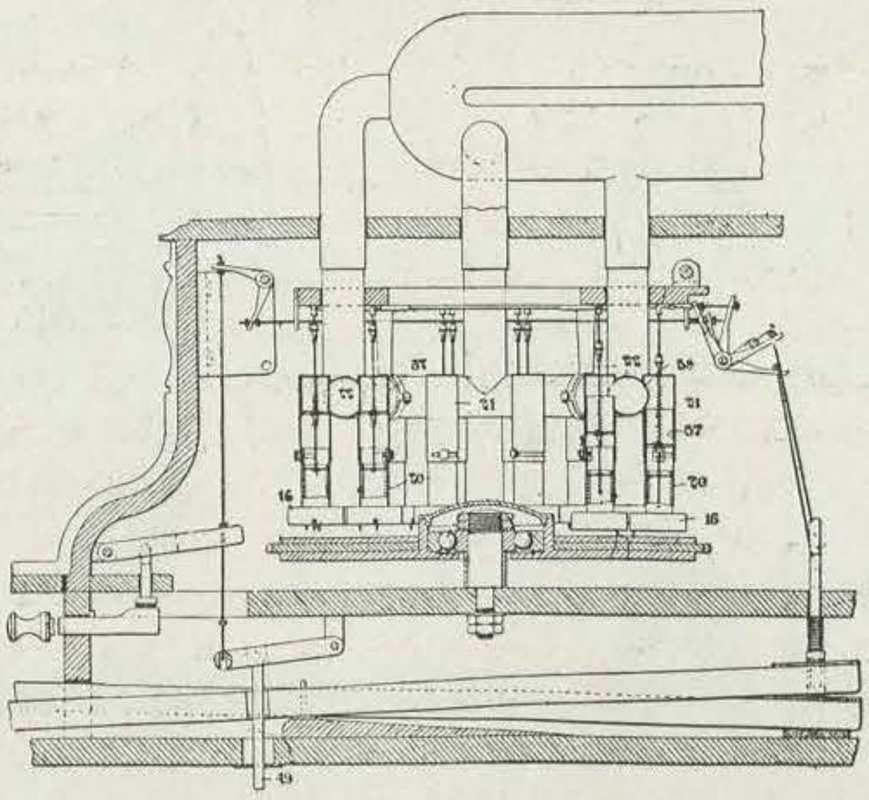
Vorrichtung zum Kuppeln und Entkuppeln des Phonogrammträgers mit dem Antrieb von Sprechmaschinen, insbesondere Diktiermaschinen.

Bei Sprechmaschinen, insbesondere bei Diktiermaschinen ist es von Wichtigkeit, die Walze bequem in einem gewünschten Zeitpunkt in und ausser Betrieb setzen zu können. Dies wird nach vorliegender Vorrichtung dadurch ermöglicht, dass das Kuppeln mit der Antriebvorrichtung und das Entkuppeln nicht in der üblichen Weise durch Hin- und Herbewegen des Schalters, sondern beide Male durch Bewegen des Schalters in derselben Richtung bewirkt wird. Der Schalter ist zu diesem Zwecke in bekannter Weise als ein unter Federdruck in seine Anfangslage zurückkehrender Taster ausgebildet. Die Rückkehrbewegung bewirkt aber nicht, wie dies üblich ist, das Einschalten oder Ausschalten der Kupplung, sondern erfolgt leer. Dafür ist zwischen Taster und Kupplungsvorrichtung ein Schaltwerk eingeschaltet, das beim Niederdrücken des Tasters die Kupplung je nach der Schaltstellung abwechselnd ein- oder ausrückt.

Neueste Patentschriften.

No. 227 580. — 15. 6. 1910.
Demetrio Maggiora in Clapham, London, und Matthew Sinclair in Brondesbury (Surrey, Engl.).

Vorrichtung zum Zusammensetzen von Lautgebilden (z. B. Tonfolgen) aus Einzellauten (z. B. Tönen).



Patent-Ansprüche.

1. Vorrichtung zum Zusammensetzen von Lautgebilden (z. B. Tonfolgen) aus Einzellauten (z. B. Tönen), die in besonderen Phonogrammen aufgezeichnet sind und durch das Aufsetzen von Schalldosen mit Hilfe einer Klaviatur wiedergegeben werden, dadurch gekennzeichnet, dass in die von den Schalldosen nach der gemeinsamen Schallausmündung führenden Teilleitungen Vorrichtungen zur Regulierung der Schallstärke eingeschaltet sind.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Schalldosen (16) mit einem Schieber (37) in Verbindung stehen, der in der angehobenen Stellung der Schalldosen (16) die Mündung (38) der Teilleitung (20, 21)



Handelshaus
POLIAKIN & SÖHNE
ODESSA, Passage 24-55. — KIEW, Kreschtschatin 52.
Alleinige Fabrikanten der **Poliaphon-Sprechmaschinen** und **Poliaphon-Platten.**
Vielfach prämiierte Ware!
Grösstes Engros-Lager sämtlicher ausländischer Marken.

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik Dresden-N., Leipzigerstr. 31
Spezialität:
Tonarme und Laufwerke

für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.
Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.
Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.
Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.

Die besten Wünsche

zum neuen Jahre!

Vereinigte Schallplatten-Werke
Janus-Minerva, G. m. b. H.
Hannover.

Berlin.

COLUMBIA

Platten sind aus **bestem Vollmaterial, dauerhaft** und **volltönig.**

COLUMBIA

hat das grösste Repertoire von **volkstümlichen Schlagern,** von **Tanzmusik** in **Starkton**-Aufnahmen.

Verlangen Sie Händler-Offerte und Propaganda-Material von

„COLUMBIA"
R.E. Thallmayer
Wien VI/2, Ufergasse 50

„COLUMBIA"
R.E. Thallmayer
Budapest, VII, Kiraly utca 13

in die gemeinsame Schalleitung (22) verdeckt, beim Niederlassen der Schalldosen (16) aber entsprechend der Stärke des Anschlages der Tasten (15) mehr oder weniger freigibt.

3. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, gekennzeichnet durch Hemmstangen (46), die unter Einwirkung eines Pedales (48, 49) stehen und den Weg der von den Tasten (15) bewegten Uebertragungsglieder (z. B. der Kniehebel 30) je nach dem Mass des Pedaltretens begrenzen, so dass sie die volle Freigebung der von den Teilleitungen (20, 21) nach der gemeinsamen Schalleitung (22) führenden Oeffnungen (38) mehr oder weniger hindern.

4. Vorrichtung nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Hemmstangen (46) auch unter der Einwirkung von Registerknöpfen (55) stehen, die von dem Pedal (48, 49) unabhängig sind und das Freigeben der von den Teilleitungen (20, 21) nach der gemeinsamen Schalleitung (22) führenden Oeffnungen (38) sowie das Herablassen der zugehörigen Schalldosen (16) überhaupt hindern.

5. Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Schalldosen (16) mit ihren Teilleitungen (20, 21) der Reguliervorrichtung (37, 38) und der gemeinsamen Schalleitung (22) an einem Träger (63) angebracht sind, so dass sie zur Freilegung der Phonogramme gleichzeitig entfernt werden können.

Bedeutende Schallplattenfabrik sucht zum sofortigen Antritt für die Matrizenabteilung

einen Werkmeister

Reflektiert wird nur auf erfahrene, erstklassige Kraft mit Prima-Zeugnissen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **K. T. 2802** an die Exped. ds. Ztg.



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

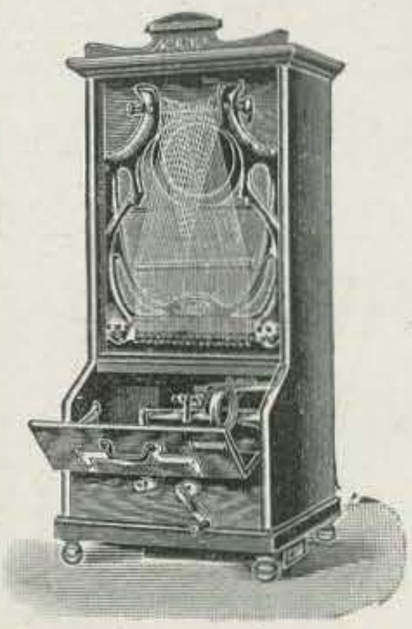
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau-Kesselstadt.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

Schallplatten

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

August Tolle, Einbeck

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Prima Masse und Lohnpresserei für Schallplatten

Fernsprech-Anschluss: Amt Weissensee No. 154

Nigrolit-Werke G. m. b. H.

Weissensee bei Berlin Langhansstr. 123-125



Sämtliche Maschinen

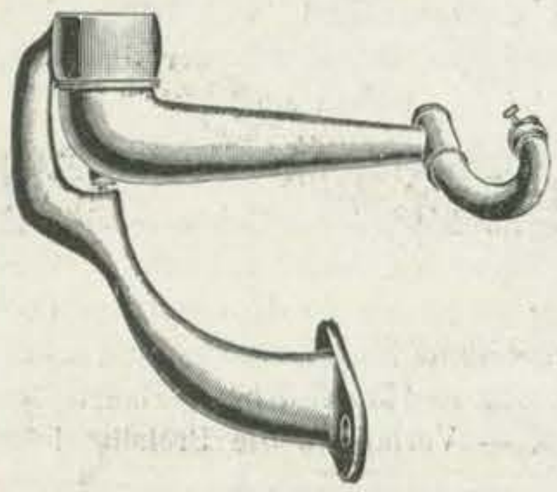
und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

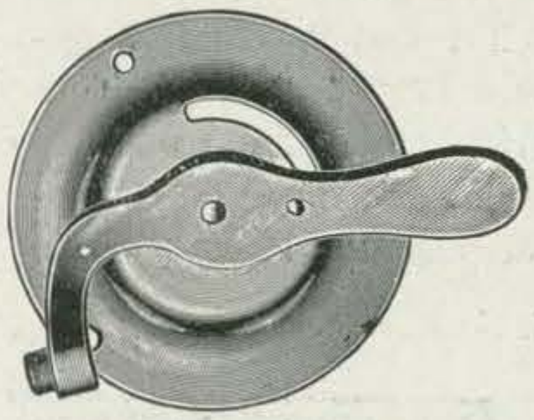
erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

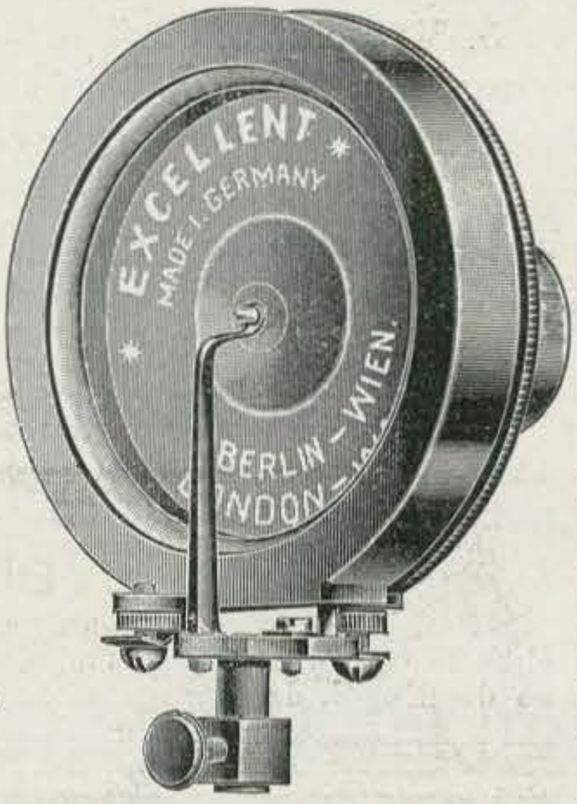
Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

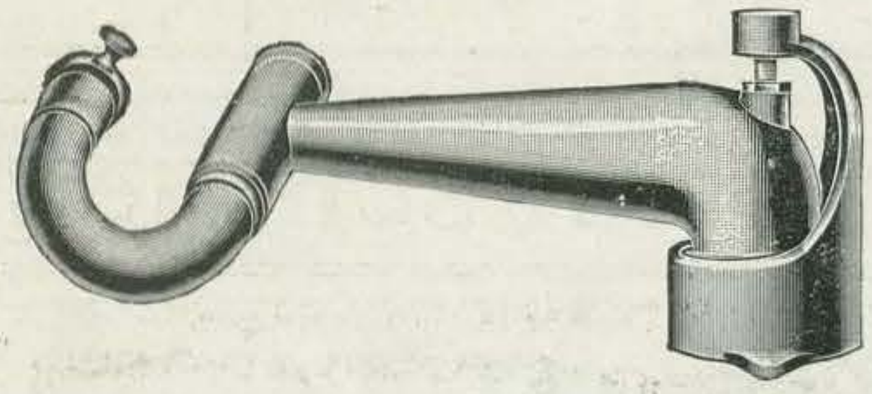


Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!





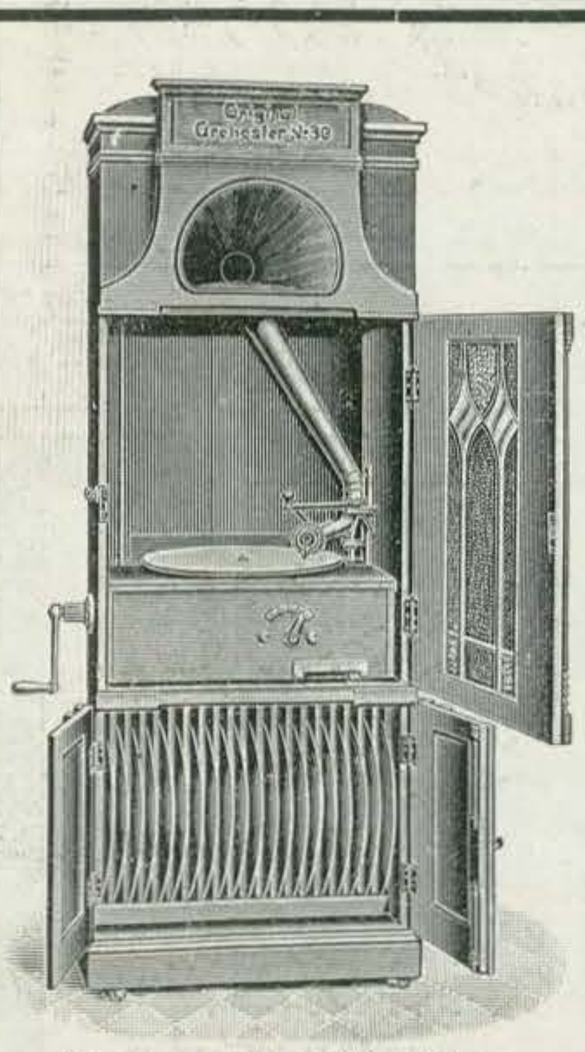
Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

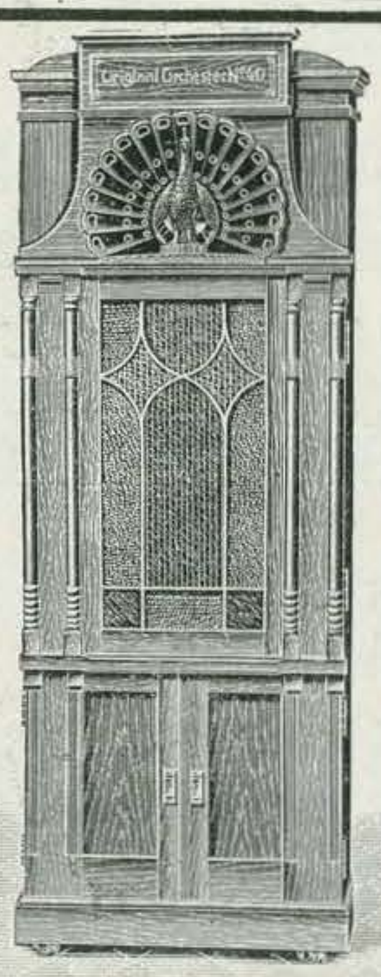
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Lauteste Schalldose.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.



Orchester No. 30



Orchester No. 40

für 50 cm Pathé-Platten

Walzen - Piano
No. 9
mit Mandoline



Letzte Neuheiten
der
Original-Musikwerke
Paul Lochmann G. b. m. H.
Leipzig, Querstrasse 17

Schallplattenmasse „Hannovera“

ist die beste

ges. gesch.

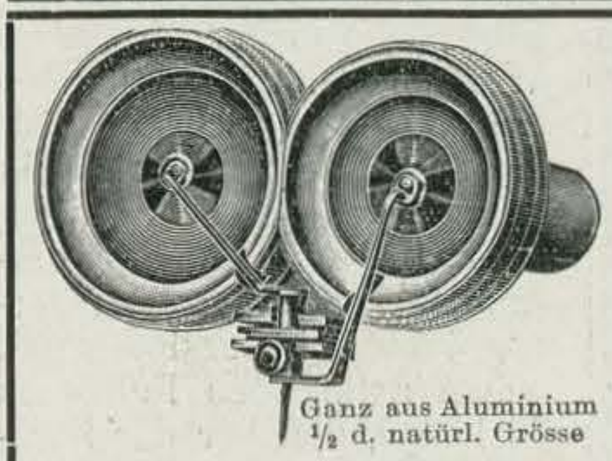
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose

„Frappant“

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

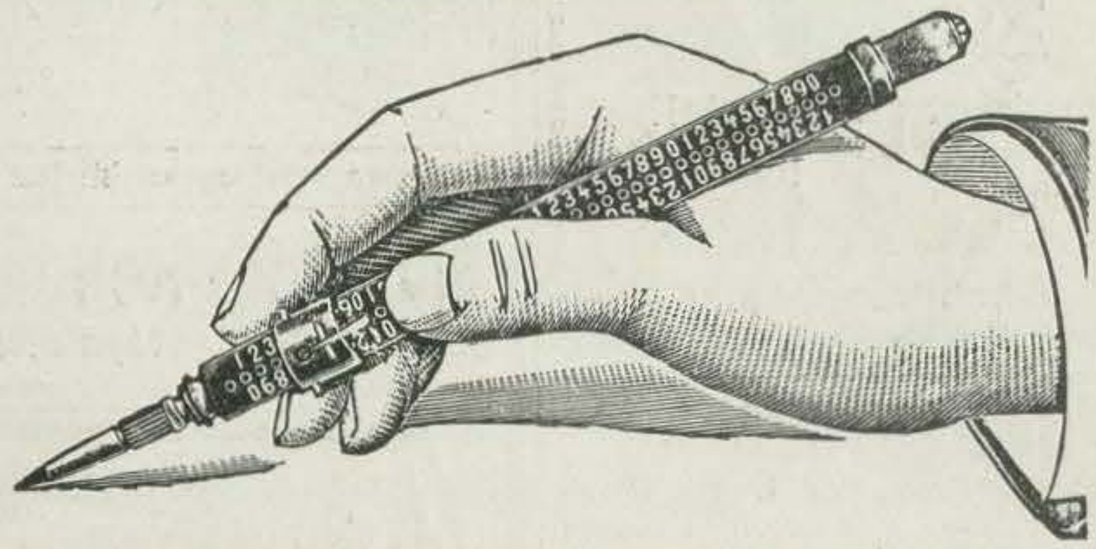
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim“)

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei

einfachster Handhabung

und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10,—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes







Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

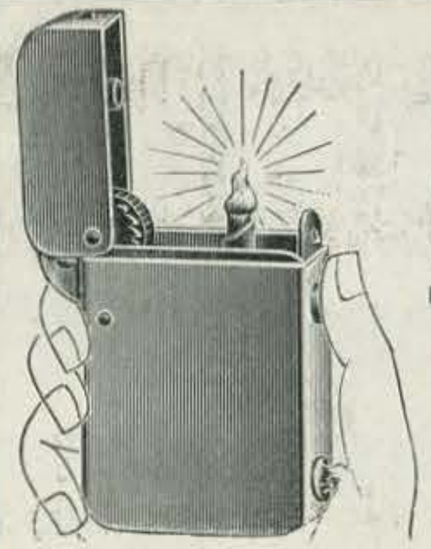
Zugfedern
fabriziert als Spezialität
Federstahl - Industrie
EMIL DIETERLE
Chemnitz-Gablenz.

Junger Mann
sucht Stellung per 1. 4. 1911 als Buchhalter, Maschinenschreiber od. Korrespondent in der Schallplatten-, Sprechmaschinen- od. Musikwaren-Branche. Gefl. Off. unter **B. G. 2853** an die Exped. d. Ztg.

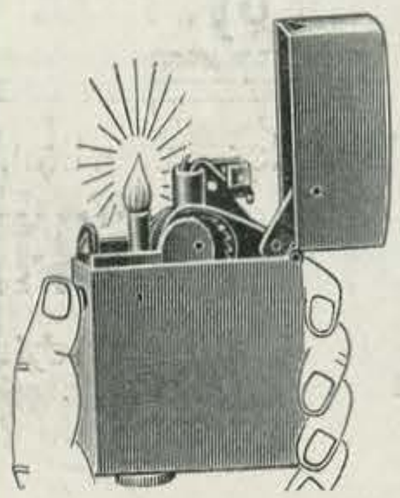
Abgespielte
Grammophon-Platten
„Engelmarke"
werden zu hohen Preisen aufgekauft. Off. unt. F. M. 2847 an die Exped. d. Blattes.

Junger Kaufmann
aus der Sprechmaschinenbranche für selbstständige aussichtsreiche Stellung gesucht Evt. spätere Beteiligung. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. erb. unter *J. N. 14616* bef. *Rudolf Mosse, Berlin SW.*

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift"
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30



Achtung!
Preisermäßigung!
Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend
Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend
mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!
Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!
Revolver Feuerzeug-
Elegant!
Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!
Jacques Kellermann,
Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114 d.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS
SI VOUS AVEZ
UN BREVET À DÉPOSER,
UNE MARQUE À ENREGISTRER,
UN MODÈLE À PROTÉGER,
UN PROCÈS À SOUTENIR,
Adressez-vous au
CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.
RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Rechtsbelehrung.

Haftung für Angestellte.

Der Umfang der Haftung für schädigende Handlungen einer anderen Person, welche sich in Diensten des Geschäftsherren befand, ist verschieden, je nachdem der Geschäftsherr zu dem Geschädigten in einem Vertragsverhältnis stand oder nicht. Verunglückt der Mieter auf der schadhaften Treppe, welche zu seiner Wohnung führt, so handelt es sich um Schaden aus einem Vertragsverhältnis, verunglückt dort ein Fremder, so liegt ein ausservertraglicher Schaden vor; verunglückt bei der Fahrt mit einem gemieteten Fuhrwerk derjenige, welcher das Fuhrwerk mietete, so kommt vertragliche Schadensersatzpflicht in Frage, wird ein Dritter überfahren, so kann er sich auf ein Vertragsverhältnis nicht berufen. Für das Vertragsverhältnis gilt § 278 B.G.B., nach welchem der Schuldner Verschulden der Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit bedient, in gleichem Umfange zu vertreten hat wie eigenes Verschulden; bei ausservertraglichem Schaden wird der Geschäftsherr von jeder Verpflichtung frei, wenn er nachweist, dass er bei der Auswahl derjenigen Person, welche, in seinen Diensten stehend, den Schaden anrichtete, „die im Verkehr erforderliche Sorgfalt" beobachtet hat. Welche Erfordernisse an diese Sorgfalt zu stellen sind, kann zweifelhaft sein; ein Urteil des Reichsgerichts vom 19. Oktober 1910 (Warneyer, Rechtsprechung S. 467) spricht sich darüber in eingehender Weise aus. Der Geschäftsherr wird, um die Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit einer Person festzustellen, regelmässig darauf angewiesen sein, Zeugnisse derselben einzusehen und bei früheren Dienstherren direkte Erkundigung einzuziehen. Das war auch in dem dem Urteil zugrunde liegenden Falle geschehen, diese Nachforschungen hatten auch ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt, trotzdem aber erachtete das Berufungsgericht „die im Verkehr erforder-

liche Sorgfalt“ nicht für gewahrt, indem es darauf Gewicht legte, dass die von dem Dienstherren eingesehenen, freilich günstig lautenden, Zeugnisse sich nur auf $17^1/_2$ Monate bezogen, während der Angestellte, um den es sich handelte, bereits $3^1/_2$ Jahre anderweit in gleicher Stellung sich befunden hatte. Das Reichsgericht erblickte hierin eine Ueberspannung des Begriffs der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt. Wer einen Arbeiter oder Dienstknecht anstellt, genügt in der Regel der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt, wenn er sich auf die Urteile verlässt, welche frühere Dienstherren in schriftlichen Zeugnissen oder mündlichen Mitteilungen über die Führung des bei ihnen beschäftigt gewesenen Arbeiters abgeben. Im vorliegenden Falle nun hatte nicht nur das von dem beklagten Dienstherrn eingesehene Dienstbuch lauter gute Zeugnisse aufgewiesen, der Beklagte hatte sich vielmehr auch noch bei zwei früheren Dienstherren persönlich erkundigt und auch hier gute Auskunft erhalten. Allerdings bestand die Möglichkeit, dass andere Arbeitgeber des fraglichen Angestellten in der Zeit, auf welche sich jene Zeugnisse nicht erstreckten, ungünstige Erfahrungen gemacht hatten. Aber es lag nichts vor, was dem Dienstherrn zu Zweifeln in die Zuverlässigkeit der eingesehenen Zeugnisse und der ihm mündlich erteilten Auskunft hätte veranlassen können. Der fragliche Angestellte hatte sich auch im Dienste des Beklagten bis zu dem Unfall, der durch seine Schuld passiert war, während 8 Monaten, so geführt, dass der Beklagte keine Ursache gehabt hatte, an seiner Zuverlässigkeit zu zweifeln, und es war auch nicht festzustellen, dass der Beklagte seine Aufsichtspflicht irgendwie verletzt hatte. Dr. jur. Abel.

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

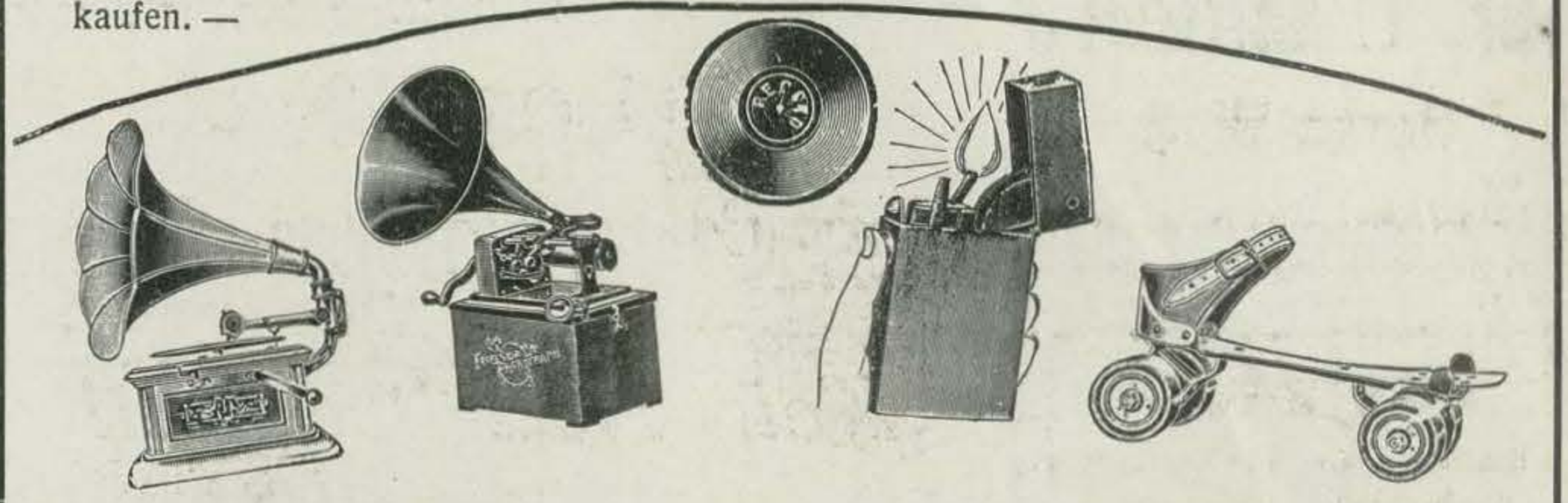
◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindſtröm** u. **Polyphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. **Rollschuhe,** eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

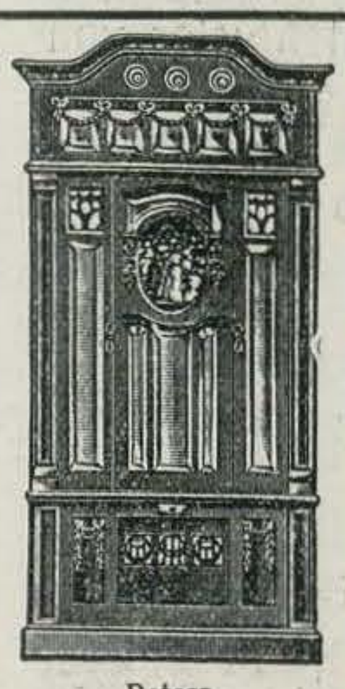
Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Stellengeſuche

nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographiſchen Zeitſchrift“ BERLIN W. 30



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

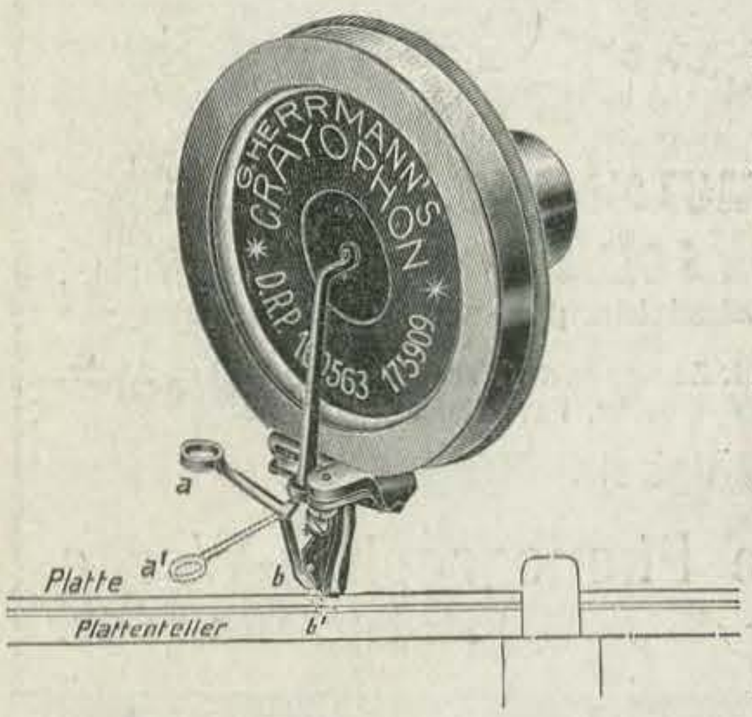
Grossisten und Händler!

Ein neuer Artikel für Sie

ist die

verbesserte

Herrmann'sche Crayophon-Schalldose (3 D.R.P.)



Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Die „Crayophon"-Schalldose wird sich in kurzer Zeit den Weltmarkt erobern!

Der eigentliche Erfindungsgedanke, durch D. R. P. 160 563 geschützt, besteht darin, dass an Stelle der früher konischen Nadel ein der Schallwelle angepasster, dünner **naturharter** Stahldraht von 0,16 mm Querschnitt Verwendung findet, welcher einmal angespielt, im Gegensatz zu der äusserst **harten** und **spitzen** Nadel, die Anfangsrillen der Schallplatte niemals zerstören wird. Infolge ihrer zylindrischen Form bleibt sich die Nadelspitze beim Crayophon immer gleich, nämlich 0,16 mm, zum Vergleich der konischen Nadel, bei welcher sich schon nach Abspielen von ein viertel Platte, durch ihre konische Form bedingt, eine sich so verbreiternde Spitze bildet, dass sie in die Nachbarschallwellen hineinragt und dadurch die Platte beschädigt.

Man verlange sofort Prospekt und Muster von

Gustav Herrmann, Berlin SO.$^{33}_{=}$, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten:

Hans Falk, Berlin SW.68, Ritter-Strasse 44.
Anton Nathan, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 79.
Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.
Paul Muchaier & Co., Charlottenburg, Galvanistr. 6.
Albert Schön, Berlin S. 42, Ritter-Strasse 90.

Vertreter für den Export:

J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

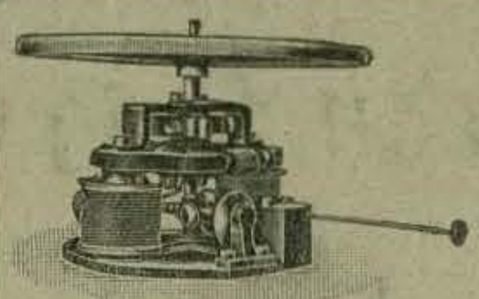
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Bernhard Knechtel

Gera - R., Gr. Kirch - Strasse 17.

Elektrische Laufwerke für Stark- und Schwachstrom.

Ruhiger Gang, bewährte Konstruktion.

Man verlange Prospekte.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

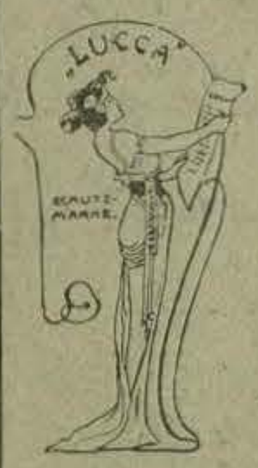
1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

„Neu“

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

Verlangen Sie Preisliste

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

„ELEKTRA“-Hartgusswalzen in bekannter Güte

Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA“ Namslau i. Schl.

Reserviert für die Firma

Weitz & Fraenzel G. m. b. H.

Musikinstrumenten - Fabrik

Markneukirchen i. S.

PATHÉPHON

Tadellos 

Nadellos

Fröhliches Neujahr

allen unseren

Geschäftsfreunden!

Nadellos 

Tadellos

Pathé Frères, Berlin SW. 68

Telefon: Amt IV, 9825 **Ritterstrasse 72** **Telegr.-Adr.: Pathéphon Berlin.**

00000700

00000000

S B B
N12<111252945010

Kö 7.3.83